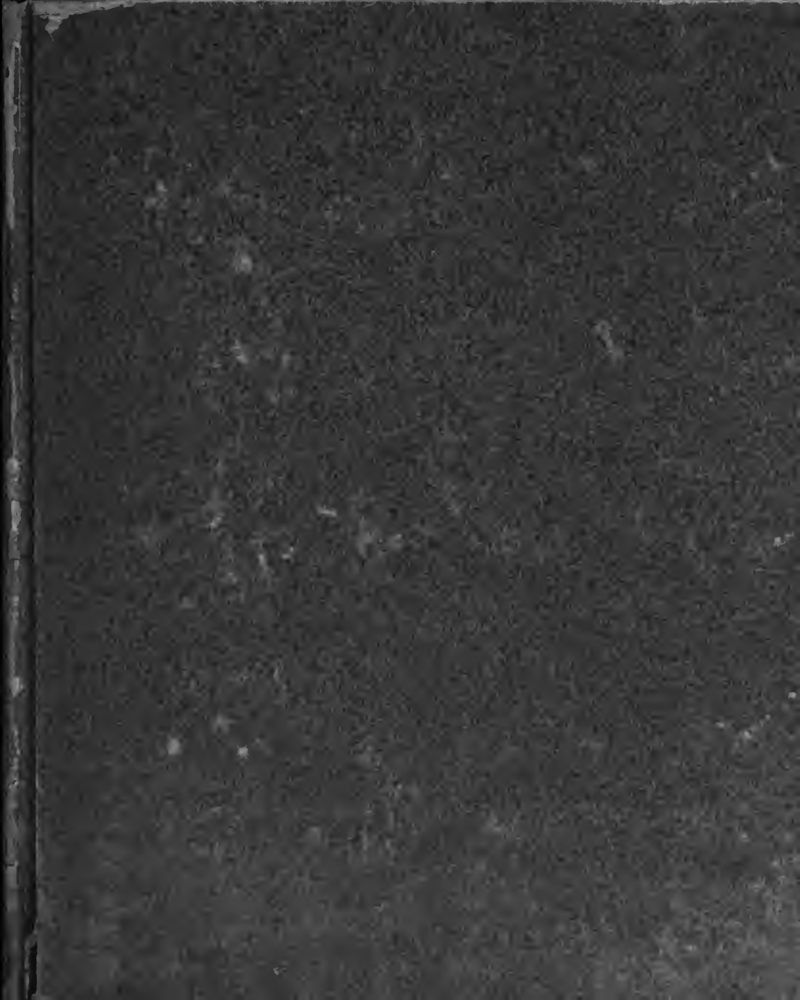
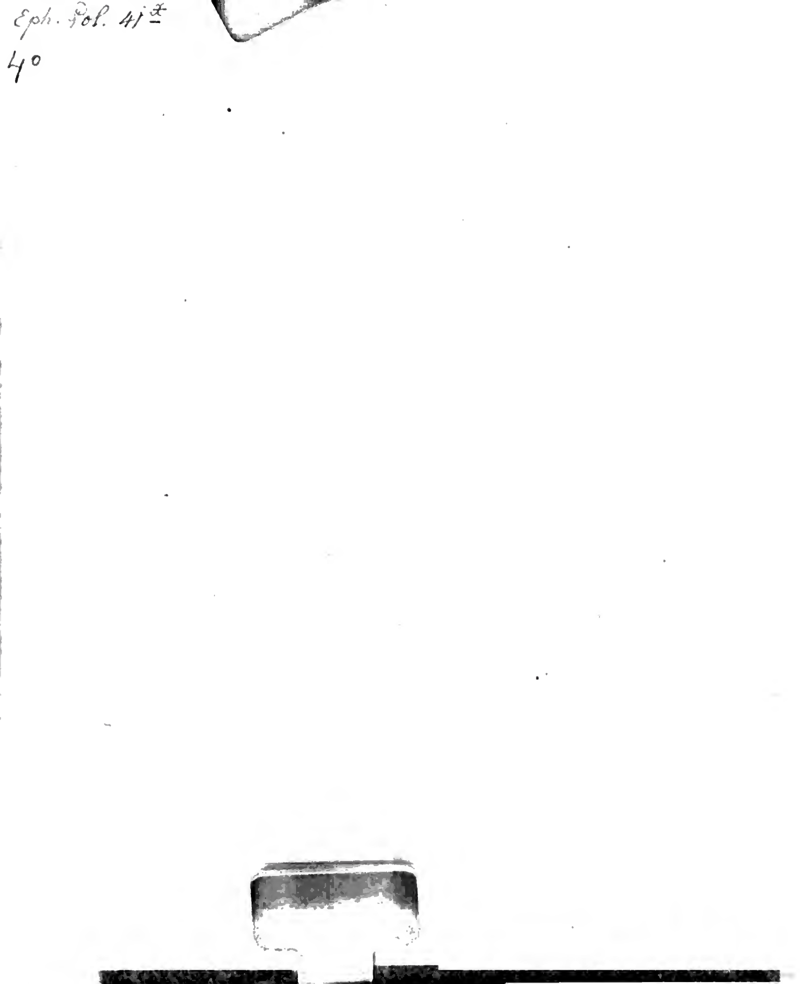
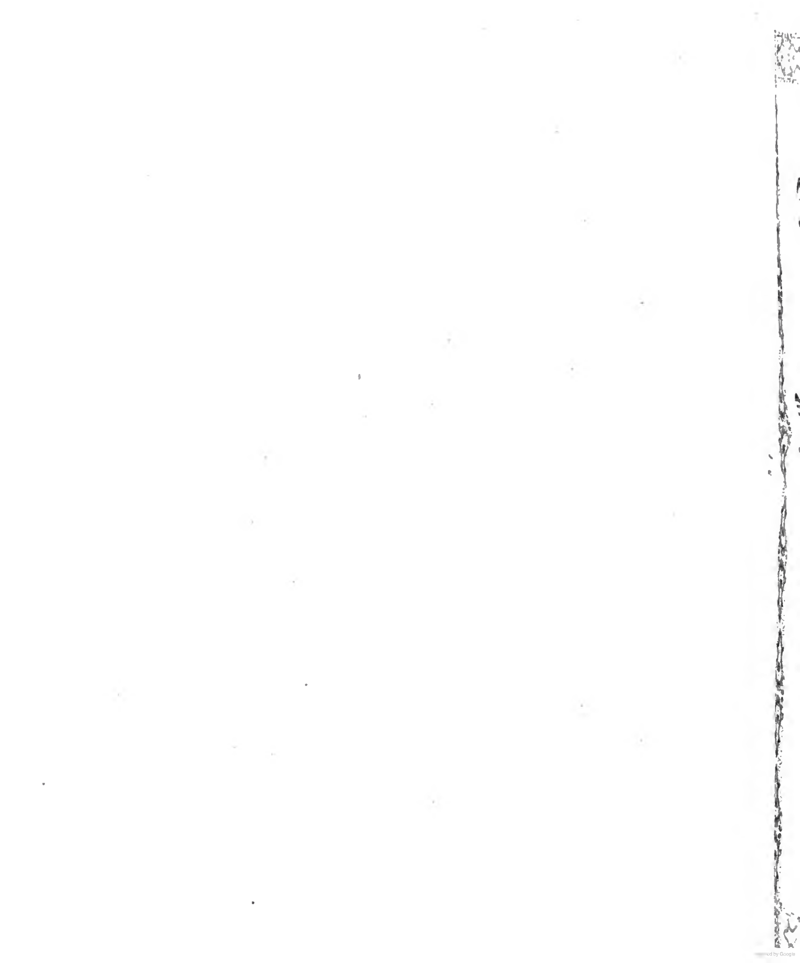




<36623487910010



Die Volksbötin

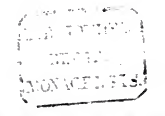
für den

Bürger und Landmann.

---

1 8 5 2.

Vierter Jahrgang.



Das neue Jahr

ist angekommen und mit diesem wieder viele Ereignisse, die dem Bürger und Landmann, der nicht gerade vegetiren, sondern auch etwas wissen will, ein Blättl geradezu unentbehrlich machen. Trotz aller öffentlichen Flauheit, trotz einem gewissen Zwang, den die öffentliche Stimme sich anthun muß — hatte die Volksbötin doch niemals eine Abnahme, sondern von Quartal zu Quartal eine fortwährende Zunahme ihres von jeher sehr starken Leserkreises erfahren, ein Zeichen, daß sie den rechten, allgemein verständlichen Ton getroffen und auch in mißlichen Zeiten den Humor behalten hat. Sie bleibt auch künftig Allen, die zu großen Zeitungsstudien keine Zeit haben, eine erzählende Hausfreundin, eine fortlaufende Chronik aller hiesigen und auswärtigen Begebnisse, und wenn's an der Zeit ist, auch eine politische Rathgeberin. In letzterer Beziehung vertheidigt sie die gesetzliche Freiheit, sucht den deutschen Sinn zu erhalten, und setzt namentlich ihre Hauptaufgabe darein, das Treiben der Ultramontanen mit langem und kurzem Rock, zu bekämpfen, unbeschadet des wahren Christenthums und seiner würdigen Diener.

Die Volksbötin hält so viele ausländische Zeitungen und lithographirte Correspondenzen, die dem Bürger und Landmann nicht zugänglich sind, hat so viele Verbindungen und mittheilende Freunde, daß sie jederzeit die neuesten, kürzesten und wahresten Nachrichten bringt. Alle Blicke, das Interesse von ganz Europa richtet sich jetzt nach Paris; wir haben deßhalb momentan eine eigene Abtheilung „Pariser Nachrichten" errichtet, worin über alles in der Weltstadt vorkommende eben so rasch als kurz berichtet wird.

Eine der segensreichsten Errungenschaften ist die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit; diese Einrichtung bedarf, um lebendig fortzubestehen und auf das Publikum Nutzen zu üben, auch der Aufmerksamkeit des Publikums. Die Volksbötin liefert daher die schnellsten Referate über Schwurgerichts-, Stadtgerichts-, Magistrats- und Kammer-Sitzungen.

Betrübend sind die zahlreichen Hiobsposten über Todtschläge, Brände u. s. f. Aber wissen muß man's doch, und die Volksbötin führt das Verzeichniß hierüber. — Auch alle Hauptstadtneuigkeiten sind in diesem Blättl zu finden, so daß sich eine auswärtige Zeitung damit einen Lokalcorrespondenten erspart.

☞ Die außerordentliche Verbreitung empfiehlt das Blatt zu Anzeigen aller Art.

Zu dem Allen ist auch der Preis sehr volksthümlich, nämlich sehr wohlfeil, und kostet ganzjährig **3 fl.**, halbjährig **1 fl. 30 kr.**, vierteljährig **45 kr.**

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 1. den 1. Januar 1852.

Bayern.

München, 31. Dez. Das Regierungsblatt veröffentlicht nunmehr den auf dem Congreß zu Gotha im Juli 1851 geschlossenen Vertrag wegen Uebernahme von Ausgewiesenen zwischen den meisten deutschen Regierungen; Oesterreich, Hannover und die freien Städte sind nicht dabei betheiligt. — Das k. Staatsministerium der Finanzen hat die Verloosung von 400,000 Gulden der 4prozentigen Grundrentenablösungsscheine auf den 7. Jan. 1852 angeordnet, welche im großen Odeonsaale stattfindet. — Die verloosten Schuldbriefe werden vom 1. Mai 1852 an außer Verzinsung gesetzt, mit deren Rückzahlung aber sogleich nach der Verloosung begonnen.

Der Fränkische Kurier schreibt: Ein Birkenfelder Bauer hatte einem Karbacher Juden Vieh verkauft, und kam später nach Karbach, um sein Geld zu holen. Er ließ zu diesem Zwecke den jüdischen Viehhändler ins Wirthshaus rufen. Wegen eines Goldstückes, das der Bauer nicht nehmen wollte, entspann sich ein Wortwechsel; der Bauer schlug auf den Juden; dieser flüchtete auf seine Wohnung zu. Der Bauer ihm nach, immerfort prügelnd. Die Frau des Juden mit einem Kinde auf dem Arme wirft sich zwischen ihren Mann und den Schlagenden. Dieser schlägt aber immer zu unter Schreien: „Verfluchte Judenbrut, euch muß noch alle der T. holen?" — Er schlug das Kind todt, der Mutter den Arm ab nebst andern schweren Verletzungen. Beide Ehegatten liegen lebensgefährlich darnieder, das Kind ist todt. — Wer muß, Angesichts solcher Szenen aus den finstersten Zeitaltern nicht Abscheu empfinden gegen jene, die sich ein Gewerbe daraus machen, den rohen Massen Judenhaß zu predigen?

Der Inwohnerssohn Martin Schmid von Schlag, kgl. Ldg. Regen, wurde am 21. Dez. Abends 7 Uhr im dortigen Wirthshause bei Gelegenheit eines ganz unerheblichen Wortwechsels von dem Schuhmachergesellen Joseph Schönberger aus Palmberg durch einen Messerstich getödtet. Der Mörder wurde gleich nach verübter That verhaftet.

In Nürnberg ist am 29. Dez. Mittags auf der Malzdörre des Herbst'schen Bräuhauses Feuer ausgebrochen. Es währte einige Stunden, bis man desselben Herr wurde.

Abgebrannt: Am 28. Dez. früh Stadel und Stall des Wirthes Joh. Bapt. Jung zu Haslach, Ger. Deggendorf, Brandschaden 1474 fl., Assekuranz 1000 fl. — In Oberneupullach, Ger. Ebersberg, Haus und Stadel des Häuslers Mich. Reischenböck, Brandschaden 1000 fl., Ass. 400 fl. — Am 24. Dez. früh wurde bei dem Pfarrer Maier zu Prutting im Stadel eine Brandstiftung versucht, wurde aber gleich beim Entstehen wahrgenommen, und kein Schaden erzweckt. — In Aisleben, Ger. Königshofen, am 28. Dez. früh die beiden Scheunen des Bäckers Diepold und des Thad. Schmeus; Schaden 1500 fl., Aff. 680 fl.

Am 28. d. früh brach in dem Stadel des Söldners Johann Liedl zu Geibenstetten, Gerichts Abensberg, Feuer aus, welches denselben in Asche legte. Das Wohnhaus konnte nur mit Mühe gerettet werden, wurde jedoch gänzlich ruinirt. Schaden 1000 fl. Assec. 1400 fl.

Pariser Nachrichten.

Bis zum 20. Dez. hat der Präsident 464 Zustimmungsadressen erhalten.

Man vernimmt, daß an der ohnehin schon genug geschlagenen Preßfreiheit noch mehr Beschränkungen vorgenommen werden. Niemals ohne dieses. —

Herr Napoleon fängt an zu organisiren, was

Zeug hält. Die Notare sollen abgeschafft, ihre Stellen, die sie oft mit zwei- und dreimalhunderttausend Franken bezahlten, durch den Staat zurückgekauft und besoldete (abhängige) Beamte mit ihren Funktionen beauftragt werden. An die Börse soll es ebenfalls gehen. Das künstliche Hinauf- und Herunterschrauben der Course will man dadurch unterdrücken, daß an die Stelle der Wechselagenten öffentliche Beamte treten, welche die Staatsfonds ausbieten und direkt mit dem Publikum verkehren. Man hofft, das Vertrauen werde diesen Staatshausirern auf der Ferse folgen.

Auch der Bischof von Frejus hat sich in einem eigenen Hirtenbrief gegen Louis Napoleon ausgesprochen, worin es unter anderm heißt: „Das Schwert, welches beisteht und vertheidigt, hat keinen Beruf, etwas zu gründen."

Die Thätigkeit der Kriegsgerichte hat bereits im Ardèche, Lôt-Garonne, Allier und Bordeaux begonnen. Den ehemaligen Kommissär der provisorischen Regierung, Chateauneuf, einen der Anführer der Aufständischen im Süden, hat nach dem Marseiller Kourier zuerst die standrechtliche Kugel getroffen.

Aus Bordeaux meldet man, daß in der Citadelle von Blaye 183 Gewehre und 2 Kanonen angekommen sind, die man den Insurgenten von Marmande abgenommen hat. Dieselben hatten sich mit ihren 2 scharfgeladenen Kanonen auf der von Bordeaux nach Marmande führenden Straße aufgestellt, um das gegen sie abgesandte 75. Linienregiment zu empfangen. Der Oberst dieses Regiments, von diesem Umstande durch Gendarmen in Kenntniß gesetzt, umging die von den Insurgenten eingenommene Stellung, indem er auf der Straße von Toulouse über Marmande herfiel. Die beiden Kanonen waren bei ihrer Ankunft in Blaye noch geladen.

Englische Blätter erzählen, daß das napoleonische Deportationsedikt kein bloßer Schreckschuß, sondern blutiger Ernst sey, und alle Diejenigen treffen solle, die so verwegen waren, sich „während der Republik als Republikaner zu bekennen". 2200 Personen seyen bis jetzt bestimmt, ihr Grab in dem Lande zu finden, wo der Pfeffer wächst; darunter sind 500 höchst respektable Personen, Deputirte, Publizisten 2c., die mit dem allgemeinen Popanzworte: Sozialisten geächtet werden.

Die Gesellschaft der Nordeisenbahn wird, wie man vernimmt, demnächst sechs Millionen als Abschlagszahlung für die Summen, welche sie der Staatskasse noch schuldet, an den Finanzminister entrichten. Der kann's auch brauchen.

Am 2., oder wie Andere wollen, am 4. Januar wird in der großen und uralten Notre-Dame-Kirche zu Paris mit Trompeten und Pauken ein großes te Deum laudamus gesungen zur Feier der Befestigung der napoleonischen Gewalt. Die Bürgermeister aller Hauptorte, über 300, deßgleichen alle Civil- und Militärbeamten, ebenso das ganze diplomatische Corps soll dabei erscheinen. Besonders prachtvoll soll die Façade der Kirche geschmückt werden; unzählige Fähnlein werden von den tausend Zacken und Schnörkeln der alterthümlichen Thürme wehen, und in die Nischen der Kirche werden Statuen von Königen gestellt. Das Tedeum wird ein neues Werk Auber's seyn, der es eigens für diese Gelegenheit komponirt und den Chor dirigiren wird. Der Erzbischof von Paris wird bei dieser Gelegenheit den feierlichen Gottesdienst abhalten.

Die beiden rheinischen Departements haben im Ganzen 206,000 Stimmen für und nur 15,000 gegen den Präsidenten geliefert. Ein solches Resultat in dem als roth verschrieenen Elsaß muß Aufsehen erregen.

Der metallene Genius der Freiheit auf der zum Andenken an die Revolution von 1830 errichteten Julisäule auf dem Bastillenplatz soll herabgenommen und eine Statue des ehemaligen Erzbischofs von Paris, d'Affre, welcher in der Nähe dieses Platzes während der Junitage 1848 den Martyrertod fand, an dessen Stelle kommen.

Wie steht's draußen?

Aus Pesth wird geschrieben: Die Armuth in den niedern Volksklassen, sowie bei einer Gattung Intelligenten, ist in vielen Städten Ungarns unglaublich. Die zunehmende Theurung und die abnehmende Lust zur Arbeit haben ein Proletariat geschaffen, das der Sicherheit, noch mehr aber der Sittlichkeit gefährlich ist. In einer Stadt von 90,000 Einwohnern wissen 30,000 nicht, wovon sie den kommenden Tag leben sollen. Man findet in derlei Städten Wohnungen, die den Höhlen wilder Thiere gleichen, und wo auf einem Raume von 10 Fuß Länge und 6 Fuß Breite oft zwanzig Menschen zusammengepfercht liegen.

Die Frankfurter deutsch-katholische Gemeinde ist aufgehoben, ihr wenigstens polizeilich nicht gestattet worden, an den Christtagen in ih-

der kleinen Kirche, der früheren Spitalkirche, Gottesdienst zu halten.

Zu Köln trug sich am 23. d. folgender interessante Vorfall zu: Nachts 11 Uhr bemerkten drei Bürger zufällig in einer Straße, wie sich am Giebel eines mittelmäßig hohen Hauses ein menschliches Wesen anklemmerte, das jeden Augenblick herabzustürzen drohte. Eiligst stellten sie sich so, um für den Fall des Herabstürzens das Schlimmste zu verhüten, und wirklich ward wenige Augenblicke später ein etwa 11jähriges Mädchen aufgefangen, das in der Fieberhitze das Krankenlager verlassen und die gefährliche Wanderung zum Speicherfenster hinaus gemacht hatte. — Das arme Geschöpf nahm, durch die Geistesgegenwart jener Bürger, keinen Schaden.

(Wieder ein moderner Selbstmord.) Als vor etwa 8 Tagen auf der Lübek-Büchener Eisenbahn der abendliche Güterzug die Gegend zwischen Blankensee und Hamburger Straße passirte, warf sich ein Mann auf die Schienen, der sofort von der über ihn brausenden Lokomotive in Stücke zerrissen ward. In dem Leichnam glaubte man einen abgesetzten Bahnwärter zu erkennen. Daß nicht Zufall, sondern Absicht dabei im Spiele war, geht wohl daraus hervor, daß der Getödtete zuvor seinen Rock ausgezogen und neben der Bahn hingelegt hatte.

In Mainz wurde der Redakteur der Mainzer Abendpost wegen „Aufforderung zum Meuchelmord", die in einem Artikel über Frankreich enthalten seyn soll, vor den Untersuchungsrichter geladen.

Zweien der tüchtigsten kurhessischen Offiziere, dem Major v. Cochenhausen und dem Artillerie-Hauptmann Oden, sind zum Christtags-Geschenk bedeutende Festungsstrafen zu Theil geworden, nämlich ersterem drei- und letzterem zweijährige Festungshaft, weil sie sich bemüht hätten, im Herbste des Jahres 1850 ihre Kameraden zum Abschiedfordern zu veranlassen.

Vom Fluß Po schreibt Einer: Wir wollen gern glauben, daß das Turiner Cabinet es mit seiner Erklärung, die Verfassung zu halten, aufrichtig meint. Die Frage ist nur: wird man es ihm erlauben? Piemont ist dermalen noch der einzige Staat Italiens mit constitutioneller Regierung, Volksvertretung, freier Presse. Damit ist ein gewisses italienisches National-Gefühl, eine Opposition gegen den wiederhergestellten Absolutismus in den andern Ländern nothwendig verbunden. Daß aber Rußland gerade jetzt den seit 1848 unterbrochenen Verkehr mit Piemont wieder aufnimmt, ist bezeichnend; deßgleichen läßt die Aussöhnung mit Neapel auf annähernde Schritte schließen. Aus ganz zuverlässiger Quelle darf ich melden, daß der sardinische Gesandte in Wien mit Instruktionen versehen worden ist, welche keine geringen Gefälligkeiten für die östreichische Regierung enthalten. Dahin gehört zunächst die Ausweisung mehrerer vornehmen Flüchtlinge aus der Lombardei und die Unterdrückung verschiedener Oestreich feindlicher Journale, so wie die strengste Beaufsichtigung der „aufreizenden Schriften". Als zweiter Act soll die Auflösung der Nationalgarde bevorstehen. Man spricht auch von einem eigenhändigen Schreiben des Königs an Radetzky, worin noch ganz andere Dinge stehen. Dazu der Ministerwechsel in London! Es ist eine böse Zeit für constitutionelle Länder!

In Turin werden sie nun auch mit einem neuen „den Zeitverhältnissen angepaßten" Preßgesetz beglückt. Obwohl die Kammer sehr freisinnig ist, wird man doch die gehörige Majorität zusammenbringen. Sowohl die „großmächtigen" Einschüchterungen von außen, als die Unbesonnenheiten der radikalen piemontesischen Blätter selber wirken prächtig zusammen, das Land um die Preßfreiheit zu bringen.

Gold genug! Die Hauptmünze der Vereinigten Staaten in Philadelphia empfing dieses Jahr bis Ende Novembers an edlen Metallen für 42,512,588 Dollars, und zwar an californischem Golde 41,117,900 Dollars, an anderem Golde 820,600 Dollars, und an Silber 154,200 Dollars. Sie prägte in dieser Frist im Ganzen für 46 Millionen 624,519 Dollars. Ein Dollar gilt bekanntlich 2 fl. 30 kr.

Es ist nicht uninteressant, etwas von den exaltirten Schilderungen zu lesen, welche die englischen und amerikanischen Zeitungen von dem Empfang des Kossuth in Neu-York machen. Ein sonnenheller Tag, brach der Samstag (6. Dezbr.), der zum Empfange in der Stadt bestimmte Tag, an, und in aller Frühe waren wenigstens 300,000 Menschen in Bewegung. Dieses Menschengewühl an der Batterie läßt sich nicht beschreiben. Bis zu den Dachfirsten waren alle Häuser mit Neugierigen übersäet, alle Baumkronen wimmelten von Menschen; es hatten sich Viele sogar mit Stricken an die Bäume festgebunden, Strickleitern an den Aesten befestigt, auf denen sie schwebten. Der

Drang zu dem Dampfer „Vanderbilt", welcher Kossuth nach der Stadt bringen sollte, war so fürchterlich, daß viele der Ungestümen über Bord geworfen wurden. Der Menschenhaufe wurde nach und nach immer größer, so daß es zwei Stunden währte, ehe sich Kossuths Wagen, begleitet von sämmtlichen Milizen d r Stadt und den Linientruppen mit ihren Offizieren, in Bewegung setzen konnte. An den von 8 Füchsen gezogenen Wagen, in welchem sich Kossuth befand, schlossen sich der Mayor der Stadt, alle Senatoren und alle Corporationen, alle Gerichtsbeamten, Advokaten ꝛc. an. Wie Meeressturm betäubend war das Willkommenrufen, das Wirbeln der Trommeln, der rauschende Schall der Militär-Musik, die Nationalweisen u. s. w. Nach ihm folgten seine Gemahlin und alle ungarischen Flüchtlinge in den herrlichsten Equipagen. Kossuth, wonnestrahlend, grüßte nach allen Seiten. Kossuth bezog das von der Stadt angebotene Absteigequartier in Irving-House. Viele Tausend Menschen umflutheten dieses Haus bis gegen 10 Uhr, wo 5000 Deutsche ihm einen Fackelzug brachten. Beim großen Bankett hielt der Unerschöpfliche eine 3stündige Rede, nach deren Anhörung das Diner von vorne anfing, weil alles wieder hungrig geworden war.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 31. Dez. Der Sylvesterabend wird heute bei Hof durch einen nächträglichen Weihnachtsbaum gefeiert, wobei die daran befindlichen Gegenstände gegen Erlag eines beliebigen Geldbeitrags unter den eingeladenen Gästen verloost werden. Die hieraus erwachsende Summe wird den Stadtarmen zugemittelt. Zwanzig Personen sind zu diesem Feste geladen, darunter auch der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten. — Unter den bayrischen Forstbeamten wurde eine Sammlung für 20 Ober- und Unterförster Schleswig's veranstaltet, welche in Folge der traurigen Ereignisse ihre Stellen verlassen mußten und die zur Zeit in Holstein ein klägliches Leben fristen. — Der k. Ministerialrath v. Bezold wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum k. geheimen Rath tax- und siegelfrei ernannt. — Heute ist Ministerialrath v. Hermann zum Zollcongresse nach Wien abgereist. — Unser greiser Mitbürger, der seit Jahren um das hiesige Armenwesen und insbesondere durch seine segenreiche Thätigkeit bei dem Holzvereine sehr verdiente Hr. Darenberger (Vater des k. Ministerialraths) hat vom König die goldene Ehrenmedaille des Civilverdienstordens erhalten.

München, 31. Dez. Gestern wurde der Privatier Julius Knorr auf die Polizei zitirt, und daselbst angekommen, sogleich in Verhaft genommen. Seine Betheiligung am ehemaligen Wanderunterstützungsverein soll die Ursache der Maaßregel sein. Gleichzeitig wurde gestern Nachmittags bei einem renommirten Kunstmaler und ebenso beim Literaten J. Gotthelf Haussuchung gehalten, jedoch ohne erreichten Zweck. Da der aufgelööte Wanderunterstützungsverein ein Vermögen von 1500 fl. haben soll, so mochten die Nachforschungen hauptsächlich der Auffindung dieses Kapitals gelten. Für den Fall, daß sich ein erhebliches Dokumene vorfinde, waren die haussuchenden Commissärt auch mit verhaftsbefehlen ausgerüstet.

Heute Mittag verschied dahier ein wackerer Bürger und nicht nur hier, sondern auch auswärts bekannter Wirthschaftsbesitzer, Herr Jos. Hitzlsberger, Landmeister und Gastgeber zum „grünen Baum". Diese Wirthschaft, deren vortreffliches Bier und Küche so oft mehr Besucher anzog, als der Raum faßte, war lange Zeit die Lieblingskneipe der bekanntesten Künstler und Schöngeister, und der bekannte „Apollosaal" sah auch schon hohe Gesellschaft in seinen engen Mauern.

Mit der Errichtung eines Offizierkasinos in unserer Hauptstadt wird's nun Ernst; als Lokal ist nun definitiv der ganze erste Stock der bisherigen Caffee- und Restaurationszimmer von Schafroth in der Dienersgasse bestimmt, dessen Wirthshauslokal künftig in's Erdgeschoß versetzt wird, wozu die früheren Verkaufsläden in geschmackvollem Style hergerichtet werden. —

München, 30. Dez. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Das Gesuch des Goldberger in Berlin, für den Debit seiner Rheumatismus-Ketten Kommissionäre in Bayern aufstellen zu dürfen, weist die Regierung ab und bemerkt hiezu, daß die Apotheken für den Debit hinreichend sind. — Durch Tod ist erledigt die Kupferschmieds-Conzession des Jos. Schaller. — Glasermeister Wengert erhält eine Conzession zum Handel mit Steingut- und Porzellan-Waaren (es ist daher nur 1 Porzellan-Niederlage, des Prager). — Abgewiesen werden die Gesuche: 1) des Johann Forstner um eine Hufschmieds-Conzession) es

sind dahier schon 21 Hufschmiede); 2) des Koperberger und seiner 5 Mitbewerber um eine Melbers-Conz. (es sind dahier schon 75 Melber und 6 Mehlniederlagen; auch werden die Mühlfabrikanten mit der Zeit noch eine große Veränderung in den Gewerben der Melber und Müller hervorbringen). — Hausbesitzer Trab erhält die Bewilligung zur Errichtung einer Torfniederlage (diese ist dann die dritte derartige Niederlage). — Auf die Eingabe der Miesbacher Steinkohlen-Gewerkschaft, betreffend „die Ausübung der Feuerbaukunst durch den Techniker Kessels aus Aachen", erwiedert das Collegium, daß dem Techniker Kessels nichts übrig bleibe, als sich um ein Privilegium zu bewerben. — Dem Tändler Irrgang wird auf Beschwerde des Spänglers Huber wegen Verkaufes von neuen und bestellten Spängler- und Schlosserarbeiten eine Strafe von 10 fl. angedroht. — Ein Bäcker wird wegen zu geringer „Laibln" um 2 fl. 24 kr. bestraft. — Der Bierwirth Zeitler (zum „Reichsapfel") sucht nach, auf die künftigen Erwerber seines Hauses auch seine Tafernwirthschaftsbefugnisse übertragen zu dürfen. Das Gesuch wird aber abgewiesen. — Bezüglich der Erweiterung des Burgfriedens durch die Ruhmeshalle rc. rc. haben sich die Adjacenten einverstanden erklärt. — Für eine Brücke in der Isarau werden 600 fl. angesetzt. — Ein Koch hat eine Kuh geschlachtet und den Aufschlag nicht entrichtet; er redet sich damit aus, daß er seinen Buben mit dem Aufschlag „abgeordnet" habe, was natürlich nicht berücksichtigt wird. Der defraudationsschuldige Koch muß entweder das Zehnfache des Aufschlags als Strafe bezahlen, oder es wird stadtgerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet. — Ein Schuhmachergeselle sucht um eine Musik-Lizenz nach; er kann aber eine besondere Befähigung zum Musiziren nicht nachweisen, wird daher, da überhaupt die Musiklizenzen beschränkt werden sollen, abgewiesen.

Stadtgerichtssitzung.

276. Am 27. Dez. Auf der Anklagebank sitzt ein früher vermöglicher, verheiratheter Mann, der Viehhändler A. Braun von Neuhausen, der nach und nach durch Liederlichkeit so weit gesunken ist, daß er zu stehlen anfing. Heute ist er zweier Diebstähle angeklagt. Des einen in der Nacht vom 6. auf den 7. Februar bei dem Wirth Frauenhofer an der Pasinger Landstraße, wo ein ganzer Düngerwagen und ein halbes Schweizerwägerl aus dem Hofe gezogen wurden. Das Eisen von diesen Wägen fand man theilweise in Braun's Wohnung noch vor, worauf sich der Hauptverdacht stützt. Der andere Diebstahl war der mit Auszeichnung begangene bei dem Wirth Spöttel in Untersendling, wobei 3 Bockhäute und Kalbfelle wegkamen. Bezüglich dieses Reats liegt nun das Faktum vor, daß B. auf dem Viehmarkte einige Felle zum Verkaufe ausgeboten. Der Angeklagte läugnet hartnäckig, wird aber auf Antrag des Staatsanwalts beider Handlungen schuldig erkannt und zu 6jährigem Arbeitshaus verurtheilt.

Neuestes.

Am Neujahrstag (bei Verkündigung der Wahl) wird in Paris für je 100,000 bejahende Stimmen 100 Kanonenschüße gelöst, so daß also den Parisern den ganzen Tag die „Ja" aus ehernem Munde in die Ohren donnern.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 1. Jan.: „Die Comödie der Irrungen," Lustspiel. Hierauf: „Gute Nacht Herr Pantalon," kom. Oper von Grisar.

Freitag, 2. Jan. zum Erstenmale: „Das Gefängniß," Lustspiel von Rod. Benedix.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung sind erschienen:

23. 51. 56. 78. 67.

Gestorbene in München.

Elis. Hintermaier, Schullehrerswittwe v. Aindling, 62 J. Karl Gran, qu. k. geh. Sekretär, 70 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 2. den 2. Januar 1852.

Bayern.

München, 1. Jan.

Unsere Regierung soll die bestimmte Erklärung abgegeben haben: mit vollem Vertrauen zu Preußen beim Zollverein bleiben zu wollen. (Das will ja der ganze Stand der Industriellen.)

Die Gemeindewahlen der Stadt Würzburg sind vom Ministerium nicht bestätigt worden. Da eine neue Urwählerliste, sowie ein Verzeichniß aller Steuerpflichtigen angefertigt werden muß, so wird wohl geraume Zeit vergehen, bis eine neue Wahl ausgeschrieben wird.

(Merkwürdiger Fall!) In Landshut hatte am 29. Dez. ein schon über 80 Jahre alter Greis das Unglück, einen Stock hoch aus dem Fenster seiner Wohnung auf das Straßenpflaster herabzufallen. Wunderbarer Weise erlitt er nicht die mindeste Beschädigung.

In Bamberg hat sich am 30. Dez. beim Badhause im Hain ein Chevauleger erschossen.

In der Wallfahrtskirche am Berg und in der Pfarrkirche zu Schwarzenfeld sind die Opferstöcke erbrochen und sonstiges Kirchengeräthe entwendet worden.

In dem Hofraum des Malers Thomas Bodenmayer zu Parkstin, Gerichts Neustadt, wurde am 28. Dez. ein neugebornes todtes Mädchen gefunden, welchem beide Aermchen und Füßchen abgeschnitten waren!

Abgebrannt: Am 30. Dez. das Wohngebäude, Stallung, Stadel, sammt Schweinställen des Zimmermanns Ignaz Geitner von Wernberg, Gerichts Naabburg; Schaden 1600 fl., Assecuranz 500 fl. Am 28. Dez. in Einthal, Ldg. Abendsberg, die Gebäulichkeiten des Bauern Math. König; der Schaden übersteigt die Assekuranz um 250 fl.

Am 29. Dez. kam in der Schlafkammer des Privatiers Jakob Gebel zu Nürnberg Feuer aus, und verbrannte darin Bettlade sammt Bett im Werthe zu 60 fl. Schnell herbeigeeilte Hilfe verhütete größeren Schaden.

Pariser Nachrichten.

Als Napoleon jüngst zum Erstenmale in der großen Oper wieder einer Vorstellung anwohnte und stürmisch empfangen wurde, machte der Sänger Düprez einen guten Witz; er sagte nämlich, es sei, zumal im Opernhause, sehr natürlich, daß das Publikum einem Manne, wie Napoleon, Beifall zolle (qui a beaucoup de voix), weil derselbe „mehr Stimmreichthum besitze, als der beste Sänger.“

Die franz. Presse wird fortwährend mit größter Schärfe überwacht. Das Censuramt, auf französisch: le bureau de l'esprit public, (Bureau zur Unterdrückung des öffentlichen Geistes) hat unter der Hand allen bedauernswerthen Herausgebern von Journalen angekündigt, daß sie keine tadelnden Artikel über Lord Palmerston, keine Betrachtungen über die Börsenereignisse, den Stand der öffentlichen Fonds, der Eisenbahnaktien u. s. w., sondern bloß das Fallen und Steigen ohne Untersuchung der Veranlassung, endlich keine Nachrichten aus dem Bülletin de Paris veröffentlichen dürfen, wenn sie dergleichen Artikel nicht unerbittlich durch die Censur gestrichen sehen wollen. Was bleibt also übrig, als den Napoleon zu loben, oder — das Einmaleins abzudrucken.

Je hunderttausend Zustimmungen werden von den Invaliden durch 100 Kanonenschüsse verkündigt; das macht bei 7 Millionen Stimmen 7000 Kanonenschüsse; wenn vier Schüsse in einer Minute fallen, so gibt dieß schon einen über 24 Stunden langen Kanonendonner. Man meint, es wäre die fürchterlichste Schlacht, sind aber doch nur blinde Schüsse.

Nur höflich! Der Maire von Lyon hat sich beim Präsidenten sogar eigens dafür bedankt, daß er dem General Castellane den Titel: „Obergeneral der Armee von Lyon" verliehen hat. Darauf kriegte der Bürgermeister wieder ein höfliches Briefl von Napoleon, worin es heißt: „Es freut mich zu vernehmen, daß die Stadt Lyon, deren ehrenwerthen Dolmetscher Sie machen, das Ereigniß vom 2. Dez. mit einem Gefühl aufgenommen, daß sie günstige Resultate für die Zukunft durchblicken läßt, und daß sie in der Maßregel, welche bestimmt war, loyale Dienste zu belohnen, einen neuen Beweis von Interesse für ihr Wohl erkannt hat." Nur gegenseitiges Interesse!

Ein englisches Blatt macht folgende Bemerkung: „Neun gegen Einen haben für ihn gestimmt; in dem Neuntel, das gegen ihn votirte, stecken noch eine Menge legitimistische, orleanistische und gemäßigt republikanische Elemente; wo sind also die „Rothen", vor denen Frankreich nur durch die Vernichtung alles Rechtes und aller Freiheit gerettet werden konnte? Sollten nicht 9 Ordnungsmänner, unterstützt durch eine Armee von 500,000 Mann, mit Einem Unordnungsmanne fertig werden? Haben sich nicht die Weisen und Wohlgesinnten wie die kleinen Kinder bange machen lassen?"

Es ist gewiß, daß die Mitglieder des Senats als solche einen Gehalt beziehen werden. Dem Erzbischof von Paris, Hrn. Sibour, ist jetzt eine offizielle Mittheilung zugegangen, daß er in der Kirche Notre Dame das Präsidenten-Tedeum zu celebriren habe. Eine erste vertrauliche Einladung hat der Prälat ablehnen wollen; doch bei der förmlichen Aufforderung, welche die Regierung dann an ihn richtete, hat er seine Zusage nicht verweigert. (Er singt ja: Herrgott dich loben wir, nicht: Napoleon laudamus!)

Jeder Tag bringt jetzt tiefeingreifende Veränderungen in der Verwaltung Frankreichs: Vereinigung der bisher getrennten Verwaltungen der Zölle und der indirekten Steuern; Eintheilung des Gebietes der Republik in 21 Militärbezirke und 86 Unterbezirke, den Departements entsprechend; Abschaffung des philosophischen Unterrichtes, wobei diejenigen Zöglinge, die sich diesen Unterricht zum Beruf gewählt haben, angewiesen sind, einen anderen Beruf zu wählen und sich entweder für die alten Sprachen oder für Geschichte vorzubereiten.

Nicht nur die Lebenden, auch die Todten werden deportirt. Die unter der Juliussäule ruhenden Kämpfer des Jahres 1830 sollen ausgehoben und auf einen Kirchhof geschafft, deßgleichen ihre Namen aus der Säule ausgemärzt werden.

Sämmtliche Büsten, Statuen und Bildnisse von Mitgliedern des ehemaligen kaiserlich napoleonischen Senates sind in den Sälen des Luxembourgpalastes wieder aufgestellt worden.

Den in Ham befindlichen Generalen soll mit Ausnahme Changarnier's, der noch länger in Haft bleiben würde, die Verbannung zugedacht seyn. Baze, den man ebenfalls verbannen wollte, soll die Erlaubniß erwirkt haben, in seiner Geburtsstadt Agen zu leben, dieselbe jedoch nie verlassen dürfen. —

Es heißt, Louis Napoleon habe die bestimmte Absicht ausgesprochen, die angeblichen Entschädigungsforderungen Frankreichs an Belgien aus dem Jahre 1832 nunmehr ungesäumt geltend zu machen. Rußland soll dieser Auffassung keine Hindernisse in den Weg legen. (Rußland hat bekanntlich bis auf den heutigen Tag mit seiner förmlichen Anerkennung der Konstituirung des belgischen Staates zurückgehalten.) Oestreich und Preußen hätten sich in der Sache noch nicht ausgesprochen. England widerstrebe natürlich ganz entschieden dem französischen Plan und suche namentlich Rußland von einer zu bereitwilligen Billigung der Pariser Präsidialpolitik abzubringen.

Wie steht's draußen?

Das offizielle Organ des Hrn. v. Manteuffel, die „preußische Zeitung", tritt feindselig gegen Oestreich auf. Es wird darin der östreichischen Regierung offen der Vorwurf gemacht, Deutschland nach den Bedürfnissen der „neu geschaffenen östreich. Nation" konstruiren zu wollen; die Absicht einer „Zolleinigung Deutschlands" mehr als eine Zolleinigung mit Oestreichisch-Italien, Oestreichisch-Polen, Ungarn und Kroatien ausgelegt. Das Streben, Deutschland in die östreichische Centralisation einzuschließen, sei im Laufe der Verhandlungen immer entschiedener hervorgetreten, die deutsche Centralisation sei dagegen von dem östreichischen Ministerium so sehr als Nebensache betrachtet worden, daß es bereits die östreichische Zolleinigung auf Gefahr der deutschen betreibe, die Fortdauer des Zollvereins in

Frage stelle und „den Chimairen" einer süddeutsch-östreichischen Zolleinigung Vorschub gebe.

Es ist auffallend, daß die ultramontane Presse verschiedener Länder plötzlich gegen den Freimaurerorden loszieht, und selben als staatsgefährlich zu denunziren sucht. Bedenkt man, daß der Prinz von Preußen selbst ein Hauptfreimaurer ist, so läßt sich die große Staatsgefährlichkeit der Maurerei leicht ermessen.

Der dahier bekannte Taschenspieler Herrmann hat sich vor einigen Tagen bei einer Produktion im Carl Theater zu Wien gelegentlich seines Kunststückes mit dem brennenden Taschentuch die Hände dermassen verbrannt, daß er keine weiteren Vorstellungen mehr geben kann.

In Zala-Egerßeg (Ungarn) wurden am 16. d. M. zwei zum Tode durch das Schwert verurtheilte Mörder, Johann Komaromi und Jos. Kovats, hingerichtet.

In Reußmarkt (Siebenbürgen) wurden am 20. v. Mts. die Raubmörder Kii Kojan und Nikolaie Geinar mit dem Strange hingerichtet, welche vor etwa einem Jahre einen sächsischen Landmann, um eines Schweines willen, das er vom Markte nach Hause trieb, erschlagen hatten.

Aus Leipzig erzählt einer folgenden Weihnachtsbuff. Ein Dresdner Gänsehändler, d. h. ein Händler mit sogenannten Dresdner Gänsen, hatte es für gut befunden, seinen auf den Markt gebrachten Gänsebäuchen das Fett und den übrigen Inhalt zu entnehmen, die Höhlung mit weich gekochten Rüben auszustopfen und diese so präparirten Günsebäuche den Leipziger Damen als schwerfette Gänse zu verkaufen. Zum Unglück für ihn machte sich eine, von diesem Betrug mit heimgesuchte Dame bald nach dem Einkaufe an die Zurichtung des Bratens, fand da die Täuschung und machte auf der Polizei davon Anzeige, die denn sofort mit ihrer Hülfe den Industrieritter beim Kragen nahm.

Bei der vor einigen Tagen geschehenen Hinrichtung eines Mörders, Gilliote, in Pruntrut bei Bern, machte ein eigenthümlicher Vorfall Aufsehen. Kaum war nämlich das Haupt vom Rumpf getrennt, so stürzte ein Mann aus dem umstehenden Volke hervor auf das Schaffot, füllte ein Glas mit dem hervorströmenden rauchenden Blute und trank es mit einem Zuge aus. Es zeigte sich nachher, daß es ein mit der Fallsucht Behafteter war, welcher sich durch dieses Mittel nach einem ziemlich verbreiteten Volksglauben von seinem Uebel befreien zu können meinte.

In Sardinien öftreichelt's. Täglich soll man in Savoyen einige Franzosen ausweisen, selbst solche, die seit ein paar Jahren im Lande wohnten, sollten nicht verschont bleiben.

Nach einem Briefe aus Livorno vom 22. Dez. der „Gazetta Piemontese" hat das Kriegsgericht der genannten Stadt 39 Personen zum Tode verurtheilt, weil sie zu einer geheimen Gesellschaft gehörten, deren Zweck der Umsturz der großherzoglichen Regierung und die Gründung einer toskanischen Republik war. Acht desselben Verbrechens beschuldigte Personen wurden freigesprochen. Die Strafe der Verurtheilten ist in allen Fällen in Gefängnißstrafe von längerer oder kürzerer Dauer umgewandelt worden.

Wie eine spanische Prinzeß geboren wird. Aus Madrid schreibt man vom 22. December, 10 Uhr Abends. Unsere Stadt gleicht einem Feuermeere. Es ist heute bereits der dritte Abend, daß in Madrid alle Paläste und Häuser wie jede noch so kleine und ärmliche Hütte festlich beleuchtet sind. Dazu wird auf den Straßen getanzt und gesprungen, alle Welt ist so fröhlich, als ob wir im Carneval wären. Es geschieht dies alles aus freiem Antriebe der Bewohner, die dadurch ihre Freude über die Geburt einer Prinzessin von Asturien an den Tag legen. Gestern Nachmittags wurde das königliche Kind schon getauft unter Entwicklung aller Pracht, welche die spanische Hof-Etiquette vorschreibt. Obgleich die eigentliche Entbindung der Königin eine leichte war, so hatte die hohe Frau doch 16 Stunden an den Wehen gelitten, und ließen die beiden mit ihrer Niederkunft beauftragten Aerzte im letzten Augenblicke noch zwei berühmte madrider Geburtshelfer kommen, um sich mit ihnen zu berathen. Die königliche Familie, so wie alle seit 8 Uhr Abends im Vorzimmer harrenden Großwürdenträger, denen nach alter Sitte die neugebornen königlichen Kinder gleich gezeigt werden müssen, geriethen über die Zuziehung der beiden Sachverständigen in nicht geringe Bestürzung. Jedermann glaubte bereits das Schlimmste, und die vier Aerzte hatten nach einer kurzen Berathung vollauf zu thun, die Menge zu beruhigen. Während sie nun damit beschäftigt waren und unterdessen die Königin allein gelassen hatten, gebar diese, ohne allen Beistand, das Kind das dann gleich angekleidet wurde, um den im Vorzimmer Harrenden gezeigt zu werden. Das

Vorzeigen that der König-Gemahl, der so selig und froh bei dieser Ceremonie war, daß er bei jedem Schritte sagte: „Wie steht doch das Kind mir ähnlich!“ Der Restor der Armee, der 88jährige Castannos, Herzog von Baylen, hatte es sich nicht nehmen lassen, bei dieser Niederkunft auch zugegen zu sein. Als ihm das Kind gezeigt wurde, weinte der Greis Freudenthränen und soll dem Könige, der einige freundliche Worte mit ihm redete, erwiedert haben: „Jetzt will ich gern sterben, denn ich erblicke in diesem Kinde eine glückliche Zukunft für Spanien.“ Nachdem der König den Notabeln das Kind gezeigt hatte, begab er sich mit demselben an das Fenster, und mit erhobenen Armen zeigte er es dem auf der Plaza del Armeria harrenden Volke, das augenblicklich in lautem Jubel seine Freude kund gab. Die hohe Wöchnerin so wie die junge Prinzessin befinden sich beide wohl, und ist die Königin Isabella so glücklich, Mutter eines lebenden Kindes zu sein, daß sie, nachdem der König ihr das Kind wieder zubrachte, dieses unter Vergießung vieler Thränen innigst an ihr Herz drückte und laut und voll Inbrunst folgende Worte sagte: „Herr! lasse mir dieses Kind; willst du mich züchtigen, so nimm mir lieber die Krone.“ Während der Wehen hat die Königin viel Muth gezeigt. Sie war mit allerlei Reliquien umgeben, die sie sich aus verschiedenen Gegenden des Landes nach Madrid hatte bringen lassen, um in ihrer Verehrung Trost und Muth zu suchen. Als die ersten Wehen sich bei ihr einstellten, bekleidete sie ihren Gemahl mit der Executiv-Gewalt, die er während ihrer Wochen ausüben wird.

Aus Kairo, der Hauptstadt Aegyptens, wird unterm 18. Dez. gemeldet, daß der Herzog von Leuchtenberg, dem die Luft auf Sizilien nicht zusagte, in wenigen Tagen in Kairo erwartet wird; derselbe soll eine Reise nach Oberägypten vorhaben, wozu ihm der Vicekönig ein prachtvolles Dampfboot zur Verfügung gestellt hat.

Der Senat der vereinigten Staaten zu Washington hat mit 33 gegen 6 Stimmen den Beschluß gefaßt, den ungarischen Erdiktator Kossuth im Namen des Congresses offiziell zu begrüßen. Als dieser Beschluß gefaßt war, erhob sich der ganze Senat und brach nebst dem zuhörenden Publikum in Jubel aus.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. Jan. In unserer Erzgießerei ist schon wieder ein Werk für Schweden in Arbeit, nämlich die kolossale Reiterstatue des franz. Marschalls Bernadotte, nachherigen Königs von Schweden, welches Erzbild für Stockholm bestimmt und wozu Bildhauer Fogelberg in Rom das Modell gefertigt hat. — Die Gesammtzahl der Vorstellungen auf unserem Hof- und Nationaltheater betrug im abgelaufenen Jahre 241, nämlich 163 Schauspiele, 88 Opern, 30 Ballete und 2 Conzerte; zu wohlthätigen Zwecken waren 6 Vorstellungen bestimmt und zwar 1 für die Wittwe des Componisten Kreutzer; 2 für die Abgebrannten in Traunstein, 1 für die hiesigen Stadtarmen, 1 für den Hoftheater-Pensionsverein und 1 für die Familie des Componisten Lortzing.

Neuestes.

Paris. Der Palast des Elysée soll dem Prinzen Murat zurückgegeben werden, und dann folgt von selbst, daß der Prinz-Präsident seine Wohnung in den Tuilerien aufschlägt. Man versichert der erste Artikel der neuen Verfassung, die in den ersten Tagen des Januar bekannt gemacht werden soll, enthalte die Bestimmung, daß „der Chef der französischen Republik den Kasertitel annimmt.“

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Maria Jeck, Maurersfrau v. Wildenroth, 62 J. Thomas Saint-Eymon v. Carneville, k. Hauptmann *à la suite*, 70 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 3. den 3. Januar 1852.

Bayern.

München, 2. Jan. Bei der gestrigen Aufwartung bei Hof betheiligten sich Adel, Beamte und Offiziere ungewöhnlich zahlreich. Der König unterhielt sich mit einzelnen Personen, wobei Manchem eine angenehme Kunde zu Ohren kam. Auch heuer fanden wieder viele Ordensverleihungen statt; als derartig Beglückte nennt man die HH. General Berry, Oberst Gumppenberg, Oberstlieutenants Zehrer, Lory, Major Neumayer, Min.-Räthe v. Schierlinger, Graf, Min.-Sekretär Besnard, II. Stadtgerichts-Direktor Dannhauser ꝛc. — Der bish. Oberlieutenant Frhr. v. Leonrod wurde zum Hauptmann und Flügeladjutanten des Königs Max befördert. — Die Gräfinnen v. Yrsch, Dürkheim und Luxburg wurden zu Pallastdamen ernannt. — Die Zahl der dießmaligen Ordensverleihungen soll sich auf 80 belaufen, meist an Auswärtige. Den Verdienstorden der bayrischen Krone erhielten noch die Herren: I. Bürgermeister Dr. Bauer und Oberappellationsgerichts-Rath v. Rauchenberger; den Michaels-Orden: Hr. Oberbergrath Welker.

Als Auszeichnung für die bei den Staats-Telegraphen Angestellten ist der „geflügelte Blitz" bestimmt. — Seit gestern geht von hier bis Hof ein zweiter Güterzug (ohne Personenbeförderung) Morgens 5 Uhr 20 Minuten.

Am 31. Dez. Vormittags verunglückte auf dem Bahnhofe zu Augsburg ein Packer Namens Wiedemann. Derselbe war damit beschäftigt, zwei Packwägen an den Ladplatz zu rollen, und bremsend lief er neben den Wägen her, als ihn das Eck der Ladbrücke erfaßte und die fortrollenden Wägen ihn in einem Raum von einem halben Schuh förmlich walzten. Der Unglückliche war an den Hüftenparthien ganz zerquetscht, und mußte nach drei Viertelstunden rettungslos seinen Geist aufgeben.

Das 4. Jägerbataillon in Lindau, welches früher ½ Jahr in Regensburg in Garnison lag, hat am 1. Jänner durch den Telegraphen den Bewohnern von Regensburg einen Neujahrswunsch gesendet, worauf der Bürgermeister gleichzeitig einen Gegenwunsch gleichfalls durch den Telegraphen nach Lindau beförderte.

Abgebrannt: am 29. Dez. Nachts die Gebäulichkeiten des Bauern Joh. Frick von Erlenbach, Gerichts Alzenau.

Pariser Nachrichten.

Aus dem Pump von 100 Millionen, den die Regierung von der Bank erheben wollte, scheint nichts zu werden. Dagegen soll eine Compagnie, Herr Rothschild an der Spitze, die Paris-Lyoner Eisenbahn zum Ausbau übernehmen und für die bereits ausgeführten Arbeiten unmittelbar 100 Millionen in den Schatz einzahlen. Der Plan ist ganz gescheidt.

Man kennt gegenwärtig die definitiven Abstimmungen von 76 und die theilweisen von 7 Departements. Nach dem Gesammt-Ergebnisse dieser Abstimmungen, so wie jener der Armee und der Marine hat L. Napoleon sieben Millionen Stimmen erhalten.

Einige haben behauptet, ein Absetzungsurtheil, welches der höchste Gerichtshof gegen Napoleon erlassen, existire gar nicht. Dasselbe besteht aber nicht allein, sondern ist sogar dem Präsidenten der Republik amtlich bekannt gemacht worden. Während man sich in den Straßen von Paris schlug, hielt der hohe Gerichtshof eine zweite Sitzung, in welcher er Louis Napoleon seiner Gewalten für verlustig erklärte. Am 5., als der Kampf noch dauerte, begab sich Hardouin, der Präsident des Hofes, nach dem Elysee, um

Louis Bonaparte das Urtheil zu verkünden. Es gelang ihm, bis zu L. Bonaparte zu dringen, dem er das gefällte Urtheil mittheilte. Die dadurch aufs äußerste gereizten Adjutanten des Präsidenten wollten Hardouin verhaften. Louis Bonaparte litt dieses jedoch nicht, sondern geleitete den muthigen Präsidenten Hardouin bis nach der Thür, indem er allen Anwesenden befahl, sich ruhig zu verhalten.

Der Präsident, auf gewisse Mängel im gegenwärtigen Cabinet aufmerksam gemacht, hat geäußert: „Es gibt allerdings in meinem Ministerium Posten, die durch Männer von Fach besetzt werden müssen; aber es wäre höchst rücksichtslos, schon jetzt Männer zu verabschieden, die mir in der Stunde der Gefahr beigestanden und sich für mich compromittirt haben."

Man spricht fortwährend von Cabinetsmodifikationen; unter andern von Errichtung eines „Ministeriums der schönen Künste", um die glänzenden Dienste (und schönen Künste) des Hrn. v. Morny zu belohnen.

Am 26. Dez. war sogar bei der Herzogin von Gontaut, der ehemaligen Gouvernante der Kinder Louis Philipps, Haussuchung, und zwar nach Waffen.

Der Präsident hat eine Deputation der Presse empfangen, welche ihm ihren Schmerz über die strengen Maßregeln ausdrückte. Ludwig Bonaparte sagte ihr: „Meine Herren! Die Presse hat schon zwei Regierungen gestürzt; ich verspreche Ihnen, daß sie mein Gouvernement nicht umbringen soll."

Das Palais du Temple ist den „Frauen vom heiligen Sakrament", die es vor 1848 inne hatten, wieder übergeben worden.

Die Handelskammer in Havre wurde, weil sie sich unbefugt mit Politik beschäftigte, aufgelöst.

Die belgischen Blätter treten seit einigen Tagen mit ihren Berichten bedeutend „dasiger" auf; es scheint, daß höherer Einfluß ihnen eine größere Zurückhaltung auflegt. Die napoleonische Presse dagegen wälzt sich in ihrer vollen Freiheit. Ein solches Blatt äußert sich über den Abbruch des Sitzungssaales der gesprengten Nationalversammlung in folgender Weise: „Das unedle Gebäude, in welchem sich die ehemalige Assemblee versammelte, wird abgetragen. Man wird diese Art Menagerie, wo Repräsentanten zur Schmach Frankreichs tranken, rauchten und Verschwörung trieben, nicht wieder sehen."

Wie steht's draußen?

Von Wien ist heute früh eine telegraphische Depesche gekommen, worin die ohnehin niemals gültige und neulich schon beseitigte „Märzverfassung" noch einmal aufgehoben wird, und zwar definitiv und für immer. Neu ist hingegen, daß auch das Institut der Schwurgerichte, worauf der ganze Juristenstand Oestreichs so viel Hoffnung gesetzt, wegdekretirt worden ist; gleichwohl bleibt die Mündlichkeit des Verfahrens. — Die Volksvertreterei soll in Zukunft darin bestehen, daß den Kreisbehörden und Statthaltereien „berathende Ausschüsse", aber auch diese nicht aus dem Volk, sondern aus dem Erbadel und Grundbesitzern beigegeben werden.

Die vor zwei Jahren begründete Hamburger „Hochschule für Damen" wird aus Mangel an Theilnahme und Fonds zu Ostern geschlossen werden.

Am 20. Dez. machte der 86jährige Feldmarschall Radetzky in Mailand einen Besuch; er kam nach einer kaum 12stündigen Fahrt bei ziemlich schlechtem Wege auf der Eisenbahn von Verona her wohlbehalten an, besah sich die Stadt, gab dem dortigen Militär- und Beamtenstande eine große Tafel und rutschte nach 2 Tagen Aufenthalt am 23. Dez. früh 3 Uhr wieder nach seiner Residenz Verona zurück. Es hieß immer, der Kaiser werde dem alten Mann für seine enormen Verdienste den Herzogtitel verleihen Von einer derartigen Dankbarkeit des Hauses Oestreich verlautet aber noch immer nichts.

Wenn die Ultramontanen jubeln, und meinen, jetzt wird alles gut gehen, weil ihr Erzfeind Palmerston nicht mehr Minister ist, so mögen sie bedenken, daß sie aus einem liberalen Regen in eine freisinnige Traufe gekommen sind. Sein Ersatzmann Lord Granville ist jetzt ungefähr 36 Jahre alt, liebenswürdig und fein gebildet, und steht in England mit der ganzen liberalen Partei auf bestem Fuße; beim Ausland hat er sich als der Leiter der großen Industrie-Ausstellung besondere Gunst erworben.

Ein spanischer Infant, id est Prinz, der in Italien verheirathet lebte, ist seiner Infantin-Gemahlin durchgebrannt, und zwar nicht allein, sondern mit einer blonden Engländerin, die bei seinen Kindern Gouvernante war. Der Treulose ist der zweite Sohn des Don Carlos, und seine betrogene Gattin eine modenesische Prinzeß.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. Jan. Gestern Abend war großes Hofkonzert, wobei alle Personen, die an der Neujahrscour Theil genommen hatten, wieder erschienen, darunter auch der größere Theil der Kammer der Abgeordneten. Auch die Linke hat ihr, wenn auch kleines, Contingent nach Hofe geliefert, nämlich die Herren Ham, Christoph und Professor Bayer. Der König unterhielt sich während der Pause mit allen Abgeordneten. — Nach den Jahresrechnungen der hiesigen städtischen alten und neuen Sparkasse für das Jahr 1851/52 beträgt die Summe aller Einnahmen 1,119,545 fl., die Summe aller Ausbezahlungen 970,710 fl., so daß sich am Schluß des Jahres ein baarer Cassarest von 148,835 fl. ergab. In beiden Sparkassen haben zur Zeit eingelegt: 5344 Dienstboten, 501 Private, 9657 Eltern und Vormünder für ihre Kinder und Mündel, 916 Handwerksgesellen, 512 Militärpersonen, 106 Stiftungen und Institute, 25 Gewerbsvereine, 86 Wohlthäter für Arme und 4519 nicht in München wohnende Personen, somit im Ganzen 21,666 Einleger. — Bei G. Franz erschien seit einigen Tagen ein Anzeigblatt, welches vorzüglich für die Fremden Interesse bot, da es alle öffentlichen Unterhaltungen täglich bekannt gab, so auch die vollständigen Zettel des Hof- und der Vorstadttheater. Aber eben aus letzterem Grund erfolgte gestern die Beschlagnahme, wie man sagt auf Beschwerde des jetzigen Druckers des Hoftheaterzettels, welcher durch den Abdruck der Affichen in diesem dem Landboten beigegebenen Blatte Beeinträchtigung seiner Interessen sieht. Man ist auf den Ausgang dieser Sache einigermassen gespannt, da es bei uns kein eigentliches Gesetz über den Nachdruck gibt. So viel steht jedoch fest, daß es keinem Blatt verwehrt seyn kann, bei Bekanntgabe des Hoftheaterrepertoirs nicht nur den Titel, sondern auch die Besetzung aufzunehmen, um so mehr, wenn der offizielle Zettel bereits ausgegeben ist. — Heute Abends halb 8 Uhr ward im großen Saale des k. Odeons dem Chef unseres Landwehr-Jägerbataillons, Oberstlieutenant Oberwegner, durch den Herzog Max ein Ehrensäbel überreicht, den ihm das Jägerbataillon zu seiner 25jährigen Dienstesfeier als Landwehrmann widmet.

Es erhielten noch Orden: HH. Staatsrath Strauß, Generallieutenant Kunst, Generalmajor Graf Kuhen, Oberst Brodesser, Oberstlieutenant Seifried, Oberstabsarzt Dr. Feder und Leibarzt Dr. Schrettinger.

München, 2. Jänner. **(Magistratss.)** Vor Beginn der heutigen Sitzung begab sich das ganze Collegium unter dem Vortritte des II. Bürgermeisters von Steinsdorf zu dem I. Bürgermeister Dr. Bauer, welcher gestern von König Max persönlich den Verdienstorden der bayr. Krone erhielt, um ihn für diese Auszeichnung zu beglückwünschen. — Die Sitzung beginnt mit der Bitte der Hausbesitzer in der Frauenhoferstraße, betreffend die Durchführung der Verbindungsstraße zwischen dem neuen Schrannenplatze und der Frauenhoferstraße, und ruft eine lebhafte Debatte hervor. In der eingereichten gedruckten Vorstellung wird hervorgehoben, daß die Herstellung dieser Straße jetzt noch geringe Kosten mache, später aber eine ungeheure Summe beanspruche. Diese Vorstellung wurde nun vorerst der Schrannenbaukommission unterstellt, die sich jedoch dahin aussprach, daß ein Bedürfniß dieser Straße nicht vorliege, indem die vorhandenen Zugänge zur Schrannenhalle und die Abzugsstraßen zureichen. Die Erhebungen über den Kostenpunkt dieser Verbindungsstraße ergaben: Bierbrauer Math. Pschorr verlangt für sein Grundstück neben dem Neubau des Glasgarten 48,300 fl., und die Pfarrer Bachmaierischen Relikten für ihr Haus 18,000 fl. Die Erwerbung der Fläche allein käme demnach auf 66,000 fl., und die Herstellung der Straße dazu gerechnet, würde sich die Summe auf wenigstens 80,000 fl. belaufen. Mehrere Herren Räthe halten diese Straße wohl wünschenswerth, sprechen sich aber wegen der Kosten dagegen aus. Auf Vorschlag des Bürgermeisters Bauer faßt das Collegium den Beschluß: „daß der Magistrat nach gepflogener Erhebungen und wiederholt reiflicher Ueberlegung auf dieses Projekt zur Zeit nicht eingehen könne.“ — Die Regierung stellte an die Irrenanstalt in Giesing die Anfrage, wie viele Geisteskranke für heilbar zu erachten seien; die Antwort des dortigen Arztes geht dahin, daß es bei Geisteskranken schwer auszusprechen sei, ob sie heilbar seien oder nicht; übrigens eigneten sich 5 männliche und 3 weibliche Irren für die Anstalt in Irrsee. — Die hiesigen städtischen Thierärzte Niklas und Steinzaßinger beantragen eine „thierärztliche Armenpraxis. Das Collegium glaubt aber, daß eine „thierärztliche Poliklinik“ nichts nütze, so

lange nicht eine eigene Krankenanstalt für solche Thiere mit allen nöthigen Mitteln bestehe. Es wird die Summe von 50 fl. genehmigt und der Wunsch ausgesprochen, daß unter Mitwirkung des Vereines gegen Thierquälerei eine derartige Anstalt begründet werden möge. — In der Dachauerstraße wird ein neues „Pumphaus" (nicht für Geld, sondern Wasser) errichtet. — Karl Holzmann, ehemal. Apotheker von Regensburg, erhält von der Regierung die Dispensation von der Prüfung als Schriftgießer. — Das Gesuch des Hofrathes Hanfstängl um eine Conzession „zum fabrikmäßigen Betrieb der Vervielfältigung von Erzeugnissen der Kunst auf mechanisch-technischem Wege jeder Art mit Ausschluß von gewöhnlichen Gewerbs-Erzeugnissen (wie Etiquetten, Visitenkarten, Tabellen rc. rc.)" wird vom Collegium bei der Regierung einstimmig begutachtet. (Hofrath Hanfstängl besitzt bereits in Dresden ein bedeutendes lithographisches Institut; in seiner Eingabe hebt er hervor, daß München die Wiege wie der Lithographie durch Sennefelder, so auch der Galvanographie durch Prof. Kobell sey.) — Das Gesuch des Schneidermeisters Schaitler um die ausnahmsweise Gestattung des Arbeitens des Gesellen J. Roth außerhalb seiner (des Meisters) Werkstätte wird genehmigt. Dagegen werden 7 Gesuche um eine Salzstößlers-Conzession abgewiesen.

Neuestes.

Paris, 1. Jan. Baroche hielt die Glückwunschrede an den Präsidenten. Die unermeßliche Stimmenmehrheit von 7,400,640 legitimirt den gewaltsamen Rettungsact. Im Moniteur ist verkündigt, daß auf den Fahnen der Adler wiederhergestellt ist.

Das große Fest das der Seinepräfect dem Präsidenten in den glänzenden Sälen des Stadthauses geben wird, soll aus 500 Gedecken bestehen, und ein Ball, zu dem 5000 Einladungen erlassen werden, wird es beschließen. Der Tag ist noch nicht festgesetzt, aber man vermuthet den 10. Januar.

Die neueste Preußische Ztg. vom 31. Dez. setzt ihre giftigen Ausfälle auf Oestreichs Handelsplane und dessen Schutzsystem fort.

Ein neues östreichisches Anlehen soll wirklich im Werk seyn. Der neue Finanzminister wird sich nur mit der Administration befassen, die großen Creditoperationen werden von andern Händen geleitet werden.

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 4. den 4. Januar 1852.

Bayern.

München, 3. Jan. Die erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten nach den Weihnachtsferien sollte gestern stattfinden, mußte aber wegen Unvollzähligkeit auf heute anberaumt werden. Troz langem Warten brachte der durch den Präsidenten vorgenommene Namensaufruf nur 62 Anwesenheiten auf. Da zur Beschlußfähigkeit der Kammer 72 Mitglieder — zwei Drittel — erforderlich sind, so konnte auch heute noch keine Sitzung stattfinden und wurde die nächste auf Mittwoch anberaumt. Auffallend war beim Namensaufruf, daß mehrere in München wohnende Mitglieder nicht in der heutigen Sitzung erschienen, wie die Herren Lassaulx, Sepp, Westermaier, Stadlbauer.

München, 3. Jan. Die k. Staatsschuldentilgungskommission macht bekannt, daß die Annahme 5prozentiger Anlehen für den Eisenbahnbau fortgesetzt wird, wobei Obligationen au porteur und auf Namen lautend verabfolgt werden. Auch werden die noch unerhobenen verlooßten Obligationen des 5prozentigen Subscriptions- und 4prozentigen Eisenbahnanlehens auf Verlangen in neue fünfprozentige Eisenbahnobligationen umgeschrieben; gleiche Rücksicht soll den nächstens zur Verloosung kommenden 3½prozentigen Obligationen zu gut kommen.

In Ansbach soll eine gemeinschaftliche Waarenhalle errichtet werden. Auf die dahingeschafften Produkte wird ein verzinslicher Vorschuß von 3 Proz. geleistet und im Falle des Verkaufs von den betreffenden Waaren nur eine kleine Provision erhoben. Die Regierung will zur Begründung dieses Instituts ein Darlehen von 5000 fl. vorschießen, welches der Gewerbeverein solidarisch garantiren muß.

Die jüngst im ganzen Königreiche veranstaltete Streife hat im Kreise Schwaben und Neuburg ein sehr günstiges Resultat gehabt. Es wurden mehr als eintausend sicherheitsgefährliche Individuen verhaftet, wodurch der öffentlichen Sicherheit natürlich kein kleiner Vorschub geschehen ist.

In Schwabach hatte der Sohn eines Schuhmachers im Herbste dieses Jahres beim Baden Froschlaich verschluckt und fühlte sich bald darauf unwohl. Erst vor kurzer Zeit gab er nacheinander drei ausgewachsene Frösche von sich. Das Faktum ist verbürgt und der Knabe wieder gesund.

Bei einer am 28. Dez. in Habersham, Ger. Neumarkt, vorgefallenen Rauferei wurden 3 ledige Bursche mit Messerstichen nicht unbedeutend verwundet.

Abgebrannt: In Oberschönegg, Gerichts Illertissen, am 30. Dez. die Gebäulichkeiten des Söldners Joseph Jenewein. Schaden 1500 fl., Assekuranz 400 fl.

Pariser Nachrichten.

Von der religiösen Staatsstreichfeierlichkeit hört man folgende nähere Beschreibung: Der Platz vor der Notredamekirche wird mit 19 Bäumen besetzt sein, welche nicht weniger als 40 Meters hoch sein sollen. Jeder dieser Bäume wird die Buchstaben L. N. tragen. Das Portal der Kathedrale wird prachtvoll verziert und den innern Raum der Kirche werden 90 Säulen umgeben, von denen Fahnen wehen, deren jede den Namen eines Departements verkündet. Purpurdraperien decken die Wände rings herum und gegenüber dem Gitter des Altars wird ein ungeheurer Thronhimmel und darunter ein Sessel für Ludwig Napoleon stehen. Auf den Gallerieen werden reservirte Plätze angebracht. — Auf dem Triumphbogen bei der Streen-Barriere soll ein ungeheures Standbild des Kaisers, von Sieges-

götter umgeben, errichtet werden. Der Erzbischof von Paris hat eine große Anzahl von Prälaten empfangen, welche wegen der Feierlichkeit am 1. Januar in Paris angekommen sind.

Der Präsident der Republik hat folgendes Schreiben an die Bischöfe gerichtet: „Gnädiger Hr. Bischof! Um den Segen des Himmels auf Frankreich und die große, mir von dem französischen Volk anvertraute Mission herabzurufen, bitte ich Sie, in Ihrer Kathedrale am 1. Januar ein feierliches Te Deum singen zu lassen. Empfangen Sie, gnädiger Hr. Bischof, den Ausdruck meiner besondern Wünsche und Gefühle. Louis Napoleon."

Zur Beurtheilung der französischen Wahlzustände dienen folgende Thatsachen: In einem Dorfe bei Bordeaux erklärten 100 Wähler, daß sie mit Nein stimmten; das offizielle Resultat hat nur 30 Nein angegeben. In einer andern Gemeinde betheuerten 6 Einwohner, daß sie Nein stimmten, der amtliche Ausweis aber spricht von einem einstimmigen Ja. An verschiedenen Orten machten die Maire's bekannt, daß sie die Uebelgesinnten, welche gegen L. Napoleon stimmen wollen, persönlich kennen und dieselben verhaften werden, wenn sie es wagen sollten, an dem Wahlakt Theil zu nehmen.

Auf Befehl des Präsidenten soll das Resultat der Abstimmung in allen Gemeinden Frankreichs verkündet und angeschlagen, am 1. Januar 1852 an allen Hauptorten des Departements ein Nationalfest gefeiert werden, und dasselbe am 11. Jan. 1852 auch in allen Gemeinden Frankreichs stattfinden. In allen Kirchen soll ein Tedeum abgesungen werden. Ein zweites Dekret des Präsidenten verordnet: in Anbetracht, daß die wachsende Zahl der Kaffeehäuser und Schenken aller Art eine Ursache der Unordnung und Demoralisation ist, und dieselben namentlich auf dem Lande zu Versammlungsorten der geheimen Gesellschaften gedient und in bedenklicher Weise die Fortschritte der bösen Leidenschaften begünstigt haben, soll künftig kein Kaffeehaus oder eine Schenke irgend einer Art mehr eröffnet werden können, ohne vorgängige Erlaubniß der Verwaltungsbehörde; die bereits bestehenden können von den Präfekten, nach einer Verurtheilung wegen Uebertretung der diese Etablissements betreffenden Gesetze, oder auch aus Rücksichten der öffentlichen Sicherheit geschlossen werden. Wer ohne Erlaubniß oder mit Uebertretung des Schließungsbefehls ein solches Etablissement eröffnet, soll von den Zuchtpolizeigerichten mit einer Geldbuße von 25—500 Fr. und Einsperrung von 6 Tagen bis 6 Monaten bestraft und das Etablissement augenblicklich geschlossen werden.

Die französ. Regierung erklärt den Telegraphen ausschließlich als Staatsinstitut; wer ohne Ermächtigung der Regierung von einem Ort zu einem andern mittelst telegraphischer Maschinen oder durch ein sonstiges Mittel Zeichen übermacht, wird mit Gefängniß und Geldstrafe bis zu 10,000 Fr. belegt.

Victor Hugo ist von der belgischen Polizei in Brüssel verhaftet worden, wo er sich unter dem Namen Jacques Laurin aufhielt; er wurde zur Verfügung des Procurators des Königs gestellt, weil er einen andern Namen, als seinen wirklichen geführt, was ein Vergehen ist. Er soll vor das belgische Gericht gestellt werden.

Louis Napoleon scheint wirklich alles Ernstes mit Belgien anbinden zu wollen. Er hat zu diesem Behufe seinen guten Freund, den Hrn. v. Persigny, nach Brüssel geschickt, um die Entfernung des Hrn. Thiers und anderer Volksvertreter, ferner die Zahlung von nur 70 Millionen Kriegskosten zu verlangen, welche der französische Feldzug von 1830 verursacht hat.

Wie steht's draußen?

In Frankfurt ging's in der Neujahrsnacht etwas unruhig her. Nach 12 Uhr bewegte sich daselbst eine große Masse Leute, etwa aus tausend Personen bestehend, mit Pfeifen und Schreien gegen das Bundespalais zu, wurden jedoch von dem dort aufgestellten Wachtposten und einer Abtheilung Mannschaft mit gefälltem Bajonett empfangen, worauf sich die Masse in großer Eile zerstreute.

Mehrere Hamburger Bürger statteten neulich dem kais. Corpscommandanten Feldmarschalllieutenant v. Legeditsch in Altona einen Besuch ab. Es waren dieß geborne Ungarn, jedoch seit einer Reihe von Jahren in Hamburg ansäßig. Es handelte sich darum, für das Schicksal des verhafteten Schneidermeisters Ruschak eine Fürbitte bei Legeditsch einzulegen. Derselbe zeigte sich den Bürgern gegenüber zwar sehr freundlich, in der Hauptsache gab er aber nur ausweichende Antworten, welche freilich wahr seyn können, daß er nämlich in der Sache nichts thun könne. Die

selbe wird vom östreich. Kriegsminister selbst geleitet, und daß über den Hamburger Bürger Ruschak über kurz oder lang ein Todesurtheil ausgesprochen wird, wenn auch nur pro forma, ist außer Zweifel Würden die östreichischen Truppen früher von Hamburg abziehen, als das Urtheil gesprochen ist, so nähmen sie Ruschak mit. Er wurde in einem sein ausgearbeiteten Conspirationsplan, bei dem man vor allem auf die Mitwirkung des östreich. Regiments Schwarzenberg in Rendsburg rechnete, als Werkzeug gebraucht und gab sich blind dazu her. Von einem Haupte der ungarischen Flüchtlinge in London sollen ihm mehrere Geldsendungen gemacht und ein solcher Brief mit einer großen Summe aufgefangen worden seyn. Im Ganzen sind jetzt fünf Bürger verhaftet und die Reihe der Verhaftungen scheint noch nicht geendet.

Im Leipziger Stockhause brummte schon seit längerer Zeit ein Fabrikant Namens Schwedler, welchem endlich die Erlaubniß wurde, seine Frau sehen und sprechen zu dürfen, aber nur in Gegenwart der Behörden, zu welchem Zwecke er auf's Landgericht geführt wurde. Auf dem Rückweg nach dem Stockhaus fiel seine Frau in Ohnmacht; die Polizeidiener hatten nichts eifriger zu thun, als der Ohnmächtigen zu Hilfe zu eilen; der Gefangene benutzte die Gelegenheit zur Flucht und kehrte nimmer wieder. Das Gericht, welches in dieser zärtlichen Gattin ein schauspielerisches Talent für Ohnmachtsrollen vermuthet, steckte für das entflohene Männchen das Weiblein in den Käfig. —

In Braunschweig haben die Cigarrenfabrikanten den im Jahre 1848 erhöhten Gehalt ihrer Arbeiter wieder herabgesetzt, worauf letztere die Arbeit niederlegten. In Folge dessen hat die Polizei den nicht einheimischen Arbeitern ihre Wanderbücher visirt.

Im Herzogthum Nassau hat der Ministerpräsident Wintzigerode einem Herrn Namens Lex seinen Posten eingeräumt. Dieser Hr. Lex hat seinen Amtsantritt mit dem Oktroyiren zweier Gesetze begonnen, das eine über Versammlungen und Vereine, das andere über Aburtheilung der politischen Verbrechen und Vergehen, welche künftig den Schwurgerichten entzogen werden.

Das östreichische Generalkommando in Kiel hat in einem eigenen Armeebefehl bekannt gemacht, daß Jeder, der sich an östreichischen Soldaten vergreifen oder selbige zu verführen suchen würde, vor ein östreichisches Kriegsgericht gestellt werden solle. —

Nach Briefen aus Rom vom 20. Dez. im „Univers“ hat man in den Straßen von Rom eine revolutionäre Proclamation angeschlagen, in welcher die Römer aufgefordert werden, der französischen Demokratie zu Hülfe zu eilen. Es war in derselben gesagt, daß Ungarn und Polen zahlreiche Bataillone zu diesem Zwecke nach Frankreich abgesandt hätten. Ein junger Student, Petrocchi, soll der Verfasser dieser Proclamation sein. —

Ueber die Tauffeierlichkeiten zu Madrid bringen jetzt die spanischen Blätter ellenlange Berichte, denen wir folgendes entnehmen: Die Königin-Mutter hielt die Neugeborne über die Taufe, die unter andern Namen auch den des hl. Dominikus führt, weil sie am Kalendertag dieses Heiligen geboren ist. (Ihr Hauptname aber scheint Isabella zu seyn.) Der Taufstein, der zu dieser Ceremonie diente, ist eine geschichtliche Merkwürdigkeit und wird gleichzeitig als Reliquie verehrt; er stand früher in der Pfarrkirche zu Caleruega und der hl. Dominikus von Guzmann wurde aus ihm getauft. Seit dem Tode des erwähnten Heiligen ist er im Besitze der Könige gewesen, die gleichfalls alle ihre Kinder aus ihm haben taufen lassen. Der ganze spanische Adel und alle Notabeln der Hauptstadt waren bei der Feierlichkeit zugegen. Der Patriarch von Indien, unter Assistenz des päbstlichen Nuntius und des Cardinal-Erzbischofs von Toledo, vollzog an der Prinzeß die Taufe. Kanonendonner erdröhnte den ganzen Tag. Als die Königin-Mutter in aller Früh in's Schloß fuhr, um bei der Niederkunft ihrer Tochter gegenwärtig zu seyn, wurde sie von der Menge bezischt und ausgeschimpft; das Volk hegte nämlich noch immer den Verdacht, Frau Munnoz sey allein an dem Tode des ersten Kindes der Königin Schuld. Auffallender Weise soll die neugeborne Prinzeß schwarze Augen haben, während die Königin und der König-Gemahl beide hellblaue Augen haben. Während der Niederkunft hielt die jugendliche Königin den Stab der hl. Theresia in der Hand und küßte mehrere Male das Schweißtuch, das den Körper des hl. Faustus bedeckt und das sie eigens aus Bujanda in der Provinz Alava nach Madrid hatte bringen lassen, um es bei dieser Gelegenheit zu verehren. — Das carlistische Blatt „La Esperanza“ wurde confiszirt, weil es in einem Leitartikel die Neu-

geborne der spanischen Königin nicht als Prinzeß von Asturien, sondern bloß als Infantin begrüßte.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. Jan. Im verflossenen Jahre haben die Thürmer auf dem Petersthurm 34 Brände in der Umgebung der Hauptstadt beobachtet. (Sogar der Brand in Traunstein am 26. April Nachts halb 1 Uhr wurde bemerkt!) In München selbst ist Gott Lob während des ganzen Jahres kein einziger bedeutender Brand ausgebrochen. — Magistratsrath Lunglmayr hat in Anerkennung der vieljährigen Verwaltung des Waisenhauses von König Max die goldene Ehrenmünze des Verdienstordens der bayrischen Krone erhalten.

Neuestes.

Paris, 2. Jan. Der Moniteur meldet, daß Preßvergehen den Geschwornengerichten entzogen seyen. Die Tuilerien sind offiziell zu des Präsidenten Residenz erklärt.

K. Hoftheater.

Sonntag, 4. Jan.: „Don Juan", Oper von Mozart.

Dienstag, 6. Jan. zum Erstenmale: „Richard Löwenherz," Oper v. Gretry.

3. Es wird Jedermann gewarnt, dem Peter Kangl und dessen Frau Maria, ehmals in Diensting und gegenwärtig zu München, auf die Hypothekenbriefe a) vom k. Stadtgericht München zu 3500 fl. und b) zu 2000 fl. u. 1000 fl. vom k. Landgericht Erding, ausgestellt auf Heinrich Hirsch, Gärtner von Haidhausen, Geld zu leihen, da genannte Obligationen noch lange nicht für sie geltend sind.

Heinrich Hirsch.

13. & 14. Münchner Hopfen-Markt vom 26. Dez. u. 2. Jänner 1851/52.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	88,89	33,25	122,14	41,86	80,28	189	54	181	45	154	55
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	28,26	—	28,26	—	28,26	—	—	—	—	—	—
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	8,77	—	8,77	4,55	4,22	230	—	223	18	210	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1851.	17,76	3,00	20,76	9,22	11,54	225	—	223	26	220	—
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1851.	1,45	11,38	12,83	7,03	5,80	254	40	253	46	250	—
Ausländisches Gut.	Elsaffer-Hopfen v. Bischville	5,30	—	5,30	—	5,30	—	—	—	—	—	—
	Englischer Hopfen v. Kent.	4,68	—	4,68	—	4,68	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1851	8,17	26,44	34,61	29,58	5,03	270	—	262	2	258	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters.		341,27	5,32	346,59	*11,79	334,80	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		504,55	79,39	583,94	104,03	479,91	Geldbetrag 20,219 fl.					

*Abfuhr.

Münchener Schranne vom 3. Jänner 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	49 kr.	21 fl.	41 kr.	20 fl.	38 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	12 kr.
Korn.	18 „	20 „	17 „	18 „	16 „	15 „	— „	1 „	— „	— „
Gerste.	15 „	27 „	14 „	59 „	14 „	20 „	— „	— „	— „	— „
Haber.	6 „	30 „	6 „	5 „	5 „	38 „	— „	4 „	— „	— „
Leinsamen.	20 „	57 „	19 „	13 „	17 „	47 „	— „	— „	— „	39 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 3015 Sch. Korn 1170 Sch. Gerste 5743 Sch. Haber 1706 Sch. Leinsam. 69 Sch. Repssam. 4 Sch.
Rest: „ 1130 „ „ 474 „ „ 1219 „ „ 73 „ „ 59 „ „ 8 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 5. den 6. Januar 1852.

Bayern.

Beim Stadtmagistrat **Augsburg** ist ein Regierungsrescript eingelaufen, worin angedeutet wird, daß es dem **Magistrate** nicht erlaubt sey, die Herabsetzung des **Ganterpreises** vom Bier zu gestatten.

In **Nürnberg** hatten's die Schenkwirthe ꝛc. ꝛc. so ausgedacht: sie wollten bis zum 24. Februar die Maß Bier zu 6 kr., und dann weiter zwei Monate — bis zum Eintritt der Sommerbierpreise — zu 6½ kr. verschenken. Der Magistrat hat's aber nicht erlaubt.

In **Landshut** brachten am 3. d. Abends die Unteroffiziere des 2. Kürassier-Regiments dem nach Würzburg abgehenden Stadtkommandanten Baron Stockum einen Fackelzug.

Der ledige Bauerssohn Georg Stappenbacher von Grub, Gerichts Burgebrach, wurde während des Wilderns in der Dankenfelder Gemeinde **Waldingen** im Landgerichts-Bezirke Eltmann von einem bisher Unbekannten getödtet.

Abgebrannt: Am 30. Dez. in **Hilpoltstein**, Ldg. Gräfenberg, das Anwesen des Wagners Jak. Schmidt, Schaden 1400 fl., Assekuranz nur 400 fl.; in **Kurzberg**, Ldg. Kempten, am 1. d. die Gebäulichkeiten des Söldner End, der Schaden übersteigt die Assekuranz um 399 fl.; in **Kutz**, Ldg. Neunburg v/W., das Haus des Bauern Feiner; in **Jethenhofen**, Ldg. Aichach, am 3. d. früh die Städel des Math. Doll, des G. Harling und die Wagenremise des Bierbräuers Jos. Sailer, Schaden 2250 fl., Assekuranz 1060 fl.

Pariser Nachrichten.

Von den Tedeumsfeierlichkeiten am Neujahrstag hat man nur summarische Nachrichten. Um ½12 Uhr fuhr der Präsident über die elysäischen Felder, den Eintrachtsplatz, die Kais nach der Cité (Altstadt von Paris auf einer Insel des Seineflußes) zur Notredame-Kirche. Die Truppen bildeten auf dem ganzen Weg doppelte Spalier. Der Wagen war umgeben von Adjutanten und Ordonnanzoffizieren, so wie von einer großen Menge Cavallerie, welche der General Magnan kommandirte. Die Behörden erwarteten den Präsidenten in der Kirche. Er wurde bei seinem Eintritt daselbst von einem Hoch empfangen, worauf das Te Deum begann. Nach dessen Beendigung fuhr er den nämlichen Weg zurück in die Tuilerien, wo er durch den Triumphbogen einzog. Er begab sich in den Saal der Marschälle, wo wieder großer Empfang stattfand.

Am Tedeumstag war in **Paris** ein Extravergnügungstrain mit 30 Waggons angekommen, die alle mit schaulustigen Engländern angefüllt waren.

Der Seine-Präfect hat mit Ermächtigung des Ministers des Innern den 12 Bürgermeistern von Paris 80,000 Fr. zur Vertheilung unter die Armen aus Anlaß des bevorstehenden Festes zur Verfügung gestellt.

Gleich nach Erlaß der neuen Verfassung werden Münzen mit dem Bildniß Louis Bonaparte's geschlagen werden. Der bekannte Graveur Gall hat bereits eine Probe-Münze angefertigt.

Der Prinzpräsident hat einen Neujahrsabend gehabt, wie er sich selber nicht besser wünschen konnte. Um halb 9 Uhr Abends fuhren die Mitglieder der Consultativ-Commission vor, und begaben sich mit großer Feierlichkeit, unter Vorantritt des Herrn Baroche, zum Präsidenten, der von seinen Ministern und Generalen umgeben war. Herr Baroche sagte: Prinz! wir sind gekommen, um ihnen offiziell das Ergebniß der großen Stimmzählung kund zu thun. Auf Ihre biedere Ansprache (!) an die Souveränetät der Nation hat dieselbe mit einem großartigen Zuruf

von mehr als 7,450,000 Stimmen geantwortet u. s. f. — Nachdem die Commission den Prinzen Napoleon aufgefordert, die ihm übertragene Gewalt in Besitz zu nehmen, antwortete er unter anderm: Meine Herren! Frankreich hat begriffen, daß ich die Gesetzlichkeit verlassen hatte, um zum Recht zurückzukehren. Mehr als 7 Millionen Stimmen sprechen mich frei, indem sie eine Handlung rechtfertigen, die keinen andern Zweck hatte, als Frankreich und Europa vielleicht jahrelange Unruhen und Leiden zu ersparen. (Lebhafte Zustimmungsausdrücke.) Ich danke Ihnen, offiziell festgestellt zu haben, wie volksthümlich und freiwillig diese Kundgebung war. Wenn ich mir zu dieser großartigen Zustimmung Glück wünsche, so geschieht es nicht aus Stolz, sondern weil sie mir die Kraft gibt, so zu reden und zu handeln, wie es dem Oberhaupt einer großen Nation, wie die unserige, gebührt. (Wiederholte Bravo's.) Ich hoffe, Frankreichs Geschicke durch Gründung von Institutionen zu sichern, die gleichzeitig den demokratischen Instinkten der Nation und dem allgemein ausgesprochenen Wunsch nach einer starken und geachteten Regierung entsprechen. (Warme Zustimmungsbezeugungen.) — Nach der Rede ertönte der stürmische Ruf: Es lebe Napoleon! — Hierauf ging die Thür wieder auf und kam eine kitzliche Gesellschaft herein, nämlich das ganze diplomatische Corps, angeführt von dem Gesandten des Pabstes, oder: apostolischen Nuntius. Derselbe stellte die verschiedenen Herren Diplomaten vor, und es gab gegenseitige Complimente und Kratzfüße, aber eine Rede wurde nicht gehalten, weder von der einen noch von der andern Seite, weil die Regierungen der betreffenden Gesandten den neuen Gewalthaber noch nicht so offiziell anerkannt haben, ja einige Monarchen, z. B. der König von Preußen, dem Regiment sogar abgeneigt sind. — Nachdem die Diplomaten fertig waren, kam Monsignor Sibour, der bekannte Erzbischof von Paris, mit dem ganzen Domkapitel. Der Präsident machte oberhalb der Nase ein paar Falten, denn mit dem „gemäßigt republikanisch“ gesinnten Erzbischof steht er nicht am besten, es freute ihn aber doch, daß sich der Prälat nicht ganz ausgeschlossen hatte. Herr Sibour sprach folgendermassen: „Herr Präsident! Wir bringen Ihnen unsere Begrüßung und Wünsche dar. Was wir morgen thun, werden wir alle Tage des kommenden Jahres thun. Wir werden Gott mit Inbrunst um den Erfolg der hohen Sendung, die Ihnen anvertraut worden, um den Frieden und das Gedeihen der Republik, um Eintracht und Einigkeit zwischen allen Bürgern bitten. Aber damit Alle gute Bürger seyen, werden wir Gott bitten, gute Christen aus ihnen zu machen.“ Der Prinz-Präsident dankte dem Redner, daß er seine Sache unter den göttlichen Schutz gestellt habe. Hierauf folgten auch noch die Consistorien der Protestanten, Reformirten und eine Deputation jüdischer Rabbiner.

Interessant ist, was man von dem Erzbischof von Paris, Hrn. Sibour, erzählt. Er wollte nämlich der Nationalversammlung die Kathedrale von Notre Dame als Sitzungs-Asyl öffnen und sagte zu Hrn. Dupin: „Versammelt Euch unter dem Schutze des Kruzifixes; ich und mein Klerus werden an der Thüre Wache halten, und um bis zu Euch in's Allerheiligste zu dringen, müßten die Truppen über unsere Leichen gehen.“ Das Anerbieten wurde abgelehnt, obgleich die Annahme das Gelingen des Staatsstreiches zweifelhaft gemacht hätte. — Es scheint jetzt gewiß, daß die Armee in Algier die Nachricht vom 2. Dezember sehr übel aufnahm. Offiziere und Soldaten, versichert man, riefen nach jedem Dekret, welches verlesen wurde: Vive la République! Die Regierungsblätter haben über die Abstimmung der algierischen Truppen noch keine Zeile veröffentlicht, obgleich das Resultat ihnen längst bekannt seyn muß. Dieses offizielle Stillschweigen dient sehr zur Bestätigung der ungünstigen Gerüchte, denn hätten die Wahlen dem Wunsche der Regierung entsprochen, so würde sie gewiß nicht verfehlt haben, Frankreich von ihrem Triumph so schnell und laut als möglich zu benachrichtigen. Eine der Hauptursachen des unläugbaren Mißvergnügens unter den Truppen in Algier ist die Verhaftung und verlängerte Festhaltung ihrer berühmtesten Generale.

Um auch die Schuljungen für den neuzubackenden Kaiser zu begeistern, hat man zum Andenken an die große Jasagerei die Tage vom 1. bis 4. Januar als Vakanztage bestimmt. Die Jungens vernahmen diese Nachricht mit dem Rufe: Vive la vacance!

Die elyséeischen Blätter sind die Oblaten, worein die bitteren Verfassungspillen gewickelt werden sollen, auf daß sie der Publicus lieber hinunterschluckt. Oeffentliches Wohl, Ruhe, Geschäftsbetrieb u. dgl. das sind die Rauchkerzl, die man aller Orten anzündet, um den Geruch der

Selbstsucht und Herrschgier zu vertreiben. Auch wird das Publikum mit dem Gedanken des Kaiserthums vertraut gemacht, und es sollte uns wundern, wenn nicht etliche buonapartistische Schneider auf den Einfall kommen, die Moden aus der Zeit des Consulats wieder in Schwung zu bringen. Mit großer Schrift erinnern die Zeitungen an jenen Volksbeschluß, wodurch die Errichtung des Erbkaiserthums in der Familie Napoleons ihre Sanktion erhielt: „Das Volk will die Erblichkeit der kaiserlichen Würde in Napoleon Bonaparte's direkter, natürlicher, legitimer und adoptiver Nachkommenschaft, und in der direkten, natürlichen und legitimen Nachkommenschaft Joseph Bonaparte's und Ludwig Bonaparte's." Der Constitutionnel meint: Seyen einmal die Ursachen der Unordnung gehoben und die französische Gesellschaft in ihre natürliche Bahn gebracht, so werde alles Uebrige leicht seyn, Louis Napoleon werde in der Lieblingsstellung des Kaisers, mit den Händen auf dem Rücken regieren.

Wie steht's draußen?

In Mainz, Offenbach und Mannheim mußten am 1. d. wegen des starken Eisgangs die Brücken abgetragen werden.

Der König von Dänemark ist seit dem 22. v. Mts. in Folge einer catarrhalischen Brust-Affektion (Bronchitis) bettlägerig.

Der neue englische Minister des Aeußern, Graf v. Granville, hat am 30. Dez. in London auf dem auswärtigen Amt ein diplomatisches Lever (Frühstück) gehalten. Die fremden Gesandten oder Geschäftsträger erschienen vollzählig und zwar in Galakleidung mit ihren Orden 2c. 2c., auch der persische Gesandte, Scheffi Chan, mit seinem spitzigen Turban war dabei. Beim Caféetrinken soll der russische Gesandte vom Herrn Granville ein kleines Bröckl Zucker bekommen haben.

Welche confessionelle Unduldsamkeit leider in Irland wieder erwacht ist, erhellt daraus, daß am Sonntag den 28. Dez. in allen katholischen Kirchen der Insel ein Edikt gegen gemischte Ehen verkündigt wurde. Jeder Katholik oder jede Katholikin, der oder die künftig einen protestantischen Gegenpart ehelichen werde, soll — excommunizirt werden; wer aber in einer solchen Ehe schon lebt, wird ermahnt, Alles aufzubieten, um sein Gemahl zur katholischen Kirche herüber zu bringen; jedenfalls müssen die Kinder im römischen Glauben erzogen werden.

In Spanien ist's uralter Brauch am Weihnachtsfest ein Pipstückl zu essen. Da nun heuer ganz Spanien ein absonderliches Christkindl bekam, nämlich eine Thronerbin, so war die Freude und die Eßlust noch viel größer und wurden über 86,000 Pipstückl zu Markte gebracht und alle verkauft.

Herr Kossuth hat in Nordamerika bereits 37 Reden gehalten. Die ungarischen Lungen müssen gut sein.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. Jan. Bei dem Armenpflegschaftsrath wurden 931 Gratulations-Enthebungs-Karten gelöst und dafür 1061 fl. 10 kr. vereinnahmt, welche Summe dem Holzverein übergeben wurde. — Vorigen Samstag sind der Maler Fries und der Privatier Riese (Pfälzer) ausgewiesen worden; Privatier Knorr wurde seiner Haft entlassen, Commis Bogner und Conzipient Mayrhofer aber sind im Neuthurm detenirt. — Vergangenen Freitag hat sich in der Oelfabrik des Hrn. Patsch (Rumfordstraße) ein gräßliches Unglück ereignet. Der verheirathete Mühlknecht Friedinger von der Au (Vater von 2 unmündigen Kindern) wurde beim Putzen zweier ineinandergreifender Walzräder von diesen am Aermel der rechten Hand erfaßt und, während er im Schrecken mit der linken Hand die rechte aus den laufenden Walzen zu ziehen versuchte, ihm hiedurch beide Hände ergriffen und buchstäblich zerquetscht. Dem armen Manne mußte man bereits im Krankenhause beide Hände abnehmen.

München, 5. Jan. Gestern Abends 10 Uhr war das Schenkzimmer der Schober'schen Bierwirthschaft in der Au noch ziemlich mit Gästen gefüllt, als plötzlich von einem Tische aus ein Pistolenschuß fiel. Die Anwesenden, dadurch natürlich erschreckt, glaubten im Augenblicke, es sei dieß nur ein übel angebrachter Scherz, wurden aber auf das Aeußerste bestürzt, als sie bemerkten, daß ein Frauenzimmer, die Tochter des Zimmermanns Reichelmeier von der Au, welche sich ebenfalls als Gast in dem Zimmer befand, und deren Geliebter eben hinausgegangen war, todt niedergesunken war; die Kugel war ihr dicht über dem rechten Auge in den Kopf gedrungen.

Da man in der ersten Bestürzung nicht alsogleich die Thüren geschlossen, war es dem Mörder möglich geworden, zu entkommen.

In der Neujahrs-Nacht verstarb dahier der Senior des Klerus unserer ganzen Diözese, Domkapitular J. Moser, in seinem 90sten Lebensjahre.

Heute wurde die Dreikönigs-Dult feierlich eingeläutet. — Nächsten Mittwoch ist der erste Hofball. —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 6. Jan. zum Erstenmale: „Richard Löwenherz," Oper v. Gretry.

Donnerstag, 8. Jan. Zum Erstenmale: „Undine," Ballet nach Perrot von Ambrogio. (Frln. Lucile Grahn und Herr Ambrogio als Gäste.)

Gestorbene in München.

Joh. Stetter, Sergeant im k. Inf.-Leib-Reg., 42 J. Georg Schrenkhamer, Tagl. v. Steinhögl, 39 J. Joh. Stern, Nagelschmidgeselle v. Treistern, 33 J. Jos. Aschenbrenner, Metzger v. Neimburg, 43 J. Jos. Hitzelsberger, b. Bierwirth, 59 J. Joseph Müller, ehem. b. Seifensieder, 68 J. Kreoz. Thiban, Kaufmannstochter v. h., 39 J. Mich. Moser, geistl. Rath und Domkapitular, 90 J. Jos. Lauer, Bedienteustochter v. h., 48 J. M. Brandl, k. Salinen-Kassierswittwe von Traunstein, 74 J. Joh. B. Schulz, Knecht von Spielberg, Ldg. Aibling, 30 J. Jva von Langenmantel, k. Bauinspektorstochter v. Rosenheim, 20 J.

22—33. (17a)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, **Kanapees** von 14 fl. bis 100 fl., **Stühlen** von 2 fl. 30 kr. bis 10 fl., **Causeusen, Schlafdivans, Ruhebetten** rc. rc. sind zu besonders billigen Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

Einladung.

34. Ich ersuche die Herren Korbmachermeister, wie Gesellen, mein Meisterstück selbst zu besichtigen, um sich zu überzeugen, ob mein eselhaftes oder di- Scharfsichtigkeit des Herrn Korbmacher Kaiser Schuld ist, daß ich die Note blos aus Gnade „gut" bekam.

Johann Saleck,
Korb- und Sesselflechter am Gries.

Robert Stöckel, Damenschuhfabrikant aus Gotha,

besucht zum ersten Male mit seinem eigenen und schön assortirten Lager die hiesige Dult und empfiehlt sich den hohen und geehrten Damen in München wie dessen Umgebung ganz ergebenst zu geneigter Abnahme und verkauft zu folgenden festen Preisen:

Sattin-Stiefel, braun und schwarz 3 fl.
Schwarze Zeugstiefel von 2 fl. bis 2 fl. 42 kr.
Tuchstiefel 2 fl. 36 kr.
Lederstiefel 2 fl. 36 kr.
Sammtstiefel 2 fl. 24 kr. bis 2 fl. 48 kr.
Weiße und schwarze Ballstiefel 2 fl. bis 2 fl. 24 kr.
Braune Stiefel 2 fl. 12 kr.
Atlasschuh, weiß und schwarz 2 fl. 48 kr.
Galoschen 2 fl. 12 kr. bis 2 fl. 24 kr.
Laschenschuhe braune 1 fl. 45 kr.
Laschenschuhe schwarze 1 fl. 45 kr.
Laschenschuhe von Tuch 2 fl.
Laschenschuhe von Leder 2 fl.
Etraminschuhe mit Wolle 1 fl. 20 kr.
Ausgeschnittene Leder- und Zeugschuhe 1 fl. 12 kr.
Sammetschuhe, blau und schwarz 1 fl. 12 kr.
Braune Hausschuhe 1 fl.
Kinderstiefelchen von Sammt und Leder von 48 kr. bis 1 fl. 12 kr.

So befinden sich auch eine große Auswahl von grauen Sommerstiefelchen, Laschenschuhen und Hausschuhen vorräthig.

Die Bude befindet sich im ersten Gang 1. Abtheilung Nro. 88.

5—6. (2a)

Verkaufs-Anzeige.

36—38. (3a) Eine Laden- und Comptoir-Einrichtung bestehend aus 2 Ladentischen, 1 zweirädrigen Karren und 2 Schreibpulten sind billig zu verkaufen. D. Uebr.

7—9. (3a) Ein ordentliches Frauenzimmer, die ihre Erziehung in einem Kloster genossen und erst aus demselben austrat, aller möglichen Handarbeiten, so wie fremder Sprachen, Klavierspielen rc kundig ist, sucht in einem ordentlichen Haus einen Platz. D. Uebr.

4. In der am 2. Jänner beim Schwanenwirth stattgefundenen Generalversammlung wurden gewählt als Schützenmeister Rule und Kaindl; als Ausschuß: Singer, Schart u. Köstner Fr.; Schuster M. und Hr. Lechl muß aber jeden jungen Schützen untersuchen, ob jeder einen Stutzen hat und ob jeder schießen kann; zwar soll Hr. Lechl den besten haben, weil sein Stutzen am meisten studirt.

Michael Bachmeier.

Eigenthümer und Redakteur M. G. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 6.** den 7. Januar 1859.

Bayern.

München, 6. Jan. Ein den Bürgern und Landleuten gewiß angenehmes Kriegsministerial-Rescript verfügt, daß vom 1. Jänner d. J. an bei allen Truppenmärschen die Kosten für Einquartierungs-, Verpflegs- und Vorspannleistungen der Gemeinden und Quartierträger, ebenso die Transportkosten auf Eisenbahnen rc. rc., wieder sogleich baar bezahlt werden sollen.

Folgende auswärtige Herren Staatsbürger erhielten Orden: Verdienstorden der bayr. Krone, Ritterkreuze: Reggs.Direktor Brandt in Augsburg, Reggs.Direktor von Duprel in Landshut, Domprobst Allioli in Augsburg, Oberstlieut. v. Liel in Frankfurt. — Verdienstorden vom hl. Michael, Großkreuz: der Gesandte am russ. Hof, Graf v. Bray; Kommenthurkreuze: Appell.Ger.-Präsident Lehner zu Aschaffenburg, Appell.Ger.-Präsident v. Allweyer zu Amberg, Generallieut. Dambör zu Würzburg; Ritterkreuze: der k. Geschäftsträger Mar Neumayr in Stuttgart, die k. Generalconsuln v. Hildebrandt in Hamburg und Lürmann in Bremen; O.App.Ger.Rath Dr. Glück in München, Oberstaatsanwalt v. d'Allarmi zu Bamberg, App.Ger.Direktor Wehner in Amberg, App.Ger.Rath Popp zu Zweibrücken, Stadtger.-Direktor Ebnet zu Regensburg, die Bez.Ger.Präsidenten Möhl zu Frankenthal u. Hilgard zu Zweibrücken, die Reggs.Direktoren Scherer in Regensburg und v. Rotenhan in Bayreuth, die Reggs.-Räthe v. Lindenfels in Ansbach und Philipp v. Zu-Rhein in Würzburg; ferner die Landrichter Roll in Weilheim, Prantner in Deggendorf, Eschenbach in Lichtenfels, v. Aretin in Donauwörth, Ploner in Kitzingen u. Schulz in Nördlingen, Reichs-Archivs-Adjunkt Hofrath Dr. Buchinger in München, O.Rechn.Kommissär Wiener in Regensburg, Polizeikomm. Herzinger in St. Georgen bei Bayreuth, der pr. Arzt Dr. Schreiner in Zwiesel, Dechant Weikard in Ettleben, Konsistorialrath Edelmann in Bayreuth, Prof. Kölliker in Würzburg, Prof. Leupoldt in Erlangen, Lycealrektor Ehgartner in Regensburg, Gymnasialrector Elsperger in Ansbach, Kreisbaurath May in Speyer, Oberbaurath Panzer in München, Postmeister Heunisch in Hof, O.Zollinsp. Graf in Passau, Rektor Riederer in Freising, Kaufm. Schubart in Regensburg, Baumwollenspinnerei-Gerant Frommel in Augsburg, Finanzrath Aug. Kölle, Landwirth in Leimertshof in Oberfranken, Fabrikant Krauß in Bayreuth, Kaufm. Wiß in Nürnberg, Kaufm. Daniel Ley in Fürth, Rektor Herberger in Würzburg, Prof. der Veterinärschule Dr. Schwab in München, Kaufm. Clerikus in Nürnberg, O.Bergrath Welkee und Steuerkataster-Rath Posselt in München, Reggs.Rath Hofmann in Ansbach, Forstrath Mördes in Würzburg, Reggs.Rath Dr. Danzer in Landshut, Direktor der Forstlehranstalt in Aschaffenburg, Karl Stumpf, die Rentbeamten Helfreich in Aschaffenburg und Kählmann in Landsberg, Forstmeister Egger in Dillingen, die Obersten J. Hacke in Neuburg a/D., Schönhammer in Regensburg u. v. Binder in Dillingen, Oberstlieut. Seyfried, Vorstand des Haupt-Armeeconservator. in München, Gendarm.Komp.Kommandant Fronmüller in Ansbach, und Oberauditor Wolf in München. Im Ganzen 59.

In Nürnberg haben am 4. d. Abends die Offiziere der Landwehr ihrem Oberst Baron Haller zur Feier seines Geburtsfestes einen Fackelzug gebracht, der mit Einschluß der eingeladenen Unteroffiziere etwa 120 Träger zählte.

Pariser Nachrichten.

Die Volksbötin kriegt eben folgende Beschreibung über die Pracht, womit die alte Notre-Dame-Kirche zu Paris beim großen Tedeum ausgeschmückt war. An der großen Mittelthür befand

sich ein ungeheures Tuch, dessen carmoisinrother Sammtstoff mit goldenen Sternen und dem Namenszuge L. Napoleon's übersäet war. Rechts und links wehte ein reiches Banner in den Farben des Präsidenten der Republik von grünem Stoffe, und nebst goldenen Sternen in einer gleichfalls goldenen Krone den Namenszug L. Napoleon's tragend. Ueber dem großen Portale war eine ungeheure Flammenfahne von hochrother Farbe mit der Zahl 7,500,000 in Gold angebracht. Rechts und links trugen Flaggen von verschiedenen Farben die Namen der Departements. Die an der Façade befindliche Gallerie der Könige war mit den auf Leinwand gemalten Bildnissen der 28 Könige von Judäa geziert und sie gaben dem Gebäude das Ansehen, welches es nach seiner gänzlichen Restauration haben wird. Ueber jener Gallerie hatte man 4 gemalte Felder angebracht, Karl den Großen, Ludwig den Heiligen, Ludwig den Vierzehnten und Napoleon darstellend. Als der Präsident bei der Kirche anlangte, wurden die Trommeln gerührt, das Glockengeläute ertönte und Fanfaren erschollen von allen Seiten. Am Eingange der Basilica wurde er von dem Erzbischof von Paris und der Metropolitan-Geistlichkeit empfangen und in Prozession nach dem für ihn bestimmten Platze geführt. Das Innere der Kirche, von Licht erglänzend und auf das großartigste mit unbeschreiblicher Kunst und Geschmack verziert, bot einen wunderbaren Anblick dar. Der ganze Umkreis des großen Mittelschiffes war mit Carmoisin-Sammt mit goldenen Crepinen nebst Guirlanden grüner Blätter behangen. Auf 90 Flaggen waren die Wappen und Namen der Departements und der französ. Colonieen angebracht. Unterhalb der Banner hatte man die Wappenschilde der wichtigsten Städte der Republik angebracht; jeder Pfeiler trug abwechselnd ein Schild mit dem Namenszuge des Präsidenten oder dem Metropolitan-Wappen, die h. Jungfrau darstellend, wie sie die Hyder des Zweifels und der Anarchie niedertritt. Vor dem Chore war ein sehr reicher, gothischer, mit Gold-Brocat bedeckter Altar errichtet. Angesichts des Altars war der Thron und das Betpult des Präsidenten aufgestellt. Hinter diesem waren Bänke für die Marschälle Frankreichs. 300 Sänger und 200 Musiker führten die meist von Lesueur früher für die Kaiserkrönung componirten Musikstücke aus. Bei dem Te deum rief der Erzbischof den Segen des Himmels für das Staatsoberhaupt mit den Worten an: „Herr, segne unsern Präsidenten Napoleon!" —

Unter der Hand vernimmt man, daß der Staatsstreichminister Herr v. Morny, natürlicher Bruder des Prinz-Präsidenten, beim Banquier Odier, dem Schwiegervater des Cavaignac, mit bedeutenden Posten im Schuldbuche steht. Die Schulden des Kriegsministers sollen auch in's Fabelhafte gehen. Die Zahl derjenigen, welche dem Präsidenten um Anstellungen bestürmen, beträgt bereits über 10,000. Jeder rühmt seine Verdienste, seine Ergebenheit gegen Napoleon und behauptet, einen Antheil an der Rettung Frankreichs zu haben. Zehntausend Retter und den Napoleon dazu — dann muß es ja Frankreich gut gehen.

Wie steht's draußen?

Am 4. d. (Sonntag) hat in Wien beim Ministerpräsidenten Fürst Schwarzenberg der erste große Ball stattgefunden, und zwar auf den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers, der ein leidenschaftlicher Tänzer ist, was dem alten Fürsten, der das Gepräng nicht liebt, ziemlich unangenehm kam. Auch die zahlreich eingeladenen Herren der Börse mußten tanzen.

Um von jedem in Rom lebenden, heimischen und fremden Priester seine Beschäftigung, religiöse und moralische Aufführung genau kennen zu lernen, hat der Kardinal Patrizi verordnet, daß nun alljährlich im Januar von den Pfarrern ein ausführlicher, gewissenhafter Bericht eingesetzt werde. — Vor zwei Tagen war das ganze geistliche Rom in allen Farben auf den Beinen; fast in allen Straßen ertönte geistlicher Gesang, und zogen Bruderschaften in verschiedenem Costüm zur Hebung der Vorfeier des angekündigten „allgemeinen Jubiläums". Auch der Pabst begab sich mit den Cardinälen, Prälaten und seinem ganzen geistlichen Hofstaat in solenner Prozession aus der vatikanischen Burgkapelle als Büßender in die St. Peterskirche, um den von ihm selbst gewählten Ablaß zu verdienen. — Die Kälte war am Weihnachtsabend in Rom so arg, daß sich den Leuten beim Wasserziehen das Eimerseil übereiste.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Jan. Heute Morgens wur-

den im hiesigen Bahnhofe 2 Personen in ihren Betten todt gefunden; sie sind durch ausgeströmtes Holzgas erstickt; es war nämlich das Ventil des Gasleuchters, der im Schlafzimmer angebracht war, schlecht geschlossen. Die Verunglückten sind die Stationsdiener Hahn und Schreginger, dann der Wechselwärter Sauter. (Einer derselben ist Familienvater.) Auch eine Dienstmagd des dortigen Inspektors, in deren oberhalb gelegenes Schlafzimmer Gas gedrungen war, wurde betäubt gefunden, doch konnte sie noch rechtzeitig zum Leben gebracht werden; sie leidet aber zur Stunde noch an heftigen Krämpfen am ganzen Körper. (Soll auch bereits gestorben sein.) — Heute Morgens wurde der Aufschlagspraktikant Friedr. v. Pöller in seiner Wohnung in der Löwengrube, als derselbe gerade vom Bette aufstehen wollte, vom Schlage gerührt und blieb auf der Stelle todt. — Gestern wurde der „Volksbote" vom 6. d. nach § 26 (wegen eines Artikels über die 2. Kammer) confiszirt.

München, 6. Jan. (Witterungsverhältnisse dahier während des Jahres 1851.) Der heißeste Tag war der 21. Juli, wo es 24 Grad Wärme hatte (am 22. Juni hatte es 22 Grad und am 22. April 19 Grad Wärme); der kälteste Tag war der 30. Dezember, wo es 12 Grad Kälte hatte (auch am 3. März hatte es 12 Grad und am 16. Februar 11 Grad Kälte); die mittlere Temperatur war 6°,73. In den Luftströmungen waren die West- und Ost-Winde vorherrschend. Stürme hatten wir an 33 Tagen (darunter im März 8 Tage und im Mai 6 Tage lang). Vom 13. April bis Ende August wurden 28 Gewitter beobachtet und zwar im April 8, Mai 3, Juni 2, Juli 8 und August 7. Heiterer Himmel war an 87 Tagen, bewölkt, trübe und Nebel an 174 Tagen. Regen, Schnee und Hagel hatten wir an 104 Tagen. Es würden sohin im Mittel auf jeden Monat des vorigen Jahres 7 heitere, 14 trübe rc. und 9 Regen- rc. rc. Tage treffen.

Stadtgerichtssitzung.

276. München, 31. Dez. *) Während der Auer Dult im Frühjahr 1851, nämlich am 6. Mai Nachmittags, wurde bei dem Falterwirth in der Au mit einer unerhörten Frechheit eingebrochen, der Diebstahl jedoch sofort entdeckt, indem die dort eben wohnenden Handelsleute Levinger und Schwarzschild von Fürth, nachdem sie, aus dem Verkaufsladen kommend, bemerkt hatten, daß da etwas vorgefallen sey, mit andern Personen in die Zimmer und zuletzt in eine versperrte Kammer eindrangen, wo man den Dieb, durch einen sich selbst mit einem in's Haus gehörigen Landwehrsäbel beigebrachten Stich getödtet fand. Derselbe wurde als der Reitknecht Baumann von München erkannt und es führte dieser Vorfall durch das Auffinden verschiedener Gegenstände zur Entdeckung einer Reihe von Diebstählen, nämlich des Diebstahls am Bassenheim'schen Jäger Kleinheinz am 28. März, am dortigen Stallmeister Heuck am 10. April, an der Kellnerin Zehtmaier bei Kaffetier Rottmüller in der Au. Ueberall wurden viele Gegenstände im Werthe von weit über 25 fl. weggenommen, sowie auch überall Auszeichnung vorlag. Als Theilnehmer wurden auch die übelbeleumundeten Georg Stiefel, **) Schlossergeselle, und Steyrer, Sattlergeselle, von hier, in Untersuchung gezogen, gegen diese aber das Verfahren eingestellt, eben so gegen Thomas Baumann, jedoch nicht obgleich, sondern weil er todt war. Hängen blieb an der ganzen Geschichte des letzteren Schwester, die Näherin Therese Baumann v. h., welche durch den Besitz verschiedener gestohlener Gegenstände als der wissentlichen Begünstigung verdächtig erscheint. Nachdem die Verhandlung einen ganzen Tag gedauert, wird heute, am 3. Januar, das Urtheil publizirt, wodurch die Angeklagte des Vergehens der Begünstigung nur zu zweien der Diebstähle schuldig erkannt und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wird. (Die auf Samstag den 3. Januar bestimmte Verhandlung wurde vertagt.)

*) Dieß ist die letzte Sitzung des Jahres 1851.
**) Ist noch verhaftet.

Vermischtes.

Der Februar dieses Jahres, der kürzeste Monat, hat doch fünf Sonntage; er fängt mit einem Sonntag an und schließt mit einem Sonntag. Dieß passirt dem Februar in jedem Jahrhundert nur drei Mal. Im vorigen Jahrhundert waren durch fünf Sonntage geheiligt die Februare von 1728, 1756 und 1784. In diesem Jahrhundert sind es die Februare 1824, 1852 und 1880. Im nächsten Jahrhundert werden es die Februare 1920, 1948 und 1976 seyn.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 8. Jan. Zum Erstenmale: „Undine," Ballet nach Perrot von Ambrogio. (Frln. Lucile Grahn und Herr Ambrogio als Gäste.)

Freitag, 9. Jan.: „Das Gefängniß," Lustspiel von Benedix.

Sonntag, 11. Jan.: „Catharina Cornaro," Oper von Fr. Lachner.

Gestorbene in München.

Peter Dosch, b. Küchelbäcker, 59 J. Kresz. Lindner, Musikantenstochter v. d. Au, 26 J. Theres Schüller, Kaffetiersfrau, 69 J. Vitus Stiegler, pens. Kasernhausmeister, 82 J. M. Strobl, Heitzersfrau, 57 J. Jos. Winter, Schneidergeselle v. Oberföhring, 30 J.

10—21. (12a)

Ein modernes Kanapee

sehr gut gepolstert, nebst Stühlen, ein kleiner Flügel und ein ganz bequemer Schlafstuhl ist um äußerst billigen Preis zu verkaufen. Sendlingergasse Nro. 13|4 Stiegen, gegenüber dem Hackergäßchen.

7—9. (3b) Ein ordentliches Frauenzimmer, die ihre Erziehung in einem Kloster genossen und erst aus demselben austrat, aller möglichen Handarbeiten, so wie fremder Sprachen, Klavierspielen ꝛc. kundig ist, sucht in einem ordentlichen Haus einen Platz. D. Uebr.

35. Gelt sprechender Xaverl, dein erster, der Mudl, ist durch den Michl aufg'sessen, is um zwei Grad hintenan als der Geldsack.

22—33. (12b)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, **Kanapees** von 14 fl. bis 100 fl., **Stühlen** von 2 fl. 30 kr. bis 10 fl., **Causeuses, Schlafdivans, Ruhebetten** ꝛc. ꝛc. sind zu besonders billigen Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

1396. Ein Flügel von Baumgarten mit 6½ Oktaven ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

Anzeige und Empfehlung.

42. Einem verehrlichen Publikum und insbesondere meinen bisherigen Geschäftsfreunden bringe ich hiemit zur Kenntniß, daß ich, nunmehr im Besitze einer Tuchhandlungs-Gerechtsamkeit in der hiesigen Haupt- und Residenzstadt mein **Tuchgeschäft** en detail bis zur Eröffnung eines Ladens in meiner Wohnung

Sendlingergasse Nro. 51 über 1 Stiege

auf's Geschmackvollste und Mannichfaltigste eingerichtet habe.

Bei solider und prompter Bedienung in **Tuch** und **Bukskìng** aller Art hoffe ich das bisherige Vertrauen meiner verehrlichen Kunden auch ferner zu behaupten und neuen Zuspruch mir zu erwerben.

München, 6. Jänner 1851.

J. Sundheimer,
Sendlingergasse Nro. **51** über **1** Stiege.

Das schon längst bekannte große, weiße

Schweizer-Waaren-Lager.

39—41. (3a) Unterzeichneter hat die gegenwärtige Münchener Drei-Königs-Dult wieder mit einer großen Auswahl Waaren bezogen, nämlich:

1) ein vollständiges Sortiment zu Vorhängen, eine Elle breit, gestreift, die Elle zu 13—16 kr., 1¼ Ellen breit gestreift und Blumen die Elle zu 19 bis 28 kr., 1½ Elle breit mit und ohne Bordüren, die Elle zu 24—30 kr., 1¾ Ellen breit mit ganz schönem Muster Gaze- und Siebvorhänge, die Elle zu 26 — 48 kr.

2) eine höchst gelungene Auswahl ¾, ⅞ und ⁴⁄₄ breiter weißer façonirter Zeuge zu Bettüberwürfen und Bettüberzügen, Nachtjacken und dgl. von 15 bis 48 kr. die Elle; ebenso verschiedene Sorten weiße Pelz-Pique, von 15 bis 48 kr. die Elle.

3) weiße Damen-Unterröcke (durchaus blos 2 Bahnen, gehörig hoch und weit) von 1 fl. 36 kr. bis 3 fl. der Rock.

4) eine große Mannichfaltigkeit weißer Sacktücher und Halsbinden von 6 — 36 kr. das Stück.

5) eine große schöne Auswahl weißer Bettüberwürfe und Piquedecken von 2 fl. 18 kr. bis 6 fl. die Decke.

6) ¾, ⅞ und ⁴⁄₄ breite glatte Vorhangzeuge (Jaconets, Battist, Moll und Organdin) von 11 — 42 kr. die Elle.

7) weiße Hamans, Doppeltuch Schirtings, Perkal, Cambriks, die Elle zu 12 bis 18 kr.

Zu zahlreichem Zuspruche verehrte Abnehmer höflichst einladend, füge ich die Versicherung äußerst billiger und dabei solider Bedienung an.

Anton Pflüger aus Edelstetten.

Meine Bude befindet sich wie gewöhnlich vom neuen Thore rechts, gegenüber vom Bierwirth Strauß, **in der 2. Reihe, Bude Nro. 192.** Wohl zu achten auf die Firma.

Kaufingerstraße Nro. 7/2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen ꝛc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 43—44. (2a)

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 6 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Donnerstag   Nro. 7.   den 8. Januar 1852.

Bayern.

München, 7. Jan. **Heute** versammelte sich die Abgeordnetenkammer **vollzählig**. Zu Anfang der Sitzung fragt der Abg. **Prell** den Minister des Innern, ob er von **der Verhaftung** der ehemaligen Mitglieder des **Wanderunterstützungs**vereins Mayerhofer und **Knorr** zum Zwecke der Erzwingung eines **Geständnisses**, wohin das aus 1000 fl. bestehende **Vermögen** jenes Vereins gekommen sey, Kenntniß **habe**, und ob er die Freilassung dieser Personen veranlassen wolle? Der Fragesteller stellt die Zuständigkeit der Polizeibehörde, welche dem Mayerhofer eine Staats-Obligation von 500 fl. weggenommen habe, in Abrede und verbreitet sich über die Ungesetzmäßigkeit solcher Maßregeln. — Der Staatsminister des Innern erklärt auf diese Fragen nicht antworten zu wollen: 1) wegen der Art und Weise ihrer Abfassung, 2) weil der Fragesteller gar kein Recht habe, nach solchen Dingen zu fragen und 3) weil er Eingriffe in seine Amtsbefugnisse durch derlei Zwischenfragen nicht gestatte. — **Prell** meint, die eingeleitete Untersuchung werde schon zeigen, daß er Recht habe. — Es wird nun über mehrere in den Ausschüssen erledigte Gegenstände Vortrag erstattet, worunter auch über den Gesetz-Entwurf, die **Distrikts- und Landräthe** betr., welcher in der morgigen Sitzung zur Berathung kommt. Endlich wird Vortrag erstattet über mehrere für den Papierkorb bestimmte Beschwerden, dann über eine Reihe von Anträgen, deren Zulässigkeit beschlossen wird. — **Hebberling** fragt den Präsidenten, ob Hr. Reinhart den versprochenen Beweis für seine vor dritthalb Monaten gemachte Behauptung: bei den Wahlen in Schwaben und Neuburg habe man den Wählern die Bajonette auf die Brust gesetzt, beigebracht habe? — **Reinhart** entgegnet, auch ohne Zuthun des Fragestellers würde er die Beweise bringen, er habe nicht darauf vergessen; der Hr. Präsident solle ihm nur den Tag bestimmen. — Hr. Reinhart erhält Frist bis kommende Woche. — Nachdem Hr. Dr. **Schmidt** wegen der Behandlungsweise seines früheren Antrags sich des Langen und Breiten beklagt, und Wiederaufnahme desselben beantragt, worauf nicht eingegangen wird, endet die Sitzung um 11 Uhr.

Vor dem Kreis- und Stadtgericht **Augsburg** stand am 5. d. Ernst **Freiherr von Zündt**, 32 J. alt, Familienvater und gewesener Postassistent zu Nördlingen, wegen Verbrechens der Amtsuntreue II. Grades. Er erbrach mehrere Postpackete und nahm daraus das Geld. Im Ganzen beläuft sich die unterschlagene Summe auf 479 fl. Das Urtheil lautet auf 2 Jahre Festungsstrafe, Entsetzung des Dienstes und „Verlust des Adels"; auch wurde er unfähig erklärt zu weiterem Staatsdienst, Würden und Ehrenämtern.

Dem „**Nürnb.** Kurier" wird geschrieben: „Wie verlautet, wird eine Verordnung **gegen den lauen Kirchenbesuch** von Seiten der **Beamten** erscheinen." — Eine kommandirte Religiosität?

Am vergangenen Sonntag, wurde der letzte Bruder des aufgelösten Kapuzinerklosters in **Bamberg**, Frater Joseph, begraben. Requiescant.

In den Orten **Lechhausen** und **Kornersdorf**, Ldg. Beilngries, grassieren die weißen Blattern.

(Schon wieder ein Unglück durch das sogen. Neujahrsanschießen.) Dem ledigen Inwohner Joseph Gattermann von **Fürstenzell**, Gerichts Passau II., wurde in der Neujahrsnacht beim sogenannten Neujahranschießen durch Zerspringen des Gewehres die linke Hand abgerissen. (Dasselbe passirte auch in **Hirschzell** bei Kaufbeuren einem Söldnerssohn.)

Gelegentlich einer am Neujahrs-Tage im

Wirthshause zu Reisting, Gerichts Straubing, vorgefallenen Rauferei unter den ledigen Burschen wurde der Söldnerssohn Nepomuk Schmerbeck von Treising, Gerichts Landau, durch mehrere Messerstiche tödtlich verwundet. Die muthmaßlichen Thäter sind bereits dem Gerichte eingeliefert.

Der Häusler Georg Fischer zu Halbergmoos, Ger. Freising, wurde im dortigen Wirthshause in Folge vorausgegangenen Wortwechsels von dem ehemaligen Vorsteher Georg Frauenberger mit einem Maßkruge der Art an den Kopf geschlagen, daß er lebensgefährlich verwundet ist.

Pariser Nachrichten.

Als Madame Odier und ihre 18jährige schöne Tochter, Cavaignac's Braut, nach Ham kamen, um dem General seine Freiheit anzukündigen, war die erste Frage des Gefangenen, der während seiner Haft Niemand gesehen und von der Außenwelt keine Kunde erhalten hatte: „Et que fait la chambre?" (Was thut die Kammer?) Als man ihm darauf sagte, daß es keine Kammern mehr gebe, brach er in Thränen aus.

Um gegen die Nichte Louis Philipp's nicht nachsichtiger zu seyn, als gegen dessen Schwiegersohn, hat auch der französische Botschafter in Madrid den Auftrag erhalten, die Königin Isabella an die 80 Millionen zu erinnern, welche Frankreich 1823 im spanischen Feldzug verausgabt hat.

Dem Ultramontanenhäuptling Montalembert wurde der Botschafterposten in Rom an der Stelle des Hrn. v. Rayneval, welchem der Posten in Wien zugedacht ist, angeboten. — Ob er die Prise annimmt, ist unbekannt.

Der General Lamoricière ist auf dem Fort von Ham von einem starken Rheumatismus ergriffen worden, der ihn zwang, das Bett zu hüten.

Wie gefügig in Paris die Geschäftsleute sind: Seit man den Bonaparte den „allerchristlichsten Präsidenten" nennt, sind alle unsittlichen Bilder von den Schaufenstern der Bilderläden verschwunden und sie starren jetzt von Heiligenbildern. Nur sind die Pariser verfluchte Kerle, und hängen selbst unter dem Scheine der Heiligkeit der Frivolität nach. Der polizeiliche Obersittlichkeitsbewahrer sah sich veranlaßt, auch eine büßende Magdalena mit Beschlag zu belegen.

Im Ministerrath wurde lang delibrirt, ob der Präsident bei der Kirchenfeierlichkeit in seiner bisherigen Uniform als General der Nationalgarde, oder als General der Armee erscheinen sollte. Die beschworne Constitution verbot dem Präsidenten ausdrücklich eine Stellung in der Armee. Er beschloß jedoch auch hierin eine Aenderung zu treffen, gleich andern Herrschern sich in Militäruniform zu werfen, und trug demnach, als Divisions-General erscheinend, zum ersten Mal rothe Hosen.

Die 5 Mitglieder des hohen Gerichtshofes, die im ersten Augenblick den Napoleon als Hochverräther vor ihre Schranken geladen hatten, waren beim großen Te deum nicht zugegen.

Die barocke Bestimmung, daß in den französ. Journalen alle Artikel vom Verfasser unterschrieben seyn müssen, ist jetzt aufgegeben worden. (Es lautet ja einer wie der andere.)

Der Präsident wird den „Wechsel der Regierungsform" den europäischen Mächten durch 4 außerordentliche Botschafter anzeigen. General Flahaut ist bei diesen Sendungen für London, Wien, Stuttgart und München bezeichnet.

Im Cherdepartement ist's jetzt ruhig; das 2. und 6. Husarenregiment zählen 38 Mann Todte und Verwundete.

Wie steht's draußen?

In Preßburg sind am 29. Dezember um 217,837 fl. Kossuth-Noten öffentlich verbrannt worden.

Bei einer Herrschaft, die ihre Ehehalten oft wechselt, muß es einen Hacken haben. In Preußen haben sie jetzt seit 1848 den siebenten Kriegsminister; am Neujahr hat nämlich der bisherige Kriegsminister v. Stockhausen sein Büchl gekriegt, worin ihm der König seine treuen und fleißigen Dienste attestirt; General v. Wangenheim ist einstweilen sein Stellvertreter.

Der in Altona bestehende Damen-Verein zum Besten der bedürftigen Schleswig-Holsteiner hat seinen Jahresbericht veröffentlicht, demzufolge 6937 Mark bei ihm eingegangen sind. Unter den edlen Gebern sind angeführt: König Ludwig von Bayern mit 709, der Herzog von Braunschweig mit 255 und Baron Rothschild mit 125 Mark. 's Rothschildche hätt' sich können anstrengen etwas mehr!

Am 27. Dez. war dem Pabst sein Namenstag (bevor er Petri Stuhl bestieg, hieß er Giovanni Maria Mastai); das Cardinals-Collegium, die Staatsbeamten und der General Gemeau mit

seinem Offizier-Korps machten im Vatican ihre Aufwartung, und wünschten ihm langes Leben, Zufriedenheit, Ruhe, gute Finanzen, und überhaupt Alles, was er sich selbst wünschte. Dem größern Publikum wäre diese Feier unbemerkt geblieben, wenn nicht einige mißliebige, von der Polizei bald entfernte Maueranschläge mit verschiedenen Bemerkungen über Sonst und Jetzt darauf aufmerksam gemacht hätten.

Die Polizei von Rom stellt das theaterbesuchende Publikum unter strenge polizeiliche Controle. Jeder Zischlaut ist bei Arrest- und Prügelstrafe verpönt, ja das Publikum darf nicht einmal die Wiederholung einer Partie wünschen, wenn nicht zuvor bei der im Theater anwesenden Polizeikommission die Erlaubniß ausgewirkt wurde. — Der öffentliche Carneval mit Masken soll auch dießmal unterbleiben. Nur eine Maske ist erlaubt, die der Zufriedenheit und guten Gesinnung.

Die neugeborne Thronerbin von Spanien hat 37 Namen, wie die offizielle Bekanntmachung darthut, und am Schluß dieses Namensregisters heißt sie noch Todos Santos, zu deutsch: „Allerheiligen"! Aber auch mit allen Heiligen miteinander hat sie nicht genug, sondern sie zählt auch noch ungefähr 10 Beinamen, wie: Dulcinea, Süßchen, palomina, Täubchen u. s. f.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Jan. Heute Morgens 6 Uhr konnte man die totale Mondsfinsterniß ganz deutlich beobachten, da der Himmel rein war. Bei Eintritt der Finsterniß war der Mond blutroth, was Einige gar für Kriegsvorbedeutung ansahen.

München, 6. Jan. Ueber die Tödtung der Zimmermannstochter Katharina Reichelmaier erfährt die Volksbötin folgendes Nähere: Alsbald nachdem der Schuß gefallen, wurden alle Ausgänge des Schober-Wirthshauses versperrt und alle Anwesenden durchsucht. Da jedoch der Schuß in einem Moment geschehen war, wo viele der Gäste ihre Plätze verlassen hatten, nämlich bei dem Aufhören eines Musikstückes, so gelang es dem Thäter, zu entkommen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden vom Landgericht Au mehrere Verhaftungen vorgenommen. Einer der Eingebrachten, ein 21jähriger Bursche, der schon oft in Untersuchung war, soll bereits Geständnisse gemacht haben. Die anfängliche Vermuthung, daß die That aus Eifersucht geschehen, scheint nicht richtig, wohl aber, daß Streitigkeiten über „Geschäftsverhältnisse" die Ursache waren. Gestern war die Recognition der Leiche.

Ein anderer Korrespondent schreibt uns: Die Thäter des an der ledigen Näherin Kath. Reichelmaier im Schober'schen Wirthshause in der Au verübten Mordes sind bereits ermittelt und dem Stadtgerichte Au eingeliefert worden.

München, 7. Jan. Im Monate Dezember v. J. wurden 2071 Individuen polizeilich abgewandelt (darunter 17 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 447 wegen Uebertretung der Fremdenordnung, 21 wegen Entlaufens aus dem Dienste, 83 wegen Blaumontagmachens, 6 wegen Tabakrauchens an verbotenen Orten, 3 wegen verbotenen Spielens, 11 wegen Thierquälerei, 31 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 16 wegen Trunkenheit, 12 wegen Konkubinates, 3 wegen verbotwidrigen Almosengebens); 13 Individuen (darunter 1 wegen Desertion) wurden den betreffenden Gerichten übergeben. — Die Zahl der Sterbfälle im vorigen Monat beträgt 183 (99 männliche und 81 weibliche), darunter 21 Personen von 70 — 90 Jahren.

Gestorbene in München.

Susanne Blame, Kaufmannswittwe v. Kriegshaber, 71 J. Magd. Heinz, Buchdruckergehilfenswittwe, 80 J.

46. Der Münchener Verein gegen Thierquälerei ist damit beschäftigt, ein Institut von praktischen Thier-Armen-Aerzten in's Leben zu rufen, wozu er durch die Herren Dr. Stangaßinger, magistratischen Veterinärarzt, und Hrn. Nicklas, Docenten an der k. Thierarzneischule dahier, veranlaßt wurde. Der Zweck dieser Anstalt ist, daß unbemittelten Besitzern von Zugvieh und andern Thieren, denen in Krankheitsfällen derselben die Zuziehung von Thierärzten und die allenfalls nöthigen Medicamente eine ihnen sehr schwer fallende oder unerschwingliche Kostenlast aufbürden würde, beides, der Arzt und die Arznei, unentgeltlich zukommen, hiedurch viele außerdem zu Grunde gehende oder an ihrem Werthe verlierende Thiere erhalten, auch viele thierärztl. Pfuschereien vermieden werden sollen. Es ist Hoffnung vorhanden daß auch von andern Seiten, als vom Vereine, Beiträge zu diesem wohlthätigen Zwecke geleistet werden, und Jedermann, der die Mittellosen, deren Erwerb und Existenz oft ganz oder theilweise von der Gesundheit ihrer Thiere abhängt, unterstützen will, wird gebeten, die freiwilligen Beiträge an den Verein unter der Adresse an Hofrath Perner (Fraunhoferstraße Nr. 1) gefälligst einzusenden.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 8. Jan. Zum Erstenmale: „Undine," Ballet nach Perrot von Ambrogio. (Frln. Lucile Grahn und Herr Ambrogio als Gäste.)

Freitag, 9. Jan.: „Das Gefängniß," Lustspiel von Benedix.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Jakob Schuster, b. Melber dah., mit A. M. Döfinger, Schäfflermeisterstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Andr. Schmid, Lehrer an der hl. Geistpfarrschule dah., mit Walburga Egger, Realitätenbesitzerstochter v. h. Joseph Sieger, Steindrucker dah., mit Cresc. Wimmer, Meßnerstochter von Eisenh, Ldg. Dachau. Nik. Mennhardt, b. Regenschirmmacher dah., mit Maria Weitzer, Gemeindedienerstochter v. Haidhausen. Mich. Paula, Tagl. dah., mit Fr. Singer, Schuhmacherstochter von Schwabhausen.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Jos. Holzmüller, b. Braurechts-Inhaber dah., mit Anna Maria Trenzer, Tafernwirthstochter v. Riem, Ldg. München.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Friedrich Sailer, licenz. Leistschneider dah., mit Kath. Wisend, Steindruckerstochter von hier. Math. Birnbeck, Rothgerbergeselle dahier, mit A. Maria Gruber, Weberstochter von Trebling. Jos. Menzinger, Schreinergeselle dah., mit Jul. Hermann, Forstgehilfenstochter v. Rotthalmünster. Max Stiefter, k. Forst-Commissär in Landshut, mit Anna Maria Büßl, k. Postsekretärstochter von hier. J. Stichele, ehem. Obstler und Fischbrunnknecht dah., mit Joh. Walser, Taglöhnerstochter von Kreuzthal, Ldg. Kempten.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

In Pöcking: Hr. K. Maier, pens. k. Hofmusiker, mit Frau Cresc. Hirneis, Gutsbesitzerswittwe v. Pöcking. Joseph Trinkl, Zimmermann, dah., mit Maria Anna Loderbank, von Eggenhofen.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Hermann Jul. Engelhardt, aus Dresden, Redakteur dah., mit Emilie Kath. Fr. Stegmann, k. k. Feldkriegskanzellistenstochter von Lemberg.

Bekanntmachung.

45. Mit Einhebung der Kapitalrenten- und Einkommensteuer pro 1851/52 wird am 15. d. M. begonnen.

Diese Einhebung geschieht wie pro 1850/51 in der Art, daß Amtsboten mit den Listen und den betreffenden Quittungen sich zu jedem Steuerpflichtigen begeben, um auf die Steuer-Entrichtung einzusagen.

Wer seine Steuerquittung, welche mit dem Amtssiegel und mit amtlicher Unterschrift versehen ist, sogleich einlösen will, dem ist dies freigestellt; ist dies nicht der Fall, so muß die Zahlung nach dem Tage des Einsagens bei Amt geschehen, und zwar in der Regel Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, die Samstage, die Sonn- und Feiertage ausgenommen.

Wer seine Steuerschuld ohne das Einsagen abzuwarten entrichten will, dem ist dies eben so an den bezeichneten Tagen und Stunden freigestellt.

Als Beweis des geschehenen Einsagens hat der Bot den Auftrag, sich die Einsage-Listen von den Betheiligten unterzeichnen zu lassen.

Die zweite Anforderung der Steuer geschieht nur gegen Mahngebühr.

München, den 6. Jänner 1852.

Königl. Stadtrentamt München.

Schanzenbach.

46—47. (2a) Der auf Samstag den 10. d. anberaumte

Commis-Ball

findet

Samstag den 17. Jänner

im Gasthofe zur blauen Traube statt, zu dessen Betheiligung sämmtliche Herren Commis eingeladen werden.

Subscriptionen und Anmeldungen betreffs der Einführungen werden von heute an zwischen 1 — 3 Uhr im

Cafe Madler zur neuen Stadt München

entgegengenommen.

München, den 7. Jänner 1852.

Das Comité.

Kaufingerstraße Nro. 7/2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen zc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 43—44. (2b)

Verkaufs-Anzeige.

36—38. (3b) Eine Laden- und Comptoir-Einrichtung, bestehend aus 2 Ladentischen, 1 zweiräderigen Karren und 2 Schreibpulten, ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag — Nro. 8. — den 9. Januar 1857.

Bayern.

München, 8. Jan. Die Kammer der Abgeordneten begann heute die Berathung der mit einander eng zusammenhängenden Gesetz-Entwürfe „die Distriktsräthe" und „die Landräthe" betr. Ersterer bezweckt die festere corporative Entwicklung der Distriktsgemeinden auf der Grundlage einer freien Wahlvertretung, die nähere Theilnahme der Distriktsbewohner an der Besorgung ihrer gemeinschaftlichen Angelegenheiten, eine gleichmäßigere Vertheilung der Distriktslasten und ein einfacheres Verfahren. Wie sämmtliche Gemeinden eines Distrikts die Distriktsgemeinden bilden, so bilden sämmtliche Distriktsgemeinden eines Regierungsbezirks die Kreisgemeinde. Ihre Vertretung ist der Landrath, hervorgegangen aus den Vertretern der Distriktsgemeinden und jener Städte, welche einem Distrikte nicht zugetheilt, sondern den Kreisregierungen unmittelbar untergeordnet sind, sodann aus den Vertretern der wichtigsten Interessen. Bisher war die Wirksamkeit der Distrikts- und Landräthe auf Berathung und Gutachten beschränkt und an die Dauer der Versammlungen gebunden. Durch die vorliegenden Gesetze können dieselben in allen Angelegenheiten, die nicht gesetzliche Leistungen betreffen, auch endgiltig beschließen und ihre Thätigkeit soll sich nach dem Schluße der periodischen Versammlungen durch die aus ihrer Mitte gewählten Ausschüsse fortsetzen. In vorliegenden Gesetzen sehen wir den großen Grundbesitz in der Distriktsversammlung, den Pfarrgeistlichkeiten und Universitäten im Landrathe vertreten, was, wie überhaupt die ganze Wahlart, an das Wiederaufleben ständischer Wahlen erinnert. — Referent v. Steinsdorf erstattet umfassenden Vortrag über beide Gesetze, welche ihm keineswegs den Bedürfnissen der Zeit entsprechend erscheinen, sondern erst recht das Bedürfniß eines Gemeindegesetzes in die Augen stellen. Indessen glaubt er doch in diesen Gesetzen so viel Entwicklungsfähigkeit vorhanden, daß er aus Rücksichten der Klugheit deren Annahme bevorwortet. — Bei der heutigen allgemeinen Berathung spricht Hr. Römich Namens des Ausschusses für die Gesetze, in die man ja nicht hineinmodifiziren soll, indem dadurch nichts besser gemacht würde. — Heine sieht in diesen Gesetzen keine Entwicklungsfähigkeit; er will den Gemeinden die nöthige Freiheit gewahrt sehen, sonst sage man lieber gleich dem Volke: Du darfst nichts hineinreden; darin läge doch ein Gedanke; aber die constitutionelle Scheinheiligkeit behage ihm nicht.

(Schluß morgen.)

München, 8. Jan. Nachträglich zur gestrigen Kammersitzung erwähnen wir noch eine Beschwerde des Bierbrauers zum Löwenbräu, Hrn. Brey. Derselbe hat seiner Zeit das Filserbräuhaus, ein Gebäude von großem Flächeninhalt, in der Weinstraße, um **60,000** fl. gekauft, um das jetzt dort stehende große Haus aufzuführen. Die Baukommission genehmigte aber seinen Bauplan, der den ganzen Inhalt der angekauften Fläche bedeckte, nicht, sondern Hr. Brey mußte **2000** Quadratfuß Raum freilassen und zur Herstellung eines breiten Trottoirs zurückrücken. Da ihm dafür keine Entschädigung zu Theil wurde, so ging er mit seiner Beschwerde über Entwerthung seines wohlerworbenen Eigenthums bis an die Kammer, deren Ausschußmajorität jedoch die Beschwerde nicht für begründet erklärte. Lassaulx meinte, der Beschwerdeführer hätte ja vor dem Ankauf des Platzes von den baulichen Vorschriften Einsicht nehmen können. Uebrigens gehöre ihm der Platz und er könne ihn einzäunen lassen, worüber in der Kammer Heiterkeit laut wurde. Herrn Brey ist zwar mit dieser Heiterkeit nicht gedient, aber der Verschönerung der Stadt wäre gedient, wenn er auf den ihm eigenthümlichen Platz einige

schöne Akazienbäume setzen ließe. Jedoch mußte ein Täfelchen angebracht werden, mit der ausdrücklichen Bemerkung: Es sind keine Freiheitsbäume. —

München, 8. Jan. Man vernimmt aus bester Quelle, daß König Max dem nach Wien abgehenden Ministerialrath v. Hermann die persönliche Versicherung gab, die preußische Regierung denke nicht an einen Austritt aus dem Zollverein. Hr. v. Hermann geht von Wien aus gleichfalls in Angelegenheiten des Zollvereins auch nach Berlin.

In Passau sind am 4. d. drei im Militärspitale befindliche Militärsträflinge aus ihrem Gewahrsam durch den Kachelofen ausgebrochen, wurden aber schon den andern Tag durch Gensdarmerie wieder eingefangen.

In Kleegarten, Ldg. Landau a/J., wurde am Neujahrsabend der Mühlknecht G. Apfelpeck beim Abeisen vom großen Wasserrade erfaßt und sogleich ertränkt.

(Ein dritter Unglücksfall durch Schießen in der Neujahrsnacht!) In einem Steinbruch bei Waltenberg, Gerichts Kempten, wollte am 31. v. Mts. ein Steinbrecher sein Gewehr zum Neujahrschießen herrichten, daß es tüchtig knalle. Die Probe fiel jedoch unglücklich aus, indem sich das Gewehr entlud, während der Bursche die Hand noch an der Mündung hatte. Die Hand wurde der Art beschädigt, daß sie im Krankenhause zu Kempten sogleich abgenommen werden mußte. —

(Naturwüchsigkeiten) Der ledige Dienstknecht Jos. Hauber von See wurde am 4. ds. Nachts im Wirthshause zu Maueröl, Ger. Vilsbiburg, durch den dortigen Wirthssohn Johann Wimmer durch einen Messerstich in die Brust getödtet. Der Thäter ist bereits verhaftet. — Deßgleichen brachte der ledige Dienstknecht Barth. Maier dem Dienstknecht Andr. Brandmaier von Aperch, Ger. Freising, vier Messerstiche in den Kopf bei.

Pariser Nachrichten.

Die gepreßte Pariser Presse darf natürlich über die Te Deum's-Feierlichkeit, oder die „Krönung ohne Krone", wie sie der Volkswitz heißt, nur das Schönste und Beste bringen. Andere pikante Bemerkungen sind aus belgischen Blättern zu schöpfen. Das consultative Commissionsmitglied Baroche, das auch bei der Abstimmungsmittheilung das große Wort geführt, gab das Zeichen zum Rufe: „Hoch Napoleon", worauf das anwesende Militär jubelnd einstimmte, während das „Civil" meist stumm blieb. Von der anwesenden Beamtenmasse waren viele sehr ärgerlich nicht von wegen des Präsidenten, sondern weil ihnen von den Wachslichtern, deren Tausende brannten, immer Wachs auf die Uniformen tröpfelte. Die Damengallerie war schwach besetzt; nur die Anverwandte des Präsidenten, Prinzeß Mathilde, entwickelte eine glänzende Toilette; die sonstigen Damen waren gar nicht so festlich angezogen, als man es wünschte; man sagt, einige konnten deßhalb nicht mit den Sacktüchern wehen, weil sie nicht neugewaschen waren. — Ueber den Weg, den der Präsident zur Kirche nehmen sollte, wurde ein eigener Ministerrath gehalten, und der Beschluß bis zum Tage selbst geheim gehalten. Napoleon wollte anfangs reiten, um die Hosannah's besser zu hören, aber die Minister litten's nicht und er mußte eine bedeckte Kutsche nehmen. In Paris ging das Gerücht, ein Soldat habe auf den Präsidenten geschossen und sey deßhalb von seinen Kameraden sogleich abgeführt und füsilirt worden, die Geschichte soll sich aber nicht so verhalten, wenigstens erfährt man nichts Verlässiges darüber. Während des Festzuges durfte man nicht auf die Dächer steigen, keine Blumentöpfe an's Fenster stellen u. dgl. Die Legitimisten und Orleanisten wurden äußerst scharf überwacht.

In 14 Tagen wird der Sitzungssaal der gesetzgebenden Versammlung ganz verschwunden seyn — so rüstig schafft man an der Zerstörung.

Der Moniteur bringt bereits ein von dem Finanzminister Fould beantragtes Münzdekret, wonach in Zukunft auf allen Gold-, Silber- und Kupfer-Münzen das Bildniß des Präsidenten mit der Umschrift: Louis Napoléon Bonaparte, und auf der Kehrseite die Worte: République Française von einem Eichen- und Lorbeerkranz umfaßt, stehen werden. (Die Worte republique française bedeuten „französischer Staat" und die Kaiserkrone des franz. Staatsoberhauptes kommt später dazu.)

Die franz. Regierung hat endlich ihr Stillschweigen über die Abstimmungen in Algier gebrochen. In Algier mit den Landgemeinden zählte man 1447 Nein und 1615 Ja; in der Provinz Constantine haben 1659 mit Nein, und nur 1514

mit Ja gestimmt. Von der Armee sind nur die Abstimmungen der Divisionen von Algier und Oran angegeben, nämlich dort 13,601 Ja, 4153 Nein; hier 10,356 Ja, 3504 Nein.

Wie steht's draußen?

Den höhern Justiz- und Militärbeamten in Oestreich ist mit der Bestimmung einer neuen Uniform zugleich das Gehen in gemeinen Civilkleidern verboten worden.

Dem jetzt versammelten Zollcongreß in Wien ist der Entwurf zu einer Zolleinigung zwischen Oestreich und dem Zollverein vorgelegt worden. Oestreich schlägt darin eine gemeinsame consularische Vertretung des Vereins vor, im Orient durch Oestreich, in Amerika durch Preußen und die Hansestädte. Einen gemeinsamen Münzfuß, dessen Einheit auf unsern Gulden- und Thalerfuß und den Fünffrankenthaler sich reduziren ließe. (Auf welchen Fuß kommt das Papier?) Das Wichtigste wäre die Grundlage einer neuen Vereinsverfassung, wo die Staaten nach Stimmenmehrheit sich entscheiden würden, und bloß bei einigen allerwichtigsten Entschließungen noch außerdem die Ratifikation Oestreichs und Preußens nöthig wäre. Die Einnahmevertheilung soll auf Grundlage der statistischen Nachweise Ende des Jahres 1858 berechnet werden.

In Berlin hat ein Professor aus Halle, Namens Erdmann, seine dießjährigen Vorlesungen mit einem Vortrag über die „Langeweile" eröffnet; das Publikum ist aber dabei in letzter Zeit aus Langeweile immer weniger geworden und es ist zweifelhaft, ob diese Vorlesungen noch „lange weilen". Der nämliche Professor hat früher auch einen Versuch gemacht mit populären Vorträgen über reaktionäre Staatslehre; die Leute haben aber schon damals geglaubt, er lese über „Langeweile".

Den jetzt in Hildburghausen erscheinenden „Leuchtkugeln" ist im Meining'schen der Postdebit entzogen worden.

Die preuß. Kreuzzeitung, eine alte politische Wetterhexe, will bestimmt wissen, daß Belgien einwilligt, die geforderten 18 Millionen Entschädigung für die französische Intervention von 1832 zu bezahlen. England habe versprochen, sie zu liefern, um Mons. Bonaparte jede Ausrede zum Kriege zu nehmen.

Vor den letzten Assisen zu Alby, Hauptstadt des Departements Tarn, saß ein kaum zehnjähriges Mädchen, Agathe Marty aus Rabastens, auf der Angeklagtenbank unter der furchtbaren Anklage des Vergiftungs-Versuches gegen seine Mutter und andere Mitglieder seiner Familie. Die Angeklagte, wegen ihres bösartigen Charakters öfter von ihrer Mutter gestraft, hatte den Entschluß gefaßt, dieselbe zu vergiften, mit sogenanntem Fliegengifte, das in der Wohnstube in einem Teller aufgestellt war und vor dem die Mutter sie gewarnt hatte. Sie schüttete das Fliegengift in ein Gericht Bohnen, das eben gekocht werden sollte, und nur durch einen Zufall, da die Mutter Fliegen im Topfe fand, wurde die Familie vom Tode gerettet, indem die Mutter das Wasser abschüttete und die Bohnen wusch, ehe sie dieselben kochte. Die kleine Giftmischerin schüttete darauf das übrig gebliebene Wasser des Fliegengiftes, das sie selbst in den Teller gegossen, um den Verdacht abzuwenden, zum zweiten Male in die Bohnen, als sich die Mutter eben entfernt, und hatte sogar früher ihr Vorhaben einem Nachbarkinde mitgetheilt, und auch später sich bei demselben, als der erste Versuch nicht gelang, dahin ausgesprochen, sie würde doch wohl noch eine Gelegenheit finden, ihre Mutter und ihren älteren Bruder zu vergiften, weil dieselben sie stets einsperrten und schlugen. Agathe, verhaftet, gestand Alles. Die chemische Untersuchung ergab, daß die in dem Teller gewesenen 5 Grammen Fliegengift Arsenik genug enthalten, um 3 Menschen zu vergiften. Die Geschwornen sprachen das Schuldig über die Angeklagte aus, aber als unzurechnungsfähig. Sie wurde demnach freigesprochen, aber bis zum 20sten Jahre einer Besserungs-Anstalt übergeben.

Es heißt nun gar, der amerikanische Congreß wolle 100,000 Dollar bewilligen, um Herrn Kossuth und seinem Gefolge die Reisekosten durch die Union zu bezahlen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 8. Jan. Gestern war dahier auch ein Congreß, aber kein diplomatischer, sondern einer, der das Volk speziell interessirt, und sicher auch von guten Folgen ist. Die vorzüglicheren hiesigen Bierbräuer versammelten sich nämlich im Café London und beschlossen, Gerste aus Pommern kommen zu lassen, wovon bereits nächsten Samstag eine Probelieferung hier eintrifft. Die einheimische Gerste, die nur durch Spekulationen so hoch getrieben wurde, wird dadurch im Preise wieder herabgedrückt und ein wohlfeileres

Bier erzielt. Auch ist die Pommer'sche Gerste als ein vorzügliches Naturprodukt bekannt. — Heute Nachmittags gaben die Magistratsräthe und Gemeindebevollmächtigten dem I. Herrn Bürgermeister Dr. Bauer aus Anlaß des ihm verliehenen Verdienstordens der bayer. Krone aus Anlaß des ihm verliehenen Verdienstordens der bayr. Krone auf der Menterschwaige ein Festmahl. Dem Gefeierten wurden zugleich mehrere Festgeschenke überreicht. — König Max und Königin Marie haben dem kürzlich verunglückten Arbeiter in der Pasch'schen Oelfabrik durch ihren Cabinets-Sekretär eine namhafte Geldsumme zustellen lassen und ihm auch noch fernere Unterstützung zugesagt. Die Frau und Kinder des Unglücklichen waren eben an dem Krankenbette ihres Vaters in tiefem Schmerze versammelt, als der königliche Bote diese Tröstung überbrachte.

Herr Hofrath Dr. Perner hat am 3. d. vom König Max in Rücksicht seiner segensreichen Bemühungen, für Abstellung der Thierquälerei und seiner Verdienste um die sittlichen Zustände des Volkes, das Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael erhalten.

Briefkränzl.

1. Der Volksbötin kommt ein Briefl zu, worin geschrieben steht, daß der Herr Pfarrer in T. seine Pfarrkinder von der Kanzel herab um Gottes Willen und mit aufgehobenen Händen gebeten hat, doch ja die Volksbötin nicht zu lesen, denn sonst käme großes Unglück über ihr Vieh! Die Leute in T. und Umgegend haben sich aber dadurch nicht abschrecken lassen, sondern lesen die Volksbötin nur um so eifriger. — Ferner erfahren wir, daß der Herr Pfarrer von S. in einen Schuhmacher so lang hineingeredet hat, bis dieser, statt der Volksbötin, sich den Volksboten anschaffte.

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 9. den 10. Januar 1852.

Bayern.

München, 9. Jan. (Schluß der gestrigen Kammersitzung.) Bayer und Crämer erklären sich gegen die Beschränkungen, die besonders in dem Wahlmodus ruhen, gegen Wiederherstellung des ständischen Systems u. s. w. — Pfarrer Ruland begrüßt hingegen gerade letzteres mit Freude, nur ist ihm der Grundbesitz bei weitem noch nicht genug vertreten. — Fürst Wallerstein bedauert, daß man diese Gesetze ohne die so lang und vergeblich ersehnte Gemeindeordnung vorlegte; er spricht gegen das Privilegium des Grundbesitzes, indeß freut er sich an den vorliegenden Gesetzen trotz ihrer mannigfachen Gebrechen. — Kolb weist nach, daß die in diesen Gesetzen vorgesehene Vertretungsweise eine unnatürliche, und von keiner Dauer sey. Die Kleinbegüterten, Gewerbtreibenden ꝛc. ꝛc. haben eben so gut ein Recht der Vertretung, wie jeder andere Stand; er erklärt sich gegen die Gesetz-Entwürfe. — Nachdem schließlich Forndran, Referent Steinsdorf und ein Ministerial-Kommissär denselben das Wort reden, wird die allgemeine Debatte geschlossen und die spezielle auf morgen anberaumt.

München, 9. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten fragte der Abg. Kolb, wann denn die für die durch Ueberschwemmung Verunglückten gesammelten Gelder in der Pfalz zur Vertheilung kommen. Der Minister des Innern antwortet, wann die Erhebungen der Schäden im ganzen Königreich beendet sein werden. Hierauf ging's an die spezielle Berathung des Gesetz-Entwurfes „die Distriktsräthe". — Art. 1 besagt, jeder Amtsbezirk einer Distrikts-Verwaltungsbehörde — in der Pfalz jeder Canton — bildet eine Distriktsgemeinde und in einem jeden derselben besteht als Vertreter dieser Gemeinde ein Distriktsrath u. s. w. Diese Bestimmung wird ohne Widerspruch angenommen. Eine größere Debatte entspinnt sich aber gleich bei den beiden folgenden Artikeln, welche (Art. 2) von der Bildung des Distriktsraths und (Art. 3) von der Vertretung der Gemeinden, von den Wahlen ꝛc. ꝛc. handeln.

(Schluß morgen.)

Das Ordinariat in Augsburg hat den Pfarrer B. von Pforzen, der im Wirthshause zu Rieden dem Müller J. Vogel nach kurzem Wortwechsel mit einer Degenstocklinge 3 Stiche versetzte, in Folge der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung bis auf Weiters von seinem Amte suspendirt und auf seine Pfarrei einen Vicar berufen.

In Würzburg wollten die Wirthe 1 hl. (Heller) vom Ganterpreis des Bieres pr. Maß nachlassen, wenn der Magistrat das vom Lokalaufschlag auch thue. Er that's aber nicht, und so thun sie's auch nicht.

Im Orte Weizenhofen, Ldg. Greding, grassirt das Nervenfieber auf schreckliche Weise.

Im Dorfe Unterstall bei Neuburg a. d. D. geschah es am 5. d., daß eine Bauersfrau, welche Spähne vom Ofen herablangen wollte, auch ein geladenes Gewehr mit herunterwarf, welches losging, so daß das nächststehende 4jährige Mädchen, von der Ladung in den Kopf getroffen, todt zu Boden sank.

Pariser Nachrichten.

Hr. v. Persigny, des Napoleon Dutzbruder und Intimus, wird nächstens nach Petersburg und Wien runcreisen, um die Diplomatie ein bischen zu bearbeiten, und den Kabinetten die Kaiserei plausibel zu machen. — Rußland legt besondern Nachdruck auf die fernere Aufrechthaltung der Verträge von 1815, die Grundlagen der europäischen Staatengesellschaft, nach welchen die Dynastie Bonaparte auf ewig vom franz. Throne

ausgeschlossen ist. Schon in dem russischen Gratulationsbrief enthält eine Stelle eine erneute Verwahrung gegen die etwaige Wiederherstellung des Kaiserthums in Frankreich. Aehnliche Protestationen sollen auch aus Wien und Berlin gekommen seyn.

Auf allen Punkten der Paris-Straßburger Schienenlinie wird mit der größten Thätigkeit gearbeitet, so daß die ganze Bahn im Laufe des nächsten Sommers in Betrieb kommen wird. Ist einmal dieser Schienenweg dem Verkehr übergeben, so treffen Reisende, die Abends 7½ Uhr Paris verlassen, am andern Morgen 5½ Uhr in Straßburg ein. Die Reise von London nach Straßburg kann alsdann innerhalb 24 Stunden zurückgelegt werden.

Seit einigen Tagen trifft man große Vorsichtsmaßregeln, um das Leben des Staats-Oberhauptes gegen jede Gefahr zu schützen. So hat man unter anderem einen mit Eisenblech ausgeschlagenen Wagen für die Summe von 100,000 Franken bestellt.

Feste folgen auf Feste. Der Präfect des Seine-Departements gab am 3. d. einen Ball im Stadthause in glänzendsten Maßstabe. Die Namenschiffre des Präsidenten, seine Farbe herrscht vor; doch glaubt man sich in einigen Sälen wieder in die Kaiserzeit versetzt, indem der carmoisinrothe Sammt mit den goldenen Bienen dort den Grund der Decoration bildet. Ueber 10,000 Lichter, Lampen, Girandolen, Lustres gaben dieser Pracht das wahre Relief. 5000 Einladungen sind zu diesem Feste ergangen.

Wie steht's draußen?

In Hamburg geht das Gerücht, daß daselbst eine Bundes-Kaserne für 3 — 4000 Mann Truppen auf Bundeskosten erbaut und Hamburg für immer mit einer Garnison Bundestruppen belegt werde, wie dieß auch schon mit Frankfurt geschehen ist.

„Eine feste Burg ist unser Gott", aber der König von Preußen braucht auch noch andere. Auf seiner Kriegsministeriumszech für 1852 findet sich die Herstellung und Einrichtung der Burg Hohenzollern zu einem militärischen Posten, was 160,000 Thaler kosten wird.

Dem Publikum von Fulda ist eine alte, von den Motten schon halb zerfressene Verordnung von 1770 in Betreff der Sonntagsfeier auf's neue wieder eingebläut worden, dahin gehend, daß alle öffentlichen Lustbarkeiten an Sonn- und Feiertagen untersagt, der Besuch der Wirthshäuser nur von 4 Uhr Nachmittags bis Abends 8 Uhr gestattet ist und die Verkaufsläden gänzlich geschlossen bleiben.

Der vom Gotthard nach Mailand gehende Postwagen ist am Neujahrsabend in Mailand selbst bei der Fahrt von dem Bahnhof zur Post ausgeraubt worden. Da der Postillon flüchtig ist, so vermuthet man Einverständniß; Schaden: 90,000 Lire (45,000 fl.).

In Washington, Sitz der nordamerikanischen Regierung, wüthete am 24. Dez. eine große Feuersbrunst; das Gebäude der Bibliothek des Congresses, und ebenso das Kapitol, wo der Congreß seine Sitzungen hält, sind niedergebrannt. Beides waren Prachtgebäude.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 9. Jan. Das letzte Ballfest am königlichen Hofe war zwar weniger glänzend, auch die Theilnahme weniger großartig als in früheren Jahren, gleichwohl mochte die Zahl der Gäste wohl 1000 betragen, worunter der ganze Adel, das diplomatische Corps, die Frauen der Gesandten, die Staatsminister, die meisten hoffähigen Chargen im Civil- und Militärdienste, viele Reichsräthe, der 1. Präsident der Abgeordneten-Kammer u. s. w. Den Ball eröffnete König Max mit der Gemahlin des russischen Gesandten v. Severin; Königin Marie führte den Herrn v. Severin zur Polonaise, Prinz Carl die Gemahlin des griechischen Gesandten, Prinz Luitpold die Fürstin v. Oettingen-Spielberg. Der König unterhielt sich viel mit dem päbstlichen Nuntius, mit dem russischen Gesandten, später auch mit dem Gesandten von Oestreich, Grafen Esterhazy, welcher im prachtvollen ungarischen Nationalcostüm erschien und dem Hofe mehrere jüngere östreichische Offiziere vorstellte. Während im vorigen Jahre die Königin mit diesem Gesandten den Ball eröffnete, bemerkte man denselben dießmal gar nicht in den tanzenden Reihen. Auch mit dem preußischen und württembergischen Gesandten unterhielt sich der König geraume Zeit, nicht minder aber auch mit andern Mitgliedern des diplomatischen Corps und hohen Staatsbeamten. Später führte der König Frau v. Sinas, die Gemahlin des griechischen Gesandten, zur

Française. Der Glanz reicher, mit Orden bedeckter Uniformen wurde übrigens von der Pracht der Damentoiletten weit verdunkelt; die Königin Marie schmückte ein reiches Diadem von Brillanten, die Prinzessin Luitpold ein deßgleichen von kostbaren Perlen; die Gräfinnen Schönborn und Drechsel, die Baren v. Eichthal wetteiferten an Geschmack und Reichthum der Toiletten um die Siegespalme. Um 11 Uhr ging's zum Souper, nach dessen Ende der k. Hof sich zurückzog

München, 9. Jan. In der gestrigen Münchener Lottoziehung begünstigte das Glück die Spieler dermaßen, daß sich Collekteure vor lauter Gewinnsten fast nicht auskennen. In den Collekten hört man schreien: „Ich hab' einen Terno gemacht, und ich einen Ambo." Durch die Schäfflergasse zogen gestern unter Menschenzulauf ein paar Gesellen, die laut jubelten, jeder hatte einen Terno. Die Lotteriebasen deuten das Ereigniß dahin, daß dießmal die „rechten" Nummern gekommen sind, nämlich 3 bedeute die hl. Dreikönige, 90 sei der „Dult-Nummer" und 77 der „Judennummer".

München, 9. Jan. Heute früh wurde der 9jährige Knabe des Stadtmusikers Walther todt aus dem Wasser gezogen. Derselbe fuhr bei dem Einlaßthor neben dem Kanal auf einem kleinen Schlitten den Abhang hinab, fiel in den Kanal und konnte erst beim Kostthor herausgezogen werden, war aber schon eine Leiche.

München, 9. Jan. Der oberste Gerichtshof hat in der öffentlichen Plenarsitzung vom 5. d. Mts. entschieden, daß der Gebrauch einer Waffe bei gegenseitigen Thätlichkeiten oder in Raufhändeln einen Erschwerungsgrund bilde, sohin eine in einem Raufhandel mit einer Waffe zugefügte Körperverletzung an dem Thäter nicht mit 1—6monatlichem, sondern mit 6monatlichem bis 2jährigem Gefängniß zu bestrafen sey.

München, 9. Jänner. (Magistratss.) Rath Klaußner trägt die Ergebnisse der Wahl des Fabrik- und Handelsrathes vor. Von den 88 Fabrikanten waren 32 und von 278 für den Handelsrath Wahlberechtigten 92 erschienen. Die Gewählten haben sich heute über die Annahme zu erklären, worauf das Wahlverzeichniß bekannt gemacht wird. — Die Mehrzahl der hiesigen Bräuer erklärte dem Magistrate, daß sie auf den überzähligen Pfenning verzichten; die Sache ging an die Regierung, welche ihre Genehmigung hiezu ertheilt. — Der Rekurs des Wirthschaftsbesitzers Ritter von Lenggrießer wurde von der Regierung abgewiesen und ihm der Austritt aus dem Gebhardbräuhaus unter dem Sudjahr nicht gestattet. — Das Gewerbsreferat fiel dießmal weg. — Von der Regierung erhalten ausnahmsweise die Dispensation von der Lehr- und Servirzeit: der ehem. Apotheker Greis als Tabakhändler und der Glaser Bscherer als Porzellanhändler. (Beide wurden früher vom Magistrat abgewiesen, weßhalb das Collegium sich hierüber mißbilligend äußert.) — Von der Wanderschaft werden dispensirt: ein Bäckerjung und ein Mahlmüller. — Das Gesuch des Weinwirthes Bertl um die Bewilligung zum Ausschank von Wein während der Winterdult in einer Bude wird abgewiesen (zum Weinausschenken ist die Dult nicht da). — Ein liz. Kudlfleckwäscher erhält die Bürgeraufnahme, weil er nachweist, daß er sein Geschäft „schwunghaft" betreibe.

Stadtgerichtssitzung.

1. Am 7. Jan. In der an das Haus des Bauers Joseph Glasl in Neufahrn, Ldg. Wolfratshausen, angebauten Scheune wurde am 4. August v. J. durch Ausheben eines Brettes eingebrochen, wodurch der Dieb in den Stall gelangte und eine Kuh im Werth von 66 fl. fortnahm. Tags darauf lief in den Hof des Wirths Brunner in Giesing eine lose Kuh ein und hinterher kam der auf der Anklagebank sitzende Dienstknecht Oswald von Bischertshofen, Ldg. Bruck, welcher schrie, man solle ihm helfen, die wilde Kuh einzufangen. Dem Wirth kam jedoch dieser Mensch verdächtig vor und die Sache kam gleich zu Tage, als der von Geiselgasteig angelangte Milchbube von dort die Kuh als seines Vaters Eigenthum erkannte. Oswald ist geständig und wird zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

2. Der Dienstknecht Peter Böck von Stefansberg ging am Sonntag den 4. Mai Abends mit seinem Mädel von Bruck fort, geleitete letztere noch nach Geisenhofen und wollte dann heimgehen. Unterwegs begegnete ihm der Dienstknecht G. Huber von Unterschweinbach, Landg. Bruck, der ihn plötzlich mit den Worten: „erwische ich dich einmal" anfiel und ihn mit einem Tremel heftig über den Kopf schlug, daß er 15 Tage krank lag. Huber läugnet zwar, die Zeugen, darunter sein Bruder, deponiren dagegen hinlänglich, daß er die That begangen und sie sogar außergerichtlich eingestanden habe. Urtheil: 4 Monate Gefängniß.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 11. Jan.: „Catharina Cornaro," Oper von Fr. Lachner.

Gestorbene in München.

Otmar Sauter, Eisenbahnwärter v. Kirchhaslach, 30 J. A. M. Fischer, Tagl.-Tochter v. Sollach, Ldg. Rain, 72 J. Fr. v. Boller, Aufschlagamts-Praktikant, 47 J. Mich. Siegl, Tagl. v. h., 66 J. Eva Ruschier, Näherin, 29 J. Sebast. Becherer, Metzgerknecht v. Ostenried, Ldg. Günzburg, 22 J. Mon. Neumaier, Gastgeberstochter von Engelshütten, 61 J. Adam Wimmer, Schmalzwaagdiener, 47 J.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag **Nro. 10.** den 11. Januar 1852.

Gedanken.

Durch verschiedene **englische** und andeutungsweise selbst durch **östreichische** Blätter geht die Ansicht, als **bestünde der** endliche Ausgang aller europäischen **Wirren** in einer neuen Gebietseintheilung unseres **Welttheiles**. Das europäische Gleichgewicht soll **auf** neuen und anderen Grundlagen hergestellt **werden**. In Frankreich steht das Kaiserthum **in** nächster Aussicht, und bei einigem Nachdenken **wird** niemand in Napoleon's „friedliche" **Absichten** blindes Vertrauen setzen. Zwei Mächte sind **in** Frankreich herrschend: die industrielle und die **bewaffnete**. Beide zugleich sind unmöglich zu **befriedigen**, denn die eine erfreut sich nur am **Frieden**, die andere nur am Kriege. Ewig werden hoffentlich die Straßenkämpfe nicht währen, einmal muß diese große Armee doch mit den „Meuchelmördern" und „Brandstiftern" und „Plünderern" fertig werden und die Ordnung herstellen; und was dann? Der Kaiser **muß** die Armee beschäftigen, und daß er in seiner verschlossenen Seele kriegerische Neigungen birgt, davon gibt die Forderung an Belgien Zeugniß. Belgien ist das geeignetste Land, um sich *am ersten* daran zu reiben: als freier, constitutioneller Staat genießt es nicht die Gunst der nordischen Mächte und Rußland hat das auf Grund der Dreißiger Revolution errichtete belgisch-niederländische Königthum noch gar nicht anerkannt. Anderseits arbeitet man auch mit verdoppeltem Eifer an der Paris-Straßburger Eisenbahn und schon im Lauf des nächsten Sommers könnte die ganze Pariser Armee binnen wenig Stunden als außerordentlicher Güterzug an den Rhein spedirt werden. In einem Erlaß über die Departementseintheilung des Elsaß heißt es: Die Gränze ist so und so „insofern die Gränzen nicht überhaupt eine Aenderung erleiden." Die Paris-Straßburger Bahn hat eine Nebenbuhlerin und das ist die Petersburg-Warschauer; an Hunger und Kälte vorüber fliegend können die „lieben Kinder" in wenig Tagen an der Gränze ihres Reiches stehen und ihre Händchen zu uns hereinstrecken. Wir leben in dem Zeitalter der Schnelligkeit. Die Heere fahren schnell, die Spitzkugeln gehen noch schneller und die telegraphischen Depeschen fliegen am allerschnellsten. Wer kann dafür bürgen, daß die alte Staatengesellschaft fähig ist, in diese neue Welt einzutreten? Wenn die Zeit Flügel bekömmt und doppelt so schnell dahin eilt, wer weiß, ob die alte europäische Staatsuhr mit ihren bisherigen Gleichgewichtern im Stande ist, ihr zu folgen? — Ein Wiener Blatt: der Wanderer — und es wird in Wien kein politisches Blatt geduldet, das nicht wenigstens indirekt unter ministeriellen Einflüssen steht — träumt bereits davon, daß in der Habsburg der deutsche Kaiserthron wieder aufstehen wird Also lauter Kaiser! — doch wollen wir damit nichts behauptet haben. Schon zu oft sind die geheimsten, schlauesten und verwickeltsten menschlichen Berechnungen zu Schanden worden an einem Schicksalstage. Nur dahin suchten wir unsere Ansicht auszusprechen: daß den **friedlichen** Absichten Napoleons des II. nicht so ganz zu trauen ist.

Bayern.

München, 9. Jan. (Schluß der gestrigen Kammersitzung.) Die Bestimmungen des Gesetzes sprechen aus die Vertretung der Ortsgemeinden und der in keinem Gemeindeverbande stehenden Grundcomplexe, die Theilnahme eines Vertreters des Staatsärars an der Distriktsrathsversammlung; die Geistlichkeit hingegen ist darin nicht vertreten. Das Wahlstimmrecht soll den Vertretern der polit. Gemeinden zustehen; wählbar sind nur wirkliche Gemeindeglieder, welche das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben und eine **direkte**

Steuer in dem Gemeindebezirke entrichten, nach absoluter Stimmenmehrheit auf die Dauer von 3 Jahren. Die Vertreter des großen Grundbesitzes sind von den 50 höchst besteuerten Grundbesitzern des Distrikts aus ihrer Mitte ebenfalls auf die Dauer von 3 Jahren zu wählen, wobei lediglich die Grundsteuer in Berechnung zu kommen hat. Die Wahl geschieht im persönlichen Zusammentritt der Wähler unter Leitung der Distriktsverwaltungsbehörde. Die Beamten der vorgesetzten Distrikts-Verwaltungsbehörde können nicht als Mitglieder des Distriktsraths gewählt werden u. s. w. Die Abg. Prell und Crämer machen Abänderungsvorschläge, wornach die Wahlen nach den Grundzügen des Landtagswahlgesetzes geschehen würden. Heine will auch die Geistlichkeit in dem Distriktsrath vertreten sehen. Diese Anträge werden von verschiedenen Seiten bekämpft und der oben angedeuteten Bestimmungen des Regierungsentwurfs zugestimmt. — Die 3 folgenden Artikel über Wahlhandlung und Formalitäten unterliegen keiner Beanstandung.

München, 10. Jan. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten theilt der I. Präsident mit, daß für einen von Dr. Arnheim zum Budget gestellten Antrag auf Einführung von Papiergeld Hr. Neuffer zum Berichterstatter gewählt wurde. — Der Hr. Finanzminister legt vier Gesetzentwürfe vor: 1) die Nachweisung über Realisirung und Verwendung des ersten und zweiten Subscriptionsanlehens; 2) über den Fortbestand des ersten Subscriptions-Anlehens, dessen Heimzahlung bis zum vorschriftsmäßigen Termin (am letzten September 1852) nicht möglich sey; 3) eine neue Taxordnung für die Rechtspflege und Verwaltung (hiemit erklärt der Hr. Minister eine Interpellation, die er bis jetzt unbeantwortet ließ, praktisch beantwortet), und 4) einen Gesetz-Entwurf, die Einführung des bayr. Stempelgesetzes in dem ehemaligen Amte Steinfeld betr. — Hierauf wird die Berathung des Gesetz-Entwurfs über Distriktsräthe fortgesetzt. Art. 7 bestimmt den Wirkungskreis des Distriktsraths, in welchen alle Angelegenheiten gehören, welche der Distriktsgemeinde als Corporation zustehende Rechte und Verbindlichkeiten betreffen, nämlich Prüfung und Feststellung der jährlichen Voranschläge der Distriktsausgaben, die Vertheilung der Distriktsumlagen, die Aufnahme von Kapitalien für außerordentliche Bedürfnisse des Distrikts und deren Deckungsplan, die Erwerbung oder Veräußerung von nützlichen Rechten des Distrikts, die Beantragung von Einrichtungen und Anstalten, welche nicht schon gesetzlich erforderlich sind, aus Distriktsmitteln, die Abgabe von Gutachten auf Veranlassung der Kreisregierung, Einsichtsnahme in Stiftungsrechnungen, welche nicht einer Religionsgesellschaft angehören, endlich über Distriktszustände Anträge und Beschwerden zu stellen. — Der Ausschuß hat in dieser Woche die betreffenden Bestimmungen des Gesetzentwurfs, wie die Regierung ihn einbrachte, verbessert. — Der Abg. Koch will die Competenz der Distriktsräthe erweitern und stellt Anträge, welche deren Befugnisse bestimmt präcisiren. Hieran reiht sich nun eine sehr lange Diskussion, nach deren Ende Koch's Antrag verworfen und mit großer Mehrheit obiges Ausschußgutachten angenommen wird. Ebenso die Art. 8, 9 und 10, welche aussprechen, daß man sich alljährlich unter Leitung des Distriktsverwaltungsbeamten oder dessen Stellvertreters, oder auf dringende Veranlassung auch zu außerordentlichen Sitzungen versammelt; die Mitglieder werden wo möglich 14 Tage vorher schriftlich dazu geladen, ohne welche Einladung der Distriktsrath sich nicht versammeln kann. Der König kann den Distriktsrath auflösen, in welchem Falle binnen 8 Wochen eine neue Wahl stattzufinden hat. Zu einem giltigen Beschluß sind ⅔ der Mitglieder mindest erforderlich. Kommt wegen Nichterscheinens der nöthigen Mitgliederzahl eine Sitzung nicht zu Stande, so haben die Nichterschienenen die Kosten der vereitelten Sitzung zu tragen — Die weitere Berathung wird auf Montag vertagt. —

In Nürnberg wurde am 8. d. bei sieben Buchdruckern, darunter der ehemalige Vorstand des aufgelösten Gutenberg-Hauptvereins, hausgesucht. —

Die 5 Jahre alte Tochter des Bauern Joh. Grüber von St. Alben, Landkommiss. Kirchheimbollanden, wurde am 5. d. aus Unvorsichtigkeit durch einen Schrottschuß getödtet.

Abgebrannt: Am 6. d. in Seestall, Lndg. Buchloe, die Gebäulichkeiten des Söldners Peter Hofer; Schaden 800 fl., Assekuranz 300 fl. Am 4. d. in Oberloos, Lndg. Aibling, die Gebäulichkeiten des Bauern Mich. Wittmann; Schaden 300 fl., Assekuranz 900 fl. Am 4. d. früh 4 Uhr im gräfl. Pallavicinischen Schlosse Brannenburg, Gerichts Rosenheim, das Bräuhaus, die

Malzmühle, der Getreide und Malzboden. Der Brandschaden ist noch nicht ermittelt. Die Assec. beträgt 15000 fl.

Pariser Nachrichten.

Ein Pariser Correspondent schreibt: „Der Präsident hat bei mehrfachen Gelegenheiten im engern Kreise seiner Vertrauten und Verwandten sich dahin ausgesprochen, er dürfe nicht heirathen, um desto freier und unabhängiger die schwere Mission, welche er verfolge, zu vollführen.“

Die täglich und stündlich erwartete „Verfassung ist noch nicht erschienen. Der Prinz-Präsident beschäftigt sich mehr mit der künftigen Organisation der Armee, als mit der Constitution, weil die Armee seine beste Vertreterin zu werden verspricht. Man sieht einer vollständigen Neugestaltung des Soldatenthums entgegen. Die Grundlage dieser Reformen wäre die Einführung des Werbe-Systems statt der allgemeinen Wehrpflicht und die Verlängerung der Capitulation auf 18 Jahre. Louis Napoleon will sich auf diese Weise den Arbeiter- und Bauernstand gewinnen und auch in der Armee würde diese Veränderung gern gesehen werden, da die Besoldung eine höhere seyn müßte und folgerichtig jeder Soldat einer lebenslänglichen Versorgung gewärtig seyn dürfte. Ueber die weitern Bestimmungen soll das Elysée sich erst bedenken; daß die Sache selbst versucht wird, wird für gewiß behauptet.

In Bordeaux hat der commandirende General le Pays eine Bekanntmachung erlassen, woraus erhellt, daß sich noch „Insurgentenbanden“ in seinem Militärdistrikt herumtreiben. Er hat Befehl gegeben, die Gefangenen augenblicklich zu erschießen.

Wie steht's draußen?

In Sondershausen hat der letzte noch regierende Märzminister Deutschlands, Geheimrath Chop, seinen Abschied erhalten.

In Constantinopel, wo der Großherr eine Menge Weiber hat, ist die alte vierte Sultanin-Mutter, Frau Fatme, gestorben. Ihrer Beerdigung haben die Minister und hohen Staatsbeamten und noch eine Menge Terken beigewohnt.

Die neuesten Berichte aus New-York melden von fortdauernden Triumphzügen, Festmahlen und Reden Kossuth's. Von New-York war er abgereist, hielt sich aber in der Nähe, „um nöthigenfalls schnell nach Europa zurückkehren zu können.“ (Es wird nicht so pressiren.)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

König Max hat dem Erzbischof von Bamberg am 6. d., als an dessen achtzigsten Geburtstag, eigenhändig das Großkreuz des Ordens vom hl. Michael überreicht.

München, 10. Jan. Wer gestern Abend an der Post vorbei ging, hat vielleicht laut schreien hören; es wurde nämlich zum ersten Mal die „Augsb. Allgemeine Zeitung“ polizeilich confiszirt und zwar nach § 26 des Preßgesetzes. Als Grund vermuthet man die mitgetheilte Interpellation des Abgeordneten Prell in der Sitzung der Abgeordneten am 7. d., betreffend den Wanderunterstützungsverein. — Wie man vernimmt, befindet sich die Prinzeß Luitpold in interessanten Umständen.

Neuestes.

Paris. Am 8. Jan. war großes Bankett der Fest-Deputirten aus den Provinzen in den Tuilerien. Am 6. Jan. wurde der Präsident in dem glänzend geschmückten Opernhaus festlich empfangen.

Gestorbene in München.

Kreszenz Erlinger, b. Metzgerswittwe, 78 J. Magd. Berghofer, Straßenarbeiterswittwe v. Prating, Ldg. Schongau, 82 J. Joh. Airner, Tagl. von Rehau, Ldg. Manheim, 58 J. Anna Streicher, Tagl.-Tochter v. Ollendichl, Ldg. München, 28 J. Georg Frühholz, Maurer v. h., 65 J. Theres Alletsee, b. Knopfmachersfrau, 38 J. Katharina Dietl, b. Schäfflersfrau, 27 J. Jos. Kolbinger, qu. k. Sekretär, 74 J.

53—55. (2b) Es ist ein Haus außer der Stadt, mit großem Waschhaus, nebst ¼ Tagwerk Wiesen, einem Wurz- und Wiesengarten, aus freier Hand zu verkaufen. Es wäre geeignet für einen Lederer, Färber u. dgl. D. Uebr.

Sammtstiefel 2 fl. 24 kr. bis 2 fl. 48 kr.
Weiße und schwarze Ballstiefel 2 fl. bis 2 fl. 24 kr.
Braune Stiefel 2 fl. 12 kr.
Atlasschuh, weiß und schwarz 2 fl. 48 kr.
Galoschen 2 fl. 12 kr. bis 2 fl. 24 kr.
Laschenschuhe braune 1 fl. 45 kr.
Laschenschuhe schwarze 1 fl. 45 kr.
Laschenschuhe von Tuch 2 fl.
Laschenschuhe von Leder 2 fl.
Straminschuhe mit Wolle 1 fl. 20 kr.
Ausgeschnittene Leder- und Zeugschuhe 1 fl. 12 kr.
Sammetschuhe, blau und schwarz 1 fl. 12 kr.
Braune Hausschuhe 1 fl.
Kinderstiefelchen von Sammt und Leder von 48 kr. bis 1 fl. 12 kr.
So befinden sich auch eine große Auswahl von grauen Sommerstiefelchen Laschenschuhen und Hausschuhen vorräthig.

Die Bude befindet sich im ersten Gang 1. Abtheilung Nro. 88.

5—6. (2b)

---

15. Münchner Hopfen-Markt vom 9. Jänner 1852.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	80,28	31,92	112,20	26,48	85,72	187	13	178	10	159	48
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	28,26	—	28,26	2,67	25,59	—	—	200	-	—	—
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	4,22	11,55	15,77	6,65	9,12	230	—	225	7	220	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1851.	11,54	—	11,54	7,98	3,56	210	—	207	30	186	—
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1851.	5,80	4,71	10,51	10,51	—	254	41	252	1	248	—
Ausländisches Gut.	Elsaßer-Hopfen v. Bischville	5,30	—	5,30	—	5,30	—	—	—	—	—	—
	Englischer Hopfen v. Kent.	4,68	—	4,68	—	4,68	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1851	5,03	8,84	13,87	7,71	6,16	285	—	231	[illegible]	200	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters.		334,80	2,66	337,46	*10,76	326.70	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		479,91	59,68	539,59	72,76	466,83	Geldbetrag 12,768 fl.					

*Abfuhr.

Münchener Schranne vom 10. Jänner 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	20 kr.	21 fl.	29 kr.	20 fl.	36 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	12 kr.
Korn.	18 „	2 „	17 „	19 „	16 „	15 „	— „	1 „	— „	— „
Gerste.	15 „	38 „	15 „	6 „	14 „	33 „	— „	7 „	— „	— „
Haber.	6 „	19 „	6 „	6 „	5 „	42 „	— „	1 „	— „	— „
Leinsamen.	21 „	23 „	19 „	21 „	17 „	35 „	— „	8 „	— „	— „
Repsamen.	22 „	— „	21 „	45 „	21 „	20 „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3416 Sch. Korn 1322 Sch. Gerste 6307 Sch. Haber 1840 Sch. Leinsam. 118 Sch. Repsam. — Sch.
Rest: „ 1162 „ „ 419 „ „ 1274 „ „ 23 „ „ 102 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 11. den 13. Januar 1852.

Bayern.

München, 12. Jan. Die Kammer der Abgeordneten fährt heute mit Berathung des Gesetzentwurfs über die Distriktsräthe fort, und zwar zunächst über die Art. 11, 12, 13, 14 und 15, welche von dem durch den Distriktsrath zu wählenden Ausschuß handeln; dieser besteht aus 4 bis 6 Mitgliedern und ebenso viel Ersatzmännern, die unter einander nicht verwandt seyn dürfen; der Distriktsbeamte ist Vorstand. Dieser Distrikts-Ausschuß hat die Verwaltung der Distriktsgemeinde zu leiten und letztere in allen Fällen zu vertreten, welche nicht zur Zuständigkeit des Distriktsraths verwiesen sind, er hat die Distriktsanstalten zu beaufsichtigen, die Verrechnungs- und Zahlungsanweisungen an den Distriktskassier zu erlassen, alle an den Distriktsrath zu bringenden Gegenstände vorzuberathen, die Rechnungen des Distriktskassiers vor deren Vorlage an den Distriktsrath zu revidiren, die jährlichen Voranschläge zu machen u. s. w. Der Distriktsausschuß versammelt sich nur auf Einladung des Vorstands, die Einberufung hat jedoch zu erfolgen, wenn wenigstens 2 Mitglieder darauf antragen. Im Falle der Auflösung des Distriktsraths hat der Ausschuß seine Verrichtungen bis dahin fortzusetzen, wo der Distriktsrath neu gewählt und der Ausschuß aus seiner Mitte neu bestellt seyn wird. Zu diesen Artikeln tauchen mehrere Anträge auf: Koch will, daß der Ausschuß aus der Mitte seiner Mitglieder selbst einen Vorstand wähle; Wallerstein: Der Distriktsausschuß hat dem Distriktsrathe jährlich über seine Verwaltung Rechenschaft zu geben. — Koch beantragt ferner, daß die Beschlüsse des Distriktsausschusses mit den Akten dem Vorstande der Verwaltungsbehörde mitgetheilt werden.

(Schluß morgen.)

In Augsburg wird vom Kapellmeister Drobisch eine musikalische Akademie gegründet. Der Magistrat hat nichts dagegen.

In Straubing hat sich der Conzipient Schmied am 8. d. den Hals abgeschnitten; er war noch nicht 40 Jahre alt und litt schon länger an Geisteszerrüttung.

Pariser Nachrichten.

Die Beschreibungen von dem Jubel, womit Napoleon in der großen Oper empfangen wurde, gränzen fast an's Betrunkene. Die eigens für ihn errichtete Loge war ganz Sammt, Goldfransen und Goldquasten; links stand „Ehre" und rechts „Vaterland" und zwischen der Ehre und dem Vaterland war ein großer goldener Königsadler mit zwei jungen Adlern, welche die junge Armee bedeuten sollten. Schon zwei Stunden vor Anfang war's so voll, daß man kein Bajonett mehr hätte stupfen können; der erste Rang strotzte von diplomatischen Uniformen mit allen möglichen Groß- und Kleinkreuzen und Sternen. Napoleon trat herein mit dem alten König Jerome Bonaparte und seinen Ministern, wobei die Leute in donnernden Beifall ausbrachen. Der Direktor der Oper hatte den Napoleon in die Loge geführt, und bedauert, daß sein Opernhaus nicht groß genug sey, um gleich alle 7 Millionen Jasager zu fassen, die wo möglich noch mehr Spektakel machen würden. Napoleon trug die Uniform eines Generallieutenants.

Ein dem Napoleon grimmiger Correspondent der Berliner Nationalzeitung schreibt in seinem Zorn folgendes: Gestern, während der Aufführung des Propheten, saß der Retter der Gesellschaft in einer eigenen Hofloge. Die Billets waren nur an ganz ergebene Personen vertheilt worden; das Parterre und die letzte Gallerie war nur von Militär besetzt, und dessen ungeachtet machte sich kein Enthusiasmus bemerkbar. Im

Zwischenakt legte Hr. Gilbert seinen Stock an den Hut; dies war das Zeichen für die Claque, Vive l'Empereur! zu rufen. Das übrige Publikum bezeugte jedoch seinen Respekt vor der Majestät durch kaltes Schweigen. Nach dem Theater fuhr Louis Napoleon über den Boulevard nach Hause. Fünfzig zerlumpte Dezembristen, von denen jeder zwei Francs erhalten hatte, liefen neben dem Wagen her und schrien: Vive l'Empereur!

Der Prinz-Präsident „geht kräftig vorwärts." Ein Theil der Nationalversammlung wird wirklich über's Meer deportirt; es scheint, man will da, wo der Pfeffer wächst, eine constitutionelle Verbrechercolonie anlegen. Andere werden des Landes verwiesen, mit der Androhung, daß, wenn sie sich auf dem Gebiet der französischen „Republik" erwischen lassen, man sie augenblicklich auf ein Schiff laden und ebenfalls deportiren wird. Wieder andern ist die Weisung zugekommen, keinen Fuß auf französischen Boden zu setzen, widrigenfalls man sie wieder über die Gränze zurückschubt. Die allg Ztg. bringt hierüber folgende Depesche: Deportirt werden folgende Mitglieder der Nationalversammlung: Dufraisse, Greppo, Mathe, Richardet. Aus dem Lande verwiesen mit Androhung der Deportation 67 Repräsentanten, darunter V. Hugo, Valentin, Perdiguier, Lagrange, Nadaud, Schölcher, Deflotte, Nadier, Bac, Raspail, Dupont de Bussac, Charras, Mathieu. Das Betreten Frankreichs ist 18 Mitgliedern der Nationalversammlung untersagt, dabunter Thiers, Duvergier de Hauranne, Creton, Baze, Lamoricière, Changarnier, Leflô, Bedeau, Remusat, Emile Girardin, Duprat.

Der Minister des Innern, Hr. v. Morny, hat wieder folgendes eckige Rundschreiben vom Stapel gelassen: „Herr Präfekt! Die achtbarsten Sinnbilder verlieren diese Eigenschaft, wenn sie nur an böse Tage zurückerinnern. So bilden die drei Worte: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!" an sich eine rührende Devise; aber da man sie nur zu Zeiten der Wirren und des Bürgerkriegs zum Vorschein kommen sieht, so betrübt und beunruhigt ihre grobe Inschrift auf unsern öffentlichen Gebäuden die Vorübergehenden: Sie wollen daher dieselben auslöschen lassen. Es würde ferner passend seyn, den Monumenten, Plätzen, Straßen u. s. w. ihre volksthümlichen Namen zurückzugeben, die sich im gewöhnlichen Gebrauch durch alle Systemwechsel hindurch erhalten haben. Keine für Frankreich ruhmvolle historische Erinnerung darf ausgeschlossen werden: das Palais National wird wieder Palais Royal (königl. Palast) heißen u. s. f. Wenn die „Erinnerung an böse Tage" die Niederreißung der daran mahnenden Sinnbilder erheischt: so sind auch jene Legitimisten gerechtfertigt, welche bei dem Einzug der Alliirten in Paris in wildem Haß den Strick um das Bildniß des Kaisers auf dem Vendome-Platz schlangen und es zu Boden reißen wollten.

Die Napoleonsschreiber und Redner bringen nun sogar den lieben Gott in ihr Parteispiel. Beim großen Festessen in den Tuilerien, wo ein Trinksprecher den Präsidenten förmlich als Gesandten des Himmels vorstellte, rief derselbe im Verlauf seiner Rede: „Ja, meine Herren! die Vorsehung wird nicht auf halbem Wege stehen bleiben", das heißt nichts anders, als sie wird ihren Liebling Napoleon auch noch zum Kaiser machen. — Ein Geistlicher, Namens Dyras, hob in einer Predigt die Verdienste hervor, welche sich der Präsident um Erhaltung des Stuhles Petri erworben hat, und sagte dann: „Gott kann nicht undankbar sein." — Das heißt die Schmeichelei doch schon etwas weit getrieben, wenn man behauptet: der liebe Herrgott selbst sei dem Napoleon für seinen Staatsstreich zum Dank verpflichtet, womit zugleich gesagt ist, er habe nicht nur „Frankreich" und die „Gesellschaft" überhaupt, sondern den ganzen Himmel „gerettet." Mehrere streng religiöse englische Blätter heißen derlei Phrasen geradezu Gotteslästerungen.

Napoleon befindet sich etwas unwohl, weil er seiner gewohnten Spazierritte entbehrt, indem ihn die Minister förmlich hinter Schloß und Riegel halten. Er bleibt deßhalb auch im Elysee-Palast, weil er in dem großen ummauerten Garten desselben herumlaufen kann, was bei den Tuilerien nicht möglich wäre.

Der Titel „Präsident" wird in der neuen Konstitution nicht vorkommen, statt seiner soll in allen offiziellen Aktenstücken künftig der Ausdruck „Prinz" oder „Staatsoberhaupt" gebraucht werden. Napoleon's Namen und Bildniß kommen nicht nur auf die Münzen, sondern auch auf die Patente und Postmarken. In allen Gerichtssälen und Bürgermeistereien wird seine Büste aufgestellt.

Die Nationalgarde in allen großen Städten und namentlich in Paris wird aufgelöst werden.

In Marseille ist der Großalmosenier und Oberbeichtva'er des schwarzen Kaisers von Haiti, der Pfarrer von Port-au-Prince, angekommen.

Wie steht's draußen?

Die deutsche Bundesversammlung hat beschlossen, die deutsche Flotte aufzulösen! — ! Wo ist denn das für Flottenzwecke gesammelte Geld hingekommen? Das Münchener-Comité wollte ja aus den hiesigen Beiträgen ein Extraschiff, Namens „Wendelstein" bauen lassen? Lassen wir uns doch den Wendelstein herausgeben, setzen wir ihn in den See im englischen Garten, und ganz München hat ein famoses Vergnügen.

Die „östr. Correspondenz" schreibt über die Aufhebung der Schwurgerichte: „Das östreichische Volk werde froh seyn über die Befreiung von den Mühsalen und Beschwerlichkeiten der Richterpflichten, wie man auch die Gewehre der Nationalgarde mit Dankgefühl abgeliefert habe."

(Ein preußischer Bohnenkönig.) Hr. v. Manteuffel hat in dem Stück Bohnenkuchen, das bei der letzten königlichen Jagd auf ihn kam, wirklich die Bohne gefunden, und wurde vom König selbst als Bohnenkönig proklamirt.

Im Mailändischen gibt es allenthalben unruhige Auftritte wegen der neuen Sechskreuzerstücke, deren mehr als 12 Millionen im Umlauf sind, und die nun außer Kurs gesetzt werden. Jeder sucht sie daher noch vollwichtig anzubringen.

Furchtbares See-Unglück: Der westindische Postdampfer „die Amazone" mit 156 Personen an Bord, hatte am 2. d. M. seine erste Reise von Southampton aus angetreten. In der Nacht vom 3 zum 4., 110 Meilen von den Scillyinseln brach Feuer aus. Die Trockenheit des Holzes, die Verbrennlichkeit eines großen Theils der Ladung, der heftige Wind und die ungestüme See machten nach 20 Minuten alle Löschversuche zu Schanden. Die vorschriftsmäßige Anzahl von Booten, darunter 3 Rettungsböte, war zwar vorhanden, sie konnten aber in der Verwirrung und bei dem hohen Seegange nicht alle klar gemacht werden. Nur drei machten sich von dem Schiffe los, ehe das Pulvermagazin explodirte. Das eine erwies sich sofort als ganz unbrauchbar, seine Mannschaft rettete sich auf das zweite, das nun in Allem 21 Personen trug und im Laufe des Tages von einem Kauffahrer aufgenommen wurde. Von dem Schicksal des dritten ist keine Nachricht. Der Kapitain einer Barke hatte die unglaubliche Herzlosigkeit, an dem brennenden Schiffe vorüberzufahren.

In Athen ist in der Nacht vom 27. auf den 28. Dez. ein Südsturm losgebrochen, der nach Mitternacht mit einem fürchterlichen Gewitter und Hagelschlag endigte. Zur See soll viel Unglück geschehen seyn.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Jan. Vorigen Samstag hielt der zum dritten Male nacheinander gewählte Universitätsrektor Dr. Bayer seine Antrittsrede. Der Unterrichtsminister v. Ringelmann war dabei zugegen. Inscribirt sind für dieses Semester 1906 Studierende (darunter betreiben 323 Theologie, 784 Rechtswissenschaft, 237 Medizin, 369 Philosophie, 76 Philologie, 54 Pharmacie, 15 Cameral- und 11 die Forstwissenschaften).

München, 12. Jan. Eine für das Publikum gewiß erfreuliche Nachricht ist, daß König Max die Wiederherstellung des alten Hoftheaters befohlen, und den Architekten Folz und den Mechanikus Mühldorfer mit der Durchführung beauftragt hat. Das Werk wird so rasch in Angriff genommen, daß man dieses Theater bis 1. August eröffnen zu können hofft.

München, 12. Jan. Zu dem letzten Bericht über den Hofball ist noch nachzutragen, daß König Ludwig und Königin Therese auch heuer wieder nicht dabei erschienen; von den eingeladenen beiden Präsidenten der 2. Kammer mit den zwei Sekretären war nur der I. Präsident Graf Hegnenberg anwesend; das Landwehr-Offizierkorps war durch eine Deputation vertreten. Unter den zum Erstenmal dem Hof vorgestellten jüngern Damen befanden sich die beiden Prinzessinnen Taxis, Töchter des Generals Fürst Taxis. Nicht anwesend waren die Gräfin v. Bassenheim, welche dermalen in Rom weilt und die Gräfin Tascher de la Pagerie, welche unpäßlich war.

Stadtgerichtssitzung.

3. Am 8. Jan. Ein eigenthümlicher Fall: Die ledige 35jährige Maria Niggl von Mittenwald kam im Sommer vorigen Jahres auf den Magistrat daselbst und machte eine umständliche An-

zeige gegen ihre beiden Brüder Alois und Joseph, daß sie einen Jagdfrevel verübt hätten. Die vom Landgericht Werdenfels darauf durchgeführte Untersuchung ergab die vollkommene Unwahrheit dieser Angabe, sowie daß die Miggl nur aus Zorn gegen ihre Brüder so gehandelt hatte. Auf Antrag der Staatsbehörde war daher heute die Maria Miggl wegen falscher Denunziation vor die Schranken des Gerichts geladen. In ihrer Vernehmung nun behauptet und betheuert dieselbe, daß sie den Tag nach der Verläumdung gleichwohl wieder zum Marktschreiber gegangen sey und alles Gesagte zurückgenommen habe. Der Gerichtshof beschließt auf dieses hin die Vertagung der Sache, um zur bessern Aufklärung den besagten Marktschreiber zu hören.

4. Aus der Remise des Lohnkutschers Drescher dahier wurden im April v. J. zwei Wagenlaternen im Werth zu 14 fl. entwendet, welche der alsbald entdeckte Thäter, der Sattlergeselle und Gerichtsdienerssohn Joseph Drescher von Dingolfing, an den Spengler Huber verkaufte. Die Verhandlung wird in Abwesenheit des Angeklagten geführt, der, weil die Sache nur Vergehen ist, nicht in Criminalhaft übernommen wurde, seit dem Mai v. J. aber „unwissend wo" sich aufhält, obwohl überall hin nach ihm geschrieben wurde. Aus seiner verlesenen Vernehmung geht hervor, daß er leugnet und sich auf einen quidam Joseph ausredet, der ihm die Laternen zum Verkaufen gegeben. Diese Ausrede hilft jedoch nichts, um so weniger, als D. schon einmal wegen gestohlenen Eisenbahnschienen, die er an den Eisenhändler Burger verkaufte, zu 9 Monate Gefängniß verurtheilt worden ist. Dießmal wird über den Abwesenden eine Strafe von 4 Monaten Gefängniß ausgesprochen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Montag, 12. Jan.: „Der Kaufmann von Venedig," Schauspiel v. Shakespeare.

Dienstag, 13. Jan.: „Undine," Ballet von Perrot, arrangirt v. Ambrogio. — Vorher: „Gute Nacht Herr Pantalon, kom. Oper von Grisar.

Donnerstag, 15. Jan.: „Der Gott und die Bajadere," Oper mit Ballet v. Auber. (Frln. Lucile Grahn — Zoloe als Gast.)

Freitag, 16. Jan.: „Emilia Galotti," Trauerspiel von Lessing. (Hr. Alexander — Marinelli als Gast.)

Sonntag, 18. Jan.: „Catharina Cornaro," Oper von Fr. Lachner.

Gestorbene in München.

Franz Paul Schraml, kgl. geheimer Archiv's-Registrator, 74 J. Wilhelm Hahn, Bremswärter von Kriegshaber, 43 J. Joh. Schwärzinger, Bahnwärter, v. Kleinsorheim, 29 J. Christ. Lahner, ehem. b. Schneidermeister, 66 J. Gertr. Gotter, Tagl.-Wittwe, 71 J.

53—55. (2b) Es ist ein Haus außer der Stadt, mit großem Waschhaus, nebst ½ Tagwerk Wiesen, einem Wurz- und Wiesengarten, aus freier Hand zu verkaufen. Es wäre geeignet für einen Lederer, Färber u. dgl. D. Uebr.

Das schon längst bekannte große, weiße

Schweizer-Waaren-Lager.

39—41. (3b) Unterzeichneter hat die gegenwärtige Münchener Drei-Königs-Dult wieder mit einer großen Auswahl Waaren bezogen, nämlich:

1) ein vollständiges Sortiment zu Vorhängen, eine Elle breit, gestreift, die Elle zu 13—16 kr., 1½ Ellen breit gestreift und Blumen die Elle zu 19 bis 28 kr., 1½ Elle breit mit und ohne Bordüren, die Elle zu 24—30 kr., 1¾ Ellen breit mit ganz schönem Muster Gaze- und Siebvorhänge, die Elle zu 26 — 48 kr.

2) eine höchst gelungene Auswahl $\frac{4}{4}$, $\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$ breiter weißer façonirter Zeuge zu Bettüberwürfen und Bettüberzügen, Nachtjacken und dgl. von 15 bis 48 kr. die Elle; ebenso verschiedene Sorten weiße Pelz-Pique, von 15 bis 48 kr. die Elle.

3) weiße Damen-Unterröcke (durchaus blos 2 Bahnen, gehörig hoch und weit) von 1 fl. 36 kr. bis 3 fl. der Rock.

4) eine große Mannichfaltigkeit weißer Sacktücher und Halsbinden von 6 — 36 kr. das Stück.

5) eine große schöne Auswahl weißer Bettüberwürfe und Piquedecken von 2 fl. 18 kr. bis 6 fl. die Decke.

6) $\frac{4}{4}$, $\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$ breite glatte Vorhangzeuge (Jaconets, Battist, Moll und Organdin) von 11 — 42 kr. die Elle.

7) weiße Hamans, Doppeltuch Schirdings, Perkal, Cambriks, die Elle zu 12 bis 18 kr.

Zu zahlreichem Zuspruche verehrte Abnehmer höflichst einladend, füge ich die Versicherung äußerst billiger und dabei solider Bedienung an.

Anton Pflüger aus Edelstetten.

Meine Bude befindet sich wie gewöhnlich vom neuen Thore rechts, gegenüber vom Bierwirth Strauß, **in der 2. Reihe, Bude Nro. 102.** Wohl zu achten auf die Firma.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch **Nro. 12.** den 14. Januar 1852.

Bayern.

München, 12. Jan. (Schluß der gestrigen Kammersitzung.) Die Anträge des Hrn. v. Koch werden von vielen Seiten bekämpft und nach deren Verwerfung obige Bestimmungen mit dem Antrage des Fürsten Wallerstein angenommen. — Art. 16 bestimmt, daß die Wahl des Distrikts-Kassiers keiner Beschränkung unterliegt; Art. 17 enthält Vorschriften für das Rechnungswesen; Art. 18 verfügt die Oeffentlichkeit der Sitzungen des Distriktsraths; Art. 19 handelt von dem Geschäftsgang, von der Berufung an das Ministerium u. s. w. Art. 20 sagt, daß den Berufungen eine aufschiebende Kraft nicht zusteht, wenn Gefahr auf Verzug ist. Diese Bestimmungen werden ohne Debatte angenommen. Zu Art. 21, welcher in dringenden Fällen dem Ausschuß die Befugnisse des Distriktsraths einräumt, beantragt Fürst Wallerstein, den Distriktsausschuß verantwortlich zu erklären, worauf aber nicht eingegangen wird. Art. 22 bestimmt, daß die Mitglieder des Distriktsraths keine Taggelder erhalten, während die Ausschußmitglieder aus der Distriktskasse entschädigt werden können. Mit der Annahme dieses Artikels endet für heute die Sitzung. —

München, 13. Jan. Heute wurde das Gesetz über die Distriktsräthe von der 2. Kammer zu Ende berathen und mit 98 gegen 35 Stimmen angenommen; hierauf ging's an das Gesetz über die Landräthe. Morgen Näheres.

In Mitte der Stadt Straubing ereignete sich vor einigen Tagen ein Raubanfall, indem Abends zwischen 7 und 8 Uhr zwei Bursche bei der Schwester des Lohbräu in die Wohnung eindrangen, die Tochter derselben knebelten, eine Bettdecke auf sie warfen und mit Aufbrechen der Kästen begonnen haben sollen, als zum Glücke selbe, durch ein Geräusch auf der Treppe erschreckt, die Flucht ergriffen.

Am 5. ds. wurde die Familie des Zimmermeisters Georg Hörberg von Kronburg, Gerichts Kronach, durch das Mittagessen, welchem Arsenik beigemischt war, vergiftet, und liegen bereits noch 3 Personen krank darnieder. Der verdächtige Giftmischer wurde in der Person des Sohnes Melchior des genannten Zimmermeisters dem Gerichte eingeliefert.

Der Häusler Joh. Auffinger von Tara, Ger. Dachau, wurde am 6. d. Nachts 10 Uhr beim Nachhausegehen von zwei Burschen angefallen, und mit sogenannten Schlageisen am Kopfe bedeutend verwundet.

Bei dem Häringbräuer Ant. Heiß in Eichstätt wurde am 8. d. Abends in dessen Stadel eine Brandlegung durch 2 Burschen versucht; die Polizeidienersfrau Schuster entdeckte jedoch die Gefahr noch zu rechter Zeit, und wurde durch deren Hülferufen der Brennstoff im Keime vernichtet. Die Thäter sind noch unbekannt.

Abgebrannt: Am 3. d. in Langhausen, Gerichts Rosenheim, der Stadel des Bauern Landinger sammt der darin aufgescheuerten Fourage, Schaden 1000 fl.; am 7. d. in Höttingen, Ldg. Ellingen, das Haus des Bauern Rossenauer, Schaden 1000 fl., Assekuranz keine.

Pariser Nachrichten.

Man kündigt für den 22. Jan., wenn das Wetter es erlaubt, eine große Musterung der ganzen Besatzung von Paris unter den Befehlen des Ober-Generals Magnan an; L. Napoleon wird dieselbe abhalten und dabei von einem glänzenden Stabe umgeben sein.

Die „öffentliche Meinung“ in Paris erscheint

sehr lückenhaft. Ein Blatt, das vorstehenden Titel führt, hatte nämlich am 7. Jänner mehr weiße als bedruckte Flächen, so grausam sah die Censur sich veranlaßt, an der „öffentlichen Meinung" herumzustreichen.

Auf der Julisäule soll die Freiheitsgöttin durch eine Bildsäule Karl's des Großen ersetzt werden.

Auf die Festdeputirten aus den Provinzen soll es großen Eindruck gemacht haben, daß der alte Exkönig von Westphalen, Jerome, des Kaisers Bruder, diesem so frappant ähnlich sieht. Louis Napoleon gäbe viel drum, wenn sein Gesicht dem des Kaisers auch nur ein bischen gliche, aber es ist keine Spur.

Von den aus Ham entlassenen Gefangenen ist Leflô über Calais nach Dover abgeführt worden. Changarnier ist Mecheln, Charras Löwen, Baze Aachen, Lamoricière Köln als Aufenthalts-Ort angewiesen. Polizeiagenten begleiteten sie dahin. Cavaignac weilt noch in Paris.

Hosen als Wetterpropheten. Die Thürsteher der Minister tragen bereits kurze Hosen mit seidenen Strümpfen, Schuhe mit breiten silbernen Schnallen, Busenstreifen mit Spitzen, weiße Halsbinden und sorgfältige Frisur, ganz wie zu des Kaisers Zeiten. Man glaubt, daß auch den Beamten, wenn sie einem Minister aufwarten, und noch mehr bei den prinzlichen Audienzen, kurze Hosen anbefohlen werden.

Zu den Personen, welche der 2. Dezember aus Frankreich verjagt hat, gehört auch der Herzog Karl von Braunschweig. Uebereinstimmung der Charaktere und der Schicksale hatten ihn längst mit Herrn Bonaparte verknüpft und gelegentliche Geschäfte hatten das Band enger gezogen. Der Herzog war daher nicht wenig überrascht, als am 4. Dezember gegen das Hotel Tortoni, wo er sein Hoflager aufgeschlagen hatte, ein mörderisches Artilleriefeuer eröffnet wurde. Er schöpfte den Verdacht, daß es nicht blos auf sein Leben, sondern auch auf seine Diamanten und auf gewisse Papiere abgesehen sey, in denen ihm die Aussicht auf ein Rheinbundsfürstenthum eröffnet seyn soll. Die Vermuthung wurde schnell zur Ueberzeugung und er machte sich daher mit Höchstseinem ganzen Gefolge auf den Weg nach Antwerpen, wo er vor einigen Tagen in erwünschtem Wohlseyn eingetroffen ist.

Wie steht's draußen?

Bei den gegenwärtigen Zollkonferenzen in Wien erscheint die östr. Tabakregie, sowie die Festsetzung der Salzpreise als die Hauptschwierigkeit. —

In der östreichischen Marine sind am 5. d. 21 Marine-Cadetten, darunter 3 mosaischer Religion, zu Offizieren befördert worden.

Judenverfolgung. Der Klausenburger Magistrat hat beschlossen, daß die seit dem Jahre 1837 daselbst von etwa 7 bis 8 auf beiläufig 30 Familien angewachsene Judengemeinde auf den Normalstand vom Jahre 1837 gebracht werde und deßhalb die zugewachsenen Familien Klausenburg verlassen sollen.

Wiederholt passiren jetzt Zigeunerbanden aus Ungarn in der Umgebung Wiens vorbei, um sich durch das Elsaß nach Algier zu begeben. Ein schöner Weg!

Das voriges Jahr besprochene Projekt der Gründung einer Kaltwasser-Heilanstalt in Frankfurt, wozu die Grundstücke bereits erworben waren, ist wieder aufgegeben und dafür ein Blutegel-Teich angelegt worden!

Nur von Hamburg aus sind voriges Jahr 75 Auswanderer-Schiffe mit 10,203 Personen ausgelaufen.

In Dresden hat es am 6. d. Abend zwischen Militär- und Civilpersonen Straßenexzesse gegeben.

In Freiburg spielt vor den Geschwornen ein Riesenprozeß gegen eine Diebsbande von 39 Personen jeden Alters und Geschlechts mit Anführern, Hehlern und eigener Diebssprache. Die Fragen nehmen 52 Folioseiten ein. Einer der Anführer, Ribotel, ist etwas über 20 Jahre alt, hat aber bereits 30 Jahre Zuchthaus in Freiburg, 6 in Lausanne auf sich und soll noch in Bern und andern Kantonen abgeurtheilt werden. Im eilften Jahre zündete er einem Manne wegen einer Ohrfeige das Haus an. Mit 16 Jahren schon zu mehrjährigem Gefängniß verurtheilt, entwich er 6mal. Im 17ten Jahre bestahl er 3 Kirchen und mehrere Wohnungen, wofür er 20 Jahre Zuchthaus bekam. Trotz der Ketten 3mal entsprungen, beging er zahlreiche Diebstähle in Waadt, Bern, Freiburg, bis er in Neuenburg ergriffen ward. Seine letzten Fluchtversuche sind mißlungen.

In Kopenhagen gibt's allabendlich furcht-

bare Schlägereien zwischen den dortigen Gardehusaren und den Soldaten aus Südschleswig.

Laut kriegsrechtlichem Spruch sind in Venedig am 31. Dez. die beiden kathol. Priester Campion und Lunardi wegen Verheimlichung revolutionärer Schriften, ersterer zu 2 Jahren Festungsarrest, letzterer zu 4 Monaten Profoßenarrest verurtheilt worden.

Der Pabst hat an die Offiziere der römischen Armee eine Anrede gehalten und ihnen das Benehmen der französischen „Kameraden", „durch welche die Gesellschaft gerettet und die Zukunft von den sie bedrohenden Stürmen befreit worden sei," als Muster hingestellt.

In Rom wurden am Neujahrabend so viele rothe Mützen am Corso entlang herumgestreut, daß sie die Carabinieri mit Körben fortschaffen mußten.

Die Engländer sind sehr besorgt vor einem Einfall der Franzosen. Die „Times" sagt in einem langen Artikel folgendes: „Die Vertheidigung unserer Küsten ist unzureichend, die Ausrüstung unserer Truppen mangelhaft, ihre Zahl geringfügig. Und ohne Besorgniß sehen wir eine benachbarte militärische Macht von enormer Größe eine Stellung annehmen, welche den Krieg fast zur Bedingung ihrer Existenz macht. Wir sprechen von unsern alten Siegen zu Wasser und zu Lande und vergessen, daß sie von Männern gewonnen wurden, die in Bewaffnung und Ausbildung ihren Gegnern gleichstanden. Wir verlassen uns auf unsere insularische Lage, auf den unpassirbaren Festungsgraben, der uns umgibt und erfolgreich gegen Napoleon den Großen beschützte, und vergessen, daß die Wissenschaft ihn für Napoleon den Kleinen überbrückt hat. Wir glauben, daß, wenn der Sturm, der jetzt in Frankreich braut, losbricht, er sich gegen die großen Militärstaaten des Kontinents richten wird, die doch mit der Politik der neuen französischen Regierung sympathisiren, ungeheure Streitkräfte zur Disposition haben und dem Sieger nur eine ärmliche Beute verheißen, und nicht auf uns, deren freie Institutionen eine unaufhörliche Anklage sind gegen die Sklaverei und Tyrannei, deren Heerwesen sich in schlechtem Zustande befindet, und auf deren reichen Küsten seit den Tagen König Johann's kein fremder Krieger den Fuß gesetzt hat."

Am Kap der guten Hoffnung geht's halt den Engländern noch immer schlecht. Diese Nation ist allerdings die freieste — bei sich zu Hause, ihren Colonisten aber mögen sie gar wenig Selbständigkeit vergönnen. So war den Colonisten am Cap schon lang eine Constitution und Selbstverwaltung versprochen. Weil sie sich aber mit Entschiedenheit weigerten, neben ihren Besitzungen eine Verbrechercolonie aufzunehmen, so wurde das Versprechen zurückgenommen. Nun werden die Hottentoten rebellisch. Die Minister in London beschließen: daß die Hottentoten besiegt werden, schicken wohl auch Truppen hin — aber es geht nicht. Die Colonisten stehen mit verschränkten Armen da und sehen dem Treiben der Aufrührer ruhig zu. Man mag ihnen noch so viel von Vaterlandsliebe u. dgl. vordeklamiren, sie rühren sich nicht und sagen: habt ihr uns in unsern Hoffnungen getäuscht, so lassen wir euch nun auch sitzen; seht nun wie ihr mit den Schwarzen fertig werdet.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Jan. Gestern ist der Volksbote abermals confiszirt worden und zwar wieder auf Antrag des Staatsanwaltes wegen Schmähung eines Mitgliedes der 2. Kammer, Frhrn. v. Lerchenfeld. — Daßselbe wiederfuhr einer eben in allen Buchhandlungen erschienenen Broschüre: „Maria Monk, die schwarze Nonne" wegen Verspottung der Religion und unsittlichen Erzählungen.

München, 13. Jänner. (**Magistratsf.**) Auch die Regierung hat jetzt beschlossen, daß gegen die Wittwe Röckenschuß das Expropriations-Verfahren einzuleiten sei. Hiegegen kann sie aber binnen 30 Tagen die Sache noch an den Staatsrath bringen, woselbst dann innerhalb 5 Tagen eine Entscheidung erfolgen muß, so daß diese Angelegenheit jedenfalls bis Ende Februar d. J. erledigt sein wird. — Ein Thurm am Sendlingerthor ist jetzt zur Aufbewahrung von Getreide hergestellt; es werden 200 Schäffel frisches Getreide angekauft, um hiemit daselbst eine Probe zu machen. — Zunächst der Reichenbach-Isarbrücke wird eine Schiffshütte mit 2 Hilfsnachen hergestellt. Die Kosten betragen 2800 fl. — Die Zweigleitung des Telegraphen vom Petersthurme in das Polizeigebäude, welche eine Länge von 2,500 Fuß haben und eine Vermehrung der elektrischen Batterie erfordern würde, wird wegen der großen Kosten unterlassen. Die Meldung eines

Brandes kann ohnehin binnen 4 Minuten in die Polizei gelangen. — Das Gesuch mehrerer Hausbesitzer in der Frauenhoferstraße um Entfernung des dortigen Pulvermagazins wird von der Regierung dahin entschieden, daß das Kriegsministerium hierauf nicht eingehen könne. — Die auf dem Anger nächst der Frohnveste befindlichen Tändler-Buden, welche als Eigenthum des Armenpflegschaftsrathes bisher verpachtet waren, werden jetzt alle mit Genehmigung des Magistrates an die „armen Schulschwestern" zu baulichen Zwecken verkauft. — 5 Fabrikanten und 7 Kaufleute haben die auf sie gefallene Wahl in den Handels- und Fabrikrath abgelehnt. — Jos. Bayer aus Mammendorf hat die Lichtenauerische Tafernwirthschafts-Gerechtsame (am Karlsplatz) um 45,000 fl. käuflich erworben, und Jos. Spickner aus St. Martin in Oesterreich hat die Riedlmaierische Salzstößler-Gerechtsame um 5500 fl. gekauft. — Auf die Beschwerde des Kafetier Greiderer wird dem Küchelbäcker Mayer wegen Verleitgabe von Kafe eine Strafe von 10 fl. angedroht. — Große Heiterkeit erregt das Gesuch eines Pflasterers um Dispensation von der Wanderschaft; das Gesuch wird genehmigt (die eigentliche Hochschule für die Pflasterer ist die Ludwigsstraße). — Die Beschwerde der Säckler gegen den Kaufmann Ludw. Cohen wegen Führung und Verkaufes von Buksking-Handschuhen wird abgewiesen, da Cohen eine allgemeine Handelsgerechtsame besitzt, demnach Alles (Eisen ausgenommen) führen darf. — Auf die Beschwerde der Tuchmacher wird dem Tuchscheerer Krause wegen Verfertigung von Tuch eine Strafe von 10 fl. angedroht (Krause ist bloß Tuchscheerer, nicht Tuchmacher). — Nach einer Ministerial-Entschließung dürfen die „Tyroler-Obstler" alle Süd-Früchte auf dem Markte verkaufen (also nicht blos Citronen und Pommeranzen, auch Mandeln und andere Spezereifrüchte); durch diese große Ausdehnung werden nicht bloß die Obstler, sondern auch die Spezereihändler beeinträchtigt. Das Collegium überläßt es den Obstlern, eine nähere Erläuterung dieser Bestimmung zu erholen.

Stadtgerichtssitzung.

5. Am 8. Jan. Auf der Anklagebank sitzen 4 Personen, der Zimmergeselle Schmidhofer, der Taglöhner Kirmaier, beide von Giesing, dann der Fuhrmann Franz Pettinger und sein Bruder Alois Pettinger von der Au. Erstere zwei sind eines Holzdiebstahls im Januar 1851 im Walde des Bauern Nidhard zu Otterfing beschuldigt, alle 4 zusammen eines Holzdiebstahls im Betrage von 3 Klaftern, verübt im Februar 1851 in dem Walde des Bauern Jos. Kugler zu Fürmosen. Sie stellen das Wegführen des Holzes, wobei sie von einem Zeugen gesehen wurden, nicht in Abrede, reden sich aber dahin aus, daß sie einem Unbekannten Geld gegeben, worauf ihnen dieser das Holzführen erlaubt habe. Sie können dieser Entschuldigung nicht beweisen und werden verurtheilt: Schmidhofer und Kirmaier zu 2 und 4, die beiden Pettinger jeder zu 3 Monate Arrest. Da sie jedoch lang verhaftet waren, wird ihnen die Untersuchungshaft angerechnet.

Die am 7. Jan. Nachmittags stattgehabte Verhandlung gegen 5 Genossen wegen Jagdfrevels wurde durch Beschluß vom 9. auf den 16. d. Mts. vertagt.

Neuestes.

Paris, 12. Jan. Morgens. Ein Dekret L. Napoleons löst die Nationalgarden auf dem ganzen Gebiete der Republik auf. Die Regierung behält sich die Reorganisation auf andern im Decret angegebenen Grundlagen vor.

Gestorbene in München.

Magd. Thumann, Wirthstochter von Pörnbach, 51 J. Anna Schmid, Univerfit.-Pedellswittwe, 65 J. Felizitas Rößler, b. Conditorsfrau, 28 J. Nik. Weitner, Schneidergesell v. h., 67 J. Jos. Saibmann, Metzgerknecht v. h., 43 J. Karl Sölch, Cand. Med. von Waldsassen, 25 J. Anna Born, kgl. Schlossersfrau, 70 J. Stephan Fischer, Seeverater v. Ettenbeuern, 20 J. K. Liepelt, Tagl. v. d. Au, 69 J. Sim. Schneltinger, Schwertfegergesell v. d. Au, 33 J. Jos. Schindler, Verwalterstochter v. h., 48 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. — Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag   Nro. 13.   den 15. Januar 1852.

Bayern.

München, 11. Jan. Zu Anfang der gestrigen Kammersitzung wurde dem Abg. Jordan ein weiterer 4wöchentlicher Urlaub ertheilt. Art. 21 bestimmt: Als Distriktsstraßen sollen nur jene Straßen erklärt werden, welchen eine besondere Wichtigkeit für den Distriktsverkehr zukömmt. Bei Widerspruch entscheidet die Kreisregierung, das Staatsministerium in letzter Instanz. Fürst Wallerstein schlägt vor, eine Distriktsanstalt soll auch gegen den Willen der Curatel aufgehoben werden können, ferner über Anlegung und Unterhaltung der Distriktsstraßen soll das Gesetz entscheiden, endlich daß nur jene Straßen als Distriktsstraßen gelten sollen, deren Wichtigkeit auf den Distrikt beschränkt ist. Die zwei ersten Vorschläge werden von der Kammer verworfen, letzterer angenommen. Die folgenden Bestimmungen über Distriktsbedürfnisse, über Vertheilung der Distriktsumlagen, deren Beitreibung Distriktsarmenpflege (mit einer Modifikation des Fürsten Wallerstein) werden ohne Widerspruch genehmigt. — Schließlich wird ein Antrag an das Staatsministerium gerichtet, daß es den Gemeinden unverwehrt sei, die Erhebung der Distrikts- und Gemeindeumlagen mit den Steuern durch die k. Rentämter zu veranlassen. Das Gesetz wurde mit 98 gegen 35 Stimmen angenommen. — Hierauf ging es an Berathung des Gesetzes über die Landräthe.

München, 14. Jan. Die Kammer der Abgeordneten beschäftigt sich gestern und heute mit dem Landrathsgesetze. Ohne vorausgängige allgemeine Debatte wurde Art. 1 angenommen, welcher besagt: Jeder Regierungsbezirk bildet eine Kreisgemeinde und in jedem derselben besteht als Vertreter dieser Gemeinde ein Landrath. Art. 2 enthält die Zusammensetzung des Landraths; hiernach haben die Städte und Distrikte Abgeordnete zu wählen (Augsburg und Nürnberg erhalten eine doppelte, München eine noch höhere Vertretung), die Pfarrgeistlichkeit und der große Grundbesitz haben als Stände von besonderen Interessen gleichfalls eine besondere Vertretung. Prof. Bayer stellt einen gegen das Prinzip ständischer Vertretung gerichteten Antrag und will den Landrath nach den Grundsätzen des Landtags-Wahlgesetzes gebildet. Das Nähere morgen.

Das ganze Gesetz, welches 31 Artikel enthält, wurde ohne erhebliche Abänderungen nach dem Regierungs-Entwurfe mit 100 gegen 32 Stimmen angenommen. Der Präsident erklärte, da häufig Abgeordnete vor der Abstimmung ohne vorgängige Entschuldigung ferne bleiben, so werde er gegen die Betreffenden mit Streichung ihrer Diäten einschreiten. (Allseitiges Bravo.)

Auch in Immenstadt eine Haussuchung. Am 8. d. früh wurde der k. Advokat Dr. Mayrhofer mit einer landgerichtlichen Haussuchung überrascht. Mehrere Schriften politischen Inhalts, worunter auch sein Manuscript über die königliche Preisfrage, waren die Ausbeute.

Die Gemeinde Dellfeld, Landkommiss. Zweibrücken, erhielt kürzlich eine aus 1 Offizier und 44 Mann bestehende Executionsmannschaft auf 3 Tage, weil sie zur Beerdigung eines katholischen Gemeindegliedes das Läuten mit den Glocken der protestantischen Kirche hartnäckig verweigert hatte.

Die Gendarmerie in Würzburg erhielt kürzlich von einem Duell zwischen Studenten Wind, verfügte sich deßhalb nach Versheim und fand außerhalb dieser Ortschaft, in einer Hecke versteckt, einen Sack mit Fechtapparat, Verbandzeug und ein blutiges Hemd, welche Gegenstände, deren Eigenthümer bereits ermittelt sind, dem Gerichte eingeliefert sind.

In dem Lauterbache an der Spittelmühle bei Kaiserslautern wurde am 10. d. die Leiche eines neugebornen Mädchens aufgefunden, welchem eine Schnur um den Hals gebunden war, an welchem sich ein großer Stein befestigt befand, wodurch das unschuldige Opfer unter dem Wasser gehalten wurde. Nach Aussage des Gerichtsarztes war das Kind lebend geboren und erst kurze Zeit in den Bach geworfen worden. Die bereits ermittelte Mutter ist auf flüchtigem Fuß.

Abgebrannt: Am 8. d. die Mahl- und Sägmühle, dann 2 Städel des Müller Lor. Poittner zu Niederneuching, Gerichts Ebersberg. Schaden 10,000 fl., Assekuranz 2000 fl. — Am 6. d. in Seestall bei Buchloe das Anwesen des Söldner Pet. Hofer. — Am 11. d. Abends in Dürrenzimmern bei Wallerstein die Gebäulichkeiten des Söldner Schröppel, Wenz und Löpsinger. Schaden 5000 fl., Assek. 1540 fl. — Am 11. d. Nachts in Grün, Gerichts Tirschenreuth, die Gebäulichkeiten des Bauers J. Beinrucker; dabei gingen 15 Stück Vieh, sämmtliches Getreide und alle Effekten zu Grunde.

Pariser Nachrichten.

Neulich ging es in ganz Paris an ein weißen, tünchen, hauen und sägen. Es wurde nämlich sowohl die „Freiheit", als auch die „Gleichheit" und nicht minder die „Brüderlichkeit" allenthalben an den Gebäuden, wo diese Dinger angeschrieben standen, überweißt oder weggekratzt und die Freiheitsbäume umgehauen. Die Polizei bestellte eigene Freiheitsholzhauer, welche diese symbolischen Bäume klein hackten und unter die Armen zum Einheizen vertheilten.

Die Taufnamen des Prinz-Präsidenten sind bekanntlich Louis Napoleon, sein Familienname aber heißt Bonaparte. In seinem neuen Dekrete unterschreibt er nun ganz nach fürstlicher Weise mit dem Taufnamen und läßt den Familiennamen weg.

Als die Gefangenen von Ham einzeln von dem Sekretär des Ministers des Innern gefragt wurden, nach welchen Grenzen sie gebracht zu werden wünschten, ob nach der belgischen oder englischen, gab ihm General Changarnier zur Antwort: „Ich bin zu arm, um in England leben zu können, und zu sehr Patriot, um dieses Land der Freiheit in einem Augenblick zu bereisen, wo ich mich meines eigenen Landes schämen müßte."

Zur Bestreitung der Deportationsmaßregel ist ein neuer Kredit im Belauf von 3,587,000 Fr. eröffnet worden. Ein anderes Dekret versetzt das Departement der Oberalpen in Belagerungszustand, weil es sich im Bereich des achten Militärbezirks befindet, wovon sämmtliche übrigen Departements im Belagerungszustand sind, so daß die Einheit im Kommando gestört werden würde, wenn das Departement der Oberalpen nicht auch noch im Belagerungszustand wäre.

Die höchst spärlichen Nachrichten aus Algerien lauten fortwährend schlimm. Die Unzufriedenheit der Offiziere soll sich auf bedenkliche Weise kund machen. Ein Bataillon rebellirte förmlich und verlangte, daß ihnen ihre Generale Lamoricière, Cavaignac, Changarnier, Bedeau, ausgeliefert würden.

Wie steht's draußen?

Das Frankfurter Journal läßt sich aus München schreiben: Es hat in neuerer Zeit ein unter dem Namen Sturm- oder Barricaden-Galopp bekanntes Musikstück so viel Popularität gewonnen, daß es, wo es in Gasthäusern aufgespielt wurde, stets vom Publikum mitgesungen wurde. Die Polizei verbot den so verfänglich benannten Galopp, und da ihn die Militärmusiken fortspielten, ward er auch diesen auf polizeiliche Requisition untersagt. Nun besteht aber der sonderbare Umstand, daß selbst die östreichischen Militärbanden das Stück spielen dürfen, da dieser Galopp von einem ganz loyalen sächsischen Kapellmeister zu Ehren des Einzugs der Preußen in Dresden componirt ward.

Die abermalige Aufhebung der ohnehin niemals gültigen östreichischen Märzverfassung ist in allen Provinzen Oestreichs mit größter Gleichgültigkeit aufgenommen worden.

Berliner Wirthe haben bisher ihren Ankündigungen als besondere Empfehlung angefügt, daß sie Kellnerinnen zur Bedienung hätten. Von Polizeiwegen ist nun verboten worden, die weibliche Bedienung als öffentliche Lockspeise anzurühmen. —

Aus dem Fürstenthum Waldeck schreibt Einer: Unser Erbprinz, welcher in Bonn studirte, wird am 14. ds. großjährig und die von seiner Frau Mama bisher geleitete Regierung selbst übernehmen. —

In Bremen ist am 2. Jan. das erste Schwurgericht abgehalten worden.

In Holstein glaubt man allgemein an einen baldigen Abzug der Oestreicher. Sie haben ihre Bestellungen überall rückgängig gemacht und die Bagagewägen werden geschmiert und ausgebessert. —

Die dänischen Zeitungen bringen noch immer ärztliche Bülletins über die Krankheit des Königs. Es stellt sich heraus, daß die Lungen stark angegriffen sind.

In Venedig werden die östr. Sechskreuzerstücke im kleinen Verkehr zu 5 kr. ausgegeben; gegen Banknoten haben dieselben doch noch 2½ Prozent Agio!

Nach Briefen aus London will das englische Cabinet nächstens dem Parlament eine Fremden-Bill vorlegen, die ihm gestatten würde, diejenigen politischen Flüchtlinge, deren Anwesenheit ihm für die öffentliche Ruhe gefährlich scheinen könnte, aus London zu entfernen. Oho!

Aus Madrid schreibt Einer: Endlich hat *es einmal geregnet*; der Himmel hat sich unseres Südens erbarmt und die Landleute sind hierüber so froh, daß viele glauben, sie könnten dem Himmel keinen größern Beweis ihrer Dankbarkeit dafür bezeigen, als im Freien auf die Kniee sich hinzuwerfen und sich während des stärksten Regens stundenlang so auszusetzen.

Der jetzt im Gang befindliche Prozeß gegen die Angeklagten vom 15. Mai in Neapel wird mit schrecklichen Farben geschildert. Nicht nur sollen die Zeugen durch die Bank gemeine Verbrecher und Spione der gemeinsten Sorte seyn, sondern mehrere der Denunzirten, wie der 80jährige Priester Cagnazzi, wurden theils schwer krank, theils sterbend vor die Richter geschleppt und mit unglaublicher Rohheit behandelt. Aus der ganzen Prozeßweise läßt sich schließen, daß die angeklagten Exminister alle auf die Galeere kommen werden. Bis jetzt hat das Schauspiel 7 Tage gedauert. Unter den Zuschauern befanden sich Sir William Temple und der englische Gesandte Barrot.

Die russische Regierung, der Regenschirm des legitimen Prinzips in Europa, hat dem elysée'schen Hofe energisch erklären lassen, daß man nie daran denken dürfe, auf den Ruinen der Republik ein Kaiserreich zu errichten. Die Verträge von 1815 werden als Basis aufgestellt, und nur eine zeitweise Regierung Louis Bonaparte's wird von der kaiserlichen Regierung gebilligt, die Louis Napoleon nur als den Wiederhersteller der Ordnung und das vorbereitende Werkzeug einer legitimen Regierung betrachtet. Trotz der nordischen Mahnungen hat man den Weg zum Kaiserreich durch Wiederherstellung der äußeren Zeichen aus der Zeit Napoleon's gebahnt, und der Augenblick ist vielleicht nicht fern, wo man das Werk des 2. Dezembers krönen wird, indem man eine kaiserliche Krone auf das Haupt Louis Bonaparte's setzt. Gibt das Elysée seinen kaiserlichen Gelüsten nach, so trüben sich die Aussichten für Erhaltung des Weltfriedens, da sich ohne Kriegsglorie ein kaiserliches Regime in Frankreich nicht halten kann.

Heuer ist auch in Polen der russische Kalender eingeführt worden.

Der russische Generalconsul in Kairo ist nach Alexandrien abgereist, um daselbst den Herzog von Leuchtenberg zu empfangen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 15. Jan.: „Der Gott und die Bajadere," Oper mit Ballet v. Auber. (Frln. Lucile Grahn — Bolor als Gast.)

Freitag, 16. Jan.: „Emilia Galotti," Trauerspiel von Lessing. (Hr. Alexander — Marinelli als Gast.)

Gestorbene in München.

Ge trand Freyin von Reitzenstein, k Kämmererstochter, 19 J. Vikt. Strobl, Wäscherssfrau, 50 J. Elis. Wieser, Maurerswittwe v. d. Au, 77 J. Kath. Wirkel, Hofmusikustochter, 46 J. Konr Senft, Schriftsetzer v. Bayreuth 33 J.

Eigenthümer und Redakteur M. G. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 14. den 16. Januar 1852.

Bayern.

München, 14. Jan. (Schluß der gestrigen Sitzung.) Nachdem vom Ministertische aus Verwahrung eingelegt wird, als habe die Regierung den Heidengedanken, das ständische Prinzip auch für die Landtagswahlen wieder einzuführen, was ohne Zustimmung der Kammer ohnedieß nicht möglich — wird der Antrag des Prof. Bayer verworfen. — Art. 3. Die Mitglieder beider Kammern des Landtags können, so lange diese ihre Eigenschaft verfassungsmäßig dauert, nicht zugleich Mitglieder des Landraths sein, Art. 4 (von Ablehnung der Wahlen, Art. 5 — vom Eintritt der Ersatzmänner, Art. 6 — die Landräthe werden auf 6 Jahre gewählt rc., Art. 7, wodurch das bisherige Ernennungsrecht der Landräthe aufgehoben wird, Art. 8 — Bewilligung der Reisegebühren und Taggelder in der Größe wie den Abgeordneten zum Landtage aus den Kreisfonds, Art. 9, welcher den Wirkungskreis des Landtags festsetzt, welcher die inneren Angelegenheiten der Kreisgemeinde und diejenigen Verrichtungen, welche bisher dem Landrathe durch besondere Gesetze zugewiesen waren oder künftig zugewiesen werden umfaßt — Art. 10, 11, 12 über die Kreisumlagen, ihre Vertheilungsart und Erhebung, Art. 13 — der Landrath versammelt sich jährlich einmal für höchstens 14tägige Dauer. Dem König steht das Recht zu, die Landräthe zu außerordentlichen Sitzungen zu berufen, so wie dieselben in einzelnen Regierungsbezirken aufzulösen, in welchem Falle binnen 2 Monaten eine Neuwahl stattfinden dürfe u. s. w., Art. 14 — der Landrath kann sich nur zur Zeit und an dem Orte versammeln, wann und wohin er einberufen ist — diese Artikel werden ohne Widerspruch angenommen. Bei Art. 15 — von Eröffnung und Schließung der Landräthe, von dem Eide, beantragt Pfarrer Wolfsteiner die alte Eidesformel: „So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium“. — Auf Vorschlag des Hrn. Nar wird jedoch festgesetzt, daß der Eid wie bei dem Landtage geleistet werde, wornach die Worte: „und das heil. Evangelium“ bei Nichtchristen wegfallen sollen.— Art. 16 von den Funktionen des Regierungskommissärs, Art. 17, welcher Oeffentlichkeit der Verhandlungen ausspricht, Art. 18, über den Geschäftsgang des Landraths, Art. 19 von der Beschlußfassung, Art. 20 und 21 von dem Kanzleiwesen, Protokollführung — die Verhandlungen sämmtlicher Landräthe werden dem Landtag mitgetheilt; Art. 22, wornach die Verhandlungen der Landrathsversammlung alsbald nach ihrem Schlusse dem Staatsministerium des Innern eingesendet werden, und die königl. Entschließungen hierauf in einem Abschied zusammengefaßt, welcher in den Regierungsblättern veröffentlicht wird; Art. 24 — der Landrath darf keine Instruktionen einholen oder annehmen, keine öffentlichen Bekanntmachungen erlassen, oder Deputationen abordnen noch empfangen; jedes Mitglied ist verpflichtet, das Interesse der ganzen Kreisgemeinde und nicht blos seines Wahldistrikts zu vertreten; Art. 25 — wornach der Landrath aus seiner Mitte einen Ausschuß wählt; Art. 26, wornach der Landrath diesen Ausschußmitgliedern eine Entschädigung aus Kreismitteln bestimmen kann; Art. 27 über die Befugnisse dieses Ausschusses; Art. 28, 29 und 30 über seine Versammlung, über seine Beschlußweise, Auflösung, und endlich Art. 31 über das Inslebentreten dieses Gesetzes — alle diese Artikel werden ohne erhebliche Abänderungen nach dem Regierungsentwurfe und das ganze Gesetz mit 100 gegen 32 Stimmen angenommen.

München, 15. Jan. Die Kammer der Abgeordneten ertheilte heute einem von der bayr. Regierung abgeschlossenen Vertrage mit den Rheinuferstaaten, die Ermäßigung der Rheinzölle

beitr., ihre Zustimmung. Ein Gesetzentwurf, Abänderung des Grundsteuergesetzes vom 15. Aug. 1828, erzweckt eine wesentliche Aenderung in Regulirung und Entrichtung der bisherigen Dominikal- und Zehentsteuer, so wie auch die Aufhebung der Liquidation und Katastrirung der steuerbaren Reallasten, wodurch die Katastergeschäfte wesentlich vereinfacht und bedeutende Ersparnisse erwachsen. (In dessen Folge sind schon im nächsten Budget 100,000 fl. weniger für das Katasterwesen berechnet.) Der Gesetzentwurf wird einstimmig genehmigt. — Endlich kommt ein Antrag des Abg. Doppelhamer auf Einführung des Malzaufschlags in der Pfalz zur Berathung, gegen welchen Antrag sich der Ausschuß erklärte, da die Pfalz, welche in 198 Brauereien 117,266 Eimer Bier fabrizirt, aus ihren Kreisfonds als Entschädigung für den bei ihr nicht eingeführten Aufschlag die Aversalsumme von 100,000 fl. entrichtet. Die Frage wird lebhaft diskutirt, der Antrag Doppelhamer's, welcher mehrere Vertheidiger findet, namentlich in Hrn. v. Koch, Pfarrer Ruland, Westermaier 2c., verworfen. —

München, 15. Jan. Die dem Hrn. v. Maffei ertheilte Bewilligung zur Bildung eines Vereins zum Bau der München-Salzburger Eisenbahn ist zurückgezogen worden, da der Bau keinen längeren Aufschub leidet und nun auf Staatskosten ungesäumt in Angriff genommen wird. Den bisherigen Aktionären ist vor allen Uebrigen die Befugniß eingeräumt, sich bei dem für diese Eisenbahn aufzunehmenden Staats-Anlehen zu betheiligen. —

In Neumarkt in der Oberpfalz hat sich der Kanalinspektions-Schreiber Wießner am Neujahrstag in dem Bureauzimmer erschossen. Erst nach 4½ Stunden wurde er mit gräßlich zersprengtem Kopfe todt auf dem Bureau gefunden, wo er sich erschossen hatte, während sonst Niemand im Hause anwesend war. Er hatte unglücklicher Weise nur 20 fl. Besoldung und 100 fl. Schulden, die auch die Ursache seines Selbstmordes seyn sollen.

Die Volksbötin hat schon am 10. d. gemeldet, daß in Brannenburg das gräfl. Pallavicinische Bräuhaus am 4. d. abbrannte. Nun erfahren wir, daß der Immobiliarschaden 7000 fl., und der Mobiliarschaden 5000 fl. beträgt. Das neue Bräuhaus wird, was schon vor dem Brande beabsichtigt war, an einem andern Ort, entfernter vom Schlosse, welches dießmal zum zweiten Mal in großer Gefahr war (das erstemal durch den Bergsturz), aufgebaut werden.

Pariser Nachrichten.

Da die Pariser Regierungs-Zeitung immer neue Proscriptions-Listen von Personen eröffnet, die entweder aus Frankreich oder gar in das Vaterland des Cayenne-Pfeffers verwiesen werden, so legt sich gar Mancher schlafen mit der Besorgniß, ob er nicht am andern Morgen eine Gratisreise mit einem Gratisbegleiter in's Ausland antreten muß oder ein Freibillet auf ein Deportirtenschiff erhält. Während einer Revolutionsepoche am Ende des vorigen Jahrhunderts, die man die Schreckenszeit nannte, herrschte dieselbe Furcht in den Gemüthern, nur fürchtete man damals geköpft zu werden, während man jetzt an Orte geschubt wird, deren Aussehen und Klima auch nicht zur Verlängerung des Lebens beitragen.

Auffallend bleibt es, daß Leute von allen Theilen der Opposition, Orleanisten, gemäßigte Republikaner, Sozialisten u. s. f. aus Frankreich vertrieben wurden, nur keine Legitimisten. Einige tragen sich daher mit dem Glauben, Napoleon werde, wenn es mit dem erblichen Kaiserthum gar nicht gehen sollte, den großen Mann spielen und den legitimen König Heinrich V. zu seinem Nachfolger machen.

Unter den nach Cayenne deportirten 5 Bergmitgliedern ist Marc Dufraisse, der die Hinrichtung Ludwig's XVI. auf der Tribune vertheidigte, Greppo, ein Lyoner Arbeiter, dessen Frau in den Dezember-Tagen auf einer Barricade in der Nähe der Straße St. Denis gefallen ist, und Miot, ein Apotheker aus dem Nièvre-Departement, der als ein erbitterter Feind des dort ebenfalls gewählten Dupin bekannt war.

Der Pariser Korrespondent eines englischen Blattes berichtet: Man hört, daß seit zwei Tagen Anstalten getroffen werden, um an 2000 Unglückliche von Cherburg, Brest und Toulon aus nach dem vielleicht tödtlichsten Klima der Welt, Cayenne, zu deportiren. Unter diesen sollen sich nur 150 gemeine Verbrecher befinden; die Mehrzahl besteht aus achtbaren Bürgern aus den Departements, die das Verbrechen begingen, sich gegen den Staatsstreich aufzulehnen.

Auffallend ist, daß sich gerade die namhafte-

sten Mitglieder des Berges nicht unter den Deportirten befinden, z. B. Eugen Sue, der Sozialist Peter Leroux und vor allem das Haupt der äußersten Linken, Michel de Bourges. Von letzterem behauptet man sogar, er habe eine andere politische Ueberzeugung gewonnen und werde in den Senat eintreten.

Ueber die Abstimmung vom 20. und 21. Dezember wird von einem Obersten erzählt, daß er das Abstimmen mit papiernen Zetteln der militärischen Würde nicht angemessen hielt und sein Bataillon folgendermaßen anredete: „Kameraden, die Sache ist sehr einfach; Diejenigen, welche für Louis Napoleon stimmen wollen, schultern das Gewehr, und die Andern bleiben Gewehr in Arm stehen." Darauf kommandirte er mit furchtbarer Stimme: „Schultert 's Gewehr!" und — alle Gewehre wurden geschultert.

Eine der komischsten Rollen spielt während der ganzen Staatsstreichzeit der Vizepräsident der französischen Republik, Monsieur Boulay. Er war das eigentliche fünfte Rad am Wagen und ist nun seines Postens enthoben.

Die Mutter des Herrn Thiers ist am 4. Dezember bei Paris gestorben. Frau Thiers war eine sehr ehrenhafte alte Dame; sie lebte von einer Pension, die ihr von ihrem Sohne ausgesetzt war.

Wie steht's draußen?

Der preußische Gesandte am Bundestage bezieht wie vor 1848 einen Gehalt von 18,000 Thaler und Mieth-Entschädigung von 3000 Thlr.

Die badischen Civilstaatsdiener erhalten eine Uniform nach dem Muster der östreich. Beamtentracht; das Hauptstück besteht in einem sogenannten Waffenrock; der Frack verschwindet ganz; der Degen soll einstweilen noch bleiben (die östreich. Beamten tragen Schleppsäbel).

Die Gemeinde Morschach im Kanton Schwyz, wo bis zur Stunde weder ein Armenfond noch Schulfond besteht, ist im Begriffe, aus den Katakomben von Rom die Reliquien eines ungenannten Heiligen zu beziehen und dafür 100 Louisdor zu verausgaben;

In Mantua wurde dieser Tage ein Geistlicher und Professor am bischöflichen Seminar wegen Verdachts revolutionären Verkehrs gefänglich eingezogen. Man soll bei ihm außer vielen „aufregenden" Schriften eigenhändige Briefe von Mazzini und unter andern auch Proklamationen von ganz frischem Datum gefunden haben. — Das war eine ergiebige Haussuchung!

Ein Duell zwischen zwei Offizieren der Nationalgarde in Genua, wobei der eine geblieben, hat noch weitere Folgen gehabt. Die Compagnie des Gefallenen begrub ihn auf dem gewöhnlichen Kirchhofe; die Geistlichkeit jedoch hatte sich mit Händen und Füßen dagegen gesträubt, und vor lauter Nächstenliebe das Kirchhofthor zuriegeln lassen, was aufgesprengt werden mußte. Nach ein paar Tagen ließ die Geistlichkeit den Leichnam Nachts wieder ausgraben und an dem Orte verscharren, wo die Selbstmörder begraben werden. Welchen Eindruck ein solches Benehmen selbst auf gute Katholiken hervorbringt, läßt sich denken. Beruft man sich auf eine Vorschrift, so ist diese sehr hinkend, denn der lebende Gegner ist gewiß viel mehr schuldig, und wenn ihn heute der Schlag träfe, so würde er auf dem Kirchhofe in geweihter Erde begraben. —

England setzt sich in Vertheidigungsstand. Trotz aller Friedensversicherungen Napoleons hat man kein Vertrauen. Ob der restaurirte Adler seinen Flug nach Osten nehmen wird, um über den Rhein zu flattern, oder ob er seinen Fittigen so große Schwungkraft zutraut, um den Flug über den Kanal zu wagen, das weiß weder der Adler, noch sein Wappenherold, noch die gesammte Diplomatie vorauszusagen. Genug, England hält eine französische Landung, eine Ueberrumpelung Londons, einen Angriff auf Portsmouth u. s. w. für keine so entfernte Unmöglichkeit, wie in den Tagen des großen Napoleon. Von der Admiralität ist Befehl ertheilt worden, Portsmouth, den größten Kriegshafen des Landes, in dem sich auch die bedeutendsten Waffenvorräthe befinden, mit neuen Werken zu befestigen. Es sollen zwei neue Forts, welche den Zugang zum Hafen bedecken, jedes mit 100 Geschützen von schwerem Kaliber armirt werden. Die Posten an manchen Punkten sind bereits verdoppelt, und eine starke Bedeckung Artillerie nach den Pulverthürmen befehligt worden. Auch denkt man an die sofortige Ausrüstung der Flotte, und auf welche Weise die nöthige Anzahl Matrosen am schnellsten angeworben werden können.

Seit zwei Tagen wüthen an der englischen und nun schon seit acht Tagen an der schottischen Küste sehr heftige Stürme; auch laufen allmählig Berichte über größere und klei-

nere Schiffsunfälle ein. So strandete am 7. ds. der „Kolumbus“ auf der Fahrt von New-Orleans nach Liverpool bei Waterford. Der Kolumbus hatte 3000 B. Baumwolle und 5000 B. indischen Mais an Bord und stieß mit solcher Heftigkeit auf den Grund, daß er in Trümmer ging; 28 Frauen und 2 Passagiere und 8 von der Mannschaft ertranken; die übrigen, 20 an der Zahl, mit Einschluß des Kapitäns und Steuermanns, wurden gerettet. Aus Sunderland wird über den Untergang zweier Küstendampfer in der Nähe des Hafens berichtet.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 15. Jan. Der Hornist Sohn vom 1. Infant.-Regiment König spazierte gestern Nachts 11 Uhr mit einem 23jährigen Frauenzimmer an dem Prinz Karl-Palais vorüber dem englischen Garten zu, und bei dem dort fließenden Kanal angekommen, warf er das Mädchen in's Wasser. Auf das Hilfe-Geschrei derselben eilten Leute herbei, und der Hornist stellte sich nun augenblicklich, als wäre sie unversehens hineingefallen und er wollte sie retten, zog sie auch wirklich heraus. Seine verkehrten Reden und die Spuren der Mißhandlung am Halse des Mädchens überzeugten die Leute jedoch vom Gegentheil und Sohn ist dem Militärgerichte überliefert. — Der Abgeordnete Hirschberger hat nachträglich den Michaels-Orden erhalten. — Seit einigen Tagen vernimmt man wieder Klagen über das Gas, indem es z. B. vorgestern in den Gasthäusern bald schauerlich dunkel, bald überschwenglich hell wurde, ein für das Auge sehr schmerzliches Manöver. An einigen Orten erloschen die Flammen gänzlich. Eine Abhilfe wäre gewiß nicht überflüssig. —

Zur Berichtigung einer unlängst in öffentlichen Blättern entstellt eingerückten Nachricht tragen wir nach, daß die Repräsentanten der Gemeinde München in ihrer bekannten Streitsache gegen die Tuchmacherswittwe Röckenschuß wegen Expropriation durch Erkenntniß der königlichen Regierung von Oberbayern dd. 7. Jänner 1852 angehalten wurden: 1) der Wittwe Röckenschuß nicht bloß den Werth des Grundstückes, dessen Abtretung sie verlangten, zu vergüten, sondern die volle gesetzliche Entschädigung zu leisten, welche bekanntlich neben dem Werth des Grundstückes auch noch die Vergütung aller dem Eigenthümer durch die Abtretung sonst noch zugehenden Nachtheile umfaßt; 2) ferner daß die Kosten des Expropriations-Verfahrens der Gemeinde München und nicht der zc. Röckenschuß überbürdet wurden. — Die Vertreter der Gemeinde München sind also in der oft besprochenen Streitsache in so weit unterlegen, als ihr einfaches Anerbieten zum Ersatz des bloßen gemeinen Werthes verworfen und auf volle gesetzliche Entschädigung erkannt, nebstdem ihnen auch der Betrag der Prozeßkosten überbürdet wurde. Es steht sowohl der Gemeinde München, als der Wittwe Röckenschuß noch frei, innerhalb der gesetzlichen Frist gegen dieses Urtheil zu appelliren.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Anna Krenzer, Weineimerersfrau, 58 J. Mar. Bachmaier, Weineimererswittwe, 77 J. Paul Daree, Glasmaler, 63 J. G. Seb. Schlicht, Geometer von Schnaillach, 60 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 15. den 17. Januar 1852.

Bayern.

München, 16. Jan. (Nachträglicher Conto!) In den der 2. Kammer vorgelegten Nachweisungen über das 2. und 3. Subscriptions-Anlehen sind unter andern auch die Kosten der Abordnung zur „Volksvertretung am deutschen Bunde" aufgeführt und zwar mit 141,755 fl.; dann 13,473 fl. als Matrikular-Umlage zur Bestreitung der Kosten der deutschen National-versammlung und der Centralgewalt in Frankfurt.

München, 16. Jan. König Max hat noch nachträglich die goldene Ehrenmünze des Verdienst-Ordens der bayrischen Krone an folgende Personen verliehen: dem vormaligen Kaufmann und Distrikts-Vorsteher Lattner, dem Lithographen Burger und dem Zwirkmeister Federl, sämmtliche von hier. — Wegen ihrer Bemühungen um die Landwirthschaft haben das Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael erhalten: Graf Walderdorf, Gutsbesitzer in Hautzenstein, Ldg. Regenstauf; Dr. Fraas, Universitäts-Professor dahier; Alb. Stobäus, Rentbeamter dahier; Fickentscher, Oekonom zu Puchof, Ldg. Straubing; Wieninger, Oekonom zu Vilshofen, und Hirschberger, Oekonom zu Ast, Landg. Landshut.

In Augsburg wurde am 14. d. bei dem Graveur Drentwett Haussuchung nach Stempeln zu Kossuth-Münzen gehalten; da dieselben jedoch verkauft waren, fand und confiszirte man nur 7 Stück Robert-Blum-Münzen.

In Speier haben 78 der hervorragendsten Frauen und Jungfrauen der protestantischen Gemeinde Speier eine Vorstellung an Königin Marie eingereicht, worin sie um Vermittlung bei König Max nachsuchen, die erledigte 3. protest. Stadtpfarrei in Speier dem aus Schleswig vertriebenen Pfarrer Zorn zu verleihen.

In Ansbach haben die Gymnasiasten am 10. d. ihrem Rector Dr. Elsperger bei Gelegenheit einer Ordensverleihung einen Fackelzug gebracht. —

Zu Passau geben sämmtliche Bräuer und Wirthe mit Bewilligung der Regierung die Maß Bier zu 6 kr. Deßgleichen zu Dingolfing, Pfarrkirchen und im ganzen Gerichtsbezirke Hengersberg.

In Reinholdsried, Lndg. Grönenbach, fiel am 13. d. der Zimmergeselle Jos. Keberlein beim Abbrechen des Gerüstes der Eisenbahnbrücke über die Iller bei Kempten von der Höhe des Gerüstes herab, zerschmetterte sich dadurch den Hinterkopf und war augenblicklich todt.

Im Orte Solln wurde am 14. d. der Hund des Gütlers G. Seewald wüthend, raufte mehrere Hunde ab, und lief weiter fort.

Der Glasermeister Andr. Sticheiner von Rötz, Gerichts Waldmünchen, welcher am 14. d. mit einem Stück Holz und einer Axt auf dem Rücken in Begleitung des Webers Dirschedl von der Schwarzwirberger Waldung nach Hause gehen wollte, stürzte bei der Einöde Ziegelhütte auf dem Glatteise und verletzte sich dabei mit der Axt am Kopfe der Art, daß er sogleich seinen Geist aufgab.

Dem ledigen Burschen Wolfg. Doblinger von Pfaffenfang, Gerichts Nittenau, wurde bei einem Rauferzesse im Orte Hattenberg, Gerichts Regenstauf, durch drei dem Gerichte bereits eingelieferte Bursche aus Altenthan, Gerichts Stadtamhof, der linke Arm abgeschlagen.

Abgebrannt: Am 11. d in Buch, Gerichts Weißenhorn, die Gebäulichkeiten des Nagelschmiedes Dirr; Schaden 3500 fl., Assekuranz 2800 fl.

Pariser Nachrichten.

Am 10. Januar sind wieder 5—600 politische Gefangene, paarweise an einander gekettet, nach Brest abgegangen, und daselbst auf ein De-

portationsschiff gebracht worden. Ein dumpfer Schrecken liegt über ganz Paris, denn niemand weiß, wenn die Rache gesättigt seyn, wenn die Proscriptionswuth ein Ende haben wird. Unter den Opfern befinden sich noch mehr Abgeordnete, als die der Moniteur bezeichnet hat. Es werden eine Menge Leute hinweggerafft, die sich nie eines politischen Vergehens schuldig gemacht haben, sondern es genügt ein persönlicher Haß Napoleons oder seiner Kreaturen, und eine einzige Aeußerung aus früherer Zeit war fähig, diesen Haß hervorzurufen. Das Gerichtsverfahren hiebei ist ein wahrhaft empörendes; die Angeklagten werden gar nicht vernommen, sondern die Kriegsrichter „urtheilen" nach den vorliegenden „Akten". — Hunderte werden auch ohne dieses deportirt, und man hat dafür die lächerliche Phrase: „im Interesse der öffentlichen Ruhe". Das Volk nennt die Deportation sehr bezeichnend die „trockene Guillotine".

Der Rachezug gegen die Presse ist erst im Beginnen. Man spricht davon, daß über 100 Literaten nach dem tödtlichsten Klima von Cayenne deportirt werden sollen. Einigen Schriftstellern, z. B. Victor Hugo, Eugen Sue u. A. wird jede literarische Veröffentlichung überhaupt, gleichviel welchen Inhalts, in Frankreich verboten. Der Erfinder einer Guillotine, womit man Geister tödten kann, bekäme gewiß einen Orden.

General Cavaignac wird's in Paris nicht mehr lang aushalten. Er hat bereits einigen verbannten Freunden geschrieben, er werde ihnen in Bälde nachfolgen. Seine Flitterwochen entschwinden ihm sehr traurig.

Als man dem bekannten Dichter Heinrich Heine, der zu Paris seit vier Jahren krank im Bette liegt, das Resultat der Nationalabstimmung mittheilte, sagte er: Fragt einmal das Volk, ob sich die Erde oder die Sonne dreht, und ihr könnt ganz leicht eine Majorität von 7 Millionen Stimmen zusammenbringen, die behauptet, daß die Sonne um die Erde läuft, so unwissend ist die Masse des Franzosenvolkes. Die Bauern vollends lassen sich ganz vom Pfarrer dirigiren.

Ein Bauer kam zur Abstimmung, und der Kommissär fragte ihn: Wo habt Ihr Euern Zettel? — Hab keinen Zettel. — Für wen stimmt ihr? — Für den Kaiser, versetzt der Bauer. — Der ist todt! — So? Nun, für seinen Sohn. — Er hat ja keinen Sohn. — Nicht? Nun, dann — dann stimm' ich für den heiligen Geist. — Der Kommissär machte natürlich aus diesem bäuerlichen Votum ein Ja für Napoleon.

Der Graf von Chambord, der sich gern im Schlaf zum Heinrich V. machen ließe, eisenbahnt nun wieder von Prag nach Venedig, und wartet, ob ihm niemand seinen legitimen Thron auf dem Präsentirteller dahin bringt.

Wie steht's draußen?

In Frankfurt wurden nicht nur eine Menge Literaten, Montagskränzler, Arbeiterversammler u. dgl., sondern auch eine Menge Handwerksburschen ausgewiesen, deren längere Anwesenheit in der alten Kaiserstadt sonder Zweifel das Frankfurterische Staatswohl in Gefahr gebracht hätte.

Am Sylvesterabend hat der Herr Hassenpflug per Eisenbahn von Frankfurt her 17 Fäßchen Geldes gekriegt, nämlich eine neue Sendung von seinem Freund Rothschild im Betrage von 1 Million Thaler in Silber. Schon bevor der Kurfürst nach Wien reiste, war an die Hoflieferanten und Handwerker, Metzger, Bäcker, Schuster, Schneider, Materialien- und Galanteriehändler 2c. 2c. eine Zahlung von 50,000 Thalern erfolgt. Auch im übrigen befindet sich Herr Hassenpflug immer recht wohl.

General Lamoricière ist in Köln angekommen und im Hotel Disch abgestiegen. Als man ihm das Fremdenbuch brachte, schrieb er ein: Lamoricière, Geächteter (proscrit) aus Paris.

Bei dem Haß, den die Oestreicher in Italien genießen, kam es in Brescia vor, daß kein Offizier in die adeligen Gesellschaften geladen wurde. Der kommandirende General aber machte kurzen Prozeß und lud sich mit seinem ganzen Generalstabe selbst bei dem reichsten Grafen der Stadt zu Tische ein, erklärte auch, daß er jeden Monat ein paar Mal kommen werde.

Hr. Thiers ist am 12. d. von Antwerpen kommend in London angekommen. Man sagt, auch die Generale Changarnier und Lamoricière seyen dort eingetroffen. — Das Parlament wird am 3. Februar durch die Königin in Person eröffnet. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. Jan. Der letzte Kammerball bei Hof war äußerst glänzend, König und Köni-

gin, die Prinzen des k. Hauses, der größte Theil des Adels, sehr viele Offiziere waren anwesend. Von den Ministern wohnte Hr. v. d. Pforten mit Gemahlin dem Balle bei. Man soupirte dießmal nicht unter der Orangerie, sondern war hiezu ein neuer Salon hergerichtet, dessen himmelblauer Putz mit Silberbrokat äußerst geschmackvoll erschien.

München, 16. Jan. Es geht das Gerücht, König Ludwig wolle das Angerthor, welches jetzt durch Abbruch der alten Stadtmauer auf einer Seite ganz frei ist, gleich dem Isarthor restauriren lassen. —

München, 16. Jan. An der neuen Pinakothek wurde kürzlich eine sog. Schwitzrinne von Kupfer, 100 Schuh lang und auf 100 fl. gewerthet, entwendet.

Der franz. Athlet Jean Dupuis, den vor 11 Jahren der Simon Meißinger zu Boden warf, ist wieder dahier angekommen und wird sich morgen im Schweiger-Theater (in der Müllerstraße) produziren.

Das k. Kriegsministerium wird demnächst ein Rescript zur Ergänzung der im Heere vacanten Stellen erlassen. Der Armeebefehl soll vor dem Monat August nicht erscheinen. — Man beabsichtigt zunächst der Einmündung der Amalienstraße in die Löwenstraße ein Gebäude für das Maximilians-Gymnasium aufzuführen.

Im heurigen Fasching werden zwei maskirte Akademien mit Kinderballets, Maskenzügen und Glückshafen statthaben.

München, 16. Jänner. **(Magistratss.)** Der St. Vinzentius-Verein, an dessen Spitze Graf Arco-Valley, dankt dem Collegium für die bisherige Theilnahme und übersendet mehrere Rechnungsablagen. — Ein magistr. Aufseher des Friedhofes bittet um eine Geldunterstützung; das Collegium beschließt, da des Gesuchstellers Kleider sehr „vernachlässigt" sind, ihm statt des Geldes Kleider in natura anschaffen zu lassen. — Die Regierung verlangt die Akten über die Einverleibung des Mich. Reisenstuel in den Verein der Schreinermeister, um dieselben, wie sie vorliegen, an die allerhöchste Stelle einzusenden. (Die Schreiner haben bis jetzt den Zimmermeister R. noch immer nicht in ihren Verein aufgenommen und hängt also jetzt die Entscheidung vom König ab.) — Gewerbsreferat: 7 Hufschmiede werden wegen Ausbleibens in den Vereinssammlungen per Mann um 1 fl. bestraft. — Auf die Beschwerde der Loderer wird der Priechler Näger wegen Führung und Verkaufes schafwollener Pferde- und Bodendecken um 10 fl. bestraft. — Der Vorstadtkrämer Strehli wird wegen kreuzerweisen Verkaufes von Branntwein mit 6 Tagen Arrest bestraft, da er die Geldbuße von 10 fl. nicht leisten kann. — Hutmacher Wankmüller in Mehring sucht nach, eine Niederlage seiner Filzschuhe bei dem hies. Hutmacher Probst errichten zu dürfen, wird aber abgewiesen, da die Hutmacher hiezu nicht berechtigt sind. — Abgewiesen werden ferner folgende Gesuche: 1) des Dick und Bruder um eine Weinschenks-Conz.; 2) des Renner und Stoffel um eine Drechslers-Conz. (es sind dahier schon 25 Drechslergewerbe, und 3) des Eck (aus Bamberg) Heidinger, Danner, Freistätter und St. Johannser (von Schwabing) um eine Buchbinders-Conz. (es sind dahier schon 35 Buchbindergewerbe.)

Der Artikel der Volksbötin vom 16. l. Mts. Nro. 16: „Die Abtretung des der Wittwe Röckenschuß gehörigen Areals zum Baue der Maximilians-Getreidhalle betreffend" bedarf mit Recht einer weitern thatsächlichen Berichtigung, welche dahin lautet: Durch Regierungsentschließung vom 7. l. Mts. wurde die Wittwe Kath. Röckenschuß verurtheilt, das fragl. Areal gegen volle gesetzliche Entschädigung abtreten zu müssen; die Kosten des administrativ-contentiösen Verfahrens, von welchem Tax- und Stempelgebühren außer Ansatz bleiben, hat der anrufende Theil, also der Magistrat zu bezahlen.

Unter voller gesetzlicher Entschädigung versteht man jene Summe, welche auf den Grund der vorauszugehenden amtlichen Schätzung des Areals von dem Richter als entsprechend anerkannt werden wird. Daß der Anrufende, also der Magistrat, die Kosten des administrativ-contentiosen Verfahrens zu tragen habe, ist gesetzlich und ganz natürlich; denn wenn die Röckenschuß durch das Gesetz zur Abtretung ihres Eigenthums gezwungen wird, wird man ihr nicht auch noch die Kosten überbürden, welche aus ihrer nothgedrungenen Vertheidigung erwachsen sind.

Gegen diesen Beschluß haben nach dem Gesetze beide Theile inner 30 Tagen das Berufungsrecht zum Staatsrath; daß der Magistrat kaum Ursache haben dürfte, dieses Rechtsmittel zu gebrauchen, geht aus dem Gesagten hervor.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 18. Jan.: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Max Haushalter, k. Bahnverwalter v. Kaufbeuern, 49 J. Anna Korbmann, b. Vergoldersfrau, 55 J. Nik. Burghard, Kaufmann, 55 J.

69—71. (3a) Ein im Korb- u Rohrflechten Bewanderter sucht bei Titl. Herren Tischlermeistern und Privaten Beschäftigung. Adressen wollen von hier oder auswärts bei der Expedition hinterlegt werden.

68. Ein Küfner-Kellner sucht bis zum Ziel einen Platz in einem Gast- oder Weinhause. D. Uebr.

66. Montag, den 19. Januar 1852

Gemälde-Versteigerung

Landwehrstraße Nro. 4½ im 1. Stock von Vormittags 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis Abends.

Es ist dieß die zweite Abtheilung einer Verlassenschaft, bestehend aus Originalien sehr guter Niederländer-Meister, wie **van Goyen, Molinaer, Everdingen, Breughel** u. a., nebst einigen Hautreliefs von **Marmor** und **Alabaster**, wozu ein kunstliebendes Publikum hiemit höflichst eingeladen wird.

Kaufingerstraße Nro. 7|2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen ꝛc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 59—60. (2a)

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

67. Unterzeichneter, schon einige Jahre ausschließlich mit Heilung für Unterleibsbrüche beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Fach Geleistete übertreffen, hält es in seiner Pflicht, dasselbe auch den entfernten Nebenmenschen bekannt und zugänglich zu machen. Eine Dosis ist zur Heilung eines neuen Bruches hinlänglich, ist aber der Bruch alt, oder gar ein Doppelbruch, so mag es 2 — 4 Dosis erfordern. — Eine Dosis sammt Gebrauchsanweisung kostet 3 fl. R. W. Ich enthalte mich alles Anrühmens meines sich überall auf das Glänzendste bewährten Bruchheilmittels; lasse dagegen von den vielen hundert Zeugnissen 3 ärztliche Urtheile aus verschiedenen Gegenden folgen. Noch muß ich bemerken, daß seit einiger Zeit unter meinem Namen fabrizirt wird, und ersuche deßhalb Jedermann, seine Briefe direkt an die unterzeichnete Firma zu richten.

Dr. **J. J. Krüsi**, zum Löwen in Gais, Ct. Appenzell in der Schweiz.

Hochwohlgeborner Herr Doktor! Ihr Heilmittel für einen meiner Patienten habe ich erhalten, und selbiges nach Anweisung gebrauchen lassen. Schon bei dem ersten Zweimal Auflegen zeigte sich Besserung, und nach fünfmaligem Auflegen war er kurirt, und ich hatte noch zwei Monate Gelegenheit, ihn zu beobachten. Da ich nun von der Heilkraft Ihres Mittels überzeugt bin, so ersuche ich Sie, mir mit der Wendung der Post wieder einige Dosis zuzusenden. In dieser Erwartung grüßt Sie freundlichst

Riedenburg, K. Bayern, 23. Oktober 1850. Ihr Ergebener

Joh. König, Wundarzt und Geburtshelfer.

Herr Krüsi! Ich Unterzeichneter habe von Ihrem längst empfohlenen Bruch-Heilmittel Gebrauch gemacht, und zwar an einem Manne von 60 Jahren, der an diesem Uebel schon 12 Jahre litt, und gefunden, daß sich dasselbe sehr gut bewährt. Da sich jetzt zwei neue Patienten bei mir gemeldet haben, ersuche ich Sie, mit erster Gelegenheit wieder 2 Portionen zukommen zu lassen. Indessen zeichnet sich mit aller Hochachtung

Ulm, 22. September 1849.

C. G. Vogt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Geehrter Herr Krüsi! Bei einigen meiner Patienten, die sich Ihres Bruchmittels bedienten, habe ich mich über die vortreffliche Wirksamkeit bestens überzeugt, so daß ich Sie ersuchen muß, mir für andere Patienten die benöth'gte Quantität zukommen zu lassen, und zwar mit Nachnahme unter meiner Adresse. Mit Achtung grüßt Sie ergebenst

Lachen, Cant. Schwyz, 3. Juni 1850.

Dr. **Steinegger.**

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag **Nro. 16.** den 18. Januar 1852.

Bayern.

München, 17. Jan. Am Beginne der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten fragt der Abg. Weippert, ob das Ministerium von den mißlichen Verhältnissen der Juliusstiftung in Rothenfels Kenntniß habe, welche sehr schlecht verwaltet werde. Der Minister des Innern bemerkt, daß die Kreisregierung auch bereits eine Untersuchung eingeleitet habe und man auf den Ausgang vertrauen könne. — Der Präsident kündigt an, daß am nächsten Montag mit Berathung der Staatszech' (Budget) begonnen werde. — Hierauf ging's an Berathung des Regierungsvorschlags, den Ludwigs-Donau-Main-Kanal auf Staatsrechnung zu übernehmen, d. h. die in Privathänden befindlichen Aktien an sich zu kaufen. — Für den Kanal wurde eine Summe von 15,917,759 Gulden verausgabt. Als die Aktionäre aus Furcht vor noch größeren Verlusten ihre Aktien weit unter dem Preise veräußerten, faßte der Staat den Entschluß, die Staatsgüterkaufsschillinggelder zum Ankaufe von Kanalaktien zu verwenden und kaufte nach und nach 10,857 Aktien für die Summe von 4,178,221 Gulden, so daß sich gegenwärtig nur 4,143 Stück Aktien im Rennwerthe von 2,071,500 Gulden im Privatbesitze befinden, deren Ankauf der vorliegende Gesetz-Entwurf bezweckt. Die Debatte hierüber ist äußerst lebhaft, viele Mitglieder der Linken, auch Pfarrer Ruland sprechen dagegen, während die Vertreter des Ausschusses sich für den Regierungsentwurf erklären, welcher endlich nach langem Kampfe mit 67 gegen 61 Stimmen angenommen wird.

München, 17. Jan. Die Reichskammer hat gestern in ihrer mittägigen Sitzung folgende zwei Beschlüsse gefaßt: 1) daß durch ein Gesetz die Injurienklagen da, wo sie noch bestehen, abgestellt, den Polizeistrafgerichten überwiesen und dort gesetzlich gestraft werden. (Dieser Beschluß erfolgte ohne alle Diskussion; die 2. Kammer hatte bekanntlich dasselbe beschlossen;) 2) daß die k. Staatsregierung ersucht werde, die gegenwärtig bestehende Gesetzgebung über die Paternitäts-, Alimentations- und Deflorationsklagen, Ansässigmachung 2c. 2c. baldmöglichst einer Revision zu unterstellen. (Dieser Beschluß erfolgte mit allen gegen 10 Stimmen; der Ausschuß hatte sich, abweichend von seinem Referenten, Baron Freiberg, für den Antrag, wie ihn die 2. Kammer gefaßt hat, nämlich für die Aufhebung der Deflorations- 2c. 2c. Klagen erklärt; auch Präsident v. Arnold redete dem Antrage der 2. Kammer das Wort.) —

München, 17. Jan. Der I. Direktor des hiesigen Kreis- und Stadtgerichtes, Hr. Steyrer, tritt in seine frühere Stellung als Oberappel-Rath zurück; an seine Stelle ist der Direktor des Stadtgerichtes in Aschaffenburg, Frhr. von Mulzer berufen worden.

München, 17. Jan. König Max hat genehmigt, daß in allen katholischen Kirchen des Königreiches eine Sammlung für den Bau einer katholischen Kirche, dann eines Pfarr- und Schulhauses zu Athen veranstaltet werden dürfe.

Vor dem Stadtgericht zu Augsburg stand am 15. d. die 36jährige Theres Schreiber, Ehefrau des Söldners Schreiber, zur Zeit Arbeitshaussträfling von Dietmanstein, beschuldigt des Vergehens der Verletzung der ehelichen Treue durch Ehebruch. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde die Oeffentlichkeit beschränkt. Die Angeklagte ist geständig, während ihr Mann wegen Diebstahl 4 Jahre im Arbeitshaus saß, sich aus Noth mit zwei Mannspersonen abgegeben und zweimal geboren zu haben. Dem Ehemann wurde die Nachricht hievon von Amtswegen in das Arbeitshaus gebracht, worauf dieser auf An-

klage bestand. Das Urtheil lautete auf 3 Wochen doppelt geschärftes Gefängniß.

In Orb kam der Gerichtsarzt Dr. Fuchs am 13. d. zu der led. Kath. Banner, um bei ihrem in der verwichenen Nacht gestorbenen Mädchen die Leichenbeschau vorzunehmen. Bei näherer Besichtigung fand er, daß das arme Geschöpf den schmerzlichen Tod des Verbrennens in heißem Wasser gestorben sein mußte. Ob nun dieses aus Fahrlässigkeit oder Absicht der Mutter geschah, wird die Zeit lehren.

Abgebrannt: In Bubenhaus, Ldg. Weißenhorn, am 14. d. die Gebäulichkeiten des Söldner Ott; Schaden 1600 fl., Assek. 600 fl.

Pariser Nachrichten.

Unter den Arbeitern in Paris hat die Verbannung einiger Mitglieder des Berges (äußerste Linke) großes Aufsehen gemacht; besonders waren die Herren Agricol Perdiguier und Lafon, der erstere als Père des travailleurs (Vater der Arbeiter) bekannt, sodann der Maurer Nadaud, der Weber Greppo, der Scheerenschleifer Faure, die Lieblinge der Vorstädter.

Die Einsammlung der Waffen der aufgelösten Nationalgarde hat begonnen. Die dabei fungirenden Tambours haben über die Uniformen, die nicht mehr getragen werden dürfen, weiße Blousen gezogen.

Die neuen französischen Geldstücke haben große Aehnlichkeit mit den belgischen. Das Gesicht des Präsidenten ist nach der Linken gekehrt; das Louis Philipps blickt rechts.

Nun kommt der Staatsstreich auch an die Weiber. Frau v. Chaumont, eine eifrige Legitimistin, hat Befehl erhalten, Frankreich zu verlassen, weil, wie es heißt, ihre Salons-Aeußerungen über Personen und Dinge mißfallen.

In einigen Wochen bekommt Frankreich ein neues Nationalfest. Man erfährt schon jetzt, daß der 20. April (1808) als der Geburtstag Louis Napoleons im ganzen Umfang der Republik gefeiert werden soll.

Der „Univers“, Organ des Hrn. v. Montalembert, empfiehlt jetzt die Entfernung der heidnischen Classiker aus den Schulen.

In Marseille fanden wieder zahlreiche Verhaftungen statt und wurden nicht weniger als 23 Kaffehäuser polizeilich geschlossen.

Abdel-Kader hat an den Präsidenten ein Schreiben erlassen, worin er ihn wegen seines Verfahrens am 2. Dez., daß er nämlich seine Erzfeinde, die afrikanischen Generale, fortgejagt hat, beglückwünscht und zugleich die Bitte erneuert, ihn jetzt freizulassen.

Wie steht's draußen?

Die ostindische Ueberlandpost wird von nun an regelmäßig zweimal im Monat mittelst Extrazuges durch Sachsen befördert werden; am 11. d. Abends 8 Uhr war sie in Prag eingetroffen und erreichte Köln am 12. d. Abends 9 Uhr. — Man reist also von London über „Eiherrjeses“ nach Ostindien.

In Nizza (Italien) herrscht jetzt schon Frühlingswetter; Tabak, Orangenbäume und Haselnüße sind im Blühen. (Also auch Haselnußstöcke.)

Radetzky ist mit großem Gefolge in Venedig eingetroffen, um den daselbst weilenden Großfürsten Constantin zum griechischen Neujahr zu begrüßen.

Am 2. Dez. wird die Königin von Spanien in der Schloßkapelle der Messe für die Wöchnerinnen beiwohnen und am Nachmittage desselben Tages in friedlicher Prozession vom Palast nach der Kirche de la Atocha (über 1 Stunde Entfernung) sich begeben, wo ein großartiges Te deum gehalten wird.

Der Londoner Glaspalast ist jetzt endlich völlig ausgeräumt und bietet im Innern einen architektonisch großartigen Anblick dar. In einigen Tagen soll dem Publikum der Zutritt wieder gestattet werden. Was aus dem Gebäude werden soll, muß sich in der nächsten Session entscheiden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 17. Jan. Wie man vernimmt, beabsichtigen die Künstler heuer wieder einen Ball zu geben, der durch ein charakteristisches Maskenfest Interesse erhalten soll; man soll gesonnen sein, den „Carneval in Rom“ vorzustellen; jedenfalls den frühern Carneval, denn der jetzige wäre gar zu traurig. — Aus dem mathematisch-mechanischen Institut von Ertl und Sohn ist jüngst wieder ein astronomisches Instrument von ganz neuer Construktion hervorgegangen, nämlich ein vom Pabst bestellter und für das Capitol in Rom bestimmter Meridiankreis. Hr. Ertl

jun. wird das Instrument persönlich **in Rom** aufstellen.

Stadtgerichtssitzung.

6. München, 14. Jan. **Die led. Näherin** Antonia Berdet von Großaitingen **war im Sommer** vorigen Jahres nach Utting, **Ldg. Landsberg,** gekommen, woselbst sie mit **der Bäuerin** Agnes Bauer Bekanntschaft machte. **Dieses benützte** sie dahin, daß sie am 26. Juni **v. J., während** die Bauer nicht zu Hause war, in **die Wohnung** derselben kam und sich von den **Kindern** unter dem Vorgeben, daß die Bauer ihr **dieses gegen** eine Bezahlung von 2 fl. gestattet, einen **Anzug** geben ließ, in welchem sie sodann weiter **ging und** sich sogar von 2 Kindern begleiten ließ. **Sie ist** dieses Betrugs geständig, nicht aber **der weitern** Anschuldigung, daß sie nach ihrer **Entlassung** aus dem Arreste des Landg. München sich **zu der** Mutter der mit ihr eingesperrt gewesenen **Maria** Albrecht von Kleinhadern begeben habe **und sich dort** die Kleider der letzteren geben ließ. **Sie behauptet,** diese Kleider um 6 fl. gekauft zu **haben, wird** jedoch beider Handlungen schuldig erkannt **und als** Landstreicherin zu 1 Jahr nach Ebrach **verurtheilt.**

7. Am 15. Jan. Auf dem „Baronshof" in Johanneskirchen, gehörig der Putzarbeiterin und Gutsbesitzerin Magdalena Süß dahier, wurde am 5. Okt. d. Js. der Koffer der Köchin M. Gebert erbrochen und sofort Verdacht auf den dort als Drescher beschäftigten Taglöhner **G. Oberfrank** aus Reimlingen geworfen, der dann auch ein Paar Tage darauf hier arretirt wurde, wobei man mehrere der gestohlenen Kleidungsstücke bei ihm fand. Die gleichfalls aus dem Koffer entwendeten 2 Kronenthaler waren schon am Oktoberfest verjubelt worden. Trotz dieser Anzeichen läugnet Oberfrank und will gar nicht wissen, wie die Sachen in seinen Besitz kamen. Der Gerichtshof spricht jedoch das „Schuldig" und eine Strafe von 3 Jahren Arbeitshaus aus. —

Aus Versehen ist in dem letzten Berichte über die eine Stadtgerichtssitzung am 8. d. M. der Angeklagte unter dem Namen „Drescher" statt „Bucher" aufgeführt.

Neuestes.

Cavaignac soll nach der Schweiz abgereist sein. Fernere Verbannungen stehen bevor.

Die confiszirte Allgemeine Zeitung ist wieder freigegeben. —

K. Hoftheater.

Sonntag, 18. Jan.: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

10 — 21. (12b)

Ein modernes Kanapee

sehr gut gepolstert, nebst Stühlen, ein kleiner Flügel und ein ganz bequemer Schlafstuhl sind um äußerst billigen Preis zu verkaufen. Sendlingergasse Nro. 13|4 Stiegen, gegenüber dem Hackergäßchen.

Auswärtig Gestorben.

In Freising Herr Karl Maximilian Köchel, k. Bezirksgeometer, 60 J.

Gestorbene in München.

Kaspar Lehnels, Eisenbahnwärter v. Morsbach, Ldg. Bohenstraus, 41 J. Theres Drehhuber, ehem. Dienstmagd, 78 J.

68. Ein Küfner-Kellner sucht bis zum Ziel einen Platz in einem Gast- oder Weinhause. D. Uebr.

Weißes krystallhelles Camphin

so wie eine neu eingeführte Sorte

kirschrothes Camphin

ohne Unterschied auf Farbe, beim Brennen **geruchlos** ist zum En gros- und Detail-Verkauf stets vorräthig bei

Kaufmann **Heinr. Meyer,**
Sendlingerthorplatz in München.

50—51. (2b)

16. Münchner Hopfen-Markt vom 16. Jänner 1852.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f.100Pf.		Mittel-Preis f.100Pf.		Niedrigster Preis f.100Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	85,72	30,59	116,31	6,78	109,53	210	66	173	—	150	—
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	25,59	5,44	31,03	3,17	27,86	—	—	207	-	—	—
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	9,12	6,69	15,81	5,95	9,86	230	—	225	13	220	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1851.	3,56	2,62	6,18	3,56	2,62	240	—	215	6	200	—
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1851.	—	4,60	4,60	4,60	—	—	—	255	—	—	—
Ausländisches Gut.	Elsaffer-Hopfen v. Bischville	5,30	—	5,30	—	5,30	—	—	—	—	—	—
	Englischer Hopfen v. Kent.	4,68	—	4,68	—	4,68	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1851	6,16	63,33	69,49	63,33	6,16	274	48	257	6	238	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters.		326,70	2,66	329,36	—	329,36	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		466,83	115,93	582,76	87.39	495,37	Geldbetrag 21,465 fl.					

*Abfuhr.

Münchener Schranne vom 17. Jänner 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester ptreis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	29 kr.	21 fl.	44 kr.	20 fl.	56 kr.	— fl.	15 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	18 „	22 „	17 „	35 „	16 „	45 „	— „	16 „	— „	— „
Gerste.	15 „	42 „	15 „	11 „	14 „	44 „	— „	5 „	— „	— „
Haber.	6 „	30 „	6 „	2 „	5 „	42 „	— „	— „	— „	4 „
Leinsamen.	19 „	32 „	17 „	42 „	16 „	34 „	— „	— „	1 „	39 „
Repssamen.	17 „	— „	16 „	24 „	15 „	— „	— „	— „	5 „	21 „

Neue Zufuhr: Weizen 2319 Sch. Korn 1147 Sch. Gerste 5599 Sch. Haber 1785 Sch. Leinsam. 145 Sch. Repssam. 10 Sch.
Rest: „ 760 „ „ 231 „ „ 1897 „ „ 142 „ „ 113 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag — Nro. 17. — den 20. Januar 1852.

Die französische Verfassung.

Endlich ist das Ei ausgebrütet und das Präsidentschaftsküchlein fertig, das sich allmählig zu einem Consulatshuhn und später zu einer Kaiserthumshenne auswachsen dürfte. — Da aber zu jedem guten Mittagstisch auch eine Suppe gehört, so hat der Herr Napoleon der eigentlichen Verfassung einen großen Teller voll Vorred vorausgeschickt, den die Franzosen hinunterschlucken sollen, um ihren oft verdorbenen schwachen politischen Magen damit zu stärken. Koch Louis hat bei dieser Suppe alle Staatsweisheitsknochen seines Herrn Onkels ausgesotten und einige Kaisersemmeln eingebröckelt; die Vorred ist ein bisl heiß und man muß sie wohl blasen. Nehmen wir daher den Löffel, um die Ingredienzien dieses famosen Gerichtes etwas zu betrachten. Da Frankreich, sagt der Präsident, auf Grund der finanziellen und militärischen Organisation des Consulats und Kaiserthums fortschreitet, warum sollte man nicht auch die politischen Einrichtungen jener Epoche (des Consulats und Kaiserthums nämlich) annehmen? Seit 800 Jahren sey Frankreich ein monarchischer Staat. Doch sey die Unverantwortlichkeit eines Staatsoberhauptes eine Chimäre, da dem Volk immer die letzten Mittel bleiben; er sey verantwortlich und werde ferners an das Urtheil des Volkes appelliren, damit es ihm „in feierlichen Fällen“ sein Vertrauen weiter gewähren könne. Die Verfassung habe für Abänderungen eine hinreichend breite Bahn gelassen (so breit, daß man einen Krönungswagen darauf fortschieben kann), damit bei kommenden Krisen andere Heilmittel da seyen, als der verderbliche Nothbehelf der Revolution. (Eine Krise wär' z. B. wenn die unbeschäftigte, große Armee nach Waffenarbeit verlangte, und das andere Heilmittel wäre dann wohl ein auswärtiger Krieg.) Am Schluß der Ansprache sagt er: „So bleibt das Volk stets Herr seines Geschickes.“ Ein größerer Hohn ist den Franzosen wohl noch nie in's Gesicht gesagt worden. Auf die Anred folgt gleich die Verfassung. — Die Constitutionssammlung der Franzosen, die schon so ein Dutzend beisammen haben, ist nun neuerdings um ein Stück vermehrt worden. Wie lang diese dauert, weiß der Himmel; dauert sie kurz — schlimm genug, dann gibt's bald wieder eine Umdrehung: Es ist als ob Frankreich im Jahre 1789 was Unverdauliches gegessen hätt'; es wälzt sich seitdem immer in seinem Bette herum. Dauert diese Verfassung lang — wieder schlimm. Darum danken wir Gott mit jedem Morgen, daß wir nicht brauchen für's heil'ge röm'sche Reich zu sorgen. Einen kurzen Umriß des neu aufgeführten Verfassungsgebäudes will die Volksbötin jedenfalls geben, und folgende wichtige Punkte hervorheben:

1) Dem Prinzen Louis Napoleon, gegenwärtigen Präsidenten der Republik, ist die Regierung auf 10 Jahre anvertraut.

2) Der Präsident regiert gemeinsam mit dem Senat und dem gesetzgebenden Körper.

3) Der Präsident ist vor dem französischen Volke verantwortlich, an das er immer appelliren kann. (Also stehen noch mehr Kopfzahl-Abstimmungen in Aussicht.) Er ist das Oberhaupt des Staats, befehligt die Land- und Seemacht, erklärt Krieg, schließt Friedensverträge, Bündnisse und Handelsverträge ab, ernennt zu allen Aemtern, erläßt die zur Vollstreckung der Gesetze nöthigen Vorschriften und Dekrete. Die Gerechtigkeitspflege wird in seinem Namen geübt. Er allein hat die Initiative zu Gesetzen, hat das Begnadigungsrecht, bestätigt und verkündigt die Senatsconsulte und Gesetze, legt jedes Jahr dem Senat und dem gesetzgebenden Körper durch eine Botschaft den Stand der Angelegenheiten der Republik vor, hat das Recht, Belagerungsstand zu erklären.

4) Die Minister hängen nur vom Staatsoberhaupt ab und können nur vom Senat in Anklagestand versetzt werden.

5) Alle Minister, Senatoren, Soldaten, Deputirten u. s. f. schwören folgenden Eid: „Ich schwöre Gehorsam gegen die Verfassung und Treue gegen den Präsidenten."

6) Der Präsident läßt sich vom Senat seinen Jahresgehalt festsetzen. Stirbt der Präsident, so beruft der Senat das Volk zur Neuwahl. — Der Präsident hat indeß das Recht, in einem im Staatsarchiv zu bewahrenden geheimen Akt dem Volk einen Nachfolger zu „emfehlen."

7) Der Senat besteht aus den Kardinälen, Marschällen, Admiralen, und wen der Präsident sonst dazu erwählt. Ueber 150 Senatoren sollen's nicht sein. Ein Senator bezieht eigentlich keinen Gehalt, doch kann der Präsident jedem, der sich durch besondere Verdienste auszeichnet, einen Gehalt verleihen.

8) Die auf 6 Jahre zu erwählenden Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung bekommen keine Taggelder. Sie beschließen die Gesetze und die Steuern: der Präsident kann sie auflösen und vertagen, so oft er will. Die Sitzungen sind zwar öffentlich, doch reicht das Verlangen von nur fünf Mitgliedern hin, sie in eine geheime zu verwandeln Das Staatsoberhaupt selber ernennt den Kammerpräsidenten.

9) Ein eigener Staatsgerichtshof urtheilt über die gegen das Staatsoberhaupt begangenen Verbrechen.

10) Alle seit dem 2. Dez. erlassenen Dekrete haben Gesetzeskraft.

Bayern.

München, 19. Jan. Heute also ging die Kammer der Abgeordneten unter Anwesenheit sämmtlicher Herren Minister und vieler Räthe an die Berathung der Staatszech und zwar zunächst der einzelnen Ausgaben. Die permanente Civilliste Sr. Maj. des Königs ist auf 2 Mill. 350,580 Gulden festgesetzt. König Otto bezieht 80,000, Prinz Luitpold 100,000, Adalbert 60,000, Carl 100,000, Herzog Max 225,000 Gulden. — Kolb beantragt Streichung der Appanage des Königs Otto. — Der Ministerpräsident widersetzt sich dem und bemerkt bei diesem Anlaß gegen eine Aeußerung des Fürsten Wallerstein, welcher ein für allemal erklärt hatte, einer Steuererhöhung seine Zustimmung nicht zu geben, die Kammer möge nur von vornherein auf eine Steuererhöhung sich gefaßt machen, ohne solche käme man nicht durch; das Land könne dieselbe wohl tragen, es hat früher dieselbe Grundsteuer, wie sie die Regierung jetzt beabsichtigt, tragen müssen, ohne darüber zu Grunde zu gehen. Die dermalige Grundsteuer sey nur die Frucht eines Steuernachlasses. Die Appanage des Königs Otto sey ein Vermögensrecht; so lange Jemand das Glied einer Familie sey, bleibe er auch im Besitze von Vermögensrechten. — Kolb's Antrag wird verworfen und für den Etat des kgl. Hauses und Hofes die Summe von 2 Millionen 950,480 Gulden angenommen. Für den Staatsrath wird die Summe von 93,246 fl. festgesetzt. ein Antrag von Crämer auf Streichung dieser Summe, resp. Abschaffung des Staatsraths, erhält die Zustimmung der Mehrheit nicht. — Für die Landtagsversammlungen und das Landes-Archiv werden 60,000 fl. bewilligt. — Bei den Ausgaben für das k. Staatsministerium des Aeußern und des k. Hauses entspinnt sich eine lebhafte Erörterung über Gesandtschaften, Orden, Matrikularbeiträge, welche Abg. Kolb theils ganz abgestrichen, theils gemindert wissen will. — Arnheim will die Ausgaben für Gesandte ebenfalls um 102,000 fl. gemindert, mehrere Gesandtschaftsposten eingezogen wissen. — Crämer, Wallerstein sprechen sich für Ersparungen in dieser Richtung aus, welchen der Hr. Ministerpräsident entschieden entgegentritt, indem er sogar gegen den Abstrich von 35,000 fl., wie der Ausschuß begutachtet, protestirt. — Die Kammer geht indeß auf den Vorschlag des Ausschusses ein, und anstatt der von der Regierung geforderten 470,701 fl. werden nur 435,321 Gulden bewilligt. Hievon kommen auf Besoldungen und Regie des Staatsministeriums des Aeußern 67,085 fl., für das Hausarchiv 3,195 fl, Staatsarchiv 6026 fl, für Gesandtschaften 270,000 fl. (die Regierung verlangte 303,680 fl.), Bundesmatrikel 20,000 fl., St. Hubertusorden 410 fl., Verdienstorden der b. Krone 1000 fl., Ludwigsorden 700 fl., Michaelsorden 3000 fl., Grenzberichtigung 3507 fl., ständige Bauausgaben 800 fl., und Pensionen 60,568 fl. —

München, 19. Dez. (Nachtrag zur letzten Sitzung der Kammer der Abg.) Die Geistlichen des Kapitels Münchberg haben sich an die Kammer mit 2 Anträgen gewendet, nämlich man

solle bei den von ihnen zu tragenden Vorspann- und Quartierlasten auf ihre Kapital- und Einkommensteuer Rücksicht nehmen und bei den Kreisumlagen nach dem frühern Maßstab zurückgreifen. Diese Anträge, ebenso ein Antrag israelitischer Lehrer um Verbesserung ihrer bedrängten Verhältnisse werden verworfen.

Bürgermeister Schultes von Schweinfurt, der als früherer Rechtsrath in dieser Stadt auf dem Markte Viktualienvisitation hielt und dem bei dieser Gelegenheit ein geladenes Pistol aus der innern Rocktasche fiel, durch dessen Entladung ein Knabe getödtet wurde, ist am 15. d. vom Stadtgerichte in Würzburg von der Anschuldigung fahrläßiger Tödtung freigesprochen worden. (Wie die Zeugen aussagten, war Schultes für die Sicherheitspolizei fortwährend sehr thätig, machte selbst Nachtpatrouillen und alle sicherheitsgefährlichen Individuen hatten ihn auf dem Korn, weßhalb das Tragen einer Waffe bei ihm ganz gerechtfertigt erscheint.)

In Regensburg fand am 16. d. (Freitag) Abends 9 Uhr ein Gewitter bei 8 Grad Wärme statt!

Wie steht's draußen?

Die „trockene Guillotine", d. h. die massenhaften Verbannungen nach dem tödtlichen Klima von Cayenne haben in allen Klassen der Gesellschaft solchen Abscheu erregt, daß sich der Dr. Veron, Napoleons journalistischer Schleppträger, veranlaßt sieht, die Vermuthung auszusprechen, es würden wohl nicht mehr viel Leute trocken guillotinirt, sondern höchstens ausser Landes gewiesen werden. Dieses Schicksal steht dem bekannten Legitimisten: Marquis von Larochejaquelin, einem höchst ehrenwerthen und ritterlichen Mann, bevor, deßgleichen dem Romanschreiber Eugen Sue und andern mehr oder minder bekannten Personen.

In Szegedin (Ungarn) ist am 7. d. ein Roßdieb, den die östr. Gensdarmerie im Besitz von Waffen ergriff, kriegsrechtlich mit Pulver und Blei hingerichtet worden.

Bei dem Brand in Washington verbrannte im Capitol die ganze Bibliothek von 53,000 Bänden, nebst allen Manuscripten, Landkarten, Bildern u. s. w.; die Original-Urkunde der Unabhängigkeits-Erklärung ist gerettet.

Kossuth hat sich nun über Philadelphia und Baltimore nach Washington hinübergeredet, ward am 31. Dez. dem Präsidenten vorgestellt und von ihm zum Essen eingeladen. Vom Washingtoner Publikum wurde er nicht so warm empfangen, wie in New-York. Die Stimmung des Congresses über ihn schien so, so.

In Newyorker Zeitungen werden von einem Fabrikanten Corsets (Schnürmieder) à la Lola Montez den Damen ganz besonders an's Herz gelegt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. Jan. Im letzten Jahresquartal wurden dahier 773 Kinder (377 Knaben und 401 Mädchen) geboren, 40 mehr als im 3. Quartal. Getraut wurden 145 Paare. Verstorben sind 602 Individuen (315 männliche und 287 weibliche), somit 89 weniger als im vorigen Vierteljahr. Von den 602 Todten starben nur 103 an akuten Krankheiten (darunter die meisten an Entzündungen der Unterleibsorgane), dagegen starben 499 an chronischen Krankheiten (darunter 101 im Kindesalter an der Abzehrung, in den mittleren Jahren 80 an der Lungentuberculose, im höheren Alter 41 am Schlagfluße, dann 35 an Altersschwäche und 27 an der Wassersucht). Todtgeboren wurden 31 und nothgetauft 19 Kinder; erschlagen (durch eine einstürzende Mauer) wurden 2, ertrunken sind 2 und durch Verbrennung starb 1 Individuum. Ein Selbstmörder ist in diesem Vierteljahr nicht verzeichnet.

Am Sonntag Nachts wurde der Dienstknecht Anton Lesti von der Au unweit des Buttermelchergartens von dem Metzgerknecht Jakob Emersdorfer von der Lüften durch einen Messerstich in den Unterleib lebensgefährlich verwundet. Der Thäter ist bereits verhaftet. — Der in Solln als wüthig erkannte Hund eines Bauern wurde bei Schäfftlarn, wohin man ihn verfolgte, erschossen.

Stadtgerichtssitzung.

8. Der „Vizi" Joh. Kinshofer von der blauen Traube befindet sich unter der Anklage vor den Schranken des Gerichts, am Ostermontag vorigen Jahres die Hoflaquaistochter Ilmmer überfahren und dadurch das Vergehen der fahrläßigen Körperverletzung begangen zu haben. Die Verhandlung ergibt nun, daß allerdings an jenem Tage der

„Vizi" an dem Einspänner des Ludwigbauern Steinsberger von Tegerndorf das Pferd eingeschirrt, daß letzteres durchging und das Mädchen überfahren wurde. Die Zeugenaussagen ergeben zwar, daß Kinshofer mit einem andern im Gespräch am Wagen gestanden war, dafür aber, daß ersterer die Schuld am Durchgehen des Pferdes trage, ist kein Beweis vorhanden. Auf Antrag des Vertheidigers Dr. Herrmann wird K. freigesprochen.

9. Die Dienstmagd Veronika Asam von Merching ist geständig, während sie bei der Holzhändlersfrau Walburga Maier dahier im Dienst war, aus einer Kommode, welche unversperrt in ihrer Schlafkammer stund, Kleidungsstücke und kleine Pretiosen im Werthe von 30 fl. entwendet zu haben, die sie, angeblich aus Noth, alle versetzte. Als sie sich wegen dieses Diebstahls nicht mehr zu helfen wußte, steckte sie in Abwesenheit der Frau einen Schlüssel an die Hausthüre und richtete es so ein, als wenn ein Einbruch von fremder Hand begangen worden wäre; durch das Dazukommen des Brigadiers ergab sich aber bald, daß sie die Diebin war. Sie erhält als Strafe 2 Jahre Arbeitshaus.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 20. Jan.: „Undine", Ballet nach Perrot von Ambrogio.) Vorher: „Doktor Kramperl," Posse von Gleich.

Mittwoch, 21. Jan.: „Der Ball zu Ellerbrunn," Lustspiel von Blum. (Frl. Wilhelmi — Hedwig als Gast.)

Donnerstag, 22. Jan.: Vorletzte Gastdarstellung von Frln. Grahn und Hrn. Ambrogio, zusammengesetzt aus: „Des Malers Traumbild, Esmeralda und Gisella." Vorher: „Der Schauspieldirektor," Operette von Mozart.

Freitag, 23. Jan.: „Kabale und Liebe," Trauerspiel von Schiller.

69 — 71. (3b) Ein im Rohrflechten Bewanderter sucht bei Titl. Herren Tischlermeistern und Privaten Beschäftigung. Adressen wollen von hier oder auswärts bei der Expedition hinterlegt werden.

89. Ein ordentlicher Mann mit guten Zeugnissen sucht noch einen oder zwei Herren zu bedienen. D. Uebr.

Gestorbene in München.

David Höfele, Tagl. v. h., 62 J.
Franz Blumauer, Ministrant, 43 J.
Rosina Ernst, Meßnerstochter v. Mammendorf, 33 J.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind erschienen:

20. 17. 43. 84. 2.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 18. den 21. Januar 1852.

Bayern.

München, 20. Jan. Auch heute sehen wir in der Kammer der Abgeordneten wieder sämmtliche Herren Minister und mehrere Regierungskommissäre anwesend. Die Staatszech' wird des Weiteren festgesetzt. Nachdem noch in der gestrigen Sitzung für das Gerechtigkeitsministerium und dessen einschlägige Behörden 1 Million 472,596 Gulden verwilligt wurden, geht's heute zunächst an den Etat des Staatsministeriums des Innern, an welchem der Ausschuß nichts abzwacken zu können glaubt. — Kolb will auf Grund eines am vorigen Landtage gefaßten Beschlusses an den Repräsentationsgeldern der Regierungspräsidenten 8000 fl. abstreichen. — Fürst Wallerstein meint, die Kosten der Polizei-Direktion München ließen sich mindern. — Nachdem der Staatsminister des Innern die daran geknüpften Bemerkungen zurückgewiesen, wird unter Verwerfung des Kolb'schen Antrags dem Staatsministerium des Innern nebst Unterbehörden die Summe von 1 Million 21,228 Gulden bewilligt. Die Ausgaben für Landgerichte, Gerichts- und Polizeibehörden im Betrage von 1,550,554 fl. unterliegen keinem Anstande, ebenso für Gesundheits-Anstalten die Summe von 210,144 fl. Bei den Wohlthätigkeits- und Unterstützungs-Anstalten beantragt Hr. Hopf die Bewilligung von 10,000 fl. zu einem Pensionsfond für Wittwen und Waisen von Aerzten; Boos will einen Zuschuß von 2000 fl. für Irrenhäuser. — Nun bricht eine Masse von Anträgen herein, welche für den Fall der Genehmigung des Antrags von Boos auch für Irrenhäuser anderer Kreise dergleichen Zuschüsse wollen. Der Ausschuß schlägt die Bewilligung von 2000 Gulden vor als jährlichen Beitrag zur Gründung eines ärztlichen Unterstützungsfonds aus Staatsmitteln. — Heine schildert die Dürftigkeit vieler Aerzte mit grellen, aber wahren Farben; Bayern ist von 1340 Aerzten übervölkert, wovon viele Hunderte ganz nahrungslos sind; 400 sind noch auf den Hochschulen vorräthig. Gleichwohl nehmen die Universitäten den jungen Leuten noch immer 300 Gulden für den Doktorgrad ab, der am End' für nichts anders gut ist, als daß jeder Vieharzt und Bader Einen als „Herr Collega" anredet. (Heiterkeit.) — Ruland nimmt das Recht der Universitäten, Einen zum Doktor zu schlagen, in Schutz. — Der Hr. Cultusminister meint gleichfalls, das Volk hätte vor dem Arzt keinen rechten Respekt, wenn es ihn nicht „Herr Doktor" anreden dürfte. — Fürst Wallerstein schlägt vor, die Kosten des Doktorschlagens dem ärztlichen Unterstützungsfond zuzuwenden. — Endlich wird für Wohlthätigkeits-Anstalten 2c. 2c. die Summe von 202,271 fl. bewilligt und nach Verwerfung der Anträge von Hopf und Boos der Ausschußantrag (jährliche 2000 fl. für einen ärztlichen Fond) genehmigt. — (Schluß folgt; für heute nur so viel, daß die Position von 20,000 fl. für die Regierungs-Presse verworfen wurde.)

Der wegen Tödtung in der landgerichtlichen Frohnveste zu Würzburg detinirte, 25 Jahre alte Georg Rosenberger von Karleburg, Gerichts Karlsstadt, wollte am 15. d. Nachts durch eine Oeffnung in der Wand seines Arrestlokals, welche er sich unter seiner Liegerstätte gemacht hatte, entfliehen, fiel aber in den unten stehenden steinernen Wasserbehälter, und war augenblicklich todt.

Der 15 Jahre alte Martin Weldner von Bühler, Gerichts Gemünden, hatte sich am 16. d. ein Terzerol gekauft, dasselbe geladen und in die Hosentasche gesteckt. In seiner Wohnung bei Tische sitzend, bückte er sich von ungefähr nach dem Boden, in welchem Augenblick sich das Terzerol entlud, der Schuß aber dem Unvorsichtigen

durch das Herz ging und ihn auf der Stelle tödtete. —

Die ledige Dienstmagd Günther auf der Einöde Papiermühle, Gerichts Stadtsteinach, soll vor einigen Wochen ein Mädchen geboren, dasselbe aber aus der Welt geschafft haben, weßhalb sie sich bereits in Untersuchung befindet.

Abgebrannt: Am 16. d. Nachts in Weilheim das Wohnhaus nebst Stallung des Gütlers Lorenz Mayer, wobei alle Effekten zu Grunde gegangen sind. Schaden 1200 fl., Assekuranz 500 fl. — Am 15. d. Nachts die Gebäulichkeiten des Bauern Wölz von Zurnhausen, Gerichts Freising; Schaden noch unermittelt, Assekuranz 3000 fl. — Am 12. ds. Nachts in Germersheim die Scheunen des Schmieds Henigin, des Wagners Reichling und des Blechschmieds Vollmer; dabei gingen alle Getreide- und Futtervorräthe, sowie alle Geräthschaften zu Grunde. Brandschaden 2000 fl. — Am 14. d. Nachts in Binsenberg, Ldg. Weiler, die Gebäulichkeiten des Bauern Haas, wobei 4 Stück Vieh zu Grunde gingen; am gleichen Tage in Hayberg, Ger. Wolfratshausen, die Gebäulichkeiten des Bauern Buchner; Brandschaden 2000 fl., Assek. 1000 fl. — In Langhausen, Gerichts Rosenheim, am 10. d. die Gebäulichkeiten des Kleinhäuslers Brürner. Schaden 900 fl., Assekuranz 200 fl. — — Am 16. d. die Ziegelhütte des Zieglers Laudenbach bei Sulzfeld, Ger. Kitzingen. Schaden 2500 fl., Assekuranz 3000 fl.

Wie steht's draußen?

Cayenne (der Deportationsort der politischen Verfolgten Frankreichs) liegt zwischen dem 1. und 5. Grad nördlich vom Aequator und ist ein Sumpfland, dessen Ausdünstungen Fieber und Pest erzeugen. Daß Schriftsteller, Redner, Advokaten und Studenten, welche nie einen Tag lang die Schaufel oder den Pflug führten, in Gemeinschaft mit Bagnosträflingen unter der tropischen Sonne Sümpfe urbar machen sollen, ist eine furchtbare Idee. Zum Ueberfluß werden die Unglücklichen in der gefährlichsten Jahreszeit landen. Die englischen Strafkolonicen sind Paradiese, und selbst Nordsibirien ist erträglich im Vergleich mit Cayenne.

Der Kaiser von Rußland soll dem General Lamoricière Anerbietungen gemacht haben, Kriegsdienste bei ihm zu nehmen. Der General hat jedoch dieses Anerbieten barsch abgewiesen. — In dem Palast Bourbon und Luxenburg werden bereits die Säle zu den Sitzungen des gesetzgebenden Körpers und des Senates eingerichtet. Eine wichtige Neuerung ist die Beseitigung der Rednerbühne; jeder Deputirte muß von seinem Platz aus sprechen. um lange Reden zu verhindern. (Man hat aber anderwärts doch Beispiele von Exempeln, daß auch vom Platze aus sehr lange Reden gehalten wurden.) — Die Börse hat die neue Verfassung nicht mit sonderlicher Begeisterung aufgenommen. — Die Rente ist um fast 1 Prozent gefallen.

Der Bürgermeister eines östreich. Landstädtchens hatte 600 fl., die Steuern seiner Gemeinde in der Kasse aufgehoben. Als nun der Steuereinnehmer kam, wollte er ihn bezahlen — aber es waren nur mehr 200 fl. da! Der Bürgermeister ist ein durchaus braver Mann und hat nichts unterschlagen, sondern die fehlenden 400 fl. waren von den Mäusen aufgefressen worden, denen das Papier ganz vorzüglich zu schmecken schien.

Immer in Zeiten großer Erwartungen kommen Propheten zum Vorschein. Nachdem vor mehreren Jahren ein als besonders erleuchtet bekannter westphälischer Bauer geweißsagt hatte: Bald nach dem Jahre 1850 wird im Teutoburger Wald eine große Schlacht geschlagen, tritt jetzt im Holsteinischen ein alter Schäfer auf, der Krieg prophezeiht. Die Zeit der Ostern soll der Menschheit großes Leiden bringen. Die Franzosen werden kommen und von der heiligen Allianz geschlagen werden.

In London und noch einigen andern englischen Fabrikstädten hat's zwischen Arbeitern und Fabrikherren Streit gegeben. Die Arbeiter wollen nicht mehr stückweis bezahlt seyn und die Arbeit nicht über die festgesetzte Feierstunde ausdehnen. Da man sich noch nicht einigen konnte, so sind am 15. Morgens 36 Fabriken, welche 10,000 Arbeiter beschäftigen, still gestanden.

Der englische „Globe" enthält einen Artikel über die Flüchtlingsfrage, worin es heißt: „Jede große Epoche europäischer Unruhen hat Flüchtlinge zu Tausenden auf unsere Küsten geworfen. England hat ihnen nie seine Gastfreund-

schaft versagt, und jede Partei und Meinung hat ihrerseits davon Gebrauch gemacht. Nichts ist offenbar mehr im Interesse der civilisirten Menschheit, als daß es irgendwo ein gleiches und unparteiisches Asyl gebe, das für die Opfer aller Veränderungen und die Märtyrer aller Ueberzeugungen offen steht. Die verschiedenen Revolutionen Frankreichs, Spaniens, Italiens, Deutschlands, Polens und Ungarns haben ihr Kontingent zu jener großen Armee des Unglücks geliefert, deren Reihen es nie an Rekruten fehlt. Ex-Kaiser oder Ex-Rothe sind vor dem englischen Gesetze gleich."

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. Jan. Daß die Verlegung der Schranne von Tag zu Tag immer nothwendiger wird, zeigen, abgesehen von der immer schwieriger werdenden Communication, die sich häufenden Unfälle. Auf der vorletzten Schranne wurde einem Pferde der Huf total abgefahren. Vorigen Samstag wurde ein großer Fuhrmannshund überfahren und das arme Thier in Todesmartern vom Platz getragen; gleich darauf stieß ein Mann mit einem Karren an eine vor ihm gehende Weibsperson, welche einen Hafen voll siedendheißer Fleischbrühe trug; unmittelbar vor dieser Weibsperson ging ein Schulmädchen, etwa 10 Jahre alt; durch den Stoß schüttete die Weibsperson dem Mädchen die ganz heiße Brühe in den Hals, so daß an dem Halstüchlein des armen Kindes, als man es wegziehen wollte, das Fleisch hängen blieb und die Knochen bloß dalagen. Der Anblick und das Geschrei der Unglücklichen waren gräßlich. — So lange im Mittelpunkte der Stadt dieses ungeheure Gewirre bleibt, werden derlei Calamitäten immer vorkommen. Um so unverantwortlicher erscheint daher jede Art Verzögerung, die der Verlegung der Schranne verursacht wird.

München, 20. Jan. Der am verflossenen Sonntag Morgens aus dem Arrest entlassene Rechtsconzipient Mairhofer ward noch denselben Tag wieder verhaftet und in die Frohnveste abgeführt.

München, 20. Jänner. (**Magistratssf.**) Die im allgem. Krankenhaus neu einzuführende Beleuchtung mit Gas kommt auf 600 fl.; es werden aber nur die Gänge mit Gas beleuchtet und daselbst auch Sicherheits-Ventile angebracht (solche Ventile sollen sich in jedem mit Gas beleuchtetem Lokale befinden); gegen die Beleuchtung der Krankensäle mit Gas haben sich die Aerzte erklärt. Uebrigens rief der Kostenpunkt eine ziemlich heftige Debatte hervor; Rath Riezler erklärte das Gas für eine bloße Modesache. — In jedem der beiden Säle des hiesigen Leichenhauses („Armen- und Reichensaal") werden 24 messinge Rettungsglocken mit Apparat angebracht; die Kosten betragen über 500 fl. — In den hiesigen Schulen wird ein „Gesangsunterricht-Apparat" nach der neuen Singmethode des Chorregenten Bened. Zeininger angeschafft (Zeininger wies sich über die Zweckmäßigkeit seiner Methode durch mehrere Zeugnisse von Sachverständigen aus, darunter auch eines unsers Hofsängers Dr. Härtinger). — Die Stelle des in Ruhestand versetzten Feuerwächters auf dem St. Petersthurme erhält dessen Aushelfer. (Der ältere Aushilfswächter auf dem Frauenthurme hat ohnehin eine höhere Stellung.) — Der Vorstand der Turnanstalt Scheibmeier bittet um ein Lokal zum Turnen im Winter. Dem Collegium ist aber kein passendes Lokal bekannt. — Das Gewerbsreferat fiel heute wegen Unpäßlichkeit des Rathes Klaußner weg. — Bei 2 „Auer Bäckern" auf dem Viktualienmarkte wurde zu geringes Brod gefunden; da es das erste Mal war, so bekommen die Bäcker wegen ihres leichtfertigen Brodes bloß einen Verweis und müssen die Kosten des Verfahrens tragen.

Anmerkung. Im magistrat. Bericht der Volksbötin Nro. 9 muß es heißen: „Der Rekurs des Wirthes Doly — wegen Austrittes aus dem Bräuhause — wurde abgewiesen.

Stadtgerichtssitzung.

10. München, 15. Jan. Der Geigenmacher Achner von Mittenwald ist geständig, daß er sich am 16. Oktober v. J. mit einem Jagdgewehr auf die Jagd begab. Vor Mittenwald jedoch schon kam ihm die Angst und er glaubte sich dadurch zu nützen, daß er sich mit verkohltem Tabak aus seiner Pfeife das Gesicht schwärzte (was ein Erschwerungsgrund ist). Er schoß den ganzen Tag nichts und wurde Abends im königlichen Revier erwischt, wobei er sich alsbald in sein Schicksal ergab. Dem Gesetze gemäß wird er zu 6 Wochen Gefängniß wegen Jagdfrevels verurtheilt und sein Gewehr confiszirt.

11. Die Landkrämerin Genovefa Wimmer v. Langweid, Ldg. Rottenburg, hielt am Samstag den 17. August v. J. auf dem Markte in Weilheim auf einem Stande feil und wurde auf einmal von ihrer Schwester Veronika aufmerksam gemacht, daß sie bestohlen sei. Ein Bursche, als welcher der Angeklagte Joh. Schwinghammer, 19 Jahre alt, Ansiedlerssohn v. Marlried, erkannt wird, nahm von dem Stande 33 Ellen Baumwollenzeug im Werth von 6 fl. 36 kr. weg, wurde aber von der Veronika ertappt, ließ den Zeug fallen, und als diese ihn bei der Joppen festhielt, als ein Josephus neuer Art, letztere in den Händen der Veronika und entfloh. Später wurde man des Burschen habhaft, der heute zwar gesteht, den Zeug aber freiwillig wieder zurückgegeben haben will, welche Ausrede ihm nichts nützt. Urtheil: 3 Monat Gefängniß.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 21. Jan.: „Der Ball zu Ellerbrunn," Lustspiel von Blum. (Frl. Wilhelmi — Hedwig als Gast.)

Donnerstag, 22. Jan.: Vorletzte Gastdarstellung von Frln. Grahn und Hrn. Ambrogio, zusammengesetzt aus: „Des Malers Traumbild, Esmeralda und Gisella." Vorher: „Der Schauspieldirektor," Operette von Mozart.

Freitag, 23. Jan.: „Kabale und Liebe", Trauerspiel von Schiller.

Subscriptions-Anzeige.

93. So eben erscheint:

Die Zukunft der Blinden.

Entwurf der allgemeinen Erziehung der Blinden durch Gründung von Kreisschulen in Deutschland mit besonderer Berücksichtigung des Erziehungswesens überhaupt, gemeinschaftlich verfaßt von

Friedrich Scherer,

(nichtsehend) angehender Blindenlehrer, und

Joh. Nep. Hall.

Mit einem Anhange: Plan zur Constituirung von Anstalten für die verwahrloste und bestimmungslose Jugend, von Joh. Nep. Hall.

Subscriptions-Preis 1 fl. 20 kr.

Adressen beliebe man an die Dr. Wild'sche Buchdruckerei, Pfandhausstraße Nro. 9. oder an den Rechtscandidaten Hall, Glückstraße Nro. 510 in München zu machen.

89. Ein ordentlicher Mann mit guten Zeugnissen sucht noch einen oder zwei Herren zu bedienen. D. Uebr.

Speditions-Empfehlung.

92. Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Besorgung aller Güter, welche über hier nach **Ansbach** und Gegend **Uffenheim, Marktbreit, Markt-Stefft, Kitzingen, Würzburg, Schweinfurt**, überhaupt ganz **Franken**, sowie auch Main abwärts nach Frankfurt ꝛc. ꝛc. gehen, und verspricht unter Bedingung der billigsten Fracht die schnellste Besorgung, indem täglich dahin verladen werden kann.

Auch nach **Ellingen, Weißenburg, Eichstätt** ꝛc. ꝛc. kann ich die Woche 3mal verladen, und wird auch dahin die möglichst billigste Fracht bedungen.

Gunzenhausen, 17. Jan. 1852.

Ludwig Faulstich.

Leihbibliothek-Anzeige.

91. Die **Giel'sche Leihbibliothek** (Burggasse Nro. 12) bringt hiemit einem verehrlichen Publikum zur Kenntniß, daß so eben die **15. Fortsetzung** des Gesammtverzeichnisses erschienen ist. Dieselbe enthält eine Sammlung der interessantesten **Erzählungen, Novellen, Romane, Geschichts- und Reisebeschreibungen, Theater, Jugendschriften**, sowie sämmtliche **Almanache für das Jahr 1852.**

Kaufingerstraße Nro. 7|2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen ꝛc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 59—60. (2b)

90. Türkenstraße Nro. 42 F sind auf Georgi noch einige freundliche Wohnungen an der Sonnenseite mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten nebst Waschhaus im Preis von 160 bis 200 fl. zu beziehen. Das Nähere beim Hausmeister daselbst.

22—33. (12b)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, **Kanapees** von 14 fl. bis 100 fl., **Stühlen** von 2 fl. 30 kr. bis 10 fl., **Causeusen, Schlafdivans, Ruhebetten** ꝛc. ꝛc. sind zu besonders billigen Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Zillerbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 19. den 22. Januar 1852.

Bayern.

München, 21. Jan. (Schluß der gestrigen Kammersitzung) Für Sicherheitsanstalten werden 797,331 Gulden bewilligt. Die Forderung von 20,000 fl. für die Regierungspresse hat, wie wir gestern schon erwähnt, der Ausschuß nicht begutachtet, wohl aber der Regierung anheimgestellt, ihren deßfallsigen Bedarf wieder aus dem Reichsreservefond zu decken. — Rubner will auch letzteren nicht damit belasten. — Der Ministerpräsident meint, es sey in der Hauptsache gleich, ob man die angesetzte Summe bewillige, oder der Regierung die Macht gebe, sich mit dem Reservefond zu helfen. Der Bedarf ist vorhanden. Man sage wohl, eine Presse, die im Volke Anklang finde, könne sich selbst erhalten, aber die Conservativen lesen ihre Blätter nicht, denn was darin steht — sagen sie — wissen sie ohnehin, im Gegentheil greifen sie in Lesevereinen nach Oppositionsblättern, denn der Skandal habe immer den Vorzug vor ruhigen Erörterungen. Die Kammer verweigert endlich die Bewilligung von 20,000 fl. für die offizielle Presse, ebenso weitere 20,000 fl. für Verpflegung und Transport verbündeter Truppen in Friedenszeiten, hingegen werden für besondere Leistungen des Aerars an die Gemeinden 98,847 Gulden genehmigt.

München, 21. Jan. Bei der heute fortgesetzten Berathung über die Staatszech' entspinnt sich eine breite Erörterung über das Kapitel: „Ausgaben für Unterricht und Erziehung". Dem Unterrichts-Ministerium werden 70,809 fl. zugewiesen, auch werden 457,984 fl. für Lyceen und Gymnasien, 4500 fl. für das Taubstummen-, 4500 fl. für das Blinden-Institut, 5000 fl. für das Conservatorium, 1000 fl. für krüppelhafte Kinder ohne Widerspruch bewilligt. Hingegen will man die Zuschüsse von 1712 fl. für das holländ'sche Institut in München, 19,743 fl. für das Erziehungs-Institut höherer Töchter in München, 2926 fl. für das weibliche Erziehungs-Institut in Nymphenburg, und 1000 fl. für das ähnliche Institut in Dietramszell nicht so leicht hinnehmen. — Crämer beantragt, diese Gelder nicht zu bewilligen und wird hierin von vielen Mitgliedern der Linken unterstützt. Nach langen Erörterungen, bei welchen das Unterrichtswesen in Bayern keineswegs rosenfarbig geschildert wird, erhält Crämer's Antrag die Zustimmung der Kammer nicht und werden außer obigen Summen noch für Anstalten höherer wissenschaftlicher und Kunstbildung 792,867 fl. bewilligt. Als Zuschüsse an die Kreisfonds für Volksschulwesen, Unterstützung der Schullehrer 2c. 2c. werden 471,941 fl. eingesetzt. — Einen der größten Posten in der Staatszech' erfordert der katholische Cultus, nämlich 1 Mill. 197,556 fl.; die Kammer streicht indeß 7667 fl.; für den protestantischen Cultus werden 369,606 fl. genehmigt. Dem Handelsministerium werden 125,377 fl. angewiesen (man halte 6000 fl. mehr verlangt). Auf Staatsanstalten für Industrie und Cultur werden 297,699 fl. verwendet; (solche sind: polytechnische Schule, polyt. Centralverein, industrielle Zwecke, Veterinär-, Ackerbau-Schulen, Centrallandwirthschaftsfest, Landescultur, Landesgestüt, landwirthschaftlicher Verein). — Für Landbauten wird die Regierungsforderung von 515,280 fl. um 5000 fl. erhöht. Endlich wird die Ausgabe für die Telegraphenanstalt anstatt der geforderten 78,000 fl. auf 40,000 fl. erniedrigt.

Die beiden Dienstknechte des Zeugwebers und Mühlbesitzers Groß von Perlesreuth, welche in 2 Schlitten mit 4 Pferden bespannt 17 Schäffel Haber nach Hause zu fahren im Begriffe waren, wurden am 10. d. auf der Straße zu Entschereuth, Gerichts Grafenau, von einer 21 Mann starken Rotte, welche mit Gewehren, Spie-

ßen, Hacken und Prügeln bewaffnet war, angefallen, und ihnen das Getreide im Werthe zu 110 fl. abgenommen. Der Gendarmerie ist es aber bereits gelungen, die sauberen Hechte sammt Waffen und Waaren einzuliefern.

In Hinterwöster, Landger. Traunstein, brannten am 14. d. M. früh sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauers Bulsberger ab. Dessen Eheweib, Mutter von 6 Kindern, hatte sich bei Rettung einiger Effekten verspätet und kam in den Flammen um, so daß man nur ein Stück vom Leib unterm Schutte vorfand. Der Brandschaden ist 3000 fl., während die Assekuranz nur 700 fl. beträgt. —

In Au, Ldg. Amberg, kam am 11. d. Nachts aus Unvorsichtigkeit einer Dienstmagd in dem isolirten Kuhstalle des Bauern Beer Feuer aus, konnte aber nicht zum völligen Ausbruche kommen, da der Stall von Stein gebaut und ganz geschlossen war, in Folge dessen aber die darin befindlich gewesenen 16 Stück Rindvieh im Werthe zu 600 fl. im Rauche erstickt sind.

Wie steht's draußen?

Die Pariser Polizei überwacht die vornehmsten Salons eben so eifrig, wie die gemeinsten Kneipen. Mehrere adelige Damen haben die „Ermächtigung" erhalten, sich auf einige Monate auf's Land zu begeben; natürlich säumen sie nicht, von dieser sonderbaren Erlaubniß Gebrauch zu machen. Sogar Herr Baron de Rothschild ist verwarnt worden, sich in Gesellschaft mit seinen Redensarten in Acht zu nehmen, worauf der große Banknotenfürst geäußert haben soll: „Was thut mir's? Wenn ich gehen muß, nehm' ich mit meine Kasse!" —

Vor dem Kriegsgericht in Paris wurde am 8. Januar der Füsilier Johann Baptist Girardin wegen Desertion am 2. Dezember zu fünf Jahren Gefängniß und zum Tragen einer Stückkugel an seinen Ketten verurtheilt. Diesem Füsilier verdankt Louis Napoleon das Gelingen seiner Flucht aus Ham. Baptist Girardin sagte über diese Flucht Folgendes aus: „Als der Prinz im Fort Ham gefangen gehalten wurde, hatte ich das Glück, um das mich viele Andere beneidet haben, seine Entweichung zu begünstigen. Ich muß Ihnen sagen, daß ich in jenem Momente Posten stand. Der Prinz ging an mir vorüber in der Verkleidung eines Maurers, ein Brett auf seiner Schulter. Als ich ihn kommen sah, bemerkte ich sogleich, daß der Gang nicht der gewöhnliche eines Maurers, sondern daß der Kommende kein Anderer als der Prinz selbst wäre. Dieß machte großen Eindruck auf mich; ich drehte mich auf dem linken Absatze um, und, indem ich meine Aufmerksamkeit anderswohin richtete, gab ich dem Arbeiter mit dem Brette Gelegenheit, ungehindert zu passiren. Ich bekam für meine Unaufmerksamkeit einen Monat Arrest. Ich kann durch Zeugen beweisen, daß ich im Stande gewesen war, wenn ich wollte, die Flucht des Prinzen zu verhindern. Aber ich freute mich zu innig, ihn frei werden zu sehen." —

Wenn die östreichisch-deutschen Bundestruppen auch Holstein verlassen, so werden sie doch Hamburg auch ferner besetzt halten. Wenn aber Oestreich ein Interesse hat, Hamburg zu besetzen, so hat auch Preußen ein solches Interesse, und die Besatzung wird daher getheilt werden, wie in Frankfurt. Die Raufereien werden dann auch nicht ausbleiben.

Den östreichischen Ministerpräsidenten, Fürsten von Schwarzenberg, soll ein Schlaganfall getroffen haben und ist der kaiserliche Gesandte in Turin, Graf Appony, per Telegraph nach Wien berufen worden.

Die seit 1848 bestandene Armirung der sonst so gemüthlichen Wiener Basteien wird, da sich vernünftiger Weise doch keine Wiederholung jener Unglückstage annehmen läßt, wieder entfernt. Man schließt daraus auf ein baldiges Ende des Belagerungsstandes. Zuvor jedoch, heißt es, soll noch die Censur eingeführt werden. Die gesammte Wiener Presse zieht die Censur dem bisherigen Zustande vor.

Am hessen-darmstädtischen Hofe waren bereits alle Anstalten zu einem dieser Tage abzuhaltenden Hofballe getroffen. Derselbe wurde jedoch auf die Nachricht von der Erkrankung des Königs Otto von Griechenland wieder abgesagt. Die Großherzogin Mathilde ist bekanntlich eine Schwester des Königs von Griechenland.

Aus Spalatro (Dalmatien) wird gemeldet. Ein plötzlich ausgebrochener Sturm warf eine Barke auf offener See um; von den 26 Personen, die sich darin befanden, wurden nur 2 gerettet; unter den 24 Ertrunkenen befand sich ein Brautpaar.

Weil die Stimmung in Venedig fortwährend ruhig ist, so dürfen die Herren Venetianer

dießmal ihrer berühmten Carnevalslust fröhnen und in den letzten Faschingstagen sogar Gesichts-Masken tragen. So geht's, wenn man brav ist.

Das sardinische Ministerium hat neulich der Kammer eine auswärtige Anleihe vorgeschlagen, die unter günstigen Bedingungen angeboten worden wäre, die Kammer hat aber die Anleihe verworfen, mit dem Bedeuten, daß die finanziellen Zustände des Landes ohnehin befriedigend sind, und, wenn man zu ausserordentlichen Zwecken Geld braucht, immer noch was zu kriegen wäre. Ministerium und Kammer freuten sich miteinander über diesen Beschluß, denn er zeigt, daß die Lage dieses constitutionellen Staats besser ist, als sie von seinen absolutistischen Feinden geschildert wird.

Zu Madrid gab's in ein Paar Kasernen Meuterei; mehrere Soldaten wurden zur Deportation nach den Philippinischen Inseln verurtheilt und einige erschossen. Nach Bekanntwerden dieser Urtheile füllten sich mehrere Straßen mit Soldaten, welche eine drohende Haltung annahmen. Es wurden zur Säuberung der Straßen einige Bataillone aufgeboten. Es heißt sogar, der Exminister General Narvaez sey verhaftet worden.

Frau Lola ist auf dem Theater zu Washington aufgetreten und hat mehrere spanische Volkstänze vorgetragen. Sie gefiel, nicht so sehr wegen ihrer Kunst, die sehr gering ist, sondern wegen ihrer originellen und interessanten persönlichen Erscheinung.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. Jan. Noch ein Ordens-Nachtrag: Das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael erhielt der Referent und Artillerie-Major Alois Westner dahier; das goldene Ehrenzeichen des Verdienst-Ordens der bayr. Krone der Bezirksgeometer Wenglein dahier, wegen seiner Bemühungen um die Landwirthschaft.

Untergang der Amazone.

So hieß das große, neue englische Dampfboot, das am 2. Dezember zum ersten Mal die Reise nach Amerika antrat und mit mehr als 100 seiner Passagiere unterging. Die englischen und französischen Blätter sind voll von Beschreibungen der furchtbaren Katastrophe. Ein französischer Kaufmann erzählt im Journal des Debats: „Am 2, um 4 Uhr Nachmittags, waren wir in See gegangen. Wir bewunderten Alle den Bau des ungeheuern Paketboots, die Schnelligkeit seines Ganges: wir rechneten aus, daß wir in 13 oder 14 Tagen schon in St. Thomas sein würden, und dachten nur an das schöne Klima der Tropenländer. Am 5., Abends um 9 Uhr, begab ich mich zur Ruhe in meine Cabine, im Vordertheil des Schiffes. Wenige Stunden nachher ward ich durch den Ruf: Feuer, Feuer! erschreckt. Ich stürzte augenblicklich zum Bett hinaus, und nachdem ich blos nach dem allernöthigsten Kleidungsstück gegriffen, eilte ich auf das Vordertheil des Verdecks, dessen ganze Mitte schon in Flammen stand. Es war keine Rettung mehr zu hoffen, als durch die Boote, welche immer auf dem hinteren Theile des Schiffes ihren Platz haben. Mich Gott empfehlend stürzte ich durch die Flammen dahin. Von sieben Fahrzeugen, die wir an Bord hatten, waren bereits zwei im Meere. Dieses ging hoch, der Wind war heftig und konträr. Der Kapitän und seine Offiziere waren am Steuer und strengten sich an, das Schiff vor den Wind zu bringen, um den Schiffstheil, auf dem wir uns befanden, einige Zeit länger vor dem Brande zu bewahren. Es war zu spät; der Dampf wirkte nicht mehr, das Schiff gehorchte dem Steuer nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkränzl.

3. Der Regierungsblattsetzer scheint nicht zu wissen, daß die Zeit wenigstens arithmetisch vorwärts geht; die Nummer 3 und auch die neueste vom 15. Januar tragen komischer Weise noch immer die Jahreszahl 1851.

Neuestes.

Paris, 20. Jan. Die Fonds wieder gefallen. Der Moniteur enthält ein von Seite des Ministers des Innern erlassenes Wahlumlaufschreiben an die Präfecten, welches auseinandersetzt, die Constitution verbiete Veröffentlichung der Reden, um den Kammersitzungen das Theatralische zu nehmen, ihnen mehr Ernst und praktischen Nutzen zu geben. Was nun die Wahlen betreffe, so seyen die Wahlcomité's verboten. Die Präfecten sollen Männer von Verdienst bezeichnen, worauf die Regierung nicht anstehen werde, solche Candidaten offen anzuempfehlen. Beamte sollen nicht wählbar sein

K. Hoftheater.

Donnerstag, 22. Jan.: Vorletzte Gastdarstellung von Frln. Grahn und Hrn. Ambrogio, zusammengesetzt aus: „Des Malers Traumbild, Esmeralda und Gisella." Vorher: „Der Schauspieldirektor," Operette von Mozart.

Freitag, 23. Jan.: „Kabale und Liebe", Trauerspiel von Schiller.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr Joh. Rechlin, Taschnergehilfe dah., mit Magd. Thaller, Zimmermannstochter v. Mühldorf.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Andr. Schmitt, Hammerschmidsgesrlle v. Weigertsdoerf, Ldg. Eichstätt, mit Maria Strauß, Wirths- u. Bäckermeisterstochter von Schwörsheim, Ldg Oettingen. Thomas Werner, Hauseigenthümer dah., mit Ros. Frosch, Orgelmacherswittwe v. h. Ludwig Schöttl, Bräuanwesensbesitzer in Traunstein, mit Ther. Pschorr, Bierbrauerstochter v. h. Joh. Nep. Sturm, Polizeifunktionär dah, mit Anna M. Stadler, Klosterrealitätenbesitzerstochter von Baumburg.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Karl Flerr, k. Hoftänzer dah., mit Barb. Janich, Bäckerstochter von der Vorstadt Au und Hoftheaterchorsängerin dah. Jos. Schweier, Kupferschmidgeselle v. h., mit Kath. Schuller, Werkmeisterstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Jos. Heigenhauser, städt. Tagl. dah., mit Maria Rahm, Hütterstochter von Künhausen, Ldg. Freising. Simon Häusler, Hausknecht dah., mit Kath. Schweighart, Wirthstochter v. Münsterhausen, Ldg. Krumbach. Joh. Scheidhammer, Lohnkutscherknecht dah., mit Magd. Wimmer, Gärtnerstochter von Landau a/J. Joseph Bayerweck, herrsch. Diener dah., mit Walb. Mittermüller, Schuhmachermeisterstochter v. Pfaffenhofen a/Ilm.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Wolfg. Dempfl, Zimmergeselle dah., mit Elis. Freudenberger, Melberstochter v. Indersdorf, Ldg. Dachau. Stephan Siegel, Schneidergeselle dah., mit Anna Meßmer, k. Hofheubinderstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Peter Graf, Zimmergeselle v. hier, mit Clara Obermaier, Söldnerstochter von Ergoldsbach. Max Kolb, Residenzhof-Straßenreiniger v. h., mit Kath. Hockmaier, Hofbeleuchtungsdienerswittwe v. h. Mich. Rupp, Feldwebel im k. 2. Inf.-Reg. Kronprinz, mit Mar. Lechner, k. Kanzlistenstochter v. Straubing. Joh. Ev. Valentin, Schuhmachergeselle v. h., mit Sophia Grimmer, Tagl.-Tochter v. Giesing. Jos. Grimmeis, b. Lakirer v. h., mit Gertr. Weßel, Wagnerstochter v. Herrieden.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Anton Birklein, bgl. Vergolder dah., mit El. Pfeiffer, Postkondukteurstochter v. h.

Gestorbene in München.

Anna Brandl, Maurerstochter v. d. Lüften, 47 J. Joh. Sedlmaier, Tagl. v. Hofstetten, Ldg. Landsberg, 59 J. Elis. Hell, Hofkutscherswittwe, 63 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag **Nro. 20.** den 23. Januar 1852.

Bayern.

München, 22. Jan. In der heutigen Kammersitzung waren wieder 5 Minister und eben so viel Räthe gegenwärtig. Die Ausgaben für das Finanzministerium 775,178 fl. werden ohne Widerspruch genehmigt. Beim Steuercataster beantragt der Ausschuß anstatt der von der Regierung beanspruchten 500,000 fl. nur 481,250 fl. zu genehmigen, worauf die Mehrheit der Kammer eingeht, indem sie zugleich einem Antrag des Hrn. v. Koch beistimmt, in Oberbayern keine neuen Vermessungen, wohl aber neue Bonitirungen und Classificirungen vornehmen zu lassen, womit man bis zum Jahre 1855 fertig seyn kann. Endlich geht's an die Militärzech, worüber des Langen und Breiten geredet wird. Der Hr. Kriegsminister verlangt 10 Millionen 42,000 fl., der Ausschuß will nur 9 Millionen 792,000 fl., der Ausschußreferent Langgut nur 8 Millionen 500,000 fl. und Hr. Kolb gar nur 7 Millionen 540,000 fl. bewilligen. Jeder dieser Anträge findet warme Vertheidiger, vom grünen Tische aus wird auf der Regierungsforderung bestanden und der Herr Kriegsminister kann sich nicht genug wundern, daß man an seiner ohnedieß bescheidenen Forderung noch was abzwicken will. Indeß werden die 10 Millionen mit 69 gegen 61 Stimmen verworfen, hingegen die 9 Mill. 792,000 fl. des Ausschusses bewilligt, womit auch die Anträge von Langgut und Kolb von selbst wegfallen. Die weitere Berathung der Staatszech' wird auf kommende Woche verschoben, die nächste Sitzung indeß gleichwohl auf Samstag anberaumt, wo die Gesetz-Entwürfe über Gerichtsorganisation und Siegelmäßigkeit berathen werden.

München, 22. Jan. Der Abg. Reinhart hat die Beweisstücke seiner frühern Aeußerung, als habe das Militär auf die Landtagswahlen im Allgäu Einfluß gehabt und Drohungen gegen die Wähler ausgestoßen rc., dem Präsidium der Kammer übergeben. Ob dieselben als genügend zu erachten, wird demnächst in geheimer Sitzung entschieden werden.

In Rücksicht der jüngsten Verhaftungen hat der Abg. Dr. Schmidt aus Würzburg einen Antrag auf Beschwerdeführung der Kammer wegen Verletzung verfassungsmäßiger Pflichten durch höhere Beamte übergeben.

Wie steht's draußen?

Prinz-Präsident-Staatsoberhaupt Napoleon hat schnell noch 200,000 Francs zur Einrichtung der Tuilerien angewiesen, um seine neue Wohnung am 1. Februar darin aufschlagen zu können. Die Tuilerien sind ein geschichtliches Monument der Begebenheiten in Frankreich; sie enthalten die Warnung vor der Unbeständigkeit des Schicksals der Herrscher, und doch glaubt ihr jedesmaliger Bewohner durch ihre Besitznahme die Dauerhaftigkeit seiner Regierungsgewalt gegründet zu haben. Indessen spricht die Geschichte diesem Wahn bitteren Hohn. Im 19. Jahrhunderte allein wechselten vielseitig die Gäste in den Tuilerien: es wohnten da unter verschiedenen Rechtstiteln Napoleon, Josephine, Marie Louise, Herzog von Reichstadt; Ludwig XVIII., Graf Chambord, Carl X.; Ludwig Philipp, Marie Amalie und die königlichen Prinzen. Nach der Februar-Revolution sollten sie in ein bürgerliches Invalidenhaus umgestaltet werden; man gab aber diese Absicht auf, und sämmtliche Gemächer blieben bis auf einen kleinen Theil der Nordseite, wo der Oberkommandant der Nationalgarde und das Bureau des Generalstabs der Nationalgarde untergebracht waren, unbewohnt. Später wohnte General Changarnier drinnen, als er noch Ordnungshersteller und Commandant von Paris war.

— Jetzt wird Napoleon hineinziehen. — Und dann? —

Der ehemalige Sitzungssaal der Pariser Nationalversammlung ist bereits ein Schutthaufen. Mitten unter dem Gebälk steht eine Stange mit der Aufschrift: „Materialien zu verkaufen." — Cavaignac hat die ihm nach 33 Dienstjahren und 18 Feldzügen gebührende Pension verlangt.

Die Pariser Polizei hat mehrere Salons schließen lassen, woselbst sich höhere politische Personen versammelten. — Das Kriegsgericht in Bordeaux hat Hrn. v. Peyronny, ehemaligen Escadronschef der afrikanischen Jäger und Ritter der Ehrenlegion, beschuldigt der Hauptanführer des Aufstandes von Marmande gewesen zu seyn, zur Deportation auf Lebenszeit verurtheilt. Dasselbe Urtheil verkündet, daß der Verurtheilte aufhört, zur Ehrenlegion zu gehören. — In Nogent bei Paris, wo vor einigen Tagen der Freiheitsbaum abgehauen worden ist, fand man an dessen Stelle am andern Morgen einen mit rothen Bändern geschmückten Mast mit der Inschrift: „Es lebe die Freiheit! Es lebe die Republik!" Zusammenrottungen, die sich um den Mast bildeten, wurden von den Gendarmen mit leichter Mühe zerstreut. — Für den Senat, den gesetzgebenden Körper und den Staatsrath wird das Kostüm des Kaiserreichs eingeführt.

Napoleon hat seinem ehemaligen Lehrer, dem Schweizer General Dufour, das Ehrenlegions-Großkreuz geschickt.

Von Oesterreich ist die Bitte des Prinz-Präsidenten, die Reste des Herzogs von Reichstadt nach Paris bringen zu dürfen, ablehnend beschieden worden.

Zur Beruhigung seiner zahlreichen Freunde theilen wir mit, daß es mit dem östreichischen Ministerpräsidenten, Fürsten Schwarzenberg, schon wieder ganz gut geht. Der Kaiser hat ihn besucht. —

Die Berliner Aussteuerkasse wurde neulich pfiffig betrogen. Ein weibliches Mitglied des Vereins ließ sich zum Schein mit ihrem Bruder trauen, nahm die Aussteuer in Empfang, worauf das Paar nach Hamburg reiste, um nach Amerika durchzubrennen. Man kam jedoch bald auf den Betrug, so daß beide noch in ihren Scheinflitterwochen in Hamburg arretirt und nach Berlin zurückgeschoben wurden.

Die badischen Kammern haben in den Gesetzvorschlag der Regierung: daß der Verfassungseid des Militärs abgeschafft werde, eingewilligt. —

Die ungleichen Verwandten. In Hamburg ist auf „auswärtige Requisition" ein Verwandter des Herrn v. Hassenpflug, der beim badischen Aufruhr compromittirt war, ein gewisser Herr v. Laßberg, verhaftet worden. Es heißt, er soll an seinen Herrn Vetter ausgeliefert werden.

Aus Florenz schreibt man: Außer der liberalen Partei werden die des Protestantismus Verdächtigen am strengsten verfolgt und es liegen gegenwärtig mehrere hundert Personen wegen „ketzerischer Meinungen" im Gefängniß.

Die Generale Prim und Ortega haben Madrid auf höhern Befehl verlassen; sie begeben sich nach Paris.

Die Untersuchung über den Ursprung der gräßlichen Katastrophe der Amazone dauert in Southampton noch immer fort und liefert neue interessante Einzelnheiten. (Siehe unten.) Den Kapitän Symmons gibt man verloren. Ueberhaupt wurde nur Einer der Schiffsoffiziere gerettet, was ein schmerzliches, aber ehrenvolles Licht auf die eifrige Pflichterfüllung derselben wirft. Als die letzten Flüchtlinge das brennende Schiff verlassen hatten, sahen dieselben eine Gruppe Unglücklicher am Steuer stehen und hoffnungslos, aber kaltblütig fortarbeiten — dieß waren die Offiziere, welche auf ihrem Posten untergingen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. Jan. Seit einigen Tagen befindet sich eine Deputation von Bamberg dahier, um die Verlegung des Schwurgerichts von Bayreuth nach Bamberg zu erwirken. Die ihr in einer königlichen Audienz gewordene Antwort soll nicht bejahend ausgefallen seyn.

Das gestrige Offizierspiknik im kgl. Odeon war auch diesmal vom Prinzen Adalbert besucht.

Stadtgerichtssitzung.

12. München, 16. Jan. Die neulich vertagte Verhandlung gegen Augustin Bader, Gütler von Tranbing, Jos. Herrmann, Gütler von Hersching, Georg Spiegel, Bauer v. Inning, G. Schmid, Sautreibergütler von Machtlfing und Kasp. Braunmüller von Eiling, betraf zwei Jagdfrevel, welche im Sommer vergangenen Jahres, der eine in dem an einen Privaten verpachte-

im Jagdbezirk der Gemeinde Ascherting, der andere in dem k. Kerschlacherforst begangen worden war. Die Verhandlungen waren sehr umständlich, jedoch von wenig Interesse. Daß die Jagdfrevel begangen worden waren, und bei jedem Wild erlegt worden war, ergab sich als richtig, und das Urtheil sprach den erstbezeichneten der Angeklagten frei, verurtheilte dagegen den zweiten zu 14 Tagen, den dritten zu 6 Wochen, den vierten zu 7 Wochen, den letzten endlich zu 14 Tagen Gefängniß.

13. Am 17. Jan. Der Gütler Markus Mosch von Inning ist geständig am 20. Nov. v. J. aus dem Schenkzimmer des Wirths Vitzthum zu Hausen, Ldg. Starnberg, einen kupfernen Schwankkessel entwendet zu haben und wird deßhalb zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

14. In der Wohnung der Taglöhnersleute Wimmer dahier wurde am 15. Nov. v. J. eine Kommode gewaltsam erbrochen und daraus Kleidungsstücke, dann Schmucksachen im Werth zu 36 fl. entwendet. Der Taglöhner Michael Plöckl v. h., welcher damals dort wohnte, ist dieses Diebstahls geständig, nur behauptet er, die Kommode sei unversperrt gewesen, wogegen das Augenscheinsprotokoll das Gegentheil erweist. Urthel: 3 Jahre Arbeitshaus.

15. Die beiden Dienstmägde Fr. Weickmann und Therese Schäffler, welche in der Sonnenstraße wohnten, wurden am 11. September v. J. von der nicht gut beleumundeten Näherin Josepha Kustermann v. h., welche sich dorthin zu schleichen wußte, um mehrere Kleidungsstücke von nicht großem Werthe bestohlen. Die Angeklagte gesteht und wird in Anbetracht ihres bisherigen Lebenslaufes auf 3 Monate nach Ebrach geschickt.

Untergang der Amazone.

(Forts.) Die Flammen nahten mit unglaublicher Schnelligkeit. Der Kapitän Symmons schrie nun: Boote für die Frauen, Boote für die Passagiere! Er hielt ein Pistol in der Hand. Einen Offizier, der sich furchtsam in ein Rettungsboot geworfen hatte, zwang er mit vorgehaltenem Pistol, wieder herauf an seinen Posten zu kommen. Es war in demselben Augenblick, daß zwei der Fahrzeuge in dem Drängen und Stürmen nach Rettung umschlugen und alle Unglücklichen, die sich darin befanden, in den Wellen begruben! Eines der Boote hing noch am Schiff, Matrosen waren beschäftigt, es flott zu machen, um sich hinein zu werfen. Als ich ihr All right! (Alles fertig) hörte, ließ ich mich am Geländer der ersten Treppe hinuntergleiten und fiel geschunden und gebrannt in das Boot hinab. Einige Augenblicke, ehe ich das Schiff verließ, hatte ich mit einem Franzosen gesprochen, der, in einen Mantel gehüllt, sich in der Nähe des Kapitäns hielt. Ich fragte ihn: Was wollen Sie thun? Er antwortete: Sterben. Ich ziehe vor, hier zu bleiben. Es war der ausgezeichnete Schriftsteller Gabriel Ferry. — Es mochte halb zwei Uhr in der Nacht seyn, als unser Boot sich von der Amazone losmachte. Eine Engländerin mit einem Kinde von 11 Monaten, ein Engländer, dreizehn Matrosen und ich füllten das Fahrzeug. Die Wogen gingen hoch. Um ein Segel zu bekommen, nahm man der Dame, die so viel Geistesgegenwart bewies, um ihr Kind zu retten, und die jetzt ohnmächtig dalag, ihr einziges Gewand. Unsere Lage war schaurig. Wir waren ohne Kleider und es regnete; die Brandwunden und Verletzungen, die ich erhalten, wurden höchst schmerzlich. Wir hatten kein einziges Schifffahrtsinstrument, gar keine Lebensmittel, und obendrein theilte mir der Engländer mit, er habe einen der Matrosen einen anderen fragen hören, ob er ein Messer besitze, worauf dieser geantwortet: Ich habe eines und ein sehr gutes. Trotz meines Vertrauens auf die Vorsehung hatte ich nur noch sehr wenig Hoffnung und war entschlossen, wenn die nächste Nacht käme, ohne daß wir gerettet würden, meinem Leben ein Ende zu machen. Als der Tag sich zum Ende neigte, entdeckten wir am Horizont die Spitze eines Mastes, die Hoffnung kehrte in unsere Herzen zurück, wir ruderten mit aller Kraft darauf zu, der Mast vergrößerte sich, wir nahmen die Segel wahr, wir wurden endlich gesehen. — Das Schiff war die holländische Galliote Gertruida, deren Kapitän die Schiffbrüchigen nach dem noch 70 Meilen entfernten Brest brachte. Die Dame, die ihr Kind rettete, indem sie es fest umklammert hielt, hieß Mistreß Maclennan; ihr Gemahl, Beamter in Demerary, war durch die Explosion unserer Pulverkammer umgekommen. — Einer der Matrosen, der in einer anderen Schaluppe gerettet wurde, James Heylin, hat in Southampton vor der Untersuchungskommission ausgesagt: „Um ein Viertel vor ein Uhr hörte ich die Allarmglocke und erblickte das Feuer aus einer Luke schlagen. Ich eilte zu den Eimern, um zu löschen; in diesem Augenblicke stürzte der Kapitän herbei. Er be-

hielt seine volle Geistesgegenwart und ertheilte den Umstehenden kaltblütig seine Befehle. Eine Scene des Grausens und unbeschreiblicher Verwirrung folgte jetzt: ich höre noch die Schreie der Verzweiflung, der herzbrechenden Angst der Passagiere, das Gebrülle der von den Flammen umzingelten Thiere vor meinen Ohren; eine große Zahl von Personen sah ich auf das Verdeck stürzen, von Schrecken erstarrt, viele fürchterlich verbrannt; mehrere fielen todt nieder, erstickt oder in Folge der Brandwunden, oder wurden ohnmächtig vor Entsetzen. (Schluß folgt.)

K. Hoftheater.

Freitag, 23. Jan.: „Kabale und Liebe", Trauerspiel von Schiller.

Sonntag, 25. Jan.: „Undine," Ballet nach Perrot von Ambrogio.) (Frl. Grahn und Hr. Ambrogio — als letzte Gastdarstellung.) Vorher z. Erstenm.: „Fremdes Glück," Vorspielscherz v. K. Gutzkow.

Gestorbene in München.

Jos. Schwarz, Tagl. v. h., 91 J. Mich. Stadler, Cand. Theol. v. Gern, Ldg. Eggenfelden, 25 J. Andrä Bierle, Zimmermann v. h., 81 J. Sim. Obermaier, qu. k. Postoffizial von Augsburg, 45 J. Lor. Blamer, Vergoldergeselle v. h, 22 J. Ver. Kuglmann, Webersfrau v. Krumbach, 53 J. Kath. Schönegger, pens. k. Hofoffiziantensfrau, 67 J. A. M. Kirschner, Schuhmacherswittwe vom Landau a/J., 78 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag **Nro. 21.** den 24. Januar 1852.

Bayern.

Der fränkische Kurier berichtet über die Feldverhältnisse seiner Provinz: Der Winterbausamen steht günstig, nur wird ihm eine leichte Schneedecke gewünscht zum Schutz gegen die Tücke der folgenden Fröste. Gleiche Nachtheile bei solcher Witterung empfinden jene Wies- und Kleepflanzungen, die mit Schafen betrieben werden; die Fußstapfen sind stets mit Wasser gefüllt, welches gefriert und so die Wurzeln und Fäserchen beschädigt. — In Betreff des Weinstockes im Mainthale wird beklagt, daß das Holz desselben durch die nachtheilige Witterung des verflossenen Sommers nicht zeitig werden konnte; dieses unzeitige, nicht triebfähige Holz ist natürlich todt für die nächste Lese, wenigstens zum Theil. — Was die Obstzucht betrifft, so wissen wir, daß die vorige Ernte eine mißrathene war, namentlich Steinobst wenig, ohne Zucker- und Nahrungsstoff, und wurmig, Aepfel und Birnen gleichfalls wenig. Gleiche Verhältnisse, wie im Vorjahre, lassen auch heuer Gleiches fürchten; die warme Witterung treibt zu früh Knospen und Blüthen, die dann wieder absterben, ohne daß Ersatz dafür wird.

Dem Würzburger Rector Magnificus, Dr. Scherer, wollten die Studenten einen Fackelzug bringen. Auf die Erklärung, daß er eine solche Ehrendemonstration als einen Beweis der Liebe und des Vertrauens ansehe, daß es ihm aber lieber wäre, wenn die allenfallsigen Kosten dieses Projektes der Unterstützungskasse für unbemittelte Studenten zugewendet würden, unterblieb der Fackelzug.

Abgebrannt: Am 18. d. in Neustadt, Ger. Rothenfels, die Scheuer des Joh. Auth, wobei auch alle Effekten zu Grunde gingen. Brandschaden 200 fl., Assekuranz 100 fl.; am nämlichen Tage in Norting, Landg. Moosburg, die Gebäulichkeiten der Bauern Zeitlmayer und Dobmayer, wobei 6 Stück Vieh zu Grunde gingen. Schaden 6800 fl., Assekuranz 3500 fl.; am 20. d. der mit Vorräthen gefüllte Stadel des Bauern Ortbauer zu Obersteinhausen, Gerichts Hengersberg. Schaden 500 fl., Assekuranz 100 fl.; in Mitteleschenbach, Gerichts Heilsbronn, am 19. d. das Wohnhaus des Gütlers Johann Zapold. Brandschaden 600 fl., Assekuranz 400 fl.

Bei dem Posthalter Xaver Bachthaler zu Weißenhorn wurde in dessen Holzboden Feuer gelegt, jedoch noch zu rechter Zeit entdeckt und dessen Keim im Entstehen erstickt.

Wie steht's draußen?

Das Gerücht von einem neuen Attentat auf die Person des Präsidenten wird von gewichtigen Personen in Paris bestätigt. Ein Unteroffizier des Jägercorps von Vincennes, der zur Zeit als Candidat der Legislativen aufgetreten war, aber nicht gewählt wurde, soll nämlich am 16. ds. Abends auf den Präsidenten das Bajonnet gefällt und seine Bekleidung durchstochen haben. Er wurde verhaftet, allein der Prinz will nicht, daß ihm der Prozeß gemacht wird; niemand wird weiter davon Kenntniß nehmen und der Delinquent nach Cayenne deportirt werden.

In Paris gibt es immer Spaßvögel, auch unter den traurigsten Verhältnissen. Einige derselben haben den Vorschlag gemacht, die Devise: Liberté, égalité, fraternité! durch folgende zu ersetzen: Cavalerie, Infanterie, Artillerie, pas de Génie.

Die unter dem Namen George Sand berühmte französische Schriftstellerin, Madame Dudevant, ist nun auch eingesperrt worden.

Der Romanschreiber Eugen Sue, der nicht proscribirt ist, hat Erlaubniß erhalten, sich in Piemont aufzuhalten.

Louis Napoleon, dessen Haß gegen den Orleanismus alle Begriffe übersteigt und der sich

noch weit eher mit den Legitimisten als mit den Orleanisten versöhnen könnte, soll zuerst Hrn. v. Morny den Antrag gemacht haben, die orleanistischen Güter mit Beschlag zu belegen. Dieser soll sodann erklärt haben, lieber seine Demission zu geben, als diese Maßregel auszuführen, und als der Ministerrath einstimmig sich gleichfalls gegen die Konfiskation aussprach, soll dieselbe auch von L. Napoleon einstweilen aufgegeben worden sein. —

Zwei Sergeanten, die bei dem Aufstand von Marsanne bei Montelimart den ihnen anvertrauten Posten wegen ihrer eigenen Sicherheit verlassen hatten, sind von dem Kriegsgericht von Lyon zum Tod verurtheilt worden. — In dem Seine-Departement sind allein in Folge der letzten Entwaffnung 150,000 Gewehre abgeliefert und nach Vincennes gebracht worden.

Man liest im „Elsäßer“: Religiöse Männer haben sich vereinigt, 1) in Paris eine Kirche zu bauen, welche groß genug ist, um wenigstens einen Theil der deutschen Bevölkerung in Paris zu fassen, mit einer Wohnung für sechs oder acht Missionärs, welche mit dem Dienst dieser Kirche und der geistlichen Versorgung der Deutschen betraut würden; 2) Knaben- und Mädchen-Schulen zu bauen, um die Wohlthat eines christlichen Unterrichts jener Masse armer Kinder zu gewähren, welche aller geistigen und religiösen Nahrung entbehren; 3) den jungen Mädchen ohne Arbeit und ohne Platz, den Kranken, welche wegen ihrer Eigenschaft als Fremde in die städtischen Wohlthätigkeitsanstalten nicht aufgenommen werden, ein Asyl zu gewähren. Die Beschützer des Stiftes sind: die Herren: Erzbischof von Paris, Bischof von Arras, Bischof von Straßburg, die Herren Bautain, Generalvicar von Paris, Graf Arco-Valley, bayerischer Reichsrath, Graf v. Montalembert, Graf v. Coetlosquet in Metz, v. Foblant in Nanzig, Vicomte v. Lambel von Nanzig, v. Heeckern in Paris.

Dem Bundestag ist nun der Entwurf zu einer neuen kurhessischen Verfassung vorgelegt worden. Die Gesandten von Preußen und Oestreich haben das Ding bereits unter ihren Händen gehabt, und Anmerkungen und Verbesserungen beigefügt.

Der preußische Kriegsminister wird nächstens wieder eine Erhöhung des Militärbudgets fordern. Auch der Prinz von Preußen hat sich gegen mehrere Abgeordnete dahin ausgesprochen, daß die Ausgaben für's Militär erhöht werden müssen. —

Im Nassauischen werden die Beamten offiziell dazu angehalten, den sonn- und feiertäglichen Gottesdienst fleißig und andächtig zu besuchen. —

Zu Rivoli drang eine Bande von 100 Kerls in den gut versehenen Weinkeller des Kanonikus Remusati und soff unter ungeheurer Katzenmusik und Steinwürfen gegen die sich Widersetzenden von 12 Uhr bis 3 Uhr Nachts circa 300 Flaschen vom Guten, Alten aus. Rivoli liegt 2 Stunden von Turin.

Am 5. d. erschien Kossuth im Senat zu Washington, hielt jedoch keine Anrede an diese Körperschaft, wie man erwartet hatte.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 23. Jan. Nach Beendigung der am 1. März beginnenden ersten ordentlichen Schwurgerichtssitzung für 1852 wird eine außerordentliche Session des Schwurgerichts von Oberbayern stattfinden. — Die hiesige Frohnveste ist zur Zeit sehr bevölkert und zählt über 126 Arrestanten. Die beiden politischen Verhafteten befinden sich auch dort untergebracht, doch ist ihnen eine Stunde täglich spazieren zu gehen erlaubt worden

München, 23. Jan. Vorgestern starb dahier der kgl. Staatsrath Herr Friedrich v. Roth, im 72. Lebensjahre, ehemals Präsident des protestantischen Consistoriums. — Der Ausweisungsbeschluß gegen den Rechtskonzipienten Hagen ist zurückgenommen. — Der Rekurs des Privatiers Riese an das Ministerium wird abgewartet. — Der Maler Fries (ein Mannheimer) ist dagegen bereits von hier abgereist.

München, 23. Jan. Gestern Mittags wurde in der hiesigen Erzgießerei das Bruststück der Bavaria (2¼ Zentner schwer) gegossen, welche mit den 4 Löwen auf das Siegesthor zu stehen kommt. Diese Bavaria ist von dem Bildhauer Brugger modellirt und wird 22 Fuß hoch. Der Guß gelang vollkommen.

München, 23. Jänner. (**Magistratss.**) Von den in die Einquartirungs-Commission gewählten 15 Mitgliedern lehnen 2 die Wahl ab, nämlich Inspektor Ainmüller, welcher schon voriges Jahr in dieser Commission war und deßhalb enthoben wird, und Magistratsrath Hänle, dessen Ge-

sich aber nicht genehmigt werden kann. Uebrigens versichert Bürgermeister Bauer, daß ja die Commission dieses Jahr ohnehin nichts zu thun bekomme, und voriges Jahr waren die Herren nur dreimal beisammen (das Einquartirungsgesetz scheint also dahier nicht lebensfähig zu sein). — Die Regierung fordert den Fabrik- und Handelsrath auf, seine Statuten zu entwerfen und vorzulegen. — Die Ansässigmachungs- und Heirathsgesuche von 2 Stadtgerichtsdiurnisten werden genehmigt, hingegen das eines praktischen Arztes dahier, Dr. Windmaisinger, abgewiesen. — Ein sonderbares Privilegium: Der freiresignirte Pfarrer Amann erhält ein Privilegium für Reparatur von Stahlfedern und Bereitung einer eigenthümlichen Tinte hiefür. — Die Vergolders-Gerechtsame des verst. Spahn wurde um 1675 fl. verkauft. — Die Hutmachers-Conzession des Häring ist durch Verzicht erledigt. — Das Gesuch des Madeter um eine Wagners-Conzession wird abgewiesen, da keine derartige Conz. erledigt ist, und dahier schon 12 Wagnergewerbe, und außerdem auch 3 Wagen-Fabriken bestehen. Ebenso wird auch das Gesuch des hiesigen Insassen und Milchmanns Kuländer um eine Geflügelhändlers-Conzession abgewiesen (es bestehen dahier schon 7 Geflügelhändlergewerbe und ist keine derartige Conzession erledigt). — Rath Klaußner ist noch immer unpäßlich, weßhalb dießmal das Gewerbreferat so kurz war.

Stadtgerichtssitzung.

16. Am 21. Jan. Die Dienstmagd Veronika Jenning von Zapfheim, Landg. Höchstädt, ist geständig, der Dienstmagd Theres Christ dahier unter dem Vorgeben, sie gehe auf eine Hochzeit, eine silberne Riegelhaube herausgeschwindelt zu haben, die sie alsdann versetzte. Deßgleichen verschaffte sie sich bei dem Kaufmann Spitzwez dahier unter dem Vorwand, von ihrem Dienstherrn geschickt zu seyn, den Betrag von 2 fl. 30 kr. Endlich hat sie auch früher schon die Josepha Graf in Rain auf ähnliche Weise um 20 fl. zu bringen gesucht, indem sie ihr einen Zettel brachte, auf welchem, angeblich von ihrem Vater, das Begehren um jene Summe geschrieben stund, wobei sie sagte, ihr Vater brauche das Geld zu einem Pferdekauf. Da jedoch die Graf nicht „einging", so blieb es blos bei dem Versuche des Betrugs. Wegen dieser drei Handlungen erhält die Angeklagte eine Strafe von $2\frac{1}{2}$ Monaten Gefängniß.

Untergang der Amazone.

(Schluß.) Während ich half, die Schaluppe, in der wir uns gerettet haben, fertig zu machen, stürzte eine Dame von den Passagieren aufs Verdeck. Sie hatte keine weitere Kleidung, als ihr Nachthemd an, und war furchtbar verbrannt. Dreimal wurde sie in die Schaluppe gebracht; man schrie ihr in der Eile zu, man werde ihr Kleider genug geben, wenn die Schaluppe einmal auf dem Wasser sey, aber das Gefühl der Scham war mächtiger in ihr, als die Lebenslust; sie blieb zurück und muß umgekommen seyn. Der Tag stieg herauf, bevor die Amazone unterging; ich sah es deutlich, als die Pulverkammer zersprang und eine ungeheure Masse von Geschützstücken und Trümmern in die Luft schleuderte. Als wir 25 bis 30 Meilen gerudert waren, bemerkten wir ein Schiff, das wir mit aller Gewalt anriefen. Ich bin überzeugt, daß wir gesehen wurden: eine Laterne gerieth in Bewegung, als ob man untersuchen wolle, von welcher Seite das Geschrei komme, aber das Schiff fuhr weiter, ohne sich um uns zu bekümmern. Nach Angaben in Illustrated News war die Amazone das größte in England aus Holz gezimmerte Dampfschiff. Sie hatte eine Tragkraft von 3000 Tonnen, war 310 Fuß lang, hatte 50 Passagiere und eine Ladung von etwa 100,000 Pfund Werth an Bord; das Schiff selbst hatte über 100,000 Pfund gekostet und war nicht versichert. Das Unglück während des Brandes war gesteigert dadurch, daß die Rettungsboote unzweckmäßig und zu fest am Schiff befestigt waren. —

Gestorbene in München.

Eva Binner, Appellationsgerichts-Raths-Wittwe von Bamberg, 80 J. G. Eckhard, Maurer v. h., 76 J. Joh. Menzel, Malergehilfensfrau, 35 J.

K. Hoftheater.

Sonntag, 25. Jan.: „Undine,“ Ballet nach Perrot von Ambrogio (Frl. Grahn und Hr. Ambrogio — als letzte Gastdarstellung.) Vorher z. Erstenm.: „Fremdes Stück,“ Vorspielscherz v. K. Gutzkow.

Bescheidene Anfrage!

102. Wird denn wohl auch im diesjährigen Carneval im k. Odeon zum Besten der Armen ein Ball veranstaltet werden. Beliebe man sich zu erinnern, wie an dem vorjährigen Ball so viel Antheil genommen wurde, und mit diesem, sowie durch den Glückshafen eine große Spende für die Armen geflossen ist. Mögen sich Gutherzige an die Spitze stellen.

107. Eine kleine Hobelbank im Thal Nr. 49/3 ist zu verkaufen.

110.

Preisprogramm

des Haupt-Frauenvereins zur Beförderung des Seidenbaues in Bayern für die Jahre 1852/1853 und 1854.

Für nachstehende hervorragende Leistungen in der Maulbeer- und Seidenzucht sind folgende Belohnungen festgesetzt:

§ I. **Maulbeersaamen.** Für Erzielung von wenigstens 10 Loth Saamen vom weißen Maulbeerbaum, welcher ganz rein keimfähig und von dem Jahre sein muß, in welchem um den Preis geworben wird: **Die kleine silberne Vereinsmedaille.**

§ II. **Maulbeerbaumpflanzung.** Für Pflanzung und Pflege der Maulbeerbäume, bei vorzüglichem Gedeihen derselben:

a) für Erzielung von wenigstens 500 Hecken- oder Buschbäumchen: **die kleine silberne Medaille,**

b) für Erzielung von mindestens 1000 dergleichen: **die große silberne Vereinsmedaille mit Preis-Diplom.** Hiezu wird bemerkt, daß bei Kultur von Hochstämmen dieselben Preise zuerkannt werden, und daß ein Hochstamm für 10 Buschstämmchen gerechnet wird. Uebrigens wird bei der Preiszuerkennung Klima, Boden und Lage der Anpflanzungen berücksichtiget, ferner ob dieselben aus Saamen gezogen, oder durch angekaufte, oder vom Vereine unentgeldlich bezogene Setzlinge erzielt wurden,

c) Freunden der Maulbeerzucht, welche Andere zur Unternehmung von kleinern oder größern Pflanzungen veranlaßt haben, erhalten nach Umständen **die kleine oder große silberne Medaille** — ohne daß die Pflanzer selbst ihren Anspruch auf einen Preis verlieren.

§ III. **Seidenraupenzucht.** Bei Selbsterziehung seidenreicher Cocons, wenn sie vollkommen, getödtet und gut getrocknet an die Abhaspelungsanstalt des Vereins bis Ende Septembers des Zuchtjahres eingesendet werden

a) für wenigstens 10 Pfund, welche mindestens 1 Pfund Rohseide abwerfen müssen: **die kleine silberne Medaille,**

b) für 30 Pfund — mit wenigstens 3 Pfund Rohseidenertrag: **die große silberne Medaille.**

§ IV. **Cocons-Abhaspelung.** Individuen, welche sich an irgend einem Orte in Bayern drei Jahre nacheinander in der Abhaspelung der Seidencocons durch Menge und Güte der Rohseide ausgezeichnet haben, erhalten **die große silberne Medaille nebst Preisdiplom.**

§ V. **Besondere Leistungen.** Lehrer an öffentlichen Anstalten, welche der Maulbeer- und Seidenzucht als solche durch Wort und That besonderen Vorschub leisten, und hiedurch derselben Eingang oder größere Ausdehnung verschaffen, erhalten **die große silberne Vereins-Medaille mit Preisdiplom.**

§ VI. **Allgemeine Bemerkung.** Zur Begründung der Preisbewerbung muß ein amtlich beglaubigtes Zeugniß der Ortsgemeinde, welches sich über die spezielle Leistung im vorausgegangenen Betreffe bezüglich der Quantität sowohl, als Qualität bestimmt ausspricht, dem Haupt-Frauenverein längstens bis Ende Oktober eingesendet werden.

§ VII. **Ausserordentliche Anerkennung.** Der Verein behält sich noch vor, ausserordentliche Leistungen für den bayrischen Seidenbau durch besondere Anerkennung auszuzeichnen, ohne hierum Vorlagen abzuwarten.

München, am 20. Jänner 1852.

Der Haupt-Frauenverein für bayrische Seidenzucht.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag — Nro. 22. — den 25. Januar 1852.

Bayern.

München, 24. Jan. Zu Anfang der heutigen Kammersitzung ergreift der Ministerpräsident das Wort. In den Zeitungen habe er ersehen, daß die in letzter Sitzung gehaltene Rede des Hrn. v. Lassaulx beleidigende Ausdrücke gegen den Präsidenten der französischen Republik enthielt. (Hr. v. Lassaulx nannte denselben u. A. einen Flibustier.) Da er in jener Sitzung die beleidigenden Worte nicht gehört hat, so komme er nachträglich seiner Pflicht nach, auf den § 81 der Geschäftsordnung zu verweisen, welcher Beleidigungen gegen auswärtige Regierungen, mit denen Bayern in freundschaftlichen Beziehungen stehe, von Seite eines Kammerredners nicht zuläßt. Der 1. Präsident bemerkt, daß er von jenen Ausfällen des Hrn. v. Lassaulx selbst erst nachher Kenntniß erlangt habe. — Hierauf geht's an die Berathung über den Gesetz-Entwurf: Einige Bestimmungen über die Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheins. Das gegenwärtige Gesetz bezweckt die Gerichtsorganisation auch ohne das (von den Reichsräthen nicht genehmigte) Notariat in's Leben zu rufen, indem nemlich bei den Gerichten für Besorgung der Notariatsgeschäfte besondere Beamte aufgestellt werden sollen. Im Laufe der sehr lebhaften Debatte, bei welcher sich Boyé, Lerchenfeld und der 1. Präsident Graf Hegnenberg gegen dieses Gesetz — als eine Halbheit aussprechen, erklärt der Ministerpräsident, daß der Annahme dieses Gesetzes die Gerichtsorganisation „Trennung der Justiz von der Verwaltung“ auf dem Fuß folgen werde. Der Gesetzentwurf wird mit 123 gegen 9 Stimmen angenommen. — Ein anderer Gesetzentwurf betrifft die Aufhebung der Siegelmäßigkeit und besagt der Art. 1: „Das Vorrecht der Siegelmäßigkeit ist aufgehoben. Die Reichsräthe aber haben den Gesetzentwurf dahin modifizirt, daß die Siegelmäßigkeit fortbestehen, jedoch deren Ausübung an eine gewisse Zeit und Form gebunden sein soll, deren Nichtbeobachtung die Unwirksamkeit der errichteten Urkunde für den gegebenen Fall zur Folge haben wird. Nach längerer Diskussion wird dem erwähnten Abänderungsvorschlag der Reichsräthe beigestimmt, in Widerspruch mit Letzterem aber festgesetzt, daß Jedem das Recht zustehen soll, sich ohne Anwalt bei den öffentlichen Behörden in seinen eigenen und seiner Angehörigen Angelegenheiten schriftlich zu vertreten. Endlich wird festgesetzt, daß in den Gebietstheilen, wo das bayer. Landrecht Geltung hat, den bisher Siegelmäßigen das ihnen zustehende lebenslängliche Nutznießungsrecht bezüglich des Muttergutes vorbehalten u. s. w. In dieser Gestaltung wird das Gesetz mit 103 gegen 26 Stimmen angenommen. — Zum Beschlusse verliest der Präsident ein allerh. Rescript Sr. M. des Königs, wonach der Landtag bis Ende März verlängert wird.

Am 17. d. Abends wollte der 23jährige Sohn des Bauern Schindler von Linden, mit einem Wägerl von Amberg kommend, nach Hause fahren; als er über die Brücke bei Walderbach hinabfuhr, wurde er von dem aus seinen Ufern getretenen Regenfluß vom Wege gebracht und kam, ohne sich retten zu können, mit Pferden und Wagen in den reißenden Strom. Die Pferde sammt Wagen fand man Tags darauf 1½ Stunden weg bei Muckenbach; Schindler konnte aber noch nicht aufgefunden werden.

Wie steht's draußen?

Alle Vettern des Prinzen Napoleon, mit Ausnahme des Prinzen Canino, der ein Italiener ist, sollen in den Senat verwiesen werden. Frau

v. Ormond, deren Salon ebenfalls die Aufmerksamkeit des Ministers auf sich gezogen, wurde veranlaßt, Paris zu verlassen, und geht nach Neapel. Es sollen ihr noch mehrere vornehme Familien folgen.

Bei Courthison (Vaucluse-Departement) hat eine Abtheilung Soldaten, 50 Mann stark, von einigen Gendarmen unterstützt, Jagd auf die in den Wäldern sich noch verbergenden Aufständischen gemacht. 35 bis 40 derselben sind in die Hände der Truppen gefallen. Einer derselben, Karl Sauvan, bekannt wegen seiner sozialistischen Gesinnungen, hat eine Kugel durch den Leib erhalten, als er sich retten wollte. Einem Theil der Aufständischen ist es gelungen, zu entkommen. Die Unglücklichen wurden des Morgens um 2 Uhr in ihrer Zufluchtsstätte überrascht, und ergriffen, zum größten Theil ohne Kleidung, die Flucht, indem sie sich in einen Fluß stürzten und an das andere Ufer schwammen. Man ist erstaunt, daß noch viele entkommen sind, da die Soldaten bei ihrem Verfolgen ein fortwährendes Gewehrfeuer unterhielten. — Man trifft großartige Vorbereitungen für den Ball, den der Präsident der Republik nächsten Samstag in den Tuilerien geben wird. 6000 Einladungen sind erlassen worden. Man wird, wie zur Zeit des Kaiserreichs, in dem Saale der Marschälle und der Damengallerie tanzen. — Nach Nachrichten aus Algier ist am 11. Januar auf allen Punkten der französischen Kolonie das durch das Dekret vom 29. Dez. angeordnete Nationalfest gefeiert worden. —

Am 20. d. fand seit 54 Jahren die erste Hinrichtung eines Weibes in Paris statt. Sie wurde an der Kindsmörderin Pichot auf dem Roquetteplatz vollzogen.

Ein Dekret der provisorischen Regierung, das kurze Zeit nach der Februarrevolution die Dauer der freiwilligen Engagements für den Militärdienst von 7 Jahren auf 2 herabsetzte, um brodlosen jungen Leuten den Eintritt zu erleichtern, wird durch ein Dekret des Präsidenten der Republik im Moniteur widerrufen und im Interesse der militärischen Disziplin die siebenjährige Dauer der Engagements wieder hergestellt.

Am 21. d. als am Jahrestage der Hinrichtung Ludwigs XVI. wurden in der Sühnkapelle vier Trauermessen gelesen. Gleichzeitig kündigte die Patrie an, daß an diesem Tage auch kein offizieller Empfang stattfand.

Paris, 23. Jan. Der Moniteur verkündigt eine im ultranapoleonischen Sinne erfolgte Minister-Veränderung. Graf Morny ist ausgeschieden. Hr. v. Persigny übernimmt das Portefeuille des Innern, die Polizei erhält Hr. v. Maupas, die Justiz Hr. Abbatucci, die Finanzen Hr. Bineau, Staatsminister (des Auswärtigen) ist G. v. Casabianca. Ein Decret verordnet den Verkauf der Güter der Familie Orleans binnen Jahresfrist für Rechnung der Besitzer. Die Schankungen, die Ludwig Philipp an Familienglieder gemacht, sind für null und nichtig erklärt und den Domainen zugewiesen. Das Witthum der Herzogin von Orleans wird aufrecht erhalten. Der Ueberrest ist wohlthätigen (?) Institutionen und der Ehrenlegions-Dotation zugewendet. (Die Curse sind um 2 Prozent gefallen.)

In Freiburg (Baden) läßt der Gemeinderath dem daselbst im 13. Jahrhundert gebornen Berthold Schwarz, Franziskanermönch und Erfinder des Schießpulvers, ein Denkmal setzen. Das Modell ist von dem Bildhauer Knittel, einem Schüler Schwanthalers. Auf einem Piedestal von 15 Fuß Höhe, welches zugleich eine Brunnenschale ist, steht die Statue des Berthold Schwarz in seiner Ordenstracht als Mönch; indem er mit der Linken sinnend das Haupt unterstützt, hält er in seiner Rechten ein Buch. Die Statue ist 8 Fuß hoch. In dem Piedestal sind 2 Reliefs, von welchen das eine den Mönch in seinem Laboratorium, das andere vor der Explosion des Pulvers ihn erschreckend darstellt.

Der französische Botschafter in London hatte am 17. d. feierliche Audienz bei der Königin in Windsor, um ihr das Ergebniß der Volkswahl in Frankreich vom 20. Dez. zu notifiziren.

In Rom ist am 13. d. ein französischer Soldat, der einen Wirth, bei dem er übernachtete, ermordet und bestohlen hatte, durch Pulver und Blei hingerichtet worden.

In Konstantinopel wurde am 4. d. das Geburtsfest Mohammeds gefeiert, am Vorabend waren alle Moscheen und öffentlichen Gebäude erleuchtet, Artilleriesalven kündigten das Herannahen des Festes an; der Sultan begab sich mit seinen Ministern und einem großem Gefolge in die Moschee.

Im Senat zu Washington ward am 2. d. eine Petition überreicht, den amerikanischen Gesandten in Paris abzuberufen, und alle diplo-

matischen und Handels-Beziehungen mit Frankreich wegen der neulichen verfassungswidrigen Handlungen L. Bonaparte's abzubrechen. Es wurden derbe Dinge gesagt, der Antrag aber verworfen.

Aus Triest kommen Klagen über neblichte, feuchte und ungesunde Witterung.

In New-York ist wieder ein Dampfer mit 2 Millionen Dollars californischen Goldstaub angekommen; ein anderes Schiff mit 2,113,000 Dollars Goldstaub (worunter 373,831 für die Bank in England) war in Panama gelandet. Die Indianer hatten 9 Weiße in den Goldbezirken ermordet; sie waren 4000 Streiter stark und man erwartete einen förmlichen Krieg.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 24. Jan. Der Künstler W. Kaulbach hat von König Max einen sehr schönen Platz zur Erbauung eines eigenen Ateliers im englischen Garten erhalten. Er beabsichtigt, dasselbe in künstlerischer Weise auszuführen und sich eine bleibende Stätte zu gründen.

München, 24. Jan. In der Maschinenfabrik des Hrn. v. Maffei hat sich schon wieder ein sehr beklagenswerthes Unglück zugetragen. Beim Ausgießen eines Cylinders spritzte der Guß heraus und dem dabei beschäftigten Arbeiter in beide Augen, so daß diesen das Sehvermögen auf der Stelle verließ und kaum abzusehen, ob das kostbare Licht der Augen ihm je wieder zurückkehren wird. Der Unglückliche, J. Nuß, Maschinenschlosser, ist Familienvater und ist somit in eine höchst traurige Lage versetzt.

Stadtgerichtssitzung.

17. Am 21. Jänner. In dem Posthause zu Inning wurde am 3. April v. Js. aus dem unversperrten Zimmer der dortigen Dienstmägde Mehreres entwendet und zwar der Agathe Schmautz mittels Erbrechen des Koffers eine Anzahl Kleidungsstücke und Florschnallen. Verdacht fiel bald auf den später deshalb arretirten Sebastian Weidel, Söldners- und Schuhmacherssohn von Ebersbach, Landg. Obergünzburg, der an jenem Tage auf der Post einkehrte und von der Posthalterin bemerkt wurde, wie er sich am Gang jenes Zimmers befand und befragt, was er da thue, sich ausredete, er wolle auf den Abtritt. Desgleichen machte sich derselbe des Tags darauf im Stalle des Wirthshauses zu Greifenberg mit der Hutschnur des dortigen Knechtes Knoller bekannt, wurde aber ertappt und als der Wirth den Gemeindevorsteher holte und dieser ihn zur Rede stellte, gab er dem Vorsteher eine Ohrfeige. W. ist des Diebstahls nicht geständig und sucht sich auch wegen des Auftritts mit dem Ortsvorsteher auszureden, wird aber sowohl der Diebstähle, als der Widersetzung an dem Vorsteher schuldig erkannt und zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

18. Am 22. Jänner. Johann Grubhofer, 17 Jahre alt, Dienstknecht von Unterlandern, Ldg. Miesbach, und Jakob Griesmann, 16 Jahre alt, Taglöhnerssohn von Haidhausen, sind beide des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls an dem Mathias Kainer zu Haid, Ldg. Miesbach, beschuldigt, indem am 21. Juli v. J., als Kainer um 9 Uhr Morgens vom Mähen nach Hause kam, das Fenster offen stand und aus einer Kommode eine Weste, dann silberne Knöpfe, ein Sacktuch und ein grünes Miesbacher „Hütel" fehlten. Einige Tage darauf verkaufte Grubhofer die Weste und die Knöpfe, wodurch die Sache aufkam. Griesmann gesteht nun, daß ihn Grubhofer veranlaßt habe, bei Kainer einzusteigen und die Weste und Knöpfe zu nehmen, indem K. ihm diese Gegenstände abgekauft habe und dafür 5 fl. schulde. Kainer gesteht zu, dem Grubhofer nur 48 kr. schuldig zu seyn, behauptet aber bestimmt, daß der Hut ihm gehöre, während Grubhofer behauptet, dieser Hut, der ihm bei der Arretirung abgenommen worden, gehöre ihm. Die ganze Verhandlung nun gibt nicht genügende Anhaltspunkte zur Annahme eines Diebstahls, die beiden Angeklagten werden daher von diesem Verbrechen freigesprochen, dagegen der Störung des häuslichen Friedens und Grubhofer des Hutdiebstahls schuldig befunden und letzterer zu 4 Monaten, Griesmann zu 14tägigem Gefängniß verurtheilt.

Neuestes.

Paris, 21. Jan. Vier der verbannten Exdeputirten, welche als Offiziere dienten, die HH. Charras, Oberstlieutenant der Infanterie, Cholat und Millot, Hauptleute der Artillerie, und Valentin, Infanterielieutenant, sind aus der Armeeliste gestrichen worden. General Cavaignac hat nach dem Siecle schon unterm 16. den verlangten Abschied erhalten.

Ein Decret des Präsidenten eröffnet dem Minister der öffentlichen Arbeiten einen Credit von zwei Millionen für Wegebauten.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 25. Jan.: „Undine," Ballet nach Perrot von Ambrogio (Frl. Grahn und Hr. Ambrogio — als letzte Gastdarstellung.) Vorher z. Erstenm.: „Fremdes Stück," Vorspielscherz v. K. Gutzkow.

87 — 88. (2a)

Ausgezeichnet schönes, gesponnenes Seegras

per Pfund ordinäres 3 kr.
per Pfund gutes 4 kr.

Kaufingerstraße Nro. 34, nächst der Hauptwache.

81—82. (2a) Ich habe eine Parthie ausgezeichnet schöne

Bettfedern und Flaum

erhalten, die ich zu folgenden Preisen verkaufe:

Bettfedern per Pfund 36 kr., 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 18 kr. 1 fl. 24 kr.

Flaum per Pfund 2 fl. 24 kr., 2 fl. 48 kr., 3 fl., 3 fl. 12 fl.

B. Neubauer,
Kaufingerstraße Nro. 34, nächst der Hauptwache.

Gestorbene in München.

Kath. Bauer, Schreinerstochter von Kranzenberg, Ldg. Erding, 28 J. Marg. Eberlein, pens. Lieutenantsgattin von Oberhaus, 69 J. Theres Reichold, Schneiderswittwe v. h, 58 J. Maria Völk, k. Oberrechnungs-Commissärstochter v. Augsburg, 29 J. Dr. Karl Fr. v. Roth, k. Oberconsistorial-Präsident und Staatsrath, 72 J.

107. Eine kleine Hobelbank im Thal Nr. 49⅓ ist zu verkaufen.

17. Münchner Hopfen-Markt vom 23. Jänner 1852.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	109,53	85,45	194,98	52,38	143,60	195	20	161	58	119	11
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	27,86	8,30	36,16	7,57	28,59	—	—	195	—	—	—
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	9,86	—	9,86	—	9,86	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1851.	2,62	8,31	10,93	8,31	2,62	230	—	223	35	220	—
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1851.	—	5,92	5,92	5,92	—	—	—	250	—	—	—
Ausländisches Gut.	Elsasser-Hopfen v. Bischville	5,30	—	5,30	—	5,30	—	—	—	—	—	—
	Englischer Hopfen v. Kent.	4,68	—	4,68	—	4,68	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1851	6,16	34,26	40,42	28,68	11,74	275	48	260	38	240	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters.		329,36	5,32	334,68	3,14*	331,54	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		495,37	148,56	643,93	106 00	537,93	**Geldbetrag** 20,786 fl.					

*Abfuhr.

Münchener Schranne vom 24. Jänner 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	29 kr.	21 fl.	45 kr.	20 fl.	59 kr.	— fl.	1 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	18 „	29 „	17 „	44 „	16 „	36 „	— „	9 „	— „	— „
Gerste.	15 „	45 „	15 „	14 „	14 „	46 „	— „	3 „	— „	— „
Haber.	6 „	23 „	5 „	59 „	5 „	27 „	— „	— „	— „	3 „
Leinsamen.	20 „	32 „	19 „	23 „	18 „	32 „	1 „	41 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 2909 Sch. Korn 1575 Sch. Gerste 5470 Sch. Haber 1536 Sch. Leinsam. 52 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 301 „ „ 233 „ „ 2102 „ „ 62 „ „ 38 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 23. den 27. Januar 1852.

Bayern.

König Max hat am 23. ds. den französischen Geschäftsträger Grafen Ségur empfangen, welcher den Auftrag hatte, das offizielle Schreiben zu überreichen, womit der Präsident der französischen Republik sowohl das Ereigniß des 2. Dezember, als auch das Ergebniß der Abstimmungen und die Begründung einer neuen Verfassung in Frankreich dem Könige mittheilt.

In Traunstein stürzte am 22. d. Morgens 4 Uhr der hintere Theil eines neuen Hauses ein und erschlug 2 Arbeiter, die darin schliefen.

Von zur Zeit noch unbekannten Thätern wurde in verflossener Woche in das Schlafzimmer des Pfarrers Schollhorn zu Großhartpenning, Gerichts Miesbach, geschossen.

Der Bauer Xaver Ritzler von Wonlas, Gerichts Immenstadt, stach am 23. d. Abends in Folge vorausgegangenen Wortwechsels seinen Sohn Ignatz mit einem im Griffe feststehenden Messer der Art in die linke Seite, daß die Gedärme verletzt wurden und der Tod des Verwundeten unabwendbar ist. Das Gericht hat den Thäter verhaftet.

Die ledige Dienstmagd Regina Klöck von Hansolzen, Gerichts Buchloe, wurde am 21. ds. zur Mittagszeit im Walde bei Amberg, Gerichts Türkheim, von einem Burschen räuberisch überfallen, genothzüchtiget und ihr die Baarschaft abgenommen. Der Gendarmerie ist es bereits gelungen, des Thäters habhaft zu werden.

In Landshut entleibte sich am 24. ds. Nachmittags der beurlaubte Soldat Joseph Eierkammer vom 2. Inf.-Regiment Kronprinz in seiner elterlichen Wohnung auf dem Moniberg durch einen Schuß in die linke Brust aus einem alten, verrosteten Karabiner. Als Ursache gibt man an, daß er zu seinem Regiment einrücken sollte und gänzlich von Geld entblößt war.

In den Kriegsjahren 1805 und 1809 kamen Tausende von Gefangenen aus allen Nationen nach Landshut, von denen viele in dem auf Schloß Trausnitz errichteten Lazareth starben. Im sogen. „Thal Josaphat" ruhen diese Opfer des Krieges, und es hat sich nun in Landshut ein Verein gebildet, um daselbst ein großes eisernes Kreuz aufstellen zu lassen.

Abgebrannt: am 22. d. Nachts in Remlos, Landg. Berneck, die Gebäulichkeiten des Bauern Pittermann, wobei 3 Stück Vieh und beinahe alle Effekten zu Grunde gingen. Der Brandschaden beträgt circa 6000 fl. — Am 19. d. Nachts in Speier ein Nebengebäude an der Krappmühle des Kasimir Lichtenberger, Brandschaden 3500 fl. — Am 22. d. in Kleinkötz, Ldg. Günzburg, der volle Oekonomie-Stadel des Schullehrers Schweiger, Schaden 800 fl., Assek. 600 fl.

Dem Wirth Georg Ilg von Balzing, Gerichts Moosburg, wurde von einem dem Gerichte bereits angezeigten Burschen in das Schlafzimmer geschossen, jedoch ohne Erfolg.

In der Gegend von Waltershof, Waldeck und Stadtkemnath verbreitet sich auf eine auffallende Weise die Friesel-Krankheit unter den Schulkindern, so daß manche Schulen ganz geschlossen werden mußten.

Wie steht's draußen?

Das erste Dekret über den Verkauf der Orleanischen Güter lautet: „Der Präsident der Republik. In Betracht, daß alle vorangegangenen Regierungen es für nöthig erachtet haben, die Familie, welche aufhörte, zu regieren, zum Verkauf der beweglichen und unbeweglichen Güter, die dieselbe in Frankreich besaß, zu zwingen; daß dergestalt am 13. Januar 1816 Lud-

wig XVIII. die Mitglieder der Familie des Kaisers Napoleon zum Verkauf ihres persönlichen Vermögens binnen 6 Monaten nöthigte, und daß am 10. April 1832 Louis Philipp ebenso gegen die Prinzen der ältern Bourbonenfamilie handelte; in Betracht, daß solche Maßregeln immer der öffentlichen Ordnung und Wohlfahrt zukommen; daß gegenwärtig mehr als je hohe politische Rücksichten gebieterisch die Verringerung des Einflusses verlangen, den der Familie Orleans der Besitz von nahe 300 Millionen an unbeweglichen Gütern in Frankreich verleiht; dekretirt: Art. 1. Die Mitglieder der Familie Orleans, ihre Gatten, Gattinnen und Nachkommen können keinerlei Mobilien und Immobilien in Frankreich besitzen; sie sind gehalten, definitiver Weise alle ihnen zugehörigen Güter im Gebiete der Republik zu verkaufen. Art. 2. Der Verkauf muß für die freien Güter binnen Jahresfrist nach dem Tag der Verkündigung gegenwärtigen Dekrets und für die liquidationsfähigen oder bestrittenen Güter binnen Jahresfrist nach dem Tag, wo ihnen das Eigenthum unwiderruflich zugesprochen worden ist, erfolgen. Art. 3. Falls der Verkauf binnen obiger Frist nicht erfolgt ist, so wird die Domänenverwaltung in der vom Gesetz vom 10. April 1832 vorgeschriebenen Form dazu schreiten. Der Verkaufspreis wird dann den Eigenthümern oder andern Berechtigten ausgehändigt werden. Gegeben im Tuilerienpalast am 22. Januar 1852. Louis Napoleon. Auf Befehl des Präsidenten: Der Staatsminister X. de Casabianca."

Das zweite Dekret besagt: Art. 1. Die beweglichen und unbeweglichen Güter, welche Gegenstand der am 7. August 1830 durch den König Ludwig Philipp verordneten Schankung sind, sind den Staatsdomänen zurückgestellt. Art. 2. Der Staat bleibt mit Zahlung der Schulden der Civilliste der letzten Regierung belastet. Art. 3. Das der Herzogin von Orleans ausgesetzte Wittwengehalt von 300,000 Fr. ist aufrecht erhalten. Art. 4. Die nach Art. 1 an den Staat zurückfallenden Güter werden theilweise durch die Domänenverwaltung verkauft und der Ertrag folgendermassen vertheilt werden: Art. 5. 10 Millionen sind für die durchs Gesetz vom 15. Juli 1850 autorisirten gegenseitigen Unterstützungsgesellschaften ausgesetzt. Art. 6. 10 Millionen werden für Verbesserung der Arbeiterwohnungen in den großen Manufakturstädten angewandt. Art. 7. 10 Millionen sollen zur Errichtung von landwirthschaftlichen Kreditanstalten in den Departements, die es verlangen und sich den für nöthig erachteten Bedingungen unterwerfen, dienen. Art. 8. 5 Millionen sollen zur Errichtung einer Pensionskasse für die ärmsten Pfarrgeistlichen dienen. Art. 9. Der Ueberschuß der in Art. 1 angeführten Güter wird mit der Dotation der Ehrenlegion vereinigt und das Einkommen davon zu folgenden Zwecken verwandt, wofür übrigens im Fall der Unzulänglichkeit die Hülfsquellen des Budgets herangezogen werden sollen: Art. 10. Alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Land- und Seearmee in aktivem Dienst, die hinfüro im Orden der Ehrenlegion ernannt oder befördert werden, erhalten je nach ihrem Grade in der Legion folgendes Jahrgehalt: Die Legionsglieder (wie früher) 250 Fr., die Offiziere 500 Fr., die Kommandeurs 1000 Fr., die Großoffiziere 2000 Fr., die Großkreuze 3000 Fr. Art. 11. Es wird zu Gunsten der Soldaten und Unteroffiziere der Land- und See-Armee, die sich in noch näher zu bestimmenden Bedingungen befinden, eine militärische Denkmünze errichtet, die zu einer lebenslänglichen Rente von 100 Franken berechtigt. Art. 12. Ein Nationalschloß dient zum Erziehungshaus für die unbemittelten Töchter oder Waisen der Familien, deren Vorsteher diese Denkmünze erhalten haben. Art. 13. Das Schloß von Savern wird wiederhergestellt und vollendet, um den Wittwen der im Staatsdienst verstorbenen hohen Civil- und Militär-Beamten als ein Asyl zu dienen. Art. 14. In Betracht des Gegenwärtigen entsagt der Präsident der Republik jeder Reklamation wegen der in den Jahren 1814 und 1815 gegen die Familie Bonaparte verhängten Konfiskationen. Art. 15. Die Minister sind, jeder so weit es ihn betrifft, mit Vollstreckung des obenstehenden Dekrets beauftragt. Gegeben im Tuilerien-Palast am 22. Januar 1852. Ludwig Napoleon. Auf Befehl des Präsidenten: der Staatsminister X. v. Casabianca.

Napoleon hat sich also neue Minister gewählt, lauter Vollblutbonapartisten, die ihm den kaiserlichen Purpur lieber heute als morgen umhängen. Unter diesen Ministern sind zwei Corsikaner, nämlich Abatucci, dem die Justiz zugetheilt ist, und Casabianca, der Advokat der Familie Bonaparte, jetzt Minister „ohne Portefeuille", das heißt Faktotum und Hauptagent der dynastischen Interessen. Die Confiscation der Orleans'schen Güter hat ungeheure Sensation gemacht.

Das gegenwärtige Ministerium der äußersten Buonapartisten wird aber noch zu ganz andern Maßregeln greifen.

In vielen öffentliche Localen von **Paris** haben die Wirthe Zettel angeschlagen mit der Erklärung, daß keine politischen Gespräche geduldet werden; wird dennoch politisirt, dann steht das Hinauswerfen in Aussicht.

L. Napoleon hat ein neues Ministerium unter dem Namen: „Ministerium der allgemeinen Polizei" errichtet; der Polizeipräfekt des Seinedepartements de Maupas ist zum Minister der allgemeinen Polizei ernannt.

Der „Lloyd" schreibt: Nach Briefen aus Athen ist der König von Griechenland von der Krankheit, an welcher er mehrere Wochen litt, bereits vollkommen genesen.

Nach den neuesten Berichten aus New-York hat Kossuth seinen anfänglichen Plan, sämmtliche Staaten der Union zu besuchen, wieder aufgegeben; er würde von Washington nach New-York zurückkehren, um sich dann alsbald nach England zurückzubegeben und hier sich niederzulassen; zu diesem Entschlusse soll er durch die Enttäuschungen veranlaßt worden sein, welche seinen Erwartungen in den vereinigten Staaten und namentlich in Washington zu Theil geworden seien.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Jan. Der Carneval ist in vollem Gange; im Vergleich zu den letzten drei Jahren ist die Vergnügungslust heuer wesentlich gestiegen. Ein glänzender Ball reiht sich an den andern und jeder ist überfüllt mit Besuchern. Gestern gab das wiedererstandene Kaufmannscasino einen Ball im bayrischen Hof. Ungeachtet dieser und noch vieler anderen Unterhaltungen war doch auch das Hoftheater ganz besetzt, wo Luzile Grahn als Undine unter stürmischem Beifall und einem Regen von Blumen Abschied nahm. — Zwischen dem „Knorrgärtl", der Briennerstraße und dem Dultplatz wird eine kleine Gartenanlage errichtet, wodurch der dortige große, leere Straßenraum wesentlich gewinnt. — Aus der „Münchener Liedertafel" ist der Chordirigent Kunz ausgetreten. — Die berühmte Sängerin Sonntag (Gräfin Rossi) wird auf der hiesigen Bühne erst Ende April ihre Gastrollen beginnen. — Der „Eilbote" schreibt, daß in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag der Rechtspraktikant Mecheln (Sohn des k. Landrichters v. Mecheln in der Au) in der Weinstraße durch mehrere Messerstiche verwundet wurde.

Zur Beförderung des Gartenbaues, besonders der höheren Gartenkunst, will das hiesige landwirthschaftliche Comité alle Jahre ein paar Ausstellungen der vorzüglichsten Gartenerzeugnisse veranstalten und auch Preise und Ehrendiplome austheilen. Die erste Ausstellung in diesem Jahre beginnt am 25. April und dauert 3 Tage. Es kann sich hierin Jeder betheiligen, der Gartenbau betreibt, und seine Pflanzen, Blumen, oder Gemüse dahin senden.

München, 26. Jan. Unsere Hauptstadt besitzt bekanntlich 3 Leihhäuser. In dem einen allein nun (in der Pfandhausstraße) sind im verflosse en Etatsjahr nicht weniger als 107,000 Pfänder versetzt und dafür die Summe von 400,000 fl. ausgeliehen worden. Daselbst liegt eine solche Masse von Betten aufgehäuft, daß man glauben möchte, in München wären über 10,000 Menschen auf dem Stroh. In gegenwärtiger Carnevalszeit geht das Geschäft wieder besonders gut.

München, 26. Jan. Nach dem soeben von der Polizei veröffentlichten Verzeichnisse gibt es dahier 91 praktische (Civil-) Aerzte, 26 Militär-Aerzte, 7 Zahnärzte, 4 Landärzte, 2 magistri chirurgiae, 9 Chirurgen, 21 approbirte Bader (darunter 3 Geburtshelfer), 52 Hebammen, 15 Apotheker und 17 Thierärzte.

Von Samstag auf Sonntag Nachts wurde in der Pfarrkirche zu Haidhausen das dort aufgestellte Christuskind seines Schmuckes beraubt. — Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Bruder der Königin Therese, liegt noch immer am Schleimfieber krank darnieder.

Briefkränzl.

4. Der Herr Pfarrer Schallameyer in Abens, Ldg. Moosburg, hat sich in der kurzen Zeit von ein paar Jahren um seine Gemeinde trotz vieler Anfeindungen große Verdienste erworben. Derselbe brachte es nämlich durch dringende Vorstellungen bei der k. Regierung dahin, daß jetzt ein neues Schulhaus erbaut wird. Früher hatte man aus Mangel anderweitiger Lokalität gleich im Wohnzimmer des Schullehrers Schule gehalten, woselbst auch zugleich gekocht und gewaschen wurde. Bis nun das neue Schulhaus fertig ist, hat der Herr Pfarrer die Schule in seinen Pfarrhof verlegt, (gewiß ein sel-

tenes Beispiel von Aufopferung). An die Stelle des alten gebrechlichen Lehrers, der selbst nur mit Mühe lesen und schreiben konnte, wurde durch Verwenden des Herrn Pfarrers ein rüstiger und geschickter Lehrer gesetzt. Außerdem hat sich der Herr Pfarrer noch besonders dadurch verdient gemacht, daß er es durch sein Bemühen dahin brachte, daß die sehr heruntergekommene Pfarrkirche aus Gemeindemitteln restaurirt und ganz neu im gothischen Style eingerichtet wurde; auch alle die alten und häßlichen Bilder wurden entfernt und hat die Kirche jetzt durch ihre einfache und würdige Ausschmückung ein würdevolles Aussehen. Den Bauern kam dieß freilich anfangs ganz sonderlich vor, und sie sagten: in eine „lutherische“ Kirche wollten sie nicht gehen. Jetzt aber gefällt es ihnen selbst.

K. Hoftheater.

Dienstag, 27. Jan.: „Die Hochzeitsreise,“ Lustspiel von Benedix. Hierauf: „Das Tagebuch,“ Lustspiel von Bauernfeld. (Frl. Wilhelmi — Antonie und Lucie, als Gast.)

Donnerstag, 29. Jan.: „Die Großfürstin,“ Oper von Flotow.

Freitag, 30. Jan.: „Werner, oder Herz und Welt,“ Schauspiel von Gutzkow. (Frl. Wilhelmi — Julie als Gast.)

Sonntag, 1. Febr.: „Catharina Cornaro,“ Oper von Fr. Lachner.)

Montag, 2. Febr.: „Ein Weib aus dem Volke,“ Drama nach dem Französischen von Friedrich. (Frl. Wilhelmi — Marie, als Gast.)

Gestorbene in München.

Franz X. Sondermaier, Steuer-Kassier-Funktionär, 59 J. Franz Falter, Schneidergeselle von Oberbüdesheim im Großherzogthum Hessen, 67 J.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.)

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 24. den 28. Januar 1852.

Bayern.

München, 27. Jan. Die Kammer der Abgeordneten trat heute in Berathung über die Ausgaben für das Staatsbauwesen, für welche 2 Mill. 818,211 fl. festgesetzt werden sollen. Der Ausschuß begutachtet die von der Regierung geforderte Summe von 113,073 fl. für Verwaltungskosten zu belassen, auf Unterhaltung der Straßen 35,000 fl. mehr als gefordert wird, also: 1 Mill. 317,200 fl. zu verwenden für den Brückenunterhalt 91,000 fl. für Wasserbauten zu den geforderten 316,470 fl. noch weitere 48,470 fl. zu bewilligen, für den Neubau der Straßen zu den 59,920 fl. ein Mehr von 47,616 fl. zu verausgaben; den Brückenneubauetat zu 86,593 fl. um 22,611 fl., den Etat der Wasserneubauten zu 258,855 fl. um 125,355 fl. zu erhöhen; für die Unterhaltung der Landbauten die geforderte Summe von 350,000 fl. zu bewilligen; die Kosten für Landneubauten im Betrage von 200,000 fl. um 4718 fl. zu erhöhen. Sonach bewilligte der Ausschuß für das Staatsbauwesen um 273,470 fl. mehr als die Regierung forderte. Gleichwohl stellte die Regierung eine nachträgliche Forderung von 47,506 fl., welche sich theils auf die Zerstörungen des vorigen Jahres durch Elementarereignisse, theils auf ein Bedürfniß neuer Landbauten gründen. Die Kammer tritt in allen diesen Forderungen den Vorschlägen des Ausschusses bei und wird somit auch die nachträgliche Forderung der Reg. nur theilweise genehmigt. Der Schluß brachte noch eine interessante Episode. Für Erbauung eines neuen Gewächshauses im botanischen Garten hat die Regierung die Summe von 50,000 fl. gefordert. Sepp nun nennt diese Summe überflüssig, da man in dem Wintergarten neben der Residenz alle „auswärtigen Pflanzen" unterbringen könne, welche nach Bayern verschrieben werden, um „unter dem Schatten einer großen Schmarotzerpflanze, die schon seit einigen Jahren in Bayern weilt", fortzukommen. — Der Ministerpräsident weist mit Entrüstung die Verdächtigung zurück, als wollte die Regierung eine von ihr geforderte Summe zu andern Zwecken verwenden. Der k. Wintergarten werde auf Rechnung der Civilliste gebaut. Man weiß übrigens recht gut, worauf Hr. Sepp anspielen will, der natürliche Anstand aber hätte ihm solche Reden verbieten sollen (Bravo!) und es ist sonderbar, derlei von jener Seite zu hören, die sich immer vorzugsweise als „von Gott eingesetzte" Stützen des monarchischen Prinzips anpreisen. (Allseitiges Bravo) Im Uebrigen mag sich die Universität bedanken für diese Vertretretung ihrer Interessen von Seite eines ihrer Mitglieder. (Lauter Zuruf von allen Seiten des Hauses.) — O Sepp! — Dießmal aber! —

Wie steht's draußen?

In den militärischen Kreisen zu Paris erzählt man sich, daß der General Changarnier vor wenigen Tagen für einen Handstreich gegen den Präsidenten an der Gränze sich bereit gehalten habe, ein Regiment der Pariser Garnison (es wird genau bezeichnet) auf das er rechnen zu können glaubte, sollte den Anstoß geben. Da täglich ein Bataillon Infanterie im Elysee die Wache besteht, so hofften die Verschwornen, wenn obiges Regiment an die Reihe komme, sich der Person Napoleons zu bemächtigen und dann die ganze Garnison zum Abfall mitfortzureißen. In jedem Fall glaubten sie von mehreren Generälen in den Departements, daß diese sogleich auf Paris marschiren und die Bewegung unterstützen würden. Als es aber zur Ausführung des ganzen Unternehmens kommen sollte, zeigte es sich, daß mit den Avancirten der untern Grade nichts anzufangen war und die Sache unterblieb.

In Paris kommen Nachts häufige Angriffe auf Wachposten vor. — Nächstens wird ein Dekret über den Besitz von Waffen erscheinen. Privatleuten sind Kriegswaffen verboten, Luxuswaffen aber erlaubt. — Man spricht abermals von einem Attentat auf das Leben des Prinzen-Präsidenten. Ein Soldat soll eine Pistole auf ihn abgefeuert haben. Derlei Vorkommnisse werden natürlich möglichst vertuscht. — Die vorgehabte große Heerschau auf dem Marsfeld ist wegen „schlechter Witterung" verschoben worden. — Der gegenwärtige Polizeiminister Maupas ist ein Feind des Expolizeityrannen Carlier, und mehrere Demokraten, die verbannt werden sollten und so schlau waren zu sagen, sie seyen das Opfer der Mißverständnisse des Herrn Carlier, durften wieder bleiben. Gegenwärtig laufen täglich 3000 Denunziationen auf der Polizeipräfektur ein!

Das Kriegsgericht hat am 20. Jan. bei Verurtheilung eines Soldaten wegen Disciplinar-Vergehens sich folgender Formel bedient: „Im Namen des Prinzen Louis Napoleon, Präsidenten der französischen Republik, erklärt der Rath einstimmig den N. N. des Ungehorsams der Befehle seines Oberen für schuldig und verurtheilt ihn zu einem Jahr Gefängniß 2c." Es ist dies das erste Mal, daß bei einer gerichtlichen Verurtheilung die Gerechtigkeit im Präsidenten Namen ausgeübt wird.

Der ehemalige Polizeiminister Carlier hat sich mit Napoleon zerschlagen und ist nach London abgereist, um alldort mit Monsieur Thiers zu deliberiren, was bei der gegenwärtigen unbequemen Lage der Dinge zu thun sey.

Bei dem letzten großen Ordensfest in Berlin sind 15 zur königlichen Silberkammer gehörige Löffel gestohlen worden. Es scheinen also bei diesem Ordensfest auch Industrieritter gewesen zu seyn.

Von Bruchsal marschirte am 22. Januar eine Abtheilung des Reiterregiments als Executionsmannschaft nach Obergrombach, wo bei der letzten Bürgermeisterwahl wieder einige Sympathien für Hecker sich geregt haben. Jetzt noch Sympathien für Hecker! Das ist wirklich stark!

Oestreich soll den Gedanken haben, Belgien und die Schweiz in den neuen großen Zollverband zu ziehen. Gerade bei der Aengstlichkeit Preußens gefällt man sich mit solch gewaltigen Ideen. —

Die diesjährige Tabakernte in Ungarn war eine so gesegnete (wenn man sagen darf, daß Gott das böse Schmauchkraut segnet), daß es an Raum zur Unterbringung der Blätter fehlt. (Da darf der östreichischen Regierung nicht bange seyn, die versteht es prächtig, mit Blättern aufzuräumen.) —

(Eine Selbst-Aderläße.) In Pest stürzte verflossenen Mittwoch ein Betrunkener über eine Stiege und verwundete sich derart am Kopfe, daß er ziemlich viel Blut verlor. Der sogleich herbeigerufene Arzt tröstete jedoch die Familie mit der Erklärung, daß ohne diesen zufälligen aber heilsamen Aderlaß ihn ganz sicher der Schlag getroffen haben würde.

Der Papst hat die „Ausstattung" der neugebornen Kronprinzessin von Spanien einem alten Gebrauch gemäß eingesegnet. Alle Cardinäle und Hofprälaten wohnten der Feierlichkeit bei. Die diese Ausstattung bildenden Gegenstände wurden in einem fein gearbeiteten Koffer eingepackt und durch einen besonderen Courier an die Königin von Spanien gesandt. Die Ausstattung soll sehr prächtig und wie das „Univers" sagt, des großen Papstes, der sie zum Geschenk macht und der Prinzessin, die sie erhält, würdig sein. Auch soll das Ding sehr viel kosten.

Der königliche spanische Rath hat beschlossen, daß in Zukunft keine Person Grand (Groß-Adelig) von Spanien werden kann, die nicht eine jährliche Einnahme von 75,000 Franken hat; um Graf oder Baron zu werden, muß man ein Einkommen von 25,000 Fr. nachweisen. Das wenn bei uns eingeführt würde, da möchten die Barone kurios zusammen schmelzen.

Die nordamerikanische Regierung hat durch ihren Gesandten in Paris die Regierung L. Napoleons anerkennen lassen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 27. Jan. Die gestern im großen Saale des k. Odeon abgehaltene „maskirte Akademie" war so besucht, wie keine seit Jahren. Domino's in allen Farben wogten bunt um den Kern der Versammlung: die in der Mitte sitzenden prachtvollen Damenreihen. Ein mächtiger Anziehungspunkt war allerdings der Glückshafen zum Besten der Armen, wobei 4 der reizendsten weiblichen Mitglieder des Hoftheaters in zierlich dekorirten Nischen den Loosverkauf übernommen hatten. Jeder der Verkäuferinnen stand ein Ge-

meindebevollmächtigter zur Seite. Die schönen Hände hatten vollauf zu thun, Loose auszutheilen und Gelder einzunehmen. Die königliche Familie betheiligte sich an der Lotterie sehr lebhaft und die kleinen Prinzen waren beschäftigt, die Loose zu öffnen; König Max gewann 17 Treffer. Die Pantomime, wobei es wieder Prügel und Mehlstaub in Menge absetzte, gab der anwesenden Kinderwelt fortwährend zu lachen. Der König und die Königin promenirten mit ihren Kindern durch das freudig bewegte Publikum. In lebhaftester Conversation befand sich fortwährend König Ludwig. Von der Geistesfrische und dem Humor, womit sich dieser Monarch sein jetziges Privatleben verschönt, kursiren fortwährend die heitersten Erzählungen. Vor 3 Tagen an dem Isarufer spazieren gehend, begab er sich in das dort stehende bekannte Wirthshaus zum „grünen Baum", erkundigte sich bei der (nun verwittweten) Besitzerin um deren Befinden und fragte mit großem Interesse darnach, wie viel der täglich dort einkehrende Hofschauspieler Jost Bier zu trinken pflege. Was diesen Künstler betrifft, so können wir seinen Freunden und Verehrern mittheilen, daß er sich jetzt der blühendsten Gesundheit erfreut, und mit einer für sein Alter merkwürdigen Bravour oft spazieren reitet.

München, 27. Jan. In der Nacht vom 24. d. wurde bei dem Uhrmacher Kollmann in der Sendlingergasse an Uhren und Geld ein Werth von circa 600 fl. entwendet. — Nächsten Samstag ist im k. Odeon ein großer Studenten-Ball. — Der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Bar. v. Lupin ist zum Direktor am Kreis- und Stadtgericht Aschaffenburg befördert worden.

München, 27. Jänner. (**Magistratsf.** Die Vermächtnisse an die hiesigen städtischen Wohlthätigkeitsstiftungen betrugen im vorigen Etatsjahr 70,150 fl. — Wegen Lieferung von Pflastersteinen wird eine eigene Commission nach Haarburg, Eichstädt und Wendelstein (bei Nürnberg) gesendet, um das Material zu besichtigen. Wenn die Eisenbahndirektion die Transportkosten ermäßigen würde, so könnte München statt des jetzigen berüchtigten „Hühneraugenpflasters" schöne Quadratsteine erhalten. (Aus den ermäßigten Transportpreisen wird aber schwerlich etwas werden, da die Eisenbahn ohnehin nur 2 pCt. tragt.) Uebrigens herrscht bereits Mangel an Pflastersteinen. Der beste Stein wäre freilich der Granit, all in ein achteckiger Granitwürfel aus dem Armansperg'schen Steinbruch kommt mit Transport auf einen Gulden. (Die Pflasterung der Ludwigsstraße allein mit solchen Graniten würde 600,000 fl. kosten!

(Schluß morgen.)

Anmerk. Zur Sitzung vom 16. d. wird bemerkt, daß dem Vorstadtkrämer Strehle die Strafe von 6 Tagen Arrest wegen kreuzerweisen Verkaufes von Branntwein nur angedroht wurde.

Stadtgerichtssitzung.

19. Am 22. Jan. Der Riemergeselle Joseph Neubauer von Alzgern, Ldg. Altötting, kam um Josephi 1848 zu dem Gemeindediener Benedikt Neumaier von Weffersdorf, dess. Ger., und wollte ihn anpumpen. Neumaier ging nicht darauf ein, nachdem jedoch Neubauer ihm gesagt, er habe im Sinne sich in Simbach a. J. ansässig zu machen und ein Haus zu kaufen, zu welchem Zwecke er ein Zeugniß der Gemeinde Asbach vorwies, wonach seine angebliche Braut Maria Breitbechner ein Vermögen von 2500 fl. besitze, gab Neumair ihm die 32 fl. als Darlehen. Später zeigte sich's, daß er der Geprellte sei, sowie die heutige Verhandlung ergibt, daß Neubauer zwar zur Breitbechner kam, mit ihr vom Heirathen sprach, dieß aber keine ausgemachte Sache war. Die Letztere bekundet ferner, daß sie das Vermögenszeugniß dem Neubauer nicht gegeben habe, ferner, daß sie nur 50 fl. Vermögen besitze, worauf das Vermögenszeugniß auch ursprünglich lautete, jedoch gefälscht wurde. Dieß bestätigt auch der Vorsteher von Asbach, indem er außerdem das Zeugniß als ächt anerkennt. Der Angeklagte leugnet dem Neumaier gegenüber diese Vorspiegelungen gebraucht, und will das Zeugniß, das er als falsch anerkennt, in diesem Zustande von der Breitbechner erhalten, und von Neumaier die 32 fl. auf sein gut Gesicht hin erhalten haben. Er wird des Verbrechens des Betrugs sowie des Vergehens des wissentlichen Gebrauchs einer gefälschten Urkunde schuldig erkannt und zu 1¼ Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

20. Am 23. Jan. Kainzmüller Simon Zollner wird der Aufschlags-Gefährde schuldig erkannt und zu einer Geldbuße von 20 Reichsthalern und Tragung der Kosten verurtheilt, (der k. Regierungsfiskal hatte nur eine Strafe von 5 Rthlr. beantragt.) — Die ebenfalls der Aufschlagsgefährde angeklagten G. Kaltenhuber (Hascherbräu) und J. Köll (Westermüller) v. h. wurden dagegen frei gesprochen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 29. Jan.: „Die Großfürstin," Oper von Flotow.

Freitag, 30. Jan.: „Werner, oder Herz und Welt," Schauspiel von Gutzkow. (Frl. Wilhelmi — Julie als Gast.)

Sonntag, 1. Febr.: „Catharina Cornaro," Oper von Fr. Lachner.)

Montag, 2. Febr.: „Ein Weib aus dem Volke," Drama nach dem Französischen von Friedrich. (Frl. Wilhelmi — Marie, als Gast.)

Gestorbene in München.

Kratzer, k. Bräuerswittwe, 62 J. Josephine Gräfin v. Rambaldi, k. Regierungsrathsgattin, 38 J. Magdalena Falter, Musikalienverlegers-Wittwe, 60 J. Joh. Nep. Hitschinger, b. Seifensieder, 29. J. Martin Strohschneider, Schneidergeselle v. h., 55 J. Jos. Keller, Schlossergeselle von Ammergau, 54 J. Bark. Eichner, b. Metzgerswittwe, 66 J. Anna Burgholzer, Gastgebers-Wittwe, 68 J.

22—33. (13e)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, **Kanapees** von 14 fl. bis 100 fl., **Stühlen** von 2 fl. 30 kr. bis 10 fl., **Causeuses**, **Schlafdivans, Ruhebetten** rc. rc. sind zu besonders billigen Preisen vorräthig im Meubelmagazin **Knödelgasse Nro. 2.**

109. Wer Röcke, Hosen, Mäntel, Jagdjoppen rc. rc. ohne zertrennt zu werden, gefärbt haben will, gehe zum Seiden- und Schönfärber in die Vorstadt Au, neben der Papiermühle, bekommt derlei Gegenstände ganz schön und wie neu hergerichtet.

Kaufingerstraße Nro. 7/2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen rc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 113—14. (2a)

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

104—5. (2a) Unterzeichneter, schon einige Jahre ausschließlich mit Heilung für Unterleibsbrüche beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Fach Geleistete übertreffen, hält es in seiner Pflicht, daßselbe auch den entfernten Nebenmenschen bekannt und zugänglich zu machen. Eine Dosis ist zur Heilung eines neuen Bruches hinlänglich, ist aber der Bruch alt, oder gar ein Doppelbruch, so mag es 2—4 Dosis erfordern. — Eine Dosis sammt Gebrauchsanweisung kostet 3 fl. R.W. Ich enthalte mich alles Anrühmens meines sich überall auf das Glänzendste bewährten Bruchheilmittels; lasse dagegen von den vielen hundert Zeugnissen 3 ärztliche Urtheile aus verschiedenen Gegenden folgen. Noch muß ich bemerken, daß seit einiger Zeit unter meinem Namen fabrizirt wird, und ersuche deßhalb Jedermann, seine Briefe direkt an die unterzeichnete Firma zu richten.

Dr. J. J. Krüsi, zum Löwen in Gais, Ct. Appenzell in der Schweiz.

Hochwohlgeborner Herr Doctor! Ihr Heilmittel für einen meiner Patienten habe ich erhalten, und selbiges nach Anweisung gebrauchen lassen. Schon bei dem ersten Zweimal Auflegen zeigte sich Besserung, und nach fünfmaligem Auflegen war er kurirt, und ich hatte noch zwei Monate Gelegenheit, ihn zu beobachten. Da ich nun von der Heilkraft Ihres Mittels überzeugt bin, so ersuche ich Sie, mir mit der Wendung der Post wieder einige Dosis zuzusenden. In dieser Erwartung grüßt Sie freundlichst

Riedenburg, K. Bayern, 28. Oktober 1850. Ihr ergebener

Joh. König, Wundarzt und Geburtshelfer.

Herr Krüsi! Ich Unterzeichneter habe von Ihrem längst empfohlenen Bruch-Heilmittel Gebrauch gemacht, und zwar an einem Manne von 60 Jahren, der an diesem Uebel schon 12 Jahre litt, und gefunden, daß sich daßselbe sehr gut bewährt. Da sich jetzt zwei neue Patienten bei mir gemeldet haben, ersuche ich Sie, mir mit erster Gelegenheit wieder 2 Portionen zukommen zu lassen. Indessen zeichnet sich mit aller Hochachtung

Ulm, 22. September 1849.

C. G. Vogt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Geehrter Herr Krüsi! Bei einigen meiner Patienten, die sich Ihres Bruchmittels bedienten, habe ich mich über die vortreffliche Wirksamkeit bestens überzeugt, so daß ich Sie ersuchen muß, mir für andere Patienten die benöthigte Quantität zukommen zu lassen, und zwar mit Nachnahme unter meiner Adresse. Mit Achtung grüßt Sie ergebenst

Lachen, Cant. Schwyz, 3. Juni 1850.

Dr. Steinegger.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 25. den 29. Januar 1852.

Bayern.

München, 28. Jan. Gestern Mittag wurde in der Wohnung des Abgeordneten Reinhart die von ihm verfaßte Flugschrift: „Beweis-Antritt über die durch militärische Gewalt vernichtete Wahlfreiheit in Schwaben und Neuburg", welche er unter den Kammermitgliedern vertheilte und auch auswärts zu versenden beabsichtigt hatte, — auf den Grund der Art. 31 und 33 des Preßgesetzes — in einer ziemlich großen Quantität (1100 Exemplaren) von Polizeiwegen mit Beschlag belegt. Auch in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei, als dem Druckorte, wurde Nachsuchung gehalten.

Am 23. d. Nachts 9 Uhr wurde in die Wohnung des Pfarrers Jäckle von Sonden, Gerichts Weissenhorn, durch zur Zeit noch unbekannte Thäter dreimal mit einem scharf geladenen Gewehre geschossen, wurde jedoch Niemand beschädigt.

In Dillingen hat sich am 22. d. Abends der Chevaulegers Joh. Hofer durch einen Pistolenschuß im Kasernenzimmer entleibt.

Auf der Einöde Heinrichsmühl, Gerichts Herzogenaurach, brach am 25. d. Feuer aus, und legte die Mahl- und Schneidemühl des Müllermeisters Jos. Denerling, dann die in der Mühle befindlich gewesene Wollenspinnmaschine der Tuchmacher-Innung von Herzogaurach in Asche, wobei nur wenige Effekten gerettet werden konnten, alles Uebrige nebst der darin aufbewahrten Wolle verbrannt ist. Der Brandschaden beträgt 12,000 fl., die Assekuranz nur 5500 fl.

Abgebrannt: Am 21. d. Nachts in Ronsburg, Ldg. Obergünzburg, die unter einem Dache befindlichen beiden Wohnungen der Papiermachergesellen Bolderauer und Leiterer, wobei deren sämmtliche Effekten zu Grunde gingen. Das Feuer wurde von dem geisteskranken Joh. Schropp von Ronsberg dadurch gelegt, daß er sein eigenes Bett in Brand steckte. Brandschaden 2800 fl., Assek. 850 fl.

Wie steht's draußen?

Der Prinz-Präsident-Kaiser-Prätendent hat bekanntlich großmüthig versichert, von den Namens-Abstimmungen der Armee nichts wissen zu wollen und hat wenigstens zum Scheine die Verfügung erlassen, daß die betreffenden Abstimmungs-Register verbrannt werden sollen, damit die Namen derjenigen, die gegen ihn gestimmt hatten, unbekannt blieben. (Die Armee stimmte nämlich auf Namenslisten, ehe das Stimmzettelhineinwerfungsdecret erschien.) Mit diesem gelobten Abstimmungsgeheimniß scheint's aber nicht weit her zu seyn. Nachdem erst vor Kurzem zwei junge und verdienstvolle Stabsoffiziere in den Ruhestand versetzt wurden, weil sie gegen L. Napoleon gestimmt hatten, ist aus demselben Grund der Zahlmeister des franz. Occupationscorps in Rom nach einer kleinen Provinzialstadt versetzt worden. Dagegen sind die beiden Obersten, in deren Regimentern sich die meisten Jasager befanden, zu Brigadegeneralen befördert worden.

Das „Univers" schätzt das hinterlassene Vermögen des König Louis Philipp, nach Abzug von 40 Millionen Schulden, noch auf 40 Mill. Fr. Auf der andern Seite berechnet die „Patrie", daß man i. J. 1815 dem Kaiser Napoleon 200 Millionen in Geld confiszirt, und daß die Restauration sich verbindlich gemacht habe, der Königin Hortense (des Präsidenten Mutter) eine jährliche Rente von 500,000 Fr. auszuzahlen. Von dieser Rente, bemerkt das Ministerialblatt, sey nie ein Kreuzer ausbezahlt worden und fordere der Sohn nichts zurück. (Wie großmüthig!) — Die Schauspielerin Mar. Lopez, die auch mit der Deportation bedroht war, ist jetzt in Freiheit gesetzt.

Der Präsident wird überhaupt die Theater unter seinen besonderen Schutz nehmen und sich in jedem auf eine Loge abonniren.

Ueber den Eindruck, den die Confiscation der Orleans'schen Güter hervorbrachte, schreibt man dem „Schwäbischen Merkur" aus Paris: Ich kann sagen, daß Tausende von Arbeitern sich mit einer Hast, einer Gierde, einer unbeschreiblichen Ueberraschung auf jene Decrete warfen. Es war für sie etwas ganz Unerwartetes. Aber nachdem sie gelesen und wieder gelesen hatten, fühlte sich ihr demokratischer Instinkt geschmeichelt und in seinen tiefsten Falten gekitzelt. Keiner unter ihnen dachte an die Wohlthaten der königl. Familie, an die 18 Jahre Ruhe, die ihnen der alte König gesichert, keiner an die großen Arbeiten, die er hatte vollenden lassen rc., nein das Volk, das Pariser Proletariat hat der vom Präsidenten und von Herrn von Persigny ergriffenen Maßregel großen Beifall gezollt. Die Arbeiter haben in alle dem nur Eines erblickt, — die Ausrottung einer Königsfamilie. „Das ist doch wahr, riefen sie mit Einer Stimme, der Prinz ist kein Royalist; er hat Recht, daß er der Nation die Güter zurückgibt, die ihr L. Philipp genommen. Er ist ein guter Demokrat; er vergißt die Arbeiter nicht, nicht die Unterstützungskassen, die alten Priester und Soldaten." Die Bourgeoisie des größeren Handels aber zauderte nicht, über die Decrete das Verdammungsurtheil zu fällen: „Es ist eine Plünderung, rief sie, eine empörende, eine ehrlose That. Der Prinz reicht den Rothen die Hände. Er wagt, was weder Ledru Rollin, noch Louis Blanc gewagt hatten; er geht über 93 hinaus; wir sind verrathen!" Dieß ist die doppelte Physiognomie, welche die Bevölkerung darbietet.

Schon vor dem Confiscations-Decret war ein Katalog der Bibliotheken des Königs Louis Philipp (ein starker Oktavband) angekündigt, und ist jetzt erschienen. Der Verkauf der an kostbaren Prachtwerken reichen Sammlungen ist auf den Monat März anberaumt und wird 30 Tage dauern. —

Die französischen Marschälle führen wieder den durch königl. Ordonnanz vom 19. August 1836 abgeschafften Marschallstab, bekanntlich ein 30 — 40 Centimetres langer Stab, mit blauem, goldbesterntem Sammt überzogen und mit Gold eingefaßt, mit der Legende im Relief: Terror Belli. Decus Pacis. (Schrecken des Krieges, Zier des Friedens.)

Die Pariser Bronzehändler haben bei den Gießern eine große Menge Adler für die Armee und die Nationalgarde bestellt. Das Muster zeigt einen Adler, der sich auf eine Kugel (Globus) stützt und den Blitz in der einen Kralle hält.

Die gewaschenen Franzosen. Zu Paris bestehen gegenwärtig 125 Badeanstalten, in welchen jährlich etwas über 1,800,000 Bäder genommen werden. Außerdem kommen noch fast 300,000 Bäder auf die in jene Zahl nicht eingerechneten vier großen Badeanstalten am Pont Neuf, Pont National und Pont Marie.

In Lyon sind alle Straßennamen verschwunden, welche seit Februar 1848 angenommen worden waren. Der ehemalige Republikplatz heißt von nun an Ludwig Napoleonsplatz.

In die Ferne ist gut lügen. Der Breslauer Zeitung wird aus München bereits eine neue Ministerliste gemeldet, welche Namen wie Abel, Seinsheim, Flotow, Zu-Rhein rc. rc. aufweist. (Der Münchener Correspondent der Breslauer Zeitung gehört überhaupt zu den Neuigkeitsmachern; zum Glück werden aber seine Lügen durch ihre eigene Albernheit unschädlich.)

Der österreichisch-deutsche Herr Bundestags-Präsidial-Gesandte, Graf Thun zu Frankfurt gibt diesen Fasching noch zwei Bälle, wobei die Herren Gesandten und die schönen jungen Diplomatinnen kreuzlustig seyn werden.

Am 24. Januar hat die badische zweite Kammer mit 47 gegen 13 Stimmen die Frage über die Fortdauer des Kriegszustandes dahin entschieden, daß dieser fortzubestehen habe. Wer wird aber darüber entscheiden, daß die Kammer fortzubestehen habe?

In Mailand ist vor einigen Tagen die Marchesa d'Adda, eine geborne Gräfin Khevenhüller, gestorben und hat ihren 6 Kindern und Enkeln ein Vermögen von 12 Mill. Lire hinterlassen, was in so fern einen Begriff von dem Reichthume der lombardischen Noblesse verleihen kann, als diese Familie nicht eben zu den Reichsten des Landes gehört.

In London werden bekanntlich nun Parlamentshäuser gebaut, und tagen die Gemeinen zur Zeit in einem provisorischen Sitzungssaal. Beim Einreißen der Mauern des alten Unterhauses nun fanden die Arbeiter in einer Nische einen vollkommen erhaltenen, in Leinwand gehüllten Leichnam, mit einem Hirtenstab an der Seite. Diese Mauer wurde im Jahre 1398 unter Richard II.

erbaut und folglich mußte dieser Leichnam vor fast 500 Jahren daselbst beigesetzt worden sein. Der Todte war dem Begräbnißorte nach zu schließen, ein hoher Würdenträger der Kirche, und die gekreuzten Beine desselben bedeuten, daß er das hl. Grab besucht haben müsse.

Die sardinischen Gesetze wollen, daß das Kirchen-Bruderschafts- und dgl. Vermögen von den Eigenthümern in Gemeinschaft mit der städtischen Behörde verwaltet wird. Die Bruderschaft zum hl. Paulus, die unermeßlich reich ist, reicher als Christus mit den 12 Aposteln und 70 Jüngern mit einander, will sich nun das nicht gefallen lassen und die Regierung wird, wenn anders noch ein Gesetz respektirt werden soll, ihre Schuldigkeit thun und die hochlöbliche Gesellschaft auflösen müssen. In dem constitutionellen Piemont ist man nämlich noch der Meinung, daß die Ultramontanen sich auch unter die Gesetze fügen müssen, während freilich ihr Streben dahin geht, ihre vermeintlichen Vorrechte als heilig und unantastbar hinstellen, unantastbarer, als selbst das Königthum und viel heiliger, als die Verfassungen. Der König von Sardinien glaubt aber mit Recht, die zweideutige Stütze dieser Parthei entbehren zu können; in keinem Fall will er ihre Freundschaft auf Kosten der Gesetzlichkeit erkaufen und so muß denn die Gesellschaft zum hl. Paulus an's Messer. Die dunkeln Blätter schäumen vor Wuth; die Theilnahme der weltlichen Behörden an der Verwirthschaftung des Kirchenvermögens heißen sie „Straffenraub". (Hat ja auch Hr. Westermayer in seinem bekannten Pamphlet „an die Waldler" das Ablösungsgesetz einen „Diebsplan" genannt.) Aus dieser jetzigen Streitfrage ist zu ersehen, daß der Zwist zwischen Rom und Turin noch lang nicht erledigt ist.

Das zu Neapel neugeborne Söhnlein der Herzogin von Aumale hat den Namen eines Herzogs von Guise erhalten. (Name ist leerer Schall, sagt Faust.)

Aus Merico erfährt man, daß der von Rom aus dahin geschickte päpstliche Nuntius Clementi bei seinem Eintreffen in der Hauptstadt Merico keine glänzende Aufnahme erfuhr. Der Erzbischof von Merico hat besonders Journalisten und andere Personen ercommuniciren müssen, weil sie gegen diesen „entbehrlichen" Heiligen agirten.

Die neuesten Berichte aus den Goldminen von Californien und Australien sind geschaffen, der überlieferten Ehrfurcht vor der Goldmajestät einen gewaltigen Stoß zu geben. Man schreibt aus Sidney in Australien vom 13. September: Der Vorrath von Golderz und goldhaltigem Quarz im Bathurstdistrikt übersteigt jede Vorstellung. Ueber 10,000 Menschen sind gegenwärtig mit Graben beschäftigt, und in einer Art braunem Thonlager stößt man auf 5 — 6 Zoll dicke Adern von beinahe ganz gediegenem Gold, außerdem daß dieses Thonlager von kleinen Goldpartikeln ganz durchsprengt ist. Von hier allein müssen in diesem Jahr für viele Millionen Goldwerth weggeschleppt werden. Noch diesen Morgen wurde ein Stück Erz von 150 Pfund Gewicht in die Stadt gebracht, das wohl zum Drittheil aus reinem Gold bestand. Ein gewisser W. Wentworth hatte vor einiger Zeit auf seinem Gute eine Brücke gebaut; jetzt läßt er sie einreißen und schickt sie in den Schmelztigel, denn das Baumaterial hält eine große Quantität Gold. Ja das Pflaster auf dem Gute dieses Herrn ist goldschwanger. Unter solchen Auspizien ist es kein Wunder, daß Alles aus Sidney fortläuft, um Gold zu suchen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. Jan. Die kgl. Polizei-Direktion bringt neuestens wieder die Anordnung, daß das Publikum und namentlich die Schuljugend vom Schlachten der Thiere fortwährend ferngehalten werde. Da diese Anordnung vielfach übertreten und hiedurch Gefühllosigkeit, Rohheit und Entsittlichung im hohen Grade befördert wird, so sollen Uebertretungen fortan mit strengen Strafen belegt werden. — In der Riegerschen Buchhandlung ist in 2. Auflage ein Büchlein erschienen von P. Schlegel, ehm. Pfarrer in Pföfflingen, über Feuersbrünste, worin besonders das Landvolk darüber belehrt wird. Als Ursache aller Feuersbrünste werden aufgeführt: Leichtsinn, Habgier und Rachsucht und alle drei Kathegorien abgehandelt und darauf die daraus entstehenden Folgen vor Augen gestellt. Dieses Büchlein ist vom k. Ministerium des Innern an sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden und Schulinspektionen empfohlen worden.

In der Blumenstraße vor dem Angerthor wird eine neue Brunnenstube gebaut und hiezu eine große Mine gegen den Glasgarten hin gegraben. Unter den dortigen Arbeitern befinden sich 2 Mineurs aus Ingolstadt. — Die von meh-

reren Blättern (z. B. vom heutigen Volksboten) gebrachte Nachricht, daß der Sohn des Hrn. Landrichters v. Meckln mit Dolchstichen in der Weinstraße verwundet worden sey, ist unwahr.

München, 27. Jänner. (Magistratss. (Schluß.) Das Gesuch des L. Pilgram aus Memmingen um eine Tuchscheerers-Conzession wird abgewiesen, da die hiesigen 5 Tuchscheerer nur 9 Gesellen beschäftigen und das Dekatiren eine freie Erwerbsart ist. — Das Gesuch des E. Lutz um eine Regenschirmmachers-Conzession wird abgewiesen, weil der Gesuchsteller die Entlassung vom Militär nicht nachweisen kann. — Eine Schuhmacher-Gerechtsame wurde um 400 fl. gekauft. — Seilermeister Abrah. Koch, dem schon i. J. 1845 eine Conzession verliehen wurde, erhält endlich eine erloschene Judenmatrikel (Nummer 15 des Hofjuwelier Js. Marx.) — Ein Metzger erhält die Erlaubniß, bis zur nächsten „Verloosung" (d. h. bis Ostern) außerhalb der Bank Fleisch zu verkaufen. — Glasermeister Bscherer und Vergolder Galtinger bekommen die Erlaubniß zur Haltung eines gemeinschaftlichen Ladens in der Briennerstraße. — Ein Gesuch um Dispens von der Wanderschaft als Strumpfwirker wird genehmigt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 29. Jan.: „Die Großfürstin," Oper von Flotow.

Freitag, 30. Jan.: „Werner, oder Herz und Welt," Schauspiel von Gutzkow. (Frl. Wilhelmi — Julie als Gast.)

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Ladw. Lor. Haiß, Pharmazeut dah., mit Frln. Karolina Maria Josepha Merkl, k. Salzbeamtenstochter v. Schweinfurt.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

(Für Fürstenfeldbruck in der Damenstiftskirche dahier): Hr. Franz Alphons Maria Sar, b. Buchbinder in Bruck mit Augusta Vinzentia Siller, Stadtgerichts-Diurnistenstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Jos. Max Meixner, Handelsmann in Schongau, mit Karolina Schön, b. Kaffeetierstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Georg Wolfsleben, Musiklehrer v. h., mit Frln. Mathilde Schmid, Privatsekretärstochter v. h.

Gestorbene in München.

Andreas Katzmaler, Taglöhner v. h. 39 J. Thekla Krautmann, Baderstochter v. Pferrsee, 37 J. Franziska Gigl, b. Kornmessersfrau, 41 J. Peter Huber, Tagl. v. h., 51 J. Fanny Wiesengrund, Priv.-Gattin, 51 J. Antonia Seyberth, Schiffmannstochter von Amberg, 72 J. Karl Hagemann, Privatier, 71 J. Jos. Kneißl, Hoflampenanzünder von Neuhausen, 66 J.

Lotto.

In der Nürnberger 481. Ziehung sind erschienen:

50. 71. 54. 82. 30.

Die 482 Ziehung wird den 26. Febr. und inzwischen die 1322. Münchener Ziehung den 5. Februar, und die 1143. Regensburger Ziehung den 17. Februar vor sich gehen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. — Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag **Nro. 26.** den 30. Januar 1852.

Bayern.

Der Herr Dr. Jäger schreibt in seiner Pfälzer-Zeitung: Alle Personen, welche die Gränze überschreiten, werden von den französischen Zollbeamten aufs Strengste nach verbotenen Zeitungen durchsucht. Unter denjenigen Blättern, auf welche gefahndet wird, um sie im Betretungsfalle in Beschlag zu nehmen, steht auch die „Pfälzer-Zeitung.“ Hörn's auf!

In Kempten fand am 27. d. die Vorfeier der Eröffnung der Bahnstrecke von Kaufbeuern bis Kempten statt. Die Probefahrt machten zwei Lokomotive aus der Maffei'schen Fabrik. Die wenigen Gäste, welche mit dem Probezug nach Kempten kamen, waren überrascht von der großartigen Eisenbahnbrücke und den herrlichen Bahnhofgebäuden daselbst. Ueber die wirkliche Eröffnung weiß man noch nichts Zuverlässiges. Einige sagen gar, daß vor der Vollendung der Bahn von Kempten nach Immenstadt, was im heurigen Spätjahre stattfinden dürfte, die Strecke von Kaufbeuern bis Kempten nicht übergeben würde.

Im Walde bei Guggenberg, Ldg. Schwabmünchen, wurde dieser Tage der Pfründner G. Mayer von Reinhartshofen erhängt gefunden.

Der Gemeindeförster Peter Fischer von Kerzenheim, Landkommissariats Kirchheimbolanden, wurde am 8. d. Nachmittags auf der Bezirksstraße von Golheim nach Kerzenheim durch den Juden Simon Klein mittels eines Knebelstockes am Kopfe so verwundet, daß er nach einigen Tagen starb. Klein ist verhaftet.

Der Gärtnerssohn Kasp. Gütlein von Bamberg wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. ds. unweit des dortigen Leichenackers durch die Gärtnerburschen Hollfelder und Leumer mittels einer Mistgabel und eines Grabscheites so lebensgefährlich verwundet, daß er trepanirt werden mußte und rettungslos verloren ist. Die Thäter sind verhaftet.

Abgebrannt: am 26. d. früh in Giebing, Gerichts Freising, die Gebäulichkeiten des Hafners Freibler. Schaden 1800 fl.; in Sirtengern, Landg. Friedberg, die Gebäulichkeiten der Gütler Asam und Blum. Schaden 2500 fl.

Wie steht's draußen?

In den oftgenannten Tuilerien fand am 24. d. wieder ein brillantes Ballfest statt. Die Armee war vom Marschall bis zum Lieutenant herab repräsentirt. Prinz-Präsident-Kron-Prätendent erschien um halb 11 Uhr mit großem Cortege; als er eintrat, jubelten die Ballgäste laut; um 1 Uhr wurde nach der Karte gespeist, besonders viel in pikanten Saucen mit Cayennepfeffer, und nachher bis 3 Uhr getanzt. Die neuernannten Offiziere der reorganisirten Nationalgarde haben dem Minister des Innern bereits aufgewartet.

Daß Montalembert und noch einige ultramontane Leithämmel aus dem „Senat“ ausgetreten sind, ist ein böses Zeichen, gleichwie auch die Ratten ein leckes Schiff verlassen. Die Napoleonischen Staatsorganisationen werden halt noch oft aus dem Leim gehen. — Der Expräsident der Exnationalversammlung, seines Zeichens ein Orleanist, aber seines Charakters Einer, der's eigentlich mit allen Leuten halten möcht', hatte noch immer seine Stelle als General-Prokurator des Cassationshofes inne. Erst nachdem der große Schritt der Orleans'schen Güterconfiscation geschehen war, besann er sich, daß er als Rechtsfreund des Hauses Orleans nun nicht mehr bleiben könne, und dankte endlich ab.

Der Brief, womit Montalembert um seine Entlassung aus der Consultativ-Commission gebeten hat, und in französischen Blättern nicht abgedruckt werden durfte, lautet: „Herr Minister!

Angesichts der Dekrete, die heute Morgen im Moniteur erschienen sind, erfülle ich eine gebieterische Pflicht, wenn ich Sie bitte, beim Präsidenten der Republik meine Entlassung als Mitglied der Consultativ-Commission auszuwirken. Obgleich diese Commission über keinen Akt der Gewalt befragt worden ist, besteht doch in den Augen des Publikums für ihre Mitglieder eine Art Solidarität mit der Politik der Regierung, was ich für der für unmöglich über mich nehmen kann. Ich appellire an Ihre Loyalität, Herr Minister und an die des Prinzen Ludwig Napoleon selbst, daß meine Entlassung auf dem gleichen Wege bekannt gemacht werde, wie meine Ernennung, d. h. durch Einrücken in den Moniteur."

Die Maßregel, in Folge deren mehrere militärische Exabgeordnete Valentin ꝛc. aus der Armeeliste gestrichen wurden, hat bei dem Offiziercorps Mißfallen erregt, weil dasselbe seine Stellung nicht von dem Belieben der Gewalt, sondern nach dem bisherigen Gebrauche nur von dem Ausspruche der Kriegsgerichte abhängig sehen will.

Ueber Stimmung, Verhalten, Thun und Treiben der afrikanischen Armee verlautet in Paris so viel wie gar nichts. Die Regierung aber wird mehr wissen, als sie sagt und als ihr lieb ist. Von dem Gedanken, die Verfassung beschwören zu lassen, ist man wieder abgekommen. Mit Eide wäre auch nachgerade genug gespielt worden. Napoleon gedenkt eine große Umgestaltung der Armee vorzunehmen. Dazu gehört Geld, viel Geld!

Die österreichischen Oberlandesgerichte haben eine Anweisung erhalten, wie's mit ihrer Oeffentlichkeit steht. Ob überhaupt Jemand zuzulassen sey, ist in jedem einzelnen Fall dem Gutdünken der Richter anheimgestellt. Wünscht der Angeklagte die Verhandlung öffentlich, so sollen als höchstes fünf (!) Personen zugelassen werden. Der Vorsitzende kann den Zuhörerkreis in Wien bis auf 30, bei den anderen Landesgerichten bis auf 20 Personen erweitern, wobei bloß auf junge Juristen, Doktoren und Advokaten Rücksicht zu nehmen ist.

(Reicher Fang.) Nach einer Notiz des Lloyd hat man gelegentlich der Expedition gegen die aufsässigen Sulzbacher-Holzschläger (in Steiermark) in dieser schwer zugänglichen Gegend 100 Deserteure, 230 entsprungene Verbrecher und 200 Landstreicher aufgegriffen.

Der Großherzog von Baden liegt noch immer an der Gicht krank darnieder.

Im Fürstenthum Rudolstadt sind nun auch die Grundrechte aufgehoben und der fürstliche Titel von Gottes Gnaden wieder eingeführt worden.

In der Schweiz hat sich eine neue Sekte gebildet, deren Mitglieder ein Gelübde ablegen, nicht zu fluchen und nicht zu — heirathen. Damit nicht eines davon in der Besoffenheit geschehe, geloben sie auch, keinen Wein zu trinken.

Der Allgemeinen Zeitung schreibt Einer aus Rom: Kein Heiliger steht bei den Römern in größeren Ehren, als der heil. St. Antonius. Sein Tag ist für alle, die mit Thieren umzugehen haben, vom päbstlichen Stallmeister bis herab zum ärmsten Eselstreiber, ein nationales Hochfest. Alles, was reitet und fährt ist dabei auf den Beinen. Am 18. d. war vor der Kirche Sant' Antonio die „Einsegnung der Thiere"; lärmende Buben, farbiges Landvolk, zahllose Reiter und elegante Kutschen mit noch eleganterem Inhalt — das Alles bildete einen weiten Kreis um einen riesigen Priester, der mit langem Weihwedel aus dem alterthümlichen Kirchenportal das vorübergeführte, mit Bändern und Blumen reich aufgeputzte Vieh segnend besprengte. Der Gallawagen Sr. Heiligkeit mit einem schönen Sechsgespann, die goldstrahlenden Equipagen der Cardinäle, Prälaten, Minister und Nobili, die ganze Cavallerie im Dienste des heil. Stuhles, mehrere Tausend Pferde von Privaten, Maulthiere und Esel empfingen eines nach dem andern die Weihe mit dem Wasser. Die ganze Woche dauert diese Ceremonie. Der Ertrag dieser Sporteln muß sehr ansehnlich seyn, da die Nonnen von St. Antonio von den bei dieser Gelegenheit gebrachten Opfern das ganze Jahr über leben. — Zu wünschen wäre nur, daß die Kirche auch Mittel ergriffe, um der Thierquälerei Einhalt zu thun, die in Italien ganz besonders zu Hause ist.

Kinkel war am 10. d. in Illinois (Nordamerika), er berief, wie in Belleville, Philadelphia ꝛc. deutsche und gemischte Volksversammlungen, woraus Comités zur Sammlung von Geldern für die deutschen Flüchtlinge hervorgingen. Die eingegangenen Summen sollen dem Centralcomité in London zugemittelt werden.

Die Nachrichten aus Californien reichen bis zum 5. Dez. Der Zustand des Landes war, einige Mordthaten abgerechnet, befriedigend (ge-

rade wie bei uns); im Süden hatte das Kriegsgesetz verkündet werden müssen, weil ein großer Indianerbund, plötzlich hervorgetreten, alle Weißen mit Vernichtung bedrohte. Die Goldausbeute wächst fortwährend und damit hält die Neigung zu industriellen Unternehmungen gleichen Schritt. Die bedeutendsten hiervon sind: eine Eisenbahn vom stillen Meer zum Mississippi und eine (bereits ins Leben getretene) Nord-Stillen-Meers-Dampfschifffahrt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 29. Jan. Herr J. Gotthelf, der seit dem November 1848 die verantwortliche Redaktion des bayrischen Eilboten führte, hat dieselbe unterm Heutigen niedergelegt, und hat der Eigenthümer die Redaktion wieder selbst übernommen. Gleichzeitig erfährt man, daß der Eilbote in der östreichischen Monarchie verboten wurde, wahrscheinlich wegen seiner jüngsten Besprechungen über die kaiserlichen Patente. Die östr. Gesandtschaft hatte täglich die betreffenden Nummern gekauft. —

München, 29. Jan. Gestern Nachmittag wurde der Cuirassier Joh. Breitenfeld (Bedienter des Lieutenant v. Limbeck) in der Herrenstraße Nr. 30 im Stalle seines Herrn mit einem Sattelriemen erhängt gefunden. — Heute früh, als es noch Nacht war, warf ein Fiaker in der Blumenstraße um und fiel in den Graben; glücklicherweise hatte er seine Ballgäste schon abgeladen und geschah sonst kein Unglück. — Gestern Abends bekam der Direktor des Conservatoriums, C. Hauser, zu seinem Namensfest von seinen Zöglingen ein Gesangsständchen. — Heute Abend gibt das Personal des hiesigen Stadtgerichts dem scheidenden Direktor Steyrer ein Abschiedsfest in der blauen Traube. — Der Studentenball im k. Odeon findet erst am nächsten Mittwoch den 4. Februar statt; eine Eintrittskarte kostet 1 fl. — Gestern hätte sich in einem Hause der Jägergasse bald ein Unglück ereignet; man hing daselbst um den Ofen nasse Wäsche auf und heizte, um dieselbe schnell zu trocknen, etwas stark ein. Plötzlich fing aber die Wäsche Feuer, welches sich noch weiter verbreitet hätte, würden nicht durch das Geschrei zweier Kinder, die allein in der Stube waren, Leute zur Hilfe herbeigeeilt seyn.

Stadtgerichtssitzung.

21. Am 26. Jan. Heute war der Sitzungssaal des k. Kreis- und Stadtgerichts sehr besucht, denn ein Fall, der seiner Zeit viel von sich reden machte, wird verhandelt, die Körperverletzung an dem Wirth Pongratz von Schwabing nämlich. Die Verhandlung ergibt folgendes: Im Mai 1850 ging Pongratz mit seinem Metzgerknechte und einem großen Fanghunde nach Moosach, um Einkäufe zu machen. 100 Schritte vor Moosach jagte der Hund eine Kitt Rebhühner auf und hiedurch wurden 2 Hasen aus dem Verstecke gejagt und einer davon von dem Hunde erhascht, nachdem letzterer längere Zeit ihn verfolgt hatte. Der Wirth warf deßhalb seinen Rock auf den Hund, welcher jedoch die Caputze statt auszulassen, apportirte. Die beiden Knechte des Gemeindevorstehers von Moosach sahen dieß, sowie daß der Wirth den Hasen einwickelt, und liefen nach einem kurzen Wortwechsel in's Dorf, forderten sämmtliche Bursche auf, mit Gabeln rc. versehen, herauszukommen, ohne jedoch eine Ursache anzugeben. Sie hatten auch den Wirth und seinen Knecht, welche aus Furcht das Dorf umgangen hatten, bald eingeholt und forderte ihn auf, den Hasen herzugeben und 25 fl. zu bezahlen. Der Wirth sowie sein Knecht, welch letzterer anfangs 50 Schritte hinter ersterem zurückgeblieben, denselben nun einholte, erklärten sich zu allem bereit; doch die nach und nach aus Moosach gekommenen Bursche, 7—8 sämmtlich mit Heu- und Mistgabeln versehen, fingen alsbald an auf den Wirth zu schlagen und der Bauer Mich. Faust, welcher von seinem Heuwagen die Wagenreihe herunter genommen hatte und von dem Felde aus auf den Wirth zulief, versetzte ihm den Hauptstreich auf den Kopf, in Folge dessen der Wirth zusammenstürzte, worauf denn alle die Flucht ergriffen, und nachdem Cooperator N., welcher den ganzen Vorfall von weitem angesehen, nahe getreten war, lief der nur wenig beschädigte Metzger des Wirths um einen Arzt. Der Wirth war 104 Tage, der Knecht 4 Tage arbeitsunfähig. Außer Faust, gegen den die Anklage auf das Verbrechen der Körperverletzung vorliegt, sind noch wegen Vergehens angeklagt Folgende: Michael Reithmaier, Georg Kollenberger, Jos. Hagenbuchner und Joh. Edenhofer. Vertheidigt waren sie von den Herren: Riedel, Hagen, Butz und Ney. — Am 27. wurde das Urtheil verkündet: Faust erhielt 4 Jahre Arbeitshaus, Reitmaier 12, die andern jeder 6 Monate Gefängniß.

K. Hoftheater.

Freitag, 30. Jan.: „Werner, oder Herz und Welt," Schauspiel von Gutzkow. (Frl. Wilhelmi — Julie als Gast.)

Sonntag, 1. Febr.: „Catharina Cornaro," Oper von Fr. Lachner.)

Montag, 2. Febr.: „Ein Weib aus dem Volke," Drama nach dem Französ.

Gestorbene in München.

Andr. Lerndorfer, Maurer v. h., 70 J. Katharina Erlinger, Bretterhändlersfrau, 36 J. Antonia Gräfin von Spreti, k. Kämmerers- und Oberstlieutenants-Wittwe, 80 J. Max Dillis, Forstpraktikant von Buchendorf, 25 J. Georg Bengesser, Tischlergeselle v. h., 38 J. Fr. Xaver Busch, ehem. Wirth von Pförring, Ldg. Ingolstadt, 72 J. Regina Kegl, Bauerswittwe von Biberg, 77 J.

Auswärtig Gestorbene.

Zu Landshut: Frhr. v. Lobkowitz, kgl. b. Regierungs- und Forstrath, 73 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 27. den 31. Januar 1852.

Bayern.

München, 30. Jan. Die Kammer der Abgeordneten berieth heute das Staatsschuldenwesen, wobei es sich um die Summen handelte, die zur Tilgung der alten und der neuen Pumpe erforderlich sind. Dabei ist's nun ziemlich lebhaft hergegangen, und insbesondere brachte Frhr. von Lerchenfeld mit großer Einsicht und Gründlichkeit verschiedene Vorschläge auf's Tapet, durch welche in das Staatsschuldentilgungssystem mehr Ordnung käm'. — Aus der Diskussion heben wir eine Aeußerung des Fürsten Wallerstein hervor, welcher berechnete, daß seit 1819, wo es in Bayern Landtage gibt, diese dem Lande an Steuerminderungen nicht weniger als 45 Millionen erspart haben, dieß als Antwort für jene Herren, welche den Kammern stets ihre Kosten und die täglichen fünf Gulden vorrechnen. Der Herr Finanzminister Aschenbrenner sprach mit seiner bekannten Gemüthlichkeit über das in den letzten Jahren so sehr in Schwung gekommene Schuldenmachen und die Art des Heimzahlens, wobei es für den Staatskredit unendlich wichtig ist, daß Kammer und Regierung ja in allen Stücken einig sind. — Beschlossen wird: 1) zur Tilgung der alten Schuld 5 Mill. 550,000 fl. — das Erträgniß des Malzaufschlags — zu verwenden; 2) für Tilgung der 21 Millionen, welche in den Jahren 1848, 49 und 50 gepumpt wurden, jährlich 1,090,000 fl. zu bestimmen, der Dotationskasse für Entschädigung eingelöster Gerichtsbarkeiten 90,000 fl. zuzuwenden, für die Amortisationskasse 1 Mill. 200,000 fl. festzustellen. Der Bedarf der Eisenbahndotations-Kasse wird aus der Eisenbahnrente auf 1,130,000 fl., und der Bedarf der Ablösungskasse auf 800,000 fl. festgesetzt. — Hierauf kommt ein Antrag des Abg. Dr. Heine zur Berathung, welcher die Umgestaltung der Kapital- und Einkommensteuer in der Art will, daß die Selbstschätzung der Steuerpflichtigen aufhöre und eine Erwerbsteuer eingeführt werde, wodurch jede Steuerbefreiung, Doppelbesteuerung und belästigende Progressiv-Steuer aufhöre. Der Ausschuß schlägt vor: „es wolle der vorliegenden Initiative zu fraglichem Gesetzentwurfe vorerst zwar eine weitere Folge nicht gegeben, dem Staatsministerium der Finanzen aber der Wunsch ausgedrückt werden, der nächsten Landtagsversammlung ein revidirtes Gesetz über die Kapitalrenten- und Einkommensteuer zur Vorlage zu bringen, und hiebei nicht nur die bis dahin gemachten Erfahrungen, sondern auch die vorliegenden Anträge insbesondere bezüglich der Besteuerung der Nichtansässigen ohne ein die steuerpflichtige Größe erreichendes Einkommen in Berücksichtigung zu ziehen.“ — Diesem Vorschlage wird Folge gegeben. —

München, 30. Jan. Der Beweisantritt des Abg. Reinhart über die in Schwaben seiner Zeit „durch Militärgewalt vernichtete Wahlfreiheit“ ist erschienen. Erhebt ein Abgeordneter gegen einen Beamten oder einen Stand so schwere Beschuldigungen, so hat er auf Verlangen des Präsidium die Beweise auf den Tisch des Hauses niederzulegen, und die Kammer allein entscheidet, meist in geheimer Sitzung, ob die Beweise zureichend sind. Wir hätten uns deßhalb über diese innere Streitsache niemals eine Kritik erlaubt, wenn nicht die Reinhart'sche Eingabe als Flugblatt vertheilt, ja wie der Fr. Kurier behauptet, in 13,000 Exemplaren verbreitet worden wäre. Herr Reinhart berichtet allerdings mehrere Exzesse von besoffenen und nüchternen Soldaten, ruft Zeugen auf für verschiedene Gewaltthätigkeiten und Skandäler, wie sie indeß immer vorkommen, wenn in unruhigen Zeiten in eine gährende Provinz ein großes Truppencorps geworfen wird; seine eigentliche Behauptung aber, „daß in jenen Kreisen den Wählern von dem Militär — die Bajonette auf

die Brust gesetzt und gesagt wurde: wenn ihr einen Rothen wählt, so habt ihr die längste Zeit gelebt," hat Herr Reinhart nicht bewiesen. Um für seine übertreibenden Behauptungen, wenn auch keinen Beweis, so doch einen Anlaß vorzubringen, mußte Herr Reinhart alles Trübselige, was in der Erinnerung einiger schwäbischen Bezirke liegen mag, wieder hervorstöbern, einschlummernde Leidenschaften aufwecken, alte Wunden aufreißen, um am Ende — doch nichts zu beweisen. Die alte Regel, daß man zuvor bedenken soll, was man spricht, ist für Niemand von größerer Bedeutung, als gerade für Herrn Reinhart. Der Mann ist nicht ohne Talent und gewiß im Stande, die bürgerlich-bäuerlichen Interessen eines Wahlbezirkes zu vertreten. Wozu geht er aber von Unterfranken bis nach Schwaben, um dort Beweise schuldig zu bleiben. Bedauerlich ist die ganze Angelegenheit, denn wahrlich eine Kammer hat in der jetzigen Zeit Besseres zu thun. Ebenso bedauerlich ist der Versuch, die Streitfrage unter das große Publikum zu werfen, jetzt, wo alle Publikümer und Chöre singen: Wir wollen Ruhe haben! Auch den auf dem Beweisantritt vorkommenden Personen geschieht damit gewiß kein wesentlicher Gefallen.

Die „Neue Passauer Zeitung" will bestimmt wissen, daß König Max und Königin Marie beabsichtigen, einen Theil des künftigen Sommers in dem Lustschlosse des Passauer Parks, Freudenhain, zuzubringen.

In Landshut ist der Sommer-Biersatz mit Einrechnung des Lokalaufschlages und Schenkpreises auf 7 kr. 1 dl. per Maaß festgesetzt.

Der Pfarrer Kirchner von Simmershausen, Ldg. Hilders, gab der 13 Jahre alten Tochter der Kathar. Henkel von da gelegentlich eines Leichenbegängnisses, bei welchem dieselbe unartig war, mit der Hand zwei Hiebe auf den Kopf, in Folge deren das Mädchen erkrankte und in etlichen Tagen darauf starb. Gegen den Pfarrer ist Untersuchung eingeleitet.

Am Morgen des 27. d. wurde in der Nähe des Ortes Oberhausen, auf der Straße nach Täferdingen, die Bötin von Emersacker, Ldgs. Wertingen, angefallen, zu Boden geschlagen und der bei sich führenden Gegenstände beraubt.

Dem Posthalter Will von Motten, Gerichts Brückenau, wurde aus seiner zu Tränkhof, Gerichts Weihers, stehenden Nägelfabrik die Maschine im Werthe zu 800 fl. entwendet. Den Thätern ist man bereits auf der Spur.

Der 2 Jahre alte Knabe des Taglöhners Kröstler in Neualbenreuth, Ldg. Waldsassen, stürzte am 27. d. Abends in den zunächst dem Wohnhaus befindlichen Brunnen und ertrank.

Abgebrannt: Am 28. d. Abends in Wintershausen, Ldg. Ochsenfurt, die Scheune des Bauern Temmel und ein Theil des anstoßenden Wohnhauses des Christ. Spankoch. Brandschaden 1200 fl. Aff. 700 fl.

Wie steht's draußen?

Der neue Minister des Innern und Napoleons Intimus, Hr. v. Persigny, hat schon bei den Putschen in Straßburg (30. Oktob. 1836) und Boulogne (6. August 1840) mitgeholfen. In Straßburg hatte er sich mit Hilfe einiger verführten Soldaten schon der Person des Präfekten bemächtigt und als das Unternehmen in der Finkmatt-Caserne fehlschlug, war es ihm gelungen, noch schnell zu echappiren. Beim zweiten Hochverrathsproceß befand er sich unter den 19 Gefangenen, die vor dem Pairshof standen und wurde, wie General v. Montholon rc. zu 20jähr. Gefängniß verurtheilt, aus welchem ihn der nur allzu gnädige Louis Philipp bald entließ. Als er nach der Februar-Umwälzung nach Paris kam und die unsinnige Bummelei mit ansah, soll er gleich vertrauensvoll gesagt haben: „Jedermann arbeitet für uns." Er galt für einen kalten, feinen und scharfsinnigen Kopf und ist 37 oder 38 Jahre; in der Armee hatte er's nicht weiter als zum Lieutenant gebracht.— Ein älterer Kamerad ist der andere Spezi Napoleons, der Großsiegelbewahrer Abatucci, ein Corsikaner. Derselbe war 15 Jahre Präsident des Gerichtshofes in Orleans und saß in der Kammer 22 Jahre lang auf der Linken. — Sein Landsmann Casabianca, der langjährige Advokat der Familie Buonaparte und jetziger „Minister ohne Portefeuille" ist ein schwerfälliger, trockener Jurist. Abatucci und Casabianca sind eigentlich Familienfeinde. Derlei Feindschaften sind auf der Insel Corsika gar nichts seltenes, und existirt hiefür die bekannte corsische Blutrache. So lang die beiden Herren in Paris auf den Ministerstühlen sitzen, dürften sie jedoch von dieser landsmännischen Sitte Umgang nehmen.

Ein Dekret ernennt den Präfekten Pietri (auch ein Corse) zum Polizeipräfekten anstatt v.

Maupas, welcher bekanntlich zum Polizeiminister ernannt ist.

Die Par. Polizei hat mehrere Personen verhaftet, die das Dekret in Bezug auf die Beschlagnahme der Güter der Familie Orleans auf beleidigende Weise zum Verkaufe ausriefen.

Unter den zahlreichen diplomatischen Gästen war auch Herr Rives, der amerikanische Gesandte auf dem großen Ball in den Tuilerien.

Der erneuerte Titel: „apostolische Majestät" den der Kaiser von Oesterreich wieder angenommen hat, und der eigentlich nur durch die ungarische Königskrönung erworben wird, läßt auf das Bestreben schließen, die alte Schutzherrschaft, welche die österreichischen Kaiser von jeher über den römischen Stuhl ausgeübt haben, neuerdings zu befestigen, weil die Absicht des französischen Präsidenten ziemlich deutlich hervorspielt, durch Begünstigung des Katholizismus den französischen Einfluß in Italien zu stärken und dem österreichischen Uebergewicht in jenem Lande entgegenzuwirken. (Zuletzt gibt's noch einen Streit um des Pabst's Pantoffel.)

Die Fahrversuche vom Gloggnitz auf den Eichberg werden nun mit der Lokomotive „Wiener-Neustadt" fortgesetzt. Die Maschine „Bavaria" ist seit einigen Tagen wegen eines Gebrechens an der Pumpe in Reparatur.

In Hamburg war am 20. d. eine Versammlung von 300 bis 400 Pers. aus allen Ständen, meist Schleswig-Holsteiner, wovon etwa drei Viertheile beschlossen, nach Nordamerika auszuwandern. Der Rest stimmte für Südbrasilien. Ueber Mittel und Wege soll erst in einer späteren Generalversammlung entschieden werden. Armer Stammverwandter!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 30. Jan. Kapellmeister Fr. Lachner ist zum General-Musikdirektor ernannt worden. —

Die bayerische Armee ist wohl die einzige deutsche, die einen Negeroffizier besitzt. Herzog Max von Bayern, der vor etwa 12 Jahren eine Reise nach dem Orient machte, brachte aus Kairo mehrere junge Neger mit nach München, wo sie unterrichtet und getauft wurden und dann ihren verschiedenen Anlagen nach eine sorgsame Erziehung erhielten. Einer von diesen jungen Afrikanern trat in ein bayerisches Chevaurlegers-Regiment und ist jetzt zum Offizier befördert worden.

München, 30. Jänner. (Magistratss.) Auf eine Anfrage der Irrenanstalt in Erlangen wird geantwortet, daß in der Giesinger-Anstalt 25 männliche und 20 weibliche Geisteskranke sind und daß daselbst höchstens 50 untergebracht werden können. — Die Regierung hat den Befehl erlassen, daß jede Distriktspolizeibehörde zur Herstellung einer genauen Statistik ein Verzeichniß aller Geisteskranken in ihrem Bezirke anfertige. — Die Familie des verstorb. protest. Consistorial-Präsidenten v. Roth kauft ihre Gruft unter den Arkaden des alten Friedhofes für ewige Zeiten um 750 fl. (Die Zinsen davon geben nach 20 Jahren wieder das Capital und so wiederholt sich der Kauf alle 20 Jahre; Familiengrüfte müssen nämlich alle 20 Jahre wieder gekauft werden.) — Die Regierung verleiht dem Mich. Hilmer eine Tapezierers-Conzession und führt als Gründe hiefür an, daß gegenwärtig nur 22 Tapeziergewerbe bestehen, während im Jahre 1834 schon 24 existirten; ferner daß seit 1830 keine neue Tapezierers-Conzession mehr verliehen worden ist, und daß Hilmer eine vorzügliche Qualifikation habe. — Die von R. Wildenauer nachgesuchte und vom Magistrat begutachtete Fabriks-Conzession für Holzschnitzarbeiten wird von der Regierung genehmigt. — Die Beschwerde des Gürtlers Block gegen den Sporrer Maier wegen Verkaufes bezogener, neusilberner Sporren wird abgewiesen, da hiezu die Sporrer berechtigt sind. — Tapezierer Lutz sucht um eine Fabriks-Conzession für Verfertigung von trockenen Gegenständen aus Papier (Lampenschirme 2c. 2c.). Die dazu gehörigen Maschinen zeigte er der Commission nicht vor, weil er sie für ein Geheimniß hielt. Das Collegium begutachtet das Gesuch zur Gewährung bei der Regierung. — Ein verheiratheter Taglöhner, 73 J. alt, sucht bereits siebenmal um die Bürgeraufnahme nach, wird aber wieder abgewiesen, da er nur ein Candidat um Aufnahme in eine Versorgungsanstalt ist, hiefür aber seine Heimathsbehörde zu sorgen hat. (Im J. 1825 wurde das sogen. Bettelmandat aufgehoben, wonach ein Dienstbote, wenn er 15 Jahre hier war, auf das Heimathsrecht Anspruch hatte.) — Der theilweisen Erweiterung der Singstraße steht nun kein Hinderniß mehr entgegen.

(Schluß morgen.)

Stadtgerichtssitzung.

22. Am 28. Jan. Zu Anfang dieses Jahrhunderts verstarb zu Landshut der Regierungsexpeditor Sedelmaier mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens, welches seine Frau und frühere Köchin durch Testament erbte. Dieselbe zog hieher und wurde mit der Kaufmannsfrau Schneider in der Art befreundet, daß sie diese zur Erbin einsetzte. Nun waren aber Verwandte vorhanden, welche ihrerseits Rechtsansprüche erhoben, jedoch damit nicht durchdrangen. Eine derselben, die Schuhmachersfrau Brod, prozessirte fort, ihre Klage wurde aber wegen Verjährung abgewiesen und sie appellirte. Inzwischen hatte sie, nachdem sie schon mehrere Anwälte, unter Andern den k. Advokaten Aibel, gehabt, die Bekanntschaft des q. Stadtgerichtsraths Greger gemacht, der unter der Firma eines andern Anwalts für sie arbeitete. (Derselbe ist außerdem als Verfasser mehrerer unbekannten Broschüren, worunter ein „Willkomm des Grafen Reisach", dann eine „Lösung der Noth der untern Klassen", worin als Hauptmittel die Gründung eines „Reichsstedlungsordens" vorgeschlagen wird rc. rc.) Greger ließ sich, wie die Verhandlung ergibt, einen Theil des zu hoffenden Geldes von der Brod versprechen und versuchte es, außergerichtlich etwas zu erreichen, indem er 2 Briefe und einen Aufsatz schrieb, betitelt: „Ueber die Kunst, reich zu werden." In diesen Schriften nun kommen heftige Drohungen gegen die Schneider vor, wenn sie nicht 20,000 fl. hergebe. Ferner wird darin behauptet, Advokat Aibel habe sich bestechen lassen, damit der Prozeß verloren werde. Alle drei Sachen ließ er von der Brod mitunterschreiben und schickte sie durch die Auer Post an Kaufmann Schneider (Schneider und Diß), der hievon Anzeige bei Gericht machte. Die Anklage gegen Greger und Brod ging nun heute auf unerlaubte Selbsthilfe und Verleumdung, sowie auf Erpressung, und namentlich in letzterer Beziehung warf sie sich ganz auf Greger, während sie in Folge der Verhandlung gegen die Brod fallen gelassen wurde, da diese in der ganzen Sache nur auf Anrathen Greger's handelte. Außerdem ist Greger noch einer Amtsehrenbeleidigung angeklagt, indem er in einer andern Sache dem Landgericht Waldsassen Parteilichkeit vorgeworfen. Vertheidigt ist Letzterer durch Conz. Maier, die Brod durch Dr. Herrmann. Ersterer bestritt namentlich die Zurechnungsfähigkeit seines Clienten, wogegen die Staatsbehörde für Greger 4 Jahre Festungsarrest beantragte, bezüglich der Brod aber keinen ausdrücklichen Antrag stellte. Samstag die Urtheils-Verkündung. —

Neuestes

London, 28. Januar. (Durch den unterseeischen Telegraphen.) Lord Normanby hat als Botschafter in Paris seine Demission genommen. Lord Cowley ist sein Nachfolger. Das Tajo-Geschwader ist zurückberufen; eine Truppenanwerbung von 10,000 Mann angeordnet.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag. 1. Febr.: „Catharina Cornaro," Oper von Fr. Lachner.)

Montag, 2. Febr.: „Ein Weib aus dem Volke," Drama nach dem Französischen von Friedrich. (Frl. Wilhelmi — Marie, als Gast.)

Gestorbene in München.

Sim. Hofstetter, Taglöhnerssohn von Unterbergkirchen, Ldg. Neumarkt a. d. R. Johanna Hanibauer, Canzleibotens-Wittwe, 78 J. Jos. Bachmaier, Hausknecht von Etzenhausen, Ldg. Dachau, 46 J. Kresz. Dirnhofer, Jagdzeugdieners-Wittwe, 95 J.

123. Verschiedene Capitalien sind auf erste Hypothek auszuleihen. D. U.

Kaufingerstraße Nro. 7/2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen rc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 113-14. (2a)

124. 1500 bis 2000 fl. werden auf ein reales Recht als erster und einziger Posten aufzunehmen gesucht. D. Ueb.

121 In der Dachauerstraße Nr. 2 sind 2 neue einspännige Chaisen zu verkaufen.

122. In der Nähe von München wird ein Oekonomiegut zu kaufen gesucht. D. Ueb.

22-33. (12j)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, Kanapees von 14 fl. bis 100 fl., Stühlen von 2 fl. 30 kr. bis 10 fl., Causeuses, Schlafdivans, Ruhebetten rc. rc., sind zu besonders billigen Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag **Nro. 28.** den 1. Februar 1852.

Bayern.

München, 31. Januar. Heute ging die Kammer an die **Einnahmenzech.** Die Zoll-Einnahmen wurden jährlich auf 5 Millionen 364,400 fl. veranschlagt. Das Eisenbahn-Erträgniß hat das Finanzministerium nur auf 714,685 fl. angesetzt; sie werden aber von der Kammer auf 1 Million 130,000 fl. erhöht. Deßgleichen wird der ministerielle Voranschlag der Posterträgnisse von 257,137 fl. auf die Summe von 300,000 fl. hinaufgesetzt. — Das Erträgniß der Donaudampfschifffahrt wird zu 31,453 fl. veranschlagt. — Das Erträgniß der Salinen, und Bergwerke stellte die Regierung auf 2 Mill. 375,030 fl. fest, die Kammer aber beschließt, daß die Salz- und Bergwerke 2 Mill. 493,000 fl. tragen sollen. Man ging *nämlich* von der Voraussetzung aus, daß die Verwaltungskosten und sonstigen Ausgaben bedeutend verringert werden können. — Damit war für heute die Arbeit abgethan, in der nächsten Sitzung geht's an die Steuern.

München, 31. Jan. Seitdem die Linke unserer Kammer, Fürst Wallerstein an der Spitze, eine gemäßigtere Richtung einschlägt, scheiden der Reihe nach verschiedene Mitglieder aus. Zu den bereits früher ausgetretenen Abgeordneten Köhl, Th. Mayer, Morgenstern, Prell, Dr. Schmidt und Reinhart gesellten sich neuerdings die Abg. Kolb, Tafel, Scharpff und Binder, welche nun eine äußerste Linke bilden. — Wie *man* hört, will der zweite (Finanz-) Ausschuß *bei der* Regierung beantragen, daß die noch nicht *realisirten* Anlehenssummen, nämlich 5 Millionen der letzten Anleihe und die 38 Millionen des Eisenbahnkredits zu 4½ pCt. aufgenommen werden sollen (eine Ermäßigung des Zinsfußes thäte unserer Industrie und Agrikultur dringend Noth). — Einem Gerüchte zufolge soll nach Beendigung des Landtages eine Veränderung im Staatsministerium allerdings eintreten und zwar in der Art, daß das Handelsministerium eine Sektion des Finanz-, und der Cultus und Unterricht eine Sektion des Ministeriums des Innern bilden sollen. — Unsere frühere Behauptung, daß in Folge der Biertheuerung weit weniger getrunken wird, erhielt bei der Budgetberathung durch eine Aeußerung des Herrn Finanzministers eine amtliche Bestätigung; in drei Regierungskreisen nämlich ertrug der Malzaufschlag in diesem Semester um die Hälfte weniger, als in früheren Jahren. (Die Bierconsumtion wird im Sommer noch mehr abnehmen, da die Maaß Sommerbier 7 kr. 3 hl. kostet.)

Das k. Kreis- und Stadtgericht Bamberg hat gegen die Druckschrift: „Itzig Feitel Stern's Schriften, VII. Theil", in Erwägung, daß „in dieser Schrift vielfach Nachrichten ausgestreut sind, welche zur Erregung von Gehässigkeiten geeignet sind, daß ferner in dieser Schrift die jüdische Religion und Sittenlehre durch Ausdrücke der Verachtung angegriffen ist", die Unterdrückung verfügt.

Die beiden Eisenbahnarbeiter Munzenmaier und Schlögel wurden beim Felsensprengen im Steinbruche zu Knechtenhofen, Ger. Immenstadt, lebensgefährlich verwundet. Unvorsichtigkeit ist die Veranlassung.

Abgebrannt: Am 25. d. auf der Einöde Grillhas, Ldg. Passau, die Gebäulichkeiten des Bauern Grampus; Schaden 2000 fl. Assekuranz 850 fl.

Wie steht's draußen?

In der Umgebung Louis Napoleons hat, wie die Ministerveränderung beweist, der nachträgliche Staatsstreich einen harten Kampf ge-

kostet, und die Uneinigkeit erstreckte sich bis auf die Mitglieder der Familie. Die Prinzeß Mathilde suchte vergebens Zutritt zu ihrem Vetter; Hr. v. Persigny hatte alle Thüren verstellt. Es kam zu Vorwürfen und man beklagte sich über die Tyrannei eines einzelnen Mitgliedes der Familie, welches allen übrigen Gewalt anthut, aber Herr Persigny meinte, daß diese Tyrannei nicht so ganz unerträglich wäre, wenn sie den Klagenden zu Königreichen wieder verhelfe, „auf die man längst Verzicht geleistet".

Da es keine französische Presse gibt, auch die Privatmittheilung von Paris erschwert und gefährdet wird, so ist es vielleicht nicht überflüssig, ein paar interessante Thatsachen mitzutheilen, die theils aus englischen Blättern, theils anders woher genommen sind. Die Nachricht von dem Staatsstreich wurde am 2. Dezember früh amtlich nach Wien und Petersburg telegraphirt. Die übrigen festländischen Regierungen erhielten sie erst später durch ihre Gesandten. Am 28. Nov. — Diese Nachricht kann vollkommen verbürgt werden — ging eine telegraphische Depesche von Paris nach Warschau, folgenden Wortlauts: „**La Princesse Demidoff au Prince Paskewitsch: Le 2. Decembre.**" (Die Prinzeß Demidoff an den Prinzen Paskewitsch: d. 2. Dezember.) — Mit der Confiscation der Orleans'schen Güter ist die Prinzessin Mathilde nicht einverstanden gewesen. Fould hatte das Dekret bereits gezeichnet und wurde erst durch die Bedenken seiner Collegen moralisch. Endlich wird behauptet, daß Teste, der wegen Bestechung und Unterschleif verurtheilte Minister Louis Philipps, die Gründe zu dem Confiscationdekret ausgearbeitet habe.

Aus Paris schreibt man: Das ganze Preßwesen ist bekanntlich dem Polizeipräfekten untergeordnet und Hr. v. Maupas soll den unglaublichen Plan haben, alle Journale, bis auf vier oder fünf tolerirte Blätter, aufzuheben. Mit der bonapartistischen traditionellen Politik wäre das sehr vereinbar, da doch auch unter dem Kaiserthum nur sehr wenige Journale geduldet wurden. Seit zwei Tagen schläft der Prinz (warum soll man dem Präsidenten, der eine anonyme Diktatorialwürde einnimmt, nicht diesen von ihm angenommenen Titel gönnen?) in den Tuilerien und die imperialistischen Träume sind daher natürlicher. Der neue Polizeiminister hatte bis zum heutigen Tage kein Hotel, da das Gebäude, welches unter Kaiser Napoleon diesem Verwaltungszweige gewidmet gewesen war, und das sich auf dem Quai Malaquais befand, unter der Restauration niedergerissen worden ist. Hr. v. Maupas bezieht nun das Hotel des Ministeriums des Ackerbaues, da das letztere nun endlich doch unterdrückt wird. Man erzählt in gut unterrichteten Kreisen, daß Hr. v. Maupas an keinen langen Bestand seiner Macht glaubt und überzeugt ist, daß L. Napoleon alle Helfershelfer des Staatsstreichs, mit Ausnahme des Hrn. v. Persigny, nach und nach beseitigen wolle, um alle Spuren des Gewaltstreichs zu vertilgen. Persigny ist der einzige wahre Vertraute des Präsidenten, und steht in einem weit freundschaftlicheren, innigeren Verhältniß zu demselben, als Morny oder irgend einer der Räthe des Präsidenten. L. Napoleon hat kein einziges Geheimniß vor ihm, und alle Gerüchte, daß selbst er abgedankt werden könnte, sind falsch.

Die Censur hat vom Minister nun einen Verweis erhalten, weil sie die Ankündigung von der Demission Montalemberts und seiner Collegen im „Univers" durchgelassen hat. Nachdem das Unglück einmal geschehen war, hat man indeß diese Demissionen auch im „Moniteur" anzeigen lassen. Jetzt wird die Censur mit dem Polizei-Ministerium vereinigt.

Präsident Louis Napoleon studirt fortwährend Landkarten, Seekarten, Kriegspläne u. dgl.; es scheint, daß er einen Kriegshelden in sich verspürt, und es seinem Onkel nachthun will. Die Engländer wenigstens sind auf alle Möglichkeiten gefaßt und rüsten sich.

Der frühere französische Gesandte am bayrischen, zuletzt am preußischen Hofe, Hr. Lefèvre, ist zum Staatsrathe ernannt worden.

Die Fregatte „Mogador" ist am 21. Jan. mit 3—400 Aufständischen des Lot- und Garonne-Departements an Bord nach Cayenne abgegangen. — Die Verhaftungen in den Provinzen dauern immer noch fort. Die Provinzialblätter sind angefüllt mit Erzählungen dieser Art.

Drei Personen sind wegen Beleidigung des Präsidenten der Republik zu 2 und 6 Monaten Gefängniß von dem Zuchtpolizeigericht verurtheilt worden.

Die Wappenmaler haben seit dem Dekret über die Wiederherstellung der Adelstitel sehr viel zu thun.

In Paris langte aus Algier die Nachricht an, daß die Kabylen im Aufstand sind und Budschia berennen. Man spricht davon, daß General

St. Arnaud nach Afrika abgehen solle, um sich den Marschallsstab zu holen. General d'Hautpoul würde in diesem Fall interimistisch das Kriegsministerium übernehmen.

Im österreich. Finanzministerium trifft man schon wieder Anstalten zu einem neuen Geldpump.

In Breslau haben am 25. d. (Pauli Bekehrung) achtzehn Protestanten das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt.

In Kurhessen ist auf Anordnung des Oberbefehlshabers auch die „Hannover'sche Presse" verboten worden.

In Ludwigsburg haben sich bei dem Becher'schen Hochverrathsprozeß die Geschwornen am 27. d. Abends zur Berathung der ihnen vorgelegten 406 Fragen zurückgezogen und sind zufolge den neuesten Berichten vom 30. d. Mittags 1 Uhr noch nicht zurückgekehrt. (In ihrem Berathungssaale sind zugleich Betten hergerichtet und ist für Speise und Trank gesorgt.)

Der Großherzog von Baden muß noch immer das Bett hüten; er leidet an Gichtschmerzen und sein Kniegelenk ist stark angeschwollen.

Auf der Hamburger Börse haben die Maßregeln gegen die Familie Orleans und die Ernennung des Ministeriums Persigny einen erschütternden Eindruck gemacht und selbst die Nachricht des 2. Dez. hatte die Handelswelt nicht so sehr in Aufregung gebracht. Man betrachtet die persönliche Politik des franz. Präsidenten als dem Frieden geradezu gefährlich.

In Hamburg macht der Selbstmord (Vergiftung) eines Apothekers und das an der Börse verbreitete Gerücht von dem Falissement einer sehr geachteten Firma mit 1 Million Mark großes Aufsehen.

Die Ansichten über Kossuth in der englischen Presse sind seit seinem Auftreten in Amerka sehr im Umschlagen, wozu die englische Eifersucht gegen die vereinigten Staaten das meiste beitragen mag.

Kossuth befand sich den letzten Nachrichten aus Amerika zufolge in Annapolis (Maryland). Die Legislatur dieses Staates beschloß, ihn auf ihrem Capitol zu begrüßen, wies aber dabei, nach dem Beispiel des Congresses, seine Interventionspolitik zurück. Im Repräsentantenhaus zu Washington ward ein Antrag: eine Summe Geldes aus dem Staatsschatze zur Unterstützung der nothleidenden Ungarn zu votiren mit 126 gegen 46 Stimmen verworfen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 31. Jan. Heute Mittag ist der k. Polizeidirektor Graf Reigersberg von hier nach Berlin abgereist, wo eine abermalige Zusammenkunft von Polizeibeamten verschiedener deutscher Staaten stattfinden soll. — Gestern wurde dahier wieder eine Haussuchung gehalten, und zwar bei einem „Literaten" Danzer, der an verschiedene Blätter correspondiren soll. — Gestern starb dahier der Ministerial-Rath Baron Bechtolsheim.

München, 30. Jänner. (Magistratss.) (Schluß.) Die Glaser und Zinngießer sprechen sich in einer Vorstellung gegen die Abaichung der Trinkgefäße durch einen verpflichteten Aichmeister aus; derselbe könne allein nicht alle dahier befindlichen Trinkgeschirre (gegen 97,000 Stück) abaichen. Die Zinngießer beschweren sich außerdem noch, daß ihr hundertjähriges Recht, steinerne Krüge allein führen zu dürfen, jetzt aufgehoben worden sei. — Das Collegium beschließt nun, daß jeder Glaser und Zinngießer die Gefäße soll aichen dürfen und daß der verpflichtete magistratische Aichmeister nur die Controlle darüber haben und nachsehen soll, ob jedes Geschirr das rechte Maaß habe, widrigenfalls die Confiscation desselben stattfindet. Bei jedem Geschirr muß man den Strich sehen; ein Uebermaaß ist nicht nothwendig. — Vor Beginn der Sitzung wurden 46 neu aufgenommene Bürger und Insassen beeidigt.

Stadtgerichtssitzung.

Am 31. Jan. (Urtheil.) Margarethe Brod und Stadtgerichtsrath Greger wurden von der Anklage der Verleumdung, unerlaubter Selbsthilfe und Erpressung freigesprochen, letzterer dagegen wegen Amtsehrenbeleidigung zu 4 Wochen Festungsarrest verurtheilt. Die Staatsbehörde wird wegen dieses Erkenntnisses, soweit es den ec. Greger betrifft, die Berufung ergreifen.

Neuestes.

Wien, 31. Jan. Am 3. Februar werden 20 Millionen Staatspapiergeld verbrannt. Ein Handelsvertrag mit Peru eingeleitet.

K. Hoftheater.

Sonntag, 1. Febr.: „Catharina Cornaro,“ Oper von Fr. Lachner.

Montag, 2. Febr.: „Ein Weib aus dem Volke,“ Drama nach dem Französischen von Friedrich. (Frl. Wilhelmi — Marie, als Gast.)

Gestorbene in München.

Ursula Hoppenbichler, Taglöhners-Tochter von der Au, 46 J. Sebastian Werner, Mechaniker v. h., 29 J. Ign Sinzinger, ehemal. Gradlhändler von Grafing, 82 J. Anna Solbeck, Metzgerstochter v. h., 49 J. Friedr. Freiherr von Ow, Rechts-Candidat, von Wachendorf in Württemberg, 26 J. Alexander Freiherr von Bechtolsheim, k. Ministerial-Rath, 44 J.

18. Münchner Hopfen-Markt vom 30. Jänner 1852.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	143,60	13,30	156.90	38,35	118,55	203	23	177	51	151	32
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	28,59	5,20	33,79	2,36	31,43	—	—	200	—	—	—
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	9,86	—	9.86	—	9 86	—	—	—	-	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1851.	2,62	—	2,62	2,62*	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1851.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Elsaßer-Hopfen v. Bischwille	5,30	3,67	8,97	4,74	4,23	—	—	210	-	—	—
	Englischer Hopfen v. Kent.	4,68	—	4,68	—	4,68	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1851	11,74	46,72	58,46	50,70	7,76	271	19	254	6	239	25
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters		331,54	—	331.54	4.73*	32[illegible],[illegible]1	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		537,93	6[illegible],89	606.82	103,50	503,32	Geldbetrag 21,172 fl.					

*Abfuhr.

Münchener Schranne vom 31. Jänner 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	3 kr.	21 fl.	28 kr.	20 fl.	37 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	17 kr.
Korn.	18 „	14 „	17 „	27 „	16 „	3 „	— „	— „	— „	17 „
Gerste.	15 „	25 „	14 „	56 „	14 „	29 „	— „	— „	— „	18 „
Haber.	6 „	28 „	6 „	4 „	5 „	41 „	— „	5 „	— „	— „
Leinsamen.	20 „	39 „	19 „	19	17 „	58 „	— „	— „	— „	4 „
Repssamen.	—	— „	20 .	15	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3776 Sch. Korn 1583 Sch. Gerste 5292 Sch. Haber 1866 Sch. Leinsam. 70 Sch. Repssam. 33 Sch.
Rest: „ 301 „ „ 233 „ 2102 „ „ 62 „ 38 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nro. 29.** den 3. Februar 1852.

Bayern.

Den Herren Telegraphenbeamten geht's am Ende des Jahres, wie's allen Menschen am jüngsten Gericht gehen wird, sie müssen nämlich „über jedes Wort Rechenschaft geben". — Der Betrieb der bayr. Telegraphenanstalt also hat Ende vorigen Jahres 322¼ Stunden umfaßt; in den letzten drei Monaten wurden 1889 Privatdepeschen mit 40,301 Worten, und 174 Staatsdepeschen mit 8133 Worten befördert; der Ertrag belief sich hiefür auf 6800 fl.

Die alte Burg zu Nürnberg wird im Innern restaurirt. König Max nebst Gemahlin und Prinzen soll dieselbe nächstes Frühjahr auf einige Zeit beziehen.

Der Bauerssohn Andreas Müller von Hochoberndorf, Gerichts Deggendorf, wurde am 25. d. im Nachhausegehen vom Wallfahrtsorte Ulrichsberg von dreien, bereits verhafteten Burschen, durch mehrere Messerstiche bedeutend verwundet.

In der Nacht vom 26. auf 27. d. wurde im Rathhause zu Neustadt a/A. eingebrochen, und aus der Sportelkasse circa 70 fl. entwendet. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Wie steht's draußen?

Von dem bekannten Präsidentenball in den Tuilerien hört man noch allerhand. Am Ende der Gallerie Louis Philipps stand die berühmte silberne Friedensstatue, gewissermaßen eine kleine Ironie; das Reiterbild Louis Philipps, das weiland in Mitten der Gallerie gestanden, war durch ein republikanisches Symbol ersetzt; wieder eine kleine Ironie. Diese Gallerie bildete den ersten Tanzsaal. Von dort gelangte man in den eigentlichen Kursaal der kranken „Gesellschaft", nämlich in den Marschallssaal, auf dessen Balconseite ein großes vom Tanzvirtuosen Strauß jun. dirigirtes Orchester angebracht war. Der Balcon und die Glasthüre waren mit dreifarbigen (versteht sich Adler-) Fahnen und Trophäen maskirt. Rechts und links vom Orchester standen Damentribünen und in der Mitte ein vergoldeter Thronsessel, worauf sich Monseigneur le Prince-Président niedersetzte. Hier drängte sich nun die Auswahl der famosen Gesellschaft theils zum Tanz, theils zu Vorstellungen und Schönaufwartungen. Die Ordonnanz-Offiziere des Prinzen hatten eine Stunde lang nichts zu thun als ausgezeichnete Fremde und andere einheimische Persönlichkeiten, die gern was davon haben möchten, vorzustellen. Dem Prinzen that das hohe Genick, den andern das unterthänige Kreuz zuletzt weh. Wenn der Prinz aufbrach, um eine Promenade durch die Räume des Schlosses zu machen, war er beständig von Gesandten, Ministern, Generälen und der Elite der Frauenwelt, die sich von ihrem Herrn führen ließen, umschwärmt. Seine Base, die Prinzessin Mathilde Demidoff (ist sehr schön und hat viel Spähne), trug ein Diadem in Brillanten, in dessen Mitte ein in Edelsteinen gefaßter Adler (dieses herrliche Vieherl stach allen Leuten in die Augen), eine doppelte Reihe von Brillanten mit einem kostbaren Solitair umrankte den alabasternen Hals der Prinzeß und einen in Blättern gefaßten Brillantschmuck trug sie auf dem Saum des Kleides. Neben dem Marschallssaale waren in einer geräumigen Gallerie Spieltische aufgestellt. Der Präsident spielte aber nicht, sondern dachte: ich habe erst neulich va banque gespielt und gewonnen — ich will's nicht wieder versuchen. Am imposantesten sah aber der darauffolgende Thronsaal aus, in welchen Gobelins (Teppiche von genähter Stickerei) aus der Zeit Louis XIV. mit der überreichen Verzierung des Plafonds in Harmonie gebracht waren. Von da gelangte man in die Dianen - Gallerie, wo das

Haupt-Buffet (Eßbude) aufgestellt und mit wahrhaft türkischem Luxus ausgestattet war; Speisen und Getränke, namentlich Champagner in Ueberfluß. Der Präsident zog sich erst nach Mitternacht in seine Gemächer zurück.

Ueber die Raub-Decrete wider die Orleans sagt die demokratische Berliner Nationalzeitung: „Wir stimmen nicht ein in die Todtenklage, die an der Bahre des gemordeten Eigenthums erschallt; noch reden wir die thränenschwere Sprache, in der die Börsenspieler beklagen, was dem Nachlasse ihres großen Häuptlings widerfahren. Wir begreifen ihre große Trauer — ist doch das Wappenschild zerbrochen, der Deckel des Geldkastens zerschlagen! aber wir theilen sie nicht. Was wir an stiller Entrüstung über Willkür und stiller Theilnahme für Unglück über die Gränzen unseres Vaterlandes wegzugeben haben, das gebührt der ersten Obsthändlerin des Boulevard, deren Orangen die Cavallerie zertreten hat, dem ersten Gesellen, der in den Kellern der Tuilerieen erschossen ist, der ersten Braut, die um einen Verbannten weint."

Napoleon macht nicht nur Staatsstreiche, sondern auch Zapfenstreiche. In Paris wird jetzt an jedem Abend ganz wie zur Kaiserzeit Zapfenstreich geschlagen.

Aus Paris schreibt ein Correspondent der Allg. Ztg. die zuverlässige Nachricht, daß die Umgebung des Präsidenten seit einigen Tagen aus ihrer Ueberzeugung kein Geheimniß mehr mache, daß eine kriegerische Wendung der Dinge unausbleiblich sei. Aber sie schiebt die Schuld den fremden Mächten zu, „die bereits den Dienst vergessen haben, welchen der Präsident ihnen geleistet hat."

(Zwei Nachkommen der Jungfrau von Orleans.) Der Präfekt der Vogesen hat zwei Waisen, Nachkommen der Jeanette d'Arc, unter die vom Departement zu unterhaltenden Kinder aufnehmen lassen und sie noch besonders der Fürsorge der Regierung empfohlen. Sie heißen beide Heinrich von Coupey, der eine ist 9, der andere 11 Jahre alt (das ist Alles recht schön, aber wie kommt die Jungfrau von Orleans zu Nachkommen?).

Die Bundesversammlung in Frankfurt hat sich endlich über die deutsche Flotte schlüssig gemacht und sämmtliche deutsche Regierungen aufgefordert, binnen 3 Wochen sich über die von ihr gemachten Anträge zu erklären, welche nämlich dahin gehen: eine deutsche Bundes-Flotte zum Schutze des Handels, der Schifffahrt und der deutschen Küsten zu bilden, bestehend aus 3 Abtheilungen: einer östreichischen, einer preußischen und einer Nordsee-Flotte, für welche die verschiedenen Staaten beizusteuern haben. Hieran reihen sich die verschiedenen Bestimmungen über den Zweck, die Verwaltung der Flotte und über die Befugnisse der einzelnen Staaten.

Wie's in Rußland schon ist, so sollen auch alle österreichischen Universitäten militärische Curatoren erhalten! — (Natürlich: Universität oder Kaserne — der Unterschied ist nicht groß.) Für die Wiener Universität nennt man den Feldzeugmeister Schönhals. Da wird aber die Wissenschaft gedeihen, besonders wenn der Herr Schönhals selbst ein Colleg über Standrechtsphilosophie lesen wird.

Der preußische Finanzminister hat bei der 2. Kammer einen Gesetzentwurf über Einführung einer Zeitungssteuer eingebracht. Hundert Quadratzoll eines jeden Exemplares zahlen ½ Pfennig. Die Steuer ist so hoch gegriffen, daß sie z. B. bei dem Umfange und der Auflage der größeren Berliner Blätter jährlich etwa 45,000 Thaler betragen würde.

Jüngst war bei dem preußischen Ministerpräsidenten eine überaus glänzende Abendunterhaltung, welcher der König und die Königin beiwohnten. Einige Damen der hohen Diplomatie (darunter die Gemahlin des türkischen Gesandten) betheiligten sich an einer Darstellung lebender Bilder. Zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen Karl von Preußen wird sogar das russische Kaiserpaar erwartet.

Die Veroneser Blätter veröffentlichen die im verflossenen Monat Dezember über zwölf Angeklagte ausgesprochenen Strafen, bstehend in Festungsarrest in Eisen mit Fasten bei Wasser und Brod und in 20—40 Stockprügel. Unter diesen neu Beglückten bemerken wir eine Gräfin Maria Balbi-Vilier aus Venedig, wohnhaft in Padua, die den Besitz aufrührerischer Gedichte und einige in freundschaftlichen Briefen gebrauchte, die Regierung beleidigende Ausdrücke, mit 4 Monaten Arrest abbüßen soll.

Dem König von Neapel hat am 21. ds. Graf Spaur sein Beglaubigungs-Schreiben als bevollmächtigter Minister Bayerns überreicht.

Von dem früheren schleswig-holsteinischen Obristlieutenant v. d. Heyde, der mit einer Schaar

Schleswiger in brasilische Militärdienste trat, sind Briefe eingetroffen, die das Loos dieser Truppen als ein sehr trauriges schildern, und die baldige Rückkehr derselben nach Deutschland in Aussicht stellen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. Febr. König Max wohnte heute mit dem kleinen Cortége der Kerzenweihe und Prozession in der k. Hofkapelle bei. — Der in der Maffei'schen Maschinenfabrik kürzlich verunglückte Maschinenschlosser Jakob Ruß hatte dieser Tage die Freude, daß König Max seinen Sekretär Hrn. Hofmann in dessen Wohnung schickte, um sich nach dessen Befinden und allenfallsigen Bedürfnissen zu erkundigen, welch letzteren im Nothfalle abgeholfen werden wolle. Der Unglückliche und dessen Familie fühlten sich in ihren Leiden durch diese königliche Theilnahme nicht wenig aufgerichtet.

Am Sonnabend wurde der bisherige Kapellmeister Lachner dem Opern- und Hofmusik-Personal als Generalmusikdirektor vorgestellt, wobei der Hoftheater-Intendant Dingelstedt und Hofmusik-Intendant Graf Pocci in Reden über die Verdienste Lachner's sich verbreiteten. Abends brachte das Theater-Chorpersonal demselben eine Serenade. Bei der gestrigen Vorstellung von „Catharina Cornaro" wurde Lachner bei seinem Erscheinen von dem übervollen Hause mit anhaltender Acclamation begrüßt; auf seinem Pulte lag ein großer Lorbeerkranz, von unbekannter Hand gespendet. — Wenn den Bauernregeln zu trauen ist, so bekommen wir heuer ein gutes Frühjahr; der heutige Lichtmeßtag war nämlich stürmisch und regnerisch und der Dachs bleibt in seinem Loch. Wenn's aber an diesem Tag hell und warm ist, dann kommt er heraus, sieht sich um, zuckt die Achsel und geht wieder hinein, denn es ist dann noch viel Gestöber zu erwarten. — Heute wurde der Kunstverein auf 8 Tage geschlossen, um die Gemälde für die am 11. stattfindende Verloosung herzurichten.

Vorigen Samstag Abends wurde der hiesige Bäckermeister Wanney (Bruder des Hofpfistermeister) im Fink'schen Caféhause plötzlich vom Schlage gerührt. Bis man denselben nach Hause gebracht hatte, war er bereits verschieden.

München, 2. Febr. Bei der Verloosung ächt bayrischer Seiden-Fabrikate am 29. Jän. auf dem Auer-Rathhause wurden 416 Gewinnste gezogen. Den Hauptgewinnst, ein schwerseidener Damast im Werth von 160 fl., soll ein armer Schuster von der Au gemacht haben. — Die Artillerie soll nächstens kleine Gewehre, ähnlich den der Gendarme, erhalten und die schwarzen Lederriemen um den Leib tragen, wie die Sanitätskompagnie.

München, 2. Febr. Gemäß der Rechnungsablage der hiesigen Gemeinde-Verwaltung für das vorige Etatsjahr betragen die Einnahmen 930,690 fl. (darunter an Aufschlägen vom Malz: 310,751 fl., Fleisch: 48,066 fl., Getreid und Mehl: 55,343 fl., an Pflaster rc. rc. Zöllen: 56,243 fl.), und die Ausgaben: 911,585 fl. (darunter 101,658 fl. für die neue Getreidehalle, für Besoldungen und Funktionsgehalte: 39,769 fl., Unterricht: 42,761 fl., Wohlthätigkeit: 36,000 fl., Gesundheit: 71,215 fl., Sicherheit: 25,718 fl., Industrie und Cultur: 21,828 fl., Landbau: 45,015 fl., Straßen- und Pflasterbau: 55,521 fl., Wasser und Brückenbau: 37,137 fl. Als Aktiv-Rest verbleiben: 16,105 fl. — Ueber diese Ergebnisse kann nach dem Gemeinde-Edikt jedes hiesige Gemeindeglied binnen 14 Tagen eine schriftliche Erinnerung abgeben, welche mit den Rechnungen an die Regierung eingesendet wird.

Gegenwärtig finden dahier verschiedene Sammlungen statt: für die „Wächter am hl. Grab zu Jerusalem" sind bereits 12,081 fl. eingegangen, für das Görresdenkmal im Dom zu Köln 2139 fl., und zu einer Meßstiftung für das hl. Grab zu Jerusalem beträgt die Sammlung gar schon 17,642 fl., was alles in's Ausland geht. Indessen wären weit nothwendigere und ganz naheliegende Stiftungen dringenderer Hilfe bedürftig, z. B. ist das Vermögen des „Spitals der Unheilbaren auf dem Gasteige" so gering, daß die Gemeinde alle Jahre daraufzahlen muß und oft die gebrechlichsten Leute aus Mangel an Mitteln nicht aufgenommen werden können. —

(Unlieb verspätet.) Wenn es neulich hieß, der Eintritt in den Studentenball kostet 1 fl., wobei man meinen könnt, es hätt' um 1 fl. jeder den Eintritt, so ist dieß unrichtig, und sind Karten nicht um's Geld, sondern nur von der Studentenschaft zu erlangen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 3. Febr.: „Der Ball zu Ellerbrunn," Lustspiel von C. Blum. (Frl. Wilhelmi — Hedwig.)

Donnerstag, 5. Febr.: „Die heimliche Ehe," komische Oper von Cimarosa.

131. **700 fl.** werden als erste Hypothek auf ein Haus in München aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

128. Filsergasse Nro. 313 sind Zimmer zu vermiethen.

129—30. (2a) Ein Salzstößler-Recht ist billig zu verkaufen. D. Ue.

Camphin.

119—121. (3b) Das überall als best anerkannt, cristallhelle, reinste Camphin, wovon ich fortwährend und beständig in frischester Waare Lager unterhalte, empfehle ich einer gefälligen Beachtung bestens, sowie ich meine zwei neu eingeführten Fabrikate:

„geruchlos Camphin, crystallhell und kirschroth",

welche die Eigenschaften besitzen, daß solche sowohl vom unangenehmen Geruche befreien, als auch beim Brennen, ohne ähnlichen zu verbreiten, weniger verzehrend sind, zur geneigten Abnahme, sämmtlich zu billigsten Preisen, empfehle.

Bei Abnahme von ¼ Zentner werden die Preise genügend billiger gestellt.

Leonh. Zipperer,
Landwehr-Straße Nro. 1.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

104—5. (2b) Unterzeichneter, schon einige Jahre ausschließlich mit Heilung für Unterleibsbrüche beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Fach Geleistete übertreffen, hält es in seiner Pflicht, dasselbe auch den entfernten Nebenmenschen bekannt und zugänglich zu machen. Eine Dosis ist zur Heilung eines neuen Bruches hinlänglich, ist aber der Bruch alt, oder gar ein Doppelbruch, so mag es 2—4 Dosis erfordern. — Eine Dosis sammt Gebrauchsanweisung kostet 3 fl. R.W. Ich enthalte mich alles Anrühmens meines sich überall auf das Glänzendste bewährten Bruchheilmittels; lasse dagegen von den vielen hundert Zeugnissen 3 ärztliche Urtheile aus verschiedenen Gegenden folgen. Noch muß ich bemerken, daß seit einiger Zeit unter meinem Namen fabrizirt wird, und ersuche deßhalb Jedermann, seine Briefe direkt an die unterzeichnete Firma zu richten.

Dr. J. J. Krüsi, zum Löwen in Gais, Ct. Appenzell in der Schweiz.

Hochwohlgeborner Herr Doctor! Ihr Heilmittel für einen meiner Patienten habe ich erhalten, und selbiges nach Anweisung gebrauchen lassen. Schon bei dem ersten Zweimal Auflegen zeigte sich Besserung, und nach fünfmaligem Auflegen war er kurirt, und ich hatte noch zwei Monate Gelegenheit, ihn zu beobachten. Da ich nun von der Heilkraft Ihres Mittels überzeugt bin, so ersuche ich Sie, mir mit der Wendung der Post wieder einige Dosis zuzusenden. In dieser Erwartung grüßt Sie freundlichst

Riedenburg, K. Bayern, 28. Oktober 1850. Ihr ergebener

Joh. König, Wundarzt und Geburtshelfer.

Herr Krüsi! Ich Unterzeichneter habe von Ihrem längst empfohlenen Bruch-Heilmittel Gebrauch gemacht, und zwar an einem Manne von 60 Jahren, der an diesem Uebel schon 12 Jahre litt, und gefunden, daß sich dasselbe sehr gut bewährt. Da sich jetzt zwei neue Patienten bei mir gemeldet haben, ersuche ich Sie, mir mit erster Gelegenheit wieder 2 Portionen zukommen zu lassen. Indessen zeichnet sich mit aller Hochachtung

Ulm, 22. September 1849.

C. G. Vogt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Geehrter Herr Krüsi! Bei einigen meiner Patienten, die sich Ihres Bruchmittels bedienten, habe ich mich über die vortreffliche Wirksamkeit bestens überzeugt, so daß ich Sie ersuchen muß, mir für andere Patienten die benöthigte Quantität zukommen zu lassen, und zwar mit Nachnahme unter meiner Adresse. Mit Achtung grüßt Sie ergebenst

Lachen, Cant. Schwyz, 3. Juni 1850.

Dr. Steinegger.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch **Nro. 30.** den 4. Februar 1852.

Die Nachbarn.

Die ultramontane Partei **fängt** an, sich von Louis Napoleon **zurückzuziehen.** Das könnte ihn beinahe in den Augen **der Redlichen** etwas heben, aber der Mann hat **fixe Ideen,** die ihn und andere in's Verderben **stürzen werden.** Eben weil die Jesuiten seinen **Untergang** vorhersehen, so bleiben sie nicht auf **dem** lecken Schiff und das Raubdekret gegen die Orleans bot dem Herrn Montalembert einen willkommnen Vorwand, seinen Rückzug zu decken. „Ich will den Klerus benützen, aber mich nicht von ihm beherrschen lassen“ sagte Napoleon. Diese energische Aeusserung würde von einem selbstständigen Charakter zeigen und man müßte von einem Machthaber, der nach solchen Grundsätzen zu handeln versteht, Respekt haben, aber bei Louis Napoleon fällt ein solches Wort gegen seine sonstigen Handlungen nicht mehr in's Gewicht. Der Confiskation der Orleans'schen Familienschankungen werden andere Schläge folgen; der erste davon ist die Umwandlung der 5prozentigen Rente in eine 4prozentige. Bei den Kapitalisten wird Heulen und Zähneklappern sein, aber Napoleon wird sagen: ich muß für des gemeinen Volkes Interessen sorgen und deßhalb den Reichern etwas abzwacken. Freilich werden dann die Herren der Bourgeoisie die Augen aufreißen und rufen: Ist denn die Ordnung nicht hergestellt? Ist nicht Blut geflossen, ist der Sozialismus und der Communismus nicht besiegt worden? Die Burgeoisie wird einsehen, daß sie es ist, die unterlag; es mag eine extreme Revolution oder eine extreme Reaktion eintreten, immer ist es die Bourgeoisie, die darunter leidet. Die Besitzenden und Gewerbtreibenden sind die Säulen des Staates und es mag nun ein gewaltiger Stoß nach vorwärts oder rückwärts geschehen, immer werden die Säulen Risse bekommen. Wer bezahlt die Rechnung für die Herstellung der Ordnung? — Die Ordnungspartei selber. Diesen Ausspruch, den wir bald nach dem zweiten Dezember gewagt haben, wurde als „beunruhigend“ mit Beschlag belegt, doch als er sich bewahrheitete wieder freigegeben. — Daß die jetzigen Zustände Frankreichs nicht haltbar sind, muß jeder einsehen, der an eine waltende Gerechtigkeit oder auch nur an die Naturgesetze vom Druck und Gegendruck glaubt. Es stehen noch Veränderungen zu erwarten — also eine fortwährende Ungewißheit, die jedem, auch den vielbesprochenen Feinden der Gesellschaft das Recht gibt, zu hoffen, und im Stillen für die Verwirklichung seiner Hoffnungen thätig zu seyn. Also fortwährend Parteisucht und gegenseitiges Aufreiben. Paris bleibt immer ein Herd, bald der Revolution, bald der Reaktion, und manchmal weiß man gar nicht, wer Koch oder Kellner ist. Dieses Paris ist die Pandorabüchse, aus der das ganze politisirende Europa seine Zweifel, Wünsche und Hoffnungen bezieht. Aber dieses Jucken und Beißen ist nicht das einzige Uebel, welches der europäische Staatskörper an dieser Stelle zu leiden hat. — England **rüstet;** glaubt ihr, daß dieses kluge, politische Volk sich durch blinden Lärm schrecken läßt, daß es umsonst ungeheure Summen ausgibt; daß es für nichts den Arbeitsrock auszieht und den Harnisch anlegt? Napoleon muß seine fixe Idee weiter verfolgen und sich auch mit der Kriegsglorie seines Onkels zu umgeben suchen. Doch seine und unsere und aller Regierungen Berechnung mag noch so richtig seyn — laßt ihm heute ein Pariser Regiment untreu werden, es reißt die Garnison mit sich zum Abfall und ihn in's Verderben, und morgen ist wieder eine andere Regierung in Frankreich, die alte Schachpartie ist zusammengeworfen und eine neue, aber ungewisse, beginnt. Und das thut alles Paris und immer wieder Paris. Sollte es daher diesem Centrum von Frankreich gefallen,

uns Nachbarn zu beunruhigen, so bleibt unseren Mächten kein anderes Mittel, als Frankreich zu decentralisiren, das ist: Paris zu beseitigen.

Bayern.

Der Bauer Mart. Wintersberger von Gotting, Ger. Wegscheid, wurde von einem Balken seiner im Hofraume befindlichen Holzschupfe, welche er niederreißen wollte, erschlagen.

Nächst dem Weiler Gräben, Ldg. Traunstein, wurde am 27. v. M. der 29jährige Bauerssohn Math. Baumgartner beim Holzfällen von einem stürzenden Baumstamme erschlagen.

Abgebrannt: Am 29. v. M. in Heinrichsheim, Ldg. Neuburg a/D., die Gebäulichkeiten des Kolonisten Borg. Am 30. v. M. in Langkünzing, Ldg. Osterhofen, die Gebäulichkeiten des Häusler Nagel, Schaden 800 fl., Assekuranz 350 fl. Am 28. v. Mts. in Rokolding, Ldg. Ingolstadt, die Gebäulichkeiten des Webers Ziegelmaier. Am 31. v. Mts. die Gebäulichkeiten des Häuslers Betz von Hinterheid, Ldg. Abensberg, Brandschaden 500 fl., Assek. 200 fl. Am 30. v. M. die Scheune sammt Getreide- und Futtervorräthen des Bauern Michael Forster zu Schnepfenberg, Ldg. Burglengenfeld, Schaden 400 fl., Assek. 100 fl.

Wie steht's draußen?

Eine Menge Pariser Arbeiter, welche Luxusgegenstände machen, haben eingesehen, daß sie in den jetzigen Verhältnissen in Paris selber Luxus sind und haben sich zur Auswanderung nach Nordamerika verabredet. — Mit den politischen Verurtheilten geht auch noch die Hälfte der Galeerensträflinge von Toulon (lauter Diebe und Mörder) nach Cayenne ab, um in Gemeinschaft mit jenen dort eine Ackerbau-Colonie zu gründen.

Die Besoldungen der Minister werden wieder auf der alten Basis hergestellt werden; jeder Minister wird 100,000 Franken per Jahr erhalten. Unter L. Philipp hatten die Minister einen Gehalt von 80,000 Fr.; die provisorische Regierung verminderte ihn auf 40,000 Fr., welcher Gehalt seit 1848 für die Minister fortbestand. — Nach der Kölner Zeitung hat die Herzogin von Orleans an den Präsidenten geschrieben, daß sie auf ihre Pension verzichte. Sie hätte dieselbe wohl von der würdigen und loyalen Nationalversammlung annehmen können, könne sich aber keineswegs von dem Gutdünken L. Napoleon's abhängig machen.

Am 26. Jan. früh 2¼ Uhr ward in Bordeaux ein Erdbeben verspürt, 7 bis 8 Secunden lang. Leute, die im Bette lagen, glaubten, daß schwer beladene Wagen durch die Straßen führen oder daß ein schweres Möbel über ihren Köpfen umgeworfen werde. Die Richtung schien von Süden nach Norden zu seyn. Die an der Wand hängenden Gemälde bewegten sich; leichte Mobiliargegenstände fielen auf den Boden und Fenster wurden zerbrochen. In mehreren Kirchen traf dies die gemalten Glasfenster, und zwei derselben haben bedeutend gelitten. Der Himmel war dunkelroth. Der Erdstoß ward im ganzen Departement der Gironde empfunden.

In Rappotenstein, bei Sighardskirchen, wurde am 21. d. M. ein alter Schafhirt von der Gensdarmerie angehalten, weil er keinen Paß besaß. Bei dem mit ihm angestellten Verhöre gestand er unter anderm auch, daß er im Jahre 1814 von dem k. bayerischen 7. Infanterie-Regimente Löwenstein desertirt sei.

Der Gemahl der Königin von Spanien, Don Paquito, der sich noch immer auf der Jagd befindet, hat seiner Schwiegermutter, der alten Christine, einen erlegten wilden Eber geschickt, der 230 Pfund wiegt.

In Philadelphia ermordete kürzlich ein 13jähriges Mädchen ein Kind dadurch, daß es dasselbe Nadeln verschlucken ließ.

Lola Montez hat sich eine Rechtfertigung ihres Lebens und Charakters drucken lassen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. Febr. Die k. bayr. Central-Gemälde-Gallerie-Direktion dahier wird mit Genehmigung des Königs im nächsten Frühjahr eine bedeutende Anzahl derjenigen Gemälde öffentlich versteigern lassen, welche bisher in den verschiedenen Gemälde-Depots vorhanden waren und wegen Mangel an Raum nicht aufgestellt werden konnten. Unter diesen Bildern sind alle Zweige, Schulen und Stylarten der Malerei vertreten. Da diese Versteigerung an den Orten, wo die hinzu gewählten Gemälde sich dermalen befinden, zu veranstalten ist, so wird demnach dieselbe in München begonnen, in Augsburg fortgesetzt

und in Nürnberg beendigt. — Der Dienstknecht Mart. Schlaibinger von Steinbach wurde am Sonntag Nachts von 5 Soldaten des 2. Inf.-Regiment überfallen, und durch Säbelhiebe lebensgefährlich verwundet. (Schlaibinger ist z. Z. in Freimann im Dienst und war gerade auf dem Heimwege begriffen; die That geschah zunächst des Siegesthores; die Soldaten kamen von Schwabing her.)

„Zeus" prophezeiht die Witterung des Februar folgendermassen: Anfangs noch gelind, trüb, abwechselnd Regen bis 5.; dann Schnee und kälter am 6., 7.; einige Eistage und hell oder nebelig, Duft, Reif vom 7. bis 10.; wieder Schnee oder Regen am 11., 12.; kalt und hell vom 13. bis 15.; stürmisch und gelind mit Regen vom 16. bis 19.; heller, Duft, Reif, Eis am 19. bis 21.; trüb, gelind, windig, mit Regen oder Schnee vom 22. bis 24.; Aufheiterung und mild vom 24. bis 27., zuletzt kühler mit Regen oder Schnee.

München, 3. Februar. (Magistratsf.) Rath Schreyer beantragt, zum Schutze der Statuen im großen Rathhaus-Saale gegen Verstümmelungen jede einzelne Figur mit einem einem eisernen Gitter umfassen zu lassen (die Kosten sind auf 1200 fl. veranschlagt) und verbreitet sich über die unwürdigen Benützungen dieses jetzt so schönen Saales; es werden darin der Tuchmarkt, die Lotteriezìehung, die Propretäts-Paraden und Musik-Proben der Landwehr abgehalten, auch steht der Saal den ganzen Tag offen. (Erst gestern ist wieder das Kreuz vom Reichsapfel des deutschen Kaisers herabgefallen.) Bürgermeister Bauer meint, daß vielleicht die Leute, die in der Ziehung nichts gewinnen, ihren Zorn an den Herzogen auslassen. Das Collegium beschließt, vorläufig den Saal Mittags zu schließen; wenn die neue Getreidehalle fertig ist, würden auch für den Tuchmarkt rc. rc. andere Lokalitäten gewonnen (bis dahin kann aber der deutsche Kaiser in Stücke zerfallen). — Die Cultusrechnung der St. Ludwigs-Pfarrei für 1850/51 weist 15,750 fl. Einnahmen (darunter bei 4000 fl. an Legaten) und 15,733 fl. Ausgaben nach, so daß nur ein Aktivrest von 17 fl. verbleibt. — Das Kreitmayerische Stipendium erhält unter 7 Bewerbern der Rechts-Candidat Conrad Seel, städt. Hausmeisters-Sohn von hier. — Der Wirthschaftspächter Ant. Schöffel hat die Floßmann'sche Tafernwirthschafts-Gerechtsame zum „Prinzengarten" um 22,000 fl. gekauft. — Das Landgericht Dachau kommt auch nicht zurecht mit den Kaminkehrern und ersucht den Magistrat um die Statuten und Löhnungsbedingnisse derselben, wie sie hier gelten. — Wegen Ausbleibens aus der Vereinsversammlung werden 3 Lohnkutscher jeder um 1 fl. bestraft. — Der Eisenhändler und Besitzer eines Kupferwalzwerkes, Schröder, beschwert sich bei der Regierung, daß er nicht zur Wahl des Fabrikrathes zugelassen wurde. — Der Leuchtenbergische Stallmeister Gieser erhält die polizeiliche Erlaubniß zum Ertheilen von Privat-Reitunterricht. Zugleich wird ihm genehmigt: 1) der Titel eines Stadtbereiters; 2) Reitpferde gegen Lohn an seine Schüler zu verleihen, und 3) eine Pensionsanstalt für Pferde zu errichten. — Die Augustinerbräuin wird wegen Holzeinkauf vor 10 Uhr auf dem Markte um 20 fl. bestraft. — Ein Bauer aus dem Landger. Ebersberg wird um 10 fl. bestraft, weil er vor dem Verkaufe sein Stroh netzte. — Ein Bäcker wird wegen zu geringer Kreuzersemmeln um 10 fl. bestraft (er ist ein „Rückfälliger"), und ein anderer Bäcker wegen eines Roggenlaibes von zu schlechter Qualität um 2 fl. 24 kr. (ist das Erstemal). Bei einem dritten Bäcker wurde „fuchsiges" Brod vorgefunden, da aber sonst die Qualität des Brodes gut war, wird keine Strafe verhängt. (Das Brod heißt „fuchsig", wenn das Mehl nicht recht genetzt ist, wodurch das Brod eine rothe Farbe bekommt.) — Ein Gesuch um ein Privilegium zum Putzen der Riegelhauben wird abgewiesen, da dieses Geschäft jede Haubenstickerin treibt.

Stadtgerichtssitzung.

23. Am 29. Jänner. Die Dienstmagd Theres Graf von Haidhausen ist geständig, während ihrer Dienstzeit bei dem Krämer Schmid daselbst nach und nach eine nicht geringe Summe Geld aus einer Kommode, zu welcher sie den Schlüssel zu finden wußte, entwendet zu haben. Man fand bei ihr noch 43 fl., welche sie als den Betrag des Entwendeten angibt, während Schmid seinen Schaden auf 150 fl. schätzt. Sie wird, als des Verbrechens des fortgesetzten Diebstahls schuldig, zu 2½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

26. Gleichfalls geständig ist der Taglöhner Johann Leibrecht von Lengenfeld, Lndg. Landsberg, daß er am 15. Juni v. J. dem Säckler Be-

ringer in Landsberg von der Ladenthür weg eine bockleberne Hose im Werth von 10 fl. entwendete. Urtheil: 3 Monate Gefängniß.

27. Der Schlossergeselle Georg Stiefel v. h., ein schon oft in Untersuchung gewesenes Individuum, wurde im vorigen Jahre, als des Diebstahls im Falterwirthshause in der Au verdächtig, von der Polizei an das Landgericht daselbst geliefert. Unterwegs am Transport war er sehr aufgeregt und sagte zu dem Gendarm: „Der Polizei-Kommissär Seydel sei ein ...., und er (Stiefel) ...... auf die Regierung. Er ist dieser Amtsehrenbeleidigung geständig und wird zu drei Monaten nach Ebrach verurtheilt.

Vermischtes.

Am 27. ds. fiel es dem Buchhalter einer Breslauer Zündwaarenfabrik auf, daß beim Nachhausegehen einer Schiffersfrau, welche seit 3 Jahren in jener Fabrik beschäftigt ist, das Fortgehen sehr schwer fiel, und deren Rock eine ungewöhnlich dicke Wattirung hatte. Auf seine Frage erwiderte die Frau, daß sie kranke Füße habe; eine nähere Recherche ergab indeß, daß nicht Letzteres allein, sondern 52 Bund Zündhölzer, welche sie aus der Fabrik entwendet und im Rock verborgen hatte, das Gehen unbequem machten. Die wenn losgegangen wäre!

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 5. Febr.: „Die heimliche Ehe," komische Oper von Cimarosa.

Freitag, 6. Febr. neu einstudirt und in die Scene gesetzt: „Romeo u. Julie," Trauerspiel von Shakespeare.

Sonntag, 8. Febr.: „Maria, die Tochter des Regiments," Oper v. Donizetti.

Gestorbene in München.

Gottfried Groß, Ouvrier-Soldat v Ortenburg, 24 J. Magdalena Sachs, Hofheitzerstochter v. h., 67 J.

10—21. (12f)

Ein modernes Kanapee sehr gut gepolstert, nebst Stühlen, ein kleiner Flügel und ein ganz bequemer Schlafstuhl sind um äußerst billigen Preis zu verkaufen. Sendlingergasse Nro. 13|4 Stiegen, gegenüber dem Hackergäßchen.

129—30. (2b) Ein Salzstößlers-Recht ist billig zu verkaufen. D. Ue.

123. Verschiedene Capitalien sind auf erste Hypothek auszuleihen. D. U.

89. Ein ordentlicher Mann mit guten Zeugnissen sucht noch einen oder zwei Herren zu bedienen. D. Uebr.

125—27. (2b) **Lemon drops,**

das angenehmste, gesündeste und billigste Erfrischungsmittel auf Bällen, in Gesellschaften und Theatern, die orig. Blechbüchse fest fl. ½ und fl. 1. — bei

Ludwig Butti,
Residenz-Straße Nro. 23.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

95—100. (6c) Ueber die im nächsten Monat Februar anfangenden regelmäßigen Fahrten der Dampfschiffe und der Segelschiffe von Bremen nach Newyork, sowie letzterer nach Baltimore, Philadelphia und New-Orleans ertheilet nähere Auskunft

Fr. Xav. Stießberger,
bürgl. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München,

sowie die Herren Unteragenten: J. G. Bornberger in Ingolstadt, Anton Zellner in Reichenhall. Hubert Wittmann in Landsberg, Max Kagerhuber in Eggenfelden, Max Späth in Dingolfing.

Kaufingerstraße Nro. 7|2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen rc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 132—33. (2a)

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 31. den 5. Februar 1852.

Bayern.

München, 4. Febr. In der Kammer der Abgeordneten wird heute die Steuerzech' zurecht gemacht. Zuerst kommen die direkten Steuern daran; wenn alle Einnahmen und Ausgaben feststehen, wobei sich voraussichtlich so viel herausstellen wird, daß man etliche Millionen mehr ausgibt, als eingenommen werden, wird kaum etwas Anderes, als eine Steuererhöhung eintreten und beabsichtigt daher die Regierung, die Grund- und Dominikalsteuer zu steigern. Vorläufig wurde die Gewerbsteuer um 25,000 fl. höher vorangeschlagen, welcher Maßnahme sich der Abg. Köhl widersetzt, da die Gewerbsteuer auf dem Grundsatze des Einkommens beruht, welches ohnehin extra besteuert ist. Er fragt, wo denn die versprochene Vorlage einer neuen Gewerbeordnung ruhe. — Der Finanzminister erwiedert, daß selbiges Gewerbsteuergesetz schon unterwegs in die Kammer sich befinde; weil aber künftig unter dieses Gesetz auch die licenzirten Gewerbe fallen, habe man die Gewerbsteuereinnahmen um 25,000 fl. höher angeschlagen. Die Kammer findet dieß auch ganz recht und billig und es stellen sich also hiemit vorläufig die direkten Steuern heraus wie folgt: Grundsteuer 4 Mill. 641,168 fl., Haussteuer 606,028 fl., Dominikalsteuer 146,562 fl., Gewerbsteuer 844,298 fl., Kapitalsteuer 507,292 fl., Einkommensteuer 730,657 fl., Beiträge der Wittwen und Waisen zum Pensionsfond 56,705 fl. — — Eine größere Diskussion entsteht bei dem Kapitel Taxen, welche Fürst Wallerstein zu niedrig angesetzt findet, während Kolb berechnet, daß wenigstens 600,000 fl. mehr eingehen, als das Ministerium veranschlagt. Indeß hat ohnehin der Ausschuß schon diese Einnahme um 120,000 fl. höher angesetzt. — Lerchenfeld klagt über den Mißbrauch, welcher mit dem Armenrecht getrieben wird, indem unter diesem Titel die muthwilligsten Klagen von den Gerichten angenommen und dem Staatssäckel nicht geringe finanzielle Nachtheile zugefügt würden. Nach Vorschlag des Ausschusses werden nun die indirekten Steuern festgesetzt wie folgt: Taxen 2 Mill. 950,000 fl., die Stempelgefälle 1,080,000 fl. (60,000 fl. höher als die Regierung meinte), und die Aufschlaggefälle 5 Mill. 550,000 fl. — Die Einnahme aus den Forsten wird zu 2 Millionen 614,885 fl., aus Oekonomieen und Gewerben zu 261,559 fl., aus lehen-, grund-, gerichts-, zins- und zehentherrlichen Gefällen zu 4,412,165 fl. angesetzt; die Einnahme aus den Zinsen der Staatsactivkapitalien, welche auf 158,562 fl. veranschlagt war, wird auf 98,542 fl. herabgesetzt, weil mittlerweile die Donau-Main-Kanal-Aktien ganz an den Staat zu bringen beschlossen wurde. Das Erträgniß des Regierungsblatts wird auf jährlich 16,060 fl. angenommen. Als sonstige Regalien werden 20,181 fl. eingesetzt. — Zu diesen Einnahmen kommen noch verschiedene andere, worunter auch eine Entschädigung von Oestreich im Betrag von jährlich 100,000 fl., welche zusammen 254,816 fl. ausmachen. Endlich wird die Summe der Einnahmen aus dem Bestande der Vorjahre, welche die Regierung zu 300,000 fl. ansetzte, auf 400,000 fl. erhöht. Es stellt sich nun die Summe aller Staatseinnahmen auf 34,751,815 fl. Der Abg. v. Koch beantragt 1) die Regierung wolle den Verkauf der nicht rentirlichen Berg- und Hüttenwerke anordnen, 2) die Selbstverwaltung der Bierbrauerei Bodenweiß aufgeben. Lerchenfeld unterstützt diese Anträge, weil der Staat bei all derlei Besitzthümern nichts aufsteckt. Der Finanzminister erwidert, daß bei den Bräuhäusern doch etwas herausschaue und insbesondere das hiesige Hofbräuhaus (Heiterkeit) ein hübsches Sümmchen abwerfe. Beide Anträge werden angenommen, ebenso folgende vom Ausschuß gestellte Anträge: 1) Gleichheit der Steuerberechnung der

Pfalz mit den diesseitigen Kreisen, 2) die Perlenfischereien in Niederbayern, Oberpfalz und Oberfranken nicht länger auf Staatsrechnung zu betreiben, 3) die Jagdregie mit eigenem Personal aufzuheben, die Verwaltung der Jagden, soweit es ohne Zubuße aus der Staatskassa geschehen kann, den Forstbeamten zu übertragen, wo möglich aber die Jagden zu verpachten, 4) den Wildpark im Spessert nicht mehr auf Staatskosten zu unterhalten und endlich 5) die Pensionen des Jagdpersonals auf die Pensionsamortisationskassa zu überweisen. — Hiemit endet die Sitzung.

München, 4. Febr. Gestern haben dahier vor dem Kassationshofe der Pfalz die Verhandlungen über die Kassationsgesuche der HH. Grill, Bolza, Mergolt und Mattil gegen das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts in Zweibrücken begonnen. Als Vertheidiger der genannten Herren fungiren die HH. Anwälte Golsen und Dr. Riedl.

Im Augsburger Tagblatt ist Folgendes zu lesen: „Am 26. Jan. in der Nacht ließ sich der Kapuziner-Bruder Eleazar Mair in Türkheim aus dem Fenster seiner Zelle zwei Stockwerk hoch an einem Stricke herunter, der jedoch brach, wodurch der Flüchtige eine bedeutende Verletzung erhielt; er überstieg indeß auch noch die Gartenmauer und suchte Schutz bei der kgl. Gerichtsbehörde des Orts wegen angeblicher „Mißhandlung von Seite seiner Obern". Jetzt ist der arme Bruder wieder im Kloster und soll in einer vergitterten Zelle hinter Schloß und Riegel verwahrt werden. Da der Vorfall in der ganzen Gegend viel Aufsehen und Theilnahme erregt, so wäre das Publikum sehr begierig zu wissen, ob E. Mair nun als Geisteskranker oder als Verbrecher behandelt wird. Im letzten Falle dürfte das Volk auch ein Recht haben zu fragen, welche Gesetze hat der Gefangene verletzt und welche Strafe steht ihm bevor. Alle Achtung vor den Regeln des hl. Franziskus; aber geheime Inquisition und geheime Exekution halten wir für unverträglich mit den Rechtsbegriffen unserer Zeit, wo selbst dem Raubmörder und Mordbrenner die Wohlthat der Oeffentlichkeit und dem Publikum die Möglichkeit der Ueberzeugung von der Gerechtigkeit des gefällten Urtheiles gegeben ist. Wir bitten im wohlverstandenen Interesse jenes Institutes, dem E. Mair angehört, daß eine amtliche Aufklärung jenes Vorfalles, was ihm vorausging und nachfolgte, nicht zu lange auf sich warten lasse. Ein Freund der Humanität."

Die ledige Dienstmagd Katharina Wild von Kasing, Gerichts Ingolstadt, hat am 28. v. M. ihr neugebornes Kind in den Abtritt geworfen; die Dienstfrau derselben kam der Sache auf die Spur, und so wurde das Kind nach einer Stunde aus dem Koth hervorgezogen, verschied aber bald darauf. —

Der Dienstknecht Andreas Schober des Bauern Kasp. Rothhaft von Hardorf, Gerichts Osterhofen, wurde am 31. v. Mts. früh 2 Uhr, als er zu seiner Thüre hinausgehen wollte, durch einen Schuß in den Kopf getödtet.

Am 31. v. Mts. Nachmittags wurde die 9 Jahre alte Gütlerstochter Kath. Liebl von Wieselfing, Ger. Osterhofen, auf dem Wege von Mondorf nach Hause von einem Handwerksburschen zu Boden geworfen und genothzüchtiget. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Abgebrannt: Am 28. v. M. zu Windsteig, Lndg. Bogen, das Wohnhaus des Joh. Wieninger. Schaden 600 fl., Assekuranz 200 fl.; am 29. v. M. in Elzee, Landg. Roggenburg, das Wohnhaus des Taglöhners Thomar, Schaden 500 fl.

Am 30. v. Mts. brach in der Scheune der Bäuerin Maria Streicher zu Herzing, Gerichts Trostberg, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit der ganze Bauernhof ein Raub der Flammen wurde. Brandschaden 7000 fl., Assek. 1650 fl.

Wie steht's draußen?

Napoleon hat also die von Louis Philipp dessen Kindern gemachten Schankungen confiszirt, um die Beute unter die Soldaten und Geistlichen vertheilen zu lassen. Letztere sind aber größtentheils so klug, sich für ein so anrüchiges Geschenk — zu bedanken. Der Erzbischof von Rheims hat im Namen seines Klerus erklärt, seine Hände von dem der Familie Orleans geraubten Gute fern zu halten. In der That, das Raubdekret trägt so den Stempel der Schreckenszeit an sich und umgibt das Haus der Orleans mit einem solch' tragischen Nimbus, daß sich Napoleon nicht leicht einen ärgeren Stoß hätte versetzen können.

Die Nummer der Sächsischen Konstitutionellen Zeitung vom 31. Jan. ist, wie das Blatt selbst berichtet, konfiszirt worden, weil sich über

dem Kammerberichte durch ein Versehen in der Druckerei die Worte „Königliches Hoftheater" besanden.

Gegen mehrere Studenten-Verbindungen in Leipzig, die „burschenschaftlicher" Tendenzen verdächtig sind, ist Untersuchung eingeleitet und eine derselben auch bereits aufgelöst worden.

Im Württembergischen sind mehrere Ueberbleibsel aus dem Jahr 48, nämlich die (demokratischen) Volksvereine in verschiedenen Städten weggeputzt worden. Das kgl. Dekret bezeichnete sie als „staatsgefährlich", weil sie die „Einführung der Republik" zum Gegenstand ihrer gesellschaftlichen Thätigkeit gemacht hatten. Die Schwaben sollen aber bei ihren „Spätzle" bleiben.

Die polizeiliche Bevormundung geht an einigen Orten in's Kindisch-läppische. In Darmstadt wurde neulich ein Advokat von der öffentlichen Vertheidigung zurückgewiesen, weil er einen Schnurrbart trug, mit welchem ein Civilist vor Gericht nicht erscheinen dürfe. Sicherem Vernehmen nach wird in Darmstadt nächstens statt des Schnurrbarts der Haarzopf wieder eingeführt.

Eine Londoner Zeitung hat neulich Oestreich den Rath gegeben, die Lombardei zu verkaufen, um mit dem Erlös seine Staatskasse zu füllen und das Heer vermindern zu können. Dieß hat aber den alten Radetzky zornig gemacht und ihn veranlaßt, in seiner amtlichen Mailänder Zeitung den Engländern tüchtige Grobheiten machen zu lassen. Hätt' er den Artikelschreiber, er würde ihn jedenfalls ein bischen standrechteln.

Der Gemeinderath von Madrid hat beschlossen, zu Ehren der Geburt der Kronprinzeß allen am nämlichen Tag in der Hauptstadt gebornen Kindern armer Eltern 6000 Realen und den am Tauftag der Prinzeß gebornen Kindern 3000 R. zu schenken.

Der Toast, den der amerikanische Staats-Sekretär Webster bei dem offiziellen Kossuth-Bankett ausgebracht, lautete: „Der Unabhängigkeit Ungarns, der Selbstregierung Ungarns, der Verfassung Ungarns als einer gesonderten Nationalität unter den Völkern Europa's!" Da gehört schon ein guter Schluck darauf. — Uebrigens hat der östreichische Gesandte wegen dieses geographiewidrigen Spruches Beschwerde eingelegt.

Mit dem Herzog von Leuchtenberg ist in Kairo (Hauptstadt von Aegypten) zugleich eine große muselmännische Pilger-Karavane angekommen und prozessirte unter allerlei Ceremonien in die Stadt. Der in Mekka geweihte Teppich ward unter großen Feierlichkeiten nach der Citadelle gebracht. Was muß sich unser Herrgott nicht für verschiedene Verehrungen gefallen lassen. Die Türken gehören übrigens schon zu denen, die da glauben, daß dem Himmel durch öffentliche Aufzüge, lautes Schreien u. s. f. ein Gefallen geschieht.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. Febr. Der Naturarzt Dr. Gleich veröffentlicht in einer Brochüre einen im Wasserverein von ihm gehaltenen Vortrag über die Nachtheile des Tabakrauchens. Die schädlichen Einflüße dieser Gewohnheit auf Nerven, Schleimhäute und Magensäfte sind auf so drastische und abschreckende Weise dargestellt, daß das Büchlein vielleicht nicht ganz ohne Wirkung bleibt. Daß sich die civilisirte Menschheit des Rauchübels entwöhne, daran verzweifelt Dr. Gleich selber, ja er tröstet die Tabakhändler, die ihm vielleicht Feind sein möchten, mit der Versicherung je mehr man gegen den Rauchteufel predige, desto mehr werde geraucht. — Gestern ward Direktor Kaulbach zur königlichen Tafel gezogen.

München, 4. Febr. Im hiesigen Gebärhause belief sich die Zahl der Geburten im Jahre 1847 auf 490, im Jahre 1851 auf 890 — stieg also beinahe auf das Doppelte — gewiß ein sprechender Beweis von Zutrauen zur ärztlichen Leitung der gegenwärtigen Direktion, zugleich aber ein neuer Mahnruf, wie nothwendig die Erbauung eines neuen Gebärhauses ist. — Die Geschäftsführung des Hotels „zum bayrischen Hofe" dahier ist von dem Eigenthümer desselben, Hrn. v. Maffei, dem bisherigen Pachtwirthe des Kissinger Kurhauses, Hrn. Paul Ammon, vom 1. d. M. an Stelle des bisherigen Geschäftsführers, Hrn. Schuhmacher, übertragen worden. Hr. Schuhmacher, der sich durch seine bisherige Leitung die Zufriedenheit aller seiner Gäste erwarb, wird sich in Marseille, im Hotel Beauvau, etabliren. — Gegen das Hausiren mit Cigarren, Schwefelhölzern u. dgl. in den Gasthäusern, namentlich durch Kinder, was besonders in neuerer Zeit wieder sehr überhand genommen, ist ein polizeiliches Verbot erschienen.

Stadtgerichtssitzung.

26. Am 29. Jan. Im September des vorigen Jahres wurden in dem Hause Nro. 8 Blumenstraße mehrere kleine Diebstähle von Kleidungsstücken begangen, nemlich an der Cantorsfrau Löwenstamm und ihrer Magd und an noch einer Dienstmagd. Zwei Diebstähle sind Vergehen, der dritte Polizeiübertretung. Theilweise geständig ist die Magd Maria Kaspar von Lindach, welche dafür 6 Wochen Gefängniß erhält.

27. Gegen die nicht erschienene Margaretha Sommer von Weitlahn, Ldg. Aulenbach, wird in deren Abwesenheit verfahren. Die Verhandlung ergibt, daß dieselbe bei Schneidermeister Mehltretter dahier diente und in dieser Eigenschaft der Strohhutfabrikantensfrau Peter bekannt war. Im September v. J. kam sie nun auch zu dieser und sagte, die Tochter ihres Herrn mache Hochzeit und dazu solle sie (die S.) eine Mantille und eine Contousche holen. Die Peter gab ihr das Verlangte, sowie ein Kleid zu kaufen, hörte aber bald darauf, daß die Sommer arretirt sei und die Contousche umhabe. Jetzt wurde der Betrug entdeckt, ebenso, daß die Mantille versetzt sei, so daß Frau Peter sie wieder auslösen konnte. Der Gerichtshof spricht eine Strafe von 6 Wochen aus.

Briefkränzl.

4. (Wozu die Eisenbahn von München nach Nürnberg gut ist.) Ein am 31. Jan. Nachmittags 4 Uhr in München aufgegebener Brief an den Nürnberger Correspondenten ist demselben erst am 2 Febr. Nachmittags 2 Uhr zugekommen!

5. Eine Münchener Correspondenz der Berliner Nationalzeitung behauptet, die gegenwärtige Linke sei eine „durch Halbheit etwas demoralisirte Gesellschaft" und die Talentvollsten seien bereits ausgetreten, worunter auch ein Abgeordneter Namens Mieder aufgeführt wird. Ein solch geschnürtes Wesen haben wir an der Linken nie bemerkt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 5. Febr.: „Die heimliche Ehe," komische Oper von Cimarosa.

Freitag, 6. Febr. neu einstudirt und in die Scene gesetzt: „Romeo u. Julie," Trauerspiel von Shakespeare.

Sonntag, 8. Febr.: „Maria, die Tochter des Regiments," Oper v. Donizetti.

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Joh. Link, Soldat in der 1 Sanitäts-Compagnie, mit Vikt. Schaller, Söldnerstochter v. Weiden. Andreas Lallinger, Hausmeister von Deggendorf, mit Ros. Fischer, Mühlrichterstochter von Deggendorf. Anton Mang, lic. Kleiderreiniger v. h., mit Anna Walb. Krembs, Handlangerstochter v. h. Fr. Gößner, b. Gelbgießer, mit Genovefa Mayer, Wirthstochter von Gänsheim. Adolph Sinsel, Polizeifunktionär v. h., mit Anna Ostermann, Aufschlägerstochter v. h. Conrad Müller, Musikdirektor v. h., mit Car. Jakobi, Hautboistenstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Georg Hofbauer, Gerichtsdienersgehilfe v. h., mit Elis. Kar. Hartmann, Tabakfabrikantenstochter von Erlangen. Balth. Frank, b. Schreinermeister v. h., mit Kar. Langmaier, Gewürzmüllerstochter v. h. Markus Wirth, Hausbesitzer v. h., mit Anna Stadler, Weinwirthstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joh. Nep. Kasberger, Bureaudiener dah., mit Kath. Lang, Werkmeisterstochter v. h. Seb. Weigl, Hofwäscher dah., mit Thekla Fr. Neumaier, Hofwäscherstochter v. h. Mich. Wohlmaier, Bierführer dah., mit Anna M. Schmid, Wirthstochter v. Göbelsbach, Ldg. Pfaffenhofen.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

In Planegg: Hr. Karl Deiglmaier, Maurermeister und Gemeindebevollmächtigter v. h., mit Anna M. Rothgeber, Wagnermeisterstochter v. Erding.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Otto Mich. Berzl, Lokomotivführer bei dem k. Bahnamt München, mit Sara Rischl, Schiffmeisterstochter von Lindau.

Gestorbene in München.

Fr. Stadler, Fuhrmann v. h., 62 J. Philipp Wanney, b. Bäcker, 48 J. A. v. Formberger, qu. k. Rentbeamtensgattin von Waldmünchen, 58 J. Am. v. Enhuber, k. Rathswittwe von Amberg, 55 J.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 39 — 40 kr.
Preuß. Friedrichsd'or fl. 9. 57½ — 58½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 51 — 52 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37 — 38 kr.
20 Frankostücke fl. 9. 29½ — 30½ kr.
Eng. Souverains fl. 11. 54 — 55 kr.
Gold al Marco 380 à 81.
5 Frankenthaler fl. 2. 22½ — ½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — ½ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45½ — ½ kr.
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 32. den 6. Februar 1852.

Bayern.

München, 6. Febr. Bei den letzten Sepp'schen Ausbrüchen über die „Schmarozerpflanze" sprach bekanntlich der Ministerpräsident seine gerechte Bewunderung darüber aus, daß derlei Impertinenzen gerade von der Seite ausgehen, „die sich immer als die von Gott eingesetzte Vorfechterin des monarchischen Prinzips ausgibt". Darauf gibt der gestrige Volksbote Antwort, und sagt: Daß in jener schwierigen Zeit, wo Herr v. d. Pfordten das Ministerium übernahm, er sich kaum vier Wochen hätte halten können, wenn „jene Seite" (die Ultramontanen nämlich) nicht zu ihm geholfen hätte. Auch sey es gerade diese (die ultramontane) Seite, welcher der Herr Minister v. d. Pfordten seinen Sitz in der Abgeordnetenkammer verdankt. Es ist wohl richtig, wenn die Ultramontanen damals auch gegen das Ministerium gestanden hätten, dann wäre die oppositionelle Majorität noch imposanter und die Lage noch schwieriger geworden. Aber dieses Verdienst um ein blosses Zahlenverhältniß kann die „Rechte" oder das sog. „rechte Centrum", resp. Herr v. Lerchenfeld eben so gut in Anspruch nehmen. Wer weiß, ob, wenn die ultramontane Hülfe damals dem Ministerium nicht angehangen hätte, die Zahl der Gegner so groß gewesen wäre? Was man auf der einen Seite verloren, hätte man sich auf der andern gewonnen! Uebrigens ist es trotz „jener Seite" nicht gelungen, eine Majorität zusammenzubringen, und daß die Regierung sich damals durch kein Zahlenergebniß schrecken ließ, zeigt der Umstand, daß sie die ihr feindliche Kammer auflöste. Sollte auch „jene Seite" wirklich benützt worden seyn, so wird sie die Erfahrung gemacht haben, daß sie heut zu Tage vom Zweck zum Mittel herabgesunken ist. In einer Zeit, wo es allen Parteien erlaubt war, zu arbeiten, konnte man es der ultramontanen speziell nicht verwehren; daß sie damals zu Gunsten der Regierung arbeitete, ist ihre Sache. Das Prinzip der Verdummung hat sich „unmöglich" gemacht. Mag der Ultramontanismus mit irgend einer noch so reaktionären Regierung zu gehen suchen, er wird mit ihr doch nicht Schritt halten können, denn die Gestaltung aller materiellen Verhältnisse ist wider ihn. Der Artikel des Volksboten hat viel Erfreuliches. Er zeigt, daß sich „jene Seite" für ihre wichtigen Dienste nicht genug belohnt fühlt. Ob ihr der Ministerpräsident seinen Abgeordneten-Sitz verdankt, bleibe dahingestellt; jedenfalls müßte es den besten Eindruck machen, wenn sich „jene" Partei in der Person ihres Gewählten getäuscht sähe. —

Nicht nur Tagesgespräch, sondern eigentliche Tagesfrage bildet jetzt in Augsburg das Aufnahmsgesuch, welches das israelitische Großhandlungshaus Gebrüder Murr bei dem Magistrate eingereicht hat und in welchem ein Vermögen von 90,000 fl. nachgewiesen ist. Die Gemeindebevollmächtigten erklärten sich für, der Armenpflegschaftsrath gegen die Aufnahme. In der öffentlichen Magistratssitzung vom 31. v. M. wurden nun zwei Adressen eingebracht, deren eine von 480 Augsburger Bürgern unterschrieben ist, und welche beide wegen des überhandnehmenden „Eindringens der Juden" harte Anschuldigungen enthalten, ja sogar den Kollegien und namentlich den Gemeindebevollmächtigten geradezu vorwerfen, daß sie allzu judenfreundlich seyen.(!) Der Beschluß des Magistrats ging dahin, daß bei der Wichtigkeit der Sache und gegenüber der Erklärung von 480 Bürgern die Murr'sche Sache nochmals den Gemeindebevollmächtigten zur Erklärung darüber mitgetheilt werde, ob sie dessenungeachtet bei ihrer früheren Zustimmung beharren, oder ob und welch andern Beschluß sie fassen. In der Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde nun beschlossen,

das Gesuch der Murr nicht mehr zu besprechen, sondern beim ersten Beschluß stehen zu bleiben, und dem Magistrat die Akten mit dem Ausdrucke des Befremdens zurückzugeben.

In Würzburg eingetroffene offizielle Berichte gewähren leider die traurige Gewißheit, daß der Nothstand im Spessart, im Kahlgrunde und auf der Röhn zur Zeit einen bedeutenden Höhepunkt erreicht hat, und daß bei längerer Andauer desselben das Schreckbild einer dort einreißenden Hungersnoth leicht sich verwirklichen dürfte.

Der Postverwalter Rey in Schwabach ist plötzlich seines Amtes entlassen worden.

Mit der Erbauung eines Schienenwegs zwischen Gunzenhausen und Ansbach wird es Ernst. Die Vermessungen werden bereits mit Eifer betrieben.

Am 28. v. M. früh wurde das Weib des Häuslers Ernstberger von Arnoldsreuth aus einem neben dem Hause sich befindenden Teiche todt herausgezogen. Die Verunglückte, Mutter mehrerer Kinder, ist vom Schlagflusse gerührt in den Teich gestürzt und hat auf diese Weise ihr Leben eingebüßt.

Abgebrannt: am 29. v. M. in Rothgeisering, Landg. Bruck, die Gebäulichkeiten des Gütlers Hartl; Schaden 500 fl., Assek. 300 fl.; am 1. d. in Waffenbrunn, Lndg. Cham, der volle Stadel des Th. Göttlinger; Schaden 500 fl., Assek. 50 fl.

Wie steht's draußen?

„Schön kloaweis", dieses oberländische Sprüchl scheint auch dem Prinz-Napoleon nicht unbekannt zu sein. Er steckt die Franzosen allmählig in lauter kaiserliche Dinge und Namen — nur er bleibt noch „Präsident". Wenn aber einmal alle Einrichtungen kaiserlich sind, warum sollte es dann er nicht auch werden? Im Senatorensaal wird eine Statue des Kaisers aufgestellt; die Senatores sollen den Onkel immer vor Augen haben und alles thun, was der Neffe will. — Das Zeichen der Ehrenlegion, welches unter Louis Philipp und der Republik in einem mit einem Lorbeerkranz umschlungenen Kreuze bestand, wird nun wieder, wie es die ursprüngliche napoleonische Form fordert, einen Adler bekommen. — Ein gewisser Obrist Vaudrery, ein alter Kamerad des Herrn Louis, der sich ihm schon beim Straßburger Putsch sehr spießgesellig erwiesen hatte, und in neuester Zeit sein Adjutant war, ist nun mit dem Rang eines Brigadegenerals zum Gouverneur der Tuilerien ernannt worden. — Ein anderer Oberst, Laborde, der auf Elba ein Regiment der alten Garde befehligt, ist zum Gouverneur des Palais des Senats ernannt worden. — An die Beute der Orleans'schen Familiengüter wird bereits das Tranchirmesser gesetzt; verschiedene präsidentschaftliche Dekrete vertheilen die Portionen unter ausgediente Offiziere, unter Wittwen und Waisen der Ehrenlegionsritter. Der Klerus jedoch scheint auf seiner Weigerung standhaft beharren zu wollen; auch der Kardinal Mathieu hat gleich dem Erzbischof von Rheims erklärt: solch ein Gut, wie die confiszirten Orleans'schen Güter „könne die Kirche nicht verdauen." — Man hatte immer Lust, den Männern der provisorischen Regierung des Jahres 1848 vorzuwerfen, sie hätten sich aus dem Staatssäckel etwas zu Nutzen gemacht; man konnte aber trotz aller Mühe nichts anders aufstöbern, als daß sie sich einiger Staatsequipagen bedient, und daß Ledru Rollin in einer derselben mit seinem pomadirten Kopf den Sammt beschmutzt hätte. An das fürstliche Eigenthum hat in den gefährlichsten Stürmen Niemand Hand angelegt. Die korsikanische Dynastie scheint diese heilige Scheu nicht zu kennen.

Der schon lange Zeit gefangene, sozialistische Schriftsteller Proudhon wird von der Regierung mit großer Milde behandelt. Obgleich er seine Strafzeit noch nicht ganz überstanden hat, soll er doch schon in einigen Tagen in Freiheit gesetzt werden. — Ein Architekt ist nach dem Schlosse Zabern, das dem Beschlagnahmedekret der Orleanistischen Güter zufolge nun den Wittwen der hohen Staatsbeamten als Wohnung dienen soll, abgereist, um dort Reparationen zu machen. — Wie man versichert, hat Cavaignac die Absicht, seine Memoiren zu schreiben. Ein deutscher Buchhändler soll dieselben an sich gekauft haben.

In Paris haben sie nun auch ein Wahlgesetz, das am 3. im „Moniteur" erschienen ist. Der gesetzgebende Körper besteht aus 262 Deputirten. Algerien und die Colonien bleiben unvertreten. Es findet allgemeines Wahlrecht und directe Wahl statt. Die Abstimmung ist geheim. Die Deputirten dürfen wegen des in einer Sitzung Ausgesprochenen nicht verfolgt werden. Während 6 Wochen vor und nach der Session

kann keine Schuldhaft verhängt werden. Die Wähler müssen 21, die Wählbaren 25 Jahre zählen. Bezahlte Beamte dürfen nicht gewählt werden. Der gesetzgebende Körper wird bis Ende Februar zusammenberufen.

Die buonapartistischen Blätter versichern, das Rundschreiben des Ministers Persigny, wornach die „unschuldigen und verführten Bauern", die aber anfangs als die gräulichsten Communisten und Mordbrenner geschildert wurden, freizulassen sind, habe allenthalben die Gemüther auf das günstigste „gestimmt".

Der Präsident Napoleon hat den bekannten Prediger Lacordaire, der in seinen Vorträgen einige Anspielungen auf die „Tyrannen" machte, beim Pabst verklagt, und der Pabst hat nun dem Prediger befohlen, er solle die außerhalb Frankreich gelegenen Kapuzinerklöster visitiren. Das ist ein schönes Stück Arbeit, und wenn Lacordaire nicht eher zurückkehren darf, als bis er alle Kapuziner visitirt hat, dann mag er auf eine gute Weile von Frankreich Abschied nehmen.

Im Rostocker Theater wurde neulich „Robespierre" gegeben; in einem Zwischenakt spielte das Orchester vorschriftsmäßig die Marseillaise. Das Publikum aber ließ es dabei nicht bewenden, sondern verlangte das Musikstück da capo, sang aus Leibeskräften mit und der Spektakel wurde so arg, daß nun die ganze Bühne von Polizeiwegen geschlossen ist.

In der Krankenanstalt zu Pesth befindet sich ein 90jähriger Husar in Pflege, welcher über 50 Jahre in der kais. Armee gedient und die merkwürdigsten Feldzüge mitgemacht hat.

Die Landesregierung der Woiwodina hat angeordnet, daß sämmtliche Tortur-Instrumente, die aus der früheren Zeit in verschiedenen Kerkern vorfindig, vernichtet werden. Demzufolge sind jüngsthin in der Bacska 59 Stück Halsfesseln unbrauchbar gemacht worden.

Der König von Belgien soll bezüglich der Einziehung des Nachlasses seines Schwiegervaters (Louis Philipp) zu seinem Minister gesagt haben: „Die Königin hätte schwer darunter gelitten, wenn sie Gott am Leben gelassen hätte. Was meine jungen Söhne betrifft, so möge nur nicht schwereres Unheil über sie hereinbrechen."

In London ist das Parlament eröffnet worden. Die Thronrede besagt: Mit den fremden Mächten bestehen die freundschaftlichsten Verhältnisse. Der Vertrag zwischen Deutschland und Dänemark werde bald vollständig vollzogen seyn. Der Krieg auf dem Cap wird beklagt, ebenso die Ruhestörungen in einem Theil Irlands. Justiz- und parlamentarische Reformen werden angekündigt. Das Budget werde eine Erhöhung erfahren, aber nur eine beschränkte, wie sie mit der zu befolgenden „friedlichen Politik" in Einklang stehe.

Der große Zufluß von Gold wird der Londoner Bank so unbequem, daß, wahrscheinlich um die Aufnahme zu verzögern, Goldstaub und Barren vorerst in's Münzamt zur Untersuchung abgeliefert werden müssen. Das dortige Probiramt befördert aber täglich blos ein beschränktes Quantum. Eine einzige Firma in der City soll für eine Viertelsmillion Pfd. St. Goldstaub (3 Millionen Gulden) gegenwärtig verfügbar haben. Die Goldschmelzungsetablissements sind mit Arbeit überhäuft. — Die Summe der in Großbritannien und Irland im letzten Jahre ausgegebenen Postbriefe beträgt 360 Millionen; im Jahr 1839 waren es noch bloß 76 Millionen.

Eines der prachtvollsten Schiffe, die je gesehen wurden, wird gegenwärtig in Glasgow für den Pascha von Aegypten gebaut, eine Dampf-Yacht mit Maschinen von 300 Pferdekraft. Das Gebälk ist aus Eisen, und da die Yacht blos zu Spazierfahrten auf dem Nil bestimmt ist, wird sie nicht tiefer als 4' 2" im Wasser gehen. Die innere Drappirung aus Papiermache und Seiden-Brokat ist allein auf 25,000 Pf. St. veranschlagt. Die Decke des Salons wird aus weißem Seidenstoff mit Gold und Gemäldeverzierungen, die Divans aus Goldstoff mit Glasfäden durchwoben. Das Zeltdach des Verdecks ist ganz aus schwerem Seidenzeug mit Stickereien, deren Kosten allein sich auf 2000 Pfd. St. belaufen werden. Die Seidenstoffe werden sämmtlich in London fabrizirt. Ein ähnliches Prachtschiff für den Pascha ging erst vor wenigen Monaten nach Aegypten. Das jetzige erhält den Namen „Licht des Himmels". —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. Febr. Der gestrige Studentenball war von Besuchern überfüllt. Das regierende Königspaar war nicht anwesend; König Ludwig erschien schon vor Beginn des Balls und wurde feierlich empfangen; später kamen auch die Prinzen Luitpold und Adalbert. Stiegenhaus

und Saal waren festlich dekorirt. Die von den Herren Schuhmacher und Amon arrangirte Restauration befriedigte in jeder Hinsicht. Hr. Schuhmacher feierte damit gleichsam seinen Abschied auf eine seines gastwirthlichen Rufes würdige Weise, und Herr Amon, der neue Pächter des bayr. Hofes seine Ankunft. Die Bedienung war schnell, Speisen und Getränke gut und billig. Gewiß ein empfehlenswerthes Motto.

München, 5. Febr. Durch Vermächtnisse und Schenkungen haben die hiesigen Wohlthätigkeits-Stiftungen im Jahre 1850/51 die Summe von 70,415 fl. erhalten, darunter das Krankenhaus: 29,712 fl. vom k. Zahlmeister v. Hepp, 20,530 fl. vom k. Appell.-Ger.-Direktor in Eichstädt Franz J. v. Bauer; das Waisenhaus: 4330 fl. vom Priv. K. v. Decker, 6000 fl. von der Hofmalerswittwe M. Böll; und das Irrenhaus: 4330 fl. vom Privatier K. v. Decker.

Gestern Mittag wurde der led. Gärtnergeselle Joh. Haber von Schwabing, bei einem Gärtner am sog. Brudergang in Dienst, in des letzteren Behausung an einem Stricke erhängt gefunden.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 6. Febr. neu einstudirt und in die Scene gesetzt: „Romeo u. Julie," Trauerspiel von Shakespeare.

Sonntag, 8. Febr.: „Maria, die Tochter des Regiments," Oper v. Donizetti.

139. Ein gedecktes Schweizerwägerl, noch ganz gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Neuhausergasse Nro. 15 zu ebener Erde.

136. Der verehrlichen Bolzschützengesellschaft G's a. J. i. N. steigt täglich 1 Schoppen im dankbarfreudigen Andenken an das bescheerte Schweinekind sammt Zugehör.

S. M. P.

Friede sei mit Deiner Asche 18!

Lotto.

In der Münchener Ziehung sind erschienen:

27. 11. 19. 14. 72.

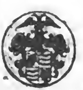
128. Filsergasse Nro. 3/3, im Kafehaus Stadt London, sind Zimmer zu vermiethen.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 39 — 40 kr.
Pr. Friedrichsd'or fl. 9. 57½ — 58½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 51 — 52 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37 — 38 kr.
20 Franksstücke fl. 9. 30 — 31 kr.
Eng. Souverains fl. 11. 54 — 55 kr.
Gold al Marco 380 à 81.
5 Frankenthaler fl. 2. 22½ — ½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — ½ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45½ — ½ kr.
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

Mit Genehmigung des kgl. Ministerium und k. k. österr Privilegium.

Der Erfolg wird bei vorschriftsmäßigem Gebrauche stets garantirt.



Neapolitanischer Haarbalsam (feine Kräuterpomade) schnell und sicher wirkendes Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare, per Glas 48 und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** zur radicalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Leberflecken rc., per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur**, das vorzüglichste Mittel zur Erhaltung gesunder, glänzender Zähne und zur Vertreibung üblen Geruches und Geschmackes des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht. — Als aromatisches Mundwasser jedem Tabakraucher besonders empfehlenswerth; per Glas 24 kr. — **Blüthenthau**, neues Parfume, per Glas 54 kr., 30 kr., Probeglas 18 kr.

☞ Sämmtliche cosmetische Mittel sind von der obersten königl. Medizinalbehörde, von vielen medizinischen Autoritäten geprüft, chemisch rein befunden und von vielen achtbaren Privaten, die sich von deren Güte vielfach überzeugt im In- und Auslande bestens empfohlen. Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung umwickelt und mit obiger Pettschaft gesiegelt. — Bei vorschriftsmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt.

Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg,
Paris rue St. Avag. 63 bis, London 17 old Broad Street.

Lager in München nur allein bei
Herrn **L. E. Rolland**, Kaufingerstraße Nr. 8.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. 137.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 33. den 7. Februar 1852.

Bayern.

München, 6. Febr. In der heutigen Kammersitzung fragt der Abg. Domildion, ob das Ministerium die Bezahlung der seit mehreren Jahren rückständigen Verpflegungsgelder für den Kreis Unterfranken und Aschaffenburg nicht baldigst anordnen wolle. — Der Kriegsminister erklärt, in einer nächsten Sitzung soll dem Fragsteller Bescheid werden.— Der Abg. Lang hat der Kammer einen Gesetzesvorschlag übergeben, welcher die Bestrafung der Fischereifrevel in der Pfalz zum Zweck hat; der Antragsteller hält nämlich die bisher bestehenden Gesetzesbestimmungen für ungenügend, weil in den Privatfischereien den Pächtern ungestraft nicht nur die besten Karpfen und allerlei Hechte, sondern sogar Forellen und die delikatesten Lachse weggefischt werden. — Die Kammer hält aber die Sache nicht für so wichtig, zumal da durch das bevorstehende Polizei-Gesetz auch den Pfälzer Fischen der nöthige Schutz gewährt wird. Lang's Antrag spaziert also in den Papierkorb. — Hierauf geht's an einen Antrag des Hrn. v. Hafenbrädl auf Abänderung des Jagdgesetzes, wornach ein Jagdbesitzer einem Dritten den Jagdbesuch auch erlauben dürfe, ohne selbst mit auf die Jagd zu gehen, wozu er ihm einen polizeilich legitimirten Erlaubnißschein ausstellen muß. Anstatt der Bestimmung: Niemand darf ohne Jagdkarte ꝛc. ꝛc. jagen, soll es heißen: Jeder Jagdeigenthümer, Pächter und Jäger ist schuldig, sich alljährlich eine Jagdkarte zu lösen. Die Gebühr der Jagdkarten soll von 8 auf 5 fl. herabgesetzt werden und sollen dieselben auf die Dauer eines Jahres (nicht Kalenderjahres) vom Tage der Lösung an ausgestellt werden u. s. w. — Der Ausschuß begutachtet, auf diese Vorschläge in keiner Weise einzugehen, die Kammer aber ist anderer Ansicht und zieht dieselben in spezielle Erwägung. Es wird auch wirklich eine Bestimmung mit großer Majorität angenommen, wie's aber nach zweistündigem Reden zum Abstimmen über's Ganze ging, wurde das Ganze miteinander, also auch mit jener angenommenen Bestimmung verworfen. — Morgen ist wieder Sitzung.

Der Redakteur des Nürnberger Kurier, Dr. Feust, zeigt seinen Lesern an, daß er gegen den wider ihn ergangenen Ausweisungsbeschluß bei der kgl. Regierung von Mittelfranken Rekurs ergriffen und sie zugleich um Gewährung des Suspensiveffekts (Aufschub bis zur Erledigung) angegangen hätte. Die Regierung hat ihm bereits unterm 15. Dez. 1851 den Suspensiveffekt zugestanden, das Stadtkommissariat Nürnberg aber hat dem Betheiligten diesen Beschluß erst nach Verlauf von 5 Wochen publizirt.

Zu Nürnberg erhängte sich vor einigen Tagen in seiner Schlafkammer im Rüll'schen Wirthshause am Neuenthore ein Schneidergeselle aus Furcht, ausgewiesen zu werden. Der Arme hieß Mayer.

In Landshut feierte am 3. d. der dort seit 1827 bestehende Bürger-Verein sein 25jähriges Stiftungsfest. Den beiden Gründern dieses Vereins, welche sich zur Aufgabe gestellt haben, sich gegenseitig mit Rath und That und nach Umständen mit Geld zu unterstützen, wurden bei dieser Gelegenheit silberne Denkmünzen, die der Verein eigens prägen ließ, überreicht.

Wie steht's draußen?

Die außerordentlichen Ausgaben für die Dezember-Revolution sind mit einer halben Million Franken berechnet. Dieß wäre sehr wenig, wenn nicht die Frage entstünde, wie es sich mit den 25 Millionen verhalte, die um jene Zeit bei der Bank aufgenommen worden sind? Die

ganze Summe scheint mit Stillschweigen übergangen zu werden.

Louis Napoleon will eine Umgestaltung aller geistlichen Orden vornehmen und soll in dieser Sache mit Rom in Correspondenz stehen. Er hat vorläufig den Orden der Ursulinerinnen aus Belgien nach Frankreich berufen. Es geht sogar das Gerücht, er habe den Pabst eingeladen, nach Paris auf Besuch zu kommen. Gleichzeitig hört man, daß der Erzbischof von Paris im Namen seines Klerus die aus der orleanischen Beute den armen Geistlichen zugedachten Pensionen zurückweise. —

Sämmtliche Druckereien von Paris haben gemessenen Befehl erhalten, die Protestschrift der Testamentsvollstrecker Louis Philippe's gegen die Konfiskationsdekrete, welche dieselben veröffentlichen wollten, nicht zu drucken. Hr. Dupin hat erklärt, daß ihm ein ähnlicher Fall nicht bekannt sey, und daß er nicht Einen Civil- oder Kriminalfall wisse, wo die Rechtsgründe nicht dargelegt werden durften.

Eine gewisse Anzahl der neu ernannten Nationalgarden-Offiziere hat ihre Entlassung eingereicht. Es scheint, daß die Unzufriedenheit, die fast in allen Kreisen herrscht, diese Herren bewogen hat, sich der ihnen vor Kurzem anvertrauten Stellen zu begeben.

Die Schriftstellerin George Sand, welche viele Blätter unlängst unfreiwillig nach Belgien gehen ließen, hat im Gegentheil vom Präsidenten der Republik eine schmeichelhafte Audienz und vom Minister des Innern die Versicherung erhalten, daß sie in aller Sicherheit ihrer schriftstellerischen Arbeit leben könne.

☞ Den Hamb. Nachr. wird aus Frankfurt geschrieben, der Oheim des Präsidenten Louis Napoleon, der vormalige König von Westphalen, jetzige Vorsitzende des Senats, Hieronymus Bonaparte, habe Schritte gethan, um die deutsche Bundesversammlung zu veranlassen, daß sie die nachträglichen Forderungen einiger westphälischen Staatsgläubiger anerkenne! Gleichzeitig soll die französische Regierung erklärt haben, daß sie zur Unterstützung dieses Gesuches entschlossen sey. Unglaublich, aber wahrscheinlich!

Der belgischen Regierung hat sich eine große Furchtsamkeit bemächtigt. Sie hat der französischen Regierung zu Gefallen eine von mehreren Franzosen in Brüssel herausgegebene Zeitschrift, worin Angriffe auf Napoleon enthalten waren, confisziren lassen, obwohl eine solche Maaßregel der belgischen Verfassung vollkommen widerspricht. Man nimmt unter der Hand einige Verstärkungen der Armee vor, getraut sich aber doch nicht offen zu rüsten, wie es die allgemeine Stimmung verlangt, aus lauter Furcht, das Pariser Ministerium dadurch zu reizen. Die von Frankreich geforderte Kriegsentschädigung hat den König der Belgier sehr erschreckt, denn Napoleon hat an den Orleans'schen Gütern einen Theil seines Vermögens in Händen.

In Frankfurt sind wieder mehrere Handwerksbursche, Schuster, Schneider, Tischler u. s. w. ausgewiesen worden.

Das Wiener „Fremdenblatt" ward „wegen Aufnahme unsittlicher, vorlauter und unzukömmlicher Artikel" bis 15. Februar suspendirt.

Der Abzug der Oestreicher aus Schleswig-Holstein steht bevor.

Ueberhandnehmen der Treubündler. Bei der letzten Versammlung des Berliner Treubundes wurden 150 neue Mitglieder aufgenommen, so daß sich die Mitgliederzahl dieses Vereines jetzt auf 460 beläuft!

In Königsberg hat am 18. v. M ein Duell stattgefunden. Der in demselben verwundete Student Premann ist gestorben.

In Schwerin sind durch allerhöchste großherzogl. Verordnung die Stockprügel wieder eingeführt. Dieselben werden angewandt gegen Bettler, Vaganten, rückfällige Forstfrevler, gegen „Lügen und Anzüglichkeiten", Beleidigungen der Obrigkeit u. s. f. Nicht auch gegen liberale Schriftsteller; man könnte sie auch als Vaganten betrachten und zwar als Extra-Vaganten.

In diesem Monate wurde in allen polnischen Städten unter Trommelschlag bekannt gemacht, daß der Korsetz (2 Viertel groß) Roggen nicht theurer als mit 2¼ Rthlr. verkauft werden darf, und wer im öffentlichen Geschäftsverkehr einen höheren Preis beanspruchen sollte, dem würde sein Getreide sofort konfiscirt werden.

Für den Fall, daß die Franzosen Sprünge machen, trifft England folgende Vorkehrungen: Das Kabinet wird vom Parlament eine Vermehrung von 10,000 Mann für die Linie fordern. Gegenwärtig werden 5000 Mann rekrutirt. Das Hauptartillerieamt wurde beordert, 15,000 Bomben zu verpacken und nach verschiedenen englischen Häfen zu schicken. Ordre für Versendung einer größern Anzahl wird stündlich erwartet. Man erwartet außerdem Ordre zu Versendung von

3000 Geschützen für den aktiven Dienst. Das Dienstpersonal des Arsenals wird um 3—500 Individuen vermehrt.

Aus Mailand schreibt Einer der A. Z.: „Traurig ist die Physiognomie Mailands durch die Abwesenheit so vieler reicher Familien und die stille Trauer der hier Gebliebenen, die noch immer ihre zerronnenen Träume nicht vergessen können.“

In Rom ist vor Kurzem ein Dekret erschienen, welches die „Seligsprechung“ von abermals drei Glaubenshelden in nahe Aussicht stellt. Unter ihnen befindet sich der Tridentiner Stephan Bellesini aus dem Eremiten-Orden des heiligen Augustinus.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Febr. In einem Steinbruch bei Großhesselohe erfolgte gestern ein Einsturz, wodurch ein Eisenbahn-Arbeiter, welcher den ersten Tag dort beschäftigt war, in der Art verunglückte, daß ihm beide Füße zerquetscht wurden.

Heute Abends zwischen 7 und 8 Uhr erhält Generalmusikdirektor Franz Lachner vor seiner Behausung in der Dienersgasse von den hiesigen Garnisonsmusiken ein Ständchen. Morgen veranstalten ihm dann die Mitglieder des kgl. Hoftheaters im „Bayrischen Hof“ ein Festessen. — Gestern Nachmittag entstand in der Wasserstraße ein Kaminbrand, welcher indeß bald wieder gelöscht ward. — Diesen Vormittag wurde in den hiesigen Buchhandlungen nach einer Schrift mit dem Titel: „Es ist nur ein Gott“ von Seite der Polizei gesucht. — Das Urtheil des Cassationshofes in Sachen des Grill ꝛc. wird erst im Verlaufe der nächsten Woche verkündet werden. — In der Kögelmühle unterhalb dem Gebhardbräuhause wurde, wie der Eilbote berichtet, ein 7jähriges Kind aus dem Wasser gezogen; die unnatürliche Mutter soll es, mit Stricken gebunden, ins Wasser geworfen haben. Das Kind lebt noch. —

München, 6. Februar. (Magistratsſ.) Die Rechnungsablage der protestantischen Kirchenverwaltung ergibt einen Ueberschuß von 2255 fl., nämlich 7764 fl. Einnahmen und 5509 fl. Ausgaben. Unter den Einnahmen sind die Zinsen eines Capitalstockes von 72,000 fl. der beträchtlichste Posten; dann kommen die Opferstocksgefälle mit 845 fl., der Pacht aus den Kirchenstühlen ꝛc. Das ganze Vermögen an Mobilien und Immobilien belauft sich auf 143,096 fl. — Seit Jahren waren im hiesigen Joseph-Spital die Ausgaben größer, als die Einnahmen, besonders seit Einführung der Klosterfrauen daselbst. Es ist nun eine Regierungs-Entschließung erfolgt, wonach 1) die Zahl der Pfründner auf die frühere von 180 zurückgeführt wird; 2) wird darin ausgesprochen, daß der König das Recht hat, 100 aufzunehmen, der Armenpflegschaftsrath nur 80, und 3) wird von nun an nur mehr eine Wochenspende von 40 Kreuzer verabreicht; die bereits den „Wochen-Gulden“ haben, diesen soll er gelassen werden. — Die Regierung läßt sich vom Magistrat Copien über die Erbauung der neuen Getreidehalle vorlegen. — Der wieder genesene Rechtsrath Klaußner trägt das Gewerbsreferat vor. Das vom Magistrat aufs wärmste bevorwortete Gesuch des Hrn. Hofrath Hanfstängl um Verleihung einer Fabriks-Conzession „zur Vervielfältigung von Kunsterzeugnissen höherer Gattung auf mechanisch-technischem Wege“ (hauptsächlich durch Galvanographie) wird von der Regierung genehmigt und unter den Beweggründen hervorgehoben, daß die Errichtung eines solchen Institutes im Interesse der vaterländischen Industrie nur erwünscht sein könne; für das Gelingen spreche der künstlerische Ruf des Bewerbers (Hr. Hofrath Hanfstängl hat sich i. J. 1829 dahier als Zeichnungslehrer ansässig gemacht und geheirathet). — Das Ministerium ertheilt dem Elkan Wassermann, Stearinkerzen-, Seifen- und Lichterfabrikant und Nachfolger des Ullmann, sowie auch dem Antiquitätenhändler Aaron Drey die Aufnahme über die „Matrikelzahl“. — Joh. Adam von Forstenried hat die Goßner'sche Altmetzger-Gerechtsame um 6500 fl., und Jos. Mayer von Eurasburg die Bauer'sche Hufschmied-Gerechtsame um 4000 fl. käuflich erworben. Der Tafernwirth L. Bleischacher „zum blauen Bock,“ dem wegen Verkaufes roher Würste schon die Sperre seiner Wirthschaft angedroht war, hat jetzt eine reale Garkoch-Gerechtsame um 4000 fl. gekauft und auch die Prüfung eines Garkoches bestanden, weßhalb er jetzt gesottene und ungesottene Würste ungenirt verkaufen kann.

(Schluß morgen.)

München, 4. Febr. (Stadtgerichtssitzung.) Verhandlung bei geschlossenen Thüren. Der Nothzucht ist beschuldigt Joh. Hanfstängl von Din-

gelbach, Lbg. Landsberg, 36 J. alt, seines Standes nach ein Maulwurffänger, verheirathet und Vater von 5 Kindern. Er will von nichts wissen und zur Zeit der That betrunken gewesen sein. Die Beschädigte, A. Schönach, Bauerndirne, 55 J. alt, gibt an, daß sie Nachts beim Nachhausegehen von Hanfstängl überfallen und mißhandelt worden sei, wobei ihr der Thäter ein Tuch in den Mund stopfte, damit sie nicht schreien könne. Noch in der nämlichen Nacht klagte sie ihren Bekannten weinend das ihr widerfahrene Leid. — Der Staatsanwalt beantragte 6 Monat Gefängniß, der Gerichtshof verurtheilte den Hanfstängl aber zu 1 Jahr Arbeitshaus und 3 Tage Schärfung (Einsperrung in ein finsteres Loch bei Wasser und Brod).

28. Ein Jagdfrevel! Desselben angeklagt sind: Bened. Seemüller, „Zacherlgütler“, Jos. Fendt, verheir. Wagnermeister, und Joseph Huber, Häuslerssohn, sämmtlich von Frieding. Lndg. Starnberg. Sie sind geständig, daß sie am Sonntag den 4. Mai v. J. Nachmittags ohne Jagdkarte auf der Friedinger Gemeinreflur gejagt haben, behaupten aber, daß der Krämer Ostermaier von dort als Jagdpächter nur vorgeschoben sey und daß sie von der Gemeinde die Erlaubniß gehabt hätten, zu jagen. Sie fügten noch bei, daß sie bloß Raben hätten schießen wollen, und daß der Jagdhund des Seemüller nur zufällig einen Hasen aufgejagt habe. Zu jener Zeit machte eben der in dortiger Gegend stationirte Gensdarme Patrouille und hörte den Schuß; er ging darauf los; bei seinem Anblick ergriffen aber die drei bäuerlichen Sonntagsjäger mit ihren Gewehren die Flucht, nur Seemüller, der den erlegten Hasen an einer Schnur um den Leib hängen hatte, konnte nicht recht laufen und wurde von dem Gensdarm eingeholt, der ihn zu dem Gemeindevorsteher führte, wo ihm das Gewehr abgenommen wurde, das Seemüller abzuliefern anfangs verweigert hatte. — Urtheil: Seemüller 3 Wochen, Fendt und Huber jeder 14 Tage Gefängniß; zugleich hat jeder ⅓ der Prozeßkosten zu tragen; auch wurde die Confiszirung der Schießgewehre des F. und H. ausgesprochen, bei Nichteinbringung derselben aber 5 fl. Geldbuße und 2 weitere Tage Gefängniß. —

Neuestes.

Paris, 5. Febr. Der Constitutionnel meldet telegraphisch aus Madrid vom Montag (2.) ein Attentat auf die Königin, welche leicht verwundet wurde. Ihre Maj. habe sich ruhig benommen.

General Lamoricière hat am 3. d. Köln verlassen und ist nach Belgien abgereist.

London, 4. Febr. Im Parlament erklärte Lord J. Russel: er habe zu Lord Palmerstons Entlassung gerathen, weil dieser dem französischen Gesandten gegenüber dem Staatsstreich vom 2. Dezember seine Billigung ausgesprochen, ohne die Krone vorher zu consultiren. Lord Palmerston antwortete: seine Unterredung habe durchaus keinen offiziellen Charakter gehabt. Der Entwurf der Antwortsadresse auf die Thronrede wurde einstimmig angenommen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 8. Febr.: „Maria, die Tochter des Regiments,“ Oper v. Donizetti.

Gestorbene in München.

Wilhelm Nieschlag, Kammerdiener v Wölfl in Hannover, 23 J. Bernhard Barth, Tischlergeselle v. h., 42 J. Joh. Bapt. Leberwurst, qu. k. Lottorevisor v. Speyer, 63 J. David Neustetter, Kaufmann, 60 J. Regina Bold, Maurerstochter v. Markt Oettingen, 31 J. Jak. Schlosser, Bedienter von Monheim, 66 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 34. — 35. den 8. Februar 1852.

Bayern.

München, 7. Febr. Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich heute mit der Beschwerde des Abg. Prell wegen angeblicher Verfassungsverletzung, durch das Stadtkommissariat in Nürnberg, welches einen Redakteur und den Expeditor des fränkischen Kuriers mit Ausweisung aus der Stadt, den andern mit Stellung unter polizeiliche Aufsicht bedroht habe, wenn selbiges Blatt in seiner Richtung fortfahre. — Der Ausschuß hat auf Vorschlag seines Referenten Lassaulx sich dahin ausgesprochen, daß diese Beschwerde zurückgewiesen werden soll, weil sie nicht genügend bewiesen, weil die Betroffenen nicht zuvor anderweitig sich beschwert haben, weil ein Stadtkommissär kein höherer Staatsbeamter in dem Sinne sei, daß sich auf ihn der Paragraph des Beschwerdeantrags beziehen lasse und endlich, daß die Kammer mit dem hochwichtigen Ding einer Beschwerde wegen Verfassungsverletzung nicht leichtfertig spielen soll. Prell sucht heute diese Gründe zu widerlegen. Arnheim und Morgenstern führen ähnliche Vorkommnisse an. Fürst Wallerstein beantragt Zurückweisung an den Ausschuß, damit dieser mit dem Ministerium sich in's Vernehmen setze, ob dasselbe Kenntniß von diesen Vorkommnissen habe und wie dergleichen mit der Verfassung zu vereinbaren ist. Kirchgeßner stimmt dem bei, er sieht in jeder Beschränkung der Presse, die nicht auf dem gesetzlichen Wege geschieht, eine Verfassungsverletzung. — Auch Rudhart mißbilligt das Verfahren des Nürnberger Stadtkommissariats, wenn sich die Sache so verhält und bittet das Ministerium im Interesse nicht blos der Preßfreiheit, sondern der öffentlichen Ordnung und des Rechts jedem Mißbrauch zu steuern. Der Ministerpräsident bemerkt, anstatt an einen Abgeordneten sich zu wenden, welcher sogleich mit einer Beschwerde wegen Verfassungsverletzung an die Kammer komme, hätten die Betroffenen an die Kreisregierung und dann an das Ministerium den Instanzengang durchmachen soll. Weil dieser für Beschwerden erforderliche Weg nicht eingehalten wurde, so soll man die Sache ad acta legen. Hieran reiht sich nun eine Diskussion über die Formfrage, wobei Weis und Wallerstein sich gegen die Ansicht des Ministerpräsidenten: daß die Beschwerde nicht wieder an den Ausschuß zurückgewiesen werden dürfe, entschieden aussprechen, deßgleichen Lerchenfeld. — Der Ministerpräsident erhebt sich mit dem Bedeuten, wenn man die Beschwerde an den Ausschuß nur deßhalb zurückweisen wolle, um vom Ministerium Aufschlüsse zu erlangen, so sey das überflüssig, denn er sey bereit, die Ansichten des Ministeriums zur Stelle kund zu geben. Die Regierung macht gegen Ausländer von ihrem Hausrecht Gebrauch und weist ihnen die Thüre, wenn sie das Gastrecht übel lohnen. Bei Inländern wende man die Bestimmung des Heimathsgesetzes an, wornach sich der Inländer im ganzen Lande aufhalten kann, wenn Rücksichten auf Gesetz und Ordnung es gestatten; hiebei kommt aber die Polizei-Instruktion aus dem Jahre 1808, welche der Polizei die unumschränkte Befugniß einräumt, für die Ordnung zu wachen, in Betracht. Der Herr Ministerpräsident erklärt ferner, er würde sich nicht scheuen, jeden Inländer in seine Heimath zu verweisen wegen seiner Thätigkeit in der Presse, wenn diese Gesetz und Ordnung gefährdet. Die Presse muß der staatlichen Ordnung unterthan seyn. Er sage es offen heraus: mit unserer Preßgesetzgebung kann der bayrische Staat nicht existiren, er werde zu keiner Verfassungsverletzung, aber zur Aenderung der Preßgesetzgebung rathen. — Heine äußert die Ansicht, daß eine Bauernjury über Preß-

fälle kein Urtheil haben könne. (Murren von vielen Seiten des Hauses.) — Crämer verweist nach Frankreich, wohin dort die Beschränkung der Presse führte. Die Bourbonen verloren deßhalb ihren Thron; Louis Napoleon kann heute nicht mit der freien Presse regieren. Glaube man doch ja nicht, daß man das monarchische Prinzip stütze, indem man Grabesstille schafft. — Nachdem auch noch Wallerstein gegen die heute vom Ministerpräsidenten gehörten Ansichten Verwahrung einlegt und Weis sich gegen Verweisung an den Ausschuß ausspricht, vertheidigt Lassaulx wiederholt sein Gutachten; man hätte dem Fränkischen Kurier die Ehre polizeilicher Verfolgung gar nicht anthun sollen (Gelächter.) Wenn das Stadtkommissariat in Nürnberg *) . . . . (Lärm und Gelächter), so kann man dem Ministerium, das seine Beamten in Schutz nehmen soll, dieß einzugestehen nicht zumuthen. Die Kammer müßte wahnwitzig seyn, wenn sie einem Fränkischen Kurier gegenüber eine Klage wegen Verfassungsverletzung erheben wolle. Solchem Gewürm müsse im Gegentheil der Kopf zertreten werden. (Sensation. Lärm.) Endlich wird nach fünfstündiger Diskussion der Antrag des Abg. Prell verworfen.

München, 7. Febr. Das Handelsministerium hat beschlossen, daß die östreichischen Sechskreuzerstücke von 1849 in Bayern keinen gesetzlichen Cours haben und bei allen öffentlichen Kassen zurückgewiesen werden. Auch Private können deren Annahme verweigern — Die Staatsschuldentilgungskommission erklärt, daß der Zinsfuß für alle ferneren Staatsanlehen (also auch für die Eisenbahnbaudotationskasse) bis auf weiteres mit vier ein halb Prozent anzunehmen sey.

Abgebrannt: am 1. d. Nachts in Grunhart, Landg. Ottobeuern, das Wohnhaus des Söldners Ant. Pfeffer; Schaden 1200 fl., Assekuranz 1000 fl.

Wie steht's draußen?

Die neuesten Briefe aus Paris vom 3. d. enthalten: 1) die Bestätigung des Gerüchtes, daß General St. Arnaud, der Kriegsminister, in voller Ungnade sey und seinen Posten mit dem Generalgouverneur in Algier, Randon, werde wechseln müssen; 2) das Schreiben, das die Herzoge von Nemours und Joinville an die Testamentsvollstrecker ihres Vaters gerichtet haben, um ihnen ihren Dank für ihre Rechtsverwahrungen gegen die Confiskationsdekrete auszudrücken, indem sie beifügen, daß sie die Beleidigungen und Verleumdungen von Seite dessen, der ihrem Vater (Louis Philipp) sein Leben verdanke (Louis Napoleon), zu beantworten, unter ihrer Würde halten.

Vor einigen Tagen ist ein neuer Band der „Geschichte der Restauration" von Lamartine erschienen. Sein Buchhändler war genöthigt, die Druckbogen nach dem Ministerium des Innern zu senden. Da die dort angestellten Censoren wahrscheinlich nicht den Muth hatten, Hand an das Werk des großen Meisters zu legen, so schickte der Minister die Probebogen an Herrn de la Gueronniere, ehemaligen Mitarbeiter Lamartine's und Girardin's. Herr de la Gueronniere schrack vor der schweren Aufgabe nicht zurück, und mit unbarmherziger Hand strich er alle Stellen aus dem Werke seines Meisters und Freundes, die nur irgend „Anstößiges" enthielten. Eine neue Ausgabe dieses verstümmelten Buches wird binnen Kurzem in Brüssel erscheinen.

(Napoleons Foderungen an die ganze Welt.) In Paris spricht man bestimmt von einer Forderung von 36 Millionen, welche L. Napoleon Namens des Prinzen Lucian Murat an die neapolitanische Regierung gestellt. Diese 36 Mill. gehörten dem ehemaligen Könige von Neapel, Joachim Murat, und wurden im Jahre 1816 confiscirt.

In Clamecy (Dep. Nievre) hat das Kriegsgericht einen der Aufständischen, den Buchdrucker Mellilot, der Insurrektion und des Mordes schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt.

In Frankfurt ereignete sich ein gräßlicher Doppelselbstmord. Am 4. d. Nachmittags fand man die Leichen des Eisenbahnbediensteten Schmidt und dessen Frau im Blute in ihrer Wohnung liegen. Nach der gerichtlichen Leichenbeschauung soll der Mann zuerst seiner Frau und dann sich selbst die Pulsadern aufgeschnitten haben. Die Ursache hiezu sucht man in dem Umstande, daß Schmidt wegen eines Vergehens seines Dienstes entlassen werden sollte.

In Hamburg wurden am 3. Morgens auf der Berlin-Hamburger-Eisenbahn mehrere Arrestanten unter starker österreichischer Bedeckung

---

*) Der Satz läuft wider das Preßgesetz. D. R.

abgeführt. Unter denselben waren zwei Hamburger Bürger, Ruschak und Fischer, beide gefesselt und an einander geschlossen. Ebenso waren auch von dem Militär 10 bis 12 paarweise zusammengeschlossen. Außerdem befanden sich auch noch einige Kranke und Entlassene bei dem Transporte, welcher dem Vernehmen nach nach Prag geht, von wo aus die einzelnen politischen Verbrecher ihren „Bestimmungsorten" zugeführt werden sollen.

In Neuenburg (Schweiz) ist vom 1. Febr. an die Civilehe eingeführt.

Kossuth wurde am 16. d. in Harrisburgh (der politischen Hauptstadt von Pennsylvanien) durch ein Bankett von 300 Gedecken gefeiert. Gouverneur Johnson präsidirte.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Febr. Der heutige Eilbote wurde confiszirt, Grund hiezu gab wahrscheinlich der ausführliche Kammerbericht desselben. — Das Künstlermaskenfest, im k. Odeon ist auf den 21. *Februar* festgesetzt und bereits das Programm desselben erschienen.

München, 6. Februar. (**Magistratsf.**) (Schluß.) Das Gesuch des Bierbrauers Al. Fest „zum Schleibinger" um Constatirung der realen *Eigenschaft* seiner sogen. Birnbaumbräu-Gerechtsame wird *abgewiesen*, da zwischen einem realen und radizirten Gewerbe (das radizirte darf nur mit dem Anwesen verkauft werden) ein wesentlicher Unterschied ist, welche Ansicht auch schon das hiesige Stadtgericht gegenüber dem Appellgericht in Freising *ausgesprochen* hat. — Das Gesuch des Bäckermeisters Jos. Bäumler bezüglich seines Bäckergewerbes wird der Entscheidung des Stadtgerichts anheimgestellt. — Auf die Beschwerde der Schuhmacher wird dem Tändler Herrle wegen Verkaufes neuer Stiefel und Schuhe neuerdings 3monatliche Sperre seines Gewerbes angedroht. (Es liegen bereits eine bedeutende Zahl dieser Schuhe ɛc. ɛc. unter Siegel. Den Tändlern kann wohl Niemand verwehren, neue Gegenstände in Lizitationen zu kaufen, wozu Jedermann berechtigt ist, allein sie haben die Befugniß nicht, neue Sachen zu verkaufen.) — Jos. Obletter erhält die Schachtelmachers-Conzession seines Vaters und der Insasse Fr. Stitzinger die Vergolders-Conzession, die durch Verzicht des J. Neulkam erledigt war. — Abgewiesen werden folgende Gesuche: 1) des L. Berehl um eine Regenschirmmachers-Conzession, 2) des Herzog und Glas um eine Seilers-Conz. (die 20 hiesigen Seiler beschäftigen nur gegen 24 Gesellen), 3) des Babenstuber (Steinmetzmeister von der Au) und N. Höllriegel (Sohn) um eine Steinmetz-Conz. (es sind dahier schon 7 Steinmetze); 4) des Bierwirthes Essendorfer und Al. v. Lenggrießer um eine Tafernwirthschafts-Conz. (ersterer für eine Wirthschaft im Thal, v. Lenggrießer für den Zweibrückensaal). — Von der Regierung werden abgewiesen die Rekurse: 1) des Hausbesitzers J. Grammer wegen verweigerter Fabriks-Conz. zur Erzeugung von Kunstgegenständen der Lithographie ɛc. ɛc.; 2) des J. Reischle wegen verweigerter Vorstadtkrämers-Conzession.

München, 5. Febr. (**Stadtgerichtssitzung.**) Anna Hocheder, led. Siebmacherstochter und Dienstmagd von Pöttmes, ist geständig, daß sie am 22. Oktober v. J. Abends in die Wohnung ihres ehemaligen Dienstherrn, des k. Hofmusikus Mich. Niederhuber dahier gekommen sei, um die Frau gefragt, und während die Magd um das Bier ging, die im Gange hängenden Kleidungsstücke (1 Burnus und 3 Tuchröcke auf 51 fl. 30 kr. geschätzt) genommen und zu der Taglöhnersfrau Walburg Büro getragen zu haben. Letztere verkaufte die Kleider, will aber nicht gewußt haben, daß sie gestohlen waren. Der 14jährige Sohn der Büro gibt an, daß die Hocheder aus den mitgebrachten Kleidern eine Visitenkarte gezogen, sie ihm gezeigt und dann verbrannt habe. — Bei den verschiedenen Aussagen der Zeugen über den Werth der entwendeten (schon abgetragenen) Kleider nimmt der Gerichtshof die Verbrechenssumme nicht an und verurtheilt die A. Hocheder nur wegen Vergehens des Diebstahls zu 5 Monat Gefängniß und die W. Büro wegen Begünstigung zu 8 Tagen Gefängniß. —

Auf der Anklagebank sitzt ein jugendlicher Verbrecher, der erst 15 Jahr alte Silberarbeiters-Lehrling Alois Thomas v. h. Derselbe ist geständig, am 17. Oktober v. J. von dem Silberarbeiter Stettmeier 6 silb. Eßlöffel und 1 silb. Vorleglöffel (auf 40 fl. 45 kr. geschätzt) erhalten zu haben, und zwar unter der falschen Angabe, sein Lehrherr Reicheneder, den er erst kurz vorher verlassen hatte, habe ihn beauftragt, diese Silberwaaren für ihn (Reicheneder) von Stettmeier zum Verkauf an Fremde zu holen. Thomas versetzte die Gegenstände, warf die Versatzzettel weg und verputzte

8 fl. von dem Gelde; den Rest, sowie die Zettel erhielt der Beschädigte wieder. Da der Angeklagte noch nicht 16 Jahre alt ist, so wird er nur des Vergehens des Betruges schuldig gesprochen und zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt; zugleich richtete Staatsanwalt Heinzelmann einige Worte der Ermahnung an ihn.

Vermischtes.

In der Volksbötin ist zu lesen, daß sich in Nürnberg ein Schneidergeselle erhängt hat, aus Furcht ausgewiesen zu werden. — Nun, da genoß er gleich einen Suspensiveffekt.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Johann Epp, Bedienter von Leiberstried, Ldg. Kempten, 50 J. Seb. Reischl, Metzgerknecht von Lera, Ldg Dachau, 29 J. Anton Bauer, Hausknecht von Ganghofen, Ldg. Eggenfelden, 32 J. Ther. Heckele, Zimmerpalierstochter, 27 J. Friedr. v. Orff, k. Registratorstochter, 37 J. Christ. Hetzner, Hofgarten-Tagl., 68 J. Kath Donner, Taglöhnerstochter v. h.. 69 J. Theres v. Finster, k. Rechnungskommissärswittwe, 93 J. Anna Fiesterlin, Sprachlehrerswittwe von Innsbruck, 62 J. Johann Nep. Haber, Gärtnergesell v. Hirschau, 19 J. Kar. Walter, Buchhalterswittwe v. Ansbach, 72 J.

Münchener Schranne vom 7. Februar 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	44 kr.	22 fl.	6 kr.	21 fl.	25 kr.	— fl.	38 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	18 „	31 „	17 „	47 „	16 „	41 „	— „	20 „	— „	— „
Gerste.	15 „	34 „	15 „	3 „	14 „	38 „	— „	7 „	— „	— „
Haber.	6 „	39 „	6 „	12 „	5 „	49 „	— „	8 „	— „	— „
Leinsamen.	19 „	30 „	18 „	13 „	17 „	43 „	— „	— „	1 „	6 „
Repsamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3052 Sch. Korn 958 Sch. Gerste 3240 Sch. Haber 1486 Sch. Leinsam. 117 Sch. Repsam. — Sch.
Rest: „ 351 „ „ 257 „ „ 717 „ „ 46 „ „ 17 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 37. den 10. Februar 1852.

Die Nummer 36 der Volksbötin wurde nach Art. 31 und 33 des Preßgesetzes mit Beschlag belegt und erscheint dafür Nro. 37 als Ersatznummer.

Bayern.

München, 9. Febr. Der durch so manchen Stiefel bekannte „Fränkische Kurier" („zänkischer Kurier" sollt er sich nennen) räth der Volksbötin, bei ihren „gemüthlichen Späßen" zu bleiben, ein „politisches Interesse" sey doch nur „Verstellung" von ihr. — Man kann jenem naturwüchsigen, burschikosen Organ um seiner zeitweiligen Originalität willen eigentlich nicht gram seyn; besonders früher sah man es vielen Artikeln an, daß sie mit bloßen Armen und hinaufgestülpten Hemdärmeln geschrieben wurden. Später wurde er ausschließlich Kurier der Herren Schmidt und Reinhart. Man kann weder diesen, noch ihrem Kurier „Verstellung" vorwerfen, was sie von sich geben, sind ganz die ihnen von Gott verliehenen Laute, ja, ja, das ist wahr. — Ob aber die Volksbötin nicht schon etwas mehr geleistet hat, als „gemüthliche Späße", darüber kann bei einiger Unbefangenheit auch der, wie es scheint nun feindselige, Fränk. Kurier nicht im Zweifel seyn. Die Volksbötin entstand in Altbayern, dem Wohnort des Ultramontanismus, und ist ihr jahrelanger Kampf gegen denselben ein „Spaß"? — Von den ultramontanen Blättern wurde sie fortwährend mit einer wahren Wuth angegriffen und wo möglich in ihrer Verbreitung gehemmt, ja von den Kanzeln herab hat man gegen sie gepredigt, und das alles nur „um gemüthlicher Späße" willen? Die Volksbötin kennt man in jedem altbayrischen Dorfe, den „Fränk. Kurier" aber nicht, so wie auch er Altbayern nicht kennt. Daß sie aber auch in Franken und Schwaben und überhaupt in ganz Bayern Verbreitung und Vertrauen genießt, davon zeugte die freudige und großartige Theilnahme aller Kreise an unserer Sammlung für die Schleswig-Holsteiner, die der Fränk. Kurier auch einen „Spaß" nennen mag, wenn er will. — Wir können getrost der Ueberzeugung seyn, daß die Volksbötin auch in Franken und Schwaben fast eben so viel nützte, als jener extreme Fränkische Kurier, der Stellvertreter des „freien Staatsbürgers", — geschadet hat.

München, 9. Febr. Hat das Gekläffe einmal angefangen, so wird sobald kein Ende. Die Volksbötin wird nun auch von der Speyrer Zeitung angegriffen und ihr vorgeworfen, daß sie,

die früher ein „Tendenzblatt werden wollte" nun zu einem „Neuigkeitsblatt" herabsinke. Es gehört schon ein Grad von Blindheit dazu, um nicht einzusehen, daß jetzt dem Publikum ein gutes Neuigkeitsblatt weit lieber ist, als alle Tendenz-Windmühlen-Kämpfe. Wir bemerken hiezu nur, daß unsere Tendenz annoch dieselbe ist, wie früher, nämlich: unsere Ueberzeugung und unser Gefühl frei auszusprechen. Mit dem Reinhard'schen sog. „Beweisantritt" schien uns einmal — wir können nicht helfen — nichts weiter erreicht, als eine Aufrührung alten Schmutzes und eine neue Zeitverschwendung in der Kammer. Da derlei Beweisstellungen unseres Wissens in geheimer Sitzung gestellt werden, so fanden wir auch die vom Beweisantreter versuchte Art der Verschleuderung seines Flugblattes eines Abgeordneten nicht würdig. Ist die Speyrer Zeitung anderer Meinung, so mag sie es ebenfalls aussprechen, und wenn sie etwa gar glaubt, der Abgeordnete Reinhard und der „Liberalismus" sei ein und dasselbe, so lassen wir ihr auch diesen Glauben, wenn wir uns auch darüber wundern. Wenn sie uns die „Unterstützung" der „Liberalen" aufkündigt, so ist dieß gelinde gesagt lächerlich. Die Volksbötin wird von niemanden unterstützt, sie geht sich vollkommen leicht auf eigenen Füssen. Ist ein Liberaler darauf abonnirt, so wird er hoffentlich die jährlichen 3 fl., für die er jeden Tag ein Blatt erhält, doch nicht für eine „Unterstützung" halten. Ueberhaupt ist es mit der „Unterstützung liberaler Blätter" eine eigenthümliche Sache. Es gibt in der Geschäftswelt so ungeheur viel Liberale, und nur äußerst wenigen fällt es ein, die von ihnen ausgehenden Inserate den Blättern ihrer Partei zuzuwenden. Auch wenn nur das Abonnement ein bischen mehr als 3 fl. beträgt, so ist der Liberalismus schon wieder zu Ende; man denke nur an den Untergang der constitutionellen Zeitung. Wenn sich also die Speyrer Zeitung lächerlich machen wollte, so hätte sie lieber gleich gedroht: sie wolle uns enterben. — Wir stützen uns auf gar keine Partei, sondern auf das große Publikum, und für dieses schreiben wir.

Der Dienstknecht Michael Roth von Henneberg, welcher nebst 2 andern Knechten Gerste von Eussenhausen nach Königshofen führen wollte, ist bei dem Orte Heustreu in der aus den Ufern getretenen Streu sammt 2 Pferden ertrunken.

Die ledige Dienstmagd Rosina Aichinger von Gstetten, Gerichts Simbach, hat ihr neugebornes Mädchen ertränkt, wo es von dem Häusler Forstpointner aufgefunden wurde. Die Thäterin ist verhaftet.

Dem Soldaten Mathias Wetzberger vom k. 8. Infant.-Regiment wurde im Wirthshause zu Straßmaier, Gerichts Haag, durch den Forstgehilfen Karl Schön aus Fahrlässigkeit der rechte Arm abgeschossen.

Der Köbler Joh. Netter von Kevenhüll, Lndg. Beilngries, welcher am 29. v. M. in das Holz gefahren war, wurde von seinen am Wagen scheu gewordenen Ochsen zu todt geschleift.

In der Nacht vom 5. auf den 6. d. ist die Römling so bedeutend aus ihren Ufern getreten, daß das ganze Römlacher und Eisenbacher Wiesenthal (Unterfranken) unter Wasser gesetzt wurde. Hiedurch wurde die mit 3 Bögen versehene steinerne Brücke bei Eisenach, Ger. Obernburg, und die hölzerne Brücke beim Neustädterhof, welche beide über die Römling führen, fortgerissen, und ist sonach die Passage von Eisenbach nach Obernburg und Römlingen ganz gehemmt.

Regensburg, 7. Febr. Seit Morgen überschwemmt die Donau bereits die Straße zwischen Stadtamhof und Steinweg, so daß die Kommunikation nur mehr mit Kähnen möglich ist, und da das Steigen derselben stark und anhaltend ist, so wird bis Morgen wohl auch ein Theil von Stadtamhof von der Ueberschwemmung heimgesucht sein.

In Nürnberg hat sich am 6. d. früh der ehemalige Buchdruckereibesitzer Bauriedel erschossen.

Abgebrannt: Am 5. d. Nachmittags zu Türkheim der Stadel nebst Viehstall, dann Branntweinbrennerei und Schmiede des Müllermeisters Bersch. Brandschaden 10,000 fl., Ass. 10,200 fl.

[illegible] ?

Das Schreiben der orleanischen Prinzen Joinville und Nemours an die Vollstrecker des Testaments ihres Vaters lautet: „Claremont, 29 Jan. 1852. Meine Herren! Wir haben den Protest erhalten, den Sie gegen die Dekrete eingelegt haben, welche unsere Güter konfisziren, und wir danken Ihnen aufrichtig für Ihre Austrengungen, um der Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit zu

widerstehen. Wir haben es ganz natürlich gefunden, daß Sie sich vorzugsweise mit der Rechtsfrage befaßt haben, ohne auch hervorzuheben, was in den Bestimmungsgründen des Dekrets Verletzendes für das Andenken unsers Vaters liege. Einen Augenblick waren wir gesonnen, das Schweigen zu brechen, das man uns auflegt, und in Person die Angriffe zurückzuweisen, die man so schnöde gegen den besten der Väter, und wir fürchten nicht hinzuzufügen, den besten der Könige richtet. Indem wir jedoch reiflicher darüber nachdachten, schien uns das Schweigen der Verachtung die beste Antwort auf Beschuldigungen der Art. Wir werden uns daher nicht herablassen, hervorzuheben, was die Verleumdungen besonders Gehässiges von Seiten eines Mannes haben, der zweimal Gelegenheit hatte, die Großmuth des Königs zu würdigen, und dessen Familie vom Könige nur Wohlthaten empfangen hat. Wir überlassen es der öffentlichen Meinung, den Akt, wie die Worte, welche ihn begleiten, zu würdigen, und indem wir den Beweisen der Theilnahme, die wir von allen Seiten erhalten, trauen, sind wir hinlänglich gerächt. Zur Ehre eines Landes, dem der *König, unser* Vater, 18 Jahre des Friedens, des Wohlstandes und der Achtung geschenkt hat, eines Landes, dem wir, seine Söhne, redlich gedient haben, zu Ehren Frankreichs, das immer unser geliebtes Vaterlond bleibt, freut es uns, daß diese schändlichen Dekrete und die noch schändlicheren Bestimmungen nur möglich sind unter dem Belagerungszustande und nachdem alle Freiheiten der Nation und alle schützenden Bürgschaften derselben vernichtet waren. Wir bitten Sie schließlich, unsern lebhaften Dank den hervorragenden Männern aller Parteien auszudrücken, welche uns den Beistand ihres Talents und ihres Muths angeboten. Wir nehmen diesen Beistand in der Ueberzeugung an, daß sie, indem sie unsere Sache vertheidigen, die Sache von ganz Frankreich vertheidigen. Empfangen Sie, meine Herren, die Versicherung unserer freundlichen Gesinnungen. Ludwig von Orleans (Herzog von Nemours). Franz von Orleans (Prinz von Joinville).

Der ultramontane Häuptling Montalembert hat vollständig mit Napoleon gebrochen. Er hat an die französischen Erzbischöfe und Bischöfe ein Circularschreiben gerichtet, in welchem er ihnen dieses anzeigt und zugleich sagt, daß er für die zukünftigen Handlungen der Regierung nicht verantwortlich sei. Im Elysee selbst soll man über das neueste Auftreten des Chefs der clerikalen Partei äußerst unzufrieden sein und ihm durch einen Vertrauten bedeutet haben, er möchte zwischen einer Senatorenstelle und einem Passe in's Ausland wählen.

Louis Napoleon hat abermals ein Dekret erlassen, worin die **vorläufige** Behandlung der Verhafteten den Commandanten oder Präfekten des Departements überlassen sind; die letzte Entscheidung über das Schicksal der Unglücklichen will sich der Prinz-Präsident selbst vorbehalten. In mehreren Gefängnissen haben sich die Gefangenen erhoben und es kam zu blutigem Handgemenge.

In **Wien** wurden am 5. Febr. Morgens in der Brigittenau die politischen Verbrecher Michael **Piringer** und Julian **Goslar** durch den Strang hingerichtet. Die zwei Verurtheilten wurden mittelst zwei Fiakerwägen aus dem Staatsstockhause unter starker Militäreskorte nach der Richtstätte geführt, wo sich trotz dem in Strömen fallenden Regen und obgleich Abends vorher nicht das Geringste von dem zu erwartenden Akte bekannt war, mehrere Tausend Menschen eingefunden hatten. Die Verurtheilten waren beide in elegantem schwarzen Anzuge, und schienen sehr gefaßt, namentlich zeigte der Pole J. Goslar eine eiserne Standhaftigkeit bis zum letzten Augenblicke. Die Leichname blieben bis zum Sonnenuntergang an dem Galgen. (Die Uriel werden morgen in der Volksbötin mitgetheilt.)

In der streng katholischen Stadt **Laibach** wurde am 6. v. M. die neu erbaute **evangelische** „Christus Kirche" feierlich eingesegnet, zugleich der neu erwählte Pfarrer installirt, ein Brautpaar getraut, ein Kind getauft, und das Abendmahl ausgetheilt.

In **Mainz** ist ein schrecklicher Unglücksfall passirt. Eine Anzahl k. k. österreichischer Mineurs befand sich Anfangs der verflossenen Woche in den unterirdischen Gängen der Festung, um dort zu arbeiten. Als die Mannschaft dieselben wieder verließ, wurde der Ausgang, wie gewöhnlich, sorgsam verschlossen. Niemand ahnte, daß in den dunklen Räumen ein Unglücklicher zurückgeblieben sei; vielmehr glaubte man, als derselbe später vermißt wurde, er sei desertirt. So gingen fast sechs Tage vorüber; da führte — nach Einigen — wiederholte Arbeit, nach Andern die plötzlich erwachte Vermuthung, der Vermißte könne auf irgend eine Art in den Minen unbemerkt zurückgeblieben

sein, mehrere Mineure in dieselben Gänge; und — entsetzlicher Anblick — wie sie die Thüre öffnen, finden sie ihren Kameraden an dem Eingange liegen, die Hände zerkratzt, ein Bild des Jammers! Aus den Armen hatte sich der Unglückliche Stücke Fleisch gebissen. Man trug ihn sogleich in das Hospital, wo er nach 6 Stunden starb.

Frankfurt, 6. Febr., Nachts 12 Uhr. Während der Main noch heute Vormittag beinahe zwei Schuh unter dem Ufer stand, wuchs derselbe im Verlaufe des Tages so sehr, daß heute Nachmittag 4 Uhr derselbe die Ufer überschritt und bis so eben mehre der zunächst gelegenen Strassen in Wasser setzte. Der Main wächst so zu sagen zusehends. Sämmtliche in der Nähe des Stromes gelegenen Keller und Läden mußten auf das schleunigste geräumt werden.

Aus Clamecy wird wieder ein Todesurtheil — seit drei Tagen das dritte berichtet. Der Verurtheilte ist ein Schuster, Namens Jouanin. Er soll zur lebenslänglichen Deportation in das Pfefferland Cayenne verurtheilt werden, wo's mit der Lebenslänge bald aus sein wird.

In Bologna sind am 20. v. M. vier Verbrecher wegen Einbruches und Raubes nach kriegsrechtlichem Urtheil erschossen worden. Die Hinrichtung der Magd, welche zu dem Einbruche gerathen und mitgeholfen, konnte nicht vollstreckt werden, weil sie vorher in Convulsionen verfiel.

In einer eigenen Bekanntmachung beklagt sich der Generalvikar Cardinal Patrizzi über das schlechte Gedächtniß vieler Römer im Punkte der von der Kirche verordneten Fasten. Damit sich nun Niemand mehr mit Unkenntniß derselben oder Vergeßlichkeit entschuldigen könne, sollen alle Festtage künftig am Vorabend durch die große Glocke jeder Pfarrei Roms, d. h. also durch vierundfünfzig große Glocken, feierlich eingeläutet werden.

In Madrid, der Hauptstadt von Spanien, spukt's gewaltig. Besonders unbeliebt ist die alte, den Jesuiten sehr ergebene Königin Christine. Dieselbe hat sich bekanntlich als Wittwe in den Regimentstambour Munoz so verliebt, daß sie ihn zum Herzog von Rianzares machen ließ und ihn auf die linke Hand heirathete. Außerdem erzählt man von ihr noch eine Menge skandalöser Liebesgeschichten. Als nun diese neulich nach dem königlichen Palaste fuhr, um Isabellen im Wochenbett zu besuchen, liefen ihr Volkshaufen nach, die unter mörderischem Schreien und Pfeifen den Wagen umringten und ausriefen: Sie soll sterben, die H—. Ihre beiden ältesten Regimentstambourstöchter, die bei ihr im Wagen saßen, wurden vor Angst ohnmächtig. Endlich kam ein Piket Cavallerie angesprengt, jagte die wüthenden Haufen auseinander und rettete somit der Königin das Leben. Die Stimmung in Madrid ist eine höchst aufgeregte. Der alten Christine und ihrer ultramontanen Umgebung schreibt man es zu, daß der allgemein beliebte und sehr constitutionell gesinnte Kriegsminister Lersundy vor einigen Wochen entlassen wurde. — Den neuesten Berichten zufolge hat sich diese Aufregung bis zum Verbrechensgrade gesteigert. Als die Königin zum ersten Mal nach ihrer Niederkunft ausfuhr, drängte sich ein Geistlicher an den Wagen und suchte sie mit einem Dolche zu erstechen. Glücklicherweise fuhr man dem Mörder sogleich in die Arme, so daß er der Königin nur ein paar nicht gefährliche Stichwunden beibringen konnte. Die junge Königin blieb bei dem Mordattentat ziemlich ruhig. Sie wurde sogleich in den Palast zurückgebracht und der ärztlichen Behandlung unterworfen. Der Verlauf des Wundfiebers war ein befriedigender.

Der Gemahl der regierenden Königin von Spanien, genannt Paquito, der das Waidmanns-Handwerk in Frankreich erlernt hat, ist jetzt der geübteste Schütze und leidenschaftlichste Jäger in Spanien und übertrifft in beiden Eigenschaften noch seinen Großvater weiland Karl IV. Sonst beschäftigt er sich auch mit gar nichts. Als er während der Wochen seiner Frau Gemahlin eine kurze Zeit das Regiment führte, war er höchst unglücklich. Kaum hatte er die bloß pro forma geführten Zügel abgelegt, da eilte er in's Freie, nach Rio-Frio, blieb daselbst fast einen Monat und wird gleich nach den Festlichkeiten wieder dahin zurückkehren, um die Küche des Hofes und die der Großen mit Wildpret zu versehen. Er führt das glücklichste und unabhängigste Leben.

Die neueste amerikanische Post vom 24. v. M. meldet, daß der österreichische Geschäftsträger v. Hülsemann allen diplomatischen Verkehr über's Knie abgebrochen. Ursache waren die Reden beim Kossuth-Essen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 9. Febr. Ein Offizier des 2.

zu verweisen wegen seiner Thätigkeit in der Presse wenn diese Gesetz und Ordnung gefährdet. Die Presse muß der staatlichen Ordnung unterthan seyn. Er sage es offen heraus: mit unserer Preßgesetzgebung kann der bayrische Staat nicht existiren, er werde zu keiner Verfassungsverletzung, aber zur Aenderung der Preßgesetzgebung rathen. — Endlich wird nach fünfstündiger Diskussion der Antrag des Abg. Prell verworfen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 10. Febr.: „Don Carlos," Trauerspiel von Schiller. (Frl. Wilhelmi – Eboli, als letzte Gastrolle.)

Mittwoch, 11. Febr.: „Staberls Reiseabentheuer," Posse v. Carl.

Donnerstag, 12. Febr.: „Lucrezia Borgia," Oper von Donizetti.

Freitag, 13. Febr.: „Fremdes Glück," Vorspiel. Hierauf: „Gute Nacht Herr Pantalon," kom. Oper v. Grisar. Zum Beschlusse: „Bräutigam und Liebhaber," Ballet von Fenzl.

Sonntag, 15. Febr. (neu einstudirt und in Scene gesetzt): „Graf Armand," oder: „Der Wasserträger," Op.r von

---

123—27. (3c)

Lemon drops,

das angenehmste, gesündeste und billigste Erfrischungsmittel auf Bällen, in Gesellschaften und Theatern, die orig. Blechbüchse fest fl. ½ und fl. 1. — bei

Ludwig Tutti,
Residenz-Straße Nro. 23.

81—82. (2b) Ich habe eine Parthie ausgezeichnet schöne

Bettfedern und Flaum

erhalten, die ich zu folgenden Preisen verkaufe:
Bettfedern per Pfund 36 kr., 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 18 kr., 1 fl. 24 kr.
Flaum per Pfund 2 fl. 24 kr., 2 fl. 48 kr., 3 fl., 3 fl. 12 kr.

B. Neubauer,
Kaufingerstraße Nro. 34, nächst der Hauptwache.

87—88. (2b)

Ausgezeichnet schönes, gesponnenes Seegras

per Pfund ordinäres 3 kr.
per Pfund gutes 4 kr.

Kaufingerstraße Nro. 34, nächst der Hauptwache.

140—45. (6a)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, Kanapees von 12 fl. bis 100 fl., Stühle von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., Causeusen, Ruhebetten, Schlafdivans, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

Gestorbene in München.

Georg v. Ehrne' Melchthal, Zögling im k. Kadettencorps, 16 J. Fr. Jobin, Privatierswittwe v. Landau in der Pfalz, 75 J. Alois Stopfer, Tagl. v. h., 36 J.

Amerikanische Gummi-Schuhe und Ueberschuhe für Herren, Damen und Kinder

sind stets in größter Auswahl zu finden bei

Otto Feldmann,
Neuhausergasse Nro. 6, der k. Halle gegenüber.

168.

Münchener Schranne vom 7. Februar 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen		Gefallen	
Waizen.	22 f[illegible]	44 [illegible]	22 [illegible]	6 [illegible]	21 [illegible]	25 kr.	— fl.	36 [illegible]		—
Korn.	18 „	3[illegible]	17 „	47 „	16 „	44 „	— „	20 „	— „	— „
Gerste.	15 „	31 „	15 „	3 „	14 „	38 „	— „	7 „	— „	— „
Haber.	6 „	39 „	6 „	12 „	5 „	49 „	— „	8 „	— „	— „
Leinsamen.	19 „	30 „	18 „	13 „	17 „	43 „	— „	— „	1 „	6 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 3052 Sch. Korn 958 Sch. Gerste 3240 Sch. Haber 143 Sch. Leinsam. 117 Sch. Repssam. – Sch.
Rest: „ 351 „ „ 257 „ „ 717 „ „ 46 „ „ 17 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Inf.-Reg. dahier wurde mit ½ Gehalt pensionirt. — Der k. Polizeidirektor Graf Reigersberg ist gestern Abends von Berlin hier eingetroffen. — Gestern Abends 9 Uhr stürzte sich der Soldat Jos. Scheid vom 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold beim Kosthhore in den dortselbst vorbeifließenden Stadtbach und ward bei der Kainzmühle zunächst der Pferdstraße als Leiche herausgezogen. Eine über ihn verhängte Dimmissionsstrafe soll ihn zu diesem Schritte gebracht haben. — Gestern hat sich in der Marsfeldstraße der verheirathete, aber kinderlose Maurer Blas. Merzmüller an einem Balken unterm Dache seines Wohnhauses erhängt, zerrüttete häusliche Verhältnisse sollen die Ursache sein. — (Die Selbstmorde häufen sich seit einigen Tagen in ebenso trauriger als auch merkwürdiger Weise.)

München, 9. Febr. Der Haupt-Durchschnittspreis der Gerste behufs der Bestimmung des Sommerbiersatzes entzifferte sich im zweiten Distrikte (München, Landsberg, Freising, Bruck, Erding und Moosburg auf 14 fl. 30 kr.); der Durchschnittspreis des Hopfens ist in beiden Distrikten auf 210 fl. berechnet. (Es wurden hiebei die Getreide- und Hopfenmärkte in den Monaten Oktober, November und Dezember zu Grunde gelegt). —

Heute früh 9 Uhr wurde aus dem Mühlbache unweit dem Giesinger Schlagbaume ein bis jetzt noch unbekannter männlicher Leichnam herausgezogen. Der Kleidung nach schien derselbe ein Dienstknecht zu sein.

München, 6. Febr. (Stadtgerichtssitzung.) Wegen Einsetzens eines Fensterstockes bei dem Neubau des Taglöhners Schaller in der Luisenstraße Nro. 7 dahier entstund am 2. Juli v. J. ein Streit zwischen dem Maurerpalier Jos. Schmid von Rennertshofen und dem Zimmermann Ant. Ofenwanger v. d. Au; letzterer gab dem erstern, während von beiden Seiten verschiedene Schimpfworte fielen, eine Ohrfeige. Schmid, der vor der Fensteröffnung auf einem Baugerüste stand, ergriff ein neben ihm liegendes Beil und warf es dem im Innern befindlichen Ofenwanger an den Kopf, wodurch derselbe sofort zusammenstürzte und bewußtlos fortgeführt werden mußte. Nach einiger Zeit erholte er sich wieder, war aber 15 Tage lang in Folge der Kopfwunde arbeitsunfähig. Der Angeklagte will aus Nothwehr gehandelt haben, indem Ofenwanger auf ihn eingedrungen sei und gedroht habe, ihn über das Gerüst hinunter zu werfen; auch behauptet er, schon etwas angetrunken gewesen zu sein. Er wird wegen Vergehens der Körperverletzung zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

Die auf Nachmittag angesetzte Verhandlung gegen den Schmidgesellen Kasp. Seidel von Schwarzkofen, Ldg. Vilsbiburg, z. Z. in Arbeit bei dem Schmid in Ismanning, wegen Diebstahls, wurde vertagt.

(Wiederholt abgedruckt.)

München, 7. Febr. Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich vorgestern mit der Beschwerde des Abg. Prell wegen angeblicher Verfassungsverletzung, durch das Stadtkommissariat in Nürnberg, gegen den Redakteur und den Expeditor des fränkischen Kuriers. Der Ausschuß hat auf Vorschlag seines Referenten Lassaulx sich dahin ausgesprochen, daß diese Beschwerde zurückgewiesen werden soll, weil sie nicht genügend bewiesen, weil die Betroffenen nicht zuvor anderweitig sich beschwert haben, weil ein Stadtkommissär kein höherer Staatsbeamter in dem Sinne sei, daß sich auf ihn der Paragraph des Beschwerdeantrags beziehen lasse und endlich, daß die Kammer mit dem hochwichtigen Ding einer Beschwerde wegen Verfassungsverletzung nicht leichtfertig spielen soll. Fürst Wallerstein beantragt Zurückweisung an den Ausschuß, damit dieser mit dem Ministerium sich in's Vernehmen setze, ob dasselbe Kenntniß von diesen Vorkommnissen habe und wie dergleichen mit der Verfassung zu vereinbaren ist. — Der Ministerpräsident erhebt sich mit dem Bedeuten, wenn man die Beschwerde an den Ausschuß nur deßhalb zurückweisen wolle, um vom Ministerium Aufschlüsse zu erlangen, so sey das überflüssig, denn er sey bereit, die Ansichten des Ministeriums zur Stelle kund zu geben. Die Regierung macht gegen Ausländer von ihrem Hausrecht Gebrauch und weist ihnen die Thüre, wenn sie das Gastrecht übel lohnen. Bei Inländern wende man die Bestimmung des Heimathsgesetzes an, wornach sich der Inländer im ganzen Lande aufhalten kann, wenn Rücksichten auf Gesetz und Ordnung es gestatten; hiebei kommt aber die Polizei-Instruktion aus dem Jahre 1808, welche der Polizei die unumschränkte Befugniß einräumt, für die Ordnung zu wachen, in Betracht. Der Herr Ministerpräsident erklärt ferner, er würde sich nicht scheuen, jeden Inländer in seine Heimath

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 38. den 11. Februar 1852.

Bayern.

München, 10. Febr. In der 2. Kammer haben sie heut über die im Oktober fällige Heimbezahlung des 7 Millionen-Anlehens verhandelt, deßgleichen über die Verzinsung des 5 Millionen-Pumps aus dem Jahr 1850. — Der Bericht hierüber folgt morgen.

Bürgermeister Forndran hat sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt; statt seiner ist der erste Ersatzmann des Wahlbezirkes Augsburg, der Gemeindevorsteher Schmidt in Oitmarshausen, einberufen worden.

München, 10. Febr. Heute hielt auch die Reichsrathskammer Sitzung und wurde die Uebernahme des Ludwigskanales durch den Staat wie in der Volkskammer einstimmig angenommen.

Regensburg, 8. Febr. Heute ist bereits ein Fallen der Donau um nahe an 2 Fuß ersichtlich, daher der Regen in den obern Gegenden und an den Nebenflüssen derselben nicht so bedeutend gewesen sein kann, als es an der Naab und insbesonders am Regenflusse der Fall war.

Würzburg, 8. Febr. Der Main stieg seit heute Nacht so bedeutend, daß das Wasser bereits in die tiefer liegenden Straßen der Stadt gedrungen ist. Das Wasser wächst noch immer.

Wie steht's draußen?

Die Urtel gegen die beiden zu Wien am 5. d. Morgens hingerichteten politischen Verbrecher lauten:

Erstens: Michael Piringer, auch Moritz Patacki genannt, zu Szered, Preßburger Komitats in Ungarn geboren, 29 Jahre alt, katholisch, ledig, vor der Märzbewegung des Jahres 1848 Advokat und Fiskal in Pesth, während der in Ungarn ausgebrochenen Revolution Nationalgardist in der Folge Feldwebel in dem sogenannten Huniady-Bataillon und zuletzt Lieutenant in der Stabskanzlei des Insurgenten-Generals Bem, in welcher Eigenschaft er bis zur Waffenstreckung bei Dewa in Siebenbürgen im Rebellenheere diente, begab sich im Jahre 1849 mit einem auf den Namen Moritz Patacki lautenden Zwangspasse zuerst nach Hamburg, später nach Brüssel, Paris und London. Mit den nöthigen Instruktionen, Plänen und revolutionären Proklamationen ausgerüstet, unternahm Michael Piringer Anfangs November 1851, von Kossuth und dessen Adjutanten, Sigmund Thaly, hiezu erwählt, aus London zunächst die Reise nach Hamburg mit dem Auftrage, das daselbst und in der Umgebung dislocirte k. k. Militär für die entworfenen hochverrätherischen Pläne zu gewinnen; er erschien am 16. November v. J. zu Hamburg, versuchte dort im Einverständnisse mit dem aus Ungarn gebürtigen Schneidermeister Ignaz Ruczak die geheime Anwerbung mehrerer in der k. k. Armee als Unteroffiziere dienender vormaliger Honved-Offiziere, indem er ihnen die von Kossuth empfangenen Proklamationen bekannt machte, reiste sofort am 17. Nov. v. J. nach Rendsburg in der weiteren Absicht, um eine Verbindung mit dem k. k. Infanterie-Regimente Nro. 19 im Zwecke der ungarischen Agitation zu bewirken, suchte sogar k. k. Offiziere in das verrätherische Einverständniß zu ziehen, während er am 17. des gedachten Monats dem Ludwig Kossuth die Stärke des in Holstein befindlichen k. k. 4. Armeekorps, nebst einem Verzeichnisse der in demselben dienenden ehemaligen Honveds, auf deren Beitritt im Falle des Ausbruchs zu zählen sey, nach London übersendet hat. Von Rendsburg aus beabsichtigte Mich. Piringer die k. k. Staaten zu bereisen, in Ungarn, Kroatien und Slavonien die Anhänger Kossuths aufzusuchen, die Stellung der verschiedenen Trup-

penkörper zu erforschen, die ihm aus London mitgegebenen Proklamationen sowohl den in Ungarn und Slavonien stationirten Truppen, als auch den Kroaten und Slavoniern kundzumachen und sie für die allgemeine republikanische Schilderhebung zu bearbeiten. Allein durch die feste und pflichtgetreue Haltung jener k. k. Offiziere, an welche Michael Piringer in Rendsburg sich wendete, ward er zur Haft gebracht und dem Kriegsgerichte zur gesetzlichen Behandlung überliefert.

Zweitens: Julian Goslar, aus Lemberg in Galizien gebürtig, 32 Jahre alt, katholisch, ledig, war schon im Jahre 1846 wegen des Verbrechens des Hochverrathes nach Allerhöchster Begnadigung von der verwirkten Todesstrafe zu 18jährigem schweren Kerker verurtheilt, in Folge der Märzereignisse des Jahres 1848 amnestirt, im Monate Oktober desselben Jahres aber schon wieder dem Aufruhr in Wien beigetreten, in den Reihen der bestandenen polnischen Legion als Offizier bis zur Einnahme der Stadt durch die k. k. Truppen thätig gewesen, deßhalb von dem Kriegsgerichte am 29. Jänner 1849 zu 5jährigem schweren Kerker verurtheilt, im J. 1850 aber in Folge eines neuerlichen Gnadenaktes Sr. M. des Kaisers nebst andern Sträflingen aus der Festung Kufstein entlassen. Demungeachtet bereiste er als revolutionärer Agitator fortwährend die östreichischen Staaten, und wurde in Galizien verhaftet.

Somit sind Michael Piringer und Julian Goslar wegen des Verbrechens des Hochverrathes durch kriegsgerichtliches Urtheil vom 30. Jänner, bestätigt und kundgemacht am 3. Febr. d. J., zum Tode durch den Strang verurtheilt, und sind beide Todesurtheile am 5. d. M. in der Brigittenau vollzogen worden. Wien am 5. Februar 1852. —

Ereignisse in Madrid. Nachdem am 31. Jänner die Königin-Mutter Christine verhöhnt worden, so widerfuhr am 1. Febr. ein Gleiches dem neuen Kriegsminister Espeleta, als er mit seinem zum General-Lieutenant beförderten Bruder nach dem Schlosse fuhr. Der Pöbel pfiff und schrie: Sch...! u. s. f. Beide Generale wurden todtenblaß, gelangten aber ohne weitere Unfälle durch die tobende Menge nach dem Schlosse. Hierauf war Ministerrath und Isabella blieb bei ihrem Vorsatze, am Tage der Reinigung Maria, um 12 Uhr in offenem Wagen, an der Seite ihres Gemahls, nach der Atocha-Kirche fahren und sich dem Volke zeigen zu wollen. Sie fühle sich ganz wohl, äußerte Isabella, auch sei das Wetter, welches die Rathgeber besonders vorschützten, nicht mehr so rauh und würde ihr weiter nicht schaden. Diese Nachricht verbreitete sich bald durch die ganze Stadt, und war die Maurer-Innung entschlossen, den Wagen der Königin vom Schlosse nach der besagten Kirche ziehen zu wollen. Die Königin soll über diese Liebe und Anhänglichkeit der Maurer höchst erfreut gewesen sein, ihrer Deputation aber folgenden Bescheid haben ertheilen lassen: Sie liebe ihre Spanier zu sehr und könne nicht zugeben, daß die Nachkommen des großen Pelagus (die Maurer in Madrid sind fast alle Asturianer) bei ihr Pferdedienste verrichteten.

Seit dem Morgen des 2. strahlte eine helle Augustsonne nieder und verlieh Madrid einen festlichen Ausdruck. Eine ungeheure Menge drängte sich in den Straßen vom Palast bis zur Kirche von Atocha, wo die Königin ihr frommes Dankgebet für ihre glückliche Entbindung halten sollte. Die Truppen machten auf dem ganzen Wege vom Palast bis zur Kirche Spalier; an allen Fenstern und auf allen Balkonen sah man elegante Damen. Um ½ vor 1 Uhr verließ die Königin, die kleine Kronprinzessin auf den Armen, die Hofkapelle, um sich in ihre Gemächer zurückzubegeben, welche sie bald darauf wieder verlassen sollte, um ihren Gang nach der Kirche von Atocha anzutreten. Als sie aus der Kapelle trat, stürzte sich ein Mensch in Priesterkleidung auf sie und suchte mit einem Dolche nach ihr zu stechen. Die Königin stieß einen Schrei aus und übergab die Kronprinzessin schnell dem König Franz von Asis. Der Graf von Pino Hermosa, der den Arm des Mörders aufgefangen hatte, ist verwundet worden. Die Königin selbst ward nur leicht auf der Hand verwundet. Diese Wunde ist glücklicherweise nicht gefährlich. Die Trabanten bemächtigten sich sogleich des Elenden, dessen Namen noch nicht bekannt ist. Man weiß nur, daß er Priesterkleider trug, er soll dem Clerus der Pfarrei St. Sebastian angehören. Man weiß noch nicht, ob dieser Mensch wirklich ein Priester, oder ob er die Priesterkleider genommen, um seinen Mord leichter zu vollführen. Die religiöse Feierlichkeit, welche in der Kirche von Atocha stattfinden sollte, wurde aufgehoben. Die hohen Würdenträger des Reichs und das diplomatische Corps, welche in der Kirche versammelt waren, eilten, als sie die That erfuhren, in den Palast zurück, um

der Königin ihre Glückwünsche darzubringen, daß sie dem Dolche des Meuchlers entronnen. Man sagt, das Attentat sei eigentlich gegen die Kronprinzessin gerichtet gewesen. Die Minister sind versammelt, die Gerechtigkeit informirt; die Truppen umgeben den Palast, Kanonen sind auf der Puerta del sol aufgefahren.

Nachschrift. Die Stimmung in Madrid ist eine äußerst bestürzte. — Die Königin befindet sich möglichst wohl. — Der Mörder ist wirklich ein Priester. Wie es heißt, sollte er am 5. schon hingerichtet werden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. Febr. In der heutigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten war die Debatte über die Verlängerung der Frauenhoferstraße nach der neuen Schrannenhalle hin, wodurch der Abbruch des Pschorr'schen Neubaues nächst dem Glasgarten nothwendig würde, sehr lebhaft und wurde beschlossen, die Sache auf 8 Tage zu vertagen, um allenfallsige Anträge der Interessenten entgegen zu nehmen.

München, 10. Febr. Die neue Uniformirung der Hartschiere wird nächstens in's Leben treten; dieselben werden nämlich anstatt der bisherigen alten spanischen Tracht kleidsame Waffenröcke, lange Pantalons (statt der bisherigen Reitstiefel) und Pickelhauben mit Busch erhalten; über den Waffenrock kömmt ein Küraß von weißem Tuch auf der Brust das Wappen vom hl. Hubertus. Vorigen Sonntag wurde ein Hartschier in dieser neuen Uniform dem König vorgestellt. Am nämlichen Tage erhielt der General-Capitän der Hartschier-Leibgarde, Frhr. v. Zweibrücken, aus der Hand des Königs den Hausorden von St. Hubertus und war nebst dem Hartschier-Offiziercorps zur königl. Tafel geladen.

Die Künstler versammelten sich gestern Abend beim „Stubenvoll" zu einem Endbeschlusse über das am 21. d. stattfindende Maskenfest. König Max hat seine Theilnahme zugesagt. — Auch die Damen haben dießmal in „Narrenkappen" zu erscheinen (gut Wetter für die Marchand's de Mode). Die Vormerkungen sind bereits so zahlreich geschehen, daß es von nun an schwer fallen dürfte, sich noch eine Karte zu erobern; die 16 Logen der Tribüne waren am ersten Tage schon belegt. (Im Ganzen sollen gegen 1800 Karten abgesetzt sein.) —

München, 10. Febr. Nachdem sich vor ein paar Tagen zwei Personen erhängt haben, sich einer ertränkt hat, einer zufällig ertrunken und einer in Folge der bei der neulichen Praterschlägerei erhaltenen Wunden gestorben ist, wird der Reihe von unnatürlichen Todesarten heute durch einen Raubmord die Krone aufgesetzt. In dem Rondel vor dem Karlsthor, einem sehr belebten Platz, wurde heute Vormittags 10 Uhr, bei hellem Tage, einem jungen Mann in dessen kleinem Tabakladen der Hals abgeschnitten und das Opfer seiner Uhr und des vorräthigen Geldes beraubt. Die Frechheit dieser Gräuelthat wird um so empörender, als sich rechts neben diesem Tabakladen ein Glaser- und links ein Lotterieladen befinden und auf dem Platze davor Fiaker stehen, der sonstigen frequenten Passage gar nicht zu gedenken. Der 19jährige Ermordete ist der Sohn des verst. Drechslers Reeb, und führte das Cigarrengeschäft seines Vaters. — Am Sonntag Abends wollten 20—25 Sträflinge aus dem Auer Zuchthaus ausbrechen. (Die könnt' man auch noch brauchen.) Ein Gerichtsdiener wurde bei Zurückhaltung derselben verwundet.

München, 10. Februar. (Magistratsf.) Von Interesse ist ein Beschluß des hiesigen Stadtgerichts, wonach die Verordnung des Jahres 1851: „Daß der Erkauf von Häusern in hiesiger Residenzstadt durch Israeliten der Allerhöchsten Genehmigung bedürfe" durch das Gesetz vom 29. Juni 1851 (Gleichstellung der Israeliten mit andern Glaubensgenossen in Privatrechten) für aufgehoben erklärt wird, weil die Eigenthumserwerbung in das Gebiet des Privatrechtes fällt. Diese Entschließung ward hervorgerufen durch einen Hauskauf des Kaufmann Bonn. — Im hiesigen Krankenhaus nehmen die Vareoliden (Blattern) überhand; im vorigen Monat lagen daselbst 31 Blatternkranke; gegenwärtig sind sogar 6 „barmherzige Schwestern" und sonderbarer Weise auch der Hausgärtner, der mit den Kranken in gar keine Berührung kommt, damit behaftet. Es wird daher auf Antrag der Inspektion in der Nähe ein eigenes „Blatternhaus" (im Seizischen Haus) zur Aushilfe errichtet. — Wegen der steigenden Theuerung aller Lebensmittel werden die Krankenhaus-Beiträge für die Separatzimmer (wornach seit neuerer Zeit das Verlangen sehr groß ist) erhöht; die andern Beiträge bleiben vorläufig beim Alten. — Rector Dr. v. Bayer ist als Ersatzmann in die Ein-

quartirungs-Kommission gewählt worden. — Der frühere Krankenhaus-Kaplan Havard ist zum Benefiziaten in Großinharting, Lndg. Wolfratshausen, ernannt worden. — Die Gemeindebevollmächtigten beantragten, daß die Pflasterung der Schützenstraße vom Magistrat begutachtet werde. Das Collegium spricht sich dahin aus, daß die Gemeinde hiemit nichts zu thun habe, da diese Straße der Staat zu unterhalten hat. — Im städtischen Depot liegen verschiedene alte Metalle, darunter auch mehrere Zentner „Schaum-Metall" vom Guſſe des Max-Denkmals (per Zentner auf 54 fl. geschätzt); die beantragte Versteigerung unterbleibt vor der Hand. (Gewerbsreferat folgt morgen.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 11. Febr.: „Staberls Reise-Abentheuer, Posse v. Carl.

Donnerstag, 12. Febr.: „Lucrezia Borgia," Oper von Donizetti.

Freitag, 13. Febr.: „Fremdes Glück," Vorspielscherz. Hierauf: „Gute Nacht Herr Pantalon," kom. Oper v. Grisar. Zum Beschluße: „Bräutigam und Liebhaber," Ballet von Fenzl.

Sonntag, 15. Febr. (neu einstudirt und in Scene gesetzt): „Graf Armand," oder: „Der Wasserträger," Oper von Cherubini.

Gestorbene in München.

Math. Huber, ehemal. Sesselträger, 81 J. Kresz. Orterer, Tagl.-Wittwe, 57 J. Marg. Staudacher, f. Oberstenswittwe, 62 J. Georg Staudinger, Bauernknecht von Hintersberg, Ldg. Mallersdorf, 24 J. Sigmunt Fürer v. Haimendorf, qu. f. Forstmeister v. Nürnberg, 66 J. Jakob Brunner, Zimmermann, 66 J. Kord. Maier, f. Lottorevisorsgattin, 69 J.

163—65. (3b) Ein b. Maler und Vergolder in München sucht einen Lehrjungen vom Lande gegen annehmbare Bedingnisse.

Verkaufs-Antrag.

166—67. (2a) Der Besitzer eines schönen Wasserwerkes bei einer gut gelegenen bayerischen Stadt in der Gegend von Ulm, sucht solches, weil er vom Selbstbetriebe abgehalten ist, zu verkaufen.

Mit einem Capitale von 6000 fl., welches zum Ankaufe und Betriebe hinreicht, kann sich ein thätiger Geschäftsmann eine **ganz sichere** und **sehr angenehme** Existenz gründen und werden daher namentlich Männer, welche sich vortheilhaft etabliren wollen, auf gegenwärtigen Antrag besonders aufmerksam gemacht.

Unter Umständen würde man sich auch associren.

Briefe sind mit Chiffre B der Expedition franco einzusenden.

168—69. (3a) In allen Buchhandlungen zu haben:

Gleich, Dr., Naturarzt, der Tabakgenuß, eine der Gesundheit höchst schädliche Gewohnheit. Vortrag in der 65sten Versammlung des Vereins zur Förderung des Naturheilfahrens ohne Arznei. München am 13. Okt. 1851.

8. broch. 6 kr.

München bei Georg Franz.

Schwarze Fracks, Beinkleider u. Westen

sind fortwährend für Bälle, Hochzeiten, Aufwartungen, Trauerfälle 2c. gegen billige Entschädigung auszuleihen bei

Hollender, Schneider,
171—74. (4a) Schäfflergasse Nr. 16½.

Camphin.

119—121. (3c) Das überall als best anerkannt, cristallhelle, reinste Camphin, wovon ich fortwährend und beständig in frischester Waare Lager unterhalte, empfehle ich einer gefälligen Beachtung bestens, sowie ich meine zwei neu eingeführten Fabrikate:

„geruchlos Camphin, crystallhell und kirschroth",

welche die Eigenschaften besitzen, daß solche sowohl vom unangenehmen Geruche befreien, als auch beim Brennen, ohne ähnlichen zu verbreiten, weniger verzehrend sind, zur geneigten Abnahme, sämmtlich zu billigsten Preisen, empfehle.

Bei Abnahme von ¼ Zentner werden die Preise genügend billiger gestellt.

Leonh. Zipperer,
Landwehr-Straße Nro. 1.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 39. den 12. Februar 1852.

Bayern.

München, 11. Febr. In der gestrigen Kammersitzung lud das Centralcomité in Würzburg für Unterstützung der nothleidenden Rhönbewohner die Kammermitglieder zu Subscriptions-Beiträgen ein. — Zur Berathung kam eine Regierungsvorlage wegen des Anlehens von 7 Mill., welches am nächsten Oktober heimbezahlt werden soll, wofür aber die zur Deckung bestimmten Ablösungsgelder nicht vollständig eingegangen sind; deßgleichen soll über die Verzinsung des 5 Millionen-Anlehens aus dem J. 1850 Vorsorge getroffen werden. Nach verschiedenen Aeußerungen über das Ablösungsgesetz, dessen Mängel und Wohlthaten, so wie über das Schuldenwesen gingen aus kurzer Berathung folgende Bestimmungen hervor; 1) derjenige Theil des freiwilligen Anlehens von 1848, welcher bis Ende Sept. d. J. nicht aus den eingehenden Grundrentenablösungsbeträgen des Staats getilgt werden kann, ist nach dem Wunsche der Gläubiger, entweder baar zu vergüten, oder in Staatsschuldscheinen auf die Beträge von 100, 500 und 1000 fl. lautend, umzuschreiben. Die Schuldentilgungskommission wird ermächtigt, die zur Baarvergütung erforderlichen Beträge durch Aufnahme neuer Anlehen zu beschaffen. 2) Die in solcher Weise entstehende Schuld bleibt auf die grund-, zins-, zehent- und lehensherrlichen Gefälle des Staats versichert, wird aus denselben jährlich verzinset, und die Obligationen derselben bei Ablösungen an Zahlungsstatt angenommen. 3) Dasselbe gilt von dem Anlehen vom 25. Juli 1850. 4) Beide Anlehen werden nach erfolgter Aufräumung des II. und III. Subscriptionsanlehens im Wege der Verloosung heimbezahlt. — Die Kammer nahm diese Bestimmungen einmüthig an, sie sprach ferner dem Landtagskommissär Bürgermeister v. Steinsdorf „für seine unausgesetzte aufopfernde Thätigkeit bei der k. Staatsschuldentilgungs-Kommission die ehrende Anerkennung" einstimmig aus. — Nachdem eine Reihe von Anträgen als zulässig erkannt wurde, welche den betreffenden Ausschüssen zugewiesen werden sollen, wurde über den Antrag des Abg. Schnitzlein auf Abstellung der Alimentations- und Deflorationsklagen des Weiteren berathen, nachdem die Reichsräthe nicht die Abstellung dieser Klagen begutachteten, sondern eine Bitte an die Regierung auf Revision der bestehenden Gesetze beantragten. Dem Antrag der Reichsräthe wurde beigetreten. — Der Präsident setzte schließlich eine geheime Sitzung an, um an die Stelle des Abg. Forndran eine Ersatzwahl in den Ausschuß vorzunehmen.

Der Rieneckerbach bei Gemunden, welcher durch die häufigen Regengüsse angeschwollen war, hatte die Mauer vom Nebengebäude des Joh. Casimir zu Rieneck dermaßen ausgespült, daß dasselbe am 6. d. Nachts zusammenstürzte, und die darin wohnende ledige Dorothea Casimir nebst sämmtlichen Habseligkeiten in den Wellen begrub.

Aus der Gegend von Preßeck, Ldg. Stadtsteinach (Oberfranken) wird ein schauderhaftes Verbrechen gemeldet. Eine Wittwe gebar — und warf das Kind den Schweinen zum Fraße vor! Die Unthat dieser entmenschten Mutter wurde dadurch entdeckt, daß die Magd des Hauses bei Reinigung des Futtertroges der Schweine die Finger und die Füßchen des Kindes fand.

Der Hausbesitzer Joseph Gruber von Neukirchen wurde gelegentlich einer Hochzeit im Wirthshause zu Neukirchen durch den Inwohner Johann Plöderl mit einem Messerstiche in den Unterleib bedeutend verwundet.

Abgebrannt: Am 5. Nachts in Rudendorf, Ldg. Baunach, sämmtliche Gebäulichkeiten des Friedrich Zeitner. Das Feuer wurde gelegt. Brandschaden 1350 fl., Assek. 3500 fl.

Wie steht's draußen?

Die Mißstimmung Louis Napoleons gegen die Klerisey ist im Zunehmen. Es sollen mehrere dem Klerus angehörige Akademie-Rektoren durch weltliche Universitäts-Mitglieder ersetzt werden.

Die Tochter eines Rostocker Bürgers, ein 22jähriges Mädchen, in einem Putzgeschäft arbeitend, ist wegen Majestätsbeleidigung in das Criminalgefängniß zu Butzow abgeführt worden.

Ein römischer Prälat schrieb einem französischen Cardinal, daß der Pabst selber über die Confiscationsdekrete sehr ungehalten war, und über die möglichen Folgen eines solchen Verfahrens förmlich erschrocken sei.

Ein Stückchen Religionsfreiheit. Der Feldmarschall Radetzky hat den ansässigen Protestanten in Mailand einstweilen provisorisch gestattet, ihre (auf Veranlassung des Erzbischofs (!) vor einiger Zeit eingestellten) Religions-Uebungen wieder abhalten zu dürfen.

Die Königin von Spanien hat zwei Wunden empfangen; die eine auf der rechten Seite, die andere am Arm. Die erstere ist 8 Linien tief; es scheint, daß die Klinge des Dolches an einem Draht des Korsettes der Königin aufgefangen und auf diese Art der Stoß, der mit vieler Kraft geführt worden war, geschwächt worden ist. Der Geistliche, der den Angriff auf die Königin machte, war niedergekniet, ehe er ihn ausführte. Jedermann hielt ihn deßhalb für den Ueberreicher einer Bittschrift. Nachdem der Mörder der Königin die zwei Wunden beigebracht, rief er aus: „Jetzt ist es genug!" Er glaubte nämlich, sie sey todt. Die Königin, nach ihren Gemächern geleitet, verlangte jeden Augenblick ihre Tochter zu sehen, und rief: „Mein Kind! retten Sie mein Kind!" Die Waffe, deren sich der Mörder bedient, ist ein sehr scharf geschliffener Dolch gewesen. Bei dem ersten Verhör erklärte er, er nenne sich Don Martin Merino, gebürdig aus Arnedo, Geistlicher seines Standes und 63 Jahre alt. Als man ihn fragte, ob er einer Gemeinde angehöre, antwortete er nein, er sey Zigeuner und wandere von der einen zur andern. Er erklärte ferner, er habe heute Morgen, als er ausgegangen sey, geschworen, nicht mehr nach Hause zu kommen, als bis er die Königin getödtet haben würde; seit langer Zeit habe er einen Dolch gekauft, um die Königin-Mutter und Narvaez zu ermorden; die Königin sey damals noch zu jung gewesen; obgleich die Cortes sie zur Königin erklärt hätten, so sey dieses doch gegen das Gesetz; sein Zweck sey gewesen, der Menschheit einen Dienst zu leisten. Er war ein Franziskanermönch, erhielt aber im Jahre 1821 die Erlaubniß, sein Kloster zu verlassen. Zu jener Zeit legte er vielen patriotischen Fanatismus an den Tag; in einer Emeute erschien er mit einem Dolch in der einen und der Verfassung in der andern Hand, indem er dem König Ferdinand drohte. Da er sich deßhalb in Spanien nach dem Fall der Verfassung nicht mehr sicher fühlte, so begab er sich nach Frankreich, wo er eine Stelle in einer Gemeinde erhielt und außerdem im Spanischen Unterricht ertheilte. Obgleich 1832 die Königin Christine eine allgemeine Amnestie ertheilte, so blieb Merino doch bis 1841 in Frankreich. Nach Madrid zurückgekehrt, wurde er der Gemeinde St. Sebastian beigegeben. Er besaß keine Freunde und lebte fast immer allein. Seit dem 2. Dez. war er exaltirter denn je.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. Febr. In der seit 31 Jahren dahier unter dem Protektorate der Königin Therese stehenden „Reiner'schen Privat-Heilanstalt für Kinder, Augen- und Ohrenkranke", seit 21 Jahren von Prof. Dr. Wimmer geleitet, sind ungeachtet des besonders im letzten Vierteljahr geringen Krankenstandes und des Bestehens einer Klinik und eines Kinderspitales während des verflossenen Jahres im Ganzen doch 1056 Kranke behandelt worden. In dem Jahresbericht dieser Anstalt lesen wir: „Die größte Anzahl der Kinder war mit Krankheiten der Verdauungsorgane in Folge schlechter oder nicht geeigneter Ernährung behaftet. Der Abzehrung unterliegen insbesonders viele aussereheliche Kinder, weil deren Verpflegung meistentheils auf Geldgewinn berechnet ist. Es starben von 520 ehelichen Kindern 17, von nur 188 unehelichen aber 22. Leider haben diese unglücklichen Geschöpfe sehr selten Ankläger der Unbilden, die ihnen so häufig widerfahren."

München, 11. Febr. Der in unserem vorgestrigen Blatte erwähnte, aus dem Mühlbache bei Giesing gezogene Leichnam ist der Taglöhner Jos. Reukam von Giesing, welcher in betrunkenem Zustande hineingefallen war. — Ueber die Zuchthaus-Revolte schreibt uns ein Correspondent noch

Folgendes: Am 8. d. Nachmittags 1 Uhr wurden 30 Sträflinge in der Obermaier'schen Anstalt in der Au zum Genuße frischer Luft in den Hof gelassen; dieselben bewaffneten sich aber sogleich mit Prügeln, und gingen auf die Gerichtsdienersgehilfen los, wurden jedoch von der unters Gewehr getretenen Wachtmannschaft energisch zurückgedrängt, und einige hievon verwundet.

Der Urheber des gestrigen Raubmords ist noch nicht entdeckt, aber der Arm der Gerechtigkeit ist ihm sicher schon nahe. Der Getödtete hatte einen Stich im Hals, einen starken Schnitt über das Knie, und einen im Hals; ein Finger war ihm abgeschnitten, und an der Wand war das Merkmal der blutigen Hand abgedrückt. — Gestern Nachmittags wurde auf d.m Rindermarkt ein wuthverdächtiger Hund getödtet.

(Wieder ein Raub in der Nähe der Hauptstadt!) Der Anstreichergehilfe Kammerlocher von Martinsried und der Schmidgeselle Thalmayer von Soln wurde am 8. d. Nachts 9 Uhr auf dem Fußwege von Gräfelfing von 3 Burschen angefallen, gemißhandelt und ihrer Habseligkeiten beraubt. Die Thäter sind bereits verhaftet.

München, 10. Februar. (**Magistratsf.**) (Gewerbsreferat.) Der Hausbesitzer G. Stauder erhält die erledigte Huber'sche Rosogliobrenners-Conzession. (Stauder hat das Reichel'sche Brenner-Anwesen in der Bayerstraße um 10,000 fl. erworben.) — Die erledigte Schoder'sche Glasers-Conzession erhält unter 7 Bewerbern Fr. Hang, Regimentsquartiermeisters-Sohn und Insasse v. H., z. Z. Aushilfspacker bei der Eisenbahn; er ist der älteste Bewerber und war schon 20mal abgewiesen worden — Dem Lederausschneider G. Mayer wird der Verkauf von Fischthran bei einer Strafe von 10 fl. untersagt. — Abgewiesen werden die Gesuche: 1) des Webermeisters Frey um eine Schnittwaarenhandlungs-Conzess. (in der Frey'schen Fabrik im „Dianenbad" arbeiten gegenwärtig 50 Webstühle); als Grund der Abweisung wurde angegeben, daß außer den hiesigen 11 realen Schnittwaarenhandlungen auch die Prichler und Käskäufler Schnittwaaren führen dürfen, daß eine derartige Konzession nicht erledigt und eine Vermehrung des Handelsstandes im Interesse der Produzenten nicht wünschenswerth erscheint; 2) des Bäckergesellen Schärl und der 8 Mitbewerber um eine Bäckers-Conz. (es sind dahier 99 Bäcker und der hunderiste erscheint überflüssig); 3) des Stadtmusikers Obermaier und der 5 Mitbewerber um eine Tändlers-Conz (von den 40 Tändlers-Conz. ist keine erledigt). — Die Beschwerde des Handels-Gremium wegen Verleihung einer Weißwaarenhandlungs-Conzession an Mich. Sendner wird von der Regierung zurückgewiesen, ebenso die von dem Advokaten Schlichthörle verfaßte Nichtigkeits-Beschwerde der Sporrer gegen den Gürtlermeister Block wegen Gewerbsbeeinträchtigung, da die Gürtler zur Führung von Sporren berechtigt sind. —

Berichtigung. Der gestern erwähnte Käufer des Eichthallischen Hauses heißt nicht Benn, sondern J. L. Kohn.

Der Volksbötin schreibt Einer Folgendes, was gewiß vielen Münchenern neu erscheinen dürfte: „Ein nicht unwesentliches Vorurtheil, welches in den untern, hie und da auch in den mittleren Klassen des Volkes fest wurzelt, ist der Glaube, das Bier sey nahrhaft. Diese irrige Meinung hat einen ziemlichen Antheil an der Gewohnheit, welcher so viele dürftige Leute bei uns verfallen sind, sich lieber eine Maß Bier statt eine nahrhafte Speise zu kaufen, wenn das Geld nicht für beides reicht. Liebig, der erste Chemiker unserer Zeit, sagt in seinen chemischen Briefen (deren Lektüre Männern und Frauen als sehr interessant zu empfehlen ist) Seite 387 über die Nahrhaftigkeit des Bieres: „„Es läßt sich jetzt mit mathematischer Sicherheit beweisen, daß eine Messerspitze voll Mehl nahrhafter ist, als fünf Maß des besten bayrischen Biers; daß ein Individuum, welches im Stande ist, täglich 5 Maß Bier zu trinken, in einem Jahre im günstigsten Fall genau die nahrhaften Bestandtheile von einem fünfpfündigen Laib Brod oder von drei Pfund Fleisch verzehrt."" — Gegenwärtig, wo das Bier besonders theuer ist und noch höhere Preise in Aussicht stehen, könnte es gute Folgen haben, auf den Irrthum, daß das Bier nahrhaft sey, aufmerksam zu machen. Vielleicht würde dadurch mancher arme Arbeiter veranlaßt, den einzigen Sechser, der ihm für den Abend bleibt, nicht für eine Maß Bier, sondern für ein Stück Fleisch oder eine Wurst auszugeben. Er würde dadurch mehr Kraft und folglich mehr Lust und Fähigkeit für die Arbeit erlangen und wäre überdieß besser erwärmt, denn die nachhaltigste und behaglichste Erwärmung ist gute Nahrung. M.*

K. Hoftheater.

Donnerstag, 12. Febr.: „Lucrezia Borgia," Oper von Donizetti.

Freitag, 11. Febr.: „Staberls Reise-Abentheuer, Posse v. Carl.

Sonntag, 15. Febr. (neu einstudirt und in Scene gesetzt): „Graf Armand," oder: „Der Wasserträger," Oper von Cherubini.

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Joh. Buchner, Schuhmachergeselle dah., mit Fr. Bachmeier, Haalbeisterstochter. Jos. Santich, b. Badersbesitzer dah., mit Ther. Raban, Gürtlermeisterstochter v. h. Joh. Huber, Salzstößler dah., mit Anna Aigner Söldnerstochter v. Hochwimm, Ldg. Eggenfelden.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Jos. Kuaner, Hilfsbahnwärter v. h., mit Anna Reichold, Appell-Gerberstochter.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Seb. Feichtmaier, Soldat im 2. Inf.-Reg. Kronprinz dah., mit Ther. Merkel, Taglöhnerstochter von Pietenhofen, Ldg. Regenstauf. Moriz Ledl, Milchmann dah., mit Mar. Schweiger, Bauerstochter v. Nußdorf.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Georg Jakobi, lic. Stadtmusiker, dah., mit M. A. Tlappa, b. Schwärzfabrikantenstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Math. Neumaier, Eisenbahnstationsdiener v. h., mit Urs. Frimmer, Hütterstochter von Oberbaching, Ldg. München. Jos. Schmid, lic. Kuttelfleckwäscher v. h., mit Antonia Eglauer, Melberstochter v. Burgheim, Ldg. Neuburg a/D. Jos. v. Cetto, quiesc. k. Postofficial v. h., mit Jos. Festl, Lohnbedientenstochter v. h. Joh. Haggenmüller, Steinhauer v. h., mit Krescz. Faustner, Zimmermannstochter v. h. St. Schäffler, Vorstadtkrämer v. h., mit Maria Anna Schuster, Wirthstochter v. Feldkirchen, Ldg. Neuburg a/D.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Jul. Fr. Schierlinger, k. Ministerialsekretär dah., mit Amalia Karol. Mayer, Wildhauers- und Professorstochter v. h.

Auswärts Getraut.

In Freiburg: Hr. Ludwig Eberle, Musikdirektor in Freiburg, mit Barb. Walk, b. Buchbinderstochter v. h.

Gestorbene in München.

A. M. Kerscher, Tagl.-Wittwe v. Berg, Ldg. Landshut, 72 J. Blasius Marxmüller, Maurer v. d. Neuhauser Haid, 48 J. C. Blank, Lohnkutscherknecht v. Kaufering, 41 J. Fr. Weckl, Geometerswittwe v. d. Au, 59 J. Ida Gräfin v. Fugger Kirchheim in Würtemberg, 29 J. Barth Bernhard, Sekondjäger von Bobenstrauß, 38 J. Ludwig Wilhelm, Schriftsetzer v. Regensburg, 32 J. Jos. Wenninger, Cand. jur. von Straubing, 22 J. Joseph Hader, Schneidergesell von Friedberg, 43 J. Bertha Gräfin v. Lerchem, k. Kämmererstochter, 18 J.

179. Kanalstraße Nr. 16 über 1 Stiege rückwärts ist ein unheizbares Zimmer mit Bett um 2 fl. 24 kr. per Monat sogleich zu beziehen.

Bekanntmachung.

160—62. (3b) Bei Unterzeichnetem sind alle zum Anstreichen fertig hergerichteten Oelfarben zu haben, so wie auch alle Sorten Firnisse.

Maler Gronsfeld in München,
Müllerstraße Nro. 12.

163—65. (3c) Ein b. Maler und Vergolder in München sucht einen Lehrjungen vom Lande gegen annehmbare Bedingnisse.

Kaufingerstraße Nro. 7|2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen rc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 175—76. (2a)

Schiffsgelegenheit über Havre.

Mit dem Monat März beginnen wieder die

Regelmäßigen Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen nach Neu-York, Neu-Orleans und andern nord- und südamerikanischen Seehäfen.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerik. Postschiffe

New line of pakets

von 1000 bis 1500 Tonnen Gehalt.

Nähere Aufschlüße werden ertheilt, und Ueberfahrts-Verträge abgeschlossen, bei der von der königl. Regierung für Oberbayern conzessionirten **Agentur** des Kaufmann

Heinr. Meyer,
am Sendlingerthorplatz in München.

134—35. (2a)

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 40. den 13. Februar 1852.

Bayern.

München, 12. Febr. Heute saßen die Abgeordneten nur ein Viertelstündchen; man verlas den mit den Reichsräthen gemeinsam zu Stande gekommenen Beschluß über die Erwerbung des Ludwigkanals; Bierbräuer Sedlmayr erstattet Bericht über die Anträge, den Nothstand der Branntweinbrennereien in Bayern betr., worüber nächstens berathen wird. — Schließlich wird die Beschwerde einer unterfränkischen Gemeinde wegen eines Erkenntnisses des Oberappellationsgerichts zu Gunsten der fürstlich Löwenstein-Werthheim'schen Familie dem Papierkorb zugetheilt. — Die nächste Sitzung folgt Samstag, wo über die Abänderungen der Reichsräthe zum Forstgesetz berathen wird.

In den 3. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten wurde an die Stelle des Hrn. Forndran der Abg. Jos. Pröll (aus Niederbayern) mit 56 Stimmen bei 106 Votanten gewählt.

Vor dem Stadtgericht Straubing stand dieser Tage der Frhr. Ignaz v. Hafenbrädl mit 22 Mitangeklagten wegen Verbrechens des Landfriedensbruches und Störung des häuslichen Friedens. Hafenbrädl, welcher in Bayerisch-Eisenstein an der bayerisch-böhmischen Grenze begütert ist, hat mit Hilfe mehrerer seiner Arbeiter drei Familien aus ihren Wohnungen hinausbringen und theilweise auch mißhandeln lassen; mit einem Fabrikanten (Gebhart) aus Hamburg einen Contrakt wegen Ueberlassung einer Schneidsäge abgeschlossen, diese aber später mit Hilfe seiner Jäger, die mit gespanntem Hahne ihrer Gewehre eintraten, wieder versiegeln lassen. Der Gerichtshof erkannte Hafenbrädl der angeschuldigten Verbrechens für schuldig und verurtheilte ihn zu 2 Jahren Festungsstrafe III. Grades. Außerdem wurde er auch des Adels für verlustig erklärt. — Die übrigen Mitschuldigen wurden theils zu 6 und zu 3 Monaten, theils zu 7, 6 und 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Zu Ehren des aus Aschaffenburg scheidenden k. Stadtgerichtsdirektors Frhrn. v. Mulzer fand daselbst am 8. d. ein solennes Festessen statt. Tags darauf bekundete die dortige Bürgerschaft dem Genannten ihre Verehrung und Dankbarkeit durch einen großartigen Fackelzug.

In Bezug auf das Aufnahms-Gesuch der Gebrüder Murr aus Mönchsdöggingen entschied sich der Augsburger Stadtmagistrat dahin, daß das aus drei Familien bestehende Handlungshaus Gebrüder Murr in den dortigen Gemeindeverband zwar aufzunehmen, daß ihm jedoch nur eine personelle Konzession zum Betrieb eines Handlungsgeschäftes in Schnittwaaren zu ertheilen sey, welcher Beschluß nunmehr der Genehmigung der königl. Kreisregierung unterstellt werden wird. —

Der Bierbräuergeselle Paulus Fink fand am 1. d. Mts. im Keller des Bierbräuers Georg Bauch zu Würzburg ein neugebornes todtes Knäblein. Die unnatürliche Mutter ist noch nicht ermittelt.

Der Söldner Joh. Rothenhager von Mengkofen, Gerichts Mallersdorf, wurde am 9. d. durch seinen Sohn erschossen. Der Thäter ist verhaftet.

Abgebrannt: am 5. d. Nachts in Inning, Lndg. Starnberg, sämmtliche Gebäulichkeiten des Gütlers Sim. Karl, Schaden 1300 fl.; am 4. d. zu Hütten, Lndg. Kemnath, das Mühlgebäude des G. Kufner, Schaden 1000 fl. Am 31. v. Mts. in Unterwohlbach, Ldg. Freising, sämmtliche Gebäulichkeiten der Gütler Barsch und Weber. Schaden 3000 fl., Assek. 1400 fl.

Wie steht's draußen?

Herrn Louis Napoleons gute Freunde deli-

beriren nun, ob der Senat die Initiative (Anregung) zur Erhebung des Präsidenten zum Kaiser geben soll, oder nicht; das Kaiserthum wird gewünscht, nicht nur um der eiteln Ehre willen, sondern auch in Rücksicht auf den Geldpunkt, weil man für den Hof eines Präsidenten kein Budget beanspruchen kann, ist aber der Kaiser einmal leibhaftig da, dann läßt sich eine Hofzech machen, so groß man will. Um aber diesen Titel anzunehmen, dazu wär freilich die Berufung an das Volk nöthig und es erheben sich gar manche Zweifel, ob man wieder 7 Millionen zusammenmanipuliren könnte. —

In Paris gibt es eine Unzahl fahrender Kaufleute, die auf ihren Wägen allen möglichen Hausbedarf im Kleinen führen, und sehr viel Zuspruch haben. Doch dürfen sie niemals stehen bleiben, außer während man ihnen etwas abkauft. Diese für die ärmeren Klassen unentbehrliche Einrichtung ist nun einstweilen aufgehoben und die Polizei will — kein Mensch weiß warum — diese Karren verkleinern. — Auch müssen sich alle Kommissionärs, Wasserträger, Lumpensammler, Straßen-Stiefelputzer u. s. w. zu ihren betreffenden Polizeikommissären begeben und Gewerb-Medaillen erheben. Dies soll nicht nur Anlaß geben, jeden einzelnen Mann aus dem Volke einer polizeilichen Inspektion zu unterziehen, sondern soll auch all die wandernden Marchands daran erinnern, daß sie sich in steter Abhängigkeit von der Polizei befinden. Namentlich sind die Bauern in der Umgebung von Paris erzürnt, weil ihnen bei den Barrièren angezeigt wurde, daß nur diejenigen, die sich mit Wagen nach den Hallen begeben, Lebensmittel nach Paris bringen dürfen. Nun gibt es aber eine sehr große Anzahl von Landleuten, welche bestimmte Kunden haben, denen sie regelmäßig Geflügel, Butter und Eier bringen oder die sich mit einem Korbe, der dergleichen Lebensmittel enthält, jeden Tag an dieselbe Straßenecke stellen. Der Polizeipräfekt verbietet nun diesen Detailverkauf, ja dieses Bedienen bestimmter Kunden in den Häusern, und manche ehrliche Bäuerin, die sonst ungehindert ihre Eier und Hühner nach Paris tragen konnte, fängt an stutzig zu werden, wenn man sie verhaftet, was jeden Tag vorkommt. Das Leben der Massen hängt an vielen kleinen Dingen, die man nicht umstoßen kann, ohne dem Volke weh zu thun.

Die Zahl der in der französischen Stadt Clamecy verhafteten Personen beträgt 618, wovon der größte Theil Familienväter sind. Clamecy zählt ungefähr 6000 Einwohner; nach einer Berechnung befindet sich der dritte Theil der Familienhäupter dieser Stadt im Gefängniß.

Ein franz. Provinzialjournal erzählt, um den panischen Schrecken zu beweisen, den die letzten Verhaftungen in den Provinzen hervorgerufen, daß vor einigen Tagen ein durchgegangenes Pferd, das auf der Landstraße galoppirte, des Nachts ein ganzes Dorf in Allarm versetzte. Ein Bauer, der glaubte, es seien Gendarmen, die sich dem Dorfe nähern, weckte das ganze Dorf auf, und alle männlichen Bewohner verließen dasselbe, um sich in den Wald zu flüchten. Die Frauen blieben zurück; als jedoch nach einstündigem Warten sich kein Militär sehen ließ, holten die Frauen ihre halberfrorenen Männer aus ihrem Versteck ab.

Einer telegraphischen Botschaft zufolge ist der Priester Martin Merino, der versuchsweise Mörder der Königin von Spanien, am 7. hingerichtet worden. Der mit der Untersuchung beauftragte Richter hat das Urtheil dem Justizminister mitgetheilt. Diesem zufolge sollte er durch das Halsband erstickt werden, nachdem er die gesetzliche Degradirung überstanden.

Der schwarze Kaiser Faustin von Hayti hat den russischen Gesandten, der von Brasilien kommend ihn besuchte, feierlichst empfangen.

Lola Montez ist nach Philadelphia abgereist. Sie hat auf dem Broadwaytheater etwa 5000 fl. gemacht.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Febr. Am Hofe des Königs Max wurde eine neue Stelle geschaffen, nämlich die eines Ordonnanz-Offiziers und als solcher Baron v. Gumppenberg (Sohn des Generals und ehemaligen Kriegsministers) ernannt. — Gestern war wieder Kammerball bei Hof, zu welchem gegen 300 Personen, worunter der Ministerpräsident mit Gemahlin, geladen waren. — Bei der nächsten maskirten Akademie im k. Odeon, für welche durch die k. Hoftheater-Intendanz manch neu Anziehendes vorbereitet wird, erscheint auch eine Anzahl von Cavalieren und Offizieren maskirt, wodurch erhöhtes Leben in die Unterhaltung kommen wird.

München, 12. Febr. Vor ein paar Tagen fanden dahier wieder mehrere Haussuchungen bei Mitgliedern der aufgelösten deutschkatholischen Ge-

meinde statt. — **Der komische Almanach** von Brennglas wurde in den hiesigen Buchhandlungen konfiszirt. — Im Monat Jänner d. J. wurden dahier 2317 Individuen polizeilich abgewandelt (darunter 19 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 47 wegen Blaumontagmachens, 4 wegen Tabakrauchens an verbotenen Orten, 2 wegen verbotenen Spielens, 15 wegen unerlaubten Musikmachens, 83 wegen Uebertretung der Hundeverordnung, 17 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 16 wegen Confubinates, 91 wegen Müssiggangs, 249 wegen Bettelns und 447 wegen Vagirens); den zuständigen Gerichten wurden 22 überliefert, nämlich 1 wegen Staatsverraths (Mayerhofer), 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Betruges, 18 wegen Diebstahles und 1 wegen Unterschlagung.

Der Kassationshof der Pfalz hat die Kassations-Beschwerde der zuchtpolizeilich verurtheilten Grill, Bolza, Mergott und Mattill verworfen und die Kläger in die Kosten so wie zu je 70 fl. Strafe verurtheilt.

— Heute Abends 6 Uhr ziehen die 5 Studentencorps mit Flambeaux an das Grab ihres verblichenen Kameraden Weninger, und bringen ihm die letzte Ovation. Der Zug, unter Begleitung von 3 Musikchören, bewegt sich vom Akademiegebäude durch die Neuhauser-, Kaufinger-, Rosen- und Sendlingergasse auf den Leichenacker.

München, 11. Febr. (Stadtgerichtssitzung.) Aechte Naturwüchsigkeit! Auf der Anklagebank sitzen 4 Bursche: 1) Jos. Weißkopf, Gütlerssohn, 2) Mich. Bloner, Taglöhnerssohn, 3) Wendelin Ochsner, Gütlerssohn und 4) Georg Vogel, Taglöhnerssohn, sämmtlich von Perlach, Ldg. München, wegen Vergehens der Körperverletzung. — Am „Keferlohertag" (Montag den 1. Sept.) v. J. kamen gegen Abend 5 Bursche vom Keferlohermarkte auf die Schwaige zu Gollalinden (bei Perlach), zechten daselbst mit ungefähr 30 bereits anwesenden Personen, fingen aber als sie kein Bier mehr bekamen, aus keferloherischem Uebermuth Spektakel an, zertrümmerten die Maßkrüge und hieben mit ihren Stöcken auf den Schwaiger Joh. Jakob und dessen Knecht K. Dirner ein, die abwehren wollten; auch der unter den Gästen anwesende Branntweiner Flor. Höllner von Unterhaching wurde von diesen Burschen ohne alle Veranlassung blutig geschlagen; dasselbe passirte noch einem vierten, dem Bauern Mich. Wörlin. — Die Schwaigerin sperrte die Angegriffenen, um sie vor weitern Mißhandlungen zu schützen, so lange in die Küche und in den Stall, bis die Raufbolde fort waren. — Sämmtliche Angeklagte leugnen; Weißkopf will von dem Bauern Wörlin zum „Hackeln" (Fingerziehen) und „Schmeißen" (Niederwerfen) aufgefordert worden sein, sich aber doch immer ganz ruhig verhalten haben. Die Zeugenaussagen sind gegen den J. Weißbrod gravirender, als gegen die andern Mitangeklagten (der fünfte hiebei betheiligte Bursche, der Bruder des J. Weißkopf, ist Soldat und wird bei dem Militärgericht abgeurtheilt). Die zugefügten Verletzungen zogen zwar keine mehr als 3tägige Arbeitsunfähigkeit nach sich, jedoch wurden sie mit Stöcken verübt, womit nach dem Ausspruch des Gerichtsarztes tödtliche Verwundungen beigefügt werden können, welche also für Waffen gelten. — Urtheil: Joseph Weißkopf schuldig 2 Vergehen der nicht vorbedachten Körperverletzung erhielt 8 Monate Gefängniß; die andern drei, nur schuldig eines polizeilich strafbaren Exzesses, bekamen Arreststrafe, nämlich Bloner 14 Tage, Ochsner und Vogel 8 Tage. — Die Verhandlung dauerte mit Ausschluß der Mittagspause von Vormittags halb 9 Uhr bis Abends gegen 8 Uhr. Als Vertheidiger fungirten Acc. Brucker und v. Vogel.

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag **Nro. 41.** den 14. Februar 1852.

Bayern.

In Nürnberg haben am 11. d. Haussuchungen stattgefunden, in deren Folge die Betroffenen, ein Fabrikarbeiter und ein Schneidergeselle verhaftet wurden.

Der ausgetretene Mainfluß, welcher das *ganze* Mainthal von Faulbach bis zum Kirschhofe, Gerichts Klingenberg, unter Wasser setzte, nöthigte die Bewohner der Mainseite zu Stadtprozelten, ihre Wohnungen zu räumen und ihr Vieh sammt Hauseinrichtung in den Stallungen der Hausbesitzer an der Bergseite unterzubringen. Der Schaden der zu Grunde gerichteten Weinberge beläuft sich auf mehrere tausend Gulden.

In Augsburg sind am 10. Febr. Abends bei der Abfahrt nach Lindau aus dem Eisenbahnpackwagen 1000 Gulden, in einem Sack befindlich, gestohlen worden.

Abgebrannt: Am 3. d. früh in Oberpöring, Gerichts Osterhofen, die Gebäulichkeiten des Gütlers Schößbeck, wobei auch ein paar Stück Vieh und die meisten Effekten verbrannten. Brandschaden 600 fl., Assek. 400 fl.

Wie steht's draußen?

Eine Anzahl der aus politischen Gründen zur Deportation bestimmten und nach Cayenne schon eingeschifften Personen sind wieder ausgeschifft und nach Paris zurückgebracht worden. Auch für die beiden gewesenen Abgeordneten vom Berge, Marc Dufraisse und Greppo, ist die Deportation in lebenslängliche Verbannung umgewandelt worden. — Der Prinz-Präsident der Republik soll die hohen Beamten lebhaft ermuntert haben, Bälle und Festlichkeiten zu veranstalten, um in die Pariser Industrie- und Handelswelt recht viel Leben zu bringen. — Zwei Mordversuche sind auf die Schildwachen des Fort von Ivry gemacht worden. Der erste fand am 8. d. um 1¼ Uhr statt; ein Blousenmann schoß auf die Schildwache; die Kugel durchbohrte den Hut; die Schildwache erwiederte das Feuer. Der Commandant ließ sofort die Umgebungen des Forts durchsuchen, ohne jedoch die geringste Spur von dem Angreifer aufzufinden. Die folgende Nacht gegen 10 Uhr fiel wieder ein Schuß; die Schildwache wurde nicht verwundet, sondern ihr Rock nur leicht gestreift. Die in der Nähe aufgestellten Schildwachen feuerten sofort nach dem Orte, wo der Schuß herkam. Mehrere Abtheilungen Soldaten verließen sogleich das Fort; einer derselben fand nicht weit von dem Ort, wo der Schuß gefallen war, einen Mann, der einen Schuß in die Wade erhalten hatte. Man brachte ihn nach dem Fort, woselbst er erklärte, daß er einen Besuch in der Umgegend bei Freunden gemacht und nach seiner Wohnung hätte zurückkehren wollen. Der Umstand, daß man in seiner Nähe keine Waffen gefunden, scheint zu beweisen, daß er unschuldig ist. Die Wunde, die er erhalten, ist gefährlich. Die Polizei will einem Komplott auf der Spur seyn, das die Ermordung isolirter Soldaten zum Zweck hat.

Es heißt, das ganze „Steuerbewilligungsrecht" des französischen „gesetzgebenden" Körpers beschränke sich darauf, daß ihm ein Ueberschlag der Staatseinnahmen vorgelegt werde!

Die in Berlin anwesend gewesenen, jetzt aber auf ihre resp. Posten zurückgekehrten Chefs der größeren Polizeiverwaltungen Deutschlands sind sämmtlich von dem Polizeipräsidenten v. Hinkeldey dem Könige von Preußen vorgestellt worden.

In Reichenberg (Oestreich) wurde vor einigen Tagen ein taubstummes Ehepaar getraut. Die Braut, Tochter eines dortigen Bürgers, hatte

den Bräutigam im Prager Taubstummen-Institut kennen gelernt. Beide haben einander sogleich verstanden. Viel Wortwechsel wird's in dieser Ehe nicht geben.

Für den Monat Februar wurde in Lemberg (Hauptstadt von Galizien) der Preis des Rindfleisches auf 5 kr. festgesetzt.

Von östreichischer Seite war die Nachricht verbreitet worden, der Großwessier des Sultans, Reschid Pascha, ein Freund Englands und freisinnig in jeder Beziehung, sey abgesetzt worden, und es werde ein mit Oestreich und Rußland besser harmonirender Türke an seine Stelle gesetzt. Nun bringt aber der Telegraph die Kunde, daß Reschid Pascha bleibt, daß sein reformirender Einfluß sich auf's Neue befestigt hat, und daß deßhalb noch lang nicht Mondschein im russischen Kalender steht.

Die Königin von Spanien, auf welche das finstere Gesicht des Mörders einen starken Eindruck gemacht, hatte dasselbe fortwährend vor sich; mit dem Fieber ist jedoch diese Vision verschwunden. Sie hatte bereits ihre Tochter zu sehen verlangt. Der König ist von einem kleinen Unwohlseyn befallen worden. — Der Prozeß gegen Merino ist mit großer Schnelle geführt worden. Am 6. wurden auf einem Balkon des Gefängnisses Saldero im Beiseyn einer ungeheuren Volksmenge von dem Bischof von Majorka dem Schuldigen seine priesterlichen Kleider ausgezogen und die Tonsur verschwinden gemacht. Hierauf erklärte der anwesende Richter dem Mörder, daß er sich von diesem Augenblick an auf den Tod vorbereiten solle. Merino hatte bis zu diesem Augenblick seine ganze Geistesgegenwart behalten und erklärte, daß er auf seine That zu stolz sey, um Mitschuldige zu haben. Am Morgen vor seiner That hatte er in der St. Justuskirche die Messe gelesen. Er weigerte sich, den Verhandlungen in seiner Angelegenheit beizuwohnen, und gerieth in Wuth, so oft man ihn fragte, ob er Mitschuldige habe. Nach den Worten des Richters war seine Haltung nicht mehr die nämliche; er schien niedergeschlagen.

Der Mörder Merino lebte seit 1841 ruhig in Madrid und war in der letzten Zeit Hilfsgeistlicher in der Pfarrkirche zum h. Milan. Er trieb nebenbei auch Wucher, indem er bedürftigen Ex-Mönchen gegen hohe Zinsen Geld vorschoß. Seit dem französischen Staatsstreiche hat man bemerkt, daß er sehr zurückhaltend gegen diejenigen war, mit denen er im Lesezirkel sonst zu sprechen pflegte; man hielt ihn dort in der letzten Zeit für geisteskrank, weil er immer vor sich hinbrütete, mit den Armen auffallende Bewegungen machte und mit Niemanden mehr ein Wort wechselte. Die Minister haben seit dem Ereignisse das Schloß nicht verlassen, sie arbeiten Tag und Nacht; was sie so sehr beschäftigt, weiß Niemand. Als die Königin sich verwundet fühlte, soll sie weiter nichts gesagt haben, als: Mi nina, mi nina! (Mein Kind, mein Kind!)

In Rom ist am 2. d. ein neues Opfer politischer Rache gefallen. Cecchi, ein sehr rühriger Agent der geheimen Polizei, wurde bei eingetretener Abenddämmerung in dem engen Vicollo della Toretta angefallen und erhielt einen tiefen Stich in die Seite. Der Mörder ließ den Stahl in der Wunde zurück und war, als von dem ganz nahen französischen Wachquartier Hilfe herbeieilte, spurlos verschwunden.

Aus Neapel kommt die ungeheure Nachricht, daß der König von Neapel plötzlich freisinnig geworden sei. Er hat mehrere verhaßte Polizisten und absolutistische Minister ihres Dienstes entlassen und sich dafür constitutionelle Minister zugelegt. Auch sollen in der neapolitanischen Politik Schritte geschehen, um sich England zu nähern. Man hat nämlich in Neapel in Erfahrung gebracht, daß unlängst Monsieur Lucian Bonaparte (Sohn Murats) und mehrere gute Freunde in Paris zusammen gegessen haben und als die Champagnerstöpsel sprangen und beim Wein die Herzen aufgingen, wurde auf die Wiederherstellung von Murats Thron in Neapel angestossen. Die neapolitanische Regierung fürchtet nun, die Franzosen könnten eines schönen Tages einen solchen Handstreich probiren — daher die plötzliche Freisinnigkeit. Im Vesuv selber kehrt sich alles um vor Lachen.

Um das schreckliche Unglück, das den englischen Fabrikort Holmfirth in Yorkshire betroffen, richtig zu begreifen, muß sich der Leser eine ungeheure Wassermasse vorstellen, welche meilenweit durch ein, dicht mit Mühlen (Fabriken), Landhäusern, volkreichen Orten und Dörfern besetztes, enges und tiefes Thal daherstürzt. Das Städtchen Holmfirth enthält eine Bevölkerung von 6000 Menschen, die zu beiden Seiten des Flusses Holme wohnen. Die große Mehrzahl der Einwohner war zu Bette, denn es war in tiefer Nacht. Plötzlich hob sich das Wasser und strömte

7 bis 8 Ellen tief durch Holmfirth und ganze Spalten wären nöthig, um alle die Wohnhäuser, Mühlen, Fabriken, Läden und Waarenmagazine aufzuzählen, welche die Ueberschwemmung mit fortriß. Die erste Fabrik, die das zerstörende Element erfaßte, war eine Wollenmanufaktur, ein Gebäude von drei Stockwerken. Es wurde größtentheils eingestürzt und all sein schweres eisernes Maschinenwerk wie leichtes Gebälke fortgespült. Zahllose Geräthschaften aller Art, Vieh u. s. f. trieben in den Wogen und man vermißte über 100 Menschen; bis jetzt sind nur 63 Leichen aufgefunden. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 13. Febr. Der Graf Wilhelm von Württemberg befindet sich dermalen hier und war gestern zu Hof geladen. — Gestern war großes Diner beim Prinzen Carl, zu welchem zahlreiche Offiziere und Cavaliere geladen waren. — Wie es heißt, hat der hiesige Architekt Bürklein einen ehrenvollen Ruf an die kaiserliche Akademie in Wien erhalten.

München, 13. Febr. Morgen soll der von ruchloser Hand ermordete Ludwig Reeb begraben werden, wenn keine gerichtliche Maßregel dazwischen tritt. König Max hat heute zur Familie des Unglücklichen geschickt, um ihr seine Theilnahme zu erkennen zu geben. Bei der gestern vorgenommenen gerichtlichen Obduction stellte sich heraus, daß demselben 5 Stichwunden wahrscheinlich mittelst eines im Griffe feststehenden spitzigen Instrumentes beigebracht wurden. Bei einem dieses Verbrechens verdächtigen Individuum wurde eine Haussuchung vorgenommen, und, wie man hört, in der That mit Blut befleckte Kleider gefunden. Das Individuum selbst aber war bis jetzt nicht aufzufinden. Nach Lage der Sache scheint es, daß nicht eine, sondern zwei Personen diese schreckliche That begangen haben.

München, 13. Februar. (Magistratssitzung.) Die Regierung empfiehlt dem Magistrat, dafür zu sorgen, daß die Hebammen, wenn auch nicht gerade in ihrem Distrikte selbst, doch in der Nähe desselben wohnen; zugleich verleiht sie statt der vorgeschlagenen Chirurgensfrau Franz der ältern Hebamme Fr. Billmeier den 14. Distrikt (Brunngasse zc. zc.) und soll mit der Besetzung des 44. und 48. Distriktes (Wurzerstraße zc.) bis zum Mai zugewartet werden. — In die Stipendien-Commission wurden vom Gemeindecollegium die Herren Rostpal, Bronberger und Glink gewählt. — Die neue Schiffhütte zur Vorsorge für Wassernoth wird am Gänsemarkt nächst der Frauenhoferbrücke errichtet. — Die Regierung ertheilt dem Fr. Apoiger von Eichstädt eine persönliche Apotheker s-Conzession statt der des Mondschein (in der Karlsstraße), der darauf verzichtete. — Die Geschäftsordnung des Fabrik- und Handelsrathes wird der Regierung vorgelegt. — Die Melbers-Conzession des F. Schilling ist erledigt. (Sind bereits Gesuche darum eingelaufen.) — Die 7 Schneiders-Conz.-Gesuche werden einstweilen zurückgelegt. (Der ehem. Schneider Xv. Fischer muß nämlich vorerst auf seine Conzession verzichten, oder das Spital wieder verlassen, in das er jüngst aufgenommen wurde.) — Der österr. Bezirksarzt Dr. Spitaler in Braunau erhält die Bewilligung zur Errichtung einer Niederlage seiner für Bayern privilegirten sogen. Essigständer (Apparate zur Erzeugung von Essig) in der Ludwigs-Apotheke dahier. — Auf die Beschwerde des Malzfabrikanten v. Mayer gegen den Wagnerbräu Köck wegen Malzbereitung auf dem ehem. Platzlbräuanwesen wird letzterem dieß untersagt und eine Strafe von 20 fl. angedroht, da jedes Braurecht radizirt ist, d. h. nur an dem Orte, worauf es ruht, ausgeübt werden kann, das Platzlbräurecht aber transferirt wurde; auch wird die Bereitung des Malzes als Ausübung des Braurechtes angesehen (die Bräuer dürfen auch mit Malz handeln, wenn sie wollen).

München, 12. Febr. (Stadtgerichtssitzung.) Die ledige Gärtnerstochter Emilie Hamberger von hier ist sechs Vergehen angeklagt im Fache des Betruges, Diebstahls und der Unterschlagung, und die Zeugen sagen, sie habe schon „mehrere solche Stückeln“ gemacht. Sie ist Mutter zweier Kinder. Die Anklag geht darauf: 1) daß sie im Febr. v. J. durch Vorzeigen eines falschen Vermögens-Zeugnisses von dem Branntweiner Seidel dahier Geld aufnehmen wollte; 2) daß sie ihrem Dienstherrn B. Gampert, verwittweten Wattfabrikanten v. h., 2 Bettkissen und 1 Haarkette mit goldener Schließe entwendete; 3) daß sie demselben auch das Geld, welches für Bezahlung einer Rechnung des Fabrikanten Friedberger für Wolle bestimmt war, unterschlug; 4) daß sie von der Bortenmachersfrau Grezinger in Grafing, die sie besuchte, indem sie sich für Gampert's Frau ausgab, Geld zu bekommen suchte; 5) daß sie von der Schneidersfrau Beierle dah. für ihren „neuen Mann“ eine neue Hose auf

Borg nehmen wollte, und als sie die Hose nicht bekam, sie einen neuen Schurz und Socken entlehnte, welche sie angeblich aus Zorn einem Soldaten schenkte; 6) endlich daß sie der Zugeherin Anast. Hochenecker v. h., bei der sie ein paar Tage mit ihrem Kind, nachdem sie aus dem Gebärhaus entlassen war, wohnte, beim „Einräumen" ihres Kastens 1 Versatzzettel auf einen Shawl, 1 Transchirgabel und 1 Gebetbuch (von Einzel) entwendete. — Sie leugnet und schiebt alle Schuld auf ihren, nun schon verstorbenen Dienstherrn, der ihr das Heirathen versprochen habe und der auch der Vater ihres zweiten Kindes sey. — Als Vertheidiger fungirt Baron Karg. Der Staatsanwalt beantragte 8 Monate Gefängniß, und da die Angeklagte eine gefährliche Vagantin, zu erstehen im Zwangsarbeitshause. — Das Urtel wird erst am Dienstag Nachmittags 4 Uhr verkündet.

Briefkränzl.

6. Man vernimmt, daß in Augsburg und Umgebung mehreren Wirthen das Bier versiegelt wurde. O es gibt noch mehr siegelfähiges Bier! Die heuer bezahlte Malzaufschlagssumme gibt ein Zeugniß der traurigen Gehaltlosigkeit vieler Biere auf dem Lande, und die k. Regierungsverordnung, welche ein pfenningvergiltiges Bier vorschreibt, scheint man ganz in den Wind zu schlagen. Städtchen Großg'scheit an der Isar und Umgebung.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 15. Febr. (neu einstudirt und in Scene gesetzt): „Graf Armand," oder: „Der Wasserträger," Oper von Cherubini.

Montag, 16. Febr. im k. Odeon: Zweite und letzte maskirte Akademie.

Gestorbene in München.

Fr. Jos. Schmid, Fuhrwesensoldat von Dingolfing, 30 J. Josepha Binder, k. Appell.-Ger.-Rathstochter von Bamberg, 49 J. Joh. Urban, bgl. Webersohn v. h., 30 J. Mich. Fischer, ehm. b. Bierwirth, 57 J. Gertr. Bauschmann, Bandfabrikantenstochter, 65 J. Martin Huber, b. Schuhmacher v. h., 77 J. Fr. Eichenhiller, Bedienter v. Kleinziegenfeld, Ldg. Weißmain, 28 J. Karl Frey, Steindruckergehilfe, 54 J. Math. Gastl, ehem. Bierwirth, 79 J. Ludwig Reeb, Cigarrenfabrikantenssohn, 17 J. 4 M.

Auswärtig Gestorbene.

In Landshut: Hr. Max Mayr, kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

160—62. (3c) Bei Unterzeichnetem sind alle zum Anstreichen fertig hergerichteten Oelfarben zu haben, so wie auch alle Sorten Firnisse.

Maler Gronsfeld in München,
Müllerstraße Nro. 12.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

95—100. (6e) Ueber die im nächsten Monat Februar anfangenden regelmäßigen Fahrten der Dampfschiffe und der Segelschiffe } von Bremen nach Newyork, sowie letzterer nach Baltimore, Philadelphia und New-Orleans ertheilet nähere Auskunft

Fr. Xav. Stießberger,
bürgl. Kaufmann und autorisirter Hauptagent,
Herzogspitalgasse Nro. 20 in München,

sowie die Herren Unteragenten: J. G. Vornberger in Ingolstadt,
Anton Zellner in Reichenhall.
Hubert Wittmann in Landsberg,
Max Kagerhuber in Eggenfelden,
Max Späth in Dingolfing.

168—69. (2b) In allen Buchhandlungen zu haben:

Gleich, Dr., Naturarzt, der Tabakgenuß, eine der Gesundheit höchst schädliche Gewohnheit. Vortrag in der 65sten Versammlung des Vereins zur Förderung des Naturheilfahrens ohne Arznei. München am 13. Okt. 1851.

8. broch. 6 kr.

München bei Georg Franz.

Kaufingerstraße Nro. 7|2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen 2c. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 175—76. (2b)

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 42. den 15. Februar 1852.

Bayern.

München, 14. Febr. Der Finanzausschuß der Abgeordneten-Kammer hat einen Antrag des Abg. Arnheim auf Fertigung von Papiergeld im Betrag von 5 Millionen, womit das Defizit im Budget gedeckt werden soll, abschlägig begutachtet. Der Antragsteller scheint sich auf das im Verkehr fühlbare Bedürfniß von Papiergeld gestützt zu haben, wovon die immer sehr gesuchten bayrischen Banknoten den besten Beweis liefern. Die Staatsregierung zeigt sich aber der Creirung von Papiergeld vordersamst abgeneigt und wie uns scheint mit Recht, da man zu diesem, als einem Nothbehelf, nur im äußersten Fall, welcher aber bei uns Gottlob noch nicht gegeben ist, seine Zuflucht nehmen soll. Unläugbar ist aber gleichwohl das Bedürfniß von Papieren in kleineren Beträgen als die Obligationen zu 100, 500 und 1000 fl. Bei der Subscription der ersten freiwilligen Anlehen konnte man zur Genüge beobachten, wie rasch die Schuldscheine von 20, 50 fl. u. s. w. vergriffen waren. Abgesehen von jenem aus diesen kleinen Obligationen für den Geschäftsverkehr erwachsenden Nutzen wäre es im Interesse der weniger bemittelten Klassen dringend zu wünschen, daß dieselben ihre geringen Ersparnisse von 25 und 50 Gulden, anstatt sie gegen wenige Prozente den Sparkassen zu übergeben, zu dem höhern Zinsfuße von 4 und 4½ Prozent anlegen könnten, was nur ein größerer Sporn zu Ersparnissen, besonders für Dienstboten u. dgl. wäre, welche sich solche Obligationen auf ihre Namen anschaffen könnten, die sie mit aller Ruhe in den Kasten legen dürfen, und sich nur die Nummer zu merken brauchen, um auch bei Verlust derselben gesichert zu seyn. Es wäre daher gewiß sehr wünschenswerth, wenn bei der bevorstehenden Emission des Eisenbahnanlehens auch eine beträchtliche Anzahl von Obligationen zu 25 und 50 fl. geschaffen würde. Wohl wird die ohnehin drückende Geschäftslast der Staatsschuldentilgungskassa und der Rentämter hiedurch vergrößert, das öffentliche Interesse aber erheischt eine solche Rücksicht gebieterisch und die Staatsregierung würde sich dadurch großen Dank erwerben.

München, 14. Febr. Schon im Mai vorigen Jahres haben 35 Landwirthe, Branntwein- und Spiritusfabrikanten bei der Kammer eine den Nothstand der landwirthschaftlichen Brennereien betreffende Eingabe gemacht, welche nun in Erwägung gezogen wird. Die Bittsteller wollen, die Kammer soll bei der k. Staatsregierung beantragen: 1) das Verbot des Kartoffelkaufs außer Wirksamkeit zu setzen, 2) Erhöhung des Eingangszolls aus Preußen und Norddeutschland für Branntwein und Spiritus, 3) Rückvergütung des Malzaufschlags für den ausgeführten Branntwein, 4) eine Uebergangssteuer für den aus Preußen rc. rc. eingehenden Branntwein und endlich 5) Beseitigung des Malzaufschlags für landwirthschaftliche Brennereien. — Abg. Bierbräuer Sedlmayr schlug dem Ausschuß vor mit Ausnahme des Antrags 2 diese Wünsche der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, womit der III. Ausschuß sich einverstanden erklärte. Die Sache kommt in nächster Kammersitzung zur öffentlichen Berathung.

Dem k. Rentbeamten Pauly von Oggersheim, Landkommissariats Speyer, wurden im Zeitverlaufe von 14 Tagen aus seiner Bureau-Kasse circa 3—400 fl. entwendet. Bei einer genauen Belauschung seines Dienstpersonals erwischte er nun seine Magd Katharina Goschenhofer aus Nördlingen, als sie eben wieder mit dem gewöhnlichen, von ihr entwendeten Kassaschlüssel die Geldtruhe öffnete, und 25 fl. herausnahm. Bei Durchsuchung ihres Koffers hat man den größten

Theil des gestohlenen Geldes gefunden, die industriöse Thäterin aber eingesteckt.

Am 9. d. Abends entstand auf dem Weiler Oberbuchdorf, Gerichts Mindelheim, unter den 4 Brüdern Albert, Joseph, Rason und Engelbert Zillober in der Schlafkammer ein Streit und eine Rauferei, in Folge deren der Letztere mit mehreren Messerstichen bedeutend verwundet wurde.

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. wurde in Folge einer unweit Preming, Ger. Passau, unter den ledigen Burschen entstandenen Rauferei der Häuslerssohn Michael Grubmüller von Pirking durch mehrere Messerstiche bedeutend verwundet. Die Thäter sind bereits verhaftet.

Zu Grillheim im Donaumoose wurden dieser Tage abermals 2 stark bewaffnete, äußerst verwegene Bursche, welche vielfache Diebstähle in der Umgegend von Pörnbach verübt hatten, verhaftet. —

Der Schuhmacherssohn Joseph Fischer von Schönerting, Gerichts Vilshofen, wurde am 10. d. auf dem Heimwege von einer Hochzeit zu Altersbach in Folge eines Wortwechsels von einem Dienstknechte durch 2 Messerstiche lebensgefährlich verwundet.

Der Eisenbahnarbeiter Johann Bauer von Otterberg, Landkommissariats Kaiserslautern, wurde im Steinbruche bei Knechtenhofen durch Losgehen eines mit Pulver geladenen Felsens der Art verwundet, daß er nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab.

Abgebrannt: Am 10. d. Nachts in Heidenkofen, Landg. Stadtamhof, die Gebäulichkeiten der Söldnerswittwe Barb. Holz, wobei einiges Vieh zu Grunde ging. Schaden bisher unermittelt. — Am 12. d. Mittags in Haldenwang, Ldg. Burgau, die Gebäulichkeiten des Söldners Grüner, Brandschaden 925 fl., Assek. 800 fl.

Wie steht's draußen?

Die Besitzungen des Grafen von Chambord in Frankreich sollen sich auf 15—20 Millionen belaufen. Dieselben wurden bekanntlich nicht, wie die Güter der Orleans, confiszirt; der Herzog und sein frommer Anhang dünken dem Präsidenten ungefährlich. — Der Prinz-Präsident will sich eine Civilliste von 6 Millionen zulegen.

Die Aufhebung der französischen Galeeren steht noch bevor; 7690 sollen nach dem Land wo der Pfeffer wächst, nach Cayenne, wandern. —

In Wien wurden dieser Tage alle Zeitungsschreiber vor den Stadtkommandanten geladen und denselben Verhaltungsbefehle ertheilt; den Saphir verwarnte man und drohte ihm mit Einziehung seines Blattes, wenn er nicht gescheidtere Witze mache. — Das Wiener Kriegsgericht war in den letzten Tagen wieder sehr thätig; etliche Dutzend Personen mußten wegen Uebertretung der Ausnahmsgesetze ins Stockhaus wandern. Außer den jüngst an dem Advokaten Piringer und dem Polen Goslar vollzogenen Todesurtheilen stehen noch sechs andere in naher Aussicht. —

Die östreichischen und preußischen Truppen, heißt es, werden nun in den nächsten Tagen das Herzogthum Holstein verlassen. Wenn die Dänen erst wieder in Rendsburg eingezogen sind, dann ist die Geschichte wieder ganz beim Alten. Indeß wollen neuere Briefe wissen, daß die Oestreicher den in Norden gefaßten Posten nicht so leichten Kaufs verlassen wollen, zumal zwischen den beiden deutschen Großmächten aus Anlaß der Zollvereinsfrage der alte Hader neu erwacht ist und Preußen gar zu gern die östreichische Nachbarschaft an der Eider los seyn möcht'. —

In Preußen hat die erste Kammer an die Kammer den Antrag gestellt, politische Prozesse sollen künftig den Geschwornen entzogen werden. (Das Ministerium wird sich das nicht zweimal sagen lassen.) —

Ein bedauerliches Schauspiel geben die ewigen aus Sektenhaß entstehenden Streitigkeiten der Christen in der Türkei. Armenier und Griechen reiben sich fortwährend an einander. Die Streitigkeiten der unirten Griechen in Beyruth wegen des Bischofs Agapios hat zu bedauerlichen Scenen in Dschebel, einem Kloster der Johanniter, geführt. Die Bauern reichten Petitionen ein für den Bischof, die Mönche ließen sie aus ihrem Besitzthum verjagen, obwohl ihr Pacht noch nicht zu Ende war, wobei mehrere Bauern schwer verwundet wurden. Diese kehrten verstärkt zurück, stürmten das Kloster und nahmen Rache an ihren Gegnern. Der Emir wagte nicht einzuschreiten, bis der Gouverneur Mehmet Pascha angriff, die Bauern wieder in ihr Besitzthum einsetzte, die Urheber der schweren Verwundungen aber 3 Jahre auf die Galeeren schickte.

Am 7. d. sind an 100 Flüchtlinge von verschiedenen Nationen von England nach Amerika abgereist. Die meisten von ihnen sind Franzosen. Die englische Regierung sorgte für ihre Ueberfahrt, theilweise auch für ihre Equipirung, und läßt jedem Einzelnen bei der Landung in Amerika noch 4 Pf. ausfolgen. — Ein deutsches Flüchtlingskomite hat sich an die englische Regierung ebenfalls um Unterstützung zur Auswanderung gewendet. Die Bitte wird wahrscheinlich gewährt werden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Febr. (Stadtgerichtssitzung.) Die nachmittägige Verhandlung ging gegen die led. Dienstmagd Walb. Schröder wegen Diebstahls (ohnehin groß, erscheint die Angeklagte durch ihre bärenmützenartige Pelzhaube und dicken Bauschärmel noch monströser). — Der nun verheirathete Taglöhner Jakob Gasser von der Au gibt an, es sey ihm im Jänner v. Js., da er noch bei dem „Hölzlbauern" zu Pasing diente, der Versatzzettel seiner Uhr aus seinem unversperrten Koffer entwendet und die Uhr bei dem Kutscher des Baron Beck, Xv. Schieder, entdeckt worden. Letzterer sagte, daß er die Uhr ausgelöst und den Zettel seinem Mädel, der W. Schröder, um 6 fl. abgekauft habe. — Die Angeklagte behauptet, daß sie den Zettel mit Einwilligung des Gasser aus dem Koffer genommen habe und daß Gasser schon vorher wegen seines „Hochzeitgewandes" häusliche Differenzen hatte. — Da die Zeugenaussagen keinen genügenden Beweis ergaben, daß die W. Schröder eigenmächtig gehandelt habe, so wird sie freigesprochen. Ein Vertheidiger war nicht zugegen.

Neuestes. Die Flottenfrage soll in einer dem Ehrgefühl der Nation entsprechenden Weise entschieden worden seyn. Sämmtliche Bundesstaaten haben ihre Bereitwilligkeit zur Zahlung der Matricularbeiträge erklärt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 15. Febr. (neu einstudirt und in Scene gesetzt): „Graf Armand," oder: „Der Wasserträger," Oper von Cherubini.

Montag, 16. Febr. im k. Odeon: Zweite und letzte maskirte Akademie.

Gestorbene in München.

Karl Goldhamer, Soldat, von Neudorf, Ldg. Reithenbuch, 26 J. Magd. Hagen, b. Lakirerswittwe, 77 J. Andrä Löchler, Uhrmachergeselle von Aschaffenburg, 24 J.

Bekanntmachung.

189. Unter Beziehung auf die öffentliche Ausschreibung vom 9. v. Mts., die Einhebung der Kapital-Renten- und Einkommensteuer 1851/52 betreffend, wird hierdurch wiederholt bekannt gemacht, daß die Einhebung dieser Steuer nunmehr im Gange ist, und daß Amtsboten mit Steuerlisten und den betreffenden Quittungen versehen, bei den Steuerpflichtigen straßenweise einsagen.

Wer seine Steuerquittung beim Einsagen einlösen will, dem steht dieß frei, und der auf der Quittung bemerkte, durch amtliche Unterschrift und Amtssiegel bestätigte Betrag kann ohne Bedenken an den einsagenden Boten abgegeben werden.

Wer die Zahlung nicht an den einsagenden Boten leisten will, der hat dieß an dem folgenden Tage bei Amt zu thun, weil die betreffenden Quittungen erst bis dahin bei Amt zurückgelangt sind.

Die Zahlungen bei Amt können mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage jeden Tag Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr geschehen.

Wer der ersten Zahlungs-Aufforderung nicht nachkommt, unterliegt der Mahnung gegen Gebühr. Es steht jedem Steuerpflichtigen frei, seine Steuerschuld auch bei Amt zu entrichten, ehe eingesagt ist. Jeder bei Amt Zahlende wird aufgefordert, seine Quittung vom vorigen Jahre mitzubringen, um das Aufsuchen hierdurch zu erleichtern, und Irrungen vorzubeugen, welche durch die häufigen Wohnungswechsel unvermeidlich sind.

München, den 10. Februar 1852.

[L. S.] **Königliches Stadt-Rentamt.**

Schanzenbach.

19. & 20. Münchner Hopfen-Markt vom 6. & 13. Februar 1852.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	118,55	10,64	129,19	37,39	91,80	146	52	122	59	107	40
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	31,43	2,96	34,39	6,75	27,64	170	32	159	33	150	—
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	9,86	1,56	11,42	5,59	5,83	230	—	192	29	175	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend; nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1851.	—	17,70	17,70	5,51	12,19	—	—	210	—	—	—
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1851.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Elsasser-Hopfen v. Bischweiler	4,23	—	4,23	*4,23	—	—	—	—	—	—	—
	Englischer Hopfen v. Kent.	4,68	—	4,68	—	4,68	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1851	7,76	33,70	41,46	33,70	7,78	252	7	247	18	225	44
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters.		326,81	5,32	332,13	7,87*	324,26	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		503,32	71,89	575,20	101,04	474,16	Geldbetrag		16,242 fl.			

*Absuhr.

Münchener Schranne vom 14. Februar 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen.	22	39	22	5	21	23	—	—	—	1
Korn.	18	38	17	51	17	—	—	4	—	—
Gerste.	15	36	15	8	14	37	—	5	—	—
Haber.	6	22	5	57	5	28	—	—	—	45
Leinsamen.	19	39	18	51	16	46	—	38	—	—
Repsamen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Neue Zufuhr: Weizen 4277 Sch. Korn 1638 Sch. Gerste 4637 Sch. Haber 1999 Sch. Leinsam. 32 Sch. Repssam. 1 Sch.
Rest: " 248 " " 480 " " 765 " " 74 " " 12 " " 1 "

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 43. den 17. Februar 1852.

Bayern.

München, 16. Febr. In der heutigen Kammersitzung fragt der Abg. Heine den Minister des Innern: 1) ob das Ministerium von der Noth im Spessart und an der Rhön Kenntniß habe, ob wirklich sogar der Hungertyphus — als die bösartigste Seuche, dort ausgebrochen und welche Vorkehrungen dagegen getroffen wurden? 2) ob das Ministerium sich nicht von der Kammer eine Summe Geldes zur Abhilfe dieses Nothstandes bewilligen lassen wolle und 3) ob es nicht einen ärztlichen Kommissär zur Untersuchung der Krankheit und der Nahrungsmittel abordnen wolle? — Der Staatsminister des Innern antwortet, auf Befehl des Königs sey schon im Herbste Vorsorge gegen die Noth im Allgemeinen getroffen worden; als aber im vorigen Monat vom Spessart und von der Rhön her die Kunde von der dort herrschenden Noth hier ankam, wurde sogleich ein Ministerialkommissär mit den nöthigen Weisungen nach jener Gegend geschickt und vorgestern traf hier der amtliche Bericht ein, wornach, von vielen Uebertreibungen abgesehen, die Noth allerdings groß ist, vorzugsweise fehlt es aber an Arbeit und da kann und wird durch Verwendung der Leute beim Eisenbahnbau geholfen werden. Für den Augenblick wurde eine größere Quantität verabreicht, Suppenanstalten und Nothbäckereien errichtet und hat die Regierung die baare Summe von 1200 fl. vorgeschossen. Die bereit stehenden Mittel stehen also mit der Calamität im Verhältnisse, zumal der Privatwohlthätigkeit keine Schranke entgegensteht, so daß die Bewilligung einer Geldsumme durch die Kammer nicht nothwendig ist. Ueberdieß hat S. M. der König gestern aus der Kabinets-Kassa die Summe von 1500 fl. und J. M. die Königin aus Ihrer Privatschatulle 300 fl. für jene Nothleidenden gespendet. Auf eine telegraphische Anfrage sey geantwortet worden, daß vom Hungertyphus sich keine Spur zeige; wegen Verbreitung dieser beunruhigenden Nachricht durch die Presse habe er eine Untersuchung wegen Uebertretung des Art. 19 des Preßgesetzes einleiten lassen. — Der 1. Präsident bemerkt, daß im Conversationszimmer der Abgeordneten fortwährend die Liste zur Einzeichnung von Unterstützungsbeiträgen aufliege (sind bereits an 560 fl. gezeichnet und König Ludwig hat schon bei der ersten Kunde 500 fl. gespendet). — Hieran reiht sich eine mehrstündige Berathung über die Abänderungen, welche die Reichsräthe an den Beschlüssen der zweiten Kammer bezüglich des Forstgesetzes vorgenommen haben. Die Reichsräthe wollen den Privatwaldbesitzern das Recht sichern, die auf ihren Waldungen lastenden Forstberechtigungen mit dem Zwanzigfachen ihres in Geld anzuschlagenden jährlichen Betrags abzulösen. Die Ablösungen der Forstberechtigungen, welche auf Waldungen des Staats, der Gemeinden und Stiftungen, so wie auf allen Nichtprivatwaldungen ruhen, kann nur auf dem Wege der Uebereinkunft beider Theile geschehen. — Die zweite Kammer geht auf den Vorschlag der Reichsräthe nicht ein, setzt jedoch an dessen Stelle solche Bestimmungen fest, wodurch die Ablösbarkeit dieser Forstberechtigungen nach näher bestimmten Normen und im Zwanzigfachen des wirklichen Betrags festgesetzt wird. — Nach Erledigung dieses wichtigen Punktes wird die weitere Berathung auf morgen vertagt.

Schon wieder ein scheußlicher Raubmord, der zu Wolfratshausen in der Nacht vom 13. auf den 14. vorgefallen ist. Außerhalb des Marktes, gegen Beuerberg zu, hat der 60jährige Wittwer Jos. Steigenberger sein Haus stehen, welches nur noch von zwei alten Weibern bewohnt ist. St. (Hendlmann genannt) soll in letzter Zeit

öfters vom Erlös seines Hausverkaufs gesprochen und Geld hergezeigt haben, was auch 3 Kerls zur Kenntniß gekommen seyn mag, die in obiger Nacht zwischen 10 und 11 Uhr in seine Wohnung einbrachen, ihn, im Bette liegend mit einer Mistgabel auf eine kanibalische Weise schlachteten und seiner Baarschaft von 1500—2000 fl. beraubten. St. hat im Ganzen 8 Stiche, wovon einer in die linke Wange eindrang und am obern Theile der rechten Wange herausging, so daß sein Gesicht ganz zerfleischt ist. Der Unglückliche hatte noch bis am Morgen gelebt, war aber nur mehr im Stande zu röcheln, so daß er der Gerichtskommission nichts mehr andeuten konnte. Die Thäter sind noch nicht entdeckt.

In dem Gasthause „zum goldenen Roß" in Regensburg wurde eine förmliche Diebshöhle und in der Gastwirthsfrau Magd. Bezold selbst die Leiterin und Beschützerin dieses saubern Instituts entdeckt. Die Gaunerin bediente sich zu den verschiedenartigsten Diebstählen 6 bis 7 größtentheils unzurechnungsfähiger Knaben. Seit 2 Tagen dauert die Haussuchung und befördert eine große Menge gestohlener Gegenstände (Portmonnaies, Lorgnetten, Operngucker, Spiegel, Leuchter, Lichter, Garn, messingne und zinnerne Geräthschaften, Schmucksachen ꝛc. ꝛc. in buntem Gemenge unter einander liegend zu Tage. Das liederliche Weib und ihre Magd sitzen bereits in der Frohnveste. Der unglückliche Ehemann scheint von dem Treiben seiner Ehehälfte auch nicht die leiseste Ahnung gehabt zu haben.

(Die Frechheit wird jetzt immer größer.) Neben der erwähnten Diebshöhle bildet in Regensburg das Stadtgespräch ein Raubanfall auf die in ihrem Laden in der Kramgasse befindliche Frau eines Chärcutiers am 7. d. Abends; dieselbe erhielt von einem in den Laden gedrungenen unbekannten Individuum mit einem großen Hammer einen Schlag auf den Kopf, der glücklicher Weise nicht gefährlich ausfiel und der Getroffenen noch gestattete, um Hilfe zu rufen, worauf der Bursche mit Zurücklassung des Hammers die Flucht ergriff. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Dem Landgerichts-Vorstande in Kemnath wurde am 11. d. Abends aus seinem Geschäftszimmer ein amtlich versiegeltes Geldpaquet zu 400 fl. entwendet. Nachdem der Verdacht auf die am gleichen Tage gesehene Wittwe Magdalena Lutz von Weidenberg gefallen war, wurde dieselbe sogleich verfolgt, und sammt dem gestohlenen Gelde eingebracht.

Vorigen Freitag Nachts starb in Augsburg der Kreis-Scharfrichter Anton Leimer.

Am 11. d. wurde in der Miltenberger Flurmarkung durch den ledigen Georg Falch von Miltenberg ein neugebornes ermordetes Knäblein aufgefunden.

Abgebrannt: Am 10. d. zu Laberweinting, Ldg. Mallersdorf, sämmtliche Gebäulichkeiten der Bauern Rohrmaier und Frag; Schaden 9000 fl., Assek. 5000 fl. — Am 11. d. Nachts zu Bruck, Ldg. Nittenau, die Gebäulichkeiten des Taglöhners Peter Irlast, wobei alle Effekten zu Grunde gingen, Brandschaden 600 fl. In Langeneif, Lndg. Krumbach, am 9. d. die Gebäulichkeiten der Weberswittwe M. Groper. Durch Einstürzen des Daches wurde der Sohn der Wittwe lebensgefährlich beschädigt. Brandschaden 1400 fl., Assek. 1000 fl.

Wie steht's draußen?

Aus Paris schreibt Einer: Man sieht nun in Frankreich ein, daß Napoleon, welcher der Furcht vor dem Kommunismus seinen Sieg verdankt, eigentlich selbst der größte Kommunist sey. Die beispiellose Verschleuderung der öffentlichen Gelder, deren sich noch keine Regierung in gleichem Maße schuldig gemacht hat, die Geschenke von Millionen Franken an seine Helfershelfer, der Verkauf von Eisenbahnen und die ganze Finanzwirthschaft hatte schon den Kommunismus der Regierung ahnen lassen. Verschiedene rein kommunistische Steuerpläne, die alle auf Staatsmonopole zur allgemeinen Beglückung hinausliefen, die von ihm projektirte Besteuerung der Rente, die alle bisherigen Regierungen für unbesteuerbar gehalten hatten, die Anfeindung der Bourgeoisie und die Erklärung, daß die Regierung sich auf die unteren Volksklassen stützen wolle, hatte diese ersten Befürchtungen erhöht. Das Konfiskations-Dekret hatte endlich die Fackel auf den Kommunisten im Elysée hingehalten und es der Ordnungspartei klar gemacht, daß sie ihren Erbfeind zum Beschützer und Retter genommen.

Eine in Frankfurt veranstaltete Sammlung für die Nothleidenden in der Rhön hat in wenig Tagen 1200 fl. ertragen.

Die Hamburger werden bald leichter athmen. 28 östreich. Wagen mit Militäreffekten

haben am 11. d. den Rückmarsch der kaiserl. Truppen eröffnet; das Gros wird sich jedoch erst Ende dieses Monats in Bewegung setzen; Bestimmungsort für das Regiment „Erzherzog Ludwig", welches nun schon ein Jahr in Hamburg liegt, ist Pesth. Da die Artillerie und der Train (ebenso wie die Kavallerie) auf der Landstraße nach Hause zurückkehren, so ist die Dauer des Marsches bis Pesth auf volle 40 Tage berechnet worden.

Sonderbare Loyalität. Am 6. Februar zeigte sich die Königin von Spanien zum ersten Mal am Fenster. Das harrende Volk brach bei diesem Anblick in unbeschreiblichen Jubel aus. Einige Männer schlugen ein Rad, andere stellten sich auf den Kopf, um die Königin ein wenig zu erheitern und sie zum Lächeln zu bringen, was auch gelang.

Die Einwohner der Insel **Martinique** (französisch Westindien) legen ein glänzendes Zeugniß ihrer Ergebenheit ab; sie haben eine Subscription eröffnet um ihrer berühmten Landsmännin, der Kaiserin Josephine, der „Ahnfrau" des Prinz-Präsidenten ein Denkmal zu errichten. (Josephine war nämlich eine Tascher de la Pagerie aus Martinique.)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Febr. (**Stadtgerichtssitzung.**) Der Metzgerssohn Anton **Ebner** von der Au wollte im Oktober v. J. dem Gütler Joh. Widenbauer zu Brunnthal bei Hofolding, Ldg. München, 5 Schafe um 15 fl. abkaufen; sie wurden jedoch nicht handelseinig. Dessenungeachtet ließ sich Ebner die Schafe von dem Hirten ausliefern, unter der Angabe, daß er sie gekauft habe und brachte dieselben auf den Münchener Viehmarkt. Wegen dieses Betruges wird er, als rückfällig, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Vertheidiger war Acc. Fuchs. —

Am 14. Febr. Jos. **Schleißer**, Taglöhners-Sohn von der Au, dessen Strafliste schon mit seinen Schuljahren begann, wird wieder überwiesen, im September v. J. bei der Kutschersfrau Stützinger von Haidhausen eingebrochen und Gegenstände im Werthe von 25 fl. entwendet zu haben. Er wird wegen dieses Diebstahls-Verbrechens zu 4 Jahren Arbeitshaus und 2 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt. Vertheidiger war Acc. Allfeld.

Der andere Fall betrifft das Vergehen der Unterschlagung. Die Schuhmachers-Frau Sophie **Landerer** v. h. ist geständig, im Oktober v. J. von der Taglöhnersfrau Kathar. Schön dahier eine silberne Halskette, 16 fl. werth, auf 1 Tag entlehnt, dieselbe aber aus Noth versetzt zu haben. In Betracht ihres sonst guten Leumunds wird sie nur zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Vertheidiger war Acc. Scharer.

Anzeigen.

190. **Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München.**

Geschäftsabschluß pro 1851.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorigjährigen Rechenschaftsberichts am Schluße des Jahres 1850 im Belaufe von	fl. 171,372,060. — kr.
erhielt in dem Jahre 1851 einen reinen Zugang von	fl. 3,311,995. — kr.
und betrug demnach am 30. Dezember 1851	fl. 174,684,055. — kr.
An Brandentschädigungen wurden an 333 Betheiligte verausgabt	fl. 177,585. 46 kr.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl. 1,983,564. 48 kr.
Von dem Gewinne konnte dem Reservefond der Anstalt (bei Beginn des Jahres fl. 408,725) — die Summe von fl. 48,775 zugewiesen werden, wonach sich der Reservefond nunmehr auf	fl. 457,500. — kr.
stellt	
In diesem, dann dem Prämienübertrag von	fl. 181,035. 12 kr.
endlich dem ursprünglichen Garantie-Kapital von	fl. 3,000,000. — kr.
	fl. 3,638,535. 12 kr.

bestehen die **Deckungsmittel**, welche die Anstalt ihren Versicherten gibt.

Diese Garantien werden dem versicherungssuchenden Publikum um so mehr Beruhigung gewähren, als die Anstalt auch bei außergewöhnlichen Unglücken, zu welchen wohl der Brand von **Traunstein** gerechnet werden kann, nicht bloß von der Beihülfe ihres Reservefonds Umgang nehmen, sondern auch beim Jahresschluß demselben einen bedeutenden Zuwachs geben konnte. Man erlaubt sich daher die Versicherungen der Mobilien jedem für Sicherung seines Besitzers einigermassen besorgten Hausvater dringend anzuempfehlen, indem schleunigste und ungeschmälerte Entschädigung der Assekuranz entsprechend zugesichert wird.

Zur Gegennahme von Versicherungsanträgen, und deren prompten Besorgung unter möglichst vortheilhaften Bedingungen erbieten ihre Dienste:

Gg. Aigner in Trostberg.
Xav. Bentelrock in Weilheim.
Math. Bierling in Bayersoyen.
J. M. Bösmiller in Aichach.
J. B. De Crignis in Neuburg a/D.
Casp. De Crignis in Pfaffenhofen a/Ilm.
F. Dunst in Altötting.
A. Ezoer in Griesbach.
J. B. Eitzenberger in Partenkirchen.
A. Englmayer in Dachau.
J. M. Forstner in Burghausen.
Chr. Freytag in Abensberg.
Gebr. Frommel in Augsburg.
J. C. Hochwind in München.
J. B. Hundhammer in Dingolfing.
J. Karlinger in Miesbach.
F. Kerl in Wolfratshausen.
W. Köstler in Kelheim.
J. N. Krafft in Ingolstadt.
Chr. Lechner in Niederaschau.
W. C. Linhard in Schrobenhausen.
Joseph Mayer, Chorregent in Landau a/J.
Dr. Mayr in Straubing.
Gg. Mayr in Wasserburg.
J. M. Morasch in Rottenburg.
L. Neuburger in Binswangen.
G. N. Nidermayer in Neumarkt bei Nürnberg.
J. Oberlindober in Freising.
L. Pollinger in Eggenfelden.
F. X. Poschacher in Tittmoning.
F. A. Rauch in Haag.
J. Raizer in Landshut.
J. G. Rehbach in Regensburg.
Quirin Reinhard in Tegernsee.
L. Rüzer in Simbach a/Inn.
Karl Sartori in Traunstein.
J. Schederer in Tölz.
J. A. Scheifele in Mühldorf.
M. Schmid in Starnberg.
L. Schneider in Erding.
J. J. Schneider in Landshut.
Th. Schneider in Vilshofen.
J. M. Scholz in Füssen.
J. Schwab in Ebersberg.
J. Seitz in Pfaffenberg.
J. Sinzinger in Pfarrkirchen.
J. Thoma in Donauwörth.
Umrath u. Comp. in Rosenheim.
F. Veiterlein in München.
Andr. Vogel (Firma J. Lehmann) in Augsburg.
J. G. Voinberger in Ingolstadt.
J. Wagner in Bruck.
J. Wallys seel. Wittwe in Laufen.
Gg. C. Wimpessinger in Amberg.
H. Wittmann in Landsberg.
J. Zinnmayr in Reichenhall.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Erpedition: Filserbräugasse.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 44.** den 18. Februar 1852.

Bayern.

München, 17. Febr. Heute hat die Kammer das Weitere über die reichsräthlichen Abänderungen am Forstgesetz schlüssig gemacht und ist denselben durchschnittlich nicht beigetreten. Hingegen wurden die von der Volksbötin schon vor ein paar Tagen mitgetheilten Anträge zur Abhilfe des Nothstands der landwirthschaftlichen Brennereien, nachdem sich Hirschberger, Lanzer und Schwaier über diesen Gegenstand verbreiten, in Form der Ausschußvorschläge angenommen. Endlich erhielt der unter den Zollvereins-Regierungen vereinbarte und am 1. Okt. 1851 ins Leben getretene Tarif, die Ein-, Aus- und Durchgangs-Zölle betreffend, angenommen.

Die vom Volksboten zuerst aufgebrachte und auch in andere Zeitungen übergegangene Nachricht: die Volksbötin sei in Oestreich verboten worden, ist eine reine Erfindung. Weder die Redaktion noch die Postämter wissen von einem solchen Verbot.

Aus Würzburg wird geschrieben: der Stand der Wintersaat ist ausgezeichnet schön zu nennen. Die bisherige milde Witterung hat sehr vortheilhaft auf denselben gewirkt. Die Getreidespekulation, welche auf's Gegentheil wartete, hat sich bedeutend verrechnet und wird zu büßen haben.

Der Taglöhner Discher von Egensens, Gerichts Neustadt, welcher am 11. d. Abends von dem Bandwaarenhändler Neunhutz ein Fäßchen Branntwein an den Gastwirth Denk von Strassenhaus zu überbringen hatte, ließ davon drei aus der Schule kommende, zwischen 9 und 13 Jahre alte Knaben so viel trinken, daß die Buben sämmtlich total berauscht wurden, auf der Straße herumkugelten und einer (Schönleb) sogar das Leben lassen mußte!

In Tittling, Gerichts Passau I., wurde zwischen dem 10. und 12. aus der Pfarrkirche die auf 80 fl. gewerthete Monstranz gestohlen.

In Matzing, Lndg. Traunstein, wurde am 9. d. der Schuhmachergeselle Wimmer erhängt gefunden.

Wie steht's draußen?

Der wöchentliche Bericht der Bank von Frankreich zeigt eine bedeutende und wachsende Stockung der Geschäfte an. — Der militärische Hausstaat des Prinzpräsidenten hat eine neue Zusammensetzung erhalten, wonach er aus 11 Flügeladjutanten besteht.

In Paris liegt eine Petition an den Senat zur Unterzeichnung auf, worin energisch und entschieden verlangt wird, daß der Senat das Kaiserthum wieder herstelle und Louis Napoleon zum erblichen Kaiser der Franzosen erkläre. Man wird bald sehen, ob die Regierung das Colportiren dieser bedeutungsvollen Petition verhindert, zuläßt oder gar unterstützt. Man glaubt das Letztere.

Aus den franz. Departements werden zahlreiche Freilassungen gemeldet; aber nicht überall hat diese Rückkehr zur Milde die erwartete Wirkung hervorgebracht. An manchen Orten entstand große Aufregung, die Marseillaise wurde gesungen, Drohungen ausgestoßen und es mußte zu neuen Verhaftungen geschritten werden. In Montpellier und Nimes sind neuerdings mobile Colonnen organisirt, die das Land durchziehen und die Verdächtigen festnehmen. In Paris haben die Angriffe auf Schildwachen den Polizeipräfekten zu einer Bekanntmachung veranlaßt, welche den Einwohnern das Verbot des Besitzes von Waffen und Munition in Erinnerung ruft. Noch sind die Thäter nicht entdeckt. Man hat aus demselben Anlaß 32 Personen verhaftet, aber die meisten sind wieder losgelassen und nur einige

ehemalige Zuchthäusler zurückbehalten worden. Jener unlängst Verwundete war an der Amputation gestorben. Starke Patrouillen durchziehen die Hauptstadt und die strengsten Verhaltungsbefehle sind ertheilt.

Die auffallende Nachgiebigkeit, welche Oestreich in Betreff der Festung Rendsburg bewiesen hat, welche bekanntlich zu einer Bundesfestung erklärt werden sollte, schreibt man dem russischen Einflusse zu, der im Norden keine Bundesfestung dulden wolle. Ah so!

In der Nähe von Preßburg wollte sich dieser Tage ein ehemaliger Militär in die Donau stürzen, wurde jedoch gerettet. Es ist dieß bereits der zwölfte Selbstmordversuch, den dieser Unglückliche unternommen hat.

Eine große preußische Barke aus Königsberg (man glaubt, die Anna, in Odessa geladen) ist an den Felsen des Forts Ricasoli in Stücke zerschellt worden Trotzdem, daß mehrere Leute von der Garnison mit eigener Lebensgefahr zu Hülfe eilten, konnte Niemand von der Bemannung gerettet werden.

Vor einigen Tagen fand bei Wandsbeck (einem holsteinischen Städtchen eine Stunde von Hamburg) ein merkwürdiger Kampf zwischen zwei holsteinischen Gendarmen und zwei östreichischen Fuhrwesenssoldaten statt, welch letztere durch ihre Uniform einen Schmuggler schützen zu können glaubten. Es gab sehr blutige Köpfe.

Das Hamburger Schiff „Maria" ist auf der Reise nach Australien untergegangen. Außer dem Kapitän, dessen Familie und der Mannschaft haben sich auch einige Passiere, darunter der belgische Gesandte nebst Familie, an Bord befunden. Ob Jemand gerettet wurde, ist bis jetzt nicht bekannt. —

(Ein zweiter „Kaspar Hauser".) In dem hannoverischen Dorfe Ladekop ist in dem Hause eines Bauern der seit 14 Jahren todtgeglaubte erstgeborne Sohn im Keller eingesperrt entdeckt worden. Der Unglückliche, jetzt 42 Jahre alt, war seit 1838 von seinen Anverwandten dem langsamen Hungertode preisgegeben. Man fand ihn nun in jammervollem Zustande, seiner Stimme nicht mehr mächtig, unbekleidet in einem engen verpesteten Loche eingepfercht. Die Ursache dieses Verbrechens soll darin liegen, daß der Sohn sich mit einer armen Dirne verheirathen wollte, was der reiche Vater nicht billigen wollte.

Das sächsische Ministerium hat eine Druckschrift, betitelt: „Der fertige Roulettspieler, oder: Kurz gefaßte Anleitung, das Roulett ohne Risico und mit sicherem Gewinn zu spielen. Preis 4 Louisdor. Kiel 1846" verboten.

In Kassel ist am 13. d. Nachts ein politischer Gefangener, Dr. Kellner, aus dem Kastell entflohen. Die Schildwache ist mit ihm entwichen. Beide haben sich an Stricken herabgelassen und sind anscheinend mit Hilfe eines Kahnes entkommen. Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen durchziehen die Stadt.

Am 3. Febr. traten 17 Kinder, welche die Schule im Dorfe Warnen bei Kraupischken in Lithauen besucht hatten, Abends ihren Weg nach Hause an und wählten denselben über die zugefrorene Inster. Die Eisdecke war jedoch so schwach, daß sie brach; sämmtliche 17 Kinder stürzten ins Wasser und auch nicht eins ist gerettet worden.

Die Tochter eines reichen Londoner Marquis ist mit einem der Hauslehrer durchgegangen und hat sich, wie man hört, in der Vorstadt St. Johns Wood Knall und Fall trauen lassen.

Der englische Lieutenant Pim, der die Schiffe des verschollenen Kapitän Franklin von der sibirischen Küste aus suchen will, und in Berlin von Seite der berühmten Gelehrten und namentlich auch des Königs von Preußen selbst eine höchst freundliche Aufnahme gefunden, ist nun in Petersburg angekommen. Er hatte eine Audienz beim russischen Kaiser, der ihm alle Hoffnung benahm und sagte, um die sibirische Küste entlang zu reisen, brauche er gegen 2000 Hunde und eine Masse Lebensmittel, worunter die dortigen Einwohner leiden müßten. Pim aber widersprach dem Zaaren, der sich ungnädig zum Fortgehen wandte. Der naturwüchsige Seeoffizier jedoch trat ihm in den Weg und fing noch einmal zu disputiren an. Das Resultat war jedoch kein besseres.

Ueber die Hinrichtung Martin Merino's vom 7. Febr. hört man: Er hat am Vorabend gebeichtet und die Kommunion empfangen. Bei seinem Austritt aus der Kapelle versuchte Herr Arrazola eine letzte Anstrengung, um von ihm Enthüllungen zu erlangen, und fragte ihn, ob er an den Pforten der Ewigkeit nicht einige Offenbarungen zu machen hätte, welche seinem Gewissen Ruhe geben würden. „Nein," antwortete Merino mit der Kaltblütigkeit, welche ihn keinen Augenblick verließ; „ich habe Ihnen schon erklärt und ich

wiederhole Ihnen, daß der Gedanke des Verbrechens nur mir allein angehört, jedoch, auf daß man nicht sagen könnte, daß ich mich habe verleiten lassen, bitte ich, daß man mich einige Augenblicke allein lasse. Ich habe eine schriftliche Erklärung zu machen." Er schrieb hierauf mit sicherer Hand folgenden Brief an die Königin: „Madame! Wenn dieses Schreiben Ihnen zukommen wird, wird der Mörder nicht mehr seyn; daher wird man mich nicht verdächtigen, als hätte ich, indem ich Ihnen schrieb, Verzeihung erbitten wollen. Eure Majestät kann vollkommen ruhig leben, ich habe niemals einen Mitschuldigen gehabt. Gezeichnet: Martin Merino." Nachdem der Mörder dieses Schreiben unterzeichnet hatte, welches unmittelbar dem Ministerrath zugestellt wurde, bestieg er einen Esel, um an das Schaffot geführt zu werden. Eine unermeßliche Menge belagerte die Thüre des Gefängnisses, aber ohne Aufregung. Die Obrigkeit hatte übrigens so imposante Maßregeln getroffen, daß eine Störung der Ordnung unmöglich war. Man versichert, daß der Offizier, welcher die Bedeckung befehligte, bei seinem Austritt aus dem Gefängniß gesagt habe: „Du hast wirklich das Gesicht eines Scheusals, worauf Merino lebhaft geantwortet habe: „Und du den Kopf eines Affen." Auf dem Wege vom Gefängnisse zur Richtstätte behielt Merino seine Zuversicht, trug den Kopf hoch und schaute nach allen Seiten hin. Am Fuße des Schaffots angekommen, mußte er bis 1 Uhr 20 Minuten warten, um welche Stunde das Attentat verübt worden war. Einige Sekunden vor dem verhängnißvollen Zeitpunkte bestieg er die Stufen des Schaffots mit festem Schritt zwischen den beiden Priestern, die ihm beistanden. Er nahm selbst auf dem Richtstuhl Platz und warf einen letzten Blick voll Zuversicht auf die ungeheure Volksmenge (sie erstreckte sich auf 40,000 Seelen). Der Kopf Martin Merino's ist nach dessen Hinrichtung von dem französischen Doktor Divier abgeformt worden; er ist für das anatomische Kabinet von Paris bestimmt, wo sich eine Sammlung der Köpfe aller berühmten Verbrecher befindet. — Die Königin befindet sich auf dem Wege schneller Heilung. — Ungefähr 100 der äußersten Fortschrittspartei angehörige Personen sind aus Madrid verwiesen worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 17. Febr. Gestern wurde in den Sälen des Kunstvereins die alljährliche übliche Verloosung vorgenommen; 2790 Namen wurden in das Glücksrad gelegt und 113 wurden für Haupt- und 24 für Nebengewinnste herausgezogen. Der Nürnberger Kunstverein gewann 3, der Bamberger 2 Bilder; außerdem liebäugelte Fortuna viel mit Cavallerieoffizieren und Malern, nebenbei mit hohen Standespersonen und ihren längst bekannten Lieblingen Von Mitgliedern fürstlicher Familien gewannen die bayr. Prinzessin Adelgunde, Erzherzogin von Oestreich, und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen. Uebrigens kamen dießmal im Vergleich zu frühern Jahren nur äußerst wenig Bilder an auswärtige Mitglieder und gelangten viele in Hände von hiesigen Bürgern und anderen Personen, die selbe nicht neuerdings zu Markt bringen, sondern als werthe Kunstschätze aufbewahren.

Die gestern Abends stattgehabte maskirte Akademie im königl. Odeon war sehr besucht. König Max war nicht zugegen, dagegen die übrigen Mitglieder der kgl. Familie. Pantomime und Maskenzug (Brautpaare aus allen Welttheilen) gaben namentlich der Jugend viel Stoff zum Lachen.

München, 17. Februar. (**Magistratsſ.**) Das Ministerium theilt einen Entwurf zur Revision der Gewerbeordnung mit: es soll hiezu ein eigenes Berathungs-Gremium von Sachverständigen dahier sich versammeln. Das Collegium beschließt, eine eigene Commission für Verbesserungs-Vorschläge niederzusetzen. — Die Regierung tragt dem Magistrat auf, die Wahl eines Vorsitzenden der Gewerbs- und Handelskammer zu veranlassen. — Im Garten des Irrenhauses sollen versuchsweise Maulbeer-Stauden gepflanzt werden, um den Irren Beschäftigung zu geben. Bürgermeister Bauer bemerkt hiebei, daß die Maulbeerbäume im Kiesbette der Isar nicht fortkommen. — Zwei Bierwirthe, der zum „Lateinischen" in der Damenstiftsgasse, und der zum „Krapfenbräu" am Färbergraben werden jeder wegen Verleitgabe schlechten Bieres um 10 fl. bestraft. Beim ersten wurde „verdorbenes" (abgestandenes) Bier gefunden; die nähere Untersuchung ergab, daß der gehörige Hopfen nicht dazu verwendet wurde (es soll ein alter gewesen sein), und beim Zweiten war das vorgefundene Bier „sauer

und trübe." Beide beziehen ihr Bier vom „Wagnerbräu"; das daselbst untersuchte Bier war aber gut; Rath Dobler bemerkte jedoch, daß man sagt, dieser Bräu habe viel Bier in seinem Keller selbst auslassen müssen. — Die München-Aachener Mobiliar-Versicherungsanstalt will statt der baaren Unterstützungen kleine Feuerspritzen (per Stück 166 fl. im Werth) verabreichen; der Magistrat soll dieselben prüfen. — Der k. Hilfs-Archivadjunkt Dr. Nathaniel v. Schlichtegroll bietet dem Magistrat seinen Bauplatz von 16,050 □ Fuß in der neuen Amalienstraße zu einem „zweiten (soll heißen dritten) Viktualien- und Tändlmarkt" um 50,000 fl. an; sein früheres Projekt, diesen Markt am Glötzengäßchen auf Aktien zu errichten, s.i damals gescheitert. Das Collegium weist dieses Anerbieten kurz ab. — Der Vorschlag einer thierärztlichen Visitation der Viehställe der Milchleute wird ebenfalls zurückgewiesen, da jeder Milchmann wohl selbst im eigenen Interesse für einen guten Stall sorgen wird. (Das Gewerbsreferat morgen.)

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Anna Schwabl, Mautnerstochter, 63 J. Joh. Bapt. Graf, b. Gärtner, 59 J. Joseph Kienle, Tagl. v. Wagenbühl, Ldg. Kempten, 36 J. Eduard Thiereck, Schneidergesell v. h., 24 J. Urban Sigler, Stallwärter v. Haidhausen, 27 J. Stephan Gründl, b. Gärtner, 74 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. — Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 45. den 19. Februar 1852.

Bayern.

München, 18. Febr. Morgen wird die 2te Kammer die Staatszech' zum definitiven Abschluß bringen, indem sie über den Reichsreservefond, für welchen 700,000 fl. jährlich bewilligt werden sollen, sich schlüssig macht und das sogenannte Finanzgesetz feststellt. Frhr. v. Lerchenfeld beantragte im Ausschuß, die Kammer soll eine wiederholte Verwahrung dagegen aussprechen, daß der k. Porzellanmanufaktur Zuschüsse aus anderen Kassen zugestellt werden und soll den Verkauf der ganzen Anstalt insbesondere der k. Porzellanmalerei beantragen, in welchem Falle die Pensionen und Alimentationen der Maler im Betrage von höchstens 6500 fl. auf die Staatspensions-Kassa zu übernehmen seyen. — Im Finanzgesetze wurden zur Deckung der jährlichen Staatsausgaben die Jahreseinnahmen aus den direkten und indirekten Steuern im Betrag von 31 Millionen 785,685 fl. festgesetzt und da diese Summe nicht ausreicht, so wurde beschlossen, das Lotto auf weitere 4 Jahre (bis 1. Okt. 1855) beizubehalten, wodurch der Staatskassa jährlich 1 Mill. 200,000 fl. nach Abzug aller Kosten zufließen, und außerdem die Grund- und Dominikalsteuer um 1 Mill. 339,831 fl. zu erhöhen, wodurch die jährliche Ausgabe im Betrag von 37 Millionen 325,516 fl. vollständig gedeckt ist.

Der 13 Jahre alte Jakob Laul von Walsheim, königl. Landkommissariats Landau, wurde am 10. ds. durch einen Gewehrschuß von seinem 19 Jahre alten Bruder Fr. Laul getödtet.

Wie steht's draußen?

Die franz. Republik schrumpft ganz allmälig zusammen. Auf den Fahnen der verschiedenen Regimenter werden die Worte: République Française durch die Buchstaben R. F. ersetzt werden. —

Die Flucht des Dr. Kellner (ehemaligen Redakteur der Hornisse) aus dem Kastell zu Kassel am 14. d. macht ungemein Sensation. Die Menschen strömen in Masse nach der Fuldabrücke, um die langen Stricke zu sehen, an welchen er sich herabgelassen hatte. Die Flucht selbst scheint das Resultat eines schon seit einem halben Jahre genährten Complottes zu seyn. Der mitentflohene Gardist Zinn, ein Schriftsetzer, der im Oktober 1848 auf den Barrikaden Wiens und im Jahr 1849 in den Reihen der badischen Insurgenten gekämpft haben soll, stand bereits im Herbst v. J. in der Reserve und meldete sich zum freiwilligen Wiedereintritt. Er hat bereits früher mehrere Mal die Wache im Kastell gehabt und scheint bei dieser Gelegenheit sich einen Wachsabdruck von dem die Zelle Kellner's verschließenden Schlüssel verschafft zu haben. Am 13. d. Mittag bezog er mit noch acht andern Gardisten und einem Unteroffizier die Kastellwache. Nachts von 10 bis 12 Uhr hatte er den Posten unmittelbar vor der Kellner'schen Zelle. Um diese Stunde ist die Flucht bewerkstelligt worden, die nach allen bisherigen bekannt gewordenen Ermittelungen in folgender Weise vor sich gegangen zu seyn scheint. Zinn eröffnete die Zellenthür, ließ den Dr. Kellner heraus, führte ihn die auf den Hof führende Treppe hinab und verbarg denselben in irgend einer Ecke; alsdann bat er den vor der inneren Hofthür aufgestellten Gardisten, mit ihm den Posten auf kurze Zeit zu tauschen, da er nicht wohl sey und der frischen Luft bedürfe. Der Posten entsprach dieser Bitte. Hiermit war die Gefahr indeß noch nicht überstanden, denn noch mußte der nach der Fuldabrücke zugehende Wall erstiegen werden, an dessen Fuße ein anderer Posten stand. Nach den zurückgebliebenen Fußtapfen scheint

Zinn mehrere Male dicht an der Mauer des Gebäudes auf- und abgegangen zu seyn, und dann, von der Dunkelheit begünstigt, den Dr. Kellner bis zu dem Fuß des Walles geführt zu haben, den Dr. Kellner auf einer Treppe bestieg. An dem nach der Fulda zuführenden Abhang des Walles fand man einen Strick und einen Bindfaden; letzteren scheint Dr. Kellner von dem Wall aus in den Fluß herabgelassen und mittelst desselben aus dem Schiff den Strick erhalten zu haben, den er um einen Baum knüpfte und sich an demselben herabließ. Zinn begab sich alsdann auf seinen frühern Wachtposten vor die Gefängnißthür zurück und wurde um 12 Uhr abgelöst. Er blieb alsdann (eine beispiellose Verwegenheit) bis um 4 Uhr in dem Wachtlokale, stand von 4 bis 6 Uhr wieder Posten und erbat sich dann einen halbstündigen Urlaub, um zu Hause Kaffee zu trinken, von welchem er nicht wieder zurückgekehrt ist. Am jenseitigen Ufer der Fulda scheint er seine Uniform, welche gegen 7 Uhr von einem Nachtwächter gefunden wurde, mit einer andern Kleidung vertauscht zu haben. Nach einer andern Version soll auch Dr. Kellner mit einer Uniform bei dem Entweichen aus dem Kastell bekleidet gewesen seyn und dadurch die Wachposten getäuscht haben. Das Schiff, in dem die Flucht bewerkstelligt worden ist, scheint man nach Erreichung des jenseitigen Ufers der Fulda herrenlos weiter treiben gelassen zu haben; man fand dasselbe ungefähr ½ Stunde stromabwärts am Ufer (es war ein städtisches Wachtschiff) und in demselben einen Stock und eine Mütze. Die in dem Kastell wachthabende Mannschaft wurde alsbald gestern Morgen abgelöst; vier Gardisten wurden verhaftet und ins Verhör genommen. Welche Vorbereitungen zu der Flucht genommen waren, geht aus dem Umstand hervor, daß die elektrische Telegraphenlinie zwischen Kassel und Berlin an drei Stellen, nämlich unmittelbar hinter Kassel, vor Guntershausen und bei Eisenach unterbrochen, so daß der Telegraph erst gegen 3 Uhr Nachmittags wieder spielen konnte. — Nach allen Seiten hin sind Polizeibeamte entsendet worden, um der Entflohenen habhaft zu werden. Husaren- und Jägerpatrouillen durchstreiften während des ganzen Tages die Stadt und die umliegende Gegend. Bei mehreren Personen, namentlich Angehörigen der Entflohenen, wurde Haussuchung gehalten; auch soll ein Kutscher verhaftet sein. Auf die Wiedereinbringung des Dr. Kellner ist ein Preis von 500 Rthlr., auf die des Gardisten Zinn ein solcher von 300 Rthlr. gesetzt worden.

Am 15. Febr. Abends 9 Uhr hatte in Frankfurt ein Spänglergeselle den Versuch gemacht, mittelst zweier scharf geladener Terzerole zuerst seine Geliebte und dann sich selbst zu tödten. Das erste Ziel verfehlte jedoch der Mörder, indem die Kugel nur das rechte Auge des Mädchens stark streifte, das indeß auf die Treppe des von ihrer Herrschaft bewohnten Hauses niedersank, während der zweite Schuß, den der Doppelmörder nach seinem Kopfe richtete, ihn selbst auf der Stelle tödtete.

Bei der neulichen Hinrichtung des Königsmörders Merino hat sich die Barmherzigkeitsbrüdergesellschaft zu Madrid wieder sehr hervorgethan. Jeder arme Sünder, über den der Stab gebrochen ist, wird diesen Brüdern übergeben, die ihn nun mit denselben Verhüllungen bekleiden, womit sie selbst in ihrem Dienst bekleidet sind. Sie bewegen ihn zur Buße und Reue, bezahlen seine Schulden, sammeln für sein Weib und seine Kinder, waschen und putzen ihn, bringen ihm seine Speisen auf silbernen Platten, richten ihm ein gutes Bett, kurz erfüllen ihm alle seine Wünsche. Der Gang Merino's zum Schaffot war in folgender Ordnung: 1) ein Kreuzträger; 2) 8 Priester im Ornat mit brennenden Kerzen; 3) die Barmherzigkeitsbrüder mit langen Gewändern und verhüllten Gesichtern, paarweise und betend; 4) der arme Sünder in Mitte zweier Beichtväter auf einem Esel reitend; die Hände sind dem Verurtheilten auf den Rücken gebunden. 5) Der Scharfrichter mit dem Strick in der Hand. 6) Eine Abtheilung Gensdarme zu Pferd und zu Fuß. Einige Barmherzigkeitsbrüder liefen neben dem Zuge her, traten mit silbernen Tellern unter die Fenster und baten die Herabsehenden um Beiträge zu Seelenmessen. Der Körper Merino's wurde nach der Hinrichtung verbrannt und die Asche in alle Winde zerstreut.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 18. Febr. Der Fasching, scheint's, hat selbst auf die liebe Natur Einfluß; heut' Nachmittags 2 Uhr ist jemand Masken gegangen, man weiß nicht der Winter als Sommer, oder der Sommer als Winter. Es hat nämlich geblitzt, gedonnert und zu gleicher Zeit auch fürchterlich schneegestöbert. — Das in dem Erdgeschoß des Schafroth'schen Kaffeehauses in der Dienersgasse er-

tische neue Etablissement wird in den nächsten Tagen eröffnet. Die Einrichtung soll ebenso prächtig als zweckmäßig seyn. Die schönsten Wandmalereien werden der Halle den freundlichsten Eindruck verschaffen.

München, 18. Febr. In der gestrigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde wegen der Verlängerung der Frauenhoferstraße bis zur neuen Schrannenhalle noch kein definitiver Beschluß gefaßt, vielmehr die Sache neuerdings vertagt. — Vorgestern Abends zwischen 7 und 8 Uhr brannte in dem nahen Mosach ein Stadel ab. — Wegen des jüngst in Wolfratshausen vorgefallenen Raubmordes sind mehrere verdächtige Individuen bereits eingezogen. — Vorigen Montag Nachts wurde in Haidhausen eine an den „schwarzen Blattern" gestorbene Steindruckersfrau mit aller Vorsicht begraben. — Die Untersuchung gegen den Mörder des unglücklichen Reeb ist in vollem Gange; bis jetzt kennt man noch keinen bestimmten Thäter; doch dürfte sich der Schleier über diese Schreckensthat, der sogar ein Meuchelmord mit fingirtem Raube zu Grunde liegen soll, bald lichten.

München, 17. Februar. (Magistratsf.) (Schluß.) Ein Conzessionsgesuch (des Wertheimer) und 2 Lizenz-Gesuche (des Buchner und Barth) für Verfertigung optischer Instrumente veranlaßten ein sehr umfangreiches Gutachten der Sachverständigen. Dieselben sprechen sich dahin aus, daß der Optik durch die bisherige Freigebung und Lizenzertheilung sehr geschadet wurde; Optiker März sagt unter Anderm, daß durch schlechte Gläser die Augen mehr leiden, als der Magen durch eine schlechte Medizin. Die Optiker sollen vorzüglich auch in der Mechanik bewandert seyn, was bei allen guten Optikern der Fall sey; die gewöhnlichen Brillenschleifer werden mit der Zeit ganz verschwinden. Rath Klaußner bemerkt, daß auch im neuen Gewerbsgesetz die Verfertigung optischer Instrumente als freie Gewerbsart aufgeführt ist. (Es sind dahier 5 optische Institute, 9 conzess. Mechaniker und einige derartige Lizenzen.) Das Collegium beschließt, diese Sache im Interesse des Publikums höhern Orts zur Vorlage zu bringen. — Auf das Gesuch des Schmederer, Erben des Zacherl, die reale Eigenschaft seines sogen. Heißbauern-Braurechtes nicht zu beanstanden, kann das Collegium nicht eingehen, da dieß dem Civilgerichte zusteht; es wird ihm ein Termin zum Nachweis ertheilt; wenn inzwischen kein Beschluß erfolgt, wird die Sperre angedroht. — Die Regierung verleiht dem Tapezierer Lutz eine Fabriks-Conzession zur Verfertigung durchbrochener Gegenstände aus Papier, Leder und Pergament. — Da die sogen. „Tyroler" auch häufig andere Gegenstände als (Nördlinger) Teppiche hausiren, so wird auf solche Gewerbsübergriffe aufmerksam gemacht. — Der Schneidergeselle Forthuber erhält ausnahmsweise die Bewilligung, außerhalb der Werkstätte seines Meisters (Stumpf) arbeiten zu dürfen. — Abgewiesen werden die Gesuche: 1) des Enders und der 3 Mitbewerber um eine Garkochs-Conzession (es sind dahier schon 31 Garkochgewerbe und noch viele andere Wirthschaftsgewerbe zum Auskochen berechtigt); und 2) des Thoma und der 7 Mitbewerber um eine Vorstadtkrämers-Conzession (es sind dahier schon 70 Vorstadtkrämer). —

München, 14. Febr. (Stadtgerichtssitzung.) Auf der Anklagebank sitzt ein an beiden Füßen amputirter Mensch, der ehm. Artillerie-Unteroffizier (in bayr. und griech. Diensten) Karl Dietrich v. h., wegen Körperverletzung. Derselbe gibt an, daß am 9. August v. J., als er Nachts in seiner Wohnung (Theresienst. part.) zum Fenster hinaussah, der pens. Tambour Jakob Reite daher kam, mit ihm Streit anfing und sogar mit dem Schlüssel zum Fenster hineinschlug. In der Bestürzung habe er nach seiner Flinte gegriffen und zum Fenster hinausgeschossen. Die Flinte sei mit „Vogeldunst" (kleinen Schrotten) geladen gewesen, weil er öfter Spatzen im Garten schieße. — Dem Reite flogen bei der kurzen Entfernung von 11 Fuß Pulverkörner in's Gesicht, wodurch sein Gesicht und die Augenlider aufschwollen und er 13 Tage arbeitsunfähig war; die Spur der Schrottkörner fand sich nicht vor. — Vertheidiger war der k. Advokat Riedl. Die Urtheilsfällung wurde auf Dienstag vertagt.

Am 17. Febr. Das Urtel in Sachen der Emilie Hamberger, led. Gärtnerstochter v. h. wegen 6 Vergehen des Betruges, Diebstahls und der Unterschlagung (sieh Volksbötin Nro. 41) lautete auf 8 Monate Gefängniß, zu erstehen in einem Zwangsarbeitshause. — Das Urtel in Sachen des Karl Dietrich lautete auf 6 Monat Gefängniß und Confiscation des Gewehres.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 19. Febr.: „Das Mädel aus der Vorstadt," Posse mit Gesang von Nestroy.

Freitag, 20. Febr.: „Uriel Acosta," Trauerspiel von Gutzkow.

Sonntag, 22. Febr.: „Marie, die Tochter des Regiments," Oper von Donizetti.

Dienstag, 24. Febr.: Vormittagsvorstellung. Zum ersten Male: „Hausherrn-Fatalitäten und Einwohner-Schicksale," Faschingsposse von Prüller.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Jos. Moyer, Schriftsetzer dah., mit Louise Müller, Buchdruckerstochter v. h. Georg Glück, Hausknecht dah., mit Genovefa Helmrath, Söldnerstochter von Feldmoching. Math. Schillinger, b. Glasermeister dah., mit Ther. Eversberger, b. Schuhmachermeisterstochter v. Habach, Ldg. Weilheim. G. Ignaz Jos. Preßl, b. Kistlermeister dah., mit Marg. Weigerl, Krämerstochter v. Berazhausen, Ldg. Heman.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Alois Ottinger, lic. Bettfedernreiniger dah., mit Anna Maria Lechner, Gottlerstochter v. Indersdorf. Alois Leins, Schreinergeselle dah., mit Anna Bauer, Meßnerstochter v. Ottendicht. Joh. Bapt. Kellerer, b. Bäckermeister dah., mit Anna Trenkl, Metzgerstochter v. Haidhausen. Max Lang, Kreis- u. Stadtgerichtsdiurnist dah., mit Marg. Wetzstein, Lehrerstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Georg Hofbauer, Gerichtsdienergehilfe v. h., mit Elis. Kar. Bergmann, Tabakfabrikantenstochter von Erlangen. Andr. Obermaier, Maurer v. h., mit Kath. Koller, Tagl.-Tochter v. h. Dr. Friedrich Ehrensberger, Sekretär bei Sr. k. Hoh. Herzog Max, mit Elise Riegg, Privatierswittwe v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Joh. G. Eichmayr, Maurergeselle von Pfersee, mit Walb. Ab'ostmayr, Halbsöldnerstochter v. Münsling Ldg. Wertingen. Jos. Niklas, Holz- und Speisträger bei Sr. Maj. d. König Ludwig, mit Maria Jos. Frießenegger, Oblatenbäckerstochter von Landsberg. Fr. Karl Lautenbacher, Maschinenschlosser dah., mit Urs. Mayer, Vorstadtkrämerstochter v. h. Jos. Settele, b. Badeeisbesitzer dah., mit Euphrosina Limbrunner, Chirurgenstochter v. Perlach. Joh. Bapt. Denk, Wirthschafts-Geschäftsführer dah., mit Ther. Oswald, herrsch. Fischerstochter von Egenhofen, Ldg. Bruck.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Franz Streicher, Protokollist bei d. k. Stadtgericht in Wasserburg, mit Amalia Kath. Fick, Appell.-Ger.-Rathstochter v. Freising.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Friedrich Fackler, Rathsdiener bei dem k. Kreis- u. Stadtgericht, mit Kar. Beatrix Gräeco, Kaufmannstochter v. Augsburg.

148—51. (6b)

Ein ganz schönes Sopha und Stühle,

ein sehr bequemer Schlafstuhl und ein großer Glaskasten wird wegen Räumung eines Zimmers sehr billig verkauft. Sendlingergasse Nro. 13/4St.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind erschienen:

21. 57. 19. 80. 61.

Gestorbene in München.

Ludwig Hemeter, Tagl. v. Regensburg, 82 J. Maria Galler, Säcklerstochter von Eggenfelden, 21 J. E. Rupprecht, Gastwirthsfrau von Unter-Würzburg, 46 J. Sabina Pölegger, Klaviermachergehilfensfrau, 31 J. M. Hörmann, b. Schneidersfrau, 69 J. Elis. Jehler, Weberstochter v. Wöhringen, Ldg. Illertissen, 33 J. Elis. Lenk, k. Aufschlägersgattin, 67 J. Andrä Schmid, b. Nadler, 49 J. K. Forchtner, Burgpflegerswittwe, 58 J.

193—95. (3b) Man wünscht bei Herrschaften, Gastgebern oder Privaten im Rohrsesselflechten auf kurze Zeit Beschäftigung, so wie auch hiezu auf das Land gegangen wird.

Briefe und Adressen portofrei an

Konrad Muckl,
Lederergasse Nro. 13/0.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

95—100. (6f) Ueber die im nächsten Monat Februar anfangenden regelmäßigen Fahrten

der Dampfschiffe und der Segelschiffe } von Bremen nach Newyork,

sowie letzterer nach Baltimore, Philadelphia und New-Orleans ertheilet nähere Auskunft

Fr. Xav. Stießberger,
bürgl. Kaufmann und autorisirter Hauptagent,
Herzogspitalgasse Nro. 20 in München,

sowie die Herren Unteragenten: J. G. Vornberger in Ingolstadt,
Anton Zellner in Reichenhall,
Hubert Wittmann in Landsberg,
Max Kagerhuber in Eggenfelden,
Max Späth in Dingolfing.

Für Liedertafeln und Gesang-Vereine.

196. Von der in Commission der von Ebner'schen Buchhandlung in Nürnberg unter dem Titel:

Lieder deutscher Sänger

erscheinenden Sammlung vierstimmiger Männerchöre wurde so eben das zweite Heft ausgegeben.

Subscriptionspreis pr. Heft 12 kr. Die Abonnenten verpflichten sich auf je 4 Hefte.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 46. den 20. Februar 1852.

Bayern.

München, 19. Febr. In der heutigen Kammersitzung werden die 700,000 fl. für den Reservefond genehmigt. Bezüglich der Porzellain-Manufaktur bemerkt Fürst Wallerstein zu Ehren der bei dieser Anstalt beschäftigten Maler, daß diese, weit entfernt, an dem jährlichen Defizit Schuld zu tragen, durch ihre gediegenen Leistungen, für welche sie äußerst gering bezahlt sind, den einzigen greifbaren Nutzen brachten. — Auch Heine nimmt sich der Anstalt an und meint, der Kunst dürfe man wohl einige Opfer bringen; trotz aller Hoffnungen auf Eisenbahnen u. dgl. werde man reich doch so bald nicht werden, aber roh könne man sehr bald werden. — Der Finanzminister dankt beiden Vorrednern für das verdiente Lob, das sie den Künstlern dieser Anstalt zollten und räth, den jährlichen Zuschuß von 10,000 fl. der k. Porzellainmanufaktur nicht zu versagen; wenn nicht, doch dafür zu sorgen, daß man die seit Jahren um die Anstalt verdienten Männer nicht brodlos entlassen müsse, wofür durch den Ausschußantrag gesorgt ist, welcher zwar die Zuschüsse aus der Staatskassa verweigert, die Veräußerung der Anstalt anräth, aber für das Personal doch eine jährliche Pensions-Summe von 6500 fl. zugewiesen haben will. Die Kammer geht auf letzteren Vorschlag mit großer Mehrheit ein. — Nun geht's an die allgemeine Berathung der Staatszech', deren einzelne Voranschläge sämmtlich schon vorläufig festgesetzt sind. — Reinhart verbreitet sich in einem längeren Vortrage darüber, wo überall gespart werden könnte, um die Beibehaltung des Lotto und die Steuererhöhung vermeiden zu können, und stellt in dieser Beziehung Anträge auf Abstrich verschiedener Staatsausgaben. — Domidion will sich zu Allem entschließen, was der Regierung nothwendig scheint, nur keine Steuererhöhung, welche seine Gegend, die ohnehin die bisherigen Steuern nicht zahlen könne, durchaus nicht leisten könne. — Wallerstein beantragt, die Ausgaben für die Pensions-Amortisations-Kassa auf 1 Million 845,000 Gulden zu ermäßigen, beim Ministerium des Aeußern 60,000 fl., beim Militär 2 Millionen 497,000 fl., am Reichsreservefond 200,000 fl. zu streichen, wodurch die Ausgaben sich also um 3 Mill. 112,000 fl. mindern würden, dagegen bei den Einnahmen 75,000 fl. mehr für Taxen und 131,000 fl. mehr bei den Salinen anzusetzen. Der Antragsteller bemerkt u. A., wenn man jetzt nicht mehr als die bestehenden Steuern bewillige, dann handle man im Rechte der Verfassung; wenn aber die Steuern einmal bewilligt seyen und eine spätere Kammer würde sie mindern wollen, dann könne sie leicht der Vorwurf der Steuerverweigerung treffen. — Pfarrer Ruland ist für Beibehaltung des Lotto und Steuererhöhung; am hohen Militäretat sey eben das Jahr 1848 Schuld. — Kolb für Abstrich der vorliegenden Ausgabensätze, gegen Lotto und Steuererhöhung. — Auch Thinnes ist gegen die Beibehaltung des Lotto, hält aber die Steuererhöhung für unvermeidlich. — Lang meint, 1½ oder 2 Millionen mehr Steuern werden das Land nicht zu Grunde richten. — Der Ministerpräsident bemerkt, daß von allen Anträgen, die seit 3 Jahren in diesem Lande auftauchten, keiner so regierungsfeindlich war, als die Anträge des Fürsten Wallerstein. Bezüglich des Angriffs auf den Etat des Aeußern, so denkt man dabei unwillkürlich: Thut nach meinen Worten, nicht nach meinen Werken. Während der 3 Monate, wo der Herr Fürst Minister des Aeußern war, waren jene Ausgaben weit höher; seit 30 Jahren hat keine Gesandtschaft so viel gekostet, als die Seiner Durchlaucht in Paris. (Heiterkeit.) Er will damit dem Für-

sten nicht Verschwendung vorwerfen, aber von der Abgeordnetenbank regiere sich's eben leichter, als wenn man selbst Minister ist. Die heutige Frage kann nicht mit süßer Freundlichkeit abgethan werden; es handelt sich darum, ob das Streben des Ministeriums seit 3 Jahren fruchtlos war. Die Feinde der Ordnung und der Gesellschaft sind sich gleich geblieben, sie treten nur vorsichtiger auf. Die Verhältnisse sind dieselben; die Regierung werde sich aber nicht zum Zweitenmale überraschen lassen. Er beschwört die Mehrheit, nicht im letzten entscheidenden Augenblick zu wanken, nachdem sie dem Wohle des Landes so ersprießliche Dienste leistete. Die Regierung sei nicht mit leichtem Herzen an die Steuererhöhung gegangen; es sei aber eine sehr wohlfeile Popularität, sich dagegen auszusprechen. — Wallerstein erinnert an seine auf dem Gesandtschaftsposten in Paris ihm gestellten Aufgaben, die er ganz im Interesse des damaligen Monarchen gelöst, an die Berufung des Ministeriums des Aeußern im J. 48, wo die bayrische Politik die Intervention in der Schweiz bekämpfte und erfolgreich am Bundestag sich für Preßfreiheit erhob. Nach kurzen Gegenbemerkungen wird die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt. —

München, 19. Febr.

Die verschiedenen Journäler haben noch immer an der Volksbötin herumzubeißen. Weil wir so freimüthig waren, lediglich unserm Geschmack das Wort zu reden, und den Reinhart'schen Beweisversuch für ungenügend, unnütz und besonders dessen Verschleuderung für unschicklich zu halten, so platzt, mit ein paar ehrenwerthen Ausnahmen, die sonst „liberale" Presse los, um jemanden wegen seiner Meinung zu verdammen, und auf eine Weise zu verdächtigen, die von diesen „geraden und biedern" Leuten überraschen muß. Zuvörderst wird Herr Reinhart als ehrenfester, unerschrockener und gesinnungstreuer Volksmann gleichsam in Schutz genommen gegen die Bosheit der Volksbötin. Uns muß das billig wundern, da wir sein Talent anerkennen; er ist gesinnungstreu, und wir sind überzeugt, daß Herr Reinhart immer derselbe Herr Reinhart bleiben wird, der er jetzt ist, ja daß er sich gar nicht ändern kann; auch seine gerade Offenheit schätzen wir, da er alles ausspricht, was er denkt und fühlt und nicht freisinnige Gedanken gleich zollbaren Waaren in die Rede einschmuggelt. — Aber trotz all dieser Vorzüge glaubten wir das Recht zu haben, über eine spezielle Handlungsweise des Volksvertreters unsere Ansicht auszusprechen. Was Herr Reinhart im Fr. Kurier faselt, wir wollten damit „eine fette Pfründe erreichen", ist eine Schwäche, denn er wird sich doch nicht für so wichtig halten, daß gleichsam ein Preis auf seinen Kopf gesetzt, und jeder, der ihn anzugreifen wagt, mit einer fetten Pfründe belohnt wird. Da wäre es doch gar zu leicht, sich auf sein Lebtag zu versorgen — Andere behaupten, der Redakteur der Volksbötin wolle oder werde demnächst gar ein Amt bekommen. Dieses Gerücht, das uns ursprünglich ein Scherz zu seyn schien, ist schon seit einem Jahr zu verschiedenen Malen aufgetaucht. Wir haben für das, was wir schrieben, nie nach einem andern Lohn gestrebt, als nach der Theilnahme des Publikums; dieser Lohn ist uns zu Theil geworden; ein anderer wurde uns auch niemals angeboten. Wir wissen nicht, von wem und warum obige Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden; es ist uns auch gleichgültig. Wir werden uns dadurch von unserm Ziel nicht verrücken lassen.

Zwischen Arnstorf und Simbach wurde erst kürzlich die heimkehrende Lehrerstochter von letzterem Orte durch mehrere Messerstiche ermordet und in einem Bache aufgefunden. Nähere Nachrichten mangeln noch.

Wie steht's draußen?

Am 20. März war es, als Napoleon, der seinen Verbannungsort Elba verlassen hatte, wieder auf Frankreichs Boden landete. Es geht nun das bestimmte Gerücht, der zweite Napoleon, der auch das Verfassungs-Elba längst verlassen, wolle am 20. März seinen Fuß auf die Stufen des Thrones setzen und sich zum Kaiser proklamiren lassen. Der Senat wird ihm die Krone anbieten und Cäsar wird sie nicht ausschlagen.

Früher trug man sich in Paris immer mit Staatsstreich-Gerüchten; jetzt sind die Verschwörungs-Gerüchte am Brett. Einige Offiziere vom Geniecorps sollen sich verbunden haben, dem Präsidenten auf dem neulichen Ball im Kriegsministerium den Garaus zu machen; aber der Präsident fuhr statt auf den Ball in's Komödienhaus und die Offiziere sollen ganz in der Stille verhaftet und ohne allen Prozeß deportirt worden

reich. — Der General Castellane aus Lyon hat's auf dem fraglichen Ball auch nicht ausgehalten, sondern ist nach dem zweiten Walzer auf die Eisenbahn gesessen und auf seinen Posten gefahren, denn auch in Lyon soll sich eine Partei verabredet haben, loszuschlagen.

In dem Gymnasium Louis le Grand hat am 8. ein kleiner Aufruhr stattgehabt. Die Schüler verließen ihren Studiensaal mit den Rufen: Nieder mit den Jesuiten, nieder mit der Messe! Der Direktor ließ Stadtsergeanten kommen; es gelang jedoch nicht, die jungen Aufständischen zur Ruhe zu bringen und man war genöthigt, eine Kompagnie Linientruppen zu Hülfe zu rufen. — Eine Untersuchung ist angestellt worden.

Auf dem letzten Ball des franz. Kriegsministers hatte alles ein ächt militärisches Aussehen gehabt. Leuchter, Candelaber waren durch Flinten und Kanonen, welche aus ihren Läufen Licht ausströmten, ersetzt, überall Triumphbögen, Fahnen, Trophäen, mit einem Worte, man hätte fast glauben können, in einem durch Lichtmassen erhellten Lager sich zu befinden.

Die belgische Armee wird bereits von französischen Agenten zu Gunsten Napoleons bearbeitet, und man glaubt, daß in nicht sehr ferner Zeit ein Handstreich Belgien mit Frankreich einverleiben wird. Die belgische Regierung entwickelt in der That gegenüber der französischen eben so viel Furcht als Schwäche. Die französischen Flüchtlinge wurden entfernt, Schriften gegen Napoleon confiszirt, ja sogar das zum Andenken an die Schlacht bei Waterloo errichtete Monument soll auf Verlangen der französischen Gewalthaber entfernt werden. Man lebt allenthalben der Ansicht, der „Kaiser“ werde sein Reich auf eben dieselbe überrumpelnde Art vergrößern, wie es der „Prinz-Präsident“ an sich gebracht hat. Die deutschen Rheinprovinzen sind gewiß auch nicht das Letzte, woran er denkt.

In Rom gab's am 9. d., dem Jahrestag der röm. Republik, einen kleinen Spektakel; beim Anbruch der Morgenröthe wurden in verschiedenen Theilen der Stadt Petarden angezündet, um durch deren Explosion statt des Kanonendonners den Tag feierlichst anzukrachen. Die beiden Auffahrten zum Capitol waren mit Lorbeerzweigen und anderem grünen Laubwerk bestreut. Abends brannten an einigen Orten bengalische Feuer. Die Polizei rannte wie besessen herum, die Frevler zu fahen. Acht Personen wurden in flagranti, d. i. beim losbrennen, ergriffen.

Die Königin von Spanien befindet sich wohl. Ganz Madrid hat aus freiem Antrieb beleuchtet, um die Genesung der Königin zu feiern. Die Municipalität und die verschiedenen Körperschaften der Stadt beschäftigten sich mit der Organisation der Feste, welche letzten Sonntag begannen. Die Königin sollte an diesem Tage sich zum Te Deum in die Kirche von Atocha begeben. Die Abgeordneten wollten auf dem Wege vom Palast zur Kirche den Wagen der Königin zu Fuß begleiten. Die Bälle beginnen wieder.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 14. Febr. (Stadtgerichtssitzung.) Im Monat Juli v. J. war die Redakteursgattin Haller von hier mit ihrem noch säugenden Kinde bei dem Spängler Landis am Zürichersee. Als Amme diente ihr die Pelagia Müller von Berg, Ldg. Weilheim. Während dessen wurde dem Spängler Landis eine goldene Cylinderuhr (auf 46 fl. geschätzt) entwendet. Der Verdacht fiel anfangs auf wandernde Handwerksbursche. Aber dahier angekommen wurde P. Müller beim Verkauf einer goldenen Cylinderuhr arretirt. Der Beschädigte erkennt diese Uhr als die seinige. — Pel. Müller, des Diebstahlsverbrechen schuldig erkannt, erhielt wegen ihres früher guten Leumundes nur 15 Monat Arbeitshaus. Vertheidiger Bar. Karg.

Die nachmittägige Verhandlung ging gegen Paul Gabler, verheiratheten Taglöhner von Bachhauserfilz (Vater von 3 Kindern) und Georg Darberger, led. Dienstknecht von Hindsberg; sie sind überwiesen, am 29. Aug. v. J. in verabredeter Verbindung bei dem Bauern J. Jenawein zu Garatshausen, Lndg. Starnberg, während die Hausbewohner abwesend waren, eingestiegen und Geld und Effekten im Werth von 22 fl. entwendet zu haben. Ihr Läugnen hilft ihnen nichts. Gabler erhält 8 Monate und Darberger 6 Monate Gefängniß. Vertheidiger war Acc. Hermann.

Briefkränzl.

7. Einem Augsburger Blatte schreibt Einer: das Standbild des Königs Max I. war am 16. d. als dem Geburtstag der bayrischen Verfassung mit einem Blumenkranz geschmückt. Der Geburtstag der bayr. Verfassung ist aber nicht der 16. Febr.

sondern, was jeder Schulknabe weiß, der 26. Mai. Derselbe Herr schreibt einem andern Augsburger Blatt, der Postzeitung, daß die allerhöchsten und höchsten Herrschaften dem Künstlermaskenfest am vergangenen Montag beigewohnt haben. Zufällig aber wird das Künstlerfest so Gott will erst am nächsten Samstag stattfinden. Es ist doch etwas Schönes um die Vielcorrespondenzlerei!

K. Hoftheater.

Freitag, 20. Febr.: „Uriel Acosta," Trauerspiel von Gutzkow.

Sonntag, 22. Febr.: „Marie, die Tochter des Regiments," Oper von Donizetti.

Dienstag, 24. Febr.: Vormittagsvorstellung. Zum ersten Male: „Hausherrn-Fatalitäten und Einwohner-Schicksale," Faschingsposse von Prüller.

85-86. (2b)

Matratzen von Roßhaar und Seegras.

Matratzen von Seegras pr. St. fl. 6. 8.
Matratzen von ord. Haar „ „ fl. 16. 18.
Matratzen in 3 Theilen zum Wechseln pr. St. fl. 18.
Gute Roßhaar-Matratzen pr. St. fl. 24. 25. 26.
Elastische Federmatratzen pr. St. fl. 14., fl. 16.
Strohmatratzen fl. 3½.
Kindermatratzen, Matratzenpolster, Wiegenkissen ec. ec. empfiehlt

Die **B. Neubauerische** Bettwaarenhandlung, Kaufingerstraße Nro. 34 nächst der Hauptwache.

Kaufgesuch von alten Spitzen jeder Art.

197—99. (3a) Alte Kloster- und Kirchenspitzen, sowie auch Points, Brabanter, Brüsseler und Gipure, sowohl **beschädigt als unbeschädigt**, werden bei Unterzeichnetem fortwährend zu kaufen gesucht und zu guten Preisen bezahlt.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

Kaufingerstraße Nro. 7|2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen ec. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 175—76. (2b)

Gestorbene in München.

Karl Giglberger, ehem. Hutmacher, 63 J. A. M. Kaltenbacher, Binderstochter v. Dorfen, 30 J. Engelbert Zimmerman, Candidat der Theologie v. Thanhausen, 23 J. Rosalia Maier, k. General-Lotto-Administratorswittwe, 78 J. Martin Huber, b. Bierwirth, 70 J. Georg Jäger, Buchdruckerei-Geschäftsführer, 31 J. Joh. Bapt. v. Kern, Stadtger.-Accessist, 27 J. Wilhelmine Schener, Juweliersgattin, 41 J. Fr. Hartmann, Schuhmachersfrau, 61 J. Karolina Herold, Tagl.-Tochter, 20 J.

183—85. (3c) Es ist eine Wohnung von 2 Zimmern zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. D. Ue.

Anzeige und Empfehlung.

200—1. (2a) Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß er am **Sonntag den 22. Februar** sein **neues entsprechend eingerichtetes Lokal zu ebener Erde** eröffnet, wo von Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr vorzüglicher Café verabreicht wird. Zugleich kann man in den Vormittagsstunden ein gutes Dejeuner mit Wein einnehmen. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, bemerke ich nur noch, daß mein **bisheriges Etablissement** im ersten Stockwerk in gleicher Weise wie bisher fortbesteht und mache in dieser Beziehung auf den **Mittags-Tisch** aufmerksam, wo die verehrlichen Gäste nach der Karte oder im Abonnement nach Marken speisen können.
Prompte Bedienung versprechend empfiehlt sich zu geneigter Theilnahme hochachtungsvollst

Christian Schafroth,
Cafétier, Dienersgasse.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 47. den 21. Februar 1852.

Bayern.

München, 20. Febr. Die Kammer hat sich heute über die Staatszech' definitiv schlüssig gemacht, nachdem noch zuvor der Referent Frhr. v. Lerchenfeld, der Kriegs- und der Finanzminister über die Sache sich umständlich verbreiteten. — Bei der Abstimmung erregte Hr. Reinhart einen ungeheuren Aufstand, indem gegen alle seine Anträge jedesmal Alles aufstand, ein Paar von der äußersten Linken ausgenommen. — Die Anträge des Fürsten Wallerstein wurden gleichfalls nicht angenommen. — Ein Antrag des Abg. Koch, die Salineneinnahmen um 100,000 fl. zu erhöhen, wurde mit 68 gegen 67 Stimmen angenommen. Die übrigen Budget-Ansätze verbleiben, wie sie bei Berathung der einzelnen Etats schon früher festgesetzt wurden. — Nun geht's an's Finanzgesetz, d. h. an die Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben, wobei sich ergibt, daß nach genauer Zusammenrechnung der einzelnen Ansätze jährlich vierthalb Millionen ungefähr mehr ausgegeben werden muß, als man einnimmt, weßhalb der Ausschuß vorschlägt, die Grund- und Dominikalsteuer um 1 Million 339,831 fl. zu erhöhen und das Lotto auf 4 Jahre mit jährlich 1,200,000 fl. beizubehalten. — Koch beantragt, daß man nicht die Grund- und Dominikalsteuer allein belaste, sondern die Erhöhung auf die Haus-, Gewerb- und Einkommensteuer ausdehne, damit die Staatslasten nicht von einer einzelnen Klasse, sondern von allen Staatsangehörigen gleichheitlich getragen werden. — Arnheim beantragt, die Regierung soll das Defizit durch Ausgabe von 8 Mill. Papiergeld decken. Der Finanzminister aber verweist auf die Verfassung, welche bei Deficits Steuererhöhung vorschreibt. — Hirschberger beantragt, die Steuererhöhung auf alle Steuern nur mit Ausnahme der Kapital- und Einkommensteuer auszudehnen. — Heine klagt über die Gewissenlosigkeit, womit die Leute bei der Kapital- und Einkommensteuer fatirten. In einem Lande, wo jährlich ein Kapital von 50 Millionen für Bierbrauereien umgesetzt wird, wo man 5 Millionen Biersteuer zahlt, wo man ein paar Millionen ins Lotto setzt, was müsse man sich da alles denken, wenn man dennoch sieht, wie gering die Menschen ihr Vermögen und ihr Einkommen anschlagen. Die Abgeordneten werden sicher nicht todtgeschlagen, wenn sie eine erhöhte Grundsteuer mit nach Hause bringen und wenn auch — (Heiterkeit) dann werden sie zwar nicht eines sanften Tods im Bette sterben, aber sie werden nach Gewissen gehandelt haben.— Da noch sehr viele Redner sich zum Wort gemeldet haben, so wird die weitere Berathung auf heut Nachmittag verschoben.

In Völkersleier, Ldg. Hammelburg, hat sich am 12. d. der Israelite Samuel Sondheimer in seinem Wohnhause durch einen Gewehrschuß das Leben genommen. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen die Ursache dieser That sein.

Am 14. d. Abends während der Futterzeit entstand im Stadel des Bauern Jos. Plankl zu Ettling, Gerichts Landau, Feuer, und griff so schnell um sich, daß es in kurzer Zeit auch das Wohnhaus mit 3 Nebengebäuden, dann sämmtliche Gebäulichkeiten des Schmiedes Pettinger und des Häuslers Winnbauer in Asche legte. Hiebei gingen alle Futter- und Getreide-Vorräthe, Baumannsfahrnisse, Effekten und 23 Stück Vieh zu Grunde. Brandschaden 5560 fl., Assek. 5300 fl.

Der Schuhmacher Tobias Reichenberger von Oedpillmannsberg, Gerichts Vohenstrauß, versetzte am 14. ds. in Folge vorausgegangenen Wortwechsels seinem Eheweibe mit einem Schuhmacherhammer einen solchen Schlag auf den Kopf, daß sie augenblicklich todt niederstürzte!

In Atzhausen, Gerichts Rüdenhausen, entstand am 16. d. früh in der Wohnstube der ledigen Marg. Schmid Feuer, wurde aber durch schnelle Hilfe bald wieder gelöscht, so daß nur die Betten und Effekten verbrannten. Dabei wurde der 4jährige Knabe der Schmid, welcher mit Zündhölzchen gespielt hatte und wahrscheinlich mit denselben das Feuer verursachte, der Art beschädigt, daß an eine Genesung nicht mehr zu denken ist.

Abgebrannt: Am 15. d. früh zu Rickofen, Lndg. Stadtamhof, die Gebäulichkeiten des Bauern Eichinger; das Feuer wurde gelegt; am 8. d. zu Kindlpoint, Lndg. Rosenheim, die Gebäulichkeiten des Einödbauern Thomas Maier; Schaden 1500 fl., Assek. 150 fl.; am 15. d. in Hepberg, Landg. Ingolstadt, das Wohnhaus des Schuhmachers Joh. Schneider.

(Berichtigung.) Im Oktober vorigen Jahres brachte die Volksbötin die Nachricht von der tödtlichen Verwundung des Müllerssohnes B. Stadler von Grabenstädt bei Traunstein mit dem Beisaz: „Dem Thäter sey man in der Person des Bruders des Getödteten auf der Spur.“ Dieser Bruder Jos. Stadler ist aber ein ganz ehrenhafter Mann und ist gegen ihn niemals ein Verdacht vorgelegen, sondern 8 Tage nach der That hat sich der wahre Thäter selbst gestellt; dieser aber ist ein ganz naher Anverwandter des Getödteten und daher stammt wohl die, natürlich ganz unabsichtliche, Verwechslung.

Wie steht's draußen?

In Paris haben sie nun ein Preßgesetz, wie wohl kein zweites existirt. Zur Herausgabe eines Blattes muß die Regierung ihre Erlaubniß geben, und wer so glücklich ist, diese Erlaubniß zu erhalten, muß erst noch 50,000 Franks Caution stellen. In den kleineren Städtchen, die natürlich auch kleinere Blättchen haben, ist diese Caution niedriger. Niemand darf Redakteur oder Eigenthümer eines Blattes werden, wenn's die Regierung nicht erlaubt. Jedes Exemplar muß einen Stempel haben, nicht nur den Sklavenstempel, sondern auch den Zeitungsstempel, der kostet für jedwedes Exemplar 6 Pfennige, so daß jedes außer Paris versandte Exemplar außer dem jährlichen Abonnement auch noch täglich 17 Pfennige kostet. Bedenkt man hiezu, daß so viel wie nichts geschrieben werden darf und also das zeitunglesende Publikum lediglich in ein zeitungzahlendes verwandelt werden soll, so läßt sich an den Fingern abzählen, daß die Presse so viel wie vernichtet ist. Von Geschwornen ist natürlich auch keine Rede mehr; Preßvergehen und Preßverbrechen werden vom Zuchtpolizeigericht abgeurtelt. Ist einer in Zeit von 2 Jahren 2 Mal verurtelt — und dieß kann einem in Zeit von 14 Tagen passiren — so kann sein Journal unterdrückt werden. Auch hat die Regierung (nicht das Gericht) die Befugniß, so oft es ihr beliebt, ein Journal auf 8 Tage zu suspendiren! — Das Wort Preßfreiheit ist also vorläufig aus dem französischen Wörterbuch ausgestrichen!

Die Schüler-Revolution in dem Pariser Gymnasium Karl des Großen macht noch immer viel zu reden. Am Tage Karl des Großen ist nämlich in diesem Institut immer Bankett, und heuer weigerte sich der Ausschuß der Jungens, einen Toast auf Louis Napoleon auszubringen. Der Schulrath bestrafte die Widerspenstigen, und da brach der Skandal los. Unter den compromittirtesten Schülern befinden sich zwei Söhne von neuernannten Senatoren.

Paris, 17. Febr. Ein Dekret des Präsidenten schafft die seitherigen politischen Feste ab, als an bürgerliche Zwietracht erinnernd. Nur eins, als geeignet, in allen Gemüthern das gemeinschaftliche Gefühl des Nationalruhmes zu erwecken, soll künftig gefeiert werden, der 15. August, Geburtstag des Kaisers. Ein anderes Dekret gibt vorsorgende Bestimmungen für diejenigen Arbeiter, die in die Kolonien auswandern wollen. Jetzt gibt man wieder den 15. März als Tag für die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers an, die mit einem feierlichen Gottesdienste in Notre-Dame, dem alle großen Staatskörper beiwohnen sollen, beginnen würde. Am 15. Juni würde die Versammlung wieder geschlossen. 135 Zöglinge des Lycee Louis le Grand sind in Folge der Emeute daselbst ausgestoßen worden.

Das Wiener Kriegsgericht hat wieder nachstehende Verurtheilungen vorgenommen: Wegen Majestätsbeleidigung Maria Viehweger, Cigarrenarbeiterin, zu 20 Ruthenstreichen und 4monatlichen; wegen wiederholter Aufreizung zur Arbeitsverweigerung, Karl Tullmann, zu zehn Stockstreichen und 3monatlichem, und wegen Verfassung regierungsfeindlicher Gedichte und Besitzes verbotener aufreizender Drucksachen, Dominik Stolz, Hörer der Medizin, zu sechswöchentlichem Stock-

hausarreste, bei ersteren Beiden verschärft mit Eisen; wegen Besitzes aufreizender Bilder und Schriften, Jakob Würz, Schriftsetzer, zu sechswöchentlichem, und Joseph Nahlowski, Instrumentenmachergehilfe, zu vierwöchentlichem Stockhausarreste in Eisen; ferner wegen aufreizenden Reden, Anna Zach, Taglöhnerin, nebst zwanzig Ruthenstreichen zu vierzehntägigem Stockhausarreste in Eisen; aus gleichem Anlasse, Franz Dollinger, Maurergeselle, zu 20 Stockstreichen und Joseph Fiala, Schneidergeselle, zu 20 Ruthenstreichen; wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung der Sicherheitsorgane, Franz Warschizek, Maurergeselle, nebst zwanzig Stockstreichen, zu viertägigem, und Georg Weißkirchner, zu zweiwöchentlichem durch zweimaliges Fasten in jeder Woche verschärften Stockhausarreste in Eisen. Endlich ward gegen den Fiakerknecht Johann Neuhold, wegen wörtlicher Beleidigung eines k. k. Offiziers, auf zwanzig Stockstreiche erkannt.

Am 9. Febr. kam der König von Preußen auf seiner Reise nach Altenburg auch durch Halle. Außer den Spitzen der Behörden empfing ihn auch eine Deputation der Studenten. Der Sprecher derselben, Stud. jur. v. Seckendorff, sprach es im Namen derselben aus, daß die Studirenden der Universität Halle es sich nicht versagen könnten, Se. Majestät zu begrüßen und, dem schon einmal ausgesprochenen Grundsatze getreu: „Wem die Jugend ihre Liebe schenkt, dem schenkt sie auch die Treue", es aufs Neue auszusprechen, wie er und seine Kommilitonen in unwandelbarer Anhänglichkeit an Se. Majestät und Höchstdero Haus verbleiben würden. Der König nahm die Deputation äußerst gnädig auf, erkundigte sich nach den Namen der Deputirten und geruhte sogar am Schlusse der Vorstellung huldvollst die Worte zu äußern: „Setzen Sie Ihre Cereviskappen auf!"

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 20. Febr. Der vorgestrige „Maulick-Maskenball" im k. Odeon war nur sehr spärlich besucht. — Die gestern von Seite der Studentencorps Palatia und Isaria beabsichtigte maskirte Fahrt durch die Stadt mußte wegen des stürmischen Wetters unterbleiben. — In den hiesigen Buchhandlungen wurde der „Reichsmorgen" von German confiszirt. — In der Blumenstraße stürzte vorgestern früh in Folge des Sturmwindes ein Kamin ein; glücklicher Weise wurde Niemand beschädigt; auch wäre in der Räucherkammer des Müller Köll bald Feuer ausgebrochen. — Prinz Karl hat für die Nothleidenden an der Rhön 200 fl. gespendet.

München, 20. Februar. (**Magistratssitzung.**) Von den von der Regierung bestimmten 5000 fl. zur Unterstützung der Gewerbtreibenden wurden 4750 fl. verausgabt; der Kapitalsvorrath dieser Unterstützungskassa beträgt zur Zeit 980 fl. — Um Verleihung der städtischen Universitäts-Stipendien haben sich 99 Bewerber (41 hiesige und 58 auswärtige) gemeldet; es werden 19 neu verliehen und 21 bleiben im Fortgenuß. — Ein Kaminkehrer zeigt an, daß jüngst beim Ausbrennen eines russischen Kamines das Aufsatzrohr desselben, welches aus Zink bestand, in Stücke zersprang; dieß gibt Veranlassung, daß über die Gefährlichkeit des Zinkes Sachverständige zu Rath gezogen werden sollen. — Das Gesuch des Ludwig u. Sigmund März (Inhaber des optischen Institutes) um Eintragung in die Liste der Fabrikanten wird von der Regierung mit dem Bedeuten zurückgewiesen, daß sie vorerst sich um eine Fabriksconzession bewerben sollen. — Sämmtliche Apotheker dahier, in der Au und Haidhausen haben sich geeinigt, von Georgi d. J. an eine homöopathische Central-Apotheke zu errichten; dieselbe soll nicht als eine neue selbstständige Apotheke, sondern nur für die homöopathischen Verkaufsartikel existiren. (Das Interimslokal wird vorderhand im Fingergäßchen sein.) — B. Keller aus Haidhausen hat die Beglerische Büchsenschäfters-Gerechtsame um 350 fl. gekauft. — Joh. Wassenegger und dessen Bruder haben zusammen den Schaller'schen Kupferhammer um 51,500 fl. käuflich erworben; das Kollegium bemerkt hiezu, daß der Titel der Ansäßigmachung nur für Einen gelte. — Die durch Verzicht des Reil erledigte Metzgers-Conzession erhält Steigleder als älterer Bewerber. — Abgewiesen werden 3 Bürstenmachers- und 1 Strumpfwirkers-Conzessionsgesuch (letzteres Gewerbe treibt nur mehr Handel). — Dem Vorstadtkrämer Kammerer wird wegen kreuzerweisen Verkauf von Brenntwein auf die Beschwerde der Branntweiner eine Strafe von 10 fl. angedroht. — Die Messerschmiede beschweren sich gegen den Gürtler Block wegen Verkaufes von Messern und Scheeren, und die Gürtler gegen den Messerschmid Vielweib wegen Verkaufes neusilberner Löffel. Die beiderseitigen Gewerbs-Uebergriffe werden untersagt. —

München, 19. Febr. (**Stadtgerichtssitzung.**) Die led. Dienstknechte, Gebrüder Jakob und Joseph **Spachtholz** von Greiling, überwiesen, daß sie am 19. Juli v. J. Nachts dem Baron Beck zu Planegg aus dem Pferche 6 Mutterschafe im Werthe von 35 fl., und daß Jakob dem Bauern Adler zu Pasing Schubkarren und Pfluggestell entwendet, wurde dieser zu 3 Jahren, Joseph Spachtholz zu 2½ Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt. — Vertheidiger waren: Rechtsprakt. Mohn und Scherer.

Briefkränzl.

8. **Krippenmandln raus!** In der schönen Wallfahrtskirche zu Lechfeld, Ldg. Schwabmünchen, befindet sich eine wunderschöne Krippe, aber dem jetzigen Herrn Franziskanerquardian, ein geborner Tyroler, scheint es nicht seine Liebhaberei zu sein, die Krippe aufzubauen. Nun wollten aber die Leute von der Stiftung selbst die Krippe aufrichten und es traf die Vorstellung von den hl. 3 Königen, aber siehe da, die hl. 3 Könige, diese wunderschönen Figuren im Werthe von 70 bis 80 fl. werden im Kloster aufbewahrt, und der Herr Quardian liefert sie nicht aus, obgleich man ihm die Quittung vorgezeigt hat, daß diese Krippenmandl von der Stiftung gekauft worden sind und nicht vom Kloster. — (Die Volksbötin schlägt vor, derweilen andere hl. 3 Könige zu nehmen, mit wohlfeileren Mäntlchen, das Christkindl wird's nicht übel nehmen, und läßt sich die Schuld immerhin auf Herrn Quardian schieben, der ihre Gallakleider eingesperrt hat.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 22. Febr.: „Marie, die Tochter des Regiments," Oper von Donizetti.

Dienstag, 24. Febr.: Vormittagsvorstellung. Zum ersten Male: „Hausherrn-Fatalitäten und Einwohner-Schicksale," Faschingsposse von Prüller.

Gestorbene in München.

Albert Kaler, Handlungs-Commis v. Dillingen, 24 J. Antonia v. Coulon, k. Kreis-Bau-Inspektorswittwe, 65 J. Michael Huß, Heubinder v. d. Au, 63 J.

200. Der Ausschuß des Vereins zur Ausbildung der Gewerke macht hiermit bekannt, daß künftigen Montag den 23. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr die satzungsmäßige Verloosung für das Jahr 1851, der in dem vorletzten Zimmer des Ausstellungslokales aufgestellten Gewerksgegenständen stattfinden wird.

München, den 19. Febr. 1852.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 48. den 22. Februar 1852.

Bayern.

München, 21. Febr. In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde über die Steuerfestsetzung das Weitere berathen. — **Westermayr** will **alle** Steuern sammt und sonders **erhöht** wissen. — **Lanzer** erinnert an die Noth des Landmanns, der im vorigen Jahr nicht einmal eine halbe Ernte hatte und einer noch schlechteren in diesem Jahre entgegensehe. Heut erst schreibe ihm Einer vom Lande, daß die Spätsaaten von den Feldern ganz verschwunden. Durch Steuererhöhung unter solchen Umständen würde man 100,000 Familien aus Bayern vertreiben (oho! von der Rechten, — ja, ja! von der Linken). Unter solchen Umständen und weil er das Bedürfniß anerkenne und kein Steuerverweigerer seyn wolle, gerathe er mit sich selbst in Conflikt. — **Schwendtner** erklärt sich für den Antrag des Abg. Hirschberger, welcher, die Kapital- und Einkommensteuer **ausgenommen**, alle Steuern erhöht wissen will. — **Ruland** will nur den Grund und Boden höher besteuert wissen, welcher durch das Ablösungsgesetz auch viel gewonnen habe. — Fürst **Wallerstein** meint, man soll den Antrag wegen des Papiergelds doch nicht so leicht über Bord werfen. Wenn man aber zur Steuererhöhung greife, so müsse man sie nach dem Grundsatze der Gleichheit auf alle Steuern, also auch auf die Einkommensteuer ausdehnen. Der Beibehaltung des Lotto aber müsse er sich mit Entschiedenheit widersetzen. — **Rar** findet den Vorschlag des Abg. **Hirschberger** am empfehlenswerthesten; wie auch die Kammer beschließen werde, wenn sie die Steuern erhöhe, so würden ihr von keiner Seite Dankadressen zukommen. — **Crämer** erklärt für sich und im Namen seiner Genossen, auch auf die Gefahr hin, Steuerverweigerer genannt zu werden, doch dem **Finanzgesetz nicht** beistimmen zu wollen. Sie unterscheideten sich vom Fürsten Wallerstein, daß sie keine vormärzliche Art der Opposition machten, wo man mit schönen Worten **gegen** die Regierung kämpfte, aber **für** dieselbe stimmte. Er und seine Partei sprächen sich **offen** aus. Das Einkommen nicht, aber alle anderen Dinge höher zu besteuern, dünkt ihm der gefährlichste Antrag, weil gerade das Einkommen in Folge der lügnerischen Fatirungen am wenigsten, Grund und Boden ohnehin schon doppelt besteuert seyen. Endlich erklärte er sich entschieden **gegen** Beibehaltung des Lotto. — **Steinsdorf** will einen Zuschlag zu den älteren Steuern. — v. **Koch** widerlegt die Gegner seines Antrags; gerade das Einkommen soll höher besteuert werden. — Wenn in diesem Saale die geistlichen Herren, die Landrichter, Rentbeamte, die Minister sich hiefür aussprächen, dann könne man getrost dem Bürger und Landmann sagen: Seht, all diese Herren haben sich selber die größten Opfer auferlegt. Dann wird Jeder dem Abgeordneten die Hand drücken und sein Scherflein freudig mit beitragen. — Pfarrer **Wolfsteiner** ist für Erhöhung **aller Steuern** und **gegen** das Lotto. — **Kleindienst** will die Einkommensteuer jedenfalls in die Erhöhung mit aufgenommen. — **Weippert** gegen höhere Grundsteuer und Lotto, **Thinnes** dafür — **Domidion** schildert wieder den Nothstand in vielen Gegenden von Ober- und Unterfranken und meint, wenn in Folge der Steuererhöhung auch nicht die Abgeordneten todtgeschlagen werden, so würden sie doch die Steuerpflichtigen todtschlagen. — **Lasso** wundert sich, daß man einen ganzen Tag über 1½ Millionen des Lottos streiten kann, nachdem das Volk doch gern 4 Mill. im Lotto verspielt. Die Bauern hatten früher gelacht, als man die Grundsteuer um ein Simplum herabsetzte. Da durch Wiederherstellung dieses Simplums nichts neues geschaffen wurde, so werden sich die Leute nicht darüber

grämen. Die andern Steuern kommen ohnehin später an die Reihe zur Erhöhung. Wenn Hr. Crämer recht hätte, daß dem Volk der Groschen in der Tasche lieber ist, als alle Kammerreden, dann wäre dasselbe für schlimmeres reif als die Knute. So weit ist es aber noch nicht gekommen, obgleich der Patriotismus eine rasirte Null ist (Heiterkeit). Wenn das Wohl des Volks in der Wohlfeilheit seiner Regierung besteht, dann ist die türkische Regierung freilich die wohlfeilste und sie ist auch manchmal human. Schnitzlein erklärt sich ebenfalls gegen das Lotto. Nach einem theoretischen Streit zwischen dem II. Präs. und den Abg. Morgenstern, Wallerstein und Kolb wird die allgemeine Debatte geschlossen und der nächstigen Sitzung die Schlußäußerungen des Referenten und des Ministertischs vorbehalten. Ende Nachts 10 Uhr.

München, 21. Febr. In der heutigen Kammersitzung erhebt sich zuerst der Referent Frhr. v. Lerchenfeld und erklärt sich gegen den Antrag des Hrn. v. Koch, da die Einführung der Einkommensteuer nur zu einem geringeren Ertrage derselben führen würde. Wenn man die Vorschläge des Ausschusses nicht genehm findet, so soll man wenigstens den Antrag Hirschbergers annehmen, wornach durch Zuschlag auf die älteren direkten Steuern die Gleichheit der Belastung hergestellt wird. — Der Finanzminister bemerkt, er selber wünsche nichts sehnlicher, als die Aufhebung des Lotto's, aber jetzt geh' es noch nicht und zwar nicht blos deßwegen, weil die Regierung Mangel an Mitteln hat, sondern weil vordersamst in den angrenzenden Staaten das Lotto fortbestehe und die Leute dann das Geld in's Ausland tragen würden. Wenn man aber bei uns jetzt das Lotto aufhebe, so müßte man doch für die Pensionen und Alimentationen der vielen Angestellten sorgen und hiefür auch ein hübsches Sümmchen bewilligen. Die Noth sey nicht so groß, wie man sie schildert und die Grundbesitzer sind durch die jetzigen hohen Getreidepreise am leichtesten im Stande, etwas mehr zu leisten; ihr Wohlstand sey in letzter Zeit so gestiegen, daß die Ablösungen bedeutend zunehmen. Mit dem Vorschlag des Abg. Hirschberger kann die Regierung ganz einverstanden seyn. — Im Laufe der weiteren Berathung bemerkt der Ministerpräsident, daß der Kleingewerbstand einen Steuerzuschlag am wenigsten vertragen kann, während unter den Grundbesitzern seit einer Reihe von Jahren der Wohlstand im Zunehmen begriffen ist. — Nachdem über die Frage, welche Steuern zu erhöhen, ob das Lotto beizubehalten oder wie es zu ersetzen ist, noch viel hin und wieder erörtert worden, wobei die Abg. Koch, Weiß, Wallerstein, Hamm, Thinnes, Wagner, Amschler, Heine, Hirschberger, Landrichter Temel (ein warmer Fürsprecher des Lotto) und Fhr. v. Lerchenfeld neuerdings in lebhafte Erörterungen treten, wird zur Abstimmung geschritten und die Beibehaltung des Lotto mit ungeheurer Mehrheit beschlossen. Zur Deckung des weiteren Defizits im Betrage von 1 Million 339,831 fl. wird der Antrag von Koch mit 70 gegen 66 Stimmen angenommen, wonach also sämmtliche direkte Steuern (Einkommen mit eingerechnet) um diese Summe erhöht werden. — In dieser Gestaltung und nach den früher festgesetzten Ausgaben- und Einnahmen-Ansätzen wird das Finanzgesetz mit 99 gegen 37 Stimmen angenommen.

Am Schluße der Sitzung theilte der Präsident die betrübende Nachricht mit, daß der Abgeordnete Fraas (Fabrikant aus Wunsiedel, Mitglied der Linken) heute früh mit Tod abgegangen ist; die Beerdigung erfolgt Montag Nachmittags 4 Uhr.

München, 21. Febr. Die Reichsräthe hatten heute eine kurze Sitzung, in welcher sie den Beschlüssen der zweiten Kammer bezüglich des Forstgesetzes beitraten. Nachdem nun Gesammtbeschluß über diesen wichtigen Gegenstand erzielt ist, darf man die Sanktion und das Inslebentreten dieses in viele Verhältnisse wohlthätig eingreifenden Gesetzes in Bälde erwarten.

Das 3 Jahre alte, ohne Aufsicht gelassene Mädchen des Gütlers G. Spanner von Unterweichersbach, Ger. Nürnberg, fiel am 18. d. in den vor dem elterlichen Wohnhause fließenden Landgraben und ertrank.

Der Dienstknecht Paul Bemersreuther von Gostingreuth, Gerichts Wegscheid, wurde am 14. d. während der Arbeit im Holze durch einen Baumstamm zerquetscht und blieb augenblicklich todt. —

In der Nacht vom 17. zum 18. d. wurde in Lochhausen bei dem Hutterbauern Mich. Ballauf ein frecher Einbruch begangen, und hiebei nach Aufsprengung aller Kästen der obern Kammer die Geldsumme von 800 fl., so wie eine

große Anzahl der von den Kleidern weggeschnittenen silbernen Knöpfe gestohlen.

Abgebrannt: Am 18. d. zu Kaufbeuern das Wohngebäude, Stallung und Stadel des Söldners G. Puchti, wobei 4 Kühe, 1 Pferd und alle Effekten zu Grunde gingen. Schaden 5000 fl., Assek. 5200 fl.; — In Hohenwart der Stadel des Krämers Jos. Diestl.

Wie steht's draußen?

Die franz. Regierung belastet das Budget immer mit neuen Gehaltsverbesserungen. Schon der Reichthum der neuen Uniformen macht große Gehalte nothwendig. Eine Senatoren-Uniform soll auf nicht weniger als 2000 Fr. kommen; von dem Sammt allein die halbe Elle auf 80 Fr. Auch die Uniformen der neuen General-Inspektoren der Polizei werden als höchst glänzend geschildert, dunkelrothen Sammt mit Silberstickerei. (Aber da muß die Polizei schön werden!) Ein solches Prachtstück von einem Inspektor war neulich in einem der ersten Schneiderläden ausgehängt und hatte Haufen Leute vor dem Haus versammelt, die alle die Hände über'm Kopf zusammenschlugen, oder was.

Außer dem Preßdekret, das offenbar den gegenwärtigen Belagerungszustand der französischen Presse permanent machen muß, enthält der amtliche Moniteur Friedensversicherrungen. Er verbreitet sich zuerst mit scharfem Tadel über die Verdächtigungen der Friedensliebe des Präsidenten durch die englischen Blätter und sagt dann: „Mehr als je werden falsche Lärmgerüchte ausgestreut, Angriffsplane werden der Regierung zugeschrieben und gar einige unserer Regimenter als auf dem Punkt, die Gränze zu überschreiten, dargestellt. Die Folge davon ist eine Beeinträchtigung des öffentlichen Kredits, und Hindernisse werden der Wiederbelebung der Geschäfte in den Weg geworfen. Die Wahrheit aber ist, daß seit dem 2. Dezember die Regierung keinerlei Forderung an auswärtige Mächte gerichtet hat, ausgenommen an Belgien, damit dieses Land das System unaufhörlicher Angriffe, das hier begonnen hat, sich nicht förmlich organisiren lasse. Es ist kein Soldat mehr ausgerüstet worden, es ist nichts gethan worden, was nur im Mindesten den Verdacht unserer Nachbarn erregen könnte. Eine ruhige Haltung wird sie nicht verlassen, außer an dem Tage, wo ein Angriff auf die Ehre und Würde der Nation gemacht werden sollte.

Die spanische Gesandtschaft zu Paris ließ am 16. d. in der Magdalenenkirche ein feierliches Te Deum für die glückliche Rettung der Königin Isabella halten. Der Gottesdienst wurde mit wahrhaft königlicher Pracht begangen, die ganze Kirche war mit Blumen, Sammtdraperien und goldenen Candelabern geschmückt; die Messe war von Cherubini componirt und das Te Deum vom päbstlichen Nuntius angestimmt. Alle fremden Gesandten waren dabei mit ihren Ordensauszeichnungen erschienen.

Der heurige (vierte) Jahrestag der franz. Februar-Revolution fällt auf den Fasching Dienstag.

In Paris sind bereits so viele Bälle in der vornehmen Welt angesagt, so daß die Pariser bis in die zweite Woche der Fastenzeit hineintanzen werden.

Unter den eingekommenen Planen zur Neuerbauung der Neubrunn-Colonade zu Karlsbad wurden jene des bayrischen Kreisbau-Inspektors Maurer in Regensburg zur Ausführung gewählt. Die Erinnerung des ersten Preises bei dieser Aufgabe für Architekten gereicht dem genannten Künstler zu um so größerer Ehre, als der Bewerber aus allen Gegenden dreizehn waren.

In Debreczin ist ein schönes Mädchen in dem Augenblicke, als sie mit ihrem Bräutigam getraut werden sollte, wahnsinnig geworden. Liebe zu einem andern Jünglinge soll die Ursache dazu abgegeben haben. (Recht angenehm für den Bräutigam!)

Nun sind auch in preußisch Schlesien die dort so zahlreichen deutsch-katholischen Gemeinden aufgelöst worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. Dez. Die Dekoration des Odeonsaals zu dem heutigen Künstlerfest übertrifft alle Erwartungen; dieselbe bleibt für die morgige Faschingsproduktion des philharmonischen Vereins (Mittags bei beleuchtetem Saale) stehen, was gewiß viele Besucher dieser Produktion anziehen wird. — Bei der nächsten Schwurgerichts-Session werden 15 Fälle zur Aburtheilung kommen, meist Anklagen wegen Raubes und 1 qualifizirter Mord. — Die unlängst verstorbene israelitische Wittwe Bela Pappenheimer hat dem hiesigen Blindeninstitut 200 fl. vermacht, worüber die Kreisregierung ihre Anerkennung im Intelligenzblatte ausspricht.

Vorgestern Nachts fiel ein Gärtnergeselle (wahrscheinlich im trunkenen Zustand) in den an der Glockenbachstraße vorbeifließenden Kanal, wurde aber durch den h. Stadtgärtner Unflad von dem Ertrinken gerettet.

(Stadtgerichtssitzung.) **München, 19. Febr. Nachmittags. (Ein Jagdfrevel.)** Der k. Forstgehilfe F. Ebeling hörte am 30. Mai v. J. Abends 9 Uhr im Revier Mittenwald einen Schuß; er ging darauf zu und ergriff 2 Bursche, denen er, ohne daß sie sich widersetzten, die Gewehre abnahm und sie zum Revierförster führte; die Gewehre waren mit Posten und gehacktem Blei geladen. Die Betretenen waren 2 ledige Geigenmacher von Mittenwald, Johann Neuner und Joseph Klotz; letzterer ist bereits während der Untersuchungshaft gestorben. Joh. Neuner behauptet heute, er und sein Genosse hätten nur die Hasen von ihren Krautäckern vertreiben wollen, obgleich sie weit über dieselben hinaus sich „gepürscht" hatten. In Betracht seines sonst guten Leumundes wird Joh. Neuner nur zu 14tägigem Gefängniß verurtheilt und sein Gewehr konfiszirt. Vertheidiger war keiner zugegen. —

Die andere Verhandlung ging gegen die led. Metzgerstochter Maria Nickl von Mittenwald wegen Vergehens der gerichtlichen Verleumdung durch falsche Denunziation. Sie ist geständig, am 2. Juni v. J. aus Haß und Zorn gegen ihre beiden Brüder Alois und Joseph Nickl bei Gericht angezeigt zu haben, als hätten diese mit geschwärzten Gesichtern im Sommer v. J. gewildert und sich des Jagdfrevels schuldig gemacht, was sich aber als unwahr erwies. Sie widerruft heute diese falsche Angabe und wird, da sie als eine schmähsüchtige Person bekannt ist, zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt. Vertheidiger war Acc. v. Würschinger.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 22. Febr.: „Marie, die Tochter des Regiments," Oper von Donizetti.

Dienstag, 24. Febr.: Vormittagsvorstellung. Zum ersten Male: „Hausherrn-Fatalitäten und Einwohner-Schicksale," Faschingsposse von Prüller.

Gestorbene in München.

Martha Babenstuber, Dienstmagd v. Bruck, 25 J. Louise Lieb, Aktuarstochter v. Nordendorf, 25 J. Marg. Schittenlocher, Tagl.-Frau v. d. Au, 88 J. Jakob Schmitz, ehem. Musikus, 70 J. Barb. Arnold, pens. k. Hartschier-Oberlieutenants-Gattin, 70 J. Elisab. Gezeck, b. Buchbinderstochter, 13 J. 11 M.

Münchener Schranne vom 21. Februar 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	23 fl.	10 kr.	22 fl.	41 kr.	21 fl.	49 kr.	— fl.	36 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	18 „	40 „	18 „	— „	17 „	15 „	— „	9 „	— „	— „
Gerste.	15 „	31 „	15 „	4 „	14 „	33 „	— „	— „	— „	4 „
Haber.	6 „	19 „	5 „	54 „	5 „	26 „	— „	— „	— „	3 „
Leinsamen.	19 „	39 „	18 „	14 „	17 „	45 „	— „	— „	— „	37 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 4091 Sch. Korn 1433 Sch. Gerste 4720 Sch. Haber 1865 Sch. Leinsam. 135 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 95 „ „ 187 „ „ 703 „ „ 172 „ „ 57 „ „ 1 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nro. 49.** den 24. Februar 1852.

Bayern.

Mehrere **Mitglieder** des Magistrates in Augsburg haben eine lange Motivirung der Beweggründe eingereicht, welche sie leiteten, gegen das Murr'sche Gesuch zu stimmen, mit der endlichen Bitte, keine Juden mehr in den Gemeindeverband aufzunehmen und bei der deßfallsigen Matrikelzahl zu bleiben. Dieses Promemoria sollte mit den Akten an die k. Regierung und als Ausdruck der Mehrheit betrachtet werden. Bürgermeister Forndran konnte sich jedoch hiezu nicht entschließen, bemerkte vielmehr, daß formelle Hindernisse dagegen seyen, die Herren Unterzeichner könnten ja ihre Schrift selbst an die k. Regierung bringen, was ihnen unbenommen sey.

In Nördlingen erscholl am 19. Februar Abends 9 Uhr der Ruf: Feuer im Thurm! Es brannte in der obersten Spitze des Kirchenthurmes, welcher — der dritthöchste Bayern's — im ganzen Riese als das Wahrzeichen Nördlingen's sichtbar ist. Der Raum zwischen den Glocken, von dem aus gelöscht werden konnte, faßte nur mit Mühe 4 oder 5 Personen, welche in kurzen Zeitfristen abgelöst werden mußten, weil das Wasser schnell an den Kleidern zu Eis gefror. Nach einer Stunde war man vor der Gefahr, daß die Glocken herabstürzen möchten, sicher; allein erst am andern Mittag wurde die Gluth vollständig gelöscht. Die Entstehung des Feuers kann nur dadurch erklärt werden, daß der Blitz, welcher am 18. Nachmittag in den Blitzableiter einschlug, die Helmstange glühend gemacht und diese die Balken in ein langsames Glühen versetzt hat. Die Wiederaufrichtung der vollständig ausgebrannten Thurmspitze kann bis 5000 fl. kosten, jedoch ist der Thurm mit 33,000 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt.

(Schon wieder ein Raubmord!) Auf der eine Stunde von Kempten entfernten Au wurde die Müllersfrau Albrecht in Abwesenheit ihres Mannes, mit ihren eigenem Hemde erdrosselt und sodann aus dem erbrochenen Schranke die Summe von 200 fl. und einiges Silbergeschirr mit fortgenommen.

Von dem Stadtgericht Regensburg wurde der Benefiziat Ignaz Schum in Oberkölnbach wegen fortgesetzter Amtsehrenbeleidigung, verübt an dem k. Landrichter Payr in Stadtamhof zu einem 4monatlichen Festungsarreste verurtheilt.

Dem Postkondukteur Erhard wurde am 10. d. Nachts aus dem Postomnibus zu Cham ein Geldpaquet zu 211 fl. entwendet. Der Thäterin, einem schön gekleideten Frauenzimmer, ist man auf der Spur.

In Preißenberg war dieser Tage eine Hochzeit, wobei es lustig herging. Als die Brautleute nach Hause kamen, fanden sie, zu ihrem großen Entsetzen, das Brautbett nicht mehr vorhanden, welches, wie die nähere Untersuchung ergab, gestohlen und von den Dieben zum Kellerloch hinausgezogen worden war.

Der Fischerssohn Johann Maier von Hofkirchen, Gerichts Vilshofen, wurde am 15. d. Nachts bei einem Exzesse von einem andern dortigen Fischerssohn durch einen Messerstich der Art verwundet, daß er nach 4 Tagen starb. Der Thäter ist verhaftet.

Am 18. d. stürzte zu Sauforst, Gerichts Burglengenfeld, das neu erbaute hölzerne Eisenschienenfabriks-Gebäude der Gesellschaft Gaffart u. Comp. aus Belgien in Folge heftigen Windstoßes ein. Schaden 3000 fl.

Die fünf Brüder Berger von Anzing, welche am 18. d. Vormittags zur Vornahme eines Uebergab-Vertrags in das Landgerichts-Gebäude gekommen waren, versuchten, da ihrem Wunsche nicht willfahrt werden konnte, den Landgerichts-Verweser, welcher ihnen einen eigenen Termin zu diesem Behufe setzte, sammt dessen Personal aus

dem Bureau zu jagen, wurden aber durch die herbeigeeilte Gendarmerie daran verhindert und arretirt. Die sauberen Zeisige sind verhaftet und sehen wahrscheinlich einer andern Uebergabe entgegen. —

Abgebrannt: Am 13. d. in Eresgaden, Ldg. Ingolstadt, die Gebäulichkeiten des Gütler Breckler; Schaden 600 fl., Assek. 500 fl.; am 16. d. in Frankenreuth, Ldg. Vohenstrauß, die Gebäulichkeiten des Bauern Schrödl.

Wie steht's draußen?

Nach dem franz. Preßgesetz dürfen weder die Verhandlungen des Senates, der Tribunale, noch die über Preßvergehen veröffentlicht werden.

Der Prinz-Präsident hat den Befehl ertheilt, daß die Gräben vor den Tuilerien auf dem Concorde-Platz ausgefüllt werden sollen, was bereits sein großer Oheim schon thun lassen wollte. Als der Präfekt diesem Befehl den bescheidenen Einwurf entgegensetzte: „zwei der Gräben gehörten der Stadt Paris, und da müßte man doch erst den Magistrat zu Rathe ziehen," soll der Prinz geantwortet haben: „La ville de Paris c'est moi — (die Stadt Paris bin ich)! Ich wünsche die Gräben nächstens nicht mehr zu sehen." —

Man liest im Moniteur vom 18. Febr. folgende auffallende Nachricht: „Durch Verfügung des Prinzpräsidenten der französischen Republik vom 16. Febr. 1852 dem Antrag des Kriegsministers entsprechend, ist der Divisionsgeneral Herbillon zum Kommandeur einer aktiven Infanteriedivision ernannt worden, die zu Lyon unter den Befehlen des Generals v. Castellane gebildet werden wird. Er wird im Kommando des 19. Militärbezirks zu Bourges durch den in Disponibilität befindlichen Divisionsgeneral, Herzog von Mortemart, ersetzt." — Der Moniteur veröffentlicht ferner ein Dekret, wodurch 19 Generale und Offiziere aller Waffengattungen der Person des Prinzpräsidenten attachirt werden.

Die Verschwörung im Süden Frankreichs soll im engsten Zusammenhange mit der Offiziers-Conspiration stehen. Falls das Attentat gelungen wäre, hätte man sofort in den südlichen Departements losgeschlagen. Mehrere bedeutende Persönlichkeiten sollen compromittirt sein. In Lyon haben mehrere Verhaftungen stattgefunden. Um die bei der Verschwörung betheiligten Personen einzuschüchtern, hat General Castellane am 18. d. M. eine Revue über die Truppen der Garnison gehalten.

Am 18. d. wüthete in Wien ein Orkan, wie sich desgleichen die ältesten Leute nicht erinnern. Mehrere Straßen und Plätze mußten abgesperrt werden, da der Sturm Theile der Dächer herabschleuderte; der gegen den „Stock am Eisen" gelegene Theil des Stephansplatzes ward abgesperrt, da ein Theil des Mauerwerks an der Spitze der Kirche Miene machte, herabzustürzen. An der Augustinerkirche ward das Gerüste vom Sturme zertrümmert, und der kleinere Thurm der neuerbauten Dominikanerkirche gab zu vielen Befürchtungen Anlaß. Im Prater hob der Sturm Bäume aus, und die Züge der Nord- und Südbahn kamen verspätet an. Einzelne Straßen waren buchstäblich mit Glasscherben bedeckte

Der östreichische Geschäftsträger in Nordamerika Hr. v. Hülsemann hat Washington verlassen, und ist, wie es heißt, nach Havana gereist, um dort die weitern Instruktionen seiner Regierung abzuwarten. Das Zerwürfniß scheint somit doch ernster Natur zu sein.

Die Berliner sterben nicht aus! In der Woche vom 7. bis incl 13. d. M. wurden in Berlin als geboren angemeldet: 249 Kinder. Es starben: 184 Personen; mithin sind mehr geboren als gestorben: 165.

In Berlin hat am 21. Febr. der Prozeß gegen Frhrn. v. Arnim (den frühern Minister der auswärtigen Angelegenheiten) stattgefunden. Auf Antrag des Staatsanwalts war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen; Frhr. v. Arnim ward verurtheilt zu 200 Thalern Buße oder 4 Monaten Gefängniß.

Auch aus Hessen-Kassel, aus dem Fulda'schen, wird über großen Nothstand berichtet. —

Das hessische Kriegsgericht hat den Mitgliedern des ehemaligen landständischen Ausschusses und zwar Schwarzenbach zweijährige, Gräfe dreijährige Festungsstrafe zuerkannt und die sofortige Verhaftung derselben angeordnet. Henkel ist entflohen.

In Mailand wurde am 11. d. vermittelst einfacher Galgenmaschine schon wieder ein Räuber zu einem bessern Jenseits hinaufgewunden. Der junge Mann, ein Schlosser, zählte erst 20 Frühlinge. Nur wenige Tage vor dem verübten Raubanfall war er aus dem Gefängnisse entlassen worden und hatte als Zuschauer der unlängst statt-

gehaltenen Hinrichtung zweier Räuber aus Sa-ronno beigewohnt und sich doch kein Beispiel genommen!

Die belgische Regierung hat eine Maßregel ergriffen, wonach alle polnischen Offiziere aus der belgischen Armee entlassen werden sollen; die Sache hat mit dem Abschied des Generals Kruzewski begonnen. Man erwartet innigere Beziehungen zwischen Belgien und Rußland. Der Kaiser Nikolaus soll einen bevollmächtigten Minister nach Brüssel senden und zu einem Handelsvertrag mit Belgien seine Zustimmung geben wollen.

London, 21. Febr. Das Ministerium blieb in Betreff der Milizenbill in der Minderheit. Lord John Russell reichte seine Entlassung ein. Graf Derby (Stanley) wird mit der Neubildung des Kabinets beauftragt.

Das Unterhaus hat einen Antrag auf Wiederherstellung der Würde eines Vicekönigs von Irland mit 229 Stimmen gegen 137 verworfen. Der Antrag war von dem Ministerium bekämpft worden.

In Spanien wird zu Ehren der Geburt der Kronprinzeß und zugleich der Errettung der Königin eine Sammlung zu milden Zwecken und Hospitälern veranstaltet. Fünfzig Millionen Realen sind in drei Tagen allein in Madrid zusammengekommen. An der Spitze der Subscriptionsliste steht die Königin selbst mit einer Million Realen; die Herzoge von Osuna und Medina haben sich jeder mit 999,999 Realen, also nur mit einem Real weniger als die Königin, hiebei betheiligt.

Nach den neuesten Berichten aus New-York vom 7. d. hielt Kossuth in Cleveland (Ohio), seine Reden, soll auch einen Kaufvertrag auf 40,000 Flinten, das Stück zu 2 Dollars (5 fl.), abgeschlossen haben, und gab Bons aus „verzinslich und in zehn Jahresraten heimzahlbar nach erfolgter Feststellung der Unabhängigkeit Ungarns." Dr. Kinkel setzte seinen politischen Kreuzzug von New-Orleans aus fort. Er lebt mit Kossuth in literarischem Zwiespalt.

Am 5. Febr. fiel im Senat zu Washington ein kleiner parlamentarischer Raufhandel vor, wobei einem Senator das Nasenbein zerbrochen wurde!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 23. Febr. Das letzten Sonnabend stattgehabte Künstlermaskenfest bildet fortwährend das Tagesgespräch und wird in den Annalen Münchens ewig fortleben. In Mitten des großen Odeonsaales erhob sich unter Blumen und Laubwerk ein Tempel, worauf mehrere Statuen, vorstellend die Hauptfiguren aus früheren Künstlerfesten, z. B. Barbarossa, Wallenstein, Ludwig der Bayer. Der Tempel selbst enthielt ein Bassin, in welchem Schwäne aus ihren Schnäbeln Rothwein fließen ließen. Vom Gipfel des Tempels, also vom Plafond aus, erstreckten sich Bänder in allen Farben nach den Wänden und setzten das im Saale wie auf der Gallerie befindliche Publikum unter ein buntes, feenartiges Zelt. Schon um 5 Uhr strömten Narren und Närrinnen (d. i. in Ballcostüm mit Narrenkappen) an, und als alle Räume des großen Saales gefüllt waren, gewährte die buntfarbige, wogende Masse einen originellen Anblick. Um 7 Uhr erschien der Hof. Der Königin Marie wurde ein Bouquet überreicht; ein Künstler brachte den Majestäten, ein anderer der deutschen Kunst ein Hoch aus. Den Halbkreis des Orchesters sah man bis zu diesem Augenblicke leer und mit grünbuschigen Säulen eingefaßt, zwischen welchen blaue Wände gespannt waren. Als nun Maler Teichlein ein auf das Ganze bezügliche Gedicht verlas und eine Stelle von der plötzlich einbrechenden Narrheit das Zeichen gab, krachte es im ganzen Halbkreis und zum allgemeinen Jubel und Erstaunen brachen bunte Narrenschwärme durch die blauen (Papier-) Wände, ergossen sich, wie aus einer Pandorenbüchse losgelassen, polternd und tobend über das Orchester, und von da hinab unter das Publikum, und das auf diese Art mit Narren gesalzene Publikum blieb frisch über Nacht. — Aber auch von andern und höchst charakteristischen Masken wurde der Saal durchzogen, darunter ein von unserm berühmten Touristen Rugendas arrangirter Schwarm, darstellend die Bewohner Amerika's, von den kupferfarbigen Bewohnern der Urwälder, von den Kanadiern bis zum wanstigen Pflanzer und hinauf zum Gentleman der Union. Die Anstriche, Costümirungen und feinen Ausschmückungen der Wilden boten nicht nur Vergnügen, sondern wegen ihrer Aechtheit auch das höchste Interesse. Aufsehen machte unter Andern auch ein wilder Häuptling, mit kohlschwarzer Haut, die Haare zu einem mit Federn geschmückten Büschel emporgerichtet, die Ebenholzstirne mit kleinen Goldmünzen behangen, eine seltene Feder durch die Nase, Muscheln und Ko-

rallen im Ohr — im übrigen aber ganz modern: schwarzen Frack, weiße Weste, steife Cravatte, eng anliegende Beinkleider und indianische Schuhe. Zur Beschreibung all der charakteristischen und originellen Masken, welche eben so viel Heiterkeit als Bewunderung erregten, fehlt uns der Raum; was aber mit Dank erwähnt werden muß, das ist die unermüdliche Rührigkeit der Narren. Jeder derselben war anders, und jeder genial, geschmackvoll und prächtig costümirt. Die Narren waren der Sauerteig des Ganzen, das ewig gährende und lustige Element. Und sie hatten eine Menge Geschäfte zu besorgen, worunter das Platzmachen für die Tänzer die Hauptsache war, und man freute sich, diesen kunterbunten, neckischen, mährchenhaften Gestalten gehorsam zu seyn. Auch waren sie sehr eifrig bemüht, bei der für Damen veranstalteten Verloosung die gezogenen Nummern nach allen Gegenden zu verkünden, die Beglückten im Triumphe auf die Emporbühne zu führen und ihnen mit ritterlich-närrischer Galanterie die Gewinnste zu überreichen. — Alles freute sich, überall die schönste Harmonie; der Humor war unumschränkter Alleinherrscher. Und das Ganze gewährte ein ächtes, nachhaltiges Vergnügen, weil es durch einen poetischen, künstlerischen Schwung über gewöhnliche Faschingspossen emporgehoben wurde. Viele frohe Gäste verließen die geschmückten Hallen erst beim hellen Morgen.

München, 23. Febr. Der neueste Polizei-Anzeiger macht auf die erste Vertheilung der Hundezeichen am 1. März d. J. aufmerksam. — Die Aushebung der Conscriptionspflichtigen der Altersklasse 1830 beginnt am 1. März d. J. — Vor ein paar Tagen ist wieder ein Individuum wegen des Mordes an Reeb eingezogen worden. Doch soll auch da der Verdacht ebenso entfernt sein, wie bei den bereits in die Frohnveste übernommenen Ehmann und Rocker.

München, den 23. Febr. Der altherkömmliche „Metzgersprung" fand heute in gewöhnlicher Weise statt. — Am vorigen Samstag Nachmittag wurden in der Maffei'schen Fabrik beim Aufziehen eines Lokomotivs, wobei der Hacken am Kranich brach, die zwei Arbeiter Wirtz und Spitzberger nicht unbedeutend beschädigt.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Marg. Schnabl, Schuhmacherstochter v. Hechheim, 64 J. Jakob Weinberger, Hafenbinder, 67 J. Magd. Bauer, Schuhmacherstochter v. Hallstadt, 28 J.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 50. den 25. Februar 1852.

Einen interessanten Prozeß

gab's am 17. Februar d. J. vor dem Stadtgericht Straubing. Joseph Staudinger, Schuhmacher, Joseph Friedl, ein abgehauster Weber, und Anna Glatt, Staudingers Köchin, von Deggendorf, sind angeklagt des ausgezeichneten Betrugs, an mehreren Personen dadurch begangen, daß sie den Aberglauben derselben durch angebliches Geisterbeschwören u. Schatzgraben zu ihrem Eigennutz mißbrauchten. In Deggendorf und Umgegend lebt der Volksglaube, daß in Deggendorf von Zeit der Judenverfolgung her eine von den Juden entwendete Monstranz vergraben liege. Insbesondere wird hiefür ein Gebäude, wo früher ein Judenpfarrhof gestanden haben soll, bezeichnet, und gerade in diesem wohnte der Schuhmacher Staudinger mit seiner Köchin Anna Glatt. Die judenfeindlichen Umtriebe unserer ultramontanen Partei sind ohnehin sehr geeignet, die ungebildeten Klassen *in Allem*, was Bezug auf Juden hat, gänzlich zu verdummen. Wahrscheinlich durch einfältige Fragereien veranlaßt, entstand zuerst in Staudinger und Anna Glatt der Entschluß, den auf ihrer Wohnung lastenden Aberglauben auszubeuten. Zuerst erfuhr die Söldnersfrau Therese Oberhofer von Fischendorf durch Anna Glatt, daß im Staudinger'schen Haus ein Schatz vergraben liege, denn man höre oft die ganze Nacht Geld im Schornstein klingen. Die Hebung des Schatzes ward als leicht möglich dargestellt. Die Oberhofer bestimmte nun den Schiffer Sebastian Schäffer von Deggendorf, mit ihr zum Schatzgräber Trummet zu gehen, der die Sache wohl verstehen sollte. Trummet sagte seine Hülfe zu, begab sich auch persönlich in das Staudinger'sche Haus und versprach als Gräber des Schatzes thätig zu sein. Unter solchen Auspizien wurde dem Schäffer einstweilen ein kleines Darlehen von 12 fl. abgelockt, das durch den Antheil am Schatze reichlich vergütet werden würde. Trummet kam aber am bestimmten Tage nicht, und man bediente sich nun eines gewissen Graßl, der auch im Vorplatze des Staudinger'schen Hauses ein tiefes Loch eingrub, aber Nichts fand. Trummet und Graßl verlangten und erhielten für ihre Bemühungen nichts und erscheinen daher nicht als Betrüger im Sinne des Gesetzes. Schäffer zog sich auf diesen ersten verunglückten Versuch hin mit Verlust seines Darlehens zurück. Die Oberhofer'schen Eheleute aber sollten nicht so leichten Kaufs davon kommen. Als der dritte im Bunde tritt nun Friedl auf und man sieht auf den ersten Blick, daß bisher die Seele des Ganzen fehlte. Er und Staudinger verabredeten nun förmlich die Dummheit der Schatzsucher systematisch auszubeuten. Den Oberhofer'schen Eheleuten wurde vorgespiegelt, der Schatz sei da, es habe nur am Gräber gefehlt, Friedl habe studiert (derselbe hatte einige Kurse des Gymnasiums durchgemacht) und sei der rechte Mann zum Schatzgraben. Wohl wissend, daß die geistliche Autorität bei solchen Leuten am schwersten ins Gewicht falle, versprachen sie den Oberhofer'schen, den Beistand eines Geistlichen in Unterkreuzberg, der ihnen zur Hebung des Schatzes gerne mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln Hülfe leisten werde. Von jetzt geschah Alles auf Veranlassung und Rath dieser fingirten Mittelperson, des Geistlichen in Unterkreuzberg, und zwar durch Briefe, die Friedl schrieb und den Oberhofer'schen stets vorlas. Der Refrain dieser Correspondenz waren natürlich immer Geldvorschüsse, die, bestimmt zur Hebung des Schatzes, auch willig geleistet wurden. Der erste Brief erklärte wie der Geist, der den Schatz hüte, zitirt und angesprochen werden müsse, und zwar könne dieses nur an Festtagen geschehen. Zu diesem Behufe wurde der sogenannte Prangertag ersehen, und Friedl als Dilettant im Bauchreden, beschwor auch ganz meisterhaft den Geist in der Küche, während seine Helfershelfer und die Oberhoferischen in der Stube in einen Zauberkreis hineinknieen mußten. Der Geist wurde von Friedl laut angesprochen und antwortete mit tiefer Baßstimme, daß eine große Summe Geldes (60,000 fl.) und eine Monstranz im Hausfletz ver-

borgen liege. Der Schatz könne nur gehoben werden, wenn ein Pilger nach Maria Einsiedel in die Schweiz wallfahrte, dort 40 Gregorianische Messen lesen lasse, und die Monstranz müsse dahin gestiftet werden. Ein zweiter Brief meldete, daß ein Taglöhner des Hrn. Pfarrers als Pilger nach Maria Einsiedel wallfahrten werde, daß aber die Messen (je zu 1 fl. gerechnet) und die Reise hin und zurück wenigstens 120 fl. kosten. Die Oberhofer'schen Eheleute schafften 90 fl. herbei und ebenso zahlten sie gleich darauf 117 fl. auf Abschlag am Schatzantheil, um den Hausverkauf von Staudinger abzuwenden, da sie hiedurch die Hebung vereitelt wähnten. Nach vielen Wochen kam die Nachricht, daß der Pilger von Maria Einsiedel zurückgekehrt sey, sehr sparsam habe leben müssen, und daß nun der Schatz zu heben sey. Aber der Geist, zum zweiten Mal von Friedl zitirt, verkündete während des Glockengeläutes der Prozession am Prangertage, daß der Pilger sich eines Formfehlers schuldig gemacht habe, und daß die Wallfahrt noch einmal gemacht werden müsse. Diesmal wurde der Geselle Staudingers in Mitleidenschaft gezogen und gab auf Rechnung des Schatzes sein einziges Vermögen, etwa 110 fl., zur Bestreitung der Schweizerreise her. Der Pilger kam diesesmal gar nicht wieder, und nach langem Warten meldete der Correspondent von Unterkreuzberg, daß der Wallfahrer bei einem Schiffbruch auf dem Bodensee verunglückt sey, und daß der Herr Pfarrer auf eigne Regie die Wallfahrt durch seinen Bruder besorgen lassen werde. Aber auch diese Sendung hatte den erwünschten Erfolg noch nicht, und es wurde nun durch Friedls Thätigkeit die Hilfe des Erzbischofs in Prag, und durch diesen der Beistand des Pabstes in Rom selber angeblich in Anspruch genommen. Das letzte Aktenstück der Friedl'schen Correspondenz war ein Brief aus Rom mit drei großen Siegeln, worin der Papst die Bestätigung des Schatzes aussprach. Den Oberhofer'schen, die auch in der letzten Zeit mehrere kleine Zahlungen für Reisen u. dgl. von 6, 12, 20 fl. an Friedl machten, wurden nun doch etwas stutzig, und als die Hebung des Schatzes immer noch verzögert wurde, suchte Sebastian Oberhofer den Geistlichen von Unterkreuzberg auf, um von ihm selbst sich Raths zu erholen. Er traf den ihm Bezeichneten als Geistlichen in Senoling, der ihm endlich die Binde von den Augen nahm und sogleich bei Gericht Anzeige machte. — Also geschehen im Jahre des Herrn 1851! — Staudinger bekam 5 Jahre, Friedl 7 Jahre und Anna Glatt 6 Jahre Arbeitshaus.

Bayern.

München, 24. Febr. Der Abgeordnete Lang, Bezirksrichter in Frankenthal, ist zum II. Staatsprokurator am Appellgerichte der Pfalz ernannt worden, und hat sich sonach Hr. Lang dieser Beförderung wegen einer Neuwahl zu unterwerfen. — Der neue Armeebefehl soll wegen der darin enthaltenen zahlreichen Pensionirungen vom König nicht genehmigt worden und wieder an das Kriegsministerium zurückgegangen sein.

Würzburg, 22. Febr. Eine Regierungskommission, bestehend aus Medizinalrath Dr. Schmitt, Hr. Regierungsrath Koch und Professor Virchow's ist nach dem Spessart und die Röhn abgereist, um sich persönlich von dem Stand der Verhältnisse zu überzeugen.

In öffentlicher Sitzung des Stadtgerichts Würzburg am 19. d. wurde der Candidat der Medizin, Michael Wirsing von Zell, wegen Widersetzung gegen einen obrigkeitlichen Diener zu dreimonatlichem doppelt geschärftem Festungsarreste verurtheilt.

Wie steht's draußen?

Der Prinz-Präsident hat, wie der „Moniteur" mittheilt, von dem Kaiser von Oestreich, dem Könige von Preußen, dem Könige von Würtemberg, dem Könige von Dänemark, dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, von den Senaten der freien Städte Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfurt die Antwortsschreiben auf die Notifikation seiner Wiederwahl erhalten.

Zum Wiederankauf des Linnenzeugs und der Küchengeräthschaften der Tuilerien, die im Jahr 1848 zerstört wurden, ist ein Kredit von 260,000 Fr. eröffnet worden.

Präsident Prinz Napoleon hat an seinen Botschafter in der Schweiz einen gewissen Termin mitgetheilt, bis zu welchem eine gewisse Klasse von gewissen französischen Flüchtlingen aus der Schweiz aus-, andern aber bestimmte Ortschaften angewiesen sein müsse. — Daß Napoleon selbst trotz dem Zürnen Louis Philipps einst in der Schweiz ein sicheres Asyl gefunden, darauf hat er in der Eile ganz vergessen.

Das alte Prinzip der französischen Rechtspflege, die Unabsetzbarkeit der Richter, ist durch ein neues Dekret Louis Napoleons vernichtet.

Sechs Räthe am Appellhof von Algier sind abgesetzt. Nächstens wird die Reihe auch an die Magistrate im alten Frankreich kommen.

Der aus Kassel entkommene Dr. Kellner ist wohlbehalten in Paderborn mit Extrapost angekommen und sofort per Eisenbahn weiter gedampft. Die hessische Polizei kam gerade an, als die Lokomotive abgepfiffen war. Das macht' ihnen großen Zorn in Paderborn. — Seine Ueberfahrt nach England soll bereits glücklich bewerkstelligt sein. —

Um zu beweisen, daß die Zahl 2 eine Unglückszahl ist, hat ein Beamter in Madrid das Attentat auf die Königin folgender Massen aufgezeichnet: In der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts, im zweiten Jahre, im zweiten Monate, am zweiten Tage und in der zweiten Stunde der zweiten Hälfte desselben wurde die im zweiundzwanzigsten Lebensjahre stehende Königin Isabella von einem Mörder angefallen, der am 2. Okt. 1792 in der zweiten Bezirksstadt Rioja der Provinz geboren worden und in Madrid im zweiten Polizei-Bezirke, in der Straße del Triumfo Nro. 2, im zweiten Stocke wohnte.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 24. Febr. Dem gestrigen Begräbniß des Abgeordneten Fraas wohnten fast sämmtliche Mitglieder der 2. Kammer, sowie die Herren Minister v. d. Pfordten und Aschenbrenner bei. — Heute war keine Magistratssitzung.

Verzeichniß der Fälle, welche bei der diesjährigen ersten Schwurgerichtssitzung für Oberbayern zur Verhandlung kommen: 1) Montag den 1. März: Martin Hahnrieder von Lampertshausen und Xav. Straßer aus Jetzendorf, wegen Diebstahls; 2) Dienstag, 2. und Mittwoch, 3.: Jos. Gnätz und Anna Schamlöffel aus Landshut, wegen Diebstahls; 3) Donnerstag, 4.: Mathias u. Franz Dengler aus Helfing, wegen Raubes; 4) Freitag, 5. u. Samstag 6.: Jos. Zellner aus Marlried u. Joh. B. Deininger aus Bayerdießen, wegen Diebstahls; 5) Montag, 8. März: Jos. Killi von Aubing, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 6) Dienstag, 9.: Ant. Benoth von Seimerlehen, wegen Raubes; 7) Mittwoch, 10. u. Donnerstag, 11.: Jak. Lentner aus Ast und Paul Hammerl von Hofbergen, wegen Raubes; 8) Freitag, 12.: Georg Simperl aus Petershausen, wegen Körperverletzung mit nacherfolgtem Tode; 9) Samst., 13.: Jos. Wimmer aus Schmidhub, wegen Diebstahls; 10) Montag, 15. März: Don. Kappler u. Gg. Müller, beide aus Ried, wegen Diebstahls; 11) Dienstag, 16.: Jos. Wimmer von Birnbach, wegen Körperverletzung mit nacherfolgtem Tode; 12) Mittwoch, 17. und Donnerstag, 18.: Elis. Huber aus Moos, wegen Kindsmordes; 13) Samstag, 20.: Joh. B. Hallmaier aus München u. Joh. Kraus aus Haidhausen, wegen Diebstahls; 14) Montag, 22.: Maria Stumbeck von Sollach, wegen nächsten Versuchs zum Kindsmorde; 15) Dienstag, 23. u. Mittwoch, 24.: Anna M. Stöberl aus Bischofswies, wegen qualifizirten Mordes; 16) Freitag, 26. März.: Mich. Ranft aus Weipersdorf u. Ant. Brod aus Hinterholzhausen, wegen Brandstiftung. —

(Stadtgerichtssitzung.) München, 20. Febr. Dem Seifensieder Schnell v. h. wurden im Nov. v. J. öfters Unschlitt, Kerzen u. dgl. (Werth 34 fl. 42 kr) entwendet, welche Diebstähle seine Köchin Barbara Stotz von Obergünzburg, seine Kindsmagd Richilde Schoßmann von Hohenwart und sein Hausknecht Martin Kirchmeier miteinander begingen und zwar auf Zureden der Taglöhnerin Regina Pichlmaier v. h., welche Madame die Gegenstände zu verkaufen sich bestrebte. Der Hausknecht wird vom Militärgericht abgeurtheilt. Unter den Zeugen erregte Aufsehen der beim letzten Schwurgericht wegen Raub IV. Grades zum Tode verurtheilte, erst 20jährige Bauernknecht Jos. Exzellens von Raffstetten, welcher über Unterredungen in der Frohnveste Aufschluß gab. — Das Dienstbotenverhältniß ist ein erschwerender Umstand; die 2 Stehler bekommen 5 Monate und die Hehlerin Pichlmaier 4 Monate Gefängniß. Vertheidiger waren Acc. Fleckenstein und Baron Völdernderf.

Briefkränzl.

9. Ein Schusterjunge ging gestern, eine Melodie aus „Guten Abend Herr Pantalon" singend, in der Kaufingerstraße. Ein Herr, der an ihm vorbeiging, sagte: „Na, du kannst zur Oper gehen!" Kaum gesagt, rutschte der Herr auf dem schiefen Trottoir aus und fiel nieder. Da rief der Schusterbube: „Schauen's ich gehör zur Oper, aber Sie taugen für's Ballet nichts."

K. Hoftheater.

Donnerstag, 26. Febr.: „Fidelio," Oper von Beethoven.

Freitag, 27. Febr.: „Deborah," Schauspiel von Mosenthal.

Sonntag, 29. Febr.: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Kath. Oswald, Arbeitslehrerin, 67 J. Klara Leib, k. Administratorswittwe, 69 J. Mich. Ruscht, Tagl., 56 J. G. Weitzenbeck, Schriftsetzer v. h., 39 J. Maria Oberhauser, Eisenbahn-Listenführersfrau, 29 J. Kar. Remel, Häuslerstochter v. Seiln, 22 J. Anton Fischer, Candidat der Theologie von Straßhof, Ldg. Kötzting, 23 J. Dr. Jos. Reiner, qu. k. Appell.-Ger.-Rath, 58 J. Gotth. Fraas, Kaufmann und Landtagsabgeordneter von Obercredwitz, 53 J. Andr. Erb, Schuhmachergesell v. Scheyern, 36 J. Barth. Ostermaier, Stadthaus-Fuhrmann, 63 J.

Empfehlung.

206. In der Kleiderreinigungs-Anstalt, welche durch Lizenz des Magistrats München von dem Unterzeichneten errichtet würde, werden alle Kleider und Stoffe in kürzester Zeit von allen Flecken gereinigt; besonders mache ich auf Civil- und Militäruniformen jeder Farbe aufmerksam. Auch Gegenstände, bei welchen der Kern des Tuches noch nicht durchfressen ist, selbst wenn die Farbe ganz unkenntlich geworden, erhalten ihre vorige Frische wieder.

Die Preise stehen in folgender Weise fest:

Für einen Mantel	42 kr. bis 1 fl.	Für einen Frack 18 kr. bis 21 kr.
„ „	Caputrock 30 kr. bis 36 kr.	„ „ Beinkleid 15 kr.
„ „	Oberrock 30 kr.	„ „ Gilet 6 kr. bis 9 kr.

Johann Mathias Braun,
technischer Chemiker und Physiker, Althammereck Nro. 6 über 1 Stiege, 2. Thür.

193—95. (3c) Man wünscht bei Herrschaften, Gastgebern oder Privaten im Rohrsesselflechten auf kurze Zeit Beschäftigung, so wie auch hiezu auf das Land gegangen wird.

Briefe und Adressen portofrei an

Konrad Muckl,
Lederergasse Nro. 1310.

Regelmäßige Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen nach Neu-York, Neu-Orleans und andern nord- und südamerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Schiffsgelegenheit

über Havre nach Neu-York

am 29. Februar, 9. März, 19. und 29. März,

über Havre nach Neu-Orleans

am 29. Februar, 8. März, 18. und 28. März,

über Bremen

am 1. und 15. jeden Monats nach Baltimore, Neu-York, Neu-Orleans und Galveston.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerik. Postschiffe

New line of pakets

von 1000 bis 1500 Tonnen Gehalt.

☞ Nähere Aufschlüße werden ertheilt, und Ueberfahrts-Verträge ausgefertigt durch die von der königl. Regierung für Oberbayern conzessionirte **Agentur** des Kaufmann

Heinr. Meyer,
am Sendlingerthorplatz in München.

135.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 51. den 26. Februar 1852.

Bayern.

München, 25. Febr. In dem heute ausgegebenen Fastenmandat des Erzbischofs von München-Freising kommen folgende Stellen vor: „Ueberall möchte man Ordnung — aber noch nirgend will man aus allen Kräften die von Gott gesetzte Ordnung. — Ihr ärgert euch mit Recht über die schlechten Blätter und ihr zerstörendes Treiben — aber viele von euch lesen sie selbst, um nicht ununterrichtet oder engherzig zu erscheinen, getrauen sich nicht, in ihren Häusern gute Blätter aufzulegen und unterstützen statt dessen mit ihrem Geld die Lüge. — Frauen und Jungfrauen, die an und für sich untadelhaft sind und jede schlechte Handlung entschieden verabscheuen, erscheinen aus lauter Furcht und Scham, hinter der Mode zurückzubleiben oder als Andächtige verlacht zu werden, in Anzügen, welche die Schamhaftigkeit auf's Empfindlichste verletzen."

München, 25. Febr. An die Stelle des bisherigen französischen Gesandten an unserem Hofe, Hrn. v. Thouvenel, welcher nun einem Departement im französ. Ministerium des Aeußern vorsteht, wurde Baron Eugen v. Mennval ernannt, welcher nächster Tage hier eintrifft. Dieser ist der Sohn des vormaligen Sekretärs des Kaisers Napoleon, dessen Memoiren eine Berühmtheit erlangt haben. Der noch junge Gesandte hat gleichwohl in der diplomatischen Welt durch seine früheren Stellungen als Attaché bei den franz. Gesandtschaften in Dresden, Stuttgart und Karlsruhe sich einen nicht unbedeutenden Ruf erworben. —

Bei dem ehemaligen schlesw.-holst. Hauptmann Thumser in Nürnberg wurde nach einer Brochüre: „Der Reichsmorgen" hausgesucht; Hr. Thumser lieferte seinen Reichsmorgen bereitwillig ab, aber der Polizeioffiziant Rang haussuchte in der ganzen Wohnung und unter allen Papieren. — Durch die bei den ehemaligen Deutschkatholiken vorgenommenen Haussuchungen soll die Polizei von einer Menge ihr bisher unbekannten confiszirten Schriften Kenntniß bekommen haben.

In Bamberg gab's am 10. ds. bei der Arretirung von Holzfrevlern einen Tumult, wobei auf das Forstpersonal und die demselben beigegebenen 2 Soldaten unter heftigen Drohungen mit Steinen geworfen und auch 1 Gefangener befreit wurde. Die Thäter sind bereits verhaftet.

Wegen des unlängst verübten Mordes an der Müllerin Albert von der Au bei Kempten ist deren Ehemann als verdächtig verhaftet worden. Beide sollen nicht zum besten mit einander gehaust haben.

Der 73 Jahre alte Austrägler Wolfgang Mühlbauer von Winklarn, Gerichts Oberviechtach, stürzte bei einer Arbeit aus Unvorsichtigkeit von dem Stadelboden auf die Stadeltenne herab, und starb bald darauf.

Der Dienstknecht Joseph Caspar wurde am 25. d. auf dem Wege bei Gern durch einen Bauernburschen von da mit einem Messer bedeutend verwundet.

Abgebrannt: Am 19. d. in Stoffen, Gerichts Landsberg, sämmtliche Gebäulichkeiten des Gütlers G. Spicker. Der Schaden wird durch die Assekuranz gedeckt. Am 22. d. in Falkenstein, Landg. Roding, das Wohnhaus des Bäckermeisters Dietl. Der Schaden wird durch die Assekuranz gedeckt. Am 21. d. in der Brückbergerau, Lndg. Moosburg, Stadel und Stallung des Bauern S. Schröcker. Schaden 600 fl., Assekuranz 700 fl. Am 18. d. in Kempten das ganze Anwesen des Oekonomen Ruchti; sämmtliche Effekten, sowie mehrere Pferde und Kühe sind mit verbrannt.

Wie steht's draußen?

Paris, 21. Febr. Der Moniteur enthält ein Dekret, durch welches die Bagno's (Strafgaleeren) theils gegenwärtig schon aufgehoben und nach Cayenne verlegt, theils dieß für die Zukunft angebahnt wird.

Auf der Polizeipräfektur zu Paris werden noch immer einige ehemallige Volksvertreter gefangen gehalten; man sagt, sie würden binnen Kurzem mit dem Befehl, nach dem Ausland zu gehen, in Freiheit gesetzt werden.

Der Wortlaut des kurzen Briefs, den die verwittwete Herzogin von Orleans nach dem Bekanntwerden der Konfiskations-Dekrete vom 22. Jan. an den Präsidenten gerichtet hat, lautet: „Mein Herr! Wenn ich Ihnen das Recht nicht zuerkenne, meine Familie zu plündern, erkenne ich Ihnen auch das nicht zu, mich im Namen Frankreichs auszustatten. Ich schlage den Wittwengehalt aus. Herzogin von Orleans, Prinzessin von Mecklenburg."

Die Verhaftungen der Orleanisten nehmen ihren Fortgang. Nebst Bocher wurde auch der Privatsekretär der Herzogin von Orleans verhaftet.

(Splendidität.) Der Prinz-Präsident hat einen Gelehrten, Namens L. Foucault, Verfasser mehrerer Werke über Licht und Electricität und Erfinder des Systems, den Pendul zum Beweise der Bewegung der Erde anzuwenden, eine Summe von 10,000 Frs. überschickt, damit derselbe in den Stand gesetzt sei, sich mit Muße und Kraft seinen wissenschaftlichen Forschungen zu widmen.

Dem Vernehmen nach wird die franz. Regierung demnächst Detachements sämmtlicher Regimenter nach Paris beordern; es werden denselben in einer feierlichen Ceremonie die neuen Fahnen mit dem napoleonischen Adler übergeben werden.

Der Sammet fängt in Paris bereits an im Preise zu steigen, da zu den neuen Costümen der kaiserlich-prinzlichen Staatsbeamten dieser Stoff allzuhäufig verwendet wird.

Den Großherzog von Baden plagt das Zipperlein, und er fühlt mit Schmerz, daß dasselbe immer wieder „auf weitere 4 Wochen verlängert wird", gerad wie ein Kriegszustand. — Er hat seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich, Vollmacht gegeben, die Gesetze und Verordnungen statt seiner zu unterzeichnen.

Die Kirche von Atocha war es, zu welcher die Königin von Spanien am Lichtmeßtag ihren ersten Gang antrat, als sie der Dolch Merino's wieder zurücktrieb. Sie wird nun diesen Kirchengang am ersten Sonntag in der Fasten unternehmen. Das Volk aber strömt schon seit einigen Tagen schaarenweise nach jener Kirche, denn die Königin hat den großen goldgestickten Mantel, den sie am verhängnißvollen Tage trug, der hölzernen Muttergottes von Atocha geschenkt und um die Statue in dieser Bekleidung zu sehen, drängt sich die Menge dahin. An den Schultern erblickt man die Spuren des Stiches und in der Nähe derselben auf dem goldgestickten Wappen einige Blutflecken. — Mit der Leiche des Verbrechers Merino wurde dessen sämmtliches Eigenthum, Kleider, Bücher, sein Dolch, eine Pistole, seine Papiere mitverbrannt; aus dem Taufbuch seines Geburtsortes wurde er ausgetilgt und in eine Sterbeliste nicht eingetragen, so daß also, so viel es Menschen möglich, jede Spur von ihm vertilgt ist.

Dem sonst so berühmten Fasching in Rom hat man's, obgleich das Wetter ziemlich günstig war (die Mandelbäume stehen bereits in üppiger Blüthe und am Corso werden Blumen aller Art in großer Menge zum Verkauf ausgeboten), schon am ersten Tage angesehen, daß er keineswegs glänzend ausfallen wird. Gleichsam zu seiner Vorfeier hielt der päbstliche Kriegsminister eine Heerschau auf dem St. Petersplatze. Aber wie winzig nahm sich das kleine Häuflein päbstlicher Truppen auf dem ungeheuren Platze aus! Kaum 2500 Mann mit 8 Stücken Geschützen! Sie sind aber sehr elegant, ganz nach französischem Muster gekleidet. Leider soll nicht der beste Geist unter ihnen herrschen.

Aus Boston hatte man folgende Nachricht am 5. Febr. nach Newyork telegraphirt: „Heute Morgen wurde Jenny Lind mit Hrn. Otto Goldschmid, Pianisten aus Hamburg, vermählt." Ihr Alter wird auf 31, das des Hrn. Goldschmid auf 24 Jahre angegeben. Trotzdem daß alle Einzelnheiten der Trauung geschildert wurden, zweifelten die Newyorker Blätter an der Richtigkeit der Nachricht. Wohl mit Recht. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25 Febr. Auf dem Künstlerball sind nicht weniger als 5800 Flaschen Wein

(meist Champagner) vertilgt worden. Der Keller des Herrn Maulick war freilich nachhaltiger als dessen Küche, denn diese war schon um 11 Uhr gänzlich aufgegessen, einige Portionen Kartoffelsalat ausgenommen, um welche sich ein Dutzend hungriger Narren raufte. — Kommende Woche wird der Kunstverein wieder geöffnet. —

Heute fand hier der erste Fasten-Viehmarkt statt, woselbst besonders viele Landpferde zugeführt wurden. —

Vor wenigen Tagen wurde im mineralogischen Kabinet im k. Akademiegebäude die Entwendung einiger kunstwerther Steine, im Werthanschlage von 50—60 fl., entdeckt.

München, 25. Febr. Verzeichniß der Geschwornen für die 1. Schwurgerichtssitzung 1852 in Oberbayern: 1) Karl Schreyer, Apotheker dahier, 2) Xav. Heiß, Bierbräuer in Ingolstadt, 3) Dr. Matt. Stratzer, Hausbesitzer in Schwabing, 4) Richard Schröder, Kupferhammerbesitzer dahier, 5) G. Kollmann, Bierbräuer in Schongau, 6) Karl Pfund, Tafernwirth in Lenggries, 7) Moritz Kapeller, Bierbräuer in Wasserburg, 8) Dr. Jos. Aufschläger, Realitätenbesitzer dahier, 9) Jos. Sumser, Müller in Friedberg, 10) Ph. Jäger, Großhändler in Wasserburg, 11) Andr. Ponschab, Bierbräuer in Wasserburg, 12) Sebast. Grätz, Bauer in Sauerlach, 13) Karl v. Dall'Armi, Kaffetier dahier, 14) Wolfg. Schmidbauer, Rentenverwalter in Pörnbach, 15) Sim. Hänsl, Bäcker in Polling, 16) Ulr. Hammeder, Bäcker in Aichach, 17) Gust. Schulze, Kaufmann dah., 18) Karl v. Sonnenburg, Advokat in Moosburg, 19) Jos. Simet, Pelzwaarenhändler in der Vorstadt Au, 20) Ver. Betz, Wirth in Grafrath, 21) Al. Kohlmiller, Seifensieder in Dachau, 22) Jos. Pentenrieder, Bürgermeister in Aibling, 23) G. Faulstich, Kaufmann dah., 24) Jos. Soyer, Bierbrauer in Grafing, 25) Joh. Heiß, Floßmeister in Tölz, 26) Karl Gentz, Schreinermeister dah., 27) Ludw. Grundner, Wagenfabrikant dah., 28) Xav. Bart, Bierbräuer in Landsberg, 29) Sebast. Schreiber, Spengler dah., 30) Benedikt Benedikt, Großhändler dah. — II. Ersatzgeschworne: 1) Fr. P. Lang, Feilenhauer, 2) Arnold Lossow, Bildhauer, 3) Al. Deiglmaier, Oelfabrikant, 4) Jos. Hirner, Privatier, 5) Ant. Kellerskhofer, Kupferschmid, 6) Ant. Hacker, Schlosser, sämmtlich von hier.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 25. Febr. Josepha Probst, ledige Branntweinbrennerstochter v. h., ist geständig, im Oktober v. J., während sie als Kellnerin bei dem Bierwirth Zirngiebel dahier aushalf, aus dessen Kommode nach und nach eine Summe von 150 fl. entwendet zu haben, indem sie sich des neben dem Kasten liegenden Schlüssels bediente. Sie wird wegen Verbrechens des fortgesetzten Diebstahls, begangen unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses, zu 2½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt. (Sie ist bereits im 7ten Monat in andern Umständen.) Vertheidiger war Acc. Hermann Meyer.

Anzeigen.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Alois Stapf, b. Schuhmachermeister, mit Frau Ther. Angermaier, b. Schuhmacherswittwe. Theodor Morast, k. Hofmusik-Intendanz-Sekretär, mit Maria Elis. Pschorr, b. Bierbräuerstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Franz Haindl, b. Büchsenschäfter dah., mit Maria Walb. Pröll, Schuhmacherstochter von Gelderlingen. Franz X. Kreuz, b. Schuhmachermeister dah., mit Elise Obletter, Spielwaarenverlegerstochter v. h. Carl Keller, Historienmaler dah., mit Aloisia Arnold, Staatsbuchhalterstochter v. h. Johann Bapt. Scheiber, Pfandverwahrer dah., mit Anna Maier, Inspektorstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Max Metzger, Maurer v. h., mit Kath. Böck, Maurerstochter v. h. Georg Mohltreiter, Regimentsschneider v. h., mit Jul. Friedrich, Glashändlerstochter v. Grafenau. Joh. Heckler, k. Postillon v. h., mit Urs. Rapp, Wascherstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Lor. Wilh. Hacherl, Magister der Chirurgie u. Badereibesitzer dah., mit Th. Anna M. Zeitler, b. Melberstochter v. h. Joh. Lanz, Feilenhauergeselle dah., mit Anna Steiner, Säcklersgesellenstochter v. d. Au. Joh. Heinr. Hörmß, Schreinergeselle dah., mit Aug. Göckl, Rentamtsschreiberstochter von Höchstädt. Einard Lambacher, b. Essig- und Liqueurfabrikant dah., mit Anna Rummel, b. Schlossermeisterstochter v. h. Xav. Gais, ehm. Salzstößler dah., mit Ther. Kollbeck, Bäckerstochter v. Bleisbach, Ldg. Kötzting. Christ. Pöllath, Sekretär b. d. k. Regierung v. Oberfranken in Bayreuth, mit Anna Hirschnagl, b. Bräuerstochter dah.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Georg Salzinger, b. Obstler in der Vorstadt Au, mit Dor. Kath. Lindner, Gastwirths- und Bierbräuerstochter von Cassel.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 26. Febr.: „Fidelio," Oper von Beethoven.

Freitag, 27. Febr.: „Deborah," Schauspiel von Mosenthal.

Sonntag, 29. Febr.: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Bekanntmachung.

206 — 8. (3a) Auf Antrag eines Gläubigers wird das dem Georg und der Kreszenz Dell gehörige Schauersbauern-Anwesen zu **Unterbrunn** öffentlich versteigert und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 27. April l. Js. von Vormittags 10 — 12 Uhr im Wirthshause zu Unterbrunn

angesetzt, wozu Steigerungslustige unter denen sich Gerichtsunbekannte über guten Leumund und Vermögen auszuweisen haben, hiemit eingeladen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach § 64 des Hypotheken-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 und 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Das Anwesen besteht:

1) in der Brandstätte des Wohnhauses Hs.-Nr. 27 zu Unterbrunn, wofür die Brandentschädigungssumme 800 Gulden beträgt,
2) Backhaus und Wagenremise von Holz aufgebaut und mit Legschindeln gedeckt mit Hofraum 0,10 Dez. und Garten 0,14 Dez.,
3) Acker 14 Tagw. 85 Dez.,
4) Wiesen 26 Tagw. 51 Dez.

Diese Realitäten sind eigen, laut gerichtl. Schätzung vom 27. Nov. v. Js. auf 3661 fl gewerthet, und haben an jährl. Grundgefällen:

a) zum k. **Rentamte Starnberg** Gefällsbodenzins 33 fl. 6 kr. 2 hl. Einfache Grundsteuer 2 fl. 26 kr. 2 hl. Haussteuer — fl. 4 kr. 6 hl.
b) **Zur Gemeinde Unterbrunn** Grundzins — fl. 3 kr. — hl.

Das niedergebrannte Gebäude und die Wagenschupfe sind der bayr. Immob.-Brandversicherungsanstalt um die Summe von 960 fl. einverleibt.

Bezüglich der näheren Verhältnisse können die Akten bis zum Versteigerungstage und an diesem eingesehen werden.

Starnberg, den 17. Febr. 1852.

Königl. Landgericht Starnberg,

Strehlein, Assessor.

152 — 59. (8b) Bei **Ed. Kaußler** in Landau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Resultate der Wasserheilanstalt Gleisweiler bei Landau in Rheinbayern, dargestellt durch eine Anzahl daselbst behandelter **Krankheitsfälle**. Von **Dr. med. L. Schneider**. **16 kr. rh., oder 5 Ngr.**

Durch die Aufzählung einer großen Anzahl von Krankheitsfällen läßt dieses Heftchen uns einen näheren Blick werfen auf die überraschend günstigen Heilerfolge, deren der Verfasser, als gebildeter Praktiker, in dieser Specialität des ärztlichen Wissens sich bereits zu erfreuen hatte.

Kaufgesuch von alten Spitzen jeder Art.

197 — 99. (3c) **Alte Kloster- und Kirchenspitzen**, sowie auch **Points, Brabanter, Brüsseler** und **Gipure**, sowohl **beschädigt als unbeschädigt**, werden bei **Unterzeichnetem** fortwährend zu **kaufen** gesucht und zu **guten Preisen** bezahlt.

Sigmund Helbing,

Theatinerstraße Nro. 34.

Vollständige schöne Betten,

nämlich ein Unterbett, ein Oberbett, 2 Kissen, zusammen pr. Bett; **17 fl., 18 fl., 20 fl., 22 fl, 24 fl., 26 fl., 30 fl., 33 fl.** empfiehlt:

Die **B. Neubauer**'sche Bettwaarenhandlung,

83 — 84. (2b) Kaufingerstraße Nr. 34, nächst der Hauptwache.

Berichtigung.

209. Es hat sich die Sage verbreitet, daß ich von hier wieder fort nach Augsburg ziehe. Hieran ist kein wahres Wort. Ich habe weder um eine Versetzung nachgesucht, noch ist mir auch nur ein Gedanke davon gekommen, und ich wüßte dazu auch keine Ursache.

München, 25. Februar 1852.

Adv. L. Zimmermann.

148 — 51. (8c)

Ein ganz schönes Sopha und Stühle,

ein sehr bequemer **Schlafstuhl** und ein großer **Glaskasten** wird wegen Räumung eines Zimmers sehr billig verkauft. Sendlingergasse Nro. 13/4 St.

Gestorbene in München.

Wilh. Rögner, Zolleinnehmerstochter von Ansbach, 31 J. Simon Forthuber, Schuhmachergesell v. h., 53 J. Hugo Jeßler, Studierender von Fulda, 19 J. Julie v. Mollitor, k. Oberappell.-Ger.-Direktorsgattin, 62 J.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 41 — 42 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58 — 59 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 53 — 54 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37½ — 38½ kr.
20 Frankstücke fl 9. 30 — 31 kr.
Eng. Souverains fl. 11. 57 — 58 kr.
Gold al Marco 381 à 382.
5 Frankenthaler fl. 2. 22½ — ½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — ½ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45½ — ½ kr.
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 52. den 27. Februar 1852.

Bayern.

München, 26. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hielt heute ihre 90ste Sitzung. Der I. Präsident theilt mit, daß wegen der Beförderung des Abg. Lang zum Oberstaatsprokurator beim Appellationsgericht der Pfalz eine Neuwahl und Ernennung eines anderen Vorstands für den IV. Ausschuß nothwendig wird. Hierauf ging's zur Berathung jener Abänderungen, welche die Reichsräthe am Distrikts- und Landrathsgesetz angebracht haben. Die hohen Herren wollen nämlich, daß außer den Wahlen auch noch 6 der größtbegüterten Grundbesitzer oder ihre Bevollmächtigten in den Distriktsrath einfach berufen werden. — Heine und Lassaulx meinen, man solle der Aristokratie eine besondere Vertretung schaffen. — Wallerstein warnt vor der Bildung eines solchen Privilegiums und da auch der Ausschuß gegen dieses Prinzip sich ausspricht, wird der reichsräthliche Vorschlag mit allen gegen 4 oder 5 Stimmen verworfen. Andere Abänderungen, welche die Reichsräthe beantragen, sind von geringerer Bedeutung und werden theils angenommen, theils auch abgelehnt. — Bei dem Landrathsgesetze wollen die Reichsräthe, daß Jeder, der wenigstens ein Grundsteuersimplum von 25 fl. zahlt, in den Landrath kommen soll. Die Abgeordneten gehen auf ein solches Ansinnen nicht ein. — Die nächste Sitzung wurde auf Samstag anberaumt. —

Dem Vernehmen nach hat der bekannte Dichter Emanuel Geibel den Ruf nach München zur Uebernahme einer Professur angenommen.

In Würzburg ist ein Vorposten der Jesuiten angekommen, nämlich ein Minorite, der schon vor 11 Jahren Unterfranken durchwanderte und für irgend ein Kloster weit hinter der Türkei Geld sammelte. Er predigte in der Nikolauskirche über einen Satz: „Betet für die armen Seelen im Fegfeuer, damit auch für euch gebetet werde", und malte dabei das Fegfeuer ganz à la Kochem und schilderte die schrecklichen Qualen und den Einfluß, den die armen Seelen auf uns und wir auf sie hätten. Die geachtetsten Leute, darunter würdige katholische Priester, sprachen sich gegen diesen Predigtstyl und gegen die Berufung einer Jesuitenmission überhaupt aus. — Es vergeht kein Monat, wo nicht vor irgend einem Gericht ein Betrüger stünde, der den Aberglauben der untern Volksklasse und namentlich die falschen Begriffe vom Fegfeuer mit Erfolg ausgebeutet hat. Ein Kanzelvortrag hat also vielmehr die Aufgabe, die leichtgläubige Menge über diese Dinge aufzuklären, anstatt die Phantasie der Ungebildeten zu überspannen.

In Nürnberg fand am 24. d. die Bäckerstochter Christine Metz einen schauderhaften Tod. Dieselbe fiel von dem Abtritt, der nur mit einem einfachen Brette versehen ist, hinab in die ungefähr 6 Fuß tiefe Senkgrube, und mußte daselbst, da ihr Hülferufen ungehört verhallte, längere Zeit verbleiben, bis sie — jedoch leider für ihre Rettung zu spät — entdeckt wurde; obgleich sie noch lebend herausgezogen und Alles für ihre Rettung aufgeboten wurde, gab sie unter unsäglichen Leiden schon gegen Abend ihren Geist auf.

Der Schulverweser Weichart von Appetshofen im Ries ist im Egerfluße ertrunken. Er fuhr am 19. d. Nachts allein mit dem Kahn über die ausgetretene Eger, den Weg vom Möttinger Stationshof nach Lierheim, und verirrte sich.

(Naturwüchsigkeiten.) Der Bauernsohn Xav. Schönwinkler von der Einöde Berngehen, Ger. Altötting, wurde am 15. d. Abends unweit Tüßling von 3 Burschen mit Stockschlägen der Art mißhandelt, daß er ein Paar Tage darauf starb. Die Thäter sind bereits verhaftet. — Der Bäckerssohn Max Riermaier wurde am 19. d. Nachts

von einem dem Gerichte bereits angezeigten Bauernburschen im Markte Hartkirchen, Gerichts Rotthalmünster, durch einen 6 Zoll langen Messerstich lebensgefährlich verwundet.

Abgebrannt: Am 21. d. Nachts zu Obergünzburg die Gebäulichkeiten des Söldners Mart. Graf. Das Feuer wurde gelegt, und ist der Thäter bereits verhaftet. Brandschaden 1500 fl., Assek. 600 fl.

Wie steht's draußen?

Louis Napoleon bleibt also im Elysée wohnen, es ist ihm bequemer; die Tuilerien benützt er nur bei feierlichen Gelegenheiten als offizielle Amtswohnung. Auch liegt ein Plan vor, die Tuilerien und den Louvre-Palast durch zwei großartige Kasernen zu verbinden, und das Ganze zu befestigen. Ein Theil der schönen Gartenanlage wird dann aus strategischen Gründen weggrasirt. — Die Kosten sind auf 50 Millionen veranschlagt, die Herr Napoleon durch ein blosses Dekret herschaffen wird.

In Paris zeigt sich nun doch einige Wahlbewegung für den „gesetzgebenden Körper"; es sind sogar Oppositionscandidaten aufgestellt worden, darunter Cavaignar, Lamoricière und Eugen Sue. Am 29. Febr. wird gewählt. — Die Orleanisten sind jetzt ganz besonderen Verfolgungen ausgesetzt und man erwartet nächstens eine Razzia (Tilgungsmaßregel) gegen die ganze Partei. — Der Faschingsochse hat am Dienstag wie gewöhnlich seinen Umzug gehalten. Heuer fiel diese Maskerade gerade auf den Jahrestag der Februar-Revolution.

In Bordeaux ist ein junger Mensch in's Irrenhaus gebracht worden, der sich einbildete, Polizeiagent zu sein, und in mehreren Häusern Durchsuchungen und Arrestationen vornehmen wollte. Wo man nichts hört und sieht, als nur Polizei, da wird es am Ende zur fixen Idee, selbst Polizeiagent zu sein.

Die Eisenbahn von Straßburg nach der bayrischen Gränze bei Weißenburg ist genehmigt. Die französische Regierung bewilligte zum Bau derselben 3 Millionen Fr. und gewährleistet 4 Proz. Zinsen.

Ueber einige Dezembergefangene zu Straßburg sollen bereits Urtheile erfolgt seyn, wornach Advokat Beyer, Schullehrer Böse (Redakteur des rheinischen Demokraten), Architekt Mutz, sowie noch zwei andere Beschuldigte nach Lambessa in Afrika transportirt werden.

Die Berliner Zollconferenz ist auf den 28. März d. J. angesetzt.

Am 19. ging ein Bataillon des Regiments Schwarzenberg durch Hamburg um pr. Eisenbahn nach Böhmen weiter zu fahren. Ein kleines Piket, welches demselben folgte, rief im Publikum mannichfache Ausdrücke des Mitleids hervor. In seiner Mitte befanden sich nämlich einige Arrestanten, einer in der Uniform eines ungarischen Husaren, welche geschlossen waren. Der Husar ging ungefesselt, die andern Arrestanten, sämmtlich Soldaten des Regiments Schwarzenberg, waren aber mit dem rechten Arm an den linken Fuß gefesselt.

Aus Thüringen werden nächstes Frühjahr gegen 10,000 Personen nach Südamerika auswandern.

In der Schweiz halten sich noch 235 Flüchtlinge in 17 Kantonen auf und zwar 182 Deutsche, 24 Italiener, 17 Franzosen, 12 Polen; unter den Deutschen waren 93 Badener, 30 Preußen, 24 Sachsen, 11 Oestreicher, 10 Bayern, 9 Württemberger, 5 Hessen.

Zu Busingen in Schwyz ist das Stammhaus der Margaretha Herlobig, Gattin Werner Stauffachers, abgebrannt. Ihr Name und Bildniß war über der Thür ausgeschnitzt. Erst vor einigen Jahren starb der letzte Sprößling des Geschlechtes Herlobig zu Schwyz.

In Venedig ist die Galeerenstrafe aufgehoben, dagegen die Conscriptionspflichtigkeit auch auf diese Stadt, welche als Freihafengebiet früher davon befreit war, ausgedehnt worden. Mit diesem Privilegium wurde nämlich ein ärgerlicher Mißbrauch getrieben, indem förmliche Pilgerfahrten schwangerer Weiber nach dem Freihafen-Gebiet angestellt wurden, um dort die Niederkunft abzuwarten, damit nach dem Grundsatz: Locus egit actum (auf den Ort kommt's an), der Neugeborne von der Militärpflicht befreit werde.

Ein Correspondent der Allg. Ztg., der sich den Pabst in Rom ganz in der Nähe ansah, schreibt darüber: „Er sieht sehr frisch und gesund aus und scheint an Corpulenz zu gewinnen. Sein Haupthaar ist indessen fast schneeweiß geworden."

Seit Neujahr sind auch beim griechischen Militär die Waffenröcke eingeführt.

Der vor 2 Monaten aus dem englischen Ministerium geschiedene Lord Palmerston ist nun

im Parlament ein gefährlicher Gegner der Regierung, und er hat das Kabinet des Lord John Russell gleichsam mit dem kleinen Finger umgeworfen. Lord Russell brachte nämlich die sog. Miliz-Bill ein, wornach für den Fall eines Angriffs auf England aus den Bürgern und Einwohnern Lokalmilizen gebildet werden sollten. Lord Palmerston aber beantragte, das Wort „Lokal" zu streichen, denn er wolle, daß das bewaffnete und einexerzirte Volk nicht auf einen bestimmten Winkel beschränkt sey, während vielleicht ein paar Stunden davon die größte Gefahr wäre, sondern daß es zu einer allgemeinen regulären Miliz organisirt werde. Alle Einwürfe gegen eine permanente reguläre Miliz (d. h. allgemeine Waffenübung) liefen darauf hinaus, daß die Engländer aus Faulheit, die Schotten aus Feigheit, die Irländer aus Verrätherei nicht ausrücken würden; d. h. die Ersten seyen Preller, die zweiten Memmen, die dritten Hochverräther! Wenn die Regierung kein Vertrauen zum Volksgeist habe, nun da möge sie sich gleich umsehen und eine russisch-österreichische Besatzung kommen lassen! (Lauter Beifall und Gelächter.) Dann habe aber England aufgehört England zu seyn, dann mögen wir unser Haupt in Scham verbergen! Aber jene Einwürfe sind eine Verleumdung des Volksgeistes. Die Regierung soll nur an die Nation appelliren; sie wird es nicht vergebens thun. (Großer Beifall.) Und siehe da, als das Parlament zur Abstimmung schritt, wurde trotz allem Sträuben des Ministers der Abänderungsvorschlag Palmerstons angenommen. Dadurch wird der ganzen Milizbill eine andere Richtung gegeben und eine großartige Landesbewaffnung angebahnt. Als der Premierminister Lord John Russell das Ergebniß der Abstimmung sah, sprach er: Das Ministerium scheint das Vertrauen des Parlaments nicht mehr zu besitzen; wir treten deßhalb ab. — Und so geschah es auch.

Am 18. Febr. hat die Königin von Spanien den feierlichen Gang nach der Atocha-Kirche angetreten. Die Balkone waren geschmückt und die schöngekleideten Damen hielten Blumen, Sträuße und Tauben mit Inschriften um den Hals in den Händen, um sie loszulassen, wenn die Königin vorüberziehe. Um 2¼ Uhr verkündeten Kanonensalven, daß sich der Zug in Bewegung setze 20 Mädchen in weißen Gewändern mit Blumenguirlanden und einer Musikbande eröffneten den Zug, die Grandezza von Spanien folgte in reichen Karossen. Hierauf kam inmitten von Reitern Don Franz v. Paula, Vater des Königs, ihnen folgte in prächtigem Wagen der Herzog und die Herzogin von Montpensier, endlich kam der Wagen der Königin, welche die Kronprinzessin in den Armen hielt. Der König und die Amme saßen in demselben Wagen. Während der Wagen durch die Straßen fuhr, fiel ein Blumenregen herab und flatterten Tausende von Tauben empor. Rings aber erscholl der donnernde Ruf: Es lebe die Königin! Den Zug beendigten die Behörden und eine Schwadron. Die Ceremonie fand in gewöhnlicher Weise in der Kirche statt, und die Ruhe wurde nirgends gestört.

Die Dinge in Neapel nehmen eine bessere Wendung. Der neue Polizeipräfekt ist ein menschlich fühlender Mann und dem edlen ehemaligen Minister Poerio, der schon 3 Jahre in Ketten und Banden schmachtet, sind die Fuß- und Handschellen abgenommen worden und er darf täglich einige Stunden in's Freie. Auch ist eine Revision vieler politischer Prozesse angeordnet worden; manchem unglücklichen Kerkerbewohner dringt ein Strahl der Hoffnung in die Seele. Es ist sogar die Rede von einer Amnestie.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Febr. Mehrere der dießmaligen Schwurgerichtsfälle sind, wie die Juristen zu sagen pflegen, sehr interessant und namentlich ist der vorletzte ein schauerlicher Roman, denn er betrifft eine Person, die aus Noth und weil sie sich von dem angeblichen Vater ihres 14 Tage alten Kindes verlassen glaubte, dasselbe an ihrer Brust erdrückte. Die Verhandlung wegen Brandstiftung betrifft einen Fall, der schon am letzten Schwurgerichte abgeurtheilt, jedoch wegen unrichtiger Anwendung des Gesetzes bei der Urtheilsfällung vom obersten Gerichtshofe cassirt wurde, und zwar unter Aufrechthaltung des Wahrspruchs der Geschwornen, so daß bei der diesmaligen Verhandlung nur der Gerichtshof thätig ist, ein Fall, der bisher in Bayern noch nicht vorgekommen ist.

München, 27. Febr. Am gestrigen Aschermittwoch haben zur Eröffnung der Fasten in den vorzüglicheren Hotels der hiesigen Stadt große Fastendiners stattgefunden. — Die Comitémitglieder des Theater-Pensionsvereins überreichten dieser Tage dem Hauptkassier Regierungsrath Bomhard gelegenheitlich seiner Wiedergenesung

von einer bedenklichen Krankheit ein Album mit einer Dankadresse für die von ihm seit 25 Jahren geführte Verwaltung der Pensionskassa. Die Adresse ist ein calligraphisches Meisterwerk aus der Hand des Hrn. Portner. — Auf dem Hoftheater kommt nächstens ein Stück aus der bayrischen Geschichte zur Aufführung: „Agnes Bernauerin", neu bearbeitet von Friedrich Hebbel, dem Verfasser der „Judith", der gegenwärtig in München verweilt.

München, 26. Febr. Nach dermaliger Bestimmung soll die Eisenbahnstrecke zwischen Kaufbeuren und Kempten am 1. April d. J. eröffnet werden. Bis zum 1. Oktober d. J. wird hierauf die Eröffnung der Strecke bis Immenstadt nachfolgen, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse dazwischentreten. —

Zu dem gestern abgehaltenen großen Fastenviehmarkt wurden zugeführt: Pferde 1480; Ochsen, fette 92, magere 427; Kühe und Rinder 190; Stiere 16; Kälber 63; Schweine 114; Ziegen 3. Ein mit der Rotzkrankheit zu Markte gebrachtes Pferd wurde sofort mit seinem Führer abgeführt.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 25. Febr. (Verhandlung bei geschlossenen Thüren.) Joh. Hofmeister, 41 Jahre alt, verheiratheter Gütler und Gemeindebevollmächtigter von Neuried, Ldg. München, ist geständig, im März v. J. mit seiner 20jährigen Stieftochter Krezz. Fest mehrmals verbotenen Umgang gepflogen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte wegen fortgesetzten Verbrechens des Mißbrauches der rechtlichen Privatgewalt durch Verführung zur Unzucht eine Arbeitshausstrafe von 1½ Jahren. Da jedoch keine hinreichenden Beweisgründe vorhanden waren, ob wirklich eine Verführung im Sinne des Strafgesetzbuches statt hatte, so sprach der Gerichtshof den Angeklagten von dem Verbrechen der Unzucht frei und verurtheilte ihn nur wegen eines polizeilich strafbaren Vergehens (Incest) zu 14tägigem Polizeiarrest und Tragung der Prozeßkost.n. — Vertheidiger war keiner zugegen. —

(Nachmittags.) Der Dienstknecht Joh. Meier von Murnau wurde am 8. Sept. v. J. unweit des Dorfes Laimgrub bei Benediktbeuern von 2 Burschen überfallen und mißhandelt, so daß er 5 Tage arbeitsunfähig war. Diese rohe That geschah aus Eifersucht wegen einer Weibsperson; die Thäter sind der led. Dienstknecht Andr. Schwarzenbach von Ried und der led. Holzarbeiter Mich. Kölbl von Gschwend. Ersterer, der Anstifter, welcher mit seinem Regenschirm auf Meier zustieß, erhält 5 Monate, und letzterer, der nur seine Fäuste gebrauchte, 4 Monat Gefängniß. — Vertheidiger war Acc. Butz.

(Abends.) Weder der Angeklagte noch ein Vertheidiger sind anwesend. Der Hausknecht Xav. Holzer von Altburg, Ldg. Straubing, entlehnte im Sommer v. J. von der Bäckerswittwe Elis. Dahnemann dah. 10 fl., unter der falschen Angabe, sein Herr, der Schreinermeister Wittmann dah., habe ihn dazu beauftragt, und bekommt wegen dieses Betruges 1 Monat Gefängniß.

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 53. den 28. Februar 1852.

Bayern.

München, 27. Febr. Gelegentlich des Auftretens eines Minoriten, resp. Jesuitenvorläufers, in Würzburg hat die Volksbötin sich erst gestern dahin ausgesprochen, daß es schädlich ist, die Phantasie des gemeinen Mannes mit Höllen- und Fegfeuergeschichten anzufüllen, indem Dutzende von gerichtlichen Verhandlungen darthun, wie leicht sich ein auf diese Art verdummtes Individuum betrügen und aussäckeln läßt. Und heute haben wir schon wieder ein Beispiel. In der vorgestrigen Sitzung des Stadtgerichts Landshut wurde die Taschen- und Marionettenspielerin Karoline Dylany von Bummelbach bei Straßburg wegen ausgezeichneten Betrugs, verübt durch Mißbrauch des Aberglaubens und der Religion, zu 8 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. — Erst in voriger Woche fand ein ähnlicher Prozeß in Straubing statt, und jetzt wieder in Landshut. Angesichts solcher Thatsachen muß sich jeder gute Priester angeeifert fühlen, in seinen Vorträgen darnach zu streben, daß der Aberglaube aus dem Herzen des Volkes ausgerottet, daß seine Phantasie gereinigt und sein Gemüth geläutert werde. Predigten aber, welche diese rohen Einbildungen nähren, welche sich weit mehr mit dem angeblichen Teufel, den Verdammten und armen Seelen, weit mehr mit finstern, unterirdischen Höhlen beschäftigen, als mit Gott, der im reinen Lichte wohnt, sind nicht im Geiste Christi. Will man jenem Theil unseres Volkes, der leider noch auf einer niedern Bildungsstufe steht, empor helfen, so muß man aufwärts zeigen, nicht abwärts. Nicht die Furcht vor dem Teufel, sondern die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang. Die Akten der Opfer des Aberglaubens, welche sich nun fast wöchentlich häufen, müssen die Regierung ermahnen, mit der Erlaubniß zu Missionen möglichst sparsam zu sein.

Am Fastnachtmontag Nachts 9 Uhr wurde bei dem Schäffler Plus Grundel zu Wemding, welcher eben mit seiner Ehefrau bei der Tanzmusik war, ein gewaltsamer Einbruch verübt. Als der Dieb eine zweite Thür im Hause erbrochen hatte, wurde er entdeckt und augenblicklich Gendarmerie geholt, welche sofort das Haus umstellte. Als nun der Hauseigenthümer, welcher geholt worden war, das Haus aufschloß und durchsuchte, fand man den Dieb in der Person des Metzgermeisters Epple von Wemding auf dem Heuboden im Blute liegend, indem er sich mit einem daselbst befindlich gewesenen Strohstuhlmesser den Hals abgeschnitten hatte, was dessen augenblicklichen Tod herbeiführte.

Der 75 Jahre alte Salomon Reinhold von Kleineibstadt, Gerichts Königshofen, wurde am 21. d. Nachmittags aus der Saale gezogen, wo hinein er von einem Stege gefallen seyn soll.

Der Gemeindebote Peter Vogel von Bischwind, Ldg. Ebern, wurde am 22. d. Nachmittags auf der Flurmarkung Lichtenstein erfroren gefunden.

Wie steht's draußen?

Der Präsident der franz. Republik hat sich durch ein Dekret selbst einen Vorschuß von 800,000 Fr. auf den Gehalt genommen, der ihm von dem Senat festgesetzt werden soll.

Wie versichert wird, muß ein in Paris bekannter und wohlgelittener Journalist, M. Martinet, Frankreich verlassen. Der Unglückliche! im Jahr 1840 oder 41 mußte derselbe Martinet, der damals am Siecle redigirte, seine Stelle aufgeben, weil man ihn des Bonapartismus beschuldigte. —

Die Redaktion der „Innsbrucker Zeitung" erhielt folgende amtliche Zustellung: „Inns-

bruck am 20. Februar 1852. Der Statthalter in Tyrol und Vorarlberg an die Redaktion der „Innsbrucker Zeitung". Der Artikel „die Lage" in den Nummern 39 und 40 der „Innsbrucker Zeitung", welcher in phrasenreicher, sehr gelehrter Sprache die politischen Zustände der Gegenwart bespricht, ist unverkennbar darauf berechnet, die monarchischen Regierungen von Europa als die von der Erbärmlichkeit des Menschengeschlechts geduldeten Träger der Macht, der Willkür und der Leidenschaft darzustellen. Zu diesem Behufe werden ungescheut befreundete Mächte des östreichischen Kaiserstaates auf die schonungsloseste Weise und mit der bittersten Ironie als Zielscheibe der heftigsten Angriffe in den Vordergrund gestellt. Durch die Aufnahme dieses — wahrer sittlicher und religiöser Grundlage entbehrenden — Produktes publizistischer Thätigkeit hat die „Innsbrucker Zeitung" ihrer verfehlten politischen Richtung neuen Ausdruck verliehen. Ich bin daher veranlaßt, der Redaktion im Sinne der k. Verordnung vom 6. Juli v. J. hiemit die zweite schriftliche Verwarnung zu ertheilen. Bissingen." (Bei der dritten wird die Zeitung unterdrückt.)

In einem Theil Deutschlands geht's lebendig her; die Oestreicher ziehen in Eilmärschen vom Norden herunter, und ein Theil kam schon durch Magdeburg. Von dort schreibt Einer: „Die „Kaiserlichen" (so werden hier seit 1631 her die östreichischen Truppen noch immer genannt) sollen auf höheren Militärbefehl alle Tage, so lange der Durchmarsch dauert (bis zum 3. März) mit Musik bei ihrer Ankunft empfangen und auf ihrem Marsch vom Hamburger Bahnhof durch einen Theil der Stadt bis zum Leipziger Bahnhofe mit Musik begleitet werden, wozu jedes der hier garnisonirenden Regimenter eine bestimmte Anzahl seiner Musiker zu stellen hat."

Der wichtigste Posten an der nordwestlichen Gränze Deutschlands, die Festung Rendsburg, ist nun wieder unter Commandantschaft des dänischen Oberstlieutenants v. Wahl den Dänen übergeben. Sonderbarer Weise befanden sich noch bis vor wenigen Tagen in Rendsburger Festungshaft die in den Zeiten der Statthalterschaft wegen politischer Vergehen Angeklagten Buchdrucker Lerow und Rechtscandidat Springborn.

Der ehemalige Obergerichtsanwalt Henkel von Kassel, weiland Mitglied des bleibenden ständischen Ausschusses, den man entflohen wähnte, hat sich nun selbst im Kastell gestellt. — Dr. Kellner hingegen soll schon in England angekommen sein.

Der Sohn des Commandanten der Hamburger Bürgergarde, des Obersten Riol, gerieth in halbtrunkenem Zustande beim Vorübergehen an einer östreichischen Kaserne mit mehreren Oestreichern in Streit, bemächtigte sich des Gewehres von einem derselben und schlug auf seinen Gegner an. Noch rechtzeitig am Schießen verhindert, wurde er auf die Hauptwache gebracht. — Da wird's ihm gut gehen!

Der Conservator Plouquet am k. Naturalienkabinet zu Stuttgart hat der ersten württ. Kammer ein sehr derbes Memoria über das Jagdrecht überreicht, worin er sich namentlich gegen die Vertilgung der Vögel durch die „verthierten Gassenjungen", sowie gegen die Verfolgung der mäusevertilgenden Füchse ꝛc. ꝛc. durch die „Bauern und Strolche und die mit Jagdflinten tagdiebenden Bursche" ausspricht. Die saftige Petition wird der Regierung mitgetheilt.

Der Kaiser von Oestreich geht nach Venedig, um dem dort weilenden Großfürsten Constantin von Rußland recht herzlich die Hand zu drücken. —

Der neue englische Premierminister, Lord Stanley, ist vollauf beschäftigt, ein Kabinet zu bilden und alle Häfen mit den rechten Deckeln zu besetzen. Die Ultramontanen fürchten ein Ministerium Stanley noch mehr, als selbst den Wiedereintritt Palmerston's, denn Stanley ist dem Pabst und den Bischöfen sehr abhold und dürfte das Titelgesetz strenger handhaben, als es bisher der Fall war. Stanley ist zwar ein Tory (von der Adelspartei), während Palmerston ein Wigh (von der Volkspartei), aber dieser Unterschied bezieht sich nur auf englische Verhältnisse, und thut der allgemeinen politischen Anschauung keinen Eintrag. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 27. Febr. Das Ordinariat des Erzbisthums München und Freising hat sich in Folge der Ueberhandnahme der Verbrechen des Kirchenraubes veranlaßt gesehen, den Seelsorgs-Klerus zu ermahnen, daß er das Volk nicht blos über die Schwere des gedachten Verbrechens, von dem blos der Pabst lossprechen kann, belehre, sondern dasselbe auch auf die in mehreren Bestimmungen des kanonischen Rechts ausgesprochene

Stücke der Excommunikation und des Ausschlusses von christlichen Begräbnisse aufmerksam mache, welche die Kirche für den Fall des nicht erfolgten Schadenersatzes auf dasselbe gelegt hat.

München, 27. Febr. Gestern fand ein glänzendes Diner beim Prinzen Karl statt, wozu sämmtliche HH. Staatsminister und andere hohe Staatsbeamte eingeladen waren. — Bei mehreren hier garnisonirenden Regimentern sammelt die Mannschaft Beiträge für die Nothleidenden der Rhön und im Spessart. — Gestern Abends versuchte die Putzarbeiterin Maria Schreiner von Ansbach sich in den zunächst der Müllerstraße vorbeifließenden Kanal zu stürzen, wurde aber noch rechtzeitig von Vorübergehenden von diesem tragischen Schritt abgehalten.

München, 27. Februar. (**Magistratsf.**) Die Sammlung für Erbauung einer katholischen Kirche in Athen ertrug 275 fl. — Der verstorb. Domkapitular Dr. Moser hat 1500 fl. zu wohlthätigen Zwecken vermacht, nämlich 400 fl. der Mildthätigkeits-Gesellschaft, deren Vorstand er war, 400 fl. den „armen Schulschwestern,“ dem Armen- und dem Schulfonde je 200 fl., dem Krankenhaus und den „barmherzigen Schwestern“ je 100 fl. und dem Waisenhaus 100 fl. — Die Bonifazius-Abtei dahier macht bekannt, daß der bisherige Pfarrer Dr. Placidus Sulzbeck vom „Mutterkloster Metten“ abberufen und statt seiner dem Pater Jungblut die pfarrlichen Verrichtungen übertragen wurden. — Da in der Nähe der neuen Schrannenhalle bereits viele Wirthschaftslokalitäten hergerichtet werden, so beschließt das Collegium bekannt zu machen, daß seiner Zeit in der Nähe des neuen Schrannenplatzes kein Wagen vor einem Hause leer stehen bleiben darf. — Wegen der Größe des Uebermasses über dem Aichzeichen, was besonders für schäumende Getränke wie Bier nothwendig wäre, kann zur Zeit keine bestimmte Vorschrift erlassen werden, da hiedurch ein Krieg gegen alle jetzigen Krüge entstünde. — Die vom Verein gegen Thierquälerei vorgeschlagenen Wägen zum Transport ungebundener Kälber können nicht eingeführt werden, da fast jedes Jahr 96,000 Kälber auf den hiesigen Markt gebracht werden. — Wegen zu geringen Brodes werden 2 Bäcker je um 2 fl. 24 kr. bestraft. — Gewerbsreferat: Die Protestation der Schreiner gegen die Aufnahme des Zimmermeisters Reifenstuel in den Verein der Schreinermeister wird vom Ministerium des Handels abgewiesen. — Die Dampfmaschine in der neuen Brauerei des Spatenbräu Sedlmayer in der Marsstraße wird von den Sachverständigen begutachtet. — Heinr. Neumann hat die Loderers-Gerechtsame seines Vaters um 700 fl. übernommen. — Auf die Beschwerde der Säckler wird dem Kaufmann Hage der Verkauf von gehäckelten Hauskappen untersagt. — Eine Beschwerde der Stadtmusiker gegen 2 Hautboisten wegen Gewerbsanmassung wird der Polizei übergeben. — Die durch Verzicht des Heuke erledigte Schriftgießers-Conzession erhält dessen Compagnon, der ehemal. Apotheker Holzmann von Regensburg. — Die durch Verzicht des Edel sen. erledigte Drechslers-Conzession erhält Johann Bidel, Drechslermeister in Haidhausen. — Die durch Verzicht des Fischer und Kienle erledigten Schneiders-Conzessionen erhalten Kummerer und Tasch. — Das Gesuch des Weißgerbers Schwarzmann um eine Lederfabriks-Conzession wird bei der Regierung begutachtet, dagegen wird das Gesuch des Lakirers Sumer um eine Fabrikconzession zum Lakiren des Leders nicht bevorwortet, da dieß kein eigenes Gewerbe ist, sondern den Lederfabrikanten und auch den Lakirern zusteht. — Abgewiesen werden: 4 Tapezierers-, 3 Schlossers-, 1 Weinschenks-, 1 Zuckerbäckers- und 1 Uhrmachers-Conzession. (Die 18 Conditorgewerbe dahier beschäftigen nur 32, und die 31 Uhrmacher gar nur 29 Gehilfen.)

(**Stadtgerichtssitzung.**) München, 27. Febr. Der hohe Richter entschied heute über eine Sache, die sich schon vor 6 Jahren hier zugetragen hat. Es sind weder Vertheidiger, noch die beiden Angeklagten abwesend; letztere sollen flüchtig und zur Zeit in Amerika seyn; es sind dieß die des Betruges beschuldigten Moritz Wolf, ehemal. Essigfabrikant und israelit. Händler, und Karl Deininger, Privatsekretär, beide von hier und Familienväter. Da über ein Dutzend Zeugen, worunter die zwei Rechtsanwälte Dr. Schauß und Dr. Steer, zu vernehmen waren, so dauerte die Verhandlung zwei Tage. — Der Beschädigte, David Schumann, israelit. Großhändler dahier, wurde um die Summe von viertausend Gulden geprellt. Der Sachverhalt ist folgender: Im Frühjahr 1846 kam Moritz Wolf, der auch für den nun verstorbenen Oberbaurath v. Gärtner Geldgeschäfte besorgte, zu Schumann und sagte diesem, daß das Pleinin-

ger'sche Wirthschafts-Anwesen an der Schwabinger-Landstraße (Neebische Kafehaus) ausgespielt werde und daß hiezu ein Geschäftsmann (Gerant) nöthig sey; Baurath Gärtner nahm sich des Ganzen an und verschaffte von König Ludwig die Bewilligung zur Verloosung dieses Anwesens; Gärtner verlange aber hiefür 4000 fl. Vorschuß. Schumann erlegte auch die 4000 fl., und erhielt dafür einen von Wolf und Deininger geschriebenen Revers, versehen mit der Unterschrift Gärtner's. Die Bewilligung zu obiger Verloosung erfolgte wirklich auf Gärtners Verwenden, wurde aber von dem damaligen Minister Abel wieder zurückgenommen. Als nun Schumann sein Geld von Gärtner zurückverlangte, erklärte dieser, daß er von einem solchen Vorschuß nichts wisse und bekräftigte eidlich, daß die Unterschrift in dem fraglichen Revers, obwohl der seinigen ganz ähnlich, nicht von seiner Hand sey. — Wolf ist also des ausgezeichneten Betruges und der Fälschung angeklagt. Deininger ist außerdem noch eines zweiten Betruges beschuldigt, nämlich daß er im Jahre 1849 dem Bauern Jakob Meier bei Bruck die Summe von 200 fl. dadurch ablockte, daß er ihm in mehreren Briefen vorspiegelte, er (Deininger) könne es beim Kriegsministerium dahin bringen, daß sein (Meier's) Sohn vom Militär frei werde. — Urtel. Beide wurden in contumaciam verurtheilt, und zwar Wolf zu 6 Jahren und Deininger zu 7½ Jahren Arbeitshausstrafe. (Beide waren schon wegen Betruges früher in Untersuchung und sind als Erzschwindler bekannt.) —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 29. Febr.: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung sind erschienen:
24. 42. 35. 65. 72.

Gestorbene in München.

Friedrich Wilhelm Ettelt, k. Büchsenspanner, 63 J. Stephan Schlaucher, Magazindiener, 40 J. Christ. Gean, Kammerdiener, 73 J.

220. Vor dem Isarthor, Fabrikstraße Nro. 14 über 1 Stiege, ist auf Georgi eine Wohnung mit 5 Zimmern, heller Küche und mit neuem Oekonomieherd zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 41½ — 42½ kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58 — 59 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 53 — 54 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37½ — 38½ kr.
20 Frankstücke fl. 9. 31 — 32 kr.
Eng. Souverains fl. 11. 58 — 59 kr.
Gold al Marco 381½ à 382½.
5 Frankenthaler fl. 2. 22½ — ½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — ½ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45½ — ½ kr.
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

214—19. (6a) Ueber die regelmäßigen Fahrten der Dampfschiffe und der Segelschiffe } von **Bremen nach Newyork**, sowie letzterer nach **Baltimore**, **Philadelphia**, **New-Orleans**, San Francisco in Californien ꝛc. ꝛc. ertheilet nähere Auskunft und zur Ueberfahrt bündige Schiffs-Contracte

Fr. Xav. Stießberger,
bürgl. Kaufmann und autorisirter Hauptagent,
Herzogspitalgasse Nro. 20 in München,

sowie die Herren Unteragenten:
J. G. Vornberger in Ingolstadt,
Anton Zellner in Reichenhall,
Hubert Wittmann in Landsberg,
Max Kagerhuber in Eggenfelden,
Max Späth in Dingelfing,
Carl Jullich in Nördlingen,
J. Daisenberger-Schäffer in Stadtamhof bei Regensburg,
Raimund Wagner, in Landshut.

Kaufingerstraße Nro. 7/2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen ꝛc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 210—13. (4a)

146—51. (6b)
Ein ganz schönes Sopha und Stühle, ein sehr bequemer Schlafstuhl und ein großer Glaskasten wird wegen Räumung eines Zimmers sehr billig verkauft. Sendlingergasse Nro. 13/4St.

221. Hansling! was machen die 500000 Teufel?

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint ... mit Ausnahme des ... Tags. Eine Nummer ... kostet ... Kreuzer. — Expedition: ...zerbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 54. den 29. Februar 1852.

Bayern.

München, 28. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten machte der Ministerpräsident eine Vorlage über den Bau der Eisenbahnen von München über Rosenheim nach der Landesgrenze und Salzburg, dann über Rosenheim nach Kufstein, was neue Anlehen im Betrage von 17 Millionen nothwendig macht. — Im Einlauf der Kammer befindet sich ein Bittgesuch des ehemaligen Hafnermeisters Chr. Dietz um Gewährung einer Beihilfe zur Durchführung seiner geheimen Naturforschungen bezüglich des Steins der Weisen. — Nachdem noch verschiedene Arbeiten, welche von den betreffenden Referenten nun vollendet und für die Berathung in den nächsten Tagen reif sind (worunter auch die Wassergesetze) zur Anzeige gelangen, werden mit Genehmigung der Kammer verschiedene Bittgesuche von Gemeinden und Corporationen dem Staatsministerium zur Berücksichtigung übergeben und alsdann die Sitzung nach kurzer Dauer geschlossen. —

München, 28. Febr. Einer Aeußerung des Herrn Ministerpräsidenten in der Kammer zufolge wird die Eisenbahnverbindung zwischen der Rheinpfalz und dem Elsaß demnächst in Angriff genommen werden können, indem die einleitenden Vorkehrungen diesseits bereits getroffen sind. Freilich ist von der französischen Regierung ein definitiver Entscheid noch nicht hieher gelangt, so daß dem Herrn Ministerpräsidenten, wie derselbe heute äußerte, der Entschluß des französischen Ministeriums für diesen Bahnbau selbst nur durch die Zeitungen zur Kenntniß kam. — Die bayrische Regierung ist zur Zeit mit der östreichischen über das Schubwesen in Unterhandlung. — Die Sammlung der Abgeordneten für die verunglückten Rhönbewohner ertrug bis jetzt 740 fl. — Im Laufe der nächsten Woche wird der Ministerialrath v. Hermann aus Wien, wo die Zollconferenzen ihrem Ende zueilen, hier eintreffen. Die Nachricht, daß derselbe von dort nach Berlin reist, ist also unbegründet. In den letzten Tagen erst sind vom Ministerium demselben Instruktionen, welche sich auf die Endabstimmung bei der Zollconferenz beziehen, zugemittelt worden.

Der gestern erwähnte Prozeß vor dem Stadtgerichte Landshut am 26. d. wegen ausgezeichneten Betruges durch Mißbrauch des Aberglaubens und der Religion ergab Folgendes: Karoline Dylani, eine Marionetten- und Taschenspielerin aus Bremmelbach in der Präfektur Straßburg, kam am 9. Okt. v. Js. in die Wohnung der Häuslerseheleute Jos. und Magd. Steil von Schierling, deren Tochter schon seit längerer Zeit an der Bleichsucht litt. Die Karoline Dylani wußte das Vertrauen dieser Leute zu gewinnen, welche sie für eine Zigeunersfrau, für eine „Egypterin“ hielten, wofür sie sich auch ausgab, und schenkten ihren Versicherungen Glauben, daß sie im Stande sey, die Krankheit der Tochter zu heilen. Unter dem Vorgeben, sie müsse sehen, „ob das Uebel von Gott oder von der bösen Hand sey“, machte sie allerlei Hokuspokus und abergläubische Ceremonien, ließ sich drei Stücke Wachs und Weihwasser geben, murmelte Gebete und gab der Kranken ein Päckchen mit der Weisung, dasselbe in's Wasser zu werfen und fleißig zu beten. Auf diese Weise lockte sie der Anna Marie Steil drei Kleidungsstücke und Geld ab, erstere unter dem Versprechen, sie bald wieder zurückzugeben, und letzteres angeblich zu dem Zwecke, dafür heilige Messen für ihre baldige Genesung lesen zu lassen. Zwei Tage später kam sie wieder und wußte abermals unter abergläubischem Ceremoniell und unter Mißbrauch von Gebeten der Kranken weitere drei Kleidungsstücke und Geld, im Gesammtwerthe von 13—14 fl., abzulocken. Bei

diesem letzten Besuch ließ sie sich ein Ei geben, in welchem sich, als es geöffnet wurde, ein kleiner Todtenkopf vorfand (den sie als Taschenspielerin natürlich hineinpraktizirt hatte) und diesen Umstand gab sie als ein Zeichen aus, daß die Krankheit, welche der Anna Steil angethan worden sey, von derselben gewichen wäre, — was sich aber nach Abfluß der bestimmten Zeit von 9 Tagen nicht im Mindesten bewährte. — Die Betrügerin wurde, wie schon erwähnt, zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Der Forstgehilfe Friedrich Meier von Engelthal, Gerichts Altdorf, wurde am 24. d. in der k. Waldung bei Leinberg von den Brüdern Christoph und Georg Lowich von da, welche „holzfrevelten", durch Messerstiche und Holzart-Hiebe bedeutend verwundet. Die Thäter sind verhaftet.

Der ledige Urban Tauholz von Rheinzabern, Kantons Kandel in der Pfalz, wurde am 22. d. Nachts auf der Straße von einem Burschen von da mittelst eines Düngerkrappens am Kopfe lebensgefährlich verwundet.

Die Eisenbahn-Arbeiter Köller und Schnellbacher verunglückten am 23. d. beim Felsensprengen zwischen Hain und Heizenbrücken, Gerichts Rothenbuch, der Art, daß ersterer augenblicklich getödtet, und letzterer lebensgefährlich verwundet wurde.

Die Köhlersfrau Theresia Kürzinger von Schmellenricht, Ldg. Beilngries, welche am 22. d. in das nächstgelegene Dorf Lauterbach zu einem Leichenbegängnisse gegangen war, fand bei ihrem Nachhausekommen ihr 11 Wochen altes Kind ermordet im Bette liegen, indem nach gerichtlicher Obduktion dem armen Geschöpfe mit 2 Händen der Kopf zerquetscht worden war. Der unnatürliche Thäter ist dem Gerichte angezeigt. —

Am 22. d. entstand in dem Kamin des Adjunkten Jak. Wiedmann von der Wiesenmühl, Landkomm. Neustadt, Feuer, in Folge dessen das ganze Wohnhaus eingeäschert wurde. Schaden 500 fl. —

Wie steht's draußen?

Der in der letzten Bundestagssitzung gefaßte Beschluß in Betreff der Flotte geht dahin: Preußen erwirbt sofort einen Theil der Flotte eigenthümlich und verpflichtet sich dafür, die Unterhaltungskosten für das gesammte Nordseegeschwader bis Ausgang des Märzmonats vorzuschießen; der Bund behält sich indeß bis zu jenem Termin das Rückkaufsrecht vor für den Fall, daß bis dahin eine anderweitige Uebereinkunft unter den deutschen Regierungen abgeschlossen sein sollte. Vorher wurde mit Mehrheit ein Beschluß gefaßt, durch welchen die Flotte als Bundeseigenthum anerkannt wird. Oestreich stimmte gegen diesen Beschluß und verwahrte sich gegen dessen Rechtsbeständigkeit.

Die 1. württembergische Kammer hat nachträglich die von der 2. Kammer verwilligten 50,000 fl. zur Unterstützung der Auswanderung bewilligt.

Von Darmstadt aus ist eine Abtheilung Soldaten in den Odenwald beordert worden, aber nicht um Unruhen politischer Natur vorzubeugen, sondern um den Besitzenden gegen den Nichtbesitzenden zu schützen. In Folge der dort herrschenden Noth hat sich nämlich nicht nur die Zahl der Fodernden, sondern auch Ungestüm und Zwang gemehrt, und sind die dortigen Zustände sehr ernster Natur.

Von welcher Bedeutung die Beförderung der Auswanderer seit einigen Jahren für Mainz geworden ist, dürfte daraus hervorgehen, daß im Jahre 1851 durch die dortigen conzessionirten Hauptagenten nicht weniger als 26,970 Auswanderer befördert wurden. Hievon waren 7104 im Königreich Bayern ansäßig.

Seit einiger Zeit kommen häufige Transporte junger Leute durch Friedrichshafen, welche im Badischen für die römische Armee angeworben wurden und zu Wagen nach Bregenz geführt werden, von wo aus man sie dann an ihren Bestimmungsort weiter eskortirt.

Die Kaltwasserheilanstalt in Gräfenberg wird jetzt nach Ableben des Prießnitz unter Aufsicht des Staats gestellt. (In Oestreich hat die Regierung schon längst dem Wasserheilverfahren ihre Aufmerksamkeit gewidmet und bestehen sogar Lehrstühle dafür an den Universitäten.)

Ein Erlaß des dänischen Ministerium verfügt für Schleswig-Holstein die Wiedereinführung der vormärzlichen Dienstsiegel, die Wiederherstellung des vormärzlichen Kirchengebets und die Wiederaufnahme des Prädicats „Königlich" in die betreffenden amtlichen Ausfertigungen.

Von einer **Jahresfeier** der Februar-Revolution war am **24. d. in Paris** nichts wahrzunehmen, als **etwa, daß der** Bastilleplatz mit Truppen besetzt war.

Die franz. **Regierung** hat verboten, daß Wahlversammlungen stattfinden und ausgewiesene Ex-Repräsentanten (z. B. Lamoricière) als Candidaten auftreten.

Zwischen den Legitimisten und Orleanisten sollen Unterhandlungen eingeleitet worden seyn, denen zufolge der Graf von Chambord zu Gunsten des Grafen von Paris seinen Ansprüchen auf die Krone Frankreichs entsagen soll. Man will wissen, daß ein derartiger Vertrag auf dem Punkte steht, abgeschlossen zu werden.

Der junge Mann, der neulich Abends zu Paris in der Straße Richelieu von einer Schildwache erschossen wurde, war der Sohn eines Fabrikanten aus Elbeuf. Er hatte einen Ball besucht, fuhr mit zwei Bekannten nach Hause, war ausgestiegen, um ihnen einen Umweg zu ersparen, und war auf dem Wege nach seinem Hotel. Etwas schwerhörig und Hals und Ohren in ein dickes Tuch gehüllt, hat er keinen Ruf gehört, und ist so als Opfer eines Mißverständnisses gefallen. —

Die Angriffe auf Militärs dauern in Paris fort. Am 23. d. wurde ein Unteroffizier des 30. Linienregiments, der sich nach Montrouge begeben wollte, auf den äußeren Boulevards von 4 Leuten angegriffen und sehr schwer verwundet. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden. — Die an der Julisäule niedergelegten Immortellen-Kränze wurden sofort von Polizeiagenten hinweggenommen; auf dem Bastillenplatze waren nur wenige Menschen anwesend, da die Behörden alle möglichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen hatten — Der Privatsekretär des Generals Cavaignac ist am 23. d. verhaftet worden. — Außer der Verhaftung des Orleanisten Bocher ist noch die der bekannten Herren v. Estancelin und v. Montalivet und noch einer dritten Person zu melden. Hrn. v. Montalivet, der sehr leidend ist, hat man nicht in ein Gefängniß gebracht, sondern bewacht ihn militärisch in seinem Hotel. —

Eine neue Verfügung des östreichischen Cultusministeriums erhebt die deutsche Sprache auf allen italienischen Gymnasien zu einem obligaten Lehrgegenstand; eben so wird auch auf den Universitäten ein besonderer Lehrstuhl dafür errichtet, auch müssen die Candidaten für sämmtliche Verwaltungs-Stellen eine Prüfung in der deutschen Sprache ablegen, ob sie derselben zum Sprechen und Schreiben mächtig sind. Alle diese Vorschriften sind dem Einflusse des Marschalls Radetzky zuzuschreiben. Bis auf die Augen und die Füße, die beide schwach zu werden beginnen, erfreut sich der alte Herr vollkommener Gesundheit.

Die neueste Verordnung der östreichischen Regierung wegen der verschärften Paßcontrole reisender Engländer wird hauptsächlich in Italien zur Anwendung komme:, indem die Fremdenpolizei überall, wo östreichische Occupations-Truppen liegen, dem Commandirenden zusteht.

Lola Montez erlebt in den Vereinigten Staaten nichts weniger als die Triumphe, auf welche die Spekulanten, die sie dahin brachten, so sicher rechneten. Sie können im Theater Broadway in Newyork, dem gegenwärtigen Schauplatz der Tänzerin, nicht einmal die 200 Dollars zusammenbringen, welche sie kontraktlich verpflichtet sind, der Tänzerin für jede Vorstellung zu geben. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. Febr. Der „konstitutionell-monarchische Verein für Freiheit und Gesetzmäßigkeit" dahier, der bisher den Jahrestag der Proklamation vom 6. März 1848 durch ein Festmahl feierte, hat beschlossen, in diesem Jahre keine derartige Feier zu veranstalten. — Herzog Max begibt sich nächstens auf einige Zeit nach Riva am Gardasee.

Briefkränzl.

10. Die neue Münchener Zeitung, welche mit 12tausend Gulden jährlich unterstützt wird, enthielt am Mittwoch unter der Rubrik Deutschland die Nachricht, daß am Montag der Metzgersprung stattgefunden habe! — Aber auch all ihre anderen Nachrichten gleichen dieser an Schnelle und Wichtigkeit.

11. Wir danken für die geehrte Zuschrift aus Türkheim und werden sie seiner Zeit verwenden. —

12. Ein aus Fröbershammer bei Berneck uns zugekommenes Schreiben enthält den Vorschlag einer Sammlung, die den Zweck hätte, die armen Weber in Oberfranken, namentlich in der rauhen Gegend des Fichtelgebirges, im künftigen Frühjahre mit den nöthigen Saatkartoffeln zu versorgen. Hiezu ist zu bemerken, daß ohne polizeiliche Erlaubniß keine Sammlung veranstaltet werden darf.

K. Hoftheater.

Sonntag, 29. Febr.: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Mich. Lang, Zimmermann von der Au, 52 J. Math. Scherer, Tagl. vor Wörleschwang, 63 J. Bertha Goinzzi, Kaufmannsgattin, 23 J. Kath. Klügl, Krauthändlerswittwe, 73 J. Joseph Holz, Wagnergeselle v. Sünching, 35 J.

Zu verkaufen

ein schöner, braunseidener Mantel mit seidenem Futter und ein grauseidenes Kleid. D. Uebr. 223.

221. In eine lithographische Kunstanstalt wird ein Druckerlehrling aufgenommen. D. Uebr.

Empfehlung.

222. Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum erlaubt sich der gehorsamst Unterzeichnete sein optisches Institut mit einer großen Auswahl optischer Instrumente, als: alle Arten Brillen und Lorgnetten mit bestgeschliffenen Gläsern, sehr gute einfache und Doppel-Theaterperspective, Feldstecher, Fernröhre, Loupen, Mikroscope u. s. w. zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

Alle Gattungen optische Gläser zu Fernröhren, für terrestrischen und astronomischen Gebrauch, Theaterperspective, Photographie- und Daguerreotyp-Apparate u. s. w. werden auf Bestellung prompt gefertigt. Eben so werden alle in das optische Fach einschlagende Gegenstände bestens reparirt.

Bei möglichst billiger und sorgfältiger Bedienung glaubt der Unterzeichnete recht zahlreichem Besuch entgegensehen zu dürfen,

Joseph Baader, Optiker,
Dultplatz Nro. 2, nächst dem engl. Caféhaus.

21. & 22. Münchner Hopfen-Markt vom 20. & 27. Februar 1852.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	91,80	45,21	137,02	51,49	85,53	138	16	103	52	82	56
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	27,64	12,89	40,53	20,37	20,16	182	8	158	4	137	54
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	5,83	—	5,83	—	5,83	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1851.	12,19	—	12,19	5,30	6,89	—	—	210	—	—	—
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1851.	—	11,78	11,78	7,97	3,81	250	—	230	52	225	—
Ausländisches Gut.	Elsaßer-Hopfen v. Bischville	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Englischer Hopfen v. Kent.	4,68	—	4,68	—	4,68	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1851	7,76	4,15	11,91	*4,15	7,76	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters		324,26	1,33	325,59	1,59*	324,00	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		474,16	75,37	549,53	90,87	458,66	Geldbetrag				11,521 fl.	

*Absuhr.

Münchener Schranne vom 28. Februar 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	23 fl.	23 kr.	22 fl.	49 kr.	22 fl.	15 kr.	— fl.	8 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	18 „	45 „	18 „	10 „	17 „	21 „	— „	10 „	— „	— „
Gerste.	15 „	24 „	14 „	57 „	14 „	23 „	— „	— „	— „	7 „
Haber.	6 „	36 „	6 „	14 „	5 „	50 „	— „	20 „	— „	— „
Leinsamen.	20 „	26 „	19 „	6 „	18 „	26 „	— „	52 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 6116 Sch. Korn 1597 Sch. Gerste 4587 Sch. Haber 1037 Sch. Leinsam. 96 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 351 „ „ 231 „ „ 344 „ „ 21 „ „ 47 „ „ 1 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 55. den 2. März 1852.

Bayern.

München, 1. März. In der heutigen Kammersitzung fragt der Abg. Reuffer den Ministerpräsidenten, wann denn die Donauzölle aufgehoben und abgelöst werden, wie dieß vom Ministerium schon früher in Aussicht gestellt wurde. Die Antwort wird für eine nächste Sitzung versprochen. — Auf der Tagesordnung ist heute Berathung verschiedener Eingaben auf Abänderung des Kapitelrenten- und Einkommensteuergesetzes. Die geistlichen Pfründenbesitzer von Dachau, Eggenhofen, der Peterspfarrkirche in München und des Landkapitels Sittenbach wollen nämlich ihre Ablösungskapitalien von der Kapitalrenten-Steuer befreit wissen. Landrichter Gäßler, Pfarrer Boos, Prediger Westermaier und Pfarrer Schnitzlein bevorworten dieses Gesuch; Westermaier insbesondere spricht von ungeheuren Verlusten, welche die Kirche in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts erlitten haben will; er betrachtet übrigens die Säkularisation der Klöster, welche von ihrem Vermögen häufig Mißbrauch machten, und das Ablösungsgesetz als Strafen des Himmels, weil Klöster und Geistliche häufig in Ueppigkeit und Wohlleben schwelgten. Die Kirche werde siegreich aus diesen Niederlagen hervorgehen, die Organe aber, welche sich zu diesen Dingen hergaben, werde darum gleichwohl die Verantwortung treffen. Diese Gesuche werden endlich dem Finanzministerium zur Berücksichtigung überwiesen. — Ein anderer Antrag wurde vom Steuerausschuß zu München eingereicht, welcher umfassende Aenderungen des Capitalrenten- und Einkommensteuergesetzes vorschlägt. Es sollen 1) sämmtliche Staatsbehörden, Bank-, Credit-, Renten- und Lebensversicherungs-Anstalten gehalten seyn, alle zur Feststellung der Steuerpflicht gewünschten Aufschlüsse zu ertheilen, 2) sollen auch die Hypothekenämter die Hypothekenverzeichnisse auf Verlangen der Rentämter oder Steuerausschüsse vorlegen müssen, 3) soll die bayr. Hypotheken- und Wechselbank der Kapitalrinkommensteuer, sowie auch den Einquartirungs- und andern Lasten unterworfen werden, 4) wer im Auslande Kapitalien anliegen hat, soll, wenn er dort eine geringere Steuer zu entrichten hat, die Differenz diesseits zu entrichten haben, und 5) sollen alle Familien, welche nur eine Kapitalrente von 500 fl. haben und mit Kindern davon leben, nur die halbe Kapitalsteuer entrichten dürfen. — Hiezu kommen noch zwei weitere Anträge, nemlich des Hrn. v. Koch, welcher bei dem Einkommen aus Grund- und Hausbesitz das Katastererträgniß und bei dem Gewerbebesitz die Gewerbesteuer als Grundlage der Selbstfatirung aufgestellt haben will, und des Pfarrers Schmidt, welcher die Einkommensteuerpflichtigen in vier Klassen abstuft. Nach langer Erwägung werden die Anträge des Münchener Steuerausschusses und des Hrn. v. Koch dem Finanzministerium übergeben, welches bei der von ihm versprochenen neuen Vollzugsinstruktion zur Erhebung dieser Steuern dieselben berücksichtigen möge; der Antrag des Pfarrers Schmidt hingegen spazirt in den Papierkorb.

München, 1. März. Also noch in diesem Jahre soll in drei Kreisen mit der neuen Gerichts-Organisation begonnen werden und ist erst kürzlich in diesem Sinne eine Weisung an das Justizministerium ergangen; auch ist schon ein Ministerial-Assessor nebst mehreren Hilfsarbeitern beschäftigt, die Gerichtssitze und die Eintheilung von deren Sprengeln zu bearbeiten. — Die Marktgemeinde Dachau hat vom Ministerium die Bewilligung zur Abhaltung einer allwochentlichen Getreideschranne erhalten und ist hiezu der Mittwoch jeder Woche als Schrannentag bestimmt. Die erste Getreideschranne im Markte Dachau wird am 17. d. abgehalten.

München, 1. März. Die Wiedereröffnung der Schifffahrt auf dem Ludwigs-Kanal ist auf den 15. d. festgesetzt; in den Kanalstrecken von Kelheim bis Neumarkt, dann zwischen Nürnberg und Bamberg soll die Schifffahrt schon am 6. d. beginnen, wenn der Frost nicht hinderlich ist. — Der oberste Gerichtshof verwarf vorigen Samstag die Nichtigkeitsbeschwerde des k. Oberstaatsanwaltes am Appellgerichte von Mittelfranken, welche derselbe gegen zwei frei sprechende Erkenntnisse in Preßsachen eingereicht hatte (letztere betrafen den „Nürnberger Beobachter").

Der Fränkische Kurier Nro. 60 wurde mit Beschlag belegt wegen eines Artikels: „Die Nürnberger Frohnveste".

Beim Räumen der Düngstätte des Wirths Schönberger in Fürth fand man am 27. v. M. Morgens ein neugebornes Mädchen vergraben. Eine dieser unnatürlichen That dringend verdächtige Magd wurde sofort zu Verhaft gebracht.

Im Wirthshause zu Wastlach, Ger. Wolfratshausen, entstand am Fastnacht Sonntage zwischen den beiden ledigen Burschen Paul Frohmböck von Deisenhofen, Ger. München, und Mich. Sedelmaier ein Streit, in Folge dessen Ersterer dem Letzteren durch einen Schlag mit einem Messer auf den Kopf eine tödtliche Wunde beibrachte. Der Thäter ist flüchtig.

Der Webersohn Leonh. Hafner von Reichertsried, ist am 23. Febr. auf dem Rückwege vom Krumbacher Viehmarkte auf dem Felde zwischen Münsterhausen und Reichersried erfroren aufgefunden worden.

Der 44 Jahre alte Joseph Link von Altglashütten, Ger. Brückenau, wurde am 22. Febr. auf der Dammersfelder Höhe, eine Schnapsflasche neben sich liegend, erfroren aufgefunden.

Wie steht's draußen?

Am 29. Februar erhielten sämmtliche Wiener Redaktionen die Weisung, in ihre Blätter keine Mittheilung von der Reise des Kaisers nach Triest aufzunehmen. Komisch, aber wahr!

Das preußische Ministerium hat allen untern Polizeibehörden aufgetragen, die Leihbibliotheken streng zu überwachen; jedes in einer solchen Anstalt neuangeschaffte Buch muß alsogleich und auf der Stelle der Polizei vermeldet werden.

Der Obergerichts-Anwalt Henkel in Kassel, der mit seinem Landtagsausschuß dem Auflösungs-Dekret des Herrn Hassenpflug nicht gehorchen wollte, ist vom Kriegsgericht zu 3½ Jahr Festungs-Arrest und „Verlust der National-Kokarde" verurtheilt worden.

In Wiesbaden wurde am 26. v. Mts. der pens. Schauspieler Strobl durch Kohlendampf erstickt in seinem Zimmer gefunden. Auf einem Papier hatte er niedergeschrieben, daß er seines Lebens überdrüssig geworden sey, daß er nicht mehr leben wolle, weil er seine Existenz ferner nicht zu fristen vermöge. Vor mehreren Jahren hat sich seine Frau auch das Leben genommen, indem sie sich in den Rhein stürzte, und nun hat er auf dasselbe Papier, das diese benutzte, seinen letzten Willen niedergeschrieben. Er will in letzterer Zeit seine Frau öfters gesehen haben, woraus man wohl schließen dürfte, daß er tiefsinnig geworden war.

Sicheren Nachrichten zufolge hat Monsieur Napoleon vor Kurzem ein Brieft aus England gekriegt, das ihm gar nicht lieb gewesen. Darin stand nemlich, daß, wenn er gegen die Unabhängigkeit Belgiens ein Attentat probirte, sofort die Antwerpener Citadelle und die Festungen an der Schelde durch 10,000 Mann britische Truppen besetzt würden, und daß dieser Entschluß bereits die Genehmigung aller Großmächte habe, selbst Rußland mit inbegriffen. Da hat's dem Herrn Prinz-Präsidenten gegruselt, und die jetzigen friedfertigen Erklärungen des Moniteur sind die Folgen dieses heilsamen Briefchens.

Durch neue Verordnung der französ. Regierung sind alle politischen Vergehen ohne Unterschied den Schwurgerichten entzogen und der Zuchtpolizei zugetheilt; die Verordnung hat — o Rechtszustand! — rückwirkende Kraft! Doch wird das sogenannte deutsch-französische Complott (jene im September von der Pariser Polizei vermeintlich entdeckte geheime Verbindung) noch dem Schwurgericht verbleiben, da die Verhandlung bereits eröffnet ist. Unter den Angeklagten sind 12 Deutsche, worunter neun Schneider!

Man spricht neuerdings davon, daß sich die beiden Königsfamilien der Orleans und der älteren Bourbonen, statt einander eifersüchtig gegenüber zu stehen, bestimmt aussöhnen und mit vereinten Kräften nach dem Wiederbesitz des französischen Thrones streben wollen.

Herr Napoleon hat sich mit seinem Kriegsminister St. Arnaud zerschlagen. In der Staats-

streichnacht vom 2. Dezember hat nämlich Napoleon diesem Herrn einige schriftliche Befehle zugestellt, deren Veröffentlichung Entsetzen erregen würde; darunter war z. B. die Ordre: „Jeden Stadttheil, dessen sich Insurgenten bemächtigt hätten, anzuzünden“, „jeden Offizier, der sich, ohne ein Commando zu haben, an ein Truppencorps wendete, zu erschießen“ u. s. f. Nun will Napoleon diese Befehle zurückhaben, um sie zu verbrennen. Der Kriegsminister aber gibt die Papiere nicht her, sondern denkt, damit hab ich ihn in Händen; will er mich einmal ungnädig anlassen, dann „erzähl' ich der Stadt eine Geschichte, wie man Präsident wird“. — Auch wird es nach und nach bekannt, daß am 2. Dez. im Ministerrath wirklich darüber gestritten wurde, ob man den General Changarnier erschießen lassen soll? — Auch Cavaignac wäre schlimm weggekommen, wenn nicht sein Schwiegervater, der Bankier Odier, von mehreren Staatsstreichministern einen Haufen Wechsel in Händen hätte. — Schöne Wirthschaft über einander.

Am 24. Febr., dem Jahrestag der Pariser Revolution von 1848, versammelten sich Leute um die Juliussäule, unter welcher auch die Opfer jenes Tages ruhen, und legten einige Immortellenkränze am Fuße dieses Denkmals nieder. Wie erstaunt war aber das Volk, als plötzlich ein versteckt gehaltenes Cavalleriepiket hervorsprengte und die Menge auseinander trieb, und mehrere Blousenmänner, die herrenlos unter den Gruppen gestanden hatten, plötzlich anfingen, die Kranzbringer am Kragen zu nehmen und zu arretiren. Die Herren Polizeiagenten hatten sich dießmal blaue Blousen angezogen und unter die Massen vertheilt. Unter den Verhafteten befinden sich 2 deutsche Literaten, wahrscheinlich Correspondenten, die etwas Neues sehen wollten, um es nach Hause schreiben zu können.

Neulich hieß es schon wieder, es werde auf das prinzpräsidentliche Leben ein Attentat beabsichtigt, und zwar sollte es auf dem letzten Tuilerienball vor sich gehen. Die Adjutanten hatten deßhalb die Augen fortwährend auf allen Seiten und Louis Napoleon befand sich stets in einem dichten Schwarm seines vertrautesten Gefolges. Muß übrigens ein rechtes Vergnügen seyn, auf diese Art auf den Ball zu gehen.

Der Herr Kossuth reiste am 9. d. von der Stadt Columbus (versteht sich in Amerika) ab, begleitet vom Gouverneur, sowie von einem Ausschuß des Ober- und Unterhauses dieses Staates. Auf der ganzen Reise bis Hamilton wurde er festlich empfangen und erhielt freiwillige Beiträge bis 1000 Dollars. In Hamilton gaben ihm die Einwohner 500 Musketen aus dem Zeughaus der Grafschaft zu leihen. (Die müssen einen schönen Begriff von der Lage Europa's haben!) Als der Eisenbahnzug in die Stadt fuhr, wurden Kanonen zur Begrüßung abgefeuert und eine Prozession aller Behörden geleitete ihn zu seinem Wirthshaus. Er zeigte sich auf dem Balkon, konnte aber keine Rede halten, denn er war heiser!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. März. Der neueste Polizei-Anzeiger erläßt ein Verbot gegen das bisherige, martervolle Schlachten der Schweine; dieselben sollen von nun an, ohne Nachtheil für das Fleisch, durch einen Schlag auf den Kopf und unmittelbar darauf geführten Herzstich getödtet werden. Uebertretungen dieser Verordnung sollen strenge bestraft werden. — Vorige Woche beriethen sich die Künstler beim Stubenvoll schon über das Maifest und ein neues Maskenfest im nächsten Jahre! — Vergangenen Samstag Abends wurde in der Rosengasse ein Frauenzimmer vom Schlage getroffen und in der Sendlingergasse ein Mädchen von einem herabfallenden Stück Mauer bedeutend beschädigt.

(Ein Hund apportirt einen Menschen) Samstag den 28. v. Mts Nachmittags war der Dienstknecht Benedikt Handl von Uttenhofen, im Dienste beim Kalkofenbesitzer Walzer in München, in der Isar, unterhalb der Bogenhauserbrücke, um auf seinem mit 2 Ochsen bespannten Fuhrwerke Kalksteine wegzuführen, beschäftiget, während, wie gewöhnlich an Samstagen, der Abrecher Nro. 1 oberhalb des Praters aufgezogen wurde, und dadurch die Isar so anschwoll, daß sich der Dienstknecht in der Schnelligkeit nicht mehr retten konnte, und wahrscheinlich ertrunken wäre, wenn nicht so eben der Privatier Guirin von Bogenhausen mit seinem ausgezeichnet gut dressirten Fanghunde vorüber gegangen wäre, und durch dieses Thier den Handl aus dem Wasser an das Ufer apportiren ließ, was dem Hunde glücklich gelang, und wodurch ein Menschenleben gerettet wurde. Das Fuhrwerk wurde später durch herbeigeeilte Hilfe ebenfalls gerettet.

Schwurgerichtssitzung.

München, 1. März. (1. Fall.)

Präsident v. Schab eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Anrede. — Von der Geschwornenliste wird Dr. Aufschläger v. h. wegen nachgewiesener Krankheit gestrichen; den beiden Geschwornen Jos. Sumser von Friedberg und Gustav Schulze v. h. konnte die Ladung nicht zugestellt werden. (Letzterer weilt zur Zeit in Paris.) Abgewiesen werden die Enthebungsgesuche des G. Kollmann, Bierbrauer in Schongau, und Karl v. Sonnenburg, Advokat in Moosburg. Beide suchten sich mit Geschäftsdrang zu entschuldigen, was aber nicht als gültig erachtet wird; K. v. Sonnenburg wird überdieß noch wegen Nichterscheinens in eine Strafe von 100 fl. verfällt. — Angeklagt sind zwei Bauernbursche, Matt. Hahnrieder von Lampertshausen, und Xav. Straßer von Jetzendorf, daß sie am 5. Febr. 1851 Nachts in verabredeter Verbindung in der Frechmühle bei Lampertshausen, Ldg. Dachau, einen Einbruch verübten und daselbst Kleidungsstücke und andere Effekten, über 25 fl. werth, entwendeten.

Beide leugnen; Hahnrieder will die bei ihm gefundenen Sachen, Janker und Hut, von einem ihm unbekannten Burschen gekauft, und Straßer, das bei ihm gefundene Halstuch von seinem Genossen Hahnrieder erhalten haben. Der Bestohlene, der Müller, erkennt diese Gegenstände als sein Eigenthum; da dessen Weib, die Müllerin, schwerhörig ist, so macht die Vernehmung dieser Zeugin dem Präsidenten große Mühe; jedes Wort muß er ihr einzeln in's Ohr schreien. Eine andere Zeugin behauptete immer, daß ihr für ihr Zeugniß etwas versprochen worden sei; nach vielen Fragen des Präsidenten ergibt sich endlich, daß sie nur das Zeugengeld meine, aber nicht bestochen worden sei. Im Ganzen werden 19 Zeugen vernommen. — Die Anklage vertritt Staatsanwalt Seel; die Vertheidigung führen die Acc. Fleckenstein und Carl Mayer. (Schluß morgen.)

Anmerk. Die auf morgen angesetzte Verhandlung ist vertagt und wird dagegen der für den 10. d. bestimmte Fall (Jakob Lentner aus Ast und Paul Hammerl von Hofbergen wegen Raubes) verhandelt. —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 2. März: „Adrienne Lecouvreur“, Drama nach Scribe von Laube.

Donnerstag, 4. März: „Fidello,“ Oper von Beethoven.

Freitag, 5. März zum Erstenmale: „Die Brüder,“ Lustspiel nach Terenz.

Sonntag, 7. März: „Martha,“ Oper von Flotow.

Bekanntmachung.

206 — 8. (3b) Auf Antrag eines Gläubigers wird das dem Georg und der Kreszenz Dell gehörige Schauerbauern-Anwesen zu Unterbrunn öffentlich versteigert und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 27. April l. Js. von Vormittags 10 — 12 Uhr im Wirthshause zu Unterbrunn

angesetzt, wozu Steigerungslustige unter denen sich Gerichtsunbekannte über guten Leumund und Vermögen auszuweisen haben, hiemit eingeladen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach § 64 des Hypotheken-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 und 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Das Anwesen besteht:

1) in der Brandstätte des Wohnhauses Hs.-Nr. 27 zu Unterbrunn, wofür die Brandentschädigungssumme 900 Gulden beträgt,
2) Backhaus und Wagenremise von Holz aufgebaut und mit Legschindeln gedeckt mit Hofraum 0,10 Dez. und Garten 0,14 Dez.,
3) Acker 14 Tagw. 95 Dez.,
4) Wiesen 26 Tagw. 51 Dez.

Diese Realitäten sind eigen, laut gerichtl. Schätzung vom 27. Nov. v. Js. auf 3661 fl. gewerthet, und haben an jährl. Grundgefällen:

a) zum k. Rentamte Starnberg
   Gefällsbodenzins 33 fl. 6 kr. 2 hl.
   Einfache Grundsteuer 2 fl. 26 kr. 2 hl.
   Haussteuer — fl. 4 kr. 6 hl.
b) Zur Gemeinde Unterbrunn
   Gruntzins — fl. 3 kr. — hl.

Das niedergebrannte Gebäude und die Wagenschupfe sind der bayr. Immob.-Brandversicherungsanstalt um die Summe von 960 fl. einverleibt.

Bezüglich der näheren Verhältnisse können die Akten bis zum Versteigerungstage und an diesem eingesehen werden.

Starnberg, den 17. Febr. 1852.

Königl. Landgericht Starnberg.

Strehlein, Assessor.

Gestorbene in München.

Marg. Floßmann, Realitätenbesitzersfrau, 42 J. Adam Bleimüller, ehem. Aufschläger von Waischenfeld, 75 J. Maria Faustner, Tagl.-Tochter v. Wasserdießen, 31 J. Josepha Gaßner, Hoftheater-Feuerwächtersfrau, 57 J.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 42 — 43 kr.
Pr. Friedrichsd'or fl. 9. 58 — 59 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 53 — 54 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37½ — 38½ kr.
20 Frankstücke fl. 9. 31 — 32 kr.
Eng. Souverains fl. 11. 59 — 12 fl.
Gold al Marco 381½ à 382½.
5 Frankenthaler fl. 2. 22½ — ½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — kr. ½
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45½ — ½ kr.
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 56. den 3. März 1852.

Bayern.

Für die Nothleidenden im Spessart ꝛc. hat die Kaiserin Charlotte Auguste von Oestreich, k. Prinzessin von Bayern, 300 fl. gesandt. Von Landshut sind 300 fl., von Memmingen als Ertrag einer Lotterie 226 fl. eingegangen. Verschiedene Landgemeinden spenden fortwährend Naturalien. Besonders rühmend ist die Mannschaft des in Frankfurt garnisonirenden 1. Jägerbataillons hervorzuheben, welche außer 90 fl. in Baarem 356 Laib Brod sandte. (Auch der hiesige Volksbote veranstaltet eine erträgliche Sammlung, die den Rhönern jedenfalls gut zu statten kommen wird, und selbst am Volksboten zu loben wäre, wenn er damit nicht gerade den allerunchristlichsten Zweck verbände, nämlich — die Prahlerei!)

Zu Hohenburg (bei Amberg) entstand am 25. d. Abends in einem Wirthshause zwischen dem Gendarmen Kürzinger und dem Zimmergesellen Dantl ein Wortwechsel, welcher, nachdem Kürzinger fortgegangen und Dantl zur Schenke hinausgeworfen worden war, mitten auf dem Markte mit einer gräßlichen Mißhandlung endigte. Kürzinger erhielt von Dantl 6 furchtbare Messerstiche, deren einer sogar 1½ Zoll tief in die Lunge eindrang, während Dantl mehrere Säbelhiebe über den Kopf erhielt, so daß man an dem Aufkommen beider zweifelt.

In Culmbach wurde am 27. v. M. dem besonders um die Armen verdienten Dr. Regelein ein Fackelzug, dagegen dem Fabrikanten Frendel jun. eine Katzenmusik gebracht, weil er einen für die Gemeinde bestimmten Getreidespeicher überboten haben soll.

Abgebrannt: Am 24. v. Mts. Nachts in Retting, Lndg. Rotthalmünster, siebenzehn Gebäude, wobei sämmtliche Geräthschaften, Getreidevorräthe und mehrere Stücke Vieh zu Grunde gingen; der Schaden beläuft sich auf 15,403 fl., die Assekuranz beträgt aber nur 4100 fl. — Am 27. v. M. in Schwabach eine Scheune, eine Stallung und die Holzlege des Bäckers Baumgartner; Schaden 3400 fl., Assek. 1600 fl. — Am 25. v. M. in Konradshofen, Ldg. Türkheim, die Gebäulichkeiten des Webers Doll. — Am 24. v. Mts. in Vordereckenberg, Lndg. Hengersberg, die Gebäulichkeiten des Häuslers Wirmann. — Am 26. v. M. zu Oberteich, Lndg. Waldsassen, die Gebäulichkeiten des Bauern Wurm, wobei alle Effekten, ferner 8 Stück Vieh zu Grunde gingen.

Wie steht's draußen?

Vom Weimarer Landtag ist die ganze Linke ausgetreten, weil sie mit ihren Anträgen nicht durchdringen konnte! — Mit dem Landtag wird's nun in Kurzem aus sein.

Die in Holstein sind weiter nicht froh! Der größte Theil der „Kaiserlichen“ hat bereits die Elbe passirt und ist auch das Hauptquartier von Altona schon aufgebrochen. Der öst. Feldmarschall Legeditsch hatte am Faschingsdienstag seine Abschieds-Visiten gemacht. Thränen sind just nicht viel geflossen. — Dafür sollen die Holsteiner im Mai einen andern Besuch bekommen. Man sagt, der König von Dänemark nebst Madame Ratzmaus wolle sie auf längere Zeit besuchen.

Unter den vielen Offizieren, welche durch den unglücklichen Ausgang des schleswig-holsteinischen Kampfes jetzt ihre Existenz völlig vernichtet sehen, ist besonders auch der General v. d. Horst, der letzte Oberanführer des Heeres. Nicht allein, daß die fernere Auszahlung der ihm rechtmäßig verbürgten Pension aus Holstein verweigert ward, ist demselben auch auf sein erneuertes Gesuch um Wiederanstellung in Preußen oder nur um den Genuß der ihm daselbst zukommenden Pension für

seine 40jährige Dienstzeit ein völlig abschlägiger Bescheid zu Theil geworden. v. d. Horst hat kein Vermögen.

Wenn der Prinz-Präsident im Bett liegt und nicht gleich einschlafen kann, so sollen ihm allerlei kuriose Gedanken aufsteigen, darunter auch der Plan, den alten Rheinbund wieder aufzufrischen. — Eine seiner wichtigsten Arbeiten ist vorläufig die Vertheilung von Unterstützungen an die alten Soldaten des Kaiserreichs, deren sich über 2000 im Invalidenhotel und viele Tausend zerstreut im Lande befinden. — Die 300 dienstbaren Geister, die beim letzten Tuilerienball aufgewartet haben, waren ganz genau nach dem Muster der ehemaligen kaiserlichen Haustracht angezogen. Auch nicht ein Knopf fehlte. So viel also auf die Schneider ankäme, wäre die Kaiserzeit fertig. — General Cavaignac hat feierlich erklärt, bei den bevorstehenden Wahlen zum gesetzgebenden Körper durchaus keine Candidatur annehmen zu wollen. Die Regierung, sagt er, hatte nicht das Recht, die Nationalversammlung zu sprengen, hat nicht das Recht eine Constitution und ein Wahlgesetz zu erlassen, also kann man sich, von ihrem Unrecht überzeugt, auch ihren oktroyirten Einrichtungen nicht unterwerfen.

Freund Napoleon hat also auch ein Schätzchen, eine blauäugige, rothbackige, weißzahnige, butterkeusche Engländerin, Namens Howard. Diese Verbindung hat aber nicht etwa den politischen Charakter einer beabsichtigten prinzlichen Heirath, sondern ist nur Privatgesellschaft zur geselligen Erheiterung. Auf dem letzten Tuilerienball hat sich übrigens die Kleine schlimm aufgeführt. Während nämlich das steife diplomatische Corps und eine Menge anderer goldgestickter Krägen im Saal stunden, kam plötzlich die kleine Howard herein und hüpfte ganz lustig unter offiziellen Herren herum, die gar nicht wußten, was sie sagen sollten. Ja die hohe Gesellschaft war durch diesen neckischen Eindringling so beleidigt, daß sogar im halbamtlichen Theil des Moniteur eine Erklärung erschien: daß die fragliche Dame durchaus keine Einladungskarte zum Ball, sondern nur vom Präsidenten ein Billet auf die Zuschauergallerie besessen habe.

Aus Paris schreibt Einer: Es bedarf keines Zweifels, daß Kaiserthum mit Eroberungskriegen gleich bedeutend sey, daß L. Napoleon Belgien verschlingen, Deutschland theilen, sich zum Protektor der Schweiz und Italiens aufwerfen wolle. L. Napoleon verfolgt diesen Plan mit der ganzen Zähigkeit, die seinem Charakter eigenthümlich ist. Er hat jetzt nur eine einzige Politik, die der auswärtigen Angelegenheiten, und gerade auf diesen Posten hat er seinen unbedeutendsten Minister gesetzt. Er maskirt alle seine Pläne nach Außen und hat in seiner Politik eine große Tugend: er ist geduldig. Er läßt sich von den Agenten aller fremden Mächte über seine Absichten interpelliren und gibt Allen eine friedliche Antwort, gerade so wie seine Minister den Interpellationen der Nationalversammlung in Bezug auf den Staatsstreich stets die konstitutionellsten Antworten entgegensetzten. Er wird mit der Proklamation des Kaiserthums, welche gleichzeitig mit der Besetzung Belgiens und der Rheingrenze verbunden seyn wird, so lange warten, bis eine auswärtige Verwickelung dieses Unternehmen erleichtern wird.

Was bei der Wahl den Regierungs-Kandidaten viele Stimmen verschaffen wird, ist die Energie, womit die Regierung Angelegenheiten erledigt, die seit Jahren schwebend sind und wichtige Interessen betheiligen. So haben die durch den Moniteur gebrachten zwei Dekrete in Betreff der so lange aufgeschobenen Erbauung des Straßburger Bahnhofes und der Errichtung der längst ersehnten Eisenbahn an die bayrische Grenze den günstigsten Eindruck hervorgebracht. Ein Kredit von 900,000 Franken ist auf das Dienstjahr 1852 und ein Kredit von 1,200,000 Fr. auf 1853 für endliche Ausführung des großen Bahnhofes angewiesen, welcher den drei Eisenbahnen von Straßburg nach Paris, von Straßburg nach Basel und von Straßburg nach Rheinbayern gemeinschaftlich seyn wird. Die Baseler Kompagnie trägt 500,000 Fr. zu diesem Werke bei.

Der alte Radetzky, ist am 27 v Mts. geschwind von Verona nach Venedig gereist, um seinen jungen Kaiser zu begrüßen.

Eine Fasching ist's zu Rom Mode, daß die Leute auf dem Korso, zu Wagen und zu Fuß, von den Häusern herab mit Blumen und Confetti (Süßigkeiten) beworfen werden Heuer wurde nun das Confettiwerfen so großartig getrieben, daß jeder eine blutige Nase riskirte, der sich auf den Corso wagte. Den französischen Soldaten war es streng untersagt, an diesem Wurfkampfe Theil zu nehmen In den letzten Tagen wäre diese Lustbarkeit bald in Trauer verwandelt worden. Es wurde nämlich ein Verein

junger Leute entdeckt, welche beabsichtigten, am Moccoli-Abend (am 19. v. M.) auf mehreren Punkten des Corso statt des Confetti Handgranaten (Glasbomben) unter die fröhliche Menge zu werfen, um so dem Carneval ein schnelles Ende zu machen. Die meisten dieser Niederträchtigen wurden eingefangen. Die Lustbarkeit aber, die Masken und die Festwagen waren wie weggeblasen. Noch am nämlichen Abend ward ein ziemlich großer Korb voll geladener Handgranaten bei einem Tabakhändler unweit der römischen Universität entdeckt.

Das neue englische Ministerium ist der Freihandelspolitik abgeneigt; es soll mit Zustimmung des englischen Volkes ein mäßiger Zoll auf Einfuhr fremden Kornes gesetzt werden. — Gegen Oestreich führen die Organe dieser Regierung eine noch gröbere Sprache, wie weiland unter Palmerston.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. März. Bei dem Eisenbahnbrückenbau ohnweit Großhesselohe verunglückte gestern ein Arbeiter, indem 2 Mann ein großes Stück Holz trugen, wovon der Eine stürzte und durch das auf ihn fallende Holz am Kopfe schwer verletzt wurde. (Ist bereits gestorben.)

München, 2. März. (Magistratssitzung.) Bürgermeister Bauer macht dem Collegium die Ergebnisse der heurigen Gemeinde-Rechnung 1850/51 bekannt, wonach bei einer Einnahme von 930,690 fl. ein Aktiv-Rest von 16,105 fl. verbleibt. Dieser Aktivrest erscheint zwar gering, da die heurigen Einnahmen gegen das Vorjahr um 46,324 fl. mehr betrugen, allein hieran sind die in diesem Jahre erwachsenen, außerordentlichen Ausgaben zu 114,930 fl. schuld (z. B. für die Beschädigungen durch Hochwasser, das neue Dultstand-Magazin, Viehmarkt, Getreidehalle, verschiedene Bau-reparaturen, neue Kanäle, Reichenbacher Brücke, Thalkirchener Wasserbau, Industrie-Ausstellung ꝛc.). — Interessant ist auch die Bemerkung, daß seit den letzten zwei Jahren die Rückvergütungen für Malzaufschlag im Steigen sind (besonders in die Au und nach Haidhausen wurde diesmal viel Bier ausgeführt). Für Erziehung und Bildung der Jugend wurden 42,700 fl. und für Wohlthätigkeit 36,000 fl. verwendet. Von dem raschen Wachsen der hiesigen Gemeinde zeigt die jährliche Mehrung der Ausgaben und Einnahmen. Seit dem Jahre 1836/37 hat sich das Gemeinde-Vermögen in runder Zahl um eine Million vermehrt. — Zum Vorsitzenden des Handels- ꝛc. ꝛc. Rathes wurde Fabrikant Leo Hänle, und als dessen Stellvertreter Kaufmann Rostpal gewählt. — Rath Hemmer berichtet, daß sich die Feuer-Gebrechen auch dieses Jahr wieder sehr gemindert haben (es fehlt meistens nur das Ofenblech ꝛc. ꝛc.). Es werden 2 neue große und 2 kleine Feuerspritzen aus der Engelhart'schen Fabrik in Fürth um 1100 fl. angeschafft.

(Schluß morgen.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 1. März. (1. Fall.)

(Schluß.) Wie gering oft, besonders von Landleuten, die Wichtigkeit eines Eides geachtet wird, zeigte wieder recht deutlich diese Verhandlung. Viele Zeugen bewiesen klar, daß sie gar keinen Begriff haben, was ein Eid ist, eine Sache, die zunächst in der Christenlehre und von der Kanzel herab nicht genug erklärt werden kann. Die Zeugin Stiefel widerrief alle ihre in der Voruntersuchung gemachten und beschworenen Angaben und sagte heute gerade das Gegentheil davon aus. Erst als sie der Präsident auf die Bedeutung des Eides und die schweren Folgen des Meineides aufmerksam machte, bekannte sie, daß ihre heutigen Aussagen falsch, und die früher gemachten wahr seyen. — Der Zeuge Sebast. Hahnrieder, Bruder des Angeklagten, widerrief heute ebenfalls ganz frech seine in der Voruntersuchung gemachten und beschworenen Angaben, und behauptete sogar, er sey damals betrunken gewesen. Trotz der ernstesten Vorstellungen von Seite des Präsidenten blieb er doch bei seinen Lügen stehen, weßhalb der Staatsanwalt auch dessen sofortige Verhaftung wegen Meineides beantragte. — Abends halb 8 Uhr verkündete der Obmann der Geschwornen, G. Faulstich, den Wahrspruch; er ging auf Schuldig ganz nach der Anklage. J. Hahnrieder bekam 6 Jahre, und Straßer (als rückfällig) 7 Jahre Arbeitshaus. Der Zeuge Sebast. Hahnrieder wurde sogleich im Sitzungssaal verhaftet und gefesselt abgeführt; es wird gegen ihn eine Untersuchung wegen Meineid eingeleitet.

München, 2. März. (7. Fall.)

Angeklagt: Jakob Lentner, genannt „Veigahaubenjakl", 46 J. alt, led. Dienstknecht von Ast,

und Paul Hämmerl, 26 J. alt, led. Maurerlehrling von Hofberg, wegen Raub III. Grades. — Aus der Voruntersuchung ergab sich: am Dienstag den 25. März v. J. Vormittags (Maria Verkündigungs-Tag) verließen die Gütlersehelеute Neuner sowie der Austrägler Johann Maier den Brunerbauernhof und gingen in den Gottesdienst nach Bruckberg (bei Moosburg). Die Austräglerin Maier blieb mit dem Kinde allein zu Hause. Sie hatte alle Thüren gut versperrt und hielt sich im Wohnzimmer auf. Plötzlich hörte sie ein Gekrache. Sie ging hinaus, um nachzusehen, als ihr drei Bursche mit dem Ruf „Halt" entgegentraten; einer derselben nahm sie beim Arm und zwang sie, die Kammer zu öffnen. Dort rissen die Bursche das Bett und den Strohsack heraus, durchwühlten alle Kästen und suchten nach Geld. Da die alte Frau schrie und weinte, schlug sie der eine Kerl ins Genick und ins Gesicht, hieb auch auf das Kind ein und hielt ihm den Mund zu, daß es keuchte; er bedrohte beide mit dem Messer und stieß sie endlich in den Keller hinab, dessen Fallthüre er verrammelte. Die Räuber entwendeten nun Kleidungsstücke und Geld im Betrage von mehr als 200 fl. — Lentner wurde bald nach dieser That verhaftet und war im Besitz einer Menge der geraubten Gegenstände; er wird auch von der Austräglerin Maier bestimmt wieder erkannt. Ebenso bestimmt wird auch Hämmerl von der Beschädigten recognoscirt, bei demselben ward jedoch nichts von dem Geraubten gefunden. Der dritte Thäter blieb unentdeckt. — Beide Angeklagte leugnen frech jede Betheiligung an dieser That (sie sind äußerst schlecht beleumundet). Eine Menge Ueberführungsgegenstände, die dem Lentner vorgelegt werden, will dieser von einem Unbekannten (!) zum Aufbewahren und das Geld, 32 fl., zum Einwechseln erhalten haben. — Es sind 33 Zeugen vorgeladen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Seel, die Vertheidigung führen Advokat Simmerl und Acc. Fleckenstein. Die Verhandlung endet erst morgen. (Schluß folgt)

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Anna Sedlmaier, k. Appell.-Ger.-Botenswittwe, 93 J. Fried. Fischer, ehm. b. Garkochstochter, 38 J. Kath. Lenz, Sackträgerstochter v. Ilzstadt bei Passau, 59 J. Emilie Merk, k. Oberappell.-Ger.-Rathsgattin, 45 J. Sophia Gräf, Schullehrersfrau, 32 J. Theres Braun, b. Melberswittwe, 44 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 57. den 4. März 1852.

Bayern.

Der Nürnberger Correspondent und der ebenfalls in Nürnberg erscheinende Fränkische Kurier erschienen heute mit großen weißen Lücken. Beide Blätter waren nämlich vom dortigen Stadtkommissariat nach Art. 19 (Verbreitung wissentlich falscher Nachrichten) mit Beschlag belegt worden. Der Paragraph fand aber seine Anwendung auf die bereits überall bekannte Beschreibung der Noth im Dorfe Dalherda, aus der Feder des dortigen Pfarrvikars! Der Artikel war schon in allen Augsburger und Münchener Blättern erschienen!

Die Taglöhnerstochter Marg. Höpfler von Heidingsfeld, Gerichts Würzburg, ließ am 26. v. Mts. Nachmittags ihr neugebornes Söhnlein im Abtritt ihres elterlichen Hauses absichtlich in den unter demselben vorbeifließenden Bach fallen, woraus es kurz darauf todt gezogen wurde.

Am 25. v. Mts. Abends wurde bei dem Gütler Jos. Graf von Gütelsdorf, Gerichts Moosburg, durch das Zimmerfenster geschossen, wobei der genannte Graf durch 18 Stück Fuchsschrotte bedeutend verletzt wurde. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Abgebrannt: am 26. v. Mts. Nachts in Afham, Lndg. Rotthalmünster, die Gebäulichkeiten der Bauern Haimer und Kremp, wobei der größte Theil der Baumannsfahrnisse zu Grunde ging. Schaden 7250 fl., Assek. 1250 fl. Das Feuer wurde gelegt und ist der Thäter, ein geisteskranker Bauerssohn, bereits verhaftet. — Am 27. v. M. in Rochelsbach, Lndg. Schrobenhausen, die Gebäulichkeiten des Schuhmachers Paula. Das Feuer wurde gelegt und sind die Thäter dem Gerichte bereits angezeigt. — Am 28. v. M. in Benningen, Lndg. Ottobeuern, das Wohnhaus des Schneiders Göppel; Schaden 2500 fl., Assek. 2300 fl. — Am selben Tage in Altenried, Lndg. Dillingen, die Gebäulichkeiten des Söldners Wagner. —

Wie steht's draußen?

In Hannover gibt es jetzt eine sonderbare „Presse". Es halten sich nämlich daselbst mehrere Werber auf, welche die brittische Armee recrutiren sollen und ein bedeutendes Werbegeld, man sagt 120 Thaler für den Kopf, bieten.

Auf dem Kirchhofe bei Karlsruhe, wo die im badischen Feldzug gefallenen Preußen liegen, steht jetzt ein Denkmal, darstellend den Erzengel Michael, wie er den Drachen erlegt; das Modell ist vom preußischen Bildhauer Kiß und soll der Erzengel Porträtähnlichkeit mit dem König von Preußen haben.

Der bekannte von den Oestreichern gefangen gesetzte Hamburger Insasse Ruschack, von Geburt ein Ungar, ist bereits auf ein Dampfschiff gebracht worden. Die abziehenden Oestreicher nehmen ihn mit nach Pesth. Er durfte seine Frau noch einmal sehen, dann hieß es: fort! wohl auf immer. —

Das dänische Postdampfschiff „Skirner" ist bereits nach Flensburg abgegangen, um das Archiv der schleswigischen Regierung nebst dem Regierungspersonal nach Dänemark zu bringen.

Den ehemaligen Insurgenten, jetzigen Deportations-Gefangenen auf der Rhede von Brest, geht's schrecklich. Zu 350 bis 400 in einen engen Schiffsraum eingepöckelt, gleichen sie den Negern auf Sklavenschiffen. Der Raum erlaubt nicht, daß sich Alle niederlegen und sie müssen mit dem Schlafen abwechseln. Und welch eine Atmosphäre in dieser Höhle! Zur Erholung dürfen sie eine Viertelstunde auf's Verdeck, aber nicht täglich, sondern nur 3 bis 4 Mal die Woche. In der Voraussetzung, daß sie nach Cayenne bestimmt seyen, gibt man ihnen, um sie an die Lebensart

in einem solchen Klima zu gewöhnen, erhitzende Nahrung, nämlich ungekochten Cabeljau, Häringe und gesalzenes Fleisch. Unter diesen Unglücklichen ist auch der wackere Dichter Lachambeaudie, der in Paris zwei Kinder ohne Mutter und ohne Stütze hinterlassen hat. Es haben sich zwar für ihn angesehene Leute verwendet, aber vergebens, er ist nicht unter den Begnadigten.

Beim letzten Tuilerienball beohrfeigten sich zwei Offiziere; es kam zum Duell; die gewählte Waffe war der Degen. Im zweiten Gang wurde der eine an der rechten Hand, der andere am rechten Fuß verwundet.

Und doch gibt es in Paris Oppositions-Kandidaten für die bevorstehenden Wahlen; ihre Wahlagitation ist freilich höchst einfach; sie schicken nämlich den Wählern unter Couvert ein Zettelchen zu, worauf ihr Name geschrieben steht. Wenn ein Wähler nicht sehr dumm ist, versteht er den Wink. — Die Regierung hat aber auch mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Früher wurden im Moniteur täglich eine Menge Senatoren ernannt und des andern Tages kamen von den Ernannten die Erklärungen, daß sie sich für die Ehre schönstens bedanken. Fast so geht's jetzt mit den offiziell aufgestellten Regierungskandidaten, indem viele derselben erklären, daß sie eine Mußwahl schicklicher Weise nicht annehmen könnten. — Nächstens wird in Paris eine Kunstausstellung stattfinden. Man erzählt jetzt schon von einem Gemälde, welches die besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird; nämlich „der verklärte Napoleon", eingehüllt in Frankreichs dreifarbige Fahne, ober ihm strahlt der Stern der Zukunft, der kaiserliche Adler breitet seine ungerupften Flügel herrlich aus und das Ganze trägt die Unterschrift: Wie der Vogel Phönix wird er aus seiner Asche wieder geboren. —

(Neuestes aus Paris vom 29. Febr.) Es ist Wahltag. Die Wähler begeben sich in ziemlicher Anzahl nach den Wahlurnen. Die Bürgermeistereien, wo dieselben aufgestellt sind, haben militärische Besatzung. Paris ist jedoch äußerlich sehr ruhig. — Der Schwurgerichtshof hat über die Theilnehmer an dem sogenannten „deutsch-französischen Complott" sein Urtheil gefällt. Die Angeklagten, Köhler, Urth und Eggers, sind freigesprochen worden. Cherval und Gipperich sind zu 8 Jahren Zuchthaus, Nette und Roll zu 2 Jahren Gefängniß, Röser und Müller zu 1 Jahr, Mathesen, Schultz und Fischer zu 6 Monaten der nämlichen Strafe verurtheilt worden. — Das Kriegsgericht von Clamecy hat den wegen der Ermordung des Gendarmen Bidan angeklagten Personen ihr Urtheil gesprochen; einer ist zum Tode, vier sind zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und einer zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden. — Die ultramontanen Zeitungen sind seit einiger Zeit mit einer wahren Wuth gegen den Freimaurer-Orden aufgetreten, und haben in ihrer gewöhnlichen Manier alle ersinnlichen Arten von Verdächtigung zu Hülfe genommen, so daß die Mitglieder eine Auflösung befürchteten. Um die Gewalthaber von der Friedfertigkeit ihrer Tendenz zu überzeugen, wußten sie sich nicht anders zu helfen, als daß sie den Vetter des Präsidenten, den Prinzen Murat, zum Großmeister ihrer Loge ernannten. Derselbe wurde dieser Tage feierlich eingeweiht. Ueber 400 Personen nahmen an dem Bankett Theil. Der dazu verwendete Saal war prächtig dekorirt. In der Mitte unter einem Baldachin der Sitz des Großmeisters, hinter ihm die Büste Ludwig Napoleons, rund herum standen Standarten mit Adlern. Das Orchester war mit den Fahnen aller Nationen geschmückt zum Zeichen der kosmopolitischen Tendenz des Freimaurerordens. — Der Präsident hat einer Klosterfrau den Orden der Ehrenlegion verliehen, nämlich der Oberin des Nonnenordens vom heil. Vinzenz v. Paula, Schwester Rosalia, die sich um Krankenpflege und durch sonstige Werke der Barmherzigkeit besonderes Verdienst erworben hat. —

In Rom hat's die Polizei nothwendig. Gegen 400 Personen wurden wegen des niederträchtigen „Glasbomben-Attentates" verhaftet.

Selbst auf Hellas' klassischem Boden gibt's jetzt moderne Haussuchungen. Die griechische Regierung ist nämlich einer Verbindung von etwa 30 polnischen Flüchtlingen auf die Spur gekommen, welche den Plan hatten, das ganze illyrische Dreieck, Griechenland eingeschlossen, zu revoltiren und einen Bund Republiken daraus zu bilden. — Die Polen wurden fortgeschubt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. März. Auf dem Privattheater des Königs in der Residenz wird demnächst eine französische Theatervorstellung mit Tableaux von Cavalieren zur Aufführung kommen. Auch finden tägliche Proben der italienischen Oper statt, welche ebendaselbst unter Mitwirkung des Prinzen

Adalbert im Laufe dieser Fasten vorgeführt wird. — In Folge des starken Schneefalls der letzten Tage haben die Posten und Bahnzüge sich bedeutend verspätet und ist namentlich die französische Post gestern um 10 Stunden später eingetroffen. — Bei einem der letzten Tuilerienbälle war unter den Geladenen auch ein bayrischer Offizier, Herr Schulze aus München, der in der Reihe der fremden Offiziere dem Prinzpräsidenten vorgestellt worden war. — Gestern Abend ging abermals dahier das Gerücht, man sey des wahren Mörders des jungen Reeb habhaft geworden und wird sogar ein Milchmannssohn als der Aufgegriffene bezeichnet. — Nach den beiden Druckschriften: „Uriasbrief an Dr. Sudelbach" und „Harmilde oder die Heimkehr aus Schleswig-Holstein" wurde in den hiesigen Buchhandlungen von Polizeiwegen nachgeforscht, nachdem ihre Unterdrückung auf Grund der Art. 20, 21, 24, 26 des Preßgesetzes verfügt ist. — Gestern früh ereignete sich auf der Eisenbahn bei Pasing ein schreckliches Unglück dadurch, daß ein junger Bursch und eine Weibsperson auf der Bahn mit Schneeschaufeln beschäftigt waren, als im schnellen Flug eine Recognoscirungsmaschine ihnen in den Rücken kam, die Unglücklichen erfaßte, dem Burschen über den Leib ging und ihm die Gedärme auspreßte, der Weibsperson aber die Hirnschale zerquetschte, daß das Gehirn offen da lag. Ersterer war augenblicklich todt, letztere wurde unter Todesröcheln nach Hause getragen. —

Das Pettenkofer'sche Holzleuchtgas, wie es dahier im Bahnhof angewendet wird, soll nun auch in Basel eingeführt werden. Die vom dortigen Stadtrath niedergesetzte Commission sprach sich einstimmig zu Gunsten desselben aus. (100 Pfund Holz liefern wenigstens 500 englische Kubikfuß Gas.)

Das Urtheil in der heutigen Schwurgerichts-Sitzung wird erst am Abend erfolgen.

München, 2. März. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Die Schauspielerin Goßner, geb. Kirchner von hier, hat sich in Preußen „ohne vorherige Entlassung aus dem bayr. Unterthanenverbande" verheirathet. Sie bekam mit ihrem Ehegemahl Differenzen und kehrte hieher zurück. Sie wurde nun dahier wegen „unerlaubter Trauung im Auslande" mit einer Arreststrafe belegt, ergriff aber den Gnadenweg an den König und erhielt statt des Arrestes einen einfachen Verweis. — Hofrath Dr. Schlichtegroll will jetzt auf eigene Faust einen Viktualien-Markt in der Amalienstraße errichten, das Collegium ist dagegen, weil der Platz hiezu sich gar nicht eignet. — Bei einem Bäcker wurden 42 Stück Kreuzerlaibln als zu gering confiszirt und wird der verantwortliche Herausgeber dieses Brodes um 2 fl. 24 kr. bestraft. — Gewerbsreferat: Die Weingastgeber beschwerten sich gegen den Weißbierwirth Pimsner „zum ewigen Licht" wegen „Verleitgabe ächten Würzburger Weins per Schoppen um 4 kr."; wird untersagt. — Garkoch Christmann wird angehalten, die Prüfung als Küchelbäcker zu bestehen, wenn er letzteres Gewerbe ausüben will. Die Garköche und Küchelbäcker haben nämlich gleiche Befugnisse. — Die 2 erledigten Schuhmachers-Conzessionen erhalten unter 14 Bewerbern Rock und Asbeck; eine erledigte Friseurs-Conz. erhält der einzige Bewerber Keil. — Abgewiesen werden: 1 Kammmachers- und 3 Nadlers-Conzessions-Gesuche; deßgleichen das Gesuch mehrerer Mühlbesitzer von hier, Au und Giesing, um ein gemeinschaftliches Mehl- und Verkaufslokal dahier errichten zu dürfen.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 3. März. Auf der Anklagebank sitzt ein großgewachsener, 20jähriger Jüngling, in „malerischem" Kostüme und auffallend langen, herabhängenden Haaren, Ferdinand Barst, Bäckerssohn von Neumarkt in der Oberpfalz, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls. Er ist geständig, im Oktober v. J. seiner Miethfrau der Musikuswittwe Gering dahier 2 silb. Taschenuhren und 1 silb. Schlüsselhacken entwendet zu haben, nachdem er die Zimmerthüre mit einem in der Küche gelegenen Beile aufgesprengt hatte. Der Vertheidiger Acc. Bach bemerkt, daß der Angeklagte in jüngster Zeit in schlechte Gesellschaft gerathen sei und Hazardspiele getrieben habe. Das Urtheil lautet auf 2½ Jahr Arbeitshaus.

Der led. Taglöhner Franz Kaiß ist ebenfalls geständig, im November v. J., während er beim Eisenbahnbau beschäftigt war und in Solln, Ldg. München, wohnte, seinen 2 Nebenarbeitern und Schlafgenossen 1 Rock mit silb. Knöpfen, 1 Hose und 1 Janker entwendet zu haben, und erhält 3 Monat Gefängniß. Vertheidiger: Acc. v. Heiligenstein.

Nachschrift. Reeb's Mörder ist gefunden. Heute ist Leichenrecognition.

Neuestes.

Berlin, 3. März. Der Finanzminister zeigte der 2. Kammer an: die Zollvereinsstaaten hätten beschlossen bis 31. August keine Eingangszölle von Getreide, Mehl und Hülsenfrüchten zu erheben.

Paris, 2. März. Es sind sieben Regierungscandidaten mit großer Majorität gewählt. Aus den Departements ist noch keine Wahl bekannt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 4. März: „Fidelio," Oper von Beethoven.

Freitag, 5. März zum Erstenmale „Die Brüder," Lustspiel nach Terenz.

Sonntag, 7. März: „Martha," Oper von Flotow.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

H. Joh. Bapt. Koller, Lohnkutscherknecht dah., mit Maria Anna Stetzel, Bauerstochter von Brunnthal, k. Ldg München.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Balth. Gräll, b. Schuhmachermeister dah., mit Eva Ziegler, Schuhmachermeisterswittwe v. h. Jak. Dürr, Mitchmann dah., mit Kreszz. Fridinger, Bauerstochter v. Gelting. Joh. Nep. Urban, Maurer dah, mit Kreszz. Resch, Maurerstochter v. Ebenhausen.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

H. Lorenz Stumm, pens. Gendarmerie-Brigadier und Vereinsdiener dah., mit Adelheid Reichl, Aufschlägerstochter von Dachau.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Martin Zeller, Oekonomieoberknecht im chinesischen Thurm, mit Gertr. Rasp, Söldnerstochter v. Ottersberg, Ldg. Ebersberg. Christoph Friedrich Müller, Schlossergeselle dah., mit Kreszz. Landerl, Wegmeisterstochter v. Neustadt a/D. Christian Zentgraf, Soldat im 3. Chevaurlegers-Regiment, mit Rosina Fritsch, Bäckerstochter v. Velburg, Ldg Parsberg. Joseph Aschenbrenner, kgl. Landgerichts-Assessor in Erding, mit Maria Anna Weiß, kurfürstl. Verwalterstochter von Neuburg a/D. Anton Mayrhofer, Geometer dah., mit Kar. Kastner, k. Kriegsministerial-Sekretärstochter v. h. Peter Rasch, Schuhmachergeselle dah, mit Ther. Schäffler Schäfflerstochter v. Klingen, Ldg. Aichach. Jos. Kerschl, b. Gärtner dah., mit M. Schrimpf, Obstlerstochter von Deggendorf. In Salzburg: Sigmund Freiherr v. Branth, kgl. Hauptmann im General-Quartiermeisterstab dah., mit Josepha Würstl, Großhändlerstochter von Salzburg.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Michael Amberger, Anstreichergehilfe dah., mit Franziska Hölzlmaier, Maurerstochter v. h. Norb. Streifer, Stadthausknecht dah., mit Kreszz. Schmid, Hufschmidstochter v. Unterbachern. Simon Fellerer, Treckenlader dah, mit Anna Maria Kirchberger, Treckenladerstochter v. h. Xaver Frhr. von Zündt, Funktionär im k. Cultus-Ministerium dah, mit Elise Anna Fr. Ther. Gaßner, k. Appell.-Ger.-Direktors- u. Gutsbesitzerstochter von Neuburg a/D. Joh. Maria Franz Adam Küffner, Holz- u. Beinschnitzer dah., mit Franziska Jak. Bammer, Salzamts-Controleurstochter von Lindau. Math. Markl, b. Bierwirth dah., mit Theodina Grabmair, Gütlerstochter v. Weichs, Ldg. Dachau. Joseph Mair, b. Hufschmid dah., mit Maria Kretschmann, Söldnerstochter v. Gelting, Ldg. Wolfratshausen. Wolfg. Baumann, Tuchscheerergeselle in Fürth mit Anna Maria Rothmund, Unteraufschlägerstochter v. Burghagel, Ldg. Lauingen.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Jos. Rheingruber, Lithograph dah., mit Wilh. Berger, Schullehrerstochter von Bernhardsweiden, Ldg. Ansbach. Jos. Schönberger, k. Wäscher dah., mit Anna Schelbeck, Wäscherswittwe v. h. Karl Krenbauer, Schlossergesell dah., mit Walb. Schäll, Bauerstochter von Berg, Ldg. Donauwörth. Jakob Halter, b. Webermeister dah., mit Anastasia Greber, Gütlerstochter von Krapfenhofen, Ldg. Parsberg. Mich. Kummerer, Lithograph dah., mit Anna Kail, Kammerdienerstochter v. Siebeneichen in Sachsen.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Joh. Georg Loy, b. Floßmeister dah., mit Kreszz. Türk, Gastgeberstochter von Stauding, Ldg. Kelheim. Johann Heinrich Arhold, b. Hafnermeister in Haidhausen, mit Marg. Himler, Hafnerswittwe v. Haidhausen. Ferd. Joh. Frhr. v. Loltieri, k. k. österr. Hauptmann, stationirt zu Florenz, mit Ther. Klara von Bentivegni, k. preuß. Capitäns-Tochter. Karl Maier, b. Anwesensbesitzer dah., mit A. M. Sebald, Schneiderstochter v. Wiesenbrenn. In Altenburg: Johann Georg Mich. Matthäus, k. Kammerlakai dah., mit Emilie Henriette Eichwald, b. Lakaierstochter v. Altenburg.

Gestorbene in München.

Andrä Albrechtskirchinger, Corporal von Regensburg, 28 J. Rosa Vorhorn, Steinmetzwittwe v. d. Au, 76 J. Karl Feicht, Tagl. v. h., 62 J. A. Maria Geisberger, Steindruckersfrau, 38 J. M. A. Weigert, Eisenbahn-Arbeitersfrau, 40 J. Fr. Xav. Jägerhuber, pens. k. Hofmusikus, 66 J. Andrä Felber, Hausmeister, 50 J. Fr. Schallermaier, Gymnasialschüler v. Walpertshofen, 17 J. Thekla Schmid, Schneiderstochter von Bebingen, 51 J. Andrä Riedl, Tischlergesell von Lohberg, Ldg. Kötzting, 38 J. Joh. Hackenmüller, Bedienter von Oberhausen.

146 — 51. (6e)

Ein ganz schönes Sopha, und Stühle,

ein sehr bequemer Schlafstuhl und ein großer Glaskasten wird wegen Räumung eines Zimmers sehr billig verkauft. Sendlingergasse Nro. 13/4St.

Zu verkaufen

ein schöner, braunseidener Mantel mit seidenem Futter und ein grauseidenes Kleid. D. Uebr. 223.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag — Nro. 58. — den 5. März 1852.

Bayern.

München, 4. März. Der Herr Ministerpräsident hat sich gelegentlich der Sepp'schen Ausfälle gewundert, daß solches von einer Seite kommt, die sich so gerne als die sog. „Stütze des monarchischen Prinzips" ausgibt. Wer aber die ultramontane Partei kennt, den kann von ihr gar nichts wundern. Wenn der Volksbote neulich mit großen Lettern druckte, daß Jemand, der weder in Zeitungs- noch in Kammerdebatten gezogen werden darf, dem Schluß des 40stündigen Gebets in der Michaelskirche „nicht" beigewohnt hat, so ist daraus hinlänglich zu ersehen, wie es mit der Loyalität, oder auch nur mit der Diskretion dieser „Monarchie-Stützen" bestellt ist. Bei dieser Gelegenheit möchte man die Frage an den Volksboten stellen, auf wen er anspielt, wenn er in seiner neuesten Nummer von „großen Herren" spricht, die „lieber in's Theater laufen, als im Gotteshaus sich sehen lassen"?

München, 4. März. Gestern Abend erschien der lang erwartete Armeebefehl. Aus den bisher bestandenen 4 Infanterie- und 2 Cavalerie-Divisionen wurden 4 Armee-Divisionen gebildet, und als Commandanten derselben die Generäle Prinz Eduard, Bar. Hohenhausen, v. Lesuire und Damboer bestimmt. — Pensionirt wurden: 3 Generalmajore (v. Hetzendorf, Commandant in Würzburg, v. Kretschmann, Commandant des Cadettenkorps, und der temporär pens. Generalmajor v. Parseval auf ein weiteres Jahr), 2 Obersten (Ant. Jäger vom 14. Inf.-Reg. und der temp. pens. Oberst Fr. Hoffmann), 1 Oberstlieutenant (Joh. Lehmus vom Ingenieur-Corps), 6 Majore, über 30 Hauptleute. Befördert wurden zu Obersten 4 Oberstlieutenants, zu Oberstlieutenanten 3 Majore, zu Majoren 5 Hauptleute, zu Hauptleuten 1r Classe 21 Hauptleute 2r Cl. und 5 Oberlieutenants, zu Rittmeistern 4 Oberlieutenants (darunter Herzog Ludwig, ein Sohn des Herzog Max), zu Hauptleuten 2r Cl. 32 Oberlieutenants, zu Oberlieutenants 50 Unterlieutenants, zu Unterlieutenants 18 Junker, zu Junkern 11 Unteroffiziere und Cadetten. —

(Zustände in Niederbayern.) Am 29. v. M. Morgens brannte es schon wieder in Röding, Lndg. Rotthalmünster. Das Feuer brach im Stadel des Bauern Gerauer aus und legte dessen sämmtliche Gebäude in Asche. Bei der Schnelligkeit, womit das Feuer um sich griff, verbrannten auch 2 Pferde, 9 Kühe und mehrere Schweine und Schafe. Ein Dienstknecht wurde bei dem Brande stark beschädigt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß auch diesmal das Feuer wieder gelegt worden ist. Die Bewohner der ganzen Gegend sind wegen dieser schnell auf einander gefolgten Feuersbrünste in großer Besorgniß, umsomehr als auch beim Schullehrer in Ruhstorf Feuer gelegt und beim Gemeindevorsteher in Neuhaus ein Drohbrief gefunden wurde, wonach auch noch in andern Orten Brandstiftungen stattfinden sollen! —

In Augsburg beginnen die Schwurgerichtssitzungen für dieses Quartal am 8. d. und kommen dabei nur 7 Fälle zur Verhandlung, nämlich 4 Diebstähle, 2 Raube und 1 Kindsmord. —

In Germersheim und der Umgegend zeigen sich in Folge der Witterung eine solche Anzahl Schleimfieber-Kranker, daß die Aerzte kaum alle behandeln können.

Bei Brückenau wurden vor Kurzem zwei Personen im Schnee erfroren gefunden.

Wie steht's draußen?

In Hamburg sind am 27. v. M. in der

Frühe mehrere östreichische Deserteure, die gerade mit dem englischen Dampfschiff in Civilkleidern abreisen wollten, verhaftet worden. Ebenso wurden mehrere Civilpersonen, die im Verdacht der Hilfeleistung zu diesen Desertionen stehen, arretirt.

(Selbstmord durch Aushungern.) Am 20. d. sollte der des Raubmordes an einem Uhrenhändler angeklagte Math. Jauch vor das Schwurgericht in Rottweil (Württemberg) gestellt werden. Nachdem ihm vor einigen Monaten ein Fluchtversuch mißglückte, suchte er sich in anderer Weise dem weltlichen Gericht zu entziehen — sich auszuhungern, was gelang. Seit 14 Tagen verweigerte er beharrlich, Speise zu sich zu nehmen, indem er jedem Zuspruch trotzte. Gut zubereitete Speisen wies er stets von sich, bis zuletzt der leere Magen tödlich entzündet war. Den Brand selbst suchte er in den letzten Tagen seines martervollen Lebens durch gestockte Milch zu kühlen, während er alle Arzneien vernichtete. Er athmete einen solch üblen Geruch aus, daß es seine Umgebung fast nicht aushalten konnte. Unter schweren Todeskämpfen gab er am 26. Febr. seinen Geist auf.

Mittelalterliches. Der Erzbischof von Luxemburg hat in seinem Fastenbrief einen Porzellanmanufakturbesitzer exkommunizirt, weil derselbe als heftiger Gegner der Jesuiten seine Fabrik einstellte, so lang dieselben auf seinem Fabrikgut Mission hielten, so daß, da den Leuten ihr Broderwerb doch lieber war, als die Mission, die Patres wieder abziehen mußten. Ebendaselbst hat die Geistlichkeit den Regierungspräsidenten Vollmar als Taufpathen nicht zugelassen, weil derselbe nicht zur Beicht gehe!

Die „Oberungarische Ztg." berichtet: In der Nähe von Eperies fuhr vor wenigen Tagen ein Pfarrer auf einer Seitenstraße seinem Dorfe zu. Plötzlich ward ein großer Wolf sichtbar: der Geistliche zog sein Gewehr hervor, spannte den Hammer seines Doppellaufes, schlug an und der ungebetene Gast wälzte sich in seinem Blute. Der Kutscher erhielt nun den Auftrag, das erlegte Raubthier auf den Wagen zu laden, dies sogleich versuchend, sah er sich aber zu der Erklärung genöthigt, daß das todte Thier für seine Kraft zu schwer sei; somit stieg auch der Pfarrer vom Wagen, um hilfreiche Hand zu bieten, in dem Augenblicke aber, als der Benannte den Wagen verließ, wurden die Pferde, vermuthlich ihren Feind witternd, scheu, und rissen aus; der Kutscher eilte seinem Gespanne nach, und der Geistliche stand neben seiner Beute allein auf der Straße; — nicht lange, so kamen 2 große Wölfe im vollen Laufe auf ihn zu und zerrissen den Pfarrer in Stücke.

Dem Herzog von Augustenburg ist von der dänischen Regierung für Verzichten auf die Thronfolge und auf seine Güter die baare Summe von 3 Mill. Bankthalern (4½ Mill. Mark Banco) geboten worden.

Es ist berechnet, daß in Paris jährlich 6000 gestorbene Personen ohne alle kirchliche Einsegnung lediglich verscharrt werden, weil sie zu arm sind, um die Kirche für ihre Segnungen zu bezahlen. Das Bewußtsein, selbst im Tode noch verächtlich behandelt zu werden, hat etwas Entwürdigendes für den Armen. Dem wird nun abgeholfen. Bei jedem Kirchhof werden zwei von der Stadt Paris besoldete Kapläne angestellt, die jeden Armen zur Gruft geleiten, einen Seelengottesdienst für ihn halten und für Aufzeichnung seines Todesfalles sorgen müssen.

Die Anweisung von 10 Millionen aus den Orleans'schen Familiengütern zur Beförderung von Kreditanstalten hat endlich alle Welt überzeugt, daß es mit dem Konfiskationsdekret vollkommen Ernst ist.

In einem Pariser Wahlbezirk wurde General Cavaignac in den gesetzgebenden Körper gewählt. Er hatte über 14,000 Stimmen mehr, als der Regierungscandidat.

In Straßburg haben von 14,000 wahlfähigen Leuten 8000 gar nicht gestimmt. Von den übrigen erwählte die Mehrzahl den Regierungscandidaten.

Man erfährt den Tod des englischen Dichters Thomas Moore. Thomas Moore war vor seinem Ableben am 26. Febr. seit längerer Zeit schwach und krank. Mit ihm ist der letzte von den glänzenden Dichternamen hingegangen, welche, in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts, die zweite große Aera der englischen Poesie bildeten: Walter Scott, Byron, Shelley, Moore. Er war am 28. Mai 1780 in Dublin geboren, in gleichem Jahre mit dem französischen Dichter Béranger, mit dessen Muse die seinige einige Familienähnlichkeit hat, erreichte also nicht völlig das Alter von 72 Jahren.

Wie es scheint, ist das Schicksal des Londoner Kristall-Palastes entschieden. Die Herren Fox und Komp. haben eine 6tägige Versteigerung

der Thüren und Stühle, des Getäfels und Holzwerks im Innern angezeigt.

Nachdem die russischen Blätter viel erzählt haben von Siegen, die ihre Truppen am Kaukasus errungen, gestehen sie nun zur Abwechslung wieder einmal eine Niederlage ein; sie hätten, sagen sie, 1 Todten und 24 Verwundete. Dieser unvermeidliche Eine Todte!

(Persischer Constitutionalismus.) Der persische Premierminister Mirza-Taghi-Khan hat es gewagt, seinem Herrn, dem Schach von Persien, über die ausschweifende, verschwenderische Lebensart seiner gnädigen Mutter Vorstellungen zu machen. Der Schach nahm solche dergestalt übel, daß er den Minister mit den Zeichen der höchsten Ungnade absetzte. Es war Grund zur Befürchtung vorhanden, daß ihn der Schach ermorden oder blenden lasse. Die Gemahlin Mirza's, eine Schwester des Schach, eilte zu ihrem Bruder und flehte um Gnade; auch der russische Gesandte fuhr vor und erklärte dem Herrscher, daß heut zu Tage eine solche Grausamkeit auch in einem despotischen Lande nicht mehr zulässig sey; die willkürlichen Hinrichtungen hätten sich zu den Wilden geflüchtet, aber in einem Lande, welches östreichische Offiziere berief, um seine Armee europäisch zu bilden, wo ein europäischer Gesandter sey, dürfe das nicht vorkommen. Der Gesandte erhielt die besten Versprechungen, und man hielt Mirza's Leben für geborgen. Plötzlich, auf einer Jagdpartie, fiel es dem Schach anders ein, und er gab Befehl, den Minister Mirza umzubringen. Die Häscher eilten ihn zu suchen, fanden ihn und schnitten ihm, der sich kläglich wehrte, die Pulsadern ab. Die unermeßlichen Reichthümer des Gerichteten aber wurden von der Regierung augenblicklich confiszirt. Dieser Barbarenstreich hat auf die in Teheran (Hauptstadt von Persien) anwesenden östreichischen Offiziere sehr verstimmend gewirkt, und wird die ohnehin nicht sehr freundlichen Beziehungen mit Rußland noch gespannter machen. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. März. Durch Regierungs-Entschließung ist der in Augsburg bestandene „Verein von Protestanten zur Wahrung protestantischer Interessen", sowie der „Verein von Katholiken zur Einführung der barmherzigen Schwestern" im dortigen Krankenhause aufgehoben worden. —

München, 4. März. Das gestern stattgehabte erste Conzert der k. Hofkapelle bot wirklich klassische Genüsse. Die beiden Könige Max und Ludwig, der ganze Hof und ein sehr zahlreiches Publikum waren anwesend. — Das Kunstvereins-Geschenk (Galvanographie, darstellend Riedl's Blumenmädchen) wird so eben vertheilt und findet vielen Beifall. Für das nächste Jahr ist die Copie eines großen historischen Bildes von Flüggen bestimmt.

Der Drechslergeselle Sebastian Goetl dahier hat sich heute früh durch einen Schnitt in den Hals zu entleiben gesucht. Der Unglückliche wurde in das Krankenhaus gebracht und soll bereits gestorben seyn. Eifersucht war die Ursache.

Der des Mordes an Reeb verdächtige Bursche soll ein Metzgerknecht von hier sein (der Name darf nicht genannt werden), wurde aber nicht erst gestern verhaftet, sondern ist schon seit mehr als 14 Tagen eingezogen; aber erst in neuester Zeit sollen sich gegen denselben sichere Indizien durch einen Brief ergeben haben. Die Leichenrecognition wird diese Tage stattfinden.

München, 4. März. Zu dem gestern stattgehabten zweiten Fasten-Viehmarkt wurden beigetrieben: 420 Pferde, 200 Ochsen, 108 Kühe und Rinder, 9 Stiere, 55 Kälber, 41 Schweine, 5 Ziegen. —

Schwurgerichtssitzung.

München, 3. März. (7. Fall.)

(Schluß.) Bei Beginn der Nachmittagssitzung schickte sich der bisher leugnende Angeklagte Jakob Lentner plötzlich an zu gestehen, daß er bei dem fraglichen Raube durch Spähestehen betheiligt gewesen und bezeichnet drei Personen als seine Raub-Genossen: nämlich einen Bauern, Namens Sergel, der vor kurzem starb und den er als Entlastungszeuge vorgeschlagen, dann dessen Sohn, der sich heute unter den Zeugen befindet. Natürlich verwahrt sich letzterer gegen diese Angaben. Von dem Mitangeklagten Paul Hammerl behauptet Lentner, daß derselbe „ganz unschuldig" sei. — Der Staatsanwalt tritt diesen neuen Lügen entschieden entgegen. Der Präsident läßt die Beschädigte nochmals vortreten, welche bei ihren früheren Angaben, daß die beiden Angeklagten sie mißhandelt und beraubt haben, stehen bleibt. Der Staatsanwalt behält

sich zugleich vor, gegen die Mutter und die Schwester des Angeklagten Hammerl, welche beide dessen damalige Abwesenheit vom Ort der That nachweisen wollten, eine Untersuchung wegen Meineid einzuleiten.

Beide Angeklagten wurden schuldig gesprochen des Verbrechens des Raubes III. Grades, begangen unter den erschwerenden Umständen des Einbruches und Complottes, und zur Kettenstrafe verurtheilt. Abends 6 Uhr endete die Sitzung.

München, 4. März. (3. Fall.)

Auf der Anklagebank sitzt ein Brüderpaar, Mathias und Franz Dengler, Maurergesellen von Halfing, beide erst in den 20ger Jahren, wegen Raubes, dessen sie auch geständig sind.

Der Hammerschmid Stepper reiste am 14. Jänner v. J. von Prutting nach Rosenheim. Als er Nachmittags auf dem Gangsteige bei Gehering ausruhen wollte, überfielen ihn zwei Bursche, die er in den beiden Angeklagten erkennt, drosselten und beraubten ihn seines Geldbeutels mit 80 fl. und seiner Sackuhr. — Auf der Zeugenliste standen 8 Zeugen, es wurde jedoch auf 4 verzichtet. — Die Anklage vertritt Staatsanwalt Bar. Stengel und die Vertheidigung führen: Acc. Hagen und Konzip. Dr. Hänle.

Die Geschwornen erhielten 2 Fragen, die sie nach kurzer Berathung bejahten. Beide Dengler wurden schuldig gesprochen des Verbrechens des Raubes III. Grades unter dem erschwerenden Umstande des Complottes und zur Kettenstrafe verurtheilt.

Der Gerichtshof hat aber in Rücksicht des Geständnisses und der Jugend der Angeklagten beschlossen, einen Begnadigungs-Antrag ex officio dahin zu stellen, daß die verhängte Kettenstrafe in eine 12jährige Zuchthausstrafe umgewandelt werde. Mittags halb 1 Uhr endete die Sitzung.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 5. März zum Erstenmale: „Die Brüder," Lustspiel nach Terenz.

Sonntag, 7. März: „Martha," Oper von Flotow.

Gestorbene in München.

Anna Maria Auer, Maurerswittwe, 75 J. Katharina Dorfmüller, Zimmermannsfrau, 60 J. Joseph Gallitz, Tagl. v. Reichling, 72 J. Fr. Götz, Tagl.-Tochter v. h., 32 J. Georg Jäckl, ehem. Schuhmacher v. Eichendorf, Ldg. Landau, 87 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 59. den 6. März 1852.

Trockene Worte über einen nassen Gegenstand.

Bayern besitzt allenthalben reiche Wasserkräfte, sie sind aber bis jetzt für Industrie und Landeskultur bei weitem nicht genugsam benützt. Hunderttausende von Tagwerken zur Bewässerung geeigneten Bodens sind theils gar nicht, theils mangelhaft bewässert. Ebenso liegen Hunderttausende von Tagwerken Landes im Zustande der Versumpfung, die mit Hilfe gehörig geleiteter Entwässerung reichlichen Ertrag an trockenem Viehfutter liefern könnten. Die Vermehrung des Nationalvermögens, welche blos an Viehfutter und an Dünger mit Hilfe gehöriger Benützung des Wassers errungen werden kann, ist auf viele Millionen anzuschlagen. — Dieß wurde von der Regierung und von den Kammern längst erkannt, auch fehlte es bisher weder an gutem Willen, noch an Muth oder an Kapital zu den hiezu erforderlichen Unternehmungen, aber die bestehenden Eigenthumsverhältnisse boten unübersteigliche Hindernisse, welche nur durch die Gesetzgebung hinweggeräumt werden können. Deßhalb wurde schon im J. 1843 von beiden Kammern bei der Regierung die Vorlage eines Wiesenkulturgesetzes beantragt. Am Landtage von 1846 wurde diesem Wunsche entsprochen und ein solches zunächst den Reichsräthen vorgelegt, die aber aus verschiedenen Rücksichten es ad acta legten. — Der gegenwärtig vorliegende Entwurf erstreckt sich auf die Landeskultur und Industrie gleichmäßig mit Berücksichtigung und Regelung der einschlägigen civilrechtlichen Verhältnisse. Man ging dabei von folgenden Grundsätzen aus: 1) das fließende Wasser ist theils öffentliches, theils Privatgewässer; 2) der Begriff des ersteren wird durch die Tauglichkeit zur Schiff- oder Floßfahrt bestimmt; 3) der öffentliche Fluß ist eigentliches Staatseigenthum, das nicht schiff- oder floßbare Wasser ist Privateigenthum; 4) im Rechte des Staats liegt es, jede der öffentlichen Eigenschaft eines Flusses angemessene Verfügung und bezüglich des allgemeinen Gebrauchs Verordnung zu treffen u. s. w.; 5) das Privateigenthum am Flusse ist ein beschränktes Gebrauchsrecht zunächst der Besitzer anliegender Grundstücke, welche soweit darüber verfügen können, als dem Wasser seine natürliche Eigenschaft des Fortfließens nicht genommen, Andern ihre Rechte darauf nicht entzogen oder geschmälert werden. Aus der Eigenschaft des Wassers als Gesammtgut leitet sich das Recht des Staats auf Regelung und Wahrung des gegenseitigen Gebrauchs und Ueberwachung desselben zum Schutze Aller als eine aus dem allgemeinen Verwaltungsrecht stammende Befugniß und damit das Zuständigkeitsverhältniß ab. — Der Gesetz-Entwurf über Benützung des Wassers zerfällt somit in acht Abtheilungen; die erste handelt von den öffentlichen, die zweite von den Privatgewässern, die dritte von den Triftgewässern, die vierte enthält besondere Vorschriften über Triebwerke oder andere Stauvorrichtungen, als jene Benützungsarten, welche in Concurrenz und nach ihrem Einflusse auf Gebrauchsrechte Anderer einer besonderen Ueberwachung bedürfen, die fünfte Abtheilung enthält die Lehen über Zwangsrechte, ohne welche der höhere nationalwirthschaftliche Zweck des Gesetzes, die Kraft des Wassers möglichst verbreitet, verwend- und nutzbar zu machen, nicht zu erreichen wäre, die drei folgenden Abtheilungen endlich handeln von der Competenz, von dem Verfahren, den Strafen gegen Uebertretungen u. s. w. Der Entwurf enthält im Ganzen 95 Artikel, auf deren Hauptinhalt wir bei der Berathung zurückkommen werden.

Bayern.

München, 5. März. In der heutigen

Kammersitzung antwortet der Hr. Ministerpräsident auf die neuliche Anfrage des Abg. Reuffer wegen der Donauzölle, daß man mit Oestreich längst in Unterhandlung schwebt und nur noch einige unwesentliche Punkte anhängig sind, über welche dem bayr. Gesandten in Wien erst in den letzten Tagen Instruktionen zugemittelt wurden, so daß man in allernächster Zeit die Ratifikation des die Aufhebung der Donauzölle betreffenden Vertrags erwarten darf. — Zur Berathung kommen nun die Wasser-Gesetze und zwar a) der Gesetz-Entwurf über Benützung des Wassers, b) über die Bewässerungs- und Entwässerungsunternehmungen zum Zwecke der Bodenkultur und c) über den Uferschutz gegen Ueberschwemmungen. — Der Referent Dr. Paur erstattet hierüber umfassenden Vortrag. (Siehe vorstehenden Wasser-Artikel.)

☞ In Lenggries oben halten die Redemtoristen von Altötting Mission. Die Frau des Krämers und Boten Trischberger, welche vorher gebeichtet hatte, und dann in der Missionspredigt hörte, daß „alle Communionen unwürdig empfangen würden", ist darüber in Wahnsinn verfallen, und hat sich ertränkt. Wahrscheinlich hat die Kälte des Wassers ihre nervöse Aufregung gemildert, denn man wollte sie noch um Hülfe haben rufen hören. Am 29. Febr. wurde sie todt gefunden!

(Wieder ein Unglück beim Eisenbahnbau.) Am 3. d. wurden bei dem Eisenbahnbau außerhalb Gädheim, Ger. Haßfurt, zwei Arbeiter durch Einstürzen einer Füllgrube verschüttet, so daß einer gleich getödtet, und der andere bedeutend beschädigt wurde.

Der Söldnerssohn Joh. Riedl von Forsthausen wurde am 1. d. Abends außerhalb Eitting, Gerichts Mallersdorf, in der kleinen Laaber ertrunken aufgefunden.

Wie steht's draußen?

Der Weimar'sche Landtag hat ein ihm vorgelegtes Gesetz wegen Wiedereinräumung des privilegirten Gerichtsstandes an die ehemaligen Reichsunmittelbaren angenommen.

In Tübingen entwich am 2. d. Nachts der Sohn des städtischen Steuereinnehmers mit einer Summe von 400 fl., welche die Stadtpflege an das Oberamt abzuliefern hatte. Tags darauf erhängte sich der Vater des flüchtigen Sohnes aus Verzweiflung über diesen Diebstahl.

Bei der am Schalttag zu Paris stattgefundenen Wahl sind 6 Regierungs-Candidaten gewählt worden, darunter der bekannte bonapartistische Zeitungsschreiber Dr. Veron; in dem Wahlbezirk, wo sich die Großhändler und die Hallen befinden, fiel die Wahl auf Cavaignac. Im lateinischen Viertel, wo meistens Studenten wohnen, erhielt Eugen Sue sehr viele Stimmen. Auch den Republikanern Goudchaux und Carnot fehlten wenig zu der erforderlichen absoluten Majorität von ¼ der Stimmenden. Carnot ist hingegen im Departement der Auber wirklich gewählt worden, daselbst fiel auch eine zweite Wahl auf Cavaignac.

Wie der Augsb. Allgemeinen aus Paris geschrieben wird, machen sich die Napoleonischen Hoffnung auf Sympathieen in der belgischen Armee und in der belgischen Industrie. Daß es in dieser Armee wirklich ein bischen französelt, scheint die Correspondenz zwischen Hrn. Magnan und dem frühern belgischen Kriegsminister Chazal zu beweisen, die aufgefangen wurde und Hrn. Chazal compromittirt. So viel ist gewiß, daß sich in diesem Augenblick französische Emissäre in Belgien befinden, welche vorzugsweise die industriellen Bezirke bearbeiten und ihnen die Vortheile auseinandersetzen sollen, die für sie aus einer Vereinigung mit Frankreich entspringen würden. —

Großes Aufsehen erregt in Paris eine Schmähschrift gegen die Familie Orleans, die unter dem Titel: „Authentische Actenstücke über die Güter der Familie Orleans" erschienen ist.

Noch nicht dagewesen. Eine belgische Zeitung berichtet: Eine Frau von 33 Jahren, welche im Kirchspiele St. Servais zu Lüttich wohnt, ist vor wenigen Tagen von ihrem 22., 23. und 24. Kinde entbunden worden. Diese Frau, seit 9 Jahren verheirathet, hat in dieser Zeit 24 Kinder geboren, und zwar jedesmal Drillinge, die sämmtlich Mädchen sind und sich des besten Wohlseyns erfreuen.

Unter den Jesuiten herrscht Streit, nicht über ein Prinzip, denn darüber sind sie einig, sondern über ihre Hüte. Nach 1848 bedienten sie sich der gewöhnlichen Civilkopfbedeckung der Kleriker, nämlich des dreieckigen Stulphutes (ähnlich unsern schwäbischen Bauernhüten, mit deren Vorderspitz

man ein Loch in die Natur stechen kann). Nun hat der General des Ordens befohlen, dieser bescheidene Hut soll fortan der Jesuitenhut bleiben und der große schwarze Deckel gar nicht mehr eingeführt werden. Einige alte Conservative aber stellten sich auf die Hinterbeine, begehrten durchaus wieder die frühere Mode und wiesen die neue dreieckige Errungenschaft zornig von sich. Der General aber ist bei seinem Befehl geblieben und hat die Widerspenstigen aus dem Orden ausgeschlossen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. März. Unser Zitherspieler Petzmaier wird demnächst ein Conzert im Museum geben. — Heute früh erreichte die Kälte die heuer ungewöhnliche Höhe von 12 Grad.

In Abgeordneten-Kreisen hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß nach Erledigung des Budgets und anderer Regierungsvorlagen eine Vertagung der Kammern bis zum Herbste eintrete, während die Gesetzgebungsausschüsse versammelt blieben.

Gestern ereignete sich nächst Großhessellohe bei dem Eisenbahnbau abermals ein Unglück, indem zwei Arbeiter durch Herabrollen einer großen Masse Steine der Art verschüttet wurden, daß der Eine, Peter Fischer aus Kolberg, Lndg. Cham, augenblicklich todt blieb, und der Andere, Joseph Kraus, stark verletzt wurde. Es waren nämlich mehrere Arbeiter mit Sprengen eines Felsens beschäftigt; das Sprengen ging aber so schnell vor sich, daß nicht alle Arbeiter sich weit genug entfernen konnten.

München, 5. März. (Magistratssitzung.) Laut einer Regierungsentschließung, betreffend das Oktoberfest, soll eine Commission zusammengesetzt werden. Bürgermeister Bauer bemerkt hiebei zum Voraus, daß das Hauptersorderniß, Geld, fehle. Rath Bögler zeigt an, daß vor dem Königszeltplatz auf der Theresienwiese eine große Vertiefung sey und wegen des Morastes eingefüllt werden müsse. Es werden hiefür 70 fl. bewilligt. — Ein pensionirter Soldat, Adam von Berg, 30 Jahre lang Gefreiter dahier, tritt als Heirathskandidat auf, wird aber abgewiesen, weil er keinen sicheren Nahrungsstand aufweisen kann. — Gewerbsreferat: Die erledigte Schreiners-Conzession des Feindl erhält Alois Vogt, Insasse v. h. (Es sind 112 Schreinergewerbe dahier.) — Die Statuten der Vereine der Melber und Schuhmacher werden von der Regierung nicht genehmigt und zur Umarbeitung zurückgeschickt. (Die Melber wollen, daß kein Mehl unter dem Tarif verkauft werden solle, was die Regierung im Interesse des Publikums nicht zugibt. Die Schuhmacher wollen, daß ihre Vereinsbeschlüsse keiner weiteren Genehmigung bedürfen und für alle Gesellen ein gleicher Lohn festgesetzt werden soll, was auch nicht genehmigt wird.

Die Statuten des Vereins für Unterstützungskassen der Fabrikarbeiter in Augsburg werden dem Fabrikrath zur Einsicht übergeben. — Die Seifensieders-Conzession des Hirschinger ist durch dessen Tod erledigt. — Das Gesuch des Vorstadt-Metzgers Imlauer um Bewilligung zur Transferirung seines Gewerbes in die Müllerstraße wird abgewiesen, weil diese Straße zum innern Theil der Stadt gehört. Deßgleichen werden 3 Uhrmachers-Conz.-Gesuche abgewiesen.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 3. März. Markus Bockmaier von Berg am Laim, Hausknecht dahier, genannt der „Marl“, ist geständig und schuldig, am 18. Juli v. J. Nachts nächst dem Sterngarten den k. Hofjäger Math. Maier, wie er sagt, mit einem Scherben am Kopf und Arm verwundet zu haben, so daß derselbe 21 Tage lang sich krank fühlte. Dafür erhält er 1 Jahr Gefängniß. — Vertheidiger war Acc. Butz.

Die beiden Bauernknechte Georg Kolb und Leonhard Schön sind geständig, daß sie im Nov. v. J. dem „Schlemmerbauern“ Jos. Bichler zu Loitershofen, Ldg. Bruck, in dessen Dienst sie damals standen, mit Hilfe des Bauernknechtes Elias Jäger aus dem offenen Stadel auf zweimal ½ Schäffel Gerste (nebst Sack auf 9 fl. 15 kr. geschätzt) entwendeten und zu der „Pfeiferbäuerin“ Maria Jäger zu Attenhofen, der Mutter des letztern, trugen, von welcher der eine Zeuge sagt, daß sie „gern mit Mannsbildern umgeht“. Kolb und Schön erhalten jeder bei dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses 4 Monate und Elias Jäger 3 Monate Gefängniß; die Maria Jäger bekommt als Hehlerin 4 Tage Gefängniß. Vertheidiger war keiner zugegen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 5. März. (4. Fall.)

Gegenstand dieser Verhandlung ist ein Kirchenraub. Desselben angeklagt: Joseph Zellner, 26 J. alt, led. Scheerenschleifer von Marlried, und als Hehler Joh. Bapt. Deininger, 54 J. alt, verheiratheter Silberarbeiter von Bayerdießen. —

Der Thatbestand ist folgender: In der Pfarrkirche zu Wolfratshausen fand man am 5. Jänner 1851 Morgens den Tabernakel erbrochen, die Monstranze daraus entwendet und die Hostie zerstückelt auf dem Altare. In die überall verschlossene Kirche gelangte der Dieb dadurch, daß er mittelst eines angelehnten Ladens an ein Fenster hinaufstieg, dasselbe nebst dem Drahtgitter herausriß und dann einstieg. In's Innere ließ er sich an einer schon gerichteten Fichtenstange hinab. An dem Tabernakel hatte er das Schloß theils herausgebohrt und theils herausgestemmt; das Ciboriumbehältniß konnte er nicht erbrechen, da ihm der Bohrer abbrach und im Schlosse stecken blieb. Mit der entwendeten Monstranze kletterte der Dieb wieder an der Fichtenstange hinauf zum Fenster hinaus. An einer sogen. Handwerkszunftstange fand sich ein angebundenes schwarzes Halstuch, welches zum Hinausbringen der schweren Monstranze diente. Die Pfarrkirche steht im Innern in baulichem Zusammenhange mit dem Wohngebäude der Schulschwestern.

Die entwendete Monstranz war von Silber und vergoldet und 14 bis 15 Pfund schwer; die Silberarbeiter erklärten, daß man durch Einschmelzen derselben gegen 24 Mark Bruchsilber, mindestens 450 fl. werth, bekommen würde. — Der Angeklagte Jos. Zellner ist dieses Diebstahls vollkommen geständig. Er sey nämlich bei seiner Rückkehr aus dem Zwangsarbeitshaus ohne Geld gewesen und habe sich nicht anders zu helfen gewußt. Das Silber suchte er zuerst in Kriegshaber zu verkaufen, wo er es aber nicht anbrachte, und daher Parthieen zerschlagenes Silber in Landsberg an einige Silberarbeiter, die Hauptmasse an den Silberarbeiter Deininger zu Diessen verkaufte, der deßhalb heute der Begünstigung angeklagt ist, weil er gewußt hatte, woher das Silber sey und daß die Monstranz gestohlen war. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Seel; die Vertheidigung führen die Acc. Gugomos und Kummerer. — Da gegen 40 Zeugen zu vernehmen sind, so endet die Verhandlung erst morgen. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

— Sonntag, 7. März: „Martha," Oper von Flotow.

Gestorbene in München.

Vinzenz Killmaier, Tischlergeselle v. Gandelfingen, 27 J. Josepha Pröbstl, Pinselmacherstochter v. h., 63 J.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 42½ — 43½ kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58 — 59 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 54 — 55 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37½ — 38½ kr.
20 Frankestücke fl. 9. 31 — 32 kr.
Eng. Souveraine fl. 11. 59 — 12 fl.
Gold al Marco 382 à 393.
5 Frankenthaler fl. 2. 22¾ — 23 kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45¾ — kr. ⅞
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45¾ — ⅞ kr.
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

227. In einer der ersten Kreishauptstädte Bayerns ist ein in bestbaulichem Zustande befindliches, drei Stock hohes Haus, an einer der schönsten und frequentesten Straße gelegen und auf welchem schon seit mehr als 70 Jahren eine **Handlungs-Gerechtigkeit** in kurzen Waaren mit bestem Erfolg ausgeübt wird, nebst dem vorhandenen Waarenlager, aus freier Hand zu verkaufen. Der ganze Ankaufspreis ist circa 12,000 fl., von welchem Kaufschilling nach Umständen 3 — 4000 fl. zur ersten Hypothek können liegen bleiben. Darauf Reflektirende belieben sich in frankirten Briefen mit der Chiffre F. L. an die Expedition zu wenden.

146 — 51. (6c)

Ein ganz schönes Sopha und Stühle,

ein sehr bequemer Schlafstuhl und ein Klavier wird wegen Räumung eines Zimmers sehr billig verkauft. Sendlingergasse Nro. 13/4 St.

Zu verkaufen

ein schöner, braunseidener Mantel mit seidenem Futter und ein grauseidenes Kleid. D. Uebr. 223.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag **Nro. 60.** den 7. März 1852.

Bayern.

München, 6. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten theilt der I. Präsident die traurige Kunde mit von dem vorgestern in Lengenfeld erfolgten Ableben des Abg. Stöcker nach mehrmonatlicher Krankheit. (Stöcker gehörte zur Linken der beiden letzten Kammern und schon an allen vormärzlichen Landtagen zur Opposition, und stund wegen seines offenen und biederen Charakters in der Achtung aller Parteien.) — Nun ging's wieder an die Berathung der Wassergesetze. Die erste Abtheilung des Gesetz-Entwurfes über Benützung des Wassers, welche von den öffentlichen Gewässern handelt, räumt der Staatsregierung das Recht ein, einen Privatfluß zu jeder Zeit in einen öffentlichen umzuwandeln, indem sie ihn zur Schiff- und Floßfahrt einrichtet. Bezüglich der Entschädigungsansprüche Derjenigen, welche in ihren Privatrechten verletzt werden, tritt das Expropriationsgesetz vom J. 1837 in Anwendung. Die Entziehung des Flußbettes begründet in keinem Falle einen Gegenstand der Entschädigung. Die Staatsregierung, als Verwalterin des Staatseigenthums, kann alles untersagen, was irgendwie von nachtheiligem Einfluß auf die allgemeine Benutzbarkeit des öffentlichen Stroms hinsichtlich des Zweckes, welchem er zu dienen hat, seyn könnte. Hingegen kann Einzelnen oder Mehreren eine besondere Benützung der Flüsse gestattet werden. — Außer diesen Grundsätzen, welche den Kern der ersten 18 Art. des Gesetzentwurfs bilden, wird noch bei dem Kapitel „öffentliche Gewässer" vom Ufereigenthum, seiner Beschränkung und dem aus diesem Eigenthum entspringenden Zuwachsrechte eine Reihe von wichtigen Bestimmungen festgesetzt. — Diese Dinge kamen in der heutigen Sitzung von verschiedenen Gesichtspunkten aus in Erwägung und wurden durchgehend in Uebereinstimmung mit den ministeriellen Grundsätzen angenommen.

Die Augsb. Postztg. nimmt jetzt ihre neuliche Mittheilung, daß Prof. Pfeuffer von Heidelberg nach München berufen sei und Ringseis pensionirt werden solle, zurück.

Der Magistrat von Nürnberg verbietet der dortigen Jugend, an Orte hinzugehen, wo Thiere geschlachtet werden und droht bei Mißachtung mit Gefängniß und sogar körperlicher Züchtigung.

In Nürnberg fand am 4. ds. abermals bei dem ehemaligen schleswig-holsteinischen Hauptmann Thumser Haussuchung statt und es wurden einige Schriftstücke, darunter eine Berufung an die bayrische Abgeordnetenkammer, hinweggenommen. Auch in Buchhandlungen wurden Nachsuche nach konfiszirlichen Büchern gehalten.

In Passau verstarb am 3. d. Nachmittags am Schlagflusse der Dekan und Stadtpfarrer bei St. Paul, Dr. Fr. Maßl, mitten in seinem Berufe, bei Ausfertigung einer Predigt.

In einer Wirthschaft des Ortes Oberhausen bei Augsburg hatten am 1. d. Mts. Abends mehrere Individuen einen Streit, respektive Rauferei, und bei dieser Gelegenheit biß ein Schuhmachermeister einem Bauernsohn ein Glied von einem Finger ab.

Abgebrannt: Am 28. v. M. Nachts in Hallbergmoos das Wohnhaus des Gütlers Höfl und am 1. d. das Wohnhaus des Hartmann. — Am 1. d. in Walpersdorf, Ger. Aibling, die Gebäulichkeiten des Bauern Kainz, wobei alle Baumannsfahrnisse zu Grunde gingen. Brandschaden 6000 fl., Assec. 800 fl. — Am 3. d. in Schleppach, Ger. Burgau, das Anwesen des Söldner Högl, Brandschaden 550 fl., Assekuranz 420 fl.

Wie steht's draußen?

In Berliner Blättern liest man: zu London habe eine aus flüchtigen deutschen Dieben gebildete Gesellschaft bestanden, die es sich zur Hauptaufgabe gemacht hatten, die von einigen auswärtigen Regierungen dahin gesendeten Polizeiagenten zu mystifiziren und sich für die ihnen hinterbrachten erdichteten Nachrichten über entdeckte Verschwörungen bedeutende Summen zahlen zu lassen. Verschiedene Behörden hätten sich wirklich in diese Falle locken lassen und müßten ihre Unvorsichtigkeit nun bitter bereuen. —

Die „Leipziger Zeitung“ schreibt: Seit den letzten Tagen ist der Andrang von bayerischen Auswanderern so hoch gestiegen, wie in vergangenen Jahren noch nie. Es sind bereits in den zwei Tagen des 27. und 28. Febr. 453 Personen nach Bremen und Hamburg zur Auswanderung weiter befördert worden. Der größere Theil dieser Auswanderer gehört Franken an und namentlich der Gegend von Nürnberg, Bayreuth und Ansbach. Und die „Deutsche Allgem. Ztg.“ schreibt: Ein Gegenstück zu den aus dem Norden heimkehrenden Oestreichern lieferten in den letzten Tagen die Schaaren von Auswanderern, welche aus Süden kamen und nach Hamburg und Bremen gingen. Man schlägt die Zahl derselben auf 700 an, welche sich jedoch in ihrer Erwartung, mit den am 1. März absegelnden Schiffen noch fortzukommen, bitter getäuscht finden dürften, da alle Plätze bereits längst vergeben waren. Die Ueberfahrtspreise nach Newyork sind in Bremen von 51 fl. auf 70 fl., in Hamburg von 32 Thlrn. auf 38 und 40 Thlr. gestiegen.

In Salzburg kam es am 24. v. Mts. Nachts in einem Gasthause bei Gelegenheit des „Abschaffens“ zu einem Exzesse, der so bedeutend war, daß die Gendarmerie von ihren Waffen Gebrauch machen mußte.

Am 1. März wurden in Hamburg zwei Deserteure des holsteinischen Kontingents arretirt. —

Der Allg. Ztg. wird telegraphirt: Paris, 4. März. Morgen reduzirt die Bank den Diskont auf 3. Fünfundsiebenzig Millionen Regierungsschuld, die dieses Jahr verfallen sind, werden erst in 15 Jahren für rückzahlbar erklärt. Die zur Sicherheit der Schuld verpfändeten Renten werden zurückgegeben und durch Cassenscheine ersetzt. Dagegen wird das Bankprivilegium bis 67 verlängert. — Im Daubsdepartement hat Graf Montalembert eine große Majorität erhalten. Im Departement Ille und Vilaine (Vendée) sind die Oppositionscandidaten Kedrel und Lecluse gewählt. In Montpellier hat nur ein Drittel der Wähler gestimmt.

Von der Militärkommission in Este (Italien) wurden am 19. Febr. wieder 11 kriegsgerichtliche Todesurtheile gefällt, von denen jedoch nur zwei wirklich durch Erschießen vollstreckt, die andern aber zu 20-, 12-, 10- und 5jährigem schweren Kerker umgewandelt wurden.

Nach den neuesten schriftlichen Mittheilungen aus Newyork soll die Weltausstellung daselbst erst im August d. J. beginnen. Diese Verzögerung wird den deutschen Ausstellungslustigen willkommen seyn; sie verschafft Vielen die nöthige Zeit zur Vorbereitung. Die Kosten des ganzen Unternehmens sollen aus dem Erlös eines von den Besuchern des Ausstellungsgebäudes zu erhebenden Eintrittsgeldes gedeckt werden. Die Ausführbarkeit dieser Absicht hat sich bei der Londoner Ausstellung glänzend bewährt. Der freie Transport der zum Zweck der Newyorker Ausstellung eingesandten Gegenstände von Antwerpen bis New-York und zurück in den genannten Hafen ist zugesagt. Den Ausstellungs-Gegenständen ist der Verkaufspreis anzuheften und eine eigene Kommission wird ernannt werden, um im Interesse der Aussteller den Verkauf ihrer Artikel zu besorgen und Bestellungen auf dieselben entgegenzunehmen. Die Aussteller werden daran erinnert, ihren Verkaufspreisen die Kommissionsgebühren, Transport- und Assekuranz-Kosten zuzurechnen. Die Verkaufsgebühren in Newyork betragen 10 Proz. für Kunst- und 5 Proz. für alle anderen Artikel. —

Die neueste amerikanische Post aus New-York vom 18. Febr. meldet, daß der östreichische Gesandte v. Hülsemann auf seiner Wegreise von Washington in Mobile, der Hauptstadt des Staates Alabama (von dort aus ist er nach Cuba abgefahren), insultirt wurde. Man brachte ihm vor seinem Gasthaus eine Katzenmusik unter lautem Hochrufen auf Kossuth. Die Deutschen sollen sich dabei am meisten hervorgethan haben.

Die Stadt San Juan de Nicaragua (Mittelamerika) ist am 4. Febr. zum dritten Theil abgebrannt. —

Aus Californien sind wieder neue Goldsendungen im Werthe von beinahe 3 Millionen Dollars in Liverpool eingetroffen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. März. Gestern Abend um ¾ auf 8 Uhr ertönte Feuerlärm und es währte nicht lange so schlugen die Flammen aus der Braustätte zum Hacker in der Sendlingerstraße hoch empor. Ueber das Entstehen des Feuers äußern sich die Gerüchte verschieden, am wahrscheinlichsten ist, daß es auf der Malzdörre entstund und in den ersten Momenten unterdrückt werden wollte. So geschah es, daß dasselbe mit gewaltiger Schnelligkeit um sich griff und trotz der rasch und zahlreich herbeigeschafften Löschgeräthschaften, so wie der angestrengtesten Thätigkeit vieler Hunderte den Dachstuhl und das Innere der Hacker'schen Braustätte, das Malzdepot und ein Hinterhaus verzehrte. Die nachbarlichen Häuser im Hader- und Hackergäßchen, auf der Hundskugel und Hofstatt wurden mitunter stark beschädigt. Bei der Enge dieser Gewinkel, wo man nur mit größter Mühe die Löschgeräthe anwenden konnte, wäre die Gefahr eine unermeßliche gewesen, wenn der in den letzten Tagen herrschende heftige Wind mitgewirkt hätte. — In dieser Feuersnoth gewahrte man im Allgemeinen das thätigste Mitgefühl aller Stände, die sich bei den Rettungsversuchen lebhaft betheiligten. Behörden, Bürger, Beamte und Militär legten eifrigst Hand an, wo immer Hilfe nöthig war. Man bemerkte u. A. auch den Prinzen Luitpold, welcher selbst Wasser herbeitrug, den Prinzen Adalbert, den Kriegsminister, den Stadtkommandanten, mehrere Generale, den Regierungspräsidenten 2c. 2c. Erst gegen 2 Uhr Morgens gelang es, gänzlich Herr des wüthenden Elementes zu werden, welches in ähnlicher Weise seit dem Theaterbrande nicht mehr über unserer Hauptstadt gewüthet. Der hiedurch erwachsene Schaden an Gebäulichkeiten beläuft sich auf 20,000 fl., und der an Getreid- und Mobilar-Vorrath auf 60,000 fl., Hr. Pschorr ist mit 70,000 fl. in der Assekuranz versichert.

Beim Zacherlbräu in der Au fiel gestern Abends ein Bräuknecht in die Sudpfanne; obwohl er noch lebend herausgezogen wurde, soll doch keine Hoffnung zur Rettung seines Lebens vorhanden seyn.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 4. März. Als Zeugen treten heute fünf Gensdarmen, ein Polizeidiener und ein Soldat auf. Die Anklage betrifft das Verbrechen der Widersetzung, dessen sich der Floßknecht Sebast. Schneck von Krim und der Häuslerssohn Simon Höck von Kleinaschau schuldig gemacht haben. Ersterer sollte im September v. Js. in einem Wirthshause zu Murnau als sicherheitsgefährlich arretirt werden, widersetzte sich aber den Gendarmen, wobei sich der andere ebenfalls betheiligte, so daß sie zuletzt nur der Gewalt wichen. Beide Angeklagte leugnen, auf die Gendarmen gehauen und gestoßen zu haben, und wollen „sich nur ein wenig gegen die Verarretirung gewehrt haben", auch behaupten sie, damals total betrunken gewesen zu sein. Die Zeugen aber sagen, daß beide zwar etwas „angestochen" waren, den Brigadier aber zu Boden geworfen haben. — Das Urtel wurde am 6. d. verkündet: Sebast. Schneck erhielt 2½ und Sim. Höck 2 Jahre Arbeitshausstrafe. — Vertheidiger war Conz. Carl Mayer.

Schwurgerichtssitzung.

München, 5. März. (4. Fall.)

(Schluß.) Ermuthigt durch das Gelingen des Kirchenraubes zu Wolfratshausen faßte Jos. Zellner nach ein paar Wochen den merkwürdigen Entschluß, nochmals einzubrechen und zwar dießmal in die einsam stehende Kirche zu St. Pölten bei Weilheim, am 23. Jänner 1851 Nachts. Dieser Kirchenraub gelang ihm ebenfalls und wurde von ihm auf dieselbe Art ausgeführt, wie der erste. Zellner entwendete daselbst 1 Monstranze auf 100 fl. geschätzt, und 1 Ciborium. Er zertrümmerte beide Kirchengeräthe in einem Heustadel, schmolz sie ein und trug dann die Ueberreste bei verschiedenen Silberarbeitern zu Landsberg, Augsburg und Dießen hausiren, bis ihn das Gericht packte.

Da durch sein Geständniß auf viele Zeugen verzichtet wurde, so konnte die Verhandlung noch diesen Abend zu Ende gebracht werden. — Der Vertheidiger des Zellner, Acc. Gugomos suchte den erschwerenden Umstand wegzuwälzen, daß die Kirche zu Wolfratshausen mit einem Wohnhause (der Schulschwestern) unmittelbar in Verbindung stand. Der Vertheidiger Acc. Kummerer suchte

glaubbar zu machen, sein Client Deininger habe nicht gewußt, daß das geschmolzene Silber, welches er dem Zellner abkaufte, gestohlen sei; es seien auch noch andere Silberarbeiter in die Untersuchung verwickelt worden, nur Deininger blieb wegen seines getrübten Leumundes hängen. — In der Replik verwahrte sich Staatsanwalt Seel mit großem Eifer, daß die vom Vertheidiger Gugomos vorgelesenen Blätter für Rechtsanwendung maßgebend seien, eben so wenig, wie gewisse Tagesmeinungen, nur an das Gesetz sollen sich die Geschwornen halten.

Auf die Duplik der beiden Vertheidiger folgte noch eine Schlußerklärung. — Da es unterdessen wegen des ausgebrochenen Feuerlärmes im Saale unruhig wurde, eröffnete der Präsident den Geschwornen, wo es brennt.— Sie erhielten 4 Fragen zur Beantwortung, die sie nach halbstündiger Berathung alle bejahten. Der Präsident stellte hierauf den Geschwornen frei, ob sie lieber wünschten, daß die Urtheilsfällung auf den nächsten Tag verlegt werde. Da dieß nicht der Fall war, so zog sich der Gerichtshof zurück, und fällte folgendes Urtheil:

Jos. Zellner, schuldig eines dreifach ausgezeichneten Diebstahles, verübt durch Einbruch in die Pfarrkirche zu Wolfratshausen, und eines ausgezeichneten Diebstahles, verübt durch Einbruch in die Pfarrkirche zu St. Pölten, wird zu 12 Jahr Zuchthaus, und Joh. Deininger, schuldig des Vergehens der Begünstigung II. Grades, wird zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt.

Nachts 10 Uhr endete die Sitzung, während die Straße von den Flammen taghell erleuchtet war, die Sturmglocke und das Feuerhorn ertönte. Die ganze Verhandlung wurde aber mit musterhafter Ordnung zu Ende geführt. (Samstag ist keine Sitzung.)

Anzeigen.

Münchener Schranne vom 6. März 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	24 fl.	5 kr.	23 fl.	35 kr.	23 fl.	2 kr.	— fl.	46 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	19 „	42 „	19 „	4 „	18 „	29 „	— „	54 „	— „	— „
Gerste.	15 „	32 „	15 „	1 „	14 „	31 „	— „	4 „	— „	— „
Haber.	6 „	48 „	6 „	24 „	6 „	2 „	— „	10 „	— „	— „
Leinsamen.	20 „	18 „	18 „	42 „	17 „	26 „	— „	— „	— „	24 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 6833 Sch. Korn 1733 Sch. Gerste 4936 Sch. Haber 1147 Sch. Leinsam. 118 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 101 „ „ 13 „ „ 92 „ „ 26 „ „ 38 „ „ 1 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die [illegible]olksbötin erscheint
[illegible] mit Ausnahme des
[illegible] Eine Nummer
[illegible]
[illegible] Kreuzer. — Expedi-
tion: [illegible]sterbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nro. 61.** den 9. März 1852.

Die Unzufriedenen.

Wer das Verhalten der ultramontanen Partei einiger Aufmerksamkeit würdigt, kann seit einiger Zeit eine Unruhe, eine Unzufriedenheit, ja stellenweise sogar eine Unverschämtheit an ihr bemerken, wie sie nur aus einer Art Verzweiflung zu entspringen scheint. Sie haben sich im Sturmesjahr hervorgethan und das Staatsschiff Bayerns, welches den sichern Hafen ohnedem keinen Augenblick verließ, retten wollen und nun verlangen sie dafür Belohnung. Belohnt aber können sie nicht werden, 1) weil, wenn sie zur Erhaltung der bestehenden Ordnung beitrugen, solches ihre Schuldigkeit war; 2) weil es Gewißheit ist, daß sie den Thron nicht um des Thrones, das Vaterland nicht um des Vaterlandes, sondern um ihrer selbst willen gerettet wissen wollten; 3) weil das Staatsoberhaupt Bayerns, so wie es kein preußischer Präfekt werden durfte, was die Reichsverfassung wollte, so auch kein römischer Präfekt werden darf, was die ultrakirchliche Partei will. Es ist ein Ton der Verzweiflung, den ihre Blätter anstimmen. Die Augsburger Postzeitung ist vorgestern endlich mit Beschlag belegt worden und es wundert uns, daß die demagogische Heraufbeschwörung des Jahres 1847 so lang geduldet wurde. Wenn die würdigen Herren das Jahr 1848 als ein so unheilvolles betrachten, so mögen sie bedenken, daß in Bayern das Jahr 1848 nur aus dem Jahr 1847 entsprungen ist. — Die bayrische Regierung hatte sich der damaligen liberalen Richtung des Pabstes angeschlossen, und König Ludwig äusserte zu dem Bischof Stahl in Würzburg selbst: wer wider den Pabst, der ist auch wider mich. Bei weitem der größte Theil des bayrischen Volkes war aber für die Fortschrittsbestrebungen des Pabstes und des Königs, und das Jahr 1848 hätte uns und vielleicht Deutschland in eine weit sicherere Entwicklung gebracht, wenn nicht zufällige andere Umstände, die mit jener Epoche der vielverschrienen Morgenröthe zusammentrafen, einen Oppositionsgeist unter die Leute gebracht hätten, hinter den sich die ultramontane Partei versteckte, um unter dem Schild der öffentlichen Meinung gegen jene Zustände, eigentlich aber und hauptsächlich gegen die Fortschrittsbestrebungen der Regierung anzurennen. — Weil nun die übertriebenen Forderungen der Freisinger Bischöfe nicht bewilligt wurden, weil den andern verfassungsmässig gleich gestellten Bekenntnissen nicht alle Freiheit genommen und dafür der römisch-klerikalen Partei gegeben wurde, so ist sie unzufrieden und ihre untergeordneten Anhänger und Organe gehen in ihrem Diensteifer so weit, an das Demonstrationsjahr 1847, an den Aufruhr zu appelliren. Die hervorragenden Häupter, die Leute von Geist und Stellung, z. B. Döllinger und Andere betheiligen sich freilich nicht an dem Getriebe und werden es bei dem leicht vorauszusehenden Fehlschlag schleunigst desavouiren. Man spricht in diesen Tagen viel von einer ultramontanen Conspiration, die im Werke sein und den Zweck haben soll, (protestantische) Personen aus der Nähe des Königs zu entfernen. Wenn etwas für das Aufblühen der Kunst und Wissenschaft, für Befreiung des Geistes geschieht, so können jene Personen unmöglich die Veranlasser, wohl aber die Werkzeuge der höheren Veranlassung sein. Die Ehre derselben werde Dem, dem sie gebührt. Da es indessen wackere Männer geben soll, die von einer Furcht vor jener dunkeln Opposition nicht ganz frei sind, und jenem Popanz mehr Gewicht und Gehalt zuschreiben, so glauben wir nichts Unverdienstliches zu thun, wenn wir in einem nächsten Artikel jene „Verschwörer“ in ihrer „nackten Unbedeutenheit“ darstellen.

Bayern.

München, 8. März. Heute saß die Kammer wieder etliche Stunden zu Rath über das „Wasser" und wurde eine größere Reihe wichtiger Bestimmungen über das Eigenthumsrecht und die Benützung der Privatgewässer festgesetzt.

Bei dem zu Würzburg in diesem Monat stattfindenden Schwurgericht wird es nicht an Preßprozessen fehlen. Außerdem, daß der ehmal. Redakteur des „fränk. Tagblattes" Köpplinger wegen verschiedener Preßvergehen bereits dahin verwiesen ist und dasselbe auch seinem Nachfolger Sporer bevorsteht, werden wegen Schmähungen eines Gerichtsdienergehilfen durch die Presse auf einmal vier Personen, die Lehrer Reinhardt und Kirchner und die Redakteure Fürtsch und Oesterreicher auf der Anklagebank erscheinen.

In Regensburg langten am 3. März 3 Schiffe von Linz mit Getreide beladen an. Der Magistrat von Bayreuth hat dasselbe — mehrere hundert Schäffel — im Innviertel pr. Schäffel 13 fl. gekauft.

Von dem Schwurgerichte zu Straubing wurde am 4. d. der verheirathete Hafner Andreas Wankerl von Ergoldsbach, 52 Jahre alt, wegen vier Brandstiftungen zum Tode verurtheilt.

Dieser Tage wurde in Pisat bei Furth (Niederbayern) ein 17jähriger Bursche von einer einstürzenden Sandgrube verschüttet; der Unglückliche wurde todt herausgegraben.

Wie steht's draußen?

Vom Wiener Kriegsgericht ist unter Andern auch eine Schauspielerin Josepha Kirchberger „wegen aufreizender Reden und Gotteslästerung" zu dreimonatlichem Stockhaus-Arrest verurtheilt worden. —

Das schöne Dampfschiff „Beethoven", der Kölnischen Gesellschaft gehörig, ward am 2. d. Abends bei Koblenz von einem Niederländer Boot in den Grund gefahren, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden. Wegen heftigen Schneegestöbers konnten sich beide Schiffe erst sehen, als es zum Ausweichen schon zu spät war.

Einige der angesehensten Damen in Dresden haben zum Besten der vertriebenen Schleswiger eine Lotterie veranstaltet.

Aus Ungarn wird jetzt sehr viel Getreide nach Sachsen ausgeführt; trotz der hohen Transportpreise wegen der schlechten Verkehrsmittel in Ungarn, ziehen die Getreidehändler doch einen großen Gewinn.

Neuen Berichten zufolge hat sich der Zustand des Großherzogs von Baden, der schon längere Zeit an der Gicht darnieder liegt, bedeutend verschlimmert. — Hinsichtlich der Kosten für die militärische Hilfeleistung soll Preußen seine Forderung an Baden auf 1,560,000 Thaler herabgesetzt und als Pfand den badischen Zollvereins-Antheil zurückbehalten haben.

In Darmstadt wird am 14 d. der Grundstein zu einem Denkmal für die in den napoleonischen Kriegen gefallenen Hessen gelegt.

Auch in Alzei (Rheinhessen) ist am 25. v. M. ein Advokat, Namens Lehne, Mitglied der 2. Kammer, wegen verbotwidrigen Bartes von dortiger Kreisregierung zur Hinrichtung des Bartes und 8 Tagen Suspension von der Advokatur verurtheilt worden.

Der Gemeinderath Hamburg sieht sich bemüssigt, ein Findelhaus zu erbauen, denn seit Hamburg das Glück fremder Besatzungen genießt, sind Kindsaussetzungen nur zu häufig geworden.

Am 2. März Morgens hat der General v. Zobel mit seinem Stabe und den letzten östreichischen Truppen Hamburg verlassen und bis auf ein kleines Detaschement von ungefähr 150, welche in Altona zur Bewachung des dortigen östreichischen Lazarethes zurückgeblieben ist, wäre der Norden Deutschlands von den kaiserlichen Truppen geräumt.

Ein neues Dekret Napoleons löst sämmtliche Handelsgerichte auf und werden dieselben einer neuen Wahl nach altem Verfahren unterstellt. Ein zweites Dekret gibt nähere Bestimmungen über eine neue militärische Denkmünze, die mit einer lebenslänglichen Rente von 100 Fr. aus der Orleans'schen Güterconfiscation verbunden ist.

Prinz-Präsident Napoleon hat gegenwärtig das Zipperlein.

Die Franzosen machen die höflichsten Friedensversicherungen und um solches zu beweisen, verkaufen Sie eine Menge Pferde. Wohlbemerkt, das sind aber lauter alte, abgehunzte Gäule, die sich mit ihren eigenen Rippen todtstechen könnten. Man gehe nun hinauf nach Schleswig und Jütland, da sind die französischen Roßkämme und kaufen gute Pferde, so viel nur zu haben sind.

In Athen, wo sie den königlichen Garten

ermitteln, sind sie beim Graben auf große unterirdische Gewölbe gestoßen, die für die Alterthümler wieder große Ausbeute gewähren.

Das in Washington, der Regierungsstadt Nordamerika's, zu errichtende Denkmal des Generals und Staatsmannes Washington, Befreiers von Nordamerika, erhält ein Fußgestell, zu welchem die verschiedenen Nationen eingeladen sind, Steine mit Inschriften beizutragen. Auch der Pabst hat seinen Beitrag bestimmt, was der amerikanische Botschafter seiner Regierung mit folgendem Schreiben anzeigt: „Rom, den 4. Dez. 1851. Ich habe die Ehre, Ihnen zu berichten, daß Se. Heiligkeit der Pabst durch den Staatssekretär der römischen Regierung, Kardinal Antonelli, mich in Kenntniß ihres Vorhabens gesetzt haben: „einen Marmorblock zu einem Denkmale beizutragen, das zum Gedächtnisse Washingtons errichtet wird." Dieser Block ist von den Trümmern des alten Friedenstempels genommen, der an der Seite des Cäsarenpalastes liegt und soll die Inschrift erhalten: „Rom weiht ihn Amerika." Sobald der Block bereit liegt, sollen die gehörigen Maßregeln getroffen werden, ihn zu seinem Bestimmungsorte zu bringen. Ich bin ꝛc. Lewis Caß." —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 8. März. Gestern wurde dem anströmenden Publikum der Kunstverein wieder geöffnet und sind daselbst zahlreiche und treffliche Bilder ausgestellt, worunter das alte Athen mit der Akropolis, der Pallas Athene und sonstigen ganz grauen Gebäuden und Winkeln, von Klenze, im Besitz des Königs Ludwig. Eine kleine Statuette von Gyps stellt unsere beliebte Sängerin Diez dar. — Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, als sey beim letzten Brande ein Zimmermann vom Dache in die Flammen gestürzt und todt hervorgezogen worden, ist Gottlob unwahr. Die große Sudpfanne blieb unversehrt, weil das Bier aus derselben noch nicht ausgelassen war, so daß gestern schon wieder gebraut werden konnte, da auch das starke Gewölbe dem Einsturze widerstand.

Als beim Hackerbräubrand das Feuer an die Getreidevorräthe kam und Tausende von Körnern als ebenso viel Funken in der Luft flogen, äußerte sogleich der Volkswitz: Da fliegen die rothen Bierpfenninge. Wenn übrigens der Volksbote behauptet, es sey auch noch eine Läßigkeit im Löschen bemerkbar gewesen, so ist dieß unwahr. Hunderte von Personen aus allen Ständen betheiligten sich stundenlang mit Eifer bei der Arbeit. Auffallend war es, unter diesen viele norddeutsche Stimmen zu hören, so rief es einmal von einem Giebel herunter: „Herrjes, wie kommen Sie mir vor, halten Sie man den Schlauch da herüber."

Der Bräuknecht Murböck fiel Freitag Nachmittag beim Zacherlbräu in der Au nicht in die Sudpfanne, sondern während des Bierlaufes von der Pfanne auf die Kühle in den auf der Kühle stehenden Hopfenseiher, wo er zwar augenblicklich herausgezogen wurde, jedoch am Samstag Morgens seinen Geist in Folge eingetretenen Schlagflusses aufgeben mußte.

München, 8. März. Nach einem vorausgegangenen Exzesse im Zweibrückensaale wurden gestern Abends zwei sicherheitsgefährliche Individuen durch die Gendarmerie verhaftet. Der eine dieser Verhafteten entwich, während sich das dortige Publikum in die Arretirung mischte. Der Gendarme war genöthigt, den Säbel zu ziehen, um nicht überfallen zu werden, bei welcher Gelegenheit einer der Exzedenten eine Wunde im linken Oberschenkel erhielt und ins Spital gebracht wurde. —

Daß ein „Verein von hiesigen Cigarrenarbeitern" bestanden hat, erfährt das größere Publikum aus dem Umstande, daß derselbe so eben polizeilich aufgehoben wurde.

Schwurgerichtssitzung.

München, 8. März. (5. Fall.)

Vor Beginn der Verhandlung wird der Geschworne Advokat v. Sonnenburg zu Moosburg, welcher früher schon wegen Ausbleibens um 100 fl. gestraft worden, dessen ungeachtet aber bis jetzt nicht erschien und sich nur mit leeren Vorwänden entschuldigt, heute mit 200 fl. Strafe belegt und zum Drittenmale vorgeladen.

Angeklagt: Joseph Killi, 24 Jahre alt, led. Juppbauernssohn von Aubing, Ldg. München, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode (bei einer ländlichen Sonntagsrauferei). Am Sonntag den 31. August v. J. zechten mehrere Bauernbursche im Wirthshause zu Aubing, worunter auch der Angeklagte und der Dienstknecht des Wirthes Jos. Seemüller; diese beiden bekamen Streit miteinan-

der, der aber erst Abends beim Nachhausegehen vor der Schenke zum Ausbruch kam. Jos. Seemüller erhielt dabei einen Messerstich, hart unterhalb dem Ohre, der mehrere Arterien durchdrang, so daß er sprach- und besinnungslos zusammenfiel und es auch blieb, bis er den andern Tag, erst 19 Jahre alt, starb. Killi stellte sich sogleich selbst beim Landgericht. — Der Angeklagte gibt an, daß er von Seemüller zuerst angepackt nur aus Nothwehr nach demselben gestochen habe. Auch sei er betrunken gewesen. (Nebenbei (!) kreiste eine Bierpitsche 8 bis 10 Maß haltend unten den Burschen).

Der Hauptzeuge, Quirin Maier, Schmied zu Auding, behauptet eidlich, daß er bei der Rauferei früher fortgelaufen sey, als Killi, auch will er von keinem Streit im Wirthshause zwischen beiden etwas wissen. — Mehrere andere Zeugen geben dagegen eidlich an, daß beide zugleich fortgelaufen seyen und daß Killi vorher geschrieen habe: „Blutsakrament, wenn ich keine Ruh hab', stech' ich Einen todt", worauf eine andere Stimme rief: „Stich zu, du Tropf, du elendiger."

Ueber den Getödteten sagen mehrere Zeugen, daß er „gächzornig" (jähzornig) gewesen und seit er bei dem Wirthe war, einen „großen Geist" (d. h. viel Kourage) gehabt habe. — Im Ganzen werden 25 Zeugen vernommen. — Die Anklage begründet Staatsanwalt Seel. Die Vertheidigung führt Acc. Bach. — Nachmittags 3 Uhr begann das Plaidoyer. (Schluß folgt.)

K. Hoftheater.

Dienstag, 9. März: „Ein deutsches Dichterleben," Schauspiel von S. H. Mosenthal.

Donnerstag, 11. März: „Graf Armand", Oper von Cherubini.

Gestorbene in München.

Anna v. Häberl, k. Registratorsgattin, 41 J. Joh. Bapt. Hallmaier, Hernbindersohn v. h., 27 J. Anna Roßmann, Historienmalerswittwe, 75 J. Magd. Förtsch, Kunsthändlersfrau von Würzburg, 41 J. Jul. Stinglhammer, Näherin von Gradersdorf, Ldg. Hengersberg, 28 J. Theresia Steinsberger, Tagl. v. h., 62 J. Konrad Pröll, Stadtgensdarm, geb. v. Gerach Ldg. Bannach, 42 J. Wilh. Scheber, Maler von Bonn, 60 J. Mich. Schwaiger, Bedienter v. Rottenbuch, Ldg. Schongau, 52 J. Marie Glück, Zimmermannstochter v. h., 21 J. Jos. Haltmaier, Schuhmachergesell v. h., 18 J. Gustav. Wolf, Feldwebelstochter v. Nürnberg, 24 J. Joseph Vooser, Blaserknecht v. h., 35 J. Joh. Murrböck, Bräuerssohn v. Tölz, 20 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 62. den 10. März 1852.

1847 und 1852.

Also mit dem Jahr 1847 droht die kirchliche Partei; mit diesem Agitationsjahr, das mit einem Thronwechsel geendigt hat. Damals war es ein **Femininum**, das ihnen im Wege stand, jetzt ist es ein **Masculinum**. Die Unterschiede liegen aber zufällig tiefer, als im Geschlecht. Anno 1847 waren die Ultramontanen irgend einer Person nicht aus inneren Gründen feind, sondern weil diese nicht so klug war, sich ihnen anzuschließen; sie hätten sie mit offenen Armen aufgenommen und ihren Segen dazu gegeben, wenn sie Herzogin von Vizlibuzli geworden wäre. So aber beschlossen sie, eine sog. sittliche Entrüstung zu organisiren. Wie es mit der ergebenen Gesinnung, mit der Loyalität und Liebe, die, wenn sie auch einiges Unrecht zu erleiden glaubt, dennoch duldet und zuwartet; wie es mit dem Stützpunkt, den die Monarchie in diesen Herren hat, überhaupt bestellt ist, hat die Brutalität jener Tage genugsam bewiesen. Wir lassen über die Sache selbst gern den Schleier der Vergessenheit, aber die Ursachen mögen Jene erwägen, welche die Ultramontanen nicht für revolutionär halten. Was ihnen zunächst äußeren Anlaß gibt, eine Wiederkehr der Vivat's und Pereat's von 1847 zu wünschen, ist die in Aussicht gestellte Berufung einiger Professoren, denen sie vorwerfen: daß sie Norddeutsche seyen und Protestanten; und anderseits das, vielleicht von ihnen selbst ausgesprengte, Gerücht von der Pensionirung des geheimen Rathes Ringseis, dieses vielwissenden und vielglaubenden Gelehrten. — Diese Gelegenheit nehmen wir freudig wahr, um unsere Ansicht auszusprechen: daß das Pensionirungssystem der Professoren der Ruin der Wissenschaft ist. — Es gibt ein akademisches Sprichwort: Der deutsche Professor wird nicht pensionirt, er pensionirt sich selbst. Die Freiheit der Forschung, die Wissenschaftlichkeit, ist noch das einzige und höchste Gut, dessen sich die deutsche Nation erfreut; die Wissenschaft ist aber in Gefahr, wenn sie von herrschenden Systemen abhängig ist, wenn das Damoklesschwert der Pensionirung schwebt über den Trägern der Wissenschaft. Alle materiellen Rücksichten hängen sich wie Bleigewichte an die Schwingen der Geister. Wir sind daher weder für Pensionirung des Professor Ringseis, noch für Pensionirungen von Universitätslehrern überhaupt. Das Gerücht von der ersteren haben wir ohnehin Grund, für falsch zu halten. Wir hatten einen Görres, einen Walther, einen Breslau, wir haben Gruithuisen und Andere; sie hatten und haben sich der Anstrengung regelmäßiger Vorträge selbst überhoben, aber ihre Namen glänzten und glänzen fortwährend in dem Register der akademischen Lehrer. Auch die Richter des Geistes sollen unabsetzbar sein. Wenn wir uns recht erinnern, so hat der Fürst von Wallerstein zuerst das Pensionirungssystem gegen die Würzburger Universität angewandt; diesem Beispiel ist man gefolgt in Göttingen, Leipzig u. s. w. Wenn irgend ein Lehrgebäude der Regierungsansicht nicht behagt, so soll sie es nicht durch den Pensionsriegel verschliessen, sondern ein anderes gegenübersetzen. Man braucht z. B. Herren wie Sepp, Lassaulx u. s. f. nicht zu pensioniren — man setze ihnen lichtfreundliche Lehrer an die Seite, und die Wissenschaft wird mehr gewinnen, wenn sie sich den Sieg erkämpft, als wenn er ihr oktroyirt wird. So viel wir hören und glauben, denkt auch die Regierung nicht daran, das System von 1847 zurückzurufen und Lehrstühle zu säubern. Im Gegentheil wir sind der Hoffnung, daß sie den wahrhaft heilsamen Weg gehen, und Leute verschiedener Ansicht neben einander setzen, und auf der Börse der Wissenschaft den Ideeumsatz steigern wird. Somit wäre also den jenseitigen Herren wieder ein Vorwand genommen, weßhalb

sie zu den Randalen von 1847 ihre Zuflucht nehmen sollten.

Bayern.

München, 9. März. Die Abgeordneten brachten heute den Gesetzentwurf über „Benützung des Wassers" zum Schlusse. An dem ganzen, 101 Artikel haltigen Gesetze wurde eine einzige unerhebliche Abänderung angebracht, was als Zeichen für den Werth desselben gelten kann. Bei der Endabstimmung wurde der Gesetzentwurf mit allen gegen 5 Stimmen (Vorst, C. Crämer, Koch, Reinhardt und Dr. Schmidt) angenommen.

Von dem Stadtgerichte Nürnberg wurde der Baderlehrling Ed. Bauer von Visting, welcher seinem Lehrer aus Rache, weil dieser ihn züchtigte, 25 Stöcke Hopfen abgeschnitten hat, wegen Vergehens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Am 5. d. kam in der Malzdörre des Bierbrauers und Posthalters Jos. Billmann zu Ottobeuern Feuer aus, wurde aber durch große Anstrengung bald wieder gelöscht.

Abgebrannt: Am 4. d. in Schwifting, Ger. Landsberg, der mit Heu und Stroh gefüllte Stadel des Bauern Dallmeyer ab. Assekuranz 1300 fl. —

Wie steht's draußen?

In Wien ereignete sich im Lauf des 3. d. der merkwürdige Fall, daß vier Selbstmord-Versuche — mittelst Ertränken, Erhängen, Vergiften und Erschießen — durch Dazwischenkunft von Personen verhindert wurden.

Den israelitischen Sträflingen in Rastatt ist die Zwangsarbeit am Sabbath erlassen worden und dem Bezirksrabbiner gestattet, dieselben an diesem Tage behufs religiöser Erbauung zu besuchen.

Die badische Regierung hat alle Nahrungsmittel für frei von Einfuhrzöllen im Zollverein erklärt. —

In Frankfurt wurden 20 Bäckergesellen, welche nicht arbeiten wollten, dagegen besondere Vorliebe zum Hazardspiele zeigten, ausgewiesen und über die Gränze gebracht.

Die Bundesbesatzung der Stadt Frankfurt besteht nach dem neuen Staatshandbuch in ihrem jetzigen Stande aus Oestreichern, Preußen, Bayern (1 Bataillon Jäger) und Frankfurtern, zusammen 6¼ Bataillonen Infanterie, 1½ Schwadronen Cavalerie und 1½ Batterien Artillerie.

Der letzte Marschall des französischen Kaiserreichs, General Marmont, ist am 2. d. M. um halb 10 Uhr Morgens in Venedig verschieden.

Der französische „gesetzgebende Körper" soll am 20. März in's Leben treten; wieder ein napoleonisches Datum; die Rückkehr von Elba

Man versichert, daß der purpurne, mit Bienen gestickte Kaisermantel Louis Napoleon's schon fertig und einigen Eingeweihten gezeigt worden sei.

Wegen des Unwohlseyns des Prinzen-Präsidenten finden die Ministerräthe jetzt Abends statt des Morgens statt, weil der Präsident gewöhnlich am Morgen stärker leidet.

Die Geldnoth L. Napoleon's hat trotz der Rettung der Gesellschaft nicht aufgehört, es scheint, daß er alles Geld, das ihm der Finanzminister liefert, für seine Agenten benutzt. Es ist Thatsache, daß eine Menge Lieferanten täglich ihre unbezahlten Rechnungen präsentiren, ohne Geld zu erhalten. Die Günstlinge sollen nun auch kein Geld, sondern Adelstitel erhalten. St. Arnaud wird Herzog von Kabylien, und Persigny Graf von Ham.

Es ist von Abschaffung der Guillotine die Rede, um eine revolutionäre Erinnerung zu entfernen. Statt der Guillotine würde das spanische Halsband eingeführt werden, vermittelst dessen Merino vom Leben zum Tode gebracht wurde.

Aus Algerien ist eine Hiobspost eingelaufen. Die franz. Expeditionscolonne des Generals Bosquet, die zehn Meilen von Budschia ein Lager bezogen, war in der Nacht des 21. Febr. von einem furchtbaren Wintersturm überfallen worden. Gegen 300 Soldaten sollen beim Campiren in sechs Fuß hohen Schnee und auf dem Rückzug nach Budschia verunglückt sein.

Auf Befehl des Herzogs von Wellington, obersten Gouverneur des Tower, wird diese Festung auf der Ostseite Londons in vollen Vertheidigungsstand gesetzt, namentlich nach der Flußseite hin. Eine Anzahl unnützer Bauten wird zu diesem Zwecke niedergerissen.

Aus Amerika wird von verschiedenen Astronomen berichtet, daß Kossuth's Stern im Sinken begriffen sey. Die praktischen Amerikaner bewun-

dern seine Reden, aber sie wissen nicht recht, wo *er denn* eigentlich mit seinen Reden und Collekten *hinaus*wolle. In Cincinati hat man ihm zu Ehren einen „deutschen Congreß" gehalten, und nachher ist der Teller herumgegangen, um Geld zur Revolutionirung Deutschlands zu sammeln. Solche Albernheit läßt sich nur wegen der ungeheuren Entfernung vom Schauplatz der Thatsachen einigermassen verzeihen. Aber Herr Kossuth, der direkt aus Europa kommt, sollte den Leuten doch reinen Wein einschenken, bevor sie ihr Geld hergeben. Kossuth hat einen Danksagungsbrief an den nordamerikanischen Senat erlassen; der Druck desselben ist aber vom Senat nur mit 21 gegen 20 Stimmen erlaubt worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 9. März. Der zum Professor an unsere Hochschule berufene echt deutsche Dichter Emanuel Geibel ist bereits hier eingetroffen; derselbe wird im bevorstehenden Sommersemester *seine* Vorlesungen an unserer Hochschule eröffnen und wahrscheinlich über Literaturgeschichte und Aesthetik, welche Fächer hier ziemlich verwaist waren, Vorträge halten. — Gestern wurde ein anständig gekleideter Herr von der Straße weg durch einen Polizeikommissär verhaftet und in einer Droschke zur Polizei gebracht.

Der *Staatsrath* im außerordentlichen Dienste, Clemens Graf v. Waldkirch, wurde von König Max zum lebenslänglichen Mitgliede der Kammer der Reichsräthe ernannt.

München, 9. März. Der Künstlerball hat *dem* Künstlerunterstützungsfond eine Nettoeinnahme *von* 1000 fl. geliefert. Nebstdem haben die Ueberschüsse auch noch gereicht, um einige Rückstände, welche von früheren Künstlerfestivitäten, wie z. B. Bavariafest, herrühren, zu decken. — In allen hiesigen deutschen und lateinischen Schulen müssen die Kinder wöchentlich 1 Kreuzer zahlen für den „Verein der hl. Kindheit" zur angeblichen Bekehrung chinesischer Heidenkinder (macht das Jahr für ein Schulkind 52 kr., für ein armes Kind sehr viel!). Auch wird hierüber ein Büchlein (Preis 4 kr., gedruckt bei G. Weiß dahier) vertheilt.

Vor einigen Tagen ward der 11jährige Todtengräberssohn Steinas von hier im Auer Entenbach mit dem Wasser ringend getroffen, aber durch den Chorsängerssohn Bernlochner alsogleich wieder gerettet. Nach einigen Umständen zu vermuthen, soll sich der Knabe zu ertränken versucht haben. — König Max hat einem bei dem letzten Brande beschädigten Zimmergesellen eine angemessene Unterstützung reichen lassen. — Wie man vernimmt, soll Bierbrauer Pschorr seine abgebrannte Bräustatte in dem Hackergäßchen in ein Wohnhaus umwandeln, dagegen sein Bräuhaus auf einem seiner Keller erbauen. Diese löbliche Absicht würde zur grossen Beruhigung der Anwohner dienen.

München, 9. März. (Magistratssitzung.) Die Commission für Reorganisation des Instituts der Seelnonnen hat die neuen Instruktionen entworfen. Da es keine protestantischen Seelnonnen gibt, so sollen fortan, wie bisher, die katholischen Seelnonnen deren Stelle vertreten. Unter andern wird auch eines großen Mißbrauchs erwähnt, der mit den Kränzen (aus künstlichen Blumen) häufig geschieht. Burgermeister Bauer bemerkt hiezu, daß sich die Familien, welche solche Kränze aufbewahren wollen, dieselben wieder zurückkaufen müssen! Rath Maurer erklärt, daß jene Kränze, die einmal im Beisetzsaal gebraucht wurden, nicht mehr verwendet werden dürfen, sondern mit in's Grab geworfen werden sollen. Die in der Kirche beim Gottesdienst verwendeten Kränze gehören dem Meßner. Rath Riezler äußert die Besorgniß, daß die hohe Geistlichkeit sich in ihr Regulativ nicht einpfuschen lassen werde. — Gewerbsreferat: Webermeister Frey erhält von der Regierung eine Schnittwaaren-Handlungs-Conzession. Die 2 erledigten Vorstadtkrämers-Conzessionen erhalten unter 18 Bewerbern die Geschäftsführer Abenthum und Kegelsberger, welche die Vorstadtkrämerswittwen Labermayr und Koller heirathen. — Das Gesuch des Seilers Ign. Mandelbaum um eine Handschuhfabriks-Conzession wird von der Regierung abgewiesen, ebenso das des Privil.-Inhabers Jak. Mandelbaum um eine Gutta-Percha- und Kautschuk-Waaren-Fabriks-Conzession. — Drei Schneidermeister (Kefer, Hilbert und Geisler) werden wegen Nichterscheinens bei der Vereinsversammlung jeder um 1 fl. bestraft.

Schwurgerichtssitzung.

München, 8. März. (5. Fall.)

(Schluß.) Vertheidiger Bach stützte sich auf

den Beweis der Nothwehr. Da derselbe im Laufe seiner Rede äußerte, daß er es nicht der Mühe werth finde, auf einige Punkte der Anklage einzugehen, so erfolgte von Seite des Präsidenten ein Ordnungsruf. — In der Replik rückte Staatsanwalt Seel der Vertheidigung scharf zu Leibe. Die Duplik brachte nichts neues mehr vor. — Die Geschwornen erhielten 2 Fragen, die sie nach kurzer Berathung beantworteten. Die erste Frage, ob Killi schuldig sei einer Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, begangen ohne Vorbedacht und Ueberlegung, wurde bejaht, die andere, ob der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, verneint. Killi wurde demzufolge zu 2½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt. — Ende der Sitzung Abends 9 Uhr.

München, 9. März. (6. Fall.)

Angeklagt: Anton Renoth, 27 J. alt, led. Taglöhner von Seimerlehen, wegen Raub III. Grades. — Angeklagter, der etwas blödsinnig zu sein scheint, bekreuzte sich beim Eintritt in dem Gerichtssaal zweimal!

Aus der Voruntersuchung ergab sich: Der Bauer Anton Hasenknopf von Bischofslehen war am Sonntag den 31. Aug. v. J. Nachmittags im Branntweinhaus mit dem Taglöhner Renoth, welcher um 4 kr. 4 Gläslein Branntwein trank. Auf dem Nachhauseweg packte dieser den Bauern, und nahm ihm den Geldbeutel weg. Als Hasenknopf wieder aufstand, sah er den Renoth gegen Berchtesgaden zu laufen; er ging ihm nach und fand ihn endlich im Kafehaus, woselbst er ihn herausrief und ihm sagte, daß er sein Geld wieder möchte. Nach einigem Sträuben gab ihm Renoth 2 Kronenthaler zurück; den Rest des Geldes behielt er aber und sagte, sein Vater werde ihm das Uebrige schon geben. — Angeklagter gibt heute an, daß er und der Bauer betrunken gewesen seien, daß er mit dem Bauer nur gescherzt und bei dieser „Verlegenheit" (soll heißen Gelegenheit) habe er dem Bauern den Geldbeutel herausgezogen. — Der Bauer Hasenknopf, schon 60 Jahre alt, erzählt den Hergang sehr unklar; er habe selbst geglaubt, das Ganze sei nur Scherz; ob er dabei von Renoth niedergeworfen worden, oder selbst gefallen sei, wisse er nicht bestimmt. Einen Rausch habe er nicht gehabt, sondern er sei von dem Hinwerfen nur ein wenig „duselig" (baumlich) geworden. — Der Wirth weiß nicht, daß Renoth oder der Bauer einen Rausch hatte. — Die Kafewirthin Baumgärtner von Berchtesgaden bestätigt, daß Hasenknopf den Renoth aus dem Zimmer rufen ließ und sein Geld verlangte. Die Zeugin sagt, daß Renoth ein „Halbtäpp" (blöde) sei. — Die Leumundzeugen geben zwar dasselbe an, bemerken aber, daß Renoth nicht ganz verstandeslos sei, gern trinke und man vor ihm Alles versperren müsse, sonst nehme er was er erwische.

Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Heinzelmann, und die Vertheidigung führt Conz. Geles, welcher darzulegen suchte, daß hier ein gewöhnlicher Taschendiebstahl, aber kein Raub vorliege, indem eine Vergewaltigung, eine Drohung gar nicht angewandt wurde. (Schluß folgt.)

Neuestes.

London, 8. März. Die plötzliche Abreise des französischen Botschafters Grafen Walewsky nebst Gemahlin nach Paris ruft die verschiedenartigsten Gerüchte hervor.

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nro. 63.** den 11. März 1852.

Bayern.

München, 10. März. Die Kammer der Abgeordneten kommt aus dem Wasser gar nicht mehr heraus. Heute beschäftigte sie sich mit einem Gesetze über die Bewässerungs- und Entwässerungs-Unternehmungen zum Zwecke der Cultur. — Das Gesetz enthält an seiner Spitze den Grundsatz, daß solche Unternehmungen, welche einen unzweifelhaften überwiegenden landwirthschaftlichen Nutzen gewähren, sich auf eine bedeutende Grundfläche erstrecken und ohne Ausdehnung auf fremde Grundstücke oder zwangsweise Entwehrung unbeweglichen Eigenthums nicht ausführbar sind, als Unternehmen für öffentliche Zwecke erklärt werden, worüber nun eine Reihe von Bestimmungen festgestellt wird: 1) über Genossenschaften, 2) über Wiesenvorstandschaft, 3) über Herstellungs- und Unterhaltungskosten, 4) über die Zwangsrechte zur Beförderung von Bewässerungs- und Entwässerungsunternehmen, 5) von der Zuständigkeit und dem Verfahren, 6) von dessen Kosten. — Auch heute wurde ganz flink berathen und von der Kammer in das Gesetz nicht das Mindeste hineinmodifizirt, dasselbe vielmehr, so wie es der Ausschuß nach reiflicher Erwägung zur Annahme vorschlug, mit allen gegen 1 Stimme (des Hrn. v. Koch) angenommen.

Als Ersatzmann des mit Tod abgegangenen Abg. Stöcker ist Dr. Windsheimer, prakt. Arzt in Markt Einersheim, einberufen worden.

Wir erhalten so eben die Nachricht, daß Hr. Lang am 8. März zu Edenkoben (Pfalz) mit 127 gegen 67 Stimmen wieder zum Abgeordneten gewählt worden ist.

Aus Würzburg schreibt man der Postztg., daß die projektirten Missionen in Unterfranken dem Vernehmen nach nicht abgehalten werden, da man höhern Orts in München zwar nicht den Missionen überhaupt, aber doch den Missionen durch Jesuiten abgeneigt sey. Da aber nicht die gehörigen Vorbereitungen zu Missionen durch Weltpriester oder durch Patres anderer Orden getroffen sind, so muß deren Abhaltung verschoben werden.

Aus Würzburg schreibt man der Postztg. von der Erkrankung des dortigen Bischofs an einer Lungenentzündung.

Der „Nürnberger Kurier“ Nro. 70 ist wegen eines Artikels, welcher überschrieben ist: „Russisch-Bureaukratisches“ in Nürnberg konfiszirt worden.

Die Erdarbeiten an der Augsburg-Ulmer Eisenbahn erfreuen sich auch bei Oberhausen, gegen Neusäß zu, eines raschen Fortgangs.

Abgebrannt: Am 6. d. Nachts in Irlahüll, Ger. Kipfenberg, das Wohnhaus und die Stallung des Bauern Jos. Hallwig, wobei der größere Theil der Effekten zu Grunde gingen. Brandschaden 1500 fl., Assek. 200 fl. — Am 3. d. Abends in Scheuern, Ldg. Pfaffenhofen, das Haus des Webers Holf. Brandschaden 600 fl.

Wie steht's draußen?

Preußen wird auf der Zollvereinsconferenz den Antrag stellen, daß bei einer eintretenden Theuerung jeder einzelnen Regierung, je nach ihrem Bedürfnisse, die Aufhebung der Eingangszölle auf Nahrungsmittel anheim gegeben werden soll. —

Auch im Schwarzwald soll die Noth außerordentlich groß seyn, und wird bereits in Freiburg für die Hungerleidenden gesammelt. — Ein gleicher Hülfeschrei kommt aus dem Odenwald.

In Triest (an der Küste des adriatischen Meeres) hat's am 3. d. für dieß Jahr zum ersten Mal geschneit; dabei ging aber ein Sturm-

wind, der die kleinen Schiffchen und Barken wie Eierschaalen hin und her warf, und selbst die großen mit Ankern befestigten Fregatten schwankten wie Rohr hin und her; in den Straßen aber hörte man die See brausen, gerad als ob in einiger Entfernung Kanonen über das Pflaster gefahren würden. — Die wackere östreichische Armee hat halt diese Unruhen nicht beschwichtigen können, denn das ist vom alten König Xerres her bekannt, daß es nichts hilft, wenn man dem Meer auch Ruthenstreiche gibt.

Englische Blätter schreiben: L. Napoleon habe zwar einen Vorschlag Oestreichs zur gemeinsamen militärischen Besetzung der Schweiz abgelehnt, und Oestreich habe sich ebenfalls bereden lassen, von diesem Unternehmen abzustehen; dagegen hätten die beiden Mächte einen neuen Plan ausgeheckt, welcher der Schweiz nicht weniger verderblich zu werden drohe. Sie hätten nämlich einen Vertrag geschlossen zu einer Handelsblokade der Schweiz. Damit diese Maßregel wirksam werde, werde es nöthig seyn, Piemont zum Eintritt in die Liga zu zwingen und die sardinische Grenze vom Lago Maggiore bis Genf gegen den Schweizer Handel zu sperren.

Privatbriefe aus Schweden entwerfen eine traurige Schilderung von der Hungersnoth, welche sich in einigen Distrikten Schwedens auf eine bedrohliche Weise ausbreitet.

Der Pariser Kriegsminister, General St. Arnaud, übergibt das Portefeuille einem guten Freund, und geht selbst nach Afrika, um die vorhabende Expedition gegen Großkabylien persönlich zu leiten. Die afrikanische Armee ist nämlich von dem neulichen Unglück, wodurch eine Colonne auf dem Marsch durch plötzliche Kälte und Schneegestöber überrascht, fast ganz aufgerieben wurde und elend zu Grunde ging, so niedergeschlagen, daß sie Ermuthigung braucht. Deßhalb soll's vorwärts gehen zu einem Siege. Gegen Marokko wird nichts unternommen.

Der frühere franz. Abgeordnete Nadaud hat sich, nachdem er einige Zeit in Brüssel verweilt, nach London begeben und wieder zu Hammer und Kelle gegriffen, und lebt einzig und allein von seiner Profession. (Nadaud ist Maurer.)

Zu Rennes (Frankreich) wurde am 27. Febr. die Giftmischerin Helena Jegadau hingerichtet, die überführt war, gegen 40 Personen vergiftet zu haben. Sie meinte bis zum letzten Augenblick, sie werde begnadigt. Damit war's aber natürlich nichts. Zuletzt gestand sie dem Gefängnißbeamten ihre schauderhaften Verbrechen ein.

Der Zustand L. Napoleons fängt an, seinen Ministern bedenklich zu werden. Seit einigen Tagen ist die Lendengicht bei ihm aufgetreten und alle Symptome einer zerrütteten Gesundheit zeigen sich nun bei ihm. Hauptsächlich ist es aber seine geistige Reizbarkeit und Verstimmung, welche seine Freunde beunruhigt. Er ist auffahrend, heftig, klagend, voll trüber Aussichten über die Zukunft, ohne alle innere Versöhnung. Alles stimmt überein, diese krankhafte Ueberreizung zu erhalten. Seine Umgebung ist in einem fortwährenden Zwist begriffen, der aus Eifersüchtelei und gegenseitiger Gehässigkeit hervorgeht. In seinem Kabinette herrscht nicht die mindeste Einheit, er hat fortwährend Beschwerden und Klagen zu vernehmen, und seitdem das Ministerium besteht, ist es in einer fortwährenden Auflösung begriffen.— Er fühlt sich unheimlich, und wenn er eine gewaltsame Maßregel vorschlägt und sie bei einem der Minister einen Widerstand findet, so wird er gegen denselben mißtrauisch. Er traut nur demjenigen, der wie Persigny ihm durch dick und dünn nachfolgt, ohne zu raisonniren. — Die Deputirten betrachten sich, da sie von der Regierung empfohlen oder eigentlich ernannt worden sind, als eine Art von Beamten, oder was noch ärger ist, als Leute, die der Präsident belohnen muß. Man denke sich nun 261 Deputirte, von denen jeder entweder für sich oder für seine Freunde etwas verlangt, und dazu um so mehr berechtigt zu seyn glaubt, als die Deputirten keine Geldentschädigung erhalten.

Der Senat und gesetzgebende Körper sind erst auf den 29. März einberufen.

Das Wunderschönste auf Erden wird nun ein französischer Präfekt. Das wichtige Dekret über seine Uniform ist erschienen: blauer Frack, silberne Eichenstickerei am Kragen, weiße Weste, weiße oder blaue Hose mit Silberstreifen, französischen Hut mit schwarzen Federn und silberner Schnur, Degen mit perlmutternem Griff und übersilberter Scheide, dreifarbige Schärpe mit silbernen Quasten. Das Dekret hierüber, welches im Moniteur erschien, hat dreizehn Modelle als Beilagen. Da noch mehr solche Uniformsdekrete zu erwarten sind, so kriegt der altehrwürdige Moniteur schon bald das Ansehen eines Modenjournals.

In Brescia ist das Standgericht thätig. Bereits wurden sieben Individuen wegen Mord, Raub 2c. zum Tode verurtheilt. Drei wurden

am 26. und vier am 27. v. M. hingerichtet. Die drei ersten waren zwei Brüder und ein Vetter; die zweiten Vater, Sohn und zwei Brüder. Die beiden Letzten setzten dem Scharfrichter bis zum letzten Moment verzweifelten Widerstand entgegen.

Es heißt, daß die öſtreichiſche Kriegsmarine ihre Station wieder in Venedig erhalten soll. Kein Hafen ist so dazu geeignet, als der von Venedig, da er nicht bloß schweren Kriegsschiffen den besten Schutz gewährt, sondern auch im Besitz eines Arsenals ist, das seines gleichen auf Erden sucht und Werften hat, auf denen man Fregatten unter Dach bauen kann. Wollte man das wo anders so einrichten, es würde viele Millionen kosten. —

In Turin, der Hauptstadt des gut constitutionellen Königreichs Sardinien, ist am 4. d. Mittags bei schönstem Wetter das Parlament eröffnet worden. Die Legionen der Nationalgarde waren viereckig auf dem Schloßplatz aufgestellt. König Viktor Emanuel II. nebst der Königin und den beiden kleinen Prinzen, letztere gar niedlich in Uniform der Nationalgarde, wurden stürmisch empfangen. Der König las die Thronrede vor und ließ dann die ganze Nationalgarde mit „Augen rechts" an sich vorbeimarschiren. Abends waren die Theater, die meisten Straßen der Stadt und auch mehrere Leute illuminirt. — Nicht so kreuzkonstitutionell-fidel geht's auf der Insel Sardinien her. In Sassari ist am Fastnachtdienstag Blut geflossen. Einige sagen, das Verbot des Maskentragens habe die Stadtbewohner so geärgert, daß eine Anzahl junger Leute dem Verbote zum Trotz doch Larven angelegt und unter Beifallstoben der Menge durch die Straßen gezogen sey. Hierauf seyen die Chevaulegers eingesprengt und auf ihre Säbelhiebe sey dann mit Flintenschüssen geantwortet worden. Die Cavallerie zählte in der That viel Verwundete.

Im Londoner Glaspalast versteigert man das Holzwerk, die Waarentische und sonstigen Stellagen. Ueber das Schicksal des Krystallgebäudes selbst ist noch nichts entschieden.

Neapels König hat abermals plötzlich mehrere politische Verbrecher in Freiheit gesetzt.

In Valencia (Spanisch) hat man eine große Verschwörung entdeckt, die zum Zweck hatte, im Gebirg eine Revolution anzuzetteln.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. März. Nächsten Sonntag findet die erste Vorstellung des „Verlornen Sohn" auf unserer Hofbühne statt, welche Oper mit nicht geringerem Aufwand als der „Prophet" in Scene gehen wird.

Der Ausschuß der Actionäre der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat in seiner gestrigen Sitzung die Administration ermächtigt aus den Mitteln der Bank 2000 fl. für die Nothleidenden im Spessart und der Rhön zu verwenden. — Wie es heißt, soll König Max demnächst eine größere Reise antreten und zwar zuerst nach Italien.

Schwurgerichtssitzung.

München, 9. März. (6. Fall.)

(Schluß.) Die Geschwornen bejahten beide erhaltenen Fragen (Raub III. Grades und geminderte Zurechnungsfähigkeit), welcher Wahrspruch mit Recht Aufsehen erregte. Anton Renoth wurde demgemäß zu 9 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

München, 10. März. (2. Fall.)

Statt des Präsidenten v. Schab vertrat Rath v. Tauffenbach dessen Stelle. Auf seine Veranlassung hörten Alle, der Gerichtshof, die Geschwornen und die Vertheidiger die vorgelesene Eidesformel stehend an, was einen guten Eindruck macht. Auch Präsident v. Schab beobachtete seit Beginn dieser Sitzungen dasselbe Verfahren, während z. B. bei der letzten Session einmal sogar die Geschwornen den Eid sitzend anhörten.

Gegenstand der heutigen Verhandlung sind drei ausgezeichnete Diebstahls-Verbrechen und ein Vergehen der Begünstigung. Angeklagt: Joseph Gnätz, 26 J. alt, led. Schuhmachergeselle, und Anna Schamlöffel (dessen Geliebte), 26 J. alt, led. Dienstmagd, beide von Landshut. — Bei Vorführung der Zeugen wollte ein Zeuge durchaus nicht in den Saal und mußte zuletzt durch einen Gensdarmen mit Gewalt hereingebracht werden. Auf Befragen des Präsidenten erklärte er dieses Benehmen dahin, daß er gegenwärtig im Polizeiarrest sei und in seinem wollenen Janker, den er jetzt trage, nicht vor Gericht erscheinen, sondern seine ordentliche Kleidung wolle. Der Präsident ordnet hierauf an, daß der Zeuge dieselbe erhalte.

Jos. Gnätz ist beschuldigt: 1) am 2. Jänner

v. Js. dem Bedienten Jölinger (bei Graf Tascher in der Prannersgasse) aus dessen versperrtem Nebenzimmer mehrere Hemden, Strümpfe und Tücher, 2) am 7. Jän. v. Js. Nachts aus der Wohnung der Baronin Moltke (Perusagasse) einen Mantel, Rock und ein seidenes Taschentuch, und 3) in derselben Nacht dem Privatier Fr. Lindauer (Dienersgasse) um etwa 80 fl. Frauenkleider gestohlen zu haben. — Anna Schamlöffel ist beschuldigt, sich der Begünstigung dadurch schuldig gemacht zu haben, daß sie von diesen gestohlenen Sachen wissentlich einige für sich verwendete. — Gnäz, der schon öfters wegen Diebstahls bestraft worden, leugnet und behauptet, die bei ihm gefundenen gestohlenen Sachen beim Schleibingerbräu gekauft zu haben. Die Schamlöffel gibt zwar zu, daß sie mehrere Sachen, Kleider, Hemden, Chemisetten, auch Geld von ihrem Liebsten bekam, daß sie aber nicht gewußt habe, daß dieß gestohlen sey, was sie doch in der Voruntersuchung schon einmal unter Thränen gestanden hatte. Sie ist von großer Figur und ganz hübsch gekleidet; der Angeklagte Gnäz bemüht sich, sehr höflich zu reden und sich „gut hinauszubeißen". — Da gegen 30 Zeugen zu vernehmen sind, so endet die Verhandlung erst morgen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Seel, Vertheidiger sind: Conz. v. Senestrei und Bar. Völderndorf.

(Schluß morgen.)

Briefkränzl.

14. Dem Herrn Cand. Vögele danken wir für seinen schön geschriebenen Brief, wir hören gern auch andere Meinungen. Wir rathen aber Herrn V., seinen Aufsatz dem Volksboten oder der Postzeitung zu schicken, zu welchem Zweck er ihn in der Expedition wieder abholen kann, denn an uns privatim geschickt, nützt er ja nichts, kommt nicht an's Licht, im Gegentheil — — — —.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 11. März: „Graf Armand", Oper von Cherubini.

Freitag, 12. März: „Der Sohn der Wildniß," roman. Drama von Friedr. Halm. (Hr. Straßmann — Ingomar, als Gast.)

Sonntag, 14. März: „Der verlorne Sohn," Oper v. Auber.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Michael Kneiß, Gemeindeschreiber zu Diessfeld, mit A. Maria Wall, d. Buchbinderstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Rieger, Schreinergesell dah., mit Maria Theresia Bartschmid, Schuhmachermeisterstochter von Haidhausen.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Adolph Schikowsky, Kupferschmid am k. Bahnhof, mit Anna Elis. Köck, d. Schönfärberstochter v. Landshut.

Im israelitischen Cultus.

Hr. Samuel Low Landauer, Kaufmann dah., mit Lisette Hellmann, Kaufmannstochter v. h.

Gestorbene in München.

Adalbert Lutz, Wichs- und Lackfabrikant v. h., 49 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Freitag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 64.** den 12. März 1852.

Wer sind sie?

Die jenseitige **Beschwörung** des vielbesprochenen „Dämonen", **die ultra**katholischen Ausreutungsversuche **protestantischer** „Schmarotzerpflanzen", denen **die** Schleichwege der palastrevolutionären Umtriebe **nun** versperrt scheinen, haben sich zur Zeit nur **in einigen** Zeitungsartikeln Luft gemacht. Lediglich **auf** den öffentlichen Schauplatz beschränkt, hat sich **ihre** Schwäche, nicht nur ihre *geistige*, sondern **auch** ihre materielle, bedeutend *geoffenbart*. **Wer sind** sie, diese Artikelschreiber? — **Ein Münchener-Correspondent der bekannten „deutschen Volkshalle", der vor lauter Eifer die „Monarchie zu stützen" unsere Zustände in schöner Abwechslung bald mit „faulen Aepfeln", bald mit „stinkenden Cadavern" vergleicht, und den Himmel um einen gelegentlichen Schwefelregen bittet über die gottlosprotestantische Wirthschaft, hat genugsam verrathen, daß er sich in keiner bedeutenden Region bewegt. — Wer** ist der **Volksbote? Ein mituntet recht drastisch und witzig, mitunter auch denunziatorisch,** häufig **niedrig schmutzig geschriebenes Organ eines** fanatischen **Vereins, der während der Revolutionsepoche, als das große Ziel klerikaler Alleinherrschaft** „vor seinen gier'gen Blicken schwebte", **eine conservative Thätigkeit entwickelte,** die für die **Bekämpfung** der von außen andringenden Fluth **wirklich** nicht ohne Verdienst war. Aber es wäre traurig, wenn nicht viele Andere, ja das ganze bayerische Volk die Verdienste, die jene Partei täglich dem Lande vorwirft, mit ihr theilen würden. Sie läßt sich mehr als Unbescheidenheit zu Schulden kommen, wenn sie, die vor Jahrhunderten einen unwirksamen Bannfluch gegen das Haus Wittelsbach geschleudert hat, sich jetzt als die ausschließliche Retterin der Monarchie anpreist, während auch der Gutwilligste lächelnd einsehen muß, wie sie Religion, Loyalität und Wohlthätigkeit nur als Mittel zum Zwecke gebrauchen möchte. Von dem Guten, welches die Mittel theilweise mit sich bringen müssen, wird das Land profitiren, die Zwecke aber, die den Kronrechten und der Verfassung zuwiderlaufen, dürften ihr, wie dem Tantalus die Früchte, verwehrt bleiben. Der kleine Theil des Volkes, den „jene" Herren „in der Hand haben", ist aus natürlichen Gründen dem Parteitreiben fremd und fällt, da sich zur Zeit schwerlich etwas Massenhaftes organisiren läßt, auch nicht als revolutionäres Gewicht in die Wagschaale. Haben ihnen etwelche Filial-Agitatoren vielleicht weiß gemacht: man wolle die katholische Religion unterdrücken, so können sie sich von der Lügenhaftigkeit dieser Behauptung um so eher überzeugen, als man im Gegentheil jüngst einige dem christlichen Wesen und unserer Verfassung feindliche Elemente beseitigt und hingegen der katholischen Sache z. B. durch eifrige Verbreitung der Schulschwestern, allen möglichen Vorschub geleistet. Das bayrische Volk bedarf offenbar keiner ausländischen Jesuiten, um in seiner angestammten Religion befestigt zu werden. Es ist Thatsache, daß die große Mehrzahl der katholischen Geistlichen die Missionen von Ausländern, die noch vor einigen Jahren von einem gewiß nicht ketzerischen Reichsrath mit Roßkuren verglichen wurden, nicht wünscht; ebenso Thatsache ist es, daß die Majorität des Klerus sich als **Staatsbürger** weit wohler befindet, als unter der unmittelbaren und unumschränkten Gewalt der Bischöfe; könnte man in diesem Punkt eine durchweg richtige Abstimmung veranstalten, das Ergebniß würde die isolirten Parteigänger nicht wenig verblüffen. Um wieder auf das Organ des Vereins zur „goldenen Ente" zurückzukommen, so wird von beiden wohl kein Vernünftiger annehmen, daß sie einen größeren Boden im Volke haben. Das Volk arbeitet, vergnügt sich, gibt Gott was

Gottes und dem Kaiser was des Kaisers ist, und kümmert sich mit Recht nicht um das Gezänke der Parteien. Daß man mit dem Rufe: „Eure Religion ist in Gefahr" eine Masse Ununterrichteter aufschrecken kann, ist leicht erklärlich, aber selbst dazu möchte das Betrügerische jenes Feldgeschrei's schon zu offenkundig geworden seyn. Jener Verein, in welchen imm er wieder die nämlichen Herren immer wieder das nämliche sagen, kann uns also wenig Respekt einflössen. — Ein, wie man hört, am Rande des Abgrund stehendes Blatt, die Augsb. Postzeitung, hat sich in letzter Zeit wohl interessant machen wollen durch einige Artikel über die hiesige Universität, über Ministerwechsel u. dgl. Gewiß fanden einige Leute, die den schwarzen Mann fürchten, auch darin wieder die Stimme jener angeblich mächtigen Partei, die großes im Schilde führen und die norddeutsche Hydra mit all' ihren protestantischen Professorenköpfen mit einem Schlag vernichten wolle. Aber dem ist ja nicht so; jener vermeintlich wichtige Correspondent ist ein sicherer Herr Strobl, wiederum Mitglied des Vereins zur goldenen Ente, der mit ein paar Hundert Gulden im Krankenhaus angestellt ist und die geschreckige Rolle eines dunkeln Correspondenten als Lebenserwerb übernommen. Es wäre langweilig, all die Löwenhäute abzuziehen; man weiß, was dahinter steckt. Die auf geistiger Höhe stehenden Glieder der Partei betheiligen sich nicht beim Troß; will derselbe ausziehen, um die Zahl 1817 an das Burgthor zu schreiben, so möge er es thun. Jene werden die ersten sein, die ihn desavouiren.

Bayern.

München, 11. März. Heut' ist endlich in der Volkskammer das Wasser ausgegangen; man machte nämlich auch das dritte Wassergesetz fertig, betreffend den Uferschutz und den Schutz gegen Ueberschwemmungen. An der Spitze dieses Gesetzes stehen die Grundsätze, daß die Unterhaltung und Herstellung derjenigen Vorrichtungen, welche an fließenden Gewässern zum Schutze angrenzender Ländereien, Gebäude oder Anlagen gegen Abriß oder Beschädigungen nothwendig sind, Sache der Eigenthümer der bedrohten Grundstücke, Gebäude, Triebwasser und Anlagen sei, wenn nicht durch besondere privatrechtliche Verhältnisse oder Herkommen eine besondere Verpflichtung besteht. Art. 2. An Flüssen, welche der Schiff- und Floßfahrt dienen, bildet der Uferschutz vorbehaltlich der nach besondern Rechtsverhältnissen bestehenden Verpflichtungen eine Kreislast. Die weiteren 29 Artikel setzten hierüber das Nähere fest und handeln noch außerdem von dem Schutz gegen außerordentliche Wassergefahr und Ueberschwemmungen. Der Gesetz-Entwurf wird ohne erhebliche Abänderungen angenommen. Schließlich beantragt Heine, es sollen von jedem Kreis Stipendien für Wasserbau-Eleven festgesetzt werden, welche im Auslande sich Erfahrungen holen können; nebst diesem an die Regierung zu bringenden Wunsche sollen auch Wasserbaumeister in jedem Kreise aufgestellt werden. — Der Ausschuß beantragt auch, die Regierung zu veranlassen, daß Flußkarten (über Correktion der Flüße rc. rc.) geschaffen werden. — Beide Anträge werden genehmigt. — Der Kriegsminister beantwortet schließlich eine schon vor einiger Zeit gestellte Interpellation des Abg. Domidion wegen rückständiger Verpflegungsgelder im Bezirk Alzenau, Weissenfels rc. rc. in befriedigender Weise.

Bei der am 22. d. in Baireuth beginnenden Schwurgerichtssitzung für Oberfranken kommen nur drei Fälle zur Verhandlung, 1 wegen Todtschlag, 1 wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und 1 wegen Meineid.

Der Arbeiter Bildungsverein zu Lindau ist denn auch unterm 1. d. Mts. geschlossen worden.

In Nürnberg ist am 10. d. Generallieutenant v. Lesuire mit Tod abgegangen.

(Wieder ein Kindsmord.) Die Söldnerstochter Anna Ludwig von Oberschondorf, Ger. Landsberg, welche am 25. v. Mts. heimlich ein Knäblein gebar, diesem den Kopf abschnitt und es sodann im Keller des elterlichen Hauses vergrub, ist in gerichtliche Untersuchung gezogen worden.

Wie steht's draußen?

Aus dem Schleswigischen wird geschrieben: Vor Kurzem ist zu Hadersleben in der dortigen Feiertagsschule, in welcher seit ihrem 10jährigen Bestehen der Unterricht in deutscher Sprache ertheilt wurde, auf Anordnung des Bürgermeisters die dänische Sprache eingeführt und der bisherige Lehrer entlassen worden.

Sämmtliche Mitglieder des franz. Staatsraths speisten am 6. d. im Elysée; in der Einladung stund der Beisatz: „im Costüm zu erscheinen“. Der Senat wird bald eine ähnliche Einladung erhalten und nicht lange darauf der gesetzgebende Körper. Man wird sehen, ob der gesetzgebende Körper bei Appetit ist. Auf diese Weise will der Präsident zuvörderst zur Anschaffung der Uniformen anspornen und über die Staatsinstitute Heerschau halten.

Man kann annehmen, daß die Münze gegenwärtig bereits für 2 Millionen Fünffrankenstücke mit dem Bilde des Präsidenten der Republik geprägt hat.

Die Herabsetzung der Prozente der Bank von 4 Prozent auf 3 Prozent ist von der franz. Regierung nicht im Interesse des Handels, sondern mehr zu dem Zwecke gemacht worden, den schlechten Gang der Geschäfte zu maskiren und an ein Gedeihen des Handels glauben zu lassen, weil angeblich die Kapitalien eine um so größere Sicherheit genießen müssen, als das Geld zu billigerem Preise geborgt werde. Anderseits wurde bei dieser Gelegenheit das Publikum benachtheiligt, indem die einzige Garantie, welche dasselbe in Bezug auf die Finanzoperationen der Bank hatte, deren Wochenausweise nun durch bloß 3- bis 6monatliche Ausweise ersetzt worden sind. Durch Aufhebung der Wochenberichte hat auch die Möglichkeit aufgehört, die Verminderung des Portefeuille's der Bank und die Stockung des Geldverkehrs zu erfahren.

Es heißt, vor dem Zusamentritt des „gesetzgebenden Körpers“ wolle der Präsident Napoleon noch einige „Maßregeln des öffentlichen Wohles“ treffen. Was damit gemeint ist, weiß niemand.

Ueber das Haus der Orleans droht ein großer Skandal hereinzubrechen, ein Prozeß, der den Görlitz'schen und Bocarmé'schen noch übertrifft, weil die betheiligten Personen noch höher stehen. Louis Napoleon, der in dieser Beziehung wahrscheinlich ein Werkzeug der Nemesis seyn will, hat der Familie Orleans sagen lassen: Wenn sie mit dem Protest gegen die Confiscation ihrer Güter noch weiter gehe, und etwa eine Bittschrift an den Senat bringe, dann werde er die Untersuchung über den Tod des (bourbonischen) Prinzen Condé und dessen Testament auf's neue aufnehmen lassen. Der Prinz von Condé (geb. 1756) zeichnete sich von Jugend auf in der Armee aus, vermählte sich mit einer Prinzeß von Orleans, die er aus dem Kloster entführte, trennte sich später von ihr, ward während der Revolutions- und Kaiserzeit vom Schicksal vielfach herumgeworfen, und 1815 nach Frankreich zurückgekehrt lebte er mit einer Engländerin, Namens Dawes, auf vertrautem Füße. Die Dawes verheirathete sich mit dem Adjutanten Condé's, Baron Feuchères, trennte sich jedoch von ihrem Mann, und lebte wieder mit dem nun alt und schwach gewordenen Prinzen Condé. Sie machte sich selbst zu seiner Rathgeberin bei Abfassung seines Testaments, worin er den vierten Sohn Louis Philipps, den Herzog von Aumale, zum Erben eingesetzt hatte. Kaum war das Testament fertig, so starb er plötzlich auf dem Schlosse St. Leu (1830), wo man ihn in seinem Schlafzimmer erhängt fand. Es hieß, die Julirevolution habe ihn so schwermüthig gemacht, daß er sich selbst den Tod gab. — Seine Verwandten aber bestritten das Testament, und sagten, es sey von der Baronin Feuchères, der auch 2 Millionen Francs vermacht waren, erschlichen und der Prinz gewaltsamer Weise todt gemacht worden. Die Verdächtigung geht nun dahin, die Orleans hätten um das Verbrechen, wenn auch nicht voraus, so doch nachher gewußt, und dessen Straflosigkeit durchgesetzt. Auch soll der Prinz von Condé ein ganz anderes Testament gemacht und Heinrich V. zum Erben eingesetzt haben. Nach der Erhängung des Prinzen habe sich Frau von Feucheres des wahren Testaments bemächtigt und das ihrige unterschoben; auch habe sie dem Louis Philipp wissen lassen, daß sie, vor Gericht gezogen, das wahre Testament herzeigen würde. Eine jüngst in Paris veröffentlichte Brochüre behauptet, die Baronin besaß einen Brief von Louis Philipp, worin er sie beschwört, sie möge „um jeden Preis“ verhindern, daß der Prinz von Condé in's Ausland reise. Der Ausdruck „um jeden Preis“ wäre nun von der Feucheres auf eine mörderische Weise ausgelegt worden. Der königliche Gerichtshof that jedoch im Jahre 1830 den Ausspruch: Der Prinz von Condé sei nicht ermordet worden; und sein Verwandter, der Herzog von Rohan, wurde wegen Injurie gegen die Frau Feucheres zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Nun ist es aber die Reinheit dieser Untersuchung, die jetzt angestritten wird, und der Prozeß soll von vorne wieder aufgenommen werden. Jene, jüngst in Paris erschienene Brochüre läßt die drohenden Worte fallen: Wir werden eines Tages erzählen, wohin das Testament des

Prinzen Condé und die Correspondenz der Feucheres mit Louis Philipp gekommen ist.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. März. Vorigen Monat wurden dahier 2050 Individuen polizeilich abgewandelt (darunter 14 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 5 wegen Blaumontagmachens, 41 wegen Uebertretung der Hundeordnung, 11 wegen Thierquälerei, 84 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 10 wegen Konkubinats, 8 wegen Tragens verbotwidriger Messer, 489 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei); den zuständigen Gerichten werden zugewiesen: 13 wegen Diebstahles, 1 wegen Unterschlagung und 1 wegen Raubmordes (an Reeb).

München, 11. März. Der Justizminister v. Kleinschrod war in den letzten Tagen wieder sehr leidend. — Gestern fanden sich viele Pferdekäufer aus Frankreich und der Schweiz bei dem ziemlich belebten Pferdmarkte ein, in Folge dessen sehr hohe Preise sich ergaben. — Der ehemalige Cuirassiercorporal Scharf v. Scharfenstein, Verfasser mehrerer Artikel in der Augsburger Postzeitung und auch des Büchleins über die „Judensippschaft", hat das bayr. Indigenat erhalten.

München, 11. März. Der heutige Volksbote ist mit Beschlag belegt worden und erschien hierauf mit weißen Lücken, wurde jedoch wieder confiszirt.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 10. März. Magdalena Steigenberger, led. Näherin von Weilheim, wird für schuldig erkannt des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles, dadurch begangen, daß sie im Mai v. J. die versperrte Bodenabtheilung der Schlüsseldame Freyin von Pechmann in der Dienersgasse dahier erbrach und daraus mehrere Bilder und Lithographien in vergoldeten Rahmen, Fußteppiche und einen Reisesack, zusammen mehr als 25 fl. werth, entwendete. Sie gebraucht die gewöhnliche Ausrede, diese Gegenstände von einem Unbekannten gekauft zu haben. In dem ihr gehörigen Regenschirm, welchen sie auf dem Dachboden stehen ließ, wurde ein Stemmeisen versteckt gefunden. — Sie wird zu 4 Jahr Arbeitshaus verurtheilt. — Vertheidiger war Acc. Bar. Lautphöus. Den Vorsitz führte zum ersten Mal der neu ernannte Direktor Bar. Mulzer.

Anmerkung. Magd. Steigenberger war mit der Einführung des neuen Gerichtsverfahrens die erste, welche in der ersten öffentlichen Sitzung des hiesigen Stadtgerichtes am 18. Jänner 1849, bekanntlich der ersten im diesseitigen Bayern, erschien und damals wegen Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls zu 4 Jahr Arbeitshaus verurtheilt, jedoch auf Antrag des Gerichtshofes zu geringerer Strafe begnadigt wurde.

Schwurgerichtssitzung.

München, 11. März. (2. Fall.)

(Forts.) Nachdem gestern noch alle Zeugen, bis auf zwei, vernommen waren, wurde Abends halb 9 Uhr die Sitzung geschlossen und heute fortgesetzt. Die Angeklagte Schamlöffel meldete sich krank und wurde dann abgeführt; auch einer der Geschwornen, Hr. Apotheker Schreier, wurde unwohl und trat dafür der Ersatzgeschworne ein. Nach Begründung der Anklage durch Staatsanwalt Seel sprachen die beiden Vertheidiger. Hierauf Replik und Duplik. Das Urtel erfolgt erst Abends. (S. f.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 12. März: „Die Brüder," Lustspiel nach Terrenz. Hierauf: „Bräutigam und Liebhaber," Ballet v. Fenzl.

Sonntag, 14. März: „Der verlorne Sohn," Oper v. Auber.

242—44. (3a) Ein wohlerzogener Knabe kann bei einem Tapezierer in die Lehre treten. D. Uebr.

140—45. (6f)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, Kanapees von 12 fl. bis 100 fl., Stühle von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., Causeuses, Ruhebetten, Schlafdivans, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2

233—35. (3b) Zu einem Drechsler wird ein Lehrjung mit Lehrgeld gesucht. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Joseph Kraus, Tagl. von Burgtroswitz, 35 J. Magd. Kärgl, Tagl.-Tochter v. h., 82 J. Balth. Kiesmann, Zimmermann v. h., 61 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag — Nro. 65. — den 13. März 1852.

Bayern.

München, 12. März. Das Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael erhielten: 1) Oberlieutenant Bar. Frönau vom 10. Inf.-Reg. wegen seines muthvollen Benehmens bei einem Militär-Transport in Leipzig am 4. Mai 1849; 2) der Landwehr-Oberstlieutenant Kalchgruber von Landshut wegen seines Benehmens in den Jahren 1848 und 1849; und 3) der Landwehroberst Bar. Pfetten.

Die ledige geisteskranke Agnes Jochum von Anried, Gerichts Zusmarshausen, wurde am 8. durch ihren Bruder, den Pfründner Michael Jochum, der Art mit Schlägen auf den Kopf mißhandelt, daß sie in einigen Stunden darauf starb. Der Thäter ist verhaftet.

Abgebrannt: Am 6. d. Abends in Schwimbach, Gerichts Straubing, das Haus des Gütlers Schwarz, wobei alle Geräthschaften zu Grunde gingen, Brandschaden 400 fl. — Am 7. d. in Schadham, Ger. Grafenau, die Städel der Bauern Hauer und Perlinger, Schaden 500 fl.

Wie steht's draußen?

In Wien ist eine eigenthümliche Sammlung eröffnet, nämlich für jene Frau, die seiner Zeit in London den General Haynau vor weitern Mißhandlungen der Bräuknechte bei sich verborgen hat. Aus dem Ertrag soll ihr ein brillanter Halsschmuck mit dem Bildnisse Haynau's angeschafft werden.

Die beiden Schiffe der deutschen Flotte. „Barbarossa" und „Eckernförde" sollen gegen 160,000 fl. bis zum 31. d. an Preußen mit dem Recht der Wiedereinlösung verpfändet werden.

Preußen negocirt in diesem Augenblicke einen für die Verbindungen Deutschlands mit England und den überseeischen Ländern wichtigen Postvertrag, demzufolge das Porto für Briefe von England nach Preußen und umgekehrt auf einen gleichmäßigen sehr niedrigen Satz herabgesetzt wird.

Während der jüngsten Truppenschau in Verona bäumte sich plötzlich das Pferd des alten Radetzky und ließ einen Unfall für den Reiter befürchten, als der Kaiser, kaum die Gefahr gewahrend, vom Pferde sprang, in die Zügel des scheu gewordenen Rosses Radetzky's griff und in den alten Marschall drang, ein anderes Pferd zu besteigen.

Der Papst hat allen jenen k. k. Militärs, die im päbstlichen Staatsgebiete zur Wiederherstellung der Ordnung mitgewirkt haben, Gebetbücher in Pergamenteinband überschickt.

Am 6. März, 3 Uhr Morgens, brach im Regierungs-Palais des Fürsten-Statthalters zu Warschau ein furchtbares Feuer aus, das die kräftigsten Anstrengungen der Rettungsmänner nicht zu dämpfen vermochten. Der Brand dauerte den ganzen Tag und legte die erste und zweite Etage des Schlosses in Asche.

Der Kaiser von Rußland hat angeordnet, daß die in Rußland reisenden östreichischen Israeliten den russischen Juden ganz gleich zu behandeln sind. Letztere dürfen sich nämlich in großen Städten nur kurze Zeit aufhalten und große Marktplätze nicht besuchen.

In Toulon ist die Dampffregatte „Labrador" mit 350 bis 400 Staatsgefangenen, welche zur Deportation verurtheilt wurden, nach Algier abgegangen. Die Einschiffung geschah unter starker Militärbedeckung.

Aus Straßburg wird geschrieben: Getreide und Lebensmittel haben einen Preis erreicht, der an die Hungertage des Jahres 1847 erinnert; die Brodtaxen stehen um 60 Prozent höher als im vorigen Jahre. Ein Glück, daß die

öffentlichen Bauten Tausende von Armen beschäftigen. Die Getreideausfuhr nach Deutschland, welche in den letzten Tagen außerordentlich stark war, hat jetzt durch Erhöhung des Ausgangszolles ein Hemmniß erlitten.

Belgische Blätter versichern, in einem franz. Departement sey ein Regierungskandidat gewählt worden, der gar nicht existirt.

Gestern sind 700 Deutsche von Paris nach Havre abgereist, um sich dort nach Californien einzuschiffen. Ueberhaupt nehmen jetzt ganze Massen deutscher Auswanderer ihren Weg über Frankreich, wo sie, wie die „Patrie" versichert, von Seiten der Behörden mit besonderem Wohlwollen behandelt werden. Bitte!

Die Pariser Censurscheere beschneidet auch die Worte der Prinzen des Hauses Bonaparte. Aus der Rede des Prinzen Murat, bei seiner Einführung als Großmeister der Freimaurerlogen, ist beim Abdruck im „Moniteur" folgende Stelle weggeblieben: „Der Augenblick ist gekommen, wo die Maurerei zu zeigen hat, was sie ist, was sie will, was sie kann. Die Maßregeln der Strenge, welche durch allzu schuldige Attentate nöthig geworden sind, bieten uns die Gelegenheit, unser erhabenes Priesterthum auszuüben. Zeigen wir allen, daß die Gleichheit, das Erbarmen und die Nächstenliebe überall bei uns heimisch sind."

Durch ein Prinzpräsidial-Dekret ist der erwählte Abgeordnete Billault zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt. Diese Nachricht erregt großes Aufsehen in Paris, da Billaults Name durch seine Rede zu Gunsten des Rechtes auf Arbeit in der konstituirenden Nationalversammlung eine besondere Bedeutung, einen sozialistischen Klang besitzt. — Ein weiteres Dekret enthält die Bestimmung über den Abgeordneteneid, daß der Eid das wesentliche Erforderniß zum Antritt jeder öffentlichen Funktion ist; die Verweigerung oder der Mangel des Eides wird als Entlassung betrachtet. Derselbe kann nur in den vorgeschriebenen Ausdrücken geleistet werden. (Ich schwöre Gehorsam der Verfassung und Treue dem Präsidenten.) Jeder Zusatz, Abänderung, Beschränkung oder Vorbehalt wird als Verweigerung des Eides betrachtet und bringt Entlassung mit sich. — 454 zur Deportation verurtheilte politische Personen haben am 9. Nachts 2 Uhr Paris mit der Havre-Eisenbahn verlassen. Sie werden in Havre eingeschifft und nach Brest gebracht werden.

Die „Morning Post" verkündet die bevorstehende Vermählung von Lady Constance Gower mit dem Grafen Grosvenor. Die Braut, eine Tochter des Herzogs von Sutherland, wird als die schönste junge Dame Englands gepriesen; der Graf, ältester Sohn des Marquis von Westminster, hat ein tägliches Einkommen von 1000 Pfd. Sterl. Also die schönste Frau und der reichste Mann Englands!

Das Cap der guten Hoffnung wird jetzt für die Engländer wieder ein Kap der besseren Hoffnung, denn sie haben den bösen schwarzen Hottentotten wieder einige Vortheile abgerungen; doch ist dabei einer ihrer besten Offiziere, Oberst Wilmot, gefallen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. März.

Gegen nachstehende Schriften wurde durch die k. Polizei-Direktion die Unterdrückung verfügt, und in allen Buchhandlungen hiernach Nachforschung gehalten: 1) der Reichsverfassungskampf von Loose; 2) die wandernde Barrikade, oder die württembergische, pfälzische und badische Revolution, wohlgeleimt und wohlgereimt in drei Aufzügen, mit der ganzen türkischen Musik, — von einem Schock ungehängter Hochverräther, — Bern bei Weigert; 3) die Zeitgenossen; die Geschichte der Gegenwart im Vergleiche mit der Biographie von D. S. Stern, — Berlin bei Liebenau.

Auf Befehl des Königs wurden sämmtliche Musikmeister und Stabstrompeter der hiesigen Garnison angewiesen, den Grenadier- und Fahnenmarsch und Feldschritt, zu denen entsprechende Texte gedichtet worden, mit dazu tauglichen Soldaten einzustudiren, um diese Marschlieder dann mit Militärmusik-Begleitung aufzuführen. Heute war hievon bereits die erste Probe im k. Odeon. — Die gegenwärtig in Dresden verweilenden russischen Großfürsten Nikolaus und Michael werden Ende dieses Monats auf Besuch dahier ankommen.

München, 12. März. (**Magistratssitzung.**) Die Regierung bewilligt eine Haus-Kollekte für den Thurm-Bau am Lebel. Rath Schreier bemerkt aber, daß für jetzt die Sammlung wegen Theuerung aller Lebensmittel unterbleibe. — Die Reparaturen im allgemeinen Krankenhause werden für dieses Jahr auf 6000 fl. veranschlagt. — Zur Versteigerung des Pinzenauer'schen Seelhauses in der Schäfflergasse

wird ein Termin von 4 Wochen bestimmt. — Die erledigte Stelle der Oberin im hl. Geistpfarr-Seelhaus mit 350 fl. jährl. Besoldung erhält unter 13 Bewerberinnen Cresc. Brandl. Rath Schreier fragt an, ob im Hofseelhaus wirklich eine 19jährige und im Barthischen eine 21jährige Seelnonne verwendet werde? (Vor 25 Jahren soll kein Frauenzimmer Seelnonnendienste verrichten dürfen.) Es wird der Sache nachgeforscht werden. — Die zur Aufsuchung guter Pflastersteine abgeordnete Kommission berichtet, daß der Sandstein vom Wendelstein, als Würfel angewendet, wie derselbe in Nürnberg und Schwabach getroffen wird, das vorzüglichste und wohlfeilste Pflaster liefere. Das Kollegium beschließt, daß ein eigener Plan der neu zu pflasternden Straßen angefertigt werde. Es soll dann jedes Jahr eine gewisse Strecke neu gepflastert werden. (Wenn nur einmal der Anfang gemacht ist.) — Gewerbsreferat: Die erledigte Concession zu einer lithographischen Anstalt erhält Thomas Driendl. Abgewiesen werden: 3 Sattlers-, u. 1 Goldarbeiters-Concession. Ebenso das Gesuch des Holz-Blasinstrumentenmachers Ottensteiner um Ausdehnung seiner Concession für Blech-Blasinstrumente. — Die Beschwerde des Vorstadtkrämers Rummel wegen Verbots des Detailverkaufes von Branntwein geht vom Handelsministerium an die Regierung, die sie abweist.

(**Stadtgerichtssitzung.**) München, 10. März. Ein stämmiger, erst 15 Jahre alter Bursche, Jos. Schaller, Pfannenflickerssohn und Maurerlehrling von Stuben, Ldg. Rain, gesteht heute unter Thränen, daß er zwei Diebstähle, angeblich aus Hunger, begangen habe. Am 1. Dez. v. J. Mittags erbrach er das Stadelthürchen des Gütlers Heinzelmaier zu Stuben, stieg ein und entwendete silberne Knöpfe, Zwetschgen ꝛc. ꝛc. auf 5 fl. 48 kr. gewerthet; im August v. J. ließ er bei dem Häusler Bammerl zu Hausen Geld und andere Sachen mitgehen. Er wird, da er noch nicht 16 Jahre alt, nur zu 3½ Monat Gefängniß verurtheilt, zugleich aber ernstlich ermahnt, sich zu bessern, da nur wegen seiner Jugend die für ein solches Verbrechen bestimmte Arbeitshausstrafe in Gefängniß umgewandelt wurde. — Vertheidiger war Acc. Bar. Karg. —

Am 11. März (Vormittags). Angeklagt: Babette Jennawein, genannt „Schwänkmacherbabettl“, led. Näherin v. h., wegen Betruges und Unterschlagung. — Joh. Schandein, Candidat der Medizin, 40 Jahre alt, gibt an, daß er der Jennawein vorigen Sommer öfters Geld gegeben, weil sie vorgab, sie leihe es an Leute, die sie nicht nennen dürfe, und an Studenten, die in die Vakanz reisten; sie habe ihm nach und nach in Sechser und Groschen 12 fl. gebracht, angeblich als Erkenntlichkeit jener Leute. Jetzt sei sie ihm noch 75 fl. schuldig. Auch von der Geldzählerswittwe Harlander entlehnte Jennawein in einzelnen Beträgen bei 138 fl., auch wieder, um es angeblich an fremde Leute auszuleihen. Endlich erhielt sie noch von der Tändlersfrau Hasenmüller eine silberne Riegelhaube, auf 16 fl. geschätzt, vorgebend, sie wisse eine Käuferin. — Da sich aus den Zeugenaussagen herausstellte, daß Candidat Schadein das Geld aus „Gutmüthigkeit“ hergab, dagegen die Wittwe Harlander nur durch die falschen Vorspiegelungen dazu veranlaßt wurde, und Angeklagte die Hasenmüller'sche Haube versetzte und das Geld für sich verwendete, so wird sie von dem Verbrechen des Betruges an Schandein freigesprochen, dagegen wegen Verbrechens des fortgesetzten Betruges an der Wittwe Harlander und wegen Unterschlagung der Riegelhaube zu 1½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt. — Vertheidiger war Rechtspraktikant Hochenleitner.

— (Nachmittags.) Sara Sophia Mandelbaum, led. Dienstmagd von Tennenlohe, Ldg. Wassertrüdingen, 18 J. alt, israelitischer Religion, gesteht weinend, daß sie dem Menageriebesitzer Schichtl dahier, bei dem sie diente, im Juni v. J. mehrere Kleidungsstücke im Werthe von 20 fl. entwendete, dagegen leugnet sie, dem Bruder ihres Dienstherrn, dem Mechanikus Schichtl, an baarem Geld bei 20 fl. gestohlen zu haben. — Da sich aus dem Zeugenverhör ergab, daß sie bei dem ersten Diebstahl den Kasten mit einem Nachschlüssel öffnete, also ein Verbrechen vorliege, die Verweisung aber nur wegen eines Vergehens erfolgte, so kommt die Sache auf Antrag des Staatanwaltes nächsten Samstag Vormittags vor 5 Richtern nochmals zur Verhandlung und wird die Angeklagte verhaftet. In dem Leumundszeugnisse der Angeklagten heißt es, daß gegen dieselbe nichts Nachtheiliges vorliege und sie mit ihren Eltern nach Amerika auswandern will. — Vertheidiger war Rechtsprakt. Schieder.

Die darnach angesetzte Verhandlung gegen Heger wegen Diebstahls wurde abgesagt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 11. März. (2. Fall.)

(Schluß.) Die Geschwornen erhielten 4 Fragen, die sie alle bejahten. Demgemäß wurde Jos. Gnätz, schuldig 2 ausgezeichneter und eines einfachen Diebstahlsverbrechen, zu 10 Jahr Zuchthaus, die Anna Schamlöffel, schuldig des Vergehens der Begünstigung zu 8 Tag Gefängnißstrafe verurtheilt. Letztere Strafe wurde, durch die 13- (!) monatliche Haft der A. Schamlöffel als bereits erstanden, erlassen. — Abends 8 Uhr Ende der Sitzung.

München, 12. März. (3. Fall.)

Wieder eine Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode gelegentlich einer ländlichen Kirchweih-Rauferei. Angeklagt: Georg Simperl, 25 J. alt, led. Bauernknecht von Petershausen.

Aus der Voruntersuchung ergab sich: Am Sonntag den 6. Juli v. J. wurde im Wirthshaus zu Vierkirchen, Ldg. Dachau, „Kirchweih" gehalten, wobei sich zwei „Gesellschaften", nämlich die „Oberrorfer-Zech und die Biberbacher-Zech", bildeten. Abends 9 Uhr wollte die erste Gesellschaft, bei der Simperl war, nach Hause gehen. Unter der Thüre kam es zum „Schieben", dann zu einem kleinen „Geraufe," was sich aber bald wieder legte. In der Nähe der Kegelbahn wurde nun der Bauernbursche Johann Hohenleitner von Herschenhausen von einem Burschen zu Boden geschlagen. Hohenleitner raffte sich wieder auf, der Angreifer schlug ihn aber wieder nieder und erst zum dritten Male blieb der Geschlagene liegen und gab bald darauf seinen Geist auf; sein Kopf war durch die Streiche eines Tremmels ganz zerschmettert. — Der Angeklagte gesteht heute die Verübung dieser That; er fügt bei, daß er damals glaubte, er schlage einen andern. Er ist ein bekannter Raufer und war ihm deßhalb der Wirthshausbesuch untersagt. — Es sind 19 Zeugen vorgeladen. — Vertheidiger ist Acc. Hagen.

(Schluß morgen.)

Neuestes

München. S. M. König Max von Bayern begibt sich nicht nach Italien.

Paris. Es wird versichert, daß der Präsident der französischen Republik die Kammern in Person eröffnen will.

In einigem Widerspruch mit den Friedensversicherungen erscheint der ungemeine Eifer, mit welchem die Bewaffnung der Festungswerke von Paris ins Werk gesetzt wird.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 66. den 14. März 1852.

Bayern.

München, 13. März. In der heutigen Volkskammersitzung, welcher der Ministerpräsident und die Minister des Innern und des Kriegs anwohnen, wird ein Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen der Art. 5 des Ablösungsgesetzes, welcher von den Weiderechten handelt, bezüglich der zwangsweisen Aufhebung und Ablösung, sowie des Verfahrens näher erläutert wird. — Nun geht's an einen Antrag des Herrn Kolb, welcher will, daß auch in der Pfalz die Bestimmung gelte: Eine Haftung der Gemeinden für Ersatz des Schadens bei Aufläufen und Tumulten findet nicht statt, wenn die zusammengerottete Menge, welche die Beschädigungen beging, aus nicht beurlaubten Soldaten bestand. Die Pflicht des Schadenersatzes geht vielmehr in diesem Falle auf den Staat über. — Min.Rath v. Molitor äußert sich dahin, daß das Ministerium erwägen wolle, ob man nicht das ganze diesseitige Aufruhrgesetz in die Pfalz übertragen werde; mit dem Antrag des Abg. Kolb aber sey das Ministerium nicht einverstanden. Kolb's Antrag wird übrigens einstimmig angenommen. — Hierauf kömmt ein Antrag des Abg. Weiß auf Abänderung (Kürzung) der Finanzperioden zur Berathung. Es sollen nämlich statt der bisherigen sechsjährigen Finanzperioden dreijährige eingeführt, d. h den Ständen soll ein dreijähriges Budget vorgelegt und die direkten Steuern darnach auf 3 Jahre verwilligt werden.— Heine ist gegen diesen Antrag, in welchem er eine Schmälerung der Kronrechte erblickt. — Thinnes aber meint, wenn die Vorlage des Budgets ein Kronrecht ist, dann kriegt die Staatsregierung das Kronrecht doppelt, wenn sie statt alle sechs Jahre alle drei das Budget vorlegen kann. — Der Antragsteller entgegnet dem Hrn. Heine, daß die Kammer durch diesen Antrag nicht ihre Rechte erweitern, sondern ihre Pflichten sich erleichtern wolle. — Ruland gegen den Antrag: die Kammer nütze sich durch vieles Tagen ab, man soll überhaupt an der Verfassung nichts ändern. — Lassaulx sieht in dem Antrag eine Beschränkung der königlichen Rechte; er verbreitet sich über Constitutionalismus, für welchen er die Demokratie als nothwendiges Element betrachtet; wo aber die Demokratie zur Herrschaft je gelangte, richtete sie nur Spektakel an. — Nachdem der Abg. Geiger als Referent den Antrag bevorwortet, wird derselbe mit 102 gegen 13 Stimmen angenommen.

München, 13. März. Das neueste Regierungsblatt enthält folgende wichtige Bekanntmachung, die Suspension der Eingangszölle auf Getreide, Hülsenfrüchte und Mehl betreffend: „Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Nachdem Se. k. Maj. der unter den sämmtlichen Regierungen der zum Zollverein verbündeten Staaten getroffenen Uebereinkunft, dahin lautend: die Eingangszölle für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehl bis zum Ablaufe des Monats August d. J. zu suspendiren, die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht haben, so wird dieselbe hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. München, 6. März 1852. Auf Sr. k. Maj. Allerh. Befehl. v. d. Pfordten."

München, 13. März. Aus dem eben erschienenen Schematismus der hiesigen Erzdiöcese erfährt man, daß der Pabst über die im Oktober 1850 von den bayrischen Bischöfen Sr. M. dem König überreichte Denkschrift sein „inniges Wohlgefallen" ausgesprochen habe. Der Schematismus enthält die ganze betreffende Zuschrift und bemerkt hiezu: daß „die Denkschrift bisher noch keine Erledigung gefunden, daß vielmehr im verflossenen Jahre einige neue „landesherrliche Verordnungen" erschienen seyen, welche die Bischöfe in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt hät-

ten, gegen dieselben die Freiheit und die Rechte der Kirche zu wahren." Außerdem erfährt man, daß der päbstliche Nuntius dahier bereits drei auf die Denkschrift bezügliche Schreiben des Pabstes Sr. M. dem König übergeben hat. —

Aus Regensburg schreibt Einer: Der Strom der Auswanderung scheint nun auch Niederbayern erfaßt zu haben, da am 10. d. ein großer Zug von Auswanderern, welche aus dem Landgerichtsbezirke Straubing seyn sollen, in einer Reihe von Omnibus hier durchpassirt ist. Reiseart und Aeußeres der Auswanderer verrieth einen ziemlichen Grad von Wohlhabenheit, und man vermag es wahrlich nicht zu begreifen, wie aus einer Gegend, die zu den gesegnetsten des Landes gehört, ein solcher Zug von Auswanderern kommen könne.

Der Magistrat der Stadt Regensburg beabsichtigt, im Falle die Kornpreise noch höher steigen sollten, aus dem städtischen Getreidemagazine Korn abzugeben, und das aus demselben gebackene tarifmäßige Brod noch unter der nach dem Schrannenpreise sich regulirenden Taxe ausgeben zu lassen. Dieser Gunst sollen sich die conscribirten Armen, die Baugewerksgesellen und Taglöhner, die kein Vermögen besitzen, und die weniger bemittelten Familien überhaupt erfreuen.

Abgebrannt: am 9. d. Abends in Oberholzen, Gerichts Straubing, das Wohngebäude mit Stall und Stadel des Habbauers Lor. Butz, wobei nur das Vieh und wenige Effekten gerettet werden konnten, dabei gingen aber sämmtliche Getreide- und Futtervorräthe, sowie 700 fl. baares Geld zu Grunde. Brandschaden 6000 fl., Assekuranz 2000 fl. Das Feuer wurde gelegt. — Am gleichen Tage zu Erlau, Gerichts Freising, die Gebäulichkeiten des Bauers Joh. Schweiger. Der Brandschaden wird durch die Assekuranz gedeckt. Durch den Einsturz einer Mauer wurde dabei der Dienstknecht Huber lebensgefährlich beschädigt. — Am 10. d. Nachts in Krailing, Lndg. Starnberg, das bereits gerichtlich verkaufte Wohnhaus nebst Stall des Sim Reichelmaier. — Am 5. d. in Hofhegnenberg, Lndg. Bruck das Wohnhaus des Söldners Knoller; Schaden 450 fl. —

Wie steht's draußen?

Die östreichische Regierung zieht gegen die Vereinigten Staaten gute Saiten auf; der östr. Gesandte v. Hülsemann ist bereits wieder angewiesen worden, nach Washington zurückzukehren. —

Die kriegsrechtlichen Erkenntnisse gegen die verfassungstreuen kurhessischen Offiziere, Oberstlieutenant v. Cochenhausen und Lieutenant v. Oden, auf 3jährige und 3monatliche Festungsstrafe sind vom Generalauditoriat zu Kassel bestätigt worden.

In Ostpreußen erwartet man, sobald die Wasserstraßen wieder offen sind, aus Rußland und Polen etwa 6000 Last Roggen; Riga glaubt im Mai und Juni 18,000 Last Roggen zur Verschiffung zu haben, wovon ein Theil für Holland und Hamburg bestimmt ist.

In den franz Provinzen gehen die Untersuchungen über die Dezemberaufstände ihrem Ende entgegen. So hat die gemischte Kommission in Draguignan in voriger Woche ihre Arbeiten beendet. Sie hatte nicht weniger als 2000 Akten zu erledigen gehabt, und ihre Urtheile erstrecken sich auf mehr als 2000 Individuen, die je nach dem Grade ihrer Schuld in acht Klassen getheilt und mit verschiedenen Strafen belegt wurden, wie z. B. Transportation nach Cayenne oder Afrika, Verbannung, Internirung, Stellung unter Polizeiaufsicht u. s. w. In Marseille u. a. sind Dubon, Redakteur des „Peuple", und Agenon, Redakteur des „Progres social" zur Deportation nach Cayenne verurtheilt worden. Zweiundzwanzig Individuen, die in Marseille mit Verbannung bestraft wurden, sind Ausländer und Flüchtlinge.

In mehreren Kreisen in Paris will man als bestimmt wissen, daß man am 5. Mai, dem Jahrestage des Todes des Kaisers Napoleon I., die Proclamirung Louis Napoleons zum Kaiser der Franzosen zu erwarten habe.

Als der Präsident der Republik am 8. d. aus der großen Oper nach Hause zurückfuhr, stieß sein Wagen mit einem andern zusammen. Der Stoß war so heftig, daß ein Pferd des Wagens des Präsidenten zu Boden stürzte. Der betrunkene Kutscher des zweiten Wagens wurde verhaftet. Es hat sich kein Unglücksfall ereignet.

In den Kohlenbergwerken im Henegau (Belgien) hat sich am 6. d. ein entsetzliches Unglück ereignet. Achtzig Arbeiter waren in den Schachten, als plötzlich Vormittags 11 Uhr das „böse Wetter" (eine Gasentzündung) den Schacht vollständig verschüttete. Trotz der angestrengtesten

Arbeit konnte man erst 13 derselben auffinden; die übrigen 67 Arbeiter liegen unterm Schutt vergraben. Durch unvorsichtiges Oeffnen einer Grubenlampe sollen die Gase in Brand gerathen seyn. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 13. März. Nachdem gestern der des Mordes an Reeb verdächtige Metzgerknecht Georg Treiber von hier dem Untersuchungsrichter ein vollständiges Geständniß darüber abgelegt, daß er diese Mordthat wirklich begangen und den damit verbundenen Raub verübt habe, hat heute Morgens zwischen 7 und 8 Uhr die gerichtliche Rekognition im Sektionssaale des hiesigen Leichenackers stattgefunden. Zu diesem Behufe war die Leiche wieder ausgegraben worden und Treiber erkannte dieselbe als die des von ihm Ermordeten, sowie die an ihr befindlichen Wunden als die an, welche er dem Ermordeten beigebracht habe. Treiber wurde beim Anblicke der Leiche unwohl, zeigte eine sehr heftige Gemüthsbewegung und brach in heftiges Weinen aus. Bei seinem ersten Geständnisse machte er freiwillig die Mittheilung eines von ihm früher in Traunstein begangenen Diebstahls. Das Gehäuse der bei Reeb geraubten Uhr hatte er noch an dem Vormittag desselben Tags verkauft und den Erlös in Giesing vertrunken.

München, 13. März. Nächsten Montag veranstaltet der Professor der Musik, Hr. Carl Kloß, im Museumssaale dahier ein Conzert, worin unter Andern auch griechische Chöre („Ode von Pindar) mit dem griechischen Original-Texte vorgetragen werden. Den Anfang macht eine Fuge für 4 Posaunen von Seb. Bach.

Schwurgerichtssitzung.

München, 12. März. (8. Fall.)

(Schluß.) Die Zeugen bestätigen, daß der Angeklagte Simperl schon am Nachmittage Händel anfangen wollte. Ein Zeuge nennt ihn einen „Zornnickl" (jähzornig). Es handelt sich zuletzt um einen Rest von nur 15 kr. von der Zeche her. Nicht weniger als 8 Zeugen sagen, daß Simperl auf den Hohenleitner mit einem Tremmel losschlug, ihm nachlief, als derselbe entfliehen wollte und wieder auf ihn einhieb, bis Hohenleitner auf den dritten Schlag, der wie ein „Patscher" klang, todt niederstürzte. Simperl hatte mit beiden Händen den Tremmel gefaßt, holte weit aus und führte mit starkem Schwunge den tödtlichen Streich. Als Simperl später nach Biberberg in's Wirthshaus kam, fragte ihn der Wirth, ob es auf der „Kirchweih" recht „lustig" herging, was Simperl bejahte! — Staatsanwalt Seel führte die Anklage durch und bedauert, daß solche Vorkommnisse, wie dieses, glauben machen könnten, man lebe in einem uncivilisirten Lande. — Vertheidiger Hagen, der auch die barbarischen Zustände auf dem Lande besprach, suchte zu beweisen, daß die That ohne Ueberlegung, in auffallender Hitze des Zornes geschehen sei, und daß der Tod nicht als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, weil es Nacht war und Simperl daher nicht sehen konnte, wohin er schlug. — Die Geschwornen erhielten 3 Fragen (ob mit oder ohne Ueberlegung und ob der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte). G. Simperl wird schuldig gesprochen der vorbedachten Körperverletzung mit nachgefolgtem, als wahrscheinlich vorauszusehenden Tode, und zu 10 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Ende der Sitzung Abends 8 Uhr.

München, 13. März. (9. Fall.)

Angeklagt: Jos. Wimmer, 19 J. alt, led. Bauernsohn von Schmidhub, wegen 2 sowohl der Summe nach, als durch „Dietrichsgebrauch" ausgezeichneter Diebstahls-Verbrechen, und 1 Diebstahls-Vergehens. Der erste Diebstahl wurde verübt am 16. Juli v. J. im Wohnhause des Maurers Fr. Alber zu Pleiskirchen, und der zweite am 21. Nov. v. J. bei dem Wirthe Ant. Huber ebendaselbst. Endlich wurden am 1. Dez. v. J. dem Gürtlermeister Fr. Breitenstein zu Neuötting aus dessen Laden mehrere silb. Knöpfe, 10 fl. 39 kr. werth, gestohlen. Der Verdacht fiel auf Wimmer durch dessen großen Aufwand; in seinem Bettstroh wurden über 150 fl. baares Geld vorgefunden und ein Dietrich. Einen Theil des gestohlenen Geldes hatte er wieder zurückgestellt; er gesteht die Diebstähle ein, behauptet aber, daß überall die Behältnisse schon offen waren und er dieselben nicht gesprengt habe; er will durchaus kein „ausgezeichneter" Dieb sein. Sonderbarer Weise merkt man gleich, daß Wimmer lügt, so oft er sich bemüht, hochdeutsch zu reden. — Die Anklage führt Staatsanwalt Bar. Stengel, die Vertheidigung Rath Ney. Zeugen sind 4 vorgeladen. (Schluß folgt.)

München.

Montag, den 15. d. M. Abends halb 7 Uhr:

Concert

im

Saale des Museums

von Professor

Carl Kloss.

Eintrittspreis: 1. Platz 42 kr., 2. Platz 30 kr., sind in den Musikalienhandlungen von Aibl und Falter u. Sohn zu erhalten. Das Nähere besagt das Programm.

Carl Kloss.

251—53. (3a) In München ist ein Salzſteigerrecht billig zu verkaufen. Adressen unter Nro. 251 sind bei der Expedition zu hinterlegen.

Bekanntmachung.

248. Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein dahier besitzendes Anwesen, bestehend in einem massivgebauten Wohnhause mit Nebengebäuden, Hofraum und Garten, dann

32	Tagwerk	51 Dezimalen	Aecker,
10	„	30 „	Wiesen,
3	„	49 „	Waldung,
—	„	13 „	Hopfengarten,

dann den ludeigenen Gemeindetheilen zu 9 Tagw. 48 Dez. aus freier Hand zu verkaufen.

Dieses Anwesen ist freistiftig, die Ackerlande guter Bonitätsklasse, auf demselben ruht eine Wirthschaftsgerechtsame, welche einen sehr großen Verkehr bisher gewährte, und kann das Anwesen stündlich in Besitz genommen werden.

Der Unterzeichnete ladet sofort Kaufslustige ein, das Anwesen in Augenschein zu nehmen, wobei er die näheren Kaufsbedingungen bekannt geben wird.

Sittenbach, am 11. März 1852.

Joseph Ostermayr, Wirthschaftsbesitzer.

23. & 24. Münchner Hopfen-Markt vom 5. & 12. März 1852.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	85,53	18,48	104,01	57,43	46,58	120	15	92	9	58	32
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	20,16	6,56	26,72	14,80	11,92	161	39	141	45	129	16
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	5,83	7,52	13,35	9,05	4,30	100	—	93	16	60	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker Hopfen 1851.	6,89	4,57	11,46	11,46	—	202	21	181	21	161	16
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1851.	3,81	2,77	6,58	4,01	2,57	225	—	207	44	200	—
Ausländisches Gut.	Elsasser-Hopfen v. Bischville	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Englischer Hopfen v. Kent.	4,68	—	4,68	—	4,68	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1851	7,76	12,83	20,59	12,83	7,76	270	—	256	21	190	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters		324.00	5,28	329.28	8,70	320.58	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		458,68	58.01	516,67	118.28	398.39	Geldbetrag				14,529 fl.	

Münchener Schranne vom 13. März 1852

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittelpreis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	24 fl.	1 kr.	23 fl.	16 kr.	22 fl.	32 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	19 kr.
Korn.	20 „	17 „	19 „	47 „	18 „	50 „	— „	43 „	— „	— „
Gerste.	15 „	44 „	15 „	19 „	14 „	49 „	— „	18 „	— „	— „
Haber.	7 „	1 „	6 „	35 „	6 „	6 „	— „	11 „	— „	— „
Leinsamen.	20 „	28 „	19 „	11 „	17 „	44 „	— „	29 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	22 „	12 „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 6825 Sch. Korn 1867 Sch. Gerste 3839 Sch. Haber 1556 Sch. Leinsam. 38 Sch. Repssam 11 Sch.
Rest: „ 1688 — 18 33 44 13 „ —

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich.

Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 67. den 16. März 1852.

Bayern.

München, 15. März. Die Kammer saß heute zum hundertstenmal und erledigte verschiedene Anträge. Zunächst wurde die von Lerchenfeld beantragte Wahl eines besonderen Ausschusses für den Gesetzentwurf über Regulirung und Ablösung der Weiderechte genehmigt. — Der Eichstädter Stadtmagistrat beantragte eine Abänderung des Einkommensteuergesetzes, weil der Herzog von Leuchtenberg sich weigerte, in Eichstädt, wo er begütert ist, sein Einkommen zu fatiren und die betreffende Beschwerde des Magistrats vom Ministerium abgewiesen wurde. (Der Herzog fatirte sein Einkommen und zahlt die Steuer beim Rentamt München.) Die Kammer findet aber die Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes so klar, daß kein Grund zur Abänderung vorliegt, wornach der Antrag in den Papierkorb spaziert. — Ein Gesetzentwurf, die Einführung der bayr. Stempelgesetze in dem ehemaligen Amte Steinfeld wird ohne Einsprache einstimmig angenommen. — Die Bierbrauer und Bierwirthe von Amberg beantragen Revision des Gesetzes vom 25. April 1811 und wollen berechtigt seyn, beim Ausschank des Bieres den Schenkpreis zu erheben. Diese Eingabe wird dem Ministerium zur Berücksichtigung übergeben. Gerade so macht's die Kammer mit einer Eingabe der Distriktsgemeinde Hilpoltstein rc. um Erhebung der Zettinger-Straße zur Staats-Straße. — Pfarrer Wolfsteiner stellte den Antrag, die Kammer solle bei der k. Staatsregierung die Errichtung eines homöopathischen Spitals in München von circa 24 Betten beantragen und hiefür die nöthigen Geldmittel (jährlich ungefähr 3000 fl.) bewilligen. Der Hr. Pfarrer verbreitet sich über den Nutzen der Homöopathie, welcher auch Wallerstein das Wort redet. — Heine läßt dem Erfinder der Homöopathie Gerechtigkeit widerfahren, welcher ein Forschergeist war und die ärztliche „Geschaftlhuberei" auf ein Minimum von Mixturen zurückführte. Seine Nachbeter forschen und verschreiben nichts. Wenn man einen Kammerdiener zahlen kann, so kann man aus ihm in 2 Monaten einen Homöopathen machen, man hat dann Alles in Allem — Doktor, Apotheker, Wärter und Mystiker in einer Person. Er findet es gefährlich, ein solch „charlataniöses Gewerbe" noch weiter auszubilden u. s. w. — Der Antrag wird nach weiteren Erörterungen dem Ministerium zu Würdigung übergeben.

München, 15. März. Es befinden sich gegenwärtig Delegirte der Straßburg-Baseler und der Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Gesellschaft dahier, um mit unserer Regierung über die Fortsetzung beider Linien an die bayrische Grenze und den deßfallsigen Anschluß an den pfälzischen Schienenweg zu unterhandeln.

München, 15. März. Letzten Samstag wurde die Augsburger Postzeitung wegen eines Artikels: „Zeitbetrachtungen" mit Beschlag belegt. Ein ähnliches passirte ihrer Gesinnungsschwester, der „neuen Sion". — Der gestern erschienene Volksfreund des Herrn Westermayer bedauert sehr, daß künftig von „Jesuitenmissionen" Umgang genommen werde. In München schreibt er, müßten dieselben, namentlich in den höheren Ständen, herrliche Früchte tragen.

Die Abendausgabe des Nürnberger Kuriers wurde am 11. d. mit polizeilichem Beschlag belegt. Veranlassung hiezu gab eine Beilage und diese Beilage bestand in dem „Stenographischen Berichte" über die 82. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Eine stürzende Bergschichte auf dem Faulenberg bei Würzburg beschädigte am 11. d. einen Eisenbahnarbeiter der Art, daß er bald darauf starb. —

(Aus dem Frühlingsmonat.) Auf dem Fuß-

wege von Hirnheim nach Anhausen bei Nördlingen wurde am 6. d. der verheirathete 54jährige Taglöhner Balth. Bischl von Anhausen erfroren gefunden.

Abgebrannt: Am 10. in Innkofen, Ldg. Mallersdorf, die Gebäulichkeiten des Krämers Sedelmayer; Schaden 800 fl. — Im Orte Brunnthal, Ger. München, am 9. d. das Wohnhaus und der Stadel des Gütlers Ignaz Stötzl. Schaden 1300 fl., Assek. 700 fl.

Am 10. März früh entstand in der Wohnung des Maurermeisters Jos. Keller zu Schweighausen, Gerichts Ottobeuern, Feuer, in Folge dessen das ganze Gebäude abgebrannt ist, wodurch 4 Familien obdachlos wurden. Das Feuer wurde gelegt und ist die muthmaßliche Thäterin bereits verhaftet.

Wie steht's draußen?

In Wiesbaden sind die herzoglichen Truppen ihres Eides auf die Verfassung entbunden und nach einer anderen Eidesformel, die nur für den Herzog und seine Nachfolger in der Regierung unverbrüchliche Treue verlangt, vereidigt worden. In der alten Eidesformel, die seit der Märzrevolution in Geltung war, hieß es, dem Herzoge treu und Gehorsam zu seyn „und die Verfassung des Landes zu beobachten", und in der jetzigen kommt unter Anderem folgende Stelle vor: „Ich schwöre es, gegen jeden Feind tapfer zu kämpfen, welcher Art er auch seyn mag und so oft und wie es der Wille des Herzogs ist."

Das Breslauer Stadtgericht hat der polizeilichen Schließung der deutschkatholischen Gemeindeversammlungen die Bestätigung versagt.

In Gran (Ungarn) fand am 6. d. die Hinrichtung des Schweinehirten Janos mittelst des Stranges statt. Derselbe hatte mit Beihilfe seiner beiden Söhne am 21. Febr. einen Juden bei Nagy in seiner Wohnung überfallen, denselben beraubt und sammt seinem Weibe tödtlich verwundet. —

Obwohl in Paris alles eigentliche Gespräch todt ist, weil Einer den Andern für einen Denunzianten hält, so zirkulirt doch eine solche Masse unheimlicher, verworrener und absurder Gerüchte, daß die verschiedenen Volksklassen in stets unruhiger, lebhafter Spannung sind. Bald heißt es, ein Staatsbanquerott stehe bevor, der Präsident habe alles Geld verschwendet, in's Ausland gebracht, mit seinen Mitschuldigen getheilt, Eisenbahnen verkauft, um nur etwas Geld zu erhalten; man habe Anleihen abschließen wollen, die Banquiers, an die man sich gewendet habe, hätten verweigert, sich bei denselben zu betheiligen, eine allgemeine Noth stehe bevor. Bald heißt es, die rothe Republik mit allen Gräueln der Rache werde binnen kurzem begründet werden, und dann ein Chaos entstehen. Dann sagt man wieder, der Präsident sey sterbenskrank. Vor allem aber tauchen täglich Gerüchte von Attentaten gegen das Leben des Präsidenten auf. Es ist unglaublich, wie viele Personen bereits verhaftet worden sind, weil sie sich gerühmt hatten, einen Mordversuch gegen L. Napoleon vorzubereiten. Das Attentat schwebt in der Luft, man spricht in den Vorstädten von Nichts, als von angeblichen Mordplänen gegen den Präsidenten. Die noch immer fortwährenden Verhaftungen tragen bei, die Stimmung vollends zu erdrücken.

Die offiziellen Feste und Bälle folgen sich in Paris so ununterbrochen, daß Strauß und sein beliebtes Orchester für alle Abende bis Mittfasten bereits in Anspruch genommen sind. Der Marschall-Präsident des Senats, Jerome Bonaparte, will seine Abendempfänge mit einem großen Conzert eröffnen, in dem sich alle musikalischen Celebritäten von Paris werden hören lassen.

Die französischen Volksvertreter, wenn man sie so nennen darf, erhalten nun auch Costüme: Frack von blauem Tuche, vergoldete Knöpfe mit dem Adler, Eichen- und Olivenblätter in Gold- und Silberstickerei, weiße Weste, weiße Casemirhosen, gold- und silbergestickter Hut mit schwarzen Federn, vergoldeter Degen mit einem einen Adler darstellenden Griffe aus Perlenmutter u. s. w.

Gestorben sind: In Paris Armand Marrast, ehemaliger Präsident der verfassunggebenden franz. Nationalversammlung. Unter seinem Präsidio ist Louis Napoleon als Deputirter eingetreten, und hat später den Eid auf die Verfassung abgelegt. Diese Verfassung von 1848, welche unter seinem Vorsitz angenommen und erst am 2. Dez. 1851 über den Haufen geworfen wurde, hieß die Constitution Marrast. — In Zürich starb der ehem. sächsische Regierungsrath Karl Todt, während des Dresdener Aufstandes im Mai 1849 Mitglied der dreitägigen provisorischen Regierung. Gegen das wider ihn gefällte Todesurtheil schützte ihn das schweizerische Asyl. Dem

...urtheil der Natur aber läßt sich nicht auskommen.

In der sardinischen Kammer hat Herr v. Galvagno, der neue Justizminister, den mit lebhafter Ungeduld erwarteten Gesetzentwurf über Civilehe vorgelegt.

Die Polizei von London besteht gegenwärtig aus 1 Direktor, 18 Unterdirektoren, 121 Inspectoren, 587 Sergeanten und 4819 Agenten. Die Kosten für die Bestreitung der Ausgaben dieses Corps beliefen sich im Jahr 1851 auf eine Summe von mehr als 4 Millionen Gulden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 15. März. Während vorigen Freitag Abends zwischen 7 und 9 Uhr die Kommis des Geldwechslers Isidor Neustätter am Promenadeplatz beim Abendessen waren, wurden im Comptoir ungefähr 1100 fl. in verschiedenen Münzen entwendet. Darunter viel ausländische Geldstücke, die den Dieb bald verrathen dürften. An den Schlössern fand sich keine Spur einer Verletzung und war der Laden ordentlich versperrt gefunden; auch glaubt man, daß der oder die Diebe verscheucht wurden, da ein brennender Wachsstock zurückblieb, an welchem man russige Fingerspuren fand. Das Geld wurde aus den verschiedenen offenen Schubladen und Schüsseln genommen; zwei große schwere Geldsäcke blieben unberührt, weil sie wahrscheinlich der Dieb nicht fortschleppen konnte.

München, 15. März. Die Hartschiere in ihrer neuen Uniform werden wir zum ersten Male am Fronleichnamstag sehen. — Am Sonntag Vormittags halb 8 Uhr wurden die Bewohner der Sendlingergasse schon wieder durch Feuerruf erschreckt. In der Werkstätte eines Schreiners nächst dem Hackerbräuhause waren Hobelspäne, die in der Nähe des Ofens lagen, brennend geworden. Schnelle Hilfe verhütete größeres Unglück. Wenige Minuten nach dem Feuersignal waren zwei Feuerspritzen an Ort und Stelle. — Vor einigen Tagen feuerte ein geisteskranker Tapezierergeselle in seiner Wohnung (auf der Hundskugel rückwärts) sein scharf geladenes Terzerol auf die Fenster einer ihm gegenüber wohnenden Frau ab, hat aber glücklicherweise Niemanden verletzt, obwohl die Kugel in das Wohnzimmer flog. Der Geisteskranke ist bereits in sicherem Gewahrsam.

Nach hier eingetroffenen Briefen aus Egypten wird der Aufenthalt des Herzogs v. Leuchtenberg daselbst noch bis zum 18. d. dauern, an welchem Tage sich derselbe nach Malta und Neapel einschiffen, bis Anfang Mai hier eintreffen und sich sodann gleich nach Eichstädt begeben wird.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 13. März. Sara (Sophie) Mandelbaum, led. Dienstmagd, israelit. Religion, stand nun heute wegen Verbrechens des Diebstahls vor Gericht (sieh die vorgestrige Volksbötin), wurde aber nur 2 Vergehen des Diebstahls, begangen unter dem erschwerenden Umstand des Dienstverhältnisses, schuldig erkannt und zu 8 Monat Gefängniß verurtheilt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 15. März. (10. Fall.)

Angeklagt: Donatus Kappler, 27 J. alt, und dessen Halbbruder Georg Müller, 21 J. alt, led. Hirtensöhne von Ried, daß sie in verabredeter Verbindung am 25. Juni v. J. Nachts mittelst Einbruches in das Wohnhaus des Zimmermanns Winterstein zu Mittelsteiten, Ldg. Bruck, mehrere Zimmermannswerkzeuge, 3 kupferne und 2 eiserne Pfannen, 11 Pfund Schmalz, 2 Laib Brod, 4 Mehlsäcke, Schnürstiefel und Pantoffel, Alles auf 43 fl. 27 kr. geschätzt, entwendet haben. Beide Angeklagte leugnen; außergerichtliche Gespräche und der Besitz einer gestohlenen Pfanne sind die Hauptbeweise gegen sie. Die Bäuerin erkennt ihre Pfanne genau daran, daß der von den Dieben zurückgelassene Deckel genau auf dieselbe paßt. — Es sind 16 Zeugen vorgeladen. — Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Heinzelmann, und die Vertheidigung führen die Accessisten Erhard und v. Helligenstein.

(Schluß folgt.)

(Vorigen Samstag wurde Jos. Wimmer von Schmidhub wegen 2 ausgezeichneter Diebstähle zu 7 Jahr Arbeitshaus verurtheilt.)

Vermischtes.

Der Leichnam des am 2. d. M. in Venedig verstorbenen Marschalls Marmont wird nach einer neuen Methode, die er selbst schriftlich hinterlassen, einbalsamirt, um später seinem Wunsche gemäß nach Frankreich transportirt zu werden.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 16. März: „Der verlorne Sohn," Oper v. Auber.

Gestorbene in München.

Anna Putterböck, Dosenmacherstochter v. Friedberg, 27 J. Regina Wilm, Tuchmacherstochter von Dorfen, Ldg. Erding, 24 J. Jakob Rippel, Maurer von Burghof, Ldg. Weilern, 42 J. Kath. Schrank, Zimmermannstochter von hier, 33 J. Josepha v. Pigenot, Oberstenstochter und St. Anna-Stiftsdame, 61 J. Klara Rebegeld, Hallamtsdiener v. Bamberg, 87 J. Agatha Baierlacher, Milchmannswittwe, 77 J. Alex Trautmann, Bedienter v. Litzis, Ldg. Weiler, 36 J. Sophia Harp, Wirthswittwe v. h., 72 J. Anna Heilrath, Tagl.-Wittwe v. h., 87 J. Viktor Denter, k. geh. Justiz-Ministerial-Sekretär, 39 J.

234—55. (2a) Ein im Schriftfach tüchtig bewandter Lithograph kann sogleich Condition erhalten. Briefe mit A. N. an die Expedition dieses Blattes.

Schlafröcke,

einfach und mit Verzierungen, von 12, 14, 16, 18 fl., darunter mehrere besonders für Herren Geistliche geeignet, sowie

Jagd- u. Reise-Gamaschen

sind wieder vorräthig, und empfiehlt solche bestens

Gg. Riehle,

249. Residenzstraße Nro. 18.

233—35. (3c) Zu einem Drechsler wird ein Lehrjung mit Lehrgeld gesucht. D. Uebr.

Bekanntmachung.

257. Unter Beziehung auf die frühern öffentlichen Ausschreibungen, die Einhebung der Kapitalrenten- und Einkommensteuer 1851/52 betreffend, wird hiedurch wiederholt, daß die Einhebung dieser Steuer ununterbrochen fortgesetzt wird, und daß Amtsboten, mit Steuerlisten und den betreffenden Quittungen versehen, bei den Steuerpflichtigen straßenweise einsagen.

Wer seine Steuerquittung beim Einsagen einlösen will, dem steht dies frei, und der auf der Quittung bemerkte, durch ämtliche Unterschrift und Amtssiegel bestätigte Betrag kann ohne Bedenken an den einsagenden Boten abgegeben werden.

Wer die Zahlung nicht an den einsagenden Boten leisten will, der hat dieß an dem folgenden Tage bei Amt zu thun, weil die betreffenden Quittungen erst am Abende des Einsagetages beim Amte zurückgelangen.

Die Zahlungen bei Amt können mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage jeden Tag Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr geschehen.

Wer der ersten Zahlungs-Aufforderung nicht nachkommt, unterliegt der Mahnung gegen Gebühr.

Es steht jedem Steuerpflichtigen frei, seine Steuerschuld auch bei Amte zu entrichten, ehe das Einsagen seine Straße trifft.

Jeder bei Amt Zahlende wird aufgefordert, seine Quittung vom vorigen Jahre mitzubringen, um das Aufsuchen hiedurch zu erleichtern, und Irrungen vorzubeugen, welche durch den häufigen Wohnungswechsel unvermeidlich sind.

München, den 13. März 1852.

Königl. bayr. Stadtrentamt München.

Schanzenbach.

250. Ein gesunder Stall für 1 oder 2 Pferde, nebst Remise für 2 Wägen, Kutscherzimmer, Heu- und Strohlage, ist von Georgi an zu vermiethen. D. Ue.

251 — 53 (3b) In München ist ein Salzstößlerrecht billig zu verkaufen. Adressen unter Nro. 251 sind bei der Expedition zu hinterlegen.

242 — 44. (3c) Ein wohlerzogener Knabe kann bei einem Tapezierer in die Lehre treten. D. Uebr.

237. In der Ludwigs- oder Max-Vorstadt wird eine Wohnung mit 4 bis 5 Zimmern bis nächstes Ziel gesucht.

245—46. (2b) Durch eine so eben eingetroffene neue Sendung

ächt amerikanischer Gummi-Schuhe und Ueberschuhe für Herren, Damen und Kinder

ist mein Lager darin wieder **bestens assortirt.**

Otto Feldmann,

Neuhausergasse Nro. 6, der k. Halle gegenüber.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 68. den 17. März 1852.

Bayern.

München, 16. März. Herr Dr. Hirneis findet es für nöthig, in seinem Tagblatt, dessen Hauptaktionär er ist, nun auch gegen die Volksbötin, vielmehr persönlich gegen deren Redakteur, eine Lanze zu brechen. — Es ist ihm „auffallend", daß die Volksbötin „gewisse Personen mit der maaßlosesten Heftigkeit vertheidigt". — Diesen verdächtigenden Vorwurf können wir nicht als begründet gelten lassen; was nicht ist, kann auch Niemanden auffallend seyn, denn die Volksbötin hat weder gewisse noch ungewisse Personen „vertheidigt", eben so wenig ist auch nicht eine Spur von Heftigkeit, und noch dazu von „maaßloser" an ihr zu finden gewesen — sondern sie hat eben nur der Parteiwuth einer ihr entgegengesezten Seite mit der größten Ruhe einige Betrachtungen gewidmet. Die „maaßlose Heftigkeit" scheint im Gegentheil gerade bei unsern Gegnern gewesen zu seyn, denn gegen diese sind die Behörden mit Beschlagnahmen vorgeschritten. Lesen Sie, Herr Doktor, unsere Artikel noch einmal, und Sie werden das Uebereilte Ihres Vorwurfes nach und nach selbst einsehen. — Den „Punsch" klagt derselbe Tagblattartikel an: er habe jedes „conservative Element" mit giftigem Hohne beworfen u. s. f. Herr Hirneis, ich weiß nicht, ob Sie wissen, was ein Witz ist; ob Sie jemals selbst einen Witz gemacht haben, oder ob Sie je über einen lachen konnten. Der Humor hat freien Eintritt in alle Verhältnisse des Lebens; wenn die Wahrheit „Masken gehen" will, so nimmt sie den Witz als Larve und hat so das Recht, Jedermann zu dutzen. — Wenn die römischen Kriegsknechte Christo eine Dornenkrone aufsetzen und sagen: nun sey König — das ist „giftiger Hohn". Wenn sich aber ein humoristisches Blatt irgend einen Stoff zum Tummelplatz momentaner Einfälle aussucht, und zwar ohne auch dem strengsten Richter einen Grund zur Einschreitung zu geben, — so ist Ihre Bezeichnung wohl sehr übertrieben. Herr Doktor! Es ist ein Glück, daß Sie überhaupt kein Minister sind; es ist aber ein besonderes Glück, daß Sie kein englischer Minister sind, denn was würden Sie sagen, wenn der Londoner Punch allwöchentlich die Minister in effigie und mit ihrem Namen vorbringt, ja sogar die anmuthige Beherrscherin von England selbst in das neckische Bereich seines Witzes zieht. Hat man aber je gehört, daß die englische Regierung dadurch an Ansehen verloren habe, daß der Respekt der Engländer vor ihrer Königin untergraben worden sey? — Hört man nicht, daß gerade jene Zeitschriften, welche die preußischen Zustände der schärfsten Geißel des Berliner Witzes unterwerfen, die Lieblingslektüre des Königs von Preußen sind? — Hat je ein humoristisches Blatt einen Staat ruinirt, ein Prinzip über den Haufen geworfen? — Und nun kommen Sie, Herr Doktor, und denunziren nachträglich den Punsch, er habe „conservative Elemente" mit „giftigem Hohne" beworfen. Das ist sehr kleinlich von einem so bedeutenden Mann. Wir wissen aus bester Quelle, daß Sie auch nicht alle Worte auf die Wagschaale legen, verstanden? — Ferner sagt der heutige Tagblatt-Artikel: „Nicht sehr glücklich hat die Volksbötin einen Vergleich zwischen 1847 und 1852 gezogen." — Dieß ist wieder eine nackte, kahle, baare Unwahrheit. Gerade die uns entgegengesetzten Blätter, z. B. der Volksbote, haben einen solchen Vergleich gezogen; wir aber haben diesen Vergleich bekämpft, wir haben nachgewiesen, daß ein solcher Vergleich nicht gezogen werden kann! — Herr Hirneis hat ein Recht, für die conservative Partei zu sprechen; er hat in Zeiten zu ihr gehalten, wo es gefährlich war; wir erkennen dieß gerne an. Aber er hat deßhalb nicht das Recht, den Witz als etwas Hoch-

verrätherisches zu brandmarken, und andere Blätter, deren Aktionär er zufällig nicht ist, zu verdächtigen.

In Nürnberg haben am vergangenen Sonntag viele Haussuchungen bei Mitgliedern der aufgelösten freien Gemeinde stattgefunden. — An demselben Tage Abends zwischen 8 und 9 Uhr entstand Feuerlärm. Der Dachstuhl eines Hauses in der Thalgasse brannte, wurde aber jedoch bald gedämpft.

In der Nacht vom 9. auf 10. d. Mts. wurde aus der Pfarrkirche zu Burgkirchen, Ldg. Altötting, die silberne Monstranze, im Werthe zu 800 fl., das silberne Ciborium, im Werthe zu 90 fl., und ein mit einer silbernen Krone versehenes Jesukind, im Werthe zu 20 fl., geraubt.

In der Gundelfinger Sandgrube bei Neu-Ulm stürzte vor Kurzem, während ein Fuhrmann mit noch 2 Personen mit Sandausladen beschäftigt waren, eine überhängende Erdmasse zusammen, und verschüttete nebst dem Fuhrmanne und dessen Pferd noch einen der Arbeiter, während dem dritten, der zwar noch mit dem Leben davon kam, ein Bein abgeschlagen wurde.

Am 13 d. Abends wurde die Dienstmagd Margaretha Freu von Markt Seinsheim, Gerichts Uffenheim im Dienste bei dem Bauern Georg Zehnter von Hohenstadt durch den ledigen wahnsinnigen Stiefsohn dieses Bauern in der Wohnstube mit einem Strohmesser getödtet.

Abgebrannt: am 9. ds. die Scheune nebst Pferdstall des Bauern Franz Amann von Hittisten, Gerichts Weissenhorn. Dabei gingen auch mehrere Pferde zu Grunde. Schaden 2000 fl., Assekuranz 350 fl.

Wie steht's draußen?

Der Kaiser von Oestreich hat fünf Gulden geerbt! Kürzlich hat ein armer Mann in Ungarn dem Kaiser als letzten Ausdruck seiner Huldigung sein Vermögen: fünf Gulden vermacht. Das Ministerium legte dem Bericht den Entwurf eines Rescriptes bei, das kleine Legat dem Armenfond des betreffenden Ortes zuzuweisen. Der Kaiser streicht aber das aus und schreibt dafür eigenhändig an den Rand des Berichtes: „Ich nehme das Legat an, und sind diese fünf Gulden an meine Cabinetscasse abzuliefern.“

In einer Kirche zu Bremen hat am Abend des 11. März ein schändlicher Skandal stattgefunden. Eine Rotte gemeinen Pöbels, von Branntwein berauscht, drang in die St. Martinikirche, als in derselben gerade von Pastor Wimmer der Abendgottesdienst gehalten wurde, und unterbrach die Predigt mit wüstem Lärm, Geheul und Pfeifen. Die Ermahnungen des Predigers, daß sie das Haus Gottes achten möchten, blieben wirkungslos, und als es gelungen war, einen Theil der Ruhestörer aus der Kirche hinauszudrängen, erneuerte sich der Lärm vor der Thür. In die Klänge der Orgel und des Gesanges der Andächtigen mischte sich das Wuthgebrull des Haufens, welcher erklärte: „Wenn Dulon (der bekannte Demokrat) nicht mehr predigen soll, dann soll Wimmer auch nicht auf die Kanzel steigen, und den Kerl lassen wir nicht lebendig nach Hause! Dulon ist ein ganz anderer Kerl u. s. w.“ Als der Wagen vorfuhr, der den Pastor Wimmer nach Hause führen sollte, riß man die Pferde von der Deichsel, unter Wiederholung derselben lebensgefährlichen Drohungen. Erst ziemlich spät ward durch Polizeimannschaft und ein von der Hauptwache entbotenes Piquet dem Skandal ein Ende gemacht. (Es soll bereits Bundesexekution auf dem Weg nach Bremen sein.)

Aus Paris schreibt Einer: Wo man die Blicke hinwendet, sieht man nichts, als militärische Aufzüge, Promenaden mit und ohne Kanonen über die Seine-Brücken, die Boulevards, nach den Champs Elysées. Dazu kommt noch, daß die Straßen von Recruten wimmeln.

Die Fusion, d. i. die Versöhnung und Verschmelzung der beiden altfranzösischen Königsfamilien, der Orleans und der Bourbonen, soll bereits thatsächlich erfolgt seyn. „Alles, was der König thun wird, wird wohlgethan seyn!“ hätten die Prinzen der orleanistischen Dynastie dem Abgesandten des Oberhauptes des Bourbonenhauses geantwortet, der gekommen war, um mit ihnen über die Bedingungen der Verschmelzung zu unterhandeln. Die Nationalfahne, heißt es, wird dieselbe seyn, wie sie für die Sektionen von 1789 angenommen worden war, d. h. dreifarbig, mit Lilien in den Feldern. Das Königthum L. Philipp's wird für seine achtzehnjährige Dauer anerkannt. Als Vorspiel würde ein offizieller Besuch des Herzogs von Nemours in Frohsdorf beim Grafen von Chambord und sodann ein Besuch des letztern bei der Königin Amelie zu London oder zu Neapel gelten.

Am 12. März hat der General Cavaignac zum erstenmal seit dem Staatsstreich an einer öffentlichen Demonstration Theil genommen: er hat dem Leichenbegängniß von Armand Marrast beigewohnt. Seine Haltung war einfach und düster; er hatte schlichte bürgerliche Tracht angelegt und sich mit keinem einzigen Ordensband oder anderen Abzeichen seines früheren Standes geschmückt. Der Empfang der ihm seitens der Anwesenden zu Theil wurde, war bewegt und ehrfurchtsvoll.

Die sardinische Staatszeitung bringt plötzlich ein königliches Dekret vom 29. Febr., welches das unruhige Sassari, Stadt und Provinz (auf der Insel Sardinien) in Belagerungsstand erklärt. Oberst Mollard rückte von der Seeseite und General Durando von der Landseite in Sassari ein. Die Zahl der Todten und Verwundeten unter dem Militär wird auf 20 angegeben.

In Genua fand in der Kirche zu San Lazzaro ein Skandal statt, weil der Fastenprediger eine mißliebige politische Predigt hielt. Er wurde vom Staatsanwalte ersucht, nicht mehr die Politik in seine Predigten zu mischen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. März.

Vorige Woche gingen eine Menge Bilder hiesiger Künstler zur Ausstellung nach Prag ab. — Die oberste Leitung des Baues der Salzburger Eisenbahn soll einem englischen Ingenieur übertragen werden. — Am Sonntag Mittag hielt der konstitutionelle Verein im bayrischen Hof seine Schlußfeier, wobei Prof. Dr. Beck ein von ihm verfaßtes Abschieds-Gedicht vortrug. —

München, 16. März. (**Magistratssitzung.**) Bürgermeister Bauer macht bekannt, daß der städtische Backofen wieder hergerichtet wird, um den armen Schulkindern der ganzen Stadt Roggenbrod umsonst abgeben zu können, was sich i. J. 1846 sehr gut bewährte, da der Roggen für die armen Leute das wichtigste Lebensmittel und gegenwärtig zu befürchten ist, daß die Roggenpreise noch höher steigen. — Die Direktion des Krankenhauses macht bekannt, daß bei dem jetzigen strengen und anhaltenden Winter das bestimmte Holz schon verbrannt sey; es möchten daher noch 150 Klafter Fichtenholz abgeliefert werden. Das Collegium genehmigt es. (Im vorigen Etatsjahr wurden 731 Klafter daselbst verbraucht.) — Die Jahresberechnung der St. Peters-Pfarrei weist ein Aktiv-Vermögen von 215,863 fl. und ein Stiftungs-Vermögen von nicht weniger als 700,000 (!) fl. nach. — Rath Hemmer macht bekannt, daß die Anschaffung von 1600 Fuß Wasserzubringern nothwendig ist. Beim letzten großen Brande sind mehrere Wassereimer verschwunden und sogar an mehreren Wasserschläuchen die Messing-Quinte abgeschraubt u. entwendet worden. (!) — An die Regierung wird das Ansuchen gestellt, sich bei der höchsten Stelle dahin zu verwenden, daß die Grundstücke aus dem Landbezirke Sendling, worauf die neue Schießstätte gebaut wird, dem städtischen Burgfrieden einverleibt werden. (Polizei und Magistrat sprechen sich hiefür aus.) — Das Collegium beschließt, daß der Minutoverschleiß des Nachbieres (Scheps) auf 20 Maß festgesetzt werde. (Früher durften die Bräuer nicht über ½ Eimer auf einmal verleitgeben.) Dieses verdünnte Nationalgetränk wird zumeist von Bauern von hier aus bezogen. — Nach dem Entwurf der neuen Fleischbeschau-Ordnung sollen die Würste nicht mehr geschlegelt, sondern gehackt werden, weil dabei das Publikum besser daran ist, denn die geschlegelten Würste laufen mehr auf, weßhalb sie auch „Geschwollene“ heißen, enthalten aber nicht so viel Fleisch, als die Gehackten. (Schluß morgen.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 16. März. (11. Fall.)

Angeklagt: Joseph Wimmer, 27 J. alt, led. Maurergeselle von Birnbach, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Aus der Voruntersuchung ergab sich: Der in München als Maurer beschäftigte Jos. Wimmer ging am Samstag den 29. Juni v. J. Abends mit dem Maurergesellen Johann Winklhofer nach Haidhausen. Dort trafen sie mit der Schuhflickerstochter Kreszz. Heigl zusammen. Wimmer wollte diese dem Winklhofer zukuppeln; die Heigl sah aber lieber den Wimmer, weßhalb sie sich mit diesem unterhielt; Abends 9 Uhr ging die Heigl fort, und versprach dem Wimmer wieder zu kommen, blieb aber aus. Wimmer wurde darüber so erbost, daß er in die Wohnung der Heigl ging, um sie darüber zu Rede zu stellen. Als er sie dort nicht traf, kehrte er wieder an den Ort zurück, wo seine Kameraden waren und theilte diesen den Entschluß mit, in dem Gäßchen auf die

Heigl zu warten, bis sie komme. In diesem Gäßchen kam es später zwischen dem Wimmer und dem Maurergesellen Benedikt Wanninger zu einer Rauferei, in welcher letzterer einen tödtlichen Stich erhielt. Wanninger wurde heimgebracht und ärztliche Hilfe geholt, während der Bruder des Verwundeten und noch einer den Thäter suchten. Sie fanden einen Burschen am Platze der That gegen den Zaun gelehnt, packten ihn und führten ihn vor den tödtlich Verwundeten. Dieser, obgleich schon etwas von Sinnen, erkannte den vorgeführten Burschen als den Thäter. Die Arretirung erwies diesen als Joh. Winkelhofer, gegen den aber durch stadtgerichtliches Erkenntniß das Strafverfahren eingestellt wurde. Die blutigen Kleider des Wimmer und einige verdächtige Aeußerungen führten nun den Verdacht auf ihn. — Die Stichwunde, 10½ Linien lang, an der rechten Seite der Brust, durchstieß den rechten obern Lungenlappen 1 Zoll tief, und wurde in dem gerichtsärztlichen Gutachten als absolut tödtlich erklärt. — Es sind 20 Zeugen vorgeladen. Das Präsidium führt Rath Täufenbach, die Anklage Staatsanwalt Wolf, und die Vertheidigung Acc. Dr. Bar. Völderndorf. — Das Urtheil wird erst spät Abends erfolgen.

(Schluß folgt.)

Gestern Abend wurde Daniel Kappler von Ried wegen ausgezeichneten Diebstahls (im Complott) zu 5 Jahr Arbeitshaus verurtheilt und der Mitangeklagte Georg Müller als nichtschuldig frei gesprochen.

Der Geschworne Advokat v. Sonnenburg in Moosburg wird wegen fortwährenden Ausbleibens von der Liste gestrichen und um 400 fl. bestraft. —

Vermischtes.

Zu den Sonderbarkeiten Berlins gehören auch Barbierstuben, wo nur Frauenzimmer die Bärte abnehmen; man hält einstimmig dafür, daß die Mädchen eine viel leichtere Hand zum rasiren haben. —

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Lambertine v. Gärtner, k. Oberbauraths- und Direktorswittwe, 47 J. Kath Baumgärtner, Gefreitensfrau, 44 J. Kath. Vigl, Spiritusfabrikantenswittwe, 43 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 69. den 18. März 1852.

Bayern.

München, 17. März. Bei dem Festmahl, womit der seit April 1848 dahier bestandene constitutionell-monarchische Verein für Freiheit und Gesetzmäßigkeit seine Thätigkeit beschloß, wurden 10 Trinksprüche ausgebracht, darunter von Oberappell.Ger.Rath v. Gombart ein sehr gediegener auf die bayr. Verfassung, die trotz der in Europa grassirenden Oktroyirungssucht einzig unter den deutschen Constitutionen in unangetasteter Jungfräulichkeit fortbesteht; ein anderer Toast, ausgebracht von Dr. Beilhack, galt dem gesammten deutschen Vaterlande. — Der Abg. Bierbrauer Sedlmaier ließ das Ministerium hoch leben, während der adelige Stallmeister v. Lerchenfeld auf die Gesundheit der Münchener Bürgerschaft trank.

München, 17. März. Die Augsburger Postz., welche seit langer Zeit den Rücktritt des Cultusministers Ringelmann als bevorstehend bezeichnet und, wenn sie denselben als einen Märtyr der Jesuitenmissionsangelegenheit hinstellte, ein gutes Mittel gefunden zu haben glaubte, die ununterrichtete Masse aufzuregen, schlägt nun plötzlich einen andern Ton an und behauptet, der Abgang des Hrn. v. Ringelmann brauche „von den Katholiken“ gar nicht sehr bedauert zu werden, denn er habe „der Kirche“ wenig Dienste geleistet, ja man solle noch dazu bedenken, wie eifrig er seiner Zeit die Judenemanzipation befürwortet habe. —

Aus dem Landgerichtsbezirk Weismain wird geschrieben: Liebe Volksbötin! Ein Theil unserer Einwohnerschaft ist hier in großer Angst. Im Jahre 1848 haben nämlich einige pöbelhafte Individuen den Juden die Fenster eingeworfen, und es soll mich wundern, wenn ihnen dafür die Volksbotenpartei nicht ein eigenes Dankschreiben geschickt hat. Nun ist aber hier, Gott weiß von wem, die Prophezeihung verbreitet, daß alle, welche damals den Juden die Fenster eingeworfen, binnen 7 Jahren nach einander sterben würden. Da nun zufällig in neuester Zeit einige jener Judenverfolger, meist junge Leute, wirklich gestorben sind, ja sogar noch mehrere sehr krank darniederliegen, so meinen die Uebrigen, der Sensenmann möcht sie auch beim Kragen fassen. Was meinst du dazu? (Die Volksbötin meint: Nur Leute, welche so dumm sind, daß sie Judenverfolger machen, können auch so dumm sein, an eine solche Prophezeihung zu glauben, wie obige.)

Am verflossenen Sonntag Abend verlangte eine Weibsperson aus Bruck, Lndg. Fürstenfeldbruck in einem Hause zu Königsbrunn Nachtherberge, welche ihr gewährt wurde. Während der Nacht hörten die Bauersleute, daß diese Person die Thüre öffnete und in den Stall ging. Als sie nachsahen, zeigte es sich, daß sie geboren, und das Kind, welches, wie sie angab, todt zur Welt kam, im Stalle versteckt hatte.

Ohnweit dem Dorfe Adelsried bei Augsburg wurde am 12. d. im Walde ein verheiratheter Zimmermann von Horgauerkreuth bei einem Wortwechsel durch einen Schuß, welcher ihm von einem Jäger beigebracht wurde, bedeutend verwundet. —

Abgebrannt: In Böhringen, Ger. Illertissen, die Wohngebäude der Gütler Gürner und Bernhard. Das Feuer ergriff auch deren angränzende Stallungen und Städel und legte auch diese in Asche. Brandschaden 900 fl. Ebenso hoch die Assekuranz.

Wie steht's draußen?

Die Militärkommission der deutschen Bundesversammlung hat dem Professor Böttger in Frankfurt und dem Professor Schönbein in Basel definitiv eine Nationalbelohnung von 40,000 fl.

für Erfindung der Schießbaumwolle zuerkannt.

Der Sohn des Prinzen von Preußen, bisher auf der Universität Bonn, hat nun ausstudirt und geht nach Potsdam, um alldort militärischem Berufe obzuliegen.

Eine schreckliche Unthat geschah dieser Tage bei Naumburg. Eine in Folge des gegenwärtigen Nothstandes zur Verzweiflung gekommene Wittwe ging mit ihren beiden Kindern, einem Mädchen von 13 und einem von 7 Jahren, nach der Saale, und warf jenes, ohne auf das Flehen des Kindes und den Zuruf eines am Ufer sich befindenden Bürgers zu achten, in den Strom. Das jüngere Kind wollte sich dem ihm drohenden gleichen Schicksal durch die Flucht entziehen. Vergebens. Die unnatürliche Mutter holte es ein und stürzte es ebenfalls in die Fluthen und sich ihm nach.

Das herzoglich koburgische Jagdschloß Reinhardsbrunn bei Gotha ist am 14. vom Feuer zerstört worden.

Die Begräbnißfeier des ehemaligen Präsidenten der verfassunggebenden Nat.Versammlung auf dem Kirchhof Montmartre zu Paris hatte etwas schwermüthiges, schmerzliches, drückendes. Der Ort des Friedens war mit zahlreichen Gensdarmen besetzt. Mit dem Leichenzug kamen etwa 6000 wohlgekleidete Personen, darunter die Mitglieder der ehemaligen provisorischen Regierung, viele der noch lebenden Abgeordneten aus dem Sturmes-Jahr 1848 u. s. f. Der Geistliche sprach die üblichen Kirchengebete; Rede durfte keine gehalten werden, aber auch das Schweigen war beredt. Cavaignac sah finster darein. Der alte Vieillard, einstiger Lehrer des Marrast, aber ein eingefleischter Buonapartist, ging zu ihm und reichte ihm die Hand. Cavaignac erwiederte die Höflichkeit und reichte ihm auch die seine, sagte aber dazu: Nun sind wir für immer getrennt. — Ei, meinte Vieillard, es kommen schon andere Zeiten, wir werden schon noch einmal zusammenkommen. — Wohl möglich, erwiederte Cavaignac, auf dem Boden, auf dem wir uns hier befinden. — Alles verließ den Kirchhof in größter Stille.

Die franz. Minister müssen sich durch die Feste, welche sie im Auftrag des Präsidenten geben müssen, ruiniren. Jedes solcher Feste kostet 20—30 000 Francs, und trotz der erhöhten Ministergehalte haben alle Mitglieder des Kabinets bereits zahlreiche Schulden.

Nachträglich hat Napoleon nun auch drei nichtkatholische Geistliche in den obersten Unterrichtsrath gesetzt, was die klerikale Partei ein wenig verdrießt. —

In Straßburg sind am 15. d. Morgens 4 Uhr die dortigen politischen Gefangenen, mit Ausnahme von zweien, nach Paris abgeführt worden. Sie sind zur Deportation nach Lambessa verurtheilt. Die Verurtheilten sind Männer von 30 bis 40 Jahren. Ihre Familien und Frauen trauern, aber sie geben die Hoffnung auf eine Strafmilderung noch nicht ganz auf.

Der französische Gesandte soll neulich so schnell von London abgereist seyn, weil er an einem plötzlichen Anfall von Geisteszerrüttung zu leiden hatte. —

In Perugia haben die Oestreicher einen jungen Mann (Neffen eines päbstlichen Legaten) mit 50 Stockstreichen bestraft, weil er mit einer dreifarbigen Halsbinde öffentlich erschienen war.

Der König hat 216 wegen politischer Vergehen angeklagten Individuen die Strafe nachgesehen. 151, die verhaftet waren, sind sogleich in Freiheit gesetzt worden. So berichtet die Allg. Z. Es fragt sich nur, wie man einem Angeklagten, also noch nicht Verurtheilten, die „Strafe" nachsehen kann. Oder ist in Neapel wegen politischer Vergehen angeklagt zu sein so gut als schon verurtheilt?

In diesem Jahr wird das russische Reich sein tausendjähriges Jubiläum feiern. Die Festlichkeiten in Petersburg versprechen großartig zu werden.

Die dem Kossuth feindlichen amerikanischen Zeitungen gehen so weit, zu behaupten, er sey eigentlich gar kein rechter Weißer, denn die Magyaren gehörten der mongolischen Race an.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 15 März. Der Armenpflegschaftsrath veröffentlicht seinen Bericht über das verflossene Etatsjahr. Die Gesammteinnahme betrug 147,028 fl., wovon 116,245 fl. ausgegeben und der Aktivrest den verschiedenen Armenanstalten zugewendet wurde. Wochenalmosen erhielten 2231 Personen (zusammen 48,942 fl.); monatliche Unterstützungen 591 Individuen (mit 19,791 fl.); außerdem wurden 5363 fl. für Kinder armer Eltern verwendet, von denen 43 auf dem Lande und 261 dahier in Pflege sind; auch

an Lehrjungen, angehende Gesellen und andere Dürftige wurden Kleidungsstücke und Bettfournituren vertheilt, welche Ausgabe sich auf 81,575 fl. entziffert. Die Rumforder Suppen-Anstalt gab 21,498 Portionen Suppe an Arme und 18,913 Portionen an Private gegen Bezahlung von 1 kr. ab. In der Armenbeschäftigungsanstalt arbeiteten 291 Personen. In der städt. Steindruckerei, aus der den Armen der Ertrag zufließt, wurden 881 Rieß Papier verarbeitet. — Unter den Einnahmen kommen folgende interessante Posten vor: Abgaben von Tanzmusiken 1122 fl., Jagdkarten 1111 fl., Polizeistrafen 3030 fl., Erbschaften von Almosenträgern 472 fl., aus den Sammelbüchsen in den Gasthäusern 3 fl. 27 kr., von Schauspielen und Konzerten 1344 fl., abgetretene Schuldforderungen 123 fl. 7 kr. — Auch die königliche Familie hat sich an den verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten mit namhaften Beiträgen betheiligt (darunter König Max allein mit 7,400 fl.). —

München, 17. März. Gestern Vormittag wohnte König Max einer Szenenprobe der großen Spektakeloper: „Der verlorene Sohn“ bei, besah den Gang aller Maschinerien und unterhielt sich mit den Anwesenden auf's freundlichste, namentlich auch mit dem Dekorationsmaler Cambon aus Paris. —

Bemerkenswerth ist, daß der Mörder des Reeb das Uhrgehäus der dem Ermordeten entwendeten Uhr am selben Tage Nachmittags auf der Münze um 2 fl. 40 kr. verkaufte, ohne entdeckt zu werden. Das Messer, womit er den Mord verübt, gesteht er, am Karlsplatz, das Uhrwerk in Giesing von sich geworfen zu haben.

München, 16. März. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Gewerbsreferat: Das Gesuch der Schreinermeister um Nachlaß der Strafe von 20 fl. (wegen Nichtaufnahme des Reifenstuel in ihren Verein) wird vom Ministerium abgewiesen; der Magistrat dringt auf Bezahlung bei Androhung der Auspfändung. — Die Priechler und Käskäufler beschwerten sich beim Ministerium wegen Ausschlusses vom Handelsrath; sie werden aber abgewiesen. — Eine Melbers-Conzession ist durch den Tod des Braun erledigt. — Das Gesuch des Korbmachers Hintner in der Au, wegen einer Niederlage dahier, wird abgewiesen. — Die erledigte Schlossers-Conzession des Ziegler erhält Ant. Deschl. — Abgewiesen werden 8 Tändlers- und 1 Silberarbeiters-Conzessionsgesuch, da kein derartige Conzession erledigt ist. — Von Lizenz-Gesuchen werden abgewiesen: eines zum Verfertigen sogen. „Devisen“ (hiezu sind die Zuckerbäcker berechtigt), und eines zum Ausschenken von Apfelwein; dagegen werden verliehen: eine zum Schieferdecken und eine zum Verfertigen von Kappenschirmen; beide, um auswärtige Conkurrenz zu verhindern.

Schwurgerichtssitzung.

München, 17. März. (12. Fall.)

Gegenstand dieser Verhandluug ist ein Kindsmord. Angeklagt: Elisabeth Huber, 34 J. alt, ledige Dienstmagd von Moos, Ldg. Tittmoning, daß sie am 22. Juni v. J. ihr neugebornes und lebensfähiges Kind absichtlich um's Leben gebracht habe. — Aus der Voruntersuchung ergab sich: Elis. Huber hatte bereits dreimal geboren; eines dieser Kinder starb und zwei leben noch, für deren Unterhalt die Huber allein sorgen muß. Als sie zum viertenmal in andere Umstände kam, verheimlichte sie dieß, gebar heimlich ein Knäblein und tödtete dieses durch Erdrosselung. Als Vater dieses vierten Kindes ist der 68 Jahre alte, verwittwete Nagelschmid Leihauer von Mayerhofen angegeben.

Nach Verlesung der Anklageschrift wird auf Antrag des Staatsanwalts die Oeffentlichkeit beschränkt. Die Angeklagte, welche stark, aber alt aussieht und ein Kopftuch trägt, wurde vor ihrer Vernehmung unwohl; als sie sich wieder erholt hatte, macht sie in gezwungen hochdeutscher Sprache und mit hoher Stimme folgende Angaben: das Kind sei ihr auf den Boden gestürzt; sie habe es dann unter die Bettdecke gesteckt und nachdem sie dem Kinde die Nothtaufe gegeben, habe sie es am Halse gefaßt und ihm mit der Hand einige Minuten lang die Kehle zugedrückt, bis es sich nicht mehr rührte. Als sie gesehen habe, daß das Kind todt sei, habe sie es unter den Strohsack gesteckt, wo es der Gerichtsarzt hervorzog.

Als Grund dieser grauenvollen That gibt sie an, daß das Kind ohnehin nicht lange mehr gelebt hätte, weil es zu schwach gewesen sey. — Als Sachverständige erscheinen der k. Professor Dr. Hofmann und der Gerichtsarzt Dr. Martin; unter den geladenen 9 Zeugen ist auch ein Hr. Landgerichts-Assessor in Amts-Uniform. — Die

Anklage führt Rechtsanwalt Seel und die Vertheidigung Conz. Carl Mayer.

Die Verlesung des sehr umfangreichen Gutachtens des Gerichtsarztes Dr. Martin dauerte allein ¾ Stunden. Derselbe spricht darin aus: 1) daß das Kind der El. Huber reif und lebensfähig war (es wog über 6 Pfund); 2) daß es nach der Geburt, wenn auch nur wenige Minuten, lebte (bei der Lungenprobe schwamm die Lunge), und 3) daß es durch gewaltsame Erstickung (Erwürgung) gestorben sey. Nachmittags 2 Uhr wurde eine Pause gemacht und um 4 Uhr gibt Prof. Hofmann sein Gutachten ab, hierauf folgt das des Medizinal-Komité's. Die Verhandlung endet erst morgen.

(Schluß folgt.)

Gestern Abends 9 Uhr endete die Verhandlung gegen Jos. Wimmer von Birnbach wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Derselbe wurde als nichtschuldig freigesprochen. Die Geschwornen hatten ihren Wahrspruch nach einer kaum viertelstündigen Berathung gefällt. Aus der Verhandlung ergab sich, daß der Angeklagte bei der vorgefallenen Rauferei selbst angegriffen wurde, daß er kein Messer, sondern nur einen Stock bei sich hatte, und daß die an seinen Kleidern gefundenen Blutflecken von einer Wunde herrührten, die er von einem Andern durch einen Stich in die Hand erhalten hatte. Auch wies der Vertheidiger Baron Völderndorf im Laufe seines ausgezeichneten Vortrages nach, daß der Angeklagte, als der Kleinere, dem tödtlich Verwundeten, als dem Größeren, keine solche Verletzung, wie die hier vorliegende, habe beibringen können.

Vermischtes.

Die deutschen Eisenbahnen verdanken der Sängerin Sonntag großen Verdienst; wo dieselbe nämlich singt, dahin gehen Extrazüge ab. In Dessau gibt sie die Rosine und die Lokomotiven zu den Extrazügen werden bereits geheizt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag. 18. März: „Die Karlsschüler," Schauspiel von Laube.

Freitag, 19. März: „Der verlorne Sohn," große Oper mit Ballet von Auber.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Hieronimus Guido Schwertfelner, k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor in Amberg, mit Pauline Fr. Hen[illegible]-Fürst, k. Oberappellationsgerichts-Rathstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Georg Sauer, Lohnkutscherknecht, mit Magd. Lechner, Hirtenstochter v. Burgstall. Lorenz Fendt, Milchmann dah., mit Rosina Maier. Martin Beer, Branntweinbrenner, mit Maria Bichler, [illegible]weinbrennerswittwe v. h.

[illegible]r St. Anna-Pfarrkirche.

[illegible]ann Fischer, k. Hoflaquai, mit [illegible]ger, Schullehrerstochter von

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

H. Xaver Ludwig, Sergeant im k. b. 2. Inf.-Regiment Kronprinz, mit Anna Marg. Maier, Taglöhnerstochter v. Schwandorf.

In der protestantischen Pfarrkirche.

H. Joh. Thom. Riedl, b. Hausbesitzer dah., mit Viktoria Bürkle, Söldnerstochter v. Nassenbeuern, Ldg. Mindelheim.

Gestorbene in München.

Josepha Ascher, Schneiderstochter, 27 J. Georg Pirker, ehem Kürschner v. Aichach, 72 J. Anna Müller, Kunstmalersfrau, 59 J. Theres de Bary, Fabrikbesitzersfrau, 25 J. Kath. Stickner, Tagl.-Tochter v. h., 26 J. Konr. Beck, b. Schneider, 57 J. Matthäus Krivernig ehem. b. Strumpfwirker, 66 J. Friedrich Reiter, Tischlergeselle v. Glashütte, Ldg. Tegernsee, 24 J. Aug. Weber, Tagl. v. Haidhausen, 78 J.

258. Am Viktualienmarkte Nro. 3 ist ein für jedes Geschäft rentabler Laden auf Georgi zu vermiethen.

251—53. (3c) In München ist ein Salzstößlerrecht billig zu verkaufen. Adressen unter Nro. 251 sind bei der Expedition zu hinterlegen.

254—55. (2b) Ein im Schriftfach tüchtig bewandter Lithograph kann sogleich Condition erhalten. Briefe mit A. N. an die Expedition dieses Blattes.

233—35. (3c) Zu einem Drechsler wird ein Lehrjung mit Lehrgeld gesucht. D. Uebr

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9 44½ — 45½ kr.
Prß Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56 — 57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38½ — 39½ kr.
20 Frankestücke fl. 9. 34 — 35 kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 2 — 3.
Gold al Marco 383½ à 384½.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45¼ — ½ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45¼ — 106.
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 70. den 19. März 1852.

Bayern.

München, 18. März. Die gegenwärtige Ministerkrisis gibt viel zu sprechen und zu schreiben. Welchen Ausgang sie immer nehme — Energie, Consequenz und treues Zusammenhalten wird die Geschichte diesem Ministerium nachrühmen müssen. Das Cabinet v. d. Pfordten hat viel dazu beigetragen, dem Lauf der Dinge ihre Wendung zu geben; vor Allem hat Oestreich Ursache, ihm dankbar zu seyn, denn hätten diese Räthe der Krone Bayern den Rath gegeben, sich der unveränderten Reichsverfassung anzuschließen — so hätte sich die große deutsche Wagschaale auf eine andere Seite geneigt, und der Einfluß der mutterländischen Austria wäre hoch in der Luft geschwebt. Es war ein Verdienst um Oestreich, um Deutschland, um Bayern, um die Ruhe Europa's überhaupt, daß man Bayerns östlichem Nachbar die Thüre nicht vor der Nase zuschlagen ließ. Aber im Interesse Bayerns liegt weder eine preußische noch eine östreichische Hegemonie (Oberherrschaft). Die handelspolitischen Dinge sind in diesem Augenblick auf einen Punkt der Entscheidung gediehen. Bayern ist das zusammenhaltende Prinzip in Deutschland; es hat jede Zersetzung zu verhüten und darf also auch nicht zugeben, daß der Zollverein verfliegt und die östreichische Einigung als Bodensatz zurückbleibt. Wer beides zu vereinigen versteht, das wird der rechte Mann seyn. Es ist gewagt, einen Vertrag zu schließen, der erst in sieben Jahren in Wirksamkeit tritt. Oestreichs Finanzen stehen leider nicht am besten, und wer weiß, ob es nach Jahren noch Willens und im Stande ist, Vortheile zu bieten, wie wir sie jetzt aus der Hand geben, wenn wir aus dem Zollverein scheiden. Z. B. für die fränkischen Provinzen, die ihren Wein mit Gewinn nach dem Norden verschleißen, wäre dieß ein empfindlicher Schlag, um so mehr, als dann überflüssiger Wein aus Ungarn und Oestreich käme. Die Vortheile des Zollvereins liegen auf platter Hand, sind durch die Erfahrung bestätigt; es erfordert also ernstes Bedenken, bis man ihn fahren läßt. Es ist jetzt zu entscheiden, ob der Berliner Zollcongreß von Bayern beschickt werden soll; Herr v. Hermann wartet auf Instruktionen. Möge der Himmel die Entscheidung lenken!

München, 18. März. Die Reichsräth' haben sich nun auch ihrerseits über die Staatszech' gemacht und zu den meisten Beschlüssen der Abgeordneten „Ja" gesagt. Nur daß die „untere" Kammer von der Militärzech um zwei Millionen wegrückte, wurde nicht gut geheißen und dafür die volle vom Kriegsminister geforderte Summe eingesetzt. Ferner haben die hohen Herren die hunderttausend Gulden, um welche die muthmaßliche Salineneinnahme höher veranschlagt wurde, abgestrichen. Die Abgeordneten meinten bekanntlich, wenn man die Salinenverwaltung vereinfache, wodurch die Kosten sich mindern, würde wohl die Salzgeldquelle reichlicher fließen und 100,000 fl. mehr in die Staatskassa bringen. Die Herren Reichsräthe waren aber anderer Ansicht. Endlich wurde auch der am Zweige der höheren Justiz vorgenommene Abstrich nicht gut befunden. — Die Berathungen selbst boten kein besonderes Interesse; es wurde vielfach die Nothwendigkeit eines bedeutenden Militärstandes bewiesen. — Graf C. Seinsheim bedauerte allerlei, darunter auch, daß die Abgeordneten nicht auf Minderung ihrer Taggelder angetragen haben. Der hohe Herr scheint aber zu übersehen, daß die Abgeordneten, wenn sie auch wollten, so etwas nicht beantragen können, weil es verfassungswidrig wäre, indem in diesem Punkte der Kammer kein Initiativrecht zusteht, weil dieses Capitel zu jenen Verfassungsbestimmungen gehört, für welche Abänderungen

nur von der Regierung vorgeschlagen werden können.

München, 18. März. Der vielbesprochene Preßprozeß des k. Adv. Keller gegen den Schneidermeister Lechner ward gestern vor der zweiten Instanz in Freising verhandelt. Er bezeichnet das bisherige Treiben in der Sache, daß Accessist Hagn, als Vertreter Lechner's, gegen dessen stadtgerichtliche Verurtheilung bloße Formgründe — die Sache sei abgeurtheilt oder verjährt — vorbrachte, im übrigen aber zugab, daß Lechner blos der Verführte sei und eine Beleidigung gar nicht beabsichtigt habe, da er durch seine schlechten Verhältnisse, durch Uebervortheilung von Seite christlicher Wucherer und durch seine geringe Bildung auf die falsche Meinung gebracht war, die zuletzt zur fixen Idee ausartete, als ob Keller ihn als Verläumder und Meineidigen hingestellt hätte und er sich daher vertheidigen müsse. Dr. Henle als Vertreter des Rath Keller erkannte an, wie loyal gegen Keller und streng juristisch sein Gegner die Sache behandelt habe, und äußerte, daß er auf eine Bestrafung Lechner's nach solcher Satisfaction verzichten würde, wenn ihn nicht die bisherige Hartnäckigkeit Lechner's befürchten ließe, daß dieser alsbald wieder in die frühere fixe Idee verfalle und dann seine grundlosen Verdächtigungen von neuem beginne; er bekämpfte daher die vorgebrachten Einreden, erklärte sich aber nicht dagegen, wenn dem Lechner die Kosten und die Geldstrafe (Lechner war nemlich zu 6 Tage Arrest und 20 fl. Strafe verurtheilt) wegen seiner Mittellosigkeit abgenommen würden. Der Staatsanwalt Dr. Langlois stimmte den Anträgen des Letzteren bei, worauf Lechner wiederholt erklärte: er habe den Rath Keller nicht beleidigen, sondern nur sich selbst vertheidigen wollen. Die Urtheilsfällung ward auf den nächsten Tag verschoben.

Am 8. d. sprang der Wittwer Sebald Weber von Eyershausen, Landg. Königshofen, in einen außerhalb genannten Ortes vorbeifließenden Bach und ertrank. Eine Geisteskrankheit, während welcher er jeden Augenblick das ihm winkende Gespenst seines verstorbenen Weibes zu sehen glaubte, soll die Ursache dieses Selbstmordes gewesen seyn.

Die ledige Weibsperson Maria Menter von Bruck wurde wegen eines in der Nacht vom 14. auf 15. d. auf dem Düngerhaufen des Kolonisten Mathias Lindenmüller gebornen, durch 4 Schnitt- und 3 Stichwunden ermordeten Kindes in Untersuchung gezogen.

Wie steht's draußen?

Von der preußischen Grenze schreibt man: Seit einiger Zeit bemerkt man bei den östreichischen Grenzbeamten ein auffallend rücksichtsvolles Benehmen gegen Reisende, welche die Grenze überschreiten, und dasselbe rühmen auch alle Geschäftsleute, welche Gegenstände zu vermauthen haben. Wie verlautet, haben jene Beamten höheren Orts die gemessensten Befehle erhalten zu diesem Benehmen, und man will darin ein Zeichen davon sehen, wie sehr Oestreich eine Zolleinigung mit Preußen wünscht.

Am 14. März langten 1100 Auswanderer, meistens kräftige und nicht selten wohlhabende Landleute, in Köln an, um jenseits des Oceans ihr Glück zu suchen.

Bei dem lezten Sturmwinde wurde in Wien der Kutscher des Operntheaters, Handelhofer, vom Bocke herabgeschleudert und der Art beschädigt, daß er an den Verletzungen starb!

(Ein unentschlossener Selbstmörder.) Auf der Schottenbastei in Wien wurde ein Zuckerbäcker-Gehilfe ganz erstarrt im Schnee gefunden. In's Leben zurückgerufen, gestand er, daß er sich zuerst im Donaukanale ertränken wollte, am Rande des Kanals aber von diesem Entschlusse zurückgestanden und auf die Bastei gegangen sey, um sich über die Stadtmauer hinabzustürzen; auch hier sey er jedoch vor dem Abgrund zurückgeschaudert und nun habe er den dritten Selbstmord, den des Erfrierens versucht, welcher ihm vielleicht auch gelungen wäre, hätte ihn nicht die Patrouille hiebei gestört.

(Ein Dampfschiff ist verloren gegangen.) Seit Menschengedenken wieder das erste See-Unglück auf der kurzen Fahrt von Venedig nach Triest. Der Dampfer „Mariane", eines der vier Kriegsdampfboote, die sich bei seiner letzten Reise im Gefolge des Kaisers befanden, ist vermißt und war seit fünf Tagen trotz des schönsten Wetter nirgends gesehen worden; wahrscheinlich ist die Maschine von den stürmischen Wellen zerstört oder der Kessel geplazt und die „Mariane" mit Mann und Maus untergegangen. Es befanden sich auf derselben mehr als 70 zur Bemannung gehörende Personen. Das Schiff

selbst hatte eine Maschine von 120 Pferdekraft, war bloß mit zwei Kanonen armirt und gehörte zu den leichteren Schiffen.

Nachschrift. Triest, 13. März. Vom Dampfboot Marianna noch keine Nachrichten! Die Dampfschiffe Vulkan und Lucia, die zur Auffindung ausgeschickt wurden, sind, ohne ihren Zweck erreicht zu haben, zurückgekommen. Das Schiff steht unter dem Kommando des Oberstlieutenant v. Wohlgemuth, und am Bord befindet sich auch der achtzehnjährige Sohn des Reichsrathspräsidenten Baron Kübeck.

Aus dem Breisgau kommen zahlreiche Adressen an die (badische) Kammer, welche um Wiedereinführung der Prügelstrafe bitten.

Die württembergische Regierung hat ihrem Landtägle einen Gesetzentwurf vorgeschlagen, wornach 1) die seiner Zeit publizirten Grundrechte für ungültig erklärt werden, 2) auch die darin enthaltene Emancipation der Juden wieder aufgehoben wird. Zu Nummer 1 sagte die Kammer natürlich ja, Nummer 2 aber wurde abgewiesen, denn es wäre doch gar zu arg, wenn man den Juden ihre Menschenrechte einmal gegeben hat, sie ihnen wieder abzunehmen, als hätten sie sich derselben nicht würdig gezeigt.

Jetzt gehen wieder drei Hamburger Schiffe mit deutschen Colonisten nach Rio-Janeiro, von wo die Unglücklichen auf den Gütern brasilischer Grundbesitzer untergebracht werden sollen.

Bei der Aufstellung der Wahlliste für den neuen Bürgerausschuß zu Kassel ist Hrn. Hassenpflug's Name nicht aufgenommen worden, weil nach dem Gemeindegesetze Personen, die wegen krimineller Vergehen verurtheilt sind oder sich in Untersuchung befinden, nicht wahlfähig sind.

Da Frankreich mehrmals Geld zu 5 Prozent zu leihen genommen und jetzt kein Vergnügen daran hat, so viel Zinsen zu bezahlen, so hat Napoleon bekannt gemacht, daß diese 5prozentigen Renten auf 4½prozentige herabgesetzt werden. Wer damit nicht zufrieden ist, der soll innerhalb 20 Tagen seine Obligation bringen, dann erhält er sein Geld zurück. Wer sich nicht meldet, gibt dadurch seine Uebereinstimmung mit der Maßregel zu erkennen. — Wenn nun alle 5prozentigen Rentenbesitzer kämen, und ihr baar Geld haben wollten, so käme man allerdings in einige Verlegenheit, und müßte schleunig ein neues Papiergeld kreiren. Es steht aber zu erwarten, daß bei weitem der größte Theil sein Kapital lieber um 4½ Prozent sicher liegen läßt, als es zurückzieht.

Man sagt, Napoleons Busenfreund, Persigny soll Reichskanzler des Kaiserthums und das Kaiserthum soll am 29. d. M. proklamirt werden. Gleich in den ersten Tagen nach dem Zusammentritt der Kammern soll der Senat um das Kaiserthum petitioniren, der gesetzgebende Körper, dem die Konstitution gar nichts, nicht einmal das Bitten gestattet, sich dessen ungeachtet indirekt an der Petition betheiligen und L. Napoleon soll sich durch die stürmische Bitte der Nationalvertretung erweichen lassen und die Kaiserkrone annehmen.

Die große Musterung, welche der Präsident der franz. Republik bei Gelegenheit der Vertheilung der neuen Standarten mit dem Adler an die Armee abhalten wird, soll am 15. April stattfinden. Sechszig Regimenter, vollkommen ausgerüstet, welche eine Gesammtzahl von 100,000 Mann ausmachen, werden an dieser militärischen Feierlichkeit Theil nehmen, welche wegen ihrer Großartigkeit an jene erinnern wird, die im Jahre 1804 im Lager von Boulogne abgehalten wurde. Man erwartet fast mit Bestimmtheit, daß mit dieser großartigen militärischen Festlichkeit ein Senatsbeschluß zusammenfallen wird, welcher der jetzigen Diktatur die Kaiserkrone aufsetzen soll.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 18. März. Der König hat unterm 11. l. Mts. dem Kaufmanne Georg Math. Reschreiter dahier die allerhöchste Bewilligung zur Annahme und Tragung des demselben verliehenen französischen Ehrenlegionsordens ertheilt.

Heute Nachts entzündete sich in der Kellerwerkstätte des Werkzeugmachers Thom. Sommer in der Damenstiftsgasse Nro. 7 ein Wandbalken, wurde aber alsbald gelöscht.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 17. März. Auf der Anklagebank sitzen Vater und Tochter wegen Betruges. Die ledige Metzgerstochter Agathe Maier von Mering schwindelte dem Tändler Chr. Hefner um 40 fl. Kleidungsstücke heraus, vorgebend, sie habe von ihrem Onkel, einem Pfarrer, eine Erbschaft von 800 fl. zu erheben, gab ihm auch ein versiegeltes Papier mit der Aufschrift: 800 fl., was sie eine Obligation nannte. Ihr Vater, Johann Maier, bestätigte diese falschen Angaben seines Töchterleins. Der Schneidersfrau Kath. Maurer v. H.

wußte sie auch Kleider abzulocken unter der falschen Angabe, sie sey eine „privatisirende" Bäckerstochter. Der Müllerstochter Cresz. Maier spiegelte sie vor, sie kaufe das Danner'sche Kafehaus, weßhalb ihr dieselbe einen Erbschaftsantheil von 100 fl. überließ. Endlich hat sie auch noch eine der Dienstmagd Anna Hauer entlehnte silberne Riegelhaube für sich versetzt. — Vertheidiger waren: Acc. Fleckenstein und Rechtspr. Hutter. Der Staatsanwalt beantragte, die Ag. Maier als Gewohnheits-Betrügerin zu 5—6jähriger, ihren Vater zu 1jähriger Arbeitshausstrafe zu verurtheilen. Urtel am Samstag.

Schwurgerichtssitzung.

München, 17. März. (12. Fall.)

Die Vernehmung der Zeugen ergab, daß die Angeklagte nicht nur ihre Schwangerschaft verheimlicht, sondern auch jede Hilfe zurückgewiesen hat. Durch eine Hebamme wird der normale Bau der Angeklagten erwiesen. Die Gutachten der Aerzte stimmen alle mit einander überein. — Vertheidiger Conz. Carl Meyer sucht kurz nachzuweisen, daß das Kind an Verblutung gestorben sey und höchstens ein nächster Versuch zum Kindsmord vorliege. Hierauf Replik ohne Duplik. Nach Oeffnung der Gerichtsthüren erfolgt das Exposée (Erklärung des vorliegenden Verbrechens).

Die Geschwornen erhalten eine einzige Frage (Kindsmord). Eine von dem Vertheidiger beantragte 2. Frage (auf nächsten Versuch) wird vom Gerichtshof zurückgewiesen. — Nach viertelstündiger Berathung bejahten die Geschwornen die Frage und wurde Elisabetha Huber von Moos zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt. — Ende der Sitzung Abends 9 Uhr. (Die nächste Sitzung ist am Samstag.)

Anzeigen.

An den zufälligen Gast Haus-Nro. 10,358 neuester Nummerirung im Nebengebäude vorneheraus.

259. Jener zarte Herr, welcher übrigens selbst bekennt, weder gelehrt noch alt zu sein, möge sich's überlegen: wie er leider nicht errathen habe daß das bezügliche Inserat nur eine Folge seiner Rüge gewesen sei, mit dieser selbst aber durchaus in keiner Verbindung stehe; sowie, daß es in gewisser Beziehung wohl gerathen schien, sich unberufener keiner Rüge zu bedienen.

Gestorbene in München.

Vitas Lukas, Oekonomieknecht von Pfeffenhofen, 29 J. Georg Tremel, Schuhmachergesell von Startbitz in Böhmen, 61 J. Ignaz Kainz, ehem. Bierwirth, 66 J. Max Jos. Seitz, pens. k. Obersthofmarschall-Amts-Offiziant, 63 J.

260. An allen Straßenecken, in allen Tagsblättern liest man schon seit geraumer Zeit: „**Keine Talgkerzen, sondern Sonnenkerzen**". Vor der Hand über die Qualität dieser Kerzen nicht eingehend erlaubt man sich an die Herren Einsender obiger Anzeigen die Frage zu stellen, ob das Gewicht dieser Kerzen mit 22 Loth, sage zwanzig und zwei Loth, zum Vortheil oder zur Uebervortheilung der Käufer eingeführt ist.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag **Nro. 71.** den 20. März 1852.

Bayern.

Das am 18. März in dem gestern erwähnten Preßprozesse Keller gegen Lechner erlassene Erkenntniß des Appellationsgerichtes lautet: daß das Erkenntniß des Stadtgerichtes im Schuldausspruche bestätiget, die Strafe Lechner's jedoch auf 3 Tage Arrest herabgesetzt wurde; zugleich ward ausgesprochen, daß die Kosten beider Instanzen wegen Mittellosigkeit des Lechner dem Aerar überbürdet werden und Lechner die Kosten des Strafvollzuges zu tragen hat.

Buchsetzer Spohr stand am 17. vor dem Schwurgericht in Würzburg wegen dreier im „Kitzinger Tagblatt" erschienener Artikel. Derselbe war angeklagt: bezüglich des 1. Artikels der Schmähung der Polizeidirektion München, bezüglich des 2. der Beleidigung der Person des Königs und des Ministerpräsidenten v. d. Pfordten, bezüglich des 3. der Beleidigung der bayrischen Staatsregierung. Die Geschwornen verneinten die Schuldfrage bei dem 1. Artikel, bejahten sie dagegen unter Anerkennung mildernder Umstände bei dem 2. und 3., worauf der Angeklagte (welchen der Advokat Titus aus Bamberg vertheidigte) zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt wurde.

Bei der vergangenen Mittwoch stattgehabten ersten Getreidschranne zu Dachau blieben von 300 Schäffeln zugefahrenem Korn nur 2 Schäffel im Reste. Leider war Abends ein Unglück zu bedauern, indem ein Bauernbursche aus Etzenhausen nach stattgehabtem Wortwechsel einem dortigen Bräuknecht eine starke Stichwunde in den Unterleib beibrachte, in Folge deren man am Aufkommen des Verwundeten zweifelt.

Am 15. d. Abends wurde der Heizer Joh. Kuißl auf der Eisenbahnlinie zwischen Buchloe und Kaufbeuern durch schnelles Anfahren einer Hülfsmaschine bedeutend beschädigt.

Abgebrannt: Am 14. d. Nachts in Gersfeld, Landger. Bischofsheim, die Gebäulichkeiten des Gütlers Weber; Schaden 300 fl., Assekuranz 200 fl. — Am 15. d. früh auf dem Weiler Lammitten, Lndg. Grönenbach, die Gebäulichkeiten des Bauern Mendler; Schaden 3000 fl., Assek. 2500 fl. — Am selben Tage in Grasheim, Landg. Neuburg, die Gebäulichkeiten des Kolonisten Rippel; Schaden 500 fl., Assekuranz 300 fl. —

Wie steht's draußen?

Die protestantisch-muckerische ultraschwarzweiße „Berliner Kreuzzeitung", das Organ aller Manteuffeleien, ist für den ganzen Umfang der östreichischen Monarchie verboten worden! — Die preußische und östreichische Regierung scheinen also nicht zum Besten zu harmoniren.

In Hamburg ist ein ungarischer Edelmann, früher Honved-Offizier, der längere Zeit daselbst als Barbiergehilfe conditionirte, verhaftet worden. Es ruht auf ihm der Verdacht, daß er politischen Gefangenen Briefe zugetragen und solche befördert habe.

Das „Frankfurter Intelligenzblatt", das meist gut unterrichtet ist, schreibt: „Aus guter Quelle geht uns die Mittheilung zu, daß die Herzogin von Orleans, von dem jungen Grafen von Paris begleitet, im Monat Mai eine Zusammenkunft mit dem Herzoge von Bordeaux (Grafen Chambord) in Wiesbaden haben wird. Herr Thiers hat, dem Vernehmen nach, bereits in Wiesbaden eine große Wohnung gemiethet." — Der alte Fuchs muß natürlich dabei seyn!

Aus Paris jammert einer über die Reduzirung der Rente: Wie viele bescheidene Existenzen, welche ihren ganzen Lebensunterhalt durch

Schuldverschreibungen im großen Buche des Staates gesichert wähnten, erleiden nun einen empfindlichen Verlust! Als L. Philipp stürzte, hieß es, die Republik werde Bankerot machen, der Staat werde sich durch Rauben erhalten müssen und — der erste Akt der provisorischen Regierung war, daß sie die Rente, die erst am 22. März verfiel, sogleich auszahlen wollte. Als Herr Fould, später ein Mitglied der ministeriellen Gesellschaft zur „Rettung der Gesellschaft", der provisorischen Regierung den Antrag machte, daß sie den Staatsbankerott erklären solle, wies sie denselben in ihrer Ehrlichkeit zurück. L. Napoleon lehnt sich gegen die Macht der Kapitalisten auf, er schlägt auf die reiche Bourgeoisie los, er erläßt ein Dekret, das die Unverletzlichkeit der Rente in einem Lande in Frage stellt, in welchem eine sozialistische Partei die Rente abschaffen will.

Bei der Pariser Nachwahl zum gesetzgebenden Körper ist der republikanische Candidat Carnot mit nahezu 17,000 Stimmen gewählt worden. Der Regierungscandidat erhielt etwas über 13,000.

Auch der Pariser Polizeiminister Maupas hat gleich den andern hohen Würdenträgern, am 13. d. ein großes Fest gegeben. Die Kochkunst hatte Alles aufgeboten, um den weltbekannten Nationalruhm einer französischen Küche zu rechtfertigen und die Mundvorräthe waren, was bei manchen Einladungen nicht der Fall ist, so reichlich, daß sie für wenigstens acht Tage ausgereicht hätten. Bordeaux und Champagner floß an der polizeilichen Tafel in Strömen. Die neuen Uniformen verbreiteten bereits einen kaiserlichen Glanz und nur hie und da hatte sich ein gemeiner schwarzer Frack in diese goldflinsliche Gesellschaft verirrt. —

In Gent (Belgien) haben sich während der Fastnacht etliche den Spaß gemacht, den Ludwig Napoleon auf einem Esel reitend vorzustellen und mit krähwinklerischem Gefolg durch die Stadt reiten zu lassen. Die französische Regierung ist sehr beleidigt, und will, daß der Gouverneur der Provinz abgesetzt werden soll.

Das Schicksal der 60 in der Kohlengrube bei Mons (Belgien) verschütteten Arbeiter ist jetzt entschieden: man hat die Gewißheit, daß sie den Erstickungstod starben und die Nachgrabungen sind aufgegeben. Man hoffte Anfangs, daß der Erdsturz nur den Weg verschüttet habe, ohne daß durch die Gasexplosion die Luft auf 600 Mètres Entfernung verdorben wäre. Die Gänge waren hoch, die Luft konnte darin frei zirkuliren. Die Arbeiter hatten zur Zeit der Explosion Werkzeuge und Lebensmitel bei sich, auch ein Pferd, das sich in der Grube befand, konnte ihnen einige Tage lang zur Nahrung dienen, und so waren die Arbeiter bei den Nachgrabungen guten Muths. Indessen ging es verzweifelt langsam vorwärts, man stieß auf ungeheure Felsstücke und je weiter man vordrang, desto schwieriger wurde die Lüftung und endlich fand man den Gang voll Stickluft. Jetzt wurde es klar, daß das Gas den ganzen Stoll angefüllt hatte; die Arbeiter mußten den Erstickungstod gestorben sein. Schon seit dem Morgen des 15. hatte sich die Zahl der freiwilligen Arbeiter auf überraschende Weise vermindert, einige versagten geradezu den Dienst. Die Grubenverwaltung befahl, die Arbeit aufzugeben; man durfte nicht Lebende der Gefahr aussetzen, um am Ende doch nur Leichen zu finden. Dieß ist die Lösung dieses schrecklichen Trauerspiels.

Im englischen Parlament geht's scharf runter. Im Unterhaus stellte Herr Villiers die Aufforderung an den Schatzkanzler Disraeli, über die Handelspolitik des neuen Ministeriums, namentlich über seine Absicht in der Kornzollfrage dem mit gerechter Besorgniß erfüllten Haus Red' und Antwort zu geben. Der Schatzmeister Disraeli erklärte, daß es die Absicht der Regierung sey, die öffentlichen Geschäfte rasch und vollständig zu besorgen, allein er müsse eine Antwort auf die Fragen Villiers über die Absichten der Regierung verweigern. — Lord John Russell erklärt, daß es von Seite des Ministers unkonstitutionell sey, sein Portefeuille trotzdem beizubehalten, daß er sich in einer offenbaren Minderheit befinde. — Gladstone sprach den Wunsch der Auflösung des Parlaments aus. — Lord Palmerston erklärt, daß heutzutage die Wiederherstellung der Kornsteuer rein unmöglich sey.

Englische Blätter wollen wissen, die preußische Regierung habe einen Polizeibeamten, mit dem Geschäftnamen Greif (warum nicht gleich „Holla Faß?"), ernannt, um die Bewegungen der deutschen Flüchtlinge in London zu überwachen und darüber nach Berlin zu berichten. — (Und die Regierung hübsch um Geld zu prellen.)

Das auswärtige Amt in London scheint an großer Baufälligkeit zu leiden; dieser Tage stürzte in dem Empfangszimmer, worin Graf Malmesbury Besuche auswärtiger Diplomaten an-

nimmt, die Zimmerdecke ein; der Fall geschah Mittags zwischen 3 und 4 Uhr; auf 3 Uhr war der östreichische Gesandte zu einem Besuch erschienen; glücklicher Weise hatte ihn Graf Malmesbury ersucht, um 4 Uhr erst wieder vorzusprechen. Die östreichischen Diplomaten scheinen gute Schutzengel zu haben.

Es ist gewiß, daß bei dem letzten furchtbaren Sturme das adriatische Meer zahlreiche Opfer forderte. Viele Fischerbarken und andere Schiffe sind untergegangen. Welches Geschick den Dampfer Marianne betroffen, darüber verlautet auch nicht eine verläßliche Nachricht. Nach der Abfahrt von Venedig wurde die Marianne, nachdem der Sturm die Schiffe des kaiserlichen Geschwaders getrennt, zuletzt von der „Seemöve" gesehen, eben als diese gegen Venedig umlegte. Sie hielt damals noch immer den früheren Steuerkurs und schien der See und des Windes vollkommen Herr zu sein. In Triest herrscht große Bestürzung.

In Südamerika liegt die Republik Buenos Ayres im Kampf mit Brasilien. Am 3. Febr. wurde die entscheidende Schlacht geschlagen. 4000 Mann sollen theils getödtet, theils verwundet worden sein und die in brasilianische Dienste übergetretene frühere holstein. Reiterei den Ausschlag zu Gunsten des brasilianischen General Urquiza gegeben haben. Rosas, der Diktator von Buenos Ayres, war beim Treffen anwesend und ermunterte im dichtesten Kugelregen seine Soldaten zum Aushalten. Vergebens! Nachdem seine Reiter im ersten Anlauf von den Holsteinern geworfen waren, konnte die Schlachtordnung nicht wieder wirksam hergestellt werden. Rosas mit seiner merkwürdigen Tochter Manuelita und mehreren Getreuen entkam an Bord eines englischen Schiffes. Er war als Matrose, sie als Schiffsjunge verkleidet.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. März. Nächste Woche findet in der Ludwigsstraße große Parade der gesammten hiesigen Garnison zu Ehren der beiden hieher kommenden kais. russ. Großfürsten statt.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 17. März. (Nachmittags.) Schneidergeselle Wilibald Wagner von Mühlried machte im Frühjahr 1848, als er beim Platzlbräu Marqueur war, eine Errungenschaft an der dort als Köchin dienenden Anna Strobl und gesteht heute, von derselben ihr Sparkassenbuch erhalten, darauf nach und nach 100 fl. erhoben und das Geld für sich verwendet zu haben, behauptet aber, daß ihm die Strobl dieß erlaubt habe, was letztere jedoch entschieden in Abrede stellt. Wagner, dessen Leumund schlecht ist, wird wegen Verbrechens der Unterschlagung zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. — Vertheidiger Conz. Carl Meyer.

Am 18. März (Vormittags.) Der ledige Maurergeselle Joh. Bapt. Schneidl von Aibling ist am 24. Nov. v. J. bei dem Schroppbauern zu Hofham, während die Hausbewohner beim Dreschen beschäftigt waren, nach erbrochenem Stallthürchen eingestiegen, hat sich 1 Uhr, 1 seidenes Halstuch und Geld, Alles zusammen 15 fl. 9 kr. werth geholt und wird deßhalb zu 2 Jahr Arbeitshaus verurtheilt. — Vertheidiger war Ant. Kastner.

— (Nachmittags.) Der ledige Mühlknecht Johann Strobl von Grubmühl gesteht selbst, daß er am 23. Juni 1851 in der Mühle zu Eibach bei Tölz übernachtete und die ihm gewordene Gastfreundschaft damit lohnte, daß er aus dem Wandkästchen des Mühlknechts Keller eine silberne Sackuhr, 6 fl. 30 kr. werth, entwendete. Die meisten Diebe sehen jetzt bereits ein, daß ihnen das Läugnen nichts mehr hilft; ein vollständiges Geständniß ist aber dennoch selten. Strobl und obiger Schneidl gestehen den Diebstahl, leugnen aber den Einbruch. Strobl bekommt ebenfalls 2 Jahre Arbeitshaus. — Vertheidiger war Rechtspr. Kiefer.

— (Abends.) Der Köchin Barb. Riegl wurden am 1. Oktober v. J. 2 Oberröcke im Werthe von 9 fl. gestohlen. Der Verdacht fiel sogleich auf ihre Collegin Maria Lemberger von Neuötting, welche nebst den Oberröcken verschwunden und erst in Rosenheim wieder aufgetaucht war. Angeklagte gesteht heute unter heftigem Schluchzen Alles. Aus dem Krankenhaus entlassen sei sie damals von Allem entblößt gewesen. Sie wird schuldig gesprochen des Diebstahlsvergehens, begangen unter dem besonders erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft. Wegen ihres reumüthigen Bekenntnisses und sonst guten Leumundes erhält sie nur 3 Monate Gefängniß (geringste gesetzliche Strafe). Vertheidiger war keiner zugegen.

Am 18. März (Abends). Dienstknecht Joh. Winkler von Unterbrunn ist geständig, seinem Mitknecht auf der h. Geistschwaige im Dezember v. Jahres allmählig 17 fl. entwendet zu haben. Trotz seiner Jugend ist Winkler ganz schlecht beleumundet, und wird wegen fortgesetzten Diebstahles unter dem erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft zu 4 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt. — Vertheidiger war Rechtspr. v. Schmid.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 19. März: „Der verlorne Sohn," große Oper mit Ballet von Auber.

Sonntag, 21. März: „Judith", Trauerspiel von Hebbel.

Gestorbene in München.

Xaveria Pflacher, Taglöhnerin, 77 J. Anna Rauch, Schleiferstochter von Oettingen, 22 J. Lorenz Stimmer, Hausknecht von Bretzen, Ldg. Erding, 43 J. Jos. Immelauer, b. Metzger, 61 J. Aug. Lindl, Zimmermann, 71 J. M. Näher, Schuhmachersfrau, 35 J. Kath. Hofmann, k. Rechnungs-Commissärswittwe, 72 J. Georg Schuster, Zimmerpoliterssohn, 19 J. Anton Müller, Schwertfegergeselle v. h., 38 J. Josepha Wagner, Weinwirthswittwe, 69 J. Barb. v. Wening-Ingenheim, k. Hofraths- und Professorswittwe, 43 J.

140 — 45. (6f)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, **Kanapees** von 12 fl. bis 100 fl., **Stühle** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., **Causeusen, Ruhebetten, Schlafdivans**, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 44½ — 45½ kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56 — 57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38½ — 39½ kr.
20 Frankstücke fl. 9. 34 — 35 kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 2 — 3.
Gold al Marco 383½ à 384½.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — ½ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45½ — 108
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

152 — 59. (8c) Bei Ed. Kaußler in Landau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Resultate der Wasserheilanstalt Gleisweiler bei Landau in Rheinbayern, dargestellt durch eine Anzahl daselbst behandelter Krankheitsfälle. Von Dr. med. L. Schneider. 16 kr. rh., oder 5 Ngr.

Durch die Aufzählung einer großen Anzahl von Krankheitsfällen läßt dieses Heftchen uns einen näheren Blick werfen auf die überraschend günstigen Heilerfolge, deren der Verfasser, als gebildeter Praktiker, in dieser Specialität des ärztlichen Wissens sich bereits zu erfreuen hatte.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

214 — 19. (6b) Ueber die regelmäßigen Fahrten der Dampfschiffe und der Segelschiffe } von **Bremen** nach **Newyork**, sowie letzterer nach **Baltimore, Philadelphia, New-Orleans, San Francisco** in Californien ꝛc. ꝛc. ertheilet nähere Auskunft und zur Ueberfahrt bündige Schiffs-Contracte

Fr. Xav. Stießberger,
bürgl. Kaufmann und autorisirter Hauptagent,
Herzogspitalgasse Nro. 20 in München,

sowie die Herren Unteragenten:
J. G. Vornberger in Ingolstadt,
Anton Zellner in Reichenhall,
Hubert Wittmann in Landsberg,
Max Kagerhuber in Eggenfelden,
Max Späth in Dingelfing,
Carl Pullich in Nördlingen,
J. Daisenberger-Schäffer in Stadtamhof bei Regensburg,
Raimund Wagner, in Landshut.

259. Nun Du Glücklicher, bist Du doch recht glücklich, Du hast ja doch das Geld, a nur nach Geld geheurath. — Von Deiner Schwester hast Du doch auch die Erlaubniß erhalten, daß Deine Frau Kinder bekommen darf? — denn Die hat ja Vermögen, und hat nur Dich allein damit glücklich gemacht. —

An den Glücklichen B. F. E. H. L. N. E. R. in Est.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 72. den 21. März 1852.

Bayern.

Der gestern erwähnte Würzburger Preßprozeß vor den Geschwornen wurde durch 3 Artikel veranlaßt. Der erste derselben war ein Wiederabdruck der Bekanntmachung, welche die „Leuchtkugeln" wegen der Beschlagnahme, die dieses Blatt damals, als es an Mayer in Hildburghausen überging, in München erlitt, veröffentlicht hatte. Die Anschuldigung gegen diesen Artikel ging auf Schmähung und Beleidigung der Polizeidirektion München. Der zweite der inkriminirten Artikel besprach die in des Königs Auftrag unternommene Reise des Ministerpräsidenten v. d. Pfordten nach Donauwörth zur Begrüßung des Fürsten Metternich bei dessen Rückkehr nach Oestreich, und enthielt ein Raisonnement über die Bedeutung dieser Reise, sowie über jene beiden Staatsmänner. Die Anschuldigung lautete auf Beleidigung der Person des Königs sowie des Ministerpräsidenten v. d. Pfordten. Der dritte Artikel zog eine Parallele zwischen amerikanischen und deutschen Zuständen, anknüpfend an die Bemerkung, daß Rösler von Oels in Amerika nicht republikanisch genug erscheine, und bezeichnete die deutschen Regierungen als kraftlos, kämpfte gegen das „Pfahlbürgerthum" und dessen Furcht vor dem Sozialismus. Es war deßhalb die Anschuldigung der Beleidigung der Staatsregierung erhoben. In seiner Verantwortung widersprach der Beschuldigte, die Absicht, zu beleidigen, gehabt zu haben. Der Vertheidiger des Angeschuldigten, Advokat Titus, der eigens deßhalb von Bamberg gekommen war, sprach über die Metternich'sche Politik, vom Frankfurter Parlament, von der Reichsverfassung, vom Aufstand in der Pfalz, von dem Sozialismus; auch von Louis Napoleon war die Rede. Die Geschwornen verneinten nach einstündiger Berathung die Schuldfrage bezüglich des ersten Artikels, erkannten dagegen bezüglich des zweiten und dritten den Angeklagten für schuldig, jedoch unter mildernden Umständen. Der Strafantrag der Staatsbehörde ging sodann auf 2 Jahre Gefängniß. Das Erkenntniß des Gerichtshofes lautete auf einjährige Gefängnißstrafe. Der Verurtheilte meldete sofort die Richtigkeitsbeschwerde an.

Aus Augsburg wird geschrieben, daß der Pater Michael von Böck dieser Tage das Stift zu St. Stephan verlassen hat, um zum Protestantismus überzutreten.

Das Stadtgericht in Augsburg hat gegen das in Nördlingen verbreitete Schriftchen „Judas der Erzschelm im modernen Gewande" die Vernichtung ausgesprochen, weil ohne Nennung eines Namens, aber doch auf kenntliche Weise ein Beamter und zwei Nördlinger Bürger darin geschmäht sind.

Bei Günzach, auf der Strecke von Kaufbeuern nach Kempten, hätte es am 18. d. bald ein großes Eisenbahn-Unglück gegeben; acht losgekommene Transportwägen rollten im Sturmesflug die schiefe Ebene hinab und wären gerade mit einem Zuge zusammengestoßen, wenn nicht ein Bahnwärter so viel Geistesgegenwart gehabt hätte, diese Transportwägen durch einen Wechsel auf eine andere Bahn abzulenken, wo sie zwar aus den Schienen geriethen und total an einander zerschellten, aber doch kein Menschenleben gefährdeten. —

Die Metzgermeisterswittwe Regina Bezold von Schwabach stürzte am 17. d., als sie im Begriffe war, in dem Keller Wein zu holen, in den dortselbst befindlichen Brunnen, und ertrank.

Am gleichen Tage wurde im Walde zwischen Laim und dem Holzapfelhofe die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Nach dessen Papieren zu urtheilen, dürfte er der Maler Kagerer von Schwabach sein, welcher sich mittels

des neben ihm gelegenen Tezerols selbst entleibt hat. —

Auf dem Leichenacker zu Rodalben, Landkommissariats Pirmasens, wurde am 13. d. die Leiche eines neugebornen Knäbleins, welches wahrscheinlich gemordet und ausgesetzt worden ist, aufgefunden. Die unnatürliche Mutter ist ermittelt.

Wie steht's draußen?

Die russischen Großfürsten haben in Wien vom Kaiser zwei Regimenter geschenkt bekommen und auch schon deren Uniformen probirt.

Einer telegraphischen Meldung zufolge ist das verloren gegebene Dampfschiff „Marianne" noch nicht gefunden. Die Nachricht, als sei es in Sicht gekommen, ist falsch.

Der preußische Handelsminister will die Eisenbahnen besteuern und wird nächstens einen Gesetzentwurf darüber einbringen.

Der Cardinal-Fürstbischof v. Diepenbrock zu Breslau liegt jetzt in Streit mit dem Appellgericht wegen der Religion der Kinder aus „gemischten" Ehen. (Die Leser wissen gewiß noch aus Eberhard's Zeiten, daß darunter Ehen verstanden werden sollen, wo die Eheleute nicht ein und demselben Glaubensbekenntniß angehören.)

In Breslau wird jetzt auch ein Glaspalast für die schlesische Industrieausstellung gebaut, nach dem Muster des Londoner, aber natürlich im verkleinerten Maßstabe. Das preußische Königspar hat versprochen, die Ausstellung zu besuchen. Ein Riese von einem Pfefferkuchen (8 Fuß lang und 4 Fuß breit) kommt in die Mitte des Gebäudes. —

In Köln wurde am 14. d. einem Studenten zu Ehren ein großes Festessen, eine Vorstellung im italienischen Theater bei festlich erleuchtetem Hause, und Abends großer Zapfenstreich gehalten. Der Student war der Sohn des Prinzen von Preußen, der von Bonn herüber einen kleinen Abstecher gemacht hatte.

Nachdem die württembergische Volkskammer die Ungiltigkeit der Grundrechte ausgesprochen, legte der Justizminister Gesetzentwürfe vor, Wiedereinführung der Todesstrafe und der körperlichen Züchtigung.

Die seit jener bekannten Thronrede des Königs von Württemberg abgebrochenen diplomatischen Verbindungen zwischen diesem Staate und Preußen sind nun wieder hergestellt und befindet sich wieder ein württembergischer Gesandter am Berliner Hof.

In Tübingen ist am 17. März früh zwischen 6 und 7 Uhr die Pulvermühle abermals in die Luft geflogen, und wurde dadurch großer Schaden an Gebäuden und Gärten verursacht. Von den zwei Arbeitern des Besitzers, welche Brüder sind, verlor der eine dabei das Leben, der andere wurde stark beschädigt.

Der Professor der Schädellehre, Dr. Scheve, der auch in München einige Köpfe untersuchte, läßt sich jetzt in Leipzig hören und hielt jüngst phrenologische Vorlesung über Schiller's und Göthe's Köpfe. Natürlich strömte eine Menge Menschen zusammen, in der Erwartung, etwas Besonderes zu hören. Allein es fiel Herrn Scheve nicht einmal ein, zwei Abgüsse der Schädel vorzuweisen; er stellte zwei ganz gewöhnliche Gypsbüsten von Schiller und Göthe hin, erklärte die Stirn des einen für steil, also für ideal, und machte es bei dem andern ebenso. Die Leute wußten so viel wie vorher.

In Darmstadt ist jetzt der letzte Advokatenschnurrbart gefallen! Der Anwalt Lehne von Alzei (dem einzigen Orte, wo die Advokaten gegen das Verbot der Schnurrbärte remonstrirt hatten) ist jetzt in der 2. hessischen Kammer, deren Mitglied er ist, ohne Schnurrbart erschienen. Er wollte sich offenbar weitern Strafen als der gegen ihn erkannt gewesenen 8tägigen Suspension nicht aussetzen.

In Kassel wurden die Mitglieder des Generalauditoriats von der Anklage wegen Vergewaltigung und Mißbrauchs der Amtsgewalt gegen den General v. Haynau freigesprochen.

Die Königin von Griechenland hat einen der vertriebenen schleswig'schen Geistlichen, den Pastor Hansen von Sylt, nach Athen berufen lassen. Die Königin ist bekanntlich die Tochter eines deutschen Fürsten, der seine werkthätige Sympathie für das nordalbingische Volk glänzend bewährt hat, des Großherzogs von Oldenburg.

Der Zwist zwischen Frankreich und der Schweiz scheint beigelegt. Der Minister Persigny hatte zu Chalons eine Unterredung mit dem Schweizer Bevollmächtigten, General Dufour. Der Präsident will, daß die französischen Flüchtlinge von den Grenzen in's Innere der Schweiz gebracht und nur wo Frankreich es für nöthig

erachtet ausgewiesen werden sollen. Die Schweizer wollen diesem Ansinnen nachgeben.

Der franz. Marineminister hat verfügt, daß an Bord der Schiffe, welche Deportirte nach Cayenne bringen, täglich Gottesdienst stattfinde, dem die Deportirten beizuwohnen haben.

Der Verkauf der Bibliothek des Königs Louis Philipp wird bei fortwährend sehr zahlreichem Zusammenflusse von Kaufsliebhabern fortgesetzt. — In spätestens drei Monaten wird der Verkauf der Gemälde des Marschalls Soult beginnen. Es ist dessen Gallerie bekanntlich eine der schönsten und reichsten in Europa.

Die Gemahlin des Marschalls Soult, die Herzogin von Dalmatien, ist nun auch gestorben, und zwar in den Armen ihrer Kinder, in einem Alter von 81 Jahren. Sie war Protestantin, ist aber in ihrer letzten kurzen Krankheit durch den Abbé Almaric dahin gebracht worden, daß sie noch katholisch wurde.

In den franz. Provinzen haben die Maßregeln der Strenge noch nicht aufgehört. Aus den Niederalpen schreibt man, daß nicht weniger als 1000 Personen zur Deportation verurtheilt sind. Bei zwei ehemaligen Mitgliedern der Constituante wurde die Einkerkerung in Verbannung verwandelt. Dem Rath Castelnau am Gerichtshof von Nimes hat man die Wahl gelassen zwischen Abdankung und Landesverweisung. — (Angenehme Stellung eines Richters.)

Die Armee ist ziemlich stark in dem Senat und dem gesetzgebenden Körper vertreten. In dem Senat werden 18 Divisionsgenerale, 1 Brigadegeneral und 1 Oberst, in der Abgeordnetenkammer 2 Divisionsgenerale (Cavaignac mit einbegriffen), 8 Brigadegenerale, 5 Obersten, 2 Kommandanten, 1 Hauptmann und 2 pensionirte Offiziere sitzen, was im Ganzen 40 Offiziere ausmacht.

Zahlreiche deutsche Auswanderer gehen fortwährend von Paris nach Havre ab. Manchen Abend gleichen die der Eisenbahn zunächst gelegenen Straßen einer großen deutschen Stadt, so viel deutsche Töne vernimmt man. Die Franzosen gaffen die Fremden ganz verwundert an, um so mehr, als Männer und Frauen gewöhnlich recht stattlich aussehen und aus sehr wenigen Gesichtern die Noth blickt, welche die Veranlassung für sie ist, die Heimath zu verlassen.

Die Hofhaltung des Präsidenten Louis Napoleon vervollständigt sich immer mehr, es werden sogar die alten Kammerherrenstelle wieder hergestellt. Der Bürgerkönig Louis Philipp hatte keine Kammerherren. — Die Börsenmänner lassen die Köpfe wegen der Rentenumwandlung gewaltig hängen; besonders die kleinen Rentiers sind in Verzweiflung. Komisch ist es aber, Leute, welche bekanntermassen gar nichts haben, sehr lange Gesichter machen zu sehen, um der Börse glauben zu machen, als hätten sie Renten, um sich Credit zu verschaffen.

Trotz aller Friedensversicherungen der Minister und der ministeriellen Presse dauern in England die Rüstungen zur Landesvertheidigung im Stillen fort. Die Küsten- und Hafenbatterien werden verstärkt und stärker armirt, und in Land und Stadt bildet sich ein „Schützen-Club“ um den andern. Auch auf der Universität Oxford ist mit Genehmigung des Kanzlers (Herzogs von Wellington) bereits ein „Studenten-Freicorps“ entstanden.

Die Zöpfe der Chinesen wackeln noch immer; aus Hongkong wird unterm 29. d. gemeldet, daß 2000 chinesische Insurgenten Pingschan eingenommen haben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 20. März. Die russischen Großfürsten Nicolaus und Michael werden erst Ende dieses Monats hier eintreffen. Bei Hof werden ihnen zu Ehren verschiedene Festlichkeiten, u. A. eine französische Theatervorstellung vorbereitet. Für die bei dieser Gelegenheit abzuhaltende größere Truppenschau wurden 3 Eskadronen des Augsburger Chevaurlegersregiments und zwei Eskadronen der Freisinger Cuirassire hieher beordert. — Der ständische Archivar Hr. Regierungsrath Stumpf gibt ein historisch-statistisches Werk mit Illustrationen über Bayern heraus, wovon die eben erschienenen ersten Probebogen bereits von dem gediegenen Werthe dieses binnen Jahr und Tag heftweise erscheinenden patriotischen Werkes Zeugniß geben, aus welchem man über die geschichtlichen, statistischen, administrativen, tellurischen und sonstigen Verhältnisse der wichtigsten Städte, Orte, Bezirke u. s. w. unseres engeren Vaterlands Belehrung schöpfen kann. — Das seit einigen Tagen eingetretene Frühlingswetter wird hoffentlich auf die enorme Theuerung aller Lebensmittel, unter welcher die Mittel- und ärmere Klasse den ganzen Winter über seufzten,

von günstigem Einfluß sein. In den letzten Tagen haben die **Bamberger** Gärtner, welche überhaupt in den Preisen ihrer Gemüse hoch sind, für jeden einzelnen Kartoffel einen Kreuzer gefordert.

Der Oberstaatsanwalt am Appellationsgericht von Oberbayern, Joseph von **Kiliani**, ist zum Generalstaatsanwalt am obersten Gerichtshofe ernannt worden. Auf Befehl des Königs wurde mit der Uebergabe des Dekrets durch den Justizminister diese Beförderung als eine zum Namenstage kommende Beglückwünschung bezeichnet. — Die Untersuchung gegen Georg **Treiber** wird ohne Zweifel eine Anklage wegen Raubes IV. Grades, worauf auch **Todesstrafe** steht, als Resultat haben. An der großen Reue und Niedergeschlagenheit des Angeklagten, wovon öffentliche Blätter sprechen, ist nicht viel Wahres. Gleich nach der Leichenrekognition machte Treiber mehrere Aeußerungen, die auf das gerade Gegentheil schließen lassen. Mit großer Ruhe hat derselbe auch gestanden, daß er sofort nach der That im Reeb'schen Laden sich eine Cigarre daselbst nahm, anzündete und schmauchend seine Wege ging! —

Gestern Vormittags fand im großen Rathhaussaale die feierliche Beeidigung der seit einem Jahre neu eingetretenen Landwehrmänner statt. Der Regiments-Kommandant Baron Lerchenfeld hielt hiebei eine Anrede.

Schwurgerichtssitzung.

München, 20. März. (13. Fall.)

Angeklagt: Joh. Bapt. **Hallmeier**, 26 J. alt, led. Heubinderssohn von hier und Joh. **Kraus**, 21 J. alt, led. Schlossergeselle von Haidhausen, daß sie zusammen am 11. Juli v. J. in der Wohnung des Taglöhners Jos. Lederhilzer zu Haidhausen eingebrochen und daselbst mehrere Kleidungsstücke, eine Uhr, ein silb. Geschnür, eine goldene Vorstecknadel und ein spanisches Rohr, Alles zusammen 43 fl. 31 kr. werth, entwendeten. — Der Angeklagte Hallmeier ist vor ein paar Tagen in der Frohnveste dahier gestorben. Kraus wälzt die ganze Schuld auf seinen verstorbenen Kollegen, der freilich nicht mehr reden kann; es sprechen aber gegen Kraus der Besitz vieler gestohlener Gegenstände, sein schlechter Leumund und auch außergerichtliche Gegenstände. — Es sind 15 Zeugen vorgeladen. — Mehrere Zeugen machen trotz ihres abgelegten **Eides** so widersprechende Angaben, daß sie der Präsident **wiederholt** auf ihren Eidschwur aufmerksam machen muß.

Die Anklage vertritt Staatsanwalt **Wolf**, und die Vertheidigung Acc. **Wolf**.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Münchener Schranne vom 20. März 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	23 fl.	17 kr.	22 fl.	32 kr.	22 fl.	— kr.	— fl.	— kr.	— fl.	44 kr.
Korn.	20 „	23 „	19 „	32 „	18 „	41 „	— „	— „	— „	15 „
Gerste.	15 „	50 „	15 „	2 „	14 „	6 „	— „	— „	— „	17 „
Haber.	7 „	20 „	6 „	53 „	6 „	25 „	— „	18 „	— „	— „
Leinsamen.	19 „	55 „	18 „	43 „	17 „	53 „	— „	— „	— „	28 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 5806 Sch. Korn 2930 Sch. Gerste 4601 Sch. Haber 1401 Sch. Leinsam. 57 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 2488 „ „ 970 „ „ 667 „ „ 48 „ „ 41 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nro. 73.** den 23. März 1852.

Bayern.

München, 22. März. Der Landtag ist verlängert, was auf ein längeres Bleiben des Ministerium schließen läßt. Zudem hört man, daß die Berliner Zollkonferenz von Bayern beschickt wird.

München, 22. März. Heute hatten die Abgeordneten eine kurze Sitzung, in welcher ein Schreiben Sr. Maj. des Königs mitgetheilt wird, wodurch der Ende dieses Monats ablaufende Landtag bis zum 31. April verlängert und die Erwartung ausgesprochen wird, daß bis dahin *alle* Regierungsvorlagen zur Erledigung kommen! — Hierauf werden die in den nächsten Sitzungen zur Berathung kommenden Gegenstände angezeigt und endlich der Antrag des II. Präsidenten auf Einführung dreijähriger Finanzperioden zum Zweitenmal berathen und ohne Einsprache wiederholt angenommen. — Dann wurde bei den Ausschußreferenten noch wegen mehrerer Rückstände nachgefragt, u. A. auch vom Reinhart beim Präsidium wegen seiner Algäuer Geschichte, deren Beweise schon längst in Aller Händen seien; der Präsident möge doch sorgen, daß die Regierung hierüber bescheide, weil sonst der Hr. Landrichter Hebberling nochmals darnach fragen könnte. Hiemit hatte nach halbstündiger Dauer die Sitzung ihr Ende.

Aus Waldsassen kommt uns folgendes Briefl zu. Liebe Volksbötin! Du erinnerst Dich vielleicht eines Artikels des bekannten Volksboten aus Waldsassen, worin er diesen Ort in ächt heuchlerisch arger Hinterlist als gott- und sittenlos verleumdet, ja mit einigen versteckten Anspielungen selbst unsere allgemein geachtete Beamtenwelt bespritzt. Gleichwie man mit einem körperlichen Krüppel nicht wohl ringen kann, so läßt sich auch ein so moralisch bresthaftes, unheilbares und böses Ding, wie der Volksbot, nicht anders bezahlen, als durch Verachtung. Von gemeindeamtlicher Seite sind meines Wissens allerdings Schritte geschehen, um die gegen eine ganze Einwohnerschaft, die sich jederzeit als wacker und loyal erwiesen hat, geschleuderten Injurien abzuwehren. Die Einwohner Waldsassens selbst aber haben die klägliche Volksbotenfigur benützt, um sich am letzten Fastnachtsdienstag einen köstlichen Jux zu machen. Ein Spaßvogel kleidete sich nämlich als Volksbote, malte sich ein möglichst confiszirtes Gesicht, steckte die Nummer 19, worin jene Beschimpfungen enthalten waren, auf den Hut, ließ sich dieselbe Nummer auf den Buckel schreiben und durchschritt nun die Straßen. In der Hand hatte der Kerl ein 10 Schuh langes Fernrohr aus der Fabrik von Merz; auch war er von einem krähwinklerischen, 7 Schuh langen Sicherheitswächter begleitet, deßgleichen von einem Mann in blauer Blouse mit einem Welts-Kehrbesen, und einem Fuhrmann mit einem Schlitten, auf welchem eine wenigstens 6 Zentner schwere Schraube, woran die von ihm so vielgeschmähte Jugend Waldsassens ihre Kraft probirte. So zog er, von einer großen Menschenmasse, die sich beinahe todt lachte, begleitet, durch die Stadt. Vor einigen Häusern hielt er, guckte mit seinem Fernrohr hin, worauf dann seine Begleitung sogleich unter allgemeinem Ergötzen den Kehrbesen handhabte und die Schraube anzog. So suchte der Volksbote lang, ohne etwas zu finden, und erschien sogar Abends auf einem Ball. Sehr komisch waren die Fragen, die allenthalben an ihn gerichtet wurden, und wovon sich einige auch auf seinen schnöden Judenhaß bezogen. Um 11 Uhr endlich hielt der Pseudo-Volksbote eine famose Rede, worin er den ganzen Schandartikel gegen Waldsassen feierlich widerrief und Abbitte leistete, und erklärte, wie er sich ganz von dem Gegentheil überzeugt hätte. Schließlich ließ man ihn

hoch leben, nämlich den Spaßvogel, der die Volksbotenmaske umgenommen und uns so viel Ergötzen bereitet hatte, worauf derselbe mit einem sehr guten Witz antwortete. Er brachte nämlich ein Vivat aus auf alle Diejenigen, welche auf den Volksboten nicht abonnirt sind, womit, etwa 4 oder 5 Personen ausgenommen, gerade ganz Waldsassen gemeint war.

In Bayreuth ereignete sich am 18. ds. Nachmittags das Unglück, daß der 16jährige Sohn des Kaminkehrermeisters Händel, als er in der Breitengasse einen Schlott kehrte, von demselben herabstürzte und augenblicklich todt war, indem er sich den Hals brach.

In Bamberg erschoß sich am 19. d. Nachmittags ein junger Mann, der über den vor Kurzem erfolgten Tod seiner geliebten Gattin geisteskrank geworden war. (Selten!)

Der Schuhmachergeselle Joseph Obermüller von Sennstetten, Gerichts Passau, welcher am 13. d. Nachts 11 Uhr unter dem Kammerfenster der Bauerstochter Anna Rosenmüller zu Oberham gestanden, wurde plötzlich durch einen Kugelschuß in die Brust getödtet. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Abgebrannt: Am 16. d. das Wohnhaus des Gütlers Obermaier zu Großschaffhausen, Gerichts Erding, Brandschaden 1200 fl. — Am 17. d. in Hinterreute, Gerichts Immenstadt, die Gebäulichkeiten des Bauern Schupp, wobei sämmtliche Geräthschaften zu Grunde gingen. Brandschaden 2800 fl., Assek. 400 fl.

Wie steht's draußen?

In Oberösterreich, wo an mehreren Orten die Pfarrer zugleich Bürgermeister oder Gemeinderäthe sind, ist ein bischöflicher Befehl erschienen, worach die geistlichen Herren ihre weltlichen Stellen niederzulegen haben.

Auf besonderen Befehl des Stadthauptmanns in Wien sollen die meisten Prügel-Executionen nicht mehr zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. —

Gelegentlich des Verlustes des östreichischen Dampfers „Marianne" bringt die Kölnische Ztg. einen scharfen Artikel über die östreichische Flotte, worin es heißt: „Durch die Nachlässigkeit und Unwissenheit der Kapitäne sind bereits mehreren Handelsschiffen ansehnliche Schäden zugefügt worden. Die „Lucia" ist vor Kurzem einer östreichischen Barke, die mit Salz beladen war, begegnet und hat sie in den Grund gebohrt. Von vielen Seiten ist die Marineverwaltung auf den schwachen Schiffskörper der „Marianna" und auf die schlechte Beschaffenheit ihrer Maschine aufmerksam gemacht worden, deßgleichen auf die Unzulänglichkeit ihres Kapitäns für den Fall, daß ihr etwas Ungewöhnliches zustoßen sollte. Aber umsonst. Sollte nun das unglückliche Schiff wirklich verloren seyn, so dürfte dies nur dazu beitragen, daß man für die Zukunft die Flotte gar nicht mehr aus dem Hafen läßt und ihr höchstens einige Lustpartien zwischen den nahe gelegenen Stationen des Triester Meerbusens gestattet. Dafür paradiren allerdings die See-Offiziere um so mehr auf dem Lande; sie sollen, wie man uns schreibt, die Löwen des Triester Kaufmannsflors seyn und als flotte Tänzer wirklich die höchste Auszeichnung verdienen. Der zum Fregattenkapitän avancirte Erzherzog hat noch immer einen Husarenrittmeister als Adjutanten und Sie können denken, wie viel Stoff zur Heiterkeit der mit Sporen und Schleppsäbel auf dem Deck einherspazierende Reitersmann den Matrosen gewährt."

Man hört auch an der ganzen Küste des adriatischen Meeres von Unheil, welches der Sturm (die Bora) angerichtet. An der Küste von Dalmatien, an den neapolitanischen und römischen Gestaden hat er arg gehaust. Am Strande in der Umgegend von Ancona hat man an 13 Leichen liegen sehen, und überall ist man auf Trümmer von größern und kleinern Küstenfahrzeugen und Fischerbarken gestoßen.

Es geschehen noch wunderbare Dinge! Die Berliner Kreuzzeitung (etwa der preußische Volksbote, nur viel größer und wichtiger) ist nun im ganzen Umfang der östreichischen Monarchie verboten worden.

Die Natur scheint dem Großherzog von Baden seinen Bettbelagerungsstand auch immer wieder bis auf weiteres verlängern zu wollen. Die körperlichen Anschwellungen nehmen zu, der Schlaf ist durch fieberhafte Aufregung unterbrochen und das Ganze verschlimmert sich zusehends. Drei Leibärzte umgeben den hohen Kranken.

Aus Kassel meldet die „Deutsche Reichszeitung", daß die kurhessische Regierung, erschreckt durch die massenhafte Auswanderung, damit umgehe, eine Abzugssteuer für Auswanderer festzusetzen, überhaupt aber Pässe nach Amerika ferner nicht mehr auszustellen.

In der Nacht vom 19. März machte ein Soldat der Hauptwache in Kassel aus Angst über die bevorstehende Strafe, da er von der Ronde schlafend gefunden worden war, den Versuch, sich zu erschießen. Der verwirrte, sonst brave Mensch, schoß sich jedoch bloß Kinn, Zunge und Nase entzwei und es ist möglich, daß er am Leben bleibt.

Am 17. März Nachmittags überreichte eine Prozession von Damen dem Senat von Bremen eine Bittschrift wegen Aufhebung der Suspension des demokratischen Pastors Dulon. Drei Frauen und drei Jungfrauen waren ausersehen, selbst vor den Senat zu treten; die Deputation wurde jedoch nicht vorgelassen, sondern ihr durch einen Diener bedeutet, die Bittschrift, wie üblich, dem Präsidenten des Senats zu übergeben. Als die Bittstellerinnen ihren Wunsch, vor dem Senat zu erscheinen, wiederholten, wurden sie durch Polizei-Beamte hinausgewiesen. Die Bittschrift soll an 3000 Unterschriften haben. Es läßt sich nicht verhehlen, Politikerinnen sind was Schreckliches und es müßt' eine kuriose Weltordnung werden, wenn man Weiber-Revolutionen auch noch aufkommen ließe.

Ueber die in Frankreich grassirenden Landesverweisungen bringt die Allgem. Ztg. folgenden vorsichtigen und zahmen Artikel, aus dem sich aber mehr als genug entnehmen läßt: „Die Nachrichten aus den Provinzen über die unglaubliche Willkür der obersten Beamten werden immer beunruhigender. Es ist Präsidenten von Gerichtshöfen bereits geschehen, daß sie Frankreich verlassen mußten, ohne irgend ein vorhergegangenes Rechtsverfahren, in Folge einer einfachen Weisung von Seite des Präfekten oder des Commandanten des Belagerungsrayons Andern wieder wird unter Androhung der Ausweisung befohlen, um ihre Entlassung einzukommen. Daß durch diese Verfahrungsweise einflußreichen Männern gegenüber der Zustand Frankreichs nicht gebessert wird, ist einleuchtend. Durch die gänzliche Beseitigung jeder Rechtsformalität bemächtigt sich der Gesellschaft eine gewisse unheimliche Unsicherheit, die lähmend auf das öffentliche Leben wirkt." —

Herr Napoleon hat durch Dekret auch schon seine Staatszech' für 1852 festgesetzt: Die ordentlichen Ausgaben betragen 1002 Millionen; par Ordre- (Willkür-) Ausgaben und Erhebungskosten 248 Mill. Aufferordentliche Arbeiten 73 Mill. Zusammen 1503 Mill. Einnahmen 1450 Mill. Ersparungen und Einnahme-Erhöhungen sollen das Defizit von 53 Mill. decken. Das Einkommen des Staatsoberhaupts ist in Obigem nicht inbegriffen, es soll durch den Senat festgestellt werden.

Staatsstreichminister Persigny gab neulich einen Ball, wobei die Blumen allein 2500 Francs kosteten. —

Nachschrift. Es sollen bereits Trümmer aus der „Marianne" gefunden worden sein.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. März. Unser Herr Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner war vorgestern bei König Max und gestern bei König Ludwig zur Tafel geladen. Als derselbe vor Kurzem einige Zeit unpäßlich war, ließen sich beide Könige täglich um sein Wohlseyn erkundigen. — In den beiden ersten Monaten d. Js. wurden dahier 476 Kinder (254 Knaben und 222 Mädchen) geboren, 123 Paare getraut und 474 Personen (266 männliche und 208 weibliche), darunter 196 Kinder, begraben. Voriges Jahr verstarben in denselben Monaten im Ganzen um 20 Personen mehr. Im November und Dezember v. Js. war die Sterblichkeit noch geringer, als in diesen beiden Monaten, was daher kommt, daß im heurigen Jänner und Februar wegen der ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse wieder häufiger typhöse Fieber vorkommen — Die berüchtigte Brochüre über die „Judensippschaft" hatte einen hiesigen jüdischen Candidaten veranlaßt, eine in Amerika erschienene Flugschrift über das Christenthum als vermeintliche Entgegnung abzudrucken. Die israelitische Gemeinde, von diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, befahl dem Verfasser sein ungeeignetes Produkt selbst zu unterdrücken. Nun scheinen aber doch ein paar Exemplare an's Licht gekommen zu seyn, denn der Verfasser wurde dieser Tage ausgewiesen.

Gestern Abends 6 Uhr wurde auf einer Treppe der Wohnung des Lithographen Adam in der Singstraße dahier ein mehrere Wochen altes Kind weiblichen Geschlechtes ausgesetzt. Einige Stunden später ward durch einen Gendarm in der Kaufingerstraße eine Dienstmagd angehalten, welche verworren umherirrte, und durch lautes Weinen die Aufmerksamkeit auf sich zog; diese soll nun das Geständniß abgelegt haben, daß sie soeben ihr Kind vor eine Stiege gelegt habe, aber

nicht mehr das Haus wisse. — Der „katholische" Volksfreund des Herrn Westermayer mußte letzten Samstag wieder confiszirt werden.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 20. März. Urtel: Agathe Maier, Metzgerstochter von Mehring erhält wegen Betruges 2½ Jahr Arbeitshaus (sieh Volksbötin vom Mittwoch), und ihr Vater Johann Maier, abgehauster Metzger von da, wegen Hilfeleistung 6 Monat Gefängniß.

Anmerk. Zu den im Freitag Blatt mitgetheilten 5 Stadtgerichtssitzungen ist zu bemerken, daß die Verhandlung gegen Maria Lemberger am 17. d. Abends stattfand.

Schwurgerichtssitzung.

München, 22. März. (14. Fall.)

Verhandlung bei geschlossenen Thüren wegen nächsten Versuches zum Kindsmord. Maria Stumbeck, 29 J. alt, ledige Dienstmagd von Sollach, ist angeklagt, daß sie das am 15. Aug. v. J. Morgens im Walde nächst Feistenhaar, Ldg. München, von ihr geborne, lebensfähige Kind, um es zu tödten, ohne Verleidung und Unterbindung in eine kleine Grube gelegt, mit Tannenzweigen und etwas Erde zugedeckt und sodann verlassen habe. — Die Angeklagte, eine Person von starkem Körperbau, aber häßlichem Aeussern, ist als leichtfertig bekannt und hatte schon zweimal geboren, wobei sie nach ihrer Angabe immer von der Geburt überrascht worden sei. Schon ihr zweites Kind, dessen Vater sie gar nicht kennt, wollte sie auf einem Düngerhaufen aussetzen, wurde jedoch hiebei entdeckt. — Auch beim 3. behauptet sie am 15. Aug. „überrascht" worden zu sein; es habe das Kind kein Lebenszeichen gegeben und sei scheintodt gewesen, weßhalb sie dasselbe in eine Grube legte, da sie sich scheute, das Kind mit sich zu nehmen. — Das Knäbchen war aber, obwohl es sich den ganzen 15. Aug. bei regnerischer Witterung und auch die darauffolgende Nacht bis zum andern Morgen im Freien befand, nicht todt, und wurde von Kälte erstarrt, von Insekten, Würmern und Ameisen bereits angegriffen, ohne ein Stückchen Leinwand, von Hirten aufgefunden. (Noch andern Tags nach der Taufe krochen Ameisen aus dem Munde des Kindes heraus.) Bis zum 26. Aug., an welchem Tage es starb, war es in Pflege gegeben.

Es sind 14 Zeugen vorgeladen, darunter als Sachverständige der k. Gerichtsarzt Dr. Beck von Aibling und der k. Hofrath Dr. Fischer v. h. — Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Heinzelmann, die Vertheidigung Conz. Müller.

(Schluß folgt.)

Joh. Kraus von Haidhausen wurde vorigen Samstag wegen Diebstahls zu 6 Jahr Arbeitshaus verurtheilt. Derselbe war so schwach, daß er in die Frohnveste zurück gefahren werden mußte. Er sprach schon während der Verhandlung mit hohler Stimme und sah ganz bleich aus. Er scheint die Schwindsucht zu haben und wird den schon verstorbenen Mitangeschuldigten nicht lange überleben.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 23. März: „Die Musketiere der Königin," Oper von Halevy.

Gestorbene in München.

Viktoria Fuchs, Gensdarmswittwe v. Pfeffeldorf, Ldg. Weilheim, 68 J. A. M. Geith, ehem. Haubenstickerin, 54 J. Max Pössinger, Bauernknecht v. Küßlarn, 35 J. Anton Schneider, Schuhmacher v. d. Au, 52 J. Stephan Fuchs, Schreiner v. h., 73 J. Kunig. Schmid, Insassenstochter v. Altdorf, 28 J. Th. Samma, Wirthschafts-Pächtersfrau, 43 J. Anna Sailer, Lehrerswittwe von Haidhausen, 60 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 74. den 24. März 1852.

Bayern.

München, 23. März. Seit vorgestern Abend befindet sich der k. württembergische Minister des Aeußern, Staatsrath v. Neurath, in unserer Hauptstadt. Derselbe ist heute von König Max zur Tafel gezogen worden. Bei den neueren so höchst freundlichen Beziehungen Württemberg's zu Preußen ist dieses, wenn auch ohne Bedeutung, so doch nicht ohne Interesse.

In Landshut fand am 21. d. eine große militärische Feier statt. Der Kommandant des dortigen Landwehrbataillons, Kalchgruber, wurde mit dem Michaelsorden dekorirt, wobei die ganze Landwehr ausrückte und die Offiziere des dortigen Kuirassier-Regimentes sowie alle Beamten erschienen.

Das Stadtgericht Bayreuth hat am 18. d. den Hafnergesellen Joh. Löblein aus Staffelstein wegen fortgesetzten Verbrechens der Münzfälschung (verübt dadurch, daß Löblein Kupfermünzen durch eine ätzende Flüssigkeit den Schein von Silbermünzen gab und solche an verschiedenen Orten als ächt verausgabte) zu 1½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Auch in Würzburg wurde am 20. d. eine Kindsmörderin, die 25jährige Elisabeth Preis, zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt. —

Zwei Erdarbeiter wurden am 18. d. bei Abgrabung der Festungsschanzwerke zu Königshofen verschüttet und getödtet.

(Schon wieder ein Kindsmord.) Die ledige Hirtenstochter Margaretha Schienagel von Untereichenbach, Gerichts Ansbach, welche in der Nacht vom 10. auf den 11. d. heimlich ein Knäblein geboren hatte, hat dasselbe mittels Verschoppen des Mundes mit Heu erstickt und in ihrem Garten vergraben. Dieselbe ist bereits verhaftet.

Abgebrannt: In Thanhausen, Ger. Krumbach, am 15. d. das Wohnhaus des Nagelschmieds Jos. Eschenlohr. Schaden 3400 fl., Assek. 2100 fl. In Kruichen, Landgerichts Zusmarshausen, am 14. d. Mts. Nachts vier Söldnerhäuser. Am 19. d. die Gebäulichkeiten des Köhlers L. Brandl zu Untermessing, Gerichts Beilngries. Schaden 1400 fl., Assek. 460 fl. Am 21. d. die Gebäulichkeiten des Bauern Unsinn von Hausen, Gerichts Kaufbeuern, wobei 90 Stück Schafe zu Grunde gingen. Schaden 1000 fl., Assek. 3000 fl.

Wie steht's draußen?

Die Triester Zeitung schreibt: In Porto Tolle, an den Mündungen des Poflusses, wurde, sicherem Vernehmen nach, ein Kistendeckel mit der Aufschrift Kapitän Wolgemuth, ferner ein kleines hölzernes Behältniß mit Briefen, unter der Adresse eines auf der „Marianna" eingeschifften Arztes, nebst anderen Geräthschaften aufgefunden. In denselben Gewässern sind Boote zum Vorschein gekommen, die zur „Marianna" gehört haben und in fünf bei Chioggia von einer Fischerbarke aufgefangenen Leichen will man ebenfalls Matrosen der „Marianna" erkannt haben.

In Berlin hat ein 9½ Jahr altes Mädchen, aus Furcht vor Strafe wegen versäumter Schulstunden, einen Selbstmord verübt, indem sie sich Schwefelsäure kaufte und solche in ziemlich bedeutender Quantität austrank; man fand sie in einem furchtbaren Zustande auf der Kellertreppe. —

An das Militär von Sondershausen ist nun auch die Weisung ergangen, die schwarz-roth-goldne Cocarde ab- und die Landescocarde anzulegen.

Von dem holsteinischen Militär werden nunmehr die Erinnerungskreuze an die Feldzüge von 1848 und 49 zurückgefordert.

Die Schule des Lebens. Als der Herzog

von Aumale, Sohn des Königs Louis Philipp, am 14. dieß mit dem Stellwagen in Mailand ankam, hätte ihn auch niemand für den Prinzen angesehen. Er schrieb sich persönlich auf der Post ein, zeigte seinen Paß vor, bezahlte den Platz, ließ sich die ihn treffenden paar Kreuzer herausgeben und setzt sich alsdann in den Eilwagen nach Chur. Er führt den Namen Herr Theilhay, und geht nach London.

— Von dem Dekret, welches die 5proz. Rente in 4proz. verwandelt, werden 187,184,621 Frc. Renten betroffen; also ein Kapital von nahezu 4 Milliarden Fr. Durch die Herabsetzung erspart die Staatskasse jährlich 18 Mill. Man nimmt an, daß davon 9 Mill. auf Paris, 6 Mill. auf die Departements, 3 Mill. auf das Ausland kommen; 1 Mill. allein auf die Schweiz. Der Kaiser von Rußland besitzt 2,200,000 Fr. Renten; hat also ein Kapital von 44 Mill. Fr. zu fordern. — Ueber die durch Dekret festgesetzte Staatszech' schreibt Einer: Das Budget ist so kurz wie eine Anekdote. Die wirklichen Staatseinnahmen werden auf 1017 Mill. Francs und die wirklichen Staatsausgaben auf 1071 Mill. Francs angegeben, so daß ein Deffizitchen von 53 Mill. Francs zu Stande kommt. L. Napoleon betrachtet die Kürze als das Wesen des Witzes und sieht nicht ein, warum es nicht auch witzige Budgets geben soll; er hat mithin, da die früheren Budgets eine trockene Weitschweifigkeit zeigten, die Kürze eingeführt. So sind die Budgets der einzelnen Ministerien sehr bedeutend vermehrt, ohne daß die einzelnen Dienste derselben detaillirt sind, während in den früheren Budgets Alles bis auf die Bezahlung jedes einzelnen Hausknechts, der in einem Ministerium angestellt war, figurirte. Die Getränkesteuer ist auf eine pfiffige Weise modifizirt. Die Gesetzesbestimmungen, die sich auf den Verkauf des Weins im Großen beziehen, und die bisher von mindestens 100 Litres galten, gelten jetzt von mindestens 25 Litres; die Konsumtion in den Wirthshäusern wird noch mehr besteuert. Dadurch soll dem Arbeiter gesagt werden: Besuche keine Wirthshäuser, in denen die heillosen Journale und Wühler sind, sondern kaufe Dir 25 Litres Wein, die Du jetzt sehr billig bekommst und trinke sie auf das Wohl des Retters zu Hause im Schooße Deiner Familie.

Am 19. feierten sie in Paris Mi-carême (Mittefasten), das Fest der Wäscherinnen, Wasserträger und Kohlenmänner. Es gibt nichts Heitereres, als dieses Fest. Die Wagen aller Wasserträger von Paris sind an diesem Tage mit Blumen und Bändern geschmückt, und Abends große Maskenzüge. Die Wasserträger veranstalten Bälle, welche nicht die mindest glänzenden der Volksfeste sind. Interessanter aber, als die Wasserträger, sind die Wäscherinnen. Jeder Waschort an der Seine beschäftigt sich schon wochenlang vorher damit, wie der Tag gehörig zu begehen sey. Die Meisterin der Wäsche schenkt an diesem Tage den Wäscherinnen ihres Lavoirs eine runde Summe, damit diese einen Beitrag für ihr Bankett haben. Die jungen Mädchen wählen die jüngste und hübscheste aus ihrer Mitte und machen sie zur Königin des Waschorts. Wenn die Wäscherinnen in ihren Wagen über den Boulevard hinfahren, so sieht man die Königin der Wäsche mit einem Blumenstrauß in der Hand im weißen Kleid, mit falschen oder ächten Diamanten übersäet, in der Mitte ihrer Genossinnen.

Dem ehemaligen französischen Deputirten Hrn. Miot (von der äußersten Linken) hat das härteste Loos getroffen. Derselbe wurde in Brest in Gesellschaft von 500 Dieben von Profession nach Cayenne eingeschifft.

Die Arbeiter, die früher als Volksdeputirte hohe Politik trieben, greifen nun allmählig wieder zum Handwerk. Altvolksvertreter Faure hat in Brüssel wieder sein Weberschiff zur Hand genommen und arbeitet bei einem Webermeister.

Der ehemalige Regimentstambour Munoz und jetziger Herzog von Rianzares, Gemahl der Königin-Mutter von Spanien, ist in Paris angekommen.

Die Bewohner der Republik Buenos-Ayres (Südamerika) athmen nun neu auf, seit ihr tyrannischer Gewalthaber, Diktator Rosas, gestürzt ist. So lange er am Ruder saß, wagte niemand auch nur ein Wort der Klage über die Regierung, denn man fürchtete den Tod und die Folter. Aber der Schreck allein befestigt keine Herrschaft; wenn sie keinen Boden im Volke hat, so kann sie der erste Windstoß, der von außen kommt, zu Boden werfen. So ging es auch Rosas. Kaum erscholl die Kunde von der Annäherung eines brasilianischen Heeres, so wendete ihm die ganze Bevölkerung den Rücken, und selbst seine Treuesten, die er voran schickte, gingen zum General Urquiza über. Das einzige, was ein bischen Stand hielt, waren seine sog. Gauchos Reiter — aber als die holsteinische Cavalerie

auf sie anstürmte, waren sie verloren. Die englischen Zeitungen finden kaum Worte genug, um die Tapferkeit dieser braven Söhne Deutschlands zu preisen. Sie haben dem Kampfe den Ausschlag gegeben. Leider daß die traurigen Umstände Europa's diese edlen deutschen Kräfte gezwungen haben, sich ferne über'm Meer eine Beschäftigung zu suchen. Der Augenblick ist vielleicht nicht ferne, wo Deutschland sie gerne zurückwünschen möchte. Bedenkt man, was die winzige holsteinische Flotte Heldenmäßiges geleistet, und wie sich jetzt wieder das Landheer ausgezeichnet hat, so kann man nur bedauern, daß der deutschen Kraft, die fähig scheint, alles zu besiegen, die Gelegenheit, sich zu zeigen, verschlossen ward.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 23. März. Prinz Eduard von Sachsen ist nun von seiner Krankheit so weit genesen, daß er einige Zeit außerhalb des Bettes zubringen kann. Sobald es seine Kräfte erlauben, wird er eine Erholungsreise in die Schweiz machen und dort einige Zeit verweilen. Sein Palais (in der äußern Karlsstraße) hat derselbe an Herrn Schumann verkauft und wird nach seiner Rückkehr die Villa (Landhaus) seiner Schwester, der Königin Therese, vor dem Siegesthor beziehen. — Die gestern verhaftete Weibsperson, welche am Sonntag Abend auf einer Haustreppe in der Singstraße ihr 3 Monat altes Mädchen aussetzte, ist eine ledige Dienstmagd von der Vorstadt Au, Namens Theres Rivoseck; sie gibt vor, diese Unthat wegen Mangel an Lebensmitteln begangen zu haben.

München, 23. März. (Magistratssitzung.) Ein Regierungsrescript macht bekannt, „daß das Edikt von 1813 gegen Gütertrümmerung durch Juden noch in voller Kraft bestehe und Einmischungen derselben in Ankäufe liegender Gründe in keiner Weise zu gestatten seien." — Gelegentlich des letzten großen Brandes macht die Regierung darauf aufmerksam, daß beim Wiederaufbau der Pschorr'schen Braustätte die Malzdörre mit steinernen Gewölben, steinernen Thür- und Fensterstöcken, eisernen Thüren und gemauerten Dampfkaminen versehen werde. Auch soll es dahin gebracht werden, daß das neue Gebäude einen eisernen Dachstuhl erhalte (Hr. Pschorr soll dieß bereits zugesagt haben). — Das Artillerie-Regiment will auf dem Dultplatz mit einer bespannten Batterie exerzieren. Der Magistrat kann aber hiezu seine Bewilligung aus polizeilichen Rücksichten und wegen Hemmung des Verkehres nicht geben. — Gewerbsreferat: Casp. Wagner, ehem. Ziegeleibesitzer von Zamdorf, hat das Adelmann'sche Tafern-Anwesen (vor dem Isarthor) um 86,000 fl., Franz Meller die Floßmann'sche Garkochs-Gerechtsame um 31,000 fl., und Johann Prem aus Roding die Schießlische Weißgerbers-Gerechtsame um 1200 fl. käuflich erworben.

(Schluß folgt.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 23. März. (15. Fall.)

(Die gestrige Verhandlung endigte erst Nachts 10 Uhr. Maria Stumbeck von Gollach wurde wegen nächsten Versuches zum Kindsmorde zu 15 Jahr Zuchthaus verurtheilt.)

Die heute nicht beschäftigten Geschwornen werden vom Präsidenten verabschiedet, weil bei der letzten Verhandlung keine Geschwornen zugegen sind und nur das Urtheil vom Gerichtshof neu zu fällen ist. — Auf der Anklagebank sitzt ein junges Mädchen, Anna Maria Stöberl, 23 J. alt, ledige Bauerstochter von Bischofswies, wegen qualifizirten (Verwandten-) Mordes, verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit. Der Thatbestand ist folgender: A. M. Stöberl ist die außereheliche Tochter einer Häuslerin zu Bischofswies, Ldg. Berchtesgaden; da ihre Mutter etwas geisteszerrüttet war, so kam sie zu dem Schullehrer Fuchs nach Unken (in Oesterreich an der Grenze), der sie aus Barmherzigkeit aufnahm, später als Küchenmagd zu einer Bräuin in Lofer, blieb dort mehrere Jahre, diente ordentlich und kam l. J. 1850 wieder zu dem Schullehrer Fuchs in Unken, dem sie die Hauswirthschaft führte. Während ihres dortigen Aufenthaltes hatte sie ein Liebesverhältniß mit dem Wirthssohne J. Kaiser von Unken, fühlte sich Mutter, und ging um Lichtmeß zu ihrer Großmutter, welche bei ihrer Mutter wohnte, wo sie am 7. Juli ein Mädchen gebar. Zwischen Mutter und Tochter gab es darüber oft argen Streit. Der Wirthssohn Kaiser erklärte ihr, das Kind gehe ihn nichts an, er wolle ihr aber, weil sie arm sei, etwas schenken. Stöberl suchte nun an mehreren Orten ein Unterkommen und beschloß zuletzt, der Schwester des Wirthssohnes das Kind zu bringen.

Donnerstag den 31. Juli Nachmittags machte sie sich mit ihrem Kinde auf den Weg. Unterwegs über ihre traurige Lage nachdenkend, grämte sie sich besonders darüber, daß ihre Mutter sie nicht mehr dulde; da kam ihr der Gedanke, das (23 Tage alte) Kind aus der Welt zu schaffen. Sie ging in den Wald hinein, setzte sich nieder und drückte das Kind so fest an ihre Brust, bis es erstickt war und kein Lebenszeichen mehr gab. Nach dieser That blieb sie noch drei Stunden lang sitzen, bis sie endlich aufstand und nach Unken ging, wobei sie das todte Kind in einem Tüchlein mit sich trug. Bei dem sog. unschuldigen Friedhof warf sie es in den Leichenacker. Bei mehreren Personen gab sie an, das Kind sey gestorben. Als sie zu ihrer Großmutter zurückkam, verlangte diese einen Todtenschein. Da ihr jetzt der Gedanke kam, es sey besser, das Kind in der eigenen Pfarrei begraben zu lassen, holte sie die Leiche des Kindes aus dem Friedhof zu Unken wieder und trug sie nach Bischofswies. Auf Anrathen einer Bäuerin wollte sie nun die schon in Verwesung übergehende Kindesleiche abermals nach Unken (ungefähr 9 Stunden weit) zurücktragen und dort wieder in den Kirchhof legen. Als sie jedoch gegen Mitternacht über die Brücke bei Reichenhall ging, wurde es ihr, wie sie angibt, zu stark, und sie warf die Leiche in das Wasser. Am andern Tag schrieb sie sich selbst einen Todtenschein auf einen gekauften Stempelbogen und trug ihn zu dem Dekan in Berchtesgaden. Dieser erkannte sogleich die Fälschung und befragte die Stöberl darüber, worauf sie ihm sogleich Alles eingestand. — Auch heute gesteht die Angeklagte unter heftigem Weinen Alles und erzählt in fließender Sprache den ganzen Hergang.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Königl. Odeon.

Mittwoch, den 24. März 1852.

VI.tes

Abonnement - Concert

der

Mitglieder der k. Hofkapelle.

Erste Abtheilung.

Sinfonie pastorale von Beethoven. 1) Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande. 2) Scene am Bache. 3) Lustiges Zusammensein der Landleute. 4) Gewitter. Sturm. 5) Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturme.

Zweite Abtheilung.

*„Bitte zu Gott," von Stradella, genannt der musikalische Johannes, componirt um das Jahr 1676, vorgetragen von Herrn Härtinger.

*„Vater unser," von Mahlmann, componirt für eine Solostimme u. Chor von Lindpaintner, vorgetragen von Fräul. Basse, Concertsängerin aus Stuttgart.

Ouverture zur Oper: „Genovefa," von Schuhmann.

Die mit Sternchen bezeichneten Stücke werden zum Erstenmale aufgeführt.

Eßlingen bei Stuttgart im März 1852.

Arbeitergesuch.

263—65. (3a) Bei der Maschinenfabrik Eßlingen findet eine Anzahl tüchtiger Kesselschmiede, sowie im Bau von eisernen Schiffen bewanderte Arbeiter, auf längere Zeit bei guter Bezahlung, Beschäftigung; der Eintritt kann sogleich erfolgen und haben Anmeldungen deßhalb zu geschehen bei der

Direktion der Maschinenfabrik Eßlingen.

Kaufingerstraße Nro. 7/2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen 2c. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 210—13. (4b)

K. Hoftheater.

Donnerstag, 25. März zum Erstenmal: „Agnes Bernauer," vaterländisches Trauerspiel von Fr. Hebbel.

Freitag, 26. März: „Weibertreue," Oper von Mozart.

Sonntag, 28. März: „Antigone", Tragödie von Sophokles, Musik v. Mendelssohn-Bartholdy.

Gestorbene in München.

Joseph Becksberger, Spänglergeselle v. Schongau, 21 J. P. Paschalis Brandmaier, Guardian von Eugenfelden, 44 J. Max Kreitmaier, Lohnbedienter, 57 J. Theres Auerweck, Goldarbeiterswittwe und Hebamme, 53 J. Georg Stä[illegible]er, Fleischaufschlagsdiener, 62 J. Wilh. Walther, Dienstmagd von Kulmbach, 35 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 75. den 25. März 1852.

Bayern.

München, 24. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist der neugewählte Abg. Lang wieder anwesend, der für Stöcker eingetretene Ersatzmann Dr. Winzheimer wird beeidigt und nimmt seinen Platz im Centrum. Der Abg. Reinhart tritt heute wieder mit seiner oft bewährten Finanzgelehrtheit vor die Kammer, welche nach seinem Antrag beschließen soll, daß der bayr. Hypotheken- und Wechselbank 41,666 fl. abgezogen werden sollen, welche sie als Provision bei dem von ihr an die Staatskassa gemachten 5 Millionenanlehen empfangen hat. Die Regierung hätte kein Recht gehabt, bei dieser Anlehensaufnahme Provision zu zahlen. Da die Unwahrheit dieser Behauptung schon im Ausschusse sich herausgestellt hat, so bringt Hr. Reinhart heute vor, daß die Zinsscheine um zwei Monate vordatirt wurden. — Der Finanzminister, welcher in dem Antrage einen Angriff auf seine Redlichkeit erblickt, verwahrt sich mit großer Entschiedenheit unter allseitigem Bravoruf, und nachdem auch noch die Abgeordneten Schellhorn, Steinsdorf und Lerchenfeld die Inconsequenz und Unstichhaltigkeit des Reinhart'schen Antrags nachweisen, wird derselbe mit allen gegen zwei Stimmen (Hr. Reinhart selber und sein Nachbar der Dr. Schmidt) für den Papierkorb bestimmt. — Der Abgeordnete Weippert beantragt Aufhebung der Tantiemen der Beamten, insbesondere der Rentbeamten, welche 1½ Prozent bei Arrosirungen, Holzgeldern und Steuereinnahmen beziehen und hiedurch höher stehen, als alle andern gleichstehenden Beamten. Der Antragsteller behauptet, daß die Einnahme manches Rentbeamten sich auf 18,000 fl. und darüber beläuft. — Der Abg. Koch beantragt, bei den Rentbeamten, deren Tantiemen sich auf jährlich 4000 fl. belaufen, im Falle neuer Besetzungen eine Ermäßigung der Bezüge zu veranlassen. — Lerchenfeld findet die Tantiemen so nützlich, daß er solche auch auf die Eisenbahn- und andere Beamte ausgedehnt wissen möchte. — Crämer ist mit den Anträgen von Weippert und Koch ganz einverstanden, obgleich er nicht glaubt, daß ein Rentamtmann sich auf 18,000 fl. stellen kann; sonst könnte ja ein Finanzminister, wenn er nicht mehr Minister seyn will oder darf, gar nichts Besseres thun, als Rentbeamter werden, anstatt daß er die schwere Bürde eines Staatsraths (Heiterkeit) auf sich nehme. Ministerialrath Wanner weis't mit Ziffern nach, daß die Verhältnisse der Rentbeamten nicht so glänzend seien; von den 215 bayer. Rentämtern belaufen sich bei 119 die Tantiemen nicht über 1000 bis 2000 fl. und nur 3 Rentämter (München, Passau und Rothenbuch) beziehen an 4000 fl. Wenn der Staat die Regie, das Hilfspersonal u. dergl. aus seiner Tasche bezahlen wollte, würde man nicht besser wegkommen. Nachdem sich noch Fürst Wallerstein für, Thinnes, Ruland und der Finanzminister gegen beide Anträge erklären, wird der des Abg. Weippert verworfen, der Koch'sche Antrag hingegen angenommen. — Mehrere Landgerichtsdiener aus dem Würzburgischen wollen Gleichstellung mit den Gerichtsdienern der übrigen Provinzen durch Ueberlassung der Vorladungs- und Zustellgebühren. In Betracht der dort allzuhohen Verschaffgebühr und weil doch bald eine neue Taxordnung erscheint, wird das Gesuch verworfen. — Endlich beantragen die pfälzischen Gerber Herabsetzung der Preise des zum Gerben nöthigen Salzes, worauf die Kammer ebenfalls nicht eingeht.

Der Nürnberger Kurier schreibt aus Würzburg vom 21. März: „Aufsehen erregt eine in dem frommen Schwesterrereine zum Herzen Jesu

und Mariä und Skapulier in der neuesten Zeit ausgebrochene große Zwistigkeit, die bereits in die Oeffentlichkeit übergegangen und zum Stadtgespräche geworden ist. Dieser religiöse Frauenverein, ein Zweigverein des männlichen Bruderschaftsvereins gleichen Namens, hat seine Versammlungen in dem Reuerer-Kloster und die Vereinsvorstände des männlichen Vereins ebenfalls zu seinen Vorständen. Eine nicht geringe Anzahl von Mitgliedern dieses weiblichen Vereins ist nun in jüngster Zeit, einen Reuerer-Pater an der Spitze, aufgestanden, macht den männlichen Vorständen den Vorwurf, von dem in der Kasse des Frauenvereins befindlichen Geld zur Veranstaltung von Gastmählern im Reuerer-Kloster verwendet zu haben. Sie fordern nun, weibliche Vorstände aus ihrer Mitte sich zu wählen und das Vermögen des Vereins selbst zu verwalten und zu verwenden. Die männlichen Vorstände verweigern aber die Herausgabe des Vereinsvermögens. Die aufgestandenen Frauen beruhigen sich aber nicht, haben eine Adresse an den Bischof von Würzburg verfaßt, worin sie ihre Forderungen und Beschwerden vortragen, und sammeln mit allem Eifer Unterschriften dazu. Man ist auf den Ausgang dieses Zwistes gespannt, der manche Enthüllungen zu Tage fördern könnte."

Eine bayrische Schiffsbauwerfte besteht seit längerer Zeit in Ludwigshafen, auf welcher bereits zwei Maindampfschiffe erbaut worden. Jetzt hat sich dieses Institut beträchtlich erweitert und fünf eiserne für die Donau bestimmte Schleppdampfschiffe liegen dort im Bau. Am 19. d. wurde die Kiellegung derselben bei Anwesenheit der Regierungsbehörde von Speier feierlich vorgenommen.

Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Kaufbeuern nach Kempten wird kommenden 1. April stattfinden. —

Wie steht's draußen?

Bei der bedenklichen Gesundheitslage des badischen Großherzogs ist der Direktor der Irrenanstalt Illenau, Rath Roller, befragt worden, wie sich sein Patient, der badische Kronprinz, befinde. Rath Roller erklärte, der Erbgroßherzog sey in keinem Fall fähig, Nachfolger in der Regierung zu werden.

Am 18. März starb in Berlin nach kurzem Krankenlager der bekannte dramatische Dichter Ernst Raupach.

Die Märzverfassung der freien Stadt Bremen, über welche Senat und Bürgerschaft lange in Hader lebten, ist nun durch Bundesbeschluß wirklich suspendirt worden. Der Senat macht solches der Bürgerschaft in einer Proklamation bekannt. Sollten sich die Bürger gegen die Nothwendigkeit auflehnen wollen, so wird alsbald ein Bundeskommissär mit Bundestruppen erscheinen, und dann mögen die Bremer sehen, wann sie diesen Besuch los kriegen. An der suspendirten Verfassung werden natürlich die durchgreifendsten Aenderungen vorgenommen.

In diesem Jahre werden Lustzüge zwischen Wien, Berlin und Paris angeordnet werden. Eine Pariser Gesellschaft trifft bereits die nöthigen Anstalten hiezu. Diese Lustzüge sollen 4 Wochen dauern.

Die Pariser Rentiers schütteln die Köpfe. Die fünfprozentige Rente fiel am 19. auf 99 Fr. 10 Cent. herab. Auch die übrigen Papiere, besonders die Eisenbahnaktien, fielen. Was die Besorgnisse vermehrt hat, ist der Umstand, daß man glaubt, die Rückbezahlungsverlangen der 5prozent. Renten würden in großer Anzahl einlaufen, und die Regierung würde ohne sehr große und für sie vielleicht unerschwingliche Opfer ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllen können. Man befürchtet deßhalb eine bedeutende Krisis, die den öffentlichen Kredit zu Grunde richten wird, wenn man nicht zu außerordentlichen Maßregeln greift; die 5proz. Rente vertritt einen Kapitalwerth von über 3700 Millionen. Wie es heißt, hat man die Absicht, einen Vertrag mit der Bank abzuschließen, dem zufolge sich dieselbe verpflichtet, für 9 Millionen Fr. Renten zu übernehmen. Die Summe, welche die Bank in diesem Falle zu bezahlen hätte, würde 200 Millionen betragen. Die Regierung würde dann natürlich der Bank das Recht einräumen, 200 Millionen von ihrem Baarvorrathe, den sie ihren Statuten gemäß in ihren Kellern haben muß, zum Ankauf der Renten zu verwenden.

Am 21. März Morgens fand in dem Tuilerienhofe eine Musterung statt, der der Präsident der Republik beiwohnte. Derselbe war von einem zahlreichen Generalstabe, worunter der General Magnan und mehrere fremde Offiziere, begleitet. Mehrere Kreuze und Medaillen wurden an die Offiziere vertheilt. Ein Theil der Truppen rief: Es lebe der Kaiser! Eine große Masse Men-

schen hatte sich ebenfalls eingefunden. — In der Nacht vorher war wieder ein Zug von 338 zur Deportation verurtheilten Individuen angekommen, welche größtentheils für die Strafanstalt Lambessa bestimmt sind.

Das wird eine saubere Kammer! Nun hat sich Napoleon sogar das Recht beigelegt, für den gesezgebenden Körper zu jeder Sitzung die Tagesordnung festzusetzen. Die ganze Kammer ist also nichts als ein Policinellokasten, worin der Präsident die Figuren dirigirt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 24. März. Neueren Nachrichten zufolge werden die russischen Großfürsten erst am 30. dieß hier eintreffen; bei Hof wird ihnen zu Ehren eine Soirée und ein Kammerconzert veranstaltet. An der Truppenschau werden 4 Eskadrons des Augsburger Chevaurlegers-Regiments Theil nehmen. — Im Laufe des kommenden Monats werden König Max und Marie das Schloß Berg beziehen; später tritt der König eine Reise nach Passau und dem bayr. Walde an.

München, 24. März. Professor Mittermaier aus Heidelberg, in der Wissenschaft nicht minder bekannt, wie durch seine politische Laufbahn (als Präsident des deutschen Vorparlaments), verweilt gegenwärtig hier, um der Schwurgerichtsverhandlung gegen Maria Stöberl, als einem in psychologischer Beziehung höchst merkwürdigen Falle, beizuwohnen.

München, 23. März. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Die beiden Lederausschneider Diller und Weitter erhalten jeder eine Leder-Handlungs- und Säckler Willgradter eine Handschuh-Fabriks-Conzession. — Die beiden chirurg. Instrumentenfabrikanten Schneller dürfen einen gemeinschaftlichen Laden halten. — Abgewiesen werden: 7 Bierschenks-, 2 Korbmachers-, 2 Buchbinders- und 2 Lohnkutschers-Conzessionsgesuche. — Das Gesuch der Kupferschmiede, daß man den Eisenhändlern den Ankauf alten Kupfers verbiete, wird zurückgewiesen.— Dem Spiritusfabrikanten Roth wird wegen Verkaufes von Branntwein unter ½ Eimer eine Strafe von 10 fl. angedroht. — Das Bäckergewerbe des Bäumler wird für real erklärt. —

Schwurgerichtssitzung.

München, 23. März. (15. Fall.)

(Forts.) Die Angeklagte weint die ganze Verhandlung hindurch, ihre Antwort lautet immer „Ja". — Es sind 19 Zeugen vorgeladen. — Dechant Forster zu Berchtesgaden, in dessen Pfarrei die Stöberl gehört, bezeugt, daß ihm die Angeklagte „stumpfsinnig" scheine. Ihre Großmutter sei ebenfalls geisteskrank, und auch ihre Mutter nach der Geburt der Angeklagten auffallend geisteskrank geworden und habe die Stöberl bald nach der Geburt ebenfalls beinahe erdrückt. Ueberhaupt sei die Familie Stöberl in der ganzen Gegend als etwas zerrüttet bekannt. — Mehrere andere Zeugen sagen dasselbe.

Die beiden Sachverständigen Dr. Zierl von Reichenhall und Dr. Boksam von Berchtesgaden gründen ihr Gutachten ebenfalls auf geminderte Zurechnungsfähigkeit. Das Gutachten des k. Medizinal-Comitées vertrat Prof. Dr. Hoffmann in einer ausgezeichneten Rede. Derselbe legte dar, daß die Angeklagte ihr Kind aus Gram, im Affekte getödtet habe, und daß sie zur Zeit der That zwar nicht gänzlich geistesgelähmt, aber nur theilweise zurechnungsfähig war. Er wies darauf hin, daß die ganze Familie geisteskrank sei. Von Kindheit an in der Welt verlassen und von der Barmherzigkeit Anderer lebend, war sie tiefsinnig, und ihr Gemüthszustand zerrüttet. Gegenüber den Vorwürfen ihrer Mutter blieb sie, wie die Zeugen aussagen, wie eine „Statue." Sie herzte und küßte ihr Kind; wäre sie in bessern Verhältnissen gewesen, sie hätte gewiß diese That nicht vollbracht. Als sie sich nach der Geburt ihres Kindes neuerdings von ihrer Mutter verstossen sah, nahm sie dieß ruhig hin und ging fort. Am 17. Juli blieb sie, das todte Kind in den Armen haltend, an einem Seitenwege mehrere Stunden sitzend, wo sie jeden Augenblick überrascht werden konnte. Der Affekt hat also hier jedenfalls den Verstand beherrscht. Hiefür spricht auch die Art der Tödtung.

Sie hat ihr Kind nicht ertränkt, nicht erschlagen, sie hat es an der eigenen Brust erdrückt; es mischte sich dazu das Gefühl des mütterlichen Schmerzes, daß sie sich davon trennen mußte. Nach der That warf sie das Kind nicht auf die Seite, sondern in den Friedhof der unschuldigen Kinder; sie weihte das Kind Gott, und wollte alle Strafe auf sich ziehen. Sie irrte darauf planlos umher, weinte und betete mit dem Rosenkranz. Von ihrer

Geistesbeschränktheit zeugt der Vorgang mit dem Tortenschein, den jeder Vernünftige gleich für gefälscht erkennen mußte. Dann gibt sie den Wirthssohn von Unken als den Vater ihres Kindes an; derselbe kann es aber nach allen Erhebungen gar nicht seyn. Es scheint überhaupt hierüber ein Geheimniß zu walten. Daß sie aber ihre geistigen Kräfte nicht ganz eingebüßt hatte, zeigt, daß sie zur Zeit der That Gutes und Böses unterscheiden konnte. Denn sie sagt selbst, daß sie beim Todeskampf des Kindes Gewissensbisse fühlte; sie drückte aber das Kind, während sie es nochmals küßte, noch fester an die Brust. — Aus dem Allen schloß Prof. Dr. Hofmann, daß die Zurechnungsfähigkeit durch Verstandesschwäche, Gemüthsleiden und schmerzliche Affekte gemindert war. (Schl. f.)

Nachschrift: Anna M. Stöberl wurde schuldig gesprochen des einfachen Todtschlages, begangen aus Gram, und zu 8 Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt. Morgen Näheres.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 25. März zum Erstenmal: „Agnes Bernauer," vaterländisches Trauerspiel von Fr. Hebbel.

Freitag, 26. März: „Weibertreue," Oper von Mozart.

Sonntag, 28. März: „Antigone", Tragödie von Sophokles, Musik v. Mendelssohn-Bartholdy.

Getraute:

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joseph Brandl, Fabrikarbeiter dah., mit Maria Kath. Lang, Hainerstochter von Deggendorf. Peter Paul Walzenpöck, Polizeifunktionär dah, mit Franziska Düröck, Bedientenswittwe. Jos. Schulz, Schuhmachermeister dah., mit Maria Anna Müller, Färberstochter v. h. Joseph Ignaz v. Germersheim, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Passau, mit Maria von Gönner, Generalsekretärstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Georg Krämer, licenz. Kleiderreiniger dah., mit Franziska Staffinger, Taglöhnerstochter von Dingolfing. Fr. Wilh. Horn, k. Baukondukteur v. Weilheim, mit Apoll. Jos. Weiß, k. Oberstallmeisterstabs-Rathstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joh. Bapt. Troger, Schlossergeselle dah., mit Ther. Danner, Bäckermeisterstochter v. h. Andreas Würstlein, b. Schuhmachermeister dah., mit Kath. Bauer, Zimmermannstochter von Altmanshofer, Ldg. Amberg.

Gestorbene in München.

Ferdinand Bauer, pens. Stadtzollner, 74 J. Isab. Walzmann, k. Regierungs-Kanzelistenswittwe von Ansbach, 77 J. Elise Promoli, ehem. Bankinhabersfrau, 38 J. Franz Aigner, Tagl. v. h., 58 J. Johann Löffler, Musikant v. Bogenhausen, 42 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 76. den 26. März 1852.

Durch Stadt und Land,

und überall hin, wo die Volksbötin Leser und Freunde hat, schickt sie einen freundlichen Gruß mit dem Ersuchen, daß die vierteljährigen Abonnenten ihre Bestellungen möglichst noch vor dem Quartalschluß erneuern möchten, damit in Versendung der Blätter kein Zögern eintritt.

Die Volksbötin wird auch ferner, wie bisher und wie immer, Recht und Wahrheit, Gesetz und Ordnung kräftigst in Schutz nehmen, das Volk zu unterhalten und zu belehren suchen und sich um die verschiedenfarbigen Möpschen, die sie rechts und links ankneifen, gar wenig kümmern.

Die Volksbötin bringt die schnellsten und umfassendsten Berichte über alle Zweige des öffentlichen Lebens. Auch wird sie sich immer bessere Quellen zu verschaffen suchen, um den Lesern in jeder Beziehung das Neueste, Wahrste und Interessanteste bieten zu können.

Der Vierteljahrspreis beträgt wie bisher 45 kr.

Bayern.

München, 25. März. Volksbote beliebt seit einigen Tagen von Gerüchten zu erzählen, die angeblich über seine eigene wichtige Person oder seine Genossen ausgesprengt würden. Das Komische an der Sache ist, daß von den Gerüchten, die da über ihn in Umlauf sein sollen, noch kein Mensch etwas gehört hat! — „Es ginge schon, aber es geht nicht."

Aus Augsburg kriegt die Volksbötin ein Briefl über den Expater Böck vom Stift zu St. Stephan. Es wird darin den Protestanten und namentlich der protestantischen Geistlichkeit dringend an's Herz gelegt, wohl zu sehen: wen sie in ihren Schooß aufnimmt, ob einen Menschen, dessen wahre Ueberzeugung endlich erst zum Durchbruch gekommen, oder Einen, der ohne inneren Gehalt sich nur von momentanen Weltgelüsten bestimmen läßt. Nach der Meinung des Briefschreibers müßte der psychologische Gang einer solchen Aenderung folgender sein: Zuerst werde dem Menschen der Klosterdruck zuwider; er fühle, daß er so seinen Mitmenschen nicht nützlich genug sei, daß er seinen Beruf als Mensch nicht erfüllen könne, und befreie sich von dem Zwang. Nachher mag ihm bei grösserem Nachdenken auch das Bekenntniß, das ihm solchen Zwang auflegte, seiner Natur widerstrebend erscheinen und der sog. Religionswechsel allmählig eintreten. Auf die großen Sprünge aber von der Zelle an den Traualtar, von der römischen Kanzel auf die lutherische, hält der Correspondent nicht viel. — Die sonstigen in dem Briefl enthaltenen Geschichtchen sind recht bezeichnend, aber nicht für die Oeffentlichkeit.

Die bekannte Dichterin und emanzipirte Ex-Dame, Gräfin Ida Hahn-Hahn, welche Jahre lang viel verrücktes Zeug in die Welt schickte, und dermalen ihre literarischen und Emancipations-Sünden, nachdem sie zum Katholizismus übertrat, in einem Kloster abbüßt, hat in der Einsamkeit ihrer Zelle wieder geschriftstellert und ein Buch: „Von Babylon nach Jerusalem" herausgegeben. Das Appellationsgericht von Mittelfranken hat aber dasselbe als eine Schmähschrift gegen die Lehren des Protestantismus confisziren und unterdrücken lassen.

Am 21. d. Mittags passirte durch Würzburg eine Abtheilung östreichischer Jäger, von Mainz kommend.

Unweit des Dorfes Wackerstall bei Dingolfing hat sich im Walde der Viehhirt Rieder, ein schon bejahrter Mann, mit seinem Halstuch an einem „Hanichl" (kleiner Baumstamm) erhängt. Man traf ihn in einer fast liegenden Stellung, den Kopf rückwärts gebeugt und sehr wenig verunstaltet, so daß es unbegreiflich schien, sich in einer solchen Stellung zu erhängen.

Auf dem Eisenbahnbau bei Ottendorf, Ldg. Haßfurt, wurde die Arbeitersfrau Eichel durch Einstürzen einer Erdmasse verschüttet und getödtet.

(Brandstiftung und Kindsmord.) Am 20. dieß entstand in der Wohnstube der ledigen Maria Anna Schwarzkopf zu Hofstetten, Ldg. Alzenau, Feuer, welches jedoch sogleich wieder gelöscht wurde. Dabei wurde das 1 Jahr alte Kind der Schwarzkopf der Art beschädigt, daß es nach einigen Stunden starb. Das Feuer wurde von derselben in der Absicht gelegt, um ihr Kind zu verbrennen, weßhalb sie auch in Untersuchung und Verhaft gezogen wurde.

Abgebrannt: Am 15. d. in Lechhausen, bei Augsburg, das Haus des Maurer Dauer, aus 4 Wohnungen bestehend, wobei durch das Herabfallen einer der Löschenden bedeutend beschädigt wurde. — Der Schaden des Brandes in Kruichen, Ldg. Zusmarshausen, wodurch 4 Gebäude in Asche gelegt wurden, beträgt 10,000 fl., die Assekuranz aber nur 2900 fl. — Am 22. d. in Reichertshofen, Ldg. Neuburg, das Wohnhaus des Goldarbeiters Weiß. Der Brandschaden wird durch die Assekuranz gedeckt. — Am selben Tage zu Oberegg, Ldg. Ottobeuern, die Gebäulichkeiten des Söldners Maurus. Dabei verbrannten 4 Stück Hornvieh, Heu, Stroh und Getreid. Brandschaden 1800 fl., Assekuranz 1000 fl.

Wie steht's draußen?

Die „Marianne" ist durch eine Explosion vernichtet worden. So vermuthet man, weil alle bisher aufgefundenen Bestandtheile dieses Schiffes angebrannt und vom Pulver geschwärzt sind. Es ist also aus irgend einem Anlasse, der schwerlich mehr aufgeklärt wird, entweder ein Schiffsbrand ausgebrochen oder ein Dampfkessel zersprungen, jedenfalls aber die Pulverkammer vom Feuer ergriffen worden.

Der preußische Handelsminister hat an die Eisenbahn-Direktionen die Verfügung erlassen, nur solche Eisenbahnbeamte im Dienste zu behalten, deren politische Zuverlässigkeit außer Zweifel steht. —

Das Tagblatt in Gotha theilt mit, daß eine Webersfrau aus einem gothaischen Dorfe nach Amerika auswandere, nur um sich den Verfolgungen zu entziehen, welche sie als Hexe und Zauberin zu erdulden hatte! — O Säkulum Säkulorum! —

Herr Napoleon besitzt eine ziemliche Portion Aberglaube, und so sind er und seine Freunde in großer Besorgniß: daß der „Märzbaum" im Tuileriengarten am 20. noch keine Blätter, ja nicht einmal Knospen getrieben hat. Dieser Baum war unter allen andern des Gartens allein mit Blüthen bedeckt, als Napoleon 1815 nach der Rückkehr von Elba seinen Einzug in die Tuilerien hielt.

Aus Paris schreibt Einer: Schon lange fragt man sich hierzulande nicht mehr, ob das Kaiserthum wohl proklamirt werden wird oder nicht, sondern nur noch, an welchem Tage, auf welche Weise es geschehen wird. Insofern der Armee eine besondere Rolle dabei vorbehalten seyn könnte, ist es nicht ohne Interesse, daß die abermalige Verschiebung der Revue der 100,000 Mann, die zuerst am 15. April, hernach der Patrie zufolge am 1. Mai stattfinden sollte, angekündigt wird, und zwar ist sie jetzt auf den 5. Mai, den Todestag Napoleons, angesetzt.

Wie man sagt, wird Thiers binnen Kurzem wieder nach Frankreich zurückkommen, wie dieß der bekannte Zeitungsschreiber Emil Girardin bereits gethan hat.

Die französische Polizei paßt einem Briefträger Kossuths auf, der dieser Tage mit seinem Ränzl über die Gränze gehen soll. Er wird nun wohl Wind kriegen, und einen andern Weg machen, oder gar nicht kommen.

In Rom sind jetzt auch für das Militär Fastenvorschriften erschienen, wodurch die religiöse Disziplin der Soldaten und aller päbstlichen Militärbeamten mit ihren Familien in den von der Kirche vorgeschriebenen „Zeiten der Enthaltsamkeit", sogar während der Dauer des Marsches, bis in's aller einzelnste genau und scharf angeordnet wird. —

Der bei der letzten neapolitanischen Ministerkrisis abgetretene Ministerpräsident Troja ist nun in's Kloster gegangen.

Die Mordinstrumente werden immer verbes-

fert. In England erhalten 23 Linien-Regimenter die neu erfundene weittragende Flinte, genannt „Minie Rifle“. — Am 17. d. wurden auf dem Anger bei Woolwich Schießübungen mit einer neu erfundenen, vierfach gezogenen Kanone, „Rifled Cannon“, einem Neunpfünder, vorgenommen, aus welcher man kegelförmige Kugeln, fast doppelt so schwer als die gewöhnlichen, mit nur 2 Pfund Ladung auf tausend Ellen schoß. Die Scheibe war jenseits der Themse im Marschlande der Grafschaft Essex. Das Experiment gelang zur größten Zufriedenheit.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. März. Nach der gestrigen Schlußsitzung des oberbayrischen Schwurgerichts hielt der Präsident v. Schab wieder eine Abschiedsrede an die Geschworenen. Er gab ihnen vorerst einen Ueberblick der Verhandlungen dieser Quartalssitzung. Es wurde über 21 Angeklagte (wovon bereits 1 mit Tod abgegangen) und 20 Handlungen abgeurtheilt, nämlich: 1 Todtschlag, 1 Kindsmord, 1 Kindsmordversuch, 3 Körperverletzungen mit nachgefolgtem Tode, 3 Raube und 11 Diebstähle. Von allen diesen Verbrechen sind nur 3 aus dem Jahre 1850, alle übrigen wurden i. J. 1851 begangen, und das jüngste am 31. August v. J. Verurtheilt wurden 4 zur Ketten-, 7 zur Zuchthaus-, 6 zur Arbeitshaus- und 2 zur Gefängniß-Strafe; 2 wurden freigesprochen (nämlich 1 wegen Diebstahls und 1 wegen Körperverletzung Angeklagter). Von den 21 Angeklagten legten 11 ein reumüthiges, theils beschränktes Geständniß ab. Die Minderzahl läugnete, wieder eine der vielen segensreichen Wirkungen des neuen Strafverfahrens. Ein trauriges Bild von der Verwilderung der Landbevölkerung geben die vielen Angriffe auf die Person und die vielen Raube. Die Verhandlungen zeigten ferner, wie der Sittenverfall auf dem Lande immer mehr um sich greift und welch freches Spiel mit Eidschwüren oft getrieben wird. Gleich bei der ersten Verhandlung mußte gegen einen Zeugen wegen Meineides Untersuchung eingeleitet werden. Diejenigen, welche zur Volksbildung berufen sind, sollen es als eine ihrer ersten Pflichten betrachten, das Volk über die Heiligkeit und Wichtigkeit des Eides, des einzigen Mittels gegen Betrug und Lüge, zu belehren. Schließlich zollte der Präsident den Geschwornen seine Anerkennung für ihre Leistungen. Der Obmann der Geschwornen, Kaufmann Faulstich v. h. dankte dem Präsidenten im Namen seiner Mitgeschwornen besonders für dessen klare Leitung.

München, 25. März. Die Professoren Rudolph Wagner in Göttingen und Pfeufer in Heidelberg sind an hiesige Universität berufen worden. Beiden ist nachzurühmen, daß sie geborne Bayern sind.

München, 25. März. Gestern wurde der 11jährige Sohn des Bierwirthes Germayer zum „Schwäbischen Donnol“ in einem vierspännigen Leichenwagen beigesetzt und wird morgen mit großem Conduktе begraben. — Gestern ließ Bierbrauer Pschorr in der Peterskirche ein feierliches sogen. Dank- und Lobamt abhalten, weil der Brand nicht mehr Verheerung anrichtete, als man befürchtete. — Heute früh, als am Tage „Mariä Verkündigung“, wo „die Schwalben kommen wiederum“, flogen dafür Schneeflocken in großer Masse herum und liegt fast fußhoher Schnee auf den Straßen. —

Schwurgerichtssitzung.

München, 24. März. (14. Fall.)

(Schluß.) Nachdem gestern Abends 8 Uhr das Zeugenverhör beendet war, begann heute Vormittags Staatsanwalt Seel seine Anklage auf Kindsmord, welche er in einer zweistündigen Rede mit juristischer Strenge durchführte. Vertheidiger Dr. Henle dagegen berief sich auf das menschliche Gefühl. Er hob zuerst hervor, daß hier kein mit Bosheit, Ueberlegung und planmäßigem Vorbedacht ausgeführter Mord, sondern höchstens einfacher Todtschlag vorliege. Die öffentliche Verhandlung habe sich zu Gunsten der Angeklagten gestaltet. Den Aussagen des Dechant Forster sei voller Glauben zu schenken, obwohl derselbe vor Ablegung seines Eides einige „canonische Bedenken“ wegen des Beichtgeheimnisses äußerte, da derselbe am Schluße seines Zeugnisses erklärte, daß an ihn keine solchen Fragen gestellt wurden, die er nicht vollständig habe beantworten können. Von der Verwirrung der Angeklagten zeige auch, daß sich dieselbe bei dem Hrn. Pfarrer sogleich und unaufgefordert niedersetzte, welches Benehmen von Pfarrkindern, die nur von ihrem „gnädigen und hochwürdigsten Herrn Dechant“ sprechen, auffallend sei. Nach gründlicher Durchführung aller Entlastungsgründe zeigte die Vertheidigung, daß die Geschwornen nicht nur geminderte, sondern sogar voll-

ständige Unzurechnungsfähigkeit annehmen können. Die Angeklagte habe sich zur Zeit der That in einem solchen Zustande befunden, daß sie ihrer schlechten Triebe nicht mehr Herr werden und aus dem Kampfe des Guten gegen das Böse nicht siegreich hervor gehen konnte. Hierauf Replik und Duplik.

Auf die Schlußbemerkung des Staatsanwaltes erwiderte der Vertheidiger, daß er die Geschwornen nicht ermüden wolle, sie möchten nur Alles würdigen. Das Exposée (Erklärung) des Präsidenten machte die Geschwornen besonders darauf aufmerksam, daß jeder Zweifel ein Nichtschuldig bedinge. Die Geschwornen erhielten 5 Fragen: auf qualifizirten Mord mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt, dann ob eines der beiden letzten Momente fehle, dann auf einfachen Todtschlag, und auf geminderte Zurechnungsfähigkeit. Nach einstündiger Berathung bejahten sie die 4. und 5. Frage, Todtschlag im Affekte (Gram). A. M. Stöberl wurde hierauf zu der geringsten Strafe, 8 Jahre Zuchthaus verurtheilt. Als Milderungsgrund nahm der Gerichtshof an: das sonst musterhafte Betragen der Angeklagten, ihre traurige Lage zur Zeit der That und ihr reumüthiges, volles Geständniß. Der Vertheidiger ließ zuletzt ins Protokoll aufnehmen, daß Dr. Fischer im Namen des Medizinalkomités erklärte: bei längerer Haft würde die Angeklagte in Wahnsinn verfallen. — Nachmittags 3 Uhr endete diese merkwürdige Sitzung.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 25. März zum Erstenmal: „Agnes Bernauer," vaterländisches Trauerspiel von Fr. Hebbel.

Freitag, 26. März: „Weibertreue," Oper von Mozart.

Sonntag, 28. März: „Antigone", Tragödie von Sophokles, Musik v. Mendelssohn-Bartholdy.

Gestorbene in München.

Kresz. Bader, Tagl.-Tochter von Bürgen, Ldg. Landsberg, 38 J. Joh. Heiß, Patrimonialrichters-Gattin von Planegg, 62 J. Anna Mollini, Stallmeisterstochter v. h., 19 J. Johann Achhammer, Steinhauergesell von Haidhausen, 44 J.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 44½ — 45½ kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56 — 57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38½ — 39½ kr.
20 Frankstücke fl. 9. 34 — 35 kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 2 — 3.
Gold al Marco 383½ à 384½.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23¼ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45¾ — ⅞ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45½ — 106
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 77. den 27. März 1852.

Bayern.

München, 26. März. In der Rede, womit der Herr Finanzminister Aschenbrenner die verletzenden Angriffe des Reinhard zurückgewiesen, heißt es unter andern: „Die Stellung eines Finanzministers ist gegenwärtig nirgends eine angenehme; sie kann sich nur stützen auf ein ruhiges Gewissen und eine unbescholtene Ehre. Ich habe weder Ahnen noch Wappenschilder; aber ich habe einen Schild, blank wie Stahl, auf dem ich nicht den mindesten Flecken der Unredlichkeit leiden kann: meinen ehrlichen Namen. Es ist mein einziger Stolz, und vielleicht auch mein einziger Lohn, daß ich meinen Kindern einmal einen solchen Schild hinterlassen kann. (Allseitiges Bravo.) Ich habe oft in Ihrer Mitte Beweise Ihres gütigen Vertrauens gefunden. Ich bin auch überzeugt, daß Sie nicht glauben, ich hätte bei diesem Geschäft, welches, nach meiner Ansicht, zum Vortheil des Staates gewesen ist, Ihr Vertrauen mißbraucht."

Von Augsburg aus ist eine Petition an den König abgesendet worden um Erhaltung des Zollvereins.

Wie man aus Augsburg schreibt, werden noch mehrere Herren Benediktiner, veranlaßt durch die neueingeführte Ordnung, dem Beispiele des Expater Böck folgen. (Einige fürchten sogar, es werde sich das ganze Stift auflösen.)

Der seit 6 Wochen in Nürnberg verhaftete Arbeiter Tiefel ist aus dem Gefängniß entlassen worden, nachdem die gegen ihn angebrachte Denunziation sich als falsch herausgestellt hat.

Zu Grünwald, Dorf bei München, wurde bei einer am Sonntag den 21. d. im Wirthshause unter den dortigen Burschen vorgefallenen Rauferei der Schäffler Lor. Heßler von einem Bauernburschen durch einen Messerstich bedeutend verwundet. Der Thäter ist verhaftet.

(Eine Verbrecher-Familie.) In Straubing wurde am 22. d. von dem dortigen Schwurgericht der Söldner Bachmair von Frauenhofen, sowie dessen Eheweib und Tochter wegen Brandstiftung ersten Grades zum Tode verurtheilt. Außerdem wurden noch drei andere Kinder desselben Bachmaier, nämlich 2 Söhne und 1 Tochter, wegen Diebstahl und Widersetzung verurtheilt.

Am 21. d. Nachts entstand in Kötzting zwischen den Häuslerssöhnen Anton, Johann und Georg Brunner, dann Johann und Paul Dadler eine Rauferei, wobei Johann Dadler durch Messerstiche augenblicklich getödtet und sein Bruder Paul lebensgefährlich verwundet wurde. Die 3 Thäter sind in Untersuchung und Haft gezogen worden.

Die 86 Jahre alte Austräglerin Ther. Hottner wurde am 19. d. durch einen mit 4 Pferden bespannten Getreidwagen eines Bräuers von Straubing bei einer Straßenecke mit dem Kopfe der Art an die Wand gedrückt, daß sie augenblicklich todt war.

Abgebrannt: Am 21. d. zu Siegertshofen, Ldg. Schwabmünchen, die Gebäulichkeiten des Söldners Forster, Brandschaden 800 fl., Assekuranz 500 fl. — Am 23. d. früh zu Dietersdorf, Ldg. Schwabach, das Wohnhaus des Gütlers Kalmhofer; Schaden 700 fl., Assekuranz 300 fl. — Am 21. d. in Hengersberg der Stadel des Häuslers G. Gesel mit dem darin aufgescheuerten Futtervorrath, der Schaden wird durch die Assekuranz gedeckt.

(Waldbrand.) In der Staatswaldung des Distrikts Rodenbacherberg, Forstamts Kaiserslautern, brannten 4 Tagwerk Holz ab.

Wie steht's draußen?

Der junge Fürst Karl Lichtenstein in Wien, Sohn des Oberhofmeisters, stürzte am 21. d. bei der Praterfahrt von seinem scheu gewordenen Pferd und brach sich den Arm. Er hatte von Ungarn

her Blessuren an den Händen, in Folge deren er die Zügel nicht sicher führen kann. Das durchgehende Pferd verletzte noch mehrere Personen, darunter den einen Begleiter der Großfürsten, einen russischen Generallieutenant.

Der erste Maschi ist des östr. Dampfschiffes „Seemöve", welches bei der tragischen Ueberfahrt von Venedig nach Triest ebenfalls bedroht war, aber den Elementen Widerstand leistete, ist ein Bayer, Herr Spetzler aus Dinkelsbühl. Derselbe wurde für seine Bemühung während der furchtbaren Fahrt durch Generalbefehl des Feldmarschall Wimpffen öffentlich belobt.

Nemesis. Der berüchtigte Berliner Denunziant Ohm, der sich in dem Prozeß gegen den Obertribunalrath Waldeck durch seine falschen Angaben der allgemeinen Verachtung preisgab, hat sich am 19. März Abends als obdach- und subsistenzlos im Polizeigefängniß gemeldet. Man fand aber keinen Grund, ihn zu behalten, und der Unglückliche mußte wieder weiter laufen.

Die Bewohner des Eichsfeldes und Thüringer Waldes athmen neu auf. Am 21. März sind in Magdeburg alle Getreidpreise bedeutend gefallen. Auch in Schlesien sind die Fruchtpreise in raschem Sinken.

Louis Napoleon scheint sich eine prinzliche Brautbewerbung und die vorgehabte Gründung einer Dynastie aus dem Kopf zu schlagen. Sein früheres Schätzchen, die blondhaarige, blauäugige Engländerin, Miß Howard, ist nicht nur wieder in Paris, sondern erfreut sich auch seiner ungeschwächten Aufmerksamkeit. Wenn sie ihren kleinen Hof, bestehend aus jungen englischen Lords und andern Stutzern, zu einem Diner oder zur Soirée um sich versammelt, so fehlt der Präsident selten, und der „liebe Louis" läßt sich sogar dutzen. Neulich folgte sie ihm von weitem bei einer Revue auf dem Marsfelde, ebenfalls von ihren Freunden, die neben ihrem Wagen herritten, umgeben, und als sie dem Präsidenten, der einen Augenblick in ihre Nähe gekommen war, zurief, sie habe eine Bitte an ihn, gab derselbe sofort seinem Pferde die Sporen und neigte sich in den Wagen, um ihre Wünsche zu hören, wo sie ihn ein bischen hinter den Ohren kratzte. In der Präsidenten-Loge des „Theatre Francaise" erregte vor Kurzem eine Dame, die allein in derselben saß, durch ihre große Schönheit die Aufmerksamkeit des Publikums. Es war Miß Howard. Sie hielt einen Knaben auf dem Schooß, dessen Backen sie wohlgefällig liebkoste, als wollte sie sagen: „Seht, das ist euer künftiger Erbe!" — Warum auch nicht?

Die Börse ist jetzt der aufgeregteste Platz von ganz Paris. Als stürmte draußen irgend ein Krieg, eine Umwälzung, so bewegt ist es in den Hallen der Geschäftswelt. Gerüchte drängen sich auf Gerüchte, und hört man nichts als von neuen Dekretgespenstern. — Die Behandlung der politischen Gefangenen in den Provinzen soll jeden Grad der Glaubwürdigkeit weit hinter sich lassen. Dieselben werden bei empfindlicher Kälte in offene Scheunen zusammengepfercht, wo sie sich mit einem Strohlager begnügen müssen, wo ihnen kaum die nöthige Nahrung gegönnt wird. Es ist jammervoll, die Züge dieser Menschen anzusehen. Männer, die vor Kurzem noch in der bürgerlichen Gesellschaft eine gewisse Stellung einnahmen, sehen wir in den verwahrlostesten Zustand versetzt. So zogen bereits an 2000 Gefangene durch Paris, um über Havre und Brest nach Cayenne oder Lambessa gebracht zu werden.

In den Pariser Gasthäusern ist es bei den Diners und Banketts jetzt Sitte, daß die Gäste unter der Serviette eine elegante Karte finden, mit der Inschrift: „Es wird gebeten nicht von Politik zu sprechen."

Die heilige Schrift gefährlich! Die englischen Gesellschaften zur Verbreitung protestantischer Bibeln sind bekanntlich von der Regierung aufgelöst und die Bibeln — nach welchem Paragraph? ist nicht bekannt — confiszirt worden. Dieselben werden nunmehr an die Gesellschaft zurückgegeben, jedoch unter der Bedingung, daß sie ausser Landes geschafft werden!

Der schwarze Mann, das beschworne Gespenst Mazzini spuckt wieder. Er hat ein neues revolutionäres Manifest erlassen, welches den Titel führt: „Pflichten der Demokratie". Es enthält dasselbe nichts weniger als einen Aufruf zur allgemeinen Empörung. Ledru Rollin, Kossuth, Louis Blanc und die übrigen revolutionären Häupter und Köpfe beschuldigt er, daß sie durch die Anarchie der Meinungen, durch den Stolz der Systeme die Demokratie um den Sieg gebracht, daß sie ihr „vereinzeltes Ich" an die Stelle des „europäischen Gesammt-Ich" gesetzt und „im Namen ihrer kleinlichen Individualität" die Lösung des großen Menschheitsräthsels gefährdet. Mazzini sagt: „An dem Tage, an welchem die streitende Demokratie eine Regierung, eine Steuer,

ein gemeinschaftliches Terrain, einen gemeinschaftlichen Operationsplan haben wird, an diesem Tage wird sie gesiegt haben." Mazzini betrachtet sich gleichsam als den allgemeinen unfehlbaren Revolutionspabst.

Kossuth wird gegen den 1. Mai eine Wohnung in London beziehen. Er wollte Anfangs mit etlichen 40 seiner Genossen in Belgien seinen Wohnsitz aufschlagen, um von da aus dem Gang der Ereignisse zu folgen, hat aber in der Einsicht, daß die belgische Regierung Frankreichs halber keine Freistätte gewähren könne, auf diesen Plan verzichtet. —

Die aufständischen Wahabiten, zahlreich und mächtig, trotzen dem Sultan und der Kraft seiner Truppen, welche eine Schlappe nach der andern erhalten und zum allgemeinen Rückzug gezwungen wurden. Mekka und die ganze Umgegend befindet sich in den Händen der Rebellen, welche, wie der in Konstantinopel jüngst angekommene Kurier berichtet, vorrücken und ganz Syrien bedrohen. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. März. Gestern Nachmittags geriethen zwei Knaben von 10 bis 13 Jahren außerhalb der Salzstädel in Streit, in Folge dessen der eine, Sohn einer Haderlumpensammlerin von hier, den andern mit der dreischneidigen Klinge eines Degenstockes am Fuße nicht unbedeutend verwundete. Der jugendliche Raufbold ist bereits gefänglich eingezogen. (Das beste Mittel wären hier Ruthenhiebe.)

Den Offizieren und Soldaten der hiesigen Infanterie-Division ist durch allerhöchstes Rescript das Tragen von Kinnbärten jeder Art untersagt und nur das Beibehalten eines Schnurrbartes freigestellt.

München, 26. März. (Magistratssitzung.) Das neue Einquartirungs-Gesetz hält das Collegium wegen der vielen Quartierwechsel in hiesiger Stadt für unausführbar, was auch an die Regierung berichtet wird. Nicht bloß die Quartierwechsel betragen jedes Ziel über 20,000, auch die einzelnen Pflichtigen erreichen eine solche enorme Zahl, daß sich gar keine Ausgleichung herstellen läßt. Wenn man z. B. alle Jahre 1000 Mann Einquartirung rechnet, so würde es unter 20,000 Pflichtigen einen nur alle 20 Jahre treffen; während des Zielwechsels wären wenigstens 6 Wochen lang viele Quartierträger nicht zu finden. (Nächsten Montag werden dahier 4—500 Mann Truppen einquartirt, welche zur großen Parade hieher kommen.) — Der städtische Baurath theilt in einem gründlichen Gutachten mit, daß die Aufsatzrohre aus Zink auf sogen. russische Kamine wegen der Sprödigkeit des Zinkes höchst feuergefährlich sind. Vor einiger Zeit zersprang beim Ausbrennen ein solches Kaminrohr und wurden die Trümmer 8 bis 9 Fuß weit umhergeschleudert. Auch für Dachrinnen ist das Zink zu spröde, da dasselbe bei großer Kälte ebenfalls zerspringt. Es wurde den Kaminkehrern deßhalb mitgetheilt, beim Ausbrennen solcher zinkener Aufsatzrohre die größte Vorsicht zu gebrauchen. Bei der Regierung beantragt das Collegium, daß ein allgemeines Verbot gegen obige Aufsatzrohre erlassen werde. — In den Feuerhäusern in der Frühlingsstraße und am Lehel werden Feuerwächter aufgestellt. — Ein Gesuch um Bewilligung zur Errichtung eines Institutes für krüppelhafte Kinder, wo dieselben mit Koloriren beschäftigt werden sollen, wird der Polizei übergeben. — Mehrere Bewohner der Amalienstraße beantragen die Erweiterung des Klötzengäßchen aus polizeilichen und sittlichen Rücksichten. Die Kosten belaufen sich auf 2000 fl. Das Kollegium ist nicht abgeneigt, hierauf einzugehen; sollen jedoch vorher noch geometrische Erhebungen gepflogen werden. — Gewerbsreferat. Durch Verzicht sind erledigt: die Bäckers-Conzession des Math. Winterhaller und die Conz. des Fr. Schreiner zur Ausübung einer Baumwollen-, Spinn- und Zwirnfabrik. — Das Gesuch des G. Klein um eine Spezerei-Handlungs-Conzession wird abgewiesen (es beschäftigen sich dahier schon 42 Gewerbe mit Spezereihandel). — Der um eine Leder- und Leinwand-Lakirfabriks-Conzession nachsuchende Jos. Summer wird von der Regierung dahin beschieden, daß er sich einer Fabrikantenprüfung zu unterziehen habe. — Das Gesuch des Tuchscheerer Krause um Dispensation von der Prüfung als Tuchmacher wird bei der Regierung nicht begutachtet.

Schwurgerichtssitzung.

München, 26. März. (Letzter Fall.)

Heute sind keine Geschwornen anwesend, weil blos ein Strafurtel noch mals gefällt wird. Auf der Anklagebank sehen wir zwei Gesichter wieder, die

seit ihrer letzten Anwesenheit zwar an Blässe zu-, an Fleisch aber abgenommen haben, nämlich der ledige Bauernbursche Anton Brod von Hinterholzhausen und der verheirathete Bauer (Vater von sechs Kindern) Michael Ranft von Weipersdorf, welche beide in der Schwurgerichtssitzung vom 22. Dez. v. Js. wegen Brandstiftung ersten und höchsten Grades zum Tode verurtheilt worden waren. Die Geschwornen hatten aber damals den Zusatz gemacht, daß die Brandstiftung zu einer Zeit geschah, wo die Landbewohner noch nicht im Schlafe zu liegen pflegen. Auf die Berufung der beiden Schuldiggesprochenen erklärte nun der oberste Gerichtshof, daß zwar der Wahrspruch der Geschwornen aufrecht zu erhalten sey, daß aber nach diesem Zusatz keine Brandstiftung ersten und höchsten, sondern nur zweiten Grades vorliege, und also ein neues Strafurtheil gefällt werden solle. — Nach Verlesung der Verweisung, Anklage und Zeugenaussagen vom Dez. v. J. stellt Staatsanwalt Seel den Strafantrag (Kettenstrafe); die beiden Vertheidiger, Acc. Baron Völdernborf und Bach, beantragen 16 Jahre Zuchthaus. — Das Endurtheil des Gerichtshofes lautete gegen Brod auf Kettenstrafe und gegen Ranft auf 16 Jahre Zuchthaus. Letzterer hat auch noch die Verpflegungskosten zu tragen. — Ende der Sitzung Nachmittags 2 Uhr.

Neuestes. Der König von Hannover hat das Protektorat des Freimaurersordens übernommen, welchem auch sein verstorbener Vater angehörte.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 28. März: „Agnes Bernauer,“ vaterländisches Trauerspiel von Fr. Hebbel.

Gestorbene in München.

Leonhard Vögler, Zimmermann v. h., 68 J. Theres Naßl, b. Bierwirthsfrau, 60 J. Fr. Hagl, Bindérstochter v. Neukirchen, Ldg. Kötzting, 31 J. Elis. Saile., Gold- und Silberdrahtzieherstochter v. h., 74 J.

271. Wegen Auswanderung nach Nordamerika ist in Giesing, Landg. Au, das Haus Nro. 354 mit Gärtchen und Holzhütte billig zu verkaufen.

250. Ein gesunder Stall für 1 oder 2 Pferde, nebst Remise für 2 Wägen Kutscherzimmer, Heu- und Strohlage, ist von Georgi an zu vermiethen. D. Ue.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 44½ — 45½ kr.
Pr. Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56 — 57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Frankestücke fl. 9. 32 — 33 kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 1 — 2.
Gold al Marco 383½ à 384½.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45¾ — ¾ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45½ — 45¾
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

Versteigerung von Oelgemälden.

270. Aus einer Hinterlassenschaft kommt die vierte und beste Abtheilung von Gemälden alter Meister, unter denen sich Originale von:

Vega, van Blömen, Bol, van Dyk, Frank, Guido Reni, Lanfranco, Murillo, van der Neer, Ostade Js., Poussin, Raphael, Rubens, Rykärt, da Volterra, Waterloo u. a. m.

befinden, nebst einigen Kunstwerken aus Alabaster u. dgl. am

Montag den 29. März d. J.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis Abends

in der Landwehrstraße Nro. 4½ im 1. Stock

zur Versteigerung, wozu Kunstfreunde höflichst eingeladen sind.

Die Gemälde können mittlerweile im obengenannten Lokale täglich von **10** bis **12** Uhr Vormittags angesehen werden.

Eßlingen bei Stuttgart im März 1852.

Arbeitergesuch.

263—65. (3b) Bei der Maschinenfabrik Eßlingen findet eine Anzahl tüchtiger Kesselschmiede, sowie im Bau von eisernen Schiffen bewanderte Arbeiter, auf längere Zeit bei guter Bezahlung, Beschäftigung; der Eintritt kann sogleich erfolgen und haben Anmeldungen deßhalb zu geschehen bei der

Direktion der Maschinenfabrik Eßlingen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 78. den 28. März 1852.

Bayern.

München, 27. März. Der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnt nach monatelangem Unwohlseyn wieder der Gerechtigkeitsminister bei. — Die Abg. Brunk, Dr. Prell, Ad. Müller erhalten 14tägigen bis 4wöchentlichen Urlaub. Der Pfarrer von Traunstein, F. X. Schmitt, will einen 4wöchentlichen Urlaub, oder wenn der Landtag nochmals verlängert wird, gar einen Urlaub bis Pfingsten. (Große Heiterkeit.) Der Herr Pfarrer wird wirklich bis Pfingsten beurlaubt. — Hierauf geht's an einen Antrag des Abg. Rudhart auf Aufhebung des Einstandsrechts der Blutsverwandten in den Kauf liegender Güter. Der Antragsteller will dieses Recht abgeschafft wissen, weil es häufig zu Mißbräuchen benützt wird; man mißgönnt vermeintliche Vortheile dem Käufer, will ihn zu weiteren Opfern oder zu einem höheren Kaufpreise treiben; der Verkäufer bewegt zuweilen seine Verwandten zur Ausübung ihres Einstandsrechts, um mit einem bessern Scheine des Rechts vom Vertrage zurücktreten und wider Treu und Glauben handeln zu können. — Die Kammer beschließt, S. M. den König um Vorlage eines Gesetzentwurfs, durch welchen das erwähnte Gesetz abgeschafft wird, zu bitten. — Es folgt nun die Berathung eines Gesetzentwurfs, „das Taxregulativ" betreffend. Der Wunsch um Revision der alten provisorischen Taxordnung ist auf den Landtagen von 1819, 28, 31 und 1850 von den Kammern an die Krone gebracht worden. Die bisherige Taxberechnung bei Verträgen, Inventaren gaben immer zu neuen Klagen Anlaß. Hiezu kam noch, daß in verschiedenen Gegenden verschiedene Taxansätze herrschten, so daß, wie Referent sagt, der Grundsatz gleichheitlicher Besteuerung blos geschrieben in der bayr. Verfassung, nicht aber in Wirklichkeit vorhanden war. Diesen Mißständen wird durch gegenwärtiges von der Regierung vorgelegtes Gesetz abgeholfen, welches nicht blos einzelne Bestimmungen jener provisorischen Taxordnung berührt, sondern das ganze Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit, dann die Verhandlungen der Polizei-, der innern und der Finanzverwaltung umfaßt. An die Stelle des verwickelten, dem Staatsbürger größtentheils sogar unbekannten und vielfach drückenden Tax- und Sportelgesetzes soll das vorliegende einfache und klare Taxgesetz treten, welches eine Gleichheit im Taxwesen nach allen Seiten erzielt. Bei der allgemeinen Berathung erklären sich gegen den Gesetz-Entwurf die Abgeordneten von Unterfranken (Ruland, Kirchgeßner, Köhl und Reinhard), weil dieser Kreis in Zukunft höhere Taxen als bisher, wo derselbe am meisten begünstigt war, zahlen müßte. — Lerchenfeld und Morgenstern, wenn sie auch noch vieles daran zu wünschen hätten, betrachten den Entwurf doch als eine gute Grundlage für künftige Verbesserungen; Högg für denselben, Breitenbach und Wallerstein bedingungsweise, wenn Modifikationen angenommen werden. Nach Bevorwortung des Entwurf durch Referent Schelhorn, Minist.-Commiss. Lobkowitz und den Finanzminister wird die Sitzung geschlossen.

München, 27. März. Gestern Abends reisten der k. General-Adjutant v. La Roche und der k. Flügeladjutant Strunz im allerhöchsten Auftrage nach Salzburg ab, um im Namen des Königs die russischen Großfürsten bei ihrer Ankunft an der bayrischen Landesgrenze zu begrüßen.

In Bamberg hielten am 26. d. die Minister v. d. Pfordten, v. Beust (von Sachsen) und v. Neurath (von Württemberg) eine Conferenz über die Zollvereinsangelegenheiten.

(Waldbrand.) In der Mehringer Au fand Mittwoch den 24. d. Nachmittag ein Waldbrand statt, der sich auf 15 bis 20 Tagwerk er-

streckte. Durch schnelle Hilfe wurde man indeß bald Herr desselben. Man erzählt sich, daß Holzmacher ein Feuer zum Erwärmen anmachten und durch dasselbe der Brand entstanden sei.

Der Cooperator Rieghammer in Herrnwahl (bei Abensberg), Sohn des Bauinspektors Rieghammer von Regensburg, hat von König Max ein Privilegium auf 5 Jahre für seine Erfindung einer eigenthümlich construirten Dampfmaschine erhalten.

Abgebrannt: am 21. d. Nachts in Bogemries, Lndg. Wegscheid, das Wohnhaus sammt allen Effekten des Gütlers Altmannberger; Schaden 700 fl., Assek. nur 150 fl. Am 22. d. in Stadelhof, Lndg. Roding, das Wohngebäude und der Stadel des Gütlers Kerscher; Schaden 600 fl., Assekuranz 400 fl. Am gleichen Tage in Kasing, Gerichts Ingolstadt, sämmtliche Gebäulichkeiten des Gütlers Georg Mayer; Schaden 2000 fl., Assekuranz nur 600 fl.

Wie steht's draußen?

In der zweiten sächsischen Kammer wurde wegen „Ueberschwemmung der Lausitz mit östreichischen Silberfechsern", die bekanntlich sehr geringhaltig sind, angefragt. Der Minister bezeichnete als Hauptgrund dieses Uebels das schnöde Benehmen einiger Arbeitgeber, welche in Schlesien solche schlechte Scheidemünze in Masse wohlfeil aufkaufen und ihre Arbeiter dann zur Annahme dieses Geldes über den Werth zwingen. (In Bayern werden diese Silberlinge nirgends angenommen.) —

In der Nähe von Bonn hat sich am 21. d. Abends ein beklagenswerthes Unglück auf dem Rheine zugetragen. Das Dampfschiff „Elberfeld" fuhr einen Nachen in den Grund, welcher aus Unvorsichtigkeit die vorgeschriebene Leuchte nicht aufgesteckt hatte und daher nicht bemerkt wurde. Es haben drei Menschen dabei in den Wellen ihren Tod gefunden.

In Kopenhagen ist am 21. d. Abends die Königin-Wittwe, geborne Prinzeß von Hessen-Kassel, in einem Alter von 81 Jahren an Altersschwäche gestorben. Sie war 31 Jahre lang die Gemahlin des vorigen Königs von Dänemark und eine besondere Wohlthäterin der Armen gewesen. —

Am 22. d. Abends und während der Nacht wurden zahlreiche Verhaftungen im Quartier des Palais Royal in Paris vorgenommen. Um 9 Uhr Abends umzingelten die Agenten der Behörde das Café Dänemark, Straße St. Honore, und verhafteten 30 Personen, welche sogleich auf die Polizeipräfektur geführt wurden. Das Café Dänemark wird von Fremden aller Nationen besucht. Während der Nacht wurden alle garnirte Hotels in der Nachbarschaft durchsucht und wieder 30 bis 40 Personen, meistens Schneider (!) verhaftet. Die konservativen Blätter sprechen von einer sozialistischen und kommunistischen Verbrüderung, die unter den Verhafteten bestanden und für die man wichtige Beweise zu Händen erhalten hätte. —

Die Erzherzogin Sophie hat dem alten Radetzky in Verona zu seinem Namenstag (Joseph) einen großen silbernen Adler Präsent gemacht; der Adler hält im rechten Fange das Miniaturbild des Kaisers, „ihres Herrn und Kindes", wie es in dem dabei liegenden, von ihr selbst verfaßten Gedichte hieß.

In der Provinz Castiglione (Lombardei) gab's am 15. d. Abends 8 Uhr einen schrecklichen Bergsturz. Der Berg Vicesto bedrohte schon seit längerer Zeit die nahe Umgegend. In den 5 Wohnhäusern und 2 Ställen, die unter den Steinblöcken und dem Gerölle verschüttet wurden, befinden sich leider 21 Menschen und 70 Stück Vieh.

Es scheint, die Selbstmorde kommen jetzt stark in die Mode. In Mailand sind deren binnen einer Woche vier vorgekommen. Ein junger Mann von kaum 20 Jahren stürzte sich von der Balustrade des Domes aus „Liebesgram" herab; ein Thierarzt vergiftete sich wegen einer mißlungenen „Roßkur" und zwei Frauenzimmer ertränkten sich aus „Eifersucht". Das schöne Geschlecht zu Mailand hat außerdem noch die üble Gewohnheit, offene Fußwärmer mit glühenden Kohlen unter den Kleidern zu halten, wodurch auch in diesem Winter mehrere Opfer fielen. Einige ältere Frauen starben nach wenigen Stunden an den gräßlichen Folgen von Brandwunden; andere wurden nach längerem Leiden nur durch schnelle ärztliche Hilfe gerettet. —

In einem der Londoner Doks ist ein Schiff mit einer großen Quantität Flinten befrachtet worden, die den chinesischen Insurgenten zugeführt werden sollen.

Der Kaiser von Oestreich hat dem englischen Oberaufseher der Polizei in Birmingham, Herrn Steffens, eine kostbare goldene, mit Dia-

manten besetzte Dose zustellen lassen. Durch die Bemühungen desselben wurde nämlich im vorigen Jahre der berüchtigte Fälscher östreichischer Banknoten, Hill, entdeckt und verhaftet. Der Kaufmann Minty in Birmingham, der dem Gericht als Dolmetscher diente, empfing einen werthvollen Brillantring.

Daß Franklin's Expedition mit Mann und Maus verunglückt ist, wird jetzt nur noch von einigen „Virtuosen der Hoffnung" bezweifelt. Der englische Capitän Raw ist nach einem neuesten Bericht von einer mühevollen See- und Landfahrt zur Aufsuchung Franklin's nun ebenfalls ohne Ergebniß zurückgekehrt. Er war im vorigen Sommer im nördlichen Polarmeer bis über den 70. Breitengrad vorgedrungen, von wo er des Eises wegen am 19. Aug. umkehren mußte. Alles was man fand, waren zwei Stück Holz mit einem kurzen Stück Tau, welche die Merkzeichen der englischen Regierung trugen und zu einem englischen Schiff gehört haben müssen.

Die Bauunternehmer des Londoner Glaspalastes gewähren dem Publikum während der jetzigen Woche unentgeldlichen Eintritt in denselben. Sie hoffen dadurch eine Kundgebung der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Erhaltung des Gebäudes zu veranlassen. Zugleich geben diese Herren in einem Schreiben zu bedenken, daß den Glaspalast niederreißen eben so viel heiße, als öffentliches Eigenthum im Werth von 160,000 Pfund St. muthwillig zerstören. Die Mehrzahl der Blätter ist dafür, daß das Gebäude stehen bleibe; der vom Prinzen Albert ausgegangene Plan, es als Museum zu verwenden, findet nur geringen Anklang. Die „Times" ist für den frühern Vorschlag, einen Wintergarten daraus zu machen.

In der Stadt Melfi (Königreich Neapel) wackelt's bedeutend. Am 28. und 29. Februar sind daselbst abermals fünf Erdstöße verspürt worden. Der letzte Stoß war der heftigste. Bekanntlich wurde Melfi von dem großen Erdbeben im vorigen Julius am schlimmsten heimgesucht. Seit jener Zeit wurde fast monatlich von Erdstößen aus jener Gegend berichtet. Dießmal kamen die Bewohner, vom Schrecken vorsichtig gemacht, ohne Menschenverlust davon. Die Häuser werden übrigens im Preise sinken.

Im Hafen von Veracruz (Süd-Amerika) richtete am 13. Jän. ein furchtbarer Orkan großen Schaden an; neun Schiffe wurden zertrümmert und viele Menschen verloren dabei das Leben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 27. März. Die von Augsburg zur großen Parade hieher kommenden 4 Eskadronen Chevauxlegers, im Ganzen 400 Mann, gebrauchen nicht die Eisenbahn, sondern legen diesen Marsch zu Fuß, ihre Pferde an der Hand führend, zurück. Es sind hiefür 3 Tage und per Tag 6 Stunden festgesetzt. Die Herfahrt allein auf der Eisenbahn würde 800 fl. kosten, zu Fuß kommt aber der Her- und der Rückmarsch zusammen nur auf 800 fl. — Gestern gab es auf dem Fischmarkt verschiedene fremde Seefische und Rheinsalme (von letztern das Pfund zu 2 fl.), welche auf der Eisenbahn hieher transportirt wurden und als Seltenheit großes Aufsehen erregten. — Das Ministerium soll das Expropriations-Verfahren gegen die Wittwe Röckenschuß nicht genehmigt haben. Indeß wird der Kreis um ihr Anwesen vor dem Einlaßthor immer kleiner; auf der vordern Seite werden bereits die Pfähle für den äußersten Flügel der Schrannenhalle geschlagen. Wenn diesem Grundstücke Licht und Wasser genommen sind, wird sich die Besitzerin bald erweichen lassen. So viel man hört, wird demnächst auch der dort noch stehende Theil der Stadtmauer eingerissen. Dann ist's mit der Opposition aus.

In der k. Glasmalerei-Anstalt sind mehrere für das k. württembergische Schloß Wilhelmsau bestimmte Fenster mit Blumenmalereien aufgestellt und bis Dienstag von 10 bis 12 Uhr zu sehen.

Gestern Nachmittags wurden auf der Eisenbahn in 44 Säcken über Hundert Zentner an Mehl und Erbsen für die Nothleidenden an der Rhön versendet, größtentheils von hiesigen Bäckermeistern.

(Eingesandt.) In Bälde veranstaltet Hr. Direktor Max Schweiger mit Hrn. F. Fränkel eine große musikalisch-deklamatorische Unterhaltung in seinem Volkstheater zu den drei Linden, dessen Ertrag zum Besten der Nothleidenden in Oberfranken und Oberpfalz bestimmt ist; bei dem großen Wohlthätigkeitssinne der Bewohner Münchens und der Seltenheit einer solchen Unterhaltung in diesem Theater, so wie den niedrigen Eintrittspreisen, wo auch der Minderbemittelte sein Schärflein zur Linderung der Noth seiner Mitbrüder und Landsleute beitragen kann, läßt sich eine große Theil-

nahme bei diesem wohlthätigen Unternehmen erwarten. —

(Stadtgerichtssitzung.) München, 24. März. Dem Dienstknecht Xaver Berchthold zu Bickland, Ldgs. Schongau, wurde am 27. Dez. v. J. aus dem Bett eine silberne Sackuhr entwendet. Die Visitation im Wirthshaus ergab, daß der dort anwesende Klaftbauer Sebastian Stallmaier die Uhr in der Unterhose stecken hatte. Er gesteht den Diebstahl nicht, sondern will damals so betrunken gewesen sein, daß er nicht wußte, was er that, was übrigens die Zeugen widersprechen, von denen überdieß einer ihn aus der Kammer des Knechts kommen sah. Stallmaier wird zu 6wöchentlichem Gefängniß verurtheilt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 28. März: „Antigone", Tragödie von Sophokles, Musik v. Mendelssohn-Bartholdy.

Dienstag, 30. März: „Der verlorne Sohn," große Oper mit Ballet von Auber.

Gestorbene in München.

Peter Steyrer, Bauer von Schönöd, Ldg. Eggenfelden, 32 J. Ludwig Frhr. v. Wohnlich, Privatier v. Augsburg, 62 J. Anna Huber, Tagl.-Wittwe von Schwabing, 90 J.

271. Wegen Auswanderung nach Nordamerika ist in Giesing, Landg. Au, das Haus Nro. 354 mit Gärtchen und Holzhütte billig zu verkaufen.

25. & 26. Münchner Hopfen-Markt vom 18. & 26. März 1852.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	46,58	60,72	107,30	66,58	40,72	139	34	117	41	79	26
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	11,92	8,11	20,03	8,11	11,92	155	—	148	46	140	—
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	4,30	3,23	7,53	3,23	4,30	180	—	141	55	98	41
Mittelfränkisches Gewächs.	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1851.	—	10,00	10,00	10,00	—	—	-	180	—	—	—
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1851.	2,57	7,00	9,57	5,32	4,25	—	—	225	—	—	—
Ausländisches Gut.	Elsaßer-Hopfen v. Bischville	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Englischer Hopfen v. Kent.	4,68	—	4,68	—	4,68	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1851	7,76	12,95	20,71	20,71	—	256	—	245	33	211	50
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters.		320,58	1 32	321,90	1,46*	320,44	—	--	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		398,39	112,33	510,72	115,41	385,31	Geldbetrag 17,659 fl.					

*Abfuhr.

Münchener Schranne vom 27. März 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	49 kr.	22 fl.	13 kr.	21 fl.	37 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	19 kr.
Korn.	19 „	51 „	18 „	56 „	17 „	46 „	— „	— „	— „	36 „
Gerste.	15 „	17 „	14 „	49 „	14 „	25 „	— „	— „	— „	13 „
Haber.	7 „	18 „	6 „	48 „	6 „	23 „	— „	— „	— „	5 „
Leinsamen.	19 „	26 „	18 „	38 „	18 „	4 „	— „	— „	— „	5 „
Repssamen.	— „	— „	17 „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 4054 Sch. Korn 2025 Sch. Gerste 4448 Sch. Haber 2127 Sch. Leinsam. 69 Sch. Repssam. 3 Sch.
Rest: „ 1679 „ „ 1495 „ „ 2045 „ „ 256 „ „ 10 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. — Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 79. den 30. März 1852.

Bayern.

München, 29. März. In der heutigen Kammersitzung wird ein Rescript des Königs verlesen, wonach während eines Urlaubs des Ministers des Innern v. Zwehl dessen Geschäftsführung dem Staatsrathe v. Pelkhofen übertragen wird. — Pfarrer Boos läßt sich bis zum 14. April Urlaub geben. — Hierauf geht's an die Taxordnung und wird in dieser Beziehung der Hauptsache nach Folgendes bestimmt: Alle Verhandlungen der Gerichte im Gebiete der nicht streitigen Rechtspflege, so wie alle Verhandlungen der innern, dann Polizei- und Finanzverwaltung unterliegen der Taxe. Eine Taxe wird nicht entrichtet, wenn die Verhandlung im Interesse des Staats von Amtswegen geführt wird, wenn die Taxe aus der Staatskassa gezahlt werden müßte, und wenn die taxfreie Behandlung eines Geschäfts durch Gesetze ausgesprochen ist. Außerdem können auch Arme, welche ihre Zahlungsunfähigkeit giltig nachgewiesen haben, dann die Armenpflegen Befreiung von der Taxe ansprechen. Es ist in Ansehung der Taxen kein Unterschied, ob der Gegenstand bei einer höheren oder niederen Behörde anhängig ist. In Taxsachen hat kein Nachlaß statt; uneinbringliche Taxen sind abzuschreiben. — Geldstrafen, welche nicht einem besonderen Fond zugewiesen sind, fließen in die Taxkassa. Gebühren, welche außer den Taxen wegen der Bemühung einzelner Personen zu entrichten sind, insbesondere Zustell-, Vorladungs-, Zeugen- und Schätzgebühren, Diäten und Reisekosten der Kommissäre werden im Verordnungswege bestimmt. — In der zweiten Abtheilung des Gesetzentwurfs wird die Größe der Taxen für Protokolle und Tagsfahrten (Kommissionen) festgesetzt. Ein einfaches Protokoll kostet 36 kr.; wenn mehr als zwei Stunden zu dessen Aufnahme erforderlich sind — zwei Gulden; wenn vier Stunden — 4 Gulden u. s. w. Der Gesetzentwurf stellt weiter fest die Taxen für Berichte, Beschlüsse, Zeugnisse und Correspondenzen à 36 kr., ist der Gegenstand von größerer Wichtigkeit 1 fl. 30 kr. bis 3 Gulden, und wo ein umfassendes Aktenstudium nöthig ist — 6 Gulden. Die Taxen von Schätzungen und Inventuren werden auf einen halben Kreuzer von jedem Gulden der Schätzungs- und Inventarsumme festgestellt, es werden jedoch die auf dem Vermögen haftenden Schulden in Abzug gebracht u. s. w. Für Rechnungen von Behörden aus Anlaß gesetzlicher Bestimmung oder betheiligter Personen wird ½ Kreuzer von jedem Gulden der Brutto-Einnahme erhoben. Wenn eine Behörde die von einer Gemeinde, Stiftung, Corporation, einem Rechtsanwalte, Vormünder oder Privaten gestellte Rechnung zu prüfen hat, so kann sie eine Revisionstaxe von einem Pfenning für jeden Gulden der Bruttoeinnahme anrechnen. — Ein weiteres Kapitel handelt von Verträgen, über welche öffentliche Urkunden errichtet werden müssen. Neben der Protokoll- oder Tagsfahrt-Taxe wird für jeden Gulden der Vertragsgegenstandssumme ein halber Kreuzer entrichtet; für selbstständige Quittungen ¼ Kreuzer per Gulden. Bei Pacht-, Mieths-, Austrags-, Nahrungs-Verträgen, sowie bei Erbpachten ist die Taxberechnung wieder eine andere (nach billigerem Maßstabe). (Die fortgesetzte Berathung morgen.)

Das Benediktiner-Stift in Augsburg hat eine neue Hausordnung gekriegt. An Werktagen wird 3mal, an Feiertagen 4mal im Chor gebetet. Im Winter müssen alle um 5 Uhr zu Hause seyn, im Sommer ist der Spaziergang von 5 bis 7 Uhr und die Benützung des Conventgartens von ¾ auf 8 bis ¼ nach 8 Uhr erlaubt. Außerdem sind den Professoren fixe Regeln über Studium und Freizeit, Reden und Schweigen gegeben; die Ablegung der Ordenstracht unter Exkommunikation ipso facto

verwehrt, der Besuch aller Vergnügungsorte und jedes Theaters untersagt, nur der Besuch guter Conzerte mit Bewilligung des Abtes erlaubt. Pekuniäre Mittel sind nur dann vom Abte zu reichen, wenn Finanzüberschüsse es gut gestatten, jedenfalls können sie nach Gutbefinden, z. B. als Strafe, entzogen werden.

Aus Würzburg und Speyer wird ein nicht unbedeutendes Fallen der Getreidepreise gemeldet.

Der wegen eines vor 20 Jahren verübten Mordes erst letzthin vom Schwurgericht in Bayreuth zum Tode verurtheilte Johann Horcher von Rattelsdorf (den Prozeß hat die Volksbötin mitgetheilt) ist jetzt vom König zu 12 Jahren Zuchthaus mit der ferneren Wohlthat begnadigt, daß ihm bei guter Aufführung ein Drittel der Strafzeit erlassen werden soll. Der Unglückliche ist nun völlig wahnsinnig und meint, er komme erst zur Verhandlung.

Bei Regensburg stürzte am 24. d. auf der Donau ein Boot um, welches die Ueberfahrt eines größern Schiffes zu leiten hatte, und die darin befindlichen Schiffer fielen in die Fluthen. Drei derselben wurden gerettet, der vierte, Mich. Kloiber, ein junger Mensch, der einzige Sohn einer Wittwe, ertrank.

Auf der Gendarmerie-Station Wallersdorf, Gerichts Landau a/J. wurde am 23. d. Abends der Gendarm Wenzl durch den Gendarm Fischer aus Unvorsichtigkeit erschossen.

In der Scheune des Bauern Seuring zu Hettenhausen, Gerichts Weihers, brach am 23. d. Nachts Feuer aus, und griff so schnell um sich, daß in wenigen Stunden 7 Wohnhäuser und 11 Nebengebäude größtentheils abbrannten, wobei mehrere Stück Vieh, sowie die Getreide- und Futtervorräthe zu Grunde gingen. Brandschaden 12,000 fl.

(Waldbrände.) Am 22. d. sind in der Staatswaldung Moosbachern, Ldg. Greding, 7 Tagwerk und in der Großostheimer Waldung, Landg. Obernburg, 4 Tagwerk Holz abgebrannt. —

Abgebrannt: am 21. d. in Triefing, Ldg. Pfaffenhofen, das Haus des Gütlers Fortner, und am 24. d. zu Großreuth, Landg. Nürnberg, das Haus des Bauern Rothner.

Wie steht's draußen?

Bei der östreichischen Regierung zeigt sich eine ziemlich unverhohlene Verstimmung gegen die protestantischen Gemeinden und die Absicht, sie mehr als Sekte, denn als Kirche zu behandeln. Es ist eine überaus strenge Kontrole über sämmtliche protestantische Geistliche angeordnet, und ihnen jede persönliche Verbindung mit dem Auslande, insbesondere auch mit dem Gustav-Adolphs-Verein untersagt worden.

Auf Antrag des Staatsanwaltes in Gratz ist gegen die ultramontane „Gratzer-Zeitung" wegen Kränkung des Advokaten-Standes Untersuchung eingeleitet. Dieselbe besprach in ihrer schwarzen Weise den „wohlthätigen" Einfluß der Aufhebung der Schwurgerichte in Oesterreich und schilderte die bisherige Vertheidigungsweise der Advokaten als pflichtwidrig, ja sogar als verderblich für das sittliche und religiöse Gefühl des Volkes.

Die in Hannover zusammengekommenen Bevollmächtigten zum Flotten-Congreß sind wieder unverrichteter Flotten abgereist.

Am 19. d. wurden im Moore bei Idstedt (Schleswig) noch 11 Leichen, von der Schlacht her, gefunden, 7 Dänen und 4 Schleswig-Holsteiner. Die letzteren sollen Verwundete gewesen seyn, die bereits verbunden waren, unter ihnen ein Offizier. Wahrscheinlich findet man mit der Zeit noch mehr Leichen auf dem unglücklichen Walplatz. —

Ein Patent des Königs von Dänemark bezeichnet die landesherrliche Gewalt im Herzogthum Holstein als „völlig wieder hergestellt."

(Mit allem, auch mit der guten Gesinnung und der Furcht läßt sich spekuliren!) In großen Pariser Journalen war letzthin ein Porträt L. Napoleon's angekündigt mit der stark betonten Bemerkung: „Die Namen aller Subscribenten werden veröffentlicht." —

Die gereizte Stimmung der untern Volksklassen gibt sich in Paris auf betrübende Weise kund. Man hat viele heimliche Anfälle auf das Leben einzelner Soldaten zu beklagen. In St. Cloud wurden mehrere ermordet gefunden. Schöne Zustände!

In den Pariser Vorstädten fortwährende Verhaftungen. Alle als unverbesserliche Republikaner und Sozialisten bekannten Arbeiter will man nach und nach theils ausweisen, theils deportiren. —

(Schlimmer Barometer.) Im Wahlkreise von Lyon wurde ein Sozialist, Herr

Henon, mit 12,000 Stimmen in den gesetzgebenden Körper gewählt. Der Regierungs-Candidat erhielt nur 6000.

Aus dem Orte Tisovacz in Bosnien sind 500 Christen sammt ihrem Hausvieh ausgezogen. Sie hatten ihren griechischen Pfarrer vor Verhaftung geschützt und die türkischen Soldaten mit Gewalt aus ihrem Orte vertrieben. Aus Angst vor der Vergeltung flüchteten sie sich auf österreichisches Gebiet.

Die ungarischen Flüchtlinge in London sind seit den letzten Tagen in ebenso viele Parteien getheilt, als sie Köpfe zählen. Von ihrem großen Apostel Kossuth hofften sie Geld aus Amerika, da er immer sehr viel sammelt — aber kein Heller trifft ein — und das Flüchtlingselend steigert sich mit jedem Tag. Die englische Regierung hat sich bereit erklärt, 83 von ihnen je 12 Pfund St. zur Auswanderung nach Amerika zu geben. Die meisten werden von diesem Anerbieten Gebrauch machen und noch diese Woche England verlassen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 29. März. Vorigen Samstag feierte die k. Akademie der Wissenschaften ihren 93sten Stiftungstag; der Sitzung wohnte Minister v. Ringelmann bei. Hofrath v. Thiersch schilderte das Andenken von Reichenbach, Frauenhofer und Roth. Sein Vortrag diente zugleich als Einleitung zur Proklamirung einer wissenschaftlich-technischen Commission bei der Akademie, welche König Max vergangene Woche gestiftet und aus seiner Kabinetskasse reichlich dotirt hat. Professor Prantl hielt eine Rede über die „gegenwärtige Aufgabe der Philosophie." —

München, 29. März. Gestern verabschiedete sich Regierungsdirektor Graf Reigersberg als Chef der Polizei von seinen bisherigen Untergebenen, nachdem er zum Präsidenten der Regierung von Oberbayern ernannt wurde. Als sein Nachfolger in dem schwierigen Amte eines Polizei-Direktors wird der Oberkommissär Düring genannt. Der bisherige Regierungspräsident von Oberbayern, v. Bening, ist in gleicher Eigenschaft nach Niederbayern versetzt worden. — Der General à la suite Graf v. Tascher de la Pagerie begibt sich auf dringende Einladung seines Neffen, des Prinz-Präsidenten Louis Napoleon, in 14 Tagen nach Paris, begleitet von seinem Sohne, dem k. Kämmerer Grafen Carl Tascher. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird derselbe von Louis Napoleon zum Senator ernannt werden Dieser Veteran der „großen Armee", welcher als Stabsoffizier und nachmaliger Adjutant des Prinzen Eugen, Vicekönigs von Italien, alle französischen Feldzüge mitmachte und in vielen Schlachten sich mit Ruhm bedeckte, lebt seit 1815 in München.

München, 29. März. Jetzt heißt's: „Die Augen auf": Auch bei uns kursiren bereits geringhaltige östreichische Sechser; diese Großmachtsstückchen sind aber sehr klein und man erkennt sie gleich an ihrer weißen, zinnernen Farbe. Sie sind nicht mehr werth, als höchstens 4½ Kreuzer.

Die Parade vor den Großfürsten wird wahrscheinlich Mittwoch, nicht wie anfänglich bestimmt auf dem Dultplatze, sondern in der Ludwigsstraße stattfinden. — Seit gestern befindet sich die Hof-Sängerin Frau v. Mangstl (geb. Hetznecker) in München, um in dem nächsten Mittwoch zu Ehren der k. Großfürsten stattfindenden Hofkonzerte zu singen. — Auch der k. Hof- und Kammermusikus (Violoncellist) Herr Menter, welcher, auf einer Kunstreise begriffen, sich in Würzburg aufhielt, wurde zu obigem Zwecke hieher berufen. — Gestern wurde in Haidhausen der Bau einer neuen Pfarrkirche begonnen. Um 8 Uhr fand deßhalb ein feierlicher Gottesdienst statt. — Die Großfürsten sind, wie der Telegraph meldete, heute (Montag) Mittag 11 Uhr von Salzburg abgereist. —

Gestern früh 3 Uhr hat sich eine 61jährige, ihres Augenlichts vor Kurzem beraubte Schulkommissärstochter in ihrer Wohnung (Sendlingergasse) eine 5 Zoll breite Wunde mit einem gewöhnlichen Tischmesser in den Hals beigebracht, ohne sich jedoch dabei lebensgefährlich verwundet zu haben. Trübsinn soll der Grund dieses Selbstentleibungsversuches seyn.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 24. März. Angeklagt: Dr. Joh. Bapt. Ritter, ehm. Hofbibliothek-Sekretär dah., wegen Verleumdung und Amtsehrenbeleidigung. Derselbe beantragt, da sein Vertheidiger Rath Ney verhindert war zu erscheinen, daß die Verhandlung vertagt werde, worauf aber nicht eingegangen wird. — Dr. Ritter gesteht zu, daß er in 2 Eingaben an das

Justizministerium (vom August 1850 und März 1851) den Referenten des obersten Gerichtshofes der Aktenfälschung beschuldigte und das oberstrichterliche Erkenntniß ein „lügenhaftes Pamphlet" bezeichnete. Als Grund dieser Eingaben bezeichnet er die gegen ihn i. J. 1846 eingeleitete Untersuchung wegen Amtsuntreue, in Folge deren er auch wegen Verschleppung von 80 Bibliothekwerken und 783 Dupletten zu 6 Jahren Festung und 6505 fl. Entschädigung verurtheilt wurde. Ein Theil der Festungsstrafe wurde ihm nachgelassen. Er habe um jeden Preis die Wiederaufnahme der Untersuchung betrieben und sei deßhalb sogar nach England gereist, um Beweismittel zu sammeln, denn das gegen ihn erlassene Urtheil sei ein ungerechtes, weil darin nicht einmal die Bücher bezeichnet waren, die er entwendet haben solle. Um nun die Namen dieser Bücher zu erfahren und sich gegen ein Unrecht zu vertheidigen habe er obige Eingaben, ohne Absicht einer Beleidigung, gemacht und sei „in seiner fixen Idee angerannt." — Die Voruntersuchungsakten des Angeklagten sind so umfangreich, daß ein Beweisstück die Bezeichnung Fol. 3627 trägt. — Die Staatsbehörde gibt selbst zu, daß geminderte Zurechnungsfähigkeit angenommen werden könne und beantragt 1 Jahr Gefängniß. — Abends halb 8 Uhr wurde das Urtel auf Montag vertagt. —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 30. März: „Der verlorne Sohn," große Oper mit Ballet von Auber.

Mittwoch, 31. März: „Viel Lärm um Nichts," Lustspiel von Shakespeare, übersetzt von Holtei.

Donnerstag, 1. April: „Zum Schlusse der Darstellungen vor Ostern: „Katharina Cornaro," Oper v. Fr. Lachner.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung sind erschienen:

88. 86. 84. 21. 41.

Die nächste Ziehung ist am Dienstag den 6. April in München.

Gestorbene in München.

Xaver Lehenherr, Maurer v. h., 30 J. Joseph Leidel, Maurer v. Ludwigsmoos, Ldg. Neuburg a/D., 50 J. Anna König, Dienstmagd von Braunertshof, Ldg. Eschenbach, 18 J. Maria Stillner, Tagl.-Tochter v. Brunnthal, 19 J. Elis. Dannhauser, Dienstmagd v. Neumarkt, 30 J. Antonia Schmitz, Malerstochter v. h., 35 J. Anna Staber, Tagl.-Frau, 54 J. Georg Jungmaier, b. Schneider, 41 J. Joseph Steinle, Tagl. v. h., 75 J. Marg. Hitzler, Söldnerswittwe v. Dallenhausen, Ldg. Landsh.n, 79 J. Ludwig Lamp, Maurer v. h., 39 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nr. 80. den 31. März 1852.

Einen schönen Gruß

schickt die Volksbötin an all' ihre Freunde und auch an die, so ihr minder gut sind, und ladet sie hiemit ein, wenn sie nur Vierteljährige sind, jetzt ihre Bestellungen gefälligst zu erneuern.

Die Volksbötin bringt nicht nur alle in München, Bayern und in der Welt vorkommenden Neuigkeiten auf's schnellste, sondern stattet auch über öffentliche Verhandlungen bündige und allgemein verständliche Berichte ab. — Auch die leidige Rubrik der Hiobsposten wird fortan mit gleicher Verlässigkeit und Schnelligkeit geführt werden. — 45 Kreuzer per Quartal sind für das Alles gewiß nicht viel. —

Bayern.

München, 30. März. In der heutigen Kammersitzung verliest der Präsident ein höfliches Einladungsschreiben des Generals Fürsten Taxis an die Herren Abgeordneten, der morgigen Truppenschau in der Ludwigsstraße beizuwohnen. — Es wird nun die Berathung über das Taxwesen fortgesetzt, wobei das Capitel: Verträge lebhafte Debatten hervorruft. Die Abgeordneten aus Unterfranken wehren sich dagegen, daß ihr bis jetzt bevorzugter Kreis nun höhere Taxen zahlen soll. Die HH. v. Lerchenfeld und Koch geben diesen Herren zu verstehen, sie möchten nicht particularistisch seyn. Sie wollen einem so wohlthätigen Gesetze, bei welchem das ganze Land gewinnt, nicht beistimmen, weil Unterfranken seine bisherige Begünstigung verliert. Wie aber, wenn man umgekehrt die niederen Taxen von Unterfranken auf ganz Bayern ausdehnen würde, so wäre ein großer Ausfall in der Staatscassa die Folge und müßte die Grundsteuer dann um ein weiteres Simplum erhöht werden, was den unterfränkischen Kreis natürlich mitträfe. Ganz Bayern steuert bei zu den unterfränkischen Eisenbahnen, die 6 diesseitigen Kreise zahlen aus ihrem Malzaufschlage 1 Million Zinsen für jene Bahnen. Was würden denn diese Herren sagen, wenn man ihrem Kreise zumuthen wollte, seine Eisenbahnen aus Kreismitteln zu bauen? — — Es wird schließlich auf die betreffenden Vorschläge von Taxminderung nicht eingegangen. — Ferner wird bestimmt, daß jede Verhandlung nur einmal taxirt werden darf. — Die Taxen für Testamentsaufnahmen werden nach dem Maßstab gewöhnlicher Protokolle berechnet werden, aber auch bei Anlegung und Abnahme von Siegeln bezahlt. Die Erben und die mit Legaten Bedachten haben eine Erbschaftstaxe zu entrichten, welche von ½ Kreuzer per Gulden bis zu 3 Kreuzern sich erhöht; nur die direkten Verwandten sind von dieser Erbschaftstaxe befreit. — Schreibgebühren für all die erwähnten Urschriften werden nicht entrichtet; bei verlangten Abschriften wird 12 kr. für den Bogen bezahlt. Für Beglaubigung einer Privatabschrift durch eine Behörde wird eine Taxe von 36 kr. bezahlt; besteht die zu beglaubigende Abschrift aus mehr als einem Bogen, so sind für jeden weiteren Bogen noch besonders 6 kr. zu entrichten. Bei Vorladungen und Zustellungen ist keine Taxe, sondern nur die Gerichtsdienergebühr zu entrichten u. s. w. Der Gesetzentwurf wird endlich mit 113 gegen 19 Stimmen angenommen. Endlich werden noch zwei Wünsche an die Regierung gerichtet, nämlich wegen der zu großen Diäten besonders der höheren Beamten und Feststellung bestimmter Deserviten für die Advokaten. —

München, 30. März. Mit dem 1. April (Eröffnung der Bahnstrecke von Kaufbeuern nach Kempten) tritt auf den bayr. Eisenbahnen eine neue Fahrordnung und der Nachtdienst auf der ganzen Bahnlinie in's Leben. Auch werden von da an mit allen Güterzügen auch Personen befördert, während Extragüterzüge nach Bedarf stattfinden. Am 15. April schließt sich auch die sächsische Bahn dieser neuen Ordnung an und tritt an diesem Tage eine täglich dreimalige ununterbrochene Verbindung zwischen München (Kempten) und Leipzig im genauen Anschlusse an die in Leipzig weiter abgehenden und ankommenden Bahnzüge ein. Die Postkurse sind mit der neuen Eisenbahn-Fahrordnung überall in Anschluß gebracht. — Für hier gilt folgende Ordnung: Abgang: früh ¼5 Uhr (Güterzug), früh 6 Uhr (Eilzug), Vorm. 11 Uhr (Personenzug), Nachm. 3 Uhr (Güterzug) und Abends 6½ Uhr (Personenzug). Ankunft: Vorm. ¾ auf 11 Uhr, Nachm. 3½ Uhr, Ab. 8 Uhr, Ab. ¾ auf 9 Uhr und Ab. 9½ Uhr.

Die Beilagen des Nürnberger Kurier zeigen wieder mehrere Confiskationslücken.

Von allen Schrannenplätzen wird ein Fallen der Getreidepreise gemeldet.

(Wieder eine Warnung, daß man Kinder nicht unvorsichtiger Weise allein lassen soll.) In Kaiserslautern vertrauten Eltern am 18. d. ihre beiden Kinder der Obhut eines dritten an; letzteres entfernte sich aber bald, um in einem nahen Bäckerladen Brod zu holen. Unterdessen spielten die zwei allein zurückgebliebenen Kinder mit dem Feuer eines Kochofens, und als das ältere Mädchen nach kaum viertelstündiger Abwesenheit zurückkehrte, fand es das eine Kind am ganzen Vordertheile des Körpers verbrannt und dem Tode nahe, das andere aber im Gesicht vom Feuer verletzt.

Wie steht's draußen?

Aus Wien schreibt man: Die Wiener Aristokratie überbot sich an Entwicklung der Pracht und des Glanzes bei den zu Ehren der russischen Gäste abgehaltenen Festen, nur um den Letztern den Aufenthalt in Wien so angenehm wie möglich zu machen. Fast an jedem Tage fand bei irgend einem andern Cavalier eine Soirée statt, der außer den hohen Gästen auch mehrere Glieder des Kaiserhauses und die Elite der Aristokratie beizuwohnen pflegen. So waren in der vergangenen Woche Feste bei dem Fürsten Schwarzenberg, Grafen Westmoreland, Baron Meyendorff, Fürsten Paul Esterhazy, Fürsten Auersperg und dem Fürsten Schönburg.

Auf einer kleinen Reise kam am 21. März der König von Preußen durch Magdeburg und verweilte eine Viertelstunde auf dem Bahnhof. Bald nach seiner Abreise verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, er habe sich gegen die ihn begrüßenden Vertreter des Magistrats und Gemeinderaths ungnädig über die demokratischen und lichtfreundlichen Tendenzen, welche noch bei so vielen Bewohnern Magdeburg's Anklang fänden, ausgesprochen und namentlich es gerügt, daß die freie Gemeinde hierselbst 10,000 Mitglieder zählen könne.

Am 22. März wurde auf der Brücke des Erzbisthums in Paris wiederum ein Soldat angegriffen. Eine Patrouille befreite jedoch den Soldaten aus den Händen der Angreifenden, die Miene machten, ihn in's Wasser zu werfen. Zwei derselben wurden verhaftet.

Im Bezirk der Festung Vincennes wurde am 24. d. eine militärische Hinrichtung vollzogen. Der Verurtheilte, ein Soldat Namens Peyroux, hatte einen Kameraden, dem er 20 Fr. schuldig war, aus der Stadt hinausgelockt, mit einem Säbelhieb niedergehauen und einer Börse mit 140 Fr. in Gold und 15 Fr. in Silber beraubt. Bei der Hinrichtung, die durch ein Peloton von Unteroffizieren vollzogen wurde, waren 8000 Mann, Abtheilungen von allen Regimentern der Garnison, aber ohne Waffen, in Schlachtordnung aufgestellt.

Napoleon hat wieder mehrere Senatoren gemacht. Der Belagerungsstand ist überall aufgehoben. Von den eingezogenen Gütern der Familie Orleans ist ein Theil bis zum Betrage von 45 Millionen verkauft. Der Ueberrest wird den Staatsdomänen einverleibt. Zur Deckung des dadurch der Ehrenlegions-Dotirung erwachsenden Ausfalls werden 500,000 Fr. 4½proz. Renten geschaffen, wozu 35 Mill. Staatswaldungen verkauft worden.

Das halboffizielle „Bulletin von Paris“ bringt einen fulminanten Artikel. Derselbe verlangt nicht blos das Kaiserthum, sondern kündet unumwunden an, Frankreich werde bald diese Regierungsform besitzen.

Napoleons Sprachrohre verkünden schon das nahende Kaiserthum. Der Schluß des purpurnen Artikels des Bulletin von Paris lautet: „Wenn alle Charaktere der unmöglichen Republik des Februar durch die Nation verwischt wurden, wem gefällt etwa der gegenwärtige Titel des Staats-Oberhauptes? Frankreich schickt sich nicht in die zweideutigen Bezeichnungen. Es wird nie begreifen, daß es Se. Hoheit den Prinzen L. Napoleon zum Präsidenten einer Republik gewählt habe, die es nie verlangt hat, die man seiner Genehmigung zu unterbreiten nie gewagt hat, die es nicht will und gegen die seine Gewohnheiten, seine Interessen und seine Bedürfnisse protestiren. Es wird nie begreifen, daß der Neffe des Kaisers den Senat und den gesetzgebenden Körper in den Tuilerieen neben einem leeren Thron empfange. Frankreich weiß, was die Regierungen von kurzer Dauer kosten. Frankreich ist es überdrüssig, so schlechte und so oft protestirte Wechsel zu überweisen. Möge man Frankreich zu Rathe ziehen, und man wird sehen, daß das, was es erwartet, das Kaiserthum ist. Es wird ihm werden. Dies ist, was kommen wird; denn wir sind der Regierungen ohne Namen müde."

Die besonders feinen Nasen in England wittern auch dort eine von ferne anrückende Reaktion. Hat es ja das jetzige Ministerium in seinem Programm ausgesprochen, daß es „der immer weiter um sich greifenden Reaktion einen Damm entgegensetzen" wolle. Die Polizei soll einige Umänderungen erfahren. Vom Cap der guten Hoffnung wird gemeldet, daß die Hottentoten geschlagen sind, und der Regierung unterschiedliche Truppen zur Verfügung stehen. Einige ängstliche Gemüther knüpfen daran allerlei dunkle Ahnungen. Die vorgehabte Volksbewaffnung, wiewohl nur gegen allenfallsige französische Einfälle gerichtet, wird von Oben keineswegs begünstigt. Die Herren Engländer, die auf die Zustände des Festlandes immer mit solch gnädigem Mitleid herabgesehen, greifen sich nun plötzlich selbst an den Hals. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 30. März. Heute Mittags 1 Uhr wurden auf dem Dultplatz die zu gleicher Zeit angekommenen Chevaurlegers und Kürassiere von König Max, der in der Uniform des Chevaurlegers-Regiments erschien, inspizirt. — Vorige Schranne blieb so viel Getreide unverkauft, daß heute noch um die Mariensäule eine Menge Säcke voll Getreide herumliegen, die gar nicht untergebracht werden konnten. Großen Einfluß auf das Sinken der Preise äußert auch der neue Donau-Schifffahrts-Vertrag.

München, 30. März. Heute Nachts 11 Uhr kamen die beiden russischen Großfürsten mit Gefolge in 8 Wägen von Salzburg hier an und stiegen im Leuchtenberg'schen Palais, vor welchem eine halbe Compagnie des Infanterie-Leib-Regiments als Ehrenwache aufgestellt war, ab. Dieselben machten heute Vormittags Aufwartung, werden heute an der k. Tafel speisen und Abends der Oper: „Der verlorene Sohn", welche bei festlich beleuchtetem Hause gegeben wird, beiwohnen.

München, 30. März. Der Hammerschmiedgeselle Lorenz Stahl von Haidhausen hat in Anerkennung der besondern Beweise aufopfernder Nächstenliebe, welche derselbe durch die mit eigener Lebensgefahr vollzogene Errettung dreier Personen von dem Tode des Ertrinkens an den Tag gelegt hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone erhalten. — Die Sekretärsgattin Vogl hat sich gestern Mittags bei Thalkirchen in die Isar gestürzt, wurde aber von dem Taglöhner Fischer wieder gerettet.

Gestern Nachmittag wurden aus dem Fenster einer Wohnung in der äußern Karlsstraße zerbrochene Conditorwaaren auf das Trottoir hinausgeworfen, welche die dortselbst in der Nähe spielenden Kinder aufhoben, genossen und auch andern Kindern mittheilten. Alle diese, 11 an der Zahl, bekamen sogleich Erbrechen und Leibschmerzen, was bestimmt vermuthen läßt, daß die Farbe, welche auf den Conditorwaaren lag, von leicht-giftiger Substanz war. Aerztliche Hilfe war gleich bei der Hand und zum Glück hat kein Kind weiteren Schaden erlitten.

München, 30. März. Ueber die bisherige Wirksamkeit des München-Salzburger Eisenbahnvereins, d. i. des provisorischen Comitées, soll eine aktenmäßige Darstellung erschienen sein, welche von kundiger Hand herrührt und einen interessanten Beitrag zur Geschichte bayerischer Eisenbahnen liefert. Da dieselbe namentlich für die vielen Mitglieder dieses Vereins von großen Interessen sein dürfte, und gleichwohl bis jetzt nur in wenigen Händen sich befindet, wäre eine größere

Verbreitung derselben gewiß recht wünschenswerth. —

München, 30. März. (Magistratssitzung.) Nach Beeidigung von 32 neu aufgenommenen Bürgern und Insassen war geheime Sitzung, welche 2½ Stunden lang währte. So viel wir vernommen, kam darin die Schrannenangelegenheit zur Sprache; auch darüber soll interpellirt worden sein, daß bei der gestrigen Musterung in der Ludwigsstraße die Artillerie mit den Kanonen in Trab und Cariere die Schwabinger- und Weinstraße durchtoste, wodurch natürlich das städtische Steinpflaster nicht besser wird, abgesehen von der Gefahr für Fußgänger. — Dr. Aaron Drey erhält die Bewilligung zur Wiederverehelichung mit der Schwester seiner verstorbenen Frau, die ein Vermögen von 30,000 fl. nachwies, nachdem ihre verstorbene Schwester eben so viel mitgebracht hatte. — Gewerbsreferat: Die Schuhmacher haben ihre Vereinssatzungen nach Vorschrift der Regierung abgeändert und einen sogen. Sterbeverein zur Unterstützung der Hinterbliebenen gegründet. — Das Gesuch des „Schleibingerbräu" um Realconstatirung seiner Gerechtsame wird vom Stadtgericht abgewiesen, mit der Erklärung, daß ursprünglich alle Gewerbe nur persönlich waren. — Auf die Beschwerde des hiesigen Apotheker-Vereines wird dem Kaufmann Ostermayer der Verkauf von spanischem Kräuterthee als Gewerbs-Uebergriff unbedingt untersagt. — Die Großhandlungs-Conzession des Wolf Werthheimer ist durch den Tod desselben erledigt. — Abgewiesen werden die Spänglers-Conzession des Mauz und Auerbacher (es sind dahier 19 Spänglergewerbe). — Die Frage der Vereinigung der Sattler und Riemer in ein Gewerbe wird nächstens berathen. Der Prozeß hierüber dauert nun schon über 100 Jahre!

(Stadtgerichtssitzung.) München, 24. März. Valentin Bernauer, led. Kutscher v. Willing, und Joseph Drexler, Dienstknecht von Stephanskirchen, sind angeklagt, ersterer der Verübung, letzterer der Begünstigung eines ausgezeichneten Diebstahls von Geld und Wäsche (Gesammtwerth 37 fl.), begangen an Stadlerbäckenknecht Obermaier von Kastenau, Ldg. Rosenheim, am 4. Februar 1850 Abends, mittelst Aufsprengung zweier Thüren. Beide leugnen, was ihnen jedoch nichts hilft, indem Bernauer zu 4 Jahren Arbeitshaus, Drexler zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 81. den 1. April 1852.

Bayern.

München, 31. März. Die Abgeordneten faßten heute nur kurz, genehmigten den Gesetzesvorschlag des 2. Präsid. Weiß vorschriftsmäßig zum Drittenmale und gaben endlich den unwesentlichen Abänderungsvorschlägen der Reichsräthe zu den Wassergesetzen und ebenso folgendem von diesen beigefügten Wunsch ihre Zustimmung, wonach die Staatsregierung Techniker aufstellen möge, welche die von Privatgrundbesitzern auf ihre Kosten beabsichtigten Anlagen unterirdischer Entwässerung ihrer Aecker und Wiesen zu leiten befähigt sind. —

Der Volksbötin ist folgendes Brief zugeschickt worden: Für Herzogenaurach stiftete im Jahre 1511 Conrad Reuter, ein Färber in Nürnberg, ein Pfründner-Hospital, dessen rentirendes Vermögen gegenwärtig auf 55,959 fl. 31 kr. und *nicht* rentirendes auf 4572 fl. 25½ kr. berechnet ist. Daß nach solcher Stiftung die Pfründner nicht auf Elend und Noth in ihren alten Tagen angewiesen seyn sollen, läßt sich denken. Wie aber trotz der jährlichen Revision durch die Oberkuratel in Wirklichkeit doch ganz anders und dem Willen des Stifters entgegen gehandelt werden kann, ist kaum begreiflich. Zur Deckung von Gemeindezwecken, namentlich im Lokalarmen- und Schulwesen wurde nach und nach, wie es scheint, mehr der Spitalfond in Anspruch genommen, damit der Gemeindesäckel verschont wurde, was aus Nachfolgendem hervorgeht: Das Hospital zählt 6 weibliche und 4 männliche Pfründen. Die letzte Jahresrechnung lautet: 2) Auf den Stiftungszweck 641 fl. 31 kr. 4) Auf Sustentationsbeiträge an andere Kassen 1238 fl. 41 kr. Wie nun diese 10 Personen sustentirt werden, ergibt folgende Uebersicht ihrer Reichnisse. Wöchentlich erhalten 4 weibliche und 3 männliche Pfründner à 45 kr., ein männlicher 52 kr., eine weibliche 1 fl. 10 kr. und eine andere 1 fl. zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes; vierteljährig jede weibliche 2 Mtz. 3 Mß. Korn und jeder männliche 1 Mtz. Korn; jährlich die weiblichen 8 Pfd. Lichter und 8 Pfd. Oel und 8 Klafter weiches Holz, die männlichen 8 Pfd. Lichter und 4 Klafter Holz. Von einer Krankenpflege, von Reinlichkeit in der Wäsche u. dgl. keine Rede, ebenso keine Sorge für Bekleidung: dafür die Folgen solcher Vernachlässigung. Die Wohnung der weiblichen ist parterre, ihre Schlafstätten wahre Kasematten, unheizbar. Der größte Theil des Hauses, die ganze Etagewohnung sammt allen Böden und Kellern mit Hausgarten und sogar Sekretgrube, ist Besoldungstheil des Stadtschreibers, zu 60 oder 65 fl. im Anschlage und wird von ihm vermiethet. In der Rechnung steht aber: 1) Auf die Verwaltung: a) Besoldungen und Remunerationen des Verwaltungspersonals 47 fl. 36½ kr., b) Regiebedürfnisse 75 fl. 59½ kr. Aus dieser Uebersicht wird der Nothstand der Pfründner, bei jetziger Theurung zumal, die sich nebenbei mit Wollenspinnen und Bettel zu erhalten suchen, als keineswegs dem Willen des Stifters entsprechend, herausstellen, um so mehr, als diese Gemeinde selbst jährlich Ueberschüsse in ihren Rechnungen bietet, in der letzten 1398 fl. 5½ kr., und keine direkten Umlagen zu ihrem Zwecke fordert, sohin zur Lokalarmen- und Schulkasse dieser milden Stiftung nicht bedarf.— Daß hier nachgeleuchtet und Zweckmäßigkeit, die wirklich sehr Noth thut, eingeführt werde, wäre wohl an der Zeit. Der Stiftungsbrief bietet gewiß die Hand. Jedenfalls ist unter „Pfründner des Reuter'schen Spitals" nicht Magistrat und Gemeinde zu verstehen!

Aus der Pfarrkirche zu Innernzell, Ldg. Grafenau, wurden am 24. d. Nachts eine Monstranze und ein Ciborium im Werthe zu 200 fl. entwendet. —

Abgebrannt: Am 24. d. Nachts zu Neuß-

kam, Lndg. Vilsbiburg, die Gebäulichkeiten des Bauern Buchner, wobei 17 Stück Vieh, sämmtliches Geflügel und alle Getreid- und Futtervorräthe nebst Baumannsfahrnissen zu Grunde gingen. — In der Taris'schen Waldung unweit Schwabheim, Lndg. Schweinfurt, 8 Morgen Holz. — Am 26. d. in Tegernbach, Gerichts Pfaffenhofen, der Stadel und die Stallung des Wirthes Neumaier; Schaden 900 fl. — Am 21. d. in Heinrichheim, Gerichts Neuburg a/D., die Gebäulichkeiten der Weberswittwe Gannhorn. Schaden und Assekuranz 700 fl.

Wie steht's draußen?

Bei der Jubelfeier der Einverleibung der Grafschaft Meurs mit Preußen kam während der Tafel folgende Scene vor: Unter den Gästen war ein vertriebener schleswiger Geistlicher, welcher dem Könige dankte für die Aufnahme und Anstellung in seinem Lande. Der König erkundigte sich, wie es in Schleswig aussehe, und als gesagt wurde, daß die Gemeinden dort neue unverständliche Hirten hätten, welche sie nicht zu der Lebensquelle führten, antwortete der König: „Es wird Ihnen wenig Trost seyn, wenn ich Ihnen die Hand reiche, aber ich thue, was ich kann!" Und so reichte ihm der König die Hand, worauf der Angeredete mit Thränen erwiderte: „Es gewährt mir großen Trost, und kann ich kein Schleswig-Holsteiner mehr seyn, danke ich Gott, ein Preuße werden zu können!" Auch in des Königs Augen hat man da Thränen gesehen. (Sehr schön! Aber die preußischen Offiziere, die im schleswig-holsteinischen Heere gedient und jetzt dafür gemaßregelt werden?)

Aus der freien Stadt Bremen kommt folgende Nachricht: Eine Proklamation des Senats bestimmt: Die bisherige Bürgerschaft ist aufgelöst, ihre Wirksamkeit geendet; eine provisorische Wahlordnung gilt für die neu einzuberufene Bürgerschaft. Danach sind 150 Vertreter unverweilt zu wählen. Die Verfassungsartikel betreffend die Presse, das Vereinsrecht, das Versammlungsrecht sind, sowie die provisorischen Gesetze über Geschwornengerichte und schwurgerichtliches Preßprozeßverfahren suspendirt. Uebrigens herrscht in der Stadt die größte Ruhe, die Geschäfte gehen den gewöhnten Gang. (Das Kleinstaatchen thut ja wie eine förmliche Großmacht!)

Ein Pariser Correspondent der Kölner Ztg. will wissen: Nur ein einziger, von der Opposition gewählter Deputirter wird den Eid am 29. März leisten. Es ist der in Lille gewählte Legrand, welcher auf diese Art die Regierung mit seiner Vergangenheit versöhnen will. Die Deputirten von Paris und Lyon aber werden die Eidesleistung verweigern. Cavaignac, Carnot und Henon werden zu diesem Zwecke ein Schreiben an den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers richten, in welchem sie die Ehre, die ihnen zu Theil geworden, ablehnen. Bekanntlich müssen sämmtliche Staatsbeamte in einigen Tagen den in der Verfassung vorgeschriebenen Eid leisten. Unter den Personen, die den Eid verweigern werden, befindet sich eine Anzahl Professoren der Universität und viele Lehrer an den Collegien von Paris. Professor Simon gibt jetzt schon Unterricht im Lateinischen und wird, um sein Leben zu fristen, bei einem Buchhändler die Stelle eines Commis annehmen. So geben sich diese Männer lieber dem Mangel Preis, als daß sie ihrer Ueberzeugung untreu werden.

Eines der vielen am Vorabende der zur Eröffnung des gesetzgebenden Körpers erschienenen Dekrete gibt dem Civilcoder wieder den Namen Code Napoleon, „in Anbetracht, daß mit der Wiederherstellung dieser Benennung blos der historischen Wahrheit und einem Nationalgefühl Rechnung getragen wird." — Noch ein anderes Dekret regelt die Beziehungen der reformirten Kirche und der Augsburger Confession zum Staate und ernennt die Mitglieder einer Centralkommission der reformirten Kirche. — Der Moniteur enthält endlich nach allen diesen Dekreten ein Rundschreiben des Justizministers Abbatucci, welches das Preßgesetz erläutert und den Blättern das Gebiet genau bezeichnet, auf welchem sie sich zu bewegen haben —

Der Allgem. Ztg. wird aus Paris telegraphirt: Der Präsident wurde bei Eröffnung der Kammern (29. d.) enthusiastisch empfangen. Die Botschaft (Thronrede) verbreitet sich über die politische Lage und die Finanzen. Zu den Mächten bestehen freundschaftliche Verhältnisse. Wenn der Präsident nicht den Grundsatz angenommen hätte, „alles für Frankreich, nichts für mich," so hätte er größere Macht (das Kaiserthum) in Anspruch nehmen können. Aber er werde es nicht, wofern nicht die Parteien das Vaterland in Verwirrung stürzen oder der Volkswille es unwiderruflich ausspreche. (Na ja, 's is schon recht!)

Sehr befriedigt Napoleons Decentralisations-Decret. Eine Reihe von Local-Angelegenheiten der Gemeinden, die bisher der Dazwischenkunft des Staatsoberhauptes oder zum mindesten der Minister des Innern bedurften, wird fortan den Präfecten zur Entscheidung übergeben, die dadurch in gewissem Grade zu wahren Regierungs-Statthaltern werden. Es ist unglaublich, was für geringfügige und auf das allgemeine Staatswohl gar keinen Bezug habende Dinge sich unter der Botmäßigkeit einer Centralverwaltung befinden, die doch nur immer auf den Bericht der Lokalbehörden verfügen muß, wenn sie nicht schlecht verfügen will. Die Anlegung von Trottoirs in einer Stadt, die Eröffnung eines Marktes an einem Ort, die Aussetzung von Prämien für Vertilgung schädlicher Thiere bedurfte der Genehmigung des Ministers des Innern, der Verkauf von Holz aus einem Gemeinwalde der des Finanzministers u. s. w. Und wie lange wäre es hergegangen, wie viel wäre geredet und modifizirt worden, wenn man dieses auf parlamentarischem Wege hätte abstellen sollen. Den Vorzug der Schnelligkeit hat eine Diktatur sicherlich.

In Paris starb vor Kurzem der einzige Sohn des bekannten Leibmamelucken Napoleon's, Roustan's, in großer Dürftigkeit. Das einzige Erbe, das er von seinem Vater bekommen, war das Costume desselben. Dies trug er fortwährend, bis es in Lumpen zerfiel, und in diesen starb er auch.

Seit Jahren war an der holländischen Küste der Fischfang nicht so ergiebig, wie in diesem [illegible] Es wurden allein in Scheveningen in verwichener Woche für 18,000 Gulden Fische verkauft. Im vorigen Jahre fing man an der holländischen Küste, im Zuiderzee und im Goudzee die ungeheure Zahl von 67,000,0000 Sardellen und 19,000,000 Häringe. Heuer werden's noch mehr. —

Einen Begriff von dem gesellschaftlichen Leben in Californien kann man sich machen, wenn man hört, welche Spirituosen Frankreich im Jahre 1851 hinübersandte, nämlich: 111,000 Kisten feinen Wein, 20,000 große Fässer Bordeauxwein, 34,000 große Fässer Branntwein und 7000 Körbe oder Kisten Champagner.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 31. März. Das herrlichste Frühlingswetter begünstigte das heute Mittags stattgefundene militärische Schauspiel. Die ganze Ludwigsstraße entlang standen die Truppen, von zahlreichen Menscheumassen umgeben. Nach 12 Uhr erschien König Max mit den beiden russ. Gästen, den Prinzen Karl, Luitpold und Adalbert, denen Königin Marie mit den beiden kleinen Prinzen zu Wagen folgte. Hierauf begann die Inspektion und dann der Vorbeimarsch unter dem Kommando des Fürsten Taxis. Zuerst defilirten die Chevaurlegers, dann die reitende Artillerie, beide in scharfem Trab, dann die Infanterie und die Kürassiere. Das Gendarmerie- und Kadetten-Korps zeichneten sich besonders durch gute Haltung aus.

Gestern Mittag ist die ledige Wäscherin Stöffel aus Unvorsichtigkeit in den zunächst der St. Annastraße vorbeiführenden Mühlbach gefallen und wäre verunglückt, hätte nicht der Soldat Held vom 1. Artillerie-Reg. die Entschlossenheit gehabt, ihr nachzuspringen und sie den Wellen zu entreißen. — Die Druckschrift „Wiener Juden-Album pro 1852" — Augsburg bei Herzog — wurde auf Grund des Art. 26 in den hiesigen Buchhandlungen mit Beschlag belegt.

Bei dem Sonntag Nachmittag 3½ Uhr von München abgefahrenen Güterzug, dem mehrere Personenwagen angehängt waren, befand sich an einem Wagen „die Kuppel" der Verbindungsketten in so unbrauchbarem Zustand, daß sich schon bei der Abfahrt von München und später in Pasing die letzten fünf Wagen aushängten. Bei einem „Wechsel" jenseits Lochhausen wiederholte sich dasselbe während der Fahrt, der Conducteur und der Bremsenwärter sprangen ab, und erlitten bedeutende Verletzungen. Der Locomotivführer, aufmerksam gemacht, daß etwas vorgefallen sei, fuhr langsamer, aber gerade an einer Stelle, wo die Bahn einen beträchtlichen Fall hat. Die zurückgebliebenen Wagen, mit etlichen zwanzig Passagieren besetzt, kamen von selbst in Lauf, und stießen so heftig auf den langsam sich fortbewegenden Train, daß einer der Wagen in Trümmer zusammenbrach, und alle übrigen mehr oder minder beschädigt wurden. Die Passagiere kamen leider nicht bloß mit dem Schrecken davon, sondern mehrere erlitten Quetschungen und Kopfwunden. Während man die unbrauchbaren Wagen zurückließ, und der vordere Theil des Zugs herangeschoben werden sollte, gerieth ein Bremsenwärter zwischen die Wagen, und wurde so gequetscht, daß er besinnungslos vom Platze getragen wurde. Der

Unglückliche hatte nämlich vergessen, daß die vorstehenden „Puffer“ bei dem frühern Zusammenstoß abgebrochen waren. Bei Mehring abermals Aufenthalt von einer Stunde, weil der mit der Expedition dieser Stelle beauftragte 12- bis 14-jährige Knabe die von Augsburg ihm gegebenen telegraphischen Weisungen nicht zu entziffern vermochte. Die armen Reisenden mußten geängstigt die Ankunft des Augsburger Zuges abwarten, bis sie über ihre Weiterbeförderung beruhigt wurden. Fast zu viel Malheur für einen Zug!

(Stadtgerichtssitzung.) München, 27. März. Der Flößer Rechthaler kam am 15. August v. J. Nachmittags in das Flecklerwirthshaus zu Lenggries und wollte da eine Maß Bier „ausschieben“. Da schrie ihm der Marktersöldner J. Sennhofer entgegen: „Da kommt einer zum Anfangen“. Die Antwort des Rechthaler, daß er auch zum Ausmachen da sei, hatte Seitens des Sennhofer die Bezeichnung „Hoffarthspreitzer“, und als Rechthaler ihn zur Ruhe aufforderte, einen Schlag mit dem Regenschirm zur Folge, wobei der Griff dem Rechthaler in der Hand blieb, dieser aber dann von Sennhofer mit dem Stiel ins Auge gestoßen wurde, so daß dieser blutete. Sennhofer ist geständig, nur will er betrunken gewesen sein, was die Zeugen nicht bestätigen. Urtheil: 3 Wochen Gefängniß.

Am 29. März. Heute wurde das Urtel gegen Dr. Joh. Bapt. Ritter, ehm. Hofbibliothek-Sekretär verkündet (sieh die vorgestrige Volksbötin). Derselbe wurde von der Anschuldigung der Calumnie (Verleumdung) frei gesprochen, dagegen wegen Amtsehrenbeleidigung zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt. Als strafmildernd wurde dessen geistig und körperlich zerrütteter Zustand angenommen. —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 1. April: „Zum Schlusse der Darstellungen vor Ostern: „Katharina Cornaro,“ Oper v. Fr. Lachner.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

H. Peter Schmelcher, Bäckergeselle dah., mit Anna Schmid, Stadtrenten-Kassadienerstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Michael Wittmann, Nadlergeselle, mit Kreßz. Dreier, Schneidermeisterstochter v. Sendling. Joh Resch, Treckenlader dah., mit Elis. Fr. Auederer, Bauerstochter von Unterföhring Friedrich Wambach, Trompeter im kgl. 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold, mit Barb. Pöschl, Wäscherstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

H. Jos. Ant. Schöppler, Reitknecht bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl dah., mit Anna M. Ros. Richter, hochfürstl. Wagenmeisterstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Franz Paul Keller, b. Büchsenschäfter, mit Maria Reiter, Taglöhnerstochter v. h.

H. Friedrich Müller, Lohnbedienter dah., mit Fr. Kar. Hermann, Soldatenstochter von Ludwigsburg in Württemberg.

Gestorbene in München.

Joseph Steinle, Privatlehrerssohn v. h., 75 J. Leonh. Houts, pens. k. Oberlieutenant, 58 J. Theres Eheberg, k. Hauptzollamts-Controlleurstochter v. Waldhaus, 22 J. Benno Lutz, b. Riemererssohn, 17 J. Andrä Steckenbiller, Bäckergesell v. Landshut, 22 J. Jul. Müller, churfürstl. Jägerstochter, 84 J. Anna Glonner, b. Eisenhändlerswittwe, 60 J. Joseph Bibl, Gefreiter v. d. Garnis.-Comp. Nymphenburg, 43 J.

---

293 — 97. (5a)

Ein ganz schönes Sopha u. Stühle, ein sehr bequemer Schlafstuhl und ein Klavier wird wegen Räumung eines Zimmers sehr billig verkauft. Sendlingergasse Nro. 13/4St.

Neuen rothen **Kleesaamen,**
Luzerner „
Französisches und englisches **Raigras**
in schönster Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

C. Reschreitter,
Theatinerstraße Nro. 35.

278—87. (10a)

---

298. Einem auswärtigen Geschäftsfreunde sind zwei 4proz. österreichische Bankaktien Nro. 3971 und 3972 nebst Coupons zu Verlust gegangen, vor deren Ankauf hiemit gewarnt wird. Allenfallsige Anzeige gefälligst bei

M. Oberndörffer jun.,
Kaufingergasse Nro. 15.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 82. den 2. April 1852.

Bayern.

München, 1. April. Heute legt der Ministerpräsident der Kammer vor Thorschluß des gegenwärtigen Landtags noch zwei neue Gesetzentwürfe vor, wovon der eine die Umgestaltung der zu vielen Beschwerden Anlaß gebenden Feuerversicherungsanstalt, der andere die pfälzischen Eisenbahnen betrifft, in letzterer Beziehung soll der über Neustadt, Landau zur französischen Grenze geführten Eisenbahn eine Zinsgarantie von höchstens 4½ Prozent gewährt und die Regierung ermächtigt werden, Aktien dieser Bahn an sich zu bringen. — Nun kommt die Staatszech' zu wiederholter Berathung, weil die Reichsräth' Alles, was die Abgeordneten davon gestrichen, nicht gut geheißen haben. In der heutigen Sitzung wird nun viel hin und her geredet, endlich aber doch den Herren Reichsräthen in den meisten Stücken nachgegeben. So wird für das Oberappellgericht die ganze Summe von 157,896 fl., für Besoldungen, Regie und Einrichtung der Staatsanwälte 140,388 fl. bewilligt. — Beim Etat des Cultus schlagen die Reichsräthe vor, 2421 fl. für Pfarreien mit niedrigem Einkommen einzusetzen. — Eine lange Diskussion entspinnt sich wieder bei der Militärzech', welche die Reichsräthe auf die von der Regierung verlangte Summe von 8 Mill. 500,000 fl. erhöht wünschen. Der Ausschuß schlägt vor, auch hierin nachzugeben, jedoch eine Verwahrung der Kammer gegen jede Ueberschreitung dieser Summe im Protokoll niederzulegen. Bar. Lerchenfeld spricht in anderthalbstündiger Rede gegen diese Erhöhung als ganz überflüssig; er schildert mit großer Sachkenntniß die bayr. Militärverhältnisse vom J. 1804 an bis auf die jetzige Zeit und kommt zu dem Schlusse, daß man, wenn die Verhältnisse sich kriegerisch gestalten, mit den 250,000 fl. mehr doch auch keine großen Sprünge machen könnte. Langguth, Domidion, Binder, Koch und Wallerstein sprechen gegen, Lang, Hopf, Roos, Heine und Thinnes für diese Erhöhung, welche von dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister mit Wärme bevorwortet wird. Die Erhöhung des Militäretats wird mit 65 gegen 59 Stimmen angenommen. Auch bezüglich der Salinen wird den Reichsräthen nachgegeben und als Einnahme die niedrige Summe von 2 Mill. 450,000 fl. angenommen. Gleiche Nachgiebigkeit zeigte die Abgeordnetenkammer bei den übrigen Anträgen und Wünschen der Reichsräthe, indem sie theils ihre eigenen frühern Anträge fallen läßt, theils sie in der Fassung der ersten Kammer annimmt. Hingegen werden die Anträge der Reichsräthe auf Beseitigung der Einkommensteuer in der nächsten Staatszech' und Vermehrung der Gensdarmerie verworfen.

München, 1. April. Der israelitische Handwerks- und Ackerbau-Beförderungs-Verein in Bayern hat für jene bayrische Israeliten, welche ein Handwerk oder den Ackerbau zu erlernen gesonnen sind, Ermunterungspreise ausgesprochen. Nähere Aufschlüsse ertheilt Rabbiner Aub dahier.

An den Kirchthüren Augsburgs steht Folgendes angeschlagen: „Vorladung. Nachdem der Benediktiner und Ordenspriester P. Michael v. Böck, seinen Ordensobern, dem Abte der Benediktinerabtei zu St. Stephan in Augsburg am 16. März h. J. den Austritt aus der kath. Kirche vor Zeugen erklärt und nach dieser Erklärung alsbald das Kloster verlassen und sofort von Augsburg sich entfernt hat, so ergeht hiemit an denselben und zwar als einzige kanonische Mahnung in diesem Betreff die Aufforderung, binnen einem unerstrecklichen Termin von 30 Tagen — vom Tage dieser öffentlichen Bekanntmachung an gerechnet — sich persönlich vor dem bischöflichen Ge-

neralvikariate zu stellen, sich über seinen gethanenen Schritt vernehmen zu lassen und reumüthig in den Schooß der römisch-katholischen Kirche und in sein Kloster zurückzukehren, widrigenfalls wir genöthiget wären, ihn als Ungehorsamen zu behandeln und nach Vorschrift der kirchlichen Gesetze zu verfahren. Bischöfliches Ordinariat Augsburg am 24. März 1852. Mätzler, Generalvikar. Weckert, Sekretär."

Von einer in **Augsburg** ansässigen Familie wird ein durchlöcherter Kragen mit dem Bildnisse Gustav Adolphs in Wachs unter Glas und Rahmen aufbewahrt, dem folgende schriftliche Erklärung beigefügt ist: „Diesen Kragen, den Gustav Adolphus, König in Schweden getragen, hat derselbe meiner Ehelibsten, Jakobina **Lauber**, einer gebornen Augsburgerin, verehrt, weil dieselbe zur Zeit, als höchst gedachter König in Augsburg verweilte, die schönste Jungfrau allda war, daher sie höchstgedachte Majestät gewürdigt, auf einem angestellten Balle öfters mit ihr zu tanzen. Die Ursache aber, warum der König ihr diesen Kragen verehrte, war diese, weil sie sich, als der König dieselbe gnädig liebkosete, aus Schamhaftigkeit in etwas geweigert, mithin mit ihren Fingern die in dem Kragen befindlichen Löcher gerissen hatte."

Wie steht's draußen?

(Ein gefährlicher Hafenbinder!) Die amtliche **Wiener** Ztg. enthält folgende Kundmachung: Georg **Pintsar** aus Ungarn, 31 Jahre alt, katholisch, ledig, Hafenbinder, nebst der slovakischen und ungarischen, auch der deutschen, polnischen und französischen Sprache kundig, ist überwiesen, daß er in verschiedenen Staaten Deutschlands umherzog, mit den Führern der Umsturzpartei allmählig in Verbindung trat, geheime Missionsgeschäfte besonders zur Republikanisirung Deutschlands und Ungarns vermittelte, und an k. k. Soldaten eines ungarischen Regiments Versuche zur Verleitung derselben zum Treubruche unternahm, worauf er jedoch in der Umgebung von Wien zur Haft gebracht und eingeliefert worden ist. Derselbe ist demnach durch kriegsrechtliches Urtheil vom 20. wegen des Verbrechens des Hochverrathes zu achtjähriger Schanzarbeit in schwerem Eisen verurtheilt, diese Strafe aber mit Rücksicht auf die ärztlich bestätigte Körperschwäche des Verurtheilten dahin abgeändert worden, daß er dieselbe in leichten Eisen zu erfüllen habe.

Paris. Die Eröffnung des Senats und gesetzgebenden Körpers ist am 29. ohne Störung in den Tuilerien vor sich gegangen. Um 10 Uhr des Vormittags besetzte eine Abtheilung der Munizipalgarde zu Pferd, zwei Linienbataillone und die mobile Gendarmerie die Thore und Zugänge. Um 11 Uhr erschienen die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, wenige in der Uniform, die meisten im schwarzen Frack. Kurz hernach rollten die Equipagen der Senatoren, Staatsräthe und Minister, die Carossen des diplomatischen Corps, der hohen kirchlichen und richterlichen Würdenträger in großer Zahl herein. 20 Minuten nach 12 Uhr schlossen die Truppen die Zugänge und Niemand wurde mehr eingelassen. Zur selben Zeit öffneten sich innen die Thore zum Marschallssaal und bald waren die rings herumführenden Gallerien von etwa 200 Damen in voller Toilette reich besetzt; bald nahm das diplomatische Corps seinen Platz ein, und erschienen unter Anführung ihrer Präsidenten und Vizepräsidenten nacheinander die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, des Senats und des Staatsraths und zuletzt der Hausstaat des Prinzpräsidenten. Dann hallte Kanonendonner von dem Invalidenpalast her und verkündete den Weggang des Präsidenten der Republik vom Elysee. Der Prinz verließ wirklich den Palast um ½ nach 12 Uhr in einfacher, mit 2 Pferden bespannten Equipage, von einer mäßigen Bedeckung von Karabinieren begleitet. Von der Thronrede theilen wir folgende Stellen mit: „Meine Herren Senatoren! Meine Herren Abgeordnete! Die Diktatur, die das Volk mir anvertraut, hört heute auf; die Dinge werden ihren regelmäßigen Gang wieder annehmen. Mit einem Gefühl wahrer Befriedigung verkündige ich hier das Insleben treten der Verfassung; denn meine beständige Sorge war es, nicht nur die Ordnung wieder herzustellen, sondern ihr Dauer zu geben und Frankreich Einrichtungen zu verleihen, wie sie seinen Verhältnissen angemessen sind. — Kaum einige Monde sinds — Sie erinnern sich deß —, als man sich anstrengte, den Kreis meiner Machtbefugnisse immer mehr zu verengern, je mehr ich mich in dessen genauen Bereich einschloß, um mir Bewegung und Thätigkeit zu benehmen. Oft entmuthigt, ich gestehe es, hegte ich den Gedanken, eine so bestrittene Machtstellung zu verlassen. Was mich zurückhielt, war nur der Umstand, daß ich keine

andere Nachfolge hinter mir sah, als die Anarchie. Das allgemeine Stimmrecht, die einzige Rechtsquelle bei einer ähnlichen Verknüpfung der Umstände, ward unmittelbar hergestellt, die öffentliche Autorität eroberte ihren Ursprung wieder... Indem man mich die Anstalten und die Erinnerungen des Kaiserthums wiederherstellen sah, hat man oft wiederholt, daß ich das Kaiserreich wiederholen wolle. Wäre das mein beständiger Gedanke, so wäre diese Umbildung schon seit lange geschehen. Weder Mittel noch Gelegenheit haben mir hiezu gemangelt. So im Jahre 1848, da 6 Millionen mich der Constituante zum Trotz ernannten, wußte ich sehr wohl, daß die bloße Weigerung, mich der Verfassung zu fügen, mir einen Thron geben konnte. Aber eine Erhöhung, die nothwendigerweise große Unordnungen mit sich ziehen mußte, lockte mich nicht. Am 13 Juni 1849 war es mir gleichfalls leicht, die Form der Regierung zu ändern. Ich wollte es nicht. Endlich am 21. Dezember, wenn persönliche Rücksichten bei mir den Ausschlag über die hohen Interessen des Landes geben könnten, hätte ich gleich zu Anfang einen glänzenden Titel vom Volke verlangen können, und dasselbe hätte mir ihn nicht verweigert. Ich habe mich mit dem Titel begnügt, den ich schon hatte." — Rauschender Beifall begleitete die Schlagstellen der Rede und ein begeistertes „Es lebe Napoleon!" wurde am Schlusse ausgebracht. Dann folgte die Eidesleistung der Mitglieder des Senats und gesetzgebenden Körpers in die Hände des Präsidenten. Bei der Feierlichkeit fehlten Cavaignac und Carnot.

Aus Genua erfährt man den Tod der Mutter des römischen Kämpfers Garibaldi, einer Greisin von siebenzig Jahren. Einige Wochen vor ihrem Tode hatte sie sich an die Regierung mit der Bitte gewendet, dem Garibaldi die Rückkehr nach Genua zu gestatten, weil sie ihn zum Letztenmale sehen wollte. Die Regierung konnte natürlich nicht darauf eingehen.

Die besuchsweise Rückkehr eines andern Verbannten nach Rom, des Fürsten von Canino (Carl Bonaparte, Vetter des Präsidenten Louis Napoleon) erregt Aufsehen. Bekanntlich war der Fürst von Canino Präsident der römischen Nationalversammlung und nach dem Einzug der Franzosen in Rom Gefangener des Pabstes zu Civita-Vecchia. Sein Paß nach Rom sind jetzt die dort aufgepflanzten französischen Bajonnette — Pabst und Clerus werden natürlich heut nicht wagen, dem Verbannten und aus dem Gefängniß Entkommenen auch nur ein Haar zu krümmen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. April. Dem Vernehmen nach war am Montag Staatsrathsitzung unter dem Vorsitze des Königs, worin beschlossen wurde, daß nach Antrag des Magistrates das Expropriationsgesetz gegen die Wittwe Röckenschuß anzuwenden ist. Dieselbe hat demnach den Prozeß, trotz ihrer drei Advokaten, verloren. Der Platz vor dem Einlaßthor wird auch bereits geräumt und nächstens mit der Ueberwölbung begonnen. — Weiter hat die Volksbötin aus guter Quelle vernommen, daß ein altehrwürdiges Ueberbleibsel des alten München, das Angerthor abgebrochen wird. Daselbe ist bereits, sowie das ehem. Kammerlwirthshaus und alle noch abzubrechenden Gebäude genau abgebildet worden, um im städtischen Archiv aufbewahrt zu werden. — Auch das Lohnkutscherhaus, nächst dem ehem. Leopoldsgarten, ist nebst dem ein ganzes Tagwerk betragenden Grundstück vom Magistrat um 20,000 fl. angekauft worden. Das Haus wird niedergerissen und das Ganze geebnet, was wieder eine neue Zierde für den neuen Schrannenplatz wird. Der Besitzer dieses Hauses erhielt sogleich 50 neue Dukaten Darangeld und das für seine Tochter ausbedungene neue seidene Kleid. — Die neue Straße vom Residenzplatz aus gegen den Gasteigberg zu wird nun eine etwas andere Richtung bekommen, da die Wittwe Röckenschuß für ihr in jener Linie liegendes Anwesen einen zu hohen Preis (100,000 fl.) stellte, worauf König Max nicht einging, dagegen Hr. Riemerschmid sein Grundstück gegen eine sehr geringe Entschädigung abläßt. — Die neue Straße ist bereits ausgesteckt.

München, 1. April. Die russ. Großfürsten, welche vorgestern Abends der großen Oper: „Der verlorene Sohn" bei gedrängt vollem Hause in der sog. Kaiserloge bis zum Ende mit der größten Aufmerksamkeit beiwohnten, werden heute wiederum bei der Oper „Catharina Cornaro" im Theater erscheinen. Die „Kaiserloge" war das letztemal prachtvoll erleuchtet und mit rothem Sammt austapezirt. — Nachdem heute die Augsburger Chevauxlegers und die Freisinger Kürassiere Rasttag hatten, werden dieselben morgen ihren Rückmarsch antreten. Abends war besonders das

Hofbräuhaus von unsern wackern Landeskindern, die den Tag über viel Staub geschluckt hatten, stark besucht. Die Salvatorquelle in der Au fließt auch noch immer reichlich.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 31. März. — Der Bauernknecht Xaver Maier von Teisenhofen wird trotz seines Leugnens überwiesen, am 3. Okt. v. J. dem Vorsteher Pauli zu Straßlach, Ldg. München, ½ Klafter Buchenholz vom freien Lagerplatz weg entwendet und in der Au verkauft zu haben. Sein Wagen, der drei breite und eine schmale Radfelge hatte, führte zuerst auf die Spur. Als er arretirt wurde, behauptete er, keine Scheiter, sondern nur Prügel verkauft zu haben. Er erhält 3 Monat Gefängniß. Vertheidiger war keiner zugegen.

— Angeklagt: Joh. Mich. Sperl, 17 Jahre alt, Buchbindergeselle von Nürnberg (Pflegesohn eines Rittmeisters) wegen Urkundenfälschung, mehrere Betrügereien und Unterschlagungen. Der Angeklagte, hübsch gekleidet und von gutem Aussehen, ist geständig, am 28. Nov. v. Js. von dem Fabrikanten Ehmann in Nürnberg mehrere Brieftaschen, Albums und Stammbücher im Gesammtwerthe von 23 fl. auf Rechnung seines Meisters, des Buchbinder Weißmann in Erlangen, erhalten zu haben, dessen Namen er zur Unterzeichnung des Bestellungsbriefes mißbrauchte. Den Erlös verwendete er für sich. Dasselbe Manöver machte er zur selben Zeit bei dem Tuchhändler Lobenhofer in Nürnberg, wo er mehrere Ellen Tuch für Rock und Hose unter der Adresse „Rebus" bestellte. Im Juni 1851 ließ er sich vom Lederhändler Dillner dahier 2 Kalbsfelle geben, die er veräußerte und das Geld für sich verputzte. Auch unterschlug er im Mai 1851 den Kaufpreis mehrerer von dem Papparbeiter Reinhold dahier ihm anvertrauten Schachteln. — In Berücksichtigung seiner Jugend und seines reumüthigen Geständnisses wird er nur zu 5 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. — Vertheidiger: Conz. Müller.

Am 27. März. Der Tändlersfrau Hasenmüller am Anger dahier wurde am 15. Nov. v. J. vom Laden weg, während eine Weibsperson, Maria Albrecht von Allach, sich den Schein gab, etwas kaufen zu wollen, ein Mantelkragen zu 17 fl. Werth gestohlen. Die Beschädigte lief dem Dieb nach, der alsdann auch den Kragen wegwarf. Derselbe, J. Gmeiner, Maurer von Kirchenthumbach, ist geständig, gibt auch zu, daß die Albrecht seine Geliebte war, stellt aber deren Einverständniß bezüglich des Diebstahls in Abrede. Urtheil: 2 Monate Gefängniß.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Peter Haselbauer, Bäckerjung von Bamberg, 19 J. Elis. Eimer, B. Melbersfrau, 50 J. Theres Gaßner, kgl. Post-Conduktеursfrau, 47 J. Theres Gelling, Holzersfrau, 48 J. Fr. Xav. Schäffer, k. Armee-Oberveterinärarzt u. Referent im Kriegsministerium, 64 J. Joh. Nep. Streißinger, Schneidergeselle v. h., 38 J. Barb. Dichtl, Tagl. von Freising, 39 J. Joh. Nep. Stainer, Häusler v. Lengen, Lrg. Kelheim, 28 J.

Wirthsschafts-Verkauf.

276—77. (2b) Wegen Auswanderung nach Amerika ist ein rentirliches

Bier- und Gartenwirthschafts-Anwesen

billig zu verkaufen.

Frankirte Offerte unter M. W. Nro. 276 besorgt die Expedition.

311—12. (2a) Wegen der beiden Osterfeiertage ist das Verkaufslokal des Unterzeichneten künftigen Sonntag und Montag geschlossen.

J. N. Oberndörffer,
Theatinerstraße Nro. 15.

Neuen rothen **Kleesaamen**,
Luzerner "
Französisches und englisches **Raigras**
in schönster Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

C. Reschreitter,
278—87. (10b) Theatinerstraße Nro. 35.

272—74. (3b) In einer Kreis-Hauptstadt in Bayern ist eine im besten Betriebe bestehende

Seifensiederei

mit gut gebautem, 2stöckigen Wohnhause, Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Briefe, mit der Chiffre M. K. abzugeben bei Herrn Rieg, C. B. Nro. 10 in Regensburg.

299—301. (3a) In der lithogr. Anstalt des Carl Hohfelder sind einige Stellen für Lithographen zu besetzen, Bewerber wollen sich melden.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag — Nro. 83. — den 3. April 1852.

Bayern.

München, 2. April. Der geheime Legationsrath v. Dönniges hat eine 3monatliche Urlaubsreise angetreten. Wie es heißt, begibt er sich zunächst nach Paris. — König Max besuchte heute Morgens die Pfründner-Anstalt in der Sendlingergasse nächst der Johanniskirche. Der König besichtigte die Stuben, Betten und sonstigen Einrichtungen, die eben nicht in dem blühendsten Zustande seyn sollen, und fragte die alten Pfründner, wie sie zufrieden wären. Die Antwort bestand freilich meistens nur in stummen Blicken. Der allerhöchste Besuch war ein sehr unerwarteter, aber trostvoller, da der König eine Aufbesserung der Anstalt ankündigte. — Die russischen Großfürsten sind heute Morgens 7 Uhr nach Stuttgart abgereist. Im Kunstverein haben dieselben Bocklunds Genrebild und Heilmayers Mondlandschaft angekauft und die Fürsten selbst erhielten vom König Max eigenhändig die Insignien des Hubertus-Orden. Außerdem verlieh der König dem k. russ. Generallieutenant und Adjutanten Filosofoff das Großkreuz, und dem k. russ. Staatsrath und Leibarzt Dr. Bosse das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der b. Krone, sowie dem k. russ. Generalmajor Baron Korff das Großkreuz, dem k. russ. Obersten v. Krasnokutski das Komменthurkreuz, dem k. russ. Gardelieutenant Fürsten Trubetzkoy, dem k. russ. Gardelieut. Fürsten Gagarin, und dem k. russ. Gardelieut. Grafen Schouvaloff das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael.

München, 2. März. Die Volkskammerherrn haben's jetzt wieder streng, denn die Staatszech soll der Krone als fertiges Osterlämmlein zur Gutheißung überreicht werden. Zuerst kam heute der Herr Fürst Wallerstein und wollte, man sollt' einen besondern Ausschuß für die Brandasseкuranz erwählen. Thinnes und Nar sind dagegen, v. Koch beantragt eine Verstärkung des 3. Ausschusses mit Rücksicht auf die fränkischen Mitglieder der Kammer. Der Beschluß geht dahin, daß der betreffende Gesetzentwurf an den 3. Ausschuß gehe. Darauf machte man sich an die zweite Rückäußerung der Reichskammer über die Distrikts- und Landräthe. Die Reichsräthe wollen nämlich, daß jeder Grundbesitzer, der 25 fl. Steuersimplum zahlt, ohne weiters in den Distriktsrath trete, eine Bestimmung, wonach in manchen Distrikten neunmal mehr Gutsbesitzer als Vertreter von Gemeinden säßen. Der Ausschuß schlägt vor, außer dem bereits zugelassenen großen Grundbesitz den übrigen Grundbesitz in Gottes Namen mit ¼ der Zahl der Gemeinden vertreten zu lassen. Ferner wollen die Reichsräthe bei der Ausschlagung der Distriktslasten die Einkommensteuer weglassen, welchem Vorschlag der Ausschuß beistimmt. An der Diskussion betheiligten sich Wiedenhofer, Heine und Fürst Wallerstein. Der Beschluß der Kammer geht in beiden Punkten dahin, daß man halt den Reichsräthen nachgibt. — Heute Nachmittags 4 Uhr ist Abendsitzung, denn der Staat will seine Zech haben und wissen, was er kriegt und was er schuldig ist.

In Würzburg begann am 31. v. M. die Verhandlung gegen den Buchhändler Koepplinger von Kitzingen wegen Preßvergehen und wird 2 Tage dauern. —

Die k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg beabsichtigt, die weltliche Feier der Kirchweihe auf einen Tag (den 3. Sonntag im Oktober) zu verlegen, da bekanntlich die Kirchweihen nur zu Festen der Sinnenlust und Rauftage geworden sind. An sämmtliche Pfarrämter und Gemeindeverwaltungen dieses Kreises sind bereits Rundschreiben ergangen, um Gutachten darüber zu erholen. (Derartige Maßregeln sind

nur zu billigen und ist zu wünschen, daß sie allgemeine Nachahmung finden möchten.)

Auf dem Schrannentage zu Nördlingen am 27. v. M. war der Markt mit ungarischem Getreide so überführt, daß die Preise beträchtlich herabgingen. Kern, Waizen und Roggen waren in solcher Masse gekommen, daß Vorrath noch auf mehrere Schrannentage übrig blieb. Dieser Markt wird auf allen benachbarten Schrannen die Preise herunterdrücken.

Aus Beilngries kriegt die Volksbötin folgendes Briefl: Liebe Volksbötin, Du wirst wahrscheinlich wissen, daß die Franziskaner einen Strick um den Leib haben. Dem Guardian von Berching war aber halt die Tochter von dem Seiler, der ihm den Strick gemacht hatte, lieber, als dieses hänfene Sinnbild der Kasteiung, er vertauschte die Kutte mit moderner Kleidung und wollte nach Amerika übersiedeln. Die Ordensbrüder kamen aber dem Flüchtling auf die Spur, hielten bei dem Schneider, der ihm die Welt-Kleider gemacht, Haussuchung, fanden den Expater (Joseph) wirklich und brachten ihn in seine Klosterzelle zurück. Das Schiff streicht durch die Wellen, und vom Ost die Segel schwellen — aber Pater Joseph bleibt vorläufig in seinem Kloster eingesperrt.

(Eigenthümliche Romantik.) Vor dem Stadtgericht Bamberg stand am 22. d. ein Schneider wegen Majestätsbeleidigung, die derselbe im Wirthshaus zum grünen Baum in Kronach ausgestoßen. Der Wirth, der als Zeuge vorgeladen war, hat von diesen Reden nichts gehört, sondern nach seiner Aussage gerade Knochen geraspelt und seine Tochter Kunigunde hat ihm bei dieser Arbeit mit Guitarre-Spiel accompagnirt.

Am verflossenen Dienstag wurden 2 Beschälwärter der Station Regensburg durch einen Beschälhengst so arg verletzt, daß sie für lange Zeit dienstunfähig seyn werden. Es wurde jedem der kleine Finger buchstäblich herausgerissen.

In einigen Ställen der Gemeinde Adelsried bei Augsburg ist unter dem Hornvieh die Lungenseuche ausgebrochen. Dieselbe Krankheit hat sich auch unter dem Hornvieh im Orte Laimering gezeigt. Die Einführung von Hornvieh aus den erwähnten Orten ist bei 20 fl. Strafe bis auf weitere Anordnung verboten.

(Wieder ein Kindsmord.) Am 7. v. Mts. hat eine ledige Bauerstochter zu Lech, Gerichts Neumarkt, heimlich geboren, und wurde das von derselben versteckte Kind durch deren Eltern todt aufgefunden.

Abgebrannt: In der Nacht vom 28. auf den 29. März 4 Wohnhäuser und eine Scheune in Sandberg, Gerichts Bischofsheim; Brandschaden 1100 fl., Assekuranz 800 fl. — Am 29. v. M. zu Irefing, Lndg. Abensberg, die Gebäulichkeiten des Häuslers Mayer; Schaden 900 fl, Assek. 600 fl. — Am 30. v. M. Nachts in Buchdorf, Lndg. Donauwörth, die Gebäulichkeiten des Söldners Graf. Der Schaden wird durch die Assekuranz gedeckt.

Wie steht's draußen?

Kossuth ist verhaftet. Aber nicht der ungarische Exdiktator, sondern der protestantische Pastor Kossuth in Prag. Derselbe war nach der Bekanntmachung der neuen Proclamation des Landesmilitärcommando's, welche den Besitz und die Verbreitung revolutionärer Schriften verbietet, in dem Besitze einiger Tausende von Exemplaren gefährlicher Schriften „fanatisch-hussitischen" Inhalts.

Radetzky-Album. König Ludwig von Bayern hat an das Radetzky-Album folgende dem berühmten Marschall gewidmete Verse gesandt:

„In der Zeit, da von den Anderen die Lorbeeren verdorren,
Blühen am blühendsten nun jugendlich sie Dir,
Greis an Jahren, doch jung an Kraft des Körpers und Geistes,
Einzig und wahrlich! bist Du Oesterreichs rettender Held."

König Ludwig von Bayern.

Aus Paris schreibt Einer: Hinsichtlich der Kaiserpläne ist eine Veränderung eingetreten. L. Napoleon hat seinen Ministern eröffnet, daß es gefährlich wäre, wenn diese Proklamation von der Armee ausginge. Er fürchtet sich vor der Armee, die im Alterthume bewiesen hat, daß sie, wenn sie einmal anfängt, Kronen zu verschenken, sie bald auch rauben kann. Da die royalistischen Parteien in der letzten Zeit sich alle Mühe gegeben haben, auf die Armee zu wirken, so soll dieselbe auf alle mögliche Weise niedergehalten werden. Man will ihr nichts verdanken, damit man sie weniger zu fürchten habe. Namentlich aber bedenkt man, daß das Kaiserthum, wenn es aus der Acclamation der Armee hervorginge, die fremden Mächte weit mehr erschrecken würde, als wenn es in den ruhigen, kalten, parlamentarischen For-

men gegossen wird. L. Napoleon will daher um jeden Preis verhindern, daß die Armee bei dem Zustandekommen des Kaiserthums irgend eine Rolle spiele.

In Paris sind einige Weinwirthe wegen politischen Umtrieben und Aufreizung der Bürger zur Unzufriedenheit zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden. (Wahrscheinlich waren ihre Weine so schlecht, daß alle Gäste mit sauren Gesichtern auf die Straße kamen.)

Curiosum. Eine große Anzahl Pässe, letzter Zeit von den französischen Behörden ausgestellt, führen die Ueberschrift: République française; die bekannte Devise Liberté etc. ist mit der Feder ausgestrichen, und das Papier trägt als Wasserzeichen das Bildniß Louis Philipps, Königs der Franzosen.

Wie gebräuchlich, weihte der Pabst am 21. v. Mts. (Lätare) zu Rom die „goldene Rose", dießmal aber mit besonderer Feier und unter einem größern Aufwande kirchlichen Pompes. Der Zweig der geheimnißvollen Rose war höher, blumenreicher als gewöhnlich. Sämmtliche Kardinäle und Prälaten sammt dem römischen Magistrat wohnten dieser Feier bei. Wie man vernimmt, hat der Pabst diese geweihte Rose der katholischen Majestät von Spanien, der Königin Isabella, zugedacht. (Aus Dankbarkeit für das Concordat.)

Kossuth ist in St. Louis angekommen, wo er von einigen Kompagnien „German Militia" feierlich in Empfang genommen ward. Der Senat hat 5000 Dollars bewilligt, um den Aufenthalt Kossuth's in Washington zu bezahlen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. April. Gestern inspizirten die russischen Großfürsten die Kürassierkaserne vor dem Isarthor. — Auch den größten Theil der Münchener Kunstschätze besuchten sie und während sie in der Auer Kirche nur einige Minuten verweilt hatten, durchschritten sie mit um so größerer Aufmerksamkeit die Pinakothek, und zeigten sich durch ihre Urtheile, so wie durch das schnelle Erkennen der Meister im Fach der Kunstgeschichte nicht wenig bewandert.

München, 2. April. Die nächste ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern beginnt im Juni unter dem Präsidium des App.-Rathes Neuß (eine außerordentliche findet nicht statt), und wird den ganzen Monat dauern, wobei eine Räuberbande von 15 Köpfen zur Aburtheilung kommt, darunter endlich auch die beiden Bursche, welche den bekannten Raub an der Gräfin Törring dahier begingen. Auch wird der Mörder des Reeb, Metzgerknecht Treiber, in dieser Session vor die Geschwornen gestellt werden.

München, 1. April. (Magistratssitzung.) Rath Radlkofer verliest den Beschluß des Staatsrathes, wonach, wie die Volksbötin bereits gestern mitgetheilt hat, gegen die Wittwe Röckenschuß das Zwangsverfahren angewendet, dieselbe auch in die Kosten verurtheilt, und ihr Anwalt Advokat Vincenti wegen Invectiven (beleidigender Ausdrücke) in dem Berufungsschreiben in eine Geldstrafe von 10 fl. verfällt wird. Gegen diesen Beschluß findet keine Berufung mehr statt. — Ein anderes allerhöchstes Rescript bestimmt, daß der Vorstellung des Magistrates Au und mehrerer Bewohner von Giesing und Au wegen Verlängerung der Frauenhoferstraße bis zum neuen Schrannenplatz keine Folge gegeben und dem Bauunternehmen des Bräuers Pschorr kein weiteres Hinderniß entgegen gestellt werden solle. Zugleich heißt es in diesem Rescripte, daß, wenn in der Zukunft die Verlängerung dieser Straße sich als nothwendig herausstellen sollte, die Willfährigkeit der Gemeinde nicht bezweifelt wird. — In einem Schreiben der Regierung wird gefragt, wer das „Schweinschneiden" besorge. Dieses Geschäft betreiben meistens „Tyroler". — Gewerbsreferat: Durch Regierungsentschließung wird der Hammerwerksbesitzer Rich. Schröder als Fabrikant anerkannt, jedoch mit dem Bemerken, daß die Eigenschaft seines Rechtes, als Fabrik, keine bleibende ist. — Das Gesuch des Zahnarztes Schrott in Mühlhausen (Frankreich), um Bewilligung zur Ausübung der zahnärztlichen Praxis dahier, wird abgewiesen. — Die Verschmelzung der Riemer und Sattler in Ein Gewerbe wird vom Collegium begutachtet. (Es sind dahier 8 Riemer- und 19 Sattlergewerbe, und hat ein solches Recht einen Werth von ungefähr 1800 fl.) Der Streit dauert schon 238 Jahre! Die Befugnisse beider Gewerbe sind übrigens schon längst dieselben, nur dem Namen nach verschieden.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 1. April. Der led. Gerichtsdienersgehilfe Franz Bader von Bruck ist geständig, dem k. Landgerichtsdiener Feigl zu Bruck, bei dem er vom Jänner bis Juni v. J.

als verpflichteter Gehilfe war, 74 fl. 27 kr. Taxen, welche er von verschiedenen Personen beigetrieben hatte, unterschlagen und für sich leichtsinnig vergeudet zu haben. — Er erhält 1 Jahr Arbeitshaus. Vertheidiger: Rechtspr. Vogel von Vogelstein.

— (Ein sauberer „Bettgeher.") Der ledige Schuhmachergeselle Seb. Anthay von Haidhausen ist ebenfalls geständig, daß er im Nov. v. J. der Milchmannsfrau Kaut in Haidhausen, bei der er „Bettgeher" war, das Bett und einem „Neben-Bettgeher" Hosen und Stiefel mitgehen ließ und alles verkaufte. Dasselbe „Bett-Manöver" führte er im Febr. d. J. als Bettgeher bei dem Messerschmid Bergmann in Haidhausen aus. Er gibt vor, hiezu aus Hunger getrieben worden zu sein, da er, aus dem Krankenhaus gekommen, von Allem entblößt war. — Urtel: 3 Monat Gefängniß. — Vertheidiger: Acc. Ziegler.

Neuestes. Die Eisenbahnstrecke bis Kempten ward gestern feierlich eröffnet, und die erste Fahrt in etwas über vier Stunden zurückgelegt. Abends gegen 10 Uhr kehrte der Zug von dort nach Augsburg zurück.

Königl. Odeon.

Palmsonntag, den 4. April 1852.

Großes

Concert

(ausser Abonnement)

der

Mitglieder der kgl. Hofkapelle.

Erste Abtheilung.

Lobgesang, Sinfonie-Cantate nach Worten der heiligen Schrift, componirt für Orchester, Chor und Solostimmen von Mendelssohn, letztere vorgetragen von Fräul. Rettich, Frau Diez und Herrn Härtinger.

Zweite Abtheilung.

Arie aus der Passionsmusik von J. S. Bach, für Sopran und obligate Violine, vorgetragen von Frau von Mangstl und Herrn Mittermayr.

Doppel-Chor von P. L. Palestrina.

Quartett aus der Oper „Idomeneo," von Mozart, vorgetragen von Fräul. Rettich, Frau von Mangstl, Frau Diez und Herrn Härtinger.

„Pignus futurae gloriae," Chor von Mozart.

---

293 — 97. (5b)

Ein ganz schönes Sopha u. Stühle,

ein sehr bequemer Schlafstuhl und ein Klavier wird wegen Räumung eines Zimmers sehr billig verkauft. Sendlingergasse Nro. 13/4 St.

311—12. (2b) Wegen der beiden Osterfeiertage ist das Verkaufslokal des Unterzeichneten künftigen Sonntag und Montag geschlossen.

J. N. Oberndörffer,
Theatinerstraße Nro. 15.

Eßlingen bei Stuttgart im März 1852.

Arbeitergesuch.

263—65. (3c) Bei der Maschinenfabrik Eßlingen findet eine Anzahl tüchtiger Kesselschmiede, sowie im Bau von eisernen Schiffen bewanderte Arbeiter, auf längere Zeit bei guter Bezahlung, Beschäftigung; der Eintritt kann sogleich erfolgen und haben Anmeldungen deßhalb zu geschehen bei der

Direktion der Maschinenfabrik Eßlingen.

Kaufgesuch von alten Spitzen jeder Art.

267—69. (3c) Alte Kloster- und Kirchenspitzen, sowie auch Points, Brabanter, Brüsseler und Gipure, sowohl beschädigt als unbeschädigt, werden bei Unterzeichnetem fortwährend zu kaufen gesucht und zu guten Preisen bezahlt.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

Gestorbene in München.

Jakob Anzenberger, Hafnergeselle v. Pasing, Ldg. Deggendorf, 23 J. Klara Benedikt, Hausmeisterstochter v. h., 33 J. Jakob Kranzeder, Tagl. v. h., 82 J.

308—10. (3a) Ein im Rohrsesselflechten gewandter Mann sucht bei Privaten Beschäftigung. Auswärtige wollen ihre Adresse unter Nro. 308 an die Expedition d. Bl. senden.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 84. den 4. April 1852.

Bayern.

München, 3. April. In der gestrigen abendlichen Kammersitzung erklärte der Referent Lerchenfeld, daß die Budget-Differenzen bis auf die Art und Weise der Vertheilung des Ausfalles gehoben seyen. Er will die Einkommensteuer befreit wissen. — Daselbe verlangt die Rückäußerung der Reichsrathskammer. — Abg. v. Koch beantragt die theilweise Mitleidenschaft der Einkommensteuer. Er beruft sich auf die Billigkeit und Gerechtigkeit, daß auch Diejenigen, die Besoldungen beziehen, zu den Staatslasten Beiträge leisten. — Für den Antrag sprechen Wallerstein und Steinsdorf; Westermayer dagegen — mit dem Motto: „Der G'scheidteste gibt nach." (Heiterkeit.) — Heine für den Antrag unter Mahnung zum Frieden und zur Versöhnung. — Roos dagegen. — Lasaulx spricht mit großer Wärme und Entschiedenheit für den Antrag und fordert die Versammlung auf, in Einstimmigkeit dem Koch'schen Antrag beizutreten — das andere Haus werde es nicht wagen, dem Beschluß entgegenzutreten. (Sensation.) — Nachdem noch v. Lerchenfeld und Staatsminister v. Aschenbrenner gesprochen, wurde der Koch'sche Antrag mit großer Stimmenmehrheit angenommen. — Auch heute Abend ist wieder, wahrscheinlich vor Ostern zum letztenmal, Sitzung.

Die beiden russischen Prinzen trafen am 2. d. früh in Augsburg mittelst Extrazuges in Begleitung des Prinzen Luitpold ein, wurden dort von der Generalität und den Behörden empfangen, besichtigten die k. Kanonen-Gieß- und Bohranstalt, das Rathhaus rc. rc., speisten in den „drei Mohren", während dessen die Musik des 3. Inf.Reg. spielte, und fuhren dann Nachmittags nach Ulm weiter. Prinz Luitpold kehrte wieder nach München zurück.

Nach neuester Verfügung wird das Zuchthaus in Würzburg am Burkardter-Thor, welches in den letzten 2 Jahren nur aushilfsweise zur Aufnahme der verurtheilten pfälzischen Soldaten benutzt war, jetzt aber bei der Begnadigung der Mehrzahl dieser und der Versetzung der übrigen in das Centralgefängniß zu Kaiserslautern geräumt ist, von nun an, da alle Strafhäuser überfüllt sind (in Kaisheim sind allein an 1000 Sträflinge), auch für Civilsträflinge bestimmt seyn und zwar bis zur Zahl von 165 Köpfen.

Aus Morsau bei Hammelburg (Unterfranken) kriegt die Volksbötin ein Briefl über eine schauderhafte That: Der Lumpensammler Georg Helfreich von Wartmannsroth, Ger. Hammelburg, stürzte sich am 29. v. Mts. Vormittags 11 Uhr mit seinem siebenjährigen Kinde von der Saalbrücke zu Morsau in das ziemlich tiefe und reissende Wasser, wurde aber von dem Schäfer Adam Hartung nebst dem Kinde gerettet. Nahrungssorgen scheinen die Veranlassung zu diesem verzweifelten Schritte gegeben zu haben. Der Unglückliche ist verhaftet.

Wie steht's draußen?

Das östr. Armee-Oberkommando veröffentlicht den Kommissionsbefund über die wahrscheinlichen Ursachen des Untergangs der „Marianna". Den eingezogenen Nachrichten zufolge ist der aufgefundene Wrack ein Theil der Backbordseite des Achterschiffes. Da die Rippen ganz abgebrochen, die Planken der Außenseite, so wie die inneren unter dem Wassergange sammt diesem und der untern Schanzverkleidung entzwei sind, so liefert dieß den Beweis, daß hier eine außerordentliche Gewalt wirkte und zwar in Trümmer zersprengte, wovon das eine der aufgefundene Theil ist, das

andere, dem Steuerbord angehörige, noch aufgefunden werden, das dritte aber, durch den Kiel mit dem Hauptkörper in Verbindung bleibend, mit diesem untergegangen seyn dürfte. Wäre diese Gewalt der Dampf gewesen, so hätte das Zerreißen und Absprengen der Seitenwände nicht an dieser Stelle des Achterschiffes, sondern mehr vorwärts gegen das Mittelschiff zu geschehen müssen. Es kann daher nur angenommen werden, daß die besagte furchtbare Zertrümmerung die Wirkung einer Pulver-Explosion war, und da sich bei der „Marianna" die Pulverkammer im Raume unter der Kapitäns-Kajüte befand, welcher Lage der aufgefundene Wracktheil entspricht, so scheint dieser Schluß kein zu gewagter. Nach den von der Mündung des Po gebrachten Nachrichten läßt sich vermuthen, daß der Untergang des Schiffes in der Nacht vom 4. auf den 5. März stattgefunden habe und die muthmaßliche Stelle, wo dieß geschehen seyn dürfte, scheint die hohe See gewesen zu seyn, wahrscheinlich in der Höhe der Po-Mündungen. Am 4. März ging nämlich der Kaiser bei sehr heftigem Sturme von Venedig weg, um nach Triest zurückzukehren. Man widerrieth wohl und stellte die Gefahren vor, welche die Ueberfahrt bei so stürmischem Wetter nach sich führen könnte, aber vergebens, man fuhr. Der Capitän des Schiffes soll auf Befragen geäußert haben: Einen Seemann dürfe kein Sturm erschrecken. Es bestand das Geschwader aus den 5 Kriegsdampfern Volta mit dem Kaiser, Lucia, Vulcan, Seemöve und Marianna. Als das Geschwader aus Malomocco ausgelaufen war, wurde das Unwetter immer stärker und man gab Signale zum freien Manöver und zur Rückkehr für die Schiffe, die sich nicht halten konnten. Bis zu einbrechender Finsterniß hörte man nichts von Nothschüssen und sah nichts von Nothsignalen. Schon vor 7 Jahren hätte die „Marianna" wegen Altersschwäche abgeschafft werden sollen, wurde jedoch immer wieder restaurirt. Die Maschine hatte nur 120 Pferdekraft, seiner Größe und Schwere nach aber über 300 haben sollen. Die Frau des Capitän Wohlgemuth ist wahnsinnig geworden. Aus Schrecken stieg ihr, da sie eben vom Kindbett aufstand, die Milch in den Kopf. Der Kaiser hat ihr wissen lassen, daß sie wegen der Zukunft ihrer Kinder außer Sorgen seyn solle. Unter den Todten befinden sich Fregattencapitän Wohlgemuth, Schiffsfähnrich Sernütz und Baron v. Kübeck, Sohn des östr. Ministerpräsidenten. Die Cabetten Wahrmuth, Milicic und Toso, der Unterarzt Pelican, Rechnungsführer Knezevich, Maschinisten Zeller und Kutzer, 38 Matrosen vom Piloten abwärts, 4 Artilleristen, 8 Infanteristen, 3 Professionisten und 3 Privatdiener, dann der Marineadministrationsbeamte Jüngling mit seiner Frau und einer Freundin. Im Ganzen 69 Personen. Letzterer, nämlich Jüngling, kam durch die langweilige Toilette seiner Frau dazu. Derselbe hatte Erlaubniß, auf dem „Vulcan" mitzufahren. Da seine Frau aber, wie alle Frauen, mit ihren sieben Sachen nicht fertig werden konnte, so kam er um eine Viertelstunde zu spät. Der „Vulcan" war fort und er nahm auf der „Marianna" Platz. Jüngling wollte seine Schwiegereltern besuchen. Merkwürdig ist, daß von Allen gar keiner sich retten konnte.

Vor ungefähr 2 Monaten wurde einer der beliebtesten Aerzte in Innsbruck, der besonders als Operateur einen ausgezeichneten Ruf genoß, plötzlich verhaftet und nach Trient abgeführt. Ueber die Ursache dieser Verhaftung zirkulirten allerlei Gerüchte. Jetzt traf die Nachricht ein, daß Dr. Tschor sich im Gefängniß zu Cles mit Glasscherben die Adern geöffnet habe und in Folge dessen eines schnellen Todes gestorben sey. Die Geschichte hat große Sensation gemacht, denn Dr. Tschor war allgemein beliebt und hatte Zutritt in allen höheren Gesellschaftskreisen.

Beim „Auswandern" sollen die Mädels ja vorsichtig sein. Nachdem erst vor einiger Zeit unter mehreren württemb. Auswanderern ein Bruder mit der Habe seiner Schwester durchgegangen war und das Mädchen rathlos in einem Gasthause zu Mannheim zurückgelassen hatte, wurde dieser Tage daselbst eine ähnliche Schandthat begangen. Ein junger Mensch, der in dem Hause eines württemb. Bürgers Sohnesstelle einnahm, begleitete die Tochter seines Wohlthäters zum Zweck der Auswanderung bis Mannheim und entfernte sich von da aus gleichfalls heimlich mit den Effekten des armen Mädchens und einem Baarbetrag von 400 fl.

Am 30. kam in Greifswald der Prozeß Hassenpflug zur abermaligen Verhandlung. Das Appellationsgericht hat im Wesentlichen das Urtheil des Kreisgerichts bestätigt. Hassenpflug ist wegen Fälschung zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

In Kopenhagen ist der v. d. Tann angekommen, nicht der Oberstlieutenant, sondern

das weiland schleswigische, jetzt dänische Schraubendampfboot; auch der „Löwe" und der „Bonnin" müssen von Kiel aus denselben Weg nehmen, ebenso das Kriegsmaterial und sonstige Requisiten der frühern schleswig-holsteinischen Marine. Welche Gefühle sich beim Anblick dieser Wegschaffungen der Holsteiner bemächtigen, läßt sich denken.

In Paris gibt es eine gewisse „Gnaden-Commission", bestehend aus Mitgliedern der drei Ministerien der Justiz, der Polizei und des Krieges, welche die Urtheile der Kriegsgerichte zu revidiren hätte und die Gnade für Recht ergehen lassen sollte, sich aber weder um Gnade noch Recht bekümmert. Ein Mitglied schiebt die Arbeiten dem andern zu und der letzte weiß sich mit einer Hinweisung auf den Präsidenten zu retten — und der ist selbst für seine ergebensten Generäle höchst selten zugänglich.

Die Ernennung des Erzbischofs von Paris zum Senator hat bedeutende Sensation erregt. Derselbe stand schon auf der ersten Senatoren-Liste, weigerte sich aber damals, diese Stelle anzunehmen, da er bekanntlich mit den neuesten Ereignissen nicht zufrieden ist. Es scheint jedoch, daß man im Elysee haben wollte, daß der Erzbischof von Paris sich mit dem jetzigen Stande der Dinge, wenn auch nur äußerlich, versöhnen sollte. Man hatte sich deßhalb an den römischen Hof gewandt, und man verdankt einem Befehle des Pabstes, daß der Erzbischof von Paris heute Senator ist. — Der Thronsaal des gesetzgebenden Körpers ist restaurirt worden. Er hat seine frühere Gestalt wieder angenommen. An die Stelle der Hähne und monarchischen Abzeichen hat man nur Adler gesetzt.

Der „Moniteur" liefert einen Nachtrag von Dekreten, die noch von früherem Datum sind, als der 29. März. Das Wichtigste ist das über die Errichtung eines Gebäudes auf dem großen freien Platz in den elyseischen Feldern, das zu den allgemeinen Ausstellungen, öffentlichen Feierlichkeiten, bürgerlichen und militärischen Festen dienen und nach dem System des Londoner Krystallpallastes eingerichtet werden soll. In der Begründung zu dem Dekret heißt es, daß Paris kein Ausstellungsgebäude besitzt, das den Erfordernissen des Nationalgefühls, der Herrlichkeit der Kunst und ihrer Entwicklung genügen kann, und daß der vorübergehende Charakter der bisherigen Ausstellungslokale der Größe Frankreichs wenig würdig ist.

Ein Vorgeschmack der franz. Kammerberichterstattung! Am 30. hielt der gesetzgebende Körper bereits seine erste Sitzung. Wenn der folgende Bericht vorschriftmäßig aus der Feder des Präsidenten der Versammlung geflossen ist, so steht man an Wortkargheit in der That Alles übertroffen, was in der Weise protokollirt worden ist. Der Bericht lautet wörtlich: „Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 30. März. Gesetzgebender Körper. Präsidentschaft des Herrn Billault. Inhalt der Sitzung Dienstag den 30. März 1852. Eröffnung der Sitzung um 2 Uhr. — Zusammensetzung der Bureaux. — Die HH. Dallon, Herzog v. Tarent, Eschasseriaux de Gast, Sekretäre. Anrede des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers. Mittheilung eines gemeinschaftlichen Briefes, von dem General Cavaignac, Carnot und Hénon unterzeichnet und die Verweigernng des Eids enthaltend. Erklärung, daß die Unterzeichner des Briefes als Entlassene betrachtet werden. Entlassung des Herrn Renouard in Folge der Annahme von Verrichtungen, die nicht vereinbar mit denen eines Abgeordneten sind. Ziehung durchs Loos der 2 Bureaux. Ende der Sitzung um 2¼ Uhr."

Das an den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers gerichtete Schreiben der Herren Cavaignac, Carnot und Hénon lautet: „Herr Präsident! Die Wähler von Paris und Lyon haben uns in der Zurückgezogenheit und Verbannung aufgesucht. Wir danken ihnen für die Meinung, daß unsere Namen von selbst gegen die Zerstörung der öffentlichen Freiheiten und gegen die Uebergriffe der Willkürherrschaft ein Protest seien. Doch geben wir nicht zu, daß sie uns geschickt haben, an einer gesetzgebenden Versammlung Theil zu nehmen, deren Befugnisse sich nicht so weit ausdehnen, um eine Verletzung des Rechts wieder gut machen zu können. Wir stoßen die unsittlichen Theorien von Vorbehalt und Hintergedanken von uns und verweigern den beim Eintritt in die gesetzgebende Versammlung verlangten Schwur. Wir bitten Sie, Herr Präsident, die Versammlung von dieser Erklärung gütigst in Kenntniß setzen zu wollen. (Unterz.) Cavaignac, Carnot, Hénon."

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. April. König Max hat den Oberst v. Hermann beim Geniecorps mit Entwerfung eines Planes zu einer neuen Kaserne betraut. — Vorgestern Mittag hatte der k. Artillerie-Lieutenant Baron Krailsheim das Unglück, in der Barrerstraße mit seinem Pferde zu überstürzen und liegt schwer krank danieder. Nach Auftrag des Königs haben der Generaladjutant v. La Roche und der Flügeladjutant Strunz die beiden russischen Großfürsten bis Ulm begleitet. — Die gestrige und heutige Landbötin wurde confiszirt.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 1. April. Angeklagt: Franz Höllriegel, h. Steinmetzmeister dahier und Besitzer einer Branntweinbrennerei zu Pullach, wegen Malzaufschlags-Defraudation. Weder der Beklagte noch ein Vertreter des k. Fiskus ist zugegen. Als Vertheidiger erscheint der k. Advokat Albosser. — Im Nov. v. J. wurde auf die hiesige Militär-Mahlmühle eine Quantität trockenen Malzes zum Brechen gebracht. Beim Einmessen waren es 1 Schäffel 2 Vierling, obwohl die Polette nur auf 1 Schäffel und 1 Vierling lautete; es zeigte sich also ein Uebermaß von 1 Vierling. Da sich aus der Verhandlung ergab, daß weder eine böse Absicht, noch eine Fahrlässigkeit von Seite des Beklagten, sondern nur ein Versehen einer seiner Arbeiter vorliege, der da meinte, das „V" auf der Polette bedeute Viertel, nicht Vierling, so wird der Angeklagte frei gesprochen und die Kosten dem Staate überbürdet. Der Fiskus hatte eine Strafe von 100 Reichsthalern beantragt. —

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Franziska von Baur-Breitenfeld, k. Appell.-Gerichts-Rathswittwe, 74 J. Michael Loder, b. Schuhmacher, 43 J. Anna Beuter, Strickerstochter v. h., 52 J. Walb. Nettenkolber, Maurerswittwe v. d. Au, 70 J. Ther. Götz, Artillerie-Feuerwerkswittwe, 61 J. Augusta Multenthaler, Historienmalers-Gattin, 34 J. Franz Pösl, k. Finanz-Ministerial-Kanzleidiener, 76 J. Kaspar Dirschbacher, Taglöhner v. h., 68 J. Ferd. Graul, Spänglergeselle v. h., 23 J. Urf. Hammernick, Hofkonditorei-Gehilfenstochter, 68 J. Josephine Molitor, Kassenverwalterstochter von Bamberg, 48 J. Math. Rail, Kapellidiener, 53 J. Jos. Schmitt, Maurer v. h., 70 J. Max Wecker, Hausknecht v. Allach, 30 J.

Münchener Schranne vom 3. April 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	21 fl.	53 kr.	20 fl.	57 kr.	20 fl.	— kr.	— fl.	— kr.	1 fl.	16 kr
Korn.	18 „	29 „	17 „	12 „	16 „	10 „	— „	— „	1 „	44 „
Gerste.	14 „	21 „	13 „	44 „	13 „	11 „	— „	— „	1 „	5 „
Haber.	7 „	26 „	6 „	52 „	6 „	23 „	— „	4 „	— „	— „
Leinsamen.	18 „	58 „	17 „	49 „	16 „	54 „	— „	— „	— „	49 „
Repssamen.	— „	— „	22 „	12 „	— „	— „	5 „	12 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 4533 Sch. Korn 1943 Sch. Gerste 2026 Sch. Haber 161 Sch. Leinsam. 143 Sch. Repssam. 12 Sch.
Rest: „ 3182 „ „ 2090 „ „ 1689 „ „ 191 „ „ 65 „ „ — „

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 85. den 6. April 1852.

Bayern.

München, 5. April. Die meisten der Volkskammerherren sind nun bereits in ihre Heimath zum Osterfest abgereist, nachdem am Samstag Abends nur noch ein Viertelstündchen lang Sitzung war, wo verkündet wurde, daß die Reichsräthe den Beschlüssen über das Finanzgesetz beigetreten sind. Hr. Fürst Wallerstein stellte auch noch ein paar Fragen wegen der Zollverhältnisse, worauf der anwesende Hr. Finanzminister antwortete, daß die Kammer nächstens hierüber Vorlagen erhalte. Eine weitere Frage des Hrn. Fürsten wegen der neuen Gesetzbücher blieb unbeantwortet, da der Hr. Justizminister nicht zugegen war. Nach Verlesung des Gesammtbeschlusses beider Kammern über das Budget endete die Sitzung und wurde die nächste auf Donnerstag den 15. d. anberaumt.

Der Köpplinger'sche Preßprozeß in Würzburg endigte mit Freisprechung von allen Reaten. Den Geschwornen waren 18 Fragen vorgelegt worden, von denen sie 9 mit „Nein" beantworteten, wodurch die 9 anderen Fragen, welche auf mildernde Umstände lauteten, hinwegfielen. Die Berathung der Geschworenen dauerte fast 3½ Stunden. — Diesem folgt sogleich ein dritter Preßprozeß gegen Heinrich Reinhardt, Schullehrer von Brünnstadt, Joseph Kirchner, Schullehrer von Modles, Johann Baptist Karl Förtsch von Würzburg, Redakteur des Würzburger Abendblattes, und Albert Oestreicher von Sommerach, vormaligen Redakteur der eingegangen Neuen fränkischen Zeitung, sämmtlich wegen Preßvergehen angeklagt.

Straubing. Für den Monat April gehen nun die Dampfschiffe auf der Donau wie folgt: von Donauwörth nach Regensburg am geraden Datum, von Regensburg nach Linz und von da nach Passau am ungeraden Datum, von Passau nach Regensburg und von da nach Neuburg am geraden und von Neuburg nach Donauwörth am ungeraden Datum.

Außer dem bereits vor mehreren Wochen abgegangenen, bedeutenden Zuge von Auswanderern nach Amerika aus der Gegend von Straubing rüstet sich bereits ein zweiter noch bedeutenderer zur Abreise.

Bei der Eisenbahn-Eröffnungsfeier zu Kempten am 1. d. zersprang einer der aufgepflanzten Böller und wurde ein Arbeiter von den umhergeschleuderten Stücken des Böllers der Art verletzt, daß er augenblicklich auf dem Platze todt blieb. Das Geschütz war wahrscheinlich überladen.

Aus Bamberg wird geschrieben: Auf der Eisenbahn ereignete sich am 30. v. Mts., daß sich eine liederliche Weibsperson, Namens Anna Lichtenstern, welche in polizeilicher Begleitung nach der Strafanstalt Ebrach abgeführt werden sollte, mit einem versteckt gehaltenen Messer im Waggon die Pulsader des einen Armes öffnete, worauf sie in's Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der Wegarbeiter G. Müller von Lichtenberg (bei Hof) wurde am 23. v. M. von dem Taglöhner G. Geißer von da in Folge vorausgegangenen Streites mit einem Steinschlegel der Art geschlagen, daß er in einigen Tagen darauf seinen Geist aufgab.

Aus Horbach, Ldg. Stadtsteinach, kriegt die Volksbötin ein Briefl über eine arge Sonntagsrauferei; darin heißt es: In Folge einer in der Nacht vom 28. auf den 29. v. Mts. im Wirthshause zu Horbach unter den Gästen entstandenen Streitigkeit und Rauferei wurde der Webergeselle Joh. Müller von Gößens durch einen Messerstich getödtet, dann die Tochter des Wirthes, Elisabetha Burger und der Bauer Konr. Jahn von da bedeutend verwundet. Der Thäter ist bereits in Untersuchung und Verhaft.

In der Nacht vom 1. bis 2. April brannten

in Heinsbach, Ldg. Mallersdorf, 3 Häuser ab; beim Bauer Rauhenecker, wo das Feuer im Stadel auskam, verbrannte die taube 50jährige Schwester desselben, alles Vieh, worunter 9 Pferde, sehr viel Getreide und alle Fahrnisse, so daß sämmtliche Bewohner des Hauses nur das nackte Leben retteten.

Wie steht's draußen?

Aus Hannover schreibt die A. Z.: Zur selben Zeit, als dem Kaiser von Oestreich ein Schiff scheiterte, ist bei uns Deutschlands ganze Flotte gescheitert. Nachdem am Main das ganze deutsche Geschwader weggestoßen ward, wollte man es an der Leine noch festhalten; aber Alles vergebens. Menschenleben sind unmittelbar in Hannover freilich nicht wie bei der „Marianne" untergegangen, wohl aber sehr viele mittelbar, da Hunderte von Beamten und Seeleuten durch die Auflösung der Flotte brodlos werden.

In Triest wurde am 2. ein großes Todtenamt für die auf dem Dampfer „Marianna" Verunglückten gelesen.

Im Großherzogthum Weimar wird nach dem besonderen Willen des Großherzogs die deutsche Kokarde nicht abgelegt.

Die Anlegung einer elektro-magnetischen Telegraphenlinie zwischen dem Sund und der Elbe (unterseeisch unter den Belten, durch Schleswig und Holstein) wird von Dänemark in Angriff genommen.

Was die 35 Millionen betrifft, die Louis Napoleon vom Orleans'schen Vermögen dem franz. Klerus zugedacht hat, so weiß man, daß sich schon im Januar mehrere Bischöfe gescheut, dieses Geld anzurühren, weil der Pabst auf ihre Anfrage antwortete, sie sollten es ablehnen. Louis Napoleon hat nun die 35 Orleanischen Millionen zur Staatszech' geschlagen und dafür andere 35 Millionen vom Verkauf der Waldungen herausgenommen und bietet dieses Geld dem Klerus an.

Der gesetzgebende Körper hat sich jetzt hauptsächlich der Prüfung der Wahlen gewidmet. Von 255 Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers haben 101 adelige Titel oder sind Würdenträger der Armee. Man zählt unter ihnen 1 Prinzen, 4 Herzoge, 10 Marquis, 21 Grafen, 9 Viscomtes, 22 Barone, 9 Generale und 4 Oberste. Nur nobel!

Der Senat macht sich gut. Einstimmig hat er dem Präsidenten eine Civilliste von 12 Millionen und den Genuß der ehemaligen Kronschlösser nebst Jagden votirt. Die Unterhaltungskosten und die Einkünfte der Krongüter verbleiben dem Staat.

Aus Madrid schreibt Einer: Kein Volk der Welt ist wohl nachsichtiger gegen menschliche oder, besser gesagt, gegen weibliche Schwächen, als die Spanier. Die Königin Isabella, die gleich nach ihrer Mündigkeits-Erklärung sich einem Lebenswandel hingab, der viel zu wünschen übrig ließ, wurde darum doch nicht getadelt, die achtbarsten Männer aller Parteien zuckten nur die Achseln und sagten: „Sie ist die Tochter unseres Landes, sie kann nicht dafür." Trotz ihres Leichtsinns erwarb sich Isabella, ihrer Gutherzigkeit wegen, die Liebe ihres Volkes und besitzt diese noch bis heute. Nicht aber so ihre Regierung, die seit vier Jahren ein förmliches Aussaugungs-System beobachtet, das alle Begriffe übersteigt. Das große Heer der activen Beamten und das noch weit größere der faulenzenden Cesantes (Beamten außer Dienst) verschlingt alle Mittel und zehrt vom Mark der Nation. Die Cesantes mehren sich, statt abzunehmen, von Tag zu Tag, und will man sich eine Idee von ihrer Anzahl machen, so erwäge man nur, daß seit 10 Jahren sechsmal, vom Minister bis zum Pförtner herab, mit den Beamten gewechselt worden ist. Die Sorge des Finanzministers, die activen und passiven Beamten zu bezahlen, kehrt mit jedem Monate wieder, und seine Lage wird immer schwieriger. Man hat nun eine Verschwörung entdeckt, deren Trachten dahin geht, dem Weiber-Regiment ein Ende zu machen. Die Generale Prim und Ortega sind auch in diese Sache verwickelt, und es ist ihnen der Befehl nach Paris gesandt worden, sich augenblicklich zu stellen, wo nicht, so würden sie aus der Armee-Liste gestrichen und als Majestäts-Verbrecher in contumaciam verurtheilt werden. Die Königin weiß von allen diesen Vorfällen nichts, desto mehr aber ihre Mutter, die nun von Aranjuez aus intriguirt und für die der elektro - magnetische Telegraph unaufhörlich thätig ist. —

Die spanische „Epoca" berichtet, daß die Königin Isabella sich abermals in einem interessanten Zustande befinde.

Die Nachricht, daß sich die Königin von Spanien in interessanteu Umständen befinde, bestätigt sich.

Von Nordamerika wird eine Expedition gegen Japan vorbereitet, um diesen Staat zu Handelsconcessionen zu zwingen. Japan soll die Holländer um Schutz angerufen haben.

Auf der Westküste Amerika's sind neue und reiche Goldlager entdeckt worden. Dieses Gold soll feiner sein, als das californische.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. April. Die Nachricht, als wolle die k. Hoftheaterintendanz den Studenten die Begünstigung ihrer geringeren Eintrittspreise entziehen, ist eine — wie es scheint absichtlich in Umlauf gesetzte — Lüge. — Die bayrische Landbötin ist in voriger Woche zwei Tag hintereinander confiszirt worden. In der ersten Nummer ließ sie den geh. Leg.-Rath Dönniges auf's schleunigste abreisen, und fügte sogar hinzu, man habe ihm kaum Zeit gelassen, seine Sachen zusammenzurichten. Dieses ist um so unrichtiger, als der genannte Herr zur Stunde noch in München verweilt. — Ministerpräsident v. d. Pfordten ist von hier über Stuttgart nach Darmstadt abgereist.

Die Theatervorstellungen werden am Ostermontag mit dem „Propheten“ wieder beginnen. — Gestern früh wurde in der Fürstenstraße der Milchmagd Schindler das Pferd scheu und ging durch. Sie fiel vom Wagen herab und verletzte sich bedeutend am Kopfe.

Am Samstag wären zwei auf einem Flosse zwischen der Isarbrücke durchtreibende Flößer beinahe ein Opfer des stark angeschwollenen Stromes geworden und ihr Hilfgeschrei tönte laut empor, als noch rechtzeitig genug nächst dem „grünen Baum“ der dort aufgestellte Landknecht den Bedrohten ein Seil zuwarf, mit Hilfe dessen sie sich, wenn auch vor Todesangst an allen Gliedern zitternd, ans Land retteten.

Erklärung.

Waldsassen am 2. April 1852.

Die Nummern 19 und 75 des Volksboten enthalten zwei von hier aus datirte Correspondenz-Artikel voll von Schmähungen gegen die Bevölkerung eines Marktes und dessen öffentliche Organe, welche als solche eine Widerlegung überflüssig machen, vielmehr dem öffentlichen Urtheil anheimgegeben werden konnten. —

Nur die Rücksicht auf unsere Mitbürger, welche solche Verdächtigungen mit höchster Indignation erfüllen mußten, veranlaßt uns zu der Erklärung, daß die Betheiligten bereits durch höchste königl. Regierung der Oberpfalz und Regensburg ihre Rechtfertigung in Handen haben, in welcher höchstselbe anerkannt hat:

„Daß nach den gepflogenen Erhebungen die Zustände im Landgerichtsbezirke und besonders in der Marktsgemeinde Waldsassen, wie sie in dem Artikel des Volksboten Nro. 19 geschildert werden, nicht wirklich bestehen, daß namentlich Uebertretungen der dort bezeichneten Art wenigstens in der jüngsten Zeit theils gar nicht vorgekommen, theils in geeigneter Weise bestraft worden sind und daß die Darstellung des fraglichen Artikels jedenfalls als entstellt und vielfach übertrieben angesehen werden müsse.“

In der öffentlichen Meinung wird Herr Cooperator Kutzer als Einsender bezeichnet, vielleicht besonders deßhalb, weil seit geraumer Zeit sein Benehmen sowohl in der Schule, als auf der Kanzel — (von welcher er manchmal selbst über das heilige Band der Ehe unseres erhabenen Regentenhauses auf eine Weise predigte, wodurch die dem Monarchen schuldige Ehrfurcht verletzt wurde, und er jene Anschuldigungen im Blatte 19 des Volksboten als wahr an die versammelte Kirchengemeinde bestätigte) — Veranlassung zur allgemeinen Gemüthsaufregung sowie zur Einleitung einer Untersuchung gegeben hat. Ob er bei Abfassung jenes Artikels wirklich betheiligt ist, oder durch den angeregten Verdacht als Unschuldiger gekränkt worden, bedauern wir um so mehr auf sich beruhen lassen zu müssen, als die Redaktion bei dem beantragten Preßprozeß bereits erklärt hat, die Verantwortlichkeit dafür auf sich nehmen zu wollen.

Uebrigens sind sämmtliche Akten über die Anschuldigungen gegen den Cooperator Kutzer höchster königl. Kreisregierung vorgelegt, und man wird nach Erfolg einer höchsten Entschließung sogleich die weiteren Schritte veranlassen.

Was aber die versuchte politische Verdächtigung der hiesigen Gemeinde betrifft, so will man er-

wiedern, daß man in Waldsassen eine rothe Farbe gar nicht kennt, daß die Vorgänge jener glorreichen Jahre spurlos an unserer Gemeinde vorüber gingen, und die gesammte Bevölkerung Waldsassens stets eine Bahn verfolgte, welche ihr nur zu Ehre gereichen kann.

Dieß ist die Erklärung der vor das Forum der Oeffentlichkeit geladenen „kranken Gemeinde" Waldsassen mit dem Beisatze, daß man auf alle im Volksboten etwa weiter erscheinenden Verdächtigungen keine Antwort mehr geben wird, außer es tritt jener verleumderische Einsender uns offen gegenüber.

Der Magistrat und das Collegium der Gemeindebevollmächtigten.

F. Mayr, Bürgermeister.
Norbert Fick.
Christoph Gill.
Andr. Kolb.
Joh. Nep. Mayr.
Joh. Ernstberger.
Michael Konrad.
Chr. Ernstberger, Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten.
Xaver Güntner.
Joseph Ziegler.
(L. S.) Joseph Schnurer.

Johann Wolfrum.
Joseph Kolb.
Andr. Schmidt.
Joseph Steiner.
Thomas Schmid.
Joseph Giehl.
Wolf Belhorn.
Engelbert Weiß.
Gabriel Belhorn.
Joseph Weiß.
Anton Gill.
Anton Schebl.

Gestorbene in München.

Anna Mandelli, herzogl. leuchtenb. Tafeldeckerswittwe, 56 J. Joh. Seidl Bombardeur im k. 1. Art.-Reg., 46 J. Joseph Wantzler, Soldat im k. 2. Inf.-Reg., 24 J. Jakob Haslinger, Hafner von Kelheim, 45 J. Joseph Andre, Trockenlader, 68 J. Konrad Reming, qu. k. Landg.-Assessor v. Grönenbach, 76 J. Kreszenz Thaler, Diurnistenswittwe, 80 J. Balth. Birk, Tagl. v. d. Au, 68 J. Christine Beutner, Wegmeisterswittwe, 79 J.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45 — 46 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 55 — 56 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 33 — 34 kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 2 — 3.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45¼ — ½ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45¼ — 45½
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch **Nro. 86.** den 7. April 1852.

Bayern.

München, 6. April. Gestern Nachmittag hat König Max den zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der französischen Republik am hiesigen Hofe neuernannten Hrn. Baron v. Meneval in feierlicher Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen.

München, 6. April. Am obersten Gerichtshofe des Königreichs wurde heute die Nichtigkeitsbeschwerde des katholischen Pfarrers Georg Euersheim von Osterstreu bei Mellrichstadt verhandelt. Derselbe ist wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung II. Grades und wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe durch Mißbrauch der Religion vor das Stadtgericht Schweinfurt verwiesen worden. Das Appellgericht von Unterfranken und Aschaffenburg hat diese Verweisung bestätigt, wogegen Pfarrer Euersheim den Rekurs beim obersten Gerichtshof ergriff, von welchem er jedoch unter Tragung aller Kosten ebenfalls ab- und vor sein einschlägiges Stadtgericht verwiesen wurde. Der Sachverhalt ist folgender: Pfarrer Euersheim wurde schon früher wegen verschiedener „Anstände" von seiner Pfarrei versetzt und erlaubte sich in seinen Predigten und Christenlehren. Ausfälle gegen Regierungs- und andere obrigkeitliche Maßregeln. Die Gemeindeglieder, welche gegen ihn vor Gericht Zeugniß gaben, beschuldigte er in der Kirche öffentlich des Meineides! Im Dezember v. Js. hielt er in der Kirche vor seinen Pfarrangehörigen eine Predigt mit dem bekannten Schlagwort: „Knechtung der Kirche durch den Staat". Er eiferte darin auch ganz besonders gegen die Nichtabstellung der Jahrmärkte an Sonn- und Feiertagen und gebrauchte bei diesem Anlaß den Ausdruck: „Fluch den Fürsten". In der Christenlehre kam er auf Luther und Calvin zu sprechen und las Luthers Tischreden vor. Es erfolgte hierauf durch das k. Landgericht Anzeige, und das Ordinariat suspendirte den Pfarrer Euersheim „bis auf Lesung der stillen Messe". Pfarrer Euersheim ließ durch seinen Advokaten eine Denkschrift einreichen und rechtfertigte sich damit, daß er den König von Bayern nicht namentlich bezeichnet und auch nicht speziell gemeint habe. Das Stadtgericht wird darüber entscheiden.

Aus Lindau: Der Herr Professor Lassaulx hat sich in der Volkskammer über die nach Lindau zu führende Eisenbahn gar ungünstig geäußert und unsern schönen Bodensee mit dem ästhetischen Namen „Pfütze" beehrt. Interessant möchte es daher zu vernehmen sein, daß im Jahre 1851 nach statistischen Erhebungen im Lindauer Hafen **3800** Dampf- und Schleppschiffe, und **1900** Segelschiffe, zusammen **5900** Schiffe aus- und eingelaufen sind. Nun, Herr Volksvertreter, was sagen Sie zu diesem Handels- und Personenverkehr auf einer „Pfütze"? Württemberg hat seine Eisenbahnstraße in dieselbe ausgemündet und seine Rechnung wohl dabei gefunden. Bei Bayern wird es derselbe Fall sein.

(Traurige Erscheinung.) Bei einer jüngst stattgefundenen Stadtgerichtsverhandlung zu Passau gegen Jos. Murr, Müller von Grubmühl, wegen Jagdfrevel, mußte wieder gegen drei Zeugen, Jos. Nuß, Joh. und Anna Kaufmann, auf Antrag des Staatsanwaltes wegen Meineid Untersuchung eingeleitet werden.

Bei einer der letzten Probefahrten zwischen Kaufbeuern und Kempten konnten mehrere Kindsmägde dem Gelüste nicht widerstehen, die Fahrt sammt den ihnen anvertrauten Kindern mitzumachen; sie hofften, der Zug werde, gleich wie bei frühern Probefahrten, alsbald wieder nach Kaufbeuern zurückkehren, so daß sie noch bei guter Tageszeit zu Hause ankommen können. Voll

Freude fuhr man nach Kempten, um allda mit Schrecken zu erfahren, daß der Zug erst andern Tags zurückfahre. Sie mußten mit ihren Pfleglingen in Kempten übernachten und die Eltern, von denen Viele nicht einmal um diese Lustfahrt wußten, waren nicht wenig besorgt.

Am 3. d. früh verließen plötzlich sämmtliche Eisenbahnarbeiter zwischen Aschaffenburg und der Papiermühle ihre Plätze, nachdem man ihren Forderungen, höheren Lohn zu erhalten, nicht entsprach. Sie waren auf Mittag zusammenberufen, um Absprache mit ihnen zu halten.

Aus der Pfarrkirche zu Fürstenzell, Ldg. Griesbach, wurden am 1. d. Nachts zwei Ciborien geraubt; die Hostien wurden auf den Altar hingelegt.

Abgebrannt: Am 1. d. Nachts zu Holzöd, Ldg. Vilshofen, die Gebäulichkeiten des Gütler Hirner; Schaden 1200 fl., Assek. 300 fl. — In derselben Nacht in Freienfels, Ldg. Hollfeld, das Wohnhaus des Metzger Bauer; Schaden 400 fl. — Am 2. d. Morgens in Straßberg die Gebäulichkeiten des Taglöhner Pfünder. — Am selben Tage in Moosburg das Wohnhaus des Paliers Häckel; der Schaden wird durch die Assekuranz gedeckt. — Der Schaden des am 1. d. Nachts zu Heinsbach, Ldg. Mallersdorf, ausgebrochenen Brandes, wodurch sämmtliche Gebäude der Bauern Rauchecker, Maier und Lang, sowie die neue, große Stallung des Bräuer Eslinger, nebst allen Getreidvorräthen, allen Effekten, 52 Stück Vieh und 600 fl. an baarem Gelde, zu Grunde gingen, beträgt 150,000 fl., die Assek. nur 10,000 fl. Das Feuer wurde gelegt.

Wie steht's draußen?

In Ofen ist einigen jungen Leuten der tolle Einfall gekommen, mit dreifarbigen Bändern öffentlich herumzugehen und Hoch's auf Kossuth auszubringen. Natürlich wurden sie verhaftet und werden ihren Leichtsinn schwer büßen. — Auch zwei Pesther Spielwaarenhändler wurden wegen Besitzes von Bildern und Puppen mit den ungarischen Farben mit Arrest bestraft.

Die Berliner Conditoren und Metzger, ja auch die Aerzte, haben, durch den milden Winter etwas besorgt, in Norwegen mehrere Ladungen Eis bestellt. Die herrlichen Blöcke sind dieser Tage bereits in Stettin angekommen.

Der Herausgeber des „Luxemburger Wortes", Buchhändler Rehm, ist vom Appellhof zu Luxemburg wegen Majestätsbeleidigung (in einigen Artikeln, überschrieben: „Kann ein katholisches Volk von einem protestantischen Fürsten gut regiert werden?") zu 2 Jahren Gefängniß und in die Kosten verurtheilt worden. Gerechte Strafe für diese ultramontane Frechheit.

Der König von Dänemark hat eine sog. Amnestie für Diejenigen erlassen, welche sich, wie es in dem Patent heißt, an dem „Aufruhr" in den Herzogthümern Schleswig-Holstein betheiligt haben. Davon ausgeschlossen sind aber der Herzog Christian und der Prinz Friedrich von Augustenburg nebst ihren Familien, dann die Mitglieder der früheren provisorischen Regierung und der Statthalterschaft in Schleswig, und noch mehrere andere hervorragende Personen. Diese von der „Amnestie" ausgeschlossenen Personen sind — nach Wortlaut des Patentes — sofort zur Haft zu bringen, falls sie sich vom 15. April d. J. an im Herzogthum Holstein oder Schleswig betreffen lassen. (Die werden sich wohl alle davor hüten.) Das Schicksal der meisten holsteinischen Beamten und Geistlichen ist durch ein zweites Patent dem Belieben und Ermessen des Dänenkönigs preisgegeben.

An Monsieur Ludwig Napoleon soll von zwei europäischen Großmächten eine vertrauliche Note ergangen sein, des Inhalts, daß man einer Veränderung der fatalen republikanischen Regierungsform gerade nichts in den Weg legen würde, wenn die darauf folgende monarchische Regierungsform unter dem Namen einer „Regentschaft" von Frankreich auftrete und Louis Napoleon auf die Gründung einer Vollblut-Dynastie verzichte. Man würde unter dieser Bedingung das Staatsoberhaupt von Frankreich lieber als Prinz Regenten wie als Prinz-Präsidenten sehen, und da eine solche Regentschaft in der Geschichte gar nicht ohne Beispiel sei, so glaube man hierin ein Auskunftmittel gefunden zu haben, allen Interessen Rechnung zu tragen, ohne an die Verträge von 1815 anzustossen.

Der Pariser gesetzgebende Körper hat beschlossen, daß die Deputirten bei der „öffentlichen" Sitzung nicht in Uniform (Livrée) erscheinen müssen, daß sie aber darin erscheinen dürfen. — Man erwartet nächstens eine Verleihung unterschiedlicher Herzogs- und anderer Titel.

Während die neuen franz. Volksvertreter

in ihrer Versammlung sich wohl befinden und sich mit unschuldigen Diskussionen über die Uniform beschäftigen, laufen von allen Seiten Reklamationen gegen die Wahlen ein, welche die Gewaltthaten und Willkürlichkeiten aufdecken, die angewendet wurden, um eine Versammlung, wie die bestehende, zu Stande zu bringen. Der gesetzgebende Körper will aber keinen Selbstmord begehen und schiebt all diese schreienden Reklamationen in den Papierkorb.

Bis zum 2. April (letzter Termintag) sind von der franz. Staatskasse in Folge der Rentenherabsetzung 31 Millionen Kapital zurückgefordert worden. Die Auszahlung beginnt sofort.

Die abgedankten Professoren der Pariser Universität sind vom türkischen Ministerium angeworben worden.

Napoleons schöne Geliebte, Frln. Howard, hat plötzlich nach England absegeln müssen.

Im Boulogner Wäldchen hat die Polizei eine Bande von Kindern im Alter von 10 bis 12 Jahren aufgegriffen, die sich förmlich associrt zu haben scheinen, um sich unter einander einer für dieses Alter unglaublichen Korruption hinzugeben. Diese kleinen Unglücklichen trieben schon seit zwei Monaten vom Morgen bis zum Abend im Boulogner Wäldchen ihr Unwesen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. April. In der hiesigen Frohnveste sitzen gegenwärtig 160 Gefangene. — Mit der Untersuchung gegen den Mörder des Reeb, Metzgerknecht Treiber, will es nicht recht vorwärts, da selber nicht genau angibt, wo er das silberne Gehäuse der geraubten Uhr verkauft habe. Die Uhr selbst will er weggeworfen haben. Es scheint also fast, daß Treiber noch einen Verbündeten hatte und denselben nicht verrathen will. Jedenfalls zieht sich dadurch die Voruntersuchung in die Länge. — In der gestrigen Sitzung des obersten Gerichtshofes wurde das gegen den Hafner Andr. Wankerl von Ergoldsbach vom Schwurgericht zu Straubing im März d. J. wegen drei Brandstiftungen 1. Grades gefällte Todesurtel bestätigt. —

Die russischen Großfürsten haben der am Leuchtenbergischen Palais aufgestellten Ehrenwache (150 Mann) ein Geschenk von 50 Dukaten hinterlassen. —

Am 1. d. fand man an einer Fallbrücke nächst Harlaching einen Rock, Hut und ein Stilletfutteral. Diese Gegenstände wurden als das Eigenthum des seit dieser Zeit vermißten Studenten Rüscher von Augsburg erkannt. Derselbe muß sich, da am Brückenbalken noch starke Blutspuren sichtbar waren, nach beigebrachtem Dolchstiche in's Wasser gestürzt haben.

Die russischen Großfürsten haben 100 Dukaten für die Armen hiesiger Stadt an den Armenpflegschaftsrath übergeben lassen. — Gestern Nachmittag hatte der 15jährige Magistrats-Sekretärssohn Wietl das Unglück, durch die Zugstange der im Hause des Hafners Mittermaier (Hadergäßl) befindliche Glasurmühle, welcher er sich zu sehr näherte, ergriffen und am Rückgrad bedeutend beschädigt zu werden.

Die bayrische Landbötin, welche gestern in einem großgedruckten Artikel über ihre beiden vorhergegangenen Confiscationen Bemerkungen machte, wurde eben deßhalb auch confiszirt.

München, 6. April. (Magistratssitzung.) Das Kollegium beschließt, daß auf den Friedhof keine Hunde mehr, auch nicht an der Schnur, bei einer Strafe von 5 fl., mitgenommen werden dürfen. — Das baufällige „Pinzenauer Seelhaus“ (in der Schäfflergasse) wurde gestern versteigert, um 3500 fl. aufgeworfen und von Buchbinder Schmidlein um 7700 fl. gekauft. — Dießmal wurden nur mehr von einem einzigen Sparkassen-Theilnehmer 100 fl. verlangt und auch sogleich ausbezahlt. — Die Beschwerde des Lithographen Hohfelder wegen Hausirens von Heiligenbildern in Niederbayern wird von der Regierung an die erste Behörde gewiesen. — Die Errichtung einer Unterstützungskasse für das Arbeitspersonal in der Fabrik des Herrn Magistr.-Rathes Hänle wird dem Fabrikrath zugewiesen. — Das Gesuch der Tuchhändlerswittwe A. Wassermann um Bewilligung eines Termines zur Versteigerung ihrer Tuchreste wird abgewiesen; ebenso das Gesuch des L. Kurländer um eine Geflügelhändlers-, und des S. Uminger um eine Käskäuflers-Conzession.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 5. April. Am 11. Nov. v. J. war zu Breitbrunn, Ldg. Starnberg, im Wirthshaus eine Hochzeitsfeier, wobei sich ein sehr ungebetener Gast, der bekannte Raufbold Math. Fischer, Häuslerssohn von dort, einfand. Während des ganzen Abends störte er die Hochzeitsgäste und schrie öfter: „Heut muß noch Einer

hin werden!" Gegen den Wirthssohn zog er das Messer mit den Worten: „er trenne ihm den Leib damit auseinander." Als Nachts 11 Uhr der Nachtwächter Ehrenbauer die Stunde ausrief, überfiel er denselben vor dem Wirthshause und schlug ihn ohne alle Veranlassung mit einer Holzhacke der Art auf den Kopf, daß er 6 Tage krank lag. Als der rohe Geselle darauf arretirt werden sollte, erhob er gegen den Gensdarmen Wald die Hacke, und als ihm letzterer die Hacke mit dem Bajonett aus der Hand schlug, griff er nach dem Messer und wollte damit den Gendarm stechen. Erst nach langem Ringen ward der Kerl überwältigt. — Fischer behauptet heute, damals betrunken gewesen zu seyn, wovon aber die Zeugen nichts wissen. — Er erhält wegen Verbrechens des nächsten Versuches zur Widersetzung und wegen Vergehens der Körperverletzung $2\frac{1}{2}$ Jahre Arbeitshaus; Hacke und Messer wurden confiszirt. Die Verhandlung dauerte ununterbrochen von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags. Vertheidiger: Acc. Müller.

(Nachmittags.) Der Gänsehändler Andreas Hartl von hier bekam am 2. Juli v. J. beim Maderbräu dahier Streit mit dem Kellner Rau wegen einer Maß Bier. Beide kamen an einander und der ungestüme Gast wurde von dem Kellner ein paarmal auf die Bank „niedergesetzt". Hartl stieß dabei den Kellner mit dem Fuße auf den Unterleib, so daß derselbe 12 Tage krank lag. Angeklagter will zuerst angegriffen worden sein und sich nur gewehrt haben; der Kellner sei „aus einer ganz andern Ursach" so lang krank gewesen. Da sich aus der Verhandlung nicht genau ergab, ob Hartl die Verletzung absichtlich beibrachte, so wird er nur zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Vertheidiger war keiner zugegen.

Der 19jährige Tischlergeselle Jos. Heger von der Au ist geständig, am 22. Jänner d. J. dem k. Hartschier Dauses dahier, bei dem er in der Miethe wohnte, aus der unversperrten Kammer 1 lederne Hose, 1 Paletot und 1 Paar Stiefel, zusammen 13 fl. 14 kr. werth, gestohlen zu haben. Er wird, da er schon dreimal wegen Diebstahls bestraft worden war, zu 3 Monat Gefängniß, zu erstehen in einem Zwangsarbeitshause, verurtheilt. — Die Anklage führte der neu ernannte k. Staatsanwaltsubstitut Feuer, die Vertheidigung Rechtsprakt. Harlander.

Neuestes.

Wien. Der östr. Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg ist am 5. d. Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr vom Schlage gerührt worden und konnte troz aller angewendeten ärztlichen Bemühungen nicht mehr in's Leben zurückgerufen werden.

Würzburg, 4. April. Die wegen Preßvergehens angeklagten früheren Lehrer Kirchner und Reinhart, Redakteure Förtsch und Oesterreicher sind vom Schwurgericht freigesprochen worden.

Anzeigen.

Lotto.

32. 62. 77. 15. 20.

Gestorbene in München.

Karl Bucher, pens. Gerichtsdiener von Dingolfing, 64 J. Anna Eisenschmid, Zimmermannstochter v. Schleißheim, 35 J. El. Erhard, Obstlerswittwe, 74 J. M. Fischerschnaller, Dienstmagd v. h., 44 J. Jakob Ostermaier, ehem. b. Apotheker, 76 J. Anna Wagner, Hallwagmeisterswittwe v. Augsburg, 77 J. H. Frhr. v. Ow, k. Kämmerer und quiesc. k. Ministerialrath, 75 J. Emanuel Munneles, Schächter von Bodmall in Böhmen, 63 J.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45 — 46 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. $58\frac{1}{2}$ — $59\frac{1}{2}$ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 55 — 56 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Franksstücke fl. 9. 33 — 34 kr.
Eng. Souverains fl. 12.— 12 fl. 2 — 3.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — $23\frac{1}{4}$ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. $45\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ kr.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 87. den 8. April 1852.

Bayern.

München, 7. April. Das gestern erschienene Regierungsblatt enthält die Bekanntmachung, die Aufnahme der 4½prozentigen Anlehen für den Eisenbahnbau betreffend. Die sämmtlichen k. Spezialkassen haben die Ermächtigung erhalten, innerhalb der denselben bestimmten Maximalsummen baare Anlehen, jedoch von Einem Darleiher nur bis zum Betrag von 10,000 fl., anzunehmen.

Die Pfälzer Zeitung läßt sich aus München schreiben: Es taucht neuerdings das ziemlich verbürgte Gerücht auf, die Heirathskautionen der Offiziere sollten auf 15,000 fl. erhöht werden und kein Offizier solle sich überhaupt mehr unter einem Alter von 27 Jahren verehelichen dürfen.

Gelegentlich eines heftigen Gewitters, das sich am 30. v. Mts. über die Gemeinde Morschheim, Landkomm. Kirchheim, hinzog, schlug der Blitz in den dortigen Kirchthurm und beschädigte denselben der Art, daß der Schaden circa 1500 fl. beträgt. —

In der Kirche zu Eyerwang, Ldg. Kipfenberg, wurde der Opferstock mittelst Leimruthen ausgeräumt. Ein wohlgekleidetes Frauenzimmer in Hut und Shawl hatte sich mit ihrem Begleiter die Kirche vom Meßner aufsperren lassen, um dieselbe zu „besichtigen". Hinterher stellte sich heraus, daß diese beiden saubern „Fremden" die Diebe waren.

Zur Notiz: In Nro. 286 der Volksbötin vom 22. Nov. 1851 wurde erwähnt, daß das Wohnhaus des Spänglers Walther in Kitzingen abgebrannt sey und der Verdacht der Brandlegung auf den Beschädigten selbst falle. Die eingeleitete Untersuchung hat diesen Verdacht als völlig grundlos herausgestellt und ist die Untersuchung sofort eingestellt worden.

Wie steht's draußen?

Die „Ostd. Post" erklärt die Noth der Valuten-Verhältnisse daraus, daß die Menge des vorhandenen Silbergeldes in Oesterreich schon längst unzureichend gewesen, und dieses eine Uebel hätte ein zweites, nämlich vermehrte Papier-Circulation, erzeugt. Der Silberschatz der französischen Bank sei durchschnittlich ungefähr mit 220 Millionen Gulden, jener der englischen mit 160 Millionen anzunehmen, während der Silbervorrath der Wiener Bank im Jahre 1845 die größte Höhe mit 95 Millionen Gulden erreicht hätte, und gegenwärtig nicht die Hälfte dieser Summe beträgt. Die „Ostd. Post" schätzt die Menge des umlaufenden Metallgeldes in Frankreich auf 900 Millionen Gulden, in Preußen auf 277 Millionen Gulden, in Oesterreich (mit Ausschluß der Lombardei und Venedigs) auf nicht viel über die Hälfte der letztgenannten Summe. Unsere Maria-Theresien-Thaler seien in die Levante gewandert, unsere Species-Thaler nach Spanien, unsere Kronenthaler nach Süddeutschland. Die einen Münzsorten seien weggezogen worden, weil sie zu gut, die anderen, weil sie zu schlecht waren; ganz wie es in der Fabel dem Manne mit den zwei Frauen erging, von denen die eine ihm die schwarzen, die andere die grauen Haare ausraufte. Zu den „viel zu guten" Münzen gehöre auch die Silber-Scheidemünze, welche vor dem Jahre 1848 geschlagen wurde; auch diese sei ihrer Güte wegen verschleppt und vergraben. Die „Ostd. Post" wünscht schließlich allerdings eine verbesserte Valutenstellung, d. i. ein Wohlfeilerwerden der fremden Valuten, dabei aber keine unverhältnißmäßige Wohlfeilheit des Silbers; nämlich Silbergeld solle im Auslande nach Oestreich rentiren, nicht aber umgekehrt.

Der Rumpf der „Marianna" ist am Meeresgrund aufgefunden. Ein geschick-

ter Taucher hat den größten Theil des Wracks in einer Tiefe von 17½ Klafter 12 Meilen seeeinwärts zwischen Porto Levante und Porto Maestra gefunden. Der Mast steht aufwärts, der Vordertheil gegen Sirocco, der Hintertheil gegen Maestra. Nach Lage des Rumpfes dürfte die „Marianna" an derselben Stelle untergegangen seyn. Man hofft in dem versenkten Wrack die Maschinen und die Geschütze zu finden, und vielleicht einige der Leichen herausholen zu können.

(Schwabenstückl.) Schwäbisches „Staats-Anzeigerle" veröffentlicht ein Gesetzle, betreffend die Ungültigkeit der Grundrechtle des deutschen Völkle, dessen einziges Artikele lautet: „Den so betitelten „Grundrechten des deutschen Volks", deren Ungültigkeit als Reichsgesetz durch den Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 23. August v. J. ausgesprochen ist, soll auch die verbindliche Kraft eines Landesgesetzes insoweit, als nicht einzelne Bestimmungen derselben in besonderen Gesetzen zur Ausführung gebracht sind, nicht beigelegt werden."

Louis Napoleon's Civilliste läuft vom 1. Januar an, so daß er sofort 3 Millionen in die Hand bekömmt. Der Senatsbeschluß lautet: 1) In Vollstreckung des Art. 15 der Verfassung ist eine Summe vom 12 Mill. Franken vom 1. Jan. 1852 ab alljährlich dem Prinz-Präsidenten der Republick ausgesetzt. 2) Die im Dekret vom 27. März 1852 bezeichneten National-Paläste (Tuilerien, Louvre, die Schlösser von Fontainebleau, Compiègne, Versailles, Trianon, St. Cloud, Meudon und Pau, sowie endlich das Elisée) nebst den dazu gehörigen Mobilien, Gärten und Parken werden dem Prinz-Präsidenten der Republik zur Wohnung und zum Gebrauch angewiesen. Das Mobiliar wird auf Staatskosten vervollständigt. Der Prinz-Präsident der Republik hat das ausschließliche Jagdrecht in den Gehölzen von Versailles und in den Wäldern von Fontainebleau, Compiègne, Marly und St. Germain. 3) Der Staat, der die Einkünfte und Nutzerzeugnisse aus diesen Waldungen fortbezieht, bleibt auch mit ihrer Verwaltung, sowie mit der der National-Paläste mit allem Zugehör belastet.

Durch Napoleonisches Dekret wird ein Feldgeistlichendienst für die Flotte eingerichtet. Jedes Admirals- und Kommandoschiff einer Flottenabtheilung, so wie jedes zu einer Kriegsexpedition bestimmte Schiff erhält einen Feldgeistlichen, der 2000 bis 2500 Fr. Gehalt bezieht und an der Tafel des Befehlshabers speist. An der Spitze steht ein Oberfeldgeistlicher der Flotte mit 6000 Fr. Gehalt, der beim Marineminister die Leitung und Centralisation des kirchlichen Dienstes auf der Flotte zu besorgen hat.

Obgleich der Belagerungs-Zustand nicht mehr besteht und der Ausnahme-Zustand aufgehoben worden ist, so werden die Republikaner doch fortwährend streng überwacht. Während man so viele Franzosen im Auslande reisen läßt, gibt es auffallender Weise auch solche, denen man nicht gestatten will, Paris zu verlassen. Zu denselben gehört das ehemalige Mitglied der Linken Emanuel Arago. Vor einigen Tagen wollte derselbe Familien-Angelegenheiten halber nach Bordeaux reisen. Er erhielt keinen Paß. Das Nämliche war der Fall; als er die Absicht ausdrückte, sich nach Savoyen zu begeben. Zugleich bedeutete man ihm, falls er Paris verlasse, so würde man ihn sofort verhaften. Arago mußte natürlich der Gewalt weichen und befindet sich gegenwärtig in Paris internirt.

Die neuerbaute große Synagoge in der Straße Notre Dame de Nazareth zu Paris wurde am 1. April mit großen Feierlichkeiten eingeweiht. Es ist ein Tempel im byzantinischen Styl; die Vorhalle ist auf drei Seiten mit einer doppelten Reihe Gallerien für die Frauen umgeben. Zur Bundeslade gelangt man auf mehreren Stufen. Der Eingang ist mit vergoldetem Netzwerk und Marmor verziert, und mit einer vergoldeten Thüre von Eichenholz verschlossen, über der ein prächtiger rother Vorhang mit den Gesetzestafeln in Goldstickerei hängt. Im Heiligthum selbst ziehen zwei prächtige Candelaber auf jeder Seite des Tabernakels und der achtarmige Kronleuchter von massivem Silber das Augenmerk auf sich. Die Aeste des Kronleuchters ruhen auf einem mit Edelsteinen besetzten Kranz. Diese verschiedenen Gegenstände, Vorhang, Orgel, Tapeten, sind Privatgeschenke. Der Tempel strahlte im Schimmer Tausender von Kerzen. Die hübschesten Jüdinnen von Paris, alle elegant gekleidet, füllten die Gallerien. Der Seinepräfect und sein Generalsecretär, Mitglieder des Municipalraths, der Maire dieses Stadtbezirkes wohnten als Ehrengäste bei. Gegen 3 Uhr, nachdem der Großrabbiner, Hr. Isidore, und das Consistorium im Heiligthum Platz genommen, begann die Ceremonie mit einem Orgelsolo und einer dreistimmigen Hymne sammt Chor vom bekannten Componisten Halevy,

der auch zu der Gemeinde gehört. Dann gings im festlichen Zug, der Großrabbiner voran, hinter ihm die Priester, dann die hohen Geldpriester James und Nathaniel Rothschild, Javal, Vater und Sohn, Joseph Halphen, L. Königswarter, Viehra, Chef des Generalstabs der Pariser Nationalgarde, sämmtlich mit einer weißen blaubesäumten Schärpe umgethan, nach einem benachbarten Saal, wo die geheiligten Gefäße und Zierrathen aufbewahrt waren. Nach einigen Augenblicken kehrte der Zug zurück, Baron v. Rothschild trug das Gesetzbuch Mosis, und so jeder einen heiligen Gegenstand. Nun hielt der Großrabbiner eine Rede, worin er ein Bild der über das Volk Israel ergangenen Verfolgungen entwarf, mit Dankbarkeit gedachte wie Frankreich ihnen zuerst den Tempel ihrer Väter wieder aufbauen half, endlich mit Anflehen von Segnungen für das Staatsoberhaupt schloß. Hierauf wurde das Tabernakel wieder geöffnet, und Orgel- und Harfenmusik mit Chören erschallte durch den Tempel. Eine mildthätige Sammlung für die jüdischen Armen, von jüdischen Damen veranstaltet, machte gegen 5 Uhr den Beschluß.

Die Direktoren der ostind. Kompagnie haben den Beschluß gefaßt, im Jahre 1853 eine indische Ausstellung in London zu veranstalten. Man kam überein, dieser Ausstellung einen durchweg kommerziellen Charakter zu geben, was namentlich dadurch erzielt werden soll, daß bei jedem Artikel der Preis angegeben wird. Alle Produkte, Kunst- und Manufakturerzeugnisse des indischen Reichs sollen dabei in möglichster Vollständigkeit vertreten seyn. Die nöthigen Einleitungen werden von der Kompagnie ohne Verzug getroffen. Die indische Ausstellung wird eine der trefflichsten seyn, die bis jetzt existirten.

Briefe aus Florenz melden, daß am Jahrestage der Insurrektion von Mailand in Siena mehrere Feuerwerke abgebrannt und in Folge Dessen viele Studenten der Universität verhaftet worden sind.

Der amerikanische Senat in Washington hat nach langer Verhandlung, mit ganz kleiner Majorität beschlossen, Kossuths Wirthshausrechnung während seines Aufenthalts aus der Staatskasse zu bezahlen. Die Zeche beträgt für 13 Tage Kost und Logis des großen Magyaren und seines Gefolges 4500 Dollars (1 Dollar 2 fl. 30 kr.), das würde für das Jahr ungefähr 120,000 Dollars ausmachen. Der wirkliche Präsident der Vereinigten Staaten empfängt für alle seine Ausgaben nur 25,000 D. (62,500 fl.) jährlich! — Und Herr Kossuth, der nur Präsident in spe ist, ein gar abgelegener Ort, das fünffache. Was aber der Volksbölin von demselben am Allerwenigsten gefällt, ist, daß er seine Mitflüchtlinge, die halt kein so großes Maul haben, wie er, in London Hungers sterben läßt.

Der schwarze Kaiser von Hayti, Soulouque, hat in Paris eine vollständige Bibliothek aller französischen Classiker in den besten Ausgaben und elegant gebunden ankaufen lassen. Auf beiden Seiten der Einbände wird sein Wappen prangen, das in einem Palmbaume mit der Umschrift „Gott, mein Vaterland und mein Degen" besteht.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. April. Die öffentlichen Impfungen beginnen am 5. Mai d. J. und dauern bis Ende Juni. Dieselben werden jeden Mittwoch Nachmittags für die einzelnen Stadtviertel auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen und sind hiezu alle jene gesunden Kinder zu bringen, welche bis zum 1. Jänner 1852 geboren und noch nicht geimpft sind. Der k. Central-Impf-Arzt Dr. Reiter räthet dringend Revaccinationen (abermalige Impfungen) an. — Im Laufe des Monats März sind dahier 259 Personen (131 männliche und 128 weibliche) verstorben. Darunter sind 27 Personen über 70 Jahre.

Heute Vormittags fand von der Peterskirche aus die übliche Prozession über den Schrannenplatz statt, welcher König Max beiwohnte. — Gestern Mittag wurde nächst dem Brunnhause im englischen Garten ein Hut und ein Mannsrock auf einer Säule liegend, aufgefunden, welche Kleidungsstücke sich als Eigenthum des Studenten Gülich aus Singing bei Köln herausstellten. Derselbe hatte Morgens sich vom Hause entfernt und seinem Hausherrn einen Brief zurückgelassen, worin es hieß, daß er sich das Leben nehmen werde. Der Leichnam des Unglücklichen ist noch nicht aufgefunden.

Verzeichniß der 12 alten Männer, welche am dießmaligen Gründonnerstag auf Allerh. Befehl gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt werden. Dieselben sind: 1) Barth. Breitsameter, Austrägler von Scheyern (Pfaffenhofen), 102 J. a.; 2) Ant. Feldmayr, ehemal. Sporrermeister von Mühldorf, 91 J. a.; 3) Gg. Wagenbauer, Sattler von Petershausen (Dachau), 89 J. a.; 4) Magn.

Innoc. Helmer, Bürger von Füssen, 88 J. a.; 5) Joseph Tabertshofer, Austrägler von Seeshaupt (Weilheim), 87 J. a.; 6) Quirin Hagn, Austrägler von Egern (Tegernsee), 87 J. a; 7) Emeran Karg, Austrägler von Geisenfeld (Pfaffenhofen), 87 J. a.; 8) Mich. Kriechbaum, Austrägler von Jakobsbeuern (Ebersberg), 86 J. a.; 9) Mich. Reitberger, Siebmacher von Felden (Vilsbiburg), 86 J. a.; 10) Mart. Völk, Pfründner von Raitenbuch (Zusmarshausen), 86 J. a.; 11) Jos. Nagler, Kolonist von Moos (Ebersberg), 86 J. a.; 12) Daniel Kaufinger, Söldner von Wielenbach (Weilheim), 86 J. a. Zusammen 1064 Jahre.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 7. April. Dem Steinmetzmeister Hauser v. h. wurde im Dezember v. J. in seinem Steinbruche bei Grünwald eine Winde (27 fl. werth), und zu gleicher Zeit dem Holzarbeiter Frech ein Schubkarren (1 fl. 30 kr. werth) entwendet. Beide Gegenstände will der berüchtigte Streuner Joh. Wolfahrt, led. Taglöhner von Tennenbach, Landg. Starnberg, von einem Unbekannten erhalten haben. Sein Leugnen hilft ihm aber nichts und er wird zu $1\frac{1}{2}$ Jahr Arbeitshaus verurtheilt. Vertheidiger: Rechtspr. Küfner.

Briefkränzl.

15. Aus Thann bei Eggenfelden wird der Volksbötin geschrieben, daß daselbst die Münchener Zeitungen sehr unregelmäßig eintreffen. Alle Augenblicke heißt es auf der Expedition zu Thann, das Münchener Paquet sey auf der Post zu Eggenfelden liegen geblieben. Freilich fährt der Omnibus schon früh 4 Uhr von Eggenfelden nach Thann ab. Auch auf der neuen, erst seit dem 1. Febr. d. Js. in's Leben getretenen Post Thann fehlt noch gar Vieles. (Irgendwo muß nachgeholfen werden.)

Anzeigen.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Joh. Bapt. Innerloher, Taglöhner dah., mit Ver. Kiening, Zimmermannstochter von Einsbach.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Jos. Wollinger, Schreinergeselle dah., mit Theresia Bielmayer, Zimmerpalierstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Karl Heinrich Dorné, Maler dah., mit Frau M. Mathilde Oesterreicher, geb. Stadelmaier, k. Universitäts-Professorswittwe v. h.

Gestorbene in München.

Kresz. Kuentlinger, Weberswittwe v. h., 67 J. Mayer Rosenthal, Fabrikant v. h., 55 J. Traug. Riese, Buchbindergeselle v. Saalfeld, 19 J. Marg. Drande, k. Oberappell.-Ger.-Sekretärswittwe, 67 J. Georg Großmann, qu. k. Rentbeamten, 72 J. Marg. Söder, Schneidergesellensfrau, 54 J. Theres Mooser, Gütlerstochter v. Rackendorf, Ldg. Parsberg, 30 J. Jos. Strobl, Tagl. v. h., 70 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 88. den 9. April 1852.

Bayern.

München, 8. April. Bei den in Darmstadt stattgefundenen Besprechungen über die Zollangelegenheiten waren von Bayern anwesend der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten, der Bundestagsgesandte Frhr. v. Schrenk und der k. bayer. Gesandte in der Schweiz Frhr. v. Berger. — Der Hr. Abg. Rebenack, bisher Kreiskassier in Speyer, ist in gleicher Eigenschaft nach Ansbach versetzt worden.

Das heutige Morgenblatt des Nürnberger Correspondenten wurde confiszirt.

Der Gütler Nikolaus Rodenbach von Kleinheubach, Ldg. Miltenberg, wurde am 2. d. Nachts vor der Bergmühle mit einem Stiche in den Oberleib lebensgefährlich verwundet.

Wie steht's draußen?

Weitere Nachrichten aus Wien melden über den plötzlichen Tod des Fürsten Schwarzenberg, daß derselbe eben vom Ministerrathe zurückgekehrt und im Begriff war, zu einem Diner zu fahren, als ihn der Schlag rührte. Ein Aderlaß wurde vergeblich angewendet.

Selbst mit dem Unglück wird spekulirt. In Wien haben mehrere Bettlerinnen das öffentliche Mitleid dadurch zu erregen gesucht, daß sie fälschlich angaben, sie hätten einen Sohn oder einen Mann bei dem Untergang der „Marianna" verloren. —

(Komisches.) Der Verein zur Errichtung eines Constitutions-Denkmales (!) in Prag hat bei seiner Auflösung den Beschluß gefaßt, die für dieses Denkmal bereits gesammelten Beträge dem Radetzky-Monumente zuzuwenden.

(Uebertriebene Wissenschaftlichkeit.) Ein Prager Arzt, Dr. E. (aus der Schweiz gebürtig), starb am 23. v. M. an Vergiftung, die er „im Interesse der Wissenschaft" an sich selbst zu wiederholten Malen vorgenommen. Er hatte die Gewohnheit, in Gegenwart sachverständiger Männer große Quantitäten der stärksten Gifte, z. B. des aus Opium bereiteten Morphiums, zu verschlucken, nachdem er zuvor ein Gegengift zu sich genommen. Dieses gewagte, von all' seinen Freunden mißbilligte, Experiment wiederholte er auch am 23. v. M., woran er aber starb.

In der sächsischen 2ten Kammer hat ein Abgeordn. Unger den sonderbaren Antrag gestellt, die Regierung solle die Zeitungen besteuern, und dafür die Steuern auf das Schlachtvieh ausfallen lassen! Der Minister erklärte zwar, es sey besser, wenn es weniger Zeitungen und mehr Ochsen gebe, aber auf einen solchen Antrag könne man doch nicht eingehen.

Das Befinden des Großherzogs von Baden wird von Tag zu Tag bedenklicher. Mit der Abnahme des Appetits hat die Schwäche sehr zugenommen; zugleich hat sich Schlaflosigkeit eingestellt. — Die Angelegenheit der Thronfolge ist noch nicht geordnet. Der Erbgroßherzog beharrt auf seinem Geburtsrechte.

In Wiesbaden haben schon wieder die Missionen begonnen. Täglich werden drei Reden gehalten; dem Schlusse der Missionen am weißen Sonntag wird der Bischof von Limburg beiwohnen. Eine feierliche Prozession um den Louisenplatz soll das Ganze schließen.

(Curiosum.) Der in Darmstadt neulich gestorbene und beerdigte Hofbaudirektor Dr. Möller hat verfügt, ohne Sargdeckel beerdigt zu werden, was auch geschah. Der Deckel wurde im Grab auf die Seite gestellt und auf das mit einem Tuch bedeckte Gesicht und übrigen Körper warf Freundeshand die erste Erde.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden am 15. oder 16. Mai in Frankfurt

erwartet und dort mit den gegenwärtig in Venedig und Stuttgart weilenden Mitgliedern ihrer Familie zusammentreffen. Dort werden um dieselbe Zeit zahlreiche Besuche von benachbarten Höfen sich einfinden. Für den Kaiser und seine Familie nebst ihrem sehr großen Gefolge ist das Hauptgebäude des Hotels „zum russischen Hof" nebst dessen Hintergebäuden in Miethe genommen worden. Die Kaiserin wird sich dann nach Ems zum Gebrauche einer Badekur begeben. —

In Magdeburg kam vor einigen Tagen der außergewöhnliche Fall vor, daß zwei junge christliche Mädchen zum Judenthume übertraten, um zwei junge Männer jüdischen Glaubens heirathen zu können. Zehnmal wies sie der jüdische Prediger ab (so will es das jüdische Ceremonialgesetz) und zehnmal kamen sie mit dem nämlichen Anliegen wieder, bis endlich das Abschwören des Christenglaubens ihnen gestattet wurde, worauf denn die Trauung mit den Erwählten ihres Herzens nach jüdischem Ritus erfolgte. — Ebendaselbst erschoß sich ein Knabe durch einen — Pfeifenkopf, den er mit Pulver gefüllt, in den Mund gesteckt hatte. Er zündete das Pulver an und sprengte natürlich dadurch nicht nur den Pfeifen- sondern auch seinen eigenen Kopf.

Am 4. April Nachts um 1 Uhr verschied in Weimar die Herzogin Bernhard von Sachsen-Weimar, geborne Prinzessin von Sachsen-Meiningen, im 58sten Lebensjahre an einer Lungenentzündung. Ihr Gemahl, der Herzog Bernhard, welcher Oberbefehlshaber der holländischen Armee auf Java ist, aber zur Herstellung seiner leidenden Gesundheit in Europa einen einjährigen Urlaub genommen hat, ist in voriger Woche in Triest gelandet und wird die Kunde wahrscheinlich in Mailand empfangen.

Strodtmann, der Verfasser von Kinkel's Biographie, wird im nächsten Monat mit dem bekannten Studenten Schurz, dem Befreier Kinkel's, der vorher eine reiche Hamburgerin heirathet, nach Amerika übersiedeln.

Die Verfolgung alles dessen, was an Schleswig-Holsteins Farben erinnert, geht bereits so weit, daß man in der Nähe von Altona einen Wirth, der die Inschrift seines Schildes mit blauen Buchstaben auf weißem Grunde und dasselbe mit einem rothen Strich umrandet hatte, polizeilich zwang, diesen angeblich aufrührerischen Schild zu entfernen. Der Wirth war früher Lieutenant, und zuletzt Rechnungsführer in der schleswig-holsteinischen Armee.

(Kriegsflotten.) Großbritannien hat in Dienst 72 Linienschiffe, Frankreich 45 Linienschiffe, Rußland 45. An Fregatten besitzt Großbritannien 83, Frankreich 55, Rußland 40. An Briggs und Corvetten besitzt England 81, Frankreich 151, Rußland 95. An Kriegsdampfer besitzt Großbritannien 37, Frankreich 61, Rußland 90. An kleineren Dampfschiffen besitzt Großbritannien 97, Frankreich 57 und Rußland 21. Demnach ist die Total-Summe der Kriegsschiffe, welche England gegenwärtig in Dienst habe, 136, Frankreich 257, Rußland 148. Und Deutschland? Wehe!

Am 4. d. wurden dem Präsidenten Napoleon die Mitglieder der Gerichtshöfe vorgestellt. Er hielt an dieselben folgende merkwürdige Rede: „Meine Herren! Obschon ich Ihren Eid mit Vergnügen empfange, so scheint mir doch die Verpflichtung dazu Seitens aller konstituirten Körperschaften minder nothwendig bei denen, deren edle Sendung es ist, dem Rechte Herrschaft und Achtung zu verschaffen. Je mehr die Autorität auf unbestreitbarer Grundlage ruht, desto mehr muß sie von Ihnen natürlicher Weise vertheidigt werden. Seit dem Tage, wo das Dogma von der Souveränität des Volks das Prinzip des göttlichen Rechtes ersetzt hat, kann man sagen, daß keine Regierung so legitim wie die meinige gewesen ist. Im Jahr 1804 bezeichneten mich 4 Millionen Stimmen, indem sie die Erblichkeit der Gewalt in meiner Familie proklamirten, zum Erben des Kaiserthums. Im Jahre 1848 beriefen mich fast 6 Millionen Stimmen an die Spitze der Republik. Im Jahre 1851 erhielten mich fast 8 Millionen Stimmen an dieser Stelle. Wenn Sie mir daher den Eid leisten, so schwören Sie nicht lediglich einem Menschen Treue, sondern einem Prinzip, einer Sache, dem Nationalwillen selbst."

Der Präsident hat dem Erzbischof von Bordeaux, Monseigneur Donnet, den vor Kurzem aus Rom angekommenen Kardinalshut in der Kapelle der Tuilerien aufgesetzt.

Marquis Turenne, Obergarderobemeister des alten Napoleon, ist kürzlich gestorben und hat dem Präsidenten der Republik mehrere Kleider hinterlassen, die der Kaiser getragen. Herr Louis braucht sie nur anzuziehen, dann ist er's schon.

Da mehrere Herausgeber französ. Zeitungen Zweifel hegten, ob die Namensunterschrift von

Journalartikeln auch künftig noch nothwendig sey, so hat jetzt die Regierung erklärt: diese Bestimmung bleibt. Ueberhaupt werden alle Bestimmungen über die Presse möglichst streng aufrecht erhalten. —

In Frankreich sollen nun auch die Feldhüter ein nach Art der Gensdarmerie militärisch eingerichtetes Corps bilden und in Brigaden eingetheilt werden. Zuletzt werden die Schafhirten und Gänsetreiber auch noch militärisch organisirt. Die Behörde hat auf allen Punkten des Nord-Departements die eifrigste Ueberwachung in Betreff der heimlichen Verfertigung eines neuen Schießpulvers, weißes Pulver genannt, angeordnet. Die Anfertigung desselben ist leicht und seine Kraft viel größer, als die des gewöhnlichen Schießpulvers.

Ein Lyoner Blatt enthält den Brief eines Schiffslieutenants über die Abfahrt des Dampfers „Asmodée", der einige Hundert Deportirte nach Afrika abführte. Die Einzelnheiten, die dieses Schreiben enthält, sind herzzerreißend. Am Tage vor der Abfahrt hatte sich das Gerücht der Begnadigung der Deportirten verbreitet; als man dennoch die Fregatte im Begriffe sah, in die See zu stechen, stürzte sich die Menge in den Eingang des Hafens. In einem Nu waren alle Höhen und Felsen ringsum von Menschen, Frauen und Kindern bedeckt. In dem Schiff befand sich auch ein Offizier. Seine Frau wurde vom Schmerze so ergriffen, daß sie in einigen Stunden starb. Des Winkens, Weinens und Händeringens war kein Ende. —

Bekanntlich wollte der buonapartische Prinz von Canino, zur Zeit der römischen Republik Präsident der dortigen Nationalversammlung, und nach seiner Flucht französischer Bürger, nach Rom reisen, um Vermögensverhältnisse zu ordnen. Er war auch wirklich mit Depeschen an den französischen Gesandten in Rom versehen, schon in Civita Vecchia gelandet und wurde von der dortigen Besatzung mit klingendem Spiel empfangen. Kaum hatte der Pabst gehört, Canino wolle nach Rom, so ließ er sogleich seinen Reisewagen herrichten und erklärte, sich lieber nach Bologna unter den Schutz der Oestreicher begeben zu wollen, als mit diesem Hauptrevolutionär in Einer Stadt zu wohnen. Auch fand man es für unschicklich, daß dieselben Truppen, die Rom erobert und der Republik, in welcher Canino eine große Rolle gespielt, ein Ende gemacht hatten, dem Canino nun Ehren erzeigten. Die Gemahlin des „Prinzen", eine Tochter Joseph Buonaparte's, von deren Vermögen er schon viel durchgeputzt, und die von ihm nichts mehr wissen will, floh sogleich nach Perugia zu den Oestreichern. Indeß hat der Präsident Louis Napoleon, der dem Pabst keinen Verdruß machen will, seinem Vetter befehlen lassen, Italiens Ufer sofort wieder zu verlassen.

In Venedig ist man in diesem Augenblick mit der Reparatur des Dogenpalastes beschäftigt. Das ganze Dach wird mit Blechtafeln neu überzogen, und es sollen dazu vorläufig 200,000 Zwanziger bestimmt sein, aber schon von Silber, denn mit Papier lassen sich keine Dächer decken.

Der Dichter Victor Hugo soll dem König Leopold den Vorschlag gemacht haben, dem Thron zu entsagen und Belgien für „freies Frankreich" zu erklären, damit von dort aus L. Napoleon gestürzt werden könne. Wer Zeitungs-Enten liebt, mag diese als eine besonders fette für die Osterfeiertage hinnehmen.

Ein ehemaliger Genosse des Banditenhäuptlings Passatore, der Räuber Serrantini, genannt der Falke, der sich nach Frankreich geflüchtet hatte, und auf dessen Habhaftwerdung ein Preis von 100 Scudi gesetzt war, kehrte in den Kirchenstaat zurück und wurde gleich in der ersten Nacht nach seiner Rückkehr von der Gensdarmerie festgenommen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 8. April. Nachdem schon bei der vorletzten Schranne vieles Getreide unverkauft blieb und auf dem Schrannenplatz die ganze Woche hindurch im Freien stehen mußte, weil es im Schrannenhause nicht mehr untergebracht werden konnte, war dieß laufende Woche in noch größerem Maaße der Fall. Der ganze Schrannenplatz steht zur Zeit voll Getreide, was wohl seit dreißig Jahren nicht mehr vorkam. Bei der letzten Schranne blieben nicht weniger als 7152 Schäffel Getreide unverkauft, eine Menge, welche die Zufuhren aller größeren Schrannen in Bayern übertrifft. Nächsten Samstag werden die Preise wieder bedeutend sinken. —

München, 8. April. Der älteste Apostel, Bartholomä Breitsameter (102 J. alt) ist noch rüstiger als die meisten der andern elf alten Männer, welche mit ihm zu gleicher Feier hieher gekommen sind. Seine Haltung ist nicht gebückt, seine Gesichtsfarbe gesund, sein Auge frisch. — Bezüg-

lich der Zwangsabtretung des Tuchrahmplatzes der Wittwe Röckenschuß an die hiesige Stadtgemeinde ist bereits von dem Magistrate das Stadtgericht wegen geeigneter Verfügung angegangen worden. — Aus dem Oberland sind in den letzten Tagen bei äußerst günstigem Wasserstand auffallend viele Flösse mit verschiedenen Ladungen, als Gyps, Holz, Kohlen u. s. w., theils hier angelangt, theils durchgefahren. Die Preise des Bauholzes stehen fortwährend ziemlich hoch.

Demnächst wird dahier die jährliche Visitation der Blitzableiter beginnen.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 7. April. Der led. Schmidgeselle Kasp. Seidl von Schwarzkofen, welcher früher leugnete, gibt heute an, er habe im Nov. 1851 zu Thalkirchen einen dem Schmidgesellen Jehle gehörigen Tuchmantel „im Rausch und im Zorn" mitgehen lassen. Den Mantel versetzte und das Geld verputzte er. Heiterkeit erregte dessen Aeusserung, daß man im Rausche auch immer zornig sei. Zum Glück für den Dieb war der Mantel nur 24 fl. werth, hätte er nur um eine halbe Elle mehr Tuch gehabt, so wäre die Verbrechenssumme erreicht und die Folge das Arbeitshaus gewesen. So aber liegt nur ein Vergehen vor und Seidl wird zu $1\frac{1}{2}$ Monat Gefängniß verurtheilt. Vertheidiger: Rechtprakt. Hofsinger.

Neuestes.

Die neuorganisirte Nationalgarde von Paris soll jetzt auch bewaffnet werden. Ein Tagsbefehl des Oberbefehlshabers Lawöstine kündigt an, daß vorläufig die Vertheilung von je 500 Perkussionsgewehren an sechs Bataillone (vom 6. bis 10. April) beschlossen ist, daß aber die vollständige Bewaffnung im Laufe des Monats geschehen soll. Die Nationalgarde wird bei dieser Gelegenheit erinnert, daß ihre Waffen fortan „einzig zur Vertheidigung des Prinzips der Autorität, das am 2. Dezember Frankreich gerettet hat, bestimmt sind."

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag — Nro. 89. — den 10. April 1852.

Bayern.

München, 9. April. Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten ist gestern Abend von der Reise nach Darmstadt zurück hier eingetroffen. Die in Darmstadt stattgehabten Verhandlungen sollen ein sehr befriedigendes Resultat gehabt haben. — Hr. Legationsrath v. Dönniges ist gestern Abend nach Paris abgereist, wohin er im besondern Auftrag des Königs eine temporäre Mission erhalten.

München, 9. April. Durch einen Ministerialerlaß werden die Kreisregierungen beauftragt, die Rektorate der Gymnasien und lateinischen Schulen anzuweisen, sorgfältig darüber zu wachen, daß der Unterricht in der bayrischen Geschichte in den genannten Anstalten mit allem Fleiße und in belebender, eindringlicher und veredelnder Weise ertheilt werde. Die Prüfungs-Commissäre sind anzuweisen, ein gründliches Examen bezüglich des Unterrichts in der bayrischen Geschichte eintreten zu lassen und das Ergebniß desselben in dem Berichte genau zu bezeichnen.

Die **Pfälzer Ztg.** schreibt: Von wohlunterrichteter Seite wird uns mitgetheilt, daß eine abermalige Verlängerung des Landtages in keinem Falle beabsichtigt, der förmliche Schluß desselben vielmehr Ende dieses Monats oder spätestens in den ersten Tagen des nächsten Monats erfolgen werde. Die Ausschüsse werden die Osterferien zur Vorberathung der noch zu erledigenden Gegenstände benützen, so daß die Kammerverhandlungen nach Ostern keine Unterbrechung erleiden werden.

Der Eröffnungstermin der Eisenbahn von **Bamberg** nach **Schweinfurt** ist nun wirklich verkürzt und auf nächsten 1. Oktober festgesetzt worden. Im Monat Juni werden die Vertreter der deutschen Eisenbahnen wieder einen Congreß abhalten.

In **Würzburg** traf am 7. d. eine Abtheilung Rekruten aus der Rheinpfalz, von Karlstadt kommend, auf dem Marsch nach München, wo sie in die dort liegenden Infanterie-Regimenter eingereiht werden sollen, ein.

Die Scheitertrift auf der Isar und Loisach beginnt am 10. l. Mts.; am 13. April wird das erste Triftholz in den hintersten Gebirgshöhen ausgerannt, demnach schon am 27. April sich Holz auf dem Flusse zeigen.

In der Gegend von **Schmidtmühlen** im Vilsthal (Oberpfalz), entleerte sich am 1. d. ein fürchterliches Gewitter. Während des Regens selbst folgten unter Blitz heftige Donnerschläge schnell aufeinander. Ein Blitzstrahl fuhr in den Giebel eines Bauernhauses und zerschmetterte ihn, so daß zwei Weibspersonen, welche eben im Zimmer mit Spinnen beschäftigt waren, und das Vieh im Stalle betäubt durch den Knall daniedersanken. Der Erfolg des heftigen Regens war, daß die Feldgräben mit Wasser so hoch angefüllt wurden, daß es über dieselben hinaustrat und an mehreren Plätzen 10 Fuß hoch über die Felder dahinrauschte und so einen sehr bedeutenden Schaden anrichtete. Viele Aecker sind ihres Erdreiches beraubt und statt desselben mit Steinen übersäet. Selbst Felsentrümmer von 3 — 5 Ztn. wurden von dem schlammigen Wasser mehr als 100 Schritte weit mitfortgewälzt. Hätte der heftige Regen noch längere Zeit angehalten, so stand zu befürchten, daß eine völlige Ueberschwemmung des ganzen Vils- und Lautrachthales eingetreten wäre.

In **Nördlingen** wurde am 5. d. die led. Doroth. Nägele todt aus dem Eggerfluße, in den sie sich selbst gestürzt haben soll, herausgezogen.

Im Steinbruche bei **Kinbach**, Ldg. Weiler, ereignete sich am 5. d. ein schreckliches Unglück. Beim Walzen eines großen Steines gerieth der

Steinbrecher Xav. Eisenbach unter die Walze, wodurch demselben der Kopf so zerquetscht wurde, daß er augenblicklich todt war.

Unweit dem Markte Ramach, Ldg. Münchberg, entstand am Sonntag den 4. d. unter den ledigen Burschen während des Nachhausegehens eine Rauferei, wobei der led. Müllerssohn Joh. Solger von der Höhlmühle mit einem Messerstich in den Unterleib tödtlich verwundet wurde. Der Thäter ist verhaftet.

Der Lodermacherssohn Mathias Heireiner von Oberbuch wurde am 29. v. M. früh in dem Garten des Bauern Ant. Brumer zu Thaling bei Erding ermordet aufgefunden. Der Thäter ist bereits ausgemittelt und inhaftirt.

Abgebrannt: In Pfarrkirchen in der Nacht vom 5. auf den 6. d. sechs Häuser, namentlich der Neuhauserbräu, Schreiner Schmidt, Metzger Röchel, Schuhmacher Wagner, der Inwohner Maier und Oekonom Hernecker. Der Brandschaden 19,400 fl., Assek. 6550 fl.

Wie steht's draußen?

Wien, 6. April. Zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist an die Stelle Schwarzenbergs der bisherige Gesandte in London, Graf Buol, ernannt, bis zu dessen Eintreffen leitet Baron Werner die Geschäfte des auswärtigen Ministeriums.

Fürst Felix Ludwig Johann Friedrich, Prinz und Herr zu Schwarzenberg, gefürsteter Landgraf in Kleggau, Graf zu Sulz und Herzog v. Kruman, war am 2. Okt. 1800 zu Wien geboren und der zweite Sohn des Fürsten Joseph zu Schwarzenberg und der Fürstin Pauline, geb. Prinzessin von Ahremberg. Die Eltern des Fürsten waren im Jahr 1810 in Paris und wohnten dem Fest bei, welches der Feldmarschall Fürst Karl zu Schwarzenberg, damals kaiserl. Botschafter zu Paris, zu Ehren der Vermählung der Erzherzogin Marie Louise mit Napoleon gab. Bekanntlich gerieth der Ballsaal dabei plötzlich in Flammen. Die Fürstin Pauline war schon gerettet, fand aber, ihre Tochter, die Prinzessin Eleonore (nachmals die Gemahlin des Feldmarschalls Fürsten Alfred Windischgrätz) suchend, ihren Tod in den Flammen. Fürst Felix trat jung in Kriegs- und Staatsdienste, wurde k. k. Kämmerer, Geheimrath, Feldmarschalllieutenant und Oberst-Inhaber des 21. Inf.Regiments. Bis zum 28. März 1848 war er außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. Hofe zu Neapel. In diesem Jahre focht er unter Radetzky. Am 21. Nov. 1848 wurde er Minister-Präsident, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, so wie auch des kaiserl. Hauses und Hofes, am 17. April Kanzler des Franz-Joseph-Ordens. Fürst Felix war nie vermählt. Sein älterer Bruder, Fürst Joseph Adolph, pflanzt das Geschlecht Erkinger's von Seinsheim (Stammvater des Hauses Schwarzenberg 1120) in älterer Linie fort, sein jüngerer Bruder Friedrich ist geistlich, Kardinal-Fürst-Erzbischof von Prag. —

Am 1. April früh ging die Fregatte Venus, vom Dampfer Volta geschleppt, von Triest nach Venedig ab, um im dortigen Arsenale restaurirt zu werden. Auch der Dampfer Seemöve bedarf einiger Reparaturen in Folge des letzten traurigen Kampfes mit dem Borasturme, dem er so wacker getrotzt hatte, und wird nächstens ins venetianische Schiffsspital nachfolgen. — Von der Marianna fischt man bereits die Trümmer.

Also auch das Appellationsgericht in Greifswald hat gegen seinen mehrjährigen Präsidenten die Anklage der Fälschung für begründet erachtet; Hassenpflug ist auf den Antrag des Oberstaatsanwalts auch in zweiter Instanz verurtheilt worden, und zwar dem Vernehmen nach auf den einstimmigen Ausspruch der Richter. Die Motivirung des Urtheils durch den Präsidenten v. Seebet, den früheren Kollegen Hassenpflugs im Obertribunal, hat auf das zahlreich versammelte Publikum den größten Eindruck gemacht, sowohl durch die Schärfe der juristischen Entwicklung, als auch durch den sittlichen Ernst des ganzen Vortrags. Es wurde besonders hervorgehoben, daß nach den Briefen des Angeklagten an den betreffenden Baubeamten, welche erst in der späteren Verhandlung zu den Akten gekommen sind, an der Fälschung nicht mehr zu zweifeln sey, und daß das natürliche Bedenken jedes Unbefangenen, wie ein Mann in einer solchen Stellung ein solches Verbrechen um einen so geringen Gewinn habe begehen können, nur durch die vollständig bewiesene Thatsache erledigt werde: der Angeklagte hat sich einer Fälschung schuldig gemacht, der Präsident eines hohen Gerichtshofes hat ein gemeines Verbrechen verübt. Niemand würde Bedenken tragen, in einem solchen Falle gegen den Geringsten auf die gesetzliche Strafe zu erkennen; um so mehr müsse der Gerechtigkeit hier ihre Ehre werden. Die Strafe sey nach dem

gemeinen Rechte, welches das mildere sey, bemessen; weit härter würde sie nach dem allgemeinen Landrecht ausgefallen seyn, und wäre das Strafgesetzbuch zur Anwendung gekommen, so hätte auf mehrjährige Zuchthausstrafe erkannt werden müssen. Wahrscheinlich wird die Sache nun durch Einlegung der Richtigkeitsbeschwerde vor das Obertribunal gebracht werden; man sieht der Entscheidung dieses Gerichtshofes mit Spannung entgegen.

Die Auswanderungen nehmen in einem immer größern Umfange zu. Bei den Agenten in Köln sind allein für den Monat April bereits 9000, sage und schreibe neuntausend Auswanderer angemeldet!

Der Zustand des Großherzogs von Baden ist sehr traurig; wie die ärztlichen Bulletins melden, wird der Schlaf unruhiger, die Aufregung größer, der Appetit kleiner, die Schwäche anhaltender. — Das Frühjahr ist eine böse Zeit für solche Krankheiten.

Aus Eisenach wird geschrieben: „Die Armuth unserer Stadt tritt in dieser theuren Zeit recht augenfällig und recht betrübend zu Tage. Der Bettelei kann nicht mehr gesteuert werden. Von den benachbarten Oekonomiegütern werden die gefallenen Schafe als Leckerbissen von den armen Leuten nach Hause getragen.

Den „Hamb. Nachr." wird die angeblich verbürgte Nachricht mitgetheilt, daß es der König von Dänemark mit den Gütern des Herzogs von Augustenburg in Kurzem eben so machen werde, wie Louis Napoleon mit denen der Familie Orleans.

Daß Louis Napoleon seine große Armee beschäftigen muß, unterliegt keinem Zweifel. Ein Krieg in Europa gehört jedoch vorläufig nicht zu den Wahrscheinlichkeiten. Die abenteuerliche Richtung seiner Gedanken macht daher das Gerücht, daß eine Armee nach dem Libanon, d. i. nach Palästina, ausgerüstet werden soll, ganz plausibel. Vielleicht gedenkt Louis Napoleon ein neuer Gottfried von Bouillon zu werden, die heiligen Lande den Türken und eventuell auch den Russen zu entreißen und sich den Pabst zum ewigen Dank zu verpflichten. — In Bezug auf die europäischen Angelegenheiten selbst soll die Absendung zweier außerordentlicher Botschafter an die Höfe von Petersburg und Wien in Aussicht stehen. Solches ist dem preußischen Gesandten sogleich in die Nase gestiegen und er begab sich sofort zum englischen und besprach sich mit diesem, ob es nicht möglich wäre, daß die Königin Viktoria mit dem König von Preußen irgendwo zusammenkäme; etwa in Belgien. Wenn der von Napoleon so sehr bedrohte König der Belgier diese beiden Souveräne bewirthen dürfte, so wäre das eine bedeutende Demonstration gegen alle kaiserlich französischen Gränzgelüste.

Als die Senatoren den Herrn Napoleon fragten, wie viel er Civilliste wünsche, sagte er: „Ganz wenig; aber zu gleicher Zeit muß ich die Möglichkeit des Kaiserthums ins Auge fassen. Wenn mich nun die Umstände zwingen, Kaiser zu werden, so muß das Kaiserthum geschaffen werden, ohne Frankreich einen Kreuzer zu kosten. Es ist also klug, meine Herren, für die Civilliste gleich eine Ziffer anzunehmen, die man nicht zu erhöhen braucht." Daher gleich die kaiserliche Ziffer von 12 Mill.

In den letzten Tagen sind mehrere Cholerafälle in Paris vorgekommen.

Der Astronom Hr. v. Gasparis hat in Neapel am 17. März einen neuen Planeten entdeckt. Erst kürzlich hatte die französische Akademie denselben Astronomen wegen einer ähnlichen Entdeckung gekrönt. Dieß der fünfte Stern, den Gasparis entdeckt. Der letzte ist übrigens nur ein Stern 11. Größe. (Thut's schon derweil.)

Den jonischen Inseln taugt's nicht mehr unter den Fittigen Englands, und der Lord-Statthalter muß jedes Parlament wieder fortschicken, weil alles für die Vereinigung mit Griechenland begeistert ist. In Cephalonien hat man am hellen Tage das Haus eines Metara angezündet, weil er sich den Engländern ergeben und gegen die Einigung ausgesprochen hatte. (Sehr constitutionell!) —

Das „stille Meer" hat auch seinen Namen vom nicht still seyn. Es werden von dort entsetzende Berichte von zahlreichen Schiffbrüchen mitgetheilt; unter andern ist das Dampfboot „General Warren" mit Mann und Maus untergegangen. —

Kleine Historien aus dem Bayernlande.

Von der Münchener Dult.

Ist's denn wohl schon allerwärts im Bayerland bekannt, was die Münchener den kleinen Mäuschen zu verdanken haben? Es war im Jahr 1388, als auf dem Berge Andechs in Oberbayern der Franziskanerbruder Jakob Dachauer eben die Messe gelesen hatte und um den Hochaltar herum

in die Sakristei gehen wollte, als vor ihm her ein graues Mäuschen huschte und in einem bis jetzt verborgen gewesenen Loche unter einem großen Schranke verschwand. Der aufmerksame Bruder verfolgte die Spur, um die gefährliche Oeffnung sogleich sorgsam zu verstopfen, und als er dahingreifen wollte, wie tief sie sei, fühlte er etwas an den Fingerspitzen, das ihm däuchte, es sei ein Pergament. Nun sorgte er, daß er allein sei in der Sakristei, schloß sich sorgfältig ein, erweiterte das aufgefundene Mausloch immer mehr, und siehe, er fand ein angefressenes, fast schwarz gewordenes Pergament, darauf stand ein Verzeichniß von an die 380 kostbaren Heiligthümern, so im Berge Andechs vor Jahrhunderten vergraben seien, um sie vor der Wuth der feindlich hereingebrochenen Ungarn zu verbergen. Der Bruder Dachauer zeigte diesen seltenen Fund seinem Prior, derselbe ließ nachgraben, und man fand richtig Alles, was auf dem Pergament verzeichnet stand. Der Herzog Stephan erhielt darauf vom heiligen Vater die Erlaubniß, die Heiligthümer in der Kapelle auf dem Berge Andechs und später, im Jahr 1392, in München aufzustellen und eine Wallfahrt darauf auszuschreiben. Da kamen denn nun zwischen Ostern und Pfingsten Wallfahrer aus ganz Europa her nach München und ließen das Geld scheffelweise dort. Und von diesem Wallfahrtfest an entstand die große berühmte Jakobi-Dult.

(Anm. der Volksbötin. Von den großen Schätzen thäte man aber jetzo nichts mehr sehen, dieweilen unser Herrgott kein Gold braucht, und selbige wohlweislich zum Staatswohl seind verwendet worden. Item besteht die „große berühmte Jakobidult" dermalen fast aus eitel Neunkreuzerständen. — Item ist auch das „schäffelweis Geld" aus der Mod gekommen, und hat man kleine lederne Säckchen, so mit einem Drucker zuschnappen und bequemer seind.)

Von der letzten Hexe in Bayern.

Das liebe Bayernland hatte viele Jahrhunderte lang den Ruhm, das gottesfürchtigste, christlichste Land zu seyn; leider aber dauerte im Lande auch am Längsten der Aberglaube und das Vorurtheil, so daß später die Gesetzgebung streng dagegen angehen mußte. Noch vor anderthalb hundert Jahren wurde in Bayern nicht bloß vom niederen Volk und heimlich, sondern in allen Ständen frei und offen vor aller Augen nach Schätzen und Allraunwurzeln gegraben. Aus Sieben, Ringen, Kugeln von Blei und Brod, aus den Sternen, Maulwurfshaufen rc. wurde geweissagt; man beschwor Geister, Kobolde und Nixen auf den Kreuzwegen, im Walde und an den Brunnen und Flüssen; man kochte Zauber-, Heil- und Liebestränke aus der Asche von den verbrannten Knochen hingerichteter Missethäter u. s. w.; ja sogar die Regierung erließ ein Gesetz, mit Androhung von Todesstrafe, gegen den Umgang mit bösen Geistern, und diesem Gesetze verfiel noch gerade vor anderthalb hundert Jahren ein armes Mädchen von 17 Jahren. Sie war nervenkrank, eine Nachtwandlerin, und wurde deßhalb für eine Hexe angesehen. Sie hieß Maria Theresia Kaiser, war die Tochter eines Wachtmeisters zu Pfaffenhofen, und wurde am 17. Nov. 1701 zu München hingerichtet; ihren Leichnam verbrannte man und streute die Asche in die Winde. Sie war die letzte Hexe im Bayernland.

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schlrich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag **Nro. 90.** den 11. April 1852.

Bayern.

Mit dem 1. Mai werden die Vorarbeiten zum Eisenbahnbau zwischen Regensburg und Nürnberg beginnen.

Der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten besichtigte auf seiner Durchreise in Ulm die Oertlichkeiten, wo die bayr. Bahnhofgebäulichkeiten errichtet werden, sowie den Bauplatz der Donau-Uebergangsbrücke.

Da die Stadt Ludwigshafen in der Pfalz noch gar keine Kirche besitzt, so hat das Ministerium eine Haus-Collekte bei den Katholiken und Protestanten im ganzen Königreich zur Erbauung einer katholischen und protestantischen Kirche zu Ludwigshafen bewilligt.

Bei dem Landgerichte Moosburg liegen eine große Masse gefährlicher Instrumente deponirt, wovon die Eigenthümer bis jetzt unbekannt blieben, nämlich über 70 Messer, 27 Gewehre, 7 Pistolen, 7 Schlageisen, 2 Säbel, verschiedene Hacken und Schußzeuge. Wenn sich Niemand darum meldet, was wohl der Fall sein wird, so werden diese Gegenstände dem k. Fiskus als herrenloses Gut ausgehändigt.

In Würzburg haben die Ratten, welche sich aus den Abzugskanälen in die Häuser verbreiteten, gegenwärtig so überhandgenommen, daß in Folge eines Magistratsbeschlusses in sämmtlichen Kanälen der Stadt gleichzeitig Phosphorfett aufgestellt werden soll.

Zu Kolbenöd, Lndg. Landau, hat sich der Schuhmachers-Sohn Martin Dierwimmer in der Wohnstube seines Vaters erhängt.

Der Bauerssohn Jos. Wagner von Blomberg, Gerichts Vilshofen, wurde am 2. d. Nachts in einem Holze unweit seiner Heimath durch 2 Schrottschüße gefährlich verwundet. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Am 5. d. stürzte sich eine Schiffreitersfrau von Haßfurt in den Main und ertrank. Häusliche Zwistigkeiten sollen die Ursache gewesen sein. Am gleichen Tage kam in der Kreisendorfer Gemeindewaldung, Ldg. Ebern, Feuer aus, welches 4 — 5 Morgen Nadelholz zerstörte. Das Feuer soll durch Tabakrauchen entstanden sein.

Wie steht's draußen?

Am Sterbebett des Fürsten Schwarzenberg standen der Generaladjutant Graf Grüne und der Minister des Innern Dr. Bach. Der Kaiser fand, als er kam, nur noch die fürstliche Leiche. Der Kaiser soll noch am selben Abend an alle östreichischen Gesandtschaften eine Circulardepesche geschickt haben, worin ausgesprochen wird, daß die seither verfolgte Politik im Innern und nach Außen, namentlich auch in der Handelspolitik, aufrecht erhalten und durchgeführt werden solle.

Am Mittwoch den 7. d. hatte in Wien das großartige Leichenbegängniß des Fürsten Schwarzenberg stattgehabt. Unter dem Kommando des F.M.L. Fürsten von Lobkowitz rückte im vollen Waffenschmucke mit fliegenden Fahnen die ganze Garnison aus. Die Truppen stellten sich vor der Wohnung des hohen Verblichenen am Ballplatze auf, wo dann die Einsegnung der Leiche in der Pfarrkirche zu St. Michael erfolgte. Der Leichenzug bewegte sich sodann über den Graben, Stephansplatz, über die Ferdinandsbrücke durch die Jägerzeile, am Ende derselben in der Praterstern-Allee stellten sich die Truppen auf und machten durch Abfeuerung von Gewehr- und Kanonensalven die letzten militärischen Honneurs. Hierauf wurde die Leiche mittels einer Kavallerie-Eskadron in den Nordbahnhof geleitet und in die Familiengruft nach Wittingau, in Böhmen, abgeführt. —

(Kuriosum.) In Wien nimmt man es, wie aus der bekannten plötzlichen Entlassung der

Hofsängerin Zerr hervorgeht, auch mit der politischen Gesinnung der Theatermitglieder äußerst streng und scheint es auch in der Folge so halten zu wollen. So ist einer eben engagirten neuen Sängerin der dortigen Hofoper ein Kontrakt vorgelegt, der folgende Bestimmungen enthält: „Sollte die Künstlerin wider Vermuthen durch ihr in politischer Beziehung anstößiges Benehmen, sei es nun während ihres Aufenthaltes in den k. k. Staaten, oder während einer im Laufe des Engagements unternommenen Reise in auswärtige Länder, sich das Mißfallen des Allerhöchsten Hofes oder der Staatsverwaltung in einer Weise zuziehen, daß ihr ferneres Auftreten auf dieser k. k. Hofbühne nicht mehr für geeignet befunden würde, so steht es der Administration des gedachten Hoftheaters frei, dieses Mitglied, mit gänzlicher Aufhebung der beiderseitigen vertragsmäßigen Verbindlichkeiten, ohne Weiteres ihres Dienstes zu entlassen."

Der ehemalige Lord Spencer, jetzt Ordenspriester Ignatius, ist auf seiner Rückreise von Rom in Prag eingetroffen. Er hatte bei dem Kaiser Ferdinand eine Privataudienz. Im Priester-Seminar, welches er dort besuchte, hielt er eine Anrede an die Alumnen, worin er sie aufforderte, für die Bekehrung der protestantischen Länder, und beziehungsweise für die Rückkehr Englands zum Katholicismus zu beten.

Aus Prag meldet man ein furchtbares Beispiel von Grausamkeit. Ein Schuhmacher hat nämlich seinen Lehrjungen, der ihm mehrere Male wegen Hunger und Schläge schon entlaufen war, in den Abtritt-Kanal geworfen aus welchem der unglückliche Junge sterbend gezogen wurde.

Im Württembergischen richtet zur Zeit die Schafseuche viele Verheerungen an.

Die beiden Kammern zu Darmstadt haben die Wiedereinführung der Todesstrafe beschlossen. Der Abg. General v Bechtold erkannte in der Aufhebung der Todesstrafe eine „Assekuranz für Hochverräther". In ähnlichem Sinne sprach sich v. Rabenau aus, der in dem Gesetze von 1849 „ein Kind der Revolution" sah und zugleich für Wiedereinführung des „Stockes" stimmte, der ein „wohlfeiles" Correktionsmittel sey. Zwei Geistliche enthielten sich der Abstimmung, da im Gebiete der Theologie die Frage noch eine offene sey und darüber gestritten werde, ob das Christenthum mit der Todesstrafe sich vereinigen lasse.

Die N. Münch. Ztg. will wissen, daß das ursprüngliche Leiden des Großherzogs von Baden der Knieschwamm (tubor albus) sey.

Mehrere Schweizer, acht Baseler, wurden am 5. d. Nachmittags in Rastatt eingebracht, um einen Casemattenarrest von 3 bis 6 Wochen zu erstehen. Sie sollen in der Nähe von Lörrach die Redefreiheit ungebührlich mißbraucht haben, wofür die Sühne auf dem Fuße folgte.

Das Schreiben des Königs von Preußen an den ehemaligen Präsidenten v. Chambrier in der Schweiz, welches die Herstellung der preuß. Herrschaft im ehemal. Fürstenthum Neuenburg (in der Schweiz) verlangt, macht besonders wegen folgender Stelle Aufsehen (der König von Preußen sagt nämlich darin): „Ich bin vollkommen mit Rußland und Oestreich darüber einverstanden, eine friedliche Intervention der Großmächte, ohne Theilnahme Preußens, herbeizuführen, um meine Regierung wieder herzustellen." —

Aus Schleswig-Holstein schreibt Einer: In der Armee, welche kürzlich einheitlich organisirt und wobei das holsteinisch-lauenburgische Contingent ganz in die dänischen Brigaden und Bataillone eskamotirt wurde, macht sich die dänische Herrschaft immer mehr geltend. Die deutschen Offiziere, die wenigen nämlich, welche im Dienst verblieben sind, werden moralisch genöthigt, ihre deutsche Sprache oder ihre Stelle aufzugeben. Bei der Parole erklärt der Bataillons-Commandeur, wenn es ihm beliebt, er werde fortan im Dienst nur dänisch sprechen und schreiben. Was bleibt dann dem holsteinischen oder früher preußischen Offizier anders übrig, als über Hals und Kopf sich auf die dänische Sprachlehre zu werfen oder zu quittiren? Von Seite der hohen Militär-Chefs wird auch nicht selten vertrauliche Umfrage gehalten wie weit denn die Herren Offiziere schon im Dänischen gekommen sind.

Die Warschauer Zeitungen veröffentlichen einige kaiserliche Begnadigungen, welche auf Vorstellung des Fürsten Statthalters verschiedenen nach Sibirien im Jahr 1831 geschickten Personen zu Theil geworden sind, jedoch mit dem Bemerken, daß den zur Rückkehr in ihre Heimath Begnadigten weder Vermögen noch Adelsrechte wiedergegeben werden sollen. Die russische Regierung verwendet nämlich die confiscirten Güter und Vermögen gewöhnlich zu Schenkungen an Russen, namentlich an Beamte und Militärs, indem sie dabei von dem Grundsatz ausgeht, daß nur loyale Unterthanen, und namentlich um den

Thron verdiente, würdig sind, begüterte Mitglieder der russischen großen Familie zu sein.

Der französ. Unterrichts-Minister hat die Professoren und Elementarlehrer anweisen lassen, keine langen Bärte, „das ehemalige Abzeichen der Demokraten“, zu tragen.

Napoleon hat einen ihm geneigten Zeitungsschreiber, einen Herrn Latour Dumoulin, zum Polizeidirektor in Paris gemacht. Derselbe hat Druckereien, Buchhandel und Zeitungswesen zu beaufsichtigen. (Das heißt doch den Bock zum Gärtner, und den Wildschützen zum Forstwart machen.)

Der Platz zwischen den Tuilerien und dem Louvre wird, statt seines alten Namens: „Carroussel-Platz“ den Namen: „Place Napoleon“ tragen.

Das amtliche Pariser Blatt, der Moniteur, enthält eine Verordnung über die Strafkolonie in Algerien. Die Deportations-Gefangenen bilden Abtheilungen von 500 mit der Benennung Colonie pénitentiaire (Strafcolonie) Nummer 1, 2, 3 u. s. w. Durch ein anderes Dekret sind die Lieutenants, Unterlieutenants und Fähnriche der 22 Bataillone der Pariser Nationalgarde ernannt.

Das erste Schiff mit Galeerensträflingen ist von Brest nach Cayenne abgesegelt. Es ist dies die Corvette „Algier“; sie hat 300 Verbrecher, worunter 150 Mörder, am Bord. Der General-Commissär von Guyana, der den ersten Transport in Person begleitet, hielt eine Anrede an sie, worin er ihnen ankündigte, daß sie zuerst in den reichen Waldungen der Guyana Bäume fällen werden, um sich ihre Wohnungen zu zimmern; daß sie aber im Anfange, bis sie sich vollständig acclimatisirt haben, nur 3 Stunden des Morgens und 2 des Abends zu arbeiten brauchen; daß ihnen bei gutem Lebenswandel ihre Familien nachgeschickt werden sollen, die sie dann in den von ihnen gezimmerten Wohnungen beherbergen und aus den von ihnen bebauten Feldern ernähren können; daß ihnen überhaupt alle Wege geöffnet seyn werden, um sich ein neues, nützliches und glückliches Daseyn zu gründen.

Der Krystallpalast, der sich in den Pariser elysäischen Feldern erheben soll, wird ungefähr halb so groß werden, wie jener im Hyde Park; er erhält eine Länge von 248 Meter (der Meter etwa 3 Fuß) und eine Breite von 110 Meter, und seine Fläche wird einen Raum von 27,560 Quadrat-Meter enthalten, also mehr als das Palais Royal. In Folge einer ganz neu erfundenen Konstruktion des Zimmerwerkes wird der Dachstuhl nur auf den vier Wänden ruhen, ohne durch Pfeiler im Innern gestützt zu seyn. Die Zahl der Ein- und Ausgänge wird sich auf 30 belaufen. Die Gesellschaft, welche den Bau des Gebäudes zugeschlagen erhalten hat, macht sich verbindlich, dasselbe bis künftigen April vollkommen fertig herzustellen. Man beabsichtigt, für den Fall, daß der Londoner Krystallpalast abgerissen und dessen Bestandtheile versteigert werden sollen, einige Theile für diesen Krystallpalast anzukaufen. Dieser große Raum soll nicht bloß zu Ausstellungen 2c. 2c., sondern auch zum Exerziren verwendet werden und wird „Salle Napoleon“ genannt.

Statt der erwarteten allgemeinen Amnestie hat der Pabst einen andern „Gnadenakt“ für die politischen Verbrecher erlassen. Er hat alle Delegaten der römischen Provinzen ermächtigt, den zu gefänglicher Haft oder zu andern Strafen Verurtheilten, die noch nicht in die Galeeren abgeliefert sind, innerhalb der Osterwoche zwei Monate ihrer Strafzeit zu erlassen. Dieser Strafnachlaß soll jedoch zunächst von der Aufführung der Gefangenen während der Haft abhängen, ganz davon ausgeschlossen sollen die wegen Gotteslästerung, Majestätsbeleidigung und grober Diebereien Verurtheilten sein.

Auch in diesem Jahre hat General Gemeau gegen die Beleuchtung der Engelsburg in Rom zur Feyer des Osterfestes und das damit verbundene Abtrennen der Girandola Protest eingelegt, weil zu große Pulvervorräthe dort aufgehäuft lägen. Das großartige Schauspiel ist deßhalb nach dem Monte Pincio verwiesen, dessen Lokalität freilich der Ausführung desselben bei weitem weniger günstig ist.

Die im Glaspalast zu London aufliegende Adresse um Erhaltung desselben trägt bereits über 100,000 Unterschriften. Am 3. d. veranstalteten die zu diesem Zweck zusammengetretenen Comitées in den weiten Räumen des Gebäudes eine großartige „Promenade“, wobei sämmtliche Musikkorps der in London liegenden Regimenter spielten. Der Zudrang war ausserordentlich. Eine dreifache Reihe der glänzendsten Equipagen hielt entlang der ganzen Fronte des Gebäudes und dichte Wagenburgen umgaben die beiden Giebelseiten. Begünstigt durch das beständige Frühlingswetter gab sich Alles im Hydepark Rendezvous. Man schätzte die Zahl der Besucher auf 70,000. Der

ungeheure, jetzt vollständig entleerte, von allen Zwischenwänden befreite Raum, gefüllt mit einer Sonntagsbevölkerung, wie etwa die von Königsberg, sieben gleichzeitig spielende Musikkorps, die einander nicht störten und in dem Gesumme von 70,000 Stimmen und den Tritten von 140,000 Füßen, denen die Bretterlage als Resonanzboden diente, fast ganz verschwanden — das war ein würdiges Nachspiel zu den schönsten Tagen der Ausstellung und ein gewaltiger Protest gegen den Gedanken, dieses einzige Gebäude als altes Eisen zu verkaufen. Indessen werden alle diese Bemühungen wohl fruchtlos sein; denn der Prinz Albert wünscht den Abbruch des Gebäudes, damit der Ueberschuß nicht zur Einrichtung und Erhaltung desselben, sondern zu einem englischen Louvre verwendet werde. So wird wohl am 1. Mai die Abtragung beginnen.

Die Königin von Spanien hat am 2. d. Madrid verlassen und sich nach Aranjuez begeben. Ein glänzender Hofstaat begleitete sie, und zwei Bataillone der neu creirten Garde werden sie dort beschützen. Am Gründonnerstage wird sie und die ganze königliche Familie nach Toledo übersiedeln, dort ihre österliche Andacht verrichten und gleichzeitig das prachtvolle Grab in der Kathedrale in Augenschein nehmen, das zum ersten Male seit 1835 in der Charwoche wieder aufgestellt wird. Dieses Denkmal stammt noch aus den Zeiten des Cardinals Mendoza her, und dessen Nachfolger haben immer dazu beigesteuert. An diesem Grabe befindet sich für 18 Millionen Realen Silber.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. April. Das hiesige Tagblatt schreibt: Am Ostersonntage zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags wird der Herr Erzbischof gemäß besonderer Vollmacht den päbstlichen Segen den Gläubigen in der Pfarrkirche zu U. L. Frau spenden. — Heute Vormittag wurde in der Studienkirche ein altes Weib in dem Augenblicke arretirt, als sie gerade den Opferteller sammt den gespendeten Opfermünzen stehlen wollte. — Am Donnerstag den 8. d. wurde bei dem Reichsrath Fürsten v. Wrede dahier mittels Einbruch an östreichischen Staatspapieren ein Werth von 3800 fl. entwendet. Der Bediente des Bestohlenen, Joseph Sporer, und auch dessen Geliebte sind in Untersuchung und Verhaft gezogen.

Vor einigen Tagen besuchte König Max die von dem Kunstweber Herrn Köcher vor 2 Jahren gegründete Weber-Manufacturschule in der St. Anna-Vorstadt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Montag, 12. April: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Veronika Deninger, Steinmetztochter von Mannheim, 68 J. Barb. Fichtl, Kornmesserstochter v. Straubing, 31 J. Anna Schill, Weißgerberstochter von Tölz, 62 J. A. M. Kath. v. Trentinaglia, Sekretärswittwe, 58 J. Jos. Wittmann, Maurerstochter von Rain, 20 J.

Wirthschafts-Verkauf.

276. Wegen Auswanderung nach Amerika ist ein rentirliches Bier- und Gartenwirthschafts-Anwesen billig zu verkaufen.

Frankirte Offerte unter M. W. Nro. 276 besorgt die Expedition.

299 — 301. (3c) In der lithogr. Anstalt des Carl Hohfelder sind einige Stellen für Lithographen zu besetzen, Bewerber wollen sich melden.

Münchener Schranne vom 10. April 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	3 kr.	19 fl.	13 kr.	18 fl.	35 kr.	— fl.	— kr.	1 fl.	44 kr.
Korn.	16 „	23 „	15 „	11 „	14 „	17 „	— „	— „	2 „	1 „
Gerste.	13 „	33 „	12 „	51 „	12 „	13 „	— „	— „	— „	50 „
Haber.	7 „	13 „	6 „	47 „	6 „	15 „	— „	— „	— „	5 „
Leinsamen.	18 „	20 „	17 „	41 „	14 „	15 „	— „	— „	— „	8 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 2801 Sch. Korn 579 Sch. Gerste 1036 Sch. Haber 2016 Sch. Leinsam. 34 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 2262 „ „ 1598 „ „ 1034 „ „ 309 „ „ 74 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nro 91.** den 13. April 1852.

Bayern.

München, 12. April. Jedes der bayer. Cavaleriregimenter wird um 105 Mann vermindert und sonach auf dem Kriegsfuß 1143 Mann und 1060 Pferde zählen, wovon im Frieden 22 Mann und 391 Pferde vacant bleiben. Die 7te Eskadron eines jeden Regiments ist, wie früher, Depot-Eskadron.

Nach den Beschlüssen der beiden Kammern über die Steuererhöhung wird die Grund- und Dominikalsteuer, welche bisher 4,787,730 fl. betrug, um 1,353,750 fl. erhöht; es treffen demnach auf jeden Steuergulden ungefähr 17 Kreuzer. Die drei andern zur Mehrbelegung herangezogenen Steuern: Haus-, Gewerb- und Einkommensteuer, betrugen bisher zusammen 2,180,932 fl. Auf sie trifft eine Erhöhung von 241,655 fl., d. h. auf den Gulden nicht ganz 7 Kreuzer.

Der wegen seiner Betheiligung am pfälzischen Aufstande von den Geschworenen schuldig erklärte und zu langjähriger Zwangsarbeit verurtheilte Christian Zinn von Kaiserslautern ist im Zustande des vollständigen Wahnsinns aus dem Centralgefängnisse Kaiserslautern in die Irren-Anstalt Frankenthal gebracht worden.

Am 10. April ist der ehemalige Redakteur des „Fränk. Kurier", Hr. Jegel, und der frühere Vorstand der Nürnberger freien Gemeinde, Dr. Barthelmeß, nach Amerika abgereist. Dr. Barthelmeß hat zum Abschied von Mitgliedern der Gemeinde einen Pokal von Elfenbein erhalten.

Am 9. April Abends kurz vor dem Zapfenstreich gab es in Würzburg einen Militärkrawall. Es wurden nämlich von Polizeidienern 2 Unteroffiziere des 9. Regiments verhaftet, welche die am „Oelberg" nächst dem Dom befindlichen Andächtigen verspotteten und verhöhnten. Als dieselben nach der Hauptwache eskortirt wurden, kam es zwischen herbeigeeilten Militärpersonen und den Polizeidienern zu einem Handgemenge, wo blanke Säbel zur Befreiung der Arretirten in Anwendung kamen. Durch das Einschreiten eines Militärpickets wurde der Tumult unterdrückt.

Am 6. d. schlug ein eiserner Schleppkahn, in welchem sich gegen 100 Säcke Mehl befanden, eine Stunde oberhalb Straubing um, wobei jedoch von den beiden darauf befindlichen Personen Niemand verunglückte. Der Schaden an dem Mehl ist ein sehr beträchtlicher.

Am 9. d. Abends fiel am sog. obern Wörth bei Regensburg der 12jährige Sohn des Papierfabrikanten Lechner von dort in die Donau und wurde nicht mehr gerettet.

In der Nacht vom 8. auf den 9. d. warf außerhalb Vilshofen der Regensburger Eilwagen durch das Scheuwerden eines Pferdes ganz nahe bei der Donau um, mit größter Gefahr in selbe zu stürzen, welches dadurch, daß die Deichsel sich in die Erde wühlte, nur noch verhindert wurde. Ein Passagier hatte das Unglück, sich den Arm zweimal zu brechen, sowie auch der Postillon nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe davon trug.

Abgebrannt: In Obermaxfeld, Gerichts Neuburg a/D., die Gebäulichkeiten des Kolonisten Ign. Martin, wobei alle Futter- und Getreid-Vorräthe, sowie sämmtliche Effekten zu Grunde gingen. Brandschaden 1100 fl., Assek. 850 fl.

Wie steht's draußen?

Aus Wien schreibt man: Fürst Schwarzenberg hatte den ganzen Vormittag seines Todestages fremde Gesandte empfangen, mit einigen

höhern Beamten seines Ministeriums gearbeitet und präsidirte dem Ministerrathe um 3 Uhr, ohne daß irgend eine Spur des Unwohlseins an ihm zu entdecken gewesen wäre. Während des Ministerraths schenkte er wie gewöhnlich den Geschäften die größte Aufmerksamkeit. Die Verhandlung, obwohl interessant (sie betraf die Advokatenordnung in Ungarn), hatte durchaus nichts Aufregendes. Um 5 Uhr trat der Fürst in ein an den Saal des Ministerraths stoßendes Zimmer und wollte Toilette machen, um einer Einladung zum Diner beim Fürsten v. Schwarzenberg zu folgen. Plötzlich stürzte er zusammen. Der Leibarzt des Kaisers, Dr Seeburger, wurde geholt. Er ließ dem Fürsten zur Ader, doch ohne Erfolg. Der Fürst sprach kein Wort mehr und hatte nur so viel Besinnung erlangt, um die Sterbsakramente zu nehmen. Der Kaiser verfügte sich sogleich zu dem Sterbenden, fand ihn aber schon als Leiche, bei der er sein Gebet verrichtete.

Noch einige Tage vor seinem Tode äußerte Fürst Schwarzenberg: „Man wird mir erst Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn ich nicht mehr seyn werde.“ Er schien sein Ende zu ahnen, aber er glaubte es nicht so nahe. Als seine Sehkraft bedeutend abzunehmen begann, frug er seinen Arzt, ob er nicht Blindheit zu besorgen hätte? Dieser beruhigte ihn hierüber, eröffnete ihm jedoch, daß er sehr leicht Schlaganfällen unterliegen könnte, wenn er sich nicht mehr Ruhe gönnen würde. Der Fürst erwiderte: „Nun, mit dieser Todesart bin ich einverstanden.“

In Wien ist eine Hofräthin, Julie v. S., wegen Betrügereien zu 5jährigem schweren Kerker verurtheilt worden.

Der Zahnarzt Weiger in Wien hat im vorigen Jahre nicht weniger als 8986 Zähne mit Anwendung des Schwefeläthers ausgezogen.

Die Köln. Ztg. schreibt aus Karlsruhe: Schon lange war keine Hoffnung mehr vorhanden, das Leben unseres Fürsten noch längere Zeit zu erhalten; seit zwei Tagen ist nun eine solche Verschlimmerung eingetreten, daß stündlich die Auflösung erfolgen kann. Die schmerzhaften Leiden am Knie haben sich zwar vermindert, dagegen ist das Uebel in den Kopf getreten, so daß die Besinnung häufig gestört ist. Was die Thronfolge anbelangt, so ist solche, wie man zuverlässig vernimmt, geordnet. Der (im Irrenhaus befindliche) Erb-Großherzog Ludwig wird als Großherzog ausgerufen, doch Prinz Friedrich die Zügel der Regierung als Regent führen. Allgemein glaubt man, daß große Veränderungen in hohen Staatsstellen erfolgen werden.

Die zwei Schiffe der aufgelösten „deutschen Flotte“, „Eckernförde“ und „Barbarossa“, werden bis Mai im preuß. Seehafen zu Swinemünde eintreffen. Man erzählt, daß die Dänen der Durchführung der deutschen Siegestrophäe durch den Sund dadurch Hindernisse in den Weg legen wollen, daß sie dem Schiffe „Eckernförde“ (früher Christian VIII.) die erforderlichen Lootsen (Führer) versagen. Die preußischen Matrosen werden sich indeß wohl zu helfen wissen.

Am 4. April wurde vom französischen Consul in Triest das bisherige Wappen mit der Inschrift: „Freiheit Gleichheit, Brüderlichkeit“ herabgenommen und an dessen Stelle das neue Wappen mit dem kaiserlichen Adler angebracht.

Louis Napoleon hat 50,000 Franken zur Errichtung eines Denkmals für den Marschall Ney ausgesetzt. — Hr. v. Persigny hat am 7. d. bei der Preisvertheilung für Viehzüchter, die in Poissy viele hohe Staatsbeamte, die Ortsbehörden und Landwirthe versammelt hatte, in seiner Eigenschaft als Minister des Innern, des Ackerbaues und des Handels seine erste öffentliche Rede gehalten. Er erinnerte an den Dank, der dem Landvolke gebühre, Frankreich durch seine einstimmigen Kundgebungen für den Präsidenten zweimal gerettet zu haben, und drückte die lebhaftesten Sympathien des Prinzpräsidenten für dasselbe aus. — Am 6. d. sind die Exemplare der Neuen preuß. (†) Zeitung und der Nationalzeitung auf der Post zu Paris mit Beschlag belegt worden.

Die in der letzteren Zeit erschienenen Dekrete für Ertheilung von Concessionen zu Eisenbahnbauten haben in allen den Gegenden, in welche diese Linien fallen, großen Jubel erregt. Die Stadträthe von Straßburg, Buxweiler und Lauterburg haben Dankadressen an den Prinz-Präsidenten votirt. Die Stadt Gray, in dem Ober-Saonedepartement, begrüßte die Nachricht von der Concessionsertheilung für die Linie von Besançon nach Gray mit 21 Kanonenschüssen und allgemeiner Illumination und die Handelskammer votirte eine sehr loyale Dank- und Ergebenheitsadresse an den Prinz Präsidenten, eben so auch der Stadtrath von Limoges für die baldige Vollendung der Centralbahn.

Herr Napoleon hat 8000 Bärenmützen be-

stellt, welche die „mobile Gensdarmerie" statt der Tschako's bekommen soll. Hat sie einmal Bärenmützen, dann hat sie auch bald weiße Hosen mit schwarzen Camaschen, und ist die alte kaiserliche Garde dem Kostüm und dem Namen nach fertig. —

Napoleon ist ein frommer Mann, wenn's ihm anders Ernst ist. Als er neulich dem Prälaten Donnet den Cardinalshut feierlich überreichte, beugte er beim Segen ein Knie — sofort fielen alle Minister und Senatoren auf die Kniee und viele von ihnen falteten sogar die Hände wie zum Beten.

Louis Napoleon war sehr verdrießlich, als er hörte, die russischen Großfürsten hätten, als sie in Venedig weilten, den Grafen Chambord (Heinrich V.) mit größter Ehrfurcht gleich einem Herrscher behandelt und ihn nur per „König" und „Majestät" titulirt.

Abermals ein großer **Schiffbruch!** Das englische Linienschiff „Birkenhead", welches Truppen nach dem Cap der guten Hoffnung führen sollte, ist am 26. Februar in der Nähe von Simonsbay (Küste von Südafrika) zu Grunde gegangen. Das Unglück ereignete sich 2 oder 3 engl. Meilen von der Küste. Um 2 Uhr Morgens, bei glattem Wasserspiegel und heiterem Himmel, stieß die Dampffregatte auf einen unter dem Namen Point Danger bekannten Felsen. Der Kommandant, Kapitän Salmond, beging den Fehler, sich zu nah an der Küste zu halten, und opferte dadurch nicht weniger als 454 Menschenleben. 638 Personen befanden sich an Bord, und nicht mehr als 184 wurden gerettet! Der Stoß auf die Klippe brach im Nu ein so furchtbares Leck in den Schiffsboden, daß die Leute im untern Truppen-Verdeck in ihren Hängematten ertranken. Die übrigen Unglücklichen hatten einen Todeskampf von 20 Minuten zu bestehen. Während dieser schreckensvollen Frist geschah Alles, was Muth und Kaltblütigkeit nur leisten konnten. Die Soldaten wurden auf das Hinterdeck beordert und stellten sich so tapfer in Reih und Glied, als wären sie auf dem Paradeplatz gewesen; einige wurden an die Pumpen beordert, andere an die Radkasten-Boote. „Jeder, berichtet Kapitän Wright, ein überlebender Augenzeuge, — jeder that, wie geheißen, kein Laut, weder Schrei noch Seufzer, wurde gehört, bis das Fahrzeug in die Tiefe ging. Alle benahmen sich, als hätten sie Befehl zum Einschiffen erhalten, anstatt zu Grunde zu gehen." In aller Ruhe wurden die Weiber und Kinder unter das Zeltdach auf dem Hinterdeck und von da über Bord in den Kutter geschafft, der sich sogleich bis auf 150 Fuß von dem dem Tode geweihten Dampfer entfernte, so daß glücklicher Weise alle Weiber und Kinder gerettet wurden. Nach Erfüllung dieser ersten Pflicht aber ging Alles quer und schief. Der Rauchfang und der Vordermast stürzten um, da das Schiff in der Mitte barst, und während Einige von den Trümmern erschlagen wurden, fielen Andere in die Fluth und in den Rachen der ringsum lauernden Haifische. Mit Ausnahme des einen Kutters, in welchem die Frauen waren, und eines Gigs (Seekabriolets), gelang es kein Boot loszumachen; bald war das Takelwerk im Weg, bald der Nagel im Penterbalken eingerostet. Solcher Unstern ist leider die Regel in den letzten Momenten eines Schiffbruchs 15 Minuten nach dem Stoß brach der Bug ab; zwei Minuten später ging der Rumpf, hinter der Maschine, kreuzweis auseinander, und das Hintertheil sank. 45 Personen, die sich an eine Raa geklammert hatten, fischte um 2 Uhr des nächsten Tages ein Schooner, die „Löwin", auf; gegen 200 Personen aber, die sich an Stücke Treibholz und Bruchstücke des Vorderkastells klammerten, trieb der Wirbel des sinkenden Wracks gegen Point Danger zu, wo sie sich in dem dichten und ungeheuer langen Seegras verfingen. Kapitän Wright glaubt, die meisten dieser Unglücklichen hätte das eine der Boote retten können, wenn es nach Landung der ersten Schiffbrüchigen zurückgekehrt wäre. Kapitän Salmond hat die Katastrophe nicht überlebt. Er sprang vom Hintertheil in die Fluth und schwamm nach Bruchstücke des Vorder-Decks, als ihm ein Gegenstand, wahrscheinlich ein Sparren, auf den Kopf fiel und er unterging.

Der N. Münchener Zeitung wird aus Athen unterm 30. März berichtet: In diesen Tagen hatte sich das Gerücht von einer Verschwörung gegen den König verbreitet. Sehr bald theilte sich dasselbe allen Klassen der Gesellschaft mit und erregte nicht geringe Unruhe in der Hauptstadt. Die Deputirten-Kammer verlangte über die Wahrheit oder Unwahrheit dieser Gerüchte Aufschlüsse von den Ministern und erklärte, den Sitzungssaal nicht eher zu verlassen, als bis diese gegeben seyn würden. Der Justizminister mit mehreren seiner Kollegen erschien in der Kammer und erklärte, aller-

dings habe die Regierung die Anzeige erhalten von einem Komplott, daß jedoch eine Gefahr von demselben, wenn es überhaupt wirklich bestanden habe, nicht zu besorgen sey. Die Verschwörung sey von den Theilnehmern selbst schon aufgegeben worden. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. April. Mit den Vorbereitungen zu der neuen „Königsstraße“ (von dem Max-Josephplatz weg durch die St. Annavorstadt an die Isar und den Gasteig) ist man so ziemlich fertig, d. h. was den Ankauf der Häuser und Grundstücke betrifft, welche zu diesem Zwecke dienen. Dieser Ankauf wird aus der Civilliste des Königs bestritten, und, wenn dieses geschehen, Alles dem Magistrat überwiesen, der dann die Herstellung der Straße selbst übernimmt. Mehrere der Gebäude, welche eingerissen werden, gehören ohnehin zur Civilliste, andere dem Staat. Die neue Kaserne, welche projektirt ist, wird ihren Platz an dieser Straße erhalten.

München, 12. April. Samstag Nachmittags fiel der im Neubau des Jagdzeugstadels an der Theresienwiese beschäftigte Maurerlehrling Christian Völkl von Giesing 2 Stock hoch herab und beschädigte sich der Art, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Kaum ist der Salvator zu Ende, so fängt der Bock an. Für die ewig durst'ge „Pierinne“ diene zur Notiz, daß die Bock-„Hippokrene“ bereits an folgenden Orten fließt: Maderbräu, Frühlingsgarten (vom Singlspielerbräu), Großer Rosengarten, Großer Löwengarten, Goldenes Lamm, Kapplerbräu, Pschorrbräu, Oberpollinger und Sterngarten vom Spatenbräu, Paradiesgarten, Glasgarten und Café zur Stadt Wien im Thal vom Maderbräu, Vogelgarten, Türkenstraße, Café Burgholzer, Landschaftsgasse (Spatenbräu), Biechl'sches Caffeehaus, Damenstiftsgasse, Gastgeber Kaiser a. d. Isarbrücke, Caffeehaus am Schrannenplatz. —

Vermischtes.

Auch Elephanten scheinen Zahnschmerzen zu haben. Vor Kurzem sägten Arbeiter in der Meyer'schen Elfenbeinfabrik in Hamburg einen Elephantenzahn auseinander und fanden darin drei lebendige Würmer.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 13. April: „Das Gefängniß,“ Lustspiel von R. Benedix.

Mittwoch, 14. April: „Ein deutsches Dichterleben,“ Schauspiel von Mosenthal, mit einem Vorspiele: „Der Hainbund.“

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 92. den 14. April 1852.

Bayern.

München, 13. April. Unserer Volkskammer wird demnächst der Entwurf eines Disziplinargesetzes für die Beamten und der Gesetzentwurf in Betreff der München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn vorgelegt werden. — Die von beiden Kammern angenommenen Wassergesetze sind bereits vom König genehmigt und werden nächstens im Gesetzblatt erscheinen. — Heute ist Graf Tascher und sein Sohn zu seinem Vetter den Prinz-Präsidenten nach Paris abgereist, wo sie bereits seit Längerem erwartet werden. — Bei dem nächsten „Georgiritter-Fest" am 24. d. wird König Max als Großmeister 3 Kandidaten (Fürst Fugger-Babenhausen, Graf Fugger-Kirchheim und Graf Törring-Seefeld) den Ritterschlag ertheilen.

München, 13. April. Der kgl. Professor der Mathematik am hiesigen Wilhelms-Gymnasium, Dr. G. Mayer, hat bei der 2. Kammer einen Plan zur Gründung einer hinlänglichen Dotation für alle Schulen des Landes durch den Abg. Förg eingereicht. Der 5. Ausschuß hat denselben dem k. Ministerium mitgetheilt.

München, 13. April. Eine neue Gesandtschaft! Laut der offiziellen neapolitanischen Zeitung hat König Ferdinand II. von Neapel den Grafen Don Guglielmo Ludolf als Geschäftsträger seiner Regierung für München beglaubigt. — Der hiesige griechische Gesandte v. Slhinas geht nächster Tage nach Frankreich und England, wie es heißt, wegen der griechischen Thronfolge.

Das Denkmal des Geschichtsschreiber Joh. v. Müller, gegenwärtig im Atelier des Bildhauers Brugger dah. ausgestellt und nächste Woche nach Kassel abgehend, wo es aufgestellt wird, trägt folgende Aufschrift: „Grabstätte des Johannes von Müller, geboren zu Schaffhausen 1752, gestorben zu Kassel 1809. Was Thucidides Hellas, Tacitus Rom, das war er seinem Vaterlande. Dieses Denkmal setzte der Bewunderer seiner Werke König Ludwig I. von Bayern." Es besteht aus einer Marmorbüste des großen Geschichtsschreibers (Copie nach der Schadow'schen Büste in der Walhalla), auf einem wandartigen grauen Sandstein befestigt; zur Seite zwei fast lebensgroße Figuren aus Marmor, die „Gerechtigkeit" und die „Geschichte".

Der Ex-Benediktiner E. v. Böck hat auf die Vorladung vor das Ordinariat Augsburg folgende Antwort ergehen lassen: „Hochwürdiges bischöfliches Ordinariat! Ein hochw. bischöfl. Ordinariat hat sich veranlaßt gesehen, mich zur Verantwortung innerhalb einer unerstrecklichen Frist von 30 Tagen a dato publicationis vorzuladen und zur Rückkehr in die katholische Kirche und in mein Kloster aufzufordern; ich dagegen sehe mich veranlaßt, einem hochw. bischöfl. Ordinariate die Erklärung abzugeben, daß ich das Forum desselben in keiner Weise als berechtigt zu einem solchen Schritte anerkenne, indem ich durch Zurücksendung meiner Formaten, durch öffentliche Erklärung vor Zeugen und durch meinen am 2. April d. J. zu Ammerndorf bei Nürnberg veranstalteten Uebertritt zur evangelischen Kirche sattsam dargethan habe, daß ich mit der katholischen Kirche und deren Behörden keine Gemeinschaft mehr haben will. Es kann somit nur höchst befremdend seyn, wenn von einem Verfahren gegen einen Ungehorsamen da die Rede ist, wo von einem Gehorsam und einer Verpflichtung dazu längst keine Rede mehr seyn kann. — Möge also ein hochw. bischöfl. Ordinariat immer in seiner Prozedur fürfahren und den unerstrecklichen Termin beliebig verlängern oder verkürzen, ich erkläre hiemit ein- für allemal, daß ich weder in dieser, noch in längerer Frist weder in die römische Kirche, noch in mein Kloster zurückkehren werde, und habe die Ehre zu

seyn Eines hochw. bischöfl. Ordinariats ergebenster Eugen v. Böck. Ansbach, 9. April 1852."

Am Ostersonntag legte in Nördlingen ein bisheriger katholischer Geistlicher das evangelisch lutherische Glaubensbekenntniß ab.

(Ein merkwürdiger Preßprozeß.) Am 6. d. stand Kaufmann Reilling von Speyer vor dem Zuchtpolizeigericht zu Frankenthal wegen Verkaufs von Rauchtabak, auf dessen Umschlag das Bildniß Hecker's und das Heckerlied stand. Er wurde auf den Grund des Preßgesetzes wegen Verkaufs von Bildern und Druckschriften ohne polizeiliche Erlaubniß zu 15 fl. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt.

Der Vorstand des Hilfs-Comité in Würzburg hat vom Kaiser von Oestreich für die Rhönbewohner tausend Gulden erhalten.

Am 11. April Morgens verschied in Nürnberg Generalmajor v. Jeetze, bekannt als Kommandant der Festung Landau im Jahre 1849. Er war geboren am 27. Dez. 1785.

In der Frohnveste zu Ansbach hat sich am 8. d. Nachts der Bote und Hefenhändler Johann Müller aus Creglingen erhenkt. Er war erst am selben Tage wegen Veruntreuung in den Untersuchungsarrest gebracht worden.

Unterhalb der steinernen Brücke bei Regensburg hat sich am 9. d. Morgens der Schneidergeselle Ant. Losch, nachdem er noch zuvor seinen Rock ausgezogen, in die Donau gestürzt. Er schrie zwar noch um Hilfe, allein schon nach wenigen Augenblicken war er nicht mehr zu sehen.

Auf der Donau bei Passau wurden am 8. d. 5 Personen, welche in einer Weidzille fuhren, von den Wellen eines Dampfschiffes sammt Kahn umgeworfen und fielen in die Donau. Vier wurden gerettet, die ledige Häuslerstochter Katharina Fischer ging zu Grunde.

Abgebrannt: Am 7. d. die Gebäulichkeiten des Häuslers Breu von Daberg, Ger. Cham. Schaden 1600 fl, Assekuranz 100 fl.

In Schweinfurt ist am 10. d. eine Seidenfabrik abgebrannt. Der Brand soll sehr bedeutend gewesen sein.

Wie steht's draußen?

Der östreichische „Soldatenfreund" schreibt: Feldmarschall Radetzky äußerte kürzlich den Wunsch nach einem ruhigen Reitpferde Nicht sobald vernahm dies der F.M.L. Graf Clam, als er sich auch freudig beeilte, das Reitpferd seiner Gemahlin dem greisen Helden zur Verfügung zu stellen. Ein so zartes Entgegenkommen war des andern werth; der Feldmarschall übersendete dem Grafen ein seltenes historisches Angedenken: seinen bei Novara geführten Säbel.

Die Preuß. Zeitg. theilt „zur Erinnerung an die gewesene deutsche Flotte" folgende Notizen mit: Die seitens des Bundestages errichtete Abtheilung für die deutsche Marine besteht zur Zeit noch aus dem preuß. Oberst v. Wangenheim, dem östr. Fregattenkapitän v. Bourguignon, dem Dr. Wilh. Jordan und dem hannov. Artilleriehauptmann Marcard. Die obersten Verwaltungsbehörden waren bisher folgende: 1) Oberkommando zu Bremerhaven — Contre-Admiral Brommy; 2) Stationskommando zu Brake — Corvettenkapitän King; 3) See-Zeugmeisterei zu Bremerhaven — Verwalter Hauptmann Weber; 4) Intendantur — Marine-Intendant Bernau; 5) Marinier-Corps — Commandeur Hauptmann Weber. Zur Marine selbst gehörten 30 Offiziere, 26 Schiffsfähnriche, 50 Seejunker, 11 Sekretäre und Schreiber, 26 Maschinisten, 11 Maschinisten-Gehülfen, 74 Heizer, 721 Unteroffiziere und Matrosen, in Summa 949 Personen; das Marine-Corps ferner bestand aus 3 Offizieren und 166 Unteroffizieren und Mariniers; zur See-Zeugmeisterei, endlich Arsenal- und Magazin-Verwaltung, sowie zum Sanitäts-, das Cassen- und Marine-Bildungswesen gehörten 58 Personen. Hienach belief sich die Gesammtsumme der bei der Marine angestellten Personen auf 1176.

Der russische Gesandte in Frankfurt hat für seine Kaiserin, welche im Mai das nassauische Schlangenbad auf 2 Monate besuchen wird, nicht weniger als 60 Zimmer daselbst bestellt und ist die Einrichtung derselben für 39,000 fl. an drei Tapezierer in Wiesbaden in Accord vergeben worden.

In Kiel ist ein namentliches Verzeichniß der Todten und Invaliden der schleswig-holsteinischen Armee aus den Jahren 1848, 1849 und 1850/51 von Dr. Riese, dem Generalarzt der früheren schleswig-holsteinischen Armee, erschienen. Das Werk ist ungefähr 25 Bogen stark und gibt die genaueste Auskunft über den Namen, Herkunft, Stellung 2c. eines jeden Einzelnen der 3836 Personen, welche in dem schleswig-holsteinischen Kriege vom Feinde verwundet, und in Folge der Verwundung gestorben oder invalid geworden sind.

1364 Personen sind in Folge der Verwundungen vom Feinde gestorben, 1050 an innern Krankheiten oder durch Unglücksfälle. Noch nicht geheilt sind 20, invalide geworden durch Verletzungen von dem Feinde 1141, durch andere Vorfälle 261. Unter den 3836 Personen waren 347 Nichtschleswig-Holsteiner.

Dem Nürnberger Correspondenten wird aus Paris geschrieben: Die eifrigen Anhänger des Elysée, an deren Spitze die Gemahlin des russischen Grafen Demidoff, die sogenannte Prinzessin Mathilde Bonaparte, steht, drängen den Präsidenten zur Annahme des Kaisertitels. Die Prinzessin Mathilde scheint sogar fest überzeugt zu seyn, daß dem Kaiserreiche die Eroberung Belgien's und Savoyen's folgen wird; wenigstens hat sie einen Stellensucher auf den Zeitpunkt vertröstet, wo diese beiden Länder wieder einen Theil des französischen Kaiserreichs bilden würden. Außer den eifrigen Bonapartisten ist es aber auch noch die Armee, die Offiziere, die mit Ungestüm die kaiserliche Krone für Louis Bonaparte verlangen. Sie haben den 2. Dezember gemacht und wollen die Früchte genießen, zu denen sie den Keim gelegt. Mit der Proklamation des Kaiserreichs ist es natürlich den Helden des 2. Dezember nicht genug. Die Konsequenzen desselben sind es, was sie wollen, nämlich einen Krieg mit dem Auslande, um die Karte Europa's neu zu machen. Louis Bonaparte zögert natürlich, ehe er einen so wichtigen Schritt thut, obgleich er ebenfalls gern durch eine Proklamation des Kaiserreichs Europa und den Verträgen von 1815 (die seine Familie vom Thron ausschließen) eine Herausforderung hinwerfen würde. Seine Stellung zur Armee aber, der er Alles verdankt, wird über alle anderen Bedenklichkeiten wohl zuletzt den Sieg davon tragen.

Dem Napoleon ist eine unangenehme Nachricht hinterbracht worden. Die Gemahlin des Grafen Chambrod (Legitimistenkönig Heinrich V) soll guter Hoffnung sein. Bekommt nun wirklich die ältere Bourbonenlinie noch einen Sprößling, dann darf sich Louis mit dem Kaiserthume beeilen! Den Orleans wäre übrigens damit auch ein Strich durch die dynastische Rechnung gemacht.

Am 10. Mai sollen 82,000 Mann nicht nur aus Paris, sondern auch aus Versailles und selbst aus Chartres und Rouen, nicht nur einheimische Truppen, sondern auch ein neugebildetes Bataillon Zuaven und eine Schwadron Spahi auf dem Paris. Marsfelde versammelt werden, um die verheißenen Fahnen in Empfang zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit werden auch sämmtliche neuerdings befohlene Uniformveränderungen zum erstenmal zum Vorschein kommen: die Jäger zu Fuß, das ausgezeichnete, vom Herzog von Orleans organisirte Elite-Corps mit seinem grünen Hahnenfederbusch auf dem Tschako, von den Infanterie-Regimentern die Compagnien des Centrums mit ihren grünen Fransen an den Epauletten, die Husaren-Offiziere mit ihren doppelten zollbreiten Gold- und Silberstreifen u. s. w. Den Liebhabern militärischer Schaugepränge wird also diese Heerschau ein interessantes Fest darbieten. Die Augsb. Allgemeine aber reizt sie zu der Frage: Was ist der letzte Zweck solcher Ceremonien, die unvermerkt in der Armee sowie im Volk das alte kriegerische Feuer wieder entzünden müssen?

Die dem Napoleon dienstbaren Zeitungen behaupten, die wenigen Personen, welche nach Herabsetzung der Staatsrenten (von 5 auf 4½ Proz.) die Zurückbezahlung ihrer Kapitalien verlangt hätten, seien nun, nachdem sie gesehen, daß alle Leute dem Staat selbst für geringere Prozente ihr Geld ließen, reumüthig zum Finanzminister gekommen, und hätten ihm ihre Kapitalien wieder hingetragen. — Der „Moniteur" behauptet nun gar, der Finanzminister habe das Geld abgewiesen, und die Leute gezwungen, ihr Kapital zurückzunehmen, als Strafe für ihre Furchtsamkeit.

Gegenwärtig sind beim Senat bereits 150 Petitionen, darunter mehr als 100, welche die Auferstehung des Kaiserreiches erbeten, eingelaufen.

Louis Napoleon ist ausgehaut worden, nämlich in Marmor durch den Bildhauer August Barre. Dieser Künstler hat dabei sein liebes Kreuz gehabt, da dem kleinen Kaiserneffen die kaiserlichen Gedanken keinen Augenblick ruhig sitzen ließen. —

Die Zahl der in Frankreich Ausgewiesenen und Deportirten wird auf 6000 angegeben.

Schon wieder ein Attentat auf einen franz. Unteroffizier. In der Nacht vom 7. auf den 8. d. wurde im Innern des Schlosses Neuilly ein wachestehender Unteroffizier von drei Unbekannten, denen er auf ihr Klopfen öffnete, durch einen Pistolenschuß verwundet.

Die untergegangene englische Fregatte Birkenhead war ein eiserner Dampfer von 1800 Tonnen Gehalt. Es ist zweifelhaft, ob eiserne

Boote für langen Seedienst und weite Reisen praktisch sind, da die Feuerfestigkeit durch ihre Gebrechlichkeit im Zusammenstoß mit Riffen und Geklipp mehr als aufgewogen wird. Ein hölzernes Schiff geht wenigstens nicht so plötzlich auseinander. Der mit ertrunkene Kapitän Salmond galt für einen der kundigsten Schiffer in der britischen Marine. Aus dem Hafen Portsmouth wird geschrieben: Man hat keinen Begriff von der allgemeinen Trauer hier; fast die ganze Mannschaft des Birkenhead war aus Portsmouth. Die Listen der Ertrunkenen sind in Aller Händen; den ganzen Tag sind die Landungsplätze voll von jammernden Wittwen und Waisen, die um weitere Auskunft bitten.

In London traf abermals die Nachricht von einem Schiffsbrande hier ein. Das engl. Schiff „Hiltongrave“, mit Kohlen für die indischen Dampfer beladen, ist in den Gewässern von Madagascar am 15. Jan. in Brand gerathen, und nach dreitägigen fruchtlosen Versuchen, das Feuer zu löschen, trat zuletzt noch eine Gasexplosion ein, durch welche das Schiff zu Grunde ging. Der Kapitän und die Mannschaft, welche diesen Fall vorausgesehen, hatten sich jedoch schon rechtzeitig in die Barken gerettet, und nach langen Leiden und Entbehrungen wurden sie am 28. Januar von einem holländischen Dreimaster entdeckt und aufgenommen, der sie nach der Capstadt brachte, wo sie sich ausschifften.

München, 13. April. **(Magistratssitzung.)** Die bisherige Baubehörde wird durch eine Regierungsentschließung aufgelöst und dafür eine städtische Baucommission gebildet, bestehend aus einem der beiden Bürgermeister, einem städtischen Baurath und einem rechtskundigen Magistratsrath. — Auf den Protest der Apotheker wegen Errichtung einer homöopathischen Apotheke wird von der Regierung erwiedert, daß diese Frage im Instanzenwege entschieden werde. — Die beiden Apotheker-Conzessionsgesuche des G. Pitzner, ehem. Apotheker in Pfaffenhofen und des Napoleon Helder aus Abensberg werden von der Regierung abgewiesen. — Dagegen ertheilt die Regierung dem Karl Fleury d. h. eine Uhrmachers-Conzession mit der Bemerkung, daß die Conzession des Uhrmacher Fingerl nicht mehr ausgeübt und derselbe auch wahrscheinlich aus Amerika nicht mehr zurückkehren werde. — Die Statuten des neu gebildeten Gewerbevereines der hiesigen Mechaniker werden mit einigen Abänderungen genehmigt. — Abgewiesen werden 2 Gürtlers-Conz.-Gesuche. — Bei zwei Bäckermeistern wurde wieder zu geringes Brod gefunden; jeder wird zu 2 fl. 24 kr. Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

Vermischtes.

In Wien existirt in der Josephstadt noch das Bierhaus „Zur blauen Flasche“ als solches, das einst der Lieblingsaufenthalt Mozart's war. Im Garten desselben, auf der Kegelbahn, entwarf der Meister den größten Theil seiner „Zauberflöte.“ Auch in Stuttgart wird noch der Wirthsgarten frequentirt, wo Friedrich Schiller als Feldscheer an schönen Sommer-Nachmittagen Kegel schob, Schinkenbrod verspeis'te, sehr herben Neckarwein vertilgte und den Wirth mit seinem Kerbholz oft sehr lange auf Bezahlung warten ließ.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nro. 93.** den 15. April 1852.

Bayern.

München, 14. April. Demnächst wird unser Herr Finanzminister den Volkskammerherren den neuen Entwurf des Gewerbssteuergesetzes vorlegen, welcher die Herren ziemlich lange beschäftigen wird, da dieses Gesetz nicht weniger als gegen 70 Abschnitte enthält. Bis gegen Pfingsten wird also die Kammer jedenfalls hier bleiben.

München, 14. April. Heute ist der k. Staatsminister des Innern, v. Zwehl, hieher zurückgekehrt und wird morgen sein Portefeuille wieder übernehmen. — Der zur Zeit hier anwesende k. bayer. Oberzollrath Karl Meirner hat den Titel und Rang eines Ministerialraths erhalten. —

München, 14. April. An den Superior des Franziskaner Klosters von Berching schickt die Volksbötin einen schönen Gruß, mit der Bemerkung, daß der von ihm eingesandte Artikel über den entsprungenen oder „ausgetretenen" Pater Joseph halt keine Berichtigung ist. Der verehrliche Superior sagt nur: Unwahr ist dieß, und unwahr ist jenes, gesteht aber ein, daß der genannte Franziskaner doch nicht mehr im Kloster Berching ist, sondern nach München (auf's Lehel) gebracht wurde, angeblich wegen Augenleidens. So viel die Volksbötin weiß, ist aber im hiesigen Franziskanerkloster keineswegs eine Heilanstalt für Augenleidende. Der Hauptpunkt: die Seilerstochter betreffend, wird ja in der vermeintlichen „Berichtigung" ganz übergangen! — Uebrigens ist's vom Superior ganz begreiflich, ja lobenswerth, daß er von seinem Kloster nur die beste Meinung verbreiten will, und das Schreiben in ganz ruhigem Ton abgefaßt. Wir bemerken nur noch, daß, wenn einem Pater die Kutte zu lästig wird, und er einen Versuch macht, das Weite zu gewinnen, damit ja der Ehre des Klosters kein Nachtheil geschieht. Um so mehr Respekt vor den übrigen, die's aushalten.

München, 14. April. Der Oestreichische Lloyd schreibt aus Wien unterm 9. April: „In München hat, nach einer Darstellung, welche in viele deutsche Blätter übergegangen ist, der dortige Hoftheater-Intendant, Dr. Franz Dingelstedt, den Herausgeber und Redakteur eines kleinen Lokalblattes, einen gewissen Vogt, mit Stockprügeln heimgesucht. Es ist nur recht, dessen Erwähnung zu thun, daß Dingelstedt sich zu dieser Handlungsweise entschloß, um jenen Mann für eine Verleumdung, die nicht gegen ihn selbst, sondern gegen seine Frau gerichtet war, zu züchtigen. Vogt hatte gedruckt, Frau Dingelstedt*) sey einmal so unanständig gekleidet in das Wiener Theater gekommen, daß die Kaiserin ihr nächsten Tages einen Shawl geschickt mit dem Bedeuten, „sich damit zu bedecken". Wir sind der Meinung, daß jener Verunglimpfer des Rufes einer geachteten und tadellosen Frau die erhaltenen Stockstreiche wohl verdient hat. An jener Erzählung ist nicht eine Sylbe wahr. Fräulein Lutzer — jetzt Frau Dingelstedt — war durch sieben Jahre an dem k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore engagirt, und noch erinnert sich das kunstsinnige Publikum Wiens mit Verehrung seines ehemaligen Lieblings, die sich hier in den geachtetsten Kreisen bewegte und eben so geschätzt war als unbescholtene, gebildete Frau, wie als Künstlerin von der seltensten Begabung. Jener Vorgang in München macht auf einen Mangel aufmerksam, der in allen Gesetzen über den Mißbrauch der Presse bemerkbar ist. Der Angriff auf den Ruf einer Frau sollte, wenn verleumderisch, mit einer besondern und mit einer entehrenden Strafe be-

*) Die Namensnennung war unterblieben, aber doch deutlich genug.

legt werden. Ein paar Tage Arrest oder eine Geldbuße sind wahrlich keine genügende Strafe für Jemand, der bemüht ist, mit dem Charakter einer Frau das Lebensglück einer ganzen Familie zu zerstören. Diese Unzulänglichkeit des Gesetzes führt zu Handlungen der Selbsthilfe, die stets zu bedauern, und doch nicht in allen Fällen unbedingt zu verdammen sind.

Gegen den Landtags-Abgeordneten Dr. Schmidt ist schon wieder ein Preßprozeß wegen Beleidigung des Würzburger Schwurgerichtspräsidenten durch ein Brochürchen über seinen am 15. Dez. 1851 dort verhandelten Preßprozeß eingeleitet.

In Würzburg hatte am 10. d. ein Soldat das Unglück, vom zweiten Stockwerk aus der Kaserne im Gardistenbau herabzustürzen und mußte, bedeutend verletzt, in's k. Militärkrankenhaus gebracht werden.

Aus Kissingen, 8. April, schreibt die N. Würzb. Ztg.: Die Ragoczy-Füllungen sind seit einigen Wochen in vollem Gange. Unter den bis jetzt eingegangenen Bestellungen ist eine aus Rio-Janeiro auf 80 Kisten. In diesem Jahre wird die Saison schon am 1. Mai eröffnet. Dem Wiederbeginn des Spiels dürfte wohl nichts im Wege stehen; man will nämlich in den verflossenen zwei Jahren die Bemerkung gemacht haben, daß seit Schließung der öffentlichen Spiele desto mehr in Privatzirkeln gespielt wurde. Außerdem fällt noch in die Wagschaale, daß keines der bedeutenderen übrigen deutschen Bäder die Spiele eingestellt hat. In Betreff der inneren und der Bade-Einrichtungen ist in den letzten Jahren viel geschehen. Während man früher ziemlich allgemein auf den Zimmern baden mußte, sind jetzt die meisten Häuser mit theilweise ganz netten Badekabinetten versehen.

In Manghof, Ger. Deggendorf, wurde am 8. d. Nachmittags der Dienstknecht des Bauern Leeb durch Umfallen der Essigpresse am Kopfe so bedeutend verwundet, daß er ein Paar Stunden darauf seinen Geist aufgab.

Wie steht's draußen?

In Wangen, einem schwäbischen Oertle, gibt's am 2. Mai ein Jesuitenmissiönle.

Der Großherzog von Oldenburg scheint gut deutsch gesinnt. Am 5. d., dem Jahrestag, wo die Holsteiner den dänischen „Christian" in die Luft fliegen ließen, wurden dem Helden jenes Tages, dem in Oldenburg lebenden Major Jungmann, zahlreiche Beweise der Huldigung in dankbarer Erinnerung seiner glorreichen Waffenthat zu Theil. Das dortige Offizierkorps begrüßte ihn am Morgen mit einem Ständchen, die Regimentsmusiken spielten das Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott" und die „schleswig-holsteinische Nationalhymne", und der Großherzog lud den Gefeierten zur Tafel.

Von den Hamburger Bürgern, welche theils der Verleitung oder Beförderung östreichischer Soldaten zur Desertion, theils kommunistisch-politischer Verbindungen mit deutschen Flüchtlingen in London angeklagt waren, ist der Schneider Seibert zu 1jährigem, der Schuhmacher Fischer zu 6monatlichem, der Bildhauer Bandinsky zu 3monatlichem und der Maurer Braune zu 1monatlichem Gefängniß verurtheilt.

Von Mailand meldet die dortige klerikalische „Bilancia": „Auf allerhöchste Entscheidung des Kaisers Franz Joseph vom 15. März d. Js. ist die Gesellschaft Jesu in den lombardisch-venetianischen Provinzen wieder herzustellen, und alle Güter, die seit 1848 sequestrirt wurden, sollen ihr nebst Zinsen zurückgegeben werden." Bravo! Sonst nichts mehr?

Wenn man sagt, Napoleon will den Kaisertitel annehmen, dann hat die Sache nicht viel zu bedeuten, denn ein Name ist leerer Schall und leicht umgeändert. Wenn's aber heißt: das Kaiserreich selbst (l'empire) wird wieder hergestellt, dann hat die Sache ein ganz anderes Gesicht. Zwischen der jetzigen Republik und dem Kaiserthum Frankreich ist ein gewaltiger Unterschied! Zum Kaiserthum Frankreich gehörten Stücke von den Niederlanden, von Deutschland, Savoyen und Italien, die Frankreich, wenn es das alte wieder seyn und Louis nicht als bedeutend zugestutztes Kaiserlein dastehen will, wieder erobern müßte. Frankreich besaß von den Niederlanden 11 Departements: Les deux Nethes (Antwerpen); la Dyle (Brüssel); la Lys (Brügge); Schelde (Gent); Jemappes (Bergen); Sambre und Maas (Namur); l'Ourthe (Lüttich); les Forets (Luxemburg); Nieder-Maas (Maestricht); Scheldemündungen (Middelburg); Rheinmündungen (Herzogenbusch); vom linken Rheinufer vier: Saar (Trier); Donnersberg (Mainz); Rhein u. Mosel (Koblenz); Roër (Aachen); von der Schweiz

und Savoyen vier: Mont-Blanc (Chambery); Lemaner See (Genf); Mont-Terrible (Pruntrut); Simplon (Sitten); von Holland sechs: Maasmündungen (Haag); Zuydersee (Amsterdam); Ober-Yssel (Arnheim); Ysselmündungen (Zwolle); Friesland (Leuwarden); West-Ems (Gröningen); vom nordwestlichen Deutschland fünf: Ost-Ems (Aurich); Ober-Ems (Osnabrück); Lippe (Münster); Wesermündungen (Bremen); Elbemündungen (Hamburg); von Italien 16: Seealpen (Nizza); la Doria (Ivrea); la Sesia (Vercelli); Tanaro (Asti); Po (Turin); Marengo (Alessandria); la Stura (Coni); Montenotte (Savona); Genna; Apenninen (Chiavari); Taro (Parma); Ombrone (Siena); Arno (Florenz); la Mediterranée (Livorno); le Tibre (Rom); le Trasimene (Spoleto). Diese verlorenen Provinzen müßte Frankreich wieder haben, um das alte Kaiserthum zu seyn. —

Der Prinz-Präsident soll jetzt den Entschluß gefaßt haben, von den ihm durch den französ. Senat zuerkannten 12 Mill. nicht weniger als 2 Millionen für wohlthätige Zwecke und andere 2 Mill. für Hebung der Industrie zu verwenden. Der Gedanke wär' in der That nicht übel!

Der Gehalt des Großkanzlers der französ. Ehrenlegion ist von 18,000 Franken auf 30,000 erhöht worden. Wir haben's ja! — Die Appellhöfe sollen bei der Regierung darauf angetragen haben, die Vagabunden, die 5 Mal verurtheilt worden sind, zur Deportation zu verurtheilen. Viele derselben, die zu faul seyen, um zu arbeiten, seyen bis 17 Male verurtheilt worden.

Papierne Cholera. Seit dem Preßdekret sind in den französischen Departements 49 Blätter, wovon 29 republikanische, 16 legitimistische, 1 orleanistisches, 1 bonapartistisches und 2 farblose, eingegangen. Viele andere erscheinen nicht mehr täglich. In Paris sind von 29 Journalen 12 verschwunden.

Mehr als auf den lebenden gesetzgebenden Körper wenden die Pariser ihre Aufmerksamkeit jetzt auf todte, geräucherte Schweinskörper, nämlich auf den großen Schinkenmarkt, der am 6. d. auf dem Boulevard Bourdon eröffnet wurde. Auf 370 Bänken ist ein Vorrath von 100,000 Zentnern ausgestellt. Die Kunst der Speck- und Schinkenräucherung und der Wurstmacherei feiert daselbst ihre schönsten Triumphe; man sieht ganze geräucherte Schweine, nach dem Moutonischen Verfahren behandelt, für die zwei Jahre gutgestanden wird. Der Ursprung dieses Marktes soll bis in's 14te Jahrhundert hinaufgehen.

L. Napoleon war am 8. d. in offenem Wagen auf der Promenade von Longchamps. Er fuhr selbst und hatte nur eine einzige Person bei sich. Der Präsident will den Leuten zeigen, daß er sich nicht vor Mördern fürchtet.

In Spanien ist plötzlich ein äußerst strenges Preßgesetz erschienen, zu welchem nicht einmal die Genehmigung der Cortes einzuholen versprochen wurde. Den Tag vorher ist die Königin von Madrid abgereist und das Volk nahm den herzlichsten Abschied von ihr. Hätte man von dieser Vernichtung der Preßfreiheit eine Ahnung gehabt, der Enthusiasmus wäre wohl hübsch zu Hause geblieben. Man schreibt diese Oktroyirung, so wie überhaupt alle unconstitutionellen Schritte der alten Königin Christine zu. Da nun deren Tambour-Gemahl, Herzog von Rianzares, direkt von Paris kommt, so ist es sogar wahrscheinlich, daß Vetter Louis sein Händchen im Spiele hat; die spanischen Blätter sind theils demokratisch theils orleanistisch gesinnt und haben den Kaiserneffen nicht immer am schmeichelhaftesten behandelt. Nun ist ihnen freilich das Maul gestopft. Die spanische Regierung wagt auch nicht wohl, dem Nachbar Napoleon was abzuschlagen, da auch Spanien seine Legitimisten (Carlisten) hat, die Carl VI. auf den Thron setzen wollen; würde sich nun Napoleon von Isabellen, die noch dazu mit den Orleans verschwägert ist, ab- und den Carlisten zuwenden, dann wär's um die jetzige Linie geschehen. Aus diesen Rücksichten kann man also den Theil einer Constitution schon übern Haufen werfen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 14. April. Gestern Nachmittags stürzte sich unweit des Kalkofens eine Revierförsterstochter von Pfersee in die Isar, wurde jedoch zur rechter Zeit herausgezogen und in's Krankenhaus gebracht. — Gestern Abends empfing man dahier die telegr. Meldung von der am 12. erfolgten Ankunft des Herzogs von Leuchtenberg in Triest, von wo er noch vor Mitte Mai hieher kommen wird. — Vorgestern wurde der 74jährige Kirschnermeister Diener auf dem Trottoir (!) der (ohnehin ganz ruhigen) Landwehrstraße von 2 Pferden überritten und dadurch so schwer am Kopfe verletzt, daß der Unglückliche Tags darauf starb. (Muß

ein sauberer Reiter sein!) — Gestern begann im Industrie-Ausstellunggebäude (gegenüber der Glyptothek) die Versteigerung der ausgeschiedenen Gemälde aus der k. Sammlung und wird die ganze Woche fortgesetzt. Der Katalog enthält 981 Bilder aus allen Zeiten und Schulen.

München, 14. April. Nächsten Samstag veranstaltet unser Zither-Virtuose Hr. Petzmayer im Museumssaale ein großes Conzert. Wir halten es für überflüßig, hier noch ein Wort weiterer Empfehlung beizufügen, da Hr. Petzmayer bis jetzt noch keinen ebenbürtigen Nebenbuhler in seiner Kunst gefunden und seit langen Jahren der Liebling des hiesigen Publikums ist.

München, 14. April. Im März wurden dahier 2162 Individuen polizeilich abgewandelt (darunter 15 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 10 wegen Blaumontagmachens, 29 wegen Uebertretung der Hundeordnung, 4 wegen Thierquälerei, 27 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 14 wegen Trunkenheit, und 518 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei). Den zuständigen Gerichten wurden zugewiesen: 17 wegen Diebstahl und 1 wegen Betruges.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 14. April. Ein sauberer „Patient“. Der led. Taglöhner Kasp. Kienberger von Haidhausen, welcher im Jänner d. J. wegen irgend einer Krankheit in's dortige Spital aufgenommen wurde, ist heute theilweise geständig, zu jener Zeit bei Nacht aus einem leeren Krankensaale, in welchen er durch eine Oeffnung kroch, 4 neue wollene Decken (24 fl. werth) entwendet zu haben, indem er dieselben zum Fenster hinauswarf, sich selbst aber an einem aus 5 Betttüchern zusammengebundenen Strick herunterließ, dann mit seiner Beute entfloh und die Decken an Bauern verkaufte. Nach der Aussage des Verwalters kam aber auch noch ein Leintuch weg (werth 1 fl. 45 kr. was die Verbrechenssumme voll macht) und hat der Dieb wahrscheinlich die wollenen Decken in dasselbe eingewickelt. Der Angeklagte will hievon nichts wissen; sein Leumund ist ein sehr getrübter, er war schon 5mal im Zwangsarbeitshaus. Kienberger wird wegen Diebstahls-Verbrechens unter dem besonders erschwerenden Umstande, daß der Diebstahl an einer öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalt begangen wurde, zu 2½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt. — Vertheidiger: Acc. Stuntz.

— Der verheirathete Kleingütler Paul König von Holzhausen, Ldg. Wolfratshausen, ist beschuldigt, im Jänner d. J. aus dem Stadel seines Nachbarn ½ Schäffel Roggen entwendet zu haben. Da sich durch die heutige Verhandlung die Sache nicht aufklärte, vielmehr die Verdachtsgründe sich gegen dessen Dienstknecht, den abwesenden Zeugen Pankratz, mehrten, so beschließt der Gerichtshof nach Antrag des Vertheidigers Conz. v. Waizenbeck, die Verhandlung zu vertagen und neue Zeugen zu laden.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Franz Bauer, bgl. Glaser, 42 J. Joh. Frank, Zimmergesell von Wallersdorf, Ldg. Landau, 29 J. Franz Schieder, Bäckergesell v. Auerbach, 25 J. Kaspar Schmid, Eisenbahnstationsdienersfrau, 46 J. Joseph Förstl, pens. Gendarm von Aufkirchen, Ldg. Heman, 77 J.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45 — 46 kr.
Pr. Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 55 | 56 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Frankestücke fl. 9. 33 — 34 kr.
Eng. Souveraine fl. 12. — 12 fl. 2 — 3.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23½ kr.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 94. den 16. April 1852.

Bayern.

München, 15. April. In der heutigen Kammersitzung wird der für den verstorbenen Abg. Fraas einberufene Ersatzmann Friedr. Schmidt von Wunsiedl beeidigt und nimmt seinen Platz bei der Linken. Der Kriegsminister macht eine Vorlage, die Aufbringung des Bedarfs für die militärischen Rüstungen im J. 1850/51. — Der Abg. Köhl will Urlaub, weil durch seine lange Abwesenheit vom Hause sein Geschäft leidet; dieß könne ihm Niemand besser als seine Frau bezeugen (Heiterkeit); das Gesuch wird abgewiesen; auch den Abg. Müller, Tillmann und Rabl wird der nachgesuchte Urlaub verweigert, da diese Gesuche immer häufiger werden, so daß endlich die Vollzähligkeit der Kammer bedroht werden könnte. — (Es wär' halt einmal höchste Zeit, mit dem Landtag Feierabend zu machen.) — Die Abg. Kolb und Henfolt erhalten den Urlaub. — Nach erstatteter Anzeige über die im Ausschuß erledigten Entwürfe über ein Disciplinargesetz und die Feuerversicherungsanstalt werden mehrere an die Kammer gelangte Anträge geprüft, meist jedoch als zur Berathung unzuläßig befunden, und einfach dem Ministerium überwiesen. — Hiemit war's für heute abgethan und ward die nächste Sitzung auf Samstag anberaumt. —

Der II. Staatsanwalt am hiesigen Stadtgericht, Dr. Heinzelmann, Schwager des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten, ist zum geheimen Sekretär im kgl. Staatsministerium der Justiz ernannt worden und an seine Stelle der bisherige III. Staatsanwalt Frhr. von Stengel vorgerückt; an des Letztern Stelle als dritter Staatsanwalt wurde der funkt. Staatsanwalt-Substitut am Kreis- und Stadtgericht Passau, Frhr. v. Wulfen, berufen.

Der wegen mehrerer politischer Verbrechen und Vergehen in strafrechtlicher Untersuchung stehende praktische Arzt Dr. Jakob Röthig von Miltenberg ist in der Nacht vom 1. auf den 2. d. mit seiner Tochter flüchtig gegangen, und wahrscheinlich nach Belgien oder Amerika gesegelt. Die Versilberung seiner sämmtlichen Gegenstände ließen wohl längst auf einen derlei Schritt, jedoch auf keine Rückkehr mehr schließen.

Am 14 d. Morgens halb 5 Uhr wurde in Landshut Herr Regierungsrath Vogel, seinem letzten Willen gemäß, in aller Stille beerdigt. Er hatte nämlich in einem hinterlassenen Schreiben bestimmt, daß er eine Stunde vor Sonnenaufgang (oder mindestens vor 6 Uhr) und zwar ohne Sang und Klang und irgend eine Begleitung zu Grabe getragen, und daß ihm auch keine Leichenrede gehalten, sondern sein Leichnam nur mit christlichem Gebete eingesegnet werden solle. —

Die Regensburger Georgi-Dult beginnt am 18. April und endet am 1. Mai. In der vom Magistrate veröffentlichten Dultordnung bemerkt man folgende Bestimmung: „Juden bedürfen zum Bezuge der Dult auch eines besonderen Zeugnisses, daß sie eines guten Rufes sind.“ —

Im Dorfe Egg bei Kempten wollte am 7. d. früh ein 10jähriger Knabe einen Ochsen auf's Feld hinausführen, indem er sich den Strick, woran er den Ochsen führte, über die Brust band! Nicht weit vom Dorfe wurde der Ochs scheu und schleifte den Armen eine ziemliche Strecke, so daß er trotz aller Rettungsversuche nach 6 Stunden verschied.

In der Gemeindewaldung des Ortes Wallried, Lndg. Zusmarshausen, entstand am 11. d. Feuer, wobei mehrere Morgen Holz abbrannten.

Wie steht's draußen?

Zwischen Oestreich, Bayern, Württemberg und andern Regierungen der kleinern Staaten Deutschlands ist das Uebereinkommen getroffen worden, daß die Gesandten und Konsuln der einen oder andern Regierung nöthigenfalls jedem Staatsbürger derselben in einem außerdeutschen Orte den Schutz zu gewähren haben, den er bisher nur von dem speziellen Bevollmächtigten seiner eigenen Regierung beanspruchen durfte.

Der Kaiser von Oestreich wird sich nach den Osterfeiertagen nach Pesth zur Enthüllung des Henzi-Denkmals begeben. (Henzi, ein geborner Schweizer, war bekanntlich der tapfere Vertheidiger der Citadelle von Ofen, deren kleine östreichische Besatzung sich so lange hielt, bis für Görgey der günstige Augenblick größerer Operationen verstrichen war.)

Der Kaiser von Oestrreich hat dem Hamburger Senat schriftlich seinen Dank ausgesprochen für die gute Aufnahme, welche die östreichischen Truppen in Hamburg gefunden haben, mit dem Hinzufügen, daß er diesen Dank nicht besser zu bethätigen wisse, als dadurch, daß er von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch machend, dem Wunsche des Hamburger Senats gemäß, den in Haft befindlichen Schneider Ruscsak begnadigen lasse.

In Kecskemeth (Ungarn) wurde am 2. d. ein mehrfacher Raube schuldiger und mit Waffen in der Hand ergriffener Deserteur „standrechtlich hingerichtet" (erhängt).

In Berlin ist die telegr. Nachricht angekommen, daß die französ. Regierung die Berliner „National-Zeitung und „Neue Preuß. † Zeitung" in ganz Frankreich verboten hat.

Der Bischof Salzmann von Solothurn hat folgendes wackere Schreiben an die Geistlichkeit des katholischen Jura gerichtet: „Ich wünsche und rathe, daß die Herren Geistlichen sich nicht in weltliche Wahlen mischen. Weil aber im Kanton Bern das Staatsgesetz unter einer Geldstrafe auch den Geistlichen gebietet, bei den Wahlverhandlungen zu erscheinen, so mögen sie, so lange dieses Gesetz fortbesteht, dabei sich einfinden, aber ohne alles Triebwerk ihre Stimme ganz still, ohne irgend Jemanden auch das Mindeste zu sagen, nach bestem Wissen und Gewissen geben."

Die Allg. Zeitg. schreibt: Es ist Thatsache, daß französ. Agenten Deutschland durchreisen, um sich zu erkundigen, wo noch Deutsche leben, die in der Armee des Kaisers gedient haben. Auch bei den französischen Gesandtschaften liegen Anmeldungslisten für solche Personen auf! Diese Erkundigungen bezwecken, den Aufgefundenen sichtbare Zeichen der Anerkennung zukommen zu lassen. Die Deutschen, welche gegen Deutschland Dienste geleistet, sollen sich also noch selber melden, und vom Feind belohnen lassen! Ein bischen keck ist die Zumuthung freilich, aber Michl ist ja ein guter Kerl.

Am 12. April Mittag hat der Prinz-Präsident abermals auf dem großen Platz vor den Tuilerien über mehrere Pariser Regimenter aller Waffengattungen Musterung abgehalten. Er kam in einem bedeckten Wagen an, der wie gewöhnlich vorn und hinten von Kavalleriepiquets begleitet war. Hundert Schritte voraus fuhren seine Ordonnanzoffiziere, u. A. der Oberst Edgar Ney in glänzender Husarenuniform, in offenem Wagen Der Präsident stieg in den Tuilerien zu Pferde und ritt dann, begleitet von einem zahlreichen Stabe, dem sich auch mehrere fremde Offiziere angeschlossen hatten, an der Front der Truppen hinunter, die ihn mehrfach mit dem Ruf: Es lebe der Kaiser! empfingen. Er trug wie immer bei amtlichen Gelegenheiten die Uniform eines Liniengenerals. Das schöne Wetter hatte auch ein zahlreiches Publikum herbeigezogen, das dem militärischen Schauspiel indessen nur von ferne zusehen konnte, da der Raum für das Defilee der Truppen ringsum mit republikanischen Garden umstellt war. Ein Artillerieregiment, das von Vincennes hereinkam, um die Musterung mitzumachen, und mit seinen Kanonen über die lange Linie der Boulevards zog, erregte einiges Erstaunen bei den friedfertigen Spaziergängern der Boulevards.

Die Stellenjagd, in Frankreich ohnedem eine ganz gewöhnliche Erscheinung, wird gegenwärtig in fast beispielloser Weise getrieben. Für alle Posten in den neuen Strafcolonien in Cayenne, Lambessa und Nuka-Hiva haben sich so viele Personen angemeldet, daß zehnmal mehr Beamte als Deportirte hingeschickt werden könnten.

Am 11. April wurde auf dem Marsfelde zu Paris ein Versuch mit einem Luftballon gemacht, dessen Erfinder die Lösung der Aufgabe beliebiger Lenkung des Ballons versprochen hatte. Der Versuch mißlang gänzlich. Der etwas starke Wind entführte schnell den Ballon und seinen

Erfinder, der von der versammelten Menge (15 — 20,000 Menschen) verhöhnt und ausgepfiffen wurde. Der Erfinder ist ein Mechaniker, Namens d'Helle.

Ein Mitglied der letzten franz. Nationalversammlung hat der Welt völlig entsagt und sich in ein Trappistenkloster zurückgezogen. Man schreibt diesen Entschluß nicht bloß einer tiefen Mißstimmung über die politischen Zustände, sondern auch dem Schmerze über den Verlust zweier Kinder zu, welche sein ganzes Glück ausgemacht hatten.

Thiers wird wahrscheinlich London verlassen und sich seiner Gesundheit halber nach Italien begeben. Das Exil drückt schwer auf ihn und macht den sonst so heitern und gesprächigen Mann düster und schweigsam. „Ach! sagte er zur Königin Viktoria, Sie wissen nicht, was das heißt: Exil!" Victor Hugo scheint sein Loos leichter zu tragen. In einem Briefe an seine Frau sagt er: „Ich werde meine Fittige abputzen und Poesie machen."

Am 10. April war ein ungeheurer Nebel an der ganzen englischen Küste bis London hinauf. Auf der Themse stießen mehrere Schiffe auseinander und beschädigten sich; auch schwere Verwundungen kamen vor. Es war ein Nebel, wie sie sonst nur im November vorkommen. Erst um 11 Uhr Mittags drang die Sonne durch und verscheuchte die Finsterniß.

Der portugiesische Dampfer Porto ist untergegangen; alle Passagiere, 36 an der Zahl, haben in den Wellen ihr Grab gefunden, nur 6 Leute von der Schiffsmannschaft entgingen dem Tode. Das Schiff, das Morgens nach Lissabon abgegangen, stieß gegen Abend auf die sogenannten Gabelfelsen und war bald zerschellt.

Kein Land war den Europäern bisher so hartnäckig verschlossen, als das Kaiserthum Japan in Asien. Mit den Chinesen treiben wenigstens die Engländer Handel, aber Japan hat seit ein paar Jahrhunderten allem Fremden Feindschaft geschworen. Wie an so vielem Unheil, sind die Jesuiten auch daran schuld. Denn im 17. Jahrhundert war in ganz Japan freie geistliche Religionsübung, die Missionäre durften hinziehen und predigen, wo sie wollten; sie hatten eine Menge Klöster und sogar einen Bischofssitz errichtet. Da begannen die Jesuiten die Japanesen gegen ihren Kaiser aufzuwiegeln; der Heide, sagten sie, muß einem Christen weichen, und machten Umtriebe, den König von Portugal auf den Thron von Japan zu bringen. — Nun war's mit der Duldsamkeit aus; man betrachtete die Christen gewordenen Japanesen nicht mehr als religiöse Genossen, sondern als politische Aufrührer, die den Landesherrn stürzen wollten, und die Jesuiten und zuletzt die Europäer überhaupt als ihre Helfershelfer, und die blutigste Verfolgung begann. Kein Fremder ward seitdem mehr in Japan geduldet. Nur den Holländern wurde unter den härtesten Bedingungen ein kleines Hafenplätzchen angewiesen, nachdem sie vorher feierlich versichern mußten, daß sie mit den Jesuiten nichts gemein hätten. — Nun haben die Nordamerikaner beschlossen, den Zugang nach Japan zu öffnen, unter jeder Bedingung, sey es auch mit Gewalt. Es ist bereits eine Flotte ausgerüstet, welche die wichtige Expedition vollbringen soll. Ein Theil der Schiffe ist schon im stillen Meer, die übrigen gehen noch im April ab. Es sind 2 Fregatten, 4 Corvetten, 2 Kriegsdampfer und 1 Proviantschiff. Das Ganze steht unter dem Commando des Commodore Perry. Derselbe ist angewiesen, in Jeddo, der Hauptstadt von Japan, zu landen. Die Japanesen werden sich tüchtig wehren, aber es hilft nichts. Die englischen Blätter zollen dem Unternehmen großen Beifall.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 15. April. Vom König Ludwigs-Album ist ein neues Heft erschienen, darunter „Freischaarenzug in Baden v. 1849 von R. Braun." — Gestern Nachmittags wäre in der Josephspitalgasse bald ein Brand entstanden. Kinder, welche auf dem Speicher mit Zündhölzchen spielten, entzündeten dadurch offen daliegendes Stroh. Zum Glück wurde das Feuer schnell unterdrückt. Die städtischen Löschmaschinen waren sogleich an Ort und Stelle. Saubere Beaufsichtigung von Kindern! — Die allgemeine Ausstellung vorzüglicher Garten-Erzeugnisse im kleinen Odeon-Saale dahier beginnt am 25. d. und sind die Anmeldungen im landwirthschaftlichen Verein zu machen. — Von dem Magistrate wurden im verflossenen Monat März 483 Brod-, 452 Bier- und 162 Fleischvisitationen vorgenommen. 3 Bäcker wurden wegen geringgewichtigen Brodes mit Confiskation desselben und Geldstrafe belegt. 2 Wirthe wurden wegen Verleitgabe schlechten Bieres mit Confiskation desselben und Geldstrafe beahndet. Bei 47 Personen wurde das erkaufte Fleisch nachgewogen. —

(Stadtgerichtssitzung.) München, 14. April. Im Jänner d. J. traf der Glasergeselle G. Ertl von Wagenhof im Wirthshaus zu Oberföhring mit einem andern Handwerksburschen zusammen, dem er erzählte, daß ihn sein Landrichter zu Waldmünchen nicht „fortvisitiren" lassen wollte und mit dem Einsperren drohte, worauf er grob geworden und gesagt habe: „Es ist ein Ding, da hat man schon viele Leute mit Augengläsern hinausgeführt." Der Glasergeselle ließ nun seiner Zunge gegenüber seinem Kameraden vollen Lauf und gebrauchte eine Reihe Schimpfworte gegen die Landgerichtsbeamten seiner Heimath. Dieß hörte ein auch im Wirthshause anwesender Gerichtsdienersgehilfe von Haidhausen und machte hievon Anzeige. — Ertl will sich heute jener Aeusserungen nicht mehr erinnern und damals etwas betrunken gewesen sein. Er wird wegen Vergehens der Amtsehren-Beleidigung zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt. — Vertheidiger war keiner zugegen.

— Angeklagt: Anastasia Eursch, led. Taglöhnerin von Partenkirchen, ein großgewachsenes Bauernweib, wegen Körperverletzung. Dieselbe gesteht, daß sie im August v. J. dem 72jährigen Austrägler Lor. Schmid, mit dem sie in einem Häuschen wohnte, im Streite mit einer großen Holzhacke zwei Streiche versetzte, in deren Folge er 35 Tage krank lag. Sie behauptet aber, sie sei gar nicht bei Besinnung gewesen und habe geglaubt, das Beil sei ein Stecken. Der alte Austrägler erzählt heute die Geschichte ganz ausführlich. Der Streit entstand deßhalb, weil die Henne der „Stasl" eine Milchflasche in seiner Kuchel herabwarf. Die „Stasl" wollte davon nichts wissen, fuhr ihn „wie der Teufel aus der Höll'" an und schimpfte ihn einen „zehnfachen Spitzbuben". Da habe er ihr eine „Watsche" gegeben, worauf sie ihn mit dem Beile hieb. — Obwohl der Alte angibt, er höre nicht gut, so winkte er doch immer mit der Hand, wenn der Vertheidiger etwas gegen ihn vorbrachte. — Da an der langen Arbeitsunfähigkeit des Geschlagenen mehr die unrechte Behandlung des Wundarztes schuld war, und die Angeklagte nicht mit Vorbedacht, sondern in der Hitze des Zornes handelte, geständig und sonst gut beleumundet ist, so wird sie nur zur geringsten Strafe, 4 Monate Gefängniß, verurtheilt. — Vertheidiger: Conz. Carl Meyer. —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 16. April: Neu einstudirt: „Iphigenie auf Tauris", Schauspiel von Göthe.

Gestorbene in München.

Jos. Happach, Cand. jur. von Morenweis, Ldg. Bruck, 22 J. Konrad Heß, Tischlergesell von Bayrstorf, Lg. Erlangen, 20 J. Barb. Knoll, Weberstochter von Stadtsteinach, 67 J. Gust. Panzer, Repartitor im Steuer-Kat.-Bureau, 39 J.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45 — 46 kr.
Pr. ß. Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 55 | 56 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Franksstücke fl. 9. 33 — 34 kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 2 — 3.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45¼ — ½ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45⅜ — 45⅞.
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementpreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 95. den 17. April 1852.

Bayern.

München, 16. April. Der Zudrang zu dem gestern eröffneten 4½prozentigen Subscriptionsanlehen war hier so groß, daß binnen drei Viertelstunden die ganze an der hiesigen k. Spezialkasse aufzunehmende Summe gedeckt war, und sehr viele Leute mit ihren Geldern abgewiesen werden mußten. Aus Nürnberg wird in diesem Betreffe gemeldet, daß die dort aufzunehmende Summe von 550,000 fl. binnen einer Stunde schon gedeckt war. (Ebenso in Augsburg.)

München, 16. April. Der Landtag, heißt es nun, werde neuerdings verlängert werden und zwar bis zum 29. Mai, da noch weitere Vorlagen an die Kammern gelangen sollen.— Auf die Forderung des Episkopats ist, wie öffentliche Blätter mittheilen, eine allerhöchste Entschließung erfolgt, welche sich jedoch nur auf die Erfüllung solcher Dinge ausdehnt, für welche eine concordatmäßige Verpflichtung besteht. Es werden keinerlei Zugeständnisse gemacht, durch welche eine Gesetzesvorlage an die Kammern nothwendig würde, so daß der Verordnungsweg für die Bescheidung dieser Angelegenheit hinreicht.

Die Augsburger Postzeitung ist für den ganzen Umfang der östreichischen Monarchie verboten worden. Sie ist eben mit bekannter ultramontaner Frechheit über einige hervorragende Staatsmänner, die nicht unbedingt zum Jesuitenrock schworen, losgezogen, und in Oestreich läßt man sich solches nicht gefallen; aus denselben Gründen ward früher auch das schwarze deutsche Volksblatt verboten. Bei der alten Postzeitung selbst herrscht Heulen und Zähneklappern. „Diese Maßregel, ruft sie, überrascht uns im höchsten Grade, denn noch war keine Konfiskation, keine Verwarnung vorausgegangen, auch sind wir uns keiner Sünde gegen die östreichische Monarchie bewußt!“ O du vergilbte Heuchlerin, weißt du nicht, daß deine babylonische Tendenz zugleich mit und gegen alle Monarchien sündigt?

Das Kreis- und Stadtgericht Augsburg hat in der Untersuchung wegen Preßvergehens gegen Dr. Haas als Redakteur der „Neuen Sion“ auf Einstellung des Strafverfahrens erkannt, da obgleich der fragliche Artikel geeignet erscheint, Gehässigkeiten gegen das k. Militär zu erregen, keine hinreichende Verdachtsgründe vorliegen, daß der Redakteur Haas die bezügliche Nachricht wissentlich fälschlich ausgestreut habe.

Das in Straubing liegende 1. Bataillon des 8. Inf.-Regiments Seckendorf feierte am 13. d. M. den Tag der Erstürmung der Düppler-Schanzen i. J. 1849. Der Saal zur alten Post war dekorirt und alle Räume mit Theilnehmern gefüllt, da auch die geladene Landwehr sehr zahlreich vertreten war. Viele Toaste wurden den wackern Kriegern gebracht, welche vor drei Jahren so muthig im Namen Deutschlands kämpften.

(Komische Erinnerung!) Der berühmte Jurist Feuerbach schrieb den 27. März 1819 von Ansbach aus: „Es ist in vieler Beziehung jetzt eine große Freude, Bayern anzugehören; der Himmel ist heiter, die Lüfte wehen frisch, die Sümpfe sind bewegt und die Nachteulen fliehen in die Finsterniß. Kein Land ist wohl jetzt in Europa (England allein ausgenommen), wo freier gesprochen, freier geschrieben, offener gehandelt würde als hier in Bayern. Man sollte nicht glauben, was Ein großes Königswort, wie unsere Verfassung, in kurzer Zeit für Dinge thun kann. Erst mit dieser Verfassung hat sich unser König Ansbach und Bayreuth, Würzburg, Bamberg rc. erobert. Jetzt sollte man einmal kommen und uns zumuthen, eine andere Farbe als blau und weiß zu tragen? Die Freiheit macht groß und stark!“

Am 12. d. fanden bei Böhingen und in Godramstein in der Rheinpfalz sehr bedauerliche Exzesse zwischen Soldaten der Landauer Garnison und Bewohnern dieser Gegend statt, in Folge davon 2 Einwohner von Böhingen ihren Tod fanden und mehrere in Godramstein bedeutend, sogar lebensgefährlich, verwundet wurden.

(Schon wieder ein Raubmord.) Dem ledigen Viehhändler Johann Mayr von Friedorfing, Ger. Tittmoning, wurde am 10. d. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr auf der Vizinalstraße von Traunstein nach Waging unweit Silberting durch einen Prügelschlag auf den Kopf das Hirn zerschmettert, der Hals abgeschnitten und sofort seine Habseligkeiten genommen.

Der Postknecht Johann Mayer fiel am Ostertage zunächst dem Orte Glashofen, Gerichts Kreuzwertheim, von einem sog. Kammerwagen, und war augenblicklich todt.

Abgebrannt: Am 11. d. (Ostersonntag) Nachmittags in der Stadt Grafenau (bei Passau) die Wohnhäuser des Schuhmachers Hiemer, dann der Häusler Baumann, Forster und Ranzinger. Dabei gingen sämmtliche Effekten zu Grunde. Das Feuer wurde gelegt und ist der Thäter bereits arretirt. Brandschaden circa 9000 fl., Assekuranz 4900 fl. — Am 12 d. in der Gemeindewaldung Seeglohe, Gerichts Oettingen, 5 Tagwerk schlagbares Holz.

Wie steht's draußen?

Die Besitznahme der „Eckernförde" und der „Barbarossa" fand am 10. d. zu Bremerhafen durch die Preußen in einfachster Weise statt. Die deutschen Mannschaften wurden an Bord der andern Fahrzeuge geschafft, die Preußen traten an ihre Stelle, die deutsche Flagge ward gesenkt und die preußische aufgehißt. Damit hatte die traurige Ceremonie ein Ende. Einige Gläubiger der deutschen Flotte hatten auf die beiden Schiffe gerichtlich Beschlag legen lassen; da man ihnen aber Bezahlung zugesichert hatte, standen sie davon ab. In Frankfurt hat man jetzt Muße, sich mit deutscher Gründlichkeit über den Besitzantheil der einzelnen Staaten an den übrigen Schiffen zu streiten.

In Wien ist der Versuch, Erzeugnisse aus Fäden der Spinnen zu fertigen, gelungen. Die Fäden werden mit einer Haspel gewonnen und geben 24 Spinnen in 6 Minuten einen glänzend weißen, äußerst feinen Faden von 1000 Ellen Länge. Die Stoffe sollen die Seidenzeuge bei weitem übertreffen. Ein Mechaniker hat dem Wiener Gewerbeverein seine Versuche vorgelegt. Es kommt bald so weit, daß wir uns in Spinngewebe schneuzen.

In Debreczin hat ein gewisser Gabriel Mador, ein 18jähriges Bürschchen, seinen Vater in Folge eines Streites mittels der Holzart erschlagen.

Der König von Hannover liegt in Ketten! Er hat nämlich die Kette des preußisch schwarzen Adlerordens erhalten.

In Kassel ist die neue Verfassung mit Zweikammer-System nebst Wahlgesetz verkündigt worden.

Dem nassauischen Militär ist seit einiger Zeit das Rauchen auf der Straße gänzlich untersagt worden. Früher erstreckte sich dieses Verbot nur auf die Pfeifen, während Cigarren geraucht werden durften. Nun ist auch dieses dahin!

Am 11. April wurden durch die badische Staatsanwaltschaft in Freiburg die Münchener „Fliegenden Blätter" confiscirt. — (Die Nummer enthielt zwei badische Gensdarmen, die einen Ertrinkenden deßhalb retten, weil er den Hecker leben ließ.)

Der Scheidungsprozeß zwischen dem Fürsten und der Fürstin von Sondershausen dauert nun schon zwei Monate und sollen die beiden endlich sich über die Scheidung geeinigt haben. — (Sind nicht umsonst von Sondershausen.)

Den Tag nach der großen Musterung, die am 10. Mai in Paris stattfinden soll, wird bekanntlich die Armee von Paris dem Präsidenten der Republik ein großes Fest geben, dessen Kosten durch eine Subscription gedeckt werden sollen. Eine Art militärisches Lager wird auf dem Marsfeld, wo das Fest stattfinden wird, errichtet werden. Inmitten von Tausenden von Zelten, zum Schutz der Tische bestimmt, wo die Abgesandten aller Grade vom einfachen Soldaten an bis zum Generallieutenant Platz nehmen werden, wird sich ein anderes ungeheures, 5 6000 Personen fassendes Zelt erheben. Unter demselben wird sich die Tafel des Präsidenten der Republik befinden, umgeben von den Marschällen, den großen Staatskörpern und dem diplomatischen Korps. Das Marsfeld wird mit Masten, Fahnen und kriegerischen Trophäen geschmückt seyn. Alle Musikkorps der Armee von Paris werden ein für diese Feierlich-

keit komponirtes Stück ausführen. Ein Feuerwerk in goldenen und blauen Farben, die sich in symbolische Ziffern und die Adler auflösen sollen, werden das Fest beschließen. Vor dem russischen Feldzug im Jahr 1812 gab die Armee dem Kaiser ein ähnliches Fest. Das vom 11. Mai soll jedoch noch glänzender ausfallen.

Prinz-Vetter Canino, der dem Pabst auf die Bude rücken wollte, ist bereits wieder in Paris eingetroffen. Louis Napoleon verbot ihm strengstens, den heiligen Vater noch einmal zu belästigen. —

Seine kohlrabenschwarze Majestät, Kaiser Faustin I. von Hayti, hat dem französischen Consul 11,000 Pfund St. als erste Abzahlung seiner Kriegsentschädigungsschuld geschickt. Zur feierlichen Krönung, die am 11. April stattfinden sollte, wurden große Vorbereitungen gemacht. Prinz Napoleon hat Zeit, daß er nachkommt.

Aus Mantua meldet man, daß am 2. d. M. zwei Bäuerinnen, Caterina Minari und Luigia Gorlopatti, welche unter einem Baume gegen den herabströmenden Regen Schutz gesucht hatten, vom Blitze getroffen und getödtet wurden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. April. Auf Befehl des Königs wird der Hofbräuhausbock (doch immer der beste von allen) um den geringen Preis von 9 Kreuzer verschenkt werden.

Der heutige „Volksbote" wurde sogleich nach seinem Erscheinen confiszirt, wahrscheinlich wegen eines Artikels über Hrn. v. Dönniges.

München, 16. April. Die Arbeiten an der Eisenbahnbrücke bei Hessellohe sind seit ein paar Tagen eingestellt worden. Man vermuthet eine andere Bahnrichtung, welche die Bahn gar nicht von dem bisherigen Bahnhofe ausgehen lassen, sondern die Erbauung eines neuen Bahnhofes, der mit der neuen Königsstraße in Verbindung käme, zum Ausgang haben würde.

Der Güterschaffnerknecht Ant. Birkmeir kam gestern Nachmittag auf dem Eisenbahnhofe dahier zwischen zwei gegen einander fahrende Wägen und erhielt dabei eine bedeutende Quetschung.

Vorgestern früh wurde der Zimmergesell Jos. Erlberger von der Au todt aus der Isar gezogen. —

In Betreff einer gestrigen Hauptstadtneuigkeit schreibt man uns folgendes: Was mehrere hiesige Blätter über die Ursache des gestern in der Josephspitalgasse drohenden Brandausbruches melden, ist dahin zu berichtigen, daß nicht Kinder daran Schuld waren, welche mit Zündhölzchen spielten, sondern daß man vielmehr gar nicht weiß, wie das Feuer auskam, da der Ort (Speicher) wo es brannte, geschlossen war, und auch gewöhnlich geschlossen ist und der Schlüssel dazu in der Werkstätte des Buchbinders unten aufbewahrt wird. —

München, 16. April. (Magistratssitzung.) Das Programm zum Oktoberfest 1852 ist erschienen; die ganze Abänderung gegen das vorige Jahr besteht darin, daß die Schützen noch zwei neue Fahnen für die Bürschstutzen erhalten. Mehrere Schützen wollten das Oktoberfestschießen auf dem Sendlingerberge, nämlich auf dem Platze, wo die neue Schießstätte gebaut wird, abhalten, allein hierauf ging man gleich Anfangs nicht ein, da hiedurch das Fest auf der Wiese unten allen Reiz verlieren würde. (Was also einige Blätter von besonderen Festivitäten bei dem heurigen Oktoberfest gemeldet haben, ist aus der Luft gegriffen.) — Im k. Hofbräuhaus wurden zwei Bierproben mit einem neuen Instrument, „Halymeter" (Stoffmaaß) genannt, abgehalten; man fand damit, daß aus 1 Schäffel Malz, 250 Pfund schwer, $7\frac{1}{10}$ bis $7\frac{2}{10}$ Eimer Bier gebraut werden. Hienach erweist sich die Angabe, daß man daselbst aus jeder Sud zu 12 Schäffel 84 bis 85 Eimer Bier erzeugte, als richtig. — Den Bierwirthen auf dem Maximilians- (Dult-) Platz wird auf ihre Anfrage geantwortet, daß der Magistrat ein für allemal nicht gedulde, Tische und Bänke in's Freie herauszustellen. (Warum denn nicht? In großen Städten ist dieß aber überall der Brauch, besonders wo die Passage dadurch so wenig gehemmt ist, wie hier.) — Die Kornmesser machen darauf aufmerksam, daß beim Bau der neuen Schrannenhalle für ein Lokal gesorgt werde, wo sie ihre „Schäffelbreitten," 450 an der Zahl, unterbringen können. — Graf Saporta läßt in seiner Familiengruft im neuen Friedhof Luftlöcher anbringen. Dieß kam zwar bisher nicht vor, unterliegt aber keinem Anstand.

(Schluß morgen.)

(Stadtgerichtssitzung.) München, 15. April. Bei geschlossenen Thüren geht die Verhandlung gegen Joh. Bapt. Six, 48 J. alt, Geometer

v. H., wegen fortgesetzten Verbrechens des Mißbrauches der Privatgewalt zur Verführung seiner erst 11½ Jahr alten Nichte Karoline Trißl, Tuchmacherstochter von Tirschenreuth. — Im Dez. 1848 schrieb seine, damals noch lebende, kränkliche und kinderlose Frau, ihrer Schwester in Tirschenreuth, letztere möchte ihre Tochter Karoline mit Einwilligung des Six ihr zur Pflege und Erziehung überlassen. Dieß geschah. Im Juli 1851 starb die Frau des Angeklagten, im Dez. v. J. flüchtete Six in die Schweiz; schon lange des Mißbrauchs seiner Pflegetochter beschuldigt, kehrte jedoch bald wieder zurück und stellte sich selbst bei Gericht. — Heute behauptet er, daß die Trißl gegen seinen Willen in's Haus gekommen und Trunkenheit die Veranlassung seiner Unthaten war. — Er schiebt alle Schuld auf sein „böses Weib.“ — Die Hauptzeugin, Karol. Trißl, ist ein für ihr Alter schon früh herangewachsenes Mädchen. — Der k. Advokat Rath Rey führt in seiner Vertheidigung durch, daß der Angeklagte bloß Pflegevater, nicht auch Erzieher der Trießl war, und daher kein Mißbrauch der Privatgewalt vorliege; er beantrage Freisprechung, oder wenigstens nur Festungsstrafe. Der Staatsanwalt begründet die Anklage und beantragt 4 Jahre Arbeitshaus, sowie, daß der Angeklagte aller Ehren und Aemter unfähig erklärt werde, die Prozeßkosten aber wegen dessen Mittellosigkeit dem Staate zufallen. — Das Urtel wird am Samstag Mittags ½12 Uhr verkündet. Der Angeklagte ist verhaftet.

Briefkränzl.

16. Erlaubens, in der Volksbötin war neulich bewiesen, daß Elephanten auch Zahnschmerzen haben können. — Nun frage ich, können sie auch geschwollene Backen kriegen?

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 18. April: „Die Jüdin,“ große Oper von Halevy.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurden gezogen:

72. 74. 63. 83. 19.

Die nächste Ziehung ist am 27. April in Nürnberg.

Gestorbene in München.

Barb. Lorenz, pens. k. Hartschiersfrau, 72 J. Anna Stadler, Fuhrmannswittwe, 67 J. Sebast. Diemers, Kürschnergeselle v. h., 62 J. Johann Ganlner, pens. k. Cassa-Offiziant, 78 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 96. den 18. April 1852.

Bayern.

München, 17. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer kommen wieder Urlaubsgesuche vor, nemlich der Abg. Jordan, Haminger und Aufschneider, welche aber abgewiesen werden. — Ueber das Distriktsrathsgesetz herrscht noch in dem einen Punkte Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Kammern, daß die Reichsräthe die Einkommensteuer nicht in Mitleidenschaft bei den Kreisumlagen gezogen wissen wollen. Reinhart und Wallerstein warnen die Kammer vor einer Nachgiebigkeit, wodurch den höheren Ständen gegen die Mittelklassen ein Privilegium geschaffen würde; v. Steinsdorf und Römich für den Antrag der Reichsräthe, weil an diesem unerheblichen Zwiespalt das ganze wohlthätige Gesetz scheitern könnte. Der Ministerpräsident bemerkt, daß die Regierung das Zustandekommen dieses Gesetzes dringend wünsche; der Staat kann das Institut der Land- und Distriktsräthe nicht entbehren; falle aber dieß Gesetz, so ist die Folge, daß man das auf dem Verordnungswege einführen wird, was nach der Verfassung nur durch Gesetze geschehen soll. — Gegen diese Ansicht legt Fürst Wallerstein Verwahrung ein; das constitutionelle Recht kenne andere Auswege als Ordonnanzen und Oktroyirungen, wenn sich die Kammern über ein Gesetz nicht vereinigen. — Es wird aber endlich doch mit großer Mehrheit den Reichsräthen nachgegeben. — Nun kommt der Entwurf eines Disziplinar-Gesetzes bezüglich der Staatsdiener zur Berathung. Dieses von den Reichsräthen bereits angenommene Gesetz ging aus der Nothwendigkeit hervor, weil die betreffenden Verfassungsbestimmungen ihre Zwecke nicht vollständig erfüllen, die Unabsetzbarkeit der richterlichen Beamten einen Schutz gegen den Mißbrauch dieses Rechts nothwendig mache und weil zugleich Fürsorge getroffen werden muß, nicht der Willkür oder unbilligen Härte preisgegeben zu werden.— Pfarrer Ruland erklärt sich gegen das Gesetz, welches ein Mißtrauensvotum gegen den ganzen Beamtenstand sey. Die Verfassungsbestimmungen in diesem Betreff reichen wohl aus, er werde keiner Verfassungsänderung je mehr zustimmen. Die Beamten würden der ministeriellen Willkühr preisgegeben, die Zeiten aber ändern sich und die Minister wechseln. Er führt mehrere Beispiele an, wie den Blutsenat und die Bewilligung von Unterstützungen aus Staatsmitteln für jene politisch Verurtheilten. Durch dieses Gesetz würden die Beamten demoralisirt, sie müßten sich nach den Grundsätzen des jeweiligen Systems richten, wenn sie nicht ihre Existenz gefährden wollen. — Wallerstein spricht ebenfalls gegen das Gesetz, weil die Reichsräthe die im J. 1848 anerkannte Unabsetzbarkeit der richterlichen Beamten wieder abschaffen wollen. Nachdem noch der Gerechtigkeitsminister und Hr. v. d. Pfordten mit Wärme den Entwurf bevorworten, wird an die Berathung der Einzelartikel gegangen, die ersten 5 angenommen, und die Weiterberathung auf Montag ausgesetzt.

Die ledige Anna Zwack von Fuchsberg, Gerichts Oberviechtach, welche als Eisenbahnarbeiterin außerhalb dem Orte Obertheres, Gerichts Haßfurt, in einer Fallgrube beschäftigt war, wurde am 13. d. durch Einstürzen einer Erdmasse verschüttet und getödtet.

Abgebrannt: In der Nacht vom 10. auf den 11. d. in der fürstlich Löwenstein'schen Waldabtheilung Neuburg, Gerichts Kreuzwertheim, circa 8 Morgen Eichenholz. Der Brand wurde gelegt und die Thäter sind bereits ermittelt. In Mühldorf die Städel des Weinwirthes Riepl und der Taglöhner Eggerdinger und Langrizer. Schaden 16,000 fl., Assekuranz 2000 fl. Der Brandstifter ist bereits verhaftet.

Wie steht's draußen?

Bei der Bundesversammlung zu Frankfurt ist abermals eine energische Beschwerde des Herzogs von Augustenburg aus Anlaß der von der dänischen Regierung wiederholt gegen ihn verfügten Verbannung eingereicht worden. Der Herzog wird an seinen Rechten mit Entschiedenheit festhalten. Er wird sich aus Frankfurt nicht eher entfernen, als bis ein definitiver Ausspruch der Bundesbehörde bezüglich der von ihm zur Wahrung seiner Rechte beanspruchten Intervention derselben erfolgt seyn wird.

(Eine weibliche Demonstration.) Die Jungfrauen aus dem Oldenburger Hafen Brake, die im Sommer 1849 dem Admiral Brommy eine von ihnen für die Damffregatte „Barbarossa" angefertigte deutsche Kriegsflagge überreicht hatten, haben jetzt ein Schreiben an den Admiral gerichtet, in dem sie diesen Vorgang zurückrufen und an dessen Schlusse sie sagen: „Wir bitten daher, Herr Admiral, Sie wollen die Ihnen von uns übergebene Flagge dahin schützen, daß sie nicht anders als von dem Maste eines Kriegsschiffes des gesammten deutschen Vaterlandes wehe, und sollte, — was Gott verhüte! — auch Das nicht mehr angehen, so bitten wir, daß Sie die Flagge aufbewahren als ein trauriges Andenken vergangener Herrlichkeit, bis dahin, daß die Sage von dem alten Barbarossa erfüllt werde."

(Ein sonderbarer Zusammenstoß.) Das von den Dänen kommandirte Dampfschiff „Schleswig" hat auf der Fahrt von Kopenhagen nach Kiel einen Flensburger Schooner niedergesegelt, welcher bestimmt war, eine dänische Feldbatterie von Flensburg nach Kopenhagen zu bringen. Der Schooner ist mit seiner ganzen Ladung ins Meer gesunken, nur die Mannschaft wurde gerettet.

Den städtischen Leih-Anstalten in Preußen, sowie den priv. Privat-Pfandverleihern wurde die Annahme von Ordens-Insignien als Pfandstücke untersagt, weil den dekorirten Personen kein Eigenthumsrecht an den ihnen verliehenen Ordenszeichen zustehe.

Herr v. Montalembert schrieb jüngst an einen Freund über den gesetzgebenden Körper zu Paris: „Schlafen dürfen wir dort, aber schon das Schnarchen ist verboten."

Die Köln. Ztg. schreibt: Es wird jetzt voller Ernst mit der Befestigung Venedigs. Fast täglich kommen vom Festlande Zufuhren großer Steine, welche zum Baue des Zwing-Uri auf der Insel San Giorgio Maggiore, gegenüber der Piazetta und dem Dogen-Palaste, verwendet werden sollen. Das Fort ist natürlich nur gegen die Stadt gerichtet; denn zur Vertheidigung nach außen kann es keine Dienste leisten. Nur durch den „großen Kanal", der daselbst etwa die Breite von 800 Fuß hat, getrennt, beherrschen seine Kanonen den einzigen Platz, wo in unserer Stadt sich eine Menschenmasse versammeln kann. Allein die Batterie bedroht nicht nur Menschenleben, sondern auch die unsterblichen Meisterwerke der Kunst. Ein Bombardement von zehn Minuten würde hinreichen, um die Marcuskirche nebst Thurm, die Loggia, den Dogenpalast und die Procuratien, mit Einem Worte: die herrlichsten Illustrationen der großen Vergangenheit, der Zerstörung Preis zu geben. Allein auch schon jetzt, ohne Bombardement, wird auf der Insel San Giorgio selbst eines der schönsten Denkmale Palladio's dem militärischen Vandalismus geopfert. Einige schwarzgelbe Blätter haben der schon früher mitgetheilten Nachricht widersprochen; allein jeder, der Augen hat, kann sich von der Wahrheit der Thatsache überzeugen. Die Kirche selbst bleibt allerdings verschont, obgleich ihr äußerer Eindruck durch den Anbau von Pallissaden und Bastionen total verloren geht; dagegen aber wird das Kloster der Benediktiner ausschließlich zu Fortifikationszwecken verwendet. Schon jetzt als Caserne für die Croaten benutzt, war es dem öffentlichen Besuche so gut wie entzogen, und wer es durch besondere Begünstigung sehen konnte, der hat gewiß tiefe Trauer über die gräulichen Verwüstungen empfunden, welche von ihnen der Kreuzgang und das eben so durch die Harmonie seiner Architektur, wie durch die Fresken Tintoretto's berühmte Refectorium bereits erfahren hat. Ueberhaupt, was Kunstpflege betrifft, so hat sie von der österreichischen Herrschaft in Italien so gut wie nichts zu hoffen, und das Wenige, was geschehen, verräth einen so schlechten Geschmack, daß man eher wünschen möchte, es wäre ganz unterblieben. Die wie muthwillige Zerstörung des herrlichen Altarbildes von Paul Veronese auf dem Monte-Berico bei Vicenza im Sommer 1848 ist keine beneidenswerthe Trophäe jenes Feldzuges.

Der Pabst besuchte jüngst die von ihm durch Ankauf von 16 neuen englischen Pressen erweiterte apostolische Druckerei zu Rom. Einer, der ihm dabei Schritt für Schritt folgte, schreibt der A. Z.:

Vom Finanzminister Galli und dem Grafen Verzaglia begleitet, trat er überaus heiter in den ersten Saal, wo der Director Salviucci mit seinen 14 Kindern ihn erwartete und sich zum Fußkusse drängte. Er stellte ihm dabei seinen Schwiegersohn Lytton vor. „Ihr Großvater (redete ihn der Pabst an) besaß unweit San Lorenzo e Damaso ein Häuschen.“ „„Heiliger Vater, es gehört noch unserer Familie.““ „Ich habe dort einmal gewohnt und glückliche Tage verlebt.“ Jetzt wurden die Pressen der Consulta besichtigt. Pius IX. trat näher und fragte einen der Setzer, was er arbeite? Dieser überreichte das Manuscript. Der Pabst nahm es in die Hand, rückte es näher und weiter vom Gesicht, und sagte dann: „Wahrhaftig, meine Augen sind schwach, sehr schwach geworden. Das schlimme Salzwasser — ich kann nicht mehr ohne Brille lesen. Doch worüber handelt der Prozeß?“ „„Er betrifft einen politischen Mord.““ Das Papier wurde eilig zurückgegeben, der Pabst drehte sich um und schritt nach dem nächsten Saal vorwärts. Ueberaus leutselig war der hohe Besuchende gegen die in der Druckerei beschäftigten Knaben zarten Alters, deren Zahl sich auf 40 beläuft. In der geheimen Druckerei angelangt, sprach er zu dem ersten Setzer: „Hier arbeiten, vermuthe ich, die besten unter euch (i più buoni).“ „„Und die treuesten Unterthanen Eurer Heiligkeit.““ Nach einer zweideutigen Bewegung mit dem Kopfe antwortete der Pabst: „Gott mache euch treu (Dio vi faccia fedeli).“ Im Papiermagazin wurden ihm die verschiedenen Formate für den Druck vorgezeigt: Palomba, Royal, Imperial, Papale und Archipapale (Erzpabst). Beim letzten bemerkte er: „Por bacco, c'è dunque chi è ancora più di me (Potztausend! es ist also doch noch einer mehr als ich). Ja, ja, aus dem Papier kann man alles machen.“

Ein merkwürdiges Spiel des Zufalls ist es, daß die beiden verunglückten englischen Schiffe, die „Amazone“ und der „Birkenhead“, ihre Reise an demselben Tage angetreten haben, indem am Freitag den 2. Jänner die „Amazone“ von Southampton und der „Birkenhead“ von Portsmouth ausliefen. Bekanntlich beginnen Seeleute ihre Fahrten nicht gern am Freitag.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 17. April. Die St. Michaels-Hofkirche wird im Innern renovirt und bleibt dieselbe deßhalb an Werktagen geschlossen. — Die beim Prinzen **Karl** eingereichten Gesuche um „Freibäder in Kreuth“ übersteigen die Zahl der heuer verfügbaren Freibäder schon um das Doppelte! — Die aus dem „Kurier von Niederbayern“ genommene Nachricht, als seyen die Arbeiten an der Eisenbahnbrücke nächst Hessellohe eingestellt, ist gänzlich grundlos, und wird im Gegentheil das Unternehmen mit größtem Eifer fortgesetzt. —

München, 16. April. **(Magistratssitzung.)** (Schluß: Gewerbsreferat.) Nach einem Beschluß des Handelsministeriums soll der Magistrat Gesuche um **Fabriks**-Conzessionen zur Verfertigung von sogen. Berliner **Goldleisten**, wenn die Bewerber befähigt sind, begutachten, weil diese Produkte jetzt vom Auslande bezogen werden. — Folgende Gerechtsamen wurden käuflich erworben: 1) die des **Baderei**-Besitzer Binswanger um 3500 fl. von Jak. Kohn aus Eberstetten; 2) des **Schuhmacher** Winter um 1700 fl. von Mich. Seibert; 3) des **Schneider** Braun um 1800 fl. von G. Fuchsbichler, und 4) des **Zinngießer** Stoll um 1000 fl. von Fr. Maurer. — Die **Schlossers**-Conzession des Ludl ist erloschen. — Die 2 erledigten **Melbers**-Conzessionen erhalten Schmucker und Darberger. — Den **Bierwirthen** Dirnberger und Märkl wird wegen unbefugter **Wein**verleitgabe eine Strafe von 10 fl. angedroht. — Ein Branntweinbrenner vor dem Isarthor, der in seinem Lokal baut, erhält die Bewilligung, seine Branntweinschenke interimsweise in einem **Dultstande** aufzurichten.

(Stadtgerichtssitzung.) **München**, 17. April. Urtel: Joh. Bapt. **Sir**, Geometer v. h., wurde wegen Verbrechens des Mißbrauches der rechtlichen Privatgewalt durch **Verführung** zur Unzucht und wegen Vergehens der Unzucht, verübt an seiner erst 11½jährigen Nichte (sieh die gestrige Volksbötin) zu 2 Jahren **Arbeitshaus** nebst der Unfähigkeit zu allen Aemtern und Würden verurtheilt. —

Anmerkung. Leider hatten einige Individuen **weiblichen** Geschlechtes so wenig Schamgefühl, der ganzen Verkündung des Urtheils beizuwohnen.

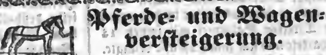
K. Hoftheater.

Sonntag, 18. April: „Die Jüdin,“ große Oper von Halevy.

Stelle = Gesuch.

329. Ein lediger junger Mann, mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Gutsverwalter, Privat-Sekretär oder Buchhalter und könnte sogleich eintreten. Das Uebr.

326 — 27. (2b) Ein ordentlicher Knabe kann bei einem Tapezierer in die Lehre treten. D. Uebr.



Pferde- und Wagen-versteigerung.

331. Wegen eilender Abreise werden Montag den 19. April l. Js. von 12 bis 1 Uhr in der Therestenstraße Nro. 1 b zwei ungarische Pferde, „Schimmel“, zwischen 15 — 16 Faust hoch, — ein gut erhaltener viersitziger Char-à-banc und zwei vollständige Pferdgeschirre öffentlich versteigert. Kaufslustige ladet hiezu höflichst ein

Hirschvogl, Stadtgerichtschätzmann.

Neuestes Produkt der eleganten Pharmazie aus der Parfumerie und chemisch-cosmetischen Waarenfabrik des Prof. Dr. Rau sel. Erbe.

Blüthen-Thau. (Rosée de Fleurs.)

338. Neue vielfach verbesserte Composition des **Cölner Wasser.** Vor hundert Jahren starb zu Cöln a/R. der Erfinder des Cölner Wasser; und alle ihm nachfolgende Fabrikanten behaupten, daß sie nach derselben Vorschrift fortfahren zu fabriziren. Seit dieser Reihe von Jahren sind nun im Bereiche aller Wissenschaften so riesenhafte Fortschritte gemacht worden, daß es wahrhaft lächerlich wäre zu behaupten daß die Naturwissenschaft und Chemie auf derselben niedrigen Stufe stehen geblieben sei. Artistische Hilfsquellen, früher nicht gekannt, stehen uns jetzt zu Gebote. — Indien's ewig blühender Garten, Italiens, des südlichen Frankreich's üppige Gefilde, die hohen Alpen, liefern uns jetzt Blumen und Kräuter, deren Dasein wir vor Kurzem nicht einmal geahnet, und so ist es mir auch durch vielfache Versuche gelungen, dieses neue Produkt der eleganten Pharmazie, den **Blüthen-Thau,** Rosée de fleurs, hervor zu bringen, welcher nicht nur alle guten Eigenschaften eines wirklich guten und ächten **Cölner Wasser** in sich vereinigt, sondern dasselbe vielfach übertrifft. — Sein Aroma ist angenehmer, und vermöge der Destillation kräftiger und reichhaltiger und belebender als alle übrigen Odeurs, wenige Tropfen auf ein reines Tuch geträufelt, reichen hin, den angenehmsten, dauerndsten Wohlgeruch zu verbreiten, welcher ihn unter den bis jetzt bekannten Riechwässern den ersten Rang behaupten läßt, per Glas 54 kr., 30 kr. Probeglas 18 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte.

Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Paris: Rue St. Avoye 63 bis. — London: 17 old Broad Street.

Lager in München bei Herrn **L. E. Rolland,** Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Zustellungsgebühr erbitte franco.

Münchener Schranne vom 17. April 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis. fl.	Höchster Preis. kr.	Mittel-Preis. fl.	Mittel-Preis. kr.	Mindester Preis. fl.	Mindester Preis. kr.	Gestiegen. fl.	Gestiegen. kr.	Gefallen. fl.	Gefallen. kr.
Waizen.	21	53	21	11	20	23	1	58	—	—
Korn.	17	42	15	49	16	3	1	38	—	—
Gerste.	13	26	12	58	12	15	—	4	—	—
Haber.	7	21	6	50	6	27	—	3	—	—
Leinsamen.	18	15	17	53	17	18	—	12	—	—
Repssamen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Neue Zufuhr: Weizen 2970 Sch. Korn 560 Sch. Gerste 815 Sch. Haber 1573 Sch. Leinsam. 33 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 685 „ „ 799 „ „ 548 „ „ 140 „ „ 36 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nro. 97.** den 20. April 1852.

Bayern.

München, 19. April. In der heutigen Kammersitzung erhalten die Abg. Rar und Hirschberger bis Ende dieses Monats Urlaub. — Eine Anfrage des Abg. Reinhart wegen der rückständigen Einquartierungsgelder wird mit dem Versprechen baldiger Heimzahlung beantwortet.— Der Gerechtigkeitsminister antwortet dem Fürsten Wallerstein auf seine Nachfrage wegen der Einführung der Gerichtsorganisation, daß das ein Recht der Krone sey, ein Gesetz während dem Landtage oder am Schlusse desselben einzuführen. Der Organisationsplan wurde in verschiedenen Ministerien ausgearbeitet und erstreckt sich auch auf die Kosten, welche erst noch zusammengestellt werden müssen. Daß es der Regierung um Beschleunigung des Gerichtsverfahrens Ernst ist, beweist der Umstand, daß das gegenwärtige Ministerium in den 3 Jahren seines Bestandes nicht weniger als 4000 Gesetzesartikel ausgearbeitet hat. — Nun geht's wieder an das Disciplinargesetz und werden über das wichtige Capitel: „Von der Versetzung der Richter" gründliche Erörterung gepflogen. In dem Grundlagengesetze vom Jahr 1848 ist nämlich die Bestimmung enthalten, daß richterliche Beamte nur durch rechtskräftigen Richterausspruch ihrer Stellen enthoben oder versetzt werden können. — Das Ministerium hielt an diesem Grundsatze fest und diesem entsprechende Bestimmungen enthält der vorliegende Gesetzentwurf. Die Reichsräthe aber erblickten hierin eine die Staatsgewalt lähmende Bevorzugung des Richterpersonals, entschieden sich daher für Aufhebung dieser Bevorzugung. Das Ministerium ging auf dieß Ansinnen der Reichsräthe ein. Bei der heutigen Berathung der zweiten Kammer handelte es sich nun darum, ob auch diese die Unabhängigkeit der richterlichen Beamten durch die Versetzbarkeit gefährden lassen wolle. Nach langen Debatten wurde der reichsräthliche Beschluß verworfen und somit der Grundsatz der Unversetzbarkeit festgehalten. Der Justizminister bemerkte u. A., daß es dem Ministerium mit der Trennung der Justiz von der Verwaltung Ernst sey, und daß er sich fortwährend der Hoffnung hingebe, dieser Wunsch des bayr. Volkes werde zur Erfüllung gelangen. — Die Weiterberathung des Disciplinargesetzes wurde auf morgen vertagt. — Am Schlusse der Sitzung sprach Fürst Wallerstein noch den Wunsch aus, der II. Ausschuß möge sich vom Ministerium die Beschlüsse der Wiener Zoll-Conferenzen mittheilen lassen. — Der Ministerpräsident erwiederte, daß die dort zu Stande gekommenen Vertrags-Entwürfe ohnehin schon durch alle Zeitungen bekannt seyen. Fürst Wallerstein will aber, daß sie dem Ausschuß offiziell mitgetheilt werden, worauf jedoch vom Ministerpräsidenten nicht weiter eingegangen wird.

München, 19. April. Ein Regierungs-Rescript verordnet, daß die Auswanderungs-Agenten die Ueberfahrts-Verträge nicht eher schließen dürfen, als bis die Gesuchsteller die Genehmigung ihrer Heimathsbehörde durch ein Zeugniß nachgewiesen haben. Diese Anordnung wurde wohl wegen der besonders heuer überaus zahlreichen heimlichen Auswanderungen erlassen.

Das Appellgericht von Mittelfranken hat die Unterdrückung der Druckschrift: „Maria Monk, die schwarze Nonne. Darstellung ihrer Leiden und Enthüllung der Sittenlosigkeiten rc. rc. des Klosterlebens" verfügt.

Ein gegen 80 Mann starkes Commando des östreichischen Dragoner-Regimentes „Graf Fiquelmont", das seit mehreren Jahren in Frankfurt a/M. detachirt war, ist am 17. d. Mittags in Regensburg eingerückt und hat den andern Tag seinen Marsch, der im Ganzen mehr als 3 Monat dauert, nach Theresiopel an der türki-

schen Grenze fortgesetzt, wo das Regiment dermal in Garnison liegt.

In Monheim hat sich der seltene Fall ereignet, daß in der Landgerichts-Kanzlei während des Einpackens und der Versendung eines Depositums von circa 6000 fl. an die k. Staats-Schuldentilgungs-Cassa Augsburg 150 fl. an Banknoten entwendet wurden, welche nun, nach Verlauf von 2 Jahren, wieder freiwillig zurückgebracht worden sind.

(Frühlingserscheinung.) Der Dienstknecht Th. Ruß, welcher sich am 12. d. Abends im betrunkenen Zustande aus dem Wirthshause zu Oberreichenbach entfernte, wurde am 14. d. ohnweit Weißenhorn im erfrorenen Zustande aufgefunden.

Bei dem Eisenbahnbau zunächst dem Orte Heigenbrucken, Gerichts Rothenbuch, wurde beim Untergraben des Tunnels durch Ablösen eines großen Steines die Arbeiterin Barb. Keßler lebensgefährlich verwundet.

Am Ostermontag Abends entstand im Wirthshause zu Schönach, Gerichts Stadtamhof, unter den ledigen Burschen eine Rauferei, wobei Kasp. Hölzl von Dürnhard der Art mit Schlagringen verwundet wurde, daß er Tags darauf starb.

Die ledigen Bursche Jos. Herbert und Joh. Schäfer von Wiesenfeld wurden in Folge vorausgegangenen Wortwechsels durch einen verwegenen Raufer, Ersterer durch 16 und Letzterer durch 2 gefährliche Messerstiche bedeutend verwundet. Der Thäter ist bereits verhaftet.

Abgebrannt: Am 12. d. Nachmittags in der Privatwaldung der Gebrüder Ginant zu Schoberg, Landkommiss. Pirmasens, 7 Tagwerk Nadelholz. Die Brandlegung geschah durch einen Knaben von 15 Jahren.

Wie steht's draußen?

Die „Hamb. Nachr." berichten, daß die Errichtung eines Nachtzuges auf der Berliner-Hamburger Eisenbahn in nächster Aussicht steht. Wie das Blatt hört, ist man bereits mit der dadurch nothwendig werdenden Vermehrung des Beamtenpersonals beschäftigt.

Zu Ende dieses Monats wird in Eisenach schon wieder eine Zusammenkunft deutscher höherer Polizeibeamter in Aussicht gestellt.

Der dänische Kriegsminister schickte dem Generalkommando ein Verzeichniß von solchen ehm. schleswig-holsteinischen Offiziere die zufolge des Patents vom 29. v. M. aus dem Lande verbannt und im Betretungsfalle zu verhaften sind. Es umfaßt 1 Generallieutenant (den Prinzen Noer), 1 Obersten (v. Krohn), 4 Oberstlieutenants (Graf Baudissin, v. Fabricius und die beiden Prinzen von Augustenburg), 9 Majore, 26 Capitäne und Rittmeister, 18 Premierlieutenants und 13 Secondelieutenants. (Von diesen sind bereits vier gestorben, die nun auch beim Betreten „arretirt" werden sollen.)

Vorige Woch gab's zu Paris ein Duell zwischen vier Rheinbayern, einem jungen Apotheker, einem Gutsbesitzer und zwei jungen Kaufleuten. Eine Erörterung über die Nationalität gab dazu Veranlassung. Die Einen schlugen sich für Pfalzbayern, die andern für Pfalzfrankreich. Zwei der Duellanten wurden, jedoch nicht bedeutend, verwundet.

Am 16. d. starb zu Paris der 68jährige Bruder des Königs von Württemberg, Prinz Paul, an einer Gehirnentzündung. Er lebte seit der Thronbesteigung seines Bruders meist zu Paris und war seit 1847 Wittwer. Sein Leichnam wird in die Gruft nach Ludwigsburg transportirt. —

(Ein treuer Diener.) Die Confiscations-Dekrete gegen die Orleans werden jetzt in ihrem vollen Umfange ausgeführt. Am 12. d. wurde das Schloß Neuilly in Staatsbesitz genommen. Als die Verwaltungsbeamten der Staatsdomänen vor dem Schlosse erschienen, verweigerte ihnen der Pförtner, der den Leuten gleich an der Miene ansah, was sie im Schilde führten, den Einlaß, und als sie selben im Namen des Gesetzes begehrten, verriegelte er die Thüre mit den Worten: „Nur seine Herren, die unglücklichen verbannten Prinzen, hätten das Recht, auf diesem Gebiete im Namen des Gesetzes zu sprechen." Man holte einen Schlosser, ließ die Thür mit einem Dietriche (in Frankreich „Monseigneur" genannt!) öffnen und schritt dann zur Besitzergreifung. Der alte Pförtner wurde gefragt, ob er nun, in die „neue Zeit" sich schickend, seinen alten Posten behalten wolle? Der Alte, über diese Frage in Wuth gebracht, packte den Frager an der Gurgel und schrie: „Mensch, glaubst du, daß ich das meinem Herrn genommene Gut mit meinen weißen Haaren für euch Räuber bewahren werde?" Nur mit Mühe befreite man den Beamten aus den Händen des Greises, der jedoch wohlweislich

nicht verhaftet wurde. Der ganze Vorgang ward einfach zu Protokoll genommen.

In den französ. Departementen haben die Behörden mit Einhaltung der Polizeistunde Schwierigkeit, da es halt in vielen Gemeinden keine öffentlichen Uhren gibt. Der Präfekt des Manche-Departements hat nur mit dem dortigen Bischof abgemacht, daß das Zeichen zum Wirthshausschluß mit den Glocken gegeben wird, und sind die Pfarrer angewiesen, das Abendgebet um 2 Stunden später als gewöhnlich läuten zu lassen, was zugleich als Zeichen zum Austrinken und Nachhausegehen gilt.

Drei abgesetzte Pariser Professoren werden sich nach New-York begeben, um ihre Vorlesungen über Geschichte und Philosophie dort zu halten. Ein Theil ihrer Zuhörer wird sie wirklich begleiten! Sie wollen miteinander in New-York eine große literarische Gesellschaft bilden! (Wär' nicht übel, wenn bereits die Wissenschaft auch schon anfinge, auszuwandern!)

Die Königin Isabella von Spanien schickte einige Tage vor ihrer Abreise nach Aranjuez folgende Kleinodien der „lieben Frau von Atocha" zum Geschenk: 1) eine Krone von gediegenem Golde mit echten Steinen und brasilianischen Topasen besetzt; unter den ersteren sind mehre von der Größe einer Haselnuß, von so reinem Lichte und so klarem Wasser, daß aus ihrer Tiefe die hellsten Strahlen hervorquellen; sie hat die Form einer Kaiserkrone und enthält einen Werth von 6 Millionen Realen; 2) eine gleich geformte Krone für das Jesus-Kindlein von derselben Pracht, und 3) zwei handgroße Sträuße aus lauter Diamanten zusammengesetzt. Für das Ganze hat der Künstler Lovia 12 Millionen Realen erhalten. Man hat die Statue, mit den Geschenken angethan, vor dem Hochaltar auf einen Tisch gestellt, damit Jedermann sie bewundere. Vier Invaliden halten beständig Wache dabei.

Am 8. d. ist von Falmouth (England) ein Schiff mit 130 Bergknappen nach Australien abgegangen, wo dieselben zu besserer Ausbeutung der Goldminen verwendet werden sollen.

Ein furchtbares Verbrechen hat in der Nähe von London großes Entsetzen verbreitet. Ein junger Mann von 28 Jahren erschlug seine Mutter mit einer Eisenstange und trennte hierauf mit einem Beil den Kopf vom Rumpfe. Als die Nachbarn auf das Geschrei des Opfers herbeikamen und in das Gemach traten, worin das Verbrechen begangen worden, fanden sie den Körper der Unglücklichen am Boden liegen in einer Lache von Blut, während der Kopf auf seinem Tische sich befand. Der Mörder, der sich nach vollbrachter That geflüchtet hatte, wurde verhaftet, schien aber von der Furchtbarkeit seines Verbrechens gar keine Ahnung zu haben. Er war nämlich früher schon einmal 11 Monate im Irrenhause zu Bedlam und später wieder 7 Monate in einem andern Irrenhause gewesen. Es scheint, daß er in Brasilien beim Passiren der Linie den Sonnenstich erhalten hat. Dieser junge Mann, Thomas Cupper Wheeler, ist von großer und schöner Statur, verständigem Gesicht, spricht drei bis vier Sprachen und verdient sich 3000 fl. jährlich. Seine Mutter war eine große und schöne Frau von 45 Jahren, Wittwe und von guter Familie.

Kossuth ist durch die Legislatur des Staates Newyork nach Albany eingeladen worden, um dort als „Gast des Staates" den Sitzungen der Legislatur beizuwohnen. Kossuth will sich nun in Albany niederlassen sobald er vom Süden zurück ist. —

Die Stadt Philadelphia in Amerika ist von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden; mehrere der größten Handelshäuser wurden in Asche gelegt. Der Schaden soll 500,000 Dollars betragen.

(Fette Diäten.) Sämmtliche Mitglieder des Kongresses der vereinigten Freistaaten von Nordamerika (62 Senatoren und 233 Repräsentanten) erhalten während der Session Tagegelder und zwar täglich acht Dollars (20 fl.), auch werden ihnen die Reisekosten in der Weise vergütet, daß für je 20 engl. Meilen 8 Doll. gezahlt werden.

Mit der neuesten Indischen Post erfährt man, daß der katholische Missionär Delabrunniere zu Killimie, einem Dorfe der Chinesischen Tartarey, ermordet worden. (Vor solchen Missionären muß man Respekt haben, den Indiern und Chinesen zu predigen ist freilich nicht so bequem, als in Deutschland herumzuziehen.)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. April. (Schon wieder eine Kindsaussetzung.) Gestern früh 5 Uhr fand man an einer Thüre in der Theatinerstraße einen Segerer, worin ein lebendes, neugebornes Mädchen in Lumpen gewickelt war; das arme Geschöpf

war halb erfroren, da es 5 Grad Kälte hatte. — Die Ausbezahlung der für die Salzburger Eisenbahn angelegten Privatgelder wird demnächst erfolgen; dieselben sind auf der hiesigen Bank deponirt und wird nur noch auf die Genehmigung der k. Regierung gewartet. — Letzten Samstag gingen die Getreidepreise vorzüglich deßhalb so in die Höhe, weil sich schon in aller Frühe sehr viele fremde Händler eingefunden haben. — Am Schrannenplatz vor der Hauptwache darf nun kein übrig gebliebenes Getreide mehr von einer Woche zur andern stehen bleiben. — Im vergangenen Vierteljahr sind im k. Hoftheater dahier nicht weniger als 40 Gegenstände (darunter ein Dutzend Sacktücher) liegen geblieben und bisher noch nicht zurückverlangt worden.

König Max hat den k. Professor Dr. v. Thiersch zum geheimen Rath ernannt und ihm das Dekret eigenhändig überreicht. — Obgleich, wie die Leute sagen, „die 40 Martyrer jetzt herum sind" liegt doch seit gestern Schnee auf den Dächern und pfeift ein eisiger Nordwind.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 15. April. Am 15. August v. J. („Frauentag") spielten mehrere Bauernbursche im Wirthshause zu Eresing, Ldg. Bruck, ihr Bier aus, wobei sie wegen „Bemockeln" in Streit kamen. Im Freien geriethen sie später an einander; der led. Söldnerssohn Math. Wechler von dort stieß den Schmidgesellen Westermaier nieder und prügelte ihn mit einer langen Zaunstange durch. In Folge dieser Schläge war der Beschädigte 21 Tage lang arbeitsunfähig. Von dem Angeklagten sagen die Leumundszeugen, daß er früher fleißig und ordentlich, seit der „Conscription" aber ein Flegel und Spieler war. Wechler, welcher früher leugnete, heute aber gesteht, wird wegen Vergehens der Körperverletzung zu 7 Monat Gefängniß verurtheilt. — Vertheidiger war keiner da.

— Der led. Bauernknecht Gottfr. Trischberger übernachtete im Nov. v. J. bei dem Gütler Sigl zu Steinsdorf, Ldg. Landsberg, wo er früher diente, und war den nächsten Tag mit einem dem Sigl gehörigen blauen Tuchmantel, 20 fl. werth, plötzlich verschwunden. Später wurde er von einem Zeugen in einem blauen Mantel, der ihm zu lang war, gesehen. Der Angeklagte leugnet und behauptet, daß er damals mit noch einem ihm unbekannten Burschen, den er aber im Verlaufe seiner Aussage plötzlich „Ulrich" betitelte, bei Sigl auf einem Kanapee übernachtet habe. Nun stellt sich aber heraus, daß der Bauer Sigl weder ein Kanapee hatte noch von einem zweiten Burschen etwas wußte. Trischberger erhält 3 Monate Gefängniß. — Vertheidiger: Conz. v. Peter.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 20. April: „Vicomte von Letorières," Lustspiel von C. Blum.

Donnerstag, 22. April: „Richard Löwenherz," Oper von Grety.

Freitag, 23. April: „Das Käthchen von Heilbronn," Schauspiel von Kleist, bearb. von Holbein. - Frl. Stromeyer — Käthchen als letzte Gastrolle.

Sonntag, 25. April: (Neu einstudirt und in Scene gesetzt): „Die Vestalin," große Oper von Spondini.

Gestorbene in München.

Joseph Sedlazeck, Schneidergeselle von Schönberg in Mähren, 66 J. Jos. Härtlein, Reitknecht von Ellingen, 16 J. Karol. Schreiber, b. Spänglersfrau, 32 J. Jakob Wolf, pens. Oberantter, 4[illegible] J. Adelh. Schuster, Zimmerpalierstochter v. h., 25 J.

---

333. Hansling! Kannst halt nicht loskemmen vom Simmerl, bis Dich nicht Einer von den 300000 an das Schreibpult führt.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45½ — 46½ kr.
Pr. Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 55 — 56 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Frankenstücke fl. 9. 32½ — 33½ kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 2 — 3.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23¼ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — ½ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45⅞ — 45⅞.
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).



Mit einer Beilage: Das Stahlbad Kellberg.

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 98. den 21. April 1852.

Bayern.

München, 20. April. In einem früheren vielfach angegriffenen Artikel dieses Blattes wurde dargethan, daß es sich in der schwebenden deutschen Zollangelegenheit hauptsächlich darum handle, eine richtige Mitte zu treffen. In vieler Beziehung wurde es schon übel empfunden, daß das politisch so eng mit uns verbundene Oestreich von einem freien Handelsverkehr mit uns ausgeschlossen ist, und zu gewissen Zeiten sah man sich immer genöthigt, für einige Lebensbedürfnisse den Eingangszoll zu suspendiren. Ein Theil der deutschen Interessen drückt mit Stromesgewalt gegen den alten Damm, dessen zeitweiliges Krachen ein baldiges Niederfallen verkündet. So nützlich es aber wäre, auf dieser Seite zu öffnen, so unheilvoll wäre es, uns dafür gegen den Norden abzuschließen. Diejenigen, welche dem Zollverein ihr unbedingtes Pereat zubrüllen, müssen in der That von anderen Interessen beseelt seyn, als von denen des Handels. Es ist die Zeit des Durchbruchs, nicht die Zeit der Verschanzung. Schieben wir gegen den Norden in Gestalt der Zollsperre eine chinesische Mauer vor, so ist Bayern von Oestreich in handelspolitischer Beziehung mediatisirt. Die laute Stimme der Industriellen aller größeren bayerischen Städte, der Wein- und Tabakbauern, ja überhaupt das natürliche Gefühl eines jeden leidenschaftlosen Menschen sträubt sich gegen die Vernichtung des Zollvereins, der größten deutschen staatsmännischen Schöpfung der Neuzeit. Der Weg von und nach Oestreich wird und soll sich öffnen, aber der Weg von und nach Preußen soll nicht von Parteiumtrieben verschüttet werden. Die Zollkonferenzen in Berlin sind am 19. d. mit einer Rede des Hrn. v. Manteuffel eröffnet worden. Deutschland erfreute sich bisher eines Kleeblattes von Männern, von denen es die endliche (wenigstens commerzielle) Einigung mit Vertrauen erwarten konnte: dem bayrischen, östreichischen und preußischen Premierminister. Ist auch Fürst Schwarzenberg von dem Schauplatz alles Handelns abgetreten, so wird sein Prinzip, wenn es der welthistorischen Aufgabe der Gegenwart entspricht, und wir glauben es, fortbestehen. Hoffen wir daher, daß das, was der bayrische Bevollmächtigte (Meixner) bei der Eröffnung der Berliner Zollconferenzen geäußert hat, sich wirklich bestätige: daß nämlich Oestreich Theil zu nehmen wünsche. Möchte solches bald geschehen, nicht erst in jenen sieben Jahren, in welchen die südliche „Zolleinigung" in's Leben treten sollte, zu der wir uns nicht jetzt schon verpflichten können. —

München, 20. April. Professor Dr. Karl Simrock zu Bonn, eine Zierde der deutschen Literatur, ist an die hiesige Universität berufen worden. — Wegen Ablebens der Königin-Wittwe von Dänemark findet eine dreiwöchentliche Hoftrauer statt. — Der Abt des hiesigen Benediktinerstiftes St. Bonifaz, Peter Paul Birker, hat sich in Angelegenheiten seines Klosters nach Rom begeben. — Der Herr Erzbischof Graf Reisach, als reichsräthlicher Referent über den Antrag des Abg. Weis, hat sich gegen dreijährige Finanzperioden — aus politischen Rücksichten — erklärt. —

Der Viktualienhändler Karl Mitternacht zu Thann, Gerichts Simbach, wurde am 9. ds. Nachts im Nachhausegehen auf dem Marktplatze durch einen Hund angefallen, zu Boden geworfen, und an beiden Armen durch und durch gebissen, so daß er vom Platze getragen werden mußte. Nach sofortiger Erkundigung stellte sich heraus, daß dieses durch einen höchst wuthkranken Metzgerhund geschehen; der Hund wurde in der Folge von einem Burschen erschossen, nachdem er vorher noch 2 Personen gebissen hatte.

(Wieder ein Unglück durch unbeaufsichtigte Kinder.) In Hasberg, Ldg. Mindelheim, spielten am 14. d. der 4 Jahr alte und der 2½ Jahr alte Knabe des Bauern Müller in einer Wagenschupfe mit Zündhölzchen, wodurch sich das darin aufgeschichtete Stroh entzündete, so daß in kurzer Zeit diese Wagenschupfe und 4 Wohnhäuser nebst Städeln gänzlich in Asche gelegt wurden. Dabei gingen alle Effekten zu Grunde und wurden überdieß noch der bei dem Löschen beschäftigte Wirthssohn und ein Schuhmachergesell durch den Einsturz eines Kamines bedeutend verwundet. Der Schaden beträgt 10,000 fl., die Assekuranz nur 3000 fl.

Abgebrannt: am 12. ds. in Thalerschweiler, Landkommiss. Pirmasens, die Branntweinbrennerei des Gerbers Karl Ludy; Schaden 2500 fl., Assek. 800 fl. Am nämlichen Tage in der Gemeinde Kindenheim, Landkomm. Frankenthal, das israelitische Schulhaus; Brandschaden 400 fl.

Wie steht's draußen?

Die preußische Marine soll nach Reparatur der Schiffe „Eckernförde" und „Barbarossa" eine Uebungsreise nach der Ostküste von Nord- und Südamerika machen und auf der Rückkehr das mittelländische Meer besuchen.

In Salzburg endete letzten Samstag ein Soldat, welcher im Herbst v. J. ein dreifaches Verbrechen an einer Weibsperson begangen hatte, sein Leben am Galgen. Zur Ehre der dortigen weiblichen Bevölkerung sei erwähnt, daß sie sich von der Scene fern hielt. Ueber kurzem soll noch eine andere Hinrichtung stattfinden.

Am 13. d. Morgens vor Sonnenaufgang wurde in Stuttgart ein schönes Nordlicht beobachtet, das in senkrechter Richtung gegen den Horizont stand. Vielleicht ein schöne Gruß, den der dort weilende Kaiser Nikolaus an seine dort weilenden Söhne schickt.

Die Ausgabe der neuen kurhessischen Verfassung ist natürlich überall mit der größten Gleichgültigkeit aufgenommen worden. Im landständischen Hause erschienen die Polizeikommissäre Bödicker mit Polizeisergeanten und verlangten vom Landsyndicus die Ueberlieferung des landständischen Archivs. Dieser sagte daß das gegen seine Dienstinstruktion sei. Man erklärte, daß im fernern Weigerungsfall Gewalt gebraucht werden würde, worauf er einfach erwiederte, daß er nicht die Macht besitze, die Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Es wurde ein Schlossergeselle herbeigeholt, dieser erbrach die Thüre, und sämmtliche Aktenstücke, worunter auch der Revers des Kurfürsten und die der Minister wegen Aufrechthaltung der Verfassung, wurden eingepackt, versiegelt und mit weggenommen.

In Bremen haben sich am 15. d. nicht weniger als sechstausend Auswanderer auf einmal eingeschifft, was noch nicht vorgekommen.

Der dänische Finanzminister weigert sich, die ausgemachte jährliche Unterstützungssumme von 180,000 Mark für die schleswig-holsteinischen Invaliden, Militär-Wittwen und die vormärzlichen Offiziere auszubezahlen. Man erwartet, daß Oestreich und Preußen den Vertrag aufrecht erhalten werden. (Man hat von diesen beiden schon manches erwartet.)

Der Prinz-Präsident hat neulich bei seiner Rückkehr von Vincennes, wo er den Manövern der Garnison beiwohnte, seinen Weg durch die Vorstadt St. Antoine genommen. Er war in bürgerlicher Kleidung und nur von 2 Adjutanten und 2 Gensdarmen begleitet. Eine lange Strecke hatte er durch eine Doppelreihe der zahlreich herbeigeströmten Arbeiter zu passiren, die keine Art von Demonstration an den Tag legten. — Am 20. April ist der Geburtstag L. Napoleon's; er wird 45 Jahre alt.

Der äußerste Linksmann und sozialistische Schriftsteller Proudhon ist, nachdem er seine Gefängnißstrafe wegen Preßvergehen in der Conciergerie zu Paris abgebüßt, nach Belgien verbannt. Auch der bekannte Abenteurer Polak Mieroslawsky hat den Befehl erhalten, Frankreich zu verlassen. Er soll dem Prinz-Präsidenten vorher noch einen Plan zur Errichtung einer Fremdenlegion eingereicht haben.

Die Schauläden in Paris sind jetzt mit Adlern überschwemmt, als ob sie niemals Lilien oder gallische Hähne oder Jakobiner-Mützen gekannt hätten, mit Adlern in Messing gegossen, Adlern in Stein gehauen, Adlern von Bretzelteig, Adlern von den Fleischern in die Ochsenviertel eingeschnitten u. s. w. Auch haben die jungen Pariser von dem großen Oster-Jahrmarkt her eine unglaubliche Menge von Pfefferkuchen-Adlern im Leibe. Dann wird nicht bloß das Herz sondern auch der Magen „oui" sagen.

Der in Paris verstorbene Prinz Paul von-

Württemberg ist noch auf dem Todtenbett Katholik und vom päbstlichen Nuntius in vollem Ornat besucht worden.

Am 16. d. wurde vor dem Gerichtshofe erster Instanz zu Paris der Prozeß verhandelt, den die Prinzen Orleans der Domänenverwaltung wegen der gewaltsamen Besitzergreifung von Neuilly und Monceaux anhängig gemacht haben. Eine große Anzahl Personen hatten sich eingefunden. Die Klage ist im Namen sämmtlicher Kinder und Enkel Ludwig Philipps, so wie der durch Heirath ihm angehörigen fürstlichen Personen gestellt. Das Gericht verfügte eine 8tägige Vertagung des Prozesses.

Neulich bemerkten Londoner Polizeimänner eine Weibsperson, die fortwährend mit auffallenden Gebärden und einem aufgeregten Gesicht um den Bukingham-Palast herum irrte. Man faßte sie aber und fragte sie, was sie wolle? Sie antwortete: Sie wolle die Königin um's Leben bringen. Auf nähere Untersuchung hatte sie auch wirklich ein Küchenmesser im Sack. Es stellte sich heraus, daß sie einem Spital für Irrsinnige entlaufen war, und wurde nun wieder dahin zurückgebracht.

Aus Athen wird geschrieben: Abermals eine Verschwörungsgeschichte. Ein Gendarmerie-Offizier, Panas, und ein ehemaliger Marinebeamter machten die Anzeige von einem Komplott gegen das Leben des Königs Otto. Wieder durchliefen dunkle Gerüchte die Stadt. Der Justizminister antwortete in der Kammer auf die hierüber gestellte Frage, daß die Sache nicht so bedeutend sey, als die Leute sagen, doch habe er wegen des Aufsehens bereits eine gerichtliche Untersuchung verfügt. — (Ein recht klassischer Boden, dieses Hellas!)

Die neuesten Briefe aus Malta vom 8. d. melden das Eintreffen einer großen amerikanischen Flotte im Mittelmeer. Der Kommodore hat bereits die Meerenge von Gibraltar passirt —

Ein eigenthümlicher Todesfall wird in englischen Blättern gemeldet. Eine Lady von Lafayette in Missouri, Namens Mißtreß Mullye, fand am 21. Jan. ihren Tod, indem sie, mit einer Tabakspfeife im Munde, fiel und sich den Pfeifenstengel in den Hals stieß. (Moral: Damen sollen keine Pfeife rauchen.)

München, 20. April. (Magistratssitzung.) Für den „Armensaal" im Leichenhause werden neue Sarggestelle mit schwarzer Bekleidung hergestellt und die Kosten hiefür (338 fl.) durch Verkauf alter Grabmonumente gedeckt. — Die Versteigerung der alten städtischen Requisiten ertrug 346 fl. — Der Magistrat wendet sich wiederholt an die Regierung um Abstellung der Befreiung vom Pflasterzoll seitens des Hofbräuhauses, der Mars- und Militärställe, durch welche Ausnahmen den städtischen Kassen jährlich eine Summe von 5000 fl. entgeht und vielfache Klagen entstehen. — Laut einer Regierungsentschließung soll in Zukunft das Halten von Kuhen und der Verkauf von Milch durch solche, welche nicht selbst Oekonomen sind und das Futter kaufen, nur gegen eine Lizenz gestattet werden. — Da die Einnahmen der städtischen Lände im Durchschnitt jährlich nur 2223 fl. betragen, die Ausgaben aber jährlich sich auf 21,548 fl. belaufen, so soll eine kleine Erhöhung der Gebühren eintreten. (Der Senkbaum bei Thalkirchen kostete allein 7304 fl.) Hiebei wird bemerkt, daß Hr. Holzberger jun. die Ländmeisterstelle seines verst. Vaters provisorisch, bis zur Einführung der neuen Ländordnung, erhalten hat. (Der „Grünbaumwirth" stirbt nicht.) — Die Errichtung eines „Agentur- und Incassa-Büreau" auf dem obern Anger wird nicht genehmigt, da kein Vermögensnachweis vorliegt und solche Befugnisse den Sensalen zukommen. — Säcklermeister Villgradter erhält von der Regierung die vom Magistrat begutachtete Handschuh-Fabriks-Conzession. — Die schon seit mehreren Dezennien bestehenden Gewerbs-Differenzen zwischen den Schnittwaarenhändlern, Priechlern und Tuchhändlern werden dem Handelsrathe zur Begutachtung übergeben, wie dieselben nach den jetzt herrschenden Fabrikations-, Mode- und Verkehrs-Verhältnissen zeitgemäß geregelt werden können. —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 22. April: „Richard Löwenherz," Oper von Grétry.

Freitag, 23. April: „Das Käthchen von Heilbronn," Schauspiel von Kleist, bearb. von Holbein. Frl. Stromeyer — Käthchen als letzte Gastrolle.

340. **12,000 fl.**

sind sogleich je zu 3- oder 4000 fl. zu verleihen, ohne Unterhändler. D. Uebr.

Bekanntmachung.

Pfarrkirche Geisenfeld c.
Mooser p. deb.

Auf Andringen der Gläubigerin wird das den Maurermeistersehelenten Xaver und Theres Mooser zu Geisenfeld gehörige Anwesen, bestehend aus dem gemauerten mit Platten gedeckten zweistöckigen Wohnhause nebst Marktgraben Antheil zu 0,07 Dez. nach gerichtlicher Schätzung vom 4. Febr. l. Js., zusammen auf 780 fl. gewerthet, und mit 890 fl. Hypothek-Capitalien belastet, nach § 64 des Hypoth.-Ges., vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 — 101 des Prozeß-Ges. v. 17. Nov. 1837 zum ersten Male dem öffentlichen Zwangsverkaufe an den Meistbietenden unterstellt und steht hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 15. Juni
Vormittags 11 Uhr

im Gasthause des Bierbräuer Deuringer in Geisenfeld. Kaufslustige haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen und können die auf dem Anwesen ruhenden Lasten inzwischen in dießgerichtlicher Canzlei eingesehen werden.

Am 16. April 1852.

Kgl. Landgericht Pfaffenhofen.

(L. S.) v. Voithenberg,
Landrichter.

342. Kaudmann.

330. Da die Wahrnehmung gemacht wird, daß ungeachtet der k. Ministerial-Ausschreibung vom 31. Jänner a. c. die österreichischen Sechskreuzerstücke vom Jahre 1849 sich hier und in der Umgegend in auffallender Weise mehren, so findet man sich im Interesse des Publikums, um spätere empfindliche Verluste abzuwenden, veranlaßt, wiederholt vor Annahme dieser so sehr geringhaltigen Münze zu warnen und fügt zur besseren Kennzeichnung einen Abdruck derselben hier bei.

München, 16. April 1852.

Die Gewerbe- und Handelskammer Münchens und des k. Landgerichtbezirks Au.

Leo Häule, z. Z. Vorsitzender.
C. Stöhr, Schriftführer.

6
KREUZER
1849
A



331. Ein Mädchen, das mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht als Stubenmädchen oder zu Kindern einen Platz sie geht auch mit auf's Land. D. Ue.

326 — 27. (2b) Ein ordentlicher Knabe kann bei einem Tapezierer in die Lehre treten. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Friedrich Löhlein, k. Unterquartiermeister, 40 J. Anna Langenbach, kgl. geh. Sekretärstochter, 69 J. Lorenz Deigl, Hausknecht von Schönfleck, Ldg. Haag, 62 J. Anna Neumaier, Sattlerstochter v. Hohenlinden, 21 J. M. Anna Reismüller, Tagl.Tochter v. h., 17 J. Franziska Hundsberger, Sattlerstochter von Bogen, 27 J. Chl. Gräfin v. Oberndorf, k. Kämmerers-Gattin, 41 J. Maria Pröls, Kaufmannswittwe v. Augsburg, 65 J. Ferdinand Barth, Handlungsbuchhalter v. hier, 34 J.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.



332—37. (6a) Ueber die regelmäßigen Fahrten von **Bremen** nach **New-York**, **Baltimore**, **Philadelphia** und **Quebeck** ertheilt nähere Auskunft und zur Ueberfahrt bündige Schiffs-Contracte

F. X. Stießberger,
bürgl. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München,

sowie die Herren Unteragenten:

J. G. Vornberger in Ingolstadt.
Anton Zellner in Reichenhall,
Hubert Wittmann in Landsberg,
Max Kagerhuber in Eggenfelden,
Max Späth in Dingolfing,
Carl Pullich in Nördlingen,
J. Daisenberger-Schäffer in Stadtamhof bei Regensburg,
Raimund Wagner in Landshut.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nro. 99.** den 22. April 1852.

Bayern.

München, 21. April. Gestern sind die Volkskammerherren abermals über dem beamtlichen Disciplinar-Gesetz gesessen. (Anfangs der Sitzung erhielt der Abg. Meuth von Kaiserslautern wegen Krankheit Urlaub bis Ende ds. Mts.) — Man berathschlagt zunächst über einzelne Disciplinarverfügungen, wo der Ausschuß die Strenge der Strafen wesentlich milderte. Demgemäß sollen die Dienstvorgesetzten den ihnen untergeordneten Staatsdienern sowohl bezüglich ihres Verhaltens im Dienste als im Privatleben, (!) sofern dasselbe mit der Ehre und Würde ihrer Stellung unvereinbar ist, schriftliche Ermahnungen und Warnungen (als Vorläufer der eigentlichen Strafen) ertheilen dürfen! Bei Erfolglosigkeit treten ein: Verweis, Geldbuße bis zu 100 fl., Strafversetzung, Entlassung aus dem Staatsdienste mit Verlust des Gehalts. Gegen das Kanzlei- oder untere Dienstpersonal kann statt der Geldbuße Haus- oder Civilarrest von 24 Stunden bis zu 8 Tagen verhängt werden. Die „Strafversetzung" geschieht auf ein anderes Amt von gleicher Dienstklasse und gleichem ständigen Gehalt ohne Vergütung der Umzugskosten innerhalb eines Jahres nach eingetretener Rechtskraft des Urtheils. Die Entlassung aus dem Dienste tritt mit der Rechtskraft des hierüber gefaßten Disciplinarerkenntnisses in Wirkung und kann mit der Erlassung des letzteren die Suspension vom Dienste provisorisch angeordnet werden. Bei saumseligen oder unordentlichen Staatsdienern kann mit der Disciplinarstrafe die Anordnung getroffen werden, daß die Erledigung der rückständigen Geschäfte auf ihre Kosten geschehe. Die Entscheidung über andere civilrechtliche Haftungen der Beamten bleibt dem zuständigen Gerichte vorbehalten. Hieran reihen sich die Grundsätze, nach welchen aufstufungsweise bei Anwendung von Disciplinarstrafen zu verfahren ist. Auf Entlassung aus dem Staatsdienste ist zu erkennen, wenn sich der Beamte der öffentlichen Achtung oder des Vertrauens in seine Dienstleistung in einem so hohen Grade unwürdig gemacht hat, daß er ohne offenbaren Nachtheil für den öffentlichen Dienst nicht länger in demselben belassen werden kann oder wenn derselbe ungeachtet wiederholter Strafen in einem pflicht- oder ehrwidrigen Benehmen, in Fahrlässigkeit, Unfleiß, Leichtsinn oder in Aergerniß veranlassender Unsittlichkeit beharrt. — Ueber diese Bestimmungen erheben sich wieder lebhafte Bedenken, namentlich von Seite der Abg. Crämer, Ruland, Wallerstein, Reinhart, während Lassaulx unbedingt, Lang und Lerchenfeld mit dem Vorbehalt richterlicher Entscheidung über die Disciplinarstrafen sich dafür aussprechen. — Arnheim beantragt, daß richterliche Beamte nicht auf Grund von Instruktionen disciplinirt werden können. — Fruth beantragt noch weitere mildernde Abstufungen der Strafen. Arnheim's Vorschlag wird mit 58 gegen 56 Stimmen, der des Abg. Fruth mit großer Mehrheit verworfen und obige nach dem Gutachten des Ausschusses gefaßten Bestimmungen angenommen. —

München, 21. April. Die gestern erschienene Landbötin wurde wieder mit Beschlag belegt. Das Blatt spricht sich Angesichts seiner häufigen Beschlagnahmen über den Begriff: „Preßfreiheit" aus und behauptet, wir steckten noch tief in der Censuratmosphäre und müßten uns erst zur Freiheit des Wortes entwickeln. Als vor längerer Zeit liberale Blätter oft viermal die Woche confiszirt wurden, theilte die Landbötin zwar diese Beschlagnahmen (theilweise sogar frohlockend) mit, aber es fiel ihr nicht ein, die „Preßfreiheit" u. dgl. in Schutz zu nehmen. Nun es an ihre eigene Haut geht, fühlt sie, wie es thut, und bricht in Jammer aus über polizeiliche Bevormundung. Die

„Wahrheit"; ruft sie, wird doch durchdringen u. s. w. Hoffentlich wird die Landbötin nicht glauben, daß sie die Wahrheit ganz allein in Pacht genommen hat?

Ueber die allerhöchste Entschließung auf die Eingabe des bayerischen Episkopats erklärt sich die Pfälzer Zeitung im Stande, Folgendes mitzutheilen: Vor allem wird darin das Befremden ausgesprochen, daß der Episkopat (so heißt man die sämmtlichen Bischöfe miteinander) im Jahre 1850, wo noch große Aufregung herrschte, öffentlich eine derartige Denkschrift eingereicht habe und daß er überdieß als Korporation auftrete. Zugestanden sind nur ganz unwesentliche Dinge; insbesondere sind bezüglich der Verwaltung des Kirchenvermögens und des Unterrichts nicht die mindesten Konzessionen gemacht. Den Jesuiten ist es vorläufig noch bis zum 1. Oktober gestattet, Missionen zu halten. In Betreff der Abordnung eines k. Kommissärs bei Ablegung von Ordensgelübden bleibt es bei der bisherigen Verfügung. Dieß, schließt die Pfälzer Ztg., sei im Wesentlichen der Inhalt der „weitgehenden Konzessionen," welche den Bischöfen gemacht worden.

(Keine Hiobspost.) Der Wagner Selbeck von Neufahrn, Gerichts Rottenburg, fand im Monate November v. Js. in seinem vom Wohnhause 30 Schritte entfernten Wurzgarten, 3 Schuh tief unter der Erde, einen irdenen Hafen voll von lauter alten Gold- und Silbermünzen im Werthe zu 700 fl. Der schlaue Fuchs wollte die Sache verheimlichen, allein man ist doch jetzt darauf gekommen.

In dem Dorfe Gaustadt bei Bamberg hat sich folgendes schauderhafte Unglück zugetragen: Der Taglöhner Johann Sauer, welcher vor 9 Wochen in der Michelsberger Waldung einen auf der Streu liegenden gelben Hund fangen wollte, wurde von diesem in die Hand gebissen. Am 16. d. trat nun bei ihm die Wasserscheu, und am 18. d. die Wuth in der Art bei ihm ein, daß sich nicht nur seine Frau und 3 Kinder eilends aus der Wohnung flüchteten, sondern derselbe ergriff sogar eine Holzart und zerstörte Alles im ganzen Hause. Die ganze Ortschaft kam in Furcht und Schrecken, als Sauer auch auf die Straße kam und furchtbar wüthete Es wurde sogleich der vormittägige Gottesdienst unterbrochen und Anstalt zu seiner Habhaftwerdung getroffen, was dadurch gelang, daß ihm auf Anrathen des Gerichtsarztes ein in frisches Wasser getauchtes großes Leintuch über den Kopf geworfen und er sofort zu Boden gedrückt wurde. Erst dann konnte er, an Händen und Füssen gebunden, durch mehrere starke Männer gehalten und in seine Wohnung gebracht werden. Um 12 Uhr Mittags legte sich die Wuth und der Unglückliche verschied unter den furchtbarsten Schmerzen.

Abgebrannt: Am 14. d. Nachts in Jedelstetten, Ldg. Landsberg, sämmtliche Gebäulichkeiten des Schlosserbauern Oswald, wobei mehrere Kühe und Schweine mit zu Grunde gingen. Schaden 5000 fl., Assek. 2700 fl. Das Feuer soll gelegt worden sein.

In neuester Zeit mehren sich die Waldbrände, wozu die seitherige trockene Witterung nicht wenig beitrug. Jüngst sind in der Kadetshofer Gemeindewaldung, Ldg. Weißenhorn, 30 Tagwerk in Asche gelegt worden. — Am 17. d. M. in der k. Buchwaldung bei Kulmbach 2 Tagwerk Holz.

Wie steht's draußen?

Ein Frankfurter Lokalblatt berichtet: Der Präsidentenstuhl der Paulskirche aus der Zeit der Nationalversammlung ist für 8, die beiden Vizepräsidentenstühle jeder für 4 Gulden verkauft worden.

Louis Napoleon hat nun beschlossen, daß über die Sitzungen des Senates keine Berichte veröffentlicht werden dürfen. Er thut dieß nicht aus Furcht vor der Opposition, sondern um der Presse, die er tödtlich haßt, einen Streich zu spielen.

Interessant ist ein Brief vom brittischen Lieutenant Girardot, der sich aus dem Schiffbruch des Birkenhead gerettet hat, an seinen Vater in England. Das Schreiben ist aus der Simons-Bai, 1. März, datirt. „Ich blieb auf dem Wrack", heißt es unter Anderem, „bis es in die Tiefe sank; die Saugkraft des Wasserwirbels zog mich eine Strecke weit hinab und ein Ertrinkender klammerte sich an mein Bein, aber es gelang mir, ihn von mir zu stoßen und wieder auf die Oberfläche zu kommen, worauf ich auf einige Stücke Holz zuschwamm, die ich umhertreiben sah, und landwärts steuerte. Ich brachte gegen fünf Stunden im Wasser zu, denn das zwei (engl.) Meilen entfernte Ufer ist dort so felsig und die Brandung ging so hoch, daß sehr Viele beim Landungsversuch ertranken. Beinahe Alle, die

ihre Kleider vom Leib rissen, ehe sie ins Wasser sprangen, kamen um; denn während sie dadurch leichter zu schwimmen dachten, fielen sie einem schlimmern Feind als dem Element zum Raub: sie wurden nämlich von den Haifischen gepackt. Hunderte dieser Ungeheuer lauerten unter der Oberfläche der Wogen rings um uns, und ich sah einige Leute dicht neben mir in ihren Rachen fallen, aber da ich halb angekleidet war (in Hosen und Flanellhemd), gaben die Bestien Andern den Vorzug. Ich wurde nicht im Mindesten beschädigt, aber die meisten Offiziere kamen um, weil sie die Geistesgegenwart verloren; manche, weil sie Geld in die Taschen steckten, Andere, weil sie die schweren Oberröcke nicht auszogen. Uebrigens hätten viel mehr Leute gerettet werden können, aber die drei Boote desertirten und ließen uns im Stich."

Die Einzelberichte über den schon gemeldeten Untergang des portugiesischen Portodampfers sind noch fürchterlicher dadurch, daß das Unglück in der Nähe der Küste geschah, von wo man die ganze Todesgeschichte mit ansah, ohne daß ein Lootse es wagen wollte, der stürmischen See zu trotzen, um den Unglücklichen beizustehen. Man sah den französischen Konsul von Oporto auf dem Radkasten stehen und einen Piloten hinüberrufen. Ein anderer, am Strande wohlgekannter Mann, Mr. Josef Allen, stand auf dem Verdecke, von seinen beiden Töchtern umschlungen. Baron Massarellos bot im Namen von Mr. Allens Frau (jetzt Wittwe) 26,000 fl. für Den, der sich hinauswagte. Umsonst, es gelüstete Niemand, den Preis zu verdienen. Versuche, mittelst Raketen ein Tau nach dem gestrandeten Fahrzeuge zu werfen, mißlangen wegen der Heftigkeit des Sturmes. Um 7 Uhr brach das Schiff in der Mitte entzwei, und sämmtliche auf dem Hinterdeck zusammengedrängte Reisende wurden mit Einem Male begraben; mit Einem Male war dem Angstrufe ein Ende gemacht. Eine halbe Stunde später, und es wurde kein Sparren vom Fahrzeuge mehr gesehen. Von der Mannschaft sind 9 gerettet.

(Merkwürdige Entdeckung in Virginien.) Ein Schreiben aus den Vereinigten Staaten meldet, daß mehrere Leute beim Kalksteinsprengen, in der Nähe von Buchanan eine Höhle mit einem Eingang von 6 bis 8 Fuß Höhe und über 100 Fuß Länge und mit zwei Zimmern oder Räumlichkeiten gefunden. In dem ersten Raum fanden sie etwas irdenes Geschirr und ein großes steinernes Kreuz. An dem Kreuz entdeckte man Schnitzwerk, das aber durch die Länge der Zeit so zerstört oder verloschen war, daß man es kaum mehr erkennen konnte. Einige Bürger begaben sich nachgehends mit einer Laterne in das zweite Gemach und fanden hier ein Skelett, auf einer ungeheuer großen eisernen Kiste sitzend und den Rücken gegen die Wand gelehnt. Beim Oeffnen dieser Kiste fanden sie in derselben Goldmünzen, die auf einer Seite ganz glatt waren und auf der andern ein Kreuz mit gewissen Charakteren oder Zeichen darauf hatten. Das Gold in der Kiste ist nach seinem Gewicht 788 Dollars werth.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. April. Gegenwärtig weilt ein türkischer Offizier dahier, welcher im Auftrage seines Sultans die Einrichtungen des hiesigen k. Cadettenkorps besichtigt. — Heute wird auf dem k. Privat-Theater unter Mitwirkung des Prinz Adalbert eine italienische Oper aufgeführt, wozu 100 Personen aus den höhern Ständen Karten erhalten haben.

Auch dahier hat sich ein Hilfs-Comité für die Nothleidenden in Oberfranken *r. c.* gebildet unter Leitung des Magistrates und der Pfarrgeistlichkeit. Freiwillige Gaben an Geld oder Naturalien werden im Sekretariate des Magistrates in Empfang genommen.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 21. April. Angeklagt: Jos. Hackl, led. Maurer von Giesing, ein geübter Betrüger, der seit 1848 immer dasselbe Wesen trieb, indem er die Bauern, welche in die Stadt kamen, ausspionirte, woher sie seyen, sich mit großer Kenntniß die Leichtgläubigsten heraussuchte, diesen dann ein Glas „Balsam" an den Pfarrer ihres Ortes zur Besorgung übergab, wofür er sich das Geld, per Glas wenigstens 5 fl. 24 kr., bezahlen ließ. Später stellte sich heraus, daß diese Gläser mit Urin gefüllt waren. Den Leuten bezeichnete er auch einen Herrn „Maier", der diese Sendungen machte. Er wurde schon im Juni 1849 wegen Betruges zur Gefängnißstrafe verurtheilt. Heute liegen zwar nur 2 Vergehen des Betruges und 2 polizeilich strafbare Betruge vor, diese bilden zusammen aber das Verbrechen des Gewohnheits-Betruges, und Hackl wird trotz seines Leugnens zu 5 Jahr Arbeitshaus verurtheilt. Vertheidiger: Acc. Müller.

Neuestes.

München, 21. April. Nachdem die Kammer heute die 65 Artikel des Disciplinargesetzes durchberathen, wurde am Schlusse das ganze Gesetz verworfen; 54 stimmten gegen, 63 für dasselbe; bei einem Verfassungsgesetze aber ist eine Mehrheit von zwei Dritttheilen (hier 78 Stimmen) erforderlich. — **Gegen das Gesetz** stimmten: Amschler, Arnheim, Aufschneider, Bayer, Bär, Benzino, Binder, Borst, Bruck, Crämer (von Doos), Decker, Domidion, Fischer (von Monheim), Goller, Gummi, Hamm, Landrichter Hebberling, Herrlen, Hetterich, Joh. Hofmann, Kammermeyer, Kirchgeßner, Kleindienst, v. Koch, Krämer, Pfarrer Kronberger, Thom. Mayer, Morgenstern, Stadtschreiber Moser, Prell, Rebenack, Reinhart, Joh. Richter, Wilh. Richter, Rubner, Pfarrer Ruland, Christ. Schäfer, Dr. Schäfer, Scharpf, Scheidemantel, Dr. Schmidt (von Würzburg), Schmidt (von Wunsiedel), Schopp, Seiffert, Tafel, Theod. Wagner, Wallerstein, Walz, Wiesling, Wimmer, Winkler, Wolf, Zink, Bürgermeister Maier von Ansbach.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 22. April: „Richard Löwenherz," Oper von Gretry.

Freitag, 23. April: „Das Käthchen von Heilbronn," Schauspiel von Kleist, bearb. von Holbein. Frl. Stromeyer — Käthchen als letzte Gastrolle.

Sonntag, 25. April: „Fra Diavolo," Oper von Auber.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Georg Fleischmann, b. Kürschnermeister v. h., mit Elise Steibl, b. Taferwirthstochter v. h. Karl Pfeiffelmann, Orgelbauer in Gmünd, kgl. Württemberg. Oberamts gleichen Namens, mit Kunig. Marg. Ettinger, b. Chaircutierstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Joh. Kellner, Schlossergeselle von Miettenau, mit Wilt. Schmieder, Hutmacherstochter von Dachau. Math Gschaderer, Lohnkutscherknecht von Martinsbuch, mit Ther. Schreiber, Wäscherswittwe v. h. In der Schloßkapelle zu Ascholding: Max v. Köppel, k. Kavallerielieutenant à la suite von hier, mit Ros. Mayer, Pflegetochter des Gutsbesitzers und k. griechischen Consuls von Vogl auf Ascholding.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

H. Kasimir Mannes, Wirthschaftspächter dah., mit Viktoria Pabst, Wirthschaftspächterswittwe v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joseph Schmittner, b. Gärtner dah., mit Barb. Gabes, Söldnerstochter v. Neubäu. In Dachau: Peter Hebensperger, b. Lakirer dah., mit Kreszz. Winner, Privatierstochter von hier. In Hohenschamberg in der Pfalz: Joseph Hagn, b. Bräurealitätenbesitzer dah., mit Waib. Weitl, Bräuerstochter v. Hohenschambach.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Benedikt Ibiherr, Schneider, mit Th. Hirsch, Maurerstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Rudolph v. Esenwein, kgl. b. Oberlieutenant im 8. Inf.-Regiment (Seckendorf) und Lehrer am k. Kadettenkorps dah., mit Sophia v. Meyer, Privatierstochter v. Aarau. Georg Freihammer, Gärtner dah., mit Johanna Maria Glaser, Schriftsetzerstochter von Bern.

Gestorbene in München.

Adam Fischer, ehem. b. Schneider 77 J. Joh. Heitzer, Tuchmachergesell v. Eichendorf, Ldg. Landau, 22 J. B. Schweickhardt, Mechanikusgehilfensfrau 32 J. Heinrich Thoma, k. Central-Post-Cassa-Controleur, 58 J.

326 — 27. (2b) Ein ordentlicher Knabe kann bei einem Tapezierer in die Lehre treten. D. Uebr.

Erwiederung.

Es ist unwahr: daß ich der Frau Dingeistert in meiner humoristischen Wochenschrift Jocus beleidigend erwähnt oder auch nur sie „deutlich bezeichnet" hätte. Ich erzählte eine bekannte Theater-Anekdote ohne an Frau Dingelstedt zu denken. Gibt es ja viele ehemalige Sängerinnen, die jetzt einen andern Namen und Titel führen!

Herr Dingelstedt hat mich nicht „mit Stockstreichen heimgesucht", sondern hinterrücks über den Kopf geschlagen, daß ich längere Zeit das Bett hüten mußte. Ob er mir „Recht gethan"? solches wird die bereits eingeleitete Untersuchung des k. Kreis- und Stadtgerichts München lehren!

München, 18. April 1852.

Carl Wilhelm Vogt
Redakteur des Jocus.

293 — 97. (6e)

Ein ganz schönes Sopha u. Stühle,

ein sehr bequemer Schlafstuhl und ein Klavier wird wegen Räumung eines Zimmers sehr billig verkauft. Sendlingergasse Nro. 13/4 St.

Neuen rothen **Kleesamen,**
Luzerner "
Französisches **Raigras**
in schönster Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

C. Neschreitter,
Theatinerstraße Nro. 53.

278—87. (10g)

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag **Nro. 100.** den 23. April 1852.

Bayern.

München, 22. April. Wie nun versichert wird, steht das Ende des Landtags in ganz naher Aussicht; derselbe wird keinesfalls über Mitte Mai hinaus verlängert, wahrscheinlich aber noch früher geschlossen werden. Der vom Ministerium verlangte Credit von 4 Millionen zur Deckung der Kosten für den Zug nach Kurhessen soll im Ausschuß auf große Bedenklichkeiten stoßen, in Betracht der dem Budget von 1850 einverleibten Verwahrung gegen jede Ueberschreitung des Militäretats. — Morgen wird in der Kammer die Creditbewilligung für die München-Salzburger und die Zinsgarantie für die pfälzische Eisenbahn erfolgen. — Der Gesetzentwurf über Ablösung der Hut- und Weiderechte, eine der trefflichsten Gesetzesarbeiten unseres Ministeriums, hat im Ausschuß bereits befriedigende Erledigung gefunden.

Das Regensburger Tagblatt schreibt: Im Münchener Benediktinerstift sollen auch schon verschiedene Meinungen über die strengen Ordensregeln kund gegeben worden sein. Der gegenwärtige Abt dieses Stiftes, P. Paul Birker, hat in dieser Sache die Vermittelung des heiligen Vaters anrufen zu müssen geglaubt und sich deßhalb persönlich nach Rom begeben. Die Leitung des Stiftes hat einstweilen Professor Dr. Haneberg übernommen.

Am 16. d. Nachmittags wurde die hochschwangere Söldners-Ehefrau Viktoria Steber von Burk, Gerichts Krumbach, während der Arbeit in einer Kiesgrube durch Einsturz eines unterhöhlten Felsenstückes erdrückt und getödtet.

Die von dem Jahrmarkte in Leeder, Ger. Buchloe, am 18. ds. Nachts 9 Uhr heimkehrende Webersfrau Anastasia Murrmann von Kaufbeuern wurde auf der Straße von Thalhofen nach Mauerstetten durch ihren Fuhrmann nebst dem mit mehreren Kisten beladenen Wagen in den Straßengraben geworfen und durch eine auf sie gefallene Kiste der Art beschädigt, daß sie todt auf dem Platze blieb.

Abgebrannt: am 18. d. Nachts in Schlingen, Lndg. Kaufbeuern, sämmtliche Gebäulichkeiten der Bauern Degenhard und Reithmaier, wobei 5 Stück Vieh, dann alle Fahrnisse und Effekten zu Grunde gingen. Schaden 3500 fl., Aff. 1700 fl. Am selben Tage zu Unterbrunnenreuth, Gerichts Ingolstadt, die Gebäulichkeiten des Gütlers Heiß. Schaden 1900 fl., Aff. 1700 fl.— Am 17. d. Nachts zu Lauenhain, Lndg. Ludwigsstadt, das Haus des Tafelmachers Georg Appel. Brandschaden 400 fl., Aff. 250 fl. — Im Forstrevier Ham, Lndg. Rottenbuch, entstand am 17. d. ein Waldbrand und dehnte sich schnell in einer Weite von 200 Tagwerk aus.

Wie steht's draußen?

Oesterreichs Kaiser hat bekanntlich die Begnadigung des Schneidermeisters Ruschak aus Hamburg, der mit den abziehenden kais. Truppen in Eisen nach Wien gebracht worden, dem Hamburger Senat in einem besonderen Schreiben angekündigt. Der Unglückliche hat übrigens arge Pein erlitten und soll sehr gebrochen sein; die Losreißung von den Seinigen, die schwere Kettenlast, die Kunde von der in der Brigittenau erfolgten Hinrichtung seines Leidensgefährten Pieringer, alles mußte dazu beitragen, den greisen Mann niederzubeugen, der doch im Grunde nur ein harmloser Schwärmer war und kein gefährlicher Agent der Revolutionspartei. Ruschak wurde bereits in Freiheit gesetzt und hat die Heimreise auf der Nordbahn angetreten.

Man schreibt aus Frankfurt: Hassenpflug hat befohlen, daß die schon früher eingeleitete Untersuchung gegen die kurhessischen Turner, aus

deren Mitte im Frühjahr 1849 Freischaaren nach Baden zogen, wieder aufgenommen werde. Es ist bereits ein eigner Untersuchungsrichter mit den nöthigen Assessoren und Aktuaren nach Hanau, als dem Sitze der Untersuchung, ernannt. Die Zahl der Angeklagten beläuft sich auf 900 und kann leicht auf das Doppelte gebracht werden.

Ein kurhessischer Flüchtling, Namens Richter, der bisher in einem Versteck in Frankreich lebte, hat der Kasseler Polizei antragen lassen, ihr gegen angemessene Belohnung diejenigen Personen zu entdecken, welche dem Dr. Kellner zu seiner bekannten Flucht verholfen haben. Die Kasseler Polizei ging auf diesen Vorschlag ein, und Richter ist bereits unter Eskorte in der kurhessischen Hauptstadt angekommen, um seine Enthüllungen zu machen und seine Belohnung entgegenzunehmen. Was das für ein wackeres Bürschchen seyn muß, kann man auch aus dem Umstand schließen, daß er von dem Dr. Kellner früher unterstützt und förmlich erhalten wurde.

Die russischen Großfürsten sind am 19. d. von Stuttgart nach Ulm abgereist, von wo aus ihre Reise über Kempten, Innsbruck und Verona nach Venedig geht, wo sie das Frühjahr über bleiben werden.

Auf Anordnung des Prinzen Friedrich von Baden sind 15 politische Gefangene aus dem Zuchthause zu Bruchsal freigelassen worden.

Ueber den Zustand des Großherzogs von Baden erfährt man: „Das Fieber und die Nervenaufregungen waren in den beiden letzten Tagen in stetiger Zunahme. Der hohe Kranke hat die Nächte fast schlaflos zugebracht und eine raschere Abnahme der Kräfte ist unverkennbar.“

Die Jesuiten-Mission in Wiesbaden ist am 18. April durch Gottesdienst, Prozession und einen den Missionären gegebenen Fackelzug geschlossen worden. Einige interessante Notizen über die Missionäre mögen noch folgen: Sie sind Mitglieder des Jesuitencollegs zu Straßburg. Pater Roh, der Superior des Collegs, ist als glaubenseifriger Kaplan im schweizerischen Sonderbundskrieg bekannt. P. Haslacher wurde in den dreißiger Jahren bei dem Studentenaufruhr zu Frankfurt am Main verhaftet und nachdem er seine Strafe 4 Jahre auf der Festung Magdeburg und zwei Jahre in der Festung Ehrenbreitstein abgebüßt hatte, trat er sofort in den Jesuitenorden ein. Roh ist ein Bayer, Haslacher aus Coblenz.

In Frankfurt sind am 16. d. 30 Cigarrenarbeiter, welche höheren Lohn verlangten, ausgewiesen worden.

(Fürchterliche Bornirtheit.) Die k. Behörden in Posen werden seit einigen Wochen mit Forderungen von Geld oder Anweisungen auf „Rothschild-Loose“ von Landleuten aus allen Gegenden gedrängt. Eine nähere Nachforschung hat Folgendes ergeben: Betrüger haben diesen Leuten vorgeredet, der bekannte Bankier Rothschild sei wegen eines schweren Verbrechens zum Tode verurtheilt, ihm jedoch wegen seiner vielen Bekanntschaften mit großen Herren freigestellt worden, sich einen Stellvertreter zu suchen, der an seiner Stelle geköpft werden sollte. Um nun einen solchen zu ermitteln, habe Rothschild mehrere Millionen ausgesetzt und eine Lotterie gestiftet, in welcher alle Loose, bis auf eine Niete, Gewinnloose zu 3000 Thlr. seien. Wer nun diese einzige Niete ziehe, sei der gesuchte Stellvertreter und müsse sich für Rothschild köpfen lassen! — Jeder andere, der mitzuspielen gewagt, gewinnt 3000 Thlr.

(Großer „Gnadenakt.“) Der franz. Staatsrath Bauchard hat im Fort Lamalgue 279 Deportationsgefangene in Freiheit setzen lassen.

Die Eidesleistungen werden fortgesetzt. Am 16. d. war der Appellhof von Paris an der Reihe. Wenn das Kaiserthum da ist, gibts dann wieder einen neuen Eid.

Am 19. d. haben die Straßburger Militär-Abordnungen ihre Reise zur großen Fahnenvertheilung nach Paris angetreten.

Bei der letzten Musterung zu Paris ritt der Prinz-Präsident, obschon seit 14 Tagen sichtlich abgespannt und erschöpft, ein ziemlich wildes Pferd, das sich heftig bäumte. Er war nahe daran, aus dem Sattel gesetzt zu werden, so gut er sonst auch zu Pferde ist; sein Hut fiel auf den Boden und es entstand in seiner Begleitung schon einige Besorgniß und Verwirrung, als es ihm endlich gelang, sich wieder festzusetzen. Sogleich eilte ein Adjutant zu den Zeugen, um sie zu bitten, nicht weiter von dem Vorfall zu sprechen. Seitdem sprechen alle Offiziere von Paris davon, wie von einem wichtigen Ereigniß.

Man will bemerken, daß Louis Bonaparte die große Revüe absichtlich auf den zehnten Mai anberaumte, weil dieser Tag nach der Konstitution von 1848 der Abdankungstag des Präsidenten sein sollte. Statt dessen wird er nun wohl Kaiser.

Etienne Maurice Gérard, der kurz verstorbene Marschall von Frankreich, wurde zu Damvilliers im Jahre 1773 geboren. Er hat 79 Jahre und 13 Tage gelebt und trat im J. 1790 als Freiwilliger in das zweite Bataillon seines Departements. Er focht bei Fleurus; bei Austerlitz war er Oberst und im preußischen Feldzug wurde er Brigadegeneral; im Jahr 1812 Divisionsgeneral, wurde er im Jahre 1813 Graf des Kaiserreichs und am 15. August 1830 Marschall von Frankreich. Abgeordneter und Pair von Frankreich, Obergeneral bei der Wegnahme der Citadelle von Antwerpen 1832, zweimal Kriegsminister, zweimal Ministerpräsident, Oberkommandant der Nationalgarde der Seine, zweimal Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion und Großkreuz der Ehrenlegion seit dem 29. Juli 1814. Er hat alle Feldzüge in dieser Zeit mitgemacht, an den verschiedensten Schlachten des Kaiserreichs nahm er Theil. Der Verstorbene war der älteste Marschall. —

Ein Sohn des Prinzen Murat hat sich als gemeiner Soldat in einem afrikanischen Jäger-Regiment anwerben lassen. — In Rouen hat man einer Straße bereits den Namen rue Imperiale (Kaiserstraße) gegeben. — Am 18. d. hat der Prinzpräsident die vierte Brigade der ersten Division die Musterung passiren lassen. Dieselbe war von General Courand kommandirt. Der Prinz durchschritt, von einer Menge von Generalen umgeben, die Reihen und wurde mit dem Rufe: es lebe Napoleon! begrüßt. Hierauf bildeten die Truppen ein Viereck, und der Präsident vertheilte die Kreuze und Medaillen.

Die Kutschenmacher (carrossiers) zu Paris haben die Arbeit eingestellt. Gegen 100 der unruhigsten Köpfe wurden verhaftet.

(Curiosum.) Auf der zu Frankreich gehörigen Insel Reunion, wo man die Dezember-Ereignisse erst im Februar erfuhr, ist nach Vorschrift der alten Verfassung von 1848 drei Monate vor Ablauf der Wahlperioden (im Januar) die neue Präsidentenwahl vorgenommen worden und trotz des Artikels 45 auf Louis Napoleon gefallen. —

Prinzpräsident Louis will sich mit den russischen Kalendermachern gar nicht vertragen. Der dießjährige russische Hofalmanach führt bei Frankreich die beiden Linien der Bourbonen als die regierenden Familien an, und erwähnt des alten Kaisers Napoleon und des Präsidentenneffen mit keiner Sylbe. Der Name Napoleon existirt nicht im Verzeichniß der legitimen Dynasten. Louis war über diesen Kalender sehr pikirt, ließ den russischen Gesandten kommen und fragte ihn, was das bedeute. Herr von Kisseleff zuckte die Achseln, lächelte, entschuldigte sich und meinte zuletzt, daß nur die anerkannten Souveräne in den russischen Kalender kämen, nicht aber die jeweiligen faktischen Regierungen. Louis soll von dieser Aufklärung so wenig erbaut gewesen seyn, daß er ausgerufen: „zur Anerkennung seiner Regierungs-Gewalt brauche er außer Frankreich Niemanden. Die Anerkennung Frankreichs habe er und kenne die Kraft derselben, die auch alle Welt willig oder unwillig werde anerkennen müssen.“

Mehrere Römer sind wegen Mißhandlung und Verwundung französischer Soldaten vom franz. Kriegsgericht zu Rom zu 5 Jahr Kerker verurtheilt worden.

In Brüssel sind am 12. d. wieder 150 französische Flüchtlinge, die meisten mittellos, angekommen.

Der Glaspalast zu London ist am 15. d. von Amtswegen durch die Regierung geschlossen worden und dürfen keine Promenaden und Conzerte mehr darin abgehalten werden. Seine Abtragung ist gewiß.

Die Königin von Spanien hat einen Unfall gehabt, wodurch ihre und des Landes Hoffnungen auf einen zweiten Sprößling vorläufig vernichtet wurden. Isabella geht nun zu den Basken, um dort Bäder zu gebrauchen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. April. Der Reisende Dr. Moritz Wagner von hier hat dieser Tage unsere Stadt verlassen, um sich in Bremen nach Amerika einzuschiffen. Er beabsichtigt, noch im Laufe dieses Jahres nach den Felsengebirgen vorzudringen und in den äußersten Westenden Nordamerika's Forschungen anzustellen. — Vorigen Montag wurde an unserer Hochschule das Sommersemester mit dem üblichen „Heiliggeistamt“ eröffnet. Nach dem Verzeichnisse sind an unserer Universität 98 Professoren, und werden 199 Vorlesungen gehalten.

Gestern hat bei Hofe nicht die Aufführung der italienischen Oper, sondern die eines französischen Schauspiels stattgefunden.

München, 22. April. Dem Vernehmen nach ist der geräumige Platz der Kürassier-Kaserne gegenüber, auf welchem jetzt unansehnliche Verkaufsbuden stehen, von einem Privatmann angekauft und sollen auf diesem Bauplatz schöne Häuser mit ordentlichen Verkaufsläden erstehen. — Das zur Reparatur der St. Michaels-Hofkirche nöthige Gerüste kömmt allein schon über 1000 fl. zu stehen. — Die hiesigen Bräuer sollen sich unter einander geeinigt haben, das Sommerbier zu einem etwas niedrigerern als dem festgesetzten Preise zu verkaufen.

Der sogenannte „schwäbische Krautschneider" von Haidhausen wurde gestern beim Prater aus der Isar todt herausgezogen, nachdem er vermuthlich in betrunkenem Zustande verunglückt war. Als dieses seine Frau erfuhr, eilte sie zur Stelle und machte ihm in ihrem schwäbischen Dialekt die bittersten Vorwürfe, daß er ihren Ermahnungen nicht gefolgt hat, und jetzt eingetroffen ist, was sie ihm so oft prophezeihte. Der „Krautschneider" konnte aber nichts mehr hören.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 21. April. Sogleich nach ihrer Entlassung aus dem Strafhause zu Ebrach, im Oktober v. J., machte die led. Schneiderstochter Josepha Wollenweber v. h. bei der Dienstmagd Kolbeck dahier einen „Besuch", wobei sie mehrere Kleidungsstücke ihrer „Freundin" im Werthe von 14 fl. mitgehen ließ. Sie ist geständig, fügt aber bei, daß ihr noch eine andere Freundin" dabei geholfen habe. Urtel: 4 Monat Gefängniß, zu erstehen in einem Zwangsarbeitshause. Vertheidiger: Bar. Völderndorf.

Wieder eine „Freundin." Die Dienstmagd Kath. Huber von Stadtbergen sollte ihrer Kamerädin, der Dienstmagd Schmid von Heimstetten, im Oktober v. J., einen beim Oberaudorferboten dahier stehenden Koffer in die Heimath schicken. Statt dessen aber öffnete die Huber den Koffer und räumte denselben bis auf einige „Lumpen" auf mehremale aus, versetzte und verkaufte die meisten Gegenstände, die bis auf einige Gulden zum Glück für die Diebin nicht ganz die Verbrechenssumme (25 fl.) ausmachen. — Weder die Angeklagte noch ein Vertheidiger ist anwesend. Kath. Huber wird in contumaciam zu 5 Monat Gefängniß verurtheilt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 23. April: „Das Käthchen von Heilbronn," Schauspiel von Kleist, bearb. von Holbein. Frl. Stromeyer — Käthchen als letzte Gastrolle.

Sonntag, 25. April: „Fra Diavolo," Oper von Auber.

Gestorbene in München.

Xaver Barth, Tagl. v. Weilheim, 67 J. Maria Bartl, Kutscherstochter v. Ansbach, 29 J. Maria Birkmaier, Münzarbeitersfrau, 72 J. Monika Haller, Gaillinghändlersfrau 37 J. Dionis Walch, b. Gärtner, 73 J. Mar. Wintersteller, Hofzimmermannstochter von Haidhausen, 32 J. Fr. Ant. Helg, Tagl. von Haidhausen, 59 J. Jos. Weber, b. Silberarbeiterssohn, 19 J.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45½ — 46½ kr.
Pr. fr. Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 55 — 56 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 32½ — 33½ kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 2 — 3.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45¾ — ¾ kr.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 101. den 24. April 1852.

Bayern.

München, 23. April. Heute entschied der oberste Gerichtshof über eine Preßsache. Der Redakteur des „Regensburger Tagblattes" nämlich ist durch appellgerichtliches Erkenntniß vom 17. Febr. d. J. vor das nächste Amberger Schwurgericht verwiesen und zwar wegen Vergehens der Verleumdung und Schmähung durch die Presse, weil es in einem Artikel seines Blattes geheißen hat: „in Amberg wär' von der Kanzel herab gepredigt worden, daß die Errichtung einer protestantischen Kirche, eines Baalstempels, für Amberg als Strafe Gottes anzusehen sey." Nun haben aber sämmtliche kath. Geistliche Ambergs sich verwahrt, als hätte einer von ihnen eine solche Aeußerung gethan und Klage gestellt. Der Beklagte ergriff gegen die Verweisung vor's Schwurgericht den Rekurs und ließ sich heute durch seinen Sohn, Rechtspraktikant Reithmayer, vertreten. Derselbe suchte zu beweisen, daß wegen Beleidigung eines ganzen Standes nach dem Preßgesetze keine strafrechtliche Klage erhoben, sondern nur von einzelnen Personen geklagt werden könne. Eine solche sey aber nicht bezeichnet. Es liege auch in dem fraglichen Ausdrucke keine besondere Aufreizung, indem ja solches schon oft vorgekommen. Der Grundsatz der kath. Lehre sey ja: „Außer der Kirche kein Heil." Demgemäß müsse die kath. Kirche gegen alle Andersgläubigen auf's herbste verfahren. Er erläuterte hierauf den Begriff eines „Ketzers" u. s. f. Es könne höchstens wegen Verbreitung wissentlich falscher Nachrichten eine Verweisung vor die Geschwornen stattfinden. Der oberste Senat beschloß, daß die Nichtigkeitsbeschwerde zu verwerfen und der Beschwerdeführer in die Kosten zu verurtheilen sey. Nun müssen die Geschwornen entscheiden, ob Reithmayer durch obige Nachricht ein Preßvergehen begangen habe.

München, 23. April. König Max hat dem Minister der französischen Republik v. Thouvenel (früher Gesandter dahier) das Großkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen. — Die Verträge zwischen Bayern und Oestreich über die freie Schifffahrt auf der Donau haben die Genehmigung der beiden Souveraine erhalten. — Der bisher. k. Polizei-Oberkommissär dahier, Hr. Jul. Düring, ist zum Verweser der erledigten Polizeidirektorstelle, und zwar mit dem Range eines Regierungsrathes, ernannt worden.

In Ludwigshafen (gegenüber Mannheim) sind wieder bedeutende Bauten im Werke. Das noch ganz neue, völlig in rothen Sandstein gebaute Zollgebäude, wie die daneben befindlichen Lagerhäuser werden abgerissen und weiter zurückgesetzt und der Hafen bedeutend erweitert. Der Verkehr ist in diesem neuen bayrischen Hafenplatz in stetem Zunehmen.

In Nürnberg stürzten zwei Männer von einem Gerüste herab und beschädigten sich dadurch sehr bedeutend. — Ein Heizer bei der Eisenbahn wurde am 20. d. wahnsinnig.

Abgebrannt: Am 18. d. zu Wesselmühl, Lndg. Dingolfing, das Wohnhaus und die Mühle des Müllers Fr. Mayer; Schaden 10,000 fl., Assek. 13,000 fl. Am 19. d. in Binswangen, Lndg. Wertingen, die Häuser und Stallungen der Söldner Löffler und Bühler; Schaden 3700 fl., Assek. 1730 fl. Am 20. d. in Tiefenthal, Ldg. Markt Heidenfeld, die Scheune und ein Theil des Wohnhauses des Georg Kern. Der Schaden wird durch die Assek. gedeckt.

Am 17. d. brannten im Revier Otterberg, Landkommiss. Kaiserslautern, 2 Tagwerk Laubholz ab. Am gleichen Tage in der Gemeindewaldung Gomersheim, Landkommiss. Landau, circa 40 Tagwerk Kiefernholz. Am selben Tage in der Staatswaldung bei Stadel, Ldg. Her-

rieden, ein junger Fichtenanflug zu ¼ Tagwerk. — In der gräfl. Schönborn'schen Waldung Weiher, Ldg. Pottenstein, entstand ein durch Schulknaben gesteckter Waldbrand und richtete einen Schaden von circa 1000 fl. an.

Wie steht's draußen?

In Ofen gab es am 14. d. große Hof-Feierlichkeiten zu Ehren der dort eben anwesenden Erzherzogin Hildegarde. Zufällig war der Tag, an welchem so zahlreiche Lebehochs auf das östr. Kaiserhaus erschollen, der Jahrestag der ungarischen „Unabhängigkeits-Erklärung"!

In Temesvar (Ungarn) wurden neulich 2 Straßenräuber, Illyje und Subotinsky, gehenkt. Das zarte Geschlecht war sehr zahlreich vertreten. Ja es gab schon Tags zuvor Rendezvous beim — Galgen!

Ein Wiener Gewerbsmann, Herr J. Wachtl, hat einen Schwungsessel erfunden, der sich für Hämorrhoidal- und Unterleibsleidende sehr wirksam erweisen soll.

Aus Berlin wird geschrieben: „Es friert, es schneit, als wenn wir eben Weihnachten hinter uns hätten."

In Königsberg wurden sechs verschiedene Gesellschaften von Mitgliedern der freien Gemeinde aufgelöst; darunter auch eine aus sechs Damen bestehende Kaffeegesellschaft.

In Bezug auf die Stellung des Staates über der Kirche heißt es sogar in der neuen kurhessischen Verfassung: „Die Regierung übt die unveräußerlichen hoheitlichen Rechte des Schutzes und der Oberaufsicht über die Kirchen (nicht wie im § 133 der alten Verfassung im „vollen", sondern) im „vollsten" Umfange aus.

Der Commandant der Pariser Nationalgarde, General Lavöstine, hielt am 19. d. nahe am Elysee eine Musterung. Nach Beendigung derselben sagte der Oberst Vieyra zu den Offizieren: „Meine Herren, die Rufe: Es lebe die Republik! Es lebe der Präsident! haben einen feindseligen Charakter; wenn Sie vor dem Elysee vorbeigehen, so rufen Sie: Es lebe Napoleon! Der Ruf: Es lebe der Kaiser! ist nicht verboten." Bald darauf zog die Nationalgarde schweigend vor den Fenstern des Elysee vorüber. — Das war das beste, was sie rufen konnte.

Das am 10. Mai in Paris stattfindende Adlervertheilungsfest wird an Großartigkeit alles Dagewesene übertreffen. Sämmtliche Corps des ganzen Land- und Seeheeres sind durch Deputationen dabei repräsentirt, um die für ihre Regimenter bestimmten Adler in Empfang zu nehmen. Die angesehensten arabischen Chefs von Algerien haben darum nachgesucht, sich den Deputationen des Heeres anschließen zu dürfen. Sämmtliche Truppen des Heeres von Paris und der 1. Militärdivision werden in Masse anwesend und in 53 Bataillonen und 57 Schwadronen auf dem Marsfelde aufgestellt sein. Große Tribünen, prachtvoll decorirt, werden sich vor der Militärschule erheben, in der Mitte die Tribüne des Prinz-Präsidenten, rechts und links die der großen Staatskörperschaften, der Botschafter und übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps. Auf den Anhöhen am Marsfelde wird eine Reihe von Tribünen aufgeführt, die viele Tausende Zuschauer fassen können. Das Fest wird von einem großen Feldgottesdienst begleitet, bei welchem ein Cardinal, der Erzbischof von Paris und mehrere Bischöfe mit einem zahlreichen Clerus fungiren; an einem monumentalen Altare inmitten der Truppen wird eine feierliche Messe celebrirt, um den Segen des Himmels für das Heer, den Prinzen Louis Napoleon und Frankreich zu erflehen. Nach dieser kirchlichen Ceremonie wird der Prinz-Präsident von seiner Tribüne herab dem Chef eines jeden Regiments den für dasselbe bestimmten Adler als Erinnerung des Ruhmes (und Erweckung des kriegerischen Geistes!) überreichen. Hierauf wird das ganze Heer den Eid der Treue leisten. Die Truppen werden zum Schlusse der großartigen Ceremonie an dem Prinz-Präsidenten vorüber defiliren. Am Tag darauf wieder militärische Lustbarkeiten auf dem Marsfelde, Riesen-Feuerwerke, Bälle u. s. f.

Die Erzählung mehrerer Parteiblätter, als sey der kürzlich in Paris verstorbene Prinz Paul schon seit zwei Jahren Katholik gewesen, stellt sich als unwahr heraus. Der Prinz wurde erst auf dem Todbette dazu gebracht. Alle Pariser Blätter schildern das ungeheure Erstaunen der um sein Lager stehenden hohen Personen, als plötzlich der Nuntius im vollsten Ornat erschien. Der Prinz muß längst nicht mehr recht bei Bewußtseyn gewesen seyn, sonst hätte er doch wohl seine nahen Freunde und Anverwandten von diesem außerordentlichen Schritt in Kenntniß gesetzt. Die Deutsche Allg. Ztg. schreibt über die ganze Scene: Der Herzog von Nassau erklärte im Tone der Entrüstung, daß

er an den vorgeblich seit 14 Tagen vollbrachten Uebertritt des Prinzen zur katholischen Kirche nicht glauben könne, da kein Mitglied seiner Familie hiervon Kenntniß erhalten; er protestirte dagegen, daß man einen Sterbenden, der schon das Bewußtseyn verloren, der Kirche, welcher er angehört, entreißen wolle, und zog sich nach dieser Protestation zurück. Alle andern Anwesenden verließen, mit Ausnahme der Mad. de Montessuy, Gemahlin des Gesandten in Florenz, das Gemach. Bald darauf kam der Pfarrer der Magdalenenkirche an, welchen der päbstliche Nuntius hatte holen lassen, und gab dem fast Dahingeschiedenen die letzte Oelung. — Hingegen behauptet die Berliner Nationalzeitung: Bereits seit seiner zweiten Heirath, mit einer Katholikin, hegte er den Wunsch, zu dieser Kirche überzutreten, und drückte denselben schon im vergangenen Jahre aus. Im Monat Januar dieses Jahres erhielt er vom Pater Ravignon die erste Communion und schwor seinen Glauben ab. Sechs Wochen darauf ertheilte ihm der päbstliche Nuntius das Sakrament der Konfirmation. Pater Ravignon, welcher seinen religiösen Unterricht übernahm, wurde hierauf krank und erhielt den Pater Pontlevoy zum Stellvertreter. Letzten Sonntag wurde der Prinz krank und Mittwoch erhielt er in Gegenwart seiner Verwandten vom päbstlichen Nuntius die letzte Oelung. Der Prinz ist der Schwager Jerome Bonaparte's, weil dieser seine Schwester geheirathet hatte, die jedoch 1836 gestorben ist.

Am 15. d. ist von Woolwich (England) wieder eine neue Expedition zur Aufsuchung des im Nordpolar-Eis verschollenen John Franklin, oder richtiger: zur Entdeckung bestimmter Spuren vom Schicksal der Verunglückten abgegangen. Sie besteht aus 2 Dampf- und 2 Segelschiffen unter dem Oberbefehl des Capitän Belcher. Die Schiffe sind mit allen nur erdenklichen Bedürfnissen für eine lange Polarfahrt reichlich ausgerüstet und führen unter andern galvanische Batterien zur Sprengung des Eises mit; Harpunflinten, um große Wallfische in der Ferne tödten zu können, Minié-Flinten zur Landjagd u. s. w. Die nächste Aufgabe ist, den ganzen Wellington-Kanal zu durchforschen. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 23. April. Prinz Eduard ist noch immer leidend und bei der gegenwärtigen rauhen Witterung an das Zimmer gefesselt; die Königin Therese stattet ihrem Bruder täglich Besuch ab. — Wegen Mangels an Raum ist eine Abtheilung der hiesigen Garnisons-Kompagnie nach Landsberg verlegt worden und bereits dahin abgegangen. — Der k. Baurath v. Ziebland ist mit dem Bau eines hohen Wartthurms auf Hohenschwangau betraut worden. — Heute Morgens gegen 2 Uhr wurde in einem Hause im Hadergäßchen der in der Küche aufbewahrte Torf brennend. Glücklicherweise wurde der Brand gleich nach seinem Entstehen gelöscht. — Tags vorher Abends 6 Uhr wurden in der Behausung eines Kistlers am Sendlingerthorplatz Hobelspäne brennend. Löschmaschinen waren bereits auf dem Wege; dieselben kehrten aber wieder um, da das Feuer sogleich gedämpft wurde. — Gestern Nachts 11 Uhr trat auf unsern Straßen und in sämmtlichen mit Gas beleuchteten Lokalen plötzlich Finsterniß ein. Erst nach mehreren Minuten kehrte der Gasstrom wieder. —

Die Unternehmerin des bekannten Kinderballets, Mad. Weis aus Wien, wird sammt ihrem aus 48 Kindern bestehenden Balletkorps zu Anfang nächster Woche in München eintreffen und Vorstellungen auf hiesiger k. Hofbühne geben. — Die hiesigen Künstler wollen zum 1. Mai auf der Insel bei Pasing ein Fest veranstalten, an welchem auch die hiesigen Gesangsvereine sich betheiligen werden.

München, 23. April. **(Magistratssitzung.)** Rath Radlkofer ladet das Kollegium zu der am Sonntag den 26. d. im k. Odeon beginnenden Ausstellung von Garten-Erzeugnissen ein. — Gewerbsreferat: Max Stuhlberger v. h. hat die Brau-Gerechtsame zum „Hirschbräu" nebst Einrichtung ꝛc. ꝛc. um 73,000 fl., Heinr. Dallmayer die Bäckers-Gerechtsame seines Vaters um 4000 fl. und Xav. Kramer die Rosoglio brenners-Gerechtsame des Seidl um 3000 fl. käuflich erworben. — Die Schweinmetzgers-Conzession des Götzendorfer ist durch Verzicht erledigt. — 7 Bäckers-Conzessionsgesuche werden abgewiesen. — Die Regierung verleiht dem Bewerber Spies statt des Kummerer eine Schneiders-, und dem Schwarzmann eine Lederfabriks-Conzession. — Schon wieder hat ein Bierwirth (Reul) Wein ausgeschenkt; es werden ihm deßhalb 10 fl. Strafe angedroht. — Die Wirthschaft zum „goldenen Berg"

(in der Bayerstraße) wird auf polizeiliche Anordnung geschlossen. — Advokat Kroning hat von der Regierung ein Privilegium zur Bereitung eines „Desinfektions-Mittels" erhalten (auf deutsch: eines Mittels zur geruchlosen Reinigung der Abtritte) und sucht um Bewilligung nach, diese Bereitung in der Sendlingerlandstraße, gegenüber dem Krankenhaus, vornehmen zu dürfen. Das Collegium beschließt dieß vorher für allenfallsige Erinnerungen der Nachbarn ausschreiben zu lassen.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 22. April. — Der Maier-Bauer Augustin Huber zu Berg hatte in seiner obern Kammer zwei Geldsäckchen voll „schönes Geld" in einem Kasten versperrt, war aber so unvorsichtig, den Schlüssel im Zimmer zu verstecken, wie es überhaupt die meisten Landleute machen. Zu „Lichtmeß", als er das Geld nachzählte, merkte er, daß 38 fl. fehlten. Diesen Diebstahl mußte nun ein „Hausdieb" begangen haben; der Verdacht fiel auf seinen Dienstknecht Mart. Sulzenbacher von Etterschlag, weil derselbe im Wirthshause zu Aufkirchen auffallend viel Geld bei sich trug und sogar um 1 fl. Wein trank. — Der Angeklagte gibt an, daß er 6 fl. 45 kr in der Lotterie und 5 fl. 24 kr. im „Zwicken" gewonnen, und sich deßhalb „einen guten Tag aufgethan habe." — Die heutige Verhandlung konnte die feste Ueberzeugung nicht begründen, daß S. der Thäter sei, weßhalb er von der Anklage des Verbrechens des fortgesetzten Diebstahles freigesprochen wird. — Vertheidiger: Conz. Carl Meyer.

(Nachmittags.) Ein „Silberdieb". Der led. Schreinergeselle Max Wehrmann von Eppisburg, welcher schon 2mal in Kaisheim saß, ist geständig, daß er im August v. J., während er in Augsburg in der Schwimmschule „aushalf", aus dem unversperrten Gartenhaus des Banquier Bar. Fröhlich daselbst 3 silberne Serviettenreife, 20 fl. werth, bei dem Poststallmeister Grashey eine der Dienstmagd Sitterer gehörige silb. Schnürkette, 5 fl. 24 kr. werth, und bei dem Prokuraträger Brauer aus der Küche 2 silb. Löffel und 1 silb. Gabel mitgehen ließ. Sämmtliche Gegenstände „versilberte" er bei Silberarbeitern in Augsburg. Urtel: 6 Monate Gefängniß. Vertheidiger niemand.

Neuestes.

Paris, 22. April. Eine Regierungserklärung sagt: Man unterschiebe der Regierung irrthümlich den Wunsch bei dem Maifeste eine Aenderung der gegenwärtigen Zustände hervorzurufen. Wenn eine solche Entschließung nothwendig, so werde sie nur durch die zuständigen Autoritäten unter Beistimmung des Volkes statthaben. Wenn auch die Truppen auf dem Marsfeld den Präsidenten als Kaiser begrüßen würden, so werde doch das Kaiserthum nicht eine Stunde früher hergestellt werden. (Die Truppen werden also wohl den Kaiser ausrufen, vorher aber oder gleichzeitig wird der Senat die Initiative zu einem Plebiscit ergreifen?)

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Th. Neumaier, Maurerstochter v. h., 38 J. Peter Schneider, Bäckergesell von Gößheim, Ldg. Gmünd, 23 J. M. Scheitl, Gütlerstochter von Langwied, 60 J. Michael Lechleitner, Taal. v. h., 38 J. Walb. Schmid, Tagl.-Wittwe v. d. Au, 80 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Erpedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 102. den 25. April 1852.

Bayern.

München, 21. April. In der heutigen Kammersitzung eröffnet der I. Präsident ein Schreiben des Abg. Rabl, welcher, weil man ihm einen Urlaub verweigerte, nun seine Entlassung nachsucht. Reinhart bringt vor, man soll dem Hrn. Rabl lieber Urlaub geben, da dieser Abgeordnete in allen Fragen sich so deutlich und ordentlich ausgesprochen hat. Der Präsident bemerkt, Hr. Rabl verlange jetzt keinen Urlaub, sondern seinen Austritt und diesen müsse er also zur Abstimmung bringen. Dem Abg. Rabl wird mit allen gegen 5 Stimmen der Austritt verweigert. Der Abg. Lanzer erhält den nachgesuchten Urlaub ebenfalls nicht. Eine Anfrage des Fürsten Wallerstein, warum das Einquartierungsgesetz in der Hauptstadt München noch immer nicht zur Anwendung komme? Der Minister des Innern verweist auf die großen Schwierigkeiten in einer Stadt, wo der Wechsel von 20,000 Wohnungsbesitzern so häufig sei; indeß werde eben die Liste der Einquartierungspflichtigen angefertigt und das Gesetz demnächst eingeführt werden. — Eine Anfrage des Abg. Reinhart wegen der rückständigen Quartierentschädigung der Stadt Schweinfurt, bescheidet der Staatsminister des Innern, daß diese Forderungen längst und wenn selbe noch nicht befriedigt, dieß lediglich die Schuld der Stadt Schweinfurt ist. — Auf die Frage des Abg. Dr. Schmid wegen der k. Antwort auf die bischöfliche Denkschrift verspricht der Cultusminister die Antwort für eine der nächsten Sitzungen. — Hierauf kommt ein Gesetzesvorschlag der Reichsräthe zur Berathung, welche nicht ferner ihre Präsidenten selbst wählen, sondern deren Ernennung dem König anheim geben wollen. Gegen diesen Vorschlag erhebt nur Fürst Wallerstein Bedenken, während der Ministerpräsident es als eine häusliche Angelegenheit betrachtet, wenn die Reichsräthe von diesem ihrem bisherigen Rechte zu Gunsten der Krone abstehen wollen. Die Kammer geht auf den reichsräthlichen Vorschlag mit 80 gegen 42 Stimmen ein. — Hierauf geht's an Berathung eines Gesetz-Entwurfes, wonach für die pfälzische — von Neustatt bis Weißenburg zu führende — Eisenbahn 4½ proz. Zinsen, für die Bahnlinie von Ludwigshafen gegen Worms und Mainz 4 Proz. garantirt und der Staat ermächtigt werden soll, sich mit 1 Mill. 400,000 fl. durch Abnahme von Aktien zu betheiligen. Dagegen sollen nach 99 Jahren diese Bahnen unentgeltlich dem Staate anheimfallen. — Die pfälzischen Deputirten wetteifern in Vertretung dieses Regierungsvorschlags, welcher endlich mit 110 gegen 9 Stimmen angenommen wird. — Es folgt eine Berathung des Gesetzentwurfs über den Bau einer Eisenbahn von München über Rosenheim bis an die Landesgrenze bei Salzburg mit einer Zweigbahn von Rosenheim bis an die Landesgrenze bei Kufstein. Als Bau-Kapital ist die Summe von 16 Mill. 900,000 fl. und als Zinsaufwand während der Bauzeit einschläglich der Anlehenskosten 1 Mill. 600,000 fl. erforderlich. Bis hieher erklärt sich die Kammer vollständig einverstanden, aber bezüglich der Deckung, welche der Regierungsvorschlag auf dem Wege eines Anlehens bewerkstelligen will, schlägt der Ausschuß vor, die Regierung zur Uebertragung des Baues an eine Aktiengesellschaft zu ermächtigen und wenn diese Gesellschaft die Abtretung der Bahn nach 25 Jahren gegen Vergütung der Bau- und Einrichtungskosten zugesteht und ihre Tarifsätze nicht höher stellt, als jene auf den Staatsbahnen festgestellt sind, eine entsprechende Zinsgarantie zu bewilligen. Wenn aber ein solcher Vertrag mit einer Gesellschaft nicht zu Stande kommt, dann soll die Regierung zur Aufnahme eines verzinslichen, auf die Staatseisenbahnen zu versichernden Anlehens von zehn Millionen al

pari ermächtigt werden. — Nach längeren Debatten, wobei der Bau dieser Bahn durch eine Aktiengesellschaft von vielen Seiten als vortheilhaft beurtheilt wird, werden die erwähnten Vorschläge der Ausschüsse genehmigt und in dieser Gestalt der Entwurf mit 111 gegen 11 Stimmen angenommen.

München, 24. April. Der zweite Ausschuß hat den Abg. Langguth (von der Linken) zum Berichterstatter über die von der Regierung geforderten 4 Millionen für die kurhessischen Kriegskosten einstimmig gewählt. Dieser Referent erklärte sich sogleich gegen die Bewilligung dieser Summe und sollen die meisten Ausschußmitglieder seine Ansicht theilen. Der nemliche (Finanz-) Ausschuß wählte für die Regierungsvorlage bezüglich der Zollangelegenheiten Hrn. Reuffer (den eifrigsten Anhänger des bisherigen Zollvereins) zum Referenten, welcher sich sofort mit dem Handelsministerium in Correspondenz setzte, weil dessen Mittheilungen in einer Sache, wo die wichtigsten, vaterländischen Interessen in Frage kommen, nicht hinreichend und nicht so bestimmt erscheinen, um darauf ein unbedingtes Vertrauensvotum für das ungewisse künftige Verhalten in der Zollfrage bauen zu können.

München, 24. April. Die k. Regierung von Oberbayern macht auf einen von dem Mechanikus Fuchs in Zerbst erfundenen elektro-magnetischen Sicherheits-Apparat gegen diebische Einbrüche aufmerksam. Derselbe kann in jeder Lokalität angelegt und auch mit Schränken, Thüren 2c. 2c. in Verbindung gebracht werden. In demselben Augenblicke, wo ein Dieb einzubringen wagt, ertönt aus dem Apparat ein Glockenlärm. Der Apparat kommt auf 3 Louisd'or.

In der Nähe der Bergmühle zu Augsburg wurde am 22. d. Morgens ein neugebornes Kind todt aus dem Wasser gezogen.

Am 18. ds. Nachts stürzte die ledige Barbara Lieberich von Fladungen, Gerichts Mellrichstadt, in dem Hause der Wittwe Röder vom Heuboden, und war augenblicklich todt. —

Abgebrannt: am 20. d. Nachts in Winden, Ldg. Pfaffenhofen, das Wohnhaus nebst Stadel und Stall des Gütlers Fortner. Der Schaden wird durch die Assekuranz gedeckt. — In Haselbach, Gerichts Mitterfels, am 19. d. Nachts die einsam stehende Hufschmiede des Jos. Kuninger. Schaden 200 fl., Assek. 50 fl. — Am 20. d. in Pettendorf, Gerichts Bayreuth, sämmtliche Gebäulichkeiten der Bauern Hummel, Stutzler und Pfaffenberger. Schaden 9000 fl., Assekuranz 4980 fl.

In bedauerlicher Weise nehmen die Waldbrände überhand. In der Gemeindewaldung von Anweiler, Distrikt Stammberg, brannten am 18. d. Nachmittags gegen 15 Tagw. kleines Gehölz und in der fürstl. Schwarzenberg'schen Waldung Kaltbach, Ldg. Markt Scheinfeld, an demselben Tage 2 Tagwerk Eichenholz ab.

Wie steht's draußen?

Die erste preußische Kammer hat den Antrag auf Einführung der Civilehe verworfen.

In Preußen sind fortan die Offiziere, die das 60. Jahr überschritten haben, von dem weitern Avancement ausgeschlossen. Das Ministerium entschied sich, auch für hochverdiente Offiziere keine Ausnahme von dieser Regel zu machen, dagegen durch Verleihung eines höhern Ordens eine Entschädigung eintreten zu lassen. Diese Neuerung ist in vieler Beziehung von Bedeutung.

Aus Breslau schreibt einer: Unsere Behörden haben alle Hände voll zu thun, die fremden Sechser und die einheimischen Dissidentenvereine auszurotten, d. h. unschädlich zu machen. Die östreichischen Sechser, die schon in Bayern und in Sachsen exkommunicirt wurden, hatten neuerdings ihren Altar in Schlesien aufgerichtet. Sie werden jetzt aber unabsichtlich confiszirt; es ist ihnen nur bis zum 1. Mai eine Gnadenfrist zur Wiederausfuhr gestattet. Das Wort Wiederausfuhr zeigt schon, in welchen Massen diese Scheidemünze das Land überschwemmt hat.

Der Vorschlag der Radikalen von Bern, die vom Canton in den Großrath gewählten Mitglieder abzurufen, wurde mit 40,000 gegen 35,000 Stimmen verworfen. Die meisten eidgenössischen Beamten stimmten gar nicht, sondern warfen weiße Zettel in die Urnen. Dieser Sieg der Conservativen wurde am 19. d. mit Kanonendonner verkündet. Tags vorher hatte man etliche radikale Müllerknechte im Gasthause zum „Mohren" durchgeprügelt und zum Fenster hinausgeschmissen.

Die beiden Grafen Tascher von München sind nun in Paris angekommen; eine Equipage des Prinz-Präsidenten mit einem Adjutanten erwartete sie im Bahnhofe und begleitete sie in's

Elysee. Der Prinz, welcher mit einer großen Zahl Gästen eben bei Tafel war, erhob sich eiligst und eilte auf seine beiden Vettern zu, die er auf's freudigste bewillkommte. Er wird sie wahrscheinlich nicht mehr aus seiner Nähe lassen, weßhalb auch die jetzt noch in München weilende Familie bald nachfolgen wird.

Für das Pariser „Maifest" wird schon jetzt im Moniteur ein großer Armeebefehl, die Ernennung von nicht weniger als 8 Divisionsgeneralen, 10 Brigadegeneralen, einer Menge Obersten u. s. w. angekündigt.

Ueber die Pariser „Nationalgarde" schreibt Einer: Seitdem Flinte und Säbel zu tragen kein Recht mehr ist, sondern eine Pflicht — die natürlich nicht jeder zu erfüllen geeignet ist — haben alle gefährlichen Elemente ohne Schwierigkeit ausgemerzt werden können. Ansässige Handel- und Gewerbtreibende, Beamte, alte Militärs und andere Personen, deren Gesinnungen über allem Zweifel stehen, bilden die Masse der jetzigen Bürger-Armee. Ganze Straßen, die sich bei den verschiedenen Ereignissen der letzten vier Jahre durch revolutionären Geist oder durch allzuvorsichtiges Zuhausebleiben einen Namen gemacht haben, sind auf dem Platze geblieben. Die unterste Bevölkerung von Paris, zur Zeit der provisorischen Regierung zum mindesten die Hälfte von den 200,000 Mann der „Bürgermiliz" ausmachend, figurirt ebenfalls nicht mehr in der Nationalgarde. Dagegen muß jeder Ausländer, der in Paris ansässig ist und etwas zu verlieren hat, unbedingt mit hinein. Der äußere Anblick der Nationalgarde hat durch ihre neue Uniformirung viel gewonnen. Die breiten rothen Streifen an den Beinkleidern, die blendend weißen Fransen der Epaulettes und der funkelnde messingne Adler auf den Tschako's geben ihr ein äußerst schmuckes Ansehen.

Die Vertheilung der Adler an die Nationalgarde ist auf den 15. August (Napoleonstag) aufgeschoben. Das Adlerfest für das Militär bleibt auf den 10. Mai anberaumt.

Die franzöſ. Deputirtenkammer hat sich gleich in ihren ersten Arbeiten dem Staatsoberhaupt gehorsam gezeigt und über das vorgelegte Gesetz: Umprägung der Kupfermünzen, nicht viel Worte gemacht, sondern es in einer Sitzung angenommen. Bei der allgemeinen Berathung sprach ein Redner für, ein anderer gegen das Gesetz. Nur 2 Artikel unterlagen einer kurzen Debatte, wurden jedoch genehmigt, und zuletzt das Gesetz mit 210 gegen nur 5 Stimmen angenommen. Zwei Zwischenfälle übrigens haben bei weitem mehr allgemeines Interesse gehabt, als die ganze Debatte. Ein Deputirter hatte nämlich vorgeschlagen, man möchte anstatt des Bildes Napoleons einen Adler auf die neuen Kupfermünzen prägen. Der gute Mann meinte das gewiß sehr gut kaiserlich; allein er übersah, daß eben der Zweck der Umschmelzung darin besteht, daß das Bild Napoleons recht in die Hände der Bauern und Arbeiter komme; wenn sie lauter Adler sehen, so machen die unvernünftigen Thiere lang nicht den Eindruck, als wie der prinzliche Kopf. Der Vorschlag wurde daher auch vom Kammerpräsidenten beseitigt. Ein anderer Zwischenfall fand hinsichtlich des Rechnungsabschlusses des Budgets von 1848 und 1849 statt. Der Vorsitzende verlangte, die Kammer möge die finanziellen Tabellen, von denen (wahrscheinlich mit Fleiß) nur etwa hundert gedruckt waren, der Art unter sich vertheilen, daß mehrere gemeinschaftlich in eine Tabelle hineinschauten. Diese Mißachtung der Versammlung brachte auf einigen Bänken Murren hervor und die Kammer beschloß, den Angriff dieser Rechnungsgesetze bis zum Abdruck sämmtlicher Tabellen zu verschieben. Am 20. d. hat der Vorsitzende in Begleitung der übrigen Ausschußmitglieder, alle in Uniform und unter Vortritt von zwei Pedellen, das von der Kammer angenommene Gesetz in's Elysee zur Sanktion des Staatsoberhauptes überbracht. Diese monarchische Ceremonie hatte zum erstenmale seit 1848 statt.

Der franz. Polizeiminister hat mittels Telegraphen allen Präfekten den Befehl ertheilt, keine Verbannten mehr nach Belgien zu senden, sondern ihnen Päſſe nach England zu geben. Die Verbannten aus dem Süden dürfen in's innere Spanien.

Eine franz. Fregatte, die bisher den Namen „Constitution" führte, ist in „Elysee" umgetauft worden.

An dem Rathhaus des Städtchen Florac im Loiredepartement hat man folgenden Anschlag gefunden: „Schamloser Usurpator! Gott ist unser Hort, und trotz der Wucht deines Despotismus wird der Socialismus, den sein Sohn auf der Erde gepflanzt hat, stehen bleiben, denn er hat gesagt: „Alles wird vergehen, aber meine Worte währen ewig." Unterzeichnet ist der Anschlag:

„Ein unglücklicher Verbannter.“ Unten darunter sind ein Dolch und ein Todtenkopf abgebildet.

Der Kaiser von Rußland hat 11 polnische Emigranten begnadigt und in ihre bürgerlichen Rechte wieder eingesetzt.

(Schon wieder ein neuer Heiliger.) Der Stifter „der Schulen für christliche Lehre,“ Jean de la Salle, ist in die Zahl der Heiligen aufgenommen worden. Am 10. d. erschien in Rom darüber ein päbstliches Dekret mit den Verhandlungen des Heiligsprechungs-Prozesses.

Die Spanier haben auch ihre Legitimisten, welche den Karl VI. (Graf Montemolin) auf den Thron bringen wollen. Sie sind aber nicht so geschmeidig wie die französischen, sondern machen fortwährend kleine Aufstände. In Catalonien herrscht in Folge der Verhaftung und Erschießung ihres Häuptlings Bou große Aufregung; sie haben in ihm einen tüchtigen General verloren. Auf Befehl des Generalkapitäns wurde dem Bou vollständige Begnadigung, ja sogar eine Anstellung in den Colonien zugesichert, wenn er Auskunft über das carlistische Complott geben wolle. Bou wies mit Verachtung dieses Ansinnen zurück und sagte, er wolle lieber sterben, als seine Gesinnungsgenossen verrathen. Das Kriegsgericht fällte hierauf das Todesurtil und Bou wurde am 8. d. erschossen. Seine letzten Worte waren: „Es lebe Karl VI.!“ —

Die Cholera ist in ihrem Heimathlande, in Persien, wieder mit großer Heftigkeit ausgebrochen.

Neueste amerikanische Post vom 7. d.: Bei einem Wahl-Krawall in St. Louis wurden 6 Menschen erschlagen! Neuerdings sind 2 Dampfboote und mit ihnen viele Menschon in die Luft geflogen. Von Californien abermals reiche Goldsendungen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. April. Heute Vormittags hat sich ein Lieutenant des 5. Infant.-Regiments dahier erschossen.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 22. April. — Der Dienstknecht Joseph Forster von Pfarrkirchen besuchte im November v. J. den Kutscher Widderer zu Tegernsee, wobei ihm dessen silb. Taschenuhr, auf 6 fl. gewerthet, so wohl gefiel, daß er sie eines schönen Tages holte und einsteckte, was ihm keine Schwierigkeit machte, da er durch die offene Stallthüre leicht in das Zimmer des Knechtes gelangen konnte. Er gesteht auch Alles offen ein. Urtel: 1 Monat Gefängniß. Vertheidiger niemand.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Barb. Walch, Bauerstochter von Schellenberg, 62 J. Anton Drentle, Maurer v. h., 61 J.

Münchener Schranne vom 24. April 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	11 kr.	21 fl.	21 kr.	20 fl.	34 kr.	— fl.	13 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	18 „	2 „	17 „	14 „	16 „	43 „	— „	25 „	— „	— „
Gerste.	13 „	32 „	12 „	56 „	12 „	9 „	— „	— „	— „	2 „
Haber.	6 „	49 „	6 „	33 „	6 „	6 „	— „	— „	— „	17 „
Leinsamen.	19 „	22 „	17 „	39 „	17 „	5 „	— „	— „	— „	14 „
Repssamen.	— „	— „	18 „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 6887 Sch. Korn 2441 Sch. Gerste 856 Sch. Haber 1589 Sch. Leinsam. 94 Sch. Repssam. 4 Sch.
Rest: „ 2634 „ „ 909 „ „ 191 „ „ 87 „ „ 40 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nr. 103.** den 27. April 1852.

Bayern.

München, 26. April. In der heutigen Kammersitzung wird der Abg. Tillmann für die Dauer des Landtags beurlaubt. Ueber die Taxordnung wird wegen einiger abweichender Beschlüsse der Reichsräthe wiederholt zu Rath gegangen und letzteren nachgegeben. Nun folgt Berathung über einen von den Reichsräthen bereits angenommenen Gesetzentwurf: „Die Familienfideicommisse" betr. Das vorliegende Gesetz will, daß dieses bisherige Vorrecht des Adels ein Gemeingut sämmtlicher Staatsbürger werde, zu dem Zwecke, daß dem Uebermaaß der Parcellirung des Bodens vorgebeugt, die Stätigkeit der größeren Grundbesitzer gesichert, daß dem vermöglichen Mann, was er durch Fleiß erworben, seiner Familie zu sichern möglich werde u. s. w. — Bei der allgemeinen Berathung traten diesem Gesetzentwurfe die Abg. Bayer, Wallerstein, Reinhart und Crämer entgegen, von der Ansicht ausgehend, daß auf diesem Wege das Proletariat nur noch vermehrt werde. — Als Vertheidiger des Gesetzentwurfes erheben sich v. Koch, Arnheim, Lassaulx, Ruland und Lerchenfeld, welche darlegen, daß ein Vorrecht des Adels dadurch aufhöre, daß man allen Staatsbürgern das Recht einräume, Fideicommisse errichten zu können; solche errichten zu müssen — wird ja Niemand gezwungen; die Armenkassen erhalten eine wesentliche Erleichterung, wenn es viele große Grundbesitzer gebe u. s. w. — Nachdem noch der Referent Dr Heigel und der Gerechtigkeitsminister das Ersprießliche dieses Gesetzentwurfes vor Augen führen, wird die Berathung der einzelnen Bestimmungen auf morgen vertagt.

Der K. f. N. schreibt: Der Einlauf der Kammer der Abgeordneten enthält eine Vorstellung mehrerer Kaminkehrergesellen zu Thann: Trennung allzugroßer Kaminkehrer-Distrikte und Bildung neuer Bezirke betreffend. Uebergeben von dem Abgeordneten Dr. von Lassaulx. — Da sieht's einmal schwarz aus. Bemerkenswerth ist, daß dieß die einzige Eingabe ist, welche Herr v. Lassaulx bisher sich aneignete.

Fast die ganze vorige Woche standen vor dem Stadtgericht in Landshut 30 Tumultuanten. Im Sommer 1850 gab es nämlich in Kelheim eine Revolte, die zum Zweck hatte, mehrere wegen Uebertretung eines Weideverbotes Verhaftete zu befreien. Die Zahl der Tumultuanten war groß und nachdem das Landgericht alle gütlichen Mittel erschöpft hatte, um die Leute zum Auseinandergehen zu bewegen, wurde der letzte Schritt gethan und die Landwehr requirirt. Man schlug Generalmarsch, allein nur sieben Mann fanden sich auf dem Allarmplatze ein. Darauf hin mußte man nachgeben und die Verhafteten entlassen. — Der k. Staatsanwalt beantragte, fünf der Angeklagten, welche sich besonders thätig zeigten, zu 1 Jahr Arbeitshaus, andere 10 zu 8 Monat Gefängniß, wiedere andere 10 zu 2 Monat und 4 zu 1 Monat Gefängniß zu verurtheilen; gegen 1 wurde die Anklage fallen gelassen. Das Urtl wird erst am 30. d. verkündet.

Die Landbötin erzählt folgende Historie: Dem Vernehmen nach ist unser Landtagsabgeordneter, Hr. Wimmer von Mellrichstadt, neulich bei einem Pistolen-Duell — auf dem Platze geblieben — und hat auf seinen Gegner, einen östreichischen Offizier, gewartet, der aber nicht erschien. Beide Duellanten befinden sich daher wohl, nur daß der Letztere eine Verwundung an einem gewissen Theile des Menschen, wo die Ehre sitzt, erhalten hat. (Wo ist denn das?)

Der Augsburger Magistrat zahlt für den Metzen Mailäfer 12 Kreuzer und werden die Gefangenen an die Gasanstalt geliefert, weil sie ein

prächtiges Material seyn sollen. (Es ist aber zu fürchten, daß heuer wenig Metzen Maikäfer zusammenkommen!)

Bei dem vorgestern in Freising abgehaltenen Pferderennen, das namentlich auch von Münchenern sehr stark besucht war, hat Kränkl seinen alten Ruf bewährt, und sein Rennpferd mit Auszeichnung den ersten Preis erhalten.

Die Königin von Preußen hat dem allgemeinen Hilfscomité in Bayreuth für die Nothleidenden Oberfrankens 300 fl übersendet, und eine in London für dieselben Nothleidenden veranstaltete Sammlung hat 71[illegible] fl. ergeben.

In Würzburg hat ein Metzgermeister seinem Knecht 409 fl auf's „Gai" mitgegeben, derselbe ist aber bis jetzt sammt dem Gelde ausgeblieben und wird nun mit dem Telegraphen verfolgt.

In Obernbreit bei Uffenheim hat sich der 82jährige (!) Taglöhner Stier erhängt.

Abgebrannt: Am 17. d. in Rasberg, Ger. Wegscheid, das Wohngebäude, dann die Stallung und der Stadel des Häuslers Moser. Schaden 650 fl, Assek. 800 fl. — In den Fürst Taxis'schen Oekonomiegebäuden zu Riedertraubling bei Regensburg ist am 23. d. Abends Feuer ausgebrochen, welches diese größtentheils in Asche legte, an Getreide, Vieh und Fahrnissen höchst beträchtlichen Schaden anrichtete, und auch noch 3 benachbarte Häuser zerstörte. Die Entstehungsart des Feuers und die Größe des Schadens ist zur Zeit noch nicht bekannt. — Am 20 d. in Mörgen, Landg. Türkheim, die Gebäulichkeiten des Söldners Lutzenberger. Schaden 1700 fl., Assekuranz 650 fl. — Am 17. d. in der Gemeindewaldung Friedelhausen, Landkommiss. Kusel, 10 Tagwerk Eichen- und Buchenholz. Das Feuer wurde durch zwei 12 Jahre alte Knaben gesteckt!

Wie steht's draußen?

(Wie der deutsche Michl höflich ist) Obwohl der Kapitän Donner zum Kommandeur der von Preußen neuerdings erworbenen Fregatte „Eckernförde" (Gefion) ernannt ist, so trägt man doch aus Rücksicht gegen Dänemark Bedenken, ihn das Schiff von Bremerhaven nach Swinemünde durch den Sund führen zu lassen. Vielmehr wird ein anderer Offizier die Führung des Schiffes auf dieser Fahrt übernehmen.

Wien zählt in diesem Augenblicke 9421 Häuser, bewohnt von 85,000 Haushaltungen, die zusammen 431,000 Personen zählen.

Der Denunziant Richter in Kassel hat schnell seine Rolle gewechselt; statt des Klägers ist er jetzt selbst Angeklagter. Seine Wohnung ist nicht mehr das Kastel, sondern das Provinzial-Gefängniß. Keiner, die er wegen der Flucht des Dr. Kellner denunzirt hatte, sitzt mehr. Er ist beschuldigt, eine Summe Geldes dem alten Kellner, bei dessen Flucht nach Paris, gestohlen zu haben.

Landgraf Ferdinand zu Hessen-Homburg hat am Vorabend seines 70sten Geburtstages die von ihm unterm 3 Jan. 1850 publicirte vereinbarte landständische Verfassung des Landgrafthums wieder aufgehoben. Eine allgemeine Landesvertretung findet hiernach nicht mehr statt.

Der Großherzog von Baden ist am 24. April Abends 6½ Uhr gestorben. Prinz Friedrich hat die Regierung angetreten und sein Manifest als Prinz und Regent von Baden erlassen.

Die großen Pariser Maifestlichkeiten werden zwei Tage lang dauern. Man wird am 10. Mai mit der Einsegnung der Fahnen beginnen. Ein reich verzierter Altar wird auf der Mitte des Marsfeldes errichtet werden, und der Erzbischof von Paris den Dienst versehen. Nach der Ceremonie wird der Präsident der Republik selbst die Fahnen vertheilen, worauf die Armee vor demselben vorbeidefiliren wird. Dieser Tag wird durch ein großes Feuerwerk beschlossen. Mehr als 30 000 Schüsse werden abgebrannt; 6000 Artilleristen werden während 2 Stunden Raketen steigen lassen und 12 Kanonen fortwährend ein rollendes Feuer unterhalten. Den Schluß des Feuerwerks wird die Erscheinung des Triumphbogens bilden, auf dessen einer Seite das Kreuz der Ehrenlegion, auf der andern die von dem Präsidenten errichtete Medaille zu sehen ist. Den folgenden Tag wird in der Militärschule (Ecole militaire) der große Ball stattfinden, den die Armee dem Präsidenten gibt. Der Hof der Schule wird als Ballsaal eingerichtet. 10.000 Einladungen sind an alle Notabilitäten gerichtet. Um Mitternacht wird ein allgemeines Bankett stattfinden. Der Präsident wird an einer Tafel von 150 Couverten mit den Frauen der Gesandten und hohen Staatswürdenträger Platz nehmen. Frau Generalin Magnan (Commandantin von Paris) wird

an der Seite des Präsidenten sitzen. Acht andere Tafeln werden für die übrigen Damen hergerichtet. Die anwesenden Herren gaben sich später den Freuden der Tafel hin.

Thiers kam am 23. d. in Mainz an, stieg in dem „Holländischen Hof" ab und setzte Tags darauf mit dem ersten Bahnzuge nach Frankfurt seine Reise nach Italien fort.

Auch in Paris ist bei scharfem Nord-Ost-Wind Schnee gefallen. Allgemein wird in Frankreich über die anhaltende Dürre geklagt.

In welch ausgedehntem Sinne Louis Napoleon die Konfiskation der orleans'schen Güter auffaßt, haben wir jetzt erst erfahren. Auch das Geld, das die Versteigerung der Bibliothek Louis Philipps eingebracht, hat er mit Beschlag belegen lassen. (Er kann's brauchen.)

In Paris soll, wie von dort gemeldet wird in Kurzem ein Congreß der europäischen — Luftschiffer abgehalten werden. Wenn sie nur nicht in den Wind reden.

Ein paar politische Notabilitäten, Fould und Piscatory, Hauptanbeter des Napoleon, sind in Madrid angekommen, wie sie sagen, in Finanzgeschäften, eigentlich aber soll's auf ein ganz anderes Geschäftchen gehen, nämlich auf eine Verheirathung des sehr verehrlichen Prinzpräsidenten mit einer Schwester der Königin von Spanien.

In Toskana handelt es sich bei der Ministerkrisis um die Aufhebung der (gegen ultramontane Uebergriffe gerichteten) leopoldinischen Gesetze, für welche (nämlich die Aufhebung!) auch der päbstliche Nuntius arbeitet, während der Großherzog, dem Andenken seines Großvaters treu, noch schwankt.

Der Londoner Krystallpalast ruft in seinen letzten Augenblicken die wunderlichsten Plane hervor. Nachdem man von der Idee, ihn in einen Wintergarten oder in ein Museum umzuwandeln, abgekommen, macht Jemand in einer langen Flugschrift den Vorschlag, ihn in ein Sanitätslokal umzugestalten. Unter der weiten Glasdecke sollen nämlich ganze Häuser für Brustkranke gebaut werden. Um diese herum könnte eine künstliche Atmosphäre erzeugt werden, wie sie Brustkranken eben zuträglich ist. In der Flugschrift wird der Raum genau berechnet und nachgewiesen, daß unter dem großen Glassturz 25 große und eine Menge kleinere Häuser für ungefähr 260 hektische Familien Platz hätten. Der Verfasser geht noch weiter und will eine ganze Kolonie von brustkranken Arbeitern daselbst angesiedelt wissen. (Da müßte man ihn dann umtaufen, etwa: Tuberkel-Palast.) —

Aus Amerika kommt wieder Nachricht, daß 2 Dampfschiffe am 3. d. in die Luft flogen. Der „Redstone" explodirte auf der Fahrt nach Cincinnati. Das Boot ging ganz in Stücke und sank in 20 Fuß Wasser. Von den 70 Personen am Bord sind die meisten umgekommen. Der Kapitän wurde gerettet, ist aber tödtlich verwundet. Der andere Dampfer „Glencove" war Nachmittags um 3 Uhr von New-Orleans in St. Louis angekommen und wollte landen, als er mit einem entsetzlichen Krach aufflog. Alle Kessel platzten auf einmal. Gegen 150 Passagiere befanden sich an Bord, von denen sehr viele umkamen. Andere Dampfer, welche neben dem unglücklichen „Glencove" lagen, erlitten bedeutende Beschädigungen, und mehrere Personen auf denselben wurden von den umherfliegenden Trümmern erschlagen. Der Glencove selbst gerieth dabei in Brand, und die Flammen verzehrten das Wrack bis auf den Wasserspiegel.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. April. Vorige Woche besuchte König Max die Fabrik des Hrn. Kaufmann Frei (vormals Dianabad), wo Seiden-, Baumwollen-, Wollen-, Halbwollen-, Satin-, Sammet-Stoffe und Shawls fabrizirt werden, erkundigte sich um alle Einzelheiten dieses Etablissements, welches bereits über 100 Arbeiter beschäftigt, sprach sich auf das Wohlwollendste über das Emporblühen desselben aus und bestellte zugleich einen prächtigen Shawl, in welchem Industriezweig die Anstalt besonders Vorzügliches leistet. — Der Krankheitszustand des Prinzen Eduard, Bruders der Königin Therese, hat sich in den letzten Tagen so verschlimmert, und war insbesondere gestern Nachts so bedenklich, daß man jeden Augenblick das Schlimmste befürchtete. Nach den neueren Mittheilungen aber ist heute wesentliche Besserung eingetreten.

München, 26. April. In der gestern eröffneten Ausstellung hiesiger Garten-Erzeugnisse (im Odeon) sieht man im 1. Saale unter den verschiedenen Früchten und Gemüsen auch Erdbeeren, Himbeeren und Champignons aus dem k. Hofküchengarten; Karviol, Gurken und über 1 Schuh lange Endivien von dem Eichthal'schen Garten. In dem 2. Saal sind nur Erzeugnisse

des herzoglichen Gartens zu Bogenhausen. Im 3. Saale zeichnet sich besonders der Blumenflor des Kunstgärtner Beyhl aus. Im 4. Saale sind Palmen aus dem k. botanischen Garten und andere seltene Pflanzen. Im 5. Saale sehen wir eine Auswahl der schönsten Rosen; unter den Bouqueten zeichnen sich die des Hrn. Beyhl besonders aus.

München, 26. April. Der Magistrat dürfte nun mit der hiesigen Gasbeleuchtungsgesellschaft wirklich ein ernstliches Wort reden, denn nachdem vor ein paar Tagen gänzliche ägyptische Finsterniß eingetreten, brannten auch gestern wieder die Flammen so melancholisch, daß man ohne Anstrengung der Augen kaum lesen konnte. Man hört von so vielen Seiten immer den gerechten Wunsch, es möchte doch endlich auch das Hoftheater mit Gas beleuchtet werden; wenn aber zu befürchten steht, daß sich das Gas öfters verdüstert oder plötzlich ganz ausgeht, so scheint die Einführung immer etwas bedenklich.

Die Bierbräuer Münchens haben an Sommerbier eingesotten für 1852: Löwenbräu 32,305 Eimer, Thorbräu 7000, Bichelbräu 6500, Schleibingerbräu 5976, Singelspielerbräu 11,700, Hackerbräu 26,000, Pschorrbräu 25,600, Maderbräu 14,478, Metzgerbräu 8700, Utzschneiderbräu 9133, Sterneckerbräu 7400, Menterbräu 4950, Spatenbräu 25,000, Faberbräu 14,900, Wagnerbräu 23,010, Oberkandlerbräu 2100, Gebhartbräu 4000, Augustinerbräu 10,085, Schützbräu 3960, Hallerbräu (Schützinger) 10,146, Kreuzbräu 3500, Eberlbräu 2574, Hascherbräu 3828, Leistbräu 14,160, Dirnbräu 10,400, Zengerbräu 12,000, Kapplerbräu 7860, Stubenvollbräu 14,100, Loderersbräu 4320, Hallmayerbräu 15,437 Eimer. In Summe 341,092 Eimer oder 20,465,520 Maß. — An Malzaufschlag hat der Löwenbräu dieses Vierteljahr allein über 20,000 fl. bezahlt. —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 27. April: Gastdarstellungen der Balletmeisterin Frau Josepha Weiß aus Wien mit ihren 48 Zöglingen. — „Die beiden letzten Fensterln,“ Alpenscenen von Gabr. Seidl. — „Nach Mitternacht“, Posse von Lang.

Gestorbene in München.

Anna Mann, Dienstmagd von Landshut, 20 J. Agnes Gültler, Dienstmagd von Bamberg, 21 J. Jakob Eisenschmid, ehem. Gärtner von Baierdießen, 71 J. Kath. Schnitzler, Hoftheatermalersgattin, 65 J. Thomas Kachelmaier, ehem. Schneider v. Nymphenburg, 68 J. Ursula Husterer, Tagl.-Wittwe von Ingolstadt, 86 J. Jos. Frhr. v. Pfetten-Füll, k. Kämmerer, 72 J. Christoph Malaise, pens. Rhein-Schifffahrts-Controleur von Speyer, 78 J. Kath. Götz, k. Schloßdienersfrau von Baireuth, 69 J. Barb. Friedauer, Tagl.-Tochter von Prem, Ldg. Schongau, 37 J. Joh. Schlederer, Schuhflicker v. h., 60 J. Kath. Mohrenhardt, b. Tischlersfrau, 50 J. Alois Aumer, Postbriefträger, 48 J. Ludwig Klein, Lieutenant im k. 6. Inf.-Rg., 22 J.

In Meran: Dr. Fr. Lentner, Literat von München.

Kaufingerstraße Nro. 7|2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen xc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 304—7. (4b)

---

343 — 44. (2b) Unterzeichneter empfiehlt dem verehrten Publikum sein

Glas- und Spiegel-Lager

mit Holz-, Gold- und vergoldeten Rahmen in Anzieh- und Toilletten-Spiegeln.

Anton Ferstl,
Glas- und Spiegelhändler,
Weinstraße Nro. 8, nächst der Stadt London.

---

339. Ein Mädchen, das mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht als Stubenmädchen oder zu Kindern einen Platz; sie geht auch mit auf's Land. D. Ue.

---

349. Gegen 4 fl. Zins sucht man sogleich 12 fl. auf 4 Wochen aufzunehmen. Adressen unter A. Z. besorgt die Exp

---

347 — 48. (2a) Es wird ein Geschäft aus freier Hand an einen Herrn Literaten um annehmbaren Preis abgegeben. D. Uebr. in der Expedition des „Allgemeinen Anzeigers“, Landschaftsgasse Nro. 6.

---

288 — 92. (5e)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, Kanapees von 12 fl. bis 100 fl., Stühle von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., Causeusen, Ruhebetten, Schlafdivans, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig in Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

---

306 — 10. (3c) Ein im Rohrsesselflechten gewandter Mann sucht bei Privaten Beschäftigung. Auswärtige wollen ihre Adresse unter Nro. 308 an die Expedition d. Bl. senden.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 104. den 28. April 1852.

Bayern.

München, 27. April. In der heutigen Kammersitzung beantwortet der Cultusminister die Anfrage des Abg. Dr. Schmidt wegen der allerhöchsten Entschließung auf die bischöfliche Denkschrift, indem er den Fragesteller auf die Zeitungen verweist, welche die betreffende Verordnung ihrem ganzen Inhalte nach mittheilen, woraus hervorgeht, daß dieselbe nichts anderes als eine Auslegung des Concordats und eine Anweisung an die Kreisregierungen sey, dasselbe überall richtig und gleichheitlich anzuwenden. Es folgt nun die Berathung der 21 Artikel des Gesetzentwurfs über „Errichtung von Familienfideicommissen". Bei der Endabstimmung ergaben sich von 127 Anwesenden 79 Stimmen für und 48 gegen den Gesetzentwurf, welcher somit **verworfen** ist, weil derselbe als Verfassungsgesetz eine Mehrheit von ⅔ (hier 84 Stimmen) erfordert haben würde. Gegen den Gesetzentwurf stimmten folgende Abg.: Amschler, Aufschnaiter, Bayer, Beer, Binder, Borst, Boyé, Brunk, Christoph, Crämer, Decker, Domidion, Fillweber, J. Fischer, Goller, Hamm, Hensolt, Herrlen, Hetterich, Hofmann, Kirchgeßner, Kleindienst, Köhl, Krämer, Kronberger, Th. Mayr, Morgenstern, A. Müller, Prell, Reinhart, J. Richter, Rubner, Chr. Schäfer, Dr. Schäfer, Scharpf, Scheidemantel, Dr. Schmidt, Friedr. Schmidt, Schopp, Seiffert, Tafel, Wallerstein, Walz, Weippert, Wimmer, Winzheimer, Wolf und Zink. — Ministerialrath Dr. Hermann, welcher gestern Abend hier anlangte, erschien kurz vor der Abstimmung. — Die Nachweisung über Realisirung und Verwendung des II. und III. Subscriptions-Anlehens wird einstimmig genehmigt und der Antrag Amschler's, eine Dienstordnung betreffend, dem Staatsministerium zur Berücksichtigung übergeben. — Die nächste Sitzung morgen.

Die neue Münchener Ztg. bringt folgende Notiz: Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, den geheimen Rath und ordentlichen Professor Dr. Joh. Nep. v. Ringseis in billiger Berücksichtigung seiner vorgerückten Lebensjahre, sowie unter wohlgefälliger Anerkennung seiner bisherigen entsprechenden Dienstleistungen, vom 1. September 1852 anfangend, der ihm obgelegenen Verpflichtung, klinische Vorträge, sowie Vorlesungen der speziellen Therapie abzuhalten, zu entbinden, und den ordentl. Professor Hofrath Dr. Karl Pfeufer zu Heidelberg vom 1. September l. Js. anfangend zum ordentlichen Professor der speziellen Therapie und Klinik an der medizinischen Fakultät der Hochschule Münchens zu ernennen.

In der öffentlichen Sitzung des Stadtgerichts Würzburg wurde am 24. d. der Buchdruckereibesitzer Dürr von Kitzingen als Herausgeber des „Fränkischen Tagblattes" von der Strafe dreier preßpolizeilicher Uebertretungen (Verweigerung der Aufnahme einer amtlichen Berichtigung, Beifügung einer Bemerkung zu einer amtlichen Berichtigung, Nichtaufnahme einer amtlichen Berichtigung in derselben Abtheilung des Blattes und in derselben Schrift) wegen inzwischen eingetretener Verjährung freigesprochen.

In Amberg wurden bei den am 22. d. stattgefundenen letzten Verhandlungen des Schwurgerichts von den vier wegen Preßvergehens Angeklagten: J. Reitmayr, Redakteur des Regensburger Tagblattes, freigesprochen, S. Held und L. Allgeyer zu 4tägigem Arrest und 10 fl. Geldstrafe und S. Achter zu 8tägigem geschärftem Arrest und 10 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Vor einigen Tagen feierte in Versbach bei Würzburg eine Frau ihren 100sten Geburtstag in rüstigster Gesundheit. Sie braucht nicht einmal ein Augenglas. (Sieht also den Unterschied der Zeiten mit bloßen Augen.)

Am 22. d. Nachts wurde der Schullehrer

zu Krailing, Ldg. Viechtach, aller seiner und seiner Frau Habe (Kleider, Geld 2c. 2c.) beraubt, und auch der bei ihm aufbewahrte Meßkelch mitfortgenommen.

Der Dienstknecht Friedrich Ruß von Maushof, Gerichts Pfaffenhofen, wurde am 17. ds. Nachts im Nachhausegehen vom Kammerfensterln von 3 Burschen überfallen und durch Prügelschläge lebensgefährlich verwundet.

Die Neue Passauer Ztg. bringt am Rande ihres am Sonntag erschienenen Blattes: Die Dr. Breßl- u. Dietenberger'sche Buchdruckerei (in Passau) steht in Flammen. N. S. Die Buchdruckerei ist gerettet.

Abgebrannt: am 24. d. früh in Grasheim, Gerichts Neuburg a/D., das Wohnhaus des Wirthes Loderer. Schaden 1300 fl, Assek. 1000 fl. Der Schaden des zu Niedertraubling bei bei Regensburg ausgebrochenen Brandes (siehe die gestrige Volksböün) beträgt 25,000 fl.

Wie steht's draußen?

Prinz Friedrich, der neue Regent von Baden, hat ein Manifest erlassen, worin er unter andern sagt, daß eine schwere Geistes- und Leibeskrankheit seinen älteren Bruder Ludwig, den eigentlichen Kronprinzen, verhindere, die Zügel der Regierung zu ergreifen, die nun er an seiner statt übernehme. Er verspricht, die Verfassung heilig zu halten, und erwartet dafür unverbrüchliche Unterthanentreue.

Am 6. Mai wird der König von Preußen in Breslau eintreffen, eine große Revue abhalten, sodann die Kaiserin von Rußland empfangen und mit derselben nach Berlin reisen.

Der „Centralverein für deutsche Auswanderer" in Berlin hat einen Aufruf erlassen. Es ist darin namentlich erwähnt, daß der Finanzminister der nordamerikanischen Union unlängst nachwies, wie Capitalien, welche in den Vereinigten Staaten auf Landwirthschaft verwendet sind, in den meisten Staaten nur 1 bis 3 Prozent, in Wisconsin, wohin so viele Auswanderer gehen gewöhnlich nur ½ Proz., und manchmal kaum genug abwerfen, die gewöhnlichen Bedürfnisse des Ansiedlers zu decken. Allen die nicht bedeutende Capitalien mitnehmen, bleibt daher nichts übrig, als gegen Taglohn die schwerste und ungewohnteste Arbeit zu verrichten.

Der Skandal mit Heirathsanträgen durch die öffentlichen Blätter wird in Berlin auf's höchste getrieben. Ein dortiges Commissions-Bureau sucht zwei adelige Damen und eine Dame aus dem Kaufmannsstande als Mitwirkerinnen in Heirathsvermittlungen gegen 'anständiges Honorar"!

Die Planeten gerathen heuer gut. Nachdem erst vor einigen Wochen Gaspari in Neapel einen neuen entdeckt, ist es nun auch einem deutschen Sterngucker, Prof. Luther in Bonn, geglückt, einen bisher noch nicht bemerkten Planeten aufzufinden.

Professor Höfler hat endlich einmal seine Vorlesungen in Prag begonnen.

Auch in Dessau hat nunmehr der Kampf gegen die Bärte, diese Freiheitswucherungen aus dem Jahre 1848 und aus den diesem vorangegangenen Jahren, begonnen, zwar nicht mit Befehlen und Verordnungen, aber doch mit Winken und Weisungen.

In Braunschweig ist am 26. Mai eine Versammlung deutscher Architekten und Ingenieuren.

Verkehrte Wirkung! In Sankt Nikolaus bei Solothurn wurden letzten Ostertag die sog. Osterscheite geweiht, d. i. geweihtes Holz, das die wunderbare Wirkung haben soll, vor Brandunglück zu bewahren. Während nun die Leute in der Kirche waren, erscholl es plötzlich: „Feuer!" und siehe da, des Schulmeisters Haus stand in hellen Flammen. Die wunderbaren Osterscheiter, welche man davor aufschichtete, waren selber brennend geworden! — Das war ein umgekehrtes Wunder! So geht's manchmal.

(Ein kaiserliches Geschenk.) Der Czaar hat dem greisen General Woronzoff, Fürststatthalter vom Kaukasus, in Anerkennung seiner 50jährigen Dienstzeit, den Titel „Durchlaucht" verliehen. — (Den Schamyl wenn er halt fangen könnt'!)

Die russischen Großfürsten reisen nun in Oberitalien herum. Man erwartet sie nächstens in Rom, wo sie dem Pabst auch einen schönen Gruß auszurichten haben.

Der Prinz-Präsident ist am 21. d. Abends mittelst besonderen Zuges nach Orleans abgereist, um den Landstrich der Sologne zu besuchen. Der Staatsminister, der Minister des Innern und der Finanzen begleiten ihn. Sein Besuch hatte den Zweck eigener Kenntnißnahme Behufs ackerbaulicher Verbesserungen. Er traf schon am 22. d. Nachts von seinem Ausfluge nach der Sologne zurück wieder in Paris ein. Es heißt, es werde ein Kredit von 25 Millionen für die zur Verbesserung

der Gesundheitsverhältnisse der Sologne bestimmten Arbeiten angewiesen werden. — Der Prinz-Präsident hat den Sohn des Marschalls Exelmans, seinen Ordonnanzoffizier, zum Kommandanten der Dampfkorvette „Königin Hortense" ernannt. Fürst Demidoff reist in diesem Augenblicke in Italien. Er begibt sich nach Rom, wo er dem Pabst ein Kreuz von Malachit aus seinen Bergwerken in Sibirien im Werthe von 30,000 Fr. zum Geschenke machen wird.

Prinz-Präsident Napoleon ist am 22. ds. Abends von seiner Reise zurückgekehrt. Es hat aber gar niemand etwas davon gewußt, daß er auf der Reise war, indem er im strengsten Incognito das Loiret-Departement besuchte, wo's noch sehr demokratisch aussehen soll.

Am 20. April, dem Geburtstag Louis Napoleons, wurde in Lyon der Grundstein zu einem Denkmal für den seligen Kaiser Napoleon gesetzt, wobei die ganze Garnison ausrückte. Der Bürgermeister hielt eine große Rede, worin zum öftern gesagt ist, daß Louis ganz Europa „gerettet" habe und also ganz Europa ihm zum Dank verpflichtet sey. Der General Castellane rühmte sich, 1812 mit dem Kaiser in Rußland unter Einem Zelt geschlafen zu haben und trug schließlich seine ganze Begeisterung für den verstorbenen Onkel auf den lebenden Neffen über, und am Ende seiner Rede rief er: Es lebe der „Kaiser", es lebe Louis Napoleon! Die Leute brüllten es mit Enthusiasmus nach und die wenigsten dachten daran, daß er mit dem Kaiser den alten Napoleon meine. Hinterher aber schrieen die Truppen ganz deutlich: Es lebe der Kaiser Louis Napoleon!

Kaum hat man sich in Neapel von dem Schrecken über den Prozeß wegen der Unità Italiana erholt, so hängt die Staatsanwaltschaft bereits wieder einen neuen Prozeß wegen des Barrikadenkampfes vom 15. Mai 1848 gegen 45 Personen an. Unter diesen befinden sich zwei Minister, acht Abgeordnete, ein Gesandter, auch Stialoja und Cagrazzi, der 95 Jahre alt ist.

Die Industrie-Ausstellungen scheinen förmlich Mode zu werden. Jetzt beabsichtigt man eine irische in der Stadt Cork.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 27. April. Das Befinden des Prinzen Eduard ist noch immer sehr bedenklich. Königin Therese hat seit vorgestern das Krankenlager ihres Bruders nicht verlassen. Gestern Nachmittags sah man die Königin Marie weinend aus dem Palais ihres Onkels gehen. — Gestern ließ der östreich. Gesandte dahier für den verst. Fürsten Schwarzenberg in der Ludwigskirche einen Trauergottesdienst halten. — Im „goldenen Storchen" (Bauhof) wohnt gegenwärtig die Frau eines Eisenbahnarbeiters mit ihrem 1½ Jahr alten Kinde, welches letztere am ganzen Oberkörper mit fast zollangen braunen Haaren bedeckt ist und einen vollständigen Backenbart hat. Im übrigen ist das Kind ganz wohlgestaltet und von einer für sein Alter ungewöhnlichen Körperstärke.

München, 27. April. (**Magistratsitzung.**) Nun gibt es doch etwas Neues für das Oktoberfest. Das Collegium hat genehmigt, daß von Turnlehrer Gruber „ein griechischer Wettrennenkampf zu Pferd" veranstaltet werde, da die Kosten nur 300 fl. betragen und dieser Kampf „viel Spaß" machen wird. — Der „Adelmannwirth" Wagner erbaut links vor dem Isarthor gegen den Holzmarkt zu ein großes, palastähnliches Haus mit vielen kleinen Wohnungen und Läden; der Magistrat unterstützt dieses löbliche Unternehmen dadurch, daß er 3000 □ Schuh Raum unentgeldlich abläßt, da durch diesen großartigen Bau unsere Stadt eine neue Zierde erhält. Bis zur Vollendung sind 3 Jahre bestimmt. — Die Bräuer erhalten auf ihr Ansuchen die Erlaubniß, die Maß Bier um 1 Pfenning wohlfeiler verleitgeben zu dürfen, nämlich um 7 kr. 2 dl. die Maß, statt um 7 kr. 3 dl. (der Ganterpreis ist 7 kr. 1 dl.). Es sind heuer um 2059 Eimer Sommerbier mehr eingesotten worden als voriges Jahr. Da heuer, ohne das Hofbräuhaus, fast 20½ Millionenen Maß Sommerbier dahier gebraut wurden, so muß per Woche 1 Million Maß Bier getrunken werden! Uebrigens sind auch die Winterbiervorräthe noch sehr bedeutend. Am 21. d. waren bei den hiesigen Bräuern noch 21,800 Eimer Winterbier vorhanden! — Die Wirthschaft zum „Froschgarten" (in der Lerchenstraße) wird in „Volksgarten" umgetauft. — Die Artillerie darf zu Fuß auf dem Dultplatz exerzieren. — Gewerbsreferat: Fr. B. Probst hat die Reithmeierische Weingastgebers-Gerechtsame (in der Löwengrube) um 10,000 fl. käuflich erworben. — Bei nahender Eröffnung der Keller suchen wieder mehrere Käshändler um Bewilligung zum Verkaufe daselbst nach, was nicht beanstandet wird. Hiebei werden

wieder vielseitige Klagen laut, daß man auf den Kellern keine warmen Speisen bekommt. Bürgermeister Bauer erwähnt, daß es zwar sehr wünschenswerth, vom Ministerium aber schon ein paarmal abgeschlagen worden sei, daß auf den Kellern warme Speisen an die Gäste verabreicht werden dürfen.

(Schluß morgen.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch 22. April: „Das Versprechen hinter'm Herd," Alpenscene v. Alex. Baumann. Dann: „Der dreißigste November," Lustspiel von L. Feldmann. Hierauf: „Einer muß heirathen," Lustspiel von Alex. Wilhelmi. In den Zwischenakten: Gastdarstellungen der Balletmeisterin Frau Josepha Weiß aus Wien mit ihren 48 Zöglingen.

Gestorbene in München.

Gen. Neuhäuser, Milchmannsfrau von Schwabing, 32 J. Aug v. Nibler, ehem. Apotheker von Füssen, 34 J. Andreas Angermaier, Tagl. v. h., 57 J. Barb. Kaiser, Hausmeistersfrau. 41 J. Regina Pfister, k. g'h. Registratorswittwe, 67 J.

347—48. (2b) Es wird ein Geschäft aus freier Hand an einen Herrn Literaten um annehmbaren Preis abgegeben. D. Uebr. in der Expedition des „Allgemeinen Anzeigers", Landschaftsgasse Nro. 6.

352—53. (2a) Die

Fenster-Rouleaux-Fabrik

von

August Sievers in München,

Rindermarkt Nro. 11/1,

empfiehlt bei gegenwärtiger Zielzeit ihre Fabrikate zu den billigsten Preisen. Sie ist in den Stand gesetzt, allen Anforderungen des Geschmackes in gothischem, byzantinischem, pompejanischem, Rococo- und Renaissance-Style vollkommen zu entsprechen. — Ferner liefert sie Rouleaux mit reichen Arabesken und Blumen, grünen und colorirten Landschaften, grünen und colorirten Jagdstücken, Palmen mit Vögeln rc., Medaillons mit Figuren und Landschaften, großen, feinen Figurenstücken für Salons, Teppichen und Streifen in allen Farben, Draperies.

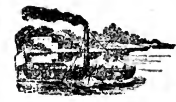
Zugleich verwahrt sich dieselbe gegen den Mißbrauch Ihres Namens durch hausirende Pfuscher und ersucht hiemit höflichst, geneigte Aufträge im Geschäftslokale übergeben zu wollen.

351. Eine goldene Vorstecknadel mit Stein wurde gefunden. D. Uebr.

339. Ein Mädchen, das mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht als Stubenmädchen oder zu Kindern einen Platz, sie geht auch mit auf's Land. D. Ue.

350. Die ersten vier Bände „Leuchtkugeln" sind zu verkaufen. D. Ue.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.



332—37. (6b) Ueber die regelmäßigen Fahrten von **Bremen** nach **New-York**, **Baltimore**, **Philadelphia** und **Quebek** ertheilt nähere Auskunft und zur Ueberfahrt bündige Schiffs-Contracte

F. X. Stießberger,

bürgl. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München,

sowie die Herren Unteragenten:

J. G. Vornberger in Ingolstadt.
Anton Zellner in Reichenhall,
Hubert Wittmann in Landsberg,
Max Kagerhuber in Eggenfelden,
Max Späth in Dingolfing,
Carl Pullich in Nördlingen,
J. Daisenberger-Schäffer in Stadtamhof bei Regensburg,
Raimund Wagner in Landshut.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nro. 105.** den 29. April 1852.

Bayern.

München, 28. April. Die gestern ziemlich unerwartet geschehene Verwerfung des Gesetzes über „Errichtung von Fideicommissen" hat unter dem unbefangenen Publikum keinen günstigen Eindruck gemacht. Die Volkskammer stellte sich somit, Dank ihrer gemischten Natur, in ihren letzten Augenblicken noch dem Volke wie der Regierung gegenüber. Im Jahre 1848 mußte das Gesetz: daß nicht nur Adelige, sondern **Jedermann** fähig sey, aus seinen Gütern ein Fideicommiß zu errichten, d. h. ein unveräußerliches, an alle Erstgebornen zu vererbendes Stammgut, als Ausfluß des Alle gleichmachenden demokratischen Geistes erscheinen. Doch kam es nicht zu dieser Gleichmachung. Die Regierung will es heute nachholen — da kommen die Prinzipienreiter angesprengt und das wohlgemeinte Gesetz fällt. Die Demokraten meinen vielleicht, durch die allgemein zuläßige Errichtung von Fideicommissen würde der Stand der größeren Grundbesitzer, die Hauptstützen des Conservatismus, bedeutend erweitert und die Zahl der erblichen Feinde der Revolution noch vergrößert. Wer da glaubt, daß besitzlose Massen jeder Umwälzung hold sind, und wer darauf eine Hoffnung baut, die er nicht zerstören will, den überlassen wir seinen Prinzipien; nur den Liberalen, die das bürgerliche Element immer mehr zur Geltung bringen wollen, bemerken wir, daß ihre Bestrebungen mit diesem Gesetz einen großen Vorschub gewonnen hätten. Nachdem der Adel ohnehin fast nichts mehr, als den Klang des Namens, vor Andern voraus hat und er alle seine früheren Vorrechte nunmehr vernünftiger Weise mit andern Staatsbürgern theilt, so hätte er mit diesem Gesetz abermals ein großes Privilegium verloren. Wir wissen wirklich nicht, wodurch sich das bürgerliche Haupt eines erblichen, fideicommissarischen Grundbesitzes noch von dem besten Adeligen unterschieden hätte; ja es wäre mit der Zeit wirklich ein bürgerlicher Adel daraus geworden, der, weil durchgängig reich, vielleicht den heraldischen Adel, der so viele arme Mitglieder zählt, überflügelt hätte. Das Prinzip der bürgerlichen Gleichstellung **verlangte** die Annahme dieses Gesetzes; aber gleichwie etliche den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen, verlieren gewisse Leute vor lauter Prinzipien das Hauptprinzip aus den Augen. Mit diesem Gesetze wäre eine spätere zeitgemäße Reformirung der Reichskammer angebahnt gewesen, indem nothwendigerweise in derselben auch die bürgerlich-erblichen Grundherren vertreten seyn mußten. — 84 Stimmen hätten uns diese heilsame Einrichtung verschaffen können, aber nur 79 waren dafür. Diese 5 Stimmen übertönen unsere Gründe.

München, 28. April. Die zweite Kammer trat heute über das **Weidegesetz** in Berathung; dasselbe hat zum Zwecke eine Abänderung und Erläuterung des **Ablösungsgesetzes**, dessen Artikel 5 über die Fruktifikations- und **Hegezeit** auf Feldern und Wiesen, wo die Weide zu unterbleiben hat, so wie über die Schätzungsart bei Ablösung von Weidedienstbarkeiten, verschiedene Auslegungen zuläßt. Der vorliegende Gesetz-Entwurf, welcher 65 Artikel umfaßt, handelt in seinem ersten Abschnitt „von der Fruktifikationszeit" (geschlossenen Zeit), welche mit jedem Zeitpunkte des Anbau's beginnt und mit beendeter Ernte aufhört. Der zweite Abschnitt handelt von der Ablösung einseitiger Weidedienstbarkeiten, welche von der **Mehrheit** der Grundbesitzer sämmtlicher Ortsfluren nur für den gesammten Umfang des Weidebezirks verlangt werden muß. Durch den dritten Abschnitt des Gesetz-Entwurfs wird die Ablösung **aller** gegenseitigen Weidedienstbarkeiten möglich gemacht. — Gegen die Bestimmungen dieses Gesetz-Entwurfs erheben sich sowohl bei der allgemeinen, wie bei der Berathung der einzelnen

Artikel keine Gegner und wird der ganze Gesetz-Entwurf einstimmig angenommen.— Schließlich wird der k. Staatsregierung der Wunsch ausgesprochen, im Verordnungswege den Verwaltungsbehörden nachdrücklichst die Befolgung jener Vorschriften einzuschärfen, welche bezüglich des Einzelhütens, der Nacht- und Waldweide, des Verzäunens der Viehweiden bestehen. — Die nächste Sitzung morgen.

München, 28. April. Der jüngst dahier eingetroffene, neu ernannte Gesandte von Neapel, Graf Ludolf, hat dem König Max in einer feierlichen Audienz sein Beglaubigungs-Schreiben überreicht. — Prinz Karl veranstaltete vorgestern in seinem Palais den Reichsräthen eine großartige Mittagstafel. — Ministerialrath v. Hermann hat vom Kaiser von Oestreich den Orden der eisernen Krone erhalten. (Ob die Berliner Zollkonferenzen auch ein Ordenskreuz bringen werden?) — Wegen des Todes des Großherzogs von Baden hat der hiesige Hof eine 14tägige Trauer.

München, 28. April. Durch Allerhöchste Anordnung ist die Eisenbahn-Frachttare für den Transport von Bau- und Brenn-Materialien bei Versendungen in ganzen Wagenladungen auf 24 kr. für einen vier-, und 36 kr. für einen sechsrädrigen Wagen per Bahnstunde ermäßigt worden.

Die „Spener'sche Zeitung“ in Berlin schreibt: Die von vielen Seiten gegebenen Nachrichten über ein oppositionelles Verhalten Bayerns auf dem Zollvereins-Congresse dürften sich nicht als zutreffend erweisen. Aus zuverlässigen Mittheilungen entnehmen wir, daß der bayrische Bevollmächtigte vom König Max die besondere Instruktion erhalten hat, im versöhnlichen Sinne zu wirken.

Der Fischer Lichtenwallner zu Landshut ließ am 27. d. einen Biber sehen, den er in der Donau in der Nähe von Ingolstadt gefangen hat. Der Biber ist männlichen Geschlechtes, wiegt 45–47 Pfund und wird für die Gewerbsschule ausgestopft.

Der Posthalter Bayer von Schwabmünchen wurde kürzlich von einem saubern Hechte, den er als Postpraktikant verwendete, durch eine Unterschlagung um 250 fl. geprellt.

Sonntag den 25. d. Nachmittags wurden den Redakteuren des Nürnberger Kurier, Dr. Feust und Schultheiß, aus der Tischschublade im Redaktionsgebäude 70 fl. entwendet.

Der Häuslerssohn Andr. Krämer von Irlsbrunn, Gerichts Landshut, wurde am 22. d. in Folge Durchgehens seiner Pferde von dem Wagen geworfen, überfahren, und dadurch getödtet.

In Hallstadt bei Bamberg wurde kürzlich eine Gastwirthstochter von ihrem eigenen Hunde in den Arm gebissen. Glücklicher Weise konnte sogleich ein Arzt zu Hilfe gerufen werden, der die Wunde ausbrannte. Mehrere gleichfalls gebissene Hunde wurden vom Fallmeister getödtet.

In dem Dorfe Bühl bei Günzburg hat am 22. d. der dort in Urlaub weilende Soldat G. Hindelang durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht.

In dem Wirthshause zu Ellhofen bei Weiler verübten vor einigen Tagen mehrere Eisenbahnarbeiter Exzesse und wurden vier Personen durch Messerstiche und Stuhlbeine bedeutend verwundet, und dem Wirthshaus selbst innen und außen abscheulich mitgespielt.

Die led. Wirthstochter Margar. Töfel von Fürth fiel am 24. d. Abends in den Regnitzfluß und ertrank; sie litt an Epilepsie.

Abgebrannt: am 23. ds. Nachts im Dorfe Rugendorf, Gerichts Stadtsteinach, 46 Gebäude, wobei alle Effekten, Getreide- und Futtervorräthe, dann 30 Stück Vieh zu Grunde gingen. Brandschaden 60,000 fl. — In derselben Nacht das Holzarbeits-Magazin des Wirthes Gehrlein von der Wörther Rheinschiffbrücke, Landkommiss. Germersheim. Brandschaden 1500 fl., Assek. 300 fl. — Am 25. d. Nachts in Stengelheim, Landg. Neuburg, die Gebäulichkeiten des Kolonisten Burg, wobei alles Heu und Stroh, und 3 Pferde zu Grunde gingen. Brandschaden 1700 fl., Assek. 1000 fl. — Im k. Waldrevier Kassel, Gerichts Orb, am 23. ds. 4 Tagwerk junge Eichen- und Kiefernkultur im Werthanschlage zu 700 fl. Das Feuer wurde gesteckt. — Im k. Waldrevier Steinach entstand durch Unvorsichtigkeit dreier Arbeiter, welche kochten, ein Brand, und richtete an bereits gefälltem und noch stehendem Holze bedeutenden Schaden an.

Wie steht's draußen?

Im Monat Juni wird die ganze Strecke von Paris nach Straßburg nur noch sechzehn Stunden in Anspruch nehmen und mit Ende Juli wird die ganze Bahn vollständig hergestellt seyn.

Allen Direktoren der Pariser Theater ging die strenge Weisung zu, kein Stück aufzuführen, welches geeignet sei, die Leidenschaften zu erregen oder den sittlichen Geist zu verderben.

In Bologna sind wieder vier Räuber vom Standgericht zum Tode verurtheilt und die Strafe mit Pulver und Blei vollzogen worden. Eine 21jährige Näherin, welche mit der Bande gemeine Sache gemacht hatte, wurde zu 20 Jahren Galeere begnadigt.

Nachdem seit dem furchtbaren Erdbeben zu Melfi (Neapel) im vorigen August kein Monat vergangen, wo sich nicht die unterirdischen Mächte schwächer oder stärker angekündigt hatten, erfolgten am 30. März daselbst abermals drei Stöße, wovon der dritte um 11 Uhr Nachts so heftig war, daß die Einwohner entsetzt in's Freie flüchteten, draußen aber von einem unbändigen Orkan wieder in die bedrohte Stadt getrieben wurden. Es ist zwar kein Menschenleben zu beklagen, aber wunderbar bleibt es, wie noch ein Mensch jenen unsichern Boden bewohnen mag!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. April. In dem Befinden des Prinzen Eduard ist einige Besserung eingetreten. Die homöopathischen Aerzte Dr. Mahir und Dr. Buchner behandeln den Patienten. Gestern Nachmittags ist der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg mittelst Eisenbahn hier angekommen, um seinen schwerkranken Bruder, den Prinzen Eduard, zu besuchen. Die Prinzen Luitpold und Adalbert empfingen den hohen Gast am Bahnhof und begleiteten denselben nach dem Wittelsbacher Palais.

Die von König Ludwig vom 13. Okt. 1825 bis zum 31. März 1848 für Kunstschöpfungen aus seinem Privatvermögen verwendeten Summen sind in einem so eben erschienenen statist. Werke über Bayern wie folgt aufgezählt: 1) für Bauten 8,390,776 fl.; 2) für Skulpturen und Malereien 1,465,390 fl.; 3) für Glasmalereien 335,551 fl.; 4) für Meubel 656,672 fl.; 5) Kunsterwerbung 753,150 fl. — 1) Glyptothek (Bau) 109,589 fl.; für Malerei und Skulptur 195,126 fl.; 2) Walhalla (Bau) 1,832,385 fl., für Skulpturen 330,557 fl.; 3) Königsbau 1,832,863 fl., für Meubel 331,565 fl.; 4) Saalbau 468,176 fl., für Malereien 256,465 fl., für Meubel 280,000 fl.; 5) Allerheiligenkirche 437,392 fl., für Einrichtung 44,170 fl.; 6) Glasmalerei (Au, Köln und Regensburg) 333,561 fl.; 7) Bonifaziuskirche (bis zur Abdankung) 697,676 fl.; 8) Kunstausstellungsgebäude 682,578 fl.; 9) Isarthor 25,856 fl.; 10) Hofgartenbögen 71,920 fl.; 11) äußerer Hofgarten 21,877 fl.; 12) Feldherrnhalle 215,733 fl.; 13) Monopteros 42,000 fl.; 14) Bayerische Ruhmeshalle (bis zur Abdankung) 294,709 fl.; 15) Zwei Brunnen 174,434 fl.; 16) Bavaria (bis zur Abdankung) nebst Reliefskulpturen 294,709 fl.; 17) Pompejanisches Haus (bis zur Abdankung) 155,636 fl.; 18) Siegesthor (bis zur Abdankung) 205,722 fl.; 19) Befreiungshalle bei Kelheim (bis zur Abdankung) 637,937 fl.; 20) Neue Pinakothek (bis zur Abdank.) 109,576 fl.; 21) Dom zu Speyer 76,011 fl.; 22) Villa bei Edenkoben 151,381 fl.; 23) Landhaus bei Schwabing 83,155 fl.; 24) Max I. 64,451 fl.; 25) Obelisk 99,721 fl.

München, 27. April. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Curiosum! Die Bürstenmacher führten schon länger Beschwerde gegen die Salzstößler wegen Führung und Verkaufes von „Reisstrohbürsten und Reisstrohkartatschen". Nun behaupteten aber die Salzstößler immer, daß diese Bürsten nicht aus Reisstroh, sondern aus Mooswurzeln gemacht seien, welche sie führen dürfen. Sämmtliche Botaniker, selbst Hr. Prof. Martius', konnten darüber keinen Aufschluß geben, woraus diese Bürsten gemacht sind. Hr. Strohhutfabrikant Brunner dah., der jüngst aus Italien zurückkam, löste das Räthsel und erklärte, daß diese Bürsten aus einer italienischen Moospflanze bestehen; Prof. Mauritius schloß sich diesem Gutachten an. Es haben also die Salzstößler Recht. — Den Müllern ist eine gute Stellung in Aussicht. Der Gewerberath beantragt nämlich, daß der Mahllohn auf 1 fl. 12 kr. per Schäffel festgesetzt werde, und daß die Müller auf eigene Rechnung Getreide mahlen, dieses aber nicht unter 125 Pfund verkaufen dürfen. (Dadurch würde statt des Getreides das Mehl ins Ausland geführt und der Arbeitslohn bliebe im Lande.) Auch solle bei der neuen Schrannenhalle auf ein Lokal zu einem Mehlmarkt Rücksicht genommen werden. Es werden nun die betheiligten Gewerbe hierüber gehört. — Die Ta-

baks- und Cigarrenfabriks-Conzession des Joh. Walbinger ist durch Verzicht erledigt. — Der Vorstadtkrämer März wird wegen kreuzerweisen Verkauf von Branntwein um 20 fl. bestraft. — Die Gesuche von 2 Bierwirthen um eine Tafernwirthschafts-Conzession werden abgewiesen, da die Wirthe ohnehin berechtigt sind, solche Leute zu beherbergen, welche Lebensmittel in die Stadt bringen.

Neuestes.

Der sterblich erkrankte Präsident der sardinischen Deputirtenkammer, Pinelli, wünschte zu beichten. Erst nach langer Berathung entschied das Domkapitel mit 2 Stimmen-Majorität, daß die Sterbesakramente ihm nicht verweigert werden dürften.

Hr. Pinelli ist am 24. April in Turin gestorben.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag. 29. April: Ouverture zur Oper „Der Maskenball“ von Auber. Dann: „Der Freiherr als Wildschütz,“ Alpenscene v. Alex. Baumann. Hierauf: „Ihr Bild,“ Lustspiel von L. Schneider. In den Zwischenakten: Gastdarstellungen der Balletmeisterin Frau Josepha Weiß aus Wien mit ihren 48 Zöglingen.

Max Schweiger'sches Volks-Theater.

Donnerstag, 29. April zum Vortheil für Herrn und Frau Ellemann: „Agnes Bernauer,“ von Törring.

In der Nürnberger Ziehung wurden gezogen:

55. 11. 54. 9. 2.

Die nächste Ziehung ist am 6. Mai in München.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Eduard Pfaller, Doktor und prakt. Arzt in Allershausen, mit Josepha Lang, herrschaftl. Revierjägerstochter v. hier. Anton M. Helmsteiner, Ladendiener dah., mit Anna Kath. Forster, Schmidmeisterstochter v. Karlsstein. A. Wenninger, herrschaftl. Kutscher dah., mit Barb. Berger, Wäscherstochter von Galingofen.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Joh. Schwaiger, Schreinergeselle dah., mit Hildeg. Fremd, Beleuchtungs-Inspektorstochter v. h. Joseph Handwolfer, Maurer, mit Anna Maria Heckl, Chirurgenstochter von Au bei Aibling. Georg Schorr, Kaminkehrergeselle, mit Agnes Korber, Milchmannstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Fr. Jos. Mayer, k. Eisenbahn-Sektions-Palier, gegenwärtig in Röthenbach, Ldg. Grönnenbach, mit Aloisia Royolt, Rentamtsoberschreiberstochter v. Türkheim.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Joh. Kellermaier, Bettverleiher dah. mit Anna Obermaier, Bauerstochter v. Hart, Ldg. Erding. Max Lautenbacher, Sägknecht dah., mit Anna M. Mayr, Wagnermeisterstochter v. Eglharting.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Georg Val. Mayring, k. Studienlehrer in Bamberg, mit Marg. Barb. Meißner, k. Hauptmannstochter v. h. Joh. Nep. Sailer, Kutscher, mit Kath. Guggemoos, Müllerstochter v. Weilheim. Fr. Gartmaier, Milchmann, mit Ther. Kloiber, Gütlerstochter v. Traubing, Ldg. Starnberg.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

H. Xav. Grell, b. Salzstößler v. h. mit Kath. Maibacher, Bäckerstochter v. Haimhausen.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Joh. Georg Reißmann, Kaufmann in Zolla, Herzogthum Sachsen-Gotha, mit Adelgunde Sophie Herrmann, k. pens. Landrichterstochter von Kötzling.

Gestorbene in München.

Anna Seif, k. Kreis-Cassadienerswittwe von Würzburg, 63 J. Ferdinand Gramm, pens. k. Gensdarmerie-Corps-Auditor, 50 J. Jakob Rupprecht, Spänglergeselle v. h., 22 J. Kreszenz Haltner, k. Controleurswittwe, 73 J. Ferdinand Frhr. v. Hohenhausen, quiesc. k. Landbau-Inspektor v. Bamberg, 70 J. Anna Sturm, k. Landg.-Assessorswittwe v. Passau, 76 J.

Anzeige und Empfehlung!

345—46. (2b) Endesunterzeichneter empfiehlt sich durch seine chemisch geprüfte Tinktur, welche alle Wollenstoffe und Mousselins reinigt, sie mögen durch Fett oder sonstige Flecken verunreinigt sein.

Auch ist bei demselben Fleckseife zu haben, welche für alle Stoffe geeignet, besonders für Seidenputzerinnen und Seidenwäscherinnen zu empfehlen ist. Es bittet um geneigte Abnahme

Friedrich Hermann,
wohnhaft im Thal Nr. 58 über 3 Stiegen.

354. Eine Schneiders-Conzession wird in Oberbayern zu pachten gesucht. Briefe sind unter Nro. 354 portofrei an die Expedition zu senden.

349. Gegen 4 fl. Zins sucht man sogleich 12 fl. auf 4 Wochen aufzunehmen. Adressen unter A. Z. besorgt die Exp.

Neuen rothen **Kleesamen,**
Luzerner "
Französisches **Raigras**
in schönster Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

C. Reschreitter,
278—87. (10i) Theatinerstraße Nro. 53.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag **Nro. 106.** den 30. April 1852.

Bayern.

München, 29. April. Die Abgeordnetenkammer berieth heute einen Gesetzentwurf über die Feuerversicherungsanstalt für Gebäude, welchen das Ministerium in Folge der an mehreren Landtagen vorgebrachten Klagen über die Gebrechen dieser Anstalt vorgelegt hat. Der Entwurf ist eine wesentliche Abänderung der Feuerversicherungsordnung vom J. 1811 und des betreffenden Gesetzes von 1834; es wird zunächst ein richtiges Beitragsverhältniß der einzelnen Gebäude unter sich zu den Lasten der Anstalt aufgestellt, der Ueberversicherung von Gebäuden und der Uebervortheilung der Anstalt durch unrichtige Schätzungen vorgebeugt, dadurch der Reiz zu gewinnsüchtigen Bränden vermindert, der Eifer zur besseren Handhabung der Feuerpolizei, zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten, zur Entfernung baupolizeilicher Mängel, zur vermehrten Hilfeleistung bei Unglücksfällen, zur besseren Aufsicht auf Feuer und Licht erhöht. Der Gesetzentwurf enthält u. A die wichtigen Bestimmungen, daß bei einer jeden Bezirksbauinspektion und bei einer jeden Kreisregierung auf Kosten der Anstalt ein eigener das Interesse der Anstalt wahrender Beamte derselben aufgestellt und eine Controle durch die Mitglieder der Anstalt in's Leben gerufen wird. — Bei der allgemeinen Berathung erhebt sich kein Gegner des aus 119 Artikeln bestehenden Gesetzentwurfs, welcher allseitig als ein Fortschritt oder wenigstens Versuch zum Besseren, wenn auch nicht als zur Abhilfe aller bisherigen Gebrechen angesehen wird. — Die ersten 52 Artikel des Entwurfs wurden nach den Vorschlägen des Ausschusses ohne irgend eine andere Modifikation angenommen und die fortgesetzte Berathung auf morgen vertagt.

München, 29. April. Die Herren Reichsräthe saßen zwei Tage beieinander und genehmigten gestern die Zinsgarantie für die pfälzischen Bahnen und heute die 16 Millionen für die München-Rosenheim-Salzburger Bahn nach Vorschlag der Abgeordneten. — Eine Verlängerung des morgen ablaufenden Landtags wurde heute in keiner der beiden Kammern verkündigt. Der Reichsrathpräsident, nachdem er auf die Thätigkeit der ersten Kammer hinwies, welche 30 Gesetzentwürfe zu Ende gebracht habe, beraumte auf morgen Mittag noch eine geheime Sitzung.

München, 29. April. Die Pfälzer Zeitung läßt sich von hier schreiben, an den Herrn Bürgermeister Dr. Bauer sei die Anfrage ergangen, ob er glaube, daß vielleicht ein „Rücktritt des Ministeriums v. d. Pfordten tumultuarische Auftritte nach sich ziehen könnte?“ und der Herr Bürgermeister habe natürlich diese Frage verneint. Die Erzählung klingt etwas komisch, da nach so ziemlich allgemeiner Ueberzeugung die Zeit der „Auftritte“, oder wenigstens die Zeit, wo man „tumultuarische Auftritte“ fürchtet — vorüber ist.

In Augsburg ist eine Broschüre: „Nachlese und politische Umschau 1852“ (Münster bei Deiters), welche sich zunächst mit einer Kritik der deutschen Politik Bayerns beschäftigt, durch das k. Stadtkommissariat „vorläufig“ mit Beschlag belegt worden.

In Schwabmünchen wurde am 24. d. beim Kellergraben in der Brauerei des Schuhbauer ein 15jähriger Knabe von einer Walzenstange zu Boden gedrückt und lebensgefährlich beschädigt.

Bei dem Brande in der Ambrosi'schen Buchdruckerei zu Passau am 25. d. wurde der Dachstuhl vom Feuer verzehrt, das Uebrige gerettet. Der Schaden beträgt 5000 fl., die Assek. 3000 fl. Hiebei ereignete sich noch ein anderes Unglück: die Steinmetzfrau Mayer wurde von einer Feuer-

spritze überfahren und bedeutend beschädigt. — Abgebrannt: Am 23. d. in Schlackenhof, Ger. Kemnath, die Wohngebäude der Maurergesellen Schultes. Schaden und Assek. gleich. — Am 25. d. in Göggelbach, Gerichts Burglengenfeld, die Häuser der Taglöhner Bauml, Zitzler und Ferstl. Der Schaden und die Assek. gleich. — Am 22. d. in Kastel, Gerichts Pfaffenhofen, die Gebäulichkeiten des Gütlers Ottowitz, wobei alle Effekten zu Grunde gingen. Das Feuer, welches einen Schaden von 2000 fl. anrichtete, wurde gelegt, und der Thäter bereits angezeigt. — Im sog. Hartholze bei Feitzing, Gerichts Moosburg, am 17. d. ½ Tagwerk Fichtenwald. — In der k. Waldung bei Neubessingen, Gerichts Arnstein, am 25. d. 2¼ Tagwerk Holz.

Wie steht's draußen?

Die preußische Regierung hat der zweiten Kammer einen Gesetzentwurf über Umbildung der ersten Kammer eingereicht. Darnach sollten die Mitglieder derselben ausschließlich vom König ernannt, also eine reine Pairskammer gebildet werden. Die zweite Kammer hat sich jedoch ein Herz gefaßt und den Antrag verworfen. Nun hat aber Herr v. Manteuffel, laut telegraphischer Depesche, eine königliche Botschaft mitgetheilt, wornach die verlangte Umbildung oktroyirt und die ihr entgegenstehenden Paragraphe der Constitution kurzweg aufgehoben werden.

Die württembergische Staatsregierung hat den eingebrachten Entwurf einer Abänderung der Verfassung zurückgezogen.

Der frühere deutsche rumpfparlamentarische Reichsregent Becher hatte vor kurzem darum nachgesucht, wieder als Advokat praktiziren zu dürfen, welches Recht er durch seine Flucht verwirkte. Der König von Württemberg gewährte ihm großmüthig diese Bitte und Becher soll dagegen erklärt haben, nie wieder Politik zu treiben, am wenigsten kopflose Rumpfpolitik. Er ließ sich in Reutlingen nieder und siedelte dieser Tage nach Stuttgart über.

In Dresden sind 6 „Mai-Verbrechern" von der 10jährigen Arbeitshausstrafe 8 Jahre abgezogen worden, welchen Abzug sich die armen Gefangenen gefallen ließen.

An der Universität zu Kiel sind 3 deutschgesinnte Professoren entlassen und an ihre Stelle Dänenfreunde gesetzt worden. Die Dänen wollen auch nur „Einheimische".

Der Stadtrath von Ostende läßt einen neuen Friedhof bauen und hat in demselben mehrere hundert Quadratschuh als Begräbnißstätte für Nichtkatholiken angewiesen. Der Bischof von Brügge, zu dessen Sprengel Ostende gehört, widersetzt sich entschieden dieser „Gottlosigkeit," welche die Katholiken nach dem Tode in die Nähe der „Ketzer" bringen will. Hoffentlich wird ein ministerielles Einschreiten den Streit kurzweg im Sinne des gesunden Menschenverstandes schlichten.

Der Kaiser von Rußland hat dem Prinz-Präsidenten Napoleon eine Note zugeschickt, worin er die Dienste anerkennt, welche Napoleon der Autorität (Monarchie) geleistet hat, jedoch auch zu verstehen gibt: wenn ihm der Kaisertitel durch eine freie Aeußerung des französischen Volkes auf Lebenszeit verliehen würde, so habe er (der Czaar) nichts dagegen; würde aber der kaiserliche Rang gewaltsam genommen, wie die Diktatur vom 2. Dez., oder beabsichtige Napoleon die Wiederherstellung einer kaiserlichen Dynastie in seiner eigenen Person und Familie, so wäre dieß eine neue Ordnung der Dinge, welche er (der Czaar) nicht anerkennen werde.

Da die der Familie Orleans gehörigen Domänen „Neuilly" und „Monceaux" von Napoleon auch konfiszirt wurden, so haben sich die Beraubten an das Civil-Tribunal gewendet und wird der Prozeß gegenwärtig vor demselben verhandelt. Der Präfekt des „Departements der Seine" hat nun im Namen der Staatsdomäne darauf angetragen, daß sich das Gericht für incompetent erkläre, das heißt: nicht befugt, in dieser Sache zu urtheilen. Die Staatsgewalt (resp. Napoleon) habe obengenannte Domänen für Staatsgüter erklärt; das sei eine gesetzgebende, gültige Handlung, und es handle sich demnach nicht um eine Eigenthumsfrage, denn der Staat selbst habe durch ein Gesetz entschieden, daß die Orleans nicht die Eigenthümer seyen. — Die Vertheidiger der Familie Orleans hingegen bewiesen sehr umständlich und scharfsinnig, daß die Orleans theils durch Schankung, theils durch Erbschaft und überhaupt durch nachgewiesenen Besitz von mehr als 20 Jahren wirklich die rechtmäßigen Eigenthümer dieser Domänen seyen, daß der Akt, wodurch sie derselben beraubt werden, ein Angriff, eine Verletzung des Eigenthums sey, und daß der Gerichtshof allerdings die Competenz

habe, hierin zu entscheiden. Diese Vertheidigung wurde mit großer Freimüthigkeit geführt. Auf den Zuhörertribünen bemerkte man viele literarische und staatsmännische Berühmtheiten. Nachdem sich die Parteien 7 Stunden lang gegen einander ausgesprochen, zog sich der Gerichtshof zurück und nach 1stündiger Berathung erklärte sich der Gerichtshof für competent (entscheidungsfähig). Der Präfekt der Seine aber, der als Beauftragter der Staatsdomäne das Gegentheil beantragt hatte, wurde in die Kosten verurtheilt. Die Orleanisten waren natürlich mit diesem Resultat sehr zufrieden. Die eigentliche Verhandlung (der Eigenthumsfrage) geht nun erst in 14 Tagen los.

Der Republik-Präsident Napoleon wird wegen des Todes des Großherzogs von Baden Hoftrauer anlegen.

Das Kaiser-Monument im Invaliden-Hotel zu Paris enthält folgende Inschrift: „Geboren 15. Aug. 1769. Schwadronschef bei der Belagerung von Toulon 1793, 24 Jahre alt. Artilleriecommandant in Italien 1794, 25 Jahre. Obergeneral der Armee in Italien 1797, 28 Jahre. Feldzug von Egypten 1798, Alter von 29 Jahren. Erster Consul 1799, Alter von 30 Jahren. Consul auf Lebenszeit nach der Schlacht von Marengo, 1800. Kaiser im Jahr 1804, 35 Jahre alt. Abgedankt 1815, 46 Jahre alt, nach der Schlacht von Waterloo. Gestorben 5. Mai 1821, 52 Jahre alt.“

Die Modehändlerinnen von Paris verkaufen jetzt Frauenröcke, die auf der Brustseite kleine Adler, und andere Röcke, welche daselbst Lilien haben. Im Fauburg St. Germain werden letztere getragen; sämmtliche Frauen der Beamten dagegen tragen die kleinen Adler auf der Brust, und es gibt Frauen, welche Röcke mit beiden Insignien tragen, je nach der Gesellschaft, in welche sie sich begeben.

In Marseille wurde der Central-Polizeikommissär verhaftet, weil er mit den Begnadigungen und Strafverminderungen der politischen Verurtheilten Handel trieb! (Nicht übel.)

Aus Neapel wird bestätigt, daß die Forts von Neapel und Gaëta mit reichen Vorräthen an Lebensmitteln und Munition versehen worden, und daß eine neue schwere Batterie in Neapel aufgeführt ist. Die Behörden im Königreich haben Weisung erhalten, sich zu vergewissern, ob der Name Murat Sympathien erwecke, und ob eine französische Partei bestehe. Auch sagt man, der König beabsichtige eine Vermehrung der Schweizer und eine Verminderung der einheimischen Regimenter. Die Bildung von 13 neuen Schweizer-Bataillonen wird in Erwägung gezogen.

Neulich war in London eine merkwürdige Versammlung, nämlich von — Taubstummen. Die Conversation war lautlos, aber äußerst heftig — in der Zeichensprache. Reden wurden gehalten, Toaste ausgebracht und gebetet — alles mit unglaublich fertiger Bewegung der Finger und Gesichter. Die Taubstummen kommen nun jeden Sonntag in einer für sie bestimmten Kirche zusammen, um eine Predigt — nicht anzuhören — sondern anzusehen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 29. April. In dem Zustande des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg ist eine erfreuliche Wendung zum Bessern eingetreten, so daß nun Hoffnung zur Wiedergenesung gegeben ist. Beruhigend für den Leidenden war, daß dessen Bruder, Georg zu Sachsen-Altenburg, an sein Krankenlager herbeieilte. — Der aus den Märztagen bekannte Elias Lang, mehrmals Präsident der Studentenschaft, ist 26 Jahre alt einem Lungenleiden erlegen. Er war in der letzten Zeit Praktikant am Landgericht Kronach.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 28. April. Der ledige Schneidergeselle Joh. Witzgall von Neumarkt, geständig, im Dezember v. J., während er „fremd“ (ohne Arbeit) war, seinen Zimmergenossen Kleidungsstücke, werth 17 fl. 54 kr., entwendet zu haben, bekömmt 3wöchentliches geschärftes Gefängniß. Der Staatsanwalt beantragte, die häusliche Gemeinschaft des W. mit den Bestohlenen als erschwerenden Umstand anzunehmen, der Gerichtshof ging aber hierauf nicht ein, weil der Beklagte zu den Beschädigten in keinem Dienstverhältnisse stand. — Vertheidiger: Acc. Seiferling.

— (Da capo-Verurtheilung.) Der led. Bräuknecht Math. Lechner von Wessobrunn, der im Oktober v. J. zu Gundelsheim in Württemberg dem Kaufmann Stern aus dessen offenem Laden ein Stück Tuch, 27 fl. werth, entwendete, wurde vom württembergischen Gericht nur zu 7 Monat Gefängniß verurtheilt. Lechner saß bereits 2 Monate in Hall (Württemberg), als es ihm dort nicht mehr gefiel und er aus seinem Käfig entsprang. Er wan-

kerte wieder in sein „engeres Vaterland", wurde aber in Würzburg alsbald abgefaßt. Heute bekommt er nun wegen desselben Verbrechens 1½ Jahr Gefängniß. Vertheidiger Conz. Fleckenstein.

Vermischtes.

Der „Boston Kourier" (Amerika) erzählt von Lola Montez. Nicht genug, daß sie alle amerikanischen Stutzer ganz bezaubert, hören wir jetzt, daß sie sich auf einmal mit Schulen und dem Unterrichte befaßt. Die Behörden von Boston haben sie schon eingeladen, die Schulen zu inspiziren, um der hoffnungsvollen Jugend Gelegenheit zu geben, die weltberühmte Dame kennen zu lernen. Wir lesen, daß sie in einer gelehrten Schule gar eine lateinische Anrede gehalten und bei der Prüfung der Zöglinge Kenntnisse entfaltet, die erstaunenswerth wären.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 30. April: Ouverture zur Oper „Zampa" von Herold. Dann: „Fremdes Glück," Vorspielscherz von C. Gutzkow. Hierauf: „Reich an Liebe," Lustspiel. In den Zwischenakten: Gastdarstellungen der Balletmeisterin Frau Josepha Weiß aus Wien mit ihren 48 Zöglingen.

Gestorbene in München.

Andrä Beck, Bauer von Morsach, 73 J. Franziska Zimmer, Tagl.-Tochter von Ginsing, 62 J. Monika Bruckmoser, Lampenanzünderswittwe, 80 J. Anton Füller, Schneidergesell von Landau a/J., 20 J. Anna v. Eichlern Hofrathstochter von Augsburg, 69 J. Joseph Wellenhofer, Hafnergeselle von Oberviechtach, 24 J.

339. Ein Mädchen, das mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht als Kindsmädchen oder zu Kindern einen Platz sie geht auch mit auf's Land. D. Ue.

358. Es ist ein ganz schöner Twin um 12 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45½ — 46½ kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 59 — 10 fl.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 55½ — 56½ kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Frankestücke fl. 9. 34 — 35 kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 2 - 3.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — ¼ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45¾ — 45¼.
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

Bekanntmachung.

356—57. (2a) In dem Mädchenschulgebäude Haus Nro. 19 Löwengrube ist ein Keller zu vermiethen.

Miethlustige können sich dießfalls bei hiesigem Amte melden.

München, den 28. April 1852.

Königl. Stadtrentamt München.
Schanzenbach.

355. **Für Damen.**

S. M. Wilmersdörffer aus Baireuth

bezieht zum ersten Male die Auer Dult mit einer großen Auswahl der schönsten und neuesten Mantillen in Seide, Atlas, Sammt, Wolle und andern Stoffen. Durch persönlich gemachte Einkäufe in Paris ist er in den Stand gesetzt, das Eleganteste zu den billigsten Preisen zu bieten.

Hauptstraße Nro. 63 im Heidiger Haus neben den Herren Hirsch und Dick.

Anzeige.

360—62. (3a) Der Unterzeichnete beehrt sich den Titl. Herren Beamten, Bürgern und übrigen Einwohnern Rosenheims anzuzeigen, daß er als nunmehriger Pächter der hiesigen Badewirthschaft alles aufbieten werde, durch gute Speisen und Getränke, sowie prompte und freundliche Bedienung die allgemeine Zufriedenheit zu erwerben.

Bad Rosenheim am 30. April 1852.

J. Grill.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag **Nro 107.** den 1. Mai 1852.

Bayern.

München, 30. April. In der heutigen Kammersitzung eröffnete der Präsident eine Entschließung S. M. des Königs, wodurch der Landtag neuerdings bis zum 22. des nächsten Monats verlängert wird, jedoch mit dem Vorbehalte, wenn die Arbeiten schneller erledigt werden, ihn früher zu schließen. — Hierauf geht's wieder an das Brandversicherungsgesetz, bei welchem besonders die Clasifikation, in welcher die Gebäude nach dem Grad der Feuergefährlichkeit sich abstufen, eine lange Erörterung hervorruft. Der Gesetz-Entwurf stellt nemlich 4 Klassen der Versicherung auf; in die erste fallen die massiven, ganz mit Stein oder Metall eingedeckten Gebäude, in die zweite alle ähnlich gedeckten Gebäude von Fachwerk, in die dritte die massiven Gebäude, welche nicht oder nicht ganz mit Stein oder Metall gedeckt sind, in die vierte alle nicht massiven Gebäude. — Mittlerweile sind 4 Staatsminister eingetreten und legt der Ministerpräsident zwei Gesetz-Entwürfe bezüglich der **Presse** vor; durch den einen, welcher als Verfassungsgesetz eingebracht wird, sollen die **Preßvergehen den Schwurgerichten entzogen werden**, durch den zweiten **werden den Redaktionen Cautionen auferlegt.** (Reinhart: Bravo!) — Der Finanzminister bringt drei Gesetz-Entwürfe: 1) die Regulirung der Gewerbsteuer betr., 2) einige Bestimmungsabänderungen zum pfälzischen Notariat und 3) Herabsetzung der Reisediäten und Taggelder der Abgeordneten. Endlich der Cultusminister einen Gesetz-Entwurf über Ablösung der Zehentbaulasten von geistl. Pfründen. — Unter dem Eindruck dieser Vorlagen wurde die Berathung über das Brandversicherungswesen alsbald geschlossen, um morgen fortgesetzt zu werden.

Abgebrannt: am 25. Nachts in Jettingen, Lndg. Burgau, die Gebäulichkeiten des Söldners Seif. Schaden 2200 fl., Assek. 1250 fl.

Wie steht's draußen?

Der preußische Abgeordnete v. Vincke, ein durch Geist und Witz bekannter Redner, hat sich, als neulich in der Berliner Kammer über die Schaffung einer Pairie, einer ausschließlich vom König ernannten und erblichen Adels-Kammer, diskutirt wurde, wieder besonders ausgezeichnet. Er war natürlich gegen den Vorschlag und sagte unter andern: „Der Beruf einer ersten Kammer ist, ein mäßigendes, besänftigendes, regulirendes Element zu bilden, nach rechts und nach links, nach oben und unten; sie soll die Beständigkeit repräsentiren, dergestalt, daß sie in stürmischen und kritischen Zeiten Schutz für die Krone und in ruhigen Tagen ein Damm gegen den Absolutismus ist. Der Theorie nach sind diese Elemente am Vollständigsten in einer erblichen, auf großem Grundbesitz ruhenden Pairie vorhanden, deren Familien in die Geschichte des Landes verflochten sind. Allein es fragt sich, ob wir bei uns solche Elemente einer Pairie besitzen. Ich erkenne das Gefühl vollkommen an, welches mit Stolz und Dank auf eine große Reihe von Ahnen zurückblickt, deren Namen in die Geschichte des Landes ruhmvoll verflochten ist; aber mit ebenso großem und noch größerm Stolz kann Der auf sich selbst sehen, der seinen Namen selbst berühmt gemacht hat. Die englische Aristokratie hat nie ihre Pflicht vergessen, in sauerm Schweiß die Rechte und Freiheiten des Landes zu vertheidigen, und gerade unter den ältesten Familien hat die Landesfreiheit ihre bewährtesten Vorkämpfer gefunden, von Sidney, der sein Leben für sie einsetzte, bis auf Grey, den Vater der Reform. Die

englische Aristokratie hat auch stets in ihre Reihen Diejenigen aufgenommen, die sich um das Vaterland verdient gemacht haben; ich erinnere Sie an den großen Chatham, an Canning, an Robert Peel, den Freund der Arbeiter. Von allen diesen Elementen finden Sie bei uns nichts. Bei uns würde die Pairie aus einer Partei genommen, die sich zur Aufgabe gemacht hat, jede Regung der Freiheit und Selbstständigkeit zu unterdrücken; die es nicht unter ihrer Würde findet, in allen polizeilichen Scherereien und Quälereien (Anspielung auf die Ministerialbeamten und Abgeordneten Scherer und Quehl — Heiterkeit in der Versammlung) mit dem Ministerium Hand in Hand zu gehen. Das, m. H.! ist kein Stoff für eine Pairie. Und andererseits verlangt eine von der Krone ernannte Pairie auch ein Gegengewicht in der zweiten Kammer. Dem steht nun nach unserer Verfassung vornehmlich Zweierlei entgegen; einmal der Oktroyirungsparagraph, der die gesetzgeberischen Befugnisse der Kammer ziemlich zu nichte macht; und zweitens fehlt uns das volle Steuerbewilligungsrecht, dessen geringer Rest sogar noch Angriffen ausgesetzt ist. Unsere Verfassung bildet die erste Kammer etwa zur Hälfte aus erblichen und lebenslänglichen Pairs. Neben diesen kennt die Verfassung aber auch gewählte Mitglieder; 90 von den Höchstbesteuerten gewählte und 30 Vertreter der Städte. Wenn wir statt dieser Wahl die Ernennung durch die Krone oder — da die Minister für jeden Akt der Krone verantwortlich sind — durch die Regierung annehmen, wird sie aus anderen Reihen wählen, als aus denen der Junker? Die Ernennungen werden nicht einmal die unabhängigen Elemente des Junkerthums hervorheben, die erforderlichen Falles auch Front gegen die Regierung machen könnten; nein, sie werden die allerknorrigsten Auswüchse desselben in das Oberhaus führen, das Junkerthum in seinen schlimmsten Formen, versetzt mit Romantik, die in Wolken und Lüften wohnt, mit Pietismus, der in Träumen lebt." — Der Vorschlag, die Erwählung von Mitgliedern der ersten Kammer zu streichen und Alles nur der Ernennung der Regierung anheimzugeben, wurde auch von der Kammer wirklich verworfen, aber hinterher von der Regierung der Verfassung aufoktroyirt. Wozu man da noch eine Kammer braucht, ist unbegreiflich.

Seelen-Auswanderung aus dem Gebiete des Protestantismus. Die „Lithogr. Corresp." schreibt: „Ein in der kirchlichen Geschichte Berlins unerhörtes Ereigniß hat sich in den letzten Tagen dieser Woche zugetragen. Seit dem 23. April sind 22 Personen, bisher der protestantischen Confession angehörig, zur katholischen Kirche übergetreten. Am Freitag nämlich nahmen 18 bisherige Protestanten unter Ablegung der Beichte vor dem Caplan Herzog, sämmtlich weiblichen Geschlechts, das Abendmahl. Am 24. April convertirte der Caplan Franke 3 Personen, unter diesen 2 Frauenzimmer, und der Missions-Vicar Müller im katholischen Krankenhause eine. In der Hauptstadt des protestantischen Deutschlands ist eine Conversion in dieser Ausdehnung noch nicht vorgekommen. Unter den 22 Personen sind also 21 Frauenzimmer. Bedenkt man, daß neulich 2 Magdeburgerinnen Jüdinnen wurden, so scheint der Wechsel fast mehr im weiblichen Charakter zu liegen."

Der kolossale, für das Siegesthor in München bestimmte Löwe in Bronceguß ist auf dem Rücktransport von der Londoner Industrie-Ausstellung in Köln zur Schau aufgestellt. Das Eintrittsgeld fließt in die dortige Dombaukassa.

(Angenehme Reise.) Die letzte Fahrt des Schiffes „Washington" (von Bremen nach Amerika) war gefahrvoll; Passagiere, Mannschaft und Schiff waren der Führung eines wahnsinnigen Capitäns anvertraut. Schon beim Beginn der Reise hat Capitän Floyd den Curs gegen Norden statt nach Westen genommen. So geschah es denn, daß das Schiff sich plötzlich mitten zwischen Eisschollen befand, durch die es sich glücklich durcharbeitete. An der Küste von Irland steuerte der Capitän dreimal das Schiff gegen Riffe, gegen Sandbänke, und nur dem energischen Einschreiten der Offiziere und des Maschinisten gelang es, die Gefahren abzuwenden. Der Capitän mußte gebunden werden, und ist in Southampton dem amerikanischen Consul überliefert, der ihn vorläufig in eine Irrenanstalt gebracht hat. Ob dieß der rechte Aufenthalt für den Capitän Floyd ist, wird die Untersuchung wohl ergeben. Alle Passagiere rühmen die ausgezeichnete Haltung der Offiziere und Ingenieure.

Man erzählt, daß Oestreich seinem Gesandten in Paris Befehl ertheilt habe, falls die Gesandten Rußlands und Preußens bei der Proklamation des Kaiserthums ihre Pässe begehren sollten, sich ihnen anzuschließen.

Laut einem Dekret Louis Napoleons werden die Dienstleistungen der franz. Armee am 2.

Dez. 1851 und bei den in Folge des Staatsstreiches ausgebrochenen Unruhen als ein Feldzug angerechnet!

Personen, die dem Grafen von Chambord nahe stehen, versichern, daß der Prinz seine Anhänger dringend ersucht hat, sich von jeder der jetzigen Regierung feindseligen Handlung fern zu halten. Der gute Mann!

In Mailand ist ein 19jähriger Schurke, der eine Pistole im Hause seines Oheims versteckt und diesen sodann als des Besitzes derselben schuldig den Behörden angezeigt hatte, kriegsrechtlich, als des doppelten Verbrechens der Waffenverheimlichung und der Verleumdung überwiesen, zu fünfjährigem schwerem Kerker verurtheilt worden.

Eine Kundmachung des Turiner Marineministers verbietet den Matrosen der Kauffahrteischiffe, in fremden Häfen revolutionäre oder feindliche Lieder zu singen, und macht die Schiffscapitäne dafür verantwortlich.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 30. April. Morgen wird der Herzog von Leuchtenberg, von Venedig kommend, dahier eintreffen. — Heute Morgens ist Herzog Georg zu Sachsen-Altenburg wieder abgereist, da es mit seinem Bruder, den Prinzen Eduard, besser geht. — Heute sind sämmtliche hiesige Pioniere nach Ingolstadt abgegangen, um dort gemäß einer neuen Anordnung den Exercitien des Geniekorps beizuwohnen. — Heute wurde der Bockkeller eröffnet; die Maß Bock kostet 10½ kr. und dauert die Schenkzeit jeden Tag von früh 7 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr. — Heute liegt bereits Militär im städtischen Leinwandkeller zur Vorbeugung etwaiger Bier-Unruhen. — Der „Eberlbräu" in der Sendlingergasse gibt auch das Sommerbier die Maß um nur 6 kr. — Gestern Nachmittags stürzte im Hascherbräuhaus (Sendlingergasse) ein 1½jähriger Knabe aus dem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße herunter und beschädigte sich lebensgefährlich. — Heute früh wollte sich in der „blauen Taube" vor dem Sendlingerthor ein Eisenbahnbediensteter von Kempten erschießen; er hat sich aber nur an der Zunge gefährlich beschädigt.

München, 30. April. Heut Nacht hat's Sechser geregnet; so viel ist wenigstens nach der langen Dürre jeder Regentropfen werth, den die lechzende Erde diese Nacht zu schlürfen bekam. Hoffentlich wird nun dem Erscheinen neuer Blätter — auf den Bäumen nämlich — kein Hinderniß mehr im Weg stehen. Der kahlen Besenreiser ist man allenthalben überdrüssig.

München, 30. April. (Magistratssitzung.) Beeidigung von 45 neu aufgenommenen Bürgern. — Das Hauner'sche Kinderspital erhält 400 fl. für Heilung armer, mit der Krätze behafteter Kinder. — Die Ladenbesitzer in der Zweibrückenstraße (vor dem Isarthor) bekommen für die Dauer der Bauzeit des dort neu anzulegenden Bazars Dultstände. — Das gerichtsärztliche Gutachten spricht sich bedingungsweise für eine homöopathische Apotheke aus. (Die Homöopathen tragen ihre Apotheke ohnehin in der Tasche mit sich.) — Für die Musik auf dem St. Petersthurm werden 150 fl. genehmigt. — Der gewünschte Abzugskanal durch die ganze Schönfeldstraße kommt nicht zu Stande, da er 6300 fl. kosten würde. — Gewerbsreferat: Der Handlungsbuchhalter Roya hat die Spezerei- und Materialwaarenhandlung des Zehenthuber um 7400 fl., Phil. Bauer von Miltenberg die Dr. Steinbacher'sche Baderei um 3050 fl. und Fr. Seel die Webergerechtsame seines Vaters um 150 fl. käuflich erworben. — Die Weber werden mit ihrer Beschwerde gegen die Salzstößler wegen Führung und Verkaufes von Putzhadern (!) abgewiesen. — Die Tabakshandlungs-Conzession des Hasel ist durch Verzicht erledigt. — 2 Gesuche um eine Säcklers-Conzession werden abgewiesen. (Die hiesigen 27 Säcklergewerbe beschäftigen zur Zeit 79 Gesellen.)

(Stadtgerichtssitzung.) München, 29. April. Im Wirthshause zu Pisenkam, Ldg. Miesbach, gab's am 25. Jän. d. J. Abends eine kleine Sonntagsrauferei mit Stecken, Stuhlbeinen und Halbekrügeln. Dieser Ausbruch der allgemeinen Lust legte sich jedoch bald wieder und die naturwüchsigen Bursche gingen, da es unterdessen Nacht geworden, nach Hause. Einer von ihnen, Johann Schneider, wurde aber auf der Straße von dem Mark. Manhart, sogen. „Brosl-Marx", mit dem er sich im Wirthshaus „zerkeilt" hatte, plötzlich überfallen. Sie rauften eine Weile miteinander, bis sie an die Thüre eines Nachbarn hinkugelten, so daß dieser erwachte und der Thäter entfloh. Der Angepackte hatte bereits 5 Stichwunden erhalten, wodurch er 8 Tage arbeitsunfähig war. Der Angeklagte ist nicht anwesend, und wird in contuma-

eiam zu 8 Monat Gefängniß verurtheilt. — Vertheidiger: Conz. Dr. Henle.

— Wieder eine Naturwüchsigkeit! Im Juli v. J. Abends gab es bei dem „Kirchweih-Tanze" im Wirthshause zu Hohenkasten Streit. Einer der Musiker, der Klarinettbläser Ziegler wollte Ruhe stiften, erhielt aber dafür von einem Bauernburschen, Hermann Nuscheler von Iffeldorf, mit einem „Stuhlstaffel" (Stuhlbein) einen Schlag über den Kopf, so daß er 8 Tag nicht mehr „aufspielen" konnte, also arbeitsunfähig war. Der Angeklagte behauptet, er sei angepackt worden und habe sich bloß gewehrt. Er wurde schon wegen mehrerer Rauferzesse bestraft. Das Stuhlbein wird im Sinne des Gesetzes als Waffe betrachtet, da hiemit lebensgefährliche Verletzungen beigebracht werden können; zugleich nimmt aber der Gerichtshof auch an, daß Nuscheler in der Hitze des Zornes gehandelt habe, daher wird er nur zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt. — Vertheidiger Niemand.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 2. Mai (neu einstudirt und in Scene gesetzt): „Die Vestalin," große Oper von Spontini.

Gestorbene in München.

Augustin Scharrer, b. Schuhmacher, 63 J. Friedrich Prechtl, Soldat im k. Inf.-Leib-Reg., geb. v. Baireuth, 32 J. Joseph Herrmann, Ouvrier-Sergeant v. Mitzell, Ldg. Vilsbiburg, 46 J. Joh. Benedikt Vogl, pens. k. Hauptmann v. Augsburg, 65 J.

Stadt London.

362. Vom 1. Mai anfangend wird täglich wieder der beliebte

Mai-Kräuter-Wein

in den Lokalitäten sowohl, als auch über die Gasse die ½ Flasche zu 42 kr., das Glas zu 12 kr. verabreicht. Freundlichst ladet ein

W. Ries.

350. Die ersten vier Bände „Leuchtkugeln" sind zu verkaufen. D. Ue.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45½ — 46½ kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 59 — 10 fl.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 55½—56½ kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 34 — 35 kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 2 - 3.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — ½ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45⅞ — 45⅞.
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

Neuen rothen **Kleesamen**,
Luzerner "
Französisches **Raigras**
in schönster Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

C. Reschreitter,
278—87. (10f) Theatinerstraße Nro. 53.

Anzeige.

360—62. (3b) Der Unterzeichnete beehrt sich, den Titl. Herren Beamten, Honoratioren, Bürgern und übrigen Einwohnern Rosenheims anzuzeigen, daß er als nunmehriger Pächter der hiesigen Badewirthschaft alles aufbieten werde, durch gute Speisen und Getränke, sowie prompte und freundliche Bedienung die allgemeine Zufriedenheit zu erwerben.

Bad Rosenheim am 30. April 1852.

J. Grill.

Regelmäßige Expedition

für

Auswanderer nach allen Seehäfen von Amerika

zu den niedrigsten Preisen und mit Uebernahme unter Garantie bis an die Landungsplätze in Amerika,

durch den Unterzeichneten, welcher auch die prompte Beförderung des Gepäcks und aller Waaren übernimmt und Gelder zu jedem Betrage in die verschiedenen Unionsstaaten überweist.

Auf Anfragen weiteren Bescheid bei

dem kgl. minist. bestätigten Haupt-Agenten für das Königreich Bayern

Georges Demler-Melden,
in Nürnberg,
363. Weinmarkt und Carlsstraße S. Nr. 98.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag Nr. 108. den 2. Mai 1852.

Bayern.

München, 1. Mai. Bei der heute in der zweiten Kammer fortgesetzten Berathung über die Brandversicherungs-Anstalt wurde ein Antrag von Thinnes, daß nicht die Bewohner, sondern die Eigenthümer von Gebäuden der Geistlichen die Assekuranzbeiträge zu entrichten haben, verworfen.— Gegen das Institut der Brandinspektoren wurden viele Bedenken laut, deren Einführung aber beschlossen, jedoch daß sie keine Bau-Inspektoren seyn sollen. (Antrag von Lerchenfeld.) — Ein Vorschlag von Koch, daß diese Inspektoren keine Beamten mit pragmatischem Gehalte, sondern vom Distriktsrath Sachverständige hiezu bestimmt werden sollen, wurde abgelehnt. — Nachdem ferner ein Antrag von Lerchenfeld, die Besoldung dieser Inspektoren aus der Staatskasse, nicht gutgeheißen wurde, fand hingegen ein anderer Vorschlag dieses Abg. die Genehmigung, wornach die Brandassekuranz- an die Staatskasse zur Besoldung dieser Inspektoren die Aversalsumme von jährlich 30,000 fl. bezahlen soll.

München, 1. Mai. Der Gesetzentwurf über die Cautionen der Redaktionen bringt als Ergänzung zu dem Preßstrafgesetze von 1850 noch eine Reihe von weiteren Preßbeschränkungen; die Cautionen sollen bis zu 4000 Gulden festgesetzt und für auswärtige Blätter das Verbot ermöglicht werden. Nach der unter den Abgeordneten sich hierüber kundgebenden Stimmung dürfte dieser Gesetzentwurf, wie auch der über die Unzuständigkeit der Schwurgerichte bei Preßvergehen in der zweiten Kammer kaum eine Mehrheit erhalten. — Die Taggelder für die Abgeordneten werden in dem gestern in dieser Beziehung vorgelegten Gesetzentwurf auf 4 Gulden herabgesetzt. Die Linke beabsichtigt Zustimmung, wenn nämlich die Beamten während ihres Sitzes in der Kammer entweder keine Taggelder oder keinen Amtsgehalt beziehen. — Auch den Reichsräthen wurde gestern eine wichtige Gesetzesvorlage gemacht, wonach alle Staatsvergehen und Staatsverbrechen künftig den Schwurgerichten entzogen werden sollen.

Von dem Stadtgerichte in Augsburg wurde am 28. v. M. der Bader Lutz von Hafenhofen wegen medizinischer Pfuscherei zu 18 Monat Gefängniß verurtheilt. Der von ihm behandelte Patient starb am 5. Tage in Folge der verkehrten Heilmittel.

In Lindau wurde der „Arbeiter-Bildungs-Verein" vom dortigen Magistrate geschlossen.

In Augsburg kostet die Maß Sommerbier 7 Kreuzer, da die Bräuer 2 Pfenninge nachgelassen haben.

(Schnelle Strafe.) Die ledige Barb. Biberich zu Heudungen, Lndg. Mellrichstadt, wollte am 17. v. Mts. Nachts der dortigen Wittwe Röder Heu stehlen, stürzte aber dabei vom Gerüste und brach das Genick.

Der led. Maurergesell Al. König von Dorfprozelten, Ldg. Klingenberg, wurde am 20. April bei der Arbeit in einem Steinbruche durch Herabstürzen eines untergrabenen Felsens buchstäblich zerfetzt und konnten unter dem Steine nur lothweise Trümmer des Leibes hervorgezogen werden.

In der Harthofer Waldung bei Allerberg, Ger. Aichach, wurde am 25. v. M. Abends der als Wildschütz bekannte Maurergeselle Jos. Strobel von Rappenzell durch Jäger erschossen.

(Schon wieder ein Kindsmord.) Die Stieftochter Margar. Summa des Schuhmachermeisters Katholing zu Selb gebar am 25. v. M. Abends heimlich ein Knäblein, erdrückte es aber sogleich, versteckte es unter dem Bettstroh am Heu-

boden, von wo sie es im Beiseyn der Gerichts-Kommission hervorholte. Sie ist verhaftet.

Abgebrannt: am 26. v. M. im Dorfe Alzesberg, Gerichts Wolfstein, 7 Bauernhöfe; Schaden 28,500 fl. — In der Friedbergerau, Gerichts Friedberg, das Wohnhaus des Oekonomen Gölz; Schaden 5000 fl., Assekuranz 4000 fl. — Am 27. v. M. in Regenstauf das Wohnhaus des Webers Brunner; Schaden und Assekuranz gleich. — Am 27. v. M. in Aufhausen, Gerichts Dachau, die Gebäulichkeiten des Gütlers Hackel; Schaden 5300 fl. — Am 29. v. M. in Burgweinting, Gerichts Stadtamhof, die Gebäulichkeiten des Bauern Ketterbeck, wobei viel Vieh zu Grunde ging; Schaden 6000 fl., Ass. 500 fl. — Am 26. v. M. im k. Waldrevier Utting, Gerichts Landsberg. 4 Tagwerk Jungholz. — Am nämlichen Tage im Revier Lechau, Gerichts Friedberg, 3½ Tagwerk Holz.

Wie steht's draußen?

Ein schrecklicher Doppelselbstmord hat am 28. April Früh um halb 5 Uhr in Wien stattgefunden. Ein Mann und ein Frauenzimmer, letzteres mit einem Kinde an der Brust angebunden, stürzten sich, die Hände beiderseitig fest in einander haltend, von der großen Brücke am Spitz in die Fluthen der Donau. Es wurde augenblicklich alles Mögliche zur Hilfe aufgeboten, doch vergebens. Die Unglücklichen, die sich noch im Wasser fest an einander hielten, konnten nicht mehr gerettet werden und fanden ihren Tod in den Wellen. Was die Unglücklichen zu diesem fürchterlichen Schritte bewog, ist bis jetzt noch unbekannt.

Der sächsischen Armee wurde mitgetheilt, daß weder Gemeine noch Unter- noch Oberoffiziere dem Freimaurerorden angehören dürfen.

Dr. Chelius in Heidelberg, Sohn des Geheimraths Chelius, hat dieser Tage dem östreichischen Offizier Grafen Zeppelin, der bei der Erstürmung von Brescia sein Augenlicht verloren, durch eine glückliche Operation seine Sehkraft wieder gegeben.

Schlimmes Vorzeichen. Am 26. April Morgens zwischen 8 und 9 Uhr sprang die Feuerwerkerei in Vincennes, wo die Vorarbeiten für den 10. Mai getroffen wurden, in die Luft. Da die Feuerwerker sich beim Frühstück befanden, so wurde niemand beschädigt.

In Turin gab's am 26. April ein gräßliches Unglück: das Auffliegen einer Pulvermühle in der Nähe des Thores Palazzo. Nähere Details über die Größe der Verwüstung fehlen noch.

Das Dekret, durch welches in Spanien die Verfassung von 1837 aufgelöst werden soll, liegt bereits vor; die Königin hat sich jedoch geweigert, es zu unterzeichnen. Die Räthe der Krone wollen jetzt so lange damit warten, bis der Verkehr zwischen Mutter und Tochter wieder freigegeben ist. Die Familie Munoz ist nämlich von den Masern befallen und das Haus derselben mit Sicherheitswachen umstellt; Niemand darf hinein, noch heraus. Die Königin-Mutter Christine, die Leiterin der spanischen Politik, soll ihre Tochter von der Nothwendigkeit eines Staatsstreiches, wie in Frankreich, überzeugen.

Am Charfreitag gab es in Athen während der kirchlichen Prozession Ruhestörungen, die aber bald unterdrückt wurden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. Mai. Gestern ist der ehemalige Regierungs-Präsident von Oberbayern, Staatsrath v. Hörmann, nach schmerzvollem Leiden, 74 Jahre alt, mit Tod abgegangen.

München, 1. Mai. Im hiesigen Hoftheater gibt gegenwärtig die in Europa und Amerika bekannte Balletmeisterin Weiß mit ihren 48 Zöglingen Vorstellungen, welche besonders durch die Masse der Tanzenden und ihre elegante Costümirung Effekt machen. — Auch die berühmte Sängerin Sonntag, eigentlich Gräfin Rossi, wird sich hier hören lassen. Schon vor etlich 20 Jahren gehörte ihr Name zu den gefeiertsten in Europa, und da sie späterhin merkte, daß ihr der Grafentitel nicht so viel eintrug, wie ihre Kunst, wandte sie sich wieder dem Theater zu und der Herr Graf-Gemahl begleitet sie auf ihren Kunst-Reisen. — Wer muß denn wohl von hier aus an die „Deutsche Allg. Zeitung" schreiben? Der Mann behauptet, die bayrische Armee habe seit dritthalb Jahren so viel gekostet, daß auf jeden Kopf 100 fl. träfen. Das macht blos 450 Millionen Gulden.

München, 1. Mai. (Ein eigenthümlicher Vorfall.) Der Eisenbahnbedienstete, der sich gestern früh in der „blauen Taube" erschießen wollte und sich hiebei bedeutend verwundete, gab bei seinem Transport in's Krankenhaus dem ihn be-

gleitenden Gensdarm ein Blatt der „Neuesten Nachrichten", zeigte auf die Todesanzeige eines Jörg aus Kempten, und gab zu verstehen, daß er selbst dieser Jörg sei und vor seinem Tödiungs-versuch diese Annonce habe einrücken lassen. — Der seit einiger Zeit in Giesing etablirte Pferdmetzger will mit seiner Familie nach Amerika auswandern, wie ein hiesiges Blatt meldet, das daraus den Schluß zieht, die Roßfleischkost habe nur wenig Appetit gefunden. — Im Bockkeller und in sämmtlichen Bräuhäusern sind von Morgens bis Nachts Unteroffiziere der hiesigen Regimenter als Sauvegarden anwesend. Auch die Landwehr-Patrouillen gehen bei Nacht.

München, 30. April. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Dem Gürtlermeister Block wird Exekution in's Haus geschickt, da er die wegen Gewerbs-Uebergriffes über ihn verhängte Strafe von 20 fl. nicht bezahlen will. — Der „Maderbräu" will in seiner Bräuerei eine Dampfmaschine errichten. Es soll vorher die übliche Ausschreibung erfolgen. — Der Inhaber einer Lizenz zum Handel mit Kanarienvögel will Ausdehnung derselben auch für andere Vögel, weil ihm schon öfter ein Stieglitz unter die Kanarienvögel gekommen sei und er deßhalb von Seite des Marktinspektors Anstand hatte. Dieß Gesuch wird aber im Interesse der Freiheit der Singvögel abgewiesen.

gemäss gearbeitet ist. Wir sind hierbei verfahren, wie es beim Leinen-Schauen üblich ist, wobei wir nach eigenem Ermessen zu Werke gegangen, und haben die Ueberzeugung gewonnen, dass in der Leinwand, die wir genau untersucht, keine Baumwolle befindlich, dass solche auch richtig gearbeitet und schön gebleicht worden, so dass wir überhaupt Tadelhaftes nicht finden konnten.

Diess können wir auf Pflicht und Gewissen attestiren.

J. G. Herrmann. G. Michel.

Preis-Courant.

(Preise unbedingt fest.)

Starke Flachs-Leinwand, halb gebleicht, zu Arbeitshemden und ordinären Betttüchern das Stück 4 fl., feinere Sorten 5 und 7 fl.

Feine Zwirn-Leinwand, das Stück zu 1 Dtzd. Hemden 11 fl., feinere Sorten 13, 14 und 15 fl.

Russisches Hanfleinen, ein unverwüstliches Gewebe, das Stück 15, 17, 18 und 21 fl.

Rasenbleich-Leinen, zu feinen Bezügen und feinen Hemden, das Stück 16, 17, 18, 19, 20, 21 und 23 fl.

Leinwand von ächtem Brabanter gezwirnten Garn zu 1 Dtzd. extrafeinen Plätthemden, das Stück 20, 22, 24, 26, 28 u. 32 fl

40 Stück Leinwand wie Battist so fein, das Stück 35 bis 45 fl.

Taschen-Tücher.

Weiße **Taschentücher** (immitirt) das halbe Dutzend 27 kr.,

Feine leinene **Taschentücher** das halbe Dutzend 1 fl. 30 kr., extrafeine 2½ bis 3 fl.

Battist leinene **Taschentücher** das halbe Dtzd. 3 fl. 30 kr.

Aechte französische **Battisttücher** (Battist claire) das halbe Dtzd. 3, 4, 5, 6 und 7 fl.

Gewöhnliche leinene **Handtücher** das halbe Dtzd. 54 kr., feine **Stubenhandtücher**, gestreift, geblümt, mit Atlas-Streifen und carirt, das halbe Dutzend 1 fl. 45 kr., feine immitirte **Handtücher** pro ein halb Dtzd. 1 fl. 24 kr.

Tafel-Zeuge.

Ein feines **Gedeck** mit 6 Serv. (immitirt) 1 fl. 45 kr., mit 12 Serv. (Tafeltuch 6 Leipziger Elle lang) von 5 fl. 15 kr.

Rein leinene **Gedecke** mit 6 Serv. 5 fl. 10 kr., mit 12 Serv. 10 fl.

Rein leinene **Damastgedecke** in den brillantesten neuesten Dessins mit 6 Serv. 7 fl., mit 12 Serv. 13 fl. 30 kr.

Einzelne **Tischtücher** zu 35 kr., 1 fl. bis 1 fl. 45 kr. Einzelne Servietten das halbe Dtzd. 1 fl. 40 kr. bis 2 fl.

Ferner reizend schöne leinene **Tischdecken**, sowohl naturell als couleurt, **Desert**, **Franzen**, **Servietten** rc. rc. gleichfalls billig, und zwar die Tischdecken in grau und weißem Damast das Stück aus ganz reinem Leinen das Stück von 1 fl. 45 kr. an.

Da nun der Absender obiger Waaren der Meinung war, die Auer Dult währe ebenfalls so lange als die Münchener, und deßhalb ein sehr bedeutendes Lager nach hier abgesendet hat, so sieht sich unterzeichneter Bevollmächtigter veranlaßt, um den Absatz in dieser kurzen Frist zu forciren, indem dadurch doch mindestens die bedeutende Rückfracht erspart wird, **noch außer obigen billigen Preisen, folgenden Waaren-Rabat beim Einkauf zu bewilligen und zwar**

auf 1 Stück **Leinwand** von nur 14 fl. **Rabat** 1 fl. 30 kr.

auf 1 Stück von 17 fl. **Rabat** 2 fl., auf 1 Stück von 21 bis 30 fl. 3 und 4 fl.

desgleichen auf **Tischgedecke in Drell und Damast** ein **Rabat** von 2 und 3 fl. auf jedes **Stück**, außerdem erhalten **Herrschaften**, welche bedeutendere **Einkäufe** machen, von einem **Posten** über **50 fl.** einen **Rabat** von **einem** feinen Drelltischtuch, ½ Dtzd. feine Servietten, ½ Dtzd. weiße Taschentücher und einer schönen Tischdecke.

Da die Zeit zu kurz ist und der Andrang zum Verkauf im Laufe des Tages zu bedeutend, so kann der en gros-Handel nur in den Morgenstunden von halb 7 bis halb 9 Uhr stattfinden.

Das Verkaufslokal befindet sich, wie oben vorgemerkt:

in der Au, Lilienstr. Nr. 24 beim Radelwirth Gründler zu eb. Erde.

W. Passarge & Comp. aus Berlin.

Mittel, um Baumwolle von Leinwand zu unterscheiden. Man schneide von dem zu untersuchenden Stücke ein kleines Läppchen, befreie es von der darin befindlichen Appretur und lasse es trocknen, tunke dasselbe circa 2 Minuten in ungefähr für 3 kr. concentrirte Schwefelsäure, spüle es alsdann ein wenig in kaltes Wasser und drücke es zwischen einigen Stückchen Löschpapier aus; wenn dasselbe alsdann durch die Luft trocken geworden, wird man sehen, daß die in dem Stückchen vorhandenen baumwollenen Fäden ganz verschwunden sind und das leinene Gewebe als Skelett übrig bleibt.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nro. 109.** den 4. Mai 1852.

Bayern.

München, 3. Mai. In der heutigen Sitzung bringt der Abg. Fillweber einen seinem Schwager dem prakt. Arzt Dr. Rinberger begegneten Vorfall zur Sprache, welcher, als er mit Frau, 3 Kindern und 2 Mägden nach Amerika auswandern wollte, in Leipzig von der Polizei verhaftet wurde, auf Veranlassung einer Requisition des Landgerichts Hof durch den Telegraphen. Sein Gepäcke wurde aufgerissen, durchsucht und als auf sein Verlangen wieder durch den Telegraphen nach der Ursache angefragt wurde, kam sogleich auf demselben Wege die Antwort zurück, man soll ihn wieder frei und weiter ziehen lassen. Er mußte die Arretirungs- und Arrestkosten bezahlen, einen Eilzug nach Bremen nehmen, um die Schiffahrt nicht zu versäumen. Fillweber fragt nun das Justizministerium nach der Ursache dieses Vorkommnisses und ob man dem Dr. Rinberger eine Satisfaktion und Entschädigung gewähren wolle? Der Justizminister weist die Form der Fragestellung zurück, geht aber auch auf die Sache selbst nicht ein, welche sich für eine Interpellation nicht eigne, da die Kammer kein Justizcollegium sei und Hr. Rinberger sich bei der vorgesetzten Oberbehörde beschweren könne. Ob von Oberaufsichts wegen hier eingeschritten wird, hängt zunächst von der an ihn durch die Unterbehörde gelangenden Meldung ab. — Lerchenfeld beantragt die Wahl eines besonderen Ausschusses für die Gesetz-Entwürfe bezüglich der Presse und der Minderung der Taggelder der Abg., welcher Antrag morgen zur Berathung kommt. Dann geht's wieder ans Feuerversicherungsgesetz. — Auf Antrag der Abg. Rüdhart und Lerchenfeld werden nach längerer Erwägung die Klagen gegen die Brandversicherungsanstalt nicht der Verwaltungs-, sondern der Gerichtsbehörde unterworfen. — Für die Controle des Versicherungswesens werden in den einzelnen Gemeinden Brandversicherungsausschüsse, in Kreisen und Distrikten die Distrikts- und Kreisvertreter aufgestellt. Endlich folgen noch Erörterungen über die Strafen bei Ueberversicherungen, welchen die Besitzer wie die Schätzer unterworfen sind, welche bis zu 300 Gulden festgesetzt werden. — Bei der Endabstimmung über den ganzen Gesetzentwurf wird derselbe mit 93 gegen 23 Stimmen (Allioli, Boos, Dirnberger, Joh. Fischer, Hasenbrädl, Hofmann, Hopf, Kammermaier, Koch, Köhl, G. M. Krämer, Larosée, Lauer, Pitzner, Pröbstl, Scheidemantl, Dr. Schmidt, Seiffert, Sepp, Thinnes, Wiesend und Winkler) angenommen.

München, 3. Mai. Die Regierung bringt die Verordnung vom Jahre 1846 in Erinnerung, wonach sich alle inländischen Getreidehändler über Ansässigmachung und Berechtigung zum Handel auszuweisen haben. Es soll dadurch dem Wucher entgegen getreten werden. — Wegen des in Paris verstorbenen Prinzen Paul von Württemberg hat der hiesige Hof 14 Tage Trauer.—

München, 3. Mai. Herrn Westermayer's „kath. Volksfreund" will wissen, daß nächstens München mit einer Jesuitenmission beglückt und dieselbe in drei verschiedenen Kirchen abgehalten würde. Bekanntlich muß aber drei Wochen vorher die Erlaubniß dazu eingeholt werden. — Die Nachricht der Pfälzer-Zeitung über die an Bürgermeister Dr. v. Baur gestellte Anfrage wegen „tumultuarischer Auftritte", die die Volksbötin sogleich in Zweifel gezogen, wird nun von hiesigen Blättern für unwahr erklärt.

Das Stadtgericht München hat die Vernichtung der Schrift: „Memoiren der Lola Montez" wegen Angriffs auf die katholische Kirche und die Amtsehre der katholischen Geistlichkeit in Bayern verfügt.

---

lingen, die beiden Häuser des Metzgers Einstein und des Schreibers Sänger; Schaden 4600 fl., Assek. 2000 fl.

Wie steht's draußen?

Das Bekanntwerden der Absicht einer Partei, den dermaligen Zollverein zu sprengen, hat auch unter den Industriellen des Großherzogthums Darmstadt die tiefste Besorgniß erregt, und haben die angesehensten Mitglieder der Kaufmannschaft eine Eingabe an den Thron gerichtet mit der Bitte: „Eine höchste Behörde wolle sich entschieden dafür verwenden, daß der Zollverein mit Preußen auch fernerhin bestehen bleibe und insbesondere der Eintritt Oestreichs in denselben nicht zur maßgebenden Bedingung für die Fortdauer des Zollvereins mit Preußen gemacht werde."

Seit wenigen Tagen existirt eine directe Eisenbahn-Verbindung zwischen Frankfurt a. M. und Berlin, nachdem die Strecke von Frankfurt bis Kassel gänzlich dem Verkehr übergeben worden. Am 28. v. M. kam der erste direkte Zug, mit Blumen geschmückt, in Berlin an.

Aus Paris schreibt man noch immer von bedeutenden „Unregelmäßigkeiten", welche bei den im Dezember erfolgten Verhaftungen vorgekommen seien. So wurden mehrere reiche Personen ohne allen Grund verhaftet, um dann gegen Erlag einer beträchtlichen Kautionssumme (aha!) wieder entlassen zu werden.

Am 28. April Abends hat die Pariser Polizei eine Menge aufrührerische Anschläge, worin das Volk zum sofortigen Aufstand aufgefordert und dem jetzigen Regiment der Untergang geschworen ist, abgerissen. Es ist aber eine Frage, ob diese Maueranschläge nicht gerade von den Anhängern Napoleons selbst ausgegangen sind, um die Aengstlichen zu erschrecken und das rettende Kaiserthum noch nothwendiger erscheinen zu lassen.

Der Moniteur bringt lauter Schwüre, die zu leisten sind. Nachdem allseitig die beschworne Verfassung von 1848 am 2. Dez. 1851 über den Haufen geworfen, beschwört man jetzt die neue. Man ist aber damit noch nicht fertig, so steht schon wieder etwas Neues, nämlich das Kaiserreich, vor der Thüre, das dann auch, unter Aufhebung des jetzigen Eides, beschworen seyn muß. So schlägt ein Schwur den andern.

Die arabischen Häuptlinge, die zur Revue des 10. Mai nach Paris kommen, werden ihre Sättel, Burnusse und Waffen mitbringen und bei der Revue arabische Pferde aus den Ställen L. Napoleon's reiten.

Aus Turin schreibt Einer über die Explosion vom 26. April: Um 12 Uhr Mittags befand ich mich in der Dora grossa, als man plötzlich eine furchtbare Explosion vernahm, auf die Erderschütterung und Springen von Fensterscheiben erfolgte; noch hatten sich die Leute auf der Straße nicht vom Schrecken erholt, als eine zweite Explosion erfolgte. Unter unbeschreiblichem Wirrwarr schrie man von allen Seiten: „Una terramota, una terramota!" (ein Erdbeben!) Einen Augenblick darauf sah man eine mächtige schwarze Rauchwolke hinter dem Platz d'Italia aufsteigen — 2 Pulverfabriken waren in die Luft gesprengt. Als ich von der Menge fortgerissen in die Nähe der Unglücksstätte gelangte, hörte ich herzzerreißendes Wehklagen und Jammergeschrei. Eine Reihe von Häusern in der Nähe der Pulverfabrik sind zusammengestürzt und haben die Bewohner unter ihren Trümmern begraben. Man macht jetzt die großartigsten Anstrengungen, das Feuer zu ersticken. Die größte Gefahr ist noch nicht vorüber. In der Nähe der aufgeflogenen Pulvermühlen befindet sich das eigentliche Pulver-Magazin, das, wenn es Feuer gefangen, die halbe Stadt verschüttet hätte. Alle Läden sind geschlossen, die Straßen werden von zahlreichen Patrouillen durchzogen. (Neuesten Berichten zufolge gelang es erst, 50 Leichen aus den Trümmern zu ziehen.)

Zu Plymouth ist das Schiff „Brillant", mit 217,000 Pfund australischen Goldes angekommen. (Und doch noch immer nicht genug Chimäre!)

Im englischen Hafen Portsmouth ist das Schiff „Amazon" eingelaufen, welches ungefähr 50 der beim Untergang des Kriegsschiffes Birkenhead geretteten mit sich führte. Die übrigen liegen noch in Williamstowe, am Cap der guten Hoffnung, im Spital.

In der Stadt Savannah in Amerika ward für 300,000 Dollars vom Feuer zerstört, darunter gegen 5000 Ballen Baumwolle. Californien wurde im Innern von großen Ueberschwemmungen verwüstet.

Fast die ganze chinesische Stadt Hong-Kong ist abgebrannt. Die Mannschaft des Schiffes „W. Watson", das von Hong-Kong (in 60 Tagen) in England ankam, erzählt: Hunderte

von Menschenleben hat man zu betrauern, alle Zeitungs-Bureaux sind abgebrannt. Das Feuer brach am 26. Dezember im Porcellan-Bazar aus, verbreitete sich mit einer fürchterlichen Schnelligkeit über die aus Bambus-Rohr gebauten chinesischen Häuser und erreichte in kurzer Zeit die schönsten Stadtviertel. Der Oberst eines englischen Regiments und ein Lieutenant eines königlichen Schiffes, die beide beim Sprengen der Häuser thätig waren, verloren das Leben in den Flammen. Auch der öffentliche Marktplatz ist vernichtet.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. Mai. Der Pflasterer Bauer wurde gestern früh zunächst der Kürassier-Kaserne von einem Bauernpferd durch einen Schlag an den Kopf bedeutend beschädigt. — Vorgestern Mittags wurde im Laden des Kaufmann Schärpf in der Ludwigsstraße eine alte, unbekannte Weibsperson vom Schlage getroffen und war augenblicklich todt. — An der Taglöhnerswittwe Maria Peter von Nymphenburg wurde am 1. d. ein Vergiftungsversuch gemacht. Die alte Frau hat aber den Braten gerochen, den Kaffee untersuchen lassen und auf diese Weise wurden die schädlichen Ingredienzen gefunden. — Gestern Abends ist der Herzog von Leuchtenberg, aus Innsbruck kommend, hier eingetroffen. Derselbe befand sich bei seiner Ankunft etwas leidend, weshalb die Dauer seines hiesigen Aufenthalts vor der Hand noch unbestimmt ist. — Herzog Max ist von seiner Reise nach Italien zurückgekehrt und auf Schloß Wittelsbach bei Aichach eingetroffen.

Der bekannte Wetterprophet Prof. Stieffel prophezeit für den Monat Mai: Etwas Regen, abwechselnd hell und warm vom 1. bis 5., dann meist heiter und warm vom 5. bis 9.; zu Gewitter und Regen geneigt, darauf kühler bis rauh vom 10. bis 13., meist trocken und heiter vom 14. bis 24., dazwischen am 18., 19. Neigung zu Gewitter und Regen, sonst steigende Wärme; in den letzten 8 Tagen abwechselnd trüb, Regen, Gewitter und Aufheiterung, dabei wenig warm bis kühl. Im Allgemeinen: Kühl mit warmen Perioden, wenig heiße Tage, Regen genug und nicht zu naß. — Der hundertjährige Kalender sagt: Vom Anfang bis zum 7. schön und warm; vom 10 bis zum 13. heiß; hernach kalt und Regen; den 14. kalt und Eis; vom 25. bis 27. trübe, und vom 28. bis Ende warm.

München, 4. Mai. (Magistratssitzung.) Das Einquartirungs-Gesetz betreff. theilt Referent Dosler mit, daß jetzt die Listen beendigt sind. In 58 Straßen hiesiger Stadt wohnen 20,712 Quartierpflichtige. Referent spricht sich dahin aus, daß das Gesetz wohl gerecht, aber die Ausführung desselben dahier nicht möglich sei. Er äußert besonders folgende Bedenken: 1) die Hälfte der Quartiere wechselt mit jedem Ziele, weßhalb die Listen nie ganz wahr seien; zu Georgi und Michaeli v. J. kamen nicht weniger als 21,174 Wohnungswechsel vor; 2) die große Zahl der zu- und besonders der abgehenden Einwohner bringt viele Schwierigkeiten mit sich; 3) die Natural-Einquartirung sei besonders für ledige Frauenzimmer ungeeignet; dieselben sind nämlich auch steuer- und quartierpflichtig, wenn sie eine Lizenz besitzen; die quartierpflichtigen Zimmerherrn aber hätten oft selbst nicht viel Raum und seien oft den ganzen Tag nicht zu Hause; 4) in die königlichen Palais müßte auch Einquartirung kommen, da die darin wohnende Dienerschaft, sowie die Mitglieder der k. Familie steuer- und daher auch quartierpflichtig sind; endlich 5) sei die Ausgleichung der Lasten bei einer so großen Anzahl von Pflichtigen äußerst schwierig; auf einen der mindest Besteuerten treffe alle 10 Jahre nur ein halber Mann. Das Collegium beschließt nach eifriger Diskussion, daß die fertigen Listen der Einquartirungs-Commission zur Classifikation übergeben werden; zugleich wird bemerkt, daß es das Beßte sei, man lasse das Steuerminimum (die letzte Classe, welche gegen 8000 Personen umfaßt und am meisten dem Wechsel ausgesetzt ist) fallen und dann werde die Durchführung dieses Gesetzes, das schon drei Jahre besteht, endlich doch möglich und die Hauseigenthümer von dieser ungleichen Last befreit. (Es ist also Hoffnung auf Durchführung da.) — Bierbräuer Pschorr theilt mit, daß auf seiner Malzdörre in 6 Wochen ein ganz eiserner Dachstuhl aufgestellt und auch die Seitengänge mit böhmischen Gewölben versehen werden. — Vergolder Brunner wird vom Collegium als Schütze zum Oktoberfest abgeordnet. — Am letzten Blumenmarkt waren nur 8,980 Töpfe (im vorigen Jahre 10,970). — Die Prüfung der Privat-Musiklehrer findet demnächst im Lokal der städt. Centralfluglschule statt. — Gelegentlich der Bitte eines Lehrers spricht sich das Collegium dahin aus, daß Schullokalitäten nie für Privat-Unterricht verwendet werden dürfen. (Schluß morgen.)

K. Hoftheater.

Mittwoch, 5. Mai: „Alessandro Stradella," romant. Oper von Flotow. Darin: „Fünfte Gastdarstellung der Balletmeisterin Frau Josephine Weiß aus Wien mit ihren 48 Zöglingen."

Gestorbene in München.

Maria de los Dolores Franco-Manrique, Kammerjungfer von Burgos in Kastilien, 80 J. Maria Meiler, bgl. Garkochsfrau, 50 J. Emeran Stadler, Viktualienhändler, 47 J. Anna Kranz, Maurerswittwe, 56 J.

In Dinkelsbühl: Hr. August de Lacum, k. Landgerichts-Aktuar.

391. **Z. V.**

Heut möcht' ich im Grauen
Euch Alle erschauen.
Es grüßt Euch der beim
Schwarzen.

Geschäfts-Eröffnung.

385—87. (3a) Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er den Gasthof

zum weißen Hahn dahier

der sich bisher einer sehr ansehnlichen Frequenz erfreute, durch Kauf erworben habe, und mit polizeilicher Bewilligung das Geschäft von heute an ausübt.

Indem er stets bestrebt sein wird den Anforderungen des geehrten Publikums in Bezug auf Bequemlichkeit, Geschmack und Billigkeit zu entsprechen, empfiehlt er seinen schon durch seine Lage sehr begünstigten Gasthof zu zahlreichem Besuche. Hochachtungsvoll

Regensburg, den 29. April 1852.

A. Weinzierl,
Gastgeber zum weißen Hahn.

388—90. (3a)

Gepolsterte Meubels

in großer Auswahl, Schlafdivans, Kanapees, Sessel, Causeusses, Ruhbetten, Fauteuils ꝛc. sind billig zu haben Weinstraße Nro. 1813.

Eröffnung des Bades Wiesau.

382—84. (3a) Am 16. Mai l. Js. wird das Bad **Wiesau** in der Oberpfalz eröffnet.

Die Wiesauer Mineralquellen gehören ungeachtet ihrer ausserordentlichen Leichtverdaulichkeit zu den stärksten Stahlwässern Europa's und kommen in ihrer Wirkung ganz denen von Pyrmont, diesen weltberühmten Mineralquellen, gleich. Die Curanstalt hat nun solche Verbesserungen und Einrichtungen erhalten, welche gewiß den Anforderungen der Titl. Curgäste in jeder Beziehung entsprechen werden.

Die Wasserfüllung wird mit dem 1. Mai beginnen, dieselbe geschieht auf das Sorgfältigste mit einer Hecht'schen Maschine und ist das Mineralwasser in größeren oder kleineren Parthieen an der Quelle selbst und **in München bei Hrn. F. A. Ravizza** zu haben.

Bestellungen und Anfragen beliebe man franco zu richten an die Badinspektion oder an den Brunnenarzt Herrn Dr. Müller dahier.

Die Beschreibung des Curorts Wiesau, sowie über die Wirkungen des Mineralwassers und der Moorbäder wird unentgeldlich bei der Bad-Inspektion, sowie von den Mineralwasser-Handlungen abgegeben.

Die Preise der Zimmer werden für eine Person, mit einem Bette zu 5 fl. — 4 fl. — 3 fl. 30 kr. bis zu 1 fl. 24 kr. für eine Woche,

ein **Mineralbad** zu **24 kr.**, ein **Moorbad** zu **48 kr.**, ein **Douchebad** zu **36 kr.**, für die Badwäsche eine Kleinigkeit berechnet.

Die Tafernwirthschaft wird durch Herrn Johann Georg Bornberger, Weinhändler aus Ingolstadt, besorgt und ausgeübt, und wird der Mittagtisch zu 30 kr. und zu 15 kr. berechnet, Abends nach der Karte gespeist, die Speisen nach Anordnung des Badarztes zubereitet.

Wiesau, den 27. April 1852.

Die freiherrl. Notthaft von Weissenstein'sche Bad-Inspektion.
Schobert.

Der gehorsamst Unterzeichnete empfiehlt sich als Pächter des Cur- und Gasthauses vom König-Ottobade zu Wiesau den Titl. Curgästen und Reisenden, und wird sich bemühen, durch gute Speisen und Getränke, durch billige Preise und prompte Bedienung die Zufriedenheit zu erwerben und bittet daher um einen recht zahlreichen Zuspruch.

Wiesau, den 27. April 1852.

Johann Georg Bornberger.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nro. 111.** den 6. Mai 1852.

Bayern.

München, 5. Mai. Gewisse Blätter in gewissem Sinne geschrieben können zur Zeit den Medizinern wirklich als Surrogate jenes Weinsteins empfohlen werden, der eine nothwendige Umkehr des Magens zur Folge hat. Des Geheuls: als seyen die „guten Bayern“ von „Fremden“ vom Herzen des Königs „verdrängt“ u. dgl. müssen nachgerade auch die Gutmüthigsten überdrüssig werden, und einsehen, daß hinter dem ganzen Geschwätz und Geschreibe und Getriebe niemand steckt, als einige Leute, deren Uhren eben abgelaufen sind und welche fälschlich einige Persönlichkeiten für die Ursachen ihrer Zurücksetzung halten. Jeder Wahrheitsliebende wird zugestehen, daß dem Arbeiter oder gar dem Bauer, überhaupt dem Volke die Namen: Dönniges, Geibel, Dingelstedt und wie die angeblichen Dämone alle heißen, völlig gleichgültig sind, ja daß die große Mehrzahl des Volkes von all' diesen Herren noch nie etwas gehört, sich jedoch sehr wohl dabei befunden hat. Was soll es den Gewerbsmann kümmern, mit wem der König beim Frühstück diskurirt, wer das Hoftheater dirigirt, wer auf der Universität Poesie docirt? Dadurch, daß ein geborner Preuße den Hofrathstitel führt, daß ein früherer liberaler Dichter und nachgehends preußenfeindlicher Vorleser des Königs von Württemberg jetzt in München theaterintendanzt, dadurch soll sich der Schuster Veit und der Bauer Kunz zurückgesetzt fühlen!? — Wer das Volk kennt und die Wahrheit sagen will, der muß in der That dagegen protestiren, wenn eine alberne Clique in die Welt hinausschreibt: bayrisches Volk sey betrübt, gräme sich u. dgl. Nein, bayrisches Volk kümmert sich nicht um dieses Posten-Schachspiel, wo einer den andern matt machen möchte. Dem bayrischen Volke ist es nie eingefallen, dem König vorschreiben zu wollen, welchen Umgang er sich zu seiner Privatunterhaltung wählen soll. Ob diese sog. Conservativen, die Erbpächter der Weisheit, dem monarchischen Prinzip und dessen Träger einen Nutzen und Gefallen thun, wenn sie fortwährend auf solche Verhältnisse anspielen, wenn sie ihren Wurmsaamen systematisch verstreuen, und auch da, wo sie keine Theilnahme finden, fortwährend bohren und wühlen — ist eine andere Frage. — Recht sehr bedauern müssen wir, daß sich der Herr Bürgermeister v. Bauer mit einem Anonymus, nämlich dem Tagblatt, herumschlägt. Das Tagblatt erscheint anonym, denn daß der ehrenwerthe Hofbuchdruckerei-Besitzer Rösl plötzlich Zeitungsschreiber geworden ist, läßt sich nicht annehmen, dazu hätte er schon keine Zeit. Sein Name ist also nur der Strauch, hinter dem die Andern stecken. Heißen diese Strauchschreiber wie sie wollen — große Kirchenlichter sind nicht darunter, sonst hätten sie nicht folgenden Satz von sich gegeben: „Jener Artikel (nämlich das Mährchen von der Befragung des Bürgermeisters Bauer, ob für das Ministerium Tumulte ausbrechen könnten), aus einem loyalen und patriotischen Herzen kommend, verdächtigt nicht und klagt nicht an, sondern beklagt nur Manches um des geliebten Monarchen und um des Vaterlandes willen, und faßt die schmerzlichen Seufzer, gerade der treuesten Unterthanen des Königs in Worte.“ — Liest einer, der von der ganzen Geschichte keine Kenntniß hat, so meint er: es müsse ein großes Unglück geschehen seyn im Bayerland, und König und Volk wären in tiefster Trauer. — Das ganze Unglück aber besteht darin, daß einige Leute, die gern die erste Violine spielen möchten, sie eben nicht spielen. Das mag „schmerzlich“ für die Betheiligten seyn, aber das Volk kümmert sich nicht darum und wenn heute Herr Dönniges und der politische Nachtwächter einen Gesandtschaftsposten in China oder Spitzbergen bekommen, so bleiben die Bür-

ger und Landleute sicherlich eben so gleichgültig, wie wenn beide ihre Cigarren hier rauchen. In Sachen des öffentlichen Wohls verlassen wir uns auf Minister und Kammern, in Rechtssachen auf die Gerichte, in Verwaltungsdingen auf die Regierung und in Allem auf die Polizei. Was über diese staatlichen Wirkungskreise hinaus ist, das sind staatliche Luxusartikel, die mit der Mode wechseln, und sicher nur Dem einen Tagblatt-Seufzer kosten, der selbst gern dieß oder jenes wäre. — In einigen Punkten mögen auch diese Leute Recht haben, z. B. betreffs der ausschließlichen Bevorzugung fremder Produkte auf dem Hoftheater u. s. f. Aber das sind doch noch keine Ursachen, über die sich das ganze Volk betrüben sollte!? Wer übrigens die ganze Balgerei in der Nähe sieht, muß sich damit trösten, daß er diese und jene Erscheinung nur als „vorübergehend" betrachtet. —

München, 5. Mai. Für die Vorberathung der neuen Preßgesetze ist heute ein Extra-Ausschuß gewählt worden. Derselbe spielt etwas kunterbunte Farben und besteht aus den Herren: Dr. Ruland mit 102, Boye mit 99, v. Koch mit 99, Frhr. v. Lerchenfeld mit 98, Fürst v. Wallerstein mit 98, Rudhart mit 96, Rebenack mit 92, Meyer Fr. mit 84, Westermaier mit 67 Stimmen.

Der Söldner Xaver Schlehuber von Oberfinningen, welcher am 1. Mai Abends in der k. Waldung Birkenbühl bei Baireuth von dem fürstlich Thurn- und Taxis'schen Jagdaufseher Funk auf dem Jagdfrevel betroffen wurde, hat von Letzterem 2 lebensgefährliche Kugelschüsse erhalten.

Abgebrannt: in Schwabmünchen am 2. d. das Wohnhaus nebst Stadel des Boten Ben. Reich. Schaden 3000 fl., Assek. 1600 fl. Der Hauseigenthümer wurde dabei lebensgefährlich beschädigt. — In Wetterling, Gerichts Ebersberg, am 28. v. Mts. sämmtliche Gebäulichkeiten des Wagners Herrmann. Schaden 1800 fl. — Am 30. v. Mts. in Unterwindberg, Ldg. Landsberg, die Gebäulichkeiten des Gütlers Sedlmaier. Schaden 600 fl., Assek. 400 fl. — Im Orte Weibach, Gerichts Kempten, am 2. d. das Wohnhaus und der Stadel des Oek. Meyer. Assek. 3000 fl. Schaden noch unermittelt. — In der fürstlich Schwarzenberg'schen Waldung, Gerichts Markt Scheinfeld, am 29. v. Mts. 2 Tagwerk Nadelholz. — In der Amberger Stadtkammerwaldung circa 8 Tagwerk 6jähriges Jungholz. — In dem k. Walde bei Hochstetten, Landkommiss. Bergzabern, am 25. v. Mts. circa 60 Tagw. 25jähriger Eichen- und Kiefern-Bestand. —

Wie steht's draußen?

Der Kaiser von Rußland soll auf Besuch nach Prag kommen.

Beim Abgange eines Transports Verurtheilter von Toulon haben Unordnungen stattgefunden. Der Transport bestand aus 100 Gefangenen, die nach Cayenne, und 280, die nach Afrika deportirt werden sollen. Eine große Anzahl Weiber erwartete sie am Thore des Gefängnisses und verlangte mit lautem Geschrei, ihre Männer begleiten zu dürfen. Die Gefangenen, durch diese Szene sichtbar aufgeregt, riefen: „Es lebe die demokratische und soziale Republik!" Ein herbeigeeiltes Militärdetachement machte der Bewegung ein Ende.

Es ist in England für Rechnung der österreichischen Regierung eine Bestellung von 30 eisernen Dampfbooten eingetroffen, die so eingerichtet werden müssen, daß sie zur Fahrt auf der Donau benützt werden können.

Das englische Parlament hat mit 221 gegen 103 Stimmen beschlossen, daß der Londoner Glaspalast abgetragen werde. Am 1. d. sollte schon die Abtragung beginnen. Der Erbauer desselben, Architekt Parton, soll auf die Kunde von diesem Parlaments-Entscheid einen Thränenstrom vergossen haben.

Kossuth ist am 16. wieder in Washington eingetroffen, zufälliger Weise an demselben Tage auch der östr. Gesandte v. Hülsemann. Kossuth zog ohne irgend eine Demonstration ein, und nur wenige Deputirte statteten ihm einen Besuch ab. Seine Reise durch Karolina war eine verfehlte. Der Beschluß des Senates von Ohio, ihm die Waffen des Staates zu borgen, war wieder aufgenommen worden, und fiel dießmal durch.

Auf Racatea, einer der Gesellschaftsinseln, ist eine Revolution ausgebrochen; die Königin Pomare wurde für abgesetzt erklärt, die Republik proklamirt und ein wilder Präsident für zwei Jahre gewählt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. Mai. König Max hat den bestimmten Willen ausgesprochen, daß die k. Porzellanfabrik in Nymphenburg nicht aufgelöst, sondern beibehalten werde. — König Ludwig hat für die Nothleidenden in Franken 500 fl. anweisen lassen.

München, 5. Mai. Gestern Nachts 11 Uhr wurde in einem Hause der Briennerstraße ein Fenstervorhang aus Unvorsichtigkeit angezündet. Die schnell auflodernden Flammen verursachten große Helle und dadurch großes Aufsehen in der ganzen Nachbarschaft. Durch schnelle Hilfe wurde das Feuer sogleich wieder gedämpft. — Heute Nachts 11 Uhr bemerkten die Wächter des Frauenthurms in der Richtung über Anzing eine große Feuersbrunst, welche eine ganze Stunde andauerte. — Die 10 größeren Brauereien dahier haben in diesem Sudjahr 72,467 Schäffel verbraut. Für Malzaufschlagsgefälle werden bekanntlich per Schäffel 7 fl. 30 kr. (wovon der Staat 5 fl., der Magistrat 2 fl. 30 kr. bezieht) erhoben; es beträgt sonach die von diesen 10 Brauern zu zahlende Abgabensumme: 543,502½ fl. Durch die jetzt erhöhten Bierpreise wird der Verbrauch des Bieres und in dessen Folge auch der Malzaufschlag eine bedeutende Minderung erleiden. — Wie man vernimmt, wurde der Tuchrahmplatz der Wittwe Röckenschuß vor dem ehemaligen Einlaßthor von der gerichtlich niedergesetzten Kommission auf 9675 fl. geschätzt.

München, 4. Mai. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Das Gesuch der beiden März, Inhaber des ehem. Frauenhofer'schen Institutes, um eine Fabriks-Conzession zur Fertigung optischer, astronomischer und physikalischer Instrumente wird bei der Regierung begutachtet. — Die Lakirers-Conzession des Hagen ist durch den Tod der Wittwe erledigt. — Abgewiesen werden folgende Gesuche: 2 um eine Nadlers-Conzession (die hiesigen 9 Nadlergewerbe beschäftigen zur Zeit nur gegen 13 Gesellen und wird dieses Gewerbe jetzt fabrikmäßig betrieben); 2 um eine Garkochs-Conz. (es bestehen dahier schon 31 Garkochgewerbe und ohne Bierwirthschaft taugen dieselben nichts); 5 um eine Salzstößlers-Conz. (die 46 Salzstößler reichen schon aus), und 2 (des Dresselly und Löstl) um eine Conz. zur Errichtung einer lithographischen Anstalt (es sind dahier schon 28 lith. Anstalten). — Das Ansässigmachungs-Gesuch des Conr. Huttner aus Edelstetten mit Familie als Webermeister wird ebenfalls abgewiesen, weil dieses Gewerbe so herabgekommen ist, daß es keinen Nahrungsstand mehr begründen kann (Weberrechte sind bereits unter 100 fl. zu haben). Das Gesetz sagt zwar, daß durch jedes erworbene Realrecht Anspruch auf Ansässigmachung erworben werde, Bürgermeister Dr. Bauer legt dieß jedoch so aus, es sei damit auch die Bedingniß ausgesprochen, daß hiedurch ein Nahrungsstand begründet werde. Das Collegium stimmt dieser Ansicht bei. So wurde das Augsburger Botenrecht in kurzer Zeit und um geringen Preis viermal verkauft und darauf die Ansässigmachung begründet. Mit solchen wohlfeilen Gerechtsamen könnte also ohne obige Gesetzesauslegung zum Schaden der Gemeinde Spekulation getrieben werden. — Heiterkeit erregt das Heirathsgesuch eines Landwehr-Tambours, der im Wochenalmosen steht. Da derselbe nicht einmal für sich allein, geschweige für eine Familie sorgen kann, so wird dieß Gesuch natürlich abgewiesen.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 29. April. Dem Taglöhner Pfeifer, beim Brückenbau an der Isar beschäftigt und in Giesing wohnend, wurden am 10. Dez. v. 38. um 44 fl. Kleidungsstücke und um 17 fl. Gewänder, die seiner Geliebten gehörten, entwendet, welchen Diebstahles der übel beleumundete Joh. Weitmaier von Feldkirchen theilweise geständig ist und zu 3 Jahr Arbeitshaus nebst 2jähriger Polizeiaufsicht verurtheilt wird. Vertheidiger: Rechtsprakt. Hutter.

Am 5. Mai. Im Wirthshause zu Zankenhausen bei Fürstenfeld gab's an einem Mai-Sonntag v. J. Zank unter den Echinger Burschen. Der Knecht Freidl drohte mit „Bartausreißen". Darauf kam's zu einer Rauferei, wobei dem Freidl das linke Auge ausgestochen wurde. Der dieser That beschuldigte Simon Wörl, verheiratheter Zimmerpalier von Kothgeisering leugnet, behauptet aber, er sei von den andern Burschen mit „Putzscheeren und Salzbüchseln" angegriffen worden. Wörl wird wegen Verbrechens der Körperverletzung II. Grades (Verstümmelung), begangen in der Hitze des Zornes, zu 2 Jahr Arbeitshaus verurtheilt. — Vertheidiger: Rechtspr. Oberniedermaier.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 8. Mai: „Staberls Reiseabenteuer in Frankfurt und München," Posse von Carl. Hiezu: Vorletzte Gastdarstellung der Balletmeisterin Frau Josephine Weiß aus Wien mit ihren 48 Zöglingen."

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

H. Aug. Neumayr, Diener bei den vereinigten Sammlungen dah., mit Ap. Mayer, Viehhändlerswittwe v. d. Vorstadt Au.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Thomas Zaubzer, Schuhmachergeselle v. h., mit M. K. Pichler, Leibgardistenstochter.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Konrad Steigleder, b. Vorstadt-Metzger dah., mit M. März, Vorstadt-Krämerstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Georg Zierhut, k. Landgerichtsfunktionär in Dachau, mit Johanna Eibl, Tuchscheererstochter von Eggenfelden. Johann Brem, b. Weißgerber dah., mit Th. Häuslmayr, Bäckermeisterstochter v Pfaffenhofen.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Wolfgang Höpfel, Kutscher, mit Maria Grobner, Wäscherstochter v. Marglan. Carl Häfner, Landschaftsmaler, mit Ther. Afra Wildenauer, b. Kaminkehrerstochter. Anton Lindtner, Stiefelwichsfabrikant, mit Mar. Magd. Hutter, Schuhmacherstochter von Garmisch.

In der protestantischen Pfarrkirche.

H. Conr. Gieseking, Schlossergeselle dah., mit Fr. Dangelmaier, pens. Waldschützenstochter von Blaubeuern in Württemberg.

Gestorbene in München.

Kar. Blaß, Näherin v. d. Au, 30 J. Gertr. Stabel, k. Hofkellerei-Offizianstensgattin, 57 J. Wilhelm Michaelis, k. geh. Registrator, 54 J. Barb. Frauenknecht, Wirthschaftspächterswittwe von Bogenhausen, 79 J.

Eigenthümer und Redakteur M. G. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 112. den 7. Mai 1852.

Bayern.

München, 6. Mai. Das Ministerium hat seine jüngst dem 2. Ausschuß gemachte Zollvorlage zurückgezogen, nachdem für Ertheilung einer Ermächtigung, wie sie von ministerieller Seite verlangt wurde, sich schon im Ausschusse keinerlei Bereitwilligkeit zeigte. — Der gestern gewählte Ausschuß ernannte den Fürsten Wallerstein zu seinem Vorstande; für den Gesetzentwurf: die Nichtzuständigkeit der Schwurgerichte bei Preßvergehen den Abg. Boyé, für den Gesetzentwurf über Cautionen u. dgl. den Abg. Rudhart, und für das Diätengesetz den Pfarrer Ruland zu Referenten.

Der „Kur. f. N." läßt sich aus München schreiben, Hr. v. Abel sey dieser Tage mit Bildung eines Ministeriums betraut gewesen, die von ihm gestellten Bedingungen aber nicht angenommen worden. Beigefügt wird, daß diese Nachricht aus ganz sicherer (?) Quelle komme.

Der Magistrat in Bamberg verordnet, daß die Hunde, weil ein von der Wuth befallener mehrere gebissen hat, vorläufig 8 Tage lang von der Straße zu bleiben haben, gebissene aber sogleich an den Fallmeister gegeben werden.

Der Jagdgehilfe Joseph Kurz, welcher im Walde bei Reidholz, Gerichts Osterhofen, neben einem dem Bauern Buchhart gehörigen Holzwagen ging, wurde beim Umfallen desselben am Kopfe der Art zerquetscht, daß er augenblicklich todt war. —

Abgebrannt: am 3. d. in Maiernberg, Gerichts Baireuth, die beiden Wohngebäude der Bauern Lauterbacher und Friedberger. Schaden 3000 fl., Assek. 1650 fl. — In Kohlberg, Ger. Weiden, am 2. d. die Gebäulichkeiten des Helmstreit und das Wohnhaus der Wittwe Kugelstein. Der Schaden wird durch die Assekuranz gedeckt. — In Karlshuld, Gerichts Neuburg, am 3. d. die Gebäulichkeiten des Kolonisten Fichtel. Schaden 500 fl., Assek. 250 fl. — In Harlachberg, Gerichts Kemnath, am 28. v. Mts. die Wohnhäuser des Mäckler, Bagerl und Anna Reindl. Der Schaden wird durch die Assekuranz gedeckt.

Am 1. d. und in der Nacht vom 2. auf den 3. entstand in dem Hause des Gütlers Neumaier zu Gornochbach, Gerichts Pfaffenhofen, Feuer, und brannte jedesmal ein Theil desselben ab. Das Feuer wurde wahrscheinlich gelegt und ist der Beschädigte selbst bereits verhaftet. Schaden 600 fl., Assek. 1000 fl.

Wie steht's draußen?

Einflußreiche Personen verwenden sich dafür, daß nächstens Redemtoristen in Wien Mission halten dürfen. — Prof. Phillips, der gar nicht von München fortwollte, hat endlich an der Wiener Universität Vorlesungen über „Kirchenrecht" begonnen. Er hat 3000 fl. Conv.-M. Gehalt und die Honorare.

Der Herzog von Nassau hat sich bei einem Spazierritt durch einen Sturz des Pferdes den Arm gebrochen. — In der nassauischen Kammer ist ein dringender Antrag auf Erhaltung des Zollvereins eingebracht worden.

Auf auswärtige Requisition sind in Hamburg zur Abwechslung wieder einmal 2 Schneidergesellen (Brüder) von der Polizei aus ihrem Logis geholt und verhaftet worden und wurden ihre Papiere und Briefe auf's strengste durchsucht. Der ältere dieser beiden Brüder wurde bereits im vorigen Herbste plötzlich aus der Werkstatt seines Meisters geholt und nur auf das inständige Bitten des letztern damals wieder freigegeben.

In Mailand ist jüngst der Graf Annoni, bis 1848 Oberstlieutenant im 5. östr. Husaren-Regiment, kais. Kämmerer und Ritter mehrerer

russischen, preußischen und piemontesischen Orden, wegen Hochverrath und Desertion durch das Kriegsgericht in contumaciam zum Tode verurtheilt, und das Urtel bildlich am Galgen vollzogen worden, während der Verurtheilte in Paris seine 350,000 Zwanziger jährlicher Renten verzehrt. (Dieß ist gewiß kein „armer Sünder.")

Neulich gab Napoleon wieder einen großen Ball, womit der Republik nach und nach der Kehraus getanzt werden soll. Die Zahl der Eingeladenen betrug ungefähr 4000. Fast alle erschienen in Uniform, so daß die wenigen in Civilkleidern gekommenen Gäste etwas schief angesehen wurden. Das diplomatische Corps war ebenfalls in Galla und fast vollständig anwesend. Englische, östreichische, sardinische und preußische Offiziere machten sich durch ihre Uniformen bemerklich. L. Napoleon in Generallieutenantsuniform durchwanderte mehrere Male die langen Säle. Begleitet war er von den Ministern und seinem Militärstaat, voran gingen ihm Ordonnanzoffiziere, die ihn mit den Worten: „Der Prinz!" ankündigten. Er gab bei der Eröffnung des Balles Lady Cowley, der Frau des englischen Gesandten, den Arm, tanzte aber nicht, sondern unterhielt sich mit derselben lange Zeit in einem andern Saale. Die Gäste blieben bis zum Anbruch des Morgens zusammen.

Ein großer Theil des Altars, welcher auf dem Pariser Marsfelde für das Fest vom 10. Mai gebaut wird, stürzte am 1. Mai Nachmittags 3 Uhr ein; das Balkenwerk fiel plötzlich zusammen; glücklicher Weise wurde keiner der zahlreichen Arbeiter, die an diesem Baue beschäftigt sind, verwundet, da sie gerade ihr Mittagsmahl einnahmen. Abest omen, zu deutsch: Nur nicht erschrecken!

In Paris sind die arabischen Häuptlinge, welche dem Maifest bewohnen und den Kaiserthumskäfer auskriechen sehen wollen, angekommen. Die afrikanischen Gäste sind im Elysee abgestiegen.

Der legitimistische Hoffnungskönig Graf Chambord ist wieder von Venedig nach seinem gewöhnlichen Aufenthaltsort Frohsdorf abgereist. Bei seinem Abschiedsschmaus in Venedig waren nicht weniger als 12 fürstliche Personen zugegen. Die Russen schmeichelten ihm nicht wenig.

Unter großen Feierlichkeiten wurden am 28. Morgens zu Turin die ersten Opfer der Pulver-Explosion — 20 Artilleristen — zu Grabe bestattet; der Kriegsminister folgte inmitten eines großen Militärgeleites diesem traurigen Zuge. Noch liegen viele Leichen unter den Trümern der gesprengten Gebäude verschüttet, in die Hospitäler sind 35 zum Theil Schwerverwundete aufgenommen. Die Zahl der Opfer würde vielfach größer gewesen seyn, wenn nicht die Arbeiter der Pulverfabriken in dem Moment, wo die Explosion erfolgte, außerhalb der Fabriken gewesen wären, um ihre Mittagsmahlzeit einzunehmen. Eine Untersuchung hat herausgestellt, daß die Ursache der Explosion eine rein zufällige war. Bewundert wird die Geistesgegenwart des Sergeanten Sacchi, der, vom Feuer der ersten Explosion rings umgeben, nach dem nahen großen Pulvermagazin lief — es befanden sich in demselben 40,000 Kilogramme Pulver — und eine Oeffnung des großen Magazins verschloß, durch die, wenn sie offen geblieben wäre, unfehlbar bei der zweiten Explosion der ganze ungeheure Pulvervorrath würde in die Luft gesprengt und damit die halbe Stadt zerstört worden seyn.

(Trauriges Ende mehrerer Missionäre.) Von England aus ist vor mehreren Jahren eine Missionsgesellschaft zur Bekehrung der Wilden in Patagonien abgegangen. Von dieser Gesellschaft, der sich ein wohlhabender Capitän, Namens Gardiner, aus freien Stücken als Mitwirkender anschloß, begaben sich 6, darunter Gardiner, nach Statenland, einem öden Eiland auf der Ostseite des Feuerlandes, um die wenigen Einwohner dort zu bekehren. Das englische Schiff „Dido", welches den Capitän Gardiner aufsuchen sollte, erfuhr nun dort durch zurückgelassene Zeichen das schreckliche Schicksal Gardiner's und der 5 andern Missionäre: sie waren von den Eingebornen gemieden, und da lange Zeit kein Schiff die Insel besuchte, elendiglich verhungert. Auf verschiedenen Punkten fand man ihre theils modernden, theils zu Gerippen entfleischten Leichname; der des Kapitäns ward an seiner Uhr erkannt. Man begrub sie in Ehren.

Die Stadt Warschau wurde am 27. v. M. von einem großen Brande heimgesucht. Die Fabrikanlagen des Banquiers Peter Steinkeller, die Bank und des Erstern englische Wagenfabrik mit 25 neuen, kostbaren Equipagen, die Schmiede und der große Speicher S. Thomas mit 30,000 Tschetwert Getreide wurden zuerst ein Raub des heftig um sich greifenden Elements; dann das Magazin der Ackerbaumaschinen; ferner ein zweiter großer Speicher, der die Vorräthe der Dampfmühle enthielt, sammt

Niederlagen von Mahagoni- und Palisanderholz. Der Schaden des Hrn. Peter Steinkeller wird auf 300,000 Rbl. Slb. veranschlagt. Der Schaden der k. Bank läßt sich noch nicht angeben. Von der Feuerlöschkompagnie sind fünf Mann umgekommen. An demselben Tage, Abends 7 Uhr, während man mit dem ersten Brandunglück kämpfte, brach auf dem anderen Ende der Stadt ein zweites Feuer mit ganz besonderer Heftigkeit aus. Die Löschkräfte mußten getheilt werden; doch gelang es, dieses zweiten Feuers bald Meister zu werden.

Frau Bloomer, die bekannte Erfinderin der neuen, männlich aussehenden Weibertracht in Amerika (des Bloomerismus), wurde zu Boston von ihrem Manne todtgeschlagen. Wahrscheinlich wegen übertriebener Emancipirtheit.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Mai. Prinz Eduard, der noch immer sehr leidend ist, hat jetzt die homöopathische Kur aufgegeben und wird nun seit einigen Tagen von den Herren Doktoren Hastreiter und Dotzauer behandelt.

Die Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, vermählt mit dem Grafen Wilhelm von Würtemberg, ist gestern Abends hier eingetroffen. Dieselbe wird bis Ende dieses Monats bei ihrem Bruder, dem Herzog von Leuchtenberg, hier verbleiben. — Der mit Oestreich abgeschlossene Schifffahrts-Vertrag wird nächster Tage publizirt.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 5. Mai. Der led. Sattlergeselle Joh. Metzenauer von Walding ist geständig, daß er im Oktober v. J. als „Theolog" mit einem Zeugnisse, welches auf einen angehenden Benediktiner-Novizen lautete und von einem Klosterprälaten unterzeichnet war, bei den Bauern um Kufstein und Tegernsee herum „gute Beiträge" (meistens Sechser und Groschen) zum Eintritte in's Kloster einsammelte, bis er hinter einen „Unrechten" kam und „gepackt" wurde. Er sagt, daß das Zeugniß von einem ihm unbekannten Studenten geschrieben sei. — Der Vertheidiger Rechtspr. Seiffert legte in einem trefflichen Vortrage dar, daß hier keine Fälschung einer amtlichen Urkunde gegeben sei, weil die Benediktiner keine Behörde, sondern nur eine Privatgesellschaft sind, also ihre Zeugnisse auch keinen amtlichen Charakter haben. Der Gerichtshof erkennt den Angeklagten auch nur schuldig einer polizeilich strafbaren Handlung, wofür ihm die Strafe an seiner Haft abgerechnet und er sogleich frei entlassen wird.

— Der led. Dienstknecht Ant. Dempfle hatte im September v. J. nach den Kirchweihfestlichkeiten einen vollen Katzenjammer und leeren Beutel, weßhalb er sich an seinen Mitknecht machte und demselben ein rothes „Feiertags-Gilet" mit silb. Sechsern, ein „Werktags-Gillet" mit silb. Batzen und 1 seidene Zipfelhaube wegstipitzte. Er gesteht heute diesen „Mißgriff" ein und wird deßhalb zu 4 Monat Gefängniß, zu erstehen in einem Zwangsarbeitshaus, verurtheilt. Ein besonders erschwerender Umstand war hier die häusliche Gemeinschaft des Diebes mit dem Bestohlenen. — Vertheidiger: Rechtspr. Riedl.

— Im Februar d. J. befand sich der led. Bauernknecht Franz Märkl von Oberneuching beim Hutererwirth zu Haidhausen. Da es gerade sehr kalt war, so zog Märkl „in Gedanken" den dort an der Wand hängenden Mantel des Milchmannes Schefftlmeier (18 fl. werth) an, ging damit fort und versteckte ihn zu Hause unter die Bettstätte. Als er den andern Tag mit dem Mantel arretirt wurde, gab er an, er habe ihn gerade wieder zurücktragen wollen. Trotz dieser „thätigen Reue" wird Märkl zu 1 Monat doppelt geschärftem Gefängniß verurtheilt. — Vertheidiger: Rechtspr. Haushalter.

Vermischtes.

Durch eine zufällige Verwechslung der Ueberschrift zweier Inserate war dieser Tage in einem Wiener Blatte zu lesen: Ein Lehrling zu verkaufen. Derselbe ist englischer Abkunft, Braun, 15½ Faust hoch, Vollblut und sehr gut zugeritten. Das zweite Inserat lautete: Ein sehr schöner Hengst wird in eine vermischte Waarenhandlung in einer Vorstadt aufgenommen. Jene vom Lande erhalten den Vorzug.

In Schweden sichert ein alter Gebrauch demjenigen, welcher die erste Lerche schießt, eine Belohnung zu, so daß man aus Freude über die Ankunft des Frühlings dessen Boten tödtet. In diesem Jahre wurde die erste Lerche am 10. März von einem Bildhauer auf Kungsholmen geschossen und ihm der Preis eines Dukaten ausbezahlt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 7. Mai: „Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet,“ Lustspiel von Wehl, und „Gute Nacht Herr Pantalon,“ Operette von Grisar. Hiezu: Letzte Gastdarstellung der Balletmeisterin Frau Josephine Weiß aus Wien mit ihren 48 Zöglingen.“

Sonntag, 9. Mai: „Die Vestalin,“ große Oper von Spontini.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurden gezogen:

78. 1. 15. 71. 8.

Die nächste Ziehung ist am 18. Mai in Regensburg.

Gestorbene in München.

Barb. Maier, Anstreicherswittwe v. d. Au, 73 J. Ignaz Müller, pens. Gendarm von Würzburg. 55 J. Magd. Graf, b. Melberstochter, 17 J. Ant. Strobl, ehem. b. Melber, 86 J. Jos. Staudinger, b. Bierwirth, 36 J. Th. Schöllhorn, b. Schneidersfrau, 18 J. Barb. Hopfenbeck, b. Kaminkehrerswittwe, 80 J.

Gesuch.

395. Ein Studiosus philos., der mehrere Universitäten besuchte, ertheilt in den Lehrfächern des Gymnasiums, der deutschen und Gewerbschule den gründlichsten Unterricht. Er übernimmt auch eine Erzieher- oder sonst geeignete Stelle. Näheres bei der Expedition.

392—94. (3b) Kaufingerstraße Nro. 8/3 vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45½ — 46½ kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 59 — 10 fl.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 55½—56½ kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Franksstücke fl. 9. 34 — 35 kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 2 — 3.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — ¾ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45¾ — 45⅞.
Hochhaltig Silber fl. 24. 30 — 32.

352—53. (2b)

Die

Fenster-Rouleaux-Fabrik

von

August Sievers in München,

Rindermarkt Nro. 11/1,

empfiehlt bei gegenwärtiger Zielzeit ihre Fabrikate zu den billigsten Preisen. Sie ist in den Stand gesetzt, allen Anforderungen des Geschmackes in gothischem, byzantinischem, pompejanischem, Rococo- und Renaissance-Style vollkommen zu entsprechen. — Ferner liefert sie Rouleaux mit reichen Arabesken und Blumen, grünen und colorirten Landschaften, grünen und colorirten Jagdstücken, Palmen mit Vögeln rc., Medaillons mit Figuren und Landschaften, großen, feinen Figurenstücken für Salons, Teppichen und Streifen in allen Farben, Draperies.

Zugleich verwahrt sich dieselbe gegen den Mißbrauch Ihres Namens durch hausirende Pfuscher und ersucht hiemit höflichst, geneigte Aufträge im Geschäftslokale übergeben zu wollen.

Neuen rothen **Kleesamen,**
Luzerner "
Französisches **Raigras**
in schönster Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

C. Reschreitter,

278—87. (12m) Theatinerstraße Nro. 53.

Geschäfts-Eröffnung.

385—87. (3b) Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er den Gasthof

zum weißen Hahn dahier

der sich bisher einer sehr ansehnlichen Frequenz erfreute, durch Kauf erworben habe, und mit polizeilicher Bewilligung das Geschäft von heute an ausübt.

Indem er stets bestrebt sein wird den Anforderungen des geehrten Publikums in Bezug auf Bequemlichkeit, Geschmack und Billigkeit zu entsprechen, empfiehlt er seinen schon durch seine Lage sehr begünstigten Gasthof zu zahlreichem Besuche. Hochachtungsvoll

Regensburg, den 29. April 1852.

A. Weinzierl,
Gastgeber zum weißen Hahn.

388—90. (3c)

Gepolsterte Meubels

in großer Auswahl, Schlafdivans, Kanapees, Sessel, Causseuses, Ruhbetten, Fauteuils rc. sind billig zu haben Weinstraße Nro. 18/3.

397. Du Muckl, der Prahlhans Einaug läßt Dich überall suchen und findet Dich nirgends, bist vielleicht beim Thadrädl draußen?

Dein Helm.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 113. den 8. Mai 1852.

Bayern.

München, 7. Mai. Bekanntlich ist, sobald irgend ein Anlehen eröffnet wird, der Andrang sehr lebhaft und jeder hascht nach Staatspapieren. Fürst Wallerstein bemerkte in dieser Beziehung neulich in der Kammer: Dieser Andrang sei gerade nicht immer allein Beweis von unermeßlichem Vertrauen auf die Regierung, sondern von Mißtrauen der Leute gegen einander und von langsamer Rechtspflege. Der „Nürnberger Correspondent" bemerkt hiezu: „Abgesehen von dem schleppenden, mühseligen und vielförmlichen Gerichts- und Rechtsgang bei Hypothek- und Konkursangelegenheiten, treibt viele von den Kapitalisten zu den Staatsanleihen die täglich zunehmende Nachlässigkeit und Unredlichkeit der Schuldner, besonders auch der Hypothekschuldner. Dazu kommt, daß in neuester Zeit die Beispiele sich mehren, wo ganze Gemeinden, wenn ein verschuldetes Gut etwa im Konkurs soll verkauft werden, sich zusammenthun, um entweder dem Gläubiger durch Nichtsteigern das Gut um die Hälfte des Werthes abzudringen, oder, wenn derselbe es verpachten oder einem Auswärtigen verkaufen will, durch allerlei Drohungen und Chikanen jede zureichende Verwerthung zu hindern. Ist es da ein Wunder, wenn fast Niemand mehr Geld auf Hypothek ausleihen will? Der Kredit der Bauern hat schon so ungeheuer gelitten, daß sie mit der größten Mühe oft auch nur ein kleines Kapital auf ein großes Gut nicht mehr aufzutreiben vermögen, und es folgt so jener Ungerechtigkeit, wodurch die Bauern zu gewinnen meinen, die Strafe auf dem Fuße. Schon längst ist es aus der Mode, auf ein ehrlich Gesicht Geld zu borgen, und der Arbeiterstand, der keine Hypotheken zu geben vermag, leidet bekanntlich schmerzlich darunter; wenn nun auch die Hypotheken an Glauben verlieren, so bleibt nichts übrig, als dem Staate sein Geld zu geben oder es außer Landes zu schicken. Möge der Staat Sorge tragen, daß durch prompte Rechtspflege und beschleunigtes Verfahren die Abneigung der Kapitalisten gegen Hypotheken gemindert, der Unredlichkeit manches Schuldners möglichst Einhalt gethan und so der Kredit zum Besten Beider vor völligem Zerfall bewahrt werde."

München, 7. Mai.

Der Extra-Ausschuß über das neue Preßgesetz ist schon fleißig beim Zeug; daß Fürst Wallerstein Extra-Vorstand dieses Ausschusses geworden ist, daraus sieht man, wie wenig Freunde die Gesetzentwürfe gefunden haben. Uebrigens hat die gestrige N. M. Zeitg. das System der Zeitungscautionen nach Kräften vertheidigt und namentlich, um auch einmal ihre Consequenz zu zeigen, das angeführt, was schon im Jahre 1848 für Gründe zur Beschränkung der Presse obgewaltet hätten. Es ist aber jetzt eben eine andere Zeit, als im Jahre 48! — Im heutigen Volksboten ist ein Buch angekündigt: gegen Unglauben, Unordnung und den protestantischen Bund. Also Unordnung und Protestantismus sind der Volksbotenpartei ein und dasselbe!

Morgen hält die Kammer der Abgeordneten wieder Sitzung, vielleicht die letzte.

München, 7. Mai. König Max hat dem Aug. Frank, Chef des Handlungshauses J. A. Frank in Breslau, das Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen.

Im Walde Rosenleithen, Gerichts Kulmbach, wurde in der Nacht vom 3. auf den 4. ds. der Bauerssohn Christian Schwarz von Mainleus während des Holzfrevelns mittelst eines Gewehrschusses durch Herz und Lunge von dem Einödbauern Adam Knorr getödtet.

Wie steht's draußen?

Die aus „Preß-Fachmännern" in Frankfurt niedergesetzte Commission zur Berathung eines „Bundes-Preßgesetzes" hat ihre Arbeiten geschlossen, ohne etwas zu Stande gebracht zu haben.

Die Prinzessin Sidonie von Sachsen, ein Mädchen von ausgezeichneter Schönheit, soll auf bräutlichen Füßchen stehen. Ein junger hoher Herr, der in Wien logirt, soll der Erkorene seyn.

(Komisches.) Das preußische Handelsministerium hat den Direktionen der königl. Eisenbahnen untersagt, ferner an Sonntagen Extrafahrten zu veranstalten, „damit weder das Publikum zu Lustreisen und Geldausgaben verlockt, noch die Bahnbeamten mehr als unvermeidlich in der Ruhe, resp. Heiligung des Sonntags, gestört werden."

Aus Kassel wird folgendes mitgetheilt: „Ein Ausschreiben des Superintententurverwesers Vilmar macht viel von sich reden. Ein Exemplar desselben ist jedem Geistlichen der Diöcese zugegangen. Es betrifft diejenigen Fälle, in welchen künftig ein kirchliches Begräbniß verweigert werden soll. Mit dieser Kirchenstrafe werden bedroht: „zurechnungsfähige, vorsätzliche Selbstmörder, Ehebrecher, Säufer, Aufrührer, Deutschkatholiken, Lichtfreunde, Wiedertäufer, Verächter der kirchlichen Gnadenmittel, Religionsspötter u. dgl. m."

Bückeburg (Hauptstadt des Fürstenthums Lippe-Bückeburg) ist in die größte Bestürzung versetzt. Der Banquier Lazarus Heine, der sich des allgemeinen Vertrauens vom Fürsten an bis zum Handwerker zu erfreuen hatte, dem Näherinnen, Landleute, Krämer und Taglöhner ihr mühsam Erspartes hingaben, ist mit Allem — durchgebrannt. In der kleinen Residenz sind wohl nur wenige Familien, die von diesem Ereignisse nicht schwer getroffen werden. Noch vor wenigen Wochen lockte der Gauner mehreren angesehenen Damen bedeutende Summen und Obligationen unter falschen Vorspiegelungen ab. Wie hoch sich die Summe der Passiva belaufe, ist noch nicht ermittelt; doch glaubt man, daß, wenn die fürstliche Kammer sich gedeckt haben wird, für die Privatgläubiger kaum einige Prozente übrig bleiben. Die Fürstin Emma von der Lippe ist allein mit 200,000 Rthlr. betheiligt.

Am 1. Mai, dem Frühlings-Wonnetag, haben sich in Bremen wieder 4000 Auswanderer nach Amerika eingeschifft.

Ueber die Reise des Kaisers von Rußland hört man, daß derselbe die Kaiserin bis an die preußische Grenze begleiten und von dort nach einer Zusammenkunft mit dem König von Preußen die Reise nach Wien fortsetzen wird. Nach einem Aufenthalt von nur wenigen Tagen in dieser Stadt begibt sich der Kaiser nach Prag, um dem Kaiser Ferdinand einen Besuch abzustatten, und von Prag nach Berlin, von wo er nach mehrtägigem Aufenthalt nach Warschau zurückkehrt. In der Nähe von Warschau werden dann die Frühlingsmanöver in größerem Maßstabe stattfinden. Während dieser ganzen Reise wird sich der Reichskanzler Graf Nesselrode im Gefolge des Kaisers befinden.

Wie schnell doch in Frankreich Alles vergessen wird! Am 4. Mai waren es vier Jahre, seit die Republik proklamirt wurde; ohne Sang und Klang, ja fast ohne Wort der Erinnerung geht ihr Geburtsfest vorüber; es ist nöthig, daß heute der Freund Cavaignacs, Ferdinand v. Lasteyrie, im „Siècle" einige gemäßigte Worte zum Andenken an den Tag spricht, den er vor 4 Jahren „eine große Festlichkeit, heute nur noch ein „großes Andenken" nennen konnte; wer dächte auch sonst an den Aufrichtungstag der Staatsform, die von ihrem fremdartigen napoleonistischen Inhalt bereits bis zum Zerspringen voll und zum Abstreifen reif ist!

Der alte Invaliden-Gouverneur und Exkönig von Westphalen, Jerome Bonaparte zu Paris gab neulich dem Prinz-Präsidenten ein großes Diner. Unter den vielen Gästen befand sich auch Graf Tascher, der in bayrischer Generalsuniform erschien.

Das „Steigern" ist jetzt in der Mode! Beim Vicekönig von Aegypten ist vom Sultan ein Abgesandter angekommen, der für die hohe Pforte um 355,000 Thaler mehr Tribut fordert. Dafür hat der Vizekönig auf weitere 7 Jahre das Recht, die Todes- und Prügelstrafe über seine Unterthanen zu verhängen und Frohn- und Militärdienste von ihnen zu verlangen. Somit ist die Angelegenheit auf gut türkisch geordnet.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Mai. Gestern besuchte König Max das Schweiger'sche Volkstheater in der Au, wo sich die „amerikanischen Lufttänzer" produziren. Bei denselben legt sich u. A. ein Erwachsener auf den Boden und wirft ein Paar Jungens mit sei-

nen Füssen auf und nieder, gerade als ob's Lederbälle wären. Auch stellen sich 3 Menschen einer dem andern auf den Kopf u. dgl. Es ist nur zu verwundern, wie manche Menschen das Gleichgewicht so lange behalten, und wie es andere so schnell verlieren können!

München, 7. Mai. Der passive Bierwiderstand greift täglich mehr um sich. Es wird nicht mehr die Hälfte der früheren Quantität getrunken. Wenn sich die Leute verständigen könnten, nur 8 oder 14 Tage gar kein Bier zu trinken, dann würde der Preis von selbst herunterfallen. Den Bräuern bangt bereits um ihre großen Vorräthe. Neulich waren in einem Bräuhause 8 Personen so ironisch, miteinander nur eine Maß zu trinken, worauf sie sich entfernten. Die öde Stille in den verschiedenen Kneipen wirkt sicher mehr als der lauteste Krawall. — In einer der jüngsten Sitzungen der Gemeindebevollmächtigten wurde einstimmig der Beschluß gefaßt: der Magistrat unserer Hauptstadt möge bei der k. Regierung die Wiedereinführung der Verordnung: die Kälber ungebunden zu transportiren, bewirken.

Die Wittwe Röckenschuß hat endlich einmal nachgegeben und erklärt, daß sie gegen die gerichtliche Abschätzung ihres Anwesens vor dem Einlaß den Rekurs nicht mehr ergreifen werde, sondern sich zufrieden gebe.

München, 7. Mai. (Magistratssitzung.) Rath Klaußner theilt mit, daß seit Erhöhung der Bierpreise das Branntweintrinken in bedauerlicher Weise überhandnimmt und die Branntweinschenken den ganzen Tag ungewöhnlich gefüllt sind. — Auf die Bitte der Tafernwirthe wird die Ministerialverordnung neuerdings bekannt gemacht, wonach die Verleitgabe von Speisen durch die Bierbrauer auf den Sommerkellern verboten und im ersten Betretungsfalle 30 fl. und im zweiten 50 fl. Strafe festgesetzt ist. — Auf ein Schreiben des 1. Artillerie-Regimentes spricht das Collegium wiederholt aus, daß das Exerziren mit bespanntem Geschütze auf dem Dultplatze im Interesse des Publikums nicht zu gestatten ist, weil dadurch die Passage gehindert und der Weg nicht besser wird. — Auf eine Beschwerde des Bauamtes wird der Polizei angezeigt, daß das Bespritzen der Straßen mit Wasser von den Accordanten sehr nachlässig betrieben wird. — Mehrere Besitzer von Grüften in den neuen Friedhof-Arkaden klagen über große Feuchtigkeit, so daß die Särge fast schneller faulen, als die Todten, und wollen, daß die Umfassungsmauer mit einer Dachrinne versehen werde. Wird dem Bauamt mitgetheilt. — Gewerbsreferat: Johann Wasenegger erhält die Aufnahme als Bierwirth; er hat die Bierwirthschaft zum „schwäbischen Donysl“ (Haus und Gerechtsame) um 48,000 fl. käuflich erworben. — Durch Verzicht ist erloschen die Schreiners-Conzession der Jul. Hoffmann. — Der pens. Gendarmerie-Brigadier Legath erhält eine Lohnkutschers-Conzession, da er die Wittwe Niedermayr heirathete, welche auf die Conzession verzichtete. — Die Bitte der Tuchhändlerswittwe Wassermann um Gestattung einer Versteigerung ihrer Tuchvorräthe wird auch von der Regierung abgewiesen, sowie das Gesuch des Galanteriewaarenhändlers Mastaglio um Gewerbsausübung in seiner hölzernen Bude auf dem Dultplatz. — Den Maurer- und Zimmermeistern wird auf ihre Beschwerden eröffnet, daß demnächst im Intelligenzblatt eine Ausschreibung über Regelung der unberechtigten Bauführungen der Maurer- und Zimmergesellen erfolgen werde. — Dem Vorstadtkrämer Stober wird wegen kreuzerweisen Verkaufes von Branntwein eine Strafe von 10 fl. angedroht. (Schluß folgt.)

(Stadtgerichtssitzung.) München, 6. Mai. Bei geschlossenen Thüren. Der verwittwete, 41 Jahre alte Schneidermeister Alto Bieringer zu Allach, Landg. München, lebte nach dem Tode seiner Frau mit seiner Stieftochter, der 24 Jahre alten Dienstmagd Genofeva Södner, und wurde Vater eines Töchterleins. Die Staatsbehörde beantragte, den Angeklagten wegen Vergehens des Mißbrauches der rechtlichen Privatgewalt durch Verführung zur Unzucht zu 1½ Jahr Arbeitshausstrafe zu verurtheilen. Der Vertheidiger, k. Advokat Riedl, legte in lebhaftem Vortrage dar, daß hier gar kein Vergehen im Sinne des Strafgesetzes vorliege, weil 1) das Schwägerschaftsverhältniß nach dem weltlichen Rechte (nach dem kanonischen freilich nicht) mit dem Tode der Ehefrau gelöscht und damit auch die rechtliche Privatgewalt über eine Stieftochter aufgehoben wird, weßhalb denn von einem Mißbrauch dieser Gewalt keine Rede mehr seyn kann; 2) der Incest nur bei leiblichen ehelichen Geschwistern strafbar ist. Der Gerichtshof trat dieser Ansicht des Vertheidigers bei und sprach den Angeklagten frei.

— Der ledige Schneidergeselle Jos. Eigner von Nymphenburg gesteht, im September v. J. bei

seinem Dienstherrn, einem Schneider im Landgericht Wolfratshausen, nach und nach Tücher für sich und seine Geliebte „auf die Seite gethan" zu haben, weil er keinen Lohn erhielt, wie er sagte. Er sucht sich auf alle mögliche Weise weiß zu waschen und die Schuld auf sein Mädl zu schieben. Die Sache kam durch Briefe auf, wovon der eine beginnt: „O trauriges München" ꝛc. ꝛc. Seine Geliebte, die ledige Schneiderstochter Eva Singer von Wolfratshausen gesteht, daß sie die gestohlenen Gegenstände versetzte und auch dem Koch Lautenbacher in Wolfratshausen, bei dem sie diente, selbst mehrere Gegenstände und Würste stahl, womit sie ihren Liebsten regalirte. Sie war früher ordentlich und wurde erst seit der Bekanntschaft mit dem „Schneider-Joseph" liederlich. Wegen Begünstigung und fortgesetzten Diebstahls wird sie zu 3 Monat 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Vertheidiger: Rechtspr. Gossinger. Die Anklage gegen Jos. Eigner kommt nochmals und zwar vor einem Senat mit 5 Richtern zur Verhandlung, weil der Werth des Entwendeten die Verbrechenssumme zu erreichen scheint. Der Angeklagte wird deßhalb sofort verhaftet und in die Frohnveste abgeführt.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Ther. Gräfin v. Paumgarten, kgl. General-Lieutenantstochter, 28 J. C. Harlach, Baderstochter von Feldkirchen, 80 J. Dr. Bernh. Fuchs, k. Universitäts-Professor, 38 J.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 114. den 9. Mai 1852.

Bayern.

München, 8. Mai. Heute versammelte sich der für die Preßvorlagen und das Diätengesetz gewählte besondere Ausschuß und wurde von den betreffenden Referenten bereits Vortrag erstattet. — Dem Vernehmen nach will der II. Ausschuß, nachdem die Zollvorlagen vom Ministerium zurückgezogen wurden, einen Antrag an die Regierung bringen auf Erhaltung des bisherigen Zollvereins, in welchem das Verbleiben Bayerns von seiner materiellen Wohlfahrt dringend geboten werde. — Der II. Ausschuß beschäftigt sich ferner lebhaft mit dem Gewerbsteuergesetz, in welchem die verschiedenen Gewerbe nach ihrer Ertragsfähigkeit classifizirt und die Einzelnen je nach dem schwunghafteren oder geringeren Betriebe ihres Geschäftes besteuert werden sollen. Zugleich wird bei Gewerben, welche zunächst auf den Lokalabsatz beschränkt sind, auf die Größe und Bevölkerung des betreffenden Orts Rücksicht genommen. Zur Bemessung der Betriebsanlage werden als Anhaltspunkte festgesetzt: 1) die Zahl der in einem Gewerbgeschäfte verwendeten Gehilfen, 2) die Zahl und Art der zum Zwecke des Gewerbebetriebs aufgestellten Vor- und Einrichtungen, und 3) die Menge des Erzeugnisses. — Vorerst bezweifelt man jedoch, ob dieses wichtige Gesetz in der Kammer zur Berathung kommt, da vielseitiger Vermuthung zufolge die Kammer noch vor dem 20. d. geschlossen wird. — Den Gesetz-Entwurf, durch welchen die Staatsverbrechen den Schwurgerichten entzogen und dieselben einem Kriminalgerichtshof unterworfen werden sollen, bestehend aus 3 Oberappell-, 3 Appellräthen und aus 3 Räthen des einschlägigen Stadtgerichts — hat der reichsräthliche Ausschuß trotz der lebhaften Einsprache der Herren Reichsräthe Heintz, Maurer und Arnold zur Annahme begutachtet. — In einer gestrigen Sitzung nahmen die Reichsräthe das Gesetz über Hut- und Weiderechte größtentheils in der Fassung der Kammer der Abgeordneten an.

Die Weißbierbräuer in Augsburg werden das weiße Gerstenbier von Montag den 10. d. an um vier Kreuzer per Maß verleitgeben.

Am 3. d. Nachts 10 Uhr ist der Bauerssohn Sebastian Fischer gelegentlich einer Rauferei im Wirthshause zu Großenpeining bei Straubing durch den Häusler Zollner erstochen worden.

Abgebrannt: am 4. ds. Nachts in Luhe, Gerichts Weiden, das Wohnhaus des Gemeinde-Vorstehers Schenkel. Schaden 2000 fl., Assekur. 2462 fl. — In derselben Nacht zu St. Georgen, Lndg. Landsberg, die Gebäulichkeiten des Söldners Graf; Schaden 1500 fl., Assek. 1000 fl.

Wie steht's draußen?

Die deutsche Flotte hat mit dem 30. April zu existiren aufgehört. An diesem Tage wurden die Schiffsbesatzungen — 600 Mann — entlassen Die Schiffe sind bereits vollständig abgetackelt und bleiben in Brake und im Bremer Hafen auf dem Strome liegen, jedes mit 8 Mann Besatzung und einem Commandanten. Der Admiral Brommy begibt sich in den Hafen — der Ehe.

Der Kardinal-Fürstbischof von Breslau hat eine Deputation, welche eine Bittschrift um Abhaltung von Jesuitenmissionen übergab, auf's Untröstlichste vertröstet, daß er in Erwägung ziehen werde, ob's später, vielleicht im Herbst, geschehen könne; vorderhand sollen die Herren Jesuiten nur wieder abziehen.

Die französische Regierung hat nun sichere Kunde von einem zwischen England und Belgien abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse.

Auch zwischen Rußland und Belgien trat ein herzliches Einverständniß ein, darob der Prinz-Präsident sehr mißgestimmt seyn soll. Derselbe sorgt indeß emsig für Vergrößerung seines Hausstaats und hat neuerdings 55 der prachtvollsten Pferde angekauft. Ein ehedem der Familie Beauharnais gehöriges Schloß hat er um 1 Mill. 600,000 Fr. an sich gebracht.

Die „Presse" erinnert am Vorabend des 10. Mai an die Geschichte der Pariser Märzfeldfeste, die, wenn man die Wandelbarkeit der menschlichen Dinge betrachtet, allerdings lehrreich ist. Die meisten waren revolutionär, namentlich das erste am 14. Juli 1790. Die Erinnerungsfeier der Erstürmung der Bastille vereinigte Deputationen aus allen Städten und Dörfern von ganz Frankreich im Jubel der Begeisterung für die siegreiche Erhebung von 1789. Jedes Hundert Nationalgarden, jedes Regiment Fußvolk hatte sechs, jedes Regiment Reiterei vier Abgeordnete geschickt. Die Einwohner von Paris stritten sich um die Ehre, sie zu beherbergen. Der weite freie Platz hatte damals noch keine Böschungen von Erde, die angestellten 12,000 Arbeiter fürchtete man könnten nicht damit fertig werden. Da sah man ganz Paris, Nationalgarden, Frauen, Kinder, Mönche und Nonnen Hand anlegen, den Abbé Sieyès und den Vicomte v. Beauharnais an einem Schubkarren. Am Eingang befand sich ein Triumphbogen von fabelhaftem Umfang, eine Schiffbrücke an der Stelle der jetzigen Jenabrücke verband beide Ufer, und in der Mitte erhob sich der Altar des Vaterlands, an welchem der Bischof von Autun, Hr. v. Talleyrand, ein Hochamt hielt. Nicht minder prachtvoll war das Verfassungsfest vom 18. Sept. 1791. Ein halb Jahr später, 15. April 1792, war das Freiheitsfest. Auf einem ungeheuren Wagen, der bis an die zweiten Stockwerke der Häuser hinaufreichte, saß die Göttin der Freiheit, in der einen Hand die Freiheitsmütze, in der andern eine Keule. Es sollte ein durchaus freies Fest seyn, man sah nichts von Soldaten und Polizei, der Festordner trug statt aller Waffe einen Aehrenbüschel. Es lief ohne die geringste Störung ab. Das folgende Jahr bot drei Feste dar: Am 1. Jan. wegen Abschaffung der Sklaverei, am 10. Aug. wegen Annahme der Verfassung von 1793, am 2. Dez. wegen der Einnahme von Toulon. Bei dem Verfassungsfest empfing der Präsident des Convents die 87 Commissäre der Departements, und legte die Protokolle über die Abstimmungen der Primärversammlungen unter Kanonendonner und dem Zujauchzen der Menge, welche die Verfassung bis zum Tod zu vertheidigen schwur, auf den Altar des Vaterlands nieder. Bei dem Siegesfest stellten 14 Wagen die 14 Heere der Republik dar, und den Altar des Vaterlands hatte der Maler David in den Tempel der Unsterblichkeit verwandelt. Den 21. Jan. 1794 feiert man den Jahrestag der Hinrichtung Ludwigs XVI., jedes Mitglied der Oberbehörde erneut am Altar des Vaterlands seinen Schwur ewigen Hasses gegen das Königthum. Die Scene wechselt und am 9. Junius ist das Fest des ewigen Wesens, das in den Tuilerien begann, auf dem Marsfeld endete. Im Mittelpunkt des Kreises ist ein Hügel aufgeworfen, oben steht eine Eiche, rings sitzen die Volksrepräsentanten und Jünglinge mit bloßen Schwertern. Bei der Feier des 21. Jan. 1796 wird der Schwur des ewigen Hasses gegen das Königthum erneut, man singt den ganzen Tag die Marseillaise. Am 30. März und am 30. April sind zwei neue Feste: ein Jugendfest (die Jünglinge von sechzehn Jahren werden wehrfähig gemacht) und ein Siegesfest, welches Carnot vorgeschlagen hat. Besonders festreich ist das Jahr 1798. 20. März Fest der Volkssouveränetät; 10. Vendémiaire Trauerfest zu Ehren des Generals Hoche; 10. Messidor Fest des Ackerbaus, mit einer Menge Wagen, Ochsen, Garben rc.; während der fünf Supplementartage des Jahrs Industrie-Ausstellung. Mit dem Consulat werden diese populären Schauspiele seltener. Doch ist noch ein Fest, dem der erste Consul anwohnt, das Fest der Gründung der Republik und des allgemeinen Friedens — beide Feste sollten von kurzer Dauer sein — und bei einem zweiten Fest, 10. Nov. 1804, empfängt schon der Kaiser auf dem Marsfeld den Eid der Treue und des Gehorsams von Deputationen aller Corps der Armee. Zehn Jahr später hat die Scene wieder gänzlich gewechselt. Am 7. Sept. 1814 hat die Regierung der Restauration eine Fahnenvertheilung an die Nationalgarde von Paris veranstaltet. Bei der Militärschule ist ein mit Gold und reichen Draperien geschmückter Altar aufgeschlagen, gegenüber der Thron, auf welchem Ludwig XVIII., begleitet vom Grafen v. Artois, dem Herzog v. Angoulême und dem Herzog v. Berry, Platz nimmt. Es gilt, die Erinnerung an die Adler des Kaiserreichs und die drei Farben der Revolution bis auf die letzte Spur

auszutilgen. Der große Hause jauchzt der neuen Sonne zu, bis die Rückkehr von Elba abermals eine Unterbrechung macht. Am 1. Juni 1815 ist die Feier der Rückkehr des Kaisers, Napoleon umgeben von seinen drei Brüdern erscheint auf dem Thron, eine Messe wird gehalten, die neue Constitution mit Enthusiasmus angenommen, unter stürmischem Vive Napoléon! der Eid geschworen. Nach nicht vollen drei Wochen hatte die Schlacht von Waterloo diesen Schwur vernichtet. Unter der Restauration gab es dann Musterungen der Nationalgarde, wobei das letztemal kurz vor der Julius-Revolution sich ein so feindseliger Geist gegen Karl X. kund that; Musterungen und Wettrennen waren auch die Unterhaltungen der Julius-Dynastie, und am 22. Mai 1848 feierte die Republik ihr Eintrachtsfest. Jetzt im Mai 1852 wird das „Es lebe der Kaiser" erschallen.

Am 1. d. ist der Herzog von Wellington 83 Jahre alt geworden, und er ist, ebenso wie der greise Radetzky, an Geist und Körper noch so rüstig, als es der Mensch in diesem Alter nur immer seyn kann. Nachdem er die vielen Gratulanten in seinem Hause empfangen, begab er sich Nachmittags in den Bukinghampalast, um seinerseits die Königin Viktoria und den Prinzen Albert zum Geburtstag seines Pathen, des kleinen Prinzen Albert, zu beglückwünschen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 8. Mai. Heute früh begab sich König Max nach Hohenschwangau zu einer Jagdparthie und wird erst Ende nächster Woche zurückkehren. — Eine Königsparade fand also heute nicht statt, und ist dieselbe wahrscheinlich erst nächsten Samstag. — Der Divisionsgeneral Fürst Taxis hat sich auf einige Wochen nach Wien begeben, um dort den Truppenmanövern zu Ehren des anwesenden russischen Kaisers beizuwohnen. — Die Wittwe Röckenschuß bekam in Folge des stadtgerichtlichen Vergleiches vom 6. l. Mts. zwischen ihr und dem Stadtmagistrate München für ihren Tuchrahmplatz die runde Summe von 12,000 fl. und muß sie selben bis 15. l. Mts. vollständig geräumt haben. — Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Maximilians-Getreidehalle noch im heurigen Jahre vollendet wird. — Bei einigen Wirthen wurde jetzt schon „nicht pfennigvergiltliches" Bier versiegelt! — Heute Morgens war bei dem Literaten Prager Haussuchung. — König Max besuchte vorgestern das Schweiger'sche Theater in der Müllerstraße (nicht das in der Au), woselbst „Caspar der Thorringer" gegeben wurde.

München, 8. Mai. Das Befinden des Prinzen Eduard veranlaßte in den jüngsten Tagen wieder Besorgnisse, nachdem sich wiederholte Stickanfälle einstellten; auf Anrathen der Aerzte wurde die Villa der Königin Therese vor dem Siegesthor von ihm bezogen. — Zu der noch fortdauernden Hoftrauer für den Prinzen Paul v. Württemberg gesellte sich noch eine zweite, für die Herzogin Ida von Sachsen-Weimar, welche 8 Tage dauert. — Unsere Hypotheken- und Wechselbank hat sich bei dem 4½ proz. Eisenbahnanlehen mit 4 Millionen betheiligt. — Die Sammlung des hiesigen Hilfscomité's auf dem Magistrate für die Nothleidenden in Oberfranken liefert einen erfreulichen Fortgang. — Das Standbild Gustav Adolphs wird nun wahrscheinlich zum Drittenmale in unserer k. Erzgießerei gegossen werden, nachdem die Helgoländer das von ihnen aufgefischte nur gegen eine enorme Summe, die sie vermöge ihres Strandrechtes beanspruchen, herausgeben wollen. — Hr. Bierbrauer zum Eberl ist fortwährend der Löwe des Tages, sein Lokal ist vom Morgen bis spät am Abend überfüllt von Gästen, die den edlen Brauherrn, welcher Sommerbier um 6 kr. und Winterbier um 5 kr. verschenkt, ununterbrochen „hoch leben" lassen. — Die Neubauten gegenüber der Kürassier-Kaserne beginnen noch in diesem Frühjahre; der Hr. Reichsrath Baron v. Aretin ist betheiligt bei dem Unternehmen, durch welches unsere Hauptstadt, von welcher die aus Wien Ankommenden beim Anblick der bisherigen Barracken jener Gegend sich eine curiose Vorstellung machen mußten, eine erhebliche Verschönerung erhält. — Nunmehr beginnt auch der Abbruch der zwischen der Frohnveste und dem Angerthor befindlichen Häuschen, worunter auch der „Gockelwirth".

München, 7. Mai. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Die Beschwerde der Säckler gegen die Strumpfwirker wegen Verkaufes von Bukskinhandschuhen wird abgewiesen. — Das Gesuch des Glasermeisters Bscherer um eine Steingut- und Porzellanwaarenhandlungs-Conzession wird abgewiesen, weil hiezu die Hafner befugt sind. (Das irdene Geschirr nimmt jetzt ohnehin ab und wird durch steinernes ersetzt.) — Auch das Gesuch des Milch

Slützinger um eine Zimmermeisters-Conzession wird abgewiesen, weil keine derartige Conzession erledigt ist. (Die hiesigen Zimmermeister beschäftigen zur Zeit circa 375 Gesellen und 40 Lehrlinge.) — Ein Lizenzgesuch für Errichtung einer Kraftsuppen-Anstalt wird abgewiesen, obwohl in ganz München jetzt nur eine einzige derartige Anstalt (vor dem Karlsthor) mehr besteht, weil die übrigen wegen Uebergriffen eingezogen wurden, und die Befugnisse einer solchen Lizenz zu beschränkt sind, um darauf eine Existenz zu gründen.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 6. Mai. Der Miesbacherbote Jos. Aigner machte bei dem k. Staatsanwalte im Sept. v. J. die Anzeige, daß ihm die israelitischen Handelsleute Salomon Deller und Jakob Maier dahier einen Lastwagen eigenmächtig und ohne seinen Willen um 66 fl. verkauft hätten, um sich für einen Wechsel bezahlt zu machen. Beide wurden deßhalb des Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe angeklagt. Auch heute blieb der Bote Aigner bei seinen früheren Angaben gegen die beiden Angeklagten stehen, ungeachtet mehrere Zeugen das Gegentheil bei ihrem Eide behaupteten. Die Verhandlung ergab, daß Aigner den Wagen selbst zum Verkaufe anbot. Die Angeklagten wurden gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes freigesprochen, der Bote Aigner aber sofort verhaftet und wird gegen ihn wegen Meineid eine Untersuchung eingeleitet. Da sehr viele Zeugen zu vernehmen waren, dauerte die Verhandlung von Nachmittags 3 Uhr bis nach 9 Uhr Abends. — Vertheidiger: Conz. Carl Meyer.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 9. Mai: „Die Vestalin," große Oper von Spontini.

Gestorbene in München.

Wilhelm Franke, Oberbürgermeisterswittwe v. Magdeburg, 65 J. Joh. B. Maler, Steuer-Revisor von Wiedergelting, 58 J. Franz Aigner, Wirth von Mammendorf, 32 J. Barb. Wittenbauer, Schuhmacherswittwe, 63 J. Mich. v. Mäßenhausen, k. Oberappell.-Ger.-Registratorstochter, 15 J. Jos. Dietz, pens. kgl. Gensdarmerie-Oberlieutenant, 80 J.

Münchener Schranne vom 8. Mai 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	21 fl.	26 kr.	20 fl.	52 kr.	20 fl.	17 kr.	— fl.	51 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	18 „	27 „	17 „	51 „	17 „	13 „	1 „	44 „	— „	— „
Gerste.	14 „	21 „	13 „	37 „	13 „	5 „	— „	18 „	— „	— „
Haber.	7 „	38 „	7 „	17 „	6 „	45 „	— „	20 „	— „	— „
Leinsamen.	21 „	4 „	18 „	35 „	17 „	56 „	— „	— „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 2826 Sch. Korn 413 Sch. Gerste 691 Sch. Haber 1208 Sch. Leinsam. 80 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 2156 „ „ 150 „ „ 121 „ „ — „ „ 18 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 115. den 11. Mai 1852.

Bayern.

München, 10. Mai. In der heutigen Kammersitzung wird dem Abg. Dr. Heine der Austritt aus der Kammer und dem Traunsteiner Pfarrer Schmidt weiterer Urlaub bewilligt. — Während der letzten Tage ist an die Kammer vom Handelsministerium ein Gesetzentwurf über Güterzertrümmerung gelangt. — Die Reichsräthe haben den Gesetzentwurf, durch welchen die politischen Prozesse den Geschworenen entzogen werden, angenommen; die Abgeordneten verweisen ihn vorläufig an den nämlichen Extra-Ausschuß, dessen Vorstand Fürst Wallerstein ist!! — Das Gesammtstaatsministerium wird nun vom Fürsten Wallerstein befragt: 1) ob es die Ueberzeugung der Kammern über die künftige Gestaltung der Zollverhältnisse so rechtzeitig erholen wolle, daß diese Ueberzeugung in der That den durch die Verfassung gewollten entscheidenden Einfluß auf jene Gestaltung zu üben vermag? 2) Wird die Vorlage der neuen Abschlüsse jedenfalls vor der Ratification erfolgen? Der Ministerpräsident verweist den Fragsteller auf jenen Abschnitt der Verfassung, der da bestimmt, daß ja ohne Zustimmung der Stände weder direkte noch indirekte Abgaben erhoben werden dürfen. Zölle aber gehören zu den indirekten Abgaben.— Eine auf das pfälzische Notariat bezügliche Gesetzesvorlage wird einstimmig angenommen. — Ein Antrag des Abg. Rebenack auf Nichtabsetz- und Nichtausschließbarkeit der pfälzischen Gemeinderäthe, unter Hinweisung auf Vorkommnisse der letzten Jahre ruft eine sehr lange Debatte hervor, wird aber schließlich verworfen.

Dem Redakteur und Eigenthümer des Nürnberger Kuriers, Dr. E. Feust, wurde eine Entschließung des Staatsministeriums des Innern vom 2. d. publizirt, durch welche die Ausweisung desselben bestätigt wird, wozu, so heißt es in der Entschließung, „durch dessen persönliches Auftreten in den Vorjahren, sowie durch sein gesammtes Verhalten und seine offen kund gegebene politische Richtung im Interesse der öffentlichen Ordnung hinreichender Anlaß gegeben sei."

In Augsburg haben mehrere Fabrikarbeiter die Maßkrüge aufgehängt und wer einen herunterlangt, um Bier zu holen, zahlt Strafe.

Der vor einiger Zeit wegen Diebstahls von 256 fl. an dem Posthalter von Schwabmünchen flüchtig gegangen und steckbrieflich verfolgte Postpraktikant Ign. Höfer (heißt aber Huber) aus München wurde am 6. d. in Lichtenfels arretirt und dem Gerichte eingeliefert, hat sich aber noch in derselben Nacht in der Frohnveste mittels seiner Halsbinde aufgehängt.

(Schon wieder ein Kindsmord.) Am 6. d. wurde im Mainflusse bei Segnitz, Gerichts Ochsenfurt, ein neugebornes Knäblein aufgefunden, welchem ein Strick um den Hals gebunden war, an dem sich wahrscheinlich ein Stein befunden hatte.

Der beabschiedete Soldat Philipp Hertwich von St. Georg wurde am 5. d. Abends auf der Straße von Kreußen nach Amberg von einem Wasenknecht ermordet und seiner Habseligkeiten beraubt. Der Thäter ist bereits verhaftet.

Abgebrannt: Am 4. d. zu Siegmertshausen, Ldg. Dachau, die Gebäulichkeiten des Schmiedes Miesbeck. Schaden 2000 fl., Assek. 1350 fl. — Am 5. d. in Lemberg, Ldg. Eggenfelden, die Gebäulichkeiten des Bauern Fraunhofer. Schaden 4000 fl., Assek. 200 fl. — Am 6. d. Nachts in Karlshuld, Ger. Neuburg, das Wohnhaus des Kolonisten Simpel. Schaden 500 fl., Assek. 280 fl. — Am 5. d. in Oberbuch, Ger. Erding, das Wohnhaus des Häus-

lers Oberhuber. Schaden 700 fl., Assek. eben so hoch. — Am 7. d. in Burkersreuth, Ger. Münchberg, das Wohnhaus des Webermeisters Nik. Petz. — Am 5. d. in Buchloe die Gebäulichkeiten des Söldner Spiemaier; Schaden 1100 fl., Assek. 1000 fl.

Wie steht's draußen?

Das Frankfurter Journal schreibt: Die bayrische Regierung habe an die Regierungen der oberrheinischen Kirchen-Provinz ein Schreiben gerichtet mit der Aufforderung, man möge doch, wenn man auf die Forderungen der oberrheinischen Bischöfe einzugehen geneigt sey, denselben keine Zugeständnisse machen, welche das in Bayern gewährte Maaß überschritten. Die schwarze „Deutsche Volkshalle" will den Augenblick „freudig begrüßen", wo den oberrheinischen Bischöfen „Gewalt geschehen wird". Das ist die christliche Friedensliebe, das ist der Conservatismus dieser Leute.

Bei der großen Revue, welche (gleichzeitig mit der Pariser) am 10. d. vor dem Kaiser von Rußland auf dem Wiener Glacis stattfindet, sind mehr als 40,000 Mann mit 120 Feldstücken versammelt. Mit großer Spannung erwartet die Diplomatie, ob der Kaiser den Legitimistenkönig Grafen von Chambord sehen und wie er ihn aufnehmen wird.

Rußlands Kaiser ist am 8. d. in Wien angekommen. Er trug östreich. Husarenuniform. Auf die Dauer seiner 8tägigen Anwesenheit wird eine regelmäßige tägliche Kurierverbindung zwischen Wien und Warschau eingerichtet. Es sind für den Gast und sein Gefolge in der kais. Hofburg gegen 40 Zimmer eingerichtet, darunter auch jene, welche Kaiser Alexander von Rußland bei seiner Anwesenheit bewohnt hatte.

Durch die Zinssteigerungen und den Mangel an kleineren Wohnungen sind in Wien ganze Familien in die betrübende Lage gekommen, sich als unterstandslos zu melden.

Der Kaiser von Rußland trifft am 18. Mai in Frankfurt ein, wo bereits das Hotel zum russischen Hof für die hohen Gäste gemiethet ist. Gleichzeitig werden in Frankfurt erwartet: die Kaiserin von Rußland, der Großfürst Constantin sammt Gemahlin, die Großfürsten Nikolaus und Michael, die Großfürstin Olga, der König und der Kronprinz von Württemberg. Welch eine verschiedene Gesellschaft von der am 18. Mai 1848, wo in Frankfurt das deutsche Parlament eröffnet wurde!

Eine Schwester der berühmten Sängerin Sonntag ist Novize im Kloster der Zisterzienserinnen bei Görlitz. Bei den Kirchenmusiken bewundert man ihre schöne Stimme, die noch jugendfrischer als die ihrer Schwester Henriette ist.

In Folge der Jesuitenmissionen und sonstigen unaufhörlichen Agitation hat an mehreren Orten am Rhein die religiöse Aufregung einen bedeutenden Grad erreicht. In Dringenberg (bei Paderborn) sollte ein Protestant beerdigt werden. Einige katholische Fanatiker besetzten die Kirchhofthüren und mußten durch Gensdarmerie ersetzt werden. Der Leichenzug selbst wurde unterwegs einige Male von schreienden und pfeifenden Haufen angegriffen.

Auch bei Königsberg ist am 3. d. eine Pulvermühle aufgeflogen, und war der Boden auf 600 Schritte mit Kugeln, Steinen und Eisenwerk bedeckt. Ein Zeugschreiber, der sich eben im Magazin befand, verunglückte mit. — Nachschrift: Ein mit 10 Centnern Munition gefülltes, im Fort Friedrichsburg gelegenes Magazin ging in die Höhe. Ein Zeugschreiber, die Schildwache und ein Arbeiter sind getödtet und mehrere Personen leicht verwundet worden; die Festungskirche ist theilweise demolirt, namentlich die Orgel ganz zerstört; an vielen Gebäuden der Stadt sind die Fensterscheiben gesprungen und die Dächer durch einschlagende Kugeln durchlöchert. Die Entstehungsart des Unglücks ist nicht ermittelt, doch berechtigen mehrere gewichtige Umstände zu dem Schlusse, daß der im Gebäude allein befindliche Zeugschreiber B., um sich den Tod zu geben, die Explosion veranlaßt hat.

In Baden ist zwischen der Regierung und der katholischen Geistlichkeit wegen der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen protestantischen Großherzog ein Conflikt ausgebrochen, der große Aufregung im ganzen Lande verursacht. Der Regent wünschte ein förmliches Todtenamt, das bischöfl. Ordinariat ordnete aber, weil er Protestant war, nur eine Trauerrede und Gesänge an. Also trotz dem, daß dieser Regent den Missionären volle Freiheit gewährte?

Der junge, seines Augenlichtes beraubte König von Hannover erschien an 2. d. zum ersten Male im Theater, woselbst gerade die gräfliche Sängerin Sonntag trillerte. Der König wurde

bei seinem Erscheinen mit dem Königslied und großem Applaus empfangen.

Der Jahrestag des Todes Napoleons (5. Mai) wurde zu Paris mit Pomp gefeiert. Der Prinz-Präsident langte um 11 Uhr im Invaliden-Dom an. Alle Staatsbehörden waren in der Kapelle vertreten, man sah die Minister, Marschälle, Senatoren, Deputirten, Staatsräthe, höheren Beamten, Militärs, so wie die Mitglieder der Familie Bonaparte ehrfurchtsvoll um den Sarg Napoleons stehen. An der Spitze des Klerus befand sich der Erzbischof von Paris. An den Säulen waren die Namen der berühmtesten Schlachten aufgeschrieben. Auch vor dem Invalidendome waren Neugierige anwesend. Im Allgemeinen herrschte aber eine große Theilnahmlosigkeit. Napoleons Blätter ärgerten sich, daß nicht alle Kaufmanns-Läden geschlossen waren und sagen: in einem Jahre werde nicht blos ganz Frankreich, sondern ganz Europa diesen Trauertag würdig feiern. (Oho!) Man hat keinen Begriff von der unzähligen Menge von Fremden, die anströmt, um dem Fest vom 10. Mai beizuwohnen. Ein Perser, viele Araber und Mitglieder anderer Nationen sind in Paris angekommen. Jedes Winkelchen wird vermiethet.

Am 5. Mai Abends hat die Pariser Polizei wieder viele Verhaftungen vorgenommen. In einem Café wurden gegen halb 10 Uhr Abends ungefähr 40 Personen, worunter eine Anzahl Deutsche, von Polizei-Agenten in Civilkleidung verhaftet und nach der Polizeipräfektur abgeführt. Merkwürdiger Weise verhaftete man nur Personen, die an gewissen Tischen saßen; die übrigen wurden nicht beunruhigt.

Kossuth's Mutter nebst mehreren Verwandten ist am 4. d. durch Leipzig nach London gereist. Die bejahrte Frau war in Begleitung eines östreich. Polizeiagenten, und wurde also gleichsam „fortgeschubt“.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. Mai. Von der vorgestrigen Haussuchungen wurden betroffen die Literaten und Correspondenten: Danzer, Hauf, Prager, Würzburger, Ringler. Bei dem vorletzten wurde das Conzept eines Briefes, bei dem letzten gar ein Trauerspiel mitgenommen, welches aber die Polizei tief ergriffen wieder zurückstellte. — Am Freitag Abends ist auf dem Friedhofe von Amtswegen eine Mannsleiche (ein Briefträger) ausgegraben worden. Gegen 2 hiesige Aerzte soll wegen fehlerhafter Behandlung eine Untersuchung eingeleitet sein. — König Max hat für die Nothleidenden in Oberfranken weitere 500 fl. und Königin Marie 300 fl. gespendet. — Gestern Abends verschied der k. Hoftheaterhauptcassier, Regierungsrath Bomhard. — Der Schauspieler X. Schneider hat sich gestern Vormittags während der Probe in dem Volkstheater zu den 3 Linden durch einen Sturz den rechten Fuß gebrochen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 11. Mai zum ersten Male wiederholt: „Coriolanus,“ Trauerspiel v. Shakespeare.

Donnerstag, 13. Mai (neu einstudirt und in Scene gesetzt): „Lucia von Lammermoor,“ Oper von Donizetti.

Gestorbene in München.

Karl Feil'le, b. Lohnkutscher, 46 J. Babette Bernhold, pens. k. Ingenieurs-Majorsgattin, 56 J. Maria Lindner, Gärtnerstochter v. h., 51 J. Ignaz Feser, ehem. Theaterdiener, 68 J. Jos. Rainhuber, pens. Wegmacher von Baiersbrunn, 66 J. Josepha Stuckert, Bureaudienersfrau, 68 J. Fr. Holzer, Unter-Kanonier von Reichenhall, 21 J.

Bekanntmachung.

(Die München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn betreffend.)

408—10. (3a) Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 15. Jänner d. Js. ergeht hiemit an sämmtliche Vereinsmitglieder die Anzeige, daß die Liquidation nunmehr beendigt ist, und das Kapital der Einlagen zur Rückzahlung bereit liegt.

Nachdem die eingezahlten Vereinsbeiträge zeitweise haben verzinslich angelegt werden können, so ist hiedurch eine kleine Zinsenvergütung an die Einleger möglich geworden, welche jedoch in Betracht der großen Zahl und Verschiedenheit der Einzahlungsraten, wie der Geringfügigkeit einzelner Antheilsbeträge nur im Durchschnitte berechnet werden konnte, und allen jenen zu Theil wird, welche mindestens 12 Monatsraten einbezahlt haben. Demzufolge erhalten:

1) Die Ratenzahlungen von 12 bis 17 Monaten 1 fl. 5 kr.
2) Die Ratenzahlungen von 18 Monaten und mehr 1 fl. 36 kr.
3) Die vollen Einzahlungen ausser den nach § 15 der Satzungen zu berechnenden 2 proz. Zinsen bis 31. Dezember 1851 weitere 4 fl. 31½ kr. als Aversal-Zinsen-Vergütung ab einem Antheile, jedoch abzügig der bereits bezahlten 2 proz. Zinsen und der etwa treffenden statutenmäßigen Verzugszinsen (§ 15) mit den eingezahlten Beträgen hinausbezahlt, und zugleich einen Ausweis hierüber ausgehändigt.

Sämmtliche Mitglieder des Vereins werden daher eingeladen, die treffenden Kapital- und Zinsbeträge gegen Rückgabe der vom unterzeichneten Comité ausgestellten Quittungen

vom 10. d. Mts. an, täglich mit Ausnahme der Feiertage von Vormittags 9 — 1 Uhr bei der Hauptkassa des Vereins dahier (Promenadeplatz Nro. 18)

wo die Zahlung ausschließlich erfolgt, und wo zugleich die Abrechnung zur Einsicht eines jeden Mitgliedes aufliegt, in Empfang zu nehmen, und darüber zu quittiren.

Ueber die hinausbezahlten Beträge werden dem Empfänger Ausweise zugestellt.

Zugleich wird angefügt, daß durch höchstes Rescript des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 2. pr. 7. d. Mts. jenen Mitgliedern des Vereins, welche sich durch Zeugnisse als solche ausweisen, die Anlegung ihrer einbezahlten 100 fl. übersteigenden Vereinsbeiträge, in runden Summen zu 100 fl. — 500 fl. — und 1000 fl. — bei dem Staats-Eisenbahn-Anlehen gegen 4½ proz. Verzinsung bei der k. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezialkassa München gegen auf den Inhaber lautende au portour Obligationen innerhalb 2 Monaten gestattet, und erlaubt wurde, jene Einlagen, welche den Betrag von 400 fl. und 900 fl. übersteigen, durch Daraufzahlung auf die runde Summe von 500 fl. und resp. 1000 fl. zu ergänzen, endlich auch jenen Vereins-Mitgliedern, welche weniger als 100 fl. eingezahlt haben, die Wiederanlage ihrer Beiträge in runden Summen zu 100 fl. beim Staate gestattet werde, wenn je zwei oder mehrere sich zu einer gemeinschaftlichen Anlage ihrer zusammen 100 fl. übersteigenden Einlagen vereinigen.

Jene Vereinsmitglieder, welche von dieser höchsten Bestimmung Gebrauch machen wollen, haben dieses bei der Rückzahlung sogleich zu erklären, und die erforderlichen Zeugnisse in Empfang zu nehmen.

München, den 9. Mai 1852.

Das prov. Comité des München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn-Vereins.

Maximilian, Herzog in Bayern. **Faulstich. Haindl. v. Hirsch. Graf Pocci. Riemerschmidt. Dr. Schauß. Schuh. G. Sedlmayer. Simmerl. v. Sutner. v. Vogel. J. v. Maffei.**

Auf obige Bekanntmachung anbindend, zeigt der Unterzeichnete an, daß er zur Erleichterung der auswärtigen Betheiligten mit Vergnügen bereit ist, gegen portofreie Einsendung der Quittungen den Incasso und allenfallsige Umwandlung in Obligationen provisionsfrei zu besorgen.

Diejenigen, welche von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihre Vorschriften genau zu ertheilen.

München, den 9. Mai 1852. **J. A. Maffei.**

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro 116. den 12. Mai 1852.

Bayern.

München, 11. Mai. Der (protestantische) Großherzog von Baden hat das Zeitliche gesegnet, allgemeine Landestrauer ist eingetreten und in den Kirchen aller Confessionen, auch in den Synagogen, wird das fromme Andenken an den Verstorbenen je nach der üblichen Weise gefeiert. Es wäre eine wahre Versündigung gegen Deutschland, wie gegen alle speziellen Vaterländer, jetzt, wo wir eben politisch und selbst commerziell eine traurige Spaltung erleiden, auch noch den religiösen Hader, die Quelle der deutschen Uneinigkeit, anzufachen, und wir werden versuchen, in diesem Punkt gerade mit jener Schonung zu sprechen, welche eine andere Partei nicht beobachtet. — Der badische Minister des Innern hat durch Rundschreiben alle Geistlichkeiten ersuchen lassen, feierliche Seelenämter abzuhalten, damit auch die katholischen Staatsbürger Gelegenheit hätten, des verstorbenen Landesherrn in religiöser Weise zu gedenken. Der Bischof von Freiburg aber hat sich dem Rundschreiben der Regierung geradezu widersetzt und erklärt, für den Verstorbenen dürfe kein Todtenamt gehalten werden, weil derselbe Protestant war, es könnten höchstens Trauerreden und Gesänge angeordnet werden. Die katholische Kirche birgt aber das Wesentliche ihres Gottesdienstes gerade unter den Ceremonien, und bloße „Reden" und „Gesänge" haben mehr den Charakter einer Privatversammlung und stehen jedenfalls nicht im Range kirchlicher Handlungen; es wird also ein eigentlicher katholischer Gottesdienst für den Großherzog nicht gehalten! Diese Ausschließung aus dem Gebet mag vielleicht nach mittelalterlichen kanonischen Paragraphen statthaft seyn, dem Geiste der Religion Christi, als der Religion der Liebe aber entspricht sie nicht! Die Handlung des Freiburger Bischofs kann in jedem fühlenden Katholiken nur die tiefste Wehmuth und die Ueberzeugung hervorbringen, daß auch hierin die Religion anders verwaltet und ausgeübt wird, als es der Stifter gewollt hat. Es liegt in diesem Akt ein Geist der Unduldsamkeit, des Hasses, der in unserem Jahrhundert vor dem Richterstuhl der Vernunft nicht mehr bestehen kann. Die Sache würde uns vielleicht nicht so schmerzlich berühren, wenn nicht auch bayrische Blätter sich der Frage bemächtigt und die Behauptung aufgestellt hätten: die katholische Kirche dürfe für Andersgläubige keinen Gottesdienst halten, und zwar wird dieser dem christlichen Sinn widerstrebende Satz mit solcher Gehässigkeit begleitet, daß sogar der hiesige Volksbote die früheren Bischöfe von Freiburg, welche den Gottesdiensten für ihre verstorbenen Fürsten kein fanatisches Hinderniß entgegensetzten, mit schlechten Beamten vergleicht, welche eine ihnen anvertraute Casse (hier den geheimnißvollen Gnadenschatz) veruntreuten! — Der Stifter der christlichen Religion selbst sagte: Liebet eure Feinde, thut gutes denen, die euch hassen, betet für die, welche euch verfolgen. Die protestantische Kirche ist gewiß keine „Feindin," oder „Verfolgerin" der katholischen, und demnach sollte ihr das verweigert werden, was dem Feinde zu Gute kommt? — Auch Bayern hat unter seiner regierenden Familie protestantische Mitglieder, und in einem ähnlichen betrübenden Falle würden die bayrischen Bischöfe hoffentlich anders handeln, als ihr College in Freiburg. — Daß die gegnerische Gehässigkeit und Verdammungssucht jetzt schon auftritt, und in dieser wunden Zeit selbst um den Preis der Zwietracht nimmer zu gewährende Privilegien fordert, ist wieder ein Beweis, von welch' uneigennütziger Liebe zur Monarchie diese sich selbst so nennenden „Stützen" derselben begeistert sind.

Der Beschluß des Magistrates Augsburg, daß Madame Weiß mit ihren 48 Tänzerinnen

auf dem dortigen Stadttheater nicht auftreten dürfe, wurde von der Regierung von Schwaben aufgehoben und die Bewilligung hiezu ertheilt.

Am 28. April wurde in der Nähe von Traunstein bei der Schermühl, die seltene Erscheinung einer Wasserhose bemerkt. Sie riß einen ausgedorrten Dornstrauch mit empor, richtete sich gegen Süden etwa 150 Schritte weit, wo sie einige Stücke aufgezogene Leinwand ergriff und im Zickzack so durcheinander zog, daß man später Mühe hatte, sie zu entwickeln. Die Dauer der Erscheinung betrug 2 Minuten.

(Eine zweite Madame Putiphar.) Vor dem Stadtgerichte zu Ansbach wurde jüngst ein Frauenzimmer, die ledige, 47 Jahr alte Taglöhnerin Walburga Herter von Gnotzheim wegen Verführung ihres leiblichen Sohnes zur Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Abgebrannt: Am 6. d. Nachts in Kleineichberg, Lndg. Hengersberg, die Gebäulichkeiten des Häuslers Plödl. Schaden 400 fl., Assek. 200 fl. — In derselben Nacht in Oberfladungen, Gerichts Mellrichstadt, 7 Städel, eine Stallung, 3 Schweinställe und 2 Holzremisen, wobei mehreres Vieh zu Grunde ging. Das Feuer wurde gelegt und ist der Thäter bereits ermittelt. Brandschaden 3100 fl. — Am 7. d. im Weiler Theiselberg, Gerichts Ottobeuern, das Wohnhaus des Häuslers Hartmann. Schaden und Assekuranz gleich.

Wie steht's draußen?

In allen Städten Mitteldeutschlands regt sich die lebhafteste Agitation für Erhaltung des Zollvereins; der Handelsstand in Leipzig erließ in dieser Beziehung einen öffentlichen Aufruf, die Kaufmannschaft von Mainz hat sich an ihre Abgeordnetenkammer gewendet u. s. f.

Die Kaiserin von Rußland ist in Berlin eingetroffen und mit der k. Familie sogleich nach Potsdam weiter gereist.

Die Herren Jesuiten hatten im Sinn, Breslau in preuß. Schlesien zu ihrem Hauptquartier zu machen, der dortige Fürstbischof von Diepenbrok aber hat solches nicht gelitten, weil dadurch der Friede der christlichen Confessionen gestört werden könnte. Daran hat der Fürstbischof ganz Recht! — Herr v. Diepenbrok ist übrigens ein Gegner der Jesuitenmissionen überhaupt.

Zu dem kaiserlichen Maikäferfest in Paris ist auch eine badische Militär-Abordnung abgereist, welche aus Offizieren aller Waffengattungen der badischen Armee besteht.

Louis Napoleon hat zwar nicht das Pulver, aber doch neue Haubitzen erfunden. Die beiden Artillerieregimenter in Vincennes sind bereits mit diesem Geschütz versehen. Wappen und Namensziffer des gelehrten prinzlichen Artilleristen sind auf diesen Stücken eingegraben. (Doch hört man sollen sie vor den übrigen Haubitzen nicht viel besondere Vorzüge haben, als daß sie recht stark — krachen!)

Die Eisenbahn von Straßburg nach der bayrischen Gränze bei Weissenburg findet bei den Franzosen so großen Anklang, daß bei der Subscription statt 10 Millionen Fr. 18 Mill. unterschrieben wurden, so daß die überflüssigen Unterzeichner ihr Geld behalten müssen. Die ausgestellten Obligationen, für welche 5 Prozent gewährleistet sind, werden bereits zu einem Aufgeld von mehreren Prozenten gesucht.

So weit wir Nachrichten vor dem 10. Mai haben, war Paris in ungeheurer Thätigkeit zur Vorbereitung des großen Festes. Schuster, Schneider und Bortenmacher konnten nicht Gesellen genug auftreiben, Blumenmacherinnen, Putzmacherinnen und Kleidermacherinnen arbeiteten Tag und Nacht. Der Polizeipräfekt von Paris hat eine lange Ordonnanz erlassen, um die verschiedenen Kanäle genau vorzuzeichnen, durch die sich die ungeheuren Menschenfluthen von nah und fern, man schätzt sie auf 300,000 und mehr, in die Umkreise des Marsfeldes ergießen sollen. Die Fahnenweihe selbst sollte in folgender Weise vor sich gehen: Der Erzbischof von Paris besprengt die um den Altar herum aufgestellten Fahnen und Standarten mit Weihwasser. Einer der Fahnenträger nähert sich ihm, kniet nieder und der Prälat richtet an ihn eine Anrede des Inhalts: „Empfanget diese durch die Segnungen des Himmels geheiligten Fahnen; mögen sie der Schrecken der Feinde des christlichen Volkes seyn, und möge Gott die Gnade verleihen, zu seines Namens Ehre und Ruhm unversehrt mitten in Feindeshaufen einzudringen." Hierauf gibt der Prälat dem Fahnenträger den Friedenskuß mit den Worten: „Friede sey mit dir!" und dem ganzen Volke den feierlichen Segen. Die Truppenbewegung nach der Festlichkeit kommandirt der General Magnan, Oberbefehlshaber der Armee von Paris, in Person.

— Für den Offiziersball sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zur Sicherheit der Gäste getroffen. Das Gitterthor des Gebäudes der Militärschule, das den Haupteingang bildet, ist niedergerissen und eine Wand des Ballsaales so eingerichtet worden, daß im Falle eines plötzlichen Unglücks zwei Hammerschläge hinreichen, um sie umzuwerfen, und eine Bresche von 120 Fuß Breite zu öffnen, durch die sich die ganze Masse der Gäste retten kann. Uebrigens werden auch rings um den Ballsaal herum von 3 zu 3 Schritten Feuerlöschmänner mit nassen Schwämmen und Schläuchen, die mit Löschgruppen in Verbindung stehen, aufgestellt sein. — Die Börse bleibt geschlossen. Am 10. Mai schließt auch die Post schon um 11 Uhr Morgens.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. Mai. Zum „Eberlbräu" in der Sendlingerstraße wallfahren Bierpilgrime aus allen Gegenden der Stadt; 6 Kreuzer die Maß, das ist ein großer Anziehungspunkt für alle, die ein paar Kreuzer „anschauen" müssen. Es laufen fortwährend drei Banzen, und wird das meiste im Stehen getrunken. — Man ist hier mit der Bildung eines Vereines für Erziehung verwahrloster Kinder beschäftigt, dem das beste Gedeihen zu wünschen ist. — Von der berühmten herzogl. Leuchtenbergischen Gemäldegallerie dahier sind bereits einige der vorzüglichsten Exemplare nach Petersburg gewandert. — Der hier anwesende Herzog von Leuchtenberg konnte noch nicht nach Eichstätt abreisen, da er sich von seinem Brustleiden noch nicht erholt hat. Er athmet so schwer, daß man ihn bei seiner Ankunft die Treppe hinauftragen mußte.

Der bayr. Oberst v. d. Tann wurde am 5. d. mit der Gräfin v. Voß auf dem Schlosse zu Giewitz in Meklenburg vermählt.

München, 11. Mai. (Magistratssitzung.) Bierliches! Die 7 Wirthe, welchen schlechtes Sommerbier versiegelt wurde, müssen jeder 10 fl. Strafe, und der „Singlspielerbräu" als Autor desselben 150 fl. Strafe und die Untersuchungskosten zahlen; das schlechte Bier selbst wird zum Besten des Armenfonds (behufs Essigfabrikation) confiszirt. Einige Wirthe des G. Pschorr haben das Bier unter dem Ganterſatz verleitgegeben, ohne etwas hievon anzuzeigen. Es wird ihnen nun eröffnet, daß es allerdings erlaubt sei, das Bier wohlfeiler auszuschenken, es muß aber vorerst die Regierung hievon Kenntniß haben und das Bier auch tarifmäßig sein. Den Bräuern wird wiederholt bekannt gemacht, daß der Verkauf von Nachbier (Schöps) über ½ Eimer bei 10 — 15 fl. Strafe verboten sei. — Der letzte große Brand bei Pschorr kostete der städt. Löschanstalt 3000 fl. — Die Regierung fordert den Magistrat auf, über die Camphin-Bereitung ein Gutachten abzugeben. Das Collegium spricht sich, wie die Sachverständigen Dr. Buchner und Prof. Maurizi, dahin aus, daß die Bereitung des Camphins unter die freien Erwerbsarten gehöre, daß aber Diejenigen, welche um eine Lizenz hiezu nachsuchen, sich durch Zeugnisse über die nöthigen Kenntnisse ausweisen sollen, weil die Bereitung sonst leicht feuergefährlich werden könnte. (Zur Zeit bereiten dahier Camphin: Oelfabrikant Deiglmayer in der Sendlingergasse und Schätzler in der Zweibrückengasse.) — Das Gesuch der Salzstößler, daß ihnen von der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration auch der Detailverkauf von Viehsalz eingeräumt werde, wird von der Regierung abgewiesen und ihnen bedeutet, daß sie an's Finanzministerium gehen können. — Mehrere Nachbarn des Hufschmiedes Wagner in der Barrerstraße (darunter Clavierfabrikant Biber) beschweren sich, daß derselbe in seinem Hintergebäude eine Esse aufgestellt habe. Das Collegium beanstandet dieß aber nicht. (Die Schmiede und Schlosser müßte man sonst auch aus der Stadt dahin weisen, wo gar Niemand mehr durch sie beunruhigt wird.) — Die Beschwerde des Rosogliobrenner Stauder gegen die Vorstadtkrämer Raila und Klein wegen Kleinverkaufes von Spiritus (nicht Branntwein) wird abgewiesen, weil auch die Stadtkrämer hiezu berechtigt sind. — Bierwirth Hartl wird wegen unbefugter Beherbergung von Fremden um 10 fl. gestraft. (Wirthe dürfen bloß Landleute, die zu Markt kommen, beherbergen.) — Die erledigte Tabakhandlungs-Conzession erhält Kommis Pöschl aus Lehmdorf. — Abgewiesen werden folgende Gesuche: 1) des Mich. Pössenbacher, Müller in Joch am Kochelsee, um eine Gypsmühl-Conz. (weil die hiesigen 5 Gipsmühl-Gewerbe diese Conkurrenz nicht aushalten könnten); 2) des G. Bierlinger um eine Seifensieders-Conz. (der Gesuchsteller besitzt zur Zeit noch ein Recht, will also mit der Conzession spekuliren); 3) des Xav. Sepp in Sendling und Math. Müller in Sendling (beide Meister) um eine Drechslersconz.;

4) des Lippacher und Brückner um eine Strumpfwirkers-Conzession (keine erledigt). — Ein Riemermeister sucht um eine Lizenz nach zur Verfertigung verschiedener Gegenstände, Reisekoffer ꝛc. aus Gutta Percha (Surrogat für Leder). Die Taschner befaßten sich auch schon damit, gaben es aber wieder auf. Das Gesuch wird dem Gewerberath übergeben, welcher sich voraussichtlich dagegen aussprechen wird. Rath Klaußner beantragte aber, keinem neuen Unternehmen im Interesse der Industrie Hindernisse in den Weg zu legen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 13. Mai (neu einstudirt und in Szene gesetzt): „Lucia von Lammermoor," Oper von Donizetti.

Gestorbene in München.

Konrad Süßmaier, Sägfeiler, 73 J. Klara Neuhauser, Tagl.-Tochter von Amberg, 52 J. Maria Spierl, Schneidersfrau v. Schonstätt, 42 J. Klara Wimmer, Maurerswittwe v. d. Au, 88 J. Ludwig Julien, Winterschuhmacher, 65 J. M. A. Lindmaier, ehem. Traiteursfrau, 69 J. Gottfr. Bomhard, k. Hoftheater-Hauptcassier, 62 J. Mich. Hausgschwendner, Wirthschaftspächter v. Landshut, 53 J. Urs. Miffelbeck, Logendienerswittwe, 88 J.

405—6. In Passau ist eine im besten Betriebe stehende reale Bäckergerechtsame sammt Haus, in einer schönen Straße und im allerbesten Zustande aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr.

Stadt London.

415. Täglich frischer Maitrank die Flasche zu 42 kr., das Glas zu 12 kr.

Eröffnung des Bades Wiesau.

382—84. (3b) Am 16. Mai l. Js. wird das Bad **Wiesau** in der Oberpfalz eröffnet.

Die Wiesauer Mineralquellen gehören ungeachtet ihrer ausserordentlichen Leichtverdaulichkeit zu den stärksten Stahlwässern Europa's und kommen in ihrer Wirkung ganz denen von Pyrmont, diesen weltberühmten Mineralquellen, gleich. Die Curanstalt hat nun solche Verbesserungen und Einrichtungen erhalten, welche gewiß den Anforderungen der Titl. Curgäste in jeder Beziehung entsprechen werden.

Die Wasserfüllung wird mit dem 1. Mai beginnen, dieselbe geschieht auf das Sorgfältigste mit einer Hecht'schen Maschine und ist das Mineralwasser in größeren oder kleineren Parthieen an der Quelle selbst und **in München bei Hrn. F. A. Ravizza** zu haben.

Bestellungen und Anfragen beliebe man franco zu richten an die Badinspektion oder an den Brunnenarzt Herrn Dr. Müller dahier.

Die Beschreibung des Curorts Wiesau, sowie über die Wirkungen des Mineralwassers und der Moorbäder wird unentgeldlich bei der Bad-Inspektion, sowie von den Mineralwasser-Handlungen abgegeben.

Die Preise der Zimmer werden für eine Person, mit einem Bette zu 5 fl. — 4 fl. — 3 fl. 30 kr. bis zu 1 fl. 24 kr. für eine Woche,

ein Mineralbad zu **24 kr.**, ein Moorbad zu **48 kr.**, ein Douchebad zu **36 kr.**, für die Badwäsche eine Kleinigkeit berechnet.

Die Tafernwirthschaft wird durch Herrn Johann Georg Pornberger, Weinhändler aus Ingolstadt, besorgt und ausgeübt, und wird der Mittagtisch zu 30 kr. und zu 15 kr. berechnet, Abends nach der Karte gespeist, die Speisen nach Anordnung des Badarztes zubereitet.

Wiesau, den 27. April 1852.

Die freiherrl. Notthaft von Weissenstein'sche Bad-Inspektion.

Schobert.

Der gehorsamst Unterzeichnete empfiehlt sich als Pächter des Cur- und Gasthauses vom König-Ottobade zu Wiesau den Titl. Curgästen und Reisenden, und wird sich bemühen, durch gute Speisen und Getränke, durch billige Preise und prompte Bedienung die Zufriedenheit zu erwerben und bittet daher um einen recht zahlreichen Zuspruch.

Wiesau, den 27. April 1852.

Johann Georg Pornberger.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. — Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nro. 117.** den 13. Mai 1852.

Bayern.

Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind am 11. d. auf ihrer Reise nach England an Augsburg vorübergekommen. Sie fuhren mit dem Eisenbahnzug von Kaufbeuren nach Nürnberg.

In Kaufbeuern hat sich am 7. d. Nachts die ledige Bäckerstochter Regina Müller erhenkt. Ein unglückliches Liebesverhältniß soll diesen Selbstmord veranlaßt haben. O Liebe!

Abgebrannt: Am 8. d. Nachmittags in Altenetch, Lndg. Schrobenhausen, das Wohnhaus nebst Stadel des Taglöhners Sandmaier. Das Feuer entstand durch Spielen der allein zu Hause gelassenen 3 Kinder mit Zündhölzchen. Brandschaden 800 fl., Assek. 400 fl.

Wie steht's draußen?

Die Pesther Zeitung bringt zur Abwechslung wieder einmal 49 kriegsrechtliche Verurtheilungen. Der Tagschreiber Sigmund Takats wird wegen Mitschuld an der Ermordung des Feldmarschalllieutenants Grafen v. Lamberg auf der Pesther Brücke zu 20jähriger Schanzarbeit in schweren Eisen, 41 Individuen wegen sonstigen Hochverraths zum Galgen und zur Confiskation des Vermögens verurtheilt, letztere jedoch zur Festungsstrafe begnadigt.

Aus Mannheim wird berichtet: Das Verbot eines feierlichen kath. Trauergottesdienstes für für den verstorbenen Großherzog Leopold hatte von Seiten der Mannheimer Katholiken (Angestellte, Privatpersonen und Militär) eine allgemeine Demonstration zur Folge. Sie wohnten sämmtlich dem Trauergottesdienste in den evangelischen Kirchen bei und zwar in solcher Menge, daß beide Gotteshäuser überfüllt waren. Die Erbitterung über dieses Verfahren gegen den verstorbenen protestantischen Fürsten ist allgemein und wie verlautet, haben auch schon bereits katholische Geistliche die Verabredung getroffen, die Gebote der christlichen Liebe höher zu achten und in ihren Kirchen den Trauergottesdienst für den verstorbenen Landesvater der Anordnung des Regenten gemäß abzuhalten.

Aus Freiburg im Breisgau wird geschrieben: Ungeheure Aufregung verursacht das erzbischöfliche Verbot, für unsern verstorbenen Landesherrn einen Gottesdienst zu halten, weil er Protestant war, um so mehr, als gerade er dem Klerus volle Freiheit gewährte, die Missionen gewähren ließ, und nun im Grabe diesen Dank dafür ärntet. Sämmtliche Behörden ohne Unterschied haben beschlossen, an dem in der evangelischen Kirche abzuhaltenden Trauergottesdienste Theil zu nehmen. Ob die Hochschule in Corpore an demselben Theil nehmen werde, ist noch nicht ausgemacht. Bis in die Nacht hinein hat sich die deßhalb abgehaltene Sitzung gezogen, in welcher der lebhafteste Kampf gegen die, in der theologischen Facultät stark vertretene ultramontane Partei stattgefunden hat.

Auf dem freien deutschen Rhein gibt's wieder eine saubere Uneinigkeit. Nassau und Hessen sind im Streit, ob die Dampfboote an nassauischen oder hessischen Orten anhalten sollen; verkehren sie mit hessischen, so veranstaltet das nassauische Rheinzollamt Caub eine Visitation; verkehren sie mit Nassau, so müssen sie sich in Mainz (Hessen) einer Visitation unterwerfen, durch welchen Aufenthalt die Reisenden die Eisenbahnzüge versäumen. Möchte der deutsche Bundestag, der sich doch sonst immer so beeilt, einzuschreiten und sein Ansehen in die Waagschaale zu legen, doch auch diese wichtige Angelegenheit in die Hand nehmen und Einigkeit herstellen.

In einigen hundert Exemplaren der gestrigen Volksbötin hieß es: der Kaiser von Rußland

wäre in Berlin angekommen; das ist natürlich ein Druckfehler, und soll heißen: die Kaiserin, die sich etwas unpäßlich und an Herzklopfen leidend in Potsdam niedergelegt haben soll. Sie wird bis zum 28. dort verweilen. Herr Nikolaus, der gegenwärtig auf dem Glacis heerschaut, kommt dann bis zum 26. auch nach Berlin, begrüßt seine Gemahlin und fährt über Warschau wieder nach St. Petersburg. Die Kaiserin aber reist nach Schlangenbad.

In der Nähe von Köln hat's jüngst in einem Umkreise von 8 Stunden aus reiner, unbewölkter Luft schwarze Körner in großer Menge geregnet, die man für eine Art von Samenkörner hielt, ohne daß man sie bis jetzt näher bestimmen konnte.

Die türkische Regierung beruft aus Berlin mehrere Techniker nach Konstantinopel zum Bau von Staatseisenbahnen.

Hört! In der neuen kurhessischen Verfassung bleiben die Israeliten hinsichtlich ihrer bürgerlichen Rechte den Christen gleichgestellt.

Der Fürst von Sondershausen hat „aus landesherrlicher Machtvollkommenheit" das Dekret der Scheidung von der Fürstin vollzogen.

Der 10. Mai scheint in Paris ohne besonderen Unglücksfall, auch ohne Kaiserthumsproklamirung vor sich gegangen zu seyn. Es hat sehr stark geregnet — wenn auch nicht Wasser, so doch Titel, Orden und Stellen. Die Heerschau an und für sich soll, wie der Allg. Zeitg. telegraphirt wird, „prachtvoll" gewesen seyn. Der Prinz hielt eine Rede, worin er sagte: Die kaiserlichen Adler hätten wieder kommen müssen, da Frankreich frei sey. (Es geht nichts über eine gute Redensart!) Die Soldaten sollten die Adler betrachten nicht als Drohung gegen das Ausland, sondern als Symbol ihrer „Unabhängigkeit" (d. h. sie könnten, wenn sie wollten, einen erblichen Kaiser schaffen, ohne nach dem russischen Hofkalender zu fragen) Die Anrede wurde mit „ungeheurer Acclamation" aufgenommen. — Aus Deutschland, Frankreich, Belgien waren ungefähr 300,000 Fremde zugeströmt! Es ist berechnet, daß die Gastwirthe und sonstigen Gewerbe von den Fremden allein ungefähr 40 Millionen Franks einnehmen. — Die arabischen Häuptlinge in ihren reichen Gewändern sind die Löwen des Tages; sie waren auch beim preußischen Gesandten zu einem Ball eingeladen. — Für den 12. Mai war die große Tafel bestimmt, wobei die Abgeordneten der französischen Armee und auch fremder Heere, zusammen 800 Couverts, abgespeist werden. Dieses Riesen-Essen geschieht in den Tuilerien, und wenn's Nacht wird, so sieht man von den Fenstern dieses alten Schlosses aus ein ungeheures Feuerwerk, welches den berühmten großen Triumphbogen, und zwar in doppelter Höhe, darstellt. Es gehört eine starke Natur dazu, um das Alles anzuhören, anzuschauen und mitzugenießen. Ganz Paris befindet sich in einem förmlichen Festrausch. Der große Ball, den dann die Armee von Paris am Abend dem Prinzen gibt, ist im großen Hof der Militärschule, der 10,000 Quadrat-Meter Oberfläche enthält; 10,000 Menschen haben Platz zum essen, gaffen und tanzen, und 25,000 Kerzen sollen den ungeheuren Raum erleuchten. Dieser Riesensaal enthält 3 Hauptabtheilungen. In der Mitte der eigentliche Ballsaal, links das Büffet für Herren, rechts vom Ballsaal eine ungeheure Tafel als Büffet für die Damen. Am obersten Ende der Damen-Tafel, an der immer 600 Schöne auf einmal sitzen, ist ein Platz für den Präsidenten reservirt; rings um den ganzen Raum läuft oben eine Gallerie, von der man dies prächtige Schauspiel übersehen kann. Der Zutritt zu dem Damenbüffet ist den Herren untersagt und nur der Präsident ist Prinz und Hahn im Korbe. Die Dekoration des Saales besteht größtentheils aus Waffen. Die Hauptgruppe stellt einen aus Waffen zusammengestellten riesigen Adler vor. Das Orchester des Balls besteht aus 250 Mann Militärmusik.

Der Prinz-Präsident hat verfügt, daß an den drei Festtagen 6000 Freiplätze in den verschiedenen Theatern von Paris an Soldaten der in der Hauptstadt versammelten Truppencorps vertheilt werden sollen, und zwar 2000 jeden Abend. (Kriegen sie nicht ein Gefrornes auch dazu?)

Der Präsident hat dem Erzbischof von Paris für die Fahnenweihe ein ganz neues prachtvolles Meßgewand geschenkt.

Napoleon hat bekanntlich den Unsterblichkeitstempel „Pantheon" der katholischen Kirche Präsent gemacht. Der Klerus will aber mit der Einweihung nicht eher anfangen, als bis zuerst die Gebeine der großen Männer Frankreichs, der ketzerischen Freigeister, daraus entfernt sind. Die Reste des Dichters Voltaire und des Philosophen Rousseau müssen vor allem hinaus.

Das Dampfboot „Pluton" ging am 4. d.

von Toulon mit 312 politischen Gefangenen, unter welchen sich auch Hr. Miot, Ex-Abgeordneter zur Nationalversammlung, befindet, nach Algerien ab.

In dem englischen Kohlen-Bergwerk Hebburn bei Schields hat abermals eine Gas-Explosion 22 Arbeiter getödtet; dieß ist seit 20 Jahren die dritte Explosion in derselben Grube.

Zwischen einigen Marocco bewohnenden Araberstämmen und den französischen Truppen haben Kämpfe stattgehabt. Der General Montauban wurde gegen die Araberstämme abgesandt, die, nachdem sie mehrere Dörfer auf algerischem Gebiet geplündert, sich nicht weit von der Gränze aufgestellt hatten. Die französischen Truppen griffen die Araber an, trieben sie in die Ebene und rieben sie fast gänzlich auf. 150 Maroccaner blieben auf dem Platz, 16 Dörfer wurden verwüstet, 200 Ochsen und 800 Hämmel hinweggeführt. Die Franzosen verloren 10 Spahis und 2 Reiter, außerdem hatten sie 12 Verwundete.

In Westindien und Californien fallen die Negersklaven bedeutend im Preise und was alle Humanitäts-Kriegsschiffe nicht zuwegebrachten: die Unterdrückung des Sklavenhandels, kommt von selbst durch — Conkurrenz. Es strömen nämlich ungeheure Massen von Chinesen nach Amerika, die sich um einen billigen Preis auf Jahre hin vermiethen. Man braucht also kein Ankaufskapital und hat bei einem Todesfall keine Verluste zu tragen. Auch sind die Chinesen sehr fleißig, thun alles, was ihnen unter die Hand kömmt und leben äußerst frugal, nämlich von — Ratten! Dieser Braten, mit dessen Erwerb zugleich ein bischen Jagdvergnügen verbunden ist, schmeckt den Söhnen des „himmlischen Reiches" ganz vorzüglich. Man glaubt, daß in kurzem in Amerika die gröbere Arbeit in den Händen der Asiaten seyn wird.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Mai. Im Monat April d. J. wurden dahier 1823 Individuen polizeilich abgewandelt (darunter 446 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei, 25 wegen Uebertretung der Dienstbotenordnung, 9 wegen Entlaufens aus dem Dienste, 5 wegen verbotenen Spielens, 7 wegen Thierquälerei, 29 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 12 wegen Blaumontagmachens, 2 wegen Tragens verbotwidriger Messer, 37 wegen Exzessen, 14 wegen Konkubinats, 41 wegen Uebertretung der Hundeverordnung, 56 wegen Uebertretung der Fahrordnung); den zuständigen Gerichten wurden zugewiesen: 8 wegen Diebstahls, 3 wegen Unterschlagung und 1 wegen Betruges. — Graveur Autenrieth v. h. beabsichtigt mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. — Morgen, Donnerstag, dem Jahrestag des Ablebens der Herzogin von Leuchtenberg, werden in der Seitenkapelle der St. Michaels-Hofkirche von früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr Trauermessen gelesen werden. Um 9 Uhr Vormittags wird eine Trauermesse in der herzoglich Leuchtenberg'schen Gruft selbst gelesen.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 12. Mai. Der Taglöhner Holzer von Kreuz hatte im Nov. v. J. ein Liebesverhältniß mit der led. Taglöhnerin Magd. Regauer von Haidhausen und lebte mit ihr in einer Art Gütergemeinschaft. Als er sich getäuscht sah, zeigte er bei Gericht an, daß ihm die Regauer mehrere Kleidungsstücke und Pfandzettel, auf 25 fl. 54 kr. gewerthet, die er ihr zur Aufbewahrung gegeben hatte, ohne sein Wissen und Willen theils verkaufte, theils versetzte. Unter diesen Effekten waren auch ein paar Ohrringe, welche, wie die Angeklagte behauptet, Holzer selbst ihr „eingehängt" habe, was letzterer aber heftig in Abrede stellt. Die Angeklagte behauptet, nur mit Willen ihres Liebsten gehandelt zu haben, gesteht aber zu, daß sie ihrer Mutter, welche eine Riegelhaube für eine Dienstmagd versetzt hatte, den darauf lautenden Pfandzettel entwendete, die Haube auslöste, wieder versetzte und den Pfandzettel verkaufte. Ausser diesem Diebs-Manöver hatte sie auch noch ein paar Schürzen entwendet. Sie wird wegen fortgesetzter Unterschlagung und Diebstahles zu 4½ Monaten Gefängniß verurtheilt. (Die Verbrechenssumme wurde nicht angenommen.) Vertheidiger: Rechtspr. Schieder.

— Der ledige Schuhmachergeselle Jos. Riehl ist geständig, im Jänner d. J. an einem Nachmittagssonntag in der Kirche zu Hechendorf, als gerade Niemand darin war, von einem Marienbilde 5 silberne Münzen (5 fl. 18 kr. werth) aus Noth entwendet zu haben. In Wolfratshausen wurde er denselben Tag noch arretirt und ihm die Münzen bis auf ½ Gulden abgenommen. Urtel: 1 Monat Gefängniß (geringste Strafe). — Vertheidiger Niemand. —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 13. Mai (neu einstudirt und in Szene gesetzt): „Lucia von Lammermoor," Oper von Donizetti.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joh. Ev. Himmler, Rechnungsführer bei Hrn. Advokaten Dr. v. Vinzenti dah., mit Ther. Emmer, Zimmerpalierstochter von Giesing. Andr. Konr. Schreiber, b. Schneidermeister dah., mit Barb. Hiernels, Anwesensbesitzerstochter von Schwabing.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Johann Roth, Lithograph v. h., mit Jos. Martin, Oekonomieverwalterstochter v. h. Georg Briller, Fuhrknecht dah., mit Urs. Walzer, Taglöhnerstochter v. Unterhaching. Alois Gast, Rechnungsführer dah., mit Joh. Lämmermayer, Gastwirthstochter von Wallerstein. Joh. Bapt. Knab, Papparbeiter, mit Kath. Scheil von Feldmoching. Fr. Meiler, bgl. Garkoch, mit Urs. Kien, Bäckerstochter von der Au. In Sauerlach: Hr. Fr. Xav. Stangler, Oberlieutenant im 6. Jäger-Bataillon, mit Ther. Müller, Hauptmannstochter von Straubing.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Math. Keil, Viktualienhändler v. h., mit Elis. Pfiffer, Säcklermeisterstochter von Ebersberg. Joh. Renz, k. Militärfohlenhof-Verwalter in Fürstenfeld, mit Emilie Ther. A. Gründter, k. Central-Gallerie-Conservatorstochter v. hier.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Wolfg. Frisch, Fabrikarbeiter dah., mit Frau Ros. Dosch, Gärtnerswittwe v. h. Joseph Anton Mayr, pens. Gendarm von Niederrieden, Ldg. Ottobeuern, mit M. Kresz. Ottmann, Söldnerstochter v. Huisheim, Ldg. Wemding. Jos. Ehrnwirth, Hausmeister dah., mit Jos. Keller, von Landsberg.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Alois Bayer, Sattlergeselle dah., mit Ag. Kath. Harrer, k. Oberst-Stallmeistersstabs-Bureaudienerstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Georg Wimmer, Lohnkutscherknecht, mit Anna Maria Brandner, Ziegeldeckerstochter von Bogenhausen. Ben. Lang, Bildhauer, mit Anna Eichner, Metzgerstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Rudolph Georg Thumer, Vergoldergehilfe dah., mit Fr. Klepper, Bäckermeisterstochter v. h.

Gestorbene in München.

Eleonora Kraus, Schuhmacherstochter v. h., 58 J. Anna Fichtl, b. Naglschmidstochter, 24 J. Joseph Hell, b. Hausbesitzer, 28 J. Andrä Schmid, b. Schuhmacherssohn, 15 J.

411—13. (3a)

Gepolsterte Meubels

in großer Auswahl, Schlafdivans, Kanapees, Sessel, Caussouses, Ruhbetten, Fauteuils ꝛc. sind billig zu haben Weinstraße Nro. 1813.

405—6. In Passau ist eine im besten Betriebe stehende

reale Bäckergerechtsame

sammt Haus, in einer schönen Straße und im allerbesten Zustande aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr.

Neuen rothen **Kleesamen,**
Luzerner "
Französisches **Raigras**
in schönster Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

C. Neschreitter,
Theatinerstraße Nro. 53.

401—4. (4c)

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.



332—37. (6b) Ueber die regelmäßigen Fahrten von **Bremen** nach **New-York, Baltimore, Philadelphia** und **Quebek** ertheilt nähere Auskunft und zur Ueberfahrt bündige Schiffs-Contracte

F. X. Stießberger,

bürgl. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München,

sowie die Herren Unteragenten:

J. G. Vornberger in Ingolstadt.
Anton Zellner in Reichenhall,
Hubert Wittmann in Landsberg,
Max Kagerhuber in Eggenfelden,
Max Späth in Dingolfing,
Carl Pullich in Nördlingen,
J. Daisenberger-Schäffer in Stadtamhof bei Regensburg,
Raimund Wagner in Landshut.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag **Nro. 118.** den 14. Mai 1852.

Bayern.

München, 13. Mai. In der zweiten Kammer zeigen die verschiedenen Ausschußreferenten an, daß folgende Regierungsvorlagen zur Berathung an die Kammer bereift sind: 1) der Gesetz-Entwurf, daß die Staatsverbrechen, 2) daß Preßvergehen und Preßverbrechen den Geschwornen entzogen werden sollen. 3) Einige Abänderungen und Ergänzungen der gesetzlichen Bestimmungen über die Presse betr. 4) Herabsetzung der Taggebühren und Reisekosten der Abgeordneten. 5) Ein Gewerbsteuergesetz. 6) Der Gesetzentwurf über Sicherung, Fixirung und Ablösung der auf dem Zehentrechte bestehenden Baupflichten. — Die Kammer hätt' also für die nächsten Tage genug Stoff zur Arbeit. — Bezüglich des Weidegesetzes wird Gesammtbeschluß erzielt, indem die Kammer den abweichenden Beschlüssen der Reichsräthe ohne Discussion beistimmt. Nicht so willig fügt man sich bei dem Feuerversicherungsgesetze, wo man einige Abänderungen beliebt. Von Wichtigkeit ist hiebei, daß mit Uebereinstimmung beider Kammern bei jeder Kreisregierung ein Rechnungs-Kommissär angestellt wird, welcher ausschließlich die Rechnungen der Brandversicherungsgesellschaft zu besorgen hat. Ferner wird festgesetzt, daß die Brandassekuranzcassa zur Bestreitung aller Ausgaben an die Staatscassa die Summe von 45,000 fl. zu bezahlen hat. — Auch beharrt die Kammer auf ihrem früheren Beschlusse, daß bei Entschädigungs-Prozessen gegen die Anstalt nicht die Verwaltungs-, sondern die richterlichen Behörden zu entscheiden haben. — Nun geht's über einen Gesetzentwurf, der schon im J. 1850 verworfen, aber jetzt ganz umgeändert wurde. Es sollen nämlich, wenn der Landtag nicht versammelt ist, Ausschüsse niedergesetzt werden können, aber nicht mit gesetzgeberischer Vollmacht, auch nicht nach dem Schlusse, sondern nur während der Vertagung des Landtags; die Zuweisung der Geschäftsgegenstände geschieht nur durch die Kammern und endlich genießen ihre Beschlüsse keiner besonderen Bevorzugung bei der späteren Kammerberathung. — Bei der Berathung erheben sich Fürst Wallerstein, Bayer und Dr. Arnheim gegen, Ruland, Steinsdorf, Römich, Lerchenfeld und der Ministerpräsident für den Entwurf. Nach langer Diskussion stimmen nur 65 Abgeordnete für, 63 gegen das Gesetz, wonach dasselbe, da es die bei einem Verfassungsgesetze erforderliche ⅔ Majorität nicht erhalten, ebenfalls verworfen ist.

Das Stadtgericht Ansbach hat unterm 1. Mai die Unterdrückung der Druckschrift: „Wiener Judenalbum von Dr. Bertold" (Druck und Verlag von A. Herzog zu Augsburg) verfügt, weil „mit jeder Seite der besagten Schrift die Tendenz derselben erkennbar ist, Gehässigkeit gegen alle Bekenner der israelitischen Religion in ihren staatsbürgerlichen Beziehungen nach allen Seiten hin zu erregen und ihre Lehren, Einrichtungen und Gebräuche als bestehende Religionsgesellschaft mit Spott und Verachtung anzugreifen."

Der Schullehrer Wohnlich von Lauingen wurde am 8. d. wegen Verführung seiner Schulkinder in Untersuchung gezogen und verhaftet.

Der 11 Jahre alte Knabe Friedrich Becker, Müllerssohn von der Silbermühle, Gerichts Ansbach, welcher vor einiger Zeit von dem Bauern Konrad Vogelhuber von Wallersdorf wegen eines muthwilligen Streiches geprügelt worden war, steckte aus Rache des Letzteren Privatwaldung in Brand, so daß ungefähr 2 Tagwerk Holz in Asche gelegt wurden.

Am 7. d. wurde der ledige Eisenbahnarbeiter Wolfgang Kröth aus Schwabach, im Walde zwi-

schen Dettingen und Kleinostheim, Ldg. Aschaffenburg, an einem Baum erhängt gefunden.

Der taubstumme, 61 Jahre alte Peter Pfennig von Schöllbrunn, Gerichts Kreuzwerthheim, wurde am 9. d. früh auf dem Felde außerhalb dem Baumgartshof todt aufgefunden.

Abgebrannt: Am 7. d. Nachts zu Plösen, Ldg. Bairenth, die Gebäulichkeiten des Bauern Rieß. Schaden 600 fl. — Am 8. d. in Schernbuch, Gerichts Freising, das Wohnhaus des Taglöhners Kilbs. Assek. 850 fl.

Wie steht's draußen?

Der Kaiser von Rußland hat in Wien, nachdem er über 40,000 Mann auf dem Glacis Heerschau gehalten, Abends einer Vorstellung im Burgtheater beigewohnt, wo „das Gefängniß" gegeben wurde.

In Wien ist das Berliner Witzblatt „Kladderadatsch" verboten, dagegen die unlängst verbotene „Augsburger Postzeitung" wieder erlaubt worden. — Schöner Tausch!

Das österr. Handelsministerium hat am 8. d. die Medaillen von der Londoner Ausstellung unter die Industriellen Oestreichs vertheilt; es waren 121.

In Pesth sind am 6. d. durch kriegsrechtliches Urtheil nicht weniger als 26 Personen gehängt worden, aber nur in effigie (im Bild), d. h. nur ihre Namen wurden an den Galgen geschlagen, darunter Baron Mednyanszky, Graf Teleky und Baron Collstein. — Die Originale befinden sich wohl.

In Apolda wurde kürzlich ein Individuum wegen Bettelns zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt; dasselbe bat, man möge ihm doch erlauben, die Strafe in Geld zu bezahlen.

Zwischen Köln und Berlin beginnen in diesen Tagen die täglichen Schnell-Eisenbahnzüge, mittelst welchen die ganze Strecke (so lang wie von Augsburg nach Berlin) in 12 Stunden zurückgelegt wird. (Der gewöhnliche Zug zwischen Köln und Berlin dauert 23, der zwischen Augsburg und Berlin 28 Stunden.)

Die Kaiserin von Rußland zeigte auf der Station Löwen an der schlesischen Grenze den Bauernweibern, welche sie begrüßten, die kleine Tochter des Herzogs von Leuchtenberg mit den Worten: „Das ist meine Enkeltochter."

Vor dem Stadtgericht Kassel ist am 23. April eine Marie Hassenpflug, wegen Diebstahls schon viermal bestraft, wegen des nämlichen Verbrechens abermals zu 3jährigem Arbeitshaus verurtheilt worden.

Sowohl die nassauischen Wein- als die Roheisenproducenten haben sich mit dringenden Eingaben an ihre Regierung gewendet, um die Nothwendigkeit einer ungestörten Zoll- und Handelseinheit mit dem nördlichen Deutschland aus volkswirthschaftlichem Gesichtspunkte darzuthun. Das allgemein verbreitete Bewußtsein dieser Nothwendigkeit schließt jedoch den Wunsch der Nassauer nicht aus, das große Werk der deutsch-österreichischen Zoll- und Handelseinigung gefördert zu sehen.

In Rastatt kam dieser Tage der seltene Fall vor, daß ein französischer Artillerist, der einen Subordinationsfehler begangen haben soll, in voller Rüstung, um seinen Verfolgern zu entgehen, über den Rhein schwamm.

Als Vorgeschmack der Pariser Festlichkeiten gab die Polizei eine Menge Orte an, an denen während dieser 3 Tage ärztliche Anstalten für Erstickte oder Zertretene und Verwundete sich befinden werden. Auch das Feuerlöschkorps war in vielen Orten stationirt.

In vielen Orten Frankreichs legen die Landräthe ihre Stellen nieder, weil sie dem Napoleon keine Treue schwören wollen. Es sind meistens Orleanisten.

In Frankreich haben sie nun fünf Elemente, nämlich: Luft, Erde, Feuer, Wasser und Polizei. Dem Polizeipräfekten von Paris ist durch prinzpräsidentielles Dekret ein Gehalt von 50,000 Francs zugewiesen.

In London haben die Diplomaten ein Protokoll unterzeichnet, worin die Integrität (unverbrüchliche Gesammtheit) des dänischen Staates zwar gewünscht, aber nicht garantirt wird. Der vorige König von Dänemark hat durch seinen bekannten offenen Brief beansprucht, die Herzogthümer Schleswig und Holstein müßten bei Dänemark bleiben, möge die Erbfolge ausfallen, wie sie wolle. Der damalige Kronprinz und jetzige König hat nämlich keine Kinder. Dafür aber haben obige Diplomaten protokollirt, wollten sie keineswegs gutstehen.

In Florenz ist die Constitution vom 15. Febr. 1848 nun definitiv für aufgehoben erklärt worden.

Die russischen Großfürsten Nicolaus und

Michael sind jetzt in Rom, wo sie dem Pabst bereits einen Besuch abstatteten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 13. Mai. Gestern ist die liebenswürdige Hofschauspielerin Jahn nach langer, lebensgefährlicher Krankheit wieder zum ersten Male im „Liebesbrief“ aufgetreten und wurde mit Zuruf und Kränzen empfangen. — Von dem Postzeitungsritter Scharf von Scharffenstein ist dieser Tage ein Trauerstück, betitelt: „Anna von Neapel“ auf der Dresdener Bühne durchgefallen. — Die berühmte Sängerin Sonntag ist dahier angekommen. — Heute früh reiste das Weiß'sche Kinderballet mit 43 Zöglingen, Dienerschaft, einem Dutzend Papageien und 2 Dutzend Pudeln nach Augsburg ab. — Bereits hat der Singlspielerbräu Wild an die k. Regierung von Oberbayern das Ansuchen gestellt, sein Sommerbier um 6 kr. pr. Maß ausschenken zu dürfen, und es steht zu erwarten, daß in kurzer Zeit die meisten hiesigen Bräuer, wo nicht **alle**, diesem Beispiele folgen werden, da die Bierkonsumtion von Tag zu Tag sich bedeutend vermindert.

Das Befinden des Prinzen Eduard ist hoffnungslos. Im aufliegenden Bülletin heißt es: „Die Schwäche nimmt von Stunde zu Stunde zu“

(Stadtgerichtssitzung.) München, 12. Mai. Eine ganze Familie angeklagt. — Dem Müller Bartl zu Malsing, Ldg. Starnberg, wurde am 22. Dez. v. 36. Nachts aus seinem einsam stehenden Backhaus mittelst Einbruch ½ Zentner „Gselchtes“ (geräuchertes Fleisch) und 11 Laib Brod, 11 fl. 49 kr. werth, entwendet. Dieses Diebstahls bezichtete ein Hüterbube die Creszenz Hotz, Hüterin von Malsing, und deren Mann, dann deren Gevattersleute, den Gütler Mich. Folle von Secking, dessen Weib und Buben. Aus der Verhandlung ergab sich aber, daß die Cresz. Hotz zu jener Zeit in München war; deren Mann leidet an der Wassersucht und kann nicht recht gehen; der Gütler Folle konnte auch bei Nacht den Weg von Secking nach Meising (½ Stunde) nicht gehen, weil er wunde Füße hat. Sämmtliche Angeklagte wurden daher auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen. — Vertheidiger: Acc. Stunz.

Neuestes.

Paris, 10. Mai. Das Marsfeld bot einen imposanten Anblick. Die 60,000 Mann der Armee von Paris, das Gewehr im Arm und unbeweglich, fast eine halbe Million von Zuschauern auf den Hügeln, Abhängen und Dächern der benachbarten Orte, und in der Mitte eine Schaar von betenden Priestern mit dem ungeheuren Kreuze, dem Symbol des Friedens, welches unbeweglich alle die schimmernden Kuirasse, blinkenden Bajonette und blitzenden Schwerter beherrschte. — Endlich schlug die Uhr der Militärschule 12, plötzlich unterbrach die lautlose Stille ein furchtbarer Kanonendonner und meldete das Nahen des Präsidenten. Er ritt ein herrliches Araberpferd, auf dessen Rücken ein mit Gold eingelegter Sattel. — Folgendes ist die bei der Adlervertheilung von Napoleon gehaltene Rede: „Soldaten! Die Geschichte der Völker ist zum größten Theile auch die Geschichte der Armeen. Von ihren Erfolgen oder ihrem Unglück hängt das Schicksal der Civilisation und des Vaterlandes ab. Sind sie besiegt, so herrscht Invasion oder Anarchie, sind sie siegreich, dann der Ruhm oder die Ordnung. Auch widmen die Nationen gleich den Armeen jenen Sinnbildern der militärischen Ehre eine religiöse Verehrung, welche gewissermassen eine ganze Vergangenheit von Kämpfen und Triumphen in sich fassen. Der zu Anfang dieses Jahrhunderts vom Kaiser Napoleon angenommene römische Adler war die glänzendste Symbolisirung der Wiedergeburt und Größe Frankreichs. In unserem Unglück verschwand sie. Sie mußte wiederkehren, wenn Frankreich von seinen Niederlagen erstanden, Herr seiner selbst, nicht mehr seinen eigenen Ruhm verschmähen sollte. Soldaten! Nehmt also diese Adler wieder, nicht als eine Drohung gegen das Ausland, sondern als die Zeichen unserer Unabhängigkeit, als die Erinnerung an eine heldenhafte Zeit, als das Adelswappen eines jeden Regiments. Nehmt diese Adler wieder, welche unsere Väter so oft zum Siege geführt, und schwört, sie, wenn es Noth thut, bis in den Tod zu vertheidigen.“

Es lebe der Kaiser! ist von den Truppen, besonders der Kavallerie, beim Vorbeidefiliren tüchtig gerufen worden, allein der Präsident blieb so gleichgültig dabei, als gehe ihn die Kundgebung nicht das Mindeste an. Das Publikum verhielt sich durchaus ruhig. — Der Armee-Ball am 12. d. ging ohne Störung vorüber.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 14. Mai: „Die Gefangenen der Czaarin," Lustspiel von Friedrich. Hierauf: „Der Ju-Schroa."

Gestorbene in München.

Krescz. Schweiger, Lodererssfrau von Erding, 41 J. Andrä Eisenhofer, pens. Schullehrer von Haidhausen, 58 J. Fr. Angerer, Meßnerswittwe von Hohenwarth, 78 J. M. Strom, Sergeant von Amberg, 28 J. Jul. Treufler, Tagl.-Wittwe, 75 J. Jos. Wunsch, Knopfmacherswittwe, 64 J. K. Hiller, Steindruckersfrau, 38 J. Kar. Dopp, Näherin v. h., 30 J. Eustach Keller, Schriftsetzer v. h., 41 J.

416. Es wird jemand gesucht, der in der russischen Sprache Unterricht ertheilt. D. Uebr.

372—76. (5b)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, **Kanapees** von 12 fl bis 100 fl., **Stühle** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl. **Causeuses, Ruhebetten, Schlafdivans**, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

339. Ein Mädchen, das mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht als Stubenmädchen oder zu Kindern einen Platz sie geht auch mit auf's Land. D. Uebr.

Bekanntmachung.

419. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

Henriette Sonntag

ihr Gastspiel am hiesigen k. Hof- und National-Theater **Dienstag** den 18. d. M. als Adine in der **Nachtwandlerin** beginnen, und **Freitag** den 21. d. M. als Marie in der **Regimentstochter**, so wie **Sonntag** den 23. d. M. als Susanna in **Figaros Hochzeit** fortsetzen wird. Für dasselbe gelten folgende Bestimmungen:

1) Die Vorstellungen werden mit **aufgehobenem Abonnement** gegeben.

2) Vormerkungen nimmt **nur** die k. Hoftheater **Kasse** an und können dieselben nachträglich weder abbestellt noch abgeändert werden.

3) **Die Abgabe der Eintrittskarten** erfolgt jedes Mal **am Tage vor der Vorstellung** von 8 bis 11 Uhr Morgens im Kassen-Lokale.

4) Auf die Bestellungen der **verehrlichen Abonnenten** wird bis 10 Uhr Morgens gewartet, später aber über die nicht beibehaltenen Plätze verfügt.

5) Für jede Loge werden sieben mit der Nummer der Loge und der Bezeichnung des Platzes versehene Karten ausgegeben; sollte in einer ganz genommenen Loge ein achter oder weiterer Platz begehrt werden, so ist der bestimmte Eintrittspreis dafür zu entrichten.

6) Niemand findet ohne Karte Einlaß.

7) Der freie Eintritt ist ohne alle Ausnahme aufgehoben.

München, 12. Mai 1852.

Königl. Hoftheater Intendanz.

Neuen rothen **Kleesamen**,
Luzerner "
Französisches **Raigras**
in schönster Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

C. Reschreitter,
Theatinerstraße Nro. 53.

410—4. (4b)

Das Dampfschiff Herzog Maximilian von Bayern auf dem Chiemsee



beginnt seine Fahrten den 16. Mai und fährt jeden Tag um 8 Uhr Morgens nach Ankunft des Stellwagens von Traunstein resp. Salzburg, Berchtesgaden, Reichenhall rc., von Allaching aus über Frauen- und Herreninsel nach Stock, resp. Prien, nimmt daselbst die Reisenden, welche mit den Stellwagen von Rosenheim gekommen sind, auf, und in gleicher Weise wieder retour nach Arlaching, woselbst der Stellwagen von Traunstein die Titl. Reisenden zur weiterer Beförderung um 11 Uhr erwartet. —

417—18. (2a)

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 119. den 15. Mai 1852

Bayern.

München, 14. Mai. Die morgige Kammersitzung wird jedenfalls eine der interessantesten dieses langen Landtags, es kommen nemlich die Preßvorlagen und der Gesetzentwurf über Nichtzuständigkeit der Schwurgerichte bei politischen Prozessen zur Berathung. Ueber letzteres erstattete Frhr. v. Lerchenfeld Vortrag; der Ausschuß trat seinem Vorschlag, dieses ganze Gesetz nebst den reichsräthlichen Modifikationen zu verwerfen, einstimmig bei. — Der Abg. Boyé referirt über die Vorlage, wodurch Preßvergehen den Schwurgerichten entzogen werden sollen und schlägt vor, diesen Gesetz-Entwurf nicht anzunehmen, welcher Ansicht alle Ausschußmitglieder beipflichteten. — Bei dem Gesetzentwurf: einige Abänderungen und Ergänzungen der gesetzlichen Bestimmungen über die Presse betr. schlägt Referent Rudhart vor, in Betracht daß ein Bedürfniß neuer Preßbeschränkungen nicht vorliegt, den ersten 6 Artikeln gar nicht oder mit wesentlichen Modifikationen beizustimmen; den folgenden Bestimmungen aber von Cautionen, Entziehung des Postdebits, die Zustimmung für alle Fälle nicht zu ertheilen; Referent will ferner dem Gesetz-Entwurf die Eigenschaft eines Verfassungsgesetzes zuerkennen, weil durch denselben die durch das Preßedikt von 1848 verfassungsmäßig garantirte Freiheit der Presse von solchen Vorkehrungsmaßregeln, wie Cautionen rc. geschmälert würde, zumal da jenes Grundlagengesetz ausdrücklich nur ein Repressiv-, nicht aber ein Präventiv- (Vorkehrungs-) System gestattet. Sämmtliche Ausschußmitglieder traten diesen Ansichten bei. — Ebenso verweigerte der Ausschuß auf Vorschlag des Pfarrers Ruland dem Gesetz-Entwurf über Herabsetzung der Taggelder und Reisediäten der Abgeordneten die Zustimmung.

Der Herr „Fränkische Kurier“ in Nürnberg, der über die Volksbötin gleich spaltenlange Schimpfereien losläßt, findet hinwiederum doch für gut, ebendieselbe Volksbötin auszubeuten und ohne Quellenangabe seinen Raum mit unseren Notizen zu füllen. Wie verträgt sich denn das mit der vielgerühmten „Consequenz“??

Der Goldarbeiter und Leihhaustarator Besold in Schwabach hat Weib und Kind im Stiche gelassen, und ist mit den ihm von der Leihhausverwaltung anvertrauten Gold- und Silberwaaren im Werthanschlage zu 2040 fl. durchgegangen.

Der Dienstknecht Franz Steininger von Innerhienthal, Ger. Straubing, wurde bei einem Rauferzesse im dortigen Wirthshause durch einen Oberknecht mit einem Messerstich in den Unterleib tödtlich verwundet. Der Thäter ist dem Gerichte bereits eingeliefert.

Wie steht's draußen?

Am 11. Mai Nachmittags war in Wien glänzende Praterfahrt, an welcher Oestreichs und Rußlands Kaiser Theil nahmen.

Zwei offizielle Redakteure in Wien haben neapolitanische Orden bekommen.

Abermals eine Pulverexplosion! Am 11. Mai Nachmittags 2 Uhr ist die Pulvermühle in dem Mühlthal bei Eberstadt (Hessen) in die Luft geflogen.

Der Jesuitenpater Zobel hat in Luxemburg ein großes Haus mit Garten gekauft, um darin einige Missionäre zu unterrichten. Um ihn los zu kriegen, beschloß der Stadtrath, eine bereits angefangene neue Straße über dieses Anwesen auszudehnen und veräußerte es nach dem Expropriationsgesetz. Pater Zobel aber sagte, die Stadt würde eher müde werden, neue Straßen zu bauen, als er, neue Häuser zu kaufen. Der Mann scheint bei Münze zu seyn.

Nicht nur die weltliche, sondern auch die geistliche Armee von Paris war am 10. Mai ausgerückt. Auf den 50 Stufen des Riesen-Altars war der ganze Klerus aufgestellt. Die Cardinäle und Prälaten saßen auf kostbaren Lehnstühlen. — Das große Feuerwerk soll erst am Donnerstag den 13. abgebrannt werden. 300 Wagen sind erforderlich, um das ganze Material an Ort und Stelle zu schaffen. Es werden 60,000 Pfund Pulver verbrannt. 72 Kanonen schießen während der Dauer des Feuerwerkes unaufhörlich. In der Schlußdekoration, welche bekanntlich den Triumphbogen darstellt, soll die Zahl 7,500,000 (die Zahl der Stimmen bei der Wiederwahl) in so kolossaler Größe erscheinen, daß sie von allen Punkten der Hauptstadt aus sichtbar ist.

Am 8. und 9. Mai wurden in Paris eine Masse politisch anrüchiger Personen verhaftet, von denen man fürchtete, sie könnten etwa politische Rufe hören lassen. Nach den Festen werden sie wieder losgelassen. Während solch großer Schauspiele hinter vier Mauern zu brummen, muß für einen neugierigen Pariser eine wahre Marter seyn. — Es kommt vor, daß Leute beim Eintreten in ein Cafehaus rufen: Es lebe Napoleon, gleichsam, um ihre gute Gesinnung zu manifestiren, denn die Cafehäuser sind wahre Mäusefallen der Polizei. Sie ergriff oft eine Menge Personen, in der Hoffnung, darunter doch ein paar Treffer zu erwischen.

Während des Maifestes zu Paris wurde eine Schrift kolportirt und in tausenden von Exemplaren abgesetzt: „Lebensbeschreibung des Prinzen Napoleon, nebst der nachgemachten Handschrift Seiner kaiserlichen Hoheit.“

Der bekannte Astronom Arago in Paris hätte auch dem Napoleon Treue schwören sollen, und muß nun, da er sich weigert, von seiner Sternwarte abtreten. Er drückt über die Trennung von seinen Instrumenten und Büchern in einem öffentlichen Schreiben den bittersten Schmerz aus.

Es ist die Bildung einer „päbstlichen Armee“ im Werk. Man spricht vom baldigen Abzug der Franzosen aus Rom.

Der Sergeant Sacchi, der einen großen Theil der Stadt Turin dadurch vor Zerstörung bewahrte, daß er unmittelbar nach der ersten Explosion mit großer Geistesgegenwart und Unerschrockenheit nach dem großen Pulverdepot lief und eine Oeffnung desselben mit einem nassen Tuch verstopfte, so daß die gleich darauf nahe dabei erfolgende zweite Explosion nicht auch dieses Depot ergriff, womit ein Theil von Turin in die Luft geflogen wäre, ist nun der Löwe des Tages. Man hat ihn zum Offizier gemacht, die goldene Medaille verliehen, die Börse macht ihm ein enormes Geldgeschenk, eine Straße wird nach seinem Namen genannt werden, ein öffentliches Monument wird seine That verewigen, sein Portrait kauft man an allen Straßenecken und eine reiche adelige Dame soll sich sogar schon in ihn verliebt haben. Sacchi ist jedoch ein sehr ruhiger, bescheidener Mensch und hat gebeten, man möge ihn in eine kleine Stadt versetzen, wo man sich nicht so um ihn bekümmere.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 14. Mai. Gestern Abend ist König Max von Hohenschwangau zurückgekehrt. Unserem Neuathen werden demnächst drei Grazien entführt, nämlich jenes berühmte Kunstwerk von Canova, welches bisher eine Zierde der herzoglich Leuchtenbergischen Kunstgallerie war, nun aber ebenfalls nach Petersburg wandert. — Direktor Wilh. v. Kaulbach begibt sich nächste Woche zur Fortsetzung seiner Schöpfungen wieder nach Berlin. Im Laufe dieses Winters fertigte er verschiedene Cartons für die neue Pinakothek und vollendete so eben ein herrliches Gemälde: „Die Huldigung der Künste ihrem Beschützer König Ludwig.“ — Gestern Mittags wurde bei der Hausbesitzerin Baumann im Thal Nr. 14 über 1 Stiege ein 3 Wochen altes Knäbchen ausgesetzt gefunden. — Wie die Volksbötin gestern anzeigte, hat bis jetzt nur der „Singlspielerbräu“ bei der Regierung nachgesucht, die Maß Sommerbier um 6 Kreuzer ausschenken zu dürfen. Die Angabe einiger Blätter, als hätten sich an diesem Gesuch Hr. Pschorr u. A. betheiligt, ist unbegründet.

München, 14. Mai. Die Kaiserin Mutter von Oestreich kommt nächster Tage hieher und wird bis Ende dieses Monats hier verweilen; ehe sie nach Salzburg wieder zurückkehrt, wird sie den Kaiser Ferdinand in Prag besuchen. — Rath v. Klenze hat von der Königin von England die große Preismedaille für Architekten erhalten.

München, 14. Mai. (Magistratssitzung.) Den Gebrüdern Schmederer wird genehmigt, die ihnen gehörige radiz. „Geißbauern-Braugerechtsame“

(am Anger) auf das von ihnen um 52,000 fl. erkaufte Anwesen Nr. 9 in der Blumenstraße überzutragen und daselbst als Wirthschaft auszuüben. (Von den 61 hiesigen Braurechten werden 30 nur als Wirthschaften ausgeübt, was zwar nicht billig, aber nach einer alten Verordnung erlaubt ist.) Ihr weiteres Gesuch, die Firma „Zum Straubinger Hof“ führen zu dürfen, wird nicht genehmigt wegen Verwechslung mit einem wirklichen Gasthof. Die bereits al fresco angebrachte Aufschrift muß also wieder entfernt werden. (In früherer Zeit hat einmal die Geistlichkeit gegen die Benennung „Zum Franziskaner“ Beschwerde erhoben, die aber bei der Regierung erfolglos blieb.) — Der Vorschlag des städt. Bauamtes, die Pflaster-Arbeiten in Akkord zu geben, wird nicht genehmigt, da die Akkordarbeiten gewöhnlich schlechter sind, als die Regiearbeiten. — Bierwirth Krazer (vor dem Einlaß) hat mehreren Arbeitern „Neigen“ (Rest von Wermuthbier) um 4 Kreuzer per Maß verabreicht. Er wird deßhalb um 20 fl. bestraft (er wurde schon einmal bestraft) und ihm bedeutet, daß er nur tarifmäßiges Bier ausschenken dürfe. Von der Regierung wird dem Al. Kronenbitter eine Silberarbeiters-Conzession verliehen. — 3 Schuhmachers-Gerechtsamen wurden gekauft: die des G. Burges um 1500 von G. Bischetsrieder, des L. Rittelmann um 1500 fl. von Fr. Fries, des M. Huber um 1600 fl. von J. Oberdorf; dann die Lederers-Gerechtsame des J. Fleisch um 600 fl. von E. Kögerl. — Das Gesuch des Lohnkutschers Schießl, zwischen München und Starnberg eine Stellwagenfahrt errichten zu dürfen, wird abgewiesen. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Die München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn betreffend.)

408—10. (3a) Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 15. Jänner d. Js. ergeht hiemit an sämmtliche Vereinsmitglieder die Anzeige, daß die Liquidation nunmehr beendigt ist, und das Kapital der Einlagen zur Rückzahlung bereit liegt.

Nachdem die eingezahlten Vereinsbeiträge zeitweise haben verzinslich angelegt werden können, so ist hiedurch eine kleine Zinsenvergütung an die Einleger möglich geworden, welche jedoch in Betracht der großen Zahl und Verschiedenheit der Einzahlungsraten, wie der Geringfügigkeit einzelner Antheilsbeträge nur im Durchschnitte berechnet werden konnte, und allen jenen zu Theil wird, welche mindestens 12 Monatsraten einbezahlt haben. Demzufolge erhalten:

1) Die Ratenzahlungen von 12 bis 17 Monaten 1 fl. 5 kr.
2) Die Ratenzahlungen von 18 Monaten und mehr 1 fl. 36 kr.
3) Die vollen Einzahlungen außer den nach § 15 der Satzungen zu berechnenden 2 proz. Zinsen bis 31. Dezember 1851 weitere 4 fl. 31½ kr. als Aversal-Zinsen-Vergütung ab einem Antheile, jedoch abzügig der bereits bezahlten 2 proz. Zinsen und der etwa treffenden statutenmäßigen Verzugszinsen (§ 15) mit den eingezahlten Beträgen hinausbezahlt, und zugleich einen Ausweis hierüber ausgehändigt.

Sämmtliche Mitglieder des Vereins werden daher eingeladen, die treffenden Kapital- und Zinsbeträge gegen Rückgabe der vom unterzeichneten Comité ausgestellten Quittungen

vom 10. d. Mts. an, täglich mit Ausnahme der Feiertage von Vormittags 9 — 1 Uhr bei der Hauptkassa des Vereins dahier (Promenadeplatz Nro. 18)

wo die Zahlung ausschließlich erfolgt, und wo zugleich die Abrechnung zur Einsicht eines jeden Mitgliedes aufliegt, in Empfang zu nehmen, und darüber zu quittiren.

Ueber die hinausbezahlten Beträge werden dem Empfänger Ausweise zugestellt.

Zugleich wird angefügt, daß durch höchstes Rescript des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 2. pr. 7. d. Mts. jenen Mitgliedern des Vereins, welche sich durch Zeugnisse als solche ausweisen, die Anlegung ihrer einbezahlten 100 fl. übersteigenden Vereinsbeiträge, in runden Summen zu 100 fl. — 500 fl. — und 1000 fl. — bei dem Staats-Eisenbahn-Anlehen gegen 4½ proz. Verzinsung bei der k. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezialkassa München gegen auf den Inhaber lautende au porteur Obligationen innerhalb 2 Monaten gestattet, und erlaubt wurde, jene Einlagen, welche den Betrag von 400 fl. und 900 fl. übersteigen, durch Daraufzahlung auf die runde Summe von 500 fl. und resp. 1000 fl. zu ergänzen, endlich auch jenen Vereins-Mitgliedern, welche weniger als 100 fl. eingezahlt haben, die Wiederanlage ihrer Beiträge in runden Summen zu 100 fl. beim Staate gestattet werde, wenn je zwei oder mehrere sich zu einer gemeinschaftlichen Anlage ihrer zusammen 100 fl. übersteigenden Einlagen vereinigen.

Jene Vereinsmitglieder, welche von dieser höchsten Bestimmung Gebrauch machen wollen, haben dieses bei der Rückzahlung sogleich zu erklären, und die erforderlichen Zeugnisse in Empfang zu nehmen.

München, den 9. Mai 1852.

Das prov. Comité des München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn-Vereins.

Maximilian, Herzog in Bayern. Faulstich. Haindl. v. Hirsch. Graf Pocci. Riemerschmidt. Dr. Schauß. Schuh. G. Sedlmayer. Simmerl. v. Sutner. v. Vogel. J. v. Maffei.

Auf obige Bekanntmachung anbindend, zeigt der Unterzeichnete an, daß er zur Erleichterung der auswärtigen Betheiligten mit Vergnügen bereit ist, gegen portofreie Einsendung der Quittungen den Incasso und allenfallsige Umwandlung in Obligationen provisionsfrei zu besorgen.

Diejenigen, welche von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihre Vorschriften genau zu ertheilen.

München, den 9. Mai 1852. **J. A. Maffei.**

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 120. den 16. Mai 1852.

Bayern.

München, 15. Mai. In der heutigen Kammersitzung verliest der Präsident eine Mittheilung des Justizministeriums, wonach die Untersuchung wegen der von Reinhard in Bezug auf die Wahlen im Allgäu gemachten Behauptungen noch schwebt, indem außer den von Reinhart vorgeschlagenen, angeblich durch Soldatenexzesse beschädigten Zeugen nunmehr auch Soldaten und Offiziere vernommen werden müssen; mittlerweile sey auch wegen Verbreitung der Reinhart'schen Beweisschrift in Tausenden von Exemplaren auf Grund des Preßstrafgesetzes Untersuchung eingeleitet worden. — Die Tagesordnung verzeichnet Berathung folgender 3 Gesetzentwürfe: a) die Zuständigkeit und das Verfahren bei Aburtheilung von Staatsverbrechen betr. b) Die Zuständigkeit und das Verfahren bei Untersuchung und Aburtheilung der durch die Presse begangenen Verbrechen und Vergehen betr. c) Einige Abänderungen und Ergänzungen der gesetzlichen Bestimmungen über die Presse betr. — Link beantragt nebst vielen anderen Mitgliedern der Rechten, die Kammer wolle der Staatsregierung den Wunsch aussprechen, diese 3 Gesetzentwürfe bis zur bevorstehenden Revision der Strafgesetzgebung und insbesondere bis zur Revision der gesammten Preßstrafgesetzgebung zurückzustellen. — Der Präsident bemerkt, die Kammer müsse die Gesetzesvorlagen der Regierung berathen, dieser steht es jeder Zeit ohnedieß frei, solche zurückzuziehen. — Der Ministerpräsident erklärt, das Ministerium sey nicht im Stande, sich jetzt sogleich darüber schlüssig zu machen, ob es seine Vorlagen zurückstellen wolle. — Der Antrag des Hrn. Link und Genossen wird ohne Debatte sogleich angenommen und sofort zu den übrigen Gegenständen der Tagesordnung übergegangen, nämlich Vortrag erstattet über eine Beschwerde der Stadt Würzburg gegen die dortige Festungsbaubehörde wegen Eingriff in das Eigenthumsrecht der Hausbesitzer, worauf der Ausschuß nicht einging und über einen Antrag des Abg. Reinhart, welcher zur Competenz der Kammer geeignet befunden wurde, wonach die Biersatzregulirung dahin abgeändert werden soll, daß bei ungeraden Pfenningen eine Minderung in der ersten Hälfte der Verleitgebung stattzufinden habe. — Hiemit endet die Sitzung und wird die nächste auf Montag anberaumt.

München, 15. Mai. Die Reichsräthe beriethen gestern abermals über die Siegelmäßigkeit und bestunden darauf, daß den Nichtsiegelmäßigen das Recht, Schriften bei Gericht einreichen zu dürfen (ohne Unterschrift eines Advokaten) nicht eingeräumt werden soll. Ferner beschlossen sie, daß die besonderen Rechte der Standesherren der Bundesgesetzgebung vorbehalten bleiben sollen.

Der ledige Schweinhirt Heinrich Fries von Schöllbrunn wurde am 10. d. in der k. Waldung außerhalb der Zwieselmühle, Gerichts Rothenbuch, todt aufgefunden. Derselbe wurde schon seit 14 Tagen vermißt.

Außerhalb Rothenfels wurde am gleichen Tage die schon seit 14 Tagen vermißte geisteskranke ledige Elisabetha Heidenfelder von Rodenbach todt aus dem Wasser gezogen.

Abgebrannt: In Loiperstädten, Gerichts Erding, am 8. d. sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauern Barth. Kneisel. Dabei gingen 19 Stück Hornvieh, viele Schafe, Schweine, Gänse und Hühner, alle Baumannsfahrnisse und Effekten zu Grunde. Brandschaden 10,000 fl., Assekuranz 2800 fl. — In Knottenbach, Ger. Hilders, am 10. d. die Gebäulichkeiten des Ad. Schraub und das Wohnhaus des Joh. Ziegler. Schaden und Assekuranz gleich. — In Oberbach, Ger.

Vorlesungen über Versteinerungen begonnen. Er konnte dieselben aber nicht fortsetzen, da er plötzlich auf „höhere Veranlassung" ausgewiesen wurde. Der Professor war hierüber selbst wie versteinert.

Am 15. d. Nachmittags 4 Uhr kam der erste direkte Personenzug von Kassel, mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, in Frankfurt a. M. an.

In Altenburg und Thüringen sind die „deutschen Grundrechte" durch fürstliche Verordnung außer Wirksamkeit erklärt worden.

Ueber das große Pariser Feuerwerk schreibt man: Der Donner von 50 Kanonen von der Jena-Brücke und den Seine-Ufern her bezeichnete den Beginn. Den meisten Eindruck machte die Nachahmung einer Schlacht; einige tausend Mann Infanterie schossen Sternfeuer in verschiedenen Farben an und die Artillerie betheiligte sich durch ein Lauffeuer von Bomben aus 70 Mörsern und durch ein fortwährendes Batteriefeuer; den Schluß bildeten 400 rothe Flammen, die einen großen Brand darstellten. Hierauf folgte, in wunderbar leuchtenden Flammen, eine Darstellung des Triumphbogens des Carrousselplatzes in zwölffacher Vergrößerung. Den Schluß bildete ein Bombenstrauß, der aus einer großen Anzahl von Mörsern in die Lüfte gestreut wurde, während Unmassen von Raketen in drei Richtungen zugleich aufstiegen.

Der Krystallpallast in London geht in die Hände einiger Direktoren der Brighton-Eisenbahn über, die ihn zu einem Wintergarten und Volksbelustigungsort an der Eisenbahn nach Brighton verwenden wollen, um auf diese Weise einen doppelten Nutzen zu erzielen: Eisenbahntaxen und Eintrittsgeld. Es wird sogar eine kleine Zweigbahn nach dem kleinen Belustigungsort gebaut.

Der östreichische Major Gottschlig ist zum Ankaufe syrischer Racenpferde in Damaskus angelangt und tritt demnächst mit seinem aus neun Mann bestehenden Gefolge die Reise nach dem Süden der Provinz an.

Lola Montez hat wiederum ein Kampf-Abenteuer gehabt, und zwar diesmal mit einem italienischen Grafen, der sich in einer Privat-Gesellschaft bei der genannten Dame in New-York so weit vergessen haben soll, ihr in's Gesicht zu schlagen. In der darauf folgenden Schlägerei ward der Italiener sehr übel zugerichtet.

New-Yorker Blätter bringen die Nachricht von Errichtung einer Republik auf der Insel Tahiti und von der Absetzung der Königin Pomare. Auch auf den Sandwich-Inseln stehen ähnliche Ereignisse bevor, indem der König selbst Lust hat, die Krone niederzulegen und sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. Mai. Heute Nachmittags 3 Uhr war das feierliche Leichenbegängniß des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, Herzogs zu Sachsen, k. bayer. Generallieutenants und Commandanten der 1. Armee-Division. Der Zug bewegte sich von der Max-Burg aus direkt nach dem Bahnhofe. Der dienstesvorschriftsmäßige militärische Leichenconduct von 4 Bataillonen Infanterie, 2 Divisionen Cavallerie und 6 Zwölfpfünder-Kanonen unter dem Kommando des Generallieutenants Baron Gumppenberg stellte sich auf dem Carls- und Maximilians-Platz auf und nahm sodann den Leichenwagen mit folgender Ehrenbegleitung in seine Mitte: 1) 20 Kriegsveteranen mit Fackeln; 2) die Livree-Dienerschaft des Adels mit Fackeln; 3) die Livree-Dienerschaft der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in Gala mit Fackeln; 4) einen k. Hoffourier; 5) die Mitglieder des protestant. Kirchenvorstandes und der Kirchenverwaltung; 6) einen Kreuzträger; 7) die gesammte protest. Pfarrgeistlichkeit; 8) den funktionirenden k. Kammerfourier; 9) den abgeordneten Commissär des regierenden Herzogs von Sachsen-Altenburg und die beiden Adjutanten des verstorbenen Prinzen; 10) den 6spännigen Leichenwagen, umgeben von 4 Majors und 6 Oberlieutenants, dann 6 Serganten, als Trägern des Sarges; 11) die den Leichenzug begleitenden Prinzen und ihre Adjutanten; 12) Hierauf folgten die zur Begleitung eingeladenen Herren der 1., 2. und 3. Hof-Rangs-Classen, die Offizier-Corps der Linie und Landwehr. Den Vorgenannten schlossen sich an: Deputationen der k. Hofstäbe und Intendanzen, des General-Sekretariats des Staatsrathes, der k. Ministerial-, Central- und Kreisstellen, der k. Behörden, dann des Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten. Die vorgeschriebenen Ehrensalven werden von dem militärischen Condukt auf dem Marsfelde gegeben und zwar während des Vorüberfahrens des Extrabahnzuges, der die hohe Leiche führt.

München, 19. Mai. Gräfin Rossi-Sontag hat gestern zum ersten Male das Münchener

Publikum entzückt, und zwar als Amine in der „Nachtwandlerin". Trotz der bedeutend erhöhten Preise war das Haus gut besetzt und der Beifallsjubel allgemein. — Bei der an der Leiche des Prinzen Eduard vorgenommenen Sektion sollen Leber und Lunge als vollkommen gesund befunden worden seyn, während, wie man allgemein erzählt, die homöopathischen Operationen gerade auf diese Theile gerichtet waren. Auch der jüngst verstorbene Hofmusiker Stahl hatte sich der Homöopathie unterworfen, während hingegen dieselbe Kurart bei der schweren Krankheit der Hofschauspielerin Jahn zu dem besten Erfolg führte.

Vorgestern wurde in hiesigen Buchhandlungen nach der Druckschrift: Miniaturbibliothek der modernen Klassiker I. Heft. Nikolaus Lenau, II. Heft. Gottfried Kinkel, III. Heft. Ludwig Börne. — Kassel, bei Ernst Balde 1852, polizeiliche Nachsuchung gehalten und auf Grund des Art. 26 des Preßgesetzes konfiszirt.

Am Sonntag Nachts 10 Uhr wurde aus einem Packwagen des Münchener Eisenbahnzuges ein Geldpacket zu 880 fl. entwendet.

Der Raubmörder des im Truderinger Wald am Sonntag früh erschlagenen Sattlergesellen von Altomünster, welcher bald darauf im Haspelmoos bei Hackenhofen, Gerichts Bruck, erwischt wurde, ist bereits hieher geliefert.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 17. Mai. Ein Beißer! Am 5. Aug. v. J. Abends gab es beim „Kreuzbräu" dahier während der Tanzmusik Streit, darauf ging eine Rauferei mit obligatem Maßkrugwerfen los. Der Schäfflergeselle Peter Kiefel wurde dabei von seinem Collegen, dem Schäfflergesellen Steph. Steiner zu Boden geworfen und in's rechte Ohr gebissen, in Folge dessen Kiefel 32 Tage lang im Krankenhause lag. Der Angeklagte wird trotz seines Leugnens zu 14 Tag doppelt geschärften Gefängniß verurtheilt. Derselbe scheint eine besondere Vorliebe zum Beißen zu haben, da er schon früher einmal bei einer Rauferei einem Nebengesellen fast den Finger abgebissen hat.

Brieftränzl.

Aus Oberaudorf wird der Volksbötin von drei „tüchtigen Biertrinkern", wie sie sich nennen, geschrieben: „Das Sommerbier kostet in Kufstein (Tirol) beim Grafenbräu pr. Maß 7 kr. östreichisches Papiergeld, also ganz umgekehrt, wo es per Maß in Tirol früher um 1 kr. theurer war als bei uns in Bayern, und das ganz natürlich, da Hopfen und Gerste von Bayern hineintransportirt werden muß."

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurden gezogen:

79. 2. 6. 29. 5.

Die nächste Ziehung ist am 27. Mai in Nürnberg.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Fr. Kammerl, Maschinenmeister dah., mit M. Ap. Barthel, Kutscherstochter v. Ansbach. Jos. Heimböck, b. Drechslermeister dah., mit Ther. Reischl, Zimmermannstochter v. Schrobenhausen. Jos. Müller, Kaffetier, mit M. Kresz. Bengler, Tagl.-Tochter von Wemding. Peter Baligand, Schreinergeselle dah., mit Maria Brechenmacher, v. Josephshof. Joh. Fuchs, b. Badereibesitzer dah., mit Kar. Dürschl, Rentenverwalterstochter v. Odelsholzen. In Augsburg: Heinrich Weiß, k. Bereiter dah., mit Math. v. Jenisch, Buchhändlerstochter v. Augsburg.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Fr. Rahlenbeck, Kaufmann von Schwelm in Westphalen, mit Jos. Leybold, Obergeometerstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Karl Thumbach, Maurer v. h., mit Kresz. Probst, Tagl.-Tochter v. h. Mathäus Höckenreiner, Laborant dah., mit Vi't. Schüller, Söldnerstochter v. Unterhausen. Georg Renner, Schuhmachergeselle dah., mit Rosina Bleisenberger, Zimmermannstochter v. Steinkirchen, Ldg. Haag.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Joh. Worack, herrschaftl. Schloßgärtner v. Winhöring, Ldg. Altötting, mit Marg. Schießl, Weißgerberstochter v. Schwandorf.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Christian Scheng, Geometer mit Anna Niederwieser, b. Handschuhmacherstochter zu Markt Riedau in Oestreich. Anton Kerschensteiner, b. Käskäufler, mit Kath. Karl, b. Bräuerstochter von Neuburg a/D. Heinrich Dallmayr, b. Bäckermeister dah., mit Maria Rauchenberger, b. Spielwaarenhändlerstochter v. h. Gotth. Abenthum, b. Vorstattkrämer, mit Elis. Labermayer, b. Vorstadtkrämerswittwe v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joh. Pupert, Sergeant bei der 1. Sanitäts-Compagnie dah., mit Mar. Anna Pietz, Taferwirthstochter v. h. Max Keil, Friseur dah., mit Ottilia Drähne, Schlossermeisterstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Karl Schneider, Stadtgerichtsdiurnist dah., mit H. Krug, Modehändlerstochter v. Lindau. Ludwig Ritter v. Hoffnaaß, Lieutenant im k. b. 2. Art.-Regiment in Landau, mit Franziska R. Jägerhuber, gräfl. Arco-Valley'schen Oberinspektorstochter v. h. Ludw. Wotschack, Bataillons-Quartiermeister des k. 1. Inf.-Reg. dah., mit Anna Habel, k. Ministerialraths- u. General-Verwaltungs-Direktorstochter v. h.

Im israelitischen Cultus.

Hr. Isaak Steinmeier, Rauhwaarenhändler v. Hainsfarth, Ger. Oettingen, mit Emilie Neustätter, Kaufmannstochter von hier.

Gestorbene in München.

Joh. Deckert, Schlossergeselle von Königshofen in Baden, 34 J. Bernh. Disso, Steinmetz v. h., 46 J. Reg. Strahl, Beleuchtungsdienerstochter v. h., 28 J. Fr. Hauk, k. Ministerialrathsgattin, 60 J. Anton Bischoff, k. Postwagenmeister, 72 J. Joh. Schwarz, b. Melber, 52 J. Will. Killenbacher, b. Metzgerswittwe, 74 J. Karl Gößinger, Skribent v. Baumstein, Ldg. Ludwigstadt, 23 J. Friedr. Beyhl, b. Knopfmacher, 27 J.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag **Nro. 124.** den 21. Mai 1852.

Bayern.

München, 20. Mai. Nachdem durch den Austritt der Abgeordneten v. Breitenbach und Fornbran aus dem Gesetzgebungsausschuß (des letzteren aus der Kammer) die Wahl neuer Ersatzmänner nothwendig wurde, da aller Wahrscheinlichkeit nach der „Gesetzgebungs-Ausschuß“ nach dem Schlusse des Landtages zurückbleibt, so wurden in der gestrigen geheimen Sitzung die Abg. Dr. Rudhart und Bürgermeister Maier von Ansbach zu Ersatzmännern gewählt; die nächst meisten Stimmen erhielt Fürst Wallerstein. — Man nimmt bestimmt an, daß der am Samstag ablaufende Landtag nicht weiter verlängert wird. Auch hört man, daß auf den Antrag bezüglich der Gerichtsorganisation und den hiezu geforderten Credit der Ausschuß einzugehen nicht Willens ist. — Morgen kömmt in der Kammer die Beschwerde des Abg. Dr. Schmidt: „Die Verhältnisse der Deutschkatholiken in Bayern“ betreffend, zur Berathung; der Ausschuß (Referent Dr. Jäger) hat die Beschwerde für unbegründet erklärt.

München, 20. Mai. König Ludwig hat zur Gründung eines kathol. Waisenhauses in der Pfalz 1000 fl. dem Bischof von Speier übersendet, nachdem er schon voriges Jahr 1000 fl. zu einem protestant. Rettungshaus für verwahrloste Kinder gespendet hatte.

München, 20. Mai. Der Centralausschuß des oberbayrischen Flottenvereins selig, der sich noch im Besitz einer Summe von einigen hundert Gulden befindet, hat, „bei dem Verschwinden aller Hoffnung, das Geld seiner ursprünglichen Bestimmung zuwenden zu können“, beschlossen, dasselbe zur Abhülfe dringender Noth und zur Unterstützung einer wohlthätigen Anstalt zu verwenden. Er wird deßhalb einen Theil der vorhandenen Gelder an die Nothleidenden in Oberfranken, einen andern an das Armen-Kinder-Hospital in München anweisen. Zugleich hat dieser Ausschuß beschlossen, seine Ansprüche auf das der weiland deutschen Flotte angehörige Kanonenboot „Wendelstein“ gehörigen Ortes geltend zu machen, in Erwägung, daß bei dem bevorstehenden Verkauf der Flottenbestandtheile keiner der Contribuenten ein näheres Anrecht an die aus dem „Wendelstein“ zu erlösende Summe haben könne, als er, und seiner Zeit das ehemal. deutsche Reichsministerium für dieses Boot die volle Summe erhalten hat. — Die München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt hat den Gewinnantheil 1851 für Bayern zu 42,242 fl. für gemeinnützige Zwecke, wie in den Vorjahren, verwendet. König Max hat davon 20,000 fl. zur Errichtung eines Kreis-Getreidemagazins für Oberfranken bestimmt.

In Burghausen wurde am 9. d. eine neue Fahne, welche Königin Marie dem dortigen Landwehr-Bataillon widmete, eingeweiht. Bischof Heinrich vollzog den feierlichen Akt.

Der in der letzten Schwurgerichtssitzung in Straubing wegen Brandstiftung zum Tode verurtheilte und zur lebenslänglichen Kettenstrafe begnadigte Andreas Wankerl, Hafner von Ergoldsbach, hat sich daselbst in der Nacht vom 17. auf den 18. Mai auf dem Transport nach München erhängt.

Im Wirthshause zu Tara, Ger. Dachau, wurde am verflossenen Sonntag den 16. d. der Tischlergeselle Joseph Greppmaier von Sillerbach von dem Taglöhner Sitte durch einen Messerstich getödtet. Der Thäter ist verhaftet.

Abgebrannt: Am 12. d. Nachts der Stadel sammt den darin gestandenen 30 Stück Rindvieh des Jos. Dafinger von Reichenkirchen, Ger. Erding. Schaden 1500 fl. — Am Sonntag den 16. d. die Wagenschupfe des Mühlbesitzers Ant.

Kurg vom Weiler Fankenhofen, Ger. Kaufbeuern. Schaden 400 fl., Assek. 150 fl. — Im Markte Floß, Ger. Neustadt a/W., am gleichen Tage das Wohnhaus nebst Stadel des Tischlermeisters Paulus Reichart. Brandschaden 1800 fl., Assek. 1600 fl.

Wie steht's draußen?

Der Kaiser von Rußland hat gleich nach seiner Ankunft in Wien den Fürsten Windisch-Grätz durch einen Besuch ausgezeichnet und sich gegen denselben äußerst herablassend gezeigt. Als der Fürst dem Kaiser beim Fortgehen das Geleite geben wollte, was dieser sich in den freundlichsten Ausdrücken verbat, zog sich der Fürst zwar zurück, eilte aber im nächsten Augenblick wieder dem Czaaren auf der Treppe nach. Der Kaiser dieß gewahr werdend, winkte wiederholt dem Fürsten freundlich, sich doch zurückzuziehen, und als dieser es zu thun dennoch zögerte, wandte sich der Czaar gegen den Fürsten und commandirte: „Herr Feldmarschall, halb rechts" und eilte die Treppe hinab.

Der Graf von Chambord hat den Kaiser von Rußland in Wien nicht gesehen.

Auf der Eisenbahn bei der Station Brunn nächst Wien hat sich am 14. d. folgender entsetzliche Zufall ereignet. Um halb 2 Uhr Nachmittags kam ein Küraßier zu Pferd zum Bahnhof, um quer über die Bahn zu reiten, und hielt, da ein Lastzug in Sicht war, an den gesperrten Bahnschranken. Bei dem Vorüberbrausen der Lokomotive wurde das Pferd scheu und warf seinen Reiter kopfüber auf das Bahngeleise, wo er unter die dahinrollenden Räder gerieth und ganz zermalmt wurde. Das unverletzt gebliebene Pferd wurde später eingefangen.

Die Pesther Zeitung bringt in ihrem amtlichen Theil folgende Nachricht: Der Kaiser von Oestreich wird in den allerersten Tagen des Monates Juni eine längere Bereisung Ungarns antreten, hinzu von Wien aus mit einem Dampfboot unaufgehalten bis nach Ofen fahren und von da, nach mehrtägigem Aufenthalt, die einzelnen Theile des Königreiches besuchen.

In Elbing hat die Polizei in dem Lokal einer Vergnügungsgesellschaft unter den aufgehängten Bildern Musterung gehalten und mußten alle Porträts von Personen, welche als Gegner der preuß. Regierung bekannt sind, z. B. Jakoby's, Unruh's u. s. f. abgenommen werden! Nur der Vorstand der Gesellschaft, ein harmloser Kaufmann, durfte aufgehängt bleiben.

Der kath. Bischof von Fulda will weder in die erste Kammer Kurhessens eintreten, noch den Eid auf die neue Verfassung leisten, weil in derselben das Oberaufsichtsrecht des Staates über die Kirche gewahrt und die sog. Freiheit der Kirche nicht gewährt ist.

Die berühmte Tänzerin Fanny Elßler hat sich jetzt genug getanzt und in Hamburg mit einem Dr. Hahn vermählt.

Die französische Regierung ist ein wenig in Verlegenheit Wie schon erwähnt, hat der verbannte General Changarnier einen Brief an den Kriegsminister erlassen, worin er den ihm abgeforderten Eid verweigert und den Präsidenten einen Meineidigen schilt, der sich erfreche, ihm eine solche Zumuthung zu stellen. Die Herren in Paris wollten die Sache von einem Kriegsgericht entscheiden lassen, allein bei dem entschlossenen Charakter des Changarnier stände zu erwarten, daß er sich wirklich stellte und das wäre der Regierung wieder unangenehm. Jedenfalls wird ihm seine Pension entzogen und er muß dann, um anständig leben zu können, sein Landgut verkaufen. Man sagt, der Graf Chambord thue heimliche Schritte, dieses Gut zu erstehen und nachher dem Changarnier wieder zum Geschenk zu machen. — Auch die Generale Lamoricière und Bedeau haben aus Brüssel nach Paris vermeldet, daß sich ein Eid der Treue für Napoleon mit ihrem Gewissen nicht vertrage.

Man spricht stark davon, daß Prinz Napoleon mit seiner jährlichen Civilliste von 12 Millionen Francs nicht auskommen wird. Die vielen Feste und Gastmähler und auch seine sonstige Freigebigkeit machen bedeutende Löcher in die Kasse. Uebrigens wirkt das Beispiel ansteckend und die große Welt setzt ihren Stolz darein, viel Geld auszugeben. Sogar Gold- und Edelsteinwaaren steigen wieder im Preise.

Kriegsminister St. Arnaud zu Paris hat den arabischen Häuptlingen ein Frühstück gegeben, zu dem eine große Anzahl Offiziere eingeladen war. Zu gleicher Zeit erhielten dieselben prächtige Geschenke, Waffen, Stoffe rc. Beim Ueberreichen der Geschenke hielt der Kriegsminister eine Anrede an die Araber, in welcher er sie aufforderte, Frankreich treu zu dienen. Nach dem Frühstück begaben sich die Araber nach dem Elysée,

wo sie eine Abschiedsaudienz hatten. Der Prinz-Präsident hielt ebenfalls eine Rede an sie, worin er sagte, er zähle sie unter seine treusten Soldaten; er habe ihnen den Beweis gegeben, indem er sie mitten unter dieselben gestellt habe. Im Elysee erhielten die Araber ebenfalls Geschenke; drei derselben wurden dekorirt.

Das im Kaukasus kämpfende Jägerregiment „Fürst Woronzow" hat vom Kaiser von Rußland das Abzeichen „Für Auszeichnung" erhalten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 20. Mai. Bei dem gestrigen Leichenzuge des Prinzen Eduard waren die Offiziere der Landwehr besonders zahlreich vertreten. Unmittelbar nach dem Leichenwagen folgten die Prinzen Luitpold und Adalbert, und Herzog Ludwig. Unter dem Kaltafalke, auf dem Sarge, lag der Generalshut und Säbel mit einem Immortellenkranz und 6 Ordensdekorationen, darunter der bayrische Hubertus- und griechische Erlöserorden. Der Wagen war mit dem sächsischen Hauswappen geziert. Leider fehlte ein Erinnerungszeichen an den schleswig-holsteinischen Krieg. Unter den folgenden Deputationen befand sich auch der Herr Erzbischof, aber nicht im geistlichen Ornat, sondern in Civil; die katholischen Pfarreien aber waren bei dieser Protestantenleiche nicht vertreten. Während des Zuges läuteten die Glocken der protestantischen Pfarrkirche. In der großen Einsteighalle des Bahnhofes, wo der Sarg auf den bestimmten Wagen gehoben und versiegelt wurde, hielt der protest. Dekan Dr. Burger eine Trauerrede. Drei Ehrensalven gaben den scheidenden Ueberresten den militärischen Gruß. Der Verewigte war als ein deutscher, schlichter Mann allgemein geachtet und geliebt.

München, 20. Mai. Gestern Abends hielten die Studierenden einem ihrer verstorbenen Commilitonen einen Fackelzug. — Bei den 3 Bräuern zum „Eberl", „Singlspieler" und „Kappler", welche ihr tarifmäßiges Bier zu 6 Kreuzer per Maß ausschenken, sind alle Lokale dicht besetzt, so daß die Leute fast auf die Gasse heraussitzen. Auch wird das Bier weit und breit geholt. In den N. Nachr. fragt bereits ein Wirth: „ob er gebunden sey, von einem Bräuer das Bier fortzubeziehen, wenn er es bei einem andern Bräuer wohlfeiler erhalten kann", weil die Leute dem wohlfeilen Bier nachgehen und sein Geschäft dadurch Schaden leidet. — Heute um Mitternacht bemerkte man am Himmel eine Feuerröthe; es soll gegen Garching hin gebrannt haben. — Gestern früh kamen sich zwei Bauern auf der Stiege des Stadtgerichts in die Haare und umarmten sich unsanft. — Der Regierungssekretär in Ansbach, Herr Hettersdorf, ist wieder in Ruhestand versetzt worden.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 19. Mai. In der Colonie Bachhauserfilz, Lndg. Wolfratshausen, gibt es bekanntlich viele „Kynophagen", Hundeesser, die ein Stück gekochtes Hundefleisch für einen ziemlichen Leckerbissen halten. Ein solcher scheint auch der verwittwete Maurergeselle und Vater von 4 Kindern, Peter Schwertle von dort, denn er holte im Febr. d. J. mit großer Geschicklichkeit den großen Fanghund des „Grafenbauern" zu Biberkohr von der Kette weg und schlug ihn zu Hause todt. Das Fleisch des Hundes, sowie dessen Fell wurde bei ihm versteckt gefunden. Der Beschädigte schätzt den Hund auf 2 Karolin, da die Dressur allein schon 12 fl. kostete. Der Angeklagte leugnet zwar und will einen andern Hund getödtet haben, allein die vorgefundene Haut überführte ihn. Der schlecht beleumundete Angeklagte hat schon öfters Proben seiner „Kunst" abgelegt, die „schärfsten" Hunde einzufangen. Urtl: 2 Monat Gefängniß. — Die Anklage vertrat der neu ernannte k. Staats-Anwalt Bar. Wulffen (früher in Passau), der besonders hervorhob, daß es Pflicht der Staatsbehörde sey, bei dem öffentlichen Verfahren nicht bloß den Richtern, sondern auch dem zuhörenden Publikum die Sache klar darzulegen, damit letzteres wisse, warum Recht gesprochen wird. Vertheidiger niemand.

Am 17. Mai. Philipp Siebentritt, Taglöhner von der Au, kam öfters in das Prantl'sche Kaffeehaus nach Giesing und wurde am 4. Januar d. J. von der Kellnerin ertappt, wie er eben aus der Garderobe herausging. Sie frug ihn gleich: „Du Lump, was hast du darin gethan"; statt aller Antwort fing Siebentritt zu laufen an und warf, als er auf der Straße war, einen Regenschirm, einen Frauenrock und eine Mantille von sich, die als dem Prantl gehörig erkannt sind. Er kann nicht läugnen, damals dort gewesen zu sein, läugnet aber den Diebstahl. Urtheil: 1 Monat Gefängniß. Vertheidiger niemand.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 20. Mai (Zum ersten Male): „Diana," Schauspiel von Kugler.

Freitag, 21. Mai: „Die Regimentstochter," Oper von Donizetti. (Henriette Sontag — Marie.)

Sonntag, 23. Mai: „Die Hochzeit des Figaro," Oper von Mozart. (Henriette Sontag — Susanne.)

Gestorbene in München.

F. Magd. Anhaus, Geometerstochter, 75 J. Josepha Drücker, Hofgartengehilfenswittwe, 72 J. Magd. Baier, Jägerstochter von Ering, Ldg. Simbach, 58 J. Georg Dietz, Sergeant v. d. Garnis.-Comp. Nymphenburg, 60 J. Mich. Gradl, ehem. Siegelamtsdiener, 70 J.

436. Die 5 Bände Erläuterungen zum bayerischen Landrecht sind billig zu verkaufen. Schäfflergasse Nro. 10/4.

Bekanntmachung.

432. Vom 20. d. Mts. an finden folgende **Extrafahrten** zwischen hier nach Pasing statt:

a) **Tägliche Extrafahrt.**

Abgang von München 5 Uhr Nachmittags,
„ „ Pasing 5¾ Uhr „

b) **An Sonn- und Feiertagen.**

Abgang von München 1½ Uhr Nachmittags,
„ „ „ 5 „ „
„ „ „ 7 „ Abends,
Abgang von Pasing 2 Uhr Nachmittags,
„ „ „ 5½ „ „
„ „ „ 7½ „ Abends.

Bei der hiesigen Billetenexpedition können **tour et retour** Billeten für den ganzen Tag giltig, gelöst werden.

München, den 18. Mai 1852.

Königl. Oberpost- und Bahnamt für Oberbayern.
Waldmann.

Eröffnung des Bades Wiesau.

382 84. (3e) Am 16. Mai l. Js. wird das Bad **Wiesau** in der Oberpfalz eröffnet.

Die Wiesauer Mineralquellen gehören ungeachtet ihrer ausserordentlichen Leichtverdaulichkeit zu den stärksten Stahlwässern Europa's und kommen in ihrer Wirkung ganz denen von Pyrmont, diesen weltberühmten Mineralquellen, gleich. Die Curanstalt hat nun solche Verbesserungen und Einrichtungen erhalten, welche gewiß den Anforderungen der Titl. Curgäste in jeder Beziehung entsprechen werden.

Die Wasserfüllung wird mit dem 1. Mai beginnen, dieselbe geschieht auf das Sorgfältigste mit einer Hecht'schen Maschine und ist das Mineralwasser in größeren oder kleineren Parthieen an der Quelle selbst und **in München bei Hrn. F. A. Ravizza** zu haben.

Bestellungen und Anfragen beliebe man franco zu richten an die Badinspektion oder an den Brunnenarzt Herrn Dr. Müller dahier.

Die Beschreibung des Curorts Wiesau, sowie über die Wirkungen des Mineralwassers und der Moorbäder wird unentgeldlich bei der Bad-Inspektion, sowie von den Mineralwasser-Handlungen abgegeben.

Die Preise der Zimmer werden für eine Person, mit einem Bette zu 5 fl. — 4 fl. — 3 fl. 30 kr. bis zu 1 fl. 24 kr. für eine Woche,

ein **Mineralbad** zu **24 kr.**, ein **Moorbad** zu **48 kr.**, ein **Douchebad** zu **36 kr.**, für die Badwäsche eine Kleinigkeit berechnet.

Die Tafernwirthschaft wird durch Herrn Johann Georg Bornberger, Weinhändler aus Ingolstadt, besorgt und ausgeübt, und wird der Mittagtisch zu 30 kr. und zu 15 kr. berechnet, Abends nach der Karte gespeist, die Speisen nach Anordnung des Badarztes zubereitet.

Wiesau, den 27. April 1852.

Die freiherrl. Notthaft von Weissenstein'sche Bad-Inspektion.
Schobert.

Der gehorsamst Unterzeichnete empfiehlt sich als Pächter des Cur- und Gasthauses vom König-Ottobade zu Wiesau den Titl. Curgästen und Reisenden, und wird sich bemühen, durch gute Speisen und Getränke, durch billige Preise und prompte Bedienung die Zufriedenheit zu erwerben und bittet daher um einen recht zahlreichen Zuspruch.

Wiesau, den 27. April 1852.

Johann Georg Bornberger.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 126. den 23. Mai 1852.

Bayern.

München, 22. Mai. In einer Abend-Sitzung berieth gestern die zweite Kammer über den auf die Gerichts-Organisation bezüglichen Antrag der Regierung. Der Gerechtigkeitsminister v. Kleinschrod schilderte das Elend der durch eine riesige Geschäftslast fast erdrückten Gerichte; vor einigen Jahren waren am obersten Gerichtshof über 9000 Prozesse anhängig; man hat indessen die Zahl der Räthe vermehrt und so schwebten im vorigen Jahre nur noch 1700. Die Landgerichte hatten sich in einem Jahre mit 27,000 Strafuntersuchungen zu befassen. Er empfiehlt daher dringend den Vorschlag der einstweiligen materiellen Trennung der Justiz von der Verwaltung, wodurch den Landgerichten wenigstens der dritte Theil ihrer Geschäfte abgenommen werde. Die vollständige Durchführung der Organisation, welche jetzt die Steuerkraft des Landes Angesichts eines Defizits zu sehr in Anspruch nehmen würde, bleibt dem nächsten Budgetlandtag vorbehalten. Auf Vorschlag des Ausschusses (Ref. Bar. Lerchenfeld), wird hierauf ohne größere Discussion die Staatsregierung ermächtigt, das Gesetz über die Gerichtsverfassung, unter feierlicher Verwahrung gegen jede Abänderung auf dem Verordnungswege, in der Art zu vollziehen, daß 1) die Vorschriften über die Collegialgerichte und die zu errichtenden Stadtgerichte sofort zur Ausführung kommen, 2) daß der Wirkungskreis der Stadt- und Landgerichte auch auf die Notariatsgeschäfte ausgedehnt und zugleich die collegiale Verfassung der Landgerichte aufgehoben, im Uebrigen aber die Formation und der Geschäftsgang der Landgerichte zur Zeit unverändert bleibt. Der hiefür erforderliche Aufwand soll im Betrag von 1 Million 157,050 fl. 12¼ kr. aus dem verfügbaren Activ-Ueberschuß des II. Subscriptionsanlehens vom J. 1849 genommen und dem nächsten Landtag darüber Rechnung erstattet werden.

München, 22. Mai. Den ganzen heutigen Tag über sind beide Kammern zur Endeführung der Geschäfte dieses nun schon ein Jahr dauernden Landtags versammelt. Während diesen Vormittag die Reichsräthe über die Gesetz-Entwürfe bezüglich der Kirchenbauten, Güterzertrümmerung, über obigen auf die Gerichtsorganisation bezüglichen Antrag zu Rath saßen, prüfte die „untere“ Kammer einen reichsräthlichen Beschluß zum Gewerbsteuergesetze, durch welchen eine dem Kleingewerbe der Städte mittleren Rangs von den Abgeordneten zugedachte Wohlthat beseitigt wird, indem in der Steuerskala statt der 5 örtlichen Steueransätze deren nur vier eingesetzt werden. Die II. Kammer, um das Zustandekommen dieses im Ganzen wohlthätigen Gesetzes nicht in der letzten Stunde in Frage zu stellen, gibt den Reichsräthen nach.

Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Abgeordneten wieder und beriethen über die von den ihrigen abweichenden Beschlüsse der Reichsräthe bezüglich des Gesetz-Entwurfs über Ablösung der kirchlichen Baupflichten. Eine völlige Einigung wurde aber nicht erzielt, so daß die Sache nochmals an die obere Kammer zurückgeht. — (Beim Schlusse unseres Blattes wird über den Gesetzentwurf, die Güterzertrümmerungen betr., berathen, über welchen die Reichsräthe mit den Beschlüssen der zweiten Kammer gleichfalls im Widerspruche stehen. — Ueber die Gerichtsorganisation erfolgte Gesammtbeschluß.)

München, 22. Mai. Der k. Advokat v. Sonnenburg zu Moosburg wurde im März d. J. vom hiesigen Schwurgerichtshof wegen **dreimaligen** Nichterscheinens als Geschworner in eine Strafe von **700** fl. verfällt. Derselbe ergriff dagegen die Nichtigkeitsbeschwerde, welche heute bei dem obersten Gerichtshof zur Verhandlung kam und verworfen wurde, unter Verurtheilung des Rekurrenten in die Kosten. General-Staats-

noch über das dummverwunderte Gesicht des Droschkenkutschers, der den Kaiser vor mehreren Jahren in Berlin herumgefahren hatte, ohne ihn zu kennen, und beim Aussteigen desselben einen blanken Dukaten in seine Hand fallen sah. Schon die eigenthümliche Vorliebe des russischen Kaisers für die Berliner Droschken war geeignet, ihn populär zu machen.

In Berlin war zu Ehren des Kaisers von Rußland am 19. d. eine großartige Parade, welcher die ganze königliche Familie (der blinde König von Hannover saß im Wagen der Königin) und eine unzählige Masse Menschen anwohnte. Die Oberleitung der Truppen hatte General v. Wrangel. Der Czaar führte selbst das 6te Kürassier-Regiment, dessen Chef er ist und dessen Uniform er trug, vor dem König von Preußen vorbei; 10 Infanterie-, 6 Cavallerie-Regimenter und die gesammte Berliner Artillerie hatten sich entfaltet.

Die Allg. Zeit. schreibt: „Der am 19. d. (zugleich am Tage der großen Berliner Parade) erfolgte Schluß der preußischen Kammern steht wohl nicht außer Zusammenhang mit dem persönlichen Eintreffen des Kaisers in Berlin. Man wollte die so unliebsamen Räder dieser Maschinerie nicht mehr in seiner Nähe sich hörbar machen lassen.

Einer Konsistorial-Verfügung vom 8. April zufolge wird von den evangelischen Geistlichen der preußischen Provinz Sachsen jetzt allsonntäglich eine Fürbitte für die Mission unter den Juden und Heiden in das allgemeine Kirchengebet eingeschaltet.

Dem früheren Geistlichen der deutsch-katholischen Gemeinde in Leipzig ist sein Gesuch, Medizin studiren zu dürfen, abgeschlagen worden, angeblich weil er verheirathet sey.

Im Herzogthum Nassau hat der Handels- und Gewerbestand 2 Petitionen um Erhaltung des Zollvereins, mit zahlreichen Unterschriften versehen, eingesendet.

Am 16. Mai hat ein direkter Eisenbahnkurs zwischen Paris und Frankfurt a. M. über Metz, Forbach und Mannheim begonnen. Man ist nur 25 Stunden unterwegs und kann sich an beiden Orten für die ganze Strecke einschreiben lassen, ohne sich unterwegs um sein Gepäck bekümmern zu müssen.

Durch Entschließung des Königs von Dänemark vom 7. d. ist auch in der dänischen Armee die Beeidigung des Militärs auf die Verfassung, und zwar zunächst für die Unteroffiziere und Soldaten, abgeschafft worden.

Die Einweihung der Büste des Prinzen-Präsidenten auf den Pariser Hallen hat am 15. d. eine große Festlichkeit in diesem bevölkerten und einst so demokratischen Quartier hervorgerufen. Der Erzbischof von Paris, der die Büste einsegnete, der Polizei-Präfect und viele angesehene Personen wohnten der kirchlichen Feierlichkeit bei, nach welcher eine Blumenhändlerin und ein Weinwirth des Quartiers Reden hielten, die großen Beifall hervorriefen. Die Rede des wahrscheinlich „angestochenen" Weinwirthes Pasquier lautete: „Meine Herren und Damen! Diese großartige Ceremonie, welche heute mit so viel Enthusiasmus die Arbeiter-Bevölkerung der Hallen versammelt, wird in Aller Herzen eine kostbare Erinnerung zurücklassen. Seht, wie die Freude auf allen Gesichtern leuchtet; Jeder hat der Einweihung der Büste des Prinzen-Präsidenten beiwohnen wollen, dieses Prinzen, der die Bösen bekämpft und die Guten beruhigt hat. Dank der Vorsehung, Dank der muthigen Initiative des 2. Dezember, der Kampf der Leidenschaften und Parteien ist zu Ende. Eine neue Aera eröffnet sich vor uns; die Arbeit nimmt wieder ihren regelmäßigen Lauf, und diese große und arbeitsame Familie, welche den größten Theil Frankreichs ausmacht, ist beruhigt; denn sie sieht vor sich Tage der Ruhe, des Glückes und des Wohlstandes. Meine Herren, unterstützen wir denn mit allen unseren Kräften den Erwählten von 7,500,000 Stimmen, und möge von jetzt an nur der einzige Ruf uns beleben: „Es lebe Napoleon III." — Die Anrede der reizenden Blumenhändlerin, Mad. Arnour, war an den Polizei-Präfecten Pietri gerichtet, der in herzlichen Worten und in ungemein gewinnender und leutseliger Weise dafür dankte.

Die französischen Präfekten haben Befehl erhalten, den in ihre Garnisonen heimkehrenden Abgeordneten der Armee einen feierlichen Empfang zu veranstalten. Die französ. Regierung will auf diese Weise das Adlerfest in den Departements wiederholen und hofft dort weit sicherer die Bevölkerung für das Kaiserthum, dessen Sinnbild der Adler, zu begeistern, als das in Paris geglückt ist. Die also aufgeregte Stimmung kann dann für die Kaiserpetitionsbewegung benutzt werden.

Die Nordamerikaner sind prächtige Leute. In einem Blatte werden sechs Stück junge und

schöne Frauenzimmer erster Qualität, die erst jüngst aus Europa eingeführt worden sind, durch eine Lotterie ausgespielt! Es bestehen nur 100 Loose. Der Preis eines jeden beträgt 100 Pfund Sterling (1200 fl.).

Die Berichte aus Californien reichen bis zum 5. April. Das Dampfboot „Crescent City" hat nach New-York Goldstaub im Werth von 2¼ Millionen Dollars überbracht — die größte Summe, die je ein einziges Dampfschiff an Bord hatte! Die Goldminen sind nach dem strengen Winter und dem Frühlingsregen ergiebiger als je. Hingegen mehrt sich auch fortwährend die Zahl der eingewanderten Abenteurer, und Verbrechen aller Art sind an der Tagesordnung. Die Chinesen kommen in Menge herüber.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. Mai. Diesen Mittag war wieder der größte Theil der hiesigen Garnison am Max-Joseph-Platze zur „Königsparade" versammelt und wurde von König Max und dem k. Feldmarschall Prinzen Karl inspizirt, worauf die Truppen defilirten. Königin Marie und Prinzeß Luitpold mit den kleinen Prinzen, der Herzog von Leuchtenberg und seine Schwester Theodelinde, Gräfin von Württemberg, sahen von den Fenstern der Residenz dem Schauspiele zu. — Der Bau der Salzburger Eisenbahn ist noch nicht, wie es in mehreren Blättern unrichtig hieß, von der Regierung einer Baukommission überwiesen.

Heute Nachmittags 3 Uhr wurde in den hiesigen katholischen Kirchen mit allen Glocken der vom Pabst ertheilte Ablaß „eingeläutet".

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 23. Mai: „Die Hochzeit des Figaro," Oper von Mozart. (Henriette Sontag — Susanne.)

Dienstag, 25. Mai: „Der Barbier von Sevilla," Oper von Rossini. (Henriette Sontag — Rosine.)

Mittwoch, 26. Mai: „Der geheime Agent," Lustspiel von Hackländer.

Donnerstag, 27. Mai (zum ersten Male wiederholt): „Diana," Schauspiel nach Augier von Jerrmann.

Freitag, 28. Mai: „Martha," Oper von Flotow. (Henriette Sontag — Martha.)

Montag, 31. Mai: „Der Talisman," Posse mit Gesang von Nestroy.

440. Gute Leghennen werden verkauft. D. Uebr. bei der Exp. d. Blattes.

Gasthof-Eröffnung.

441. Unterzeichneter empfiehlt seinen neugebauten Gasthof mit Bräuhaus allen Titl. Reisenden, unter Versicherung prompter und reeler Bedienung.

Berchtesgaden, den 22. Mai 1852.

Martin Brug,
Gasthof-Besitzer zum Watzmann.

372—76. (5c)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, **Kanapees** von 12 fl. bis 100 fl., **Stühle** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., **Causeusen**, **Ruhebetten**, **Schlafdivans**, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

Gestorbene in München.

Bernh. Biebl, Regenschirmmachergesell v. Trostberg, 17 J. Joseph Eismer, ehm. b. Melber, 59 J. Kath. Helmrath, Bauerstochter von Feldmoching, 29 J. E. Zöllner, k. Kreis- u. Stadtger.-Acc.-Gattin, 24 J.

Münchener Schranne vom 22. Mai 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	21 fl.	27 kr.	20 fl.	39 kr.	20 fl.	3 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	21 kr.
Korn.	19 „	3 „	18 „	22 „	17 „	40 „	— „	— „	— „	26 „
Gerste.	13 „	40 „	13 „	13 „	12 „	22 „	— „	— „	— „	3 „
Haber.	8 „	6 „	7 „	37 „	7 „	9 „	— „	6 „	— „	— „
Leinsamen.	20 „	9 „	18 „	7 „	17 „	15 „	— „	— „	1 „	18 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 4448 Sch. Korn 2225 Sch. Gerste 385 Sch. Haber 1391 Sch. Leinsam. 85 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 2053 „ „ 403 „ „ 10 „ „ — „ „ 9 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur R. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro 127. den 25. Mai 1852.

Bayern.

München, 24. Mai. Die Thätigkeit unseres Landtags ging also letzten Samstag Abends zu Ende. Es wurde auch noch über das Güterzertrümmerungsgesetz Gesammtbeschluß erzielt, indem die Reichsräthe den Zusatz der II. Kammer, daß die bezüglich der Güterzertrümmerung gegen Juden bisher bestandenen Ausnahmsgesetze außer Kraft treten, mit allen gegen 1 Stimme (Fürst Wrede) annahmen. Nun ging's an's Abschiednehmen. Fürst Wallerstein dankte dem Präsidenten für seine unparteiische Leitung der Verhandlungen, sprach seine Erwartungen bezüglich der Gerichtsorganisation und der Erweiterung, jedenfalls aber der Erhaltung des Zollvereins aus. Abg. Thinnes warf einen Rückblick auf die reiche und zum Theil für das Land auch fruchtbringende Thätigkeit dieses Landtags und beantragt, dem ersten Hrn. Präsidenten für die Loyalität, Entschiedenheit, Umsicht und Unparteilichkeit, womit er die Verhandlungen leitete, den Gesammtdank der Kammer auszusprechen. (Dieß geschieht durch allgemeines Aufstehen.) Der Herr Präsident dankt und schätzt sich glücklich, daß „gegen diese Ehrenbezeugung keine Modifikation eingebracht wurde.“ (Heiterkeit.) Er fährt sodann in ernstem und feierlichem Tone fort. So nahe auch die Gelegenheit liege, so wolle er doch keinen Rückblick werfen auf all das, was an diesem Landtage geleistet wurde; er betrachte dieß nur als einen weiteren Akt der Entwicklung unseres staatlichen Lebens. Vorwärts richte er den Blick und auf nach jenem Ort, wo eine höhere Schickung über die Völker waltet. Möge von dort aus unser Vaterland bewahrt werden, daß keine unheilvolle Hand an den Säulen des Thrones rüttle. Möge das Erbe unseres unvergeßlichen Königs Max, die Verfassung, ein treuer Hort der Krone wie des Landes, auf dessen Söhne und Enkel glorreich sich forterben. In dieser Zuversicht rufe er: Es lebe der König! Die ganze Kammer erhebt sich feierlich von ihren Sitzen zu einem dreimaligen begeisterten Lebehoch! —

In Dinkelsbühl besteht schon seit einiger Zeit eine religiöse Sekte, die „Thenhardtisten“ (so genannt von ihrem Stifter Thenhardt), deren Friedensgrundsätze sich beim Ausrücken der Landwehr zum Exerciren am 16. d. auf glänzende Weise manifestirten. Ein landwehrpflichtiger Jünger Thenhardt's blieb vom Exerciren weg, und statt sich zu entschuldigen, schickte er die schriftliche Erklärung: „Da es den Geboten Gottes zuwider ist, und um meinen Grundsätzen getreu zu bleiben, werde ich nie mehr eine tödtliche Waffe tragen.“

In Passau ist der Professor Dr. Bippart aus Jena zur katholischen Confession übergetreten und hat am 20. d. in der dortigen Studentenkirche das einschl. Glaubensbekenntniß öffentlich während des Schulgottesdienstes der Studierenden abgelegt.

Durch Regierungsrescript vom 11. d. wurde sämmtlichen Bräuern von Dingolfing und Gangkofen und überdieß 24 Bräuern und 9 Wirthen in verschiedenen Städten Niederbayerns die Bewilligung zur Verleitgabe des Sommerbieres um 6 kr. pr. Maß in den Schenklokalitäten und über die Gasse ertheilt.

Vorigen Donnerstag Morgens brach in der Nähe von Gersthofen die Achse eines Eisenbahnwagens vom Güterzug, der von Augsburg nach Nürnberg abging. Glücklicherweise hat man bei diesem Unfall keinerlei Unglück zu bedauern.

Neulich wollte sich ein junger Mensch aus der arbeitenden Klasse freie Fahrt auf der Eisenbahn verschaffen, und sprang bei der Station Mehring auf den Fußtritt eines der hintern Wägen; aber durch den raschen Gang des Zugs

glitschte er aus und kam unter die Räder, welche ihm beide Füsse abrissen.

(Schon wieder ein Raub.) Der Viehhändler Machul Katzmann von Schondra, Gerichts Brückenau, wurde auf dem Wege von Stangenroth nach Platz, Gerichts Kissingen, von 2 Burschen angefallen und seiner Baarschaft zu 250 fl. beraubt.

In Neustädtles, Gerichts Mellrichstadt, ist am 13. d. das 11 Monat alte Mädchen der ledigen Anna Eva Hartung **Hunger**todes gestorben und wurde auf Anordnung einer Gerichts-Kommission wieder ausgegraben.

In Baireuth ereignete sich am 21. d. auf dem Bauplatze des vor Kurzem abgebrannten Eichmüller'schen Hauses das Unglück, daß ein Gerüst einstürzte und 3 Arbeiter dabei verunglückten, wovon 2, darunter ein Vater von 4 Kindern, nach kurzer Zeit starben, der dritte kam jedoch mit einer Verletzung am Kopfe davon.

Abgebrannt: Am 19. d. Nachts im Weiler Oberneffried, Gerichts Zusmarshausen, Wohnhaus und Stadel des Söldners Dirr. Schaden 900 fl. Assek. 300 fl. — In Lethhausen am 20. d. Nachts die Wohnhäuser des Schneiders Luckenhauser und des Taglöhners Bobinger. Schaden 2000 fl. Ass. 800 fl. — Am 20. d. früh entstand unter dem Dachstuhl der Gebrüder Sandholz'schen Baumwollen-Spinnfabrik in Kempten Feuer, in Folge dessen derselbe nebst dem fünften Stocke, in welchem sich 2 Spinn-, 2 Haspel-, 6 Schlicht- und 3 Zettel-Maschinen befanden, sammt allem Zugehör abbrannten. Brandschaden 50,000 fl., Assek. 80,000 fl. —. Der Schaden der großen Feuersbrunst zu Lichtenau bei Neuburg a. d. D. am 18. d. beträgt über 40,000 fl.; es brannten 30 Firste nieder.

Wie steht's draußen?

Am 21. d. Nachmittags fand im weißen Saal des k. Schlosses in Berlin ein aus etwa 400 Gedecken bestehendes Festessen statt, an welchem aber die Kaiserin von Rußland wegen Unwohlseyns nicht Theil nehmen konnte. Der Kaiser war in preußischer, der König und die Prinzen in russischer Uniform erschienen. Die sämmtlichen Minister waren zur Tafel befohlen. Während der Tafel erhob sich der König, forderte die Gäste auf, die Gläser bis zum Rande zu füllen und sprach mit erhobener Stimme: „In meinem und meines Heeres Namen und im Namen aller treuen Preußen-Herzen bringe ich die Gesundheit aus Seiner kaiserlichen Majestät von Rußland. Gott erhalte ihn dem Welttheile, den Gott ihm zum Erbtheile gegeben, und dieser Zeit, der er unentbehrlich ist.“ Der Kaiser antwortete: „Dieu conserve Votre Majesté“ (Gott erhalte Eure Majestät) und erhob sich später noch einmal mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl des Königs von Preußen und seiner vortrefflichen Armee.“

Vor dem Kriminalgericht zu Berlin wurde vor einigen Tagen bei geschlossenen Thüren eine Anklage auf ein scheußliches Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhandelt; die Hauptangeklagten gehörten den höheren Ständen an. Reichsgraf v. M. wurde zu 10 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt; zweiter Angeklagter war ein Baron v. Z. R., dritter ein Bühnenkünstler, dessen Name einst zu den gefeiertsten gehörte. — Die Urtel gegen die mehr als 20 Betheiligten lauteten auf 5 bis 6 Jahre Zuchthaus.

Dem Radetzky-Album hat Ministerpräsident v. d. Pfordten ein Denkblatt eingesendet, welches folgende Worte enthält: „Kein Deutschland ohne Oesterreich! Ludwig von der Pfordten, k. b. Staatsminister.“

Die Köln'sche Ztg. enthält folgendes Inserat: An die Redaction der Augsburger „Allgemeinen Zeitung.“ Paris, Rue Gaillon 6, am 13. Mai 1852. Herr Redacteur! Ich habe in der Augsburger „Allg. Zeitung“ schon manche Auszüge aus dem Werke des Generals Görgey gelesen, insbesondere diejenigen, welche eines Gespräches mit Hrn. Kossuth am 10. August 1849 in Arad erwähnen, wo er diesen als Mitverbrecher seiner schaamlosen Waffenstreckung bei Vilagos angeben will, und auch den Auszug, der die Begebenheiten zwischen General Görgey und mir in Tissa-Füred am 3. März 1849 betrifft. Was das Gespräch mit Hrn. Kossuth angeht, so kann ich nicht wissen, ob es die reine Wahrheit enthält; aber mit gutem Gewissen und die Hand voller Beweise kann ich Ihnen und Ihren Lesern versichern, daß die ganze Erzählung des Hrn. Görgey in Betreff dessen, was mich angeht, lauter Lüge, wissentliche Lüge, schlaue, aber doch stupide Lüge enthält. Meine Memoiren sind seit zwei Jahren fertig, und wenn sie erscheinen, so wird sich ein jeder, der auch nur die mindeste Kenntniß von der Kriegskunst hat, überzeugen

können, daß ich die Sache, sowohl in den Kriegs-Operationen als auch in der Beischaffung der Lebensmittel, gut besorgt und geleitet habe, und jeder Mann, der höhere Begriffe vom großen Kriege hat, wird daraus ersehen können, daß nur die Meuterei des Generals Görgey die östreichische Armee vor einer gänzlichen Niederlage gerettet hat, einer Niederlage, die noch im März Statt gehabt hätte, so daß die russische Intervention unmöglich geworden wäre und diese letztere Macht selbst sich in einer höchst gefährlichen defensiven Stellung hätte halten müssen. Einen Vorwurf kann man mir freilich mit Recht machen, und dieser ist der, daß ich den General Görgey nicht vor das Kriegsgericht gestellt habe. Es würde zu weitläufig sein, hier zu sagen, warum ich es nicht gethan; aber das kann ich auch heute noch behaupten, daß die edelsten Gefühle mich zu diesem Fehler, zu dieser Schwäche, wenn Sie wollen verleitet haben. Ich verbleibe mit Hochschätzung Heinrich Dembinski, General.

Im Königreich Württemberg sind vom 1. Juli d. J. an die halben Kronenthaler außer Kurs gesetzt und werden nirgends mehr angenommen.

Die Gemeinde Niederfischbach in Nassau wandert in Gesammtheit nach Amerika aus, und läßt nach dem letzten Intelligenzblatte ihr sämmtliches unbewegliches Vermögen, bestehend in Waldungen, Wiesen, Garten, Ackerland, Gebäuden und Viehweiden tarirt zusammen 23,173 fl. öffentlich versteigern.

Für den Fall, daß die verbannten Generale wegen ihrer energischen Eidesverweigerung von der Armeeliste gestrichen und also ihrer Pensionen beraubt wurden, ist in Paris eine Subscription im Gang, bei welcher schon 200,000 Francs gezeichnet seyn sollen.

Am 20. Mai hat in Paris der Verkauf der Gemäldegallerie des Marschalls Soult begonnen. 51 Gemälde wurden verkauft. Das „Empfängniß der Jungfrau" von dem berühmten spanischen Maler Murillo wurde mit 586,000 Franken für das Museum des Louvre angekauft. Der Marquis von Herford hatte 580,000 und der Kaiser von Rußland 585,000 bieten lassen. St. Petrus in Fesseln von Murillo wurde zu 151,000, Jesus und St. Johannes als Kinder, von dem nämlichen, zu 63,000, und Christus, sein Kreuz tragend, von S. del Piombi zu 41,000 Franken verkauft. Diese drei letzten Bilder wurden von einem Herrn Thünenffen für den Kaiser von Rußland angekauft.

Aufmerksamkeit erregte während der Pariser Festtage der vertriebene Herzog Karl von Braunschweig. Der unzähligen Diamanten seiner Civilkleider überdrüssig, ist der Herzog dreimal in verschiedenen Uniformen, jede von einem fabelhaften Reichthum, erschienen. Am Tage der Fahnenweihe figurirte er als Husaren-General in einer so reich gestickten und beschnürten Uniform, daß man die Farbe des Tuches nicht erkennen konnte. Auf dem Balle trug er eine Uniform mit Epaulettes, gleichfalls ganz verbrämt, und bei dem Bankett in den Tuilerieen hatte er eine fantastische Tunika. Der Herzog zog Aller Augen auf sich. Was seine Kreuze und Ordenssterne betrifft, so ist er ein wahres Firmament. Dazu trägt er ein großes Ordensband mit sechs Farben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 24. Mai. Der feierliche Schluß des Landtags soll am Mittwoch um 12 Uhr auf die herkömmliche Weise stattfinden. — Heute Vormittags hat bei Sendling ein Manöver der hiesigen Garnison stattgefunden, dem König Max beiwohnte. — Nach so eben (Mittags 1 Uhr) eingetroffener telegraphischer Mittheilung gerieth heute früh der Hofer Eilzug vor Bamberg aus den Schienen. Bei diesem Unfall verunglückten zwei Bedienstete. Wesentliche Beschädigungen von Passagieren aber sind dem Vernehmen nach nicht vorgekommen. — Heute ist der Herr Erzbischof Graf v. Reisach von hier nach Rom abgereist. (Von wegen der bischöflichen Denkschrift halber?) — Der k. Hofopernsänger Herr Kindermann ist heute nach Berlin abgereist, um auf der dortigen Hofbühne mehrere Gastrollen zu geben. — Die „Bocksaison" geht morgen zu Ende. — Im Krankenhaus zu Giesing hat gestern der als leichtes Tuch bekannte sogen. „Kiniseppl" den Versuch gemacht, mit einem Rasiermesser sich den Hals abzuschneiden.

München, 24. Mai. Bei dem gestrigen Künstler-Maifest in Großhessellohe erschien König Ludwig mit seiner Schwester, der Kaiserin-Mutter von Oestreich, wurde mit einem stürmischen Hoch empfangen und unterhielt sich auf's beste den ganzen Nachmittag. — König Max wird der dießjährigen Frohnleichnams-Prozession

mit dem großen Cortege beiwohnen. Das Hochamt in der Frauenkirche wird Morgens 7 Uhr und die Prozession sodann um 8 Uhr stattfinden. — Zum k. Oberkommissär der hiesigen Polizeidirektion wurde der k. 1. Polizeikommissär Hr. v. Martin ernannt. — Die neu errichtete Gastwirthschaft „zum Straubinger Hof“ vor dem Einlaß ist bereits täglich von Gästen gefüllt; man bekommt daselbst gutes 6 Kreuzer-Bier. — Von gestern an geben sieben verschiedene Bräuer und Wirthe das Sommerbier per Maß um 7 Kreuzer. — Der Bau der 2 neuen Thürme an der St. Anna-Pfarrkirche am Lehel geht rasch vorwärts und sind dieselben schon zu einer bedeutenden Höhe herangewachsen. — Gestern waren wieder besonders die Eisenbahnzüge nach Pasing sehr in Anspruch genommen.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 19. Mai. Drei Mittenwalder sind des Jagdfrevels angeklagt, nämlich Joseph Tiefenbrunner, Taglöhner, genannt „Jetterroth“, sein Bruder Anton Tiefenbrunner, Geigenmacher, genannt „Jettertoni“, und der Holzarbeiter J. Hornstein, vulgo „Hubererseyp“. Am Sonntag den 17. Aug. v. J. nämlich wurde dem Revierförster Röckseisen in Krün die Kunde, daß in dem k. Revier am Fuße des Karwendelgebirges mehrere Schüsse gefallen seien. Er habe sich sofort in das Revier im sogenannten „Schöttelkar“ begeben und sei am „Felsenköpfel“ auf drei Männer gestoßen, welche am Gras ausrasteten; als sie seiner ansichtig geworden, sei einer, den er als den Jetterroth bezeichnet, aufgestanden und habe auf ihn angelegt. Er, Jäger, habe gerufen: „Schießen wollt ihr auch noch?“ worauf die drei, nachdem sie 1 Bergsack, 1 Hut, 1 langes Perspektiv und 1 Pulverhorn zurückgelassen hatten, sich flüchteten. Die Angeklagten läugnen den Vorfall; mehrere Zeugenaussagen lassen wohl entnehmen, daß sie Jagdliebhaber sind und in den Tagen des 16. und 17. August „etwas los war“, wogegen die Angaben des Röckseisen auch nicht vollständig bestimmt sind und zuletzt Joseph Tiefenbrunner gar den Alibi-Beweis durch seinen früheren Dienstherrn Futtner führt, bei dem er an jenen Tagen fortgesetzt arbeitete. Die Staatsbehörde bleibt bei der Anklage und verbindet damit den Antrag, gegen Futtner wegen Meineids einzuschreiten. Der Gerichtshof aber spricht alle drei Angeklagte frei, womit erwähnter Antrag ohnehin erledigt ist. — Vertheidiger: Conz. Carl Meyer.

Am 24. Mai. Heute ist eine Verhandlung gegen 7 Angeklagte aus dem Landgerichte Aibling wegen Tumult, Widersetzung und Amtsehrenbeleidigung. Da sehr viele Zeugen zu vernehmen sind, so dauert die Verhandlung den ganzen Tag und wird das Urtel erst spät erfolgen. Die Vertheidigung führt Advokat Rath Rey.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Maria Dellinger, Schneiderstochter von Leutstetten, 28 J. Anna Wörl, Tagl.-Tochter v. h., 57 J. Karolina Philipp, Feldwebelstochter von Amberg, 27 J. Ther. Schapperer, k. Hoftheater-Kapelldienerstochter, 30 J. Vitus Müller, b. Schuhmacher, 40 J. M. Sinz, Wirthswittwe, 68 J. Kath. Adler, Glasmacherstochter von Welchheim, 64 J. Barb. Eckart, k. Ministerial-Sekretärswittwe, 75 J. Anna Sedlmaier, Näherin v. h., 10 J. Joseph Bechler, Tagl. v. Nymphenburg, 69 J. Jos. Eisenreich, Corporal v. k. 2. Inf.-Regiment Kronprinz, 32 J. Joseph Vogt, Bedienter v. h., 56 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 128. den 26. Mai 1852.

Bayern.

München, 25. Mai. Der Kaiser von Rußland hat im Hinblicke auf die jüngste Anwesenheit der Großfürsten Nikolaus und Michael, dem General der Kavallerie Fürsten v. Thurn und Taxis das Großkreuz des Alexander-Newsky-Ordens, dem Kriegsminister General v. Lüder und dem Oberceremonienmeister Grafen Yrsch das Großkreuz des St. Annen-Ordens, dem Generaladjutanten v. Laroche und dem Stadtkommandanten General Baron v. Harold das Großkreuz des Stanislas-Ordens, dem Hofmarschall Baron v. Zoller den St. Annen-Orden II. Kl. in Diamanten, dem Flügeladjutanten Hauptmann Strunz den Stanislas-Orden II. Kl., und dem Rittmeister Grafen Yrsch den St. Annen-Orden III. Kl. verliehen.

Die Antwort der bayerischen Bischöfe auf die k. Entschließung bezüglich der bekannten bischöflichen Denkschrift ist am Samstag Sr. Maj. dem König übergeben worden. Die bayerischen Bischöfe beharren auf ihren Forderungen.

Ueber den gestrigen Eisenbahn-Unfall erfährt man: Außerhalb Bamberg bei Hallstadt macht die Bahn eine bedeutende Krümmung und ist um 12—15 Fuß höher als das gewöhnliche Terrain. Auf eine bis jetzt noch nicht ermittelte Weise kam plötzlich die Lokomotive von den Schienen, stürzte die 12—15 Fuß hohe Böschung hinab und riß noch mehrere Wägen mit sich in den Boden. Die Lokomotive und die mit hinabgerissenen Wägen sind gänzlich ruinirt; die übrigen (Passagier-) Wägen haben nur einen starken Stoß bekommen. Die 2 Bediensteten, welche verunglückten, sind der Lokomotivführer selbst und ein Condukteur; beide wurden todt vom Platze getragen. Der Heizer wurde so sehr beschädigt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Von den Passagieren erhielt ein Knabe eine heftige Contusion am Kopfe; sonst wurde Niemand beschädigt.

Begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter und unter dem Zuströmen einer überaus zahlreichen Menschenmenge fand am 23. d. Vormittags auf dem Domplatze zu Augsburg die feierliche Beeidigung jener Landwehrmänner statt, welche seit dem 22. März 1848 neu zugegangen sind. Die ganze Landwehr Augsburgs, der königl. Stadtkommandant Oberst v. Weninger, der erste Bürgermeister Hr. Forndran ꝛc. ꝛc. wohnten diesem feierlichen Akte bei.

Die am 21. d. in Nürnberg stattgehabte Feier des Geburtstages Albrecht Dürer's war vom herrlichsten Wetter begünstigt.

Am 20. d. Nachts wurde der in Vilshofen stationirte Gendamerie-Brigadier, welcher mit einem pensionirten Gendarme nach Hause gehen wollte, gleich außerhalb Vilshofen, in der Gegend des k. Rentamtsgebäudes, von 6 Plöckenthalern angefallen, wobei derselbe einen bedeutenden Wurf oder Hieb in den Kopf und der pens. Gendarm einen Stich in die Brust bekam. Ein bald nach ihnen gleichfalls nach Hause gehender Gendarm kam ihnen zu Hilfe, wobei zwei von den Angreifern schwer verwundet wurden. Vier von diesen Burschen sind bereits arretirt, der fünfte ist nicht transportabel.

Am 22. d. wurde hinter dem städtischen Bauhof zu Baireuth ein neugebornes Kind, dem Steine um den Leib gebunden waren, aus dem Main gezogen.

Am 16. d. M. Mittags scheiterte die mit Holz beladene Plette des Schiffmeisters Klappacher von Hallein, indem dieselbe an ein Joch der Innbrücke zu Scherding anfuhr. Auf dieser Plette befanden sich 6 Mann, von denen 4 gerettet wurden, 2 aber ertrunken sind. Der Schaden wird auf 600 fl. angegeben.

(Abermals zur Warnung.) In Ellersburg, Gerichts Kempten, brannte am 20. d. das Wohnhaus des Bauern Wolfram ab, wobei drei Stück Rindvieh und alle Effekten zu Grunde gingen. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit zweier 5 Jahre alter Kinder entstanden, welche mit Zündhölzchen spielten. Brandschaden 1500 fl.

Abgebrannt: Am 19. d. Nachts sämmtliche Gebäulichkeiten des Einödbauern Jagdhuber von Steindilten, Gerichts Vilshofen; Schaden 2000 fl. Assek. 1100 fl. — Am 20. d. früh das Wohnhaus des Hasenmüllers Volkamer von Geckenheim, Gerichts Uffenheim; Schaden 2800 fl. Assek. 900 fl. — Am 21. d. Nachts die Scheune des Wirthes Hohn auf dem Kloster Kreuzberg, Gerichts Bischofsheim; Schaden 420 fl. Assek. 400 fl. — In derselben Nacht die Wohngebäude und Scheuern der Bauern Simon und Schunk, dann der Spezereihändlerin Fertsch von Dietersdorf, Gerichts Oberviechtach; Assek. 4000 fl. — Am 19. d. das Wohnhaus der led. Kolonistin Holzhauser von Großkarolinenfeld, Ger. Aibling; Schaden und Assek. gleich. — Am selben Tage das Wohnhaus des Webers Kiening von Welzhofen, Gerichts Dachau; Schaden 900 fl. Assek. 700 fl.

Wie steht's draußen?

Die Augsb. Allg. Ztg. kriegt ein interessantes Briefl aus Berlin, das die Volksbötin schon mittheilen muß: „Das russische Kaiserpaar und sein Gefolge streuen das Gold so umher, daß man sieht, es kommt aus Sibirien viel Gold, wenn wir auch sonst an dessen Bergwerke nicht ohne leichten Schauder denken mögen. Die Bijouteriehändler, Uhrmacher, Modisten, Gastwirthe haben eine reiche Ernte, wie sie seit vielen Jahren nicht war, und viele andere Geschäftsleute theilen mehr oder weniger die Gunst dieser Gelegenheit. Bei einem einzigen Uhrmacher hat der Kaiser für mehrere tausend Thaler Uhren zu Geschenken gekauft, ein Gastwirth erhält für sein Hotel während der kurzen Zeit des Aufenthalts des Kaisers in Potsdam 3000 Thlr. Miethe, um das Gefolge zu beherbergen, und das sechste Kürassierregiment wurde von seinem kaiserlichen Obersten so reich beschenkt, daß jeder Soldat zwei und jeder Unteroffizier drei Dukaten erhielt, während die Offiziere wahrscheinlich mit werthvollen Luxusgegenständen bedacht wurden. Dieses Regiment hat bei einem frühern Besuch nebst Dukaten für die Soldaten lauter silberne Instrumente für sein Musikkorps erhalten. Uebrigens haben die der Person des Kaisers gebrachten Huldigungen hier und da auch die Linie des Uebermaßes erreicht. Der König von Hannover und seine königliche Gemahlin sind neben dem Kaiser fast anonym beim Volk, ja selbst die Anwesenheit der so geistreichen und hochgebildeten Prinzessin von Preußen nach einer so langen Entfernung ist fast unbeachtet. Der Kaiser, dessen imposante Gestalt als Kürassier-Oberst noch gebieterischer hervorgetreten, trägt übrigens in seinen Zügen die Spuren der Sorgen des Jahres 1848 und des ungarischen Kriegs. Die Kaiserin soll besonders die Schwäche ihrer Augen zu beklagen haben.

Am 18. Mai sind vier Jesuiten von Breslau in Berlin angelangt, die dort Missionen abzuhalten beabsichtigen. Wie die „Vossische Zeitung" nun meldet, soll ihrem Auftreten von Seiten der Behörden nichts entgegen stehen.

Auffallend ist die große Zahl der in den letzten Wochen in Berlin vorgekommenen Selbstmorde. Ueber 30 wurden zur Anzeige gebracht, an einem der jüngsten Tage gleich drei. Die Mehrzahl derselben ist aus unglücklicher Liebe entsprungen.

Bei dem Johannisfest zu Prag betrug die Zahl der Wallfahrer gegen 7000. Die Schaulust derselben wurde durch ein auf der Moldau abgebranntes Feuerwerk und auf dem Wenzelsplatz durch einen Baum, dessen Blätter Gasflämmchen bildeten, befriedigt.

Man meldet mit Bestimmtheit, daß im französischen Ministerrathe beschlossen wurde, daß Frankreich den russischen Drohungen wohl eine Friedenspolitik entgegensetze, daß es aber von der Erlaubniß, seine Regierung daheim feststellen zu können, Gebrauch machen, und dem Prinzipe der Volks-Souverainetät getreu, dem gesetzlichen Ausspruche des Volkes jedwede Geltung mit allen Mitteln verschaffen werde. Frankreichs Ehre fordert, daß dessen Volkswille nicht nur im Innern, sondern auch nach außen geachtet sei. Erklärt sich dieser Volkswille für das Kaiserreich und die Erblichkeit der Familie Bonaparte, so glaubt Frankreichs Regierung, daß die Verträge von 1814 und 1815, die doch in Frankreich zu wiederholten Malen, ferner durch Belgiens Unabhängigkeits-Stellung, durch Krakaus Einverleibung, durch Polens gänzliche Vernichtung so oft unbeachtet

lieken, Rußland durchaus keinen Anhaltspunkt lieferte, um sich gegen den Nationalwillen Frankreichs sträuben zu können. Sollte dies jedoch der Fall sein, so wolle es Frankreich auch darauf ankommen lassen und im Interesse der Nationalehre jene Schritte thun, zu denen es gleichsam gezwungen würde. — Das Pays, ein bonapartisches Blatt, sagt: „Es ist augenscheinlich", „daß an dem Tage, wo in Frohsdorf ein bewaffneter Prätendent ist, ein gekrönter Kaiser in den Tuilerieen wohnen wird. Das Manifest einer Monarchie wird unvermeidlich die Vorrede eines Kaiserreiches werden."

Die während der Festtage in Paris anwesenden arabischen Häuptlinge besuchten auch die Wittwe des bekannten Marschalls Bugeaud, Herzogs von Isly, Generalgouverneurs von Algerien, der das afrikanische Gebiet der Franzosen durch bedeutende Eroberungen vergrößert hatte. Der Khalif von Constantine nahm zuerst das Wort und sprach: „Wir wollten die Lebensgefährtin dessen, den wir als Feind gefürchtet und als Besiegte geliebt, in ihrer Trauer besuchen. Das Gute, welches der Marschall gethan, ist unermeßlich: er hat es in unserem Lande ausgesät, wie der Landmann den Weizen in die Furchen sät." Nachdem die Unterhaltung allgemein geworden, gefiel sich jeder einzelne Häuptling darin, einen Zug aus dem Leben des Marschalls zu erzählen. Gott hatte seine Verwaltung gesegnet, sagte der eine, die sechs Jahre seiner Verwaltung waren von einer merkwürdigen Fruchtbarkeit — sein Sporn war grün (brachte uns Fruchtbarkeit). Ein anderer schilderte den Kampf bei Sikak in dem Augenblick, wo Mustapha zu den Füßen des Siegers drei Köpfe niederlegte, die er abgeschlagen hatte. Ein Dritter hatte den Marschall gesehen, wie er während des strengen Winterfeldzuges von 1846 auf 1847 die Gefangenen besuchte, und nachdem durch Anstrengung und Entbehrungen mehrere Frauen die Milch verloren, in eigener Person in den Park ging und milchreiche Ziegen aussuchte und an die armen Mütter persönlich vertheilte, deren Kinder er so vor dem Tode rettete. „Ach, rief ein Häuptling, warum können wir es ihm um den Preis all' unserer Reichthümer nicht zurückgeben!" Als die Marschallin in Thränen ausbrach, sprach Bach Aga Si Taher Ben Meheiddin zu ihr: „Habe Geduld, es ereignet sich mitunter, daß ein Olivenbaum, der König unserer Wälder, vom Sturm niedergeworfen wird; allein aus dem abgebrochenen Stamme erhebt sich ein Sprosse, der oft seinen Vater übertrifft." Alle Anwesenden waren von der gefühlvollen und wie es diesen Völkern eigen ist, so bilderreichen Sprache der Araber auf's angenehmste ergriffen.

(Duell von 2 Winden.) Am 1. Mai ereignete sich in Kairo ein eigenthümliches Phänomen. Der Khamsin (Wind der Wüste) und der Nordwind kämpften mit einander, wobei der letztere sich in einen furchtbaren Orkan verwandelte und den Sieg davon trug. Dabei wurden Bäume entwurzelt und der prächtige Garten in Schoubra und der Umgegend verwüstet. Es donnerte und hagelte, was zu dieser Zeit in Aegypten etwas Unerhörtes ist, und ein schrecklicher Regen folgte. Am 2. Mai stellte sich aber der erstickende Khamsin stärker als jemals wieder ein.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. Mai. Der Bau einer Eisenbahn von hier nach Starnberg hat die Genehmigung der k. Regierung erhalten. An der Spitze dieses Unternehmens steht Baurath Himbsel. — In vergangener Nacht wurde in der Richtung gegen Dachau ein bedeutender Brand bemerkt. — Gestern sind hier die ersten reifen Kirschen angekommen. Das Pfund kostet 30 Kreuzer.

München, 25. Mai. Allgemeine Theilnahme erregen dahier zwei gestern Nachmittags vorgekommene Todesfälle. Die Gattin des bekannten tüchtigen Kunstmalers Vermeersch lag schon längere Zeit leidend darnieder, und eine nicht ganz ersprießliche Operation verschlimmerte ihren Zustand. Herr Vermeersch, durch die Pflege der kranken Frau ohnehin erschöpft, stund vor einigen Tagen, wohl schmerzlichen Gedanken hingegeben, am Fenster, als ihn plötzlich ein Schlagfluß traf, der ihn an einer Seite lähmte und der Sprache beraubte. Obwohl ein großer, kräftiger und noch junger Mann, erholte er sich doch nicht mehr und verschied gestern Nachmittags 3 Uhr. Zwei Stunden darauf starb auch seine Gattin, welcher die Kunde von der erfolgten Auflösung ihres Mannes noch in den letzten Zügen einen gewissen Trost bereitet hat. Morgen werden beide, wohl in ein Grab, beerdigt.

München, 25. Mai. (Magistratssitzung.) Bierliches! Folgende 7 Bräuer: Loderer, Dirn,

Knorr, Sternecker, Menter, Faber und Oberkandler, geben ihr Sommerbier um 7 kr. per Maß (die Zahl 7 ist eine fatale). Ein Bierwirth hat „Schöps" (Nachbier) ausgeschenkt; Confiskation und Strafandrohung. Bei dieser Gelegenheit kommt zur Sprache, daß die Arbeiter beim Bau der neuen Schrannenhalle weißes Gerstenbier trinken. Auch andere Arbeitsleute begnügen sich jetzt mit Nachbier. — Die Bierwirthe Märkl und Dirnberger werden jeder wegen fortwährenden Ausschenkens von Wein um 10 fl. bestraft. Beide reden sich auf den „Platzlkoch" (Hotel Leberwurst) aus, der ja auch auf Verlangen der Gäste Bier ausschenkt. Hiezu wird bemerkt, daß die Bierwirthe auf Verlangen der Gäste wohl Wein holen lassen, aber keinen in Flaschen einlegen dürfen, was bei obigen 2 Wirthen der Fall war. Da die Weinwirthe ferner die Anzeige machten, daß fast alle (!) Bierwirthe jetzt Wein verleitgeben, so wird bei allen Wirthen die Recherche fortgesetzt. — Die „armen Schulschwestern" erhalten das Legat des Domkapitular Moser zu 400 fl. in bayr. Obligationen. — Die Bonifazius-Pfarrei zeigt an, daß am 13. Juni (Sonntag nach dem Fronleichnamstag) von den Benediktinern die Prozession gehalten wird, welche dießmal einen kürzern Weg nimmt und wobei am Schulhause in der Luisenstraße ein Evangelium gelesen wird, weßhalb dasselbe geziert wird. (Statt der vielen schönen, jungen Birken könnte man aber andere Verzierungen wählen.) — Ein ehemaliges deutschkatholisches Brautpaar hat die Ehehindernisse dadurch beseitigt, daß es zum Protestantismus überging. — Die durch Verzicht erloschenen Bierwirths-Conzessionen des Math. Berger und Valentin Zanker erhalten die Söhne beider und werden die andern 10 Bewerber abgewiesen. — Ferner werden abgewiesen: 19 Gesuche um eine Schuhmachers-Conzession (die 222 hiesigen Schuhmachergewerbe beschäftigen zur Zeit 528 Gesellen; i. J. 1847 standen 550 Gesellen in Arbeit); dann die Gesuche des Kaufmannssohnes Ad. Karl um eine Spezereiwaaren-Handlungs-Conz., und des Eisenhändlers Höfelmayer um Bewilligung zur Führung einiger Salzstößler-Artikel. — Friedr. Ungerer, Verfertiger physikalischer Instrumente, wird wegen unbefugter Verfertigung von Winden um 10 fl. bestraft. — Ein Bäcker wird wegen zu geringer „Laibln" um 2 fl. 24 kr. bestraft. — Die Clavierlehrerin Gompertz erhält ein Privilegium für ihr neuerfundenes musikalisches Schachspiel.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 26. Mai: „Der geheime Agent," Lustspiel von Hackländer.

Donnerstag, 27. Mai (zum ersten Male wiederholt): „Diana," Schauspiel nach Kugler von Jerrmann.

Freitag, 28. Mai: „Martha," Oper von Flotow. (Henriette Sontag — Martha.)

Montag, 31. Mai: „Der Talisman," Posse mit Gesang von Nestroy.

Gestorbene in München.

Jos. Geisler, k. Hofmusikussohn, 26 J. Ludw. Gillard, Knecht v. Kaufbeuern, 26 J. Alois Pflanzelter, Söldner von Bobingen, 33 J. Ottilia Kugler, Bauerstochter von Straßbach, Ldg. Dachau, 19 J. Anna le Gleria, Kaufmannswittwe, 65 J. Fr. Attenkofer, ehem. b. Buchbinder, 77 J. M. Agar, Kammermohrenswittwe, 75 J. Georg Sanktjohanser, b. Silberarbeiter v. h., 74 J.

429—31. (3b) In einem gewerbsamen Markte Niederbayerns, in einer der fruchtbarsten Gegenden, steht ein

Haus mit realem Tuchmacherrechte

unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

440. **Gute Leghennen** werden verkauft. D. Uebr. bei der Exp. d. Blattes.

372—76. (5b)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, **Kanapees** von 12 fl. bis 100 fl., **Stühle** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., **Causeusen, Ruhebetten, Schlafdivans**, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

Kaufingerstraße Nro. 7/2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen rc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 377—80. (4b)

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 129. den 27. Mai 1852.

Bayern.

München, 26. Mai. Der feierliche Schluß des Landtages fand heute nicht statt; man weiß noch nicht, ob derselbe morgen oder erst am Freitag sein wird, da der Landtagsabschied bis heute morgen von Sr. Maj. dem König noch nicht sanktionirt worden war. Sicherm Vernehmen nach ist Prinz **Luitpold** mit dem Schluße beauftragt.

Die **Hiobspost** der Volksbötin ist heute **reichhaltiger** und **trauriger** als je. Ein **schrecklicher Vorfall** hat sich am verflossenen Sonntag in **Mellrichstadt** in Unterfranken zugetragen. Der Bürger Johann Schirber gerieth am genannten Tage mit seiner Ehefrau in Wortwechsel und verwundete dieselbe mit einem Stück Sense mehrmals. Die Taglöhnerin Magdalena Reichart wollte der Mißhandelten zu Hilfe eilen, wurde aber von Schirber sogleich mit einem Prügel erschlagen. Der Bürger Caspar Götz sprang sodann auch zur Zähmung des Wütherichs herbei, erhielt aber gleichfalls einen Prügelschlag auf den Kopf, daß er todt zur Erde fiel. Schirber setzte nun seine Faust auf des Erschlagenen Rücken, und schlug den Kopf vom Rumpfe, so daß das Gehirn auf dem Boden herumlag. Hierauf lief derselbe davon und flüchtete sich in das Rathhaus, woselbst er sich, den Prügel in beiden Händen haltend, in seinem blutigen Kostüme an die Wand lehnte. Nur mit List gelang es der Gendarmerie, das vor Wuth schäumende Ungeheuer zu erwischen und den Händen der Justiz einzuliefern.

Ueber das Eisenbahn-Unglück erfährt man folgende Details: Am 24. Mai Mittags sahen die im **Bamberger** Bahnhof auf den Hofer Zug Wartenden denselben von Weitem kommen und in plötzliche Unordnung gerathen. Sogleich fuhr eine Lokomotive mit einigen Beamten ab und fand die vorderen Wagen des Zuges zertrümmert, die mittleren noch auf den Schienen, die Lokomotive in einen Acker eingewühlt. Vor dem Schürloch lag der Lokomotivführer (Wirthmann) mit verbrannter Brust; er zuckte noch mit den Augen und verschied gleich darauf. Der Kondukteur Greim, von seiner Frau und 4 Kindern im Nürnberger Bahnhof erwartet, lag gleichfalls todt gequetscht auf dem Platze. Ein unerhörtes Glück war, daß sich die auf die Lokomotive folgenden, holzbeladenen Wagen ausgehängt hatten, wodurch die Passagiere auf den Schienen blieben. Einige derselben hinkten in Folge des Stoßes, andere bluteten aus Ritzen, doch waren alle Verletzungen unbedeutend. Ein Kind war aus einem Waggon auf einen Acker und mit dem Kopf in das weiche Erdreich geschleudert worden und blieb vollkommen unversehrt. Die auf eine Strecke von 60 Fuß demolirte Bahn wurde sogleich wieder für den Verkehr reparirt. Man vermuthet, daß in Folge der Hitze die hölzernen Schienenkeile sich gelockert hatten, was bei der Biegung und dem wahrscheinlich raschen Fahren das Unglück zur Folge hatte. Nach Verspürung der ersten starken Stöße wurde sogleich gebremst, aber es war zu spät. Was die Maschine betrifft, so ist dieselbe bis auf wenige Bestandtheile ganz unbrauchbar; der Tender lag buchstäblich umgekehrt mit den Rädern nach oben auf der Erde; 2 Packwagen bildeten nichts als einen Haufen Späne. Die Schienen wurden auf einer Strecke von 150 Fuß durch die Gewalt der Maschine weggeschleudert und größtentheils geschlitzt. Eine Schiene wurde in ein lateinisches V geformt, und zu beiden Seiten wie mit einem Messer zugeschlitzt. Die Schienenstühle sind theils gebrochen, theils aus den hölzernen Unterlagen herausgerissen.

Am 19. Mai verunglückte der Eisenbahnarbeiter Georg Jung bei **Weiler** dadurch, daß

er zwischen zwei Rollwägen kam, und der Art zerquetscht wurde, daß er nach einigen Stunden den Geist aufgeben mußte.

Im Orte Oberfinningen bei Höchstädt hat dieser Tage eine Schäferstochter den Versuch gemacht, ihr zweijähriges Mädchen durch Erdrosselung zu tödten; nur durch das Dazwischenkommen einiger Personen wurde die unnatürliche Mutter an der gräßlichen Ausführung gehindert.

Nach vieler Mühe wurde die Mutter des in unserem Blatte erwähnten, am 20. d. im Maine bei Bayreuth ertränkten Kindes ermittelt. Es ist die Pfarrerswittwe Henriette Schmidt von da, welche bereits verhaftet ist.

Der Gerichtsdienersgehilfe Mathias Huber von Osterhofen wurde am 23. d. Mts. im Walde zu Forsthart, Gerichts Osterhofen, durch einen Messerstich von dem der Frohnveste zu Hengersberg entwichenen Christian Weigel getödtet, dieser aber sogleich darauf von dem dazu gekommenen Gerichtsdienersgehilfen Obermaier erschossen.

Der Söldnerssohn Georg Grob von Oberhausen, Gerichts Neuburg, wurde am 23. d. bei einer Rauferei im genannten Orte durch einen Messerstich lebensgefährlich verwundet. Der Thäter ist ermittelt.

Anton Ebert von Röttbach hat am 21. d. Nachts seine 6 Jahre alte Stieftochter Barbara, mit deren Vermögen er nach Amerika auswandern wollte, ermordet und in den Brunnen geworfen. Derselbe ist flüchtig. Seine Ehefrau wurde jedoch verhaftet.

Gelegentlich der Abnahme der größern Glocke vom Kirchthurm zu Geiselhöring, Gerichts Mallersdorf, fiel ein Stück Holz vom Gerüst auf die Zuseher, erschlug den Schuhmacher Ant. Köpfl und verwundete noch zwei andere Personen lebensgefährlich.

Am Sonntag den 23. d. Abends nach 7 Uhr entlud sich ein starkes Gewitter über Landshut, dem zwischen 8 und 9 Uhr ein zweites ungleich heftigeres folgte. Für die nächste Umgebung hatten diese Gewitter nur eine segensvolle Wirkung, denn ein starker Regen erfrischte die schmachtenden Fluren. Leider vernimmt man indeß, daß in Lauterbach der Blitz eingeschlagen habe und zwei Bauernhöfe abgebrannt seyen. In der Gegend von Regensburg sind Weibspersonen auf freiem Feld vom Blitzstrahl getroffen und getödtet worden.

Ein starkes Donnerwetter mit bedeutendem Hagelschlag richtete am 24. d. sämmtliche Getreidfelder um Diedorf, Gerichts Göggingen, der Art zu Grunde, daß an eine Ernte nicht zu denken ist.

Abgebrannt: Am 22. d. die Gebäulichkeiten des Bauern Weiz zu Ottenried, Ger. Vohenstrauß, Assek. 900 fl. — In Großalbershof, Gerichts Sulzbach, am 21. d. das Wohnhaus der Söldnerswittwe Schmitt, Schaden und Assek. 300 fl.— Am 23. d. Nachts Wohnhaus u. Stadel des Wirthes Koch zu Neusäß, Ger. Göppingen, Schaden 4000 fl., Assek. 2400 fl.— In Eresing, Ger. Neumarkt, die mit Stroh nnd Heu gefüllte Scheune des Bauern Sachs, Schaden 1000 fl. — Am 24. d. früh das Wohnhaus des Maurergesellen Seb. Bader von Wemding. Assekuranz 300 fl.

Man schreibt uns aus Bamberg, 24. Mai: Gestern fanden im Hauptsmoore bei Strullendorf Mittags und Abends zwei Waldbrände statt, die aber bald wieder ohne erheblichen Schaden gedämpft wurden Wie man sagt, wurden diese Brände bei der außerordentlichen Trockenheit und Hitze durch Funken von Eisenbahnzügen angefacht.

(Der muthwillige Blitz.) In und um Nürnberg gab es am 25. Mai ein Gewitter. Im nahen Pleinfeld zerstörte der Blitz drei Telegraphenstangen, lief an dem Drahte bis in den Nürnberger Bahnhof zum Bureau der k. Staatstelegraphenstation, wo er einige Drähte knickte (es sind dort sog. Blitzkugeln zur Sicherung der Apparate angebracht), sprang sodann auf die Drahtleitung des Bahntelegraphen, welcher sich weiter unten in demselben Gebäude befindet, und schmolz an der Maschine die den Magnet umwickelnden Drähte. Ein in der Nähe der Maschine weilender junger Mann wurde einige Schritte zurückgeschleudert, aber nicht verletzt; der angerichtete Schaden selbst ist nicht von besonderer Erheblichkeit.

Am 23. d. wurde in einem Acker im Flure Unteraurach bei Bamberg bei 5¼ Fuß hohen Aehren blühendes Korn gefunden.

Wie steht's draußen?

In Berlin ist ein seit 1848 aufgehobenes Korps, das Leibgendarmeriekommando, wiederhergestellt worden.

Die bekannte, überspannte, ultramontane

Schriftstellerin Gräfin Ida Hahn-Hahn ist bekanntlich die Tochter des Grafen Hahn, welchem die schöne und reiche Besitzung Remplin, zwischen Malchin und Teterow, und noch viele andere Güter im Mecklenburgischen zugehörten. Der Graf Hahn, welcher seiner Leidenschaft für's Theater sein ganzes großes Vermögen opferte, hat noch eine kleine Rente, von der er nur höchst kümmerlich leben kann. Mit Hülfe dieser Rente will er nun in Sommerhude, ein kleiner Vergnügungsort der Hamburger, ein Tivolitheater zu Stande bringen, während seine Tochter, die Gräfin Ida Hahn-Hahn, bemüht ist, ein Barfüßer-Kloster zu gründen. Welche Gegensätze!

Die Dänen üben nun auch ihre Herrschaft über die Elbe aus. Der Capitän des dänischen Schooners „Elbe", welches als Wachtschiff bei Altona liegt, will nämlich nicht leiden, daß die bei ihren Lustfahrten auf der Elbe fahrenden Dampfschiffe, welche gewöhnlich Musiker an Bord haben, das Lied „Schleswig-Holstein" spielen sollen und hat gedroht, wenn dieß ferner beim Passiren des Schooners „Elbe" geschehen sollte, das Dampfschiff in den Grund zu schießen, was den Hamburger Behörden Veranlassung gab, den Capitainen der betreffenden Dampfböte dieß zu verbieten.

Die Frucht der Pariser Feste, nämlich die großen Adler auf den Fahnenstangen, wären bald durch ein Naturereigniß, nämlich durch ein am 17. stattgehabtes Gewitter, vernichtet worden. Der Blitz hatte in der Nacht um 11½ Uhr in das Artilleriedepot geschlagen, wo die ausgetheilten Fahnen zur Absendung an die verschiedenen Truppenkorps aufbewahrt sind. Glücklicherweise sind dieselben unversehrt geblieben und der „Moniteur der Armee" stellt darüber die fromme Betrachtung an: „Durch die Schickung der Vorsehung ist keines dieser edlen, schon durch glänzende Feierlichkeit eingeweihten Abzeichen von dem elektrischen Fluidum berührt worden, obschon es in dem Lokal, wo sie standen, zahlreiche Spuren hinterlassen hatte. Sie sind also unversehrt aus dieser ersten Probe, dieser himmlischen Feuertaufe, hervorgegangen, eine glückliche Vorbedeutung, die sie in die feindliche Feuertaufe begleiten wird." (Oho!)

Der Prinz-Präsident fährt jeden Tag in offener Kalesche ohne Bedeckung aus. Die Pariser sagen: „Voyez, il n'a pas peur!" (Der hat aber Kurasch!)

Bei der letzten Rentenumwandlung hat der Kaiser Nikolaus dem franz. Finanzminister einen Antheil von 29 Mill. Francs aufkünden lassen. Der Finanzminister hätte es eigentlich erst in 6 Monaten zu bezahlen brauchen, aber extra mit Fleiß haben sie das Geld jetzt gleich nach Petersburg geschickt.

Der Pabst will sich wieder eine Armee herstellen, und die französche Regierung ist so freundlich, für diese Armee in Frankreich Werbungen zu gestatten. Ein Recrutirungsbureau ist in Nantua errichtet; zwei Offiziere der römischen Armee in spe, General Kalbermatten und Hauptmann Dupasquier, befinden sich in dieser Stadt, um das Geschäft zu leiten. Auch in den katholischen Kantonen der Schweiz fanden päbstliche Anwerbungen statt. Die sardinische Regierung hat diesen Rekruten den Durchzug verweigert.

Ein junger Engländer, 20 Jahre alt, ist so eben von den Assisen von Durham (England) zu 2½ Jahr Gefängniß verurtheilt worden, weil er vermittelst falscher Papiere sechs Frauen in weniger als zwei Jahren geheirathet hatte. Einer der Advokaten verlangte, daß man ihn verurtheile, mit den sechs Frauen zu leben; allein die Jury hat die Strafe für zu hart gefunden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Mai. Heute früh 6 Uhr hat sich der Spänglermeister Zorl im Thal durch einen Pistolenschuß entleibt. Krankheitsumstände gaben die Veranlassung.

Der Milchmann Johann Ranker brach sich bei Abtragung des alten Jagdzeugstadels in der Bayerstraße gestern früh den rechten Arm. — Heute früh 8 Uhr war Feuerlärm; es brannte in einem Kamine der Fürstenfeldergasse. Das Ganze war sogleich unterdrückt. — Heute Nachmittags hatte es im Schatten 21 Grad Wärme.

Unweit Gräfling entstand in einer dem Bankier v. Hirsch von Planegg gehörigen Waldung Feuer, wurde aber bald wieder gelöscht.

München, 26. Mai. Bei der zweiten ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern kommen folgende Fälle zur Verhandlung: 1) Dienstag, 1. Juni, Joh. Egger von Hohenmoos, wegen Diebstahls; 2) Mittwoch, 2. Juni, Gallus Kögel von Arnsberg, wegen Raub; 3) Donnerstag, 3. Juni

bis Samstag, 5. Juni, Michael Mayer von Sprinzenberg und Marie Spiet von Schönstätt, wegen Diebstählen; 4) Montag, 7. Juni, Martin Fischer von Breitbrun und Andr. Floßmann von Schäffelding, wegen Diebstahls; 5) Dienstag, 8. Juni, Jos. Liedl von Ering, wegen körperl. Mißhandlung mit erfolgtem Tod; 6) Mittwoch, 9. Juni, Jak. Breick von Königsbrunn, wegen Diebstählen; 7) Freitag, 11. Juni und Samstag, 12. Juni, Jos. Adler von Holzheim, wegen Diebstählen; 8) Montag, 14. Juni, Mich. Drebinger von Allersberg, wegen Urkundenfälschung rc.; 9) Dienstag, 15. Juni, Andr. Hillenbrand von Marzoll und Jakob Obermayer von Moos, wegen Diebstahls; 10) Donnerstag, 17. Juni, Mich. Kollerer von Pasenbach, wegen Raub und Nothzucht; 11) Freitag, 18. Juni, Luzia Raab von Berg, wegen Brandlegung; 12) Samstag, 19. bis 23. Juni, Georg Maillinger von Stadtamhof, Joh. Heigl von Mangolding, Magdalena Seitz von Wangenbach, Therese Obermayer von Regensburg, Elis. Gruber von Steinweg, Florian und Monika Unterholzner und Florian Unterholzner Sohn von Burghausen, wegen Diebstählen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 27. Mai (zum ersten Male wiederholt): „Diana,“ Schauspiel nach Augier von Jerrmann.

Freitag, 28. Mai: „Martha,“ Oper von Flotow. (Henriette Sontag — Martha.)

Montag, 31. Mai: „Der Talisman,“ Posse mit Gesang von Nestroy.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Anton Schiersner, Rechtsconcipient dah., mit Frau Jos. Contl, geb. Reh k. Leinwandmeisterin v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Alois Schwaiger, b. Sailermeister dah., mit Magd. Haberkorn, Sekretärstochter v. h. Mathias Mirbeth, Hausknecht dah., mit Elise Wagner, herrschaftl. Bedientenstochter v. h. Carl Schropp, Müllergeselle dah., mit Ther. Schuster, Makaroninudelmacherstochter v. h. Franz Maurus, Zinngießermeister dah., mit Maria Würfel, Maurermeisterstochter von Pfaffenhofen. Joseph Niedermaier, Stationsdiener in Buchloe, mit Kath. Eder, Söldnerstochter von Feldmoching. Fr. Moises, Faktor in der Cotta'schen Buchhandlung dah., mit M. Jölinger, Corporalstochter v. Landshut. Jos. Obletter, Privatier dah., mit Maria Schaber, Leinweberstochter von Schongau. Joseph Furtner, Tagl. dah., mit Maria Furtner, Söldnerstochter v. Garching.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Fr. Miller, k. Pagerie-Gärtner dah., mit M. Ehrentreich, Gastwirthstochter von Donauwörth. Dr. Ludw. Walther, prakt. Arzt dah., mit Paulina Hanfstängl, k. sächsische Hofrathstochter v. h. Andr. Steinmetz, Tischlergeselle dah., mit Krezz. Reich, Bedientenstochter v. h. Joh. Kaufmann, herrschaftl. Diener dah., mit M. Schmid, Pächterstochter von Königslachen, Ldg. Schrobenhausen.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Jos. Ilg, b. Hutmacher dah., mit Adelh. Bäumler, b. Weißbäckerstochter v. h. Ferd. Albrecht's'irchinger, Lieutenant im k. Inf.-Leib-Regimente, mit Kath. Streicher, b. Lederfabrikantenstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Math. Kögelsberger, b. Krämer, mit Urs. Koller, Krämerswittwe v. h. Seb. Walch, Hausbesitzer, mit A. Kefer, Revierjägerstochter v. Thurnstein, Ldg. Pfarrkirchen. Chr. Weber, Milchmann, mit Rosina Mon. Riedl von hier.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Fr. Witte, b. Nadlermeister in Geraf mit Anna Kiesel, Tischlergesellenstochter v. h.

Gestorbene in München.

Jakob Storf, Maurer von Höfen in Tyrol, 57 J. M. A. Arnecker, Strumpfwirkerstochter, 56 J. Anton Tufontenig, Hausmeisterssohn, 35 J. Maria Schillinger, Tagl.-Wittwe, 65 J. Jos. Ritter v. Leßner, Privatier von Wien, 63 J. A. Vermeersch, Architekturmaler v. h., 42 J. Amalia Vermeersch, dessen Gattin, 37 J. Agatha Kapp, k. Oberkonsistorialrathsgattin, 56 J. Joseph Huber, Maurer von Trostberg, 27 J. G. J. Strunz, Privatier von Paris, 70 J. Brig. Schlicht, Wäscherswitte, 58 J.

Stellegesuch.

442—43. (2a) Für einen in Feder- und Gravir-Manier geübten Lithographen suche ich eine Stelle. Auf portofreie Briefe ertheilt nähere Auskunft

Lithograph Rauschenbach,
in Regensburg.

444. Ein brauner Tuchrock ist um 9 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

411—13. (3c)

Gepolsterte Meubels

in großer Auswahl, Schlafdivans, Kanapees, Sessel, Causseuses, Ruhbetten, Fauteuils rc. sind billig zu haben Weinstraße Nro. 1813.

Schwarze Fracks, Beinkleider u. Westen

sind fortwährend für Bälle, Hochzeiten, Aufwartungen, Trauerfälle rc. gegen billige Entschädigung auszuleihen bei

Hollender, Schneider,
Schäfflergasse Nr. 1612.

225—28. (4c)

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nr. 130. den 28. Mai 1852.

Bayern.

München, 27. Mai. Obgleich der Landtagsabschied bereits gestern sowohl im Staats- als im Ministerrath vollendet war, so ist die feierliche Schließung des Landtags doch bis jetzt noch nicht anberaumt.— S. M. der König hat gestern das Direktorium der zweiten Kammer an die Hoftafel gezogen.

König Ludwig und Königin Therese werden in wenigen Tagen sich nach Aschaffenburg begeben, bis zum 16. Juni dort residiren, und dann erst das Schloß bei Edenkoben beziehen.

In der Franziskanerkirche zu Würzburg wurde am 24. d. der hochbejahrte Priester Pater Gabriel, während er die Messe las, vom Schlage getroffen.

Der Dienstknecht Joh. Frichtl des Posthalters Schrank von Kötzting kam auf dem Ludwigsberg unter das Rad seines Wagens, wodurch ihm der Kopf zerdrückt wurde. Der Unglückliche verschied augenblicklich.

In der Nacht vom 25. auf den 26. ist der wegen ausgezeichneten Diebstahls vom Schwurgerichte zu Ansbach zu 9½jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Steindruckergeselle Ernst Ungerer von Nürnberg durch Abschneiden des Fenstergitters aus der Frohnveste von Ansbach entsprungen.

Am 23. d. Abends 9 Uhr ertranken der Soldat Konrad Müller aus Erlangen und der Gärtnerssohn Johann Lierheimer aus Eichstädt, welche auf der Altmühl eine Spazierfahrt machen wollten, durch Umschlagen des Nachens im Flusse; 3 Kameraden retteten sich durch Schwimmen.

Am Montag den 24. d. Nachmittags schlug der Blitz in den Getreidestadel des Bauern Gg. Faltermaier von Unterlauterbach, Gerichts Rottenburg, wodurch dessen sämmtliche Gebäude und Habseligkeiten, sowie die sämmtlichen Gebäude und Fahrnisse des Söldners Thomas Rab von da ein Raub der Flammen wurden. Dabei gingen 8 Stück Vieh zu Grunde. Brandschaden 6000 fl., Assek. 2700 fl.

Am 24. d. Abends schlug der Blitz in den Stadel des Bauern Mich. Kudlhuber zu Schönerding bei Vilshofen, in Folge dessen sämmtliche Gebäude des Kudlhuber abbrannten. Dabei gingen 6 Stück Vieh, dann sämmtliche Geräthschaften und Fahrnisse zu Grunde. Brandschaden 5000 fl, Assek. 1800 fl.

Ueber das Eisenbahn-Unglück vom 24. d. wird von Mitreisenden folgendes Weitere mitgetheilt: Als der Zug, der übrigens nicht schneller als gewöhnlich fuhr, auf der Höhe bei dem sogenannten Seehöflein angekommen war, verspürte man beim Eintritt in eine Kurve ein Schwanken des Wagens, wie dieß bei ausgefahrenen Wagen öfters vorkommt; diesem folgten 5—6 gewaltige Stöße, durch welche die Reisenden bedeutend durcheinander geworfen wurden, ohne jedoch, einige geringe Kontusionen abgerechnet, irgend erheblichen Schaden zu nehmen. Plötzlich stand der Zug still; die Passagiere öffneten die Fenster auf der rechten Seite, welche wegen der Sonnenhitze verhängt waren, konnten jedoch nichts entdecken, als eine fürchterliche Staubwolke. Personen, welche die Katastrophe aus der Ferne sahen, meinten, da der Himmel in der gedachten Richtung etwas bewölkt war, es wäre ein Wolkenbruch gefallen. Erst als der Staub sich etwas gelegt hatte, nahmen die mittlerweile theils ausgestiegenen, theils herausgesprungenen Reisenden die außerordentliche Gefahr gewahr, in der sie geschwebt hatten. Ein Knabe, welcher unter einem Wagen lag, wurde unverletzt hervorgezogen. Wie derselbe darunter gekommen, ist unerklärlich, da er sich mit seiner Mutter in einem der hinteren Waggons befand; seine Rettung aber ist ein wahres Wunder. Der verunglückte Lokomotivführer hinterläßt eine Fa-

milie von drei zum Theil erwachsenen, der Postkondukteur, Namens Greim, fünf unmündige Kinder.

Wie steht's draußen?

Bevor Kaiser Nikolaus in Wien das Coupé bestieg, das ihn nach Dresden und Berlin bringen sollte, umarmte er noch einmal Oestreichs Kaiser und sagte ihm — nicht etwa in's Ohr, sondern so laut, daß es alle Umstehenden, und deren waren nicht wenige, hören konnten: „Denk daran, Du hast einen Freund auf Leben und Tod." — (Vorläufig leben wir noch.)

Auf dem Congreß deutscher Polizeimänner zu Eisenach ist beschlossen worden, die nächste Zusammenkunft in Frankfurt abzuhalten und einen gegenseitigen regeren Austausch von polizeilich interessanten Mittheilungen herzustellen. In dieser Beziehung geht nun von der Einigkeit wirklich nicht mehr viel ab.

In Hanau hat die gerichtliche Untersuchung gegen die Theilnehmer an dem Freischaaren-Zug in Baden (1849) begonnen, und von den Turnern sind bereits zwölf vorgeladen. Die Sache erregt allerdings in dem vielgeprüften Hanau um so mehr Betrübniß, weil man sie der Vergessenheit anheimgefallen glaubte.

Anselm v. Rothschild in Frankfurt a. M. ist bedenklich erkrankt.

Dem Frankfurter Journal schreibt man aus Mannheim vom 24. Mai: Abscheuliches Vergnügen, was die Menschen an dem blutigen Schauspiel einer öffentlichen Enthauptung finden! Den ganzen Tag über wimmelt es schon um das Schaffot für den Raubmörder Martin Börschinger, der morgen früh auf demselben durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht werden soll, aber in der sichern Hoffnung auf Gnade, weit entfernt ist, Todesqual zu fühlen, im Gegentheil mit ziemlicher Gemüthsruhe sich unterhält und mit gesegnetem Appetit Speise und Trank zu sich nimmt. Ein unumwundenes reumüthiges Geständniß hat er immer noch nicht abgelegt; er nennt sich ein „Wölfchen" aus dem man einen „Wolf" zu machen suche. Dieses „Wölfchen", welches im Juni v. J. aus dem Amtsgefängnisse in Schwetzingen ausgebrochen, ermordete zum Zweck der Beraubung den 4. Juli den 31 Jahre alten Wollspinner Hecht von Carlsberg, den er in Lauterburg hatte kennen lernen und der ihn zechfrei hielt, auf dem Wege gegen Germersheim nächtlicher Weile durch nicht weniger als 29 Messerstiche, von denen mehrere tödtlich. Der Himmel bewahre die Menschheit vor solchen Wölfchen.

Das Pariser Regierungsblatt sagt Folgendes: „Eine große Anzahl von Personen nähern sich dem Prinz-Präsidenten, wenn er ausfährt oder ausreitet, um ihm Petitionen zu überreichen. Es entstehen dadurch Unfälle. In Zukunft werden die Petitionen nur durch die Palast-Adjutanten angenommen werden. Sie werden dann dem Prinzen vorgelegt und genau geprüft werden."

Die Errichtung eines Uebungslagers zu Compiègne ist jetzt offiziell. Der Prinz-Präsident wird, wie es heißt, den ganzen Monat September daselbst zubringen. Man übt sich immer im Manövriren und Geldausgeben. Das erste kann man gewöhnen, das zweite nicht leicht.

Man könnte unzählige Züge anführen, um zu beweisen, wie Louis Napoleon, der im Großen der Demokratie entgegen arbeitet, in Lappalien um die Gunst des Volkes buhlt. Die große Menge von öffentlichen Arbeiten, die auf seinen Befehl unternommen werden, hat eine ungeheure Anzahl von Arbeitern beschäftigt. Die Polizei hat den Befehl, die Arbeiter auf alle mögliche Weise zu schonen, und man kann die Liebe des franz. Arbeiters durch nichts so sehr gewinnen, als dadurch, daß man ihn dem verhaßten Polizeidruck entzieht. Bei den religiösen Ansichten der Franzosen war es den Arbeitern erwünscht, daß in manchen Quartiers, in denen es keine Kirchen gab, Kapellen erbaut wurden, und daß durch ein Dekret des Präsidenten den Todten der Armen die religiöse Ceremonie auf Kosten des Staates geleistet wird. Bald überreichen ihm die Fischweiber der Halle ein großes Bouquet, bald empfängt er von einem Messerschmied ein paar Rasirmesser, bald macht er eine Fahrt durch die Vorstadt St. Antoine, bald besucht er Fabriken, bald macht er einen Ausflug nach dem elendsten Landstrich Frankreichs, der Sologne, kauft sich daselbst ein Gut und läßt die Sümpfe brach legen. Mit einem Wort, unmerklich und ohne im Ganzen und Großen die mindeste Konzession zu machen, sucht er durch solche praktische kleine Dinge und vor Allem dadurch, daß die Geschäfte besser gehen, sich einen Weg zu den Arbeitern offen zu lassen, wenn ihn die alten monarchischen Parteien verlassen haben sollten.

Dieser Tage verkaufte man in Paris den

Galawagen, worin Marschall Soult bei der Krönung der Königin von England fuhr. Er hat 18,000 Francs gekostet und ist mit 1800 Francs bezahlt worden. Louis Philipp kaufte damals den Wagen und machte ihn dem Marschall, der als außerordentlicher Gesandter zur Krönung nach London ging, zum Geschenke. Der Käufer soll ein Senator sein, der, wie man versichert, ihn ebenfalls bei einer vielleicht wahrscheinlich demnächst baldig bevorstehenden Krönung benutzen will.

Der Prinz-Präsident ist ein bischen ungehalten darüber, daß der verbannte Staatsmann Thiers, der sich dermaßen in Rom aufhält, vom heiligen Vater in einer huldvollen Audienz empfangen wurde. — Großen Zorn aber erregte es, daß sogar einige französische Offiziere von der Occupationsarmee so kühn waren, bei Thiers Besuch zu machen.

Die Gesellschaft der Schriftsteller von Paris hat in ihrer Jahressitzung abermals Hrn. Victor Hugo zu ihrem Präsidenten gewählt, obschon derselbe verbannt ist. Man erblickt in dessen Wahl einen Akt der Opposition.

Auch der verbannte General Bedeau und der ehemalige Quästor der französischen Nationalversammlung, Baze, haben den Eid der Treue verweigert.

Die Herzogin von Orleans soll nach dem Vorgang des Grafen von Chambord an ihre Anhänger in Frankreich ebenfalls ein Cirkularschreiben gerichtet haben, worin sie dieselben zur Verweigerung des Eides gegen L. Napoleon auffordert und ihnen erklärt, daß jetzt sämmtliche Mitglieder der Familie Louis Philipp's entschlossen seyen, ihre Sache als eine und dieselbe mit der des Grafen von Chambord zu betrachten.

Der junge Michel Ney, Herzog von der Moskowa, der einzige Sohn des bekannten Marschall und Fürsten von der Moskowa, wurde am 21. d. zu Paris unter großen Feierlichkeiten begraben. Sämmtliche Minister befanden sich im Trauerzug. Der Prinz-Präsident war durch einen seiner Adjutanten, Herrn Tascher de la Pagerie, vertreten. Die Leiche wurde auf dem Kirchhof des Père Lachaise, in der Gruft, wo der Marschall Ney ruht, beigesetzt.

In Paris, wo jetzt eine große Kunstausstellung ist, hat der berühmte Zahnarzt Rogers sein Porträt bei dem Maler Tury bestellt, um es in der Bilderausstellung paradiren zu lassen. Die Ausstellungskommission hat aber das Bild nicht zugelassen; nun will Rogers nicht bezahlen, und der Maler behauptet, daß das Bild blos wegen des Rahmens, der lauter Zähne enthalte, nicht zugelassen worden sey. Das Gericht hat den berühmten Maler Ary Scheffer beauftragt, einen Bericht über das Bild zu machen, bevor es sein Urtheil spricht.

Die Auktion der Soult'schen Bildergallerie am 21. d. hat 271,153 Franken eingetragen. Die Flucht nach Egypten ist für 51,500 und das Wunder des heil. Diego für 85,500 Franken verkauft worden.

Auf dem Wege von Pontarlier nach Morteau (französische Schweizergränze) stürzte der Wagen, der die Depeschen befördert, von einer bedeutenden ganz steilen Höhe in den unten fließenden Doubs. Der Courier und alle vier Passagiere verloren dabei das Leben. Es befand sich darunter ein Jesuiten-Missionär und ein Lieutenant der Schweizergarden in Rom.

Der bekannte Bischof von Trier, Monsignor Arnoldi, der im 19. Jahrhundert eine Ausstellung des heiligen Rockes bewerkstelligte, hat Neapel und Rom besucht; am 17. d. trat er die Rückreise an; sein Weg führt ihn über München.

Der bayr. Gesandte Graf Spaur in Rom geht mit seiner Familie für unbestimmte Zeit auf seinen zweiten Posten in Turin.

In Betreff der Schweizer Angelegenheiten ist in London ein Protokoll der Großmächte zu Stande gekommen. Darin sind Preußens Rechte in Bezug auf Neuenburg anerkannt.

Schon wieder ein großes Unglück in einer englischen Kohlengrube! In einer solchen bei Coppul, unfern von Preston, haben durch eine Gas-Explosion 32 Arbeiter das Leben verloren und 6 sind schwer verwundet.

Die türkische Pforte hat dem französischen Kriegsschiffe „Charlemagne" die von demselben nachgesuchte Erlaubniß, die Meerenge der Dardanellen passiren zu dürfen, abgeschlagen. Die Pforte berief sich darauf, daß sie in der letzteren Zeit bereits mehreren fremden Kriegsschiffen, auch französischen, diese Erlaubniß ertheilt habe, jedoch dieß nicht allzuoft thun dürfe, damit nicht die Ausnahme zur Regel werde. Das abgefahrene Schiff ging hierauf in den Gewässern von Smyrna vor Anker. — Der Nachbar meint, die Türken sollen sich nicht gar zu krabblig machen, denn sie gehören eigentlich gar nicht nach Europa herein.

Aus Afrika ist die Nachricht eingetroffen, daß die französischen Truppen an der marokkanischen Gränze mit dem Stamm der Benis Nassem ein mörderisches Gefecht gehabt haben, wobei sie gegen 50 Leute an Todten verloren; die Beduinen ihrerseits haben 150 Todte, so heißt es, auf dem Platz gelassen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 27. Mai. Heute findet auf der Menterschwaige ein Mahl statt, zu welchem sich die hiesigen Gemeindekollegien versammeln, und dem auch der Hr. Regierungspräsident, wie der Hr. Polizeidirektor auf Einladung der beiden Kollegien beiwohnen werden. Seit 1848 ist dies wieder das erste Mal, daß sich diese beiden Körper zu einem solchen Mahle versammeln. Vor dem genannten Jahre war dies alljährlich der Fall gewesen, und es soll nun auch in Zukunft wieder so gehalten werden. — Das Monument des höchstseligen Königs Max Joseph fand man heute, als am Jahrestage der Verkündung der bayerischen Constitution, mit neuen Blumenkränzen geziert. — König Max besuchte gestern Vormittags die Werkstätte des Kupferschmids Darenberger in der Sendlingergasse und verweilte dortselbst eine volle Stunde.

München, 27. Mai. Der geisteskranke Maurergeselle Mühlhofer von Giesing, welcher am 23. d. in Folge eines Selbstentleibungs-Versuches durch einen Rasiermesserschnitt in den Hals in das Krankenhaus zu Giesing gebracht wurde, hat sich dortselbst am 26. d. Abends mit dem Rasiermesser eine weitere Schnittwunde beigebracht, die ihm aber das Leben kostet.

München, 27. Mai. Verzeichniß der zu Geschwornen und Ersatzgeschwornen für die zweite ordentliche Schwurgerichtssitzung im Jahre 1852 in Oberbayern bestimmten Staatsbürger. I. Geschworne: 1) Felix Ripperdinger, Gemeindevorsteher von Uebersee, 2) Johann Hegele, Bierbräuer von Juchenhofen, 3) Michael Stempfelhuber, Privatier von Moosburg, 4) Xaver Fischer, Bierbräuer von Geisenfeld, 5) Johann Finsterwalder, Krämer von Polling, 6) Stephan Thun, Bauer von Hart, 7) Jakob Röckl, Handschuhmacher von München, 8) Ignaz Chorherr, Bäcker von München, 9) Georg Knollmüller, Magistratssekretär von München, 10) Franz Xaver Beck, Wirth von Aichach, 11) Friedr. Müller, k. Advokat von Burghausen, 12) Xaver Reichenwallner, Marktsvorstand von Miesbach, 13) Georg Koch, Hufschmid von München, 14) Ignaz Steinberger, Oekonom von Wechselberg, 15) Peter Koller, Bauer von Schnitzhof, 16) Joseph Stepperger, Bauer von Gempfing, 17) Xaver Halter, Magistratsrath von Friedberg, 18) Sebastian Linner, Müller von Mögling, 19) Georg Schegger, Krämer von Ussing, 20) Franz Huber, Posthalter von Hohenlinden, 21) Sebastian Hebensberger, Lakirer von München, 22) Mathias Eder, Zimmermeister von Dorfen, 23) Joseph Leibl, Buchbinder von Rain, 24) Eduard Häuselmaier, k. Advokat von Pfaffenhofen, 25) Joseph Gruber, Bauer von Grub, 26) Johann Keck, Kaufmann von Landsberg, 27) Jakob Hechtl, Gemeindevorsteher von Indersdorf, 28) Ignaz Hoffstädter, Lebzelter von München, 29) Joseph Schweighart, Bürgermeister von Wasserburg, 30) Johann Riedl, Schiffmeister von Kreiburg.

II. Ersatzgeschworne: 1) Gottfr. Fischer, Maurermeister; 2) Wilh. Scheuer, Juwelier; 3) Xaver Dallmayer jun., Bäcker; 4) Karl Baumann, Eisenhändler; 5) Gustav Schlegel, Buchbinder; 6) Cäsar Grandi, Weinwirth, sämmtl. von München.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 28. Mai: „Martha," Oper von Flotow. (Henriette Sontag — Martha.)

Montag, 31. Mai: „Der Talisman," Posse mit Gesang von Nestroy.

Gestorbene in München.

Agnes Köhle, Waldaufseherstochter von Bichl, Ldg. Günzburg, 26 J. Barb. Klausner, Färberswittwe v. Haidhausen, 76 J. Joh. Wachter, Briefträger von Kirchenthumbach, 40 J.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45 — 46 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56½ — 57½ kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38½ — 39½ kr.
20 Frankestücke fl. 9. 34½ — 35½ kr.
Eng. Souveraine fl. 12. — 12 fl. 3 — 4.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — 45¾ kr.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer costet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag **Nro 131.** den 29. Mai 1852.

Bayern.

München, 28. Mai. Heute Nachmittags 2 Uhr erfolgte die feierliche Auffahrt behufs der Schließung des Landtages. Dem herkömmlichen Programm gemäß verfügte sich Prinz Luitpold in einem 6spännigen Gallawagen unter Eskorte einer Eskadron Kürassiere in das Ständehaus, vor welchem eine Abtheilung Infanterie aufgestellt war. Eine Deputation von Reichsräthen und Abgeordneten empfing den Prinzen am Portal und geleitete denselben in den Saal. Es waren nur 62 Abgeordnete und 17 Reichsräthe anwesend. Prinz Luitpold, zu seiner Rechten Prinz Adalbert, begrüßte die Versammlung mit den Worten: „Seine Majestät der König, Mein vielgeliebter Bruder, haben Mich beauftragt, den Landtag zu schließen. Ich fordere den Minister des Innern auf, die Vollmacht zu verlesen und den Landtags-Abschied vorlesen zu lassen." — Wir werden auf den Abschied selbst morgen zurückkommen und bemerken vorläufig nur, daß sämmtliche Gesetze die Allerhöchste Genehmigung erhielten, mit Ausnahme des Initiativgesetzes: die Majestätsbeleidigung in der Pfalz betreffend. Einige Wünsche, worunter auch der über Veräußerung der Porzellan-Manufaktur, wurden abschlägig beschieden. Am Schlusse des Abschieds ist der Thätigkeit und Ausdauer beider Kammern die Allerhöchste Anerkennung gezollt, zugleich aber auch das Bedauern ausgesprochen, daß einige Gesetze, welche zur Befestigung der staatlichen Ordnung und des monarchischen Prinzips nothwendig erschienen, nicht erledigt wurden, und wird die Hoffnung geäußert, daß am nächsten Landtag dieß nachgeholt wird. Ein vom II. Präsidenten der Reichsräthe, Grafen Seinsheim, auf Se. M. den König ausgebrachtes Hoch, in welches dreimal eingestimmt wurde, beschloß die Feier.

Der Durchbruch der Festungswerke Ulm auf bayerischer Seite hat Behufs der Herstellung der Eisenbahnlinie von Neu-Ulm gegen Augsburg bereits begonnen.

Auf der Insel Wörth im Staffelsee ist ein namhafter Fund römischer Alterthümer gemacht worden. Derselbe besteht aus Münzen, Waffenstücken, Mosaiken, einem steinernen Sarge u. s. w. Diese Insel war früher eine römische Station und auf ihr stand ein Tempel, der später in eine christliche Kirche umgewandelt, aber gegen Ende des vorigen Jahrhunderts abgebrochen wurde.

Am 23. Mai ist im Günzfluß zu Untergünzburg beim Baden der neunjährige Knabe Joseph Viola ertrunken.

Auf der Fahrt von Donauwörth nach Augsburg entzündeten sich auf der Eisenbahn drei angehängte Torfwägen, welche wahrscheinlich durch aussprühende Funken in Gluth versetzt wurden. Sie wurden sogleich ausgehängt und gelöscht.

Am 25. d. Nachts wurde in der k. Kreiskassa zu Ansbach ein Einbruch verübt, die Diebe konnten jedoch nicht mehr als ungefähr 6 fl. erwischen und wurden verjagt.

Am Montag den 24 ds. Mts. schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Michael Knott von Giffen, Gerichts Wörth, in Folge dessen Wohnhaus, Stallung und Getreidestadel mit 15 Schäffel Getreid verbrannten. Schaden 6000 fl., Assek. 2900 fl. — Der Maurergeselle Andr. Hofmann von der Altstadt Bayreuth wurde am selben Tage Nachmittags auf dem Felde bei Lerchenbühl vom Blitze getödtet. — Am gleichen Tage schlug der Blitz in das Haus des Bauern Xaver Rothermel zu Willofs, Ger. Obergünzburg, und zündete im obern Stock. Das Feuer wurde aber bald gelöscht. Dagegen wurde die in der untern Wohnstube befindlich gewesene Ehefrau des Rothermel vom Blitze getroffen, er-

bärmlich verbrannt und liegt hoffnungslos darnieder.

Aus Rittenau: Das für die Saaten so wohlthätige Gewitter, welches sich in unserer Gegend am 24. d. entlud, hat leider zwei Menschenleben gekostet. Die vier Kinder des Söldners Jos. Schleich von Hof, auf freiem Felde arbeitend, suchten Schutz unter einem Baume, in welchen der Blitz schlug und die 23jährige Tochter Walburga und den 5jährigen Sohn Joseph tödtete. Die beiden andern Knaben entgingen nur dadurch dem gleichen Schicksal, daß sie einige Minuten vorher den Baum verließen, um das durch das Gewitter in Unruhe versetzte Vieh nach Hause zu treiben. Möchte dieses Unglück doch endlich einmal unsern Landleuten zur Warnung dienen, unter hohen Bäumen nicht Schutz vor einem Gewitter zu suchen!

Ein in der Gegend von Roding am 24. d. ausgebrochener Hagelschlag vernichtete die Feldfrüchte sammt und sonders in einem Umkreise von 2 Stunden.

Am 24. d. Abends brach in der Gegend von Diedorf, Gerichts Göppingen, ein heftiges Gewitter aus, wobei die größten Schlossen fielen und die Feldfrüchte um die Ortschaften Diedorf, Hausen und Biburg vernichtete, und die Fenster beinahe sämmtlich in genannten Dörfern einschlug. Der Blitz fuhr auch in das Schloß des Baron Rehling zu Haimhausen, ruinirte Kamin, Dach, mehrere Zimmer und Fenster, und richtete einen Schaden von ungefähr 1000 fl. an.

Bei einem heftigen Gewitter am 24. d. in der Gegend von Waltenhausen, Gerichts Krumbach, zerstörten die Schlossen alle Feld- und Gartenfrüchte in der Umgegend von 2 Stunden.

Abgebrannt: Am 21. d. früh Wohnhaus, Stall und Backofen des Einödbauern Joh. Heim von Kruhmühl, Gerichts Hilpoltstein. Dabei gingen alle Habseligkeiten zu Grunde. Das Feuer entstand durch die allein zu Hause gelassenen 3 Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten. Schaden 1000 fl., Assek. 400 fl — Am gleichen Tage die Gebäulichkeiten des Gütlers Joh. Messer zu Woppenhof, Gerichts Vohenstrauß. Schaden 800 fl. Assek. 400 fl. — Am gleichen Tage die Gebäulichkeiten des Bauers Steinbock von Rettenbergen, Gerichts Göppingen. Schaden 900 fl., Assek. 200 fl.— Am 15. d. Abends die k. Forstholzstube in Langried, Gerichts Rosenheim. Brandschaden 350 fl. — Am 23. d. Nachts das Wohnhaus des Gütlers Max Schroll zu Winlach, Gerichts Schrobenhausen. Assekuranz und Schaden gleich.

Wie steht's draußen?

Ueber die am 25. d. in Mannheim erfolgte Hinrichtung des Martin Börschinger schreibt man: Früh 7 Uhr ertönte die Armensünderglocke und wurde der Verurtheilte unter Militärbegleitung zum Richtplatz geführt, die nämliche Stelle, wo einst Sand, der Mörder Kotzebue's, hingerichtet worden. „Herr Jesus hilf mir!" war die einzige Rede, die er auf dem schweren Gange fortwährend aussprach. Die Henkersformalitäten, Haarabscheeren u. s. w., dauerten ziemlich lange. Er wurde von Nachrichter Müller von Ladenburg enthauptet; es war sein Probestück, mit einem ganz kurzen Ausholen trennte er mit Einem Hiebe den Kopf vom Rumpfe. Was bei diesem Akte ungeheuer empörte, war das rohe Gelächter eines großen Theils der Anwesenden, mit dem sie der Geschicklichkeit des Nachrichters ihren Beifall zollten. Müller bekommt für diese Hinrichtung 600 fl., und sein Ruf als Meister in seiner traurigen Kunst steht fest. Während seiner Gefangenschaft hatte der Enthauptete die Absicht, zu entfliehen und zu dem Ende mit ungeheurer Geduld mittelst eines Scherbens von einem Kruge ein Glied seiner Kette durchschnitten, dieselbe auseinandergedrückt und nachher, um nicht entdeckt zu werden, mit den Zähnen wieder zusammengefügt.

Die Bremer Polizei ist einem Komplott auf die Spur gekommen, das bezwecken soll, bei eintretenden Fällen bestimmte Persönlichkeiten in einer einzigen Nacht zu beseitigen. Es sind eine Menge Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden, und sollen dabei die Statuten jenes Bündnisses, das sich „der Todtenbund" nennt, Dolche, Pistolen, kugelfeste Brustharnische und sonstige verdächtige Gegenstände gefunden worden sein. Der Vorstand des Todtenbundes soll eine chargirte Stellung in der Schützengilde einnehmen. Man ist auf den weitern Verlauf sehr gespannt, ob sich die Sache etwa als Hirnspuck einiger verrückten „Sozialisten" oder als ein ernstliches Complott herausstellt.

Die Bremer Segelschiffe machen sehr schnelle Reisen nach Amerika. Der „Alfred", Capitän Pundt, fuhr am 6. März von Bremen ab, war am 4. April in New-York, verließ das-

selbe am 22. April und war am 13. Mai wieder im Bremer Hafen, er machte die Hin- und Herreise, einschließlich Löschen und Laden in New-York, in 68 Tagen; der „Ocean", Capitän Jakobs, setzte es gar in 60 Tagen durch. Vom 16. bis 19. Mai sind in Bremen wieder über 3000 Auswanderer nach Amerika eingeschifft worden, offenbar zum Theil sehr wohlhabende Leute, meist dem Kleinbürgerstande angehörig.

Der in Altona bestehende Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schleswiger hat das 17. Verzeichniß veröffentlicht und es ist aus demselben die erfreuliche Thatsache zu ersehen, daß die Gaben für jene um der deutschen Sache willen um Amt und Lebensunterhalt gekommenen Männer noch immer ergiebig fließen. Die vom 1. Febr. bis Mitte Mai's d. J. eingegangene Summe beträgt 700 Mark Bco. und 7043 M. Cour. Aus Bayern befinden sich darunter: 136 M. Cour. durch Frhrn. von Lerchenfeld in München, 700 M. Bco. als vierte Sendung durch Hrn. Prof. Hofmann in Erlangen und 23 M. Cour. aus Frankenthal.

Am 24. d. hatten alle Bürgergarden des Schweizer Kantons Bern Ordre erhalten, unter Waffen zu stehen. Ueber die große Versammlung in Posieur ist noch nichts Nähres bekannt. Die Aufregung und Theilnahme im Freiburger Volk war aufs Aeußerste gestiegen. Die Stadt Freiburg selbst hatte am 24. das Aussehen eines Waffenplatzes.

Gegenstand der geschwätzigen Pariser Unterhaltung sind die Herrlichkeiten des Gartenfestes, das am 23. Mai vom Minister der öffentlichen Arbeiten gehalten wurde. Da war ein Saal mit einer Ausstellung von Reliefsplanen der großen Bauwerke, Maschinenmodellen, Curiositäten der Naturgeschichte, antediluvianischen Resten u. s. f. Auf einem Theater wurde ein komisches Ballet gegeben: Die Gefahren der Coquetterie, anderswo war ein Taschenspieler, der seine Künste zeigte, Lotterien, Spieltische, ein Stand für Pistolen- und Armbrustschützen, ein Marionettentheater, ein Tanzboden unter einer bedeckten Allee, in der Mitte erhob sich ein mächtiges Zelt und darüber wehten die Nationalbanner mit dem Namenszug des Prinz-Präsidenten und vergoldeten Adlern. Die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps, des Senats, und Tausende aus den höheren Ständen wohnten dem Feste bei, das Ueppigkeit und feinen Geschmack vereinigte und von Mittag bis Abends 6 Uhr die ausgesuchteste Gesellschaft zusammenhielt. Man ist nur neugierig, wenn dieses Gaudium aufhört und was darauf folgt.

Der Prinzpräsident hat am 24. d. dem Staatsrath zum ersten Male in Person präsidirt. Er war in der großen Staatsrathsuniform und ließ sich außer den fünf Ministern, die bei der Berathung des Unterrichtsgesetzes mehr oder minder betheiligt sein konnten, auch von seinem Ordonnanzoffizier, General Espinasse, begleiten.

Der älteste Brigade-General der französischen Armee, Graf Lameth, wurde 1760 geboren und machte als Adjutant die Befreiungs-Kriege in Nordamerika mit. Er ist der einzige noch lebende Franzose, der den von Washington gestifteten Cincinnatus-Orden trägt.

Die französische Regierung hat der Stadt Paris das bekannte „Wäldchen von Boulogne" geschenkt. Diese Gelegenheit benutzt ein Herr Sanis, um wo möglich einen Gedanken verwirklicht zu sehen, der ihn seit länger als zwanzig Jahren beschäftigt. Er will nämlich lebende Landkarten anlegen. So hat er früher auf einem Ackerfelde „Frankreich" dargestellt; jetzt trägt er darauf an, man solle das boulogner Wäldchen zu einer Karte von Europa umgestalten mit allen seinen Bergen, Thälern, Meeren, Flüssen, Seen u. s. w. in dem entsprechenden Maßstabe. Alle Berge sollen aufgebaut werden, und zwar in der Form, die sie in der Natur haben, in allen Flüssen soll wirkliches Wasser fließen, die Wälder sollen durch wirkliche Bäume der Art angedeutet werden, welche an Ort und Stelle wachsen, hier Föhren, da Eichen, dort Orangen. Jedes Bergwerk soll seine Angabe finden, jede Stadt ihre richtige Lage erhalten; Asphaltbänder sollen sich als die Straßen durch das Ganze ziehen und die Eisenbahnen mit mathematischer Genauigkeit angegeben werden. Auch die Hauptbrücken, Canäle 2c. werden nicht fehlen, so daß man in dieser Landkarte herumgehen und sich ein richtiges Bild von Europa machen könnte. Das Ganze soll Geoplast heißen.

In Mailand wurde am 21. d. ein gewisser Carlo Bolzoni, Bauersmann aus dem Herzogthum Piemont, 25 Jahre alt, der eines Raubmordes beschuldigt war und mit bewaffneter Hand bei seiner Verhaftung Widerstand geleistet hatte, durch's Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und mittelst Pulver und Blei hingerichtet.

Man spricht jetzt von einem diplomatischen Congreß, der den Kirchenstaat in ewiger Neutralität erklären und ihn unter den Schutz der ganzen Christenheit stellen würde.

In Turin haben sie auch Ministerkrisis. Diesem konstitutionellen Staate thut jeder Rückwärtsschritt weh; aber es muß halt sein. — Dieser Tage ist in Turin ein neues französisches Blatt erschienen: „die Standarte", geschrieben im Interesse des Grafen Chambord. Die erste Nummer ertheilt großartige Vertheidigungen der legitimen Monarchie, die Frankreich allein beglücken könne. Durch Winke von Paris aus ist jedoch dem Journal sogleich die Konzession wieder entzogen worden.

In Konstantinopel werden in höchster Eile Schiffe bewaffnet, um die Verfolgung der Seeräuber im Archipelagus mit Nachdruck zu betreiben. Die Spitzbuben zu Wasser und zu Land, sie nehmen gewaltig überhand.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. Mai. Wieder geben zwei Bierbräuer, der Menter- und der Löwenbräu ihr Sommerbier per Maaß um **6** Kreuzer. — Die gefeierte Sängerin Henriette Sontag wird Samstag den 5. Juni im k. Odeon dahier ein großes Conzert für die Bedrängten in Oberfranken rc. und für die hiesigen Armen veranstalten. Der Sperrsitz im Saale wird auf 2 fl., die übrigen Plätze daselbst auf 1 fl. 12 kr. und ein Gallerieplatz auf 48 kr. zu stehen kommen.

München, 28. Mai. (**Magistratssitzung.**) Da die Bonifaziuskirche im Winter sehr kalt ist und auch keine Stühle hat, was besonders für die kleinen Schulkinder fühlbar wird, so genehmigt das Collegium, daß zur Anschaffung von Vorthüren die Summe von 500 fl. beigesteuert werde (im Ganzen kosten dieselben 1119 fl.). Hiebei wird erwähnt, daß die 2 neuen Thürme an der St. Anna-Pfarrkirche am Lehel 40,000 fl. kosten. — Eine große Anzahl schadhafter Grabmonumente auf dem Friedhof wird entfernt, da die 3monatliche Frist zu ihrer Reparatur verstrichen ist. — Gewerbsreferat: Eine Regierungsentschließung sagt über die Vereinigung der Riemer und Sattler, daß es bei der schon i. J. 1814 erfolgten Gleichstellung der Befugnisse der beiden Gewerbe sein Verbleiben haben, die formelle Vereinigung aber einer besseren Auffassung des eigenen Vortheils durch die betreffenden Gewerbe anheim gegeben sein soll. — Die Berufung des Jak. Koller wegen verweigerter Bürstenmachers-Conzession wird von der Regierung abgewiesen. — Vom Ministerium werden abgewiesen: Die Berufungen des G. Pitzner, ehem. Apotheker in Pfaffenhofen und des Pharmazeuten und Geschäftsführers in der englischen Apotheke Nap. Heyder aus Abendsberg wegen verweigerter Apothekers-Conzession.

(Schluß morgen.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Montag, 31. Mai: „Der Talisman," Posse mit Gesang von Nestroy.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurden gezogen:

40. 38. 55. 65. 76.

Die nächste Ziehung ist am 8. Juni in München.

Gestorbene in München.

Kasp. Menhard, Maurer v. h., 70 J. Barb. Graß, Steinmetzpalierswittwe, 55 J. Anna Werle, b. Metzgerswittwe, 68 J. P. Moßl, b. Melber, 46 J. Elise v. Sensburg, k. Oberauditorsgattin, 49 J. Fr. Paul Zorl, b. Spängler, 55 J. Jos. Gaßenhuber, Zimmergesell v. Göttersdorf, Ldg. Osterhofen, 36 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 132. den 30. Mai 1852.

Bayern.

München, 29. Mai. Durch den gestern verkündeten Landtagsabschied erhielten 30 Gesetze die k. Genehmigung; 15 davon wurden bereits in den Gesetzblättern publizirt. Die denselben beigefügten Anträge und Wünsche wurden fast durchgehends günstig beschieden, einzelnen wurde mit der Gewährung bereits zuvorgekommen, so z. B. durch den dem Justizministerium gegebenen Auftrag, eine Deservitenordnung für die Advokaten zu entwerfen. Bezüglich des Gesetzentwurfes über Güterzertrümmerungen ist das Bedauern ausgesprochen, daß über diejenigen Bestimmungen des Gesetzentwurfes, welche den Gutszertrümmerungen eine objektive Schranke setzen wollten, eine Vereinbarung der Kammern nicht erzielt werden konnte und wird eine erneute Vorlage dem nächsten Landtage vorbehalten. Die Bestimmungen über die Gerichtsorganisation erfolgten im Sinne der von den Kammern ertheilten Ermächtigung und sollen innerhalb der verfassungsmäßigen Zuständigkeit etwaige Verbesserungen und Vereinfachungen bei den Landgerichten auf dem Verordnungswege eingeführt werden. Es kommen dann 5 Zoll- und Schifffahrtsverträge zur Sprache und endlich das Finanzgesetz, wobei bezüglich der Erhöhung einzelner Einnahms- und Minderung der Ausgabenansätze für den Fall eintretenden Bedürfnisses die verfassungsmäßigen Auskunftsmittel sich vorbehalten werden. Hieran reiht sich die Verabschiedung bezüglich der verschiedenen Rechnungsnachweise und endlich das Kapitel Wünsche und Anträge. In letzterer Beziehung heißt es von der k. Porcellainmanufaktur, daß die sorgfältigste Erwägung über veränderte Einrichtung der ärarialischen Porcellainmanufaktur beim Finanzministerium getroffen wird, „sehen Uns jedoch schon vorläufig zu der Erklärung veranlaßt, daß Wir zum Eingehen der fraglichen Porcellainmanufaktur als solcher und als Kunstanstalt Unsere Zustimmung nicht ertheilen werden." — Dem Antrage auf Aufhebung des Portobeischlags für dienstliche Briefpostsendungen an Private im Inlande wird gleichfalls nicht entsprochen, einem auf Eisenbahnbauten bezüglichen Antrage nur theilweise. — Bezüglich der Anträge der landwirthschaftlichen Brennereien und Spiritusfabrikanten wird erwidert, daß bereits Einleitung getroffen ist, um bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Zollvereines eine Revision der Steuerrückvergütung für den nach andern Zollvereinsstaaten übergeführten Branntwein zu bewirken. Am Schlusse des Abschieds heißt es dann: „Umfassend und schwierig waren die Arbeiten dieses Landtages. Die Kammern haben sich denselben mit Eifer und Ausdauer hingegeben. Wir erkennen gerne an, daß die Kammern sowohl für den ordentlichen Staatshaushalt, als für den außerordentlichen Aufwand auf die Vollendung des Eisenbahnnetzes bereitwillig die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt haben. Ebenso gereicht es Uns zur Befriedigung, daß eine Reihe von Gesetzen zu Stande gebracht wurde, welche den materiellen Wohlstand des Landes zu befördern geeignet sind. Um so tiefer müßen Wir es beklagen, daß mehrere Gesetzentwürfe Beanstandung gefunden haben, welche dazu bestimmt waren, die unveränderlichen Grundlagen jeder staatlichen Ordnung und das monarchische Grundprinzip der von Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters Königliche Majestät gegebenen Verfassungs-Urkunde zu bewahren und gegen die störende Einwirkung verderblicher Grundsätze zu sichern. Die in jenen Gesetzesentwürfen vorgeschlagenen Einrichtungen halten Wir für nothwendig zur Erfüllung der von Gott Uns auferlegten Regentenpflichten und zur Erhaltung der Wohlfahrt Unseres Volkes, und geben Uns der

Erwartung hin, daß der nächste Landtag Uns auch hierin zur Ausführung Unserer landesväterlichen Absichten entgegenkommen werde. Indem Wir Unseren Lieben und Getreuen diesen Abschied ertheilen, schließen Wir die gegenwärtige Versammlung mit der Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade."

München, 29. Mai. Der gestrige „Volksbote" ist wegen eines Aufsatzes über das „Oberaufsichtsrecht des Staates über die Kirche" confiszirt worden.

Die derzeit beim Zollkongresse in Berlin obschwebenden Verhandlungen haben im Laufe der jüngsten Tage nicht nur in Würzburg, sondern auch in Kitzingen zu einer Berathung fränkischer Weinhändler und Weinproducenten Veranlassung gegeben. In der am 25. d. stattgehabten Zusammenkunft ward dem Vernehmen nach der Beschluß gefaßt, den durch seine Schriften über den Weinbau bereits mehr bekannten Weinproducenten Hrn. Englert von Randersacker zu der am 27. ds. in Halle stattfindenden Versammlung deutscher Industrieller behufs genauer Berichterstattung über die dortselbst stattfindenden Verhandlungen abzusenden.

Dem Landwehrbataillon in Burglengenfeld wurde gestattet, eine Fahne zu führen. Diese Fahne wurde am 20. d. als am Himmelfahrtstage von dem Bischof in Regensburg, nachdem derselbe vorerst unter freiem Himmel die Feldmesse und danach eine Rede gehalten hatte, geweiht. Hierauf wurden die Nägel eingeschlagen und sodann die im Carré aufgestellten Landwehrmänner beeidigt. Zu bedauern ist, daß im Laufe des Festes der Böllerschießer beim Abbrennen eines Böllers so schwer verwundet wurde, daß er bald darauf seinen Geist aufgab.

In Niederbayern ist zur Zeit ein so großer Mangel an geprüften Candidaten des deutschen Lehramts, daß seit einem halben Jahre schon gegen 12 dergleichen Candidaten aus Oberfranken als Schulgehilfen in Niederbayern angestellt worden sind.

Der Schaden der auf dem Eisenbahn-Transporte von Donauwörth nach Meitingen verbrannten 4 Torfwägen, wobei auch sämmtlich darauf befindlicher Torf zu Grunde ging, beträgt 1400 fl.; das Feuer entstand durch die aus dem Schlott der Dampfmaschine gestiegenen Funken.

Auf einem Dorfe in der Umgegend von Würzburg hat sich's begeben, daß eine Anzahl wandernder Komödianten nach der Mahlzeit von heftigen Krankheitssymptomen befallen wurden und auf den nächsten, aber eben nicht besten Gedanken einer Vergiftung fielen. Eine gerichtliche Abordnung hat darauf Untersuchungen angestellt und den Grund der plötzlichen Erkrankung nicht in Gift, sondern in eben nicht sparsamem Genusse von Käse und heißem, eben erst aus dem Ofen gekommenen Brode gefunden.

Abgebrannt: Am 23. d. in Kleinkarolinenfeld, Gerichts Aibling, die Gebäulichkeiten des Gütlers Senftenreiter, Schaden 2000 fl, Assek. 500 fl. — In Walchstadt, Ger. Starnberg, am 26. d. das Wohnhaus nebst Stallung und Stadel des Schmiedes X. Bader ab, wobei 2 Stück Vieh zu Grunde gingen. Schaden 2000 fl, Assek. 1000 fl. — Am 22. d. ein bei Waldthurm, Ldg. Vohenstrauß, gelegener Bauernhof; nur mit Mühe konnten die Schafe und das Rindvieh gerettet werden; Alles Uebrige wurde ein Raub der Flammen. Ueber diesem Bauernhofe scheint seit einiger Zeit ein besonderer Unstern zu walten. So hat vor drei Jahren die Schwägerin des dermaligen Besitzers, im Wahne, den Teufel umzubringen, die eigene Mutter erstochen.

Wie steht's draußen?

Zu dem diesjährigen Frohnleichnamsfest in Wien werden (meldet die „Ostdeutsche Post") mittelst eines doppelten Extrazuges 2000 Katholiken aus Preußen eintreffen, meistens Schlesier und Berliner, welche der größten Feierlichkeit der katholischen Kirche beiwohnen wollen. Die Direktion der Nordbahn hat in Berücksichtigung des religiösen Zweckes dieser Reise den betreffenden Trains eine Ermäßigung des Fahrpreises zugestanden. Es ist dies religiöse Band für die politisch-ökonomische Verschmelzung Oesterreichs mit Deutschland gewiß nicht ohne Belang (meint die „Ostd. Post").

Der Kaiser von Oesterreich hat angeordnet, daß die körperliche Züchtigung in den Gefangenen-Anstalten gegen Sträflinge wieder eingeführt wird. Mit Stockstreichen dürfen nur erwachsene Männer, die übrigen Personen mit Ruthenstreichen bestraft werden, und darf sich die Zahl der Streiche nicht über 20 erstrecken.

Der Kaiser von Rußland ist am 27. d. von Berlin mittelst Extrazuges der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn nach Warschau abgereist.

Der Kriegszustand in Baden hat nach einer Entschließung des jetzigen Regenten noch fortzudauern.

Am 24. d. befand sich der Bischof von Straßburg Dr. Räß in Karlsruhe und hatte eine Audienz bei dem Regenten. Die Vermuthung liegt nahe, daß derselbe eine Vermittlerrolle in dem Konflikt mit dem Erzbischof von Freiburg übernommen hat. Da der Zwist nicht so fast die Frage der Statthaftigkeit oder Unstatthaftigkeit einer Seelenmesse für einen verstorbenen Protestanten zur Ursache hat, als vielmehr die Eigenmächtigkeit des Erzbischofs, ohne auch nur ein Wort vorher der Regierung zu sagen, den einmal als landesüblich erbetenen Trauergottesdienst auf eigene Faust thatsächlich verkürzt zu haben, da derselbe also einen vorwiegend persönlichen und dienstlichen Charakter hat, so hält man eine Ausgleichung schon um deswillen nicht zu den schwierigsten Dingen, weil der Regent früher gegen den Erzbischof immer gnädig und gütig war gleich seinem Vater. Ob ein Strafverfahren gegen die Geistlichen, die nicht strengstens den Befehlen des Erzbischof nachgekommen sind, der Weg zur Versöhnung wäre, ist freilich eine andere Frage. Man glaubt nicht, daß eine Ueberschreitung der erzbischöflichen Strafkompetenz geduldet werden wird.

Aus Freiburg im Breisgau wird geschrieben: Unser Himmel beschenkt uns in diesem Jahr mit seltenen Schauspielen. So beobachteten wir am 23. d. um Mittag einen gewaltigen Hof um die Sonne, welcher über eine Stunde lang in den schönsten Regenbogenfarben leuchtete. Am 19. d., Nachmittags 4 Uhr, sahen wir sieben Regenbogen übereinandergeschichtet, welche vom Kippelsen nach dem Roßkopfe zu das Thal überwölbten, den ganzen östlichen Himmel mit einem Meere von Farbenglanz überzogen. — Was unsern kirchlichen Himmel betrifft, so ziehen an demselben wieder finstere Wetterwolken auf. Viele katholische Priester, auf alte Gewohnheit gestützt und vom Dankgefühl für das Fürstenhaus angetrieben, haben, trotz der Weigerung der kirchlichen Oberbehörde, doch das Todtenamt für den verstorbenen Landesherrn veranstaltet. Wie man sagt, sollen die Priester nun von der kirchlichen Behörde alle genau verzeichnet werden, so daß sie leicht ihre Toleranz und Pietät gegen ihren Fürsten schwer büßen können.

Wie man hier vernimmt, hat die Fürstin von Waldeck, deren Gesundheitszustand ein nicht ganz befriedigender sein soll, ihren Sohn, der sich zur Zeit in Paris befindet, aufgefordert, möglichst bald die Regierung zu übernehmen. Die Reorganisation der Verfassung und ihre Feststellung werden beschleunigt.

In Hamburg kam am 27. d. der Capitän des Londoner Postdampfschiffes „Princeß-Royal" mit einer sehr traurigen Nachricht an. Es ist nämlich an die Insel Sylt bei List eine Flasche mit folgender Mittheilung angetrieben: „Am 21. März ist das Schiff „Union" mit Auswanderern, von Bremen nach New-York bestimmt, an der englischen Küste total verunglückt. Dieß zur Nachricht von einem der Unglücklichen. Samuel Radotzky aus Posen."

Von den verhafteten Todtenbündlern in Bremen soll bereits eine große Anzahl wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein; nur einige wenige, die schwerer kompromittirt erscheinen, sind im Gewahrsam geblieben. (Sonach ist offenbar nicht viel Ernstes an der ganzen Geschichte.)

Auf einem im Hafen zu Triest liegenden amerikanischen Kauffahrer fand eine Meuterei statt. Die Matrosen weigerten sich, an's Schiff zu gehen und die Behörden schritten mit Zwangsmitteln ein.

Das Gerücht geht, der Papst habe durch einen energischen Erlaß den Geistlichen in Frankreich verboten, an den für sie bestimmten Antheil von dem konfiszirten Orleansschen Vermögen zu rühren.

Der Prinzpräsident hat die neun Militärs, die während der Dezembertage einen meuterischen Versuch machten, aus dem Militärgefängniß zu St. Germain zu entkommen und dafür kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt wurden, begnadigt und ihre Strafe in 12- und 15jährige Kettenstrafe umgewandelt. Die fünf andern, die blos zur Kettenstrafe verurtheilt worden waren, sind anstatt dessen in die Arbeitscompagnien gesteckt worden. Die ersteren haben am 24. d. in der Militärschule vor Abtheilungen aller Truppenkörper der Pariser Garnison auf den Knieen und mit verbundenen Augen ihr Urtheil anhören und dann ebenfalls mit verbundenen Augen vor denselben vorbeidefiliren müssen.

„Napoleon scheint sich's zum Grundsatz zu machen, daß Paris vor lauter Festen nicht zum Athem kommen soll. Marschall Jerome trifft Anstalten zu einem nächtlichen Gartenfest; dann kommen 3 Ministerbälle. Die „Patrie" verkündigt ein 4tägiges Napoleonsfest, das die Stadt Paris und die Nationalgarde am 15. und 18. August geben wollen.

Laut einem russischen Ukas ist für die Verwaltung Sibiriens ein „sibirisches Comité" errichtet worden.

München, 28. Mai. (**Magistratssitzung.**) (Schluß.) Statt des Schmucker und Darberger verleiht die Regierung eine Melbers-Conzession dem Melberhelfer G. Hausch und dem beschränkt conzessionirten Melber G. Lautenbacher. Zugleich wird ausgesprochen, daß keine neue Melbersconzession mehr verliehen werden soll, weil die Kunstmühlen jetzt immer mehr aufkommen. — Käuflich erworben wurden: Die Jungmetzgers-Gerechtsame des Nicl von G. Bachmayr um 3400 fl., und die Conditors-Gerechtsame des Teichlein durch dessen Sohn um 6000 fl. Der Spiritus- und Essigfabrikant Ritschel hat eine Branntweiners-Gerechtsame um 2500 fl. gekauft. — Die Schreiners-Conzession des Pet. Schwegele ist durch dessen Tod erloschen. — Die erledigte Uhrmachers-Conz. des Daurer erhält Jos. Halbig und werden die Mitbewerber Staudinger und Mahler abgewiesen. — Auf das Lizenz-Gesuch des Kaufmann Heinr. Meyer zur Bereitung von Camphin kann nicht eingegangen werden, da zur Zeit bei der Regierung die Frage noch nicht entschieden ist, ob hiefür Conzessionen oder Lizenzen verliehen werden sollen. — Das Gesuch um eine Lizenz zur Verfertigung von Sterbkreuzen wird genehmigt, da sich die hiezu berechtigten Gewerbe nicht abgeben.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Anna Simon, qu. k. Rechnungs-Commissärsgattin v. Augsburg, 64 J. Christ. Gerlipp, Sergeant v. d. Garnis.-Comp., 53 J. Anna Jung, Schreiberstensfrau v. Ingolstadt, 31 J. Henr. Ries, Mechanikustochter von Culmbach, 21 J. Friedrich Zobel, Buchdruckergehilfe von Nürnberg, 32 J.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45 — 46 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56½ — 57½ kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38½ — 39½ kr.
20 Frankstücke fl. 9. 34½ — 35½ kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 3 — 4.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — 45¾ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45½ — 45¾.
Hochhaltig Silber fl. 24. 34 — 36.

Münchener Schranne vom 29. Mai 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	21 fl.	41 kr.	21 fl.	8 kr.	20 fl.	38 kr.	— fl.	29 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	18 „	57 „	18 „	17 „	17 „	41 „	— „	— „	— „	5 „
Gerste.	14 „	2 „	13 „	28 „	12 „	28 „	— „	15 „	— „	— „
Haber.	8 „	11 „	7 „	45 „	7 „	16 „	— „	8 „	— „	— „
Leinsamen.	21 „	4 „	20 „	45 „	20 „	— „	2 „	38 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	17 „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3292 Sch. Korn 2154 Sch. Gerste 274 Sch. Haber 1383 Sch. Leinsam. 22 Sch. Repssam. 2 Sch.
Rest: „ 822 „ „ 413 „ „ 3 „ „ 57 „ „ 11 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 133. den 1. Juni 1852.

Bayern.

Der Volksbötin sind aus verschiedenen Gauen Niederbayerns Nachrichten zugekommen, inhaltlich deren am Donnerstag den 27. Mai Nachmittags ein Hagelschlag in 64 Ortschaften alle Feld- und Gartenfrüchte zerstörte. Desgleichen in der Oberpfalz.

Am 29. v. M. fuhr ein mit Steinen für die Eisenbahn beladenes Schiff an die Donaubrücke bei Günzburg und ging sogleich unter, wodurch alle darauf befindlich gewesenen Arbeiter in das Wasser stürzten, von welchen sich aber Alle durch Schwimmen retteten, bis auf den 14 Jahre alten Mathias Bauer von Reisensberg.

Am 27. v. M. wurde der Taglöhner Bernh. Steger im Hopfengarten zu Hersbruck durch einen Blitzstrahl getödtet, und 2 andere Nebenarbeiter schwer verwundet.

Der Gemeinderath von Otterstadt in der Rheinpfalz hat beschlossen, sich des zahlreichen Proletariats dadurch zu entledigen, daß die ärmsten Familien aus Gemeindemitteln die Reisekosten nach Amerika erhalten. Dieser Beschluß hat die höhere Genehmigung erhalten und es werden nächstens 40 Personen, meistens Taglöhner und Korbmacher, größtentheils mit starker Nachkommenschaft versehen, in das überseeische Land aufbrechen.

(Abermals zur Warnung.) In Gardstatt, Ger. Uffenheim, brannte die Scheune des Gemeindedieners Martin Stanz ab. Das Feuer entstand durch einen fünfjährigen Knaben, welcher mit Zündhölzchen spielte!

Abgebrannt: In Rotteneck, Gerichts Pfaffenhofen, das Wohnhaus des Sattlers Daffner, Schaden 900 fl., Assek. 800 fl. — In Berra, Gerichts Hersbruck, am 27. v. M. das Wohnhaus des Köblers Joh. Trautner, Schaden 600 fl., Assek. 800 fl. — Am 26. v. M. Scheuer und Stallung des Wirthes Joh. Bayer auf der Einöde Ried, Gerichts Dillingen, Schaden 1500 fl., Assek. 2700 fl.

Die neugebohrte Salzquelle im Bade Kissingen, die aus einer Tiefe von 1875 Fuß gewonnen wurde, erregt die Aufmerksamkeit aller Kurgäste Die Röhre, aus welcher die Quelle entspringt, hat 5 Zoll im Durchmesser. Sie springt beiläufig 68 Fuß hoch, also höher als die beiden Fontänen in Nymphenburg; der Anblick ist ein großartiger. Die auf beiden Salinen, der alten und neuen, angebrachten Druckwerke zur Leitung des Wassers auf die Gradirhäuser sind äußerst interessant. Die neueingerichteten Tusch-, Tropf-, Soolbäder rc. suchen ihres Gleichen wohl vergeblich. Die Anlagen in der näheren und ferneren Gegend sind sehr schön und einladend.

Wie steht's draußen?

Prinz Carl von Preussen hat seine silberne Hochzeit gefeiert und vom Kaiser von Rußland als ächtes „silbernes Hochzeitsgeschenk" eine ganze Zimmereinrichtung von purem getriebenen Silber erhalten. — Am 27. Mai ist der nordische Allvater mit seinem scharfen Minister Nesselrode wieder in sein Reich zurückgefahren, und hat viel Geld zurückgelassen und viel Sympathie mit fortgenommen. Ueber den eigentlichen Zweck dieser Reise des Zaaren an die Höfe von Wien und Berlin zirkulirt manches geheimnißvolle Gerücht, so viel aber hat dieselbe offenkundig bewiesen, daß die alte Freundschaft zwischen Rußland, Oesterreich und Preussen fortbesteht und daß die heilige Allianz jeden Tag schlagfertig ist.

14 Millionen Gulden sollen in Oesterreich an den Ausgaben erspart, aber leider nur dem Civildienste abgeknappt werden und treffen na-

mentlich das Handels-Ministerium, dessen Ausgaben für Eisenbahnen u. s. w doch nützlich sind. Die Einschränkungen beim Militär sind bis jetzt nicht der Rede werth.

Es fehlen in diesem Augenblicke in den Wiener Schneiderwerkstätten, die sämmtlich vollauf zu thun haben, gegen 500 Schneidergesellen, die sogleich Beschäftigung erhalten könnten. Der Grund dieser Erscheinung ist, daß man den einwandernden Gesellen nur kurze Zeit gestattet, sich Arbeit zu suchen und sie ausweist, wenn sie in 3 Tagen keine Beschäftigung haben. Diese Maßregel scheuen die fremden Gesellen.

Das Haupt der Familie Rothschild, der alte Anselm Baron von Rothschild in Frankfurt a. M. ist gestorben. Seine Söhne werden das Geschäft fortsetzen, welches über die ganze bewohnte Erde verbreitet ist.

Die ersten blühenden Trauben gab es am 25. Mai zu Hochberg, Oberamts Waiblingen in Württemberg.

Nun beginnen sogar auch in Tyrol die Auswanderungen nach Nordamerika. Aus dem Innthal ziehen ganze Familien mit vielen Kindern. Was die Leute forttreibt, ist das gänzliche Mißrathen der Kartoffelärnte seit einigen Jahren, die überhandnehmende Steuerlast und der bleibende Unwerth des Papiergeldes.

Preßfreiheit. Der badische Minister des Innern hat einen ultramontanen Redakteur, der die Weigerung des Freiburger Erzbischofs gegen die Regierung vertheidigte, von seinem Posten „abgesetzt" und um der ganzen Sache ein Ende zu machen, den Befehl erlassen, daß über die ganze Traueramtsstreitfrage gar nichts mehr geschrieben werden dürfe, weder für noch gegen den Erzbischof.

Dem Oberbürgermeister in Kassel ist von der Regierung bei Strafe aufgegeben worden, sofort ein Verzeichniß derjenigen Wirthe einzureichen, welche sich bei demokratischen Bestrebungen in den Jahren 1848/49 entweder selbst betheiligt oder in ihren Lokalitäten demokratische Zusammenkünfte Versammlungen rc. gestattet haben. Wahrscheinlich will man den Oberbürgermeister zu dieser Denunziation zwingen, um daraus Veranlassung zu nehmen, solchen Leuten die Konzession zum Wirthschaftsbetriebe zu entziehen, wie dieß auf dem Lande schon mehrfach vorgekommen ist.

In Wiesbaden hat der Abgeordnete Braun seinen politischen Gegner, den Redakteur der Nassauischen Zeitung Dr. Bocyck im Vorzimmer des Sitzungssaales zur Thür hinausgeworfen, so daß die Herren in der Kammer durch die Glasthür den Spektakel sehen konnten.

Die Mitglieder des neuestens in Bremen entdeckten Todtenbundes sind großen Theils wieder in Freiheit gesetzt und nur jene zurückbehalten worden, bei denen sich wirklich bedenkliche Dinge vorfanden, als z. B. Waffen, Proscriptionslisten von „Aristokraten", welche aus dem Wege zu räumen seien u. s. w. Die Entdeckung des Complots wurde durch eine Haussuchung bei einem gewissen Hobelmann herbeigeführt, der aus Bremen gebürtig, bei einem demokratischen Gutsbesitzer in Thüringen Hauslehrer war und früher in Bremen ein ganz verrücktes rothrepublikanisches Blatt herausgegeben hatte. Derselbe stand auch mit der bekannten Luise Aston, die in Männerkleidern auf Barrikaden kämpfte und mit der ebenfalls bekannten Luise Otto eine demokratische Frauenemancipationszeitung herausgab, in Briefwechsel. Hobelmann, wegen seines Blattes in Untersuchungshaft, wurde auf Ehrenwort entlassen, sich auf Aufforderung wieder zu stellen, hat aber das Ehrenwort nicht gehalten. — Die Verhafteten, deren Zahl sich auf 50 betrug, waren lauter obscure Leute; kein mannhaftes Mitglied der Bürgerschaft fand sich darunter.

In Paris wurde am 26. Mai das neue von Baron Rothschild gestiftete israelitische Krankenhaus eingeweiht. 250 Knaben und 150 Mädchen von der Pariser Armenschule, insgesammt für diese Ceremonie auf Kosten des Hauses Rothschild neu gekleidet, sangen Psalmen. Der Gründer war persönlich zugegen.

Am 20. Mai ereignete sich auf dem von Havre nach Paris fahrenden Eisenbahnzug folgender schreckenerregende Vorfall: Auf dem Zuge befanden sich mehrere Kasten mit Löwen, Tigern u. s. w., welche ein gewisser Hébert nach Paris brachte. Herr Hébert hatte auch eine 15 Fuß lange Schlange (Boa Constrictor) bei sich, welche in einem Kasten eingeschlossen war. Man denke sich den Schrecken des Bremsers, als sich plötzlich neben seinem Sitze der Kopf des Ungethüms zeigte. Mit dem furchtbarsten Schrei stürzte der Erschrockene von seinem Sitze. Augenblicklich hielt der Zug und in tollster Angst verließen alle Reisenden, nicht anders glaubend, als daß die Thiere der Menagerie sich losgemacht, ihre Plätze in bun-

tester Verwirrung. Die Schlange hatte ihren Kasten zerbrochen und war ruhig von einem Waggon auf den andern gekrochen, hatte aber dem Inneren derselben keinen Besuch abgestattet. Erst nach zwei Stunden gelang es Herrn Hébert mit Hilfe zweier Afrikaner, des Thieres, das sich um die Einfassung der Lokomotive geschlungen, wieder habhaft zu werden.

In Chiasso, Schweizerkanton Tessin, ward Nationalrath Soldini meuchlerisch erschossen.

In einem Wirthshause zu Rom gab es am 18. d. eine blutige Rauferei zwischen französischen Dragonern und den anwesenden Italienern. Die Franzosen hielten sich in der Zeche für übertheuert. Vom Streite mit dem Kellner kam es zu Thätlichkeiten, und als einer der Dragoner nach einem Jungen des Speisewirths mit dem Degen stach, flogen von allen Seiten Gläser, Flaschen und Teller nach den Köpfen der Occupationstruppen. Die herbeigeeilte Polizei verhaftete alle mit einander.

Der k. Hofmaler Lopez zu Madrid ist gegenwärtig mit einem Bild der schönen Amme der spanischen Kronprinzeß beschäftigt, die eine Vollblutasturierin sein soll.

Troß des kalten Winters zeigen sich an vielen Orten der Türkei die Heuschrecken in ungeheuren Schwärmen, wovor die Leute große Besorgniß haben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 31. Mai. Der k. Regierungs-Präsident Graf Reigersberg hat vom Kaiser von Oesterreich das Kommenthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens erhalten.

München, 31. Mai. Vorigen Donnerstag wurden in der Kapelle des hiesigen Krankenhauses 25 „barmherzige Schwestern" eingekleidet. — Leider hat man jetzt sehr oft über „zuckendes" (säuerliches) Bier zu klagen.

München, 31. Mai. Ministerpräsident v. d. Pfordten wird einen Theil seines Urlaubes, den er dieser Tage antritt, in Leipzig zubringen, woselbst er eine nicht unbedeutende Indigofabrik besitzt. — Bewunderung erregt die seit Samstag im Hofgarten aufgestellte Nymphe von Schwanthaler, gegossen in der k. Erzgießerei.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 28. Mai. Heute wurde das Urtheil in der am vorigen Montag verhandelten Sache wegen Tumult rc. verkündet. Der Thatbestand ist folgender: Am 3. Juni kam der Landgerichtsassessor v. Hellersberg von Aibling in das Dorf Hohenthann, um daselbst mehrere Haussuchungen nach Gewehren wegen einer kurz vorher stattgehabten Haberfeldtreiberei vorzunehmen. Nachdem einige Häuser durchsucht waren, kam der Herr Assessor mit seiner Begleitung, einem Rechtspraktikanten, einem Gerichtsdienergehilfen und Gendarmerie, auch in das Haus des Bauern Franz Kuchelmaier. Dieser frug nach einem Vorweis, worauf ihm der Assessor erwiderte, daß er als Beamter keines bedürfe und die Haussuchung selbst anordne. (Er trug seine Uniformsmütze.) Kuchelmaier sagte dann: „Da könnte Jeder herkommen" rc. Unterdessen hatten sich mehrere Personen in dem Hause gesammelt, es wurden Aeußerungen laut, wie: „Die Gewehre kann man uns nicht nehmen" — „Das wäre das Wahre, während der Kirchzeit daherkommen" rc. Ferner soll auch dem Brigadier Fehr das Gewehr wegzunehmen versucht und er von Franz Kuchelmaier ein „Lump" geschimpft worden sein. Die Angaben über die zunächst betheiligten Personen schwanken, indem die einen Zeugen blos von 5—6, höchstens 10—12 Personen sprechen, während die Gendarmen akurat 20 Tumultuanten gesehen haben wollen. Müßig herumstehend wurden 150 Menschen gesehen, die gerade von der Kirche kamen. Der Assessor suchte zu beschwichtigen, sah sich aber später genöthigt, sich zurückzuziehen. Wegen dieses Vorfalles nun sind des Tumultes, der Widersetzung und der Amtsehrenbeleidigung angeklagt gewesen obiger Franz Kuchelmaier, dann Georg, Joseph und Jakob Kuchelmaier, sämmtlich von Hohenthann, Xaver Schäffler von Thal, Xaver Reiner von Schlecht, Michael Wagner von Aßling. Die Entlastungszeugen sagten im Allgemeinen für die Angeklagten günstig aus, auch konnte der Vorfall wegen des Gewehres nicht näher ermittelt werden. — Das Urtheil lautete auf Freisprechung aller Angeklagten und zwar bezüglich des Tumultes, weil nicht dargethan war, daß mehr als 10 Personen an dem angeblichen Verbrechen Theil nahmen und auch ein Verharren in dem Trotze gegen die Obrigkeit nicht nachgewiesen war, endlich weil der Assessor keine Aufforderung erlassen, sondern nur beschwichtigt hatte. Bezüglich der Widersetzung nahm das Urtheil an, daß Schimpfworte gegen einen obrigkeitlichen Diener, namentlich wenn dieser bewaffnet, keine Widersetz-

ung sei; nur Franz Kuchelmaier hatte sich durch die Aeußerung: „Da könnte Jeder ꝛc." der Amtsehrenbeleidigung schuldig gemacht, die aber, nachdem seit dem 3. Juni 1849 schon über 2 Jahre verflossen, verjährt ist. In dem sehr gründlich abgefaßten Erkenntniß ist schließlich noch ausdrücklich bemerkt, es könne eine Bestrafung auch wegen polizeilichen Excesses nicht eintreten, da auch dieser verjährt wäre. Vertheidiger: Advokat Rath Ney.

Briefkränzl.

Aus Oberaudorf: Nun kostet das Bier im Städtchen Kufstein und dessen Umgebung bei allen Bräuern und Wirthen einen bayerischen Sechser pr. Maß und obendrein ist das Bier sehr gut. Jetzt gehen von bayrischer Seite viele Leute ins Tyrol zum wohlfeilen Bier, wo früher das von Tyroler Seite der Fall war. (Es ist indessen auch bei uns wohlfeiler geworden.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Montag, 31. Mai: „Der Talisman," Posse mit Gesang von Nestroy.

Dienstag, 1. Juni: „Don Juan," Oper von Mozart. (Vorletzte Gastdarstellung der Henriette Sontag — Berline. Herr Hauser vom großh. Theater zu Carlsruhe — Don Juan, als Gast.)

Gestorbene in München.

Richard Limbacher, Bäckergeselle v. Herrieden, 32 J. Georg Fischer, Maurer v. Lechhausen, 23 J. Anna Dreyer, Revisorsgattin, 40 J. Joseph Winkelhofer, Vergolder-Lehrjung v. Landau a/J., 18 J. Anna Maier, Schneiderstochter v. h., 68 J.

152—59. (8h) Bei Ed. Kaußler in Landau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Resultate der Wasserheilanstalt Gleisweiler bei Landau in Rheinbayern, dargestellt durch eine Anzahl daselbst behandelter Krankheitsfälle. Von Dr. med. L. Schneider. 16 kr. rh., oder 5 Ngr.

Durch die Aufzählung einer großen Anzahl von Krankheitsfällen läßt dieses Heftchen uns einen näheren Blick werfen auf die überraschend günstigen Heilerfolge, deren der Verfasser, als gebildeter Praktiker, in dieser Specialität des ärztlichen Wissens sich bereits zu erfreuen hatte.

440. Eine Mang und ein Waschgeschirr sind zu verkaufen. Marzerstraße Nro. 9.

392—94. (3c) Kaufingerstraße Nro. 8/3 vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.



332—37. (6f) Ueber die regelmäßigen Fahrten von **Bremen** nach **New-York, Baltimore, Philadelphia** und **Quebek** ertheilt nähere Auskunft und zur Ueberfahrt bündige Schiffs-Contracte

F. X. Stießberger,

bürgl. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München,

sowie die Herren Unteragenten:

J. G. Vornberger in Ingolstadt.
Anton Zellner in Reichenhall,
Hubert Wittmann in Landsberg,
Max Kagerhuber in Eggenfelden,
Max Späth in Dingolfing,
Carl Pullich in Nördlingen,
J. Daisenberger-Schäffer in Stadtamhof bei Regensburg,
Raimund Wagner in Landshut.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nr. 134. den 2. Juni 1852.

Bayern.

Durch Kempten passirte am 29. v. M. ein zweiter Zug von Auswanderern aus der Umgegend von Kempten — gegen 70 Personen — darunter auch ein Ehepaar, das zusammen 145 Jahre zählte.

Wie man vernimmt, hat am 30. Mai Abends in Vilsbiburg auf dem Kastlkeller der Blitz eingeschlagen und 8 Menschen getroffen. Mehrere derselben sollen sehr schwer verletzt worden sein.

Der Dienstknecht Chr. Fuschholz zu Etzgersrieth, Ger. Vohenstrauß, wurde am 27. v. M. früh in der Pfarrwaldung, Böhmischbruck, durch einen Kugelschuß getödtet, aufgefunden.

Der Arbeiter Jos. Popp wurde am 27. v. M. am Eisenbahnbau außerhalb Sadheim bei Haßfurt in einer Füllgrube verschüttet und getödtet.

Abgebrannt: Am 25. v. M. Nachts in Schwarzenstein, Ger. Naila, 4 Wohnhäuser, Schaden 1500 fl., Assek. 650 fl. — Am gleichen Tage die Gebäulichkeiten der Bauern Ertl und Wetterle zu Tandern, Gerichts Aichach. Dabei gingen 24 Stück Vieh, alle Effekten, Getreide- und Futtervorräthe, sowie alle Baumannsfahrnisse zu Grunde. Schaden 2000 fl, Assek. 3000 fl. — In Möslingen, Ger. Höchstädt, am 26. v. M. 7 Wohnhäuser nebst Scheunen und Stallungen, Schaden 15,300 fl., Assek. 12,300 fl. — Am 28. v. M. Nachmittags Wohnhaus, Stadel und Holzschupfe des Schmiedes Schach von Oberleiendorf, Ger. Rottenburg, Schaden 800 fl., Assek. 150 fl.

Wie steht's draußen?

Die preußische Regierung beharrt darauf, daß vor Allem die Wiederherstellung des Zollvereins erfolgen und dann erst mit Oesterreich verhandelt werde.

Seit Jahren ist über Berlin nicht ein so heftiges Gewitter heraufgezogen, wie am 25. Mai. Blitz und Schlag folgten unmittelbar auf einander. An der Ecke der Links- und Potsdamerstraße stand ein einspänniges Fuhrwerk. Der Blitz fuhr auf das Pferd herab und verwundete dasselbe an den Füßen, vermuthlich durch die Hufeisen angezogen. Das Pferd bäumte sich hoch auf und stürzte dann vor Schreck und Schmerz zusammen. Es ist übrigens nicht schwer verwundet.

In Köln wurde am 25. v. M. das Dombaufest gefeiert, während die Arbeiter am Westportale des Domes das Gewölbe des Hauptthores aufzusetzen begannen. An jedem Bautheile sind eigene Maschinen und Eisenbahnen angebracht, worauf die großen Steine leicht an Ort und Stelle geschafft werden können. Später, wenn es an die Thürme geht, soll sogar Dampf angewendet werden. Die alten Baumeister würden kurios darein schauen, wenn sie noch einmal lebendig würden.

Der Erzbischof von Freiburg hat nun einen Ausweg eingeschlagen, und statt des „Todtenamtes“ für den verstorbenen (protestantischen) Großherzog ein „Dankamt für die Wohlthaten des verewigten Fürsten“ angeordnet und will so den Zwist beilegen. — Die Behörden haben aber ihre Theilnahme nicht zugesagt, sie wollen ein „Todtenamt“. — Wie mitleidig muß der liebe Gott auf diesen Streit herabsehen!

In Breslau ist am 28. Mai früh 11 Uhr die Industrie-Ausstellung eröffnet worden. Der Zug der Eingeladenen währte fast eine halbe Stunde. Das neue Gebäude wurde unter den Klängen des „Heil dir im Siegeskranz“ betreten.

Der österreichische Gesandte bei den vereinigten Staaten Nordamerika, Herr v. Hülsemann, hat den Befehl erhalten, den diplomati-

schen Verkehr mit dem Kabinet zu Washington wieder zeitweilig abzubrechen.

Der Landgraf von Hessen-Homburg hat bekanntlich die Verfassung aufgehoben. Diejenigen Abgeordneten, welche sich solches nicht gefallen lassen wollten, sind wegen Hochverraths in Untersuchung gezogen. Ein kleines, nettes Ländchen!

In der katholischen Schweiz ist wieder eine große Agitation im Gang. Seit dem Sturz der Jesuitenherrschaft ist bekanntlich die Verfassung der gesammten Eidgenossenschaft auf freieren Grundlagen verbessert worden. Es fällt der Regierung nicht ein, die katholische Religion oder Kirche zu unterdrücken, sondern nur in der Gewißheit, daß die Jesuiten nicht aufhören würden, Unruhe zu stiften, bis sie mit Hülfe verdummter Massen den alten Zustand wieder herbeigeführt hätten, hat man diesen Herren Störenfriede wenigstens für eine gute Zeitlang theils einen Kappzaum angelegt, theils sie ganz verwiesen. Es wurden schon verschiedene, bewaffnete und unbewaffnete Versuche gemacht, die „liberale Regierung" zu stürzen, die aber Alle scheiterten. Nun haben die Gegner der liberalen — und die Mehrzahl in den Sonderbundskantonen scheint wirklich den Jesuiten zu huldigen — eine große Volksversammlung nach Posieur ausgeschrieben, die aber wider alles Erwarten ohne erheblichen Skandal ablief. Die allgemeine Zeitung schreibt hierüber: Nach 9 Uhr Morgens wurden die öffentlichen Plätze von Freiburg mit Truppen und Kanonen besetzt; der Staatsrath war permanent auf dem Rathhause. Nach Anordnung des Comité's sollten aus dem deutschen Kantonstheil so wenig Leute als möglich ihren Weg durch die Stadt nehmen; die Städter selbst, welche der Versammlung beiwohnen wollten, hatten sich des Morgens früh in aller Stille und ohne Gepränge nach Posieur begeben, einem kleinen Dörfchen an der Straße von Freiburg nach Bulle. Die Bauern kamen gemeindeweise angezogen unter Führern, meist in Hemdärmeln, mit Strohhut, rothem Regenschirm und Tabakspfeife, meist in gleichgültiger Stimmung, ohne Jauchzen oder irgend eine Aeußerung ihres Innern. Jeder trug seinen Bündel mit Essen, und hinter Jeder Schaar fuhr ein Wagen mit Fäßchen und Sitzen. Nirgends bemerkte man Geistliche. (Dieselben hielten sich absichtlich zurück.) Sehr gemüthlich benahmen sich die zwischen Posieur und Freiburg staffelweise aufgestellten Dragoner, denen das Volk überall zu trinken gab, und mit ihnen fraternisirte. Zuletzt rückte die bei 5000 Mann zählende Colonne aus dem deutschen Kantonstheile heran, welche sich zu Tarel gesammelt hatte, eine Blechmusik an der Spitze. Die Zahl der Anwesenden wird zwischen 12- und 15,000 Mann angegeben. Nachdem durch eine Trommel der Menge Stille geboten war, eröffnete Hr. von der Weid die Versammlung mit wenigen Worten. „Derjenige, der sie hätte eröffnen und ihr Präsident hätte sein sollen, Hr. Alt-Staatsrath Charles, sei nicht da; wie ein Verbrecher von Landjägern verhaftet, sitze er in Freiburg im Gefängniß, und warum? weil er das Beste des Volks gewollt habe. Aber wenn er auch nicht da sei, so werde ihn die Versammlung doch zum Präsidenten wollen." Mit Jubel wurde Hr. Charles zum Ehrenpräsidenten und Hr. Vuilleret zum Vicepräsidenten ernannt. Sodann wurde ein Protest gegen die Verfassung angenommen. Ein Comité von 13 Mitgliedern beauftragt, Befreiung der Gefangenen und die Zurückberufung der Verbannten sich bemühen. Die Versammlung wurde hierauf für geschlossen erklärt.

Dem Mailänder Criminalgerichte wurde am 21. v. M. ein 50jähriger Mann überliefert, gegen den die schwere Anschuldigung vorliegt, vor 21 Jahren in Piemont seinen Vater ermordet zu haben. Der Mann lebte viele Jahre hindurch in der Umgebung Mailands ganz ungestört, bis ihn endlich der Arm der Gerechtigkeit erreichte.

In Madrid circuliren Protestationen gegen jede Veränderung der spanischen Verfassung. Man sagt, daß bereits 16 Generale mit unterzeichnet haben.

(Arabische Schmeichelei.) Napoleons Cousine, die Prinzeß Mathilde, fragte einen arabischen Häuptling: wie viele Frauen er habe. „Acht", sagte der Häuptling." „Das ist viel", bemerkte die Prinzeß. „Allerdings, gnädige Frau, antwortete der Sohn der Wüste, wenn aber unter diesen acht nur Eine wäre, die Ihnen gliche, so würde ich die andern sieben sofort verschmähen."

Herr Kossuth ist gegenwärtig in Boston (Amerika), geht von da nach Albany und will nach England zurückkehren.

Eine Krönung! — Bekanntlich hat der Neger Soulouque, früher Präsident der Republik Hayti auf der Insel St. Domingo, die Verfassung seines Landes umgestürzt, sich sogleich unter dem

Namen Faustin I. zum Kaiser ausrufen lassen und eine Verfassung oktroyirt, so daß man fast meinen könnte, ein gewisser europäischer Republikpräsident habe sich an diesem schwarzen Herrn ein Muster genommen. Am 18. April ist endlich die feierliche Krönung vor sich gegangen. Die amerikanischen Zeitungen liefern hierüber höchst ergötzliche Beschreibungen. Der größte Theil der haytianischen Armee wurde zur Krönung nach der Hauptstadt Porte-au-Prince gezogen und in Barakan einquartirt. Die Uniformirung derselben ist noch etwas Mangelhaft, indem der größte Theil der Infanterie, selbst Offiziere nicht ausgenommen, noch keine Beinkleider (!) besitzen. Auf dem Marsfeld vor der Stadt war ein ungeheures Zelt errichtet, an dessen einem Ende ein Altar, am andern ein Thron aufgerichtet war. Im Zwischenraum standen die Geistlichkeit, die Generäle und die schwarzen „Ehrendamen". Die Truppen bildeten die Spalier; die ohne Hosen hatte man so viel als möglich in's zweite Glied gestellt. Um 6 Uhr Morgens sollte die Feierlichkeit beginnen, das Kaiserpaar aber ließ 3 Stunden auf sich warten. Die Kaiserin, erst einige Tage vorher nachträglich dem Kaiser angetraut, wollte nämlich eine ebenso prächtige Krone haben, wie der Kaiser, der sich selbe aus Paris verschrieben hatte. Der Streit darüber wurde so heftig, daß sogar, wie der Neu-Yorker Herold erzählt, das wollige Haupthaar S. Majestät in einige Gefahr gerieth. Um 9 Uhr endlich donnerten die Kanonen und der Zug rückte an; voraus ein Detachement der Garde, hierauf die Mitglieder der ersten und zweiten schwarzen Kammer, fast alle doch mit Beinkleidern versehen, hierauf der Hofstaat, einige Gesandten und Consule, sodann die römische Geistlichkeit, hernach die Kaiserin, deren Schleppe von gleichfarbigen Hofdamen getragen wurden. Ihr folgte Kaiser Faustin selber, eine Krone auf dem Haupt und zwei (!) Scepter in der Hand. Nach ihm kamen noch einige Generäle u. s. f. Nach einem kurzen Gebet ging die Einweihung der Insignien vor sich. Der Präsident des obersten Gerichtshofes (sie haben ihre Strafgesetze nach französischen Muster) überreichte sodann dem Kaiser eine Bibel und ein Exemplar der Verfassung, worauf er den Schwur ablegte: „Ich schwöre die Verfassung zu beachten und die Unabhängigkeit des Reiches zu behaupten." Der Oberceremonienmeister rief sodann: „Lang lebe der große, ruhmreiche Kaiser." — Die Feier war vom schönsten Wetter begünstigt und durch keinen Unfall gestört.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. Juni. Gestern Nachmittags überraschte König Max und Königin Marie die zahlreich versammelten Kirchweihgäste zu Großhesselohe, sahen dem Tanze zu und unterhielten sich an dem Ort der Belustigung 2 Stunden lang. Ein Bauer drängte sich mit seinem Maaßkrug durch die Menge und ließ den König leben.

München, 1. Juni. Die Kaiserin Mutter von Oestreich hat heute unsere Stadt verlassen, um sich über Landshut nach Wien zu begeben. — Der Fremdenverkehr in München beläuft sich seit einigen Tagen durchschnittlich auf ungefähr 60 — 70 täglich eintreffende Fremde. — In vergangener Nacht ward in der Richtung gegen Heimstetten, Ldg. Ebersberg, ein bedeutender Brand bemerkt.

München, 1. Juni. (**Magistratssitzung.**) Bierliches: Wieder geben 8 Bräuer ihr Sommerbier per Maaß um 7 Kreuzer; nämlich: Metzger-, Hascher-, Stubenvoll-, Mader-, Faber-, Wagner (Köck)-, Spaten- und Zenger-Bräu; zwei hievon unter dem Vorbehalt, später nach ihrem Ermessen wieder einen höhern Bierpreis einführen zu dürfen. Natürlich wird dieser Vorbehalt nicht genehmigt. — Zur Akkordübernahme des Brennholzes für die hiesigen Schulen (im Ganzen bei 240 Klafter) haben sich 14 Steigerungslustige eingefunden. — Gewerbsreferat: Der ehem. Jungmetzger Nickl hat die Altmetzgers-Gerechtsame des Lorenz um 8000 fl. (bis jetzt der höchste Preis) gekauft. — Die durch Verzicht erledigte Bierschenks-Conzession des Mühlbauer erhält dessen Sohn. — Abgewiesen werden folgende Gesuche: 5 um eine Kaffeschenks-, (es sind dahier schon 49 Kaffeliers, und wird die Kaffeschenksconzession des Gastgebers Spies zum „goldenen Hahn" noch ausgeübt und auch versteuert), 22 um eine Schuhmachers-, (es sind dahier 222 Schuhmacher, welche nur 528 Gesellen beschäftigen), 2 um eine Spänglers- und 1 um eine Wagners-Konzession. — Auch das Gesuch des Architekten Arnold um eine Lizenz zur Verfertigung von wasserdichtem Papier und Leinwand wird abgewiesen.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 29. Mai. Heute wurde das Urtheil verkündet in einer vorgestern verhandelten Sache gegen den Taglöhner Alois Schreiner und dessen Schwestern Theres und Maria Schreiner und die einer bekannten Familie angehörigen Cäcilia, Katharina und Maria Seidenader von der Au. Es handelte sich um einen am 9. Sept. v. Js. im offenen Thorkeller des Kaffetier Magerl dahier begangenen Diebstahl von Wein und Punschessenz im Werthe von 116 fl., dessen der Erstgenannte als Thäter, die Therese Schreiner, dann Cäcilia und Katharina Seidenader als Begünstigerinnen befunden worden, indem sie den Wein, wissend, daß er gestohlen, bei sich aufnahmen. Gelegentlich der Kindstauffeier bei einer der Seidenader wurde dem sehr wohlfeilen Weine tüchtig zugesetzt. — Alois Schreiner erhält 3 Jahre Arbeitshaus, die Begünstigerinnen je 2 Monate und 6 Wochen Gefängniß, M. Schreiner und Maria Seidenader wurden freigesprochen, ebenso alle Angeklagte wegen eines den Grundler'schen Wirthsleuten in der Au zugefügten Diebstahls von Betten.

Schwurgerichtssitzung.

München, 1. Juni. (1. Fall.)

Präsident v. Hofstetten eröffnet die Sitzung. — Von 7 Geschwornen wurden Enthebungsgesuche eingereicht. Wegen nachgewiesener Krankheit werden aus der Liste entfernt: Bräuer Fischer von Geisenfeld, Marktsvorstand Reichenwallner von Miesbach, Advokat Häuselmaier von Pfaffenhofen, Gemeindevorsteher Hechtl von Indersdorf und Eisenhändler Baumann von hier. Bürgermeister Schweighart erhält auf 14 Tage Urlaub. Krämer Schegger von Uffing wird nicht entlassen, da er bei Anfertigung der Geschwornenliste die volle Steuersumme (20 fl.) noch bezahlte.

Staatsanwalt: Then; Vertheidiger: Acc. v. Scherer. Angeklagt: Johann Egger, genannt „Windhansel", 25 J. alt, led. Dienstknecht von Höhenmoos, wegen doppelt ausgezeichneten Diebstahls. — Am 21. Juli v. J. wurden zu Steinbeiß bei Kufstein im Hause des Bauern Haglacher mittels Einsteigens und Einbruch Geld und Kleider im Werthe von 98 fl. entwendet. Dieser That ist der übel beleumundete Angeklagte, welcher bei dem Beschädigten früher gearbeitet hatte, geständig. Die 4 Zeugen (Tyroler) deponiren sehr treuherzig; in Betreff des Werthes sagen ein Paar, daß sie es nicht mehr recht „zusammenroaten" (berechnen) können. — Urtel: 8 Jahre Zuchthaus.

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nr. 135. den 3. Juni 1852.

Bayern.

München, 2. Juni. Die Gerichtsorganisation in der nunmehrigen Gestaltung scheint nun bald in's Leben treten zu sollen und wird in der Hauptstadt und im Regierungsbezirke Oberbayern der Anfang gemacht werden. Dem Vernehmen nach soll eine beträchtliche Anzahl von Accessisten als funktionirende Notariats-Beamte verwendet werden, ungefähr wie dieß bei den funktionirenden Staatsanwälten der Fall ist.

München, 2. Juni. Vielfach ist in jüngster Zeit die Rede gewesen von Einrichtung eines Rettungshauses zur Erziehung verwahrloster Kinder. Die Gelegenheit und Aufforderung, ein solches Werk in den Stand zu setzen, ist jetzt vorhanden. Ein Landmann in Feldkirchen bietet zur Einrichtung eines Rettungshauses für protestantische Kinder ein Haus mit Nebengebäuden im Schätzungswerthe von 3900 fl. als Geschenk an und außerdem noch die Erwerbung von Grundstücken bis zu 69 Tagwerken unter den billigsten Bedingungen. Es handelt sich nur darum, die Mittel zur Einrichtung dieses Hauses und einige jährlich sich ergebende Kosten zu gewinnen, so könnte noch in diesem Jahre die Anstalt eröffnet werden, welche bereits für 25 Kinder Raum darbietet. Hr. Staatsrath Frhr. v. Thon-Dittmer, die HH. Oberkonsistorialrath Dr. Kopp, Dekan Dr. Burger, Pfarrer Dr. Meyer, Professor Dr. Hamberger, Kaufmann Hummel, G. Schulze, Baumeister Fischer mit dem Vorstand und andern Gliedern der protestantischen Gemeinde haben ein Komite zur Förderung dieses Unternehmens gebildet.

Den neuesten Anordnungen zufolge soll die Bahnstrecke der Ludwigs-Westbahn von Bamberg bis Haßfurt am 25. Juli eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Am 19. Juli hofft man mit den Probefahrten beginnen zu können. Die Eröffnung der Bahnstrecke bis Schweinfurt soll am 1. Oktober stattfinden.

Vor dem Stadtgericht zu Augsburg wurde am vorigen Freitag folgender interessante Fall verhandelt: Der Säcklergeselle Peter Strobel hatte für die im Februar l. J. stattgefundene Regensburger Ziehung 3 Nummern, nämlich 19, 24 und 34 mit 6 kr. Einlage gesetzt, während die Nummern 21, 57, 19, 80, 61 gezogen wurden. Um nun, wie er selbst geständigt, doch einen Gewinn zu erhalten, verwandelte er durch eine Radur die Nummer „24“ seines Zettels in „21“, und schickte dann seine Schwester zu dem Kollekteur, um den Gewinnst für eine Ambe mit 4 fl. 30 kr. erheben zu lassen. Da der Zettel mit der Original-Handliste nicht übereinstimmte, wurde derselbe der k. General-Administration eingesendet, die ihn aber mit dem Bemerken, daß er gefälscht sey, wieder zurückschickte. Am 1. März kam Strobel selbst, um die 4 fl. 30 kr. in Empfang zu nehmen, entfernte sich jedoch auf den Vorhalt der geschehenen Fälschung sogleich wieder. Der Angeschuldete, welcher sich hiedurch einer Privaturkunden-Fälschung, wobei es nach dem Gesetze auf die Größe des angerichteten Schadens nicht ankommt, schuldig machte, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs II. Grades zu einer Arbeitshausstrafe in der Dauer von 4 Jahren verurtheilt.

Einige wegen Betheiligung am pfälzischen Aufstand zum Tode verurtheilte Personen (z. B. Greiner) sind nun nachträglich noch aus der Liste der Staatsdienst-Adspiranten gestrichen worden.

(Schon wieder ein Raub.) Der Bäcker Joh. Huber von Hienheim, wurde am 9. v. Mts. im Walde auf dem Gangsteig nach Regensburg zwischen Bergmading und Sinzing von 3 Bur-

schen angefallen, und unter Mordsandrohung seiner Baarschaft zu 60 fl. beraubt. Die Thäter sind bekannt, jedoch zur Zeit flüchtig.

Verflossenen Sonntag Nachts 10 Uhr wurde der Schneiderssohn Emeran Zerdl von Unterföhring beim Kammerfenstern in Oberföhring, Ldg. München, von einem Bauernknecht aus Eifersucht durch eine Stichwunde mit einem Messer bedeutend verwundet. Der Thäter ist verhaftet.

Der Schafhirte des Ortes Prennich, Gerichts Kissingen, flüchtete sich am 29. v. M. mit seinen Schafen während eines heftigen Gewitters auf dem Felde unter einen Obstbaum, in welchen der Blitz schlug, und ihm 35 Stück Schafe tödtete. — Am 27. v. M. Abends ertrank bei Offingen der 10 Jahre alte Söldnerssohn Ulrich Weißhaupt von Offingen, Gerichts Günzburg, im Mindelflusse.

Am 29. v. Mts. Abends schlug der Blitz in die Scheune des Steph. Weißenberger von Reichelheim, Gerichts Arnstein, wodurch sowohl diese, als auch Wohnhaus und Scheune des Nachbarn Joh. Freitag in Asche gelegt wurde. Brandschaden 2000 fl., Assek. 1200 fl.

Abgebrannt: In Baldingen, Gerichts Wallerstein, am 30. v. M. die Gebäulichkeiten des Söldners Ruff. Schaden 2000 fl., Assekuranz 800 fl. — Auf der Einöde Irchmühl Gerichts Pfaffenhofen das Wasch- und Backhaus des Müllers Strobl. Schaden 200 fl.

Wie steht's draußen?

In Breslau ist am 20. Mai (Christi Himmelfahrt) in der dortigen protestant. Haupt-Pfarrkirche ein katholischer Priester aus Böhmen, dem Kapuziner-Orden angehörig, zur evangelischen Kirche übergetreten. Bis jetzt sind seit dem Jahre 1818 zwölf Priester allein aus der katholischen Geistlichkeit Böhmens zur evangelischen Kirche übergetreten.

Der Kanton Wallis will nun wirklich das weltberühmte Kloster auf dem großen Bernhard, welches sich als äußerst wohlthätig bewiesen, aufheben und ein Gasthaus daraus machen. Es herrscht darüber allgemeiner Unwille.

Auch bei Warschau gibts wieder große Militär-Manöuvres und begeben sich dahin von Seite Oestreichs Feldmarschallieutenant Graf Clam, von Seite Preußens der General von Wrangel mit mehreren Stabs- und Oberoffizieren.

Französische Blätter beschäftigen sich mit der Idee eines südeuropäischen Zollvereins (Frankreich, Spanien, Italien). Dieser Gedanke, sagt ein großes Journal, welcher die Aufmerksamkeit der Regierung fesselt, wäre für Frankreich und die Nachbarstaaten ein Unterpfand des Wohlstandes . . . Die Vertheidiger eines gerechten europäischen Gleichgewichtes könnten diese große Handelsassociation nur mit Freuden sehen, denn sie wäre das Gegengewicht der großartigen Zollvereinigung, welche sich jenseits des Rheines vorbereitet, und welche die verschiedenen Staaten Oestreichs mit den verschiedenen Staaten des preußischen Zollvereins verbinden wird. Möge letztere Behauptung bald eine Wahrheit sein!

Seit dem 26. Mai entlud sich täglich Abends ein Gewitter über Paris. Das am 28. Mai hätte in einer Straße fast Unglück verursacht. Das Wasser strömte in die Kellerlöcher der Häuser und verursachte Senkungen und in einem Hause ungeheure Risse in den Mauern. Auch die Eisenbahnzüge wurden durch diese Ungewitter aufgehalten. Die Regengüsse schwemmten an manchen Stellen Erde und Sand an, und die Züge mußten vor diesen plötzlichen Hindernissen stehen bleiben. Bei den zwei ersten Gewittern fiel ungemein viel Hagel, der in den Umgegenden großen Schaden angerichtet haben soll. Der Blitz schlug am ersten Gewitterabend in Zeit von einer Stunde eilf Mal ein. — Eine wunderbare Wasserkur macht in diesem Augenblicke viel von sich reden. Fräulein Maur aus Perpignan hatte seit zwei Jahren den Gebrauch der Sprache vollkommen verloren, vergebens alle Heilmittel versucht, als Dr. Trousseau, Professor an der Fakultät von Paris, ihr die Wasserheilmethode empfahl. Frl. Maur gebrauchte dieselbe und hatte nach 4 Tagen den Gebrauch der Sprache vollkommen wieder erlangt. Diese Kur erregt die Aufmerksamkeit der Wissenschaft im höchsten Grade.

Es wird neuerdings wieder versichert, daß die vier verbannten franz. Generale trotz ihrer Weigerung, den Eid zu leisten, doch nicht aus der Armee ausgestoßen werden sollen, was gewiß allgemeine Befriedigung erregen würde.

Man spricht von einer gewissen Kälte zwischen L. Napoleon und seiner Familie, und zwar wegen der „Erbfolge-Angelegenheit." Nur die Haut nicht verkaufen, bevor man den Bären hat.

Der aus dem badischen Insurgentenkriege

bekannte Siegel soll am Kap der guten Hoffnung im englischen Heere eine Stelle gefunden haben.

Die Kunst- und Industrie-Ausstellung in New-York wird doch stattfinden, aber nicht vor dem Frühjahr 1853.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. Juni. Die Kaiserin-Mutter von Oesterreich hat ihre Abreise bis Samstag verschoben; gestern war noch großes Diner im Wittelsbacher Palast. — Der Herzog von Leuchtenberg, welcher hier in jüngster Zeit von seinen körperlichen Leiden sich etwas erholt, tritt morgen die Rückreise nach Petersburg an, wird am Hofe in Stuttgart (bei seiner Schwägerin, der Kronprinzessin Olga) einige Tage verweilen, und mit seiner Schwiegermutter, der russischen Kaiserin, in Schlangenbad zusammentreffen; seine Frau und Kinder werden ihm bis Warschau entgegenkommen. — König Ludwig und Königin Therese begeben sich am 17. d. nach Aschaffenburg.

München, 2. Juni. Das Geburtsfest des Königs Otto von Griechenland feierte unser regierendes Königspaar am 1. d. durch die Eröffnung eines prachtvollen Gartensalons, den König Max auf der Insel im Starnberger See erbauen ließ.

Der Bau des Wirthschaftsgebäudes der neuen Schießstätte ist bereits unter Dach und der Vollendung nahe. Das Hauptgebäude ist dreistöckig und die beiden Nebengebäude zweistöckig. Die Gartenanlagen sind besonders hübsch und wird dieser Platz gewiß ein besuchter. Die schöne Ansicht des Gebirges, der Bavaria und der Frauenthürme und das gute Bier muß jedes ächte Münchener Kind tief ergreifen. — Die Ruhmeshalle geht auch ihrer Vollendung entgegen; es ist bereits ein Theil der steinernen Stufen gelegt und die Bedachung fertig.

Schwurgerichtssitzung.

München, 2. Juni. (2. Fall.)

Angeklagt: Gallus Kögel, 32 J. alt, lediger Taglöhner von Arnsberg, wegen Raub. — Der Bauerssohn Michael Scherer aus Mitterstall wollte am 12. Febr. mit 7 fl. Reisegeld nach München gehen. Unweit Haunstadt gesellte sich ein Unbekannter zu Scherer und äußerte, daß man in München wohl hübsch Geld brauche. Als Scherer darauf erwiederte, er sage Niemanden, wie viel Geld er bei sich habe, lobte der Bursche diese Vorsicht. Bald darauf drängte der Fremde den Scherer auf einen Fußweg, ging voraus, drehte sich plötzlich um, fiel den Scherer an und schrie: „Gib dein Geld her oder ich bring' dich um". Darauf schlug er auf den Bedrohten los, verwundete ihn stark am Kopfe und nahm ihm sein Reisegeld, 6 fl. (12 Zwanziger und 12 Sechser), ab. — Der Beraubte erkennt den Gallus Kögel bestimmt als den Thäter. Derselbe läugnet. — Durch Zeugen wird dargethan, daß Gallus Kögel am 12. Febr. Nachmittags in 2 Wirthshäusern mit Zwanzigern bezahlte, sehr „verjagt" (erhitzt) aussah und auch, wie die Wirthin sagt, „verzwickt d'rein schaute". — Der Leumund des Angeklagten ist sehr getrübt; als Soldat wurde er schon oft wegen Diebstahl bestraft. — Der Wirth zu Arnsberg sagt, daß Gallus Kögel in der Gemeinde als sicherheitsgefährlicher Mensch gefürchtet wurde. Darauf erwiedert der Beklagte, daß der Wirth ihm feind sey, was letzterer aber entschieden verneint mit dem Bemerken, daß er zwar den Kögel einmal aus dem Wirthshaus hinausgeworfen habe, weil er nach der Polizeistunde ungestüm noch ein Bier verlangte, daß er ihm deßhalb aber „um keine Silbe feind sey." — Die Anklage vertrat der k. Staatsanwaltssubstitut Dr. Feuer; die Vertheidigung führte Acc. Dr. Frhr. v. Völderndorff. — Urtel: Zuchthaus auf unbestimmte Zeit.

Briefkränzl.

Curiosum famosum. Der Theaterrezensent im Landboten, der bekanntlich unlängst eine Arie-Einlage kritisirte, die gar nicht gesungen wurde, hat sich schon wieder verhauen, und bewiesen, daß er entweder taub ist, oder seine Rezensionen nach dem Zettel fabrizirt. Er sagt nämlich: „Den Gouverneur Don Pedro sang Herr Pellegrini." So stund's allerdings auf dem Zettel; wegen eingetretener Unpäßlichkeit aber hat gestern Abends nicht Hr. Pellegrini, sondern Herr Lenz den Petro gesungen! — Es geht doch nichts über einen ausgezeichneten Kunstrichter!

K. Hoftheater.

Donnerstag, 3. Juni: „Clavigo," Trauerspiel von Göthe. (Herr Haase vom großh. Hoftheater zu Carlsruhe — Carlos, als Gast.)

Freitag, 4. Juni: „Lucretia Borgia" Oper von Donizetti (Henriette Sontag — Lucretia, als letzte Gastrolle.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joh. Wild, Mechanikus dah., mit Ant. Frauenknecht, Wirthschaftspächterstochter v. h. Franz Krammer, b. Rosogliobrenner dah., mit Frau Anna Geri, Iiz. Bettverleiherswittwe v. h. Fr. Seel, b. Webermeister dah., mit Frau Maria Rath, Hausbesitzerswittwe v. d. Vorstadt Au.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Franz Mayer, b. Salzstößler dah., mit Fr. Kamm, Söldnerstochter v. Gerotzheim. Lor. Tretter, Papiermachergeselle dah., mit Eva Regner, Metzgerstochter v. Furth. Fr. Ziegler, Ministerial-Funktionär, mit Marg. Mair, Leibkutscherstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Georg Kraus, b. Milchmann dah., mit Maria Past, Bauerstochter von Kammerberg, Ldg. Freising. Joh. Mair, b. Hausbesitzer dah., mit Kath. Rummel, Müllerstochter von der Brunnermühle. Fr. Förster, pens. herz. leuchtenberg. Haushofmeister, mit A. Roland, herz. leuchtenb. Kabinets-Courierstochter v. Mailand.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Andr. Weyer, Hausknecht dah., mit Elis. Amann, Bauerstochter von Engsdorf, Ldg. Bamberg. Joh. Seiler, Tischlergeselle dah., mit Fr. Schmid, Bürgerstochter von Cham. Jos. Heiland, b. Gärtner dah., mit Am. Markl, Marktbotenstochter v. Dachau. Jakob Pähr, Steuerkatasterfunktionär dah., mit Ther. Rösch, Gastgeberstochter v. Reichlsheim, Ldg. Arnstein.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Jos. Steinmayr, Maurer dah., mit Ther. Huber, Sägmüllerstochter v. Friedberg. Bernh. Brautvetter, Schreinermeister, mit Sus. Lüttich, Kaminkehrerstochter von Wolfratshausen. Paul Asam, Hausbesitzer, mit Magd. Kleinhans, Söldnerstochter von Ob, Ldg. Oberdorf. G. Bumüller, Bildhauer, mit Anast. Friedl, Melberstochter v. h. Jul. Zimmermann, Historienmaler, mit Jos. Seitz, qu. k. Hofgartenintendantenstochter v. h. Fr. Hummer, Billetendrucker bei der General-Direktion der k. b. Verkehrsanstalten, mit M. Miltenberger, Controleurstochter von Würzburg.

In Bayreuth: Joh. v. Kreuz Hochgasner, Geometer, mit M. A. Hertel, Weißbäckerstochter v. Bayreuth.

In Feldkirchen bei Aibling: Carl Bertele, k. b. Oberberg- und Salinenrath, mit Adelh. Nero, k. Appell.-Ger.-Rathstochter.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Ph. v. Fleckinger, k. Eisenbahnoffizial in Hof, mit Mar. de Bary, Fabrikinhaberstochter v. h. E. Berger, k. Lieutenant im 2. Inf.-Reg. Kronprinz, mit M. Steinbach, Rittergutsbesitzerstochter von Altenburg.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45 — 46 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56½ — 57½ kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38½ — 39½ kr.
20 Frankstücke fl. 9. 34 — 35 kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 3 — 4.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 23 — 23½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — 45¾ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45½ — 45¾.
Hochhaltig Silber fl. 24. 34 — 36.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag — Nro. 136. — den 4. Juni 1852.

Bayern.

München, 3. Juni. Darüber, daß König Max im Laufe des gegenwärtigen Sommers Wien besuchen wird, verlautet bei den hiesigen Hofstäben noch nichts. Diese Vermuthung mag bei Wiener Blättern daraus entstanden sein, weil dermalen die bayerischen Hofwaggons auf den östreichischen (sowie früher auf den sächsischen und preußischen) Schienenwegen probirt werden, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß sie in etwaigen Fällen auch auf den auswärtigen Bahnen ohne Hinderniß oder Gefahr gebraucht werden können.

Die Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten hat sämmtliche Eisenbahnbetriebsbehörden angewiesen, daß nach neuern Anordnungen die im dienstlichen Interesse beurlaubten Unteroffiziere und Soldaten beim Antritte des Urlaubs oder beim Einrücken von demselben, da wo sie die Eisenbahn benützen wollen, die ermäßigte Fahrtaxe aus der an sie verabreichten Reise-Entschädigung, oder wenn sie freiwillig in Urlaub sich gemeldet haben, aus eigenen Mitteln, also in jedem Falle sogleich baar zu bezahlen haben.

Nach so eben veröffentlichter Uebersicht der in dem ersten Vierteljahr 1852 von den k. bayer. Posten beförderten Briefe, Reisenden u. s. f. wurden im Correspondenzverkehr 3,251,216 Privat- und 684,215 Dienstes-Correspondenzen, und im Fahrpostverkehr 35,709 Eilwagen-Reisende und 725,167 Frachtstücke befördert, und dafür eine Gesammteinnahme von 460,108 fl. erzielt.

München, 3. Juni. Die neue Organisation der königl. Central-Veterinär-Schule und die Verlegung der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt von Schleißheim nach Weihenstephan unter den entsprechenden und allseitig gewünschten Reformen hat die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Für die Aufnahme an der k. Centralveterinärschule wird in Zukunft das Absolutorium einer Landwirthschafts- und Gewerbsschule nebst Besuch einiger Lateinschulen erfordert.

Die Nachricht bezüglich des Baues einer Eisenbahn von hier nach Starnberg ist dahin zu berichtigen, daß Baurath Himbsel als Unternehmer die Genehmigung zu diesem Bau schon vor Jahr und Tag erhalten hat, die Ausführung jedoch bis jetzt von einer Zinsgarantie durch den Staat abhängig gemacht wurde, für welche eine Geneigtheit der Regierung sich jedoch noch nicht kund gab. Daß diese Bahn übrigens sich hinreichend rentiren würde, ist in Betracht auf den lebhaften Verkehr mit dem Oberlande und die durch die Dampfschifffahrt erleichterte Verbindung nicht zu bezweifeln.

Die kürzlich in Ansbach erschienene Flugschrift: „Mein Austritt aus der römischen Kirche und dem Stifte St. Stephan in Augsburg. Kurz dargestellt von E. v. Böck 2c. 2c.", ist vom k. Stadtkommissariate Augsburg mit Bezugnahme auf § 20 des Preßgesetzes (Verspottung der Religion 2c. 2c.) in den dortigen Buchhandlungen mit Beschlag belegt worden.

Die von kgl. Regierung verfügte Schließung des „Protestantenvereines zur Wahrung protestantischer Interessen in Augsburg" ist vom k. Staatsministerium bestätigt worden; es soll deshalb bei der nächsten Kammersitzung wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte Beschwerde erhoben, mittlerweile aber ein Gustav-Adolph-Verein gegründet werden.

Dem Tagblatt wird aus Ingolstadt geschrieben, daß am Pfingstsamstag daselbst vier Jesuiten (ein Pole, ein Tiroler, ein Schlesier und ein Wiener) unter Glockengeläute eine Mission eröffneten. Am Pfingstsonntag Abends habe der Pater Rohmann unter Donnern und Blitzen

die Kanzel bestiegen. Die zahlreichen Zuhörer bewundern die Redekunst dieser Fremden, welche täglich dreimal Predigten halten.

Das Bamberger Tagblatt schreibt: In Erlangen wurde am vergangenen Freitag ein armer 7jähriger Knabe so mit Stockschlägen mißhandelt, daß er am andern Tage starb. Es war eine inwendige Ader aufgeschlagen, wodurch er sich nach Innen verblutete. Der Junge biß vor Schmerz die Nägel an der Hand ab.

Die Volksbötin hat aus der Oberpfalz Nachricht erhalten, daß am 27. und 30. v. Mts. die Feld- und Gartenfrüchte von 53 Ortschaften durch Hagel gänzlich oder theilweise zerstört wurden.

Wie steht's draußen?

Aus Wien, 2. Juni, wird der A. Z. telegraphirt: Heute erschienen zwei wichtige Verordnungen. Die neue Ausgabe des Strafgesetzbuchs ist in der gesammten Monarchie vom 1. Sept. an eingeführt. Das Preßgesetz von 1849 ist aufgehoben. Für Zeitungen sind Concessionen und Cautionen nöthig, das Maximum der letztern beträgt 10,000 fl. Suspensionen und Verbote eventuell möglich. Ausländische Preßerzeugnisse können von der obersten Polizei-Behörde verboten werden.

Die östreichische General-Baudirektion hat die bestimmte Weisung an den Ober-Ingenieur der Staatsbahnen in Salzburg erlassen, daß der Eisenbahnbau zur bayrischen Grenze beschleunigt werde.

Die ostindische Post ist abermals mit großer Pünktlichkeit in 127 Stunden von Alexandria (Aegypten) in Triest eingetroffen.

Zur Feier des Geburtstages des Königs von Hannover flaggten am 27. Mai sämmtliche 9 Schiffe der deutschen Bundesmarine und war die hannover'sche Flagge am Top der Vorbramstänge aufgehißt. Mittags 12 Uhr feuerte das Admiralschiff (Dampffregatte Hansa) das königliche Salut mit 21 Schüssen. Dieß werden wahrscheinlich die letzten Schüsse der deutschen Kriegsflotte gewesen sein, da der in kürzester Frist statthabende Verkauf der Schiffe wohl kein Anlaß zu Freudenschüssen sein dürfte.

Das theologische Seminar zu Freiburg in Baden ist von der Regierung geschlossen worden, weil der Erzbischof diese Anstalt ganz und gar unter seiner alleinigen Leitung haben wollte, so daß dem Staate auch nicht der geringste Einfluß auf das Institut mehr verblieben wäre. Ebendaselbst ist auch die Liedertafel, die Mendelssohn-Bartholdy eine der besten in ganz Deutschland nannte, dieser Tage von der Polizei (wahrscheinlich aus politischen Ursachen) aufgehoben worden.

Der französische Gesandte in Kassel hat auf Veranlassung des ehemaligen Königs von Westphalen, Jerome Napoleon, den Kurfürsten ersucht, die Statue des Kaisers, welche zu jener Zeit auf dem Königsplatze zu Kassel stand, herauszugeben. Dieselbe ist aus weißem carrarischen Marmor, ein Meisterwerk des berühmten Bildhauer Canova, und stellt den Napoleon in Lebensgröße vor, eine Rolle in der Hand haltend; bei der Wegnahme wurde Napoleon an der Nase beschädigt. Der Neffe will die Nase des Onkels repariren und ihn auf dem Marktplatz der alten franz. Krönungsstadt Reims aufstellen.

Vom Bodensee. Vom 1. Juni an kann man von St. Gallen aus an einem und demselben Tage über Augsburg nach München gelangen. Es geht nämlich unmittelbar nach Ankunft des Züricher Nacht-Eilwagens, Morgens 4½ Uhr, der erste Postwagen von St. Gallen nach Rorschach ab. Man ist dann Abends 9¼ Uhr in München. Bei der herrlichen Frühlingswitterung wird die Pfütze (wie Herr Professor Lasaulx den Bodensee nannte!) von nah und fern besucht und nach allen Richtungen von Dampfschiffen befahren.

Mit dem in Bremen entdeckten „Todtenbunde" hat es allerdings seine Richtigkeit. Die Anzahl der jetzt Hineinverwickelten wird auf 67 angegeben; viele von denen, welche anfangs wieder freigelassen wurden, hat das Kriminalgericht abermals eingezogen. In dem ersten Paragraphen der Statuten des „Todtenbundes" heißt es: „Der Zweck der Gesellschaft des Todtenbundes (T. B.) besteht darin, hilfreiche Hand an dem großen Werke der bevorstehenden Revolution zu legen." Das Motto des T. B. lautet: „Dulde jede Schmach, dulde selbst den Tod, werde aber nie Verräther." An der Spitze des Bundes steht, so viel bis jetzt die Untersuchung ergeben hat, „ein noch etwas grüner Cigarrenmacher"; diesem gaben viele Mitglieder durch Handschlag und Ehrenwort das Gelöbniß, die Statuten des Bundes beobachten zu wollen. Zuerst mußten sie die Frage beantworten: 1) ob sie auch hinter Schloß und

Riegel würden schweigen können? 2) kannst du das mit Aufrichtigkeit und Treue sagen, daß du in dieser Sache kein polizeiliches Gesetz, sowie den Eid des jetzigen polizeilichen Gesetzes nicht achtest? 3) ferner daß du stets den Anordnungen der leitenden Behörde des T. B. Folge leisten willst rc. rc. — Bei der Aufnahme waren immer nur 3 — 4 Mitglieder gegenwärtig, und mehr kannte auch der Aufgenommene nicht. Er schwur unter freiem Himmel über einem Todtenkopf. Allen Mitgliedern war empfohlen, sich einen Panzer aus Eisenblech anzuschaffen, um nicht so leicht verwundbar zu seyn. Alle besaßen Dolche, die aus einer dreikantigen Feilenklinge verfertigt waren; das Stück kostete 8 Grote (12 Kreuzer); ein verhafteter Schlossergesell hat deren etwa 50 angefertigt, die alle auf dem Kriminalamt liegen, neben einer Anzahl von Brustharnischen des Todtenbundes. Auch Pistolen und die Statuten sammt einem Verzeichniß der Mitglieder hat man aufgefunden.

Großes Aufsehen erregte in Mailand die Verhaftung eines Gutsbesitzers, Namens Gaetano, und seiner Frau, bei welchen eine Menge aufrührerische Schriften und auch Aktien zum freiwilligen Anlehen der deutschen Flüchtlinge gefunden worden seyn sollen.

Die Ankündigung einer neuen Pariser Zeitschrift, „Hof-Journal, Chronik der großen Welt", zeigt als Vignette einen vorläufig noch ungekrönten Adler.

Vor 8 Tagen wurde der von Paris nach Orleans gehende Eisenbahn-Zug zwischen Tourny und Etampes von einem furchtbaren Gewitter überfallen. Wenige Schritte von letzterer Stadt traf der Blitz den Waggon, welcher das Gepäck führte, zerriß dessen Decke, ohne aber im Inneren Schaden anzurichten, fuhr dann zur Thür hinaus und an der ganzen Wagenreihe vorbei bis ans Ende des Zuges, wo er die Laternen auslöschte. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken und einer durch unerträglichen Schwefelgeruch erzeugten Betäubung davon. Zweien auf dem vom Blitze getroffenen Waggon sitzenden Conducteuren geschah nichts, nur einer, der im Waggon saß, hatte während zehn Minuten die Hände völlig gelähmt.

(Vorrücken der Jesuiten-Armee.) Die großartige Unterrichtsanstalt in Montrouge (Frankreich) ist jetzt förmlich in die Hände der Jesuiten übergegangen. Die Jesuiten haben sie mit Zubehör um 2½ Millionen Fr. angekauft.

Zur Erinnerung an das Pariser Adlerfest ist eine Münze geprägt worden.

Man macht in Paris in aller Eile Vorbereitungen zur Uebersiedelung des Präsidenten nach dem schönen Schlosse St. Cloud.

Die Adlerfeste in den Provinzen Frankreichs haben bereits ihren Anfang genommen. In Toulouse hat die Munizipalität 30,000 fl. dafür bewilligt.

Jetzt wissen wir doch, wie stark der Napoleon ist. Binnen wenig Wochen wird die Dampffregatte „Napoleon" von 1200 Pferdekraft, das größte bekannte Dampfschiff, seine Probefahrt machen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. Juni. Das dieser Tage bestimmt gewesene Manöver zwischen Garching und Grüneck, wozu auch Freisinger Kürassiere gezogen werden sollten, ist unterblieben, doch soll dasselbe nächstens stattfinden und hat hiefür die Infanterie bereits Patronen gefaßt. Die Mannschaft wird über Nacht in der Umgegend einquartirt und im Freien menagiren.

Die Abreise unseres regierenden Königspaar nach Regensburg zum mehrwöchentlichen Aufenthalte daselbst ist auf den 16. d. festgesetzt. — Der berühmte Chemiker Prof. Liebig aus Gießen, der seit vorgestern hier weilt, war gestern Mittag auf Schloß Berg bei König Max zur Tafel geladen.

Wegen Abwesenheit des Herrn Erzbischof ist die jährliche Firmung auf den Monat Juli verschoben worden.

München, 3. Juni. Der Pfandverleiher Johann Geitner bei der städtischen Leihanstalt dahier wurde am 2. d. früh aus dem s. g. Eisbach nächst der Maffei'schen Fabrik in der obern Hirschau todt herausgezogen. Derselbe sprang von der Bogenhauserbrücke, nachdem er zuvor Stock und Hut abgelegt hatte, in das Wasser. Er ist am 1. d. seiner Funktion entlassen worden und war früher Webermeister dahier.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 2. Juni. Der Knecht Stephan Maier hatte um Michaeli v. J. seinem Dienstherrn, dem Müller Hohenleitner zu Eurasburg nach und nach mehrere eiserne Gegenstände, 1 Axt, 5 Hemden und 1 silb. Löffel entwendet. Der Angeklagte leugnet und will diese

Sachen gefunden haben, was den alten Müller fast wüthend macht. Maier wird wegen fortgesetzten Diebstahls zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt, dagegen von der Anklage wegen 2 anderer Diebstähle an der Bäurin Zistl und der Dienstmagd Eberl freigesprochen. — Vertheidiger: Acc. Löhl.

Die gegen Ursula Kammel angesetzte Verhandlung wegen 2 Diebstahlsverbrechen und 2 Diebstahlsvergehen wird vertagt und die 14 anwesenden Zeugen wieder heimgeschickt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 3. Juni. (3. Fall.)

Angeklagt: Michael Maier, 33 J. alt, led. Mühlgeselle von Sprinzenberg, genannt „Schneckentischlermichl", wegen 6 Diebstählen und 1 Raubes. Die wegen Begünstigung Mitangeklagte Maria Spiel, 41 J. alt, Frau des sog. „Sichelschneiders" von Schönstatt, ist vor Kurzem gestorben.

Die Einbrüche wurden verübt: 1) am 26. März 1850 Nachts bei dem Weber Vet. Oberhauser zu Kirchensur, Ldg. Wasserburg, Werth der gestohlenen Effekten 22 fl.; 2) am 12. April 1850 Nachts bei der Bäuerin Mar. Schmidbauer zu Thalham, Werth der gestohlenen Kleider 13 fl.; 3) am 13. April 1850 Nachts bei dem Bauern Jak. Weber zu Bergham; hier wurde der Dieb verjagt, ist also nur ein Diebstahlsversuch; 4) am 16. Juni 1849 Vormittags während des Gottesdienstes in der Pischmühle, Ldg. Trostberg, Werth der entwendeten Kleider und Geldes 63 fl.; 5) am 5. Aug. 1849 bei dem Thorbräu zu Rosenheim, woselbst den Knechten verschiedene Kleider, 13 fl. werth, entwendet wurden; hier liegt für den Beklagten auch noch der erschwerende Umstand des Dienstverhältnisses vor; 6) am 9. März 1850 wurde dem Inwohner Lor. Hilger zu Moos Kleider und Knöpfe, 10 fl. werth, entwendet. Endlich ist Mich. Mayer auch noch beschuldigt, um Bartholomä 1849 den Tischler Stödl in Rain vor dessen Wohnhaus angepackt und ihm unter Bedrohung des Erschießens Geld (7 fl.) abgefordert zu haben, wobei er aber verjagt wurde (Raub III. Grades.)

Der Angeklagte ist nur theilweise geständig, sein Leumund äußerst schlecht (er war schon viermal im Arbeitshaus). Eine Menge der gestohlenen Sachen wurden theils bei ihm gefunden, theils durch die Mar. Spiel zu Gerichtshanden gebracht. Da im Ganzen 44 Zeugen zu vernehmen sind, so sind für diese Verhandlung 3 Tage angesetzt. — Die Anklage vertritt Staatsanwalt Then, die Vertheidigung Acc. Haindl.

(Schluß folgt.)

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 137. den 5. Juni 1852.

Bayern.

München, 4. Juni. Die gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins i. J. 1851 an Ein-, Aus- und Durchgangs-Zöllen betragen im Ganzen 23,256,051 Thaler, wovon auf Bayern 1,236,281 Thaler kommen. Im einzelnen haben sich die Eingangs-Abgaben vermehrt, dagegen die Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben vermindert, so daß sich im Ganzen eine Mehr-Einnahme von 307,212 Thaler herausstellt. Für Bayern berechnet sich die Mehr-Einnahme gegen das Vorjahr auf 99,852 Thaler. Unter den Verzollungs-Gegenständen hat besonders der Rohzucker für vereinsländische Siedereien weniger Einnahmen geliefert; dieser Verlust ist durch die ungeheure Ausdehnung der Rübenzuckerfabrikation entstanden. Dagegen hat der rohe Kaffe über 1 Million Mehr-Einnahme geliefert. Diese sehr bedeutende Mehrverzollung von Kaffe ist Folge der Ergänzung der Lagerstände, wozu günstige Preis-Conjunkturen anreizten. Was die verringerte Ausfuhr betrifft, so litt besonders Sachsen durch geringeren Bezug von roher Schafwolle seitens der östreichischen Fabrikanten. Die verminderten Durchgangsabgaben verursachte besonders die abnehmende Durchfuhr von unbearbeiteten Tabaksblättern nach Oestreich. Sachsen hat übrigens an Durchgangs-Einnahmen mehr als im vorigen Jahr geliefert, was man dem regeren Eisenbahnverkehr zuschreibt.

München, 4. Juni. Betreffs der Anordnungen zum Bau der Salzburger Eisenbahn werden täglich Sitzungen im Staatsministerium des Handels abgehalten.

Bei dem Schwurgericht in Augsburg kommen 10 Fälle zur Verhandlung, nämlich 2 Körperverletzungen mit nachgefolgtem Tode, 1 Brandstiftung I. Grades, 1 Mordversuch nebst Diebstahl und Meineid, 1 Fälschung öffentlicher Urkunden nebst Unterschlagung, und 5 Diebstähle (darunter eine Diebsbande von 20 Köpfen).

Der vom Zuchtpolizeigericht zu Landau in der Pfalz wegen Betheiligung am Gossersweiler Freischaarenzug zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilte Schreiber Croissant ist am 28. v. Mts. Nachts heimlich nach Amerika ausgewandert. Die Ueberfahrtskosten für ihn und seine Frau wurden durch eine Sammlung aufgebracht.

Vor einigen Tagen unterhielten sich in Nürnberg zwei Knaben mit „Soldatenspielen" und kamen auch darauf, mit einander zu fechten. Der ältere, 12jährige Knabe, hieb dabei mit einem gewöhnlichen Kindersäbel zufällig den andern 7jährigen, ein sehr schwächliches Kind, so über den Kopf, daß derselbe mit einem Wehrufe alsbald zu Boden stürzte und bewußtlos in die Wohnung seiner Mutter gebracht wurde. Nach einigen Stunden schmerzlichen Leidens verschied der arme Knabe. Bei der Sektion fanden sich in Folge des Hiebes bedeutende Blutergießungen unter dem Schädel, welche auf die Hirnmasse tödtend gedrückt hatten.

Der ohne Aufsicht gelassene, 2½ Jahr alte Häuslerssohn Alois Meisinger von Meßnerschlagweid, Gerichts Wegscheid, ertrank am 29. v. M. Nachmittags in einer Mistpfütze des Nachbars.

Der Bauerssohn Magnus Walser von Waldramsbuch wurde im Wirthshause zu Hengenau bei Lindau von einem Eisenbahnarbeiter durch einen Messerstich in den Hals lebensgefährlich verwundet. Der Thäter ist verhaftet.

Der ledige Gütlerssohn Joseph Huber von Leutstetten, Gerichts Starnberg, wurde am Pfingstmontag Nachts im Nachhausegehen bei einer Rauferei durch Stockschläge auf den Kopf der Art verwundet, daß er ein Paar Stunden darauf seinen Geist aufgab. Der Thäter, ein lediger Schäferssohn aus Petersbrunn, ist verhaftet.

Aus dem Opferstocke in der Kirche Lan-

genaltheim, Gerichts Pappenheim, wurden am Ende v. M. 30 fl. entwendet.

Abgebrannt: Am 31. v. Mts. in Weißenstadt, Gerichts Kirchenlamitz, 6 Städel mit allen Fourage-Vorräthen und Oekonomie-Geräthschaften. Brandschaden 5900 fl. — In Dachstadt, Gerichts Gräfenberg, am 30. v. Mts. der von den Gütlern Hengelein und Siebenhar gemeinschaftlich benützte Stadel. Das Feuer entstand durch einen Blitzstrahl. Schaden 600 fl., Ass. 500 fl.

Wie steht's draußen?

Dieser Tage fand in Heidelberg eine Zusammenkunft von Geistlichen statt, worunter die Bischöfe von Straßburg und Speier.

In Tessin wurde der liberale Nationalrath Soldini, ohne Zweifel aus politischem Fanatismus meuchlings erschossen. Der Schuß wurde im Augenblick abgefeuert, wo Soldini ein Zündhölzchen angezündet hatte, um seine Cigarre anzubrennen; er hat also seinem Mörder selbst geleuchtet. Die Kugel war in vier Stücke zerhauen und hat im Umfang einer Spanne vier Wunden verursacht. Als Thäter werden zwei Arbeiter in einer Papierfabrik bezeichnet. Mehrere Notabilitäten der ultramontanen Partei sollen flüchtig seyn, ein Umstand, der natürlich bei der aufgeregten Menge den Verdacht der Mitwissenschaft bestärkt; übrigens können diese Personen auch aus Besorgniß für sich selber geflohen seyn. Verschiedene Haussuchungen fanden statt.

Am 29. Mai haben die Pariser Polizei-Beamten den Eid der Treue geleistet. Der Polizeipräfekt Pietri hat eine Anrede an sie gehalten, worin Folgendes vorkommt: „Dieser Eid ist eine der Nationalsouveränetät dargebrachte Huldigung und ein feierliches Gelöbniß, ihr in der Person des Erwählten der Nation Achtung zu verschaffen. Indem wir L. Napoleon Treue schwören, nehmen wir Gott und die Menschen zu Zeugen, daß wir, wenn es seyn muß, sterben wollen, um ihn zu vertheidigen. Nach der Akklamation vom 20. Dezember, die den verschiedenen Akklamationen, die aus dem Namen Napoleon ein Symbol der Ordnung, der Nationalität und des Ruhmes gemacht haben, noch eine neue Bestätigung hinzugefügt hat, ist es Niemanden gestattet, die Legitimität (Gesetzmäßigkeit) der Regierung des Erwählten der Nation und des Erben des Kaisers zu bestreiten. Dieser Legitimität gegenüber, die das Recht (?) und die Macht (ah so!) für sich hat, können wir noch in der Ferne die Laute der Wuth, der Verzweiflung oder der Tollheit (!) der gefallenen oder besiegten Parteien vernehmen; aber ihre geheimen Umtriebe, mag man sie nun Konspiration oder Fusion nennen, werden vor dem Nationalwillen und dem festen Entschluß unserer Energie und unserer Ergebenheit ohnmächtig verhauchen. Wir werden um keinen Preis dulden, daß man ungestraft die Rechte antaste, die Louis Napoleon durch die Volkswahl zu eigen hat." — Das ist ja ein ganz profosenmäßiger Enthusiasmus!

Napoleons Reise nach dem südlichen Frankreich ist bis zum September verschoben.

Aufsehen erregt in Paris folgende Geschichte: Vorigen Sonntag Morgens um 6 Uhr wollte ein Jäger von Vincennes, der im Palast des gesetzgebenden Körpers auf Wache war, wegen des schlechten Wetters in das Schilderhaus treten, das zu seinem Posten in der Universitätsstraße gehörte. Als er die kleine bis an die Brust gehende Thüre des Schilderhauses öffnete, trafen seine Augen auf eine weibliche Leiche, die dort zusammengekauert lag und nur mit einem Hemde bekleidet war. Der Polizeikommissär des Stadtviertels wurde sofort benachrichtigt, und er ermittelte, daß die Unglückliche, die kaum 20 Jahre alt schien und von seltener Schönheit war, vor mehreren Stunden mit einem schwarzseidenen Halstuch, das sie noch an sich hatte, erdrosselt worden seyn mußte. Auf die Morgue gebracht und vor dem Publikum ausgestellt, wurde die Leiche alsbald für die eines jungen Mädchens Namens Josephine erkannt, die am Samstag Morgen ihre Wohnung beim Hotel de Ville verlassen hatte, um sich zu ihrer Mutter nach Grenelle zu begeben. Sie war am Abend nicht zurückgekehrt.

Der bekannte, von Brasilien vertriebene General Rosas hat ein schönes Landgut in der Nähe von Paris gekauft und will sich daselbst mit seiner Tochter Manuelita und den übrigen Gliedern seiner Familie aufhalten.

Mehrere vornehme Spanier von der gemäßigten Partei haben den Minister Mon aufgefordert, die Bittschrift, welche sie an die Königin wegen Beibehaltung der Constitution richten wollen, mit zu unterzeichnen, was er jedoch verweigerte.

In Indien sind die Engländer glücklicher als gegen die schwarzen Hottentoten am Cap der

guten Hoffnung. Wenigstens haben ihrer 1400 (so stehts im Kriegsbericht) gegen 25,000 Birmanen gesiegt und ihnen 130 Kanonen abgejagt. Am Ostersonntag Morgens eröffneten die Birmanen das Feuer vor der Stadt Rangun, die englischen Schiffe gaben ihnen runde eiserne Antworten. Das Bombardement dauerte bis zum 15. April früh. Die Schiffe hatten die Stadt in einem Halbzirkel bis zur weißen Pagode umgeben, und während drei Schiffe fortwährend einen Kugelregen ausspieen, landeten die Truppen um 8 Uhr Morgens. Alsbald wurde der Sturm auf Rangun unternommen, das sich nach kurzem Kampf ergab; die Birmanen zogen sich auf Martaban zurück, die große Pagode zum Mittelpunkt der Vertheidigung nehmend, während sie hinter Pallisaden und Verbarrikadirungen aller Art aus Fenstern und Häusern ein furchtbares Feuer eröffneten, das großen Schaden unter den englischen Truppen anrichtete; aber diese überwanden alle Hindernisse und Major Fraser war der erste, der den Wall erkletterte, worauf die Birmanen ganz in orientalischer Weise davon liefen und Alles im Stich ließen. Die Truppen wurden in den Pagoden und Priesterwohnungen einquartiert.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. Juni. Heute Mittag hat sich der Bierbrauer Floßmann zum „Stubenvoll" auf seinem Keller erschossen.

Gestern Abend wurde in der Pfarrkirche zu Haidhausen ein Bursche, welcher mit einer Leimruthe Geld aus dem Opferstock herausnehmen wollte, vom Meßner ertappt und verhaftet. Diese Frechheit ist um so größer, als zu gleicher Zeit Arbeitsleute in der Kirche waren. — Nächsten Sonntag findet in Haidhausen die seither geübte „Cholera-Dank-Prozession" statt.

Die Berliner Nationalzeitung schreibt: In der k. Oper beginnt am 3. d. ein anziehendes Gastspiel, nämlich das des Baritonisten Aug. Kindermann, dem ein großer Ruf vorangeht. Dieser Künstler wird zunächst die Figaro's im Barbier von Sevilla von Rossini und in der Hochzeit des Figaro von Mozart, dann den Tristan in Jessonda von Spohr, Lord Asthon in Lucia von Donizetti u. A. darstellen. Hr. Kindermann war bis zum Jahre 1838 Chorist an der hiesigen k. Oper. Ein Engagement rief ihn aus dieser untergeordneten Stellung nach Leipzig, wo er sechs Jahre wirkend zugleich seine Studien fortsetzte. Gegenwärtig und länger denn sieben Jahre finden wir ihn nun an der k. Oper zu München in einer lebenslänglichen Anstellung in höchst wirkungsreicher Thätigkeit.

(Magistratssitzung.) München, 4. Juni. Bierliches! Auf die Anzeige des „Stubenvoll-Bräu" wird der Pächter des „Maigarten" wegen Austritt unter dem Sudjahr nach der Verordnung von 1811 um 50 fl. zu Gunsten des Bräuers bestraft und demselben unter weiterer Strafandrohung von 100 fl. wieder zugewiesen. Der Pächter hatte nämlich den „Stubenvoll" wegen des theuern Bieres plötzlich verkehrt und das Bier vom „Kappler" bezogen, der ihm die Maß um 5 Kreuzer abließ, so daß es die Gäste um 6 Kreuzer erhielten. Mehrere Räthe sprechen ihr Bedauern aus, daß viele Wirthe durch die verschiedenen Bierpreise sehr übel daran sind und der gegenwärtig herrschende Bierzustand ein sehr fataler ist; allein dem Uebel läßt sich nicht anders abhelfen, als daß alle Bräuer das Bier um 6 Kreuzer geben. — Auf den Vorschlag des Thierarztes Stangassinger, daß der „Fischbrunnen" ein Sonnendach erhalte, wird nicht eingegangen, da dem Viktualienmarkt bei Eröffnung der neuen Schrannenhalle ohnehin mehrere Veränderungen bevorstehen.

Zur Herstellung eines Krankenstalles (vorzüglich für rotzige Pferde), welcher von der Veterinärschule unterhalten wird und auf 700 bis 800 fl. zu stehen kommt, soll die Gemeinde einen Beitrag leisten. Das Collegium kann aber nicht viel geben, und wenig nützt nichts, wird also nicht darauf eingegangen. — Die Regierung hat verordnet, daß künftighin der Handel mit rohen Häuten und Fellen durch eine Lizenz bedingt werde, die aber nur an ansäßige, gut beleumundete und vermögliche Personen ertheilt werden dürfe. Es soll dadurch vorzugsweise dem Schacherhandel der Juden vorgebeugt werden. — Käuflich wurden erworben: Die Altmetzgers-Gerechtsamen der Wittwe Stuhlberger von deren Sohn um 5000 fl. und des Hochenleitner sammt Utensilien von L. Neumaher um 6600 fl.; die Schäfflermeisters-Gerechtsame der A. Herloth von Jak. Remold um 800 fl. und eine Kerzengießerei-Gerechtsame (womit bekanntlich die Befugnisse einer Salzstößlerei verbunden sind) von Al. Goldenberger um 4400 fl. — Abgewiesen werden 14 Schneiders- und 3 Malers-Conzessionsgesuche. — Das Gesuch des J.

Ernst um Dispensation von der Wanderschaft als Metzger wird genehmigt, da dieses Gewerbe ohnehin hier sehr schwunghaft betrieben wird.

Schwurgerichtssitzung.

München, 4. Juni. (3. Fall.)

(Fortsetzung.) Der Angeklagte wird in jeder Beziehung überführt, obwohl er hartnäckig leugnet. Betreffs des Raubes III. Grades sagt der Beschädigte, der 72 Jahr alte Gütler Jos. Stöckl von Stein, daß er den Mich. Maier aus Barmherzigkeit als Sohn angenommen und gekleidet habe; sein Weib, die nun schon 13 Jahre todt sei, habe dem Michl gegeben, was sie hatte; wenn er gut gethan hätte, würde er auch ein Bett bekommen haben. Um Bartholomä herum sei nun der Michl zu ihm gekommen, habe ihn (eine schöne Dankbarkeit!) angepackt und mit dem Erschießen bedroht, wenn er nicht 6 — 7 fl. hergebe; der Michl habe ihn dann hinter die Thüre geworfen, daß er einen Leibschaden erhielt und noch daran leide. Als der schändliche Räuber sah, daß der Alte nur ein Paar Groschen bei sich habe, und Leute herbeikamen, ging er fort. Der Angeklagte protestirte gegen die Beeidigung dieses Zeugen, weil derselbe vor vierzig Jahren wegen eines kleinen Vergehens eine Freiheitsstrafe erhalten hatte. Der Gerichtshof ging natürlich auf diese Einwendung nicht ein.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Ursula Bichl, Zimmermannsfrau, 56 J. Alois Eisenhauer, Knecht von Hartzell, Ldg. Aichach, 42 J. Sophia Stange, sächsische Rathsaktuarswittwe von Dresden, 78 J. Ign. Redl, k. Zollrechnungs-Commissär, 44 J.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45 — 46 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56 — 57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38½ — 39½ kr.
20 Frankesstücke fl. 9. 34 — 35 kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 3 — 4.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 22½ — 23 kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45¼ — 45½ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45½ — 45¾.
Hochhaltig Silber fl. 24. 34 — 36.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 138. den 6. Juni 1852.

Bayern.

München, 5. Juni. Im k. Staatsministerium der Justiz wird thätigst an der neuen Gerichtseintheilung gearbeitet, welche baldigst in's Leben treten wird. Wie die Volksbötin hört, werden jedoch die Land- und Polizeigerichte an den Orten, wo solche bisher bestunden, vorerst verbleiben, aber denselben ein Theil ihrer wichtigeren Geschäfte abgenommen und den Stadt- und den zu bildenden Bezirksgerichten zugetheilt werden.

München, 5. Juni. Die bayrische Regierung hat nun auch mit den Regierungen von Preußen, Sachsen-Weimar, Lippe-Detmold und den Niederlanden einen Gegenseitigkeitsvertrag in Preßstrafsachen abgeschlossen. — Einem Klostergeistlichen von Katzenberg in Lille (Nordfrankreich) wurde gestattet, in ganz Bayern freiwillige Beiträge für sein Kloster zu sammeln.

München, 5. Juni. Man vernimmt, daß in **Oberbayern** noch zwei Bezirksgerichte errichtet werden sollen, nämlich in Weilheim und Traunstein, desgleichen, daß in Zukunft die Besetzung der Appellationsgerichte sich nicht über 10 Räthe erstrecken soll und die bisherigen Appellationsgerichtsassessoren nach und nach zu den Bezirksgerichten kommen. Der statusmäßige Stand des Oberlandsgerichtes wird, wenn diese Verringerung einmal möglich, 21 Räthe betragen.

Dieser Tage sind in dem zwischen Augsburg und München liegenden Haspelmoose 1000 **Oberpfälzer** eingetroffen, welche von der k. Regierung von Oberbayern zum **Torfstechen** dahin berufen worden sind. Der k. Regierungspräsident Graf Reigersberg war bei der Ankunft dieser Leute persönlich anwesend und hat die betreffenden Anordnungen getroffen.

Aus der Sitzung des Magistrats zu **Augsburg** am 3. d.: Katharina Dußmann, 25 Jahre „Schwester“ in einem Kloster daselbst, gegenwärtig Aushelferin, sucht um das Heimathrecht nach. Der Referent ist für die Abweisung, weil sie vom Polizeisenat, von der Regierung und vom Ministerium der Stadt verwiesen worden ist, indem sie Kranke durch **Gebet** heilt, ohne zwar etwas dafür zu verlangen, aber doch **Geschenke** annimmt. Zu allem Ueberfluß wird die **Zauberformel**, deren sie sich bedient, vorgelesen. Ein Rath bemerkt, daß die Formel zwar barock sey; allein es gebe noch viele öffentliche barocke Gebete, ohne daß man darüber lachen dürfe; denn Gott sähe gewiß nicht auf die Form, sondern auf den Willen. Nicht alle Weiber und Kinder, sondern Männer von Geist und Verstand gäben der Dußmann eidlich das Zeugniß, daß die Kraft ihres Gebetes ihnen da geholfen hat, wo ärztliche Macht erschöpft gewesen sey. Das Collegium des Magistrates habe gewiß nicht das Recht, der Stadt diesen „Trost“ zu entziehen. Ein anderer Rath meint, in der Zauberformel der Dußmann liege eine Entwürdigung des Heiligsten. Der Vorsitzende **Forndran** sagt, es sey zweierlei in das Auge zu fassen. Einmal erscheine der Nahrungsstand der Dußmann nicht gesichert, und zweitens habe die Dußmann der kirchlichen Obrigkeit den Gehorsam verweigert, und noch gehörten Staat und Kirche zusammen, durch alle Instanzen sey sie ausgewiesen worden: und darum stimme er für Abweisung.

In **Nürnberg** fand am 2. d. bei dem Schneidermeister Huber eine strenge Haussuchung statt. Der Sohn desselben wurde verhaftet. Eine weitere Haussuchung wurde in der Tümmel'schen Druckerei nach einem „Aufruf an die Soldaten“ vorgenommen, aber das Gewünschte nicht gefunden. Der Glasergeselle Fasen aus Ansbach sitzt immer noch in Untersuchungshaft.

Am 1. d. feierte zu **Würzburg** der k. Leibzahnarzt und Professor Dr. Carl **Ringelmann**

und dessen Ehefrau Antonie, geb. Hitzelsberger, das seltene Fest der goldenen Hochzeit, beglückwünscht von 5 Urenkeln, 18 Enkeln und 2 Töchtern.

In Würzburg wurden vor einigen Nächten die Fenster der bischöflichen Wohnung eingeworfen.

Am 28. v. Mts. wurde der Ortsnachbar Joh. Fischer vom Weiler Tränkhof, Landg. Weyhers, in dem naheliegenden Wäldchen an einem ledernen Riemen erhängt aufgefunden. Trunksucht und zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen die Ursache dieser Selbstentleibung sein.

Am 26. v. Mts. Nachts 12 Uhr schlug bei einem heftigen Gewitter der Blitz in das Haus des Metzgermeisters Bart und Taglöhners Planer zu Pyras, Gerichts Greding, und legte sowohl dieses, als die darangebauten Scheunen in Asche. Dabei gingen 3 Stück Vieh zu Grunde. Die Taglöhners-Tochter Margaretha Ploner, welche aus dem brennenden Haus noch etwas zu retten versuchte, ist bis auf wenige Ueberreste mitverbrannt. Brandschaden 1600 fl., Assek. 300 fl.

In der Nacht vom 2. auf den 3. d. schlug der Blitz in die Telegraphen-Drahtleitung zwischen Seebruck und Weisheim, Gerichts Traunstein, und ruinirte 26 Tragstangen, 16 Querriegel und 17 Isolirscheiben.

Am 2. d. Abends schlug der Blitz in den Stadel des Söldners Leonhard Wunderle zu Fristingen, Gerichts Dillingen, in Folge dessen 3 Wohnhäuser und 4 Städel abbrannten, wobei alle Futter- und Getreide-Vorräthe, sowie auch viel Vieh zu Grunde ging. Brandschaden 7000 fl, Ass 4200 fl.

Abgebrannt: Am 31. v. Mts. Nachts in Neudorf, Gerichts Grafenau, das Wohnhaus des Gütlers Rußhard. Ass. 200 fl. — In derselben Nacht sämmtliche Gebäulichkeiten des Webermeisters Hamp zu Wolferthofen, Gerichts Krumbach. Schaden 1200 fl., Ass. 600 fl.

Wie steht's draußen?

Aus der beabsichtigten Bundescentralpolizei über ganz Deutschland wird's vorläufig nichts; hingegen werden die verschiedenen deutschen Polizeistellen in einen innigeren Verkehr miteinander treten und sollen überall einzelne polizeiliche Verbesserungen Platz greifen. In Berlin erscheint seit dem 1. April eine „polizeiliche Zeitung," welche nur den Polizei- und Gerichtsbehörden zugänglich ist. Diese Zeitung enthält alle in ganz Deutschland erlassenen Steckbriefe, alle wichtigeren polizeilichen Vorfälle und liefert ein umfangreiches Material zur Belehrung und Ausbildung der Polizeibeamten.

Mit dem Bundestag sind auch die „Bundestagsferien" zurückgekehrt und werden solche demnächst beginnen und sechs Wochen andauern.

Auch die Zollconferenz in Berlin vergönnt sich 7 Rasttage. Indeß ist bisher mehr außer- als innerhalb der Conferenz geschehen. Es haben nämlich zwischen den Höfen von Berlin und Wien Sonderverhandlungen stattgefunden, die keineswegs jetzt abgebrochen sind, außerdem aber hat Hannover zwischen dem preußischen Cabinet und den Unterzeichnern der Darmstädter Uebereinkunft hin und her vermittelt, ohne daß das beabsichtigte Aufgeben der Darmstädter Uebereinkunft ausgemittelt wurde.

In Berlin las am zweiten Pfingstfeiertage bei dem Gottesdienste in der Domkirche der Hofprediger Snethlage auf der Kanzel ein Rescript vor, welches die Gemeindeglieder zu Geldbeiträgen, behufs der Unterstützung von Missionen, auffordert, die gegen das jetzige Wirken der Jesuiten und für den Protestantismus mit Nachdruck und Ernst abgehalten werden sollen.

Aus Berlin wird geschrieben: Der Herr Ministerpräsident hat sich über die Nothwendigkeit einer Ueberwachung der Jesuitenmission, namentlich in Rücksicht auf etwaige Bekehrungsversuche, ausgesprochen.

In preußisch Schlesien wird sich jetzt ein heftiger Kampf auf religiösem Gebiet entwickeln. Ein Sendschreiben des General-Superintendenten Dr. Hahn an die evangelische Geistlichkeit Preußens gegen die Bestrebungen der Jesuiten sagt u. A.: „Da jetzt offener und lauter als je das Bekenntniß der evangelischen Kirche als ein falsches und ihre Glieder als Irrende bezeichnet werden, so ist es Pflicht, den unerwartet mit großer Leidenschaft eröffneten Kampf aufzunehmen." Das Sendschreiben weist hierauf insbesondere auf die Thätigkeit der Jesuiten hin, „welche im Lande herumziehen, um in dieser ihnen besonders günstig scheinenden Zeit mit alten und neuen Waffen ihre alte Aufgabe zu lösen".

Das Tagesgespräch in Berlin ist der Un-

fall des Extrazuges, auf welchem der Kaiser von Rußland nach Warschau gefahren ist; wegen der glücklichen Rettung desselben hat eine Einschaltung im Kirchengebete stattgefunden, ein Dank dafür, daß Gott diesen mächtigen und großen Herrscher aus Gefahren gerettet habe und ihn ferner bewahren möge. So weit man sich entsinnt, ist der Fall einer solchen Einschaltung noch niemals vorgekommen.

In den Stuttgarter evangelischen Kirchen wurde verkündet, daß künftig jedem evangelischen Brautpaare in Stuttgart bei der Trauung eine gut gebundene Bibel unentgeldlich gegeben werde.

In Kassel haben sich 20 junge Dienstmädchen, die sich so viel erspart haben, um die Ueberfahrtkosten in Bremen bestreiten zu können, zusammengethan, um miteinander auszuwandern. In Amerika wird es bei den wohlhabenden Familien immer mehr Sitte, die farbige weibliche Dienerschaft zu entfernen, und sind deutsche Köchinnen, Kinds- und Hausmädchen sehr gesucht.

Die russischen Großfürsten haben vor ihrer Abreise von Mailand namentlich die Schülerinnen der dortigen Tanzschule mit vielen und schönen Geschenken erfreut.

Das große Defizit der franz. Staatszeche von nur 40 oder 100 Milliönchen soll durch neue Steuern gedeckt werden. Es ist von fünf die Rede, nämlich Steuern auf Luxuswagen, Papier, Hunde, Salz und Branntwein. Die beiden letztern würden wohl am meisten von der arbeitenden Klasse empfunden werden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. Juni. Das Programm zum Oktoberfest am 3. Oktober d. J. enthält außer manchen Neuerungen, wie Festversammlung des landwirthschaftlichen Vereins in der vorausgehenden Woche, Blumen-Ausstellung, Ausstellung der Zuchthengste des Hof- und Landgestütes &c., noch die angenehme k. Genehmigung, daß am Tage vor dem Hauptfestsonntag von den Endpunkten der Staatseisenbahnen aus (Hof und Kempten!) nach München ein Extrazug befördert werde, dessen Theilnehmer in der Art nur die halbe Taxe zu bezahlen haben sollen, daß sie gegen das um den Betrag der ganzen Fahrtaxe für die Herreise gelöste Billet an einem beliebigen Tage bis zum Schluß des Oktoberfestes unentgeldlich wieder zurückbefördert werden. Gewiß wird diese Erleichterung landwirthschaftlicher Wallfahrten bedeutende Frequenz erzeugen.

München, 5. Juni. Der seiner Zeit vielbesprochene Prozeß gegen den nunmehr pensionirten Oberauditor Dörrer endigte mit der Einstellung des Verfahrens.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 3. Juni. Der Schieferdecker am Eisenbahnhof zu Hattenkofen, Lndg. Bruck, Peter Sauer von Bamberg, vermißte am 15. Febr. d. J. nachdem er seinen Rock, den er auf dem Arbeitsplatze ausgezogen und aufgehängt hatte, wieder anziehen wollte, die darin gefindliche Brieftasche mit 5 Zehner-Banknoten und glaubte sie entwendet, und nicht verloren. Wegen Entwendung dieser Banknoten nun kam der Schneiderssohn Carl Schmidt von Baireuth, der bei Sauer als Taglöhner arbeitete, in Untersuchung; auch gesteht dieser zu, daß er sich eine Banknote, welche Sauer verloren hatte und die er fand, aneignete und in Bruck wechselte. Die Verhandlung verschaffte nun dem Gerichtshof zwar die feste Ueberzeugung, daß dem Sauer eine Banknote entwendet wurde, und daß Schmidt der Thäter war, nicht aber, daß dem Sauer 5 Banknoten gestohlen wurden, daher Schmidt nur wegen Vergehens zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt wird. Vertheidiger: Accessist Schatz von Bamberg.

Schwurgerichtssitzung.

München, 4. Juni. (3. Fall.)

(Schluß.) Die Vertheidigung stützte sich hauptsächlich darauf, daß aus der einzigen Zeugenaussage des alten Stöckl nicht klar zu ersehen ist, ob hier wirklich das vollendete Verbrechen des Raubes vorliege. Der Angeklagte wird auch von dem Verbrechen des Raubes III. Grades frei, aller übrigen Verbrechen (6 Diebstähle) aber schuldig gesprochen und zur Zuchthausstrafe auf 12 Jahre verurtheilt. Ende Abends ¼8 Uhr.

K. Hoftheater.

Sonntag, 6. Juni: „Faust," Tragödie von Göthe. (Herr Haase vom großh. Hoftheater zu Carlsruhe — Mephistopheles, als Gast.)

Dienstag, 8. Juni: „Das Urbild des Tartüffe," Lustspiel von Gutzkow.

Donnerstag, 10. Juni: „Der Prophet", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Freitag, 11. Juni: „Die Wahnsinnige", Drama von Angely. Hierauf: „Der gerade Weg ist der beste," Lustspiel von Kotzebue.

Sonntag, 13. Juni: Robert der Teufel.

Gestorbene in München.

Joseph Friedl, Lampenanzünder von Althegenberg, 63 J. Krebz. Hauk, Revisorswittwe, 57 J. Anton Resch, b. Bierwirth, 50 J. Mich. Stengl, Tischlergeselle von Regensburg, 46 J. Fr. Freyin v. Uechtritz, k. Oberstenstochter, 49 J. Jos. Brucker, Maurer, 68 J. Theres Fingerl, Uhrmacherswittwe, 72 J.

Münchener Schranne vom 5. Juni 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	12 kr.	21 fl.	41 kr.	21 fl.	9 kr.	— fl.	33 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	18 "	50 "	18 "	— "	17 "	18 "	— "	— "	— "	17 "
Gerste.	14 "	10 "	13 "	42 "	13 "	3 "	— "	14 "	— "	— "
Haber.	8 "	12 "	7 "	43 "	7 "	13 "	— "	— "	— "	2 "
Leinsamen.	18 "	2 "	17 "	30 "	16 "	37 "	— "	— "	3 "	15 "
Repssamen.	— "	— "	— "	— "	— "	— "	— "	— "	— "	— "

Neue Zufuhr: Weizen 4854 Sch. Korn 2072 Sch. Gerste 384 Sch. Haber 1241 Sch. Leinsam. 71 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: " 629 " " 646 " " 19 " " 46 " " 19 " " — "

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (M. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 139. den 8. Juni 1852.

Bayern.

München, 7. Juni. Der k. bayr. Generallieutenant und Generaladjutant Graf v. Paumgarten ist gestern nach Carlsruhe abgereist, um dem Prinz-Regenten von Baden im Auftrag des Königs das Beileid wegen des Ablebens seines Vaters zu bezeugen, zugleich aber ihn zur Regierungsannahme zu beglückwünschen. Graf Paumgarten wird sich auch nach Mannheim begeben, um Namens unseres Königs die Großherzogin-Wittwe zu condoliren.

Die theilweise Durchführung der Gerichtsorganisation wird im Herbste d. J. vor sich gehen und außer verschiedenen Beförderungen die Neuanstellung von 144 Staatsdienst-Adspiranten zur Folge haben.

München, 7. Juni. Das ganze 1. Jäger-Bataillon, welches im J. 1849 nach dem Abzuge der Preußen die Stadt Mannheim besetzte, hat vom König Max die Erlaubniß erhalten, die von dem Großherzog von Baden verliehene Gedächtnißmedaille (an einem gelben Bande) tragen zu dürfen; ebenso jene Truppenabtheilung, welche am 2. Juli 1849 Nachts einen Transport von 14 Kanonen und 12 Wagen, den Freischaaren abgenommen, von Germersheim nach Langenbrücken eskortirte. — Durch Handschreiben von Schloß Berg am 4. d. hat König Max dem Unterlieutenant à la suite Max v. Köppel den Charakter als Oberlieutenant à la suite verliehen. Hr. v. Köppel ist jener bekannte Nilfahrer, der im vorigen Jahre über Athen aus Aegypten zurückgekehrt, unser Naturalienkabinet mit einer Menge von Seltenheiten bereicherte. — Gemäß einer Regierungs-Entschließung ist das bei Hochwasser fortgeschwemmte Holz dem Eigenthümer unverweilt zurückzugeben, oder wenn dieser unbekannt, der Obrigkeit Anzeige von dem Funde zu erstatten. Im Hinblick auf die Vorkommnisse bei der Ueberschwemmung des vorigen Jahres erscheint dieser Erlaß ebenso wünschenswerth als nothwendig.

Die städtischen Behörden zu Bamberg haben dem Erbischof Bonifaz v. Urban am 5. d. zu seinem Namensfeste das Ehrenbürgerrecht der Stadt Bamberg zum Dank für seine Wohlthätigkeitsstiftungen ertheilt und in einem künstlich gefertigten Diplome überreicht.

In Kissingen wird der König von Schweden mit einem Gefolge von 27 Personen erwartet.

In Regensburg ist der Turnverein polizeilich geschlossen worden.

Der kath. Pfarrer Frantz zu Ingenheim (bei Speier) ist wegen seiner freigemeindlichen Bestrebungen in den Ruhestand versetzt worden.

Der ledige Taglöhner Joseph Papp fiel am 1. d. Nachts 12 Uhr vom Stallboden des Bräuers Amon von Mintraching, Gerichts Stadtamhof, auf die Tenne, und verschied augenblicklich.

Bei Zusmarshausen hatte der Eisenbahnarbeiter Joseph Bachmann von Jettingen das Unglück, daß er beim Schutze vorm Gewitter am 3. dies Abends von einer Erdmasse verschüttet und aus dem Schutt todt herausgegraben wurde.

In Waltenhof, Gerichts Burglengenfeld, brach in einem Nebenstübchen des Bauern Lautenschlager Feuer aus und legte 5 Wohnhäuser und Nebengebäude, sowie die Kirche, in Asche. Dem Feuer konnte nicht Einhalt gethan werden, da im Dorfe **kein Wasser** zu haben war. Dabei gingen 16 Stück Vieh zu Grunde. Brandschaden 4470 fl., Aff. 3960 fl.

Wie steht's draußen?

Der König von Preußen wird diesen Sommer einige Zeit auf dem herrlichen Schloß Stolzenfels am Rhein verweilen.

Die Berliner „Spener'sche Zeitung" er-

schien neulich ganz blaß und zitternd vor Jesuitenfurcht und hatte folgenden Leitartikel an der Spitze: „Wir sind im Stande, Mittheilungen über das Treiben der Jesuiten in Schlesien zu machen, die allen Protestanten gerechte Besorgnisse einflößen müßten.“ (Haben die Protestanten keine geistigen Waffen, um sie zu bekämpfen?) „Die Organisation ihrer Thätigkeit ist auf die Bekehrung von ganz Schlesien berechnet. Man weiß die Zahl derselben nicht genau anzugeben; es müssen ihrer aber zwischen 14 und 20 sein“. (Und davor fürchtet sich die ganze protestantische Bevölkerung?) Sie tragen lange schwarze Röcke mit einem Gürtel und Quäckerhute. Ihr Auftreten ist mit Würde und Ernst verbunden und oft nicht ohne Gepränge. Meilenweit hat man sie eingeholt und stellenweise haben beide Confessionen darin gewetteifert. Zuerst treten sie im Allgemeinen als Bußprediger auf, und haben sie die moralische Stimmung der Zuhörer für sich gewonnen, dann unterwühlen sie die Lehren der evangelischen Kirche, und verdammen geradezu das Lesen der Bibel, als des gefährlichsten Buches.“ (Warum rühren sich die protestantischen Prediger nicht, um das Gegentheil zu beweisen?) „In größeren Gemeinden bleiben sie acht und mehr Tage, in Dörfern kürzere Zeit. Gewöhnlich sind 4 bis 7 Jesuitenmissionäre beisammen, die an einem und demselben Tage von früh an bis zum Abend predigen, scheinbar, um sich, ermüdet, ablösen zu lassen, aber nach dem wohlberechneten Plane, daß Jeder die Materien, worin er sich besonders auszeichnet, in seiner Predigt behandelt. Die Predigten bilden nämlich zusammen ein Ganzes, und da jede als Theil des Ganzen ausgezeichnet behandelt wird, so werden die Zuhörer in fortwährender Spannung erhalten. Verläßt einer nun die Kanzel, so geht er in den Beichtstuhl, um sich sofort der Leute, die sich, von der Rede ergriffen, herandrängen, persönlich zu bemächtigen. In Neisse z. B. war der Zudrang so groß, daß sie öfters bis Mitternacht in den Beichtstühlen saßen. An einigen Orten, wie voriges Jahr in Neurode und Habelschwert, war der Zudrang so groß, daß acht Tage lang im Freien gepredigt werden mußte. An Arbeit wird dann von Keinem gedacht; die Jesuitentage sind Festtage. Daß auch viele Protestanten nicht eine Jesuitenpredigt versäumten, ist leider! eine Thatsache, die sich nicht wegläugnen läßt. Man flößt ihnen Geringschätzung ihrer von Secten- und Parteiwesen zerrissenen Kirche ein, schildert dagegen mit hinreißender Kunst und glühenden Farben die große Einigkeit der römischen Kirche, die göttliche Autorität ihres Oberhauptes, und leitet allen Unfrieden und Zank, alles Unheil der Welt aus der Bibel her, und verweist dann durch blendende Schilderungen auf das Heer der Fürsprecher und Heiligen, die die römische Kirche verehrt. Wenn es so fortginge, dürfte nach wenigen Jahren nur noch ein kleines Häuflein evangelischer Christen in Schlesien zu finden sein.“ (Wäre das der Fall, dann hätte der Protestantismus keinen innern Halt der Wahrheit und verdiente, zu fallen.) „Ein energisches Sendschreiben ist dieser Tage wiederum an die evangelischen Geistlichen in Schlesien abgegangen, worin sie auf das Nachdrücklichste gemahnt werden, mit aller Treue, Liebe und Stärke den Lehren des Augsburgischen Bekenntnisses in den Kirchen und Häusern Nachdruck zu geben; und die gleich nach Pfingsten im ganzen Lande stattfindende Collekte wird hoffentlich Mittel zur Ausbietung außerordentlicher Kräfte gewähren, die den Jesuiten entgegengestellt werden können.“

Aus Berlin wird geschrieben: Die Selbstmorde häufen sich in erschreckender Zahl. Ehemals waren bloß Ueberdruß am Leben, Uebersättigung im Genusse, Liebesschmerz, verfehlte Spekulation rc. rc. die Hauptdränger zum freiwilligen Tode, jetzt ist noch ein anderer hinzugekommen: die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen und die Oeffentlichkeit der Presse. Viele Derer, die seit Anfang dieses Jahres Hand an sich gelegt haben, wollten entweder ein schon erfolgtes richterliches Erkenntniß und eine Enthüllung durch die Presse nicht überleben, oder beides nicht abwarten.

An der neu eröffneten Industrie-Ausstellung zu Breslau haben sich über 1600 Aussteller mit gegen 14,000 Gegenständen betheiligt. Die Hauptgruppen der ausgestellten Gegenstände umfassen die Kohlenschätze, Wollen, Flachse, Fabrikate aus Erzen, Gestein, Hölzern, Kleidungsstoffen und Glaswaaren. Aus den Eisenfabriken des Grafen Renard sind Eisenarbeiten ausgestellt, deren Glätte und Sauberkeit dem besten Bildhauer Ehre machen würden. Hier paart sich wahrhaft das Starke mit dem Zarten. In einer schönen Vase aus geschliffener Steinkohle prangt ein Blumenbouquet aus Eisen, fein und zart, die passendste Grabesverzierung, die es geben kann. Diese Blumen, Blätter, Büschel sind aus Eisenplatten

gearbeitet, die so dünn wie Postpapier gewalzt werden. Ein Unglück wird übrigens in der Industriehalle bedauert: eine kunstvolle Gruppe aus 500 Pfund Zucker ist von der Glühhitze, die in dem „Glaspalast" herrscht, in weißen Syrup zerflossen!

Das bischöfliche Ordinariat von Mainz hat den Dekanaten an der Grenze untersagt, solche Geistliche, die in dem Streite wegen der Trauermesse für den Großherzog und gegen den Erzbischof waren, zu irgend einer kirchlichen Verrichtung in ihren Gemeinden zuzulassen.

Auch die Mannheimer Freimaurer-Loge, „zur Eintracht", hat für den verstorbenen Großherzog Leopold, als Protector der bad. Logen, eine Trauerfeier angeordnet, dieselbe wird den 7. Juni stattfinden.

In Szegedin (Ungarn) wurden am 26. Mai gleich sieben Straßenräuber standrechtlich erschossen.

Der Dichter Victor Hugo hat ein Werk über den Staatsstreich Louis Napoleons beendet, welches den Titel „Der 2. Dezember" führen soll.

„Ein Wunder, glaubet nur!" In Frankreich wurde von dem Bischofe von Grenoble die Erscheinung der seligsten Jungfrau auf den Bergen von Salette in einem seiner Hirtenbriefe als **Thatsache** (!) erklärt und bestätigt; der Pabst ermächtigte ihn zu dem Bau einer Kirche an derjenigen Stelle, auf welcher die Erscheinung von zwei **Kindern** (!) gesehen worden, und legte zu ewiger Beurkundung dieses Wunders der Neuzeit am 25. Mai der Bischof den Grundstein zu der neuen Kirche.

Einen legitimistischen Grafen de la Suze, der franz. Munizipalrath geworden, hat sein Eid der Treue wieder gereut und er hat selben schriftlich wieder zurückgenommen! Der Klerus wird mit dem Schwur ganz verschont.

Der Maire von Lille hat abgedankt, weil der Geistlichkeit daselbst gestattet wurde, die Prozessionen außer der Kirche zu halten. Seit dem Jahre 1830 durften nämlich in Orten, wo Kirchen verschiedener Konfessionen sind, die Prozessionen nur innerhalb der Kirchen stattfinden.

Die neulichen Donnerwetter scheinen über ganz Europa verbreitet gewesen zu seyn. Auch in Petersburg hat's gekracht und ist daselbst aus zwei Ursachen ein furchtbares Getöse entstanden; am Himmel rollte der Donner und auf der Newa zersprangen die ungeheuern Eisschollen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Juni. Letzten Samstag veranstaltete Henriette Sontag ein Abschiedskonzert für wohlthätige Zwecke, dessen Ertrag man auf 1200 fl. schätzt. Ihre Meisterschaft im Konzertgesang riß auch an diesem Abend das Publikum, welches den großen Saal des Odeon ausfüllte, darunter die ganze königliche Familie, zu begeistertem Beifalle hin. Auf ihren letzten Vortrag folgte ein Männerchor, componirt von. Ign. Lachner, dessen Text König Max in früherer Zeit in Berlin verfaßt hat, und worin die Künstlerin in poetischer Weise gefeiert wird. Das kgl. Gedicht schließt mit folgender Strophe:

Wenn in's Reich der Harmonien,
Holde, Du zurückgekehrt,
Wenn der Kraft, die Dir verliehen,
Keine Erden-Schranke wehrt:
Dann wirst in der Engel Schaaren
Singen Du an Gottes Thron,
Selig wirst Du es erfahren,
Was des Sängers schönster Lohn.

München, 7. Juni. Dem Vernehmen nach wurde der bisherige erste Hoftheatertagskassier Hr. Zimmermann an die Stelle des verstorbenen Hauptkassiers Bomhard mit dem Titel eines Intendanzkassiers befördert; zum Tagskassier wurde der Unterquartiermeister Langenberger provisorisch ernannt. — Auf Anordnung des Domvikars Kolping aus Köln, welcher kürzlich einige Zeit hier verweilte, hat sich in unserer Hauptstadt ein sogenannter Gesellenverein gebildet, welcher die Verbreitung einer streng sittlichen und kirchlichen Richtung unter den Gesellen sich zur Aufgabe stellte. Kolping war, bevor er den geistlichen Stand erwählte, selbst 10 Jahre Schustergeselle.

München, 7. Juni. In der Weiß'schen Offizin, dem Druckort vieler katholischer Schriften, wurde gestern ein eigenthümliches Fest gefeiert. Ein daselbst beschäftigter jüdischer Schriftsetzer hat sich nämlich zum katholischen Glauben bekehren lassen und wurde getauft. Der Prinzipal der Druckerei stand Pathe und machte den neuen Katholiken sogleich zum Correktor. — König Otto von Griechenland hat für die Nothleidenden in Oberfranken 500 fl. gespendet. — Heute sah man bereits Hartschiere in ihrer neuen Uniform. — Im Monat Mai wurden um 40,000 Eimer weniger Bier getrunken, als sonst. — Zu den 3 jüngsten Selbstmorden kommt noch ein

Selbstmordsversuch in der Au, wo sich eine Frau mit ihrem Kind ins Wasser stürzte, jedoch sammt dem Kinde noch gerettet wurde.

Gestern Vormittags inspizirte der Landwehr-Brigadegeneral Graf Vieregg das Landwehr-Bataillon der Vorstadt Au.

Schwurgerichtsitzung.

München, 7. Juni. (4. Fall.)

Angeklagt: Martin Fischer, 24 J. alt, vulgo „Reichlsohn" von Breitbrunn, und Andreas Floßmann, 28 J. alt, Metzgerknecht von Schäffelding, daß sie in verabredeter Verbindung am 6. Nov. v. J. Nachts den Gütlersleuten Lob zu Delling, Ldg. Starnberg, mittelst Einbruch einen Ochsen, 50 fl. werth, entwendeten.

Floßmann gesteht und gibt an, daß er am 6. Nov. bei Fischer übernachten wollte, und dieser ihm vorspiegelte, er wisse irgendwo Getreide zu stehlen; von Geld und Kleider entblößt, habe er sich dazu bereden lassen. Sie seien mit einander in ein unbekanntes Dorf gekommen; bei einem Hause ließ ihn Fischer warten. Nach einiger Zeit pfiff ihm Fischer und nun habe er zu seinem Schrecken gesehen, daß dieser statt des Getreides einen Ochsen gestohlen hatte. Er habe den Fischer bereden wollen, den Ochsen zurückzuführen, aber vergebens. Sie trieben den Ochsen fort, als gleich darauf ein Hase ihnen quer über die Straße lief. Dieß habe er für ein böses Zeichen gehalten und den Fischer abermals zu bereden gesucht, den Ochsen laufen zu lassen; Fischer habe ihn aber ausgelacht. Sie brachten nun das Thier nach Haidhausen, wollten es um den geringen Preis von 36 fl. verkaufen, wurden aber dabei arretirt.

Der Angeklagte Fischer leugnet Alles ganz frech, behauptet, daß er den Floßmann gar nicht kenne (obwohl beide zusammen arretirt wurden), daß dieser die „reine Unwahrheit" sage, und daß die Zeugen alle „angerichtet" und bestochen seien. Er „nehme auch gar keine Strafe an." (Ein paarmal mußte ihn der Präsident zur Ordnung weisen.) Beide werden zwar von den Beschädigten nicht genau, dagegen von den Personen, an welche sie den Ochsen verkaufen wollten, bestimmt als die Verkäufer wieder erkannt. Floßmann war schon früher einmal wegen eines Ochsendiebstahls im Arbeitshaus; daher mag sich auch sein großer Schrecken schreiben, als er in jener Nacht den Fischer mit einem Ochsen, statt mit dem Getreide, aus dem Hause kommen sah. — Auch Fischer war schon wegen verschiedener Diebsgeschichten in Untersuchung. — Die Anklage vertritt Baron Wulffen, die Vertheidigung Acc. Müller und Conz. Carl Mayer. Es sind nur 9 Zeugen vorgeladen. — Urtel: Jeder 6 Jahr Arbeitshaus.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Simpert Floßmann, b. Bräuer, 42 J. a. Katharina Khreinger, k. Sekretärswittwe, 67 J. a. Josepha Hilbebrand, b. Drechslersfrau, 27 J. a. Jos. Luick, Schlossermeister von Haidhausen, 36 J. a.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45 — 46 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56 — 57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38½ — 39½ kr.
20 Frankstücke fl. 9. 34 — 35 kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 3 — 4.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 22½ — 23 kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — 45¾ kr.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 140. den 9. Juni 1852.

Bayern.

München, 8. Juni. General-Adjutant Graf Baumgarten überbringt dem Prinz-Regenten von Baden mit dem Condolenzschreiben zugleich auch die Insignien des bayr. Hausordens vom hl. Hubertus.

Vom k. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg ist die Unterdrückung der Schrift: „Nachlese und politische Umschau 1852", worin eine Kritik der Pfordten'schen Politik enthalten, ausgesprochen. Gegen den Kammerherrn und Major à la suite Ernst Frhr. v. Linden in Augsburg, den man für den Verfasser hielt, ist die Untersuchung eingestellt, weil er die Autorschaft, obwohl sie im Buche angezeigt, in Abrede stellt.

Das k. Kreis- und Stadtgericht Schweinfurt hat auf die Vernichtung folgender freigemeindlichen Schriften erkannt: 1) Predigt von Georg Ruf: „Das Volk muß etwas haben", Hersbruck 1851; 2) „Wie sollt ihr beten?" Erlangen, 1849; 3) Rede am Pfingstfest 28. Mai 1849 in Schweinfurt, Breslau 1849, von welchen Schriften die beiden letzten bereits vor Erlassung des Preßgesetzes herausgekommen sind, so daß dieses mit rückwirkender Kraft auf sie angewendet erscheint.

Das Würzburger Abendblatt schreibt: „Die Vorlesungen über bayrische Geschichte, von dem Rektorate durch einen Anschlag so warm und dringend empfohlen, haben begonnen, jedoch nicht mit solcher Theilnahme, wie sich von der hohen Bedeutung der Kunde vaterländischer Vergangenheit hätte erwarten lassen."

In Hof verstarb nach längerer Krankheit, auf der Reise nach Gastein, der dänische geh. Conferenzrath Adler, Staatssekretär unter König Christian VIII., dessen vieljähriger Freund und mit demselben Verfasser der norwegischen Constitution. Er gehört zu den geachtetsten Persönlichkeiten Dänemarks.

Während der Verhandlung im Sitzungssaale des gegenwärtigen Schwurgerichtes in Straubing am 3. d. wurde einer fremden armen Frau ihre ganze Baarschaft, bestehend in 7 fl. 30 kr., von einer Weibsperson aus der Tasche genommen. Der Jammer der Bestohlenen war groß, da selbe um dieses Geld das nöthige Mehl hätte einkaufen sollen. Es wurde zwar die muthmaßliche Diebin arretirt, allein das Geld fand sich nicht mehr vor.

Aus Ingolstadt wird berichtet, daß sich vergangenen Mittwoch Vormittags 10 Uhr ein Soldat vom 10. Regiment auf seinem Posten erschießen wollte; der Schuß verstümmelte ihn jedoch nur und zwar auf die gräßlichste Weise, indem derselbe unter dem Kinn durchging, die halbe Zunge und die Nase hinwegriß und die Kugel bei der Nase wieder herauskam. Der Unglückliche lebt noch, allein man zweifelt an seinem Aufkommen; die Ursache dieses verzweifelten Schrittes ist nicht bekannt.

Die „Landshuter Zeitung" schreibt: Am 16. v. M. Nachts 11 Uhr hat der Dienstknecht Jos. Grimm zu Pimmersdorf, Ldg. Abensberg, der Dienstmagd Th. S. vor ihrem Kammerfenster von der Zunge ungefähr ¼ Zoll abgebissen! (Sollte das Liebe sein?)

In Nürnberg kam vorige Woche der Fall vor, daß zwei Schwestern an dem nämlichen Tage wahnsinnig wurden. Sie legten ihre alte Mutter gewaltsam auf das Sopha und sagten betend, daß sie heute sterben werde. Wäre nicht Hilfe gekommen, so hätte die Prophezeiung der Wahnsinnigen eintreffen und die Frau unter den Betten ersticken können. Beide Unglücklichen befinden sich im Krankenhause.

Der Häuslerssohn Gg. Katzhofer von Hartmannsreut wurde am 3. d. Vormittags in einer

Lehmgrube bei Wegscheid von einer Erdmasse verschüttet todt aufgefunden.

Am 3. d. früh brach auf dem Asbäckerberg bei Rotthalmünster an einem dem Bierbrauer Wochinger gehörigen, mit Ziegelsteinen beladenen Wagen die Aufenthalt, wodurch der Wagen in vollen Lauf gerieth und 2 Pferde zu Tode schleifte.

Im Kastlkeller bei Vilsbiburg wurden nicht 8, sondern 17 Personen vom Blitz getroffen, wovon 8 stark verletzt waren, unter welchen 3 wie leblos dalagen. Der ausgezeichneten Hülfe des Gerichtsarztes Dr. Bottler ist es zu danken, daß sämmtliche Beschädigte, mit Ausnahme des Schustergesellen Oberhofer, theils ganz hergestellt, theils außer Gefahr sind.

Abgebrannt: Am 2. d. früh das Wohnhaus sammt Futtervorräthen und Baumannsfahrnissen des Söldners Seiler von Wackenweiler, Gerichts Rottenburg; Brandschaden 300 fl., Assek. 600 fl. — Am 2. d. Nachts das Wohnhaus des Joh. Hofmann von Neubrunn, Ger. Baunach; Brandschaden und Ass. 250 fl. — In Orb am 4. d. Abends der Dachstuhl des Jakob Themar'schen Hauses. Brandschaden 200 fl., Ass. 400 fl.

Wie steht's draußen?

In Berlin wurde, wie schon gemeldet, eine Gesellschaft angesehener Herren wegen unnatürlicher Verbrechen zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verdammt. Die Verurtheilten haben keinen Rekurs eingelegt, aber Gnadengesuche eingereicht, es möchte die Zuchthausstrafe in Rücksicht auf ihren Stand (ei!) und auf ihr Alter (auch nicht übel!) in Festungsarrest verwandelt werden! Einige der Herren sind auch noch in einen andern Kriminalprozeß verwickelt, der sie nächstens wieder auf die Anklagebank bringen wird. Saubere Gesellschaft!

Um Göttingen herum richteten vor und nach Pfingsten mehrere Wolkenbrüche großen Schaden an.

Kann es denn was Schöneres geben, als das Präsidentenleben? Napoleon, der jetzt in dem reizenden Schlosse Cloud residirt, hat dort ein Fest gegeben, das am Tage anfing und bis in die Nacht hinein dauerte. Um 4 Uhr wurde eine Spazierfahrt nach den beiden Palästen von Trianon gemacht; um 7 Uhr hielt man wieder zu St. Cloud Diner, und dann fand ein Ball statt, der bis 2 Uhr in der Nacht dauerte.

In französischen Zuchthäusern hat man Umfrage gehalten, ob sich nicht heirathsfähige Verbrecherinnen nach Cayenne deportiren lassen wollten, wo sie sich mit andern Individuen ihres gleichen ansässig machen dürften. Eine Menge verurtheilter Mädchen und Wittwen baten um diese Vergünstigung.

Ueber die Erdrosselung des Mädchens, deren Leiche neulich in einem Schilderhause gefunden wurde, hört man nichts Bestimmtes. Ein Pariser Blatt macht folgende Angaben: „Der Arzt konstatirte, daß das Mädchen die scheußlichste Gewalt ausgestanden haben mußte. Die Nachsuchungen der Polizei führten zu Konstatirung der Persönlichkeit der Armen und zur Verhaftung mehrerer Individuen, welche dieses zweifachen Verbrechens verdächtig sind. Die Geschichte der Therese P... ist, mit Ausnahme ihres Endes, die von einer Menge von Mädchen. Sie hatte als Waise ihre Heimath verlassen, und war nach Paris gekommen, um Beschäftigung zu finden. Getäuscht in ihren Erwartungen, betrogen von den Dienstzubringern, endigte sie damit, daß sie einem jener scheußlichen Weiber in die Hände fiel, die das Kupplerhandwerk treiben. Man spekulirte auf ihre seltene Schönheit und nach und nach ging sie unter." Eine große Menschenmenge pilgerte in die Morgue, um den Leichnam ausgestellt zu sehen.

Vom Juni bis Dezember des Jahres 1851 fuhren auf sämmtlichen englischen Eisenbahnen 47,509,392 Personen. Es blieben in dieser Frist auf den verschiedenen Linien 113 Personen todt und 264 wurden verwundet. Davon fielen 9 Reisende und 32 Angestellte durch ihre eigene Unvorsichtigkeit, und 33 Personen wurden getödtet, weil sie über die Bahn liefen, als der Zug herankam.

Unter den Todten in der indischen Pfahlfestung Kommendme, welche von den Engländern zugleich mit Martaban und Rangun eingenommen wurde, fand man eine Anzahl vergoldeter Sonnenschirme, das Abzeichen der Wungies oder höheren Offiziere der Birmanen. Diese schossen übrigens nicht schlecht und man spricht von europäischen Ueberläufern, die ihnen bei der Bedienung ihres Geschützes zur Hand gegangen

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Juni. Der Bierbrauer Floß-

mann, ein sehr geachteter, aber von verschiedenem Unglück verfolgter Mann, der in einem Augenblick der Trostlosigkeit seinem Leben ein Ende gemacht, wurde heute früh um 6 Uhr ohne Sang und Klang begraben. Troß der frühen Stunde, in welcher man seinen Leichnam gleichsam verstohlen einscharrte, war eine große Menschenmenge versammelt, die ihre Mißstimmung zu erkennen gab über den mittelalterlichen Geist, der selbst am Rande des Grabes noch verdammend und strafend auftritt, da wo vielleicht ein höherer Richter, erhaben über irdische Unversöhnlichkeit, schon das Wort der Vergebung gesprochen hat. Man hat sich geweigert, für einen verstorbenen protestantischen Fürsten ein Meßopfer zu entrichten, weil dieses als speziell katholisches Geheimniß nur Katholiken zugänglich sey. Gut; aber das Gebet für einen Verstorbenen, der Wunsch, es mögen ihm all' seine Fehler vergessen seyn und er eines besseren Jenseits genießen, ist nicht kirchlich, er ist allgemein christlich und ein solcher sollte auch dem Selbstmörder nicht versagt seyn, nachdem Christus ihn dem Raubmörder am Kreuze angedeihen ließ. Wir glauben, daß die Seele des Verstorbenen weder den Glockenklang, noch sonstige Aeußerlichkeit entbehren wird, aber für die Hinterlassenen wäre es doch tröstlicher, für das allgemeine Publikum erquickender gewesen, wenn wenigst ein Geistlicher in Civil am Zug theilgenommen und ein Gebet gesprochen hätte. Unter den Cardinaltugenden ist die größte die Liebe; das strafende Begräbniß vom heutigen Morgen war wieder ein Beweis, wie wenig sie ausgeübt wird. Troß alledem war das Begräbniß Floßmanns ein sehr rührendes. Zwölf schwarzgekleidete Künstler gingen neben dem Sarge ihres langjährigen „Herbergsvaters". — Interessant wäre zu wissen, nach welcher kirchlichen Vorschrift denn auch der militärische Condukt wegblieb, der dem Verstorbenen als Landwehrmann gebührt hätte? Hat etwa das Kreiskommando auch seine Dogmatik? — Am Grabe sprach Maler Eberhard folgende Worte: „Trauernd Versammelte! Wohl bedarf es nicht des Aufzählens wie lang der Mann gelebt, wohl auch bedarf es nicht einer Schilderung, wie schwer das Schicksal über ihm waltete — aber mehr Noth thut ihm vielleicht das Gebet, welches andern an diesem Orte noch gespendet wird — darum überlassen wir Gott zu richten, und beten wir ihm unser Vaterunser."

München, 8. Juni. Gestern war auf Befehl und im Beisein des Königs ein Feldmanöver auf dem Marsfelde. 4 Bataillone Infanterie, 4 Kompagnien Jäger, 2 Batterien Artillerie und das Kürassierregiment bildeten in gleichen Theilen die kämpfenden Truppen. Auch eine Abtheilung der Sanitätskompagnie war aufgestellt. Ein Kanonier wurde durch einen Flintenschuß, welcher mit einem Steine geladen war, im Arme verwundet, so daß er in einem Sanitätswagen fortgebracht werden mußte.

München, 8. Juni. Einer unserer Großbräuer, Hr. Knorr, soll ein Haar wie ein Seil in dem Bierbrauen gefunden und sich daher entschlossen haben, seine Bräustätte zu schließen und sein Bräuhaus in ein Wohngebäude zu verwandeln.

Die Lehelkaserne wird nun vom Grund aus neu erbaut und ist bereits der Abbruch begonnen. — Professor Liebig ist für unsere Universität gewonnen.

(Magistratssitzung.) München, 8. Juni. Bierliches! Auch der Knorrbräu gibt sein Sommerbier um 6 Kreuzer per Maß. Das Handelsministerium entgegnet auf eine Berufung wegen Austrittes des Bierwirthes Reber unter dem Sudjahr, daß in Streitsachen zwischen Wirthen und Bräuern die Regierung die zweite und letzte Instanz bildet. Von nun an müssen alle Bierbanzen (Fässer) jedes Jahr frisch geaicht werden. — Die Regierung schlägt die Errichtung einer homöopathischen Heilanstalt vor, wohin „barmherzige Brüder" aus Straubing kommen sollen. Das Collegium ist aber weder für das eine, noch das andere. — Das Ministerium empfiehlt zur Nachahmung das Nürnberger Rettungshaus für verwahrloste Kinder. Es bildet sich jetzt ohnehin ein Verein, der dieselben Tendenzen hat. — Die von der Regierung angeregte Verlängerung der Landwehrstraße bis zur Heustraße ist nicht durchführbar, da sich die Kosten auf 25,000 fl. (Grunderwerb allein auf 21,793 fl.) belaufen würden.

(Schluß folgt.)

(Stadtgerichtssitzung.) München, 3. Juni. Die Austräglerin Anna Maria Kugler zu Eresing, Ldg. Landsberg, verheirathete am 29. Juli v. J. ihre Tochter Maria, war aber nicht bei der Hochzeit, sondern blieb zu Haus. Während dieser Zeit wurde sie von dem 38jährigen ledigen Zimmermann Bernhard Müller gerufen, der ihr vorhielt, daß

sie ihm die schuldigen 30 fl., welche sie am Hochzeitstage ihrer Tochter zu zahlen versprochen, nicht gegeben habe. Er gab ihr eine Ohrfeige, warf sie an die Wand, holte ihren Kastenschlüssel und nahm aus dem Kasten mehrere Kleidungsstücke, die er bei dem Vorsteher deponirte. Müller ist dieser Thatsachen mit Ausnahme der Mißhandlung geständig, behauptet auch, daß er 30 fl. gut habe, was die Kugler widerspricht. Ein Zeugniß der Landgemeinde Eresing spricht von einem unsittlichen Verhältnisse, welches zwischen Müller und der „Austräglerin" bestand. Müller wird wegen Vergehen der unerlaubten Selbsthilfe durch Verletzung der persönlichen Sicherheit zu 3wöchentlichem doppelt geschärften Gefängniß verurtheilt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 8. Juni. (5. Fall.)

Eine interessante Geschichte. Angeklagt: Jos. Liedl, 23 J. alt, led. Maurer von Exing, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Am 15. August v. J. (Maria Himmelfahrt) wurde im Wirthshaus zu Grafing bis gegen Mitternacht gezecht. Jos. Liedl und der Bauernbursche Assinger waren unter den Gästen. Beide gingen mit einander nach Hause und begegneten dem Gütler Kirschbaumer und dem Dienstknecht Viehhauser; letzterer stark betrunken, blieb bei Liedl und dessen Begleiter. Liedl verunreinigte nun den Viehhauser bei Befriedigung eines natürlichen Bedürfnisses in rohem Uebermuthe, was Ursache zu einer Balgerei gab, deren Ende die tödtliche Verletzung des Viehhauser war. Am Morgen um 4 Uhr wurde der Verwundete aufgefunden; es lief ihm Blut aus den Ohren, zum Bewußtsein konnte er nicht mehr gebracht werden; Abends verschied er. Die Sektion ergab, daß ein vollständiger Bruch des Schädels und mehrere Verletzungen des Gehirnes den Tod unmittelbar herbeiführen mußten. — Die Anklage vertritt Staatsanwalt Then, die Vertheidigung Conz. Dr. Herman. Es sind 10 Zeugen vorgeladen; als Sachverständiger erscheint Dr. Stadlmaier von Ebersberg.

Der Angeklagte gibt an, daß er den Viehhauser aus Spaß zu Boden geworfen und mit einem baumendicken Stecken „ein Paar" gegeben und dann weiter gegangen sei. Der Viehhauser sei sein „Freund" gewesen.

Die Zeugin Huber sah beide ringen und glaubte, es sey nur „Spaß" (!); nach kurzer Zeit habe sie 4—5 „Patscher" gehört, dann sey es „still" geworden. Liedl sey ein braver Mensch, der nie ein Kind beleidigte. — Die andern Zeugen geben dem Angeklagten den besten Leumund und sagen, daß Viehhauser an Feiertagen regelmäßig besoffen war. Als Hauptzeuge wird der Bursche Killer vernommen, der dem ganzen Vorfall beim Mondlicht zusah, aber auch Alles für Spaß hielt! Viehhauser habe nach der ihm zugefügten Verunreinigung den Liedl zuerst angepackt, worauf beide zu Boden fielen. Als Viehhauser den Liedl „Spitzbuben, Räuber" schimpfte, lief Liedl zu einem in der Nähe befindlichen Holzstoß und kam mit einem Stock zurück, warf den Viehhauser nieder, gab ihm 3—4 Streiche und lief dann fort. (Schluß f.)

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 141. den 10. Juni 1852.

Wegen des h. Frohnleichnams-Festes erscheint morgen kein Blatt.

Die Stellung.

Der Telegraph hat bereits von Berlin her die Kunde gebracht, daß, wie beim Anblick der Verhältnisse vorherzusehen, Preußen die Anträge Bayerns abgelehnt hat. In der ganzen Zollvereinsfrage treten nämlich 2 Parteien hervor. Die einen sagen: „Der bisherige, von so großem *praktischen* Nutzen begleitete Zollverein ist um jeden Preis zu erhalten; es wäre allerdings gut und wünschenswerth, wenn auch mit Oestreich eine Handelseinigung erzielt, oder wenn es gar in den Zollverein mit den nöthigen, die deutsche Produktion schützenden Bedingungen aufgenommen würde. Doch diese Frage soll erst später zur Verhandlung kommen, vor allem muß die Zukunft des Zollvereins gesichert und derselbe rechtmäßig erneuert seyn; — nachher wollen wir mit Oestreich reden.“ — Die Andern hingegen (und dazu gehört die bayrische Regierung) sagen: „In den großen Zollverband, der bisher unter dem vorwiegenden preußischen Einfluß alle rein deutschen Staaten umschloß, muß um jeden Preis auch Oestreich sammt seinen gemischten Nationalitäten aufgenommen werden. Es ist gut und wünschenswerth, wenn der bisherige Zollverein mit Preußen fortbesteht, allein vor allem müssen wir mit Oestreich in Vereinigung treten; Oestreichs Aufnahme muß zuvor gesichert seyn, dann erst kann man von Erneuerung des Zollvereins reden und wir lassen eher diesen und Preußen fahren, als daß wir mit Oestreich wieder abbrechen.“ — Die Einen betonen also die Erhaltung des Zollvereins als die erste Nothwendigkeit, selbst unter der Bedingung, daß Oestreich auch ferner ausgeschlossen bleibe; die Andern aber heben die Zollvereinigung mit Oestreich als die Hauptsache hervor, selbst wenn man sich von Preußen trennen müsse. — Kein Deutschland ohne Oesterreich, schrieb der bayr. Ministerpräsident in das Radetzky-Album, und wir wünschten, daß eine gleich wichtige Hand darunter schriebe: Aber auch ohne Preußen kein Deutschland! — Der erwünschteste, freilich auch der schwierigste, Ausgang der Verwicklungen wäre eine Vermittlung zwischen den obigen entgegengesetzten Ansichten. Vorläufig hat Preußen ein Wort gesprochen. Bayerns Bevollmächtigter wollte, man solle sogleich mit Oestreich unterhandeln und dann erst an die Erneuerung des Zollvereins denken. Der preußische Ministerrath aber hat unter des Königs persönlichem Vorsitz beschlossen, diesen Antrag abzulehnen. Die Stimmen aller Industriellen in ganz Preußen und man darf fast sagen: in Deutschland, verlangen die Erhaltung des Zollvereins, es ist die Stimme gebieterischer Nothwendigkeit. Der bayrische Bevollmächtigte wartet nunmehr auf Instruktionen von seiner Regierung. Mögen sie versöhnend seyn. —

Bayern.

München, 9. Juni. Dem k. Dekan an der hiesigen protestantischen Pfarrkirche Dr. Burger ist von dem König von Hannover das Ritterkreuz des Guelphenordens verliehen und durch den hiesigen hannoverischen Ministerpräsidenten v. d. Knesebeck überreicht worden. — Der hiesige Drechslermeister Beer, früher Mitglied des Wanderunterstützungsvereines, wurde von seiner Stelle

als Landwehr-Lieutenant enthoben. Er soll der Polizei den Aufschluß, wo sich die Kassa jenes Vereines befinde, verweigert haben.

In Tann bei Simbach am Inn ist der Viktualienhändler Karl Mitternacht am 6. d. unter den heftigsten Wuthanfällen gestorben. Derselbe ist am 9. April (Charfreitag), wie die Volksbötin seiner Zeit bereits berichtet hat, von einem Metzgerhunde gebissen worden. Bei den andern 2 Personen, die zu gleicher Zeit gebissen wurden, hat sich noch keine Spur einer Wasserscheu gezeigt. Ueberhaupt sollen sich in dieser Gegend jetzt wieder mehrere wüthende Hunde zeigen.

Vor einigen Tagen wurde im Walde bei Altenkirchen die 6 Jahre alte Bauerntochter Anna Grill von Wimpasing, Ger. Moosburg, im Nachhausegehen von der Schule durch den 18 Jahre alten Mathias Haberl von Gundersdorf genothzüchtiget, und ihrer wenigen Habseligkeiten beraubt. Der Thäter ist verhaftet.

Das 5 Jahre alte Mädchen Margaretha Hildner von Hohenstein, Gerichts Hersbruck, wurde am 1. d. durch Herabfallen eines Steines von der Ruine einer ehemaligen Ritterburg in ihrem Wohnorte getödtet.

Bei einem heftigen Gewitter am 4. d. Abends 9 Uhr zu Langweid, Gerichts Göggingen, schlug der Blitz in den Kamin des Bauern Strahl, fuhr von da in die Küche, den Hausgang und in das Wohnzimmer, und richtete das ganze Wohnhaus so fürchterlich zu, daß es gänzlich unbewohnbar ist. Der Schaden beträgt 600 fl.

Wie steht's draußen?

Der bekannte Reisende Gerstäcker, dessen Briefe aus Amerika und Australien in der Allg. Ztg. viel Aufsehen erregten, ist in Bremen auf dem Schiff „Herder“ am 4. d. angekommen.

Mehrere Handwerker zu Königsberg zeigen öffentlich an, auf's strengste sich der Sonntagsheiligung selbst zu befleißen, da sie aus der Entweihung des Sonntags alles (?) Unglück der letzten Zeit, selbst die jetzt so häufigen Selbstmorde herleiten. Sie wollen dadurch auch ihre Lehrlinge zu christlichen Unterthanen heranbilden. Die Ankündigung ist im mystisch kirchlichen Sinn gehalten.

(Schaulustigkeit.) In Pesth, woselbst der Kaiser von Oestreich zur Frohnleichnamsprozession erwartet wird, herrscht ein solcher Zudrang von Besuchern, daß, wie die Oestr. Corresp. anführt, einzelne Zimmer mit 30 bis 40 Gulden für den Tag bezahlt werden.

(Elementarische Wuth.) Im Eichsfelde zwischen dem Thüringer Wald und Harz vernichtete am 26. Mai ein Wolkenbruch alle Feldfrüchte, zerstörte alle Brücken, Wege und Straßen, und machte mehrere Gebäude spurlos verschwinden. In Dingelstädt allein sind bereits eilf Leichen gefunden worden. Aus dem Kreise Mühlhausen werden bereits 19 Personen als tödtlich verunglückt namhaft gemacht, außer welchen noch 30—40 Menschen dort ihren Tod gefunden haben sollen. Mit welcher Vehemenz der Regen herabgestürzt seyn muß, wird durch die verbürgte Thatsache begreiflich, daß das Wasser in den Flüssen binnen 5 Minuten 15 Fuß hoch stieg. Die Regierung in Erfurt hat Kommissäre an die Orte der Zerstörung abgesendet.

Der ehemalige deutsche Reichsverweser Erzherzog Johann hält als alter Schütze viel auf die deutschen Steinböcke. Vor einigen Tagen sind 18 Paare dieser Thiere von Reichenhall über Hallein nach Steiermark abgegangen, woselbst auf seine Anregung eine weitere Züchtung dieser schönen Thiere stattfinden soll, da dieselben in den Hochgebirgen Deutschlands gänzlich verschwunden sind.

Mit Beginn der „Auswanderungs-Saison“ sind bis jetzt über Hamburg in etwa 70 Schiffen gegen 12,000 Personen befördert worden, während die gesammte Auswanderungszahl im vorigen Jahre nur 13,000 Köpfe für diesen Hafen nachwies. Es ist also anzunehmen, daß in diesem Jahre mindestens die dreifache Anzahl „Europamüder“ gegen das Vorjahr nach den neuen Welten befördert werden. Aus Preußen, Thüringen und Schleswig-Holstein kamen bisher die größten Züge.

(Adlerindustrie.) Pariser Schneider, Schuster, Bäcker, Fabrikanten, auch Notare, denen es um die Kundschaft der Beamten und sonstiger Regierungsanhänger zu thun ist, pflanzen jetzt den kaiserlichen Adler auf ihre Schilder oder lassen sich gleich zwei solche „Thierchen“ auf die Firmen malen

In Straßburg fand am 6. d. Mittags die Feierlichkeit der Zustellung der Adlerfahnen an die einzelnen Regimenter unter dem Andrang

einer ungewöhnlichen Menge von Zuschauern statt. Die Truppen nahmen die neuen Standarten unter dem einstimmigen Ruf: „Es lebe Napoleon" entgegen. Unter der Bevölkerung gab sich im Ganzen eine große Gleichgültigkeit für die Feier kund. Den Besatzungstruppen wurde auf Kosten der Stadt Wein verabreicht und das Münster Abends beleuchtet. Die Eisenbahnen brachten eine solche Menge von Gästen, daß alle Hotels überfüllt sind.

In Venedig ist jetzt eine Zündhölzchen-Fabrik eröffnet worden, die je 500 Stück vorzüglicher Qualität zu Einem Kreuzer verkauft! Hoffentlich werden sich unsere Salzstößler bald Venetianische zulegen.

Das Neueste, was es jetzt in den alten Mauern des Romulus gibt, sind die Briefmarken. Der Kirchenstaat ist nämlich auch dem deutsch-italienisch-östreichischen Postverein beigetreten.

Das deutsche Theater in London, welches am 2. d. Abends mit Göthe's „Egmont" eröffnet wurde, beehrten Königin Viktoria und deren Gemahl, Prinz Albert. Der berühmte Mime Devrient spielte den Egmont und wurde mit Blumen und Kränzen begrüßt. Die Königin ließ ihm am selben Abend noch sagen, daß sie durch *sein* Spiel „entzückt sey".

Am Mittwoch Abends stieg der Luftschiffer Goulston in Manchester mit einem neuen großen Ballon auf, der 23,000 Kubikfuß Gas faßte. Der Ballon schwebte nordöstlich gegen Yorkshire. Am andern Morgen fand man die zerschmetterte Leiche des Aëronauten in einem Steinbruch bei Saddleworth. Es war seine 51ste Fahrt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 9. Juni. Das Programm zum morgigen Frohnleichnamsfest ist dasselbe wie früher: 32 Zünfte und 24 Bruderschaften, dann die Schulen, Gymnasien, die Geistlichkeit, der Thronhimmel, die Cortege und die Beamten. Neu sind nur die Uniformen der Hartschiere. Der „Volksbote" beklagt sich, daß der sogenannte „dritte Orden vom hl. Franziskus," der sich eine eigene neue Fahne um 800 fl. anschaffte und dahier über 4000 Mitglieder zähle (wohl meistens alle Leute weiblichen Geschlechts), von Hrn. Bürgermeister Dr. v. Bauer in die Reihenfolge der Prozession nicht aufgenommen wurde. Wenn aber dieser „Orden" paarweise aufmarschiren wollte, nähme ja die Prozession gar kein Ende!

München, 9. Juni. König Max hat dem Generalmusikdirektor Franz Lachner für die Komposition des Gedichtes an die Gräfin Rossi eine werthvolle, mit Edelsteinen besetzte Busennadel zum Geschenke gemacht.

Die „Augsburger Abendzeitung" will wissen, daß König Max im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Spanien beabsichtige und seit geraumer Zeit das Studium der spanischen Sprache betreibe.

Als vor ein paar Tagen das Königspaar von Berg hieher fuhr, wurden vor dem Wagen, worin die Kammerfrauen der Königin mit dem Oberkellermeister saßen, die Pferde scheu, zerrissen das Geschirr, und nur die Vorsicht des letzteren, welcher die Frauen vom Herausspringen aus dem Wagen abhielt, verhütete größeres Unglück; gleichwohl sprang derselbe endlich selbst heraus und verletzte sich am Kopfe durch einen Fall dermassen, daß er eine Zeit lang bewußtlos dalag und nun an den Folgen heftiger Contusionen daniederliegt.

München, 9. Juni. Die reine Einnahme des Konzertes der Henriette Sontag belief sich auf 1205 fl. 27 kr. Die Gräfin hat über diese Summe also verfügt: Oberfranken erhält 400 fl., Oberpfalz 400 fl., Unterfranken 300 fl. Der Rest, 105 fl. 27 kr., soll an hiesige Arme vertheilt werden.

Der bei dem Wasserbau in der Unterhirschau beschäftigte Arbeiter Jos. Hetzenecker stürzte gestern Nachmittags, während er ein Stück Holz auffangen wollte, in den Fluß und ertrank.

Die geringe Bierconsumtion wirkt auch auf andere Gewerbe zurück. So hat ein Garkoch in den letzten vier Wochen um 20,000 Würste weniger verkauft als in der entsprechenden Zeit im vorigen Jahre.

(Magistratssitzung.) München, 8. Juni. (Schluß.) In Sachen des Walzmühlbesitzers von Erich wegen Zolldefraudation liegt eine Regierungs-Entschließung vor, daß Mehl und Getreide nicht zollbar sind. — Die Satzungen der Schuhmacher und des Sterbevereins derselben werden von der Regierung genehmigt. — Die Regierung bewilligt dem Steingutwaaren-Fabrikanten Dorfner u. Comp. in Hirschau, bei der Bürstenmacherswittwe Schwäbl dahier eine Niederlage ihrer

Fabrikate zu errichten. — Die durch Verzicht seiner Mutter erledigte Lakirers-Conzession erhält deren Sohn Joh. Nep. Hagn. — Abgewiesen werden 16 Schneiders- (es sind dahier schon 222 Schneidergewerbe) und 3 Messerschmids-Conzessionsgesuche. — Dem Vergolder Winter wird das Einglasen von Rahmen bei 10 fl. Strafe untersagt. Wegen des von demselben eingereichten Bitgengesuches hiefür müssen noch Vernehmungen gepflogen werden. — Auf das Gesuch der hiesigen Stellwagen-Inhaber, das „Lohnrößlerwesen" betreffend, wird beschlossen, daß die Lohnkutscher auf Stellwagen-Routen nur Bestellungen von Familien oder bestimmten Gesellschaften annehmen dürfen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 8. Juni. (5. Fall.)

(Schluß.) Vertheidiger Dr. Hermann hob besonders hervor, daß die Verletzung mit dem Prügel nicht unmittelbar den Tod herbeigeführt habe, sondern vielleicht eine andere Ursache vorhanden sein könne, z. B. ein Wurf oder Fall auf einen festen Körper, dann daß eine vorsätzliche Mißhandlung bei dem freundschaftlichen Verhältnisse und der Trunkenheit beider nicht anzunehmen sei; beide kamen nur aus rohem Spaße an einander. Auch habe der Angeklagte in seinem Zustande und bei der nächtlichen Balgerei die tödtlichen Folgen nicht voraussehen können. — Die Geschwornen nahmen auch an, daß eine Ueberlegung und ein Vorbedacht nicht vorhanden sei, sowie daß der Tod nicht vorausgesehen werden konnte, sondern daß der Angeklagte in auswallender Hitze des Zornes gehandelt habe. Strafe: nach Antrag des Staatsanwaltes nur 3½ Jahr Arbeitshaus (der Angeklagte hat einen sonst ungetrübten Leumund und ist geständig).

München, 9. Juni. (6. Fall.)

Angeklagt: Jakob Breick, 27 J. alt, lediger Dienstknecht von Königsbrunn, wegen 4 Diebstählen. Er ist beschuldigt, mittelst Einbruches am 1. Sept. v. J. dem Dienstknecht Mart. Höllriegel beim Hofbauern zu Starnberg, und am 13. Okt. v. J. seinem Nebenknecht G. Lindermaier im Posthause zu Sauerlach, jedesmal Geld und Kleider im Werthe von 40 fl. entwendet zu haben. Am 24. Juni v. J. stahl er in der gräflich Törringischen Oekonomie zu Seefeld seinem Nebenknecht Jos. Wastian Nachts den Geldbeutel mit 27 fl. unter dem Kopfkissen heraus und am 31. Aug. v. J. hatte er seinem Mitknecht Xav. Reiter auf der Kastenmühle zu Windbach Kleidungsstücke, 5 fl. 30 kr. werth, entwendet. Breick ist nur theilweise geständig. Mehrere bei ihm vorgefundene, gestohlene Gegenstände zeugen gegen ihn; auch ein bei der erbrochenen Truhe des Knechtes Lindermaier zurückgelassener Socken des Diebes führte auf seine Spur. — Zeugen sind 11 vorgeladen. Staatsanwalt: Bar. Stengel; Vertheidiger: Acc. Bar. Pechmann. Urtl: 7½ Jahr Arbeitshaus.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 10. Juni: „Der Prophet", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Freitag, 11. Juni: „Die Wahnsinnige", Drama von Angely. Hierauf: „Der gerade Weg ist der beste," Lustspiel von Kotzebue.

Sonntag, 13. Juni: „Robert der Teufel," Oper von Meyerbeer.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joh. Maffenegger, b. Bierwirth v. h., mit Anna Mihl, Bauerstochter von Klanzenbach, Ldg. Regen. Franz Strobl, b. Säcklermeister dah., mit M. A. Bachmann, b. Schlossermeisterstochter v. h. Ad. Gustav v. Bäumen, k. Rechnungs-Commissär, mit Maria Aloisia Maurer, Hufschmidstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Georg Heitel, Schullehrer v. h., mit Kresz. Brunner, Landrichterstochter v. Simbach. Christian Häutle, Funktionär im Reichsarchive dah., mit Anna Marold, Spänglermeisterstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

H. Joh. Mayr, Hammerschmidgeselle in der k. Erzgießerei, mit Walb. Koch, Hofmühlenmesserstochter v. Eichstätt.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Math. Gehringer, Feldwebel im k. b. Inf.-Leibreg., mit Ver. Auf, Nagelschmidstochter von Türkheim. Jos. Carl, Handlungsbuchhalter, mit Anna Huber, Spänglermeisterstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

H. Ludwig Götzer, Feldwebel und Ordonanz-Unteroffizier im k. Kriegsministerium dah., mit Th. Reischl, Häuslerstochter von Wildenrannan, Ldg. Wegscheid.

Gestorbene in München.

M. A. Pfaffat, k. Reg.-Quartiermeisterswittwe, 80 J. Christian Stief, Privatier v. h., 76 J. M. A. Bäck, Bierwirthswittwe, 92 J. Karl Plank, k. Ministerialrathssohn, 14 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 142. den 12. Juni 1852.

Bayern.

München, 11. Juni. Der geh. Legationsrath Dr. Dönniges ist vorgestern wieder dahier eingetroffen. Seine Reise in Schottland hat ihm wieder viel literarische Ausbeute geliefert.

Letzten Samstag wurde der Münchener Eilbote wegen eines Artikels über die Jesuiten im Allgemeinen und der Nürnberger Kurier wegen einer Abhandlung über die Jesuiten in Schlesien insbesonders, mit Beschlag belegt.

München, 11. Juni. Der Volksbote hat vor einigen Tagen seine Leser aufmerksam gemacht, wie in der von dem Juden Meyerbeer componirten Oper: „Der Prophet" die Frohnleichnams-Prozession verhöhnt, und selber noch dazu am Frohnleichnamstag aufgeführt würde. Auf eine „biedere" Lüge kommt's dem „wackeren" Volksboten nicht an; im Propheten erscheint keine kirchliche Prozession, sondern ein Krönungszug der Wiedertäufer; man glaubt sich bei demselben durchaus nicht in eine Kirche versetzt und der Vergleich ergibt sich wohl unwillkürlich aus dem Umstande, daß die wirkliche Frohnleichnamsprozession in ihren verschiedenen, namentlich den neueren Costümirungen theilweise einen theatralischen Anblick bietet. Es ist dieß vielleicht kein Fehler, sondern ein charakteristisches Merkmal, denn je weiter man nach Süden und an die Wiege der römischen Kirche kommt, desto mehr Abwechslung wird dem Auge der Gläubigen geboten, desto höher steigt das Gepränge; es liegt dieß in dem Charakter der südlichen Völkerschaften, während z. B. der kalte Norden für äußere Ausstattung gar kein Interesse zeigt. — Um wieder auf den wackeren Volksboten zu kommen, so forderte derselbe in seinem heiligen Eifer das Publikum auf, an diesem Tage die Plätze des Hoftheaters leer stehen zu lassen und durch einen „passiven Prophetenwiderstand" gegen das vermeintliche Aergerniß zu protestiren. Nie ist aber ein Zander'scher Machtspruch so zu Schanden geworden, wie dieses Mal, denn man erinnert sich nicht leicht einer solchen Ueberfüllung des Theaters wie gestern. Alle Räume strotzten von Menschen; auf der Nobel-Gallerie und in den Logen erblickte man seltene Kopfputze, nämlich Pelzhauben und spitzige Hütl; die Conditorei verkaufte eine Unmasse Gefrornes und die anwesende Fremdenmenge verließ das Haus mit der sichtbarsten Befriedigung über das Gehörte und Gesehene. — Auch gelegentlich der Berufung des Professors Liebig an die Münchener Universität rechnet der „Volksbot'" seinen „Lesern in der Stadt und draußen auf dem Lande" vor, daß dieser Gelehrte 5000 fl. Jahresgehalt bekommt. In Bayern gibt es viele Posten des Glaubens, die auch mit mehreren Tausend Gulden jährlich bezahlt werden und es ist deßhalb gewiß nicht unbillig, wenn auch einmal ein Posten der Wissenschaft gut besoldet wird. Uebrigens wird ein beträchtlicher Theil jener 5000 Gulden aus der Privatschatulle des Königs bezahlt. Ueber Liebig äußert sich der Volksbote ferner: „Man spricht davon, daß ihm ganz besondere chemische Untersuchungen übertragen worden seyen." — Diejenigen, welche wissen, welches Vertrauen der berühmte Chemiker von einer Seite auch in ärztlicher Beziehung genießt, können aus dieser Zander'schen Anspielung wieder die zarte Loyalität, die diskrete Ehrfurcht und andere Volksbotentugenden zur Genüge erkennen.

In Fürth fand vorigen Montag Nachmittags ein seltenes Schauspiel statt. Das dortige Landwehr-Regiment war in Parade ausgerückt und übergab eine schwarz-roth-goldene Fahne unter Erweisung aller militärischen Ehren an den Magistrat im Beisein einer Deputation der ehemaligen Offiziere des aufgelösten

„Landwehr-Freikorps", welchem diese Fahne von den Fürther Frauen gestiftet wurde.

Durch Vermittlung des Prof. Dr. Martius während seines Aufenthaltes in London hat die ostindische Compagnie der Universität Erlangen einige herrliche Gypsabgüsse jener urweltlichen Thiere zukommen lassen, deren Original der englische Naturforscher Falconner am Himalaya entdeckt hat.

Am 1. d. sind gegen 20 pfälzische Jungfrauen, im Alter von 16 bis 20 Jahren, in das Dominikanerinnen-Kloster zu Speier eingezogen, um sich zu „Schulschwestern" in den kath. Schulen der Pfalz zu befähigen.

(Schon wieder ein scheußliches Verbrechen.) Die ledige Dienstmagd Gertraud Rumpf von Lauterbach wurde am 29. v. Mts. im Walde bei Amhofen, Gerichts Dachau, von einem Burschen angefallen, genothzüchtigt und ihrer Habseligkeiten beraubt. Der Thäter ist flüchtig.

Der Dienstbube Joseph Rothenfußer von Röhrmoos, Ger. Dachau, welcher auf der Wiese des Bauers Joseph Märkel Vieh weidete, wurde von diesem am 5. d. Abends der Art mit Schlägen mißhandelt, daß er Tags darauf starb.

Der Söldner Jos. Bauer von Stelzenberg, Gerichts Pfarrkirchen, wurde am 5. d. während der Arbeit in einer Sandgrube durch Einstürzen einer Erdmasse verschüttet und getödtet.

Am 6. d. hat im Markte Aigen bei Kloster Schlögl in Oestreich (an der bayr. Grenze) der Blitz eingeschlagen und gezündet, wodurch beinahe der ganze schöne Markt ein Raub der Flammen wurde.

Abgebrannt: Am 3. d. Nachts der Stadel sammt Getreidkasten des Bauern Wimmer von Pliening, Gerichts Ebersberg. Dabei gingen 14 Stück Vieh zu Grunde. Schaden 1200 fl. — In Rosenhof, Ger. Kronach, am 6. d. Nachts sämmtliche Gebäulichkeiten des Oekonomiepächters Horther. Schaden 4000 fl., Assek. 3000 fl. Das Feuer wurde gelegt, und hat sich der Brandstifter selbst entleibt.

Wie steht's draußen?

Der projektirte Extrazug von Breslau nach Wien zur Frohnleichnams-Prozession kam „eingetretener Hindernisse wegen" nicht zu Stande. Das Hinderniß bestand aber bloß in Mangel an Theilnahme, und war somit diese Spekulation auf den um sich greifenden Katholizismus Schlesiens fehlgeschlagen.

Aus Pesth schreibt die Allg. Ztg. über den Empfang des Kaisers von Oestreich am 5. d. unter Anderm: Die Bevölkerung verschwindet beinahe unter der Masse Fremder. Landleute bemühen sich, die Spuren des kaiserlichen Fußes im Sande zu küssen. Nichts als Blumen, Flaggen, Triumphbögen. Der ungarische Reichsprimas, umgeben von 22 Bischöfen, empfing den Kaiser unter stürmischem Eljenrufen. Abends festliche Beleuchtung. Aus der Festung Ofen donnerten 140 Geschütze. Der junge Kaiser kann gleich dem einst nach Paris kommenden Heinrich IV. sagen: „Wo sind meine Feinde?"

In Triest hat dieser Tage ein Unteroffizier vom östr. Regiment Wimpfen seinen Hauptmann in der Kaserne, während derselbe gerade die Mannschaft auszahlte, erschossen und zwar aus Rache wegen einer Strafe.

Der Humorist Oettinger aus Dresden, Israelite, will sich in Kopenhagen ansiedeln. Um bei seinem neuen Landesherrn gleich schön dazustehen, hat er „Lieder der Liebe", herausgegeben, mit der Widmung an die Gräfin Danner (ehemalige Putzmacherin Ratzmaus und jetzige Gemahlin des Königs) und zwar „als ein Zeichen aufrichtiger Huldigung."

Im Isenthal in der Schweiz (Kanton Uri) ist der berühmte Gemsjäger Infanger im Alter von 87 Jahren gestorben, er erlegte im Ganzen gegen 200 Gemsen, 1 Wolf und 1 Bären. Sein Sohn, Lehrer Infanger im Isenthal, übertrifft ihn noch; derselbe hat in seinen jungen Jahren schon über 200 Gemsen geschossen.

Zu Este im Venetianischen will man eine Erziehungsanstalt für Waisen von verurtheilten Mördern und Räubern errichten.

Mehrere Edelleute zu Verona sind wegen ihrer politischen Haltung im Jahre 1848 des Ordens der eisernen Krone für verlustig erklärt und aus der Liste der Ordensglieder gestrichen worden.

Ohne das Fahnenfest abzuwarten, hat eine Menge französischer Offiziere zu Rom in ihrer Ungeduld schon jetzt den kaiserlichen Adler auf ihre Tschako's angeheftet, andere tragen noch immer den Hahn. In Reih und Glied nimmt sich der Mischmasch drollig genug aus.

Ausserordentlich gefällt den Franzosen eine schöne Kanone auf der Engelsburg zu Rom. Dieses Stück hat eine höchst künstliche Bohrung, ist herrlich verziert und trägt die merkwürdige Aufschrift: Ultima regum ratio (die letzte Hoffnung der Könige). Nach einer darunter stehenden Notiz kam sie im 17. Jahrhundert aus einer Stückgießerei der Schweiz nach Rom. Der Eintausch der Kanone ist den Franzosen zugesagt.

Die Franziskaner auf dem Capitol zu Rom haben den päbstlichen Gallawagen, den die Republikaner bald verbrannt hätten, jedoch den Franziskanern schenkten, dem Pabst wieder zurückgegeben. Das Fuhrwerk kostete 20,000 Skudi und wurde vom Pabst Leo XII. nie gebraucht, weil er ihm zu prachtvoll war. Da haben's die Apostel schon wohlfeiler gegeben!

Romantisch-tragischer Selbstmord in Turin. Eine junge, schöne Dame aus einer geachteten adeligen Familie hat sich am 4. d. mittelst eines Bouquettes (Straußes) weißer Rosen erstickt! Die Untreue ihres Liebsten soll die Ursache dieser That seyn.

(Unerhört!) Der frühere Polizeidirektor von Madrid, Namens Chico, ist wegen Betheiligung an einem Raubmord, bei welchem es sich um eine Summe von 35,000 Realen handelte, zu 5jähriger Kerkerstrafe verurtheilt worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. Juni. Die gestrige Frohnleichnamsprozession zog eine Menge Schaulustiger an. Schon den Nachmittag vorher fuhren zu allen Thoren schwere mit Menschen beladene Stellwägen herein. Einen Hauptanziehungspunkt der Neugierde bildeten die Hartschiere in ihrer neuen Uniformirung, deren vergoldete Helme mit dem bayerischen Löwen sich in Masse wirklich glänzend ausnehmen. Der Prozession selbst war der Himmel nicht günstig; schon gleich beim Ausgang kam ein leichter Regenschauer und die Wolken gestalteten sich immer drohender. Bei der Feldherrnhalle bogen deßhalb der kgl. Hofstaat und die Geistlichkeit in die Theatinerstraße ein. Ein Theil der Fahnen u. s. f. war noch die Ludwigsstraße auf- und abgezogen. — Ausser daß an der Frauenkirche eine Person überfahren und leicht beschädigt wurde, fand kein Unfall statt.

München, 11. Juni. Königin Marie ist gestern Abends mit einem Extrabahnzug auf Besuch nach Berlin, Prinz Karl nach Tegernsee und Prinz Luitpold nach Berchtesgaden abgereist. — Der Bockkeller wurde gestern Nachmittags für heuer geschlossen, da alle Vorräthe bereits verschwunden sind. — Bei einer gestrigen, unweit des Schweizerwirths zu Giesing vorgefallenen Rauferei wurde der Dienstknecht Quirin Huber von Berghofen durch einen Bauernburschen mit Messerstichen bedeutend verwundet. Der Thäter ist verhaftet.

München, 11. Juni. Vorige Woche war der Bildhauer Crawford aus New-York dahier und besah sich die k. Erzgießerei, um sich über sein großes Werk für den Staat Virginia (Nordamerika) zu besprechen. Das ganze Denkmal, der große Washington in der Mitte und umgeben von amerikanischen Helden und kolossalen Adlern (Wappen von Virginien) wird 60 Fuß hoch. Vorigen Samstag wurde in Gegenwart dieses Bildhauers die große Quadriga (Gespann für die Bavaria auf dem Siegesthor) gegossen. — In der Heilanstalt für Augenkranke des Dr. Schlagintweit dahier wurden im vorigen Jahre 16,519 Augenkranke behandelt, darunter 634 am grauen Staar erblindeten Personen ihr Sehvermögen wieder verschafft. Außerdem wurden 47 bedeutendere Augenoperationen vorgenommen. Eingenommen hat die Anstalt in jenem Jahre durch Wohlthäter 8656 fl., und im Ganzen 8591 fl. ausgegeben.

München, 11. Juni. Bei den Lebensmittel-Visitationen im vorigen Monat wurden 7 Wirthe und 1 Brauer wegen Verleitgabe nicht tarifmäßigen Bieres mit Confiscation und einer Geldbuße bestraft. Vergangenen Montag wurde in der Bar. Hirsch'schen Brauerei zu Planegg eine beträchtliche Quantität abgestandenen Biers „versiegelt". — Im Monat Mai wurden dahier 1863 Personen polizeilich abgewandelt (darunter 31 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 18 wegen Blaumontagmachens, 591 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei, 21 wegen Uebertretung der Dienstbotenordnung, 4 wegen verbotenen Spielens, 40 wegen Uebertretung der Hundeverordnung, 5 wegen Thierquälerei, 29 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde); 5 Diebstähle wurden den zuständigen Gerichten überwiesen.

(Magistratssitzung.) München, 11. Juni. Bierliches! Das Hofbräuhaus ist jetzt auch

heruntergegangen und gibt das Sommerbier per Maß um 6 kr. 2 hl. Bierwirth Finauer jun. an der Lände wird um 10 fl. bestraft, da bei ihm Bier vorgefunden wurde, welches nach Angabe der Bierbeschau „durch Beimischung von Wasser alterirt" war. Dieses wasserschwangere Bier, wovon die Maß 7 Kreuzer kostete, wurde confiszirt. — Aus dem Rechenschaftsbericht vom Centralausschuß des allgem. Gewerbevereins ist zu entnehmen, daß dieser Verein von der Regierung 10,000 fl. unverzinsliches Darlehen zur Hebung der Gewerbe und 1000 fl. zur Erbauung eines Kohlenmagazins erhalten hat. Im Dez. 1850 übertrug die Zeughausdirektion dem Verein die Anfertigung von 5000 neuen Infanterie-Zündhütchen-Gewehren und aus der Verfertigung von 25,000 Infanterie-Säbeln ergab sich ein Arbeitsverdienst von 16,820 fl. Während des ganzen vorigen Jahres ergaben sich bei dem Gewerbeverein 351 Einläufe. (Schluß morgen.)

(Stadtgerichtssitzung.) München, 9. Juni. Der Bäckergeselle Wolfgang Pirzler von Söfering, Ldgs. Cham, ist geständig, am 23. Febr. d. J. Abends im Hofbräuhause dahier, also zu einer Zeit, wo noch kein „Bierwiderstand" existirte und daher diese Bierhallen dicht voll waren, von der Wand weg einen Mantel, 28 fl. werth, entwendet zu haben. Urtheil: 1 Jahr Arbeitshaus.

Schwurgerichtssitzung.

München, 11. Juni. (7. Fall.)

Angeklagt: Jos. Adler, 29 J. alt, lediger Dienstknecht von Holzheim, wegen 2 ausgezeichneter Diebstähle, beide zugleich der Summe nach Verbrechen, und des Verbrechens des einfachen Diebstahls unter dem besonders erschwerenden Umstande des Einbruches in ein nicht bewohntes Haus. Die Diebstähle wurden begangen vom Dez. 1850 bis Sept. 1851: 1) an dem Bauern Pet. Würfel, genannt beim Schmid, in Etting (Einbruch); 2) an dem Bauern Joh. Wagner in Neukirchen (Einbruch); 3) an dem Knechte Isid. Rath bei dem Sarbauern zu Wallerdorf. Die entwendeten Gegenstände bestunden in Geld, Kleidungsstücken, Leinwand und Silbersachen. — Den Präsidenten vertritt heute der k. Stadtger.-Rath Bar. Schleich; die Anklage führt Staatsanwalt Thon, die Vertheidigung Rechtspr. Seuffert. Da die Verhandlung 2 Tage dauert, so tritt ein Ersatzgeschworner ein. Es sind 26 Zeugen (aus dem Landgericht Aichach) vorgeladen.

Der Angeklagte, in Zwilch gekleidet, leugnet mit seltener Frechheit Alles, obwohl bei ihm eine Menge der gestohlenen Gegenstände vorgefunden wurden; die einen Sachen will er von Unbekannten gekauft, die andern gefunden haben (gewöhnliche Spitzbubenausreden); die von ihm versetzten silbernen Knöpfe und die Hutschnalle seien alle sein Eigenthum, und es könne gar Niemand behaupten, daß die Sache nicht ihm gehörten. Sein Leumund ist schlecht; er hatte beim Militär schon eine 2jährige Festungsstrafe wegen Diebstahls zu erstehen. — — Die Aussagen der meisten Zeugen sind vom Präsidenten fast nicht herauszupressen und es erscheint der Bildungsgrad derselben unter dem Gefrierpunkt.

(Schluß folgt.)

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 143. den 13. Juni 1852.

Bayern.

München, 12. Juni. Das schon gestern vielfach verbreitete Gerücht, daß der Staatsminister des Cultus, Dr. **Ringelmann**, seines Portefeuille enthoben wurde, **bestätigt** sich vollkommen; in Folge dessen soll auch der Ministerpräsident und wie es heißt, auch zwei andere Minister um Enthebung nachgesucht haben. Vorläufig hat der Minister des Innern, v. **Zwehl**, auch die Leitung des Ministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten übernommen und wird sonach seine Urlaubsreise, welche auf heute anberaumt war, erst kommende Woche antreten. — Der k. sächsische Oberhofprediger Dr. v. **Harleß** (früher Professor an der Universität zu Erlangen und Mitglied der bayr. II. Kammer) ist, wie verlautet, zum Chef des k. bayr. Oberconsistoriums berufen worden.

München, 12. Juni. Der französische Sanitätsoffizier Dr. **Chenu**, Oberchirurg im Militärspital und Professor der Naturgeschichte zu **Paris**, hat von König Max das Ritterkreuz des bayr. Verdienstordens vom hl. Michael erhalten.

München, 12. Juni. Das k. Staatsministerium des Unterrichts hat auf Allerhöchsten Befehl eine Verordnung erlassen, betreffend das **Verhalten der Schuljugend**. Im Eingange heißt es: „Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei der Schuljugend auf dem Lande und in den Städten die früher kundgegebene Anständigkeit und das sittsame Benehmen, namentlich gegenüber höher gestellten Personen, weltlichen wie geistlichen Standes, und so auch gegen bejahrte Leute mehr und mehr verschwinde, und hiefür ein von Mangel an Zucht und Ehrbarkeit zeugendes Benehmen, das oft in Rohheit ausarte, zu Tage komme ꝛc. ꝛc.“ Es werden nun sämmtliche Lehrer der Schulen angewiesen, die Pflicht eines sittsamen und anständigen Betragens oft und in eindringlicher Weise ihren Schülern und Schülerinnen an das Herz zu legen und sie durch angemessene Zucht kräftig zu unterstützen. Ebenso werden die Lokal- und Distrikts-Schulinspektoren aufgefordert, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln sorgfältig mitzuwirken. Endlich wird verfügt, daß bei allen Schulvisitationen dem Verhalten der Schuljugend eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und keinem Kinde ein Preis zu verleihen sey, dem nicht auch in dieser Beziehung ein günstiges Zeugniß zur Seite steht.

(**Eine meineidige Familie.**) In der öffentlichen Sitzung des Stadtgerichts **Würzburg** am 8. d. wurden Adam Hepp, Melbermeister von Frickenhausen, wegen **dreifachen** Verbrechens der Verleitung zum Meineide zu einer Arbeitshausstrafe von 8 Jahren verurtheilt, aller Staats- und Ehrenämter, sowie der Ablegung eines Zeugnisses und Eides verlustig erklärt; Apollonia und Margaretha Hepp wegen Vergehens des Meineides zu einer 4monatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe, und Adam Hepp **jun.** wegen gleichen Vergehens zu einer 3wöchentlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

(**Schon wieder ein Raubmord.**) Am Frohnleichnamstag während des vormittägigen Gottesdienstes wurde die Gütlerin Maria Obermaier von **Neufahrn**, Gerichts Freising, in ihrem Hause ermordet und sämmtliches Geld sammt Habseligkeiten geraubt. Der Thäter ist bekannt, aber flüchtig.

Der Häuslerssohn Jos. Schirmbrand von Leiblfing wurde am 23. v. Mts. bei einer Rauferei auf der Straße nächst dem Wendlwirthshause in **Straubing** der Art mit Messerstichen verwundet, daß er am 6. d. seinen Geist aufgab. Die Thäter sind verhaftet.

Der Eisenbahnbau-Fuhrmann Fr. Bächtle, welcher auf der Landstraße von Siebenweg nach

Hain, Gerichts Rothenbuch, am 7. d. Nachts auf seinem Wagen schlief, fiel von diesem herab, und mußte in Folge Ueberfahrens durch ein Rad seinen Geist aufgeben.

Die Dienstmagd Margar. Stoll von Langenzenn, Gerichts Kadolzburg, wurde am 10. d. während eines heftigen Gewitters von dem Blitz auf dem Felde getödtet.

Abgebrannt: Am 6. d. Nachts die Gebäulichkeiten der Bauerswittwe Ertl zu Obereichet, Ger. Laufen; Schaden 1200 fl. — In Burgelsau, Ger. Altdorf, am 8. d. früh das Nebenhaus nebst Scheune des Seilers Stiegler; Schaden 500 fl., Assek. 700 fl. — In Holzkirchen, Gerichts Wallerstein, Wohnhaus und Stadel des Schuhmachers Groß; Assek. 600 fl. — Am 4. d. sämmtliche Gebäulichkeiten des Schustergütlers Scheuerl zu Seeberg, Ger. Moosburg, wobei alle Effekten und 3 Stück Vieh zu Grunde gingen, Schaden 1200 fl. — Am 7. d. Nachts das Wohnhaus des Maurergesellen Detzel auf der Ziegelhütte bei Willmersbach, Ger. Neustadt a/A.; Assek. 300 fl. — In einer Privatwaldung zu Kutzberg, Ger. Werneck, am 6. d. 3 Tagw. junge Tannen.

Wie steht's draußen?

In Folge der Aufhebung der Grundrechte in Deutschland ist in Frankfurt auch der Umstand zur Sprache gekommen, ob in Bezug auf die politischen und staatsbürgerlichen Rechte der Juden allgemeine Bestimmungen zu erlassen seyen, und auf welche Grundlage dieß zu geschehen habe. Was den ersteren Punkt betrifft, so scheint der Beschluß bejahend ausgefallen zu seyn, denn in Wien sind in Folge davon bei den betreffenden Ministerien Vorarbeiten zur Erledigung der Frage im Gange, und zwar zur Zeit im Ministerium des Innern. Die Rückäußerung des Ministers der Justiz soll vor einiger Zeit erfolgt seyn und im Wesentlichen dahin lauten, daß eine Befähigung der Juden zum Richterstande allen dießfälligen gesetzlichen Bestimmungen von Altersher widerspreche, wiewohl sich in jüngster Zeit Manche in denselben einzuschleichen (!) gewußt hätten. Bei dem Umstande, daß sich, was die Ansässigkeit und die bürgerlichen Rechte der Israeliten betrifft, die öffentliche Stimmung vorwiegend gegen ein unumschränktes Zugeständniß ausspricht, haben in dieser Beziehung einzelne Provinzen, z. B. Steiermark und Kärnthen, sich in früheren Zeiten sogar durch bedeutende Geldopfer das Recht erworben, keine Ansiedlung von Juden innerhalb ihrer Gränzen zu dulden.

Neben der Kirchenkonferenz tagt eine Studentenverbindung unter dem Namen „Wigolfiden" in Eisenach. Ihr Streben geht dahin, das strengkirchliche Prinzip in der Wissenschaft, in der Kunst, im staatlichen Leben, zur Geltung zu bringen. Die Physiognomien dieser jungen Leute haben ein bleiches, gedrücktes, wenig geistige Lebhaftigkeit verrathendes Aussehen; sie sangen überall nur geistliche Lieder und beschränkten sich voriges Jahr noch auf Milchtrinken, welches sie aber dieses Jahr mit dem Gerstensaft vertauschten. Sie zogen in feierlichem Zuge auf die Wartburg, wo einer aus ihrer Mitte eine Rede über das Streben der Verbindung hielt, worauf das Lied „Eine feste Burg ist unser Gott!" angestimmt wurde. Die sonstigen Berathungen finden nur bei geschlossenen Thüren statt.

Zu den vielerlei naturhistorischen Merkwürdigkeiten dieses Jahres gehört, daß am 26. Mai bei Grostkal in Böhmen zwölf Lämmergeier auf den Felsen gesehen wurden. Einer wurde vom herrschaftl. Jäger geschossen; derselbe wog 16 Pfund und maß mit ausgespannten Flügeln 8 Fuß. Der Zug dieser dort seltenen Gäste ging nordwärts; wahrscheinlich wurden sie von ihrem Wohnsitze durch die große Wärme der letzten Tage vertrieben.

Präsident Louis Napoleon fährt fort, die Güter der Orleans zu confiszieren und hat am 5. Juni von Eu Besitz ergreifen lassen, jenem Meerschloß, Ludwig Philipps Lieblingssitz während des hohen Sommers, der durch den Besuch der Königin Victoria, die Beredungen über die spanischen Heirathen, in Folge deren das vertraute Verhältniß zum englischen Hofe später so bedeutend noth gelitten hat, auch in der politischen Zeitgeschichte berühmt geworden ist. Bei der Erbschaft war es dem Herzoge von Nemours zugefallen. Als der Domänendirektor von Dieppe in Begleitung des Gendarmeriehauptmanns und eines Huissiers dieser Stadt Morgens 10 Uhr Einlaß begehrte, wurde derselbe gesetzliche Widerstand wie in Neuilly beobachtet, und die Beamten mußten den Schlosser kommen lassen, um Gitter, Thüren und Riegel gewaltsam zu sprengen. Die Behörde hatte den Möbelverkauf ungehindert ankündigen lassen, aber am Tag vor der Versteigerung legte

sie auf das ganze Besitzthum die Hand. Eine ziemliche Volksmenge war um das Schloß versammelt und sah zu, jedoch ohne Aeußerung von Beifall oder Mißfallen. Dagegen scheint die Opposition, die im gesetzgebenden Körper etwas lauter wird, der Regierung einige Sorge zu machen.

Eine hochgestellte Person in Paris, befragt, warum man die Orleans'sche Angelegenheit nicht den Gerichten überlasse? entgegnete: „die Gerichtshöfe sind alle vom Orleanismus angesteckt!"

Das Schiff, welches die Verurtheilten des Lyoner Komplotts nach Nukahiva bringt, hat in Rio Janeiro angehalten. Die Unglücklichen durften nicht ans Land, aber die dort wohnenden Franzosen haben eine Sammlung veranstaltet, welche den Betrag von 1200 Franken lieferte.

In Rom fand am 2. d. das Adlerfest der franz. Garnison statt. Auf dem St. Petersplatz standen die Truppen in Parade. General Gemeau hielt eine Ansprache, in der viel von Ehre und Ruhm der alten und jetzigen französischen Legionen vorkam. Fünf neue Kriegsbanner mit dem Adler wurden ihrer Hülle entkleidet und unter Pauken und Trompeten den Regimentern übergeben, worauf ein doppeltes Vivat auf den Prinz-Präsidenten folgte. Der Pabst sah mit einigen Eminenzen der Feier zu. Der Himmel harmonirte nicht mit ihr; die Sonne blickte kalt und trübe darein. Abends war ein großes Bankett, wozu die franz. Offiziere die Prälaten ergebenst einluden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Juni. Die Reise des Königs nach Regensburg ist verschoben bis zur Rückkehr der Königin Marie aus Berlin und dem Stammschlosse Fischbach, wo eine Zusammenkunft der Familienglieder stattfindet; mittlerweile wird in Regensburg das Regierungsgebäude zur Aufnahme der k. Majestäten in Stand gesetzt. — Ein von dem König auf heute anbefohlenes Feldmanöver, welches in der Richtung von Schleißheim stattfinden sollte, unterblieb wegen des eingetretenen Regens. — Der k. Oberbaurath Voigt hat sich nach Giessen begeben, um nach Einsichtnahme von Liebig's chemischem Laboratorium das hiesige umzugestalten. Hofrath Dr. Vogel, welcher letzteres bisher inne hatte, steht im Begriff, dasselbe zu räumen und wird dieser verdienstvolle Mann wegen vorgerückten Alters in Ruhestand versetzt. — Während der Abwesenheit des Prinzen Luitpold hat General v. Weishaupt das Artilleriecorpscommando übernommen.

München, 12. Juni. Ueber die Bierversiegelungsgeschichte in Planegg geht uns folgende Erklärung zu: Das v. Hirsch'sche Bier wurde vom Gemeindevorsteher auf eigene Faust zugeschlagen, weil es seiner Meinung nach nicht tarifmäßig war. Die gerichtliche Kommission jedoch, welche das Bier untersuchte, hat es für tarifmäßig befunden und die Versiegelung sogleich wieder aufgehoben. — Das heutige „Tagblatt" wurde auf Grund des Art. 19 confiszirt; die Schuld davon trugen wohl einige Ausfälle gegen Legationsrath Dönniges. — Die neuen Helme der Hartschiere kosten 10,000 fl. Es wurden 150 Stück angefertigt.

München, 11. Juni. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Die Regierung weist die Bitte der Ther. Werthheimer v. h., betreffend die Reservirung der Judenmatrikel Nummer 43 und die Großhandlungs-Conzession ihres verstorbenen Bruders für dessen Sohn an den Magistrat zurück. — Die Regierung verleiht dem Jos. Brunner von Mehring die erledigte Bäckers-Conzession des Winterholer zu Neuhausen in unbeschränkter Weise, so daß er sein Gewerbe auch in die Stadt transferiren darf. — Betreffs eines Lizenzgesuches zur Anfertigung von Koffern aus Gutta Percha sollen die Taschner vorerst gehört werden, ob sie nicht selbst sich damit befassen wollen, widrigenfalls sonst die Lizenz ertheilt wird. (So wird künftig bei allen neuen Lizenzgesuchen verfahren.) — Die Essigsiederswittwe Zuckermaier wird ins hl. Geistspital aufgenommen.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 9. Juni. Ein trauriges Beispiel früher Verdorbenheit! Heute saß ein erst 13jähriges Mädchen, die Krämerstochter Katharina Bäumler von Moosach wegen 5 Diebstählen auf der Anklagebank. Unter Vorspiegelungen, daß sie von vornehmen Personen, Gräfin Arco ꝛc. ꝛc., ausgeschickt sey, die Hilfsbedürftigen auszukundschaften, schlich sie sich bei verschiedenen Personen ein, die dem jungen Mädchen ohne Bedenken über ihre Habe Aufschluß gaben, ja sie sogar in ihren Kästen umhersuchen ließen. Statt der Unterstützung war jedesmal ein empfindlicher Gelddiebstahl die nächste Folge dieses Ver-

trauens. So machte es die Bäumler am 30. Aug. v. J. bei der Dienstmagd M. Müller in der Au, der sie, fast vor ihren Augen, eine Schachtel mit 113 fl. entwendete, dann bei der Schrannenarbeiterswittwe Appolon. Triller, Maurerswittwe Cäz. Adelgos, der Taglöhnersfrau An. Berchtold und der Tapeziererswittwe Jos. Widner, sämmtliche in der Au, bei welchen sie kleine Beträge wegnahm. Von den der Dienstmagd Müller gestohlenen 113 fl. hatte sie schon nach ein paar Tagen nur mehr 13 fl., denn sie war mit Fiaker gefahren, hatte Wein getrunken ꝛc. ꝛc. Das polizeiliche Strafregister ergab, daß diese junge, hoffnungsvolle Diebin schon im 10ten Jahre ihren Eltern entlaufen war. Das Urtl lautet auf 6 Monate Gefängniß, zu erstehen in einem Zwangsarbeitshause. Der erste Diebstahl bildet zwar ein Verbrechen, wird aber nur als Vergehen, und die andern 4 Vergehen werden nur als Uebertretungen bestraft, weil die Angeklagte das 16te Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hat. Vertheidiger war Acc. Hochenleitner.

Schwurgerichtssitzung.

München, 12. Juni. (7. Fall.) (Schluß.) Die Vertheidigung des Rechtspr. Seuffert zeichnete sich durch Scharfsinnigkeit und gediegenen Vortrag aus.

Jos. Adler, lediger Dienstknecht von Holzheim, wird wegen 3 Diebstahlsverbrechen zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 13. Juni: „Robert der Teufel," Oper von Meyerbeer.

Dienstag, 15. Juni: „Die Räuber," Trauerspiel von Schiller. (Herr Haase — Franz Moor.)

Mittwoch, 16. Juni: „Die Zauberflöte," Oper von Mozart.

Donnerstag, 17. Juni: „Der Müller und sein Kind," Drama von Raupach. (Herr Haase — Reinhold.)

Freitag, 18. Juni: „Donna Diana," Lustspiel nach Moreto von West. (Herr Haase — Perin.)

Sonntag, 20. Juni: „Die Stumme von Portici," Oper von Auber.

Gestorbene in München.

Georg Ignaz Kultner, k. qu. Landrichter von München, 72 J.

Zither-Unterricht

ertheilt nach einer leichtfaßlichen Methode

M. Mühlauer,

474. Oberanger Nro. 36/2.

Interessantes für Herren!

473. Da ich mein Sommerhutlager,

Perusagasse, nächst dem Residenzplatze,

neuerdings vergrößert, und nach den verschiedensten, neuesten Formen und Farben assortirt habe, so empfehle ich als **das Allerleichteste einer Kopfbedeckung,** feine wasserdichte Sommerhüte, sehr dauerhaft, **Gewicht blos schwach 4 Loth,** weich und gesteift, Preise **1 fl. 24 kr., 1 fl. 42 kr., 2 fl. 24 — 42 kr., 3 fl., 3 fl. 30 kr., 4 fl., 6 fl.** bis **12 fl.** Modernste, ächt wasserdichte Seidenhüte, von tiefglänzender Schwärze und vorzüglichster Dauer; Filz-, Mechanik-, neueste Uniform-, Reise-, Jagd-, Knaben- und Kinderhüte ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Getragene Uniformhüte werden mit dem größten Fleiße umgearbeitet und nach neuester Façon gestulpt und geschnitten, sowie alle übrigen Hutgattungen modernisirt.

Dem häufigen Irrthume und Namensverwechslungen zu begegnen, bitte ich gütigst, genau auf meine Firma und Straße zu achten.

Gregor Lang,

Perusagasse.

Münchener Schranne vom 12. Juni 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	21 fl.	31 kr.	20 fl.	45 kr.	20 fl.	7 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	56 kr.
Korn.	17 „	56 „	16 „	52 „	15 „	47 „	— „	— „	1 „	8 „
Gerste.	13 „	55 „	13 „	16 „	12 „	37 „	— „	— „	— „	28 „
Haber.	8 „	4 „	7 „	30 „	6 „	52 „	— „	— „	— „	13 „
Leinsamen.	19 „	3 „	17 „	43 „	16 „	59 „	— „	13 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 6634 Sch. Korn 2323 Sch. Gerste 414 Sch. Haber 1316 Sch. Leinsam 102 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 2581 „ „ 1335 „ „ 134 „ „ 138 „ „ 21 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 144. den 15. Juni 1852.

Bayern.

München, 14. Juni. Die im März 1848 ergangene Verfügung, das Militär auch auf die Verfassung zu beeidigen, ist durch Allerhöchste Entschließung vom 9. d., gleichwie in andern deutschen Staaten, so auch für Bayern wieder aufgehoben worden, und hat der herkömmliche, einfache Diensteid an die Stelle der aufgehobenen Formel zu treten. Einem Theil der Mannschaft wurde derselbe bereits heute abgenommen.

München, 14. Juni. Staatsminister v. Zwehl hat sich gestern nach Bad Gastein begeben und während seiner Abwesenheit hat der k. Staatsrath v. Strauß das Ministerium des Innern und auch das Cultusministerium übernommen. Ministerpräsident v. d. Pfordten ging heute nach Bad Kissingen und will 5 Wochen ausbleiben; die Ministerien des Auswärtigen und des Handels führt unterdeß der k. Staatsrath v. Pelkhoven.

München, 12. Juni. Die Nachricht mehrerer Blätter, welche als Sage („soll") auch in die Volksbötin überging, es sey Drechslermeister Beer wegen seiner Betheiligung am ehem. Wanderunterstützungsverein seiner Offiziersstelle enthoben worden, erhält folgende amtliche Berichtigung: Einem Artikel d. d. München den 7. Juni in Nummer 162 des Bayerischen Landboten vom 10. d. zufolge wurde der hiesige Drechslermeister H. Beer, welcher früher Mitglied des Wander-Unterstützungsvereins, der Polizei den Aufschluß, wo sich jene Vereinskasse befinde, verweigerte, von seiner Stelle eines Landwehr-Lieutenants enthoben. Diese Angabe — insoferne nämlich vorerwähnte Verweigerung Ursache von H. Beer's Enthebung von der Offiziers-Stelle seyn soll — ist jedoch vollkommen auf Unwahrheit gegründet, indem derselbe in Folge eines, höheren Ortes gestellten, Antrages des k. Landwehr-Regiments-Kommando's München aus dienstlichen Rücksichten seiner Stelle als Unterlieutenant im benannten Landwehr-Regimente enthoben wurde. Diese Gründe öffentlich zu besprechen, möchte wohl eben so wenig im Wunsche des Einsenders jenes Artikels vom 7. d., als in jenem des H. Drechslermeisters Beer selbst gelegen seyn.

(Schon wieder ein Raub!) Der led. Dienstknecht Korbinian Penzel von Bruck wurde am 11. d. früh 5 Uhr im Walde unweit dem Maisacher Keller im Blute schwimmend, durch mehrere bedeutende Kopfwunden bewußtlos, und seiner silbernen Knöpfe aus Janker und Weste beraubt, aufgefunden. Derselbe wurde sogleich in das Krankenhaus nach Bruck gebracht, ist aber wenig Hoffnung zu seiner Herstellung vorhanden.

Dem Bierbräuer Johann Huber zu Kraiburg, Ger. Mühldorf, welcher den Bierpreis nicht herabsetzen wollte, sind in der Nacht vom 6. auf 7. d. in seinem Hopfengarten 400 Hopfenstangen im Werthsanschlage zu 200 fl. abgeschnitten worden. Den Thätern ist man auf der Spur.

Bei der Frohnleichnamsprozession in Marktgrubn (Oberfranken) wurde während des Feuerns der Landwehr-Compagnie ein Dienstknecht tödtlich geschossen.

Am 6. d. schnitt sich die Frau des Maurergesellen Paulus Grasberger zu Tann, Landg. Hilders, mit einem Messer die Kehle ein. Nahrungssorge soll die Ursache dieser Selbstentleibung seyn.

Bei dem Gewitter, das sich am Freitag den 11. d. Vormittags halb 11 Uhr über dem Markt Burgfarnbach (bei Nürnberg) entlud, erschlug der Blitz die auf dem Felde beschäftigte Dienstmagd des Gastgebers Winkler. Der Blitz scheint durch die Sichel, welche das Mädchen in der Hand hatte, angezogen worden zu sein. Die Sichel war

nämlich ganz zerschmolzen, das Holz daran aber unversehrt; die Kleider der Getödteten waren in Stücke zerrissen. — Auch ein Selbstmord ist aus diesem Orte zu berichten, nämlich der des Bauern Traz, welcher sich am 9. d. früh erhängte.

Wie steht's draußen?

Der Kaiser von Oestreich hat am 11. d. von Ofen aus die Reise durch Ungarn fortgesetzt; der größte Theil der ungarischen Magnaten schlossen sich seinem Gefolge an und begleiten ihn.

Der Fürst Werian Windisch-Grätz (Neffe des Feldmarschall) stürzte am 7. d. bei einer Spazierfahrt in Prag aus dem Wagen, wodurch er sich der Art verletzte, daß die Aerzte an seiner Genesung zweifeln.

Von Köln aus müssen jetzt oft Extrazüge mit Hunderten von Auswanderern nach Antwerpen eingerichtet werden.

Die in Dillenburg (Nassau) dieser Tage abgehaltene Versammlung süddeutscher Forstwirthe hat Nürnberg zum Sitzungsort der nächsten Versammlung bestimmt.

Alle von 1848 — 51 von der Schleswig-Holstein'schen Regierung gemachten Staatsanlehen werden von Dänemark nicht anerkannt und sind die dazu gehörigen Verschreibungen der Staatskasse gegenüber null und nichtig!

Die Rendsburger Schneider haben vollauf zu thun, aus „schleswig-holsteinischen" Uniformstücken „dänische" zu machen.

Napoleon will keine Presse, auch keine solche, die ihn lobt und vertheidigt, er will von keiner öffentlichen Stimme mehr hören. Die buonapartistischen Blätter werden nun ebenso tyrannisirt, wie die entgegengesetzten. Der „Constitutionnel", geschrieben von dem bekannten Dr. Veron, ist schon zweimal verwarnt worden, und kann unterdrückt werden, sobald die Regierung mit dem Kopfe nickt. In dieser Zeitung stund nämlich ein gegen Belgien gerichteter, sehr scharfer Artikel, worauf der belgische Gesandte erklärte, er müsse seine Pässe verlangen, wenn die Regierung sich nicht von jeder Theilnahme an diesem kriegerischen Artikel rein waschen würde. Der offizielle „Moniteur" hatte daher nichts eiligeres zu thun, als zu erklären, daß die Ansichten des „Constitutionnel" durchaus nicht die der Regierung seyen. Das ärgerte den Dr. Veron, der sich was darauf einbildete, prinzpräsidentliches Sprachrohr zu seyn, und da man ihn immer nur benützt und schon einige Mal sehr gekränkt hatte, so beschloß er, Rache zu nehmen, und brachte in seinem Blatt die Beweise, daß die Artikel gegen Belgien unter dem Einflusse des Präsidenten geschrieben worden seyen, wodurch also Napoleons politische Doppelzüngigkeit erwiesen ist. Ferner wärmt der Herr Doktor eine alte Geschichte auf und erzählt, daß die Beschuldigung gegen Changarnier, als habe derselbe seiner Zeit eine monarchische Verschwörung gegen das Staatsoberhaupt angezettelt, vom Präsidenten selbst ausgehe. So ist nun der Bruch vollkommen und Dr. Veron glaubte, als Ober-Anhänger Napoleons habe er schon das Privilegium, ein bischen von der Leber weg zu reden, aber er irrte sich. Der „Constitutionnel" steht am Rande des Abgrundes; es soll keine Presse mehr geben; Veron's Feinde lachen sich in die Faust, das Ministerium gibt ihnen einen Tritt — und das ist der Dank für seine Dienste.

Herr Sentini, einer der treuen Diener, die dem Kaiser Napoleon nach Elba und später nach St. Helena folgten, ist von dem Prinz-Präsidenten zum Wächter des Grabes Napoleons im Hotel der Invaliden mit einem Gehalte von 3000 Frs. ernannt worden.

Der Pabst hat ein Edict erlassen, worin mit großer Genauigkeit der Kleider- und Equipagenpomp der Prälaten bei ihrem öffentlichen Erscheinen vorgeschrieben wird.

In Sardinien hat die ultramontane Partei ein Programm ihrer Forderungen aufgestellt; sie will natürlich vor allem Beschränkung der gottlosen Preßfreiheit, dann Beschränkung des Wahlgesetzes, Beschränkung des Aufenthalts der Flüchtlinge u. s. w. Ihre letzte und Hauptforderung ist die Verminderung der Armee. Anderwärts ist diese Partei immer für möglichste Vermehrung der Bajonette, in Piemont aber will sie das Heer schwächen, damit es den östreichischen Nachbarn gegenüber nicht mehr so selbstständig dasteht, ja nach und nach, wie Toskana, eine vollständige Filiale von Oestreich wird. Dieses Streben ist zwar eigentlich Verrath am eigenen Vaterlande, aber was thut's? Der Zweck ist die Hauptsache.

In Algerien sollen Versuche zur Verwendung von Dromedaren bei dem Heere gemacht werden. Es sollen Dromedaren-Compagnien errichtet werden, wie sie zur Zeit des ägyptischen Feldzuges organisirt waren.

Der Sultan Abdul-Medjid hat dem Botschafter Frankreichs in Constantinopel eine mit sehr werthvollen Diamanten besetzte Dose (im Werth von 25,000 Frs.), mit dem Bildnisse des Sultans geschmückt, überreichen lassen. Zwei türkische Shawls, für die gnädige Frau bestimmt, begleiteten dieses reiche Geschenk. — Da kann's ja mit der französisch-türkischen Spannung gar nicht weit her sein.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 14. Juni. Königin Marie hat zu Errichtung eines Rettungshauses für verwahrloste Kinder 1000 fl. gespendet. — Prinzeß Luitpold, welche nächstes Monat ihre Niederkunft erwartet, verläßt die Residenz und bezieht morgen den Wittelsbacher-Palast; ihr Gemahl wird nach seiner Zurückkunft ebenfalls daselbst wohnen.

München, 14. Juni. Rechtskonzipient Maierhofer, seit Monaten in politischer Untersuchungshaft, ist gestern wieder in Freiheit gesetzt worden. — Professor Moritz Schwind liegt noch immer bedenklich krank danieder. — Aus Rom ist die Nachricht eingetroffen, daß der Münchener Erzbischof, Graf Reisach, in der heiligen Stadt angekommen ist, und mit Pabst und Cardinälen schon verschiedene Zusammenkünfte hatte. — Gestern hielten die Pfarreien Au, St. Anna und St. Bonifazius ihre speziellen Frohnleichnams-Prozessionen ab. Als die von St. Bonifazius an das Wittelsbacher Palais kam, und demselben gegenüber ein Evangelium abgehalten wurde, trat König Ludwig auf den Balkon, kniete sich nieder und nahm an der ganzen Andacht den lebhaftesten Antheil. Nächsten Donnerstag werden dann von den hiesigen Pfarreien noch einmal sog. „kleine Prozessionen" abgehalten. — Von M. Siebert ist ein neues Adreßbuch für München erschienen. — Nächste Woche wird auf dem hiesigen Hoftheater die alte komische Oper: „der Schatzgräber" gegeben. Der bekannte Bassist Salomon von Berlin ist für München contraktlich gewonnen. — In der Hinterlassenschaftssache des Bierbrauers Floßmann sollen bereits 428,000 fl. Wechselschulden angemeldet seyn.

(Zur Warnung.) Gestern Nachmittags gerieth der 13jährige Sohn des Goldstickers Schormeier von Haidhausen auf dem Schrannenplatze aus Unvorsichtigkeit unter einen Bierwagen (den er aus Muthwille bestiegen hatte), und wurde dadurch, da die Räder über den linken Fuß gingen, so arg beschädigt, daß demselben im Krankenhause der verletzte Fuß abgenommen werden mußte. — Vorgestern ist zu Planegg ein 4jähriges Kind, welches ohne Aufsicht gelassen, zum Feuerherd kam, wo seine Kleider Feuer fingen, im wahren Sinne des Wortes verbrannt. — Heute Nachmittags ließ man im Schrammergäßchen einen Kleiderkasten herab; der Strick riß und der herabfallende Kasten zerschmetterte einer Frau die Zehen.

München, 14. Juni. Den für den „Volksboten" fatalen Umstand, daß trotz seiner Aufforderung der „Prophet" doch überfüllt war, entschuldigt derselbe damit, daß eben die Leute seine Bemerkungen nicht gelesen hätten! — Ach so! das ist freilich ein triftiger Grund, aber doch wieder fatal!

In der vorgestrigen Volksbötin ist ein tüchtiger Druckfehler stehen geblieben, der nicht wohl zu vermeiden war, weil ihm ein Schreibfehler zu Grunde lag. Es hieß nämlich, in der Heilanstalt des k. Rathes Hrn. Dr. Schlagintweit seyen im vorigen Jahre 16,519 Patienten behandelt worden. Das wäre nicht übel! Da wäre in München der fünfte Mensch ein Blinder. Es mag dahier viel geistige Blinde geben, aber in physischer Beziehung sind wir schon besser daran, indem obige Zahl nebst den 631 am grauen Staar operirten Individuen sich auf das 30jährige Bestehen und Wirken jener Wohlthätigkeits-Anstalt bezieht, gleichwie die angeführte Summe der Einnahmen und Ausgaben derselben Zeitperiode angehört. Uebrigens wurden im Vorjahre 660 Augenkranke in der Augenkranken-Heilanstalt behandelt, 29 Staarblinde der Operation mit günstigem Erfolge unterzogen und nebstdem mehrere andere bedeutende Augenoperationen, als jene des Eiterauges, der künstlichen Pupille rc. ausgeführt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 14. Juni. (8. Fall.)

Angeklagt: Michael Drebinger, 31 J. alt, led. Scribent von Allersberg, wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betrug. Der Beklagte hat sich bei Gericht selbst angezeigt. Er ist beschuldigt: 1) als Schreiber bei dem k. Rentamte Mühldorf im Sommer 1851

ohne Ermächtigung zur Einnahme öffentlicher Gelder a) von dem Gütler Joh. Kirschner zu Kalt 72 fl. 36 kr. Bodenzins, b) von dem Wirthe Jos. Obergriesberger zu Altmühldorf 12 fl. 50 kr. Steuern, c) von dem Bauern Joh. Oberbauer zu Aiblsgrub 23 fl. 18 kr. Steuern, und d) von Joh. Geiselbrechtinger zu Büchlgrub durch den Gemeindevorsteher Langinger zu Laimbruck 6 fl. 28 kr. Bodenzins zur Auslieferung an den k. Rentbeamten übernommen, diese Beträge aber für sich verwendet und über dieselben, sowie über eine Summe von 1 fl. 26 kr. erlegter Steuern der Gütlerswittwe An. Langseder zu Polling in die Quittungsbücher der genannten Steuerpflichtigen fälschlich auf den k. Rentbeamten Aug. Fornberger von Mühldorf als Quittirenden der ausgestellten Quittungen eingetragen und hiedurch das fortgesetzte Verbrechen der Fälschung öffentlicher Urkunden im Zusammenfluß mit einem Verbrechen und 3 Vergehen der Unterschlagung begangen zu haben; 2) im August 1851 den Gütler Niedermaier von Hundham durch falsche Vorgabe zur Bezahlung eines Bodenzinses von 24 fl. bewogen und diese Summe für sich verwendet und dadurch das Vergehen eines einfachen Betruges verübt zu haben. — Die Anklage führt Staatsanwalt Then, die Vertheidigung Acc. Clem. Mayer. — Die 8 vorgeladenen Zeugen bestätigen die Thatumstände. Da der Angeklagte Alles gesteht, so geht die Verhandlung sehr rasch vor sich. — Der Wahrspruch der Geschwornen erfolgte ganz der Anklage gemäß. Bei Ausmessung der Strafe kommt dem Angeklagten sein offenes Geständniß und sein früher ungetrübter Leumund zu Gute. — Urtl: 9 Jahre Zuchthaus.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Christian Voglsanger, Krämer v. Utting, Ldg. Landsberg, 64 J. Alois Gäch, Maurerlehrjung v. d. Au, 23 J. P. Gstader, Hausknecht von Matrey in Tyrol, 23 J. Kaspar Schwidecker, Knecht v. Aschberg, Lrg. Haag, 47 J. Maria Lachner, Maurerpaliersfrau von Nymphenburg. Regina Reiner, Häuslerstochter v. Schönthal, Ldg. Rosenheim, 31 J. Karl Zimmermann, Vize-Corporal v. k. 2. Inf.-Reg., 19 J. Chr. Emmerling, Branntweinerstochter v. h. 23 J. Karl Störtz, k. Kammerportier, 72 J.

Bekanntmachung.

Kuratel des Bauern Simon Heinrich von Schauschorn betreffend.

Durch dießgerichtliches Erkenntniß vom 21. v. M. wurde der Bauer Simon Heinrich von Schauschorn der Curatel unterworfen, und der Bauer Michael Tischner von Schauschorn als dessen Curator aufgestellt und als solcher auch bereits verpflichtet.

Es wird daher Jedermann gewarnt, sich mit dem Curanden in ein Geschäft einzulassen, indem alle von demselben ohne Einwilligung seines Kurators vorgenommenen lästigen Geschäfte und eingegangenen Verträge kraftlos sind.

Aichach, den 7. Juni 1852.

Königliches Landgericht Aichach.

Wimmer, Landrichter.

475. Stenzer.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch **Nro. 145.** den 16. Juni 1852.

Bayern.

München, 15. Juni. Hr. Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner hat vom Kaiser von Oestreich den Orden der eisernen Krone I. Cl. erhalten. Diese Auszeichnung ist um so ehrender, als dieser Orden in Oestreich der höchste für Civilpersonen ist. — König Ludwig hat zur Erbauung einer katholischen Kirche in Lüneburg (Hannover) 1000 fl. gegeben. — Hr. v. Steinheil ist wieder in bayr. Dienste zurückgetreten.

München, 15. Juni. Die „Neue Münchener Zeitung" widerruft heute die Nachricht, daß Ministerpräsident v. d. Pfordten bereits nach Kissingen abgereist sei. Derselbe befindet sich zur Zeit noch hier. Die Dienstesnachrichten des nämlichen Blattes nennen die in Ruhestand Versetzung des Cultusminister Ringelmann eine wiederholt erbetene.

Der Magistrat zu Ansbach macht bekannt, daß in Wahrberg, Lndg. Herrieden, die Lungenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen ist.

Bei einem in Neuses, Gerichts Kronach, am Frohnleichnams-Tage stattgefundenen Rauf-Exzeß wurde dem Floßknecht Joh. Schadel von da durch einen Steinwurf die Hirnschale zerschmettert.

In Taubliß, Gerichts Burglengenfeld, entstand am Frohnleichnamstage Abends unter den ledigen Burschen im Wirthshause eine Rauferei, wobei der Gütlerssohn Joh. Plank durch Messerstiche lebensgefährlich und 2 andere Bursche bedeutend verwundet wurden. Der Thäter ist verhaftet.

Am 9. d. stürzte das ohne Aufsicht gelassene 20 Monate alte Mädchen des Müllermeisters Rau von Wickers, Gerichts Hilders, in den Mühlbach und ertrank.

Der Bauführer an der Ebeck'schen Fabrik zu Kempten, Joseph Dietmeier, fiel am 8. d. von einer 14 Fuß hohen Mauer und verletzte sich so am Kopfe, daß er nach 2 Tagen starb.

In Wemding standen am Donnerstag den 10. d. während eines Gewitters die beiden Knaben des Bauern Strehle und ein Dienstmädchen Christina Felber, welche Vieh in der Nähe von Lomersheim hüteten, unter einer Fichte zum Schutze gegen den Regen. Das Mädchen lehnte mit dem Rücken an den Stamm des Baumes als plötzlich der Blitz einschlug und sämmtlich betäubt zu Boden schleuderte. Als sich die Knaben erholt, sahen sie, daß die Kleider des Mädchens hell brannten, eilten ihr zu Hilfe und brachten sie nach Hause. Es zeigte sich, daß sie durch den Blitz bedeutende Verwundungen den ganzen Rücken entlang erlitten, so daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Abgebrannt: Am 8. d. Nachts das allein stehende Wohnhaus des Ortsnachbarn Jos. Kunkel von Kleinkohl, Gerichts Alzenau. Assek. 300 fl.

Wie steht's draußen?

– Der militärische Cordon gegen die Schweiz ist von der östreichischen Regierung aufgehoben worden.

(Ein Familienklaus.) Bei der vor dem Kaiser von Oestreich gemachten Aufwartung in Pesth sah man über 200 ungarische Magnaten in ihrem malerischen Nationalkostüm, worunter sich besonders der alte Fürst Esterhazy auszeichnete. Sein Anzug war mit Edelsteinen und Perlen übersäet; selbe gehören einem Familienschatz an, und wird ihr Werth auf nicht weniger als 7 Millionen Gulden geschätzt.

Man schreibt aus Wien: Vor einigen Tagen wurde eine junge Dame, aus Hannover ge-

bürtig, in die Irrenanstalt überbracht. Dieselbe war 1846 Gouvernante im Hause des Fürsten der Walachei zu Bucharest und wurde dort in Folge eines Wortwechsels mit der Fürstin Stirbey auf Befehl des jähzornigen Fürsten durch einen Kammerdiener mit Peitschenhieben gezüchtigt. Die Unglückliche verließ sofort das Land, indem der österreichische General-Konsul, der die hannover'schen Unterthanen damals in den Donaufürstenthümern vertrat, jeden Schutz hartnäckig verweigert hatte, (was würde ein englischer Konsul gethan haben!!) und fand in Wien in einem befreundeten Hause eine Unterkunft, bis zuletzt der stille Gram, der seit jener schimpflichen Behandlung an ihrem Herzen nagte, plötzlich in der Form der Geisteszerrüttung zum Ausbruch gelangte.

Bisher hatten die Schneider das Revolutions- und geheime Verschwörungsprivilegium; nun pfuschen ihnen die Cigarrenmacher in's Handwerk. Aus Biebrich am Rhein wurden sämmtliche fremde Cigarrenarbeiter ausgewiesen, weil sie mit der „allgemeinen deutschen Cigarren-Arbeiter-Association“ in Verbindung stunden. Die Leute machen uns zuletzt schlechte Politik und — schlechte Cigarren.

In Paderborn wollen die Jesuiten eine große Schule errichten, von welcher aus ganz Deutschland mit Jesuiten versehen werden soll.

Louis Napoleon hat am 10. d. im Staatsrath bei Berathung des Gesetzentwurfes über die Luxussteuer den Vorsitz geführt. Wagen, Pferde und Erbschaften sind es, deren Besteuerung einige 60 Millionen zur Deckung des sichtbaren Defizits abwerfen soll.

Durch gütige Vermittlung des Prinz-Präsidenten hat das franz. Ministerium einen frühern Beschluß zurückgenommen und die Frohnleichnams-Prozession in Lille außerhalb der Kirche erlaubt. Nach bestehenden Vorschriften sollte nämlich in Städten gemischter Confession kein öffentlicher Aufzug stattfinden.

Die Beamten der Pariser Polizeipräfectur lassen eine Broncebüste L. Napoleon's anfertigen, die im Hofe des Hotels aufgestellt werden soll.

Nachdem sich die ultramontane Pariser Zeitung „Univers“ schon früher von Seite des Erzbischof eine Bedrohung mit der Exkommunikation zugezogen, hat jetzt der Bischof von Orleans eine Verfügung erlassen, worin er sich gegen die Angriffe gewisser religiöser Journale, namentlich des „Univers“, verwahrt, und allen Obern, Direktoren und Professoren seiner Diöcesanseminarien verbiet, sich auf den „Univers“ zu abonniren.

Die Paris-Straßburger Eisenbahn wurde am 10. d. in ihrer ganzen Ausdehnung zum erstenmal befahren. Im August soll dieselbe dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

Unter den Passagieren der franz. Fregatte „Erigone“, die mit vermischten Züchtlingen nach Cayenne abgegangen ist, befanden sich auch — 5 Jesuiten, um in der Strafkolonie den Religionsunterricht zu versehen.

Ein früherer französischer Rother, Hr. Roux Lavergne, ist in Nismes in den Prediger-Orden getreten. Eine seiner Töchter wird demnächst in ein Nonnenkloster gehen.

In Colmar (Frankreich) ist ein fast 100-jähriger Gendarm, Namens Heilmann, gestorben, welcher die bekannten Revolutionsmänner Robespierre und St. Just mit zum Schaffot begleitet hatte.

Zu Mers el Kebir bei Oran im französischen Afrika fand am 23. Mai die Hinrichtung eines Kettensträflings Namens Tisset statt, den das Kriegsgericht zu Oran wegen Verwundung eines Sergeanten zum Tode verurtheilt hatte. Alle seine Mitgefangenen mußten dem Schauspiel beiwohnen. Der Verurtheilte gab seine Halsbinde einem Kameraden, sagte allen seinen Gefährten Lebewohl und kommandirte dann herzhaft: Feuer! Von sieben Kugeln getroffen, hatte er doch noch die Kraft, den Kopf aufzurichten und zu rufen: „Noch eine Kugel!“ Alsbald machte ein letzter Schuß ihn verstummen.

Die Franzosen haben in Afrika wieder den feindlichen Sheriff von Ouargla aufs Haupt geschlagen. Derselbe hatte eine Dromedaren-Infanterie. Um sich von derselben einen Begriff zu machen, muß man wissen, daß jedes Thier von einem Mann geführt wird und 2, 3—4 Anderen, die sich, ihre Gewehre ladend, um dasselbe herum schleichen, als eine wandelnde Brustwehr dient. Das Zelt des Sheriffs sammt Inhalt, seine Teppiche und 158 Kameele fielen in die Hände der Sieger, die ihre eigenen Verluste nur auf 12 Todte und 7 Verwundete an Jägern und Spahis angeben.

König Leopold von Belgien geht zum Gebrauche einer Badekur nach Wiesbaden.

Am 5. Juni wurde in Mailand Michel Cappelli, Buchdrucker, 33 Jahre alt, wegen Wi-

derseglichkeit mit bewaffneter Hand gegen die öffentliche Gewalt zum Tode verurtheilt und um halb zwei Uhr Nachmittags erschossen.

Der Gemeinderath von Florenz hat beschlossen, daß die Regierung ersucht werde, dem Gemeinderathe die Marmortafeln zurückzuerstatten, auf welchen die Namen der im Jahre 1848 bei Curtatone und Montanara (gegen die Oestreicher) gefallenen Toskaner eingetragen sind, indem diese Tafeln auf Kosten der Stadt in der Kirche Santa Croce aufgestellt waren, aus welcher sie die Regierung vor Kurzem hat entfernen lassen; und ferner beschlossen, daß der Gemeinderath diese Tafeln in seiner Privatkapelle aufstellen will.

Vor dem Lord-Mayor von London stand dieser Tage ein sehr ungleiches Paar — ein blinder, abschreckend häßlicher Neger, zerlumpt und von Schmutz starrend, und eine 22jährige hübsche Miß, Tochter eines wohlhabenden, in London residirenden Gentleman. Miß Elisa betreibt mit ihrem Schwarzen das Betteln in Compagnie; sie führt ihn am Morgen nebst seinem Pudel an den Ort, wo er des Tages über die Vorbeigehenden ansprechen soll, holt ihn des Abends wieder ab und theilt dann Tisch und Lager mit ihm. Das Geschäft geht gut; der Schwarze — Mahomet Abraham, aus Calcutta gebürtig — bringt täglich 7—8 Shilling, zuweilen selbst 15 (9 Gulden) heim, und Miß Elisa hängt trotz seiner Häßlichkeit so zärtlich an ihm, daß sie sich durchaus weigert, zu ihrem Vater zurückzukehren.

Mit dem letzten amerikanischen Dampfboote ist Frau Jenny Lind-Goldschmidt in England angekommen.

Das englische Unterhaus hat eines seiner Mitglieder, Hrn. Feargus O'Connor, in Gewahrsam bringen lassen. Der Mann ist aber weder Staats- noch anderer Verbrecher, sondern verrückt, und hatte die Sitzung öfter durch närrisches Zeug gestört. In der Sitzung vom 9. d. machte er's aber gar zu arg. Nachdem er mit dem Präsidenten ein sehr vertrauliches Gespräch angeknüpft, Herrn Cobden 10 Minuten lang beide Hände geschüttelt, dem Minister Disraeli die geballte Faust unter die Nase gehalten, einem Deputirten einen Brief aus den Händen gerissen, einem andern einen Vorerstoß in die rechte Seite und einem Dritten eine Ohrfeige gegeben hatte, wurde der Präsident aufgefordert, den Störenfried in Gewahrsam nehmen zu lassen. O'Connor war mittlerweile in den anstoßenden Speisesaal gegangen, um sich mit einem Gläschen Cognac zu stärken, und der Sprecher ließ „nach dem Belieben des Hauses", wie die Formel lautet, den Verhaftsbefehl ausstellen und einigen Offizianten des Hauses zur sofortigen Vollstreckung ausfolgen. Der Schuldige hatte sich mittlerweile aus dem Hause bis in die Westminsterhalle geschlichen, aber hier erreichten ihn die Diener und führten ihn, nicht ohne viel Mühe, in das Parlamentsgefängniß. Dieses besteht aus mehreren guteingerichteten Stuben, über welche der Sergeant at Arms die Obhut hat. Dieser liefert den hohen Delinquenten an Speise, Trank rc. Alles, was sie wollen, aber dafür macht er zu Ende der Strafzeit eine enorme Wirthsrechnung, und es muß Einer ganz quäkerhaft mäßig leben, wenn er in diesem Zwangshotel täglich nicht mehr als 60 fl. zu zahlen hat.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. Juni. Nächsten Sonntag ist Inspizirung der gesammten hiesigen Landwehr. — Gestern wurden in Einem Stadtdistrikte allein bei 4 Wirthen das Bier polizeilich versiegelt. — Morgen werden in den Beisetzsälen des hiesigen Leichenhauses die Rettungsglocken für allenfallsige Scheintodte angebracht.

Am Sonntag früh wurde aus dem s. g. Eisbach bei der Neumühle durch den Mühlknecht Stephan Strebl ein männlicher Cadaver gezogen.

München, 15. Juni. (Magistratssitzung.) Die Gesammtausgaben für die hiesige Gewerbsschule betragen 11,760 fl., darunter 8020 fl. für das Lehrpersonal; da aus der Kreisfondkasse nur 7396 fl. beigesteuert werden, so ist ein Zuschuß nothwendig, was dem nächstens zusammentretenden Landrathe vorgelegt werden soll. Für den Gehalt des Lehrpersonals sind um 1350 fl. mehr angesetzt, als im frühern Etat; es wurden aber auch für den französischen Sprachunterricht mehr Lehrstunden bestimmt und ein Laborant (Gehilfe) bei den Vorträgen der Chemie aufgestellt, was sehr zweckmäßig ist und wofür der Landrath auch die Mehrausgaben genehmigen wird. — Gelegentlich der Besprechung, ob das Blatternhaus (nächst dem Krankenhaus) mit einem Zaune abgesperrt werden soll, wird bemerkt, daß jetzt durchschnittlich 30 Blatternkranke darin sind, und ein Rath, der auf die Impfung nicht viel zu halten scheint, meint

gar, daß es in München immer Blatternkranke geben werde, bis nicht die Cholera oder ein exzessives Nervenfieber die Blattern verdrängen werde. (Ein recht angenehmer Krankheiten-Kampf.) — Der städt. Zimmergeselle Heinrich Rau, der beim Brande im Pschorrbräuhaus im Dienste beschädigt wurde, erhält die Kurkosten und ein angemessenes „Schmerzengeld". — Der Wollmarkt wird auf den 30. Juni d. Js. festgesetzt. (Es sind bereits Wollenvorräthe dahier angekommen.) — Kaufmann Buchner (gegenüber der Post) sucht um eine Lizenz zum Verkauf moussirender Getränke nach. Er will diese Getränke (Wein, Limonade, Liqueur, Mineralwasser) im Hofgarten auf einem Wägerl herumfahren und zum Verkauf anbieten lassen, wie dieß in allen größeren Städten Sitte sey. Das Collegium weist das Gesuch ab, da der Verkauf dieser Getränke verschiedenen Gewerben (Weinwirthen, Conditoren, Apothekern) zustehe. Ein Rath meint, Gesuchsteller könnte auch das Bier zu den moussirenden Getränken rechnen. — Die Beschwerde von 3 Gipsformatoren gegen den liz. Gipsformator Nanni wird abgewiesen, da letzterer nachweist, daß er nur selbstverfertigte Gegenstände verkauft. — Wegen Abwesenheit des rechtsk. Rathes Klaußner fällt das Gewerbsreferat aus. — Ein Paar Lizenzen werden wegen unsittlichen Lebenswandels der Inhaberinnen eingezogen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 15. Juni. (9. Fall.)

Angeklagt: Andreas Hillenbrand, 48 J. alt, von Marzoll, und Jakob Obermayer, 27 J. alt, von Moos, beide led. Taglöhner, daß sie am 30. Dez. 1850 in verabredeter Verbindung mittelst Einbruch bei dem Bauern Gießer zu Hinterspiegelsberg, Ldg. Laufen, Geld, Kleidungsstücke, Wäsche, Leinwand, silberne Ketten und andere Gegenstände, in einem Gesammtwerthe von 200 fl., entwendeten. Die Voruntersuchung wurde anfangs zu Salzburg geführt, weil die Angeklagten wegen eines in Oestreich begangenen Diebstahls in Untersuchung kamen, der zur Folge Obermayer zu 6monatlicher Kerkerstrafe verurtheilt, Hillenbrand aber nicht bestraft wurde. Im Laufe dieser Untersuchung legte Obermayer zu Salzburg ein Geständniß des zu Hinterspiegelsberg mit Hillenbrand verübten Diebstahls ab. Erst später gestand auch Hillenbrand. Auch heute wiederholen beide Angeklagte ihre Geständnisse, suchen aber die Urheberschaft und größere Schuld sich gegenseitig zuzuwälzen. Die gestohlenen Effekten wurden größtentheils bei der Geliebten des Hillenbrand (er nennt sie seine „Zuhalterin") vorgefunden. — Die Anklage führt Staatsanwalt Thon, die Vertheidigung Acc. Seifferling und Bezold. — Urtel: Jeder 9 Jahre Zuchthaus.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 16. Juni: „Die Zauberflöte," Oper von Mozart.

Donnerstag, 17. Juni: „Der Müller und sein Kind," Drama von Raupach. (Herr Haase — Reinhold.)

Freitag, 18. Juni: „Donna Diana," Lustspiel nach Moreto von West. (Herr Haase — Perin.)

Sonntag, 20. Juni: „Die Stumme von Portici," Oper von Auber.

Gestorbene in München.

Barth. Schäffler, Tagl. v. d. Au, 79 J. Kath. Fleischberger, ehem. Hutmachersfrau, 78 J. Elenora Waldmann, k. Forstmeisterswittwe, 56 J. Jos. Dierse, Schuhmacherstochter v. H., 48 J. Adam Zellner, pens. k. Oberlieutenant, 60 J.

Edictal-Citation.

479. Auf dem Anwesen des Gütlers Anton Obesser, HS.-Nro 2 in Tandern liegt für den vermißten Johann Lechner von Tandern, der schon seit vielen Jahren landesabwesend ist, ein unverzinsliches Hypothek-Kapital ad 60 fl. 26 kr. 3 hl.

Auf Andringen eines Erbsinteressenten wird daher Johann Lechner oder dessen allenfallsige Descendenz aufgefordert, sich binnen sechs Monaten von heute an entweder in Person oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten hierorts zu stellen, um ihre Ansprüche auf das bezeichnete Kapital geltend zu machen, ausserdessen Johann Lechner nach Umfluß dieses Termines für verschollen erklärt, und sein Vermögen an die nächsten Anverwandten ohne Kaution ausgeantwortet werden würde.

Aichach, den 14. Mai 1852.

Königliches Landgericht Aichach.
v. Plank, Assessor.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro. 146.** den 17. Juni 1852.

Bayern.

München, 16. Juni. Der Befehl zur schleunigen Abnahme des neuen Militär-Diensteides ist nach allen Richtungen des Königreichs durch den Telegraphen befördert worden. Binnen 3 Tagen wird die gesammte präsente Mannschaft der Armee vereidigt seyn. Die Beurlaubten sind bei den auswärtigen Kommandantschaften der nächstgelegenen Regimenter oder sonstigen Militär-Abtheilungen zu beeidigen.

Der Weiterbau der pfälzischen Ludwigsbahn soll sogleich nach allerhöchster Genehmigung des Vertrages des Verwaltungsrathes begonnen und längstens innerhalb zwei Jahren vollendet werden. Gemäß dem Vertrag wird die k. Eisenbahnbau-Dotationskasse das zum Bau dieser Bahn (von Ludwigshafen an die hessische Grenze bei Worms) erforderliche Kapital von 1,400,000 fl. der pfälz. Ludwigsbahn-Gesellschaft zur Verfügung stellen.

Der bekanntlich wegen Majestätsbeleidigung u. s. f. durch die Presse vom Schwurgericht zu Augsburg zu anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilte Literat Diezel ist nach überstandener Strafzeit am 13. d. entlassen, jedoch nach Würtemberg transportirt worden, wo ihm wieder eine politische Untersuchungshaft bevorsteht.

Vor dem Schwurgericht von Straubing stand am 9. d. Franziska Weidinger, Bauerstochter aus dem k. Landg. Rotthalmünster. Dieselbe, obwohl erst 18 Jahre alt, gebar am 27. Sept. v. Js. zum Zweitenmale. Sie war an diesem Tage Morgens 7 Uhr zum Dreschen, später zum Kleemähen gegangen. Dort von den Wehen befallen, ging sie in den Abtritt und gebar daselbst das Kind, das nach der Geburt schrie und sich bewegte. Die unmenschliche Mutter aber faßte das arme Geschöpf um die Mitte des Leibes und schlug es mit dem Kopfe an die beiden Abtrittwände, bis es todt war; alsdann brachte sie es in die Gratengrube zunächst des Hauses, wo es auch des andern Tages aufgefunden wurde. Die Kindsmörderin gestand diese That mit all' ihren Umständen ein, vermochte aber einen Grund, der sie hiezu bewegt habe, nicht anzugeben. Ihr Liebhaber, der Bauerssohn Karl Buchhuber von Kößlarn, hatte sich sogar zur Ehelichung der Mutter erboten.— Urtl: Zuchthaus auf unbestimmte Zeit.

Der Heubinder Maurer in Augsburg, ein großer Liebhaber von Branntwein, fiel am Sonntage Abends in den Kanal unweit dem Kloster St. Ursula. Noch lebend wurde er in eine Barbierstube gebracht, verschied aber bald darauf in Folge eingetretenen Starrkrampfes.

Am 11. d. hat sich im Orte Zaiertshofen bei Roggenburg der geisteskranke 36jährige Söldnerssohn Valentin Jehle in seinem Stadel erhängt.

Abgebrannt: In Rottenried, Gerichts Starnberg, am 12. d. früh die Gebäulichkeiten der Bäuerinn Dürr. Dabei gingen 13 Stück Vieh, alle Effekten und sämmtliche Baumannsfahrnisse zu Grunde. Schaden 2200 fl. — Am 13. d. früh die Gebäulichkeiten des Söldners Brunner zu Untersolhof, Gerichts Mallersdorf; Schaden 5000 fl., Ass. 1400 fl. — In Ebnath, Gerichts Kemnath, am 9. d. die Wohnhäuser der Gütler Eckert, Keßler und Kern; Schaden 3760 fl., Ass. 2100 fl. — In Eglosmühl, Ger. Beilngries, am 11. ds. Nachts das Wohnhaus des Nachtwächters Finsterer. Ass. 700 fl.

Aus Niederbayern bekommt die Volksbötin folgendes Brief'l: Der Stand der Feldfrüchte in der Kornkammer Bayerns ist sehr erfreulich; auch das linke Donauufer bis in den bayrischen Wald hinein zeigt für ein segenreiches Jahr gegründete Hoffnung. Die Qualität der Früchte — wird die Ernte auch noch von gutem Wetter be-

günstigt seyn — wird zur vorzüglichsten seit Jahren gezählt werden müssen. — Die Kornblüthe war ganz vortrefflich, und in vier Wochen kann man dem Beginn der Ernte entgegensehen. Die Gräsereien sind üppig zu nennen, das Obst, besonders Zwetschgen, Kirschen rc. zeigen sich in ungewöhnlicher Fülle. Manche Gegenden des bayrischen Waldes litten in ihren Wintersaaten durch andauernde Kälte, so wie auch jüngst durch Hagelschlag, z. B. bei Cham, und in Mitterfels strichweise. Das Unglück der einzeln Betroffenen ist unverkennbar, allein bei jetziger Jahreszeit kann das betroffene Feld noch auf einigen Sommerbau benützt werden, um den erlittenen Schaden möglichst zu mindern. Der Nothstand vom verflossenen Jahre, hervorgerufen durch die sehr geminderte Kartoffelernte bei den Kleingütlern, Häuslern, Taglöhnern und der ärmern Klasse überhaupt, ist sehr beklagenswerth, denn mancher Großbegüterte, mancher Bauer, fühlt sich zu weit über den Armen gestellt, als daß er dessen Kummer und Noth noch beachten könnte, er weist den Dürftigen barsch zurück. Rechtlichkeit und Mitleid verschwinden mit gar manch andern Zierden des ehemaligen guten Landvolkes fast ganz. Daher mehren sich auch die Verbrechen des Diebstahls, des Raubes, des Mordes, der Brandstiftung rc. rc. durch Ueberdruß, Bosheit, Leichtsinn und Noth. Tausende von Familien wünschen sich die alte Grundbarkeit und ihre Gutsherrschaften zurück, denn die gekrönte Preisschrift: wie der Noth der untern Stände rc. rc. abzuhelfen sey, zeigt halt noch keine Wirkung.

Wie steht's draußen?

Der österr. Reichsrath hat sich für das Fortbestehen des Notariats und der Staatsanwaltschaft ausgesprochen. Das neue Strafgesetz soll am 1. Sept. in ganz Oesterreich in Wirksamkeit treten.

Der Allg. Ztg. wird aus Pesth die Pracht der dortigen Frohnleichnamsprozession beschrieben: „Adel, Magnaten, Kämmerer, Exzellenzen, Ritter, Commandeurs und Kanzler aller Orden, sämmtliche Domherren und mehr als zwanzig Bischöfe, der Primas mit dem Sanctissimum unter dem von mehr als dreißig Kammerherren begleiteten Thronhimmel, der Kaiser mit den höchsten Ordensinsignien, dann die Erzherzoge Albrecht, Ernst und Wilhelm, 60 Mann der „deutschen Garde" zu Pferd, alle Erwähnten so in Gold gekleidet, daß mehr von Stickerei und kostbarem Metall als vom Tuch an den Kleidern sichtbar war. Es war ein Zug, wie noch nie gesehen."

Die schlesischen Krautjunker haben den König von Preußen zu einem „ritterschaftlichen Empfangs-Diner" in Breslau einladen lassen. Diese Einladung traf den König in Sagan, von wo sofort durch den Telegraphen die lakonische Rückantwort erfolgte: daß Se. Majestät bei seiner Anwesenheit in Breslau „vorzugsweise allein Wirth sein wolle". Man glaubt, daß hierin eine Demonstration des Königs gegen das Auftreten des Junkerthums liege.

Hamburg wird von der Ungültigkeitserklärung aller seit 1848 erfolgten freiwilligen und Zwangsanleihen der Herzogthümer Schleswig-Holstein schwer betroffen. Der bei weitem größte Theil des Betrages, also Millionen, befinden sich am dortigen Platze. Am 9. Juni noch wurden Käufe zu 75 Proz. abgeschlossen und am 10. stehen jene Papiere 33. Uebrigens werden verschiedene Prozesse wegen Nichtannahme der gekauften holsteinischen Obligationen die Folge seyn.

Die Unverschämtheit der dänischen Presse gegen die „deutschen Insurgenten", wie sie die Bewohner Schleswig-Holsteins zu nennen beliebt, geht jetzt in's Aschgraue; sämmtliche Blätter wimmeln von Denunziationen holsteinischer Beamten und Privaten; auch auf die Liedertafeln, die Bürgervereine u. s. f. beginnt die Presse ihren Geifer auszuspritzen. Das Kopenhagener „Dagbladet" will nicht eher ruhen, „als bis die Kieler Universität dem Erdboden gleichgemacht ist" — und das Alles, wie diese Blätter versichern, um die dänische Regierung in dem aufrichtigen Versöhnungswerk zu unterstützen. In dem Entlassungsschreiben der 8 Kieler Professoren heißt es, daß „wegen des Verhaltens in den letzten Jahren" (nämlich wegen der Einsendung ihrer Ordensinsignien an eine insurrektionelle Regierung) ihr Gesuch um Bestätigung im Amte zur Allerhöchsten Gewährung nicht geeignet befunden.

Das Augen-Wunder am Madonnenbild zu Rimini ist jetzt von den höchsten geistlichen Behörden in Rom für Wahrheit (!) erklärt worden!

Am 6. d. (Sonntag) traten in der Kirche zu Bermondsay in London auf einmal 20 Ka-

tholiken der gebildeten Stände zur bischöflich protestantischen Kirche über.

Aus dem letzten Monatsberichte der „deutschen Gesellschaft" zu New-York ersieht man, daß in jenem Hafen während des Monats April d. J. 11,691 deutsche Einwanderer landeten und dieselben bei weitem der wohlhabenden Classe angehörten. Sie setzten sogleich ihre Reise nach dem Innern fort, zumeist nach Wisconsin und Michigan; fast alle hatten, mit sehr wenigen Ausnahmen, schon ihr festes Reiseziel, wohin vorausgegangene Freunde sie bestimmt hatten. Im April 1850 waren nur 1624 deutsche Einwanderer in New-York angekommen, voriges Jahr 6368. Jene 11,691 Deutsche kamen in 84 Schiffen.

In amerikanischen Blättern wird angefragt, ob es denn wirklich wahr sey, daß der ehemalige Reichskanarienvogel Rösler aus Oels Mormone geworden? Und was seine Frau, die ihn so muthig vom Asberg gerettet, dazu sagen werde von wegen der Vielweiberei dieser Sekte? (Die Mormonen sind religiöse Schwärmer, die sich gegenwärtig in Amerika sehr ausbreiten.)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. Juni. (Schon wieder ein Kindsmord.) Gestern Abends wurde auf der Hackelmühle in der Fabrikstraße dahier ein am Rechen hängengebliebenes, neugebornes Mädchen, todt aus dem Wasser gezogen. Nach ärztlichem Gutachten hat dieses unglückliche Opfer, ehe es in das Wasser geworfen wurde, eine Erdrosselung erlitten. — Nächste Woche ist bei Dachau ein Manöver unter Oberleitung des Königs; heute wurde durch Oberst Kratzeisen das Terrain gemessen.

München, 16. Juni. „Volksbot" erklärt wiederholt die Meyerbeer'sche Oper: „Prophet" für eine Verhöhnung der Frohnleichnamsprozession. Nun hat aber vor einiger Zeit seine Gesinnungsschwester, die ultramontane „Augsb. Postzeitung", aufgefordert, man solle zu irgend einem wohlthätigen Zweck den „Propheten" geben. Also zum Besten der Armen soll die Frohnleichsnamsprozession verhöhnt werden dürfen, aber nicht zum Besten der Theaterkasse! — Die Leute stolpern über sich selbst.

München, 12. Juni. (**Stadtgerichtssitzung.**) Der Fuhrknecht Math. Sedelmaier von Solln, Ldgs. München, in Diensten bei dem Bildhauer Hauser dahier, kam am 22. Febr. d. J. mit seinem Fuhrwerke nach Straßlach (oberhalb Grünwald), wo er einstellte. Er gerieth daselbst mit dem Dienstknecht Paul Fromböck von Deisenhofen wegen eines Dienstbuches in Streit, in welchem er denselben einen Lumpen nannte. Später wollte er auf den Fletz gehen, als er plötzlich von hinten mit einem scharfen Instrumente (wie das Gutachten darthut) einen Streich erhielt, in dessen Folge er zu Boden stürzte und 11 Tage krank lag. Fromböck, der die That verübte, will sich auf einen Rausch ausreden, was er jedoch nicht beweisen kann. Schuldig des Vergehens der Körperverletzung, begangen unter dem erschwerenden Umstande der Hinterlist, wird er zu 9monatlichem Gefängnisse verurtheilt. Der Vertheidiger Acc. Bar. Haßdorf hatte 2, die Staatsbehörde 7 Monate beantragt.

Am 14. Juni. Der Dienstknecht Andreas Schwarzenbach von Hausen ist der Entwendung eines Jankers mit 10 silbernen Knöpfen und 5 fl. Geld geständig, verübt an dem Dienstknecht Joh. Nutzinger in Aibling, Ldgs. Weilheim, in der Nacht vom 23—24. Febr. d. J.; der Janker hing in dem Tennen des Bauern Achmüller, wo Nutzinger diente und in welchen Tennen der Angeklagte sich einschlich, was er jedoch läugnet. Dieser letzte Umstand ist ein erschwerender. Urtheil: 4 Monate Gefängniß.

Anzeigen.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Adam von Berg, pens. Gefreiter dah., mit Anna Brunner, von Pfaffenhofen bei Neumarkt. Mich. Wolfg. Seibert, b. Schuhmachermeister dah. mit Fr. Joh. Unflatt, Gärtnerstochter von Friedberg.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Jakob Hamberger, Schuhmachermeister dah., mit Theresia Neumayer, Schuhmacherswittwe. Joh. Hartwig, k. Vorreiter, mit Maria Rasch, Privatierstochter. Joh. Bapt. Breitsameter, Wirthschaftspächter, mit Kresz. Stemmer, Schmidstochter. Joh. Mayer, Funktionär im k. Staatsministerium der Justiz mit Maria Magd. Ostermaier, Söldnerstochter.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

H. Mathias Demhartner, Schlossergeselle v. h., mit Kresz. Kopp, Heizerstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Joseph Al. Kreuzinger, Lohngärtner dah., mit Theresia Ruisinger, Hüterstochter v. Weichs, Ldg. Dachau. Georg Stockmayr, b. Hausbesitzer dah., mit Ros. Bauer, Stadt-Gärtnerstochter v. h. Math. Leis, Hausbesitzer dah., mit Ther. Straßer, Bierwirthstochter v. h. Otto Fr. v. Hörmann, k. Landrichter von Tegernsee, mit Mar. Leon. v. Ghlingensberg, k. Haupt-Kriegs-Cassierstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joh. Erlinger, liz. Holzhändler dah., mit Anna Mar. Eichstecker, Metzgerstochter v. Wolnzach. Michael Ferstl, Meßnerhelfer dah., mit Magdalena Ullmann, Straßenarbeiterstochter v. Weilheim.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joh. Bapt. Schmidt, Wirthschaftspächter dah., mit Franziska Seidl, Wirthstochter v. Straßencier, Ldg. Haag. Heinrich Paul Martin, Oberlieutenant im k. b. 2. Inf.-Regiment, mit Ther. Vikt. Meyr, k. Kriegs-Ministerial-Sekretärstochter. Jos. Dietl, b. Schäfflermeister dah., mit Ther. Ostermaier, Bäckermeisterstochter von Pförring, Ldg. Ingolstadt. Lorenz Biehl, Gypsformator dah., mit Barbara Singer, von München.

In der protestantischen Pfarrkirche.

H. Wenzesl. Rößler, Architekt aus Nieder-Politz in Böhmen, mit Mar. A. Jakobi, k. Forstmeisterstochter aus Kirchheimbolanden in der Pfalz.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag **Nro 147.** den 18. Juni 1852.

Den Bürgern und Landleuten wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß die in München erscheinende

Volksbötin,

redigirt von M. Schleich, mit dem nächsten 1. Juli die zweite Hälfte ihres vierten Jahrganges beginnt. Dieselbe ist in allgemein faßlicher, wo es der Gegenstand erlaubt, in humoristischer Sprache abgefaßt, und dazu bestimmt, jene Leute, die nicht Zeit und Geld haben, große Zeitungen zu halten, in Kürze von allen vaterländischen und auswärtigen Begebenheiten zu unterrichten, und sie, wo es nöthig, zu einem gesunden Urtheil hinzuleiten. Aber auch neben großen Journalen hat dieses Blättl seinen Nutzen, indem es alle Münchener Neuigkeiten aus der ersten Hand bringt. Ferner bringt die Volksbötin unter allen Blättern die schnellste und ausführlichste Hiobspost, zwar eine traurige, aber zur heutigen Zeit reichhaltige und warnungsvolle Abtheilung. Außer den Berichten aus der Oeffentlichkeit (wir verweisen nur auf die nächste interessante außerordentliche Schwurgerichtssession), den Hof- und Lokalnachrichten, wird natürlich auch von den Welthändeln alles Neue und Wissenswerthe mitgetheilt.

Für dieß Alles ist der Preis außerordentlich billig, nämlich halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 Kreuzer, so daß die Volksbötin als ächtes Volksblatt auch dem Unbemittelten zugänglich ist.

Außerhalb München wendet sich Jedermann mit seiner Bestellung an das nächstgelegene kgl. Postamt.

Bayern.

München, 17. Juni. Der Herzog von Leuchtenberg hat unterm 24. Mai l. Js. eine Stiftung von Freiplätzen am k. Kadettenkorps mit einem Kapital von 24,480 fl. begründet. — Durch Rescript des Handelsministeriums ist verfügt worden, daß die vollständige Uebernahme aller Arbeiten des Eisenbahnbaues nach Salzburg, sowie die Leitung derselben durch die k. Eisenbahnbaukommission noch im Laufe dieses Monats zu geschehen habe und die Bauten rasch zu betreiben seyen. Im Ganzen werden 18 — 20,000 Arbeiter beschäftigt. Von Seite der k. k. östreichischen Staatsregierung sind die reellsten Zusicherungen des schleunigsten Baubetriebs zum Anschlusse an unsere Bahnstrecke gegeben worden.

München, 17. Juni. Königin Marie von Bayern ist am 12. d. auf Schloß Fischbach (in Schlesien), dem Lieblingssitz ihres verst. Vaters, eingetroffen. Ihr Bruder, Prinz Adalbert von Preußen, und ihre ältere Schwester, Prinzeß Elisabeth von Hessen, kamen zu gleicher Zeit daselbst an. Die Verlassenschaft ihres Vaters ist Zweck der Zusammenkunft.

Das Appellgericht in Zweibrücken hat am 11. d. gegen den quieszirten Rentbeamten Resplandin von Lauterecken, der vom Zuchtpolizeigericht in Kaiserslautern wegen Erhebung eines Zwangsanlehens von 1500 fl. (zur Zeit des pfälzischen Aufstandes) zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt worden war, ein reformirendes Urtheil gesprochen. Auf Antrag der Staatsbehörde wurde die Strafe auf 2jähriges Gefängniß erhöht.

In Neumarkt (Oberpfalz) beginnt am 19. d. eine von vier Jesuiten gehaltene Missiont welche 10 Tage dauern wird. Die Bürgerschaf,

selbst hatte sich dieselbe bei ihrem Oberhirten, dem Bischof von Eichstädt, erbeten.

(Naturwüchsigkeiten.) Bei einer Rauferei unter den ledigen Burschen am Jahrmarkte zu Vilshofen am Sonntag den 13. d. wurde der Bauerssohn Michael Schmatz von Ruhstorf durch einen Messerstich getödtet, dann die Inwohnerssöhne Jos. und Georg Eisenreich von Allersdorf lebensgefährlich verwundet. Die Thäter sind verhaftet.

Am gleichen Tage wurde auf der Landstraße zwischen Ober- und Unterneuhausen, Ger. Landshut, bei einer Rauferei unter den ledigen Burschen Thom. Korber mit einem Messerstiche lebensgefährlich verwundet. Der Thäter ist verhaftet.

Bei einer Rauferei unter den ledigen Burschen wurde der Bauerssohn Kaspar Deisenhofer von Mackenhof unweit der Einöde Diesespeint, Ger. Donauwörth, mit einer Mistgabel lebensgefährlich verwundet. Die Thäter sind verhaftet.

Am Sonntag den 13. d. früh waren alle Berge der Umgebung von Oberstdorf, Landg. Sonthofen, mit Schnee bedeckt. Die Nacht über hat's sogar im Thal geschneit. Im Gebirg ist die Natur so galant, den Leuten auch im Sommer manchmal was Gefrornes aufzutischen.

Abgebrannt: In Geiselsdorf, Gerichts Eggenfelden, am 13. d. das Wohngebäude des Söldners Heider. Schaden und Assek. gleich. — Am 11. d. Wohnhaus und Stadel des Wagnermeisters Geisreiter zu Hopfelding, Gerichts München, Schaden 2000 fl., Assek. 500 fl.

Wie steht's draußen?

In Betreff der Jesuiten-Missionen hat das Berliner Ministerium beschlossen, daß in allen Landestheilen, in welchen die Bevölkerung nur theilweise katholisch ist, Jesuiten-Missionen Seitens der Regierung nicht geduldet werden, dagegen soll ihnen in Landestheilen, wo die katholische Bevölkerung eine zahlreiche, von Regierungs- und Polizei wegen nicht entgegengetreten werden. — Nach dieser Bestimmung kann angenommen werden, daß in der Mark, Sachsen und Pommern Jesuiten-Missionen nicht stattfinden werden.

Kaum ist der katholischen Geistlichkeit in Berlin vom König erlaubt worden, die evangelische Garnisonskirche für den katholischen Militär-Gottesdienst mit zu benutzen, so hat sich auch schon ein Zerwürfniß zwischen dem katholischen Clerus und dem evangelischen Vorstande dieser Kirche herausgestellt.

In Breslau gibt's großen Jubel, Parade, Beleuchtung. Das preußische Königspaar besuchte am 12. d. die schlesische Industrieausstellung. Der Herr Manteuffel, als oberster Industrieller in jeder Beziehung, hat natürlich auch nicht gefehlt. Beim Gabelfrühstück brachte der König folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl der schlesischen Industrieausstellung einmal, zweimal, dreimal, und hoffe, daß sie der Provinz zum Segen gereichen wird.“

Am 8. d. gingen vier bekränzte Wagen auf der direkten Eisenbahn von Dresden nach Bremen.

Der Handelsstand von Kassel hat an das kurfürstliche Ministerium eine Petition für Erhaltung des Zollvereins gerichtet.

In Darmstadt ist am 12. d. eine neue „Bartgeschichte“ vorgefallen. Ein vor dem dortigen Schwurgericht Angeklagter hatte den Advokaten Krins, der schon lang vor den Märztagen einen Schnurrbart trug, zum Vertheidiger bestellt. Bereits im vorigen Quartal hatte dieser Anwalt sich vom Tisch der Vertheidigung zurückziehen müssen, weil er sich weigerte, seinen gleichwohl vormärzlichen Schnauzer abzulegen. Auch dießmal beschloß der Gerichtshof, daß nur ein Vertheidiger mit vollkommen glattem Gesicht zugelassen werden könne. In Folge dieses Beschlusses blieb Advokat Krins unsichtbar und sein Client wollte dem Präsidenten gar keine Antwort geben, weil er sich in seiner Vertheidigung beschränkt sah. Auch ein Geschworner wollte deßhalb den Eid nicht leisten. Die Sache kommt nun wahrscheinlich vor den Cassationshof.

Unter den holsteinischen Beamten, welche wegen ihrer deutschen Gesinnung den Abschied bekommen werden, nennt die Berling. Ztg. den Bürgermeister Baleman in Kiel.

Der König von Dänemark hat eine Reise nach Jütland angetreten. Das königl. Dampfschiff „Eideren“ nahm den König zwei Meilen von Kopenhagen entfernt am Lustschlosse Skowsborg an Bord, nicht in der Stadt selbst, weil der König mit seiner Gemahlin, der Gräfin Danner (geb. Ratzmaus) diese Reise machte und er bei der Abfahrt jedes Aufsehen vermeiden wollte. Daß die Weiber, absonderlich die Putzmacherinnen (Frln.

Ratzmaus hat früher in Putz gemacht) die Königs-Gemahlin recht angegafft hätten, läßt sich denken.

Die Pariser Polizei hat mehrere Correspondenten englischer Blätter, welche bekanntlich dem Napoleon nicht sehr grün sind, zitiren lassen und ihnen Verwarnungen ertheilt. „Correspondenten feindlicher Blätter, sagte der Polizeiminister, behandeln wir wie Gesandte eines feindlichen Staates, wir schicken ihnen ihre Pässe."

In Paris sind jetzt verschiedene Reformen im Werke. Das Fleischergewerbe soll freigegeben werden und bei den Geschwornen soll künftig zu einem Schuldig die einfache Majorität genügen. (Bisher waren ⅔ nothwendig.)

Ein Theil der französischen Ultramontanen zieht jetzt voll heiligen Eifers gegen die alten, heidnischen Classiker zu Felde, welche in den Schulen gelesen werden. Cicero, Plato u. A. sollen weichen und schlecht stylisirte Kirchenväter an ihre Stelle treten. Der Erzbischof von Bordeaux hat sich gegen solchen Zelotismus der Verdummungspartei in einem energischen Tadel ausgesprochen.

Das französ. Ministerium hat verfügt, daß die den Polen vom Staat gewährten Unterstützungen fortan aufhören.

Der bekannte ehemalige Deputirte Oberst Charras hat auch den Eid verweigert. Sein höchst leidenschaftlicher Brief schließt so: „.....Ich verweigere den Eid. Für die Republikaner gibt es nur Eine Verpflichtung zu übernehmen und die habe ich schon übernommen, nämlich mit allen ihren Kräften den Augenblick herbeizuführen, wo Frankreich das Joch zerbrechen wird, das ihm an einem Tage der Ueberraschung und Ohnmacht von einer Handvoll .... auferlegt worden ist, die den öffentlichen Schatz plündern und sogar den Namen des Vaterlandes entehren."

In der Bretagne ist ein protestantisches Blatt unterdrückt worden, weil es die Nachricht brachte: die und die Personen haben an dem und dem Tage „die Irrthümer der katholischen Religion abgeschworen" und sind zur protestantischen Kirche übergetreten. Man muß nun wissen, daß es bei den katholischen Blättern stehende Formel ist, bei solchen Gelegenheiten von den „Irrthümern des Protestantismus" zu sprechen, ohne daß je darum ein katholisches Blatt unterdrückt worden wäre.

Herr Thiers verweilt noch immer in Neapel; er ist sehr entmuthigt und macht sich zum Propheten großer bevorstehender Unglücksfälle und eines unabweislichen Krieges. Der Prinz-Präsident hat ihm ausnahmsweise die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich angetragen, er hat sie aber entschieden abgelehnt.

Das Kriegsgericht von Udine hat eine verheirathete Frau Namens Klara Marchetti wegen Hochverraths zweiter Klasse zu einmonatlichem Gefängnisse mit eintägigem Fasten in jeder Woche, einen Priester, Namens Juliano Pezzetta, in dessen Besitz man verbotene Schriften gefunden hatte, zu einjähriger Festungshaft und einen anderen Priester, Battista del Menego, wegen revolutionären Predigens zu derselben Strafe verurtheilt.

Der toskanische Erdiktator Guerrazzi wollte vor einiger Zeit in dem Prozesse, der ihm bevorsteht, den Großherzog als Schutzzeugen aufrufen. Der Gerichtshof untersagte ihm aber, dieß zu thun. Jetzt hat Guerrazzi einen Brief veröffentlicht, worin er sagt, daß er den Großherzog i. J. 1848 inständig gebeten habe, „er möge sich nicht an dem Kriege Karl Albert's gegen Oesterreich betheiligen. Denn siege Oesterreich, so falle dessen Zorn auf Toskana; siege hingegen Piemont, so werde dieser Staat Toskana verschlingen." Die Wahrheit könne der Großherzog bezeugen.

Die deutsche Sängerin Wagner, die wahrscheinlich glaubte, sie könne sich in zwei Hälften theilen, und deßhalb sich contraktlich verpflichtet hatte, an zwei Theatern zugleich zu trillern, hat den darüber entstandenen Prozeß verloren und belaufen sich die Kosten bloß auf 8000 Thaler. Für jedes Plaidoyer (Advokatenrede) bekam ihr Anwalt 100 Guineen (ungefähr 1000 fl.). Der Theaterdirektor Lumley in London soll jetzt noch eine Extra-Schadenersatzklage auf 30,000 Pf. St. anhängig gemacht haben. So geht es, wenn man nur zu viel gewinnen möchte. Uebrigens ist die Wagner unschuldig, und hat ihr geldsüchtiger Papa die ganze Suppe eingebrockt.

Das neue Drama: „Lola Montez in Bayern" wurde unlängst im Broadway-Theater in New-York mit Beifall gegeben; es soll sehr pikant geschrieben seyn.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 17. Juni. Heute fand in der Gegend von Schleißheim ein Feldmanöver statt,

welchem König Max beiwohnte. — Der heutige „Volksbote" wurde wegen eines Artikels über Legationsrath v. Dönniges confiszirt und erschien hiefür eine Ersatznummer.

München, 17. Juni. Die Künstlergesellschaft zum „Stubenvoll", welche bei der bevorstehenden Gant des Bräuanwesens dieses Namens möglicherweise um ihr dortiges Lokal, das bereits Weltberühmtheit erlangt hat, kommen könnte, hat den Plan zur Erbauung eines Künstlerkasino's aufgegriffen, ein Gebäude, das nicht nur zur Aufnahme der Künstlergesellschaft, sondern auch besonders zu der des Kunstvereins und sonstigen künstlerischen Anstalten dienen und auf Aktien erbaut werden soll.

Gestern Abends wurde in der Isar bei Oberföhring ein unbekannter männlicher Kadaver aufgefunden.

Schwurgerichtssitzung.

München, 17. Juni. (10. Fall.)

Verhandlung bei geschlossenen Thüren. Gegenstand der Anklage sind 2 Verbrechen der Nothzucht und 3 Verbrechen des Raubes III. Grades, unter dem besonders erschwerenden Umstande der Vermummung. Diese Verbrechen empören das sittliche Gefühl um so mehr, als zwei verheirathete Frauen, nur um ihr Leben zu retten, sich preisgeben mußten, und der Thäter, der 39 Jahre alte Häusler Michael Kollerer von Pasenbach, Ldg. Dachau, ebenfalls verheirathet ist. — Am „Portiunkerltag", Sonntag den 3. Aug. 1851 Morgens wurde die Austräglerin A. M. Bückl im Walde bei Indersdorf von einem Manne angefallen und unter Todesdrohungen ihrer Florschnalle beraubt. Noch am selben Morgen wurde daselbst die Gütlerin Th. Schwarzmann angefallen, genothzüchtigt und ihrer Florschnalle beraubt. Dasselbe geschah an der Bäuerin Th. Glas am 15. Juni d. J., die ihres Geldes und eines goldenen Ringleins beraubt wurde. — Um sich unkenntlich zu machen, hatte sich der Kerl jedesmal eine schwarze Zipfelhaube über das ganze Gesicht gezogen, in die er sorgfältig zwei Löcher geschnitten hatte, um die Opfer seiner thierischen Lüste genau sehen zu können.

Den Raub an der Bückl gesteht der Angeklagte zu, will aber nicht mit dem „Umbringen" gedroht haben; deßgleichen gibt er den Vorgang mit den beiden andern Beschädigten zu, behauptet aber, daß diese sich freiwillig ihm hingegeben hätten; auch will er von ihnen die Florschnallen gleichsam als „Andenken" erhalten haben. Ferner sucht er sich damit zu beschönigen, daß er vom Branntwein berauscht gewesen sei. Die 3 Beschädigten unterscheidet er also, daß er von einer „Alten, Jungen und Schwarzen" spricht. — Die Zeugen bestätigen die Schuld des Angeklagten, den sie nach Kleidung und Statur als Thäter bezeichnen; die Beschädigten sagen, daß sie sich gegen ihn „brav" gewehrt haben, von einer Trunkenheit desselben wissen sie nichts. Das Weib des Angeklagten, von sauberem Aeussern, will ihrem Mann dadurch nützen, daß sie angibt, er habe zwar keinen Branntwein getrunken, sei aber damals doch nicht recht „bei ihm" (bei Verstand) gewesen, wofür sie aber keinen andern Beweis anführen kann, als daß er immer gesagt habe: „wenn nur das Korn herinnen wäre." — Die Anklage vertritt Staatsanwalt Bar. Wulffen, die Vertheidigung führt Advokat Riedl.

Kollerer wird dem ganzen Umfange der Anklage nach schuldig gesprochen und zur Kettenstrafe verurtheilt.

Gestorbene in München.

Georg Kohlmann, Kuirassier, von Langenlohr, Ldg. Pettenstein, 38 J. Jos. Haberl, Hutmachergesell v. h., 21 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag | Nro. 148. | den 19. Juni 1852.

Bayern.

München, 18. Juni. Die Regierung von Oberfranken (und ähnlich wohl auch die übrigen Kreisregierungen) hat eine Verfügung erlassen, wonach die Wahlen der Distriktsräthe unverzüglich einzuleiten, alsbald auch die Einberufung des Distriktsraths zum Zweck der Constituirung, zur Wahl des Ausschusses und des Distriktscassiers stattzufinden hat. Mit dem gewählten Ausschusse sind dann die Vorbereitungen festzustellen, um noch vor Ablauf dieses Jahres die ordentliche Jahresversammlung abhalten zu können rc. In der Folge soll alljährlich nur eine Versammlung des Distriktsraths stattfinden. Bis spätestens 15. Juli ist über den Vollzug der Wahl der Distriktsräthe Anzeige zu erstatten und damit zugleich der für Eröffnung des Distriktsraths anberaumte Tag anzuzeigen. — Nach einem Ministerialrescript wird die Berufung der Landräthe alsdann noch im Laufe dieses Jahres erfolgen.

München, 18. Juni. Die herzogl. Leuchtenberg'sche Stiftungsurkunde für Freiplätze im hiesigen Cadettencorps beginnt mit den Worten: „Wir Maximilian Eugen Joseph, Herzog von Leuchtenberg rc., urkunden hiemit, daß Wir, in Erwägung, daß die Tapferkeit der kgl. bayerischen Truppen, da wo sie in den Feldzügen 1812 und 1813 in Rußland und Sachsen mittel- oder unmittelbar unter den Befehlen Unsers theuern Vaters, des Prinzen Vicekönigs von Italien, gestanden sind, zur Erhöhung seines Kriegsruhmes beigetragen hat; in Erinnerung, daß der Name Unserer herzoglichen Familie seit 31 Jahren in ehrender Weise dem bayerischen Heere dadurch einverleibt ist, daß Unser Vater, unser älterer Bruder und Wir der Reihe nach mit der Würde eines obersten Inhabers des 6ten Chevaurlegers-Regiments ausgezeichnet wurden; in Erwägung, daß sowohl Unser Bruder als auch Wir Selbst Unsere erste militärische Bildung in Bayern erhalten haben; endlich gerührt von den vielen Beweisen der Theilnahme und Liebe, welche Unsere Familie, seit sie sich in Bayern niedergelassen, von dessen Bewohnern empfangen hat, als bleibendes Zeichen dankbarer Anhänglichkeit an Bayern, und mit allerhöchster Sanction Sr. Maj. des Königs von Bayern d. d. Bad Kreuth, 19. Oct. 1851, an dem königl. Cadettencorps zu München mittelst eines der königl. Militär-Fonds-Commission bereits in den betreffenden 5procentigen Ewiggeld- und Transportbriefen übergebenes Capital von 24,480 fl. sammt laufenden Zinsen seit Michaeli 1851 Freiplätze gestiftet haben, aus dessen Renten auf die nachbezeichnete Weise ganze, dreiviertel-, halbe und Viertel-Freiplätze in der Größe der königlichen verliehen werden sollen." Es folgen dann in der Stiftungsurkunde die näheren Bedingungen.

Bei einer am Frohnleichnamstage im Wirthshause zu Marhofen, Gerichts Deggendorf, stattgefundenen Rauferei wurde der Hirtenssohn Jos. Holzbauer in Greifing mit einem Messerstiche tödtlich verwundet. Die Thäter sind verhaftet.

Abgebrannt: Am 13. d. Nachts sämmtliche Gebäulichkeiten des Müllers Al. Geis zu Wollbach, Gerichts Zusmarshausen. Schaden 2700 fl., Assek. 3700 fl. — Am 13. d. Wohnhaus und Stadel des Bauern Jos. Besl zu Allershausen, Gerichts Freising. Schaden 1600 fl. — Am 14. d. die Gebäulichkeiten des Taglöhners Merwert zu Wollnzach, Gerichts Pfaffenhofen. Schaden 800 fl.

Wie steht's draußen?

Der Kaiser von Oesterreich kehrt vor Anfang August nicht aus Ungarn zurück. Am

19. d. wird er in Debreczin erwartet. Mehrere hundert berittene Bauernbursche, eine freiwillige Cavallerie in ächt nationalem Kostüm, begleiteten ihn von Czegled bis Kecskemet. In Temeswar ist am 15. d. in Gegenwart des Kaisers die feierliche Grundsteinlegung des Monumentes für die in der Schlacht von Temeswar Gefallenen. Kossuth's mißlungene Reise in Amerika und des Kaisers gelungene Reise in Ungarn sind ein paar merkwürdige Zeichen der sich ändernden Zeiten.

Am 11. Juni brannten in Stockerau bei Wien zwei Bahnhofswerkstätten nieder, sammt den darin befindlichen Geräthschaften und 30 neuen Waggons. Der Schaden wird auf 100,000 fl. C.-M. angenommen.

Der Herzog von Leuchtenberg traf am 15. Juni in Berlin ein und stieg im russischen Gesandtschaftshotel ab.

Am 15. Juni wurde im Thronsaal des Gothaer Residenzschlosses der Landtag vom Herzog geschlossen. Der Herzog sprach seine Freude darüber aus, daß er nunmehr durch die Annahme des neuen Staatsgrundgesetzes am Ziele seiner sehnlichsten Wünsche stehe. Es sey der Grundstein zu einem Bau gelegt worden, der nicht auf den morschen Trümmern einer längst vergangenen Zeit, auch nicht auf dem lockeren Sande neuer, unhaltbarer Theorien basirt sey. Dieser Bau werde feststehen, auch wenn Stürme ihm drohten, möchten diese nun von den Furien der Revolution oder von den Geistern der Vergangenheit angefacht seyn, die aus ihren Gräbern emporzusteigen sich anschicken.

Die Echternacher Springprozession hat auch in diesem Jahre wieder am 10. Juni stattgefunden. Dieß Drama spielt noch alle Jahre, wie vor Jahrhunderten. (Die Zeit ihrer Stiftung fällt in das Jahr 1374.) Männer und Weiber, Greise und Kinder schaaren sich zu einer großen Prozession, und dann wird nach der Melodie „Adam hatte sieben Söhne" gesprungen, immer drei Schritt vorwärts und zwei Schritt rückwärts, ohne Pause, ohne Ruh noch Rast. Die Zahl der Springenden belief sich dießmal auf 8100; außerdem aber folgten Tausende im Gebet dem Zuge.

In Folge der neuesten dänischen Rescripte wird sich die Universität Kiel wahrscheinlich selbst auflösen. Den Studenten wurden ihre liebsten Professoren abgesetzt und den noch bleibenden alle seit 1848 bewilligten Zulagen gestrichen. Wenn kein Student und auch kein Professor mehr in's Kollegium geht, dann ist ohnehin nichts mehr da als das Gebäude, und können die Spatzen sagen, jetzt sind wir allein auf der Universität.

Aus Paris vom 13. Juni schreibt man: Der Sieg der katholischen Partei ist so offenkundig, daß am Frohnleichnamstage in ganz Frankreich, Paris ausgenommen, religiöse Prozessionen durch die Straßen stattfanden. Das Militär hat sich an denselben betheiligt, und obschon das Konkordat die Prozessionen in jenen Städten, die eine bestimmte Anzahl von Nichtkatholiken zählen, auf den inneren Raum der Kirchen beschränkt, ist darauf keine Rücksicht genommen worden. Der Bürgermeister von Lille, der sich auf das Konkordat bezog und die Abhaltung der Prozession in den Straßen verbot, ist abgesetzt worden. Doch auch in Paris sind die Prozessionen wohl nur aus Furcht vor Zusammenrottungen des Volkes nicht abgehalten worden. In einzelnen Stadttheilen verließen dieselben dennoch die Kirchen und machten die Runde um dieselben. Mit Blumen geschmückte Altäre waren auf diese Weise an der Madeleine, St. Sulpice, Notre-Dame de Lorette und andern Kirchen angebracht worden. Die katholische Partei benimmt sich als Herrin der Situation: sie debattirt über die Gesetzgebung in Bezug auf den öffentlichen Unterricht, als ob die Nation bei ihr in die Schule gehen müßte; sie streitet sich untereinander über die Frage herum, ob die „heidnischen" Schriftsteller des Alterthums im Schulunterricht beibehalten werden sollen oder nicht. Doch sind die Bischöfe über diese Frage uneins. Der Erzbischof von Rheims nimmt die ultramontane Zeitung „Univers", welche die heidnischen Klassiker verdammt, offen in Schutz, während der Bischof von Orleans, ein selbst sehr gelehrter und klassisch gebildeter Mann, diese Verdammungssucht tadelt, und seinem Klerus verbietet, das Zelotenblatt Univers zu lesen.

Obwohl der französische gesetzgebende Körper nichts zu sagen hat, und auch wirklich nichts sagt, so ärgert sich Napoleon doch darüber. Es genirt ihn auch der Schatten eines Constitutionalismus. Man hat dem gesetzgebenden Körper übelgenommen, daß er gegen den Wunsch der Regierung die neuen Steuerprojekte nicht der Budgetkommission, sondern einer besonders zu ernennenden Kommission zur Prüfung überwiesen hat. Die Bureaus haben die Berathung der neuen Steuern begonnen und schon 8 von den 14 Kom-

missären ernannt; sie sind sämmtlich gegen die Regierung. Die Spannung mehrt sich von Tag zu Tag. — Die Freilassung Abd el Kaders wird jetzt als nahe bevorstehend angekündigt. Der Präsident der Republik interessirt sich sehr ernstlich dafür.

Eine Weisung, den Frohnleichnams-Prozessionen anzuwohnen, hatten die Behörden in Paris nicht erhalten, wohl aber die in den Provinzen.

Von der ganzen französ. Marine hat blos ein einziger Offizier, der sich auf dem „Charlemagne" befindet, den Eid verweigert.

Präsident Napoleon hat versprochen, daß er den glänzenden Festen, welche die Stadt Straßburg und das Elsaß bei der Eröffnung der Paris-Straßburger Eisenbahn am 10. August geben will, beiwohnen werde.

Aus dem Elsaß schreibt man: Die Getreidepreise sind bedeutend gewichen. Was die Hoch-Speculanten innerhalb drei bis vier Monate gewonnen, haben dieselben in voriger Woche wieder verloren. Die Felder stehen so prächtig, daß nach Aussage erfahrener Landwirthe eine sehr gesegnete Aernte zu erwarten steht.

Die Akademie der schönen Künste in Mailand hat den Feldmarschall Radetzky — zum Ehrenmitglied aufgenommen.

Bei dem Feste der Adlervertheilung in Rom hielt der General der französischen Besatzungstruppen, Gemeau, auf dem Vatikansplatze eine bezeichnende Anrede, welcher wir folgende Stellen entnehmen: „Der Präsident hat der Armee die Adler wieder geschenkt; wer wird sie angreifen wollen? Wo sollte Frankreich unter den fremden Mächten Europas einen Feind suchen? Alle Armeen Europas vertheidigen dasselbe Prinzip, alle sind bereit, für die Ordnung, dieses höchste Gut der Völker, zu kämpfen. Kaiser Napoleon wollte der Heros, der Präsident will nur der Wohlthäter seines Jahrhunderts seyn." Diese Anrede ward mit Enthusiasmus aufgenommen. Hierauf fand die Vertheilung päbstlicher Dekorationen und ein glänzendes Ballfest statt.

Die amtlichen Nachrichten der russischen Regierung machen die Namen von 39 Personen bekannt, die aus politischen Ursachen nach dem Auslande geflüchtet sind, und deren Vermögen die Regierung entweder schon confiscirte oder nächstens zu confisziren das Vergnügen haben wird.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 18. Juni. König Max wird in diesen Tagen einen Besuch in Schlangenbad machen, um die Kaiserin von Rußland zu begrüßen. Gleichzeitig wird daselbst der König von Württemberg eintreffen.

München, 18. Juni. Vor ein Paar Tagen wurde in der Vorstadt Au ein wüthender Hund eingefangen, welcher bereits mehrere Hunde abgerauft hatte; in Folge dessen erschien eine landgerichtliche Verordnung, nach welcher alle Hundeeigenthümer ihre Hunde in der Zeitdauer von 4 Wochen an der Schnur führen müssen.

(Magistratssitzung.) München, 18. Juni. Bierliches! Die Regierung weist die Protestation der Wirthe ab, daß das Hofbräuhaus das Bier unter dem Tarife verleitgebe. Bei 4 Bierwirthen wurde durch einen Bezirkskommissär das Bier versiegelt, die Bierbeschau fand es aber tarifmäßig und ließ das Siegel wieder abnehmen; das Bier vom Bichlbräu wurde sogar stärker befunden, als vorgeschrieben. Das Gesuch des Bierbrauers G. Pschorr, in seinem eingetauschten Anwesen an der Amalienstraße während des Sommers Bier ausschenken zu dürfen, wird zurückgelegt, weil vorerst zu recherchiren ist, ob nicht auch auf dessen Keller Bier geschenkt wird, in welch letzterem Fall das Gesuch nicht gestattet werden kann. — Die Façade an der Hauptwache wird restaurirt. — Das neue Dultstand-Magazin wird mit 10,550 fl. in die Feuerassekuranz eingetragen. (Die Dultstände sind schon extra versichert.) — Die Aufstellung des A. D'Dignon als Agenten der Mainzer Rheinschifffahrts-Versicherungs-Gesellschaft wird von der Regierung genehmigt. — Die Branntweinbrennerei des Irgang wurde nebst Gebäulichkeiten um 22,000 fl. von Jos. Niedermaier angekauft. — Der ehem. Cigarrenhändler und geprüfte Claviermacher Walbinger erhält eine Saiteninstrumentenmachers-Conzession. (Derselbe will vorzugsweise Cithern fertigen.) — Auf die Beschwerde der Weber beschließt die Regierung, daß den Salzstößlern zwar nicht der ellenweise Verkauf der Putzleinwand zustehe, daß sie aber sog. Putzhadern führen dürfen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 18. Juni. (11. Fall.)

Auf der Anklagebank sitzt heute weinend und

schluchzend ein hübsches, 17jähriges Bauernmädchen, die led. Dienstmagd Luzia Raab von Berg, wegen fortgesetzter Brandstiftung II. Grades, begangen im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit. — Der Thatbestand ist folgender: Am Bennotage 1851 ging die Aumüllerin zu Freimehring bei Wasserburg in die „Frühmesse“ und bediente sich hiebei des Gebetbuches ihrer Base und Dienstmagd Luzia Raab. Als sie aus der Kirche kam, legte sie einige Schmucksachen mit dem Gebetbuche auf den Kasten und entfernte sich, worauf die Luzia, weil sie auch in die Kirche gehen wollte, das Gebetbuch holte. Da sah sie die glänzenden Schmucksachen und konnte nicht der Versuchung widerstehen, dieselben zu sich zu stecken. Kaum hatte sie dieß gethan, als sie der Diebstahl auch schon gereute. Sie wollte nun die Sachen wieder zurückgeben, ohne sich aber zu verrathen. Dieß ging sie nun ungeschickt genug an. Zuerst legte sie ein Ringlein an die Stallthüre und that dann, als ob sie es da gefunden hätte; die Schnürkette versteckte sie unter eine Staude, die der Knecht wegzuhauen hatte und daher das Versteckte gleich finden mußte. Da aber dessen ungeachtet im Hause das Gerede ging, daß sie die Diebin sei, kam sie auf die unglückliche Idee, Feuer zu legen, um Glauben zu machen, „Schelme“ trieben sich um's Haus herum und diese hätten auch den Diebstahl ausgeführt, nicht sie.

Am Sonntag den 13. Juli v. J. legte sie ein Stückchen brennenden Schwamm in einen Haufen Hanfwerg auf der Tenne. Kaum brannte dieser, als sie selbst Feuer rief und zuerst Wasser zum Löschen brachte. Der Dienstknecht hatte das Feuer mit einem Korbe unterdrückt und Luzia Wasser darauf geschüttet. Als sie nun sah, daß man sie doch noch immer im Verdacht als Diebin habe und sogar auch glaube, daß sie angezündet habe, entschloß sie sich, um die Leute zu täuschen, nochmals anzuzünden. Sie wußte sich der sorgfältigen Beobachtung der Hausangehörigen zu entziehen und zündete zwei Tage darauf das Heu auf dem Heuboden an, was aber ebenfalls sogleich entdeckt und wieder mit ihrer Beihilfe gelöscht wurde. Nun gestand sie auf Zureden des beigezogenen Cooperators Alles zu und zeigte sich selbst an (der ganze Schaden betrug 9 Kreuzer). Ihr Leumund ist ungetrübt; sie war in der Schule fleißig und sittsam. Zur Zeit der That war die Angeklagte 16 Jahre 2 Monaten alt. Sie betheuert heute unter fortwährendem Weinen, daß sie keine böse Absicht gehabt habe, als sie das Feuer legte. — Als Zeugen erscheinen nur der Müller und die Müllerin und 2 Dienstboten.

Der Gerichtsarzt gibt sein Gutachten dahin ab, daß Luz. Raab bei gemindeter Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe und damals in ihrer körperlichen Entwicklungsperiode einige organische Störungen eingetreten waren. — Als Sachverständiger erscheint Professor Dr. Hofmann, welcher dem Gutachten des Gerichtsarztes beistimmt und in einem trefflichen Vortrage zeigt, wie bei diesem Mädchen das Gemüth den Verstand überwiege.

Die Anklage führt Staatsanwalt Wolf, die Vertheidigung Acc. Betz.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag **Nro. 149.** den 20. Juni 1852.

Bayern.

München, 19. Juni. Gemäß einer Bekanntmachung des Finanzministeriums wird die von den Kammern bewilligte Erhöhung aller direkten Steuern in der Art festgestellt, daß von jedem Gulden der Grund- und der Dominical-Steuer 17 Kreuzer, und von jedem Gulden der Häuser-, Gewerbe- und Einkommensteuer 7 Kreuzer als Steuerzuschlag und zwar für das laufende Jahr sofort und für die 3 nachfolgenden an den bestehenden Steuerzielen zu erheben ist. — Durch eine Entschließung des Handelsministeriums werden die Eingangszölle auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate aufgehoben. — Die Central-Veterinärschule erhält eine neue Organisation und wird über den Unterrichtsplan und die Einrichtung in dem Regierungsblatt das Nähere bekannt gegeben.

München, 19. Juni. König Max verfügte (unterm 3. d. vom Schlosse Berg), daß von jetzt an alle diejenigen Gymnasiasten, welche das Gymnasialabsolutorium mit Auszeichnung bestanden haben, zur allerhöchsten Anzeige gebracht und bezüglich der hierunter etwa begriffenen ganz vorzüglichen Talente gleichzeitig bemerkt werde, ob und welcher Unterstützung sie bedürfen, um denjenigen weitern Studien obzuliegen, zu welchen Fähigkeit und Neigung sie besonders hinziehen. Die Rektorate sämmtlicher Gymnasien haben diese königliche Aufmunterung den Schülern zur Kenntniß zu bringen.

München, 19. Juni. In Folge des jüngst zwischen unserer und der östreichischen Regierung zu Stande gekommenen Donauschifffahrtsvertrags erhielten vom Kaiser von Oestreich außer dem Hrn. Finanzminister, wie wir bereits vor ein paar Tagen meldeten, auch noch der k. Ministerialdirektor v. Beyer und der bayr. Gesandte am Wiener Hofe, Graf Lerchenfeld-Köfering, Ordensauszeichnungen.

Zwischen Kulmbach und Untersteinach wurde am 15. d. unter der Eisenbahnbrücke ein Mann todt aufgefunden. Er war gut gekleidet und schien in den dreißigern zu sein; Hände und Füße waren ihm gebunden und am Halse hing ein beinahe 2 Centner schwerer Stein.

An der Gränze zwischen den Landgerichten Vilshofen und Neumarkt ist es herkömmlich, bei herannahenden schweren Gewittern mit Böllern zu schießen, in der Meinung, daß dadurch die Wolken zertheilt und das Gewitter unschädlicher gemacht würde. Bei einer solchen Gelegenheit am 15. d. Abends ereignete sich es nun, daß während der eine der Rothmair Bauernsöhne von Treidlhofen, Ldg. Vilsbiburg, einen Böller losbrannte und dessen Bruder einen anderen geladenen unter dem linken Arme hatte, dieser durch einen Funken von dem abgeschossenen ebenfalls losging und dem Letzteren nicht blos die linke Hand total zerschmetterte, sondern auch dessen Brustmuskeln linker Seite zerstörte, so daß derselbe lebensgefährlich darniederliegt. Die verletzte Hand wurde ihm einige Stunden darauf bereits abgenommen.

Wie steht's draußen?

Das in Oestreich umlaufende Staats-Papiergeld beträgt nach der neuesten Berechnung 168 Millionen Gulden!

Die preußischen Zeitungen bekommen mit dem Monat Juli ein ganz anderes Aussehen. Von da an tritt nämlich die neue Stempelsteuer ein, wonach die Zeitungen nach ihrer Größe besteuert werden. Die meisten Journale verkleinern deßhalb ihr Format, wenden aber die kleinste Schrift an, damit die Leser nicht zu kurz kommen. Die

große Schriftgießerei von Hänel in Berlin kann seit mehreren Wochen nicht genug Zeit, Arbeiterkräfte und Werkzeug gewinnen, um alle den Bestellungen von in- und auswärts auf die kleinste Petitschrift nachzukommen. Daß die Augen der Zeitungsleser dabei am meisten leiden, ist natürlich. Aber auch der Geldbeutel derselben wird jetzt mehr in Anspruch genommen, als früher, denn sämmtliche preußische Blätter haben ihren Preis bedeutend gesteigert, um die Steuer ertragen zu können.

(Wie sich die Zeiten ändern.) Der Empfang des preußischen Königspaars in Schlesien ist bemerkenswerth. Diese Provinz, welche noch vor zwei Jahren überwiegend demokratisch war, huldigt jetzt mit derselben Hingebung wie die Provinzen Brandenburg und Pommern, denn die einflußreichsten Männer der demokratischen Opposition sind theils vertrieben, theils bekehrt, alle verstummt. Am 14. d. reiste das Königspaar von Breslau ab; der König besah sich das Schlachtfeld, auf welchem der große Friedrich den Sieg von Leuthen gewann. Beim Schloß Erdmannsdorf gab es eine eigenthümliche Scene. Niemand wußte dort von der Ankunft des Königs. Die Feldarbeiter kehrten gerade vom Felde zum Mittagsbrod heim. In ihren Arbeitskleidern stellten sie sich, die Sensen und Hacken mit frischem Laub umwunden, an dem königl. Wagen auf, riefen Vivats hinein, und auf der andern Seite stand die ganze Dorfschule, wie sie eben aus dem Schulzimmer kam, barfüßig und barhäuptig, nicht mehr wie gewöhnlich, d. h. sehr wenig, gewaschen und gekämmt, und sang das Königslied.

Die russische Kaiserin wird am 11. Juli auf ihrer Rückkehr nach Petersburg unmittelbar am Bahnhof zu Stettin ein Dampfschiff besteigen und ohne Aufenthalt nach Swinemünde weiter fahren; das russische Kriegsdampfschiff „Kamtschatka" ist bestimmt, die Kaiserin von da nach Kronstadt überzuführen.

In Aachen ist am 14. d. General Lamoricière angekommen, in der Absicht, die Aachener Bäder zu gebrauchen. Kaum war aber die Ankunft des Generals bekannt geworden, als ihm, in Folge höherer Vorschrift, polizeilich mitgetheilt wurde, daß er unverzüglich wieder nach Belgien zurückzukehren habe. General Lamoricière hat am andern Tag Aachen wieder verlassen.

Aus Odenthal im Regierungsbezirk Köln wird gemeldet: Als bei der Frohnleichnamsprozession am 11. d. der Zug auf der Dhünbrücke angelangt war, brach diese unter dem Gewichte der frommen Wanderer ein, so, daß mehre hundert Menschen, Männer, Frauen und Kinder, plötzlich in den angeschwollenen Strom stürzten. Glücklicher Weise ist kein Menschenleben zu betrauern, und es haben selbst, außer einigen Arm- und Beinbrüchen, keine bedeutenden Verletzungen stattgefunden; die Mehrzahl der Pilger kam mit dem Schrecken und dem kalten Bade davon.

In Gießen wundert man sich über die geringfügigen Bedingungen, unter welchen Liebig seinen dortigen Wirkungskreis mit München vertauscht hat. Er hatte nämlich daselbst einen fixen Gehalt von 3200 fl., 800 fl. Vergütung für Wohnung und Laboratorium und konnte sein Honorar auf wenigstens 4000 fl. anschlagen, er hatte sohin eine sichere Einnahme von mindestens 8000 fl. jährlich. Außerdem hatte er von der Stadt ein schönes Grundstück zum Geschenk erhalten, die sog. Liebigs-Höhe. Man lächelt also über die bayrischen ultramontanen Blätter, die bei so bewandten Umständen von „hohen Bedingnissen" reden können, welche Liebig in München gestellt hat.

Die Stadtkasse von Kiel erleidet, durch die Ungültigkeitserklärung der schleswig-holsteinischen Staatsobligationen einen Verlust von gegen 200,000 Mark Cour.

Der Schriftsteller Eduard Maria Oettinger, welcher „Ihrer Excellenz der Frau Reichsgräfin Danner" (geb. Ratzmaus), Gemahlin des Königs von Dänemark, sein „Neues Buch der Liebe" gewidmet hat, läßt darin sonderbare Verse los. So erklärt der Dichter den Begriff der Liebe: sie sei eine Cigarre, das Deckblatt Havanna, das Innere lauter Mist! Ein sauberes Compliment für die dänische Gräfin. Dieser Herr Oettinger soll ein Vetter des Oberrabbiners in Berlin, aber seit Jahren ein getaufter Christ sein.

Der päbstliche Nuntius hat beim Staatsrath von Tessin eine energische Protestation gegen die Säkularisation des Unterrichts und der Klöster eingereicht.

Im „Moniteur" liest man: „In allen Departements Frankreichs hat das Frohnleichnamsfest inmitten eines unermeßlichen Zuströmens des Volkes stattgehabt. Seit 22 Jahren wurden keine Prozessionen mehr gehalten und Jedermann dankt es der Regierung, daß sie dem katholischen

Cultus eines seiner rührendsten Feste zurückgegeben hat."

Man sagt, daß demnächst der Legitimisten-König Heinrich V., Graf von Chambord, ein ausführliches Manifest an die französische Geistlichkeit erlassen werde. Der Prinz-Präsident soll deßhalb auf seinen frühern Plan zurückkommen, auch von dem Klerus einen Eid zu verlangen. In Rom selbst ist diese Frage schon angeregt worden und das heilige Kollegium trägt kein Bedenken, zu gestatten, daß die Geistlichkeit neben dem Eid, den sie der Kirche geleistet, auch einen Unterwürfigkeitsschwur für das Staatsoberhaupt Frankreichs ablege. Louis Napoleon wird in der heiligen Stadt als ein ächter Sohn der Kirche betrachtet und hat sich jedenfalls einer größern Zuneigung zu erfreuen, als sein Vorgänger auf dem französischen Thron.

Mit den Kettenbrücken hat man in Frankreich Unglück. In Beaulieu war eine über die Dordogne erbaut worden und sollte die vorgeschriebene Probe bestehen, als sie am Abend des 7. Juni unter den schon am Tage vorher auferlegten Lasten zusammenbrach. Der Präfekt und die Ingenieurs waren bei der Katastrophe anwesend, doch ist außer einer zufällig über die Brücke gehenden Frau niemand verunglückt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. Juni. Die Abreise des Königs Ludwig nach Edenkoben in der Pfalz ist auf den 30. d. Mts. verschoben, da Königin Therese noch immer etwas leidend ist; die Aerzte sollen eine Ortsveränderung dringend gerathen haben. — Graf Jenison hat auf Befehl des Königs Max in Galizien 12 Pferde größtentheils rein arabischen Blutes angekauft, welche bereits hier angekommen sind. — Nächste Woche beginnt der Bau der neuen Ouvrier-Kaserne in der Frauenhoferstraße; mit Anlegung der neuen Maximiliansstraße soll auf Befehl des Königs erst im Winter begonnen werden, damit die Arbeiter auch zu dieser Zeit Beschäftigung haben. — Bei der Invalidenkompagnie ist der Zuwachs der Art stark, daß wegen Mangel an Gebäulichkeiten schon ein Theil derselben nach Landsberg verlegt werden mußte und jetzt doch schon wieder Beengung des Raums eingetreten ist. Es soll deßhalb der Vorschlag gemacht werden, die ganze Kompagnie nach Kempten zu verlegen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 18. Juni. (11. Fall.)

(Schluß.) Die Vertheidigung setzte den Geschwornen auseinander, daß die Merkmale einer Brandstiftung nicht vorhanden sind, weil 1) die beiden Brandlegungen nicht gemeingefährlich waren, da sie Nachmittags in einer leeren Tenne erfolgten, wo alle Leute im Hause gleich zur Hilfe sein konnten, und die Angeklagte selbst die erste war, die Lärm machte und löschen half; 2) hier kein rechtswidriger Vorsatz, keine auf Brandstiftung gerichtete Absicht, vorhanden war, da Luzia Raab nur den Verdacht des Diebstahls von sich abzuwenden suchte; 3) daß die Angeklagte in einem geistesgestörten Zustande handelte; der Verstand wurde von den Gemüthsaufregungen beherrscht, wie auch die Sachverständigen bestätigten. Schließlich berief sich der Vertheidiger auf den guten Leumund und das reumüthige Bekenntniß und die Jugend der Angeklagten, welche, wenn sie schuldig gesprochen würde, zu 12jährigem Zuchthaus verurtheilt würde, eine viel zu harte Strafe für ein so geringes Vergehen.

Nach kaum viertelstündiger Berathung erfolgte der Wahrspruch der Geschwornen, der „Nichtschuldig" lautete, worauf die Angeklagte sofort freigelassen wurde. Dieselbe wurde von ihren Anverwandten unter Freudenthränen empfangen.

München, 19. Juni. (12. Fall.)

Auf der Anklagebank sitzt heute eine Gesellschaft von 8 Personen wegen Diebstählen, nämlich: 1) G. Mallinger, 35 J. alt, led. Metzgerssohn von Stadtamhof, 2) Joh. Heigl, 28 J. alt, led. Metzgerssohn aus Mangolding, 3) Magdalena Seitz, 30 J. alt, led. Taglöhnerstochter aus Wenzenbach, 4) Ther. Obermayer, 23 J. alt, led. Dienstmagd von Regensburg, 5) Elis. Gruber, 30 J. alt, led. Dienstmagd von Steinbach, 6) Flor. Unterholzner, 55 J. alt, verheiratheter Schießstattwirth, 7) dessen Ehefrau Monika, 34 J. alt und 8) deren Sohn Florian, 19 J. alt, sämmtlich von Burghausen. Die ersten 5 Angeklagten, sowie der inzwischen verstorbene Seb. Hofbauer sind beschuldigt, unter Verpflichtung zum gegenseitigen Beistande, aus gemeinschaftlichem Interesse zur Verübung mehrerer damals noch unbestimmter Diebstähle (folglich als Bande) sich verbunden und sodann 4 doppelt ausgezeichnete Diebstähle begangen zu haben. Die Familie Unterholzner ist beschuldigt, Gegenstände, von denen sie wußte, daß

dieselben gestohlen waren, gekauft und sich dadurch der Begünstigung schuldig gemacht zu haben.

Die Einbrüche wurden verübt: 1) bei dem Wirth Jos. Bothschafter zu Grafenau, im Werth von 68 fl., 2) bei dem Wirth. Seb. Alber zu Malching, im Werth von 81 fl.; 3) bei dem Wirthe Mich. Woller zu Stammham im Werth von 121 fl., und 4) bei der Brauerswittwe Hellermaier zu Burghausen im Werth von 10 fl. 48 kr., sämmtlich zwischen dem 21. und 28. Juni 1849, jedesmal bei Nacht und mittelst Dietrichen.

Die Untersuchung ergab, daß die Hauptangeklagten eine Gesellschaft bildeten, die am 13. Juni 1849 in einer Branntweinschenke zu Regensburg zusammenkamen und von da aus mit einander sich nach Straubing begaben. Hier trennten sich die Weibs- von den Mannspersonen; 2 von den Kerls übernachteten bei dem Wirth zu Grafenau und begingen dann den Diebstahl; außerhalb des Dorfes Grafenau trafen die Mannspersonen wieder zusammen und vereinigten sich mit den Weibspersonen wieder in Passau. Sie trennten sich dann wieder, begingen die übrigen Diebstähle und vereinigten sich zuletzt wieder in Burghausen. — Verschiedene gerichtliche und außergerichtliche Geständnisse liegen vor. — Was den Leumund der Angeklagten betrifft, so war der während der Voruntersuchung gestorbene Hofbauer ein besonders thätiges Mitglied dieser Gesellschaft und schon mehrjähriger Bewohner des Arbeitshauses; seine Geliebte war die Elise Gruber, genannt „Bockshorn", auch schon mehrmals im Correktionshaus. Die Ther. Obermayer ist die Geliebte des Joh. Geigl und die Magd. Seitz, ihres Standes Lumpensammlerin, ist die Geliebte des G. Maisinger; die Familie Unterholzner genießt ebenfalls nicht des besten Leumunds.

Die Anklage führt Staatsanwalt Then; die Vertheidigung: Acc. v. Heiligenstein, Hochenleitner, Bach, Baron Völderndorf, Gossinger und Oberniedermayer. — Da die Verhandlung bis Mittwoch dauert, so wurden 2 Ersatzgeschworne beigezogen. Zeugen sind 25 vorgeladen. (Forts. f.)

K. Hoftheater.

Sonntag, 20. Juni: „Die Stumme von Portici," Oper von Auber.

Dienstag, 22. Juni: „Wallenstein's Lager," dram. Gedicht von Schiller. Hierauf: „Der Schatzgräber," Singspiel von Mehul.

Mittwoch, 23. Juni (neu einstudirt): „Die Piccolomini," Schauspiel von Schiller.

Donnerstag, 24. Juni: „Der Antheil des Teufels," komische Oper von Auber.

Freitag, 25. Juni (neu einstudirt): „Wallensteins Tod," Trauerspiel von Schiller.

Sonntag, 27. Juni: „Der Prophet", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Münchener Schranne vom 19. Juni 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	21 fl.	46 kr.	21 fl.	11 kr.	20 fl.	40 kr.	— fl.	26 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	17 „	55 „	17 „	5 „	16 „	27 „	— „	13 „	— „	— „
Gerste.	14 „	8 „	13 „	30 „	12 „	45 „	— „	14 „	— „	— „
Haber.	8 „	6 „	7 „	37 „	7 „	6 „	— „	7 „	— „	— „
Leinsamen.	18 „	20 „	17 „	30 „	16 „	52 „	— „	— „	— „	13 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 4285 Sch. Korn 1090 Sch. Gerste 140 Sch. Haber 940 Sch. Leinsam. 97 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 1508 „ „ 682 „ „ 53 „ „ 108 „ „ 35 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nr. 150.** den 22. Juni 1852.

Nur Friede.

Die Katholiken genießen in England bekanntlich in Glaubens- und kirchlichen Sachen ihre rechtliche, uneingeschränkte Freiheit. Die Ausübung des Gottesdienstes, die Ertheilung der Sakramente, Errichtung von Schulen u. dgl., sollte man meinen, ist die Hauptsache und es könne sich kein noch so frommer Katholik über Einschränkung seiner religiösen Bedürfnisse beklagen. Nun existirt aber auch dort eine sattsam bekannte Faktion, welche sich mit den himmlischen und geistigen Dingen nicht begnügt, sondern welcher eigentlich die irdischen Interessen die höchsten scheinen. Diese wollte unlängst Landestitel für die Bischöfe. Gehört das zur Religion? Wo führte denn ein Apostel einen Landestitel? Welchen Titel gab sich unser Herr Christus selber? Einen glänzenden, pomphaften Titel? Er hieß sich den Menschensohn! Kann es eine einfachere, demüthigere Benennung geben? Kann das den göttlichen Prinzipien der Religion Vorschub leisten, wenn sich der Kardinal Wisemann Bischof von London (resp. Westminster) nennt, oder schadet es dem Christenthum, wenn er nur Bischof in London heißen darf? Die Katholiken haben in England völlige Freiheit und genießen alle politischen Rechte. Damit ist aber jene Partei nicht zufrieden; sie läßt die übrige Mehrzahl der Protestanten nicht in Ruhe, will sie mit allerlei Mitteln auch katholisch machen u. s. w. Das heißt die Gastfreiheit mißbrauchen. Die Engländer sind ein christliches, ein sehr frommes und viel betendes Volk. Warum ihren Frieden stören, warum Proselyten machen! Immer Agitation, und immer Demonstration! Das ist ja schnurstracks gegen den Geist der christlichen Religion! Der Kardinal machte es sich in letzterer Zeit zur Gewohnheit, ganze Patrouillen von Mönchen in verschiedenen Costümen durch die volkreichsten Straßen Londons zu schicken, ja stellenweise sogar kleine Prozessionen zu versuchen, was natürlich dem Pöbel Stoff zum Lärmmachen gab und deßhalb die Gebildeten, vorzüglich aber gebildete Katholiken, ärgerte. In einer Stadt von so ungeheurer Bevölkerung ist es sehr bedenklich, durch irgend einen ungewöhnlichen Aufzug eine Massenansammlung zu bewirken, besonders wenn die Meinungen über die Sache verschieden und gereizt sind. Gott behüte jedes Land davor, daß es in religiösen Fragen auf die Entscheidung des Straßenpöbels ankömmt! Da nun der Erzbischof der Katholiken in London, Herr Kardinal Wisemann, in Maßregeln zur Erhaltung des öffentlichen Friedens ganz und gar keine Energie zeigt, so hat es die Königin für Pflicht gehalten, das zu thun, was der genannte Oberhirt hätte selbst thun sollen, nämlich zu verhüten, daß auf Straßen irgend welche Auf- oder Umzüge stattfinden. Von einem Ende Europa's bis zum andern wird von gewisser Seite ein Geheul erschallen über religiöse Unterdrückung u. dgl. Jeder Unbefangene sieht aber, daß dieses gar keine kirchliche, sondern eine reine Sicherheitsmaßregel ist, welche sogar dem Klerus selbst zu gute kommt und ihn vor Unbill schützt. Das Ganze stützt sich übrigens auf ein längst bestehendes Gesetz. Die betreffende Proklamation lautet wie folgt: „Victoria Regina. In Erwägung, daß eine im zehnten Regierungsjahre König Georg's IV. ergangene Parlamentsacte zur Erleichterung der katholischen Unterthanen Seiner Majestät (Emanzipationsbill) vorschreibt, daß kein römisch-katholischer Geistlicher und kein Mitglied der durch klösterliche oder durch religiöse Gelübde gebundenen Orden, Gesellschaften und Genossenschaften der römischen Kirchen irgend welche Gebräuche oder Ceremonien der römischen Kirche ausüben oder die Standestracht tragen dürfe anderswo als in den der katholischen Gottesverehrung gewidmeten Orten

oder in Privathäusern; in Erwägung, daß uns vorgetragen ist, daß römisch-katholische Geistliche in der Tracht ihres Standes die Gebräuche und Ceremonien der römischen Kirche auf Landstraßen und öffentlichen Plätzen vorgenommen haben, begleitet von vielen Personen in ceremoniellen Trachten, mit Bannern, Symbolen und andern Gegenständen ihrer Verehrung in feierlicher Prozession, zum großen Anstoß und Mißvergnügen zahlreicher Klassen Unseres Volkes und zur augenscheinlichen Gefährdung des öffentlichen Friedens; in Erwägung, daß solche Gesetzübertretungen in der Nähe gottesdienstlicher Gebäude während des Gottesdienstes und in solcher Weise verübt sind, daß die versammelten Gemeinden dadurch gestört wurden: haben wir es für unsere gebotene Pflicht gehalten, mit dem Beirath unseres Geheimrathes diese k. Proklamation ergehen zu lassen, feierlich warnend alle, die es angeht, daß, während wir entschlossen sind, unsere römisch-katholischen Unterthanen im ungestörten Genuß ihrer gesetzlichen Rechte und ihrer religiösen Freiheit zu schützen, wir ebenso entschlossen sind, Vergehungen der erwähnten Art zu hindern und zu unterdrücken, welche in den Strafgesetzen verpönt und gefährlich für den Frieden und die Sicherheit unserer Lande sind."

Bayern.

München, 22. Juni. In Berücksichtigung mehrfacher Klagen, daß die bezüglich des Dienstbotenwesens bestehenden Verordnungen nicht allenthalben mit dem erforderlichen Ernste gehandhabt werden und daß insbesondere landwirthschaftliche Dienstboten, nachdem sie den Winter hindurch von ihrem Dienstherrn genährt wurden, bei dem Eintritt der dringenden Feldarbeiten entweder den Dienst kündigen oder willkührlich verlassen, um den Dienstherrn zur Lohnerhöhung zu nöthigen, oder anderwärts als Tag- oder Wochenarbeiter in Dienst zu treten, macht die k. Kreisregierung von Oberbayern auf die noch bestehende Dienstbotenordnung von 1781 aufmerksam, wonach sich landwirthschaftliche Dienstboten nicht auf kürzere Fristen als ein Jahr und regelmäßig nur an zwei Zielen — Lichtmeß und Michaeli — verdingen dürfen. Die Behörden sollen diese Verordnung mit Nachdruck handhaben und gegen die hiegegen Verfehlenden mit unnachsichtlicher, gesetzlich zuläßiger Strenge einschreiten.

Der durch schwungreiche Redensarten bekannte Landtagsabgeordnete Dr. Heine in Bamberg hat eine Schrift herausgegeben: „Die allgemeinen Lebensgesetze der Politik und des Constitutionalismus unserer Zeit". Es soll dieß sein politischer „Schwanengesang" seyn.

Am 13. d. Nachts fiel der Schuhmachergeselle Wolfgang Holzer von Kameraud, Gerts. Kötzting, in den Regenfluß und ertrank.

Am Frohnleichnamstage Nachts wurde der Bauer Joh. Ferstl zu Seubertshofen, Ger. Parsberg, von seinem Nachbar überfallen und mit einem Stock am Kopfe so verwundet, daß er 5 Tage darauf starb.

Im Kreise Schwaben hat ein Gewitter am vorigen Freitag den 18. d. alle Feld- und Gartenfrüchte in 46 Ortschaften zu Grunde gerichtet. Selbst Dächer und Fenster wurden zerstört.

Abgebrannt: In Tremmau, Ger. Eschenbach am 17. d. Nachts 5 Wohnhäuser nebst Städeln und Schupfen, wobei 23 Stück Vieh zu Grunde gingen. Brandschaden 15,000 fl., Aff. 10,000 fl. — Am 14. d. das Wohnhaus des Gütlers Christoph in Haus, Ger. Grafenau; Schaden und Aff. 500 fl. — Am 14. d. Nachts der obere Stock im Wohnhause des Schuhmachermeisters Dorner unweit Emskirchen, Landg. Markt Erlbach. Schaden 1500 fl., Aff. 750 fl. — Am 13. d. Nachts die Gebäulichkeiten des Taglöhners Stummer zu Erlach, Ger. Marktbreit; Schaden 600 fl.

Wie steht's draußen?

In Hamburg sind am 16. d. die ersten für die päbstliche Garde angeworbenen 100 Mann nach dem Süden eingeschifft worden. Sie trugen rothblaue Bänder und bestehen aus Preußen und Holsteinern. Das Handgeld empfangen sie erst in Bologna, weil man ihnen nicht traut. Mit der Werbung ist ein Lieutenant v. Sturmfels, ein geborner Bayer, beauftragt.

Aus Rudolstadt wurde der früher von München ausgewiesene Schriftsteller G. M. v. Roß, Redacteur der „Allgem. Auswanderungszeitung", gleichfalls ausgewiesen.

In der Nähe von Blois (Frankreich) wurde vor kurzem ein junger Mann von einer Viper gebissen. Kaum erfährt dieß der Ortspfarrer, als er hineilt, aber ohne Arzt — was war zu

thun? Nur schnelle Hilfe konnte ihn retten. Der Priester faßte den Entschluß, die Wunde zu erweitern und auszusaugen. Troß der Gefahr, die für ihn selbst mit dieser Operation verbunden, führt der edle Geistliche sie aus, saugt anderthalb Glas voll Blut aus der Wunde und auch das Gift; denn als bald darauf ein Arzt herbeikommt, erklärt dieser den Gebissenen durch den menschenfreundlichen Muth des Priesters gerettet.

— Kossuth ist nun von Buffalo nach New-York zurückgekehrt. In Buffallo hat er am 28. Mai im Stadthause eine „historische Abschiedsrede an die Deutschen Amerika's" gehalten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. Juni. Sonntag Vormittags wurde auf dem Marsfelde die Bürger-Artillerie vom General Graf Vieregg inspizirt; die Inspektion der Bürger-Kavallerie wurde am Samstags Nachts 10 Uhr noch abgesagt. Das Exerzitium der Bürger-Artillerie in Batterien und ganzer Division überraschte allgemein durch Fertigkeit und Präzision, General Vieregg war dießmal sonderbarer Weise ohne Adjutanten und Ordonnanzoffizier. Die Landwehr-Kavallerie-Offiziere sollen nämlich durch die Aeußerungen des Generals am letzten Frohnleichnamstage beleidigt, um ihre Entlassung nachgesucht haben. An jenem Tage waren wegen der ungünstigen Witterung nur etliche 60 Mann Kavallerie ausgerückt; während nun eine Eskadron die Standarte holte und die übrigen wenigen auf dem Platze stehen blieben, erschien Graf Vieregg, vermeinte es sei dieß die ganze ausgerückte Mannschaft der Kavallerie und ertheilte dem Corps vor der Fronte einen derben Verweis. Statt Säbel, sagte er, sollten solche Leute Kochlöffel in die Hand nehmen. Die, welche erschienen waren, verdienten solchen Verweis gewiß am allerwenigsten.— Nächsten Sonntag wird die Bürger-Infanterie inspizirt.

Welche Vorstellungen manche unserer Soldaten von dem aufgehobenen Verfassungseid hatten, beweist der Name, den sie demselben gaben, um doch irgend einen Anhaltspunkt dafür zu haben; sie nannten ihn den „Kokarden-Eid".

Der k. preußische Generalintendant v. Hülsen verweilt gegenwärtig hier.

Die Preßungebührlichkeiten conservativer und religiöser Journäler dauern noch immer fort, so wurde vorgestern wieder Herrn Westermaier's, des muthigen und behäbigen Vorkämpfers religiöser Freiheit und kirchlichen Wohlergehens: „Kath. Volksfreund" mit polizeilichem Beschlag bedacht. Auch die Landbötin, obwohl selbe fortwährend die Anstandsdame spielt, wurde arretirt. So viel wir wissen, brachte sie nur eine Notiz aus der „Breslauer Zeitung", zur Abwechslung Hrn. v. Dönniges betreffend.

Am Sonntag Mittags 12½ Uhr erschoß sich der Korporal Hummel vom Inf.-Leib-Regiment im Abtritt der Kaserne.

Schwurgerichtssitzung.

München, 20. Juni. (12. Fall.)

(Forts.) Heute Vormittags 10 Uhr, nach dem sonntäglichen Gottesdienst wurde die Verhandlung fortgesetzt und dauerte bis Nachmittags 2 Uhr. „Volksbote" scheint sich darüber etwas zu ärgern, da er namentlich hervorhebt, daß die Sitzung „selbst am Sonntag" nicht ausgesetzt wurde. — Die von dem k. Staatsanwalt Then verfaßte Anklageschrift enthält 20 enggeschriebene Bogen und wurde in mehreren Exemplaren lithographirt; die Verlesung derselben dauerte über 2 volle Stunden, eine Anstrengung, die von Sekretär Egner mit bewundernswerther Leichtigkeit überwunden wurde. Hierauf folgte das Verhör der Angeklagten, welche einzeln sogleich über sämmtliche Anklagepunkte vernommen wurden, während sonst nach den einzelnen Reaten Angeklagte und Zeugen gehört wurden.

Die 5 Hauptangeklagten scheinen während ihrer Untersuchungshaft einen gemeinschaftlichen Vertheidigungsplan entworfen zu haben, weßhalb sie heute die früheren, theilweisen Geständnisse zurücknehmen und jetzt hartnäckig leugnen. Auch benützen sie den Umstand, daß ihr inzwischen verstorbene Kollege Hofbauer während seiner beinahe einjährigen Haft wegen Krankheit nicht ein einzigesmal vernommen werden konnte, und lügen tapfer auf ihn hinauf. Sie sagen, Hofbauer habe ein großes Paquet nach Passau gebracht und die darin enthaltenen Sachen theils an sie und ihre Mädchen verschenkt, theils verkauft.

Besonders charakteristisch ist die Art und Weise, wie diese Gauner ihre Diebstähle in den verschiedenen Wirthshäusern ausübten. Es übernachteten nämlich jedesmal ihrer zwei in einem Wirthshause,

woselbst sie sich in's Fremdenbuch als „Handelsleute aus München" einschrieben; womit sie „handelten" gaben sie natürlich nicht an. Sie trugen ein wachsleinwandenes Paquet bei sich, assen und tranken sehr nobel und entfernten sich jedesmal am andern Morgen, das wachsleinwandene Paquet wieder mit sich nehmend, jedoch mit einem ganz andern Inhalte, als sie mitgebracht hatten. Die Wirthsleute merkten erst immer nach ihrer Entfernung, daß sie bestohlen worden seien; Thüren und Kästen waren durch Sperrwerkzeuge geöffnet und daraus Geld und Geldeswerth entwendet; im Zimmer fand man einen Pack grünen Feldhabers von dem Umfange jenes wachsleinwandenen Paquets, womit also die Herren keine übeln Handelsgeschäfte gemacht hatten. — Der Angeklagte Mallinger leugnet besonders frech; zu einem Zeugen sagt er: „Du sagst die Unwahrheit; mir kostet's mein unschuldiges Blut, und dir Leib und Seligkeit."

(Forts. folgt.)

K. Hoftheater.

Dienstag, 22. Juni: „Wallensteins Lager," dram. Gedicht von Schiller. Hierauf: „Der Schatzgräber," Singspiel von Mehul.

Mittwoch, 23. Juni (neu einstudirt): „Die Piccolomini," Schauspiel von Schiller.

Donnerstag, 24. Juni: „Der Antheil des Teufels," komische Oper von Auber.

Freitag, 25. Juni (neu einstudirt): „Wallensteins Tod," Trauerspiel von Schiller.

Sonntag, 27. Juni: „Der Prophet", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Franziska Zachenberger, k. Zinngießersfrau, 70 J. Alois Ziegler, Logendiener v. h., 66 J. Jos. Brander, städt. Material-Abgeber, 71 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro 151. den 23. Juni 1852.

Bayern.

München, 22. Juni. König Max wird, wie jetzt bestimmt versichert wird, am 24. d. nach Regensburg sich begeben; die Hofequipagen sind bereits heute dahin abgegangen. Königin Marie bleibt bis zum 24. d. in Berlin und wird alsdann, ohne München zu berühren, mit ihrem kgl. Gemahl in Regensburg zusammentreffen, von wo beide Majestäten sich nach Kissingen begeben. Die Reise nach Passau und dem bayr. Wald erfolgt erst später. Das Reisevorhaben des Königs nach Spanien soll auch noch im Laufe dieses Sommers zur Ausführung kommen. — Minister v. d. Pfordten, der am 17. d. in Kissingen ankam, wurde gleich Tags darauf von der Königin von Württemberg nebst dem preuß. General v. Wrangel zur Tafel geladen. — Gestern Mittag verschied dahier der berühmte Astronom Prof. Dr. Gruithuisen, 78 Jahre alt.

Am Freitag den 18. d. Abends 7 Uhr schlug der Blitz in den Pfarrhof zu Abens, Gerichts Moosburg, und tödtete den Pfarrer Schallermayer in seinem Wohnzimmer.

In der Nacht vom 16. auf den 17. d. wurde Nachts 12 Uhr in Neustadt an der Waldnaab ein bedeutender Erdstoß verspürt, welcher die Meubels in den Zimmern von ihren Stellen rückte.

(Schon wieder ein Raub.) Auf dem Wege von Frauenwald nach Giesübel, Gerichts Wegscheid, wurde am 16. d. im Walde die Forstwartstochter Anna Maria Erneſt von Griesbach von 2 Burschen, welche vermummt waren, angefallen und ihrer silbernen Halskette und Baarschaft beraubt.

In den Ortschaften Großnottersdorf und Morsbach, Gerichts Greding, ist unter den Schweinen der Milzbrand ausgebrochen.

Die ledige Dienstmagd Salome Zuhauser von Racholding, Ger. Traunstein, welche am 21. März d. Js. von einem wüthenden Hunde gebissen wurde, ist in der Nacht vom 10. auf den 11. d. unter den gräßlichsten Schmerzen in Folge der Wasserscheu gestorben.

Der ledige Dienstknecht Jos. Reißlehner von Walkerszell setzte sich im Bahnhofe zu Pleinfeld auf dem Eisenbahnzuge nach Nürnberg am 19. d. früh 3 Uhr am letzten Waggon auf die sogen. Stoßfeder, um eine Strecke lang heimlich umsonst fahren zu können. Bei Mühlstetten, Gerichts Pleinfeld, warf ihn der Zug durch einen Stoß herunter, Reißlehner blieb jedoch mit seinem Rocke an einem Hacken hängen, wurde eine Strecke von 100 Fuß fortgeschleift, und endlich durch einen Anstoß an einen Schienenstuhl in den Bahngraben geschleudert, wo ihn ein Bahnwärter fand. Derselbe ist am Kopfe der Art verletzt, daß sein Ende voraussichtlich ist.

Der nervenkranke 24 Jahre alte Hafnergeselle Johann Jung zu Katzwang, Ger. Schwabach, entfernte sich in seiner Krankheit am 14. d. Nachts 1 Uhr aus seiner Wohnung, stürzte in einen Brunnen und ertrank.

Der Drechslermeister Leonh. Wölfel von Eltersdorf gerieth am 19. d. früh außerhalb Thon bei Nürnberg unter seinen schwer beladenen Wagen und wurde so zerquetscht, daß er noch an demselben Tage seinen Geist aufgab.

Der Dienstknecht M. Haller zu Schweinau, Gerichts Nürnberg, führte am 18. d. ein Pferd durch eine Hofthüre, wobei dasselbe mit dem Geschirr an einer steinernen Säule hängen blieb, welche umfiel und den Haller erschlug.

Am 18. d. Abends 7 Uhr erschlug der Blitz zwei an einen Wagen gespannte Pferde des Bierbrauers Joh. Kammerer zu Hilpoltstein. — Am selben Tage Abends 9 Uhr schlug der Blitz in die Scheune des Oekonomen Lor. Schuster zu Schwörsheim, Gerichts Oettingen, in Folge dessen dieses Gebäude in kurzer Zeit nebst Inhalt

eingeäschert wurde. Schaden 400 fl., Aff. 300 fl. — Am nämlichen Tage Abends 8 Uhr wurde in Brandlorenzen, Gerichts Neustadt a/Saale, die Ehefrau des Joh. Stockner in ihrer Wohnung vom Blitze erschlagen. — Am selben Tage Abends 9 Uhr schlug der Blitz in eine sog. Schafpferche bei Reschlaub, Ger. Scheßlitz, und tödtete 13 Stück Schafe.

Abgebrannt: In Windslah, Landg. Wegscheid, am 16. d. die Gebäulichkeiten des Häuslers Lechner. Schaden 740 fl., Assek. 600 fl. Das Feuer soll durch einen Bettler, welchem der Hauseigenthümer auf dem Heuboden eine Nachtherberge einräumte, gelegt worden seyn. — Am 16. d. Nachts zu Mannsdorf, Ger. Landau, die Gebäulichkeiten des Kaspar Plankl und des Schuhmachers Asböck, sowie das Gemeinde-Hirtenhaus. Dabei gingen 44 Stück Vieh zu Grunde. Brandschaden noch nicht ermittelt, Aff. 5360 fl. — Am 15. d. Nachts sämmtliche Gebäulichkeiten der Elis. Metzger von der Einöde Herrflucht, Ger. Amberg. Schaden 2300 fl., Assek. 1700 fl. — Am 16. d. Nachts der Stadel des Gütlers Bach und das Wohnhaus des Gütlers Kochbauer zu Dornhaselbach, Gerichts Moosburg. Dabei gingen 14 Stück Vieh zu Grunde. Das Feuer wurde gelegt, und der Thäter bereits angezeigt. Brandschaden 1500 fl. — Am 17. d. Nachts das Wohngebäude sammt Stallung des Walterbauern Joh. Holzer zu Thanhausen. Schaden 1500 fl., Aff. 1200 fl. — Am 13. d. Nachts sämmtliche Gebäulichkeiten des Wasenmeisters Eder zu Sünzhausen, Ger. Pfaffenhofen. Schaden und Aff. gleich. — Am 17. d. die Gebäulichkeiten des Gütlers Hirner zu Biburg, Gerichts Starnberg. Schaden 1260 fl. — In Mönstetten, Ger. Dillingen, am 18. d. früh die Gebäulichkeiten des Söldners Schnitzler. Schaden und Aff. gleich.

Wie steht's draußen?

Nächstens wird in Wien wieder eine ganze Million verbrannt, nämlich Münzscheine, deren Zeit abgelaufen ist. Alsdann sind 29 Millionen eingezogene Staatspapiere auf diese Art vertilgt.

Die östreichische Donaudampfschifffahrtsgesellschaft, die bereits eine Dampfflotte von 70 Flußdampfern besitzt, läßt gegenwärtig ein neues Dampfboot in Amerika bauen, das an Großartigkeit Alles was bisher in diesem Fache geleistet worden, übertreffen soll. Es ist zur Fahrt zwischen Wien und Pesth bestimmt.

Die Kaiserin von Rußland hat in Schlangenbad 8 Mundköche, von denen jeder monatlich 600 Franken bezieht; ferner 8 Kutscher, von denen jeder außer einer neuen Uniform, die ihm bei der Abreise geschenkt wird, 200 fl. erhält. Die Kleidung des Portiers, reich in den kais. Farben, kostet allein 600 fl., auch diese darf er als Geschenk behalten. Doch eine noble Nation, diese Russen.

In Kurhessen haben die Leute alle Gemeinde-Waffen schleunigst verwahrt, weil der Oberbefehlshaber „in Handhabung des Kriegszustandes" alle Waffen der Bürgergarden, auch wenn sie Privateigenthum sind, „aufzeichnen" will.

Aus Fulda schreibt man: Die hiesigen Nonnen sind angewiesen worden, das ihnen vom früheren Bischof gestattete deutsche Brevier abzulegen und nach früherer Sitte wieder lateinisch zu beten.

(Curiosum.) In Hannover fand am 16. d. auf Requisition von Bremen eine Haussuchung bei einem Hausknechte in einem Wirthshaus statt, und zwar wegen der Todtenbund-Geschichte. Der Hausknecht, bei dem übrigens nichts Verdächtiges gefunden wurde, mußte auf der Polizei auch noch ein Verhör bestehen, wobei sich aber auch nichts Verdächtiges ergab.

Von den in Hamburg und Holstein neugeworbenen päbstlichen Truppen, welche schon auf dem Wege nach Rom waren, wurden in Köln 30 Mann verhaftet, weil sie noch für Preußen militärpflichtig sind. Mit den übrigen zog der Werbeoffizier weiter.

Die meisten englischen Blätter loben die Proklamation der Königin, welche die religiösen Aufzüge verbietet. Vielfachen Tadel jedoch findet es, daß zu diesem Verbot der Name der Königin selbst gebraucht wurde, während eine einfache Weisung an die Polizeiorgane genügt hätte. Jedenfalls ungeeignet aber ist die Sprache der Zeitung „Times", deren Leidenschaftlichkeit dem ganzen Schritt den Anstrich einer förmlichen Glaubensverfolgung gibt, und gleichwie die römische Partei in ihren Strebungen nicht Maaß gehalten, so scheint jetzt auch der anglikanische Glaubenseifer das Gleichgewicht zu verlieren. Die „Times" spricht von einem „Pack schmutzigen Volkes in Priesterkleidung, das jeden Morgen auf

Raub (!) ausgegangen sey." — Ist diese Beschimpfung im Ernste gegen Ordensgeistliche gerichtet, so ist sie ebenso zu bedauern, wie die Agitations- und Demonstrationssucht der Partei des Kardinals. — Uebrigens gibt es in London so viele Gauner und Industrieritter, daß wohl die katholischen Ordenskleider auch zu solchen Beutelschneiderexpeditionen benützt wurden und spekulative Individuen, denen der gewöhnliche Bettel nicht genug eintrug, sich als Mönche maskirten, und auf diese Art milde Gaben einheimsten. Diese mögen die Sache wohl so angestellt haben, daß man sagen konnte: sie gingen „auf Raub" aus. Auch von dieser Seite hat das Verbot sein Gutes, um solchem Unfug zu steuern. Alle unbefangenen Katholiken Londons billigen die Maßregel, welche vielleicht späteren Insulten vorgebeugt hat, und es befremdet sie höchstens der gar zu strenge und etwas feindselige Ton der Proklamation.

Das arme Griechenland kommt halt nicht zur Ruhe. Einmal zerreißen es verschiedene Parteien, ein andermal ist England schlecht aufgelegt und läßt seinen Zorn an ihm aus, dann führen europäische Flüchtlinge, Polen, Italiener und Franzosen, irgend einen Spuck auf, und im Hintergrund von dem allen steht die Partei der russisch-griechischen Kirche, aufgehetzt von revolutionären Mönchen. (Aha!) So lodert in der Maina ein förmlicher Volksaufstand, gegen den die Regierung so viel wie nichts ausrichtet. Die Truppen und Gendarmen mußten sich in Gythion zu Schiff flüchten; nun hat man Artillerie hingeschickt. Im Kloster Megaspilion wurde eine förmliche Klosterverschwörung angezettelt. Der fanatische Mönch Christophoros Papulakis lacht über die Verhaftungsbefehle und zieht fortwährend aufruhrpredigend umher. Selbst in Athen wurden mehrere Mönche verhaftet. Der Einfluß der in der Maina allmächtigen Familie Mauromichalis lebt ungebrochen fort, obwohl sämmtliche Mitglieder dieser Familie vom Hof zu Athen entfernt und theilweise verhaftet wurden, weil auf ihnen der gegründete Verdacht der Anstiftung zum Morde des Ministers lastete. Sogar der Adjutant Mauromichalis, der den König Otto auf seiner letzten Reise nach Deutschland begleitet hatte, schien nicht recht sauber und wurde vom Hof entfernt. — Aus allem geht hervor, daß es leicht was angenehmeres geben kann, als König von Griechenland zu seyn.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. Juni. Heute war bei Schleißheim wieder ein großes Feldmanöver, welchem König Max beiwohnte. — In der königl. Glasmalerei-Anstalt sind gegenwärtig wieder drei herrliche Fenster zur Ansicht aufgestellt, welche für die Pfarrkirche in Dachau bestimmt sind. Dem Publikum steht der Zutritt täglich von 10 — 12 Uhr bis zum 27. d. Mts. offen. — Beim gestrigen Exerziren der Landwehr zersprang beim Abfeuern einem Wehrmann, dem Melber Kümmerling, das Gewehr und riß ihm drei Finger der linken Hand weg. Auch wurden noch die nebenstehenden Wehrmänner, Melber Zettler auf der Brust und Kürschner Wassermann am Arm und Kopf verwundet. Dieser Unfall soll durch dreifaches Laden entstanden seyn!

München, 22. Juni. Spatenbräu Sedlmayr erklärt als Vorsteher der hiesigen Bierbrauer-Innung in der „Augsb. Abendzeitung", daß die in jenem Blatte enthaltene Nachricht, als gäben alle Bräuer vom 1. Juli an ihr Sommerbier um 6 kr. per Maß unrichtig ist, „indem die große Mehrzahl (??) der hiesigen Brauereien gegenwärtig ihr Sommerbier um 7½ und 7 Kreuzer die Maß verkaufen und entschlossen sind, diesen Preis noch ferner beizubehalten." — Morgen veranstalten die Arbeiter des Mechanikus Mannhardt zur Feier des 25jährigen Jubiläums ihres ehrenwerthen Meisters einen Fackelzug. Derselbe geht Abends 9 Uhr von der Mannhardtischen Fabrik in der Müllerstraße aus, durch die Sendlinger- der Ludwigsstraße zu.

Der Polizei-Anzeiger bringt sämmtliche Verordnungen über die Feier der Sonn- und Festtage und die Polizeistunde in Erinnerung.

Am Sonntag Nachts zwischen 11 und 12 Uhr wurde dem Dienstknecht Jos. Killer in Berg am Laim (nächst München) von 2 Burschen der Weg abgepaßt, und der Kopf mit armdicken Brügeln der Art zerschlagen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Thäter sind verhaftet.

München, 22. Juni. (Magistratssitzung.) Die Einquartirungs-Commission hat eine Skala (Klasseneintheilung) für die Quartierpflichtigen festgesetzt. Hienach trifft auf je 10 fl. Gesammtsteuer ein Mann; auf einen, der unter 30 Kreuzer Steuer zahlt (es sind deren 5219), kommt

gar nur 1/10 (!) Mann; von den zwei höchst Besteuerten treffen jeden 1400 Mann; im Ganzen sind es 18,092 Quartierpflichtige, auf welche nach dieser Skala jährlich 27,085 Mann zu vertheilen sind. Nun ist die Frage, wo man anfangen soll. Das Collegium glaubt, daß man mit den beiden höchst Besteuerten anfangen könne, die so lange Einquartirung erhalten, bis jeder 1400 Mann einquartirt hat, worauf dann die nächst hochbesteuerten folgen sollen, weil man ja doch nicht mit denen, die je 1/10 Mann einzuquartieren haben, beginnen könne. Der Plan wird der Regierung vorgelegt, zugleich aber auf die unübersteiglichen Schwierigkeiten desselben aufmerksam gemacht. — Auch die beiden Bierbrauer Pschorr, sowie der Zacherlbräu geben jetzt ihr Sommerbier um 7 kr. per Maß. — Die Anwendung von Wasserrädern nimmt zu. — Aus den verfallenen Grabdenkmälern, gegen 40, wurden 208 fl. erlöst.

(Schluß folgt.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 22. Juni. (12. Fall.)

(Forts.) Die einzelnen Zeugen bekunden die gemeinschaftlichen industriellen Reisen der verschiedenen Diebs-Parthien und erkennen die Angeklagten bestimmt. Mailinger und Heigl verwickeln sich in die größten Widersprüche, zeigen aber eine große Zungenfertigkeit; ihre Mädchen, die Seitz und Obermaier, nehmen sich um sie wacker an und bestätigen deren Lügen, ja wollen dieselben sogar immer beschwören; sie geben selbst zu, daß sie früher gelogen hätten, jetzt aber wollten sie die „Wahrheit“ sagen. Sie verdrehen aber den Zeugen die Worte im Munde. Zwei hübsche Zwischenfälle erregten allgemeine Heiterkeit: Die bocklederne Hose, welche der Angeklagte Mailinger trägt, erkennt der Wirthsknecht von Malching als die ihm gestohlene, Mailinger aber leugnet dieß und behauptet, seine Hose sei aus Schafsleder. Der beigezogene, sachverständige Säckler erklärt nun, daß die Hose bocksledern sei. Die Wirthin Hollermaier erkennt in dem Unterrocke der Angeklagten Gruber eine der ihr gestohlenen Bettdecken. — Heute Vormittag entwickelte Staatsanwalt Then die sehr umfangreiche Anklage, worauf die 6 Vertheidiger sprachen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 23. Juni (neu einstudirt): „Die Piccolomini,“ Schauspiel von Schiller.

Donnerstag, 24. Juni: „Der Antheil des Teufels,“ komische Oper von Auber.

Freitag, 25. Juni (neu einstudirt): „Wallensteins Tod,“ Trauerspiel von Schiller.

Sonntag, 27. Juni: „Der Prophet“, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Andrä Waldmaier, Maurergeselle v. Lechhausen, 32 J. Michael Summer, Schuhflicker v. h., 78 J.

487. Es sind Gartenerdbeeren zu haben der Teller voll zu 15 kr. bis 2 fl., wie auch Blumen- und Rosenbouquetten von 6 kr. bis zu 1 fl. bei

Gärtner Kummerer,
Kasernstraße Nro. 7.

Kapitalsgesuch.

486. Auf ein im besten wirthschaftlichen Zustande befindliches Bauern-Anwesen im Bezirke des k. Landgerichts Neumarkt a/R. wird ein Hypothek-Kapital von 1000 — 1200 fl. mit dreifacher Versicherung sogleich aufzunehmen gesucht.

Nähere Ausschlüsse ertheilt auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen der Unterzeichnete.

Neumarkt a/R., den 19. Juni 1852.

Naumair, k. Advokat.

437 — 72. (8b)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, Kanapees von 12 fl. bis 100 fl., Stühel von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., Causeuses, Ruhebetten, Schlafdivans, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

479 — 81. (3c)

4000 fl. und 12,000 fl.

sind auf Ewiggeld oder 1. Hypothek sogleich zu vergeben. D. Ue.

476 — 78. (3b)

Gepolsterte Meubels

in großer Auswahl, Schlafdivans, Kanapees, Sessel, Causseuses, Ruhbetten, Fauteuils &c. sind billig zu haben Weinstraße Nro. 1813.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 152. den 24. Juni 1852.

Die Volksbötin kostet halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig **45 Kreuzer.**

Wer jetzt abonnirt, erhält die Blätter bis zum 1. Juli gratis.

Bayern.

München, 23. Juni. Gestern Abend zog im Theater der in der Intendanten-Loge verweilende, berühmte Dichter Andersen aus Kopenhagen die Aufmerksamkeit auf sich. Er wurde bereits auf Schloß Berg von König Max zur Tafel gezogen. Andersen's Volksmährchen sind auch in Deutschland allbekannt. — Die neueste Feststellung der Abreise des Königs bezeichnet nun ganz bestimmt den kommenden Samstag. — Von unserm gemüthlichen altbayrischen Dichter Fr. v. Kobell ist wieder ein der Königin Marie gewidmetes Bändchen erschienen, enthaltend drei größere und mehrere vermischte Gedichte in oberbayrischer Mundart.

Heute in der Frühe starb dahier der k. bayr. Generallieutenant und Präsident des Generalauditoriats Wilhelm v. Baligand, des k. bayr. Militär-Max-Josephs- und vieler anderer Orden Ritter, am Schlagfluß.

Bei dem Abererzieren der Landwehr in Augsburg am 21. d. ist der Oberstlieutenant Casella vom Pferde gefallen und geschleift worden, wodurch er am Kopfe verletzt wurde.

Aus der Pfarrkirche zu Than, Ger. Simbach, wurden in der Nacht vom 18. auf 19. d. mehrere Paramente im Werthe zu 180 fl. gestohlen.

Am 18. d. Abends ertranken die 4 und 6 Jahre alten Mädchen des Schuhmachers Krempl zu Sangkofen, Gerichts Stadtamhof, in einer mit Wasser angefüllten Sandgrube.

Bei einem heftigen Gewitter am 18. d. Abends schlug der Blitz in die Scheuer des Bauern Baseler zu Reinhardshofen, Gerichts Neustadt a/A., in Folge dessen dieses Gebäude sowohl als das daranstoßende Wohnhaus in Asche gelegt wurde. Brandschaden 2000 fl., Aff. 1300 fl.

Bei einem heftigen Gewitter zu Thausenreuth, Ger. Erbendorf, am 18. d. schlug der Blitz in die Bar. Lindenfels'sche Schafpferche auf dem Felde, und tödtete 68 Stück Schafe im Werthe zu 270 fl.

Abgebrannt: Am 17. d. Nachts das Wohnhaus des Gütlers Braun zu Spiegelreuth, Ger. Rottenburg. Schaden 1500 fl., Aff. 600 fl. — Am 21. d. früh die Städel und Stallungen des Müllers Pfinder zu Bitzenhofen, Gerichts Göggingen. Brandschaden 8000 fl., Aff. 3000 fl. Dabei gingen 17 Stück Vieh zu Grunde. — Am 20. d. Wohnhaus und Ziegelstadel des Zieglers Anton Schlichtherr von der Einöde Anger, Gerichts Kempten, Affek. 11,000 fl., Brandschaden unermittelt. — In Emmering, Gerichts Bruck, am 21. d. die 2 Wohnhäuser der Söldner Böheim und Wied, dann der Stadel und die Remise des Gütlers Jos. Brandl. Schaden 4000 fl., Affek. 2900 fl.

Wie steht's draußen?

Die Erbschaftsangelegenheit, welche die Kinder des verstorbenen Prinzen Wilhelm, nämlich die Königin Marie von Bayern, die Prinzeß von Hessen und den Prinzen Adalbert von Preußen, nach

Schlesien führte, ist geordnet. Der Nachlaß ist nicht sehr bedeutend. Einzelheiten sind wenig bekannt, nur weiß man, daß das romantische Fischbach, auf welchem die Geschwister jetzt eben versammelt waren, dem Prinzen Adalbert zugefallen ist, und dieses Gut wird den Stamm eines zu einer Grafschaft zu erhebenden Gütercomplexes bilden für seinen jetzt 11jährigen Sohn von der ehem. Tänzerin Therese Elßler (Schwester der Fanny Elßler), die seitdem den Titel Frau von Barnim führt.

Ein deutscher Prinz als russischer Lieutenant. Der Kaiser Nikolaus hat den Prinzen Nikolaus Albrecht von Preußen, Sohn des Prinzen Albrecht, als Lieutenant in dem russischen Regimente einschreiben lassen, dessen Chef und Eigenthümer der Vater des jungen Prinzen ist.

An einigen Orten Frankreichs hat es bei der öffentlichen Frohnleichnamsprozession Aergernisse gegeben. Aus Nancy schreibt man, daß dort Wenige sich vor dem Allerheiligsten entblößt haben, daß energischer Tadel laut wurde, und man sich freute, daß die Justiz-, Civil- und Militär-Behörden nicht in corpore beiwohnen mußten. Zu St. Quentin, wo der Unterpräfekt und andere Beamten, so wie die Gymnasialschüler den Umgang mitmachten, soll von den Protestanten eine Gegendemonstration versucht worden seyn.

In London wurde am 17. d. von den deutschen Schauspielern Shakespeares „Hamlet“ gegeben. Das Haus war von Engländern und Deutschen überfüllt und erntete die Vorstellung stürmischen Beifall.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 23. Juni. Der im J. 1848 erschienene Befehl, das Ausgehen der Landwehr in Uniform betr., ist dahin abgeändert worden, daß von nun an nur mehr im Dienste die ganze oder theilweise Uniform getragen werden darf. Die 2 Grenadier-Unteroffiziere, welche neulich dem „stillen“ Begräbniß des Stubenvollbräu mit Schirmmützen beiwohnten, wurden deßhalb jeder mit 12stündigem Arrest bestraft. (!!) Auch soll dieß die Ursache des obigen neuen Befehles seyn. — Dieser Tage wurde ein Landwehr-Grenadier wegen charakterwidrigen Schuldenmachens und Betrügereien aus dem Verbande der Landwehr entlassen. — Die „Münchener Liedertafel“ feiert nächsten Samstag ihr Stiftungsfest im nahen Neuhofen, nicht auf der Tutzinger-Höhe. (Beginn Nachmittags 4 Uhr.) — Statt des früher angewendeten Asphalt sieht man jetzt fast allenthalben große Bruchsteine, die uns die Eisenbahn bringt; es zeigt sich nämlich der Asphalt für unser Klima ganz unpraktisch, denn in ein paar Jahren zerspringt er.

München, 23. Juni. Seit heute Morgen sind die hiesigen Hunde in Belagerungsstand erklärt und darf sich keiner blicken lassen, der nicht entweder einen ordentlichen Maulkorb oder einen Strick um den Hals hat und sich leiten läßt. Diese plötzliche Reaktion schreibt sich von dem Umstande her, daß, wie auf der Polizei angezeigt wurde, einige hiesige Hunde wüthend seyn sollen, worüber, weiß man nicht. Die Hundefänger sind seit Morgens beschäftigt, jeden sich frei bewegenden Hund zu verhaften und anhero einzuliefern. — Gestern Abend hätte dahier ein Wagner aus Tölz ankommen sollen, der laut einer Wette an einem Tag sein Rad in Tölz verfertigen und selbst zu Fuß nach München heruntertreiben wollte, welches Kraftstück schon verschiedene bayrische Wagner geliefert haben; es traf jedoch weder Rad noch Wagner ein, worauf die zahlreich versammelte Menschenmenge radlos auseinanderging. — Der Plan zu einem neuen Gebärhause ist nun zur Genehmigung vorgelegt. Dasselbe soll in den Garten des jetzigen Waisenhauses zu stehen kommen und dieses in Zukunft nur noch als Armenschule, das bisherige Gebärhaus aber als Waisenhaus benützt werden.

München, 23. Juni. Gendarm Schillinger von der Au bekam Wind, daß sich die Familie Roßmaier, welche zum Schein Geschirrhandel treibt, eigentlich Schatzgräberei ausübt, resp. sich mit großartigen Betrügereien zum Nachtheile des Geldbeutels abergläubischer Leute befaßt; er machte ihnen daher eine Visite und nahm daselbst Papiere weg, welche den erstaunlichen Beweis liefern, daß diese Betrüger-Familie Gelder bis zur Summe von 6000 fl. von ihren Opfern erhob und sich zu diesem Zwecke falscher Zeugnisse, angeblich von Geistlichen ausgestellt, bediente. Ein Metzger in Giesing ist um 1400 fl., ein Milchmann von Haidhausen um 400 fl., ein Hausknecht, früher in Diensten des Seifenfabrikanten Kölbl dahier, jetzt bei Kaufmann Darenberger, um 600 fl. geprellt. Und dennoch wollen gewisse Leute nicht zugeben, daß es eine Volksverdummung gibt. Wie viele solcher sog. „Hexenprozesse“ sind schon abge-

handelt und durch die Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden, wodurch die Schändlichkeit der auf den Aberglauben spekulirenden Betrüger entlarvt, die Dummheit aber, die sich auf so einfältige, plumpe Art prellen ließ, förmlich auf den Pranger der Lächerlichkeit gestellt ist. Auf solche Thatsachen, sollte man meinen, wäre das thörichte Vertrauen auf solch scheußliche Vorspiegelungen dahin, und allen solchen Betrügereien das Handwerk gelegt. Aber nein! Immer wieder gibt es Leute, angesessene Leute, welche so leichtgläubig sind, sich auf die kindischste Art belügen und betrügen zu lassen. Wenn die Presse ihren Zweck: Belehrung und Aufklärung des Volkes, hier trotz dem besten Willen wirklich nicht erreichen kann, so war es längst Pflicht jener Lehrer, Prediger und Beichtväter, welche mit dem sog. „gemeinen Mann" verkehren, vor solchen Gaukeleien zu warnen. Es liegt ja selbst im Interesse der Kirche und Geistlichen, diese Verrücktheit auszurotten, denn nirgends wird mehr Spott mit Gebet getrieben, als eben bei der Schatzgräberei. Aber in den frommen Blättern, in den katholischen Volksfreunden, in den Send-, Kirchen- und andern Boten liest man nie ein Wort gegen diesen immer wiederkehrenden Unsinn. Die Herren haben mit andern christlich-germanischen Denunziationen und Schimpfereien zu viel zu thun, als daß sie einmal für die liebe Vernunft ein kräftig Wort einlegten. Oder fürchten sie gar, wenn sie solchen Wahn angriffen, es möchte an dem ganzen Glaubensgebäude gerüttelt werden? Dazu hängt doch die Hererei zu wenig mit der Religion oder auch nur mit ihren Aeußerlichkeiten zusammen! Uebrigens gibt es — traurig genug! — so dummes Volk, welchem derlei Aberglaube seine einzige Ueberzeugung ist. — Morgen, oder sobald's der Raum erlaubt, wird die Volksbötin ein Blatt abdrucken, wodurch wieder ein interessantes Licht in das Treiben solcher Betrüger geworfen ist.

München, 22. Juni. (**Magistratssitzung.**) (Schluß.) Die Regierung genehmigt die Errichtung einer homöopathischen Centralapotheke dah. — Das Gesuch des ehem. Apothekers G. Pitzner in Pfaffenhofen um eine Apothekers-Conzession wird auch vom Handelsministerium abgewiesen. — Gewerbsreferat: Der Bäckergeselle Gail hat die Bäckersgerechtsame des Lutz ohne Utensilien um 8000 fl. gekauft (bis jetzt der höchste Preis). — Maurermeister Kobinger in Sohn erhält dahier eine Maurermeisters-Conzession, und Leo Baccano die Galanterie- und Kurzwaarenhandlungs-Conzession seines Vaters. — Durch Verzicht sind erledigt: Die beschränkte Melbers-Conz. des Lautenbacher und die Tapezierers-Conz. des Jos. Mayer. — Abgewiesen werden 3 Glasers- und 4 Korbmachers-Conz.-Gesuche. Ebenso das Gesuch des Klaviermachers Ant. Voß in Ansbach um eine Klaviermachers-Conz. (es sind dahier 9 Claviermacher, darunter 1 Fabrik, welche zusammen nur 30 Gehilfen beschäftigen, wovon bei Hrn. Biber allein 16 Gehilfen arbeiten). — Endlich wird noch abgewiesen das Gesuch des vorm. Lohnkutschers Zöttl um eine Stellwagenfahrts-Conz. (von München über Landshut nach Regensburg). — Auf die Beschwerde des Salzstößler Lehner wird dem Essigsieder Zeis wegen Ueberschreitung seiner Gewerbsbefugnisse eine Strafe von 10 fl. angedreht.

Schwurgerichtssitzung.

München, 23. Juni. (12. Fall.)

(Forts.) Die heutige Sitzung begann mit den Schlußerinnerungen von 2 Vertheidigern. Die Angeklagten machten auch noch ihre Bemerkungen hiezu, um ihre „Unschuld" darzuthun. Unterholzner sagte gar, „daß ihn gleich der Luzifer zum Fenster hinausreißen soll, wenn er nicht die Wahrheit gesagt habe." Der Heigl ist übrigens einer der frechsten, denn in der Untersuchungshaft stellte er sich blind und der abgeordnete Gerichtsarzt konnte es damals nicht dahin bringen, daß der Kerl die Augen aufmachte. Vorher hatte er sich gar einmal gestellt, als wenn er plötzlich die Epilepsie (hinfallende Krankheit) bekommen hätte! — Die Geschwornen erhalten zur Beantwortung im Ganzen **40** Fragen, welche sich auf die Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls mit und ohne Complott, auf die Bande und auf die Begünstigung II. Grades für jeden einzelnen Angeklagten gerichtet sind. Mittags 11 Uhr zogen sich die Geschwornen zurück.

Erst Nachmittags halb 4 Uhr kehrten die Geschwornen zurück. Sämmtliche bis auf Flor. Unterholzner (Sohn) wurden schuldig gesprochen. — (Schluß folgt.)

Briefkränzl.

Im Straubinger Wochenblatt vom 23. Mai 1852 Nro. 22 ist eine Bekanntmachung der Kirchenverwaltung St. Peter, die Grabmonumente auf dem dortigen Kirchhofe betr., enthalten, worin es unter Andern wörtlich heißt: „Alle Grabmonumente und Kreuze, welche sich im Friedhofe befinden, sind Eigenthum der Pfarrkirche und können nach Erhebung des Grabes nur gegen angemessene Entschädigung, welche der Kirchenverwaltungs-Vorstand festsetzt, für verstorbene Verwandte, oder — wenn solche hier nicht begraben sind — zu andern Grabstätten verwendet werden.“ In Straubing ist es allbekannt, daß ein Verwaltungsmitglied der Pfarrkirche Skt. Peter dortselbst zum Baue der Pfeiler seines Hofthores Grabsteine aus dem Kirchhofe, sowie der Todtengräber zur Aufführung seiner Gartenmauer solche verwendete. Es bleibt dahin gestellt, ob solche der Pfarrkirche abgelöst wurden, oder nicht. Die Kirchenrechnung und die dazu gehörigen Belege werden darüber den Nachweis liefern. Die Frage ist nur, ob durch die Verwendung dieser Grabsteine dem in genannter Ausschreibung festgesetzten Zwecke entsprochen wurde, da doch mit gar keiner Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß unter einem Hofthore, oder unter einer Gartenmauer ein verstorbener Verwandter begraben liege, oder sich unter denselben eine andere Grabstätte befinde.

Das Inserat über Abgabe der Kochlöffel in der Briennerstraße kann nur unter Garantie des Einsenders eingerückt werden.

Anzeigen.

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. G. Schmid, Eisenbahnstationsdiener dah., mit Anna Maria Koller, Bäckerstochter v. Ränkam, Pfarrei Arnschwang bei Cham. Karl Mühlthaler, k. Hofgarteninspektor v. h., mit Ther. Joh. Hofreiter, Appellationsgerichtsraths-Tochter dah. Fr. Lehner, Schustergeselle dah., mit Kresz. Rottmaier, Zimmermannstochter von Frieding. Franz Fries, b. Schuhmachermeister dah., mit Helena Weber, Heuwaagmeisterstochter von Landshut.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

H. Martin Graf, Zimmermann dah., mit Katharina Kunst, von Hummel, Ldg. Freising.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joh. Keil, Bäckergeselle dah., mit Walb. Probstmair, Gütlerstochter v. Ebenried, Ldg. Rain. Jos. Ritzinger, Maurer dah., mit Kar. Hundhammer, Dienstmagdtochter von Hals bei Passau. Jos. Dorfmüller, Zimmergeselle dah., mit Reg. Haigl, Schäfflerstochter von Hohenwart.

Gestorbene in München.

Kaspar Baumgartner, Schuhmachergeselle v. h., 46 J. Anna Bobinger, Bauerstochter v. Haisheim, 77 J. Fr. Gaßner, Hausknecht von Perlach, 22 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag **Nro 153.** den 25. Juni 1852.

Bayern.

Am 19. d. Nachmittags 4 Uhr wurde eine Pulverstampfe der Häusler'schen Pulverfabrik bei Rosenheim während der Arbeit mit einem Pulverquantum von 192 Pfd. in die Luft gesprengt, wodurch 3 Arbeiter augenblicklich getödtet und weitere 3 Mann so zugerichtet wurden, daß sie nach Verlauf von einer Stunde unter den fürchterlichsten Schmerzen ihren Geist aufgaben. Schaden 600 fl.

In der Nacht vom 19. auf den 20. d. wurden dem Bierbrauer Georg Bauer zu Hohenaltheim, Gerichts Nördlingen, 1000 Hopfenstangen und 100 Obstbäume abgeschnitten. Schaden 300 fl.

Unweit Reutershofen, Landgerichtsbezirk Weiler, ist beim Eisenbahnbau der 59jährige Arbeiter Melch. Abailland dadurch verunglückt, daß er zwischen zwei beladene Rollwägen kam. Er wurde so arg gequetscht, daß er nach Verlauf einer Stunde den Geist aufgeben mußte. Man glaubt, daß er den Tod selbst gesucht hat, da er längst lebensüberdrüssig war.

In Betreff des am 18. d. vom Blitz getödteten Pfarrers Schallermayer zu Abens, Ldg. Moosburg, vernimmt man, daß derselbe mit dem Schullehrer während des Gewitters zum Fenster hinaussah. Der Schullehrer wurde auf einer Seite ganz gelähmt.

Wie steht's draußen?

Der „Allg. Zeitung“ wird aus Wien telegraphirt: Durch Entschließung des Kaisers von Oestreich wurden 103 Offiziere, die wegen Betheiligung am ungarischen Aufstand zu mehrjährigem Festungsarrest verurtheilt waren, sofort freigelassen; bei 32 ward die noch laufende Strafzeit bedeutend abgekürzt. Auf kaiserlichen Befehl sind die Minister Graf Buol-Schauenstein und v. Bach nach Ofen abgegangen. Der revidirte deutsch-österreichische Postvertrag ist erschienen.

Hr. v. Hinkeldey aus Berlin, Polizeirath Eberhard aus Dresden und mehrere andere Polizeinotabilitäten Deutschlands sind in Wien eingetroffen, um muthmaßlich wieder eine Besprechung zu halten.

Die Ausweisung des Generals Lamoricière aus Aachen ist zurückgenommen worden. Der Telegraph scheint in's Mittel getreten und eine frühere allgemeine Polizeivorschrift in diesem Falle umgangen worden zu seyn. Es wäre auch wirklich unklug, gegen einen Mann, dem der Wechsel der menschlichen Dinge — und wie leicht ist das in Frankreich möglich — über Nacht eine der bedeutendsten Stellungen geben kann, die Vagabundenpolizei in Anwendung zu bringen.

In Bremen sind außer dem Buchdrucker Meyer auch zwei Fräulein, Meyer und Mindermann, angeblich die Verfasserinnen der Flugschrift: „Bremische Zustände“, verhaftet worden. — Jetzt wollen Frauenzimmer auch Zustände machen.

Die deutsch-holsteinische Festung Rendsburg wird gänzlich entwaffnet, die schönen Gewehrsammlungen in Eckernförde sind zum Theil schon in Kopenhagen, zum Theil in Kisten verpackt, zur Absendung bereit. Die Verfolgung der Beamten

und Leute, die man nur der mindesten deutschen Gesinnung beschuldigt; kennt keine Gränzen und die Wuth der Dänen herrscht unumschränkt. Das Land muß auf diese Art in jeder Beziehung zu Grunde gehen. Wird der deutsche Bund dieser Bedrückung, diesem Elend abhelfen?

Bei der gegenwärtig in Paris herrschenden Preßtyrannei haben die Blätter natürlich an Stoff, Interesse, und deßhalb auch an Abonnenten bedeutend verloren. Man braucht nichts mehr zu lesen, als den „Moniteur", das offizielle Organ der Regierung, um zu sehen, was wieder alles für Gesetze und Dekrete fabrizirt, welche Summen wieder auf Creditweg für diese und jene Zwecke bewilligt wurden. Das drucken dann die andern Zeitungen einfach nach; Bemerkungen dürfen sie natürlich nicht dazu machen. Nun erleidet aber die Presse noch einen andern Schlag; der Moniteur, der bisher über 100 Francs kostete, wird jetzt wohlfeiler und kostet nur mehr jährlich 40 Francs, während die übrigen Blätter wegen der hohen Cautionen und Steuern gezwungen sind, ihre Abonnementpreise zu erhöhen. Napoleons staatsmännischer Wahlspruch heißt eben: „Keine Presse mehr!"

Aus Paris schreibt man: In einer der letzten Nächte haben freche Hände die Büste Ludwig Napoleons, welche auf dem Markt der Vorstadt Belleville aufgestellt war, in zwei Stücke zerschnitten. Auf mehreren der neuen Fünffrankenthaler soll man den Hals des Bildnisses L. Napoleons mit einem Messer quer durchgeritzt sehen.

Am 18. Juni feierte man in Wellington's Stadtwohnung zu London das „Waterloo-Bankett", woran 48 Offiziere, die in jener folgenreichen Schlacht mitgefochten, Theil nahmen. Auch der Königgemahl Prinz Albert, mehrere Generäle und Oberste waren anwesend. Man will darin eine Demonstration gegen den wiedererwachten Napoleonismus sehen, den man bei Waterloo für immer zerschmettert geglaubt. — Tags vor diesem prachtvollen Bankett, am 17. d., ist in jener Babelstadt ein Mensch Hungers gestorben, der vormalige Schullehrer Jonathan Nicholls in Gray's Inn-Lane, welcher an der Seite seiner gichtbrüchigen Frau als eine bis zum Gerippe abgemagerte Leiche gefunden wurde. Am Tage nach seinem Tode fiel ihm ein Jahreseinkommen von 60 Pf. St. nebst baare 120 Pf. St. zu.

Nachschrift: Der Verhungerte heißt Jonathan Nicholls, 51 Jahre alt. Er „ernährte" sich in seinen letzten Tagen dadurch, daß er den Krämern die im Schaufenster ausgehängten Zettel schrieb. Dies Gewerbe brachte ihm aber nicht mehr als einige Pfenninge die Woche. Da seine Frau an Lähmung litt, unterstützte ihn das Kirchspiel mit einem Laib Brod wöchentlich! Ein ganzes Jahr fristete Nicholls auf diese Weise sein Leben und tröstete sich mit der Hoffnung auf ein kleines Vermögen, das ihm von Rechts wegen zukam und im Prozeß war. Diese Aussicht hielt ihn bis vergangenen Sonntag aufrecht. Montag früh fand ihn seine Frau todt im Bette, und am Dienstag darauf wurde er Besitzer von 1100 fl. baar und eines Einkommens von 600 fl. jährlich! Der Spruch der Todtenschaugeschworenen lautete: Gestorben vor Hunger und Lungenschwäche. Zugleich sprach die Jury ein verdammendes Urtheil über die herzlose Nachlässigkeit der Kirchspielbehörden, die den Mann in seiner elenden Wohnung nie besucht hatten und durch einen Laib Brod wöchentlich (für 2 Personen) nur seinen Todeskampf verlängerten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. Juni. Gestern Nachts 9½ Uhr wurde die Dienstmagd Justina Haas von Obergriesbach auf der Theresienwiese überfallen und genothzüchtiget. Der Thäter ist ermittelt, und in Untersuchungsverhaft.

Bei der vom Magistrate veranstalteten Sammlung für die Nothleidenden in der Oberpfalz und Oberfranken sind bereits über 5000 fl. eingegangen. Da nur eine glückliche Ernte die wirklich furchtbare Noth dieser Unglücklichen mindern kann, so wird diese Sammlung bis dorthin fortgesetzt. — Wie schon erwähnt, sollte von Miesbach (nicht von Tölz) ein Wagnergeselle mit einem von ihm seit Sonnenaufgang gefertigten Wagenrade dahier mit Sonnenuntergang (8 Uhr 8 M. Abends) eintreffen. Die betreffende Ortspolizei jedoch verbot ihm, und zwar mit Recht, dieses bei gegenwärtiger außerordentlicher Hitze (26 Grad im Schatten) gefährliche Wagstück zum großen Verdrusse einer Masse von Schaulustigen, die schon um 7 Uhr im Thale und auf dem Schrannenplatze sich einfanden. — Der gegenwärtig in Manheim verweilende englische Luftschiffer Green will

in Kurzem dahier mit einem Ballon aufsteigen und hat zu dem Zweck bereits schon bei den betreffenden Behörden Schritte gethan.

München, 21. Juni. Durch einen sonderbaren Zufall ist die Volksbötin in den Besitz eines Briefes gekommen, den eine Frau aus Abensberg einer Frau in München geschrieben hat, und worin diese beiden Individuen sich verabreden, einen einfältigen Bauern, der in seinem Garten einen Schatz vergraben wähnt, zu prellen. Der Brief ist vom 19. Jänner 1852 und kann der Bauer seitdem schon tief in die Zauberei hineingeritten seyn. — Nachdem die Briefschreiberin in Abensberg ihrer hiesigen Freundin erklärt hat, daß sie sich um ihr Wohlbefinden recht sehr kümmere, weil sie gehört habe, es sey der Hausbettel aufgehoben (!), so fährt sie wörtlich also fort: „Liebe Beste Frau Baase ich hätte eine herzliche Bitte an Ihnen, daß Sie mir eine Gefälligkeit thun möchten; es sind hier Bauersleute die behaupten in ihren Garten ein Schatz verborgen liegt, wo sie mir immer mit bethen anliegen, und durchaus immer Geweichte sachen und Gebethe von einem Geistlichen wünschen, ich sagte ich könne einen Franziskaner in München der so was habe, nun ließen sie mir keine Ruhe, ich solte selber schreuben, ich sagte es Ihnen zu, als ich schreube ein unter dem Nammen Pater Anselmus, daß konnte ich aber nicht, da ich kein solchen kenne; ich ließ sie auf den Glauben; da aber der Mann dem sein Sohn Soldat werden muß selbst nach München kommt und diesen Pater gerne sprächen möchte, so sagte ich ihm, daß könnte durchaus nicht anders sein, als wen Er die Ausgeherin von Kloster, für die ich Ihnen ausgab, aufsuchte, und selber gegen Belohnung eines guten Trinkgeld Ihm Pater dan sprächen könnte, also sind Sie so gefällig und gehen sie mit Ihm wen Er zu Ihnen kommt bis ins Kloster hin, lassen Sie ihm in der Kürchen warten, und gehen Sie als wenn Sie zur Porten giengen, sagen sie ihm dan der Pater der ein sehr alter Mann ist, tief in Siebzig sei wiederum Krank könnte nicht herab gehen, und hinein darf Niemand sagen sie wenn Er aufträge hätte so solte er Ihnen selbe geben, und sie wirden es dan wen Er Gesund wird ausrichten, fodern einen guten Lohn für Ihren Gang Er kanns bezallen, und geben Sie mir Nachricht davon, daß ich weiß was ich zu sagen habe es grüßt Ihnen allesamt ich wie die Mari und bin wie immer Ihre aufrichtige Base N. N." — Man sieht, das Lügengewebe ist ganz fein angelegt; der Bauer soll die „Frau Base" für die Ausgeherin halten, die ihm dann eine Comödie vorspielen und thun soll, als hätt' sie den Pater gesprochen. Es wäre wirklich interessant zu wissen, wie der Bauer weiter an der Nase herumgeführt wurde, und ob er seinen Schatz noch wirklich gehoben hat. — Der Originalbrief steht übrigens dem Gericht zu Diensten.

Schwurgerichtssitzung.

München, 23. Juni. (12. Fall.)

(Schluß.) Nach 4½stündiger Berathung erfolgte der Wahrspruch der Geschwornen: Maillinger und Heigl schuldig 4 doppelt ausgezeichneter Diebstähle, schon der Summe nach Verbrechen (über 25 fl.), begangen in vorausgegangener verabredeter Verbindung als Bande; die Seiz, Obermair, Gruber, sowie Florian und Monika Unterholzner, sämmtliche schuldig des Vergehens der Begünstigung II. Grades dieser Diebstähle. Der Sohn Florian Unterholzner wird freigesprochen. — Der kgl. Staatsanwalt beantragt für Maillinger und Heigl eine 20jährige, geschärfte Zuchthausstrafe, wovon jedoch 1 Jahr unverschuldet lange Untersuchungshaft (sie sitzen seit 1849) als abgebüßt in Abzug kommt. Die Seiz, Obermayr und Gruber würden als Begünstigerinnen, erstere eine Strafe von 6, die beiden letzteren von 4 Monaten treffen, allein auch diese wird durch unverschuldet lange Untersuchungshaft als bereits erstanden erklärt. Ebenso bei Flor. Unterholzner (Vater). Als dieser hört, daß ihm die Strafe nachgelassen werden soll, schlägt er die Hände über dem Kopfe zusammen und bricht in die Worte aus: „Herr vergelt's Gott tausendmal."

Für die Monika Unterholzner wird 6 wöchentliches Gefängniß beantragt. — Der Gerichtshof erkennt nach Antrag des Staatsanwaltes. Diese letzte Sitzung endete Abends 7 Uhr.

Die nächste ausserordentliche Sitzung beginnt am 29. Juli, und kommen dabei sehr interessante Verhandlungen: gegen Reb's Mörder (Treiber); jenen Burschen, der in der Au sein Mädel im Wirthshaus erschoß; die Berauber der Gräfin Törring; eine 20 köpfige Räuberbande, und den Advokat Schöttl wegen Betrug und Urkundenfälschung.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 24. Juni: „Oberon, König der Elfen," romant. Feen-Oper von Karl Maria von Weber.

Freitag, 25. Juni (neu einstudirt): „Wallensteins Tod," Trauerspiel von Schiller.

Sonntag, 27. Juni: „Der Prophet", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Erasmus Achmüller, Tagl., 74 J. Fr. Paul Gruithuisen, k. Universitäts-Professor, 78 J. A. M. Schamburger, Glaserswittwe von Siegenburg, 82 J. Magdalena Steffel, Brunnmeisterstochter v. Friedberg, 27 J. Wilh. v. Baligand, k. Generalmajor und Präsident des k. General-Auditoriats 2c., 68 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Krailing bei Planegg: Hr. Adam Beck, k. pens. Hoftheater-Chorsänger, 66 J.

In Landshut: Hr. Jos. Till, qu. k. Appell.-Gerichtsdirektor, 83 J.

In Ansbach: Hr. Phil. Frhr. von Eyb, 60 J.

Bekanntmachung.

491. Bezüglich auf die Ausschreibungen und Bekanntmachungen vom 9. Jänner, 10. Februar und 10. März d. Js. die Einhebung der Kapitalrenten- und Einkommensteuer 1851/52 betr. wird hiedurch wiederholt, daß diese Einhebung nunmehr ununterbrochen fortgesetzt wird, und daß Amtsboten mit Steuerlisten und den betreffenden Quittungen versehen, straßenweise bei den Steuerpflichtigen einsagen.

Gegen Abnahme der Quittungen, welche unterschrieben und mit dem Amtssiegel versehen sind, kann die Steuer unbedenklich an den einsagenden Boten übergeben werden.

Wer es vorzieht bei Amt zu zahlen, der hat dieß an dem dem Einsagtage folgenden Tage zu thun, weil die Quittungen erst am Einsag-Tage Abends zurückgegeben werden.

Zahlungstage und Stunden sind mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage jeder Wochentag **von früh 9 Uhr bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr.**

Wer der ersten Zahlungs-Aufforderung, die sich der Bote durch Unterschrift bestätigen zu lassen hat, nicht nachkommt, unterliegt der Mahnung gegen Gebühr.

Jedem Steuerpflichtigen ist es frei gestellt, auch schon vor dem Einsagen an oben bestimmten Stunden und Tagen seine Schuldigkeit bei Amt zu entrichten.

Es müssen aber in diesem Falle die vorjährigen Quittungen vorgezeugt werden, um das Aufschlagen zu erleichtern, und Irrungen vorzubeugen, die durch häufige Wohnungswechsel unvermeidlich sind.

Nach dem Gesetze vom 28. Mai d. J. §§ 7 und 8 und Regierungsblatt vom 18. d. Stück Nro. 31 pag. 681 müssen von jedem Einkommensteuer-Gulden pro 1851/52 **„7 kr."** Steuerbeischlag entrichtet werden.

Diejenigen, welche vor dem heutigen bereits ihre Steuer entrichtet haben, werden daher aufgefordert, diesen Beischlag nachträglich zu entrichten.

Zu dieser nachträglichen Zahlung kommen alle Anordnungen in Anwendung, welche bei der primitiven Steuer-Zahlung verfügt waren.

München, den 21. Juni 1852.

Königl. bayer. Stadtrentamt München.

Schanzenbach.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 36 kr., vierteljährig 48 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag **Nro. 154.** den 26. Juni 1852.

Bayern.

München, 25. Juni. Der Reiseplan unseres Königspaares ist jetzt dahin abgeändert, daß Königin Marie, welche gestern Abend in Nymphenburg eintraf, morgen mit König Max mittelst Extrabahnzuges sich nach Donauwörth begeben, von da aber auf dem Dampfboot „Bavaria" nach Regensburg fahren. Heute früh hielt König Max auf dem Marsfeld noch eine Revue über die ganze Garnison. Nachmittags ist militärisches Diner in Nymphenburg von 70 Gedecken, woran die Generalität und andere höhere Offiziere der Garnison Theil nehmen. — Dem Kommerzienrath Marr hat die hiesige israelitische Gemeinde zur Feier der ihm zu Theil gewordenen Verleihung der Civilverdienstordens-Medaille eine bedeutende Geldsumme zur Verfügung gestellt, über welche der geehrte Greis die Bestimmung traf, daß aus den Zinsen dieser Summe alljährlich am Maximilianstag abwechselnd an 6 jüdische und 6 christliche Familien Unterstützungen verabreicht werden sollen. Die Stiftung heißt „Kommerzienrath Marr'sche Stiftung". — Die gegen den k. Hoftheaterintendanten und Regierungsdirektor Dr. Dingelstedt wegen „unerlaubter Selbsthilfe" anberaumte stadtgerichtliche Verhandlung ist auf den 8. Juli festgesetzt. Die Vertheidigung des Angeklagten vertritt Rechtsconzipient Dr. Henle, welcher, wie sich der Nürnb. Corresp. ausdrückt, schon mehrmals „gegen Journalisten von der Gattung des Hrn. Vogt mit Glück plaidirt hat." Dr. Dingelstedt begibt sich am Sonntag vermöge eines ihm Allerhöchst gewährten Urlaubes in ein Schweizer-Bad. — Morgen geschieht die Uebergabe des München-Salzburger Eisenbahnbaues an den Staat. Die Meinungen über diese Sache sind getheilt; manche glauben, eine Privatgesellschaft, die sich in das ganze Unternehmen schon gleichsam hineingelebt hat, hätte den Bau mit weniger Umständen durchgeführt. — Der k. Geheim- und Ministerialrath v. Kleinschrod hat vom Kaiser von Oestreich das Kommandeurkreuz des Ordens der eisernen Krone erhalten.

Auch in Ansbach ist man sehr in Furcht wegen wüthiger Hunde. Der Hund eines Offiziers, welcher wegen der ausgebrochenen Wuth getödtet wurde, soll zuvor mehrere Hunde, Katzen und ein Pferd gebissen haben.

(Naturwüchsigkeiten.) Der ledige Dienstknecht Kaspar Grimm von Arenhofen, Gerichts Abensberg, wurde am verflossenen Sonntag Abends bei einer Rauferei unter den ledigen Burschen im Wirthshause zu Leitenbach durch 3 Messerstiche in den Unterleib bedeutend verwundet.

Am gleichen Tage wurde bei einer Rauferei unter den ledigen Burschen auf der Straße zu Buchhofen, Gerichts Osterhofen, Kaspar Weileder von da durch 3 Messerstiche tödtlich verwundet. Die Thäter sind verhaftet.

Den größten und zwar ungewöhnlich reichen Ertrag verspricht man sich in Franken dieses Jahr unter den Obstsorten von den Zwetschgen, indem man die Fruchtansätze bei den Bäumen in solcher Menge findet, daß man für diese bei deren völliger und ungeminderter Entwicklung Beschädigung befürchtet.

Aus Nürnberg meldet der Nürnb. Kurier folgendes Naturereigniß. Am Mittwoch den d. 23. Nachm. 3½ Uhr erhob sich unter Blitz und Donner ein gewaltiger Sturm, der von Südwest herkommend über die Stadt hinbrauste und, obwohl nur höchstens 8 Minuten anhaltend, bedeutende Verheerungen anrichtete. Es fielen große Schlossen in dichten Massen und zertrümmerten Fenster und Bedachungen; in den Anlagen um die Stadt wurden die stärksten Bäume entwurzelt und zu Boden geworfen. Die Ziegelei des Hrn. Klingenstein vor dem Frauenthor stürzte, vom Wir-

belwind erfaßt, zusammen; einige Arbeiterinnen, die auf dem Boden eines massiven Anbaues sich eben aufhielten, sprangen, als prasselnd Alles durcheinander fiel, herab und kamen glücklich durch. In dem Fabrikationsgebäude befanden sich gerade mehrere Arbeiter, von denen drei verschüttet wurden. Einen fand man beim Abräumen todt, einen zweiten lebensgefährlich verwundet und den Sohn des Besitzers, der fast zwei Stunden in dieser gräßlichen Situation zubringen mußte, unverletzt. Auf der nahe liegenden Regensburger Straße wurden 23 große Bäume und darunter einige mit über drei Schuh Durchmesser, entwurzelt und einige knickten noch im Fallen in der Mitte ab. Bemerkenswerth ist, daß es eine halbe Stunde gegen Süden nicht einen Tropfen regnete und auf den Sturm der freundlichste Abend folgte. Zugleich schlug bei diesem Gewitter der Blitz in den Nürnberger Bahnhof und richtete an der Einsteighalle großen Schaden an, doch wurde Niemand verletzt.

Abgebrannt: Am 20. d. Nachts das Wohnhaus des Pfründners Thomas Frei zu Neuschenau, Ger. Zusmarshausen, Schaden 500 fl., Assek. 100 fl. — Am 21. d. Wohnhaus nebst Stadel und Stallung der Gütlerswittwe A. M. Braumüller zu Schöngeising, Ger. Starnberg. Schaden 800 fl. — Am 20. d. Nachts das Gemeindehaus in Oberhummel, Gerichts Freising.

Wie steht's draußen?

Die Berl. Nationalzeitung schreibt: Aus dem Nachlasse des verewigten Vaters der Königin von Bayern, des Prinzen Wilhelm, wird nur wenig nach München gehen; meistens nur Andenken an den Verstorbenen.

Die hohe kath. Geistlichkeit in Preußen hat dem König durch den Fürstbischof Diepenbrock schriftlich melden lassen, daß sie sich bei der Vertretung des Landes in den Kammern nicht betheiligen wolle. Die Ursache liegt darin, daß beim Ueberwiegen der protestantischen Bevölkerung, also auch der protestantischen Vertretung, der kath. Klerus in den Kammern in die Lage kommen könnte, sich einer Majorität unterwerfen zu müssen, und das will der Klerus nicht!

Der König von Sachsen soll beabsichtigen, im künftigen Monate auf einer Reise in die südlichen Theile Europa's auch Dalmatien zu besuchen.

Dem bekanntlich deutschgesinnten Herzog von Koburg-Gotha wird die Absicht untergelegt, bei Berathung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit in der Bundesversammlung durch seinen Bevollmächtigten namentlich auf Sicherung des Kriegsmaterials der Herzogthümer dringen lassen zu wollen.

Pastor Hansen, früher Prediger auf der Insel Sylt, einer der abgesetzten schleswig'schen Geistlichen, der eine Anstellung als Hofprediger der Königin von Griechenland gefunden, ist am 14. Juni nach Athen abgereist. Ehre dieser Fürstin, die auch fern von Deutschland sich ein deutsches Herz bewahrte!

Während der Dänenkönig auf seiner Reise in Jütland überall mit großem Pomp empfangen wird, sieht der dänische Adel mit großer Erbitterung, wie auch der Gemahlin des Königs, der ehemaligen Putzmacherin Rasmaus und jetzigen Gräfin Danner, fast dieselben Ehren wie dem König bezeugt werden. Uebrigens hat die neugebackene Gräfin auch ihre Hofpartei für sich.

Das ultramontane Pariser Zeitungsblatt „Univers" setzt seinen Angriff gegen die alten Classiker (römische und griechische Schriftsteller) fort. Der wunderlichste Einfall aber ist schon der, daß man der studirenden Jugend, statt ihr den Ovid, Homer und Virgil in die Hand zu geben, die Anfangsgründe des Hebräischen beibringen, und die Gymnasialschüler mit Moses und David vertraut machen soll. Hierauf sollten die Kirchenväter Athanasius, Augustin und Hieronymus folgen. Die alten heidnischen Classiker früher als mit 17 Jahren für den Unterricht benützen sey ein Gräuel wie Brunnenvergiften! Armes Europa, wenn es seit 5 Jahrhunderten statt nahrhafter Milch mit Gift getränkt worden ist, wenn es jetzt erst entdecken muß, daß der Sozialismus schon im Cornelius Nepus steckt! (So gescheidt übrigens die Obskuritäts-Brüder sind, haben sie doch auch mitunter ihre dummen Stunden.)

Richer, der Handwerker aus Valence, den der politische Fanatismus fortriß, gegen seine alte Mutter das Mordmesser zu kehren, weil sie seine Geheimnisse aus Besorgniß für ihn verrathen hatte, ward in diesen Tagen hingerichtet. Er war, wie aus allen Dokumenten hervorgeht, kein boshafter, kein herzloser Mensch, er war ein Fanatiker. Im Gefängnisse war er reumüthig und voll

religiöser Zerknirschung. „Gottlob!“ rief er aus, als man ihm am 15. Juni früh Morgens im Gefängnisse zu Valence, wohin er seit zwei Tagen gebracht worden war, sein Schicksal ankündigte, „dann wird heute der schönste Tag meines Lebens seyn.“ Er beichtete darauf ein letztes Mal, ließ sich das den Muttermörder bezeichnende weiße Hemd überwerfen, den Kopf mit dem schwarzen Schleier verhüllen und schritt ruhig unter Anhörung der Gebete der Geistlichen dem Blutgerüste zu. Er hatte sich selbst dazu verurtheilt, zu Fuß den letzten Weg zu machen, weil er noch Schlimmeres verdient habe. Auf der letzten Stufe angekommen, fällt er noch einmal auf die Knie, empfängt die Umarmung des Priesters als Pfand der Vergebung und wendet sich noch an die Umstehenden mit den Worten: „Adieu, Freunde...“ Aber schon hatten ihn die Scharfrichter ergriffen, gebunden, und einige Sekunden darauf stand er vor dem ewigen Richter.

Aus Rom schreibt Einer: Die Frohnleichnamsprozession fiel sehr glänzend aus. Man zählte an 3000 Geistliche, viele französische Generale und Offiziere, dazu der heilige Vater, die herrlichen Chöre und Tausende frommer Beter. Um 8 Uhr ging der Zug vom Vatikan aus und hatte erst um 12 Uhr auf dem großen Vorplatz der Peterskirche sein Ende erreicht. Der Erzbischof von München, Graf Reisach, ging auch mit; er dürfte den Kardinalshut erhalten.— Die reichste u. schönste Frau Rom's, die Fürstin Tortonia, die vor einiger Zeit irrsinnig wurde, ist von einem englischen Arzt durch einen plötzlich hervorgebrachten Schreck gänzlich geheilt worden.

Aus Florenz vom 9. Juni hört man, daß dort am 8. zwei Personen (Mann und Frau) wegen Uebertritts zum Protestantismus zu mehrjähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden!

Zu Gunsten der städtischen Kasse ist jetzt in Turin eine Hundesteuer eingeführt worden; für jeden Hund, der nicht Wachdienste leistet oder Blinden als Führer dient, muß eine Gebühr von 15 Francs (7 fl.) jährlich entrichtet werden. (Thät' bei uns auch Noth.)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. Juni. Morgen Nachmittag findet das feierliche Begräbniß des Generallieutenants v. Baligand statt, wozu die ganze Garnison unter dem Kommando des Fürst Taxis ausrücken wird. — Gestern Vormittags inspizirte General Vieregg auf dem Marsfelde das Landwehr-Jägerbataillon und die Landwehr-Cavallerie. Der Regen hinderte aber das weitere Exerzitium, auch waren von der Cavallerie statt einer Division nur eine Eskadron, und von den Jägern statt des ganzen Bataillons nur 2 Compagnien erschienen.

In Betreff des Korporals vom Leibregiment, dessen Selbstmord wir bereits gemeldet, erfährt man, daß demselben das Einstehen deßhalb verweigert wurde, weil er drei Regimentsstrafen hatte, sowie, daß er gänzlich vom Geld entblößt war, keine Civilkleidung hatte und sich schämte in der von den Borten und der Krone entkleideten Montur herumzugehen.

In der vorgestrigen Volksbötin hieß es, die Hunde müßten „entweder“ einen Maulkorb haben oder an der Leine geführt werden. Hiezu ist zu bemerken, daß ein Maulkorb keineswegs genügt, und **jeder** Hund an der Leine geführt werden muß.

München, 25. Juni. (**Magistratsitzung.**) Nach Auftrag der Regierung werden die Akten über die Errichtung von Badanstalten und die Befugnisse der Badinhaber eingeliefert. Die Haltung von Bädern war ursprünglich ein Gewerbe der Bader. Die „Baderstuben“ entstanden zur Zeit der Kreuzzüge, wo aus dem Morgenlande sehr viele Krätzige kamen. Im 14. Jahrhundert gab es 16 solche Bader. Das Kollegium erkennt die Nothwendigkeit einer großartigen Badanstalt für unsere Stadt. Es müßte entweder die Würm oder die Amper hereingeleitet werden. Allein die Frage ist, wer unternimmt dieß oder woher soll das Geld hiezu genommen werden? — Die Cumulativ-Commission für Berathung der Feuerlöschordnung hat sich dahin erklärt, daß eine Reorganisation derselben nicht nöthig ist, indem die gegenwärtige für vollkommen zweckmäßig gehalten wird. (Seit den Jahren 1837 — 49 wurden um 16,349 fl. Löschrequisiten angeschafft.) Die Kommission beschloß ferner: 1) es sollen noch mehrere nachhaltige „Wasserzubringer“ (z. B. in der Schwanthalerstraße) angebracht werden; 2) alle 2 Monat sollen zur Uebung „Spritzenproben“ gehalten werden; 3) die alten Spritzen sollen allmählig durch neue ersetzt werden; 4) alle städtischen Paliere sollen auch außer Dienst Schirmmützen und dunkelblaue Röcke tragen, um sie kennt-

lich zu machen; 5) die Schlauchhaspeln sollen an den Spritzen selbst angebracht werden; 6) bei jedem Brande sollen eigens 60 Soldaten ohne Gewehr gegen Bezahlung von der Kommandantschaft an die Brandstätte abbeordnet werden (Wunsch des Hrn. Riemerschmied). Auf Antrag des Hrn. Rathes Schreier wird 7) noch beigefügt, daß die aufgestellten Arbeiter in der Nähe der Feuerhäuser wohnen sollen, damit sie sogleich bei der Hand sein können, was als sehr zweckmäßig erscheint. Referent Hemmer berichtet zugleich über auswärtige Löschanstalten: in Paris und Brüssel sind dieselben mit großem Aufwande rein militärisch organisirt; in Wien können sie nicht zum Muster dienen. In Berlin ist seit neuester Zeit eine Pompier-Compagnie gebildet, die jährlich 124,000 Thaler kostet; in Hamburg besteht eine großartige Einrichtung, sogen. „Wasserkünste", Röhren, die in die Häuser geleitet sind und dieselben augenblicklich unter Wasser setzen können. Die Kosten hiefür beliefen sich auf nicht weniger als 2 Millionen Mark. — Gewerbsreferat: G. Ulsamer erhält durch Heirath der Wittwe die erledigte Salzstößlers-Konzession des verst. Simon Melsinger, des ehem. Besiegers des französischen Athleten Jean Dupuis. — Abgewiesen wird das Gesuch des Holzblasinstrumentenmachers Joh. Ottensteiner um Verleihung einer Blechblasinstrumentenmachers-Conzession. (Es sind dahier 3 Blechblasinstrumentenmacher, welche aber nur 5 — 7 Gehilfen beschäftigen.) — Vor der Sitzung wurden etliche 40 neu aufgenommene Bürger beeidigt. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

Auswärtig Gestorbene.

In Regensburg: Frau Auguste Blößt, k. Rentbeamtenswittwe, 76 J. — Hr. Jos. Müller, Landesdirektionsrath 87 J. — Frau Maria Waniek, fürstl. Thurn und Taxis'sche Sekretärsgattin, 42 J.

494. Neu Athens Mythologie hat sich um eine Göttin vermehrt, nämlich die des Blumenthal's. Gezeichnet findet man sie, in einem durchsichtigen, rothen Kleide. Die Attribute der Putzmacherkunst auf der Stirne tragend, lehnt sie sich an einen kahlen Rosenbaum. Im Hintergrunde erscheint dunkel ihre Schwester als Nixe — .

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 45 — 46 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58½ — 59½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56 — 57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38½ — 39½ kr.
20 Frankstücke fl. 9. 34 — 35 kr.
Eng. Souverains fl. 12. — 12 fl. 3 — 4.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 22½ — 23 kr.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag — Nro 155. — den 27. Juni 1852.

Die Volksbötin beginnt mit dem nächsten 1. Juli

ein neues Abonnement,

und werden die verehrlichen Leser auf baldige Bestellung aufmerksam gemacht. Die Volksbötin enthält in allgemein faßlicher Sprache und leicht überschaulicher Kürze folgende Rubriken:

1) Nachrichten aus Bayern und Besprechung bayrischer Angelegenheiten. 2) Die Hiobspost, welche von uns zuerst mitgetheilt und von andern Blättern nachgedruckt wird. 3) Welthändel. 4) Hauptstadtneuigkeiten. 5) Schnellste und klare Referate über Schwurgerichts-, Stadtgerichts- und Magistratssitzungen.

Die Volksbötin ist bekanntlich im ganzen Bayerland, in jeder Stadt und jedem Markt zu treffen, und eben deßhalb für Anzeigen, private wie gerichtliche, bestens geeignet.

Wenn hie und da den Leuten eingerückt werden will, die Volksbötin sey ein der Kirche oder gar der Religion selber feindliches Blatt, so sollen sie's nicht glauben, sondern das Blättl lesen und sich vom Gegentheil überzeugen; nur gegen die Verdummung des Volkes — wovon wir ja so oft die traurigsten Beispiele sehen — gegen Verfolgungssucht, Finsterniß und Aberglauben ist ihr Streben gerichtet und überdieß gegen jene Partei, die zu selbstsüchtigen Zwecken Unfrieden stiften will, wovon erkleckliche Exempel vor uns stehen. — Der Bürger und Landmann soll mit der Zeit vorgehen und wissen, wie es jeden Tag in der Welt zugeht, weßhalb ihm ein Zeitungsblättel nicht mehr Luxus, sondern schon Bedürfniß ist. In dieser Beziehung will sich die Volksbötin auch für's künftige Halbjahr empfehlen, unter Hinweisung auf den billigen Preis von 1 fl. 30 Kreuzer für ein halbes und 45 Kreuzer für ein Vierteljahr.

Bayern.

München, 26. Juni. Durch ein Ministerialrescript wird die Umwandlung der bisher von den Stiftungen zu verabreichenden Getreidebesoldungen in Geldgehalte nach demselben Maßstabe festgestellt, wie derselbe vom Staate gegenüber den in gleicher Weise berechtigten Beamten festgesetzt wurde. — Die Kreisregierung von Oberbayern schärft neuerdings das Verbot des Handels mit Besoldungsscheinen ein. — Am nächsten Montag wird im k. Odeon wieder eine Verloosung der 4prozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe im Betrage von 600,000 Gulden vorgenommen. Die verlooſten Schuldbriefe werden vom 1. Oktober d. Js. an außer Verzinsung gesetzt, mit der Rückzahlung derselben aber sogleich nach der Verloosung begonnen. — Die Regierung von Oberbayern hat eine Verordnung erlassen, wonach alle jene zum Eisenbahnbau sich meldenden Ausländer nebst einem Passe, Dienst- oder Wanderbuche auch mit einem Heimathscheine und Leumundszeugnisse versehen seyn müssen, widrigenfalls sie bei den Bahnstationen abgewiesen werden.

In Baireuth beginnen am 30. d. die Schwurgerichtssitzungen und kommen dabei 8 Verbrechen zur Verhandlung, nämlich: 2 Kindsmorde (Angeklagte: die Pfarrerswittwe Henr. Schmidt und die Schuhmacherstochter Summa), 2 Körperverletzungen mit nachgefolgtem Tode, 1 gerichtliche Verläumdung durch falsches eidliches Zeugniß (Angeklagt: der Gänsehirt Frank), und 3 ausgezeichnete Diebstähle.

(Schon wieder ein Raub.) Unweit Böh-

ringen auf der Landstraße nach Bellenberg, Gerichts Illertissen, wurde am 20. d. Nachts der Söldnerssohn Math. Müller von Bellenberg von 3 Männern angefallen, mit Prügeln zu Boden geschlagen und seiner Baarschaft zu circa 10 fl. beraubt. Die Thäter sind bereits ermittelt und verhaftet.

Zu der Nachricht über die Explosion eines Stampfwerkes in der Hayler'schen Pulverfabrik zu Rosenheim ist hinzuzufügen, daß außer den drei im obigen Werke beschäftigt gewesenen und umgekommenen Arbeitern Niemand verletzt wurde, und ein vor der Thüre der Stampfmühle gestandener Zimmermann wie durch ein Wunder unversehrt blieb.

Wie steht's draußen?

Der ehemalige, wegen thätiger Theilnahme an dem Aufstande in Baden vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilte Lieutenant v. Loßberg machte dieser Tage in seinem Gefängniß zu Kassel einen Fluchtversuch. Er hatte die Eisenstäbe seines Fensters fast schon durchsägt, wozu eine „zarte Hand" ihm das Instrument beizubringen gewußt hatte, als er durch das verursachte Geräusch des Sägens entdeckt wurde. Der Gefangenwärter ist deßhalb sofort entlassen, der Verhaftete in strengeren Gewahrsam gebracht und weitere Untersuchung eingeleitet worden.

Der Herzog von Coburg-Gotha, der bekanntlich an dem Kriege Schleswig-Holsteins gegen die Dänen persönlich Antheil nahm und das wärmste Mitgefühl für die unglücklichen Herzogthümer auch in jetziger trostloser Zeit bewahrt, schreibt gegenwärtig ein Buch über jenen Krieg, welchem auch Zeichnungen der verschiedenen Schlachtenpläne beigegeben sind.

(Eine theuere Küche.) Die Anschaffungen für die Küche der Kaiserin von Rußland im Schlangenbad besorgt der ehemalige Gastwirth zum „Russischen Hof" in Frankfurt. Dieselben sollen in der vorigen Woche auf 61,000 fl. berechnet worden seyn. Uebrigens ist für den Haus- und Hofhalt der Kaiserin in Frankfurt eine Million preuß. Thaler accreditirt.

Unter den Weibern, welche wegen Trunkenheit und Obdachlosigkeit in Berlin zum Polizeigewahrsam eingeliefert werden, befanden sich neulich an einem und demselben Tage zwei Damen aus bekannten adeligen Familien, welche eben durch Trunk 2c. bis zu dieser untersten Stufe herabgesunken sind.

(Kindsmorde durch Männer.) Kaum meldete der württembergische „Staatsanzeiger" dieser Tage einen entsetzlichen Kindsmord durch einen als Heuchler bekannten Mann Namens Weigle in Lauffen, an einem Kinde, das er mit der eigenen Stieftochter erzeugt, so erfährt man schon ein neues, ähnliches Verbrechen aus Katzenstein im württembergischen Oberamte Neresheim. Ein kurz verheirathetes Frauenzimmer kam mit einem von einem andern Manne erzeugten Kinde nieder. Der Mann schnitt dem Kinde den Hals ab und versteckte es; entdeckt, übte er an sich selbst auf gleiche Weise Justiz.

Der zwischen den Großmächten abgeschlossene Vertrag über die dänische Erbfolge wird nun von französischen Blättern in seinem ganzen Wortlaute mitgetheilt; des Pudels Kern ist, daß die 5 Großmächte (Rußland, England, Frankreich, Oesterreich und Preußen) die Unzertrennlichkeit der dänischen Monarchie als permanent (dauernd) anerkennen und die Krone Dänemarks, wenn die direkte Linie ausstirbt (die Kinder der Gräfin Danner gehen nicht hieher), auf den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und dessen Nachkommen aus der Ehe mit der Prinzessin Louise von Hessen übergeht.

Die franz. Regierung hat wieder ein großes Schraubenschiff, den „Napoleon" von 91 Kanonen, erbauen lassen. Die Maschine hat acht ungeheure Dampfkessel und ihre Kraft ist die von 1200 bis 1300 Pferden. Der Bau dieses Schiffes, das wegen seiner Länge und schlanken Formen mehr einer Fregatte als einem Linienschiff gleichsieht, hat 4 Millionen Fr. gekostet.

In London wird demnächst Kossuth zurückerwartet; er hat sich daselbst eine Wohnung um 150 Pf. St. (1800 fl.) gemiethet.

Briefe aus Amerika berichten fortwährend von beträchtlichen Goldzufuhren aus Californien. — In London treffen bereits auch aus Australien große Geldsendungen ein, in voriger Woche erst wieder 300,000 Pfund Sterling. — In Montreal (Amerika) richtete eine Feuersbrunst Schaden im Betrag einer Million an.

Sonderbar! Während die Amerikaner das chinesische Japan ihrem Handel gewaltsam öffnen wollen, haben dieselben Amerikaner beschlossen, die arbeitsamen und mäßigen Chinesen in Californien auszutreiben. Die Chine-

sen sind nämlich aus ihrem „blumigen Land der Mitte“ nach Amerika herübergeschifft, um an der Goldausbeute theilzunehmen. In letzter Zeit sollen wochentlich im Durchschnitt nicht weniger als 1000 solche Zopfträger in St. Franzisko gelandet seyn.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Juni. Diesen Morgen haben König Max und Königin Marie in Pasing sich auf der Eisenbahn nach Donauwörth begeben, um von da die Reise nach Regensburg fortzusetzen. — Die Herren Grafen Tascher de la Pagerie sind aus Paris zurückgekehrt; beide wurden von ihrem Vetter Louis Napoleon mit dem Orden der Ehrenlegion, Graf Tascher — Vater mit dem höchsten Range dieses Ordens, ausgezeichnet. Letzterer begab sich zum Gebrauche der Bäder nach Wiesbaden, dessen Sohn wurde gestern von König Max zu Hof geladen. — Ein trauriges Ereigniß erregt hier allseitiges Mitgefühl; die erst vor Kurzem mit einem Sohne des Zengerbräu Hierl verehelichte Tochter des Faberbräu Schöttl, 18 Jahre alt, verunglückte im Bade zu Neuötting, wo sie mit der Gattin des Hackerbräu sich befand, wahrscheinlich wurde sie vom Schlag gerührt und ertrank, ohne daß Letztere, welche vom Schrecken ohnmächtig und heute im kranken Zustande gleichzeitig mit der Leiche hier anlangte, Rettung spenden konnte. — Bei der gestrigen großen Schlußrevüe waren die Truppen unter dem Oberkommando des Generals Fürst Taxis in 3 Linien aufgestellt: 9 Bataillone Infanterie (darunter die Sanitätskompagnie und das Gendarmeriekorps), 7 Eskadrone Kuirassiere und 5 Batterien (3 fahrende und 2 reitende) Artillerie mit 36 Geschützen. An der Seite des Königs Max ritt Prinz Adalbert; Königin Marie wohnte mit den beiden kleinen Prinzen dem militärischen Schauspiele zu Wagen in den Farben ihres Artillerieregiments bei. Unter den zahlreichen Zuschauern befand sich auch das Kadettenkorps. — Am Sonntag Morgens findet auf dem Marsfelde die Inspektion des Landwehr-Grenadier- und der beiden Füsilier-Bataillone statt.

Gestern hat der k. Hartschier Frank den Orden der Ehrenlegion vom Prinz-Präsidenten Louis Napoleon zugesendet erhalten, und zwar als nachträgliche Anerkennung der Verdienste, welche sich Hr. Frank in den zur Zeit des Kaiserreichs mitgemachten Feldzügen erworben.

München, 26. Juni. Ein hiesiger sehr frequentirter Bierwirth an einem Hauptplatz wurde gestern Abend von einem Artilleristen beobachtet, wie er einen großen Krug voll Wasser in ein eben angezapftes Faß Bier entleeren wollte. Der Artillerist ertappte ihn somit in flagranti, oder vielmehr nicht im Brennen, sondern im Löschen, entwand ihm den Krug, und unter Zudrang von Leuten wurde das corpus delicti auf die Polizei gebracht, von welcher aus sich ein Kommissär an den Schauplatz des wässerigen Ereignisses verfügte. — Loyaler und monarchischer „Volksbote“ hebt heute mit großen Buchstaben hervor, daß der König an einem Freitag große militärische Tafel in Nymphenburg gegeben habe. Zuletzt wird von den Herren auch noch „gefordert“, daß der Hofküchenzettel jeden Freitag und Quatember dem „Volksboten“ zur Censur vorgelegt werde.

Der „N. Corresp.“ schreibt aus München: Bekanntlich hat König Max an viele unserer hervorragenden (jüngern und älteren) Künstler Aufträge historischen Inhalts zu bildlichen Darstellungen ertheilt und die Süjets alle selbst gewählt. Se. Majestät beabsichtigt, mit diesen Gemälden dereinst eine großartige Geschichtsgallerie zu gründen. Auch geht der König mit umfassenden Plänen zur „Ausbauung“ der Stadt um, wenn ich mich so ausdrücken darf. Viele Straßen von München münden gleichsam ins Blaue oder im Sand. Ihnen nun nach allen Seiten hin einen würdigen Abschluß zu geben, das ist die Absicht des Monarchen. Er ist unermüdlich mit seinen rathgebenden Architekten über die Feststellung dieser Idee beschäftigt. Es ist die Rede von Umwallung der Stadt gewesen, von Barrieren, nämlich von Gebäuden, welche die Straßen an ihren Enden thorartig überwölben, von Boulevards wie in Paris, von Park- und Kanalanlagen um die ganze Stadt, von Quai's nach der Isarseite, die man zu einem großen Wasserspiegel aufstauen und mit schönen Brücken überbauen müßte, von einer Akropole auf dem rechten Isarufer, von Aquadukten, von großen öffentlichen Schwimmanstalten rc. Daß dieß nicht bloße Chimären sind, beweist der Ankauf der Grundstücke zur neuen Maximiliansstraße, der jetzt vielleicht schon zum Abschluß gebracht ist. Die Pracht dieser Straße wird nach der der Ludwigsstraße bedeutend weit-

eifern. Ihre Anlage ist nicht mit geschlossenen Häuserreihen projektirt, sondern ihre Gebäude sollen pavillonartig mit herrlichen Gartenanlagen umgeben aufgeführt werden. Dann werden auch die inneren Mängel der Stadt schwinden, z. B. die Umgebung des Saalbaues. (Das thät' freilich noth.)

München, 25. Juni. **(Magistratssitzung.)** (Schluß.) Die Ansässigmachung des Wilhelm Bittermann als Webermeister wird gegen den Beschluß des Magistrates genehmigt. Das Collegium beschließt deßhalb, an das Handelsministerium eine Vorstellung einzuschicken, über die Folgen der alten Verordnung, wonach bei Ansässigmachungen durch Realrecht der Nahrungsstand gar nicht zu berücksichtigen wäre. (Da dürfte sich einer nur ein Weber-, Nadler- oder ein anderes derartiges heruntergekommenes Gewerbe um etliche 50 fl. kaufen und er wäre dann schon ansässig.) — Das Gesuch des Konr. Gnad, Insassen und Geschäftsführers dahier, um Verleihung einer Handschuh-Fabriks-Conzession wird von dem Kollegium bei der Regierung zur Genehmigung empfohlen. — 13 Vorstadtkrämers-Conzessionsgesuche werden abgewiesen, da keine derartige Conzession erledigt ist. — Ein Eskamoteur Kalcher v. h. bittet um ein Vorlehen von 30 fl. oder eine Unterstützung zu seiner „Kunstreise." Da zu derlei Zwecken kein städtischer Fond vorhanden ist, wird das Gesuch abgewiesen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 27. Juni: „Der Prophet", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Dienstag, 29. Juni: „Die Vestalin," Oper von Spontini.

Donnerstag, 1. Juli: „Egmont," Trauerspiel von Göthe.

Freitag, 2. Juli: „'s letzte Fensterln," Alpenscene von Seidl, Musik von Ign. Lachner. Hierauf: „Einer muß heirathen," Lustspiel von Wilhelmi. Zum Beschluß: „Drei Jahre nach'm letzten Fensterln," Alpenscene von Seidl, Musik von Ignaz Lachner.

Sonntag, 4. Juli: „Der verlorne Sohn," große Oper mit Ballet von Auber.

Gestorbene in München.

Anna Holzer, Wirthstochter v. Unthal bei Salzburg, 66 J. Anna Ouisnier, Kaffetierswittwe von Kriegshaber, 52 J.

Bekanntmachung.

493. Nach dem Finanzgesetz vom 28. Mai d. Js. §. 7 und 8, dann nach Regierungsblatt vom 18. d. Mts. Stück Nro. 31 pag. 681 müssen von jedem Steuergulden, der Grund- und Dominikal-Steuer „17 kr.", von jedem Steuergulden

der Haussteuer,
„ Gewerbsteuer und
„ Einkommensteuer

aber „7 kr." als außerordentlicher Steuerbeischlag pro 1851/52 bis 1854/55 erhoben werden.

Da dieses Gesetz bei den Grund- und Dominikalsteuer-Pflichtigen des hiesigen Amtsbezirkes nicht in der Art vollzogen werden konnte, daß dieser Beischlag mit dem letzten Ziele eingebracht worden wäre, bei der Haussteuer aber nur noch bei einer kleinen Zahl von Hausbesitzern in Vollzug kommen konnte, so sieht man sich veranlaßt, die Grund- und Dominikalsteuer-Pflichtigen, so wie jene Hausbesitzer, welche den Beischlag pro 1851/52 noch nicht entrichtet haben, hiemit zur nachträglichen Entrichtung desselben aufzufordern.

Die Zahlungen können jeden Werktag Vormittags von 9 bis 12 Uhr bei hiesigem Amte entrichtet werden.

München den 22. Juni 1852.

Königl. bayer. Stadtrentamt München.
Schanzenbach.

Münchener Schranne vom 26. Juni 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	20 kr.	21 fl.	37 kr.	20 fl.	56 kr.	— fl.	26 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	18 „	36 „	17 „	48 „	17 „	5 „	— „	43 „	— „	— „
Gerste.	14 „	9 „	13 „	44 „	13 „	— „	— „	14 „	— „	— „
Haber.	8 „	10 „	7 „	44 „	7 „	12 „	— „	7 „	— „	— „
Leinsamen.	19 „	53 „	17 „	30 „	16 „	46 „	— „	— „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 4784 Sch. Korn 1648 Sch. Gerste 186 Sch. Haber 1089 Sch. Leinsam. 36 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 1166 „ „ 322 „ „ 17 „ „ 152 „ „ 73 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 156. den 29. Juni 1852.

Bayern.

München, 28. Juni. König Max und Königin Marie sind am 26. Abends auf dem Dampfboot Bavaria in Regensburg angelangt. Das dortige Tagblatt beschreibt den Empfang: Tausende von Menschen hatten sich am Landungsplatze, an welchem auch sämmtliche königliche und städtische Behörden zum Empfange versammelt waren, und an beiden Donauufern eingefunden. Die zahlreichen, vor Anker liegenden Schiffe hatten ihre Flaggen aufgehißt, alle Straßen der Stadt prangten im festlichen Schmucke, von den Spitzen der altersgrauen Thürme, von den Zinnen der Dächer, und aus den Fenstern der Häuser flatterten lustig zahllose Fahnen in den Landes- und Stadt - Farben. Linie und Landwehr bildeten zu beiden Seiten Spalier; von ersterer war eine Kompagnie mit Fahne und Musik vor dem Präsidialpalaste aufgestellt, welcher während der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften zur königlichen Residenz umgewandelt ist. Hier hatten sich die aktiven und pensionirten Offiziere aller Grade versammelt. Abends um 7 Uhr ging der König in einfacher Civilkleidung durch die Straßen der Stadt und trat durch eine Seitenthüre, an welcher ein Kirchendiener bereits mit den Schlüsseln harrte, in den Dom ein, dessen Besichtigung bei der Abendbeleuchtung von wahrhaft ergreifender Wirkung ist.

München, 28. Juni. Am Samstag den 26. d. fand die Grundsteinlegung zur Isarbrücke bei Menterschweig und gewissermassen zur ganzen München-Salzburger Eisenbahn durch den bisherigen Bauausschuß statt. Der Grundstein wurde gelegt durch die Mitglieder des Bau-Ausschusses: Ritter v. Maffei, J. S. Sutner Ministerialrath, Schuh k. Oberst, Haindl Obermünzmeister, Ritter v. Lößl als bisherigen technischen Leiter des Unternehmens und Wilhelm Dürrschmidt als bauführender Ingenieur, in Gegenwart der Herren W. Weber Ministerialrath, Hummel Oberbaurath, Commissions-Assessor Engel, Commissions-Ingenieur Ruland und Sektions-Ingenieur Geiger. Zu bedauern ist, daß diese Festlichkeit nicht voraus einem größeren Publikum bekannt geworden ist. Hr. v. Maffei als bisheriger Vorstand hielt eine angemessene Rede, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät König Max schloß, und worin die bisherige Wirksamkeit der Gesellschaft und die Verdienste ihrer Techniker kurz zusammengefaßt waren. Mit dem feierlichen Akte verband sich die Uebernahme des Baues durch den kgl. Regierungskommissär und die kgl. Baubeamten. Die weitere Uebergabe der übrigen Geschäftsabtheilungen und Bezirke dieser Eisenbahn wird noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Es ist zu erwarten, daß die Geschäftsführung welche bis jetzt einer sehr einfachen Behandlung unterlag, nun in die umfangreiche und vielgegliederte Organisation des kgl. Eisenbahnbaues umgewandelt wird, wobei künftig eine Masse von Technikern und andern Bediensteten ein dauerndes Unterkommen finden werden.

München, 28. Juni. Am Samstag Vormittag feierte unsere Hochschule ihren 380sten Stiftungstag. Nach dem Gottesdienst, dem Ministerverweser v. Pelkhoven beiwohnte, hielt der Rektor v. Bayer in der kleinen Aula eine Festrede, worin das Verhalten der Studirenden in Bezug auf Ruhe und Ordnungsliebe zwar gelobt, jedoch beklagt wird, daß seit der letzten Stiftungsfeier nur 10 Promotionen stattgefunden haben. Die Zahl des Lehrpersonals beträgt gegenwärtig 98, im vorigen Jahr waren 99 Lehrer thätig. Der mit Tod abgegangenen Professoren Fuchs, Buchner und Gruithuisen wurde in warmen Worten gedacht. Der Besuch der Anstalt ist seit 1814 im Zunehmen. Im Wintersemester waren 1906 Studirende immatrikulirt, gegenwärtig 1888. Da-

von sind nur 173 Nichtbayern, und studiren 256 Theologie, 862 die Rechte, 12 Cameral, 244 Medizin, 439 Philosophie, 45 Pharmazie, 8 Forstwissenschaft, 1 Architektur, 6 Technik und 15 Bergwerkswissenschaft. (In Würzburg sind 772 und in Erlangen 400 Studenten immatrikulirt.)

In der Nacht vom 21. auf 22. d. wurde in der Kirche zu Wächterswinkel, Gerichts Mellrichstadt, eingebrochen, und daraus die silberne Monstranz sowie das Ciborium im Werthsanschlage zu 150 fl. entwendet. Die Thäter, ein Paar Burschen aus Sachsen-Weimar wurden jedoch noch zur rechten Zeit erwischt und verhaftet.

In der Nacht vom 24. auf 25. wurde bei dem Silberarbeiter Christ. Schönberger in Freising eingebrochen, und an Silbergeschmeid ein Werth von 150 fl. entwendet.

Am 22. d. Mts. ertrank der 7 Jahre alte Wegmacherssohn Alois Stark badend im Mühlbache zu Hiltenfingen, Ger. Türkheim.

Am 22. d. schlug der Blitz in die Stallung des Bauers Johann Ertl zu Rottenmann, Gerichts Deggendorf, tödtete ein Schwein und richtete einen Schaden von einigen Hundert Gulden an.

Abgebrannt: Am 22. d. Nachts die Neumühle des Johann Kreuzer zu Speichersdorf, Ger. Kemnath, Schaden 2700 fl. — Am 21. d. Nachts die Gebäulichkeiten des Bauern Gast zu Rieder, Ger. Füssen, Schaden 1000 fl., Assek. 900 fl. — In Obergessertshausen, Ger. Krumbach, am 21. d. Vormittags die 3 Wohnhäuser der Söldner Schuhbauer, Strobel und Ruf. Schaden 4200 fl., Assek. 1700 fl. — Am 22. d. Nachts Stadel und Stallung des Bauers Sulzböck zu Lappersdorf, Ger. Landau, wobei sämmtliche Fahrnisse, 16 Stück Hornvieh und 18 Schafe zu Grunde gingen. Das Feuer wurde gelegt. Schaden 2800 fl., Assek. 1800 fl.

Wie steht's draußen?

Die Handelskammer in Frankfurt verwahrt sich gegen die Annahme des neuen kurhessischen Papiergeldes, welches die Aktiengesellschaft der Nordbahn in Kassel im Betrag von $4\frac{1}{2}$ Millionen Thaler Kassenscheinen emittiren will.

Dem gefeierten Chemiker Justus Liebig zu Ehren wird in Gießen eine Denkmünze erscheinen, die als Meisterwerk der Prägekunst bezeichnet wird.

In Kassel ist der Obermedizinalrath Dr. Schuchardt wegen Vergiftung seines unehelichen Kindes gefänglich eingezogen. Auch ist die Ausgrabung der Leichen mehrerer Kinder vom Gericht verfügt worden, welche unter Behandlung dieses Herrn Giftrathes plötzlich verstorben sind.

In Hanau hat's am 22. d. an den Bäckerläden Unruhen abgesetzt, weil die Bäcker nach Art der polizeilichen Vorschriften kein Brod ausgeben wollten. Doch haben die Herren zuletzt nachgegeben. Das Korn steht allenthalben üppig — und die Bäcker auch.

Im Seiblinger Weiher, Kanton Schaffhausen, hat sich vor einigen Tagen ein 13jähriger Knabe ertränkt, weil ihm sein Stiefvater eine Ohrfeige gegeben hat.

Gegen 80 Rekruten für die „päbstliche Garde" wollten am 21. d. bei Basel vorbeipassiren, wurden aber durch eine Abtheilung Landjäger vom Schweizerboden abgewiesen. Was muß denn das für ein Corps seyn?

Ein interessanter Verleumdungsprozeß wird dermalen in London vor Gericht verhandelt. Schon am frühen Morgen drängt sich das Publikum durch die Vorsäle, um seine oft bewährte Lust am Skandal durch tagelanges Zuhören an den Tag zu legen. Die beiden streitenden Parteien sind: Dr. Achilli, früher katholischer Priester in Rom, der zum Protestantismus überging und den die Franzosen, als sie in der heiligen Stadt einzogen, nach England entwischen ließen. Er trat nunmehr in England als Prediger auf und donnerte gegen Rom und Jesuiten, gegen Cölibat und Verderbtheit des Klerus. — Sein Gegner ist Dr. Newman, früher protestantischer Theolog und jetzt Katholik und eifrigster Vorfechter der klerikalen Partei in England. Er fühlte sich gedrungen, den „falschen Propheten" zu entlarven und stellte auf der Kanzel und in einer Flugschrift die Behauptung auf, Dr. Achilli habe die römische Kirche nicht freiwillig verlassen, sondern sey wegen Unsittlichkeit ausgestoßen worden. Dr. Achilli trat wegen Verleumdung klagbar auf, und Newman wird aufgefordert, die Beweise zu stellen. Er brauchte $\frac{3}{4}$ Jahre dazu, seine Zeugen zusammenzubringen. Sie gehören meistens den untern Ständen Italiens an und sind aus Viterbo, Rom, der Insel Malta u. s. f. Die

Zeugen, meist weiblichen Geschlechts, sind sehr naiv und machen durch ihre ungenirten Ausdrücke den Skandal noch größer. Elena Giustini aus Viterbo, eine Frau von 40 Jahren, erzählt (durch den Dolmetscher) wie Dr. Achilli vor 23 Jahren sie in einem Kloster und in der Sakristei einer Kirche mißhandelt habe. Sie gibt durch lebhafte Geberden ihrer Darstellung großen Nachdruck, schildert die Lage der Kirche und der Sakristei mit Genauigkeit u. s. f. (Dasselbe läßt sich von den andern Italienerinnen sagen.) Sie beichtete das Abenteuer einem Priester in Farini, welcher ihr befahl, zu schweigen, um einen Geistlichen nicht zu kompromittiren. Auch ihrer Mutter durfte sie nichts sagen, der Beichtvater verbot es ihr. Ihre Reise nach England dauerte 6 Monate, und in Paris kam sie auch mit andern Zeugen zusammen. „Ich erzählte ihnen, was mir geschehen ist, und sie erzählten mir dafür, was mit ihnen vorging." (Gelächter.) Auf Befragen erwiderten sie, daß sie die ganze Reise nichts gekostet habe und auch in Paris alle Aufenthaltskosten für sie bezahlt worden seyen. Der nächste Zeuge ist ein italienischer Geistlicher, Sign. Grotte, 23 Jahre alt, lebt in England und erinnert sich, als 11jähriger Knabe in Viterbo gehört zu haben, daß Dr. Achilli einen schlechten Ruf hatte, weiß aber nicht, warum. Achilli sey aus Viterbo entflohen, aber alle dortigen Polizeiakten verbrannten während der Revolution. Er war seitdem in Italien, um Beweise gegen Achilli zu sammeln. Ein Privatmemorandum des Polizeidirektors von Viterbo, welches den Inhalt der verbrannten Akten ersetzen soll und an dem das Siegel und Wappen der Stadt hängt, wird vom Oberrichter nicht als Beweis zugelassen. Eine der obigen ähnliche Geschichte erzählt Sophia Maria Balisano. Sie war damals 13 oder 14 Jahre alt. Dieß geschah vor 22 Jahren. Ein Dominikaner beredete sie, nach England zu gehen, und bezahlte auf der Reise Alles für sie. Es kommen hierauf einige Personen aus Malta und Korfu an die Reihe, dann einige englische Dienstmädchen von sehr zweifelhaftem Charakter und sagen aus, daß Achilli sich Freiheiten gegen sie erlaubt habe. Zum Schluß bringt ein englischer Advokat, Hr. Harting, der 3 Mal in Rom, einmal in Malta, Neapel und Viterbo war, um Beweise gegen Achilli zu sammeln, ein Aktenstück aus Rom bei; es ist eine Abschrift des von der heiligen Inquisition über Dr. Achilli gefällten Urtheils. Der Lord-Oberrichter bemerkt: „Gott sey Dank! In diesem Lande gibt es keine Inquisition und wird hoffentlich nie eine existiren! (Beifall.) Ich nehme dieses Aktenstück nicht wie einen Urtheilsspruch, sondern als einfache Bekräftigung der Thatsache, daß Achilli vor dem Inquisitionsgericht stand, zu Protokoll." — Man sieht, die klerikale Partei scheut auch nicht die enormsten Kosten, um den ihr abtrünnigen Achilli zu verderben. Man ist auf den Ausgang des Prozesses sehr gespannt.

Die Kohlengruben in England kosten jetzt im Jahr beträchtlich mehr Menschenleben, als eine Schlacht gegen Kaffern oder Birmanen. Vor einigen Tagen wurden in einer Grube bei Sunderland wieder 6 Arbeiter durch eine Gasexplosion erstickt.

Wieder ein furchtbarer Schiffbruch. Der „Nero" von Sunderland, der am 15. April d. J. mit 150 Auswanderern an Bord von Antwerpen absegelte, scheiterte an den Vogel-Inseln, und 83 Menschen ertranken; 67 Passagiere und 13 von der Mannschaft erreichten fast nackt eines der Eilande und wurden nach fürchterlichen Entbehrungen von einem englischen Schiff aufgenommen und am 4. d. in Boston gelandet. Es werden noch andere Schiffbrüche mit Menschenverlust gemeldet.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. Juni. ☞ Gestern den 27. d. wurde das 6 Jahre alte Mädchen des Schmidgesellen Buscher von hier von der Wasserscheu befallen, in Folge dessen Mittags in das allgemeine Krankenhaus gebracht, wo es heute früh starb. — Am Samstag den 26. d. Abends ertrank der bisher im hiesigen Blinden-Institute untergebrachte Kolonistensohn Joh. Marr während des Badens in der Isar.

München, 28. Juni. Das Leichenbegängniß der in der Isen bei Neuötting ertrunkenen jungen Bürgersgattin Mad. Hierl fand gestern Nachmittag eine seltene, massenhafte Theilnahme und war allenthalben der Ausdruck des tiefsten Beileids sichtbar. — Am Samstag Nachmittag beging die Münchener Liedertafel ihr Stiftungsfest in Neuhofen durch heitere Gesänge, Musik und Tanz, wobei eine große Zahl Personen aus allen Ständen gegenwärtig war, die unbekümmert um das gegen Abend hereinbrechende starke Gewitter, welches rasch vorüber-

ging, zum Theil bis zu Tagesanbruch sich vergnügten. — Herr Kindermann ist von seinem Berliner Gastspiele, das auch gegen das Ende große Anerkennung fand, wieder hier eingetroffen und wird morgen in der Oper „Vestalin" auftreten. —

München, 28. Juni. Gestern sah man ein paar kuriose Equipagen zur Polizei herausfahren; es waren zwei Wagen voll — **Hunde**, die alle frei herumgelaufen und von den lauernden Häschern gefangen worden waren. Spitze, Möpse, Dachse, Rattenfänger — Hunde aus allen Ständen, jeglichen Alters und Geschlechtes saßen in diesen Omnibussen, und die Landparthie ging — zum Schinder. Mehrere Hundeigenthümer, welche ihre vierfüssigen Freunde auf der Polizei reklamiren wollten, erreichten diese Absicht nicht nur nicht, sondern mußten auch noch 5 Gulden Strafe bezahlen. Der Zweck der polizeilichen Verordnung ist: die Hunde von einander abzusondern. Dieser Zweck erscheint aber ganz illusorisch, wenn man sieht, wie in entfernteren öffentlichen Gärten sämmtliche spaziergängerischen Hunde frei herumtoben und zum Mißvergnügen Vieler mit Gebell unter Tischen, Bänken und Füssen durchrennen. — Auch in **Trudering** und **Planegg** zeigten sich Spuren der Hundswuth, und müssen selbe an einer 4 Wochen langen Leine geführt werden.

Bierliches. Abermals geben wieder 8 hiesige Bräuer ihr Sommerbier wohlfeiler und zwar der Thor-, Augustiner-, Leist-, Hallmayr-, Gebhard- und Schleibingerbräu um 7 kr. per Maß, deßgleichen auch der Bichlbräu um 7 kr., aber nur **über die Gasse** und für seine Wirthe, und der **Oberkandlerbräu** um 6 kr. per Maß.

Neuestes.

☞ Die halben und Viertels-Kronenthaler sind vom 1. August d. J. an in ganz Bayern außer Kours gesetzt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 29. Juni: „Tell," Oper von Rossini.

Donnerstag, 1. Juli: „Egmont" Trauerspiel von Göthe.

Freitag, 2. Juli: „'s letzte Fensterln," Alpenscene von Seidl, Musik von Ign. Lachner. Hierauf: „Einer muß heirathen," Lustspiel von Wilhelmi. Zum Beschluß: „Drei Jahre nach'm letzten Fensterln," Alpenscene von Seidl, Musik von Ignaz Lachner.

Sonntag, 4. Juli: „Der verlorne Sohn," große Oper mit Ballet von Auber.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurden gezogen:

17. 7. 36. 84. 29.

Die nächste Ziehung ist am 6. Juli in München.

Gestorbene in München.

Jos. Hopenbehler, Tagl. v. d. Au, 59 J. Ver. Weber, Tagl.-Frau v. d. Au, 66 J. Kath. Andorfer, Zimmermannswittwe v. d. Au, 57 J. Franz. Schweiger, Oberjägerstochter v. Marienkirchen, 38 J. Mich. Atzenhofer, Stadtgensdarm v. Weichselstein, 35 J. L. Amon, Hausmeisterssohn, 18 J. Elis. Bichl, Milchmannsfrau, 68 J. Thekla Eggart, Kunstmalersfrau, 71 J. Seb. Streicher, ehem. Lederfabrikant, 75 J. Magd. Weinziel, bgl. Hufschmidsfrau, 64 J. Anna Wutz, Dienstmagd von Schönthal, Ldg. Waldmünchen, 25 J. Anna Scheidacker, Bierwirthswittwe v. hier, 53 J. Jos. Bärmann, Maurer v. h., 54 J. Elis. Schlatterer, bgl. Schneidersfrau, 53 J. Ros. Schwabbauer, Zimmermannsfrau, 54 J. Urs. Wutz, b. Bierwirthsfrau, 54 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Landshut: Fr. Lohmaier, bgl. Hausbesitzer. — Jos. Deubel, Hausbesitzer.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 157. den 30. Juni 1852.

Bayern.

Die Volksbötin kriegt aus der Gegend um Frontenhausen ein Antwortbriefl auf das Schreiben aus Niederbayern (im Blättl vom 17. Juni), mit dessen ganzem Inhalt unser Schreiber sich einverstanden erklärt, nur will ihm die Schlußäußerung nicht eingehen, „daß sich Tausende von Familien die alte Grundbarkeit und ihre Gutsherrschaften zurückwünschen.“ Mag sein, daß in Niederbayern einzelne Ortschaften unter dem Drucke der Feudallasten sich besser befanden, besonders in einigen vom Schauer sehr häufig oder gar regelmäßig heimgesuchten Gegenden, wo hie und da allerdings ein einzelner Grundherr durch Nachlaß des Bodenzinses, manchmal auch durch Aushilfe mit Samengetreide dem Dürftigen beisprang. Solche Fälle waren aber sehr vereinzelt, denn man hat weit mehr Beispiele, daß herrschaftliche Rentämter unter den dürftigsten Umständen ihre Grundholden preßten und die Gefälle auf das Rücksichtsloseste beitrieben, während gegenwärtig bei ähnlichen mißlichen Lagen die königlichen Rentämter Nachsicht zu üben angewiesen sind. Es würde ein sehr kurzes Gedächtniß voraussetzen, wollte man den im 48ger Jahre auch durch Altbayern gezogenen Geist mißkennen, welcher in jedem Dorf einmüthig um Befreiung des Bodens rief, der nur gegen die Feudal-Willkürherrschaft sich auflehnte. Gott sei Dank — die Errungenschaft der Aufhebung der Feudallasten wird uns keine Zeit mehr rauben. — Einen Mißstand nur erkennen wir als Folge dieses 48ger Ereignisses an, daß jetzt die rentämtlichen — die Speicher des Staates leer stehen. Diesem Mißstande aber kann leicht dadurch abgeholfen werden, indem überall Communal- und staatliche Speicher (Getreidekammern) errichtet werden, für welche in wohlfeilen Tagen ausreichende Vorräthe angehäuft werden, wodurch man am wirksamsten dem Wucher habsüchtiger Spekulanten einerseits einen Damm bieten und bei eintretender Noth andererseits den Armen helfend beispringen könnte. In einzelnen bayrischen Städten, wo vor zwei Jahren bereits von den städtischen Verwaltungen derartige Getreidespeicher angelegt wurden, trat die dießjährige Noth auch deßhalb weniger fühlbar auf, weil man das Getreide (resp. Mehl und Brod) den Armen zu billigeren Preisen verabreichen konnte. — Hieher die Aufmerksamkeit zu richten dürfte die nächste Aufgabe einer wohlwollenden Staatsregierung sein.

Der Wegmacher Wolfshaft zu Fribbergerau (bei Lechhausen) hat in Anerkennung der von ihm mit eigener Lebensgefahr vollzogenen Errettung von 14 Personen vom Tode des Ertrinkens die silberne Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone erhalten.

Am 26. d. früh, als das Dampfschiff in Straubing ankam, wollte der Schlossermeister Jakob Riesböck von Gstött einige Böllerschüsse zu Ehren der darauf ankommenden Braut seines Nachbars, des Schiffermeisters Stopfer, abfeuern; es zersprang aber beim ersten Schusse der Böller, schlug den Rießböck zu Boden und zerriß ihm das Gesicht so bedeutend, daß Mund, Nase und Augen ganz weghängen.

Der Kurier für Niederbayern schreibt: Am Sonntag den 20. d. ereignete sich in dem unweit von Straubing gelegenen Gasthause zum Frauenbründl ein höchst bedauerlicher Vorfall, welcher ein Menschenleben kostete. Ein Gensdarm nämlich wollte ein paar Weibspersonen von üblem Rufe arretiren, diesem wiedersetzte sich ein Soldat, vom Wortwechsel kam es zur Thätlichkeit und indem der Soldat sein Seitengewehr zog und auf den Gensdarm hiemit eindrang, versetzte letzterer dem Angreifer drei Stiche mit dem Bajonnet, in Folge deren der Soldat in einigen Tagen seinen Geist aufgab.

(Schon wieder zwei Raube.) Am 19. d. Nachts zwischen 11 und 12 Uhr wurde der Gemeindediener Peter Maier von Oberburgkirchen etwa 400 Schritte vom Wirthshause zu Oberneukirchen bei Mühldorf von einem Burschen zu Boden geworfen und seiner Baarschaft von 20 fl., Sackuhr und Tabakspfeife im Werthe zu 19 fl., beraubt. — Der Gürtlergeselle Korbinian Eiber aus München wurde am 24. d. Abends im Gerolfinger-Forst bei Ingolstadt von seinem Reisekollegen, einem Schuhmachergesellen, plötzlich zu Boden geworfen, mißhandelt, dann seiner Baarschaft, Sackuhr und seines Regenschirmes beraubt. Der Thäter wollte auf dem Dampfschiffe in Ingolstadt weiter reisen, wurde aber ermittelt, und auf dem Schiffe vor der Abfahrt noch arretirt.

Der Bauer Michael Hüttinger von Neudorf, Gerichts Pappenheim, welcher am 22. d. auf seinem Heuboden beschäftigt war, stürzte von da aus Unvorsichtigkeit rückwärts auf die Tenne herab und gab sogleich den Geist auf.

Der verheirathete Maurergeselle Xaver Kößler von Immenstadt fiel am 23. d. früh während der Arbeit bei dem neuen Fabrikbau zu Kettern, Ger.-Kempten, aus Unvorsichtigkeit 3 Stock hoch herunter, und verletzte sich an Kopf und Rückenmark der Art, daß er nach einer Viertelstunde seinen Geist aufgab.

Am 22. d. wurde bei einem heftigen Gewitter der beladene Heuwagen des Bauern Mich. Biehler zu Villenbach, Ger. Wertingen, umgeworfen, und die 3 Kinder des Biehler, welche darauf saßen, in den mit Wasser angefüllten Straßengraben geschleudert und mit dem Fuder Heu zugedeckt; die beiden Knaben, 6 und 4 Jahre alt, zog man todt hervor; das Mädchen, 9 Jahre alt, wurde zwar gerettet, hatte aber den Arm gebrochen.

Abgebrannt: Am 24. d. früh die Waffenschleife und der Lohstampf des Schleifmüllers Maurer zu Arnstorf, Gerichts Eggenfelden, Schaden 1500 fl. — Am 25. d. das Wohnhaus des Mich. Wagner zu Westheim, Gerichts Haßfurt. Brandschaden 600 fl. — Am 26. d. die Gebäulichkeiten des Gütlers Jak. Eßböck zu Walterskirchen, Ger. Freising. Schaden 3000 fl.

Wie steht's draußen?

Ueber den Fluchtversuch des Lieutenant v. Loßberg aus dem Kastell zu Kassel hört man: Damen in der Nachbarschaft hatten sich für den wegen seiner Theilnahme an der badischen Bewegung darin inhaftirten Hugo v. Loßberg aus Fulda interessirt und sich die Erlaubniß zu erwirken gewußt, dem Gefangenen Speisen zuzutragen. Bei dieser Gelegenheit hatten sie ein Brieschen, in welchem der ganze Plan zur Flucht entworfen war, in eine Zwiebel gesteckt, während eine Feile unter dem Salat verborgen lag, womit Loßberg die eisernen Stäbe seines Gefängnisses durchsägen sollte. So weit war die Sache gelungen, und Loßberg, der nach wie vor den Tod dem lebenslänglichen Gefängnisse standhaft vorzieht, hatte sich an die Durchfeilung der eisernen Stäbe begeben, als er in dieser Beschäftigung von einem wachehabenden Jäger beobachtet wurde, welcher die Sache anzeigte und dadurch den ganzen Plan vereitelte. — Eine wegen versuchter Befreiung des Loßberg in Untersuchung gezogene Dame aus ansehnlicher Familie hat sich durch die Flucht gerettet und wird steckbrieflich verfolgt.

In Botzen nimmt die Traubenkrankheit überhand. Als erste schlimme Vorboten dieses Uebels erscheinen an den jungen Schößlingen schwarze Flecken, worauf dann allmählig ein aschgrauer Schimmel die Beeren überzieht. Auf einigen der bestgelegenen Weinhügel sind ganze Strecken von dieser Krankheit heimgesucht. Es werden in und um die Stadt Bittgänge abgehalten.

Die Kur im Schlangenbad ist der russischen Kaiserin, ungeachtet der ungünstigen Witterung, sehr gut bekommen, was sie selbst, ihr Aussehen und die Aerzte versichern. Die letzten fürstlichen Personen, welche dort anlangten, waren der russische Gesandte, Fürst Gortschakow, die Königin von Württemberg und der Prinz Albrecht von Preußen. Die Königin von Preußen wird daselbst vom König von Preußen abgeholt werden.

In Temeswar ist 11 Schanzsträflingen, darunter 7 weiblichen, der Rest ihrer Strafzeit gänzlich und zweien die Hälfte derselben erlassen.

Ueber den Ketzer-Prozeß in Florenz hört man: Am 8. Juni wurde bei geschlossenen Thüren das Urtheil gegen Madiai und seine Gattin und Casacci gefällt, die angeklagt waren, die römisch-katholische Religion mit der protestantischen vertauscht zu haben. Casacci hatte bereut und wurde freigesprochen. Die Verhandlung gegen das Madiaische Ehepaar dauerte 4 Tage. Beide bekannten freudigen Muthes, daß sie durch

ihren Aufenthalt in England die Bibel kennen gelernt und Protestanten geworden seien. Das Urtheil lautete auf 4½ Jahr Galeerenstrafe gegen Madiai und 3 Jahr 10 Monat gegen seine Gattin!

In der von dem Exkatholiken Achilli gegen den Exprotestanten Newman erhobenen Verleumdungsklage, die nun vor dem Londoner Gerichtshofe zur Verhandlung kam, haben die Geschwornen alle gegen die Sittlichkeit des Newman vorgebrachten „Beweise" für ungenügend erklärt und ausgesprochen: daß die Schrift des Achilli wirklich eine Verleumdung sey. Der Wahrspruch wurde vom Publikum mit großer Acclamation aufgenommen.

Fürchterliche religiöse Verdummung. Der griechische Mönch Populaki durchzieht die Provinzen und predigt den Aufruhr. Er vertröstet seine Haufen, die er angeblich für die gefährdete griechische Religion bewaffnet, nicht nur auf Lohn im Himmel, sondern verspricht ihnen auch reiche Beute und Geld. In einer seiner Proklamationen heißt es: „Wer einen Soldaten oder Beamten des Königs tödtet, erhält dafür die ewige Seligkeit." Eine Abtheilung Gensdarme war dem bekutteten Banditen schon ganz auf dem Nacken; doch als sie ihn eben packen sollten, machte Populaki seinen Hokuspokus und stellte sich als ein Heiliger und Märtyrer. Die Gensdarmen aber, statt den Räubermönch zu fassen, bekreuzten sich in Ehrfurcht und knieten nieder! Der kommandirende Major riß die Borten von seinem Kragen, zerbrach seinen Säbel und warf ihn seiner thierisch blöden Compagnie vor die Füsse. Hoffentlich wird nun die griech. Regierung alle Kräfte energisch entwickeln.

Aus Para meldet man von einem Kampfe zwischen drei Schiffen auf offener See, und man glaubt, daß es französische Fahrzeuge waren, welche Gefangene für Cayenne an Bord hatten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 29. Juni. Nicht Dr. Henle, wie auch in unserm Blatt erzählt wurde, auch nicht Dr. Steub, wie andere berichtigen wollten, sondern Dr. Hermann wird den k. Regierungsdirektor Dr. Dingelstedt in der wider ihn erhobenen Anklage wegen „unerlaubter Selbsthilfe" vertheidigen.

München, 29. Juni. Der ehemalige Magistratsrath Hr. Bronberger erhielt bei Gelegenheit seines 75sten Geburtstages die goldene Medaille des Civilverdienstordens, welche ihm der I. Bürgermeister Dr. v. Bauer im Auftrage des Königs unter ehrenden Ausdrücken persönlich überreichte.

Prinz Adalbert hat die durch Tod seines Onkels, des Prinzen Eduard, verwaiste Stelle als Vorstand des Vereins gegen Thierquälerei übernommen.

Am Johannestage Abends wurde im sogen. Eisbache bei Tivoli ein männlicher unbekannter Cadaver aufgefunden.

Vermischtes.

Der bekannte Chemiker Otto in Braunschweig warnt vor dem Gebrauche der grünen Rouleaux: „Jeder Quadratzoll derselben enthält Arsenik genug, um einen Menschen zu vergiften, und wenn ich die kahlen Stellen betrachte, welche durch Abbröckeln und Abreiben beim Aufziehen und Niederlassen und beim Abstäuben unvermeidlich auf denselben entstehen, so kann ich nicht umhin, es unverantwortlich zu nennen, daß die Fabrikanten arsenikhaltige Farben zur Anfertigung der Rouleaux anwenden. Mag auch ein guter Theil der abgeriebenen Farbe aus den Fenstern geführt werden, ein Theil schlägt sich doch im Zimmer nieder, wird dann beim Gehen, durch Luftzug, wieder aufgerührt und vergiftet die Atmosphäre. Ich behaupte nicht zu viel, wenn ich sage: Wer grüne Rouleaux in seinem Zimmer hat, lebt in einer arsenikalischen Atmosphäre. Leider kann sich nun der Mensch nicht an mineralische Gifte gewöhnen, wie an Tabak und andere Pflanzengifte, und es muß deßhalb der Arsenik unausgesetzt nachtheilig wirken. In der Berliner Medizinischen Gesellschaft ist es zu Protokoll gegeben, daß mehrere Arbeiter in Folge des Einathmens von Arsenikdämpfen im Kroll'schen Etablissement erkrankt und zwei gestorben seyen, was nicht wunderbar erscheinen könne, wenn man erwäge, daß in einem Pfund Schweinfurter Grün 16 Loth Arsenik enthalten seyen."

Briefkränzl.

Was will denn im monarchiestützenden Volksboten das Motto sagen: „Sollen beten, daß Gott in seiner Barmherzigkeit noch zu rechter Zeit Jemandem die Augen öffnen möge!"

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 29. Juni: „Tell," Oper von Rossini.

Donnerstag, 1. Juli: „Egmont" Trauerspiel von Göthe.

Freitag, 2. Juli: „'s letzte Fensterln," Alpenscene von Seidl, Musik von Ign. Lachner. Hierauf: „Einer muß heirathen," Lustspiel von Wilhelmi. Zum Beschluß: „Drei Jahre nach'm letzten Fensterln," Alpenscene von Seidl, Musik von Ignaz Lachner.

Sonntag, 4. Juli: „Der verlorne Sohn," große Oper mit Ballet von Auber.

Gestorbene in München.

Kath. v. Klöber, Kaufmannswittwe, 77 J. A. M. Reis, Schlossergesellensfrau, 88 J. Joachim Hellmaier, Hoftheater-Zimmermann, 72 J.

Auswärtig Gestorbene.

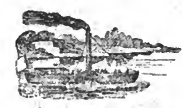
In Bamberg: Hr. Phil. Sauer, Partikulier und vormaliger Bierbrauer, 45 J. alt.

In Augsburg: Hr. Ferd. Habel, k. Oberpostamts-Offizial, 54 J.

In Schweinfurt: Hr. Christ. Voit, Kaufmann, 56 J.

487—72. (8g)

Gepolsterte Meubels



in größter Auswahl, **Kanapees** von 12 fl. bis 100 fl., **Stühel** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl.. **Causeuses, Ruhebetten, Schlafdivans**, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

495. Sehr schöne Winterkohlpflanzen das Hundert zu 6 kr., Winter-Wirsing 6 kr., Erdbotschen 4 kr., Endivien 6 kr., auch Maulbeerblätter, sowie gute Blumenerde, zu haben bei

Gärtner **Kummerer**,
Kasernstraße Nro. 7.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 46 — 47 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 57½ — 58½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56—57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38½ — 39½ kr.
20 Franksstücke fl. 9. 33 — 34 kr.

449—50. (26)

Regelmäßige Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Postschiffen und Dreimasterschiffen 1. Klasse

nach New-York und New-Orleans

und andern nord- und südamerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre.

Durch die Vermitlung der Herren **J. Barbe & Morisse** in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats. Das am 19. nach New-York abgehende Schiff ist jedesmal eines der größtentheils neuen Postschiffe der neuen Paquet-Schiff-Linie zwischen Havre und New-York: **Marmion, Hurlbut, Rhine, Seine, Würtemberg** und **L'Irene**. Die Reisenden werden durch Condukteure bis in den Seehafen begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren **F. J. Wichelhausen & Comp.** in Bremen.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie die Herren Agenten:

Heinr. Meyer, Kaufmann in München.

F. P. Hummel, in Straubing. **J. Gg. Schneider**, in Landshut.
Jos. Ott, in Osterhofen. **B. Köster**, in Kelheim.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 158. den 1. Juli 1852.

☞ Gestern war's das letzte Blättl vom 2. Quartal. Mit dem freundlichen Dank für den Zuspruch im verflossenen Halbjahr verbindet die Volksbötin das Ersuchen um gleiche Gunst auch in diesem Semester.

Abonnementpreis: halbjährig 1 fl. 30 kr. — vierteljährig 45 kr.

Der Vortheil.

Preußen hat nun beschlossen, die armen Zollvereinsseelen zu erlösen und die Sache endlich zum Abschluß zu bringen. Einer freihändlerischen Deputation, welche Herrn v. Manteuffel aufwartete, erwiderte derselbe: „er müsse natürlich jene, die sich wie Blei an seine Füsse hängen möchten, abzuschütteln suchen und werde jedenfalls Preußens Ansehen wahren." — Deßhalb soll nun von den Regierungen, welche in Darmstadt eine Extra- und Separatzusammenkunft halten und deren höchstes Ziel und Absicht eine Vereinigung mit Oestreich um jeden Preis ist, eine Erklärung gefordert werden: Ob sie beim Zollverein bleiben wollten, oder nicht! Und zwar soll die Antwort an einen bestimmten Termin gebunden seyn. Wenn ihr an Oestreich einen Narren gefressen habt, sagt Manteuffel, nun so geht zu Oestreich, wir halten euch nicht auf — aber haltet auch uns nicht länger auf. Man hat sich in dieser Beziehung in Berlin schon mit dem Gedanken eines Austritts der süddeutschen Staaten vertraut gemacht, und die Ueberzeugung gewonnen, daß der Nachtheil nicht Preußen, sondern die abfallenden Staaten trifft. Thüringen und Sachsen sind der natürlichen Lage wegen gezwungen, sich an Preußen anzuschließen und so steht für diese Großmacht in dem neuen nordischen Zollverein eine günstigere Stellung in Aussicht, als im bisherigen. Wie es aber, wenn diese traurigste aller Spaltungen, Dank der diplomatischen Meisterschaft Oestreichs, wirklich eintreten sollte, um die „süddeutsche Zolleinigungsglückseligkeit" steht, das müssen wir mit Geduld erwarten. Bevor dieß aber geschieht, wird die gesammte Industrie Bayerns, der gesammte Handelsstand Süddeutschlands seine Stimme erheben, und der Trieb der Selbsterhaltung wird diese Stimme kräftig machen, und wir hegen noch immer die Hoffnung, daß Bayern in der letzten Stunde ein segensreiches Gewicht in die Waagschale legen und das größte Institut dieses Jahrhunderts, den zeitgemäßesten und solidesten Verband, das letzte Symbol einer Art von deutscher Einigkeit nicht muthwillig in die Schanze schlagen, sondern erhalten, und sich dadurch den Dank des deutschen Volkes erwerben wird! Nein, jenes kurzsichtige, parteiwüthige Geschrei wird die Stimme der Vernunft nicht übertönen, wir werden das sichere der Gegenwart nicht um eine ungewisse Zukunft hingeben. Wir wissen, was uns der Zollverein bietet; wir kennen seine Vortheile, um sie zu benützen, und seine Nachtheile, um sie mit Entschiedenheit, aber ohne Zorn und Zwietracht, abzuwehren. Wenn man schon einem Menschen nicht in's Herz sehen kann, so kann man es noch weniger einer Politik und am allerwenigsten der östreichischen. Wir wissen nicht, welchen Ersatz es uns bieten will und kann. Die östreichischen und preußischen Staatsmänner haben eine Tugend, welche den deutschen Staatsmännern im Allgemeinen abgeht; sie sind egoistisch für ihr Land, sie kennen keine Rücksichten, wo es den Vortheil ihres Staates gilt. Darin haben sie Recht, aber die übrigen sollen ein gleiches thun, und dann wird das un-

bedingte Hingeben eines Mittelstaates an einen Großstaat, der stets bei gutem Appetite ist, vermieden werden. Man erhalte den bisherigen Zollverein und wir sind unabhängig von Oestreich und von Preußen, welch' letzterem die übrigen Vereinsstaaten mehr als das Gleichgewicht halten.— Leider mischt sich in die vielleicht fruchtbare Bewegung handelspolitischer Ideen noch ein anderes Element, das den Grund zur Spaltung Deutschlands gelegt hat und sie zu erweitern strebt, nämlich das religiöse. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die sog. ultramontane Partei allenthalben ein unbändiges Zelotengeschrei gegen Preußen und den Norden überhaupt anstimmt, daß sie selbst von den erhabensten Personen dieses (protestantischen) Nordens mit einem Despekt redet, wie es republikanische Organe nie unternahmen, daß also bei diesen Fanatikern dem Norden gegenüber alle andern Gefühle zurücktreten und nur eines hervortritt, welches mit der Kampflust eines zurückgehaltenen Köters Aehnlichkeit hat. Die Sprengung des Zollvereines wäre ein Sieg, der dieser Uneinigkeitspartei längst vor gier'gen Lippen schwebt, und auf den sie ihren ferneren Schlachtplan zu gründen scheint. Höchst komisch aber ist es, wenn umgekehrt einige Parteiblätter behaupten, die Revolutionäre verlangten den Anschluß an Preußen, weil sie darin ihren Vortheil sähen. Beim heftigsten Nachdenken können wir führwahr nicht ergründen, welchen Vortheil Herr v. Manteuffel den Revolutionären bieten sollte! Die Preußen haben nichts Revolutionäres auf ihre Etappenstraßen mitgenommen! Was der Patriotismus eines Mittelstaates wünschen muß, das ist weder Anschluß an die eine noch an die andere Großmacht, sondern möglichste Selbstständigkeit, und diese bietet in der That der Zollverein, wo die Mittelstaaten schon durch ihre Masse imponiren können, während sie in südliche und nördliche Hälften zerschnitten von ihren monströsen Nachbarn wie Flaumfedern aufgewogen werden.

Bayern.

München, 30. Juni. Das kgl. Staatsministerium des Innern hat verfügt, daß in Zukunft keinem Gesuche mehr um Ertheilung der Allerhöchsten Bewilligung zur Verloosung von Realitäten eine Folge gegeben werde. — Ferner hat dasselbe kgl. Staatsministerium ein Rescript erlassen, daß die Anordnungen in Betreff der Auffindung alter Münzen und anderer wissenschaftlicher Seltenheiten, welche nach gemachter Wahrnehmung häufig in die Sammlung der historischen Vereine oder in Privathände gelangen, ohne daß die Conservatoren der Staats-Sammlungen davon Kenntniß erhalten, strengstens einzuschärfen sind.

Aus Regensburg wird der Volksbötin geschrieben: Am Sonntag den 27. v. M. Vormittags halb 12 Uhr, nachdem König Max dem katholischen, und Königin Marie dem protestantischen Gottesdienst angewohnt hatten, begann die Umfahrt des Königspaares durch die festlich geschmückten, mit Menschenmassen angefüllten Straßen der altehrwürdigen, frühern Reichsstadt. Der Zug wurde durch den Bürgermeister eröffnet. Die Regimentsmusik spielte das Königslied. Das Kasernengebäude war besonders reich mit kriegerischen Emblemen verziert. Am 28. wurden wegen des anhaltenden Regens die Dekorationen an den Häusern abgenommen. Mittags empfing das Königspaar die verschiedenen Civil- und Militärbehörden und wohnte Nachmittags einem vom Fürsten Taxis gegebenen Diner im fürstlichen Residenzschlosse bei. Der Saal war mit einem seltenen Blumenflor ausgeschmückt.

Zu Maikammer (Rheinpfalz) gibt's mit obrigkeitlicher Erlaubniß wieder eine Mission, vorgenommen von Herrn Roder und Fürst Zeil. Die Predigten dauern bis 10. Juli.

Die von der Gemeinde Kissingen nachgesuchte Wiedereröffnung des Spieles wurde allerhöchsten Ortes nicht genehmigt; dagegen soll ein neues Soolenreservoir mit einer Wagenhalle errichtet werden, was dem Badgebäude allein noch fehlte.

In Würzburg dürfen, einem Regierungs-Rescripte zufolge, auf dem Markte bei Strafe keine Sing- und Insektenvögel mehr verkauft werden.

Am 25. d. ist ein in der Nähe von Lichtenau bei Ansbach befindlicher Steinbruch eingestürzt. Von 7 Arbeitern ist einer getödtet, einer schwer und zwei leicht verwundet worden.

Der Gensdarm zu Fuß Max Lipp hat sich im Stationslokale zu Arnstorf, Gerichts- und Brigade-Bezirks Eggenfelden, am 26. v. M. Abends durch einen Schuß in den Mund mit seinem Dienstgewehre selbst entleibt. Hämorrhoidalleiden sollen die Ursache des Selbstmordes sein.

Abgebrannt: In Wieselsdorf, Gerichts Landau, am 25. d. M. früh sämmtliche Gebäulichkeiten von 5 Söldnern. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die meisten Effekten und Fahrnisse zu Grunde gingen und vieles Vieh in den Flammen umkam. Das Feuer wurde gelegt, und ist der Thäter bereits ermittelt. Brandschaden 13,000 fl, Assek. 8100 fl.

Wie steht's draußen?

In Köln haben sie einen „katholisch"-conservativen Preßverein errichtet, welcher zum Zwecke hat, in ganz Deutschland noch mehr Verdummungsblätter in's Leben zu rufen. Präsident des Vereins ist der bekannte überspannte Graf Cajus Stolberg, der sich schon bei der Rockausstellung zu Trier sehr hervorgethan hat.

Kardinal Fürstbischof v. Diepenbrock von Breslau ist zu Johannisberg, wohin er sich vor einiger Zeit zur Stärkung seiner Gesundheit begeben hat, lebensgefährlich erkrankt.

Für die Mainzer Festungswerke sind in Lüttich gegossene Geschütze eingetroffen. Die Geschütze haben Röhren von 1737 Kilogr, mit dem deutschen Reichsadler geziert und tragen die Inschrift: „Deutscher Bund 1852." Bis jetzt sind 27 angekommen, sämmtlich 24 Pfünder Andere werden bald folgen.

In Eltville (Nassau) hat am 23. v. M. ein Mann seine 11jährige Tochter buchstäblich im Schornstein aufhängen wollen. Das Kind rettete sich glücklich aus der Schlinge, die ihm schon um den Hals lag. Der grausame Vater, der Selcher seines eigenen Fleisches, ist verhaftet.

In Hamburg wurde dieser Tage auf einen Leipziger Polizeibeamten, Namens Rathgen, gefahndet, der, als sehr conservativer Mann sich gerirend, verfolgten politischen Gefangenen vielfachen Vorschub geleistet und namentlich bei der Flucht des Fabrikanten Schwedler mitgewirkt haben soll, indem er, statt den Entspringenden festzuhalten, in menschenfreundlichem Eifer sich mit dessen in Ohnmacht gefallener Frau zu schaffen machte. Obgleich man auf Rathgen am wenigsten Argwohn hatte, fiel es zuletzt doch auf, daß seine Casse stets sehr gut bestellt war; er hatte sogar hie und da Staatspapiere von Werth gezeigt. Man schöpft daher Verdacht und wollte ihn arretiren. Die Beamten waren bereits in seinem Hause, da bat er um Erlaubniß einen andern Rock anzuziehen, was ihm gestattet wurde, und bei dieser Gelegenheit entschlüpfte er durch das Fenster über die Dächer hinweg. Bis jetzt waren die Nachforschungen nach ihm fruchtlos.

Das projektirte Adler-Vertheilungsfest der Nationalgarde zu Paris soll am 15. August nicht stattfinden. Man will gewisse Symptome unter der Garde bemerkt haben, die einem derartigen Feste nicht ganz günstig scheinen.

Präsident Napoleon will das alte Hotel Castellan und das bekannte Hotel Sebastian ankaufen, um in gegebenen Fällen eine großartige Residenz daraus zu machen, denn vor den Tuilerien hat er eine abergläubische Scheu; weil ihm vor Jahren eine Schlafwandlerin prophezeit hat, die Tuilerien würden ihm Unglück bringen, wenn er sie bezöge, wie sie es schon so vielen Königen Frankreichs gebracht haben. Die Budgetcommission des gesetzgebenden Körpers macht aber Schwierigkeiten mit dem Gelde, die man aber bald beseitigen wird, denn dieser Körper läßt sich ja die Hand führen.

Aus Rom wird der „K. Z." ein Vergiftungsversuch berichtet, welcher an dem dortigen französischen Gesandten, Hrn. v. Rayneval verübt worden sein soll und zwar mittelst eines Glases mit Arsenik vermischter Milch. Französische Blätter wollen indeß wissen, dieser Vergiftungsversuch habe weder dem Gesandten noch seiner Gemahlin, sondern einer Kammerjungfer gegolten, an welcher sich ein fortgeschickter Diener habe rächen wollen, der auch bereits verhaftet sei.

Nachrichten aus London zufolge hat Kossuth ein Umlaufschreiben ergehen lassen, worin er sich gegen die „Ausstreuung seiner Feinde" verwahrt, daß seine Sache hoffnungslos stehe; er hoffe vielmehr, den für ihn günstig gestimmten amerikanischen General Caß als Präsidenten durchzusetzen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 30. Juni. ☞ Zur Beachtung! Das k. Landgericht Au hat angeordnet, daß bis auf Weiteres das Mitnehmen der Hunde in **öffentliche Gärten** auch an der Leine untersagt ist. — Nachdem sich ergeben haben soll, daß das vorgestern an der Wasserscheu gestorbene Kind vor längerer Zeit von einem Hunde, der seither vermißt wird, in den Finger gezwickt, auch im Gesichte geleckt worden, so ist anzuneh-

men, daß dieß die Ursache obiger schrecklicher Krankheit gewesen. Die eingeleitete Untersuchung mit ihren Erhebungen wird sicherlich diesen auch medizinisch wichtigen Fall lösen. — Gestern Abends hat sich der gewiß ohne Aufsicht gelassene Knabe des Taglöhners Eschenau von der Au im Kellerhaus des Bräuers Pschorr auf einen Bierwagen gesetzt, fiel von demselben herab und kam unter das Rad, das ihm auch den linken Oberschenkel abdrückte. Es ist auffallend, wie sich gerade in neuester Zeit Unglücksfälle erwähnter Art häufen. — In heutiger Nacht wurde in der Dachauerstraße zunächst eines Wirthshauses ein Tuchscheerergeselle von Militärpersonen mit Säbelhieben in Folge eines Wortstreites der Art mißhandelt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

München, 30. Juni. Die Urliste der Geschwornen ist auch heuer wieder, und zwar vom Donnerstag den 1. bis Mittwoch den 14. Juli d. Js. im kleinen Rathhaussaale aufgelegt. Wer gegen diese Liste Einsprache erheben will, hat die erforderlichen Nachweise bei der daselbst anwesenden Kommission anzubringen. — König Ludwig hat wieder 400 fl. für die nothleidenden Oberpfälzer gespendet. — Vom 1. Juli an kostet dahier das Pfund Mastochsenfleisch 12½ kr.

Vor wenig Tagen wurde auf der Landstraße von München nach Pasing ein 3- bis 4jähriges Mädchen gefunden, welches von seiner Heimat und seinen Eltern nichts angeben, und nur seinen Vornamen „Anna" nennen konnte. — Der seit 6 Monaten aus politischen Gründen verhaftete Commis Bogner von hier ist gestern seiner Untersuchungshaft entlassen und die Untersuchung aufgehoben worden.

Neuestes.

Der Allg. Ztg. wird telegraphirt: Paris, 28. Juni. Das Budget ist mit 214 St. angenommen. Des Präsidenten Schlußbotschaft dankt für die loyale Mitwirkung zu den neuen Institutionen. Unverkennbare Unvollkommenheiten auszubessern würden Entwürfe vorbereitet. Die Lasten sollen vermindert werden, ohne daß der Dienst darunter leide. Das sonst jedem Zügel widerstrebende Paris habe begeistert die Rückkehr des Adlers begrüßt. Die ruhmstolze Armee habe sich vor Gott gebeugt. Die Regierung beruhe auf der Quelle der Volksmacht, die Armee sey die Quelle der Kraft, die Religion die Quelle der Gerechtigkeit. Am Schluß ertönte ein Vive Napoléon.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 1. Juli: „Der Antheil des Teufels," Oper von Auber.

Freitag, 2. Juli: „Das Gefängniß," Lustspiel von Benedix.

Sonntag, 4. Juli: „Der verlorne Sohn," große Oper mit Ballet von Auber.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Franz Robl, b. Schneidermeister dah., mit Ther. Häller, Uhrmacherstochter v. Frohnleiten in Steyermark.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Georg Bachmaier, b. Jungmetzger dah., mit Urs. Brandl, Bräuerstochter von Goßersdorf, Ldg. Mitterfels.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Joh. Nep. Gruber, Tapezierergehilfe v. h., mit Anna Pfaller, Bäckermeisterstochter v. Eichstädt. Joh. Bapt. Schmid, Schreinergeselle v. h., mit M. Forstner, Zimmerpallierstochter v. h. Max Heinleth, Taglöhner v. h., mit Kar. Klebensberger, Feldwebelstochter von hier.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Stroblberger, Schwertfegergehilfe dah., mit Joh. Herbst, Zimmermannstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

H. Joh. Maurer, Schreinergeselle dah., mit M. Wallner, Sattlermeisterstochter von Tandern, Ldg. Aichach.

Gestorbene in München.

Jos. Maier, Wirthschaftspächter v d. Au, 37 J. Magd. Schuh, Maurersfrau v. h., 44 J. Peter Diepold, Hofheubinder, 62 J. Louise Tamboss, Kafetierstochter, 35 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Burheim: Dr. Al. Brand, Graf Bassenheim'scher Domänenkanzlei-Direktor zu Burheim, 50 J.

In Passau: Johanna v. Geisler-Deining, Rentbeamtenswittwe, 77 J. — Ludwig Mößmer, Rentamts-Gehilfe, 22 J.

In Augsburg: Hr. Joh. N. Sieber, Privatier, 64 J.

In Stadtamhof: Hr. Joh. B. Dibell, Privatier, 81 J.

An die deutsche Buchdrukerei.

497. An Alle Herren Buchdrukereibesitzer Deutschlands richtet man wiederholt die höfliche Aufforderung keine ß und ck mehr abdruken zu lassen. Man ist der Meinung, daß unbeschadet der Ortografie, ein solcher Druk gewiß an Eleganz gewinnen könnte. Man wendet sich sonst an den deutschen Sprachforscher Peter Krimm in Berlin um ein allgemeines öffentliches Urteil in dieser Sache.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Erpedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro 159. den 2. Juli 1852.

Bayern.

Aus Regensburg schreibt man unterm 29. Juli: Allgemeine Freude verbreitete die Kunde, daß das Königspaar den Festzug der Gewerke und Innungen genehmigt und das Fest in Hohengebraching durch Ihre Gegenwart verherrlichen werde. Schon vor 10 Uhr Morgens sammelten sich die Gewerke und Innungen mit Fahnen im großen Saale des Rathhauses, und alle Straßen füllten sich mit Menschen. Um 11 Uhr begann der Zug, eröffnet von 50 Zugführern, geschlossen von berittenen Bürgern mit seidenen Schärpen in den Farben der Stadt. Vor dem k. Palaste stellte sich derselbe mit den Mitgliedern des Liederkranzes, Gesangvereines und Stadtamhofer Liedervereines mit Fahnen und Bannern aller Art auf, und die Sänger begrüßten die Majestäten mit dem Sängergruß und Festliedern. Jubelruf erscholl, als die Majestäten die Zusicherung machten, in Hohengebraching erscheinen zu wollen. An diesem romantischen Belustigungsort erhob sich ein Pavillon, dessen sinnreiche Konstruktion dem Erbauer, Herrn Maler Ostermayer, zur Ehre gereicht. Denselben umstanden Flaggenbäume mit den Farben und Wappenschildern Bayerns, Regensburgs und der Oberpfalz. In einem Halbkreise waren die Sitzbänke für die geladenen Gäste, Sängervereine, Mitglieder des Gewerbevereins und die Innungen. Das Volk hatte in den umliegenden Waldpartien im Schatten der Bäume Platz genommen und sich gelagert. Nach 6 Uhr Abends erfolgte die Ankunft Ihrer Majestäten. Regensburger Jungfrauen in weißen Kleidern mit blauen Schärpen, deren 20 auf den Stufen des k. Pavillons standen, überreichten Denselben ein Festgedicht. Der Vorstand des Gewerbevereins, Buchhändler Reitmayr, begrüßte das Königspaar Namens dieses Vereins. Abwechselnd mit den Produktionen des Landwehrmusikkorps begannen nun die Vorträge der Sänger. Kurz vor der Abfahrt brachte der König einen Toast „auf das Wohl der Gewerbe der Oberpfalz" aus. Nach 8 Uhr verließen Ihre Majestäten den Festplatz.

Der Kommandant der bayr. Festung Rosenberg, Generalmajor v. Madroux, hat vom Prinz-Präsidenten Louis Napoleon eine mit Brillanten besetzte Tabatière im Werthe von 5000 Francs als Geschenk erhalten. Hr. v. Madroux hatte sich, als er noch Rittmeister war, des jungen Prinzen Louis Napoleon während seines Aufenthalts zu Augsburg (1817—25) angenommen und im J. 1822 die Großmutter des Prinz-Präsidenten, Frau Lätitia Bonaparte, von Augsburg nach Rom begleitet.

Ein Monstre-Prozeß in Dachau! Daselbst finden gegenwärtig öffentliche Verhandlungen statt gegen nicht weniger als 38 Angeklagte und zwar wegen Aufschlagsdefraudation und heimlichen Besitzes von Malzmühlen. Derartige Fälle werden bei den zuständigen Untergerichten verhandelt. Die Dauer dieser Sitzungen wird sich über ein Monat erstrecken, da die einzelnen Fälle der Reihe nach genommen werden. Die Vertheidiger sind fast sämmtlich von hier. Der k. Fiskus ist durch einen eigens abgeordneten Fiskalbeamten vertreten. Derselbe beantragt für jeden Beklagten eine Strafe von 300 Reichsthaler und Zerstörung der Mühlen.

Der Verkehr in Ludwigshafen ist in stetem Wachsen; der Hafen reicht bereits nicht mehr aus, und werden neue Lagerhäuser gebaut. Die Schiffswerfte des Hrn. Pearce u. Comp., ein noch neues Etablissement, beschäftigt bereits 85 Arbeiter, die eben 6 große eiserne Schleppkähne von 180 Fuß Länge für die österr. Dampfschifffahrtsgesellschaft bauen und für die preuß. Regierung 260 eiserne Brückennachen zu machen haben.

Schon wieder ein **Raubmord**. Der Bauer Joh. Faltenbacher von Girnitz, Gerichts Nabburg, wurde am verflossenen Sonntag den 27. v. Mts. Nachts 11 Uhr im Nachhausewege vom Wirthshause zu Höflern auf dem Gangsteige der sog. Eichenwiese durch einen bisher unbekannten Thäter mittels eines Stiches in den Kopf ermordet, und seiner Baarschaft zu 25 fl. beraubt.

(Schon wieder **drei** Raube!) Der Buchbindergeselle Ludwig Hirsch aus Offenbach in Hessen wurde auf der Rückreise von Passau nach München bei der sog. Langenbrücke im Neuburgerwald, auf der Poststraße, von einem Burschen, welcher ihn eine Stunde lang begleitet hatte, plötzlich überfallen, mißhandelt, und seiner Baarschaft zu 13 fl. sammt silberner Sackuhr beraubt. Der Räuber wurde noch in derselben Nacht, auf die Personalbeschreibung des Beraubten hin, ausfindig gemacht und in seinem Bette liegend arretirt.

Am 28. v. M. Nachmittags 1 Uhr wurde die ledige Dienstmagd Wilhelmine Laubermaier von Neustadt, im Dienste bei dem Schuhmacher Kriegbaum zu Fürth, zunächst dem Fürther Eisenbahnhof von zwei Burschen überfallen und ihrer Habseligkeiten im Werthe zu 28 fl. beraubt. Die Thäter wurden jedoch ausgemittelt, und dem Gerichte eingeliefert.

Am 24. v. M. während des vormittägigen Gottesdienstes drangen 2 bewaffnete Bursche bei dem Einödbauern Joh. Grießl zu Schillerholz, Ger. Rosenheim, in das verschlossene Wohnhaus, überfielen den allein zu Hause zurückgelassenen Bruder Adam des Bauern, banden ihn an Händen und Füßen, und forderten von ihm unter Androhung des Todes anzugeben, wo das Geld verborgen sei. Nachdem der 60 Jahre alte Mann nichts von Geld zu wissen erklärte, verwundeten sie ihn tödtlich, erbrachen alle Schränke und nahmen an Geld und Effekten im Werthsanschlage zu circa 75 fl. mit sich fort.

Der beurlaubte Soldat Jakob Artmann von Wolfersdorf, Ger. Regenstauf, wurde am Sonntag den 27. v. Mts. Nachts 11 Uhr auf dem Wege von Mauth nach Hause von 4 Burschen angefallen, und durch Prügelschläge bedeutend mißhandelt. Die Thäter sind bereits verhaftet.

In Frauenberg bei Passau wird gegenwärtig die Kirche renovirt. Ein dabei beschäftigter Arbeiter benützte die Gelegenheit den Opferstock zu erbrechen und auszurauben. Durch einen andern Arbeiter den er mit einem Geschenk von 42 kr. zum Schweigen über die Sache zu bestechen suchte, wurde indeß der Diebstahl entdeckt und der Thäter befindet sich bereits in Haft.

Der bei dem Eisenbahnbrückenbau bei Ellhofen, Ger. Weiler, beschäftigte Maurergeselle Michael Schennemann legte sich am 26. d. Mittags auf das Gerüst des 1. Stockwerks, um sein Mittagsbrod zu verzehren, schlief aber dabei ein und stürzte herab, in Folge dessen er sogleich seinen Geist aufgab.

Am 27. v. Mts. fiel der Eisenbahnarbeiter Joseph Dietz mit seiner Geliebten Franziska Heck zunächst der Reutermühle, Gerichts Lindau, bei dem Uebergange über den Leiblachfluß auf dem dortigen Wasserbau in das Wasser, und beide ertranken.

Am 24. d. trat der Kinzig-Fluß durch das anhaltende Regnen aus seinen Ufern, wodurch die Wiesen der Bewohner von Orb, Aufenau und Neudorf, Ldg. Orb, überschwemmt wurden, was einen Schaden von circa 10,000 fl. verursachte.

Am Sonntag den 27. v. Mts. Nachmittags schlug der Blitz bei einem heftigen Gewitter in das Wohnhaus des Bauern Joh. Lang zu Laaber, Gerichts Kastl, in Folge dessen dasselbe in Asche gelegt wurde. Brandschaden 2400 fl., Assekuranz 1000 fl.

Abgebrannt: Am 27. v. M. Nachmittags die Städel sammt Schupfen der beiden Bauern Peter und Wagner zu Höhengau, Ger. Amberg, wobei 12 Schafe und alle Fahrnisse mitverbrannten. Schaden 1000 fl. Das Feuer entstand durch einen Blitzschlag. — Am 28. v. M. Wohnhaus und Scheuer des Webermeisters Pfister zu Herrnschrott, Ger. Münchberg. Schaden 1300 fl., Assek. 800 fl. — Am 28. v. M. Nachts die Werkstätte des Schmidmeisters Jos. Schwamberger zu Reustendorf, Ger. Bischofsheim. Schaden 300 fl., Assek. 200 fl. — Am 28. v. Mts. Wohnhaus und Stadel des Maurergesellen Gäßler zu Großenried, Gerichts Herrieden. Schaden 470 fl., Assek. 400 fl. — Am 27. v. M. das von den Bauern Kastner und Brandner auf der Schönau, Ger. Berchtesgaden, gemeinschaftlich bewohnte Haus. Schaden 2000 fl.

Wie steht's draußen?

Auch in Debreczin, der Hauptstadt des Magyarenthums, dem Regierungssitz Kossuths und des revolutionären Parlaments, wurde dem Kaiser von Oestreich aufs großartigste gehuldigt. Von da aus begleiteten den kaiserlichen Wagen wieder mehrere hundert Csikos zu Pferd, welcher Schwarm nach und nach einige Meilen hinter Debreczin bis auf 1200 Mann anwuchs, da alle Pußten und Charden (Puszta die Steppe, Charda eine einzelne Wohnung auf der Steppe) in der Umgegend ihre Söhne aussandten, um den Kaiser zu sehen und ihm durch die unwegsamen und öden Steppen das Geleit zu geben. Während unterwegs der kais. Wagen die Pferde wechselte, stellte und ordnete sich diese Reitermasse in Reih' und Glied, wie ein reguläres Reiterregiment, und legte hiebei eine solche Fertigkeit in der Führung des Pferdes an den Tag, daß alle Anwesenden darüber staunten; es fehlte nur jedem Burschen ein Säbel in der Hand, um das Husarenregiment fix und fertig zu haben.

Am 30. Juni hätt' in Berlin gegen den Herrn Hassenpflug wegen seiner bekannten Fälschungsgeschichte vor dem Obertribunal (der letzten Instanz) verhandelt werden sollen. Die Verhandlung ist aber bis zum 17. Juli hinausgeschoben worden, warum, weiß ich nicht.

Aus Berlin schreibt man: 16 ehemalige preußische Offiziere, die später in schleswig-holsteinische Dienste getreten, sind als Hauptleute und Oberlieutenants in der preuß. Armee wieder angestellt worden. Nicht mehr als billig.

Der frühere schleswig-holsteinische Hauptmann Frhr. Udo Wangenheim zu Hildburghausen, welcher in der neuesten Zeit einige Werkchen über den deutsch-dänischen Krieg geschrieben hat, ist vom Herzoge von Koburg zum Hauptmann à la suite ernannt worden.

Stammverwandtes. Es sind in diesen Tagen wieder 5000, der früheren schleswig-holsteinischen Armee gehörige Gewehre (worunter 2000 ganz neue) nach Kopenhagen gebracht worden.

Dänische Frechheit, deutsche Ohnmacht. Vor der holsteinischen Stadt Altona bei Hamburg liegt ein dänisches Kriegsschiff, dessen Kapitän die Impertinenz hat, allen Hamburger Schiffen bei Strafe der Beschießung (!) zu verbieten, in der Nähe des dänischen Fahrzeuges anzulegen, angeblich weil dadurch eine zu starke Wellenbewegung verursacht und die auf dem Deck beschäftigten Arbeiter gestört würden. — Ein anderes Kriegsschiff dampft immer zwischen Glückstadt und Altona hin und her. Dieses ewige Gehen und Kommen dänischer Kriegsdampfer ist offenbar eine Demonstration gegen das ohnmächtige Deutschland.

Das in Paris versuchte „Hofjournal" ist gleich nach der ersten Nummer schon gestorben. Die wirklich ungeheuerlichen Kaiserthumsspeichelleckereien desselben ließen auf einen Wasserkopf schließen. — Andere behaupten, der Herausgeber desselben sey ein verkappter Orleanist, und das Blatt selbst eine Intrike der Orleans'schen Partei, um den Hofhalt Napoleons durch alberne und übertriebene Lobpreisungen lächerlich und verächtlich zu machen, und man habe das Blättl unterdrückt.

In Rom wurde am 21. Juni der siebente Krönungstag des Pabstes gefeiert. Auf den Wällen der Engelsburg wehte die Festfahne des Pontifex Maximus und in der Sixtinischen Kapelle waren alle Cardinäle, Prälaten, Militär- und Civilbehörden versammelt. — Vor 3 Jahren war der Stuhl des hl. Petrus nicht „besetzt".

Nach dem holländischen „Handelsblad" fand in den ersten Tagen des März in der holländischen Kolonie auf Sumatra eine Elephantenjagd statt, auf welcher 22 dieser Thiere erlegt wurden. Nach achttägiger Anstrengung gelang es, die Elephantenheerde, welche die Gegend verwüstete, in einen Hohlweg zu treiben und einzuschließen, so daß die Jäger sie von der Höhe des Felsens ohne Gefahr niederschießen konnten. Jagdkarten hat man daselbst nicht nöthig.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. Juli.

Bei der Grundsteinlegung der Eisenbahnbrücke nächst der Menterschwaige wurde den Arbeitern ein halber Tag geschenkt und ihnen noch dazu doppelter Lohn ausbezahlt und mit Recht, denn die Kräfte sind bei Ausführung eines solchen Werkes auch zu bedenken.

Wieder ein Doppelsterbefall! Gestern 5 Uhr Nachmittags wurde der frühere Bäckermeister Schauer vom Schlage gerührt und nach Umfluß einer halben Stunde war auch dessen Lebensgefährtin gleichfalls in Folge eines Schlagflusses eine Leiche.

München, 30. Juni. (Stadtgerichtssitzung.) Angeklagt: Heinrich Rubenbauer, Landgerichts-Assessorssohn von Passau, ehem. Regiments-Cadet, Scribent und Bewerber um eine Stelle beim Eisenbahndienste. — Derselbe hatte schon 4 Jahre ein vertrautes Verhältniß mit Amalie Gutty, Oberzollbeamtenstochter von Immenstadt und lebte mit ihr und ihren beiden Kindern in letzter Zeit in Neuhausen. Sie geriethen oft in Wortwechsel, was dann in Thätlichkeiten ausartete. So geschah dieß auch am 9. Febr. d. J. als R. vom Wirthshause „Benedelt" heimkam und wegen eines Holzkaufes mit seiner Geliebten Streit anfing. Er ergriff ein Tischmesser und brachte ihr damit mehrere Wunden bei, ja hieb ihr sogar eine Haarlocke ab. Das Messer und die Locke liegen dem Gerichte vor. – Der Gerichtsarzt erklärte zwar, daß die Wunden keine mehr als 3tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten, das Messer, zwar nicht spitzig, war jedoch so schneidend, daß man damit lebensgefährliche Verletzungen beibringen konnte, weßhalb dasselbe als Waffe zu betrachten ist. Der Angeklagte, welcher heute nicht anwesend ist, behauptete in der Voruntersuchung, daß ihn seine Geliebte zuerst gereizt, ja gebissen habe. Er ist schlecht beleumundet, denn er war schon wegen Diebstahl, Unterschlagung und Körperverletzung in Untersuchung und auch polizeilich abgewandelt, ja wegen liederlichen Lebenswandels und Vagierens schon 4 Monat in der Zwangsarbeitsanstalt zu Kaisheim. — Er wird wegen Vergehens der Körperverletzung, begangen mit einer Waffe, jedoch in aufwallender Hitze des Zornes, in contum. zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt, welche Strafe er in einem Zwangsarbeitshaus abzubüßen hat. — Vertheidiger war keiner zugegen.

Die Dienstmagd Kath. Wiesneth von Schlicht entwendete im Februar d. J. der Lithographensgattin Haindl, bei der sie um Taglohn arbeitete, nach und nach mehrere Waschstücke und 1 silb. Löffel. Aus der Wäsche wußte sie mit großer Kunstfertigkeit die Namen herauszutrennen. — Urtl: 2 Monat Gefängniß. — Vertheidiger: Conz. C. Meyer.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 2. Juli: „Das Gefängniß," Lustspiel von Benedix.

Sonntag, 4. Juli: „Der verlorne Sohn," große Oper mit Ballet von Auber.

Gestorbene in München.

Joh. Marr, Kolonistenssohn von Großkarolinenfeld, 35 J. Kath. Gebsattel, Kunstgärtnerstochter, 21 J. M. Osten, Krämerstochter v. Feldafing, 77 J.

Gesellschaft Erheiterung.

500—501. (2a) Montag den 5. Juli findet bei günstiger Witterung, und unter gefälliger Mitwirkung des

Münchener Liederkranzes

das schon früher erwähnte

Garten-Fest im Paradiesgarten,

zum Besten des hiesigen

Waisen-Vereines

statt, wobei Gesangs-Vorträge mit Musikbegleitung, Produktion zweier Musik-Chöre, dann Garten-Dekoration und Beleuchtung gehalten, und zum Schluß ein brillantes Feuerwerk abgebrannt wird. Das Nähere bezeichnen die Anschlag-Zettel.

Billeten sind von heute an bis Montag Mittag bei Hrn. Gerbl, Sebastiansplatz Nr. 1, dann bei dem Gesellschafts-Cassier Hrn. Kanzenel im Rosenthal Nro. 9, sowie auch Abends an der Cassa für Herren à 12 kr. und für Damen à 6 kr. zu haben, ohne jedoch dem Wohlthätigkeits-Sinne Schranken zu setzen. Der Anfang ist Nachmittags 4 Uhr.

München, den 2. Juli 1852.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nr. 160. den 3. Juli 1852.

Geschichte.

Die Confiskation der Orleans'schen Güter ist unumstößlich geworden; das höchste Gericht hat sich für incompetent erklärt, dagegen einzuschreiten. Das ist der Todesstoß für die Partei. Die Beamten, welche das Eigenthum der Prinzen verwalteten, sind bis auf ein paar entlassen. Die Kirche ist aus — man geht auseinander. Der König starb in der Verbannung — seine Söhne und Enkel leben in der Verbannung. Sie sind nun arm, wenigstens zu arm, um der reichen Bourgeoisie Frankreichs ein Gegenstand der Hoffnung und der Spekulation zu seyn. Die Napoleonischen Staatsklauen theilen sich in ihre Habe — die Welt des Geldes zieht sich von ihnen zurück. Der Orleanismus fängt an in Frankreich auszusterben, er erregt im günstigsten Falle nur noch ein Gefühl des Mitleids. Er hat den materiellen Egoismus in Frankreich gesäet, und jetzt ist ihm die vergiftete Ernte zu Theil geworden. Man kann über die Orleans sprechen wie über todte Leute, man kann ihre Grabschrift schreiben. Ihre Verschwörungen haben keinen Sinn mehr, es ist nur noch der Mutterliebe zu verzeihen, wenn die unglückliche Herzogin von Orleans noch immer an eine Zukunft ihres Sohnes glaubt. Dieser Glaube beruht noch auf den Vorspiegelungen des alten Thiers, dieses bösen Geistes der Orleans, der nun selbst am Verbannungsbrode kaut. Die französische Bourgeoisie denkt nicht mehr an den Orleanismus, so wenig sie sich mit einem reichen Banquier, der Banquerotte gemacht hat, beschäftigt. Die Orleans hatten nichts, als Geld; sie hatten keine Liebe zum Volk, sie haßten den legitimistischen Adel und schätzten die Bourgeoisie bloß, weil sie ihnen Geld einbrachte. Die Politik galt ihnen bloß als ein Mittel, Geld zu gewinnen; in den Tuilerien war keine einzige Staatsidee zu Hause; man hat keine Vorstellung davon, wie kleinlich patriarchalisch, wie kümmerlich geizig es unter Louis Philipp daselbst zuging. Tausend Anekdoten erzählen, wie kleinlich die Familienökonomie Louis Philipps geführt wurde. L. Philipps Briefe an Madame Feuchères, welche die legitimistische Partei veröffentlicht, werden die Geldsucht jenes Greises erst recht an's Licht ziehen. Die Legitimisten sind es, welche dieses Material anhäufen; sie haben in Verein mit den Bonapartisten die Orleans in Frankreich getödtet, und man wird von einem eigenthümlichen Schauer der Geschichte ergriffen, wenn man wahrnimmt, wie sich die Elemente der alten Gesellschaft, wie Schlangen, unter einander auffressen. Je ruhiger es nun um die Grüfte des Orleanismus wird, und je mehr anderseits auch der Legitimismus dahinsiecht, desto mehr Leben entwickelt die Napoleonische Herrschaft. Der Prinzpräsident hat beim Schluß der Sitzungen des gesetzgebenden Körpers an denselben eine Botschaft gerichtet, aus der wir folgende Stellen hervorheben: „Wenn Ihren ersten Sitzungen die Arbeit zu mangeln schien, so haben Sie begriffen, daß der Wunsch, die Dauer meiner Diktatur abzukürzen, und mein Eifer, Sie um mich zu versammeln, Schuld daran waren, indem sie meine Regierung der nöthigen Zeit für die Vorbereitung der Ihnen vorzulegenden Gesetze beraubten. Nichtsdestoweniger hat die erste Probe mit der Konstitution von ganz französischem Ursprung Sie überzeugen müssen, daß wir die Bedingungen einer starken und freien Regierung besitzen. Die Regierung ist nicht mehr das regungslose Ziel, gegen das die verschiedenen Oppositionen ungestraft ihre Pfeile richteten. Sie kann ihren Angriffen widerstehen und hinfüro ein System verfolgen, ohne zur Willkür oder zur List ihre Zuflucht zu nehmen. Auf der andern Seite ist die Kontrole der Versammlungen ernsthaft; denn die Diskussion ist frei und das Votum der Steuern entscheidend. Sagen Sie Ihren Auftraggebern, daß Sie in

Paris, diesem Herzen Frankreichs, diesem Revolutions-Zentrum, das abwechselnd Licht oder Brand über die Welt verbreitet, ein unermeßliches Volk gesehen haben, das sich bemüht, die Spuren der Revolutionen auszulöschen, und sich mit Freude der Arbeit, mit Vertrauen der Zukunft hingibt. Dieses Volk, das vor Kurzem in seinem Wahnsinn keinen Zügel ertragen wollte, haben Sie mit Frohlocken die Rückkehr unserer Adler, der Symbole der Autorität und des Ruhms, begrüßen sehen. Bei diesem imposanten Schauspiel, wo die Religion durch ihre Segnungen ein großes Nationalfest heiligte, haben Sie seine ehrfurchtsvolle Haltung bemerkt. Sie haben diese stolze Armee, die das Land gerettet hat, sich noch in der Achtung der Menschen erhöhen sehen, indem sie sich voll Erbauung vor dem Bilde Gottes, das ihr vom Altar herab vorgehalten wurde, auf die Knie warf. Dieß bedeutet, daß in Frankreich eine Regierung ist, beseelt vom Glauben, von der Liebe zum Guten, ruhend auf dem Volke, der Quelle aller Macht, auf der Armee, der Quelle aller Gewalt, auf der Religion, der Quelle aller Gerechtigkeit. Empfangen Sie die Versicherung meiner Gesinnungen. Louis Napoleon." — Man sieht, Napoleon sucht sich überall jetzt Freunde zu machen; bei der Masse, beim Klerus, bei den Soldaten. Was außer diesen ist, hat ohnehin nicht viel zu bedeuten.

Bayern.

München, 2. Juli. JJ. MM. König Ludwig und Königin Therese haben nun ihre Abreise nach der neuerbauten Villa „Ludwigshöhe" in der Pfalz auf den 4. Juli festgesetzt, und werden somit am 6. d. M. Abends dort eintreffen. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen gedenken in Germersheim mit ihren erlauchten Eltern zusammenzutreffen. Der Aufenthalt König Ludwigs daselbst soll bis zum Spätherbst dauern.

Am 30. v. M. wurde bei einer Rauferei in Aichbach bei Dingolfing ein Bursche derart verletzt, daß ihm ein Auge gänzlich ausgestochen und er in Folge seiner Stichwunden bereits mit Tod abgegangen ist.

Wie steht's draußen?

Am 26. Juni Nachmittags hielt der Kaiser von Oesterreich seinen feierlichen Einzug in der alten ungarischen Haupt- und Krönungs-Stadt Stuhlweissenburg (der letzte dort gekrönte König war Ferdinand I.). Die Stadt war mit österreichischen und ungarischen Fahnen geschmückt und Abends beleuchtet. Die Krone und die Reichsinsignien des hl. Stephan sind und bleiben halt verschwunden. — Herr Kossuth könnt' wahrscheinlich was davon erzählen.

Dem Kaiser von Oestreich sind auf seiner Reise in Ungarn über 3000 Bittschriften überreicht worden.

Am 26. Juni traf der König von Preußen nebst Gefolge in dem mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Coblenz ein und fuhr im Wagen ohne Aufenthalt nach Stolzenfels. — Die Kaiserin von Rußland wird nächsten Donnerstag den 1. Juli an den Rhein nach Eltville reisen, daselbst das eigens für sie gemiethete Dampfboot der Kölner Gesellschaft, „Prinz von Preußen", betreten und zunächst bis Stolzenfels fahren. Nach mehreren Tagen wird sie noch einmal das schöne Nassauer Land im Schlosse Oranienstein bei Diez besuchen. Am 27. Juni genoß sie zum zweitenmal die entzückende Aussicht auf die prachtvolle Rheinlandschaft von der Eiche beim Chausseehaus (Schwalbacher Chaussee) aus. Die Kaiserin läßt sich circa 1000 Krüge Schlangenbaderwasser nach Petersburg schicken.

Nach den jüngsten Beobachtungen zieht sich das adriatische Meer immer mehr von der österreichischen Küste zurück. Man hat die Beobachtung gemacht, daß seit dem Beginn dieses Jahrhunderts die gewöhnliche Fluth an der Westküste um 4 Zoll abgenommen hat. Malghera, welches zur Zeit der letzten französischen Belagerung noch eine Insel war, hängt jetzt schon auf einer Seite mit dem festen Lande zusammen.

Auf der Breslauer Industrieausstellung befindet sich papierdünnes Eisenblech, wovon 7000 Quadratfuß auf den Centner gehen! Ein Zeitungs-Correspondent hat einen Brief gesehen, der auf einen solchen Eisenblech-Bogen, natürlich mit weißer Dinte, geschrieben war, der dessen ungeachtet kein doppeltes Porto zu tragen hatte. Von demselben liegt ein Album in Stahl gebunden vor, in das auch der König und die Königin ihre Namen eingeschrieben haben. Diese Bleche

können auch auf galvanischem Wege mit Kupfer überzogen werden. Erhitzt man dann dieselben gelinde, so läuft das Kupfer mit den schönsten irisirenden Farben an. Diese dünnen Eisenbleche möchten sich vortrefflich zu Theater-Decorationen eignen, da sie natürlich absolut feuersicher und nur um ein weniges schwerer sind als die gewöhnlich angewendete Leinwand. (Es braucht dann nichts weiter, als auch Schauspieler-Lungen von Eisenblech!)

Die Memoiren der Gräfin Therese Spaur über die Flucht Pius IX. nach Gaeta sind kürzlich zu Turin im italienischen Original nachgedruckt und mit vielen boshaften Glossen begleitet worden. Der heilige Vater, welcher von jeher die Veröffentlichung des Schriftchens lieber nicht gewünscht hätte, ist durch dessen neue Travestie sehr betrübt worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. Juli. Die Tändlerbuden neben der Frohnveste werden nun sämmtlich weggerissen. Die Armenschul-Schwestern haben behufs der Erweiterung und Vergrößerung ihres Klosters und der damit verbundenen Pfründeanstalt dieselben dem Magistrate dahier um die Summe von 10,000 fl. abgekauft. — Der am 30. Juni begonnene Wollmarkt ist nicht sehr besucht. Die ganze Zufuhr beträgt nur circa 30 Zentner. Ursache hievon mag zunächst darin liegen, weil in Augsburg sämmtliche Wollsorten Absatz gefunden, somit keine Zufuhr von dort hieher kam. Von der hochfeinen Sorte (aus der Schäferei des Frhrn. v. Eichthal) wurden am ersten Tage 7 Zentner à 145 fl. verkauft. Der Markt endigt morgen.

Gestern verstarb dahier Baron Ludwig von Priuli, kgl. Kämmerer, Malteser-Ritter und ehemal. Intendant der italienischen Oper dahier, 80 Jahre alt.

(Berichtigung einer aus der Landbötin in die Volksbötin übergegangenen Notiz.) Bäckermeister Schauer wurde zwar vom Schlage gerührt und dessen Gattin verfiel aus Schreck in eine längere Ohnmacht, jedoch keines ist gestorben, und befinden sich beide auf dem Weg der Besserung. (Eine solche Berichtigung kann uns nur freuen.)

München, 2. Juli. **(Magistratssitzung.)** Bierliches! Auf Anordnung der Regierung ist ein Bierpreis-Verzeichniß von sämmtlichen Bräuern und Wirthen angefertigt worden und wird demnächst im Polizeianzeiger bekannt gegeben. Bemerkenswerth ist hiebei, daß viele Wirthe ihr Sommerbier um 6 kr. verleitgeben, während ihre Bräuer dasselbe Bier um 7 kr. geben (diese Wirthe thun dieß nur, um nicht ihr Geschäft zu verlieren, und arbeiten lieber umsonst). Es wird auch bemerkt, daß der Löwenbräu seit gestern seinen Bierpreis wieder erhöht hat und das Bier wieder um 7 kr. gibt. Rath Dobler erwidert hierauf, daß ihm hievon noch nichts bekannt, eine spätere Wiedererhöhung der Bierpreise aber in keinem Falle statthaft sei und hierauf eine Strafe von 10 Reichsthaler stehe (alle Bierstrafen fallen dem Armenfonde zu). — Bierwirth Schaub in der Weinstraße (neben dem „Lamm") wurde von einem Ouvrier gesehen, wie er an seinem Bier zum Wiederkäufer werden wollte. Zugleich fand der Kommissär bei demselben noch 9 mit Wasser angefüllte Krüge. (Sollte etwa so eine Art von Hochzeit von Canaan aufgeführt und Wasser in Bier verwandelt werden?) Der Herr Wirth leugnet von alledem nicht das geringste ab, und erklärt nur, daß er nur ganz wenig hineingeschüttet, weil die Arbeiter immer mehr Bier als recht verlangt hätten. (Dafür sind aber die Krüge geaicht!) Der Herr Wirth muß halt 10 fl. bezahlen. — Regierungsrath v. Muffel ist zum Regierungs- und Fest-Kommissär für das Oktoberfest ernannt. — Nach einem Regierungsrescript soll der Magistrat die Unterstützungsvereine der Gesellen als Zubehör der Gewerbevereine behandeln. Das Collegium beschließt daher, daß ein eigener Vereinskommissär (Magistratssekretär Wirtl) aufgestellt werde und an den Feiertagen die Versammlung der Gesellen im Rathhaus (nicht im Wirthshaus!) leiten soll. Das Kollegium verwahrt sich jedoch gegen etwaige gefährliche Folgen, die hieraus für das corporative Leben entstehen könnten. — Ein „ausgesprungener" Franziskaner-Novize hatte gerade zur fatalen Zeit ein Nervenleiden und mußte in's Krankenhaus gehen. Da er nun weder Franziskaner, noch Student mehr ist, so soll er die 24 fl. Kurkosten selbst zahlen; er bittet daher um Nachlaß. Das Kollegium sieht hierin eine „causam miserabilem" und zahlt für den Ex-Novizen das Krankengeld. — Gewerbsreferat: Bei 2 Bäckern wurde zu geringes Brod gefunden; der eine kommt mit einem Verweis davon, weil es das erstemal ist, der zweite wird um 2 fl. 24 kr. bestraft. (Zu

wenig!) — Das Gesuch der israelit. Kaufmannswittwe Neustätter, die ein Vermögen von 25,000 fl. nachweist, um eine Lizenz zum Handel mit rohen Häuten und Fellen wird abgewiesen, weil solcher Handel für Frauenspersonen unstatthaft ist. (Die Weiber sollen selber gute Häute seyn, aber nicht mit fremden Häuten handeln.) (Schluß f.)

München, 1. Juli. (Stadtgerichtssitzung.) Der Majestätsbeleidigung ist angeklagt: Valentin Siebenbürger, led. Bürstenmachergeselle von der Vorstadt Au. — Nach den Zeugenaussagen des Bürstenfabrikanten Stapf in der Au, dessen Sohnes und eines Gesellen kam im Herbste v. J. Abends ein Kavalier, Rath v. N., zu einer Näherin in den Stapfischen Hof. Bei dieser Gelegenheit sagte Siebenbürger: „Wenn dieß der König wäre, käme er mir nicht mehr lebendig hinaus; der König hat an mir seinen größten Feind." Zugleich gebrauchte er die herabwürdigendsten Schimpfworte gegen das Staatsoberhaupt, die Regierung und Geistlichkeit. Er hatte sich vorher schon öfters dahin geäußert, daß es seine „Passion" wäre, wenn alle „Großen" aufgehängt würden. — Der Angeklagte will angeblich wegen schwachen Gedächtnisses seine Erwiderungen ablesen, was ihm aber vom Vorsitzenden untersagt wird. Er leugnet, daß er überhaupt Schimpfworte gebraucht habe, und bei obiger Gelegenheit will er einen französischen König gemeint haben. Die Zeugen machten aus Rache gegen ihn solche Aussagen. — Sein Leumund ist nicht ungetrübt; er wurde wegen nächtlichen Streunens und Trunkenheit schon ein Paarmal polizeilich abgewandelt; er war auch schon einmal wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchung und wurde in Ansbach wegen Singens revolutionärer Lieder polizeilich bestraft. Er war bei den badischen Freischaaren, ging dann mit einem französischen Paß als „politischer Flüchtling" in die Schweiz, von da nach Frankreich und England, und diente zuletzte in Schleswig-Holstein. — Herr Staatsanwalt Wolf bemerkte mit Recht, daß bei der extremen politischen Richtung des Angeklagten nicht anzunehmen ist, daß derselbe aus einer höhern Rücksicht und edlen Absicht nach Schleswig gegangen sei, sondern nur um seine speziellen Zwecke zu erreichen. — Der Gerichtshof spricht ihn schuldig des Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht. (Wenn obige Aeußerungen statt privatim, in der Werkstätte, öffentlich gemacht worden wären, so läge ein Verbrechen vor.) Strafe: 7monatliches Gefängniß, zu erstehen in einem Zwangsarbeitshause. — Vertheidiger war: Rechtsprakt. Küffner.

Am 1. Juli. Auf dem Oekonomiegut des Grafen Yrsch zu Freiham bei München gab es im Jänner d. J. Streit zwischen dem „Schweizer" Theobald Rottach von Stein und der Dirne Fellner, als beide gerade einen mit Viehtrank gefüllten Schaff in dem Stall ausschütteten. Der Schweizer ergriff die Zuberstange und versetzte damit der Dirne 3 Schläge über den linken Arm, wodurch sie 8 Tage arbeitsunfähig wurde. — Der Angeklagte, der nicht anwesend ist, redete sich in der Voruntersuchung damit aus, daß er aus Nothwehr dieß gethan und die Dirne ihm mit den Nägeln arg zugesetzt habe. Sein Leumund ist ungetrübt. Der Gerichtshof spricht ihn schuldig des Vergehens der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe, jedoch begangen in aufwallender Hitze des Zornes. Strafe: 3 Monat Gefängniß (niedrigster Grad).

Von dem Reichthum der deutschen Sprache zeigte die Vernehmung eines Zeugen, der da öfter sagte, er habe die Beschädigte weinen gehört, wofür er aber jedesmals sich eines andern Ausdruckes bediente: wie „zahnen, flennen, hähnen u. s. f." — Vertheidiger war keiner zugegen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 4. Juli: „Der verlorne Sohn," große Oper mit Ballet von Auber.

Gestorbene in München.

Theres Beiß, Zimmermannstochter v. h., 58 J. Jos. Leichtl, Privatier v. Grünenbach, 47 J. Mich. Barmann, Gärtnergehilfe v. h., 69 J. Josepha Gutknecht, Musikantenstochter von Kipfenberg, 46 J. Fr. Xav. Kellermaier, Schuhmacher von Hainling, 68 J. A. M. Krumerich, Farbenhändlersfrau von Ranebach in Nassau, 29 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Vilshofen: Frau Kath. Unverdorm, Bierbräuersgattin.

In Regensburg: Hr. Martin Max Baumann, k. b. pens. Major, 90 J.

In Passau: Theresia Wiesbeck, 52 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag **Nr. 161.** den 4. Juli 1852.

Bayern.

München, 3. Juni. Vom 1. d. angefangen sind die Central-Telegraphenstationen zu Wien, Berlin, München, Dresden und Stuttgart mit einander direkt in Verbindung getreten. Bisher wurde z. B. von hier bis Salzburg an die bayrische Station telegraphirt und sodann der Bericht der österreichischen Station zur Weiterbeförderung übergeben. Dasselbe Verfahren bestand bei den Meldungen nach Dresden und Berlin (Hof), sowie nach Stuttgart (Ulm). Durch die direkte Verbindung ist ein beschleunigtes Eintreffen der telegraphischen Nachrichten erzielt worden, was durch bereits angestellte Proben bewährt wurde.

(Schon wieder zwei Straßenraube.) Am 27. v. M. wurde auf der Straße oberhalb der Einöde Veitlbauer, Gerichts Rotthalmünster, der Lumpensammler Mathias Binder von Kirchham von einem Burschen angefallen, mit einem Stocke mißhandelt und seiner Baarschaft beraubt. Der Thäter wurde ausgemittelt und eingeliefert.

Der israelit. Händler Judas Roßnitz von Osterberg wurde am 30. v. Mts. Nachmittags auf dem Wege von Matzing nach Sondermoning, Ger. Traunstein, von einem Burschen überfallen, zu Boden geschlagen, und seiner Banknoten im Werthe zu 130 fl. beraubt.

Als am 30. v. Mts. Nachmittags König Max in Regensburg die Bolzschützengesellschaft im sog. großen Stahl besuchte, wurden die leeren Hofwägen in der dortigen Hohlgasse aufgestellt. Der Kutscher der beiden Flügeladjutanten entfernte sich von seinen Pferden, als diese, durch einen Böllerschuß plötzlich scheu gemacht, mit dem Wagen durchgingen; sie schleiften den Kutscher mit fort und stürzten auf dem Jakobsplatz zusammen, schlugen aber in ihrer Verwickelung so um sich, daß sie zum Dienste gar nicht mehr brauchbar sind. Der nachlässige Kutscher Spannagel ist im Gesichte und am Körper bedeutend verwundet.

Der Häuslerssohn Franz Reiseck von Schafthal wurde am 29. v. Mts. im Markte Ganghofen auf der Straße bei einem Streite mit einem Dienstknecht mit Messerstichen der Art verwundet, daß für sein Leben Gefahr droht.

Am 29. v. Mts. Nachmittags wurde das 4 Jahre alte Mädchen Maria Huber von Lausenthal, Gerichts Hemau, welches von seiner Mutter oberhalb der Donaubrücke in das Wasser geworfen wurde, bei der Donaumühle unweit Kelheim, todt auf dem Wasser daher schwimmend, von den Mühlknechten aufgefangen. Die unnatürliche Mutter ist bereits verhaftet.

Am 29. v. Mts. fiel das ohne Aufsicht gelassene 2 Jahre alte Mädchen des Glasschleifermeisters Joh. Bayer zu Mitterlangau, Gerichts Oberviechtach, in den sog. Hundsschlagbach und ertrank.

Der Zimmerlehrling Anton Remlein zu Orb wurde beim Aufwinden eines Eichstammes von einem in der Nähe befindlichen einstürzenden Baume der Art an Kopf und Oberleib verletzt, daß er sogleich starb.

Am 27. v. M. Abends schlug der Blitz in das Wohnhaus der Söldnerswittwe Dämpfle im Weiler Pfaffenhofen bei Kempten, beschädigte nicht unbedeutend das Mauerwerk sowie die Wetterfahne und warf den Sohn der Wittwe aus dem Bette ohne ihm Schaden zuzufügen, nur die Kopfhaare wurden versengt. Der Blitz ließ an mehreren Theilen des Hauses Brandspuren zurück, zündete aber nicht.

Der Hr. Landrichter Schmid und Hr. Assessor Vogel von Kelheim wurden, als sie am 27. v. M. Abends von einer Inspektions-Reise nach Hause zurückfuhren, ausserhalb Abbach von zwei Abbacher-Burschen angefallen, welche den

Wagen anhielten und den Kutscher sowohl als die Beamten mit Schlägen mißhandelten. Ein zufällig des Weges kommender Gendarm arretirte die Uebelthäter.

Den Pfründnern der städtischen Armenpflege in Augsburg ward neulich eine seltene Speise vorgesetzt, nämlich Gänsebraten, indem die dortige Polizei flüchtigen Dieben eine Partie gestohlener und abgewürgter Gänse abjagte, deren Eigenthümer noch nicht ermittelt werden konnten, daher der Armenpflege zur Verwendung übergeben wurden. Die Pfründner ließen sich den Braten trefflich schmecken, und wünschen von aufrichtigem Herzen auch ferner der Polizei solch ergiebige Erfolge ihrer Thätigkeit.

Wie steht's draußen?

In Beziehung auf die mit Patent angestellten Marine-Offiziere der gewesenen „deutschen Flotte“ hat Oesterreich beantragt, „man möge sich mit denselben ein- für allemal abfinden, indem man ihnen für einige Jahre den vollen Gehalt als Abfindungs-Summe ausbezahle.“ Der größere Theil der trefflichen Offiziere, glaubt man, werde in österreichische Dienste treten; ein einziger ist bis jetzt in preußische übergetreten. Beinahe die Hälfte der Gesammtzahl gehörte, bevor sie in deutsche Dienste traten, zu der belgischen Marine, und war durch die Vermittlung des Königs der Belgier, welchen der Erzherzog-Reichsverweser besonders angegangen hatte, der „deutschen Centralgewalt“ zur Anstellung empfohlen worden. Die übrigen sind meist Oldenburger und Schleswig-Holsteiner.

Aus Darmstadt wird unterm 1. d. telegraphirt: Die 2. Kammer hat gestern die Zivilliste unverkürzt bewilligt. Heute, wo die Zollvereinsfrage verhandelt werden sollte, ist die Kammer auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Fürst Heinrich VI. Reuß zu Köstritz, der auf der thüringischen Eisenbahn von Leipzig abgereist war, ist in Erfurt beim Aussteigen aus dem Wagen vom Schlage getroffen worden und alsbald verschieden.

Laut einer eben erschienenen Bekanntmachung hat der König von Dänemark verfügt, daß „für alle Theile der Monarchie“ (auch für Schleswig-Holstein) ein gleichmäßiges Zollzeichen eingeführt und hiezu das „ganze Landeswappen“ mit Königskrone und königlicher Namensschiffre in Anwendung gebracht werde. Ebenso wird das vormärzliche Stempelpapier, trotzdem daß die Unzweckmäßigkeit des Stempelwesens schon vor 1848 thatsächlich war, wieder eingeführt.

Eine Anzahl junger preußischer Offiziere werden auch in diesem Jahre auf Staatskosten nach Paris gesendet werden. Der Zweck dieser Sendung ist kein militärischer, obschon derselbe dienstlicher Natur ist. Es wird damit lediglich die Ausbildung dieser Offizier zum vollkommenen Gebrauch der französischen Sprache beabsichtigt.

Der französischen Regierung kam am 28. v. Mts. aus der Schweiz eine telegraphische Depesche zu, die eine heftige Bewegung im Neufchateller Canton meldet. Es circuliren Petitionen, die zur Rückkehr unter die preußische Oberherrschaft auffordern. Der Schluß der Depesche bemerkt: Die katholische Partei in den Sonderbunds-Kantonen sey entschlossen, den letzten Streich zu wagen.

Der Herzog von Leuchtenberg ist am 19. v. M. in Petersburg von seiner Reise angekommen.

Am 25. Juni fand auf der Haide bei Paderborn ein von dem Offizier-Korps des dortigen Husaren-Regiments veranstaltetes „Wettrennen mit Hindernissen“ statt. Im Ganzen waren fünf Barrieren zu überspringen. Ueber die beiden ersten setzten alle Reiter wacker hinweg. Die dritte, vier Fuß hoch, hinter welcher ein zehn Fuß breiter, tiefer Graben, übersprang zuerst mit großer Leichtigkeit Graf v. Schmettau, welcher allen Reitern bis zur Hälfte der Rennbahn — wo sein Pferd ein Eisen verlor — über 200 Schritte voraus war. Als Zweiter folgte ihm der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen, dessen Pferd aber die Barriere in zu schräger Richtung übersprang, hinter der Barriere hangen blieb und kopfüber in den Graben stürzte. Der Erbprinz kam unter das Pferd zu liegen und trug eine sehr heftige Verrenkung des rechten Ellbogengelenkes davon.

(Eine sonderbare Wette.) Ein Schiffskapitän in Antwerpen wettete 400 Francs, daß einer seiner Matrosen 6 Stunden lang auf dem Hahn des Thurmes von der Liebfrauenkirche zu Antwerpen sitzen würde, und in der That genoß am 19. v. M. eine unzählige Menschenmasse das Schauspiel, den Matrosen von 3 Uhr Nachmit-

tags bis Abends 9 Uhr auf dem Hahn sitzen zu sehen.

Nach Berichten aus Algerien (bis 21. Jun.) gewinnt der Aufstand in der Provinz Constantine eine Ausdehnung, welche der franz. Regierung ernste Besorgnisse einflößt. Der Aufstand scheint mit einer allgemeinen Verschwörung zusammenzuhängen, deren Spuren man in Ghelma entdeckt haben will, was die Gefangennehmung von zwanzig der einflußreichsten Araber der Stadt zur Folge hatte. Am 13. Juni haben sich auch die Beni Salah empört, und in dem Walde gleichen Namens einen Geometer und zwölf Holzhauer niedergemacht. Das Land rings ist in vollem Aufstand, und an demselben Tag hatten sich wieder mehrere Scheichs, auf die man rechnen zu können glaubte, aus dem Staub gemacht. Der Oberst Dumarçay hatte mit 1400 Mann eine Abtheilung der Aufständischen, bei der sich Weiber, Kinder, Heerden und Gepäck befanden, in den Gebirgsschluchten von Meschalas überfallen, was ihm unter die Hand kam, zusammengehauen, und nur das Vieh (3000 Stück) und die Beute nach Ghelma gebracht. Der Hauptmann Mesmer ist bei einem Streifzug von einem Araber, der alle Tage zu ihm zu kommen und seine Hände zu küssen pflegte, aus einem Hinterhalt erschossen worden. In Constantine selbst soll eine Verschwörung entdeckt worden sein. Am 17. Juni wurde der kleine Hafen von Calle um 10 Uhr Abends angegriffen. Am selben Tage wurde auch Barral von den Beni-Salah angegriffen, der Kanonendonner dauerte bis 2 Uhr, man kannte beim Abgang der Post noch nicht den Ausgang. Einem Gerücht zufolge sollen die Bewohner von Barral fünf Gefangene der Beni Salah erwürgt haben. Drei Colonnen waren von Baina, von Constantine und von Ghelma gegen die Insurgenten ausgezogen. Frankreich hält ein Heer von 70,000 Mann in Algerien, aber diese bedeutende Truppenmacht zeigt sich in diesem Augenblick ungenügend, und die Ostprovinz verlangt eine Verstärkung von 10,000 Mann, die nur das Mutterland liefern kann, da die übereilte Expedition gegen die Kabylen alle verfügbaren Truppen in Anspruch nimmt. Das Uebungsgeschwader lag noch im Hafen von Algier, es war von Tunis gekommen und wird nächstens nach Toulon zurückkehren, von wo es am 25. April ausgelaufen war.

Lola Montez könnte bald die schwierige Wahl zwischen Bühne und Thron haben. Eine amerikanische Zeitung vernimmt aus Haiti, Kaiser Soulouque habe eingewilligt, durch eine förmliche Gesandtschaft für den Prinzen Bobo, den Thronerben, um ihre Hand anzuhalten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. Juli. Gestern Abends 7½ Uhr wurde bei den Ueberfällen des Praters der pensionirte Lieutenant Jos. Gärtner todt aus der Isar gezogen. Einige zunächst Thalkirchen aufgefundene Kleidungsstücke des Entseelten lassen auf eine Selbstentleibung schließen. — Unter den zahlreichen Fremden, die in den jüngsten Tagen hier eintrafen, befindet sich Baron Rothschild aus Paris. — Die schon seit einiger Zeit gegen den kürzlich quieszirten Oberauditor Dörrer schwebende Untersuchung wegen seiner früheren Amtsthätigkeit als Rath am hiesigen Kreis- und Stadtgericht ist dem Vernehmen nach wieder aufgenommen und derselbe verhaftet worden. Schon seit ein paar Tagen war seine Wohnung von einem Militärposten besetzt. — Vorigen Donnerstag Abends besuchte König Ludwig zum ersten Mal das Max Schweiger'sche Theater (in der Müllerstraße) und wurde stürmisch empfangen. Man spielte „die Wiener in Berlin."

Der verheirathete Schuhmachergeselle Brandhuber hat sich heute Nachmittags 3 Uhr, nachdem er zuerst versucht hatte, sich mit Vitriol zu vergiften, an einem Baume hinter der Glyptothek erhängen wollen, wurde jedoch zur rechten Zeit noch abgenommen und unter gräßlichen Schmerzen in's Allgemeine Krankenhaus gebracht.

München, 2. Juli. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Gewerbsreferat: Käuflich erworben wurden folgende Gerechtsamen: die Spezereihandlung des Alois Lechner von Fr. Xav. Winhard um 8000 fl., und die Bierwirthschaft des Ruderer (in der Landwehrstraße) sammt Haus und Utensilien von Mart. Rebhuhn um 30,650 fl. — Gastwirth Niedermayer hat die „Brügelbräuwirthschaft" eigenthümlich erworben. — Dem hiesigen Bürger Joh. Haller wird bewilligt, die Niedermayrische „Krapfenbräu"-Braugerechtsame pachtweise auszuüben. — Die Ausübung der Bierwirthschaft zum „goldenen Berg" (Herrn v. Hirsch gehörig) durch Joh. Häcker wird, weil gewerbspo-

lizeilich nicht bewilligt, eingestellt. — Das Gesuch des ehemal. Schriftgießers Heucke dahier um die Bewilligung zur Ausübung der eigenthümlich erworbenen Straubischen Webers-Gerechtsame geht zurück, weil der Kaufvertrag nicht vorgelegt wurde. — Auf die Beschwerde der Schneidermeister wird den hiesigen Webern die Führung und der Verkauf fertiger Beinkleider aus Grad („Gradlhosen") untersagt. — Dem Vorstadtkrämer Sittel wird bewilligt, sein Gewerbe in die Blumenstraße zu transferiren. — Abgewiesen werden: 1 Stadtkrämers-, 3 Regenschirmmachers- und 4 Vorstadtmetzgers-Conzessionsgesuche, weil keine derlei Conzession erledigt und kein Bedürfniß für eine neue Verleihung vorhanden ist. — Das Gesuch des Vergoldergehilfen und Inwohners Ant. Binninger dahier um eine Goldleisten-Fabriks-Conzession kann das Collegium bei der Regierung nicht begutachten, weil der Gesuchsteller für eine Fabriksconzession ein zu geringes Vermögen besitzt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 4. Juli: „Der verlorne Sohn," große Oper mit Ballet von Auber.

Dienstag, 6. Juli: „Doktor und Friseur," Posse von Kaiser.

Mittwoch, 7. Juli (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Besten der Armen): „Dorf und Stadt", Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, 8. Juli: „Othello," Oper von Rossini. (Herr Sontheim, vom kgl. Hoftheater zu Stuttgart - Othello, als erste Gastrolle.)

Freitag, 9. Juli (zum ersten Male): „Das Pamphlet," Lustspiel v. Grandjean. Hierauf: „Gute Nacht, Herr Pantalon," Operette von Grisar.

Gestorbene in München.

Magd. Anton, Dienstmagd v. Landsberg, 26 J. Marg. v. Berüff, bgl. Apothekersgattin, 34 J. Magd. Eitlinger, Tagl.-Frau, 50 J. Wilhelmine v. Mader, k. Landrichterstochter von Illertießen, 42 J. Maria Maier, Schuhmachersfrau, 44 J. Ludwig Frhr. v. Friuli, k. Kämmerer, 80 J. Therese Well, Tagl.-Tochter v. d. Au, 85 J.

Gesellschaft Erheiterung.

500—501. (2b) Montag den 5. Juli findet bei günstiger Witterung, und unter gefälliger Mitwirkung des

Münchener Liederkranzes

das schon früher erwähnte

Garten-Fest im Paradiesgarten,

zum Besten des hiesigen

Waisen-Vereines

statt, wobei **Gesangs-Vorträge mit Musikbegleitung, Produktion zweier Musik-Chöre,** dann Garten-Dekoration und Beleuchtung gehalten, und zum Schluß ein brillantes Feuerwerk abgebrannt wird. Das Nähere bezeichnen die Anschlag-Zettel.

Billeten sind von heute an bis Montag Mittag bei Hrn. Gerbl, Sebastiansplatz Nr. 1, dann bei dem Gesellschafts-Cassier Hrn. Kanzenel im Rosenthal Nro. 9, sowie auch Abends an der Cassa für Herren à 12 kr. und für Damen à 6 kr. zu haben, ohne jedoch dem Wohlthätigkeits-Sinne Schranken zu setzen. Der Anfang ist Nachmittags 4 Uhr.

München, den 2. Juli 1852.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

501. * Ein ganz neues, hübsches Flageolet und eine sehr schöne Glasharmonika (leicht zu erlernen) mit Musikalien werden verkauft.

Münchener Schranne vom 3. Juli 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	4 kr.	21 fl.	27 kr.	20 fl.	53 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	20 kr.
Korn.	18 „	9 „	17 „	19 „	16 „	30 „	— „	— „	— „	29 „
Gerste.	14 „	19 „	13 „	43 „	13 „	3 „	— „	— „	— „	1 „
Haber.	8 „	12 „	7 „	47 „	7 „	13 „	— „	3 „	— „	— „
Leinsamen.	19 „	11 „	16 „	23 „	15 „	5 „	— „	— „	1 „	7 „
Repsamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 5302 Sch. Korn 2251 Sch. Gerste 146 Sch. Haber 984 Sch. Leinsam. 63 Sch. Repsam. — Sch.
Rest: „ 735 „ „ 627 „ „ 11 „ „ 90 „ „ 69 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nr. 162. den 6. Juli 1852.

Bayern.

München, 5. Juli. Auch an der hiesigen Hochschule sind bereits Einleitungen zu einer Sammlung für die wegen ihrer deutschen Gesinnungen entlassenen Kieler Professoren getroffen. — Preußische Blätter bringen die erfreuliche Nachricht, daß der berühmte Naturforscher Professor v. Siebold in Breslau den von unserer Universität an ihn ergangenen Ruf angenommen habe, wodurch München einen neuen Stern für seinen wissenschaftlichen Himmel gewonnen hat. — Die k. bayrischen Telegraphen haben im 1. Quartal dieses Jahres befördert: 2373 Depeschen mit 57,995 Worten und hieraus 6141 fl. 55 kr. eingenommen. (Darunter 2058 Depeschen mit 42,665 Worten von Privaten.) — Bekanntlich hat König Max an verschiedene Künstler in und außer Bayern Aufträge zu Oelgemälden gegeben, die bei künftiger Vereinigung ein Gesammtbild der Weltgeschichte geben sollen. In diesen Cyklus ist auch ein Ereigniß gestellt, das besonders für Bayern von Interesse ist: Die Erstürmung von Belgrad durch Max Emanuel i. J. 1688. Der großh. badische Hofmaler Diez, durch seine thätige Theilnahme im schleswig-holsteinischen Kriege rühmlich bekannt, seit lange aber in München wohnhaft, hatte den Auftrag für das erwähnte Bild übernommen und ist damit bereits soweit vorangeschritten, daß es nahebei als vollendet gelten kann.

Die Studierenden des Lyceums und des Gymnasiums zu Regensburg haben am 2. d. dem dort weilenden Königspaare einen großen Fackelzug gebracht.

Als am 3. d. Nachts das Königspaar von einem Ausflug nach Regensburg zurückkehrte, waren Stadtamhof und die Straßen und Plätze der Stadt Regensburg glänzend beleuchtet.

In der Sitzung des Magistrates Augsburg am 3. d. wurde erwähnt, daß auf die bekannte Preisausschreibung hin 40 Metzen Maikäfer eingeliefert wurden. — D'rum verzage niemand; der Mensch hat wenig Bedürfnisse und die Natur ist reich an Maikäfern.

Bei dem Schwurgerichte in Baireuth wurde am 2. d. vor einem zahlreich versammelten Publikum gegen die Pfarrerswittwe Jette Schmidt wegen Verbrechens des Kindsmordes verhandelt. Sie wurde schuldig gesprochen, ihr uneheliches, neugebornes Kind dadurch erstickt zu haben, daß sie in den Mund desselben einen wollenen Pfropf steckte. Der Gerichtshof verurtheilte sie zur Festungsstrafe auf unbestimmte Zeit.

Der Stiftungspfleger B. Blum, Schreiner in Lindenberg (Buchloe), wurde wegen Unterschlagung von 3200 fl. Stiftungsgelder in öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Memmingen zu einer Arbeitshausstrafe von 5 Jahren und in die Kosten verurtheilt. Meister Blum, bereits 70 Jahre alt, treibt dieses saubere Handwerk schon länger, ohne daß je eine Controle oder eine Revision dem alten Praktiker bisher ins Spiel gesehen hätte.

Dem Vernehmen nach soll für Franken eine Oekonomieschule angelegt werden. Man bezeichnet bereits ein in der Nähe von Würzburg gelegenes Gut, über dessen Ankauf zu diesem Zwecke bereits Unterhandlungen eingeleitet worden seyen.

In Fürth, welches sich fortwährend vergrößert, werden in diesem Jahre wieder 45 neue Gebäude aufgeführt.

Die Telegraphenlinie von Gunzenhausen nach Ansbach ist jetzt ganz hergestellt, so daß von München direkt nach Ansbach telegraphirt werden kann.

Herzog Max ist wieder in Kissingen unvermuthet angekommen, und mußte, da alle Woh-

nungen überfüllt sind, in einem bescheidenen Stübchen im dritten Stocke des „russischen Hofes“ einlogiren. Die neueste Kissinger Kurliste zählt bis 30. Juni 1791 Kurgäste und 180 Passanten auf.

Wer zufällig das „Unglück“ hat, recht viele halbe und Viertels-Kronen vorräthig liegen zu haben, der möge ganz beruhigt darüber seyn, daß dieselben im August außer Kurs gesetzt werden. In Nürnberg erbietet sich eine Seifenfabrik, die halben Kronenthaler fortwährend in Zahlungen per Stück zu 1 fl. 20 kr. anzunehmen.

Am Landungsplatze der Kanalschiffe in Regensburg ist eine mit 70 — 80 Zentnern Eisenwaaren beladene Plette versunken, welche diese Ladung von einem Kanalschiffe bei Sinzing übernommen hatte. Im Begriffe zu landen, stieß das Fahrzeug an ein anderes Schiff und versank augenblicklich. Einige Zentner Draht konnten noch gerettet werden; man ist daran, auch das Uebrige aus seinem nassen Grabe zu ziehen. Mehrere Handlungshäuser in Regensburg und Stadtamhof sind dabei betheiligt.

Das Eheweib des Häuslers Jak. Bachmaier von Großhadern, Gerichts München, gerieth am 30. v. Mts. beim Heueinfahren aus Unvorsichtigkeit unter den Wagen und wurde der Art verletzt, daß sie nach ein Paar Tagen starb.

Der Bauer Max Limmer von Winterstätten, Ger. Dingolfing, wurde am 24. v. M. Nachts 11 Uhr im Nachhausewege vom Bräuhause zu Oberviechbach von 2 Burschen überfallen, und der Art durch Messerstiche mißhandelt, daß er nach ein Paar Tagen starb.

Der Bauer Wolfgang Auer von der Einöde Neubau, Ger. Cham, fand am 27. v. Mts. Abends 9 Uhr seinen 15 Jahre alten Sohn, welcher des Tages über in der Waldung Vieh gehütet hatte, mit der Geisel an einen Baum erhängt.

In der Nacht vom 27. auf 28. v. M. kamen die Burschen Michael Groß von Untermaierhof und Adam Kauderer von Tegenau, Ger. Mühldorf, im Orte Frauendorf wegen eines Mädchens, das jeder besitzen wollte, in Streit, in Folge dessen Ersterem der linke Vorderarm total abgeschlagen wurde.

Am vergangenen Freitag ist in einer Kirschen-Wachthütte bei Pinzberg, Ldg. Forchheim, ein 3½jähriges Kind elend verbrannt. Das Feuer ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß ein kleiner Bruder des Kindes mit Zündhölzchen spielte. Ein Mann, der das Kind aus der brennenden Hütte retten wollte, hat sich dabei am Arme so verbrannt, daß derselbe lahm bleiben wird, wenn der Mann anders mit dem Leben davon kommt.

Am 27. v. Mts. Nachts 10 Uhr schlug der Blitz bei einem heftigen Gewitter in das Haus des Söldners Anton Bauer zu Etting, Gerichts Rain, zündete zwar nicht, richtete aber an dem Mauerwerk einen Schaden von 100 fl. an.

Abgebrannt: Am 27. v. Mts. Nachts die Gebäulichkeiten des Häuslers Sommer zu Breitenberg, Gerichts Wegscheid. Assek. 1800 fl. — Am 1. d. das Wohnhaus des Söldners Ad. Sengeberger zu Burghaus, Ger. Weidenberg. Schaden 1000 fl., Assek. 600 fl.

Wie steht's draußen?

Das Oberhaupt, der Schirmherr des wankenden Protestantismus, der König von Preußen begrüßte bei seiner Anwesenheit in Trier bei der Vorstellung der hohen Collegien vor allen Anderen zuerst den bekannten Bischof Arnoldi. Nachdem er dann mit den Anwesenden der Reihe nach gesprochen, kehrte er zum Bischofe zurück und erkundigte sich sehr angelegentlich nach dem Befinden des heiligen Vaters. Bekanntlich war der Bischof erst wenige Tage zuvor von Rom zurückgekehrt, und hatte die Aeußerung des Pabstes vernommen, daß ihm kein Fürst in Europa lieber sei, als der König von Preußen.

Das gothaische Regierungsblatt vom 1. meldet die Ernennung des frühern schleswig-holsteinischen Oberfeuerwerkers Stinte zum gothaischen Unterlieutenant. Stinte war in der Schlacht bei Eckernförde Commandant der Südbatterie, deren Thätigkeit viel zu dem bekannten Ausgang jenes Treffens beigetragen hat.

Die „Badische Landeszeitung“ meldet, daß die Direktion der Paris-Straßburger Eisenbahn zu der Eröffnung dieser Bahn Einladungen an die höhern Post- und Eisenbahnbeamten in den benachbarten Ländern hat ergehen lassen. Die Eingeladenen erhalten nicht nur freie Fahrt, sondern sind auch während ihres mehrtägigen Aufenthalts in Paris in allen Stücken Gäste der Direktion. Der Prinz-Präsident selbst wird in der Woche vom 12. bis 17. Juli nach Straßburg kommen.

Haynau ist, auf einer Reise nach Paris begriffen, in Frankfurt eingetroffen.

Der bekannte Pastor Dulon in Bremen, der in den nächsten Tagen wegen seiner Schriften und Predigten vor Gerichtsschranken stehen sollte, ist nach der Insel Helgoland entwichen. Die zahlreichen Anhänger dieses Mannes waren Anfangs verdutzt darüber, aber in Anerkennung des jedem Menschen innewohnenden Triebes der Selbsterhaltung billigten sie nachher den Schritt. Ein Freund Dulons, Namens Rogge, machte sich mit ihm aus dem Staub und kam durch, seine Frau aber wurde von Polizisten abgefaßt und nach Bremen zurückgebracht, wo sie ein Handgelübde geben mußte, sich nicht zu entfernen. Sie ist nämlich als „feurige Anhängerin" Dulons bekannt. Ob sie auch als feurige Anhängerin ihres eigenen Mannes bekannt ist, wird nicht gesagt.

Ein ebenfalls durch dänischen Einfluß vertriebener Kieler Professor Sammer hat seit einiger Zeit auf dem Calenberg, einem Lustschlosse des Herzogs von Koburg, gastliche Aufnahme gefunden. Er arbeitet an einem größeren Werke über den schleswigschen Krieg und ist vom Herzog zum Bibliothekar für die bedeutende herzogliche Bibliothek in Gotha designirt.

Am 30. Juni Abends wurden in Paris zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Es handelte sich um ein Komplott gegen die Sicherheit des Staats. Dreizehn der Verhafteten wurden in einem Hause an der Barriere de Fontainebleau bei der Anfertigung von Pulver und Zurüstung von Schießinstrumenten auf frischer That ertappt. Man fand eine Anzahl Gasleitungsröhren vor, die wie Gewehrläufe eingerichtet waren. Gleichzeitig wurden Papiere mit Beschlag belegt, aus denen hervorzugehen scheint, daß es sich um ein Rache- und Revolutionskomplott handelt. Zwölf andere wurden am 1. Juli verhaftet. Das Haupt der Verschwörung ist ein gewesener Volksvertreter, Namens Viguier, schon seit der Julirevolution eifriger Republikaner, ein wohlhabender Mann und seines Handwerks ein Waffenfabrikant, als welcher er die Anfertigung der Schußwerkzeuge geleitet zu haben scheint. Das Komplott soll Verzweigungen nach Brüssel und London haben. Eine telegraphische Depesche bezeichnet die Verschwörung als eine gegen das Leben des Präsidenten gerichtete; es sollte eine Art Höllenmaschine losgelassen werden. Man soll von derselben sogar in der Nähe der Gemächer des Prinzen Spuren entdeckt haben.

Das französische Ministerium beschäftigt sich mit einem Vorschlage, nach welchem die Mädchen, welche bereits zweimal in das Spital St. Lazarus gebracht worden, und die das dritte Mal in den Fall kämen, dahin geschafft werden zu müssen, nach Cayenne geschickt werden sollten.

Die Königin von England hat das Parlament geschlossen. In der Schluß-Thronrede wird zunächst versichert, daß fortwährend zu den fremden Mächten freundschaftliche Beziehungen bestehen, und der Beilegung der dänischen, so wie der ägyptischen Frage und der Einnahme der indischen StadtRanguns erwähnt. Die Königin verkündet dann die Zufriedenheit über die Annahme der Miliz-Bill und erklärt ihre Absicht, das Parlament unverzüglich aufzulösen. Schließlich drückt sie die Hoffnung aus, das neue Parlament werde die protestantischen Institutionen des Landes und als deren natürliche Folgen die Grundsätze der bürgerlichen und religiösen Freiheit aufrecht erhalten.

Die so plötzlich entstandene religiöse Aufregung in Griechenland ist in raschem Verschwinden. Die Kammer hat einstimmig einen Gesetzentwurf angenommen, wodurch die Befugnisse der heiligen Synode geregelt und die griechische Kirche als eine vom Patriarchen zu Constantinopel unabhängige und selbstständige hingestellt wird. Dieß hat alle Gemüther wesentlich beruhigt und die Fanatiker stehen vereinzelt. Der Räubermönch Populaki hat sich mit ein paar seiner Gesellen in die Schluchten des Berges Taygetus verborgen, nachdem ihm Kolanata und andere Orte den Eintritt verweigert hatten. Die Mainotten, welche sich in böswilliger Absicht zusammengerottet, zerstreuen sich und gehen in die schöne Landschaft Messenien, wo sie sich als Schnitter verdingen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. Juli. Gestern früh 5 Uhr hat der hiesige Wallfahrts-Verein seinen alljährlichen Kreuzgang nach Altötting angetreten. Aus Besorgniß, es möchte die Theilnahme aus der Stadt eine zu große werden (man rechnete auf Tausend Pilger), durften sich die Auer und Haidhauser auch um's Geld nicht subscribiren. Es kostet per Kopf 48 kr., von welchem Gelde die mitgehenden Geistlichen, Ministranten und Krankenwägen bezahlt, und der Rest für „wohlthätige (Kirchen?) Zwecke" verwendet wird. Dieß-

mal scheint man sich in der Berechnung getäuscht zu haben, denn es waren nur ein paar Hundert Manns- und Weibspersonen, welche die Reise mitmachten. Am Donnerstag Abends werden die Wallfahrer wieder zurückerwartet. — In der St. Peterskirche fand gestern die goldene Hochzeit des ehem. Bedienten Priefling und dessen Ehefrau statt. — Der Schuhmachergeselle Brandhuber, der sich am Samstag Nachmittags erhängen wollte, ist noch denselben Abend an den Folgen des Vitriols unter gräßlichen Schmerzen gestorben. Seine Frau soll wegen Schatzgräberei verhaftet sein.

München, 5. Juni. Königin Therese ist gestern Mittags, König Ludwig heute früh 5 Uhr von hier nach Edenkoben abgereist.

Neuestes.

Ueber das Complott schreibt man aus Paris vom 3. Juli: Dreizehn Indiv.duen, alle in Verbindung mit den Flüchtlingen in London, sind gestern um halb 6 Uhr durch die Polizeikommissäre Balestrino und Nusse verhaftet worden. Diese Verhaftung hat in einem völlig freistehenden Hause bei der Barriere von Fontainebleau stattgefunden. In dem Augenblicke, als die Agenten der Autorität eintraten, waren die Verschworenen beschäftigt, Flintenläufe zu gießen von einem Durchmesser von 8—9 Centimeter, welche unten etwas eingebogen und an dieser Stelle mit starken getheerten Leinwandbändern verbunden waren. Zehn solcher Röhren, welche eine große Anzahl von Kugeln fassen können, waren bereits vollendet. Eine große Menge von Verhaftungen wurden während der Nacht vorgenommen, und wichtige Papiere aufgefunden. — Unter den Verschworenen befinden sich mehrere Julitransportirte. Einer derselben, ein Schneider, war Portier in dem Hause der Rue Reine Blanche. Die Polizei hatte genaue Kundschaft von dem, was in diesem Hause vorging und wußte, daß man dort an Mordmaschinen eifrig arbeite. Vorgestern gab deshalb der Polizeipräfekt zweien Polizeikommissären und einer großen Zahl von Polizeiagenten Befehl, sich in das genannte Haus zu begeben. Dies geschah schnell; das Haus wurde umstellt, und man drang in den Hof und das Haus selbst ein. Im Hause und in dem Garten desselben fand die Polizei Männer und Frauen mit der Verfertigung der oben beschriebenen Flintenläufe beschäftigt. Unter den bei den Haussuchungen weggenommenen Papieren fanden sich Rezepte zur Pulverfabrikation und Korrespondenzen mit den Gliedern des Revolutionskomites in London. Bis gestern waren im Ganzen 32 Individuen, worunter 7 Frauen und ein kleines Mädchen, verhaftet. Die Mehrzahl derselben gehört der arbeitenden Klasse an: Schneider, Schuster, Tischler, Wagner, Handschuhmacherinnen, Stickerinnen u. s. w., ferner ein Doktor Favre, ein Advokat Corbet, ein Verwaltungsbeamter Martin nebst fünf Julitransportirten.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Kath. Bechlanner, b. Lererswittwe, 91 J. Karl v. Fremery, pens. kgl. Major, 61 J. Anna Glas, Forstmeisterswittwe von Richach, 58 J. Mich. Mang, Bäckergesell von Bleibach, 41 J. Andrä Zeller, Hofheubinder, 56 J. W. Est. Schneidergeselle v. h., 16 J. Jos. Brändle, Kaplan von Baierdießen, 42 J. Theres Kolb k. Hartschierswittwe, 66 J.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 163.** den 7. Juli 1852

Bayern.

München, 6. Juli. Die kgl. Staatsministerien des Innern und des Handels haben beschlossen, daß an allen Schrannenplätzen neben dem Hohlmaaße auch Getreidewaagen aufgestellt werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß es zweckmäßiger ist, beim Ein- und Verkaufe des Getreides anstatt dieses zu messen, es zu wägen, indem die Waage ein weit sicherer Anhaltspunkt zur Beurtheilung der Qualität des Getreides ist, als das Hohlmaaß. Dieses soll aber auch noch fortbestehen, damit das Publikum Gelegenheit hat, durch freie Wahl von den Vortheilen des Verkaufes nach dem Gewichte sich überzeugen zu können. Die Gebühren für die Benützung der Getreidewaagen sind dieselben wie für das Hohlmaaß. — Die Regierung von Niederbayern hat bereits angeordnet, daß die Magistrate zu Landshut, Deggendorf, Straubing und Vilshofen mindestens 2 Getreidewaagen bis 1. Oktober d. Js. anzuschaffen und zum beliebigen Gebrauche aufzustellen haben.

München, 6. Juli. Vorige Woche wurden dahier wieder 5 fremde Aerzte zu Doktoren promovirt, welche, theils aus Galizien, theils aus der Walachei und Griechenland gebürtig, einen Theil ihrer medizinischen Studien hier gemacht hatten, nämlich die Doktoren Ludwig Kopaki, Theophilus Madejewski, Joannes Cencéreanu, Constantin Alvaniti und Georg Despieus.

☛ Glückliche Ernte! **Passau**, 3. Juli. In unserer Umgegend hat bereits seit vor- und ehevorgestern der Schnitt an mehreren Orten begonnen. Der Kern des Roggens, des Weizens, der Gerste und des Habers sind gleich vortrefflich, groß, weiß und mit besonders dünner Hülse umgeben. Ist es allenthalben wie bei uns, so kann man sich nirgends eine gesegnetere Ernte wünschen. Gewitter ohne Hagelschauer, Sonnenschein, Regen und Wärme wechselten so glücklich mit einander ab, daß Alles was der Erde entwächst, so fruchtbar gedieh, wie man sich lange nicht erinnern kann. Auch von Kartoffeln verspricht man sich eine gesunde und ergiebige Ernte.

In **Greding** und **Herrnsberg**, Gerichts Beilngries, ist unter den Schweinen der Milzbrand ausgebrochen.

Der Gerbermeister Anton Beth zu **Haßfurt** fuhr am 2. d. mit einem hochbeladenen Rindenwagen durch das Hofthor des Wirthes Mich. Gerstenbrun, wobei sich ein großer Stein vom Thorbogen ablöste, herabfiel und den unten stehenden 13 Jahre alten Knaben des Gerbers buchstäblich zerquetschte.

Dem Eisenbahnarbeiter Johann Geier von Edelbach wurde am 2. d. beim Felsensprengen zu **Heigenbrücken**, Gerichts Rothenbuch, der Kopf zerschmettert, so daß er todt auf dem Platze blieb.

In der kath. Kirche zu **Homburg** (in der Rheinpfalz), deren Decke gegenwärtig gemalt wird, stürzte am 29. Juni das in Flaschenzügen hängende Gerüst unter furchtbarem Getöse, durch Zerreißen eines Seiles veranlaßt, in die Kirche herab und mit ihm leider vier Arbeiter, wovon einer todt, zwei sehr leidend sind und nur einer wahrscheinlich mit dem Leben davonkommt. Außer diesen ist noch ein Kind stark verletzt. Die Untersuchung wird ergeben, wer die Schuld dieses Unglücks trägt.

Vor einigen Tagen fiel in der Gegend von **Homburg** ein blau und weiß angestrichener Luftballon nieder, der mit einer Adresse nach Nancy versehen war. Arbeiter auf dem Felde hielten ihn für einen „Vogel, der angeschossen sei und brenne.“

Abgebrannt: Am 29. v. M. Nachts die Gebäulichkeiten des Gütlers Spalteneder zu **Emer-**

ting, Gerichts Altötting. Schaden 1500 fl. — Am 30. v. Mts. das Wohnhaus des Schreinermeisters Alois Riesler zu Wielings, Gerichts Kempten. Schaden 1200 fl., Assek. 1000 fl. — Am 2. d. Früh der Stadel des Wagnermeisters Nep. Hecht zu Zeholfing, Gerichts Landau. Schaden 300 fl., Ass. 800 fl. — Am 2. d. Nachts Wohnhaus und Scheune des Johann Richter zu Meiersbach, Gerichts Bischofsheim. Schaden 2200 fl., Assek. 1500 fl.

Wie steht's draußen?

Berliner Blätter schreiben: Es liegt ein Plan vor, in Berlin durch Beisteuer ein „christliches Gymnasium" zu errichten. (Gibt's denn in Berlin auch türkische Gymnasien?)

Bei der Illumination zu Ehren der Anwesenheit des preuß. Königs in Trier hatte der Buchbinder Feldweg folgendes Transparent angebracht:

Wie in meiner Werkstatt
Die Bücher ich binde,
Damit der Leser
Zurecht sich finde:
So Friedrich Wilhelm
In Seinem Land,
Alle Herzen möcht' binden
In einen Band.

Noch spät in der Nacht erschien ein Offizier aus dem Gefolge des Königs im Hause des Hrn. Feldweg, um sich eine Abschrift der bevorstehenden Worte zu erbitten.

In Kurhessen sind jetzt die Staatsdiener auch wegen ihres bürgerlichen Lebenswandels unter besondere Aufsicht gestellt. Schuldenmachen und sittliche Vergehen müssen dem Justizministerium sogleich angezeigt werden. Herr Hassenpflug macht noch alles heilig.

In der Pariser Garnison herrscht ein großer Schrecken — 24 Unteroffiziere sind plötzlich verhaftet und unter starker Bedeckung in einzelne Gefängnisse abgeführt worden. Natürlich erzählt man in Folge Dessen von Militärverschwörungen.

Ein nervöser Kaféwirth. Der Sémaphore von Marseille meldet: Acht bis zehn Caféhäuser sind am verflossenen Sonnabend auf Befehl der Behörde in unserer Stadt geschlossen worden. Als der Besitzer eines Caféhauses den Befehl erhielt, ließ er sich dermaßen von der Verzweiflung hinreißen, daß er sich mit einem Dolch durchbohrte. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

In Mailand sind am 30. v. Mts. Nachmittags 1 Uhr auf dem Richtplatze sechs von jenen Verbrechern aufgehängt worden, die Anfangs Juni in Gesellschaft von noch 12 Andern Raubanfälle vor den Thoren der Stadt verübt hatten. Die Hingerichteten, meistens junge Leute, schienen Opfer der Verführung gewesen zu seyn, und hatten gleich nach ihrer Verhaftung ihr Verbrechen eingestanden.

Aus England wird von einem furchtbaren Religionskrawall berichtet. In Stockport, einem 8 Stunden von Manchester gelegenen Fabrikort, zog am vorletzten Sonntag den 27. v. M. eine katholische Prozession durch die Straßen. Die Polizei hatte, auf die vorhergegangene Anfrage, ob die bekannte k. Proklamation kein Hinderniß sei, bloß zur möglichsten Vermeidung alles Aufsehens gerathen; die Priester ließen, dem guten Rath folgend, ihren Festornat und die meisten Insignien zu Hause. Die kath. Prozession ging ruhig vorüber; bloß einige protestantische Zeloten zischten und murrten. Am Montag gab es schon Boxereien zwischen betrunkenen Irländern und Engländern; jene hatten nämlich mit dem angeblichen Triumph, den der Katholizismus am Sonntag erfochten hatte, öffentlich geprahlt. Die Nacht verging ruhig, aber das Feuer glimmte unter der Asche. Am Dienstag Abend endlich brach die Wuth in beiden Lagern los. Auf dem Platze Hillgate kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen Irländern und Engländern, und als die Polizei in's irische Viertel eindrang, um die Ruhe herzustellen, wurde sie beinahe gesteinigt; die Weiber und Kinder schleuderten Balken, Steine und Ziegelstücke von den Dächern. Man verlas die Aufruhrakte und requirirte Militär, worauf der Pöbel floh, aber nur, um sein Wesen anderswo zu treiben. Die Irländer stürmten das Haus eines Arztes, Namens Graham, der bei ihnen verhaßt ist, und die Engländer demolirten dafür zwei katholische Kapellen, warfen die heiligen Geräthe auf die Straße, zerschmetterten eine Orgel, die 400 Pf. St. werth war, schleppten allen Hausrath aus der Wohnung eines katholischen Pfarrers auf die Gasse und machten damit Freudenfeuer an. Außerdem wurden an zehn theils englische, theils irische Häuser demolirt und geplündert. Daß die Rasenden mit ihren Mistgabeln, Brechstangen und Ziegelsteinen einander

nicht schonten, läßt sich denken. Einer Wöchnerin, die im Bette lag, zerstörte man das Dach über'm Kopf, daß die Trümmer auf sie fielen. Ein alter Mann, der sich in seinen Keller flüchtete, wurde dort von irischen Arbeitern erschlagen, und unter den 114 Personen, die man um Mitternacht glücklich verhaftete, befanden sich 60 mehr oder minder schwer Verwundete. Noch herrscht die bedenklichste Aufregung in Stockport; die Straßen waren in den letzten Tagen vollgedrängt; Kavalerie und Infanterie stand unter den Waffen. Eine telegraphische Depesche meldet, daß man einen neuen Ausbruch befürchtete; 500 freiwillige Konstables wurden in Eid genommen. Pöbelbanden, welche die Häuser der armen Irländer stürmten, wurden von der Polizei mit Noth im Zaum gehalten. Einige obdachlos gewordene Katholiken übernachteten in Brimington.

Nachschrift: Ein zweiter Ausbruch ist erfolgt. Näheres morgen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Juli. Die beiden kleinen Prinzen Ludwig (Kronprinz) und Otto sind heute früh mittelst Eisenbahn nach Kissingen abgereist, woselbst auch Königin Marie eintreffen wird. — Gestern Abends 9½ Uhr ist der König von Sachsen auf der Eisenbahn hier angekommen, im „goldenen Hirsch" abgestiegen und hat heute Mittag seine Reise nach Tyrol fortgesetzt.

München, 6. Juli. Der Spänglerlehrjunge Leopold Heim stürzte gestern Nachmittags während der Arbeit vom 4. Stocke des Hauses Nro. 24 in der Türkenstraße auf das Pflaster herab und verletzte sich so bedeutend am Kopfe, daß er wahrscheinlich sterben muß. — Das 3 Jahre alte Söhnlein der Zimmerputzerin Ehwald wurde gestern Abends todt aus dem Wasser gezogen. — Der 20 Jahre alte Schustergeselle Georg Wagner von Neuried, welcher gestern Abends 8 Uhr auf einem Karren ein Faß Bier vom Zacherlkeller nach Brunnthal fahren wollte, gerieth beim Giesinger Berge aus Unvorsichtigkeit unter den laufend gewordenen Karren, wobei ihm die Brust so zerquetscht wurde, daß er eine Stunde darauf verschied.

München, 6. Juli. (Gibt es keine Volksverdummung?) In Obertilging bei Holzkirchen, Landg. Miesbach, lebt ein wohlhabender Bauer, Anton Messerer, mit einer seit Jahren kranken Tochter; zu diesem kommt vor 2½ Jahren eine Weibsperson und gibt vor, daß sie durch besondere Gnade in den Stand gesetzt sey, der Kranken zu helfen; um dieses zu bewerkstelligen, sey es jedoch vor Allem nöthig, einen Schatz von 20,000 fl. zu erheben, welcher in dem Anwesen des Bauern verborgen liege. Zu diesem Behufe müsse jedoch unser Bauer alle Sachen, die er von Werth im Hause habe, auf einem Tische vor ihren Augen ausbreiten. Der harmlose Messerer thut solches, und nachdem sich die Schatzgräberin überzeugte, daß ihr Opfer einen nicht unbedeutenden Vorrath von Silber und andern werthvollen Sachen im Hause habe, entschloß sie sich im Interesse des Bauern, dessen Kleinodien dem Herrn Bischof von Augsburg, mit dem sie gut bekannt sey, überbringen zu wollen. Der Bauer hatte indessen einen lichten Moment, und meinte, er könne sie wohl auf dieser Reise begleiten, was sie auch zugab; die beiden kommen also nach München, setzen sich auf die Eisenbahn und zahlen ihre Plätze nach Augsburg; unsere Heldin aber, welche Sorge getragen hatte, die werthvollen Sachen in ihren Handkorb zu packen, steigt in Pasing aus und läßt den Bauern allein nach Augsburg fahren. Nach längerer Zeit begibt sie sich wieder in die Nähe der Wohnung des Bauern Messerer und läßt ihm sagen, daß sie damals den Bahnzug in Pasing versäumt, allein sich mit dem nächsten nach Augsburg begeben habe; der Herr Bischof habe die Sachen in Verwahr genommen und erklärt, daß er für jetzt noch keine Macht habe, da noch mehrere Gegenstände von Werth sich bei Messerer vorfinden müssen, welche gleichfalls hinweggeschafft werden sollten. Als nun der Bauer (gibt es keine Volksverdummung?) 13 Stücke Leinwand und all' seine gute Leibwäsche und Tischzeug produzirt, erscheint auch unsere Schatzgräberin mit ihrem Manne, den sie für den Sekretär des Bischofs ausgibt, im Hause des Bauern. Auf die Bemerkung des Bauern, daß es ihm auffiele, daß der Herr Sekretär einen Schnurrbart trüge, was bei geistlichen Herren nicht gewöhnlich sey, entgegnete sie: „Der Herr Sekretär habe zwei Stimmen vom Himmel, folglich auch die Erlaubniß, einen Schnurrbart zu tragen." Das Leinenzeug sowie übrige Geräthe, im Werthe von 900 fl., wurde fortgeschafft und hiemit hätte sich die Schatzgräberin zufrieden gestellt, denn man hörte seitdem Nichts mehr von ihr, allein dem Bauern kommen

Skrupel über die Richtigkeit der Sache, welche er auch vor Kurzem dem Herrn Landrichter mittheilte. Es handelte sich nun hauptsächlich darum, diese dienstfertige Schatzgräberin ausfindig zu machen, und diese Aufgabe zu lösen gelang dem Gendarm Schillinger, welcher in der Person der Magdalena Brandhuber, wohnhaft in der Vorstadt Au, jene Zauberin am vergangenen Samstag ans Tageslicht brachte. Ihr Mann ist jener Schustergeselle, der sich vor ein paar Tagen hinter der Glyptothek aufzuhängen versuchte, da ihm aber dieß schlecht gelang, so verschluckte er ein Quantum Vitriol, woran er unter schrecklichen Schmerzen im Krankenhaus gestorben.

Nachschrift: Magdalena Brandhuber hat sich gestern in der Frohnveste des Landgerichtes Au, woselbst sie verhaftet war, erhängt. (Ein sauberes Ehepaar.)

München, 6. Juli. (Magistratssitzung.) Bierliches! Die k. Regierung von Oberbayern hat unterm 4. d. eine Entschließung erlassen, daß der „Löwenbräu" und seine Wirthe den Preis von 6 kr. per Maß bei empfindlicher Strafe einzuhalten haben; der „Löwenbräu" wird angehalten, seinen Wirthen das Bier um einen solchen Preis abzulassen, daß dieselben ihre ordentliche Mannsnahrung haben und doch die Maß um 6 kr. verleitgeben können; sonst sey es den Wirthen freigestellt(!), auszutreten, und das Bier von einem andern Bräuer zu beziehen. — Die 29 Wirthe des „Löwenbräu" erklärten, daß nicht sie, sondern der Bräuer die Veranlassung zur Erhöhung des Bierpreises seyen. Das Collegium beschließt nach Antrag des Referenten Rath Dobler: daß für diesen ersten Fall, unter weiterer Strafandrohung, jeder der 29 Wirthe (mit Ausnahme des „Praterwirthes", weil derselbe Gartenwirth ist) um 10 Reichsthaler (15 fl.), der Löwenbräu Ludwig Brey aber als Veranlasser für jede Ueberschreitung der 28 Wirthe um 10 Reichsthaler, zusammen um 280 Reichsthaler (420 fl.) (zum Besten des Armenfonds) bestraft werde. Die Kosten der Untersuchung haben zur Hälfte die 28 Wirthe, die andere Hälfte der „Löwenbräu" zu tragen. — Mehrere Bräuer haben Protest eingelegt gegen die von der k. Regierung anbefohlene Veröffentlichung der verschiedenen Bierpreise. Es hätte schon im jüngsten Polizeianzeiger diese Veröffentlichung erfolgen sollen, allein die Expedition des Polizeianzeigers gab vor, es habe Herr Buchdrucker Rösl ohne besondere Remuneration bei Nacht nicht arbeiten lassen und so unterblieb die Veröffentlichung. Das Collegium spricht sich gegen dieses Verfahren aus (die Remuneration wäre ja geleistet worden), betrachtet jedoch das Ganze als ein Versehen des Expeditors. Der Protest der Bräuer geht an die Regierung. (Schluß morgen.)

Neuestes.

München, 6. Juli. Heute Morgens 6 Uhr ist die Prinzeß Luitpold von einem Prinzen entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und der neugeborne Prinz befinden sich wohl.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 7. Juli (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Besten der Armen): „Dorf und Stadt", Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, 8. Juli: „Othello," Oper von Rossini. (Herr Sontheim, vom kgl. Hoftheater zu Stuttgart — Othello, als erste Gastrolle.)

Freitag, 9. Juli (zum ersten Male): „Das Pamphlet," Lustspiel v. Grandjean. Hierauf: „Gute Nacht, Herr Pantalon," Operette von Grisar.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurden gezogen:

7. 90. 22. 80. 3.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 164. den 8. Juli 1852.

Bayern.

München, 7. Juli. Im k. Justizministerium werden zwar die Vorarbeiten zur Gerichtsorganisation fortwährend auf's eifrigste betrieben, allein es ergeben sich verschiedene Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sind. So hat gegenwärtig der k. Justizministerialsekretär Dr. Heinzelmann eigens wegen der nöthigen Lokalitäten eine Inspektionsreise unternommen. Auch haben alle Gerichtsdirektorien über die bei ihnen beschäftigten Accessisten ausführliche Berichte vorzulegen, da unter getroffener Auswahl eine bedeutende Zahl von Anstellungen erfolgen wird. — Seit gestern steht auf der Gerichtstafel des hiesigen Stadtgerichts die Verhandlung gegen den k. Hoftheaterintendanten Dr. Dingelstedt angezeigt; dieselbe findet bekanntlich Donnerstag den 8. d. statt und wird voraussichtlich durch die Vertheidigung Dr. Hermann's interessant. Die Volksbötin wird dieselbe möglichst bald mittheilen. Dr. Dingelstedt ist schon seit voriger Woche verreist. Während seiner Abwesenheit werden die Intendanzgeschäfte von einem Komitée besorgt, bestehend aus dem k. Theaterinspektor, dem k. Theaterökonomen, dem k. Generalmusikdirektor und drei Regisseuren. — Der nächste Monat September ist wieder in allen Garnisonen zu den Herbstmanövers bestimmt und werden für die Dauer desselben sämmtliche Infanterie-Kompagnien auf einen Präsenzstand von je 90 Mann gebracht. — Gegen den „Eilboten" ist wegen eines Artikels über das Einquartirungsgesetz Untersuchung eingeleitet.

Die Allg. Zeitg. schreibt: Das pompejanische Haus des Königs Ludwig bei Aschaffenburg ist nun vollendet, und in der Ausführung gelungen. Die Wandgemälde sind von dem Maler Nilson aus München in seltener Schönheit und mit einem unübertroffenen Geschmack ausgeführt, und das Ganze macht einen unbeschreiblichen Eindruck. Besonders prachtvoll ist die Decke im Speisesaal. In eine Wand desselben ist ein Mosaikbild eingefügt, welches König Ludwig vom letztverstorbenen Pabste zum Geschenk erhalten hat, und das von Kennern auf 30,000 fl. geschätzt wird. Das Gebäude selbst ist nicht zum Bewohnen erbaut, sondern steht, als ein Kunstwerk eigener Art, mit dem dortigen Schlosse und seinem Garten in Verbindung. Um die Erinnerung an Italien vollständiger zu machen, stehen im Hofe sehr schöne Orangen- und Cypressenbäume, welche im Winter mit einem heizbaren Glashause überbaut werden. Eine Terrasse des Vorhofs stößt an den Main, und von dem flachen Dache des Hauses genießt man eine überraschende Rundsicht auf die Berge des Odenwaldes, Taunus und des Freigerichts.

Am 29. v. Mts. (Peter und Paul) wurde während des vormittägigen Gottesdienstes im Hause der Bauerswittwe Veronika Stettner zu Stetten, Gerichts Neumarkt, eingebrochen, und derselben 350 fl. entwendet. Der Dienstmagd Mar. Stiel, welche allein zu Hause war, wurden von den Räubern 11 Stichwunden, worunter 6 tödtliche, beigebracht.

Der Regensburger Eilwagen, welcher am 3. d. Morgens fast ganz zertrümmert in Amberg ankam, hatte Nachts zwischen Haldweiher und Gärmersdorf das Unglück, in einen 5—6 Schuh tiefen Straßgraben geworfen zu werden. Von den vier Passagieren, welche sich in dem Wagen befanden, wurden drei sehr stark verwundet; Graf du Moulin von Leonberg kam mit einigen Kopfwunden davon; hingegen hat sich Polizeioffiziant Grammer von Amberg außer einigen Kopfwunden auch noch das Brustbrein gebrochen und dessen Tochter liegt seit dem Unfall ganz leblos da, weßwegen man auch die Folgen noch nicht angeben

kann. Man glaubt, der Postillon habe geschlafen und dieß die Ursache des Unfalls.

Der Dienstknecht Martin Steinberger von Schleibing wurde am 28. v. M. auf der Straße unweit Hammerlbach, Landg. Erding, durch einen Messerstich in die linke Brust bedeutend verwundet.

Am 3. d. Abends fiel das 3 Jahre alte, ohne Aufsicht gelassene Mädchen des Häuslers Schels zu Erneſtgrün, Gerichts Waldsassen, in einen unweit der Wohnung befindlichen Teich und ertrank.

Die Eisenbahnarbeiterin Ursula Wagner von Hinterstein setzte sich auf dem Eisenbahnbau unweit Harbatzhofen, Ger. Weiler, während der Ruhezeit an eine etwas steile Böschung, als sich ein Kloß ablöste und sie erdrückte.

Am 5. d. Nachmittags stürzte in Augsburg ein Maurergeselle vom Gerüste und blieb augenblicklich todt. Ein ebenfalls dort beschäftigter Spänglergeselle war während des gleichzeitigen Falles so glücklich, mit beiden Händen den Glockendraht zu umklammern, sich an demselben auf die Erde herabzulassen, auf welche Weise er mit dem Schrecken und stark beschädigten Fingern davonkam.

Abgebrannt: In Grossenau, Ger. Münchberg, am 3. d. Mittags 14 Gebäude. Brandschaden 11,130 fl., Assek. 5690 fl. — Am gleichen Tage Wohnhaus nebst Scheune des Adam Engel zu Orb. Schaden 700 fl., Assek. 600 fl. — Am 4. d. Abends die Gebäulichkeiten des Häuslers Rosenhammer zu Haarburg, Ger. Landau. Schaden 2000 fl., Assek. 600 fl. — Wohnhaus und Stallung des Leonh. Kampmann zu Sommerkahl, Gerichts Alzenau. Assekur. 300 fl.

Wie steht's draussen?

König Ludwig macht seine Reise in die Rheinpfalz unter dem Namen eines Grafen von Spessart; am 5. d. nahm er sein Nachtlager in Cannstatt (Württemberg) im Hotel Hermann.

Als am 3. d. Abends 6 Uhr der König von Preußen mit der Kaiserin von Rußland in Köln ankam, war der Rhein vom Pulverdampf bedeckt, denn von 78 Geschützen wurde den hohen Gästen der Gruß entgegengedonnert. Dazwischen erklangen die Glocken und nur mit Mühe machte sich die Militärmusik mit der russischen National-Hymne bemerkbar.

In Frankreich haben 44 Bischöfe dem Bischof von Orleans beigestimmt und sich für Beibehaltung der alten Classiker in den Schulen ausgesprochen; da Frankreich 80 Bischöfe zählt, so ist die Mehrheit bei diesen.

(Die Unruhen in Stockport.) Mittwoch Abends zwischen 8 und 12 Uhr kamen trotz der getroffenen Vorsichtsmaßregeln wieder die empörendsten Gewaltthaten gegen die armen Irländer vor. Die irische Bevölkerung des Ortes beträgt zwar an 14,000 Seelen, aber die Masse derselben scheint eingeschüchtert. Viele flohen nach benachbarten Orten. Die Polizeimacht bewies sich zu schwach — trotz der 500 freiwilligen Konstables — und von der Verwendung des requirirten Militärs hört man auch nichts. Genug, am Mittwoch Abend zogen organisirte Banden durch die Stadt; die Wohnungen der Irländer und Katholiken schienen ihnen bezeichnet worden zu seyn, da sie dieselben ohne langes Suchen herausfanden. Ein Hause Männer und Buben, mit schweren Hämmern und Aexten bewaffnet, brach in das Haus des irischen Invaliden Goodier; da dieser entflohen war, zerschlugen sie seine Möbel und ließen seine Frau halbtodt liegen. Das anstoßende Haus, welches leer stand, demolirten sie. Später drang eine eben so bewaffnete Bande in ein Haus in Watson's-Square, wo sich ihr ein Gentleman in den Weg stellte, mit der Frage, was man gegen die Inwohner habe. Es sind verfluchte Rothhälse (Papisten) war die Antwort. Noch eine Menge andere Wohnungen wurden demolirt; glücklicherweise waren die Bewohner meist entflohen. Ein gewisser Eaton, der als ein harmloser armer Mann geschildert wird, wurde durch mehrere Straßen geschleppt und halb todt geschlagen; ein gewisser Williamson rettete ihm, indem er sich über ihn warf und ihn mit seinem eigenen Leib deckte, das Leben. Am folgenden Tag (Donnerstag) begann die Untersuchung der Vorfälle. Die Aufregung richtet sich sehr gegen die Regierung.

Am 1. d. Nachmittags ereignete sich auf der untern Themse ein furchbarer Zusammenstoß zwischen 2 englischen Dampfschiffen. Die „Herzogin von Kent“, ein kleines Dampfboot, wurde von dem Dampfschiff „Ravensbourne“, welches für Antwerpen befrachtet war und 200 Passagiere an Bord hatte, in Grund gesegelt. Das Schiff

sank senkrecht in die Tiefe. Augenblicklich eilten 2 andere in der Nähe befindliche Dampfer herbei und den vereinten Anstrengungen gelang es, in der grenzenlosen Verwirrung alle Passagiere bis auf 1 Mann und 2 Kinder zu retten; selbst ein lahmer Bräuer aus Broadstears, der mit dem Schiffe untersank, wurde wieder aufgefischt. Außerdem sind aber alle, zum Theil sehr werthvollen Effekten, die sich an Bord befanden, verloren.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Juni. Wie die Volksbötin schon früher meldete, was aber von andern Blättern widersprochen werden wollte, findet am 26. d. eine außerordentliche Schwurgerichtssitzung statt. Die 3. ordentliche Quartalssitzung ist auf den 20. September d. J. festgesetzt und wird von dem k. Appellrath Neuß geleitet. Für beide Sessionen ist schon eine Masse Stoff vorhanden.

(Ein Straßenraub in der Nähe der Hauptstadt.) Gestern früh 5 Uhr wurde die Gütlerin Maria Bader von Krailling auf dem Fußwege von Großhadern nach Sendling durch einen Burschen gewaltsam angefallen, zu Boden geworfen und ihrer Baarschaft von 3 fl. beraubt.

Bereits wurde mit dem Abbruch einiger Häuser, welche behufs der Anlegung der großen Verbindungsstraße zwischen der Stadt und Haidhausen (Maximiliansstraße) angekauft worden sind, begonnen. Mit dem Abbruche der Kostthorkaserne wird im Oktober begonnen werden. — Es ist nun gewiß, daß das Angerthor gänzlich abgebrochen wird, wahrscheinlich dürfte dieß auch mit der ganzen Stadtmauer von dem Anger- bis zum Sendlingerthor geschehen, wodurch ein bedeutender Raum für die Schranne gewonnen würde. Der Bau des Mittel- und der beiden Eckpavillone der neuen Schrannenhalle geht rasch vorwärts. Mit Aufstellung des metallnen Hauptdaches der Halle selbst wird demnächst begonnen werden.

München, 7. Juli. Die am Montag im Paradiesgarten von der Gesellschaft „Erheiterung“ mit dem „Liederkranze“ zum Besten des Waisenvereins veranstaltete Abendunterhaltung war aus allen Ständen aufs zahlreichste besucht. Musik und Gesänge wechselten gegenseitig; der Garten selbst war auf's schönste dekorirt; die Beleuchtung gab die Eigenthümerin der Wirthschaft und das Feuerwerk der Pächter zum Besten. Erst spät Abends trennte man sich allgemein befriedigt. Die Einnahme für diesen wahrhaft wohlthätigen Zweck war eine sehr beträchtliche. Der Ausschuß des Waisenvereins brachte persönlich seinen Dank dar für die edle Unterstützung der Unternehmer. — Wegen plötzlicher Unpäßlichkeit der Fräulein Hausmann konnte die für heute (zum Besten der Armen) angekündigte Vorstellung des Schauspieles „Dorf und Stadt“ nicht Statt finden und blieb das Theater geschlossen.

München, 6. Juli. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Die Bierwirthe, welche wegen Weinverleitgabe vom Magistrat je um 10 fl. bestraft wurden, ergriffen dagegen Rekurs; die Regierung bestätigt zwar den Magistratsbeschluß, setzt aber die Strafe für jeden auf 5 fl. herab, in Erwägung, daß die Wirthe durch den erhöhten Sommerbiersatz in eine sehr mißliche Lage gekommen sind. — Mehrere Bierwirthe beschweren sich gegen den nunmehrigen Besitzer des „Hirschbräukellers“, daß derselbe nicht selbst gebrautes Bier ausschenke. Die Visitation ergab, daß das Sommerbier vom „Stubenvoll“, das Winterbier vom „Spaten“ war, gegenwärtig aber gar kein Bier mehr dort gelagert ist, sondern täglich vom „Spaten“ auf den Keller gefahren werde. Bürgermeister v. Steinsdorf, der statt des beurlaubten I. Bürgermeister v. Bauer den Vorsitz führt, sagt, daß dieß dann kein Kellerschank, sondern eine Wirthschaft sei. Das Kollegium beschließt, daß dem jetzigen Besitzer Stuhlberger ausnahmsweise, als Nachfolger des Pächter Sedlmeier, gestattet werde, nicht selbst eingesottenes Bier auf seinem Keller auszuschenken, daß jedoch der Grundsatz fortan bestehen solle, daß auf den Kellern nur daselbst eingelagertes Bier ausgeschenkt werden darf. — Die neue Straße zur neuen Schießstätte auf der Sendlingeranhöhe wird vom städtischen Baumagazin weg in ganz gerader Linie bis zum Wagnerkeller geführt werden. (Der früher nächst dem neuen Zeughausstadel gelegene Straßenkehricht wurde in die Maistraße verlegt.) — Auch noch nicht dagewesen! Ein Gutsbesitzer, Frhr. v. Hornstein, hat seiner Dienstmagd 16,000 fl. baar geschenkt! Der Bräutigam der so reich Beschenkten, ein Soldat, kann natürlich nichts eiligeres thun, als dem Soldatenstande Adieu sagen und wird nun ansässig. — Das Gesuch des Siebmachers Kaltenecker um Verleihung einer Fabriks-Konzession zur Anfertigung aller Sorten Drahtgewebe, Haarsiebe rc. rc. wird trotz der Protestation

der Schachtelmacher bei der Regierung begutachtet. — Abgewiesen werden 2 Gesuche um eine Goldarbeiters-Konzession. — Die Errichtung einer Kranken-Unterstützungskasse für die Fabrikarbeiter des Hrn. Leo Hänle wird vom Fabrik- und Gewerberath der Regierung zur Genehmigung empfohlen. (In Augsburg, Nürnberg ꝛc. ꝛc. bestehen derartige Kassen, wie sie Hr. Hänle nun auch hier in's Leben rufen will.)

Neuestes.

München, 7. Juli. Heute Vormittags 11 Uhr war im Wittelsbacher Palast die feierliche Taufe des neugebornen Prinzen, Sohnes des Prinzen Luitpold. Pathe ist der Kaiser von Oesterreich, weßhalb der Täufling den Namen Franz Joseph erhielt. Die Pathenstelle vertrat Prinz Adalbert.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 8. Juli: „Othello,“ Oper von Rossini. (Herr Sontheim, vom kgl. Hoftheater zu Stuttgart Othello, als erste Gastrolle.)

Freitag, 9. Juli (zum ersten Male): „Das Pamphlet,“ Lustspiel v. Grandjean. Hierauf: „Gute Nacht, Herr Pantalon,“ Operette von Grisar.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joseph Müller, Ausgeher dah., mit Anna Sedlmayr, Zimmermannstochter v. Dachau. Seb. Diesinger, k. Hoftheaterportier dah, mit Franziska Wer. Wundarztenstochter v. h. Jos. Semma. Wirthschaftspächter dah., mit Kath. Kirmaier, Zimmermannstochter v. Dachau Math. Schwab, Polizei-Bureaudiener dah., mit Anna Auer, Weberstochter v Großeichenhausen, Ldg. Wolfratshausen.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Math. Baumann, Modelleur bei der k. Eisenbahndirektion dah, mit Jos. Schönauer, Mehlaufschlägerstochter v. h. Joh. Asbeck, b. Schuhmachermeister dah., mit Franz. Geiger, Müllerstochters, v. Mühlbogen, Ldg. Deggendorf.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Heinrich Lanze, Maler dah., mit Ver. Hartmann, ehem. Meßnerstochter v. Oberroth, Ldg. Dachau.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joh. Mich. Legath, b. Lohnkutscher dah., mit Vikt. Niedermayer, Lohnkutscherswittwe. Simon Prandl. Milchmann, dah., mit Ther. Kreitmayr, Milchmannstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Joh. Mettler, Kunstmaler dah., mit Thekla Kath. Schneider, Lohnbedientenstochter v. h.

Im israelitischen Cultus.

HH. Abr. Ullmann, Kaufmann dah., mit Gutta Meßlein, Spediteurstochter von Bamberg. Jos. Schleßinger, Galvaniseur von Hohenems, mit Henr. Iller, Traiteurstochter von der Au. Moritz Oppenheimer, b. Priechler dah., mit Karolina Löffel, Schneidermeisterstochter von hier.

Gestorbene in München.

Heinrich Borchardt, Sprachlehrer v. Berlin, 73 J. Joh. Brandhuber, Anstreicher von Haidhausen, 36 J. Heinr. Erlmaier, Thierarztenssohn v. h., 23 J. Josepha Müller, k. Buchhalterstochter, 21 J. Marg. Ranz, Bäckerstochter v. Kumpfmühl, 59 J. Magd. Schlehtirner, Dienstmagd v. Attenkirchen, 35 J. Anton Steidle, pens. Bureaudiener, 72 J. K. Thanhauser, Funktionär v. Feldheim, 46 J. Joh. Nep. Wieland, Tagl. v. h., 39 J. Joh. Humplmaier, ehem. b. Bierwirth, 70 J. Georg Schauer, ehm. b. Bäcker, 73 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Nürnberg: Frau Hedw. Frfr. v. Kreß, 77 J.

In Würzburg: Hr. Albr. Hegenwald, Apotheker.

Regensburg betr.

Von Pepi St . . . hat mir die Base
Des Accoucheur's erzählt,
Drei Tage lang kam seine Nase,
Am vierten er zur Welt. 520.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 46 — 47 kr.
Pr. Friedrichsd'or fl. 9. 57½ — 58½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 55 — 56 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 31 — 32 kr.
Eng. Souverains fl. 12.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag **Nro. 165.** den 9. Juli 1852.

Bayern.

Die Neue Münchener Zeitung schreibt: Nach einer Mittheilung des „Mainzer Journals“ aus Speyer vom 3. d. hat die Majorität des dortigen Stadtrathes den Antrag, den eines seiner Mitglieder stellte, Sr. Maj. dem König Ludwig bei seiner Anwesenheit in Speyer eine Dankadresse für die mit königl. Munifizenz bewirkte Ausschmückung des Doms zu Speyer zu überreichen, auf den Einspruch des Hrn. Kolb, Herausgebers der „Speyerer Ztg.“, abgelehnt.

Regensburg, 6. Juli. Gestern besuchte das Königspaar abermals mehrere Etablissements, darunter die Zendel'sche Tuchmanufaktur. Gegen 5 Uhr fuhren die Herrschaften nach Donaustauf, besichtigten die Walhalla und soupirten beim Fürsten von Thurn und Taxis, und kamen gegen 10 Uhr wieder hieher. Unmittelbar nach der Ankunft wurde den Majestäten von den Unteroffizieren der Linie und Landwehr ein Fackelzug mit Musik gebracht. Se. Maj. der König hat die Huldigung des Hrn. Bischofs Valentin dankbar abgelehnt, wie man sagt aus dem Grunde, weil es zu warm ist, um so lange (wenigstens zwei Stunden) in einem mit Menschen gefüllten Saale auszuhalten. — Morgen ist große Revue. J. M. die Königin ist heute Morgens 10 Uhr nach Kissingen abgereist.

Fürst Taxis in Regensburg veranstaltete am 4. d. Abends dem Königspaar zu Ehren ein glänzendes Gartenfest in der sog. Theresienruhe im Garten von St. Emeran. Bei einbrechender Dunkelheit wurden Schloß und Garten mit 18,000 Lämpchen erleuchtet.

Am 6. d. Nachmittags traf Königin Marie in Nürnberg ein und besuchte bald nach ihrer Ankunft das weltberühmte Bestelmeier'sche Magazin. Abends brachten die Musikcorps der Landwehr und Linie ein Ständchen. Am folgenden Morgen hat die Königin ihre Reise nach Kissingen fortgesetzt.

Auch an der Universität Würzburg sind vorbereitende Schritte zur Unterstützung der Kieler Professoren geschehen.

Der Scharfrichterssohn Scheler von Augsburg ist für die Kreise Oberbayern und Schwaben und Neuburg zum Scharfrichter ernannt worden. Derselbe hat seinen Sitz in München.

Das Augsb. T. will aus sicherer Quelle wissen, daß der in Augsburg und anderwärts im Jahr 1848 bekannt gewordene „Literat“ Kronacher zu Edinburgh wegen Betrügereien — er hatte als ein „Graf aus Koburg“ einen Betrug im Betrage von 60,000 fl. verübt — zu 10jähriger Deportation nach Botany-Bay verurtheilt worden sei.

Das Korrektionshaus im Kloster Ebrach soll in ein Centralgefängniß für alle Korrektionäre von ganz Bayern eingerichtet werden, daher die Bevölkerung auf mehr als 1000 sich steigern dürfte; gegenwärtig beträgt sie über 550, in einigen Wochen dürfte sie auf 700 steigen. Die Beschäftigung besteht in dieser Anstalt im Verarbeiten von Wolle, Flachs und Hanf, in Spinnen, Weben, Tuchmachen &c. Handwerker, wie Schlosser, Schmiede, Bäcker, Spengler, Büttner, Schreiner, Schneider, Schuster, Drechsler &c. haben eigene Werkstätten, auch Glaser, Zimmerleute, Maurer, Zimmermaler, Vergolder werden passend verwendet. Die Weiber spinnen, nähen Handschuhe, beschäftigen sich mit Stricken, Weißnähen und Hausarbeiten. Körperliche Züchtigung, d. h. Prügeln, findet in dieser Anstalt nicht statt; als Disciplinarstrafen gelten: Absonderung in einer Einzelzelle, Dunkelarrest, Fesseln, Krummschließen, Kostentziehung, Untersagen des Sprechens (sog. Stillschweigen). „Ebrach ist 'ne schlimme Sach“, sagen die entlassenen Sträflinge. Daß von Seite des Hausgeistlichen und des Haus-

lehrers durch moralische Vorträge und durch Nachhilfe im Schulunterrichte zur Besserung der Sträflinge eifrigst mitzuwirken gesucht wird, versteht sich von selbst. Die Gefangenkost ist reinlich und gut; Reis, Gries, Kartoffeln, Mehlspeisen, Gemüse sind die Hauptnahrungsmittel, zweimal in der Woche wird Fleisch gegeben. Das Brod ist sehr gut.

Am 6. d. fuhr der Dienstknecht Jak. Ackermann von Nördlingen mit einem schwerbeladenen Güterwagen von Neresheim kommend, bei Hohlheim über den Berg herab, wobei die Aufhalt brach, und der Wagen 3 Pferde zu todt schleifte.

Wie steht's draußen?

Die preußische Regierung beabsichtigt, sich Garantien für fremdes Papiergeld, was in Preußen kursirt, von den betheiligten Staaten zu verschaffen, und wo derartige Garantien nicht gegeben werden können, gegen die Verbreitung solchen Papiergeldes in Preußen einzuschreiten.

Auf der Braunschweig-hannoverischen Bahn, im Hamler Walde, ereignete sich am 2. d. ein Eisenbahn-Unfall; die Maschine kam aus dem Geleise und der Zug dabei in Unordnung. Bei dieser Gelegenheit sprühte das Feuer, das man aus der Maschine entließ, auf einen offenen Güterwagen mit Spiritusfässern, von denen eines leck war und in Brand gerieth. Im Nu brannten die drei mit Spiritus beladenen Wagen und wurden bis aufs Eisenwerk vom Feuer verzehrt. Zum Glück konnte man die übrigen Wagen von den brennenden trennen, sonst wär's dem ganzen Zug schlecht gegangen. Personen wurden hiebei nicht verletzt.

Während die letzten deutschen Offiziere aus der holsteinischen Truppenabtheilung hinausspedirt werden, geht der dänische Kriegsminister außerdem noch mit dem Plane um, ein holst. Bataillon (das 5. Jägerkorps) nach Kopenhagen zu verlegen und dafür ein aus Nationaldänen bestehendes nach Holstein zu schicken.

Schweizer Blätter machen darauf aufmerksam, daß derselbe Herr Thiers, welcher jetzt als „Flüchtling" aus dem Kanton Waadt ausgewiesen werden soll, im Jahr 1838 die Schweiz mit einem hermetischen Sperre bedroht hatte, wenn dieselbe nicht den thurgauischen Bürger Louis Napoleon Bonaparte, den jetzigen Diktator Frankreichs, auswiese.

Die neuliche Verhaftung französischer Unteroffiziere steht in gar keiner Beziehung zu dem entdeckten Komplott, doch ist ihre Ursache wichtiger als die lächerliche Komödie der Verschwörer. Die Regierung hat nämlich erfahren, daß der sehr heftige Brief des Obersten Charras, worin er den Eid der Treue verweigert und den keine französische Zeitung zu bringen wagte, in den Kasernen in tausend Kopien zirkulire und außerordentlichen Anklang finde. Man forderte die Kopien von den Soldaten und stieß auf einen sehr unverhofften Widerstand. Es sollen sich nicht zehn Soldaten gefunden haben, die den Brief herausgeben wollten, und im Allgemeinen sollen nur sehr wenige geleugnet haben, daß sie das verfolgte Aktenstück kennen! Um ein Exempel zu statuiren, hat man nun die Unteroffiziere, die man als Verbreiter des Briefes, mit oder ohne Grund, betrachtete, verhaftet.

Unter den in Paris verhafteten Verschwörern befindet sich nicht ein einziger Mensch von Bedeutung. Man fand Waffen, Maschinen. Röhren, Recepte zu Pulver u. dgl. Das Complott scheint mit dem Bremer Todtenbund Aehnlichkeit zu haben. Ein kompromittirter Arzt verschluckte bei seiner Verhaftung einen Brief, der vielleicht wichtig gewesen wäre.

Der Prinz-Präsident hat bis jetzt im Schlosse von St. Cloud wenig Besuche angenommen. Seine Gesundheit scheint in Folge der Anstrengungen und der übermäßigen Staatsrettungs-Arbeiten und Höllenmaschinenverdrießlichkeiten ein wenig angegriffen. Einige Personen seiner Umgebung besorgen sogar, daß ihm die Aerzte im September die neuen Anstrengungen der Reise, welche er nach dem südlichen Frankreich zu unternehmen beabsichtigt, nicht erlauben würden.

Am 17. Mai rannte die französische Brigg „Pauline" von Granville auf dem Wege von Porto Rico nach Havre an einen Wallfisch, der auf der Oberfläche des Meeres schlief. Der Stoß war so heftig, daß das Schiff leck wurde und in wenigen Minuten sank. Die Mannschaft rettete sich in die Böte und wurde nach 3 Tagen von einem englischen Schiffe aufgenommen.

Während Oestreichs Kaiser in Ungarn triumphirend und unter dem Jubelruf der Magyaren herumzieht, spuckt in Italien wieder ein böser Geist. In den bedeutendsten Städten des lombardisch-venetianischen Königreiches, Mailand, Venedig, Mantua, haben in den letzten Tagen zahl-

reiche Verhaftungen meistens wohlhabender Leute stattgefunden, die man der Theilnahme an einer Verschwörung beschuldigt, deren Häupter in Mantua residiren und größtentheils dem geistlichen Stande angehören sollen. Zu ihrer Correspondenz mit London bedienten sie sich eines ganz sonderbaren Mittels. Aus London wurden nämlich verschiedenfärbige Taschentücher geschickt, die, sobald man sie in's Wasser legte, die oberflächliche Farbe verloren und einen auf Seide gedruckten Brief wahrnehmen ließen.

Englischen Blättern, dem „Globe" namentlich, wird aus Rom geschrieben: Pabst Pius IX. sei von der Wassersucht bedroht, und sein Zustand, welchen man dem Publikum zu verheimlichen suche, errege seinen Aerzten große Besorgniß.

Seit die Franzosen die Engelsburg in Rom allein besetzt halten, sind neue Laufgräben, Brustwehren, Wälle und Lunetten angelegt, Durchgänge in die Basteien gebrochen, kurz nichts unterlassen, diesen Punkt so viel wie möglich zu befestigen, so daß man den Ort kaum mehr wiedererkennt. Gedenken denn die Franzosen ewig dort zu bleiben?

(Fortschritt im Hängen.) Die letzten Strangulirungen in Mailand am 30. v. M. wurden bei drei Verbrechern nach einer neuen (Galgen-) Methode vollzogen, und es waren hiezu mehrere Civil-Aerzte zur Abgabe ihres Gutachtens eingeladen. Die Abthuung aller 6 Verbrecher dauerte nicht länger als 9 Minuten. Bei derselben waren ungeachtet der großen Hitze eine außerordentlich große Menge Neugierige, besonders aber wieder aus dem weiblichen Geschlecht, versammelt.

München, 8. Juli. (Stadtgerichtssitzung.) Verhandlung gegen den kgl. Hoftheaterintendanten Dr. Dingelstedt wegen Verletzung der persönlichen Sicherheit durch unerlaubte Selbsthilfe.

Angeklagter abwesend. Staatsanwalt: Wolf. Gerichtshof: Vorsitzender Bar Mulzer, Kreisrath v. Täuffenbach, Stadtg.-Assessor Langlois.

Es erscheinen 5 Zeugen: der Beschädigte C. W. Vogt, Heizerssohn Killer, Heizer Killer, dessen Frau und k. Hoftheaterinspektor Schmitt.

Der Präsident verliest die schriftliche Erklärung, welche Dr. Dingelstedt sogleich nach dem Vorfall an die Polizei eingesandt, worin er erklärt: daß er, den Vogt im Odeon, das er als ein unter seiner Amtsgewalt stehendes Haus betrachtete, am Fenster erblickend, von Aufregung übermannt auf ihn zugegangen und gerufen habe: „Guten Morgen, Herr Vogt", worauf sich der Genannte umgedreht, und er ihm von vorne den Hut mit seinem Spazierstöckchen ins Gesicht geschlagen, auch nachgehends ein paar Hiebe versetzt habe. — Was die Angriffe des Vogt in dem von ihm herausgegebenen „Jocus" betrifft, so hätte er einen Tadel der Bühne oder der Leitung gewiß nicht beachtet; als aber Vogt sich erfrechte, auch seine (Dingelstedt's) häuslichen und Familienverhältnisse zu begeifern und namentlich gegen seine Frau die ehrenrührigsten Schmähungen zu schleudern, da habe ihn sein empörtes Gemüth zu der obigen eigenmächtigen Handlung getrieben. Vergebens habe er die Polizei um Schutz gegen diesen „scheußlichen Preßauswuchs" angegangen, woraus ja erhelle, daß er keine Selbsthilfe beabsichtigt, sondern immer nur eine gesetzliche, wiewohl vergeblich, gewünscht habe. — Das Verhör vor dem Stadtgericht, worüber das Protokoll verlesen wird, besagt ungefähr das nämliche. — Der (Beschädigte) Zeuge Vogt wird vorgeführt, und beschwört, daß Alles, was er sagen werde, wahr sein solle. Er erzählt, er habe, auf einem Tisch im Odeonsplatz zum Fenster hinausgesehen und plötzlich „ein Pfeifen in der Luft" gehört, dann einen Schlag gefühlt; als er umsah, sei der Hoftheaterintendant D. „zähneblöckend" hinter ihm gestanden, mit erhobenem Stock, habe geschrieen: „hinaus, das ist mein Haus" und habe ihn verfolgt, und fortwährend nach ihm geschlagen. Es scheine ihm, der Intendant habe absichtlich immer auf den Scheitel gezielt. Noch fühle er (Vogt) immerwährende Kopfschmerzen und spüre jedes Wetter 24 Stunden vorher! (Gelächter. Präsident ersucht um Ruhe.) Von dem ihm vorgezeigten Spazierrohr, welches Dingelstedt noch in seinem durch die Schläge beschädigten Zustand bei Gericht deponirte, glaubt er nicht, daß es das nämliche sei; es sei ihm vorgekommen, als ob es ein viel dickerer Stock, ein sog. Palmzweig gewesen. (Beschädigter spricht also die Vermuthung aus, daß Hoftheaterintendant D. die Stöcke vertauscht und einen falschen untergeschoben habe.) — Auf die Frage des Präsidenten, ob er den Dr. Dingelstedt zu dieser Handlung irgendwie gereizt, äußert Vogt: Durchaus nicht, er habe nur die Bühnenleitung und den Dingelstedt als Dichter getadelt, weil er in einem Sonett die Stadt München, die er (Vogt) als seine zweite Vaterstadt so hoch verehre, bespottet habe. — Prä-

sident verweist den Sprecher, bei der Sache zu bleiben und fragt ihn, ob er wirklich Angriffe gegen Dingelstedt's Familie gerichtet und dadurch ein Rache provozirt habe? — Vogt stellt solches in Abrede und erklärt, die Geschichte von jener ehemaligen Sängerin, welche wegen ihrer unverschämten Blöße von der Kaiserin von Oesterreich einen Shawl zum Zudecken bekam, sei eine bloße Theateranekdote und er wisse gar nicht, daß man darunter Frau Dingelstedt verstehen könne! — Nachdem Vogt beendigt, fragt ihn der Vertheidiger des Angeklagten, Dr. Hermann: wenn er hiemit eine „bloße Theateranekdote" erzählt habe, was denn dann der Beisatz bedeute, worin gefragt wird, ob vielleicht diese „ehemalige Sängerin" geneigt sei, hierüber Aufschluß zu geben? Dr. Hermann fragt den Vogt, wen er dann unter der Sängerin, auf welche er in der „Anekdote" und im Beisatz anspielt, verstanden habe? — Vogt, der zuvor bei seinem Eide behauptet hatte, er habe gar nichts davon gewußt, daß man hierunter die Frau Dingelstedt verstehen könne, erklärt hierauf: daß er doch eine „leise Ahnung" gehabt habe, daß man es auf Frau Dingelstedt beziehen könne! (Sensation.)

Dr. Herrmann erklärt, er „begnüge sich mit dieser leisen Ahnung!"

2. Zeugin: Walburga Killer, verheirathete Heizerin von Haidhausen erzählt, daß sie auch zum Fenster hinaus sah neben Vogt. Als Dingelstedt auf Vogt zuschlug schrie sie: „Jesus, Marie" und lief hinaus.

3. Zeuge: Leonhard Killer, Heizer im kgl. Odeon, sah auch neben Vogt zu, weiß nichts, daß Dingelstedt dem Vogt eine Schmähung zugerufen habe.

4. Zeuge: Albert Hölzlmaier, Sohn des Hausmeisters im k. Odeon, sah im 2. Stock hinaus, hörte da den Lärm, ging die Stiege herunter und sah, wie der Vogt auf den Hut geschlagen wurde; er sah, wie der Stock abbrach und hob den Knopf auf.

Der 5. Zeuge ist Wilh. Schmid, Polizeiinspektor im k. Hoftheater. Als Sekretär hatte er auch dem Intendanten die Einläufe und Zeitungen vorzulegen; darunter den Jocus.

Dingelstedt sey früheren Angriffen dieses Blattes gegenüber gleichgültig geblieben; die Nummer vom 28. März aber (mit der bekannten Anekdote) habe ihn aufs höchste empört. Er las sie auf dem Bureau, eine halbe Stunde vor dem Vorfall. Er (Schmid) habe ihm zugesprochen und gesagt, es sey ja ganz gleichgültig, was im „Jocus" stehe, der ja doch von der bessern Klasse nicht beachtet werde, aber in größter Aufregung ging Dingelstedt fort. Eine halbe Stunde darauf traf er den Vogt und was geschah, ist bekannt. Schmid bestätigt, daß der Befehl gegeben war, das große Thor des Odeon damals zu schließen.

Nach 6 Uhr erst begann die Vertheidigung, die wir morgen mittheilen werden. Ein Urtheil wird heute kaum mehr gefällt.

(Schluß morgen.)

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 46 — 47 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 57½ — 58½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56 — 57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37 — 38 kr.
20 Franksstücke fl. 9. 31½ — 32½ kr.
Eng. Souverains fl. 11. 58 kr.
Gold al Marco 384 à 385.
5 Frankenthaler fl. 2. 21½ — 22 kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45¼ — 45¾ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45¼ — 45¾.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag — Nro. 166. — den 10. Juli 1852.

Bayern.

König Ludwig von Bayern hat einen neuen Beweis seiner bewährten deutschen Gesinnung und seines wohlwollenden Herzens gegeben, indem er die Summe von 500 Gulden dem Göttinger Centralkomité für die abgesetzten Kieler Professoren übersendet hat.

Am 7. d. Nachmittags traf in Kissingen Königin Marie ein und wurde von einer großen Menschenmasse, sowie von den anwesenden Diplomaten, den k. Beamten und städtischen Behörden festlich empfangen. Sämmtliche Häuser der Stadt waren verziert. Am Abend findet ein Fackelzug von der dortigen Bürgerschaft, und Tags darauf große Beleuchtung des Kurgartens statt. Der kleine Kronprinz und Prinz Otto sind ebenfalls daselbst eingetroffen.

König Max hat am 8. d. Vormittags in Regensburg mit zahlreicher Suite einem auf dem Exerzierplatze abgehaltenen Manöver des 11. Inf.-Regimentes angewohnt.

In Stettfeld, Gerichts Eltmann, kam es am 5. ds. während des Mittagessens zwischen Johann Spath und dessen Sohn Andreas zu einem Wortwechsel, in Folge dessen Letzterer vom Essen aufstand, sich in den obern Stock begab und dort mit dem Rasirmesser eine lebensgefährliche Wunde beibrachte.

Bei einer am 4. d. gelegentlich des Kirchweihfestes im Wirthshause zu Schweitenkirchen, Ger. Pfaffenhofen, vorgefallenen Rauferei unter den ledigen Burschen wurde der Dienstknecht Xaver Geiger von Raffensteckeu durch 3 Messerstiche bedeutend verwundet.

Der ledige Bauernsohn Johann Dießbacher von Breitenmoos, Gerichts Traunstein, wurde am 4. d. früh 4 Uhr in den Bachschlaglangen am Staufenberg von einem k. Forstgehilfen wegen Wilddiebstahls erschossen.

Die ledige Häuslerstochter Walburga Surbauer zu Sausthal, Ger. Kelheim, wurde am 6. d. wegen Vergrabens ihres neugebornen Kindes im lebendigen Zustande, in Untersuchung gezogen und verhaftet.

Am 4. d. wurde die blödsinnige Kath. Gruber zu Unternankau, Ger. Vohenstrauß, in dem Pfreimdtflusse ertrunken aufgefunden.

Dem Bayer. Volksbl. geht eine Berichtigung aus Kelheim zu, wonach der auch in diesem Blatte gemeldete Vorfall eines Angriffes zweier Bauernburschen auf den Wagen zweier Landgerichtsbeamten eine reine Erdichtung sei; einer der Bursche fiel nur im Rausche an die Pferde, und stellte so das Fuhrwerk, weßhalb er vom Kutscher mit Peitschenhieben, vom Assessor mit Stockschlägen abgetrieben wurde. Beide Bursche wurden wegen Nachtschwärmens und Straßenexzesse arretirt und mit ergiebigem Arrest bestraft.

Abgebrannt: Am 5. d. Vormittags Wohnhaus, Stadel und Stallung des Einödbauern Jos. Huber zu Denharten, Ger. Simbach. Schaden 12,000 fl., Assek. 600 fl. — Am gleichen Tage die Gebäulichkeiten des Wasenmeisters Back zu Schlüsselfeld, Gerichts Höchstädt. Schaden 1000 fl., Assek. 400 fl. — In Gauting, Ger. Starnberg, am 8. d. das Wohnhaus sammt Stallung und Stadel des Gütlers Friedrich Brechler. Brandschaden 500 fl. — Am 7. d. der Stadel des Bauern Lorenz Wagner von Osterinbach, Ger. Moosburg. Schaden 1000 fl., Aff. 900 fl.

Wie steht's draußen?

In Wien hat der berühmte Ultramontanus Hofrath v. Hurter seine Thätigkeit als Reichshistoriograph begonnen.

Die Erzherzogin Sophie in Wien ist dem Münchener Verein gegen Thierquälerei als ordentliches Mitglied beigetreten.

Unter der Ueberschrift: „die beiden Henzi", enthält die „N. Zürch. Ztg." folgendes Gedenkblatt: „Den nächsten 11. Juli findet die Enthüllung des Henzi-Denkmals in Ofen statt. Der östreichische General Henzi, gebürtig von Bern, fiel in der Vertheidigung der Festung Ofen, die er 17 Tage gegen Görgey und Klapka hielt. Seiner Waffenthat wird ein entscheidendes Gewicht beigelegt. Dieser Soldat, der den Pardon für eine Schande hielt und den ganz Europa als Ritter ohne Furcht und Mackel verehrt, trug in seinen Adern das Blut eines Mannes, der vor ungefähr hundert Jahren als Verschwörer in Bern geköpft wurde, weil er die mindern Mitbürger gegen die vornehmen Klassen aufzuregen verstand. Die beiden Glieder der einen und derselben Familie sind also die verschiedensten Schicksalswege gegangen, an deren Ausgang jeden ein blutiger Tod erwartete, der freilich nur für den Einen ruhmvoll war.

In Köln hat der König von Preußen mit seiner Schwester, der Kaiserin von Rußland, den Dom besucht, dieses großartigste Denkmal deutscher Baukunst und dieses ewig unvollständige Sinnbild deutscher Einigkeit; der König hat geäußert: „Der Dom liegt mir am Herzen, er soll und muß fertig werden!"

Der preußische Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel hat vom König von Dänemark den höchsten Orden des Landes, nämlich den Ritterorden vom weißen Elephanten, erhalten.

Neulich sind der französische General Changarnier sowie mehrere Mitglieder der ehemaligen französischen Nationalversammlung in Berlin eingetroffen. Dem Vernehmen nach beabsichtigen dieselben, sich einige Tage dort aufzuhalten, demnächst aber nach Wien abzureisen.

König Ludwig hat in Cannstadt, wo er übernachtete, von der württemb. Militärmusik ein Ständchen erhalten. Der König von Württemberg begleitete ihn bei seiner Weiterreise eine Strecke weit.

Obwohl die erste kurhessische Kammer noch nicht vollzählig ist, und statt 23 erst 15 Mitglieder beisammen sind, soll der nach der neu oktroyirten Verfassung gewählte Landtag doch schon in den nächsten Tagen eröffnet werden.

In Frankfurt ist am 7. Juli eine schöne Geschichte passirt. Ein Schmiedegeselle, welcher mit seinem Nebengesellen, einem noch ganz jungen Manne, bei der Arbeit in heftigen Wortwechsel gerieth, rannte diesem ein eben erst aus dem Feuer genommenes glühendes Eisen in den Leib. Der Thäter wurde sogleich in Haft genommen; der andere aber unter den gräßlichsten Schmerzen in das Hospital gebracht.

Den Buchhandlungen in Kiel ist der Verkauf sämmtlicher Schriften über den schleswigholsteinischen Krieg verboten worden.

In Bukarest ist eine Pulvermühle mit einem Vorrath von circa 2000 Oca (zu 2¼ Pfd.) noch nicht ganz fertigen Pulvers größtentheils in die Luft geflogen.

Die Einweihung der Paris-Straßburger Eisenbahn wird zu sehr großartigen Festlichkeiten Anlaß geben. Colmar und Mülhausen haben ebenfalls Adressen an den Präsidenten gerichtet, um während seines Aufenthalts im Elsaß jene Städte zu besuchen. Nancy und Lüneville veranstalten auch Feste. Das Programm der Stadt Straßburg wird erst am Ende dieser Woche erscheinen. Die Paris-Straßburger Eisenbahngesellschaft wird zwei Ehrenzüge, einen aus Paris nach Straßburg und einen aus Straßburg nach Paris, anordnen.

Der Präsident der Republik wird bei Gelegenheit der Eröffnung der Eisenbahn von Paris nach Straßburg eine Nacht (17. auf 18. Juli) in Nanzig verweilen. Die Stadt Nanzig hat 10,000 Franken für die Festlichkeiten verwilligt, die bei dieser Gelegenheit stattfinden werden.

Die beiden schönen Basreliefs im Grabgewölbe des Kaisers zu Paris, die den Prinzen von Joinville und L. Philipp vorstellen, jenen, wie er die Asche Napoleons bringt, diesen, wie er sie empfängt, sollen von dort entfernt werden und sind vielleicht im Augenblick schon entfernt. So tief ist der Haß gegen die Dynastie Orleans!

Der bekannte Dichter Freiligrath ist zu London wieder als Commis in ein Comptoir getreten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 9. Juni. Die Nachricht mehrerer Blätter, als würde kommenden Monat dahier ein Uebungslager abgehalten und Truppen von Augsburg, Dillingen und Freising herbeigezogen, ist unrichtig. Es werden im September nur wie gewöhnlich gegen das Ende des Herbstexerzirens größere Truppenübungen stattfinden.

Seit gestern werden die beiden Thurmspitzen

der St. Annakirche am Lehel aufgestellt und wird morgen Nachmittags 3 Uhr die Aufstellung unter den herkömmlichen „Hebwein"-Feierlichkeiten gänzlich vollendet werden.

München, 9. Juli. Gestern Vormittags wurde von der Gendarmerie-Mannschaft zu Sendling im Walde, „Hennenhecke" genannt, ohnweit Pasing, eine Höhle aufgefunden, deren Eingang künstlich vermacht war, so daß man von derselben nicht leicht, selbst wenn man vor dieser stand, etwas bemerkte. Aus dieser Buschmenschenwohnung wurden 4 Individuen, nämlich 2 Manns- und 2 Weibspersonen, sämmtlich aus München, hervorgezogen, die beiden letzteren waren aller Kleidung entblößt. Nachdem sie ihre „Toilette" zurecht gerichtet hatten, wurden sämmtliche in die hiesige Frohnveste abgeliefert.

München, 9. Juli. (**Magistratssitzung.**) Wegen des Bieres hat die Regierung wieder 3 Entschließungen erlassen: 1) Die Veröffentlichung der verschiedenen Bierpreise wird auf die Vorstellung der Bräuerinnung (verfaßt vom Advokaten Buchner) unterlassen; die Preise sollen durch die Commissäre überall neu angeschrieben und die Tarifmäßigkeit des Bieres streng überwacht werden, um neue Ueberschreitungen zu verhüten (ist bereits wieder eine Anzeige eingelaufen). 2) Das Gesuch des „Singlspielerbräu" Wild um Genehmigung der Wiedererhöhung seines Bierpreises von 6 auf 7 kr. per Maß wird abgewiesen. 3) Das neuerliche Gesuch des „Löwenbräu" Brey um Wiedererhöhung wird ebenfalls abgewiesen. Zugleich wird ein Ministerial-Reskript mitgetheilt, welches das Verfahren der Regierung billigt und ausspricht, daß auch fernerhin das Verbot der Wiedererhöhung des Bierpreises aufrecht zu erhalten ist. — Der Bierwirth Königer von Langwaid hat den Magistrat verklagt, daß im provisor. Schrannenhause, wo er 40 Schäffel Getreide stehen hatte, die Ratten ihm nicht nur die Säcke angefressen, sondern auch einen Theil der Frucht verzehrt haben. Er erhält 30 fl Entschädigung. — Kaminkehrermeister Carl klagt wegen unrichtiger Steuertheilung bei seiner Innung. Hierauf wird erwiedert, daß die Repartition der Steuern unter sich freier Wille der Innung sei, nur dürfe keiner über das Maximum, und keiner unter das Minimum belegt werden. — Die durch Verzicht erledigte Melbers-Conzession des Ign. Zettler erhält dessen Sohn und werden die andern 5 Gesuchsteller abgewiesen. — Durch Ministerial-Entschließung erhält der Israelite Oberdorfer die Aufnahme über die Matrikelzahl; er hat eine Schuhmacher-Gerechtsame um 1600 fl. gekauft. — Das Ansässigmachungsgesuch des Benj. Cohen aus Wallerstein als Kaufmann (er hat die Hiebel'sche Gerechtsame um 8000 fl gekauft) geht an die Gemeindebevollmächtigten zur Erklärung zurück, ob derselbe auch über die Matrikelzahl aufgenommen werden dürfe. — Mehrere Gesuche von Marktpatent-Inhabern um Bewilligung zum Käsverkauf an Sommerkellern werden abgewiesen, weil hiezu nur die Käskäufler berechtigt sind, und da nur, wenn in der Nähe kein Vorstadtkrämer ist. — Ebenso werden 3 Gesuche um eine Spezereihandlungs-Conzession abgewiesen. — Auf die Beschwerde der Schreinermeister werden dem Zimmermeister Erlacher Gewerbsübergriffe bei 10 fl. Strafe untersagt. (Es wurden ihm bereits Thürstöcke versiegelt.) — Die Berufungen des ehemal. Schneidermeisters Weiß und des Kellner Schäffer wegen verweigerter Bierschenks-Conzession werden von der Regierung abgewiesen.

München, 8. Juli. (**Stadtgerichtssitzung.**) (Schluß der Verhandlung gegen den k. Hoftheater-Intendanten Dr. Dingelstedt.) Der k. Staatsanwalt Wolf begründet die Anklage auf „das Vergehen der Verletzung der persönlichen Sicherheit durch Selbsthilfe" (Art. 421 des Strafgesetzbuches) und citirt hiezu die mit Gesetzeskraft versehenen Anmerkungen des Gesetzbuches, welche bei diesem Artikel auch von Rache wegen zugefügter Beleidigung sprechen. Schließlich beantragt der k. Staatsanwalt einen 2monatlichen Festungsarrest und Tragung der Prozeßkosten.

Vertheidiger Dr. Hermann beginnt mit den Worten: „Erwarten Sie nicht, daß ich die vorliegende Handlung zu entschuldigen suche; dazu habe ich weder Lust, noch auch den Auftrag. Die Handlung ist allerdings kein „Jocus". Ich habe den Herrn Vogt zum letztenmal gesehen auf den Tribünen des Märzvereines, und jetzt ist er ein Annexum (Anhängsel) der ultramontanen Partei." (Vogt schreit: „Ist nicht wahr." Der Vorsitzende bittet den Vertheidiger, keine Persönlichkeiten vorzubringen.) Der Vertheidiger fährt dann fort, den Begriff des Staates und der Selbsthilfe zu erläutern. Im Gesetze ist der Begriff der Selbsthilfe sehr unklar und schwankend. Es ist ein großer Unterschied zwischen einem strafrechtlichen Verschulden und einem civilen Unrecht. Man muß unterscheiden, ob der Ueber-

tretende sich vorsätzlich an die Stelle des Staates, des Richters, stellen, ob er die Rechtsphalanx des Staates durchbrechen wollte. Nur in diesem Falle ist ein strafrechtliches Verschulden vorhanden. Es ist aber kein Anhaltspunkt da, daß Intendant D. die richterliche Hilfe umgehen wollte. Das könnte man nur annehmen, wenn z. B. D. mit noch ein paar Freunden dem Vogt auf's Zimmer gestiegen wäre und zu ihm gesagt hätte: „Sie soll ich auch noch klagen, nein, einen Menschen wie Sie haut man durch." Oder wenn er ihm, wie es einmal Bürger von hier gethan, eine schriftliche Erklärung, die Peitsche in der Hand, abgefordert hätte. (Präsident ruft zur Sache.) — Die unwürdigen Angriffe des V. auf D. setzt Vertheidiger als stadt- und stadtgerichtskundig voraus. Er schildert nun die Aufregung bei der plötzlichen Erscheinung dieses Menschen in den „befriedeten" Räumen, wo D. Herr war. Gleichsam zum Hohn traf er seinen Gegner aufgepflanzt auf einem Tisch.

Daher begreiflich, daß D. in diesem Moment dem V. die Thüre wies. Aber es kam Herrn D. in diesem Momente gewiß nicht in den Sinn, an die Stelle des Richters zu treten, den „Rechtsphalanx des Staates" zu durchbrechen. Es könnte höchstens ein Exzeß des Hausrechtes angenommen werden. Das Ganze ist aber nur eine einfache Realinjurie. Er beantrage daher völlige Freisprechung. — In der hierauf folgenden Replik zollte der k. Staatsanwalt der geistreichen und scharfsinnigen Vertheidigung seine volle Anerkennung, beharrte im Uebrigen auf seinem Antrage. Der Vertheidiger hob in der Duplik noch besonders die Unklarheit und Unzweckmäßigkeit des Gesetzes über die Selbsthilfe hervor. Einer der einen andern ohne alle Veranlassung durchprügelte, würde hienach viel besser wegkommen, und wäre da bloß eine Realinjurie vorhanden, während ein Beleidigter, der durch Schmähungen zum Prügeln gereizt worden, wegen Selbsthilfe strafbar wäre.

Abends $\frac{1}{2}$8 Uhr zog sich der Gerichtshof zurück und kehrte erst um $\frac{1}{4}$ über 9 Uhr wieder. Das Urtl lautete auf schuldig und 1 Monat Festungsarrest, sowie Tragung der Prozeßkosten; Entschädigungsansprüche bleiben dem Beschädigten auf dem Civilwege vorbehalten. In dem Urtl werden als Milderungsgründe aufgeführt: Die zugefügten Beleidigungen und die Gemüthsaufregung des Angeklagten; dagegen als erschwerend: die Bildung desselben. — So viel wir vernahmen, wird der Beklagte gegen dieses Urtl appelliren.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 11. Juli: Alessandro Stradella, Oper von Flotow.

Gestorbene in München.

Th. Sauerlacher, kgl. Advokatenswittwe von Traunstein, 73 J. Nikolaus Schieder, Müller von Trautenbach, Ldg. Kemnath, 46 J. Ursula Prammer, Milchmannswittwe, 80 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Straubing: Frau Anna Freifrau von Notthaft, geb. Freiin v. Pelkhoven, k. Kämmerers- und Gutsbesitzerswittwe, 78 J.

In Regensburg: Hr. Joh. Weigl, geistl. Rath, Domkapitular und Ritter des Civilverdienstordens, 70 J.

499. Am Schrannenplatz Nro. 27 im 4. Stock ist ein schön meublirtes Zimmer mit Alkoven sogleich zu vermiethen.

521. In der Kaufingergasse Nro. 21 über 1 Stiege vornheraus ist ein großes meublirtes Zimmer nebst übrigen Bequemlichkeiten an einen soliden Herrn sogleich oder auf Michaeli zu vermiethen. D. Uebr.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 46$\frac{1}{2}$ — 47$\frac{1}{2}$ kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 57$\frac{1}{2}$ — 58$\frac{1}{2}$ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56—57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37 — 38 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 32$\frac{1}{2}$ — 33$\frac{1}{8}$ kr.
Eng. Souverains fl. 11. 58 kr.
Gold al Marco 384 à 385.
5 Frankenthaler fl. 2. 21$\frac{7}{8}$ — 22 kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45$\frac{3}{8}$ — 45$\frac{5}{8}$ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45$\frac{5}{8}$ — 45$\frac{7}{8}$.
Hochhaltig Silber fl. 24. 34 — 36.

502—9. (8b)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, Kanapees von 12 fl. bis 100 fl., Stühel von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., Causeusen, Ruhebetten, Schlafdivans, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

Zither-Unterricht

ertheilt nach einer leichtfaßlichen Methode

M. Mühlauer,

474. Oberanger Nro. 36/2.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag — Nro. 167. — den 11. Juli 1852.

Eine Gabe König Ludwigs von Bayern.

Ein Mitglied des Comitées in Göttingen zur Unterstützung der jüngst entlassenen Kieler Professoren hat sich im Auftrage des Comitées an König Ludwig von Bayern gewendet. In dem Schreiben an den König hieß es: „In dieser betrübten Zeit vaterländischer Uneinigkeit und Demüthigung fühlen wir Göttinger Professoren uns vorzüglich aus zwei Gründen bewogen, uns an Ew. k. Maj. zu wenden. Einmal haben Ew. Maj. sich stets und unter allen Verhältnissen zu jeder deutschen Sache bekannt und Deutschlands Ehre hochgehalten. Sodann gehörten Ew. Maj. einst dem engern Kreise der Georgia Augusta (Universität Göttingen) an und Allerhöchstdieselben werden uns nicht verargen, wenn wir uns dieß stets zum Ruhme anrechnen und wünschen, dieß Band dauernd erhalten zu sehen." — Dieß Schreiben blieb nicht ohne Erfolg. Gleich der zweite Beitrag auf den unterdeß veröffentlichten Aufruf des Comité's war der von einer umgehenden Antwort begleitete des Königs Ludwig von Bayern. In einem eigenhändigen Brief an den Verfasser obigen Schreibens gerichtet, sprach der König seine Freude aus, daß man sich der in's Unglück gestürzten Kieler Professoren angenommen. Er dankte dafür, daß man ihm, als einem ehemaligen Göttinger Studenten, davon Mittheilung gemacht. Im nächsten Jahr werde es ein halbes Jahrhundert, daß er die Georgia Augusta bezogen. Der König fügte Ausdrücke des Lobes über diese Universität bei. Bei dem königlichen Schreiben lag eine Anweisung auf 500 Gulden — „freilich nur ein Tropfen", wie sich der königliche Geber ausdrückte — „aber ich bin jetzt mit Ausgaben überhäuft". Eine deutsche Gesinnung sprach dabei der König in entschiedenster Weise aus.

Bayern.

München, 10. Juli. Das Juniusheft des „Kunst- und Gewerbeblattes des polytechnischen Vereins für Bayern" enthält einen umfassenden Bericht über das Hrn. v. Maffei gehörige Eisenwerk Hirschau (nächst München). Bis jetzt wurden von diesem Etablissement 92 Lokomotive geliefert (für In- und Ausland); in der Ausführung begriffen sind zur Zeit 20 weitere Lokomotive. Ferner lieferte das Eisenwerk u. a. auch 7 Dampfboote für die Donau und 1 für den Starnbergersee, und eine große Anzahl stationäre Dampfmaschinen (darunter jene für die mechanische Baumwollspinnerei und Weberei in Augsburg mit 200 Pferdekraft.) Ferner wurden geliefert über 4000 Räderpaare für Eisenbahnwägen und andere Stücke für Eisenbahnen in sehr großer Anzahl. Die Größe und Bedeutung dieser Fabrik zeigt sich auch aus den bisher bezahlten Wochenlöhnen: im J. 1851 wurden für Abeitslöhne 145,000 fl., und seit 1838 bis Ende 1851 im Ganzen 1,134,000 fl. bezahlt.

Aus Kissingen läßt sich die Allg. Ztg. schreiben: Von unserm Herrn Ministerpräsidenten v. d. Pfordten läßt sich leider nicht sagen, daß ihm die Kur vollständig gut bekommt, was wohl dem Umstande zugeschrieben werden muß, daß er sich auch hier viel und mit ernsten Dingen beschäftigt. Selbst am Brunnen sehen wir ihn immer mit Geschäftsmännern des In- und Auslandes verkehren. Der kgl. Regierungspräsident Frhr. v. Zu-Rhein, der zum Empfang der Königin hieher gekommen, hat Gelegenheit, sich von dem zu überzeugen, was dem Badeorte noth thut.

König Max besuchte zu Regensburg auch die Landwehr-Cavallerie und die Pistolenschützen in ihrem Schießlokale unter den Linden. Herr

Barth. Kuchenreuter, welcher schon früher beauftragt war, für König Max ein Paar Pistolen mit einer Tragweite von 300 Schritten zu liefern, erhielt von demselben auch die Weisung, den ersten Schuß aus diesen Pistolen auf die Ehrenscheibe zu machen. Obwohl nun Hr. Kuchenreuter bei dem seit 2 Tagen andauernden Festschießen mit dem Laden aller Pistolen anstrengend beschäftigt war, erwies sich der schon dem Greisenalter nahe Mann ebensowohl als sicherer Schütze, wie als Verfertiger der in der ganzen Welt rühmlichst bekannten Geschosse, denn seinem sichern Auge und seiner ruhigen Hand gelang es, zur Freude aller Anwesenden, einen Schwarzschuß zu machen. König Max zollte dem wackern Schützen volle Anerkennung.

Dingolfing, 9. Juli. Die Ernte hat begonnen; heute ist das erste Getreide für heuer hier eingeheimst worden. Alles lebt der Hoffnung auf ein recht gesegnetes Jahr.

Im Landgerichtsbezirke Mallersdorf hat sich ein sehr erbaulicher Vorfall zugetragen. Der Dienstknecht Wolfgang Bauer, Fragnerssohn von Allkofen, ging am 6. d Abends 5 Uhr von einer Hochzeitstanzmusik nach Hause, als ihm der Häuslerssohn Jos. Krippner von Weichs nachkam und ihn mit einem Pflock schlug. Der viel größere und stärkere Bauer entwand aber dem Krippner den Prügel, und schlug damit den Krippner der Art auf den Kopf, daß dieser todt zu Boden stürzte. Nun brachte er dem Getödteten auch noch mit seinem Messer 2 tödtliche Wunden bei, so daß er gewiß nimmer aufgestanden wäre, wenn auch der Prügel seine Wirkung nicht gemacht hätte. Der Thäter ist verhaftet.

Am 8. d. früh wurde unweit Sinzhausen, Gerichts Pfaffenhofen, der Gütler Xaver Münster von Heigenhausen in einer Wassergrube ermordet aufgefunden. Zwei verdächtige Individuen sind bereits verhaftet.

Abgebrannt: In Gräfenberg (Stadt bei Nürnberg) am 8. d. 3 Wohngebäude und 3 Städel. Das Feuer entstand durch glimmende Tabakasche. Brandschaden 3200 fl., Assek. 3000 fl. — In Einhausen, Gerichts Straubing, am 7. d. Nachmittags das Wohngebäude, die Mühle, der Stall und Stadel des Müllers Jakob Bründl. Schaden 5000 fl. — Am 7. d. Abends sämmtliche Gebäulichkeiten der Bauern Wittenzellner, Stengel und Kurz zu Schlöfweg, Ger. Grafenau. Schaden 2600 fl. Assek. 2300 fl. — Am 8. d. früh die Wohnhäuser und Städel der Gütler Beimler und Hartwig, dann das Wohnhaus des J. Riebl zu Waldau, Gerichts Vohenstrauß.

Wie steht's draußen?

(Die deutschen Schiffe zum Verkauf ausgeboten.) Eine am 3. d. von Bremen aus erlassene Bekanntmachung des Bundeskommissärs Dr. Fischer fordert zu Angeboten auf die Schiffe der „deutschen Flotte“ auf.

Der österr. Feldzeugmeister Bar. Heß, der nach Rußland eingeladen ist, war am 11. d. in Berlin mit einem glänzenden Gefolge angekommen, um im Namen des Kaisers Franz Joseph der Kaiserin von Rußland aufzuwarten.

Die Nationalzeitung schreibt: General Changarnier begibt sich von Berlin aus nicht nach Wien, sondern geht durch Sachsen und Bayern (wobei er wahrscheinlich auch nach München kommen wird) nach Tyrol.

Den Mitgliedern des ehem. landständischen Ausschusses zu Kassel ist am 6. d. das Endurtheil des General-Auditoriats eröffnet worden. Als Mitglied dieses Ausschusses ist jeder der drei noch anwesenden Herren, Schwarzenberg, Henkel und Gräfe, zu einem Jahre Festung unter Anrechnung der bereits erstandenen Untersuchungshaft verurtheilt. Daneben ist der Obergerichtsanwalt Henkel wegen Preßvergehen zu zehn Monaten Festungsarrest und der Direktor der Realschule Gräfe zur Amtsentsetzung verurtheilt. Letzterer ist mit seiner Familie, acht lebenden Kindern, am Härtesten betroffen. — Am 5. d. ward dem vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilten von Loßberg das Endurtheil des Generalauditoriats verkündet. Es lautet auf lebenslängliche Eisenstrafe.

Der berühmte Chirurg Dr. Stromeyer, Professor an der Universität zu Kiel, hat den Ruf an die Universität Freiburg (Baden) angenommen.

Der „Moniteur“ erklärt, dem Gerüchte, daß in einem Regiment ein Komplott entdeckt worden, liege nichts Ernstliches zum Grunde. Die franz. Armee werde, wie bisher, fest und pflichtgetreu bleiben.

Nach einem Bericht des franz. Marine-Ministers sind 1609 Galeerensträflinge und Rückfällige nach Cayenne bereits abgeführt; im Gan-

zen sind gegen 2000 Individuen für diese Strafkolonie bestimmt. Der Bagno zu Rochefort ist eben feierlich geschlossen worden.

Dem franz. Kriegsminister General St. Arnaud, der sich gegenwärtig in den Bädern von Vichy aufhält, ist am Sonntag den 4. d. ein Unfall begegnet. Er machte mit seiner Frau und dem Unterpräfekten von Lapalisse einen Spazierritt. Bei St. Germain des Fosses stießen sie auf einen Haufen Leute, der sie verhöhnte und ihnen den Weg versperren wollte. Der Minister machte sich mit Hilfe seines Bedienten schnell los, wurde aber von einem Steinwurf am Kopf verletzt. Die Wunde soll unbedeutend sein.

In England beginnen jetzt die Parlamentswahlen. Die Candidaten werden von ihren Freunden auf den Wahlgerüsten (hustings) vorgeschlagen. In Liverpool hat die Polizei ein Depot von Waffen aufgehoben, die bei der Wahl gebraucht werden sollten! Es sind nicht ganz 2 Fuß lange, an den Enden mit Blei ausgefüllte Stäbe, die man in der Mitte faßt und nach rechts und links „spielen" läßt — sogenannte life-preservers oder „Todtschläger". Man sagt, ein würdiger Alderman habe diese Knüppel anfertigen lassen. Die Behörden haben daher beschlossen, die Ruhe bei den Wahlen durch hydraulische Mittel aufrecht zu erhalten. Alle Feuerspritzen und Schläuche der Stadt sind der Polizei zur Verfügung gestellt, um damit nöthigenfalls die Wahlhitze wohlthätig abzukühlen.

Der deutsche Flüchtling Schurz, der Gottfried Kinkel befreit hat, vermählte sich am 6. d. in London mit einem Hamburger Mädchen, einer Schwägerin Ronge's, und will nach Amerika übersiedeln.

Sir James Macadam, der Erfinder des nach ihm benannten Pflasters aus zermalmten und festgerollten Steinen, ist am 30. v. M. in London gestorben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. Juli. Gestern Nachmittags wurde in den Straßen der Stadt durch Ausschellen eine neue polizeiliche Verordnung, betreffend die Hunde, bekannt gemacht. Da die Erscheinungen von wuthverdächtigen Hunden noch immer nicht gänzlich verschwunden sind, so findet eine außerordentliche Visitation der Hunde statt und werden dabei neue Zeichen vertheilt. Die Visitation (im Gebäude der k. Polizei) beginnt nächsten Montag den 12. d. und dauert bis zum 28. d. Die Gebühr für die Untersuchung und das Zeichen beträgt einstweilen 30 kr., eine nachträgliche, größere Gebühr bleibt vorbehalten. Hunde ohne Zeichen werden eingefangen und die Eigenthümer derselben gestraft. Zur Beseitigung der so häufigen Körperverletzungen durch Hundsbisse müssen alle Hunde innerhalb 10 Tagen (vom 8. d. an, also bis zum 18. d.) mit **Maulkörben** von Messingdraht versehen seyn (ausgenommen hievon sind nur die noch nicht 3 Monat alten Hunde). Innerhalb dieses Termines müssen die maulkorblosen Hunde wie bisher an der Leine geführt werden. Vom 18. d. an werden alle ohne Maulkörbe herumlaufenden Hunde eingefangen und dem Wasenmeister übergeben und müssen auch die Hunde, welche an der Leine geführt werden, mit Maulkörben versehen seyn. Diese Bestimmungen gelten ebenso bei fremden Hunden, nur sind deren Eigenthümer erst bei einem 8tägigen Aufenthalte zur Lösung von Zeichen verpflichtet. Ferner werden sämmtliche Hauseigenthümer bei Vermeidung von Strafe beauftragt, vom 1. bis zum 3. August d. J. die schriftliche Angabe der in ihrem Hause vorhandenen Hunde unter Benennung der Eigenthümer derselben den Bezirkskommissären zu übersenden.

München, 7. Juli. (Stadtgerichtssitzung.) Die Zugeherin Philippine Schmitzberger v. h. verschaffte im Februar d. J. der led. Soldatenstochter Theres Kriener v. h. auf deren Ansuchen bei ihr eine Schlafstelle. Aus Erkenntlichkeit hiefür stahl die Kriener ihrer gastfreundlichen Gönnerin Kleider und andere Gegenstände im Werthe von 18 fl. Der Vertheidiger Rechtsprakt. Hutter erwähnte in der Charakteristik der Angeklagten, daß dieselbe, erst 6 Jahre alt, mit ihrem Vater schon nach Griechenland kam, als die bayrischen Truppen in den 30ger Jahren dahin fortzogen. Daselbst wurde ihre Erziehung ganz vernachlässigt; sie verkehrte mit Matrosen und war lange Zeit „Kellnerin" in einer Kneipe zu Athen. Nach 11jährigem Aufenthalt in Griechenland kehrte sie in ihre Heimath zurück, wo sie, erst 22 Jahre alt, wegen liederlichen Lebenswandels von einer Strafe in die andere fiel. Urtl: 2 Monat Gefängniß.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 11. Juli: Alessandro Stradella, Oper von Flotow. (Hr. Sontheim — Stradella.)

Dienstag, 13. Juli: „Die Karlsschüler,“ Schauspiel von Laube.

Mittwoch, 14. Juli: „Lucia von Lammermoor,“ Oper von Donizetti. (Herr Sontheim — Edgardo.)

Donnerstag, 15. Juli (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Besten der Armen): „Dorf und Stadt“, Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Freitag, 16. Juli z. Erstenm.: „Die Prätorianer“, Lustspiel von Schücking. Hierauf: „Der Schatzgräber,“ Operette von Mehul.

Sonntag, 18. Juli: „Fra Diavolo,“ Oper von Auber.

Weinwirthschafts-Empfehlung.

526—27. (2a) In dem neu hergerichteten Lokale, Augustinergasse Nro. 110, sind von heute an alle Gattungen Weine zu haben, namentlich ganz rein gehaltene Rheinbayerische und darunter der Schoppen zu 6 — 12 kr. Auch werden daselbst dejeuner à la fourchette auf's Beste zubereitet, verabreicht, sowie auch kalte und warme Speisen stets zu haben sind. Für freundliche und aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuch höflichst ein

Magdalena Bartels, Wittwe.

Mit höchster Bewilligung.

Anzeige für das In- und Ausland.

Goldene Medaille. 1848.

Silberne Medaille. 1851.

NB. **Rückgabe des Betrages,** da wo die sichere Wirkung nach vorschriftsmäßigem Gebrauche widersprochen werden könnte, durch die Agenten des Erfinders. Anstatt zahlloser Zeugnisse, die sich hier nicht abdrucken lassen, möge dieses Verfahren höchster Solidität Anerkennung finden, den Offerten anderer Mittel gegenüber, wo natürlich eine solche sichere Garantie nicht geboten werden kann:

1) **Radicale Heilung der Kahl- und Grauköpfe; — Herstellung eines vollkommenen Bartes, Preis: 1 fl. 45 kr.,** dann

2) **Weder Zahnweh, noch übler Geruch aus dem Munde mehr;** Herstellung **schneeweißer** Zähne; sodann **sichere Heilung der durch Merkurialkuren** krankhaft gewordenen **Zähne und des Zahnfleisches, Preis 1 fl. 45 kr.** das große, und **1 fl. 12 kr.** das kleine Glas. Beide Mittel von Dr. Malachy, Chemiker und Leibarzt.

Da neben ihrer völligen Unschädlichkeit benannte Mittel dem angeführten Zwecke mehr als irgend ein anderes entsprechen, und bei ihrer ausreichenden Quantität zugleich als die wohlfeilsten erscheinen, so wurde ihnen vor allen andern in der Ausstellung der Preis zuerkannt. Bestellungen unter Einsendung franco der Beträge und 6 kr. für Besorgung sind zu machen bei Herrn J. B. Späth in München, Müllerstraße Nro. 15.

522—24 (3a) Bezüglich der Herren Apotheker wird auf die speziellen Anzeigen verwiesen.

Münchener Schranne vom 10. Juli 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	35 kr.	19 fl.	50 kr.	19 fl.	7 kr.	— fl.	— kr.	1 fl.	37 kr.
Korn.	16 „	42 „	15 „	31 „	14 „	35 „	— „	— „	1 „	48 „
Gerste.	13 „	10 „	12 „	28 „	11 „	29 „	— „	— „	1 „	17 „
Haber.	7 „	55 „	7 „	24 „	6 „	55 „	— „	— „	— „	23 „
Leinsamen.	16 „	— „	15 „	50 „	15 „	48 „	— „	— „	— „	33 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 6488 Sch. Korn 2444 Sch. Gerste 252 Sch. Haber 1266 Sch. Leinsam. 55 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 2669 „ „ 1462 „ „ 133 „ „ 146 „ „ 100 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich.

Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 168. den 13. Juli 1852.

Bayern.

München, 12. Juli. Da sämmtliche Bearbeitungen der bayerischen Geschichte, welche bisher beim Cultusministerium auf das Ausschreiben vom 13. Jan. v. Js. eingegangen sind, der gestellten Aufgabe (bei der Jugend das bayer. Nationalgefühl zu wecken, zu nähren und zu befördern) als nicht genügend erachtet worden sind, so ist zur Entgegennahme neuer Bearbeitungen der Termin bis zum 15 Nov. d. Js. erstreckt worden.

Dem Vernehmen nach hat König Max den speziellen Theil des Strafgesetzbuches dieser Tage unterzeichnet und dessen Vorlage an den besondern Ausschuß zur Berathung der Gesetzbücher anbefohlen. Genannter Ausschuß soll am 1. Nov. l. J. hier zusammentreten. — Herr Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner ist gestern in's Bad nach Reichenhall abgereist.

Aus Kissingen wird geschrieben: Zu Ehren der Königin Marie waren am 8. d. Abends der Curgarten und die Curgebäulichkeiten, dann die Trinkhalle und einige nahegelegene Privathäuser glänzend beleuchtet. Bei der sich allgemein kundgebenden Verehrung für die liebenswürdige hohe Frau macht es bei Einheimischen keinen angenehmen und bei Fremden keinen für uns schmeichelnden Eindruck, daß der Königin bei ihren Spaziergängen im Curgarten in einiger Entfernung immer ein Gendarmerieoffizier in voller Uniform nachfolgt. Es geschieht dieß ohne Zweifel, um lästigen Zudrang ferne zu halten, allein das Publikum weiß hierin schon selbst die gehörige Grenze einzuhalten.

Der Vorstand der Taubstummen-Anstalt in Regensburg, Hr. Ignaz Döring, hat am 10. d. aus der Hand des Königs die goldene Medaille des Civilverdienstordens der bayr. Krone erhalten. Der k. Landrichter Glöckl von Rabburg hat das Ritterkreuz des St. Michaels-Orden erhalten.

(Schon wieder ein Straßenraub.) Die led. Dienstmagd Maria Amann von Neuburg wurde am 7. d. Abends auf der Straße bei Gallenbach, Ger. Aichach, von einem Burschen angepackt, und ihrer Baarschaft und Effekten im Werthsanschlage zu 50 fl. beraubt.

Der Bräuerssohn Joseph Geßl von Aidenbach, Gerichts Vilshofen, wurde am 3. d. Nachts 11 Uhr im Nachhausegehen durch einen Schuß, welcher ihm 18 Schrottwunden beibrachte, bedeutend verletzt. Der Thäter ist bereits ermittelt.

Abgebrannt: In Steinbach am Wald, Gerichts Ludwigsstadt, am 8. d. früh 17 Haupt- und Nebengebäude. Brandschaden 17,000 fl., Assek. 5000 fl.

Wie steht's draußen?

Ein sonst gut unterrichtetes Dresdener Blatt theilt mit, daß das Gerücht, welches den Oberhofprediger Dr. Harleß seine Stellung in Sachsen aufgeben und einen Ruf als Präsidenten des bayerischen Oberconsistoriums Folge geben läßt, an Bestätigung gewinne.

Am 5. Juli Abends legten in Breslau, wie die „Neue Oberztg." meldet, 31 Protestanten in der St. Martinskirche das katholische Glaubensbekenntniß ab.

In Köln ist am 7. d. Nachmittags 2 Uhr auf der sogen. Bach Feuer ausgebrochen; gegen 7 Uhr Abends waren schon 4 Häuser mit ihren Hinterbauten zum größten Theil bis zum untern Stock niedergebrannt. Am härtesten wurde dabei der Wildhauthändler Osterrieth betroffen, dessen Schaden man auf 100,000 Thlr. schätzt.

In Mainz ward am 7. d. Abends 9 Uhr die große Meubelfabrik des Hrn. Knußmann nebst einem Wohnhause ein Raub der Flammen.

(Ein großartiger Sängerpreis.) Die Stadt Düsseldorf gibt als Ehrenpreis für den dießjährigen Gesangwettstreit einen prächtigen silbernen, beinahe 2½ Pfund schweren Pokal im byzantinischen Styl. Den Deckel des Pokals krönt eine massiv gegossene und rein ciselirte Polyhymnia mit dem Stadtwappen und einem Lorbeerkranz. Auf dem achteckigen Körper des Pokals sind erhaben gearbeitete Figuren, welche die Kunst, Wissenschaft, Handel, Gewerbe, Mechanik, Technik, Ackerbau, Viehzucht vorstellen, sowie die Sinnbilder des Männergesanges und der Harmonie.

Im schweizerischen Kanton Neuenburg sind die Meinungen gespalten; die einen sind Republikaner und wollen, daß der Kanton im Verband der Eidgenossenschaft verbleibe, die andern sind Royalisten und wollen die Erbansprüche, welche der König von Preußen auf Neuenburg als Fürstenthum Neufchatel hat, in Erfüllung bringen und die preußische Herrschaft herstellen. Beide Parteien hatten nun neulich in geringer Entfernung ihre Volksversammlungen. Bei den Republikanern sprach ein Redner unter andern: „Hat etwa die Regierung ihre Pflicht nicht erfüllt? (Doch! Doch!) Hat der Große Rath nicht im Interesse Aller gehandelt? (Ja! Ja!) Woher kommen diese beiden Versammlungen? Ich will es Euch sagen: In London wurde ein Protokoll abgefaßt, betreffend die in Anspruch genommenen Rechte des Königs von Preußen auf dieses Land. Die Gegner glauben nun, mit Hilfe des Auslandes umwerfen zu können, was wir seit 1848 gemacht. Wir halten aber nicht zu den fünf Mächten wie Jene (auf die andere Versammlung deutend), sondern zum Vaterlande. Wir wollen Schweizer seyn, nichts als Schweizer. (Unendlicher Beifall.) Ihr sollt nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich Eure Hingebung an das Vaterland erklären. Das Comité des patriotischen Vereins schlägt Euch die betreffende Erklärung vor!" Die Versammlung hörte diese Rede und Erklärung mit feierlicher Stille an und ertheilte der Erklärung mit höchster Begeisterung ihre Zustimmung, ja beschwor dieselbe. Dieser Augenblick war ergreifend. Tausende umarmten sich, und manche Thränen rollten über die Wangen. Auf einmal ging jetzt die royalistische Versammlung mit einem Hoch auseinander. Dann betrat Major Philippin die Tribüne. Er sagte: „Im Großen Rathe zählen wir 74, die Gegner 14 Stimmen. Soll etwa die Mehrheit nichts mehr gelten?" Hier wird der Redner durch eine hart an der republikanischen Versammlung vorbeiziehende Anzahl Royalisten unterbrochen; die halbe Versammlung stürzt auf die Straße herab und empfängt sie mit Pfeifen. Bald erfolgt der Ruf: „Es lebe der König!" darauf Stockschläge von beiden Seiten, bis es dem Obersten Courvoisier und andern guten Bürgern gelang, den Royalisten freien Abzug zu verschaffen. Erhebliche Verletzungen sind keine vorgekommen. Bald sammelten sich die Republikaner wieder bei der Tribüne, setzten die Unterzeichnungen der Erklärung fort und begaben sich dann in geordneten Zügen nach Hause. Das Resultat dieses Tages ist, daß die große Mehrheit des Neuenburger Volkes, 8000 gegen 2000, sich für die Erhaltung der Unabhängigkeit und gegen ein preußisches Fürstenthum aussprach.

Die Baseler Ztg. vom 6. erzählt: „Gestern erschienen auf unserem Bureau drei junge Leute, ein Sachse und zwei Holsteiner, welche folgendes Schicksal gehabt hatten. In Hamburg waren sie von einem Herrn v. Sturmfels für den päbstlichen Dienst angeworben worden. So sollten sie die eine Hälfte des Handgeldes im Depot zu Pontarlier und die andere in der Garnison selbst erhalten. In Pontarlier angekommen, wurden sie jedoch ohne Weiteres ausgeschossen, weil sie nicht katholisch seien; da den Leuten um das Bischen Geld, wie sie sagten, ihr Glaube nicht feil war, so müssen sie nun ohne Reisemittel oder Entschädigung den Heimweg antreten. Wir erwähnen dieses Vorgangs zur Warnung, und da die Werbung namentlich in Deutschland betrieben zu werden scheint, so ersuchen wir die deutschen Blätter, davon Notiz zu nehmen, damit arme Leute sich vor Schaden hüten mögen."

In Paris sind noch viele Verhaftungen in Folge der „Gasröhren-Höllenmaschinen-Verschwörung" vollzogen worden, wovon aber die offiziellen Blätter stillschweigen.

Drei Admirale der franz. Flotte haben die aus dem Profit der verkauften Orleans'schen Güter gestiftete Militärmedaille erhalten. Diese Verleihung hat eine besondere Bedeutung: die Marine war nämlich wegen ihrer Anhänglichkeit an die Julius-Dynastie bekannt und Louis Philipps Sohn, der Prinz von Joinville, ihr Liebling! Durch die Annahme dieser Denkmünze geben die drei Admirale zu erkennen, daß keine Rücksichten der Dankbarkeit sie nöthigen, für die Orleans zu

schwärmen, unter denen sie Rang und Würde erlangt haben! — Ist das Treue?

Mehrere französische Offiziere sind mit Ermächtigung des Kriegsministers in die päbstliche Armee eingetreten.

In Paris ist ein Kaffeewirth, bei dem bloß Ecarté gespielt wurde, wegen geduldeten Hazardspiels bestraft worden. Der Cassationshof, vor den die Sache kam, hat entschieden, daß Ecarté je nach den Umständen als Hazardspiel zu betrachten und zu bestrafen sei.

Am vorletzten Sonntage führten die von Paris abgehenden Eisenbahn-Züge 247,520 Personen aufs Land; noch nie wurden so viele Passagiere in einem einzigen Tage befördert.

In Paris sind bei der schrecklichen Hitze der letzten Tage mehrere Personen wahnsinnig geworden. Die Polizei hat deren 7 verhaftet und in's Spital gebracht. Am 4. Juli um Mitternacht hatte es in Paris 24 Grad Hitze; am folgenden Nachmittag um 2 Uhr aber 32 und in Brüssel 36 Grad. — Die Pariser Industrie hat sich auf die Anfertigung von Fächern geworfen, deren Tausende, das Stücke um 4 Kreuzer, auf den Straßen kolportirt werden. — Nachschrift: Am 6. Juli Nachmittags stieg der Pariser Thermometer zu der unglaublichen Höhe von 43 Grad! Der Asphalt auf den Straßen wurde an vielen Stellen weich und sogar flüssig und es passirte mehreren Damen, daß sie die Sohlen ihrer Stiefelchen auf dem Pflaster zurückließen. Mehrere Arbeiter und Soldaten sind am Sonnenstich und Schlagfluß gestorben, und viele der auf den Straßen stehenden Pferde kamen zum Fall.

Eine romantische Geschichte läuft durch alle englischen Blätter: Eine halbe Stunde, ehe das Dampfschiff „Arno“ von Livorno abfuhr, brachte man einen Sack an Bord und ließ ihn unter anderes Gepäck werfen, nachdem die übliche Fracht bezahlt worden. Kaum war das Fahrzeug aus dem Hafen, so öffnete sich der Sack und heraus — trat ein 16jähriger italienischer Flüchtling, der den Capitän im Namen der leidenden Menschheit um Schutz bat. Vorige Woche landet der junge Mann glücklich in Liverpool. Niemand hatte bei der Abfahrt eine Ahnung von dem Inhalt des Sackes.

Aus Padua wird eine Feuersbrunst gemeldet, welche die Husarenkaserne nebst Privatgebäuden in Asche legte und einige Menschenleben kostete.

In London und Umgebung sind 14 den Minister freundliche und 32 oppositionelle Candidaten für's Parlament gewählt haben. Da bekommt die Regierung einen harten Stand, namentlich mit ihrem Schutzzollsysteme, denn die Gewählten sind lauter Freihändler. — Bemerkenswerth ist hiebei, wie die kirchliche Partei unter allen Umständen nur auf ihren Vortheil sieht, und keine Staatsform — kein politisches System, nur sich selbst als allein geltend anerkennt. Der Kardinal Wiseman hat nämlich aufgefordert, einen Demokraten zu wählen, der sich irgendwo für kirchliche Freiheit ausgesprochen hatte. Das gab den anglikanischen Wochenblättern sogleich Gelegenheit, die Demokratie und den Ultramontanismus als eine verbrüderte Compagnie zu bezeichnen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Juli. Die mit Blumenguirlanden und Fahnen reichgeschmückten neuen Thürme der St. Anna-Pfarrkirche am Lehel zogen gestern viele Leute an. Genannte Pfarrkirche, seit 1739 erbaut und seit 1828 den Franziskanern zugewiesen, erwies sich nämlich für die stets zunehmende Bevölkerung dieses Pfarrbezirkes zu klein und wurde in letzter Zeit mittelst freiwilliger Beiträge vergrößert und zugleich durch ein neues sehr geschmackvolles Portal (im byzantinischen Style) und zwei Thürme, von denen jeder 132 Fuß hoch, verschönert. Bei der feierlichen Aufsetzung der beiden Thurmspitzen wurde auch die große steinerne Fensterrose, oberhalb des Haupteinganges enthüllt. — Mit der in der Nähe befindlichen, im Bau begriffenen neuen Artillerie-Kaserne geht es rasch vorwärts; es ist bereits der erste Stock aufgesetzt. — Gestern Nachmittags hatten die Spaziergänger an der Isar, Thalkirchen zu, das seltene Schauspiel springender Fische. An einem kleinen Ablaßfall hüpften eine Menge Fische wie rasend und oft ellenhoch über das Wasser und schnellten auch manchmal an's Ufer. Dieß kommt bei sehr großer Hitze sonst nur an der Meeresküste vor. — Die Leute, welche gestern von Großhessellohe nach der Menterschwaige hinüber wollten, mußten wieder umkehren, weil die Riesen-Stiege am Isarufer durch einen großen Baustein theilweise beschädigt war.

Der Steinhauergeselle Xaver Urban von Schwabing ist am Freitag beim Baden in der Isar ertrunken.

Gestern Abends erschoß sich der Soldat Büscher vom 2. Inf.-Regiment „Kronprinz“ auf seinem Zimmer in der Kaserne mit einer Pionirpistole.

München, 12. Juni. Heute tritt die neue Verordnung in's Leben, daß alle Hunde der Polizei zur Visitation vorgeführt und falls sie ein Zeichen bekommen, mit einem Maulkorb versehen werden sollen. Die Sicherheitsbehörde wird in dieser Beziehung mit entschiedener Strenge vorschreiten, und sich durch die Opposition, welche sie bei Kurzsichtigen findet, nicht beirren lassen. Es befinden sich in München 7000 Hunde! Also trifft ungefähr auf 13 Menschen ein Hund! Welche gesundheitliche Gefahren können bei einem so anhaltend heißen Sommer aus dieser unverhältnißmäßigen Menge von Hunden entstehen! In der Türkei, wo Rudel von Hunden das Aas von der Straße weg verzehren, in England, wo die Hundezucht wissenschaftlich getrieben wird, da hört man freilich nichts von dem Ausbruch solch eckelhafter Hundekrankheiten, wie sie bei uns vorkommen. Aber dort finden sich reine Racen. Unsere Luxushunde aber sind zum großen Theil ein solch scheußliches Gemisch aus allen möglichen Gattungen, solch verkommene Abarten, daß man sich über die Verderbtheit einer solchen Hundegeneration nicht wundern darf. Wer ein gesundes Exemplar einer reinen oder wenigstens guten Gattung besitzt, der kann über sein Thier beruhigt seyn, während jene dickleibigen, bärbeißigen, kahlen, mit Auswüchsen dekorirten Schinderskandidaten — wie sie zum allgemeinen Eckel unsere Straßen so lange durchwedelten, vor dem thierärztlichen Tribunal nicht mehr bestehen, kein Zeichen mehr bekommen, sondern auf jene geheimnißvolle Isarinsel hinübergeschafft werden, von wannen kein Moperl wiederkehrt. — Wie wir aus sicherster Quelle wissen, haben sich unter den Hunden, welche in den letzten Tagen zur Abschlagung kamen, vierzehn wuthverdächtige befunden! Hoffentlich sind solche Thatsachen geeignet, den Hundefanatismus ein wenig abzukühlen, denn besser werden doch alle 7000 Hunde der Stadt abgethan, als daß nur ein einziger Mensch unter den gräßlichen Folgen eines vergifteten Bisses seinen Geist aufgibt. Man kann sich allerdings an die Künste und Sprünge eines treuen Hundes sehr gewöhnen, und so lange das Thier gesund ist und keine eckligen Spuren des Alters an sich trägt, wäre es unrecht, ihm einen unverdienten Todesstreich zu diktiren; aber jeder Vernünftige wird dem allgemeinen Wohl ein Opfer bringen und sich die nothwendig gewordene Beschränkung gefallen lassen und der Behörde die Erfüllung ihrer Pflicht nicht sauer machen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 13. Juli: „'s letzte Fensterln,“ Alpenscene von Seidl, Musik von Ign. Lachner. Hierauf: „Reich an Liebe,“ Lustspiel. Zum Beschluß: „Drei Jahre nach'm letzten Fensterln,“ Alpenscene von Seidl, Musik von Ignaz Lachner.

Mittwoch, 14. Juli: „Lucia von Lammermoor,“ Oper von Donizetti. (Herr Sontheim Edg·r·o.)

Donnerstag, 15. Juli (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Besten der Armen): „Dorf und Stadt“, Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Freitag, 16. Juli z. Erstenm.: „Die Prätorianer“, Lustspiel von Schücking. Hierauf: „Der Schatzgräber,“ Operette von Mehul.

Sonntag, 18. Juli: „Fra Diavolo,“ Oper von Auber.

Gestorbene in München.

Kreez. Hubinger, Maurerpallierswittwe v. h., 70 J. Elis. Maier, Schmidstochter v. Höchstätt, 72 J. Ros. Rothmüller, Kornmessersfrau v. h., 60 J. Mathias Dengler, Maurergeselle von Fürchtenegg, Ldg. Trostberg, 21 J. Anna M. Gämmerler, Feldwebelsfrau, 38 J. Anna Schrepp, Steindruckersfrau, 74 J. Georg Huber, Schäfflergeselle v. Wellnzich, 31 J. Martin Herbich, Maurer v. h., 84 J. Sebast Helder, Privatier v. h., 47 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Stadtamhof: Hr. J. B. Dibell, Kaufmann, 81 J.

In Regensburg: Hr. Max Baumann, pens. Major, 91 J. — Frau Ens. Fuchs, Malersgattin, 39 J.

In Augsburg: Hr. Joh. Reichenbach, Branntweiner, 38 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 169. den 14. Juli 1852.

Bayern.

In Regensburg fand am 11. auf der Schießstätte ein großes Volksfest statt. König Max nahm selbst die Preisevertheilung der Schützen vor. Sämmtliche Schützen mit ihren Fahnen und Geschossen, dann alle Gewerbsinnungen, sowie die Eleven der Gewerbsschule nahmen an dem Feste Theil. Der Zug der Gewerbs-Innungen war besonders großartig. Während Bürgermeister Satzinger einen Toast ausbrachte stiegen 3 Luftballone in bayrischen Farben und die Figur der Bavaria empor. Die anwesende Volksmasse wird auf 15,000 geschätzt. Es fiel trotzdem keinerlei Störung vor.

Der Landgerichts-Oberschreiber Heim von Obergünzburg hat sich am 10. d. mit einem Sümmchen Geld aus der Sportelkasse, circa 200 fl., empfohlen, und ist flüchtig.

Der 6 Jahre alte Söldnerssohn Jakob Angerer von Hößenacker, Ger. Landshut, fiel am 5. d. in eine Wassergrube und ertrank.

Abgebrannt: In Tann, Gerichts Hilders, am 9. d. das Gasthaus zum „grünen Baum" mit Stallung und Stadel des Gastwirthes Sim. Müller, nebst noch 4 andern Wohngebäuden. — In Sausenheim, Landkommiss. Frankenthal, am 7. d. Abends die Wohngebäude der Taglöhner Hammer und Müller, dann des Schmiedes Steinmetz. Der Brandschaden wird durch die Assekuranz gedeckt. Das Feuer entstand durch die allein zu Hause gelassenen beiden Kinder des Ersteren, welche mit Zündhölzchen spielten. — In Eismerszell, Gerichts Bruck, am 8. d. sämmtliche Gebäulichkeiten der Bauern Nickl, Raihofer und Kiestler. Schaden 7500 fl., Assek. 3000 fl. — In Ronzenberg, Ger. Burgau, am 10. d. Wohnhaus, Stall und Stadel des Söldners Jos. Gruber. Schaden 1200 fl., Assek. 700 fl. — Am 9. d. Nachts das Austraghäusl der Gütlers Wittwe Egg zu Dasing, Gerichts Friedberg. Schaden 150 fl., Assek. 100 fl.

Wie steht's draußen?

Der Prinz-Regent von Baden ist am Hofe zu Berlin angekommen. Die Beziehungen zwischen Baden und Preußen sind also sehr freundschaftlich, was besonders in der jetzigen Zeit der Zollvereinszerrüttung wichtig erscheint.

Der Kaiser von Rußland ist am 10. d. in Berlin angekommen und beginnt nun in Potsdam eine Reihe neuer Festlichkeiten.

(Fräulein Rachel's Napoleonismus.) Diese berühmte Schauspielerin scheint an die Dauer des bonapartistischen Regimentes sehr fest zu glauben. Am 9. d. warf ihr Jemand aus einer Loge des Theaters zu Berlin einen Strauß weißer Lilien (Zeichen der Bourbonen) zu; sie hob ihn aber gar nicht auf.

Am 6. d. zerstörte eine heftige Feuersbrunst die große Wollendeckenfabrik des Kaufmanns Nicolai zu Calbe a. d. S., wenige Meilen von Magdeburg, und verursachte einen Schaden, bei dem mehrere Versicherungsgesellschaften mit je 30,000 Thlrn. betheiligt sind.

Der König von Dänemark war sehr unzufrieden darüber, daß der Bürgermeister in Helsingör, welcher ihn bei der Ankunft in Jütland im Namen der Stadt bewillkommte, in seiner Anrede der Gräfin Danner gar nicht erwähnte, noch überhaupt von ihr Notiz nahm. Auch zu dem Festessen, welches die Schützengesellschaft in Kopenhagen zur Feier der Rückkehr des Königs veranstaltet, wurde die Gräfin Danner nicht eingeladen. Ueberhaupt mehren sich die Demonstrationen gegen die bürgerliche Gemahlin des Königs, und ist hiebei besonders die Adelspartei thätig.

Wenn man den Angaben aus der Umge-

bung des Prinz-Präsidenten Glauben schenken darf, so ist L. Napoleon niedergeschlagen. Es mag seyn, daß sein Gesundheitszustand auf die Geistesstimmung einwirkt (er leidet an der sog. „Harnruhr"), aber es ist auch nicht zu verkennen, daß die Gestaltung der Verhältnisse nicht geeignet ist, seine Zuversicht auf den napoleonischen Glücksstern zu erhalten. In der franz. Armee spukt ein böser Geist, und wenn die Nachrichten aus Rom die Stimmung der Expeditionsarmee nicht befriedigend schilde'n, so erhält man in Frankreich jeden Tag sprechende Andeutungen, daß L. Napoleon nicht unbedingt auf die Armee rechnen kann. Die zahlreichen Verhaftungen von Unteroffizieren und Offizieren sind kein Geheimniß mehr; die Entfernung eines Regimentes aus Paris aus politischen Gründen, wobei die Unzufriedenheit des Offizierkorps sich laut aussprach, ist ebenso gewiß. Von Unzufriedenheit zum Komplott ist noch ein weiter Weg, aber es bleibt eine Thatsache, daß die Armee die Illusionen über die glorreiche Regierung L. Napoleons verliert. Andererseits ist in den Ansichten des Auslandes, d. i. Rußlands, über die Gestaltung Frankreichs, trotz der Mäßigung L. Napoleons, noch keine Aenderung eingetreten. Mit Einem Wort, der Retter Frankreichs ist in üblem Humor.

Unter dem Pariser Militär sind es sonderbarer Weise die Gensdarme, unter denen es am meisten spuckt, und bei welchen die meisten Entlassungsgesuche eingereicht werden Sie geben vor, die häufigen Uniformswechsel u. dgl. sei ihnen zu theuer. Dieß ist jedoch nicht der einzige Grund, sie sind mit den Dienstesaufgaben, die man ihnen stellt, nicht zufrieden, und noch weniger zufrieden mit denen, welche man ihnen im Dezember gestellt hat. Ungefähr 1000 Gensdarme sind nach und nach entlassen worden.

Dieser Tage hatte sich in Havre das Gerücht verbreitet, daß Haynau in der Stadt anwesend sey. Man hatte nämlich in den Journalen gelesen, daß er nach Frankreich kommen werde, und da das Volk einen deutschen Offizier mit einem sehr langen Schnurrbart wahrnahm, so rottete es sich zusammen, und hatte wahrscheinlich nicht die Absicht, ihm eine Huldigung darzubringen, wenn nicht die Polzei durch ihre Dazwischenkunft ihn gerettet hätte.

Am 12. d. werden 100 Findelkinder, die für die Ackerbaukolonien in Algerien bestimmt sind, von Paris abreisen. Die Zahl der bis jetzt in Algerien auf diese Art untergebrachten Kinder beträgt ungefähr 500. Gelingen die Versuche, so wird man die Waisenkinder auf ähnliche Art zu versorgen suchen. — Am 9. d. sind wieder 7 Personen beim Baden in der Seine ertrunken; auch sind wieder mehrere Todesfälle in Folge der großen Hitze vorgekommen. — Der Moniteur kündigt an, daß der Präsident der Republik vier Verurtheilungen zum Tode und eine zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Algerien bestätigt hat.

Sonderbare Ehre. Es ist eine „Ehren-Censurkommission" von 17 Mitgliedern für das gesammte Herzogthum Parma eingesetzt worden.

Die Königin von Sardinien ist auf dem königlichen Lustschloß von Racconigi von einem Prinzen entbunden worden, der alsbald nach der Geburt starb.

Bei den Wahlen in England geht's furios her; das Werfen mit Kohlstrünken, faulen Eiern und todten Katzen spielt eine große Rolle. Die Paradefahrt eines englischen Parlamentscandidaten gleicht dem Aufzuge eines souveränen Fürsten. Vier weiße Rosse ziehen an jeder Equipage, Mähnen und Rücken mit rothen Atlasschleifen verziert. Auf jedem Pferd sitzt ein Bedienter mit weißem Hut, woran ebenfalls die rothe Atlasschleife mit Goldtressen flattert. Unter lauter „Hurrah's" steigen die Candidaten aus dem Wagen auf die Wahlgerüste. Dann gehen die Reden los.

Unter den zahlreichen Beschlüssen des nun aufgelösten englischen Parlaments, welche die königliche Bestätigung erhielten, ist auch die Gründung einer großen Todtenstadt bei Woking (am rechten Themse-Ufer). Dieser Begräbnißplatz soll einen Flächenraum von mehr als 2000 Morgen umfassen und mit der südlichen Eisenbahn ist bereits ein Vertrag zum Transport der Leichen geschlossen.

Der Telegraph meldet aus Dublin, 8. Juli, Abends: Am Postgebäude in Britain-Street ist eine Wahlrauferei; ein Polizeimann, wahrscheinlich tödlich, verwundet. — Aus Wigan in Lancashire, 9 Juli, wird gleichfalls berichtet: Zwischen Orangisten und Katholiken ist eine Rauferei der gefährlichsten Art ausgebrochen. Nach Preston ist um Militär geschickt. Zwei Trupps Infanterie angekommen. Sehr viele bewaffnete Tumultuanten verhaftet.

Sommerliche Schönheiten. Aus Smyrna

(Türkei) schreibt man: Durch die fast unerträgliche Hitze und die umgekommenen Heuschrecken ist die Luft dergestalt verpestet, daß Krankheiten aller Art bereits ausgebrochen sind. Fußhoch liegen die Heuschrecken den ganzen Golf entlang und verfaulen. Der Wind hat zwar Milliarden dieser Thiere in's Meer getrieben, allein die Olivenbäume, die Baumwollstauden, der Tabak, der Wein, die Feldfrüchte sind in den meisten Orten kahl abgefressen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 13. Juli. Die Hundekatastrophe ist in vollem Zug. Mitten im großen Hofe der Polizei steht ein Zelt mit bayrischen Fahnen geschmückt, in welchem sich die ärztlich-polizeiliche Kommission befindet. Sobald eine Zahl von Hundebesitzern eingetreten, schließt sich das große Hofthor, und man führt nun die vierfüßigen Gefangenen der Reihe nach vor das Sanitätstribunal. Wird der Hund „freigesprochen", so empfängt der Herr gegen die Taxe seine Bescheinigung und beim Fortgehen weiß man häufig nicht, wer eine größere Freude empfindet, der Herr oder der Hund; letztere wenigstens, wenn sie auch noch so bang zum verhängnißvollen Zelt geschlichen waren, hüpfen und springen und bedenken nicht, daß sie nun, wenn sie von der Leine befreit sind, der Maulkorb erwartet. Die übermäßige Zahl der hiesigen Hunde geht indeß einer wohlthätigen Verminderung entgegen, da alle alten, kränklichen und unappetitlichen Kläffer ohne Gnade zum Tartarus geschickt werden. Die Eigenthümer sind dabei manchmal so schwach, ihrem Hundefanatismus in Worten Luft zu machen, oder sich einem Schmerze zu überlassen, wie man ihn kaum einem Menschen besser zu Theil werden lassen kann. Der Landbote schreibt in dieser Beziehung: So fiel gestern eine Frau, der man ihren mehr als 12jährigen decrepiden Hund wegnahm, vor der Visitationskommission in Ohnmacht. Ein alter Haudegen, dessen Hund ebenfalls weggenommen werden sollte, gab dieß durchaus nicht zu und erklärte bei seinem Ehrenwort, den Hund am nämlichen Tag noch zu erschießen, in die Hände des Wasenmeisters wollte er ihn durchaus nicht geben.

München, 13. Juli. Gestern früh hat sich schon wieder ein Soldat erschossen, nämlich der Korporal Meß vom 1. Inf.-Regiment; auch soll sich am selben Tage ein Kürassier-Wachtmeister erhängt haben.

Vor der „Bavaria" steht bereits das Gerüst zur Aufstellung der großen Steintreppe, welche den Berg hinauf zum Piedestal geführt wird.

Der Nürnberger Corresp. schreibt aus München: Das Hinderniß in dem Ausbau der neuen Schießstätte lag im Mangel an Ziegelsteinen, namentlich an den sogenannten Vorsetzsteinen, womit die vordere Facade dieses Baues geschmückt wird. Im naßkalten Frühling sind nämlich Millionen Steine im Brennen verdorben worden. Dazu die unglaubliche Baulust und der enorm hohe Preis dieses Materials. Man hat mir vor etwa 14 Tagen von glaubhafter Seite versichert, daß außer den begonnenen Bauten über 300 Baustellen eingeplankt waren und nur auf Ziegelsteine warteten, um mit stattlichen Gebäuden bedeckt zu werden. Daß nach der Vollendung derselben im nächsten Jahre die exorbitanten Miethpreise bedeutend herabgehen werden, ist nicht zu bezweifeln. Vielleicht kommt noch ein anderer hinkender Bote nach; man raunt sich so etwas von einem Häuserbankerott in die Ohren.

München, 13. Juli. **(Magistratssitzung.)** Durch Ministerialrescript wird die Verordnung über zeitweise Beschränkung der auswärtigen Gemüse-Produzenten und Händler außer Wirkung gesetzt und wird fortan den Bamberger-, Nürnberger-, Landshuter- &c. &c. Gärtnern &c. das tägliche Feilbieten ihrer Produkte auf dem Markte freigestellt. In dem Rescripte heißt es, daß dieß im Interesse des Publikums geschehe, weil die Preise der Gemüse dahier immer sehr hoch standen, die hiesigen Gärtner nicht im Stande waren, den Bedarf zu befriedigen, und die Zufuhr fremden Gemüses seit der Einschränkung i. J. 1850 abgenommen hat. — Ein Regierungsrescript befiehlt die Aufstellung von 2 Waagen auf der Schranne. Rath Riezler meint, daß das Gewicht bei dem Landmann gewiß Anklang finden wird, weil es für sein Getreide vortheilhafter ist, als das Hohlmaaß, daß aber die Ausführung sehr theuer komme; mit der Zeit wird man alles Getreide nach Zentnern statt nach Schäffeln berechnen und dadurch im Brodtarif eine große Veränderung vor sich gehen. Das Collegium überweist diese Sache der Schrannenkommission. — Der „Thiergartenwirth" brachte Hrn. Magistratsrath Dobler eine Bouteille „verdorbenen"

Bieres mit der Angabe, daß sein Bräuer („Metzgerbräu") ihm solches Bier geliefert habe. Da nun einerseits die Kellervisitation bei dem Bräuer ergab, daß dessen Bier tarifmäßig ist, anderseits aber nicht erwiesen ist, ob der Wirth in böser Absicht diese Angabe gemacht, weil der Bräuer den Preis nicht erniedrigte, so wird die Untersuchung eingestellt. — Ein würdiges Seitenstück zu dem Bierwirth mit den 9 Wasserkrügen! Ein Milchlieferant wird um 5 fl. bestraft, weil er die Milch mit Wasser „alterirte", d. h. mengte. Man fand neben seinen Milchkübeln einen vollen Kübel mit Wasser, welches aber nach Angabe dieses Milchlieferanten „nur bei großer Hitze zum Bespritzen der Kübel" verwendet wurde. — Bei einem Bäcker wurde wieder um 1 fl. 36 kr. zu geringes Roggenbrod vorgefunden. Das Brod wurde confiszirt. Der Bäcker muß 4 fl. 48 kr. Strafe zahlen und die Untersuchungskosten tragen. — Die Markt-Inspektoren werden angehalten, während der Hege- und Schußzeit des Wildes darauf zu sehen, daß auf dem Markt besonders die jagdpolizeilichen Vorschriften eingehalten werden. — Durch allerhöchstes Reskript wird bestimmt, daß die neuen „Straßenaufschriften" einen dunkelblauen Grund und weiße Schrift erhalten sollen. Zur Probe werden auf der westlichen Seite des städt. Baumagazines dreierlei solche Tafeln angebracht. — Zum „Jakobischießen" wird vom Collegium Büchsenmacher Brunner als Schütze abgeordnet. — Lohnkutscher Legath erhält den sehr einträglichen „Waganten-Transport." — Die Riemermeister haben sich gegen den Spänglermeister Labonté beschwert, daß sich derselbe 2 Riemergesellen (für das Lederwerk der Hunds-Maulkörbe) eingestellt hat. Wird der Polizei angezeigt. — Das Gesuch der Weinwirthe, die Befugniß des Detailverkaufes bei den Besitzern von Weinniederlagen von ½ Eimer bis auf 1 Eimer zu erhöhen, wird von der Regierung abgewiesen. — Der Verkauf von Küchelbäcker-Artikeln während der Dult wird nur in der Art ferner gestattet, daß die Küchelbäcker, wie die Käskäufler, an einem Platze, neben einander ihre Buden aufschlagen; das Backen auf dem Dultplatze selbst aber wird wegen des unangenehmen Geruches und aus feuerpolizeilichen Gründen nicht mehr gestattet.

Das Gesuch des Ludwig Brey, Besitzers der „Filserbräu"-Gerechtsame (an der Nymphenburgerstraße) um die Bewilligung zur Führung der Firma „Ludwig Brey zum Löwenbräu junior" wird genehmigt. — Jos. Mayer erhält die Tapezierers-Conzession seines Vaters — Die 2 erledigten Schreiners-Conzessionen erhalten die beiden hiesigen Insassen Ringwald und Löwenhauser und werden die 8 übrigen Bewerber abgewiesen. — Abgewiesen werden 2 Kammmachers-Conz.-Gesuche, ebenso das Gesuch des Oekonomiebesitzers und Hopfenhändlers Sigm. Karl in Schwabing um eine Conzession zum Großhandel mit Rauhwaaren. — Auf Beschwerde der Nadler wird den Uhrmachern der Verkauf von stählernen und bronzenen Uhrketten bei Strafe untersagt; ebenso auf Beschwerde der Vergolder dem Galanterie-, Etuis- und Portefeuilles-Waaren-Fabrikanten Escherich der Verkauf von bezogenen und aus Holz gefertigten Bilderrahmen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 15. Juli: „Lucia von Lammermoor," Oper von Donizetti. (Herr Sontheim Edgardo.)

Freitag, 16. Juli z. Erstenm.: „Die Prätorianer", Lustspiel von Schücking. Hierauf: „Der Schatzgräber," Operette von Mehul.

Sonntag, 18 Juli: „Fra Diavolo," Oper von Auber.

Gestorbene in München.

Seb. Blamberger, Studirender von Pfaffenhofen, 16 J. Joseph Moser, Korbmachergeselle v Pöttmes, 29 J. Ludwig Ritter v. Faßmann, k. Oberaufschlagamts-Aktuar, 66 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Schweinfurt: Frau Christ. Wilh. v. Hornberg, k. Regierungsdirektors-Wittwe 91 J.

In Bayreuth: Hr. Georg Freiberger, Bäckermeister, 66 J.

In Regensburg: Hr. Math. Domeier, Kaufmann, 62 J. — Se. Hochw. Hr. Johann Bapt. Weigl, geist. Rath, 70 J.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 46½ — 47½ kr.
Pr. Friedrichsd'or fl. 9. 57½ — 58½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56 — 57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37 — 38 kr.
20 Frankestücke fl. 9. 32½ — 33½ kr.
Eng. Souverains fl. 11. 58 kr.
Gold al Marco 384 à 385.
5 Frankenthaler fl. 2. 21⅞ — 22 kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45⅝ — 45⅞ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45⅝ — 45⅞.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 170. den 15. Juli 1852.

Bayern.

München, 14. Juli. Der k. Staatsminister v. Zwehl hat sein Portefeuille wieder übernommen, nachdem er von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt. — Mit dem Entwurf des speziellen Theils eines Strafgesetzbuches hat König Max zugleich den Entwurf eines Strafprozeßbuches unterzeichnet und dem besondern Ausschuß für Berathung der Gesetzbücher vorzulegen befohlen. — Der Dichter der „Marienlieder“ und Herausgeber der „Historisch-politischen Blätter für das kathol. Deutschland“, Dr. Guido Görres, Sohn des verstorbenen großen Denkers Görres, ist schwer erkrankt.

Der hier eingetroffene General Changarnier ist bereits wieder abgereist; er logirte im „Bayr. Hof“.

König Ludwig und Königin Therese besuchten am 8. d. Haardt, und wurden daselbst von der Gemeinde auf das Feierlichste empfangen. Pfarrer Stempel hielt eine Ansprache an die hohen Gäste, in welcher er der Königin Therese im Namen der Gemeinde zu ihrem 60sten Geburtstage Glück wünschte. Schon vor 23 Jahren hatte König Ludwig den Haardtern einen Besuch zugedacht, und sie, als dies nicht zur Ausführung kam, mit dem wahrgewordenen Sprichworte getröstet: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

In Ludwigshafen kamen am 11. d. Nachmittags König Ludwig nebst Gemahlin und der Großherzog von Hessen mit Gemahlin von Edenkoben per Eisenbahn an; den König erwartete ein mit Guirlanden geschmückter Wagen und zahlreiche Vivatrufe tönten den hohen Herrschaften bei ihrem Einzuge in das Haus des Handelsherrn Lichtenberger entgegen. Dieselben wiederholten sich, als der greise König sich vom Balkon aus der zahlreichen Menge zeigte. Die hohen Gäste besahen sich in Begleitung des Regierungsdirektors Hohe und der Honoratioren von Ludwigshafen die verschiedenen Etablissements der jungen Handelsstadt und kehrten gegen Abend auf der Ludwigseisenbahn nach Edenkoben zurück.

Ein Privatier in Augsburg hat dem Magistrat die Summe von 100,000 fl. als Geschenk für das dortige Krankenhaus angeboten, unter der Voraussetzung, daß in demselben die „barmherzigen Schwestern“ eingeführt werden. Mit dieser Bedingung wird aber selbiges Geschenk schwerlich je angenommen werden können, weil sich der größere Theil der protestantischen Bürgerschaft Augsburgs gegen die Einführung der katholischen Klosterschwestern ausgesprochen hat.

In Nürnberg starb am 13. d. der ordentl. Professor der Philosophie an der kgl. Universität zu Erlangen, August von Schaden, 37 Jahre alt.

(Schon wieder ein Straßenraub.) Auf dem Wege zur Eisenbahnbrücke bei Gallstadt, Ger. Bamberg I., wurde die ledige Babette Spatz von Bischberg, von 2 Burschen angefallen, zu Boden geworfen, mißhandelt, derselben der Mund mit Straßenkoth gestopft, sodann in einen Getreidacker geschleppt, und ihrer Baarschaft und Effekten im Werthe zu 13 fl. beraubt. Die beiden Thäter sind ermittelt und eingeliefert.

Der von Schwabach wegen Unterschlagung von 6000 fl. flüchtig gegangene Taxator des Leihhauses dort, ist in Bremen verhaftet und zurückgeliefert worden.

Bei einer am 12. d. Nachts in Würzburg vorgefallenen Prügelei zwischen Civil- und Militärpersonen erlitt ein dortiger Bürger nicht unbedeutende Verletzungen.

Am 10. d. früh wurde ein Taglöhner auf der Landstraße außerhalb Heroldsberg nach Nürnberg durch einen Bauern aus Unvorsich-

tigkeit überfahren, in Folge dessen er zerquetscht und getödtet wurde.

Der Dienstknecht Joseph Riedbauer von Ottering, Gerichts Dingolfing, wurde am 4. d. Nachts im Nachhauseweg vom Wirthshause durch mehrere Stockstreiche am Kopfe lebensgefährlich verwundet. Die Thäter sind verhaftet.

Am 7. d. wurde der Dienstknecht Georg Beer von Höhenrein, Gerichts Deggendorf, durch einen Steinschlag auf den Kopf lebensgefährlich verwundet. Der Thäter ist verhaftet.

Am 9. d. Abends ertrank der Mühljunge Georg Sippel von der Anmühle, Gerichts Griesbach, während des Badens im Rottflusse.

Unter den Schweinen der Dörfer Groß- und Kleinhöbing, Gerichts Greding, ist der Milzbrand ausgebrochen.

Am 11. d. Abends 8 Uhr brach in Moosburg Feuer aus, welches 6 Häuser in Asche legte, und wobei eine Person durch Einsturz erschlagen, eine andere lebensgefährlich beschädigt, und fünf weitere Personen minder verletzt wurden.

Abgebrannt: Vorigen Sonntag den 11. d. Nachts in Oberhausen bei Augsburg die beiden Wohnhäuser des Söldners Käsbohrer und der Wittwe Zimmermann; Schaden circa 6000 fl. — Am 10. d. Nachts Wohnhaus und Stadel des Gütlers Johann Braun zu Kastl, Gerichts Kemnath. Aff. 700 fl.

Wie steht's draußen?

Nach der „Allg. Ztg." wird Minister v. d. Pfordten in Frankfurt a/M. erwartet, wo die zweite Conferenz der Darmstädter Verbündeten im Laufe dieser Woche stattfinden soll.

Die „Koblenzer Zeitung" schreibt, daß bei der letzten Anwesenheit des Königs von Preußen und der Kaiserin von Rußland ein loyaler Metzger seine Huldigungen durch eine kolossale Wurst dargebracht, an deren einem Ende ein künstlich gearbeiteter Schweinskopf sich befand, und die sodann schlangenartig bis zu einer Länge von 130 Fuß fortgesetzt war und alle Arten feiner Wurstsorten in Einem Darm vereinigte. Das Gewicht betrug 110 Pfund. Dieser „fleischgewordene" Patriotismus erregte natürlich allgemeine Heiterkeit.

Die Bäcker in Wien haben dem Kaiser ein Gesuch überreicht um Beschränkung des Zwischenhandels, für dessen Betrieb den Fragnern, Brodverschleißern ꝛc. ꝛc. von den Bäckern 10 bis 15 Proz. bewilligt werden, und um Beschränkung der einzelnen Bäcker auf 6 Verkaufslokale außer ihrem im Haus befindlichen Laden. Die Handels- und Gewerbekammer hat sich gegen dieses Gesuch ausgesprochen.

Wie die „Nassauer Zeitung" meldet, hat die Feuersbrunst in Mainz am 8. d. 12 Häuser in Asche gelegt. Der Weg von der sogen. Rose in die Sackgasse ist ein großer Trümmerhaufen.

Unter den 17,148 Auswanderern, welche im letzten Halbjahr über Hamburg fremde Welttheile aufsuchten, befanden sich 1133 Arbeitsleute, 1447 Landleute, 354 Kaufleute und 13 Aerzte; die übrigen 14,200 waren sämmtlich Handwerker.

(Ein sauberer Schuldner!) In Basel erhängte sich vor Kurzem ein Schneider an der Thüre eines seiner Gläubiger, der ihn seiner Schulden wegen verfolgte. Der nicht sehr angenehm überraschte Gläubiger fand bei dem Erhängten einen Brief, worin zur Deckung der Schuld der Körper des Erhängten als Vermächtniß bezeichnet war.

Während in den übrigen Gegenden Polens die Cholera fast gänzlich aufgehört hat, grassirt dieselbe noch in Kalisch, doch war die Zahl 20 die höchste der an Einem Tage daran Gestorbenen. (Schon genug.)

Seit Mannsgedenken hat's nicht so viele russische Orden geregnet, als seit 1848 und besonders heuer. Abgesehen von den preußischen Beamten und Offizieren, von der österreichischen Armee und Bureaukratie, wandern jetzt die russischen Ordens-Dekorationen zu den angesehensten Männern aller Staaten mit Ausnahme — Englands!

Die österr. Regierung hat zur Ausbesserung des Domes in Mailand die Summe von 150,000 Fr. bewilligt.

Seltsame Regiererei. Der Großherzog von Toscana hat unterm 2. Juli ein Decret erlassen, demzufolge alle jungen Leute, die ein „unregelmäßiges Leben" führen und durch „Tollheiten" die Ruhe ihrer Familien und die öffentliche Ruhe stören, unter die militärische Disciplin gestellt werden sollen.

In Forli (Italien) gab's am 25. v. Mts. Demonstrationen, als 4 Personen, welche einen gewissen Romanini bei einer Schlägerei durch

Steinwürfe getödtet haben sollen, mittelst Pulver und Blei hingerichtet wurden. Schon Tags vorher blieb das Theater ganz leer; am nächsten Tage glich die Stadt einer Einöde, alle Läden blieben geschlossen und wer nur konnte ging auf's Land, während alle übrigen Bewohner ihre Häuser nicht verließen. Nachmittags, nach der Hinrichtung, erließ der päbstliche Delegat eine polizeiliche Bekanntmachung, daß alle Läden sofort zu öffnen seien. Da diesem Befehl gleichwohl keine Folge geleistet wurde, so wurden am 28. durch Erkenntniß des östr. Militärkommando in Bologna 72 Kaufleute wegen „polizeiwidriger (antipolitica) Demonstration" zu Geldbußen von 3 bis 40 Scudi verurtheilt.

Der Vorsitzende des franz. Senates, Prinz-Marschall Jerome, hat von seinem Herrn Vetter dem Prinz-Präsidenten ein sehr annehmbares Geschenk erhalten. Louis Napoleon hat das schöne Gut Montretout bei St. Cloud „gekauft" und seinem Vetter geschenkt. Wer's halt lang hat, läßt's lang hängen.

Der franz. General St. Arnaud soll bei seinem kleinen Unfall nicht eben mehr erlitten haben, als er verdiente, da er, wie versichert wird, gegen die ihm begegnenden Bauern etwas brutal und herausfordernd war. Die Stelle, wo der Steinwurf ihn traf, ist der obere Kinnladenknochen; einen Zoll höher, so war er todt.

Alle Polizeiagenten der franz. Stadt St. Omer sind auf einmal vom dortigen Maire suspendirt worden. Der Polizeidienst wird einstweilen durch Feldhüter und andere vom Maire bezeichnete Personen versehen. Man erinnert sich, daß einem Gerücht zufolge zu St. Omer eine Verschwörung von Militärs entdeckt worden seyn sollte, womit auch die Nachricht von Ankunft mehrerer Militärs in Ketten auf der Citadelle von Lille in Verbindung gebracht wurde.

Paris schwimmt seit mehreren Tagen in einem Gluthmeer zwischen 30 und 34 Grad Wärme. Ein Kleiderfabrikant läßt an allen Mauern und Straßenecken in 2 Fuß hohen Buchstaben anschlagen: „Paris schmilzt zusammen!" und deduzirt aus diesem Axiom die Nothwendigkeit, sich rasch bei ihm mit kühlen, erfrischenden Röcken zu wahren Spottpreisen zu versehen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 14. Juli. Dieser Tage wurde die 97ste aus dem Etablissement des Hrn. v. Maffei hervorgegangene Lokomotive nach dem Eisenbahnhof gebracht. Dieselbe ist vorläufig nach Kempten bestimmt und trägt den Namen „Stadt Lindau". Auf dem Weg nach dem Bahnhofe brach der Wagen, worauf sie gefahren, zusammen, ohne daß hiebei die kolossale Maschine beschädigt wurde. — Durch das wiederholte Erkranken unserer jugendlichen Schauspielerin Frln. Hausmann konnte heute die Vorstellung zum Besten der Stadtarmen abermals nicht gegeben werden und blieb das Theater geschlossen. — Der pens. Stabs-Auditor Dörrer, welcher bekanntlich wegen Unterschlagung, begangen in seiner früheren Eigenschaft als k. Stadtgerichtsrath, wieder in Untersuchung ist, wird in seiner Wohnung noch immer sehr strenge durch zwei Militärposten bewacht. Diese Bewachung kostet dem Inquisiten täglich 1 fl. 30 kr., welcher Betrag an das Militärärar bezahlt wird. — Aufsehen macht die Flucht des Pfandverwahrers Sch. am hiesigen Leihhaus vor dem Isarthor, der sich bedeutende Unterschlagungen in seinem Geschäft zu Schulden kommen ließ. Von Würzburg aus schrieb er Briefe des Inhalts hieher, als habe er einen Selbstmord vor; doch wurde damit blos das „Durchbrennen" bemäntelt. — Eine reiche Dame, welche für ihren altersschwachen Hund, ein wahres „Verreckerl", kein Zeichen mehr erhielt, soll aus lauter Aerger hierüber sogleich ihren Reisepaß begehrt haben. (Adieu!)

Im Monat Juni wurden dahier 2090 Individuen polizeilich abgewandelt (darunter 52 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 33 wegen Blaumontagmachens, 625 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei, 27 wegen Uebertretung der Dienstbotenordnung, 14 wegen Entlaufens aus dem Dienst, 60 wegen Uebertretung der Fiakerordnung, 4 wegen Tabakrauchens an verbotenen Orten, 1 wegen verbotenen Spielens, 62 wegen Uebertretung der Hundeordnung, 7 wegen Thierquälerei, 49 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 23 wegen Störung der nächtlichen Ruhe, 10 wegen Konkubinats, 144 wegen Bettelns); den zuständigen Gerichten wurden zugewiesen: 9 wegen Diebstahls, 1 wegen Nothzucht, 1 wegen Kindsaussetzung und 1 wegen Tödtung. — Im Polizei-Anzeiger ist auf Antrag eines Hypothekgläubigers das „Schützbräu"-Anwesen dahier zum gerichtlichen Verkaufe am 30. August d. J. ausgeschrieben.

Im Monate Juni sind dahier 293 Individuen (144 männliche und 149 weibliche) gestorben. Am zahlreichsten sind die Sterbefälle unter Kindern in dem Alter von der Geburt bis zu 1 Jahr; es sind nämlich im letzten Monat 130 Kinder in diesem Alter, und zwar an der Abzehrung nicht weniger als 55 gestorben; 11 Kinder kamen todt zur Welt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 15. Juli: „Lucia von Lammermoor," Oper von Donizetti. (Herr Sontheim — Edgardo.)

Freitag, 16. Juli z. Erstenm.: „Die Prätorianer", Lustspiel von Schücking. Hierauf: „Der Schatzgräber," Operette von Méhul.

Sonntag, 18. Juli: „Fra Diavolo," Oper von Auber.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

H. Mich. Obenberger, Vereinsdiener bei der Bürger-Sängerzunft dah., mit Urs. Liebl, Bierwirthstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Mich. Ferd. Erhard, Bauaufseher dah., mit Frau Fr. Eberhard, geb Eberle, kgl. Nebenzollamtscontrolleurswittwe. Heinrich Hartl, Schlossergeselle dah., mit Anna Baumann, Gütlerstochter v. Pasing. Benedikt Lieglein, Maurer und Vorarbeiter dah., mit Magd. Mayer, Bauerstochter von Deisenhofen. Jos. Hasbauer, Schrannenknecht dah., mit Kath. Lindig, Schusterstochter von Solln. Alois Geldenberger, b. Salzstößler dah., mit Ther. Schmatz, Bauerstochter von Isarhofen.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Ant. Ruf, Schreinergeselle dah., mit Maria Kreuzinger, Sailermeisterstochter v. h. Fr. Wailer, Tapezierergehilfe dah., mit Kreez. Schniwick, von Massenhausen, Ldg. Bruck. Alois Schaffler, Zimmergeselle dah., mit Theresia Stadler, Häuslerstochter von Kothmaißling. Joh. Feiner, Sesselträger dah., mit Maria Wochinger, Gütlerstochter von Rotzing.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Anton Zinsenbeck, Schlossergeselle dah., mit Barb. Peter, b. Drechslerstochter von Aichach. Karl Reiner, Kammeral-Praktikant in Ebersberg, mit Henr. Hüther, k. Glyptothekaufseherstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Fr. Rogg, b. Schuhmachermeister dah., mit Kath. Reichberger, b. Schreinermeisterstochter von Deggendorf. Joh. Triml, Taglöhner dah., mit Kreez. Mayr, Zimmermannstochter v. d. Au. Anton Globerger, Kaufmann dah., mit Christ. Kery, Pflegetochter der Schweitzfegerswittwe Bormann dah. Fr. Stuhlberger, b. Altmetzger dah., mit Urs. Senft, b. Kornmesserstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joh. Reckinger, Schreinergeselle dah., mit Ther. Branthuber, Schuhmacherstochter v. h. Georg Rückerl, b. Schuhmachermeister dah., mit Witt. Leib, Söldnerstochter von Mauingen, Ger. Oettingen.

In der protestantischen Pfarrkirche.

H. Joh. Andr. Ott, Schreinergeselle dah., mit Jos. Loibl, Meßnerstochter v. Ebersberg.

Gestorbene in München.

Barb. Danner, Tagl.-Frau v. d. Au, 55 J. Wilh. Lempe, Tuchscherersgeselle von Przyroni in Polen, 40 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag **Nro 171.** den 16. Juli 1852.

Bayern.

König Max hat am 14. d. von Regensburg aus einen Ausflug nach Abensberg und Eckmühl gemacht, um die dortigen Schlachtfelder zu besichtigen. Bei Abensberg schlug Napoleon am 20. April 1809 an der Spitze der Bayern und Württemberger im Verein mit der großen Armee das österreichische Heer. Bei Eckmühl erlitten die Oesterreicher 2 Tage darauf eine noch ärgere Niederlage und wurde Marschall Davoust von Napoleon zum Fürsten von Eckmühl ernannt. Von diesem Tage an zogen sich die Oesterreicher zurück und dem Eroberer stund der Weg nach Wien offen.

In Regensburg hat König Max wieder mehrere Orden ausgetheilt: Das Ritterkreuz des St. Michaelordens erhielten: Fabrikbesitzer Rehbach wegen seiner Verdienste um die vaterländische Industrie, und der dirigirende Arzt des städtischen Krankenhauses Dr. Stöhr für seine außerordentlichen Bemühungen in dieser Anstalt. Die goldene Medaille des Verdienstordens der bayr. Krone erhielt der tüchtige Bürger Zendel, Besitzer einer Tuchfabrik. Ferner wurden für ihre Verdienste um Jugendbildung folgende Schullehrer dekorirt: Kaspar Metzler in Amberg mit der goldenen, Mathias Maier zu Velburg und Simon Streber zu Neunburg v. W. mit der silbernen Medaille des Ordens der bayr. Krone.

In Ellingen in der Diözese Eichstädt hat mit höchster Bewilligung am 11. Juli eine Jesuiten-Mission begonnen, die am 18. schließt. Es sind dieselben Jesuiten, welche bereits in Ingolstadt, Neumarkt und Möning Missionen abhalten durften. Weitere Missionen für die Diözese Eichstädt stehen noch in Aussicht, falls die Erlaubniß der Regierung hiezu eintrifft.

Aus Otterstadt (Pfalz) werden dreißig Familien, gegen 185 Personen umfassend, auf Gemeindekosten nach Amerika übergesiedelt. Der Kostenaufwand der Kommune beträgt über 10,000 fl.

Der Bauer Jos. Brandstetter zu Amsheim, Gerichts Griesbach, mißhandelte am 6. d. seinen 74 Jahre alten Vater der Art, daß derselbe 4 Tage darauf starb, worauf der Thäter flüchtig ging; derselbe ist aber bereits ermittelt und dem Gerichte eingeliefert worden.

Am 10. d. Vormittags stürzte an dem Wohnhause des Kaspar Geißler zu Herbstadel, Ger. Königshofen, der Seitengiebel ein, und erschlug den 6 Jahre alten Knaben seines Nachbarn Kotz.

Am 11. d. Nachts 9 Uhr wurde der Wirth Georg Killermann von Englsdorf außer dem Bräuhause zu Pempfling bei Cham durch mehrere Messerstiche am Kopfe der Art verwundet, daß er nach 3 Stunden verschied. Der Thäter wurde sogleich dem Gerichte eingeliefert, wo er auch das Confiteor abgelegt hat.

Bei dem Orte Bruck, Ldg. Neuburg, glaubte kürzlich ein jagdberechtigter Söldner im Gebüsche des Waldes einen Rehbock zu sehen und schoß darauf. Statt eines Rehbockes hat er einen Söldnerssohn, welcher im Gebüsche Weiden abschnitt, getroffen und denselben durch den Schuß bedeutend verletzt.

Der Eisenbahnarbeiter Jak. Kaiser von Erkl-thal ertrank beim Baden unweit Ebratzhofen bei Weiler.

Das „Augsburger Tagblatt" schreibt: Das Gewitter, welches am Samstag den 10. d. Nachmittags über unserer Stadt am Horizonte stand, ist im Landgerichtsbezirke Wertingen, in der Gegend von Nordendorf zum Ausbruch gekommen. Die 15jährige Söldnerstochter Ortner von Waltershofen, welche auf einer Wiese arbeitete, suchte unterm Heu Schutz vor dem Regen und wurde vom Blitze erschlagen.

Der Strahl traf sie in das Ohr, ging bei der Kinnlade heraus, den Körper hinab und verbrannte die Kleider.

Ueber den Brand in Moosburg wird der Volksbötin geschrieben: Am Sonntag den 11. d. entstand bei dem Bierbrauer Leis Feuer, welches in kurzer Zeit 7 Gebäude in Asche legte. Der Brandschaden beträgt 40,000 fl., die Assekuranz 27,730 fl. Hiebei wurde der Gärtner Völt tödtlich, noch andere 5 Personen durch den Einsturz eines Kamines bedeutend verwundet, und die Dienstmagd Klara Söldinger in Folge heftigen Schreckens vom Schlage getroffen, so daß sie augenblicklich todt zu Boden stürzte.

Abgebrannt: Am 12. d. Wohnhaus und Scheuer des Bauern Auerbacher zu Hawangen, Gerichts Ottobeuern, wobei 3 Pferde und 10 Stück Vieh zu Grunde gingen. Schaden und Assekuranz gleich.

Wie steht's draußen?

Der politische Ausschuß des Bundestags zu Frankfurt hat sich darüber einstimmig ausgesprochen, daß die Regierungsbehörden der 4 freien Städte den Charakter „christlicher Staatsbehörden" behalten müssen, und daß demgemäß die Zulassung von Angehörigen nichtchristlicher Konfessionen zu Regierungsämtern unstatthaft sei.

Wie verlautet, ist Aussicht vorhanden, daß die abgesetzten Kieler Professoren an preußische Universitäten berufen werden. Der König soll sich aufs Lebhafteste für diese Männer interessiren.

Eine Mischehe (zwischen einem Juden und einer Christin), deren es im Großherzogthum Weimar bereits vier gibt, hat jetzt dadurch einen Konflikt herbeigeführt, daß die Geistlichkeit sich weigert, ein aus solcher Ehe geborenes Töchterchen in die allgemeinen Geburtsregister, in welche auch die jüdischen Kinder aufgenommen werden, einzutragen, weil der Vater dasselbe nicht taufen lassen will, und außerdem diesen, im Falle der Weigerung, das Kind christlich erziehen zu lassen, mit Strafe bedroht. Deßhalb erbittert, hat der Vater sich beschwerend und unter Berufung auf das Gesetz von 1850, welches in Beziehung auf die Kindererziehung keinerlei Beschränkung der väterlichen Gewalt enthält, an das Kultusministerium gewendet.

Minister Hassenpflug ist in seiner bekannten Anklage wegen Fälschung von dem Berliner Obertribunal, als letzte Instanz, freigesprochen worden.

Zu Biberach im Württembergischen ist eine dem jesuitischen Tugendbunde angehörende „Bundesjungfrau" wegen einer den Bundeszwecken widersprechenden Handlung vom Schwurgerichte verurtheilt worden, jedoch dießmal nicht wegen Kindsmords, sondern bloß wegen Aussetzung ihres Kindes.

In Frankfurt a. M. gab es am 11. d. im Gartenlokal zum „Essighaus" einen militärischen Krawall. Die Preußen widersetzten sich den österr. Patrouillen, und fanden Arrestationen statt. Der Krawall soll über ein von einigen bayer. Jägern zerbrochenes Glas entstanden seyn.

Aus Ofen wird telegraphirt: Am 11. d. früh 8 Uhr fand die feierliche Enthüllung des Hentzi-Monumentes in Gegenwart des Kaisers statt.

Die Zahl der seit dem 1. Januar d. J. über Hamburg beförderten Auswanderer übersteigt bereits die Zahl der im ganzen Jahre 1851 über Hamburg Expedirten um 2104 Personen. Es wurden heuer in 87 Schiffen 17,148 Personen befördert. Unter diesen Auswanderern waren 5387 Preußen, 2614 Mecklenburger, 2239 Schleswig-Holsteiner, 1218 Sachsen, 1221 Thüringer, 1154 Bayern, 453 aus Kurhessen, 35 aus dem Großherzogthum Hessen, 536 Böhmen, 135 Oestreicher u. s. w. Wie gewöhnlich gingen auch in diesem Jahre die meisten Auswanderer nach Newyork, 7611 in 46 Schiffen, und nach Quebeck 3168 in 20 Schiffen. Nach Brasilien gingen 1306 Personen, die zumeist für die Güter der großen brasilianischen Grundbesitzer angeworben waren. Nach dem Alter und Geschlecht vertheilen sich diese 17,148 Auswanderer in 8885 Personen männlichen, 4950 Personen weiblichen Geschlechts, 2592 Kinder unter 8 Jahren und 718 Säuglinge.

(Brandstiftung.) Am 4. d. Nachts brannte das „Schlagergut" bei Salzburg gänzlich ab; der Besitzer desselben konnte nur mit Noth sich aus den Flammen retten. Leider hat sich herausgestellt, daß die eigene Tochter E. M. das Haus ihres Vaters aus Rache angezündet hat, weil das väterliche Anwesen der jüngeren Schwester hätte übergeben werden sollen. Die 35jährige Brandlegerin ist verhaftet.

(Hexenglauben!) Aus Schwerin wird fol-

gende traurige Begebenheit gemeldet: In dem nahegelegenen Dorf Trebbow lebte eine auf Austrag gesetzte Bauersfrau, die von den Dorfbewohnern, vielleicht wegen ihres nicht ganz gutartigen Charakters, „der Ausübung von Herenkünste zum Schaden an Menschen und Vieh" beschuldigt ward. Vor mehreren Jahren machten sich Spuren von Geistesstörung bei ihrem Sohn, dem Geschäftsinhaber Lanpaap zu Trebbow, bemerklich — natürlich ward die in Unfrieden mit dem Sohn lebende Mutter als Urheberin auch dieses Uebels bezeichnet. Obgleich gänzlich wieder hergestellt, hat der Sohn dennoch vor einigen Tagen seine Mutter — in dem Wahn, das Dorf von einer „Here" zu befreien — meuchlings erschossen, und sich selbst, nachdem er verhaftet worden, am 7. d. im Gefängniß zu Schwerin erhängt!

Den Oberlohndiener bei dem Kammerherrn der Kaiserin zu Schlangenbad, Schmitz von Köln, ergriff eines Augenblicks die Versuchung, und er stahl aus einer Commode von noch manchen andern Rollen, eine Rolle mit 500 fl. in Ducaten. Von einem Gensdarmen aber ertappt, langte er schon Abends am 12. d. im Criminalgericht zu Wiesbaden an.

In Mailand ist am 10. d. Nachmittags ein Straßenräuber, Namens Francesko Ceriani, durch den Strang hingerichtet worden. — Am 6. d. hat sich ebendaselbst ein sehr talentvoller, junger Offizier, der kais. Oberlieutenant Franz Kalluppner vom Inf.Regiment „Erzherzog Karl" mit einer Pistole in seiner Wohnung erschossen.

(Schon wieder ein russischer Orden.) Der Kaiser von Rußland hat dem französ. General Gemeau in Rom den St. Annenorden I. Classe verliehen aus Erkenntlichkeit für die militärischen Höflichkeiten, welche der Herr General seinen Söhnen, den russischen Großfürsten, während ihres Aufenthaltes in der hl. Stadt erwiesen hat.

Gaunerstreich. Zu Ravenna war ein ziemlich übelberüchtigtes Individuum verhaftet worden, weil es einem seiner Feinde einen Dolchstoß versetzt hatte. Am nächsten Tage erschienen vier als österreichische Offiziere gekleidete Männer im Gefängniß und ließen sich den Schuldigen ausliefern. Der Chef der päbstlichen Karabiniere, welcher den Posten befehligte, wagte nicht, es zu verweigern. Seitdem ist der Gefangene unsichtbar geworden. Die Masquerade war gelungen.

Ein Berichterstatter rühmt die Lage der Dinge in Modena, das unter der weisen, sparsamen und besonnenen freisinnigen Regierung seines jungen Herzogs sich auf gedeihlichem Wege befindet. In Modena könne man an den öffentlichen Orten viele französische und piemontesische Blätter finden, die im übrigen Italien geächtet sind. Auf den Straßen begegne man zahlreichen Flüchtlingen, welche vom Herzog das Asyl erhalten haben, das man ihnen anderwärts verweigerte.

Kaum ist der franz. Kriegsminister von seiner Wunde, die doch nicht ganz unbedeutend gewesen zu sein scheint, hergestellt, so bezeichnet er seine Thätigkeit durch die Regulirung der Gendarmerie. Die Dienstleistungen der „geheimen Polizei" hält der Minister mit der Würde des Gendarmeriekorps für unvereinbar. Was wird wohl Hr. v. Maupas, der Polizeiminister und seine heilige Schaar hiezu sagen?

Prinz Napoleon hat zwei Sträflinge, welche eine Person mit großer Aufopferung vom Ertrinkungstode retteten, aus Anerkennung dafür vollkommen begnadigt.

Vor Kurzem ist an die franz. Regierung ein seltsamer Vorschlag gelangt. Es solle nämlich von jeder Person, die sich auf der Polizeipräfectur einfinden würde, um sich einen Paß ausfertigen zu lassen, ein Daguerreotypbild aufgenommen werden; dieses müsse sodann auf der Reise von dem Paßinhaber zugleich mit dem Passe vorgezeigt werden; die Personalbeschreibung auf den Pässen würde dadurch noch vervollständigt werden.

Die große Hitze macht den Pariser Zuckerbäckern große Verlegenheit wegen des „Gefrornen". Eine Million Kilogramm Eis (= 200,000 Zentner) soll seit 3 Tagen aufgegangen seyn, und die Eiskeller erschöpfen sich. (Da man in Paris kein gutes, frisches Wasser hat, so wird alles mit Eis aufgefrischt). Unter diesen Umständen war es ein glücklicher Gedanke eines Spekulanten, 3 Schiffe von Havre nach dem Norden abzuschicken, um norwegisches Eis holen zu lassen. Die Schiffe müssen bis 15. August, dem Napoleonsfest, zurück seyn.

Zur Notiz! In Paris, wo kürzlich mehrere Personen von tollen Hunden gebissen wurden, hat man in der Nacht auf den 8. Juli mehrere tausend heimathlos umherirrende Hunde durch Abends spät auf die Straßen geworfene vergiftete Fleischkügelchen getödtet. Gleichzeitig wurden einige hundert ohne Maulkorb umherlaufende Hunde auf-

gefangen und dem Abdecker überliefert. Der Eigenthümer eines tollen Hundes wurde, weil er die polizeilichen Vorschriften nicht befolgt hatte, zur Bezahlung von 20,000 Fr. an die Kinder eines Mannes verurtheilt, den sein Hund gebissen hatte und der in Folge dieses Bisses starb.

In Brüssel wird jetzt eine englische Schauspieler-Truppe erwartet, deren erster tragischer Held ein Neger ist, der in London ein Aufsehen macht. Die englischen Blätter geben dem schwarzen Schauspieler die ruhmvollsten Namen.

Auffallenderweise hat die Stadt Sunderland Hrn. George Hudson, den weiland „Eisenbahnkönig", als conservativen Vertreter wieder gewählt — vielen ehrlichen Leuten zum Aergerniß, aber der Mann besitzt Geld, und hat die 20,000 Pfd. St., die ihm einst „das dankbare Vaterland für seine Verdienste votirte", nutzbringend angelegt, so zwar, daß er daran denkt, auch seinen ältesten Sohn als hochkirchlichen Kandidaten in der irischen Stadt Cork dem Pabstthum entgegenzustellen. Die Familie Hudson ist nämlich auch fromm, und was das Geld nicht deckt, das deckt die „kirchliche Gesinnung."

Auch in England, dessen Sommer in gewöhnlichen Jahren ziemlich kühl zu seyn pflegen, wie seine Winter mild sind, kamen in letzter Zeit mehrere Todesfälle durch Sonnenstich vor.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 15. Juli. Guido Görres, 48 Jahre alt, ist gestern gestorben. — Der Prager Kunstverein hat in diesem Jahre für 10,000 Gulden Bilder bloß von Münchener Künstlern angekauft. — Architekt Bürklein, Professor an der polytechnischen Schule, hat den an ihn ergangenen Ruf nach Wien angenommen. — Das Magdalenenfest zu Nymphenburg wird am 25. d. gefeiert.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 14. Juli Nachmittags. Angeklagt: Paul Wurzl, Gütler von Perlach, und dessen Sohn Paul, wegen Körperverletzung. Da sich bei den Personalfragen ergibt, daß der Sohn des Wurzl jetzt beim Militär ist, so beantragt die k. Staatsbehörde, daß bloß gegen den Vater verhandelt, der Sohn aber als unbeeidigter Zeuge vernommen werde. Der Gerichtshof beschließt jedoch nach mehr als einstündiger Berathung, daß die ganze Verhandlung vertagt werde, weil die amtliche Bestätigung fehle, ob der Sohn Wurzl wirklich als Soldat eingereiht ist, eine gesonderte Aburtheilung aber nicht zweckmäßig scheine.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 16. Juli z. Erstenm.: „Die Prätorianer", Lustspiel von Schücking. Hierauf: „Der Schatzgräber," Operette von Mehul.

Sonntag, 18. Juli: „Fra Diavolo," Oper von Auber.

Gestorbene in München.

Karl Meß, Corporal im k. 1. Inf.-Reg., 29 J. Joh. Schratzenstaller, Tagl. v. d. Au, 20 J. Andrä Untermaier, Knecht v. Steinau, Ldg Straßberg, 26 J. Adalb. Wilkoszewsky, ehem. b. Bortenmacher, 74 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Augsburg: Hr. Jos. Matt, k. quiesc. Kreis- und Stadtgerichtsrath, 62 J.

In Regensburg: Hr. Heinr. Frhr. v. Scheben, quiesc. k. Forstmeister.

502 — 9. (8b)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, **Kanapees** von 12 fl. bis 100 fl., **Stühel** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., **Causeusen, Ruhebetten, Schlafdivans**, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

529. Ein Versatzzettel wurde gefunden. D. Uebr. bei Schuhmachermeister Schambeck in der Graftgasse.

Zither-Unterricht

ertheilt nach einer leichtfaßlichen Methode

M. Mühlauer,

474. Oberanger Nro. 36/2.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 46½ — 47½ kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58 — 59 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56—57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37 — 38 kr.
20 Franksstücke fl. 9. 34 — 35 kr.
Eng. Souverains fl. 11. 59 kr.
Gold al Marco 384 à 385.
5 Frankenthaler fl. 2. 22 — ¼ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — 45¾ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45½ — 45¾.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 172. den 17. Juli 1852.

Bayern.

München, 16. Juli. Aus allen Gegenden Bayerns lauten dermalen die Berichte über den Stand der Saaten und aller Gattungen Früchte überhaupt, wie über die an vielen Orten bereits stattgefundene Ernte übereinstimmend ungemein günstig.

Dem „Schwäbischen Merkur" wird aus der Pfalz geschrieben: König Ludwig besucht täglich die Missionen der Jesuiten in Maikammer.

In Hof trafen der König und die Königin von Schweden am 14. d. Mittags, von Leipzig mit einem Extrazug kommend, mit zahreichem Gefolge ein, hielten Mittagtafel in Schaller's Gasthof zum goldenen Hirsch und setzten um 3 Uhr die Reise über Bamberg nach Kissingen fort.

In dem Würzburger Intelligenzblatte vom 13. d. liest man: Ein Bäckermeister wurde wegen schon zum zweitenmale straffällig befundenen zu leichten und schlechten Brodes in zweiter Instanz mit einer Geldstrafe von 50 Thalern und Suspension seines Bäckereigewerbes während eines halben Jahres belegt.

(Schon wieder ein Selbstmord eines Soldaten.) In Augsburg erschoß sich am 15. d. Nachmittags ein erst vor Kurzem freiwillig eingerückter Infanterist.

(Schon wieder ein Straßenraub.) Der Bauerssohn Seb. Eisenmann von Ampertshausen, Gerichts Pfaffenhofen, wurde am 11. d. Nachts 11 Uhr im Nachhausegehen vom Wirthshaus von 2 Burschen überfallen, mißhandelt und seiner Baarschaft von 7 fl. 30 kr. beraubt. Die Thäter sind verhaftet.

Abgebrannt: Am 12. d. Mühle und Wohngebäude, dann Stallung und Stadel des Müllers Joh. Fackler zu Warmisriedermühle, Ger. Mindelheim. Brandschaden 15,000 fl., Aff. 2000 fl. — In Eiseldorf, Gerichts Vilsbiburg, am 12. d. Abends das Wohnhaus nebst sämmtlichen Nebengebäuden des Bauern Egyd Fuchs. Schaden 9000 fl., Aff. 2900 fl. — Am 12. d. Nachts das Wohngebäude des Taglöhners Ant. Müller zu Bucheldorf, Gerichts Donauwörth. Schaden 400 fl., Aff. 300 fl. — In Kirchheimbolanden am 5. d. die Wohnhäuser des Heinr. Comter und Martin Dorheimer. Schaden 4000 fl., Aff. 3000 fl. — In Feldwies, Ger. Traunstein, am 9. d. die Gebäulichkeiten des Krämers Kollmeyer. Schaden 9000 fl., Aff. 1000 fl. — In St. Johannis, Gerichts Bayreuth, am 12. d. Nachmittags die Wohngebäude des Farbhändlers Späthling, des Taglöhners Gräbner und der Wittwe Förster. Schaden 1700 fl., Aff. 700 fl.— Zu Lauterbach, Gerichts Donauwörth, am 12. d. Abends 12 Gebäude. Brandschaden 12,000 fl., Aff. 8565 fl.

Wie steht's draußen?

Die Paßkarten — so meldet die Berliner Kreuzzeitung — werden in Oestreich so gut wie gar nicht respectirt. Nur in dringenden Fällen wird dem Inhaber ein Passirschein auf einen Tag verabfolgt, mit der Weisung, nach Ablauf dieser Frist unfehlbar „nach Deutschland" zurückzureisen!!! Dies ist nicht nur ein vortrefflicher Witz der östreichischen Grenzbeamten, sondern zeugt auch von deren scharfem und tiefem Blick in die politischen Zustände.

Das Hentzi-Denkmal in Ofen steht auf dem Georgsplatz, hat eine Höhe von 9 Klaftern und auf einer Seite die Inschrift: „General Hentzi mit Oberst Allnoch sammt 418 Tapfern sind hier den Opfertod gestorben für Kaiser und Vaterland 1849." Auf der andern stehen die Namen der 418 Gefallenen, des sechsten Theils der heldenmüthigen Besatzung, die eine kaum sturmfreie, ringsum von den Bergen beherrschte Veste ohne

Hoffnung eines Entsatzes, bloß dem Gebot ihrer Soldatenpflicht gehorchend, gegen 8- und 10fache Uebermacht vertheidigt hatte, bis sie von derselben erdrückt wurde. Weitere Denkmale werden in Karlsburg für den bei Piski gefallenen österr. Oberst Losenau, in Schäßburg für den dort gebliebenen russischen Generalmajor Scariatine errichtet. Der Kaiser will bei seiner Rundreise in Siebenbürgen eigenhändig die Grundsteine dazu legen.

Die Jesuitenmissionen im Osten und Westen Preußens nehmen ihren ungestörten Fortgang. In Münster, wo zahlreiche Uebertritte zum Katholizismus stattfinden, gibt es zwei vollständig eingerichtete Jesuiten-Klöster, worin gegen 70 Jesuiten leben. An verschiedenen Orten sind und werden fortwährend große Gebäude und Besitzungen für die Jesuiten angekauft. Die kleine aber mächtige Junkerpartei hat sich in der „Kreuzzeitung" für Verbrüderung mit den Jesuiten ausgesprochen.

Die Bürgerwehr zu Hannover hielt dieser Tage ihr Schützenfest. Am zweiten und dritten Tage des Ausmarsches der Bürgerwehr wurde das Lied „Was ist des Deutschen Vaterland" gespielt. Die Bürgerwehr begrüßte das Lied mit lautem Hurrah, viele Wehrmänner steckten ihre mit der schwarz-roth-goldenen Kokarde geschmückten Hüte auf die Bajonete der Gewehre, welche sie hoch in die Luft hinstreckten, um dadurch ihre Freude an den Tag zu legen. Draußen auf dem Rondel vor dem Schützenhause flatterte an einem riesigen Maste gleichfalls die schwarz-roth-goldene Fahne.

Im Stockhaus zu Marburg benutzten etwa 200 Eisensträflinge die Abwesenheit der ausgerückten Wachmannschaft, um ihren Aufsehern mit verdächtigen Beschwerden über Kost und Arbeit auf den Leib zu rücken. Die Lärm-Kanone wurde gelöst und der Aufruhr nach Rückkehr der Soldaten beschwichtigt. Mehrere Verwundungen kamen vor.

In Stuttgart wird gegenwärtig über die Erhöhung der Hundesteuer berathen.

Der k. k. Feldzeugmeister v. Haynau hat an der Spielbank in Homburg 40,000 Fr. gewonnen.

Der Staatsrath des Schweizerkantons Tessin hat einen geistlichen Wühler mit 100 Fr. gestraft, weil er einen Hirtenbrief des Erzbischofs von Mailand vor dem Altar verlesen hat, worin öffentliche Gebete gegen die vom großen Rath angeordneten Säcularisationsregeln anempfohlen werden.

Der Cardinal Altieri ordinirte am Sonntag den 4. d. zu Rom in der Kirche St. Maria den zum Nuntius für Rio de Janeiro ernannten Prälaten Bedini unter Assistenz der beiden Erzbischöfe Marongiu von Cagliari und Graf Reisach von München.

Die Werbungen für die päbstliche Armee sollen nicht nur in Nord-, sondern auch in Süddeutschland betrieben werden.

Die Einführung der neuen Gewerbesteuer macht der päbstlichen Regierung noch immer zu schaffen. In der Romagna erscholl sofort der Ruf: „Tod dem der Steuer bezahlt!" An einigen Orten kam es zu Unruhen, einige Gendarmen wurden erschlagen, während die requirirten Oesterreicher erklärt hatten, sie seyen nicht dazu da, Steuern einzutreiben. Ueberall scheint man Pfändung dem Zahlen vorzuziehen. Als nun aber das gepfändete Gut verkauft werden sollte, da hieß es wiederum: „Tod dem Käufer!" und Niemand kam zu bieten. Der römische Finanzminister ist vor Allem Ziel aller Anklagen und Verwünschungen, die man sich nicht scheut, auch an öffentlichen Orten laut werden zu lassen. Ein ziemlich übelberüchtigtes Individuum wurde verhaftet, weil es einem seiner Feinde einen Dolchstich versetzt hatte.

In Paris zirkulirt ein Pamphlet: „Die geheimnißvolle Stimme," worin die Regierung sehr heftig mitgenommen wird. Weder Verfasser noch Verbreiter waren zu entdecken. — Napoleon arbeitet sehr fleißig auf seinem Sommersitz St. Cloud. — Ein Gerücht aus einer nicht verwerflichen Quelle spricht von der Entdeckung eines Offizierskomplotts und vielen Verhaftungen. Auch die Truppen in Rom sollen nicht am Zuverlässigsten sein und oft Sympathien mit den Mazzinisten an den Tag legen. General Gemeau in Rom hat zu wiederholten Malen Klage geführt, die Regierung kann sich aber nicht leicht helfen, da es noch gefährlicher für sie wäre, republikanische Truppen nach Frankreich zurückrufen zu müssen.

Die „Rettung" der Orleans'schen Güter schreitet fort. Die Domaine Bizy ist in Besitz genommen; es wurden, da die Beamten der Orleans Widerstand entgegensetzten, wie in früheren Fällen, die Schlösser erbrochen.

Aus Paris wird unterm 13. d. der Nat.-Ztg. telegraphirt: Durch eine getroffene Maßregel sind alle Damen von der Theilnahme an der Einweihungsfeier der Straßburger Eisenbahn ausgeschlossen worden.

Lamartine befindet sich in den bedrängtesten Umständen; seine Gläubiger drohen mit Expropriation, und er wird gewiß genöthigt seyn, ins Ausland zu gehen.

Der „Constitutionnel" enthält einen Artikel gegen die tollen Hunde in Paris. Er erklärt das Vaterland in Gefahr und fordert jeden guten Bürger auf, den Agenten der Autorität in dem in den letzten Nächten unternommenen Kreuzzug gegen die vierbeinigen Anarchisten, die keinen ordonnanzmäßigen Maulkorb tragen, hülfreiche Hand zu leisten.

Originell! Zu Gent fand dieser Tage auf dem Rathhause die jährliche Preisvertheilung an eine Anzahl armer Familienväter zur Belohnung der in ihren Wohnungen herrschenden Reinlichkeit Statt. Die Preise bestanden in Hemden, Decken und Hausgeräthen.

Zu Birmingham in England werden, wie die Times erzählt, unächte Goldkörner fabrizirt, um sie nach Australien zu schicken, und dann von den Goldgräbern finden zu lassen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. Juli. Die Dienstmagd Anna Maria Betz von Berching, dahier im Dienste bei dem Advokaten Listmaier am Färbergraben Nr. 1, welche gestern beim Wäschaufhängen im 2. Stocke sich zu sehr zum Fenster hinausbog und das Uebergewicht erhielt, stürzte in Folge dessen auf das Pflaster herab und beschädigte sich so, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Dem „Corresp." wird aus München geschrieben: Als General Changarnier hier eingetroffen war, verfügte sich sofort ein Polizeibeamter in dessen Hotel, und erkundigte sich nach seinem Passe ꝛc., war übrigens mit den erhaltenen Aufschlüssen vollständig zufrieden.

München, 16. Juli. **(Magistratssitzung.)** Betreffs des Einquartirungsgesetzes hat die k. Regierung eine Entschließung erlassen, daß über die Frage, wie das öffentliche Auflegen der Quartierlisten zur Geltendmachung allenfallsiger Reklamationen zu geschehen habe, der Magistrat selbst Beschluß zu fassen habe, da er für die Durchführung dieses Gesetzes die erste Instanz bilde. Bezüglich weiterer Bedenken über den Vollzug soll sich das Collegium mit den Magistraten in Augsburg, Würzburg und Nürnberg, in welchen Städten dieses Gesetz bereits durchgeführt ist, benehmen und dann hierüber in eigener Competenz Beschluß fassen. Bürgermeister Steinsdorf spricht sich hiebei dahin aus, daß ein Civil-Conscriptionsbureau sehr nothwendig scheine; durch dasselbe sollen Grundlisten mit den Verhältnissen aller Familien angefertigt werden, und jeder Einwohner seinen eigenen Bogen haben; natürlich müßte dann jede Veränderung innerhalb 24 Stunden bei strengen Strafen angezeigt werden. Diese Listen wären dann für alle neuern Verhältnisse brauchbar und dürfte man nicht jedesmal abermalige Recherchen pflegen. — Ein weiteres Regierungsrescript betrifft die Wahl der Landräthe; dieselbe findet dahier nächsten Donnerstag statt und ist die Zahl für München nach der Volkszählung vom J. 1849 auf vier festgesetzt und ebensoviele Ersatzmänner. Nach der Vorschrift sind die Distriktsvorsteher immer die Wahlkommissäre. Wählbar ist jedes Gemeindeglied, welches eine direkte Steuer zahlt, das 30ste Lebensjahr vollendet hat und wegen einer entehrenden Strafe nicht ausgeschlossen ist. — Der königliche Professor Krämmer an der landwirthschaftlichen Schule zu Schleißheim übergibt den Niveauplan von München nebst einem großen Buche, worin nicht weniger als 594 Fixpunkte und 2210 Höhepunkte der Stadt verzeichnet und abgebildet sind und das Gefäll sämmtlicher Stadtbäche genau angegeben ist. An diesem Prachtwerk wurde nur 1½ Jahr lang gearbeitet. — Der „Wollgartenwirth" Demmel hat plötzlich seinen Bierpreis von 6 auf 7 kr. per Maaß erhöht. Darüber zur Rechenschaft gezogen, gab er an, daß ihn sein Bräuer (zum „Hallmaier") dazu gezwungen. Dieß stellte sich aber als Unwahrheit heraus und wurde zuletzt auch vom Wirthe eingestanden. Der Herr Wirth wird um 10 Reichsthaler bestraft. — Schon wieder werden 2 Bäcker wegen zu geringen Brodes bestraft; dieselben reden sich damit aus, daß sie damals den Tarif noch nicht bekommen hätten! — Der Bau der 2 Abzugskanäle am Frauenplatz und in der Löwengrube wird auf dem Submissionswege dem Maurermeister Welrather übertragen, weil derselbe die Arbeit um 4 Prozent wohlfeiler liefert, als die andern. Der Kanal am Frauenplatz wird

596 Schuh lang und ist auf 2607 fl., der andere zu 300 Schuh auf 1621 fl. veranschlagt. — Da das Ausbrennen der Fässer in den Häusern feuergefährlich ist, so wird den Schäfflern hiefür die Kiesgrube an der Preisinggasse angewiesen. — Die 18 Tändler nächst der Frohnveste sind in großer Verlegenheit, weil jetzt die „Armenschul-Schwestern" diesen Platz verbauen; das Kollegium will den Platz in der Glockenbachgasse, wo das ehem. Scharfrichterhaus stund, für dieselben ausnießen lassen. — Der „Glückshafen" wird am nächsten Oktoberfest erweitert. — Die erledigte Stelle eines städt. Materialverwalters erhält der Bauzeichner und Zimmergeselle Heinr. Brandner mit 428 fl. jährl. Gehalt und freier Wohnung und Beheizung. — Gewerbsreferat: Die Regierung verleiht dem Sam. Tresch eine Messerschmids-, und dem G. Fleischmann eine Malers- und Vergolders-Konzession; dagegen weist sie die Gesuche des Ant. Binninger um eine Goldleisten-Fabriks-, und des Konr. Gnad um eine Handschuh-Fabriks-Konzession ab. — Der Magistrat verleiht die durch Verzicht erledigte Zuckerbäckers-Konzession des Fink dem Schneidermeisterssohn Ludw. Gampenrieder v. h. (derselbe hat eine ausgezeichnete Prüfungsnote und hat schon Frankreich und England bereist), und die Bürstenmachers-Konzession des Häring dem Insassen Sim. Mayerhofer (der andere Gesuchsteller Greg. Fortner, ehem. Bürstenmachermeister wird abgewiesen, weil er nicht dargethan, daß er um sein Recht unverschuldet gekommen). — Die Gesuche mehrerer lizenzirten Obstverkäuferinnen um die Bewilligung, während der Dult neben den Schaubuden Obst verkaufen zu dürfen, werden abgewiesen, weil sonst die Dult mit Obst förmlich überschwemmt würde. Nur die Obstler sind hiezu berechtigt.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 15. Juli. Ein glücklicher Weise seltenes Vergehen, nämlich Beschädigung des fremden Eigenthums aus Bosheit. Der letzte Zeuge äußerte: „Einen solchen Menschen soll man öffentlich hauen, bis man ihn wegtragen muß." Dem Gemeindevorsteher Max Braun in Hurlach, Ldg. Landsberg, wurden im Oktober v. J. fünf fruchttragende Birnbäume abgesägt. Der Beschädigte schätzt das Stück nur auf eine Karolin, die Sachverständigen aber auf 35 fl., zusammen auf 175 fl. Der Angeklagte Franz Bucher, Wagnermeister in Hurlach, leugnet und verlangt immer, man solle ihm „nachwüse", daß er der Thäter sei. Es wird aber wirklich nachgewiesen, daß er mit dem Gemeindevorsteher schon lange in Feindschaft lebte, ihn nur „Lump und Spitzbud" titulirte, und kurz vor der That mit demselben wegen eines nicht bewilligten Bauplatzes einen Streit hatte. Ferner, daß der Schnitt von geübter Hand und mit einer feinen „Schweifsäge" gemacht worden. Eine solche Säge besaß außer dem Angeklagten nur noch ein Bauer. Bei der Haussuchung fand man die „Schweifsäge" hinter der Bettstatt der Bucher'schen Ehefrau versteckt. In Anbetracht der sehr schlechten Verhältnisse des Beklagten, des aufgeregten Gemüthszustandes zur Zeit der That und des sonst guten Leumundes lautet das Urtl nur auf 3 Monate Gefängniß. Vertheidiger war Rechtspr. Schatz.

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 173. den 18. Juli 1852.

Bayern.

München, 17. Juli. Das Ministerium des Innern gibt dem § 48 des Heeresergänzungsgesetzes folgende Auslegung: daß ein elternloser Konscribirter dann zurückzustellen ist, wenn er 1) mit seinen Geschwistern — gleichviel ob diese volljährig oder minderjährig — noch zu einer Familie vereinigt lebt; 2) zur Unterstützung dieser vereinigten Familie unentbehrlich ist, sohin auch in dem Falle, wenn durch seine Einreihung das Familienband gelöst, d. h. das elterliche Anwesen nicht mehr erhalten werden könnte.

Aus Regensburg wird der Volksbötin geschrieben: König Max begibt sich am 17. d. früh mit dem Dampfschiff nach Passau und wird nach einem 4- bis 5tägigen Aufenthalt wieder nach Regensburg zurückkehren. Der k. Regierungspräsident Baron v. Künsberg begleitet den König.

In Nürnberg haben 27 Doktoren, Mitglieder des dortigen „ärztlichen Vereines", eine „Erklärung und Bitte" veröffentlicht, daß die Leute öffentliche Danksagungen an Aerzte, insoferne sie selbst davon betroffen werden sollten, unterlassen möchten, weil durch dieselben ihr Verhältniß zum Publikum und ihr persönlicher Charakter Mißdeutungen ausgesetzt, sowie ihre Stellung zu den Kollegen gefährdet erscheine.

Am 11. d. Nachts 10 Uhr entstand im Markte Isen, Gerichts Haag, unter mehreren Krämersleuten eine Rauferei, wobei Christian Joa von Karlsberg durch einen Messerstich lebensgefährlich verwundet wurde. Die Thäter sind verhaftet.

In Geiselhöring, Gerichts Mallersdorf, wurde am 11. d. Nachts 10 Uhr im Sommerkeller des Bierbrauers Loichinger der Dienstknecht Jos. Hammermaier nach kurzer Anwesenheit von einem andern Dienstknecht, welcher heimlich hinzugeschlichen war, mit einem großen Prügel der Art auf den Kopf geschlagen, daß er leblos zusammenstürzte. Der Thäter ist verhaftet.

Bei einer am 10. d. Nachts im Rialischen Wirthshause zu Herzmanns, Gerichts Kempten, unter den dortigen Eisenbahnarbeitern ausgebrochenen Rauferei wurde Mathias Glauber von Alterding durch einen Messerstich in die linke Seite tödtlich verwundet. Die Thäter sind verhaftet.

Bei einem Exzesse im Wirthshause zu Langenprozelten, Gerichts Lohr, am 11. d. wurde der Eisenbahnarbeiter Andreas Widder aus der Vorstadt Au von einigen Burschen 2 Treppen hoch hinabgeworfen und dadurch am Hinterhaupte so verletzt, daß er todt auf dem Platze blieb. Die Thäter sind ermittelt.

In Landshut fiel am 16. d. früh ein Spänglerlehrling von einem Baugerüste, 3 Stockwerke hoch, auf das Straßenpflaster herunter und zerschmetterte sich dermassen den Kopf, daß wenig Hoffnung mehr für sein Leben vorhanden ist.

Im Weiher bei Wellenburg nächst Augsburg ist am 13. d. Abends der Schäfflerlehrjunge Heckel beim Pferdeschwemmen ertrunken.

Bei einem heftigen Gewitter am Donnerstag den 15. d. Nachmittags 4 Uhr schlug der Blitz in die Telegraphenleitung an der Hauptstraße zunächst Aybling, beschädigte die Tragstangen und zertrümmerte die Isolirscheiben, so daß der Draht auf den Boden herabfiel.

Abgebrannt: Am 15. d. früh 2 Uhr 8 an der Bayreuther Straße liegende Städel verschiedener Bürger von Weidenberg, wobei Friedrich Kießling und dessen 3 Söhne vom Feuer bedeutend verletzt wurden. Brandschaden 12,000 fl. Ass. 3850 fl. — In Treif, Gerichts Hersbruck, am 11. d. Abends 2 Wohnhäuser, 2 Städel und 1 Nebengebäude, sowie sämmtliche Mobilien, Getreide-, Futter-Vorräthe und Baumannsfahrnisse

des Bauern Zemel, wobei 6 Stück Vieh zu Grunde gingen. Die mit Rettung ihrer Habseligkeiten beschäftigt gewesenen Taglöhnersfrauen Margar. Loor und Elisab. Gröröchl wurden lebensgefährlich vom Feuer verletzt. Brandschaden 6000 fl., Aff. 2300 fl. — In Michelbach, Gerichts Alzenau, am 14. d. Nachmittags 2 Wohnhäuser und 8 Scheunen. Brandschaden 1400 fl., Affek. 200 fl. — Am 12. d. Wohnhaus, Stadel und Remise des Bauern Ignaz Niedermaier zu Weil, Ger. Landsberg. Schaden 11,000 fl., Affek. 3600 fl. — In Hohenwart, Ger. Schrobenhausen, am 13. d. das Wohnhaus des Maurers Martin Fogt Schaden 1000 fl. — In Niederbrünst, Ger. Wegscheid, am 12. d. die Gebäulichkeiten des Bauern Waldbauer, sowie das Haus des Gütlers Freudenschuß, wobei 14 Stück Vieh zu Grunde gingen, und die Dienstmagd Maier bei Rettung ihrer Effekten vom Feuer schrecklich zugerichtet wurde, indem sie Arme und Kopf verbrannte. Schaden 7000 fl., Affek. 750 fl. Das Feuer entstand leider wieder dadurch, daß ohne Aufsicht gelassene Kinder im Stadel mit Zündhölzchen spielten.

In der Waldung des Bauern Muhr von Amesberg, Gerichts Viechtach, entstand am 12. d. ein Reisigbrand, wobei der Inwohner Jos. Steidl schrecklich verbrannte.

Wie steht's draußen?

Die bekannte, in Köln erscheinende „Deutsche Volkshalle“ berichtet von Danzig über den großen Erfolg der beendigten Jesuitenmission. Danzig hat nur 15,000 katholische Einwohner neben 50,000 Protestanten, und die Zahl der Zuhörer habe sich zuletzt auf 8000 belaufen. Der Direktor des protestantischen Gymnasiums hat seine Schüler in die Predigt der Jesuiten geschickt, als sie über die Standespflichten der Jünglinge predigten. Als dagegen über die Standespflichten der Soldaten gepredigt wurde und die Paters den Kommandanten der Stadt um Erlaubniß für die katholischen Soldaten baten, in die Kirche zu gehen, schlug dieser das Gesuch kurzweg mit der Randbemerkung ab, daß den Soldaten ihre Standespflichten sattsam bekannt wären.

In Stettin ist am 14. d. Nachmittags der Extrazug mit dem König von Preußen, dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland eingetroffen. Der Bahnhof war dem Publikum abgesperrt und alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten. Das Flußdampfboot „Adler“ nahm die Angekommenen am Bahnhof auf und ging sofort pfeilschnell die Oder hinab. Die Kauffahrteischiffe hatten sämmtlich geflaggt. Von Swinemünde aus reist das russische Kaiserpaar nach Hause.

In einer Provinzialstadt Preußens ist gegen eine Dame Anklage wegen Meineids erhoben worden, weil sie unter den beschwornen Generalfragen ihr Alter aus Eitelkeit um zwölf Jahre zu niedrig angegeben hatte.

Den in Posen erwarteten Jesuiten-Missionen sollen sich unerwartete Hindernisse entgegengestellt und selbst der dortige Erzbischof seine deßfallsige Ansicht der Sache geändert haben.

Der Regent von Baden läßt den Prinz-Präsidenten in Straßburg durch einen Generallieutenant und einen Major offiziell begrüßen.

Der jüngst vom Militärgericht in Kassel zur Eisenstrafe verurtheilte Hr. v. Loßberg wurde am 11. d. früh auf offenem Wagen, aber mit zwiefachen Ketten belastet, und an den Wagen geschlossen nach Marburg abgeführt.

Auch der Generalarzt der früheren schleswig-holsteinischen Armee, Hr. Dr. Niese, hat vor einiger Zeit seine Entlassung erhalten. Vier Jahre hat dieser ausgezeichnete Mann (ein geborner Schleswiger und vor 1848 Physikus auf der Insel Arroe) mit Strohmeyer an der Spitze des Medizinalwesens der schleswig-holsteinischen Armee gestanden und mit edler Aufopferung seine Dienste Freund und Feind, in gleichem Maaße, gewidmet.

In der schwergeprüften Stadt Husum, an der Westküste Schleswigs, wühete am 11. d. von Mittags bis spät Nachts eine große Feuersbrunst. Dem Vernehmen nach ist dieselbe dadurch entstanden, daß der Blitz in die dortige Kirche einschlug. Es sind 31 Häuser abgebrannt, indem man wegen Mangels an Wasser in Folge der Ebbe erst in der Mitternachtsstunde das Feuer bewältigen konnte.

Der König von Schweden hat vor seiner Abreise nach Deutschland für die Dauer seiner Abwesenheit einen Staatsrath eingesetzt, bestehend aus einer gleichen Anzahl schwedischer und norwegischer Mitglieder und genannt: „Schwedens und Norwegens Interims-Regierung“.

Die Commission, welche am 13. d. im Auftrage des französ. Ministeriums die ganze Linie der Paris-Straßburger Eisenbahn bereiste

hat die Erklärung abgegeben, daß sich dieselbe in vollständig fahrbarem Zustande befinde, und somit dem Verkehr übergeben werden könne. In Straßburg sind bereits viele Gäste aus Paris und den benachbarten Departements angekommen. Man bemerkt darunter sehr viele Deutsche. Von der österreich. Besatzung in Rastatt sind viele Offiziere mit dem Obergeneral Grafen v. Paur angekündigt. Am Samstag den 17. Vormittags 9 Uhr fährt der Prinz-Präsident von Paris ab und trifft am Sonntag den 18. d. Mittags in Straßburg ein. Am Dienstag Morgens wird dann die Rückreise angetreten.

Programm der Straßburger Festlichkeiten: Erster Tag, 18. Juli. Ankunft des Prinzen Präsidenten um Mittag. Einweihungsfeier am Bahnhofe. Abzug des Präsidenten nach der Präfektur um 1 Uhr. Zug der elsäßischen Ackerleute (120 Wägen und 1000 bis 1200 Reiter) um 3 Uhr. Abends 9 Uhr Feuerwerk auf den Wällen gegenüber der Präfektur. Beleuchtung des Münsters, der öffentlichen und Privatgebäude. Musik und Gesang in beleuchteten Booten auf dem Kanal. — Zweiter Tag, 19. Juli. Große Manöver auf dem Polygon. Um 10 Uhr Scheinübergang der Armee über den Rhein. Schiffbrücken von den Pontonniers geworfen. Nachmittags Belustigungen in der Ruprechtsau: Schifferstechen, Klettermaste, Sackrennen, Luftballon u. dergl. Abends großer Ball und allgemeine Beleuchtung. Dienstag Morgens Abreise des Prinzen Präsidenten nach Paris. — Es werden fortwährend viele hohe Fremde angesagt.

Der Staatsstreich gegen das schöne Geschlecht in Paris, nämlich das Verbot, daß kein Weib an der Eröffnungsfahrt nach Straßburg theilnehmen darf, hat unter den Pariserinnen große Sensation erregt, da sich dieselben an dem Feste zahlreich betheiligen wollten. An dieser barbarischen Maßregel soll Niemand anders Schuld seyn, als Miß Howard, die blonde Liebste des Prinz-Präsidenten. Um nämlich die Anwesenheit dieser Dame und dadurch einen möglichen offiziellen Anstoß zu vermeiden, zugleich aber um seine Liebste durch eine Zurückweisung nicht zu kränken, hat Napoleon den Ausweg getroffen, alle Damen von der Fahrt auszuschließen.

Von Proudhon wird eine Schrift gegen die Rothen, eine Frucht seiner Gefängnißmuße, angekündigt.

Die Nachricht von Changarnier's Reise nach Deutschland hat in Paris keinen angenehmen Eindruck gemacht, da man im Elysée fürchtet, er könnte nach Frohsdorf gehen und dem Grafen von Chambord seine Aufwartung machen. Keinen kleinen Verdruß verursachte dem Prinzpräsidenten auch der Umstand, daß der König von Belgien in einem Schreiben an den König von Preußen sich des Ausdruckes bediente: „Ich bin Ihre Avantgarde."

Der arabische Häuptling Bu-Maza, nebst Abdel-Kader einer der gefährlichsten Feinde der Franzosen, ist aus der Festung Ham, wo er gefangen saß, in der Nacht vom 10. zum 11. Juli entwichen. Man weiß bis jetzt nur, daß er mit der Eisenbahn nach Norden gereist ist.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 17. Juli. Auf heutige Schranne wurde bereits **neues Korn** gebracht und zwar von dem Oeconomen Braun von Freising und dem Oecon. Habersdorfer von Moosburg, welche beide den üblichen Preis, 2 Champagnerthaler ein jeder, erhielten. Die Preise der verschiedenen Getreidesorten gingen bedeutend zurück. — In Donauwörth fiel auf letzter Schranne das Korn um 6 Gulden.

München, 17. Juli. Vor dem hiesigen Stadtgericht wird dieses Jahr noch ein interessanter Prozeß verhandelt werden, nämlich das Lerchenfeld-Wrede'sche Duell. Da jedoch unsere neuere Gesetzgebung das Duell nicht kennt, ferner das alte kurfürstliche Duellmandat wegen seiner barbarischen Strenge nicht mehr anwendbar ist, so wird die Sache als Körperverletzung behandelt und Fürst Wrede ist der Angeschuldigte. — Die Nachrichten aus Petersburg über das Befinden des Herzogs von Leuchtenberg lauten nicht günstig. — Der König und die Königin von Schweden werden von Kissingen aus hieher kommen, um über ihren Antheil aus der Verlassenschaft der verstorbenen Herzogin von Leuchtenberg das Weitere zu verfügen. Die Königin ist nämlich eine geborne Prinzeß von Leuchtenberg. Der König von Schweden, eine stattliche Erscheinung, hat ganz den französischen Typus, gelblichen Teint mit rabenschwarzem Schnurr- und Knebelbart. In der Begleitung des Königspaares ist der Herzog von Upland und die Gräfin von Würtlemberg, Schwester der Königin.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 16. Juli. Heute Mittags wurde das Urtl publizirt in Sachen einer saubern Gesellschaft aus der Vorstadt Au, nämlich der Taglöhner Ant. Seitz und Andr. Schmidbauer, dann der „Häuslerinnen" Anna Reichelmaier und Viktoria Sartori. Gegenstand der Verhandlung war eine äußerst freche Entwendung eines Ballen Kaffee am 9. Jan. d. J. Vormittags aus dem Hausfletz des Chokoladefabrikanten Maierhofer dahier. Der Ballen, 149½ Pfund schwer und auf 67 fl. gewerthet, war dorthin gestellt worden, um ihn abzuwägen und der Buchhalter hatte sich einen Augenblick entfernt — bis er aber wieder zurückkam, war der Kaffee verschwunden. Eine Haussuchung bei der Sartori in der Au führte zur Auffindung von Kaffee und zur Entdeckung der Diebe, deren Begünstiger die beiden Weibspersonen waren, indem sie den Kaffee parthienweise zu „verschleißen" suchten. Die beiden Mannspersonen waren bereits schon Bewohner des Arbeitshauses; bei Seitz fand man, obwohl er sonst nur von Pferdfleisch und Scherz lebte, doch ein Sümmchen Geld, wahrscheinlich aus dem Erlös der Beute. Die Anna Reichelmaier, Mutter der am 1. Febr. d. J. im Schoberwirthshaus erschossenen Katharina Reichelmaier, wurde schon wegen einer Menge Diebstähle bestraft; einmal hatte sie sogar eines ihrer eigenen Kinder hiezu verführt. — Zur größern Bequemlichkeit hatten sich die Kerls eines Schlittens bedient, womit zur Reichelmaier gefahren wurde. Da alle vier theils läugnen, theils nur halb gestehen und sich gegenseitig die Handlungen zuschieben, so waren vier Vertheidiger da, nämlich die HH. Hagen, Bach, Hutter und Schweiger. — Anton Seitz und Andr. Schmidbauer werden jeder zu 3 Jahr Arbeitshaus, Viktoria Sartori zu 6wöchentlicher und Anna Reichelmaier zu 2monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

K. Hoftheater.

Sonntag, 18. Juli: „Antigone," Tragödie nach dem Griechischen des Sophokles, Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Gestorbene in München.

Anton Holz, ehem. Opern-Chorsänger, 72 J.

Münchener Schranne vom 17. Juli 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	18 fl.	37 kr.	17 fl.	47 kr.	17 fl.	7 kr.	— fl.	— kr.	2 fl.	3 kr.
Korn.	14 „	6 „	13 „	2 „	12 „	10 „	— „	— „	2 „	29 „
Gerste.	11 „	47 „	11 „	4 „	10 „	27 „	— „	— „	1 „	22 „
Haber.	7 „	10 „	6 „	38 „	6 „	9 „	— „	— „	— „	46 „
Leinsamen.	17 „	12 „	15 „	7 „	14 „	35 „	— „	— „	— „	43 „
Repssamen.	20 „	50 „	20 „	19 „	19 „	33 „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3939 Sch. Korn 1298 Sch. Gerste 119 Sch. Haber 1577 Sch. Leinsam. 40 Sch. Repssam. 40 Sch.
Rest: „ 2921 „ „ 1269 „ „ 133 „ „ 266 „ „ 116 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 174. den 20. Juli 1852.

Bayern.

München, 19. Juli. König Max hat unterm 16. l. M. dem vormaligen ordentlichen Professor der Chemie an der Universität Gießen, Dr. Frhrn. v. Liebig, das Indigenat des Königreichs ertheilt. — In Schleißheim werden Vorrichtungen zur Aufnahme einiger Schwadronen Chevaurlegers getroffen.

Vom 1. Oktober 1852 an ist der Gehalt der Rentamtsboten von 150 fl. auf 250 fl. festgesetzt.

Ministerpräsident v. d. Pfordten ist am 15. d. von Kissingen nach Frankfurt abgereist.

Der König von Württemberg ist incognito in Kissingen angekommen, von wo derselbe nach Soden reist, um den Prinzen Peter von Oldenburg zu besuchen.

Am 15. d. früh 5 Uhr kam auf der Eisenbahn aus Paris der Sohn des Vicekönigs von Egypten, Prinz Mahomed-Ali, mit großem Gefolge in Ludwigshafen in der Pfalz an und setzte seine Reise nach Frankfurt fort.

Wenn das so fortgeht, hat die Volksbötin jeden Tag einen Straßenraub zu melden: Der Inwohner Franz Gruber von Bergham wurde am 12. d. auf dem Wege zwischen Kößlarn und Baierbach, Gerichts Rotthalmünster, von einem bereits ermittelten und eingefahndeten Burschen überfallen und seiner Baarschaft zu 23 fl. beraubt.

(Schon wieder zwei Messergefechte.) Bei einer am 13. d. im Geltinger'schen Bräuhause zu Bubach, Gerichts Dingolfing, unter den ledigen Burschen stattgefundenen Rauferei wurde der Söldnerssohn Jos. Heinzlsperger von Berg durch 6 Messerstiche getödtet. Der Thäter ist verhaftet.

Bei einer am 13. d. im Wirthshause zu Leibersdorf, Gerichts Moosburg, stattgefundenen Hochzeit wurde der Dienstknecht Georg Rank von Winn durch 2 Messerstiche lebensgefährlich verwundet.

Am 17. d. früh 5 Uhr wurde in dem Keller des Stern'schen Neubaues in Fürth der Leichnam eines neugebornen Knäbleins aufgefunden. Dem äußern Scheine nach wurde das Kind ermordet.

Der Bombardier Konrad Knörr und der Unterkanonier Jakob Brodmerkel vom k. 2. Artill.-Regiment sind am 13. d. im Rhein bei Germersheim während des Badens ertrunken.

Am 14. d. Abends ertrank der ledige 17 Jahre alte Michael Dorn zu Elfershausen, Ger. Euerdorf, beim Baden in der Saale.

Das „Bamberger Tagblatt" schreibt unterm 18. d.: Gestern Abend starb in Seußling, Ldg. Bamberg II., eine Frau an der Wasserscheu, welche ihr kleiner Hund vor mehreren Monaten gebissen hatte. Da allenthalben Nachrichten von der Hundswuth sich verbreiten, so wäre der Wunsch gewiß nicht unbillig, wenn, statt einer drückenden Hundesteuer, für jeden Hund ein Maulkorb wie in München angeordnet würde.

In Velden bei Vilsbiburg wurden am 15. d. Abends die Taglöhnersweiber Ther. Maier und Anna Azor beim Lehmgraben durch Herabstürzen einer großen Erdmasse verschüttet und der Art gequetscht, daß erstere bald darauf starb und letztere in einem hoffnungslosen Zustande sich befindet.

Der Bauersmann Michael Gerschütz zu Himmelstadt, Ger. Karlstadt, fiel am 16. d. früh vom Hausboden und erstürzte sich.

Der frühere Gastwirth und dermalige Papiermühlbesitzer Gebhardt in Hals bei Passau hatte das Unglück, unter das Wasserrad zu gerathen und lebensgefährlich verwundet zu werden.

Am 15. d. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr wurden die mit Getreidschneiden auf dem

Felde beschäftigten Dienstmägde Barbara Winter und Sibille Uschold bei einem heftigen Gewitter in Sinzing, Ger. Kelheim, vom Blitze getroffen, in Folge dessen Erstere sogleich todt auf dem Platze blieb und Letztere so verbrannt wurde, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Bei einem am 15. d. entstandenen Gewitter mit Hagelschlag wurde die 22 Jahre alte Hirtentochter Anna Brunner zu Saltendorf, Gerichts Burglengenfeld, vom Blitze getödtet.

Bei einem heftigen Gewitter am 15. d. Nachts 10 Uhr schlug der Blitz in den Stadel des Bauern Jakob Priegel in dem Weiler Oberreißmühle, Gerichts Harburg, tödtete 3 Stück Rindvieh und legte den Stadel sammt Inhalt in Asche. Brandschaden 500 fl., Ass. 600 fl.

Am Mittwoch den 14. d. schlug bei einem heftigen Gewitter der Blitz in den Kirchthurm zu Titting, Ger. Greding, ohne zu zünden, richtete aber im Innern der Kirche bedeutenden Schaden an.

Abgebrannt: In Orb am 14. d. 2 Wohnhäuser des Bürgers Joh. Eck bis auf den Grund, wobei auch noch 2 andere Wohngebäude bedeutend beschädigt wurden. Brandschaden und Ass. gleich. — In Mainsondheim, Gerichts Dettelbach, am 15. d. das Wohnhaus des Gemeindepflegers Köhler. Schaden 2900 fl. Ass. 1900 fl. — Am 11. d. Nachts die Gebäulichkeiten des Gütlers Burger zu Haslbach, Ger. Mühldorf, wobei alle Effekten, 1 Kuh und sämmtliches Federvieh mitverbrannten. Brandschaden 1000 fl.

Wie steht's draußen?

Im weißen Rock liegt, wenn auch nicht Freiheit, so doch Gleichheit und Brüderlichkeit. Beim neulichen Gastmahl, welches Oesterreichs Kaiser nach Enthüllung des Henzi-Denkmals den noch übrig gebliebenen Vertheidigern von Ofen und den 40 anwesenden Generalen der Armee gab, präsidirte an der einen Tafel der Kaiser, an der andern drei Erzherzoge. Dem Kaiser gegenüber saß der Sohn des gefallenen Henzi, dann ein Feldwebel und ein Corporal mit der goldenen Tapferkeitsmedaille, und die Eintheilung des Ganzen war so, daß immer zwischen zwei Generalen oder Stabsoffizieren ein dekorirter Unteroffizier oder Gemeiner saß. Unter diesen rührend patriarchalischen Verhältnissen müssen die Soldaten freilich stolz werden auf ihren „ersten Stand der Welt".

Am 16. d. hat in Kassel um 2 Uhr Nachmittags die Eröffnung der Ständeversammlung durch den Kurfürsten stattgefunden.

Der Erzbischof von Fulda wollte bekanntlich die neue kurfürstlich hessische Verfassung nicht anerkennen und seinen Sitz in der ersten Kammer nicht einnehmen, alles wegen des leidigen Paragraph's, wornach der Staat das Oberaufsichtsrecht über die Kirche im vollsten Umfange ausübt. Schon vor einiger Zeit brachten jedoch die offiziellen Kasseler Blätter die komische Erklärung, des Wort „vollsten" sei ein Druckfehler, und die hohe Regierung begnüge sich mit dem einfachen vollen Umfange. Inzwischen muß aber ausser dieser typographischen Genugthuung auch noch ein weiteres Einverständniß erfolgt sein, denn schon findet sich der verehrte Prälat veranlaßt, der Eröffnung der Kammer wirklich beizuwohnen.

Der Erzbischof von Freiburg (Baden) hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er anzeigt, daß diejenigen Geistlichen, welche bei Gelegenheit der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Großherzog ungehorsam oder renitent waren, mit kanonischen Strafen belegt sind. Die, welche den vom Erzbischof angeordneten Gottesdienst nicht hielten, müssen schriftlich versichern, den kanonischen Gehorsam nie wieder brechen zu wollen, diejenigen aber, welche ein Todtenamt hielten, sind zu geistlichen Exercitien nach St. Peter (eine ehemalige Benediktinerabtei im Schwarzwalde, jetzt erzbischöfl. Seminar) beschieden. Die Zahl der letztern ist 110.

Der König von Preußen hat der evangelischen Gemeinde zu Neusohl in Ungarn ein schönes Altarbild, Christus in Lebensgröße mit dem Kelch vorstellend, zum Geschenke gemacht.

Am 15. Juli Abend 5 Uhr traf Said-Pascha von Aegypten nebst 11 Begleitern in Mannheim ein, und stieg im „Pfälzer Hof" ab. Derselbe kommt von Paris und begibt sich über Frankfurt, Dresden und Wien nach Konstantinopel. Die Mannemer habe die Terke angeguckt, wie die Meer-Wunner.

Der nicht gestorbene, sondern wieder hergestellte Freiherr A. M. v. Rothschild in Frankfurt ist wieder im Comptoir gewesen. Er trat mit Schiller's schönen Worten ein: „Seyd umschlungen, Millionen!"

Die in München gegossene Statue des gro-

ßen Schwedenkönigs Gustav Adolph, deren Transportschiff an Helgolands Küste gescheitert und nach dem alten Strandrecht der Insel als Eigenthum zugefallen ist, wurde nun wirklich versteigert. Es fanden sich aber keine Käufer, und das herrliche Werk wurde für 2000 Thaler der Gemeinde Helgoland selber zugeschlagen. Das Standbild Gustav's wird also statt Schwedens Hauptstadt den Helgoländischen Felsen zieren.

Die diplomatische Fürstin Lieven, welche Napoleon an Papa Nikolaus geschickt hat, um ihn über seine Ansichten über ein allenfallsiges Napoleonisches Kaiserthum auszuforschen, ist mit keineswegs günstigen Nachrichten zurückgekehrt. Für den Fall, daß Louis eine erbliche Kaiserdynastie gründen wollte, stünde ihm Rußlands Zustimmung nicht in Aussicht, und auf die vielgerühmten Sympathien Frankreichs allein getraut er sich doch kein so gewaltiges Gebäude aufzuführen. So viel ist gewiß, daß das jetzige Paris-Straßburger Bahn-Eröffnungs-Spektakel ohne Folgen bleibt und alle Gerüchte, als sollte mit dieser Eisen- auch eine Kaiserthumsbahn eröffnet werden, ungegründet sind. Wir haben, schreibt Einer aus Paris, für diesen Tag nichts als mehrere tausend Lämpchen, bemalte Leinwand, Gerüste, blind geladene Gewehre und Feuerwerk, aber dies Alles ohne Kommentar, ohne Schlußfolgerung. Auch die Reisen, welche der Präsident demnächst unternehmen will, werden beweisen, daß dem Bonapartismus vor der Hand das Konzept ausgegangen ist, und daß derselbe, um zu verbergen, daß er nicht mehr von der Stelle kommen kann, sich in einem Kreise herumbewegt. Auch die Reise L. Napoleons wird eben das seyn, was sie sonst bei anderen Menschenkindern ist: eine Reise. Aber sie wird kein Programm der Zukunft eröffnen und der Präsident wird seine Tribüne, wie er die Gastmähler genannt hat, dießmal nicht betreten oder, mit anderen Worten, er wird nicht essen und trinken, weil er nicht sprechen will. Die Bonapartisten fangen an ungeduldig zu werden, weil sie befürchten, daß Frankreich anfangen könnte, sich zu langweilen. Allein die Zähigkeit des Präsidenten läßt sich trotz all dem Drängen seiner Freunde auch nicht zu einem einzigen Worte und noch weniger zu einer That verleiten. Der Bonapartismus hat jetzt seine Ferien.

Die neueste Pariser Post vom 16. Juli enthält keine Neuigkeit von Belang, außer daß Bu-Maza freiwillig in sein Gefängniß zurückgekehrt ist mit der Erklärung, daß er keinen Augenblick daran gedacht, entfliehen zu wollen. Zur Eröffnung der Bahn von Paris nach Straßburg war bereits am 16. der Bahnhof dieser Bahn in Paris auf das Glänzendste geschmückt.

Der Allg. Ztg. wird aus Dublin, 14. Juli telegraphirt: Die Regierung hat Truppen nach Süden geschickt. In Cork dauert der Aufruhr fort. In Belfast furchtbarer Zusammenstoß zwischen Oranienmännern und Katholiken.

Auch in Warschau herrscht ein bischen Cholera, im übrigen Ruhe und Ordnung.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. Juli. Auf der letzten Schranne waren Bauern mit Getreide aus dem Jahre 1848 erschienen, welche verschmitzter Weise bis jetzt mit ihren Vorräthen zurückgehalten hatten, wohl der beste Beweis, daß eine reichliche Ernte in gegründeter Aussicht steht und jene saubern Spekulanten die Hoffnung auf eine Theurung verloren haben. — Der Termin für die Hunds-Maulkörbe ist bis Samstag verlängert worden, weil innerhalb der bestimmten Frist die große Masse Maulkörbe nicht gemacht werden konnte. — Nächsten Sonntag findet das „Jakobi-Dult-Schießen“ auf der provisorischen Schießstätte in Untersendling statt; am Dienstag Abends ist dann die Preisevertheilung (12 Fahnen und 152 fl. Gewinnste). — Das gestern Abends 6 Uhr ausgebrochene Gewitter erwischte eine Masse Spaziergänger in den verschiedensten Richtungen der Stadt, kühlte aber dafür wohlthätig die Luft ab. — Die ungewöhnliche Sommerhitze hat dahier bereits viele Erkrankungen an katarrhalischen Leiden des Magens und Darmkanals mit Neigung zu rascher und heftiger Diarrhoe, ja selbst Fälle von sogen. Cholerine hervorgerufen. Doch trotzdem und obgleich seit 2 Monaten neben den Blattern auch die Masern vielfach sich verbreiteten, ist die Zahl der Todesfälle nicht größer geworden. — Auf der hiesigen Münze werden fortwährend unter großem Zudrange eine Menge „Halbkronen“ und „Vierzgerln“ eingewechselt. Diese Münzen, welche man jetzt schon nirgends mehr für voll annimmt, werden auch vom Münzamt nur nach dem Gewichte eingewechselt.

Da der k. Hoftheater-Intendant Dr. Dingelstedt gegen das neulich vom hiesigen Stadtgericht gegen ihn gefällte Urtheil Einsprache er-

hoben hat, so wird diese Sache zum zweitenmal zur Verhandlung kommen. Wahrscheinlich wird Hr. Dr. Dingelstedt wieder nicht persönlich erscheinen und dann nach Bestätigung des ersten Erkenntnisses die Berufung an das k. Appellgericht in Freising ergreifen.

München, 19. Juli. Heute früh wurde im Mühlbach unterhalb der Praterbrücke, unweit des Eisenhammers, ein unbekannter weiblicher Leichnam aufgefunden.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 15. Juli. Der Schusterbube Hölzel von Utting ist eines mit Auszeichnung verübten Diebstahls an Geld und eines Ringes an dem Schuhmachergesellen Kellner von hier geständig und wird deßhalb zu 3jährigem Arbeitshause verurtheilt.

— Der „Bachhauserfilzler" Engelbert Dichtl entwendete am 9. Mai d. J. Nachts aus dem offenen Hofraum des Bauern Hofberger in Furth, Ldg. München, mehrere Wagengeräthschaften im Werthe von 6 fl. 18 kr. Er will an jenem Abend in Oching gar viel Bier getrunken haben und redet sich daher auf den Rausch aus, was gleichwohl eine 6wöchentliche Gefängnißstrafe nicht verhütet.

Neuestes.

Der Allg. Ztg. wird telegraphirt:

Straßburg, 18. Juli, Nachmittags. Ludwig Napoleon ist, freudig begrüßt, um 12½ Uhr angekommen. Der Maire hielt im Namen der Stadt Straßburg die Begrüßungsrede an ihn, und nannte ihn den Erwählten der Nation, den Besieger der Anarchie, Frankreichs Retter. Die bischöfliche Einsegnung der Eisenbahn und der Locomotiven geschah in höchst feierlicher Weise. Ludwig Napoleons Einzug in die Stadt, wo er im Präfecturgebäude abstieg, erfolgte unter großartiger Militärbegleitung. Er schien heiter und zufrieden mit der Aufnahme.

Straßburg, 19. Juli. In Straßburg gestern glänzende Beleuchtung und Feuerwerke. Heute Heerschau auf der Ruprechtsau, dann Ludwig Napoleon am Rhein erwartet. Der Zusammenfluß der Menschenmenge ist unermeßlich.

Berlin, 18. Juli. Die Zollconferenz wird nächsten Dienstag (20) die Berathung über den September-Vertrag beendet haben, und sich dann auf kurze Zeit vertagen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 20. Juli: „Eine Posse als Medizin," von Fr. Kaiser.

Gestorbene in München.

Joh. Kriegler, Weber von der Au 71 J. Jos. Schmid, b. Schuhmacher, 87 J. M. A. Fick, Magistr.-Rathswittwe, 69 J. M. Saueracker, Kleiderreinigersfrau, 43 J. Jos. Glenk, Tagl.-Frau, 58 J. Joseph Rauser Milchmann, 60 J. Thella Rohr, Schneiderswittwe, 71 J. Franz Lammer, Kanonier, von Landshut, 21 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Landshut: Hr. Ant. Metzger, k. Regierungsrath.

In St. Johannis bei Nürnberg: Hr. J. F. Friedlein, Pfarrverweser an St. Johannis.

In Straubing: Hr. Jak. Nießbeck, b. Schlossermeister.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 46½ — 47½ kr.
Pr. Friedrichsd'or fl. 9. 58 — 59 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56—57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 57 — 38 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 34½ — 35½ kr.
Eng. Souverains fl. 11. 59 kr.
Gold al Marco 384 à 385.
5 Frankenthaler fl. 2. 22 — ½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45¼ — 45½ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45½ — 45¾.
Hochhaltig Silber fl. 24. 34 — 36.

Bekanntmachung.

Die vorletzten Samstag (wegen einer „Petition der hiesigen Hunde um Aufhebung des Maulkorbgebotes") confiszirte Nummer 29 des

Punsch

ist wieder freigegeben und zu beziehen.

Die Expedition.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch **Nr. 175.** den 21. Juli 1852.

Bayern.

Das M. Tagblatt schreibt: Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist von Sr. Maj. dem Könige die Bestimmung getroffen worden, daß Hauptmann Baron von der Tann als attachirt zur k. bayr. Gesandtschaft nach Paris, Oberlieutenant Graf Lurburg in gleicher Eigenschaft zur k. Gesandtschaft nach Petersburg, und Baron v. Zoller in gleicher Eigenschaft zur k. bayr. Gesandtschaft nach Wien abgehen sollen.

Die Volksbötin erhält folgendes Briefl aus Culmbach, 17. Juli: Während der Anwesenheit Ihrer Majestäten unsers Königspaares in Oberfranken pflanzten Dieselben — der Bitte unserer Einwohnerschaft willfahrend — am 3. Juli v. J. im Buchenhain, nächst der historisch merkwürdigen und als Stammhaus der Hohenzollern bekannten Plassenburg zwei Eichenstämmchen und genehmigten, solche nach Ihren Namen zu bezeichnen. Der Tag dieser Eichenpflanzung wurde zur Erinnerung der Anwesenheit unseres verehrten Königspaares in unserer Stadt festlich begangen und hiebei auch die gepflanzten und im gedeihlichsten Wachsthum begriffenen Königseichen mit einer passenden neuen Denktafel versehen.

Aus Passau wird geschrieben: Am Samstag den 17. d. Abends 6 Uhr erfolgte die Ankunft des Königs Max auf dem schön gezierten Dampfboot „Königin Marie" unter dem Geläute aller Glocken und den Melodien der Schützenhornisten auf Oberhaus. Alle Häuser waren mit Fahnen und Kränzen geschmückt, sowie die Marimiliansbrücke, von deren Höhe die Passauer Liedertafel dem König den Sängergruß entgegensang. Die Vorstände der geistlichen und weltlichen Behörden und die Landwehr empfingen den König am Landungsplatze, von wo sich derselbe durch die Stadt nach dem Schlosse Freudenhain begab, dem ländlichen Wohnsitz während seines 5 — 6tägigen Aufenthaltes in Passau. Daselbst machten der kais. Statthalter von Oberöstreich E. v. Bach und der kais. Bezirkshauptmann Reichenbach von Scheerding noch am selben Abend ihre Aufwartung. Während der Fahrt auf der Donau ward der König von den verschiedenen Orten ebenfalls feierlich begrüßt, so zu Straubing, Deggendorf, Vilshofen und Pleinting.

Notiz für Missionsfreunde und Jugendbundschwärmer. Am 18. Juli während des Vormittagsgottesdienstes erhängte sich in Vilsbiburg der 30jährige Jos. Hau, Dienstknecht, nachdem er vor einiger Zeit in den sogenannten Jünglingsbund getreten und seitdem tiefsinnig geworden war. Man wird sich erinnern, daß neulich in Biberach eine „Bundesjungfrau" wegen Kindsaussetzung verurtheilt wurde. Wo sind also die vielgerühmten Früchte der Wanderprediger?

In Doos bei Fürth erwischte ein Walzwerk in einer dortigen Fabrik einen 11jährigen Knaben, wodurch dessen Tod augenblicklich erfolgte.

Wie steht's draußen?

Der k. bayr. Ministerpräsident, v. d. Pfordten, ist am 17. Juli in Frankfurt eingetroffen und im „englischen Hofe" abgestiegen. Der Aufenthalt wird nur ein kurzer sein.

Es geht nichts über die Freundschaft. In Berlin haben sich halt der Kaiser von Rußland und der König von Preußen über europäische Politik unterhalten und sich für alle Fälle gegenseitige militärische Versprechungen gemacht. Es war am Abend des 10. d., als der Czaar dem König einen umständlichen Rapport über die militärische Stärke Rußlands und der dort entbehrlichen Trup-

pen überreichte. Preußens König ertheilte sofort Befehl, daß ein dießseitiger Rapport in derselben Art ohne Verzug aufgestellt werde, welchen er dem Czaaren am folgenden Morgen einhändigte, und den Meister Nikolaus sogleich sehr eifrig durchstudirte. Des Königs Abschied in Swinemünde vom Kaiser und dessen Gemahlin soll ein sehr bewegter gewesen seyn. Die Kaiserin betrachtete die letzte preußische Stadt mit wehmüthigen Gedanken und meinte, sie würde wohl nie mehr was von Preußen sehen. Auf dem Admiralschiff waren die fürstlichen Familien bis 10 Uhr Abends vereinigt, der letzte Händedruck ward noch auf der Brücke gewechselt, dann ging das Admiralschiff in See und man hörte in der Nacht des Czaaren lauten Gruß an die Mannschaften der „Kamtschatka“, die auf dem Verdeck aufgestellt waren und mit „Hurrah“ antworteten.

Die neue preußische (Kreuz-) Zeitung, Organ der Junker und Mucker, hat Herrn Manteuffel, der ihr noch viel zu liberal ist, Krieg angekündigt und mußte 3 Tage hintereinander beschlagnahmt werden. Nun hat sie gar auf einem Extrazettel angekündigt, daß sie, wenn ihr nicht gestattet sey, in demselben (frechen) Ton fortzufahren, lieber einstweilen ganz aufhören wolle, bis über ihre confiszirten Nummern von Gerichtswegen entschieden sey. Mäßigen werde sie ihren Ton nicht, damit niemand glaube, sie habe mit dem System Manteuffel etwas gemein. — Die Mucker müssen doch wissen, worauf sie trotzen.

In Straßburg befindet sich zur Begrüßung des Prinz-Präsidenten der Adjutant des Königs von Württemberg, General v. Spitzenburg. Hr. v. Hohe, Präsident der k. bayr. Regierung der Pfalz, ist angekündigt.

In den südlichen Departementen Frankreichs soll sich eine gewisse Gährung bemerklich machen; die Einen schreiben sie den Wühlereien der Socialisten, Andere den Umtrieben der Legitimisten zu.

Der in der französ. Festung Ham sitzende Araber-Häuptling Bu-Maza, den man schon entflohen glaubte, ist nach 2tägiger Abwesenheit wieder ganz gemüthlich in die Citadelle zurückgekehrt, und sagte: er habe nur einen Spaziergang machen wollen. Die Festungshausmeister haben Auftrag, künftig Acht zu geben, wenn der Herr Häuptling wieder „spazieren“ gehen will, damit man ihm wenigstens einen Regenschirm mitgeben kann.

Louis Napoleon hat der Frau eines Maires das Ehrenkreuz dafür gegeben, daß sie im Dezember, von den Insurgenten mit einem Dolchstich in der Brust verwundet, ihnen dennoch mit einem vorgehaltenen Pistole zu drohen fortfuhr.

In einem nahe bei Valenciennes gelegenen Orte hat ein wahnsinniger Mann seinen Schwiegervater und seine Frau ermordet. Ein junger Mann, der des Morgens die beiden Leichen vor der Thüre des Hauses liegen sah, schlug Lärm. Als der Wahnsinnige bemerkte, daß man ihn verhaften wollte, verbarrikadirte er sich in seiner Wohnung und vertheidigte sich während fünf Stunden, bis er endlich entkräftet von dem Dache seiner Scheuer, wohin er sich zurückgezogen hatte, herabstürzte und todt auf dem Platze blieb. 5 Personen sind bei den verschiedenen Versuchen, die man machte, um sich der Person des Wahnsinnigen zu bemächtigen, verwundet worden.

Die religiöse Aufregung in England führt jetzt vorzüglich auch in Irland bei Gelegenheit der Parlamentswahlen zu förmlichen Ausbrüchen. An vielen Orten wurden wahre römische Fanatiker gewählt. In Cork ließen die Behörden alle Gewölbe und Läden sperren, jedes bedrohte Haus erhielt Polizeiwache und die Inwohner bewaffneten sich. Der katholische Bischof Dr. Delany und alle katholischen Priester blieben die ganze Nacht wach und hielten sich bereit, um im Nothfall der Volkswuth ihre Beredsamkeit entgegenzusetzen. Glücklicher Weise ging der Sturm vorüber, ohne sich zu entladen. In Belfast ging es blutiger her. Die katholischen Bewohner von Durham- und Barrack-Street und die Protestanten in Sandy-Row bekämpften einander am 14. d. Abends mit Pulver und Blei; sie zogen in militärischer Schlachtordnung auf beiden Seiten der Straßen auf, stürmten und demolirten rechts und links die Häuser und feuerten aus den Fenstern. Mitten im Kugelregen sah man anständig gekleidete Frauen in Schürzen und Körben ungeheure Pflastersteine, Ziegelstücke und andere Munition auf den Kampfplatz schleppen. Die ganze Polizeimacht wurde vergebens aufgeboten; erst einer Abtheilung Dragoner und 2 Kompagnien Infanterie gelang es, die Straßen zu säubern. Merkwürdiger Weise wirkte das Militär durch seine bloße Erscheinung, ohne Anwendung von Waffengewalt. Ein Junge von 16 Jahren und ein Paar Weiber wurden im Kampfe erschossen, 33—40 Verwundete (darunter, wie man glaubt, mehrere tödtlich getroffen),

waren während des Tumults von ihren Freunden bei Seite geschafft worden. Die Straßen, wo das Gefecht statfand, sind ein Bild der Zerstörung. Galway war der Schauplatz der gemeinsten Brutalität während der Wahlen. Besoffene Pöbelhaufen bemächtigten sich der Stimmbuden, mißhandelten die Freunde der protestantischen Candidaten und schleppten sie in die gegnerische Bude, wo man sie zwang, für ihren Gegner zu stimmen. Aber die Ultramontanen sind nicht die einzigen Hetzer. Auch die protestantischen Fanatiker beeifern sich, Oel ins Feuer zu gießen. Wie das enden soll, weiß Niemand.

Kossuth wird mit einem der nächsten amerikanischen Dampfer zuverlässlich in England erwartet. Ob er von den in Amerika gesammelten 90,000 Dollars etwas unter die hungerleidenden Flüchtlinge vertheilen wird, ist nicht bekannt.

In Lissabon hat am 8. d. der Kronprinz von Portugal, der an diesem Tage 14 Jahre alt wurde, in der Pairskammer auf feierliche Weise den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung geleistet. Die jugendliche Prinzeß Donna Maria Amalia, das einzige Kind der verwittweten Kaiserin von Brasilien (dieselbe weilte vor ein paar Jahren längere Zeit mit ihrer Mutter in München), leidet an der Schwindsucht und wurde dieser Tage mit den letzten Tröstungen der Religion versehen.

Ueber Athen hängen Schreckenswolken, keine religiösen, sondern Heuschreckenwolken. Diese gefürchteten Insekten kommen halb ausgewachsen vom honigreichen Hymetus und ziehen über Athen gegen die Vorberge des Parnassus hin. Das Gros der Armee hielt sich hoch über den Häusern, die sehr zahlreichen Nachzügler aber bedeckten einen schmalen, jedoch unübersehbaren Strich, von dem sie sich nach kurzer Rast weiter bewegten. Die Heuschrecke ist hellbraun mit dunkelbraunen Flecken und rosenrothen Unterflügeln ... dennoch nicht die sogen. Wanderheuschrecke, sondern eine andere Gattung, die eben gegenwärtig nur zum Vergnügen reist.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 20. Juli. Gestern Mittag ist Prinz Karl mittels eines Extrazuges auf der Eisenbahn über Bamberg nach Kissingen abgereist. — Heute früh sollte die reitende Artillerie vor dem Feldzeugmeister Graf Pappenheim, welcher auf einer Reise nach Gastein von seinem Schlosse Pappenheim hier eingetroffen war, manövriren. Da aber der greise Veteran plötzlich unwohl geworden sein Zimmer nicht verlassen konnte, unterblieb das Manöver. — Graf Bray, bayr. Gesandter am russischen Hofe, befindet sich seit vorgestern hier.

München, 20. Juli. (Magistratssitzung.) Bierliches! 3 Bierwirthe wollen ihren Tarif von 6 kr. auf 7 kr. per Maß wieder erhöhen, werden aber von der Regierung abgewiesen. Ein Bierwirth möchte bei seinem Bräuer austreten, weil er denselben immer gleich baar bezahlen muß, dieß aber nicht prästiren könne. Dem Wirth wird nun bedeutet, daß dergleichen Dinge die Behörde nichts angehen und er bei seinem Bräuer zu bleiben habe. Auf die Beschwerde der Tafern- und Bierwirthe untersagt die Regierung das Bierschenken im „Hirschbräukeller", weil der gegenwärtige Besitzer Stuhlberger mit dem Kauf kein Bier übernommen habe, sondern solches immer erst zuführen lasse. (Dadurch wird die frühere ertheilte Genehmigung des Magistrates aufgehoben.) — Wie die Volksbötin bereits schon am Samstag mittheilte, haben 2 Oekonomen für ihr neues Korn den üblichen Preis erhalten. Im Ganzen brachten 7 Produzenten neues Korn auf die letzte Schranne. Hr. Rath Hemmer bemerkt, daß die Qualität desselben als vorzüglich bezeichnet wird. — Betreffs des Einquartierungsgesetzes sagt ein Ministerialreskript, daß die Quartierlisten gleichförmig angelegt werden sollen. — Der zur Ueberwachung der Gesellen-Versammlungen betreffs ihres Unterstützungsvereins aufgestellte magistr. Sekretär Wirtl wird von der Regierung bestätigt. — Durch Ministerialreskript wird die Bereitung von Camphin durch eine polizeiliche Lizenz bedingt; es muß jedesmal ein feuerfestes Lokal nachgewiesen werden. Das diesfallsige Gesuch des ehem. Kaufmann Mayer wird daher einstweilen zurückgestellt, bis ein Bauplan vorgelegt und die Ausschreibung erfolgt ist. — Für Verfertigung optischer Instrumente sollen laut Ministerialreskript einstweilen keine Lizenzen mehr ertheilt werden; es wird nämlich gerade über die Frage berathen, ob hier nicht Conzessionen besser am Platze wären. — Die Regierung hat beschlossen, daß ein neuer (35ster) Baderdistrikt (für die Löwenstraße und Umgebung) gebildet werde; das Gesuch des Badereipächters und In-

sassen Riedl um diesen Distrikt wird angeschlagen. — Dem Kunstmaler Heinemann aus Lipsheim, Ldg. Göggingen, wird sein Gesuch um Ansässigmachung genehmigt, vorbehaltlich daß er vom Ministerium über die (mittelalterliche) Judenmatrikelzahl aufgenommen werde. — Da die Erweiterung des Viktualienmarktes täglich dringender wird, so können die 18 Tändler nicht, wie sie wünschten, hinter der Freibank, sondern nur an der Stadtmauer nächst dem ehemal. Scharfrichterhaus placirt werden. — Das Gesuch des Hausbesitzers Steiner um eine Conzession zum Großhandel mit ungegerbten Thierfellen wird von der Regierung abgewiesen, weil es hiefür gar keine Concessionen, sondern nur Lizenzen gibt. — 3 Küchelbäcker suchen nach, während der Dult auf dem Dultplatze Küchel backen und verkaufen zu dürfen; das Backen verbreite keinen üblen, sondern nur einen „Schmalzgeruch"; auf der Dult seyen noch mehrere Dinge, die viel übler riechen, z. B. Menagerieen, Käse. Das Collegium beharrt aber auf dem früheren Beschlusse, daß das Backen auf dem Dultplatze nicht erlaubt sey. — 3 Sattlers-Conz.-Gesuche werden ebenfalls abgewiesen. — Der liz. Feinbäckerin Mar. Kießer, über deren Befugnisse die Zuckerbäcker schon viel stritten, wird auf ihr Gesuch erklärt, daß ihr alle Arten Gebäcke zustehen (auch Kirschkuchen), sofern dieselben aus Hefenteig bestehen.

(Stadtgerichtssitzung.) München, 15. Juli. In der Nacht des 1. Februar d. J. wurde dem Müller Kracher in Oberalting, Ldgs. Starnberg, ein Hund von der Kette weg entwendet, der sich in erschlagenem Zustande wieder in dem Hause des Gütlers Xaver Ritzler daselbst vorfand, daher sich auch gegen diesen, nachdem man vorher einen Dienstknecht Obermaier im Verdacht gehabt, die Untersuchung richtete, jedoch mit Unrecht, indem sich heute zeigt, daß gar kein Anhaltspunkt zum Schuldverbrechen sich ergeben, vielmehr die Angabe des Beschuldigten, er habe den Hund von einem gewissen Höcker um 1 fl. gekauft, glaubwürdig erscheint. Urtheil: Freisprechung.

Neuestes.

Der Allg. Ztg. wird telegraphirt:

Straßburg, 20. Juli. Die gestrigen Feste, namentlich der Ball, glänzend vorübergegangen; Napoleon überall jubelnd begrüßt. Große Beleuchtung. Louis Napoleon macht wahrscheinlich einen Ausflug nach Baden.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro 176. den 22. Juli 1852.

Bayern.

Am Sonntag den 18. d. Abends 6 Uhr fuhr König Max auf einem Schiffchen von der Schwimmschule zu Passau aus nach Obernzell, welcher Markt hiedurch freudig überrascht wurde. Die Zurückfahrt über Land war jedoch nicht sehr günstig, indem ein fürchterliches Gewitter dieselbe begleitete. Der König mit seiner Begleitung kam erst spät, jedoch fröhlich und wohlbehalten im Schlosse Freudenhain wieder an.

Aus Augsburg schreibt man: Großes Aufsehen macht eine letzten Samstag vom hiesigen Stadtgericht gegen den Wechselsensal C. F. Dillenius öffentlich geführte Verhandlung wegen Verbrechens der Unterschlagung. Der Angeklagte wurde zu 4jähriger Festungsstrafe verurtheilt. — Das Gewitter am Sonntag war eines der stärksten; der Sturm stürzte ein am Rathhaus angebrachtes Brettergerüst um und riß in der Nähe von Stierhof eine Menge Telegraphenstangen zu Boden, so daß die Drahtleitung auf eine längere Strecke unterbrochen wurde.

(Schiffsunglück.) Am 17. d. Abends hat der Schiffer Furtinger von Neuhaus bei Passau das Personal des k. Nebenzollamts Scheerding und einige Freunde eingeladen, in seinem Garten mit ihm „Passauer Bier“ zu trinken, indem er aus Freude über die Aufhebung der Schiffzölle etwas zum Besten geben wolle. Die Gesellschaft versammelte sich um 7 Uhr Abends und es herrschte die größte Heiterkeit. Etwa um 10 Uhr stiegen Posthalter Fahrer, Zollaufseher Lemer und Ott, Stationsführer Hafner, Schiffer Furtinger und Lederer Eigl in eine Weidzille und fuhren mit Flambeaux vom Versammlungsplatz zunächst dem Innkanal über denselben auf den sogenannten Kreuzstein zu (eine Felseninsel zwischen Scheerding und Neuhaus). In Mitte dieser Fahrt schlug die Weidzille um; Lederer Eigl rettete sich durch Ausschwimmen, Schiffer Furtinger und Stationsführer Hafner klammerten sich glücklicher Weise auf den in die Höhe gekehrten Boden der Weidzille fest, und wurden durch den mit eigener Lebensgefahr auf einem größeren Schiffe nachgeeilten Gemeindevorstand Weindl und dessen Sohn Karl beinahe eine halbe Stunde unterhalb Neuhaus, nämlich gegenüber Niederscheerding, in der Mitte des reißenden Innstromes und in dem Zustande höchster Verzweiflung noch auf dem Boden des umgekehrten Schiffes liegend, aufgefischt und gerettet. Posthalter Fahrer und die beiden Zollaufseher Lemer und Ott sind aber ertrunken.

Die Unglücksfälle beim Baden mehren sich: Am 17. d. ertranken der Schuhmachergeselle Fl. Amberg von Oberbeuren, Ger. Kaufbeuren, in der Wertach, der Steinhauergeselle Andreas Simon von Marktheidenfeld und Nik. Gebhard von Limbach, Ger. Eltmann, im Main, und am 18. d. der Schneiderlehrling Christian Oberländer von Münchberg in einem Teiche unweit der Stadt, und der Gymnasialschüler Joh. Bapt. Wagner zu Neuburg an der Donau, sämmtliche 5 beim Baden.

Abgebrannt: am 16. d. Abends der Stadel des Müllers Hellmuth zu Steinsfeld, Gerichts Haßfurt. Schaden 300 fl., Aff. 150 fl. Das Feuer entstand durch die allein zu Hause gelassenen Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten. — Am 16. d. früh sämmtliche Gebäulichkeiten der Söldner Sailer, Hieber, Grünwild und Mayer zu Oberhausen, Gerichts Roggenburg, wobei alle Effekten zu Grunde gingen. Brandschaden 7400 fl., Aff. 4600 fl. — Auf der Einöde Bleiche, Ger. Illertiessen, am 16. d. Nachts das Wohngebäude mit Stallung und Stadel des Thierarztes und Bleichinhabers Fischer. Schaden 5500 fl., Affek. 3600 fl.

Wie steht's draußen?

Aus der kurfürstlich hessischen Thronrede, womit der neue Landtag zu eröffnen geruht wurde, heben wir nur folgende konstitutionell erbauliche Stellchen hervor: „Meine Lieben und Getreuen, die Stände des Kurfürstenthums! Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, wirkliche Stände des Landes um meinen Thron versammelt zu sehen! Die Bundesversammlung hat die schwer bedrohten Grundlagen der Monarchie wieder hergestellt; durch ihre von mir verkündigten Beschlüsse ist die Verfassungsurkunde aufgehoben, und bin ich in den Stand gesetzt worden, die Verhältnisse des Staates anderweit zu ordnen. Durch neue Verfassungsbestimmungen sind die, dem gottfeindlichen Gedanken der Volkshoheit angehörig gewesenen Anordnungen der früheren Landesverfassung mit ihren dem allgemeinen Wohl widerstreitenden Folgen dauernd beseitigt, und wird ein Rechtszustand mit voller Sicherheit verbürgt. Der die Steuern verweigernde Beschluß der letzten Versammlung, welcher aus jenen verderblichen Grundlagen hervorgegangen war, hat das Land, nach dem Bundesrechte, nicht allein in den Zustand des Aufruhrs versetzt, sondern auch demselben, nachdem sogar die Organe der Staatsgewalt durch jene Irrthümer geblendet wurden, noch auszutragende schwere Lasten aufgebürdet. Aber auch den Zwangsmaßregeln gegenüber, zu denen ich zu greifen genöthigt war, hat zu meiner großen Freude die Treue meines Volkes sich bewährt, der zu vertrauen ich bei dem Eintritt der Bundesexecution verkündigte. Die Ordnung der Finanzverhältnisse bedarf aber insbesondere Ihrer verfassungsmäßigen Mitwirkung. Um den Ausnahmezustand des Landes zum Abschluß bringen zu können, werden Sie, der Anordnung der Bundesversammlung gemäß, noch eine Erklärung über die als Gesetz erlassenen Verfassungsvorschriften abzugeben haben, und damit Niemand unter Ihnen durch die in dem landständischen Eid enthaltene Bezugnahme auf die Verfassung sich in seinem Gewissen gehindert finde, jene Erklärung mit der erforderlichen vollständigen Unabhängigkeit abzugeben, so habe ich bestimmt, daß aus der Formel des Ihnen abzunehmenden Eides jene Beziehung auf die Verfassung für dießmal hinweggelassen werde. Meiner landesherrlichen Gnade will ich Sie noch besonders hiermit versichern." Die Eröffnungsfeierlichkeiten waren alle rein militärischer Natur. Der Garnisonsprediger äußerte in seiner Rede: Die Stände hätten keine andere Aufgabe, als „die Gesetze vom Schlamm der Revolution zu reinigen". Nach der Eröffnung war große kurfürstliche Tafel, wobei besonders der (kürzlich freigesprochene) Premierminister v. Hassenpflug ein höchst vergnügtes, freudestrahlendes Antlitz zur Schau trug. Somit wäre nun für Kurhessen eine sog. neue Epoche der Staatsentwicklung eingetreten.

Mehrere bedeutende Magnatenfamilien wollen demnächst Ungarn auf immer verlassen. Es sind gerade von denjenigen, welche sich beim Empfang des Kaisers so glänzend hervorgethan. Sie hatten auf diese Reise des Monarchen, der nicht nur Kaiser von Oestreich, sondern auch König von Ungarn ist, große Erwartungen gesetzt und gehofft, es würden endlich energische Schritte zur Herstellung des alten mit Habsburgs Krone verbundenen Königreichs Ungarn geschehen und die Patrioten wenigstens die alten, tief in ihr Herz gegrabenen Namen des Vaterlandes wieder zu hören bekommen. Aber nichts von alledem. Die ehemalige ungarische Verfassung scheint für immer aufgehoben und das Reich unwiderruflich zur Provinz herabgesunken. Deßhalb machen sich jene stolzen Familien auf den Weg in's Ausland.

Die Rachel versteht's. Am 15. d. ist sie von Berlin wieder heimgereist, vorher hat sie aber noch vom König und dem russischen Kaiserpaar reiche Geschenke erhalten, der Czaar übersandte ihr eine Broche, die 6000 Rubel werth ist. Für 3 Vorstellungen in Potsdam wurden ihr vom König 20,000 Frcs. bezahlt.

In Mainz brach am 18. d. Mittags ein Brand aus; das große Etablissement des Baumeister Geyer vor dem Neuthor wurde sammt Wohnhaus und den großen Vorräthen an Bauholz ein Raub der Flammen.

Bei der untern ziemlich abergläubischen Bevölkerung von Paris war neulich die Sage verbreitet, nach der großen Hitze werde ein furchtbarer Sturm kommen und die Welt untergehen. Die Polizei- und Regierungsagenten machten jedoch den Leuten begreiflich, daß die Welt schon nach der französischen Verfassung nicht untergehen könne, da ja Napoleon 10 Jahre Präsident seyn muß.

(Rausch-Statistik.) In London sind voriges Jahr 12,501 Betrunkene, die sich auf der Straße unordentlich betrugen, verhaftet und (nach

der bayerischen Kunstsprache) „polizeilich abgewandelt“ wurden. Davon gehörten 6972 dem starken, 5532 dem „schönen Geschlecht“ an. Es muß wirklich „schön“ sein, so ein paar Damen total besoffen auf dem Pflaster liegen zu sehen. Die Mäßigkeitsvereine helfen halt in England eben so wenig gegen die Räusche, wie bei uns die Missionen gegen die Todtschläge.

Von Garibaldi, dem bekannten schnellfüßigen römischen Anführer, wird gemeldet, er bekümmere sich nicht mehr um die Verhältnisse seines Heimathlandes und sey wirklich von Lima aus als Kapitän eines Schiffes nach China gefahren.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. Juli. Oberst von der Tann und Legationsrath Dr. Dönniges werden bis 24. d. nach Hohenschwangau abreisen und das Königspaar in Augsburg erwarten. — Dieser Tage sind von Wien die kaiserlichen Pathengeschenke dahier eingetroffen, welche Kaiser Franz Joseph seiner Base, der Prinzessin Luitpold, und ihrem jüngsten Sohne, seinem Pathchen, bestimmt hat. Sie bestehen für die Prinzessin und den kleinen Prinzen in einem prächtigen Brillantschmucke, dann in Brillantringen für die Aerzte und in beträchtlichen Geschenken in Gold für die Dienerschaft.

München, 21. Juli. Verhandlungen der ersten außerordentlichen **Schwurgerichtssitzung** für Oberbayern im Jahre 1852: 1) Montag, 26. bis Mittwoch, 28. Juli: **Georg Treiber** von München, wegen Raub IV. Grades. 2) Donnerstag, 29. Juli: Simon Aigner von Mauerberg, wegen Diebstahls. 3) Freitag, 30. Juli: Georg Herzog von Traunstein und Joseph Gruber von Teisendorf, wegen Raubes. 4) Samstag, 31. Juli: Victoria Ritter von Schongau, wegen nächsten Versuches des Giftmordes. 5) Montag, 2. August: Ludwig Sepp von Eichtersheim, wegen Diebstählen. 6) Dienstag, 3. August: Benno Lindermüller von Polln, wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode. 7) Mittwoch, 4. August: Joseph Sporer von Neualbenreuth, wegen Diebstahls. 8) Donnerstag, 5. August: Andr. Kohlschmid von Erharting, wegen Diebstahls. 9) Freitag, 6. August: Georg Deiser von Herrsching, wegen Brandlegung. 10) Samstag, 7. August: Dionys Femmer von Buch, wegen Diebstahls. 11) Montag, 9. August und folgende Tage: Joh. Fischer von der Vorstadt Au, wegen Raubes, dann: Max Bienenthal von Markt Au, Joseph Kipfelsberger, Georg Rohr, Alois Humbs, Nep. Fries, Johann Striegl und Walburga Rieß, sämmtlich von Ingolstadt, Anton Sperl von Karlshuld, Therese Hackner von Mandelfeld, wegen Diebstählen.

Folgende Staatsbürger fungiren als Geschworne:

1) Graf Sigm. Pestalozza, Gutsbesitzer von St. Georgen, 2) Carl Riederer jun., Kaufmann von München, 3) David Massa, Bäcker von München, 4) Rupr. Rummel, Gemeindevorsteher von Aufham, 5) Carl Rostpal jun., Kaufmann von München, 6) Anton Seidel, Bürgermeister von Pfaffenhofen, 7) Alois Hach, Magistratsrath von Reichenhall, 8) Markus Greißl, Wirth von Eglharting, 9) Joseph Stützl, Oekonom von Weilheim, 10) Johann Hohenleitner, Seiler von Ebersberg, 11) Michael Glockner, Lebzelter von Altenmarkt, 12) Joseph Hotter, Magistratsrath von Ingolstadt, 13) Christian Hailmair, Färber von Isen, 14) Joseph Anton Lutz, Bauer von Peiting, 15) Georg Schweyer, Wirth von Waging, 16) Angelo Knorr, Kaufmann von München, 17) Mathias Duschl, Handelsmann von Aichach, 18) Peter Huber, Seifensieder von Erding, 19) Karl Stöhr, Damenschuhmacher von München, 20) Friedrich Gmähle, Gastgeber von München, 21) Kaspar Michl, Lakirer von München, 22) Anton Wittmann, Handelsmann von Ingolstadt, 23) Ludw. Fellheimer, Strohhutfabrikant von München, 24) Fr. Xav. Soyer, Bierbrauer von Aibling, 25) Ferdinand Braun, Glaser von Hohenwart, 26) Joseph Bauer, Hutmacher von München, 27) Lorenz Walser, Bierbräuer von Ingolstadt, 28) Joh. Strixner, Wirth in der Au, 29) Christian Glaser, Privatier von München, 30) Carl Koch, Handelsmann von Aindling. II. als Ersatzgeschworne: 1) Friedr. Stöhr, Schuhmacher, 2) Fr. Schörg, Schlosser, 3) Eberhard Lang, Feilenhauer, 4) Johann Daxenberger, Kupferschmid, 5) Georg Attenkofer, Buchbinder und 6) Alois Biber, Instrumentenmacher, sämmtlich von München.

Neuestes.

Ueber den Festsonntag in Straßburg entnehmen wir Rheinischen Blättern nachstehendes: Um halb 1 Uhr kündigt eine Salve von 101 Kanonenschüssen und das Geläute aller

Glocken die Ankunft des präsidentschaftlichen Zugs an. Die Truppen präsentiren das Gewehr. — Beim Empfangsaale stieg L. Napoleon aus dem Ehrenwaggon; er trug die Uniform eines Divisionsgenerals, den Hut mit weißen Federn, das große Band der Ehrenlegion und die Militärmedaille. Der Maire überreichte ihm die Schlüssel der Stadt und sprach: „Die Stadt Straßburg wünscht sich Glück dazu, den Erwählten der Nation, den Besieger der Anarchie, den Retter Frankreichs in ihren Mauern zu empfangen.“ Der Präsident antwortete dem Maire, daß er diese Schlüssel behalten möge, die in guten Händen seien, und daß er zur Vollbringung seiner Aufgabe auf ihn vertraue. Es begrüßte ihn lauter Jubel, und die Blumensträuße der Damen flogen ihm zu Füßen; er hob deren einige auf und verneigte sich lächelnd. Als er am Fuße des Altars im Bahnhofe angekommen, begrüßte er den Bischof und bestieg seine Tribüne, und setzte sich in glänzender Umgebung. Dem Walle gegenüber und am Ende der Bahn, auf welcher der Ehrenzug in die Stadt einfuhr, erhebt sich der äußerst imposante Fest-Altar. — Der Bischof las eine stille Messe. Bei der Wandlung ertönte der Fahnenmarsch und nach dem Domine salvos fac Rempublicam et Ludovicum Napoleonem, kamen vier Lokomotiven, mit grünem Laubwerk umschlungen und mit Fahnen verziert, hinter der Statue von Frankreich, zwischen den goldene Adler tragenden Säulen hervor und näherten sich langsam und in einer Reihe auf den Schienen bis an den Fuß des Altars. Es war die „Stadt Rethel“, die „Stadt Montmirail“, die „Stadt Straßburg“ und der „Marschall Drouet d'Erlon“. Se. Hochw. Andreas Räß, Bischof von Straßburg, trat näher, und gegen den Prinzen sich wendend, hielt er eine Rede, die mit den Worten schließt: „Segne, o mein Gott, segne den hochherzigen Prinzen, der diesem Weihefeste vorsteht, und der, nachdem er Frankreich vor den Gräueln der Anarchie bewahrt hat, nur damit beschäftigt ist, dem Vaterlande die Vortheile des Friedens und die Wohlthaten der Religion zu verschaffen.“ Nach dieser Rede schritt der Herr Bischof zur Einsegnung der Bahn und der Lokomotiven mit Weihrauch und Weihwasser, hierauf stieg er die Stufen wieder hinan und segnete die Anwesenden. Die Einweihungsfeier war beendigt. Der Prinz kam gegen halb 3 Uhr im Präfekturhotel an. Im nämlichen Augenblicke erhob sich der Ballon des Hrn. Godard in die Lüfte neben dem Bahnhofe. Hierauf Festzüge, Manöver, Beleuchtung des Münsters, Volksbelustigungen am Rhein. Am 20. Ausflug des Prinzen Napoleon über den Rhein nach Baden, in Begleitung der Prinzeß Stephanie von Baden.

König Otto von Griechenland wird nach einer telegraph. Depesche der Allg. Ztg. am 24. d. in Triest erwartet.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 22. Juli: „Der Liebestrank“, kom. Oper von Donizetti. (Herr Sontheim — Nemorin.)

Freitag, 23. Juli: „Uriel Acosta,“ Trauerspiel von Gutz'ow.

Sonntag, 25. Juli: „Die Stumme von Portici,“ Oper von Auber. (Hr. Sontheim — Masaniello.)

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Joh. Hegenberger, Feilenhauergeselle dah., mit Jos. Maurer, Schneiderstochter v. h. Ludwig Neumaier, b. Altmetzger dah., mit M. A. Strobl, Schäfflerstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

H. Wilhelm Bittermann, Webermeister dah., mit Maria Weger, Wäscherstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Fr. Hitzelsberger, Maurer dah., mit M. A. Karl, Kaminkehrerstochter v. h. Barth. Fischer, Hausknecht dah., mit Marie Magd. Trinkl, Weberstochter v. Schwabhausen, Ldg. Dachau.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Dr. Ernst Stadelmayer, Bataillonsarzt im k. 1. Art.-Reg. mit Franz. Häckel, Privatierstochter v. h. Val. Vogt, herrsch. Kutscher dah., mit Vikt. Ritter, Webermeisterstochter v. Münsterhausen, Ldg. Krumbach. August Baumann, k. griech. Hofkoch v. h., mit W. Hesselschwert, k. Cabinets-Couriers-tochter v. h.

Gestorbene in München.

Karolina Ullmaier, Steindruckerswittwe, 80 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Hof: Hr. Chr. Wächter, Manufakturbesitzer, 51 J.

In Ansbach: Hr. Emil Völkel, Spitalverwalter, 67 J.

560. Es sind 2 Zimmer mit 4 Betten über die Dult zu vermiethen. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro 177. den 23. Juli 1852.

Bayern.

München, 22. Juli. Der Volksbote veröffentlicht ein Briefl, welches ein protestantischer Würzburger Bürger einem Soldaten geschrieben haben soll und worin er ihm seinen katholischen Glauben um 10 fl. habe abkaufen wollen. Derlei Bekehrungsversuche um's Geld sind allerdings verabscheuenswerth und sind leider schon oft genug vorgekommen, freilich waren dabei nicht immer protestantische Würzburger Bürger, sondern andere, gern allein proselytenmachende im Spiel. Die Volksbötin will dieses Thema nicht weiter verfolgen, es ist bereits genug und historisch-notorisch abgehandelt; wir wollen keine Convertirungsanekdoten auftischen, um nicht dem Vorwurf ausgesetzt zu seyn, als wollten wir Wursaamen zwischen Religionsparteien streuen; der Volksbot mag thun, was ihm zu seinem Zwecke gut dünkt. Um aber wieder auf obenberührte „fromme Sage" zu kommen, so kann sie so lange nicht als glaubwürdig, sondern vielmehr als Puff betrachtet werden, als nicht ein Name genannt ist. Eine solch' plumpe Fassung ist wohl am Platze, wenn man einem seine Hose abhandeln, nicht aber wenn man ihn zur Glaubensänderung bewegen will, und verhielte sich die Sache wirklich so, so wäre der Briefschreiber ebensowenig ein zurechnungsfähiger Protestant, als der Volksbote einen Mann, der einem Lutherischen 10 Gulden anböte, wenn er zur römischen Kirche übertreten wollte, für einen vernünftigen, oder auch nur rechtschaffenen Katholiken halten müßte. Nur immer gerecht und billig, und nicht gar zu viel auf die Leichtgläubigkeit der Leute bauen!

München, 22. Juli. Ministerpräsident v. d. Pfordten hat bereits am 18. d. Abends Frankfurt wieder verlassen und sich von da nach Würzburg begeben. — König Otto von Griechenland wird schon Anfangs nächster Woche auf bayrischem Boden eintreffen und sich dem Vernehmen nach zunächst zu dem königlichen Bruder nach Hohenschwangau, später aber zum Gebrauch der Kur nach Karlsbad begeben. — Am 19. d. Abends besuchte König Max den von der Bürgerschaft in Passau gegebenen Festball.

Am 20. d. wurden von dem Schwurgerichtshof in Ansbach die beiden Schwestern Elisabeth und Barbara Dorn, ledige Taglöhnerinnen von Neunhof, Ldg. Lauf, wegen des Verbrechens des Mords zum Tode verurtheilt. Sie hatten die That an der ledigen Anna Baumann von Neunhof begangen, welche sie am Abend des 20. Februar 1851 gemeinschaftlich überfielen, durch einen Beilhieb auf das Hinterhaupt betäubten und dann mit einem Strick erhängten oder erdrosselten. Das Motiv des Verbrechens bestand lediglich in persönlicher Feindschaft, indem die beiden Thäterinnen mit der Gemordeten, mit welcher sie in dem Armenhause zu Neunhof eine Stube theilten, in beständigem Streit und Hader gelebt hatten.

Am 20. d. starb in Nürnberg der k. Regierungsrath und bisherige Vorstand der Kanalverwaltung Maximilian v. Hartmann, 50 Jahre alt.

In Landau in der Pfalz starb die Ehefrau des Israeliten Wolff, Weinhändlers daselbst, in Folge einer Arsenikvergiftung. In wiefern hierbei ein Verbrechen stattfand, kann zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Der Ehemann der Verstorbenen wurde sogleich verhaftet und in das hiesige Gefängniß abgeführt.

Am 18. d. früh wurde die Oekonomenfrau Franziska Thady zu Wemding in ihrer Kammer erhängt gefunden.

(Badunglücke.) Der beurlaubte Soldat Anton Meier vom 8. Inf.-Regiment ertrank am 18. d. Abends bei Gobertsäg im Regenflusse,

und am gleichen Tage in der Donau die Schuhmacherlehrjungen Anton Kallhammer und Michael Eberhart von Vilshofen, sämmtliche drei beim Baden.

(Abermals zur Warnung.) In Bogenberg, Ger. Bogen, spielten die 4 und 6 Jahre alten Kinder des Häuslers Zitzler, welche ohne Aufsicht in der Wohnung allein gelassen worden waren, mit Zündhölzchen, wodurch Feuer entstand, und in Folge dessen die beiden Kinder erstickt sind. Das Feuer wurde jedoch gelöscht.

Abgebrannt: In Streitau, Ger. Berneck, am 19. d. Abends das Wohnhaus des Schmidmeisters Vitus Kurz. Das Feuer entstand ebenfalls durch Spielen der Kinder mit Zündhölzchen. Schaden 1500 fl., Assek. 1000 fl. — Am 17. d. Nachts das Wohnhaus des Joh. Schmitt auf dem Weiler Oberschur, Ger. Alzenau.

In Straubing ward schon vor 8 Tagen neues Korn zur Schranne gebracht und zu 12 fl. ausgeboten. Die Körner fallen so in's Gewicht, daß ein Schäffel neuen Korns 37 Pfund schwerer wiegt, als ein gleichgemessenes Schäffel alten Korns. Auch die Gerste hat viel mehr Zuckerstoff wie sonst.

Wie steht's draußen?

In der letzten Bundestagssitzung zu Frankfurt wurde hauptsächlich über verschiedene Militär-Verwaltungs-Angelegenheiten verhandelt. Darunter kam die Frage vom Ankauf der Erfindung der Schießbaumwolle zur Abstimmung. In Folge eingegangener Instructionen wurde der Ankauf derselben abgelehnt.

Das von dem Kaiser von Oestreich bei seiner Anwesenheit in Ungarn vollzogene Dekret, wegen Restitution der Jesuiten und Redemtoristen in Oestreich, wird schneller Früchte zur Reife bringen, als man vielleicht vermuthete. Der „Deutschen Volksh." wird berichtet, daß der Fürst-Erzbischof von Gran, Primas von Ungarn, den Beschluß gefaßt hat, ein Novizìat des Jesuitenordens für Ungarn zu gründen, und der Pflege des Ordens sofort ein Obergymnasium zu übergeben. Das ultramontane Blatt sieht in Ungarn Staat und Kirche einer nie gekannten Blüthe entgegen gehen.

Die angeblich jetzt so zahlreichen Uebertritte von Protestanten in preußisch Schlesien zum Katholizismus bedeuten nicht viel. Nach amtlichen Ermittelungen komme jetzt gerade in überwiegend katholischen Gegenden Preußens der Uebertritt zum Protestantismus viel häufiger vor, als umgekehrt. Im letzten Jahre sind in Schlesien 269 Personen zum Protestantismus übergetreten, während im J. 1850 die Zahl nur auf 159 stieg. Außerdem wurden 379 Kinder katholischer Väter in der evangelischen Kirche confirmirt, während die Zahl im J. 1850 nur 209 erreichte.

Unter den Studirenden der Berliner Universität zeigt sich eine rege Theilnahme für die Kieler Universitätslehrer.

Die badische Regierung muß natürlich den Preußen die beim Revolutionskrieg geleistete Hilfe bezahlen, denn die Preußen haben das Standrecht gar fleißig gehandhabt, und jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth. Die Bezahlung soll in Raten geschehen und die badische Regierung schon nächstes Jahr damit fertig seyn.

(Eine Muckerin) Aus Riedlingen in Württemberg wird unterm 17. d. geschrieben: Heute hat die ledige Person, welche schon seit 20 Jahren eine protest. Bet- und Muckergesellschaft in Neufra gestiftet hat, und zugleich Vorsteherin von solchen Betvereinen in Städten und Dörfern ist, ihr zehntes Kind geboren. Sie gab immer vor, diese Kinder von der andern Welt zu haben, mit der sie in vertrautestem Umgange stehe; die höhere Stimme sage ihr vieles, besonders wo die Verstorbenen sich befinden und wie ihnen zu helfen sey; die Welt sey so schlecht und verdorben, es werde aber bald (natürlich durch sie) ein Messias kommen, der die lasterhafte Welt bessere und Glück und Segen verbreite; auch von verborgenen Schätzen wisse sie und den Mitteln, sie zu heben.

Mit großer Spannung sieht man der Reise des Kaisers von Oestreich nach Croatien entgegen; er wird die Grenze des türkischen Gebietes berühren, jenes unglückselige Bosnien in der Nähe sehen, aus welchem die Klagen der gedrückten und verfolgten Rajah's (Christen) täglich herüberdringen. Tausende von Christen werden herüberkommen, und um Schutz und Hilfe gegen ihre Bedrücker flehen.

L. Napoleon hat vor seiner Reise einen seiner Freunde, den Fürsten Ney von der Moskawa, zum Obersten des 3. Regimentes Afrika-Jäger ernannt.

Das Jahr 1852 scheint sich in jeder Bezie-

hung als sehr fruchtbar erweisen zu wollen. Kaum meldeten luxemburgische Blätter, daß zu Arlon eine Frau vier Kinder geboren habe (3 Mädchen und einen Knaben), die sich alle wohlbefinden, so wird schon wieder eine Geburt von Vierlingen aus Verona berichtet. Auch dort befinden sich die Neugebornen (2 Mädchen und 2 Knaben), die innerhalb dreier Stunden das Licht der Welt erblickten, in bester Gesundheit. Als ein besonderes Zeichen der Fruchtbarkeit des heurigen Jahres wird es betrachtet, daß man häufig Eier mit Doppeldotter findet.

Am 13. d. machte man den Schulkindern der englischen Fabrikstadt Burnley (Lancashire) eine „Freude“, indem man sie in Begleitung ihrer Lehrer 2c. 2c. auf den Eisenbahnen nach benachbarten Orten spazieren fuhr. Einer der Züge, 25 Wagen mit 1200 Menschen, kam Nachts 11 Uhr zurück; der Eisenbahndiener vergaß aber zu bremsen; der Zug stürmte in den Bahnhof und stieß mit solcher Gewalt an, daß mehrere Wagen gänzlich zertrümmert wurden. Die Verwirrung, das Geschrei der Verwundeten und der Mütter war entsetzlich; 4 Kinder wurden todt aus den Trümmern hervorgezogen und etliche 20 oder 30 sind schwer verletzt.

Spanische Zeitungen melden, daß in Havana (auf Cuba) eine Verschwörung entdeckt worden sei. Die Verschworenen, etwa 30 junge Leute, hatten in Voraussicht der demnächstigen Ankunft der Freibeuter-Expedition ein Schiff gemiethet, um sich derselben anzuschließen. Sie wurden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt, welches 8 derselben zum Tode verurtheilte. Das Urtheil wurde sogleich vollstreckt. — Somit ist auch diese leichtere Havana-Verschwörung im Rauch aufgegangen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. Juli. Bei der heute von dem Kollegium des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten der hiesigen Stadt vorgenommenen Wahl von 4 Mitgliedern des Landrathes wurden von 42 Wählern gewählt: im I. Scrutinium: 1) Dr. Ign. Zaubzer, Stadt-Apotheker (Vorstand des Kollegiums der Gem.-Bevollm.), mit 40 St.; 2) J. A. v. Maffei, Großhändler 2c. und Gem.-Bevollm., mit 34 St.; 3) Fr. Dobler, Mag.-Rath., mit 22 St.; im II. Scrutinium 4) Gg. Faulstich, Kaufmann und Gem.-Bevollm. Als Ersatzmänner: 1) Ludw. Widnmann, Stadt-Apotheker und Mag.-Rath, mit 37 St.; 2) Mich. Seeholzer, Stadt-Apotheker und Mag.-Rath, mit 37 St.; 3) Leo Hänle, Fabrikant u. Mag.-Rath, mit 34 St.; 4) Leonh. Glink, Schreinermeister u. Gem.-Bevollm. — Das k. Schloß zu Schleißheim soll nun vollends renovirt werden, auch sind die Wasserleitungen in das Innere desselben bereits regulirt, und man vermuthet, daß Prinz Adalbert dortselbst seinen Sommersitz aufschlagen werde.

München, 22. Juli. Die Betrügereien, deren sich der flüchtig gegangene Pfandverwahrer Scheiber am hiesigen Leihhaus vor dem Isarthor verdächtig gemacht hat, belaufen sich auf mehrere Tausend Gulden, und bestunden darin, daß derselbe Pfänder, welche versetzt waren, nochmals an die Leihhauskasse versetzte oder versetzen ließ. Eine magistratische Kommission ist mit der Einsicht der Bücher und der Controlle der vorhandenen Pfänder beschäftigt.

Der „Nürnberger Korrespondent“ schreibt von hier: Der Vertheidiger des Intendanten Dingelstedt bei der Stadtgerichtsverhandlung am 8. d., Dr. Hermann, hat eine Untersuchung gegen Hrn. K. W. Vogt wegen Meineids veranlaßt (soll wohl heißen beantragt), gestützt auf die Aussagen, die Vogt bei jener Verhandlung als Zeuge gemacht hat.

Neuestes.

Telegraphische Nachrichten. Straßburg den 19. Juli 7 Uhr Morgens. Gestern nach dem Vorbeimarsch des elsässischen Zuges, den 120 Wagen mit kostumirten Mädchen bildeten, begleitet von 1200 berittenen Bauern, lud der Prinzpräsident die Gesandten von Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen-Darmstadt, Baden, Schweiz, alle in Straßburg anwesenden Generale und hohen Beamten zur Tafel. Nach der Tafel wurde auf der Bastei, gegenüber der Präfektur, ein Feuerwerk abgebrannt. — 19. Juli 12 Uhr Mittags. Der Enthusiasmus steigt fortwährend; die Witterung hat sich aufgeheitert. Die Manöver auf dem Rhein haben einen tiefen Eindruck auf die Menge hervorgebracht, die von allen Seiten herbei eilte, um dem Schauspiel beizuwohnen. Als der Prinz das badische Gebiet betrat, wurde er auf das Herzlichste empfangen. Dieser Morgen war ein wahrhafter Triumph. — Straß-

burg 12 Uhr 30 Minuten. Der Prinz hat so eben die Revue passirt und den Brückenmanövers auf dem Rhein beigewohnt. Als er die Präfektur verließ, wurde er überall mit dem größten Beifall aufgenommen. Der Zuruf folgte ihm bis an die Robertsau und an den Rhein. Am Ufer des Rhein war ein elegantes Zelt aufgeschlagen und der Prinz wohnte dem wunderschönen Schauspiel eines Brückenbaues in der Länge von 45 Meter über den Strom bei. Hierauf begab sich der Prinz über die große Brücke nach Kehl und ließ dort die badische Garnison die Revue passiren, die unter den Waffen stand. Der lebhafteste Zuruf begrüßte ihn auf dem badischen Gebiet, allein als er auf die französische Seite zurückkam, war es nicht mehr Begeisterung, sondern Raserei. Die Rufe: „Vive Napoléon, vive l'Empereur!" die Blumen, Alles bildete ein unbeschreibliches Ganzes. Um 2 Uhr 15 Min. war der Präsident, von seinem Generalstab begleitet und in Gesellschaft der auswärtigen Gesandten, nach der Präfektur zurückgekehrt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 23. Juli: „Uriel Acosta," Trauerspiel von Gutzkow.

Sonntag, 25. Juli: „Die Stumme von Portici," Oper von Auber. (Hr. Sontheim — Masaniello.)

Gestorbene in München.

Kar. Hager, Lederfabrikantenstochter v. h., 19 J. Christian Geisenberger, Soldat, geb. v. Oberhausen, 23 J.

Bekanntmachung.

561—62. (2a) Die Direktion der hiesigen Gasbeleuchtungs-Gesellschaft wird von Ende Juli d. J. an nur diejenigen Lieferungen in ihre Anstalt berücksichtigen, welche vermittelst eines Bestellungsscheines von ihr angeordnet wurden.

553—54. (2b) Wer die französische Sprache in möglichst kurzer Zeit correct, geläufig und billig sprechen und schreiben lernen will, beliebe sich zu melden bei dem geprüften Sprachlehrer Jean Schieß aus Lausanne. Es werden auch Conversations-Stunden gegeben für die, welche sich vervollkommnen wollen. Täglich zu sprechen von 6 bis 7 Uhr Abends im Rosenthal Nro. 14 zur ebener Erde links.

564. In der Nähe des neuen Schrannenplatzes ist ein großes, massivgebautes Haus, worauf 13.000 fl. Ewiggeld liegen bleiben können, Familienverhältnisse wegen, zu verkaufen. Baarerlag 8000 fl. Adressen beliebe man in der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

Kaufingerstraße Nro. 7|2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen rc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 512—17. (6c)

Bobingen, am 20. Juli 1852.

566. Vor ungefähr einem Monat wurden meinem Knecht am hiesigen Bahnhof mehrere Colli übergeben, darunter auch

$\frac{4}{C}$ Nro. 1248

ein Ballot Rauch-Tabak.

Zu diesem Ballot hat der Knecht nach Aussage keinen Frachtbrief erhalten und findet sich keiner vor, und ich selbst war eben abwesend.

Bis zur Stunde habe ich noch keine Faktura erhalten; auch habe ich bei meinen Geschäftsfreunden angefragt, ob derselbe mir vielleicht in Kommission eingesandt worden; allein, wo ich anfragte, war dieß nicht der Fall. Ich vermuthe, daß dieß eine unregelmäßige Uebergabe von der hiesigen Expedition sein könnte, oder daß noch die Faktura nachfolgen kann. Ich ersuche in diesem Falle um schnelle Anfrage oder Einsendung der Faktura, da ich in Kürze eine längere Abwesenheit von hier vorhabe. — Dieser Collo kann bei mir gegen Entrichtung der Einrückungs-Gebühren und Neben-Spesen in Empfang genommen werden.

Johann Kuntmann,
Handelsmann u. Gastwirth in Bobingen, bei Augsburg.

557—59. (3b) Große und kleine Kapitalien sind auf erste Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

502—9. (8f)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, **Kanapees** von 12 fl. bis 100 fl., **Stühel** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., **Causeusen**, **Ruhebetten**, **Schlafdivans**, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

563. Wegen Abreise ist in der Ludwigsstraße ein Haus, welches sich sehr gut rentirt, um 11,000 fl. zu verkaufen. Baarerlag 3000 fl. D. Uebr.

Gold- und Silber-Course.

Pistolen fl. 9. 46 — 47 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58 — 59 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56—57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37 — 38 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 34 — 35 kr.
Eng. Souverains fl. 11. 59 kr.
Gold al Marco 384 à 385.
5 Frankenthaler fl. 2. 22 — $\frac{1}{4}$ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45$\frac{1}{4}$ — 45$\frac{1}{2}$ kr.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Samstag Nro 178. den 24. Juli 1852.

Bayern.

München, 23. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Passau vom 21. d. hat König Max am genannten Tage die Sehenswürdigkeiten der Stadt besucht und nach der Tafel, zu welcher mehrere Notabilitäten der Stadt geladen waren, einen Ausflug nach Fürstenzell und Rehschalen gemacht, welch letzteres durch seine herrliche Aussicht auf die steyrischen, Salzburger und Tyroler Gebirge so berühmt ist. Um 8½ Uhr war Se. Majestät zurückgekehrt und bewillkommten die mit dem Dampfer „Königin Marie" in Passau angekommene Erzherzogin Elisabeth. Am Abend des 21. sollte große Beleuchtung der Stadt seyn. — Nach einem gestern erlassenen allerhöchsten Rescript findet anfangs September in der Umgegend von München ein großes, 8 Tage dauerndes, Herbstmanöver statt, wozu von auswärtigen Garnisonen Kürassiere, Chevauxlegers und Infanterie beigezogen werden.

Die N. M. Ztg. meldet amtlich, daß die protestantische Pfarrstelle zu Hochspeyer in der Pfalz einem der vertriebenen schleswig'schen Geistlichen, Pfarrer Zorn aus Sterup in Angeln, vom König verliehen worden ist.

Einen psychologisch merkwürdigen Fall nächsten Versuchs zum qualifizirten Morde verhandelte letzthin das Würzburger Schwurgericht. Der 40 Jahre alte Lumpensammler Georg Helferich erzeugte mit der verlebten Barbara Rieß von Unterthal mehrere uneheliche Kinder, von denen noch eines, Barbara, 7 Jahre alt, am Leben ist. Helferich machte schon vor etwa 12 Jahren den Versuch, nach Amerika auszuwandern, aber bei dem Mangel an den nöthigen Geldmitteln gelangte er nur bis Bremen, von wo er zurückkehrte. Vor 4 Jahren erneuerte er den Versuch, gelangte mit seinem Kinde nach Wiskonsin in Amerika, blieb aber dort nur ½ Jahr, weil er, wie er sagte, das dortige Klima nicht vertragen konnte, und kehrte nach Deutschland zurück. Hier nahm er seinen Lumpenhandel wieder auf, lebte aber in so mißlichen Umständen, daß sich der Vorsteher von Wartmannsroth veranlaßt sah, seine Tochter Barbara ihm abzunehmen und ihrer Taufpathe Mayer zur Pflege zu übergeben. Dieser Umstand scheint den Helferich so ergriffen zu haben, daß er von dieser Zeit an den Entschluß faßte, sich und sein Kind zu ertränken. Er sagte einmal zu seinem Kinde, er wolle mit ihm in's Wirthshaus gehen, dort wollten sie sich vollsaufen und dann wollten sie mit einander in's Wasser springen. Am 17. März l. J. kam Helferich zur Barbara Mayer und verlangte, man solle ihm sein Kind herausgeben, was ihm jedoch abgeschlagen wurde, er stellte dann die Bitte, daß man doch zugeben wolle, daß ihn sein Kind wenigstens bis an die Brücke der Saale begleiten dürfe. Auch dies wurde ihm versagt; gleichwohl fand er Gelegenheit, sein Kind mitzunehmen und auf die Saalbrücke zuzugehen, doch der schnell davon in Kenntniß gesetzte Gemeindevorsteher eilte ihm nach und nahm ihm das Kind ab. Nach mehreren stets vereitelten Versuchen, den gefaßten Entschluß auszuführen, sich und sein Kind zu ertränken, suchte er diesen am 29. März auf der Brücke zwischen Morlesau und Ochsenthal zu bewerkstelligen. Der Gemeindeschäfer, der gerade die Heerde austrieb, sah ihn dort allerlei verdächtige Geberden machen und eilte zur Brücke; als er noch etwa 20 Schritte von ihm entfernt war, sah er, daß Helferich sein Kind unter den Armen faßte und schnell mit ihm in die Saale hinabsprang, die dort sieben Schuh tief und sehr reißend ist. Der Schäfer machte sogleich Lärm, worauf noch Leute herbeieilten, und nach vieler Anstrengung gelang es, beide halbtodt an's Land zu bringen; das Kind hatte sich fest an die Kleider seines Vaters angeklammert; es

war eine zeitlang bewußtlos, durch sorgsame Pflege kam es bald wieder zu sich. Nach der That zeigte Helferich keine Spur von Reue, wohl aber fragte er immer, was ihm jetzt geschehen werde, und hatte große Furcht, daß sein Verbrechen ihm das Leben kosten werde. Der Wahrspruch der Geschwornen lautete auf „schuldig des Verbrechens zum qualifizirten Morde, jedoch bei geminderter Zurechnungsfähigkeit"; das Urtheil war 8 Jahre Zuchthaus.

In Lechhausen hat am 21. d. eine Landgerichts-Commission bei den Bäckern das Brod visitirt, und siehe da, fast bei sämmtlichen wurde es nicht tarifmäßig befunden, sohin weggenommen und eine Masse solchen Brodes an die Ortsarmen vertheilt.

Im Landgerichtsbezirke Immenstadt hat dieser Tage eine Krämersfamilie gegossene falsche Geldmünzen verschiedenen Werthes bei Eisenbahnarbeitern gegen kleinere ächte Münzsorten, manche Stücke unter der Hälfte ihres Nennwerthes, ausgewechselt. Die Polizei kam diesem saubern Wechselgeschäfte auf die Spur und brachte die Familie in sichern Gewahrsam.

Gelegentlich einer Tanzmusik bei dem Rosenwirth in Freising am 18 d. Nachts 11 Uhr wurde der Taglöhner Nep. Albrecht und der Kuirassier Bapt. Horn mit Messerstichen lebensgefährlich verwundet.

Am 18. d. Abends 6 Uhr schlug der Blitz bei einem heftigen Gewitter in das Wohnhaus des Gütlers Georg Sappert zu Bergendorf, Ldg. Rain, in Folge dessen sowohl dieses als die Stallung abbrannte. Brandschaden 600 fl., Assek. 500 fl. — Am selben Abend schlug der Blitz auch in das Haus des Austräglers Simon Flecheder zu Eichendorf, Ger. Landau, zündete aber nicht, richtete jedoch einen Bauschaden von 200 fl. an.

Abgebrannt: Am 20. d. das Wohnhaus, Stallung und Wagenremise des Bauern Jos. Gabmayer zum Angerhof, Gerichts Freising. Schaden 8000 fl., Assek. 5000 fl. — Am 20. d. früh das Haus der led. Maria Kiebl zu Furth, Ger. Cham. Schaden und Assek. gleich.

Wie steht's draußen?

Die kirchliche Zukunft Deutschlands ist, wie von glaubwürdiger Seite behauptet wird, dem Kaiser von Rußland bei seiner letzten Anwesenheit als ein bedenklicher Punkt erschienen, wogegen er für alle andere Fragen eine „gute" Abwicklung in Aussicht gestellt haben soll. Man bringt damit die russische Maßregel in Zusammenhang, nach welcher von sämmtlichen in Preußen und Deutschland sich aufhaltenden Russen genaue Listen angefertigt werden sollen

Da am ganzen Rhein kein einziges gutgesinntes Blatt mehr vorhanden, so soll ein solches jetzt, zum Theil auf Staatskosten, in Düsseldorf gegründet werden. Wir halten diesen Weg für einen ganz verkehrten: man sollte zuerst Gutgesinnte machen und dann Zeitungen für sie gründen.

Die schmollende preuß. Kreuzzeitung hat sich eines bessern besonnen, und erklärt: nachdem sie nun erfahren, daß ihre Confiskationen nur wegen ihrer ministerfeindlichen Polemik über die Zollfrage erfolgt seyen, so nehme sie keinen Anstand, wieder zu erscheinen und behalte sich nur vor, über die Zollfrage nichts mehr zu sagen. Das Groß-Organ des Junker- und Muckerthums hat sich ein klein wenig blamirt.

Nach einem jüngst erschienenen Berichte der „Vereinigten Gemeinden getaufter Christen" haben die Wiedertäufer im ganzen preuß. Staate 16 Gemeinden In diesen 16 Gemeinden, die sich über 102 Ortschaften ausdehnen, waren Ende 1850 1400, Ende 1851 1623 Mitglieder. Für die Sache der Mission haben alle 16 Gemeinden im verflossenen Jahre 530 Thaler beigesteuert.

In Münster stund der Referendarius Zurhellen vor den Geschwornen, angeklagt, im Jahre 1849 die einzukleidenden Landwehrmänner zur Diensteverweigerung aufgewiegelt zu haben, in Folge dessen sie in das Zimmer ihres Majors drangen, die Möbel zertrümmerten und so lange rumorten, bis sie militärisch überwältigt wurden. Mehrere zum Tode verurtheilte und zu lebenslänglicher Festung begnadigte Landwehrmänner jenes rebellischen Bataillons waren nach Münster zur Zeugschaft geführt worden, stellten es jedoch gänzlich in Abrede, daß Referendarius Zurhellen sie zu jenen Schritten aufgefordert habe. Zurhellen wurde sonach freigesprochen.

Aus dem Posen'schen wird wieder von der großen Wirksamkeit der Jesuiten-Missionen berichtet. Der Kampf gegen den Jesuitismus scheint in Preußen im Geiste des Krieges gegen Dänemark geführt zu werden.

In Baden wird jetzt auch das Singen ver-

boten. Der Gesangverein in Freiburg, welcher selbst während der Anwesenheit der Preußen bestanden hatte, ist jetzt durch Ministerial-Rescript aufgehoben. Eine ähnliche Maßregel soll nächstens gegen die Singvögel wegen verbotwidrigen Pfeifens erlassen werden.

Pauline Wunderlich, die aus dem Jahre 1849 bekannte Barrikadenkämpferin, ist vorigen Monat aus der Strafanstalt zu Hubertusburg entlassen und sofort in ihre Vaterstadt Weida, im Großherzogthum Weimar, gebracht worden.

In Hessen-Homburg ist gleich der Verfassung nun auch die große Bürgergarde aufgehoben und nur die Spielbank besteht noch.

Aus Genf erfährt man, daß vor acht Tagen zwei Engländer, begleitet von 9 Führern, den Montblanc (höchster Berg von Europa, 14,760 Fuß hoch, von wo aus man die Aussicht auf 350 Gletscher hat) bestiegen und 1½ Stunden, vom schönsten Wetter beglückt, auf seinem Gipfel verweilten. Seit 1786 ist dieses die 38ste Besteigung des Montblanc.

Louis Napoleon hat (nach dem „Mainzer Journal") dem verdienten Direktor der pfälzischen Eisenbahn Hrn. Baurath Denis das Kreuz der Ehrenlegion verliehen.

Der Moniteur enthält wieder nicht weniger als zehn Jubel- und Triumph-Botschaften, die sämmtlich aus Straßburg datirt sind und bis zum 19. Abends 7 Uhr reichen. Aus den Berichten über die Hinreise nach Straßburg ist noch die komische Thatsache nachzutragen, daß an mehreren Orten, u. A. zu Meaux und Chateau-Thierry, die Gemeindebehörden aus Geiz oder Bosheit zu den Triumphbogen des künftigen Kaisers die alten Fahnen von 1848 mit der heruntergekommenen Schrift: „Französische Republik, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" benutzt hatten. Dann verdient noch bemerkt zu werden, daß allen Ohrenzeugen zufolge das: Es lebe Napoleon! der Massenruf war; daß dagegen sowohl: Es lebe der Kaiser! als: Es lebe die Republik! nur selten gehört wurde, und sich also die äußerste Rechte und äußerste Linke der Kundgebung so ziemlich aufwogen.

In Florenz sind 5 Individuen, welche aufreizende, auf den Sturz der römischen Republik bezügliche Plakate angeheftet hatten, eingezogen worden. Gute Behandlung ist ihnen kaum zugesichert worden.

In Griechenland wurde endlich der aufrührische Mönch Christophoros Papulakis gefangen und ist von Gendarmen begleitet, auf dem Dampfer „Otto" im Piräeus angelangt. Nach mehrstündigem Verhöre durch den Untersuchungsrichter und Staatsprokurator wurde er in das Hauptgefängniß von Athen abgeliefert. Zwei Mainotten, ein Geistlicher und ein Lai, hatten sich, wie es heißt, gegen eine Belohnung von 10,000 Drachmen, anheischig gemacht, ihn aus seinem Verstecke, einer Höhle, hervorzulocken, was ihnen unter verschiedenen Vorspiegelungen glücklich gelang. Dem Vernehmen nach soll dieser gefährliche Staatsgefangene nach der im levantischen Golfe gelegenen unzugänglichen Feste Rhion gebracht werden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 23. Juli. Die ertrunkene und am vergangenen Montag unterhalb der Praterbrücke todt aufgefundene Weibsperson war die ledige Näherin Elise Emmerling von hier, welche sich nach einem vorliegenden Brief deßhalb selbst entleibte, weil sich ihr Geliebter, der Korporal Wesserer vom 1. Reg., am 11. d. erschossen hat. — Es ist Thatsache, daß Rechtsconzipient Dr. Herrmann betr. des Hrn. C. W. Vogt bei der k. Staatsanwaltschaft einen Antrag eingereicht hat, denselben auf Grund einiger in der Dingelstedt'schen Prozeßverhandlung gemachten Aussagen eine Untersuchung wegen Meineid einzuleiten. Es fragt sich nun, ob die k. Staatsanwaltschaft die betreffenden Momente juridisch für eine Untersuchung geeigenschaftet hält. Was der Landbötin von „betheiligter" Seite dagegen eingewendet werden wollte, erscheint unzeitig, da jene wenn auch noch so (fatal) „betheiligte" Seite vorerst um nichts gefragt wird.

Die Landbötin schreibt: Literat Würzburger aus Bayreuth, der vor vier Wochen von hier ausgewiesen wurde und seitdem im Gebirge verweilte, kam am 18. Abends hier an, und wollte sich des andern Tags nach einem andern Theil des Gebirges begeben, wurde aber von einem Distriktspolizeikommissär, der ihn in seinem Hotel sah, festgenommen und zur Haft gebracht. Man glaubt, daß derselbe nun durch Zwangspaß in seine Heimath werde verwiesen werden.

München, 23. Juli. (Magistratssitzung.) Bierliches! Die Bräuerinnung übergibt eine „Rechtsverwahrung" gegen die Ansicht, daß die Wirthe ohne ihre (der Bräuer) Zustimmung den Bierpreis verändern könnten. Die Bräuer sagen in ihrer Vorstellung unter andern: „daß sie durch die Haltung des Publikums in eine kritische Lage versetzt worden seien." Dem Verein der Bräuer entgegnet hierauf das Kollegium, daß diese „Rechtsverwahrung" ad acta, d. h. in den Papierkorb gelegt werde, weil es gegen eine Ansicht keine Verwahrung gibt, daß übrigens nicht der Magistrat, sondern die Regierung den Bierpreis festzustellen habe. — Die Bierwirthe Seb. Kaut und Jos. Petz wurden angezeigt, daß sie ohne Bewilligung der Regierung ihren Bierpreis von 6 kr. auf 7 kr. per Maß erhöhten. Sie gaben nun an, daß sie von dem Verwaltungsausschuß der Floßmann'schen Massa dazu angewiesen wurden. Das Kollegium beschließt, daß jeder dieser beiden Wirthe unter weiterer Strafandrohung um 10 Reichsthaler, der betr. Verwaltungsausschuß aber als Urheber um 20 Reichsthaler bestraft werde. Die Untersuchungskosten haben zur Hälfte die beiden Wirthe, die andere Hälfte der Ausschuß zu tragen. — Der wegen seines guten Trunkes beliebte „Hirschbräukeller" wird auf Beschwerde der Wirthe heute noch gesperrt und der Besitzer desselben „wegen nicht bewilligten Bierausschankes" um 10 fl. bestraft. (Mit dem Keller ist natürlich auch die heute Abends bestimmte Musikproduktion der „Deutschen" gesperrt.) — Der „Augustinerbräuin" wird dagegen der Bierschank im „Buttlerkeller" an der Pasinger-Landstraße nicht beanstandet, weil sie ihren eigenen Keller geschlossen hat und in diesem gepachteten selbst gelagertes Bier ausschenkt. Zugleich spricht sich das Kollegium dahin aus, daß der Kellerschank nur dann einem Bräuer erlaubt sei, wenn 1) der Keller für nicht weniger als 2 bis 3000 Eimer eingerichtet ist; 2) derselbe dem Bräuer gehört, entweder eigenthümlich oder pachtweise, und 3) wenn das Bier vom Bräuer selbst eingelagert ist. Dabei habe der Bräuer bei 2 Kellern die Wahl, auf welchem er Bier schenken wolle. — Die Beschwerde des Caféтiers Wiesner gegen den „Ochsengartenwirth" gibt keinen Grund zur Einschreitung, weil die Gesellschaft in dem Nachbargarten das Bier nicht in Fäßchen, sondern nur in Krügen bei ihm holt.

(Schluß folgt.)

Neuestes.

Der Allg. Ztg. wird telegraphirt: Straßburg den 22. Juli. Ludwig Napoleon ist heute gegen 2 Uhr Nachmittags unter Kanonendonner, Glockengeläute, stürmischen Volkszurufen abgereist. Er übernachtet in Luneville, wo morgen große Heerschau stattfindet.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 25. Juli: „Die Stumme von Portici," Oper von Auber. (Hr. Sontheim — Masaniello.)

Gestorbene in München.

Anna Rübel, Civil-Bau-Ingenieursgattin von Wasserburg, 27 J. Joseph Stückl, b. Kupferschmidssohn, 20 J. Dr. Fr. Müller, Literat v. h., 52 J.

573. Alte Münzgasse Nro. 4/2 ist während der Dultzeit ein schön meublirtes Zimmer für einen Herrn oder ein Frauenzimmer billig zu vermiethen. Ebenso ist daselbst vom 1. August an ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang abzugeben.

Schwarze Fracks, Beinkleider u. Westen

sind fortwährend für Bälle, Hochzeiten, Aufwartungen, Trauerfälle rc. gegen billige Entschädigung auszuleihen bei

Hollender, Schneider,
Schäfflergasse Nr. 16/2.

418—9. (2a)

574—76. (3a) **Alte Spitzen**, sowohl **beschädigt** als **unbeschädigt** werden **fortwährend gekauft** bei

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 179. den 25. Juli 1852.

Bayern.

München, 24. Juli. Der General-Direktor der k. bayer. Verkehrsanstalten macht bekannt, daß die Bahnstrecke von Bamberg bis Haßfurt ($9\frac{4}{10}$ Stunden Länge) am 1. August d. J. für den gesammten Eisenbahnbetrieb mit täglichen 4 Fahrten hin und zurück und mit Anschluß an die Post- und Eisenbahnfahrten von Kissingen, Würzburg und Bamberg eröffnet wird. (Die Bahnstrecke von Haßfurt nach Schweinfurt, $5\frac{1}{10}$ Stunden Länge, soll am 1. Oktober eröffnet werden. Der dann noch übrige Theil der Linie von Schweinfurt bis zur Grenze hat eine Länge von 40 Stunden.)

Am 21. d. Abends machte König Max in Passau eine Rundfahrt durch die Stadt, besichtigte die ihm zu Ehren veranstaltete Beleuchtung derselben, verließ am 22. d. früh die Stadt, ist über Vilshofen, Regensburg und Aichach am 23. d. Mittags in Augsburg eingetroffen und wird Nachmittags 5 Uhr mit einem Extrazug per Eisenbahn nach Kempten und von da nach Hohenschwangau reisen. Königin Marie wird erst am 4. August Kissingen verlassen und sich dann ebenfalls nach Hohenschwangau begeben.

(Gattenmord.) Der Bauer Georg Keller zu Unterschwarzach, Gerichts Pegnitz, hat in der Nacht vom 19. auf den 20. d. sein Eheweib erdrosselt und sodann in den Almosbach geworfen.

(Kindsmord.) Die ledige Dienstmagd Margaretha Mitländer von Geroldshofen, im Dienste bei der Wirthswittwe Näser zu Gostendorf, Ger. Nürnberg, warf am 16. d. Nachmittags ihr heimlicher Weise gebornes Knäblein sogleich in den Abtritt hinunter, woselbst es nach ärztlicher Aussage den Erstickungstod fand. Die unnatürliche Mutter liegt schwerkrank darnieder.

In der Stadt Rottenstein ist die Ruhrkrankheit ausgebrochen, und sind daran bereits 18 Menschen gestorben, während noch 40 in ärztlicher Behandlung stehen.

Der Eisenbahnarbeiter Franz Busch wurde während der Arbeit in einer Füllgrube ausserhalb Gädheim, Ger. Haßfort, durch Einstürzen einer Erdmasse verschüttet, und der Art verletzt, daß er nach einer Stunde verschied.

Der Schneidergeselle Kaspar Klug von Mainschlingen ertrank am 18. d. früh bei Stockstadt während des Badens im Main.

Bei einem heftigen Gewitter am 18. d. Abends 8 Uhr wurde an den Feldfrüchten, Obstbäumen und Weinbergen in der Gegend von Hammelburg ein bedeutender Schaden angerichtet. Das Wasser schoß in Strömen herab, so daß ein 9 Jahre alter Knabe des Schäfers Ziegler von Dirbach, welcher Schafe weidete, sammt einem Hammel ertrunken ist. In Unterenthal schlug der Blitz in ein Haus, ohne jedoch zu zünden, richtete aber bedeutenden Schaden an.

Desgleichen wüthete am nämlichen Tage ein Gewitter im Gerichtsbezirk Neustadt an der Saale, und schlugen die eiergroßen Schlossen in 1200 Morgen Feldern Alles zusammen. Der Blitz schlug in das Schulhaus zu Lebenhehr, ohne jedoch Jemand zu tödten. Der Schaden ist bis jetzt unberechenbar.

Aehnliche Nachrichten laufen aus Bischofsheim, Lohr und Neuulm ein.

Am 18. d. früh 4 Uhr entlud sich über dem Orte Duttenbrun, Gerichts Karlstadt, ein heftiges Gewitter; der Blitz schlug in den Hausgiebel des Bauern Heinrich Leder, dann durch 4 Zimmer, die Küche, den Keller und die Stallung, zerstörte das Dachwerk, alle Fenster, Thüren, Meubles und den Herd in der Küche. Die im zweiten Stock schlafende, 25 Jahre alte Tochter wurde vom Blitz getroffen und fand sie ihr Vater leblos im brennenden Bette, riß derselben die

brennenden Kleider vom Leibe, trug sie in ein anderes Zimmer und nach langer Mühe gelang es, sie wieder zum Leben zu bringen. Im Stalle wurden unter 4 neben einander stehenden Kühen 3 vom Blitze getroffen, und die vierte, welche in der Mitte stund, blieb verschont. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Abgebrannt: In Erharding, Ger. Mühldorf, am 20. d. Nachmittags das Schulhaus. Schaden 1000 fl., Assek. 700 fl. — Am 21. d. Morgens die Gebäulichkeiten des Gütlers Winkler zu Thalmässing, Gerichts Stadtamhof, wobei alle Effekten zu Grunde gingen. Schaden 800 fl., Ass. 400 fl.

Ein Postillon von Dürkheim ist mit einem ihm zur Weiterbeförderung nach Neustadt an der Haardt übergebenen Geldpaquet zu 1700 fl. durchgegangen.

Der „Nürnb. Corresp." schreibt, daß sich im Gehölze des Dorfes Seugast, Landg. Vilseck, ein Wolf aufhält. Erst kürzlich habe derselbe einen kräftigen Stier nach längerem Kampfe überwältigt und fast ganz aufgezehrt.

Der Kour. f. N. schreibt aus Landshut: Auf dem St. Martinsthurme scheinen sich neuerdings Eulen eingenistet zu haben, denn das Schnaufen, welches im vorigen Herbste die ganze Stadt allarmirte, ist bereits am 9. d. und zwar in noch viel stärkerer Art wieder hörbar geworden. Das Interesse an diesem früher so geheimnißvollen Geräusch dürfte indeß bedeutend verloren haben, da seine Ursache jetzt allgemein bekannt ist.

Der bayrische Löwe aus Erz, welcher auf der Londoner Industrieausstellung war, ist jetzt auf dem Rücktransport im Bamberger Kanalhafen eingetroffen.

Wie steht's draußen?

(Gantwerth der deutschen Flotte.) Dem Vernehmen nach sind die sämmtlichen zur Versteigerung kommenden Schiffe der „deutschen Flotte" von dem Bundeskommissär Fischer auf circa 1 Million und 110,000 Thaler veranschlagt.

Es geht nun wieder das Gerücht, der Kaiser von Oestreich werde eine Schwester der Herzogin von Coburg, eine badische Prinzeß, heirathen.

Der Geist der Kreuz-Zeitung wittert in Hannover die Morgenluft der Octroyirung und räth den Kammern: sich kurz zu fassen. Es sey „nicht mehr zweifelhaft, daß die Regierung auf ein Handinhandgehen mit den Ständen Verzicht leisten muß". Und hierauf sind die Kammern wirklich durch königliches Schreiben auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Ueber das Fortarbeiten der Ausschüsse ist nichts bestimmt.

Einige preußische Handelskammern haben ein für ganz Deutschland gültiges Papiergeld beantragt. Dieß wird indeß schwerlich ausführbar seyn, da ein Staat nicht zweierlei Papiergeld haben kann und eines jedenfalls den Werth des andern herabdrücken muß.

Die Prinzen von Orleans sollen sich in Ungarn angekauft haben.

Aus Straßburg schreibt Einer: Der eigentliche Hofglanz des Präsidenten war nirgends deutlicher zu erkennen als bei dem Ball am 19. d., wo „ein Saal voll Pracht und Herrlichkeit" sich Stern an Stern und Orden an Orden reihte, wo Minister, Senatoren, Deputirte, Generale, Gesandte und Würdenträger aller Art das Staatsoberhaupt umstanden und auf die leisesten Wünsche desselben lauschten. Louis Napoleon sieht fast beständig sehr ernst aus, nur selten spielt ein leichtes Lächeln über seine Gesichtszüge. Sein durchdringendes Auge sieht nicht mehr so gedrückt und sorgenvoll drein wie vor zwei Jahren. Man bemerkt sogar zuweilen eine gewisse Behaglichkeit an ihm, als sagte er sich: „Ich habe es doch recht gemacht!" Daß der Mann, welcher keine langen Reden liebt, wortkarg ist, darf nicht wundern. Spricht Louis Napoleon, so ist sein Ausdruck bündig und gedrängt. Zu seinen hervorragendsten Eigenschaften gehört ein gutes Gedächtniß, sowie die Gabe, Personen zu kennen, die er vielleicht in 20 Jahren nicht gesehen. Es werden hierüber merkwürdige Beispiele erzählt. Ein schöner Zug seines Charakters ist der, daß er geleistete Dienste anzuerkennen bestrebt ist, und namentlich jenen Männern, die ihm in vorfebruarlicher Zeit auch nur im entferntesten gefällig waren, Rechnung trägt, ja sie ausfindig zu machen bestrebt ist. Louis Napoleon, über dessen „tief erschütterten" Gesundheitszustand man neulich mehrfache Angaben in öffentlichen Blättern las, befindet sich sehr wohl, und man sieht ihm dieses ganz deutlich an. Er wird nicht leicht müde, und das ist eine vortreffliche Eigenschaft eines Regenten. In seiner ganzen Lebensweise bildet Mäßigkeit die Grundlage. Ein zuweilen weit getriebenes Mißtrauen soll eine der Schattenseiten seines Charakters seyn.

Politische Bekehrungen liebt Louis Napoleon wie alle Herrscher, allein er bringt dafür keine bedeutenden Opfer. Die ihm vorangegangene Regierung war in dieser Hinsicht viel freigebiger.

Das Haus des Prinzen Napoleon — man könnte ebensogut sagen der Hof des Kaisers — ist auf einem so großartigen Fuß eingerichtet, daß z. B. jeder Stallknecht 300 Fr. monatlich, der Stallmeister 800 Fr. monatlich Gehalt bekommt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 24. Juli. Nachdem wir auf vorletzter Schranne bereits neues Korn und neue Gerste sahen, ist denn heute auch schon neuer **Haber** und neuer **Weizen** zugeführt und verkauft worden, namentlich letzterer von **vorzüglicher** Qualität. Den Haber brachte der Gütler Klein von Haunstetten, der ihn um 6 fl. 30 kr. pr. Schäffel verkaufte, und den Weizen der Oekonom Eisenried von Gummering, Landg. Dingolfing, zu 22 fl. 45 kr. pr. Schäffel. Die Zufuhr war aber auf heutiger Schranne so gering, wie nicht leicht erinnerlich, weßhalb auch die Preise hinaufgingen. Der Grund mag wohl darin liegen, daß jetzt die Landleute allenthalben mit der Ernte beschäftigt sind und sich nicht Zeit nehmen, in die Stadt zu fahren.

Der Geheime Legationsrath Dr. Dönniges, Oberst v. d. Tann und Hauptmann Ricciardelli sind schon gestern Morgens von Augsburg nach Hohenschwangau abgereist. — Professor Dr. Oberndorfer ist von der Universität zum Landrath und Professor Dr. Pözl zu seinem Ersatzmann gewählt worden.

Am Montag wird die hiesige Privatgesellschaft „Neu-Bavaria" auf der „Lacken" eine Musik- und Gesangsproduktion zum Besten des neu zu gründenden „Vereines für verwahrloste Jugend" veranstalten. Wenn man den edlen Zweck, welcher durch den Verein erzielt werden soll, erwägt, wenn man weiter bedenkt, wie schwer die Mittel aufgebracht werden, um einen entsprechenden Fond gründen und daraus hinreichende Unterstützungen verabreichen zu können, so wird gewiß der Wunsch gerechtfertigt erscheinen, es möchte das aller Anerkennung werthe Unternehmen obenerwähnter Gesellschaft durch einen recht zahlreichen Besuch mit einem ergiebigen Erfolge gekrönt werden. Der Eintrittspreis (zu 6 kr. à Person) ist so nieder gestellt, daß Jeder sich betheiligen kann. Wenn aber Jemand mehr geben will, wird es mit Dank angenommen.

München, 23. Juli. (**Magistratssitzung.**) (Schluß.) 5 Gesuche um Streichung von der hier aufgelegenen Geschwornen-Urliste unterliegen keinem Anstand, weil die Gesuchsteller das 60ste Lebensjahr zurückgelegt haben; auf Grund ärztlicher Zeugnisse werden 4 Gesuche ebenfalls genehmigt, 2 jedoch wegen Mangels der Bestätigung von Seiten des Gerichtsarztes abgewiesen. Um Aufnahme in die Geschwornen-Urliste suchen nach: Apotheker Gumbinger, welcher sein Absolutorium vorlegt, und Nathan Prager, bürgl. Porzellanmalereiwaarenhändler, welcher nachweist, daß er über 25 fl. Steuer bezahlt. Natürlich wird beiden Gesuchen willfahrt, indem dieser Eifer in Erfüllung einer Bürgerpflicht sehr lobenswerth ist. — Zum Besuch der im August beginnenden Schulprüfungen wird das Kollegium eingeladen. Bürgermeister v. Steinsdorf erklärt, daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn jede Pfarrei gleichzeitig ihre Prüfungen hielte; eine Concentrirung dieser Prüfungen sei aber wegen jener Verordnung nicht möglich, wonach alle Prüfungen von dem Herrn Schulkommissär abgehalten werden müssen. Rath Riezler bemerkt hiebei, daß der erste Theil dieser Prüfungen, der nur dem Religionsunterricht gewidmet werde, gewöhnlich viel zu lang sei und man von den andern Lehrgegenständen sehr wenig zu hören bekomme. — — Die homöopathische Apotheke in der Pfandhausstraße im Hofwagnerhaus ist bereits eingerichtet und ist vor der Eröffnung noch von dem Gerichtsarzt zu untersuchen. — Es wird bekannt gemacht, jede Ausübung der Transferirung von Gewerben dahier ohne vorherige gewerbspolizeiliche Bewilligung alsogleich bestraft wird und mit Sperre bedroht ist. — Dem Hafnermeister Mittermayer wird bewilligt, in seiner Werkstätte (im Habergäßchen) eine Dampfmaschine zur Herstellung der Lasur arbeiten zu lassen. — Mich. Niklas in Traunstein hat dahier die Kammmachers-Gerechtsame des Blund um 1000 fl. gekauft. — Weingastgeber Ludw. Müller will an seinem neuhergerichteten Lokale in der Residenzstraße die Aufschrift anbringen: „Restauration und K-ffee". Wird nicht beanstandet, weil hiedurch keine Befugniß überschritten, sondern nur der Mode gehuldigt wird.

Bekanntmachung.

Montag Mittag erscheint eine

Extra=Beilage

zur Volksbötin, enthaltend einen übersichtlichen Auszug der Anklageschrift gegen Georg Treiber, Metzgerknecht von hier.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 25. Juli: „Die Stumme von Portici," Oper von Auber. (Hr. Sontheim — Masaniello.)

Dienstag, 27. Juli: „Die Prätorianer", Lustspiel von Schücking. Hierauf: „Arlequins Hochzeit," Pantomime von Schlotthauer.

Mittwoch, 28. Juli (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Besten der Armen): „Dorf und Stadt", Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, 29. Juli: „Martha," Oper von Flotow.

Freitag, 30. Juli: „Egmont", Trauerspiel von Göthe.

Sonntag, 1. August: „Der Prophet", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Konrad Dominal, Schuhmachergeselle von Eppisburg, 37 J. Kaspar Dreher, Schuhflicker, 67 J. Theres Wind, Tagl.-Wittwe, 71 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Hersbruck: Georg Friedr. Kroher, k. Aufschläger, 74 J.

In Nürnberg: Hr. Rud. Schilling, Privatier, 48 J.

578. Sophie v. Herdegen, Majors-Wittwe, wohnt gegenwärtig Murzerstraße Nro. 8½, über 1 Stiege rechts.

574—76. (3b) **Alte Spitzen,** sowohl **beschädigt** als **unbeschädigt** werden **fortwährend gekauft** bei

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

Bekanntmachung.

577. Indem ich hiemit zur Anzeige bringe, daß von heute an mein Sommerkeller geschlossen ist, finde ich mich zugleich verpflichtet, meinen geehrten Gönnern, allen Gästen jeden Standes, für den so zahlreichen Besuch den innigsten Dank darzubringen und bitte, das gütige Wohlwollen auch ferner auf mich überzutragen, und mich in meinem neu eingerichteten Gastlokale am Färbergraben gütigst zu beehren.

München, den 25. Juli 1852.

Max Stulberger,
Hirschbräu.

567—72. (6a)

Hühneraugen

werden jeden Nachmittag von 2 bis 5 Uhr schmerz- und gefahrlos operirt:

Windenmachergasse Nro. 4
3 Stiegen links.

Bekanntmachung.

561—62. (2b) Die Direktion der hiesigen Gasbeleuchtungs-Gesellschaft wird von Ende Juli d. J. an nur diejenigen Lieferungen in ihre Anstalt berücksichtigen, welche vermittelst eines Bestellungsscheines von ihr angeordnet wurden.

Münchener Schranne vom 24. Juli 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	3 kr.	19 fl.	14 kr.	18 fl.	33 kr.	1 fl.	27 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	15 „	49 „	15 „	4 „	14 „	29 „	2 „	2 „	— „	— „
Gerste.	12 „	17 „	11 „	40 „	11 „	2 „	— „	36 „	— „	— „
Haber.	7 „	34 „	7 „	1 „	6 „	30 „	— „	23 „	— „	— „
Leinsamen.	14 „	25 „	13 „	23 „	12 „	57 „	— „	— „	1 „	44 „
Repssamen.	21 „	33 „	20 „	44 „	20 „	22 „	— „	25 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 1844 Sch. Korn 305 Sch. Gerste 32 Sch. Haber 918 Sch. Leinsam. 50 Sch. Repssam. 71 Sch.
Rest: „ 1351 „ „ 174 „ „ 30 „ „ 119 „ „ 109 „ „ 2 „

Eigenthümer und Redakteur R. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nro. 180.** den 27. Juli 1852.

Bayern.

München, 26. Juli. Die 8tägigen Truppenübungen in der Umgegend unserer Hauptstadt beginnen am 20. September und nehmen hieran Theil: 21 Bataillone Infanterie, 24 Schwadronen Cavallerie und 8 Batterien Artillerie, wozu noch 2 Compagnien Genietruppen mit einer Kriegsbrücken-Equipage und eine Sanitäts-Compagnie mit ihren Wagen kommen. Die zu diesen Uebungen beorderten Infanterie-Abtheilungen der auswärtigen Garnisonen werden ein Zeltlager beziehen, die Cavallerie aber in Cantonnements untergebracht werden. Eine Anzahl Offiziere des Generalstabs sind bereits mit den Vorarbeiten zum Lager beschäftigt. Die Kosten sollen sich auf 60,000 fl. belaufen.

Unser Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten traf am 23. d. in Leipzig ein, und trat im Hotel de Bavière ab. Die k. sächsischen Staatsminister des Auswärtigen und der Finanzen, HH. v. Beust und Behr, die von Dresden nach Leipzig gekommen waren, hatten eine Conferenz mit unserem bayerischen Staatsmanne, nach deren Beendigung derselbe nach dem nahen Dorfe Dölitz sich begeben hat, um dort einige Zeit im Kreise seiner Familie zuzubringen. Ende dieses Monats wird derselbe nach München zurückkehren.

Am Samstag hat bereits der Hr. Staatsminister der Justiz, v. Kleinschrod, eine Urlaubreise nach Wiesbaden angetreten.

Der von den Protestanten exkommunizirte Bahnhofverwalter von Homburg ist, wie zu erwarten stand, in die katholische Kirche übergetreten.

Bei einer Hochzeit in Brugg, Gerichts Weiler, am 22. d. Nachts, wurde in Folge entstandener Rauferei der ledige Bursche Sylvester Reischmann von Zwirkenberg durch mehrere Messerstiche getödtet, der Schlossergeselle Fäßler und der Dienstknecht Anton Wagner von Gestratz aber lebensgefährlich verwundet. Der Thäter ist ein Wirthssohn von Rathohofen in Württemberg und ist flüchtig. Die Ursache des Vorfalles ist Eifersucht wegen eines Mädchens.

In der Nacht vom 19. auf 20. d. wurde der ledige Dienstknecht Andreas Völder zu Röhrling, Ger. Aichach in Brunn während des Kammerfensterlns bei seinem Mädchen lebensgefährlich verwundet.

Am 22. d. Nachmittags ertrank das ohne Aufsicht gelassene 1½ Jahr alte Kind des Johann Göb von Pfändhausen, Gerichts Schweinfurt, in einer außer dem genannten Orte befindlichen Mistpfütze.

Das „Bamberger Tagblatt" schreibt: Gestern (am 23. d.) ist ein Bahnwärter an den Folgen des Sonnenstichs im Allgemeinen Krankenhaus (zu Bamberg) gestorben.

Abgebrannt: In Tüchersfeld, Ger. Pottenstein, am 23. d. die Häuser und Städel des Schneidermeisters Schrenker und des Bauern Zeilmann. Schaden 1200 fl., Assek. 200 fl. — Am nämlichen Tage das Wohngebäude des Webers Joh. Fraas in Neutaugerlitz, Gerichts Hof. Schaden 1400 fl.

In der Nacht vom 21. auf den 22. entstand in der Hammerschmiedmühle zu Lausach, Gerichts Rothenbuch, Feuer, wurde aber alsbald wieder gelöscht. Brandschaden 200 fl.

Wie steht's draußen?

Mit den Berliner Zollkonferenzen wird jetzt eine 3wöchentliche Pause gemacht. Nach dieser Pause kommen dann wieder Noten! —

Die „Gothaische Zeitung" schreibt aus Erfurt: Nicht uninteressant ist die Thatsache, daß

in der Zeit (1849), wo das Frankfurter Parlament dem König von Preußen die deutsche Kaiserkrone antrug, eine Anzahl darauf bezüglicher Zweithalerstücke geprägt wurden, welche auf der einen Seite das Brustbild des Königs, auf der andern den deutschen Doppeladler zeigen. Etwa 200 dieser Thaler mögen noch vorhanden seyn.

Das Wiener Kriegsgericht hat wieder eine Liste von Verurtheilungen veröffentlicht. Wegen „aufreizender Demonstration" traf einen Pferdeknecht neunmonatliches Gefängniß und 15 Stockstreiche. Ein Schneidermeister mußte den Besitz „politisch aufreizender Druckschriften" mit sechs Wochen Stockhausarrest in Eisen büßen. Ein Doktor der Medizin ist „wegen Gründung einer Secte staatsgefährlicher religiöser Schwärmer und Verbreitung entsprechender Schriften" zu sechs Wochen Arrest verurtheilt.

Das preußische Ministerium hat die Abhaltung des 6ten Sängerfestes der märkischen Gesangsvereine zu Neustadt-Eberswalde untersagt!

In Karlsruhe ist am 23. d. Mittags auf dem Kirchhofe das Preußendenkmal in Gegenwart des Prinzen von Preußen und des Regenten von Baden feierlich enthüllt worden.

Im Zuchthause zu Herford (Westphalen) ist kürzlich ein gefangenes Frauenzimmer von einer Schildwache erschossen worden, weil sie sich gegen die Vorschrift am Fenster zeigte und auf Anrufen nicht entfernte.

Die sächsische Bergstadt Marienberg hat ein großes Brandunglück getroffen. 70 Häuser und eben so viele Seiten- und Hintergebäude sind ein Raub der Flammen.

In der Stadt Baden spendete Napoleon für die Armen die Summe von 2000 Franken. Dem Stadtdirektor Kuntz übergab er eigenhändig das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Louis Napoleon zeigte sich in Straßburg sehr freigebig. Sechs jungen Mädchen, welche ihm Sträuße überreichten, hat er werthvolle Ringe geschenkt. Den Arbeitern, welche in der Gießerei eine Kanone in seinem Beisein gossen, ließ er 600 Franken zustellen. Den Pontonniers, welche sich bei den Brückenmanövern am meisten auszeichneten, sind sechs Uhren zu Theil geworden. Der Prinz hat überhaupt etwas Gutmüthiges in seinem Wesen und scheint sich darin zu gefallen, mit den Elsäßern der unteren Klasse deutsch zu reden, das unstreitig ihrer Gemüthlichkeit und Vertraulichkeit weit besser zusagt als das Französische.

Der „Constitutionnel" tischt über die prinzlich-präsidentliche Reise noch allerlei Stücklein auf. Viele der hohen Staatswürdenträger, welche die Reise von Paris nach Straßburg mitgemacht, mußten in vollem Kostüm, ganz von Gold funkelnd, aus Mangel an Dienerschaft eigenhändig ihr Gepäck schleppen; einen Senator sah man mühselig mit einem ungeheuren Koffer, einen Staatsrath mit einem Reisesack und einer Hutschachtel einherziehen. Von der Geistlichkeit wurde L. Napoleon mit besonderer Auszeichnung behandelt. Nach Einsegnung der Lokomotiven ließ auch die Geistlichkeit im Chorrock ihr „Vivat Napoleon" hören, was sich ganz originell ausgenommen haben soll. Der Ehrenwagen, in welchem der Prinz-Präsident nach Straßburg gefahren, diente einst bei der Einweihung der Nordbahn dem Herzog von Nemours und trug ehemals das Wappen der Familie Orleans. Die Mitglieder der provisorischen Regierung fuhren in demselben einst nach Calais, woselbst eine Zweigbahn eingeweiht wurde. — Gott weiß, wer noch darin fahren wird!

Nach telegraphischen Depeschen aus Nancy vom 23. Juli hat der Prinz-Präsident Napoleon zu Lüneville zwei Stunden lang die Kavallerie manöveriren lassen. Sie erlangte seine vollste Zufriedenheit. Der Prinz sollte am 23. Abends 6 Uhr im Bahnhofe zu Paris eintreffen, und die Truppen von dort bis zu der Barriere de l'Etoile Spalier bilden. Der Prinz wird bei der Ankunft in offenem Wagen in Uniform und offiziell begleitet sein. Der Zug geht über die Boulevards.

Man trägt sich in Paris mit allerlei Gerüchten über Mordplane gegen den Präsidenten: so heißt es, man habe zu Straßburg drei Individuen verhaftet, die ausdrücklich aus Algier herübergekommen seyn sollen, um auf den Präsidenten einen Mordversuch zu machen. Ob sie etwa eine Höllenmaschine in der Giletiasche getragen, ist nicht gesagt.

Am 22. Juli Morgens 2 Uhr ist einer der letzten Helden des französischen Kaiserthums, Graf Excelmans, Marschall von Frankreich und Großkanzler der Ehrenlegion, im 77sten Lebensjahre gestorben. Abends vorher war er noch in voller Lebenskraft und ritt mit seinem Sohne, dem Fregattenkapitän und Adjutanten des Prä-

sidenten, Maurice Excelmans, zur Prinzessin Mathilde, welche in Breteuil wohnt. Dreihundert Schritte vom Park von Sevres fiel er plötzlich vom Pferde herunter. Man trug ihn in eine nahe Wirthsstube. Man bemerkte keine äußere Verletzung und ließ ihm zur Ader, es floß aber kein Blut, und die Aerzte entdeckten mit Schrecken, daß der Schädel gespalten war. Seine Leiche ward nach der Kanzlei der Ehrenlegion gebracht. Der Marschall Graf Excelmans hat sich seine Sporen in den Kriegen der Republik verdient. Im Feldzuge von 1799 wurde sein Name in mehreren Tagesbefehlen genannt und der General Murat ernannte ihn zu seinem Adjutanten. Im Jahre 1806 folgte er als Oberst dem Großherzog von Berg nach Spanien, wo er in die Hände der Engländer fiel und bis zum Jahre 1811 Gefangener blieb. Gleich nach seiner Freilassung ernannte ihn der König Murat von Neapel zu seinem Großstallmeister. Bei Eröffnung des russischen Feldzuges wurde er vom Kaiser zum Generallieutenant ernannt. Im Jahre 1814 verbannt, im Jahre 1815 zurückgerufen, erlangte er im Jahre 1831 die Pairswürde. Im J. 1849 wurde er zum Marschall von Frankreich ernannt und ersetzte den Marschall Gerard in dessen Würde als Großkanzler der Ehrenlegion.

Der Erzbischof von Mailand hat öffentliche Gebete verordnet „für den unglücklichen Kanton Tessin, wo die Kirche so grausame Prüfungen erduldet." Ein gleiches sollen die französischen Prälaten für die französisch-katholische Schweiz beabsichtigen. Wenn's nur hilft.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Juli. Die Einsprache, welche Herr Hoftheater-Intendant Dr. Dingelstedt gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts München vom 8. d. erhoben hat, wird bei diesem Gerichte am 3. August zur Verhandlung kommen.

Der sich dieses Jahr aufthuende „römische Circus" von Alex. Guerra soll, so viel die Beschauer erzählen, hinter den Gesellschaften anderer Jahre zurückbleiben. Die Dressur und Schönheit wird nur als eine mittelmäßige geschildert, dagegen sollen einige der Amazonen von angenehmer Gestalt seyn.

Schwurgerichtssitzung.

München, 26. Juni. (1. Fall.)

☞ (Fortsetzung des über die Verhandlung gegen Georg Treiber, in der heute Morgen ausgegebenen Extra-Beilage, begonnenen Berichtes.)

Der Gerichtssaal war heute früh Morgens schon überfüllt. Nach 8 Uhr eröffnet Präsident v. Hofstetten die Sitzung. Der Angeklagte Georg Treiber erscheint mit gesenktem Kopfe, fängt sogleich zu weinen an, und betritt seinen Platz, wie wenn er schon das Schaffot bestiege. Er ist robust gebaut, von mittlerer Größe, hat eine auffallend hohe Stirn und trägt einen kleinen Schnurrbart; seine Gesichtszüge haben einen rohen Ausdruck. Der Eindruck seiner Erscheinung ist um so bedauerlicher, als seine Zerknirschung nicht aufrichtig scheint.

Der Präsident begrüßt die Geschwornen und drückt sein Bedauern aus, daß er sie schon wieder ihren Berufsgeschäften entziehen müsse, allein das Material sei so gehäuft, daß eine außerordentliche Sitzung nöthig wurde.

Die 2 Enthebungsgesuche des Kaufmann Daxenberger und Weingastgeber Gmähle von hier werden auf Grund ärztlicher Zeugnisse für die Dauer dieser Sitzungsperiode genehmigt. Kaufmann Angelo Knorr v. h. aber, der weder erschien, noch statthaft entschuldigt ist, wird in eine Strafe von 100 fl. verfällt. — Aus der Urne gingen folgende Geschworne hervor: 1) Ferd. Braun, Glaser von Hohenwart; 2) Ludw. Fellheimer, Strohhutfabrikant v. h.; 3) Lor. Walser, Bierbräuer von Ingolstadt; 4) Math. Duschl, Handelsmann von Aichach; 5) Carl Riederer jun., Kaufmann v. h.; 6) Carl Koch, Handelsmann von Aindling; 7) Ant. Seidel, Bürgermeister von Pfaffenhofen; 8) Carl Stöhr, Damenschuhmacher v. h.; 9) Al. Hach, Magistratsrath von Reichenhall; 10) Peter Huber, Seifensieder von Erding; 11) Mich. Glockner, Lederer von Altenmarkt; 12) Joh. Hohenleitner, Seiler von Ebersberg. (Abgelehnt wurden: von Seite der Staatsbehörde 2 und vom Vertheidiger 8 Geschworne). — Treiber stützt fortwährend den Kopf auf die Knie. Auf die Frage um seinen Namen und Stand antwortete er ganz leise und faltet die Hände. Bei Verlesung der Anklageschrift wurden bei der Stelle, wo es heißt, daß an dem Leichnam des Reeb 13 frische Stichwunden sich vorfanden, unter dem Publikum Aeußerungen des Entsetzens laut, ebenso bei der Aeußerung Trei-

der's: „Um fünf Gulden bringe er gleich wieder einen um." — Es erscheinen 24 Zeugen (darunter Mutter und Schwester des Ermordeten); 2 Zeugen sind außer Landes und der Bruder des Angeklagten, Michael Treiber, hat sich der Zeugschaft entschlagen, was ihm nach dem Gesetze als Bruder gestattet ist.

Nach einer halbstündigen Pause beginnt das Verhör des Angeklagten. Treiber spricht so leise, daß man ihn fast nicht versteht. Er behauptet, wie in der Voruntersuchung, daß er gerade vor der That mehreres Bier getrunken und daher nicht gewußt habe, wohin er mit dem Messer gestochen. Er habe nach dem räuberischen Anfall wieder fortgewollt, Reeb habe ihn aber nicht fortgelassen. Das ihm vorgezeigte Geldschüsselchen und den Hut will Treiber nicht kennen. Die Zeugen, Untersuchungsrichter Weichsler und Aktuar Seibold, für den Fall berufen, daß Treiber sein früheres Geständniß zurücknahme, werden entlassen. Es erscheint nun die Mutter des Ermordeten, Karoline Reeb, und dann deren Tochter, beide schwarz gekleidet. Sie machen dieselben Angaben wie in der Voruntersuchung, nämlich daß L. Reeb früh 8 Uhr fortging und Geld und die Uhr zu sich nahm. Die Mutter Reeb wird nach Ablegung ihres Zeugnisses wegen eines sie befallenden Unwohlseyns hinausgeführt. Weiters erscheinen als Zeugen: Glasergeselle Beck, Wagnersfrau Grünwald, Glaserssohn Weigerleithner und Melber Sohter, u. erzählen, was sie kurz nach der Entdeckung der That im Laden sahen. Dienstknecht Sölner gibt an, daß er an jenem Tage früh um halb 9 Uhr in der Gegend des Reebischen Ladens herum gräßlich schreien hörte; er glaubte, es sey ein Lehrbub. — Medizinalrath Dr. Kopp gibt das ärztliche Gutachten ab. Pause von Mittag 1 Uhr bis 3 Uhr. (Fortsetzung folgt)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 27. Juli: „Die Prätorianer", Lustspiel von Schücking. Hierauf: „Arlequins Hochzeit," Pantomime von Schlotthauer.

Mittwoch, 28. Juli (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Besten der Armen): „Dorf und Stadt", Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, 29. Juli: „Martha," Oper von Flotow.

Freitag, 30. Juli: „Egmont", Trauerspiel von Göthe.

Sonntag, 1. August: „Der Prophet", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Mathias Kappelmaier, ehem. bgl. Stadtmusikus, 82 J. Heinrich Kohen, Kaufmann v. h., 53 J. Anton Kraus, Tischlergeselle von Altenmünster, 35 J. Aler. Franzschel, Kaufmannssohn von Petersburg, 25 J. Jakob Hughes, Privatier von London, 66 J. Anna Batz Sattlerstochter von Berching, Ldg. Beilngries, 27 J. Joseph Braun, Maurer v. h., 42 J. Andrä Glatz, b. Stricker, 67 J. Anna Schreiner, b. Wagenfabrikantensfrau, 61 J.

Großes Spiegel-Lager,

Theatinerstraße Nro. 5, Ecke des Fingergäßchens.

579. Spiegel in Goldrahmen von jeder Größe und Qualität, Spiegel in Nußbaum- und Kirschbaum-Rahmen, Ankleide- und Toilett-Spiegel, Hand-, Rasier- und Taschen-Spiegel in jeder beliebigen Größe zu außerordentlich billigen Preisen.

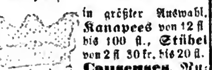
Theatinerstraße Nro. 5, Ecke des Fingergäßchens.

Kaufingerstraße Nro. 7|2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen 2c. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 512—17. (6b)

502 — 9. (8g)

Gepolsterte Meubels



in größter Auswahl. **Kanapees** von 12 fl bis 100 fl., **Stühle** von 2 fl 30 kr. bis 20 fl. **Causeusen, Ruhebetten, Schlafdivans,** sowie alle Arten gepolsterte Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

557 — 59. (3c) Große und kleine Kapitalien sind auf erste Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

563. Wegen Abreise ist in der Ludwigsstraße ein Haus, welches sich sehr gut rentirt, um 11,000 fl. zu verkaufen. Baarerlag 3000 fl. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 181. den 28. Juli 1852.

Bayern.

Der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten traf am 25. d. Mittag mit dem Hof-Münchener Eilzug in Nürnberg ein und setzte mit demselben Zuge die Rückreise nach München fort. (Er begibt sich von da nach Hohenschwangau.)

Ein am Samstag Abends in Augsburg vorgekommener Unglücksfall predigt auf's Neue Vorsicht mit Schießgewehren. Ein Arbeiter auf dem städtischen Ziegelstadel wollte ein dort am Namenstage seines Brodherrn veranstaltetes Fest durch Pistolenschüsse erhöhen. Er trug das Pistol mit gespanntem Hahn unter seinem Rock die Treppe hinunter, stieß unglücklicherweise an, das Pistol ging los und die Ladung traf ihn so in die Seite, daß die Lunge bedeutend verletzt wurde. Tags darauf starb der Unglückliche.

In Lindau wurde am 25. d. früh 2 Uhr 50 Minuten ein so heftiger Erdstoß bemerkt, daß mehrere Häuser zitterten und die Fenster klirrten. — Am 25. d. Nachmittag schwamm der k. b. Lieutenant vom 4ten Jäger-Bataillon N. Sleevogt in 3½ Stunden von Bregenz nach Lindau über den See.

Wie steht's draußen?

Die weiland zur deutschen Flotte gehörige, jetzt preußische Fregatte „Eckernförde" hat ihren ursprünglichen dänischen Namen „Gefion" wieder angenommen, angeblich weil die Dänen Anstand nehmen sollen, dieselbe unter dem „revolutionären" Namen „Eckernförde" den Sund passiren zu lassen. — O deutscher Michl!

Möbel-Schicksale. Vor Kurzem wurden die in der Frankfurter Paulskirche, dem ehemaligen deutschen Parlamentshaus, befindlichen Pulte u. s. w. öffentlich versteigert. Die Rednerbühne, von welcher aus von so verschiedenen Männern so verschiedenes gesprochen wurde, kaufte die katholische Gemeinde Bürgel bei Frankfurt, und ließ sich aus derselben eine Kanzel zurechtzimmern, und eingeweiht wurde diese Kanzel von einer — Jesuitenmission!

L. Napoleon ist am Freitag den 23. d. Abends 7½ Uhr wieder in Paris unter vollem Glockenklang und einer Salve der Invaliden-Kanonen angekommen, vom Bahnhof aus unter starker Truppenbedeckung und mit einem glänzenden Gefolge durch einen Theil der Stadt und von da auf seinen Landsitz St. Cloud gefahren. Das Volk verhielt sich ruhig.

Auf der Münze wird eine Medaille zum Andenken an die Reise des Präsidenten der Republik nach Straßburg geschlagen werden.

Alle Mitglieder des prinzpräsidentlichen Hofstaates, ja sogar der Minister St. Arnaud zeigten auf deutschem Boden eine wahre Spielwuth. Namentlich soll der Oberst Fleury, einer der Adjutanten des Präsidenten, mit einer imponirenden Kaltblütigkeit 12,000 Fr. verloren haben. Der Hofpoet Méry hatte seine ganze Baarschaft, 2000 Franc, verloren und mußte sich 500 Fr. ausleihen, um nur nach Paris zurückkehren zu können.

Rührendes. Mit besonderer Aufmerksamkeit betrachteten die in Straßburg anwesenden Pariser die mannichfaltigen deutschen Uniformen, die ein so glänzendes Zeugniß von der Mannichfaltigkeit in der deutschen Einheit ablegten. Aus dem gewaltsamen scheinbaren Rheinübergang erzählt der „Moniteur" folgende kleine Scene: „Der Prinz wollte sofort seine hohe Zufriedenheit darüber bezeugen und dekorirte sogleich zwei der Offiziere, die dabei Theil genommen hatten. Sie wurden davon so lebhaft ergriffen, daß sie sich vor dem Prinzen einander in die Arme warfen."

Der Schwiegervater des Ministers Persigny,

der Fürst von der Moskowa, wird als Oberst nach Afrika versetzt wegen seines unsaubern, verschuldeten Lebenswandels. Napoleon gab ihm rein aus Mitleid eine Senatorenstelle, und der neue Senator nahm sogleich 15,000 Francs Vorschuß, um einige dringende Einkäufe zu besorgen. Unter seinen Hauptbedürfnissen waren auch — Hemden!

In Paris machten die Sattler ein vortreffliches Geschäft, indem sie binnen wenig Tagen ungefähr 60,000 Maulkörbe anfertigten und verkauften.

Aus „Frankreich über'm Meer" schreibt man: Die für das Pfefferland Cayenne bestimmten Sträflinge sind „glücklich" nach der Strafkolonie gebracht. Während der Ueberfahrt ist kein einziger Sträfling mit einer Strafe belegt worden. Bei der Ankunft auf den Inseln des Heils hat sich nur ein Sträfling der Aufreizung zur Revolte schuldig gemacht. Derselbe wurde auf Befehl des Regierungskommissärs sofort erschossen.

(Geistlicher Schrecken vor der Civil-Ehe.) Die savoyischen Bischöfe erklären jeden für exkommunizirt, welcher sich nicht nach canonischen Gesetzen trauen lassen würde. Sie bezeichnen in ihrem Hirtenbriefe das neue Ehegesetz als inkonstitutionell, unmoralisch, antisocial und antikatholisch. Dann sind Frankreich, Belgien und England ein wahrer Pfühl von Unmoralität.

Das mit dem Dogenpalast in Venedig durch die bekannte Seufzerbrücke verbundene Criminalgefängniß, das noch unter der alten Republik als Kerker diente, war bisher mit Bleiplatten bedeckt (daher der Name „Bleikammern"), welche zur Sommerszeit die Verhafteten mit einer unerträglichen Hitze quälten. Diese werden nun weggenommen und das Gefängnißhaus mit einem ordentlichen Ziegeldach versehen.

Aus Rom wird geschrieben: Die vom Erzbischof von München, Monsignor Reisach, während seines Aufenthalts in Rom mit dem heiligen Stuhl gepflogenen fast 6wöchentlichen Verhandlungen sind ihrem Ende nah, so daß der Prälat schon im Laufe der nächsten Woche seine Heimreise anzutreten gedenkt. Was der Prälat ausgemacht hat, ist nicht gesagt; die bayrische Regierung wird's schon noch erfahren.

In Fossa d'Albero (Kirchenstaat) sind 7 junge Männer aus vornehmen Familien von Ferrara verhaftet und auf die Citadelle dieser Stadt gebracht worden. Unter den Verhafteten befindet sich der Graf Tancrede Mosti. Man sagt, daß diese Arrestationen auf Befehl der österreichischen Militärbehörde stattgefunden.

Wie ein piemontesisches Blatt aus Mailand meldet, ist in der Lombardei ein großer Prozeß wegen Zolldefraudationen anhängig gemacht, da man einer Korrespondenz zwischen Finanzbeamten, Grenzwächtern, Kaufleuten und Schmugglern auf die Spur gekommen ist. Die Untersuchung hat ihren Sitz in Valtellina. Der Prozeß hat auch in Mailand Verzweigungen, und wenn daher Verhaftungen vorfallen, so weiß man im Publikum nicht, ob ihnen politische Motive oder eben diese Zolldefraudationen zum Grunde liegen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 27. Juli. Heute Morgen verschied dahier der berühmte Sprachforscher, königliche Hofbibliothekar Professor Dr. Schmeller nach längerem Leiden.

München, 27. Juli. Dieser Tage kam ein Reisender von großem Gewichte dahier an, nämlich der kolossale Löwe, welcher voriges Jahr von hier nach London zur Industrieausstellung gesendet worden.

München, 26. Juli. Zu dem heute zwischen dem Karls- und Sendlingerthore stattgehabten Viehmarkt wurden 964 Pferde, 410 Ochsen, 343 Kühe und Rinder, 46 Stiere, 156 Kälber, 81 Schweine und 5 Ziegen beigetrieben. — Der vom 24. bis 26. Juli, d. i. von Samstag bis heute auf dem Viktualienmarkte abgehaltene Blumenmarkt war viel frequenter als der vom Mai l. J., indem auf den dießmaligen von 16 Gärtnern nicht weniger als 3340 Blumentöpfe zu Markt gebracht und großentheils verkauft wurden.

Schwurgerichtssitzung.

München, 26. Juni. (1. Fall.)

(Fortsetzung.) Nachmittags 3 Uhr. Die Unruhe und das Gedränge sind so groß, daß der Präsident mit der Räumung des Saales drohen muß. Namentlich thun sich Personen des weiblichen Geschlechtes störend hervor. Die Gendarmerie wird ermächtigt, Jeden und Jede zu arretiren, die Lärm verursachen. — Zeugenvernehmung. Die früheren Aussagen der Rosina Killer, einer bekannten Land-

sträunerin, wird, weil sie nicht aufzufinden war, verlesen, sie ist die frühere Geliebte des G. Treiber und hat von ihm 2 Kinder, wovon noch eines lebt. Wegen Alimentationskosten wurde dem Treiber ein Wagen gepfändet. — Die Kellnerin Karol. Rieg gibt bestimmt an, daß Treiber am 10. Febr. früh zwischen 7 und 8 Uhr im „kleinen Löwengarten" Bier getrunken habe, aber nur 2, höchstens 3 Halbe. Treiber will 6 bis 8 Halbe getrunken haben, wovon jedoch auch die Kellnerin Anna Gebhard nichts weiß, denn wenn einer so früh Morgens so viel Bier getrunken hätte, wäre es ihr jedenfalls aufgefallen. — Thom. Luber, zur kritischen Zeit Gendarm, jetzt Condukteur, bekundet, daß er den Treiber aus dem Cigarrenladen mit brennender Cigarre gehen sah. Treiber habe ihn angestarrt, weßhalb er denselben auch fest fixirte und ihn daher genau wieder kenne. — Der Eisengehilfe Gruber fand in der Frohnveste einen Zettel in einem Laib Brod, worin stand, daß Treiber einen Brief an seine Eltern schreiben wolle; das Mädel, welches diesen Brief zu spediren habe, soll denselben in den Haarzopf binden. In diesem Briefe wollte Treiber falsche Zeugen werben. — Jos. Lindner v. h., 7 Wochen mit Treiber im Arrest, gibt die Erzählung wieder, die ihm Treiber machte. — Anna Erl, Handschuhnäherin, erzählt, wie Treiber in der Frohnveste Nro. 17 öfter mit ihr durch die Wand gesprochen habe; sie wiederholt die Angaben, die sie in der Voruntersuchung machte (siehe die gestrige Beilage); einmal sagte Treiber auch: „Bei mir ist's schon 'rum," und ein anderesmal: „In dieser Stunde war ich doch der von Gott verlassenste Mensch." Sie kennt den Treiber nicht vom Sehen, sondern vom Sprechenhören. Treiber läugnet, zu dieser Person je etwas gesprochen zu haben. — Wirth Joh. Maierhofer von Traunstein erzählt: während des großen Brandes im Februar 1851, als Treiber bei ihm diente, wurde bei ihm ein Kleiderdiebstahl begangen, wovon er jedoch die Versatzzettel wieder zugesendet erhielt, so daß er nur den Schaden des Auslösens hatte. Treiber gibt zu, daß er das gethan habe. — Gastgeber Atzberger v. h. bekundet, daß Treiber bei ihm als Metzgerknecht zu seiner Zufriedenheit diente. Der letzte Zeuge, Bierwirth Raba v. h., bei dem Treiber ebenfalls im Dienste war, erklärt dasselbe. — Da auf Befragen des Staatsanwaltes der Geschworene Duschl erklärt, daß er die Angaben des Treiber nicht deutlich verstanden habe, muß der Angeklagte vor die Geschwornen treten und seine Angaben wiederholen, was er mit immer gleicher Theilnahms- und Muthlosigkeit vollbringt. — Hierauf begann die Begründung der Anklage durch den k. Staatsanwalt. Derselbe erklärt, daß in hiesiger Stadt noch nie ein solch frecher Mord vorgekommen. Er macht auch die Geschwornen besonders darauf aufmerksam, daß der Reebische Laden von allen Seiten offen war und nur einen Ausgang hatte, den Treiber besetzt hielt, daher Reeb ganz in der Gewalt des Eindringenden sich befand. Gewalt wurde angewendet; die Uhrkette war ab- und 3 Rockknöpfe ausgerissen. Solche Wunden, wie die 2 absolut tödtlichen, werden nicht aus Zufall versetzt; ein Stich ging gerade in's Genick und konnte nur von geübter Hand beigebracht werden. Treiber verstand dieß als Metzger. Diese That geschah aus Habsucht und steigt dadurch zum Raub, und weil der Beraubte den Tod fand, so ist es ein Raub IV. Grades. Auch ist nicht die Absicht, sondern der Erfolg entscheidend. Daß die Blutspritzer nur 2 Fuß hoch vom Boden entfernt waren, zeigt, daß Reeb, als er gestochen wurde, völlig unter den Fäusten des Mörders war; ja selbst nach den zum Bitten gefalteten Händen des Jünglings stieß der Wütherich. Hierauf zeigte der Staatsanwalt, daß das Geständniß des Angeklagten die Folge der gegen ihn zeugenden Beweise war, und daß Treiber nicht mehr anders konnte. Treiber suche zwar das Grauenhafte der That von sich zu wälzen, allein das helfe ihm nichts. Bezüglich seiner Zerknirschung erinnert der Staatsanwalt die Geschwornen, daß sie die Stimmung Treibers, als er dem Reeb das Messer dreizehnmal in den Leib rannte, nicht mit seiner jetzigen Furcht verwechseln möchten. Die Staatsbehörde beantragt ein „Schuldig des Raubes IV. Grades." — Nach durchgeführter Anklage schloß die Sitzung Abends 7½ Uhr. Treiber wurde unter ungeheurem Zusammenlaufe in die Frohnveste zurückgeführt. Eine Menge Menschen, darunter namentlich viele Weiber, liefen eine große Strecke weit im Trab neben der Kutsche her.

München, 27. Juli. (1. Fall.)

(Schluß.) Vormittags 8½ Uhr begann die Vertheidigung. Vertheidiger Bach suchte zu beweisen, daß der Begriff des Raubes auf den vorliegenden Fall gar nicht anwendbar sei. Wäre in dem Augenblick, als Treiber dem Reeb die Uhr aus der Tasche riß, „ein rettender Engel" in den Laden getreten, so wäre gar nichts anderes vorgefallen, als ein Diebstahl. Die Vergewaltigung

des Reeb sei ja erst nach der Entwendung der Uhr geschehen, als Reeb den Treiber nicht mehr habe fortlassen wollen. Was darauf folgte, sei entweder nur ein Todtschlag oder eine Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; ein Mord könne es auch nicht sein, weil der Vorbedacht und die Ueberlegung fehlte. Das Herausziehen des Geldtäschchen, nachdem Reeb todt war, sei wieder kein Raub mehr, denn an einem Todten könne keine Vergewaltigung mehr angenommen werden. Die Vermuthung eines Raubes nach dem alten Gesetze sei auch nicht mehr gültig. Es liege also entweder nur ein Todtschlag oder eine Körperverletzung im Zusammenfluße mit 2 Diebstählen vor. Auch noch ein anderer Weg stehe der Vertheidigung zu Gebote, nämlich die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten. Der Zustand desselben sei bei der That zwar nicht ein völlig bewußtloser, jedoch nur ein gemindert zurechnungsfähiger gewesen. Vertheidiger wolle gerade nicht behaupten, daß der Gemüthszustand Treibers durch Bier, sondern durch seine Lebensverhältnisse zerrüttet gewesen.

Die k. Staatsbehörde wies die Behauptungen der Vertheidigung mit Entschiedenheit zurück. Treiber muß damals doch keine so finstern Gedanken gehabt haben, weil er zuvor noch in's Wirthshaus ging. Auch habe der Thäter keinen Leichnam bestohlen, denn Reeb zuckte noch, als Treiber ihm das Geldtäschchen herauszog. Das untrüglichste Merkmal aber, daß Treiber die That mit vollem Bewußtsein und größter Kaltblütigkeit beging, ist, daß er sich noch eine Cigarre in den Mund steckte, ehe er sein Schlachtopfer verließ. — Was soll die That sein? Nur ein Bagatell-Diebstahl! Für derlei Ausflüchte hat der Gesetzgeber schon gesorgt. Unter allen Fällen ist es Raub IV. Grades. Wenn man der Vertheidigung auf die Spitze folge, so käme man auf das Absurdum, daß ein Raub weniger strafbar sei, wenn der Beraubte getödtet worden sei, als wenn er noch lebte. Reeb hatte ganz Recht gethan, als er den Treiber am Kragen packte, leider konnte er aber nichts ausrichten, denn Treiber hat ihn sogleich wehrlos gemacht und ihn wie ein Stück Vieh umgebracht.

Die Geschwornen erhielten nur Eine Frage, nämlich auf Raub IV. Grades; mehrere von dem Vertheidiger beantragte Unterfragen auf Todtschlag ꝛc. ꝛc. wurden von dem Gerichtshof verworfen. Mittags 11 Uhr zogen sich die Geschwornen zurück. Mittags 12 Uhr erfolgte der Wahrspruch; Fabrikant Fellheimer als Obmann verkündete unter lautloser Stille: **Schuldig** des Raubes IV. Grades. — Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Georg Treiber nach Antrag der Staatsbehörde **zur Todesstrafe**; die Prozeßkosten fallen wegen Mittellosigkeit des Angeklagten dem Staate zur Last; die zu Gerichtshanden gekommene Joppe wird dem Bruder des G. Treiber als dessen Eigenthum hinausgegeben, ebenso das Geldschüsselchen und der Hut den Angehörigen Reeb's. Die Bitte des Vertheidigers, es möge der Gerichtshof ein Begnadigungsgesuch an S. M. den König ex officio stellen, fand kein Gehör. — Treiber vernahm sein Todesurtheil mit derselben Gleichgültigkeit, mit der er heute den ganzen Vormittag immer zu Boden sah. — Mittags halb 1 Uhr endete die Sitzung.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 28. Juli (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Besten der Armen): „Dorf und Stadt“, Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, 29. Juli: „Martha,“ Oper von Flotow.

Freitag, 30. Juli: „Egmont“, Trauerspiel von Göthe.

Sonntag, 1. August: „Der Prophet“, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Anna Streber, Gütlerstochter von Güntersdorf, 60 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugaßl.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 182. den 29. Juli 1852.

Bayern.

München, 28. Juli. (Erhebung in den Adelsstand.) König Max hat die Tochter des verlebten k. Generalmajors Karl Kirchhoffer, Marie Auguste Pauline Kirchhoffer, in den Adelsstand des Königreiches erhoben. — Hr. Staatsminister des Innern v. Zwehl hat am vorigen Sonntag der Schlußfeier der k. Turnanstalt dahier beigewohnt.

In Regensburg haben am 26. d. Abends die Gewerbe und Innungen der Stadt zu Ehren der Vermählung der Prinzeß Therese von Thurn und Taxis mit dem Herzog Alfred von Beaufort zu Donaustauf einen Fackelzug mit Serenade veranstaltet. Tags darauf fand die Trauung statt.

Als am 21. d. der Maurermeister Sitzmann zu Weisbach, Gerichts Bischofsheim, in der Küche des dortigen Pfarrhofes einen Keller graben wollte, fand er unter einem Ziegelstein das Skelett eines Kindes, welches nach ärztlichem Gutachten zwischen 6 und 12 Jahre dortselbst gelegen haben mußte.

Wie steht's draußen?

Die Zahl der östreichischen Cavallerie-Regimenter soll durch zwei neue, nämlich ein 8tes italienisches Dragoner-, und ein 12tes serbisches Uhlanenregiment vermehrt werden. (Die Gerüchte von den Einschränkungen der Armee scheinen also doch nicht weit her zu sein.)

In Preußen werden „evangelische Pfarrvikare“ angestellt, welche die Jesuiten bekämpfen sollen! Die Jesuiten haben sich indeß seit einiger Zeit etwas zurückgezogen. Die allgemeine Aufregung der Gemüther war jedenfalls unangenehm und die Einschreitung der Regierung nicht mehr zu vermeiden, was kluger Weise jetzt von den katholischen Oberen vermieden wurde, indem sie die ausgesandten Apostel aus dem protestantischen Lande zurückzogen. Der Mittelpunkt aller jesuitischen Bewegungen bleibt Münster, wo in kurzer Zeit fünf Klöster entstanden sind. — Zu beachten ist es, wie in manchen Städten die römische Kirche Anhänger findet. So lebten z. B. in der Stadt Bernau, einige Meilen von Berlin, vor zehn Jahren nur fünf Katholiken, jetzt gibt es deren dort über hundert, größtentheils Tuchmacher, die zum Katholizismus übergetreten sind, dabei Geschenke von fünfzig Thalern empfangen haben und denen auch eine Kirche gebaut worden ist. Die Pfarrvikare, diese neuen Säulen der bedrängten protestantischen Kirche, werden einen Gehalt von 200 Thlr. jährlich empfangen. Es wird ihnen daher nichts Weiteres übrig bleiben, als die Jesuiten mit Haut und Haar zu verzehren, um nicht kläglich Hungers zu sterben.

Die Jesuiten-Missionen in Posen stehen augenblicklich flau, da der Eifer der Patres durch die Furcht vor der herannahenden Cholera ein wenig abgekühlt wird.

Ein Fräulein Emilie Luther, protestantische Lehrerin in Dortmund, nicht bloße Namensverwandte, sondern wirklicher Nachkomme von dem Reformator, hat sich mit dem vormaligen katholischen Priester J. de Geest aus Mecheln verheirathet.

Die bekannte früher babylonische, jetzt jerusalemische Gräfin Ida Hahn-Hahn befindet sich gegenwärtig in Berlin, wo sie für die Errichtung eines Frauenklosters „vom heiligen Herzen“ wirkt.

In Magdeburg hat sich am 23. d. Nachmittags im Schwurgerichts-Gebäude ein seltener Fall ereignet. Ein Dieb, welcher zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, wurde nach Beendigung der Sitzung in ein Zimmer gebracht,

um dort den Wagen zu erwarten, der ihn in das sehr entfernte Gefängniß bringen sollte. Während er nun in diesem Zimmer des Schwurgerichtsgebäudes allein verweilte, überkamen ihn Selbstmordgedanken. Er knüpfte daher sein Halstuch los und erhängte sich an dem Fensterkreuze. Als kurz darauf der Gerichtsdiener kam, um ihn abzuholen, fand er einen Leichnam. Die ärztlichen Wiederbelebungsversuche blieben ohne Wirkung.

Ein reicher Gutsbesitzer im preußischen Dorfe Langenbielau, Graf Sandretzki, besitzt sogen. Giftsteine, die jedes Gift, selbst das von tollen Hunden, unfehlbar und gänzlich entfernen. Die Curmethode ist sehr einfach: Ein Stein wird auf die Wunde gelegt, er saugt sich dort fest, fällt ab, sobald er vom Gift gesättigt ist, und wird dann durch einen andern Stein so lange ersetzt, bis keiner mehr haftet. Das ist das Zeichen, daß kein Gift mehr im Körper vorhanden; die giftgetränkten Steine aber werden in lauwarmes Wasser gelegt und dadurch löst sich das Gift wieder ab. Der Graf führt alle Curen selbst aus und vertraut seine Steine nie fremden Händen an. (O lieber Graf, alles Gift wenn Sie den Menschen herausziehen könnten.)

Auf dem Eisenbahn-Zug der Stuttgarter Bahn verbrannte am 24. d. Nachmittags zwischen Eberbach und Reichenbach der Reisewagen eines Engländers, ohne daß man bis jetzt hätte ermitteln können, wie derselbe in Brand gerathen war.

Die zum Eisenbahn-Congreß in Stuttgart gegenwärtig versammelten Direktoren und Vertreter der verschiedenen deutschen Eisenbahn-Verwaltungen haben am 26. d. ihre erste Sitzung gehalten.

Die offiziellen Pariser Journale geben dem Prinz-Präsidenten bereits den Titel: „Seine Hoheit“.

Nachrichten aus dem Süden Frankreichs zufolge hat die Bittschriften-Agitation für das Kaiserreich begonnen.

Bei der Zurückkunft des Prinz-Präsidenten in Paris wurde neben ihm besonders auch der Erzbischof Sibour, der Freund Cavaignac's, mit Hochrufen begrüßt.

Der bekannte und geschickte napoleonische Finanzmann Hr. v. Casabianca ist — unter der Hand, wie viele andere künftige kaiserliche Größen — zum Grafen ernannt worden. Aber nur seine Frau unterzeichnet sich Comtesse de Casabianca, ihr Mann, der noch halb und halb Republikaner seyn soll, schreibt sich affektirt einfach X. Casabianca.

Der Fürst von Latour d'Auvergne, ein hocharistokratischer Name, ist zum Ordonnanzoffizier des Präsidenten ernannt worden. Das klingt imposant.

Alles zur Rettung der Gesellschaft. Ein 6 Fuß hoher und über 3 Fuß breiter Maueranschlag kündigt wieder Verkauf von Orleans'schen Gütern an. Es sind die dem Herzog von Aumale zugehörigen Waldungen in dem Ardennen-, Meuse- und Aisnedepartement, die auf 2,618,000 Fr. angeschlagen sind und am 10. August zur Versteigerung kommen sollen.

Am 25. d. früh 9 Uhr war in Paris die Grundsteinlegung zum Ausbau des Louvre und zu seiner Vereinigung mit den Tuillerien durch den Minister v. Casabianca. Die auf eine Kupferplatte eingegrabene Inschrift, welche in den Grundstein gelegt wurde, lautet: „Im Jahre 1852, am 25. Juli, als der Prinz Ludwig Napoleon Präsident der Republik war, wurde der erste Stein gelegt durch den Grafen Xaver von Casabianca, Staatsminister. — Visconti, Architekt.

Komisches. Aus Paris schreibt Einer: Der Ruf: „es lebe die Republik!“ ist eine Majestätsverletzung des noch nicht gekrönten Kaisers und fordert den Aufruhr heraus; sogar der Ruf: „es lebe der Präsident!“ wird schon als feindselig und als Negation des Kaiserreichs betrachtet. Den Ruf: „es lebe Napoleon!“ läßt man allenfalls gelten, die Vorliebe der künftigen Höflinge aber gilt für den Ruf: „es lebe der Kaiser!“ Dieser Ruf, eigentlich der einzige gesetzwidrige, wird als der einzig gesetzliche betrachtet!

Aus Athen wird vom 20. d. telegraphisch gemeldet, daß der russische Gesandte ein Rundschreiben erlassen hat, worin die Theilnahme Rußlands an den Umtrieben des griechischen Mönches Christophoros abgelehnt wird. König Otto, der zunächst Karlsbad besucht, wird zwei Monate auswärts verweilen.

Nach russischen Berichten sind die Tscherkessen im Kaukasus in einer Reihe von Scharmützeln geschlagen worden. Nach Hamburger Nachrichten aber mußten die Russen überall auf die alten Stellungen zurückgehen. Die Tscherkessen haben zu ein und derselben Zeit und auf so vielen Punkten zugleich die russischen Linien angegriffen, daß sie ein bedeutendes Terrain gewannen.

(Eine eigenthümliche Entführung.) Die russische Brigg Boleslaw lag im Hafen von Baltimore (Nordamerika). Zwei junge Seeoffiziere hatten am Sonntag auf öffentlicher Straße Tabak geraucht, was nach englisch-amerikanischen Begriffen eine Sabbathschändung ist. Sie wurden arretirt, und erst nach acht Tagen auf Reklamation des Kapitäns in Begleitung von vier Policemen und einem Policeoffizier ausgeliefert und unter der Bedingung strengster Bestrafung für ihren Frevel auf das Schiff Boleslaw gebracht. Der Kommandeur der Brigg empfing die Beamten und seine Offiziere sehr ernst, bat die Ersteren, in die Kajüte zu kommen, um Zeuge des Gerichts und der Strafe gegen die Frevler zu sein, ließ aber sofort das Tau lösen, mit welchem die Brigg an dem Hafendamm befestigt war und ging mit gutem Winde in die See. Der anwesende Lootse wollte zwar das Schiff nicht aus den Binnengewässern führen, wurde aber durch die Wahl zwischen einem halben Dutzend Goldstücke und einem ganzen Dutzend Hiebe mit dem aufgedrehten Tau zu anderer Ansicht gebracht, und die strengen Herren Policemen befinden sich jetzt auf einer ganz unfreiwilligen Reise nach Kronstadt und Petersburg. Der Vorfall machte natürlich ungeheures Aufsehen und man ist gespannt, welche Genugthuung sich die nordamerikanische Regierung verschaffen wird; ob sie vielleicht den Russen auch ein paar Polizeimänner entführt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. Juli. Vorigen Sonntag veranstalteten die hiesigen Künstler und mehrere Mitglieder des „Künstler-Gesangvereins" auf der „Rottmannshöhe" bei Starnberg eine Feier zu Ehren des verst. Rottmann, wobei das dem Künstler gesetzte Denkmal, eine steinerne Bank und eine Gedenksäule (an seinem Lieblingsplatz) mit Kränzen umwunden und feierlich eingeweiht wurde. Maler Teichlein hielt hiebei eine Rede, die großen Beifall fand. Es herrschte die fröhlichste Stimmung. Unter den Gästen befanden sich auch Prof. v. Kobell und Graf Pocci.

München, 27. Juli. (Magistratssitzung.) Betreffs des neu zu erbauenden Gebärhauses sind die Gemeindebevollmächtigten mit den von der Regierung bestimmten Bauplätzen (am Krankenhaus und in der Findlingsstraße) nicht einverstanden; sie wollen es an demselben Flecke, wo das jetzige steht (in der Sonnenstraße), und zwar ganz an der Straße; wenn dieß genehmigt wird, dann sollen für diesen Bau 100,000 fl. vom Leihhausfonde hergegeben werden. Das magistratische Collegium stimmt vollkommen bei. — Dr. Christlmüller an der Irrenanstalt bringt Abänderungsvorschläge der Art, daß die Verwaltung dieser Anstalt fast ganz in die Hände des Arztes käme, weßhalb das Collegium nicht darauf eingeht. — Das Gesuch des Math. Pschorr als Inhaber der Tafernwirthschaft zum „Rothen Roß" (in der Bayerstraße) um Abänderung der Firma in „Zum Nürnberger Hof" wird vorerst zurückgelegt, bis nachgewiesen ist, daß dieses Anwesen wirklich eine Tafernwirthschaft ist. — Die Regierung gestattet den Küchelbäckern das Verkaufen und auch das Backen auf der Dult, weil der Geruch ihrer Kücheln nicht der einzige unangenehme ist. (Ganz richtig, man sieht hie und da Leute von noch schlechterem Geruch.) Uebrigens müssen sie beisammen bleiben und einen eigenen Platz haben, wie die Käshändler. — Betreffs der Ertheilung einer Saiteninstrumentenmachers-Conzession an den ehem. Claviermacher Walbinger wird der Magistratsbeschluß abgeändert und die ertheilte Conzession wieder von der Regierung aufgehoben, weil der Gesuchsteller die spezielle Befähigung als Saiteninstrumentenmacher, nicht bloß als Claviermacher, nachzuweisen hat. — Die Jos. Oswald'sche Stadtmusikus-Conzession wird als erloschen erklärt. — Die Seb. Streicherische Lederfabrik ist an den Sohn übergegangen; so lange derselbe aber die Fähigkeitsprüfung nicht nachweist, wird die Ausübung durch den Sohn beanstandet. — Der vorm. Bierbrauerssohn M. Wild erhält eine erledigte Kupferschmieds-Conzession und wird der Mitbewerber Jos. Kaufmann, Kupferschmied in Schwabing, abgewiesen. Die 11 Kupferschmiede dahier beschäftigen 70 bis 80 Gesellen; sie sagen, daß die Kupferschmiedarbeiten jetzt ohnehin abnehmen und dafür Zink- und Eisenblecharbeiten kommen, weßhalb die zweite erledigte Conzession nicht mehr besetzt wird. — Das Gesuch des Milchmannes Kurländer um eine Geflügelhändlers-Conz. wird wiederholt abgewiesen. — Die Beschwerde der Lederausschneider gegen einen ihrer Collegen G. Mayer wegen Verkaufes an zwei Verkaufsplätzen (Rosen- und Residenzstraße) ist unbegründet, weil in letzter das Magazin ist und daselbst nur en gros verkauft wird. — Die Stadtmusiker haben Beschwerden gestellt gegen die

lizenzirten Musiker und (232) Regimentsmusiker wegen Beeinträchtigung. Die Regierung wendet sich nun an den Magistrat um Aufschluß. Die Sache ging an den Gewerbverein; es wird nun in Aussicht gestellt, daß man den lizenzirten Musikern eine Abfindungssumme zahlen oder ihnen die Lizenz ablösen werde. Das Resultat wird demnächst bekannt werden.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 29. Juli: „Martha,“ Oper von Flotow. (Frau Howitz-Steinau, vom k. würt. Hoftheater zu Stuttgart — Lady Durham, als Gast. Herr Sontheim, — Lyonel.

Freitag, 30. Juli: „Egmont“, Trauerspiel von Göthe.

Sonntag, 1. August: „Der Prophet“, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurden gezogen:

31. 6. 30. 45. 52.

Die nächste Ziehung ist am 5. August in München.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

H. Johann Bill, Küfer dah., mit Barb. Sedlmaier, Mautschaffnerstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Brunner, b. Bäckermeister dah., mit M. Kröner, Wirthstochter von Geisenbrunn.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Joh. Joseph Mayer, Feldwebel im k. Inf.-Leib-Reg., mit Barb. Sachs, Weißnäherin von Haidhausen.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. C. Marschall, Sattler dah mit Frau Ther. Brändl, Schlossergesellenswittwe und Hebamme v. h. Fr. Jos. Max v. Ortlieb, k. Hauptmann im topographischen Bureau des General-Quartiermeisterstabs dah., mit Theresia Karolina M. Koch, Rittmeisterstochter v. Ansbach.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Mathias Schröfl, Hausbesitzer dah., mit M. A. Schreiner, b. Priechlerstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Ant. Mengele, Milchmann dah. mit Walb. Doll, Schuhmacherstochter von Unterweilbach, Ldg. Dachau. Joh. Kraus, Milchmann dah., mit M. Magd. Schinerl, Weberstochter von Planegg, Ldg. München. Anton Spickner, Obstler dah., mit Jos. Wildenauer, b. Kaminkehrerstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Ludwig Frhr. v. Crailsheim, k. b. Rittmeister im 1. Cuirassier-Regiment (Prinz Carl) dah., mit Mar. Pauline v. Kirchhoffer, k. b. Generalmajorstochter v. Augsburg. Joh. G. Feiertag, Oboist des k. Hoforchesters dah., mit M. Rau, Maurermeisterstochter von Kempten. Erhard Rutz, Geschäftsführer dah. (jetzt Privilegiums-Inhaber in Wien), mit Ther. Rothgeb, Bäckermeisterstochter v. h. Georg M. Pfitzer, Lohnbedienter dah., mit Anna Barb. Lehenbauer, Tuchmacherstochter v. Wassertrüdingen.

Gestorbene in München.

Fr. Xav. Brand, Schneidergeselle v. Waldmünchen, 27 J. Thomas Burgmaier, Mühlknecht v. h., 39 J. Ther. Schneider, Zimmermannswittwe, 51 J. Maria Stadler, Wäscherstochter v. h., 15 J. Kresz. Gilch, Schneiderstochter v. Allersberg, 28 J. Jos. Ant. Maier, k. Rath und qu. geh. Registrator, 73 J. Josepha Spengel, k. Universitäts-Professorsgattin, 39 J.

581. In der Hauptstadt München ist eine gute Wirthschaft mit Stallung für 100 Pferde sogleich zu verpachten. Adressen wollen gefälligst bei der Expedition d. Bl. hinterlegt werden.

587—72. (6b)

Hühneraugen

werden jeden Nachmittag von 2 bis 5 Uhr schmerz- und gefahrlos operirt:

Windenmachergasse Nro. 4 3 Stiegen links.

Gold- und Silber-Course.

Frankfurt, den 26. Juli.

Pistolen fl. 9. 46 — 47 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58 — 59 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56½ — 57½ kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37 — 38 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 34 — 35 kr.
Eng. Souverains fl. 11. 50 kr.
Gold al Marco 384 à 385.

574—76. (3c) **Alte Spitzen, sowohl beschädigt als unbeschädigt werden fortwährend gekauft bei**

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

Kaufingerstraße Nro. 7/2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen rc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 511—17. (6c)

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 183. den 30. Juli 1852.

Bayern.

München, 29. Juli. Mit der vom 1. Oktober d. Js. beginnenden Organisation des Forstwesens werden die Gehalte resp. Bezüge der Forstbeamten nach dem Dienstalter regulirt. Das Maximum des Gehaltes wird nach 20jähriger Dienstzeit erlangt. — Der k. griechische Gesandte Slinas ist dieser Tage nach Karlsbad abgereist, um dort den König Otto zu begrüßen. — Der Spruch der größern Kriegskommission gegen den Oberauditor Dörrer soll auf 8jährige Festungsstrafe lauten. Dieser Ausspruch unterliegt übrigens der Revision.

München, 29. Juli. Der Großherzog von Toskana hat unserm Landsmann Dr. Ernst Förster unter Hinweisung auf die Lebensgeschichte des verst. Künstlers Müller aus Wyl eine große, eigens für ihn geprägte goldene Medaille übersenden lassen mit dem Bildnisse des Großherzogs und der Inschrift: „All' illustre Dottore Ern. Förster. L'anno 1852.“ In dem betreffenden Aufsatz über Müller sind auch die Plane dieses Künstlers über die projektirte Vollendung des Florentiner Domes enthalten. Das Ganze wird jetzt in's Italienische übersetzt. — Das k. Justizministerium hat angeordnet, daß fortan in ganz Bayern die zur Aburtheilung vor die Geschwornen kommenden Angeschuldigten zwischen dem Gefängniß und dem Gerichtslokal zu Wagen hin- und hergebracht werden sollen. (Die jährlichen Kosten dieser Einrichtung sind z. B. für Augsburg auf 300 fl. veranschlagt.)

Bekanntlich hieß es: König Ludwig habe in Maikammer (Pfalz) die Jesuiten-Missionen täglich besucht. Die Speyer Zeitung aber schreibt: Es kann die wahrheitsgetreue Versicherung gegeben werden, daß der König diese Missionen nicht ein einziges Mal besuchte, die Kirche sogar nicht gesehen hat.

Der Unterlieutenant Obermüller der 2. Division des 6. Chevaurl.-Regiments Leuchtenberg zu Neustadt a/A. stürzte am 26. d. Vormittags während des Exerzirens bei Ausführung eines Colonnen-Attaques mit seinem Pferde und wurde durch ein hintendrein kommendes Pferd vom zweiten Glied der Art am Kopfe verletzt, daß er nach 3½ Stunden trotz aller angewendeten Sorgfalt starb.

Die Stadt Lindau wurde am 26. d. unerwartet von fremden Gästen besucht: Die Offiziere des in Constanz liegenden badischen Infanterie-Bataillons machten ihren Kameraden des österreichischen Feldjäger-Bataillons in Bregenz einen Besuch, worauf sich beide Offizierkorps, mit ihren Musiken an der Spitze, nach Lindau begaben. Unter dem Gekrache der Schiffs-Kanonen wurden die beiden bewimpelten Dampfschiffe von den bayrischen Offizieren in Lindau mit der bayrischen Musik empfangen. Die drei Musikchöre wetteiferten gegenseitig, ihre Fertigkeit zu zeigen. Nach 1½stündigem Aufenthalt verließen die Gäste, unter Zulauf einer Menge Menschen, die Stadt. Leider ereignete sich hiebei der Unfall, daß ein Offizier des bayr. 4. Jägerbataillons durch die zu frühe Entladung eines Böllers nicht unbedeutend beschädigt wurde.

(Abermals zwei Straßenraube.) Der verheirathete Maurergeselle Anton Hauser von Steppach, Gerichts Göggingen, wurde am 25. d. Nachts 10 Uhr im Nachhausegehen auf der Straße von 2 Burschen angefallen, zu Boden geworfen und seiner Baarschaft zu 24 fl. beraubt. Die Thäter sind bereits verhaftet. — Am gleichen Tage wurde der Dienstknecht Markus Schmid von Zeisertshofen, Gerichts Türkheim, beim Nachhausegehen auf der Straße zwischen Kirchheim und Spöck von 2 Burschen angefallen, miß-

handelt und seiner Baarschaft zu 7 fl., sowie seines Hütes und Spensers beraubt. Die Thäter sind ermittelt, aber flüchtig.

(Badunglück.) Die beiden Studirenden Xaver Lohr von Ruhmannsfelden, Ger. Viechtach, und Franz Geringer von Deggendorf sind am 24. d. Nachmittags beim Baden in der Donau ertrunken.

Am 27. d. Mittags 11 Uhr hat der Blitz einen Bauernknaben von 14 Jahren Namens Georg Baumüller zu Gereuth bei Bamberg auf freiem Felde erschlagen.

Abgebrannt: In Vilsbiburg am 26. d. Nachmittags die Wohnhäuser der Gütler Schmid und Riederer. Schaden 1600 fl., Assek. 800 fl. — Am 26. d. Nachts die Gebäulichkeiten des Hafnermeisters Mulling zu Rehau. Schaden 3600 fl., Assek. 2600 fl.

Wie steht's draußen?

Ein Frauenzimmer wegen Preßvergehen verurtheilt! Am 23. Mai ist in Bremen Frl. Mindermann, die Verfasserin der „Briefe über Bremische Zustände" zu acht Tagen einsamer Haft oder 20 Thlr. Geldstrafe verurtheilt worden. Außerdem hat Fräul. Mindermann die Gerichtskosten zu tragen. Sie bezahlt jedenfalls die 20 Thaler, denn einsame Haft, ohne etwas zu sprechen, das ist ja nicht auszuhalten. Da möchte man nicht nur „Bremische" sondern alle möglichen Zustände kriegen.

Aus Paris schreibt ein Strenger: „Seine Hoheit Monseigneur der Prinz-Präsident L. Napoleon" (wer einen langen Titel hat, läßt ihn lang hängen) ist also glücklich in Paris angekommen. Er wurde in der Vorstadt St. Denis auf dem Pflaster, das schon so oft zu Barrikaden aufgeworfen worden war, von den Blousenmännern mit Enthusiasmus empfangen und traf auf den Boulevards (den belebtesten Promenadeplätzen), dort wo die Bourgeoisie, die er „gerettet" hat, wohnt, auf eisige Kälte. Es liegt hierin die ganze Erklärung der Situation L. Napoleon's. Die Bourgeoisie sagt sich, warum sollen wir in Enthusiasmus gerathen, wenn der Präsident von einem Spaziergang zurückkehrt? Aber die Klasse der Arbeiter, welche ihn mit Jubel empfängt, jauchzt, weil von Zeit zu Zeit elysée'sches Geld unter ihnen vertheilt wird, und weil die Unmasse von öffentlichen Arbeiten, welche die Regierung vornehmen läßt, ihm einen guten Geldverdienst gibt. Es ist übrigens seit dem 2. Dezember eine Spaltung unter den französischen Arbeitern eingetreten, welche man nicht aus den Augen verlieren darf. Jene intelligenten Arbeiter, welche den Kern der französischen Nation bilden, haben sich der Bourgeoisie genähert und machen mit ihr eine schweigsame Opposition. Dagegen jene Arbeiter, die blos von ihrem Magen regiert werden, jene egoistische Volkshefe, welche zu allen Zeiten erkauft wird, steht auf Seiten L. Napoleons. Es gibt daher auch ein ochlokratisches (pöbelherrschaftliches) Element in dem jetzigen Frankreich, das sich noch ganz anders entwickeln kann, als der Präsident glaubt. Nur bei Regierungen, die sich auf ein Prinzip stützen, läßt sich eine Zukunft ihrer Politik voraussagen; alle übrigen Regierungen sind ein Spiel des Zufalls.

Kaum ist der Paris-Straßburger Jubel verklungen, so ist schon wieder das Programm zum Nationalfest am 15. August, des Kaisers Napoleon Geburtstag, erschienen. Folgendes sind die Feierlichkeiten: Großes Hochamt in der Notredamekirche, dem der Präsident mit allen hohen Würdenträgern und obersten Beamten beiwohnen wird. Musterung der Nationalgarde, bei der die Adler an sie vertheilt werden. Gratisvorstellungen in den Haupttheatern von Paris, und namentlich in der großen Oper. Eine kolossale, brillante Gasbeleuchtung vom Triumphbogen bis zur Barriere du Trone, auf einer Strecke von 1½ Stunden Weges. In der Mitte des Triumphbogens wird ein Feueradler prangen, dessen ausgebreitete Flügel 60 Fuß lang sind. Das Feuerwerk wird auf der Concorde-Brücke abgebrannt werden; es wird den St. Bernhardsberg mit dem Kaiser zu Pferde, wie auf dem Bilde von David, vorstellen; der Schnee wird unter einem Feuerregen täuschend ähnlich dargestellt werden. Die Seine wird mit reich geschmückten, erleuchteten Fahrzeugen bedeckt seyn. Vertheilungen von milden Gaben an die Armen sollen dießmal reichlicher als bei jedem anderen Nationalfeste ausfallen.

General Gourgaud, der frühere Adjutant des Kaisers Napoleon und später Louis Philipps, ist zu Paris in Folge einer langen Krankheit gestorben.

In Mecheln (Belgien) war der 18. Juli der entscheidende Tag für die große Wette einer Gesellschaft von Taubenfreunden. Morgens

waren in Lyon 128 Tauben der Mechelner Gesellschaft „L'Esperance“ um 5 Uhr aufgelassen worden und noch an demselben Tag kamen 10 derselben in Mecheln an: die erste um 1 Uhr 5 Minuten, fiel aber todt nieder, als sie den Taubenschlag erreicht hatte. Die 2te um 2 Uhr 59 Minuten, die 3te um 3 Uhr 30 Minuten u. s. w. Die erste hatte also, trotz der großen Hitze, den Weg in 8 Stunden zurückgelegt.

(Wahlgeschichte.) In England hat man mehrere Agenten eingefangen, welche von der Partei herumgeschickt wurden und die Wähler bestechen mußten, diesen oder jenen ihre Stimme zu geben. Einer der bestochenen Wähler, Sharrock, ein Fleischer, erzählte, daß er vom Felde abgeholt wurde, unter dem Vorgeben, es sei ein Schwein für ihn gekommen. Statt des Schweines traf er zu Hause einen Fremden, der ihn ins Wirthshaus nahm, ihm tapfer einschenkte und 2 Pfd. versprach, wenn er für Horsfall stimmen wolle. Er stimmte, wie verlangt, und wurde dann in ein dunkles Zimmer geführt, wo ihm ein Fremder, den er nicht sah, von hinten 2 Goldstücke in die Hand steckte. — Aus Dublin hört man fabelhafte Dinge über Wählterrorismus. In Balbriggan zogen prügelbewaffnete Banden von Haus zu Haus, und preßten die Wähler in die Reihen ihrer Partei; 10 Wähler wurden gebunden fortgeschleppt. Ein Geistlicher erklärte bei einer Volksversammlung im Freien: dem Wähler, der für Hamilton oder Taylor stimmt, werde ich die Trauung verweigern, dem werde ich sein Kind nicht taufen, den werde ich auf dem Todtenbette nicht versehen. Ein anderer Geistlicher verlas in der Kirche die Namen der stimmberechtigten Pfarrkinder, ließ einen nach dem andern vor den Altar treten und gab ihnen ausgefüllte Stimmzettel. — In Forford sperrte der Grundherr seine Wähler mit einem hinreichenden Vorrath von Rostbeaf und Porterbier auf einige Tage ein, damit die Klerikalen sie nicht verführen könnten, für ihren Candidaten zu stimmen. Ueber Nacht wurde Feuer an das Gebäude gelegt, aber zeitig entdeckt. Am Sonnabend Abend kam der Ortspriester und verlangte im Namen Gottes, daß die Wähler losgelassen würden, um am folgenden Tage seine Predigt zu hören; natürlich ohne Erfolg.

Homer's „geflügelte Worte“ sind keine Fabel mehr. Die englischen Journale vom 25. d. Abends enthielten schon telegraphische Depeschen aus Straßburg, die am 25. Mittags daselbst abgegangen waren und die Strecke von 325 Stunden Wegs von Straßburg über Paris unter's Meer und nach London in wenigen Stunden zurückgelegt hatten.

Aus Petersburg kommt eine wichtige Notiz. Das vorgerückte Alter und die hohen Verdienste des Reichskanzlers Grafen Nesselrode heißt es, haben den Kaiser zu dem Entschluß geführt, ihn von der Last der Geschäfte zu entbinden und ihm die wohlverdiente Ruhe zu gewähren. Zum Nachfolger des Grafen Nesselrode ist der Baron v. Meyendorff bestimmt, welcher sich demnächst von seinem Posten in Wien auf 3 Monate nach St. Petersburg begeben wird, um sich in das russisch-diplomatische Geschäftsleben einzuarbeiten. Die Gesundheit des Grafen Nesselrode ist sehr angegriffen und wird sich sein Aufenthalt in Kissingen noch verlängern.

Erzherzog Rainer, Bruder des Kaisers von Oesterreich, ist am 20. d. in Algier angekommen und von den dortigen Behörden empfangen worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 29. Juli. Gestern wurde im k. Hoftheater zum Besten der hiesigen Armen das Birch-Pfeifferische Schaustück: „Dorf und Stadt“ gegeben, nachdem dasselbe schon zweimal abgesagt werden mußte. Die Rolle der unpäßlichen Frln. Hausmann hatte Frln. Jahn übernommen. Leider war aber das Haus ganz leer, auf je eine Logenreihe trafen etwa 5 Wohlthätigkeitszuschauer. — München ist die Stadt der Contraste. Kaum daß die 26 Grad Hitze aufgehört, muß man jetzt die Hände schon wieder in die Hosentasche stecken. Gestern Abends schon sagten die Leute: „Der Wind weht aus den Halmen“, und heute früh bedeckte der erste Nebel die Münchener Gefilde.

Schwurgerichtssitzung.

München, 29. Juni. (2. Fall.)

Heute steht zum Erstenmal ein Angeklagter vor den Geschwornen, der schon einmal (i. J. 1849 wegen Diebstahl) vom Schwurgericht verurtheilt worden war. Es ist dieß der led. Dienstknecht Simon Aigner von Mauerberg, 27 Jahre alt. Nachdem der saubere Patron das Arbeitshaus ver-

lassen hatte, kam er zu dem Mörnerbauern Jos. Egger zu Maisenberg, Ldg. Mühldorf, der ihn sogleich als Knecht aufnahm, weil er seinen frühern Lebenswandel nicht kannte. Aigner hielt aber den guten Dienst nur 4 Wochen aus; am 30. April d. J. Nachts machte er sich über den Kasten seines Nebenknechtes Sebast. Pfisterer her, schnitt in die Seite des Kasten ein Loch, schob den Riegel zurück, und nahm daraus mehrere Kleidungsstücke, Geld und silberne Knöpfe, im Gesammtwerthe von 55 — 57 fl., womit er sich dann aus dem Staube machte. Er wurde jedoch bald eingefangen und gestand auch Alles ein. Da der Fall sehr einfach ist und nur 3 Zeugen vorgeladen sind, so geht die Verhandlung rasch vor sich. Die Anklage begründet der k. Staatsanwalt Bar. Wulfen; Vertheidiger Acc. v. Peter erklärt den Geschwornen gegenüber, daß in diesem traurigen Fall der Vertheidigung jedes Material genommen sei. Nur betreffs der Strafausmessung entwickelte er dem Gerichtshofe gegenüber seine Milderungsgründe (Geständniß). Die Geschwornen brauchten kaum eine Viertelstunde zur Bejahung der einzigen Frage auf „ausgezeichneten Diebstahl mit dem erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft." — Die Staatsbehörde beantragte 7 Jahre, die Vertheidigung 4 bis 5 Jahre Arbeitshaus. Urtl: 6 Jahre Arbeitshaus. Ende: Mittags 12½ Uhr.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 184. den 31. Juli 1852.

Bayern.

München, 30. Juli. Bei der vorgestern stattgefundenen Beerdigung unseres berühmten Gelehrten Schmeller waren die Professoren und Dozenten aus allen Fächern und ein großer Theil des Publikums versammelt. Professor Dr. Müller, der Lehrer der orientalischen Sprachen, hielt die Grabrede. Er stellte in derselben die Wirksamkeit des Verstorbenen, des deutschen Sprachforschers, als eine entschieden deutsche, und als das Streben dar, den deutschen Geist von fremdländischer Unterjochung, namentlich von der in unsern Tagen wieder um sich greifenden Verdummung zu bewahren. Als einen patriotischen Zug des Verstorbenen erzählte er, wie derselbe an jenem Tag, wo in Gegenwart von zwei Königen die deutsche Fahne auf der Feldherrnhalle aufgepflanzt wurde, vor Begierde brannte, dieß Schauspiel zu sehen, und in Folge eines Beinbruches unfähig zu gehen, sich auf Krücken dahin führen ließ. Die ganze Rede machte großen Eindruck.

Wie steht's draußen?

Nach einer telegraph. Depesche ist König Otto am 29. d. Abends in Wien eingetroffen.

Der wegen politischer Vergehen zu 8 Monaten Festungshaft verurtheilte Arzt Dr. Rösler aus Brackenheim (Württemberg) sollte vorigen Sonntag Nachts per Post, von einem Civilconducteur begleitet, zur Erstehung seiner Strafe nach der Veste Asperg wandern. Beim preuß. Orte Steinhofen ließ Dr. Rösler die Beichaise, in welcher er fuhr, halten, ein Bedürfniß vorschützend, sein Bedürfniß war aber die Freiheit, denn kaum ausgestiegen — war er verschwunden. — Der „Beobachter“ meldet bereits Rösler's glückliche Ankunft in Schaffhausen. Diese Flucht soll eben so wohl vorbereitet und unterstützt gewesen sein, wie die seines Namens- und Freiheits-Collegen, des „Reichskanarienvogels“ Rösler von Oels.

So viel man hört, arbeitet die preußische Regierung an einem Vorschlag zur höheren Besteuerung der Päße zu Reisen in das Ausland. Es wurde dabei geltend gemacht, daß Reisen in's Ausland des bloßen Vergnügens wegen sehr zugenommen hätten, daß diese sich vorzugsweise zur Besteuerung eigneten, daß man die wegen nothwendiger Geschäfte, Krankheit u. dgl. ausnehmen könne, und daß selbst bei solcher Beschränkung immer noch eine erhebliche Einnahme zu erzielen sei, wie das Beispiel von Rußland zeige. Aha!

Das badische Regierungsblatt enthält folgende Entschließungen: 1) daß der Kriegszustand bis zum 1. September d. J. noch fortzudauern habe; 2) daß nach Beendigung des Kriegszustandes die Entwaffnung einstweilen noch fortbestehe und die ausnahmsweise Erlaubniß zum Besitz und Tragen von Waffen künftig von den Civilbehörden ertheilt werde.

Am 24. Juli Abends traf General Lamoricière auf seiner Reise nach Wiesbaden in Koblenz ein. Er reiste aber schon Mittags wieder ab. Man vernimmt, daß der General ausgewiesen worden sey. Der General hatte seine Familie bei sich und schrieb sich in das Fremdenbuch als „proscrit français“ (franz. Geächteter) ein.

In Bremen haben neue Verhaftungen in der Todtenbundsuntersuchung stattgefunden.

In diesen Tagen gelang es der Pesth-Ofener Polizeibehörde, einer Falschmünzerbande von 20 Individuen auf die Spur zu kommen und diese zu verhaften. Außer einer Menge von ausgezeichneten Werkzeugen wurden auch 4660 Stück fertige Reichsschatzscheine à 10 fl. gefunden.

Die Scheine sollen vortrefflich nachgemacht sein. Auch noch falsches Papier.

In Düsseldorf findet am 1., 2 und 3. August ein großer Gesangs-Wettstreit statt, wozu sich bereits an 2000 Sänger aus den verschiedensten Landestheilen Deutschlands zur Theilnahme gemeldet haben (von bayrischen Städten Würzburg und Zweibrücken). Am dritten Tage ist ein großes Conzert, worin sämmtliche 2000 Sänger und etwa 200 Orchester-Mitglieder mitwirken.

(Eine Partie zur Erholung und zum Vergnügen.) Ein Schauspieler Namens Bilsten und ein Amerikaner Howard hatten neulich den mühsamen Weg von Chamouny nach Martinach (Canton Wallis) zu Fuß zurückgelegt und sich ohne Führer nach dem St. Bernhard-Hospiz aufgemacht. Sie folgten nur den Fußtritt-Spuren anderer Reisender. Schon bis auf eine Stunde ihrem Ziele nahe, überfiel sie das Dunkel und zwang sie, an einer schmalen Seite über einem furchtbaren Abgrunde ihr Nachtquartier aufzuschlagen. Mit Tagesanbruch setzten sie ihren Marsch durch dichte Schneemassen fort. Gegenüber dem Berg Valan angekommen, wurden sie von einer Lawine überschüttet. Dieselbe war zwar nicht groß genug, um ein Dorf zu begraben, aber für ein paar Menschlein eben hinreichend. Der junge, kräftige Howard konnte sich losmachen und trotz seiner Ermüdung gelang es ihm, den Aufenthalt seines Gefährten zu entdecken, von welchem noch ein Arm aus dem Schnee hervorragte. Hätte die Lawine sie etwas weiter fortgerissen, so wären sie unfehlbar über eine 200 Schuh hohe Felswand hinuntergestürzt. Nach 2 Stunden erreichten sie in größter Erschöpfung das Hospiz, wo ihnen die sorgfältigste Pflege zu Theil wurde.

Der Prinz-Präsident hat sich gleich am Tage nach seiner Rückkehr wieder mit gewohntem Eifer den Staatsrettungs-Geschäften zu widmen angefangen.

Mehrere Personen, welche sich bei dem Einzuge Louis Napoleon's einige heftige Aeußerungen erlaubten, wurden verhaftet.

An der Brücke von Sevres, wo Marschall Excelmans durch den Sturz vom Pferde das Leben einbüßte, soll eine Trauerpyramide errichtet werden.

Napoleon versäumte es nicht, in Baden-Baden sich der Prinzessin von Preußen vorstellen zu lassen, und hatte die Ehre einer zweistündigen Unterhaltung mit dieser geistreichen Fürstin.

Die Notabilitäten der altnapoleonischen Kaiserzeit sind in schnellem Absterben begriffen. Am 26. d. verschied der General Gourgaud, der Napoleon nach St. Helena begleitet und bei seinem von der Macht herabgestürzten Herrn treu ausgehalten hat. Er hat dieser Treue wegen nicht die Berühmtheit z. B. Bertrand's oder Montholon's erlangt, — das kommt vielleicht daher, daß sie anspruchsloser und desto inniger gewesen. Der Präsident hat ihm ein glänzendes Leichenbegängniß veranstalten lassen.

Der Unsterblichkeits-Tempel „Pantheon" in Paris ist bekanntlich gleich nach dem Staatsstreich der kirchlichen Partei zu lieb in eine katholische Kirche verwandelt worden. Die Gebeine der großen Denker Rousseau und Voltaire dürfen vorläufig, so lange nämlich der brave Erzbischof Sibour am Ruder steht, ihre Ruhestätte in den Grüften der Kirche behalten, wenn sich aber einmal die Jesuiten weiter ausgebreitet haben, werden die Gebeine dieser Ketzer und sog. Gotteeläugner schwerlich mehr noch ihres Bleibens haben. — Nächster Tage wird auf die Kuppel dieses Tempels ein riesiges Messingkreuz aufgepflanzt.

Der Pariser Moniteur der Armee macht über den franz. Adler folgende nette Bemerkung: „Wie man sich erinnert, bedurfte es nichts Geringeres, als alle vier Köpfe der Adler Rußlands und Oesterreichs, vereinigt mit dem preußischen Adler und mit allen den Raubvögeln in den Wappen der Staaten zweiten Ranges, um den einköpfigen Adler Napoleon's niederzuwerfen, der durch hundert Siege erschöpft war und den unsere glorreiche Armee nun wieder aus seiner Asche erstehen sah."

Von der deportirten Schriftstellerin Pauline Roland, die trotz aller Verwendung ihrem traurigen Schicksal nicht entgehen konnte, ist vor wenigen Tagen in Paris ein Brief eingetroffen, der das innigste Mitleid erregt. Nach diesem Briefe, aus der in der Wüste liegenden Festung St. Grégoire datirt, werden die deportirten Frauen, 50 an der Zahl, nicht wie politische und weibliche, sondern wie die verderbtesten und verhärtetsten gemeinen Verbrecher behandelt. Sie müssen in sonnendurchglühten Gefängnissen auf altem Stroh schlafen und bekommen die Kost gemeiner Verbrecher. Der Hof, in welchem alle 50 täg-

lich eine Stunde lang spazieren gehen dürfen, ist nicht 50 Schritte lang und kaum 20 breit. Außerdem sind sie in Reden, Thun und Treiben aufs Strengste und Roheste bewacht. Pauline Roland versichert, daß die Soldaten, die sie eskortirt haben, beim Anblick des Forts, das den Verbannten zum Aufenthalt bestimmt worden, Ausrufe des Schreckens und des Mitleides nicht haben unterdrücken können. Die meisten dieser Frauen sind unschädliche Geschöpfe, die sich unmöglich große Verbrechen haben zu Schulden kommen lassen oder dem jetzigen Zustand der Dinge hätten gefährlich werden können. Der Brief hat so viel Mitgefühl erregt, daß sogleich mehrere Frauen aus den besten Ständen, Gräfin d'Agoult an ihrer Spitze, sich zu einem Comité vereinigt haben, welches Sammlungen anstellen will. — Drum Frauenzimmer, werdet niemals Schriftstellerinnen!

In Mailand hat sich ein Hauptmann des Infanterie-Regimentes „Graf Mazzuchelli" durch einen Pistolenschuß entleibt. Der Unglückliche war ein Spieler.

Aus Florenz, der Hauptstadt von Toscana wird geschrieben: Unser Großherzog hat seinen Ministern (nach seiner Rückkehr aus den Bädern) mitgetheilt, daß die von ihnen befolgte Politik seinem Gewissen zuwider sei, und nicht übereinstimme mit den Pflichten eines katholischen Fürsten, die derselbe gegen den römischen Hof habe; er habe daher die Absicht, ihre Entlassung anzunehmen, falls sie nicht eine römisch-katholische Politik befolgen wollten. Die Minister seien sehr überrascht gewesen über diese Erklärung, da sie gehofft, die Gewissensskrupel des Großherzogs besiegt zu haben. Bocella sei nun jetzt Meister des Feldes und die jesuitische Politik habe die Oberhand in Toscana. Uebrigens hofft man die befangenen Meinungen des Großherzogs wieder zu läutern und ihn seiner früheren Volksthümlichkeit zurückzugeben.

Kossuth ist mit dem Dampfer „Afrika" am 25. d. Morgens in England eingetroffen.

Die spanische Regierung geht damit um, sämmtliche Jesuiten spanischer Nation, die sich derzeit in Belgien und Italien aufhalten, nach Madrid zu berufen, um überall Missionen abzuhalten. Es scheint aber, daß eine Partei befürchtet, man möchte diesen Herren die in vielen Städten bestehenden ehemaligen Klöster einräumen. Um dieß zu verhindern, sind fast gleichzeitig zu Valladolid, Huesca, Barbastro, Zaragoza und Valencia ehemalige Klöster ein Raub der Flammen geworden; zu Valladolid brannten an Einem Tage nicht weniger als drei Klöster ab, unter ihnen das prachtvolle Kloster der Trinitarier. In Folge dieses Vorfalles sind in Valladolid mehrere verdächtige Personen verhaftet worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 30. Juli. Unsere Militärmusik ist gegenwärtig daran, eine neue bayrische Volkshymne einzustudiren. Die Melodie derselben ist von der Composition des Kapellmeisters Aibllinger. — Wenn einige Blätter berichteten, Dr. Dingelstedt werde sich bei der Verhandlung am 3. August d. J. „stellen", so konnte dieß von Jedem, welcher von der Stellung des Angeklagten und der Gattung des Gegenstandes und eines Zeugen den richtigen Begriff hat, wohl im vorhinein als Ente betrachtet werden, und ist auch nichts anderes. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, wird Dr. Dingelstedt in den ersten Tagen des August dahier eintreffen, und sich hierauf, wie längst beschlossen, mit seiner Familie in ein Seebad begeben. — Mit dem 1. Aug. tritt unsere geschätzte Sängerin Palm ihren Urlaub an, nachdem sie noch nächsten Sonntag die „Fides" im Propheten gesungen haben wird. Diese Vorstellung ist mehrfach interessant, indem Hr. Brandes die Partie des „Propheten" und Frau Hoowitz-Steinau die der „Bertha" übernimmt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 30. Juni. (3. Fall.)

Auf der Anklagebank sitzen heute zwei Buben, Georg Herzog, 16 Jahre alt, Handlanger von Traunstein, und Joseph Gruber, 17 Jahre alt, Malerlehrling von Teisendorf, beide wegen Raub III. Grades.

Der Thatbestand ist folgender: die 50jährige Dienstmagd Maria Huber in Leiderding ging am Sonntag den 7. März d. J. Nachmittags vom Gottesdienste zu Traunstein heim. Bei dem sogen. Globenstein sah sie über die „Leiten" (Anhöhe) zwei Jungens herabkommen, die sogleich auf sie losgingen. Der eine verlangte von ihr einen Groschen, und schlug ihr, als sie sich weigerte, mit

einem Stocke den Hut vom Kopfe, während ihr der andere einen „Rumpler" gab, daß sie fiel; als sie sich wieder aufraffen wollte, wurde sie wieder niedergeworfen. Während sie noch am Boden lag, schüttelte ihr einer der Bursche den Rock, um zu hören, ob kein Geld „scheppere"; sie hatte aber nur 15 Kreuzer im Sacke, worin auch ein Tüchel steckte, weßhalb die wenigen Geldstücke nicht „scheppern" konnten. Die Buben ließen sie daher aufstehen und fortgehen.

Am nämlichen Nachmittage begegneten dieselben zwei hoffnungsvollen Jünglinge einem 16jährigen Mädchen, der Müllerstochter Therese Strohmaier von Milchthal und überfielen auch diese in räuberischer Absicht. Der Einäugige (Jos. Gruber) sagte zu seinem Kameraden: „Die muß uns einen Zwölfer geben, die packen wir gleich an." Beide warfen das Mädchen zu Boden und verlangten von ihr einen Zwölfer. Therese Strohmaier raffte sich aber wieder auf und versicherte den Burschen, daß sie kein Geld habe, und in der That hatte sie auch nur einen Pfenning. Die beiden Räuber, die dieß nicht glaubten, erklärten nun, wenn sie kein Geld habe, werde sie umgebracht; sie warfen sie abermals zu Boden, zogen Tischmesser aus der Tasche und setzten ihr dieselben auf die Brust, so daß sie auf's höchste erschrocken ausrief: „Jesus, Maria und Joseph! jetzt ist es aus mit mir." Doch gab ihr die Todesangst neue Kräfte; mit einem glücklichen Griffe entriß sie den Angreifern die Messer, sprang auf, warf die Messer von sich und wollte davon laufen. Allein die Buben hatten ihre Messer bald wieder gefunden, verfolgten ihr Opfer auf's Neue, holten sie in kurzer Zeit ein und warfen sie abermals zu Boden. Daß es dießmal nicht auf eine Entwendung, sondern auf etwas Schlimmeres abgesehen war, läßt sich daraus schließen, daß der einäugige Bursche, als die Therese Strohmaier auf dem Boden lag und er den „Kittelsack" gerüttelt hatte, ob kein Geld „scheppere", äußerte: „Sie hat nichts" u. s. w. Nun kam die Vergewaltigte auf den Einfall, zu schreien: „Jetzt kommen Leute", worauf die Frevler die Flucht ergriffen. — Beide Weibspersonen erkennen in den 2 Angeklagten die Angreifer; dieselben gestehen auch die That zu, nur läugnen sie die Messer und behaupten, blos gebettelt zu haben, und als sie nichts erhielten, hätten sie die Weibspersonen in den Schnee „gerannt", ihnen an die Taschen gelangt und sie dann gehen lassen. Gruber sagt außerdem noch, daß er der Strohmaier nur einige „Patscher" auf die Sitztheile gegeben habe, weil sie kein Geld hatte, wovon aber die geschämige Zeugin nichts weiß. — Zwei Zeugen bestätigen, daß Gruber dem Herzog in der Frohnveste zu Traunstein zurief: „Hansgirgl, Hansgirgl, g'steh nur vom Härtling (in der Spitzbubensprache das Messer) nichts zu; die Luder können sagen, was sie wollen." — Der Lehrer von Traunstein sagt, daß beide Bursche in der Schule unfolgsam, leichtsinnig und roh waren.

Die Anklage führt Staatsanwalt Bar. Wulfen, die Vertheidigung Bar. Völderndorf und Bar. Pechmann.

Urtl: Herzog und Gruber werden zur Kettenstrafe verurtheilt; ein Begnadigungsantrag wird nicht gestellt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 1. August: „Der Prophet", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Jul. Fauster, Weberstochter, 70 J. Marg. Krempl, Milchmannsfrau, 64 J. Louise Müller, kgl. Bataillonsarztenswittwe, 63 J. Ros. Schearinger, Zimmermannswittwe, 73 J. Andr. Schmelzer, k. Universitätsprofessor, 62 J. Th. Wölfl, Magistratsbotensfrau, 51 J. J. Vogner, Händler von Grub, Ldg. Kelheim, 48 J. Barb. Gruber, Maurermeisterstochter von Brachstatt, 33 J. Seb. Regele, Bedienter v. H., 70 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nr. 185. den 1. August 1852.

Bayern.

Aus der Pfalz schreibt die „Speyerer Ztg.“: In Deidesheim waren bei der Durchfahrt König Ludwigs nach Dürkheim viele Häuser mit bayerischen Fahnen geschmückt. An den bedeutendsten Häusern wehte neben den Landesfarben die schwarz-roth-goldene Fahne. Ich habe deren sieben gezählt und an der Spitze einer derselben, welche das Haus eines in der politischen Welt wohlbekannten Mannes zierte, einen Immortellenkranz beobachtet. Am Deidesheimer Rathhause war eine Tafel angeheftet, auf welcher auf grünem Grunde mit Kornblumenschrift zu lesen war: „Es lebe hoch König Ludwig der Deutsche.“

Die ledige Dienstmagd Barbara Helfer von Taublitz wurde am 27. d. Abends 9 Uhr auf dem Fußwege unweit Katzdorf bei Burglengenfeld durch ihren eifersüchtigen Liebhaber, einen Bauernburschen, plötzlich überfallen und zu Boden geschlagen, worauf ihr der Bursche sofort **die beiden Ohren** hart am Kopfe mit einem Messer wegschnitt und sie am Kopfe mit mehreren Messerstichen verwundete. Zuletzt warf der zärtliche Liebhaber das Mädchen in den nahen Naabfluß, woraus sie sich jedoch durch Anhängen an überhängende Weiden rettete. Dieselbe liegt gegenwärtig lebensgefährlich krank darnieder.

(Abermals zur Warnung.) Am 26. d. Nachmittags brannte die mit Getreide angefüllte Scheuer des Koblers Arnold von der Hundsmühle, Gerichts Erlangen, ab. Der Schaden wird durch die Assekuranz gedeckt. Das Feuer entstand durch Spielen der Kinder mit Zündhölzchen.

In Feigenhofen, Gerichts Wertingen, schlug am 27. d. Mittags der Blitz in das Wohnhaus des Söldners Gleich, zerstörte Dachstuhl, Kamin und Backofen und zertrümmerte alle Fenster. Schaden 240 fl.

Wie steht's draußen?

In Wien werden bereits Vorbereitungen zu dem feierlichen Empfang des Kaisers bei seiner Rückkehr aus Ungarn begonnen. Unter den verschiedenen Triumphpforten wird die am sogen. Praterstern (bei der Einfahrt aus dem Nordbahnhof in die Jägerzeile) eine Höhe von 16 Klafter erhalten und oben eine 30 Fuß hohe Statue der Friedensgöttin tragen; zur Seite kommen zwei Friedensgenien und an den vier Ecken der Triumphpforte kolossale Adler mit ausgebreiteten Fittigen. Architekt Felner und Bildhauer Gasser wurden vom Gemeinderath mit dem Entwurf und der Ausführung betraut.

Der Kaiser von Oesterreich zog am 23. d. Abends in Hermannstadt (Siebenbürgen) ein. Die alte Sachsenstadt war festlich geschmückt und Abends glänzend beleuchtet.

Die Cholera ist in Pleschen und Ostrow sehr heftig, in Posen minder beunruhigend aufgetreten. In Berlin ist man ziemlich sorglos, da bis jetzt nur vereinzelnte Fälle vorgekommen sind. Doch hat die Behörde einem zur Armenpraxis verpflichteten Arzt in Berlin, der eine Reise machen wollte, in Rücksicht auf die nahe Gefahr den Reisepaß nicht ertheilt.

In Stettin und Bromberg haben zwei Getreide-Handelshäuser mit 400,000 Thaler fallirt. Die reichliche Ernte kann noch vielen Spekulanten dasselbe Loos bereiten.

(Dänische Zuchtmeister auf der deutschen Elbe.) In Altona sind am 21. d. ein Hamburger Kaufmann, dessen Kommis und ein Schiffskapitän verhaftet und jeder zu 4 Tagen Arrest verurtheilt worden, weil sie sich auf der Elbe das Vergnügen gemacht hatten, das verbotene Lied „Schleswig-Holstein 2c. 2c.“ oder doch die Melodie desselben ertönen zu lassen.

Aus Kassel wird berichtet: Zwei neue

Stadtrathsmitglieder haben den Eid auf die neue Verfassung verweigert.

In Leipzig sind in den letzten heißen Tagen in Folge genossener Gurken viele Unterleibserkrankungen vorgekommen.

Die Stadt Eßlingen wurde am 28. d. Nachmittags 3 Uhr durch die Kunde, daß auf den Hospitalarzt Dr. Rampold ein Mordversuch gemacht worden sey, in große Bewegung gesetzt. Leider bestätigte sich die Sache auf eine furchtbare Weise. Die alsbald vorgenommene gerichtliche Besichtigung des Schwerverwundeten ergab, daß derselbe gegen 40 Verletzungen theils durch Streiche, theils durch Stiche und Hiebe erlitten hatte. Der Schädel war an einer Stelle gebrochen. Der Hals des Unglücklichen wurde von vorn so durchschnitten, daß die Luftröhre zwischen Kehlkopf und Zungenbein geöffnet war. Zahllose Wunden zeigten sich an den oberen Extremitäten. Alle Umstände lassen darauf schließen, daß der ruchlose Thäter seinen Zweck nicht ohne ernstliche Gegenwehr erreicht haben konnte. Kurz vor dem Tode des Verletzten, welcher um halb 5 Uhr erfolgte, war der Schwerverletzte noch im Stande, den Namen des Verbrechers anzugeben. Bis jetzt ist derselbe noch nicht beigebracht. Da man die goldene Uhr und die Börse des Getödteten vermißt, so läßt sich an einem Raubmord wohl nicht zweifeln.

Auch in Hamburg sind jetzt die „Mormonen“, eine religiöse Sekte, aufgetreten und haben daselbst bereits eine öffentliche Andacht abgehalten, ein Sonntagsblatt gegründet und eine deutsche Uebersetzung ihrer Bibel veranstaltet. Ihre Missionäre suchen durch Wort und That (besonders Geldgeschenke) zu wirken und gewinnen dadurch natürlich viele Anhänger. In Norwegen dehnt sich diese Sekte besonders weit aus.

Am 27. d. Morgens fand zu Paris in der Kirche der Invaliden das feierliche Begräbniß des Marschalls Excelmans statt. Eine große Anzahl Truppen waren in und bei dem Invalidenhause aufgestellt. Um 11½ Uhr donnerten die Kanonen und der Leichenzug verließ das Hotel der Ehrenlegion; derselbe war von einer großen Anzahl Truppen begleitet. Der Trauerwagen wurde von 6 Pferden gezogen und die Enden des Leichentuches von dem Marschall Vaillant, dem Kriegsminister, dem General Lawoestine, Kommandant der Pariser Nationalgarde, und dem Oberbefehlshaber von Paris, General Magnan, getragen. An dem Thor des Invalidenpalastes empfing die Geistlichkeit den Leichnam. Um 12 Uhr 10 Min. kam der Präsident der Republik im Invalidenhause an. Er trug die Uniform eines Divisionsgenerals. Der Marschall Hieronymus Bonaparte, die Minister und alle Beamten empfingen den Präsidenten am Eingang. Beim Eintritt in die Kirche reichte ihm der Pfarrer das Weihwasser. Die Kirche war, wie es bei solchen Gelegenheiten der Fall ist, schwarz ausgeschlagen und mit Fahnen ꝛc. geschmückt. Der Erzbischof von Paris versah den Gottesdienst. Außer den genannten Personen wohnte eine große Anzahl von Generalen, Offizieren, Senatoren, Abgeordneten ꝛc. dem Gottesdienste bei. Die Prinzessin Mathilde war ebenfalls anwesend. Der Präsident wurde von der Armee und dem Volke mit dem Rufe: „Es lebe Napoleon!“ mitunter auch: „Es lebe der Kaiser!“ empfangen.

Die päbstliche Regierung hat, um ihre Armee zu ergänzen, die Bedingung, daß die Rekruten katholisch sein müssen, von der Kapitulation gestrichen, es werden also auch Protestanten angeworben.

Nach amtlichem Bericht besitzen die vereinigten Staaten Nordamerika's jetzt 625 See- und 765 Fluß Dampfschiffe. In dem am 30. Juni 1851 abgelaufenen Jahr verloren nicht weniger als 1013 Menschen auf Dampfschiffen das Leben!

München, 30. Juli. (**Magistratssitzung.**) Bierliches. Die Regierung verwirft als Strafgericht II. Instanz die Nichtigkeitsbeschwerde des „Löwenbräu“ und bestätigt die vom Magistrate gegen denselben ausgesprochene Strafe von 280 Reichsthalern; ebenso wird die über dessen 28 Wirthe verhängte Strafe von je 10 Reichsthalern gleichfalls bestätigt, und werden Bräu und Wirthe in die Kosten verurtheilt. — Der Gastwirth zum „Bahnhof“ hat den Preis seines Sommerbieres auf 6 Kreuzer per Maß erniedrigt, obwohl er seinem Bräu (Hallmayer) für die Maß selbst 6 Kreuzer bezahlen muß, also gar keinen Schenkpreis nimmt, weil ihm sonst nach seiner Angabe alle Gäste ausbleiben und dem wohlfeilen Bier nachgehen. — Wegen des Transportes der Kälber in ungebundenem Zustande wurden 2 Metzgermeister vernommen, welche als Sachverständige ihr Votum dahin abgeben, daß die vom „Thierquälerei-Vereine“ vorgeschlagene neue Art des Trans-

portes bei dem großen Bedarf der hiesigen Stadt und bei der weiten Entfernung, woher die Kälber oft gebracht werden, nicht durchführbar, und durch die Transportkosten sogar den Preis des Kalbfleisches steigern, ja theilweisen Mangel hervorrufen würde. Das Fleisch derjenigen Kälber, welche stehend in Wägen transportirt würden, sei auch schlechter, weil diese Thiere, gewohnt zu liegen, im Stehen immerfort schreien, so daß sie ganz abmagern, abgesehen davon, daß sie im Fahren oft unter einander geworfen und von einander erdrückt werden. Es wird dieß Alles dem Gemeinde-Kollegium zur Kenntniß mitgetheilt. (Schluß folgt.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 31. Juni. (4. Fall.)

Die heutige Verhandlung zeigt uns ein trauriges Bild einer unglücklichen Ehe. Angeklagt ist die Bortenmachersfrau Viktoria Ritter zu Schongau, 43 Jahre alt, wegen des nächsten Versuches des Giftmordes. Der Thatbestand ist folgender: Viktoria Ritter ist eine Tochter des Papierfabrikanten Karg zu Landsberg. Sie hat gute Schulzeugnisse und einen ungetrübten Leumund. Ihre seit dem Mai 1850 geschlossene eheliche Verbindung mit Adam Ritter, Bortenmacher in Schongau (ein paar Jahre jünger als sie), war keine glückliche. Die gegenseitige Unzufriedenheit artete öfters sogar in Thätlichkeiten aus. Um Jakobi 1850 bekam Ritter von seiner Frau Kaffee, welcher nach Schwefel roch und welchen Ritter deßhalb auch nur zum Theil genoß. Wie durch die Tuchmachergesellensfrau Haller zu Schongau bekundet wird, schabte Vikt. Ritter etwa im Monate Oktober 1850 Zündhölzchen ab und sagte, daß sie die abgeschabte Substanz in den Kaffee ihres Mannes mische, damit dieser bald sterbe. Am 2. November 1850 Vormittags kam Vikt. Ritter in die Apotheke zu Schongau und verlangte „ein weißes Pulver" zur Vertilgung der Mäuse; die von dem Provisor gestellte Frage, ob sie Arsenik wolle, bejahte sie, und als ihr bedeutet wurde, daß ihr solches nicht gegeben werden dürfe, verharrte sie auf ihrem Verlangen, ein Mäusegift zu erhalten, worauf ihr der Provisor einen aus (3 Gran) Phosphor, Mehl und Zucker bereiteten, übrigens schon 8 Tage alten Teig um den Betrag von 3 kr. verabreichte. Am nächsten Tage kam sie zur Melbersfrau Suiter und sagte, daß sie ihren Mann nicht leiden könne, daß es sie reue, ihn geheirathet zu haben, daß derselbe beständig Abweichen habe und daß sie ihn leicht überleben werde. Am nämlichen Morgen setzte Vikt. Ritter, nachdem sie aus der Kirche von der Communion gekommen war, ihrem Manne Kaffee vor, der stark roch und dick war, weßhalb er nichts genoß, jedoch den Kaffee zu der im nämlichen Hause wohnenden Anna Haller brachte, die den Kaffee zwar versuchte, jedoch sogleich wieder ausspuckte, weil derselbe stark nach Schwefel roch. Ad. Ritter trug am andern Tage Morgens den Kaffee in die Apotheke, — der Provisor fand diesen bereits sauer und überzeugte sich, daß ungefähr 1 Gran Phosphor in denselben gemischt war.

Die Angeklagte sitzt heute kerzengerade da, schaut aber blöde darein, und ihre Augen und ihr Mund sind in steter zuckender Bewegung. Mehrere Zeugen nennen sie gerade nicht närrisch, jedoch „dumm". Vikt. Ritter erzählt in trockenem Tone, daß sie schon am Hochzeitstage ihren Mann nicht habe leiden können, weil sie ihm nur zugekuppelt worden sei; sie habe bloß geheirathet, weil sie mit ihrem Bruder nicht gut auskam. Sie habe ihrem Manne nichts recht thun können, und sei von ihm sogar öfter geschlagen worden. Da sei ihr der Gedanke gekommen, ihm „etwas zu geben", was ihn ein wenig krank machte, damit sie Ruhe habe. Sie gesteht dann offen die Vorfälle mit dem Zündhölzchen- und Phosphorkaffee. — Adam Ritter bezeugt, daß seine Frau mit ihm nie freundlich war; sie sei ihm 8mal fortgelaufen.

Das Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Eisenreich zu Schongau, sowie das des k. Professor Dr. Hofmann lauten dahin, daß die Angeklagte zur Zeit der That vollkommen zurechnungsfähig war; die im Kaffee enthaltene Dosis Phosphor sei nicht schädlich gewesen. Dr. Hofmann setzte in einem trefflichen Vortrage auseinander, daß die Angeklagte ihren Mann nicht vergiften, sondern nur krank machen wollte, damit derselbe glaube, daß ihm seine Frau mit Gift nachstelle, und sich deßhalb eher von ihr scheiden lasse. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Warum hat sich bei der Versteigerung der deutschen Flotte kein Oesterreicher und kein Preuße eingefunden? — Antw. Weil die Oesterreicher nichts bieten wollen, und die Preußen nicht zuschlagen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 1. August: „Der Prophet", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Eva Diepold, Bäckerstochter von Kirchenthumbach, 62 J. Elisabetha Krieß, bürgl. Zeugschmidsfrau, 59 J. Ther. Lesmüller, b. Apothekerswittwe, 59 J. Dor. Mader, Feldwebelswittwe v. Haßfurth, 68 J. Ferd. Streber, ehm. Steindrucker, 74 J.

594. Man macht das verehrliche Publikum auf die theatralischen Produktionen des Hrn. **Walburg**, 2te große Schaubude vor dem Karlsthore, aufmerksam, woselbst während der Dult, in dem auf das eleganteste eingerichteten Salon, im Fache der Zauberei, und mit einem hier noch nie gesehenen Circus von **Automaten**-Kunstreitern, und bewunderungswürdigen Seiltänzern, täglich mit stets neuen Abwechslungen, Vorstellungen gegeben werden:

I. Produktion um 3 Uhr.
II. „ „ 5 „
III. Hauptvorstellung um 7 Uhr.

502—9. (8b)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, **Kanapees** von 12 fl. bis 100 fl., **Stühle** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., **Causeuses**, **Ruhebetten**, **Schlafdivans**, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin **Knödelgasse** Nro. 2.

Großes Spiegel-Lager,

Theatinerstraße Nro. 5, Ecke des Fingergäßchens.

587—88.(2a) Spiegel in Goldrahmen von jeder Größe und Qualität, Spiegel in Nußbaum- und Kirschbaum-Rahmen, Ankleide- und Toilett-Spiegel, Hand-, Rasier- und Taschen-Spiegel in jeder beliebigen Größe zu außerordentlich billigen Preisen.

Theatinerstraße Nro. 5, Ecke des Fingergäßchens.

Schwarzwälderuhren-Empfehlung.

Jos. Müller,

Uhrmacher aus Mühlhausen im Schwarzwalde,

macht die Anzeige, daß er die Dreikönigsdult wieder bezog mit seinem längst bekannten assortirten Lager

Schwarzwälder Uhren.

Er wird Alles aufbieten, um die Zufriedenheit seiner verehrlichen Abnehmer vollkommen zu erlangen, und bittet um recht zahlreichen Zuspruch.

Die Doppelbude befindet sich wie früher dem englischen Kaffehause vis-à-vis. 593.

Blechwaaren aller Art

empfiehlt

F. M. Schader aus Freising dritte Reihe,

Bude Nro. 271.

Derselbe verkauft zu **festen Preisen:**

En detail per Stück 3 kr. bis 5 fl. 30 kr.
En gros per Dutzend 30 kr. bis 60 fl. 592.

589—91. (3a)

Gepolsterte Meubels

in großer Auswahl, Schlafdivans, Kanapees, Sessel, Caussouses, Ruhbetten, Fauteuils ꝛc. sind billig zu haben Weinstraße Nro. 1813.

Münchener Schranne vom 31. Juli 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	21 fl.	1 kr.	20 fl.	9 kr.	19 fl.	23 kr.	— fl.	55 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	16 „	37 „	15 „	51 „	14 „	51 „	— „	47 „	— „	— „
Gerste.	12 „	53 „	11 „	49 „	11 „	5 „	— „	9 „	— „	— „
Haber.	7 „	20 „	6 „	51 „	6 „	19 „	— „	— „	— „	10 „
Leinsamen.	14 „	31 „	13 „	10 „	12 „	— „	— „	— „	— „	13 „
Repssamen.	21 „	24 „	20 „	56 „	20 „	10 „	— „	12 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 2899 Sch. Korn 1195 Sch. Gerste 47 Sch. Haber 1235 Sch. Leinsam. 10 Sch. Repssam. 103 Sch.
Rest: „ 1112 „ „ 27 „ „ — „ „ 57 „ „ 56 „ „ 9 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nr. 186. den 3. August 1852.

Bayern.

München, 2. Aug. Gestern Mittag ist Prinz Luitpold zur Inspizirung der Festungen in die Pfalz abgereist. — Gestern Nachmittag verschied dahier der quiesz. Vorstand des k. Haupt-Münzamtes, Hr. Fr. Xav. Haindl, 74 J. a. — Am 17. d. beginnt dahier die erste Versammlung Gabelsberger'scher Stenographen.

In der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. wurde in der Kirche zu Klosterbuchen, Gerichts Rothenfels, eingebrochen, und das dortselbst befindliche Madonnenbild einer goldenen Kette, einer goldenen Krone und mehrerer Silbermünzen beraubt.

In dem sogen. Degnerssee außerhalb Schweinfurt wurde am 31. v. Mts. die Leiche eines ungefähr ½ Jahr alten Mädchens aufgefunden. Das Kind mußte vorher gemordet worden seyn, denn es war ihm das Gehirn eingeschlagen.

Bei einer in der Nacht vom 25. auf den 26. v. M. im Wirthshause zu Griesbach, Ger. Dingolfing, stattgefundenen Rauferei unter den ledigen Burschen wurde der Söldnerssohn Joseph Aigner von Kuttenhofen durch einen Messerstich an der Rückseite und durch mehrere Stockstreiche lebensgefährlich verwundet.

Bei einem im Wallfahrtsorte Habsberg bei Burgau am 26. v. M. Vormittags stattgefundenen Freudenschießen zersprang ein Böller, wodurch der 7½ Jahre alte Knabe Engelbert Knipfer von Oberwiesenacker getödtet, dann die Maurerswittwe Barbara König von Neumarkt und der ledige Joh. Herteis von Trautmannshofen, Ger. Kastel, der Art verwundet wurden, daß bei beiden auf keine Rettung mehr zu hoffen ist.

Bei einem heftigen Gewitter flüchteten sich die mit Getreidschneiden auf dem Felde beschäftigten Johanna Schopf und Melchior Seubert von Ungershausen, Gerichts Würzburg, unter einen Baum, in welchen der Blitz schlug und beide tödtete.

Am 27. v. M. Abends schlug der Blitz in den Stadel des Bauern Michael Bauer zu Rottersdorf, Gerichts Oberviechtach, in Folge dessen dieser sowohl, als 1 Schupfe und 4 Schweinställe abbrannten. Der Brandschaden wird durch die Assekuranz gedeckt.

Abgebraunt: Am 27. v. Mts. Nachts das Wohnhaus nebst Stadel des Zimmermanns Krugler zu Pointen, Gerichts Hemau. Schaden 600 fl., Assek. 100 fl. — Am 27. v. M. Abends das Wohngebäude nebst Nebenhaus des Müllermeisters Jos. Fleck zu Simmershausen, Gerichts Hilders. Assek. 1000 fl.

Wie steht's draußen?

„Geheimer Vertrag der drei nordischen Mächte" — unter dieser Ueberschrift bringt die englische Presse die wichtige Nachricht, daß am 20. Mai ein Vertrag zwischen den drei nordischen Mächten „unterzeichnet, ratifizirt und ausgewechselt worden ist." Das Dokument ist noch in keinem europäischen Blatt erwähnt worden. Folgendes ist der Hauptinhalt: „In Anbetracht, daß die Grundlage der europäischen Ordnung das erbliche Recht ist; daß der Graf von Chambord, als Haupt des Hauses Bourbon, das erbliche Recht in Frankreich repräsentirt; daß Hrn Louis Napoleon Bonaparte's Herrschaft nur eine faktische ist und sich nicht auf das vorgebliche Recht des Kaisers Napoleon stützen kann, sintemalen der Letztere im ersten Artikel des Vertrags von Fontainebleau für sich und seine Nachkommen freiwillig abgedankt hat — eine Abdankung, welche durch seinen nachherigen Vertragsbruch nicht entkräftet werden konnte —; daß überdieß schon der Ursprung der gegenwärtigen Regierung des Präsidenten der französischen Republik eine Verneinung

des erblichen Rechtes ist, — aus diesen und vielen andern Gründen halten es die genannten 3 Souveräne für ihre Pflicht, folgende gemeinsame und bindende Beschlüsse zu fassen: Für den Fall, daß der Prinz Louis Bonaparte sich durch das allgemeine Stimmrecht zum lebenslänglichen Kaiser ernennen ließe, ihn nicht eher anzuerkennen, als bis derselbe sich verpflichtet haben würde, erstens, die bestehenden Verträge zu achten, zweitens, keine Ausdehnung der Grenzen Frankreich's anzustreben, und drittens, jedem Versuch zur Gründung einer Dynastie feierlich zu entsagen. Für den Fall aber, daß der Prinz Louis Napoleon sich zum erblichen Kaiser ausrufen läßt, werden die Mächte ihn nicht anerkennen, an alle europäischen Regierungen ihren Protest richten und sich über die weiter zu ergreifenden Maßregeln berathen. In dem Fall, daß L. Napoleon's Regierung durch eine Volks- oder Militär-Revolution gestürzt wird oder einfach durch dessen Tod erlischt, erkennen die Mächte die Ansprüche des Grafen von Chambord auf den französischen Thron als die allein giltigen an und verbinden sich, durch jedes in ihrer Macht stehende Mittel seine Wiedereinsetzung zu bewirken." Der Vertrag ist gleich dem vom 26. September 1815 im Namen der „allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit" abgeschlossen und ist unterzeichnet: Franz Joseph, Friedrich Wilhelm, Nikolaus.

In Posen sind von 11 an der asiatischen Cholera erkrankten Personen 8 gestorben. Noch bei keinem früheren Auftreten war der sogenannte Choleraschreck so groß als gegenwärtig. Dazu trägt die in Folge der Hitze eingetretene körperliche Ermattung viel bei.

Auf den Prinz-Präsidenten, heißt es, sey zu St. Cloud vermittelst vergifteter Milch ein Mordversuch gemacht worden. Er soll, als er die Schaale schon am Munde hatte, Verdacht geschöpft und die Gefahr vermieden haben. Wahrscheinlich bloß eine Ente, die das Kaiser-Ei schnell ausbrüten soll.

Die franz. Blätter sind noch voll von der Todtenfeier des Marschalls Excelmans. Bemerkenswerth ist es, daß einige Regierungs-Organe, und namentlich das „Bulletin de Paris", dem Vorsitzenden des Senats, Marschall Hieronymus, zum erstenmale den Titel „Seine Majestät der König" öffentlich geben, obwohl es bekannt ist, daß er von seiner Umgebung nie anders angeredet wird.

Nach Berichten aus Liverpool sah Kossuth bei seiner Landung sehr abgehärmt und seekrank aus. Kurz vor Vollendung der Fahrt hatte er sein Incognito abgelegt. (Er reiste unter dem Namen „Smith".) Mit ihm landeten Graf Bethlen und Oberst Ihaz, welche ebenfalls unter angenommenem Namen sich eingeschifft hatten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. August. Nachdem wir bereits schon in vorletzter Schranne neue Wintergerste zu sehen bekamen, brachten auf die dießmalige der Oekonom Zinz von Salmanskirchen, k. Landger. Ebersberg, und der Bote Grasl von Kelheim **neue Sommergerste** und zwar von **vorzüglicher** Qualität, namentlich die des Letztern. Ueberhaupt versichern die Oekonomen aller Gegenden, daß die heurige Gerste in qualitativer Beziehung mehrere Vorjahre weit hinter sich läßt. — Bei dem gestrigen Eisenbahnzuge früh 6 Uhr ereignete sich die komische Scene, daß die Passagiere selbst den Train zogen. Außerhalb Pasing ging nämlich der Lokomotive plötzlich der Athem aus, weil eine Röhre zersprungen war. Während nun per Telegraph eine andere Lokomotive von München her citirt wurde, stiegen die männlichen Passagiere aus und zogen den ganzen Train nach Pasing zurück, woselbst dann die neue Lokomotive angespannt wurde. Die Verzögerung dauerte eine halbe Stunde.

München, 2. Aug. Wie wir neuestens vernehmen, wird Regierungsdirektor Dingelstedt vorerst gar nicht nach München kommen, sondern von der Schweiz aus seinen in Kurhessen wohnenden Vater besuchen und von dort mit seiner Familie in ein Seebad gehen.

München, 30. Juli. **(Magistratssitzung.)** (Schluß.) Die allseitig als nothwendig erkannte Errichtung von Badanstalten soll gemäß einem Regierungsreskript vom Magistrat in ernstliche Erwägung gezogen, darüber auch die Polizei vernommen und dann Bericht erstattet werden. — Das Gesuch des Benjamin Kohen aus Wallerstein um die Bewilligung zur Ansässigmachung als Kaufmann (er hat sich dahier ein Recht um 8000 fl. gekauft) wird, obwohl keine Matrikelzahl erledigt ist, doch genehmigt, weil die Gemeinde nach dem „Edikt vom 13. Juni 1813 über die Israeliten" auch über die vorgeschriebene Matrikelzahl hinaus-

gehen darf, nur muß hiefür die Bestätigung des Ministerium folgen. Hiebei beschwert sich ein Herr Rath, daß viele Israeliten sich bloß Rechte kaufen, um dadurch hier ansäßig zu werden und die Rechte dann gleich wieder verkaufen, also förmlich spekuliren, worauf bemerkt wird, daß dieß auch schon von Christen gethan worden sei und man diesem Uebelstande nicht wohl abhelfen könne, weil jeder nach dem Gesetz durch ein Realrecht ansäßig wird, dasselbe aber auch nach Belieben veräußern darf. — Die Regierung hat dem Siebmacher Kaltenecker eine Fabriks-Konzession für alle Sorten Draht-Gewebe verliehen. — Die Bierschenks-Konzession des Scheidacker ist durch Tod erledigt (es liegen darum bereits 31 Gesuche vor). — Philipp Havard wird wegen wiederholt unterlassener Einverleibung in den Verein der Weingastgeber mit einer Strafe von 6 fl. bedroht. — Abgewiesen werden: Das Gesuch eines Bierwirthes um Bewilligung der Firma „zum Würzburger Garten", weil der Garten nicht sein Eigenthum ist (der Eigenthümer dieses Gartens darf aber die Firma nicht führen, weil ihm die Wirthschaft nicht gehört); ebenso das Gesuch des Kafetiers Mayer (Nymphenb.-Str.) um die Bewilligung zur Haltung von Hochzeiten und Tanzmusiken; deßgleichen ein Gesuch um eine Gürtlers-Konzession, endlich auch das Gesuch des Lor. Heckenstaller um eine auf die Landsbergerstraße beschränkte Vorstadtkrämers-Konzession, obwohl derselbe schon 15 Jahre daselbst sein Geschäft ausübt, freilich nur in widerruflicher Eigenschaft, und erst durch die neue Burgfriedens-Eintheilung in solche Calamität versetzt wurde, weil er nach Neuhausen gehört. — Als Kuriosum erscheint das Gesuch eines ehemaligen Bäckermeisters um Herausgabe seines ihm vor circa 20 Jahren durch den Magistrat abgenommenen Aushängschildes oder um 8 fl. Vergütung. (Gesuchsteller war seit dieser „Schilderhebung" schon in Griechenland.) Da hierüber nichts Aktenmäßiges existirt und auch kein derartiger Schild da ist, so erfolgt natürlich die Abweisung. — Vor Beginn der Sitzung wurden dießmal über 60 neu aufgenommene Bürger beeidiget.

Schwurgerichtssitzung.

München, 31. Juni. (4. Fall.)

(Schluß.) Der Vertheidiger Access. Clemens Mayer hob hervor: 1) daß die Merkmale des Giftmordes nicht vorliegen, weil das Gift (1 Gran Phosphor) nicht in lebensgefährlicher Quantität gereicht wurde; 2) wenn auch die Angeklagte nicht gänzlich unzurechnungsfähig sey (sie beging die That gerade nach der Kommunion), daß sie sich während der That doch in beschränkter Zurechnungsfähigkeit befunden hat; 3) daß die Angeklagte gewiß nicht die Absicht hatte, ihren Mann zu tödten (sie beabsichtigte nur die Trennung von ihm). — Die Geschwornen erhielten 4 Fragen, nämlich: 1) ob das Verbrechen des nächsten Versuches des Giftmordes, 2) ob Körperverletzung IV. Grades (begangen ohne Absicht zu tödten, jedoch um eine Krankheit zu bewirken), 3) ob der nächste Versuch zur Körperverletzung IV. Grades, und 4) ob geminderte Zurechnungsfähigkeit vorliege. Nach ½-stündiger Berathung bejahten die Geschwornen die 3te und 4te Frage. (Die 1. und 2te Frage wurde verneint.) Das Urtl lautete nach Antrag des Staatsanwaltes auf 2 Jahre Arbeitshaus und Tragung der Prozeßkosten. — Abends halb 9 Uhr endete die Sitzung.

München, 2. August. (5. Fall.)

Gegenstand der heutigen Verhandlung sind mehrere mit seltener Frechheit in hiesigen Gasthöfen begangene Diebstähle von bedeutendem Betrage. — Angeklagt: Ludw. Sepp, 21 J. alt, led. Lohndiener von Eichtersheim (in Baden), daß er 1) am 30. Sept. v. Js. dem Handlungsreisenden Wilh. Kusel von Hamburg im „goldenen Hirsch" dahier Nachmittags, während der Table d'Hote, eine Rolle Gold- und mehrere Rollen Silbergeld, im Ganzen circa 500 fl., entwendete, indem er dessen Zimmer auf unerlaubte Weise öffnete, dessen Koffer aufsprengte und die Reisetasche aufschnitt; 2) am selben Nachmittage dem kais. russischen Generalmajor Bar. Kiel im nämlichen Gasthof aus dessen Zimmer eine goldene Uhr sammt Kette, 86 fl. werth, stahl; endlich 3) am 5. Oktober v. J. dem Zinngießer Joh. Hofmann aus Karlsbad beim „Oberpollinger" aus dessen Kommode 24 fl. entwendete. — Ludwig Sepp war schon früher wegen Diebstahl und im Sommer 1851 zweimal wegen eines unnatürlichen sittlichen Vergehens mit 9 Monaten Arbeitshaus bestraft worden; im Juli 1851 wurde er wegen Diebstahls vom badischen Hofgerichte zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, entzog sich jedoch der Strafe durch die Flucht aus Baden. In Stuttgart kam er wieder zum Vorschein, wo er mit nicht unbeträchtlichen Geldmitteln unter dem falschen Namen „Eduard Frank" auftrat und von da mit einem Mädchen,

das er in Stuttgart in einem liederlichen Hause kennen gelernt hatte, Namens Friederike Bertold, über Ulm und Augsburg nach München reiste und auf diesem Wege seine Baarschaft vergeudete. Er kam am 29. Sept. v. J. im Gasthofe zum „Oberpollinger" dahier an und wohnte mit dem Mädchen daselbst. Am 7. Oktober wurde er verhaftet. Er gab sich anfangs für einen Kaufmannssohn aus Ungarn aus, als sich dieß aber als Lüge herausstellte, legte er Geständnisse ab. — Heute leugnet er wieder und schiebt alle Schuld auf einen Handlungsreisenden, Namens Karl Stöcker, der mit ihm reiste und deßhalb schon 3 Monate verhaftet war, jedoch wieder entlassen wurde, weil sich gegen denselben nicht die geringsten Verdachtsgründe rechtfertigten.

Dieser Stöcker, behauptet Sepp, habe alle die vorliegenden Diebstähle begangen. Sepp will nur deßhalb nach München gereist sein, um sich auf Anrathen seines Mädchens von seiner „Krankheit" heilen zu lassen. Seine Angaben zeigen ein großartiges Lügengewebe. Die bei ihm gefundene Summe Geldes und die goldene Uhr habe ihm K. Stöcker gebracht; einen falschen Namen habe er deßhalb angenommen, um eher Arbeit (!) zu bekommen. Die zu einer Säge umgearbeitete Uhrfeder, welche ebenfalls bei ihm gefunden wurde, gehöre zu einer „Spieldose"; das bei ihm gefundene Stemmeisen habe ihm auch Stöcker gebracht und die Feile habe er sich zur Reparatur seines Terzerolls gekauft. — Es erscheinen 10 Zeugen. — Die Anklage vertritt Staatsanwalt Seel, die Vertheidigung Rechtspr. Erhard. — Die Zeugenaussage des russ. General v. Kiel wird verlesen, weil derselbe bereits verstorben ist.

Mittags ereignete sich ein sonderbarer Zwischenfall. Im Zuhörerraum steigt plötzlich ein Mann auf eine Bank und spricht laut: „Meine Herren Geschworne, ich habe gestern im Propheten vernommen, daß . . ." Präsident unterbricht diesen Menschen und läßt ihn wegen Ruhestörung auf die Polizei führen.

(Da durch ärztliche Zeugnisse nachträglich nachgewiesen ist, daß der Geschworne Angelo Knorr auf ärztliche Anordnung gegenwärtig die Seebäder in Aachen gebraucht, so wird die gegen ihn wegen unentschuldigter Abwesenheit ausgesprochene Strafe von 100 fl. aufgehoben und A. Knorr für dießmal von der Geschwornenliste gestrichen. Der Geschworne Soyer von Aibling hat durch ärztliches Zeugniß nachgewiesen, daß er wegen Gichtleidens dahier das Zimmer nicht verlassen könne. Als ihm nun der Gerichtsdiener die Urlaubsertheilung dieser Tage zustellen wollte, war Soyer schon nach Hause abgereist. Präsident v. Hofstetten rügt dieß öffentlich.) (Schluß folgt.)

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (M. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 187. den 4. August 1852.

Bayern.

München, 3. Aug. Wie der hier erscheinende „Katholische Volksfreund" mittheilt, dürfte das Resultat der in jüngster Zeit von dem Hrn. Erzbischof von München in Rom gepflogenen Unterhandlungen vorderhand noch nicht von Belang seyn, da der außerordentliche Gesandte Hr. v. Verger in Rom die Erklärung abgegeben haben soll: die bayrische Regierung unterhandle wegen des Religionsediktes direkt mit dem heiligen Vater.

(Wieder ein Straßenraub.) Der Schneidermeister Joh. Burghardswieser von Rupolding, Ger. Traunstein, wurde am 27. v. Mts. auf der Vizinalstraße nach Reitimwinkl von einem Burschen rückwärts überfallen, mit einem Prügel zu Boden geschlagen, sodann unter weiteren Mißhandlungen seiner Baarschaft zu 9 kr. beraubt.

Der Dienstknecht Johann Halder von Hohenweiler, im Dienste bei dem Wirth Andreas Horrmann zu Opfenbach, Gerichts Weiler, wurde am 29. v. Mts. von einem Pferde, das er zur Tränke führen wollte, der Art auf den Unterleib geschlagen, daß er augenblicklich todt niederstürzte.

Abgebrannt: Am 30. v. Mts. früh 2 Uhr die Scheune sammt den eingeheimsten Feldfrüchten des Gütlers Nachtrapp zu Haag, Ger. Herrieden. Schaden 450 fl., Assek. 350 fl. — Am 31. v. Mts. Nachts sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauern Ostner zu Rieden, Gerichts Kaufbeuern, wobei 9 Stück Rindvieh zu Grunde gingen. Brandschaden 3500 fl., Assek. 1200 fl. — In Freising am 1. d. Nachmittags das Wohn- und Nebengebäude des Oekonomen Illinger sammt allem eingeheimsten Getreide. Brandschaden 6000 fl., Ass. 3000 fl.

Wie steht's draußen?

(Fortschritte.) Vom Niederrhein wird geschrieben: Seit Jahrhunderten ist die klerikale Partei nicht so thätig gewesen wie jetzt, und kaum irgendwo mit solchem Erfolge, wie in der Rheinprovinz. Ein Kloster entsteht nach dem andern, frommer Verein reiht sich an frommen Verein und Lebende und Sterbende werden dahin gebracht, große Summen für „Klosterzwecke" zu bestimmen. In Köln, Koblenz, Trier und Düsseldorf gibt es Carmelitessen, Nonnen vom guten Hirten, Schulschwestern, graue Schwestern, arme Schwestern, Lazaristen und andere Corporationen. Besonders stark wird die Sache auch in Aachen betrieben, wo jetzt schon nicht weniger als 10 Klöster bestehen, und die vornehmsten und begütertsten Damen willig ihr Vermögen opfern und den Schleier nehmen. Die Vinzenz-Vereine sind in Einem Jahre um 145 Conferenz-Vereine gestiegen. Aus Breslau wird vom 23. v. M. der Uebertritt von 23 Protestanten zum Katholizismus gemeldet.

Bekanntlich hat der Bischof von Freiburg über jene Priester, welche für ihren verstorbenen Großherzog, obwohl er Protestant war, dennoch aus christlicher Liebe Seelengottesdienste hielten, mit canonischen Strafen belegt. Zwölf katholische Priester haben eine Eingabe gemacht, worin sie um Nachlaß der Buß-Exercitien bitten, da die verhängte Maßregel „viel zu hart" sey und leicht die Seelsorger in den Augen der Gemeinden „compromittiren" könne. (Compromittiren? Wahrhaftig nicht!)

Ein Komet entdeckt! Auf der k. Sternwarte in Göttingen hat in der Nacht vom 24. Juli Professor Westphal einen Kometen entdeckt.

In Karlsbad ist es gegenwärtig so voll, daß die vom König Otto bestellte Wohnung von 14 Zimmern erst am 5. August leer wird und wenn der König früher eintrifft, muß er vorläufig im Hotel bleiben.

Der franz. Unterrichtsminister Fortoul hat mehrere junge Leute, die sich um den Eintritt in die Normalschule bewarben, zurückgewiesen, weil sie — Protestanten sind. Protestanten und Israeliten sehen sich allen Ernstes mit der Entfernung aus allen Staats-Lehrämtern bedroht. Der ehemal. Finanzminister Fould soll sich beim Prinz-Präsidenten für seine Glaubensgenossen, die Israeliten, verwendet haben.

Ueber einen kleinen Brand, der am 28. v. M. zu Paris im Ministerium des Innern ausgebrochen ist, schreibt Einer: Sehr junge Bewohner desselben retteten sich im Hemde. Der angerichtete Schaden wird von den meisten Blättern übertrieben, welche behaupten, daß die Frau v. Persigny — „Gräfin v. Persigny" nach den Debats — ihre ganze Garderobe und ihren Schmuck dabei eingebüßt habe. Der Schmuck ist gerettet und nur einzelne Kleider, sowie das ganze allerdings elegante Mobiliar des Schlafzimmers ist verbrannt. Ein Bild von Murillo, das für 8000 Fr. angekauft wurde, ist gleichfalls ein Opfer der Flammen geworden. Die böse Welt betrachtet diesen Brand als eine schlechte Vorbedeutung für Hrn. v. Persigny, der in der That schon eine scharfe Scene mit L. Napoleon gehabt hat und leicht auch bald die Unannehmlichkeiten der Ministerkrisen erfahren könnte.

Die Geistlichkeit in Savoyen protestirt nun ebenfalls (den Erzbischof von Chambery an der Spitze) gegen die Civilehe.

Die Bischöfe in Sardinien gehen in ihren kirchlichen Agitationen ein bischen zu weit. So erscheint wieder ein Rundschreiben, welches bei Strafe der Ausschließung von dem Sakramente das Drucken, Verlegen und Colportiren aller vom Pabste verpönten Werke verbietet, den Gläubigen das Lesen solcher Werke untersagt und ihnen anbefiehlt, vor dem Lesen eines Buches oder einer Zeitschrift den Pfarrer zu befragen, ob sie's lesen dürften, und ob es nicht auf dem Verzeichniß der in Rom verpönten Schriften stehe. Ebenso wird der Besuch von Schauspielen, welche dem Klerus Nachtheiliges enthalten, verboten.

Graf Reisach, Erzbischof von München, hat sich am 24. Juli nach Civitavecchia begeben, wo er sich zur Heimreise über Genua einschiffte.

Kossuth scheint in London ganz zurückgezogen zu leben, ein Stillschweigen, das mit dem Triumph bei seiner ersten Ankunft in England sonderbar contrastirt. In der „Times" liest man das keineswegs schmeichelhafte Lebewohl, welches der „New-York-Herald" dem ungarischen Agitator nachgesandt hat und worin derselbe ein „Revolutions-Hanswurst" betitelt wird.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. Aug. Der Hoftitel wurde nachstehenden Gewerbsinhabern verliehen: 1) dem b. Sattlermeister Mich. Staubwasser, 2) dem b. Hufschmiedmeister Franz X. Schmid, 3) dem b. Kupferschmiedmeister Christ. Jank und 4) dem b. Maler J. B. Knupfer, und zwar Letzterem als „Hofzimmermaler". — Vorigen Freitag Abends brachten die Landwehrmänner des neu errichteten Bataillons Haidhausen (früher Landwehrfreicorps) ihrem Kommandanten zu dessen Namensfeier einen Fackelzug.

Das M. Tagblatt schreibt: Sonntag Nachts um ¾10 Uhr wurde zwischen hier und Dachau bei der Kolonie Karlsfeld ein nach München zurückfahrendes einspänniges Wägerl mit 4 Personen von 8 Burschen auf der Straße angefallen; einer der Bursche sprang vor, um den vorne auf dem Wagen Sitzenden herunterzureißen. Auf ein von ihm gegebenes Zeichen eilten die anderen Burschen herbei, und nur der Geistesgegenwart des Fahrenden, der mit aller Gewalt das Pferd antrieb und es so von dem Burschen losmachte, ist es zu danken, daß kein Raub vorfiel. Es scheint förmlich ein Hinterhalt gelegt worden zu seyn, um die Dachauer Kirchweihgäste auf ihrer Heimkehr zu berauben.

Schwurgerichtssitzung.

München, 2. August. (5. Fall.)

(Schluß.) Das Zeugenverhör der Geliebten des Angeklagten und deren Mutter schildern genau das Gaunerleben dieses frechen Burschen. Friedr. Bertold, 18 Jahre alt, Tochter einer Näherin von Aindling, gegenwärtig Kellnerin in Nürnberg, erzählt heute, wie sie den L. Sepp in Stuttgart, woselbst sie in einem „Weinhause" diente, unter dem Namen Eduard Frank kennen lernte, indem er ihr versprach, sie zu heirathen. Beide reisten zusammen über Friedrichshafen, Kaufbeuren und Augsburg nach München, brauchten aber zu dieser Reise vier Wochen, während welcher Zeit sie in Saus

und Braus lebten. L. Sepp besaß damals schon eine große Summe Geldes; er sagte zu seiner Geliebten, daß er dieses Geld in der Lotterie gewonnen habe; aber „wie gewonnen so zerronnen"; beide verbrauchten auf dieser Reise die volle Summe, 400 fl. (!) bis auf den letzten Heller. In Augsburg blieben sie 14 Tage und während dieser Zeit reiste L. Sepp einmal allein nach München und kam denselben Tag wieder mit Geld an, und sagte zu seiner Geliebten, daß er dieses Geld „geschickt" bekommen habe. Woher L. Sepp diese Summen hatte, konnte nicht ergründet werden; gewiß ist, daß er dieselben ebenfalls gestohlen hat. Die im „goldenen Hirsch" entwendete Uhr schenkte er seiner geliebten Frida, indem er wieder angab, daß er diese Uhr „geschickt" bekommen. In München logirte Sepp nebst seiner „Braut" beim „Oberpollinger"; beide fuhren spazieren und in's Theater. Wie er arretirt wurde, sagte er zur Fr. Bertold, sie solle ihn deßhalb nicht hassen, er sei ein „honetter" Mensch, es geschehe nur wegen des Passes, und in 3 Tagen sei er wieder frei. Später schickte er ihr aus der Frohnveste einen Zettel, sie solle die Uhr versetzen und von dem Gelde leben, was sie auch that, da sie nichts Böses ahnte. Die zu einer Säge umgearbeitete Uhrfeder war wirklich aus einer Spieldose, welche Frida Bertold nach ihrer Angabe in der „Falkenthurmgasse" dahier kaufte und dann mit nach Stuttgart nahm, wo sie dieselbe ihrem Liebsten schenkte. Aus der ganzen Aussage geht hervor, daß Sepp sowohl die Uhr, als auch das Geld schon früher besessen hat, als er nach seiner Angabe Uhr und Geld von Stöcker erhalten haben soll.

Die Mutter der Fr. Bertold gibt an, daß ihre Tochter aus Stuttgart geschrieben habe, sie sei Braut mit einem reichen Kaufmannssohne und werde mit demselben nach Amerika gehen. Sie und ihre Tochter seien dann in ihre Heimath und auf's Landgericht Aichach gereist, um einen Reisepaß zu besorgen. L. Sepp machte seiner „Braut" sehr galante Geschenke, Fingerringe, Hut, Shawl rc. rc. Die Mutter sagte zu dem goldenen Schwiegersohn: „Sie müssen halt meine Tochter nehmen, wie's geht und steht", worauf Ludwig Sepp erwiederte: „Braucht nichts, ich hab' schon Geld." — Auf die Frage des Präsidenten, ob der Angeklagte auf diese Aussagen etwas zu erwiedern habe, antwortet derselbe mit heimtückischer Miene: „Nein, Ihr Gnaden Herr Schwurgerichtspräsident." — Aus seinen Gesichtszügen leuchtet Verschmitztheit und Bestialität hervor. So handgreiflich seine Lügen auch sind, er bleibt doch dabei stehen.

Charakteristisch ist, daß Sepp seine Reisetasche mit 300 fl. dem Gastwirth Heiß zum „Oberpollinger zum Aufheben gab, wahrscheinlich um seinen Raub in guten Händen zu wissen. Bei seiner Arretirung bot er diese Summe als Caution an und als sie der Gendarm nicht annahm, wollte er entfliehen, wurde aber wieder eingefangen.

Urtl: 12 Jahre Zuchthaus. — Erst Nachts halb 11 Uhr endete die Sitzung, welche durch das Leugnen des Angeklagten so sehr in die Länge gezogen wurde.

München, 3. August. (6. Fall.)

Angeklagt: Benno Lindermüller, 36 J. a., led. Dienstknecht von Polling: daß er 1) am 17. März d. Js. Abends den led. Dienstknecht Georg Plank von Armenthofen mit einem feststehenden Messer erstochen, 2) am selben Tage auch den Dienstknecht Jos. Loibl von ebendort mit einem Messer am Kopfe verwundet hat. — Thatbestand: Am Mittwoch den 17. März 1852 war zu Dachau ein Pferderennen. Nach demselben gingen die sehr zahlreichen Zuschauer in die Gasthäuser zu Dachau; beim „Unterbräu" daselbst war auch Benno Lindermüller, genannt der „Polling-Benni"; wegen Besetzung eines Tisches bekam er Streit. Als am Abend eine Parthie gehen wollte, eilte ihnen Lindermüller nach und schlug mit dem Messer auf den als sehr ruhig und brav geschilderten Georg Plank ein, so daß dieser hauchend in's Wirthshaus zurückkehrte und mit dem Ausrufe: „Ich muß sterben, ich bin g'stochen" sogleich zusammenstürzte. — Nach Ausspruch des Gerichtsarztes war die Wunde absolut tödtlich. (Das Messer war zwischen der 2. und 3. falschen Rippe in den Leib gedrungen und die Wunde zog sich in die Unterleibshöhle hinab.) Der Verwundete starb am darauffolgenden Nachmittag. — Der Angeklagte will von der ganzen Geschichte wegen eines Rausches, den er damals hatte, nichts wissen, wird jedoch vom Präsidenten strenge aufgefordert, den Vorfall zu erzählen, worauf er angibt, er sey von G. Plank angegriffen und geschlagen worden und sey damals stark berauscht gewesen, wovon aber die Zeugen nichts wissen.

Urtl: 6 Jahre Arbeitshaus.

K. Hoftheater.

Mittwoch, den 4. August: „Coriolanus,“ Trauerspiel von Shakespeare.

Gestorbene in München.

Fr. Xav. Hainbl, qu. k. Haupt-Münzamts-Vorstand, 74 J. Walb. Huber, Schuhmacherstochter v. h., 63 J. Fr. Wilh. Fern, Studierender von Ulm, 23 J. Konr. Thein, Soldat v. Eigensheim, Ldg. Uffenheim, 26 J.

599. Ein Correspondent der „Neuesten Nachrichten“ sucht in einem Artikel die Ursache der Beschränkung der Polizeistunde in den Buden vor dem Karlsthor dem Besitzer einer dort befindlichen Waffelbäckerbude aufzuladen, ohne zu bedenken, daß hiezu das bedienende Personal Veranlassung gab, wofür doch bestimmt nicht fremde, mit Personalkenntniß unbekannte Geschäftsleute verantwortlich sein können. Aus obigem Grunde ist es wohl ungerecht, von Einseitigkeit zu reden, indem jeder Waffelbäcker gleiche Rechte zum Verschleiß, so wie gleiche Nachtheile hat. Die auffallende Berücksichtigung beider angeführten Buden dürfte wohl persönlichen Interessen zuzuschreiben sein, indem es dem Correspondenten wohl nicht möglich sein wird, den Besitzern der erwähnten Bude „Unstatthaftes“ nachweisen zu können. Ob gerade diese beiden namentlich angeführte Budenbesitzer, welche schon seit Jahren Punschbuden halten, Veranlassung zu obiger Maßregel sind, dürfte wohl dem verehrlichen Publikum anheimgestellt werden.

567 — 72. (6e)

Hühneraugen

werden jeden Nachmittag von 2 bis 5 Uhr schmerz- und gefahrlos operirt:

Windenmachergasse Nro 4 3 Stiegen links.

589 — 91. (3b)

Gepolsterte Meubels

in großer Auswahl, Schlafdivans, Kanapees, Sessel, Causeuses, Ruhbetten, Fauteuils ꝛc. sind billig zu haben Weinstraße Nro. 1813.

587. Hansling! Deinen Gruß erhielt ich. In 14 Tagen ist Kirchweih, bist eingeladen.

Geschäfts-Eröffnung.

595—96. (2a) Unterzeichneter beehrt sich, einem verehrten Publikum sowie allen seinen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen, daß er

morgen Donnerstag den 5. August

sein Geschäft unter der Firma:

Restauration & Cafe Miller,

in seinem neueingerichteten Lokale, Residenzstraße Nro. 16/1 eröffnet.

Verabreicht wird ins Zimmer wie auch über die Gasse, von Morgens bis Nachts, Café, Wein, Bier, Punsch ꝛc. ꝛc., sowie Frühstücke und Speisen aller Art.

Zum gütigen Besuche empfiehlt sich mit der Versicherung freundlichster Bedienung

L. Miller.

597—98. (2a) Bei Unterzeichnetem ist wieder fortwährend zu haben das Pulver zum Schwarzfärben der grauen, und auch rothen Haare. Dasselbe bewährte sich immer als eines der besten Mittel; es ist sehr einfach und ganz unschädlich; die Haare dürfen erst nachgefärbt werden, wann wieder neue nachgewachsen sind. Die Schachtel nebst Anweisung kostet 1 fl. 21 kr.

Auch ist bei mir immer frisch und ächt zu haben die als anerkannt den Haarwuchs sehr befördernde China-, auch Balsam-Pomade genannt, der Topf zu 18 — 36 kr.

Friedrich Speier,
Friseur, Sendlingergasse Nro. 1 im Rußni-Haus.

Großes Spiegel-Lager,

Theatinerstraße Nro. 5, Ecke des Fingergäßchens.

587—88. (2b) Spiegel in Goldrahmen von jeder Größe und Qualität, Spiegel in Nußbaum- und Kirschbaum-Rahmen, Ankleide- und Toilett-Spiegel, Hand-, Rasier- und Taschen-Spiegel in jeder beliebigen Größe zu außerordentlich billigen Preisen.

Theatinerstraße Nro. 5, Ecke des Fingergäßchens.

600—1. (2a) Heinrich Siegbert ist heute aus meinen Diensten getreten.

München, den 4. August 1852.

Antonie Neustätter.
Firma: **David Neustätter.**

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nr. 188.** den 5. August 1852.

Bayern.

München, 4. Aug. Die Berufung des berühmten protestantischen Theologen und k. sächs. Oberhofpredigers Dr. Harleß ist nun sicher entschieden und wird derselbe an v. Arnold's Stelle, der in den Ruhestand tritt, zum Reichsrath und Präsidenten des protestantischen Oberconsistoriums ernannt. — Der k. geheime Rath v. Klenze hat vom Prinz-Präsidenten Napoleon das Commandeurkreuz der Ehrenlegion erhalten. — Bei der französischen Gesandtschaft dahier hat die bisherige unentgeltliche Paßvisirung bei bayrischen Auswanderern, welche durch Frankreich reisen, aufgehört und findet nunmehr die Erhebung von Kanzleigebühren statt. Dürftige Auswanderer haben bloß die Hälfte der Gebühr zu entrichten. — Die gestrige Wahl eines Rektors unserer Universität für das nächste Studienjahr ist bei 56 Abstimmenden mit 30 Stimmen auf Professor Dr. Streber (von der philosophischen Fakultät) gefallen; 24 Stimmen fielen auf Hofrath v. Martius.

Die Bauerswittwe Kunigunde Schlund von Altendorf, Gerichts Bamberg, wurde am 1. d. Mittags 11 Uhr auf der Landstraße von dem Unterlieutenant Graf Ingelheim des 6. Chev.leg.-Regiments überritten und blieb sogleich todt auf dem Platze.

Der Eisenbahnarbeiter Mathias Geisler von Elterstall, Gerichts Burgau, wurde am 31. v. M. während der Arbeit durch Einstürzen einer Erdmasse verschüttet und getödtet.

Abgebrannt: Am 29. v. Mts. die Gebäulichkeiten der Bauers-Wittwe Hecht, dann das Wohnhaus des Austräglers Forster zu Prennenhof, Ger. Tirschenreuth. Schaden 1500 fl. Das Feuer wurde im Getreidstadel gelegt.

Wie steht's draußen?

(Backenstreiche für Michl.) Was selbst Rußland den Polen gegenüber nie gewagt, das hat Dänemark ausgeführt: es ließ allenthalben im Lande durch Paraden, Kanonensalven, Bankette und Toaste die Schlacht von Idstedt feiern, von denselben (deutschen) Truppen, die geschlagen worden; das Unerhörte ist geschehen, daß die Holsteiner auf ihre eigene Niederlage Hochs ausbringen mußten.

Die preußischen Ministerien des Innern und der geistlichen Angelegenheiten haben durch einen Erlaß vom 16. v. M. alte Maßregeln gegen Jesuiten und Jesuitenschüler erneuert. Inländische Studenten dürfen ohne vorgängige Erlaubniß weder das deutsche Collegium zu Rom, noch eine andere Anstalt, die von Jesuiten geleitet wird, besuchen. Die königl. Regierungen sind durch denselben Erlaß angewiesen, ausländischen Jesuiten und solchen Geistlichen, die in Jesuiten-Anstalten studirt haben, die Niederlassung in Preußen nicht zu gestatten. Die klerikale Partei am Rhein wird über diese Verfügung ein großes Jammergeschrei erheben.

Nach einer telegraph. Depesche aus Athen hat die Königin am 27. v. M. die Regentschaft (bis zur Rückkehr König Otto's) angetreten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. Aug. Herr Dr. Dingelstedt befindet sich auf einige Zeit hier. — General Changarnier aus Paris ist gestern dahier wieder eingetroffen, indeß heute Morgen auch schon wieder abgereist. — Gestern Abends wurde beim Anlanden ein Flösser arretirt, auf welchen schon längere Zeit wegen eines bedeutenden Gelddiebstahls gespäht wird.

München, 4. Aug. Auf dem gewöhnlichen

Viehmarkt dahier, der alle Tage — Feiertage ausgenommen — abgehalten wird, wurden vom 1. bis 31. Juli d. J. verkauft: 927 Ochsen (per Stück zu 4 Zentner um 105 fl. und zu 5 Ztnr. zu 125 fl.), 121 Stiere (per St zu 4 Ztnr. um 64 fl.), 917 Kühe (pr. St. zu 4 Ztnr. um 73 fl.), 168 Rinder (pr. St. zu 2 Ztnr. um 27 fl.), 9393 Kälber (pr. St. zu 65 Pfund um 10 fl.), 1727 Schafe (pr. St. zu 40 Pfd. um 5 fl. 30 kr.), 1035 Schweine (pr. St. zu 80 Pfd. um 21 fl.) Die bedeutendste Zufuhr kam aus dem bayr. Wald, Ansbach, Oberbayern und Schwaben. Auf dem außerordentlichen Jahrmarkt (Dult-Viehmarkt) wurden verkauft: 410 Ochsen, 46 Stiere, 316 Kühe, 27 Rinder, 156 Kälber, 5 Schafe und 81 Schweine. Die Preiseverhältnisse sind dieselben wie oben. Zu diesem außerordentlichen Markt kam die bedeutendste Zufuhr aus Oberbayern und der Umgebung Münchens.

Die Eröffnung des „**Café Miller**" wurde irrthümlich auf morgen angezeigt. Dieselbe findet erst am Samstag den 7. d. statt.

München, 3. August. (**Magistratssitzung.**) Rath Niederer beantragt, daß der Platz vor den Schaubuden auf der Dult wie jedes Jahr auch heuer für die Fuhrwerke gesperrt werden soll. Geht an die Polizei. (Gestern zerschlug eine scheu gewordene Kuh auf dem Hafnermarkt über 800 Stück Geschirre.) — Die Anlage einer zweiten öffentlichen Lände bei Thalkirchen gegen Entrichtung von Ländgeld wird nicht gestattet, weil dadurch der Holzhandel zum Nachtheile des Publikums begünstiget würde. Die Privaten sollen an ihren Plätzen nur so viel Holz landen dürfen, als sie für den eigenen Bedarf nöthig haben. — Die Wittwe Neustätter hat das Privilegium zum Handel mit rohen Häuten von der Regierung erhalten, während sie vom Magistrat abgewiesen worden. Da bei Privilegien keine Stellvertretung statthaft ist, so muß sie den Kauf und Verkauf der Häute persönlich besorgen, weßhalb ein Herr Rath begierig ist, wie sie mit den Metzgern auskommt. — Schlosser Hahn darf sein Gewerbe in die Barerstraße verlegen, ohne daß die Nachbarn hievon vorher in Kenntniß gesetzt werden, weil das Kollegium die Schlosser nach der betreff. Verordnung nicht zu den feuergefährlichen und lärmenden (?) Gewerben rechnet. — Die Aufstellung einer Dampfmaschine in der Tuchrahme im Kloster der Franziskaner kann zur Zeit nicht genehmigt werden, weil vorher noch die Einwendungen der Nachbarn zu hören sind (die Kommandantschaft protestirt schon dagegen wegen der Nähe der Lehelkaserne). — Die durch Verzicht erledigte Bäckers-Konzession des Janner erhält dessen Sohn und werden die andern 7 Bewerber abgewiesen. — Das Gesuch des Lohnkutscher Legath um Verleihung einer Stellwagenfahrts-Konzession zwischen München-Starnberg und Ingolstadt (über Pfaffenhofen) wird bei der Regierung bevorwortet. — Das Gesuch des Tändlers Nußbaum um Konstatirung der realen Eigenschaft seines Gewerbes wird vom Stadtgericht abgewiesen. — Abgewiesen werden vom Kollegium: Die Malers-Konzessionsgesuche des Heinr. Laruelle und Dorn (es sind dahier schon 20 reale Malergewerbe und 17 Konzessionen), und das Gesuch des Ant. Hage, Fabrikant leonischer Borten- und Bandwaaren, um Verleihung einer Fabriks-Konzession für gestrickte, gestickte und gehäckelte Waaren und um die Konz. zum Handel mit solchen. — Die Jungmetzger-Gerechtsame des Vollnhals darf wegen mangelnder Prüfung nicht ausgeübt werden. — Die Silberarbeiters-Gerechtsame des verstorb. Sanktjohannser muß verpachtet werden, wenn sie ferner ausgeübt werden soll, weil die Aufstellung eines Geschäftsführers nur bei Konzessionen gestattet ist.

München, 3. Aug. (**Stadtgerichtssitzung.**) Abermals angesetzte Verhandlung gegen den königl. Hoftheaterintendanten Dr. Dingelstedt. Der Beklagte ist nicht persönlich erschienen; Vertheidiger Dr. Hermann erklärt, daß er von dem Geladenen beauftragt und bevollmächtigt sey, gegen das stadtgerichtliche Contumacial-Erkenntniß vom 8. Juli Einsprache zu erheben, und beantragt, daß die Verhandlung neu aufgenommen werde. Als neue Zeugen werden vorgeschlagen: der Hausmeister im k. Odeon, welcher bekunden soll, daß er am kritischen Tage von der k. Theaterintendanz den Befehl hatte, das k. Odeon zu schließen, und Theaterdiener Pitzl, welcher über die Stimmung des Beklagten an jenem Tage Zeugniß geben soll. — Der Senat, aus denselben Richtern bestehend wie am 8. Juli, entschied nach längerer Berathung (nach Antrag des Staatsanwaltes): der von dem Vertheidiger Namens des Beschuldigten gegen das Erkenntniß vom 8. Juli erhobene Einspruch wird als unstatthaft verworfen und der Beklagte in die Kosten verurtheilt. Als Entscheidungsgründe sind folgende aufgeführt: 1) der Einspruch ist nicht

gesetzlich erhoben; 2) in Strafsachen ist eine Vertretung durch dritte Personen unstatthaft; 3) nur der Beschuldigte kann Einsprache erheben; 4) die vom Vertheidiger gebrauchte Vollmacht ist nicht genügend, weil es darin nicht ausdrücklich heißt, daß sich der Beklagte dem Urtheil nicht unterwerfe; 5) die Vollmacht ist schon vor Erlassung des Erkenntnisses ausgestellt und der Einspruch nur dem Ermessen des Vertheidigers anheimgegeben; 6) die nachträgliche Einsprache des Beklagten selbst d. d. Interlaken am 17. Juli ist verspätet (die 8tägige Frist überschritten). — Es blieb demnach bei dem Urtl vom 8. Juli und fand keine neue Verhandlung statt. (Die Zeugen wurden wieder entlassen.) — Es fragt sich nun, ob das Appellgericht auf die Verwerfung der Einsprache eingeht oder eine Appellation zuläßt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 4. August. (7. Fall.)

Gegenstand der heutigen Verhandlung ist ein in der Charwoche d. J. in der Wohnung des Reichsrathes Fürsten Wrede dahier (Ludwigsstraße) verübter Diebstahl, der damals viel Aufsehen erregte, da der Betrag des Entwendeten die Summe von 4000 fl. überstieg. Dieses Diebstahls ist heute geständig der Bediente des Fürsten, Joseph Sporer, 29 J. alt. Er öffnete am 6. April d. Js. Nachts die Thüre des Schlafzimmers seines Dienstherrn mit einem Sperrhacken, sowie den im daranstoßenden Arbeitszimmer stehenden Schreibkasten und entwendete Folgendes: 1 bayr. 100 fl.-Banknote, wenigstens 400 fl. in Zehner-Banknoten, 2 Rollen Zwanziger à 50 fl., 56 österr. Reichsschatzscheine à 50 fl. C.M., 1 Sackuhr, 1 Denkmünze, 2 Paar goldene Achselschnüre, 1 silberne Schärpe, 1 gold. und 2 silb. Portepées, die Stickerei von der kleinen Staatsrathsuniform, die gold. Epauletten von der Staatsrathsuniform, 2 Paar silb Livréejäger-Epauletten, 3 Hirschfänger-Kuppeln, 1 Doppelpistole, 4 Hosen, 8 Gilets, Socken, Sacktücher, Unterhosen und noch mehrere andere Gegenstände.

Anfangs leugnete Sporer Alles und gestand erst, als sich die sprechendsten Beweise gegen ihn erhoben. (Man fand bei ihm mehrere Schlüssel, die dem Fürsten abhanden gekommen waren, und das ausgebrannte Silber der Epauletten.) Er ist außerdem auch noch einer Unterschlagung an seinem Dienstherrn geständig. Er erbrach nämlich schon im Dezember 1850 einen Brief mit 50 bayr. Banknoten à 10 fl., den er auf die Post bringen sollte, und verbrauchte die 500 fl. für sich, nachdem er den Brief vernichtet hatte. (Der Fürst hatte vergessen, ein Rezepisse zu nehmen.) Auch kleinere Abgänge an Geld bemerkte der Fürst schon früher. — Der Angeklagte hatte sich durch seinen guten Militärabschied empfohlen. — Um den Verdacht des Diebstahls von sich abzuwenden, hatte Sporer das Fenster des Schlafzimmers geöffnet, eingeschlagen und die Stange umgebogen, um glauben zu machen, ein fremder Dieb sey eingestiegen. Allein die Kammerjungfer hörte in jener Nacht den Sporer im Schlafzimmer herumgehen und von außen fand man keine Spur des Einsteigens. — Einen Koffer voll gestohlener Gegenstände schickte Sporer zu einem ihm bekannten Taglöhner in der Türkenstraße, und einen zweiten vollen Koffer zu seiner Schwester in Schleißheim. Bei seiner Geliebten fand sich Nichts vor. — Der Beschädigte gelangte wieder in den Besitz seines Eigenthums.

Als erster Zeuge erscheint der Sohn des Fürsten, Karl Fürst von Wrede, ehem. Offizier im 2. Kuirassier-Regiment; derselbe gibt an, wie er den Diebstahl entdeckte (Reichsrath Wrede konnte nicht geladen werden, da er in Triest weilen soll). Im Ganzen erscheinen nur 4 Zeugen. — Die Anklage begründete Staatsanwalt Seel; die Vertheidigung des Acc. Gehles beschränkte sich nur auf die Frage der Strafausmessung, da alles andere klar und zugestanden war.

Urtl: Jos. Sporer wird wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls und der Unterschlagung, beide Verbrechen im Betrage von mehr als 400 fl., außerdem noch begangen unter dem besonders erschwerenden Umstande des Dienstboten-Verhältnisses, zu 9 Jahre **Zuchthaus** verurtheilt.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 5. August: „Marie, die Tochter des Regiments," Oper von Donizetti.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Ludwig Miller, b. Weingastgeber dah., mit Anna Deiglmaier, Brauereibesitzerstochter v. h. Joh. Baptist Schneider, b. Salzstößler dah., mit A. Neißendorfer, Pflegetochter des Joseph Neißendorfer, Oekonom v. Gerweiß, Ldg. Osterhofen.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Anton Daurer, Herrenbedienter dah., mit Kath. Herzensfroh, Klaviermacherstochter v. h. Jos. Hailer, Saftlirghändler dah., mit Urs. Haas, Schneidermeisterstochter von Lechhofen, Ldg. Wolfratshausen. Jos. Niedermayer, b. Branntweiner dah., mit Fr. Apolger, Binderstochter von Erding. Jos. Ign. Rosa, Kaufmann dah., mit Kath. Vogl, Kaufmannstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Jos. Brandl, Hoftheater-Garderobeschneider dah., mit Ther. Mauser, Schneidermeisterstochter von Langenerringen, Ldg. Schwabmünchen. Gl. Leigh, Buchhaltungsgehilfe dahier, mit Fr. Barb. Meiser, k. Hoftheater-Polizei-Inspektorstochter v. h. In Ottobeuern: Fr. B. Schreiber, k. Rechnungskommissär dah., mit Ther. Geiger, Bräumeisterstochter v. Ottobeuern.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

In Sulzemoos: Hr. Ludw. Zimmermann, k. Advokat, mit Frau Amalie Reiber, Landrichterswittwe von Göggingen.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Joh. Fr. Günisch, b. Bierwirth dah., mit Maria Bümlein, Oekonomstochter von Ansbach.

Im Namen Sr. Maj. des Königs von Bayern.

Albert Graf von Montecucolli, 20 bis 22 Jahre alt, gebürtig und wohnhaft zu Wien, ehemaliger Lieutenant im k. k. 3. Kuirassierregimente (König von Sachsen), ist beschuldigt, daß er für eine zu 5 Proz. verzinsliche Darlehensschuld per 30,000 fl. zu Gunsten des Gläubigers Kaufmann Joseph Neuburger dahier eine auf den bezeichneten Betrag lautende Bürgschafts-Urkunde, de dato München, den 24. September 1850, fälschlich auf den Namen des erblichen Reichsrathes Hugo Grafen v. Waldbott-Bassenheim dahier ausgestellt und von dieser verfälschten Urkunde durch Uebergabe derselben an den genannten Gläubiger wirklich Gebrauch gemacht habe. Derselbe wird demnach aufgefordert, binnen dreißig Tagen bei dem unterfertigten Kreis- und Stadtgerichte zu erscheinen und sich wegen des ihm angeschuldigten Verbrechens des ausgezeichneten Betruges durch Urkundenfälschung zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

München, den 27. Juli 1852.

Königlich Bayerisches Kreis- und Stadtgericht.

(L. S.) Der k. Direktor: Frhr. v. Mulzer. Sengel.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 189. den 6. August 1852.

Vor 300 Jahren.

Der 2. August ist ein denkwürdiger Tag für die Entwicklung der Religionsfreiheit in Deutschland. Es ist der 300jährige Jahrestag der Passauer Verträge, wodurch die spanisch-jesuitische Politik gebrochen und der Protestantismus in Deutschland zur staatlichen Berechtigung erhoben wurde. Schon schien im Jahre 1547 die Schlacht bei Mühlberg dem deutschen Protestantismus das Todesurtheil gesprochen zu haben; schon wurde das Festhalten an der neuen Lehre als Landesverrath und Empörung gegen kaiserliche Oberherrlichkeit erklärt; schon meinte man, daß ein allgemeines Konzil die „eingerissene Seuche und Vergiftung“ (so nannten die Fanatiker jener Zeit den neuen religiösen Aufschwung) heilen und die Einheit der Kirche wiederherstellen werde; da trat in Kurfürst Moritz von Sachsen ein jugendlicher Held auf, der getreu dem letzten Willen seines Vaters, des frommen Heinrich, „die rechte, wahre, evangelische Religion in seiner Stadt und seinem Lande getreulich zu erhalten“, — durch eine entscheidende That die bedrohte Gemeinschaft rettete. — Moritz, entrüstet über die empörende Weise, in der Kaiser Karl V. die gefangenen Häupter des Protestantismus, Kurfürst Johann Friedrich den Großmüthigen und Landgraf Philipp von Hessen behandelte, war von eben diesem Kaiser zum Oberbefehlshaber über das Reichsheer ernannt. Seiner meinte Karl vollkommen sicher zu seyn. Jedoch gerade diese Macht benutzte Moritz, um, nachdem er sich heimlich mit anderen protestantischen Fürsten verbunden und der Hülfe Frankreichs, Dänemarks und Englands versichert hatte, im Frühjahr 1552 sich offen gegen den Kaiser zu erklären. In seinem Kriegsmanifeste bezeichnet er als Gründe dieser Erhebung „die Gewaltmaßregeln des Kaisers in Sachen des Glaubens und seine Eingriffe in die Freiheiten der deutschen Nation.“ — Kaiser Karl weilte in Inspruck, um dem Konzil zu Trient nahe zu seyn. Dorthin brach Moritz mit seinem Heere auf und trieb nach einem glänzenden Siegeszuge den Kaiser so in die Enge, daß dieser in Frauentracht nach Flandern zu fliehen suchte, aber, da er die Wege versperrt fand, zur Rückkehr sich genöthigt sah. Da trat des Kaisers Bruder, König Ferdinand von Böhmen, zwischen den Streitenden als Vermittler auf und gab dem protestantischen Deutschland Zusicherungen, welche dem am 2. August 1552 in Passau abgeschlossenen „Passauer Vertrag“ zum Grunde gelegt wurden. Dieser Vertrag, welcher 3 Jahre später im Augsburger Religionsfrieden (den 26. Sept. 1555) vervollständigt wurde, ist die Grundsäule, worauf die jetzige evangelische Gemeinschaft ruht.

Bayern.

München, 5. Aug. Die allgemeine Zeitung läßt sich baroker Weise aus Rom schreiben: Erzbischof Reisach von München sei durchaus nicht in Geschäftsangelegenheiten nach Rom gereist, sondern „rein nur aus religiösem Gefühl“, und aus keinem andern Grund, als „um wieder einmal an den Gräbern der Apostel zu sein.“ Von Unterhandlungen wegen der bayrischen Kirchenfrage sei gar keine Rede gewesen. — Wer's glaubt, wird selig. Das Wahrscheinlichste ist, daß eben die Verhandlungen zu nichts geführt haben.

Königin Marie ist am 4. d. von Kissingen abgereist; das Nachtlager wird in Bamberg genommen und am 5. d. die Reise direkt nach Hohenschwangau fortgesetzt. In Haßfurt und auf der ganzen Bahnstrecke war festlicher Empfang vorbereitet.

(Wieder ein Straßenraub.) Der Dienstknecht Ignaz Breille von Neuburg wurde am

28. d. früh 3 Uhr im Nachhausewege von Augsburg von 2 Burschen überfallen und einer ihm zur Ueberlieferung anvertrauten Baarschaft von 168 fl. beraubt.

Bei einer am Sonntag den 1. d. Abends unweit Pfaffenhofen a. d. J. unter den Burschen von Reisgang entstandenen Rauferei wurde der Bauerssohn Michael Grabmaier durch einen Messerstich in den Unterleib lebensgefährlich verwundet.

In Bayreuth erschoß sich am 3. d. Nachts auf dem Posten vor dem Zuchthause der Soldat Georg Schrüfer vom 13. Inf.-Regiment mit seinem Dienstgewehr.

Der mit zwei Pferden in die Iller zur Schwemme gerittene Dienstknecht Engelbert Gutsch von Obsting ist am 1. d. mit beiden Pferden ertrunken.

Der im Steinbruche von Harbach, Gerichts Gemünden, beschäftigte Arbeiter Andreas Pfistor wurde durch einen abstürzenden Stein der Art an der Seite verletzt, daß er ein Paar Stunden darnach starb.

Dem Bauern Mathias Sperer zu Polzing, Gerichts Moosburg, wurden am 20. v. Nachts 500 Stück Hopfenstöcke im Werthanschlage zu 150 fl. abgeschnitten.

Am 1. d. Nachmittags schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bauern Konrad Uebler zu Pesensricht, Ger. Sulzbach, und legte dieses sowohl als die daranstoßenden Schaf- und Schweinstallungen in Asche. Schaden 1400 fl., Aff. 700 fl.

Abgebrannt: Am 2. d. früh das Wohnhaus des Maurers Sebastian Lechner zu Vilsbiburg. Schaden und Affek. gleich. — Am 31. v. Mts. sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauern Joh. Kunz zu Großbüchlberg, Ger. Waldsassen, wobei 11 Stück Vieh, alle Getreide, Futter- und Baumannsfahrnisse, sowie alle Effekten zu Grunde gingen. Brandschaden 6000 fl., Aff. 1200 fl. — Am gleichen Tage in Spies, Ger. Pegnitz, die 3 Wohnhäuser des Webers Escherig und der beiden Bauern Heberlein und Eichmüller. Brandschaden 1650 fl.

Aus Regensburg wird geschrieben, daß der bei der letzten Anwesenheit des Königs von Pferden beschädigte Kutscher den Vorfall nicht verschuldete, indem die scheu gewordenen Thiere einem andern zugehörten und er dieselben nur auffangen wollte. Die Verwundung im Gesichte war nicht bedeutend.

Wie steht's draußen?

Der Bundeskommissär Fischer hat eine Beschreibung der noch zu veräußernden Schiffe der deutschen Flotte veröffentlicht, woraus zu ersehen ist, daß der Schätzungswerth sämmtlicher Schiffe auf 1,213,000 Thaler preußisch Cour. sich beläuft.

Den evangelischen Geistlichen in Oesterreich ist es neuerdings untersagt worden, sich den Titel „evangelische Pfarrer“ beizulegen; sie sollen sich „evangelische Pastoren“ nennen.

(Maßregeln gegen die Cholera.) Der Magistrat in Berlin hat die Einrichtung von zwei Cholera-Lazarethen beschlossen, hauptsächlich wegen der beunruhigenden Nachrichten aus den alten Provinzen. In Danzig, wo zuerst die polnischen Flösserknechte erkrankten, fürchtet man sogar das Unterbleiben der Empfangsfeierlichkeiten bei der Eröffnung der Ostbahn.

Es ist ein Beweis für die gute Ernte, daß wieder ein großes Handlungshaus in Bromberg, das ungeheure Kornspekulationen machte, den Konkurs erklärt hat. Der Fallitenbetrag beläuft sich gegen eine halbe Million.

(Auch nicht übel.) Die Gendarmerie in Frankfurt a. M. hat jetzt neue Helme erhalten, worauf die deutsche Kokarde ist.

Die Polizei in Frankfurt a. M. hat den frühern Sekretär der deutschen Nationalversammlung Dr. Jucho in eine Geldstrafe von 50 fl. verfällt, weil sich derselbe fortwährend weigerte, die Urkunde der deutschen Reichsverfassung, welche sich in seinen Händen befinden soll, herauszugeben.

Eine Feuersbrunst hat in dem hannöverischen Dorfe Westercelle 33 Höfe, 15 Scheunen und viele Nebengebäude eingeäschert. In einem Hause verbrannte die Mutter, die 20jährige Tochter (Braut) und ein 13jähriges Kind. Der Vater liegt im Sterben und von der ganzen Familie ist nur ein 11jähriger Sohn unversehrt geblieben.

Protestantische Bannstrahle. Das Anhalt-Bernburgische Consistorium hat einen Knaben, den Tischlermeisterssohn Gustav Herzog in Ballenstedt, excommunicirt. Derselbe hatte die diesjährige Confirmation dadurch gestört, daß er, als der Geistliche mit den übrigen Confirmanden zum Gebete niederkniete, allein stehen blieb. Sodann nahm Herzog weder an der Vorbereitung

zum hl. Abendmahle, noch an diesem selbst Theil, und war durch keine Ermahnungen zur Buße zu führen. Darauf hat denn nun das Consistorium durch ein Umlaufsschreiben die Geistlichkeit angewiesen, den Knaben Gustav Herzog, bevor er nicht durch pfarramtliches Attest sich über seine volle Rückkehr ausgewiesen, zu keinerlei kirchlichen Handlung zuzulassen, ihm also namentlich die Pathenschaft, das Abendmahl, Aufgebot und Trauung und nach einem unbußfertigen Tode das christliche Begräbniß zu versagen. (Das reicht weit hinaus!)

Der „Moniteur" stattet von der Hinrichtung zweier Dezember-Aufständischen, die am 30. Juli in Clamecy stattgefunden hat, Bericht ab. Man mußte, sagt der „Moniteur", Verzicht leisten auf jeden milden Gedanken, da die beiden Verurtheilten Handlungen der empörendsten Barbarei begangen hatten. (Worin bestanden sie denn?) Die wenigen Leute, die der Hinrichtung beiwohnten, verhielten sich ruhig; Alles ging in der größten Ordnung vor sich. (Sehr erfreulich! Warum sollten auch in einer „geretteten Gesellschaft" die Hinrichtungen nicht „in Ordnung" vor sich gehen?)

Der Fürst Paskiewitsch ist unter dem strengsten Incognito in Paris eingetroffen. Es wird aber zugleich versichert, daß er sich bloß zu seiner kranken Tochter in Neapel, der Gemahlin des Fürsten Luganoff, begibt.

Der bayrische Gesandte am hl Stuhl, Graf Spaur, hat sich über Neapel für einige Zeit nach Turin begeben, wo er bekanntlich gleichfalls bevollmächtigt ist.

(Schwurgerichtsscene.) Bekanntlich wurde vor mehr als einem halben Jahr der griechische Kultusminister Korfiotakis ermordet. Das ausübende Werkzeug ist nun zwar verurtheilt, aber die intellektuellen Urheber des Verbrechens sind von den Geschwornen zu Athen freigesprochen worden. Der Präsident des Gerichts, Nikolopulos, und der Präsident Skalistiris äußerten, sobald sie das freisprechende Verdikt vom Obmann vernommen hatten: „Nun ist Alles verloren — wir haben kein Gesetz, keine Gerechtigkeit und keine Sicherheit mehr." Ein angenehmes Land!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. Aug. Der König von Sachsen ist gestern Nachmittags von seiner Gebirgspartie in Possenhofen (am Starnberger See) eingetroffen und wird morgen auf der Rückreise nach Dresden dahier erwartet. — Erzbischof Graf Reisach ist bereits wieder hier eingetroffen. — Der heutige Volksbot wurde confiszirt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 5. August. (8. Fall.)

Angeklagt: Andreas Kohlschmid, 23 J. alt, led. Dienstknecht von Erharding wegen 8 ausgezeichneter Diebstähle (Einbrüche), wovon 2 der Summe nach schon Verbrechen. — Er entwendete am 6. August v. J. dem Bauernknecht Fischer zu Unterburgkirchen, Ldg. Altötting, dann am 1. Dez. dem Mauerbauern zu Franking und am 7. Jänner d. J. demselben Bauern Kleidungsstücke und andere Effekten, indem er sich bei Nacht in die Häuser schlich und dann Thüren und Kästen erbrach. — Der Angeklagte gesteht, nur sucht er seine Thaten in ein möglichst mildes Licht zu stellen. So will er im ersten Fall keine Gewalt angewendet, sondern die Effekten an der Wand frei hängend gefunden haben (dadurch fiele also die Auszeichnung weg). Ferner behauptet er, daß die gestohlenen Sachen nicht ganz 25 fl. werth waren (dadurch würde die Verbrechens-Summe wegfallen); er äußert hiebei ganz naiv: „Ich schlag' Ihnen's gewiß nicht zu gering an, Herr Präsident." Endlich gibt er als Beweggrund der Verbrechen die große Noth an, in der er sich zur kritischen Zeit befand. (Bei seiner Verhaftung sagte er, wegen der schlechten Kost seines Dienstherrn sei er davon gelaufen.)

Der Zeuge Fischer bekundet, daß sein Kasten, woraus die Effekten gestohlen wurden, fest versperrt war. Der Angeklagte betheuert das Gegentheil und setzt bei, daß Fischer, während er noch neben ihm diente, seine Kleider oft außen hängen ließ, und daß er den Fischer damals schon oft habe warnen müssen, er solle ja seine Sachen aufheben, „sonst könnte ihm noch einmal ein Unglück passiren!" — Der Gendarm, welcher den Kohlschmid arretirte, erzählt, daß er demselben eine Stunde lang nachlaufen mußte, bis er ihn erwischte, und daß der Bursche drei Hosen und zwei Spenser am Leibe hatte! — Das Aeußere des Angeklagten paßt ganz nach Kaisheim. — Vertheidiger war: Rechtspr. Oberniedermaier.

Urtl: 8 Jahre Arbeitshaus.

K. Hoftheater.

Freitag, 6. August: „Ein Weib aus dem Volke," Drama nach dem Französischen von W. Friedrich.

Sonntag, 6. August: „Robert der Teufel," Oper von Meyerbeer.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurden gezogen:

36. 29. 38. 19. 84.

Die nächste Ziehung ist am 17. August in Regensburg.

Gestorbene in München.

Joh. Altmann, Knecht von Bruman, Ldg. Schongau, 26 J. Fr. Xav. Gruber, ehem. Lohnkutscherknecht, 78 J. Jakob v. Fritsch, pens. k. Generalmajor 66 J. Elisabetha Boschinger, Lederers-tochter von Vilshofen, 86 J. Magd Vogl, b. Bierwirthsfrau, 40 J.

604 — 11. (8a)

Gepolsterte Meubels



in größter Auswahl, **Kanapees** von 12 fl bis 100 fl., **Stühle** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl. **Causeusen, Ruhebetten, Schlaf-divans**, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Woll-stoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

567 — 72. (6f)

Hühneraugen

werden jeden Nachmittag von 2 bis 5 Uhr schmerz- und gefahrlos operirt:

Windenmachergasse Nro 4 3 Stiegen links.

589 — 91. (3c)

Gepolsterte Meubels

in großer Auswahl, Schlafdivans, Kanapees, Sessel, Causseuses, Ruhbetten, Fauteuils ꝛc. sind billig zu haben Weinstraße Nro. 1813.

Geschäfts - Eröffnung.

595 — 96. (2b) Unterzeichneter beehrt sich, einem verehrten Publikum sowie allen seinen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen, daß er

Samstag den 7. August

sein Geschäft unter der Firma:

Restauration & Cafe Miller,

in seinem neueingerichteten Lokale, Residenzstraße Nro. 16/1 eröffnet.

Verabreicht wird ins Zimmer wie auch über die Gasse, von Morgens bis Nachts, Café, Wein, Bier, Punsch ꝛc. ꝛc., sowie Frühstücke und Speisen aller Art.

Zum gütigen Besuche empfiehlt sich mit der Versicherung freundlichster Bedienung

L. Miller.

600 — 1. (2b) Heinrich Siegbert ist heute aus meinen Diensten getreten.

München, den 4. August 1852.

Antonie Neustätter.
Firma: **David Neustätter.**

Zur Dultschau.

618. Nächst dem großen, sehr sehenswerthen Panorama der Madame Schwarz aus Wien, steht ein großer Wagen — der als Schaubude gelten soll, und worin sich drei unglückliche Menschen befinden, deren Loos verdient, öffentlich besprochen zu werden.

Auf dem Wagen selbst schreit und lärmt den ganzen Tag ein robuster Mensch mit den Ausdrücken — ein Paar kleine Kinderschuhe zeigend — das sind die Schuhe des Weibsbildes, eines armen, bedauernswerthen, 16jährigen Kindes. Neben dem Marktschreier steht in der Regel seine Gefährtin, eine verkleidete Tyrolerin, behängt mit Ketten und Uhren. Die Zuschauer haben eine Treppe, die wankend und steil ist, zu passiren, dann befinden sie sich in dem Gemache des Elendes und Jammers. Zwei hölzerne Bänke rechts und links sind die einladenden Sitze. Dieser ganze Schauplatz, auf welchem Beschauer und beschaut werdende sich befinden, ist kaum 6 Schuh lang und 3 Schuh breit. Der Vorhang wird entweder von der verkleideten Tyrolerin, oder von einem Mädchen, das 11 bis 12 Jahre alt ist, im unansehnlichen schmutzigen Kleidchen dasteht, zurückgezogen und die Jammerbilder kommen zum Vorschein. Zwei menschliche Wesen, ein Jüngling von 28 Jahren, 3 Schuh groß und ein Mädchen von 16 Jahren — das der verkleidete Tyroler als Mensch und Weibsbild titulirt, 2 Schuh groß, gut gewachsen, aber das Elend, der Hunger und die Wehmuth sind aus jedem Blicke zu lesen. Hinter diesen zwei unglückseligen Geschöpfen steht ein schlankgewachsener Albino mit schneeweißen Haaren und rothen Augen, — den wir vor 3 Jahren ungefähr, besser gelaunt, als jetzt gesehen haben. Diese drei bedauernswerthen Geschöpfe müssen ihren zwei Tyrolern, welche Nährvater und Mutter sein sollen, das Leben auf eine reichliche, üppige Weise fristen, mittlerweile ihr Leben selbst von Stunde zu Stunde mehr verkümmert und verkürzt wird. Die Großmächte Europas und andere Souveräne eifern gegen den Sklavenhandel schon seit unfürdenklichen Zeiten, die bestehenden Vereine gegen Thierquälerei sind seit Jahrzehnten bestrebt das Loos der Thiere wo möglichst zu erleichtern, diese drei armseligen Geschöpfe stehen also bei bewandten Umständen unter den Thieren. Gott und gute Menschen mögen sich recht bald dieser armen Geschöpfe annehmen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Samstag **N°. 190.** den 7. August 1852.

Bayern.

München, 6. Aug. Vor Kurzem wurde der loyale Volksbot' wegen einiger Ausfälle auf nur zu oft genannte Personen und Verhältnisse mit Beschlag belegt, jedoch bald wieder von der Staatsanwaltschaft freigegeben. Anknüpfend an diese Aufhebung einer ungegründeten Confiskation unternimmt es der würdige Bote, der Polizei eine heilsame Lehre und Buße zu geben, deren kapuzinermäßiger Styl gestern wiederum eine Beschlagnahme zur Folge hatte. Wozu, ruft Volksbot', sind diese Confiscationen, wenn der Staatsanwalt nachher doch wieder alles frei gibt; wer entschädigt die Redaktionen für ihre Unkosten; in wiefern ist dieses Verfahren im Preßgesetz begründet u. s. w. — Dieses Wuthgeheul kann den heitersten Eindruck nicht verfehlen, wenn man bedenkt, mit welch christlich-germanischer Schadenfreude der Volksbot immer gejubelt hat, wenn Blätter ihm entgegengesetzter Richtung oft 4mal in der Woche confiszirt wurden. Da wurde nach keinem rechtlichen Grunde geforscht, kein Schaden bedauert — nur gejubelt. Was dem einen recht, ist dem andern billig — dieser moralische Grundsatz ist für die Volksbotenpartei, deren Hauptmerkmal und Hebel die Privilegiensucht ist, natürlich kein Dogma. Volksbot' wäre gern der alleinoppositionmachende und alleinnichtconfiszirtwerdende. Allein — (zur Zeit wenigstens!) — geht's nicht!

Aus **Bamberg** wird der Volksbötin geschrieben: Am 4. d. Abends ist Königin **Marie** nebst den beiden Prinzen mit dem Haßfurter Bahnzug von Kissingen her dahier angekommen und am Bahnhof von einem großen Theil der Einwohnerschaft empfangen worden. Auch viele Häuser waren geschmückt. Tags darauf reiste die hohe Frau mit dem Nürnberger Bahnzug ab und zwar in Gesellschaft der Königin von **Preußen**, welche mit dem Zuge von Hof, wo sie übernachtete, hier ankam und bis Donauwörth und von da mit dem Dampfschiff nach Linz geht, um sich nach Ischl zu begeben.

Prinz **Karl** von Bayern ist am 3. d. in Salzburg eingetroffen, von wo sich derselbe später nach Ischl begibt.

Wie der „Nürnberger Corresp." vernimmt, werden Rechtskonzipient Mayerhofer, Literat Vecchioni und Kommis Bogner demnächst von hier nach Amerika auswandern.

Am Sonntag den 1. d. Nachts wurde im Dorfe **Gremertshausen**, Gerichts Freising, der Bauerssohn Andreas Meringer nach beendigter **Tanzmusik** auf der Straße von 2 Burschen angefallen und durch **13** Messerstiche lebensgefährlich verwundet.

Am 2. d. Abends wurde der ledige Schuhmachergesell Franz Schäfer von Habichtsthal auf dem Nachhausewege von **Heigenbrücken**, Ger. Rothenbach, von 4 Burschen angefallen und der Art mit Prügeln geschlagen, daß er auf dem Platze besinnungslos liegen blieb.

Am 2. d. Abends fiel das 2½ Jahr alte Mädchen des Bauern Simon Huber von **Hausen**, Gerichts Kelheim, in die im Hofe befindliche Mistpfütze und ertrank.

Am 4. d. schlug der **Blitz** in den Stadel des Bauern Johann Nep. Lermer zu **Alburg**, Ger. Straubing, in Folge dessen dieses Gebäude nebst Schupfe, sowie auch der Stadel und die Stallungen des Bauern Jos. Stoffel abbrannten; dabei gingen 1000 Schäffel **Getreide** zu Grunde. Brandschaden 30,000 fl.

Abgebrannt: am 2. d. sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauern Jos. Beilnsteiner zu **Hofen**, Ger. Reichenhall. Der Brand entstand aus Unvorsichtigkeit durch ein **allein** zu Hause gelassenes 6jähriges **Mädchen**.

Wie steht's draußen?

Der Wiener Gemeinderath trifft eifrig Anstalten, um den Kaiser nach seinem Triumphzug würdig zu empfangen. Es sollen u. A. vier Triumphpforten errichtet werden.

— Die fromme Gräfin Hahn-Hahn-Ida sammelt in Berlin Gelder für ein Institut, worin verlorene Seelen, weiblicher Gattung, wieder tugendhaft gemacht werden sollen.

In Aachen wird nächstens wieder eine Heiligsprechung stattfinden. Der Candidat dieser hohen Würde, in der Nähe von Aachen geboren, war vor 700 Jahren Missionär.

Mehr als 50 Leipziger Familien wollen gemeinschaftlich nach Amerika auswandern.

Willt Ihr in die Ferne schweifen?
Seht, das Schöne liegt so nah!

singt Göthe.

Der Thüringer Wald wird einen neuen Höhepunkt erhalten, der eine gleich weite Aussicht nach allen Seiten hin gewährt. Der Herzog von Koburg läßt auf dem 3014 Fuß hohen Schneekopf einen hohen Thurm erbauen. Dieser dürfte zugleich als Grenzscheide zwischen Nord- und Süddeutschland zu betrachten seyn.

Das „Freie Stadt Frankfurt'sche Polizeiamt" hat dargethan, daß die Original-Urkunde der „deutschen Reichsverfassung" mindestens ihre 50 fl. werth ist: wegen andauernder Weigerung, dieses Vermächtniß des ersten und letzten deutschen Parlamentes herauszugeben, wurde Dr. Jucho, wie gemeldet, in — 50 fl. Strafe genommen!

(Keckheit!) Ein Berichterstatter der französischen Zeitung „Patrie" sagt: „Ich weiß nicht, ob die Benennung „Ausland" noch auf Baden angewendet werden kann, nachdem der Prinz von den auf der Kehler Brücke befindlichen Badensern auf solche Weise (von den badischen Bauern und dem badischen Bataillon soll „Vive Napoléon!" gerufen worden seyn) aufgenommen worden ist. — Diese Sprache paßt zu den Vorbereitungen zum Kaiserthum vortrefflich.

In Paris erzählt man sich wieder mit geheimnißvoller Miene, es sei zu St. Cloud auf den Prinz-Präsidenten geschossen worden. Diese Geschichte scheint abermals eine Ente zu sein, die das Kaiser-Ei soll ausbrüten helfen. Zugleich gehen Gerüchte von Unruhen am fünfzehnten August und von einem „deutschen Komplott". Was kann aber aus einem Komplott werden, das schon 14 Tage vor dem Datum des Ausbruches Stadtgespräch ist? Die Polizei ist zu gewaltig organisirt und gebietet über 2 Millionen heimlicher Fonds. — Neben diesen Schreckens-Gerüchten melden die Zeitungen, daß man in den Landgemeinden der Charante sehr thätig Unterschriften für das Kaiserreich sammelt.

Bei den Kandidaturen zu den Wahlen für die Generalräthe in Frankreich werden Die am meisten unterstützt, welche für die Herstellung des erblichen Kaiserreichs eingenommen sind.

General Haynau ist in Haag und erschien sogar an der Börse. (Aha! das Glückskind fängt nun zu spekuliren an!)

Rußland will sich noch mehr abschließen. Das Ueberschreiten der Grenze von Handwerkern jeder Art soll selbst dann, wenn sie von einem namhaften Manne verschrieben werden, welcher den Behörden gegenüber für ihre politische Unbescholtenheit die Garantie übernimmt, ferner nicht geduldet werden.

Die Cholera tritt in Warschau zum zweiten Male in diesem Sommer auf. Es darf aber, bei strenger Ahndung, Niemand davon sprechen, was denn die an der Cholera Gestorbenen auch pünktlich befolgen.

Die Cholera greift auch in Pleschen (Polen) mächtig um sich und fordert aus allen Schichten der Bevölkerung zahlreiche Opfer. Einem Privatbriefe nach sind bis zum 25. Juli auf dem evangelischen und jüdischen Kirchhof gegen 60 Leichen beerdigt worden. Nach neueren Nachrichten soll sich die Zahl der Sterbefälle bedeutend gesteigert haben.

Der Heißhunger nach Gold äußert sich in England und Irland immer stärker durch die Massen der Auswanderer nach Australien. Der fleißige Arbeiterstand, besonders die Weber, ist dabei am zahlreichsten vertreten. Die verhungernden Weber in Schlesien u. s. w. wissen nun, wohin sie ihre Schiffe zu richten haben.

Die israelitische Gemeinde zu Jerusalem erfreut sich des österreichischen Schutzes; sie hat als Zeichen ihrer Dankbarkeit dem Kaiser eine Vase von ausgezeichneter Arbeit zukommen lassen.

Von Havre sind 33 barmherzige Schwestern, die der Kaiser von Brasilien in den Wohlthätigkeitsanstalten seines Reichs verwenden will, nach Rio Janeiro abgegangen. Eine Messe, der der Marquis de Lisboa, brasilianischer Minister im

Paris, beiwohnte, fand vor dem Abgang des Schiffes statt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Aug. Nächsten Montag wird am obersten Gerichtshof über die Nichtigkeitsbeschwerde des Metzgerknechtes Georg Treiber in öffentlicher Sitzung entschieden. Außerdem kommt auch die Nichtigkeitsbeschwerde des Postaccessisten Theobald von Flembach von Nördlingen wegen Amtsuntreue, und des k. Landgerichtsassessor Geiger von Wolfratshausen wegen Kostenverurtheilung zur Verhandlung.

München, 6. August. (Magistratssitzung.) Bierliches! Der „Singlspielerbräu" Wild hatte bei der Regierung nachgesucht, den Preis seines Sommerbieres von 6 kr. per Maß auf 7 kr. wieder erhöhen zu dürfen. Da derselbe mit diesem Gesuche von der Regierung abgewiesen worden war, wendete er sich an das Ministerium, wird aber jetzt auch hier abgewiesen. — Das Gesuch des Bierbräuer Pschorr um Bewilligung des Ausschankes von Sommerbier auf dem sogen. „Sporrerkeller" (in der Amalienstraße) wird genehmigt, wenn binnen 14 Tagen von der benachbarten Universität dagegen (wegen Lärm rc.) keine Erinnerung erhoben wird. — Das Gesuch des ehem. Kaufmannes Heinrich Mayr um Genehmigung zur pachtweisen Ausübung der Vogel'schen allgem. Handelsgerechtsame hat keinen Anstand. — Die Einspänners-Konzession des Joh. Pentenrieder ist erledigt. — Der Insasse Attenberger v. h. hat eine Floßmeisters-Gerechtsame um 600 fl. gekauft. — Das Gesuch des Knopfmachers Lorenz um die Vereinigung der Gewerbe der Knopf- und Bortenmacher zu gleichen Befugnissen geht an den Gewerberath (die Knopfmacher sprechen sich für, die Bortenmacher gegen die Vereinigung aus). — Das Gesuch des Jak. Mandelbaum aus Schopfloch um Verleihung einer Gutta Percha-Waaren-Fabriks-Konzession und um Verleihung der erledigten Matrikel-Nummer 43 wird nicht begutachtet, da das Vermögen des Gesuchstellers nicht hinreichend ist. Um diese erledigte Wolf-Werthheimerische Matrikelnummer 43 suchen zugleich auch die Wittwe Werthheimer für ihren abwesenden Sohn und der ehem. Tuchhändler Gerson Feldmayr nach. Auf eine Reservirung läßt sich das Kollegium nicht ein, es wird jedoch die Verleihung bei der Rückkehr ihres Sohnes in Aussicht gestellt; Gerson Feldmayr wird dagegen abgewiesen, weil er sein Real-Recht verkauft hat. — Dem Parfümeriewaarenfabrikanten Weber zu Bamberg wird die Errichtung einer Niederlage von Parfümeriewaaren bewilligt, jedoch die Führung von Zahntinktur und Haarbalsam nicht genehmigt, weil solche Gegenstände nach der Verordnung von 1850 nur den Apothekern zustehen. — Das Gesuch des Graveurs Billitz von Florenz um „vorübergehende" Lizenz zum Graviren auf Edelsteinen wird abgewiesen, obwohl der Gesuchsteller von der Prinzeß Luitpold empfohlen ist, weil ein Gewerbsberechtigter dagegen protestirte; derselbe führt namentlich an, daß dieß Geschäft ohnehin nicht glänzend geht und der Gesuchsteller auch nicht zum Zollverein gehöre. — Mehreren Mädchen werden die Lizenzen wegen unsittlichen Lebenswandels entzogen. — Dießmal lief ein einziges Gesuch um 100 fl. Sparkassengeld ein.

Schwurgerichtssitzung.

München, 6. August. (9. Fall.)

Angeklagt: Georg Deiser, 52 J. alt, led. Taglöhner von Herrsching, wegen Brandstiftung II. Grades. — Thatbestand: Anfangs April d. J. war dieser bei dem „Planscherbauern" Schröfel zu Gilching, Ldg. Bruck, als Taglöhner. Am 4. April früh ging Deiser angeblich zum „Beichten" nach Bruck, kam aber zum Mittagessen zu spät nach Hause, weßhalb ihm die Bäurin nur Nudeln vorsetzte. Er wies diese zurück, blieb am andern Tage früh im Bette liegen und weigerte sich, zu arbeiten, „weil er am Sonntag nichts zu essen bekommen habe", worauf ihn der Bauer aus dem Hause schaffte. Früh 6 Uhr ging der Bauer auf's Feld; Deiser blieb zurück und entfernte sich erst gegen 9 Uhr. Kaum war Deiser aus dem Stadel fort, als die Bäurin ein „Krachen" vernahm. Sie ging in den Stadel und entdeckte dort an einer Stelle, wo sehr viel Stroh und Heu lag, Feuer. Sie schrie um Hilfe, allein trotz aller Mühe konnte das Feuer im Stadel nicht mehr gelöscht werden; dasselbe ergriff auch das darangebaute Wohnhaus und den Stall. Sämmtliche Gebäulichkeiten wurden ein Raub der Flammen; es verbrannten mehrere Stück Vieh und die Bewohner konnten nichts mehr retten. Der Schaden beläuft sich auf 3500 fl. — Der Verdacht fiel sogleich auf Deiser. Als derselbe auch

zum Löschen kam, wollten ihn mehrere Leute zum Vorsteher führen, er entfloh jedoch und wurde erst später wieder eingeholt. Als man ihm Vorhalte machte, „wie er so etwas habe thun können", erwiederte er: „für die hochmüthigen Leut' ist's kein Schaden, es ist ihnen recht geschehen". Zugleich fand man bei ihm mehrere noch brauchbare Zündhölzchen und ein Stück Feuerschwamm.

Sein Leumund ist sehr getrübt; er war schon wegen fahrlässiger Tödtung und Wilddiebstahl im Arbeitshaus. — Der Angeklagte leugnet, indem er unter lebhaftem Gebärdenspiel behauptet, daß der Brand durch Unvorsichtigkeit des Knechtes und Dienstbuben verursacht worden, die damals mit einer zerbrochenen Laterne auf den Heuboden gegangen seien, um Stroh zu holen, da an jenem Morgen früh 5 Uhr eine Stute „gefohlt" habe. Er will gar nicht in den Stall gekommen sein und durch den Brand selbst Schaden erlitten haben, indem sein besseres Gewand mitverbrannt sei. Allein die Bäurin und die Dirne bezeugen eidlich, daß an jenem Morgen Niemand mit einem Lichte in den Stadel oder Stall kam, und daß Deiser ganz bestimmt durch den Stall in den Stadel gegangen und bald nach seinem Entfernen der Brand ausbrach; daß er beim Fortgehen sein besseres Gewand getragen, wobei er sich mehrmals nach dem Hause umschaute. Die Bäuerin hörte auch den Milchkasten „knarzen", kurz ehe Deiser fortging; in diesem Kasten befanden sich die Zündhölzchen. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 191. den 8. August 1852.

Bayern.

Die „Pfälzer Zeitung" schreibt aus Deidesheim: In einem Ausschreiben des Regierungspräsidiums der Pfalz vom Ende Juni wurde bei der Reise des Königs Ludwig von dem Ausstecken der deutschen Farben mit dem Beifügen abgemahnt, daß man solches als eine regierungsfeindliche Demonstration betrachten würde. Zugleich wurden die Ortsvorstände angewiesen, dem Könige, wenn er in ihre Gemeinde komme, ihre Huldigung zu bezeigen und nach seinen Befehlen zu fragen. Als nun jüngst König Ludwig durch unser Städtchen nach Dürkheim fuhr, waren die beiden Adjuncten Cörver und Häußler, welche in der Abwesenheit des Bürgermeisters Jordan die Gemeinde zu vertreten hatten, nicht zum Empfange anwesend und ungefähr an 6 Häusern wehten neben den bayerischen auch deutsche Fahnen. Das letztere war namentlich auch an den Häusern der beiden Stadträthe Kimmich und Seiler der Fall. In Folge dessen wurden hierauf durch Entschließung des Regierungs-Präsidiums der Pfalz sowohl die beiden Adjunkten als die genannten Stadträthe von ihren Stellen entlassen. Dieß die einfache Erzählung der thatsächlichen Verhältnisse. Es läßt sich denken, welchen peinlichen Eindruck eine solche Maßregel in hiesiger Stadt gemacht hat. Wer die Bürger, welche schwarz roth-goldene Fahnen aushängten, kennt, der weiß, daß sie, weit entfernt damit eine regierungsfeindliche Kundgebung zu beabsichtigen, auf solche Weise nur die ächt deutsche Gesinnung König Ludwigs ehren wollten. Ob Farben, welche noch lange nach dem pfälzischen Aufstande von unserer Armee auf den Helmen getragen wurden, und von der bayerischen Feldherrnhalle in München sowie von den Commandantschaftsgebäuden der deutschen Bundesfestungen geweht haben (und noch jetzt auf dem Palais der deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. wehen), mit Recht als das Symbol des Aufruhrs in der Pfalz bezeichnet werden können, das überlasse ich Anderen zur Entscheidung.

Am 26. Juli wurden in Ludwigshafen die Bauplätze für 27 neu zu errichtende Häuser versteigert, und zwar zu dem enormen Preise von 1260—9000 fl. pr. Morgen. Laut Steigerungsbedingungen sind alle Steigerer von Plätzen gehalten, binnen Jahresfrist zu bauen; wir werden deßhalb bald das schöne junge Ludwigshafen um ein Bedeutendes vergrößert sehen. Von den beiden projektirten Lagerhäusern des Hafens ist das eine der Vollendung nahe und wird bis Oktober der öffentlichen Benützung übergeben, das zweite und mehrere Scheeppen werden gleich darauf in Angriff genommen.

Der bis 1. Sept. angesetzten Verhandlung eines großen Wucherprozesses am Zuchtpolizeigericht zu Frankenthal sieht man mit großer Spannung entgegen. Jakob Wolf jun., israelitischer Handelsmann aus Dürkheim, ist wegen mehr als 130 Wucherfällen und Prellereien vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen und bereits seit mehreren Tagen in das Bezirksgefängniß zu Frankenthal abgeliefert worden. Es werden über 400 Personen als Zeugen geladen, der Prozeß wird daher das Gericht unter Leitung des k. Bezirksgerichtspräsidenten Dr. Moehl ohne Unterbrechung 3 Wochen in Anspruch nehmen.

Der mit einer Fuhr Holz am 4. d. früh auf dem Wege nach Nürnberg begriffene Bauerssohn Konrad Mayer von Kleinschwarzenlohe, Gerichts Schwabach, hatte sich auf die Wagendeichsel gesetzt, schlief ein, und fiel in der Folge unter das Rad, welches ihm über den Hals ging und ihn so verletzte, daß er nach 3 Stunden verschied.

Am 1. d. fiel das ohne Aufsicht gelassene

1½ Jahre alte Mädchen des Bauern Ad. Müller von Mattsies, Gerichts Türkheim, in den s. g. Dorfbach und ertrank.

Wie steht's draussen?

Die National-Zeitung schreibt aus Berlin: Die Zollkonferenzen werden dem Vernehmen nach am 16. d. M. wieder durch den Ministerpräsidenten eröffnet werden. Bis jetzt lassen sich über die Rückantwort auf die preußischen Erklärungen keine Muthmaßungen aufstellen, und man wird sich kaum in der Annahme täuschen, daß unter den betheiligten fünf Staaten selbst die Schwankungen zu groß sind, als daß bis jetzt ein Ergebniß der Verhandlungen erzielt werden konnte. Der sächsische Staatsminister v. Beust ist nach Wien gereist, um höchst wahrscheinlich dort über dieselbe Frage zu berathen, während Herr v. d. Pfordten in München wegen Unpäßlichkeit sein Portefeuille noch nicht übernehmen konnte, aber unausgesetzt mit der Zollfrage beschäftigt seyn soll.

Der Dombaumeister Zwirner in Köln wird nach einigen Tagen in der Begleitung des Präsidenten des Dombauvorstandes den König Ludwig von Bayern zu einem Besuche nach Köln abholen.

In Berlin haben nun auch die Militärbehörden schon die nöthigen Vorsichtsmaßregeln wegen der Cholera getroffen und es ist die ehemalige Garde-Uhlanen Kaserne am Belle-Alliance-Platz zum Militär-Cholera-Lazareth eingerichtet worden.

Bei dem Bau der Triumphpforte zu Ehren der Rückkunft des Kaisers im sogenannten Pratersterne zu Wien, wo im Oktober 1848 die Hauptbarrikade gegen die kaiserl. Truppen errichtet war, und ein Theil der Mobil- und Nationalgarden den blutigsten Widerstand unter dem Kommando des Generals Bem geleistet hatte, hat sich am 30. Juli der unglückliche Zufall ereignet, daß durch den Umsturz eines Gerüstbaumes ein Arbeiter getödtet und 3 bis 4 mehr oder minder beschädigt wurden.

Zur Erinnerung an die Rückkehr des Kaisers läßt der Wiener Gemeinderath eine Medaille schlagen, mit dem Porträt des Kaisers auf der einen, dem Triumphbogen mit der Umschrift: „Dem Sieger über die Herzen seiner Völker das dankbare Wien“ auf der andern Seite.

Der aus dem Kastell zu Kassel entflohene Dr. Kellner ist in Newyork angekommen, wohin ihm seine Familie gefolgt ist. Er soll aber durch die Haft geistig gebrochen seyn und alle Politik abgeschworen haben. Sein Befreier aus dem Kastell, Sergeant Zinn, dessen kaltblütigen Muth selbst die Offiziere bewunderten, hat sich noch 4 Wochen nach Dr. Kellner's Flucht in Kassel versteckt gehalten und arbeitet jetzt in London in einer großen Buchdruckerei. Ebendaselbst verweilt bei Verwandten Fräulein Traz aus Kassel, die den verunglückten Versuch gemacht hat, den zum Tode verurtheilten und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigten Lieutenant v. Loßberg aus dem Kastell zu befreien. Weiter lebt in England noch ein hessischer Flüchtling, der Rechtscandidat Heise, welcher früher in Gemeinschaft mit Kellner die bekannte „Hornisse“ redigirte. Für jetzt hat er eine Lehrerstelle an einem Privatinstitut in Liverpool angenommen.

Wiesbaden im höchsten Flor. Die neueste Curliste daselbst zählt nicht weniger als 11,510 Badegäste.

Die Vorbereitungen zum Pariser Feste vom 15. August sind in vollen Gange. Der Bau des kolossalen Ballsaales auf dem Platze der Unschuldigen und eines großen Theaters auf dem Exerzierplatz der elyseeischen Felder, worauf große Militärstücke aufgeführt werden, hat begonnen. Im Hyppodrom, in den National-Arenen, im Theatre français, in der großen und komischen Oper werden Gratisvorstellungen gegeben. Man erwartet, daß das Fest vom 15. August eine Menge Provinzbewohner und Fremde nach Paris ziehen werde. Die verschiedenen Eisenbahndirektoren werden Vergnügungszüge organisiren, um eine wahre Fluth von Fremden aus England, Deutschland, der Schweiz rc. nach Paris zu bringen. Man erwartet viel von den Effekten des elektrischen Lichtes, das sich mit den übrigen Beleuchtungen und Wasservergnügungen vereinigen wird. Auf dem Quai von Billy, am Ufer der Seine, werden Tribünen errichtet werden, von welchen aus man das Bild einer Seeschlacht im Kleinen genießen kann. Das große Feuerwerk wird durch das Aufsteigen eines ungeheuren Ballons beendigt werden, der ein Feuerwerk mitnehmen wird, das erst in den Wolken abgebrannt werden soll. Das Hippodrom wird eine Nachtvorstellung geben und glänzend mit Gas erleuchtet werden. Jeden Tag hört man von neuer

Herrlichkeit, die hier entfaltet werden soll. Die Reiterstatue des Kaisers, an deren Fuße nach dem ursprünglichen Plane die Adler an die Nationalgarde vertheilt werden sollten, wird an der Fontaine der elyseeischen Felder aufgestellt seyn, welche einen Kranz von 62 sieben Meters hohen, mit Statuen, Blumen und Beleuchtungs-Apparaten verzierten Fontainen erhalten werden. Zwischen denselben werden 456 kolossale Kandelaber mit Gasflammen in Adlerform mit einem N aufgestellt seyn, die mit den Fontainen und unter einander mit Guirlanden von farbigen Lampen verbunden seyn werden. Die Tuilerien werden gleichfalls verziert und beleuchtet. Auf den ganzen Boulevards von der Julisäule bis zur Madeleine in der Rivoli- und Friedensstraße, so wie im Fauburg St. Honoré werden gleichfalls großartige Candelabres angebracht seyn. Die Vendome-Säule mit der Statue des Kaisers soll ein Meisterwerk der Beleuchtung bilden.

Von der französischen Regierung ist die Weisung an sämmtliche Gesandtschaften und Konsulate ergangen, daß sie in der katholischen Kirche ihres Residenzortes am 15. August, als am Napoleonstage, einen solennen Gottesdienst veranlassen sollen. Diese Zumuthung, daß in deutschen Kirchen das Andenken eines Mannes, der uns so übel mitgespielt hat, feierlich begangen werde, ist in der That stark. Im laufenden Jahre fällt der 15. August zufällig auf einen Sonntag, und es wird da ohnedieß überall Gottesdienst abgehalten; für künftige Zeiten aber möchte man doch wünschen, daß so übermüthige Launen mit der nöthigen Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

In den Kasernen zu Paris ist wieder ein unter den Soldaten circulirendes satyrisches Lied unter dem Titel: „Ein Kaiser, der kein Corporal ist“, confiszirt worden. Dasselbe ist in einem äußerst höhnischen Tone gehalten und wird, wie man versichert, von den Soldaten im Geheimen viel gesungen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Aug. Gestern Abends 6 Uhr wurde der Candidat Phil. Wilh. Kleinhenne durch einen Studirenden in das allgemeine Krankenhaus gebracht, indem derselbe im Kopfe in Mitte der Stirne eine Schußwunde hatte, in welcher sich noch die Kugel befand. Obwohl derselbe auf Befragen angab, diese Schußwunde durch eigene Unvorsichtigkeit sich beigebracht zu haben, so besteht doch die Vermuthung, daß dieselbe von einem Duelle herrühre.

Schwurgerichtssitzung.

München, 6 August. (9. Fall.)

Nach kaum halbstündiger Berathung bejahten die Geschwornen die einzige Frage auf Brandstiftung II. Grades. Der Gerichtshof verurtheilte Deiser zur **Kettenstrafe**. (Der Angeklagte betheuerte am Schluße nochmals seine „Unschuld“ und bemerkte, daß er diese Strafe „nicht annehmen könne“.)

München, 7. August. (10. Fall.)

Angeklagt: Dionys Femmer, 23 J. alt, led. Dienstknecht von Buch wegen mehrfach ausgezeichneten Diebstahls. Präsident: Bar. Schleich, Staatsanwalt: Bar. Stengel, Vertheidiger: Conz. Riedl.

Thatbestand: Am 29. Nov. 1850 Morgens gegen 6 Uhr wurde bei dem „Huberbauern“ Jos. Mannhart zu Ziegelreith, Ldg. Moosburg, während des Dreschens eingebrochen, wobei die Kästen theils aufgesprengt, theils mit Dietrichen geöffnet, und daraus dem Bauern und dessen Angehörigen Geld, Effekten und eine Menge Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von circa 160 fl. entwendet wurden. Die Diebe hatten eine 17 Schuh hohe Leiter herbeigeschleppt und waren durch's Strohdach eingestiegen. Die zurückgelassenen Fußspuren führten in einen benachbarten Wald. Erst nach 5stündigem Suchen bemerkten die Gendarmen im „Brennhölzl“ ein rothes Päckchen und hörten zugleich ein Geräusch. Sie wollten diesen Platz umkreisen, da fielen plötzlich 4 Schüsse. Die Verfolgung der Diebe war wegen des dichten Waldes nicht möglich. Die Gendarmen fanden nun an diesem Platze Vieles von dem Gestohlenen, dann ein Pflugeisen, Käse und Brod, und Stiefel, die genau in die Fußspuren paßten. Diese zurückgebliebenen Gegenstände führten auf die muthmaßliche Entdeckung der Diebe. Die Gendarmen erfuhren, daß ungefähr 2 Stunden vor ihrer Ankunft ein Bursche in einem Bauernhause 1½ Pfund Käse und Brod verlangte und sich dabei sehr verlegen benahm. Die Beschreibung desselben paßte ganz auf Dionys Femmer.

Andern Personen fielen die Flüchtigen dadurch auf, daß zwei davon barfuß liefen. Ein paar Wo-

chen darauf wurden die Bursche D. Femmer, Xav. Hofmann von Tegernbach, Joh. Schwaiger von Hörgeltshausen und Franz Moser von Mauren bei dem schlechtbeleumundeten Ziegler Moser von Mauren verhaftet. In dessen Hause fand man Gewehre und Schießzeug. — Obige Bursche sind fast alle als sicherheitsgefährliche Subjekte bekannt und waren schon in Untersuchung. Der Mitangeklagte Xaver Hofmann, der schon wegen Raub IV. Grades in Untersuchung und auch im Arbeitshaus war, und wegen 11 neuerlicher Diebstähle in wiederholte Untersuchung kam, konnte heute nicht in die Sitzung vorgeführt werden, weil er am 27. Juni d. Js. aus der Frohnveste zu Moosburg ausgebrochen und entwichen ist und seitdem nicht mehr eingefangen werden konnte. Gegen Joh. Schwaiger und Fr. Moser wurde das Verfahren eingestellt, weil nicht ermittelt werden konnte, ob der eine oder der andere die dritte Person war. — Dionys Femmer gesteht heute, daß der Diebstahl begangen wurde, während er dabei Spähe gestanden sey.

Die Vertheidigung führte durch, daß sich der Angeklagte nur des Verbrechens der Hilfeleistung I. Grades schuldig gemacht habe, was die Geschwornen auch annahmen.

Urtl: 5 Jahre Arbeitshaus.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 8. August: „Robert der Teufel,“ Oper von Meyerbeer. (Frau Howitz-Steinau — Isabella. Hr. Salomon, vom k. Hoftheater zu Berlin — Bertram, als erste Gastrolle. Herr Sontheim — Robert.)

Dienstag, 10. August (Neu einstudirt und in die Scene gesetzt): „Die Braut von Messina“, Trauerspiel von Schiller.

Donnerstag, 12. August: „Die Hochzeit des Figaro,“ Oper von Mozart. (Frau Howitz-Steinau — Susanne; Herr Salomon — Graf Almaviva.)

Freitag, 13. Aug.: „Eine Familie,“ Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. (Frl. Berg — Mad. Brunn.)

Sonntag, 15. August: „Die Vestalin,“ Oper von Spontini. (Hr. Salomon — Oberpriester; Hr. Sontheim — Licinius.)

Gestorbene in München.

Quirin Fischer, Fiakerknecht v. Pasing, 54 J. Kaspar Häule, Weber v. Markt Offingen, 51 J. Cyriak Stadler, Schuhmachergeselle von Graun in Tyrol, 25 J. Kreszenz Stecher, Lampenanzündersfrau, 64 J.

626. Es wird ein routinirter Provisions-Reisender gesucht, welcher Ober- und Niederbayern, und Schwaben bereist, und für hiesige Handlungshäuser die Geschäfte besorgt. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl.

622—24. (2b) Auf ein schönes Landgut, nicht weit von München, mit 600 Tagwerk Gründen und mehr als 70,000 fl. werth, werden auf erste und alleinige Post 16000 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

619—21. (3b)

4000 fl. und 12,000 fl.

werden auf Häuser in Mitte der Stadt als erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Gold- und Silber-Course.

Frankfurt, den 4. August.

Pistolen fl. 9. 46 — 47 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58 — 59 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 57 — 58 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37 — 38 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 34 — 35 kr.
Eng. Souverains fl. 11. 59 kr.

Kaufingerstraße Nro. 7|2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen rc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 612—15. (4a)

Münchener Schranne vom 7. August 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	38 kr.	19 fl.	47 kr.	18 fl.	54 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	22 kr.
Korn.	17 „	18 „	16 „	23 „	15 „	37 „	— „	32 „	— „	— „
Gerste.	13 „	16 „	12 „	10 „	11 „	19 „	— „	21 „	— „	— „
Haber.	7 „	28 „	6 „	59 „	6 „	20 „	— „	8 „	— „	— „
Leinsamen.	15 „	4 „	14 „	45 „	14 „	5 „	1 „	35 „	— „	— „
Repssamen.	22 „	35 „	22 „	16 „	21 „	— „	1 „	20 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3511 Sch. Korn 1325 Sch. Gerste 52 Sch. Haber 1081 Sch. Leinsam. 18 Sch. Repssam. 7 Sch.
Rest: „ 1505 „ „ 117 „ „ — „ „ 34 „ „ 29 „ „ 1 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Dienstag Nro 192. den 10. August 1852.

Bayern.

München, 9. Aug. Die nunmehr offiziell veröffentlichte Ernennung des Hrn. Dr. Dönniges zum k. Ministerialrath ist gegengezeichnet von dem Ministerverweser v. Pelkhoven, der nun auch das Portefeuille des Auswärtigen stellvertretend bekleidet. Der Ministerpräsident v. d. Pfordten ist in seiner Reconvalescenz noch so weit zurück, daß er erst vorgestern zum erstenmal eine Spazierfahrt unternehmen konnte.

München, 9. Aug. Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten wird erst Mitte dieses Monats die beiden Portefeuilles des Aeußern und des Handels wieder übernehmen. Hr. Finanzminister Dr. von Aschenbrenner, welcher bereits von seiner Badereise zurückgekehrt ist, übernimmt auch erst am 21. d. sein Portefeuille. — Die Herren Professoren Bluntschli, Fraas, Rothmund und v. Thiersch haben sich als Ausschuß zur Sammlung von Unterstützungsbeiträgen für die Kieler Professoren konstituirt. — Der kgl. Landrichter Heim in Kissingen und der Badearzt Dr. Maas daselbst haben von der Königin Marie prachtvolle Geschenke erhalten; ersterer eine goldene Dose, letzterer eine goldene Uhr. — Am 5. d. langte Königin Marie und ihre zwei Prinzen in Hohenschwangau an. König Max unternimmt daselbst täglich Fußpartien. — Herzog Max hat sich von Kissingen aus nach Ostende in's Bad begeben und seine Gemahlin geht nach Venedig, wo sie mit der Kaiserin-Mutter zusammentrifft.

Der Eilbot' schreibt: In der Pfalz wurden fast allerwärts Liberale in den Distriktsrath gewählt. Von jenen Landtags-Abgeordneten, die auf der Rechten saßen oder sitzen, zog keiner eine Wahl auf sich, wohl aber war dieß bei 9 Mitgliedern der ehemaligen und jetzigen Linken der Fall. Sogar die großen Grundbesitzer haben fast durchweg Freisinnige gewählt.

Zu Kleinheubach bei Miltenberg ist am 5. d. früh 8 Uhr die Herzogin Adelheid von Braganza, geb. Prinzessin von Löwenstein, Gemahlin Dom Miguels von Portugal, von einer Prinzessin entbunden worden. Der Bischof von Würzburg wird am 6. an der jungen Prinzessin die Taufe vollziehen.

In den Landgerichtsbezirken Burghausen und Wasserburg hat der Hagelschlag am Samstag den 7. d. bedeutende Verheerungen an Feld- und Gartenfrüchten angerichtet, so daß sich der Schaden auf mehrere Tausend Gulden beläuft.

Bei einem Gewitter am 1. d. Abends schlug der Blitz in die Papierfabrik des Alois Packinger zu Helmhof, Gerichts Kötzting, in Folge dessen sowohl dieses Gebäude, als auch das daranstoßende Wohngebäude niederbrannte. Brandschaden 9750 fl., Ass. 4000 fl.

Wie steht's draußen?

Die dem deutschen Volke gehörende Flotte soll jetzt wieder unter der Hand verkauft werden. Zu den theuersten Schiffen gehört der „Erzherzog Johann“ (Approximativpreis 190,000 Thlr.); das billigste ist „Deutschland“ (20,000 Thlr.)

Der Vater des Kaisers von Oesterreich hat eine Wallfahrtsreise nach Mariazell angetreten!

In Bonn hat es am 2. d. Nachts einen Studenten-Krawall gegeben. Ein Student ist schwer verwundet worden. Die Fenster des Rathhauses wurden eingeworfen, weil der Universitätsrichter bei 5 Corps die Waffen hatte confisziren lassen.

Am 21. v. M. sind von Jena für die abgesetzten Kieler Professoren 165 Rthlr. abgesendet worden.

Die Lehrer des Herzogthums Gotha bilden durch monatliche Groschenzahlungen einen Fonds für die vertriebenen schleswig-holsteinischen Lehrer.

Louis Napoleons Ex-Gegenstand, die bekannte schöne englische Miß (Howard) ist aus Paris entfernt; sie wollte zurückberufen werden, aber es ist ihr nicht gelungen; eine dynastische und legitime Vermählung ist gewiß.

Der bekannte Sozialist Proudhon, der so eben seine zweijährige Gefängnißstrafe überstanden, hat schon wieder ein fulminantes Buch über die gegenwärtigen Zustände geschrieben. Das Merkwürdigste aber dabei ist, daß Napoleon das Erscheinen dieses Buches gestattet hat, was namentlich die Ultramontanen im höchsten Grade ärgert, denn gegen die Jesuiten hat Proudhon sein gröbstes Geschütz abgefeuert. Ueber Napoleon heißt es einmal: „Anarchie, sage ich Ihnen, oder Cäsarismus. Sie werden nicht aus dieser Alternative treten: Sie haben nicht die gemäßigte, honette, konservative, progressive, parlamentarische und freie Republik gewollt und sind jetzt zwischen dem Kaiserthum und der sozialen Republik gestellt." An einem anderen Orte sagt Proudhon: daß wir jetzt vor einer Revolution stehen. Dieß ist der Grundgedanke der Schrift, in der L. Napoleon gleichsam seinen bösen Geist anhört. Daß L. Napoleon gleichsam einsam steht mitten unter seinen Höflingen, und daß er weder rechts noch links verstanden wird, beweist der Umstand, daß dieses Buch erscheinen durfte.

Im römischen Ministerrath ist mit Bezug auf die dermalige Lage und Stimmung des Landes vorgeschlagen, statt der Ausschreibung neuer und wieder neuer Steuern eine Anleihe von 1 Million Scudi im Ausland zu betreiben, um damit die Hauptpartieen des dießjährigen Deficits zu decken. Es hieß, der Klerus wolle von seinem ungeheuren Vermögen dem Lande etwas vorschießen, aber daraus wird nichts. Klerus mag nicht.

(Unbotmäßigkeit in den Dominikanerklöstern.) Den Ordensregeln zufolge rüsteten sich in Rom die 22 Klöster der Dominikaner zur Wahl ihres neuen Oberhauptes, nachdem ihr General gestorben. Der Pabst ließ ihnen aber sagen, es sei dieß nicht nöthig, denn er habe bereits den Pater Jandel aus Frankreich dazu auserfehen. Diese Entscheidung erregte großes Aufsehen bei sämmtlichen geistlichen Orden; die einen schrieben sie dem Haß gegen die Wahlformen, die anderen dem Einfluße Frankreichs zu. Pater Jandel trat an die Spitze der Klöster. Allein seine Eigenschaft als Ausländer, seine Unkenntniß der italienischen Sprache, vielleicht auch irgend ein Fehler seines Charakters verbreiteten die Unzufriedenheit in den Klöstern. Sie brach in Widerspenstigkeit aus. Als Pius IX. Nachricht davon erhielt, ergriff er strenge Maßregeln und setzte die Obern dieser Klöster, die verantwortlich sind, als Begünstiger dieser Unbotmäßigkeit ab.

Im englischen Hafen Southampton ist, von Westindien und Mexiko kommend, das Schiff „Orinoko", eingelaufen. Es brachte eine der werthvollsten Ladungen, deren man sich seit Menschengedenken erinnert; denn außer bedeutenden Summen stehen auf der Frachtliste große Quantitäten Goldstaub und Barren aus Kalifornien, Cartagena und Jamaica, im Gesammtwerthe von 666,300 Pfd St., ferner Edelsteine, Platina, Cochenille, Jalap, Vanille, Tabak u. s. w. Die Geldfracht allein wiegt 90 Tons (1800 Zentner) und wird durch einen Extrazug von 16 Waggons mit 2 Lokomotiven nach London befördert.

Der französische Konsul, Herr La Place in Mossul, hat interessante Gegenstände aus dem altassyrischen Reich ausgegraben, nämlich: vier eherne Stiere, von denen zwei am Eingange eines Thores standen, ein gewölbtes Stadtthor, zwei unterirdische Gewölbe von einer in Assyrien unbekannten Bauart, vier blau, schwarz und weiß gesprengte wohlerhaltene Marmor-Figuren, eine Säulenhalle, thönerne und gläserne Gefäße, Marmorsäulen, Cylinder, geschnittene Steine, Elfenbeinarbeiten, Petschafte, Götzenbilder, Inschriften, kupferne Thüren, Nägel mit versilberten Knöpfen. Die Sachen mögen ungefähr 4000 Jahre alt seyn.

118 Dampfer, wobei 695 Menschen umgekommen, sind nach einem Bericht des amerikanischen Secretärs des Schatzes im Laufe des Jahres 1851 auf den Seen und Flüssen der Vereinigten Staaten verunglückt.

Aus Californien hört man, daß die Stadt Sonora, mit Ausnahme weniger Hütten, ganz abgebrannt ist.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 9. Aug. Heute Vormittags wurde vom obersten Gerichtshof des Reiches unter dem Vorsitze des 2. Oberappellgerichtspräsidenten und Staatsrathes v. Heinz über die Richtigkeitsbeschwerde des Metzgergesellen Georg Treiber

entschieden. Ein Vertreter des Angeklagten war nicht erschienen. Der Vertheidiger Acc. Bach hat als Nichtigkeitsgründe schriftlich angeführt: 1) daß der bereits wegen Diebstahl verurtheilte Zeuge Lindner in der öffentlichen Verhandlung dennoch eidlich vernommen wurde; 2) daß bezüglich des Geständnisses des Treiber außer der einzigen Frage auf Raub IV. Grades nicht auch eine Frage auf ein geringeres Verbrechen gestellt wurde, und 3) daß auf den von der Vertheidigung gestellten Antrag: der Gerichtshof möge von Amtswegen ein Begnadigungsgesuch stellen, kein Gerichtsbeschluß erfolgte. — Der oberste Gerichtshof fällte gemäß dem Antrage des k. General-Staatsanwaltes v. Kiliani sein Erkenntniß dahin: 1) daß weder in dem Strafverfahren, noch in dem Strafurtheil ein Nichtigkeitsgrund vorliegt; und 2) daß es keine Bedeutung hat, daß G. Treiber erst am 31. Juli, also nach Umfluß der gesetzlichen Frist, die Berufung ergriff, weil nach dem Gesetze jedes Todesurtl von Amtswegen an den obersten Gerichtshof gelangen muß. — (Demnach ist das über G. Treiber gefällte Todesurtel rechtskräftig und bedarf nur mehr der Bestätigung Sr. Maj. des Königs.)

Gestern Nachts ward in der Sterngasse in Folge eines Rauferzesses ein Maurergeselle durch einen Messerstich ins Gesicht oberhalb des rechten Auges bedeutend verletzt; des Thäters ist man habhaft.

Morgen wird zu Berg am Laim die neu erbaute Loretto-Kapelle durch den Erzbischof eingeweiht werden.

Schwurgerichtssitzung.

München, 9. August. (11. Fall)

Auf der Anklagebank sitzt heute eine ganze Gesellschaft von nicht weniger als **10** Personen, nämlich: Johann Fischer, 28 Jahre alt, lediger Maurer von der Vorstadt Au; Max Bienenthal, 25 J. a., led. Metzger von Au (bei Moosburg); Joseph Kipfelsberger, 27 J. a., Georg Rohr (auch „Stantzel" genannt), 22 J. a., Alois Humbs, 28 J. a., Nepomuk Fries, 30 J. a., Johann Striegl, 27 J. a., sämmtliche 5 ledige Maurer von Ingolstadt; Anton Sperl, 45 J. a, verheiratheter Kolonist von Karlshuld; Walburga Nieß, 53 J. a., led. Näherin von Ingolstadt, und Therese Hackner, 32 J., led. Näherin von Mandelfeld. — Die Anklage zerfällt in 8 Abtheilungen: 1) Joh. Fischer ist angeklagt wegen Raub III. Grades, verübt an der Gräfin Törring zu München am 6. April 1850 Nachts; (die Untersuchung gegen Bienenthal wegen dieses Verbrechens wurde mangelnden Beweises halber eingestellt;) 2) Bienenthal, Rohr, Humbs und Kipfelsberger wegen Einbruch bei der Kaufmannswittwe Decrignis zu Neuburg a. d. D. am 14. Dez. 1849 Nachts; 3) Sperl wegen Begünstigung hiezu; 4) Kipfelsberger, Humbs und Fries wegen Einbruch bei dem Kaufmann Maier Fürther zu Pappenheim am 6. Juni 1850 Nachts; 5) Theres Hackner wegen Begünstigung hiezu; 6) Walburga Nieß ebenfalls wegen Begünstigung hiezu; 7) Kipfelsberger und Striegel wegen Einbruch bei den Wirthsleuten Riedl zu Naßwiesen am 23. Aug. 1850; 8) Kipfelsberger wegen Diebstahl bei dem Maurer Kaspar Mayer zu Sollnhofen am 29. Okt. 1850 Nachts, und wegen Einbruch bei der Silberarbeiterswittwe Holderegger zu Neuburg am 2. Nov. 1850 Nachts.

Präsident v. Hofstetten eröffnet die Sitzung. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Seel. Vertheidiger sind: Advokat Ney (für Sperl), dann die Acc. Senestrei (für Fischer), Schwaiger, Schatz, Dettenhofer, dann die Rechtsprakt. Seusburg, Hutter, Haushalter, Mehn und Küfner. — Geschworne: Rosipal, Michl, Koch, Bauer, Niederer, Glaser, Hohenleitner, Braun, Duschl, Huber, Rummel und Heilmayer. Ersatz-Geschworne: Fellheimer und Stützl (da die Verhandlung wenigstens 8 Tage dauert). — Die Verlesung der umfangreichen Anklageschrift dauerte allein über 3 Stunden. Es sind gegen hundert Zeugen vorgeladen (von der k. Staatsbehörde allein 89 Belastungszeugen) und eine Masse Aktenstücke zu verlesen.

Zu 1. Die Anklage gegen Johann Fischer betrifft folgende That: Die unverheirathete, bejahrte Stiftsdame Hyacintha Gräfin von Törring-Guttenzell bewohnt mit ihrer Dienerschaft das Haus Nr. 8 in der Gartenstraße in München. Die Dienerschaft wohnt im Erdgeschoß und die Gräfin im ersten Stock, woselbst sich ihr Schlafzimmer mit einem auf die Straße gehenden Fenster und daneben ein Kabinet befindet. In der Nacht vom Samstag den 6. auf Sonntag den 7. April 1850 zwischen 1 und 2 Uhr erwachte die Gräfin durch ein Getöse, hörte das Klirren von Glasscheiben, und gleich darauf standen zwei Bursche vor ihrem Bette, von denen der eine mit seiner Faust, in welcher sie etwas blinken sah, gegen ihre Brust hinfuhr und die Worte sprach: „Wo sind die Schlüssel zum Geld?" Die vor Schreck fast erstarrte Gräfin sagte, daß der

Schlüssel zum Schreibkasten auf demselben liege. Die Bursche machten sich hierauf über den Kasten her, warfen aber den Schlüssel in der Hast herab und suchten ihn daher auf dem Boden, weßhalb sie eine auf dem Schreibtisch stehende Kerze an dem dort brennenden Nachtlicht anzündeten. Inzwischen stand die Gräfin vom Bette auf; da bedrohte sie einer der Bursche wieder mit den Worten: „Nur stat, nur stat (still), oder ....“, fügte aber später bei: „Es passirt Ihnen nichts.“ Um aber die Gräfin von jeder Hilfe abzusperren, verriegelten sie die aus dem Schlafzimmer führenden Thüren. Beide Bursche hatten sich durch Masken von graublauem Papiere, welche sie vor dem Gesichte hatten, vermummt.

Sie durchsuchten auch das Bett der Gräfin, um den Schlüssel zu finden; da sie ihn aber dort nicht fanden, begaben sie sich wieder an den Schreibkasten, und sprengte der eine mit einem mitgebrachten Stemmeisen aus der Rückseite des Kasten ein Stück heraus. Mittlerweile hatte jedoch der andere den Schlüssel gefunden, öffnete hiemit die Klappe des Kasten, und nunmehr fielen beide über das Innere desselben her, rißen die Schubläden heraus und plünderten dieselben aus. Hierauf gingen beide Bursche in das nebenan befindliche Kabinet, öffneten die dort stehende Kommode mit dem im Schreibkasten vorgefundenen Schlüssel und verübten auch hier eine Entwendung. Der durch die Thätigkeit der beiden Bursche entstandene Lärm erweckte die im Erdgeschoß schlafende Dienerschaft, welche zwar der Gräfin zu Hilfe eilte, jedoch die in ihr Schlafzimmer führenden Thüren verschlossen fand. Die beiden Bursche wurden jedoch durch das Herbeieilen der Dienerschaft veranlaßt, zu entfliehen, und sie nahmen ihren Rückzug mit sämmtlich entwendetem Gute auf dem nämlichen Wege, auf welchem sie gekommen waren, indem sie eiligst durch das erbrochene Fenster hinausstiegen und auf diese Weise das Weite gewannen.

Aus der gemachten Beobachtung geht hervor, daß die beiden Thäter von dem benachbarten Hause eine Leiter herbeigeholt hatten, auf welcher sie zu dem Fenster des Schlafzimmers gelangten und nach Eindrücken und Oeffnen des Fensters einstiegen. Nach der Flucht der Räuber fand man eine papierene Gesichtsmaske auf der Straße vor dem Hause liegen.

In dem Schlafzimmer der Gräfin ließen sie bei ihrer Flucht ein Stilet und ein Stemmeisen zurück.

Der Werth des Entwendeten (Geld, Pretiosen und andere Effekten) beträgt zusammen 608 fl. 48 kr.

(Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Der Allg. Ztg. wird telegraphirt: Wien, 8. August. Es ist ein kaiserl. Patent erschienen, wodurch das Landwehrinstitut aufgehoben, und dafür eine Armeereserve mit zweijähriger Verpflichtung ausgedienter Soldaten eingeführt wird.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Franz Binder, Wäscher v. h., 68 J. Walb. Probst, Käskäufleresfrau, 73 J. Heinrich Schober, Silberarbeitergeselle v. h., 22 J. Fr. Xav. Wimmer, herrsch. Jäger v. h., 47 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Nördlingen: Hr. Wilh. Klein, Stiftungskassier, 51 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 193. den 11. August 1852.

Bayern.

München, 10. Aug. Noch nicht ganz genesen ist gestern Mittag Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten nach Stuttgart abgereist, um den dortigen Zollkonferenzen des Darmstädter Bündnisses beizuwohnen.

Die französische Gesandtschaft dahier läßt am 15. August 11 Uhr Vormittags (Napoleonstag) in der St. Ludwigskirche ein feierliches Tedeum abhalten.

(Wieder ein Straßenraub.) Der Melber Alois Galler von Lausen, Ger. Ebersberg, wurde am 4. d. Abends 6 Uhr auf der Vizinalstraße im Walde zwischen Grafing und Bruck von einem Burschen überfallen, mißhandelt, und seiner Baarschaft zu 5 fl. beraubt.

Die Maurersfrau Magd. Schmidt zu Güntersbühl, Ger. Lauf, schlug am 25. v. Mts. ihr 4 Jahre altes Söhnchen, welches Brod von ihr verlangte, anstatt solches herzugeben, mit einer großen Wasserpütsche mehrmals der Art auf den Kopf, daß der Halswirbel und die Hirnschale zerquetscht wurde, in Folge dessen der Knabe nach 4 Tagen starb, aber auch ohne alle weitere Untersuchung der Sache begraben wurde. Indessen wurde der Gegenstand immermehr Tagesgespräch, und so kam der Vorfall zu den Ohren des Gerichts, welches den Knaben ausgraben und obduziren ließ, wo sich dann die That in ihrer Gestalt erwies. Die unnatürliche Mutter ist verhaftet.

Der 21 Jahre alte Gütlerssohn Xav. Hopfner von Bebenburg, Ger. Viechtach, wurde am 6. d. in einer Sandgrube unweit Spönsen durch Einstürzen einer Erdmasse verschüttet und getödtet.

Am 5. d. fand der Maurermeister Joseph Sörgel von Oberstreu unweit der Straße von Mittelstreu nach Unsleben, Ger. Melrichstadt, die Leiche der 80 Jahre alten Wittwe Marg. Schmidt von Mittelstreu in einer Wasserlacke am Gottesacker.

Am 6. d. Abends fiel der Schiffsknecht Mich. Bayer von Deberich bei Kelheim in die Donau und ertrank.

(Zur Abwechslung wieder einmal ein Brand durch Zündhölzchen.) In Gerolzhofen brannte am 5. d. das Wohnhaus des Wegmachers Th. Wittmann ab. Das Feuer entstand aus Unvorsichtigkeit, indem die Kinder mit Zündhölzchen spielten. Brandschaden 300 fl., Assekuranz 120 fl.

Wie steht's draußen?

Der Wiener Volksschriftsteller Hans Jörgel ist im Gefolge des Kaisers und wird in einem Werke, das prachtvoll ausgestattet werden soll, die Jubelreise des Kaisers durch Ungarn beschreiben.

In Wiener Blättern zeigt die dortige betreffende Behörde an, daß alle Hunde ohne Maulkorb „amtlich vernichtet“ werden sollen.

Es ist allbekannt, daß gegenwärtig die Ultramontanen die einzigen und ärgsten Wühler sind. So sah sich auch die preußische Regierung genöthigt, das „Schlesische Kirchenblatt“, das Organ des Katholizismus in Schlesien, zu confisziren. Dasselbe hatte nämlich einen an sich milden und von christlichem Geiste durchwehten Hirtenbrief des Breslauer Fürstbischofs in einem zur Fanatisirung der Massen und Schürung der confessionellen Zwietracht geeigneten Style umgeschrieben und umgearbeitet und dieses wahre Hetzblatt in das ohnehin religiös aufgeregte Land geschleudert. Die Confiskation hat insoferne Bedeutung, als sie beweist, daß die preußische Regierung endlich gegen die ihr so feindlichen Parteiumtriebe etwas thun muß.

In Köln explodirte am 5. d. Nachts 10 Uhr vor dem Hause des Erzbischofs eine Petarde. In dem Zimmer des Erzbischofs mit den zerschmetterten Fenstern fand man gegen 50 Rehposten. War es mit diesem Attentat auf das Leben des Erzbischofs abgesehen, so hatte es der Thäter schlecht angelegt, denn der Prälat war schon am Morgen abgereist, um den König Ludwig von Bayern nach Köln einzuladen. Man glaubt, es sey aus Rache wegen Aufhebung der verdächtigen Häuser geschehen.

Von der polnischen Grenze wird über die Cholera Folgendes geschrieben: In Kalisch und anderen Orten des Königreichs werden Musikanten aus besonderen Fonds besoldet, damit sie auf den Straßen und öffentlichen Plätzen spielen und so den gesunkenen Muth beleben und die Gemüther erheitern. Was die Medizin nicht vermag, soll die Tonkunst bewirken. In Kalisch hat die Cholera sehr nachgelassen, dagegen haust sie in der Umgegend stark. In einem ziemlich großen Dorfe sollen nur noch 7 Personen leben. An einem Tage wurden 27 Personen auf dem Felde von ihr ergriffen und mußten ins Dorf getragen werden.

Es ist gewiß, daß L. Napoleon sich vor den Ministern für eine allgemeine Amnestie geneigt gezeigt hat, aber das Kabinet widersetzt sich entschieden. Es bleibt nun bei einer sehr ausgedehnten theilweisen Amnestie.

Der Allg. Ztg. telegraphirt man aus Paris: Der Moniteur enthält ein Dekret, welches den HH Creton, Duvergier de Hauranne, Chambolle, Thiers, Remusat, Laidet, A Thouret die Erlaubniß zur Rückkehr ertheilt und für sieben andere Personen den Zwangsaufenthalt aufhebt. (Die obigen sind größtentheils Häupter der orleanistischen Partei.)

In Paris haben sie eine kleine Ministerkrisis, was aber gar nichts bedeutet, denn die Minister sind Nebenpersonen — Napoleon regiert, ganz allein Napoleon.

Die jetzt in Frankreich vorgenommenen Wahlen der „Generalräthe" lieferten wieder den deutlichsten Beweis von der herrschenden politischen Abspannung. Kaum ein Viertel der Wahlberechtigten hat sich betheiligt. An vielen Orten fanden sich gar keine Wähler ein, an anderen geben eben die von der Regierung abhängigen Personen ihre Stimmen den Regierungskandidaten und damit war die „Wahl", die keinem Menschen wehe that, gemacht. Nur in einem Ort, im Departement der Eure wählte man einen Oppositionsmann; der Kreispräfekt ließ ihn sogleich festnehmen.

Die Gendarmerie von Frankreich zählt jetzt 25,000 Mann, wovon 14,000 Mann zu Pferd, d. h. ebenso viel, wie im Jahr 1811 zur Zeit der ungeheuren Ausdehnung des Kaiserreichs und des Krieges in Spanien, wo die Gendarmerie ebenfalls verwendet wurde.

(Eine romantische Geschichte.) Eine junge spanische Kunstreiterin von außergewöhnlicher Schönheit, Namens Dolores Peres, ist vor Kurzem in Paris angekommen und hat mit der Direktion des Circus ein Engagement von 2 Monaten abgeschlossen. Vor wenig Tagen übergibt man ihr beim Nachhausekommen eine Visitenkarte, bei deren Ansicht sie erblaßte und ausrief: „Ich bin verloren, er wird mich ermorden!" Tags darauf erhält sie von einem jungen reichen Spanier, aus Valenzia, Namens Navaro Perez, ein Einladungsschreiben zum Essen. Sie wagt es nicht, allein hinzugehen, und bittet 2 Freundinnen, sie zu begleiten. Sie werden alle drei vom jungen Spanier freundlich empfangen. Bei Tische dringt er in die Dolores, ihn nach Spanien, wohin er morgen zurückkehren will, zu begleiten, sie schützt ihren Contract mit dem Circus vor und er scheint sich dabei beruhigt zu haben. Die beiden Freundinnen entfernen sich nach Tische und Dolores bleibt allein zurück. Eine halbe Stunde darauf verläßt der Spanier das Haus und kommt nicht wieder zurück. Noch an demselben Abend begibt sich der Garçon des Hotels in sein Zimmer, um auszuräumen, und findet die junge Spanierin mit mehreren Dolchstichen und einem Stockdegen durchbohrt. Sie hatte 6 Stichwunden, und das Stilet, mit dem sie verwundet worden, stack im Herzen der Getroffenen. Als man das Mordwerkzeug herauszog, starb sie. Die Polizei hat sogleich auf alle Routen sein Signalement telegraphirt, und es ist nicht wahrscheinlich, daß er entkommen wird.

Ein Maire im Departement de Calais hat einen Befehl gegen die Trunkenheit erlassen. Im ersten Artikel wird verboten, sich zu betrinken und Betrunkene werden mit Strafen bedroht. Im zweiten Artikel werden Strafen gegen die Wirthe, bei denen man sich betrinkt, ausgesprochen. (In einem dritten Artikel sollten auch noch die Katzenjammer besteuert werden!)

Die Krankheit des Weinstockes, welche sich namentlich im südlichen Frankreich außerordentlich rasch verbreitet, erregt sehr ernsthafte Besorgnisse der Weinbauer.

(Sonderbarer Selbstmord.) Eine am Sonntag den 25. Juli zu Rom von Mönchen veranstaltete Prozession ward in unangenehmer Weise gestört. Der Umzug hatte sich eben ganz entfaltet, als der an der Klosterthür Wache haltende französische Soldat anstatt zu präsentiren das Gewehr kehrte und sich erschoß. Er soll es aus Lebensüberdruß gethan haben.

Der Londoner Krystallpalast wird von neuem aufstehen, und zwar auf den romantischen Höhen von Norwood. Die erste Säule des Gebäudes, das künftig dem Vergnügen geweiht seyn soll, ist schon unter Begehung großer Festlichkeiten gepflanzt worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. Aug. Am gestriegen Vormittag suchte sich der Schneidergeselle Fr. Xav. Neumaier aus Passau in der Wohnung seines Mädchens dahier (Rumfordstraße Nro. 2), aus Gram über deren Untreue dadurch selbst zu entleiben, daß er sich die Pulsader öffnete; derselbe wurde jedoch noch zur rechten Zeit aufgefunden, verbunden, und ins Krankenhaus gebracht.

München, 10. August. (**Magistratssitzung.**) Bierliches! Auf die Beschwerde der Bierbrauer wegen ihres Verhältnisses zu den Wirthen erwiedert die Regierung, daß diese Eingaben in keine Berücksichtigung gezogen werden können. Der „Löwenbräu" und 2 seiner Wirthe haben an die Regierung die Bitte gerichtet, daß sie, nachdem ihre Biervorräthe nur mehr einige Wochen ausreichen, dasjenige Bier, welches sie dann von andern Bräuern beziehen müssen, um 7 kr. ausschenken dürfen. Dieses Gesuch wird jedoch abgewiesen, Zugleich beauftragt die Regierung den Magistrat. gegen jede Satzüberschreitung oder Verleitgabe schlechten Bieres strenge einzuschreiten Ein anderer Bierwirth hat sein Gesuch um Erhöhung seines Bierpreises freiwillig wieder zurückgenommen, wahrscheinlich in der sichern Voraussicht, daß er ja doch abgewiesen wird. Wieder 2 Bierwirthe wurden angezeigt, daß sie ihr Bier um 7 kr. ausschenken; gegen den einen (Bierwirth Bauer) wird Untersuchung eingeleitet, gegen den andern (den Pächter des „Maigarten") nicht, weil er als Gartenwirth im Sommer (vom Mai bis September) von jedem Satze unabhängig ist. — Jüngst wurde auf der hiesigen Hopfenhalle Umsturz gehalten, und da hat sich ein Vorrath von 246 Säcken ergeben, darunter sogar Hopfen vom Jahre 1839! (Da der Hopfen desto schlechter wird, je älter er ist, so muß dieser Hopfen ein „recht gutes Bier" geben.) Das Kollegium beantragt deßhalb bei der Regierung, es solle der § 4 der Hopfenmarktordnung dahin abgeändert werden, daß der Hopfen nur 3 Jahre lang in der Halle liegen bleiben dürfe und nach Umlauf dieser Frist als herrenloses Gut verkauft werde. — Die Prüfung der Gewerbsschule findet am 12. d. unter der Leitung des Hrn. Prof. Dr. Schafhäutl statt und wird hiezu der Magistrat eingeladen. — Die Herren v. Maffei, Riemerschmid und Ministerialrath Weber haben einen Plan eingereicht zu einer großartigen Bad- und Schwimm-Anstalt (mit kalten Bädern aller Art, auch für die kältere Jahreszeit eingerichtet und mit einem Wintergarten verbunden). Vor Ausführung dieses Planes suchen sie um eine Bad-Konzession nach. Das Kollegium erwiedert hierauf als formelles Bedenken: 1) daß die Ertheilung von Konzessionen zu größern Gewerbsunternehmungen der Kreisregierung zusteht, und 2) eine Konzession in der Regel nur an Eine Person verliehen wird. — Alles steigt im Preise, sogar die Gräber sind jetzt theurer geworden. Es wird deßhalb auch der Preis der Gruftplätze auf 45 kr. per □ Schuh erhöht. —

(Schluß folgt.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 10 August. (11. Fall.)

(Fortsetzung.)

Ueber die Person der Thäter konnte zwar die damals allein im Zimmer gewesene Gräfin Törring keinen genauen Aufschluß geben, theils weil beide Bursche Masken vor dem Gesichte hatten, theils wegen der matten Beleuchtung des Zimmers und weil der Bursche, welcher zu ihr in einem ganz dumpfen Tone sprach, absichtlich seine Stimme verstellt hatte; jedoch nahm sie wahr, daß die beiden Bursche wegen der Behendigkeit, womit sie ein- und aussprangen, noch jung seyn mußten, von mitt-

lerer Größe waren und der eine von ihnen eine Joppe trug. Sie glaubt auch, daß sie Kappen hatten.

Auf der Flucht hat sich einer der beiden Räuber durch Hineinlangen in eine Glasscheibe bedeutend an der Hand verwundet, denn am Fenster und an der Leiter zeigten sich starke frische Blutspuren und die blutigen Abdrücke der Finger. Daß diese Verwundung erst bei dem Hinaussteigen geschah, ergibt sich daraus, weil im Innern des Hauses und an den durchwühlten Gegenständen keine Blutspuren sich zeigten, wogegen auch die vor dem Hause weggeworfene Papiermaske Blutspuren an sich trägt.

Was die Anzahl der Thäter betrifft, so sind jedenfalls zwei in das Innere des Hauses eingedrungen, wodurch aber die Mitwirkung noch eines Dritten, welcher allenfalls auf der Straße Spähe gestanden oder die Leiter herbeigeholt, nicht ausgeschlossen ist.

Wenn auch die Untersuchung nicht im Stande war, die ganze bei diesem Verbrechen thätig gewesene Genossenschaft zur Ueberführung zu bringen, so ist dieß doch hinsichtlich des Joh. Fischer der Fall, gegen welchen sich alsbald Verdacht erhob. Da er aber beständig herumvagirt, so konnte er erst am 21. April 1850 verhaftet werden.

Joh. Fischer **leugnet Alles**. (Die von ihm vorgeschlagenen Entlastungszeugen werden nicht vorgeladen, da sie keine Bedeutung haben und die Verhandlung ohnedieß, wie der Staatsanwalt bemerkt, über 1000 fl. kostet.)

Schon seit 1844 war er wegen vieler Diebstähle in Untersuchung. Als er Ende März 1850 aus dem Zwangsarbeitshaus entlassen wurde, fing er mit der zu Berg am Laim im Gemeindehaus untergebrachten, gleichfalls schlechtbeleumundeten Taglöhnerstochter Barbara Häring ein Liebesverhältniß an, und machte derselben schon in der ersten Woche ihrer Bekanntschaft, obwohl er gar keinen Erwerb hatte, ein Geldgeschenk von 4 fl. 30 kr.

Es ist aber auch hergestellt, daß er am 6. April (am Tag vor dem Raube) sich durch die Taglöhnerstochter Rosina Haas ein **Stemmeisen**, und zwar das im Schlafzimmer der Gräfin aufgefundene Stemmeisen, kaufen ließ, und Feilenhauer Sedlmaier bezeugt, daß Rosina Haas an diesem Tage dieses Stemmeisen kaufte. Rosina Haas behauptete zwar zuerst, daß sie dieses Stemmeisen für einen ihr unbekannten Burschen gekauft habe, später aber gab sie an, daß sie dasselbe für Joh. Fischer besorgt habe. Daß sie nicht sogleich die Wahrheit sagte, habe seinen Grund darin, weil Fischer bei seinem Zusammentreffen mit ihr am Sonntag den 7. April Morgens zu ihr sagte: „Wenn du gefragt wirst, für wen du das Stemmeisen gekauft hast, und du sagst es, so bring ich dich um.“ Hiedurch erklärt sich die anfangs ausweichende Antwort der Rosina Haas, weil sie von Joh. Fischer eingeschüchtert war.

Ferner ist auch dargethan, daß Joh. Fischer am 6. April Abends bei der Rosina Haas auf der Lüften das Stemmeisen abholte und indem er bis 11 Uhr Nachts bei ihr blieb, sich, ehe er fortging, von ihr **Filzschuhe** geben ließ und dieselben Morgens, als er zwischen 2 und 3 Uhr wieder zu ihr kam, zurückbrachte, so daß er diese Filzschuhe offenbar zu einem in dieser Nacht vorzunehmenden Geschäft, z. B. des leisern Auftretens halber, mitnahm.

Gleichwie nun die Anwesenheit des Joh. Fischer zur Zeit und am Orte der That durch dieses Stemmeisen dargethan wird, so geschieht dieß auch durch die Zeugenaussage des Kunstgärtnersohnes Friedr. Beyhl. Als derselbe in der Nacht vom 6. auf den 7. April 1850 um ½ auf 1 Uhr durch die Gartenstraße nach Hause ging, sah er zwei Häuser von der Gräfin Törring entfernt zwei Bursche stehen, von denen der eine, mittlerer Größe und bleichen Gesichtes, eine Joppe und eine Kappe trug und ihn frech anschaute. Da aber die Straßenbeleuchtung sehr schwach war, so konnte er den Burschen nicht genau erkennen, findet aber den Joh. Fischer dem Aeußern nach ganz jenem Burschen entsprechend. Den zweiten Burschen konnte er gar nicht sehen, weil derselbe sein Gesicht von ihm wegwendete. Beide hatten, als er sie sah, gerade eine Stellung, als wenn einer dem andern etwas um den Kopf binden würde (die Maske).

(Fortsetzung folgt.)

K. Hoftheater.

Mittwoch, 11. August: „Die Phrenologen,“ Lustspiel von Rod. Benedix. — Hierauf: „Der Schatzgräber,“ kom. Singspiel von Mehul.

Gestorbene in München.

Benedikt Weidinger, Schneider von Aign, Ldg. Rottthalmünster, 40 J. A. Wohlgeschaft, Krämersfrau von Karlshuld, 32 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Nürnberg: Hr. Georg Turkowitz, qu. rechtsk. Magistratsrath. — Georg Ad. Gottfr. Alt, 18 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nro. 194.** den 12. August 1852.

Bayern.

Das Städtchen Orb in Unterfranken hat ein großes Unglück betroffen. Am 7. d. Nachts 1 Uhr entstand in der Scheune des Bäckermeisters Lorenz Schropp Feuer, und legte in Zeit von 6 Stunden **90** Gebäude in Asche. Das Feuer wurde gelegt, und die Thäter sind bereits verhaftet. Der Schaden ist noch nicht ermittelt.

Am 8. d. Abends fuhren 5 Personen mit einem Kahn von Walchensee nach Urfeld; es stürzte jedoch das Schifflein um, und sämmtliche fielen in den See, von denen jedoch 4 gerettet wurden; die ledige Dienstmagd Theresia Pensberger von Habach, Ger. Weilheim, aber ertrank.

Am 3. ds. Mts. hat der 18jährige Söldnerssohn Schwärzeler zu Halbenwang bei Kempten durch einen unglücklich ausgefallenen Scherz sein Leben eingebüßt. Am obigen Tage waren mehrere Bursche und Mädchen in der Nähe eines Weihers mit der Ausbesserung eines Gemeindeweges beschäftigt, als es den Burschen einfiel, in den Weiher zu waten, worauf die Mädchen dieselben, um sie recht naß zu machen, mit Steinen warfen. Ein solcher Wurf aus zarter Hand traf Obengenannten auf den Unterleib der Art, daß er nach einigen Stunden verschied.

Wie steht's draußen?

Am 5. d. fand in Gegenwart des Königs von Preußen die feierliche Eröffnung der Eisenbahn von Berlin nach Danzig statt.

Professor Müller, der Herausgeber der bekannten klerikalen, „deutschen Volkshalle", welche zu Köln erscheint, ist angewiesen worden, den preußischen Staat zu verlassen. Dieser Herr Müller ist ein Bayer!

Die „Ostdeutsche Post" schreibt, daß der Kaiser von Oesterreich in den Karpathen bei Zepsi Szent György einer Bärenjagd beigewohnt und selbst einen Bären erlegt hat. (Ist diese Nachricht nicht selbst jener Bär?)

Die reiche Fürstin Narischkin, eine Verwandte des Kaisers von Rußland, ist dieser Tage in Wien von der griechischen zur römischen Kirche übergetreten.

Am 6. d. Abends wurde in Paris auf den Boulevards eine Probe angestellt mit den lichtstrahlenden Palmbäumen, die am 15. August bei der Beleuchtung dienen sollen. Dieselben sind aus Zinn gegossen und werden vom Bastilleplatze an bis zum Triumphbogen an die Stelle der Gaskandelaber treten. Man verspricht sich eine feenhafte Wirkung von dieser Beleuchtungsart. Bald wird das Zimmerwerk zu dem ungeheuren Ballsaale auf dem Marktplatze des Innocens aufgerichtet sein. Bereits hat man mit Ausschmückung des schönen Springbrunnens auf diesem großen Platze begonnen. Auch beginnen die Tapezierer mit der Decorirung des Ballsaales für die Damen der Halle, der durch 200 Kronleuchter und 300 Girandolen beleuchtet seyn wird.

In Straßburg ist ein Candidat der Opposition in den Generalrath gewählt worden. Der Regierungs-Candidat erhielt um mehr als 120 Stimmen weniger. Bei dem jüngsten enthusiastischen Empfang des Präsidenten ist dieses Ergebniß auffallend.

Die Straßburger Eisenbahn wird am 12. d. M. dem Publikum eröffnet werden. Die Direktion läßt Crampton'sche Lokomotiven anfertigen, mit denen man die Fahrt von Paris nach Straßburg in 9 bis 10 Stunden zu machen gedenkt.

In Rom wurde ein Salzfleischhändler eingesperrt, weil man bei ihm „aufreizende Schriften" fand. Der Mann hat aber nachgewiesen, daß er weder lesen noch schreiben kann, und also die

Staatsgefährlichkeit des Papiers, das er als Makulatur kaufte, nicht erkennen konnte. Er wurde entlassen.

In der St. Johnskirche in Liverpool gingen 7 Personen vom Katholizismus zur Staatskirche über. Zur Entschädigung ist ein anglikanischer Geistlicher katholisch geworden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. Aug. Man erinnert sich der heftigen Polemik, welche vor einiger Zeit der Chef der hiesigen Kriegsveteranen, Schneider Streble, mit andern Mitgliedern des Corps geführt hat. Manches tadelnde Wort wurde hörbar über die „alten Kinder", welche, obwohl nun „die Waffen ruh'n, das Kriegsgetümmel schweigt", dennoch keine Ruhe gaben, sondern in gegenseitiger grausamer Fehde ihre schwarze Tinte vergossen. Die Sache sah für den Unbetheiligten allerdings komisch, mitunter sogar lächerlich aus, aber es knüpft sich die ernste Beobachtung daran, daß die schleichende Intrike, das böse Merkmal dieser Zeit, ihren Wohnsitz überall aufgeschlagen hat. Obiger Herr Streble, wohlbestallter Schneider allhier, ist also wieder erwählter Corpschef der Kriegsveteranen, obwohl er sein Lebtag mehr gestochen, als gehauen, mehr mit Stahl als mit Eisen zu thun hatte und die Kriegsfurie nur vom Hörensagen kennt und der Pulverdampf eine seinen Geruchsorganen ganz unbekannte Substanz ist. Die bayrischen Theilhaber der letzten Kriege sind in Europa bekannt und ihr Namensregister bildet ein Ehrenblatt der Geschichte; eine Legion bayrischer Veteranen müßte also an sich ehrenvoll, achtunggebietend dastehen — wie aber kann das Corps mit militärischer Würde dastehen, wenn statt eines verdienten, mit Ehrenzeichen geschmückten Offiziers — ein malitiöser Schneider das Commando führt, wenn Spaltung, Unfriede herrscht! Wahrlich, wenn die Veteranen nur einen Inseratenkampf in den Blättern führen wollen, dazu brauchen sie keine königliche Ehrenfahne. Es nahen im Oktober mehrere bayrische Landesfeste, es kommt der Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, und wer könnte solchen Festen einen ehrwürdigeren Nachdruck verleihen, als gerade die aus jener Zeit noch lebenden Krieger? Man denke an das nationalstolze, französische Volk, wie ehrt es seine Veteranen. Freilich steht an ihrer Spitze kein Schneider, sondern Jerome Bonaparte, Exkönig von Westphalen. Das Veteranencorps ist, in der gehörigen Stellung und mit der gehörigen Führung ein würdiges Institut, es soll fortbestehen, geehrt von der jetzigen Generation, aber ein Offizier muß an die Spitze treten, dieß ist das einzige, unabweisbare Erforderniß, soll sich das Corps vor Lächerlichkeit bewahren. Ein militärischer Chef muß ein Offizier seyn, es liegt in der Natur der Sache. Die Veteranen unterscheiden sich wesentlich von der Landwehr, deren Mitglieder als Bürger Waffen tragen. Veteranen aber sind Soldaten. Wir sind weit entfernt, dem Schneidergewerbe nahe treten zu wollen; die ehemaligen Vaterlandsvertheidiger bewegen sich selbst jetzt im bürgerlichen Leben und viele von ihnen führen mit Ehren ihre Nadel; aber sie werden auf dieses Metier keine Ansprüche auf die höchste Stelle im Corps gründen, wo sie nicht als Gewerbs- und Privatleute, sondern nur als Soldaten dastehen, und der Befehl über solche kann nimmermehr einem Anderen zustehen, als einem Offizier.

München, 11. Aug. Im Juli wurden dahier 2133 Personen polizeilich abgewandelt (darunter 38 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier und 30 wegen Bläumontagmachens, 601 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei, 61 wegen Uebertretung der Hundeverordnung, 13 wegen Thierquälerei, 70 wegen Uebertretung der Fiakerordnung, 31 wegen Uebertretung der Dienstbotenordnung und 13 wegen Entlaufens aus dem Dienste, 37 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 13 wegen verbotenen Spielens, 13 wegen verbotenen Fischens und 15 wegen Badens an verbotenen Orten); den zuständigen Gerichten wurden 17 zugewiesen, theils wegen Diebstahls, theils wegen Unterschlagung, Betrug und Widersetzung.

Heute Nachmittags wird die hundertste Lokomotive aus der Maffei'schen Fabrik in der Hirschau auf den Bahnhof gebracht. Dieselbe wird mit Blumenkränzen und Laubgewinden geziert und von dem gesammten Arbeiterpersonal begleitet werden.

Bei dem am letzten Sonntag in Untersendling stattgehabten Pferderennen liefen 11 Pferde, wovon nur 5 nach 2maligem Umritt ans Ziel gelangten, die übrigen aber theils ausliefen, theils ihre Reiter abwarfen. Den ersten Preis erhielt der k. Poststallmeister Barth von hier.

München, 10. August. (**Magistratssitzung.**) (**Schluß.**) Die Marktinspektoren werden neuerdings angewiesen, daß die Kälber mit Stroh gebunden werden und die Köpfe nicht über die Wägen heraushängen. — Als ein großes Bedürfniß wird einstimmig vom Kollegium die Anschaffung einer Dampfmaschine für das Haupt-Brunnenhaus (auf der Kalkofeninsel) beschlossen. (Zur Zeit der Bachkehr bleibt 14 Tage lang das Wasser aus.) — Gewerbsreferat: Der ehem. Schuhmacher Stockmeier, welcher in Aufhausen eine Krämerei gekauft, dieselbe wieder verkaufte und jetzt dahier abermals eine Schuhmachers-Gerechtsame um 1400 fl. käuflich erworben hat, glaubt, er habe das Bürgerrecht durch seine Ansiedlung in Aufhausen nicht verloren, was aber das Kollegium verneint. — Die Sieber'sche Jungmetzgers-Gerechtsame, bei der gerichtlichen Versteigerung durch den k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Sedlmaier von Straubing gekauft, wird jetzt noch immer durch Sieber ausgeübt, ohne daß derselbe Pächter ist. Dieß ist jedoch nicht stattbait. — Das Gesuch des Kunstlithographen Lösti um eine beschränkte Conzession für den Druck eigener Kunsterzeugnisse wird abgewiesen, weil aus den beschränkten Conzessionen unbeschränkte werren (wie bei Driendl) und letztere nach einem Ministerialreseript nicht vermehrt werden sollen. — Dem Lederausschneider Dollinger wird eine Lederhandlungs-Konzession ertheilt. — Hofschreiner Pössenbacher und Tapezierer Steinmetz dürfen einen gemeinschaftlichen (Meubel-) Laden halten. — Zur Ausübung des Schaller'schen Kupferhammer-Gewerbes wird die Prüfung des Geschäftsführers gefordert.

Schwurgerichtssitzung.

München, 11. August. (11. Fall.)

(Fortsetzung.)

Ebenso entspricht Joh. Fischer nach Größe und Körper der Beschreibung der Gräfin.

(Die Aussagen der Gräfin Törring wurden verlesen, weil dieselbe wegen Krankheit nicht in die Sitzung kommen konnte. Ihre Dienerschaft: Köchin Auer, Hauswart Rack und Kammerjungfer Grandauer erzählen, daß sie in jener Nacht Lärm hörten, die Thüren res Schlafzimmers verschlossen fanden und nach Oeffnen derselben die Räuber bereits entflohen waren.)

Endlich ist durch die Aussage der Rosina Haas auch dargethan, daß Joh. Fischer in jener Nacht eine Joppe und eine Kappe trug, und mit ihr (der Haas) in jener Nacht zwischen 2 und 3 Uhr (nachdem er wieder zu ihr gekommen) unmittelbar von da weg nach Pfaffenhofen abreiste.

Joh. Fischer entzog sich also der Nachforschung gerade zu einer Zeit, da das Verbrechen ruchbar wurde. Außerdem ist auch hergestellt, daß er damals an der linken Hand verwundet war. Als er in jener Nacht zu der Haas kam, wusch er sich die Hände und fanden sich dort Blutspuren. Bei seiner Abreise nach Pfaffenhofen trug er seine Hand eingebunden. Der Gerichtsarzt spricht sich dahin aus, daß diese Wunde wahrscheinlich durch Glasscherben entstanden ist. Fischer will sie bei einer Rauferei im Wirthshause beim „Sirigern" in der Au erhalten haben. Er beruft sich hiebei auf die Barbara Häring, led. Handschuhmacherin von Berg am Laim, die auch darthun soll, daß er zur kritischen Zeit nicht am Orte der That war. Diese Zeugin wird unbeeidigt vernommen, weil sie der Begünstigung des Raubes bei der Gräfin Törring verdächtig ist. Sie war auch bereits wegen Diebstahls im Arbeitshaus und hat schon **65** Polizeistrafen erstanden. Ihr früherer Liebhaber befindet sich in Kaisheim und sie machte mit dem kaum aus Kaisheim zurückgekehrten Joh. Fischer sogleich nähere Bekanntschaft. Sie mußte auch von der Rückkehr des Joh. Fischer aus Kaisheim schon wissen, weil sie sagte, daß ein „Hansl aus Kaisheim" bald kommen werde, auf den sie sich freue. Sie ist in ihren Angaben äußerst zurückhaltend, sagt aber, daß sie mit Joh. Fischer nach dessen Rückkehr aus Pfaffenhofen bis zu seiner Verhaftung täglich und auch in jener Nacht zusammen war, will jedoch nichts von ihm erhalten haben. Zu ihrer Freundin Silberer sagte sie aber am Sonntag den 7. April Morgens: „Das ist schon ein anderer als der Schusterpeter (der Peter Wacker, Schuhmachergeselle, war nämlich ihr früherer Liebhaber), der hat mir schon in acht Tagen 4 fl. 30 kr. gegeben." Wie sehr sie auch dem Joh. Fischer ergeben war, geht daraus hervor, daß sie zu ihrer Freundin Silberer, als ihr diese warnend vorstellte, sie werde wieder nach Kaisheim kommen, erwiederte: „Ach, der Bub' ist Alles werth." Ihre Angaben also, daß Joh. Fischer wirklich bei einer Rauferei an der Hand verwundet worden, und daß er in jener Nacht, wo der Raub vorfiel, immer bei ihr war, sind nicht glaubhaft.

Während Joh. Fischer in Pfaffenhofen war, zog er beim Bezahlen immer eine ganze Hand voll großer Münze aus der Tasche, was durch Zeugen bestätigt wird. Ueber den rechtlichen Erwerb dieses Geldes kann er sich nicht ausweisen.

Nach seiner Rückkehr von Pfaffenhofen bot Fischer dem Scribenten Pöck in der Au 60 fl. an, wenn ihm derselbe für sich und noch 2 andere Personen Pässe nach Ungarn verschaffen würde.

Die „Paßgeschichte" trug sich folgendermassen zu: der Untersuchungsrichter ließ am 11. April eine Belohnung für die Entdeckung der Thäter ausschreiben. Dieß mochte wohl den Fischer bewegen, auf Sicherung seiner Person zu denken.

Mitte April wendete er sich an den Malergehilfen Weindl in der Au, von dem er wußte, daß dieser ein Schwager des Scribenten Pöck war, der das Paßwesen besorgte. Weindl sollte nun durch seinen Schwager Pöck die Pässe gegen ein Honorar von 60 fl. herschaffen. Pöck merkte sogleich, daß die Pässe für die noch nicht entdeckten Räuber gehörten, die sich damit flüchten wollten. Er suchte die Bursche daher in die Falle zu locken und ließ dem Fischer seine Bereitwilligkeit sagen, und sich sogleich einen Kronenthaler geben, angeblich zum Ankauf der Paßformulare. Fischer kam selbst wiederholt wegen dieses Geschäftes am 20. und 21. April 1850 in die Wohnung des Pöck und gab demselben auch 1 Kronenthaler zum Ankauf der Paßformulare. Für ihn und seinen Kameraden, den er „Kandler" nannte, sollten die Pässe auf „Saitlinghändler" und für den dritten auf einen „Pferdehändler" lauten; diesen nannte er nicht, indem derselbe nicht von München sei und Pöck sich also wegen dieses gar nicht zu fürchten habe. Pöck sagte nun zu Fischer, daß auch dessen beide Kameraden wegen des Signalements kommen müßten, statt dessen brachte aber Fischer einen Zettel, auf welchem das Signalement seiner beiden Kameraden aufgeschrieben war. Interessant sind hiebei die Gespräche zwischen Fischer und den Pöckischen Eheleuten. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 12. August: „Die Hochzeit des Figaro." Oper von Mozart. (Frau Howitz-Steinau — Susanne; Herr Salomon — Graf Almaviva.)

Freitag, 13. Aug.: „Eine Familie," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. (Frl. Berg — Mad. Brunn.)

Sonntag, 15. August: „Die Vestalin," Oper von Spontini. (Hr. Salomon — Oberpriester; Hr. Sontheim — Licinius.)

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Kaspar Menzel, Malergehilfe dah., mit Magd. Schaffer von Thalerkirch. Joseph Reßler, b. Conditor v. h. mit Sus. Jos. Zanelli, Hafnermeisterstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

In Regensburg: Hr. Melch. Guth Oberpostamts-Assistent in München, mit Augusta Sand, fürstl. Thurn und Taxis'schen Domänenrathstochter von Regensburg.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Jos. G. Breschl, b. Tabakhändler dah., mit A. Gschwendner, Krämerstochter von Kollbach, Ldg. Dachau.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Ferd. Schneller, Schreinergeselle v. Griesbach, mit Magd. Schmid. Bauerstochter von Solln, Ldg. München. Carl Stölzl, k. Hauptcassa-Offiziant, mit Sophie Putscher, Betriebsbeamtenstochter von Nymphenburg. Dam. Floßmann, Milchmann, mit Elise Wild, Schäfferstochter von Polling, Ldg. Weilheim. Anton Lechinger, k. Bezirkscommissär, mit Theres Gaigl, Bierbräuerstochter v. h. Jakob Staler, Tagl. dah., mit Ros. Trinkl, Gütlerstochter v. Emmering, Ldg. Bruck. Mathias Kettermayr, Maurer v. h., mit Barb. Stangl, Schneiderstochter v. Eching, Ldg. Landsberg.

Im israelitischen Cultus.

Hr. Jos. Oberdorfer, Schuhmachermeister dah., mit Fanny Hollerbaum, Handelsmannstochter von Haßfurt, Ldg. Bamberg II.

Gestorbene in München.

Kath. Zacher, Kutscherstochter v. h., 64 J. Michael Bucher, Soldat v. Hunderstorf, Ldg. Bogen, 22 J. Franz. Brennemann, k. Kabinets-Kouriers-Wittwe, 57 J.

Auswärtig Gestorbene.

In Eichstätt: Hr. J. P. Hafner, k. Lycealprofessor, 51 J.

In Würzburg: Hr. Heinr. Michels, Privatier, 58 J.

In Nürnberg: Hr. Paul Städler, 74 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 195. den 13. August 1852.

Bayern.

München, 12. Aug. Nach Wien sind von hier folgende Orden abgegangen: an den Finanzminister v. Baumgartner das Großkreuz, an den Ministerialrath v. Palmrode und den Ministerialsekretär Parmentier das Ritterkreuz des Michaelsordens; ferner an den Ministerialrath Petter das Ritterkreuz der bayer. Krone. — Der Optiker Oberhäuser in Paris hat das Ritterkreuz des Michaelsordens erhalten.

München, 12. Aug. Da die französische Gesandtschaft den Gottesdienst zur Feier des Geburtstages Napoleons, des Eroberers von Deutschland, auch in deutscher Sprache ankündigen ließ, so scheint sie auch den Deutschen zuzumuthen, dieser „erhebenden" Feier beizuwohnen und ihre heißen Gebete für das Gedeihen des uns keineswegs freundlich gesinnten „Napoleonischen Hauses" emporzuschicken. Da dieser „große Tag" zufällig auf nächsten Sonntag fällt, der zudem noch ein Frauentag ist, an welchem die Kirchen immer überfüllt sind, so wird man in Paris nicht ermangeln, zu schreiben, daß sich Tausende von Andächtigen hinzugedrängt hätten, um für die Dynastie Bonaparte zu beten. Was die hiesige französische Gesandtschaft unternimmt, geschieht an allen Orten, wo sich ein Vertreter der großen Nation befindet, so daß also der Geburtstag der einstigen Geißel der deutschen Fürsten und Völker in ganz Deutschland festlich begangen wird, ein Umstand, den eben nur das deutsche „Nationalgefühl" gleichgültig hinnimmt. Keineswegs sey hiemit über einen Todten nachtheilig gerichtet; wir vergönnen ihm den Gottesdienst zu seinem Gedächtniß von Herzen und erblicken in einem solchen Gebet, wenn es von seinen Landsleuten im Stillen vorgenommen wird, etwas löbliches. Aber ein öffentlich angekündigtes feierliches Te Deum laudamus zu singen in einer deutschen Hauptstadt — das erinnert fast an die Schleswig-Holsteiner, welche die Jahrestage ihrer Unglücke festlich begehen müssen.

In Regensburg sind 3 junge Engländer angekommen, welche sich vorgenommen haben, von London bis Constantinopel in einer sog. Zille zu fahren. Sie heißen Mansfield, Compicd und Thompson. Das aus Mahagonyholz verfertigte Fahrzeug, dessen sich die kühnen Söhne Albions zu ihrer abenteuerlichen Fahrt bedienen, ist 25 Fuß lang und in der Mitte etwas über 3 Fuß breit, hat eine äußerst gefällige und elegante Bauart und gleitet, von zwei Ruderern in Bewegung gesetzt, und von dem Dritten der Reisenden mittelst eines kleinen Steuerruders geleitet, pfeilschnell auf den Wogen dahin. Sein Gewicht ist so geringe, daß zwei Männer es aus dem Wasser nehmen und ohne Mühe an eine andere Stelle tragen können.

(Sonntags-Raufereien.) Bei Gelegenheit einer Kirchweihtanzmusik im Wirthshause zu Arnbach, Ger. Dachau, wurde am 8. d. der led. Dienstknecht Simon Wolf von Thalmansdorf, Ger. Aichach, nach vorausgegangenem Wortwechsel mit anderen Burschen durch mehrere Messerstiche der Art verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Bei einer Rauferei unter den ledigen Burschen beim Straßlbräu in Deggendorf am 8. d. Nachts wurde der Dienstknecht Ignaz Kritzenberger von Kirchberg, Ger. Grafenau, durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verwundet. Der Thäter ist bereits verhaftet.

Bei einer Rauferei unter den ledigen Burschen im Wirthshause zu Otzing, Ger. Deggendorf, wurde der led. Dienstknecht Jos. Penzkofer von Otzing am linken Oberarm bedeutend verwundet. Der Thäter ist verhaftet.

Am Sonntag den 8. d. Abends 9 Uhr wurde bei einer im Wirthshause zu St. Wolfgang,

Gerichts Griesbach, unter den ledigen Burschen vorgefallenen Rauferei der ledige Dienstknecht Michael Wendl von Aicha durch einen Messerstich der Art verletzt, daß er augenblicklich todt zu Boden stürzte. Der Thäter ist verhaftet.

Der Bauer Jakob Schubek von Jedenleithen, Gerichts Tittmoning, wurde am 8. d. in Folge eines Streites im Wirthshause zu Dettenhausen durch einen Messerstich in den Unterleib bedeutend verwundet. Der Thäter ist bereits ermittelt.

Der led. Bauerssohn Andreas Wimmer von Reicherding, Gerichts Trostberg, wurde am 8. d. Nachts auf der Straße zu Emmelsham mittels eines Messerstichs in den Hals lebensgefährlich verwundet.

Die Dienstknechte Franz Rapp und Jakob Kinader von Puch, Ger. Bruck, wurden am 10. d. Nachts im Nachhausegehen vom Wirthshause durch mehrere Messerstiche bedeutend verwundet. Der eine starb noch in derselben Nacht.

Die ledige Barb. Schwarzkopf von Rieden, Ger. Amberg, wurde durch Umfallen eines mit Getreid beladenen Wagens, auf welchem sie saß, der Art beschädigt, daß sie nach 5 Stunden starb.

In den Gemeinden Zeiling, Tauffkirchen und Guttenberg, Ger. Mühldorf, richtete am 7. d. Nachmittags ein Hagelschlag alle Feld- und Gartenfrüchte im Umkreise zu 5 Stunden total zu Grunde. Der Schaden wird auf 8000 fl. geschätzt. Desgleichen in der Umgegend von Altötting.

Wie steht's draußen?

Die in Köln erscheinende ultramontane „deutsche Volkshalle" bringt einen längeren Artikel, der ein treffendes Licht auf jene Partei wirft, die gegen die Uebel der Zeit die alleinigen Heilmittel zu haben vorgibt. Die „Volkshalle" sagt: Alle Zollverträge der Welt seyen ihr „Kleinigkeiten" im Vergleich mit einer einzigen Regierungsmaßregel, durch welche die Freiheit des katholischen Glaubens beeinträchtigt werde. Eine einzige kirchliche Anstalt liege ihr mehr am Herzen, als „alle Fabriken der ganzen Monarchie", und sie sey auch überzeugt, daß die Macht Preußens in Deutschland viel weniger von der Zolllinie abhänge, als von der — „Jesuitenlinie".

Wiederum hat in Berlin ein bedeutendes Handlungshaus in Folge von mißglückten Getreidespekulationen seine Zahlungen eingestellt.

Nach neueren Berichten hat der alte Prinz Wasa auf die Bewerbung L. Napoleon's um die Hand der Prinzeß Wasa erklärt, daß er in seiner Eigenschaft als östreichischer Feldmarschalllieutenant sich verpflichtet fühle, die Genehmigung des kaiserl. Hofes einzuholen, welche letztere aber bis jetzt noch nicht erfolgt ist.

Auf der Braunschweiger Messe befindet sich in diesem Augenblick „etwas, was noch nie dagewesen": das „Musikkorps der deutschen Marine!" Es sind hübsche stämmige Bursche in blauer Schiffertracht mit blanken schwarzen Wachsleinwandmützen.

Friedensapostolisches! Der Freiburger Erzbischof hat bekanntlich alle katholischen Pfarrer des Landes, welche für den verstorbenen protestantischen Großherzog Trauerämter hielten, zu kanonischen Strafen verurtheilt. — Dagegen hat nun die Regierung an die verurtheilten Pfarrer ein Rundschreiben erlassen, worin sie die erzbischöfliche Strafe nicht genehmigt und den Pfarrern freistellt, ob sie sich selbige Strafe gefallen lassen wollen oder nicht. Für den Fall, daß sie dem Erzbischof nicht gehorchten, ist ihnen der Schutz der Regierung in Aussicht gestellt. Darauf hat nun der Erzbischof wieder ein drohendes Circular hinausgesandt, worin er erklärt, daß jeder Geistliche, der zu der Regierung hielte, suspendirt, d. h. ihm die kirchlichen Verrichtungen verboten würden. Ob sich die badische Regierung dadurch einschüchtern läßt, müssen wir nun abwarten. Jedenfalls zeigt sich die Ehe zwischen Staat und Kirche als keine sehr glückliche.

Im letzten Jahre hat die Stadt Hamburg 1,680,000 Mark Staatsschulden getilgt. Noch aber lasten diese, durch die napoleonische Invasion und den großen Brand in's Enorme vermehrt, gleich einem Alp auf dem Budget. (Gibt's zum Dank für diese Invasion in Hamburg nicht auch ein Te Deum am 15. August?) Hamburg ist der meistverschuldete Staat auf der Erde. Es hat gegenwärtig 31 Millionen Thaler Passiva, so daß jedes neugeborne Kind 140 Thaler Schulden mit zur Welt bringt. Erwägt man nun, daß die Stadt bei all Dem zur Kreirung von Papiergeld noch nicht geschritten ist und man über Steuerlast kaum klagen hört, so kann man sich von dem Geschäftsbetriebe dieser dritten Handelsstadt der Welt einen Begriff machen.

In Rendsburg wird mit einer seltenen Hast an der Demolirung der Schanzwerke gearbeitet; ganze Bataillone sind dabei beschäftigt, und 30 Schiffe bringen die zerlegten Materialen nach den dänischen Inseln. Mit der Schleifung von Rendsburg sind Deutschlands nördliche Marken bis Magdeburg bloßgelegt.

Louis Napoleon wird am 15. August sehr zahlreiche Begnadigungen ertheilen.

Das Denkmal des Bourbonen, Herzogs von Enghien, in der Kapelle von Vincennes (der von einem Napoleonischen Standgericht in den Gräben dieser Festung nächtlicher Weile hingerichtet wurde), ward vor Kurzem von der heil. Stäte entfernt, zerstückelt und ganz vernichtet. Die Marmorstücke hat man in das Magazin auf der Schwaneninsel geschafft und den Sarg ohne Inschrift darauf in ein an die Sakristei stoßendes Kämmerchen geworfen. Diese Entweihung wurde bei Nacht in Gegenwart des kommandirenden Offiziers durch Soldatenhand begangen, nachdem einige Ordonnanzoffiziere des Präsidenten und Luzian Murat die Stätte vorher besichtigt hatten. Die anklagende Grabschrift ist in Stücke geschlagen und jede Spur des Verbrechens, so gut es ging, beseitigt worden.

Der Mörder der spanischen Kunstreiterin, Perez, ist im Tuileriengarten verhaftet worden.

In Mailand sind abermals vier Raubmörder hingerichtet worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Aug.

Gestern ist einem Taglöhner bei dem neuen Schrannenbau ein Arm dadurch abgedrückt worden, daß ein Stein, den er abzuladen hatte, wegen zu großer Last ihm auf den Arm hin beim Untergreifen abrutschte.

Schwurgerichtssitzung.

München, 12 August. (11. Fall)

(Fortsetzung.)

Während Fischer in der Wohnung des Scribenten Pöck war, leitete letzterer, sowie dessen Frau, Anna Pöck, das Gespräch absichtlich auf den Raub an der Gräfin Törring, wobei beide sagten, Fischer und seine Kameraden möchten sich beeilen, fortzukommen, damit er (Pöck) nicht selbst wegen dieser Sache Verlegenheit bekomme. Fischer erwiederte hierauf: „Geld haben wir schon, wir reisen gleich ab, wenn wir die Pässe haben." Noch entschiedener äußerte er sich gegen Anna Pöck, die ihm das Zuchthaus in Aussicht stellte: „Das weiß ich zu gut, daß mir dieses blüht, darum machen wir, daß wir weiter kommen, denn sie sind uns schon zu viel auf der Spur, wir können uns keine Stunde mehr halten." Ferner: „Ja, wenn wir Jemand geringem die Sach' genommen hätten, wär' die Straf' nicht so groß, aber weil sie eine Gräfin ist, da wird die Sach' schon scharf genommen." Als Anna Pöck ihn dann fragte: „Aber gethan haben Sie es doch?" nickte Fischer mit dem Kopfe und sagte: „Freilich". — Anna Pöck sagte auch zu ihm: „Fischerl, wie ist es mit der Gräfin ihrer Sach', sind sie sicher, damit man nichts bei ihnen findet?" worauf Fischer sagte: „Da dürfen sie sich nicht kümmern, da bin ich gar fein, bei mir da finden sie nichts, da werf' ich es lieber weg". Auf die Bemerkung der Anna Pöck, daß oft die Sachen verschleppt würden, fuhr Fischer fort: „Das sind dumme Schufte; Leute muß man in der Stadt haben; da gehe ich nicht vor die Stadt hinaus; wenn ich nur viel hätte, die Sache von der Gräfin ist alles in der Stadt; ich bin schon fein, ich bin ja bei der Seidenaderischen Geschichte auch dabei gewesen, ich bin hinaus, und der andere in's Zuchthaus gekommen. Aber so fein bin ich schon gewesen, kein Mensch hat bei mir etwas gefunden, und so ist es bei der Gräfin wieder, da finden sie auch nichts, darum fürchte ich mich auch nicht. Wenn nur meine Akten nicht wären, denn ich habe einen solchen Stoß; aber sammt alledem wollte ich mich doch noch hinausbeißen, aber das Schwurgericht soll der Teufel holen, wenn das andere Verfahren noch wäre, dann kostete es mich einen Lacher; wenn nur die Oeffentlichkeit nicht wäre, sammt meinen großen Akten käme ich doch wieder hinaus; das Alles thät' mir nichts, aber das Schwurgericht habe ich auf dem Strich". — Endlich sagte er auch: „Höchstens in einem halben Jahr komme ich wieder, und schaue, wie die Sache steht; bis dorthin hat sich die Sache von der Gräfin lang verraucht, und bis dahin können sie mir nicht mehr an." — Fischer wurde jedoch durch Pöck getroffene Veranstaltung am 21. April Abends in dieser Wohnung, als er gerade die Pässe abholen wollte, von der Gendarmerie festgenommen, wobei er den vergeblichen Versuch machte, durch das Fenster zu entschlüpfen, und steht nun vor diesem von ihm verwünschten Schwurgerichte.

Zu 2 und 3. In der Nacht vom 14. auf den 15. Dezember 1849 wurde zu Neuburg a/D. der Laden der Kaufmannswittwe Decrignis, in einer der namhaftesten Straßen der Stadt, erbrochen und daraus gegen 130 Ellen Tuch im Werthe von 335 fl. entwendet.

Kipfelsberger, Rohr, Humbs und Bienenthal, als Landstreicher bekannt, hielten sich zu jener Zeit in Neuburg bei renomirten Diebshehlern auf und gestanden auch in der Voruntersuchung diesen Einbruch ein, leugnen aber in der öffentlichen Sitzung wieder theilweise und suchen sich gegenseitig die Schuld zuzuwälzen.

Der Kolonist Sperl, zu dem sie die Tücher noch vor Tagesanbruch brachten, damit er sie verkaufe, will nicht gewußt haben, daß diese Tücher gestohlen waren; 2 Bauern kauften auch wirklich bei Sperl um 40 — 50 fl. von diesem Tuch. Das übrige Tuch führten die Bursche mit dem Fuhrwerk des Sperl nach München, wo sie auch Geschäfte „in Tuch" machten.

Zu 4. In der Nacht vom 6. auf den 7. Juni 1850 wurde in der Stadt Pappenheim der Verkaufsladen des Kaufmanns Maier Fürther erbrochen und daraus ebenfalls ein bedeutender Vorrath von Tüchern, auf 323 fl. gewerthet, entwendet.

Interessant ist das Geständniß des Fries. Derselbe erzählt nämlich ganz naiv, er, Humbs und Kipfelsberger hätten in Pappenheim Arbeit gesucht; am 6. Juni Abends hatten sie dort an einem Brunnen getrunken, da habe Kipfelsberger gesagt: „Da drüben ist ein Laden, der ist schlecht verschlossen, der Laden steht ja ganz weg." Kipfelsberger habe nun nachgeschaut und den Fensterstock untersuchend gesagt, daß der Laden ohne Gewalt geöffnet werden könne. Nun habe erst e r (Fries) nachgesehen, da habe er sich überzeugt, daß er einem reichen „H a n d e l s j u d e n" gehöre, der den Ingolstädter Markt schon öfters besuchte, weßhalb er zu den Andern sagte: „Dem reichen Kampel schadet's nicht, wenn man ihm was nähme, und uns thut es wohl." Nun seyen alle Drei hin und hätten e i n b i s c h e n g e r ü t t e l t, worauf gleich die Riegel wegfielen und ein Laden aufging. Kipfelsberger habe nun ein Fenster eingestoßen. Nun seyen sie vor dem Tuche gestanden und keiner habe einsteigen wollen, worauf er (Fries) sagte: „Das wäre schön, jetzt wär's auf und Keiner wolle hinein." Er sey nun hinein und habe die Waaren herausgeworfen, die Andern draußen machten Päcke. Sie nahmen nun diese mit, versteckten sie im Eichstätter Walde und bedeckten sie mit Moos und Reisig. Darauf gingen sie nach Ingolstadt, wo sie am 7. Juni Abends ankamen.

Dort machten sie am nächsten Morgen aus, daß er (Fries) bei seiner Geliebten, Therese Hackner, das der Mutter derselben gehörige Pferd und ein Wägelchen zu leihen nehmen und damit die Waaren im Eichstätter Wald abholen wollte. Dieß habe er gethan und am 9. Juni Abends seien die Waaren in den Keller seiner Mutter Nieß geschafft worden. — Tags darauf wurde ausgemacht, daß Humbs in Neuburg ein Fuhrwerk miethen und damit nach Ingolstadt fahren solle, Kipfelsberger und Fries würden unterdessen einen mit Waaren bepackten Koffer aus der Wohnung der Nieß forttragen, vor das Kreuzthor hinausschaffen, worauf Fries und Humbs die Waaren nach Regensburg zum Verkauf führen sollte.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Juni stand der Soldat Brandl Schildwache, als Fries und Kipfelsberger den mit Waaren bepackten Koffer zum Kreuzthor hinaustragen wollten. Brandl rief: „Wer da?" Beide Bursche ergriffen nach kurzer Gegenwehr die Flucht und ließen den Koffer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 196. den 14. August 1852.

Bayern.

München, 13. Aug. Die Pfälzer Zeitung erklärt sich über die Ernennung des Dr. Dönniges zum Ministerialrath sehr erstaunt und „weiß noch nicht," was sie dazu sagen soll. Das Staunen ist natürlich, denn in der sichern Ueberzeugung seines unausbleiblichen baldigen Sturzes ist die Pfälzer Zeitung, welche immer den Ultramontanen im Stillen die Hände drückt, auch wacker gegen den Dämonen losgezogen. Die plötzliche Ernennung kommt ihr nun wie ein Blitz aus heiterm Subventionshimmel. Wir können, schreibt Herr Dr. Jäger, hierüber gar nichts sagen. In der That, das war das Beste, was Herr Jäger darüber sagen konnte, denn man muß erst sehen, ob die Sache Dauer hat, ob etwa der neue Ministerialrath gar noch weitere Schritte vorwärts thut u. s. w. Geschieht dieses, so wird der früher bekämpfte Dämon der Pfälzer Zeitung bald in freundlicher Lichtgestalt, vielleicht gar noch als Engel erscheinen. Vielleicht kommt auch bald die Zeit, wo ihre ängstliche Zappelei zwischen Oestreich und dem Zollverein aufhört und eine sichere Wendung der Dinge ihr endlich anzeigt, zu wem sie halten soll. Unlängst hatte Dr. Jäger eine schwache Stunde, wo sich der alte Gothaer in ihm rührte, und ihn zur einer Vertheidigung der deutschen Fahnen von Deidesheim verleitete. Vielleicht daß bald die Reue nachkommt und wir das Schauspiel einer journalistischen Selbstkasteiung erleben. In dämonischer Beziehung hat übrigens das Pfälzer-Orakel, so sehr es sich auf doppelsinnige Aussprüche versteht, doch einen falschen Weg eingeschlagen. Wir wünschen Herrn Dr. Jäger herzlich, daß er bald wieder den rechten Pfad finden möge.

Abgebrannt: Am 8. d. Nachts die Wohnhäuser des Sim. Weingärtner, Math. Strobl und Mich. Huber zu Geisenfeld, Ger. Pfaffenhofen. Schaden 1825 fl. Das Feuer wurde gelegt. — Am 1. d. Wohnhaus und Stadel des Maurers Georg Fletzinger zu Wessendorferfilz, Gerichts Rosenheim. Das Feuer wurde gelegt und sind die Thäter verhaftet. Schaden 1800 fl., Assek. 500 fl. — Am 10. d. früh die Gebäulichkeiten des Bauern Dietrich von Oberschondorf, Gerichts Landsberg, wobei mehrere Stück Vieh und alle Effekten und Baumannsfahrnisse zu Grunde gingen. Schaden 2000 fl.

Wie steht's draußen?

Die preuß. Regierung hat dem „katholisch-conservativen Preßverein" in Köln, der sich zur Aufgabe gemacht hat, Deutschland mit ultramontanen Hetzblättern zu überschwemmen, angezeigt, daß sie ihn als einen politischen Verein betrachte und als solchen polizeilich behandle. — So fordert's die einfache Gerechtigkeit.

Bei dem Abschiede, welchen der bisherige Heidelberger Professor Pfeuffer (er geht nach Göttingen) von seinen Zuhörern nahm, zog er folgende bemerkenswerthe Parallele zwischen deutscher Politik und deutscher Wissenschaft: „Wir Deutschen sind politisch vielfach zerrissen und dadurch ohnmächtig; aber, Gottlob! es gibt zwar eine deutsche, aber keine östreichische, keine preußische, keine bayerische, keine badische Wissenschaft. In der Wissenschaft sind wir geeinigt. Lassen Sie uns nie und nirgends diesem Einheitsbande untreu werden, lassen Sie uns nie und nirgends das theure Vaterland vergessen!" — Gut, daß dieser Professor Pfeuffer bereits im Begriffe war, zu gehen, er wäre sonst wohl aus dem belagerungszuständlichen Baden — fortgegangen worden.

Bisher hat sich noch kein Deutscher mit Luftschifferei abgegeben. Nun ist auch dieß geschehen,

und der erste Deutsche, der das Wagestück probirte, ist — ein Schneider! In Karlsruhe machte nämlich am 8. d. Schneidermeister Werzinger, als der erste deutsche Luftschiffer, in einem selbstgefertigten Ballon seine Probefahrt, bethätigte hierbei eine Ausdauer und eine Kühnheit, welche seinem Streben die allgemeine Theilnahme selbst in den höchsten Schichten der hiesigen Gesellschaft erworben hat. Außer Stande, das erforderliche Quantum Seidenzeug aufzubringen, fertigte er seinen Ballon mit außerordentlicher Mühe und Künstlichkeit aus einem Baumwollenstoff, den er, um ihn luftdicht zu machen, mehrmals mit einem gekochten Leinölfirniß bestrich und mit Kautschuk überzog; nachdem endlich alle Hindernisse gehoben schienen, fehlte es zur bestimmten Stunde an dem erforderlichen Gasquantum. Der unternehmende Geist wollte sich aber durch nichts mehr abhalten lassen, das lange vorbereitete Probestück zu bestehen, stieg mit dem unvollständig gefüllten Ballon bei der ungünstigsten Witterung auf und bestand wohlbehalten das gefährliche Probestück. Der anwesende Luftschiffer Green äußerte sich kopfschüttelnd über das Wagniß einer ersten Fahrt unter so ungünstigen Auspicien.

Die europäische „Gesellschaft" wird bald sehr reingewaschen dastehen, denn der Besuch der Bäder ist enorm. Bis zu Anfang August zählte Kissingen 3402, Wiesbaden 11,510, Ems 4005, Aachen 3266, Karlsbad 3726, Norderney 1250, Swinemünde 1315, Baden aber 20,518 Fremde.

Aus der Schweiz ertönen bereits Klagen über nasse Witterung. Erfahrene Landwirthe im Kanton Aargau behaupten, daß eine anhaltende Nässe eine Million schaden werde. Auch die Berichte aus Bern lassen Trauriges erwarten, wenn auf die Regenströme nicht bald heitere Witterung folgt. Die Kartoffelkrankheit macht in der Schweiz inzwischen reißende Fortschritte. Dazu kommt die Angst vor Ueberschwemmungen, indem die Gewässer bereits einen sehr hohen Stand haben und der Schnee in dem Hochgebirge in fortwährendem Schmelzen begriffen ist.

Der Rhein soll bei Straßburg bedeutend angeschwollen seyn, ein Glück, daß dieß nicht während des großen Eisenbahnfestes geschah, da hätten die Franzosen ihren famosen „scheinbaren Rheinübergang" nicht bewerkstelligen können.

In Lothringen werden Bittschriften um Wegräumung der Republik und Aufbauung des Kaiserthums in Bewegung gesetzt. Die europäischen Baubehörden aber wollen diesen frommen Wunsch noch immer nicht genehmigen.

Ein englischer Reisender warnt seine Landsleute in der „Times", nach Italien zu reisen, weil jeder Unterthan der Königin Victoria im Mailändischen ganz besonders chicanirt wird. Besagtem Reisenden gestatteten die österreichischen Behörden nicht, seine Bibliothek über die Gränze zu nehmen. Sie bestand aus Murray's Reisehandbuch für Nord-Deutschland, einem italienischen Wörterbuche, Keller's Landkarte der Schweiz und der englischen Uebersetzung von Plato.

Die Wühlerei in Sardinien geht in's Großartige. Es ist sonderbar, daß der Klerus, doch der bitterste Feind der Verfassung, vom verfassungsmäßigen Petitionsrecht einen so umfassenden Gebrauch macht — und alle Hebel in Bewegung setzt, um Bittschriften gegen das Ehegesetz zusammen zu bringen. Die Regierung hat nun Rundschreiben erlassen, worin sie die Beamten zu ernsten Maßregeln gegen die Umtriebe der Geistlichkeit auffordert. Aber aller gute Willen und Diensteifer der Beamten für die Sache der Regierung scheitert — der Klerus gewinnt die Oberhand. Natürlich fehlt es hiebei nicht an kanonischen Strafen, Exkommunikationen, kleinen Bannstrahlraketen, Kanzeldonnerwettern, Beichtstuhlmanövern, Absolutionsverweigerungen ꝛc. ꝛc. So wurde z. B. der liberale Priester Majneri wegen seiner vernünftigen Schrift „über die Ehe als Sakrament und als Civilvertrag," nachdem er zuvor von seinen Obern mancherlei zu leiden gehabt, suspendirt und seine Schrift auf den „Index" gesetzt (Verzeichniß der von der Geistlichkeit verdammten Bücher). Selbiger Index ist bereits unglaublich angewachsen, denn jedes Buch oder Blatt, das den geringsten Anstrich von Freisinnigkeit hat, wird von den Bischöfen verindert.

Wieder macht ein halb-konfessioneller Rechtsfall in London von sich reden. Vor den Assisen waren die Vorsteherinnen eines Nonnenklosters in Norwood (bei London) wegen angeblicher Mißhandlung eines Mädchens auf Schadenersatz belangt. Henriette Griffiths, die Tochter eines Bruders des katholischen Bischofs von Gibraltar, wurde vom Kardinal Wiseman im Norwood-Kloster zur Erziehung untergebracht. Wie es scheint, fehlte es den Verwandten an Fonds oder gutem Willen; sie zahlten für das kränkliche und kaum 15jährige Mädchen 12 Pfd. St. (anstatt 30 Pf. St.) jähr-

lich. Henriette Griffiths kam daher in die sogenannte Waisenklasse und kränkelte, bis sie auf einem Aug erblindete. Ihr Onkel schrieb dieß der harten Behandlung und vernachlässigter ärztlicher Pflege zu und klagte Der Prozeß, der 3 Tage dauerte und ein zahlreiches Publikum anzog, wurde gegen den Kläger entschieden, da für die angebliche Vernachlässigung ärztlicher Pflege kein Beweis vorlag. Die Hausordnung im Kloster ist hart, aber eine absichtliche Härte gegen das Mädchen hatte nicht stattgefunden. Nichtsdestoweniger trug das Zeugenverhör — welchem sich Kardinal Wiseman, wie bei einer früheren Gelegenheit, entzogen hatte — dazu bei, das Publikum in seiner ungünstigen Meinung von der Klostererziehung zu bestärken.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 13. Aug.

Laut der bereits erschienenen Marschtabelle für die in das Uebungslager bei München bestimmten Truppen, werden die zwei Geniekompagnien mit 360 Mann und 240 Pferden schon am 11. Sept., die zum Ordonnanzdienst beorderte Eskadron vom 2. Chevaurl.-Regiment am 18., die übrigen Truppen am 19. Sept. eintreffen. Die Infanterie-Bataillone werden mit je 550 Mann, die Jägerbataillone mit 500 Mann, die Kuirassier- und Chevaurlegers-Regimenter mit je 730 Pferden einrücken. Die Genietruppen werden nach ihrem Eintreffen sofort mit den Vorarbeiten zum Schlagen einer Kriegsbrücke über die Isar unterhalb München beginnen. Bei dem während des Lagers stattfindenden 3tägigen Feldmanöver soll nämlich ein Uebergang über die Isar stattfinden.

Die auf den 13. September anberaumt gewesene Eröffnung der dritten ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern wird erst am 27. September stattfinden.

München, 13. August. (**Magistratssitzung.**) Das Collegium beschließt auf Antrag des Verwaltungsrathes, daß auf dem Leichenacker eine eigene Kinder-Sektion (die 30ste) errichtet werde und daß je zwei Kinder in ein Grab, der Länge nach und hinter einander, zu legen sind, so daß jedes ein eigenes Grabkreuz erhalten kann. Bisher gab es nämlich oft argen Streit, wenn Kinderleichen, für die kein eigenes Grab angekauft war, mit erwachsenen Personen in dasselbe Grab gelegt wurden, weil auf ein Grab nicht 2 Kreuze gesetzt werden konnten; ja es kam öfters der Fall vor, daß Mütter die Leichen ihrer Kinder bei Nacht aus einem solchen Grabe heimlich wieder ausgruben. Dem ist jetzt abgeholfen. — Die Regierung genehmigt die neuen Dienstes-Instruktionen für die Seelnonnen, bestimmt aber ausdrücklich, daß der § 7 in der ursprünglichen (magistratischen) Fassung beizubehalten ist, wonach die Seelnonne den Todtenbeschauzettel unter allen Umständen dem behandelnden Arzte zur Unterschrift vorlegen muß. — Die neuen Brunnen im neuen Friedhof erhalten für den Winter eine hölzerne Bedeckung, welche 233 fl. kostet. (Die Brunnen haben aber noch gar kein Wasser und ist auch noch nicht ausgemacht, wer die dazu nöthigen 24 Wasserstesten zahlen muß.) — Die Preisevertheilungen im Rathhaussaale beginnen am 22. d., und werden am 23. und 24. fortgesetzt. — Das Gesuch der Frau v. Dettenhofer, die bayr. Seidenzucht-Fabrikate beim Oktober-Fest mit in Verloosung bringen zu dürfen, wird dem Armenpflegschaftsrath übergeben. — Das Gesuch der Wirthe Abenthum und Humpelmeyer („zum Strauß"), ihre Vordächer (auf dem Dultplatz) bis nach dem Oktoberfest behalten zu dürfen, wird nach lebhafter Diskussion abgewiesen und müssen die Dächer sofort entfernt werden, vorzüglich deßhalb, weil die Nachbarschaft durch das Lärmen der Zechenden belästigt wird. (Ueber diese Dächer wurde schon viel geschrieben und gesprochen.) — Das Landgericht Hilpoltstein überschickt den Lehrbrief eines Kaminkehrergesellen, der daselbst um eine Conzession nachgesucht hat, und fragt an, ob dieser Lehrbrief denn ächt ist. Natürlich sieht man von weitem, daß er gefälscht ist. (Die Buchstaben sind durch's Fenster nachgezeichnet; der Brief selbst enthält die Namen des Hrn. Bürgermeister Bauer und mehrerer HH. Räthe, aber nicht correkt.) — Die 23 Schäffler wollen die Aufhebung der Bestimmung, daß sie nur vor dem Thore ihre Fässer ausbrennen dürfen, und sagen, daß sie dieß seit Menschengedenken in der Stadt gethan haben. Es werden nun ihre Lokalitäten vom Bauamt wegen etwaiger Feuers-Gefahr untersucht. — Gewerbsreferat: Porzellanwaarenhändler Nathan Prager hat die allerhöchste Genehmigung zu einer Verloosung seiner Kunstgegenstände erhalten, jedoch muß der Plan eingehalten werden und obrigkeitliche Aufsicht dabei sein. — Apotheker Diehl aus Wienweiler (Pfalz) hat die Apotheker-

Gerechtsame der Wittwe Bürett (vorm. Ritter) um 15,500 gekauft, und sucht um die Bewilligung zur Ausübung derselben in der Blumenstraße nach. Er muß aber vorerst noch ein gerichtliches Zeugniß über den Kauf vorlegen, weil die Abschrift des Kontraktes nicht genügt. — Der ehem. Lohnkutscher Rosel v. h. hat die Burgauer'sche Salzstößler-Gerechtsame um 4700 fl. gekauft. — Auf die Beschwerde der Weinwirthe gegen den Bierwirth Sollinger („Schauerwirth" in der hl. Geistgasse) wegen Verleitgabe von Wein (6 und 9 kr. per Schoppen) wird letzterem eine Strafe von 10 fl. angedroht. — Die Kunsthändler haben sich gegen den Vergolder Krombach beschwert wegen Gewerbsübergriffes durch Ausstellung von Bildern in Rahmen. Wird ebenfalls bei 10 fl. Strafe untersagt. — Das Gesuch des Melbers Schneider um Ausübung seines Gewerbes in der innern Stadt wird abgewiesen, weil seine Konzession beschränkt ist.

Schwurgerichtssitzung.

München, 13. August. (11. Fall.)

(Fortsetzung.)

Katharina Endreß, Dienstmagd in Ingolstadt, welche in der Nähe des Malthefer-Kanals wohnt und in der Nacht vom 22. auf den 23. Juni 1850 wegen Zahnschmerzen nicht schlafen konnte und deßhalb Nachts 12 Uhr zum Fenster hinaussah, bemerkte einen Mann und ein Weib (es schien damals der Mond). Der Mann hob das Weib über den dort fließenden Bach, die sogen. Schutter, setzte das Weib in den Graben nieder, zog seinen Spenser und seine Stiefel aus, öffnete das Kanalthürchen und schlüpfte in den Kanal hinein. Der Mann kam nach einigen Minuten mit einem Pack heraus, gab denselben dem Weib, ging wieder in den Kanal, brachte abermals einen Pack, trug diese zwei Päcke über die Schutter und holte auch das Weib nach. Nach einer Viertelstunde kam der Mann allein wieder, ging in den Kanal wieder hinein, kam wieder heraus, brachte aber dießmal nichts mehr heraus und entfernte sich.

Katharina Endreß zeigte diesen Vorfall dem Brunnmeister Wittmann an. Derselbe visitirte andern Tags sogleich den Kanal und fand, daß das Schloß am Eingangsthürchen weggerissen war, weßhalb er Mittags seine beiden Söhne hineinsteigen ließ. Diese fanden darin einen mit Leinwand bedeckten Haufen. Sie zeigten es der Polizei an und diese zog dann einen Haufen Tuch- und sonstiger Schnittwaaren heraus.

Kaufmann Maier erkannte dieselben als einen Theil seiner entwendeten Waaren.

Auch in der darauffolgenden Nacht kam wieder ein Mann und ein Weib an den Kanal, welche, wie sich ergab, Kipfelsberger und seine Geliebte Eichbichler waren, um mit der Herausschaffung der Waaren fortzusetzen, weil sie von der inzwischen erfolgten polizeilichen Confiskation der Waaren nichts wußten, und dasselbe Schauspiel wiederholten. Gerade als der Bursche in den Kanal schlüpfen wollte, machte der auf der Lauer befindliche Brunnmeister Lärm, worauf der Bursche seiner Begleiterin zurief: „Jesus, Dienol, jetzt sind wir verrathen", und davon sprang. Die Weibsperson legte sich sogleich flach auf den Bauch, um sich in den Brennnesseln zu verbergen, wurde aber entdeckt und verhaftet. Der entsprungene Bursche, Kipfelsberger, wurde erst nach längerer Verfolgung, wobei er einen Bajonettstich erhielt und sich den Fuß verrenkte, festgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 15. August: „Die Vestalin," Oper von Spontini. (Hr. Salomon — Oberpriester; Hr. Sontheim Licinius.)

Gestorbene in München.

Maria Anna Förg, bgl. Metzgersfrau, 36 J. Ludwig Falk, Tapezierer v. h., 41 J. Fr. Heinrich, qu. k. Revisor von Eichstätt, 64 J. Jul. Reisenecker, Privatiersfrau v. Hettershausen, 68 J. Barb Hofmann, Zuckerbäckerstochter von Wertingen, 35 J. Joh. Plechner, Tagl. von Neunburg 58 J. Barb. Seitz, k. Sekretärsgattin, 45 J.

629-31. (3a) Ein wohlerzogener Knabe kann bei einem Tapezierer in die Lehre treten. D. Uebr.

619—21. (3c)

4000 fl. und 12,000 fl.

werden auf Häuser in Mitte der Stadt als erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 197. den 15. August 1852.

Bayern.

München, 14. Aug. Der kgl. Generalmajor und Zeughaus-Hauptdirektor v. Achner hat vom Kaiser von Brasilien das Offizierkreuz des Ordens der Rose erhalten. — Stabsauditor Dörrer ist durch Spruch der Kriegskommission der Stadtkommandantschaft zu 10 Jahren Festungsstrafe verurtheilt. — Dem Vernehmen nach ist dem k. Advokaten v. Sonnenburg in Moosburg die Geldstrafe von 700 Gulden, zu welcher er von dem Schwurgericht verurtheilt wurde und gegen welche Strafe er die Nichtigkeitsbeschwerde beim obersten Gerichtshof vergeblich eingereicht hatte, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen durch die Gnade S. M. des Königs auf 100 fl. herabgesetzt worden. (Die mit der Verurtheilung verbundene Ehrenstrafe — Streichung von der Geschwornenliste — kann in der Begnadigung nicht mit inbegriffen seyn.) — Der Landrath von Oberbayern ist nunmehr gebildet; er besteht aus 33 Mitgliedern, nämlich 19 Abgeordneten der Districtsgemeinden, 5 der Städte (München und Ingolstadt), 5 des größeren Grundbesitzes, 3 der Geistlichkeit und 1 Vertreter der Universität. — Der gestrige „Volksbote" ist wegen eines Artikels über Hrn. v. Dönniges confiscirt worden.

Im Schlosse Heubach (bei Miltenberg) ist am 9. d. die neugeborne Tochter des Herzogs Dom Miguel von Portugal, genannt „Prinzeß von Braganza und Infantin von Portugal und Algarbien", vom Bischof von Würzburg getauft worden und hat die Namen Maria Isabella Eulalia Carlotta erhalten. (Die Gemahlin Dom Miguels ist bekanntlich eine geborne Prinzeß Löwenstein.)

(Straßenraub.) Am 9. d. Nachmittags wurde der Kammmachergeselle Michael Klier aus Amberg ungefähr eine halbe Stunde außerhalb Abbach, Gerichts Kelheim, auf offener Straße von 3 Soldaten seiner Baarschaft und seines Felleisens im Gesammtwerthe zu 15 fl. beraubt.

(Sonntagsraufereien.) Bei einer Rauferei unter den led. Burschen außerhalb des Käserschen Brauhauses zu Kriestorf, Ger. Vilshofen am 8. d. Nachts 10 Uhr wurde Jos. Vagenreiter und Michael Englmüller bedeutend durch Messerstiche verwundet.

Am gleichen Tage wurde der Bauerssohn Mathias Schiller von Heinrichsreith, Ger. Grafenau bei einer Rauferei durch einen Messerstich in den Unterleib lebensgefährlich verwundet.

Zwischen dem Pirkgut und Regensburg auf der Straße entstand am 9. d. Abends zwischen 3 Unteroffizieren des 11. Inf.-Regiments und 15 Bäckergesellen ein Exzeß, wobei nicht unbedeutende Verletzungen auf beiden Seiten vorkamen.

Der 64 Jahre alte Austrägler Simon Höfer zu Grünheid, Ger. Selb, wurde am 2. und 6. d. Mts. von seinem eigenen Sohne der Art mit Schlägen mißhandelt, daß der unglückliche Vater am 6. d. starb. Der grausame Sohn ist bereits verhaftet.

Bei dem Kirchthurmbau im Markte Sparneck Ger. Münchberg, gerieth während des Aufziehens von Steinen der Tummelbaum am Kranich aus seiner Lage und stürzte auf die Webersfrau Johanna Brau herab, wodurch diese getödtet wurde.

Der ledige Eisenbahnarbeiter Magd. Enzlert zu Waldaschaff Ger. Rothenbuch wurde am 7. d. während der Arbeit durch Einstürzen einer Erdmasse der Art beschädigt, daß sie Tags darauf starb.

Am 10. d. fiel das 1½ Jahr alte Knäbchen des Jos. Bocklet zu Brandlorenzen, Ger.

Neustadt a. S. in den ungedeckten Brunnen des Nachbars und ertrank.

Wie steht's draußen?

Die Paulskirche in Frankfurt wird in Kurzem ihrem ursprünglichen Berufe zurückgegeben werden können. Altar, Kanzel, Orgel sind von ihren Hüllen befreit. Außer der neuen Decke, den Heizungs- und Beleuchtungsapparaten erinnert nichts mehr daran, daß das deutsche Parlament in ihren Räumen tagte.

In Posen sind zwei polnische Instituts-Fräulein wegen Beleidigung der Gendarmerie vom Kreisgericht mit mehrtägigem Gefängniß bestraft worden. Sie hatten nämlich den Gendarmen, welche in ihrem Institutsgebäude zu ebener Erde bei einem Polen eine Haussuchung nach politischen Papieren gehalten hatten, bei deren Austritt aus dem Hause aus einem Fenster des obern Stockwerkes 2 Rollen zusammengebundener Pappdeckel auf die Helme geworfen und ihnen lachend zugerufen: „Da habt ihr Papiere".

Der franz. Staatskalender für 1852 ist erschienen und von den Verlegern dem Prinzen-Präsidenten übermittelt worden, wodurch derselbe eine Art offizieller Beglaubigung erhält. Der Hausstaat oder wenn man will Hofstaat des Prinzen-Präsidenten ist darin unter folgenden Rubriken aufgeführt: A. Zivil-Hausstaat. Gouvernement der Paläste; Palast-Präfektur; Kabinet; Bibliothek; Stallmeister; Jagdwesen; Zeremonien; Intendantur; Bureau der Unterstützungen; Privatschatulle des Prinzen; Medizinalwesen. B. Militärischer Hausstaat. Adjutanten; Ordonnanzoffiziere. Hierunter sind im Ganzen 21 Zivil- und 22 Militärchargen begriffen. Direktor des Unterstützungsbureau's ist Dr. Conneau (der Gefährte Louis Napoleon's zu Ham) und Unterdirektor Hr. Peupin, gewesener Schriftführer der Nationalversammlung, ein mit den Arbeitern, zu denen er (als Uhrmachergeselle) selbst gehört hat, sehr bekannter Mann; Leibarzt des Prinzen Präsidenten ebenfalls Dr. Conneau. Unter den 11 Ordonnanzoffizieren bemerkt man den Schiffskapitän Excelmans, Sohn des Marschalls, und den Lieutenant de la Tour d'Auvergne, einen Namen von altlegitimistischem Klang. — Der Großsiegelbewahrer und Justizminister ist es, der in Abwesenheit des Präsidenten der Republik den Vorsitz über den Ministerrath führt. Hr. v. Persigny führt amtlich den Titel: Graf Fialin v. Persigny. Die Verleihung neuer Adelstitel ist also eine außer Zweifel stehende Thatsache. Außerdem haben auch noch andere hohe Beamte, die früher nicht als Adelige bekannt waren, den Grafentitel.

Zum größten Verdrusse der franz. Regierung stellt sich jetzt heraus, daß bei den Departementalwahlen zum großen Theil, ohne daß sie es ahnte, ihre Feinde gesiegt haben oder vielmehr, daß überall Legitimisten und Orleanisten aus der Urne hervorgegangen sind. Sobald der Napoleonismus aus der Kaserne heraus- und nur mit Einem Schritt in's bürgerliche Leben hineintritt, muß er die traurige Erfahrung machen, daß es im Grunde keine napoleonische Partei gibt.

Aus dem inneren Leben des Elysée erfahren wir manches Interessante. Der Prinz-Präsident hat einen ausgezeichneten Arzt aus Tours, Dr. Brettoneau, kommen lassen und ihn über seinen Gesundheitszustand konsultirt. Dr. Brettoneau widersprach nach langer Prüfung der Ansicht, welche die meisten befragten Aerzte bisher ausgesprochen haben, daß nämlich Napoleon an einer Rückenmarkskrankheit leide, konnte aber nicht leugnen, daß eine große Zersetzung der Kräfte stattfinde, die bald gefährlich werden könne, wenn nicht die Ursache entfernt werde. Diese Ursache aber ist des Präsidenten furchtbares und fast ununterbrochenes Rauchen. Louis Napoleon verdampft täglich 25 der stärksten Cigarren, eine Gewohnheit, die er, wie er den Aerzten sagte, in den Gefängnissen angenommen und die er schwerlich wieder aufgeben werde oder könne, trotz der Gefahr, mit der sie ihn bedroht. Ferner wird mitgetheilt, daß der Präsident am 9. d. schon ganz reisefertig nach Baden (wegen seiner Heirath) war, als plötzlich eine telegraphische Nachricht von deutscher Seite her kam, die ihn wieder die Reise aufgeben ließ.

Die französischen Nationalgardenfahnen sind denen der Armee nicht ganz ähnlich. Der Adler trägt den Kopf nach rechts, und breitet seine Flügel nicht aus. Sie haben silberne, statt goldene Fransen; in den vier Ecken sind die Buchstaben L. N. angebracht. Jede Fahne kostet 400 Franken.

Der Direktor der schönen Künste im franz. Ministerium des Innern, Romieu, hat bereits alle Vorbereitungsarbeiten für den fünfzehnten August besichtigt. Dieselben gehen in der raschesten Weise vor sich. Am 10. d. Abends war eine

Probebeleuchtung der Fontänen in den elyseeischen Feldern. Diese sehr geschmackvollen Fontänen werden auf eine ganz neue Weise beleuchtet. Nebst den Wasserstrahlen, welche in die Becken fallen, werden Löwen verschiedenfarbiges Wasser speien. Die Farbeneffekte sollen durch die Elektrizität erzeugt werden. Die Vorbereitungen zum Seegefechte gehen gleichfalls rasch vor sich.

Die mit der Leitung des Festes vom fünfzehnten August beauftragte Direktion der schönen Künste hat bis jetzt schon 300,000 Gesuche um Plätze erhalten, obgleich sie nur 10,000 zu vergeben hat.

Der berühmte Astronom Arago, lebenslänglicher Sekretär der franz. Akademie der Wissenschaften, hat so eben einen merkwürdigen Artikel veröffentlicht, betitelt: „Von der Unmöglichkeit, das Wetter vorherzusagen."

In London sind jetzt eine Menge Schneider beschäftigt, die Uniformen für die neue Miliz anzufertigen; ein großer Theil ist schon fertig. Also erst die Röcke, und dann die Mannschaft. Die Uniform ist der der englischen Infanterie ähnlich: ein bis oben zugeknöpfter scharlachrother Rock mit Stutzschwanz (bob-tail) mit gelbem Kragen und Aufschlag, einer Reihe Knöpfe mit einer Krone darauf.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 14. Aug. Der Schneidersgeselle Neumaier aus Passau, 50 Jahre alt, welcher vor einigen Tagen aus Liebesgram durch Oeffnen der Ader einen Selbstentleibungsversuch machte, ist daran gestern Nachmittags im Krankenhause dahier gestorben.

Schwurgerichtssitzung.

München, 13. August. (11. Fall.)

(Forts.) Zu 7. Während Jos. Kipfelsberger in der Frohnveste zu Heidenheim saß, lernte er daselbst in Joh. Striegl einen Kameraden kennen. Er riß den Ofen in seinem Gefängnisse ein und schlüpfte zu Striegl hinüber, worauf beide mit gegenseitiger Hilfe am 22. Aug. 1850 ausbrachen und sich in der Umgegend herumtrieben. Da beide in ihrer alten Kleidung leicht erkannt werden konnten, so beschlossen sie, sich andere Kleider zu verschaffen. Sie brachen deßhalb am nächsten Morgen bei dem Wirthe Riedl im Weiler Naßwiesen durch die Stallthüre ein und entwendeten daselbst mehrere Kleidungsstücke, 1 Bürste, 1 Scheere, 2 Messer, etwas Seife und einen Regenschirm, Alles zusammen auf 12 fl. 35 kr. geschätzt. In einem Walde, wohin sich Kipfelsberger und Striegl nunmehr begaben, änderten sie ihre Toilette; sie schnitten sich nämlich Haare und Bart zu und zogen die gestohlenen Kleider an. Nun wollten sie nach Ingolstadt gehen, worauf sie sich, wie Kipfelsberger angibt, nach Schleswig oder Jütland „durchgeschlagen" hätten, um dort Soldatendienste zu nehmen. Aber noch am 23. Aug. Abends geriethen beide im Wirthshause zu Rothenstein mit der Gendarmerie zusammen. Dem Striegl gelang es, zu entspringen und sich später bis Ingolstadt zu flüchten, wobei er, wie er angibt, die gestohlene Hose in die Donau warf, und endlich in einer sog. Anschütt wieder verhaftet wurde. Kipfelsberger wurde sogleich von einem Gendarm zu Rothenstein verfolgt, konnte aber erst, nachdem er einen Schuß in den Leib erhalten hatte, wieder festgenommen werden. Den entwendeten Regenschirm hatte er von sich geworfen.

Zu 8. In dem zwischen Pappenheim und Eichstädt gelegenen Orte Sollnhofen wurde am 29. Okt. 1850 Nachts im Hause des Maurers Kasp. Maier eingebrochen und aus dessen Schlafkammer Kleidungsstücke, einiges Geld und andere Effekten, ungefähr 20 fl. werth, entwendet. Auf dem Fenstergesims hatte der Dieb, der vertrieben worden war, ein Messer zurückgelassen, dessen er sich ohne Zweifel zur Oeffnung des Fensters bedient hatte.

Der Verdacht richtete sich alsbald gegen Kipfelsberger, weil sich die Kunde verbreitete, daß derselbe kurz vorher zu Pappenheim abermals ausgebrochen war.

Die Maurersfrau Maier trug deßhalb das vom Dieb zurückgelassene Messer nach Pappenheim, wo es sich zeigte, daß dieses Messer der Gerichtsdienersfrau gehörte und von einem Burschen bei seiner Flucht mitgenommen worden war. Dieß war aber Jos. Kipfelsberger, denn derselbe war damals im Magistratsgebäude zu Pappenheim in Haft, dortselbst in der Nacht vom 28. auf den 29. Okt. ausgebrochen und entsprungen. Da ihm aber eine Hose mangelte, weil er bloß eine wollene Decke mitnehmen konnte, so mußte er in jener Jahreszeit vor Allem darauf denken, auch dießmal sich Kleider durch einen Diebstahl zu verschaffen, womit auch der Umstand im Einklang steht, daß Barbara Brandstetter von Sollnhofen, welche in der Nacht vom 29. auf

30. Okt. einen Gang im Orte zu machen hatte, auf eine gespensterartige, weißbekleidete Person stieß, welche eine weißwollene Decke um sich herumgeschlagen zu haben schien. — Kipfelsberger befand sich auch, als er am 2. Nov. 1850 Nachts in Neuburg a. d. D. verhaftet wurde, noch im Besitz mehrerer der bei Maier gestohlenen Gegenstände.

In die Wohnung der Silberarbeiterswittwe Barbara Halderegger zu Neuburg a/D. drangen in der Nacht vom 2. auf den 3. Nov. 1850 Diebe ein, die es zunächst auf den dort befindlichen Vorrath von Silberwaaren abgesehen haben mochten. Es wurde nämlich eine 9 Schuh lange Leiter, welche zum Gebrauche der Laternanzünder bestimmt war, herbeigeschleppt und angelehnt. Mittelst dieser Leiter stiegen die Diebe ein, erbrachen den Silberkasten und entwendeten daraus mehrere Silberwaaren.

Das Töchterchen der Wittwe Holderegger hatte in jener Nacht schon zwischen 11 und 12 Uhr ein Geräusch gehört; die Mutter stand daher auf, sah im Wohnzimmer nach, bemerkte aber nichts. Um halb 3 Uhr hörte sie dort ein Krachen; sie stand wieder auf und machte Licht. Als sie in das Wohnzimmer trat, sah sie den Ofenhals durchbrochen und einen fremden Burschen ganz geschwärzt dastehen, der sie starr anglotzte. Erschrocken entfloh sie, versperrte das Zimmer hinter sich, öffnete ein Fenster und machte Lärm. Der im 2. Stock wohnende Bürgermeister Weber erwachte hiedurch, eilte sogleich an's Fenster und sah einen Burschen aus der Wohnung der Halderegger springen. Er eilte zur Halderegger hinab, welche ihn in das Wohnzimmer führte und hier sahen sie noch die zwei Füße eines Mannes sich rühren, der gerade durch den erbrochenen Ofenhals hinauszuschliesen schien.

Im Wohnzimmer lag eine eiserne Klammer, wahrscheinlich zum Aufsprengen gebraucht; einen Theil der aus dem Kasten genommenen Silberwaaren hatten die Diebe auf ihrer Flucht liegen gelassen; dieselben waren in die Hose des kleinen Halderegger eingepackt. Bürgermeister Weber holte nun Polizeisoldaten und machte mit diesen auf die Diebe Jagd. Bald ertönte der Ruf: „Halt's'n auf". Kipfelsberger, der während seiner Verfolgung alle gestohlenen Sachen allmählig von sich warf, wurde eingefangen. Der andere Bursche blieb unentdeckt; Kipfelsberger will ihn auch nur unter dem Namen „Georg" kennen.

München, 14 August.

Gestern Vormittags begründete der k. Staatsanwalt in einer 5stündigen Rede die Anklage. Bei Beginn der Nachmittagssitzung wurde der Geschworne Braun wegen Unpäßlichkeit entlassen und trat dafür der erste Ersatzgeschworne Fellheimer ein. Die 10 Vertheidiger sprachen zusammen 4 Stunden lang. Heute folgten die gegenseitigen Schlußerinnerungen und Nachmittags erhielten die Geschwornen 15 Fragen. Das Urtl wird noch heute Abends erfolgen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Kaspar Schedler, Hafnergesell von Eltmann, 48 J. Joh. Bauer, Schuhmachergeselle von Fünfstetten, 35 J. Fried. Wiedemann, Maurersfrau, 65 J

Münchener Schranne vom 14. August 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	27 kr.	19 fl.	39 kr.	18 fl.	49 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	8 kr.
Korn.	17 „	28 „	16 „	46 „	15 „	54 „	— „	23 „	— „	— „
Gerste.	12 „	21 „	11 „	28 „	10 „	15 „	— „	— „	— „	42 „
Haber.	7 „	23 „	6 „	39 „	6 „	8 „	— „	— „	— „	20 „
Leinsamen.	16 „	44 „	15 „	22 „	14 „	25 „	— „	37 „	— „	— „
Repssamen.	22 „	58 „	21 „	21 „	20 „	31 „	— „	— „	— „	55 „

Neue Zufuhr: Weizen 3021 Sch. Korn 1524 Sch. Gerste 346 Sch. Haber 1103 Sch. Leinsam. 44 Sch. Repssam. 105 Sch.
Rest: „ 299 „ „ 151 „ „ 4 „ „ 3 „ „ 9 „ „ 9 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 198. den 17. August 1852.

Bayern.

München, 16. Aug. Der neue Armeebefehl ist zur allerhöchsten Sanktion nach Hohenschwangau abgegangen.

Soeben kommt uns die Nachricht zu, daß gestern (Sonntag) Abends zwischen 7 und 8 Uhr Pfaffenhofen und Umgebung von einem starken Hagelwetter betroffen wurde, wobei Schlossen wie Taubeneier gefallen sind.

Die Deputation, bestehend aus dem Kardinal Geißel und dem Dombaumeister, welche dem König Ludwig nach Edenkoben entgegengesandt wurde, um ihn nach Köln einzuladen, ist ohne bestimmten Bescheid zurückgekehrt. Es scheint, der König liebt die Ueberraschung und vermeidet gern Aufsehen. „Ich komme wie eine Bombe"! ließ er sich bei ähnlicher Einladung in der Pfalz vernehmen.

Am 11. d. Abends wurde der Bauer B. Nirnberger zu Indorf, Gerichts Erding, unweit seiner Wohnung überfallen und durch mehrere Messerstiche bedeutend verwundet. Der Thäter ist verhaftet.

(Boshafte Beschädigung fremden Eigenthums.) Dem Wirth Jos. Riedermaier zu Gambach, Ger. Pfaffenhofen, wurden in der Nacht vom 8. auf 9. d. in seinem Hopfengarten 300 Stück Hopfenstangen abgeschnitten. Der Thäter ist arretirt.

Der Soldat Georg Ebner des in Bamberg garnisonirenden 2. Bataillons des k. 6. Inf.-Reg. entwendete am 1. d. Abends vor dem Zapfenstreiche seinem Feldwebel, Namens Kirschinger, circa 80 fl., 1 Uhr und seinen Mantel und ist sodann desertirt.

Der Zimmergeselle Joh. Gg. Rack stürzte am 13. d. Nachmittags bei Aufrichtung eines Dachstuhles auf einem Gebäude im Bahnhofe zu Haßfurt herab, und wurde durch einen mit ihm gefallenen Balken der Art beschädigt, daß er bald darauf starb.

Der 5 Jahre alte Sohn des Zimmermanns Glering zu Kalchreuth, Gerichts Erlangen, fiel am 8. d. Abends in die im Hofe seines Vaters befindliche Wassergrube, und ertrank.

Der mit Getreidausdreschen in seiner Scheuer beschäftigt gewesene Gütler Jos. Deppischmitt zu Orb wurde am 11. d. durch Herabstürzen eines Balkens der Art beschädigt, daß er nach 4 Stunden starb.

Bei dem Aufbau eines Ziegelstadels des Wirths Augustin Graf in Markhofen, Ger. Dingolfing, stürzte am 9. d. Abends 9 Uhr das Dach ein, wodurch der Zimmergeselle Joh. Abböck augenblicklich getödtet, und der verehlichte Häusler Sim. Hirschberger von da lebensgefährlich verwundet wurde.

Abgebrannt: Am 12. d. Wohngebäude und Stallung des Schmiedmeisters Joh. Gerold zu Willenbach, Ger. Weilheim. Brandschaden 400 fl. — Am 11. d. das Wohnhaus des Webermeisters Chr. Maier zu Ezelheim, Gerichts Markt Bibart. Brandschaden 300 fl., Assekuranz 150 fl. — Am 11. d. Nachts die Scheune des Bräumeisters Jakob Ulz zu Eslarn, Ger. Vohenstrauß. Schaden 900 fl., Aff. 350 fl. — In Streidelsfingen, Gerichts Lindau, am 12. d. Nachmittags das Anwesen des Söldners Joh. Brög sammt allen Mobilien und Baumannsfahrnissen. Brandschaden 1350 fl., Aff. 650 fl.

Wie steht's draußen?

Der Kaiser von Oestreich ist von seiner Rundreise am 14. d. Abends wieder in Wien eingetroffen. Eine telegraphische Depesche der Allg. sagt, daß die Stadt „feenhaft" beleuchtet ge-

wesen und als der Kaiser die Straßen durchfuhr, überall „wahre Begeisterung" ausgebrochen sei!

In Wien will man einer Freimaurerloge auf die Spur gekommen sein. Mehrere Personen sind bereits kriegsrechtlich verhaftet.

Der bekannte General Görgey, der sich freien Fusses in Klagenfurt aufhalten durfte, soll bereits nach Kufstein transportirt worden sein.

Mehrere Zeitungen behaupten, die preuß. Regierung werde eine jesuitenfeindliche Richtung einschlagen. Eine muckerfeindliche wäre auch nicht übel.

Zu Aachen fand eine kirchliche Feier zu Ehren des selig gesprochenen Jesuiten Claver statt. Dieselbe währte mehrere Tage und nahmen nicht nur Missions-Jesuiten, sondern auch 2 Bischöfe daran Theil.

Der Präfekt der Niederalpen hat an den franz. Minister des Innern Bittschriften um Wiederherstellung des Kaiserreichs eingesandt. Dieselben sind mit 30,000 Unterschriften bedeckt und haben die Zustimmung von 200 Gemeinderäthen erhalten. Dieses Departement lag bekanntlich in den Dezembertagen im wildesten Aufstand.

Die Fruchtmärkte in Paris sind nicht im Freien, sondern in Hallen, und die Marktweiber heißen die „Damen der Halle". Auf dem Ball, den der Präsident der Republik den Hallenweibern geben wird, werden 50,000 Gläser Eis, 60,000 Gläser Syrop, 20,000 Kuchen, 20,000 Brezeln und 20,000 Stück Allerlei von Zuckergebäck verabreicht und der Dienst von 150 Kellnern versehen werden.

Die spanische Kunstreiterin Dolores, welche neulich in Paris so tragisch starb, hinterließ einen Knaben, den sie sehr liebte. Die beliebte Schauspielerin Orey hat sich an die Behörde gewendet und um die Erlaubniß gebeten, dieses Kind annehmen und erziehen zu dürfen.

Am 9. August hatte man in Warschau 478 Cholera Erkrankungs- und 172 Todesfälle.

Auf Verwendung der preuß. Regierung beim Pabste ist der ehemalige Kriegsminister der römischen Republik, Calandrella, seiner Haft in Ancona mit der Weisung entlassen, den Kirchenstaat fortan nicht mehr zu betreten.

In Verona haben die Oestreicher einen englischen Lord, der auf den Festungswerken saß, und den blauen Himmel abzeichnete, beim Kragen gepackt und in's Loch gesteckt. Der Herr Engländer beschwerte sich natürlich sogleich beim englischen Gesandten und nun werden wieder diplomatische Zänkereien losgehen. Wenn so einem armen Teufel von Deutschen im Ausland was passirt, um den bekümmert sich natürlich kein Mensch.

Die Königin Viktoria von England mit Gemahl und Kindern ist in Antwerpen angekommen.

Der bekannte Dom Miguel, der in Portugal schon verschiedene Versuche gemacht hatte, seinen Bruder Dom Pedro und dessen Tochter Maria da Gloria vom Throne zu stürzen, beliebt jetzt, obwohl er längst allen Ansprüchen auf Portugals Krone entsagt hat, sich wieder „S. Majestät, König von Portugal" zu nennen. Er logirt gegenwärtig auf dem Schloß zu Heubach (bei Würzburg), wo er sich mit einer Tochter des Fürsten Löwenstein-Wertheim verheirathete. Neulich wurde ihm ein Kind geboren, wovon er an alle Höfe offizielle Depeschen schickte, als wär' er wirklich ein König. Die Tauffeierlichkeiten wurden mit so viel Ceremoniel und Förmlichkeiten vollzogen, wie es selbst am Hofe zu Lissabon nicht hätte ärger geschehen können. Neben mehreren portugiesischen Ausgewanderten war auch der bayrische Adel, namentlich der in der Nachbarschaft begüterte, vertreten. Die Huldigung der Portugiesen geschah im Styl des vorigen Jahrhunderts: sie überreichten knieend eine Adresse, wie die Blätter melden, mit 30,000 Unterschriften. Woher diese 30,000 kamen, ist nicht gesagt, wahrscheinlich waren's nur Kreuzl und imaginäre Unterschriften, wie ja auch das ganze Dom Miguelistische Königthum inmaginär ist. Beim Bankel ging's recht lustig runter, mit Ausnahme eines deutschen Toastes, der Fiasko machte. Ein deutscher Standesherr hatte nämlich den komischen Einfall, dem Dom Miguel deutsche Sympathien auszudrücken. Natürlich kümmern sich die Portugiesen um keine deutschen Sympathien, so wenig wir uns um portugiesische. — Nun haben wir in Deutschland zwei Hoffnungskönige ohne Land: Heinrich, König von Frohsdorf, und Miguel, König von Heubach.

Selbst am Grabe Christi streiten und beißen sich die christlichen Bekenntnisse herum. Der lateinische Patriarch von Jerusalem wollte in der Kirche, wo sich der Sage nach das heil. Grab befinden soll, confirmiren. Der armenische Patriarch war einverstanden, aber der griechische

widersetzte sich und so war der Disput wieder los.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. Aug. Gestern (Sonntag) Nachts 10 Uhr wurde die Dienstmagd Franziska Baier dahier, nachdem sie vom Löwenbräu für ihre Dienstherrschaft (k. Hauptmann Lagense), Bier geholt hatte, im Hausflez, Promenadeplatz Nr. 15, von einem Burschen angefallen, mißhandelt und ihrer Geldtasche mit 3 fl. beraubt. Der Thäter hat sich hierauf geflüchtet. — Während der Vorstellung der Kunstreiter wurde gestern Nachmittags in der Wohnung des Direktors dieser Gesellschaft, Alex. Guerra, in der Karlsstraße (Frohsinngebäude) eingebrochen, und Silberzeug und Effekten im Gesammtwerthe zu 466 fl. entwendet. Man ist den Thätern bereits auf der Spur. — Heute Vormittags hatte der Kaufmann Joseph Auerbach dahier (im Rosenthal), ein sehr geachteter Bürger und Vater von mehreren Kindern, das Unglück, in der Nähe der Kürassier-Kaserne, während er seinem Hunde apportirte, in die Isar zu fallen. Er wurde zwar sogleich von einem Kürassier herausgezogen, es blieben jedoch leider alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

München, 16. Aug. Gestern Abends erschien im k. Hoftheater in der sogen. „Kaiserloge" die Königin von Schweden (geb. Prinzeß von Leuchtenberg) mit ihrer Schwester der Gräfin von Württemberg. Dieselbe war Nachmittags auf der Eisenbahn von Kissingen her dahier mit großem Gefolge angekommen und im Leuchtenberg'schen Palais abgestiegen. Auf ihren Wunsch wurden alle getroffenen Empfangsfeierlichkeiten (Ausrücken des Militärs etc. etc.) wieder abbestellt. Mit demselben Bahnzuge war auch Minister v. d. Pfordten, von den Stuttgarter Zollconferenzen zurück dahier wieder eingetroffen. Ende dieser Woche werden auch König Max und Königin Marie aus Hohenschwangau hieher kommen und sich erst später nach Berchtesgaden begeben. — Gestern Abends 9 Uhr brachten die Arbeiter der Maffei'schen Fabrik Herrn v. Maffei vor seiner Wohnung auf dem Promenadeplatz ein feierliches Ständchen. Dieselben (gegen 600 Mann) waren Vormittags mit der von ihnen verfertigten neuen, hundertsten Lokomotive „Burgau" mittelst einer Extrafahrt nach Augsburg unter klingendem Spiele gefahren und Abends von da wieder dahier eingetroffen. Hr. v. Maffei hatte ihnen dieses schöne Fest veranstaltet. Unter den hiezu geladenen Gästen befand sich auch Hr. Bürgermeister Dr. v. Bauer. — Gestern Vormittags wurde in der Ludwigskirche das Napoleonische Te Deum abgehalten. Die Franzosen waren hiebei nur durch etliche 20 Bonapartisten repräsentirt; die Mehrzahl der Anwesenden waren weitaus Deutsche. Von glänzenden Uniformen oder gar französischen Fahnen mit kaiserlichem Adler war keine Spur vorhanden. — Die im Pfandhause vor dem Isarthor jetzt beendigte Revision wegen der bekannten Unterschlagung ergab die enorme Summe von 9000 fl. Defizit. Bei dem Umsturze der vorhandenen Pfänder fand sich auch ein werthvolles Damen-Armband, bestehend aus lauter Kossuth-Münzen. Außerdem sind daselbst auch viele prächtige Geschenke von Kaisern und Königen aufbewahrt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 15. August. (11. Fall.)

(Schluß.) Als der Präsident den Geschwornen ihre Pflichten auseinandersetzte, verwahrte sich derselbe ausdrücklich gegen den von einem Vertheidiger aufgestellten Satz, daß die Geschwornen über dem Gesetze stünden. Der Präsident erklärte, daß die Geschwornen nur dem Gesetze gemäß, nach ihrer Ueberzeugung den Wahrspruch fällen dürfen, weil sie sonst nicht nach Recht sprechen würden, wie es ihr Eid ihnen vorschreibt. Würden sie neben der Thatfrage auch die Strafe berücksichtigen und den Angeklagten eines geringern Verbrechens schuldig oder gar nichtschuldig erklären, bloß weil die den Verbrecher treffende Strafe ihnen zu hart scheine, so würden die Geschwornen durch einen solchen Wahrspruch ein Recht der Krone (die Begnadigung) sich aneignen und dadurch einen Hochverrath begehen (Sensation).

Zu den vom Gerichtshof den Geschwornen vorgelegten 15 Fragen kam auf Antrag eines Vertheidigers noch eine 16te Frage (für Fischer auf Raub II. Grades); es wurden zwar noch weitere 7 Fragen von den Vertheidigern beantragt, jedoch vom Gerichtshofe verworfen.

Die Berathung der Geschwornen dauerte gerade 2 Stunden. 13 Fragen wurden mit „Ja" und 3 mit „Nein" beantwortet.

Demgemäß wurden für schuldig erkannt: 1) Joh. Fischer des Raubes III. Grades, begangen unter 3 besonders erschwerenden Umständen (Masken, Einsteigen, Einbrechen und Complott); 2) Jos. Kipfelsberger vier ausgezeichneter Diebstähle (wovon einer doppelt ausgezeichnet), jedesmal unter dem besonders erschwerenden Umstande des Complottes, und eines einfachen Diebstahlsvergehens; 3) Al. Humbs zweier ausgezeichneter Diebstähle im Complott; 4) Max Bienenthal, 5) G. Rohr, 6) Nep. Fries und 7) Johann Striegl, jeder eines ausgezeichneten Diebstahls im Complott; 8) Ant. Sperl des Vergehens der Hilfeleistung II. Grades zum Verbrechen des einfachen Diebstahls; 9) Theres Hackner und 10) Walb. Nieß wurden für nichtschuldig erklärt. — Der k. Staatsanwalt stellte hierauf mit großer Strenge seine Strafanträge und hob besonders die Größe der Beschädigungen und die Verwegenheit der Gauner hervor. (Die Staatsbehörde beantragte, außer der Kettenstrafe für Fischer, im Ganzen 72 Jahre und 3 Monate Strafzeit, während der Gerichtshof im Ganzen, außer der Kettenstrafe, nur auf 63 Jahre und 1 Monat erkannte.) Am Samstag Nachts halb 10 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und die Urtheils-Publikation auf den folgenden Tag angesetzt.

Am Sonntag Mittag wurde das Urtl unter Zusammenlauf einer großen Menge Menschen verkündet. Nach demselben erhalten:

Fischer — Kettenstrafe,

Kipfelsberger — 19 Jahre }
Humbs — 16 " }
Bienenthal — 9 " } Zuchthaus,
Fries — 8 " }
Rohr — 8 " }
Striegl — 3 Jahre Arbeitshaus,
Sperl — 1 Monat doppelt geschärftes Gefängniß.

Walburga Nieß und Therese Hackner wurden freigesprochen.

Die hier bedeutenden Prozeßkosten hat der Staat zu tragen; der Dolch und das Stemmeisen werden confiszirt.

Mittags 1 Uhr schloß diese für Geschworne und Richter erschöpfende Sitzung.

Neuestes.

Der Allg. Ztg. wird telegraphirt: Kehl, 15. August. Aus Paris haben wir Nachricht, daß L. Napoleon dem Gottesdienst in der Madeleine, wo auch die Fahneneinsegnung stattfand, beigewohnt. Nachher war Musterung der Nationalgarde und Adlervertheilung auf den elysëeischen Feldern. Unbeschreiblicher Jubel. Hochrufe auf Napoleon, auf den Kaiser.

Straßburg, 16. August. Das Napoleonsfest am Sonntag ist in Paris in größter Ordnung vorübergegangen. Bevölkerung, Armee, Nationalgarde bekundeten gleichmäßig ihren Enthusiasmus für das Staatsoberhaupt. Man hat die günstigsten Nachrichten aus ganz Frankreich.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Heinrich Müller, Stadtgensdarm von Altenmuhe, 34 J. Joh. Pfadisch, Ordonanz-Feldwebel v. h., 76 J. Jos. Bauer, Fuhrsoldat v. h., 24 J. Marg. Ertl, Brunnenmacherstochter v. h., 58 J. Dr. Alois Harter, k. qu. Universitäts-Bibliothekar, 75 J. Eleo. Reuß, k. Oberrechnungs-Rathstochter, 35 J.

Gold- und Silber-Course.

Frankfurt, den 13. August.

Pistolen fl. 9. 46½ — 47½ kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 58 — 59 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 57½ — 58½ kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37 — 38 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 33½ — 34½ kr.
Eng. Souverains fl. 11. 58 kr.
Gold al Marco 383½ à 384½.
5 Frankenthaler fl. 2. 22½ — ½ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — 45¼ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45¾ — ¼.
Hochhaltig Silber fl. 24. 34 — 36.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch   Nro. 199.   den 18 August 1852.

Bayern.

München, 17. Aug. Der Volksbote, der nimmer ruhende Hetzer in Staats-Kirchen-Angelegenheiten, mußte gestern wieder confiszirt werden. Er ist nun in Anzahl der Beschlagnahmen den meisten weiland demokratischen Blättern gleichgekommen.— Die deutschen Regierungen scheinen wohl zu wissen, auf welcher Seite denn eigentlich jetzt die Wühler sind, woher den Regierungsgewalten, Kronrechten und andern aus dem Jahre 1848 unversehrt hervorgegangenen Dingen jetzt eigentliche Gefahr droht, und aus dieser Einsicht kommt wohl die Energie, welche nun gewissen Leuten gegenüber an den Tag gelegt zu werden beginnt. Preußen und Baden geben hierin ein würdiges Beispiel der Energie. Diese, und alle Regierungen, welche die Pflicht der Selbsterhaltung in gleicher Weise erfüllen, dürfen des Beifalls aller Deutschen, welche nicht gern zwei Herren dienen möchten, einem inländischen und einem ausländischen, versichert seyn. Der Kampf, den diese Ausländer-Partei gegen die Revolution führt, ist in seinem wahren Werth erkannt; sie erblickt darin ihre eigene Feindin, und deshalb bekämpft sie dieselbe. In England trifft die klerikale Partei mit der Demokratie auf demselben Boden der Opposition zusammen, daher darf man sich gar nicht wundern, wenn der Kardinal Wisemann bei der Parlamentswahl demokratische Candidaten empfohlen hat. Die jenseitige Partei schwärmt nicht für die Monarchie als solche, sondern nur in so fern sie ihre Freundin ist. Das klerikale Element ist seiner ganzen Natur nach ein vollkommen demokratisches. Die Kirche selbst ist ein Wahlreich und der Subdiakonus kann, wenn ihn die Umstände begünstigen, ihren Thron besteigen.— Der Ultramontanismus nimmt alle Forderungen der Demokratie: Preßfreiheit, Vereinsrecht, Versammlungsrecht u. s. w. im höchsten Maaße für sich in Anspruch, er wirkt immer auf und durch die Massen. Wenn die Bewegungsführer den Arbeitern Wohlstand und Glück, Freiheit und Brüderlichkeit verhießen, so versprechen die Bekehrer und Missionäre den Lohn im Himmel, und rechnen hiebei nicht weniger auf das Vertrauen und den Glauben ihrer Zuhörer. Nicht nur in einer oberflächlichen, sozialistischen Färbung, sondern in ihrem innersten Wesen gleicht die ultramontane Agitation der demokratischen, und ist gewiß noch weit drastischer und nachhaltiger als diese, weil die Führer wissen, was sie wollen. Die Regierungen werden einer solchen Macht die gehörige Aufmerksamkeit widmen. — — Was das „Stützen" der Throne betrifft, so hat jene Partei den Sturm von 1848 weder verhindert noch auch ihn beschworen, sondern ihr eigen Hab' und Gut in Gemeinschaft mit den andern Bedrohten gerettet. Die einzigen und wahren Sieger von 1848 waren nicht die Redemtoristen — sondern die Soldaten, eine von der kirchlichen ganz und gar verschiedene, sich um diese nicht bekümmernde, Macht. Selbst der einzige revolutionäre Fleck Bayerns, die Pfalz, wurde durch preußische Okkupation beruhigt. Erst als die Schlacht vorüber, erschienen die Missionäre auf der Wahlstatt. — Es ist hier natürlich nicht von der christlichen Kirche, unserm Staatsfundament, die Rede, sondern von der klerikalen Partei, und auch von dieser nur, insofern sie sich dem Staat feindlich gegenüberstellt, dadurch die verrauchende revolutionäre Stimmung neu anfacht und uns am Ende einem Sektenkampf entgegenführt. Der König von Preußen ist gewiß ein christlicher Monarch, und selbst der Pabst kennt keinen lieberen, und doch wird er sich bald genöthigt sehen, gegen die Jenseitigen am energischsten aufzutreten, denn der Protestantismus, das deutsche Element, ist die Grundbedingniß der preußischen Staatsexistenz, welche die Hohenzollern nicht aufgeben werden. Gegenwärtige Zeilen sollen nur dazu dienen, sich

ereignende Maßregeln nicht etwa als Polizei-Launen, sondern als sich vom höhern Standpunkt der deutschen Geschichte nothwendig ergebende Resultate betrachten.

München, 17. Aug. Durch allerh. Rescript ist der Proprietär Camille Vervier aus Gent (in Belgien) sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechtes in den Adels- und Ritterstand des Königreiches erhoben worden.

Der Bauer Georg Sepp zu Kirchheim bei München wurde am 15. d. Nachts in seinem Garten ganz mit Wunden bedeckt und in bewußtlosem Zustande aufgehoben. Derselbe hatte 16 Hieb- und Stichwunden, die ihm theils mit einer neben ihm gelegenen Düngergabel, theils mit einem Messer beigebracht worden waren. Der Unglückliche sieht seinem nahen Ende entgegen. Der Thäter ist bereits verhaftet und die Ursache dieser Unthat soll Eifersucht seyn.

Der 9 Jahre alte Sohn des Getreidhändlers G. Huber von Marktlhofen, Gerichts Dingolfing, wurde am 11. d. früh beim Aufziehen von Getreide durch Ausschlupfen des Triebes der Art an den Kopf geschlagen, daß er bald darauf starb.

Bei der letzten Hundekrisis hatte sich in Ansbach eine Hunds-Närrin, die Kanzellistin Häublein, in ihrem unmenschlichen Eifer für dieses edle Thiergeschlecht so weit vergessen, daß sie dem mit der Visitation beauftragten Gerichtsarzt auf's Zimmer stieg, gräuliche Verwünschungen über ihn ausstieß und ihn unter andern auch der Bestechlichkeit beschuldigte. Nun muß sie ihren Fanatismus für die Hunde theuer büßen. Sie ist wegen Amtsehrenbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Abgebrannt: In der Nacht vom 12. auf den 13. d. das Wohngebäude nebst Stallung und Stadel des Wirthes Hörner zu Klingenbrunn, Gerichts Grafenau. Brandschaden 4000 fl., Assekuranz 3000 fl.

Wie steht's draußen?

Man sagt, Oesterreich unterhandle in London wieder wegen einer Anleihe von etwa 9 Millionen Gulden.

Ueber die Reise des Kaisers durch Ungarn schreibt man noch dem Londoner „Morning Chronicle": Der Ruf „Eljen!" kam nur vereinzelt vor; „Vivat!" war die allgemeine Losung für das Landvolk: Das fiel dem jungen Monarchen besonders in einem Dorfe bei Neutra auf, wo die ländliche Bevölkerung, um den Kaiser zu begrüßen, auf beiden Seiten des Weges aufgestellt war. „Warum Vivat?" sagte der Kaiser zum Richter; „können sie nicht Eljen rufen?" „Herr," antwortete der Beamte, indem er sich hinter den Ohren kratzte, „es ist schwer, die Ursache Eurer Majestät auseinanderzusetzen." „Fürchte nichts!" antwortete der Kaiser freundlich. „Sprich nur gerade heraus." „Nun Herr, ich habe mir die größte Mühe mit ihnen gegeben; aber wenn sie Eljen rufen, so fügen sie immer den Namen Kossuth hinzu, aus bloßer Gewohnheit. Ich hielt es daher für besser, ihnen beizubringen, Vivat zu schreien."

Die freien Gemeinden sind jetzt in Preußen fast sämmtlich aufgelöst, nur die Magdeburger, von Uhlich gestiftete, hält sich noch unter dem Schutze der ihr von der Märzregierung des Jahres 1848 ertheilten Conzession. Der Anschluß von Filialen, so wie das Fungiren ihrer Geistlichen außerhalb Magdeburg ist untersagt.

Die Treubündelei ist auch schon nicht mehr einig. Der Breslauer Treubund erklärt, daß er der Aufforderung des Berliner Treubundes, für Abschaffung der Verfassung zu agitiren, nicht nachkommen werde.

Im Schweizerkanton Tessin geht's an ein Säkularisiren der Klostergüter. Staatsrath Fogliardi hat den Ordensmitgliedern der „Samasker" die Inventarien 2c. 2c. abgenommen. Die Geistlichen fügten sich mit Würde in die Aufhebung. Die „Serviten" des ebenfalls aufgehobenen Klosters von Mendrisio aber wollen unweit der Gränze auf lombardischen Gebiete eine Schule eröffnen und der Staatsanstalt in Mendrisio den Rang ablaufen. Man droht ihnen aber mit Entziehung ihrer Pensionen.

Im Arsenal von Venedig wird gegenwärtig eine neue Segelfregatte gebaut, die viele Aehnlichkeit mit der „Eckernförde" haben soll.

Der alte Diplomatenfuchs Thiers, der sich zur Zeit in Vevey (Schweiz) aufhielt, hat schon seinen Koffer gepackt und geht wieder nach Paris. Er hat diese Stadt schmerzlich vermißt, denn nirgends kann er so Pläne schmieden, Beobachtungen anstellen, Intriken machen und Witze reißen, als nur in Paris. In Vevey befindet sich auch die Herzogin von Orleans mit ihrem

Söhnchen. Die bescheidene Frau in ihrer einfachen Equipage, ihre und ihres Kindes bürgerliche Erscheinung gewinnen alle Herzen. Sie macht fleißig Bergpartien.

Die Feier des Napoleonsgeburtstages unterblieb in Berlin und Petersburg.

Am 13. d. Nachts ist in Paris in zwei Zimmern, welche neu gemauert worden und mittelst Oefen getrocknet wurden, im Elysée Feuer ausgebrochen. Um 2 Uhr Morgens konnte man erst das Feuer bewältigen. Es sind zwei Salons und das Kabinet des Privatsekretärs verbrannt. Man sagt, daß viele darin befindliche Papiere und darunter solche, die von größter Wichtigkeit sind, ein Raub der Flammen wurden, Manches litt mehr durch das Wasser als durch das Feuer. Dagegen sind die Reliquien des Kaisers, Waffen, Effekten, Edelgestein, die der Prinz als theures Andenken bewahrt, gerettet worden, darunter auch der „Talisman Karls des Großen", den der Kaiser vom Gemeinderath in Aachen erhalten hatte und den die Königin Hortensie ihrem Sohne überliefert hat.

Der Kurfürst von Hessen ist unter dem Namen eines Grafen von Schaumburg in Paris eingetroffen und im Prinzenhotel abgestiegen.

Die Allg. Ztg. schreibt aus Straßburg, 14. Aug.: Die Frequenz der Paris-Straßburger Eisenbahn übertrifft alle Erwartungen. Die Schnell- und Postzüge sind namentlich überaus stark besetzt. Jeden Abend treffen Engländer hier ein, die am Abend vorher London verlassen hatten. (Das geht schnell!) Unsere Stadt wimmelt von Fremden aller Nationen. Allmählig kommt man zu dem Bewußtseyn, welche hohe Bedeutung diese Weltbahn für unsere Stadt wie für Süddeutschland überhaupt haben wird und muß. (Und in Ulm ist der große Eisenbahnfaden aus, und in München wieder! Welch' ein Verkehr müßte sich hier entwickeln, wenn nur wenigstens die Strecke von Ulm nach Augsburg fertig wäre!)

In dem bekannten zu London verhandelten Verläumdungsproceß des protest. Dr. Achilli gegen den kathol. Dr. Newman hat bekanntlich Dr. Newman, trotzdem daß er, um Dr. Achilli's Sittenlosigkeit zu beweisen, Zeugen bis von Malta und Sizilien kommen ließ, doch verloren. Die Prozeßkosten machen bloß 75,000 fl. Dr. Newman hat erst 25,000 fl. beisammen, das übrige soll gesammelt werden und Kardinal Wiseman ermahnt die Katholiken London's, an den Kirchthüren Beiträge zu geben. Sogar in Köln hat die ultramontane deutsche Volkshalle, deren Redakteur bekanntlich aus Preußen ausgewiesen ist, eine Sammlung versucht, aber nicht zu Stande gebracht.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 17. Aug. Heute früh 5 Uhr ertönte im hiesigen Leichensaale eine Rettungsglocke. Ein zufällig patrouillirender Gendarm sah sogleich zum Fenster hinein und bemerkte, daß der Laut von einer Mannsleiche kam, deren Hände durch eine Anschwellung des Unterleibes aus der Lage gekommen waren. Es war die Leiche des gestern verunglückten Kaufmanns Auerbach. Die Construktion der Rettungsglocken scheint demnach praktischer Weise auch für die leiseste Bewegung eingerichtet zu seyn, und es ist nur zu wünschen, daß auch das Aufsichtspersonal auf den ersten Laut hin in Bereitschaft ist. — In den gestrigen Nachmittagsstunden wurden in einem Hause in der Knödelgasse zwei eben im Einbrechen begriffene Diebe erwischt und durch schnell herbeigeholte Gendarmerie gelang es, dieselben festzunehmen.

Die Königin von Schweden, begleitet von ihrer Schwester der Gräfin von Württemberg, hat gestern Vormittags die königliche Familiengruft in der St. Michaelshofkirche besucht und dort an den Särgen ihrer dahin geschiedenen Eltern, weiland des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg, gebetet.

München, 17. Aug. **(Magistratssitzung.)** Bierliches! Der Strafbeschluß gegen den „Löwenbräu" und dessen Wirthe wird auch vom Ministerium bestätigt Das Collegium gibt nun den Auftrag zur Einkassirung der Strafgelder. Beim Ministerium liegt jetzt aber noch eine andere Frage zur Entscheidung, nämlich die, ob der „Löwenbräu" jenes Bier, welches er von andern Bräuern bezieht (wenn ihm das seinige ausgeht), nicht um 7 kr. verleitgeben darf. — Die beiden Wirthe Bauer und Seewald suchen nach, den Preis ihres Sommerbieres auf 7 kr. wieder erhöhen zu dürfen, werden aber natürlich abgewiesen; außerdem wird Bauer (sogen. Ammerthalerwirth, der das Bier aus dem Lenggrießerischen Bräuhaus bezieht), weil er seinen Bierpreis bereits eigenmächtig erhöht hat, für's erstemal um 10 Reichsthaler bestraft. Dagegen sucht der Bierwirth Mühlbauer nach, sein

Sommerbier um 6 Kreuzer ausschenken zu dürfen, was auch natürlich keinen Anstand hat. — — Der Militär-Verpflegs-Commission wird auf ihr Ansuchen der städtische Aufschlag für das in's Lager zu liefernde Fleisch nachgelassen, und zwar aus dem Grunde, weil auch die hiesige Garnison, sowie die in Nymphenburg, vom Fleischaufschlag befreit ist. Jedoch wird behufs der Controlle angeordnet, daß 1) das Fleisch-Quantum jedesmal genau angegeben, und 2) der Lieferant genannt wird. — Das neue Industrie-Gebäude, welches am 23. Juni 1848 von König Ludwig dem Staatsärar unentgeldlich übergeben wurde, schuldet der städtischen Kasse an Beleuchtungs-Umlagen seit 1846 die Summe von 150 fl. — Nachdem der Gewerberath am 3. Sept. 1850 gewählt wurde und also bald 2 Jahre vorüber sind, so beginnen die Vorarbeiten zur Neuwahl. — Zum Vollzug des Wassergesetzes sind die Instruktionen erschienen und ist dabei besonders auf § 73 zu achten, daß die Aichmaaße von der Regierung bestimmt werden. — Kaum ist die Ruhmeshalle und die neue Schießstätte dem Burgfrieden einverleibt, so melden sich schon die städt. Kaminkehrer um die dort nöthigen Arbeiten übernehmen zu dürfen. (Die Bavaria wird nicht viel kehren brauchen und das neue Schießstattgebäude hat erst wenige Kamine.)

(Schluß folgt.)

Neuestes.

Der Allg. Ztg. wird telegraphirt:

Straßburg, 16. August. In Paris haben Beleuchtungen, Feuerwerke ohne Unfall stattgehabt. Louis Napoleon hat auf dem Balcon des Seeministeriums alles mit angesehen. Begeisterte Zurufe. 1200 Begnadigungen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 18. August: „Stille Wasser sind tief," Lustspiel von Schröder.

Donnerstag, 19. August: „Fra Diavolo," Oper von Auber. (Hr. Sontheim — Fra Diavolo.)

Freitag, 20. August: „Der geheime Agent," Lustspiel von Hackländer.)

Sonntag, 22. August: „Die Jüdin," Oper von Halévy. Hr. Sontheim — Eleazar.)

Gestorbene in München.

Jos. Feldschmid, Zimmermann von Hohenbrunn, 28 J. Leonh. Herrmann, Tagl. v. h., 53 J. Cäc. Hiltmaier, Feldwebelsfrau v. Augsburg, 42 J. G. Reischbeck, Maurerpalier, 43 J. Jos. Schranner, Tagl.-Wittwe v. h., 60 J.

634 — 36. (3a)

9000 fl. bis 12000 fl.

werden als erste Post auf ein Anwesen im Schätzungswerth von 40,000 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

629 - 31. (3c) Ein wohlerzogener Knabe kann bei einem Tapezierer in die Lehre treten. D. Uebr.

633. **Bekanntmachung.**

Pfarrkirchenstiftung Geisenfeld gegen die Maurermeisterseheleute Xav. und Theres Moser zu Geisenfeld p. debit.

Auf Andringen der Gläubigerin wird das früher den Maurermeisters-Eheleuten Xaver und Theres Moser zu Geisenfeld gehörige Anwesen, bestehend aus dem gemauerten, mit Platten gedeckten, zweistöckigen Wohnhause nebst Marktgrabenantheil zu — Tagw. 7 Dez. nach gerichtlicher Schätzung vom 1. Febr. l. Js. zusammen auf 780 fl. gewerthet und mit 890 fl. Hypothek-Kapitalien belastet, dem öffentlichen Zwangsverkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und steht hiezu Tagsfahrt auf

Freitag den 8. Oktober l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Gasthofe des Bierbräuers Deuringer zu Geisenfeld an, und wird bemerkt, daß, da der Käufer dieses Anwesens, Handelsmann Mayer Fürther aus Pappenheim, den Kaufschilling nicht erlegte, diese Versteigerung auf dessen Wag und Gefahr, sohin der Hinschlag ohne Berücksichtigung des Schätzungswerthes geschehe.

Kaufslustige haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen, und können die auf dem Anwesen ruhenden Lasten inzwischen in dießgerichtlicher Kanzlei eingesehen werden.

Pfaffenhofen am 3 August 1852.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen.

Voithenberg.

Kaufingerstraße Nro. 7|2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen 2c. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 612—15. (4b)

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nr. 200.** den 19. August 1852.

Bayern.

München, 18. Aug. Der heute erschienene Volksbote wurde abermals confiszirt. Kürzlich ist nämlich eine Parthie der „oberbayrischen G'sangln und Schnadahüpfeln" von Kobell, welch' liebliche und volksthümliche Dichtungen Graf Pocci's gewandter Griffel höchst launig illustrirte, in's Oberland geschickt und die Landgerichtsvorstände ersucht worden, gesangslustigen Leuten beiderlei Geschlechts damit ein Geschenk zu machen. Ueber dieses gewiß harmlose Faktum referirt der Volksbote, indem er aus den G'sang'ln einzelne Strophen vom „Schatz" u. s. w. aus dem Zusammenhang herausreißt und Eingangs hervorhebt, wie die Gemeindevorsteher angewiesen seyen, den Leuten zu sagen, dieß sey ein Geschenk S. M. des Königs. In einem gleich darauf folgenden Artikel werden die auf dem Land üblichen Lustbarkeiten scharf getadelt und als Contrast hinzugesetzt, daß den Jesuiten-Missionen bald „der Garaus gemacht" werde. Dem ganzen unterliegt eine bekannte, durch gewisse Blätter wie ein schwarzer Faden sich fortspinnende Absicht.

München, 18. Aug. Wenn's noch ein Vertrauen auf den Staat gibt, so ist's in Bayern. Dieser Tage wurden von dem großen 4½prozentigen Eisenbahnanlehen wieder 3½ Millionen Papiere emittirt, die in wenig Stunden vergriffen waren. Ein hiesiges Geldmäcklergeschäft ließ gleich einen Wagen voll Baargeld zur Staatsschuldentilgungskasse fahren.

Die für **Hammelburg** anberaumten **Missionen**, deren Beginn am 24. August erfolgen sollten, werden sicherem Vernehmen nach in Folge der „seitherigen allzugroßen Anstrengung der Jesuitenväter" dermalen nicht abgehalten werden. — Ueberhaupt sollen sich die Väter nur nicht gar zu sehr anstrengen!

Nach der „Pfälzer Zeitung" wäre die Ursache, warum in **Deidesheim** zwei Adjunkten und einige Stadtrathsmitglieder abgesetzt wurden, nicht das Aushängen schwarz-roth-goldener Fahnen allein, sondern jene Adjunkten und Stadträthe hätten unterlassen, dem König Ludwig bei seiner Durchreise ihre schuldige Aufwartung zu machen, obgleich es amtlich bekannt war, daß der König in Deidesheim die Pferde wechseln würde.

(Schon wieder ein **Straßenraub**.) Die Bauerstochter Maria Krail von **Stürzham**, Ger. Miesbach, wurde am 13. d. auf dem Wege von Thalham nach Wallenburg von einem Vermummten überfallen, mißhandelt, und ihrer silbernen Schnürkette im Werthe zu 30 fl. beraubt.

Unweit **Groischberg**, Ldg. Mallersdorf, fand am 9. d. ein im Holze umherlaufender Hund einen weiblichen Vorderarm, und brachte denselben einer am Felde beschäftigten Person, was auf eine begangene Frevelthat schließen läßt. Die an Ort und Stelle erschienene königl. Gerichtskommission konnte jedoch trotz aller Nachforschungen keine weitern Theile eines Leichnams auffinden.

Am 12. d. Nachmittags stürzten unweit der Würmmühle, Gerichts **Dachau**, 2 Pferde sammt Wagen des Bauern Joh. Obermaier von Essenbach aus Fahrläßigkeit des Fahrenden von der Brücke aus hinab in den Amperfluß, und ging eines davon im Werthe zu 150 fl. zu Grunde.

Die ledige Dienstmagd Fr. Schmid von **Kötzting** wurde während der Arbeit in einer Sandgrube durch Einstürzen einer Erdmasse verschüttet und getödtet.

Am 12. d. erhängte sich im Backofenhäuschen des Bauers Neuhofer zu **Kollmannsberg**, Landg. Vilsbiburg, der 50 Jahre alte, höchst übelbeleumundete Johann Graumüller (vulgo

„Schwemmhansl) von Eberspoint. Dieser Bursche brachte einen großen Theil seines Lebens wegen Raubes IV. Grades im Zuchthause zu.

In den Gemeinden Babing, Neufraunhofen und Wurmsam, Ldg. Vilsbiburg, stellte sich am 15. d. Nachts mit einem schweren Gewitter ein heftiger Sturmwind (Windhose) ein, der sehr arg hauste, ganze Städel umriß, Bäume entwurzelte und mehrere Dächer abdeckte.

Am 15. d. Abends schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bauern Peter Reuter zu Langenfeld, Ger. Ansbach, und tödtete einen Ochsen im Stalle, das übrige Vieh blieb unversehrt.

Wie steht's draußen?

In Oestreich sind die evangelischen Pastores bedeutenden Verfolgungen ausgesetzt. Vermehrt sich eine evangelische Gemeinde bedeutend, so läuft er Gefahr, wegen Proselytenmacherei suspendirt zu werden. — In Graz, wo früher eine „freie Gemeinde" war, und deren Mitglieder jetzt protestantisch werden wollen, müssen dieselben zuvor römisch-katholisch werden, und dann erst dürfen sie zum Protestantismus übertreten.

(Ein neues, lustiges Kinderspiel!) In der böhmischen Ortschaft Poprschad hat ein fünfjähriger Bube, der unbeaufsichtigt mit seinem dreijährigen Schwesterchen „Erhängen" spielte, das Kind mit einer Schleife an einer Wagendeichsel aufgehängt, ihm sodann den Schemmel unter den Füßen weggezogen, so daß das Mädchen erstickt war, ehe die Mutter dazukam!!

Die katholischen Parteiblätter Preußen's eifern gegen den die Jesuiten betreffenden Ministerialerlaß. Die Redaktion des „Westphälischen Kirchenblattes" hält es für zweckmäßig, „wenn die katholische Bevölkerung Preußens ihre Besorgniß in direkten Eingaben an den König an den Stufen des Throns niederlegte und zugleich zu erkennen gäbe, wie hoch das kaum erlangte Kleinod der Selbstständigkeit der Kirche gehalten werde."

(Eine alte Ehrenschuld.) Der König von Preußen hat eine Cabinetsordre erlassen, daß alle in Preußen lebenden Veteranen aus den Befreiungskriegen Pensionen erhalten.

Professor Schleiden in Jena hat aus einem beklagenswerthen Versehen beim Scheibenschießen den Zieler an der Scheibe getroffen, so daß dieser eine Stunde nachher verschied.

In der alten Bischofsstadt Mainz betrug die Seelenzahl der protestantischen Gemeinde bei ihrer Gründung im Jahre 1802 nicht mehr als 6 — 700, und gegenwärtig ist sie auf beinahe 7000 Seelen angewachsen.

In Bad Ems zählt die Kurliste bereits über 11000 Nummern.

Die seit dem Jahre 1848 über dem Eingange des Bundespalais zu Frankfurt a. M. aufgepflanzte schwarz-roth-goldene Fahne ist am 13. d. wieder heruntergenommen worden.

Medicinalrath Dr. Schuchard in Kassel, wegen Vergiftung seines außerehelichen Kindes seit längerer Zeit in Haft, hat zum zweitenmal versucht, durch eine Scherbe sich die Adern zu öffnen, wurde jedoch abermals rechtzeitig daran verhindert.

Der Zustand des im Irrenhause zu Illenau befindlichen Großherzogs Ludwig von Baden verschlimmert sich täglich, so daß man bereits alle Hoffnung aufgibt.

Wie sehr der Eifer für öffentliche Wahlen allenthalben erkaltet, beweist wohl am Besten das Städtchen Buttstädt im Weimarischen, wo dreimal vergeblich Termin zu den Wahlen für den bevorstehenden Landtag angesetzt wurde und bei der vierten Einladung von 477 Wählern nur 15 erschienen sind.

Ueber die Festlichkeiten in Paris schreibt Einer: Noch nie hat in Paris eine so allgemeine Bewegung stattgefunden. Ganz Paris war bereits am 14. d. auf den Beinen. Ueberall sieht man nichts als Gasbeleuchtungsapparate und Lampions. Auf den Plätzen stehen himmelhohe Maibäume mit dreifarbigen Bändern und Fahnen, elegante Fontänen, von blechernen Palmen beschattet, zieren den Concordienplatz und die elyseeischen Felder; auf der Seine wiegt sich anmuthig die Schulfregatte „Stadt Paris" und erwartet die Stunde des festlichen Gefechtes. — Seit 9 Uhr Morgens stationirte am 14. d. schon die Menge an den Eingängen des Theatre français, der großen Oper und der komischen Oper, wo dem Volke Gratisvorstellungen geboten wurden. Die Vorstellungen fanden am Tage statt, um leichter Unordnungen zu vermeiden. Ein langer Schweif von Menschen erwartete vor dem Theatre français die Eröffnung, welche um 12½ Uhr stattfand. Der Saal war in Kurzem übervoll. Das Schauspiel begann um 2 Uhr. Anders und unruhiger ging es vor der großen Oper her. Als die Thüren des Theaters geöffnet wurden, da stürzte sich Alles

vorwärts, die Wachen wurden über den Haufen geworfen, und man hörte nichts als dumpfes Geschrei, unterbrochen von den Sopranstimmen der Weiber, welchen die Kleider zerrissen und unsanfte Stöße versetzt wurden. Im Nu war der Saal voll, in dem man sich, um Plätze zu erhalten, förmliche Schlachten lieferte. Die Eingänge wurden geschlossen, und drei Viertheile Getäuschte zogen sich murrend zurück. Der Anblick der Oper im Innern war überraschend. Man sah in den reichen Logen nichts als Blusen und kokette Häubchen. Was nicht in der großen Oper Platz fand, zog sich nach der komischen Oper zurück.

Am 15. Morgens 6 Uhr trat die Nationalgarde an. Gegen 7 Uhr setzten sich die verschiedenen Bataillone in Bewegung und begaben sich klingenden Spieles nach den elyseischen Feldern, der Madeleine und dem Eintrachtsplatze, wo sie in Reih und Glied aufgestellt wurden. Um 9 Uhr begab sich der Präsident der Republik nach der Madeleine. Die Deputirtenkammer, der Staatsrath und die übrigen Staatskörper waren durch Abordnungen bei dem Gottesdienste in der Madeleine vertreten. Der Erzbischof von Paris war ebenfalls anwesend. Nachdem das Te Deum gesungen worden war, wurden die Fahnen gesegnet und vertheilt. Um 10½ Uhr ritt der Präsident der Republik an den Reihen der Nationalgarde vorbei. Ein sehr zahlreicher und glänzender Generalstab begleitete den Präsidenten, an dessen Seite der Marschall Hieronymus sich befand. Um 12 Uhr fing der Vorbeimarsch der Nationalgarde an, der bis gegen 1½ Uhr dauerte. Dem Gottesdienste in der Madeleine wohnten ungefähr 100 alte Soldaten des Kaiserreichs in großer Uniform bei. — Die Schifferrennen fingen um 2 Uhr an; ungefähr 200 Kähne nahmen an demselben Theil.

Wieder ist eine Berühmtheit des Kaiserreichs untergegangen. Am 13. d. Abends starb zu Paris General Petit, Untergouverneur der Invaliden. Er ist bekanntlich der auf dem vielverbreiteten, den Abschied zu Fontainebleau darstellenden Bild befindliche General, der den Kaiser umarmt.

Das Napoleonsgeburtstagsfest in Straßburg wurde durch ungünstige Witterung sehr beeinträchtigt. Glockengeläute und Kanonendonner verkündeten das Fest, wie das vor vier Dezennien für den Kaiser Napoleon am 15. Aug., später am 25. Aug. für Ludwig XVIII., dann am 4. Nov. für dessen Nachfolger Karl X., am 1. Mai für Louis Philipp, und am 24. Febr. 1848 für die Gründer der jetzigen Republik geschah.

Aus Rom 14. Juli läßt sich das „Münster'sche Sonntagsblatt" über die Anwesenheit des Erzbischofs von München schreiben: „Gewiß seit Jahren ist kein deutscher Prälat mit solcher Auszeichnung empfangen worden, als es bei diesem der Fall war. Die Audienzen beim Pabste dauerten in der Regel mehrere Stunden, fast alle Kardinäle traten zu ihm in nähere Beziehungen, und auch auszeichnende kirchliche Funktionen wurden ihm übertragen." (Wie harmonirt das mit unsern offiziösen Zeitungen, welche behaupten, er sei nur nach Rom, um am Grabe der Apostel zu beten?) „Um so auffallender, bemerkt die Correspondenz weiter, sei die Ankunft eines Abgesandten in außerordentlicher Mission gewesen, der, wie man allgemein glaubte, in einer den Bestrebungen des Erzbischofs und der übrigen Bischöfe Bayerns entgegengesetzten Weise wirken sollte. Sei es nun schon an sich eine merkwürdige Erscheinung gewesen, daß, nachdem der Pabst den Hrn. Erzbischof zu einem persönlich abzustattenden Bericht aufgefordert hatte, rasch ein weltlicher Berichterstatter nachgesendet worden sei, so habe die Wahl der Person noch mehr verletzen müssen. Denn es sei in Rom nicht unbekannt geblieben, daß Hr. v. Verger als bayerischer Gesandter in der Schweiz dem Sonderbunde gegenüber eine nichts weniger als katholische Gesinnung bewiesen habe."

Die Amerikaner und die Engländer sind gegenwärtig in sehr gereizter Stimmung, und die Ursache sind — Stockfische. Die Amerikaner haben nämlich die Befugniß, an den Küsten der England gehörigen Provinzen zu fischen, aber nur 3 Seemeilen von der Küste, und in keinem Meerbusen. Die Amerikaner, denen dieser Finger nicht genug ist, wollen die ganze Hand und behaupten von einigen Wassern, sie seyen nun keine Buchten mehr, sondern gehörten schon zur großen See, und wollen daher ungehindert ihrer Stockfischjagd nachgehen. Die Engländer haben nun ihre dortige Flotte zum Schutz der Küsten bedeutend verstärkt und die Amerikaner arbeiten auch aus Leibeskräften, ihre Stockfische mit Kriegsschiffen zu beschützen. Man meint übrigens, daß einige geschickte Diplomaten den Handel schlichten werden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 18. Aug. Ministerialrath Dr. **Dönniges** verweilt wieder in München. — Heute wurde aus der Maffei'schen Fabrik die **101**ste Lokomotive auf den Bahnhof gebracht. — Nächsten Sonntag hält der neugeweihte Priester Kießling, ein ehemaliger **Protestant**, seine Primiz in der Michaelskirche. Derselbe hat vor ein paar Jahren ein Blättchen geschrieben, betitelt: „Scherz und Ernst". Möge er künftig allen „Scherz" bei Seite lassen und dem Ernst seines Berufes leben.

Vorgestern Nachmittag ist der k. Bereiter Horneck vom Pferde gestürzt und hat sich dadurch 2 Rippen und das Schlüsselbein gebrochen.

München, 17. Aug. (**Magistratssitzung.**) (**Schluß.**) Die Regierung sichert den neuen Unternehmern einer öffentlichen **Bad- und Schwimm-Anstalt** alle Förderung zu und will vor der Hand selbst die Einleitungen hiezu treffen. — Dem Bräuer Math. Pschorr wird gestattet, seine Tafernwirthschaft „zum rothen Roß" in „Nürnberger Hof" umzutaufen. — Heiterkeit erregt das Gesuch des Apothekers Apoiger (in der Karlsstraße) um Bewilligung der Firma „**Sankt Bonifazius-Apotheke**", wofür, wie Apotheker Apoiger angibt, selbst König **Ludwig** und die Benediktiner-Abtei sich höchst günstig ausgesprochen hätten. Das Gesucht unterliegt natürlich keinem Anstand, ein Nachweis über das Gutachten des König Ludwig und der Benediktiner wird jedoch nicht verlangt. — Kafetier Wiesner darf sein Gewerbe in den „Zweibrückensaal" transferiren. — Die **Großhandlungs-Conzession** des verst. Scheichenpflueg ist erledigt. — Die erledigte **Melbers-Conzession** erhält der Insasse Darberger. (Es sind jetzt 74 Melber dahier.) — Abgewiesen werden die Gesuche des Kuffner und Dorn um eine **Vergolders-Conz.**, und des Privatier Holler um eine **Kunsthändlers-Conzession**. (Die hiesigen Kunsthändler protestirten feierlich gegen jede neue Verleihung, indem, wie sie angeben, ohnedieß **halb München** mit Oelgemälden handle! Zugleich denunziren diese Herren eine Menge Leute **namentlich** wegen unbefugten Handels mit Bildern. Diese Denunziationen werden der Polizei überschickt, wobei sich aber das Collegium eines Lächelns nicht enthalten kann.) — Auf die Beschwerde der Schneider werden 2 Liz. **Frauenkleidermacherinnen** wegen Verfertigung von **Mannerhosen** um 1 fl. 30 kr. bestraft. — Die Wittwe Neustätter, welche jüngst ein Privilegium zum Häutehandel erhalten hat, sucht jetzt nach, daß ihr Sohn ihr Stellvertteter seyn dürfe, weil sie doch die schweren Häute nicht halten ɩc. ɩc. könne; sie wird jedoch abgewiesen, da bei Lizenzen keine Stellvertretung gestattet wird.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 19. August: „Fra Diavolo," Oper von Auber. (Hr. Sontheim — Fra Diavolo.)

Freitag, 20. August: „Der geheime Agent," Lustspiel von Hackländer.)

Sonntag, 22. August: „Die Jüdin," Oper von Halévy. Hr. Sontheim — Eleazar.)

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurden gezogen:

2. 34. 23. 3. 39.

Die nächste Ziehung ist am 28. August in Nürnberg.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joh. Bapt. Brandl, Schlossergesell dah., mit Anna Seybeck, Zimmermannstochter von Erding. Seb. Hartmann, Getreidhändler dah., mit Anna Schreiner, Bettfedernhändlerswittwe v. hier. Th. Kaj. Barer, Kutteifleckwäscher dah., mit Kath. Kreppmayr, Gütlerstochter von Altomünster. Joh. Joachim Eck, Papparbeiter dah., mit Walb. Hollinger, Müllerstochter v. Neuburg a/D.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Joh. Markl, Ouvriers-Sergeant dah., mit M. Anna Hegenauer, Stadtmusikustochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Franz Ambach, b. Schuhmachermeister dah., mit Anna Libich, k. Tanzmeisterstochter v. h. Jos. Allmayer, Maurer dah., mit Sab. Herrmann, Söldnerstochter von Altschneeberg, Ldg. Obervlechtach.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

H. Georg Hackner, Anstreichergehilfe dah., mit Anna Maria Sinzinger, Zimmermannstochter von Bergstetten, Ldg. Heman.

Der Zeitungs-Austräger Reß verlor heute Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr **110 fl.** in bayr. Zehngulden-Banknoten. Der redliche Finder wird dringend um Rückgabe gegen angemessene Belohnung ersucht.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nr. 201. den 20. August 1852.

Bayern.

München, 19. Aug. Professor v. Redwitz, der Verfasser der Amaranth und anderer Süssigkeiten, der erst seit einigen Monaten an der Wiener Hochschule Vorlesungen über deutsche und griechische Literatur hielt, soll vorläufig einen zweijährigen Urlaub nachgesucht haben, um sich in Bayern mit voller Muße der Vollendung eines Dramas zu widmen. — Herr v. Phillips, obwohl Professor in Wien, hält sich dennoch fortwährend in München auf. Es wird ihm doch in Wien nicht zu aufgeklärt zugehen? — Jener Prof. Müller, der das Centralblatt des deutschen Ultramontanismus, die sog. „Volkshalle" redigirte, und aus dem gesammten preußischen Staat ausgewiesen wurde, wird sich wohl auch nach Bayern wenden, da er vor einigen Jahren einen Lehrstuhl in Würzburg inne hatte, den er plötzlich leer stehen ließ, ohne formelle Absetzung oder Quieszirung.

Die ledige Dienstmagd Katharina Böldt von Kothgeisering, Gerichts Bruck, wurde am 16. d. früh zwischen 4 und 5 Uhr auf der Vizinalstraße von Fürstenried nach Neuried von einem Burschen angepackt, genothzüchtiget und ihrer Baarschaft von 5 fl. beraubt. Der Thäter ist bereits ermittelt, aber zur Zeit flüchtig.

In der Nacht vom 12. auf den 13. d. wurden den Bauern Paulus Schneider und Mathias Obermaier zu Großmehring, Gerichts Ingolstadt, in ihrem Hopfengarten 1200 Hopfenstöcke im Werthanschlage zu circa 300 fl. von boshafter Hand abgeschnitten.

Bei einem Scheibenschießen in Immenstadt am 16. d. wurde der Zieler Jos. Holzer von da durch einen Schützen an der Scheibe aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Am 15. d. Abends schlug der Blitz in das Wohnhaus des Büttnermeisters Gg. Steger zu Bug, Ger. Erlangen, tödtete dessen 19jährigen Sohn und betäubte dessen Ehefrau der Art, daß sie noch krank darnieder liegt.

Am selben Abend wurde der 12 Jahre alte Fr. Riedel von Brun, Ger. Markt Erlbach, beim Viehweiden vom Blitze getödtet.

In der Umgegend von Ebersberg wurden am 13. d. Nachmittags die Feld- und Gartenfrüchte durch einen heftigen Hagelschlag in einem Umkreise von 5 Stunden vernichtet.

Abgebrannt: Am 14. d. Nachts die Schmiede des Schmiedmeisters Jochum, das Wohnhaus des Taglöhners Lohner und der Viehstall des Melbers Wörle in Friedberg. Schaden 2900 fl., Ass. 1050 fl. — Am 15. d. der Stadel sammt Getreidstand des Bauern Joh. Wirkel zu Ebersbach, Gerichts Gräfenberg. Schaden 1488 fl., Ass. 200 fl. Das Feuer entstand durch einen Blitzstrahl. — Am 15. d. Nachts sämmtliche Gebäulichkeiten des Zimmergesellen Joh. Hofmann zu Schlappenreuth, Ger. Scheßlitz. Schaden 800 fl.

Wie steht's draußen?

Der östreichische Bundespräsidialgesandte Graf Thun und der preußische Bundestagsgesandte Hr. v. Bismark-Schönhausen haben in Anerkennung ihrer Wirksamkeit in der „Beruhigung" (!) von Schleswig-Holstein von dem König von Dänemark das Großkreuz des Danebrog-Ordens empfangen.

Das Palais der türkischen Gesandtschaft in der Jägerzeil zu Wien strahlte bei der allgemeinen Beleuchtung in lauter Gas-Sternen und Halbmonden. Einen außerordentlichen Effekt machte auch die St. Johannskirche (unweit dem Karl-Theater) in der Jägerzeil. Gasröhren mit einer Schnur von Flämmchen waren bis zur Spitze des

Thurmes hinaufgeleitet. In einem gleichen Feuermeer erglänzte auch der St. Stephans-Thurm. (Wien und Paris sind also gegenwärtig die erleuchtetsten Städte Europa's.)

Der König von Preußen weilt gegenwärtig im Bade zu Putbus. Die Leute dort sind fast außer sich vor Freude über ihren „guten Fritze", wie sie den König nennen, weil er sogar in die Hütten der Armen geht. In einer dieser Strohpaläste traf er eine Alte, welche in ihrem treuherzigen Dialekt gar sehr bedauerte, daß der König seine Ankunft nicht habe ansagen lassen: „dann hätte sie doch für einen Gänsebraten sorgen können". In der zweiten Hütte machte der Besitzer dem König das Compliment, „daß er recht alt geworden sey und gut aussehe". In der dritten Hütte fand der König Porträts von sich und der Königin, freilich nicht mehr im besten Zustande. Der König nahm das Bild der Königin von der Wand mit den Worten: „Arme Elisabeth, was haben sie dich zugerichtet", und versprach dem glücklichen Bauer neue Porträts zu schicken.

In Berlin hat sich ein Demokrat statt in einer schwarzen in einer rothen Todtenkutte begraben lassen. Die Polizei wendete zwar gegen diesen letztwilligen Anzug nichts ein, verbot jedoch die öffentliche Ausstellung dieser maskirten Leiche.

Am 16. August gegen Abend rückte in Altona (bei Hamburg) das 3. dänische Linien-Infanterie-Bataillon, etwa 500 Mann stark, ein. Das 16. Linien-Infanterie-Bataillon (Holsteiner) ist nach Kopenhagen abgegangen.

Miniaturstaatliches. Die Fürstin Emma von Waldeck ist nach Arolsen abgereist, woselbst auch der Fürst eintraf. Am 17. d. ward dann dem Fürsten von seiner Mutter die Regierung des Ländchens übergeben und begannen die Huldigungsfeierlichkeiten.

Aus Berlin wird wiederholt gemeldet: Die hiesige katholische Geistlichkeit hat in anerkennenswerther Würdigung der nationalen Gefühle dem Antrage der französischen Gesandtschaft, ein feierliches Seelenamt zum Gedächtniß des Kaisers Napoleon zu veranstalten, nicht stattgegeben. Es fand nur eine stille Messe für das Seelenheil des Verstorbenen statt, und so war's recht!

Auch in Stettin ist die von dem dortigen französischen Konsul angekündigt gewesene öffentliche Napoleons-Feier in der katholischen Kirche unterblieben.

Bei dem Napoleon-Laudamus in Leipzig bemerkte man nur wenige Franzosen, aber desto mehr Deutsche. Die Kirche war am Eingange mit Guirlanden geschmückt.

Die gescheidteste Napoleonsfeier war in Hannover. Daselbst wurde am 15. August die dem Andenken der bei Waterloo gefallenen Hannoveraner gewidmete „Waterloo-Säule" mit Laubgewinden geschmückt.

☞ In Frankfurt waren beim Napoleons-Te Deum am Eingang des Domchors zwei dreifarbige Fahnen mit dem bekannten kaiserlichen Raubvogel aufgepflanzt. Daß sich die Frankfurter das gefallen lassen, ist ihre Sache; einen eigenthümlichen Eindruck aber macht es, wenn am nämlichen Tag in ein und derselben Stadt eine fremde Nation ihre Eroberungsfahne ungescheut entfalten darf, während eben die deutsche Fahne vom Bundespalais abgenommen und auf den Speicher geworfen wird! Am Abende war großes diplomatisches Diner bei dem französischen Gesandten Hrn. v. Tallenay. An seinem Hotel strahlte in Gasflammen ein Adler; es war aber nicht ein französischer, sondern ein maskirter Frankfurter Adler. Bei diesem Anlasse war nämlich die der Gasbereitungsgesellschaft gehörige Adlersform wieder in Gebrauch genommen worden, welche bei der großartigen Illumination der Stadt zur Zeit des Vorparlaments geprangt hatte! Die Buchstaben L N ersetzten die Mauerkrone über dem Kopfe des Adlers, und das F auf der Mitte seines Leibes war beseitigt. Ein heftiger Wind löschte fast fortwährend die Gasflammen, in welchen die Buchstaben L N strahlen sollten, und riß die französische Trikolore um, die über dem Eingangsthore des Gesandtschaftshotels wehte. Das war ein deutscher Wind!

In Dresden wohnte die französische Gesandtschaft dem Te Deum in großer Gallauniform bei.

Aus Weimar kommen zwei Notizen. Erstens ist daselbst ein Erinnerungsfest an die Entstehung der Bürgerwehr im Jahr 1848 und die ihr gewidmete deutsche Fahne auf dem Schießhausplatz gefeiert worden. Dann hat Kapellmeister Liszt, der bekannte Clavierschlager, eine eigene Messe zur Aufführung in der dortigen katholischen Kirche am Napoleonstage componirt.

Ueber die Napoleonsfeier zu Paris schreibt Einer: In der Kirche hat man heute sehr stark gerufen: Es lebe der Kaiser! dagegen war die Na-

tionalgarde still, das Publikum noch stiller. Der Seekampf auf der Seine ist sehr glänzend ausgefallen. Der Präsident wohnte demselben bei. Bei seiner Ankunft entfaltete die Fregatte plötzlich alle ihre Flaggen, und die Kanonen des Invalidenhauses gaben das Zeichen zum Angriff. Ungefähr 90 bis 100 Kanonen nahmen an dem Kampfe Theil; die Fregatte, die zuletzt mit Sturm genommen wurde, hatte allein 50 Kanonen. Das Schauspiel dauerte ungefähr 2 Stunden, während welcher an den Ufern der Seine der Donner der Kanonen fast ohne Aufhören ertönte. — Die Beleuchtung ist nicht so glänzend ausgefallen, als man erwartete. Der starke Wind und auch wohl Nachlässigkeit in den Anstalten waren Schuld. Die Vendomesäule (auf welcher Napoleon steht) sah sehr armselig aus, da der Wind die Lichter gar nicht zum Brennen kommen ließ. Der Triumphbogen war ebenfalls erleuchtet, jedoch ohne Adler, da es nicht gelungen war, denselben hinaufzubringen. Alle öffentlichen Gebäude waren beleuchtet, dagegen sind nicht sehr viele Privathäuser beleuchtet gewesen; selbst an der Halle sah man wenig. Das Feuerwerk auf dem Eintrachtsplatz, den Uebergang über den großen St. Bernhard vorstellend, ist ziemlich gelungen. Als das Feuerwerk zu Ende war, entstand ein fürchterliches Gedränge. Die Einen wollten nach dem Eintrachtsplatz, die andern wollten denselben verlassen. An einigen Orten entstand dadurch ein solches Drücken und Drängen, daß viele Personen ohnmächtig wurden, zu Boden stürzten und weggetragen werden mußten; mehrere kleine Kinder, die dort unvorsichtiger Weise in großer Anzahl hingeführt worden waren, sind erdrückt worden.

Zur Feier des Napoleonstages sind in Paris 14 Brautpaare ausgestattet und mit 3000 Francs Mitgift versehen worden. Beworben hatten sich um diese Wohlthat nicht weniger als 12,796 Paare!

(Ein Dampf-Napoleon.) Auf der Rhede von Toulon hat man Versuche angestellt mit dem neu erbauten Schraubenschiff Napoleon. Der Maschinenapparat auf diesem Schiff hat 4 feste Zylinder und die Bewegung wird der Schraube mittelst eines Zahnwerks mitgetheilt; er ist fähig, mehr als 1200 Pferdekraft zu entwickeln. „Der Napoleon, sagt der Moniteur, ist die mächtigste Kriegswaffe, die heute auf dem Meere schwimmt; er ist mit 90 Geschützen versehen und führt auf 2 Monate Lebensmittel und auf einen Monat Wasser für eine Bemannung von 900 Mann mit sich; sein Vorrath an Brennmaterial, der über 2 Millionen Pfund beträgt, würde ihm erlauben, in 10½ Tagen nahe an 1000 Stunden zurückzulegen. Mit seiner Geschwindigkeit und mächtigen Rüstung würde der Napoleon in Kriegszeiten ein sicheres Mittel darbieten, die Verbindungen Frankreichs mit seiner nordafrikanischen Kolonie aufrecht zu erhalten." (Sie denken halt doch immer an Krieg.)

Briefe aus Rom berichten, daß die französischen und österreichischen Truppen gleich nach der Organisation der römischen Armee den Kirchenstaat verlassen und nur in Civita-Vecchia eine französische und in Ankona eine östreichische Garnison bleiben. Das wird nicht lange gut thun.

Die schönste Armee hat doch schon der Pabst. Jetzt ist beinahe ein ganzes Bataillon desertirt. Man sagt, die Proklamationen des Mazzini hatten so stark darauf eingewirkt! — Man untersuchte die Tornister und fand wirklich so viel Zeug, als kaum in dem Pult eines Republikaners entdeckt werden könnte. Die neue Organisation dieser Armee geht auch um keinen Schritt vorwärts. Keiner traut dem andern. — Die Banditenwirthschaften in den Provinzen sind in Blüthe.

In Genua ist am 9. d. M. die Mutter Mazzini's gestorben.

Der Gerichtshof von Potenza, im Königreiche beider Sicilien, hat am 30. Juli einen großen politischen Prozeß beendigt. Die Zahl der Angeklagten belief sich auf 26. Freigesprochen wurden 15; dieselben bleiben jedoch unter „Obhut" der Polizei. Die übrigen 11 sind zu siebenjähriger, achtjähriger und neunzehnjähriger schwerer Arbeit in Eisen verurtheilt worden. Es befindet sich unter ihnen ein Richter Namens Alianelli, einst königlicher Procurator bei dem Civilgerichte jener Provinz.

In Amerika wird ein Menschenleben nicht sehr hoch angeschlagen, und mit dem Dampf geht man ganz leichtsinnig um. Das Dampfboot „Henry Clay" fuhr auf dem Fluß Hudson mit einer andern Dampferin, Namens „Armenia" in die Wette, gerieth in Brand und lief auf den Strand; von seinen 3—400 Passagieren kamen 50—60 theils durch Feuer, theils im Wasser um; die übrigen retteten ihr Leben nur mit knapper Noth. Auch das nennt man Vergnügen!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. August. Auf dem neuen Schrannenplatze herrscht die regste Thätigkeit. Es stehen bereits die ersten 4 eisernen Säulen zur Getreidhalle. Zur Aufstellung derselben sind eigene Gerüste angefertigt, mit Rädern versehen und auf eigens hiezu gelegten Eisenschienen gehend. Der äußere Pavillon nächst dem Angerthor ist bereits unter Dach; der mittlere Hauptbau ist auch schon 2 Stock hoch und der andere Pavillon nächst dem ehem. Einlaß erhebt sich ebenso rasch. Nebenbei wird jetzt die obere Blumenstraße abgegraben und geebnet. Der große Anbau des Glasgarten ist gleichfalls fast vollendet und in den an der abgegrabenen Straße gelegenen Häusern sind aus den Kellern Wohnungen gemacht worden, so daß diese Häuser jetzt ein ganz verändertes Aussehen haben. — Die neue Güterhalle am Bahnhof ist nun auch fertig und der Platz, wo der alte Jagdzeugstadel stand, geebnet, ebenso ist das eiserne Gitter um den ganzen zum Bahnhof gehörigen sehr großen Platz vollendet und trägt nicht wenig zur Verschönerung dieses Platzes bei. — Die beiden neuen Thürme der St. Annapfarrkirche sind schon mit Kupfer gedeckt. Die Rückseite des Militärzeughauses wird bereits abgebrochen und kommt nächstens der vordere Theil daran (hier geht die neue Maximiliansstraße durch). Der Neubau der Lehelkaserne ist auch bereits unter Dach. — So herrscht allenthalben die größte Bauthätigkeit.

München, 19. Aug. In den 3 Monaten Mai, Juni und Juli wurden dahier 813 Kinder (418 Knaben und 395 Mädchen) geboren; getraut wurden 187 Paare, und gestorben sind 850 Individuen (416 Kinder, 285 Erwachsene und 149 Greise), von welchen 441 dem männlichen und 409 dem weiblichen Geschlecht angehörten. Gegen die genannten Monate des vergangenen Jahres war die Sterblichkeit dieses Jahres um 84 Individuen größer geworden. Weitaus die größten Zahlen trafen das kindliche Alter, und zwar starben z. B. von den Kindern 151 allein an Abzehrung, 27 an Unreife, 26 nothgetauft und 37 wurden todtgeboren. Den sogen. Kinderkrankheiten (Scharlach, Keuchhusten 2c. 2c.) unterlagen nur 10, so daß namentlich die seit mehreren Monaten hier herrschende Masernkrankheit als sehr mild betrachtet werden kann. Von den 285 Erwachsenen starben 125 an Lungen-Tuberkeln, 31 an Wassersucht, 24 an Typhus, 21 an Entzündungen, 19 am Schlagfluß und 10 am Kindbettfieber. Von den 149 Greisen endeten die meisten an Altersschwäche. Auffallend ist die Zahl von 9 Selbstmorden während obiger Zeit, welche durchgehends Männer trafen.

Briefkränzl.

Wörtlich wahres Gespräch am Postschalter:

Der Pfarrer von Trudering: Ich bin jetzt hier und möcht' gleich meinen Volkboten selber holen.

Stimme von innen: Confiszirt!

Pfarrer: So geben's mir den kath. Volksfreund.

Stimme: Confiszirt!

Pfarrer: Da wünsch' i gut'n Morgen!

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag **Nro. 202.** den 21. August 1852.

Bayern.

München, 20. Aug. Der heutige Volksbot' zeigt an, daß er von unserm neulichen Artikel „Kenntniß genommen", und verspricht baldige Antwort. Bedauerlicher Weise hat die Polizei auch von dem heutigen Volksboten Kenntniß genommen und ihn wieder confiszirt. — Vor ein paar Tagen besuchten König Max und Königin Marie von Hohenschwangau aus das nahe gelegene österreich. Oertchen Reutte. Schon bei den ersten Häusern dieses Marktes war ein gezierter Bogen mit der Inschrift: „Grüß euch Gott Max und Mariel" — Der greise Philhellene Hofrath Dr. Friedr. Thiersch ist auf einige Monate nach Athen abgereist. — Hr. v. Dönniges hat sich gestern wieder nach Hohenschwangau begeben.

Die k. Regierung von Schwaben mahnt vom Studium der Medizin ab und macht auf die unglücklichen Verhältnisse und Aussichten der Medizin-Studierenden in eindringlicher Weise aufmerksam. Sie warnt und belehrt deßhalb alle Candidaten, noch rechtzeitig sich einem günstigeren Berufe zu widmen. (Ist's vielleicht bei der Juristerei besser? Man betrachte das Hoffnungs-Heer der Staatsdienstadspiranten!)

Der Landtagsabgeordnete Ign. Prell, Advokat in Bamberg, hat ein gedrucktes Umschreiben verbreitet, worin er sagt, daß gegen ihn eine Untersuchung wegen Betrugs eingeleitet sei, und worin er die ihm zur Last gelegten Punkte durch Mittheilung seiner beim Untersuchungsrichter gemachten Aussagen zu entkräften sucht.

Vor dem k. Kreis- und Stadtgericht Augsburg wurde diese Woche eine seltene Art von Betrug abgewandelt. Eine Maria Mayer vom Lande hatte, als österreichische Truppen nach Hessen zogen und einige Zeit Standquartier in der Umgegend hatten, mit einem österreichischen Husaren ein Liebesverhältniß angeknüpft. Nachdem dieselben abgezogen waren, brachte der genannten Mayer eine Bekannte einen Brief unter dem Vorwande, er sey von ihrem Geliebten, dem österreichischen Husaren. Darin betheuert derselbe seine stete Treue und bittet, ihm zwei Gulden zu überschicken. Maria Mayer, durch das Zureden der Bekannten und deren Mutter sich wirklich von dem Oesterreicher treu geliebt glaubend, beantwortet den fraglichen Brief und legt die erbetenen 2 fl. bei, welche aber Mutter und Tochter, die Besorger der Briefe, für sich behielten. Sie fabrizirten noch mehrere ähnliche Liebesbriefe, die sogar die verliebte Maria Mayer auf ihr Angeben hin mit 30 bis 40 kr. Porto bezahlen mußte, und brachten so nach und nach von derselben an Wäsche und Geld die Summe von beinahe 100 fl. heraus, die sie für sich verwendeten. Sie läugneten die Thatsachen, wurden aber vollständig für schuldig befunden und die Tochter zu 3, die Mutter zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Zur Hundegeschichte. In Lug, Landger. Passau I., starb am 16. d. an der Tags vorher ausgebrochenen Wuth und Wasserscheue der Häuslerssohn Joseph Wimmer von dort, dermalen beurlaubter Soldat des 8. Regiments. Derselbe hatte sich vor neun Wochen in der benachbarten Ilz gebadet, und wurde, als er an's Land stieg, von einem kleinen Hunde in das Knie gebissen, so daß dadurch eine Wunde von der Größe eines kleinen Kreuzers entstand, die er nicht achtete und in deren Folge er nunmehr eines so entsetzlichen Todes sterben mußte.

Abgebrannt: Am 15. d. 6 Nebengebäude des Bauern Jos. Graf zu Sallach, Gerichts Oberviechtach. Brandschaden 1000 fl., Aff. 700 fl.

Wie steht's drausten?

Das „Münster'sche Sonntagsblatt" sowie das „Westph. Volksbl." stellen es in bestimmte Aus-

sicht, daß die katholischen Bischöfe Preußens gegen das Rescript der Minister des Innern und des Kultus welches die alte Verordnung betreffs des Verbots des Besuches der von Jesuiten geleiteten Lehranstalten republizirt, Schritte thun werden. (Ewiger Hader!)

Das schlesische „Kirchenblatt“ theilt aus Neuzelle mit: Eine katholische Mutter sei vor einigen Wochen lieber ins Gefängniß gegangen, als daß sie ihre beiden Kinder in die protestantische Schule schickte. Mittlerweile wurde ihr eine neue Haft von 14 Tagen angekündigt; schon sei sie im Begriffe gewesen diese anzutreten, da wurde ihr auf ein Bittschreiben an den König durch das Appellationsgericht zu Frankfurt a. O. der Bescheid, daß sie ihre Kinder aus der evangelischen Schule zurücknehmen dürfe, da es sich klar ergibt, daß sie der Vater katholisch erziehen lassen wollte.

Der „Lloyd“ berechnet, daß bei der jüngsten Empfangsfeier in Wien gegen 8000 Porträts des Kaisers, 12,000 Sinnsprüche und 10,000 Häuser mit einem Aufwand von vier Millionen Flammen ausgestellt und beleuchtet worden sind.

In Frankfurt wurde am 18. Aug. das Geburtsfest des Kaisers von Oestreich früh 5 Uhr durch eine große Reveille, ausgeführt von sämmtlichen Musikkorps, eröffnet. Nach 9 Uhr begaben sich die dort stehenden östreichischen Truppenabtheilungen aller Waffengattungen nach dem Grindbrunnen, wo um 10 Uhr ein feierlicher Feldgottesdienst abgehalten wurde, dem die Bundestagsgesandten, die regierenden Bürgermeister der freien Stadt und die Offiziercorps sämmtlicher Besatzungstruppen beiwohnten.

Ueber den Unfall des Professor Schleiden in Jena beim Scheibenschießen hört man folgendes Nähere: Prof. Schleiden wollte eben abdrücken, als ein Knabe am Schießstand einen Schwärmer abbrannte. Der Knall des Schwärmer wurde von dem Zieler für den Schuß nach der Scheibe gehalten, er springt vor, und in demselben Augenblick fällt der wirkliche Schuß und der Zieler.

In Kassel ist dem eingesperrten Dr. Gräfe ein „begrenzter Gebrauch der Feder“ gestattet worden. Demnach ist dieser eingesperrte deutsche Schriftsteller der großen Majorität „nicht Eingesperrter“ vollkommen gleichgestellt! — Die kurhessische Regierung selbst macht hingegen „unbegrenzten Gebrauch“ von der Druckfreiheit. Das Urtheil des General-Auditoriats gegen Schwarzenberg, Gräfe und Henkel ist, 9 Bogen stark, mit 25 Beilagen, auf deren Kosten veröffentlicht worden. Vor solchem Selbstverlag, mit Herrn Hassenpflug als Commissionär, möchte man sich bedanken.

Dr. Schuchardt in Kassel, der sein Kind vergiftet hatte, ist an seinen selbstbeigebrachten Wunden nun doch gestorben.

In Kassel war das Hotel des französischen Gesandten aus Veranlassung des Geburtstages Napoleons glänzend erleuchtet. (Ging kein „deutscher Wind?“)

Auch in Bern war zur Feier des Napoleonischen Geburtstages ein Te Deum, dem sogar auch der Bundesrath beiwohnte, doch nicht mit weißen Halsbinden, wie die französische Gesandtschaft gewünscht hatte!

(Sternkatarrh.) In der Nacht vom 10. auf den 11. August sind von 8½ Uhr Abends bis 3 Uhr früh auf der Berner Sternwarte 846 Sternschnuppen gezählt worden.

Aus dem Kirchenstaat schreibt man: Man versichert, die Oesterreicher beabsichtigten, ihre Besatzungen in verschiedenen durch eine überwiegend liberal gesinnte Bevölkerung bekannten Städten der Romagna zu verstärken. Die Gährung der Gemüther wächst dort; selten vergeht eine Woche, daß sich nicht die früheren Raufereien zwischen den Einwohnern und den fremden Soldaten wiederholen.

Die begreiflicher Weise in Paris mit Ungeduld erwartete Amnestieliste enthält der Moniteur immer noch nicht, dagegen veröffentlicht er eine neue Reihe von Ordensbelohnungen. — Abermals sind 18 Bezirksräthe im Moniteur verzeichnet, die ihre erste Sitzung dazu benützt haben, an Ludwig Napoleon Dankadressen für die „rettende That vom zweiten Dezember“ zu beschließen.

Die Feuersbrunst, welche am 13. d. zu Paris im Kabinette des Präsidenten ausgebrochen, hat den etwas abergläubischen Prinzen sehr erschüttert, und man will wissen, daß sehr werthvolle Briefschaften zu Grunde gegangen wären. Die Ursache kann man sich noch nicht gut erklären, da der vermißte und beargwohnte Wächter sich vollkommen zu rechtfertigen wußte.

Am 16. d. Abends war großer Hofball von 2000 Personen in St. Cloud, am 17. findet der durch eine massenhafte und komplottartige Arbeitseinstellung verzögerte Ball der Fischweiber

bestimmt statt. Die Patroninnen haben unter sich geloost, welche von ihnen den Ball mit dem Präsidenten der Republik eröffnen dürfe. Das Loos fiel auf eine der schönsten Damen der Hallen.

Die Blumensträuße der „Damen der Halle," von welchen etliche einige Fuß hoch sind, bestehen aus Camellien. Es werden wenigstens 200,000 Camellien hiezu verwendet.

In Beziers sind am 13. d. zwei zum Tode verurtheilte Dezember-Aufständische hingerichtet worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 20. Aug. Vorgestern feierte die Gesellschaft der hiesigen „Kriegs-Veteranen" (nicht zu verwechseln mit dem sogen. „Veteranen-Korps", dessen Vorstand, Schneider Streble, sich „Chef" titulirt) die Erinnerung an den Ruhm der bayrischen Waffen in der Schlacht bei Polozk am 18. Aug. 1812 durch einen feierlichen Gottesdienst in der Kirche zu Bogenhausen. Nachmittags vereinten sich die alten Krieger wieder bei Musik und Tanz, wobei die ungetrübteste Eintracht und Fröhlichkeit herrschte. — Nicht bloß die öffentlichen Bauten gehen rasch vorwärts, wie wir gestern meldeten, auch eine Menge Privat-Bauten sind im Entstehen, z. B. in der Müllerstraße (Höllriegel), im Rondell vor dem Sendlingerthor, in der Landwehr- und Mathildenstraße. Besonders weit vorgeschritten ist aber der umfangreiche Bazar vor dem Isarthor, der bald unter Dach kommt und jetzt schon einen großartigen Anblick gewährt. Ueber Mangel an Arbeit kann gewiß Niemand klagen, um so auffallender sind die sich mehrenden frechen Angriffe auf die persönliche Sicherheit und das Eigenthum.

Gestern suchten an allen Straßenecken große, blutrothe Plakate Propaganda zu machen, aber nicht für die römische Republik, sondern nur für den „römischen" Circus des Herrn Guerra. Komisch ist die Eintheilung, welche der genannte Kunstreiter-Chef für die hiesige Menschheit oktroyirt hat. Seine Einladung geht 1) an den hohen Adel, 2) an das hochlöbliche Militär, 3) an das verehrungswürdige Publikum. Die Beamten sind wahrscheinlich auch unter dieser letzten Rubrik begriffen. Das Geld wäre ihm wahrscheinlich von allen drei Kategorien gleich angenehm.

Das gegen Treiber gefällte Todesurtheil ist am 17. d. vom Justizministerium an das k. Kabinet nach Hohenschwangau abgegangen, von wo wahrscheinlich die allerhöchste Entschließung darüber in kürzester Zeit erfolgen dürfte. Zugleich vernimmt man, daß Treiber in der Frohnveste versuchte, sich selbst zu entleiben, indem er sich mit seinen Zähnen die Pulsader am linken Arme aufbeißen wollte. Er erreichte aber seinen Zweck nicht, und es sind jetzt schon solche Vorkehrungen getroffen, daß ihm jeder derartige Versuch unmöglich wird.

München, 20. Aug. (Magistratssitzung.) Die von der Regierung anbefohlene Umfrage wegen Vollzug des Einquartierungs-Gesetzes hat folgendes Resultat ergeben: 1) der Magistrat in Würzburg schreibt, daß dieses Gesetz daselbst seit Anfang 1851 in's Leben getreten ist und alle direkt Besteuerten, mit Ausnahme der Wittwen, quartierpflichtig sind; jeder der Pflichtigen hat bereits 4mal sein Quantum getragen. 2) Der Magistrat in Nürnberg schreibt, daß dort dieses Gesetz noch nicht durchgeführt ist. 3) Der Magistrat in Augsburg fragt, statt einer Auskunft, selbst um den Maaßstab für die Einquartierung. Rath Dobler erklärt wiederholt, daß dahier das Gesetz nicht durchführbar sei. Bürgermeister v. Steinsdorf (ehem. Referent dieses Gesetzes in der Kammer) erkennt die vielen Schwierigkeiten an, meint aber, daß man jetzt doch etwas thun müsse; man solle bei den mit 4 fl. Besteuerten anfangen. Rath Riezler sagt dagegen, man solle bei den höchst Besteuerten anfangen, dann fielen alle andern mit ½ Mann durch. Trotz allen Debatten kommt aber ein Beschluß des Kollegiums nicht zu Stande. — v. Steinsdorf verliest einen umfangreichen Bericht der Kummulativ-Kommission betreffend die Allerhöchst anbefohlene Reorganisation der Baubehörde. Der Bericht wird den Gemeindebevollmächtigten mitgetheilt. — Der Floßmannischen Massakuratell, welche die Wirthschaft zum „Stubenvoll" ausübt, wird eröffnet, daß hiezu eine Bewilligung nöthig und ein befähigtes Individuum aufzustellen sey. — Dem Bierwirth Brandstätter an der Wienerstraße wird eine Strafe von 10 fl. angedroht, wenn er den Ausschank an zwei Plätzen (am Duschlkeller und in seinem Lokal) fortsetzt, indem seine Angabe, daß er ja doch nur Ein Faß laufen lasse (für den Keller und das Wirthshaus!) nicht glaubbar erscheint. — Der Handlungskommis Fr. Höllriegel hat die Papierfabrik des Fleckinger um 43,000 fl. ge-

kauft; dessen Vater (der Steinmetz Höllriegel) erklärt, daß er diese Summe baar bezahlen wolle. Das Collegium nimmt von der Fabrikanten-Prüfung Umgang und ertheilt dem Höllriegel die nachgesuchte Fabriks-Conzession. — Der Sohn des Kaufmann Schulze erhält von der Regierung die Bewilligung, seine Lehre im Ausland erstehen zu dürfen. — Tuchmacher Krause wird um 6 fl. bestraft, weil er sich in den Tuchmacher-Verein nicht will aufnehmen lassen. — Die Tändler beschweren sich gegen die Stiefelwichser wegen Verkauf alter Schuhe und Stiefel. Wird untersagt. — Die Bewilligung zu einer Korbniederlage ist erledigt. (Jenen zur Bewerbung anzuempfehlen, die vorräthige „Körbe" haben.)

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Theresia Stäble, b. Gürtlersfrau 32 J. Magdalena Zehetmaier, Schuhmacherstochter v. h., 40 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nr. 203. den 22. August 1852.

Bayern.

München, 21. Aug. Die Prinzeß Luitpold ist gestern Abends mit den beiden älteren Prinzen von hier zunächst nach Würzburg abgereist und wird von dort nach 1½tägigem Aufenthalte zum Besuch nach der Villa Ludwigshöhe in der Pfalz die Reise fortsetzen. — König Max wird sich dieser Tage von Hohenschwangau nach Augsburg zur Eröffnung der dortigen Industrie-Ausstellung begeben. — Die Königin der Niederlande wird nach beendeter Badekur in Ischl zu Ende dieses Monats hieher kommen und ist für sie bereits Quartier bestellt.

Die k. Regierung von Niederbayern hat nachstehende Entschließung gegen den Hopfenwucher erlassen: „Nachdem verlautet, daß sich in denjenigen Gegenden Niederbayerns, in welchen Hopfenbau getrieben wird, bereits wieder fremde, namentlich israelitische Spekulanten eingefunden haben, und Kaufsgeschäfte um den Hopfen auf der Stange anknüpfen, so werden die einschlägigen Distriktspolizeibehörden unter Hinweisung auf die allerhöchste Verordnung vom 13. Juni 1817 (Reg.-Blatt 1817 S. 587), den Verkauf des Getreides auf dem Halme oder der Wurzel betreffend, beauftragt, unverzüglich die nöthigen Nachforschungen anzustellen, und nach Befund gegen die Uebertreter mit aller Strenge einzuschreiten."

Am 18. d. M. Nachmittags passirten durch Würzburg 200 Mann österr. Infanterie auf dem Rückmarsch von Rastatt nach Böhmen.

In einem Walde zwischen Ammendorf und Zirndorf (Ansbach) hat sich der ehemalige Lehrer und Herausgeber des Ansbacher „Morgenblattes", J. P. Scheuenstuhl, den Hals abgeschnitten. Die letztere Zeit war er Hauslehrer in der Porzellainfabrik in Bruckberg.

Der Oekonom Joh. Bauernschmid von Eltersdorf, Gerichts Erlangen, fiel am 14. d. in betrunkenem Zustande in den Kanal und ertrank.

Die Maierbäuerin Elisabetha Huber von Allach, Gerichts München, stürzte am 19. d. Abends von einem mit Getreide beladenen Wagen und war augenblicklich todt.

In Helfenbrunn, Ger. Moosburg, sind am 15. d. in Folge heftigen Gewittersturmes 3 Gebäude eingestürzt.

Abgebrannt: In Etzersdorf, Ger. Grafenau, am 18. d. das Wohnhaus des Bauern Anton Moser. Schaden 15,000 fl., Aff. 1900 fl. — Am 17. d. früh Wohnhaus und Stadel des Bauern Alois Donderer auf der Einöde Rachstätterhof, Ger. Krumbach. Schaden 10,000 fl., Assek. 3000 fl. — Am 13. d. Stallung und Scheune des Köblers Stephan Lehner in Weizenhofen, Ger. Lauf. Schaden 1200 fl., Aff. 600 fl.

Bei dem Tändler Sporer in Ingolstadt entstand am 18. d. im Stalle Feuer, welches einen Schaden von 800 fl. verursachte, der jedoch durch die Assekuranz gedeckt wird.

Wie steht's draußen?

Wegen des bekannten Ministerial-Rescriptes, welches die Ansiedlung auswärtiger Jesuiten in Preußen nicht gestattet, sollen die Bischöfe, wie vielfach berichtet wird, Schritte vorbereiten, „um die Rechte der Kirche pflichtgemäß zu wahren", während die Laien durch Petitionen an den König thätig seyn sollen. Aus Münster ging schon am 16. eine solche Adresse an den König ab mit dem Gesuch um Rücknahme jenes Rescriptes.

Die „Rheinische Zeitung" meldet aus Köln, daß dem jetzigen Redakteur der „Deutschen Volkshalle" von der preuß. Regierung die Weisung

ertheilt worden, keinerlei Einfluß des ausgewiesenen Professor Müller auf die Haltung des genannten Blattes ferner zu gestatten.

Aus Berlin wird geschrieben: Da der König die Reise nach Ischl aufgegeben hat, so hat die Königin in etwa 14 Tagen eine Reise zu ihrem Bruder, dem Prinzen Karl, nach Tegernsee beschlossen, bevor sie von Ischl nach Berlin zurückkehrt.

— In Ischl verweilen gegenwärtig viele hohe Gäste, der Kaiser von Oestreich, die Kaiserin Mutter, mehrere Erzherzoge, die Königin der Niederlande, Prinz Karl von Bayern rc. rc.

Der „Salz. Corresp." vom 14. d. M. erwähnt in einem längern Correspondenzartikel aus Pesth über die Reise des Kaisers Folgendes: Es war im Primatialpalast zu Gran, als der Kaiser das Bildniß des berühmten ehemaligen Cardinals und Fürstprimas Pazman sah und sagte: „Der war auch ein Jesuit, von den Jesuiten erwarte ich vorzüglich die katholische Erziehung der Jugend; darum habe ich die Gesellschaft restituirt." Der Primas war nicht wenig überrascht, solche Worte zu hören, und dieß um so mehr, da die Restituirung erst nach geraumer Zeit erfolgte und man schon geneigt war, an der Wiedereinführung des Ordens zu zweifeln. Er nährte aber schon längst den Wunsch, nach Tyrnau, wo einst ein großes Jesuitencollegium bestand, diesen Orden zu berufen, und glaubte nun, die erwünschteste Gelegenheiten benützen und dem Kaiser seine Bitte vortragen zu sollen. Schüchtern hat demnach der Primas denselben um die Bewilligung, nur zwei oder drei Jesuiten nach Tyrnau berufen zu dürfen, und der Kaiser sprach: „Zwei oder drei sind zu wenig; sie müssen mehrere Schulen im Lande übernehmen und Missionen halten."

Bei dem Napoleonsgottesdienst in der St. Annakirche zu Wien bemerkte man besonders den päbstlichen Nuntius.

Das Hauptschiff des Kölner Domes rückt rasch seiner Vollendung entgegen und alle Zeichen machen es wahrscheinlich, daß dieser Riesenbau, dessen Vollendung man vor wenig Jahren noch für unmöglich hielt, schon während des nächsten Sommers vollendet dastehen wird. Nach der Aufführung des Daches, an welchem jetzt schon gezimmert wird, blieben nur noch die beiden Thürme zu vollenden, von denen der eine schon beinahe zu zwei Dritteln ausgeführt steht. Während an dem Dome außen und innen gebaut wurde, hat sich der Meister nicht weniger angelegen seyn lassen, die Gebäude zu beseitigen, welche diese Kirche einengten und deren Anblick verkümmerten. Die Gefängnisse und Marterkammern, in welchen die heilige Inquisition ihre Schlachtopfer einsperrte und theilweise lebendig begrub, sind weggebrochen, die Schatzkammer (Sakristei) kann bald nachfolgen, da Zwirner einen neuen derartigen Raum, wie man dieses in mehren ähnlichen Kirchen, unter andern im Altenberger Münster findet, im Kreuzdurchschnitte des Domes selber dafür angelegt hat. Wenn nach diesem Gebäude noch die Pfarrwohnung fiele, stände der ungeheure Bau frei da.

(Backenstreiche für Michl.) Am 15. d. Abends langte das dritte Bataillon Stockvänen mit einem Extrazug unter großem Zulaufe von Menschen in Altona an und wurde bei den Bürgern untergebracht. Das Bataillon bestand aus 4 starken Compagnien von ungefähr 600 Mann. Die Mannschaft ist aus Kopenhagen und Umgegend rekrutirt. Der neue Commandant Oberst Du Plat (von dem der bekannte Befehl herrührt, daß dänische Soldaten gegrüßt werden müssen), hat gegen die Bestimmung des Einquartierungsgesetzes befohlen, daß die Bürger ihre Einquartierung nicht an Quartierwirthe abgeben, sondern im eigenen Haus verpflegen müssen!

Sowohl in Kiel als in Eckernförde haben Demonstrationen der Bevölkerung bei Gelegenheit des Garnisonstausches zwischen Holstein und Dänemark strenge polizeiliche Warnungen veranlaßt.

Der Pariser Hallenweiberball hat am 17. d. Abend stattgehabt. Die beiden Endtribünen des Saales waren jede von einem 200 Musikanten starken Orchester besetzt. Mehr als 20,000 Personen aus allen Ständen waren anwesend. Die elegante Toilette der vornehmen Damen wechselte ab mit dem lächerlichen aber reichen Kostüm der wohlhabenden Bewohnerinnen der Halle und der einfachen Tracht der Frau aus dem Volk. Die Damen der Halle hatten große Ausgaben gemacht. Viel Geschmeide und Diamanten sah man auch, falsche sowohl als ächte, eigene wie gemiethete. (Ein einziger Juwelier hat für 180,000 Francs Diamanten ausgeliehen.) Leider regnete es von 10 Uhr ab sehr stark unter starkem Wetterleuchten, und trotz der doppelten Wachsleinwanddecke drang das Wasser von oben in den Ballsaal, was den Toiletten der Damen

gerade nicht vortheilhaft war. Der Präsident der Republik wohnte dem Ball nicht bei. — Von Personen von Bedeutung waren die Prinzessin Mathilde, die Minister, der General Magnan und andere hohe Staatsbeamte anwesend. Die Damen der Halle bedauerten allgemein die Abwesenheit des Festgebers; besonders unangenehm ist dadurch die schöne Metzgerin berührt worden, die mit dem Präsidenten den Ball eröffnen sollte und sich deßhalb einen Anzug machen ließ, der 8000 Fr. gekostet hatte. Dafür werden die hervorragenderen Hallendamen in St. Cloud bei dem Präsidenten der Republik speisen. Ein kleines Feuer, das in dem Hallensaal ausbrach, wurde bald wieder gelöscht.

Mit dem so oft in Abrede gestellten Projekte der Vermählung Louis Napoleons mit der Prinzessin von Wasa hat es seine volle Richtigkeit, und als ebenso begründet wird die Angabe bezeichnet, daß der Vater der Prinzessin sich weigere, seine Einwilligung zu ertheilen. Interessant wird die Eheprojekts-Angelegenheit dadurch, daß eine besondere Neigung des Prinzpräsidenten zu der jungen Prinzessin von Wasa einer der Haupthebel seyn soll! Als eine der eifrigsten Befürworterinnen desselben gilt die verwittwete Großherzogin Stephanie von Baden, die Tante und bekanntlich im höchsten Grade Vertraute Ludwig Napoleons. Sie soll sich sehr um die Verwirklichung des Projektes bemühen; an dem Zustandekommen desselben wird jedoch gezweifelt.

Der Bezirksrath von Beziers hat in seiner Sitzung vom 15. ebenfalls den Wunsch ausgedrückt, daß „ein Senatsbeschluß der Nationalabstimmung die Wiederherstellung des erblichen Kaiserthums in der Person Sr. Hoheit des Prinzen Louis Napoleon und in der seiner Nachkommen vorschlage." Dieser Wunsch würde durch die in den Gemüthern herrschende Unentschiedenheit und die geringe Stabilität der Regierung begründet. „Die Parteien — heißt es in dem Beschluß — erwarten den 20. Dez. 1861, wo die Regierungsvollmacht des Prinz-Präsidenten erlischt, um den verabscheuungswürdigen Kampf wieder zu beginnen, von dem wir Zeugen gewesen sind. Es ist höchst nothwendig, daß diesem für die französische Nation so gefährlichen Kampf ein Ziel gesetzt werde. Se. Hoheit der Prinz Louis Napoleon, der unmittelbare Erbe des Kaisers Napoleon, ist allein würdig und fähig, das Haupt einer neuen erblichen Regierungsgewalt zu seyn, die die Interessen Aller und die öffentliche Ruhe und Ordnung sichern kann." Der Bezirksrath von Montreuil hat einen ähnlichen Beschluß wie der von Beziers erlassen.

Ueber die Entstehung des Brandes im Elysée zu Paris gehen verschiedene Gerüchte. Die Beamten des Palastes sagen gar, der Prinz-Präsident selbst sei es gewesen, der durch eine brennende Cigarre, die er auf den einen Teppich geworfen, den Brand verursucht habe. Der Präsident war nämlich um 9 Uhr Abends vor dem Brande in seinem Cabinet gewesen.

Durch den Telegraph soll die franz. Regierung die Anzeige erhalten haben, daß der Bischof von Luçon sich geweigert hätte, das Te Deum aus Anlaß des politischen Festes des 15. August zu celebriren. Wenn die Nachricht gegründet ist, so ist dieß die erste Weigerung dieser Art.

Die beiden Bataillone Gendarmerie mobile in Paris, ein wahres Garde-Korps, tragen seit dem Napoleonsfest die alte Bärenmütze der Kaiser- und der königlichen Garde mit rothem Busch und glänzendem messingenem Schild.

Victor Hugo's Schrift: „Napoleon der Kleine" findet den reißendsten Absatz. Es sollen schon 10 starke Auflagen vergriffen seyn. Höchst interessant sind Victor Hugo's Mittheilungen über den 4. Dezember, als die Parteigänger L. Napoleon's wegen der anschwellenden Insurrektion Furcht bekamen. Auch Maupas befand sich unter den Furchtsamen, so daß Carlier, der ihn verließ, ausrief: „Dieser kleine junge Mann hat Bauchgrimmen." Morny, der weniger furchtsam war, erhielt jeden Augenblick eine telegraphische Depesche von der Polizeipräfektur, in der diese Befürchtungen ausgesprochen waren. Bei der ersten Depesche rief Morny: „Maupas ist krank." Bei der darauf folgenden Anfrage des Hrn. Maupas, was zu thun sey, antwortete er: „Gehen Sie zu Bette, Hasenfuß!"

Auch in London ward am 15. d. in der französischen Kapelle der George-Street der Napoleonstag durch ein Hochamt und Tedeum gefeiert, welchem der franz. Gesandte mit seinem Gefolge, sonst aber niemand, weder vom diplomatischen Corps noch von englischen Notabeln, beiwohnte.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. Aug. Gestern kam eine Weibsperson mit einem einige Monate alten todten Kinde auf der Eisenbahn dahier an. Zur Konstatirung, ob das Kind, wie angegeben, während der Fahrt verschied, oder ob Weiteres zu Grunde liegt, ist die Kindesmutter in sichern Gewahrsam gebracht worden.

München, 18. Aug. (Stadtgerichtssitzung.) Der Urbibauer Joh. Ring von Moorenweis kam am 13. März d. J. Abends in aufgeregtem Zustande nach Haus und fing gleich mir Nichts dir Nichts an, seinen 71jährigen Schwiegervater Friedl zu hauen und zu mißhandeln, so daß ihn die Ehehalten mit Mühe wegbrachten. Der Alte war 8 Tage krank und bekunden die Zeugen, daß zwischen beiden Leuten schon öfter Streit statt hatte, indem sich Ring durch den Uebergabsvertrag um 1500 fl. betrogen glaubte. Ring wird zu 15 Tagen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

Auf der hiesigen Schranne wurden schon viele Getreide-Diebstähle verübt, bezüglich welcher man auf keine Spur kam. Ein Thäter kam in diesem Jahre in der Person des Zimmergesellen Nikolaus Böhm auf, welcher zweier solcher Diebstähle, verübt am 18. Okt. v. und am 1. Mai d. J., überführt wird, indem die Ausrede, er habe das gestohlene Getreide allemal im Auftrag eines Dritten verkauft (dabei kam er nämlich auf) nicht bewiesen wird. Die Beschädigten sind der Taglöhner Paul Auracher von der Au und der Bauer Roming von Fraßdorf. Böhm wird zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 22. August: „Die Jüdin,“ Oper von Halévy. (Hr. Sontheim — Eleazar.)

Dienstag, 24. August: „Die Karlsschüler,“ Lustspiel von Laube.

Mittwoch, 25. August: „Der geheime Agent,“ Lustspiel von Hackländer.

Donnerstag, 26. Aug.: „Martha,“ Oper von Flotow.

Freitag, 27. Aug.: „Maria Stuart,“ Trauerspiel von Schiller.

Sonntag, 29. Aug.: „Der Freischütz“, Oper von Weber.

Gestorbene in München.

Gregor Frühholz, städt. Brunnmeister, 61 J. Math. Kolbinger, Tagl. v. H., 40 J. Georg Rampel, Metzger von Dillingen, 38 J. Vinz. Weinberger, Hammerschmiedsgeselle von Reichenhall, 28 J. Mch. Zettl, Tagl v. Strohlfeld, Log. Noding, 59 J.

---

637 — 39. (3b) Mehrere 1000 fl. sind auf erste und alleinige Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

641—43. (3b) Ein wohlerzogener Knabe kann bei einem Tapezierer in die Lehre treten. D. Uebr.

Gold- und Silber-Course.

Frankfurt, den 19. August.

Pistolen fl. 9. 46 — 47 kr.
Pr. Friedrichsd'or fl. 9. $57\frac{1}{2}$ — $58\frac{1}{2}$ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. $57\frac{1}{2}$—$58\frac{1}{2}$ kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37 — 38 kr.
20 Frankestücke fl. 9. $33\frac{1}{2}$ — $34\frac{1}{2}$ kr.
Eng. Souverains fl. 11. 58 kr.
Gold al Marco $383\frac{1}{2}$ à $384\frac{1}{2}$.
5 Frankenthaler fl. 2. $22\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. $45\frac{1}{4}$ — $45\frac{1}{2}$ kr.

Münchener Schranne vom 21. August 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	55 kr.	20 fl.	6 kr.	19 fl.	24 kr.	— fl.	27 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	17 „	54 „	17 „	10 „	16 „	15 „	— „	24 „	— „	— „
Gerste.	11 „	27 „	10 „	45 „	9 „	48 „	— „	— „	— „	43 „
Haber.	7 „	2 „	6 „	11 „	5 „	33 „	— „	— „	— „	28 „
Leinsamen.	17 „	6 „	15 „	29 „	15 „	— „	— „	7 „	— „	— „
Repssamen.	23 „	17 „	22 „	20 „	21 „	30 „	— „	59 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3914 Sch. Korn 1544 Sch. Gerste 1058 Sch. Haber 1298 Sch. Leinsam. 45 Sch. Repssam. 60 Sch.
Rest: „ 138 „ „ 144 „ „ 243 „ „ 49 „ „ 6 „ „ 17 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 204. den 24 August 1852.

Bayern.

München, 23. Aug. Ueber die Zollkonferenz in Stuttgart erfährt man jetzt als bestimmt, daß die Beschlüsse in Form und Fassung versöhnlich lauten und die Fortsetzung des Zollvereines auf den bisherigen Grundlagen, aber auch die sofortige Abfassung eines Handelsvertrages mit Oesterreich vorschlagen. In dieser zu Stuttgart beschlossenen Erklärung ist mit einer nicht zu verkennenden Geflissentlichkeit Alles vermieden, was als eine Aufreizung gegen Preußen gedeutet und zu einer Auflösung des Zollvereins Veranlassung geben könnte. Man versichert, daß die gegenwärtige mildere Fassung das Werk derjenigen Regierungen ist, die sich Preußen in der letzten Zeit wieder näherten. Wenn Oesterreich nicht wieder hindernd dazwischentritt, so ist eine baldige Ausgleichung mit Preußen zu hoffen.

Aus München schreibt die Berliner „Nationalzeitung": Die Renitenz der meisten Advokaten gegen das öffentliche Verfahren hatte sich erst bei dem neulichen Schwurgerichte wieder recht deutlich bewährt, wo ein als Geschworner berufener Advokat vom Lande trotz dreimaliger Ladung nicht erschien. Er wurde in die gesetzliche kumulirte Strafe von 700 fl. verurtheilt, seine Richtigkeitsbeschwerde wurde verworfen, er betrat den Gnadenweg und setzte seinem Gnadengesuch nicht nur die Behauptung voran, daß er nicht Geschworner seyn wolle, sondern denunzirte die Strafprozeßgesetzgebung vom Jahre 1848 noch insbesondere, weil in keinem der Artikel dieses Gesetzes das Wort „königlich" vorkomme! Die Strafe wurde auf 100 fl. gemindert.

Dem k. Landrichter und Badkommissär Heine und dem k. Brunnenarzt Dr. Balling in Kissingen hat der König von Schweden eigenhändig den Wasa-Orden angeheftet.

Das Augsburger „Anzeigeblatt" sagt: In unsern Gewerbestand ist eine wahre Begeisterung gefahren; Alles will sich noch bei der Industrie-Ausstellung betheiligen. Herr Bäckermeister Leiner wird einen Riesenlaib liefern, welcher auf ein eigenes Gestell zur Ausstellung kommen wird.

In Nürnberg wurde am 19. d. beim Einflusse der Pegnitz in die Stadt am Rechen der Katharinenmühle ein neugebornes Kind, männlichen Geschlechts, aus dem Wasser gezogen.

Der ohne Aufsicht gelassene 4 Jahre alte Schuhmacherssohn Joh. Reindl von Osterhofen fiel am 19. d. Abends in einen Bach, und ertrank.

Der verheirathete Maurergesell Christian Steinmaier fiel am 19. d. während der Arbeit bei dem Sandholz'schen Fabrikbau unweit Kempten 6 Stockwerke hoch herunter, und verletzte sich der Art, daß er bald darauf starb.

Abgebrannt: Am 21. d. Nachts Wohnhaus und Scheune der Bauerswittwe Kathar. Endres zu Ebermannstadt. Brandschaden 1400 fl. — Am 20. d. Scheune und Stallung des Joh. Stühler von Gerolzhofen. Schaden 2200 fl., Assek. 400 fl.

Wie steht's draußen?

(Eine heimliche Hinrichtung nach dem neuen Gesetze.) Am 19. d. früh 6 Uhr fand auf einem Hofe der neuen Strafanstalt zu Moabit bei Berlin die Hinrichtung eines vom Schwurgericht wegen Verwandtenmordes zum Tode verurtheilten Bauers, Namens Lamm, statt. Auf dem Platze außerhalb der Strafanstalt waren schon früh starke Abtheilungen Schutzmänner aufgestellt, um einen etwaigen Andrang des Publikums abzuhalten, das sich indeß nur in sehr geringer Anzahl eingefunden hatte. Um Eingang in das Innere der Straf-

anstalt zu finden, mußte man mit einer Eintritts-Karte, von denen das Kreisgericht eine mäßige Zahl verausgabt hatte, versehen seyn. Im Innern waren keine weitern Vorsichtsmaßregeln bemerkbar, als daß die Zahl der Wachtmannschaften verstärkt worden war. Auf dem zur Vollziehung des Aktes bestimmten abgeschlossenen Hofe war ein eigentliches Schaffot nicht errichtet worden. Auf etwas von der Erde erhöhten schwarz angestrichenen Bohlen befand sich der Block. Bei der Hinrichtung selbst, der ersten an diesem Orte, wurden die im § 8 des neuen Strafgesetzbuches vorgeschriebenen Förmlichkeiten streng beobachtet. Es hatten sich zu dem Akte eingefunden mehrere Mitglieder des Gerichts erster Instanz, der Staatsanwalt des Kreisgerichts, der Untersuchungsrichter, ein Gerichtsschreiber und mehrere höhere Gefängnißbeamte, ferner mehrere Mitglieder der Gemeinde zu Moabit, die dazu deputirt waren. Der größte Theil der Zuschauer, die, wie gedacht, gegen Karten Einlaß gefunden hatten, bestand aus Gerichtsbeamten. Kurz vor 6 Uhr wurde der Inquisit Lamm, der Gefängnißkleidung trug, vorgeführt und nach Feststellung der Identität seiner Person in üblicher Form demselben nochmals durch den Kreisrichter das Todesurtheil nächst der Allerhöchsten Bestätigungsordre publicirt. Hiernächst ward der Inquisit dem Scharfrichter übergeben, der das Todesurtheil durch Enthauptung mit dem Beile vollzog. Mit derselben Gleichgültigkeit, die an dem Inquisiten bei der mündlichen Verhandlung vor dem Schwurgericht wahrgenommen ward, ließ Lamm Alles mit sich geschehen. Bis nach beendigter Hinrichtung läutete eine im Thurm des Hofes angebrachte Glocke. Ein einfacher Sarg nahm gleich nach der Hinrichtung den Leichnam auf, der auf dem Kirchhofe der Strafanstalt verscharrt wurde. Die frühere obrigkeitliche Bekanntmachung an den Straßenecken ist diesmal nicht erfolgt. Nur im Flure der Hausvoigtei war eine geschriebene Bekanntmachung angeschlagen, welche eine Erzählung des Thatbestandes u. s. w. enthielt.

Der Direktor der Irrenanstalt in Berlin, Professor Dr. Ideler, hat vor Kurzem bei einer Visite in der genannten Anstalt von einem Kranken einen solchen Schlag auf den Kopf erhalten, daß man Anfangs Herrn Ideler nicht außer Gefahr glaubte.

Nirgends muß wohl der Geburtstag Napoleons in so solenner Weise gefeiert worden sein, als zu Weimar, denn in der dortigen katholischen Kirche sah man, wie die Blätter in Weimar hervorheben, „großherzogliche Minister und Beamte in voller Staatsuniform, in den amtlichen Abzeichen ihrer Würde."

In Helgoland ist am 18. d. plötzlich der Professor Stiefel aus Karlsruhe, der bekannte Wetterprophet, gestorben. (Vielleicht aus Aerger über seine zu Wasser gewordenen Wetterprophezeihungen.)

Auch die Prinzessin Mathilde war nicht auf dem Pariser Hallenball. Daß der Präsident selbst nicht hingegangen ist und sich auch nicht einmal durch eine Person von Geblüt hat vertreten lassen, soll einen unbeschreiblich nachtheiligen Eindruck auf die Damen der Halle gemacht haben, so daß der Präsident es für rathsam halten soll, in einem offenen Briefe die wahren Gründe seines Ausbleibens zu erklären. Zugegen waren drei Minister: Persigny, Fortoul, Maupas, der Polizeipräfekt, Pietri, der General Magnan, der Direktor der schönen Künste, Romieu u. s. w. Die drei letzteren und Persigny tanzten eine Quadrille mit vier Hallendamen; Frau v. Persigny, Mad. Drouyn de l'Huys, Mad. Ducos und Mademoiselle Magnan thaten dasselbe mit vier Lastträgern (forts de la halle).

Ueber das Wegbleiben des Präsidenten vom Hallenweiber-Ball gehen die verschiedensten Gerüchte, welche sogar die Börsenkurse zum Fallen brachten. Ja die Leute erzählen sich schon wieder von einer „Gasverschwörung". Man soll nämlich im Ballsaale eine Schaufel gefunden haben, welche durchbohrt war, mit den Gasröhren in Verbindung stand und an dem einen Ende eine Art Lunte hatte, was Alles auf ein in die Luft sprengen des Ballsaales schließen ließ.

Die Pariser Correspondenz der „Indépendance" entwirft, abgesehen von der wahrhaft prachtvollen Ausstattung, ein schauerliches Bild von dem Volksball. Wenigstens die Hälfte Gäste seyen gekommen in einem Aufzug, wie sie Sonntags vors Thor hinaus in die Kneipe gehen, man habe Weiber im nachläßigsten Putz, Männer in Blousen, in Jacken von Lackaien, sonst Ueberröcke und Paletots vorherrschend, und wieder dazwischen die reichsten Toiletten, Diamanten und Blumen in ungekämmten Haaren, Spitzenkrägen auf ungewaschenen Nacken gesehen. Die Männer, die Starken der Halle, hätten die Frauen gewöhnlich mit: Holà hé, toi! angeredet, oder sie um die Hüfte gefaßt und zum Tanz geführt — und welch

ein Tanz — wie vor den Barrieren, nur mitunter noch ungenirter, weil die Polizei nachsichtiger gewesen! Der durch das Zeltdach eingedrungene Regen habe aus dem Saal einen wahren Morast gemacht und man sey förmlich im Koth gewatet. Der Versuch eines solchen Massenballs ist jedenfalls als gescheitert anzusehen und dürfte schwerlich in der nächsten Zeit wiederholt werden.

Spitzmüller, Soldat beim ersten französ. Genieregiment, der wegen der Ermordung seines Unteroffiziers — angeblich, weil er ihn mit einer Gefängnißstrafe bedroht hatte — zum Tode verurtheilt worden war, ist am 17. d. in Vincennes erschossen worden. Alle Regimenter der Garnison von Paris hatten starke Abtheilungen, im Ganzen 8000 Mann, detachiren müssen, um der Hinrichtung beizuwohnen. Das 1. Genieregiment war vollständig, jedoch ohne Waffen, anwesend. Nur 4 Unteroffiziere, 4 Korporale und 4 gemeine Soldaten, mit der Ausführung des Urtheils beauftragt, waren bewaffnet. Nach den gewöhnlichen Förmlichkeiten wurde Befehl zum Feuern gegeben, und Spitzmüller stürzte, von 12 Kugeln durchbohrt, todt zu Boden. Hierauf defilirten die anwesenden Truppen, Spitzmüller's Regiment an der Spitze, an dem Leichnam vorbei.

Die Paris-Straßburger Eisenbahn wurde in Folge eines heftigen Gewitters auf mehreren Punkten beschädigt. Die Verbindung mit Paris ist jedoch bereits wieder hergestellt.

Ein neues Todesurtl des „Heiligen Rathes“ in Rom ist den 2. d. an Filippo Tomassini durch Pulver und Blei zu Fermo (Kirchenstaat) vollstreckt worden. Er hatte in der Revolution einen Mitbürger aus Parteihaß erschlagen.

Das Leichenbegängniß von Mazzini's Mutter, welches am 11. d. in Genua stattfand, wird sehr ausführlich beschrieben. Die englischen, amerikanischen, schwedischen, dänischen und holländischen Schiffe im Hafen senkten, zum Zeichen der Trauer, ihre Flaggen auf Halb-Mast; die Kapitäne wohnten in tiefer Trauer dem Begräbniß bei und trugen um die Wette Grabtuch und Bahre.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 23. Aug. Wegen der anhaltend nassen Witterung soll bereits höhern Orts die Frage angeregt worden seyn, ob nicht, wenn das Wetter so fortmacht, das Lager unterbleibt. Die Herbstexerzitien haben bereits begonnen, beschränken sich jedoch bis jetzt auf Uebung der Handgriffe in den Kasernengängen. — In Folge neuerlicher Beschwerde von Seite eines hiesigen Pfarrers wird das Verbot vom 13. Juni 1843 — während der Predigten an den Kirchen vorüberzufahren — erneuert. — Die Königin von Schweden ist gestern Mittags auf der Eisenbahn wieder abgereist. In Augsburg trifft sie mit ihrem Gemahl zusammen. — Die heutigen „N. Nachrichten“ wurden wegen eines Artikels über „Verkauf unreifen Obstes“ confiszirt.

Der gestrigen Preisevertheilung und Jubiläumsfeier der hiesigen weiblichen Feiertagsschule wohnte die erste Lehrerin, Louise Hubner, nun verehelichte Schlösser, die eigentliche Stifterin dieser Schule, jetzt eine 80jährige Greisin, bei. Der Magistrat hat derselben ein Ehrengeschenk von 25 Dukaten in einem Etui überreichen lassen.

München, 23. Aug. Mit dem 1. Aug. sind seit Eröffnung des hiesigen Kinderspitals (unter der Leitung des Hrn. Dr. Hauner) 6 Jahre verflossen. Die Zahl der Hilfesuchenden hat sich auch heuer vermehrt. Zwei edle Damen stifteten eigene Betten in dieses Spital; der „deutsche Flottenverein“ schenkte der Anstalt 286 fl. und der Magistrat 400 fl. Die Einnahmen betragen für das heurige Etatsjahr 5691 fl., die Ausgaben 2523 fl. Das Aktiv-Vermögen beläuft sich ohne die Mobiliarschaft auf 12,103 fl. Im Ganzen fanden 1358 Kinder ärztliche Hilfe. Möchten sich für diese wahrhafte Wohlthätigkeits-Anstalt recht viele milde Herzen finden.

Neuestes.

Wegen plötzlicher Unpäßlichkeit wurde König Max verhindert, das schwedische Königspaar in Augsburg zu begrüßen. Die d. 22. mit eigner Maschine nach Augsburg zurückbeförderten Königswagen wurden in Kaufbeuren durch das falsche Zeichen eines Bahnwärters „der Zug soll kommen“, zum Vorfahren bestimmt, und stießen außerhalb dieser Station auf den von Augsburg kommenden Personenzug. Außer unbedeutenden Kontusionen kamen keine Verletzungen vor.

Zwischen Lünneville und Nanzig ist in Folge eines Wolkenbruches die Eisenbahn zerstört und eine Lokomotive aus den Schienen gerathen. Die Einzelheiten dieses Unfalls kennt man noch nicht. Der Blitz zerriß auch die Telegraphendrähte an mehreren Punkten.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 24. August: „Die Karlsschüler," Lustspiel von Laube.

Mittwoch, 25. August: „Der geheime Agent," Lustspiel von Hackländer.

Donnerstag, 26. Aug.: „Martha," Oper von Flotow.

Freitag, 27. Aug.: „Maria Stuart," Trauerspiel von Schiller.

Sonntag, 29. Aug.: „Der Freischütz", Oper von Weber.

Gestorbene in München.

Franziska Hölzl, Eisenbahn-Wagenwärterstochter v. h., 28 J. Anna Herzog, Holzwartstochter von Laubach in Würtemberg, 32 J. Anna Gramüller, k. Sekretärswittwe v. h., 72 J. Jos. v. Dronin, königl. quiesz. Oberst v. h., 82 J.

637—39. (3b) Mehrere 1000 fl. sind auf erste und alleinige Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

633. Ein blauer Geldbeutel ging verloren. D. Uebr.

Verkaufsanzeige einer realen Kartenmacher-Gerechtsame.

645—47. (3a) Eine reale Kartenmacher-Gerechtsame in der gewerbsamen Stadt **Stadtamhof** ist aus freier Hand zu verkaufen, worüber auf Porto freie Briefe das Nähere ertheilt

Joseph Kandler,
Papierfabrikant in Deggendorf.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der „Kräuter-Pomade," Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erb.

644. Durch nervöses Kopfleiden, welches mir öfters Schmerzen bis zum Rasendwerden verursachte, starben meine Kopfhaare so zu sagen ab, was sich am deutlichsten dadurch zeugte, daß die Haare an den Spitzen sich spalteten und dann ausfielen. Je mehr ich den Verlust meiner Haare beklagen mußte, je heftiger steigerte sich der unaussprechliche Schmerz. — Verschiedene Mittel, die ich angewendet, verschlimmerten das Leiden, wodurch ich gänzlich mißtrauisch gemacht, eine lange Zeit gar nichts gebrauchte. Auf besondere ausdrückliche Empfehlung meines Arztes, welcher die wohlthätige Wirkung der Kräuter-Pomade, oder Neapolitanischen Haarbalsam des Herrn Professor Dr. Rau sel. Erbe zu Bamberg, mannigfach zu beobachten Gelegenheit gehabt, entschloß ich mich, auch dieses Mittel anzuwenden.

Schon nach kurzer Anwendung spürte ich eine äußerst wohlthätige Wärme über den ganzen Kopf, während früher eine Eiseskälte meine Leiden vermehrten. Nach und nach spürte ich Linderung und bei fleißiger Anwendung ließen die Schmerzen gänzlich nach, die verlorenen Haare wuchsen recht üppig und die stehen gebliebenen kräftigten sich zusehends. Wer so wie ich, jahrelang die fürchterlichsten Schmerzen erduldet, und endlich ein Mittel gefunden, was ihn von seinen unbeschreiblichen Leiden befreiet, der wird den innigen Dank, welchen ich hiemit dem Hrn. Verfertiger ausspreche, natürlich finden.

Quedlinburg, den 8. April 1852.

(L. S)

Dr. jur. E. Proft,
königl. geh. Justizrath a. D.

Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade**, dem **Neapolitanischen Haarbalsam**, das Glas zu 48 kr. und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen gesunden Haut, per Glas 42 und 24 kr., **Mailänder Zahntinktur** (aromatisches Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten, höchst kräftigen Odeur, dem **Blüthenthau** per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr., befindet sich mit Genehmigung des **königl. Ministeriums** Niederlage nur in München allein bei Herrn

L. E. Rolland, Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Zustellungsgebühr erbitte franco.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch   Nro. 205.   den 25. August 1852.

Bayern.

München, 24. Aug. Seit der Abreise des Hrn. Ministers v. Kleinschrod nach Wiesbaden sind die Arbeiten im Justizministerium, betreffend die Gerichtsorganisation, vorläufig sistirt, werden aber mit dessen Rückkehr wieder aufgenommen. Es ist doch möglich, daß in diesem Jahr noch in einem Kreise, nämlich in Oberbayern, organisirt wird. Die Zahl der Anstellungsharrenden wächst fortwährend. So haben sich zur heurigen Schlußprüfung an der hiesigen Universität nicht weniger als 312 Juristen gemeldet.

Nachschrift: Hr. v. Kleinschrod ist bereits gestern Nachmittags dahier eingetroffen und hat auch sein Portefeuille wieder übernommen.

Die rheinbayrische Kreishauptstadt Speyer mit ihrem altehrwürdigen Kaiser-Dom, in welchem sich König Ludwig durch seine künstlerisch großartigen Fresken ein herrliches Denkmal gesetzt, ist seit dem 15. d. M. der Sammelplatz von Fremden der Umgegend, insbesondere von Schießliebhabern. Seit dem gedachten Tage ist das von der Speyrer Schützengesellschaft unter Mitwirkung der Schützengesellschaften der Pfalz in's Leben gerufene Central-Schießen im Gange. Die Preisvertheilung wird zur Verherrlichung des Namensfestes des Königs Ludwig den 25. Aug. vorgenommen. Die Preise betragen im Ganzen gegen 1500 fl. und sind auf drei Scheiben, die Hauptscheibe, Glückscheibe und den laufenden Hirsch, vertheilt.

Der Eisenbahnarbeiter Gg. Bader aus Memmingen fiel am 21. d. Nachts bei Hämmerln, Ger. Weiler, aus Unvorsichtigkeit in die Leiblach und ertrank.

In den Landgerichten Pfarrkirchen und Griesbach haben am Samstag den 21. d. Nachmittags wolkenbruchartige Regengüsse die Felder und theilweise auch die Straßen überschwemmt und bedeutenden Schaden angerichtet.

Am 21. d. Mittags schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gütlers Peter Stegerer zu Hinterberg, Ger. Regenstauf, und tödtete 1 Ochsen und 2 Kühe, ohne sonst zu zünden.

Wie steht's draußen?

Die Berliner Polizei scheint von einer „Staatskrankheit“ nichts wissen zu wollen. Sie hat eine unter diesem Titel erschienene Brochüre des durch eine frühere stockreactionäre Schrift bekannt gewordenen Dr. Const. Franz mit Beschlag belegt.

Gegen die in dem sonst so glücklichen Hessen-Kassel-Hassenpflug leider so eingewurzelte Finanzkrankheit ist Doktor Rothschild aus Frankfurt a/M. zur Hülfe gerufen worden. Der Mann genießt in seinem Fache eines nicht unbedeutenden Rufes, hat unserem Patienten früher mehrfach geholfen, ihm auch dies Mal wieder etwas verschrieben, soll aber doch sogleich ausgerufen haben: Incurabel! — Während der Pariser Reise des Kurfürsten hielt Herr v. Hassenpflug eine Rundreise im Lande, zeigte bald ein gnädig lächelndes, bald ein drohendes Gesicht — im Ganzen aber war er doch immer noch der Alte, eine nicht zu fassende Persönlichkeit! — Die hessischen Patrioten lassen aus dem Gefängniß grüßen.

Der Höchstkommandirende der sich in Holstein mehr und mehr ausbreitenden dänischen Truppen, General v. Bardenfleth, starb plötzlich am Morgen des 19. August.

Ein Handelshaus in Bremen, die Herren Rössing und Mummy, hat das Schiff der deutschen Flotte „Deutschland“ erstanden.

In diesen Tagen wurde in den Sälen der Dresdener Bildergallerie ein hoher preußischer

Beamter wegen höchst unsittlichen Benehmens gegen die anwesenden Damen verhaftet.

In Stuttgart ist am 23. d. der Erzbischof von Paris, Hr. v. Sibour, mit 2 Großvikaren auf seiner Reise nach Wien eingetroffen.

Seit einigen Monaten fährt der Berliner Fabrikbesitzer Fonrobert in einem Wagen, dessen Räder, statt mit eisernen Reifen, mit Gutta-Percha umkränzt sind, ohne daß dieser von Fonrobert erfundene Beschlag sich abgenutzt hat.

In Landsberg (Schlesien) hat die k. Gerichts-Commission Reißaus nehmen müssen — vor der Cholera. In Preußisch-Polen ist die Seuche sehr bösartig.

(Wunderkuren eines Kräuterdoktors.) In Goslar macht der Wunderdoktor Campe, ein ehemaliger Schuster, großes Aufsehen durch seine Kuren. Campe hat schon seit 1840 sein Handwerk aufgegeben und sich darauf gelegt, allerlei Uebel zu kuriren, über eine neue Heilmethode zu grübeln, Kräuter zu sammeln und Tränke zu brauen. Trotz aller polizeilichen Strafen ließ er sich davon nicht abhalten. In letzter Zeit hat er einige bedeutende Erfolge erzielt und Kranke geheilt, die, nachdem sie schon alles Mögliche gebraucht hatten, von den Aerzten aufgegeben waren. Dadurch hat er sich besonders in Hannover großes Ansehen verschafft, ja selbst hohe und allerhöchste Personen haben den Wundermann befragt, zumal auch das Gerücht ging, er habe Blinde sehend gemacht! Campe hat sogar durch Einflüsse am Hofe in diesem Jahre die Erlaubniß erhalten, „bis auf weiteres" Kräutertränke zu spenden. Er hat eine förmliche Heilanstalt errichtet und kurirt aber nur in seinem Hause und unter seinen Augen. Die Patienten müssen regelmäßig von dem Kräutertrank täglich zwei Flaschen trinken. Die strengste Diät ist vorgeschrieben. Vermeidung aller geistigen Getränke, alles Fettes, aller Säuren und gährenden Stoffe, wie Zucker, selbst süße Milch. Statt Kaffee's muß Morgens Haferschleim getrunken werden, Abends wird in der Regel saure Milch ohne Rahm gegessen. Mittags sind einige magere Fleischspeisen und junge Gemüse erlaubt. Daneben finden Einreibungen mit einer stark nach Terpentin riechenden Salbe statt und werden auch nach Art der Krankheit Kräuter- und warme Bäder gebraucht. Die Patienten sind während des Trinkens, das nie nüchtern geschieht, regelmäßig in freier Luft, vier Stunden lang, und müssen sich Bewegung verschaffen. Dem allen schreiben die Aerzte die oft glänzenden Erfolge zu. Der Andrang aus allen Ständen ist so groß, daß täglich Viele abgewiesen werden müssen.

Eine Adresse und ein ungeheures Blumenangebinde, die von den Pariser Hallenweibern dem Prinzen-Präsidenten persönlich bestimmt waren, nahm Hr. v. Persigny für denselben in Empfang, jene aus den Händen einer hübschen jungen Obsthändlerin. Der Blumenkorb, voll der prächtigsten und seltensten Blumen, von einem Adler überspannt, maß 3 Fuß in der Höhe und 10 Fuß im Umfang!

Das auffallende Wegbleiben des Präsidenten vom Ball der Hallen-Damen gibt noch immer zu allerlei Auslegungen Stoff. Es wird ernstlich versichert, daß gegen 60 Arbeiter, die durch heimliche Vorrichtungen die Tribüne, worauf L. Napoleon sitzen sollte, so hergestellt hatten, daß sie durch einen leisen Ruck mitten im Fest umgestürzt werden konnte, arretirt und in aller Eile nach Afrika gebracht worden seyn sollen.

Große Sensation erregt die Nachricht, daß Baillet, Bischof von Luçon, sich geweigert hat, am 15. Aug. ein Te Deum in seiner Diözese singen zu lassen, indem er es wegen der „Entheiligung" des katholischen Kirchhofes von Cugaud, woselbst man bekanntlich einen Protestanten beerdigt hat, nicht für angemessen finden wollte, ein Dankgebet zu begehen. Der Bischof hatte Klage bei dem Unterrichts- und Kultusminister geführt; er behauptet jedoch, daß trotz der ihm günstigen Antwort des Ministers dessen Instruktion nicht befolgt und der katholischen Kirche die verlangte Satisfaktion nicht gewährt worden ist. (Die protestantische Leiche war nicht ausgegraben, sondern nur mit einer Mauer umfaßt worden.)

Die Generale Changarnier und Bedeau, obschon im französ. Staatskalender nicht aufgeführt, sind keineswegs aus der Rangliste der Armee gestrichen; sie werden als zur Verfügung stehend fortgeführt und erhalten die ihnen gebührende Pension von 6000 Fr. Sie stehen im Gesetzbulletin als zu Paris wohnhaft. Man ersieht dabei gleichzeitig, daß Changarnier 59 Lebens- und 37 Dienstjahre zählt, worunter 23 Feldzüge, was 60 gerechnete Dienstjahre macht, und Bedeau 48 Lebens- und 31 Dienstjahre, worunter 21 Feldzüge, was im Ganzen 55 gerechnete Dienstjahre macht. Von den Generalen

Lamoricière und Leflô ist bei diesem Pensionirungs-Erlaß noch nicht die Rede.

Die in einer Linie liegenden Straßen des Faubourg St. Germain sind unter dem gemeinschaftlichen Namen „Bonapart-Straße“ umgetauft worden. — Die über fehlgeschlagene Heirathsprojekte Louis Napoleons gehenden Gerüchte erhalten durch den Umstand einen neuen Stützpunkt, daß die bekannte Dame aus England (Miß Howard) seit einigen Tagen wieder zurückgekehrt ist.

An der Vendome-Säule zu Paris, auf welcher sich bekanntlich die Statue des Kaisers befindet, wurden am 15. d. Hunderte von Kränzen, meist von Invaliden, niedergelegt. Die Kränze trugen fast sämmtlich Inschriften, von denen wir folgende anführen: dem Besieger der Könige! — Dem, der mir mein Bein genommen hat! — Dem Helden, welcher England zur Vernunft gebracht hat! — Dem, von welchem man sprechen wird, so lange man sprechen wird! — Dem kleinen Korporal! — Huldigung dem verrathenen Helden! — Es ist mir noch ein Auge geblieben, um sein Namensfest zu sehen. Ehre ihm! Glück für mich! — Dem, der heute 83 Jahre alt sein würde! rc. rc.

(Neueste Mode.) In Paris trägt man jetzt Hüte von durchbrochenem Horn, damit den Haaren das zum Wachsthum nöthige Licht nicht entzogen werde.

Dieser Tage hat der Prozeß gegen die 4 Angeklagten in Sachen der Tödtung des jungen schönen Mädchens bei einer versuchten vorzeitigen Entbindung begonnen, deren schauervolle Umstände vor einem Vierteljahr die schmerzlichste Sensation in Paris erregten. Die Angeklagten sind: 1) ein praktischer Arzt, 2) die Hebamme, bei der das Verbrechen verübt wurde, 3) die eigene Mutter der Getödteten, und 4) der Verführer der letzteren, der wohlhabende Maire einer Landgemeinde bei Paris und früher sogar Stellvertreter des Friedensrichters, welche beiden letzteren das Verbrechen veranlaßt haben.

Ueber den Eisenbahn-Unfall bei Nanzig wird berichtet: Der Postzug, welcher am 19. um 7½ Uhr aus Paris abgegangen, ist am 20. Morgens aus den Schienen gewichen, und an eine Brücke, 9 Kilometer von Nanzig, angeprallt. 13 Personen wurden verwundet; 8 ziemlich bedenklich, aber ohne Gefahr für ihr Leben; unter diesen Letzteren 5 Angestellte der Eisenbahn und 3 Reisende. Die Maschine wurde umgeworfen, die Waarenwaggons zerbrochen, die andern wenig beschädigt. Der Unfall hätte schreckliche Folgen gehabt, wenn der Zug vollständig gewesen und auch nur mit der gewöhnlichen Schnelligkeit gelaufen wäre. Der Zustand der Verwundeten ist befriedigend.

In Brüssel und Antwerpen hat die katholische Geistlichkeit jede Art der Napoleonsfeier kurzweg abgelehnt.

In Padua sind die Jesuiten feierlich installirt worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 24. Aug. Der pens. Oberauditor Dörrer ist nach der Festung Oberhaus abgeführt. (Er wurde bekanntlich zu 10 Jahren Festungsstrafe verurtheilt.) — Da die hier gegossene Statue des Gustav Adolph jetzt auf Helgoland steht, soll nun ein zweites Monument des Schwedenkönigs, und zwar dießmal eine Reiterstatue gefertigt werden. Der schwedische Bildhauer v. Vogler ist deßhalb bereits hier eingetroffen.

Gestern Abends gegen 8 Uhr bemerkte man am Himmel eine bedeutende Röthe. In Gauting ist nämlich um diese Zeit das Wirthshaus nebst Scheune abgebrannt, und nur den Planegger Feuerspritzen mag es zu verdanken sein, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. (Die Münchener Spritzen fuhren erst um 9 Uhr fort.) Man vermuthet, daß das Feuer von ruchloser Hand gelegt wurde.

(Magistratssitzung.) München, 24. Aug. Betreffend das Einquartierungs-Gesetz verliest Referent Dobler einen umfangreichen Bericht, welcher an die Regierung eingesendet wird und wieder dahin geht, daß dieses Gesetz dahier nicht durchführbar sey. Bürgermeister v. Steinsdorf führt noch eigens an, daß in allen übrigen größern Städten Bayerns 30 Mann das Maximum für einen Quartierpflichtigen sind, daß aber in München 21 Personen wohnen, von welchen jeden ein ganzes Bataillon Einquartierung trifft! Wegen dieser Verhältnisse sey dahier die Naturaleinquartierung nicht möglich. Das Collegium stimmt dem bei. — Laut der Marschtabelle kommen am 11. Sept. 2 Genie-Compagnien, am 18. Sept. 1 Eskadron Chevaurlegers und am 19. Sept. alle übrigen Truppen (mehrere Tausend Mann) dahier zum

Lager an. Ob dieselben einquartirt werden, ist noch nicht bekannt. — Der Großhändler Salomon Rau, welcher mit Schmalz und Staatspapieren handelt, hat zwei Läden zugleich. Dieß wird ihm aber bei Strafe untersagt und er muß seinen Schmalzladen schließen. (Mögen Herrn Rau's Staatspapiere nie so tief fallen, daß er sie anderseits als Schmalzpapier verwenden kann.)

(Schluß folgt.)

Briefkränzl.

Die Veteranen-Kirchenparade am 22. August 1852.

Man erinnert sich noch recht gut an die früheren Feierlichkeiten der Kriegsveteranen bei Geburts- und Namensfesten des Allerhöchsten Kriegsveteranen Königs Ludwig und der Fahnen-Geberin Königin Therese, wie zahlreich die Veteranen an einem solchen Festtage sich unter ihrer Ehrenfahne versammelten, auf dem Wittelsbacher-Palaste aufstellten, und von dort aus mit fliegender Fahne und klingendem Spiele ihre Kirchenparade hielten.

Dieß hat sich jetzt ganz anders gestaltet. Als am 22. l. M. die Veteranen zur Ehre des Namensfestes des allerhöchsten Kriegsveteranen Königs Ludwig eine Kirchenparade hielten, konnte man deutlich genug ersehen, wie tief dieses Kriegsveteranen-Corps Münchens, das früher 400 bis 474 Mann stark war, unter der gegenwärtigen Leitung des „Corps-Chefs" Schneider Streble, an Zahl und Ansehen gesunken und herabgekommen ist. Dieselben versammelten sich nicht, wie sonst, auf dem Wittelsbacherplatze, sondern sie haben sich einzeln, wie verlorene Schafe ohne Hirten, vor der St. Ludwigskirche versammelt, die Fahne nicht weiter als vor die Kirchenthüre herausgebracht, und sind so, nicht stärker als nur 60 Mann in die Kirche marschiert. Eine fliegende Fahne und klingendes Spiel gehört doch weit eher zu einer Kirchenparade, als zum Wallfahren und Herumziehen in Wirthshäusern.

Aber von einem Corps-Chef, der kein Kriegsveteran ist, kann man nicht mehr erwarten. — Wohin sind die 6 Trommeln gekommen? Wofür haben die Veteranen die Fahne erhalten, wenn sie bei solchen Gelegenheiten damit nicht ausrücken? Zum Ausrücken ohne Fahne und Trommeln brauchen sie dann auch keinen Führer.

Ein Beweis, daß der Corps-Ausschuß sammt den zwei „Corps-Chefs" seiner Stellung nicht gewachsen ist, ist auch, daß das Kriegsveteranen-Corps an der Zahl der Mitglieder und in der Geldeinnahme abnimmt statt zunimmt. Traurige Aussichten!

Ein Augenzeuge.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 25. August: „Der geheime Agent," Lustspiel von Hackländer.

Donnerstag, 26. Aug.: „Martha," Oper von Flotow.

Freitag, 27. Aug.: „Maria Stuart," Trauerspiel von Schiller.

Sonntag, 29. Aug.: „Der Freischütz", Oper von Weber.

Gestorbene in München.

Joseph Müller k. Central-Zoll-Cassa-Offiziant, 48 J. Walb. Schuh, Maurerstochter von Eichstätt, 66 J. Franz. Schuster, Bäckerswittwe von Hofflichen, 82 J.

Gesuch.

649. Zum kgl. 4. Chevaurlegers-Regiment König wird sogleich ein Einstandsmann auf 22 Monate gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 206. den 26. August 1852.

Bayern.

München, 25. Aug. Aus der Pfalz wird gemeldet, daß bei der Landrathswahl die von dem Herrn Jäger aufgestellten Kandidaten meistens durchgefallen sind, man weiß nicht, „obgleich" oder „weil" sie Herr Jäger empfohlen hat. Es ist betrübend und zeugt noch von einer herrschenden politischen Reizbarkeit jenes Kreises, wenn die Landrathswahl zur Agitation und politischen Demonstration, gleichviel von welcher Seite, mißbraucht wird, wenn die scheinbar schlummernden Parteien jeden Anlaß mit Begier ergreifen, um sich an einander zu reiben und ihre gegenseitige Ringkraft zu messen. Die Pfälzer Zeitung sollte das Oelblatt seyn, welches eine Taube, genannt Dr. Jäger, daherbrächte, freilich nachdem die Revolution verlaufen und alles schon hübsch trocken und sonder Gefahr zu betreten war. Wie schlecht die Pfälzerzeitung aber ihr schönes Ziel, nämlich die Pazifikation der Pfalz, erreicht hat, zeigen die bei jeder Gelegenheit hervortretenden Symptome der Aufregung. — Was die Landräthe betrifft, so haben selbe nichts weniger als hohe Politik zu treiben oder für die Regierung Schwierigkeiten zu ersinnen, sondern sich lediglich mit den materiellen Vortheilen ihrer einschlägigen Kreise zu befassen, und so hoffentlich wird die Prinzipienreiterei ihre Vorposten nicht bis auf die Straßenreparaturen und Flußregulationspläne erstrecken. Der ganze Streit zwischen den Erkornen des Hrn. Jäger und den „Liberalen" u. s. f. anderseits hätte also unterbleiben können, da er nun aber angefacht wurde, so scheint uns fast, als ob Herr Jäger verloren hätte. Wenn er auch für den guten Willen die Subventionspalme in Anspruch nimmt, so wird er doch gestehen, daß sein Organ überhaupt die gewünschte und gehoffte Wirkung nicht hervorgebracht hat. In seiner Zeitung sind zwar immer einige Seiten mit vollkommen wahren und verlässigen Artikeln gefüllt, wir meinen die gerichtlichen Inserate, im übrigen aber verfolgt er kein festes Ziel, sondern: „auf und ab schwankt die Waage". Auf derselben Spalte bekämpft er den Volksboten und schwärmt doch wieder für die Jesuitenmissionen, macht Oestreich ein Compliment, drückt Preußen die Hand und hofft, es werde sich alles noch recht schön ausgleichen. Wer aber schwankt zwischen schwarz und weiß und keine Farbe lassen und sich zu keiner bekennen will, der erscheint zuletzt in einem Gemisch dieser beiden Gegensätze, nämlich — Grau! Nur in einem Punkte hat sich Herr Jäger entschieden — getäuscht. Als er noch gegen den Dämon, den politischen Nachtwächter u. s. f. loszog, und dieselben dabei so machtbewußt und stolz, so von oben herab behandelte, dachte mancher: Stolz lieb' ich den Spanier und hab' es gern, wenn die Pfälzer Zeitung überschäumt. Nun steht aber die Sache ein wenig anders aus, und Herr Jäger „wußte neulich noch nicht", was er dazu sagen solle. — Möge ihm der hl. Antonius, der Schutzpatron der Unentschlossenen, einen guten Rath verleihen!

(Ein Schuster um jeden Preis.) Vor dem Stadtgericht Aichach wurde dieser Tage nachstehender Fall verhandelt: Der ehemalige Schuhmachermeister Braun hatte mißlicher Verhältnisse wegen sein Haus verkauft und auf die Schuhmachers-Konzession verzichtet. Allein dieser Verzicht genirte ihn wenig, indem er nach wie vor schusterte. Das ließen sich die andern Gewerbsmeister nicht gefallen und verklagten ihn. Braun ward eingesperrt; das genirte ihn aber auch nicht, und es wurde wieder fortgeschustert und zwar eifriger als vorher. Ungeachtet diese Medizin öfter wiederholt wurde, ward die Schusterei doch nicht aufgegeben. — Endlich wurde die Hinwegnahme des Handwerkzeuges beschlossen, und auch vollzogen; aber Braun kaufte sich einen andern

und knisste fort. Am 10. März d. J. hatte sich Gerichtsdiener Ferzer zu gleichem Zwecke zu Braun begeben; allein dieser hatte sein Häuslein wohl verschlossen, und ließ ihn gar nicht hinein; er mußte sogar zuschauen, wie er fleißig und rege schusterte. Am 26. März d. J. endlich erschien derselbe Gerichtsdiener wieder, und zwar unter Zuziehung des Gemeindevorstehers und eines Gemeindebevollmächtigten; allein Braun öffnete — Aufforderns ungeachtet, nicht. Nun wurde die Thüre eingesprengt; da nun der arme Braun sah, daß man ihm ernstlich auf den Leib stieg, sprang er vom Schusterstuhle auf, griff nach einem armsdicken Prügel, und drohte jeden todt zu schlagen, der es wagte, ihm sein Brod zu nehmen. Als er endlich auf Zureden den Prügel weggelegt; wollte der Gerichtsdiener Werkzeug und Schuhmacherarbeit nehmen; allein Braun nahm ihn beim Kragen und führte ihn zur Thüre hinaus. Um weiteren Gewaltthätigkeiten vorzubeugen, zog man unverrichteter Dinge ab. Braun gesteht all dieses zu, und suchte sich damit zu entschuldigen, daß, wenn er nicht mehr schustern dürfe, er und seine Familie verhungern müssen. Er wurde wegen Vergehens der Widersetzung zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. (Die Widersetzung ist freilich gefehlt, allein der Umstand, daß der fleißige Braun rechtmäßiger Weise nicht mehr schustern darf, erinnert an den alten Spruch: „Das höchste Recht — das höchste Unrecht!")

Der 15 Jahre alte Hirtensohn Georg Artmann von Loithendorf, Ger. Waldmünchen, welcher sich am 21. d. Vormittags bei einem heftigen Gewitter, während der Feldarbeit unter einen Baum flüchtete, wurde vom Blitze erschlagen.

In Ludwigshafen stürzte am 21. d. gegen 9 Uhr Nachts ein neugebautes, noch nicht vollendetes einstöckiges Haus ein. Erst eine halbe Stunde vorher hatten sich die im untern Stocke, dem Bureau der Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft beschäftigten Personen entfernt. Glücklicherweise ging so kein Menschenleben verloren.

Abgebrannt: Am 19. d. das Eisenhammerwerk nebst Wohngebäude des Franz Mader zu Flanitz, Ger. Regen. Brandschaden 1500 fl., Assek. 2100 fl. — Am 21. d. Nachts Wohnhaus und Scheune des Gastwirthes Giezerich, dann Scheune und Stallung seines Bruders Rochus zu Mömlingen, Ger. Obernburg. Brandschaden 11,000 fl. — Am 22. d. Wohnhaus u. Stadel des Bäckers Frz. Deiser zu Freising. Brandschaden 9000 fl., Assek. 700 fl.

Wie steht's draußen?

Wien, das in diesem Sommer von hohen Besuchen fast ganz vernachlässigt worden ist, wird mit der Rückkehr des Hofs wieder den alten Glanz zeigen. Zunächst wird der Kaiser aus Ischl zurückkehren und die Hofburg beziehen. Schönbrunn ist diesen Sommer gar nicht bewohnt worden. Von Ischl werden Anfangs Herbst der König Otto von Griechenland und die Königin von Preußen erwartet. Der Graf v. Trapani wird um dieselbe Zeit, das heißt Anfang Oktobers, mit seiner Gemahlin aus England erwartet. Endlich ist in Venedig der Besuch des Großfürsten Constantin und seiner Gemahlin für den Winter angesagt, und das hohe Paar wird auf der Durchreise ebenfalls in Wien verweilen.

Aus Frankfurt kommt die gewiß „höchst betrübende" Nachricht, daß wahrscheinlich gar kein Bundespreßgesetz zu Stande kommen wird.

Der König von Preußen hat die Einführung der barmherzigen Schwestern in das Landarmenhaus zu Trier nicht zugegeben.

Der Württemb. Staatsanz. vom 23. Aug. enthält folgende telegraphische Depesche: So eben (8 Uhr Morgens) wird aus Biberach gemeldet, daß heute Nacht zu Erolzheim in Folge einer starken Erderschütterung die Kirche und mehrere Gebäude eingestürzt seyen. Der „Schwäb. Merkur" schreibt hierüber: Man hört, daß am 22. d. in Erolzheim, 6 Stunden von Biberach, ein Wolkenbruch, und an dem bekannten schönen Kapellenberg ein Erdrutsch stattgefunden habe, wodurch ein Wohnhaus verschüttet worden sey; ein zweites Wohnhaus soll die heftige Strömung des Wassers weggerissen haben. Einige Stück Vieh seyen dabei zu Grunde gegangen. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen. Die Verwüstungen, welche dieses bedauerliche Naturereigniß angerichtet, sollen sehr bedeutend seyn.

In Schwarzburg-Sondershausen blühen den Zeitungsschreibern auch keine Rosen. Das neue Preßgesetz den dieses Ländchens ist dem preußischen nachgebildet. Die Cautionen steigen auf 3000 bis 4000 Thaler. Amtliche Berichtigungen müssen, auch wenn sie doppelt so lang sind als der Schriftsatz, auf den sie als Antwort

dienen, kostenfrei eingerückt werden. (Ist Schwarzburg auch noch jung und klein, kann es doch despotisch seyn.)

Die Soldaten der dänischen Besatzung von Altona bei Hamburg, dürfen die Hamburg'sche Vorstadt St. Pauli an Sonntagen gar nicht besuchen, weil es sonst Hiebe nach Raten geben würde. Auch an Werktagen sollen die Herren Dänen nur in mäßigster Zahl dort erscheinen.

— Hört die fromme Friedenspolitik! Das ultramontane Pariser Univers greift Preußen wegen der Verfolgung der „Volkshalle" und der katholischen Partei überhaupt an und fordert indirekt Rheinpreußen zum Anschluß an Frankreich und Schlesien zum Anschluß an Oestreich auf, da dort die katholische Religion jetzt frei und gesichert sey!

In dem Bahnzug, der bei Ranzig aus den Schienen kam, befand sich auch das Gefolge des Kurfürsten von Hessen (er selbst nicht) und die Leiche des Prinzen Paul von Württemberg (auf dem Transporte von Paris nach Stuttgart.) Von den Verwundeten gibt nur der Zustand des Heizers ernstliche Besorgnisse. (Am wenigsten hat jedenfalls die Leiche empfunden.)

(Frommer Eifer gegen den neuen Glaspalast.) Der nota bene protestantische Erzbischof von Canterbury hat seine Autorität als Primas von England geltend zu machen gesucht, indem er sich an der Spitze einer Deputation zum Lord Derby begab und die Schließung des Sydenhamer Glaspalastes an Fest- und Sonntagen verlangte, weil die Londoner durch ihre Lustfahrten nach diesem Palast den Sonntag entheiligen würden! Ob der Prälat mit dieser Angabe etwas ausgerichtet hat, weiß man nicht, ist übrigens sehr zu bezweifeln. Und solches Muckerthum will sich der römisch-klerikalen Partei gegenüberstellen und hofft, ihr Herr zu werden? — Da müssen andere Fahnen aufgepflanzt werden, nicht ein ausgewaschener Ultramontanismus.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. Aug. Mit der gestrigen Preisevertheilung schloß das heurige Schuljahr. Es waren 4123 Knaben und 4203 Mädchen, zusammen also 8326 Kinder in den deutschen Schulen aufgenommen und zwar um 160 Schüler mehr als im vorigen Jahre. An allen Schulen waren thätig 46 Schullehrer nebst 4 Aushilfslehrern und 45 Elementarlehrerinnen nebst 45 Arbeitslehrerinnen und mehreren Hilfslehrerinnen, im Ganzen 131 Lehr-Individuen.

(Magistratssitzung.) München, 24. Aug. (Schl.) E. Feuchtwanger aus Fürth hat die Tuchhandlungs-Gerechtsame des Dißbecker um 4000 fl. gekauft und sucht jetzt um Ansässigmachung und um die durch Verzicht erledigte Matrikelnummer 2 des Dißbecker nach. Das Collegium geht aber auf dieses Gesuch nicht eher ein, als bis Dißbecker nachgewiesen hat, daß er, wie beabsichtigt, als Großhändler in Bayersdorf ansässig geworden ist. — — Die Regierung verleiht dem G. Ottensteiner eine Blech-Blasinstrumentenmachersconzession, weil noch viele derartige Instrumente vom Ausland eingeführt werden. — Abgewiesen werden 1 Glasers- und 2 Bürstenmachers-Conz.-Gesuche. — Das Gesuch des Vergolder Winter um Erweiterung seiner Fabriks-Conzession, Gläser und Spiegel in seinen Rahmen verwenden zu dürfen, wird bei der Regierung nicht begutachtet. — Die Vorstellung der Schneider-Innung wegen Beeinträchtigung durch die Kleiderhandlungen geht an den Gewerberath. Darin ist besonders aufgeführt, daß mehrere Schneider ihr reales Recht verkauft haben und jetzt nur die Kleider-Handlungs-Conzession ausüben und von auswärts bezogene Kleider verkaufen, wodurch dem hiesigen Schneidergewerbe die Arbeit entzogen wird.

München, 25. Aug. (Stadtgerichtssitzung.) Der Flößer Michael Keller von Unterammergau kam im Dez. v. Js. zu dem Instrumentenmacher Neuner in Mittenwald und spiegelte demselben vor, er habe 4 prächtige Fichtenstämme um 32 fl. zu verkaufen. Neuner gab dem Keller 10 fl. Darangeld und ließ sich von Keller eine Quittung hierüber unterzeichnen. Keller schrieb aber unter diese Quittung den falschen Namen „Georg Hohenleitner", was er heute auch zugesteht. Er wird wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betruges, begangen durch Urkundenfälschung, zu 4½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt. — Vertheidiger war Baron Pelkhoven.

Die darauffolgende Verhandlung betraf den Bauernknecht Max Bremauer von Scheuring, welcher bereits am 17. Dez. v. J. vor dem Schwurgericht stand und damals von dem Verbrechen eines ausgezeichneten Diebstahls freigesprochen, jedoch wegen Vergehens des entfernten Diebstahls-

versuches zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden war. Heute ist er eines Diebstahles bei dem Gütler Glas zu Scheuring angeklagt, woselbst er im März d. J. nach seinem eigenen Geständniß Kleider und Effekten im Werthe von 17 fl. 39 kr. entwendete, nachdem er 2 Thüren, 2 Kleiderkästen und 3 Truhen erbrochen hatte. Er will nirgends eine Arbeit gefunden und nur aus Hunger gestohlen haben. Urtl: 2½ Jahr Arbeitshaus. Vertheidiger: Rechtspr. Winkler.

Neuestes.

Regensburg, 24. Aug. Seit gestern ist die Donau bedeutend angeschwollen und noch immer im Steigen begriffen.

Ein kürzlich vom Schwurgericht von Niederbayern gegen einen Raubmörder gefälltes Todesurtheil hat die allerhöchste Bestätigung erhalten, und wird in den nächsten Tagen in Straubing vollzogen werden.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 26. Aug.: „Der Barbier von Sevilla," kom. Oper von Rossini.

Freitag, 27. Aug.: „Maria Stuart," Trauerspiel von Schiller.

Sonntag, 29. Aug.: „Der Freischütz", Oper von Weber.

Gestorbene in München.

Theres Hartmann, Hoftheater-Chorsängerin, 47 J. Theres Moillor, Goldarbeiterstochter v. h., 44 J. Otto Hofmann, k. Lieutenant vom 1. Inf.-Regiment, 36 J.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Jakob Golling, Heizer dah., mit Marg. Gebhard, herrschaftl. Kutscherstochter v. h. Karl Konrad Joseph Pfistermeister, k. Lieutenant b. i der Gensdarmerie-Compagnie dah., mit Resa M. v. Barth, k. Appell.-Ger.-Raths- und Gutsbesitzerstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Lor. Söllner, Lohnkutscherknecht dah., mit Marg. Lohner, Zieglerstochter von Geisenhausen. Jak. Renold, b. Schäfflermeister dah., mit Frau Anna Zerluth, Schäfflerswittwe v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Flor. Wolf, Steindruckergehilfe v. h., mit Kreszz. Rëdl, von Feldmoching. Georg Zeber, Schmirgeselle dah., mit M. Aman, Bauerstochter v. Ar hausen.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Thom. Häfele, Schreinergeselle v. Böttmes, mit Ther. Pürzer, Schreinerstochter von Kötting. Anton Zirerer, Vorturner dah., mit Anna Wetzel, Chirurgenstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Joh. Fr. Bergmann, k. Hofoffiziant dah., mit Ther. Haushalter, k. Hoffourierstochter v. h. Hr. L. Karl Ernst Graf v. Bothmer, Major im k. 1. Art.-Regiment (Prinz Luitpold) und Adjutant Sr. k. Hoh. des Feldmarschalls Prinzen Karl von Bayern, mit A. E. Sophie Freyin v. Stralenheim, k. hannöverische Gesandtenstochter.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 207. den 27. August 1852.

Bayern.

München, 26. Aug. Der Herausgeber des „Volksboten" kündigt in der heutigen Nummer an, daß er von seiner Gebirgsreise wieder zurückgekehrt sey und nun den Volksboten wieder selbst übernehme. Herr Zander hat vielleicht mit dieser Anzeige beabsichtigt, einige in der letztern Zeit erschienene Volksbotenartikel von sich abzuwälzen; man weiß aber, daß selbe bei weitem zum größten Theil aus seiner Feder stammten und namentlich die schöne Geschichte von den „Schnadahüpfln" ein Produkt seiner Gebirgsreise war.

Aus Ludwigshafen wird unterm 24. d. geschrieben: Heute herrscht dahier reges Leben. König Ludwig, Königin Therese und Prinz Luitpold sind angekommen, und König Max und die Erzherzogin Sophie werden erwartet. Alle Häuser sind beflaggt; die Bevölkerung von Ludwigshafen und dem benachbarten Mannheim wogt schaulustig in den Straßen.

Der Dienstknecht Mathias Wittmann von Buchendorf, Gerichts Starnberg, wurde am 22. d. Nachts im Nachhausegehen vom Wirthshause zu Gauting von einem Burschen der Art geschlagen, daß er Tags darauf starb.

Am 23. d. Nachmittags hatte der Fuhrwerker Berghammer in Passau das Unglück, in der Nähe der Maximiliansbrücke sammt Pferd und Wagen über die Beschlacht in die Donau zu stürzen und nach fürchterlichem Hilferuf in dem Augenblicke unrettbar zu versinken, als man ihn eben zu fassen bemüht war.

Am 24. d wurde die Eisenbahnarbeiterin Kathar. Kolb von Brandholz, Ger. Berneck, während der Arbeit in einer Sandgrube durch Einstürzen einer Erdmasse verschüttet und dadurch getödtet.

Bei einem heftigen Gewitter am 21. d. früh 2 Uhr schlug der Blitz im Anwesen des Gütlers Hengl zu Breiteneck, Ger. Hemau, ein, in Folge dessen 6 Gebäude sammt Getreide- und Futtervorräthen in Asche gelegt wurden. Brandschaden 2400 fl., Assek. 300 fl.

Wie steht's draußen?

Aus Berlin kommen Betreffs der Zollfrage folgende telegr. Depeschen: Am 24. Aug. Preußen erklärt den Bevollmächtigten der Koalition (Bayerns, Württembergs, Darmstadt u. s. f.): Ihrer Abreise stände nichts im Wege. Hoffnung auf spätere Wiedervereinigung. Am 25. Aug. Einer befreundeten Macht gelang es, Preußen von dem vorgestern feststehenden Entschlusse, die Koalitions-Vorschläge zu verwerfen, vorläufig abzubringen.

Von Wien aus ist am 25. August, wie die Allgemeine Zeitung meldet, die Presse auch dort, wo der Belagerungszustand noch besteht, ganz unter die Civilbehörden gestellt worden.

Der Pabst hat angeordnet, daß alle Klöster Oestreichs visitirt werden sollen. Die kathol. Kirchenversammlung zu Gran von 1849 und 1850 hatte nämlich eine Reform der geistlichen Orden und Klöster für nothwendig erachtet, besonders „weil aus einzelnen Orden der frühere Geist, der sie auszeichnete, gewichen sey." Der Kaiser erlaubte, daß die Bischöfe sich Visitatoren vom Pabste ernennen lassen dürfen, worauf der Pabst den Erzbischöfen von Prag und Gran dieses Geschäft übertragen hat.

Ein Thierwärter in der Menagerie des kais. Lustschlosses Schönbrunn war vor Kurzem, als er die neu angekaufte Klapperschlange baden wollte, von diesem gefährlichen Thiere in den Arm gebissen worden, worauf selber sogleich ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Nun vernimmt man, daß der Unglückliche nach schrecklichen Lei-

den, die mit einer ungeheuern Anschwellung des Armes begonnen und nach entsetzlichen Symptomen mit dem Tode endeten, gestorben sey, wobei blos die Wissenschaft Vortheil zog, indem die Wiener Aerzte an diesem seltenen Krankheitsfall die Wirkungen des concentrirten Schlangengiftes studiren konnten.

Am 20. August hat der berühmte Liebig seine Wirksamkeit an der Giessener Hochschule beschlossen und von seinen Zuhörern Abschied genommen. Das verflossene Semester war das 57ste seiner akademischen Thätigkeit in Giessen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der gefeierte Mann vor seinem Ueberzug nach München noch einen Ausflug nach Rußland zu machen.

An einem Grenzort des Herzogthums Gotha wurde jüngst ein 12 Wochen altes Kind, welches die (unverheirathete) Mutter beinahe einen ganzen Tag allein gelassen, von Ratten getödtet. Als sie in der Dunkelheit nach Hause kam, fühlte sie, daß das Kind kalt, starr und todt sey. Am andern Morgen ging sie nach dem benachbarten Gerichtsorte, um einen Termin mit dem Vater ihres Kindes abzuwarten. Die Sache war indessen ruchbar geworden; ein Gerichtsbeamter begab sich in die Wohnung des Weibes, wo er das Würmchen durch unzählige Bisse am Kopfe und Gesichte zerfleischt und getödtet fand. Man erklärte dieselben für Rattenbisse, zog aber zugleich die unnatürliche Mutter gefänglich ein, da das lange Verlassen des Kindes auf Absichtlichkeit schließen ließ.

Hamburg, 23. August, 1 Uhr Mittags. In der Deichstraße ist Feuer ausgebrochen, welches noch immer im Zunehmen ist, beinahe an derselben Stelle, von welcher 1842 der ungeheure Brand ausging. Auf der Brücke bei den Kajen brach ein Geländer vom Andrang der Zuschauer ein, und circa 30 Personen stürzten ins Wasser. Aus den „Hamb. Nachr.“ vom 24. ersehen wir, daß das Feuer, welches die benachbarten Speicher ergriffen hatte, gegen 9 Uhr Abends überwältigt wurde, nachdem die Baumwollenballen mit großer Anstrengung von den Böden geräumt worden waren. Von den 30 ins Wasser gestürzten Personen ist Niemand verunglückt oder erheblich beschädigt worden, da es nur etwa 4 Fuß hoch war.

Am 16. d. M. hat sich während des herrlichsten Sonnenscheins plötzlich eine Wolke über der Stadt Freiburg (Schweiz) verbreitet. Die Naturforscher zerbrachen sich die Köpfe über die Bedeutung dieser Erscheinung, als sie plötzlich Hunderte von geflügelten Insekten, sogenannte Kornwürmer (fliegenden Weizen) zu Boden fallen sahen. Es war nämlich ein Kornvorrath, der sich über dem langen Warten bei seinem Eigenthümer gelangweilt und deßhalb lebendig geworden war. (So wird's noch allen Kornwucherern ergehen, und wenn sich die Hopfenhändler nicht bessern, fliegen ihnen noch einmal die Hopfensäcke zum Speicher hinaus.)

Die „Brünner Zeitung“ meldet, daß gegenwärtig im Arsenale von Venedig über 2400 Arbeiter beschäftigt sind, neue Schiffe zu bauen und ältere wieder kampffähig zu machen. Bis Spätherbst soll eine neue Fregatte von 60 Kanonen vom Stapel gelassen werden, an den neuen Dampfer Custozza von 200 Pferdekraft wird eben die letzte Hand gelegt, und bei dem Dampfer Henzi von 40 Pferdekraft, wird die Maschine eingesetzt. Die Fregatte Venus, die Korvetten Adria und Orestes, sind ausgebessert, zum Bau eines neuen Schooners sind Vorbereitungen getroffen. Hand in Hand mit diesen Arbeiten geht der Ankauf von Holzvorräthen, Hanf und Eisenbestandtheilen. (Da heißt's wohl: Die deutsche Flotte ist todt, es lebe die österreichische!)

Der „Times“ wird aus Florenz vom 7. Aug. geschrieben, daß das Cassationsgericht auf Andringen der Regierung die Appellation des Ehepaares Madiai verworfen habe. Beide sind demnach in die Kosten und zu Galeerenstrafe verurtheilt, der Mann zu 56, die Frau zu 45 Monaten, und, wie man sich erinnern wird, wegen keines anderen Verbrechens, als wegen ihres Uebertrittes vom römisch-katholischen zum protestantischen Glauben, oder, wie es im Urtheile buchstäblich heißt, „wegen ihrer Annahme der Lehre des reinen Evangeliums (puro Evangelo).“

Ländliche Szene aus dem Kirchenstaat. In der ersten Woche des August gerieth eine bis an die Zähne bewaffnete Mörderbande ins Handgemenge mit einer Abtheilung Carabiniere. Auf dem Wege nach Lugo entspann sich ein lange anhaltendes Gewehrfeuer; 6 Carabiniere wurden getödtet und der Rest der Truppen in die Flucht geschlagen. Die durch ihren Sieg kühn gewordene Bande griff sofort zwei in der Nähe gelegene Pachthöfe an und hieb zweien Bauern den Kopf ab, vorschützend, daß dieselben Spionendienste bei den Carabinieren geleistet hätten. Die Köpfe

der Ermordeten wurden auf Piken aufgepflanzt, „um den Spionen als warnendes Beispiel zu dienen.“

(Der hl. Napoleon ist ein theurer Heiliger.) Die Summen, die man in Paris für den 15. August ausgegeben, sind sehr bedeutend. Man hat berechnet, daß das ganze Fest ungefähr 7 Mill. Francs, der Hallenball allein 1,800,000 Fr. gekostet hat. Die Erzählungen, die über die Vorgänge dieses Tages in Umlauf sind, bilden fortwährend noch fast allein das Tagesgespräch. Die Gerüchte über eine Verschwörung sind noch immer nicht verschwunden. Alexander Dumas, Sohn des Romanschreibers, sollte durch einen Aufsatz den hl. Napoleonstag verherrlichen; er hat es aber verweigert, obgleich man ihm für seine Arbeit 5000 Francs angeboten hat. Man wollte gern seinen Namen haben.

Außer Gnaden-Erlassen und den bereits bekannten Belohnungen sollte der in ganz Frankreich so feierlich begangene 15. August auch noch durch eine Reihe von Verleihungen adeliger Titel verherrlicht werden. Es scheint jedoch, daß die Weigerung mehrerer Großwürdenträger der Regierung des 2. Dezember, ihre bürgerlichen Namen gegen hochklingende Adelstitel zu vertauschen, das Erscheinen eines derartigen Dekrets im Moniteur verhindert hat. Billault, Präsident des gesetzgebenden Körpers, der zum Grafen ernannt werden sollte, gehört zu Denen, die fürchten lächerlich zu werden, wenn sie in Zukunft einen adeligen Titel nach ihrem bürgerlichen Namen setzen müßten.

„Times“, die größte und mächtigste englische Zeitung schreibt: „Frankreich hat seine Freiheiten verloren, aber dafür hat es einen St. Bernhard aus Pappendeckel der gaffenden Menge zu zeigen ꝛc. Das Volk mit Spektakeln zu speisen, wie man sie in London jeden Abend für eine halbe Krone sehen kann, darin besteht die Politik und Staatskunst der Regierung, und seltsam genug, das Volk findet in solchen Zerstreuungen einen Ersatz für die verlorene Unabhängigk.it.“

(Muster einer Transparentschrift am Napoleonstag.) Der franz. Präfekt von Calvimont hat seinen „Verwalteten“, den Umwohnern der Dordogne, seine Anhänglichkeit an das kaiserliche Haus in einem Transparente leuchten lassen, mit der Inschrift: „Gott schuf Napoleon und ruhte aus!“ (Wann wird aber Frankreich einmal ausruhen?)

Thiers empfängt seit seiner Rückkehr nach Paris eine Unzahl Besuche; Personen, die ihn gar nicht kennen, lassen sich bei ihm einschreiben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Aug. Gestern Nachmittags kam der Erzbischof von Paris, Hr. v. Sibour, dahier an und stieg im Hotel Maulick ab. — Heute früh wurde in der Frauenkirche in einem Betstuhle ein Paquet gefunden, das mehrere silberne Löffel und Becher enthielt, welche jüngst dem Hrn. Guerra gestohlen wurden. — Während der gestrigen Firmung in der Auer Pfarrkirche wurden zwei Personen ihre Geldbeutel aus der Tasche herausgestohlen. — Am Dienstag Nachts wurde ein Bursche in der Sendlingergasse auf der Flucht von einem Gendarmen mit dem Bajonett in den Leib gestochen und sofort in's Krankenhaus gebracht.

München, 26. Aug. (Stadtgerichtssitzung.) Auf der dem k. Advokaten Stöhr gehörigen Schwaige Lucken bei Freimann, Ldg. München, wurden am 22. März d. J. Nachts aus dem unbewohnten Nebengebäude mittels Einbruch 9 welsche Hühner entwendet. Da die Gendarmen schon Tags vorher von dem beabsichtigten Diebstahl Kenntniß erhalten hatten, so paßten sie den Dieben auf und erwischten sie auch sammt den schon in Säcken verpackten „Pippstückln“ (dieselben waren von den Dieben bereits vor der Entwendung verkauft!). Der eine der Diebe war der Dienstknecht Mich. Burges von Freimann und wird, da er noch Soldat ist, vom Militärgericht abgeurtheilt, der andere ist der Taglöhner Jos. Kienast von Buch. Der Hilfeleistung ist angeschuldigt Ant. Lang, Maurer von Hohenried, damals im Dienste auf jener Schwaige (derselbe soll den Dieben Zeichen gelegt haben). Da die Verhandlung ergab, daß der Werth des Entwendeten die Verbrechenssumme (25 fl.) nicht erreicht, so wird Jos. Kienast nur zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt, da er aber als Vagant bekannt ist, so muß er diese Strafe in einem Zwangsarbeitshaus erstehen. Da sich ferner keine feste Ueberzeugung ergab, daß sich Anton Lang der Theilnahme an jenem Diebstahl durch Hilfeleistung schuldig machte, so wird er von der Anklage freigesprochen. Vertheidiger waren: Acc. Bar. Pelkhoven und Dettenhofer.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 27. Aug.: „Maria Stuart," Trauerspiel von Schiller.

Sonntag, 29. Aug.: „Der Freischütz", Oper von Weber.

Gestorbene in München.

Karl Sieger, Reg.-Quartiermeisterssohn von Augsburg, 36 J. Kath. Wilhelm, Tagl.-Wittwe, 61 J.

661. In München, Selbstverlag des Verfassers, ist erschienen:

Der

Soldaten-Sohn,

und das

Kriegsleben von 1805 bis 1815,

erzählt

als wahre Begebenheit

von einem

bayerischen Kriegsveteranen.

Mit 1 Kupfer.

Knorr-Nebengebäude Nr. 11½.

657—59. (3a) Ein Salon mit Schlafzimmer, meublirt, ist sogleich zu beziehen. Blumenstraße Nro. 9½ St.

641—43. (3c) Ein wohlerzogener Knabe kann bei einem Tapezierer in die Lehre treten. D. Uebr.

604—11. (8e)

Gepolsterte Meubels



in größter Auswahl: Kanapees von 12 fl. bis 100 fl., Stühle von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., Causeuses, Ruhebetten, Schlafdivans, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Samnut- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

637—39. (3c) Mehrere 1000 fl. sind auf erste und alleinige Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

656. Bei C. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in München bei Chr. Kaiser, zu haben:

Boß, J. G., Erfahrungen eines bayerischen Bierbrauers über die Art und Weise stets gleichmäßig kräftiges, wohlschmeckendes und helles Bier zu erzeugen. 3. Aufl. broch. Preis 15 Ngr. 45 kr. rhein.

Verkaufsanzeige einer realen Kartenmacher-Gerechtsame.

645—47. (3b) Eine reale Kartenmacher-Gerechtsame in der gewerbsamen Stadt **Stadtamhof** ist aus freier Hand zu verkaufen, worüber auf Porto freie Briefe das Nähere ertheilt

Joseph Kandler,

Papierfabrikant in Deggendorf.

Ehre dem Ehre gebührt!

654. In frühern Jahren war ich vielfach mit den heftigsten Zahnschmerzen behaftet und suchte auf Anrathen Hilfe bei Herrn Zahnarzt Heinrich Sternfeld (Salvatorstraße Nro. 18½), den ich bat, mir den leidenden Zahn herauszunehmen. Herr Sternfeld untersuchte meine Zähne, rieth mir aber, keinen Zahn herausreissen zu lassen, sondern belehrte mich, wie Mund und Zähne von mir behandelt werden müssen, wodurch ich von meinen Schmerzen bald geheilt, und solche sich nicht leicht mehr einstellen werden. Getrost eilte ich nach Haus und befolgte von diesem Augenblick an den guten Rath des Herrn Sternfeld, welcher auch bald und seit dieser Zeit „3 volle Jahr", von solchem Nutzen für mich war, daß ich nicht den geringsten Schmerz mehr fühlte, und jenen leidenden Zahn noch ganz gesund besitze.

Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn Zahnarzt Sternfeld meinen öffentlichen Dank hiefür auszusprechen. Mögen recht Viele, gleich mir, Hilfe bei ihm finden.

Johanna Brunner,

in der Vorstadt Au bei München.

660. Jeder junge Mensch, der bei Passau badend von einem Hund gebissen — nach 9 Wochen einen schrecklichen Tod fand, ist eine traurige Mahnung, daß die Vorsichtsmaßregeln gegen das von der Wuthkrankheit bedrohte Thiergeschlecht noch lange nicht aufgegeben werden dürfen. Um so mehr muß man sich daher wundern, wie viele Hunde aller Bande ledig herum laufen, namentlich an öffentlichen Orten, wo gerade viele Hunde und Menschen zusammen kommen. Wahrhaft interessant ist es, wenn man manche Mägde betrachtet, welche ihre Hunde spazieren führen und die **Maulkörbe in der Hand** tragen! Ich habe dieß sogar bei einer Person gesehen, welche mit einem sog. Boxer ging, welche Thiere anderwärts ihres bissigen Temperamentes halber immer einen Maulkorb haben müssen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag **Nro. 208.** den 28. August 1852.

Bayern.

Der vormalige Rentamtsoberschreiber Max Wittmann zu Neumarkt ward wegen Fälschung und Unterschlagung (die Summe von 212 fl. 41 kr. amtlicher Gelder) durch das Schwurgericht in Regensburg zu 10 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Am 26. August hat in der Klosterkirche zu Schäftlarn eine Wittwe, Namens Traurig von München, das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt.

In Würzburg wurde ein wuthverdächtiger Hund todtgeschlagen, daher müssen nach polizeilicher Anordnung 4 Wochen lang alle Hunde an einer Leine geführt oder mit einem Maulkorbe versehen sein. Nach neuerer Anordnung darf der Hundsfanger keine eingefangenen Hunde mehr lebendig auf die Polizei bringen, sondern muß dieselben sogleich beim Einfangen auf der Straße todtschlagen. (Also keine heimliche Hinrichtung!)

Am 23. d. Abends ertrank das 3 Jahre alte Knäbchen der ledigen Margaretha Maul von Neuwart, Gerichts Weyhers, in einem neben dem Hause befindlichen Weiher.

Der 2 Jahre alte Knabe des Karl Hertlein von Dipbach, Ger. Dettelbach, gerieth am 21. d. unter einen beladenen Wagen und wurde zerquetscht.

Am Sonntag den 22. d. M. um Mitternacht wurden in dem Dorfe Hillenfingen, Ldg. Türkheim, dem Gemeindediener Bernh. Sirch als er nach Hause ging der rechte Arm und der linke Fuß abgeschlagen. Eine Veranlassung von Seite des Sirch zu dieser unmenschlichen That ist nicht bekannt. Der ruchlose Thäter war mit einem ziemlich starken Prügel von Birkenholz bewaffnet. Der allgemeine Verdacht bezeichnet wohl ein Individuum, ob es aber der Obrigkeit gelingen wird, die Schuld ihm nachzuweisen, muß die Zukunft zeigen.

Der Bauer Lorenz Huber zu Haunersdorf, Ldg. Vilsbiburg, 38 Jahre alt, wurde am 19. d. von seinem im Stalle angebundenen 1½ Jahre alten Pferde mit solcher Heftigkeit auf die Nabelgegend geschlagen, daß er wenige Stunden darauf unter großen Schmerzen starb.

Wie steht's draußen?

Das Resultat der Maindampfschifffahrt stellt sich in diesem Jahre ungemein günstig heraus. Bis Ende Juli waren 23,000 Passagiere und 26,000 Centner Fracht mehr befördert worden, als bis zu demselben Zeitpunkt im vorigen Jahre; die Einnahme betrug bis dahin gegen 55,000 fl. mehr.

Der Fürstbischof Diepenbrock in Breslau hat angeordnet, daß das bisherige „Katholisch-schlesische Kirchenblatt" in Zukunft als „Katholische Kirchen- und Schullehrer-Zeitung" erscheinen soll. Die jetzige „Schullehrer-Zeitung" wird dann eingehen. Es sollen darin die Arbeiten einiger Lehrer „nicht kirchlich genug" gewesen seyn.

In Münster wird fleißig an der neuen Jesuitenschule gebaut. (Wenn nur die Rechnung nicht ohne Wirth gemacht wurde!)

Man freute sich immer über die Begnadigungen in Ungarn, aber nachträglich kommt der hinkende „Siebenbürger Bote" mit noch 5 kriegsrechtlichen Urtheilen: Wegen Hochverraths wurde Joseph Graf Haller aus Weißkirchen und ein reformirter Pfarrer aus Gidofalva zum Tode durch den Strang verurtheilt, im Gnadenwege ihnen jedoch nur 2 bis 4 Jahre Festung zuerkannt. Die drei andern sind Szeller und der Ermordung mehrerer Romanen schuldig; die zuerkannte Strafe wurde im Gnadenwege auf 3-, 4- und 2jährige Schanzarbeit gemildert.

Große Sensation erregt in Wien das Gerücht, daß Rothschild in den Grafenstand erhoben werden soll. Der Wiener Witz nennt seine Tochter, welche Braut ist, bereits Kalle-Gräfin.

Die Karlsruher Ztg. macht aufmerksam, daß seit Eröffnung der Paris-Straßburger Bahn auf diesem Weg Auswanderer nach Havre ziehen. Am 18. und 19. d. gingen an 200 Auswanderer durch Kehl. So wird auch dadurch die Einschiffung in deutschen Häfen abgelenkt.

Rings um den Genfer See und in Wallis richten die hochangeschwollenen Bergwasser furchtbare Verheerungen an; besonders leiden die Weinberge.

Ueber den Erdrutsch in Erolzheim (Württemberg) schreibt man: Eine Nacht des Entsetzens und Schreckens haben wir durchlebt. — Nachdem es am Freitag fast den ganzen Tag geregnet, strömte der Regen am 22. d. unaufhörlich gleich einem Wolkenbruche vom Himmel. Es dunkelte bereits, als man an der östlichen Seite unseres Kapellenberges oben eine Schichte Erde sich losmachen sah, die im Augenblick lawinenartig die ganze Höhe des steilen Abhanges überzog. Ohne Unterlaß ergoß sich indessen der Regen. Ueberall lösten sich große Massen ab. Alles mit sich fortreißend — Bäume, Gerölle; ähnlich einem Lavastrome kam die Masse auf die am Fuße des Berges stehenden Häuser. Ein Haus ging aus seinen Fugen und lag im Moment zertrümmert auf dem Boden. Die Hausbewohner erreichten noch die Schwelle und retteten damit ihr nacktes Leben; alles Vieh im Stalle wurde begraben. Der Schlamm übergoß die Wohnungen, füllte die Häuser an, zerriß Thüren und Böden; mit fürchterlichem Gekrach stürzte ein Fruchtspeicher zusammen. Der ganze Ort stand und steht zum Theil jetzt noch unter Wasser; in den Niederungen flüchteten sich Menschen und Vieh auf die Heuböden; Tische, Stühle und andere Geräthschaften schwammen in den Stuben herum; das Vieh stand bis an den Bauch 2 bis 3 Stunden lang im Wasser. Die Straße kann nicht mehr befahren werden; 6 bis 7 Fuß tiefe Gräben und Löcher ziehen sich kreuz und quer über dieselbe. Die 25 Fuß hohe Brüstung der Kirchenmauer gegen das Pfarrhaus stürzte ein; das Wasser riß Kreuze und Grabsteine heraus, wühlte ganze Särge aus dem Boden, die auf dem Schutt umherlagen. Alles Gartenland ist mit Morast überzogen, Hopfengärten sind übereinander geworfen, der geschnittene Haber vom Wasser fortgeschwemmt. — Am meisten befürchtet man ein weiteres massenhaftes Losreißen auf der östlichen Seite des Berges.

Dem „Preuß. Staats-Anz.“ wird aus Paris telegraphirt: Man erfährt nachträglich, daß am Abend des Balls der Hallen 35 Personen in der Umgebung, als verdächtig, ein Mord-Attentat auf Napoleon zu beabsichtigen, verhaftet worden sind.

Die Pariser Regierung läßt der Agitation für das Kaiserthum jetzt völlig die Zügel schießen, die Dankadressen der Bezirksräthe sind die Vorläufer der weitern Manöver. Es stehen wieder 43 neue Arrondissementsräthe im Moniteur, die vor ihrem Auseinandergehen Dankadressen an den Prinzen-Präsidenten votirt haben. 17 von diesen Arrondissementsräthen sprechen den Wunsch nach der Wiederherstellung des Kaiserthums förmlich aus.

Jules Favre und Sain, zwei alte franz. Volksvertreter vom Berge, zu St. Etienne in den Generalrath gewählt, haben schriftlich die Wahl abgelehnt, in ziemlich spitzigen Erklärungen.

Wie man vernimmt, hat sich ein gewisser Grimaud, der wegen verübter Nothzucht an seiner Tochter und Schwiegertochter vor die Pariser Assisen gestellt werden sollte, im Gefängniß den Hals mit einem Rasirmesser durchgeschnitten. Er ist noch nicht todt, man zweifelt aber an seinem Aufkommen. Es konnte nicht ermittelt werden, auf welche Weise er sich das Rasirmesser verschafft hat.

Zur Feier des 15. August hat die bekannte Seiltänzerin Madame Saqui, jetzt 76 Jahre alt, in Havre eine Luftfahrt auf dem Strammseile gemacht und trotz des heftigen Windes die halsbrechende Fahrt unter dem Jubel des Volkes ausgeführt. In Paris hatte man ihr das Gesuch, die Fahrt auszuführen, abgeschlagen.

Die Unfälle auf Eisenbahnen werden wieder häufiger. Kaum ist man durch den auf der Straßburger Linie erschreckt worden, so erfährt man, daß drei Tage früher (17. Aug.) ein noch gefährlicherer auf der französ. Südbahn zwischen Beaucaire und Nantes stattfand. Bei der Station Margueritte stießen ein Güter- und ein Personenzug auf einander, zum Glück nicht in voller Kraft der Geschwindigkeit, sonst wären alle Reisenden zermalmt worden. Gegen 30 Personen sind auch so schwer beschädigt worden.

Der in Brüssel anwesende österreichische Feldzeugmeister Baron v. Haynau wurde am 22. Aug. öffentlich verhöhnt und ausgezischt.

Feldmarschall Radetzky ist in Bologna (Kirchenstaat) eingetroffen.

Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß bei einem Manöver das Pferd des Generals v. Wrangel beim Uebersetzen über einen Graben in ein Loch gerieth, sich überstürzte und das Genick brach, der General aber glücklicher Weise ganz unversehrt blieb. Derselbe wird erst im Laufe des Oktobers nach Berlin zurückkehren. (Bis dahin also noch Friede in Deutschland.)

Die Cholera in Warschau. Während in dieser Stadt noch vor einiger Zeit täglich nur 13—14 Personen starben, rafft jetzt die Seuche fast 200 alle Tage in's Grab. Die bestgezielten Kartätschenschüsse aus der Zitadelle könnten die Bevölkerung kaum wirksamer dezimiren. Die bisherigen ärztlichen Beobachtungen ergaben, daß nicht bloß diejenigen Personen weggerafft werden, welche sich Diätfehler haben zu Schulden kommen lassen, sondern auch die Vorsichtigsten und Mäßigsten, und oft ist es in 3 bis 6 Stunden geschehen. Die Aerzte haben den Kopf ganz verloren, weil das gegenwärtige Auftreten der Plage alle bisherigen Erfahrungen über den Haufen geworfen hat. Wer es thun kann, beschränkt sich auf den Genuß von Fleischbrühe und schließt Fische, Kartoffeln, Obst und rohes Gemüse gänzlich von seinen Mahlzeiten aus. Als Getränk wird Madeira, Rothwein und Thee mit Ausschluß jedes gegohrenen Getränkes allgemein gebraucht. Die Bierbrauer feiern. Bis jetzt hat die Cholera die südlichen und östlichen Gouvernements des Königreichs verschont; sie schlägt von dort aus die Richtung über Posen und Schlesien aus. Da sie entschieden durch das miasmatische (Luft-) Einflüsse vermittelt wird, so wird den in dieser Richtung belegenen Ortschaften angerathen, vorbeugende polizeiliche Maßnahmen zu treffen, wohin besonders Reinlichkeit und Lüftung gehört. Am 19. erkrankten 296, genasen 231 Personen, starben 162, blieben in Behandlung 1382.

Am 22. d. Nachmittags trat der englische Riesendampfer „Great-Britain" seine erste Fahrt von Liverpool nach Australien an. Er hat 640 Passagiere an Bord, führt 6 Stück schweres Geschütz und hat Waffen und Munition für 100 Mann. Die Einrichtung des ganz renovirten Schiffes soll in Bezug auf Komfort, Sicherheit und Zweckmäßigkeit die kühnsten Erwartungen übertreffen. Sein Kohlenvorrath beträgt 1400 Tonnen; die Bemannung besteht aus 130 Personen. Er soll das Kap der guten Hoffnung in 25 Tagen erreichen.

Kaum war die Königin von England von ihrer Lustreise nach Belgien wieder in höchstihrem Inselreich angelangt, als ein Heer von Zollbeamten und Spürern über die königlichen Yachten herfiel. Die liebenswürdige Beherrscherin des Meeres hatte kaum Zeit, auszusteigen, als das Durchsuchen schon anging und auch in der Nähe der Viktorien-Kajüte gegen 100 Pfd. Tabak consiszirt wurden. Wer hätte das von der englischen Frauenkrone gedacht, daß sie sich als Tabakschwärzerin kompromittiren würde! Die Sache ging aber komisch. Ein holländisches Handelsblatt freute sich über den Besuch der Königin und deutete in voller Unschuld darauf hin, daß derselbe auch materiellen Nutzen bringe, da das Gefolge der Königin viel Geld ausgebe und Einkäufe mache, unter andern gegen 1000 Pfd. Tabak. Einer, der diese Notiz gelesen, schickte sie dem englischen Zollamt in Portsmouth. Die Herren Zollwächter lasen und dachten: Sapperlott, sollten denn diese feinen englischen Herren sich das continentale Schmauchlaster so schnell und so stark angewöhnt haben, daß sie auf der kurzen Strecke gegen 1000 Pf. verbrauchen: da könnte ja der Steuermann vor Qualm nichts mehr sehen, da müßte ja die Königin ersticken? Da muß was anderes dahinter sein. Voll Neugierde fielen die Zöllner darüber her und der Tabackvorrath fand sich, geschwärzt von dem Gefolge der Herrscherin!

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 6. ist dort eine Verschwörung gegen das Leben des regierenden Sultans, an dessen Stelle sein Bruder gesetzt werden sollte, entdeckt worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 27. Aug. Gestern früh wurde in der Isar bei Ismaning eine männliche Leiche, wie man glaubt die eines Soldaten, aufgefunden.

Das für das „Siegesthor" bestimmte Viergespann mit den vier kolossalen Löwen ist in der k. Erzgießerei nahezu vollendet, und wird am Ort seiner Bestimmung am kommenden Maximilianstag (12. Okt.) enthüllt werden.

München, 27. Aug. (Magistratssitzung.) Der Vorstand des Kinderspitals, Prof. Dr. Hauner, schreibt, daß unter den Kindern die sogen. „Flecken" zunehmen und selbst ältere Kinder davon ergriffen werden; auch die Syphilis komme vor, weßhalb jede Woche eine genaue Visitation aller Schulen vorgenommen werden soll. Zwei Aerzte erbieten sich hiezu unentgeldlich. Die Sache geht an die Schulkommission. — Die Lehrerswittwe Hemmerle erhält nach 40jähriger Thätigkeit als Lehrerin den wohlverdienten Ruhestand. — Die Regierung ordnet die Ersatzwahlen für die Kirchenverwaltungen und die Wahl einer neuen Kirchenverwaltung für St. Bonifaz an. — Turnlehrer Gruber will die Reitschule zur Einübung der „griech. Wettkämpfe" für das Oktoberfest. Wird bevorwortet. — Letzten Montag wurde eine polizeiliche Obst-Visitation gehalten. Man fand nirgends unreifes, wohl aber bei einem Obstler faules Obst, welches sogleich confiscirt wurde. Das Collegium sieht hierin keinen Grund zu einer Strafeinschreitung, weil ja ein faules Obst doch Niemand kaufe. (Wir sind dagegen der Meinung, es wäre für alle Fälle besser, daß kein Obstler in seinem Laden faules Obst behalten dürfe, sondern sogleich zu entfernen habe.) — Karl Massa aus Rockenhausen (im Rheinkreise) hat die Bäckergerechtsame des Bäumler (im Thal) sammt Utensilien um 5800 fl. und dessen Haus um 13,000 fl. gekauft. — Die Beschwerde des Obstler Koch gegen einen Stadtgärtner wegen Verkaufes von Kartoffeln wird abgewiesen, weil dieß ja doch den Gärtnern nicht verwehrt seyn kann! — Die Vereinsvorsteher der Bierwirthe wollen, daß 1) alle Wirthe ihre Namen auf ihre Aushäng-Schilde setzen, und 2) die Verpachtung von Rechten ihnen sogleich angezeigt werde. Das erste wird als unnöthig erachtet, weil ohnehin jede Tafel numerirt ist und die Vorsteher ja das Verzeichniß haben; das zweite Gesuch hat keinen Anstand. — Die Lohnkutscher beschweren sich über den Weingastgeber Maulick, daß er sich Chaisen und Pferde halte und sogar Fremde nach Kreuth gefahren habe. Diese Beschwerde wird aber zurückgewiesen, weil die Gastgeber berechtigt sind, die Fremden im Umkreise von 3 Stunden zu fahren und weil die Fahrt nach Kreuth nicht erwiesen ist. — Die Bäcker beantragen, daß die Wirthe auch bei Abgabe von Bier und Speisen kein Brod sollen abgeben dürfen, weil sie (die Bäcker) bei Abgabe des Brodes ja auch keine Getränke abgeben dürften! Hierauf wird den Bäckern erwiedert, daß zur Brodabgabe die Wirthe von jeher berechtigt waren, daß übrigens ja doch die Wirthe das Brod nicht selbst backen, sondern es von den Bäckern beziehen; was aber die „Dareingabe" betreffe, so wird dieselbe nicht den Wirthen allein, sondern auch andern Leuten gegeben; übrigens werde kein Bäcker dazu gezwungen. — Die erledigte Schweinmetzgers-Conzession erhält Fiederer; abgewiesen werden dagegen 2 Garkochs- und 3 Weinschenksconzessionsgesuche. (Unter den letztern ist auch das Gesuch des Apfelweinbereiters Friedl, welcher schon seit 1825 um eine Conzession nachsucht!) — Die Regierung hat dem Lohnkutscher Legath die nachgesuchte Conzession zu Stellwagen-Fahrten nach Starnberg und Pfaffenhofen verliehen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 29. Aug.: „Der Freischütz", Oper von Weber.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurden gezogen:

16. 13. 2. 6. 29.

Die nächste Ziehung ist am 7. Sept. in München.

Gestorbene in München.

Michael Haindl, pens. Korporal von Waldsassen, 52 J. E. Schreiber, Schuhmacherswittwe, 74 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 209. den 29 August 1852.

Bayern.

(Preßprozeß.) In Zweibrücken standen am 24. August der Redakteur des „Kaiserslauterer Wochenblattes", Ludwig Vatter, und dessen 19jähriger Sohn, Emil Vatter, vor dem Schwurgerichte, angeklagt, durch den Abdruck eines Artikels aus Dulon's Schrift: „Der Tag bricht an" sich der Verspottung der in Bayern bestehenden Regierungsform schuldig gemacht zu haben. Der junge Vatter ist angeklagt, weil er den Artikel eingestandenermaßen in das Blatt aufgenommen, der alte als verantwortlicher Redakteur. Das Blatt war unmittelbar nach Hinterlegung der Pflichtexemplare mit Beschlag belegt worden, so daß eine Verbreitung desselben im Publikum nicht stattfand, was der Vertheidiger unter Anderm zum Schutze seines Klienten geltend machte. Den Geschwornenen wurden drei Fragen gestellt: 1) ob durch den vom jungen Vatter geschehenen Abdruck des Artikels derselbe einer Veröffentlichung schuldig, in welcher die in Bayern bestehende Regierungsform dem Spotte und der Verachtung preisgegeben sei; 2) ob der alte Vatter sich durch Unterschrift des ihm vorgelegten Pflichtexemplars gleichfalls dieses Vergehens schuldig gemacht; 3) ob mildernde Umstände vorhanden seien. Nach einer halben Stunde kamen die Geschworenen aus ihrem Berathungszimmer und beantworteten die zwei ersten Fragen mit Ja, die dritte mit Nein. Die Staatsbehörde beantragte gegen die beiden Schuldiggesprochenen 4 Monate Gefängniß und 25 fl. Geldstrafe für jeden sammt Kosten. Das Schwurgericht sprach aus: 1 Monat Gefängniß und 25 fl. Geldstrafe für jeden der Schuldiggesprochenen sammt Kosten. Der Schwurgerichtspräsident bemerkte noch den Verurtheilten, sie würden wohl, nachdem die Geschworenen sie als schuldig erkannt, das Strafurtheil als mild erkennen müssen.

Der ledige Gütlerssohn Ign. Bihler zu Ottmaring, Gerichts Friedberg, wurde am 23. d. Nachts im Nachhausegehen vom dortigen Wirthshaus überfallen, zu Boden geschlagen und durch Messerstiche und Prügelschläge bedeutend verwundet. Der Thäter ist verhaftet worden.

Der Bauer Joh. Dratz von Höfles, Ger. Erlangen, ertrank am 25. d. früh im Ludwigs-Kanal bei Poppenreuth.

Abgebrannt: Am 24. d. Abends die Gebäulichkeiten des Bauern Vitus Gilch zu Wollersdorf, Ger. Moosburg. Schaden 4000 fl, Assek. 1800 fl. — Am 25. d. Abends die Gebäulichkeiten des Bauern Tafelmaier zu Bayerbach, Ger. Vilsbiburg. Schaden 6000 fl, Ass. 1200 fl.

Wie steht's draußen?

Aus Oesterreichisch-Schlesien wird folgender Vorfall berichtet, der beweist, auf was für einer hohen Stufe das Denunziantenwesen sich befindet. Bei Gelegenheit einer jüngst gefeierten Hochzeit in dem Grenzstädtchen Z., als der Wein beim Nachtisch die Zungen etwas entfesselte, hatte sich ein anwesender höherer Geistlicher über die Regierung und das Staatsoberhaupt in einer zu unbedachtsamen freimüthigen Art geäußert. Ein in der Gesellschaft anwesender österreichischer Beamter machte davon die gerichtliche Anzeige, infolge deren die Untersuchung gegen den unvorsichtigen Sprecher bereits eingeleitet ist. Das neue Strafgesetzbuch ist bekanntlich ziemlich streng gegen derartige Vergehen. Der Angeklagte ist katholischer Geistlicher.

Der Polizeiminister in Kiel macht bekannt, daß das Aushängen von Bildern, welche auf die schleswig-holsteinische Armee Bezug haben, in öffentlichen Lokalen ebenso verboten sei, wie deren

öffentliches Ausstellen und Feilbieten. Konfiskation der Bilder und Geldstrafe sind auf das Uebertreten dieses Verbots gesetzt.

Am 1. Sept. wird das dänische Commando bei den aus Holstein nach Kopenhagen versetzten deutschen Truppen eingeführt. Dasselbe soll auch bei den übrigen holsteinisch-lauenburgischen Truppen geschehen.

In Hamburg sind an Einem Tage, am 20. Aug., von 892 eingefangenen Hunden 617, in Frankreich während der letzten Wochen gegen 200,000 (größtentheils herrenlos herumlaufende) getödtet worden.

Der „Constitutionnel" veröffentlicht einen Brief des Erzbischofs von Chambery, worin derselbe erklärt, die Bischöfe von Savoyen haben in ihrem Manifest nur diejenigen Katholiken mit dem Bannfluch bedroht, die nach den Feierlichkeiten der Zivilehe sich nicht dem kirchlichen Gesetz fügen würden. Der „Constitutionnel" bezeichnet diese Erklärung als einen Widerruf und bemerkt sehr richtig, daß die Bischöfe in ihrer Gesammterklärung etwas ganz Anderes gesagt haben müssen, da nach dem sardinischen Ehegesetz die Förmlichkeiten auf der Mairie sowohl, als der kirchliche Segen zur Gültigkeit der Heirath nöthig sind. Der verbannte Erzbischof von Cagliari hat von Rom aus in einem Schreiben an den Präsidenten des sardinischen Senats nachträglich gegen das Zivilehegesetz protestirt.

In Versailles feierte man am 22. d. das Fest des hl. Ludwig. Bei der Revue, die der Präsident dort abhielt, empfing er die Behörden der Stadt. Ein glänzendes Feuerwerk beschloß die Festlichkeiten des Tages.

Dieser Tage fand in dem polnischen Gymnasium von Paris die jährliche Prüfung statt. Zum Schluß der Feierlichkeit wurde das polnische Volkslied: „Polen ist noch nicht verloren" ausgeführt.

In Straßburg wurde den 23. d. der Generalrath des niederrheinischen Departements unter dem Vorsitze des Generals Magnan eröffnet. Nachdem der Vorsitzende den Eid der Mitglieder empfangen hatte, hielt er eine Anrede, worin er u. A. folgende Worte gebrauchte: „Gestern, im Augenblicke, als ich Abschied von ihm nahm, sagte mir der Prinz-Präsident, daß er sich mit Bildung einer starken und festen Reserve beschäftige, welche, ohne die Würde und die Ruhe Frankreichs zu gefährden, ihm gestatten würde, die Ersparnisse zu verwirklichen, die er in die Auflagen des Landes bringen will. Demnach, nachdem er Frankreich von der Anarchie gerettet hat, will er nun, so viel es ihm möglich seyn wird, die Lasten vermindern, die auf dem Ackerbau, diesem Nährer der Völker, auf dem Grundbesitze, auf der Industrie haften. Helfen wir Frankreich glücklich und so befriedigt zu machen, daß nur noch ein einstimmiger Wunsch in diesem großen Volke obwalte: zu leben und zu sterben unter der Regierung eines festen, aufgeklärten und wohlwollenden Prinzen." Hierauf beschloß der Generalrath eine Adresse an den Prinzpräsidenten, die mit den Worten schließt: „Frankreich bedarf beständiger und definitiver Institutionen. Die Verfassung sieht es vor, die Nation begehrt es; sie verlangt von Ihnen, Prinz, das Werk zu vervollständigen, das Sie mit dem sichtbaren Schutze der Vorsehung begonnen haben." (Köstlich!)

Die sich immer mehrenden Pariser Luftschiffer gedachten den Geburtstag des Erfinders der Ballone, Montgolfier, welcher am 26. Aug. 1740 geboren wurde, zu feiern. Alle Luftschiffer der Departements und mehrere Sachkenner sind eingeladen worden, den neuen Versuchen, die man mit der so oft mißrathenen Flugmaschine machen will, beizuwohnen. Der Tag wird mit einem glänzenden Bankett und Ball beschlossen, bei welchem die „Töchter der Luft" aus dem Circus eine Quadrille mit den vier berühmtesten Luftfahrern tanzen werden.

Der „Köln. Ztg." wird aus Brüssel über den Haynau-Krawall folgendes geschrieben: „Am 22. d. Abends gegen 9 Uhr erregte der Eintritt des österreichischen Feldzeugmeisters in das Konzert des Vauxhall, wo sich täglich die Elite unserer Hauptstadt versammelt, den Ausbruch eines allgemeinen Unwillens. Alle Personen, an denen er vorbeiging, zogen sich mit Abscheu zurück, indem sie ausspuckten. Die Zunamen: „Hyäne von Brescia", „Frauen-Auspeitscher" (der letztere Ausdruck besonders in dem Munde der Damen) cirkulirten mit halblauter Stimme. Kaum hatte er Platz genommen, als das Murmeln auf's Neue begann und stets heftiger wurde. Vergebens ließ der Orchesterdirigent die geräuschvollsten Symphonieen ohne Unterlaß durchführen; der Lärm der Blasinstrumente wurde bald von dem Geschrei: „Hinaus mit Haynau! Nieder mit

dem Henker!" übertäubt. Was Haynau selbst betrifft, so wich er nicht von seinem Platze, und man bemerkte nur an der fieberhaften Lebhaftigkeit, mit welcher er in die Haare seines riesenhaften Schnurrbartes hauchte, den inneren Zorn, der ihn verzehrte. Der belgische Generallieutenant Chazal aber stand auf, ging zu Haynau hin und reichte ihm die Hand, als wolle er ihn durch seine Nachbarschaft beschützen. Das Murmeln und Pfeifen wurde indessen immer stärker. „Hundert Francs", schrie alsdann der General Chazal, „gebe ich Demjenigen, welcher mir die Ruhestörer nennt!" Als dieß auch nichts fruchtete, ließ General Chazal die Wache rufen, welche mit allgemeinem Gelächter empfangen wurde. Ein belgischer Hauptmann bezeichnete der Polizei Diejenigen, welche Antheil an dieser Manifestation genommen hatten. Eine große Anzahl von Verhaftungen wurden hierauf vorgenommen, und es sollen sich besonders mehrere Advokaten unter den Verhafteten befinden. Nicht lange nachher verließ Haynau, begleitet von dem General Chazal, zwischen zwei Reihen von Soldaten das Concert und kehrte in das „Hotel de Flandres" zurück, wo er logirt, umgeben von einer Menge von Personen, welche nicht aufhörten zu schreien und zu pfeifen.

Ein anderer Bericht der „Köln. Zeitung" sagt über diese dem General **Haynau** zugefügten Insulten: In **Brüssel**, wo er sich seit einigen Tagen aufhält, ward er vorgestern schon am Nachmittage im „Café des Mille Colonnes" beleidigt. Nichts desto weniger zeigte sich Haynau gegen Abend öffentlich bei dem täglichen Konzerte im Park, wo eine zahlreiche gebildete Gesellschaft versammelt war. Die Menge umkreiste ihn und begann zu zischen. General Chazal, Gouverneur der Residenz, welcher zufällig zugegen war, erhob sich hierauf, begab sich zu dem beleidigten Fremden, drückte ihm die Hand, setzte sich zu ihm und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. Das Zischen verstärkte sich. Da erhob sich Herr v. Chazal und sagte: „Wer da zischt, der trete hervor!" oder vielleicht etwas noch Aufgeregteres. Niemand antwortete. „Ihr seid erbärmliche Feiglinge!" Die Menge ließ sich nicht hindern, ihren Unwillen auszusprechen. Da ließ General Chazal die gegenwärtigen Offiziere um sich kommen, ließ die Soldaten der nahe liegenden Wache rufen und ohne Dazwischenkunft der Polizei vier oder fünf Personen verhaften. Alle wurden sogleich wieder in Freiheit gesetzt. Haynau wich nicht vom Platze und ging trotz alles Lärmens, im Saale des Vaurhall auf und nieder, bis zu Ende des Konzertes. Die Menge begleitete ihn bis zum Hotel des Flandres mit Zischen und dem Rufe: „Nieder mit dem Henker!"

Am 24. d. Morgens ist Haynau von Brüssel nach **Paris** abgereist.

Der kathol. Pfarrer an der Frauenkirche in **Turin** hat sich bei den Adressensammlungen gegen die Civilehe besonders thätig gezeigt und selbst Unterzeichnungen für **Säuglinge** angenommen. Dieß Verfahren erregte allgemeinen Unwillen sogar unter dem Klerus. Die Franziskaner, unter welchen genannte Kirche steht, sprachen in einer Versammlung den strengsten Tadel gegen diesen Pfarrer aus, untersagten ihm das Predigen, weil er sich immer gegen die Regierung in lauten Schimpfworten ergoß, und wiesen ihn endlich ganz aus dem Kloster. Die ultramontane Zeitung „Armonia" eifert nun sehr gegen diese vernünftige Maßnahme und nennt das Franziskanerkloster den Sitz eines Jakobiner-Clubs!

In **Ferrara** haben Verhaftungen in Folge einer Benefizvorstellung der Tänzerin Maywood stattgefunden. Es wurden nämlich bei der Gelegenheit aufrührerische Schriften mit Sonetten vermischt in das Parterre geworfen; dies führte zu einer Abführung von circa 25 Personen nach der Zitadelle und nun zieht die Untersuchung täglich neue Verhaftungen nach sich.

Ein Scandal-Prozeß kam am 13. Aug. in **London** vor dem Polizeigerichte zur vorläufigen Behandlung. Lord Frankfort de Montmorency, gemeinhin Lord Frankfort genannt, ist eines schändlichen Pasquils auf Lord Lenox bezüchtigt. Seit längerer Zeit verbreitete er unter einem Adel und Publikum Circulare im Namen von Lord Lenox und sechs anderen Personen, worin er dieselben als — Kuppler ihre gefälligen Dienste anbieten ließ. Den vornehmsten Damen Londons wurden diese schmutzigen Annoncen per Stadtpost zugeschickt. Dem wahren Verfasser kam die Polizei auf die Spur, indem sie der Magd von Lord Frankfort aufpaßte und sie auf der That ertappte, als sie eben 59 Pasquille auf die Post warf. Das Motiv des Angeklagten kann kaum etwas Anderes als Rachsucht sein. Lord Frankfort, ein Ultramontaner, der sich auch kurzgang kohlschwarz kleidet, mußte 500 Pfd. Bürgschaft für sein

Erscheinen vor Gericht stellen. Auf die Zeugenbank kommen sehr viele Adelige, darunter Lord Lenor und der Prinz Edward von Sachsen-Weimar.

Auch in Athen ist der Napoleonstag gefeiert und in der kath. Kirche daselbst ein Te Deum gehalten worden.

Die „Altonaer Nachrichten“ berichten über das Schicksal der deutschen (schleswig-holsteinischen) Legion in Brasilien, insbesondere über die Offiziere derselben. Nach dieser Mittheilung sind die 6 vollzähligen Kompagnien, welche die Legion Anfangs zählte, zu 4 in nicht etatsmäßiger Stärke zusammengeschmolzen. Von den 12 abgegangenen Offizieren arbeiten 3 als Ingenieure bei der projektirten brasil. Eisenbahn, einer ertheilt musikalischen Unterricht, die übrigen sind auf verschiedene Weise in Rio selbst untergekommen; der Auditeur Major v. Harbou und der Hauptmann Marwitz sind am gelben Fieber gestorben; Dr. Wachs hat sich als praktischer Arzt in Montevideo niedergelassen; der Obristlieutenant v. d. Heyde endlich ist mit noch 3 andern Offizieren nach Europa zurückgekehrt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. Aug. Heute früh sprang ein Individuum, welches an das Landgericht Au abgeliefert werden sollte, bei dem Transport über die Reichenbachbrücke plötzlich in die sehr hochgehende Isar und ertrank. — Am Ludwigs-Tage wurden in der Auer Pfarrkirche zwei erzerne Gedenktafeln aufgestellt. Die eine zeigt den König Ludwig im königlichen Ornat, wie ihm zur Rechten der Baumeister Ohlmüller das Modell der Kirche überreicht; zur Linken des Königs stehen Prof. v. Heß und der k. Inspektor der Glasmalerei, Ainmüller. Sämmtliche Figuren haben Porträt-Aehnlichkeit. Die zweite Gedenktafel enthält das Wappen des Erbauers Ohlmüller mit dem Spruche: „Kunst — auch Gottesdienst.“ Darunter drei Reliefs, welche den Bauherrn, die Gewerksmeister und die dabei beschäftigten Künstler darstellen. Ausgeführt wurden diese Gedenktafeln im Auftrage des Magistrates Au von dem Civilarchitekten Math. Berger (Schüler des verst. Direktors v. Gärtner), und gegossen wurden sie in der k. Erzgießerei dahier. Sie zieren als ein neues Kunstwerk diese Kirche.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 29. Aug.: „Der Freischütz“, Oper von Weber. (Hr. Sontheim — Max, als letzte Gastrolle. — Herr Strobl — Kuno.)

Dienstag, 31. August: „Die Valentine,“ Schauspiel von Freitag.

Donnerstag, 2. Sept.: „Jessonda,“ Oper von Spohr.

Freitag, 3. Sept. (Neu einstudirt und in die Scene gesetzt): „Die Mündel“, Lustspiel von Blum. Hierauf: „Die Sylphide,“ Ballet von Taglioni.

Sonntag, 5 Sept.: „Die Hugenotten,“ Oper von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Martin Lechleiter, Knecht v. Bachtel, Ldg. Sonthofen, 31 J. Lorenz Hintersteiner, ehm. Bäckerschießer, 83 J. Barb. Wagner, ehem. Lampelgartenwirthsfrau, 62 J.

Münchener Schranne vom 28. August 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	23 kr.	19 fl.	30 kr.	18 fl.	36 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	36 kr.
Korn.	18 „	4 „	17 „	5 „	16 „	8 „	— „	— „	— „	5 „
Gerste.	14 „	34 „	10 „	30 „	9 „	39 „	— „	— „	— „	9 „
Haber.	6 „	32 „	5 „	35 „	4 „	53 „	— „	— „	— „	36 „
Leinsamen.	21 „	48 „	18 „	58 „	15 „	56 „	3 „	29 „	— „	— „
Repsamen.	22 „	14 „	20 „	59 „	20 „	— „	— „	— „	1 „	21 „

Neue Zufuhr: Weizen 4857 Sch. Korn 1818 Sch. Gerste 1008 Sch. Haber 1474 Sch. Leinsam. 53 Sch. Repssam. 104 Sch.
Rest: „ 1476 „ „ 572 „ „ 322 „ „ 90 „ „ 7 „ „ 14 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (M. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Dienstag Nro 210. den 31. August 1852.

Bayern.

München, 30. Aug. König Max hat die Wiederherstellung des früher vom Jahre 1630 bis 1813 in Landshut bestandenen Studien-Seminars genehmigt und befohlen, daß dasselbe unter der Benennung „königl. Erziehungs-Institut für Studierende“ mit dem Beginn des nächstfolgenden Studienjahres 1852/53 eröffnet werden soll. — Hr. v. Zwehl hat sich gestern für einige Zeit auf sein Landgut bei Miesbach in Urlaub begeben und ist Hr. Finanzminister v. Aschenbrenner mit dessen Portefeuille beider Abtheilungen (Inneres und Cultus) betraut worden.

München, 30. Aug. Nach der Speyrer Zeitung besteht die angebliche Betrugsgeschichte des Abgeordneten Advok. Prell darin, daß er einem Clienten versprach, gegen ein Honorar von 100 fl. nach München zu reisen und die Entscheidung seines Prozesses zu betreiben, welches Faktum von dem Jahre 1847 her datire. Prell selbst habe auf die Untersuchung gedrungen. Befremdend bleibt hiebei nur die Stylisirung seines Umlaufschreibens, dessen Eingang lautet: „Dank unserer Gesetzgebung über die Bewahrung von Amtsgeheimnissen hat sich die Nachricht verbreitet“ u. s. f. Wenn Herrn Prell's gutes Gewissen selbst auf Untersuchung drang, so bedurfte er nicht den Schutz eines Amtsgeheimnisses und brauchte der bezüglichen Gesetzgebung nicht zu grollen, was wir von einem solchen Freund der möglichst größten Oeffentlichkeit ohnehin nicht erwartet hätten. Jedes Urtheil über den Fall selbst bleibt natürlich vor der betr. Verhandlung suspendirt.

Am 29. d. ist in Landshut die II. Industrieausstellung für Niederbayern feierlich eröffnet worden; dasselbe geschieht nächsten Samstag in Augsburg mit der Industrie-Ausstellung für Schwaben und Neuburg.

In Vilsbiburg stürzte am 28. d. Mittags die 35 Jahre alte Dienstmagd Theresia Peterhans beim Wäscheabschwemmen in die Vils und ertrank.

Bei einem Wolkenbruche in der Gegend von Missen und Berles, Gerichts Immenstadt, am 27. d. Abends wurden dem Zimmermeister Ratter von Schuttendobel durch Anschwellen der Arge ungefähr 400 Klafter Scheitholz und circa 200 Stämme Bauholz fortgeschwemmt, so daß er einen Schaden von beiläufig 4000 fl. hat.

Am 27. d. Nachmittags schlug der Blitz in die Wohnung des Michael Schäfer zu Oberweißenbrunn, Ger. Bischofsheim, ohne zu zünden und erheblichen Schaden anzurichten.

Abgebrannt: Am 25. d. die Gebäulichkeiten des Gütlers Peter Lauchner zu Dinzlbach, Ger. Bruck. Schaden 1000 fl., Aff. 550 fl. — Am 27. d. früh Wohnhaus und Stadel des Schmieds Andreas Pichler von Pleystein, Ger. Vohenstrauß.

Wie steht's draußen?

Herr Joseph von Radowitz ist durch eine Cabinetsordre des Königs von Preußen — alte Liebe rostet nicht — wieder etwas geworden: General-Inspekteur aller auf das militärische Erziehungs- und Bildungswesen bezüglichen Anstalten.

Am 22. d. feierte die Stadt Erfurt das Fest ihrer goldenen Hochzeit mit dem preußischen Staat (1802, in Folge des Luneviller Friedens, wurde Erfurt preußisch.) Bei der stattgehabten Illumination soll sich das Haus des bekannten Wühlers Knackrügge durch seine glänzende Dunkelheit hervorgethan haben!

In Frankfurt soll das „Volksblatt“ durch Bundes-Beschluß unterdrückt worden sein. Wie so?

Eine Anzahl Zoll- und Postbeamte sind entlassen, die in Hamburg noch bestandene Holsteinische Postabtheilung ist völlig mit der dänischen verschmolzen und die dänische Zolllinie wird bald bis an die Elbe vorgerückt werden. — Weder in Privat- noch Wirthshäusern oder sonstigen öffentlichen Lokalitäten darf sich ein auf die sogenannte schleswig-holsteinische Armee bezügliches Bild blicken lassen. — Auch circulirt die Nachricht, daß demnächst die ganze Bevölkerung der Herzogthümer roth und weiß angestrichen werden soll.

Drei junge Damen (Schwestern) aus Hamburg befanden sich vor einiger Zeit zum Besuche in Schleswig, woselbst sie zu einem Balle eingeladen wurden. Ohne im Geringsten an eine politische Demonstration zu denken, trug von den drei Geschwistern die eine ein blaues, die andere ein weißes und die dritte ein rothes Kleid. Sie genossen das Ballvergnügen ohne Unannehmlichkeit, wurden aber am nächsten Morgen vor die Behörde citirt, welche jede der jungen Damen, wegen absichtlicher Zurschaustellung der verbotenen Schleswig-Holsteinischen Farben, in 30 Mark Strafe nahm.

Nachdem in ganz Frankreich die Landräthe in überwiegender Majorität den Wunsch nach Herstellung des Kaiserreichs aussprechen, unterliegt es keinem Zweifel, daß dieses vielbesprochene Ereigniß in Bälde zur Gewißheit werden soll. Der Ex-König Jerome, Vorsitzender des Senates, begibt sich jetzt alle Tage nach St. Cloud, wo er mit dem Prinz-Präsidenten mehrstündige Conferenzen hält. Daß letztere die Einberufung des Senates in nächster Zukunft bezwecken, geht schon daraus hervor, daß man in den Archiven des Palastes Luxemburg alle Sitzungs-Protokolle und Dokumente, welche auf den berühmten Senats-Beschluß sich beziehen, wodurch dem ersten Consul Bonaparte im März 1804 die Kaiserkrone verliehen wurde, gegenwärtig zusammenstellt und das Sekretariat des Senates, obwohl die Sitzungen des Senates jetzt geschlossen sind, unter der Leitung des Prinzen Jerome mit wichtigen Arbeiten sich dermalen befaßt. In gut unterrichteten Kreisen will man wissen, der Senat werde im November einberufen werden, um wegen Ausschreibung des Plebiscits zur Aenderung der Regierungsform das Nöthige zu veranlassen. Der Jahrestag der Krönung Napoleons und des vorigjährigen Staatsstreiches (2. Dez.) scheint zur förmlichen Herstellung des Kaiserreichs auserlesen zu seyn. Louis Napoleon wird am 15. Sept. seine Reise in die südlichen Departements antreten und sich direkt nach Bordeaux begeben, wo dann nicht nur eine bedeutende Militärmacht, sondern auch ein Theil der Flotte an der Mündung der Garonne stationirt werden soll. Minister Ducos wird ihn begleiten; Ducos ist aus Bordeaux gebürtig, war unter der Julius-Regierung immer Abgeordneter dieser Seestadt, wo er großen Einfluß hat und deßhalb dem Prinzen trefflich zu Statten kommen wird.

Haynau ist in Paris angekommen. Einige Regierungsblätter begrüßen ihn mit Freuden und fordern Oestreich auf, wegen der ihm in Brüssel widerfahrene Insulten strenge Rechenschaft zu fordern. Der Vorfall beginnt jetzt von einer neuen Seite beleuchtet zu werden. Haynau's Beschützer, General Chazal, ist nämlich ein Franzose, in belgischen Diensten, und in Brüssel sehr unbeliebt, weil man ihn zu den Agenten des bonapartistischen Hofes rechnet, welche für die Einverleibung Belgiens mit Frankreich arbeiten. Als Haynau im Park die Aufmerksamkeit bereits auf sich gezogen hatte, ging Chazal hin, drückte ihm die Hand, führte ihn herum, sah auf das Publikum u. s. w und nun erst ging der Skandal los. Gerade dieser französische Agent Chazal aber gibt den Anhaltspunkt, warum man in Paris Haynau mit Jubel aufnehmen und sich vielleicht noch bemühen wird, bei der österreichischen Regierung Oel in's Feuer zu gießen. Vielleicht glaubt man durch große Verehrung Haynau's sich beim Wiener Hof beliebt zu machen, was bei der bevorstehenden Kaiserthumsproklamation nicht ohne Nutzen sein kann.

Jener General Chazal, der sich in Brüssel seines östreichischen Collegen Haynau so energisch angenommen, war kurz zuvor zum Regierungs-Kommissär am zoologischen Garten ernannt worden, woraus der Witz entstand: Als zoologischer Kommissär habe er sich der „Hyäne von Brescia" (Spitzname Haynau's) angenommen. — Chazal hatte beim Skandal einige junge Leute verhaften lassen, die aber sogleich wieder freigelassen wurden. Keiner von den Herren — es waren junge Advokaten und Staatsdienst-Aspiranten — wollte natürlich gepfiffen haben. Sie haben Klage wegen unbefugter Arretirung eingereicht und freuen sich schon ganz unmenschlich auf den „Aufsehen machenden" Prozeß, denn so einem angehenden

juridisch-politischen Kraftgenie steckt immer ein kleiner Cicero im Leibe, und jede Gelegenheit, ihn loszulassen, wird freudig begrüßt.

Napoleons Vetter, Murat, der nach Algerien geht, wird Vicekönig von Algerien, sobald Frankreich kaiserlich ist.

In Algier ist das Napoleonsfest zugleich durch die Enthüllung des Bugeaud-Monumentes verherrlicht worden.

Der Pariser Constitutionell enthält unter der Aufschrift: „Ein verlorener Prinz" einen tragikomischen Bericht über das Verschwinden des Herzogs von Parma, der, wie es scheint, heimlich nach Wien gereist ist, um die Intriguen seiner Schwiegermutter, seiner Frau und Tante, die ihn unter Kuratel stellen lassen wollen, zu hintertreiben. Unter dem Vorwand, sich zu einer Inspektion zu begeben, reiste der Herzog mit zwei seiner Adjutanten nach Piacenza ab und schickte von dort seine Adjutanten mit zwei Botschaften nach Parma zurück. Eine derselben, an seine Schwiegermutter adressirt, enthält blos ein weißes Blatt, und die andere ein Dekret, welches Thomas Ward, den Vertrauten des Herzogs, zum Regenten ernannte. (Dieser Ward war früher Reitknecht und hat sich zum Kurier, Sekretär und Vertrauten emporgeschwungen.) Wohin der Herzog sich eigentlich begibt, weiß man nicht. Der Constitutionnel meint, der Herzog, der mit den Staaten seines Vaters auch dessen phantastische Laune geerbt hat, langweile sich in seinem Staate von 500,000 Einwohnern, mit seiner Armee von 81 Mann, die Offiziere nicht mitgerechnet, und seiner Frau, die älter sey, als er, und mit der man ihn aus Staatsgründen verheirathet habe.

In Florenz verhandelt man jetzt einen großen Hochverrathsprozeß gegen den 48ger Minister Guerazzi. Er ist beschuldigt, sein Amt zur Anbahnung der Republik mißbraucht zu haben. Zeugen sind 400 geladen. Man geht in den Gerichtssaal mit bedecktem Haupte. Sobald der Gerichtshof erscheint, entblößen die Zuhörer das Haupt und erheben sich. Wenn der Gerichtshof, der sein Haupt nicht entblößt, sich gesetzt hat, setzt sich auch das Publikum, aber ohne sich zu bedecken. Als Guerazzi auf der Anklagebank erschien, setzten sich die Zuhörer erst dann, als auch er sich niedergelassen hatte. Mit ihm sind noch 11 Angeklagte auf der Armensünderbank, darunter ehemalige Kollegen. Weit mehrere sind flüchtig und werden in contumaciam abgeurtheilt. Der Prozeß wird öffentlich und mündlich verhandelt. Dieses Verfahren ist in Toskana seit vielen Jahren in Wirksamkeit. Am meisten wird es von der untersten Volksklasse gefürchtet. Die vertheidigenden Advokaten tragen schwarze Roben mit einer rothen Schärpe über den Schultern und schwarze Mützen, wie die Griechen. Ebenso sind die Richter und Staatsanwälte gekleidet, doch fällt bei ihnen die rothe Schärpe weg. Gendarme in blauen Fräcken und zweispitzen Hüten halten im Saal die Wache. Starke Pikets toskanischen Militärs in rothen Hosen sind vor der Thür aufgestellt, um den Andrang abzuhalten, der sehr groß ist, wobei es nicht immer sehr höflich hergeht, was jedoch bei der Zudringlichkeit des Italieners nicht anders seyn kann.

In Warschau ist die Cholera endlich im Abnehmen. Die Erfahrung lehrt, daß die Seuche am Montag immer die meisten Opfer fordert, da die Bevölkerung sich in den Sonntagsvergnügungen nicht zu mäßigen weiß. Auch sind weit mehr Juden als Christen an der Cholera gestorben, namentlich altgläubige Juden, welche am Samstag nichts Warmes essen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 30. Aug. Der Pariser Erzbischof v. Sibour ist gestern Vormittags 10 Uhr von hier wieder abgereist (nach Wien). Er hatte die Einladung, im hiesigen erzbischöflichen Palais zu wohnen, abgelehnt. Während seiner Anwesenheit besichtigte er alle unsere Sehenswürdigkeiten mit großer Aufmerksamkeit und erregte jedesmal durch seine äußere Erscheinung allgemeines Interesse. Er ist ein kleiner, hagerer Mann, ungefähr in den Fünfzigern, mit einem Wohlwollen ankündendem Gesichte, schwarzen Haaren und durchdringenden Augen. Personen, welche mit ihm persönlich in Berührung kommen, wissen die Liebenswürdigkeit dieses trefflichen Kirchenfürsten nicht genug zu loben. — Gestern Nachmittags ertrank der 4 Jahr alte Knabe des ehm. Wirthes Oesterreicher von Bogenhausen in der Roßschwemme bei Brunnthal. — Vorigen Freitag Morgens halb 3 Uhr schwoll die Isar so rasch an, daß sie innerhalb einer Stunde um 3 Fuß stieg. Damit war ihr Höhepunkt erreicht und fand ein Austreten derselben nicht statt, jedoch wurde die Floßfahrt 2 Tage eingestellt. — Zwei Mann des hiesigen Gendarmeriekorps tragen jetzt

die Proben einer neuen Helmgattung, welche jedoch namentlich zum Fußdienst etwas beschwerlich erscheinen. Der Gendarm bedarf mehr, als viele andere Waffengattungen, einer praktischen Uniformirung. — Dahier verstarb der pensionirte Hofsänger und Maler Schimon. Seine Leistungen als munterer Tenor stehen in gutem Andenken. Er wurde vorgestern Morgens vom Schlage getroffen todt in seinem Bette gefunden. — Heute war die öffentliche Prüfung des Taubstummeninstitutes. — Das nächsten Monat beginnende Lager bei Schleißheim wird von 16,000 Mann bezogen und faßt jeder zu den stattfindenden Manövern 60 Patronen. — Zu der letzten Samstag in Straubing stattgehabten Hinrichtung war der hiesige Scharfrichter Scheler abgereist. Man glaubt allgemein, daß er auch hier demnächst Beschäftigung finden werde. — Der quiesz. Steuerkatasterkommissions-Direktor Grünberger, welcher sich in Familienangelegenheiten nach England begeben hatte, ist dortselbst in den letzten Tagen gestorben.

Der Arrestant, welcher vorgestern auf dem Transporte sich dem Gerichtsdiener entriß und in die Isar sprang, war ein Schneidergeselle, Namens Dusch; dessen Leichnam ist gestern bei Oberföhring aufgefunden worden.

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 211. den 1. September 1852.

Bayern.

In Amberg hatten sich am 25. August zur Wahlverhandlung der großen Grundbesitzer für den Landrath gar keine Wähler eingefunden; am 26. d. gaben drei Wahlberechtigte ihre Stimmen ab. Da noch eine Stimme fehlt, um das gesetzliche Zweidrittel der Stimmen herzustellen, so wurde wiederholt Einladung zum Erscheinen erlassen.

Die Tabakernte in der Pfalz hat am 26. d. begonnen und liefert einen überaus reichlichen Ertrag. Seit Menschengedenken ist diese Handelspflanze dort nicht schöner gewachsen, als in diesem Jahr.

In Eggenfelden wurde ein ehemaliger Gendarmeriebrigadier vom Sonnenstich befallen, was dessen völliges Rasendwerden zur Folge hatte; derselbe befindet sich in ärztlicher Behandlung und man hofft auf Rettung.

In Reckendorf, Landg. Baunach, wurde dieser Tage eine Frau von 3 Mädchen entbunden. Die Wöchnerin und die Kinder befinden sich gesund und wohl.

Wie steht's draußen?

Am 27. Aug. Nachmittags sind in Frankfurt a/M. drei Cholera-Fälle vorgekommen.

Norddeutsche Blätter erwähnen bereits des Gerüchtes, daß es in Kopenhagen zwischen den jetzt dort garnisonirten deutschen Truppen und dänischen Arbeitern zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen sey. Wenn sich das Gerücht auch jetzt noch nicht bestätigt, so steht doch ein solches Ereigniß in Aussicht, denn der Haß jenes Wasserpöbels auf die Deutschen ist zu groß. Auch ist nicht zu übersehen, daß die ultradänische Partei aus lauter Radikalen besteht, sowie überhaupt die dänische Verfassung sehr viele demokratische Theile enthält. Die dänischen Truppen sind derselben sehr anhänglich. Nun aber hat man die Dänen nach Holstein geschickt und den dänischen Radikalen steigt eine leise Ahnung auf, daß die Regierung im Sinn habe, die freisinnige Verfassung einigermassen zu unterdrücken, was vermittelst deutscher Truppen, welche mit der Bevölkerung in Feindschaft leben, besser geschehen kann. Die Ultradänen, deren Hauptwunsch immer war, das deutsche Element durch dänische Bajonette aus Holstein zu vertreiben, sehen nun plötzlich ein, welche Gefahr in der Ausführung dieses Planes für ihre eigene Freiheit liegt. Der Regierung aber könnte es leicht gelingen, zwei Fliegen mit Einem Schlag zu tödten.

Das Generalcommando über die in den Herzogthümern stehenden dänischen Truppen wurde von Kiel nach Rendsburg verlegt; die Unteroffiziersschule, welche bisher an letzterem Orte sich befindet, muß nach Kopenhagen auswandern.

Die holsteinischen Postillone erhalten vom 1. September ab rothe Uniformen.

Der Dichter Hoffmann von Fallersleben ist aus Trier, der Stadt des heiligen Rockes, ausgewiesen und im Fährhause bei Schweich an der Mosel durchsucht worden. Man fand in den Taschen des deutschen Dichters nur ein Auffallendes: Geld, das indeß loyaler Weise aus preußischen Kassenscheinen bestand.

(Grabschändung) Im Münsterthal, im Schweizerkanton Chur, ist jüngst nächtlicherweise die frischbegrabene Leiche eines Mädchens ausgegraben und ihres Goldgeschmeides beraubt worden. Die Hyäne, welche die Gruft entweiht hat, ist bereits verhaftet.

Auch in Chur gab es am 18. Aug. Ameisenwolken. Am Morgen war der See mit unzähligen dieser Insekten bedeckt. Den Fischen schien das ungewöhnliche Gabelfrühstück nicht zu

behagen, denn sie bissen nicht danach. In Tessin bringt das Volk dieses ungewöhnliche Naturereigniß mit der Traubenkrankheit, und in Graubünden mit der Viehseuche in Verbindung.

(Politischer Mord.) In Tessin hat ein gewisser Nottaris, Anhänger der schwarzen Partei, einen Liberalen, Namens Garbani, auf offener Straße erdolcht, weil Garbani ihn (den Nottaris), dem das gesetzliche Alter abging, verhindert habe, an den Wahlen vom 1. Febr. theilzunehmen. Der Mörder ist entflohen.

In Paris geht das Gerücht, daß demnächst auf eine kurze Zeit, nämlich bis nach Verkündigung des Kaiserreichs, alle Zeitungen, ausgenommen den amtlichen Moniteur, eingestellt werden sollen.

Die Versteigerung des Mobiliars des den Orleans zugehörigen Schlosses von Eu hat begonnen. Eine große Anzahl Käufer, besonders viele Fremde, ist aus Paris und der Provinz gekommen. Die verschiedenen Gegenstände gehen oft zu fabelhaften Preisen weg. So wurde eine alte Truhe, die lange auf einem Speicher gestanden hatte, mit 8250 Frkn. für den Marquis von Bedford angesteigert. Ein paar Vorhänge wurden mit 600 Frkn. bezahlt. Die Domänenverwaltung hatte den Ertrag der Versteigerung auf 80,000 Frkn. geschätzt; sie wird aber 250,000 Frkn. einbringen.

In der h. Ferdinands-Kapelle bei Jablonville wurden am 20. Aug. Todtenmessen zu Ehren des vor zwei Jahren verstorbenen Ludwig Philipp gelesen. Viele Personen, ehemalige Diener der Familie Orleans, ehem. Adjutanten, Generale a. D. und sonstige orleanistische Personen von Bedeutung betheiligten sich an dieser Feierlichkeit.

General Haynau ist am 26. August in Paris auf den Boulevards spazieren gegangen und hat das Invalidenhotel besucht, überall unangefochten, wie schon vorhergesagt. Gleichwohl traf er an letzterem Ort zufällig Angesicht gegen Angesicht mit mehreren ungarischen Familien zusammen, die ihn wohl erkannten, aber ganz lautlos betrachteten. — Die präsidentliche Reiselinie ist jetzt fest bestimmt; merkwürdiger Weise ist sie das Umgekehrte von der zuerst projektirten: es geht zuerst nach Lyon, dann über Marseille, Toulouse, Agen nach Bordeaux.

Die bekannte Versicherung des Generals Magnan in einem der Elsäßer Generalräthe, daß der Präsident ernstlich an eine Verminderung der Armee denke, hat in England einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht.

Am 26. Aug. wurde die Eisenbahn zwischen Rouen und Havre durch ein Naturereigniß unterbrochen. Eine Wasserhose, aus der Seine emporsteigend, begleitet von einem sich plötzlich erhebenden Orkan, zog über die Bahn hinweg, während sich der von Duclair abgegangene Zug eben auf derselben befand. Die Wasserhose riß die stärksten Bäume um und warf sie auf die Bahn, wodurch die Fahrten unterbrochen wurden. Die Verbindung mit Havre ist nun wieder hergestellt.

Victor Hugo's in Belgien gedrucktes Pamphlet „Napoleon der Kleine" hat die französischen Grenzwächter übel angeführt. Man verwahrte sorgfältig die belgische Grenze gegen dasselbe, inzwischen drang es, den Umweg über England machend, auf der Grenze von Piemont und der Schweiz ein, und zwar in einzelnen Bogen um Stöcke gewickelt, die von den Schmugglern hereingebracht werden. Für 4 Pfund Victor Hugo erhalten sie 40 Francs Belohnung. Die Broschüre wird in und um Paris fortwährend mit einem wahren Heißhunger verschlungen.

Nach franz. Nachrichten aus Mailand hätte man dort eine große Verschwörung, deren Zweck die Ermordung Radetzky's war, entdeckt. Die Mitglieder dieser Verschwörung sollen meistens Ungarn seyn; ein zwischen Paris und Mailand geführter Briefwechsel soll zu ihrer Entdeckung geführt haben. Bereits sollen 25 ungarische Soldaten und Offiziere, die bei dieser Verschwörung betheiligt waren, im Geheimen erschossen worden seyn.

In Genua ist der Redakteur des „Katholiken" wegen Majestätsbeleidigung und Gesetzesbeschimpfung zu 3 Monaten Haft und 800 Lire Geldbuße verurtheilt worden. (Anderwärts bleibt's vorläufig nur beim Confisziren.)

Der Londoner Erzbischof, Cardinal Dr. Wiseman hat in Cambrai eine Prozession angeführt, d. h. ist vor ihr hergegangen, zu einem wunderthätigen Marienbilde, welches einst während einer Belagerung die Kanonenkugeln der Feinde mit der Schürze aufgefangen hat! — Daß diese Sache der englischen Presse wieder Gelegenheit gibt, über katholische Aeusserlichkeiten überhaupt loszuziehen, läßt sich denken.

Man erfährt von London, Garibaldi und

Klapka seien im Vorschlag, um den verstorbenen Darasz im europäischen demokratischen Zentral-Komité zu ersetzen. Daß diese Herren sich mit der Regierung Europa's nicht gar zu sehr anzustrengen brauchen, dafür ist gesorgt.

Die Sängerin Sontag hat sich wirklich am 25. Aug. in Liverpool auf dem Dampfer „Arctic" nach New-York eingeschifft.

Das Nationalfest vom fünfzehnten August wurde in Gibraltar unerwartet glänzend begangen. Am 13. d. kam das französische Dampfschiff „Sesostris" vor Gibraltar an, und die Anwesenheit dieses Schiffes gestattete dem französischen Konsul, sich nach der Pfarrkirche zu begeben, woselbst sich andere französische Offiziere einfanden. Zum ersten Male seit Menschengedenken figurirte in Gibraltar eine französische Epaulette. Um 8 Uhr Morgens hißte der „Sesostris" die Flagge auf. Das englische Geschwader unter dem Befehl des Admirals Dundas, 5 Linienschiffe, 1 Segel- und 3 Dampffregatten und eine Dampfkorvette hißten gleichzeitig die Flaggen, die französische Flagge auf dem Hauptmast. Um 12 Uhr salutirte das Admiralschiff mit 21 Kanonenschüssen.

Vermischtes.

In der österreichischen Armee werden jetzt Versuche mit Fechtbajonetten von Kautschuk angestellt, und die Einführung derselben wird sehr anwendbar gefunden, da der Unterricht, indem jede Besorgniß von Beschädigung fortfalle, bei weitem gründlicher als sonst ertheilt werden könne.

(Curioser Appetit.) Der schöne Bär im zoologischen Garten bei Berlin, der kürzlich eine Serviette mit Kirschen verschlungen hatte, ist jetzt an einer Indigestion gestorben, da er vor Kurzem eine einem Knaben entfallene Mütze verschlungen hat. Die ausgestopfte Haut wandert in das zoologische Museum.

In Dresden wurde ein berüchtigter Dieb, Gottlieb Seipt, daguerreotypirt. Dem Beamten und dem Künstler fiel es auf, daß der Verbrecher so scheußliche Gesichter schnitt und zitterte, daß die Abbildung nicht gelingen wollte. Sie fuhren ihn hart an, da warf sich der Mann auf die Kniee und flehte, nur hinrichten sollten sie ihn nicht. Der arme Teufel hatte die Lichtbild-Maschine für eine Guillotine gehalten.

In Hamburg, wo am Napoleonstage 1813 auch illuminirt werden mußte, illuminirte ein wackerer Schneidermeister das Wort Z.W.A.N.G. Als darob die französische Polizei mit geschwollenem Kamm auf den Schneider einfuhr, antwortete dieser: Was wollt Ihr? so sperrt doch die Augen auf und denkt à Bissel nach. Diese Buchstaben bedeuten: Zur Weihe An Napoleons Geburtstage.

Ein Wiener Blatt schreibt bei Gelegenheit der Nachricht vom Tode des Wetterpropheten Prof. Stieffel: Das Wetter wird jetzt nicht mehr wissen, was es für Wetter sein soll, und seine Nachfolger werden uns einen schönen Stiefel zusammenprophezeien.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

Die „A. Abendztg." schreibt aus München vom 29. Aug.: Die neue Schrannenhalle wird erst im Monat November unter Dach gebracht werden können. Manche Hindernisse haben sich in technischer Ausführung gezeigt, an die man Anfangs nicht dachte. Dazu gesellte sich ein kleiner Unstern. Vor einigen Tagen nämlich kam Herr Cramer-Klett von Nürnberg mit den ersten gußeisernen Säulen hieher, worauf das Dach ruhen soll. Man begann mit dem Aufstellen derselben und siehe da, es zeigte sich nun, daß jene steinernen Quaderstücke, worauf die Säulen gestellt werden sollten, nicht in wagerechter Fläche liegen. Am obern Theil der Baufläche liegen manche Quadersteine um mehr als zwei Fuß zu tief. Mehrere mußten daher wieder ausgegraben, ihr Grundlager aufgefüllt und dieselben neuerdings gesetzt werden. Ueber die Ursache sind die Meinungen getheilt. Einige finden sie im fehlerhaften Nivelliren, während Andere behaupten, es habe eine Senkung des Grundes stattgefunden. Ist Letzteres begründet, so könnten wohl noch mehrere solche Fälle eintreten, sobald die Last durch das eiserne Dach noch vermehrt wird.

Der k. Rath und Archivar Franz Lampel ist in einem Alter von 80 Jahren beim Baden im Starnberger-See vom Schlage gerührt, plötzlich gestorben.

München, 31. Aug. (**Magistratssitzung.**) Der Civil-Lagerkommissär Baron Muffel macht bekannt, daß für das nächste Lager 75,840 Portionen oder 113,760 Pfd. Brod nöthig sind. Die

hiesigen Bäcker wollen diese Quantität nur dann liefern, wenn sie 1 kr. pr. Pfund über den Tarif bezahlt erhielten, welches Mehrgebot allein schon 1896 fl. ausmachen würde. Natürlich geht die Lagerkommission hierauf nicht ein und meint, es könnte den Bäckern der Lokal-Mehlaufschlag nachgelassen werden (dieser betrüge aber nur 175 fl.); hierauf geht aber der Magistrat nicht ein, und ein Herr Rath meint, zuletzt würde das Brod von Augsburg bezogen werden, indem auch die Augsburger Metzger sich um die Fleischlieferung beworben hatten. Sämmtliche Wirthe und Bräuer werden von der Kommission eingeladen, das Lager mit ihren Biervorräthen zu beziehen, und zugleich gefragt, ob und zu welch geringeren Preisen sie das Bier ausschenken wollen. — Die vom Magistrat ausgesprochene Strafe gegen die Floßmann'sche Massakuratell wird von der Regierung aufgehoben, dagegen die Strafe gegen die beiden Wirthe bestätigt. — Mehrere homöopathische Aerzte haben an die Regierung eine Eingabe geschickt, worin sie sagen, daß die neu errichtete homöopath. Central-Apotheke „wegen mehrerer Gebrechen ihrem Vertrauen nicht entspreche". Die Regierung geht aber hierauf nicht ein und sagt einfach, daß das Selbstdispensiren der homöopath. Aerzte nicht mehr gestattet ist. — Die Abänderung der Hopfenmarkt-Ordnung wird vom Ministerium genehmigt. (Hienach darf kein Hopfen länger als 3 Jahre unverkauft liegen bleiben.) — Das hiesige Lehrpersonal beantragt eine Aenderung des Besoldungsregulatives von 1836, welche dahin gehen soll, daß die Zeit bestimmt werde, wann ein Lehrindividuum in die 4te (höchste) Besoldungsklasse (600 fl.) vorrücke. Der Antrag geht an die Schulkommission. — Die Heimzahlung der Sparkassengelder ist für dieses Etatsjahr geschlossen. — Am 9. Sept. d. J. findet die Ergänzungswahl des Gewerberathes statt. — Vor Beginn der Sitzung wurden 60 neu aufgenommene Bürger und Insassen beeidigt. — Dem Konr. Gnad wird vom Ministerium eine Handschuh-Fabriks-Conzession verliehen. — Die Säcklersfrau Fuchs rah. wurde von ihrem Ehemanne heimlich verlassen (derselbe soll sich in die Schweiz geflüchtet haben). Nach dem Gewerbegesetz hat die verlassene Frau das Recht, das Gewerbe ihres Mannes fortzusetzen. — Der Insasse Bayerlein erhält die durch Verzicht des Fr. Schreiner jun. erledigte mechanische Baumwollen-Carderie- und Wattfabriks-Conzession. (Er hat die Maschinen seines ehemaligen Associé Schreiner um 4000 fl. erworben.) — Der Webermeister Nagler wird auf Beschwerde der Schneider wegen Verkaufes fertiger Hosen und Spenser um 10 fl. bestraft. —

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Nik. Eder, Soldat von Baierlach Ldg. Malersdorf, 25 J. Peter Fronensknecht, pens. Kadetten-Corps-Aufwärter, 46 J. N. Lemburg, ehm. Dekateur v. Schwabach, 65 J. Klara Berto, Hafnermeisterstochter, 81 J. Anna Reschreiter, Kaufmannsgattin, 32 J. Magd. Schäffler, Wirthswittwe von Oberschleißheim, 68 J. Andr. Weiß, Gärtner von Augsburg, 45 J. Anna Stimmelmaier, Musikantensfrau von Haidhausen, 38 J. M. Eteber, Wirthswittwe von Altenmarkt, 79 J. Ferd. Schimon, pens. k. Hofsänger, 55 J. A. v. Vinzenti, Hofkammerrathstochter v. Amberg, 78 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 212. den 2. September 1852.

Bayern.

Die Umwandlung der bisherigen k. Gerichts- und Polizeibehörde Babenhausen in ein kgl. Landgericht wurde von der dortigen Bürgerschaft am 29. Aug. festlich begangen. Vormittags feierlicher Gottesdienst mit Te Deum, Nachmittags Festschießen, Abends Fackelzug, wobei auch der Fürst Fugger sein Schloß beleuchtet hatte.

Vor dem Stadtgericht zu Nürnberg kam am 28. August folgender Fall zur Verhandlung. Der Geliebte der ledigen Bauerstochter Anna M. Kreit zu Hirschberg, Ger. Kipfenberg, verlobte sich am 24. Januar d. Js. mit einem andern Mädchen. Da kamen nun Nachts die Burschen des Dorfes, um ihr, wie das auf dem Land Mode ist, „Spreu zu streuen". Sie hatte vorher Kenntniß von der Schande, die man ihr anthun wollte und stellte sich deshalb mit einer geladenen Pistole in ihres Nachbars Garten und schoß den ledigen Anton Nieffenecker, der das Spreustreuen vornahm, mit Schrott in den Kopf, woran er 14 Tage zu kuriren hatte, bis er wieder hergestellt war. Wegen Vergehens der Körperverletzung, erschwert durch das nächtliche Aufpassen und durch den Gebrauch einer Waffe, gemildert aber durch die Verwirrung ihrer Sinne, in die sie durch die ihr zugedachte Kränkung gerathen mußte, wurde sie zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Am 30. August Nachmittags verunglückte in der Nähe des Bahnhofes zu Bamberg ein Bahnwärter, der beim Schließen der Barriere fiel und sich vor dem herančilenden Zuge nicht mehr retten konnte. Es wurde ihm ein Arm ganz zerschmettert und ein Auge ausgeschlagen.

Der Wittwer Georg Pfeiffer von Obersinn und der ledige Joh. Klein von Mittelsinn, Gerichts Orb, wurden am 27. v. M. während der Arbeit in einer Lehmgrube durch Einstürzen einer Erdmasse verschüttet und getödtet.

Dem Bierbräuer Streicher zu Polling, Ger. Weilheim, wurden in der Nacht vom 27. auf 28. v. M. durch die Ammer, welche in Folge eines Wolkenbruches aus den Ufern getreten war, circa 150 Klafter Brennholz im Werthe zu 700 fl. fortgeschwemmt.

Am 28. v. M. Nachts schlug der Blitz in den Stadel des Webermeisters Härtl zu Kommersreuth, Ger. Waldsassen, in Folge dessen 14 Gebäude in Asche gelegt wurden. Schaden 9000 fl., Assek. 4500 fl.

Am nämlichen Tage schlug der Blitz in das Wohnhaus des Jos. Hintereder zu Grüngrinbing, Ger. Haag, in Folge dessen dasselbe abbrannte. Schaden 1000 fl., Assek. 200 fl.

Am 29. v. M. spielten die während des vormittägigen Gottesdienstes allein zu Hause gelassenen 2 Kinder des Mich. Gehreb zu Neuschleichach, Ger. Eltmann, im Bette mit Zündhölzchen, in Folge dessen das Bett in Brand gerieth und verbrannte, und die beiden Kinder im Rauche erstickten. Weiter konnte jedoch das Feuer nicht greifen, da sogleich Hilfe eintrat.

Wie steht's draußen?

Nach einem telegraphischen Bericht aus Berlin ist die am 30. Aug. abgegebene Antwort Preußens auf die übergebene Erklärung der Darmstädter Verbündeten „entgegenkommend".

Nirgends wird der Entscheidung über den Zollverein ängstlicher entgegengesehen als im Königreich Sachsen. Drei Viertel der großen Fabrikanten müßten ihre Arbeiten einstellen und die vielen Tausende von Arbeitern brodlos entlassen, sobald sich Zollschranken zwischen Sachsen und Preußen und Norddeutschland erheben. Das Unglück auf Jahre hinaus wäre groß. Schon jetzt haben viele Fabrikanten weit über ihren Bedarf arbeiten lassen und nur auf die Hoffnung

hin, daß in Kurzem die Zoll-Irrung ausgetragen sein und der flaue Handel neu aufleben werde.

Der „Magdeb.-Korr." widerspricht aus „guter Quelle" der Nachricht der Kreuz-Zeitung, daß in Magdeburg die Cholera ausgebrochen sei.

In Danzig vermehren sich die Cholerafälle, so daß man 40 bis 50 Erkrankungen auf den Tag annehmen kann. Seit dem 25. Juli, an welchem Tage der erste Fall vorkam, sind 308 Erkrankungs- und 145 Todesfälle gemeldet. Verhältnißmäßig ist die Zahl der erkrankten Militärpersonen größer, als die der bürgerlichen Bevölkerung.

Bei Gelegenheit des Erinnerungsfestes an den spanischen Heiligen, Ignatius von Lojola, wurde in Lemberg verkündet, daß die Jesuiten auch in Galizien in ihre früheren Rechte restituirt wurden. Vorläufig werden die Jesuiten in Lemberg, Tarnopol und in Starawics eingeführt werden. In dem letzten Orte befindet sich deren Noviziat.

Die Pesther Ztg. vom 25. August enthält mehrere kriegsgerichtliche Urtheile gegen Personen, die sich an dem letzten ungarischen Kriege betheiligt hatten, darunter auch die Todesurtheile über den gewesenen Vizepräsidenten der bestandenen ungarischen Hoffammer, nachmaligen Finanzminister, Franz v. Duscheck, und über Nikolaus Baron Vay v. Vaya, gewesenen k. ungar. Kronhüter, Statthaltereirath und Oberlandeskommissariatsdirektor, nachmaligen Landesregierungskommissär, welche Strafen jedoch bei ersterem in 6-, bei letzterem in 4jährigen Festungsarrest verwandelt worden sind.

In der Moorgegend bei Körös in Ungarn fand jüngst ein Gefecht zwischen einer großen Truppe Räuber und kaiserlichen Truppen statt. Ein ganzes kais. Jägerbataillon nebst einer Abtheilung Uhlanen wurden aufgeboten und das Terrain umzingelt; die Zugänge zu den Sümpfen hielt noch Kavallerie besetzt, um Flüchtlinge in Empfang zu nehmen, indeß die Feldjäger vordrangen und den Kreis immer enger schlossen, in dem die Räuber sich befanden. Zuletzt war ihr Terrain kaum mehr eine Meile im Umfang, und blos Sumpf, mit hohem Schilf und Buschwerk bedeckt, in den man nicht weiter vordrang, sondern sich lediglich mit einer engen Cernirung begnügte, die um so mehr zum Ziel führen mußte, als die meisten der Verfolgten bis an den Gürtel im Morast steckten und ihre Lage eine rettungslose war. Zwei Tage hindurch widerstanden die Räuber, doch am dritten ergab sich der Rest den Truppen auf Gnade und Ungnade, indem die Mehrzahl durch Kugeln und Erstickung im Sumpfe ihr Leben eingebüßt hatte. Blos 11 Räuber fielen in die Hände der Soldaten, durchweg ehemalige Honved und blutjunge, hübsche Leute, die in Pesth erschossen werden sollen. Weit größer dagegen ist die Zahl der Gebliebenen, von denen man, obschon Mancher im Morast spurlos verschwunden seyn mag, nicht weniger als 27 Leichen hervorzog. Aber auch die kais. Truppen kamen bei dem blutigen Strauß nicht so leicht davon und mancher entschlossene Räuber verkaufte sein Leben sehr theuer; das Jägerbataillon, das allein ins Gefecht kam, soll 12 Todte und 48 Verwundete zählen, darunter 3 Offiziere.

Der Moniteur veröffentlicht das Programm der Reise Louis Napoleons in den Süden Frankreichs. Die Abreise von Paris ist auf den 15. September, die Rückkehr auf den 16. Oktober festgesetzt. Er wird in diesen 32 Tagen 24 verschiedene Städte berühren.

Neulich hat man wieder in St. Cloud einen Mann verhaftet, der ein Attentat auf das Leben des Präsidenten im Sinne hatte. Man fand zwei Pistolen und einen Dolch bei ihm.

General Haynau ist in Paris bereits dem Präsidenten vorgestellt und von ihm sehr gut empfangen worden.

Napoleons Günstling, Herr v. Persigny, von dem es neulich hieß, er sei närrisch geworden, ist jetzt in London und soll dem englischen Kabinet betreff des Kaiserthums auf den Zahn fühlen, ob sich die britische Regierung ihre dynastische Strenggläubigkeit nicht durch einen recht vortheilhaften Handelsvertrag abkaufen ließe.

(Königliche Sympathien für Louis Napoleon.) Am 15. Aug. lud der König von Neapel nach der Rückkehr des französischen Geschwaders die 6 Schiffskapitäne und den General Filangieri auf das Schiff „Tancred" ein und trank selbst auf die Gesundheit Napoleons.

Auch die sardinische Regierung steht mit L. Napoleon auf den besten Füßen. Ein geheimes Rundschreiben empfiehlt allen Grenzbeamten die größte Strenge gegen die Einschleppung von Victor Hugo's „Napoleon der Kleine". Die Reisenden, besonders die Frauen, beklagen sich deßhalb bitter über die Durchsuchungen, denen sie sich

unterziehen müssen, ob sie nicht irgend einen „Napoleon den Kleinen" versteckt haben.

Das sogenannte Haarlemer Meer an der niederländischen Küste ist jetzt gänzlich ausgetrocknet. Da auf demselben im Laufe der Jahrhunderte eine Menge Schiffe gescheitert sind, außer der Flotte, die im Jahr 1573 bei der Belagerung von Haarlem ganz zu Grunde ging, so wird man beim Anbau des neu gewonnenen Bodens sicher eine Menge kostbarer und seltener Dinge finden. Seltene Münzen sind schon gefunden worden. (Das wär ein Feld für Schatzgräber!)

In der irischen Grafschaft Clare wurden zwei katholische Priester, Namens Chine und Burke, verhaftet, weil sie beschuldigt sind, in Sirmile-Bridge das Volk gegen die Wähler der Gegenpartei aufgehetzt und dadurch jenen unglücklichen Zusammenstoß veranlaßt zu haben.

Bei den Türken spukt's bedeutend. Ueber die neuliche Verschwörung gegen das Leben des jetzigen reformfreundlichen Sultans schreibt die Berliner „Spener'sche Zeitung": Die reaktionäre Umsturzpartei, die blutig und mühsam vom Sultan Mahmud zu Boden geworfen war, seitdem im Stillen geschmollt und nur zu gewissen Zeiten vorsichtig ihr Haupt erhoben, scheint neuen Muth erlangt zu haben. Es sind zwei Jahre her, als sie sich zuerst zeigte. Damals geschah die Entfernung des Leibarztes des Sultans, Dr. Spitzer, und seine Zuordnung zum türkischen Gesandtschaftspersonale in Wien als Gesandtschaftsrath, mit Belassung des Gehaltes. Dr. Spitzer erhielt nämlich eine Aufforderung von jener Partei, den Sultan zu vergiften, indem ihm zugleich eine ungeheure Belohnung versprochen wurde, im entgegengesetzten Falle jedoch er seines baldigen Todes sicher seyn könne. Dr. Spitzer theilte diesen Brief dem Großherrn mit und bat seiner persönlichen eigenen Sicherheit wegen, ihn von Konstantinopel zu entfernen. Ein anderes Mal war es der Bruder des Sultans selbst, welchen man zu gewinnen suchte, der aber ebenso dem Großherrn unmittelbar Anzeige davon machte. Auch soll jedesmal ein Opfer gefallen seyn. Diesesmal nun wurde die Sache schon ernster. Nachdem durch die vielen Feuersbrünste, welche in letzter Zeit auffallend rasch aufeinander folgten, sich die Zahl der Unzufriedenen vermehrte, wollte man zur That schreiten. Die Reise des Sultans nach dem Examen auf der Insel Chalki im Marmormeer, wo die neue Marineschule ist, sollte zur Ausführung des Vorhabens benützt werden, als die Sultanin Valide, der die Verschwörung verrathen wurde, rasch ein Dampfschiff dem Sultan nachsandte, damit er seine Vorsichtsmaßregeln ergreife. Es sind seitdem viele Arretirungen vorgenommen worden, auch sogar mehrere Pascha's spurlos verschwunden. Angesichts solcher Ereignisse wird man auch aufmerksamer auf das vor zwei Jahren am Tage, wo der Sultan die Marine besichtigen sollte, in die Luft geflogene große Linienschiff.

Laut Berichten aus Trapezunt vom 3. Aug. ist in der persischen Provinz Aserbeidschan die Cholera furchtbar aufgetreten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. Sept. Vorgestern früh wurde in der Isar bei Unterföhring schon wieder ein unbekannter Leichnam aufgefunden. — Der 62jährige Gärtner des Baron Metting, Jos. Widhaupt, hat sich gestern früh im Garten seines Herrn zu Nymphenburg durch einen Schuß selbst entleibt.— Folgendes ist die Eintheilung für die Waffenübungen während der Zeit des Lagers: Den 20. Sept.: Uebung der Infanterie, Cavallerie in Brigaden, der Artillerie regimentsweise ohne Feuer; der Genie-Division und der Sanitäts-Kompagnie. Nachmittags Inspektion der Brigaden im Feuer. Den 21.: Uebung der Divisionen mit eingetheilter Cavallerie, Artillerie und Sanitätskompagnie. Die Geniedivision setzt die Uebungen fort. Nachmittags Inspektion. Den 22.: Rasttag mit Scheibenschießen. Den 23.: Revuen-Manöver. Den 24. und 25: Feldmanöver. Den 26.: Kirchenparade mit Rasttag. Den 27.: Feldmanöver.

München, 31. Aug. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Auf die Anfrage des Magistrates in Amberg wegen der Getreidewaagen wird erwidert, daß alles Getreide zur Herstellung der Schrannenpreise und des Tarifes vorher gemessen werden muß, und daß es dann den Käufern und Verkäufern frei stehe, das Getreide wägen zu lassen und nach dem Gewichte den Kaufpreis zu bestimmen. — Abgewiesen wird das Gesuch des Isaak Steinmayer, Rauhwaarenhändlers von Helnsferth, um eine Großhandlungs-Conzession in Colonial- und Rauhwaaren, weil sich mit den Colonialwaaren ohnehin eine Menge Spezereigeschäfte befassen und der Handel mit rohen Fellen freie Erwerbsart ist. (Gegen die Ver-

leihung protestiren auch die Kürschner und Großhändler; Letztere führen unter andern an, daß „das sämmtliche junge Israel" bei derlei Gesuchen nur die Ansässigmachung in hiesiger Stadt beabsichtige. — Ferner werden abgewiesen: 6 Gesuche um eine Bäckers-Conzession. (Zu den 99 Bäckern ist noch immer nicht der hundertste gekommen), und das wiederholt gestellte Gesuch des Weishaupt und David Löstl um eine Fabriks conzession zur Errichtung einer lithographischen Anstalt. (Die Kunst wird bereits genugsam fabrikmäßig betrieben.) — Dießmal hat auch die Regierung eine Lizenz verliehen, nämlich dem Bewerber Helmer zur Anfertigung von Zier- und Blumentischen. — Die Vorstadtmetzgerswittwe Gattinger darf ohne Geschäftsführer ihr Gewerbe nicht ausüben, da sie sogar zwei Lehrlinge hat.

Anmerkung. Betreffs der neuen Hopfenordnung muß es in dem gestrigen Bericht heißen, daß der Hopfen nur 3 Jahre liegen bleiben darf.

Neuestes.

München, 1. Sept. Heute Vormittags ist dahier ein Kurier aus Hohenschwangau eingetroffen, welcher die allerhöchste **Bestätigung des Todesurtheils** gegen **G. Treiber** überbrachte. Gemäß ausdrücklichem Wunsche Sr. M. des Königs soll die Hinrichtung noch vor dessen Hieherkunft (wahrscheinlich nächsten Samstag über 8 Tage) vollzogen werden.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 3. Sept. (Neu einstudirt und in die Scene gesetzt): „Die Mäntel", Lustspiel von Blum. Hierauf: „Die Sylphide," Ballet von Taglioni.

Sonntag, 5. Sept.: „Die Hugenotten," Oper von Meyerbeer.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Maximilian Stuhlberger, bgl. Bierbrauer dah., mit Josepha Mack, b. Melberstochter v. h. In Tölz: Georg Adam Fr. Weith, Oberlieutenant im k. b. 6. Jägerbataillon dah., mit M. A. v. Rheinl, qu. k. Regierungs-Assessorstochter von Augsburg.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Ludwig Ulsamer, b. Salzstößler dah., mit Frau Meissinger, Salzstößlerswittwe v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Franz Fuchs, Hausbesitzer dah., mit Magd. Seidl, Meßnerstochter von Grünwald. Ignaz Kasper, Schneidergeselle von Wülfrath in Preußen, mit Frau Anna Voglsang, Weberswittwe v. Wülfrath.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Jos. Pfeil, Maurer dah., mit Anna Maria Faig, b. Metzgerstochter van Rain. Andr. Krämer, Lithograph dah., mit Maria Schmid, Taglöhnerstochter v. d. Au.

673. Ein ordentliches Mädchen, das gut kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht sogleich oder auf's Ziel einen Platz. D. Uebr.

500 fl.

sind auf erste Hypothek sogleich auszuleihen. D. Uebr. 672.

664—66. (3c) Kleine Kapitalien werden aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Anna Lacense, Sekretärstochter von Mannheim, 62 J. Mar. Mäusl, kgl. Landrichterstochter von Griesbach, 16 J. Seb. Schmucker, Tagl. v. h., 70 J. Max Wex, Badergehilfe von Grunertshofen, Ldg. Bruck, 47 J.

674—75. (2a) In der

Wein-Wirthschaft

Augustinergasse Nr. 1. Parterre, nächst der Mauth-Halle, ist guter, rein gehaltener Rhein-, Pfälzer- und Franken-Wein, der Schoppen von 6 bis 12 kr. zu haben, so wie auch alle Gattungen feiner Weine. Auch werden daselbst gut zubereitete Gabel-Frühstücke zu den billigsten Preisen verabreicht. Für freundliche und aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt. Es ladet daher höflichst ein im Auftrage der Wittwe **Magd. Bartels,** deren Geschäftsführer

Franz Miller.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag **Nro. 213.** den 3. September 1852.

Haynau.

Bekannt ist, daß ein Theil des Brüsseler Publikums, man sagt ein gebildeter, an einem Jedermann zugänglichen Belustigungsort durch Zischen, Pfeifen und Exklamationen Haynau habe zwingen wollen, den Ort zu verlassen, gleich Einem der nicht mehr in menschliche Gesellschaft gehört. — Grund dieser Demonstration, an der sich sogar politisirende Damen betheiligten, war die Tyrannei, welche sich Haynau bei Eroberung von Ungarn durch Aufhängen verschiedener Anführer, in Italien durch Körperstrafen an weiblichen Insurgenten zu Schulden kommen ließ. — —

Wir glauben nicht, daß Haynau aus eigener Machtvollkommenheit Hinrichtungen vollziehen ließ; er wurde gewiß auch seiner Stelle nicht entsetzt, weil er zu viel hinrichtete, sondern — komisch ist es zu sagen — weil er zu eigenmächtig begnadigte, ohne sich an gebundene Vorschriften zu kehren. — Wir wissen auch nicht, was die auf Haynau's Befehl körperlich gezüchtigten Insurgentinnen besonderes begingen, und zu welcher Weibergattung sie gehörten, doch geben wir zu: die Strafe ist barbarisch, unserem Zeitalter widerstrebend. Fast möchte man sagen, daß der Diktator Kossuth „nobler" handelte, als er jene Dame in Pesth, die aus kaiserlicher Sympathie ihren revolutionär gesinnten Mann umbringen wollte — gleich hinrichten ließ.

Genug über Haynau's politisch-militärische Bedeutung, er bleibt für künftig eine historische Persönlichkeit; er ist jetzt ein alter Mann. Dieser alte Mann geht zum Vergnügen in einen öffentlichen Garten, und — nicht ein Einzelner tritt vor, um ihm zu sagen: Herr, wir Alle sind Ihre Widersacher, stören Sie nicht das Vergnügen der Majorität, und gehen Sie. Nein, Alle pochen, zischen, so daß man einen Einzelnen nicht unterscheiden kann, und die arretirten jungen Herren Advokaten behaupteten auch wirklich, sie wären es nicht gewesen. Solch eine Demonstration kommt aus dem Busch, sie ist — wir wollen es nur gerade heraus sagen — bübisch und feig. Mitleidigen Lächelns aber kann man sich nicht erwehren, wenn man von den Damen liest, welche die Lorbeern der Londoner Bräuknechte nicht ruhen ließen; auch sie haben demonstrirt, und gezischelt, und „Hyäne von Brescia" gerufen! Das Weib, das Bild der Sanftmuth, Bescheidenheit, des lieblichen Anstandes wird zur politischen Furie! — Wenn Haynau mit einem Regiment, oder auch nur mit einer Compagnie nach Brüssel kommt, wird ihn jene gebildete Gartengesellschaft wieder insultiren? Jene politischen Frauenzimmer würden sich vielleicht das Ding überlegen und vor allem einmal das Regiment Haynau defiliren lassen. — So roh und fanatisch es erscheint, einen politischen Gegner im Privatleben zu verfolgen und von allgemein zugänglichen Vergnügungen auszuschließen, so gibt es doch große Zeitungen gebildeter Länder, welche wirklich die unglaubliche Behauptung aufstellen: der Vorfall müsse gebilligt werden. Andere gehen sogar so weit, in diesem Skandal eine Demonstration der Humanität (!) gegen die Barbarei zu erblicken! Dazu gehört jene verschrobene Fantasie, die in den Sturmesjahren zu entschuldigen, jetzt aber nicht mehr genießbar ist. — Toleranz Aller gegen Alle, Aufhören eines jeden Fanatismus, Vergeben und Vergessen, dieß muß die allgemeine Loosung seyn, wenn der große Parteienriß vernarben soll. Die beiderseitigen Unverbesserlichen werden alsdann abdorren. Der freie Wandel der Ideen, die Verbrüderung der Völker u. s. w. dieß alles erreichen wir nicht auf dem Wege des Krawalls, sondern des geistigen und materiellen Fortschritts. Nur die Fortschritte des Friedens sind im Stande, die Haynaue außer Wirksamkeit zu setzen.

Bayern.

München, 2. Sept. Die k. Militärfonds-Kommission veröffentlicht den Vermögensstand ihrer Fonds vom Jahre 1849/50: 1) Militär-Wittwen- und Waisenfond 3,490,763 fl.; 2) Invalidenfond 1,684,063 fl.; 3) milder Stiftungsfond 103,818 fl. Summe: 5,278,646 fl. Aus dem Militär-Wittwen- und Waisenfonde erhielten Pensionen: 349 Oberoffiziers-, und 437 Unteroffiziers- und Soldaten-Wittwen; Unterhaltsbeiträge: 643 Oberoffiziers- und 225 Unteroffiziers- und Soldaten-Waisen; Abfertigungen: 24 Offiziers- und 32 Unteroffiziers- und Soldaten-Waisen. Endlich wurden 25 Lehrgelder für Waisen bezahlt. Aus dem Invalidenfonds wurden 6 Offiziere und 195 Unteroffiziere und Soldaten im Invalidenhause, und 5 Offiziere und 41 Unteroffiziere und Soldaten in Veteranen-Anstalten verpflegt. Monatliche Zulage erhielten 12 Offiziere und 211 Unteroffiziere und Soldaten. Aversal-Unterstützungen erhielten 123 Offiziere und 495 Unteroffiziere und Soldaten. Endlich erhielten aus dem milden Stiftungsfond 381 Unterstützungen. Im genannten Jahre wurde dem Invalidenfond von einer ungenannt seyn wollenden Mutter wegen Beförderung ihres Sohnes 1 bayr. Dukaten (5 fl. 36 kr.), dann dem milden Stiftungsfond 300 fl. von dem verlebten pens. Administrationsrath S. Becker vermacht.

München, 2. Sept. Der aus dem Jahre 1848 dahier bekannte Student Kammerloher, von dem Dresdener Polizei-Anzeiger mittelst Steckbrief als am Rhein reisender gefährlicher Demagog bezeichnet, remonstrirt aus Konstantinopel gegen diese Verläumdung und erzählt u. A. seine Schicksale wie folgt: „Ich verließ London, wo ich zwei Monate als Zitherspieler gelebt, am 23. Sept. 1850 auf dem deutschen Kauffahrer „Arthur“ von Stettin, und kam am 12. Novbr. dess. Jahres nach Konstantinopel. Da blieb ich, bestens aufgenommen und gehalten im Schooß der deutschen Colonie, bis Mitte April 1851, wo ich über Smyrna nach dem Land der Pharaonen und Heuschrecken zog. Ich ging über Alexandrien nach Cairo, blieb dort bis Anfangs Juni d. Js., die Monate Juni, Juli und August war ich im kais. östreich. Consulats-Dienste auf dem General-Consulate in Alexandrien angestellt, welchen Dienst ich Anfangs Sept. 1851 aus Rücksicht für meine Gesundheit quittirte, beabschiedet mit einem ehrenvollen Dienstzeugnisse, dessen Einsicht denen offen steht, die mit Recht und Manier darnach fragen werden. Am 3. Sept. verließ ich Alexandrien mit dem franzöſ. Kriegsdampfer „Egiptus“, und ging nach Beirut und in das Innere von Syrien und Palästina, sodann nach Tripolis, den Cedernwald, den Ruinen von Balbeck und am 18. Sept. nach Damaskus. Am 25. reiste ich von dort weg, zog mit dem Beduinenscheich Isa Ibraham an die Jordansquellen und über Tiberias, Cana, Nazareth nach Jerusalem (Anfangs Oktober) und an das todte Meer, von da durch die Wüste über Ramla nach Jaffa — dann über Tyrus und Sidon nach Beirut zurück. Am 5. Nov. kam ich nach Smyrna und den 12. Nov. 1851 am nämlichen Monatstag und zur selbigen Stunde, wie ein Jahr früher, zum zweiten Male nach Konstantinopel, wo ich, zwei Geschäftsreisen: im April d. J. nach Griechenland und Anatolien, und im Juni und Juli nach der Wallachei ausgenommen, bis zur Stunde verweilt habe, und als Rechts-Consulent — „auf meinem Handwerk“ arbeite.

Zur General-Versammlung bayrischer Aerzte, welche am 1. Okt d. J. in München zusammentreten wird, wurde als Deputirter für Oberbayern Professor Dr. Schneider gewählt. (Vielleicht getraut sich die Cholera schon wegen dieser Versammlung gar nicht her.)

In Straubing beginnt am 9. d. das siebenzehnte Schwurgericht für Niederbayern und kommen dabei 17 Fälle zur Verhandlung, nämlich: 1 Giftmord, 1 Mordversuch, 1 Brandstiftung, 1 Raub, 1 Widersetzung, 1 Münzfälschung, 3 Körperverletzungen mit nachgefolgtem Tode und 8 Diebstähle. Unter den 26 Angeklagten ist nur eine Weibsperson, und ein vormaliger Schullehrer, Stephan Forster von Stammham, wegen Diebstahls.

In Ansbach wurde in der vorigen Woche ein bedeutender Aktendiebstahl aus dem Archive des dortigen k. Konsistoriums entdeckt. Das Gewicht der nach und nach gestohlenen Akten beläuft sich auf nahe an 11 Zentner. Die Thäterin, eine Ausgeherin des unverehlichten Kanzlisten Rosemann, ist verhaftet, Rosemann selbst vorläufig suspendirt. Die Akten waren in einzelnen Quantitäten zu 3½ bis 4 kr. das Pfund an Ansbacher Kaufleute als Makulatur verkauft worden.

Aus Vilsbiburg schreibt der K. f. N.: Im Bezirke unseres Landgerichts kommt fast kein Kirchweihfest mehr ohne Rauferei vor. Am 29. August feierte man das Kirchweihfest zu Aham und auch dort kam es im Wirthshause zu argen Schlägereien und zwar in zwei Abtheilungen. In der ersten wurden die Köpfe der Raufer gegenseitig mit Stöcken und Maßkrügen jämmerlich zerdroschen, so daß namhafte Verletzungen erfolgten, und einer der Hauptraufer, Jakob Stadler, 29 Jahre alt, Knecht des Hagerbauer bei Aham, in Folge der erlittenen Kopfverletzungen schon Morgens darauf zur Leiche ward. Bei der zweiten Abtheilung, die eine Stunde später erfolgte, erhielt der 21 Jahre alte Georg Eberl, Häuslerssohn von Mangern, in der Nähe des Rückgraths zwei Stiche, so daß derselbe sehr gefährlich darnieder liegt.

Abgebrannt: Am 27. v. M. Abends das Austraghaus des Bauern Jos. Dieplinger zu Pietling, Ger. Tittmoning, in Folge eines Blitzschlages. Schaden 1000 fl. — Am 28. v. M. Nachts der Stadel sammt Schupfe des Bauern Joh. Schraml zu Rodenzenreuth, Ger. Waldsassen, in Folge eines Blitzschlages. Schaden 1600 fl. — Am 30. v. M. früh das Wohnhaus des Zimmergesellen Balth. Koller zu Zerzendorf, Ger. Bamberg. Schaden 350 fl. — Am 19 v. M. Abends die Scheune der Wirthswittwe Schmittlitz zu Buz, Ger. Bamberg II. Schaden 1200 fl., Assek. 250 fl.

Wie steht's draußen?

Aus Berlin wird berichtet: Im Dezember d. J. wird unter den Zollvereinsstaaten eine allgemeine Volkszählung vorgenommen werden und zwar wegen der Theilung der gemeinschaftlichen Zolleinkünfte. Die Zählung hat überall am 3. Dezember zu beginnen und ist, große Städte ausgenommen, wo sie 3 Tage dauern darf, an Einem Tage zu beenden.

Unter den wegen Theilnahme an der ungarischen Revolution kriegsrechtlich verurtheilten und neulich vom Kaiser begnadigten Personen befinden sich 14 Geistliche, und zwar: 2 reformirte Prediger, 3 griechische, 4 katholische Pfarrer und 5 evangelische Prediger, unter letztern der Schriftsteller Samuel Klein aus Felka, der vom Kaschauer Kriegsgericht wegen Aufbietung des Landsturms und Kreuzzugs-Predigten dem Strange bestimmt, vom Kaiser aber zu 4jährigem Festungsarrest begnadigt wurde.

Die in Triest erscheinende Zeitung „La Favilla" („der Funke"), welche von der Statthalterei bereits zwei Verwarnungen erhalten, ist nun auf die Dauer eines Monats ausgeblasen worden. Nächste Veranlassung gab eine Notiz über das Leichenbegängniß der Mutter Mazzini's in Genua.

Großes Aufsehen macht in Görlitz der eigenthümliche Vorfall, daß dem Besitzer des dortigen Gasthofes „zum Braunen Hirsch" die Konzession zum Betriebe des Gasthofes von der Regierung wegen Betrügerei entzogen worden ist. Vor einiger Zeit logirte nämlich die Königin von Bayern in genanntem Gasthofe, wofür der Wirth, nach Maßgabe der von seinen Vorgängern ausgestellten Rechnungen, die Summe von 300 Thlrn. forderte. Da der Sekretär der Königin dieß zu hoch fand, so deponirte derselbe die geforderte Summe hierselbst mit der Bedingung, daß, da aus obigem Grunde nur die Hälfte dem Wirth gebühre, die andern 150 Thlr. der hiesigen Armenkasse ausgezahlt werden sollten. Infolge dessen hatte die Polizei Anzeige bei der Regierung gemacht und dieselbe obige Entscheidung herbeigeführt.

Der General Haynau lebt so zu sagen ganz unbemerkt in Paris. Nur am 28. v. M., als er die für Lyon bestimmte und noch in den elyseeischen Feldern aufgestellte Statue des Kaisers besichtigte, gab sich eine gewisse Aufregung unter der Menge kund. Der General Haynau hat seinen Neffen und Adoptivsohn einem Pariser Institut zur Erziehung übergeben.

Am 22. August hatten sie in Rom einen schönen Theaterabend. Seit einiger Zeit sitzt nämlich im Opernhause eine Polizeideputation, welche entscheidet, ob diese oder jene vom Publikum gern noch einmal gehörte Arie wiederholt werden darf, oder nicht! Die Menge wünschte einmüthig, ihr Liebling Colini möchte eine Bravour-Arie zum zweiten Male vortragen. Nach der Loge der Polizeikommission gewendet, erwartete der Sänger den gewohnten Wink des Erlaubs; allein die Herren antworteten nicht, sondern wandten vielmehr dem Theater den Rücken. Ein furchtbarer Sturm ging an. Gendarmen und Sbirren füllten alsbald die Räume, erschienen auch auf der Bühne, um Ruhe und Ordnung herzustellen. Die Polizeikommission ging davon.

Zu Ferrara und Bologna (Kirchenstaat) haben sich östreichisch-päbstliche Untersuchungskommissionen gebildet, um die Mitglieder des jüngst entdeckten revolutionären Clubs „Fedeltà e prudenza“ („Treue und Klugheit“) abzuurtheilen. In diesen römischen Städten sitzen schon 20 dieser „Treuen und Klugen“, die am 15. August losbrechen wollten, hinter dicken Mauern und Riegel, und die Zahl wird wohl bald größer werden. So sieht's aus „im Land, wo die Restaurationen blüh'n.“

Die „Frkf. Postztg.“ meldet, die jonische Regierung habe alle katholischen Kirchen der Inseln schließen lassen und den katholischen Geistlichen alle und jede Amtsverrichtung untersagt. Die Veranlassung zu diesem Gewaltstreich liege noch im Unklaren.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. Sept. Heute wurden die Kreuze auf den beiden Thürmen der St. Anna Kirche aufgestellt. — Nachdem vor einigen Tagen die Isar gefallen, ist seit vorgestern der Wasserstand wieder im fortwährenden Steigen, und dadurch abermals die Floßfahrt eingestellt. — Am nächsten Sonntag wird das Erntefest in der Frauenkirche durch ein Amt und Prozession gefeiert. — Der gestrige „Volksbot'“ ist nach Artikel 16 des Preßgesetzes konfiszirt worden und zwar auf Requisition des k. Staatsanwaltes Bar. Stengel.

München, 2. Sept. (Stadtgerichtssitzung.) Der Gutsbesitzer v. Barth zu Eurasburg, Landger. Wolfratshausen, schickte im Febr. d. J. seinen Kutscher Franz Jos. Strobl mit einem Pferde nach München, um dasselbe an einen Pferdehändler, dem es nach Abgabe von Darangeld schon zugesagt war, auszuliefern. Strobl bekam auch noch 50 fl. mit auf die Reise. In München erhielt er die Kaufsumme, 280 fl.; statt aber nach Eurasburg zurückzukehren, nahm er sammt dem Gelde Reißaus und schiffte sich in Bremen nach Amerika ein. Von New-York aus schrieb er seinem frühern Dienstherrn, daß ihm die Kaufssumme „aus Unvorsichtigkeit“ abhanden gekommen sei, und daß er in Bälde den Schaden ersetzen wolle; zugleich bittet er in diesem Briefe, man möge ihm die zurückgelassenen Kleidungsstücke bis zu seiner Ruckkehr aufheben und seine Wäsche „mitwaschen“ (!). — Strobl wird wegen Verbrechens der Unterschlagung in contumaciam zu 2½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt und ist, falls er aufgegriffen wird, nach erstandener Strafe in seine Heimath (Württemberg) auszuliefern.

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Pilgersbrunngasse

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 214. den 4 September 1852.

Bayern.

München, 3. Sept. Dieser Tage wurde mit der Uebersiedlung der Central-Landwirthschaftsschule von Schleißheim nach Weihenstephan begonnen. (Die Ackerbauschule bleibt in Schleißheim.) — Der k. Universitätsprofessor Dr. **Lindemann** dahier ist schwer erkrankt.

München, 3. Sept. Von dem berühmten Rechtsgelehrten **Mittermaier** ist ein Aufsatz über die Wirksamkeit der Schwurgerichte in Deutschland, vorzüglich in **Bayern**, veröffentlicht. Er hatte die Berichte der bayrischen Assisen-Präsidenten in Handen (er wohnte selbst öfters dahier den Verhandlungen bei) und ertheilt den Präsidenten wegen ihrer Gewissenhaftigkeit und Intelligenz, sowie den Geschwornen wegen ihres regen Pflichtgefühles für das neue Institut großes Lob. Am Schlusse des Aufsatzes sind sehr interessante statistische Notizen, wonach im Jahre 1849 von den bayrischen Schwurgerichten 492 Personen, i. J. 1850 — 494 Personen, i. J. 1851 — 380 Personen als schuldig erklärt wurden. Im Jahre 1849 wurden 59, i. J. 1850 — 58 und 1851 — 55 Personen freigesprochen. Die größte Zahl der Verurtheilungen erging überall wegen ausgezeichneten Diebstählen.

(Sonntagsraufereien.) Der Bauerssohn Jak. Wiesheu von **Altenhausen**, Ger. Freising, wurde am 29. v. M. Nachts vor seinem Hause durch 3 **Messerstiche** in den Oberleib bedeutend verwundet.

Der Bauernbursche Joh. Haider von **Zell**, Ger. Roding, wurde am 29. v. Mts. beim Kirchweihfeste bei einer Rauferei der Art am Kopfe verwundet, daß er Tags darauf starb.

Im sogen. Hettenbache bei **Oberhausen**, Ger. Göggingen, wurde am 31. v. M. die Leiche eines **neugebornen Knäbleins**, in Lumpen gewickelt, aufgefunden.

Der 10 Jahre alte Bauerssohn Gg. Schuller von **Höchwang**, Ger. Günzburg, welcher am 27. v. Mts. Gänse aus der Günz treiben wollte, ertrank in diesem Fluße.

In **Kempten** hat sich am 30. Aug. der verheirathete Scribent Michler am Leihhause, in der Iller ertränkt.

In einer **Würzburger** Kneipe wurde ein Schreinergeselle arretirt, weil er einen Degenstock trage. Bald wieder entlassen kam er in das Wirthshaus mit dem inkriminirten Stock zurück, zog den Degen und — es zeigte sich, daß dieser Degen nur ein ganz harmloser Maaßstab war.

Am verflossenen Dienstag entlud sich ein fürchterliches Wetter mit Wolkenbruch in der Umgegend von **Würzburg**, namentlich in der Gegend von **Höchberg**, an der Straße nach Heidelberg. Der des Weges kommende Heidelberger Eilwagen wurde von den Fluthen umgeworfen und zertrümmert; ein Reisender wurde von dem Strome fortgerissen, und ist wahrscheinlich ertrunken. Ebenso kam ein Pferd um. Ein im Wagen befindliches 13jähriges Mädchen ward von dem Condukteur auf einen Baum gerettet. Von den Effekten gingen die meisten zu Grunde. In den Wäldern entwurzelte der Sturm die Bäume, während die tobenden Fluthen Stämme, Hecken, alles was ihnen im Wege lag, mit sich fortrissen.

Abgebrannt in Folge **Blitzschlages**: Am 27. v. M. der mit Futtervorrath gefüllte Heustadel des Bauern Steidel zu **Geigersau**, Ger. Schongau. Schaden 130 fl. — Am 30. v. M. Nachts das Wohnhaus des Bauern Allweier zu **Irsengund**, Ger. Weiler. Schaden 2000 fl., Ass. 400 fl. — In derselben Nacht die mit Erntefrüchten gefüllte Scheune und das Wohnhaus des Gütlers Mayer zu **Wittelshofen**, Gerichts Dinkelsbühl. Schaden und Assek. gleich. — Am 31. v. M. Morgens

1 Uhr der mit Getreid gefüllte Stadel und das Wohnhaus des Söldners Haag zu Deiningen, Ger. Wallerstein. Schaden 2000 fl., Aff. 600 fl.

Wie steht's draußen?

In Oestreich hat man zwar das öffentliche Gerichtsverfahren so gut wie aufgehoben, aber das Institut der Staatsanwaltschaft nebst dem Anklageverfahren soll durch allerhöchste Entschließung fortbestehen.

Der Prinz von Preußen, dem neulich das Pferd unterm Leib zusammenstürzte, ist von der Prellung so viel als wieder hergestellt.

In der parlamentarischen Welt noch nicht dagewesen ist das Benehmen des Herrn v. Hassenpflug gegen seine Kammer. Seine Reden strotzen von Kraftausdrücken. Die Aeußerungen des Advokaten Fink nannte er „Advokatengeschwätz". Den Deputirten, welche die unvollständige Kammer bei der Anlehensfrage für inkompetent hielten, droht er, „er werde von der Opposition dieser 22 Mitglieder Notiz nehmen, und das Weitere werde sich finden"; nach dieser Drohung erlangte die Regierung einige Stimmen Majorität. Auch der Regierungsdirektor Wachs hat sich auf dem Geburtstagsessen des Kurfürsten viel Mühe gegeben, die Bürgermeister vom Lande und Kammermitglieder von der Kompetenz zu überzeugen; seine Hauptgründe waren in den Worten zusammengefaßt: „Schämt Ihr Euch denn gar nicht, gegen die Regierung zu stimmen?"

In Bern starb der polnische Emigrant Graf v. Krusynski, welcher in Bern unter dem Namen Klein eine Gehülfenstelle in der Fischer'schen Buchhandlung mit großem Eifer und Geschick versehen hatte. In seinen Mußestunden war Politik seine Liebhaberei geblieben, und mit den in Bern weilenden Diplomaten jeder Farbe war er in befreundetem Umgange.

Im südöstlichen Frankreich beginnt die momentan mit den Waffen verstopfte Gährung allgemach wieder zu steigen und soll dieselbe einen überwiegend republikanischen Charakter haben. Es wurde deßhalb auch dem Prinz-Präsidenten von sehr ergebenen Personen auf's dringendste von der Reise in jene Gegenden abgerathen. Aber L. Napoleon hält immer noch auf den Ruhm, der Gefahr zu trotzen.

In Marseille ist ein Polizeikommissarius, Hr. Galerne, wegen Gnadenverschacherungen zu 10jährigem Gefängniß verurtheilt worden. Derselbe hatte in den Dezembertagen zu mehreren gefangenen Insurgenten gesagt: Wenn du mir so und so viel Geld gibst, wirst du nicht deportirt; natürlich ließ sich da mancher, der den Cayenne-Pfeffer nicht vertragen kann, ein hübsches Sümmchen kosten.

Aus Straßburg wird geschrieben: Allmählig gehen wir einer neuen Zeit entgegen. Das Kaiserthum naht mit raschem Schritte; alle Kundgebungen sprechen sich dafür aus. Man möchte sagen, daß die Luft, die wir einathmen, bereits eine Kaiserliche ist. Unsere Elsäßer versprechen sich jetzt ausserordentlich viel von der kommenden Epoche. Man ist der Republik überdrüssig; der Name klingt überhaupt nur noch wie ein Spott. Viele Beurlaubungen und Verabschiedungen finden in diesem Augenblicke statt. Wahrscheinlich wird die Armee auf 300,000 Mann reducirt und etwa 180,000 Mann werden die Reserve bilden.

Die Zahl der armirten französischen Kriegsschiffe beträgt 130, worunter 66 Dampfschiffe. Das älteste französische Kriegsschiff heißt „l'Ocean" mit 120 Kanonen und datirt von 1790.

Das Pariser „Univers" ist zwar ein ultramontanes Parteiblatt, allein man sollte erwarten, daß es seine Leser mit Gründen und nicht mit Mährchen bedient, und mehr staatsmännisch und wissenschaftlich, als kapuzinermäßig auftrete. Nun aber läßt sich diese großartige Zeitschrift ganz gemüthlich aus Rom schreiben, das vielbesprochene Wunder von Rimini daure noch fort. Wenn dies Bild auch nicht fortwährend die Augen verdreht, so thue es dieses doch von Zeit zu Zeit. Vier franz. Reisende, wovon drei Geistliche und der vierte ein junger Mann von bekannten und ausgezeichneten Namen, hätten noch kürzlich die Bewegung des sanften, zuweilen von unbeschreiblicher Seligkeit erfüllten Auges während einer Viertelstunde mit ehrfurchtsvoller Bewunderung angeschaut. — Wenn das „Univers" Wunder für sich hat, dann hört freilich jede Polemik auf.

Im Venetianischen und auf den belebtesten Plätzen Venedigs, wie auf den Eisenbahnen, sieht man jetzt eine ungewöhnlich große Anzahl — Jesuiten, so daß sich Jedermann fragt, wo sich denn diese schwarzen Herren während der letzten vier Jahre verborgen haben müssen? Die meisten kommen aus dem südöstlichen Frankreich und etliche waren während der stürmischen Zeit

in italienischen Mönchskutten und Klöstern verborgen.

Spanien ist das Land der „Hoffnung". Die Königin Isabella ist wieder gesegneten Leibes.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. Sept. Meyerbeer hat auf einer Durchreise hier verweilt. — Dr. Dingelstedt trifft am 12 d. wieder in München ein.

München, 3. Sept. Gestern Vormittags wurde ein Maurergeselle auf den Friedhof geführt und ihm dort die Leiche des hiesigen Vogelhändlers Lohr vorgezeigt. Der Maurergeselle hatte am vorigen Sonntag den Mann in Folge eines Streites an einen Wagen hingeschleudert, so daß derselbe an den hiebei erlittenen Kopfverletzungen starb. — Gestern Nachmittags traf den Wirth Bernhard zu Gauting wiederholtes Brandunglück. Es wurde nämlich sein Stall sammt Futter- und Getreidevorräthen in Asche gelegt. (Schaden 2500 fl.) Das Feuer wurde abermals von ruchlosen Händen gelegt! — An der Praterbrücke scheiterte gestern Abends ein mit Gips beladener Floß. — Am Dienstag Abends begegnete dem von Augsburg kommenden Güterzug ein eigenthümlicher Unfall, der glücklicher Weise mit nicht sehr bedeutenden Beschädigungen einiger Waggons ablief. Auf der Station Maisach wurden nämlich während des Anhaltens einige leere Waggons ausgehängt und auf die Wechselbahn geführt. Ein Sturmwind trieb aber dieselben plötzlich gegen den Güterzug, wodurch ein Zusammenstoß stattfand.

München, 3. Sept. Herr Schneidermeister Streble, der weiter keine Lorbeern aufzuweisen hat, als jene, die er sich etwa als „Chargirter" der Gottesackerverbindung errungen hat, ist noch immer „Chef" einer kleinen Anzahl von Leuten, welche das „Kriegsveteranenkorps" heißen. Diese Gesellschaft, welche ihrem Titel schon lange nicht mehr entspricht, vermindert sich jedoch von Tag zu Tag und die ganze Streble'sche Brigade geht ihrem Ende entgegen, denn ein Haus, das in sich selbst uneins ist, muß zerfallen. Als zur Zeit der Erhebung des Schneiders Streble an die Spitze der Veteranen dieser Herr die Funktionen aller übrigen Ausschußmitglieder, namentlich die Kassenverwaltung, für sich in Beschlag nahm und hierauf wohl Rechenschaftsbericht ablegte, aber ohne die vorgeschriebene, von einem Ausschußmitgliede vorzunehmende Revision, da wollten die Gründer des Corps und Alle, denen an einem ordentlichen Fortbestand desselben gelegen war, ihre gerechten Einwendungen vorbringen, aber Schneider Streble wußte sich zu helfen und bezeichnete diese Männer als „Wühler", welche den „Frieden" störten. Um seinen Kassenfrieden wahrscheinlich für immer zu sichern, beging der genannte Schneider einen Miniaturstaatsstreich in optima forma, indem er einige ihm lästige Mitglieder, darunter gerade die Gründer des Corps, aus demselben ausstieß, ja sie sogar ihrer bereits gezahlten Beiträge verlustig machte, da es in der ganzen Welt Sitte ist, daß einem aus einer Corporation (z. B. Pensionsverein) unfreiwillig austretenden Mitglied der bereits bezahlte Beitrag rückerstattet wird. Natürlich ist damit dem widerrechtlich Ausgestoßenen auch das aus den Beiträgen zu bestreitende Seelenamt, Grabgeleite u. s. w. entzogen. Da nach den Statuten Veteranen nur wegen ungebührlicher Aufführung ausgestoßen werden können, so gingen die von dem Gewaltstreich des Schneiders Betroffenen zu Gericht, woselbst Streble mit seiner Unterschrift dieselben für Ehrenmänner erklärte. Nachdem somit gerichtlich constatirt war, erging an den Autokraten die Mahnung, seinen Fehler gut zu machen, und die Mitglieder wieder aufzunehmen, aber davon wollte Streble nichts wissen, beschuldigte vielmehr die Gekränkten der Unruhestiftung. Das Unbegreiflichste ist, daß die noch ferner im Corps Verharrenden sich eines solchen Chefs, der die Statuten mit Füßen tritt, nicht zu entledigen wußten. Nun freilich erfolgte ein Austritt nach dem andern. Offenbar aber ist die jetzt noch bestehende strebllende Gesellschaft nicht mehr als das Kriegsveteranencorps anzuerkennen, und soll das Geschenk der Königin, die Ehrenfahne Theresiens, nicht eine ganz verfehlte Bestimmung erleiden, so muß diese auf höhere Veranlassung abverlangt und erst einem neu vereinigten, wehrhaften Veteranenkorps unter Leitung eines würdigen Offiziers zurückgegeben werden. Möge dieser gerechte Wunsch Berücksichtigung finden und die königliche Fahne wird das Zeichen sein, in welchem sich die zerstreuten Alt-Krieger Bayerns wiederfinden. Die etlichen Anhänger, welche etwa jener Schneider noch zu zählen glaubt, sind gewiß, nur irregeführt oder indifferent, und werden sich eines bessern belehrt freudig dem neuerstarkten Corps beigesel-

len, denn keiner, der bayrische Waffen mit Ehre getragen hat, soll ausgeschlossen sein.

München, 3. Sept. (**Magistratssitzung.**) Rath Radlkofer ladet das Collegium zur Prozession am nächsten Sonntag ein. Es soll nämlich das Erntefest dießmal besonders feierlich begangen werden und die Prozession, an der auch alle Bruderschaften Theil nehmen, einen weiteren Weg, als sonst, machen. (Davon, daß auch der sogenannte „dritte Orden" mitgehen darf, wie der „Volksbot" hofft, verlautete nichts.) — Betreffs des Oktoberfestes müssen sich die Wirthe, welche die Wiese beziehen, bis 18. Sept. beim Magistrat melden, worauf dann die Verloosung stattfindet. — Der Wirth Plötz zum „Donysl" sucht nach, sein Tölzerbier um 8 Kreuzer verleitgeben zu dürfen. Da er außer den Lieferungskosten auch noch den Aufschlag zu tragen hat, so wird das Gesuch bei der Regierung befürwortet. — Der Wirth Sollinger, der sein Bier vom „Zacherlbräu" bezieht, möchte die Maß um 7 kr. ausschenken dürfen, wird aber abgewiesen, weil auch das Auer Bier nicht gesteigert werden darf. — Die Regierung hat eine Entschließung erlassen, daß vom 1. Oktober d. Js. an alles Vieh, welches auf der Eisenbahn hieher kommt, von Thierärzten visitirt werden muß. Die Eigenthümer haben hiefür bei Pferden, Ochsen und Rindern per Stück 2 Kreuzer, und bei Kälbern, Schafen und Schweinen per Stück 1 Kreuzer zu zahlen. Die Visitation auf dem Viehmarkt hört aber deßhalb nicht auf. — Der Magistrat in Augsburg ladet zur dortigen Industrieausstellung ein und sagt, daß dieselbe 6 Wochen dauert und von mehr als 800 Ausstellern besucht ist. Auf 15 Loose kommt ein Treffer und sind die geringsten Gewinnste 5 fl, und die höchsten 4—500 fl. werth. Ebenso ladet der Magistrat in Friedberg zum landwirthschaftlichen Distriktsfest ein, welches am 5. d. beginnt, wobei auch eine Industrieausstellung ist, und dazu noch Scheibenschießen und Pferderennen. — Ein Pfarrer, der gegenwärtig einen unfreiwilligen Aufenthalt in Dorfen und von der Stadt als hiesiger Bürgerssohn einen Tischtitel hat, möchte einen doppelten Tischtitel, weil er mit dem einfachen (101 fl.) nicht auskommt. Der Magistrat geht aber hierauf nicht ein, weil der Herr Pfarrer noch Messe lesen darf und hiefür die Gebühren bezieht. Gewerbsreferat. Gekauft wurden folgende Gerechtsamen: die Bäckerei der Wittwe Blecherer sammt Utensilien um 3000 fl. von dem Bäckerssohne G. Huber; die Färberei des Mackelberger um 2025 Gulden von Jos. Klimmer aus Gundesheim in Württemberg, und ein Friseurgeschäft um 500 fl. von Sebast. Kumpermond. — Die Statuten des Kranken-Unterstützungsvereines für die Fabrikarbeiter des Hrn. Hänle können nun in's Leben treten, nachdem sie von der Regierung genehmigt wurden. — Durch Verzicht der Wittwe Reichle ist deren Uhrmachers-Konzession erledigt. (Sind schon Gesuche darum eingelaufen.) — Das Gesuch des Krauthändlers Zauner um Bewilligung zum Salzverkauf wird abgewiesen. — Die Weinbergsbesitzer Lederer und Rauch in Hambach möchten dahier eine Niederlage ihrer Weine errichten; dieß wird aber nicht genehmigt, weil ohnehin die Weinreisenden in jedem Privathause „in Wein machen" können und die Weinhändler erst jüngst beim Ministerium um Beschränkung der Weinniederlagen nachsuchten. — Auf die Beschwerde der Riemer und Sattler wird den Seilern untersagt, sogen. „Maschinen-Peitschen" (aus Fischbein, Leder, Rohr) und Reitgerten zu verkaufen, weil sie bloß ordinäre Peitschen führen dürfen. Uebrigens werden die Riemer aufgemuntert, solche Kunstpeitschen selbst zu fertigen, statt sie vom Ausland zu beziehen.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Kreszenz Bernitz, Lampenanzündersfrau, 59 J. Franz Eichenseher, Schmidgesell von Hanzenstein, 36 J. Max Greebeck, pens. Gerichtshalter v. Hohenkammer, 71 J. Ther. Heim, Brunnwärterswittwe, 68 J. Joseph Lohr, Maurer v. h., 74 J. Kath. Süßmaier, Privatierswittwe, 68 J.

Gold- und Silber-Course.

Frankfurt, den 1. Sept.

Pistolen fl. 9. 47 — 47 kr.
Pr. Friedrichsd'or fl. 9. 57 — 58 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 57—58 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37 — 38 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 33 — 34 kr.
Eng. Souverains fl. 11. 58 kr.
Gold al Marco 383½ à 3-4½.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 215. den 5. September 1852.

Bayern.

München, 4. Sept. Nachdem durch die bisher stattgefundenen Umwandlungen von Anlehensscheinen des I. Subscriptions-Anlehens zu 5 Prozent vom Jahre 1848 in Obligationen des neuen Anlehens zu 4½ Prozent die zu diesem Behufe bestimmte Summe bis auf einen geringen Betrag erreicht ist, so wird die Umwandlung der genannten Subscriptions-Anlehensscheine bei den Schuldentilgungs-Spezialkassen eingestellt und kann von nun an nur mehr bei der Schuldentilgungs-Hauptkassa dahier — bis zur vollständigen Erfüllung der hiefür bestimmten Summe — stattfinden. Der hienach noch verbleibende Rest des I. Subscriptions-Anlehens wird bei den daselbst bezeichneten Kassen baar heimbezahlt. Durch höchstes Rescript des k. Staatsministeriums der Finanzen wurde dagegen genehmigt, daß den Besitzern der zur Heimzahlung kommenden Subscriptions-Anlehensscheine, wenn sie es wünschen und dieses sogleich bei der Heimzahlung erklären, die Wiederanlage der heimzuzahlenden Kapitalsbeträge bei dem Eisenbahn-Anlehen zu 4½ Prozent gestattet werde.

Der Schriftsteller St. Gätschenberger von Würzburg ist nach anderthalbtägiger Haft aus Kissingen ausgewiesen und demselben bedeutet worden, es sey gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet, weil er vor einem Gendarmen ausgespuckt und gegen denselben mit dem Stocke gestoßen habe.

Am 1. d. ging von Würzburg ein Detachement des 9. Inf.-Regiments nach Gerolzhofen zur Unterstützung der dort stationirten Gendarmerie aus Anlaß der mehrfach in dortiger Gegend vorgekommenen Brandstiftungen ab.

Der Bauer Martin Scheid von Hörentshausen, Ger. Freising, wurde am 29. v. Mts. Nachts 10 Uhr im Nachhauseweg von Gunzenhausen durch 2 Burschen erstochen.

Dem ledigen Burschen Gabriel Schuhmann von Schondra, Gerichts Brückenau, wurde am 29. Nachts auf dem Nachhausewege vom Wirthshause von 3 Burschen, welche ihm den Weg abgepaßt hatten, mit Prügeln die Hirnschale eingeschlagen.

Der Wirthschaftspächter Aubele von Böhringen, Gerichts Illertissen, welcher am 1. d. Nachmittags mit einem Fuhrwerk auf eine Wiese um Heu zu holen hinausfuhr, hatte hiebei gewohnheitsgemäß sein Jagdgewehr in einen Sack gesteckt, und geladen auf den Wagen gelegt. Auf der Wiese angekommen, wollte er das Gewehr aus dem Sacke nehmen, faßte es aber unvorsichtig an, wodurch sich dasselbe entlud, und ihn die durch den Leib gegangene Kugel todt zu Boden streckte.

Von dem Orte Hammer, Ger. Nürnberg, fuhren am 3. d. früh 6 Personen zum Hopfenblattern über die Pegnitz nach Mühldorf, in Mitte des Flußes stürzte aber der Kahn um, wodurch alle ins Wasser fielen, von welchen 5 gerettet wurden, die ledige Dor. Nägelein aber ertrank.

Der Häuslerssohn Franz Vogl von Vilshofen ist am 29. v. Mts. bei einer Rückfahrt von Hilgartsberg in der Donau ertrunken.

Abgebrannt in Folge Blitzschlages: Am 31. v. Mts. die Scheune und das Haus des Söldners Schmölz zu Guggenberg, Ger. Ottobeuern. Schaden 3900 fl., Ass. 1700 fl. — Am nämlichen Tage die Scheuer des Bauern Stecher zu Monheimerkreuth, Ger. Monheim. Schaden 1600 fl., Ass. 500 fl.

Wie steht's draußen?

Aus Wien wird geschrieben: Seither war es üblich, die Soldaten bei verschiedenen Hand-

verrichtungen, deßgleichen als Statisten auf dem Theater, zu verwenden; eine neue Ordre des Kriegsministers untersagt diesen „Mißbrauch" auf das strengste, und es heißt darin ausdrücklich: „der Soldat gehöre nur dem Kaiser und habe Niemand anderem zu dienen." Auch das Spielen der Regiments-Musiken an öffentlichen Orten darf nur ausnahmsweise stattfinden. Das Verbot trifft am schlimmsten die Soldaten selbst, denen dadurch die Gelegenheit entzogen wird, neben der kargen Löhnung noch einigen hübschen Nebenverdienst zu machen. Auch die Studienanstalt „Theresianum" soll eine rein militärische Verfassung erhalten, was sich so weit erstreckt, daß bereits jetzt für die Studirenden der Waffenrock und die Feldmütze vorgeschrieben werden.

Der Prinz-Regent von Baden hat endlich einmal den Kriegszustand in seinem Lande aufgehoben.

Der vor einiger Zeit von Rudolstadt ausgewiesene Redakteur der „Allgemeinen Auswanderungszeitung", v. Roß, steht im Begriff in einigen Tagen nach seiner nordamerikanischen Heimath abzureisen, „um dort — wie er sagt — neue Erfahrungen, neues Wissen für die Stellung zu sammeln, welche er seit dem Entstehen der gedachten Zeitung bei ihr eingenommen habe und auch fernerhin einnehmen werde."

In Bromberg (Preußen) ist am Sonntag den 29. August die ganze deutsch-katholische Gemeinde mit ihrem Prediger Schloßmann zur evangelischen Kirche übergetreten.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat vom Kaiser von Rußland eine prächtige Droschke mit einem Schimmel zum Geschenk erhalten. In Begleitung eines Stallmeisters und eines Stallknechtes ist das kaiserliche Geschenk bereits in Berlin angelangt.

Die Triester Zeitung schreibt: Der Präsident der Akademie der Wissenschaften in München, Hr. Geheimrath Friedrich v. Thiersch, befindet sich seit einigen Tagen in unserer Mitte, und begibt sich von hier nach Athen, um daselbst die Ausgrabung eines Tempels zu leiten.

Der Polizeiminister v. Maupas hat plötzlich zwei angesehene Kaufleute in Marseille, die Gebrüder Plutoni verhaften lassen. Der Befehl gieng aus Paris durch den Telegraphen ab und war so eilig, daß der Präfekt selbst nicht einmal davon in Kenntniß gesetzt wurde, sondern der Centralkommissär der dortigen Polizei, an den er direkt gerichtet war, ihn sofort vollziehen mußte. Man kann sich denken, welches Aufsehen dieser Vorfall in Marseille erregen mußte, wo die beiden Verhafteten allgemein bekannt und geschätzt sind. Die Veranlassung ist noch nicht recht bekannt, doch will man versichern, daß Mazzinische Umtriebe dabei im Spiele sind. Einem Gerücht nach sollen die Gebrüder Plutoni sogar zum Ankauf oder zur Beförderung von Waffen die Hand geboten haben.

Aus Anlaß der heftigen Times-Artikel sind die in Paris wohnenden Korrespondenden der englischen Blätter mit Polizei-Maßregeln bedroht worden.

Der Bischof von Marlos und apostolische Vikarius von Siam, Mr. Pallegoir, ist nebst zwei jungen Siamesen während seines Aufenthalts in Paris von dem Prinz-Präsidenten empfangen worden. Die beiden Siamesen haben in ihrer Landessprache folgende Worte an den Präsidenten der Republik gerichtet: „Wir Xom und Kéo, Kinder des Königreichs Jhai, wünschen niederzuknieen, um dem, der das Land Frankreich regiert, unsere Ehrenbezeugungen darzubringen. Wir bitten den Herrn des Himmels und der Erde, E. Hoheit zu beschützen, damit Sie dieses Volk in Frieden und mit dem größten Ruhme beherrschen und damit er ihm ein glückliches, tausendjähriges Leben bewillige."

Am 30. Aug. Abends fand im Vaudeville-Theater zu Paris ein bedeutender Skandal statt, der das sofortige Verbot des Stückes, das dazu Veranlassung gegeben hat, zur Folge hat. Dasselbe heißt: „Dominus Sampson". Es sagte nämlich eine der Personen darin: „Mein Recht macht meine Stärke", worauf ein Dieb oder Räuber ihm spöttisch und renommirend entgegnete: „Was mich betrifft, so ist es aber meine Stärke, die mein Recht macht". Darüber gab es im Saal des Schauspielhauses stürmischen Applaus und heftige Besprechungen, die das Stück als ruhestörerisch denunziren mußten.

Der Plan eines großen Gebäudes für Industrieausstellungen, Festlichkeiten u. s. w., nach Art des Londoner Krystallpalastes, wiewohl in geringerem Maßstab, kommt jetzt in Paris zur Ausführung. Der große freie Platz auf den elyséeischen Feldern, Carré Marigny genannt, ist zum Bauplatz bestimmt, und durch Dekret vom 30. Aug. dieses Unternehmen den Herren Ardoin u. Comp. in Akkord übergeben worden.

General Haynau speiste am 30. Aug. in dem Hause eines großen Pariser Kapitalisten in zahlreicher Gesellschaft, worunter mehrere französische Offiziere; einer davon, indem er die militärischen Verdienste des Generals im Allgemeinen rühmend hervorhob, erlaubte sich delicaterweise eine Anspielung auf die bekannte Behandlung einer Frau. Haynau sprach sich hierüber also aus: „Ich hatte zwar im Sinne, der Geschichte das Urtheil über meine Gerechtigkeit anheim zu stellen; indeß bin ich Ihnen dankbar dafür, daß Sie mir Gelegenheit geben, eine schändliche Verläumdung zu widerlegen. Die fragliche Dame, Gräfin N. N., beging die Frechheit, bei Abdankung Sr. M. des Kaisers Ferdinand ihre Freude hierüber in der Weise auszudrücken, daß sie eine nachgemachte Figur desselben unter den schändlichsten Aufzügen in Anwesenheit und unter Mitwirkung ihrer gesammten Dienerschaft zur Erde bestattete und sich in den beleidigendsten Ausdrücken und Schmähungen über den Kaiser erging. Der ortsanwesende Hauptmann ließ, als er den Spektakel vernahm, die Gräfin verhaften und ihr eine Tracht Ruthenstreiche geben. Zu der Zeit, wo dies geschah, war ich, darauf gebe ich mein Ehrenwort, 60 Meilen von jenem Orte entfernt, und als mir das Verfahren des Hauptmannes kund wurde, verwies ich ihm nicht nur dasselbe, sondern gab ihm auch Arrest." Noch sprach sich der General über sein strenges Verfahren in den italienischen und ungarischen Feldzügen aus, welches er unter den bewandten Umständen als nothwendig erklärte; allein daß man ihm Handlungen zuschiebe, die rein vom Kriegsgericht ausgingen, wie z. B. die Hinrichtung von 18 Personen auf einmal, das sey ebenso böswillig als ungerecht.

Ein ungarischer Flüchtling in Paris, der einen Schmähbrief gegen Haynau schrieb, hat von der Polizei die Weisung erhalten, binnen 24 Stunden Paris und binnen 48 Stunden Frankreich zu verlassen, widrigenfalls er durch die Gendarmerie über die Grenze gebracht werden soll. Nach dem ausdrücklichen Willen des Prinz-Präsidenten soll jeder politische Flüchtling, der gegen Haynau die mindeste Unart sich erlaubt, augenblicklich ausgewiesen werden.

Die Wittwe Louis Philipp's, die Königin Marie Amalie, hat den Palast Orleans-House zu Twickenham bei London für eine Summe von 5,750,000 Frcs. angekauft. Dieses Gut, welches zuletzt Eigenthum des Grafen von Kilmornay gewesen, war ehedem ein Besitzthum Louis Philipp's.

Die Königin Isabella von Spanien hat über die Truppen zu San Ildefonso Revue gehalten und zum Beweise ihrer Zufriedenheit 16,000 Cigarren an die Mannschaften vertheilen lassen.

Die Schwangerschaft der Königin Isabella von Spanien ist auf eine sonderbare Art bekannt geworden. Sie selbst hat ihren interessanten Zustand ihrer nächsten Umgebung mitgetheilt, und dieß zwar in Folge der von der „Militärzeitung" zuerst gebrachten Nachricht. Die Sache sollte noch geheim bleiben, eine Azafate (Kammerjungfer) aber erzählte sie ihrem Geliebten, einem Offizier des Grenadierregimentes, und dieser hatte nichts eiligeres zu thun, als den Redakteur der „Militärzeitung" davon zu benachrichtigen. Die Azafate sollte deßhalb entlassen werden, da sie aber der Liebling der Königin ist, so ist sie dießmal mit einem Verweis davongekommen, ihr für die Zukunft aber mehr Zurückhaltung empfohlen worden.

Die Königin-Mutter Marie Christine von Spanien befindet sich gegenwärtig in Gijon und wollte ein Pariser Mahl genießen. Am vorigen Freitag machte sich der berühmte Koch der Pariser Gastronomen Chevet auf den Weg und kam Samstag Morgens per Eisenbahn in seinem eigenen Wagen in Nantes an. Dieser Wagen enthielt außer Chevet 22 Küchenjungen und Aufwärter, Kandelabers, ein vollständiges Service und 34 Kollis mit frischen Früchten, 4 Fässer Eis, 12 Kollis frisches Fleisch (Geflügel), mehrere Kollis frische Fische, endlich 250 Flaschen Bordeaux und 450 Flaschen Champagner. In Nantes angelangt, nahm Chevet Postpferde und fuhr nach Saint Nazaire, wo er sich Sonntag auf dem Dampfer Alar einschiffte, der ihn nach Gijon brachte. Der Transport dieses Lucullischen Mahles von Paris nach Nantes allein kostete 1300 Fr.

Der feuerspeiende Berg Aetna auf der Insel Sizilien ist seit der Nacht vom 20. Aug. wieder in voller Thätigkeit. Der Ausbruch soll sehr stark seyn und große Verheerung anrichten. Außerdem bringt auch die über die ganze Insel verbreitete Traubenkrankheit unberechenbaren Schaden. Die Traubenseuche ist auch in und um Athen ausgebrochen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. Sept. Am 20. d. beginnt abermals eine polizeiliche Visitation aller hiesigen Hunde und müssen wieder neue Zeichen gelöst werden. Die Gebühr hiefür beträgt 30 Kreuzer. Zuwiderhandelnde trifft eine Strafe von 1 — 25 fl. — Ein Arbeiter in der Köglmühle, der auf dem Heuboden schlief, wollte während der Dämmerung in die Mühle herabgehen, stürzte aber die Stiege herunter, wodurch er sich das Brustbein brach und lebensgefährlich darnieder liegt.

An der Herstellung des Lagerplatzes bei Biederstein, dem Bohren der nöthigen Brunnen ꝛc. wird bereits thätig gearbeitet. Das benöthigte Brod für die Lagertruppen werden die hiesigen Bäcker nun doch zu dem gesetzlichen Tarif liefern.

Ende August ist in den hiesigen Sommerkellern das noch vorhandene Sommerbier amtlich aufgezeichnet worden. Es stellte sich im Ganzen ein Vorrath von 130,505 Eimern heraus. Da die tägliche Konsumtion sich auf beiläufig 2000 Eimer berechnet, so dürfte unser Sommerbier bis Ende Oktober ausreichend sein.

München, 3. Sept. (Stadtgerichtssitzung.) Heute Nachmittags fand die Urtheilsverkündung der gestrigen Verhandlung gegen die led. Dienstmagd Anna Mittermayer von Operkofen statt. Dieselbe wohnte im März d. Js. bei dem Mühlarzt Bachmann im Thal dah. und erbrach den Kommodkasten der Dienstmagd Magdal. Albrecht, welchen diese als Pfand für eine Schuld daselbst stehen hatte. Sie entwendete daraus mehrere Kleinigkeiten, etwas über 5 fl. werth. Die Angeklagte will den Kasten nur aus Neugierde eröffnet und daraus unter andern ein Stammbuch deßhalb genommen haben, um zu sehen, welche Liebschaften die Albrecht habe. Die übrigen Sachen habe die Bachmann genommen. Sie erhält 2 Jahre Arbeitshaus (niedrigste Strafe für das vorliegende Verbrechen). Vertheidiger war Acc. Bach.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Georg Gschwendtner, b. Schuhmacher, 60 J. Theres Hamp, Näherin v. h., 24 J. Joseph Moy, Feldwebel im k. 2. Inf.-Reg., 34 J.

Münchener Schranne vom 4. September 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	15 kr.	19 fl.	23 kr.	18 fl.	28 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	7 kr.
Korn.	18 „	23 „	17 „	10 „	15 „	59 „	— „	5 „	— „	— „
Gerste.	11 „	52 „	10 „	51 „	9 „	37 „	— „	15 „	— „	27 „
Haber.	6 „	5 „	5 „	8 „	4 „	33 „	— „	— „	— „	— „
Leinsamen.	19 „	23 „	17	21 „	14 „	53 „	— „	— „	— „	— „
Repssamen.	22 „	— „	20	59 „	18 „	57 „	— „	— „	1 „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 4017 Sch. Korn 1477 Sch. Gerste 1565 Sch. 5 Haber 1501 Sch. Leinsam. 70 Sch. Repssam 55 Sch.
Rest: „ 545 „ „ 545 „ „ 176 „ „ 8 „ 2 „ —.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich.

Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (N. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nr. 216. den 7. September 1852.

Bayern.

München, 6. Sept. König Max hat genehmigt, daß die katholische Pfarrei Zweibrücken von dem Bischof von Speier dem Priester Emanuel Berwig, Domvicar in Speier, verliehen werde. Pfarrer in Zweibrücken war bekanntlich Hr. Tafel; durch vorstehende Ernennung wird daher die Nachricht bestätigt, daß dessen Beschwerde gegen seine durch die geistliche Behörde verfügte Absetzung von der Staatsregierung abgewiesen wurde. — Am vorigen Freitag wurde Graf Friedrich von Baumgarten, charact. Generallieutenant und Generaladjutant Sr. M. des Königs, auf Besuch auf dem Gute des Frhrn. v. Aretin zu Heidenburg bei Vilshofen verweilend, vom Schlage gerührt und gab kurze Zeit nachher seinen Geist auf.

Straubing am 4. September. **Schnauhuber's Verbrechen und Hinrichtung.** (Korrespondenz.) Schon während der gestrigen Nachmittagsstunden strömten Hunderte von Fremden durch die Straßen Straubings, von denen nicht wenige aus weiter Ferne herkamen. Der Delinquent war ein gewisser Jos. Schnauhuber, 32 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Thiersbach, k. Lndg. Griesbach, welcher schon seit mehreren Jahren in verschiedene Diebstahls-Vergehen und Verbrechen verwickelt war, ohne ein freisprechendes Urtheil zu erlangen, weßhalb derselbe als höchst sicherheitsgefährlich fast ununterbrochen unter besonderer polizeilicher Aufsicht stand. Im Herbste 1849, während er bei einem Bauern zu Liderbach, Lndg. Rotthalmünster, als Knecht im Dienste stand, verband er sich mit 2 Gleichgesinnten, dem led. Maurergesellen Jos. Juli von Birnbach und dem led. Häuslerssohne Jak. Stiglbauer von Churfürstenöd zur gemeinschaftlichen Verübung eines Raubes bei dem Bauern Peter zu Lerchen, einem im Landgerichtsbezirke Griesbach gelegenen Weiler. Mit einem Gewehre bewaffnet drang er am 26. Okt. 1849 Nachts gegen 11 Uhr mit diesen 2 Verbündeten, die Gesichter mit Tüchern verhüllt, in das Haus des genannten Bauern ein; sie öffneten ein Fenster der Küche gewaltsam mittels Auswiegens einer eisernen Stange, stiegen durch dasselbe ein und erbrachen die mit einem Schlosse gesperrte Thüre der Kammer, in welcher die Bäurin mit ihrer Tochter schlief. Einer der eindringenden Räuber streckte sofort durch mehrere kräftige Hiebe mit einem dicken Prügel die Tochter zu Boden, ebenso mit einer Holzart ein anderer die Mutter; zu gleicher Zeit sprengte der Dritte die in der Kammer befindlichen versperrten Kästen auf und nahm die darin verwahrte Baarschaft im Betrage von nicht ganz **fünf** Gulden zu sich. Dann begaben sich die Räuber nach der Schlafkammer des Bauers Peter Braun; auch hier wurde die Thüre durch Axthiebe gewaltsam erbrochen, dem ꝛc. Braun selbst aber von Jos. Schnauhuber aus dessen Gewehre ein Schuß in den Unterleib in der Art beigebracht, daß ihm der Papierpfropf der Ladung sammt 24 groben Schrotten tief in die Bauchhöhle eindrang, so daß er unmittelbar darauf verschied. Die Tochter und Ehefrau erholten sich später wieder, waren aber mehrere Monate lang arbeitsunfähig. Die Untersuchung richtete sich alsbald gegen Jos. Schnauhuber und Jos. Juli als muthmaßliche Miturheber des Verbrechens; erst zu Anfang des heurigen Jahres aber, nachdem schon im März 1851 das Strafverfahren gegen dieselben bereits eingestellt war, ergaben sich neue bestimmte Anzeigen gegen diese Beiden sowohl, als auch gegen den dritten Miturheber Jak. Stiglbauer. Nach durchgeführter Voruntersuchung wurden deßhalb alle drei vor das Schwurgericht von Niederbayern verwiesen und hier in der Sitzung vom 17. Juni d. J. abgeurtheilt. Die Geschwornen

erklärten dieselben des Verbrechens des Raubes IV. und höchsten Grades, verübt im Komplotte, für schuldig, worauf vom Schwurgerichtshofe durch Urtheil vom nämlichen Tage gegen sämmtliche 3 Angeklagte die Todesstrafe ausgesprochen ward. Die Todesstrafe wurde vom Könige unterm 14. Aug. l. Js. bei Schnauhuber bestätiget, bei den beiden Andern aber in lebenslängliche Kettenstrafe umgewandelt. — Dieß die geschichtliche Darstellung des Verbrechens. — Schnauhuber ist ein kräftiger Bursche von gemeiner, jedoch verschmitzter Gesichtsbildung. Er verlor die Fassung, selbst am Schaffot, keine Minute. Als ihm bei seiner Hinausführung vom rothbehängten Balkon des Rathhauses aus das Urtheil nochmals verkündet und der Stab über ihn gebrochen ward, sah er ganz ruhig hinauf. Während der 3 Tage vor der Hinrichtung lieferte er das Beispiel eines abgefeimten Heuchlers, in dem auch der letzte Funke von Moral und Religion erstickt zu sein schien; denn so lange der Geistliche bei ihm war, stellte er sich ausserordentlich reuig und zerknirscht, kaum war derselbe aber wieder fort, war er wieder ganz munter und aufgeräumt, aß und trank, was man ihm vorsetzte (daß er sich aushungern wollte, wie mehrere Blätter berichteten, ist eine abgeschmackte Lüge), und machte sogar mehrmals schlechte Witze. So äußerte er zu Jemanden, der ihm eine Portion Mehlspeise nebst eingesottenen Weichseln gestern brachte: „Solche (Weichsel) habe ich zeitlebens gar viele gestohlen" ꝛc., er sprach auch mehrmals von seiner Hinrichtung, wobei er bemerkte, daß ihn nur das Hinausfahren etwas genire der vielen Leute wegen. In der That waren es auch viele Tausend Menschen, die größtentheils theilnahmslos und ohne sichtlichen Eindruck der Hinrichtung beiwohnten. Von den moralischen Zuständen hier zu Lande macht man sich ohnehin schwer einen Begriff. Der Scharfrichter Scheler jun. trennte mit Einem sicher geführten Streiche den Kopf vom Rumpfe, worauf das Blut aus den 3 Haupt-Arterien fußhoch emporspritzte, denn der Delinquent war wohlgenährt und verlor, wie schon erwähnt, bis zur letzten Minute nicht die Fassung; der Rumpf glitt in Folge einer Bewegung, die er noch nach dem Streiche machte, fast über den Stuhl herab. — Die wirklich beispiellose Theilnahmslosigkeit resp. Gleichgültigkeit der Landleute, auf welch' Letztere ich mein Hauptaugenmerk richtete, machte den widerlichsten Eindruck.

Der Müller Georg Stubenvoll von Ortmühle, Ger. Wolfstein, wurde am 2. d. Vormittags während der Arbeit in einer Sandgrube durch Einstürzen eines großen Steines getödtet.

Am 1. d. verunglückte abermals ein Arbeiter beim Eisenbahnbau zunächst Schweinfurt, indem derselbe von einer dort aufgestellten Maschine so heftig herabgeschleudert wurde, daß der ganze Hirnschädel zerschlagen wurde und das Gehirn herumspritzte.

Auch in Ludwigshafen hat am 31. Aug. ein furchtbares Gewitter gewüthet. Der Blitz fuhr in den Mast eines im Winterhafen ankernden Schiffes, zersplitterte die Spitze desselben und riß an der einen Schiffswand, ohne jedoch besonderen Schaden zu verursachen, die breiten Köpfe einer ganzen Reihe von eisernen Nägeln in die Höhe.

Abgebrannt: Am 2. d. früh Scheuer und Stallung nebst Getreid, Heu und 3 Pferde des Bauern Tyroler zu Mühlried, Ger. Schrobenhausen. Schaden 3800 fl., Assek. 1700 fl. — Am 29. v. Mts. Wohnhaus und Stadel des Zieglers Happach zu Issing, Ger. Landsberg. Schaden 1300 fl., Assek. 1000 fl. — Am 28. v. M. in Folge Blitzschlages die Wohnhäuser und Städel der Bauern Gerstacker, Woltner und Eckert zu Krottensee, Ger. Auerbach. Schaden 1400 fl., Assek. 700 fl. — Am 3. d. das Schulhaus zu Gebelkofen, Gerichts Stadtamhof. Schaden 600 fl.

Wie steht's draußen?

Der Minister-Präsident v. Manteuffel stellte am 3. d. in Berlin dem Könige den griechischen Gesandten in München, Konstantin Ethinas vor und wurde mit diesem zur königl. Tafel gezogen.

General Haynau befindet sich seit dem 3. d. in Frankfurt a/M. und wird sich nach Homburg begeben, wo er längere Zeit zu verweilen gedenkt (wahrscheinlich um sein Glück wieder im Spiel zu versuchen).

In Niederad bei Frankfurt fand dieser Tage eine große Schlägerei zwischen bayrischen Soldaten und dortigen Ortseinwohnern statt. Eine Untersuchung ist deßhalb eingeleitet.

Hamburg, 1. Sept. Abends 6½ Uhr. Vor einer halben Stunde ist hier wieder eine große Feuersbrunst in der Nähe des Pfer-

demarktes ausgebrochen. Nach Einigen soll eine Tischlerwerkstätte in der Rosenstraße, nach Andern ein Speicher in der Breitenstraße in Flammen stehen.

Am 31. August wurden von dem bei Altona stationirten dänischen Wachtschiffe drei von Hamburg nach dem Hannover'schen fahrende Dampfböte angehalten und beigelegt, weil auf denselben „Schleswig-Holstein" gesungen wurde!

Am 7. oder 8. d. Mts soll das von Eckernförde aus erwartete neunte dänische Linien-Bataillon in Altona (bei Hamburg) eintreffen.

Sämmtliche noch im Montirungs-Depot zu Rendsburg befindliche Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände werden nach Kopenhagen geschafft. Alles deutet auf die bevorstehende Schleifung der Festung — eine übrigens sehr mühsame und kostspielige Arbeit!

Präsident Napoleon hat eine Kommission von 10 Mitgliedern in Paris ernannt, um sich Namens der verschiedenen Ministerien über die geeigneten Mittel zu vereinbaren, das Banditenwesen in Corsica (dem Geburtslande der Napoleone) auszurotten und den durch dasselbe niedergehaltenen Wohlstand zu heben.

Das Gasröhrenkomplott der Straße „la reine blanche" kommt am 15. d. M. vor das Pariser Zuchtpolizeigericht. Die Anklage gegen die 18 Individuen, wovon die Hauptangeschuldigten ein Artillerie-Offizier und ein Arzt sind, lautet auf Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft und Verhehlen von Kriegswaffen.

Man streicht im Augenblick zu Paris das große Eisengitter, das den Tuilerienhof vom Carrousselplatz scheidet, von neuem an und vergoldet die Spitzen, wahrscheinlich nicht bloß für den General Magnan, der jetzt das Schloß bewohnt.

Zur Deckung der (sämmtlichen?) Kosten des Pariser Festes vom 15. August hat der Präsident einen außerordentlichen Kredit von 550,000 Frc. ausgesetzt.

(Angenehme Ueberraschung.) In Mailand wurde ein Mann, der wegen Waffenverhehlung zum Tode verurtheilt war, auf den Richtplatz geführt, daselbst aber in Anbetracht seiner sonstigen untadelhaften Aufführung und in Berücksichtigung, daß er der einzige Ernährer seiner zahlreichen und dürftigen Familie ist, gänzlich begnadigt und sogleich in Freiheit gesetzt. Der Mann lief natürlich gleich schnell nach Hause.

Der Pabst hat am Ludwigstag in der Kirche St. Louis in Rom das Denkmal (Obelisk) eingeweiht, das man in dieser Kirche den bei der Belagerung von Rom gefallenen französischen Soldaten setzte. Die Inschrift dieses Denkmals lautet: „Den unter den Mauern Roms im Jahre 1849 gefallenen französischen Soldaten von ihren Waffenbrüdern das Expeditionskorps des Mittelländischen Meeres." Darunter liest man: „Eine tägliche Messe für die Ruhe ihrer Seelen ist in dieser Kirche von Sr. Heil. dem Pabste Pius IX. gegründet worden. Laßt uns für sie beten." (Unter den Gefallenen sind auch mehrere Protestanten aus dem Elsaß. Also auch auf diese bezieht sich die Seelenmesse.)

(Aus dem Citronenlande.) In Ravenna (Mittelitalien) wurde dieser Tage der Lieutenant Bonnesi von der päbstlichen Zollwache durch einen Dolchstich von unbekannter Hand ermordet. Man glaubt, daß dieser anonyme Mord von einer politischen Sekte ausgehe.

Dem Polizeiminister in Neapel ist die Nachricht zugegangen, daß eine Anzahl Taschentücher mit der Inschrift: „Murat, König von Neapel", gefunden worden ist. In Folge davon hat man mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Madrid. Tel. Depesche. Das einzige Interessante im Königreiche Spanien sind die Umstände der Königin Isabella. Der König soll sehr verdießlich sein.

(Angenehmes Klima.) In der Nacht vom 25. auf den 26. August hat's in Riga (Rußland) bereits gefroren.

Cholera in Warschau. In den Spitälern allein starben über 5000 Menschen und die Zahl aller bis jetzt der Seuche Erlegenen mag sich wohl auf 20,000 belaufen. Auf Karren, Frachtwagen, Britschken und wie nur möglich, fährt man die Leichen nach den Kirchhöfen und auf dem Powonzker Kirchhofe und dem jüdischen sind zum Grabgraben Sappeure hinbeordert. Namentlich wüthet die Seuche schrecklich unter den Juden. Die Menge der frischen Gräber auf dem jüdischen Kirchhofe anzusehen ist schrecklich. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag, 21. — 22. v. M. sind allein 162 Personen beerdigt und an beiden Tagen zusammen 350 gestorben. Da nun am Sabbath nicht begraben wird, so verblieb das bis auf die Nacht; doch lagen am Sonntag früh noch einige 60 Leichen unbeerdigt und fortwährend kamen neue hinzu. Man sah sich also genöthigt,

Militär hinzubeordern, um die Beerdigung ohne Ceremonien zu erzwingen. Nun machten sich alle Juden an die Arbeit, es entstand ein Wehklagen unter ihnen über Schändung der Religion. Seit Moses Zeiten hätten sie ihre Leichen gewaschen und jede in einem eigenen Grabe begraben; und nun sollte man sie nicht mehr waschen und in eine große Grube legen. Leute von Vermögen gruben Gräber und Alles ohne Unterschied des Standes half mit, und die Juden behaupten, daß auch jede Leiche nun ihr eigenes Grab habe. Von dem 8. bis 22. August, also in 15 Tagen, sind 1662 Juden begraben.

Schon wieder eine Hiobspost aus Amerika: Auf dem Erie-See ist das amerikanische Dampfboot „Atlantic“ mit dem Dampfboot „Ogdensburg“ zusammengestoßen und nach 30 Minuten untergegangen. Es hatte 500 Passagiere an Bord, von denen ungefähr 300 ihr Grab in den Fluthen fanden!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Sept. Heute Vormittags 9 Uhr verkündigte der Untersuchungsrichter am Kreis- und Stadtgericht, der k. Rath Weichsler, dem Georg Treiber in der Frohnveste die Allerhöchste Bestätigung des wider ihn ergangenen Todesurtheils. Treiber erbat sich bis zum Vollzuge die gewöhnliche dreimal 24stündige Frist. Er betrug sich ziemlich gleichgültig. Die Hinrichtung findet also am Donnerstag Vormittags 9 Uhr durch den bereits hier angekommenen Scharfrichter Scheler statt. Sie wäre wohl bis zum Samstag, dem gewöhnlichen Richttag, verschoben worden, in welchem Falle aber die Publikation des Urtheils am Mittwoch, einem Fest- und Feiertag, hätte stattfinden müssen. — Gestern Abends ½7 Uhr gerieth das 3½ Jahr alte Töchterchen des Herrn Buchhalters Heydemann in der Blumenstraße unter einen Bierwagen des Pschorrbräu und wurde der Art verletzt, daß es nach 2 Stunden den Geist aufgab. — Samstag Nachmittags nahm ein Sergeant des k. 2. Inf.-Regiments in einer der hiesigen Badanstalten ein Tropfbad und wurde während desselben vom Schlage gerührt. Alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos. — Heute fand in Keferlohe der alljährliche große Markt statt. Von hier ist eine Abtheilung Militär, bestehend aus ungefähr 50 Mann, dahin abgegangen, um etwaige Exzesse ꝛc. zu verhindern.

München, 6. Sept. Die Einquartierungs-Commission der Vorstadt Au, deren Vorstand Stadtschreiber Moser ist, hat die Einquartierungslisten nach dem im Art. 12 des Einquartierungsgesetzes bestimmten Maßstabe anfertigen lassen und selbe bereits zur Geltendmachung etwaiger Reklamationen im Auer Rathhause aufgelegt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 8. Sept. bei festlich beleuchtetem Hause, zur Feier des Namensfestes J. M. der Königin: „Ein Sommernachtstraum,“ Schauspiel von Shakespeare.

Donnerstag, 9. Sept.: Die Musketiere der Königin,“ Oper von Halévy

Freitag, 10. Sept.: „Das Gefängniß,“ Lustspiel von Benedix.

Sonntag, 12 Sept.: „Die Hugenotten,“ Oper von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Math. Buchner, Maurer v. d. Au, 72 J. Kunig. Müller, Adreßbureaudienerswittwe, 64 J. Kar. Angerer, b. Bürstenbinderstochter, 15 J. Fr. Maier, Steuer-Liquidat.-Commissär, 51 J. K. Achleitner, magistr. Rathdienersfrau 48 J. Magd. Deitl, Milchmannswittwe, 59 J. M. A. Härtl, b. Webersfrau, 34 J. Karl Maier, Steuer-Kat.-Funktionär, 62 J.

Verkaufsanzeige einer realen Kartenmacher-Gerechtsame.

645—47. (3b) Eine reale Kartenmacher-Gerechtsame in der gewerbsamen Stadt **Stadtamhof** ist aus freier Hand zu verkaufen, worüber auf Porto freie Briefe das Nähere ertheilt

Joseph Kandler,
Papierfabrikant in Deggendorf.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 217. den 8. September 1852.

Bayern.

Das Augsb. Tagbl. schreibt: Das landwirthschaftliche Fest, welches am Sonntag in Friedberg gefeiert wurde, fiel in so ferne gut aus, als die Ordnung nirgends gestört wurde. Die Landbewohner der Umgegend sind auf geschmückten Wägen zahlreich erschienen; von Lechhausen waren zwanzig solcher Wägen da. Unter anderem wurde eine ländliche Hochzeit dargestellt. Desto schlimmer erging es bei dem Wettrennen. Nicht nur, daß Pferde auf der Rennbahn erschienen, welche eher die gallopirende Sucht, als die Sucht zu gallopiren hatten, man beging auch noch die Unvorsichtigkeit, die schlechte Rennbahn nicht einzuzäunen. Ein Pferd setzte seinen kleinen Reiter ab ohne ihn zu beschädigen; lief dann in die Volksmenge, trat einen Knaben von etwa sechzehn Jahren todt, zerschmetterte einem Manne das Bein, und verletzte einen Dritten stark am Kopfe. Die Eltern des Knaben, Buchbinders-Eheleute Daßdorf von Augsburg, vergingen fast vor Jammer. Ueber die Gefahr für Menschenleben bei solchen unsinnigen Spielen sagt der Verein gegen Thierquälerei wohl eben so wenig, als über die höchst ungesunde und schauderhafte Kleidung des schönen Geschlechtes aus der Gegend von Oberbayern!

Der Eisenbahnarbeiter Christian Roth von Waldenschoff, Gerichts Rothenbuch, wurde am 4. d. beim Untergraben und Abkeilen der Erde zunächst dem Orte Hain von einer Erdmasse verschüttet und getödtet.

Am 31. v. Mts. Nachts schlug bei einem heftigen Gewitter der Blitz in das Oekonomie-Gebäude des Pfarrers Schwäble zu Gempfing, Ger. Rain, in Folge dessen dasselbe abbrannte. Schaden 3000 fl.

Abgebrannt: Am 4. d. Nachts Wohnhaus, Stall und Stadel des Söldners Jakob Schmuckermeier zu Prünkofen, Gerichts Rottenburg. Brandschaden 1600 fl., Ass. 900 fl.

Wie steht's draußen?

Der konfessionelle Kampf — schreibt das Berl. Korr.-Bur. — ist in Schlesien am Heftigsten. In dieser Provinz sind selbst die Führer der beiden Konfessionen, der Fürstbischof und der General-Superintendent, persönlich in die Schranken getreten, und nach Schlesien hin hat der Oberkirchenrath den größten Eifer und die entschiedenste Abwehr gerichtet.

Während der Luftschiffer Green in München noch immer auf der Erde herunten ist, macht sein College Godard Luftreisen von Berlin aus. — Daß er bei seiner letzten hoch oben an einer Wolke vorbeigekommen, aus welcher plötzlich ein beflügelter Konstabler hervorgesprungen sey und ihm den Paß abgefordert habe, ist pure Verläumdung.

Der König von Schweden macht als Graf von Tulgarn mit Familie, Gefolge und Bedienten, zusammen 38 Personen, eine Schweizer Reise.

Der Prinz-Präsident besuchte die Militär-Schule von St. Cyr und ließ die Zöglinge manövriren, die sich ihrer Aufgabe wie alte Soldaten entledigten und den Prinz-Präsidenten mit enthusiastischen Acclamationen aufnahmen.

Seit 14 Tagen scheinen die Eisenbahn-Unglücksfälle in Frankreich an der Tagesordnung zu seyn. Bei Bordeaux sind wieder 2 Lokomotiven in einem Tunnel zusammengestoßen. Der Stoß war so fürchterlich, daß von 12 Reisenden 8 erheblich verletzt worden sind. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Ein Pariser Stadtsergeant, der einen Transport abgefangener Hunde nach der Schinderei begleitete und unterwegs einen davon erstach, von dem das Blut ihm die Hand bespritzte,

an der er eine kleine Wunde hatte, ist am 2. d. Nachts unter fürchterlichen Leiden an der Wasserscheu gestorben.

Aus Florenz schreibt man, daß der dortige Circus auf Befehl der Behörden geschlossen wurde, weil einer der Kunstreiter angeblich politische Demonstrationen gemacht hatte, als er Napoleon darstellte. Es wurde die Erstürmung der Brücke von Arcole ausgeführt, was vom Publikum mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Den 18. Brumaire nahm das Publikum auch noch gut auf; als sich aber Kaiser Napoleon krönen lassen wollte, fing das Auditorium laut zu pfeifen an. Der Kunstreiter Napoleon hatte den guten Einfall, Krone und Szepter in die Arena zu werfen und sie mit Füßen zu treten. Die Regierung fürchtete sicherlich französische Remonstrationen, und so wurde der Circus auf 14 Tage geschlossen, der tragikomische Kunstreiter aber mußte 24 Stunden in Arrest wandern, weil er aus der Rolle gefallen.

Die vertriebene königliche Familie von Frankreich, welche fortwährend zum Gebrauche der Seebäder im südwestlichen England weilt, hat eben wieder, von Dünkirchen her, 38 Kisten mit werthvollen Gegenständen ihrer fahrenden Habe, Gemälde, Silberzeug u. s. w., aus Frankreich erhalten.

Die Königin Victoria und ihr Gemahl wurden auf ihrer Reise nach Schottland allenthalben mit lebhaftestem Enthusiasmus empfangen.

Englische Preßfreiheit! Zum Beweis, wie fleißig dieselbe von der klerikalen Partei benützt wird, theilen wir hier eine Kapuzinade mit, welche in einem irländischen Journale an die englischen Minister gerichtet wird. Die Ansprache lautet wie folgt: „Gott sei Dank, die Scene beginnt sich zu ändern, die Sonne Großbritanniens geht schnell zum Untergange. Euer Volk ist überall als betrügerisch und entartet gebrandmarkt. Eure beiden letzten Ministerien haben in Petersburg den Spaßmacher gespielt, den Revolutionär in Wien, den Mantelträger in Paris, den Ungläubigen in Rom, den Verräther in Neapel, den Hausbrecher in Madrid, den Meineidigen in Lissabon, den Unterdrücker in Bern, den Tyrannen in Athen, den Feigling in Washington, den Heuchler zu Hause und den Teufel in Irland. Während Sie uns lästerten, kniete die französische Armee, die unbesieglichen Söhne der glorreichen Franken, vor dem Erzbischof von Paris, und als er die Hostie zu dem blauen Himmelsgewölbe aufhob, da war das Rasseln des französischen Stahles, als die Soldaten die Schwerter zogen und vor dem Gott der Schlachten (!) präsentirten, unter dem Donner von 100 Karthaunen, die bezeichnende und geeignete Antwort, welche das glorreiche katholische Frankreich mit dem Morgenwinde dem bigotten England auf seine parlamentarischen Lästerungen zusandte. Und als Ihr Eure Proklamation gegen die Prozessionen ausgehen ließet, die doch auf der Leiter Jakobs und im Tempel Salomons und in allen christlichen Gotteshäusern stattgefunden haben, bemerkten Ihre Herrlichkeit da nicht die schneidende Entgegnung, die Ihnen der Prinz unmittelbar zugehen ließ durch die geflissentliche Verbeugung, die er bei seiner Rückkehr von Straßburg dem Erzbischof und der Geistlichkeit machte? Und haben Sie gelesen, wie er auf der Fahrt durch die Boulevards sich vor dem Bilde des Kreuzes in seinem Wagen erhob, das Haupt entblößte und sich lange und ehrfurchtsvoll verbeugte? Für diese glorreiche That bringe ich dem Prinzen hiermit meine tiefgefühlte Dankbarkeit und aufrichtige Hochachtung dar, und zugleich mache ich ihm ein Geschenk mit der glühenden Liebe einer Million meiner Landsleute, so treu und so brav, wie die Welt je ein Herz gesehen. Und ich muß Euer Herrlichkeit ferner benachrichtigen, daß der Prinz diesen Brief nächsten Donnerstag vor dem Frühstück lesen wird, und ich kann Ihnen ferner sagen, daß er mir mit nächster Post ein Dankschreiben senden wird, als einen Beweis der Artigkeit und guten Lebensart, die ich bei meinen Korrespondenten in dem englischen Kabinette selten gefunden habe. Euer Name ist verabscheut in allen Nachbarländern." Das Individuum, welches dermassen mit der Regierung spricht, ist Professor in Dublin. Solche Artikel haben übrigens Schwung und nehmen sich der hochkirchlichen Steifheit gegenüber ganz eigenthümlich aus.

Der Dampfer „Canada", der zwischen Liverpool und New-York regelmäßige Fahrten besorgt, war in Gefahr, auf offener See zu verbrennen; ein darauf befindlicher Narr legte das Feuer an, das jedoch durch schnelle Anordnung glücklich gedämpft wurde. (Ein angenehmer Passagier.)

Durch die Feuersbrünste in Konstantinopel sollen gegen 5000 Familien daselbst obdachlos umherirren.

Am Kaukasus hat wieder ein Kampf gegen

die Tscherkessen stattgehabt, bei welchem — wie gewöhnlich und wie sich von selbst versteht — die Russen Sieger waren. Die Russen besiegen nun schon seit so langen Jahren die Tscherkessen, daß wir es nicht anders als zudringlich von den Tscherkessen nennen können: noch zu existiren.

In Port-au-Prince (Hayti) wüthet die Pest. Die Krankheit wird als eine Fäulniß des Magens geschildert, die binnen 24 Stunden den Tod bringt.

Ueber das Unglück auf dem Eriesee (Amerika) in der Nacht vom 19. auf den 20. August hört man: Während eines dichten Nebels stießen die Dampfer „Atlantic" und „Ogdensburg" auf einander und das erstere Schiff erhielt einen Leck. Der Kapitän ermahnte die Passagiere — meist norwegische Auswanderer, die kein Wort Englisch verstanden — zur Fassung und sprach die Hoffnung aus, den Hafen zu erreichen; aber im ersten Schrecken sprangen einige über Bord, und kaum hatte sich der „Atlantic" 2 Meilen weiter fortgeschleppt, als die Fluth so hoch stieg, daß sie das Feuer in der Maschinenkammer löschte und das Fahrzeug zu sinken anfing. Der Schrecken, die Verwirrung und das Geschrei wurden jetzt entsetzlich. Viele überhörten oder verstunden nicht die Aufforderung des Kapitäns und der Offiziere, sich der Stühle, Bänke, Sopha's und Matratzen zu bemächtigen — die Geräthe waren alle luftgefüllt und sichere Lebensretter — sondern stürzten blindlings dem nassen Tod in den Rachen. Um halb 3 Uhr fuhr das Boot unter dem Gekreisch von Hunderten in die Tiefe, nur das Hintertheil ragte über die Wogen und ein paar Unglückliche klammerten sich theils an das Wrack, theils an das Tauende eines schwimmenden Mastes. Der „Ogdensburg" folgte im Fahrwasser des unglücklichen Dampfers nach und rettete an 150 Personen, aber der dichte Nebel lähmte seine Anstrengungen und mehrte die Zahl der Opfer. Unter den Letzten, welche vom Wrack genommen wurden, befanden sich der Maschinenmeister, der Obersteuermann, der Buchführer des „Atlantic" und ein Knabe von 8 Jahren, den man rufen hörte: „O, ich kann nicht lange mehr festhalten. Wenn Papa nur da wär'!" Der Kleine hielt sich am Masttau und war im Sinken begriffen, als ein Kahn des „Ogdensburg", bis an den Rand mit Passagieren vollgepackt, in einiger Entfernung vorbeikam. Der Maschinenmeister, eben gerettet, sprang aus dem Rachen, schwamm dem Tau zu und erlöste den armen Jungen aus seiner verzweifelten Lage. Sein Onkel, der mit ihm gewesen war, ertrank. Ungefähr 200 Personen, meist arme Auswanderer, sind untergegangen.

Die Deutschen im Auslande! Das traurige Schicksal der von einem niederträchtigen Spekulanten Namens Rodulfo nach Peru verlockten Deutschen übertrifft alles. R. erhielt von der Regierung eine Prämie von 30 span. Thalern pr. gelieferten Kopf. Und von diesen „Gelieferten" sind 60 in Peru Soldaten geworden. 120 kaufte der General Flores zu einer (verunglückten) Expedition, 80 kaufte ein Gutsbesitzer, 40 arbeiten auf den Guano-Inseln, etwa 100 sind schon gestorben und die letzten 50 werden von den Agenten, gleich „weißen Sklaven", zum Verkauf ausgeboten!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Sept. Der Delinquent Treiber hat fortwährend zwei Geistliche bei sich, die sich alle zwei Stunden ablösen; er verharrt jedoch in einer stumpfsinnigen Gleichgültigkeit. Mehr gefällt ihm die Verbesserung seiner Kost, welcher er mit großem Appetite zuspricht. — Gestern Nachmittags 4 Uhr schlug der Blitz in der an der Eisenbahn liegenden Ortschaft Olching ein und zündete. Der Brand wurde dahier über 2 Stunden lang bemerkt. — Die jungen Egyptier, welche seit einigen Jahren zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung sich hier befinden und ihre Studien im Hause und unter der Leitung des k. Advokaten Baron v. Duprel betreiben, haben in letzterer Zeit ein so unbotmäßiges Benehmen gezeigt, daß Hr. v. Duprel genöthigt wurde, eine militarische Sicherheitswache zu sich in's Haus zu nehmen.

München, 7. Sept. (Magistratssitzung.) Der Civil-Lagerkommissär Bar. Russel zeigt an, daß zum nächsten Lager 4 Generäle mit 5 Adjutanten nebst Pferden dahier einquartiert werden müssen; auf Dach und Fach, ohne Verpflegung, sind daher zu kantoniren: Das zweite Kürassierregiment und 2 Eskadronen Chevauxlegers, zusammen mit 879 Pferden. (Die Infanterie bezieht das Lager und der größere Theil der Kavallerie wird in der Au und in Haidhausen einquartirt.)

Der Turnus (Reihenfolge), welcher dießmal die Isarvorstadt treffen würde, ist nicht eingehalten, sondern die Quartieranweisungen fallen größtentheils in die ältern Stadttheile, weil daselbst auch die meisten Stallungen sich befinden. Jeder Quartiergeber erhält für Dach und Fach per Tag und Mann 4 Kreuzer, was für die Dauer des Lagers (8 Tage) 32 Kreuzer beträgt. Die Mannschaft soll wo möglich gegen Entschädigung bei Wirthen und in der Nähe der Quartiere selbst menagiren (kochen und essen). Bürgermeister Bauer meint, daß sich kein Wirth herbeilassen werde, seine Küche den Soldaten zu überlassen. Man würde wenigstens 35 Menage-Lokale brauchen. Das Kollegium beschließt, daß der Civil-Lagerkommission die Hindernisse bekannt gegeben und eine Bekanntmachung erlassen werde, daß sich Bewerber zur Abgabe von solchen Menage-Lokalen zu melden haben. — Mehrere „Wohlthäter", die nicht genannt sein wollen, beabsichtigen einen täglichen „Rosenkranz" in der Elisabeth-Kirche (heil. Geistspital) zu stiften. Es müssen nun die Kosten festgesetzt werden. — Wassermeister Finauer rechtfertigt sich, daß er an der Ueberschwemmung des Streicher'schen Anwesens keine Schuld trage, weil in jener Nacht das Wasser plötzlich mit einer solchen Gewalt andrang, daß seine Arbeiter die Fallen nicht mehr aufziehen konnten. Die Sache beruht hierauf. — Das Sekretariat des Prinzen Karl zahlt auf wiederholte Monitorien die Beleuchtungsbeiträge (25 fl. jährlich). — Bereits sind die Vollzugs-Instruktionen zum neuen Gewerbsteuer-Gesetz vom 28. Mai 1852 erschienen und soll dasselbe bis Mitte Oktober d. Js. schon durchgeführt seyn. Vorerst muß nun ein Verzeichniß aller Gewerbtreibenden hergestellt werden, was keine kleine Arbeit macht, da dahier 3350 Gewerbtreibende, außerdem 1800 Lizenzen, eine Menge Marktpatente, Niederlagen ꝛc. ꝛc. existiren. Sodann sind eigene Formulare auszufüllen und dann an's Rentamt zum Vergleich zu schicken. (Auf unrichtige Angaben sind sehr hohe Strafen gesetzt.) Auch ein eigener Prüfungsausschuß hat sich zu bilden. Die Leitung desselben hat Rath Klaußner und als Staatsanwalt fungirt der Fiskaladjunkt Kimmerle. — Der Magistrat in Landshut überschickt Programme des dortigen Kreis-Landwirthschafts-Festes, welches am 19. Sept. beginnt und 5 Tage dauert. — Die Bewohner in der Herrnstraße beschweren sich über den Viehmarkt und über die hübsche Musik, welche schon früh 3 Uhr beginne. Da kann aber nicht geholfen werden. — Auf eine Anzeige, daß die hiesigen Gärtner in aller Frühe das Gemüse auf dem neuen Viktualienmarkt von den Bambergern aufkaufen und dann wieder verkaufen, wird beschlossen, daß der Marktinspektor besonders darauf achten solle, daß kein Gärtner vor 10 Uhr kaufe. — Unter 17 Bewerbern erhalten die 2 erledigten Schneiders-Konzessionen: Walther und Zimmermann (letzterer ist schon 16 Jahre lang Geselle). — Die Regierung ertheilt dem ehem. Kistlermeister Pfaff statt des Löwenhauser eine Schreiners-Konzession.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nro. 218.** den 9. September 1852.

Bayern.

München, 8. Sept. Das heutige Namensfest der Königin Marie von Bayern, an dessen Vorabend schon die gewöhnliche Militärmusik auf dem Schrannenplatz stattfand, wurde heute mit Kirchenparade und Gottesdienst in üblicher Weise gefeiert. In verschiedenen conservativen Journalen, den Volksboten etwa ausgenommen, finden wir die wärmsten Beglückwünschungen ausgedrückt, wozu übrigens bei der bekannten Liebenswürdigkeit dieser hohen Frau gar keine politische Tendenz das Motiv zu geben braucht.— Auch wir erlauben uns an den heutigen Tag einige Betrachtungen zu knüpfen. Das deutsche Volk mit seinen Wünschen, Hoffnungen und Entwürfen ist dermalen vom Schauplatz zurückgetreten und die Macht der Umstände hat den Regierungen, resp. den Fürsten, die alleinige Macht in die Hände gegeben. Der Plan, die deutsche Einheit in einem gemeinsamen Gesetzbuch, in einer Vertretung, in einer Flotte und unter einer Fahne zu finden, dürfte wohl bei dem uneinigen Charakter, der Unzuverlässigkeit und Begeisterungslosigkeit der Deutschen überhaupt für immer aufzugeben seyn und wir dürfen uns, bei dem Drängen gewisser Parteien, noch Glück wünschen, wenn nicht eine große kommerzielle und religiöse Spaltung in Deutschland einreißt, und durch das consequente Schüren nicht endlich doch die Flamme des Bruderkrieges ausbricht. Die einzige Garantie gegen ein solches Unglück bietet uns die Einheit der deutschen Fürsten. Sie alle sind nicht nur Bundesgenossen gegen den gemeinsamen Feind: Revolution, existire derselbe nun wirklich oder in der Phantasie, sie sind sich auch alle gegenseitig befreundet und verschwägert und die Genealogieen sind ein treues Abbild der Verwandtschaft der deutschen Bruderstämme. Das südliche Bayern hat eine Tochter des nordischen Preußens zur Herrscherin; es ist dieses ein zartes, aber dennoch unzerreißbares Band, das uns mit dem Norden verbrüdert und in der gemischten Ehe des Königspaares erblicken wir ein beruhigendes Symbol der in Bayern verfassungsmäßigen Parität, Gleichheit der Confessionen. — Für die religiösen Wühler sind die familiären Beziehungen der deutschen Fürsten ein Damm, an welchem sie nicht wohl zu rütteln wagen. So lange sich Süd und Nord, Katholizismus und Protestantismus auf diese Weise befreundschaftet sind, wird keiner von dem andern verschlungen werden und das religiöse Gleichgewicht ist für Deutschland ebenso Grundbedingniß der Existenz, wie das europäische Gleichgewicht für Europa. — Ein Festtag wie der heutige erweckt in uns demnach nur Hoffnungen des Friedens und bei weiterer Betrachtung die Gewißheit, daß Diejenigen, welche in Deutschland den Süden gegen den Norden hetzen, welche in Italien den Protestantismus auf die Galeere schicken, welche in England tumultuarisch verfahren, welche in Frankreich die Quellen der klassischen Bildung verstopfen und gegen Plato und Cicero einen nachträglichen Fluch schleudern wollen — am Ende doch an der Zeit scheitern und ihre höchsten Ziele nicht erreichen, weder dort, noch hier.

Die Leiche des am 31. Aug. mit dem Heidelberger Eilwagen bei Würzburg durch den Wolkenbruch zu Grunde gegangenen Passagiers ist noch nicht aufgefunden worden. Möglich, daß er unter dem Geröll begraben liegt, welches viele Schuh hoch der reißende Gießbach herbeigeschwemmt hat. Ein eigenthümliches Verhängniß schwebte über diesem Unglücklichen. Er kam zu spät zur Post und sollte nicht mehr eingetragen werden und nur seinen dringenden Vorstellungen gelang es, mitfahren zu dürfen, um — auf der Poststraße — zu ertrinken. Ein Glück, daß der Gießbach nicht um einen Schuh höher anschwoll, er

hätte sonst unfehlbar die Badehäuser der Civil-Schwimmschule, worin auch Damen befindlich waren, mit fortgerissen.

Dem Regiments-Kadeten v. Finsterer, beim 2. Küraſſier-Reg. „Prinz Adalbert" in Landshut wurde am vergangenen Sonntag Morgens von seinem Pferde im Dienste die Hirnschale eingeschlagen und hat derselbe in Folge dieser Verletzung eine sehr schmerzhafte und gefahrvolle Operation zu bestehen, deren Erfolg über sein Aufkommen entscheiden wird.

Ueber Böbingen, Landkommiss. Edenkoben, zog am 31. August Nachmittag gegen 3 Uhr ein schweres Gewitter vorüber. Der Blitz schlug durch den Schornstein in ein Haus, und tödtete einen mit seiner Frau am Tische sitzenden Mann. Auch die Frau fiel bewußtlos zu Boden, kam jedoch wieder zu sich und scheint sich zu erholen.

Wie steht's draußen?

Aus Wien schreibt Einer, der eine Beruhigungsmütze auf hat: Der Silberschatz der Bank hat sich gegen verflossenen Monat um beinahe anderthalb Millionen vermehrt, während gleichzeitig die Banknoten-Circulation um ungefähr eine halbe Million abnahm. Von den Forderungen der Bank an den Staat sind nahe an 2 Millionen seit letztem Monatsschlusse abbezahlt worden.

Seit kurzer Zeit werden die Depots der protestantischen Missionsvereine in Oestreich von Seiten der Polizei aufgehoben und die vorhandenen Bibeln unter gerichtlichem Siegel aus dem Lande geschafft. Es sind mehr als tausend Centner Bibeln nach Preußen zurückbefördert worden, und größere Sendungen stehen noch in Aussicht.

Ein bekannter Wiener Arzt, von einer Badekur aus Gastein heimkehrend, wurde auf dem Koppen bei Ischl von einer giftigen Schlange in die Hand gebissen. Obwohl die schleunigste Hilfe ihm durch den eben dort anwesenden Arzt zu Theil wurde, schwebt sein Leben noch immer in Gefahr. Eine telegraphische Depesche unterrichtete seine Familie von dem Unglück und berief die Gemahlin zu dem Leidenden.

Der Polizeipräsident v. Hinckelbey ist am 4. d. von Berlin abgereist. Sein Reiseplan ist, wie verlautbar wird, folgender: Nürnberg, München, Ischl, Wien.

In Leipzig ist das sonst so allgemein und geräuschvoll gefeierte Konstitutionsfest, wie schon in den beiden letzten Jahren, auch heute wiederum nur in aller Stille oder vielmehr gar nicht gefeiert worden. Nur Ruhe, sagt Nestroy.

Die Pariser Polizei hat bekanntlich den Correspondenten einer englischen Zeitung, der über Napoleon nicht die schmeichelhaftesten Briefe nach London schrieb, aus Paris weggeschafft. Der englische Gesandte hat aber den Correspondenten unter seine Fittige genommen, und ihm befohlen zu bleiben.

Wie es heißt, soll zwischen dem General Dembinski und dem Kommandanten des zweiten Bataillons der Nationalgarde von Paris, Ledieu, ein Duell stattfinden. General Dembinski spielte in einem Lesezirkel auf dem Boulevard Montmartre eine Schachpartie, als in seiner unmittelbaren Nähe Kommandant Ledieu den General Haynau auf das Lebhafteste vertheidigte. Dembinski stand auf und sagte zu Ledieu: „Nur solche Leute können einen Haynau vertheidigen." Kommandant Ledieu fragte, ob der Schimpf gegen ihn gerichtet sei. Dembinski antwortete: „Ja, an Sie und Alle, die die Geschichte so wenig kennen, um Ihrer Meinung zu sein." Es versteht sich von selbst, daß die Sache nur noch mit den Waffen entschieden werden konnte. Am 4. d. Morgens schickten sich die beiden Gegner ihre Zeugen zu.

In Marseille ist eine Person verhaftet worden, in deren Hause man 17 Karabiner, 21 Gewehre, 8 Bajonette und 13 Pistolen mit Beschlag belegte. Es scheint, daß diese Waffen von einem Waffenschmied Santoni herrühren, der flüchtig ist und der sie dem Verhafteten für eine demselben geschuldete Summe von 12,000 Franken als Unterpfand gegeben hatte. Die Waffen sollen von dem Waffenschmied den Mitgliedern einer im J. 1848 bestandenen bewaffneten Fremden-Kompagnie der Nationalgarde abgekauft worden sein.

Aus Straßburg hört man: Die Verkündigung des Kaiserthums wird allgemein noch in diesem Jahre erwartet. Der Senat wird wahrscheinlich Mitte November zusammentreten und einen Beschluß hierüber fassen.

(Ungleiche Brüder.) Der in Florenz lebende Bruder des Cardinals Lambruschini ist seiner liberalen Gesinnung halber in Rom nicht mehr gut angeschrieben. Auf die gegen ihn erhobenen Anklagen wird wahrscheinlich seine Zeitschrift: „Anleitung zur Erziehung" nächstens ver-

boten werden. Bei den italienischen Klerikern galt Lambruschini bisher im Fache der Pädagogik als eine bedeutende Autorität.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 8. Sept. Der allgemein verehrte Professor Dr. Lindemann ist von einem gefährlichen Leberleiden in so weit hergestellt, daß er das Zimmer verlassen kann. Er hatte sich unter Dr. Ennemosers Leitung der magnetischen Kur unterworfen und scheint dieser noch uncultivirte Zweig der Heilkunst immer größere Wichtigkeit anzunehmen. Es läge im Wunsche Vieler, Prof. Ennemoser möge seinen merkwürdigen Forschungen auf dem Heilgebiete des Magnetismus die praktische Anwendung in größerem Maßstab angedeihen lassen und namentlich jüngere Aerzte zu seinen Jüngern machen. — Der deutsche Lustspieldichter Benedix verweilt in München und wird ihm zu Gefallen am Donnerstag sein treffliches Lustspiel: „Das Gefängniß" aufgeführt.

München, 8. Sept. Die in mehreren Blättern gegebene Nachricht, „daß jene Bräuer, welche ihr Bier um 6 kr. verleitgaben, mit ihrem Gesuch, schon jetzt Winterbier einsieden zu dürfen, von der Regierung abgewiesen worden seyen", kann die Volksbötin dahin berichtigen: Nur vier Bräuer (darunter der Löwen- und Kapplerbräu) haben beim Magistrat nachgesucht, jetzt schon Winterbier einsieden zu dürfen. Die Sache kam jüngst in geheimer Sitzung zur Sprache und wurde dabei auch die Frage berathen, ob den Gesuchen aus Gesundheitsrücksichten, namentlich wegen der drohenden Cholera, stattzugeben sey. Das Gesuch wurde mit nur geringer Majorität bewilligt. Dieß erfuhr die Regierung und forderte schleunig die Abgabe der betreffenden Akten. Da die 4 Bräuer bereits mit dem Einsieden begonnen hatten, so konnte die Bewilligung nicht mehr zurückgenommen werden. Es ist freilich damit noch nicht ausgesprochen, daß diese Bräuer auch die Erlaubniß erhalten, ihr früher eingesottenes Winterbier ausschenken zu dürfen.

Im Monat August wurden dahier 1966 Personen polizeilich abgewandelt (darunter 28 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 23 wegen Blaumontagmachens, 71 wegen Uebertretung der Hundeverordnung, 496 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei, 27 wegen Uebertretung der Dienstbotenordnung, 80 wegen Uebertretung der Fiakerordnung, 7 wegen verbotenen Fischens, 4 wegen Badens an verbotenen Orten, 18 wegen Thierquälerei, 41 wegen Uebertretung der Polizeistunde, 297 wegen Vagirens, 161 wegen Bettelns); den zuständigen Gerichten wurden übergeben: 10 wegen Diebstahls, 4 wegen Raubes, 2 wegen Betruges, 3 wegen Unterschlagung und 1 wegen Nothzucht.

Die Landbötin schreibt: Vom Sonntag Nachmittags 5 Uhr bis zu derselben Stunde am Montag sind dahier nicht weniger als 25 Sterbefälle bei der Polizei zur Anzeige gekommen. Seit vielen Jahren kann man sich einer solchen Anzahl Sterbefälle in so kurzer Zeit nicht erinnern.

München, 7. Sept. (Magistratssitzung.) (Schluß) Abgewiesen werden 5 Caféschenks-Konz.-Gesuche. (Es sind schon 19 Kafétiers hier.) — Dem Bierwirth Gleixner wird wegen Verleitgabe von Wein eine Strafe von 10 fl. angedroht. — Die Beschwerde der Weinwirthe gegen den „Huttererwirth" Germayer auf der Lüften wegen Weinschenkens wird aber zurückgewiesen, weil Germayer eine Tafernwirthschaft besitzt und also hiezu befugt ist. — Der vorm. Badereibesitzer Fr. Schillinger von Weinhöring darf die hiesige Bader-Gerechtsame des Jakob Kohn pachtweise ausüben. — Die Schuhmacher beschweren sich wieder gegen den Tändler Zerle wegen Verkaufes neuer Schuhe und Stiefel und legen zur Bestätigung ein Paar neue Zeugstiefel vor. Der Sachverständige bemerkt hinzu, daß dieselben absichtlich mit Schmutz angestrichen seien, um ihnen das Aussehen von alten Schuhen zu geben. Dem Tändler Zerle war wegen desselben Gewerbsübergriffes schon einmal eine 3monatliche Gewerbssperre angedroht worden. Das Kollegium beschließt, daß, bevor eine Strafe verhängt werde, über die verhängnißvollen Zeugstiefel noch ein zweiter Sachverständiger gehört werden soll. — Das Gesuch des Gartenbesitzers Ulrich Mayr vor dem Kostthore einen eigenen Verkaufsplatz für seine Gartenerzeugnisse zu halten, wird abgewiesen, da hiezu nur die Stadtgärtner berechtigt sind. — Ein Regimentsaktuar, früher Buchbindergeselle, sucht um die Dispensation von der Lehr- und Servirzeit als Handelsmann nach, wird aber abgewiesen. — Bei mehreren Stiefelwichsern wurden bei einer

Visitation 5 Paar „Schlappschuhe" gefunden und confiszirt, da die Stiefelwichser zum Verkaufe dieser Schuhe nicht berechtigt sind. Der Erlös hieraus gehört den Armen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 9. Sept.: „Das Gefängniß," Lustspiel von Benedix.

Freitag, 10. Sept.: Die Musketiere der Königin," Oper von Halévy.

Sonntag, 12. Sept.: „Die Hugenotten," Oper von Meyerbeer.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Jos. Marisch, Schuhmachergeselle dah., mit Maria Seiser, Nagelschmiedgesellenstochter von Untermantel, Ldg. Weiden. Fr. Xav. Gustav Schumacher, Schriftsteller in Stuttgart, mit Franziska Kar. Holler, Privatierstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Friedrich Walter, lic. Papparbeiter dah., mit Magd. Setlmayr, Färberstochter von Mähring. Anton Beer, Melberheifer dah., mit M. Friesinger, Taglöhnerstochter v. Planegg.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Joh. Gehringer, Feldwebel im k. b. Inf.-Reg., mit Anna M. Distler, Bleistiftmacherstochter von Wörth. Joh. Kraus, k. Schulreitknecht v. h., mit Barb. Guggemos, Bäckerstochter von Kaufbeuern.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joh. Nep. Hofmann, Maurer dah., mit Kath. Aschenbrenner, Müllerstochter von Neukirchen, Ldg. Kötzting. Joh. Mich. Goldstein, k. Schulreitknecht dah., mit Fr. Rösch, Tagl.-Tochter von Wolfersstadt, Ldg. Monheim. Georg Strobl, Wäscher dah., mit Ros. Riegl, Floßknechtstochter v. d. Au. Joh. Fischer, Maurer v. h., mit Urs. Kiesel, Viktualienhändlerswittwe v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Anton Ebling, lic. Klavierstiftmacher dah., mit Jos. Gerthofer, Schreinermeisterstochter von Northolz. Friedrich Temple, ehem. Major im Dienste Ihrer Großbrit. Maj. von S. Glurias, mit Bertha Wilh. Freyin v. Gruben, k. b. Staatsrathstochter v. h. Jakob Gerbl, pens. Bureaudiener dah., mit A. Maria Jörg, Güllerstochter von Sittenbach.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Abb. Mich. Ehrenreich Kantzmann, Zeitungsträger dah., mit Josepha Harlander, Bauerstochter von Rohrbach, Ldg. Neuburg a/D. In Dinkelsbühl: Joh. Ernst Oberhäußer, Listenführer bei dem k. Oberpost- und Bahnamt dah., mit Ther. Kiefhaber, Ziegelmeisterstochter von Mönchsroth.

Gestorbene in München.

Ros. Brunner, b. Drechslerswittwe, 61 J. Jos. Götz, Milchmannswittwe, 64 J. Theres Probst, Bierwirthswittwe, 73 J. Lor. Stark, Schneidergeselle v. hier, 27 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 219.** den 10. September 1852.

Bayern.

(Wieder ein Straßenraub.) Der Buchbindergeselle Loos von Nürnberg wurde am 5. d. Nachts 11 Uhr unweit der Rosenau von einem Burschen überfallen und seiner Sackuhr sowie seiner Baarschaft beraubt.

Am 30. v. M. starb der Ortsnachbar Max Fuchsberger zu Hirschfeld, Gerichts Schweinfurt, in Folge Genusses von Käse, welchen dessen Frau, um Ungeziefer damit zu vertilgen, mit Phosphor vermischt, und in die Ofenröhre gestellt hatte, wo gewöhnlich auch andere Lebensmittel aufbewahrt wurden. Dieselbe ist der absichtlichen Vergiftung verdächtig und befindet sich in Untersuchung.

Am 31. v. Mts. wurde in dem Abtritt des Gutsbesitzers Lieb zu Paulndorf, Ger. Scheßlitz, ein neugebornes todtes Kind aufgefunden.

Am vergangenen Sonntag beging ein junger Mann aus Nürnberg, der mit seiner Familie einen Ausflug mittelst der Eisenbahn nach Fürth machte, die Unvorsichtigkeit, den Wagen zu verlassen, ehe noch der Zug völlig stillstand. Erfaßt von dem nach außen gebogenen Wagentritt wurde er zu Boden geschleudert und mußte vom Platze getragen werden. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß er das Bein gleich oberhalb des Fußgelenkes, und zwar auf eine sehr gefährliche Weise, gebrochen habe.

Der ledige Dienstknecht Joh. Maurer ist am 5. d. während des Tränkens der Pferde seines Dienstherrn im alten Main bei Ebelsbach, Ger. Eltmann, ertrunken.

Am 3. d. erhielt der in der Sägmühle zu Helmsdorf, Ldg. Vilsbiburg, beschäftigte 16 Jahre alte Mühljunge Joseph Debel beim Loslassen des Tauchbaumes einen solchen Schlag auf den Unterleib, daß er seine Unvorsichtigkeit sogleich mit dem Leben büßte.

Am 6. d. Abends wurde die Taglöhnersfrau Kraus von Sassenfarth, Ger. Bamberg, bei der Donau-Mainkanal-Brücke unweit Hirscheid von einem Bauernknecht überfahren und so verletzt, daß sie todt am Platze blieb.

Am 6. d. früh wurde in einem Brunnen auf dem Brodmarkt zu Füssen der Leichnam der 81 Jahre alten Schäfflermeisterin A. Reindl von da aufgefunden.

In einem Walde bei Rottendorf, Ger. Würzburg, ist am 5. d. der Bauer Roth von Rottendorf erhängt aufgefunden worden. Wie man vermuthet, liegt Geisteszerrüttung diesem Selbstmorde zu Grunde.

In Velden entlud sich am 6. d. Nachts 9 Uhr ein schweres Gewitter, wobei der Blitz in das Reithmaier'sche Bräuhaus einschlug und zündete. Das Feuer wurde aber schnell gelöscht.

Abgebrannt: Im Markt Sellitz, Gerichts Naila, am 5. d. Nachmittags 18 Wohnhäuser und 17 mit Getreide- und Futter-Vorräthen gefüllte Städel nebst mehreren kleinen Nebengebäuden. Der Schaden ist beträchtlich, aber noch nicht ermittelt. — In Röllbach, Ger. Bruck, am 6. d. Nachmittags in Folge Blitzschlages Stadel und Stallung des Schmiedes Joh. Brunner. Schaden 3000 fl., Assek. 900 fl. — Am selben Tage die Gebäulichkeiten des Häuslers Schreiner von Drachselschlag, Ger. Grafenau. Schaden 800 fl., Assek. keine. — Am gleichen Tage in Folge Blitzschlages Wohnhaus, Stadel und Stallung des Söldners Jos. Grimeier zu Belzheim, Gerichts Oettingen. Brandschaden 2000 fl., Assek. 500 fl.

Wie steht's draußen?

Der Prinz-Regent von Baden ist am 7. d. früh von Karlsruhe abgereist. Derselbe begibt

sich nach Wien auf Besuch des Kaisers von Oesterreich und wird dem im Laufe dieses Monats bei Pesth stattfindenden Truppenlager beiwohnen.

Haynau ist am 5. d. Abends in Wilhelmsbad angekommen. Die Nachricht hievon hatte sich wie ein Lauffeuer in den benachbarten Orten, namentlich in Hanau, verbreitet, und zog nicht allein viele Offiziere, sondern auch eine große Masse Volkes herbei, das sich übrigens ganz ruhig verhielt.

Eine ganz eigenthümliche Erscheinung zeigte sich am 4. d. auf der Bahn-Strecke zwischen dem Ulmer Bahnhof und dem Festungstunnel. Der um 4 Uhr von Ulm abgehende Bahnzug erreichte nur mit großer Mühe, obschon zwei Maschinen vorgespannt waren, und die Belastung die gewöhnliche war, die am Tunnel beginnende, durch denselben führende Strecke. Die Räder der Maschinen drehten sich fortwährend herum, ohne auf dem Schienengeleise den Widerstand zu finden, welcher zur Fortbewegung des Zugs erforderlich ist, und obschon die Schienen ganz trocken waren, sahen sich die Lokomotivführer genöthigt, den Sandkasten zu öffnen und Sand auf die Schienen laufen zu lassen, was gewöhnlich geschieht, wenn sie durch Thau oder Regen schlüpfrig geworden sind. Vom Tunnel an eilte der Zug ohne Schwierigkeit weiter. Der Werkführer, welcher mit der Vorspannmaschine fuhr, begierig, den Grund des Hemmnisses kennen zu lernen, untersuchte auf der Rückfahrt die erwähnte Strecke und fand dort Tausende von Raupen, welche, von den Rädern der Maschine zerquetscht, die Schienen mit einer schmierigen Masse überzogen und dadurch das Hemmniß veranlaßt hatten. Bis zur Rückkehr der Maschine hatten schon wieder unzählige dieser Thiere diese ihnen so unheilvolle Straße aufgesucht. Alle bewegten sich in der Richtung von Süd nach Nord die Bahn aufwärts und während die Schienen von ihnen dicht bedeckt waren, ließen sich in der nächsten Umgebung nur wenige blicken. Ohne Zweifel hatte die durch das Einwirken der Nachmittagssonne auf die Schienen hervorgebrachte Wärme den Thierchen, die aus den benachbarten Krautfeldern herbeizogen, behagt und sie zu der merkwürdigen Wanderung veranlaßt. Interessant bleibt jedenfalls die gleiche Richtung, welcher der ganze Schwarm folgte, und die Art und Weise, wie sie den eingeschlagenen Weg fanden. (Jetzt wollen die Raupen auch auf der Eisenbahn reisen.)

Die Regierung von St. Gallen hatte kürzlich den Muth, das Begehren des dortigen Bischofs, in der Gemeinde Tablat ein Töchter-Institut unter Leitung der „Schwestern vom heiligen Herzen Jesu" gründen zu dürfen, rund abzuschlagen, weil dieser ein affiliirter Jesuiten-Orden sey. In Zug, Wallis und Genf duldet der Bundesrath diese Schwestern troz des Verbots der Bundesverfassung.

Seit Sonntag spricht man von der Entdeckung einer Militärverschwörung in Paris und von der Verhaftung mehrerer Unteroffiziere.

Der feuerspeiende Berg Aetna auf der Insel Sizilien ist noch immer in fortwährender Bewegung. Die Lava, welche sich zuerst an der östlichen Seite des Berges ergossen hatte, hat die Waldungen von Bascali verheert. Die Donnerschläge der Ausbrüche sind meilenweit zu hören.

In England herrscht nicht geringe Angst wegen einer neuen Heimsuchung der Cholera. Auf dem morastigen, drei Kirchspiele enthaltenden Eiland Axholm, deßgleichen in dem benachbarten Thorn, ebenfalls auf Marschland gelegen, sind mehrere Erkrankungen mit den Symptomen der asiatischen Cholera und mit tödtlichem Ausgang vorgekommen.

Der unermeßliche Erfolg der vorjährigen großen Industrie-Ausstellung in London, deßgleichen der Erfolg der dießjährigen irischen Ausstellung in Cork, haben die Idee eingegeben, einen ähnlichen großen Versuch, wie es der Londoner war, in Dublin zu machen. Daselbst soll im Mai 1853 wieder eine Welt-Industrie-Ausstellung stattfinden. Zu diesem Ende hat sich eine Commission gebildet, in welcher die angesehensten Namen Irlands sind. Das Ausstellungsgebäude kommt auf dem Marion-Square, einem der größten Plätze Dublins, zu stehen, und ist bereits im Bau begriffen.

Die polnische Literatur hat in Warschau zwei ihrer Koryphäen durch die Cholera verloren, nämlich zwei Professoren der früheren Warschauer Universität. Auch die junge Gräfin Stephanie Plater aus dem Herzogthum Posen, welche sich in Warschau bei ihrer Familie aufhielt, ist dort der Epidemie erlegen.

Die Kaiserin-Wittwe von Brasilien ist am 26. August mit ihrer kranken Tochter nach der Insel Madeira abgereist.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 9. Sept. (Hinrichtung Treibers.) Schon von 8 Uhr an waren die Straßen, durch welche der (wie eine Festprozession angekündigte) Zug sich bewegen sollte, von Menschen durchwogt, und um 9 Uhr öffneten sich die Thore der Frohnveste. Treiber saß auf dem Rückplatz des Armensünderwagens, ihm gegenüber 2 katholische Geistliche, hinter ihm ein Gehilfe, um seine Haltung zu unterstützen. Dem Wagen des Delinquenten war der Scharfrichter mit seinem Vorführer und eine Stadtgerichts- und Polizei-Kommission vorausgefahren. Treiber, dessen volles Gesicht eine Bleifarbe angenommen, blickte mit gesenktem Haupte vor sich nieder, zuweilen bewegten sich seine Lippen zum Gebet, zuweilen horchte er auf die Geistlichen, die ihm unermüdeten Zuspruch gewährten. Der Karren war eskortirt von Kürassieren und berittener Gensdarmerie. Als man in die Nähe des Cigarrenladens kam, wo das Verbrechen begangen wurde, schien einer der Priester darauf hinzuweisen, wobei der Verurtheilte in sich gekehrt zu Boden sah. 5 Minuten nach ¾ auf 10 Uhr langte der schweigende Zug an dem von einem Militär-Quarré umgebenen Schaffot an. Treiber, der während des Sitzens keineswegs zusammengebrochen war, stieg auch ziemlich sicher vom Wagen. Die beiden Priester erneuerten fortwährend ihren Zuspruch. Da ging Treiber, losgebunden, zu dem dastehenden Scharfrichter, sprach ihn an und gab ihm die Hand. Hierauf wurde er von einem Priester in das unter dem Schaffot befindliche Kämmerlein geführt, woselbst er ungefähr 10 Minuten verblieb. Hierauf bestieg er, bis auf die Hüften entblößt und mit verbundenen Augen, das Schaffot festen Schrittes; erst als er sich auf den Richtstuhl setzte, bückte er sich zusammen und zuckte ein paarmal mit dem Kopfe. Der Scharfrichter holte mit dem Schwerte kurz aus und führte zwei in ungeheurer Schnelligkeit auf einander folgende Streiche. Der erste Streich traf zu hoch, war jedoch jedenfalls tödtlich, im nächsten Augenblick war der Kopf vom Rumpfe getrennt. Das Blut quoll nur in geringem Maaße aus den Venen; die Todesangst hatte es zum Erstarren gebracht. Der Vorführer zeigte das Haupt zu wiederholten Malen rings herum. Dießmal wurde der kopflose Rumpf, ein schauerlicher Anblick, nicht noch eine Weile auf dem Stuhle gelassen, sondern sogleich in den kurzen Sarg gelegt und fortgefahren; dann erst hielt der Geistliche die übliche Rede. — Der noch warm in der Anatomie angekommene Leichnam wurde nicht zu galvanischen Experimenten benützt, sondern behufs einer speziellen medizinischen Forschung sogleich secirt. — Die ungeheure Menge wohnte dem blutigen Schauspiel in ernster Stimmung bei und das Besteigen des Schaffots hatte eine lautlose Stille zur Folge. Auch sonst kam kein Tumult vor; wahrscheinlich hätte an einem Samstag (dem Schrannen- und sonst üblichen Gerichtstag) diese Ruhe nicht geherrscht. Das roth ausgeschlagene Schaffot wurde noch lange vom Publikum umstanden. Am Karlsthor war vor dem Reeb'schen Laden ebenfalls eine Menge versammelt, um den Ort zu betrachten, von welchem die Ursache der Strafe ausgegangen war. — Noch gestern war Treiber zu keinem eigentlichen Geständniß gekommen und sagte zu einem Buße predigenden Geistlichen: „Ich habe es ja nicht gethan." Deßgleichen fiel er seinem Vertheidiger um den Hals und versicherte ihn seiner Unschuld. Von der verbesserten Kost machte er fleißig Gebrauch und blieb im Uebrigen größtentheils auf sein Bett hingestreckt. Als seine Eltern und Geschwister sich bei ihm einfanden, wurde sein dumpfer Starrsinn keineswegs gebrochen, und noch gestern Abend war die Priesterschaft trotz ihrer aufopfernden Thätigkeit mit dem Bekehrungswerk noch wenig vorgeschritten. Erst als heute Morgens 2 Uhr die Geistlichen wieder erschienen und ihm das Nahen des Tages und seines letzten Ganges anzeigten, wurde er weicher, gab Aeußerungen der Reue von sich und stimmte in ihr Gebet ein. Um 5 Uhr verließen ihn die Geistlichen wieder, wo ihn ein Schlaf übermannte, in welchem er bis gegen 7 Uhr verharrte. Nach diesem letzten Schlaf empfing er noch einmal die Wegzehrung und der inzwischen angekommene Untersuchungsrichter Rath Weichsler konstatirte, daß Treiber völlig zum Tode vorbereitet sey. Eine halbe Stunde später hatte er seine Fahrt angetreten.

Während der Delinquent seine warnende Strafe erlitt, machte ein schon öfters abgewandelter Taschendieb, Namens Linauer, Schneiderlehrling von hier, auf seiner rühmlichen Laufbahn wieder einen schönen Fortschritt, und stahl einer Frau die Geldbörse aus der Tasche. Er wurde auf frischer That arretirt und unter großer Volksbegleitung in Verwahrung genommen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 10. Sept.: „Alessandro Stradella," Oper von Flotow.

Sonntag, 12 Sept.: „Die Hugenotten," Oper von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Kath. Riedmaier, Weberstochter v. Haching, 29 J. Max Wenzl, Skribent von Berg, Ldg. Landshut, 36 J.

678 — 85. (8b)

Gepolsterte Meubels



in größter Auswahl, **Kanapees** von 12 fl. bis 100 fl., **Stühle** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl. **Causeuses**, **Ruhebetten**, **Schlafdivans**, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

694 — 96. (3a)

Die **B. Neubauer**'sche Bettwaarenhandlung, Kaufingergasse Nro. 34, nächst der Hauptwache, empfiehlt ihr gut sortirtes Lager, bestehend in:

Matrazen jeder Art, Seegras und Roßhaarmatrazen,
Bettfedern und **Flaum** von der ordinärsten bis zur feinsten Sorte,
Gemachte Betten von 16 fl. angefangen bis zu 36 fl., unter Zusicherung der promptesten Bedienung.

Kaufingerstraße Nro. 7|2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen rc. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 686—91. (4a)

Gold- und Silber-Course.

Frankfurt, den 1. Sept.

Pistolen fl. 9. $47\frac{1}{2}$ — $48\frac{1}{2}$ kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 57 — 58 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 56—57 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37 — 38 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 32 — 33 kr.
Eng. Souverains fl. 11. 58 kr.
Gold al Marco $383\frac{1}{2}$ à $384\frac{1}{2}$.
Preuß. Thaler fl. 1. $45\frac{1}{4}$ — $45\frac{1}{2}$ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. $45\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$.
Hochhaltig Silber fl. 24. 34 — 36.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung der „Neapolitanischen Toiletten-Schönheits-Seife" des H. Prof. Dr. Rau sel. Erben.

Herrn Professor Dr. Rau sel. Erben.

Mit Vergnügen kann ich Ihnen berichten, daß ich auf den Gebrauch Ihrer vorzüglichen Neapolitanischen flüssigen Toiletten-Seife meine Sommersprossen, wogegen ich früher viele hochangepriesene Mittel erfolglos angewendet hatte, gänzlich verloren habe. Ich kann Ihnen meinen Dank nicht genugsam aussprechen und ermächtige Sie, von diesem wahrheitsgemäßen Zeugniß öffentlichen Gebrauch zu machen.

Hamburg, den 7. Januar 1852.

(L. S) **August Gäbeler**, Partikulier.



Von dieser vorzüglichen **Seife** das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam „Kräuterpomade"**, anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten **Odeur**, dem **Blüthen-Thau** per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. befindet sich mit **Genehmigung** des k. **Ministerium** Niederlage nur allein in München bei Herrn

L. E. Rolland, Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Zustellungsgebühr erbitte franco. 698.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 220. den 11. September 1852.

Bayern.

München, 10. Sept. König Max hat den Abgebrannten zu Orb aus seiner Kabinetskasse eine Unterstützung von 500 fl. gespendet.

Bei einer Rauferei unter den ledigen Burschen gelegentlich des Kirchweihfestes zu Stapfing, Gerichts Landshut, am 5. d. wurde der beurlaubte Soldat Kellinger von da durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verwundet.

In Frickenhausen, Gerichts Mellrichstadt, wurde am 6. d. ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden.

Der Bauernsohn Leonhard Stampfer von Oberzell, Gerichts Eichstädt, wurde am Montag den 6. d. Abends während des Ackerns auf dem Felde vom Blitze getödtet.

Ueber dem Tauberthale zwischen Bischofsheim und Wertheim hat sich am Montag den 6. d. ein äußerst heftiges Gewitter entladen, wobei der Blitz in Gamburg einschlug und dadurch 3 Häuser ein Raub der Flammen wurden.

Am Dienstag den 7. d. Abends schlug der Blitz in das Geigenberger'sche Bräuhaus in Marktl, Ldg. Altötting, und zündete zur Stelle. Trotz der schnellen Hilfeleistung der Feuerspritzen brannte nicht allein das vom Blitz getroffene Bräuhaus, sondern auch die Post mit noch fünf Wohn- und Oekonomiegebäuden nieder.

Wie steht's draußen?

Die „Schles. Zeitg." schreibt aus Wien: Wie man erfährt, wird der Kaiser jedenfalls die Reise nach München unternehmen, nur ist der Zeitpunkt noch nicht festgesetzt. Der Zweck soll einzig ein Besuch bei dem Prinzen Luitpold seyn, da der Kaiser Pathenstelle bei dem am 6. Juli d. J. gebornen Sohne des Prinzen vertrat.

Ein Zolleinigungsvertrag zwischen Oestreich und Parma ist abgeschlossen. Staatsminister Baron Ward (früher Reitknecht, jetzt erster Vertrauter des Herzogs) wird aus Parma in Wien erwartet, um den Vertrag zur Ratifikation zu überbringen.

Dem katholischen Priester Giorgio Brindisi aus Griechenland, der sich längere Zeit in Berlin aufgehalten hat, um für die in Griechenland bestehenden sehr bedrängten katholischen Gemeinden eine Beisteuer zu sammeln, ist am 5. d. von der Polizeibehörde der Befehl zugegangen, Berlin sofort zu verlassen. Die Gründe dieser Ausweisung kennt man nicht.

Der Erzbischof von Posen und Gnesen hat in Bezug auf die Cholera einen Hirtenbrief erlassen, worin es heißt: „Gott straft uns; Gott muß versöhnt werden;" und deßhalb werden außerordentliche Andachten vorgeschrieben. — In Ostrowo erkrankten im Ganzen 428 Personen, wovon 225 starben und 191 genesen sind.— In Danzig ist die Cholera noch immer im Steigen begriffen. Am 30. und 31. August wurden 60 Erkrankungs- und einige 20 Todesfälle angezeigt.

In Posen ist das Lokalkomité auf den Einfall gekommen, die Cholera mit Kanonen zu bekämpfen. Es ist beim kommandirenden General, General-Lieutenant v. Tietzen, der selbst so eben das Unglück hatte, seine Gemahlin, geb. Gräfin von Reichenbach, an der Cholera zu verlieren, mit dem Ersuchen eingekommen, zur Reinigung der Luft von der Festung aus eine Kanonade zu veranlassen, wie dieß in England bei der Choleraepidemie mit Erfolg geschehen sei. Der General hat sich dazu bereit erklärt, für den Fall, daß Seitens des Medizinalkollegiums ein anempfehlendes Gutachten beigebracht und von der Regierung ein Antrag gestellt würde. Das Oberpräsidium ist jedoch gegen einen solchen Antrag.

Die Hamb. Nachr. schreiben aus dem Schles-

wig'schen: „In diesen Tagen sind 6 bis 8 junge Leute aus Steerup in Angeln, zum Theil Söhne bemittelter Landleute, die in einem Wirthshause gesungen — aber, wie allgemein versichert wird, nicht „Schleswig-Holstein" — von dem Hardesvogt Schack verurtheilt worden, an einen Pfahl gebunden durchgeprügelt zu werden, welche Strafe denn auch wirklich an ihnen vollzogen worden ist. Nur Einer, den der Physikus Esmarch in Flensburg für zu schwach erklärte, um die Prügelstrafe aushalten zu können, ist zu Wasser und Brod begnadigt worden. Der Herr Hardesvogt haben bei dieser Gelegenheit geäußert, aus Geld- und Kerkerstrafen mache man sich ja doch nichts, daher müsse zu schärferen Mitteln gegriffen werden."

Der Angabe eines halboffiziellen Pariser Blattes zufolge hat der französische Gesandte bei der deutschen Bundesversammlung, der Marquis von Tallenay in Frankfurt, dem Bundestag eine energische Beschwerde über die Angriffe überreicht, denen der Prinz-Präsident von Frankreich in deutschen Blättern ausgesetzt sey. (Zur Zeit gibt es noch gewisse deutsche Bundesstaaten, welche nur in gesetzlicher Weise gegen die Presse verfahren und diese ihre Gesetze wieder nur auf verfassungsmäßigem Wege abändern lassen.)

Der Einfluß des jüdischen Staatsministers Fould ist fortwährend im Wachsen. Das Palais Royal ist ihm zur Wohnung angewiesen. In dem Ministerrathe leitet er die Diskussion, und seine Kollegen haben die Gewohnheit, ihm vor der Sitzung die vorbereitenden Noten zur Durchsicht zu überreichen. Sobald das Kaiserreich proklamirt wird, soll Herr Fould zum Großschatzmeister, Herr Fortoul zum Großmeister der Universität und Herr v. Morny zum Präsidenten des Senats und Fürsten-Großkanzler des Kaiserreichs kreirt werden.

Die elyséischen Blätter sind wüthend über die freie Sprache der liberalen englischen Zeitungen gegen die französische Wirthschaft. Das „Pays" ruft aus: „Das französische Volk (?) hat niemals geduldet und wird niemals dulden, daß die anderen Nationen durch ihre Herrscher, ihre Minister oder ihre Journale in seine inneren Angelegenheiten interveniren!" Jetzt fürchten sie schon die Journale!

In Metz ist unter Trommelschlag angekündigt worden, daß auf der Mairie die Bittschriften zur Wiederherstellung des Kaiserreichs, dessen Geburtstag jetzt so ziemlich allgemein auf den 2. Dezember, den Jahrestag des Staatsstreichs, der ersten Kaiserkrönung und der Schlacht bei Austerlitz, angesetzt wird, unterzeichnet werden können.

Aus allen Provinzialstädten, welche Louis Napoleon bei seiner bevorstehenden Reise besuchen wird, laufen Berichte über die Festlichkeiten ein, die zu seinem Empfange vorbereitet werden. Zu Toulouse werden die zusammengezogenen Truppen die Manöver der Schlacht von Toulouse aufführen.

Der Prinz-Präsident hat sich ein Silberservice von 60,000 Frkn. im Werth bestellt, Nota bene mit dem kaiserlichen Wappen darauf.

Das Duell, welches zwischen dem General Dembinski und dem Kommandanten Ledieu zu Paris stattfinden sollte, ist beigelegt worden.

Kossuth soll incognito in Paris gewesen seyn und sich gegenwärtig in Jersey aufhalten.

Der neue Pariser Glaspalast (es existiren in Europa mehr Paläste von Glas) soll in zwei Jahren vollendet sein.

(Wieder ein König ohne Land.) Prinz Jerome in Paris, der von seiner Umgebung „Majestät" titulirt wird, soll eine glänzende Apanage und den Titel „König. Onkel des Kaisers" erhalten.

Der „Constitutionnel" bespricht das Banditenwesen auf Korsika. Er gibt die Zahl der in contumaciam verurtheilten Banditen, die auf dem platten Lande eine Art Souveränität ausüben, auf 225 an. Den Schrecken, den sie verbreiten, und den sie nicht allein auf das Landvolk und die großen Gutsbesitzer, sondern sogar auf die Beamten, die Geistlichkeit und selbst die Gerichtshöfe ausüben, schreibt der „Constitutionnel" den unwirksamen Mitteln zu, die man bis jetzt zur Unterdrückung des Räuberunwesens angewandt habe. Nur sehr selten, erzählt er, ist es vorgekommen, daß die Gendarmerie einen jener Banditen festgenommen hat, die Jahre lang ihr Gewerbe treiben. Selbst wenn sie in die Hände der Justiz gefallen sind, so bleiben sie oft noch ohne Bestrafung, da der durch sie verbreitete Schrecken die Richter und die Zeugen einschüchtert. Nach dem „Constitutionnel" herrscht der korsikanische Räuber unumschränkt in seinem Bezirk. Gegen seinen Willen dürfen keine Felder bebaut, keine Häuser oder Güter vermiethet werden; sie entführen reiche Bürger oder Bürgerinnen, um Lösegeld zu erhalten, rächen für Bezahlung durch Todtschlag die Anderen zugefügten Beleidigungen, er,

heben Steuern auf die großen Güter u. dgl. Unter solchen Umständen meint der „Constitutionnel" ganz mit Recht, daß es Zeit sey, das korsikanische Räuberunwesen zu vernichten.

Napoleon, der Feind und Vernichter aller Parlamente, wird von der englischen Presse noch immer auf's herbste angegriffen. Da in England die Presse wirklich der Ausdruck der öffentlichen Meinung ist, so bringt dieß auf den Prinzen eine große Verstimmung hervor. Das „Neuigkeitsblatt" sagt über ihn: Hätte die Regierung Napoleon's II. Aussicht auf Dauer, so gäbe es immerhin einen stichhaltigen Grund, den Tadel, welchen seine Acte verdienen, ein wenig zu verschleiern und ein besseres Einvernehmen mit ihm zu erstreben; aber diese Nation wird den kaiserlichen Hochdruck nie ertragen, und ein politischer Dampfkessel, der aus so schwächlichem Material gebaut und dabei so ungeheurem Druck ausgesetzt ist, muß in nicht ferner Zeit platzen.

Ein kais. russ. Hofcourier ist von St. Petersburg nach *Venedig* gereist. Die Kaiserin von Rußland beabsichtigt, einen Theil des Winters hindurch in Venedig zu verweilen.

Unter den 3325 Bittschriften, die dem Kaiser von *Rußland* bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin zugegangen, und die derselbe, nebst 5000 Thalern, ungelesen der Berliner Armen-Direktion übergab, befinden sich auch Ordensgesuche von „Standespersonen", welche Letztere sich meist auf *conservative, verdienstvolle* Handlungen berufen.

Der Stockfisch-Streit, den das *englische* Ministerium mit *Amerika* angefangen, ist noch keineswegs, wie die ministeriellen Blätter behaupteten, geschlichtet.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. Sept. Das Baugerüst zur Aufstellung der Bavaria mit den 4 Löwen auf dem Siegesthore ist bereits begonnen. — Der steinerne Sarg, welchen der hiesige Bildhauer Simon im Auftrage des Herzogs von Leuchtenberg für die Ueberreste der verstorbenen Herzogin von Leuchtenberg verfertigt hat, ist nun vollendet und im Atelier des Künstlers (in der Au) aufgestellt. — Gestern Abends wollte sich zunächst dem „Himmelreiche" im englischen Garten eine Weibsperson ertränken; sie ward zwar alsbald aus dem Wasser gezogen, indeß kostete es Mühe, sie wieder in's Leben zu bringen. — Heute Morgens brachte die Isar den Leichnam einer bisher unbekannten Frauensperson dahergeschwemmt, und wurde derselbe bei der Praterbrücke an's Land gezogen. — Gestern Abends wurde dem Pfarrer von Neufahrn, welcher mit seiner Köchin auf einem Einspänner nach Hause fahren wollte, beim Rockergarten das Pferd scheu, in Folge dessen beide vom Wagen stürzten, und nicht unbedeutend verletzt wurden.

München, 10. Sept. Die Leiche des Delinquenten Treiber wurde, wie schon gemeldet, vom Richtplatz weg durch 6 Leichenträger in das Anatomiegebäude gebracht, und dort unter der Leitung des Hrn. Prosektors *Thiersch* und bei zahlreicher Anwesenheit von Aerzten sofort zur Sektion geschritten. Elektrisch-galvanische Versuche, wie sie u. A. an der Leiche Stopfers stattgefunden hatten, wurden diesmal nicht vorgenommen, dagegen in Bezug auf die Organisation des *Auges* eine für die Wissenschaft nicht unwichtige Wahrnehmung gemacht. Seinem äußern Erscheinen nach war Treiber groß und kräftig gebaut, doch ergab sich bei der Untersuchung der Eingeweide, welche, namentlich die *Lungen*, in sehr krankhaftem Zustande waren, daß der Verurtheilte, auch im Gefängnisse, kaum mehr lange gelebt haben würde; dagegen war das Gehirn im normalsten Zustande befunden. Was die Hinrichtung selbst betrifft, so stellt sich heraus, daß von den mit Blitzesschnelle sich gefolgten beiden Schwertstreichen, die fast um Haaresbreite in gleicher Richtung erfolgten, schon der erstgeführte ganz absolut tödtlich war und der zweite Hieb nur durch den Umstand nöthig wurde, daß der Verurtheilte im Augenblicke der Entscheidung instinktmäßig die Schultern anzog, und den Kopf nach rechts senkte, wodurch es kam, daß beim Durchhauen des Rumpfes auch der Rand des rechten Ohres der Länge nach, sowie vom Hintertheile des rechten Unterkiefers (nahe dem Ohre) ein sehr kleiner Splitter abgeschnitten wurde, wogegen jedoch im Uebrigen der Schädel mit Kiefern u. s. f. gänzlich unlädirt blieb.

München, 10. Sept. **(Magistratssitzung.)** Jetzt herrscht allgemeine *Wahlmüdigkeit*! Bei der gestrigen Ergänzungswahl des Gewerberathes erschienen von 2364 Wahlberechtigten nur 128 Wähler. Gewählt wurden für die hiesige Stadt: Bierbrauer Sedlmaier, Steinmetz Aufleger, Schlosser

Schörg, Schuhmacher Stöhr und Seiler Meis; für die Au: Seidenfabrikant Gröbmeier und Schneider Witzthum. — Der Civil-Lagerkommissär Bar. Müffel hat auf die Beschwerde wegen Abweichung des Turnus bei der nächsten Einquartierung geantwortet, daß dieß nicht zu ändern sey, weil das Lagerkommando die buchstäbliche Erfüllung aller Vorschriften anbefohlen habe. — Die hiesigen Jungmetzger stellen das Gesuch, daß sie den Preis des Kalbfleisches auf 13 Kreuzer per Pfund erhöhen dürfen. (Sobald nämlich der Preis über 12 geht, muß die Bewilligung hiezu von der Regierung erholt werden.) *) Als Grund hiefür geben die Metzger an, daß die Zufuhr der Kälber in letzter Zeit abgenommen habe, weil in Tirol eine Seuche herrschte. Zugleich führen sie an, daß sie selbst auf dem heutigen Markt die todten Kälber zu 14—15 Kreuzer pr. Pfd., und die lebenden zu 12—13 Kr. gekauft haben. Das Collegium spricht sich aus diesen Gründen bei der Regierung für die Erhöhung aus. — Bei dem Bierwirth Lämmermeier wurde „verdorbenes Bier", welches „zückte", vorgefunden. Da sich ergab, daß der Wirth hieran nicht Schuld war, so wird er nur um 5 fl. bestraft (geringste Strafe), dagegen wurde bei dem Menterbräu, von welchem der Wirth das Bier bezog, eine Keller-Visitation gehalten; dieselbe ergab, daß 8 Lagerfässer, jedes zu 30 Eimer, gleich verdorbenes Bier enthalten. Die Sachverständigen erklärten, daß der Hopfen „nachgelassen" und besonders die Temperatur dazu beigetragen habe; auch sey die Luft im Keller so verdorben gewesen, daß bei der Visitation sogar die Lichter auslöschten. Das Collegium beschließt, daß dieses Bier confiszirt und der Bräuer für diesen ersten Fall um 40 fl. bestraft werde. — Gewerbsreferat: Die Regierung verleiht dem Mich. Pössenbacher, Müller und Gipsbruchbesitzer von Joch, Ldg. Tölz, eine Gipsmühl-Konzession, weil von den 5 Gipsmüllern dahier und in der Umgegend die Nachfrage nach Gips nicht befriedigt werden kann. — Auch genehmigt die Regierung dem Achsenmacher Jos. Spies die Erweiterung seiner Fabriks-Konzession dahin, daß derselbe alle Arten von Winden, Pressen, Eisenschneidzangen und und Zeugmaschinen anfertigen darf, weil diese Artikel meistens vom Auslande bezogen werden und der Gesuchsteller bereits 10 Arbeiter beschäftigt. — Gleichwie vom Magistrat werden auch von der Regierung abgewiesen: 1) das Gesuch des Cafétiers Jos. Mayer um die Bewilligung zur Haltung von Hochzeiten und Tanzmusiken, und 2) die Berufung des Lor. Heckerstaller wegen verweigerter Vorstadtkrämers-Konzession. Die Kosten der Berufung haben die Gesuchsteller zu tragen.

*) Kostet bereits 13 kr.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 221. den 12. September 1852.

Bayern.

München, 11. Sept. König Max sowie König Otto werden heute Abend mit dem letzten Bahnzug hier eintreffen. Königin Marie ist bereits heute Nachmittags 3 Uhr angekommen. Vor dem nächsten Schwurgericht von Oberbayern wird auch eine Preßsache zur Verhandlung kommen, nämlich die Anklage gegen den Redakteur der Weserzeitung, Gildemeister, wegen Beleidigung der bayerischen Staatsregierung ꝛc. durch Veröffentlichung von Münchener Artikeln unter dem Zeichen A. Wahrscheinlich wird die Verhandlung in contumaciam gepflogen werden; auch ist der Angeklagte durch Anschlag an die Gerichtstafel des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts auf Samstag den 23. Okt. vor das Schwurgericht geladen.

In Augsburg beginnt am Montag den 13. d. das vierzehnte Schwurgericht für Schwaben und Neuburg; dasselbe dauert bis zum 29. d. und kommen dabei 9 Fälle zur Verhandlung, nämlich: 1 Kindsmord, 1 Mord, 1 Nothzucht, 2 Körperverletzungen mit nachgefolgtem Tode, und 4 Diebstähle (mit Widersetzung, Meineid und Mordversuch). Die Zahl der Angeklagten beläuft sich auf 15, darunter 1 Weibsperson.

Dem Vernehmen nach wird die Eisenbahnstrecke von Haßfurt bis Schweinfurt am 12. Oktober, dem Namensfeste Sr. Maj. des Königs Max, eröffnet werden. Von Bamberg aus soll an diesem Tage ein besonderer Festzug nach Schweinfurt abgehen.

Am 7. d. Nachts hatte eine Fabrikarbeiterin in Augsburg das Unglück, daß ihr von einer Maschine die rechte Hand auf die gefährlichste Art gebrochen und zerrissen wurde. Drei Finger gingen verloren, die Hand ist noch in Gefahr.

Wie steht's draußen?

Die Allgemeine Zeitung läßt sich aus Wien schreiben, daß von dem neuen österr. Anlehen 20 Millionen zum Ausbau von Eisenbahnen bestimmt seien, und namentlich die Linie an die bayrische Gränze ungesäumt in Angriff genommen werden soll.

Der Wiener Buchhändler Manz ist wegen Betheiligung an der Herausgabe des Görgey'schen Werkes über den ungarischen Krieg zu zehntägigem Arrest verurtheilt worden. Auch für Görgey werden üble Folgen erwartet.

Die in Frankfurt a/M. residirende dänische Gesandtschaft verweigerte vor einigen Tagen einem Württemberger das Visum des von seiner Ortsbehörde nach Schleswig-Holstein ausgestellten Passes, mit dem Bemerken, daß es kein „Schleswig-Holstein" gebe! Die württembergische Gesandtschaft wandelte nun das beanstandete „Schleswig-Holstein" in „Schleswig und Holstein" um. Hierauf wurde das Paßvisum ertheilt.

Die Jesuiten-Patres Roh und Zeil müssen in der geistlichen Strafanstalt zu St. Peter in Baden eine schwere Arbeit gehabt haben, denn es wird gemeldet, daß namentlich Pater Roh durch manche Freudenthränen für seinen „Schweiß" belohnt worden sey. Am 4. d. haben beide Herren Wangen im Württembergischen verlassen und sich nach Zeil begeben, wo sie sich einige Tage die „sehr nöthige Ruhe" gönnen wollen.

Dresden wird jetzt eine zweite katholische Kirche erhalten, die in der Neustadt im byzantinischen Styl erbaut werden soll.

In Berlin ist vor einiger Zeit ein Verbrecher eigenthümlicher Art eingeliefert worden. Derselbe hatte sich in einem vielbesuchten Hafenort als förmlicher Fabrikant falscher Päffe etablirt; er lieferte seine Falsifikate so billig, daß er für

dieselben nicht mehr an Geld nahm, als die Gebühren für einen richtigen Paß betragen. Namentlich lieferte er falsche Visa auf den Pässen mit einer nicht gewöhnlichen Geschicklichkeit. Man hat bei seiner Verhaftung an dreißig falscher Dienstsiegel vorgefunden, darunter das Siegel des Ministeriums des Innern, des Polizeipräsidiums, des Kammergerichts, der Regierung zu Potsdam und vieler anderer Behörden. Alle diese Petschafte waren in einer ganz eigenthümlichen Manier in Schiefer gravirt und lieferten ganz brauchbare Abdrücke in Schwarz.

Die neulich gemeldete Ausweisung des katholischen Priesters Brindisi aus Berlin ist rückgängig gemacht worden. Die Maßregel soll lediglich aus einem Mißverständnisse hervorgegangen seyn.

Die Karlsr. Zeitung meldet folgendes Curiosum aus Sinsheim: „Kürzlich wurde in dem bekannten Dorfe W. ein zu 45 fl. geschätzter Acker im Zwangswege versteigert. Er wurde zugeschlagen um — fünf Kreuzer, zahlbar in 3 Terminen mit Zinsen!!"

Auf Befehl Louis Napoleons wird schon seit Ende des vorigen Jahres aus dem Archiv des Pariser Kriegsministeriums und den übrigen Staatsarchiven die Correspondenz des Kaisers Napoleon, soweit sie das Kriegswesen betrifft, und alle von ihm entworfenen Kriegsplane und Schriften ähnlichen Inhaltes gesammelt. Diese Arbeit kann wohl noch ein Jahr dauern und die Sammlung 60 bis 80 Foliobände ausfüllen. Natürlich werden sie auf Staatskosten gedruckt, es ist jedoch zweifelhaft, ob das Werk veröffentlicht wird, da in dieser Correspondenz viele Generale oft derbe Verweise wegen begangener Fehler erhalten, und die Familien dieser Generale, die jetzt am Hofe des Neffen leben, sich gekränkt fühlen würden. Der Kaiser machte für jede verlorene Schlacht den Feldherrn verantwortlich und schrieb die Niederlage stets auf Rechnung irgend einer Versündigung gegen die Kriegskunst, denn er glaubte, daß man den Ausgang einer Schlacht wie den einer Schachpartie berechnen, die eine wie die andere nur durch einen schlechten Zug verlieren könne. Bei den Friedensversicherungen des Prinz-Präsidenten und seiner Leute bleibt es aber immer auffallend, daß man, statt mit der diplomatischen oder administrativen Tendenz Napoleons, die ebenfalls sehr beträchtlich ist, mit den Kriegsplanen begonnen hat.

In seinem halbamtlichen Theil druckt der Pariser Moniteur ein auf die bevorstehende Reise des Prinzen-Präsidenten bezügliches Rundschreiben des Bischofs von Chalons an die Geistlichen seines Sprengels ab, worin es heißt: „Er hat sich hochherzig aufgeopfert, er hat Alles gewagt, er hat Dinge gethan, woran Niemand vor ihm gedacht hatte. Gesegnet sey er dafür, dieser Mann Gottes, dieser große Mann, denn Gott ist es, der ihn zum Glück unseres Vaterlandes berufen hat, um alle seine Leiden zu heilen, die sechzigjährige Revolutionen und endlos scheinende Kriege verursacht hatten. Nochmals gesegnet sey er dafür! Wir werden für ihn beten; Das ist der Zoll, den er von uns zu fordern ein Recht hat für die ausgezeichneten Dienste, die er uns geleistet und die er uns noch leisten will; es ist eine Pflicht, deren wir uns mit Eifer gegen ihn entledigen werden."

Die franz Regierung sucht sich die Freundschaft der Geistlichkeit zu erhalten. Durch Cirkularschreiben sind die Bischöfe benachrichtigt worden, daß 100 neue Filialpfarreien errichtet werden und 150 Pfarrgeistliche den Zuschuß von 350 Franken erhalten sollen, der im Budget von 1853 aufgeführt ist.

In Belleville bei Paris ist eine Person verhaftet worden, die des Nachts auf der Straße an mehrere Personen eine Rede hielt, die sie mit folgenden Worten schloß: „Ja, meine Freunde, die Stunde der Rache naht! Nieder mit dem Diktator! Nieder mit Louis Napoleon."

Alle „begnadigten" Volksvertreter, mit Ausnahme des Herrn Antony Thouret, sind jetzt nach Frankreich zurückgekehrt. Dieser allein, ein unerschütterlicher Republikaner, zieht vorsätzlich die Verbannung seinem Vaterlande vor.

In Frankreich ist jetzt die Verehelichung der Offiziere sehr erschwert. Nach einem jüngst erlassenen Rescript des Kriegsministers darf sich von nun an kein Offizier mehr verheirathen, dessen Braut ihm nicht eine Mitgift von wenigstens 1200 Francs jährlicher Einkünfte mitbringt. (Solche Bräutchen sind rar.) Bisher war eine Mitgift von 24,000 Frc. hinreichend.

In Marseille ist ein Legitimist verhaftet worden, weil er in einem Wirthshause Drohungen gegen den Prinz-Präsidenten ausgestoßen, die bei dessen bevorstehender Südreise ausgeführt werden sollen. Dieser exzentrische Mann war ein — Schneider.

Eine Aktiengesellschaft zu Paris will eine großartige Zuckerpflanzung in Cayenne anlegen und macht sich verbindlich, die dortigen Sträflinge, welche sich am besten aufgeführt haben, dabei zu verwenden.

Die Jagd und das Waffentragen sind in der Umgebung Rom's allgemein verboten worden, damit die Straßenräuber desto leichter von den französischen Truppen ausgerottet werden können.

Unter den Arbeitern der Belgrader Wasserleitungen sind Unruhen ausgebrochen, weil dieselben sich von dem Unternehmer, Hrn. Sester, Hofgärtner des Sultans, übervortheilt glauben. Hr. Sester ist ein Bayer, war früher bei den kaiserl. Gärten in Wien angestellt und kam durch die Vermittlung des Grafen Stürmer in türkische Dienste. Ein Truppenaufgebot machte übrigens den Exzessen ein baldiges Ende.

Die öffentliche Meinung in Athen scheint einen merkwürdigen Umschwung erlitten zu haben. Die Zeitung „Minerva", welche sonst mit den ärgsten Deutschenfressern gemeinsame Sache machte, spricht jetzt den Wunsch aus, König Otto möchte von seiner Reise einige tüchtige Staatsmänner, Nationalökonomen und Offiziere mitbringen, um die in Griechenland überall fühlbaren Lücken zu ergänzen. Wenn nur nicht der griechische Undank noch in so lebhaftem Andenken schwebte!

(Amerikanische Ballscene.) Bei einem deutschen Ball in Philadelphia am 26. Aug. kam es zu einer Rauferei!! Man wechselte Schüsse im Saal; Mehrere wurden verwundet, und ein Deutscher Namens Pott auf dem Fleck erschossen.

Wieder ein Dampfboot-Unglück. Auf dem Missisippi in der Nähe von St. Louis sprang am 22. August der Dampfkessel des „Franklin", oder wie der richtigere amerikanische Ausdruck ist: der „Franklin" sprengte seinen Dampfkessel; 30 Menschen wurden verbrüht, 9 getödtet und 6 werden vermißt. Das gehört nun einmal zur amerikanischen Tagesordnung!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. Sept. Betreffs des Schneiderburschen Linauer, der sich während der Hinrichtung eines Diebstahls-Vergehens schuldig machte, hört man, daß derselbe bei seiner Abführung durch die Volksmenge bedeutend geschlagen wurde. Am meisten zu bedauern sind dessen rechtschaffene Eltern; sein bejahrter Vater dient schon über 30 Jahre tadellos als Hautboist und ernährt noch 5 Kinder. Der ungerathene Bursche ist längst aus dem Hause verstoßen und seine Eltern stehen mit ihm in keiner Berührung. Das Unglück bleibt jedoch immerhin groß.

Während des Oktoberfestes ist es den Wirthen, welche die Theresienwiese beziehen, erlaubt, ihr Bier um einen beliebigen Preis auszuschenken, ohne an den bestehenden Satz gebunden zu sein. Sie sind jedoch gehalten, den Preis, um welchen sie ihr Bier ausschenken, für Jedermann sichtbar an ihren Buden anzuschreiben, und müssen gutes Bier liefern. Die Polizeistunde ist für die Festwiese für Sonntag den 3. Oktober auf 11 Uhr und für die übrigen Tage der Festwoche auf 9 Uhr Abends festgesetzt. Die Wirthschaft auf der Theresienwiese darf vom 23. Sept. bis zum 10. Oktober einschlüssig ausgeübt werden.

Briefkränzl.

München, 11. Sept. Die russische Fürstin Nareschkin, die einige Zeit im „Bayerischen Hof" dahier logirte, hat dieser Tage vor ihrer Abreise als Zeichen ihrer vollsten Zufriedenheit dem Geschäftsführer des genannten Gasthofes, Herrn Paul Amon, eine werthvolle, mit Brillanten besetzte Brustnadel, und dem Söhnchen desselben eine schöne Cylinder-Uhr mit goldener Kette zum Andenken überreicht. Seit Hr. Amon die Geschäftsführung im Bayrischen Hof übernommen hat, hat derselbe überhaupt vielfach gewonnen, wie dieß auch von Hiesigen, wie von den überaus zahlreichen Fremden täglich anerkannt wird.

K. Hoftheater.

Sonntag, 12. Sept.: „Die Jüdin," Oper von Halévy.

Gestorbene in München.

Georg Beckert, Webergesell v. Mödingen, 31 J. Alban Konrad, Schneidergesell von Wallerstein, 19 J. Jakob Fischer, Soldat v. Roding, 19 J. M. Schuhbauer, Feldmesserslechter v. Freising, 58 J.

Münchener Schranne vom 11. September 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	25 kr.	19 fl.	34 kr.	18 fl.	33 kr.	— fl.	11 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	19 „	3 „	17 „	39 „	16 „	17 „	— „	29 „	— „	— „
Gerste.	12 „	26 „	11 „	52 „	10 „	45 „	1 „	1 „	— „	— „
Haber.	6 „	45 „	6 „	1 „	5 „	28 „	— „	53 „	— „	— „
Leinsamen.	20 „	18 „	18 „	30 „	16 „	7 „	1 „	9 „	— „	— „
Repssamen.	24 „	12 „	22 „	58 „	19 „	49 „	1 „	58 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3603 Sch. Korn 1571 Sch. Gerste 2230 Sch. Haber 752 Sch. Leinsam. 148 Sch. Repssam. 89 Sch.
Rest: „ 995 „ „ 734 „ „ 157 „ „ 10 „ „ 48 „ „ 30 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nro 222.** den 14. September 1852.

Bayern.

München, 13. Sept. Samstag Abends 9 Uhr trafen die Könige Max und Otto und Königin Marie in bestem Wohlseyn wieder in hiesigem Bahnhof ein. Herrlich lautete die Blechmusik in den großen, festlich erleuchteten Hallen. Der k. Regierungspräsident, der k. Polizeidirektor, der Generaldirektor der k. Verkehrsanstalten, der griechische Gesandtschafts-Attaché, der griechische Geistliche und andere Beamte hatten sich, nebst einem zahlreichen Publikum zum Empfange eingefunden. An den Straßen, durch welche die Hofwagen zur Residenz fuhren, bildeten Fackelträger Spalier. Mit dem Mittagszug desselben Tages waren auch die kleinen kgl. Prinzen eingetroffen; deßgleichen Ministerialrath Dönniges. — Gestern Abend erschienen die drei Majestäten im Theater und wurden stürmisch empfangen. Dr. Dingelstedt hat seine Funktion als Hoftheater-Intendant wieder angetreten, und war diesen Abend in die Vor-Loge des Königs beschieden, um dessen Befehle entgegenzunehmen. In einer Loge des Hofrangs gewahrte man verschiedene deutsche Polizeinotabilitäten versammelt, nämlich Herrn v. Hinkeldey aus Berlin, einen Polizeichef aus Wien u. a. Beamte dieser Branche, die, wie es scheint, hier eine Besprechung haben. — Das chemische Laboratorium, welches für Professor Liebig (hinter dem botanischen Garten) eigens erbaut wird, ist dieser Tage unter Dach gebracht worden, und man beginnt bereits mit dessen innerer Einrichtung.

Die Augsburger Industrie-Ausstellung wurde am Samstag von dem regierenden Königspaar besichtigt; während dessen wurden auf der Reichenbach'schen Schnellpresse in zwei Farben zu gleicher Zeit zwei Sonette: „Der König und der Königin" gedruckt. König Max heftete eigenhändig dem Landwehr-Obersten Alb. v. Frölich den Verdienstorden des hl. Michael an die Brust, und zwar wie des Königs Worte lauteten: „wegen der festen, auch in den schlimmsten Tagen bewahrten Treue."

Vor einigen Tagen wurde die Kolonistenfrau Magdalena Müller von Klingsmoos, Ger. Neuburg, unweit ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die muthmaßlichen Thäter, Gatte und Sohn, sind bereits verhaftet.

Am 2. d. machten unweit Triefing, Gerichts Pfaffenhofen, auf dem Felde mehrere Kinder ein Feuer auf; es entstanden Zwistigkeiten unter den Kleinen, und der 13 Jahre alte Joseph Birkmaier warf in Folge dessen boshafter Weise das 3 Jahre alte Mädchen des Gütlers Forner in das Feuer, wodurch dasselbe so verbrannte, daß es rettungslos verloren ist. Der junge Wütherich ist den Händen des Gerichts eingeliefert.

Am 8. d. früh wurde die Leiche des schon seit mehreren Tagen vermißten Dienstknechtes Martin Mayer des Kapplerbräuers zu Wasserburg aus dem Achenflusse gezogen. Derselbe scheint erschlagen und in das Wasser geworfen worden zu seyn.

Als am 9. d. Nachmittags der Fuhrmann Rasenöhrl von Simbach mit einem circa 100 Zentner schweren Salzwagen über die etwas ruinose Brücke, welche über das Altwasser der kleinen Laber bei Rain unweit Regensburg führt, fahren wollte, brach dieselbe zusammen, und der Wagen sammt Gespann stürzte in das Wasser.

In den Orten Großhabersdorf und Vinzenzenbronn, k. Landgerichts Kadolzburg, ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen und deßhalb polizeiliche Sperre gegen genannte Orte verfügt.

Abgebrannt. Am 10. d. Nachts 11 Uhr in Folge Blitzschlages Wohnhaus, Stallung und Stadel des Gütlers Altmanndorfer zu Un-

ternberg, Ger. Osterhofen. Brandschaden 2000 fl., Assek. 300 fl.

Am 8. d. früh 3 Uhr entstand in dem Stadel des Bauern Georg Purucker zu Reinholdsgrün, Ger. Kirchenlamitz, Feuer, in Folge dessen 26 Gebäude abbrannten. Brandschaden noch unermittelt.

Wie steht's draußen?

In Oestreich ist die Bücher-Censur vollständig wieder eingeführt. — Jeder aus Leipzig ankommende Bücherballen muß von der Mauth direct an die Polizei abgeliefert werden. — Diese hat nicht nur die Verpflichtung, verbotene Schriften zu confisziren, sondern auch das Recht, Werke die in der einen Provinz ohne Arg zugelassen sind, in der andern bei Vorlage besonderer Umstände und Einflüsse zurückzuhalten. — Der Staat verpflichtet sich zu keiner Vergütung der confiszirten Bücher, und der Buchhändler kann sich nicht damit ausreden, daß er sie nicht bestellt, sondern als Neuigkeit zugeschickt erhalten habe! — Ebensowenig versteht sich der Staat zu einer Zurücksendung der Bücher an den Verleger! — Der österr. Consul in Leipzig ist instruirt, alle neue Erscheinungen der Wissenschaft und Literatur zu controlliren und sofort über Inhalt und Tendenz gutachtlich zu berichten.

Wir erwähnten bereits, daß das Breslauer Domkapitel gegen den Erlaß des evangelischen Ober-Kirchenraths eine Erwiderung ergehen ließ. Dieselbe erschien in Form einer Broschüre und sagt unter Andern Folgendes: „Die politische Umwälzung des Jahres 1848 habe der Kirche das ihr so lange entzogene Recht selbstständig freier Entwicklung wiedergegeben, deshalb müßte es ihre erste Sorge seyn, das unter den früheren ungünstigen und drückenden Verhältnissen in einem großen Theile des Volkes schal und unwirksam gewordene Glaubensbekenntniß neu zu beleben. Dies sollte unter Anderem durch die altbewährten, aber unterdrückt gewesenen Volksmissionen bewirkt werden. — Die protestantische Kirchenbehörde habe in dieser Beziehung nichts gethan. — Die katholische Kirche aber erstarkte innerlich durch die Volksmission in eben dem Grade, als der Glaube in der protestantischen Kirche in einen noch weit bedenklicheren Zustand gerieth als zuvor. Gläubige Protestanten hätten es öffentlich ausgesprochen: ihre Kirche werde, wenn sie die Rücklehne der Staats-Autorität verliere, die Kraft zur Selbsterhaltung nicht besitzen. Aus diesen Zuständen sey die Jesuitenfurcht und endlich das Sendschreiben des Hrn. Gen.-Super. Dr. Hahn entstanden, welches am Frohnleichnamstag durch den Hirtenbrief des Hrn. Kardinal beantwortet wurde. Hierauf sey dann der Erlaß des evang. Oberkirchenraths erschienen. Dieser Erlaß habe Unrecht, wenn er behaupte, daß die evangelische Kirche zuerst gegen die Empörung aufgetreten sey. Es hätten zwar einzelne Organe (Pastoren und Kirchenblätter) sich gegen dieselbe vernehmen lassen, allein der Mund der evangelischen Kirchenbehörden (worauf es ankomme) sey in dem Jahre 1848 stumm gewesen. — Dagegen habe der Fürstbischof mitten im Aufruhr jenen Hirtenbrief erlassen. Der Erlaß des Oberkirchenraths behauptet ferner: die evangelische und katholische Kirche stimme in den alten Symbolen der Christenheit überein; und bezeichne nur die Lehre von der Verehrung der Heiligen und von den Schätzen ihrer überschüssigen Verdienste als einen Wahn. Dagegen müsse protestirt werden. (Es folgt hierauf eine dogmatische Erörterung in Betreff der Verehrung der Heiligen und der Verdienste derselben.) — „Ist denn (so schließt die Entgegnung des Domkapitels wörtlich) die eindringliche und demüthigende Lehre des Jahres 1848, wo man einen sichern Halt und Rettungsanker für den zum Abgrunde sinkenden Staat blos noch in der katholischen Kirche finden zu können glaubte, ist diese in ihren Wirkungen so versöhnend gewesene Zeit der Noth schon so gänzlich wieder vergessen worden ꝛc.?

Der Kardinal-Fürsterzbischof von Prag hat dem Körper des heiligen Johannes v. Nepomuk zwei Rippen der linken Seite entnommen und dieselben nach Rom geschickt. — Am 4. d. hat in der Dreifaltigkeitskirche zu Innsbruck die Feier der Seligsprechung des Pater Clarer, Priester der Gesellschaft Jesu, stattgefunden. Diese Feier war auch zugleich eine Danksagungsandacht für die vielen Gnaden, welche Gott der Gesellschaft Jesu zukommen ließ.

Wegen der Traubenkrankheit herrscht in Botzen und Umgegend eine sehr gedrückte Stimmung. Viele Weingutsbesitzer ernten kaum den Haustrunk. Die Trauben sind ganz verholzt und so saftlos, daß man sie statt mit der Zunge zerdrücken, mit Eisenstäben zerstampfen muß! Man

stellt nun schon allenthalben die Weinlese an, denn die Beeren vertrocknen täglich mehr. Ein so trauriger Mißwachs ist seit Menschengedenken nicht vorgekommen.

Es soll jetzt so gut wie gewiß sein, daß Danzig zum künftigen preußischen Hauptkriegshafen erkoren ist. — Das Ausland wird indeß ersucht, vorläufig noch nicht ängstlich zu werden.

Die in Hannover gegenwärtig versammelten deutschen Land- und Forstwirthe, 1101 an der Zahl, haben für das nächste Jahr als Versammlungsort Nürnberg und zum 1. Vorstand Staatsrath v. Beisler und als 2. Vorstand Reichsrath v. Niethammer gewählt.

(Ueppige Schullehrer.) In Mähren, wo lange die Schulen nicht inspizirt worden waren, fand der Hr. Schulrath viel zu tadeln und zu bessern. Er traf Schullehrer, die mit brennender Pfeife unterrichteten, wieder Andere, welche barfuß, in Unterkleidern und im Schlafrock in der Schule saßen und noch Andere, die auf ihrem Lehrtisch Schnaps- und Biergläser stehen hatten!

Schon lange war man wegen der Baufälligkeit des schönen Münsters in Ulm besorgt. Jetzt zeigt es sich, daß der Schaden viel tiefer geht, als man geahnt. Weder die Stadt noch die Regierung hat aber übriges Geld, den Schaden auszubessern. Man wird sich also auf's Beiträgensammeln verlegen müssen.

Kurz nach dem Pariser Staatsstreich (bei dem 1200 Menschen getödtet sein sollen) erhielten alle Beamte durch die Post eine Brochüre, „Ueber die Constitution" betitelt, deren Verfasser Herr Louis Napoleon war. Gegenwärtig wird eine Brochüre, „Ueber das Kaiserreich" gedruckt, die man demselben Autor zuschreibt, und in welcher die Legitimität der Familie Napoleon nachgewiesen wird.

Ei wie schön! Große Transporte von farbigen Gläsern, chinesischen Laternen, Lämpchen, Pappendeckel, Flindergold u. dgl. gehen von Paris nach dem Süden ab. Sie sollen bei den Festlichkeiten der Reise des Präsidenten benützt werden.

Die nordamerikanische Kapelle in Rom ist für die protestantischen Interessen fortwährend thätig. Man hat nämlich bereits Schritte gethan, in Rom für Kinder von überwinternden oder ansässigen Familien aus der nordamerikanischen Union auch eine protestantische Schule zu gründen, welche ebenfalls unter den Schutz der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten gestellt werden soll.

Das neue päbstliche Heer scheint die Schwierigkeiten des Kirchenstaates nur noch zu mehren. Die Angeworbenen sind größtentheils schlechte Subjecte. Zu Civitavecchia sind sie schon alle davon gelaufen und treiben mit ihren gefaßten Waffen selbst Straßenraub, denn ihnen schreibt man die Raubanfälle zwischen Rom und Civitavecchia zu.

In Warschau wurde am 3. d. die 26ste Feier des Krönungsfestes des Czaaren mit den üblichen Ceremonien begangen.

In London haben jüngst die Juden eine Versammlung gehalten und Berathung gepflogen über den Plan, Palästina wieder in ihren Besitz zu bringen. Namhafte Summen sind zu diesem Zwecke bereits gezeichnet. Der Sultan braucht Geld und Israel hat Geld, und so wird ein Kauf des gelobten Landes auf Aktien nicht unschwer werden. Ein halb Dutzend Hofbanquiers müssen halt als Moses und Aaron voranschreiten. Die „Emanzipation" ergäbe sich am Jordan natürlich von selbst.

Ein in London unlängst verstorbener Sonderling, Namens Neild, hatte den kolossalen Einfall, sein ungeheures Vermögen von 6 Millionen Gulden gerade derjenigen Person, die es am wenigsten braucht, nämlich der Königin von England, zu vermachen. Dieser Kapitalnarr hatte vor 30 Jahren von seinem Vater 250,000 Pfd. St. geerbt, aber das Geld nie berührt, sondern Zinsen auf Zinsen häufen lassen. Zu geizig, sich einen Oberrock für den Winter zu kaufen, gestattete er auch nie, daß sein blauer Rock je ausgeputzt werde, denn, sagte er: Stock und Bürste ruiniren das Tuch. Sein Lieblingsvergnügen bestand darin, einige Wochen in jedem Jahr auf seinen Besitzungen in Kent und Bucks zuzubringen, aber bei Leibe nicht aus Liebe zur schönen Natur und aus Neigung für's Landleben, sondern weil er gratis an den Tischen seiner Pächter essen konnte. Einmal reiste er mit dem Omnibus von einem dieser Ausflüge nach London zurück. Auf einer Zwischenstation stiegen sämmtliche Passagiere aus, um im Gasthofe Erfrischungen einzunehmen, nur Neild blieb im Wagen sitzen. Was war natürlicher, als daß die Mitreisenden ihn, bei seinem schäbigen Aussehen, für einen armen Mann hielten, der sich den Luxus eines Frühstücks nicht erlauben konnte! Sie machten eine Kollekte und

regalirten ihn mit einem Glase Branntwein u. dgl. Unser „armer“ Mann war nicht stolz und nahm das Almosen dankbar an. Dergleichen Züge werden von dem Verstorbenen noch viele erzählt. Sein Wahnsinn kommt jetzt der Königin zu gut, der er sein ganzes Vermögen hinterläßt, mit der im Testamente ausgedrückten Bitte: „daß Ihre Maj. es huldreichst anzunehmen geruhe zu ihrem eigenen Nutzen und Vortheil, wie zu dem ihrer Erben.“ Seiner alten Haushälterin, die 26 Jahre in seinen Diensten stand, hat er auch nicht Einen Heller vermacht.

Ein Mr. D. S. Brown will ein Dampfschiff von ganz neuer Bauart herstellen, welches binnen 48 Stunden den atlantischen Ozean zwischen Liverpool und Newyork überfliegen und zur Fahrt nach Ostindien nicht mehr als 14 Tage brauchen soll. Dabei würde es den Passagieren die Seekrankheit ersparen und von Wind und Wellen unabhängig seyn.

(Ein Hundevogel.) In den Häusern zu Jacopa (Mittelamerika) wird, wie der preußische Generalconsul Hesse erzählt, die Wachsamkeit der Hunde durch einen Vogel ersetzt, welcher Garza heißt und zum Geschlecht der Sumpfvögel gehört. Man sperrt ihn am Tage ein und läßt ihn Nachts in den Hof; jede Annäherung eines Menschen oder Thieres an das Haus verkündet der Vogel durch ein gellendes Geschrei.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 13. Sept. Der Bauer G. Fleucher von Milbertshofen, Ger. München, wurde am 12. d. unweit Schwabing ertrunken aus dem Würmkanal gezogen. — Samstag Abends gerieth der Taglöhner Winterholer von der Au, in der Throt'schen Oelfabrik in der Kanalstraße aus Unvorsichtigkeit in das Steinwerk, wodurch ihm das Genick abgedrückt wurde, so daß er sogleich verschied. — Am Samstag starb dahier am Schlagflusse der ehemalige Hoftheater-Oekonom Galleri, 83 Jahre alt. — Am Samstag Nachmittags fand die Beerdigung der Leiche des Gg. Treiber in aller Stille statt. Ein Geistlicher und einige Andächtige folgten dem Sarge. Am Grabe wurde ein „Vater unser“ gebetet.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch — Nro. 223. — den 15. September 1852.

Bayern.

München, 14. Sept. Gestern Abend ist der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten von Reichenhall wieder hier eingetroffen. — Gestern hat dahier eine Conferenz der Polizeivorstände der größeren Hauptstädte Deutschlands stattgefunden, an welcher der Stadthauptmann v. Weiß aus Wien, Polizei-Präsident v. Hinkeldey aus Berlin, Polizeidirektor Wermuth aus Hannover, Ministerialrath Fiser aus Karlsruhe und Stadtdirektor Mayer aus Stuttgart Theil genommen haben. — Die Aufwartungen von Seite der höheren Staatsbeamten bei König Max und König Otto wurden gestern fortgesetzt. An der k. Tafel erschien Herzog Karl III. von Parma, so wie mehrere der höhern Staatsbeamten, als Gast. — Mit dem k. Hofe ist auch der bayerische Gesandte zu Paris, Hr. v. Wendland, hier eingetroffen.

Am 12. d. Nachmittags hat in Bamberg ein Fläschnerlehrling einen Schuhmacherlehrling durch einen Messerstich in den Leib getödtet. Die Veranlassung zu dieser blutigen That war Spielerei, die dann in so traurigen Ernst ausartete.

Am 7. d. ging einem Jagdliebhaber in Münsterhausen, Landg. Krumbach, beim Herausnehmen des Gewehres aus dem Kasten dasselbe los und der Schuß mit Schrott ging einem vierjährigen Knaben durch beide Füße und riß den linken Oberschenkel ganz weg und der rechte wurde auch bedeutend verletzt.

Abgebrannt: Am 11. d. Nachts die Wohn- und Nebengebäude der Bauern Herath und Galler zu Heunstein, Gerichts Berneck. Brandschaden 2500 fl.

Wie steht's draußen?

Die „Kreuzzeitung" versichert, daß nicht nur zahlreiche sächsische Industrielle Berliner Geschäftsfreunde beauftragt haben, für sie Einleitungen zum Erwerbe von geeigneten Grundstücken im preußischen Lande zu treffen, sondern daß mehrere derselben wirklich schon solche Grundstücke erworben haben, um, falls der Zollverein auseinandergehen sollte, in Berlin ihre Fabriken aufzurichten.

Die confiszirte Nummer der „N. Pr. Zeitung" enthielt einen heftigen Angriff auf die Handels- und äußere Politik (?) Preußens. Vorzugsweise heißt es darin: „Preußen sei berufen, die deutsche Freiheit gegen die Reaction Oesterreichs zu vertheidigen." Jetzt scheint's, kommen wirklich die gewissen Dinge, über die man den Verstand verlieren muß, wenn man einen zu verlieren hat.

In Königsberg ist ein Mitglied des Preußen-Vereins und Ritter des rothen Adlerordens vierter Classe wegen im Jahre 1848 verübter Majestätsbeleidigung zu 6 Monat Gefängniß und Verlust der Nationalcocarde und des Piepvogels verurtheilt worden.

Die Mitglieder der altadlichen Häuser Frauenstein und Alten-Limburg in Frankfurt sind beim Senate neuerdings um das ihnen früher zugestandene Recht, 20 Rathsstellen zu besetzen (was sie im Jahre — 1806 — verloren), eingekommen.

Nach dem „Mainzer Journal" hat der Jesuiten-Pater Haßlacher mit ungefähr 70 Priestern des Bisthums Limburg geistliche Exerzitien gehalten.

Die Ruhe von Europa endlich sicher zu stellen, sind nun auch im Fürstenthümchen Lippe einige Blätter verboten worden. Der betreffende Zopf-Styl-Erlaß lautet: „Serenissimus haben gnädigst

zu befehlen geruhet, daß die in Lemgo bei dem Buchdrucker Wagner herauskommenden und gedruckt werdenden demokratischen Blätter des In- und Auslandes ferner im hiesigen Fürstenthume nicht erscheinen, sondern verboten seyn sollen. Dem Magistrate zu Lemgo wird daher auf höchsten Befehl Serenissimi aufgegeben, dem Buchdrucker Wagner ad protocollum den Befehl zu ertheilen, dergleichen Blätter, und unter diesen namentlich „die Wage“, den „Hahn“, die sogenannten „Anzeigen für Lippe nebst Regierungsbezirk Minden“ u. s. w., unter welcher Form es auch seyn möge, nicht weiter zu drucken oder drucken zu lassen und zu verbreiten, und zwar bei Vermeidung gänzlicher Konzessionsentziehung und sonstiger dem Befinden nach zu veranlassender Bestrafung.“

In Dresden wurde am 11. d. Morgens eine Kindsmörderin, Namens Rehm, mit dem Schwert hingerichtet. Dem Scharfrichter, der bisher 26 Executionen glücklich vollzog, gelang es dießmal erst auf den zweiten Streich, das Haupt zu trennen.

Aus österreichisch Schlesien wird berichtet, daß die Cholera nun auch die österreichische Grenze überschritten habe und in einigen Orten des Krakauer Gebiets mit einer Heftigkeit aufgetreten sey, die sie nur bei ihrem ersten Erscheinen in Europa 1830 hatte und welche ganz die ursprüngliche asiatische Wildheit dieser Seuche charakterisirt.

Am 7. d. ging von Kassel aus wieder ein Auswanderer[illegible]zug von jungen, kräftigen Leuten, meist aus [illegible]m besitzenden Mittelstande ab.

Mit [illegible] Schleifung der Festung Rendsburg soll [illegible]reits am 17. d. M. der Anfang gemacht werde[illegible]

Nach Altona (bei Hamburg) soll auch dänische Artillerie und Cavallerie verlegt werden.

Eine Korrespondenz aus Klagenfurt versichert, daß Görgey ganz ruhig und unangefochten dort lebe.

Aus Frankreich: Alle Präfekten haben bereits ihre Phantasie angestrengt, um die rührendsten Proklamationen in Bezug auf die Reise des Präsidenten nach dem Süden zu veröffentlichen. Diese Präfekten stellen sich die französische Nation wie eine Schulstube von Kindern vor, die man bevormunden müsse. Die kleinste Gemeinde hat ihre Kasse geleert, um mindestens einen Triumphbogen anzubringen, den der Präsident, wenn er sich auch gar nicht im Orte aufhält, wenigstens im Vorbeifahren ansehen soll. In einigen Städten haben die Gemeindebehörden einen „unbegrenzten“ Kredit verlangt, um den Empfang des Präsidenten würdig zu machen. Jeder Präfekt hat angegeben, welche der Deportirten und Verhafteten (die ohnehin nichts gethan haben) die „Gnade verdienen“, amnestirt zu werden. Diese Gnade lassen die Präfekten tropfenweise, wie den Thau vom Himmel herabfallen: sie veröffentlichen jeden Tag eine neue Amnestie, um dadurch eine gute Stimmung in der Bevölkerung zu erzeugen. Die Reiseroute ist mit solcher Sorgfalt bestimmt worden, als ob man einen Weg zwischen Abgründen zu bahnen hätte. Anfangs war bestimmt worden, daß der Präsident auch nach Algerien gehen soll. Aber die Stimmung der dortigen Truppen war in den Berichten des Gouverneurs Randon so ungünstig geschildert worden, daß man es nicht räthlich fand, die Reise so weit auszudehnen. Diese Unzufriedenheit der Truppen läßt sich übrigens daher erklären, daß die Regierung von jeher die angeblich unzuverlässigen Truppen nach Afrika verbannte, daß dieselben dadurch verstimmt sind, daß sie, die sich in fortwährenden Gefahren befinden, von der Regierung vernachlässigt werden, während die in Frankreich stationirten Truppen Belohnungen erhalten, und endlich weil die Generale, die sich in den Kriegen gegen die Araber so große Verdienste erworben hatten, verbannt sind. Der Kreis, in dem sich der Präsident auf dieser Reise bewegen wird, ist also auf das Genaueste geprüft und bis auf die Straßen, die er bei seinem Zuge durch eine Stadt nehmen wird, festgesetzt worden.

Der Bischof von Chalons fordert die Geistlichen seiner Diözese in einem Rundschreiben auf, „für den Präsidenten, für diesen Mann Gottes (so nennt der Bischof Herrn Louis Napoleon wegen des Staatsstreiches) bei dessen bevorstehender Reise nach dem Süden beten zu lassen.“ — Die Hitze war in diesem Sommer auch in jenen Gegenden sehr stark.

Präsident Napoleon hat sich in neuester Zeit entschlossen, die Wasserkur zu gebrauchen, wenigstens äußerlich. Hr. Fould hat ihm einen jungen Arzt empfohlen, der ihm kalte Duschen verordnet hat. Der Freund und Leibarzt des Prinzen, der Dr. Conneau, ist zwar nicht ganz damit einverstanden, aber es scheint, daß dieser

nun einmal Zutrauen zur Kaltwasserheilung gewonnen hat.

Ein außerordentlicher Kurier ist am 9. d. mit dem Dekret, welches den Präsidenteu Napoleon zum Ritter des portugiesischen Thurm- und Schwertordens ernennt, von Lissabon in Paris angekommen.

Dem Minister des Innern zu Paris ist ein namhafter Credit zum Einkauf von Gerüsten und anderem Material für öffentliche Feste eröffnet worden.

Der Munizipalrath von Marseille hat 100,000 Fr. für den Empfang des Prinzen-Präsidenten votirt.

Eine Frau Namens Le Sault ist in Paris angekommen, welche eine Entdeckung gemacht hat, mittelst eines äußerlich angewandten Mittels Gicht, Rheumatismus, Lähmungen u. dgl. zu heilen. Sie hat unter anderen auch Lamartine von seinen hartnäckigen rheumatischen Leiden befreit und übt täglich im Beiseyn von Mitgliedern der Akademie ihre überraschenden Heilungen aus, ohne daß sie bisher ihr Geheimniß mittheilen wollte.

Der König von Neapel hat 432 politisch kompromittirte Individuen begnadigt. — Der Ausbruch des Aetna auf Sizilien währt verheerend fort. Das Dekurionat von Catanea hat energische Maßregeln zur Sicherung der gefährdeten Bewohner von Zufferaua ergriffen. In sämmtlichen Kirchen der Insel werden Bußgebete veranstaltet.

Bei Gelegenheit einer Schilderung der letzten Seetour der Königin von England erlaubt sich „Times" einen „Vorschlag zur Güte", den man auf dem Festlande für unmonarchisch, wenn nicht für hochverrätherisch halten würde. Sie fragt, ob es nicht zweckmäßig wäre, die altmodischen Begrüßungs-Kanonaden abzuschaffen? Viktoria müsse auf der Fahrt nach Belgien und zurück mehr als ein Kopfweh überstanden haben, denn wo sich nur im Kanal ihr Segel zeigte, sey ihr nachgeknallt worden, als wenn sie eine wilde Taube wäre. Diese schwefeldunstigen Loyalitätsbezeugungen seyen unnütz und abgeschmackt. Was man dießmal davon gehabt, sei die Verstümmelung eines armen alten Seemanns und eine unnütze Pulververgeudung. Man solle lieber nicht mit dem Schießpulver bei den Uebungen der Artillerie geizen, damit die Seeleute nicht bloß lernen, der Königin nachzupuffen, sondern auch die Feinde der Königin zu treffen. Endlich sey der schreckliche Lärm den erlauchten Personen, denen man damit eine Ehre anthun wolle, wohl eben so unangenehm, wie den Einwohnern der Hafenstädte, wo sich die Majestäten aus- oder einschiffen.

Der Luftschiffer Green (Vater des in München befindlichen) machte am 8. d. von den Londoner-Vauxhall Gärten aus seine 500ste und, wie es heißt, letzte Ballonfahrt. Er will sein seltenes Glück nicht länger versuchen und sich für immer auf dem festen Boden zur Ruhe setzen.

Der General Yussuf ist vor Kurzem in einem mit zwei Mecharis, ächten weißen Dromedaren, bespannten Wagen nach Algier gekommen. Er hatte die Thiere in zwei Tagen vollständig eingefahren, und sie haben ohne Anstrengung 16 Kilometer in einer Stunde zurückgelegt. Der General hat das oft bezweifelte Problem, diese schnell laufenden, äußerst dauerhaften Thiere als Gespann zu gebrauchen, gelöst, was für den Verkehr der Kolonie mit der Sahara von unberechenbarem Nutzen ist.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 14. Sept. Am Sonntag Nachts sind im Schöner'schen Wirthshause zu Schwabing unter den zum Lager dahier eingerückten Genie-Soldaten bedauerliche Exzesse vorgefallen, wobei ein Mann sehr gefährlich durch einen Säbelhieb am Kopf verwundet wurde und sogleich in das Militärspital gebracht werden mußte.

München, 14. Sept. (Magistratssitzung.) Lagerliches! Der Civil-Lagerkommissär Baron Muffel macht ein Kriegsministerial-Rescript bekannt, wonach alle fremden Offiziere, die nicht in's Lager eintreten müssen, auf ihr Verlangen zum Besuche des Lagers Urlaub erhalten; sie beziehen ihre volle Gage fort und müssen dahier auf Dach und Fach einquartirt werden; die Cavallerie-Offiziere erhalten überdies auch noch Fourage. Ein Herr Rath meint freilich, daß hiedurch die Quartierlast nicht wenig vermehrt werde. — Bierliches! Der Verein der Bierbräuer hat sich bei der Regierung beschwert, daß der Magistrat vier Bräuern erlaubte, jetzt schon Winterbier einzusieden. Die Regierung weist aber diese Beschwerde zurück und führt unter andern als Gründe auf, daß das Lager und das Oktoberfest die Bierconsum-

tion erhöhen und die noch vorhandenen Vorräthe als unzureichend erscheinen, und daß der geringere Preis des Winterbieres der armen Classe sehr gut thue. Zugleich bestimmt aber die Regierung, daß der Ausschank des Winterbieres nicht vor dem 1. Oktober d. J. beginne. Zugleich wird dem Hirschbräu Stuhlberger und dem Spatenbräu Sedlmaier auf ihr Ansuchen bewilligt, daß sie am 16. d. mit dem Einsieden des Winterbieres beginnen dürfen. (Der Spatenbräu gab bei dieser Gelegenheit an, daß er heuer um 1000 Eimer mehr eingesotten habe.) — Dem Bierwirth Plötz (Donysl) wird von der Regierung gestattet, sein Tölzerbier um 8 kr. per Maß ausschenken zu dürfen. — Der Menterbräu Geigl, dem neulich erst 240 Eimer verdorbenes Bier confiszirt wurden, stellte jetzt bei der Regierung das dringende Gesuch, sein noch übriges Sommerbier um 5 kr. per Maß ausschenken zu dürfen, um es recht schnell abzusetzen, weil es sonst auch zu Grunde gehen würde. Die Sachverständigen sagen, daß bei diesem Biere zwar auch schon der Hopfen „auslasse", daß es aber sonst noch tarifmäßig sei. Die Regierung genehmigt obiges Gesuch, besiehlt aber, daß hier eine strenge Ueberwachung stattfinde. — Für die Visitation sämmtlicher hiesiger Blitzableiter, welche durch zwei Personen besorgt wurde, zahlt der Magistrat 200 fl. — Das Irrenhaus in Giesing ist dermalen so überfüllt, daß ein armer Schuhmacherssohn von hier, der sich neulich in einem Anfalle von Tollheit im Krankenhause selbst entleiben wollte, in die Anstalt nach Irrsee gebracht werden muß. — Der ehemal. Klaviermacher und Cigarrenfabrikant Walbinger will von der Prüfung als Saiteninstrumentenmacher dispensirt werden. Die Saiteninstrumentenmacher aber sagen, daß ein Klaviermacher von Schraub = Streichinstrumenten nichts verstehe, weil die Klaviere zu den Hammerinstrumenten gehören. Das Collegium spricht sich deßhalb bei der Regierung gegen das Gesuch aus. — Ein Schneidergeselle erhält eine Lizenz zum Verfertigen von Pferdedecken. (Es bestehen bereits 2 derartige Lizenzen.) — Der Goldarbeiterssohn Xaver Thoms v. h. erhält eine Musiklizenz.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 15. Sept.: „Die Brüder," Lustspiel von Terenz. Hierauf: „Bräutigam und Liebhaber," kom. Ballet vom k. Balletmeister Joh. Fenzl.

Gestorbene in München.

Kresz. Dinzenhofer, Bauerstochter von Kedl, Ldg. Aibling, 46 J. Phil. Gallert, pens. k. Hoftheater-Oekonom, 82 J. Elisab. Koppenberger, Tagl.-Wittwe, 60 J. Lorenz Winterholler, Tagl. v. d. Au, 39 J. Anton Zann, herrschaftl. Kutscher, 36 J. Benno Ziegler, Cigarrenmacher v. h., 25 J.

633. Ein blauer Geldbeutel ging verloren. D. Uebr.

694 — 96. (3b)

Die **B. Neubauer**'sche Bettwaarenhandlung,
Kaufingergasse Nro. 34, nächst der Hauptwache,
empfiehlt ihr gut sortirtes Lager, bestehend in:

Matrazen jeder Art, Seegras und Roßhaarmatrazen,
Bettfedern und Flaum von der ordinärsten bis zur feinsten Sorte,
Gemachte Betten von 16 fl. angefangen bis zu 36 fl.,
unter Zusicherung der promptesten Bedienung.

Gold- und Silber-Course.

Frankfurt, den 11. Sept.
Pistolen fl. 9. 46 — 47 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 57 — 58 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 55½ — 56½ kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 31½ — 32½ kr.
Eng. Souverains fl. 11. 57 kr.
Gold al Marco 383½ à 384½.
5 Frankenthaler fl. 2. 21½ — 22½ kr.

722—23. (2a) Chemisch reines

Camphin

sowie gut construirte

Camphin-Lampen

stets vorräthig bei

Heinr. Meyer,
Sendlinger-Thorplatz Nro. 11/0.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro 224. den 16. September 1852.

Bayern.

München, 15. Sept. König Otto hat sich heute Vormittag mit dem 11 Uhr Zuge der Eisenbahn nach Augsburg begeben, um dort seine Eltern und Geschwisterte zu begrüßen. — Heute gehen die folgenden HH. Offiziere von hier auf allerhöchsten Befehl zu den großen Truppenübungen im Lager bei Pesth ab: Generalmajor v. Hailbronner, Oberst Heß, Oberst v. Schnitzlein, Oberst v. Liel, Major Graf Pappenheim und Hauptmann Wolf vom Genieregiment. Außer diesen Herren geht auch der in Wien attachirte Hauptmann Frhr. v. Zoller ebendahin ab.

In einigen Gegenden Frankens und namentlich auch in dem Itzgrund hat der Raupenfraß auf erschreckende Weise um sich gegriffen, so daß auf manchen Krautfeldern fast kein einziges Kraut mehr zu sehen ist. Alle dagegen angewendeten Mittel sind bei der Unzahl von Raupen erfolglos geblieben.

In der Gemeinde Weingarten (Rheinpfalz) geriethen am vergangenen Sonntage Abends zwei junge Burschen, der eine 15, der andere 17 Jahre alt, mit einander in Streit, in Folge dessen der ältere den jüngeren abprügelte, was diesen so in Wuth versetzte, daß er seinem Angreifer mit dem Taschenmesser einen tödtlichen Stich in den Unterleib beibrachte, woran der Verwundete auch nach 25 Stunden starb. Der junge Mörder ist bereits der königl. Staatsbehörde in Landau überliefert.

Abgebrannt: Am 13. d. die Scheune des Ziegeleibesitzers Ehmann auf der Herrenhütte, Ger. Nürnberg. Brandschaden 3600 fl., Assek. 2500 fl. — Am gleichen Tage die Stallung des Tuchmachers Felbinger zu Schwabach. Brandschaden 200 fl, Ass. keine. — In der Nacht vom 12. auf den 13. d. die Scheune des Bauern G. Zahn, dann Wohnhaus, Scheune, Stallung und Nebengebäude des Bauern Kämmerer zu Wenigumstadt, Ger. Obernburg. Brandschaden 4400 fl.

Wie steht's draußen?

Unter den neuerdings vom Criminalamte zu Leipzig verbotenen Schriften befinden sich auch Kinkel's Gedichte, dritte Auflage (Stuttgart, Cotta!)

Wer sollte es denken! In Wien ist man ganz links geworden. An allen Stadtthoren wurden große Tafeln von Blech mit der Aufschrift angeheftet: „In Wien wird links gefahren und ist links auszuweichen."

Es heißt, daß die 500 Mann, welche vom dänischen Kriegsminister zur Schleifung der deutschen Festung Rendsburg kommandirt werden sollen, nur Holsteiner und Lauenburger seyn würden. Also die Deutschen selbst müssen ihre Schutzwehren zerstören!

Das Verhältniß des Königs von Dänemark zu seiner Gemahlin Gräfin Danner (die ehemalige Tänzerin Rasmussen) ist jetzt Gegenstand lebhafter Besprechung. Es hat sich eine ganze Danner-Literatur gebildet, die sich großentheils auf dem Gebiete des Skandals bewegt. So sind erst kürzlich wegen der Veröffentlichung des „Geheimen Briefes von Rasmussine Cypriann-tinde" der Verfasser Teuznagel Barnewitt und der Drucker Löser wegen „Unzüchtigkeit" des Inhalts nebst Konfiskation der Schrift zu resp. 100 und 40 Bankthaler Strafe verurtheilt worden.

In Stockholm haben am 6. d. Nachts Unruhen gegen die Juden stattgefunden. An der Synagoge wurden die Fenster eingeschlagen. Gegen 20 Personen sind verhaftet, und die Untersuchung ist im Gang.

Präsident L. Napoleon wird jetzt vorzugsweise: „Votre Altesse Impériale“ (Eure kaiserliche Hoheit) angesprochen. Die meisten Minister beobachten diese Form und man liebt sie außerordentlich am „Hof“ der französischen Republik.

Der alte König Jerome hat seinem Neffen, dem Präsidenten, gerathen, doch keine Wasa zu freien, sondern sich lieber ein hübsches, junges und gesundes Bürgermädchen auszusuchen und das zur Kaiserin zu machen. Dieser Rath hat wohl nur in so fern eine ernste Bedeutung, als Jerome der Familie Beauharnais, der die Prinzessin Wasa angehört, abhold ist.

Der Präfekt des Cher-Departements hat in Bezug auf die Reise des Präsidenten eine Verordnung folgenden Inhalts erlassen: „Die Einwohner aller Gemeinden werden auf den 14. und 15. September in Bourges zusammenberufen. Nach Ankunft des Prinzen werden sich dieselben auf der Promenade zusammenfinden, wo ein Feuerwerk abgebrannt und die ganze Nacht getanzt, gespielt und illuminirt wird. Für jeden der 29 Kantone wird ein Pfahl eingeschlagen werden, um den sich die Einwohner nebst ihren Maires und Gemeinderäthen am 15. Morgens sammeln. Fahnen und Flaggen werden an die verschiedenen Gemeinden vertheilt werden. Nach der Revüe über die Truppen und Nationalgarden werden die Bevölkerungen vor dem Prinz-Präsidenten vorbeidefiliren. An der Spitze eines jeden Kantons werden die Bürgermeister marschiren, dann kommen die Nationalgarden und zuletzt die Einwohner.“ Wer einen Hund hat, kann selben mitbringen und es geht nun nichts mehr ab, als daß der Herr Präfekt auch noch alle Ochsen, Schafe und Rinder des Departements am Prinz-Präsidenten vorbeitreiben läßt.

Der Bischof von Luçon (Frankreich) hat einen Hirtenbrief erlassen, der die übernatürlichen Erscheinungen der Gegenwart behandelt. Es ist darin die Rede von den vielen Wundern, die eine gewisse Medaille bewirkt, von dem häufigen Blinzeln der Bilder und Bildsäulen und von einem Besuche der heiligen Maria auf dem Berg Lalette, wo sie zweien Hirtenknaben eine Reihe von Offenbarungen gemacht und eine tropfende Quelle in eine stetig fließende verwandelt habe. (Das thun übrigens die Ultramontanen aller Orten; jeder Blitzschlag, jede Wasserhose ist eine Strafe des Himmels oder wenigstens ein Wahrzeichen. Wenn sie damit ein übermüthiges Bauernvolk im Zaum halten können, dann ist's ja gut. Obiger Hirtenbrief aber gehört rein in's Gebiet der Spekulation auf den Geldbeutel)

Der Bischof von Montpellier, Thibault, wird schon dieses Jahr den griechischen und lateinischen Unterricht in seinem kleinen Seminar auch nach christlichen Autoren, nicht mehr nach den alten „heidnischen“ Klassikern geben lassen. Es wär' halt gut, wenn der Bischof nicht so mir nichts dir nichts wirthschaften könnte.

Im Elsaß zirkulirt folgende an den Senat gerichtete Bittschrift: „Die Unterzeichneten nehmen sich die Freiheit, Ew. Herrlichkeiten um Erlassung eines Senatsbeschlusses zu Gunsten des erblichen Kaiserreichs mit Louis Napoleon III. an der Spitze zu ersuchen.“

Ein Pariser Portier, der die fixe Idee hatte, er könne fliegen, ist von dem vierten Stocke seines Hauses herabgestürzt und auf der Stelle todt geblieben. (Es gibt in Paris noch mehr Leute, welche glauben, sie könnten fliegen; mögen sie ihre fixen Ideen nicht so schrecklich büßen!)

Aus dem Pabstland wird geschrieben: Nicht Postreisende allein sind gefährdet, kein Wanderer wagt mehr ohne Gefährten die Straße zu ziehen; in Ortschaften gebirgiger Gegenden, wo keine Polizeisoldaten stehen, schalten die Banditen nach Belieben. Deßhalb sind alle um Rom gelegenen Gegenden in Belagerungszustand erklärt, dessen Aufrechthaltung vorzüglich die französischen Truppen, doch im Vereine mit den päbstlichen, übernehmen. Da die Räuber gewöhnlich in Jägerkleidung umherstreifen, so ist allen Jagdleuten verboten, sich innerhalb der bezeichneten Gränzen mit Flinten oder Waffen erblicken zu lassen. Die Soldaten-Patrouillen sind angewiesen, jeden ihnen vorkommenden Bewaffneten niederzuschießen. Am 3. d. wurde ein römisches Dragoner-Piquet von einer überlegenen Zahl Räuber auf einem buschigen Terrain bei Palo hinterrücks angegriffen. Nach Rom zurückkehrend, führte es 8 leere Pferde, deren Reiter schwer verwundet oder getödtet waren.

Das Defizit in der spanischen Staatsrechnung beträgt gegen 400 Mill. Realen.

In der spanischen Provinz Andalusien sind 10,000 Mann Truppen gegen 200 Räuber auf den Beinen. Selbst der Herzog von Montpensier, der neulich incognito nach Sevilla gereist war, lief große Gefahr, von den Räubern aufgefangen zu werden, als er nach San Lucas zurückfuhr. Die Banditen hatten kurz vorher einen

mit Extrapost reisenden Engländer rein ausgeplündert und dann erschossen. Der Herzog sah den Unglücklichen noch in seinem Blute schwimmend; Postillon und Kammerdiener waren an die Wagendeichsel festgebunden.

Auf der Sheffield-Lincoln-Eisenbahn in England ereignete sich am 8. d. Abends ein entsetzlicher Unfall. Der Zug kam aus dem Geleise, und die Lokomotive stürzte über einen 50 Fuß hohen Damm hinab. Ein Kondukteur und ein Lokomotivführer blieben auf dem Platz. Eine große Anzahl von Passagieren wurde mehr oder minder leicht verwundet.

Die Umschleifung oder Beschneidung des berühmten Diamanten „Lichtberg", indisch: Koh-i-noor ist jetzt vollendet. Der Operateur, Mr. Fedder in London, ein holländischer Jude, soll seine Aufgabe zur vollkommensten Zufriedenheit der Königin gelöst haben. Der Lichtberg, heißt es, wird in seiner jetzigen Gestalt von keinem Diamanten der Erde an Glanz und Schönheit übertroffen, und wahrscheinlich wird er einen Platz in der Krone bekommen. Mr. Fedder und seine Gehilfen erhielten jeder eine silberne Medaille mit einem Modell des Lichtbergs in der Mitte zum Andenken.

Die Auswanderung nach Amerika ist fortwährend im Steigen! Im Juni d. Js. allein landeten in New-York in 140 Schiffen 22,339 Deutsche!! (Im Jahre 1848 waren es nur 7715.) Möchten sich die Auswanderer nur hüten, nach Texas zu gehen, von wo neuerdings wieder böse Nachrichten eingelaufen sind. Amerikanischen Blättern zufolge haben die deutschen Einwanderer dort sehr durch Krankheit gelitten, namentlich in Indianola.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 15. Sept. Im Laufe des vorigen Monats sind dahier 281 Personen gestorben (168 männliche und 113 weiblichen Geschlechts), darunter 157 Kinder bis zu 10 Jahren; von diesen Kindern starben 51 von der Geburt bis zu 1 Jahr an der Abzehrung; 5 wurden nothgetauft und 10 todtgeboren. Unter den Erwachsenen starben verhältnißmäßig die meisten an Lungenkrankheiten. In dem hohen Alter von 70 bis 90 Jahren starben 11 Greise und 7 Greisinnen. — Am 1. Oktober beginnen auf der Polizei dahier die Anmeldungen zur Militär-Conscription der Altersklasse 1831, und dauern bis zum 20. Oktober. — Bei dem am Sonntag den 19. d. beginnenden Lager kommen nur Zelte neuerer Art zur Anwendung; jedes einzelne Zelt faßt 18 Mann. Ein Theil dieser Zelte ist bereits aufgeschlagen; auch sind die Brunnen schon gegraben und die Tränkstätten für die Kavalleriepferde hergerichtet. — König Max wird nächsten Sonntag sämmtliche das Lager beziehende Truppen durch die Hauptstraßen der Stadt in das Lager geleiten. Die Stunde, wann dieses militärische Schauspiel stattfindet, ist noch nicht bestimmt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 16. Sept.: „Alessandro Stradella," Oper von Flotow.

Gestorbene in München.

Mathias Kinader, b. Krankhändler, 58 J. Jos. Schöttl, Müllergesell von Karlsfeld, Ldg. Pfaffenhofen, 39 J.

Gold- und Silber-Course.

Frankfurt, den 13. Sept.

Pistolen fl. 9. 46 — 47 kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 57½ — 58½ kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 55—56 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Franksstücke fl. 9. 31 — 32 kr.
Eng. Souverains fl. 11. 57 kr.
Gold al Marco 383½ à 384½.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Mich. Seestaller, Bierbräuer in Rentz, Ldg. Lindau, mit Ther. Oberleitner, Bierbräuerstochter v. h. Max Jos. Troll, Fournierschneider dah., mit Ther. Heiß v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Jos. Scharf, Schneidergeselle dah., mit Kar. Stopfer, Maurerstochter v. h. Jos. Deitmaier, Malergehilfe dah., mit Jos. M. Galsteither, Zimmermannstochter v. h. Aug. Eimayer, bgl. Musiker dah., mit Magd. Singer, Hofstallerstochter v. h. Anton Wieninger, Porzellainmaler dah., mit Wilh. Miller, Lithographenstochter von Stuttgart.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Jos. Levi, Sattlergeselle dah., mit M. Wolfsleben, Maurerstochter v. hier. Anton Gmeiner, Hautboist im k. Inf.-Leibreg. dah., mit Kath. Weber, Weberstochter von Mitterkreith.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joh. Bapt. Allich, Schriftsetzer dah., mit Kath. Dietmayer, geb. Willmann, Schneidergesellenswittwe v. hier. Jos. Müller, Kunstmaler dah., mit Ther. Oberhauser, Salinenarbeiterstochter in der Au bei Traunstein. Augustin Schmid, Zimmermann dah., mit Maria Anna Eril, Höllerstochter zum Eßart in Pasing.

725. Für die Lagerzeit wird jedem Militär als erheiternde und belehrende Lektüre:

Der

Soldaten-Sohn,

und das

Kriegsleben aus der Geschichte unserer Zeit

empfohlen. Dieser Soldatensohn wird aus alter Vorliebe natürlich auch das Lager besuchen.

Die Brochüre ist zu haben in der Exp. d. Bl. und beim Soldatensohn selbst, Knorr-Neubau, Dultplatz Nro. 11, über 1 Stiege links.

---

724. Bei **Jos. A. Finsterlin** Buchhändler in München ist erschienen:

Bayerischer National-Kalender für 1853.

Groß Quart. Mit einem Stahlstiche. Broschirt 24 kr. Gebunden 36 kr.

Derselbe enthält: 1) Genealogie des königlichen Hauses Bayern. 2) Zeitrechnung auf das Jahr 1853. 3) a. Von den Finsternissen, b. Kalender der Juden. 4) Kirchen-Kalender für Katholiken und Protestanten. 5) Witterungsberichte. 6) Denksprüche. 7) Verschiedene Aufsätze zur Belehrung und Unterhaltung. 8) Ein Verzeichniß der beliebtesten Vergnügungsorte in den Umgebungen Münchens. 9) Ein Verzeichniß der besseren Erscheinungen in der Unterhaltungs-Literatur. 10) Ankündigung. 11) Aphoristische Lesefrüchte. 12) Kirchweihfeste in und um München. 13) „Messen und Märkte“ und „Alphabet. Verzeichniß der Namenstage. 14) Verzeichniß der Merkwürdigkeiten, Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen Münchens. 15) Fremde Gesandtschaften. 16) Abgang der Eilwagen und Postomnibus von München. 17) Fiaker- und Droschken-Tarife. 18) Fiaker- und Droschken-Fahrten nach den Umgebungen der Stadt. 19) Ankunft und Abgang der Briefposten, Eisenbahnfahrten und Postanschlüsse betreffend, nebst einem Verzeichniß der Orte, nach welchen die Frankatur eines Briefes nur 3 kr. beträgt. 20) Abfahrt der hiesigen Floßmeister. 21) Gradations-Stempel-Norma. 22) Verzeichniß sämmtlicher Landboten und Stellwagen-Fahrten. 23) Interessen-Rechnung per Jahr und Monat. — Berechnung des preußischen Geldes. — Wurftabelle von Kronenthalern. — Besoldungs-Tabelle. 24) Hinweisungs-Tabelle auf alle Tage des Jahres. Einnahme-, Ausgabe und Notizen-Tabellen für jeden Monat.

Russischen weißen Leim

erhielt ich eine Partie zum kommissionsweisen Verkauf an die Hand, und biete ich daher diesen Artikel den Herren Tischlern, Meubelfabrikanten und Instrumentenmachern zu gefälliger Abnahme an.

Heinr. Meyer,
Sendlinger-Thorplatz Nro. 11/0.

720—21. (2a)

703—14. (12b) **Mit allerhöchster Genehmigung S. M. des Königs** veranstaltet der Unterzeichnete eine

Verloosung von ein Hundert Porzellain- und Glasgemälden.

Die Verloosung erfolgt anfangs Dezember d. J. unter **Leitung und Aufsicht des hochlöblichen Magistrats.**

Sämmtliche Gemälde sind ausgestellt (in meinem Laden) Theatinerstraße Nro. 48, woselbst auch Loose à 1 fl. zu haben sind.

München, den 11. September 1852.

N. Prager.

Eigenthümer und Redakteur M. G. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 225. den 17. September 1852.

Bayern.

München, 16. Sept. Gestern mit dem letzten Abendzuge der Eisenbahn sind König Ludwig und Königin Therese mit der Großherzogin Mathilde von Hessen, der Herzogin Adelgunde von Modena, der Erzherzogin Hildegarde von Oesterreich, und dem König Otto von Griechenland, der den Eltern und Geschwisterten nach Augsburg entgegengefahren war, und bei diesem Anlasse die dortige Industrie-Ausstellung besichtigt hatte, wieder hier angelangt. Im Wittelsbacher Palaste wurden die Herrschaften von König Max und Königin Marie bewillkommt. Der Zug der Eisenbahn war um eine halbe Stunde später als gewöhnlich eingetroffen.

Das 3 Jahre alte Mädchen des Dominikus Eisenbüchler von Maikammer, Landkommiss. Landau, wurde am 10. d. Nachmittags aus Unvorsichtigkeit von einem Maurer überfahren und dadurch getödtet.

Abgebrannt: Am 9. d. die Mühle des Müllers Arzberger zu Glonn, Ger. Dachau. Schaden 4000 fl. — Am 14. d. Wohnhaus, Stadel und Stallung des Häuslers Messerklinger zu Vilshofen. Schaden 900 fl., Ass. 800 fl. — Am gleichen Tage das Wohngebäude des Bauern Lackermaier zu Edenland, Ger. Landshut. Schaden 1000 fl, Ass. 500 fl.

Wie steht's draußen?

Am 14. d. begibt sich der Kaiser von Oestreich in das Lager bei Pesth. Daselbst werden eine Masse hoher Gäste erwartet: der Prinz-Regent von Baden, der Kronprinz von Württemberg, der Prinz Albert von Sachsen, die Prinzen von Meklenburg, Oldenburg und Koburg, der Herzog von Parma und der Großfürst-Thronfolger von Rußland. Aus Frankreich ist der Divisions-General und Armee-Inspektor Letang mit seinem Adjutanten dahin abgeschickt. Für den kais. Hof und die Gäste sind auf dem Lagerplatz Zelte aufgeschlagen. Nach der Ankunft des Kaisers am 16. d. findet das erste Manöver, ein Angriff auf die Festung Ofen, statt.

Binnen wenigen Tagen wird Deutschland um eine Festung ärmer seyn. Die Pulverminen sind gelegt, die Mineurs stehen bereit, um Rendsburgs Festungswerke der Luft zu übergeben. Das Zeughaus, welches noch von alter Zeit her 20,000 Gewehre, viele Kanonen, Harnische und andere Antiken des Kriegsgotts enthielt, steht jetzt in seinen leeren Wänden. Nächstdem ist man noch mit Planirung der unter Willisen entstandenen Nord- und Ostschanzen beschäftigt, und dieselben sind soweit bis auf einen Rest der letzteren von der Oberfläche der Erde verschwunden. Die eigentliche deutsche Festung wird ihnen bald folgen, trotzdem sie eine der ältesten Festungen Deutschlands und noch eine jungfräuliche ist. Die Stadt und Festung Rendsburg, aus drei Theilen: Altstadt, Kronwerk und Neustadt bestehend und von 16 Bastionen umgeben, entstand aus dem festen Schlosse Reinoldsburg. Dieses Schloß stand ursprünglich in der Altstadt, also auf unbestritten deutschem Boden. Holstein's von Kaiser und Reich beliehene Fürsten und die dänischen Könige lagen wegen des Besitzes dieses festen Punktes zu wiederholten Malen im Kampfe, bis er 1252 von Waldemar II. der Grafschaft Holstein für alle Zeiten zuerkannt wurde. Von da an ward jene Burg immer fester gebaut und mit dem Areale der wachsenden Stadt erweitert. 1539 ward sie mit Wällen und Gräben umgeben; 1671 ward die Altstadt neu befestigt, bei welcher Gelegenheit am Holstenthore ein Stein mit der Inschrift: Eidora romani terminus Imperii (die Eider die Grenze des römischen Reichs) gelegt wurde, welcher Stein

1806, wo sich das Reich auflöste und Holstein eiligst inkorporirt ward, weggenommen, später aber wieder eingesetzt wurde und noch da zu sehen ist. Christian V. ließ 1684 und 1685 das Neuwerk und Kronwerk anlegen. Die Garnison dieser Festung bestand bis 1848 aus lauter Holsteinern. Zum Hohne für Deutschland werden nun wieder Holsteiner beordert, um die Hand der Zerstörung an das vaterländische Schutzwerk zu legen. — Das sind die schönen Träume von 1848!

Die zur Zeit in Wien anwesende Frau des unglücklichen Schneidermeisters Ruscsak ist am Vormittage des 6. d. M. zur Audienz beim Kaiser zugelassen worden und hat ihr Gnadengesuch demselben überreicht. Obwohl eine entscheidende Antwort des Kaisers noch nicht ertheilt ist, läßt doch schon die Gewährung dieser Audienz an und für sich einen Hoffnungsschimmer aufkommen. Die ganze Begnadigung Ruscsaks bestund bekanntlich darin, daß er nicht hingerichtet wurde.

Während man dem in Hamburg anwesenden König von Schweden am 10. d. Abends ein militärisches Musikständchen brachte, erlustigte sich das am Jungferstieg in dichten Massen versammelte Publikum mit dem Gesange „Schleswig-Holstein", worauf der König sich vom Balkone zurückzog. Später ließen sich Hurrahs, zugleich aber auch starkes Pfeifen vernehmen. Ein Regen zerstreute jedoch die Massen noch zur rechten Zeit.

Die Todtenbund-Untersuchung in Bremen ist geschlossen. Die Compromittirten sprechen insgesammt die größte Reue über ihre Verrücktheit aus. Es sind lauter unbedeutende Bursche.

In Frankfurt starb der bei der ganzen deutschen Polizei bekannte Gauner, Dieb, Diebshehler. Betrüger und Banknotenfälscher Joel Friedberg. Er war 67 Jahre alt und sollte eben wieder nach Berlin geliefert werden, als er es vorzog, sich im Gefängniß selbst aufzuhängen.

Zur Begleitung des Prinz-Präsidenten auf seiner bevorstehenden Südreise ist kein einziger Redakteur zugelassen worden; den franz. Journalen werden täglich amtliche Depeschen über den Reiseverlauf mitgetheilt werden. Man wird also gewiß die lautere Wahrheit darüber erfahren.

Der franz. General v. Cotte ist nach Rom geschickt worden, um sich mit dem Pabste wegen der Kaiserkrönung und Napoleons Kopfsalbung zu benehmen. Gewiß ist, daß unmittelbar nach der Proklamation des Kaiserreichs, mag sie nun in diesem oder im nächsten Jahre stattfinden, L. Napoleon die Diktatur auf einige Wochen ergreifen wird, um eine Menge Dekrete in die Welt zu schleudern: Veränderung des Steuersystems, des Gerichtswesens rc.

Die französische Regierung hat mit der englischen Unterhandlungen angeknüpft, um gemeinschaftliche Schritte zur Sicherstellung ihrer Staatsangehörigen bei der in Mexiko herrschenden Anarchie zu thun.

Ein Gutsbesitzer des Gersdepartements erhängte sich in seiner Scheune aus Furcht, als Dezember-Insurgent erhängt zu werden. (Hätte er sich doch selbst begnadigt!)

Im französ. Kriegshafen Brest ist ein 19 Jahre alter Schiffsjunge von der Fregatte „La Forte", der seinem Kapitän mehrere Säbelhiebe versetzt hatte, kriegsrechtlich erschossen worden. Die ganze Mannschaft der „Forte" und starke Abtheilungen der übrigen Kriegsschiffe wohnten der Hinrichtung bei.

Auch das Elsaß durchzuckt eine religiöse Aufregung. Aus Straßburg wird geschrieben: Es gibt Leute, welche wünschten, daß der Gemeinderath hauptsächlich aus kath. Mitgliedern bestehe; andere möchten dem prot. Elemente den Vorzug verschaffen und da der politische Kampf unmöglich, so zieht sich derselbe allmählig auf das religiöse Gebiet.

Ein nordamerikanischer, mit einer Mission in Frankreich beauftragter Oberst mußte in Havre nach einer Irrenanstalt gebracht werden, da er bei der Landung in Frankreich den Verstand verloren hatte. (Es ist wirklich kein Wunder!)

Briefe aus Rußland berichten, daß der schismatische Bischof Siemaszko an alle im Jahr 1839 mit ihm zur griechischen Religion übergetretenen Geistlichen ein Rundschreiben gesandt hat, worin er ihnen ankündigt, Gott habe ihn sein Verbrechen erkennen lassen, und er werde bis am Ende seines Lebens in einem Kloster Buße thun. Er beschwört zum Schluß die zahlreiche Geistlichkeit und die Bevölkerungen, die er zu jener Zeit verführt habe, in den Schooß der katholischen Kirche zurückzukehren. Man fügt hinzu, daß die russische Regierung Alles aufgeboten hat, um den Eindruck zu vernichten, den dieses Schreiben hervorbringen soll, und daß sie namentlich den wiederbekehrten Erzbischof als Erznarren verschreien läßt.

In Algier ist ein Versatzhaus errichtet wor-

den. Also auch unter der heißen Zone macht sich der „Herr Vetter“ heimisch.

In Nordamerika hat sich eine Gesellschaft gebildet: der „Orden zum einsamen Stern“, der zum Zweck hat, die den Spaniern gehörige Insel Cuba mit den Unionsstaaten zu vereinigen. Die nordamerikanische Republik führt nämlich in ihrer Fahne so viel Sterne, als sie Staaten zählt. Der neue Cuba-Stern soll nun dazukommen. Die spanische Regierung ist sehr besorgt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. Sept. Dem Vernehmen nach soll nun auch eine Verschönerung des Platzes vor der Residenz nach dem Hofgarten zu beabsichtigt seyn; das unebene Terrain soll planirt, die Bäume des Hofgartens bis zum sogen. Dianentempel weggeräumt und der dadurch gewonnene Raum zu Gartenanlagen verwendet werden. — Nächsten Samstag kommen die ersten Lager-Truppen hier an, und zwar eine Eskadron des Chevaulegers-Regimens Taxis, in Ansbach garnisonirend. Dieselben werden in der Stadt und zwar im Graggenauer-Viertel (hauptsächlich im Thal) einquartirt. — Von Seite der Lager-Verpflegskommission werden die Gärtner und Gartenbesitzer aufgefordert, einen Vorrath von Gemüsen während der Dauer des Lagers auf den Lagerplatz zu bringen. — Der Stiefelwichser Staudinger hatte gestern Abend am Lagerplatz das Unglück, daß ihm beim Abladen von Brettern und Balken ein Fuß abgeschlagen wurde.

München, 15. Sept. (Stadtgerichtssitzung.) Heute sitzen auf der Anklagebank der vormalige Patrimonialrichter und jetzige Marktschreiber Franz Urban von Wolfratshausen, dann die Bauern Jos. Pfaterisch, Abbergerbauer von Gelting, Lor. Schelle, Gütler von Gelting, Georg Sterzer, Gütler von Adelsried, und Joh. Geiger, Fischer von Wolfratshausen, wegen Jagdfrevel. Sämmtliche 5 Angeklagte sind wohlhabende und unbescholtene Leute. Nach der Aussage des k. Revierförsters Kirchmeier sind sie am 14. Jänner d. Js. Abends an der Gränze des von Pfaterisch gepachteten Geltinger Jagdbezirkes getroffen worden, wo sie den angrenzenden, vom Herrn Revierförster gepachteten Jagdbogen, den sogen. Zimmerplatz, durchtreiben wollten. Gesehen hatte der Zeuge in seinem Revier nur zwei der Angeklagten, nämlich den Urban und Sterzer, von denen der erstere auf einem Baumstamm mit schußfertiger Flinte saß, während aus dem Gebüsch drei Treiber-Buben kamen. Auf der andern Seite ist hergestellt, daß die Angeklagten schon den ganzen Tag über in dem Geltinger Bezirke gejagt hatten, und sie geben an, daß sie, schon sehr müde, eben im Begriff waren, heimzugehen. Alle fünf hatten sich bereits früher Jagdkarten gelöst und stellen jede Absicht, in fremden Gebiete zu jagen, in Abrede. Bei dem Zusammentreffen mit dem Revierförster gab es natürlich harte Worte. Die ganze Geschichte scheint schon aus einer längeren Spannung zwischen Förster und Bauern entsprungen zu sein; dazu kam, daß durch die neue Regelung der Jagdverhältnisse die Macht der Herrn Förster etwas gemindert ist, was Alles der Vertheidiger sämmtlicher Angeklagten, Rechtsconz. Dr. Hermann in scharfsinnigem Vortrage hervorhob. Nach Antrag des k. Staatsanwalt Baron Wulfen erkannte der Gerichtshof auf Grund des Art. 2, Ziff. 1 des Gesetzes vom 25. Juli 1850 sämmtliche Angeklagte für schuldig und verurtheilte jeden zu 14 Tagen Gefängniß (geringste Strafe), Konfiskation des Gewehres und in die Kosten des Prozesses. (Da der Schütze Geiger kein eigenes Gewehr besitzt, sondern damals ein fremdes entlehnt hatte, so wird er statt der Confiskation noch extra um 10 fl. bestraft.) Die Verhandlung dauerte von Nachmittags 3 Uhr bis Abends gegen 9 Uhr.

Neuestes.

Aus Paris wird telegraphirt: Mittwoch den 15. Sept. Der Prinz-Präsident ist gestern auf seiner Südreise um 6 Uhr in Bourges angekommen. — Gestern ist zu London um 3 Uhr der Herzog von Wellington gestorben.

Die Königin von Spanien hat bei einem Feuerwerk durch einen Schreck schon wieder eine Fehlgeburt erlitten. Sie befindet sich übrigens wohl.

Aus Minden ist die Frau des letzten Präsidenten der deutschen Nationalversammlung, des Dr. Löwe von Calbe, ausgewiesen worden.

K. Hoftheater.

Freitag, 17. Sept.: „Arlequins Hochzeit," Pantomime von Adam Schottlhauer. Vorher: „Die Phrenologen," Lustspiel von Rod. Benedix.

Sonntag, 19. Sept.: „Der Prophet", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Dienstag, 21. Sept.: „Don Gontiere," Schauspiel von Calderon.

Gestorbene in München.

Joseph Manhard, Soldat von Gilching, Ldg. Starnberg, 26 J. K. Fuchs, Müllerstochter von Schnaittenbach, Ldg. Amberg, 36 J. Jos. Kopeck, ehem Wirth von Sielenbach, Ldg. Aichach, 56 J. Maria Clavel, Instituts-Inhaberin, 63 J.

725. Montag, den 20. September l. J., Vormittags 9 Uhr wird in der Rechnungskanzlei des königl. **Cadetten-Corps** der Milchbedarf, in täglich 56 Maß bestehend, welcher sich auch wöchentlich beiläufig auf 80 Maß erhöht, in Akkord gegeben, wobei bemerkt wird, daß hiezu nur Oekonomie-Besitzer zugelassen werden, bei welchen die Grünfütterung eingeführt ist.

München, den 15. September 1852.

Verkaufs-Anzeige.

1) Im Landgerichte Pfarrkirchen in Niederbayern wird eine

reale Wagnergerechtsame

mit Haus und 2 Tagw. 41 Dez. Grund und mit circa 800 fl. Holzvorrath verkauft. Kaufspreis 3000 fl.

2) Eine

reale Badergerechtigkeit

mit Haus, Ehehaft und 18 Dez. Garten wird verkauft, für einen Arzt oder Chirurgen geeignet. Kaufspreis 2000 fl. Näheres auf frankirte Anfragen unter Chiffre W. W. besorgt die Expedition dieses Blattes. 727—29. (3a)

726. Wegen des „Soldatensohnes" wird Joh. Bapt. Waas von München und Anton Bannesmüller von Taufkirchen, Bäckergeselle, aufgefordert, ihre Verpflichtung bis 22. Sept. l. Js. zu erfüllen, sonst Anklage.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro. 226. den 18. September 1852.

Bayern.

München, 17. Sept. Die Minister der sieben durch die Darmstädter Uebereinkunft verbündeten Staaten sind gegenwärtig hier versammelt, um die Rückäußerung betreffs der Zollfrage auf die preußische Erklärung vom 30. Aug. zu berathen. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt. — Heute Vormittags war Sitzung des Staatsrathes.

Während schon vor einigen Tagen die Würzburger Frohnveste ein übel berüchtigtes Individuum aufnahm, das an einem jungen Mädchen das Verbrechen der Nothzucht verübt hatte, wurde am 13. d. ein ähnliches Verbrechen von einem andern ebenfalls höchst übel beleumundeten Burschen an einem 7jährigen Kinde verübt, das der Verbrecher in dieser Absicht auf den Wall hinter der Festung gelockt hatte; derselbe befindet sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

Am letzten Sonntage wollte bei Rottenbauer ein Gendarme einen Handwerksburschen, der einen andern als den ihm durch das Visum vorgeschriebenen Weg verfolgte, arretiren, um ihn nach Würzburg zurückzuliefern; allein der Handwerksbursche stürzte sich auf den Gendarmen, warf ihn zu Boden, entriß ihm das Gewehr, und schlug mit demselben auf ihn los, wobei das Bajonnet absprang; dem Gendarmen gelang es jedoch noch, seinen Säbel ziehen zu können, womit er dem Burschen mehrere Hiebe über den Kopf versetzte, und ihn schwer verletzte. Inzwischen herzukommende Leute schafften den Handwerksburschen nach Rottenbauer, der Gendarm aber wurde nach Würzburg in's Lazareth gebracht.

Bei einer am 12. d. Nachts im Wirthshause zu Würding, Ger. Rotthalmünster, unter den ledigen Burschen vorgefallenen Rauferei wurde der Söldnerssohn Jos. Lechner von Eggelfing durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verwundet.

Gelegentlich der Kirchweihtanzmusik im Wirthshause zu Mittelstetten, Ger. Bruck, entstanden unter den ledigen Burschen Exzesse, wobei bedeutende Verletzungen vorkamen.

Am 11. d. M. wurde ein Ortsnachbar von Unterriedenberg, Ger. Brückenau, in dem Kamine seines Wohnhauses an einem Riemen erhängt aufgefunden.

Am 15. d. Morgens wurde einem Bräuergehilfen in Augsburg, der auf dem Boden des Bräuhauses mit Aufziehen beschäftigt war, von der Stange des Aufzuges ein Fuß und ein Arm abgeschlagen. Der Unglückliche wurde in das Krankenhaus gebracht.

Am 13. d. Nachmittags brach auf der Bamberg-Haßfurter Eisenbahn die Achse eines Güterwagens, wodurch derselbe aus den Schienen gerieth, und noch den nächsten Wagen mit fortreißend über die Böschung stürzte; beide Wagen wurden zertrümmert, Personen jedoch keine beschädigt.

In Kempten erschoß sich am 15. d. Mittags der 23jährige Buchbinderssohn Al. Ziffel am linken Illerufer auf der sog. Weidach.

Wie steht's draußen?

In Preußen hat die katholische Partei den Entschluß gefaßt, keine Geistliche mehr in die Kammern zu wählen, sondern die Wahl auf streng katholische Laien zu lenken.

Das „Westph. Kirchenblatt" meldet: Die Beschwerde der Bischöfe der niederrheinischen Kirchenprovinz umfaßt folgende 5 Punkte: 1) den vom Kultusminister eingeforderten Etat über die Zuschüsse des Staats; 2) die Beschränkung der

Missionen in gemischten Gegenden; 3) die Behinderung des Besuchens des Deutschen Colleg's in Rom von Seiten der Theologie Studirenden; 4) die Niederlassung auswärtiger Jesuiten im preußischen Staate; 5) die Anstellung von Geistlichen, die bei den Jesuiten gebildet sind. Dem Vernehmen nach bereiten auch die Bischöfe im östlichen Theile der preuß. Monarchie gemeinsame Schritte vor.

Am 4. d. wurde in Nassau die 10te Generalversammlung des Gustav-Adolph-Vereins eröffnet. Der Prälat Zimmermann aus Darmstadt predigte über den Text: „Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden!" Erst Abend? Die Nassauer Uhren scheinen nachzugehen.

Der Hamburger Schneider Ruszczak, ein geborner Ungar, der den in Hamburg anwesenden Oestreichern zur Desertion verhalf, wurde bekanntlich mit nach Wien genommen, zum Tode verurtheilt und zu 18jähriger Schanzarbeit begnadigt. Seine Frau hat nun bekanntlich eine Reise nach Wien unternommen. Am 6. d. M. gelang es ihr, bei dem Kaiser vorzukommen, doch war es nur an einem allgemeinen Audienz-Tage und die Unterredung, an deren Schlusse der junge Monarch versicherte, „er wolle sehen, was sich thun lasse", dauerte nur ein paar Minuten. Das Wesentlichste war dabei die Ueberreichung der von Dr. Bönninghausen aufgesetzten und der Frau R. mitgegebenen Bittschrift. Die Frau hatte Hoffnung bei dem Generaladjutanten Grafen Grünne, dem einflußreichen Günstling des Kaisers, am 8. Zutritt zu erhalten, so wie sie denn auch schon bei einigen andern hochgestellten Personen Schritte gethan hatte, die ihrer Sache günstig seyn könnten. Erwähnenswerth ist, daß Frau Ruszczak zu Wien in demselben Gasthofe wohnt, wo der frühere östreichische Kommandirende in Holstein und Lauenburg, Feldmarschalllieutenant v. Legeditsch, sein Logis hat. Ruszczak selbst befand sich nach wie vor in seinem Gefängniß zu Wien.

Wie es heißt, wird der junge Graf von Meran, Sohn des Erzherzogs Johann, im nächsten Frühjahr in östr. Militärdienste treten.

Das Pariser „Journal des Débats" bringt einen langen Artikel über unsere Zollvereins-Angelegenheiten. Derselbe wird nicht verfehlen, in Deutschland das größte Aufsehen zu machen. Er behauptet, daß Prinz Metternich die eigentliche Seele der östreichischen Handelspolitik sei, daß die Wiener und Darmstädter Projekte von ihm ausgehen, und daß Rußland seine Vermittelung in dieser Angelegenheit ausgeschlagen habe. Der Artikel will beweisen, daß Oesterreich eine fast gänzliche Vernichtung jeden Einflusses der kleinern Staaten in dem neuen Zollvereine beabsichtigt, und daß es, um Preußen zu locken, ihm die Aussicht einer Theilung der Gewalt in Handelssachen gestellt hat.

Die verschiedenen franz. Minister werden ihren Herrn Louis Napoleon auf seiner Reise nach dem Süden abwechselnd begleiten. Herr Fould allein wird ohne Wechsel in Paris verbleiben und den künftigen Kaiser nur mit seinen großen Besorgnissen umschweben, welche Herrn L. Napoleon nicht abgehalten haben, in diese zum Theil rosenrothen, zum Theil lilienweißen Provinzen zu ziehen.

Paris, 14. Sept. Um 1½ Uhr verließ der präsidentschaftliche Reisezug den Orleaner Eisenbahnhof. Die Minister, die Staatswürdenträger, der General Magnan mit seinem Generalstab, der Polizeipräfekt, die Eisenbahnadministratoren, eine 100 Mann starke Abordnung der Lastträger der Halle empfingen den Präsidenten der Republik, der dort schon um 1 Uhr von St. Cloud in einem vierspännigen Wagen angekommen war. An seiner Seite saß der Prinz Jerome, ihm gegenüber die Generale St. Arnaud und de Goyon, die ihn auf seiner Reise begleiten werden. Die Eskorte war glänzend und bestand aus lauter Cavallerie-Offizieren, die sich diese Ehre erbeten hatten. Der Präsident wurde am Eisenbahnhof mit den lebhaften Zurufen: „Es lebe der Kaiser" empfangen. Der Polizeiminister, der Minister des öffentlichen Unterrichts sind mit abgereist. In Bourges wird ein Theil der Begleitung zurückkehren, und der Präsident behält nur 16 Personen bei sich.

Aus Paris wird telegraphirt: Donnerstag den 16. Septbr. In Nevers antwortete der Prinzpräsident Hrn. Karl Dupin hinsichtlich des Kaiserthums: „Wenn es sich um ein allgemeines Interesse handelt, strenge ich mich immer an, der öffentlichen Meinung voranzueilen. Aber ich folge ihr nach, wenn es sich um ein Interesse handelt, welches persönlich erscheinen könnte." Ueberall unbeschreibliche Begeisterung.

Man schreibt aus Marseille, daß man dort auf einen Zuzug von mindestens 50,000 Fremden während der Anwesenheit des Präsidenten rechnet.

Der Bischof von Nevers hat den Gläu-

digen der genannten Stadt das Fleischessen am 15. September, der ein Fasttag ist, gestattet, weil der Präsident der Republik an diesem Tag dort eintrifft und die Fastenspeisen deshalb sehr schwer aufzubringen seyn würden!

Am 11. d. fuhr Napoleon an Thiers vorüber, der ihn aus seinem offenen Wagen heraus nicht grüßte. Das Gefolge des Präsidenten war wüthend darüber; Louis Napoleon aber blieb ganz ruhig und sagte trocken zu dem neben ihm reitenden General St. Arnaud: „Der arme Thiers ist nicht recht bei Trost."

Der bekannte Pater Lacordaire hat sich in der Polemik über die Frage, ob eine wahre katholische Erziehung mit dem Studium der heidnischen Klassiker verträglich sey, zu Gunsten der Letzteren ausgesprochen. Er läßt ahnen, daß es die lebendigen Jesuiten mit jenen Todten wohl aufnehmen könnten. „Allerdings", sagt er, „kann das Studium der Alten Uebel und Mißbrauch erzeugen, wollte man aber Alles zerstören, was Uebel und Mißbrauch erzeugt, so bliebe Nichts mehr auf der Erde aufrecht, nicht einmal die Religion."

Bei den hochschottischen Regimentern, deren Nationaltracht keine Hosen zuläßt, soll dieses Bekleidungsstück nun doch eingeführt werden. Die Maßregel findet Beifall und Widerstand und es gibt nun eine „bloße Schenkelpartei" und „Ultrapantalonisten."

Eine Anzahl von Adeligen aus der spanischen Provinz Andalusien ist um die Wiedereröffnung der Stierkämpferschule in Sevilla eingekommen.

Der spanische Oberst Runiga, Lieutenant der Hellebardier-Leibwache, derselbe, der beim Mordversuche den Arm des Mörders Merino lähmte und die Königin dadurch rettete, ist zum Grafen von Amparo erhoben worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 17. Sept.

Hier eingetroffenen Nachrichten aus Athen zufolge ist Hr. Geheimrath Dr. Thiersch am 6. d. glücklich dortselbst angekommen.

München, 17. Sept. (**Magistratssitzung.**) Der Civil-Lagerkommissär Baron Muffel schreibt, daß dahier keine Menage-Lokale ermittelt werden konnten, weßhalb die Truppen mit voller Verpflegung einquartirt werden müssen und zwar in nächster Nähe der Stallungen. Die Chevauxlegers kommen morgen den 18. d., und die Kürassiere am 19. d. an. Ein Kriegsministerialrescript befiehlt, daß auch die das Lager besuchenden Offiziere auswärtiger Staaten, wenn sie es wünschen, sammt Diener und Pferden dahier auf Dach und Fach einzuquartieren sind. Im Einquartierungsgesetz steht von solchen Fällen nichts; ein Herr Rath glaubt übrigens, daß von dieser Begünstigung nicht viele auswärtige Offiziere Gebrauch machen werden. — Eine Regierungs-Entschließung ordnet während des Lagers eine besondere Aufsicht über das Obst und Bier an. Es werden deßhalb die Marktinspektoren und Bierbeschauer angewiesen, ihre Aufsicht zu verdoppeln und schlechte Waaren sogleich zu confisziren. — Den Metzgern wird von der Regierung gestattet, das Kalbfleisch um 13 Kreuzer per Pfund zu geben. Ein Herr Rath erwähnt, daß das Kalbfleisch im Jahre 1843 eben so theuer war, und ein anderer Herr Rath glaubt, ein Mittel gegen die Vertheuerung des Kalbfleisches wäre die Beschränkung der Wurstfabrikation. — Der Augustinerbräuin wird auf ihr Ansuchen gestattet, jetzt schon Winterbier einzusieden, dasselbe darf aber, wie vorgeschrieben, nicht vor dem 1. Oktober ausgeschenkt werden. — Der pens. k. Hoffänger Bayer hat die Braugerechtsame des „Oberottl" gekauft und hat dieselbe dem Vitus Gnatz zur pachtweisen Ausübung übergeben, was nicht beanstandet wird. — Der ehemal. Weingastgeber Raithmayer v. h. hat die radizirte Tafernwirthschaft zum „Grünen Hof" gekauft und wird als Tafernwirth aufgenommen. — Die Hutmachers-Conzession des Jos. Brauneis ist durch Verzicht erledigt. — Der Korbmacher Lindl in der Au hat vom verst. Korbmacher Hartmann eine Menge Körbe geerbt und möchte nun einen 3monatlichen Termin zum Ausverkauf seiner Erbschaft, wird aber mit seinem Gesuche abgewiesen, weil das Verkaufsrecht nur den Berechtigten, nicht auch den Erben zusteht. — Die Beschwerde der Rosogliobrenner gegen den Vorstadtkrämer Raila wegen angeblichen Detailverkaufes von Brannwein und Liqueur geht zurück, weil kein Beweis vorliegt. — Ebenso wird die Beschwerde der Säckler gegen die Tuchhändler wegen Verkaufes von Handschuhen aus Bukskin zurückgewiesen, weil die Tuchhändler hiezu von jeher berechtigt waren. — Dem Glaser Bscherer wird auf Beschwerde der Hafner der Verkauf von Steingut-Waaren bei 10 fl. Strafe

untersagt. — Vor der Sitzung fand die Wahl des Brandversicherungs-Ausschusses (nach dem neuen Gesetze) statt; für jedes Stadtviertel wurde ein besonderer Bezirk gebildet.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 19. Sept.: „Der Prophet", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Dienstag, 21. Sept.: „Don Gutière," Schauspiel von Calderon.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurden gezogen:

79. 64. 9. 1. 88.

Die nächste Ziehung ist am 28. Sept. in Nürnberg.

Gestorbene in München.

Barb. Baumeister, bgl. Schneiderstochter, 29 J. August Fuchs, ehem. Musikant v. h., 60 J.

Verkaufs-Anzeige.

734—35. (2a) Bei Unterzeichnetem werden nachstehende Artikel zu den beigesetzten äußerst billigen Preisen verkauft:

Carirte Napolitaines, halbwolle, in großer Auswahl — fl. 16 kr. die Elle.
Orleans in großer Farben-Auswahl — fl. 30 kr. die Elle.
Meubel-Pers . . . 15 — 48 kr. die Elle.
2 Ellen große carirte Shawls 2 fl. 24 kr.
4 „ „ „ Long-Shawls 4 fl. 30 kr.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

678—85. (8b)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, **Kanapees** von 12 fl bis 100 fl., **Stühle** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl. **Causeuses, Ruhebetten, Schlafdivans**, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

Verkaufs-Anzeige.

1) Im Landgerichte Pfarrkirchen in Niederbayern wird eine

reale Wagnergerechtsame

mit Haus und 2 Tagw. 41 Dez. Grund und mit circa 800 fl. Holzvorrath verkauft. Kaufspreis 3000 fl.

2) Eine

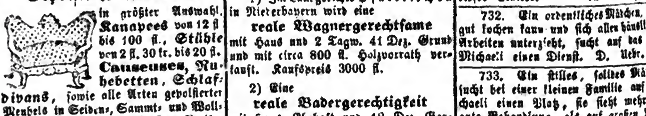
reale Badergerechtigkeit

mit Haus, Ehehaft und 18 Dez. Garten wird verkauft, für einen Arzt oder Chirurgen geeignet. Kaufspreis 2000 fl.

Näheres auf frankirte Anfragen unter Chiffre W. W. besorgt die Expedition dieses Blattes. 727—29. (3b)

732. Ein ordentliches Mädchen, das gut kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht auf das Ziel Michaeli einen Dienst. D. Uebr.

733. Ein stilles, solides Mädchen sucht bei einer kleinen Familie auf Michaeli einen Platz, sie sieht mehr auf gute Behandlung, als auf großen Lohn. Zu erfragen in der Theatinerstraße Nr. 13 über 3 Stiegen.



Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

699—701. (3c) Ueber die regelmäßigen Fahrten von **Bremen** nach **New-York, Philadelphia, Baltimore, New-Orleans** rc. rc. ertheilt nähere Auskunft und zur Ueberfahrt bündige Schiffs-Contracte

F. X. Stießberger,
bürgl. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 227. den 19. September 1852.

Bayern.

München, 18. Sept. Aus Anlaß der Betrachtungen, welche die „Allgemeine Zeitung" neulich über die projektirte Auswanderung der Juden nach Palästina angestellt hat, soll eine große Zahl der hiesigen und auswärtigen jüdischen Abonnenten dieses Journals beschlossen haben, dasselbe aufzugeben, ja man soll sogar in dieser Beziehung eine Vereinigung anstreben. — Heute wird dahier die Königin der Niederlande auf Besuch eintreffen. — Gestern sind die Bevollmächtigten der Darmstädter Zollunion zur königlichen Tafel gezogen worden.

Bei den eben hier stattfindenden Zoll-Konferenzen der sieben durch die Darmstädter Uebereinkunft verbündeten Staaten sind vertreten: Bayern durch den Minister v. d. Pfordten; Sachsen durch Minister v. Beust und Steuerdirektor v. Schimpf; Würtemberg durch Minister v. Neurath; Baden durch Minister v. Rüdt; Kurhessen durch Minister v. Baumbach; Großherzogthum Hessen durch Minister v. Dalwigk und Direktor v. Schenck, und Nassau durch Minister Fürst v. Wittgenstein.

Bekanntlich haben die beiden Kammern am letzten Landtage aus Veranlassung des Gesetzes über das Taxregulativ den Wunsch an die Krone gebracht: Die Staatsregierung möge im Verordnungswege eine neue Deservitenordnung für die Advokaten erlassen. Dieselbe wird nun gegenwärtig im Justizministerium berathen und zwar unter Zuziehung von folgenden sechs Advokaten: v. Seibold, Dr. Ruhwandl, Dr. Buchner und Dr. Schauß, sämmtlich von hier; von Augsburg ist auf Einladung erschienen: Dr. Paur und Dr. Kerstorf.

Wie steht's draußen?

Nach der „Köln. Ztg." wurde die Bundes-Militärkommission auf einen von Oesterreich gestellten Antrag aufgefordert, und zwar im Hinblicke auf den möglichen Ausbruch eines Krieges mit Frankreich, einen Bericht über den Stand der Bundes-Militärkräfte zu liefern. Dieser Bericht wurde denn auch alsbald vorgelegt. Die Bundes-Militärkommission weist zunächst auf das 550,000 Mann zählende, auf 700,000 Mann zu erhöhende und meistens aus kriegsgeübten Truppen bestehende französische Heer hin, von dem 500,000 Mann durch die Paris-Straßburger Eisenbahn, welche 167 Wagen, die vermehrt werden können, in Dienst hat, rasch in den Elsaß befördert werden können. Dann wird hervorgehoben, daß Frankreich seine ganze Militärmacht in's Feld führen kann, da die Stärke der Nationalgarde hinreicht, die innere Ruhe des Landes zu sichern, abgesehen davon, daß ein Krieg mit Deutschland die Sympathie des französischen Volkes erwecken dürfte. Die deutsche Bundesmacht zählt 500,000 Mann, von welchen aber nur 300,000 in Deutschland selbst ausrücken können, da Oesterreich ein Heer von 200,000 Mann in Italien braucht, und namentlich um so mehr, wenn Frankreich nur mit einem Armeekorps von 50,000 Mann in Piemont einrücken sollte. Die Hauptfrage betraf somit eine stärkere Besatzung der Bundesfestungen Rastatt und Ulm und eine Vermehrung des gesammten Bundeskontingents. Eine Einigung konnte aber nicht erzielt werden. Die Bundesversammlung wird sofort nach den Ferien diese Frage wieder in Berathung nehmen.

Die „N. Preuß. Ztg." läßt sich aus Berlin 14. Sept. u. A. folgendermaßen vernehmen: „Morgen, oder, wenn man will, heute, ist die letzte Frist abgelaufen, und damit Deutschland abermals in ein Stadium getreten, wo die Ge-

schichte Leit-Artikel schreiben wird. Was Oesterreich will? wir wissen es; was Preußen will? man würde es uns nicht zu Gute halten, wenn wir meinten, es nicht zu wissen, und es ist also Alles bekannt bis auf die Pläne dessen, der die Klugen schon je zuweilen in ihrer eigenen Klugheit gefangen. Inzwischen freuen wir uns, daß Oesterreich von den Fehlern unserer Unions-Politik so wenig gelernt; es spielt va banque und tröstet sich dabei mit deutschen Kaiserträumen. Sonst würde es begriffen haben, daß Preußen, welches sich dem östreichischen Cabinet leider nur zu lange freiwillig untergeordnet, der jetzt vorbereiteten Verwandlung dieser Thatsäche in ein Recht mit dem letzten Hauch von Roß und Mann begegnen muß. Oesterreich hat uns mit Vorbedacht in eine Lage gebracht, wo wir groß werden oder untergehen müssen, man zwingt uns, charaktervoll und selbstständig zu sein, und die österreichischen Staatsmänner scheinen nur die Geschichte des Mittelalters studirt zu haben. Mag darum immerhin, wenn es nicht anders sein kann, der Zollverein auseinanderfallen, wessen die Schuld ist, dessen wird auch der Schaden sein; mag Preußen selbst auf eine Zeitlang in Deutschland isolirt werden, die Einsamkeit ist besser als schlechte Gesellschaft; ja, je schlimmer es Oestreich mit uns meint, um so mehr werden wir gewinnen, wenn wir es auf anderen Wegen suchen, als auf denen Oestreich wandelt oder auf die es uns verleiten möchte."

In Betracht der Zollangelegenheit glaubt die Mehrzahl der Kaufleute und Fabrikanten in Leipzig und Sachsen, daß die Auflösung des gegenwärtigen Zollvereins unmöglich sei. Darum macht man durchaus keine Kundgebung für den Zollverein. Dieß allein ist die Ursache des darüber beobachteten Stillschweigens; denn die allgemeine Meinung steht fest, daß der so überaus zugenommene Wohlstand Leipzigs seit dem Beginn des Zollvereins 1832 unfehlbar mit dem Aufhören desselben zurückgehen und Leipzigs Ruin herbeiführen würde.

Wenn die Soldaten im Lager bei Pesth am 17. d. zum erstenmal vor dem Kaiser vorüberdefiliren, müssen sie ein neues Lied im Chor singen, welches also beginnt: „Hoch Oesterreich, edles Haus, steck deine Fahnen aus." Der Kaiser selbst will bei den Manövern die Anführung eines Corps übernehmen, und mit demselben gegen den Erzherzog Albrecht operiren, welchem die Führung der feindlichen Truppen anvertraut wird. Die Uebungen dauern bis zum 30. d., wo dann alle Truppen in ihre bestimmten Winterquartiere abgehen. Die Gesammtstärke der Lagertruppen beträgt: 30 Infanterie-, 3 Grenadier- und 5 Jäger-Bataillone, 6 Uhlanen-, 6 Kürassier- und 2 Dragoner-Regimenter mit 178 Geschützen. Der Kaiser wird im Schloß wohnen, da ihm die Aerzte das Uebernachten im Lagerzelt bei der jetzigen nassen Witterung widerrathen haben. Das Zelt selbst ist aus Gutta Percha gefertigt, mit Fenstern von feinstem Geflecht versehen und wurde von London her verschrieben, weil die inländischen Werkmeister zu hohe Anforderungen stellten, während der Preis desselben in England nur auf 60 Pfund (720 fl.) zu stehen kam. Ueber das schlechte Wetter wird im Pesther Lager ebenso geklagt, wie im Münchener. — Wegen der fortwährenden Regengüsse ist vom Militärkommando in Pesth anbefohlen worden, frisches Stroh in hinreichender Menge bereit zu halten, um die im Freien lagernden Truppen im Nothfalle für die Dauer der Nächte auf den Hausfluten unter den Thorgängen unterbringen zu können.

Auch in Preußen werden jetzt größere Truppen-Manöver gehalten. Die große Parade der bei Frankfurt an der Oder zusammengezogenen Truppen findet am 21. d. vor dem Könige statt und am 24. kehren die Regimenter in ihre Garnisonen zurück.

In Preuß. Schlesien wüthet die Cholera noch immer. In Posen erkrankten am 13. d. an derselben 50 Personen und starben 16. — Aus dem Kostener Kreise schreibt man: In Sepno sind von 100 Einwohnern 22 daran gestorben. In Kosten herrscht sie seit Ende August. Anfänglich erfolgte der Tod binnen wenigen Stunden, jetzt dauert die Krankheit länger, doch ist leider noch Niemand gerettet worden. Aus Schrimm gibt man die Zahl der dort seit drei Wochen vorgekommenen Sterbefälle auf 60 an. Am traurigsten lauten die Nachrichten aus Xions. Dort herrscht — wie die „Pos. Ztg." schreibt — eine Niedergeschlagenheit, die sich nicht beschreiben läßt! Fast alle deutschen Familien sind ausgestorben, und Armuth und Noth, die seit Jahren schon vorherrschend und fühlbar genug waren, steigern sich von Tag zu Tage. Stumpfsinn und Gleichgültigkeit liest man auf den Gesichtern der Wenigen, die noch in dem fast verödeten Städtchen umherschleichen; Niemand denkt an Geschäfte

und Leben, Alles geht in starrer Resignation dem Tode entgegen.

Die katholische Gemeinde in Koburg, welche sich an mehrere katholische Fürsten um eine Beisteuer zu dem Baue einer Kirche gewendet, hat vom Pabste die Summe vom 1200 fl. als Geschenk erhalten.

In Hannover ist es den katholischen Theologen — als Erneuerung einer alten Verordnung — ebenfalls verboten worden, das deutsche Colleg in Rom zu besuchen.

Zur Warnung für Eisenbahn-Reisende möge ein Unglücksfall dienen, der sich am 15. d. Abend beim letzten Zuge, der von Sachsenhausen nach Offenbach abging, ereignet hat. Einer der Conducteure nämlich hatte, als der Zug in Bewegung war, bemerkt, daß eine Wagenthüre offen gestanden und wollte sie unglücklicher Weise in dem Augenblick schließen, als die Thür an die Einfriedigungsmauer stieß, dadurch zuschlug und ihm drei Finger zerschmetterte.

Die Nachrichten aus den franz. Südprovinzen sprechen fortwährend von den großartigen Anstalten, die man dort für den Empfang des Präsidenten trifft und schon getroffen hat. Die Geistlichkeit scheint ebenfalls allenthalben dem Präsidenten der Republik ihre Ergebenheit bezeugen zu wollen. Der Erzbischof von Bourges, wo der Präsident übernachten wird, hat ein Rundschreiben an seine Geistlichkeit gerichtet, worin er sie auffordert, die nach Rouen eilende Bevölkerung zu begleiten. Dort will er sie dem Prinz-Präsidenten vorstellen. „Sie werden mit uns beten — sagt er zum Schluß, damit Gott alle Schritte des Prinzen segnet — und seine und unsere Wünsche dadurch erfüllt, daß er ihm im Interesse der Gesellschaft und der Religion alle Mittel zur Vollendung des so edel und glücklich unternommenen Werkes an die Hand gibt.“

Die Reise des Prinz-Präsidenten wird 33 Tage währen. Er wird auf dieser Reise, außer den Eisenbahn- und Dampfschifffahrten, auf den gewöhnlichen Straßen eine Strecke von mehr als 1800 Kilometres zurücklegen.

In Toulon wird es bei der Reise des Präsidenten besonders feierlich zugehen. Der dortige Maire hat sogar das Umziehen von einem Hause in das andere während der drei Tage, die Louis Napoleon dort zubringen wird, bei Strafe verbieten lassen; die Ankunft des Präsidenten fällt nämlich gerade mit der alle 3 Monate stattfindenden Umzugsperiode zusammen, wodurch Gedränge in den Straßen entstehen könnte.

Die Stadt Napoleon Vendee erhält die Ermächtigung, eine Statue des Kaisers Napoleon für ihr Geld errichten zu dürfen.

Aus Brüssel wird geschrieben: Seit einigen Tagen befindet sich hier im strengsten Incognito unter dem Namen eines Grafen v. Banz der Herzog Max in Bayern, einzig begleitet von seinem Adjutanten v. Häusler. Der Herzog besucht täglich alle Merkwürdigkeiten der Hauptstadt, hat aber noch keinen offiziellen Besuch angenommen. Uebermorgen wird sich derselbe auf einige Tage nach Ostende begeben und dann wieder hieher kommen. — Die bekannte Wittwe des hingerichteten Grafen v. Bocarmé wird sich dieser Tage mit einem Hrn. Vandueren verheirathen.

Der feuerspeiende Berg Aetna auf der Insel Sizilien setzt seine Verheerungen fort und der Lavastrom wälzt seine feurigen Wogen gerade nach der fruchtbarsten Gegend unter dem weithin tönenden Donner der Auswürfe, dem Brausen des Lavastromes, dem Geprassel der brennenden Bäume voll Früchte, oder der Reben voll Trauben — und dem Jammer der Einwohner, die Alles unwiederbringlich verlieren und der Zerstörung händeringend zusehen, während die Lava bald auch ihre Wohnungen erreichen wird.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 18. Sept. Morgen früh treffen dahier folgende Lagertruppen ein, wenn das anhaltend schlechte Wetter keine Störung verursacht: 1) aus Augsburg: 2 Bataillone des 3. Inf.-Reg. und das 4. Chevaurleger-Regim.; 2) aus Ingolstadt: je 2 Bataill. des 7. und 10. Inf.-Reg. und die 2. reitende Batterie; 3) aus Straubing: 1 Bataill. des 8. Inf.-Reg.; 4) aus Passau: 1 Bataill. desselben Regim.; 5) aus Regensburg: 2 Bataill. des 11. Inf.-Reg.; 6) aus Burghausen und Reichenhall das 2. Jägerbataillon; 7) aus Lindau: das 4. Jäger-Bataillon; 8) aus Landshut und Freising: das 2. Kürassier-Reg.; 9) aus Dillingen: das 3. Chevaurlegers-Reg. (eine Eskadron des 2. Chevaurlegers-Reg. aus Ansbach kommt heute noch an). Jedes Inf.-Bataillon zählt 500 Mann und jedes Jägerbataillon 550; die Kavallerie-Regimenter zählen je 730 Pferde;

die 2. reit. Artillerie hat 120 Mann mit 130 Pferden und die Eskadron des 4. Chev.-Reg. 120 Pferde. In Summa kommen also 8530 Mann mit 2440 Pferden an; rechnet man hiezu die schon anwesenden 2 Geniekompagnien von Ingolstadt (jede zu 330 Mann mit 240 Pferden), so zählen die hier anwesenden Truppen auswärtiger Garnisonen: 9190 Mann mit 2920 Pferden.

München, 18. Sept. Am Donnerstag Abends stieß auf dem Dultplatze ein scheu gewordener Ochse den eben auf den Posten ziehenden Soldaten Parl nieder, zerschlitzte ihm den ganzen Mantel und verletzte denselben nicht unbedeutend. Von da rannte das Thier auf ein ankommendes Milchwägerl und beschädigte auch das Pferd desselben, wurde aber vertrieben, und später erst mit vieler Mühe gefangen. — Gestern früh wurde aus dem Eisbach der Ludwigs-Walzmühle ein männlicher Leichnam gezogen. — Gestern Morgens zersprang in der Gewehrfabrik des Maschinenfabrikanten Mannhart (Müllerstraße Nr. 44) der Dampfkessel, wobei zwei Arbeiter nicht unbedeutend verletzt wurden. Grund dieses Unfalles soll Fahrlässigkeit seyn.

Vermischtes.

Die „Neue Pr. Ztg." enthält unter „Sporting-Nachrichten" Folgendes: „Das erste Windhund-Rennen des Norddeutschen Hetz-Klubs findet am 28. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf der Feldmark Meyendorf (3 Meilen von Magdeburg) statt, wovon die Klubmitglieder hiemit benachrichtigt werden. Der Sekretär des Hetzklubs, Nathusius-Meyendorf."

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 19. Sept.: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Dienstag, 21. Sept.: „Der Arzt seiner Ehre," Schauspiel von Calderon.

Donnerstag, 23. Sept. zum ersten Male: „Nabucodenosor," Oper von Verdi.

Freitag, 24. Sept.: „Die Prätorianer," Lustspiel von Schücking. Hierauf: „Aschenbrödel," Ballet von Horschelt.

Sonntag, 26. Sept.: „Marie, die Tochter des Regiments," Oper von Donizetti.

Münchener Schranne vom 18. September 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	36 kr.	19 fl.	49 kr.	18 fl.	44 kr.	— fl.	15 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	18 „	7 „	16 „	49 „	15 „	17 „	— „	— „	— „	50 „
Gerste.	12 „	23 „	12 „	2 „	11 „	31 „	— „	10 „	— „	— „
Haber.	6 „	14 „	5 „	39 „	5 „	7 „	— „	— „	— „	22 „
Leinsamen.	19 „	30 „	17 „	37 „	15 „	35 „	— „	— „	— „	53 „
Repssamen.	23 „	37 „	22 „	23 „	18 „	8 „	— „	— „	— „	35 „

Neue Zufuhr: Weizen 3499 Sch. Korn 1215 Sch. Gerste 2971 Sch. Haber 1388 Sch. Leinsam 143 Sch. Repssam 42 Sch.
Rest: „ 672 „ „ 733 „ „ 380 „ „ 17 „ „ 40 „ „ 21 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei. (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 228. den 21. September 1852.

Bayern.

(Ein Raubmord.) Der Austrägler Seb. Hilz von Eischertsfurth, Ger. Hengersberg, wurde am 16. d. früh im Birkenholze zwischen Vorderherberg und Gottsmannsdorf ermordet und all seiner Habseligkeiten beraubt aufgefunden.

Der Bauer Joh. Münch von Schirrndorf, Gerichts Hollfeld, wurde am 15. d. auf dem Nachhausewege durch einen Messerstich in den Kopf ermordet.

Der 13 Jahre alte Sohn des Bauern Knacker zu Seiferts, Gerichts Hilders, wurde am 13. d. Abends von einem Wagen seines Vaters überfahren und erdrückt.

Der 13 Jahre alte Knabe der Polizeisoldatenswittwe Tiegel zu Nürnberg fiel am 13. d. in die Pegnitz und ertrank.

Abgebrannt: Am 13. d. sämmtliche Gebäulichkeiten des Oekonomen Lederle zu Hambach, Landkommissariats Neustadt. Brandschaden 10,000 fl.

Wie steht's draußen?

(Zur Notiz.) Der kirchliche Streit steht in Preußen mit dem handelspolitischen auf gleicher Höhe. Das „Schlesische (katholische) Kirchenblatt“ führt eine Sprache, die von der Energie Zeugniß gibt, mit welcher der Ultramontanismus sich dem Protestantismus gegenüberstellt. In einem Artikel gegen die N. Oder-Ztg. sagt es: „Weiß denn der Zeitungsschreiber nicht, daß wir die Oberhoheit der weltlichen Obrigkeit in kirchlichen Dingen niemals anerkannt haben, weiß er nicht, daß wir die Uebertragung der apostolischen Macht an die weltlichen Fürsten, wie sie im Protestantismus stattgefunden, als Abfall von der Satzung Christi verwerfen, weiß er nicht, daß wir auf unserem einzig christlichen Standpunkte nur dem Pabst und den Bischöfen das Recht, die Kirche zu regieren, zuerkennen?“

Den Liguorianern (Jesuiten) werden sämmtliche Klöster in Niederösterreich zurückgegeben. — Der Bestand der polnischen Universität zu Krakau ist in Frage gestellt, da nicht alle Professoren gutgesinnt seyn sollen.

Ein amerikanischer Gentleman, der sich in Californien ein Vermögen von mehreren Millionen Dollars gemacht hat, ist in Rom angekommen, um dem Pabste eine zu 80,000 Dollars geschätzte Probe dieses edlen Metalls zum Geschenk anzubieten! Man glaubt schwerlich, daß der heilige Vater diese Quantität Mammon ausschlagen wird.

Der Empfang in Bourges soll Privatnachrichten zufolge zwar nicht ungünstig, aber keineswegs zweckfördernd gewesen seyn: das eigentliche Volk rief fast nichts als: Napoleon soll leben! Den „Kaiser“ ließen sich nur gewisse verdächtige Fachmänner angelegen seyn. Man könnte sich fragen, wo denn alle Republikaner hingekommen waren, daß kein einziges Hoch auf die verlassene Republik gehört wurde? denn auch in Bourges gab es einst Republikaner. Die Antwort ist einfach: am Bahnhof rief allerdings ein leichtsinniges Individuum: Es lebe die Republik! wurde aber sofort in's Gefängniß abgeführt. Die Regierungsblätter dagegen schreiben: So lange der Präsident zu sehen war, wogte die unzählbare Menschenmasse vorbei und man hörte keinen andern Ruf, als den: „Es lebe der Kaiser!“

Der Präsident ist am 16. d. in Moulins angekommen. Er wurde von dem Präfekten, von den Amtsbehörden unter dem Zulaufe einer ungeheuren Menge, die ihn mit dem lebhaftesten Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ begrüßte, empfangen. Die alten Krieger aus der Kaiserzeit waren in großer Anzahl in allerlei Uniformen zu-

gegen. So melden amtliche oder halbamtliche Mittheilungen!

Obgleich der Hintritt des 83jährigen Herzogs von Wellington täglich erwartet werden konnte, hat das Ereigniß doch die öffentliche Meinung wie ein unvermutheter, harter Schlag betroffen. Die Lücke im Rath der englischen Nation wird, nach dem Urtheil Aller, schwer empfunden werden. Kein wichtiger Beschluß, er mochte die Bildung eines Kabinets, die Kriegsoperationen in Indien, die Verwaltung der Kolonien, oder die Sicherheit des Mutterlandes berühren, wurde ohne das Gutachten und das Gutheißen des „eisernen Herzogs" gefaßt, dessen Besonnenheit und Scharfblick sich in großen und kleinen Dingen bis zum letzten Augenblick bewährten. Nächst der Königin war der Herzog der allgemeinste Gegenstand der Loyalität des Landes. Geboren den 1. Mai 1769, erzogen in der Militärschule zu Angers, erschien er 1794 zum erstenmal auf dem Schlachtfelde in Holland, als Brigadegeneral im Gefolge des Herzogs von York. Dann befehligte er in Ostindien die Armeen und war um 1807 als Sir Arthur Wellesley der bedeutendste englische Feldherr. Von 1808 bis 1814 sammelte er auf der Pyrenäenhalbinsel Lorbeeren in den Feldzügen, die 1814 unter den Mauern von Toulouse endeten; 1815 kommandirte er bei Waterloo und schlug den Kaiser Napoleon auf's Haupt. Von da hat er, obwohl Oberbefehlshaber der englischen Streitmacht, keinen Feldzug mehr gemacht. Auf dem parlamentarischen Felde ist sein bedeutendster Akt die wirksame Theilnahme an der irischen Katholikenemancipation. Selten wohl ist ein Kriegsheld von den dankbaren Zeitgenossen in dem Grade mit Schätzen und Ehren überhäuft worden, wie der Sieger von Vittoria und Waterloo. 1814 ward ihm die Würde eines Herzogs von Wellington und Marquis von Duero verliehen. Nach seiner Ankunft in London, am 23. Juni 1814, setzte ihm das Parlament, außer den früheren Geschenken, z. B. von 100,000 Pf. für den Sieg bei Salamanca, die Summe von 300,000 Pf. zum Ankaufe von Landgütern aus (beide Geschenke zusammen 4,800,000 fl.). Dazu 48,000 Pf. oder 576,000 fl. Jahresgehalt aus seinen verschiedenen Aemtern. Der König der Niederlande ernannte ihn 1815 zum Fürsten von Waterloo, die übrigen Monarchen Europa's überschütteten ihn mit Titeln, Orden und Geschenken. So ward er zugleich Feldmarschall der englischen, portugiesischen, spanischen, niederländischen, östreichischen, russischen und preußischen Heere. Der König von Portugal schenkte ihm ein Tafelgeschirr von Silber, mehr als eine Million Thaler im Werth u. s. w. Während man sonst in der Regel nur todten Größen oder todten Nichtgrößen Denkmale zu setzen pflegt, konnte der vergötterte „Held der 100 Schlachten" schon bei seinen Lebzeiten innerhalb des Umkreises von London sich an dem Anblicke dreier ihm zu Ehren errichteten Standbilder erheben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 20. Sept. Nicht leicht ging's an einem Sonntagsmorgen dahier so lebhaft her, als gestern. In aller Früh bewegten sich durch die Straßen einheimische Neugierige, eine Unmasse Fremde, Ordonnanzen, Transportwagen. Dazu hatte sich der Himmel nach 3tägigem Regnen aufgeheitert. Gegen 11 Uhr trafen die auswärtigen Truppen ein und stellten sich entlang dem Karlsplatz, der Schützen- und Salzstraße und dem Dultplatz auf. Mittags ½12 Uhr zog das Armeekorps durch das Karlsthor über den Schrannenplatz, die Residenz- und Ludwigsstraße; an der Spitze ritt General Fürst Taxis. Das ganze Armeekorps bestand aus: 20 Bataillonen Infanterie, 4 Regimentern Cavallerie, 8 Batterien Artillerie, 2 Genie- und 1 Sanitätskompagnie, und 2 Eskadronen Vor- und Nachtrab. Am Odeonsplatz vor dem Bazar erwartete der ganze Hof den Vorbeimarsch: König Max, zur Seite König Otto (im griechischen Kostüme), die Prinzen Karl, Luitpold und Adalbert, umgeben von einer glänzenden Suite, darunter viele auswärtige Offiziere, dann Königin Marie mit den beiden kleinen Prinzen, die Königin von Holland, die Prinzessinnen Luitpold, Hildegarde, Mathilde und Adelgunde zu Wagen. Der Vorbeimarsch endete erst um ½2 Uhr Nachmittags, und es fing schon während desselben wieder zu regnen an. Die Truppen der hiesigen Garnison kehrten am Siegesthor seitwärts und zogen wieder in ihre Kasernen, die auswärtige Kavallerie kehrte dort ebenfalls um und wurde in der Stadt einquartiert (auf 9 Tage); nur die auswärtige Infanterie bezog das Lager. Die Regengüsse dauerten den ganzen Tag und die ganze Nacht fort, so daß der Lagerplatz fast einem Sumpfe glich. Mehrere Wägen voll Tornister, Har-

nische und Helme lassen auf viele Marodeure schließen. Heute früh begannen die Manöver.

München, 20. Sept. Am Samstag Mittag hat sich die ledige Dienstmagd Walb. Dettelmann im Thal dahier durch zwei Schnitte mit zwei Rasirmessern in den Hals aus Geisteszerrüttung selbst entleibt. — Gestern Abend erregte im Hoftheater die allgemeine Aufmerksamkeit die Königin der Niederlande (geborne Prinzeß von Württemberg). Dieselbe hatte ein strahlendes Diadem auf dem Kopfe und an der Brust ein Bouquet von Brillanten. Die geschätzte Sängerin Frau Palm, welche an diesem Abend als „Fides" nach längerem Urlaub zum ersten Male wieder auftrat, wurde mit Applaus und Blumen empfangen. — An der Aufstellung der eisernen Schrannenhalle wird jetzt sogar an Sonntagen und die Nächte hindurch gearbeitet.

In Folge des starken Regenwetters ist die Isar bedeutend angeschwollen. Die Praterbrücke mußte gestern gesperrt und auch die Floßfahrt eingestellt werden. — Nächsten Mittwoch wird auf der k. Hof- und Nationalbühne dahier militärisches Freitheater stattfinden, und dabei „Wallensteins Lager", sowie die beiden „letzten Fensterln" zur Aufführung kommen. — Bei dem Menterbräu wird bekanntlich seit mehreren Tagen das Sommerbier um 5 kr. die Maß verkauft. Am Samstag wurde eine Visitation vorgenommen, welche das Resultat lieferte, daß dieses Bier der Gesundheit nachtheilig sei. Es wurde deßhalb bei genanntem Bräuer das gesammte Bier von dieser Qualität versiegelt.

München, 20. Sept. Vor ein paar Tagen ist die kleine Prinzeß Mathilde, ein Töchterlein der hier anwesenden Erzherzogin Hildegard von Oesterreich, hieher zu den königl. Großeltern Ludwig und Therese gebracht worden. — Bei der letzten Ziehung feierten die Lotteriebasen einen großen Triumph. Es wurde dießmal von denselben auf die Nummer 9 bedeutend viel gesetzt, weil, wie sie auslegten, Treiber (!) am 9. September enthauptet wurde und weil auch der Fiaker, der den Scharfrichter zum Schaffot hinausfuhr, die Nummer 9 hatte. Nummer 9 kam wirklich und jetzt sind natürlich die Ohren für vernünftige Worte noch tauber, zumal auch die Nummern 79 und 88 gezogen wurden, von denen die erste das Schaffot, die andere die Todesangst nach der authentischen Auslegung dieser Frau Basen bedeuten soll. In der That wurden auch ansehnliche Gewinnste gemacht; aber bei Manchem wird es heißen: „Wie gewonnen, so zerronnen." — Zu dem Bau der großen Eisenbahnbrücke nächst der Menterschwaige sind unter anderm nicht weniger als zwei Millionen Ziegelsteine nöthig, deren Herbeilieferung von der Baubehörde ausgeschrieben ist, wodurch die Preise der Ziegelsteine wahrscheinlich schneller in die Höhe steigen werden, als die Steine selbst.

München, 20. Sept. Verhandlungen in der 3. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern. 1) Montag 27. bis Dienstag 28. Sept.: Franz Lanzinger von Lindach und Rupert Wimmer von Bergen, wegen Diebstahls und Körperverletzung. 2) Mittwoch 29. Sept.: Lor. Streicher von Haindlfing, wegen Raubes und Unterschlagung. 3) Donnerstag, 30. Sept. bis Samstag 2. Okt.: Joseph Rathspieler von Malling und Joseph Heider von Gabersbach, wegen Raubes, Diebstahls, Widersetzung und Körperverletzung. 4) Montag, 4. Okt.: Jakob Mayr von Lechhausen, wegen Diebstahls. 5) Dienstag 5. u. Mittwoch 6. Okt.: Michael Gallfuß von Lindach und Leopold Lill von Mehring, wegen Raubes. 6) Donnerstag 7. Okt.: Mathias Höß und Simon Gerold von Sandizell, wegen Diebstahls. 7) Freitag 8. und Samstag 9. Okt.: Simon Ippmaier von Beslern und Jakob Aigner von Langenpreising, wegen Raubes, Diebstahls und Körperverletzung. 8) Montag, 11. Okt.: Jos. Huber von Egmering und Cäc. Schmidt von Haag, wegen Raubes. 9) Mittwoch, 13. und Donnerstag 14. Okt: Seb. Uebele und Josepha Degele von Untermeitingen, wegen Diebstahls. 10) Samstag 16. Okt.: Jakob Schmid von Kaidach, wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode. 11) Montag 18. Okt.: Joseph Brandstetter von Mehring, wegen Raubes und Diebstahls. 12) Dienstag 19. und Mittwoch 20. Okt.: Johann Neumaier von Allersbach, wegen Diebstahls. 13) Donnerstag 21. Okt.: Joseph Pfadisch von Endlhausen, Maria Walleitner von Eglingerfilz, Sebastian Maier, Alois Grill und Georg Leb von Nantwein, wegen Diebstahls. 14) Freitag 22. Okt.: Augustin Haider, wegen Raubes. 15) Samstag 23. Okt. 8 Uhr: D. Gildemeister von Bremen, wegen Preßvergehens; 16) um 3 Uhr: Joseph Eichinger, wegen Raubes und Todtschlages. 17) Montag 25. und Dienstag 26. Okt.: Rosina Eichinger von Ostetten, wegen Todtschlages.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 21. Sept. (neu einstudirt und in die Scene gesetzt): „Der Arzt seiner Ehre," Schauspiel von Calderon.

Donnerstag, 23. Sept. zum ersten Male: „Nabucodenosor," Oper von Verdi.

Freitag, 24. Sept.: „Die Prätorianer," Lustspiel von Schücking. Hierauf: „Aschenbrödel," Ballet von Horschelt.

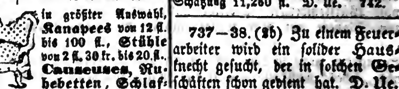
Sonntag, 26. Sept.: „Marie, die Tochter des Regiments," Oper von Donizetti.

Gestorbene in München.

Michael Kauft, Söldner von Welversdorf, Ldg. Erding, 46 J. Ignaz Soßließ, Schneidergesell von Straubing, 23 J. Elis. Hofmann, b. Metzgersfrau, 54 J.

678 — 85. (8e)

Gepolsterte Meubels





in größter Auswahl, **Kanapees** von 12 fl. bis 100 fl., **Stühle** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., **Causeuses**, **Ruhebetten**, **Schlafdivans**, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

5200 fl.

werden sogleich auf ein Anwesen gesucht. Schätzung 11,280 fl. D. Ue. 742.

737—38. (2b) Zu einem Feuerarbeiter wird ein solider Hausknecht gesucht, der in solchen Geschäften schon gedient hat. D. Ue.

Dr. Rau's Mailänder Zahntinctur.

730. Diese vorzügliche, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und aufs beste empfohlene Zahntinctur, ist das bis jetzt bekannte beste Mundwasser. — Sie dient sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne und Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries), ist ein vorzügliches Präservativ-Mittel gegen Zahnweh, dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, so auch zur Reinigung künstlicher Zähne und ganzer Gebisse als sehr vorzüglich zu empfehlen, per Glas 24 kr.

Zeugniß über die Vorzüglichkeit der Dr. Rau'schen Mailänder Zahntinctur.

Sehr geehrter Herr!

Mit gegenwärtigem beeile ich mich Ihnen meinen freundlichen Dank für die überraschend günstige Wirkung auszusprechen, deren ich mich auf den Gebrauch Ihrer sehr vorzüglichen Mailänder Zahntinctur zu erfreuen habe. — Meine Zähne, vor Kurzem noch krankhaft und los, welches wahrscheinlich Folge des zu sehr erschlafften Zahnfleisches war, sind nun wieder ganz fest, und alle Schmerzen haben aufgehört, das Zahnfleisch ist erkräftigt und angenehm geröthet. — Im Kreise meiner Bekannten wurde ihre Zahntinctur meistens mit bestem Erfolge gegen Zahnweh angewendet. — Senden Sie mir gefälligst mit Wendung der Post ein Kistchen mit 12 Glas und genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung.

Aachen, den 7. August 1852.

Clementine Auguste Friederike von Hack,
geb. v. Busch.

Von dieser vorzüglichen **Zahntinctur**, sowie von dem bewährten **neapolitanischen Haarbalsam** (Kräuter-Pomade), anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare per Glas 48 und 30 kr., **flüssige neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, per Glas 42 und 24 kr., sowie von dem allgemein beliebten, höchst kräftigen Odeur, dem **Blüthenthau** per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des **k. Ministeriums** Niederlage in München nur bei

Herrn L. E. Rolland, Kaufingergasse Nro. 8,

welchem so eben neue Zusendungen gemacht.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Zustellungsgebühr erbitte franco.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch **Nro 229.** den 22. September 1852.

Er wird's.

Der mit 12 Millionen Jahresgehalt angestellte Lenker der französischen Schicksale, der Revolutionsbekämpfer und gleichsam europäische Oberfeuerwächter, Herr Louis Buonaparte, will seine Stellung verbessern. Dieser Trieb ist keinem Staatsdiener zu verübeln, aber bei Staatshäuptern frägt es sich: ob auch die Stellung des Landes dadurch verbessert wird. Den Franzosen geht die Republik längst bis an den Hals (in figürlicher Bedeutung, denn die erste Republik ging ihnen in doppelter Beziehung an die Hälse) — rrr! ein anderes Bild, das ist die Loosung, und nach legitimem und bürgerlichem Königthum, nach constitutioneller Republik und republikanischer Diktatur will man jetzt zur Abwechslung ein Kaiserreich. Herrn Napoleons Charakter läßt ihn niemals mit der Thüre in's Haus fallen; er hält seine Zwecke unverrückt im Auge, aber die Mittel wartet er ab und paßt sie den Zeitverhältnissen an. Nach dem Staatsstreich war der Kaiserteig noch nicht „gegangen", der Ofen des öffentlichen Enthusiasmus noch nicht geheizt. Der Gesellschaftsretter wollte den Kaisermantel, aber er wußte nicht, von wem er sich selben sollte zuschneiden lassen, von der Furcht, oder von der Liebe. Nun aber wissen wir's: auf dem Eisenbahnhof zu Nevers hat das hohe Orakel gesprochen und verkündet, daß es in allen persönlichen Dingen der öffentlichen Meinung nachfolge. Das heißt also: Schreit nur recht: es lebe der Kaiser, macht Adressen, schickt Deputationen und drängt mich dazu, dann werde ich nachgeben und meinen Kopf ruhig hinhalten zur cäsarischen Salbung. Nach dem Staatsstreich ließ Napoleon durch seine Organe zu erkennen geben: Wenn die alten Parteien noch einmal wagten, die Ruhe Frankreichs stören zu wollen, dann müsse eine stärkere Herrschaft (das Kaiserthum) in Anwendung kommen. Das Kaiserthum ward also gleichsam als Zuchtruthe im Zimmer aufgehangen. Nun sind aber die alten Parteien ruhig, und nun soll es nicht durch Rebellion, sondern durch Jubel erzeugt werden; es soll nicht eine Strafe für Alle, sondern ein Lohn für ihn allein seyn, eine Gratifikation für seine Anstrengungen zum Wohle der Menschheit. Napoleon will nicht über blutgetränkte Felder, sondern über ölgetränkte Transparente zum Thron seiner Vetter emporsteigen. — Nach allgemeiner Ansicht wird dieses Ereigniß noch im Jahre 1852 zum Abschluß kommen und zwar im Dezember, dem Glücksmonat der buonapartischen Familie. Louis Napoleon wird sodann wieder eine zeitweilige Diktatur in die Hand nehmen und große Dekrete in die Welt schleudern. Wie lang das ganze Stück dauern wird, weiß niemand, denn der liebe Gott allein kennt den Welttheaterzettel.

Bayern.

Die ledige Magdalena Hofmann von Kössing hat am 13. d. in dem Kössingerwangenwalde heimlich ein Mädchen geboren, und dasselbe sogleich in den vorbeifließenden Pfraimdtfluß geworfen.

Am 18. d. früh wurden 3 Eisenbahn-Arbeiter bei Karlstadt durch Einstürzen einer Erdmasse verschüttet und getödtet.

Die geisteskranke 60 Jahre alte Söldnerin Anna Maria Schütz von Engelthal, Gerichts Kaufbeuern, entfernte sich in der Nacht vom 18. auf den 19. d. heimlich aus dem Hause und wurde durch ihren Ehemann am folgenden Morgen im sog. Wettbach ertrunken aufgefunden.

Der Maurergeselle Gg. Zollitsch von Pleistein, Ger. Vohenstrauß, fiel am 16. d. vom Neubau eines Hauses herab, und war augenblicklich todt.

Der 3½ Jahre alte Knabe des Bauern Chr. Winkelmann von Konalsried, Ger. Oberviechtach, stürzte am 18. d. in die im elterlichen Hofraum befindliche, und aus Unvorsichtigkeit offen gelassene, Wasserleitung und ertrank.

Durch die seit einigen Tagen fortdauernden Regengüsse ist der Lech unweit Lechhausen, Ger. Friedberg, aus den Ufern getreten, hat den Damm abgerissen, wodurch das Dorf selbst ganz unter Wasser gesetzt, die Fluren, Gärten und Felder verwüstet, und die Feldfrüchte mit fortgerissen wurden. Der Schaden dürfte mehr als 30,000 fl. betragen.

Durch das anhaltend starke Regenwetter ist die Vils bei Pfronten, Ger. Füßen, der Art angeschwollen, daß sie am 17. d. Abends 8 Uhr die hölzerne Brücke unter fürchterlichem Gekrache abriß und mit sich fortschwemmte. Es ist dadurch die Passage von Pfronten nach Vils und Reutte gänzlich abgebrochen.

Abgebrannt: Wohnhaus und Stadel des Schäfflermeisters Gschwend zu Marienberg, Ger. Kempten. Schaden 2200 fl., Aff. 700 fl.

Wie steht's draußen?

Die invaliden schleswig-holsteinischen Offiziere haben an den hohen deutschen Bundestag und an sämmtliche deutsche regierende Fürsten eine Eingabe gerichtet, in welcher sie auf ein Einschreiten des Bundestages gegen ein von der dänischen Regierung gegen sie beobachtetes Verfahren antragen, welches ihnen nur die Wahl läßt: entweder des Hungertodes zu sterben oder ihr Brod vor fremden Thüren betteln zu müssen. Die invaliden Offiziere legen in Abschrift die Aktenstücke und Protokolle bei, durch welche dargethan, daß am 20. März 1851 von den Commissarien des hohen deutschen Bundes und der damaligen obersten Civilbehörde für Holstein die Bestimmung getroffen ist, daß „zur Unterstützung der Invaliden so wie der Wittwen und Waisen der Gefallenen ein Holsteinischer Landesfond errichtet, und demselben eine jährliche Summe von 60,000 Thlr.-Crt. zugewiesen werde." Diese Bestimmung ist am 14. April 1851 vom Könige von Dänemark ratifizirt, und diese Ratifikation am 22. April 1851 den Commissarien des deutschen Bundes und der obersten Civilbehörde mitgetheilt worden. Trotzdem haben die invaliden Offiziere nur während eines einzigen halben Jahres die zugesicherte Pension erhalten; die fernere Zahlung ist ohne Weiteres sistirt.

(Deutschland auf Reisen.) Die Segelfregatte „Deutschland", welche Capitän Eugen Laun aus Bremen ersteigert hat, wird Ende dieses Monats eine Reise nach Hongkong in China antreten.

In Hessen-Kassel ist die neue Anleihe von 1½ Millionen ausgeschrieben, aber die Unterthanen zeichnen nicht. Das ist sehr Unrecht. Herr v. Hassenpflug kann sich doch das Geld nicht malen lassen!

Der Präsident des Oberappellations-Gerichtes zu Lübek, Dr. v. Wächter, ist zum ordentlichen Professor des römischen Rechtes in Leipzig ernannt und ihm der Titel und Rang eines geheimen Hofraths in der dritten Klasse der Hofrangordnung taxfrei verliehen. — Sonst nichts von Bedeutung.

In Lemberg ist der reiche Graf Adam Potocki, dessen Verhaftung im vorigen Jahre erfolgte, am Jahrtag seiner Haft freigelassen worden.

Man versichert, daß der L. Napoleon vor seiner Abreise sein Testament gemacht hat, worin er seinen Nachfolger der Nation zur Wahl empfiehlt. Mehrere Minister und Generale sollen einen Revers unterzeichnet haben, worin sie sich verpflichten, für den Todesfall des Präsidenten die testamentarischen Bestimmungen mit all ihrem Einfluß zu unterstützen und zu vertheidigen.

Als Beispiel von dem ungeheuren Zusammenströmen der kaiserlustigen Bevölkerungen nach Bourges und Nevers führt man an, daß dort eine kleine Gemeinde von 1500 Seelen (Lejay) durch 1200 Personen repräsentirt war (bloß die Greise und Kranken waren zu Hause geblieben) und alle Häuser so besetzt waren, daß man ein Bund Stroh auf einem Speicher zum Lager für eine Nacht mit 5 Franken bezahlen mußte. Die Bauern kampirten fast alle in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen. Die Truppenmärsche nach Bordeaux zum Empfang des Präsidenten haben schon jetzt begonnen. Der dortige kommandirende General hat bereits die Empfangsfeierlichkeiten in allen Einzelheiten angeordnet.

Eines der merkwürdigsten Gebäude von Paris wird in Folge der Bauwuth, deren Beute Paris geworden ist, niedergerissen werden. Die Niederreißungsplane betreffen das Café de la Régence. Man weiß, daß dieses berühmte Kaffee-

haus im vorigen Jahrhundert Marschall Richelieu, Voltaire, Diderot, J. J. Rousseau, den Marschall von Sachsen, Franklin, Marmontel, Philidor, Chamfort, Sainte-Foy, Louvet, Bernardin de Saint-Pierre, Marquis de Berry, Boissy d'Anglas, François de Neuchâteau, Kaiser Joseph II., Graf v. Forbin und endlich Napoleon vor und nach dem italienischen Feldzuge zu seinen Gästen zählte. Bis heute blieb dieses Kaffeehaus das Kaffeehaus der Schachspieler.

Die „Malmöer Schnellpost" berichtet, daß Frau Jenny Lind-Goldschmidt 400,000 fl. zur Errichtung von Mädchenschulen in Schweden geschenkt und zwei namhaft gemachten Geistlichen die Ausführung ihres Planes übertragen habe.

Der Kaiser Nikolaus hat dem preußischen Generallieutenant von Schreckenstein den weißen Adler-Orden verliehen. Somit sitzt jetzt ein weißer Adler auf dem Schreckenstein.

Die Russen haben wieder in den Zeitungen ein Treffen gegen die Tscherkessen gewonnen.

Spanisches. In Madrid hat wieder ein halbes Dutzend Journale einstweilen zu erscheinen aufgehört, weil man ihre Herausgeber in Folge von Preßprozessen vorläufig in Haft genommen hat.

Die große Heerstraße Londons, die Themse, ist von der Londoner Brücke bis zur Mündung in's Meer mit Trauerflaggen bedeckt. Im Hafen von Southampton und Portsmouth trauert die Kriegs- und Handelsmarine.

Der älteste überlebende Kriegskamerad des Herzogs von Wellington ist ein Sergeant James Mayoß, der im Camden Town (einer Vorstadt London's) seine Pension von 2 Sch. 6 D. täglich verzehrt. Er hat alle Kriege des Herzogs in Ostindien mitgemacht und bezieht auch seinen Ruhesold von der ostindischen Kompagnie seit 1816, ist 1760 geboren und sonach 92 Jahr alt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. Sept. Bei dem morgigen militärischen Freitheater wird auch ein von Dr. Dingelstedt verfaßter Prolog vorgetragen. — Der englische Luftschiffer Green beabsichtigt in den ersteren Tagen des Oktobers (vielleicht auch etwas früher) mit seinem Ballon vom Kaiserhofe in der Residenz oder vom Wittelsbacher Platze aus eine Luftreise mit einigen Theilnehmern von hier zu unternehmen. Im Falle günstiger Erträgnisse wäre derselbe bereit, während des Oktoberfestes eine zweite Luftfahrt von hier aus zu unternehmen.

München, 21. Sept. (Magistratssitzung.) Folgenden 4 Bräuern wird gestattet, vor der Zeit Winterbier einzusieden: Faber-, Haller-, Hirsch- und Sterneckerbräu. — Bei 4 Wirthen des Menterbräu wurde das Bier versiegelt, da dasselbe „zückte". Zwei der Wirthe gaben dieses schlechte Bier verleit und wird deßhalb jeder um 5 fl. bestraft nebst Confiskation des Bieres; die andern beiden gehen leer aus. Der Menterbräu muß 80 fl. bezahlen. Im Keller des Menterbräu wurde das vorhandene Bier tarifmäßig befunden, da dasselbe nach Aussage der Sachverständigen durch Reinigung der Kellerluft wieder „eine Farbe bekommen" hat. — Das Gesuch des Besitzers vom Zweibrückensaal, v. Lenggrießer, statt der Tanzunterhaltungen „Produktionen" ohne jedesmalige spezielle Erlaubniß veranstalten zu dürfen, wurde von der Polizei der k. Hoftheater-Intendanz zur Begutachtung übergeben, die sich aber weder aus administrativen, noch artistischen Gründen hiefür aussprechen kann, deßgleichen das Collegium. — Betreffs der neuen Organisation des Leinwandkellers hegt die Regierung die Ansicht, daß nicht bloß reine Leinwand, wie der Magistrat glaubt, sondern auch mit Baumwolle gemischtes Gewebe in den Leinwandkeller zugelassen werden soll, weil die Baumwolle jetzt allgemein im Gebrauch sey; natürlich müßten aber reine und gemischte Leinwand in streng geschiedenen Lokalitäten untergebracht werden. Als unerläßliche Bedingung des Leinwandkellers hält aber die Regierung die Einführung der schon im J. 1839 beschlossenen „Beschau-Anstalt". Das Ganze wird der bestehenden Cumulativ-Commission zur weitern Berathung übergeben. — Die hiesigen Cigarren-Arbeiter wollen eine Kranken- und Sterbe-Kasse gründen; wird von der Regierung nicht beanstandet. — Von Joach. Loy aus Eresing wurde eine Schuhmachergerechtsame um 1450 fl., und von Ign. Gnätzl aus Regenstauf die Metzgersgerechtsame des Gmelch um 6000 fl. gekauft. — Auf Beschwerde der Tafernwirthe und Stadtmusiker gegen den Kaffetier Mayer (in der Nymphenburgerstraße) wegen unbefugter Haltung einer Hochzeit und Aufspielens durch Nicht-Stadtmusiker wird dem Mayer 10 fl. Strafe angedroht. — Klaviermacher Poß aus Ansbach erhält eine Klaviermachers-Conzession,

da derselbe vorzügliche Zeugnisse besitzt und die hiesigen 9 Meister schon 60 Gehilfen beschäftigen. Hiebei spricht sich das Collegium dahin aus, daß München in der Klavierfabrikation einen großen Ruf und einen bedeutenden Absatz nach Außen habe, indem die Leute den falschen Wahn aufgegeben, daß nur die „Wiener Flügel" gut seyen.

(Schluß folgt.)

K. Hoftheater.

Donnerstag, 23. Sept. zum ersten Male: „Nabucodonosor," Oper von Verdi.

Freitag, 24. Sept.: „Die Prätorianer," Lustspiel von Schücking. Hierauf: „Aschenbrödel," Ballet von Horschelt.

Sonntag, 26. Sept.: „Marie, die Tochter des Regiments," Oper von Donizetti.

Gestorbene in München.

Maria Eisenreich, Musikantenswittwe v. d. Au, 70 J. Ferdinand v. Kobell, Assessor bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, 54 J. Karl Bosseler, Magistrats-Hausmeister, 68 J. Wald. Dittlmann, Maurerstochter von Freising, 44 J. Barb. Gadenstetter, Zimmermannsfrau, 64 J. Jos. Reiniger, bgl. Geflügelhändler, 49 J. Magd. Wirner, Steindruckerswittwe, 67 J.

743. In Nro. 223 der Landbötin melden 2 Nachbarn (?) des Schmeroldbauers Joseph Hage dessen Abreise nach Amerika, und erwähnen hiebei einer „unsinnigen" Bemerkung, welche Hage gemacht habe, als er von mir, „seinem gleichgesinnten Freunde" Abschied nahm. Dieß veranlaßt mich zu folgender

Erklärung.

Ich war allerdings ein Freund des Hage, und rühme mich dessen, denn es war mir wahrlich keine Unehre, der Freund eines Mannes zu sein, der durch eine Reihe von Jahren in jeder Hinsicht, namentlich auch als Gemeindevorsteher und Geschworner die vollste Achtung der ganzen Gegend besaß.

Die politische Gesinnung des Hage ist mir nicht bekannt, ich weiß also nicht, ob ich in dieser Beziehung mit ihm gleichgesinnt bin; verstehen aber die trefflichen Nachbarn unter der Gesinnung des Hage seine bisherige wohlbekannte Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit, so will ich mich sehr gerne, „seinen Gleichgesinnten" nennen lassen.

Die fragliche „unsinnige" Bemerkung hat Hage wirklich gemacht, ich habe aber ähnliche Bemerkungen schon Hundertmal von anderen Bauern gehört, die ihre Buben lieber hinter dem Pfluge, als hinter der Trommel sehen, und wenn dieß Unsinn ist, so habe ich nichts dagegen einzuwenden.

Soviel von mir, den die christliche Nächstenliebe aus leicht zu errathender Absicht in die Schmeroldische Reisegeschichte hineingezogen hat; in allen übrigen Punkten überlasse ich die Rechtfertigung des Abwesenden gegenüber jenem jesuitischen Produkte schwarzer Seelen seinen Verwandten und den Mitgliedern seiner Heimathsgemeinde Ostin, für welche Hage, der Mann ihres Vertrauens nicht mit Umtrieben, sondern frei und offen so oft in Rath und That gehandelt hat.

Wall bei Miesbach, am 15. September 1852.

Johann Schäffler,
Bauer zum Oberstadler.

Verkaufs-Anzeige.

1) Im Landgerichte Pfarrkirchen in Niederbayern wird eine

reale Wagnergerechtsame

mit Haus und 2 Tagw. 41 Dez. Grund und mit circa 800 fl. Holzvorrath verkauft. Kaufspreis 3000 fl.

2) Eine

reale Badergerechtigkeit

mit Haus, Ehehaft und 18 Dez. Garten wird verkauft, für einen Arzt oder Chirurgen geeignet. Kaufspreis 2000 fl. Näheres auf frankirte Anfragen unter Chiffre W. W. besorgt die Expedition dieses Blattes. 727—29. (3c)

717—19. (3c)

Seegras-Matrazen von 6 fl. bis 7 fl.
Roßhaar-Matrazen von 20 fl. bis 30 fl.
" " ordinär von 14 fl. bis 18 fl.
Betten mit Flaumfedern von 24 fl. u. 30 fl.
" " ordinär von 18 fl., 22 fl. und 24 fl.

sind in großer Auswahl zu haben in der

Friedmann'schen Betthandlung,
Fingergäßl Nro. 1, Ecke der Theatinerstraße.

703—14. (12c) **Mit allerhöchster Genehmigung S. M. des Königs** veranstaltet der Unterzeichnete eine

Verloosung von ein Hundert Porzellain- und Glasgemälden.

Die Verloosung erfolgt anfangs Dezember d. J. unter **Leitung und Aufsicht des hochlöblichen Magistrats.**

Sämmtliche Gemälde sind ausgestellt (in meinem Laden) Theatinerstraße Nro. 48, woselbst auch Loose à **1 fl.** zu haben sind.

München, den 11. September 1852.

N. Prager.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nro. 230.** den 23. September 1852.

Bayern.

München, 22. Sept. Heute ist ein Armeebefehl erschienen. In demselben sind 2 Generallieutenants (v. Kunst und v. Hailbronner), 5 Generalmajore (Krazeisen, v. Völdernborff-Waradein, Weniger, Fels und v. Binder), 3 Obersten, 10 Oberstlieutenants, 11 Majore, 4 Hauptleute erster Klasse, 3 Rittmeister, 5 Hauptleute zweiter Klasse, 7 Oberlieutenants, 12 Unterlieutenants und 11 Junker ernannt worden. Unter den bereits vorgenommenen Beförderungen befindet sich auch die des Generalmajors v. Flotow zum Generallieutenant.

München, 22. Sept. Der vorgestrige Volksbote wurde mit Beschlag belegt und zwar wegen einer unter seinen Anzeigen enthaltenen Abonnements-Einladung des sog. „Jocus". Der Volksbote verbittet sich diese Gesellschaft und erklärt in der heutigen Nummer, daß er „mit selbigem Jocus durchaus in keiner Beziehung stehe."

Das Landgericht Abensberg hat dieser Tage zwei sehr wohlhabende jüdische Handelsleute, Gebrüder Niedermaier von Thalmassingen, in Haft gesetzt; man hört, daß eine Untersuchung wegen betrüglichen Wuchers in Gang ist. Schon zwei Kandidaten für Palästina.

Durch den Austritt der Wertach hatte am 18. d. Abends in der Nähe von Schwabmünchen ein Gendarm das Unglück, auf einem unter Wasser stehenden Stege einen Fehltritt zu thun und vom Strome eine große Strecke weit fortgerissen zu werden. Glücklicherweise erreichte er ein Weidengebüsch, klammerte sich an und mußte bis an den Hals im Wasser 1½ Stunden in dieser Stellung auf Hilfe warten. Dem Augsburger Botensohn Reich gelang es, den ganz Erstarrten wieder auf trockenes Land zu bringen.

Regensburg, 21. Sept. Seit gestern Morgens ist die Donau noch um volle 2 Fuß gestiegen und war ziemlich nahe daran, ihre in dieser Gegend hohen Ufer zu überschreiten. Die Folgen eines solchen Ereignisses würden jedenfalls sehr fühlbar sein; doch scheint man noch hoffen zu dürfen, daß es nicht eintreten werde, da heute bereits der dritte Tag ist, seitdem das Steigen anhält und alten Beobachtungen gemäß am dritten Tage auch immer das Fallen des Wassers begonnen hat.

Auch in Neuburg ist die Donau aus ihren Ufern getreten, und hat die Ortschaften Ried und Bittenbrunn unter Wasser gesetzt, so daß die Passagen nach Ingolstadt, Eichstädt und Monheim gehemmt sind.

Wie steht's draußen?

Wieder etwas confessioneller Wurmsaamen. Von „Katholiken Breslau's" und der Provinz Schlesien unterzeichnet zirkulirt gegenwärtig ein an alle Katholiken gerichteter Aufruf, ein katholisches Organ für Schlesien in's Leben rufen zu helfen. Der Aufruf verlangt Zeichnungen für das Kapital von 20,000 Thalern, welches zur Gründung der „Katholischen Schlesischen Zeitung" erforderlich sey, und zugleich Subscriptionen auf ein mindestens einjähriges Abonnement. Die Zeitung soll vom 15. Dez. ab in Breslau im „großartigsten Maßstabe" und mit einem alle anderen Zeitungen „an Reichhaltigkeit übertreffenden Material" erscheinen.

In den Ortschaften der Provinz Hanau werden die seit Entwaffnung der Bürgerwehren in den Rathhäusern aufbewahrten Waffen nach Hanau geführt, um von da alle nach Kassel gebracht zu werden. Die Bauern machen große Fäuste im Sack.

Aus Berlin schreibt man: Anfangs dieser

Woche langte eine arme kränkliche Frau aus Posen an und wendete sich in ihrer Noth an die katholische Geistlichkeit, die ihr Aufnahme im katholischen Krankenhause vermittelte. Abends wurde sie dort in einen der größeren Säle gebettet, in der Nacht brach bei ihr die Cholera mit der größten Heftigkeit aus und am Morgen war die Frau eine Leiche. An demselben Tage erkrankten darauf in derselben Anstalt 17 Personen, darunter mehrere Wärter und Wärterinnen, von denen binnen 24 Stunden 8 starben. Seitdem hat sich die Krankheit in der Stadt ausgebreitet, man weiß nicht, in welcher Ausdehnung, da von der Behörde noch nichts veröffentlicht wird, mündlich aber die Beamten kein Geheimniß aus dem Vorhandenseyn der Krankheit machen. In den Sterbelisten liest man freilich eine erhebliche Anzahl Gestorbener, mit der Bezeichnung „Brechdurchfall" — „Brechruhr".

Der Rhein als Unterdrücker der Presse. Bei **Basel** ist dieser Strom dermaßen über die Ufer getreten, daß sogar das Erdgeschoß der Druckerei der Baseler Zeitung unter Wasser gesetzt wurde und das Blatt nicht erscheinen konnte.

Das **Pariser** Regierungsorgan, der „Moniteur", berichtet weiter über die Reise des Prinz-Präsidenten von Moulins bis St. Etiennne: In allen Orten, durch die er kam, waren Triumphbogen errichtet, und empfing ihn der Ruf: „Es lebe der Kaiser!" Namentlich war der Empfang sehr begeistert auch zu La Palisse, wo die Sozialisten im Dezember 1851 so arg gehaust hatten. Dort verlieh der Prinz einem Bürger, der damals besondere Energie gegen die Aufrührer bewiesen hatte, unter allgemeinem Beifallruf die Ehrenlegion. Um 6 Uhr Abends am 17. durchfuhr der Präsident mit dem Minister des Innern, dem Präfekten und dem Maire im offenen Wagen ohne Eskorte unter dem größten Jubel der Bevölkerung die Stadt. Abends brachte ihm der gesammte Klerus seine Huldigung dar, darauf Ball und glänzende Beleuchtung der Stadt. Am 18. Vormittags besuchte der Prinz, gleichfalls ohne Eskorte, das Waisenhaus, und reiste dann nach St. Etienne ab. Dort abermals begeisterter Jubel des Volkes. Die Stadt war mit prächtig gezierten Triumphbogen geschmückt. Vor derselben schon begrüßten ihn 5000 Arbeiter der Kohlengruben der Loire unter Führung ihrer Chefs mit fliegenden Fahnen und hatten dort einen Triumphbogen aus Kohlen errichtet. Ueberall die Rufe: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiser! Es lebe der Retter Frankreichs!" Um 6 Uhr Empfang der Behörden, um 7 Uhr Diner auf dem Rathhause, Abends Beleuchtung der Stadt, fortwährende Jubelrufe der Arbeiter: „Es lebe der Kaiser! es lebe Napoleon!" — Als auch *in* der Kirche zu Moulins noch gerufen wurde: *es* lebe der Kaiser! soll sich der Prinz unwillig umgedreht und gesagt haben: „In der Kirche solle man nur das Lob Gottes hören." Der Munizipalrath von Toulon hat die für den Empfang des Prinzen Anfangs votirte Summe von 30,000 Fr. auf 100,000 Fr. erhöht, um den Empfang glänzender als irgendwo zu machen. — Nachschrift: Der Präsident hat unter Kanonendonner, Glockengeläute und Musik seinen Einzug in **Lyon** gehalten.

Gleich nach dem Staatsstreich ging das Gerücht, Louis Napoleon habe ein Dekret ausgefertigt, betreffend die Einverleibung **Belgiens** mit Frankreich. Man hielt jedoch das Ganze für eine Fabel. Nun treten aber Personen in belgischen Journalen auf, welche das Dekret in einem Abzug des Moniteur gedruckt gesehen haben wollen. Es sey auf eiligen Befehl des Prinzen *gleich* wieder herausgenommen worden, und soll folgendermaßen lauten: „Ludwig Napoleon, Präsident &c. Art. 1. Belgien ist mit Frankreich vereinigt. Art. 2. Die Familie Koburg hört auf in Belgien zu regieren. Art. 3. Die belgischen Offiziere aller Grade behalten ihren Rang und ihre Ehren. Art. 4. Die belgischen Beamten behalten ihren Rang und ihre Gehalte bis zu weiterem Beschluß."

Ein schmeichelhafter Redner! In **Aubière** meldeten sich zu den Gemeindewahlen mehrere aus den Listen gestrichene Wähler, die mit aller Gewalt mitstimmen wollten. Einige davon wurden verhaftet. Den Abend darauf fielen zwei Schüsse auf die Polizeipatrouille, wovon ein Einwohner der Stadt leicht verwundet wurde. Von der Generalprokuratur ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden Um 1½ Uhr rückte der Divisionskommandant Jacquemin an der Spitze einer ansehnlichen Truppe mit Artillerie versehen in die Stadt und hielt am Markt folgende Anrede an die Bewohner: „Gestern hat man in dieser Gemeinde Unordnungen begangen, die nicht an der Zeit sind. Die Zeit der sozialistischen Morde und Orgien ist vorüber. **Die Bösen müssen jetzt, wie es eine erhabene Stimme erklärte, zittern.** Zittert also,

denn bei der ersten Kundgebung würde die Unterdrückung fürchterlich sein. Ihr seht diese Mörser, sie sind nöthigenfalls im Stande, Eure Räuberhöhlen zu verbrennen. Rührt Euch nur, und Ihr werdet sehen, ob ich Wort halte. Wir werden nicht mehr abwarten bis Ihr uns holt, wir werden Euch selbst zu finden wissen. Sagt das Euren Brüdern und Freunden." Diese mit kurzem militärischem Accent gesprochenen Worte machten schüchterne und bedenkliche Köpfe.

Aus Paris schreibt Einer: Die Unterthanen Sr. Majestät des Kaisers sind schon bereit zum Kniefall und erwarten bloß das allerhuldreichste Signal dazu.

So viel man vernimmt, dürfte in der freisinnig constitutionellen Regierung von Sardinien demnächst eine bedeutende Aenderung eintreten. König Viktor Emanuel hat sich von hohen Verwandten und Freunden, worunter auch der Prinzpräsident, überzeugen lassen, daß seine Landesconstitution zuletzt zu einer vollständigen Herrschaft der Demokratie führen müsse. Sobald der Schlag durchgeführt ist, wird Frankreich ein enges Bündniß mit Sardinien schließen.

Es geht allerweil ein bisl was. Aus Este (Italien) wird berichtet: Von 25 des Raubes mit bewaffneter Hand überwiesenen und durch kriegsgerichtlichen Spruch zum Tode verurtheilten Individuen wurden 18 hingerichtet, die übrigen mildernder Umstände halber zu je 10-, 15-, 20-jährigem schweren Kerker begnadigt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. Sept. Heute war im Lager Rasttag und Scheibenschießen mit Gewinnsten. Das Abends stattfindende militärische Freitheater verspricht glänzend zu werden. Frl. Damböck spricht den Festprolog. — Vorigen Sonntag ist König Max in nahe Gefahr gekommen. Bei der Rückkehr von einer Spazierfahrt stürzte Abends bei der Einfahrt in die Residenz das Sattelpferd, wodurch die Wagendeichsel abgesprengt und der Postillon selbst beschädigt wurde. Der König sprang sogleich aus dem Wagen, ohne einen weitern Unfall zu erleiden. — Nächsten Sonntag gibt König Max zum Beschluß des Lagers ein großes Banquett im Schlachtensaal der Residenz.

Verzeichniß der zu Geschwornen und Ersatzgeschwornen für die 3. ord. Schwurgerichtssitzung i. J. 1852 in Oberbayern bestimmten Staatsbürger: 1) Christoph Zollner, Bierbräuer von Rosenheim, 2) Jos. Kölbl, Seifenfabrikant von München, 3) Jakob Geyer, Tuchmacher von München, 4) Julius v. Niethammer, Reichsrath von München, 5) Seb. Lautenbacher, Bräuer von Unterschäftlarn, 6) Jos. Abriel, Wirth in Obermenzing nun Bierbräuer in Erding, 7) Anton Hinker, Branntweiner von München, 8) Jos. Eymannsberger, Großhändler von München, 9) Anton Forster, Lebzelter von Murnau, 10) Martin Stöber, Handelsmann von Geisenfeld, 11) Xaver Kloo, Weinwirth in Landsberg, nun Privatier in München, 12) Fr. Wiedemann, Bortenmacher von München, 13) August Würzburger, Kaufmann von München, 14) Joh. Dazenberger, Kupferschmid von München, 15) Jos. Fuchsbichler, Wirth von Itzendorf, 16) Jos. Hammel, Bürgermeister von Burghausen, 17) Markus Mayer, Oekonom von Dorfen, 18) Alois Rupp, Bierbräuer von Eutersham, 19) Alois Drechsler, Posthalter von Pilening, 20) Karl Weishaupt, Silberarbeiter von München, 21) Alois Oswald, Magistratsrath von Aibling, 22) Johann Erich, Walzmühlbesitzer von Schwabing, 23) Ferdinand Klaußner, Kaufmann von München, 24) Augustin Maier, Bierbrauer von Schrobenhausen, 25) Ant. Bergmeier, Bierbrauer von Bruck, 26) Joseph Kübler, Kistler von München, 27) Michael Bader, Spengler von Erding, 28) Fr. Xav. Süraner, Lebzelter von Wasserburg, 29) Joh. Meiser, Postexpeditor von Partenkirchen, 30) Joseph Lutz, Tapezierer von München. Ersatzgeschworne: 1) Karl v. Beruff, Apotheker, 2) Xaver Nutzinger, Kaufmann, 3) Alois Lechner, Kaufmann, 4) Kaspar Braun, Redakteur, 5) Ferd. Groß, Kaufmann und 6) Fr. Reichenbach, Kaufmann, sämmtlich von München.

München, 21. Sept. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Abgewiesen werden folgende Gesuche: 1) des „Banzenobstler" Wittmann und des ehem. Obstler Goubeau um eine Obstler-Conz. (es sind dahier schon 17 conz. Obstler); 2) des Geschäftsführers Schulz bei der Buchbinders-Wittwe Knode um deren Conzession (dieselbe hat nicht unbedingt verzichtet und die 35 Meister beschäftigen nur 74 Gesellen); 3) des Hutmachers Peinert aus Dresden um eine Hutmachers-Conz. (die hiesigen Hutmacher beklagen sich, daß ihr Gewerbe durch Einführung der Helme statt der Tschako und durch die in Mode gekommenen Strohhüte Schaden leide, weßhalb die erledigte Conzession des

Brauneis, die derselbe ohnedieß schon 3 Jahre nicht mehr ausübe, nicht wieder besetzt werden möge, auch beschäftigen die hiesigen 15 Meister nur 50 Gesellen); 4) des Joh. Wagner um eine Seilers-Conz. (es sind dahier schon 20 Seiler); 5) des Krismayer um eine Tapezierers-, und 6) des K. Lippacher um eine Strumpfwirkers-Conzession. — Eine beträchtliche Anzahl Gesuche von Militärpersonen um Ansässigmachung wurden ebenfalls abgewiesen und hiebei bemerkt, daß sich solche Gesuche auffallend mehren.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 23. Sept. zum ersten Male: „Nabucodenosor," Oper von Verdi.

Freitag, 24. Sept.: „Die Prätorianer," Lustspiel von Schücking. Hierauf: „Aschenbrödel," Ballet von Horschelt.

Sonntag, 26. Sept.: „Marie, die Tochter des Regiments," Oper von Donizetti.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

In Schäftlarn: Hr. Dr. Al. Brinz, außerordentlicher Professor der Rechtswissenschaft zu Erlangen, mit Kar. Am. Zenetti, k. Staatsrathstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Alois Griebl, b. Gärtnermeister dah., mit M. Afra Winkler, Wirthstochter von Stegen am Ammersee.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Jos. Poller, Taglöhner dah. mit A. M. Obermüller, Floßmannstochter v. Tölz. Jakob Gruber, Tagl. dah., mit Barb. Knott, Gütlerstochter von Massenhausen. Joh. Raithl, Kutscher dah., mit Agatha Sailler, Zimmermannstochter von Giesing. Andr. Lettermann, Hausknecht dah., mit Elis. Lang, Weberstochter von Sulzbach.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Eduard Scherpf, b. Vorstadtkrämer dah., mit A. Marg. Metschnabl, Handelsmannstochter v. Kemnath. Jos. Dehrer, technischer Revisor bei der kgl. Regierung von Oberbayern, mit Karol. Hinkert, k. Hofgärtnerstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Ferd. Lersch, Gasbeleuchtungs-Obmann dah., mit M. A. Mühlegger, Soldatenstochter von Pasing. Leg. München. Fr. Paul König, Magistrats-Offizient in der Vorstadt Au, mit Barb. Leibl, Hofhafnerstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Joseph Greck, Fuhrmann dah., mit Anna Hart, Fuhrmannstochter von Neuhausen.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Joh. Kühlmann, Hausmeister dah., mit A. M. Weishard, Gärtnerstochter von Straubing. Max Jos. Held, Bureaudiener dah., mit Mar. Broderix geb. Hauck, Buchdruckergehilfenswittwe v. h. Dr. Karl Fr. Dollmann, k. ordentl. Professor der Rechte an hies. Universität, mit Pauline Amalie Roth, k. Staatsraths- und Oberconsistorialpräsidentenstochter v. h. Joh. Nik. Martin Rebhuhn, b. Bierwirth dah., mit Barb. Weber, Gütlerstochter von Regen. In Groß-Glewitz in Mecklenburg: Hr. Ludw. H. Chr. Frhr. von und zu der Tann, k. b. Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, mit Frln. Anna B. L. Aug. Gräfin v. Brß, Erb- u. Gerichtsherrnstochter der Glewitzer und Schönauer Güter im Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin.

Gestorbene in München.

Kilian Bach, Tischlergesell v. h., 39 J. Jos. Haßemaier, Funktionär v. h., 52 J. Theres Schwab, Obstlersfrau von Haidhausen, 38 J.

745. Alte Münzgasse Nro. 4|2 sind 2 Zimmer, schön meublirt und mit eigenem Eingang, sogleich zu vermiethen.

744. In Mergentheim (Würtemberg) ist wegen Familienangelegenheit eine

reale Zinngießerei-Gerechtsame

mit vollständigem Werkzeug und Zinnvorrath um äußerst billigen Preis zu verkaufen. D. Uebr.

732. Ein ordentliches Mädchen, das gut kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht auf das Ziel Michaeli einen Dienst. D. Uebr.

Kaufingerstraße Nro. 7|2

sind fortwährend sowohl neue, als schon getragene schwarze Fracks, Beinkleider und Gilets, für Aufwartungen, Bälle, Hochzeiten, Leichen 2c. gegen billige Vergütung auszuleihen und zu verkaufen. 686—91. (4b)

722—23. (2b) Chemisch reines

Camphin

sowie gut construirte

Camphin-Lampen

stets vorräthig bei

Heinr. Meyer,
Sendlinger-Thorplatz Nro. 11/0.

Eigenthümer und Redakteur M. G. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 231. den 24. September 1852.

Einen schönen Vierteljahrs-Gruß

schickt die Volksbötin an ihre in- und ausländischen Freunde und Leser mit dem Bemerken, daß wer nur mit 45 Kreuzern auf ein Quartal abonnirt hat, gebeten wird, „diese Stelle noch einmal zu singen", d. h. sein Abonnement zu erneuern. Drei Fünfzehner für ein täglich erscheinendes Blatt, welches alles neue und wissenswerthe in gedrängter Kürze gibt, und woraus jeder so viel Politik, als er eben in's Haus braucht, entnehmen kann, ist wahrlich wenig genug. Wegen ihrer allgemeinen Verbreitung eignet sich auch die Volksbötin zu Anzeigen aller Art.

Bayern.

München, 23. Sept. Der k. Regierungs-Präsident Graf v. **Reigersberg** hat sicherem Vernehmen nach das Ministerium des Innern und Herr v. **Zwehl** das Cultusministerium erhalten. Herr v. **Widder** versieht interimistisch das Präsidium der Regierung von Oberbayern. Es ist noch nicht entschieden, ob diese Stelle Baron v. **Welden** in Augsburg oder Ministerialrath Graf **Hundt** erhalten wird.

Die bayrischen Verkehrsanstalten haben vom April bis Juni 1852 nicht weniger als 6,731,840 Stück Zeitungen befördert, und dafür eingenommen über 48,000 fl. Profit.

Die Stadt **Ansbach** hat den berühmten Optiker Oberhäuser in Paris, ein Ansbacher Stadtkind, zum Ehrenbürger ernannt und der Bürgermeister Mayer dem gerade Anwesenden das Ehrendiplom überreicht.

In **Würzburg** wurde zur Abwechslung wieder einmal ein Schneidergeselle aus politischen Gründen verhaftet.

In **Landshut** wurde am 21. d. Nachts die Frau eines Bürgers von 3 gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Im Landgerichtsbezirke Bilsbiburg kamen innerhalb 24 Stunden drei Unglücksfälle vor: Am 19. Sept. Morgens feuerte der Dienstknecht Hopfensberger zu **Michelbach** zu Ehren der Hochzeit seines Bauern ein Gewehr los, dasselbe zersprang und riß ihm den Daumen der linken Hand ab. — Am selben Tage Morgens fand der von der Kirche zurückkehrende Schmied Deinbeck, als er in sein Haus trat, sein Weib, 45 Jahre alt, an einem über der Stiege befindlichen Balken aufgehängt. Dieselbe war schon einige Zeit etwas verrückt. — Am 20. Morgens stürzte der Bauer Westentanner von **Kolbing**, 38 Jahre alt, im von voriger Nacht her noch etwas betrunkenen Zustande über die Hausstiege herab, und erlitt eine solche innere Verletzung, daß er schon einige Stunden darauf eine Leiche war.

In **Landshut** auf der Festwiese stürzten ein Seiltänzer und eine Seiltänzerin beide miteinander von dem beträchtlich hohen Seile herab; ersterer kam ohne Verletzung davon, Letztere erhielt durch den Fall eine Kontusion am Kopfe. Der weiche Grasboden, auf den Beide fielen, hat schlimmere Folgen des Falles verhütet. Die Stränge hatten nachgelassen.

Wie steht's draußen?

(Der Schande Anfang.) In **Rendsburg** hat man am 15. d. mit der **Demolirung** der nördlichen Seite des Kronenwerks den Anfang gemacht und sah man eine Anzahl Arbeiter beschäftigt, Oeffnungen in die obere Erdschichte der

Mauer zu machen, wo Brücken angelegt werden sollen, um die Erde und den Schutt in die Niederung hinunterbringen zu können.

Zufolge einer neuen Verordnung ist den österreichischen Staatsbeamten das Tragen der Voll- und Knebelbärte untersagt worden. Anständige Schnurr- und Backenbärte sind jedoch zu tragen gestattet.

Die Regierung in Weimar hat so eben die Nachricht erhalten, daß ein kürzlich in Paris verstorbener wohlhabender Mann, Namens Leidersdorf, den Nachkommen Schiller's in männlicher Linie eine ewige Rente von 4000 Thalern vermacht hat.

Am vergangenen Sonntag spielten 2 Knaben, der eine von fünf, der andere von nur vier Jahren in einem entlegenen Theile von Erfurt am Ufer der Gera, welche die Stadt durchschneidet. Plötzlich fiel der kleinere Knabe in den Fluß und versank augenblicklich im Wasser. Der Größere sah die Gefahr seines kleinen Freundes und sprang ihm nach. Obwohl ihm nun das Wasser bis an den Hals ging, zog er doch den kleineren Knaben in die Höhe, hielt ihn trotz der Strömung fest und rief, so laut er konnte, um Hülfe. Sein Hülferuf wurde glücklicher Weise sehr bald gehört und man hob den kleineren Knaben mit seinem entschlossenen Retter aus dem Strome.

Die Herzogin von Orleans, die noch immer in der Schweiz ist, gerieth am 17. d. bei der bekannten Ueberschwemmung zwischen Oron und Promasens in ein Unwetter und wurde mit dem Wagen umgeworfen. Sie befindet sich in ärztlicher Behandlung wegen einiger Quetschungen. (Sie soll sich das Schlüsselbein gebrochen haben.)

Die Kaiser-Bewegung in Frankreich wächst wie eine Lawine, und das Geschrei wird immer ärger. „Die Reise des Prinzen — heißt es — ist ein Triumphzug. Es ist nicht bloß die Liebe eines Volkes gegen eine Regierung, es ist die leidenschaftliche Begeisterung der Dankbarkeit und der Freude." Ueber den Einzug des Prinzen in Lyon berichten die amtlichen Botschaften Folgendes: „Er langte um 2½ Uhr Nachmittags im Lyoner Bahnhofe an, wo ihm der Maire der Stadt, wie dieß auch schon in Straßburg geschehen war, die Schlüssel überreichte. Er stieg zu Pferde und begab sich auf die Präfektur, gefolgt von einer langen, glänzenden Civil- und Militär-Eskorte. Eine ungeheure Menschenmenge erfüllte die Kais und den Bellecour-platz. Alle Gemeinden waren darunter vertreten. Dieselbe Begeisterung unter den Massen, dieselben Zurufe wie zu St. Etienne und auf dem ganzen Wege. Eine halbe Stunde nach der Ankunft fand offizieller Empfang statt. Um 4½ Uhr fuhr Seine Hoheit in offener Kalesche aus, um dem Schifferstechen auf der Saone zuzusehen. Der Himmel war glänzend. Stets dasselbe Hinzudrängen, dieselbe Ungeduld, den Wiederhersteller der Ordnung, des Handels und der Industrie zu begrüßen. Auf den beiden Flußufern hallten die Rufe: Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiser! wieder. 200,000 Zuschauer waren dort versammelt. Um fünf ein halb Uhr verließ der Prinz das erzbischöfliche Palais, von wo er der Festlichkeit zugesehen hatte, und kehrte nach der Präfektur zurück. Den Abend war Ball, Beleuchtung und Feuerwerk. Die Gesundheit des Prinzen war vortrefflich. Ueberall herrschte Sicherheit und Freude."

Die Stadt Roanne ihrerseits zeigte Aufschriften wie die folgenden: „Die Stadt Roanne schenkt sich selbst Ludwig Napoleon", „Ludwig Napoleon gehört das Herz der Stadt Roanne", „Prinz, unsere Wünsche und unsere Herzen begleiten Sie."

In Straßburg hatten sie ihre liebe Noth mit dem Rheinstrom, der seine Ufer mit fürchterlicher Gewalt überströmt. Neuesten Berichten zufolge ist das Wasser im Fallen.

Der Ausbruch des Aetna. Ein in Catania ansässiger Deutscher gibt hievon folgende Beschreibung: „Der Morgen des 21. August erfüllte die Nachbarschaft des Aetna mit Furcht; denn siehe, der am Abend des 20. noch so ruhig scheinende Koloß war nun mit einer dichten grauschwarzen Rauchwolke umhüllt und krachte und dröhnte. Die Bewohner Catania's sahen im Morgendunkel an den Seiten des Berges drei Krater sich öffnen, aus denen die Lohe emporschoß, Felsstücke mit sich in die Luft nehmend, welche dann mit Gekrach wieder herunterfielen. Der Hauptkrater blieb ganz ruhig und rauchte kaum mehr als gewöhnlich. Der Aufgang der Sonne, welche rein und herrlich, wie hier immer, aufstieg, ließ dem Auge Alles in Rauch gehüllt erscheinen. Der Abend mußte entscheiden, wohin sich die Lava ergieße, ob gegen Catania, Bronte oder Giarre. Der Abend kam, die Rauchwolken färbten sich feuerroth, und die hereinbrechende Nacht endlich zeigte eine von Gluth erfüllte

Masse, die sich immer mehr links zog. Die Krater der vorhergehenden Nacht hatten sich wieder geschlossen, und 3 bis 4 Stunden von ihnen entfernt hatte die unterirdische Kraft drei andere Krater gebildet, aus deren mittlerem sich eine Feuersäule erhob, welche nun seit dem 21. d. eine erstaunliche Menge Lava, Schwefel und Asche auswirft. Am andern Abend gingen wir mit großer Gesellschaft in die Nähe des Berges. Der Eindruck, den dieses Schauspiel auf mich machte, war furchtbar. Schon hatte der Feuerstrom etwa zwei Stunden vom Krater sich fortgewälzt, während letzterer immer mit neuen Massen den Umfang des erstern vergrößerte. Die Lava hatte eine halbe Stunde Breite. Ein dichter Regen von Asche und Bimsstein fiel bis auf 3–4 Stunden im Umfang zur Erde, und wir waren am Morgen ganz russig, wie Kaminfeger. Merkwürdig war zu beobachten, wie die großen Bäume beim Herannahen der Lava sich zuerst mit lautem Knistern aller Blätter entluden, dann aufflammten und, wie der Strom sie berührte, in einem Nu umfielen. Etwa um 8 Uhr Morgens erreichte das Verderben den ersten Kastanienwald und eine Stunde später den ersten Weinberg. Ein fortwährendes Geräusch, ähnlich dem Springen der Fensterscheiben bei einem Brande, bezeichnet das Werk der Zerstörung und wird hier und da, wo die Masse auf größeren Widerstand oder auf Wasser stößt, durch eine Art Explosion unterbrochen. Bei Tag hat die Masse viel Aehnliches mit einem Schlammstrom; der röthliche glasige Schimmer, der durch das Graue der erkalteten Oberhaut durchbricht, verräth allein ihre vulkanische Herkunft. In der Nacht gewährt der Strom den Anblick eines in dunkelm Rothe glühenden beweglichen Dammes. An einzelnen Stellen, bei kleinen Ausläufern, darf man demselben sich so weit nähern, daß man große Kupfermünzen hineinwerfen kann, die dann mit der sie umgebenden Lava mit Stöcken herausgerissen werden. Wenn die Lava kalt und fest geworden, schlägt man die Münze los und behält dann das Gepräge in der versteinerten Masse. — Von den eigentlichen Wohnhäusern ist der Lavastrom noch 4 Meilen entfernt, aber bei diesem schrecklichen „Langsam voran" ist die Lage derselben dennoch peinlich."

Die Londoner Blätter sind voll von einzelnen Charakterzügen des Herzogs von Wellington. Er war ein ganz besonders eifriger Zeitungsleser, und nichts entging seiner Aufmerksamkeit, kaum je eine Anzeige unter den vielen, mit denen die englischen Blätter gesegnet sind. Fand er dann irgend etwas Neues, Stahlfedern u. dgl. mit irgend einer angerühmten Verbesserung ausgestattet, so schickte er gleich darnach und unterzog es einer Probe. Noch in den letzten Wochen vor seinem Tode war er damit beschäftigt, den umfangreichen Kommissionsbericht über die Verwaltung der Orforder Universität durchzustudiren, um sich ein eigenes Urtheil bilden zu können. „Mein Herr, pflegte sein Koch zu jammern, mag ein tüchtiger General seyn, aber — koche ich ihm ein gutes Diner, sagt er: „„Das war gut"", und setze ich ihm ein schlechtes vor, sagt er auch: „„Das war gut"". Einfach wie seine Kost war sein Bett. Es bestand aus einer schmalen Roßhaarmatraze und einem einzigen kleinen, harten, mit Leder überzogenen Kissen, das er überall mit sich führte. Bekannt ist es, daß einmal einer seiner Freunde sich verwunderte, wie der Herzog nur in einem Bette schlafen könne, das nicht breit genug sey, daß er sich darauf umwenden könne. „Wenn man sich auf seinem Bette umwendet, bemerkte der Herzog, ist's Zeit zum Aufstehen." Er war Sommer und Winter um halb 7 Uhr Morgens auf den Beinen, verrichtete das Geschäft des Rasirens noch an seinem Todestage eigenhändig, schrieb eine feste, leserliche Hand und hatte ein ungeschwächtes Gedächtniß. Ein besonderes Rocktäschchen war immer voll von neugeprägten Schillingen für die Straßenjungen, die ihn und seine glänzenden Schillinge ganz besonders in Ehren hielten.

Der kühne Tscherkessen-Häuptling Schamyl, den die Russen gern fangen thäten, hat einen militärischen Orden gestiftet, wovon die Petersburger Akademie ein Exemplar besitzt. Er trägt die sonderbare Aufschrift: „Es kann nicht tapfer seyn, wer an die Folgen denkt."

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 23. Sept. Gestern Abend war militärisches Freitheater. Man versprach sich von der Masse der bunten Uniformen einen glänzenden Anblick, aber die ganz dunkle Beleuchtung unseres Musentempels ließ fast alles schwarz erscheinen. Auch viele Damen und Civilisten waren anwesend. Als König Max (in Civil) erschien, erschollen laute Hochrufe, die sich fünfmal wiederholten. Hierauf begann der erste Theil der beiden „Fensterln". Der

vorher bestimmte Prolog blieb aus, deßgleichen die Ouverture zu Tell. Das hierauf folgende Stück: „Wallenstein's Lager" erregte bei den Kriegsleuten stellenweise lauten Jubel und gefiel besonders die Kapuzinerpredigt.

München, 23. Sept. Heute Vormittags wurde im Lager von König Max Spezialrevue gehalten; Nachmittags ist Feldmanöver. Morgen früh soll bei Föhring eine Brücke über die Isar geschlagen und Abends das Manöver stattfinden, wobei Leuchtkugeln geworfen werden und auch von der Infanterie aus Musketen mit solchen geschossen wird. Da sich die allerhöchsten Herrschaften dieses seltene Schauspiel ansehen wollen, so wurde das an diesem Abend im Hoftheater aufzuführende Ballet „Aschenbrödel" verschoben. — Der heutige Landbote wurde mit Beschlag belegt.

Neuestes.

Der Allgemeinen Zeitung wird telegraphirt: Paris, 21. Sept. Der Prinz-Präsident hat Lyon diesen Morgen verlassen. Der gestrige Tag war prachtvoll. Bei der Inauguration der Statue hielt der Prinz eine bemerkenswerthe Rede, die mit den Worten schloß: „Wenn der bescheidene Titel Präsident die große Aufgabe, die mir anvertraut ward, und vor der ich nicht zurückschreckte, erleichtern könnte, so wäre nicht ich es der aus persönlichem Interesse diesen Titel gegen den Kaisertitel vertauschen möchte." Abends wohnte der Prinz der Vorstellung von Ferdinand Cortez bei. Ueberall hört man nur den einstimmigen Ruf: Es lebe der Kaiser!

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Barb. Bauer, b. Gärtnerswittwe, 68 J. Joh. Bapt. Mößl, k. Steuer-Schuldentilgungs-Spez.-Cassa-Offiziant, 36 J.

Frage.

747. Warum wird denn von den betreffenden Kaminkehrern, auf das Inserat Nr. 367 in der Volksbötin, über die Besetzung des 6. Kaminkehrer-Distrikts nicht geantwortet, da doch nach Distrikts-Eintheilung vom 7. September 1848, jeder Kaminkehrermeister in seinem Distrikt wohnen muß.

Mehrere Hausbesitzer.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag Nro 232. den 25. September 1852.

Die Stellung!

Wer den Verhandlungen und Streitigkeiten der beiden großen deutschen Zollparteien mit patriotischer und unbefangener Gesinnung folgte, der mußte eine endliche Vereinigung von Nord und Süd, von Preußen und der Darmstädter Staatencoalition hoffen und erwarten. Auch ohne ein fanatisches Feldgeschrei gegen das ketzerische Preußen anzustimmen konnte man seinen natürlichen Standpunkt als Bayer einhalten und dem Vortheil Süddeutschlands das Wort reden. Anerkanntermassen ist der bisherige Zollverein namentlich für unsere fränkischen Kreise von großem Nutzen; ebenso anerkannt ist aber auch, daß nach der ganzen Construktion dieses Zollvereins, als einer preußischen Schöpfung, der größere Theil des Nutzens auf eben dieses Preußen fällt, daß dieser Nutzen namentlich jetzt, nach Herstellung der großen Verkehrsmittel und Hebung der nordischen Industrie, recht hervortreten und anwachsen müßte. Welch' ungeheure Menge von Gegenständen produzirt Preußen, und welch' bequemen Absatz verschafft ihm der Zollverein für den Süden. Wir haben leider nichts, womit wir als Revanche die Preußen überschwemmen könnten. Um diese Ungleichheit des Nutzens aufzuheben, hielten es die bedeutendsten Staatsmänner Süddeutschlands für nöthig, daß auch Oesterreich, diese Schatzkammer der nothwendigsten Naturalien, in den großen Zollverband aufgenommen werde. Wie Preußen aus Leibeskräften für den Fortbestand des Zollvereins, so arbeitet Oestreich für seine Aufnahme in denselben, denn jeder verfolgt seinen Nutzen. Welcher Profit dann uns Bayern zu Theil wird, die wir eigentlich für Oestreich die Zollvereinscastanien aus dem Conferenzfeuer holen, muß sich halt in Zukunft zeigen, jedenfalls dürften einige sogen. Luxusgegenstände etwas theurer, dafür aber Ochsen, Schweine, Weine u. s. f. etwas wohlfeiler werden. — Preußen nun verlangte: Vor allem müsse der bisherige preußisch-deutsche Zollverein erneuert werden, dann erst könne man von wegen Oestreichs unterhandeln. Auch uns schien die bestimmte Erhaltung des Zollvereins von Nutzen, in so fern zugleich mit Oestreich angebunden und auch hier bald ein praktisches Resultat, worauf sich vorläufig wenigstens die Handelsspekulation gründen könnte, erzielt würde. Das war es auch, was die Darmstädter Coalirten auf der Zollconferenz zu Berlin verlangten: daß Preußen bestimmt erkläre, ob, wann und wie es wegen Oestreichs Aufnahme unterhandeln wolle. Nun aber hat die preußische Regierung unterm 30. August die berühmte „Erklärung“ erlassen, worin sie von der Zolleinigung mit Oestreich nur in den vagesten Ausdrücken spricht und diesen für Süddeutschland so wichtigen Punkt in die graueste Nebelferne verlegt. So unbestimmt und oberflächlich es aber auf das Verlangen der Coalirten antwortet, so entschieden und kräftig fordert es die Unterwerfung unter seine eigenen Wünsche. Der Zollverein soll erneuert werden, und zwar gleich auf der Stelle, und noch dazu auf zwölf Jahre. Indessen, meint Preußen, könnte man vielleicht einen Faden zur Unterhandlung mit Oestreich finden. Was indeß Preußen auf eigene Faust für Verträge und Steuervereine geschlossen hat, das soll alles fortbestehen und die übrigen deutschen Regierungen sollten durchaus nichts darein reden, wenn Preußen auch künftig zu eigenem Nutz und Frommen Extraverträge abschließt. Die „Erklärung“, das heißt die gehorsamste Beistimmung aller übrigen Regierungen wurde schon bis Mitte September dringend gefordert. — So schnell geht's natürlich nicht und das süddeutsche Sprüchl: „langsam voran“ kann nicht um der preußischen Leichtfüßigkeit willen aufgegeben werden. Die Coalirten sind indeß bei uns in München zusammengekommen und haben wirklich eine Erwiderung

abgefaßt, welche der preußischen Regierung zu verstehen gibt, daß eine Uebertumpelung unter keinen Umständen aufgeführt wird. Inzwischen ist natürlich die von Preußen gleichsam gesteckte Gnadenfrist abgelaufen und Herr Manteuffel hat dann in Berlin erklärt: die preußische Regierung könne nur mit solchen Regierungen ferner unterhandeln, welche auf die preußische Erklärung die verlangte Antworts- und Zustimmungserklärung gegeben hätten. Auf den ersten Blick könnte man also meinen, wir Süddeutsche seyen schon von den Berathungen ausgeschlossen und in Berlin arbeite man Tag und Nacht, um bis auf's Christkindl einen Extra norddeutschen Manteuffels-Zollverein fertig zu haben. Inzwischen ist aber von Berlin her telegraphirt worden, daß die preußische Regierung die Coalitionsstaaten durchaus nicht für immer ausschließe, sondern nur so lange, bis sie die verlangte Erklärung geben. Unsere Erklärung wird aber sehr gegen die preußische Erklärung ausfallen, und wenn dann Preußen nicht nachgeben will, was auch schwerlich der Fall ist, so dürfte der Zollverein als gesprengt zu betrachten seyn. Uebrigens nicht unsere Geduld, sondern Preußens Ungeduld ist daran Schuld. Freilich dürfte den Preußen etwas „ecklig" zu Muthe werden, wenn sich sein Zollverein auf Oldenburg, Thüringen und ein paar andere Kleinstaaten beschränkte, denn Hannover nimmt eine bedeutend zweideutige Stellung an und wird ehestens mit Sack und Pack zur süddeutschen Liga übergeben. Dann steht Preußen isolirt da. Dieß kann aber Preußen nicht ertragen und es könnte zuletzt doch noch darauf hinauskommen, daß die Gewalt entscheidet, freilich das traurigste Ende, das die Sache nehmen kann, denn dann wäre für beide Theile der Nutzen fort und der ungeheuerste Schaden da. Papa Nikolaus von Rußland hat sich fein dahin erklärt, daß er sich in die deutschen Zolldifferenzen gar nicht mischen wolle; denn wenn sich Deutschland durch solchen Zwiespalt entkräftet, ist's ja doch nur der Vortheil des Auslandes. — Zu dem allen sind die großen preußischen Organe recht fleißig bemüht, Oel in's Feuer zu gießen und Süddeutschland zu schmähen. Namentlich scheint die Kreuzzeitung zu glauben, die Sache entscheide sich am besten durch eine abermalige Schlacht bei Bronzell und die preußische Ehre könne nur wieder durch die Verwundung eines östreichischen Stiefelbalgs gerettet werden. Die Kreuzzeitung sagt nämlich: „Die Geschichte selbst hat eine innere Nothwendigkeit, und kein preußischer Minister, selbst wenn ihm vor Entschlossenheit die Kniee zitterten, darf es wagen, heute noch an eine Nachgiebigkeit gegen Oesterreich auch nur zu denken. Die Mitglieder der Coalition aber, sie haben *mit* der preußischen Erklärung aufgehört, *Mitglieder* der Zollkonferenz zu seyn, können auch, selbst wenn sie inzwischen andern Sinns geworden seyn sollten, nicht wieder eintreten, es sey denn, daß sie zuvor auf gebührendes Anmelden in einer Verhandlung außerhalb der Konferenz den preußischen Standpunkt unbedingt als den ihrigen anerkannt und angenommen hätten. Mag dieß den Intriganten der verschiedenen Höfe, welche die Verwickelung bis auf diese Höhe getrieben, immerhin sauer ankommen: wir bauen gern einem fliehenden Feind eine goldene Brücke, doch den österreichischen Gelenk-Puppen, welche nichts als das Muß zu uns zurücktreiben würde und welche bei nächster Gelegenheit nur um so feindseliger gegen uns auftreten würden, wünschen wir das Handwerk ein für allemal zu legen."

Bayern.

Die ledige Anna Mar. Fickel von Rumingen, Ger. Oettingen, hat am 15. d. heimlich ein Mädchen geboren, dasselbe gemordet, und unter einem Hollunderstrauche im Garten vergraben, wo es die Gerichts-Commission auffand.

Am 22. d. wurde beim Gönnerschlößchen in Landshut der Leichnam einer Weibsperson aus der Isar gezogen. Man erkannte in der Ertrunkenen die ledige Maria Zettl. Auf welche Art dieselbe in's Wasser gerathen, ist noch unermittelt. Sie soll übrigens seit längerer Zeit schwermüthig gewesen seyn.

Am 20. d. Abends fiel das ohne Aufsicht gelassene 3½ Jahre alte Mädchen des Bauern Spitzenstranker von Perlach in die dortige Roßschwemme und ertrank.

Abgebrannt: Am 16. d sämmtliche Gebäulichkeiten des Schafmüllers Henn von Katzweiler, Landkommiss. Kaiserslautern. Assekuranz 5460 fl.

Wie steht's draußen?

Der Redakteur der „Wiener Zeitung" hat gar einen Orden erhalten und zwar von der Königin von Spanien den Orden Karl III.

Die Hamburger Nachrichten enthalten folgendes komische Inserat: „Unserm Ehecontract zufolge leben wir in gar keiner Gütergemeinschaft mit einander. Blankenese, den 18. Sept. 1852. Thomas Ruddoch Anderson. Margaret, geborne Mathew."

Das Denkwürdigste in den bisherigen Berichten über die Präsidentschaftsreise ist die von Napoleon bei der Einweihung der Reiterstatue des Kaisers Napoleon in Lyon gehaltene Rede. Dieselbe lautet folgenderweise: „Lyoneser! Eure Stadt war immer durch merkwürdige Zwischenfälle an verschiedenen Lebensabschnitten des Kaisers betheiligt. Ihr habt ihn als Konsul begrüßt, als er jenseits der Berge neue Lorbeeren zu sammeln eilte. Ihr habt ihn als Kaiser in der Periode seiner Allmacht begrüßt; Ihr waret die Ersten wieder, die ihn im Jahre 1815, nachdem ihn Europa auf eine Insel verbannt hatte, begrüßt habt. So ist auch heute Eure Stadt die erste, die dem Kaiser ein Denkmal errichtet. Diese Thatsache hat ihre Bedeutung. Niemand werden Reiterstatuen errichtet, als den Souveränen, die geherrscht haben. Deßhalb haben alle Regierungen, die mir vorangegangen sind, diese Ehrenbezeugung einer Größe verweigert, deren Legitimität sie nicht zugeben wollten. Wer war indessen legitimer, als der Kaiser, dreimal vom Volke gewählt, gesalbt vom Oberhaupte der Kirche, anerkannt von allen Mächten des europäischen Festlandes, die sich mit ihm durch Bande der Politik und des Blutes verbanden? Der Kaiser war der Vermittler zwischen zwei feindlichen Jahrhunderten; er vernichtete das alte Regierungssystem, alles Gute davon bewahrend; er tödtete den revolutionären Geist dadurch, daß er den Wohlthaten der Revolution überall den Triumph bereitete. Deßhalb haben Die, welche ihn stürzten, so bald ihren Triumph zu bereuen gehabt, und seine Vertheidiger — habe ich nöthig, daran zu erinnern, wie sehr sie seinen Fall beweint haben? Deßhalb auch hat das Volk, sobald es sich frei fühlte, seine Blicke nach dem Erben Napoleons gerichtet, und aus diesem Grunde erhob sich von Paris bis Lyon auf allen Punkten meiner Reise der einstimmige Ruf: Es lebe der Kaiser! Dieser Ruf ist aber in meinen Augen mehr ein Andenken, welches mein Herz rührt, als eine Hoffnung, die meinem Ehrgeiz schmeichelt. Als treuer Diener des Landes werde ich nie einen andern Zweck haben, als die Gründung eines Friedens in diesem großen, von so vielen Erschütterungen und Utopien bewegten Lande, der sich auf die Versöhnung der Individuen, auf die Unbeugsamkeit der Autoritätsprinzipien, auf die Moral, auf die Liebe für die arbeitenden und leidenden Klassen und auf die Nationalwürde stützt. Wir treten kaum aus den Augenblicken der Krise heraus, wo man die Begriffe des Guten und des Bösen verwechselt hatte, worin die besten Geister sich verwirrten. In solchen Zeitpunkten verlangt es die Klugheit und der Patriotismus, daß die Nation sich erst geistig sammle, ehe sie über ihr Geschick bestimmt; und für mich ist es noch schwer, zu erkennen, unter welchem Namen ich die größten Dienste dem Lande zu leisten vermag. — Wenn der bescheidene Titel des Präsidenten die mir anvertraute Sendung, vor der ich nie zurückwich, erleichtern könnte, so würde ich gewiß nie aus persönlichem Interesse diesen Titel gegen den des Kaisers vertauschen. So legen wir denn auf diesem Steine unsere Ehrenbezeugungen für einen großen Mann nieder. Dieß heißt den Ruhm Frankreichs und die großmüthige Erkenntlichkeit des Volkes ehren, wir legen damit auch die Treue der Lyoneser für unsterbliche Erinnerungen nieder." Diese Rede wurde mit dem enthusiastischsten Beifall und mit dem tausendfach wiederholten Rufe: „Es lebe der Kaiser!" aufgenommen. — Als sich der Präsident zur Tafel setzen wollte, kündigte man ihm eine Abordnung von Arbeitern aus dem Stadtviertel Croix-Rousse (einem ehmals sehr revolutionären) an, die auf der Terrasse vor der Präfektur aufmarschirt waren und ihn mit tausendfachem: Es lebe Napoleon! es lebe der Kaiser! empfingen. L. Napoleon drückte ihnen seine Freude aus, sich unter ihnen zu befinden, und sagte ihnen, der Hauptzweck seiner Reise sei, die Interessen der arbeitenden Klassen zu studiren; er versprach ihnen, Alles, was ihr Wohlergehen betreffe, sorgfältig studiren zu lassen und die Arbeiterklasse zum beständigen Gegenstand seiner Fürsorge zu machen. Zwei Arbeiter, alte Kaisergardisten, dekorirte er bei der Gelegenheit, was mit vieler Befriedigung gesehen wurde. Nachmittags fand dann unter dem Donner der Kanonen, militärischen Fanfaren und dem Gesang von 800 Schulkindern die mehrerwähnte Enthüllung der Kaiserstatue auf dem Napoleonsplatze statt. Das Piedestal der Statue erinnert an vergangene Zeiten: die vordere Seite trägt den kaiserlichen Adler und die bekannten Worte: „Lyoner, ich liebe Euch!" auf der Rückseite sind die beiden Genien

von Lyon, der Handel und die Industrie. Die Basreliefs stellen die vier Weltgegenden dar: der Norden durch Fichten, russische und preußische Waffen, sowie durch die dort von Napoleon gewonnenen Schlachten. Der Süden mit der Brücke von Arcole und dem Uebergang über den großen St. Bernhard erinnert an Italien und Oestreich. Pyramiden und Palmen stellen den Orient dar und englische Trophäen sollen den Westen und die dort erfochtenen (?) Siege ins Gedächtniß zurückrufen.

Nachschrift. Der Präsident der Republik verließ am 21. d. Morgens Lyon, um nach Grenoble zu reisen. Den von dort erhaltenen Botschaften zufolge ist er auch dort mit der größten Begeisterung empfangen worden.

Um dem General Pierce, nordamerikanischen Präsidentschafts-Candidaten der demokratischen Partei, vermuthlich einige größere Wichtigkeit beizulegen, theilen einige Blätter die Nachricht mit, daß er ein directer Abkömmling der Familie Percy sey und daß noch jenes Blut in seinen Adern fließe, von dem Shakespeare sagt: „Er ist ein Percy, tödtet sechs bis sieben Schotten zu seinem Frühstück, wäscht alsdann die Hände und sagt zu seinem Weibe: „Pfui über dieses ruhige Leben, ich wünschte, ich hätte mehr zu thun!"

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 24. Sept. Nach dem gestrigen Manöver hat auch die leichte Cavallerie das Lager bezogen. — Am Sonntag wird große Kirchenparade auf dem Lagerplatze, und nicht wie es hieß in der Stadt, abgehalten werden. Am Montag findet das letzte Feldmanöver statt; am Dienstag werden die verschiedenen Truppenabtheilungen den Marsch in ihre Garnisonsorte antreten.

München, 24. Sept. (Magistratssitzung.) Der Privatierssohn Vogl hat die allgem. Handlungs-Gerechtsame des Kaufmann Heinr. Mayer um 8000 fl. gekauft und um 6890 fl. Waarenvorräthe abgelöst. — Der Metzgergeselle Freitag von Bruck hat das Anwesen zum Krapfenbräu sammt Utensilien um 55,000 fl. gekauft. — Der Kaufmann Schießl aus Fürth hat die allgem. Handlungs-Gerechtsame des Schröbl, früher Bonnin, um 7000 fl. gekauft und will dieselbe vorläufig als Galanteriewaaren-Handlung ausüben. — Rath Klaußner ist mit Abfassung der Gewerbssteuerlisten beschäftigt, weßhalb das übrige Gewerbsreferat ausfiel. — Die Regierung gestattet der Wittwe Neuburger auf ihr Gesuch, daß sie beim Einkauf der rohen Häute ihren Sohn zwar nicht als Stellvertreter, jedoch als Gehilfen gebrauchen darf.

Anzeigen.

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 233. den 26. September 1852.

Bayern.

München, 25. Sept. Ministerpräsident v. d. Pfordten liegt am Schleimfieber krank darnieder. — Bezüglich der Gerichtsorganisation erfährt man, daß die Durchführung derselben auf den 1. Oktober 1853 verschoben ist. — Dieser Tage wurden von hier aus die gedruckten Vollzugsinstruktionen zum neuen Forstgesetz an alle Kreisregierungen versendet. Mit dem nächsten Etatsjahr soll auch das Forstwesen neu organisirt werden und zwar in der Art, daß die Forstamtsbezirke vergrößert werden und zu diesem Behufe eine Anzahl Forstämter (man sagt 27) eingehen. Auch die Eintheilung der Reviere soll geändert und dabei die Naturalbezüge in Geld fixirt werden. Diese neue Organisation wird nicht nur von praktischem, sondern für den Staat auch von finanziellem Nutzen sein.

Nach dem amtlichen Nachweis über die Benützung der k. bayr. Staatstelegraphen im I. Quartal 1852 (April bis Juni) wurden in diesem Zeitraum 624 Regierungsdepeschen mit 32,388 Worten und 2731 Privatdepeschen mit 58,646 Worten befördert und hiefür 7887 fl. eingenommen.

(Angenehme Botschaft.) Am 22. d. wurde einem zum Besuche der Industrie-Ausstellung in Augsburg weilenden Goldschmied aus Kempten durch den Telegraphen gemeldet, daß aus seinem Laden ein Werth von 6000 fl. gestohlen wurde.

Jetzt erst, vor einigen Tagen, wurde die Leiche des bei einem Wolkenbruche in Höchberg (bei Würzburg) verunglückten Eilwagenreisenden in einem erbärmlichen Zustande aufgefunden.

Dieser Tage entfloh in Würzburg ein Militärsträfling während der ihm zugewiesenen Arbeit. Die von der Wache demselben nachgesandte Kugel verfehlte ihr Ziel.

Wie steht's draußen?

Aus Vacha im Großherzogthum Weimar läßt sich das „Frankf. J." berichten: Kürzlich hatten wir hier einen hohen Gast. Prinz Adalbert von Bayern, Bruder des Königs, verweilte nämlich mehrere Tage in unserer Stadt und machte von da aus einen Ausflug nach dem herzoglich meiningen'schen Lustschloß Altenstein, täglich aber Besuche bei dem Landgrafen von Hessen-Philippsthal, dessen Besitzung nur eine halbe Stunde von hier entfernt ist. Dieses, sowie der Umstand, daß gleichzeitig Herzog Eugen von Württemberg, der Vater der Frau Landgräfin, mit einigen Gliedern seines Hauses am Philippsthaler Hofe verweilte, gibt dem Gerüchte von einer Verbindung des Prinzen mit einer württembergischen Prinzessin einige Begründung.

Die „Wiener Zeitung" enthält wieder 15 kriegsgerichtliche Urtheile gegen eben so viele aus Galizien gebürtige Personen, „wegen Theilnahme an neuerlichen revolutionären Umtrieben und beziehungsweise Mitschuld an dem Verbrechen des Hochverrathes", welche gegen 10 auf mehrjährige Schanzarbeit in leichtem und schwerem Eisen und mehrjährigen Festungsarrest, gegen 5 aber theils auf Freisprechung, theils auf erfolgte Strafverbüßung durch die Untersuchungshaft lauten.

Die „Köln. Ztg." schreibt aus Wien: Schon seit geraumer Zeit werden die meisten Frankfurter Briefe offiziell erbrochen unter dem Vorwande vermutheter Zulage verbotener Loose, wie auf der Rückseite des Kouverts bemerkt ist. Allein neben den Loosen scheint man auch anderen Dingen nachspüren zu wollen, und es ist mit dem Briefgeheimniß jetzt sehr bedenklich geworden.

Briefe nach Ungarn zum Beispiel unterliegen in Wien einer speziellen Kontrolle, so daß sie in der Regel um einen ganzen Tag verspätet an ihre Adresse kommen, wenn sie überhaupt dahin gelangen.

Die im Pesther Lager zusammen gezogenen Truppen bestehen aus 40 Bataillonen Infanterie, 14 Regimentern Cavallerie und 24 Batterien Artillerie, zusammen gegen 45,000 Mann.

Das Auftreten der Cholera in Berlin ist jetzt amtlich angezeigt. Im Ganzen sind bis zum 21. d. 44 Personen erkrankt, 28 gestorben, 7 genesen, 9 in Behandlung geblieben. Zwei Lazarethe sind eröffnet.

In Sachsen hat das Ministerium den Geistlichen und Schullehrern fortan das Jagen verboten.

Aus der Schweiz wird über den Unfall der Herzogin von Orleans berichtet: Ein Pferd that einen Seitensprung und zog die Kutsche in den Bach, der an jener Stelle 7 bis 8 Fuß unterhalb der Straße fließt und in Folge der letzten Regengüsse 4 bis 5 Fuß tief war. Der Wagen der Herzogin wurde völlig umgestürzt und sogleich untergetaucht, so daß man den Schlag nur mit Mühe öffnen konnte. Zuerst zog man ihre beiden Söhne heraus, den Herzog v. Chartres und den Grafen v. Paris, beide wohlbehalten, dann die Marquise v. Vins, fast bewußtlos, endlich die Herzogin, die sich vollständig unter dem Wasser befand. Man glaubte zuerst, sie sei von einem Schlagfluß getroffen, bis nach und nach sich der Athem wieder einstellte. Die Herzogin, welche das rechte Schlüsselbein gebrochen hatte, wurde nach Oron gebracht, wo Dr. Mallet die erste Hülfe leistete, und kehrte noch an demselben Tag nach Lausanne zurück. Mit Ausnahme der von dem Bruch unzertrennlichen Schmerzen soll sich die hohe Frau in einem befriedigenden Zustand befinden.

Die amtlichen Botschaften des „Moniteur" über die Präsidentenreise melden seinen Eintritt in's Iseredepartement. Auch bei der Abreise von Lyon, erzählt der „Moniteur" empfing L. Napoleon in dieser Stadt und deren Vorstädten die lebhaftesten Beweise von der Liebe der gesammten Bevölkerung. Seinen Zug begleiteten bis an die Gränze des Rhonedepartements Beamte und namhafte Einwohner in zahlreichen Equipagen, die ganze Strecken Wegs einnahmen. Trotz des Regenwetters drängten sich überall große Menschenmassen herbei und riefen das Vive l'Empereur! nach. Eine der letztern Botschaften lautet: „Der Prinz verfolgt seinen Triumphzug ins Iseredepartement hinein, an dessen Gränze er vom Präfekten empfangen worden ist. Der Empfang in Bourgoin war ausgezeichnet. Die Geistlichkeit, der Magistrat, der Arrondissementsrath, 122 Maires verschiedener Gemeinden, 1000 alte Soldaten erwarteten den Präsidenten und begrüßten ihn mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" In Eclose, Champire, in Lafitte, in Rive derselbe begeisterte Empfang. Die letzte Botschaft, aus Grenoble datirt, lautet: „Der Prinz ist unter dem Kanonendonner der Citadelle, dem Glockengeläute und dem Rufen der herbeigeströmten Menge eingezogen. Die Rufe: Es lebe der Kaiser! folgten ihm mitten durch die Stadt bis zu seiner Wohnung. Er wurde von dem Maire von Grenoble, der ihm die Schlüssel der Stadt entgegentrug, und von dem Generalrathe empfangen. Die Geistlichkeit, der Appellhof und alle hohen Beamten eskortirten ihn bis zur Präfektur. Es herrscht ein unbeschreiblicher Enthusiasmus. Die ganze Stadt ist erleuchtet. Alle Bewohner der Dauphiné haben sich in der Stadt zusammengefunden."

Zu Lyon haben etwa 120 Verhaftnahmen aus Veranlassung tüchtiger Hurrah's auf die Republik stattgefunden. Auch soll es einen schlimmen Eindruck auf den Präsidenten gemacht haben, als er auf einer Masse von Fahnen die alten drohenden Worte: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" erblickte. Indessen scheinen diese Fahnen seit 1848 her bei allen Gelegenheiten figurirt zu haben und keineswegs in einer speziell feindlichen Absicht hervorgeholt worden zu seyn.

Bei aller Liebe und Achtung, in welcher der Herzog von Wellington stand, macht sich doch auch der Volkswitz geltend. So hörte man den Tod des Herzogs deßhalb beklagen, weil nun London wahrscheinlich ein neues großes Unglück bevorstehe, nämlich — noch ein Denkmal. Die dem Herzog gesetzten vielen Denkmäler zeichnen sich freilich alle durch eine ungemein auffallende Geschmacklosigkeit aus.

Einem Londoner Gauner, der zufällig viel Aehnlichkeit mit Lord John Russell hat, ist es im Laufe der vergangenen Woche gelungen, unter der Maske des Expremiers eine Masse Schwindeleien zu machen und nach gethaner Arbeit spurlos zu verschwinden.

Das Schiff „Burtpore", welches vorigen Donnerstag von Liverpool nach New-Orleans absegelte, ist auf den Longsand bei Werford aufgefahren und gesunken. Vierhundert Personen waren an Bord; fünf davon ertranken.

Nach einer neuen Post aus New-York vom 8. Sept. ist die gräfliche Sängerin Sontag bereits dort angekommen und feierlich empfangen worden.

Ein neues Dampfbootunglück: auf dem Hudson (Amerika) zersprang am 5. September der Kessel des „Reindeer"; dreißig Menschen wurden getödtet, viele verletzt.

In Nordamerika gehören Ehescheidungen zu den größten Alltäglichkeiten. Ein Blatt erzählt, im Staate Mississippi lebe eine noch rüstige, gut konservirte Frau, die sich 1823 im September zum ersten Male verehelichte, sich aber sofort scheiden ließ und dann noch drei Männer nahm, von denen sie abermals wieder geschieden wurde. Um das 25jährige Gedächtniß ihrer ersten Ehe würdig zu begehen, schied sie sich 1848 von ihrem vierten Manne, wohnte dem Leichenbegängnisse des zweiten bei und heirathete den ersten wieder. Die Heiraths-Zeremonien dieser fünften Ehe wurden von dem dritten Manne vollzogen. Seit 4 Jahren lebt sie mit ihrem fünften oder besser gesagt ersten Manne wieder im besten Einverständnisse.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. Sept. Gestern Abend strömten Tausende von Neugierigen nach dem Lager, um die Leuchtkugeln zu sehen, und harrten viele troß des empfindlichen Frostes bis nach Mitternacht unverdrossen aus. Allein das bestimmte Nachtmanöver ward noch am späten Abend abgesagt, und die Schaulustigen kehrten getäuscht heim. Der k. Hof verblieb diese Nacht im Schlosse zu Schleißheim. Morgen ist im Lager große Inspektion angesagt und am Montag wird dann bei Föhring die von den Pontoniers geschlagene Schiffbrücke von den Truppen überschritten, was besonders von der Anhöhe bei Föhring aus einen interessanten Anblick gewähren dürfte.

Im heurigen Etatsjahre 1851/52, dessen letzte Schranne die heutige war, wurden nicht weniger als 546,212 Schäffel Getreide verkauft, um 1600 Schäffel mehr als im vorigen Jahre, wobei die Herren Kornmesser allein gegen 20,000 fl. einnahmen. — Heute Nachmittags 4 Uhr gab Prinz Karl im „Bayr. Hof" ein glänzendes Offiziers-Diner.

München, 23. Sept. (Stadtgerichtssitzung.) Ein profitabler Wirthsgast! Der „Wurzelgraber" Wilh. Scharpff v. h. logirte sich zu Anfang April d. J. im „blauen Bock" dahier ein und nach seiner Entfernung am schmerzhaften Freitag zeigte sichs, daß vier Fremdenbetten in dem Zimmer, in welchem Sch. gelegen hatte, sehr „geschwunden" waren und daß sie statt Flaumen nur noch wenige schlechte Hühnerfedern enthielten. Der Verdacht fiel sogleich auf Scharpff, um so mehr als man ihn beim Weggehen aus dem Wirthshaus mit einem sehr vollgepfropften ledernen Ranzen gesehen hatte. Wurzelgraber Scharpff, der füglicher „Flaumengraber" genannt werden dürfte, läugnet Alles. Das hilft jedoch Nichts und er wird, da die Federn 40 fl. werth waren, wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Am 22. Sept. Der Dienstknecht Simon Wildgruber von Kornhub wurde am 24. August v. J. von zwei Forstleuten in dem Jagdrevier Wallepp, Ldg. Tegernsee, mit einem geladenen Gewehre pürschend betroffen und deßhalb arretirt. Dort schon und auch heute gestand er zu, daß er am 20. Juli v. J. in dem umzäunten Sennhüttengarten seines Dienstherrn auf der Kornhuberalpe einen Hirsch geschossen hatte. Daß er jedoch am Tage der Arretirung pürschen habe wollen, widerspricht er, indem er behauptet, er habe eine fehlende Schraube des Gewehres gesucht und habe nicht gewußt, daß er auf ärarialischem Jagdboden sei. Das heutige Urtheil nun spricht den Wildgruber von der Anklage wegen der Erlegung des Hirschen frei (weil sie im umzäunten Garten geschah), verurtheilt ihn dagegen wegen Betretens eines fremden Jagdbezirks mit einem Jagdgewehr zu 14 Tagen Gefängniß.

Georg Leix, Taglöhner von Reithenstein, Ldg. Kötzting, und Florian Eisenrichter, Bräuknecht von Ruhmannsfelden, Ldgs. Kemnath, befanden sich im Frühjahre dieses Jahres dahier als Arbeiter an der Eisenbahnbrücke bei Hesselohe. Am Sonntag den 4. April d. J. Morgens befanden sie sich in Abwesenheit der Kellnerin in der dortigen Wirthshütte des Wirthes Braam von Thalkirchen und nahmen sich da Bier, spielten auf der Mundharmonika der Kellnerin u. s. f., und als diese später heim kam und die Beiden fort waren, fand sich,

daß die Kammer der Kellnerin erbrochen und aus dieser und dem ebenfalls erbrochenen Koffer derselben fehlte: a) Blechgeld im Werthe zu 1 fl., b) 5 Batzenwecken, c) 24 kr. in Silber, d) 30 kr. in Kupfer. Der ganze Werth ist 2 fl., die That aber das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls. Beide Angeschuldete werden desselben, obgleich sie läugnen und nur die Entwendung des Bieres zugestehen, schuldig befunden und jeder zu 2½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Briefkäszl.

Kriegschef Strebke wird also einen Saltomortale machen, hoffentlich mit Schäferhut, Brillen und Sporen. Der „Chef“ wird sich auch unterschreiben, nur Schade, daß dieser Chef kein Veteran ist. 328 Mitglieder soll das Corps stark sein? Die ordentlichen Einnahmen weisen viel weniger aus: 107 Mitglieder wählten (mithin ist die Wahl ungültig) und nur 60 Mitglieder haben die sog. „Dankadresse“ unterschrieben. Die Rechnung von 1851 weiset ein Vermögen nach von 44 fl. — und jetzt sind es auf einmal 940 fl. — ah, das ist ja Hexerei? Von den Gewährungen kann manch alter armer Veteran und Veteranenwittwe sprechen, das heißt: von Nullitäten, z. B. Veteran Bauer, Wittwe Hartmann, Schwab und viele andere. Die Statuten sagen wohl von Gewährungen, aber diese werden längst nicht mehr beachtet. Und wie verhielt sich denn die Geschichte von dem gewölbten Sarg einer Veteranenleiche?

Anzeigen.

Münchener Schranne vom 25. September 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	26 kr.	19 fl.	40 kr.	18 fl.	28 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	9 kr.
Korn.	17 „	39 „	16 „	33 „	15 „	24 „	— „	— „	— „	16 „
Gerste.	12 „	28 „	11 „	55 „	10 „	44 „	— „	— „	— „	7 „
Haber.	6 „	18 „	5	45 „	5 „	12 „	— „	6 „	— „	— „
Leinsamen.	19	24 „	18	31	16 „	29 „	—	54	—	— „
Repssamen.	24	21	22	59	17	43	—	36 „	—	— „

Neue Zufuhr: Waizen 3499 Sch. Korn 1215 Sch. Gerste 2971 Sch. Haber 1388 Sch. Leinsamen 143 Sch. Repssam. 42 Sch.
Rest: „ 672 „ „ 733 „ 380 „ „ 17 „ 40 „ „ 21 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro 234. den 28. September 1852.

Bayern.

München, 27. Sept. Das k. Ministerium des Innern hat an alle Gerichtsärzte die Weisung erlassen, daß sie die Hebammen über die Vorsichtsmaßregeln für Erhaltung des Augenlichts der Neugebornen belehren, indem die Wahrnehmung gemacht wurde, daß zur Erblindung der Kinder häufig durch eine nicht angemessene Behandlung der Neugebornen der Grund gelegt und dann das Fortschreiten des Uebels bis zu dem unglücklichsten Ausgang durch gänzlich unterlassene oder zu spät angewendete ärztliche Hilfe herbeigeführt werde.

König Ludwig besuchte letzten Samstag die Augsburger Industrie-Ausstellung im strengsten Incognito und nur in Begleitung seines Hofmarschalls v. La Roche. Er war Morgens 8 Uhr schon mit dem gewöhnlichen Bahnzuge angekommen, machte vorher einen Spaziergang durch die Stadt und verweilte dann in der Ausstellung drei Stunden lang. Das rege Interesse, seine treffenden Bemerkungen, nicht selten von heiteren Einfällen begleitet, seine Leutseligkeit gegen alle Anwesenden zeugten von einer ungetrübten Frische seines Geistes und einer für die vorgerückten Jahre seltenen Rüstigkeit des Körpers, denn auf allen Wegen, die er durch die Stadt machte, verschmähte er es, sich eines Wagens zu bedienen, ja er eilte im schlichten Rock seinen Begleitern immer forschend voran. Als er im Industrie-Ausstellungs-Gebäude einige Engländerinnen als „schöne Augsburgerinnen" begrüßte, stand er keinen Augenblick an, die einmal angeknüpfte Unterhaltung in englischer Sprache fortzusetzen. Als er zu den Tuchen kam, erzählte er, anspielend auf den Umschwung des Zeitgeistes, daß er sich noch wohl erinnere, wie im J. 1824 sein Hoflieferant zu München sich damit groß gemacht habe, daß er Alles vom Ausland beziehe und kein Stückchen vom Inlande verbrauche. Nachmittags halb 2 Uhr kehrte der König, nachdem er ein einfaches Mittagsmahl genommen, mit dem gewöhnlichen Bahnzug wieder nach München zurück.

In der öffentlichen Sitzung des k. Stadtgerichtes in Würzburg am 22. d. wurde der k. Landgerichts-Assessor Benedikt Stenger von Gemünden wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, verübt an dem Magistratsrathe Schüßler von dort, zu einer 4wöchentlichen Festungsstrafe verurtheilt.

Von dem Zuchtpolizeigericht zu Frankenthal in der Rheinpfalz wird bekanntlich schon seit ein paar Wochen ein großartiger Wucherprozeß gegen den Juden Wolf verhandelt. Erst am 22. d. endigte die Verhandlung, nachdem das Zeugenverhör nicht weniger als 16, das Plaidoyer (Rede des Staatsanwalts und Vertheidigers) aber drei volle Tage gedauert hat. Es lagen auch 134 (!) Wucher- und Betrugsfälle vor. Der Staatsanwalt hat auf 4jährige Gefängnißstrafe und auf eine Wucherbuße von 30,000 fl., sowie auf Entziehung der bürgerlichen Rechte für weitere 5 Jahre angetragen. Die Urtheilsverkündung selbst ist auf den 3. Nov. vertagt worden. Mittlerweile ist daselbst ein anderer Jude, Isak Kuhn, ebenfalls wegen Gewohnheitswuchers in Untersuchung gezogen und seine sämmtlichen Papiere mit Beschlag belegt worden. Zwei Brüder des Wolf, gegen welche die Untersuchung bereits im Gange war, sind nach Amerika entwichen, nachdem sie gesehen, wie es ihrem ältesten Bruder vor den Schranken des Gerichts ergangen. Es ist ein heilsamer Schrecken in die Wucherseelen gefahren.

Die in unserem letzten Blatte erwähnte Kindesmörderin Margaretha Fickl von Mummingen, Ger. Oettingen, hat sich am 23. d. Nachts in ihrem Arrestlokale in der landgerichtlichen Frohnveste

zu **Oettingen** mit dem Kopf in den Nachtkübel eingesenkt und so den **Erstickungstod** gefunden.

Der Dienstknecht Xaver Deuschl von Schwindegg, Ger. Haag, wurde am 21. d. Abends 9 Uhr im Orte **Hirzlham** durch einen Bauernburschen mit einem **Messerstiche**, der die Lunge durchdrang, **getödtet**. Der Thäter ist verhaftet.

Der Wirth Jos. Stich von Welden wurde am 20. d. im Mühlbach der Moosmühle, Ger. **Buchloe**, ertrunken aufgefunden.

Abgebrannt: Am 22. d. Nachts Wohnhaus, Stadel und Stall des Krämers Rauschhuber zu **Klosterau**, Ger. Haag. Schaden 4000 fl., Assek. 3000 fl. — Am 21. d. Wohnhaus, Stallung und Stadel des Bauern Huber zu **Gänshall**, Ger. Griesbach. Schaden 10,000 fl., Assekuranz 3000 fl. — Am 22. d. sämmtliche Gebäulichkeiten des Wirthes Wagner von der **Haid**, Ger. Stadtamhof. Schaden 1200 fl., Ass. 1000 fl. — Am gleichen Tage das Wohnhaus der Taglöhnerin Lang zu **Mitteleschenbach**, Gerichts Kloster Heilsbronn. Brandschaden 500 fl., Ass. 250 fl.

Wie steht's draußen?

In **Münster** findet gegenwärtig eine Generalversammlung der „deutschen Katholikenvereine" statt. Die „Postzeitung" schreibt hierüber: Fahnen aller Farben wehen von den Häusern, die rothe Fahne mit dem weißen Kreuze von den Thürmen. Unter den vielen verschiedenen Landesfarben spielt das **bayrische Weiß** und **Blau** eine große Rolle! In der ersten Sitzung waren schon an 200 Deputirte anwesend; aus **Bayern**: Prof. Reischl aus Regensburg, Domvicar Hällmayer aus Speier, Dr. Lang aus Regensburg, zwei Prediger aus Landshut ꝛc. ꝛc. Unter verschiedenen Anträgen wurde von Mainz gleich Anfangs der sonderbare Antrag gestellt: die **Auswanderung** statt nach Amerika, nach **Ungarn** zu lenken.

Die **östreichische Anleihe** ist zu Stande gebracht. Wie? Man höre die offiz. östr. Corresp.: „Das Haus Rothschild zeichnete 25 Mill., Sina 8 Mill., Arnstein und Eskeles 5 Mill., Stamez Mayer 4 Mill., Biedermann 2 Mill., der Wiener Gemeinderath mittelst Subscription 9 Mill., die Nationalbank 12 Mill., die Subscriptionen in Triest 3 — 4 Mill., die in Pesth 2 Mill., die in Prag 3 Mill. — **Von fremden** Häusern hatte **B. H. Goldschmidt in Frankfurt** 4 Mill., Sterne in London 2 Mill., Piscatori in Paris 1 Mill. gezeichnet.

In **Frankfurt** wurden am 22. d. *einige* „**Kinder Gottes**" verhaftet, nämlich *Mitglieder* einer so benannten religiös-politischen Gesellschaft. Dieselben hatten in einer Eingabe gegen die Staatsbehörde unehrerbietige Ausdrücke gebraucht. Das Haupt der „Kinder Gottes" wurde erst nach einigem passiven Widerstand festgenommen.

In den **sächsischen** Herzogthümern sollen jetzt die Schwurgerichte in der Art beschränkt werden, daß die 36 Hauptgeschwornen aus den von der Gemeinde entworfenen Geschwornenlisten nicht mehr durch's Loos bestimmt, sondern von den Behörden gewählt werden, wie dieß schon in Preußen der Fall ist.

In **Leipzig** stocken die **Meßgeschäfte** im Ganzen und wird hauptsächlich als Ursache hievon die Ungewißheit über den Bestand des Zollvereins bezeichnet.

In letzter Zeit hat in **Pesth** *wieder der* **Kossuth** gespuckt: es wurden aufreizende Proklamationen angeschlagen und Kossuthbilder ausgeworfen. Die Polizei verhinderte aber jede weitere Verbreitung.

Ueber die große Heerschau am 20. d. bei **Pesth** wird geschrieben: Auf einer ebenen Fläche standen in sechs Treffen 40 Bataillone, 16 Reiterregimenter, 24 Batterien und 7 Compagnien Genie- und Sanitätstruppen und Pioniere — eine imponirende Heeresmacht! Die Front, ein ganzes Infanteriecorps, maß eine volle Stunde Weges, ebenso viel die Tiefe der Aufstellung. „Seit dem Lager von Dijon — sagt der „Soldatenfreund" — war eine solche Masse östreichischer Cavallerie nicht versammelt — es war ein Wald von Piken und von Fahnen"; sie zählte in 180 Schwadronen mehr als 15,000 Pferde. Der Kaiser erschien in östreichischer Feldmarschalls-Uniform mit dem Band des Andreas-Ordens, ihm zur Seite rechts der Großfürst Alexander in der Obersten-Uniform des östreichischen Uhlanen-Regiments, dessen Inhaber er ist, mit dem großen Band des Stephans-Ordens, hinter beiden der Kronprinz von Württemberg und dann die fremden Prinzen, gefolgt von einer glänzenden Suite von 300 Offizieren aus aller Herren Ländern. Als der Zug am Flügel der Aufstellung anlangte,

um die mächtigen Fronten abzureiten, erlönte von 36 Musikcorps dem erlauchten Gast an des Kaisers Seite zu Ehren die russische Volkshymne. Der Vorbeimarsch, obwohl von der Infanterie in Bataillonsmassen, von der Reiterei in Regimentscolonnen auf halbe Distanz geöffnet ausgeführt, währte anderthalb Stunden, jede Division zog beim Schall aller ihrer ihr angehörenden, mit 200 Tambours verstärkten Musikcorps vorüber, nach jeder Division wechselten die Musikcorps. Erzherzog Albrecht kommandirte; die Erzherzoge Karl Ludwig und Wilhelm, Großfürst Alexander und die östreichischen Generale v. Degenfeld, Clam, Csorich und Fürstenberg führten ihre Regimenter persönlich am Kaiser vorüber. Auch holländische, eidgenössische und türkische Offiziere haben sich zu dem kriegerischen Schauspiel eingefunden, von englischen Offizieren sah man den Generallieutenant Westmoreland und den Capitän Olmei.

An allen von Grenoble aus sichtbaren Bergspitzen waren zum Empfang Napoleons große Signalfeuer vorbereitet. Die Gemeinde Laffrey hatte ein Feuer von 4000 Holzscheiten in Bereitschaft. Es ist dieselbe Gemeinde, wo im Jahre 1815 der Kaiser Napoleon die gegen ihn ausgesandten Truppen mit der Anrede zu Thränen rührte: „Meine Kinder, kennt Ihr denn Euren Kaiser nicht?"

Zwei telegr. Botschaften von Grenoble vom 22. d. berichten über die glänzende Heerschau im Polygon und die begeisterten Rufe, die den Präsidenten dahin und zurück begleiteten.

Auch in Valence, wo der Kaiser lange als Subalternoffizier zubrachte und die wissenschaftliche Ausbildung seines Bruders, des Vaters Ludwig Napoleons, mit großer Sorgfalt leitete, wurde dem Präsidenten ein freundlicher Empfang bereitet, aber über die Berge wird er erst sein hinter Avignon, Nismes und Montpellier.

Der franz. General Cotte ist mit einem besondern Auftrag an den Pabst betraut worden. Er soll nämlich die Uebersiedlung des zweiten Sohnes des Prinzen v. Canino nach Paris zu erwirken. Dieser Knabe ist zehn bis zwölf Jahre alt und wird unter den Augen seiner Mutter, die bekanntlich von ihrem Gemahl geschieden ist, erzogen. Wie es heißt, sollen die Franzosen daran gewöhnt werden, ihn als den Erben des zukünftigen Kaisers, im Falle von dessen kinderlosem Absterben, zu betrachten.

Das Begräbniß des Herzogs von Wellington soll erst im November nach dem Zusammentritt des Parlaments, das darüber zu bestimmen hat, stattfinden.

An Wellington's Stelle ist Lord Harding zum Oberbefehlshaber des englischen Heeres ernannt worden.

Aus Athen wird geschrieben: Die Thronfolge sei dahin geregelt, daß der Thronfolger der griechischen Religion angehören müsse. Komischer Weise bringen mehrere Athenienſische Zeitungen die Reise der beiden bayr. Professoren Thiersch und Lasso nach Athen mit der Thronfolg-Frage in Zusammenhang!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. Sept. Gestern Früh strömte eine unzählbare Menge Fußgänger und Equipagen in's Lager, woselbst feierlicher Feld-Gottesdienst gehalten wurde. Zuerst war protestantischer Gottesdienst, dem die Königin Marie, in die Farben ihres Regiments gekleidet, beiwohnte. Der Altar stand hier im Freien; vor und nach der von dem protestantischen Pfarrer Mayer gehaltenen Predigt spielte die Regimentsmusik einfache Choräle. Die katholische Feldmesse wurde darauf von einem Domherrn in dem großen Rapportzelte gelesen, welches die Truppen im Halbkreise umstanden; bei der Wandlung schlugen alle Tambours Wirbel und die Artillerie löste die Kanonen. König Max mit den Prinzen und Prinzessinnen wohnte der Messe bei. Hierauf defilirten sämmtliche Truppen, gegen 16,000 Mann, vor den Allerhöchsten Herrschaften. Die Regiments-Inhaber, König Otto in der Uniform seines 12. Inf.-Regiments, die Prinzen Luitpold, Adalbert und Karl führten ihre Regimenter persönlich an. Erst Mittags endete dieses militärische Schauspiel, vom schönsten Wetter begünstigt und durch keinen Unfall gestört. — Nachmittags waren die Leute in Verlegenheit, ob sie zum Sieges- oder Sendlingerthor hinaus, in's Lager oder auf die Theresienwiese gehen sollten. An beiden Orten gab es eine Masse Menschen. Auf der Theresienwiese war die „Vorfeier" des Oktoberfestes, welche darin bestand, daß Bier getrunken wurde. — Heute Abend ist wieder militärisches Freitheater und wird hiebei die „Regimentstochter" gegeben. — Für die Verpflegung der Soldaten ist bestens gesorgt: Königin Marie spendete 12 Eimer Bier, sowie

Käse und Brod für ihr Regiment; die Offiziere ließ die hohe Frau mit Wein regaliren. Prinz Karl ließ an jede Compagnie seines Inf.-Regimentes 100 fl. zur Aufbesserung der Menage vertheilen und gab gestern den Unteroffizieren ein Diner im Frühlingsgarten. — General v. Flotow veranstaltete gestern bei Weinwirth Junemann ein Offiziersdiner.

Nachschrift. Das Manöver bei Föhring ging heute ohne Unfall vor sich. Der Brückenübergang dauerte gegen 3 Stunden; die Positionen erstreckten sich bis Garching und Haidhausen. S. M. der König wohnte mit den Prinzen den Uebungen bei. Eine große Menge Zuschauer hatte sich aus der Stadt eingefunden.

Schwurgerichtssitzung.

München, 27. Sept. (1. Fall.)

Präsident Neuß begrüßt die Geschwornen; 7 derselben suchen um Enthebung ihrer Pflicht nach. Wegen überschrittenen 60sten Lebensalters werden enthoben: Hinker und Eymannsberger; wegen Krankheit: Darenberger und Kübler. Posthalter Reiser von Partenkirchen erhält wegen Krankheit seiner Frau 14 Tage Urlaub. Die übrigen 2 Gesuche werden zurückgewiesen.

Bei der heutigen Verhandlung fungirt der k. Oberstaatsanwalt v. Barth, als Vertheidiger: Acc. v Burgdorf und Pezold. Angeklagt: Franz Lanzinger, 30 J. alt, led. Bauernsohn von Linbach und Rupert Wimmer, 35 J. alt, led. Bauernknecht von Bergen, daß sie am 16. Dez. 1850 Nachts im Wohnhause des Wirthes Einsiedl zu Altenham, in verabredeter Verbindung einen Kasten erbrochen und daraus 144 fl. an Geld und Effekten im Werthe von 67 fl. 8 kr., dann vom Tanzboden 1 Paar Stiefel, 6 fl. werth, entwendet haben. Ferner ist Lanzinger angeklagt, daß er am 12. August 1849 Nachts dem Bauern Unterhuber von Schrankbaum aufgepaßt und demselben durch einen Schuß am rechten Schulterblatt eine Verletzung absichtlich zugefügt habe, in Folge deren der Beschädigte 4 Wochen arbeitsunfähig war.

Beide Angeklagte haben einen schlechten Leumund. Sie gestehen den Diebstahl an Einsiedl zu, ein jeder will aber dem andern die größere Schuld zuschieben. — Es sind 29 Zeugen vorgeladen und für die Verhandlung 2 Tage angesetzt. (Schl. f.)

Neuestes.

Der Allg. Ztg. wird telegraphirt:

Paris, 26. Sept. Der Prinz-Präsident ist vorgestern (Freitag) 4 Uhr Nachmittags in Avignon angekommen und gestern (Sonnabend) nach Marseille abgereist. Eine Regierungsdepesche besagt, durch des Polizeiministers Wachsamkeit sei in Marseille eine Höllenmaschine, bestehend aus 4 Kanonen und 250 Flintenläufen, mit 1500 Kugeln geladen, entdeckt worden. Die Complotturheber seien verhaftet, die Verzweigungen bekannt, die Untersuchung eingeleitet.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 28. Sept.: „Adrienne Lecouvreur," Schauspiel von Heinrich Laube.

Gestorbene in München.

H. Binder, qu. k. Ministerial-Registrator, 86 J. Jos. Darberger, Zimmermann v. h., 79 J. Georg Bachmaier, Schuhmachergeselle von Passau, 44 J. Fr. Lipp, k. Hoftänzerssohn v. hier, 23 J. Karl Schrödl, ehrm. b. Weber, 84 J. Jul. Charl. Schubert, k. Gendarmeriehauptmannes- und Adjutantenstochter v. h., 23 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 235. den 29. September 1852.

Abonnement-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt das Abonnement auf das IV. Quartal d. J. Auswärtige belieben ihre Bestellungen rechtzeitig bei den k. Posterpeditionen anzumelden.

Verwicklungen.

In der Politik der Selbsterhaltung, im Kampfe gegen den Umsturz sind die Mächte einig. Doch sind diese Verbrüderungen nur momentan, nur aus augenblicklicher Bedrängniß entspringend. Mit dem Verschwinden des gemeinsamen Feindes geht auch die Freundschaft verloren und der tiefliegende Keim des Zwistes hat Raum, seine Wurzeln zu schlagen. Die Handels- und Zollangelegenheiten sind derjenige Theil der staatlichen Oberfläche, auf dem das innere Gift am ersten zum Ausbruch kommt. Preußen und Oestreich, deren Polizei-Chefs so eben in größter Freundschaft mit einander getagt haben, standen in einer Reihe den Ideen des Jahres 1848 gegenüber. Nun entweicht der Feind, und Freunde bekämpfen sich. Der Zollkrieg steht vor der Thüre. Das materielle Interesse ist das erste Gebot aller Staatsexistenz, und das letzte, aber auch furchtbarste Feldgeschrei heißt: Brod! — Es ist wenig Hoffnung auf Einigung. Die Münchener Zusammenkunft hat nach Berlin geantwortet: man könne wohl mit Preußen wegen Herstellung des Zollvereins früher unterhandeln, als mit Oestreich wegen der Zolleinigung; der Abschluß der Verhandlungen und Verträge aber müsse zu gleicher Zeit geschehen, mit Oestreich wie mit Preußen. Auch will man den Zollverein nicht gleich auf 12, sondern nur auf 8 Jahre vorläufig verlängern. Damit ist dem preußischen Verlangen nur sehr schwach entgegengekommen und Preußen muß entweder nachgeben, oder der bisherige Zollverein ist gesprengt. — Nicht nur Deutschland, auch Frankreich hat seine brennende Zollfrage. Die Spannung mit Belgien ist im Wachsen. Die französische Regierung will die aus Belgien kommenden Waaren mit hohen Eingangszöllen belegen. Die öffentliche Meinung ist sehr gegen diese Maßregel, denn man befürchtet eine Theurung des Eisens und der Kohlen, welche Artikel aus Belgien kommen. Umgekehrt haben die industriellen Bewohner des südlichen Frankreichs, die Seidenarbeiter u. dgl. große Angst, es möchte dadurch ihre Ausfuhr Schaden leiden, und Belgien möchte derlei Artikel von ihren Concurrenten, den Schweizern und Rheinpreußen, beziehen. Der Prinzpräsident könnte sich durch einen Handelsbruch mit den Niederländern vieler Sympathieen berauben. Kommende materielle Verwicklungen dürften aber schwerer zu lösen seyn, als politische.

Bayern.

Am 25. d. Nachmittags hat sich in Nürnberg auf dem benachbarten Belustigungsort Schmausenbuck der Sergeant B. vom 15. Inf.-Reg. durch einen Pistolenschuß entleibt. Dem Vernehmen nach sollte gegen denselben eine Untersuchung wegen vorgefundener Unordnung in der ihm anvertrauten Montur-Kammer eingeleitet werden.

Der 3jährige Knabe des Bauern Salig von Oberndorf, Gerichts Orb, stürzte am 22. d. Nachmittags unweit Oberndorf in den Joßbach und ertrank.

Abgebrannt: Am 22. d. Nachts der Stadel und Stall des Einödbauern Rimböck von Hart-

mannsreuth, Ger. Vilshofen, wobei dessen Bruder im Feuer um's Leben kam. Brandschaden 1600 fl., Assek. 600 fl. — Am 23. d. Nachmittags die Wohnhäuser und Scheunen der Bauern Dietel und Schneider zu Ahorins, Ger. Münchberg. Schaden 1000 fl. — Am 24. d. die Gebäulichkeiten des Söldners Jos. Seitz vom Oberauerbacher Ziegelstadel, Ger. Mindelheim. Schaden 1800 fl., Assek. 700 fl.

Wie steht's draußen?

Bis Ende d. M. wird in Frankfurt a. M. der Entscheid der brasilianischen Regierung in der Verkaufs-Angelegenheit der deutschen Flotte erwartet.

Auf Grund der jüngsten Beschlüsse des deutschen Bundes wurde in Frankfurt a. M. nur die christliche Bürgerschaft bei der bevorstehenden Neuwahl des gesetzgebenden Körpers für wahlfähig erklärt. Da es bei den Frankfurter Bürgern weder Türken noch Feueranbeter gibt, so könnte es wohl auch einfach heißen: die Juden sind von der Wahlbefähigung ausgeschlossen worden.

In der Paulskirche zu Frankfurt soll noch im Laufe dieses Monats wieder gepredigt werden.

(Journalistik.) Die neueste Nummer der vom Polizeirath Stieber redigirten „Amtlichen Zeitung" des Polizeipräsidiums zu Berlin enthält nicht weniger als 117 Steckbriefe!

Im Cavallerie-Lager bei Pesth ist die Pferdeseuche ausgebrochen, so daß täglich im Durchschnitt 3 bis 4 Thiere ihr Leben einbüßen.

Der Neffe des schwarzen Kaiser Soulouque (Faustin) in Hamburg. Am 23. d. Abends erregte im dortigen Thaliatheater die Aufmerksamkeit des Publikums ein junger, hoch gewachsener, elegant gekleideter Neger, dessen Gesichtszüge vom glänzendsten Schwarz und dessen Manieren nicht minder geeignet waren, einen Mann aus der feinen Negerklasse in ihm vermuthen zu lassen. Der Umstand, daß der interessante Fremde in Begleitung des haytyanischen Consuls, Herrn Münchmeyer, im Theater erschienen war, erhöhte noch die Aufmerksamkeit. Es war dieser Schwarze ein Neffe und Adjutant des Kaisers Faustin I. von Hayti auf einer größern europäischen Bildungsreise begriffen, die ihn auch nach Hamburg führte.

Der franz. Kaiserrausch wäre neulich bald durch einen lichten Augenblick unterbrochen worden. Die Spannung der Napoleonsregierung mit der belgischen ist auf's höchste gestiegen und es hieß, der belgische Gesandte, Herr Rogier, habe seinen Paß verlangt und wolle abreisen. Dieß verbreitete unter den friedlichen Pariser Spießbürgern einen panischen Schrecken. Es ist noch nicht ausgemacht, ob die Nachricht wahr ist. Gewiß ist es jedoch, daß Hr. Rogier eine lange Konferenz auf der englischen Gesandtschaft gehabt hat. Man haßt in Paris Belgien, da es der Sitz des Orleanismus ist. Die Diplomatie, die von dem Kaisergeschrei nicht sehr erbaut ist, scheint die belgisch-französische Differenz für sehr ernst zu halten. Auch bei dem östreichischen Gesandten v. Hübner fand eine diplomatische Konferenz statt. Der preußische Gesandte wohnte derselben nicht bei. Man hat neulich Hrn. v. Hübner zu verstehen gegeben, daß bei der Proklamation des Kaiserreichs Oesterreich nichts, Preußen aber Alles zu befürchten habe. Man will sogar wissen, daß die Rheingrenze Frankreich als Entschädigung für eine Begünstigung der österreichischen Interessen in Italien überlassen werden solle. Das Wort „frontières naturelles" (natürliche Grenzen) ist in der Umgebung des Präsidenten in der letzten Zeit auf der Tagesordnung.

In Paris erschien dieser Tage ein Büchl über die Wiederherstellung des Kaiserthums. Man sagt, dasselbe sey von Napoleon selbst verfaßt; es heißt darin unter andern: „Die fremden Mächte hegen keine feindseligen Absichten, und obschon gewiß Pyrenäen, Alpen und Rhein als Frankreichs natürliche Gränzen zurückzuwünschen sind, so hat doch Louis Napoleon nur friedliche Absichten, und wird sogar das stehende Heer durch Errichtung einer Reserve vermindern. Vielleicht werden die fremden Könige eines Tages sich von selbst dazu verstehen, jene Gränzen wiederherzustellen." (!)

Ein Pariser Corresp. sah neulich in einer Fruchthandlung auf einer großen Birne die Worte eingeschnitten: „Ich wünsche vom großen L. Napoleon gegessen zu werden."

Auch aus Lyon wird ein Attentat auf L. Napoleons Leben berichtet. Das Loos soll einen Apotheker getroffen haben, der aber die Ausführung nicht wagte und sich selbst entleibte. Ueber die entdeckte Höllenmaschine in Marseille weiß man noch nichts Näheres.

Aus Lyon wird folgendes Kuriosum er-

zählt: Die dortigen **Metzger** haben in ihrer Anrede an L. Napoleon demselben ihre **Mitwirkung** angeboten, wenn er ihrer bei der Erfüllung seiner Aufgabe bedürfen sollte!

Der König von **Neapel** und der Großherzog von **Toskana** haben Generale zur Begrüßung des Präsidenten nach **Marseille** abgesandt.

(Revoltirende Mönche.) Die **Franziskaner** des sogen. Definitorio zu **Turin**, welche im J. **1849** gegen ihre Obern revoltirten, haben jetzt an einen der Redakteure der piemontesischen Volkszeitung eine Deputation geschickt und bitten die Volkszeitung um Schutz gegen Rom und Pabst. Der fragliche Redakteur sitzt aber fataler Weise selbst gerade im Carcer.

Die **englische** Presse meint, daß sich das neue Unterhaus einfach in zwei Lager theilen würde, in ein **protestantisch-conservatives** und **demokratisch-päbstliches**!!!

In **Warschau** hat die Cholera bereits so abgenommen, daß am **20.** d. nur **1** Person als erkrankt, **5** Genesene, **2** Gestorbene und **34** in Behandlung verbliebene offiziell angezeigt worden sind.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, **28**. Sept. Gestern gab es dahier bei mehreren **jüdischen** und auch **christlichen** Einwohnern wegen Verdachts von **Wuchergeschäften** polizeiliche Hausduchungen, welche auch Erfolg gehabt haben sollen. — Heute Früh marschirten die Lagertruppen ab. — Die k. Hofkapelle ist heute früh nach Nürnberg zum dortigen Mozartfeste abgereist.

Die Renovirung der St. **Michaels**kirche im Innern ist nun vollendet und gewährt dieser großartige Tempel einen prachtvollen Anblick. — Am Sonntag feierte der k. Hofkaplan und Schul-Inspektor **Schön** in der Herzogspitalkirche sein **50**jähriges Priesterjubiläum.

München, 28. Sept. **(Magistratssitzung.)** Die hier einquartierten Lagertruppen (Kürassiere und Chevaurlegers) haben bereits mit dem Magistrat abgerechnet und demselben ihre Beträge für Quartier und Verpflegung bezahlt, jedoch nur **28** Kreuzer per Mann für den ganzen Tag, also ohne Rücksicht auf die von der Regierung festgesetzte Summe von 37 kr. (wenn nämlich das Korn über 12 fl. kostet, so kann die Regierung die Vergütung erhöhen, was auch dießmal geschehen ist, wovon aber das Kriegsministerium keine Notiz nahm). Das Kollegium beschließt nun, daß diese Gelder **sogleich** an die Quartiergeber ausbezahlt werden sollen, und zwar vorbehaltlich einer **Nachzahlung** des Mehrbetrages bis zur Liquidation, worüber die Empfänger eine Gegenbescheinigung erhalten. Rath Dobler bemerkt hiebei, daß alle ältern Rückstände (seit **1**. Jänner 1850) noch nicht bezahlt sind und daß der Magistrat mehr als 8000 fl. liquidirt, aber hievon noch nichts erhalten hat. — Kaufmann Rospal will dahier eine allgemeine Niederlage von inländischen **Tuchfabrikaten**, ähnlich dem Institute des Leinwandkellers errichten. Für den Verkauf würden **5** Prozent, dann 12 kr. Lagergeld genommen, und auch Vorschüsse gegeben werden. Das Projekt geht an das Handelsgremium zur Würdigung. — Der „Löwenbräu" stellt das Gesuch, daß sein neu eingesottenes **Winterbier** untersucht und ihm bewilligt werde, dasselbe sogleich auszuschenken. Das Kollegium geht aber hierauf nicht ein, da die gesetzliche Zeit, der **1**. Oktober, ohnedieß nahe ist. — Der Besitzer des „Prügelbräu-Anwesens" G. Niedermayer, will die Firma führen: „**Zum Bambergerhof**". Das Kollegium gestattet dieß nur dann, wenn das Wort „Braurecht" vorangesetzt wird, und zwar wegen des Unterschiedes von einem Gasthofe; es sind zwar schon mehrere Bierbrauergerechtsamen in förmliche Gasthöfe umgewandelt worden (z. B. der Oberpollinger), doch ist dagegen noch keine Beschwerde ergangen. — Kaufmann Huberti aus Marktheidenfeld hat das **Salzstößlerrecht** des Thurmeier dahier um nicht weniger als 6000 fl. (!) gekauft. — Der Bräuerssohn Oberleitner v. h. hat ein **Kerzengießereirecht** um 4500 fl. gekauft (mit diesen Rechten ist auch die Ausübung der Salzstößlerei verbunden). — Die Regierung hat die vom Magistrat dem Darberger verliehene **Melbers-Konzession** nicht bestätigt. — Abgewiesen werden: 2 Schreiners-, 5 Bäckers- und 5 **Kaféschenks**-Konzessions-Gesuche (letztere besonders deßhalb, weil ohnehin mehrere Weinwirthschaften als Kafé's ausgeübt werden). — Der in der Bonifazius-Pfarrei bestehende Turnus (Reihenfolge) für die **Todtengräber** (diese Pfarrei hat keine eigenen) trifft jetzt jene der Frauenpfarr. — Mehrere **Gänsehändler** werden je um 1 fl. 30 kr. bestraft, weil sie außer dem Markte Gänse aufkaufen. Hiebei wird bemerkt, daß sich der Gänsemarkt nicht recht machen will.

Schwurgerichtssitzung.

München, 28. Sept. (1. Fall.)

Die erste Schwurgerichts-Sitzung endete noch gestern Abends. Jeder der beiden Angeklagten wurde zu 7 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Briefkränzl.

Römischer Circus des Alexander Guerra.

München. Nachdem während der vergangenen Jakobi-Dult die Gesellschaft des Herrn Alex. **Guerra** uns mit ihren wirklich vortrefflichen Produktionen in der höhern Reitkunst und Pferde-Dressur ergötzte, gewährt uns dieselbe neuerdings das Vergnügen, seit dem Beginne des Lagers mit einem Cyclus Vorstellungen uns zu unterhalten. — Weit entfernt, die Vorzüge jener Kunstreitergesellschaften, welche vor Guerra sich hier produzirten, in den Hintergrund stellen zu wollen, müssen wir im Gegentheile anerkennen, daß jede derselben einzelne Leistungen uns vorführte, die von keiner andern Gesellschaft erreicht worden. So auch bietet uns die Gesellschaft des Hrn. Guerra Erscheinungen, die noch nie da waren. Die jungen Alexander und Clotilde Guerra, sowie Fräulein Kremzow, sind die Lieblinge des Publikums, und die Herren Amato, Schmidt, Felix, Denk, Tibbs und die beiden Clowns Levesseur und Joseph verdienen ungeschmälert den Namen vollendeter Reitkünstler. — Die Dressur der Pferde ist ausgezeichnet und erregt allgemeinen Beifall. Der Circus des Herrn Guerra ist daher bestens zu empfehlen. L.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 29. Sept.: „Das Gefängniß," Lustspiel von Benedix.

Donnerstag, 30. Sept.: „Deborah," Schauspiel von Mosenthal.

Freitag, 1. Okt.: „Martha," Oper von Flotow.

Samstag, 2. Okt.: „Ein Sommernachtstraum," von Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Sonntag, 3. Okt.: „Der verlorene Sohn", Oper von Auber.

Montag, 4. Okt.: „Die Mäntel," Lustspiel von Blum. Hierauf: „Aschenbrödel," Ballet von Horschelt.

Dienstag, 5. Oktober zum ersten Male: „Nabucodenosor," Oper von Verdi.

Mittwoch, 6. Okt.: „Dorf und Stadt," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, 7. Okt.: „Der Antheil des Teufels," Oper von Auber.

Freitag, 8. Okt.: „Der verwunschene Prinz," Schwank von Plötz. Hierauf: „Gute Nacht Herr Pantalon," Oper v. Grisor.

Gestorbene in München.

Ant. Frhr. v. Freiberg-Eisenberg, k. Kämmerer, 58 J. Joh. B. Graßer, Privatier, 85 J. Ther. Loisl, Webers-tochter von Regen, 50 J. Mich. Wellinger, Maurer v. Hofberg, Lg. Landshut, 31 J.

752. Mit dem verbindlichsten Danke für das mir vom hiesigen hohen Adel, Beamten, Geistlichen, Militär und Bürgerstande bewiesene Vertrauen bringe ich zugleich zur gefälligen Anzeige, daß meine nachmittägigen

Hühneraugen-Operationen

wegen Abnahme des Tages nicht mehr von 2 bis 5 Uhr, sondern von **1** bis **4 Uhr**, so wie dieselben auch wie früher in den Wohnungen der verehrten Patienten in den Morgenstunden von 8 bis 12 Uhr auf Verlangen vorgenommen werden.

Wohnung: Windenmachergasse Nro 4/3.

Strobl,
k. b. aut. Hühneraugen-Operateur.

703—14. (12b) **Mit allerhöchster Genehmigung S. M. des Königs** veranstaltet der Unterzeichnete eine

Verloosung von ein Hundert Porzellain- und Glasgemälden.

Die Verloosung erfolgt anfangs Dezember d. J. unter **Leitung und Aufsicht des hochlöblichen Magistrats.**

Sämmtliche Gemälde sind ausgestellt (in meinem Laden) Theatinerstraße Nro. **48**, woselbst auch Loose à **1 fl.** zu haben sind.

München, den **11.** September **1852.**

N. Prager.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugassе.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 236. den 30. September 1852.

Bayern.

München, 29. Sept. In dem Krankheitszustand des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten will noch immer keine entschiedene Besserung eintreten. Die vergangene Nacht war wieder eine sehr unruhige.

In **Nürnberg** starb am 27. d. Nachts der frühere II. Bürgermeister, Hr. G. **Bestelmeyer**. Derselbe war Mitgründer der bedeutenden Tabakfabrik „Gebrüder Bestelmeyer". Er war geboren 1785 zu Schwabach.

Der ledige Schiffsbau-Arbeiter Joh. Drunzer von **Grabenhausen**, Ger. Regenstauf, wurde am 21. d. Nachts im Pielenhofener Wirthshause, woselbst er nach Vollendung seiner Arbeit zur Erholung eingekehrt war, von mehreren Burschen, welche wegen einem früheren Rauferzesse **Rache** üben wollten, der Art geschlagen, daß er nach einigen Stunden den Geist aufgab.

Der Scribent Sänger wurde am 25. d. Nachts im Bräuhause des Edhofer zu **Pfarrkirchen** in Folge vorausgegangenen Wortwechsels von einem jungen Burschen durch einen **Messerstich** in den Unterleib lebensgefährlich verwundet.

Dem mit einem Meubelfuhrwerk betrauten Dienstknecht Konrad Schmitt wurden auf dem Wege von Tann nach **Hilders** die Pferde scheu, in Folge dessen er vom Wagen fiel und das Genick brach.

Die ledige Katharina Leitzinger von der **Hasenmühl**, Gerichts Uffenheim, stürzte am 22. d. von der Scheuer auf die Tenne herab, und verletzte sich so am Kopfe, daß sie Tags darauf starb.

Abgebrannt: Zwei Wohngebäude nebst Scheuern des Bauern Thomas Braun zu **Breitenried**, Ger. Waldmünchen, wobei sämmtliche Getreide- und Futtervorräthe, dann 13 Stück Vieh zu Grunde gingen. Schaden 5500 fl. — Am 23. d. Nachts das Wohnhaus der Brunner'schen Relikten zu **Bogen**. Schaden 400 fl., Ass. 300 fl. — Am 24. d. Stadel und Stall des Bauern Neumeier, zu **Burghof**, Gerichts Erding.

Wie steht's draußen?

Uebereinstimmende Berichte melden, daß, während es in den Niederungen der ganzen **Schweiz** beinahe 3 Tage anhaltend regnete und furchtbare Wasserverheerungen stattfanden, in den höheren Alpenregionen schönes und meist helles und sonniges Wetter war. Reisende, welche in diesen Tagen die hohen Pässe Gotthard, Furka, Grimsel, Splügen, Gemmi überstiegen, erzählen von dem schönsten Himmel und der herrlichsten Aussicht.

In dem malerischen Thale des Grésivaudan zwischen der Isere und dem Drac hielt Louis Napoleon wieder eine Massen-Musterung. Zuerst kamen die 225 Gemeinden des Bezirks **Grenoble**: Mann, Weib und Kind machte den Vorbeimarsch mit; jede Familie hielt sich bei der Hand; dann kamen, immer die Fahne, den Vorsteher, den Geistlichen und die Spritzenmänner voraus, 500 andere Gemeinden von den Departements Isere und Oberalpen. Den Prinzen soll die in den Mienen dieser Bergbewohner glänzende Intelligenz frappirt haben. Dann kam Truppen-Revue, Diner, Illumination und Freudenfeuer, endlich der Ball; wo er sich auf einem Thron niederlassen mußte, und noch eine Menge andere Abzeichen und Zierrathen sah, die ihn hätten glauben machen können, er sey schon Monarch mit Namen und Titel. — Die Zahl der in Grenoble versammelt gewesenen Bauern gibt man auf 50,000, die der Einwohner und Fremden auf 120,000 an, so daß dort also 170,000 See-

len vereint waren. Aus den Dörfern liefen die Leute so massenweise fort, daß in mehreren die Maires genöthigt waren, 10 Einwohner zum Zuhausebleiben zu kommandiren, um nur Haus und Herd zu bewachen. Diesen ungeheuren Zudrang schreibe man ja nicht allein dem Enthusiasmus für Napoleon zu, sondern hiebei kommt in Rechnung, daß jeder Bauer, der sich zum Hermarsch verstund, einen halben Frank geschenkt bekam, und daß auch außerdem die angeborne Neugier in den Franzosen eine Gemeinde um die andere mit fortriß. Würde Heinrich V. wieder eingesetzt und den Süden Frankreichs durchziehen, es würden ihn gewiß nicht weniger Landleute anschauen.

In Brüssel wird gegenwärtig das Fest des 22jährigen Bestehens der belgischen Monarchie gefeiert.

Englands Königin nebst ihrem Hause wird wegen Ableben des Herzogs von Wellington auf 8 Tage Trauer anlegen; ebenso die Armee. Generallieutenant Vicomte Hardinge ist definitiv zum Nachfolger des Herzogs im Oberkommando der Armee ernannt worden. Derselbe ist 1785 geboren und hat bei Waterloo einen Arm verloren.

Rußlands Kaiser ist vorige Woche zu den Manövern im südlichen Rußland abgereist. Auch der preußische General v. Wrangel hat sich dorthin begeben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 29. Sept. Die zur Verherrlichung des Oktoberfestes aufzuführenden „olympischen Spiele" werden jetzt täglich unter der Leitung des Turn- und Fechtmeisters Hrn. Gruber in der Reitschule eingeübt. Diese Spiele bestehen aus Wettrennen zu Pferd und zu Fuß, Diskuswerfen, Ringen, Springen und Faustkampf. Die dichterischen Wettkämpfe, wie sie vor dem Tempel des olympischen Zeus bei der Stadt Olympia gehalten wurden, fallen freilich weg. Dagegen wurden eigene Blech-Blasinstrumente angefertigt, wie solche zur Zeit der olympischen Spiele (776 vor Christo) existirt haben, und wozu Musikdirektor Streck bereits Musikstücke komponirt hat. Die Kostüme, von dem Hoftheaterkostümier Hrn. Fries, sind nach der damaligen, antiken Tracht gefertigt. Standarten und Embleme, welche bei dem Zuge vorausgetragen werden, sind ebenfalls altgriechisch. Herr Green will seinen Ballon am 4. Oktober steigen lassen, hat aber bis jetzt hiefür noch immer keinen tauglichen Platz ausfindig machen können. Der Festzug soll folgendermassen zusammengesetzt sein: 1) das Preisgericht, bestehend aus 6 Mitgliedern, sämmtlich bürgl. Lohnkutscher v. h., 2) 9 Trompeter zu Pferd in altgriechischer Tracht und mit ägyptischen Trompeten, 3) die Ehrenfahne der hiesigen bgl. Lohnkutscher, 4) die vier Preisfahnen, 5) die acht Rennkämpfer, 6) der Schlußführer mit zwei Wurfspeerträgern, sämmtlich zu Pferde und in altgriechischer Tracht. Der Zug geht von der Reitschule aus durch die Stadt auf die Festwiese. Zuerst findet der Speerwurf nach einer aufgestellten Figur, dann der Zügelkampf, bei welchem Rosse und Reiter die vier Himmelsgegenden vorstellen; dann der Wettrennenkampf rc. rc. Nach der Preisvertheilung kehrt der Zug wieder in die k. Reitschule zurück. Der Tag hiefür ist noch nicht bestimmt.

München, 29. Sept. Für diejenigen, welche am Samstag zum Oktoberfest von irgend einer Bahnstation auf der k. Eisenbahn hieher reisen wollen, findet eine Taxermäßigung in der Art statt, daß sie gegen Vorzeigung des bezahlten Billets an irgend einem beliebigen Tage nachher bis zum 11. Oktober d. J. einschließlich unentgeldlich an die Einsteigstation zurückbefördert werden. — Gestern Nachmittags fiel ein Kupferschmiedgeselle von einem Gerüste der neuen Schrannenhalle herab, und wurde ein Taglöhner auf dem Friedhofe von einem umstürzenden Grabsteine am obern Theile des Körpers getroffen. Beide unglückliche Personen erlitten schwere, doch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 29. Sept. (2. Fall.)

Auf der Anklagebank sitzt heute ein erst 18-jähriger Bauernbursche von Haindlfing, Lorenz Streicher, wegen Raub und Unterschlagungen. Der vorliegende Fall zeigt, wohin Müssiggang und Arbeitsscheue führen. Streicher kam im Jänner 1851 zu dem Müllerbauern Brückl zu Ast, Ldg. Freising, in den Dienst. Obwohl mit körperlichen Kräften ausgerüstet und von seinem Dienstherrn gut gehalten, mochte er doch nicht mehr arbeiten und hielt dort nur eine Woche aus. Vor seiner

Entfernung entlehnte er noch bei seinem Bauern einen Mantel, Hut und Hose, angeblich zum „Kirchengang", kehrte aber sammt den Kleidungsstücken nicht wieder. Das müssige Herumziehen brachte nun den jungen Taugenichts in die Gesellschaft eines beurlaubten Soldaten, Namens Wollherr, der als höchst sicherheitsgefährlicher Mensch bekannt ist. Beide durchstreiften zusammen die Umgegend von Freising. Streicher begann zuerst damit, den Leuten auf offener Straße Geld abzufordern, später dann ging er zu Drohungen über. Nach der Aussage der Dienstmagd Anna Fall ging dieselbe am 25. März 1851 Mittags von dem Dorfe Burghausen nach Freising; auf der Straße kam ein kleiner, dicker Bursche auf sie zu, der einen Stock trug und ein Messer in der Hosentasche stecken hatte; er griff sie an dem Brusttüchl an und fragte: „Hast Du Geld?" Als sie dieß verneinte, wollte der Bursche ihr in die Tasche greifen, hob den Stock auf und drohte, sie zu schlagen. Da gab ihm das Mädchen 15 Kreuzer, worauf der Bursche sagte: „Damit lang' ich schon", und sich eiligst entfernte.

Streicher gesteht heute Alles zu und behauptet, daß ihn Wollherr dazu aufgefordert habe, weil sie beide keinen Kreuzer Geld hatten (Wollherr ist an das Militärgericht verwiesen). — Der kgl. Oberstaatsanwalt v. Barth hob besonders hervor, daß es eine große Frechheit sei, am hellen Mittage und in der Nähe einer Stadt den Landleuten ihre geringe Baarschaft unter Drohungen auf Leib und Leben zu nehmen. Wenn solche Verwilderung auf dem Lande um sich griffe, könnten zuletzt die Bauern ihre Kinder nicht mehr ruhig in die entfernten Schulen schicken. — Der Vertheidiger Bar. Pechmann mußte sich bei dem Geständnisse und den erwiesenen Thatumständen nur darauf beschränken, daß er die Verbrechenssumme bei der Unterschlagung bezweifelte (der Bauer schätzte die Kleider auf 27 fl.) und sich seine weitern Anträge für die Strafausmessung vorbehielt.

Die Geschwornen erhielten 3 Fragen, nämlich auf Raub I. Grades, Verbrechen und Vergehen der Unterschlagung, wovon sie die zweite (Verbrechenssumme) verneinten, die beiden andern bejahten. Das Urtl lautete hienach auf 3 Jahre Arbeitshaus. Mittags 12 Uhr war die Sitzung zu Ende.

Neuestes.

Folgendes sind die Umstände, welche der Beschlagnahme der Marseiller Höllenmaschine und der Verhaftung der Urheber vorausgingen. Seit einiger Zeit war das Polizeiministerium einer geheimen Gesellschaft auf die Spur gekommen, deren Zweck jeden Tag offener wurde. Sie hatte beschlossen, ein Attentat auf das Leben des Präsidenten der Republik zu vollbringen. Die Stadt Marseille wurde zur Ausführung dieses Komplotts gewählt. Generalinspektor des Polizeiministeriums Sylvain Blot verfolgte die Entwicklung und den Gang des Komplotts aufmerksam. Da die Verfertigung einer Höllenmaschine beschlossen worden war, so machten sich mehrere Verschworene ans Werk, und die Maschine wurde rasch beendigt. Sie bestand aus 250 Feuerröhren und 4 starken großen Schlünden; das Ganze bestand aus 28 Abtheilungen. Diese 28 Abtheilungen wurden zur größeren Sicherheit an 28 verschiedenen Orten untergebracht, bis man das geeignete Lokal zur Aufstellung und Herrichtung der Maschine gefunden haben würde. Die Verschworenen beschäftigten sich nunmehr nur mit der Wahl des Ortes, der natürlich auf dem Wege des Prinzpräsidenten gelegen seyn mußte. Sie wählten zuerst den ersten Stock eines Hauses der Straße von Aix, wohin die Maschine in der letzten Nacht vor der Ankunft des Präsidenten gebracht werden sollte. Einiger Verdacht der Verschworenen gegen einander machte, daß diese erste Wahl aufgegeben wurde. Es wurde also ein zweiter Ort gewählt. Gleich dem ersten lag er auf dem Wege des Präsidenten, große Straße von Aix. Es wurde ein kleines Haus ganz gemiethet; dasselbe bestand aus einem Erdgeschoß und einem ersten Stock in zwei Abtheilungen mit drei Fenstern nach vorne hinaus. Die Höllenmaschine sollte im ersten Stocke angebracht werden. Hier wurde dieselbe mit Beschlag belegt. Am 23. d. Abends um 10 Uhr nahm der Centralpolizeikommissär in Begleitung von 10 Agenten die Beschlagnahme der Höllenmaschine vor. In dem Augenblicke als die Polizeiagenten in das Haus drangen, bemerkten sie, daß sich das Individuum, bei dem sich die Höllenmaschine befand, den Weg zur Flucht offen gehalten hatte, und daß es schon auf dem Punkte war, ihnen zu entkommen, wenn sie nicht die Fenster eingeschlagen hätten, um in das Haus zu dringen, in welchem sie sich eines der Haupturheber des Komplottes bemächtigten. Andere wichtige Verhaftungen wurden vorgenommen. Alle Beweise und Aktenstücke wurden nach der Polizeipräfektur ge-

schickt, wo sich bereits der Generalinspektor des Polizeiministeriums, der Generalprokurator und der Rhonepräfekt befanden, um die nöthigen Verhaftungen anzuordnen und die Maßregeln, die der Moment erforderte, vorzunehmen. — Die Höllenmaschine ist höchst mörderisch eingerichtet und so berechnet, daß sie an 800 Personen tödten mußte. Sie soll übrigens zu Toulon angefertigt worden seyn, wo auch gleichzeitig mit denen zu Marseille Verhaftungen vorgenommen worden. Das „Pays" fordert Frankreich auf, der Vorsehung für die glückliche Rettung des Prinzen zu danken. Die Namen der Verschwörer sind wenig bekannt, und sie geben keinen Aufschluß über die Farbe der entdeckten Verschwörung.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 30. Sept.: „Deborah," Schauspiel von Mosenthal.

Freitag, 1. Okt.: „Martha," Oper von Flotow.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurden gezogen:

71. 50. 45. 54. 74.

Die nächste Ziehung ist am 7. Okt. in München.

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

In Großstellenfeld: Hr. Silver Beßner, Funktionär bei der Schuldentilgungskasse, mit Eva Helmsteiner, Oekonomenstochter von Lellenfeld, Ldg. Wassertrüdingen.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Karl Grünwedel, Kunstmaler dah., mit Franz. La Roche, Hofläzerstochter dah.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Jos. Eimer, b. Melber dah., mit Marg. Siegert, Müllerstochter von Pfannmühl, Ldg. Auerbach.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Joh. Bapt. Bauer, k. Polizei-Aktuar dah., mit Ther. Probst, k. Landrichterstochter von Schwabmünchen.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joh. Lipp, b. Hausbesitzer dah., mit Gen. Gfoltschneider, Zimmermannstochter von Emmering, Ldg. Bruck. Jos. Schmid, Maurerpalier dah., mit Kath. Sommerdorfer, Bauerstochter von Eggenfelden.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Joh. Reuter, Lottokollekteur dah., mit Joh. Frierr. Dor. Rambach, Weingärtnerstochter von Oehringen, im Königr. Württemberg.

Erklärung.

756. Der Münchener Volksbote vom 30. September berichtet: Unter den „Subjekten", bei welchen die Polizei „Geldgeschäftspapiere" in Beschlag genommen, sei das „Hauptindividuum" der „Jud' Joseph Neuburger", der schon früher einmal wegen Wuchers in Untersuchung gewesen, aber damals „von der Instanz losgekommen" sei! Angesichts dieser Fluth von Schmähung und Verläumdung, zu welcher sich das hiesige Organ der Judenverfolgung in seinem Fanatismus hinreissen läßt, sehe ich mich gezwungen, den Schutz der Gesetze anzurufen. Dem Publikum aber diene einstweilen folgendes zur Aufklärung. Es ist eine Lüge, daß ich jemals „von der Instanz losgekommen" bin, indem eine im Jahre 1846 auf Grund einer anonymen Denunziation gegen mich eingeleitete Untersuchung wegen gänzlicher Unhaltbarkeit der Anklagen vom Stadtgericht definitiv aufgehoben wurde. Es kann eine Privatehre wohl nicht besser hergestellt seyn, als durch das Aufgeben jeder Untersuchung und das Fallenlassen aller und jeder Anklage, abgesehen von dem Umstand, daß mein damaliger Denunziant bei der Polizeibehörde für gut fand, sich hinter der Larve der Anonymität zu verstecken. Wenn sich das Gericht vorgestern einige von meinen Geschäftspapieren zur Durchsicht ausgebeten hat, so kann ich das Resultat dieser Durchsicht mit dem ruhigsten Gewissen abwarten, und nur die Verläumdungssucht wird da eine Schuld annehmen, wo der gerecht Denkende noch nicht entfernt eine Anklage erblickt. Dieß zur Berichtigung der falschen Angaben des Volksboten. Bei den Vollziehern unserer Gesetze aber hoffe ich, für solch' ein Uebermaaß von Ehrenkränkung Genugthuung zu finden.

Joseph Neuburger.

Tafernwirths-Anwesen-Verkauf.

753 — 54. (2a) Unterzeichneter ist Familienverhältnisse wegen gezwungen, sein im besten Zustande und Betriebe stehendes Tafernwirths-Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Bei diesem Anwesen befinden sich 43 Tagw. Feld- und Wiesengründe bester Bonität, großes Gastzimmer mit Billard, Stallungen auf 100 Pferde, alles gewölbt, und ein großer, geschlossener Hofraum. Kaufliebhaber mögen sich mit portofreien Briefen wenden an

Freising, den 29. September 1852.

Joseph Neumeyr, Elephantenwirth.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag **Nro 237.** den 1. Oktober 1852.

Bayern.

München, 30. Sept. Am obersten Gerichtshof ist das Urtheil in der Untersuchung gegen den deutschkatholischen Pfarrer und Redakteur der Zeitschrift „Kirchenfackel" zu Ulm und Konsorten, wegen Preßvergehen, begangen durch Angriffe auf eine im Staate bestehende Religionsgesellschaft, publizirt worden. Der oberste Gerichtshof verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde des k. Oberstaatsanwalts am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg, welche derselbe gegen das freisprechende Erkenntniß der II. Instanz eingelegt hatte und überwies die Kosten an die Staatskasse. Es verbleibt demnach bei der Freisprechung.

Der Schäfflerssohn Anton Schauböck von Rosenau, Ger. Passau, wollte am 24. ds. Abends über den Inn nach Hause fahren, stürzte aus der Weidzille und ertrank.

Abgebrannt: Am 27. d. früh Wohnhaus, Stadel, Stallung und Schupfe des Bauern Gg. Schwimbeck zu Mißlbach, Ger. Mallersdorf. Dabei gingen 10 Stück Schafe zu Grunde, Brandschaden 12,000 fl., Ass. 3800 fl. — Am gleichen Tage das Wohnhaus des Thadd. Maier zu Burglengenfeld. Schaden 2700 fl., Assek. 900 fl.

Wie steht's draussen?

Der Verfasser der Schrift: „Jahrbuch der römisch-katholischen Kirche," Dr. Müller, in welcher Luther und seine Kirchenreformation vom ultramontansten Standpunkt aus besprochen worden, ist in öffentlicher Gerichtssitzung des Berliner Stadtgerichts zu neun Monaten Gefängniß wegen Verspottung der evangelischen Kirche verurtheilt worden.

In Münster hat die sog. „Generalversammlung" der „katholischen Vereine Deutschlands" beschlossen: „Daß allen Fürsten eine Denkschrift über den Standpunkt und die Bestrebungen der katholischen Kirche zugefertigt werden soll."

Charakteristisch ist das Gerücht, daß in Böhmen ein großes Lager werde gebildet werden; faktisch ist, daß bereits mehrere Truppentheile nach Theresienstadt zusammengezogen worden sind.

Aus Altona wird als ein Beitrag zur Tagesgeschichte folgendes Factum mitgetheilt: Die Frau eines Ladeninhabers bemerkte, daß ein dänischer Soldat des Tages über sehr oft an dem Laden vorüberging und Minuten lang da hineinschaute und verächtliche Geberden machte. Sie wurde ängstlich und theilte dieß ihrem Manne mit, dieser zeigte die Sache dem Feldwebel an, welcher, als die Compagnie versammelt war, den betreffenden Soldaten aufforderte, sich zu nennen. Dieser trat nach wiederholter Aufforderung hervor, und bekannte sich zu der oben erwähnten Handlungsweise mit dem Hinzufügen, daß die Frau in den verhaßten schleswig-holsteinischen Farben gekleidet sey; sie habe nämlich ein blaues Kleid an und darauf einen weißen Kragen mit einem rothen Band. Dem Soldaten wurde zwar sein Benehmen verwiesen, aber der Frau zu wissen gethan, daß sie doch das blaue Kleid auslassen möge; den weißen Kragen und das rothe Band dürfe sie tragen. Dieß sind nämlich die dänischen Farben.

Die Leser kennen die Rede, welche der Prinz-Präsident bei der Einweihung der Reiterstatue des Kaisers Napoleon in Lyon gehalten hat. Die englische „Times", die den französischen Präsidenten besonders auf dem Zug hat, fällt natürlich auch über diese Rede wieder mit der größten Bitterkeit her. Sie sagt unter anderm: „Der Hauptpunkt für diesen Mann ist, daß die Statue eine Reiterstatue ist. Das, bemerkt er, ist ein bedeu-

tungsvolles Faktum. Reiterstatuen errichtet man nur legitimen Fürsten, folglich hätten die Bewohner von Lyon den Kaiser und damit auch den Neffen legitim gemacht. Seit den Tagen, da Caligula sein Pferd zum Konsul ernannte, oder vielmehr, seit die persische Thronfolge durch ein Roßwiehern entschieden ward, hat dieser edle Vierfüßer nicht so viel für eine Dynastie gethan, wie das Pferd von Lyon. Das Roß des Darius erwieherte ihm einen Thron, aber das Napoleon's löscht den 2. Dezember aus und macht eine ganze Dynastie legitim. Solche Dinge vermag ein Pferd, noch dazu ein steinernes Pferd. Glaubt der Präsident, wegen der Schein- und Zwangswahlen, wegen seiner Salbung durch die Hand des Pabstes oder seiner intimen Bekanntschaft mit den Kaisern Franz und Alexander sey Napoleons Name noch immer eine Macht, bei deren Nennung jedes französische Herz vor Jubel klopft? Wahrlich, der Präsident muß wissen, daß die Huldigung dem überragenden Genie, den glänzenden Kriegsthaten und jener Glorie gilt, welche die Einbildungskraft fesselt, wenn sie auch nicht den Verstand befriedigt; und daß die Huldigung noch viel herzlicher und einstimmiger wäre, hätte den Charakter des großen Mannes nicht jene Schwäche befleckt, die sein Neffe so bemüht ist nachzuahmen und zur Schau zu tragen (die Selbstsucht). Der Kaiser, heißt es in der Rede des Neffen, zerstörte das alte Regiment, indem er alles Gute desselben wieder herstellte, und tödtete den Geist der Revolution, indem er den Segnungen der Revolution allenthalben den Sieg verschaffte. Napoleon, sagt die Geschichte dagegen, hat viel von dem Pomp und den Eitelkeiten des alten Régime beibehalten oder wieder hergestellt — eine endlose Musterrolle von Staatsbeamten, einen plebejischen Adel, eine gemeine Nachahmung des Hofzeremoniells; die bessern Elemente des alten Regiments — die Loyalität, die Hingebung, die Unterordnung der Stände — stellte er nicht her und konnte er nicht wieder herstellen. Aber mit seinem Sturz lebte das alte Regiment wieder auf, lebte die Revolution wieder auf; und in diesem Augenblick theilen sich die angeblich von ihm vernichteten Elemente in die Herrschaft über die öffentliche Meinung der französischen Gesellschaft."

Ich kann heute, berichtet man aus Paris der „Köln. Ztg.", gestützt auf äußerst sichere Mittheilungen, bestätigen, daß das Kaiserreich noch vor Ablauf des Monats Oktober proklamirt werden wird. Nach einer mir eben zugehenden Nachricht beschäftigt man sich sogar eifrig mit einem Plane, der es möglich machen würde, daß L. Napoleon bereits als Kaiser in Paris wieder einzieht. Dieser Plan ist der folgende: Die Mitglieder des Senates versammeln sich bei der Rückkehr des Präsidenten und gehen ihm bis Tours entgegen. Dort ersuchen sie L. Napoleon, ein Decret zu erlassen, welches sie zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberuft. Diese Sitzung findet dann sofort in Tours statt, und in dieser Sitzung erlassen sie den Senatsbeschluß, der L. Napoleon zum erblichen Kaiser der Republik von Frankreich erklärt, worauf er dann als Kaiser in Paris einzieht. Das ist der Plan, für dessen Ausführung in diesem Augenblick bei den Mitgliedern des Senates geworben wird und der ohne Zweifel ausgeführt wird, wenn nicht, was aber kaum glaublich, ein Verbot des Prinz-Präsidenten selbst daran hindert.

Der türkische Sultan scheint von seinem neuerlichen Unwohlseyn genesen, da er kürzlich einem Ministerrathe hinter dem Vorhange beigewohnt und auch die Moschee besucht hat.

Vermischtes.

In der Industrieausstellung zu Landshut befindet sich u. a. auch ein sehr schön gearbeiteter Schmuck aus reinem Isar-Gold und mit Passauer Perlen besetzt, welche an Schönheit und Größe mit den orientalischen Perlen wetteifern.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 30. Sept. Heute wurde bei Hofe das Namensfest des Königs Otto gefeiert. — Gestern ist die eine Hälfte der neuen Schrannhalle, zwischen dem Hauptgebäude und dem Pavillon am Angerthor, unter Dach gebracht und der „Hebwein" gefeiert worden. Dieser Theil der eisernen Halle wurde von Herrn Cramer-Klett in 23 Tagen aufgestellt, obgleich die falsche Legung der Unterlag-Steine Seitens der Architekten die Aufstellung um viele Tage verzögert hatte. Die Lieferung der andern Seite der Halle hat Hr. v. Maffei übernommen; viele Bestellungen von Lokomotiven nach Oesterreich haben jedoch in dieser Arbeit eine Verzögerung eintreten lassen und es wird vielleicht Hrn. Cramer-Klett

jetzt auch noch die Herstellung der andern Hälfte überlassen. Der nun fertige Eisenbau ist sehr schön ausgefallen und gewährt mit den vielen Säulen einen imposanten Anblick.

München, 29. Sept. (Stadtgerichtssitzung.) Angeklagt: Peter Eichinger, 42 J. alt, verwittw. Taglöhner und Hausmeister dahier, wegen fahrlässiger Tödtung seiner Ehefrau. — Derselbe lebte in der letzten Zeit in Uneinigkeit mit seiner Frau, weil sie mit dem benachbarten Schnapsbrenner Mich. Huber ein vertrautes Verhältniß pflog. An einem schönen Mai-Abend d. J. sah Eichinger seine Frau wieder in das Brennhaus gehen, weßhalb er beschloß, sie dort zu holen. Aber kaum hatte er schimpfend den Hofraum betreten, als Huber den Hund auf ihn hetzte. Eichinger verließ eiligst den Hof und warf außerhalb desselben, um sich zu wehren, mit großen Steinen auf den Hund. Ein solcher Stein flog nun auch über die 6 Schuh hohe Planke des Hofes und traf zufällig seine innerhalb stehende und ebenfalls schimpfende Frau der Art auf den Kopf, daß dieselbe noch in jener Nacht in's Krankenhaus gebracht wurde, wo sie nach 30 Tagen an den Folgen dieser Verwundung starb. Der Angeklagte behauptet, er habe nur auf den Hund geworfen und wisse gar nicht, wie der Stein über die Planke hinübergekommen sei. Er beklagt sich übrigens bitter über die Untreue seiner Frau. Der Brenner Huber bezeugt, daß er den Hund zwar auf Eichinger gehetzt, aber nur innerhalb des Hofes. Eichinger habe außen über die Planke Steine herübergeworfen, obwohl derselbe, wenn auch nicht gesehen, doch gehört habe, daß seine Frau im Hofe sei. Uebrigens habe ihm die Frau des Eichinger mit Wissen ihres Mannes Kost und Wäsche besorgt; Eichinger sei ihm Geld schuldig, habe ihm die Frau selbst zugeschoben und gesagt, „Nimm's, nimm's.“ — Der Gerichtshof nahm, wie der Staatsanwalt, an, daß die Tödtung nicht aus Absicht, sondern aus Fahrlässigkeit geschehen sei, und verurtheilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß. Vertheidiger war Acc. Leimbach. — Bei der Zeugenvernehmung machte der Vorsitzende den Zeugen Huber besonders auf die Art der Eidesleistung aufmerksam. Dieser Zeuge hatte nämlich in der Voruntersuchung geäußert, „ein Eid, wo man nur die Hand aufheben müsse, sei nicht so kräftig“! Der Vorsitzende belehrte den Zeugen wiederholt, daß man zwar früher mit drei Fingern schwören mußte und auch manchmal Lichter dabei brannten, daß dieß aber jetzt nicht mehr im Gesetz vorgeschrieben, der Eid mit emporgehobener Hand aber nichts desto weniger gültig sei.

Schwurgerichtssitzung.

München, 30. Sept. (3. Fall.)

Auf der Anklagebank sitzt heute ein höchst verwegener Gauner, Jos. Rathspieler, 28. J. alt, led. Taglöhnerssohn von Malling, wegen Raubes, Körperverletzung, Widersetzung und 6 Diebstählen. Der Mitangeklagte Jos. Heider, 38 J. alt, verheiratheter Bauer von Gabersbach, ist der Begünstigung und eines Diebstahls beschuldigt. — Die Voruntersuchung erstreckte sich über eine Masse Verbrechen und Individuen; von letzteren wurde aber ein großer Theil wegen mangelnden Beweises entlassen, mehrere starben und einige wurden anderen Gerichten zugewiesen.

Rathspieler entsprang schon dreimal, aus den Gefängnissen in Eggenfelden, Kalsheim und Neumarkt, und es kostete den Gendarmen öfters blutige Köpfe, seiner wieder habhaft zu werden. Klingohr, ein Genosse des Rathspieler, starb im Aug. 1851 und machte umständliche Geständnisse. Rathspieler leugnet dagegen jede, auch noch so klar bewiesene Thatsache auf die frechste Weise. In der Voruntersuchung behauptete er immer, er habe 20 Zeugen, die seine Unschuld beweisen könnten, er wolle sie aber nicht nennen, wegen seiner „armen Brüder,“ so heißt er seine Spießgesellen. Auch heute bringt er dasselbe vor. — Es erscheinen 40 Zeugen; Vertheidiger sind: Acc. Bach und Oberniedermeier.

Die Hauptzeugin Maria Stettner, Einödbäuerin von Oberzeil, Ldg. Erding, erzählt: Am Sonntag den 21. Oktober 1849 früh nach 8 Uhr war sie mit ihrem 2¼jährigen Kinde allein zu Hause; sie wollte eben in den Keller zum Milchgießen gehen, als sie die Thüre oben „scheppern“ hörte.

Sie ging hinauf und sah vor der Thüre zwei Bursche stehen; sie schlug die Thüre zu und stemmte sich dagegen. Die Bursche sprengten aber die Thüre mit einem starken Stoß entzwei. Nun packte sie ein Bursche und fragte nach Geld. Als sie sagte, sie habe keines, drohte er mit dem Erschießen und sagte: „Wir wollen's gleich sehen“, schlug die Bäurin in's Gesicht, stellte sie an's Fenster und befahl ihr, hinauszuschauen; so oft sie sich aber umdrehte, schlug ihr der Bursche in's Gesicht, daß sie heftig

blutete. Während dessen sprengte der andere Bursche, der Messer und Pistole neben sich hingelegt hatte, die Kästen auf, räumte sie aus, und rief dem erstern zu, „er sey noch viel zu gut, wenn er über die Bäurin käme, ginge es anders." Zuletzt banden ihr die Bursche mit der Uhrschnur Hände und Füsse, warfen sie auf's Bett zu dem Kinde und machten sich davon. Sie hatten im Ganzen 500 fl. an Geld, und an andern Gegenständen bei 57 fl. Werth entwendet. Die Zeugin erkennt ganz bestimmt den Rathspieler als den einen der beiden Bursche, der andere sey der verstorbene Klingohr gewesen. Zuletzt fügt die Zeugin naiv bei: „Sie müssen schon recht arm gewesen seyn, weil sie sogar die hinuntergefallenen Pfenninge auch noch aufhoben!" Das zurückgelassene Messer und die Pistole gehören dem Heider, bei dem die Spitzbuben einen Tag vorher diesen Raub verabredet und sich zwei Enten hatten braten lassen. Auch von dem Geraubten wurde bei Heider Mehreres gefunden. Heider will davon nichts wissen. (Forts. f.)

Neuestes.

Der Allgem. Ztg. wird telegraphirt: Paris, 28. Sept. Der Prinz-Präsident hat gestern in Marseille auf dem Linienschiff „Napoleon" dem großen Seefeste beigewohnt.

Paris, 29. Sept. Ludwig Napoleon ist in Toulon glücklich angekommen; er ward mit enthusiastischen Rufen: „Es lebe der Kaiser" empfangen. In Paris und Lyon wurden bei den Neuwahlen die Regierungscandidaten gewählt.

K. Hoftheater.

Freitag, 1. Okt.: „Martha," Oper von Flotow.

Samstag, 2. Okt.: „Ein Sommernachtstraum," von Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Sonntag, 3. Okt.: „Der verlorene Sohn", Oper von Auber.

Montag, 4. Okt.: „Die Mäntel," Lustspiel von Blum. Hierauf: „Aschenbrödel," Ballet von Horschelt.

Gestorbene in München.

Theres Lang, Gütlersfrau v. Aschheim, Ldg. München, 34 J. Joseph Martin, Maurer v. h., 48 J. Johanna Kurz, Zeugdienersfrau, 50 J. Mar Graf v. Lerchenfeld-Bremberg, k. Kämmerer, 35 J. Emilie Frfr. v. Schätzler, Banquiersgattin, 50 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag **Nro. 238.** den 2. Oktober 1852.

Bayern.

Der zu Würzburg wegen politischer Antecedentien verhaftete Schneidergeselle sitzt noch immer fest. Die Polen sind ruhig und zufrieden, die Juden sind ruhig und zufrieden, die Literaten sind sehr ruhig und sehr zufrieden, die Franzosen sind bis zu einer an Wahnsinn grenzenden Wonne ruhig und zufrieden: nur Ihr, Schneidergesellen, macht diesen herrlichen Welttheil Europa und seinen zweimeiligen Umkreis immer wieder von Neuem erzittern! Wehe Euch, Schneidergesellen mit politischen Antecedentien!

In Gabelbacherkreuth bei Zusmarshausen wurde am 25. Sept. der taubstumme Eisenbahnarbeiter Gottlieb Bauer von einem Rollwagen überfahren und ihm beide Füße so zerquetscht, daß sie abgenommen werden mußten und an seinem Aufkommen sehr gezweifelt wird.

Der Wirth Joseph Stich von Welden bei Buchloe, 64 Jahre alt, gerieth am 19. Sept. beim Nachhausegehen in einen Bach und ertrank.

Im Rheinaltwasser bei Friesenheim, Landkommissariats Speyer, wurde am 26. Sept. ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden, welcher eine Summe Geld von 300 fl. bei sich hatte. Derselbe scheint im betrunkenen Zustande über den Rheindamm herabgestürzt zu seyn.

Am gleichen Tage fuhr der 10 Jahre alte Taglöhnerssohn Andreas Jung in einem Kahne auf der Altmühl bei Gstadt, Ger. Heidenheim, stürzte in das Wasser und ertrank.

Abgebrannt: In Oberschwärzenbach, Ger. Griesbach, am 26. Sept. Früh 5 Uhr 9 Gebäude. Brandschaden 35,000 fl., Aff. 5010 fl. Das Feuer entstand aus Unvorsichtigkeit beim Viehfüttern.

Wie steht's draußen?

Der hinterpommersche Provinziallandtag hat in einer Adresse an Preußens König seine „innigste pommersche Anerkennung für den energischen und wahrhaft heilsamen Schritt ausgesprochen, welcher mit der preußischen Erklärung vom 17. v. M. zur endlichen gedeihlichen Lösung der Zollfrage gethan worden."

Die „Kölnische Zeitung" bespricht die Anhäufung dänischer Truppen in der nächsten Nähe Hamburgs, und sieht „diese stolze und unabhängige Stadt dadurch gefährdet, falls die Dinge in dem mit Dänemark befreundeten Frankreich plötzlich eine andere Wendung nehmen."

Der Schöpfer und Vollender der österreich-liechtensteinischen Zolleinigung, Generalprocurator Dr. Mayer, ist von Oesterreich wegen der guten Prise mit einer goldenen Tabatière belohnt und liechtensteinischerseits mit einer Brillanttuchnadel bestochen worden.

Die vom Unglück so vielfach verfolgte, und neulich wieder aus dem Wagen gestürzte Herzogin v. Orleans befindet sich wesentlich besser. Der bekannte Dr. Chomel, Arzt der Familie Orleans, ist indeß demnächst in Lausanne erwartet.

Napoleonisches Reisenotizenbüchlein. In Voulte hatten die Minenarbeiter einen Triumphbogen errichtet mit der Inschrift: „Louis Napoleon, dem Kaiser!" Im Vorbeisegeln ließen sie eine Mine los, wodurch ein mächtiger Felsenblock in die Luft gesprengt wurde. In Rochemaure war die Brücke, unter der das Dampfschiff fuhr, dicht mit Menschen besetzt, und es regnete Blumen auf das Dampfschiff. Unter der Brücke hing eine Kaiserkrone von Blumen, die beim Durchsegeln dem Präsidenten zu Füßen fiel. In Viviers ließ der Prinz-Präsident anlegen, weil er am Ufer den Bischof im Priesterornat an der Spitze der Geistlichkeit erblickte.

Die franz. Regierungsdepeschen melden, daß das Entzücken in Grenoble das entzückteste aller anderen bisherigen Entzücken war.

Gelegentlich der Besprechung der Marseiller Höllenmaschine bedient sich die offizielle „Oestreichische Correspondenz" folgender schwunghafter Phrasen: „Wieder stoßen wir bei diesem Anlasse auf jene im Finstern brütende Partei, welche, aller natürlichen und anständigen Hilfsmittel in ihrer Wirksamkeit sich vollständig begebend, nur mehr zu dem verwerflichsten aller Mittel, dem politischen Mord, ihre Zuflucht nimmt. Allein die Kenntniß der Geschichte, sowie die Triebfedern der menschlichen Natur im Allgemeinen sollten den Urhebern solch entsetzlicher Plane längst die Ueberzeugung eingeflößt haben, daß der politische Mord niemals zu dem beabsichtigten Ziele leitet, sondern vielmehr mit einer unerbittlichen Naturnothwendigkeit in das gerade Gegentheil umschlägt." Der Sinn wäre gut, aber der Styl ist miserabel. So geht's übrigens mehreren unterstützten Blättern.

Girardin widmet dem Marseiller Komplott folgenden Artikel: „Die in Marseille vorgefundene Höllenmaschine ist ein neues scheußliches Plagiat der Höllenmaschine vom 3. Nivose des Jahres IX (24. Okt. 1800), welche an der Ecke der Straße Saint-Nicaise explodirte, einen Augenblick, nachdem der erste Konsul vorbeigefahren, und der Maschine Fieschi am 28. Juli 1835, die zum Vorwande der famosen Septembergesetze gegen die Presse und die Jury genommen wurde, Gesetze, deren eifrigster Fürsprecher Herr Thiers war. Dießmal kann man nicht, wie 1835, das Komplott auf die durch die Preßfreiheit aufgeregten bösen Leidenschaften schieben. Die Presse ist stumm, und wenn sie spricht, so geschieht es nur mehr, um der Regierung die Erfüllung ihrer Plane zu erleichtern und um die öffentliche Meinung darauf vorzubereiten. Nein, dießmal kann man nicht, wie 1835, gegen die Presse neue Maßregeln ergreifen; das Maaß ist voll, man kann nichts mehr thun. Durch die Erfahrung belehrt, sollte die Regierung doch der Freiheit zurückerstatten, was der Freiheit gehört, um dem Verbrechen nicht eine Maske zu lassen, die ihm nur dazu dient, die Gemüther irre zu leiten. Wie dem auch sei, gebieten wir allen Betrachtungen in unserer Seele Stillschweigen und lassen allein das Entsetzen sprechen, mit dem uns solche der Vergangenheit entlehnte, gegen die Zukunft gerichtete Attentate erfüllen, die sie verspäten, anstatt zu beschleunigen. Die Freiheit der Völker durch den Fortschritt der Wissenschaft ist es allein, die nie zurückgeht; wir sahen es ja. Jede andere Freiheit dauert nur so lange, als der Blitz, der dem Donner vorausgeht. Wir sagen es laut: Jedes Attentat ist nicht nur ein Verbrechen, es ist ein Fehler."

Der Bruch mit Belgien wird von der Diplomatie sehr ernst genommen, besonders wegen seiner Gleichzeitigkeit mit den Kaiser-Demonstrationen. Es finden häufige und lange diplomatische Conferenzen statt. So viel ist gewiß, daß man der Friedlichkeit der Kaiserkrone nicht mehr traut, nur weiß man noch nicht, wohin zuerst der kais. Adler seine Flügel — die ihm von Tag zu Tag wachsen — schwingen wird: ob über den Kanal oder dem Rheine zu.

Zur Feier der 22jährigen Unabhängigkeit Belgiens (24. Sept.) gab die Stadt Brüssel dem Könige und den Prinzen ein Dejeuner, bei welchem u. A. der Herzog von Brabant folgende Worte sprach: „Es ist fast ein Vierteljahrhundert, daß Belgien Europa ein Beispiel eines Volkes gibt, welches die vollkommenste Ordnung, wirkliches Glück und die beständigste Wohlfahrt mit Freiheiten zu verbinden wußte, wie sie sich noch kein Volk gegeben. Wir rechnen auf Ihren Muth und Ihre Mitwirkung, um das Vaterland in dieser schönen Stellung behaupten zu können."

Ein englisches Blatt sagt: Es gibt wenige Redner und Schriftsteller in Frankreich, die die Herrschaft der älteren Bourbons nicht mit Koth bewerfen. Aber Alles überlegt — gab es unter ihnen doch Parlamente und Oeffentlichkeit; es gab Redner wie Foy, Benjamin Constant, Lafayette, Manuel; es gab Staatsmänner wie Villèle, Decazes und Martignac. Es gab eine, wenn auch noch so werthlose, Verfassung. Béranger konnte seine Gedichte herausgeben. Paul Louis Courrier hatte ein Auditorium für seine geistreichen Vorträge, Hugo und Lamartine tauchten unter den älteren Bourbons auf. Aber welche Triumphe gedenkt die Literatur unter Louis Napoleon zu feiern?"

Der Pabst hat den römischen Prälaten Graf Marsan zur Begrüßung Napoleon's nach Toulon abgesandt. Ja es geht sogar das Gerücht, Pius IX. werde in Person sich in Paris einfinden, um dem neuen Kaiser das Haupt zu salben!

Aus Verona schreibt man, daß Marschall Radetzky bei der gesicherten und beruhigten Lage

Italiens allen Ernstes daran denke, sich für den Rest seines Lebens von den Geschäften zurückzuziehen und auf seiner Villa bei Laibach der Ruhe zu pflegen. Das Ableben des Herzogs Wellington soll den greisen Helden sehr angegriffen haben. Da die Subscription auf den Bau einer seinen Namen tragenden Fregatte nicht in dem erforderlichen Betrage zu Stande gekommen ist, so ist das Comité Willens, die Summe dem Staat unter der Bedingung zu überlassen, daß sie zu einem Nationaldenkmal des Marschalls verwendet werde.

Am 24. Sept. Vormittags 11 Uhr starb in Christiania der zweitälteste Sohn des Königs von Schweden, der Herzog von Upland Franz Gustav Oskar. Geboren am 18. Juni 1827, war der einer ganz besondern Popularität sich erfreuende Königssohn noch in der meistversprechenden Blüthe seines Alters. Auch auf seiner jüngsten Reise in Deutschland hat er Alle, die ihn kennen lernten, sehr für sich eingenommen. Es verbleiben der königlichen Familie noch drei Söhne und eine Tochter.

In der Nacht zum 17. v. M. zeigte sich in Schweden ein ungewöhnlich starkes Nordlicht.

In der Provinz Jakutsk in Sibirien, deren Umfang einem Drittheil von ganz Europa gleichkommt, haben die griechisch-russischen Missionäre eine portative Kirche gebaut, deren einzelne Theile auf Wagen geladen und transportirt werden. Mit derselben haben sie innerhalb acht Monaten den größten Theil der Provinz Jakutsk durchzogen (7200 Werst ungefähr) und etwa 1500 Götzendiener bekehrt und getauft.

Auf den Jonischen Inseln hat eine sonderbare Soldaten-Meuterei stattgehabt. Das 30. Regiment, das in Cephalonia, und das 41., das in Zante stationirt ist, wurde vom modernen Goldfieber angesteckt, und mehrere der Soldaten waren übereingekommen, sich mit Fleiß an ihren Offizieren zu vergreifen, nur in der Absicht, um nach Australien transportirt zu werden. Solcher Fälle kamen im letzten Monate acht vor; die Thäter wurden vor's Kriegsgericht gestellt und nach dem Buchstaben des Gesetzes zum Tode verurtheilt. Sieben wurden wirklich zur Transportation begnadigt, aber der Achte — erschossen. Der Mann ist „eingegangen."

Am Kaukasus haben die Russen jetzt eine Pflanze entdeckt, die, zu Pulver gerieben, den Flöhen höchst gefährlich ist. Man braucht solches nur in ihre Nähe zu bringen, so fallen sie schon ohnmächtig oder todt nieder. Wie doch die Natur für alles sorgt und gerade in Rußland diese schöne Pflanze wachsen läßt.

Der französische Missionär Bonnard ist am 1. Mai d. J. in China als heldenmüthiges Opfer seines Glaubens enthauptet worden. In China Mission halten ist freilich schwerer, als etwa in einem deutschen Land herumziehen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. Oktober. Nächsten Dienstag Nachmittag finden auf der Theresienwiese bei günstiger Witterung die „olympischen Spiele" statt; während der ganzen Festwoche spielt dort jeden Nachmittag ein eigenes Musikchor. Seit heute früh sind im großen Rathhaussaale die Preisfahnen ausgestellt. Dießmal gibt es (außer der Königsfahne) keine gestickten Fahnen; dafür sind 24 größere Fahnen mit schönen Oelgemälden geziert; 4 Fahnen sind für die olympischen Spiele bestimmt und außerdem sind noch 68 einfache Fahnen ausgestellt. — Die 75 Fahnenträger erscheinen dießmal neu kostümirt.

München, 1. Okt. (Magistratssitzung.) Der Löwen- und Gebhardbräu schenken heute bereits neues Winterbier aus. Dasselbe wurde gestern von Medizinalrath Dr. Kopp und mehreren Bierbeschauern untersucht und „vollkommen reif, gesund und von vorzüglicher Qualität" befunden. — Auf dem Obstmarkt wurden im Monat September 91 Banzen, meistens unreife Zwetschgen, confiszirt. — Bezüglich des Schifffahrts-Vertrages zwischen Oesterreich und Bayern verlangt die Regierung Aufschluß über die bestehenden Floßmeister-Gerechtsamen und Conzessionen. — Für eine Söldnerstochter, welche im Krankenhaus operirt wurde, zahlt der Magistrat 54 fl. Pflegekosten. Dieselbe hatte ein großes Gewächs vom rechten Auge bis auf die Brust herab und konnte gar nicht mehr reden. Sie wurde von Prof. Dr. Rothmund so glücklich operirt, daß sie jetzt ganz wohl ist. — Im Leichensaale wird ein zweiter Todtenwächter mit 1 fl per Tag aufgestellt. — Die Schuhmachers-Conzession des Riedl ist durch Verzicht erledigt. — Die erledigte Uhrmachers-Conzession erhält Jos. Maller aus Obergünzburg. — Lithograph Kölbl erhält eine Lizenz zu einer lithogr. Kunstanstalt. —

Auch wird eine Lizenz für Galanterie-Schäffler-arbeiten ertheilt. (Der Gesuchsteller hatte sehr schöne Muster von hölz. Trinkgeschirren vorgelegt.) — Tändler Zerle wird wegen fortdauernden Gewerbsübergriffes mit 3 monatlicher Geschäftssperre bestraft. — Vorstadtkrämer März sucht um Bewilligung zum kreuzerweisen Branntweinverkauf nach, wird aber abgewiesen. — Dem Schuhmacher Schmerber wird der Handel mit amerikanischen Gummischuhen untersagt. — Die Uhrmacher beschweren sich gegen einen Broncewaarenfabrikanten, weil derselbe auch Uhrwerke mitverkaufe, werden aber abgewiesen. — Der Streit zwischen den Spänglern und Kupferschmieden wegen Verarbeitung des verbleiten Eisenbleches zu Dachbedeckungen, wird dahin entschieden, daß beide Gewerbe hiezu berechtigt sind.

Schwurgerichtssitzung.

München, 1. Okt. (3. Fall.)

(Forts.) 2. Reat. Diebstahl an Söldner Thomas Hohwascher zu Aubenheim im Oktober 1847. Demselben wurden mittelst Einbruch 140 fl. Geld und Effekten, 112 fl. werth, entwendet.

3. Diebstahl an Söldner Holzner zu Gartenham. Entwendet: 35 fl. Geld, und Effekten 13 fl. werth.

4. Diebstahl zu Oberbergkirchen an den Corperator Joseph Pangerl. Entwendet: Effekten im Werthe von 16 fl.

5. Diebstahl an Söldner Michael Hohwascher zu Eichelsberg im Nov. 1847. Werth des Entwendeten 4 fl. 30 kr.

6. Diebstahl an Söldner Hausberger. Entwendet: Nasse Wäsche und 2 Gänse.

7. Widersetzung an Gendarmerie-Brigadier Vasall.

8. Körperverletzung an dem Wirthe Trißl zu Steppach.

9. Diebstahl an Jak. Winkler zu Unterthalham.

Rathspieler leugnet sämmtliche Diebstähle, obwohl gegen ihn der Besitz gestohlener Gegenstände und außergerichtliche Geständnisse vorliegen. Bei der Körperverletzung gibt er an, er sei an den Wirth nur ein wenig mit dem Messer „hingekommen," da er einen großen Rausch gehabt habe. Die Widersetzung an dem Brigadier Vasall gesteht er mit den Worten: „Das sei die Wahrheit."

Das 10. Reat ist ein Diebstahl an Anton Thalmayer in Tapperg, dem im Aug. 1849 seine 2 Mutterschweine, 40 fl. werth, entwendet wurden. Dieses Diebstahls ist Jos. Heider beschuldigt, der, wie sein Complice Rathspieler, ebenfalls leugnet.

Nach Vernehmung der 40 Zeugen und Verlesung mehrerer Aktenstücke wurde das Beweisverfahren in dieser ausgedehnten Anklage geschlossen. Heute früh begann der k. Oberstaatsanwalt Dr. Barth mit Begründung der Anklage.

(Schluß folgt.)

Neuestes.

Der Allgem. Ztg. wird telegraphirt: Paris, 30. Sept. Ludwig Napoleon hat gestern Toulon verlassen. Er kam in Marseille um 3 Uhr an und reiste unmittelbar nach Aix weiter. Unbeschreiblicher Volksjubel.

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 239. den 3. Oktober 1852.

Bayern.

München, 2. Okt. Der Kommandant des I. Armeekorps, General Fürst Taxis, hat unterm 27. Sept. einen Tagsbefehl erlassen, worin er beim Schlusse des Lagers sämmtlichen Chargen des Armeekorps seine Anerkennung ausspricht und schließlich hinzufügt: „Der kommandirende General sieht der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegen; er sieht in Aufrechthaltung der strengsten Disziplin, in der unermüdlichen Sorgfalt für das Wohl und die Bedürfnisse unserer vortrefflichen Truppen, so wie in der aufopfernden Thätigkeit sämmtlicher Führer das untrügliche Mittel, um sich des unschätzbaren Vertrauens Seiner Majestät des Königs, unseres erhabenen Kriegsherrn, und der gerechten Forderungen des theueren Vaterlandes stets würdig zu zeigen, und es bestehe fortan zwischen dem Ruhm der alten Armee und der Pflichttreue der jüngern Armee kein anderer Unterschied, als jener der Vergangenheit und der Zukunft. Es lebe der König!" — Der durch den jüngsten Armeebefehl zum Generalmajor beförderte Oberst Krazeisen ist zum Kommandanten des Truppenkorps in der Pfalz ernannt worden.

Der gestrige Volksbot' ist wieder einmal confiszirt worden und zwar wegen eines Aufsatzes über die Versammlung des „Gustav Adolph-Vereins" zu Wiesbaden und des „evangelischen Kirchentages" zu Bremen.

Im verflossenen Quartal hat die Volksbötin ihren Lesern nicht weniger als 224 Feuersbrünste angezeigt.

Wie steht's draußen?

Die „Aachener Zeitung" schreibt: Die Aufgabe Preußens wird klar: es darf nicht mehr zurück. Preußen kann sich nicht Oesterreich unterwerfen, es darf nicht einmal davon abgehen, bei Verlängerung des Zollvereins von einem zwölfjährigen Termine abzugehen; denn das Land würde zu sehr verlieren, wenn es nach kürzerer Frist aufs Neue der Ungewißheit Preis gegeben würde, welche schon jetzt so großen Schaden angerichtet hat. Müssen wir auch aus vielen Rücksichten bedauern, wenn der Zollverein, nicht durch unsere Schuld, gesprengt wird, so sehen wir doch kein Unglück darin, das nicht auch seine Lichtseiten hätte, wenn wir es gut zu benützen wissen. Es wird sich zeigen, wem die Coalition durch ihre Eifersucht den größten Dienst geleistet hat, sich oder uns. Die Coalition hat das voraus, daß sie dann immer wieder einlenken kann. Preußen aber ist gegen einen Abgrund gedrängt, noch einen Schritt weiter, und es stürzt. Deßhalb muß es vorwärts, und es ist gut, daß man es dazu gezwungen hat. Eine Regierung, welche nicht diesen Muth hätte, würde schlimm vor Mit- und Nachwelt fahren. Wir haben der Coalition ihr letztes Wort gesagt, sie scheint es nicht annehmen zu wollen, es wäre traurig, wenn wir ihr nur noch eine Frist zur Besinnung ließen. Die Antwort, die sich jetzt für uns ziemt, besteht nur darin, daß Befehl ertheilt wird, an allen Gränzen Zollämter zu errichten und Berlin zu einem Meßplatz zu machen."

In Karlsruhe spukt der ultramontane Geist der Unduldsamkeit gegen die evangelische Kirche wieder in allen Ecken. Neulich trat aus sehr unedlen Motiven eine Frau in Mannheim von der evangelischen zur katholischen Kirche über. Der katholische Geistliche, statt eine einfache Anzeige hievon dem evangelischen Pfarramte zur Notiz mitzutheilen, überschickte diesem einen Auszug aus dem bürgerlichen Standesbuch, wornach die betreffende Frau von der Ketzerei absolvirt worden sey.

Ueber der Homburger Spielbank scheint in diesem Jahre kein guter Stern zu walten. Erst kommt Haynau und holt sich einige hunderttausend Francs, und jetzt wird sie gar gesprengt. Und durch wen? Durch einen Napoleoniden; Herr Lucian Bonaparte brachte dieß am 28. v. M. zu Wege. Er leerte ihre Kasse bis auf den Grund, indem er nur mit Sätzen von 10,000 Fr. spielte und fortwährend gewann Als der Bankdirektor dem glücklichen Spieler anzeigte, daß für diesen Abend nicht weiter gespielt werden könne, strich Lucian Bonaparte die vor ihm liegenden Haufen Goldes mit größter Ruhe unter dem Beifall der zahlreichen Anwesenden ein. Sein Gewinn dürfte sich über 300,000 Fr. belaufen.

Aus verschiedenen Gegenden der Schweiz, und zwar von ganz entgegengesetzter Richtung, werden eigenthümliche Erscheinungen gemeldet, die es sehr wahrscheinlich machen, daß vulkanische Einflüsse das Ihrige zu der großen Ueberschwemmung und den vielen Erdschlipfen beitrugen. Am 18. Sept. Morgens war die Luft mit schweflichten Dünsten geschwängert; aus tiefern Ziehbrunnen strömten unter heftigem Brausen und Zischen schweflicht riechende Gase, in welchen brennende Späne augenblicklich verlöschten; in Kellern, wo Wasser aus dem Boden stieg, wollten Lichter nicht brennen; in Aeckern und auf Straßen stiegen Gasbläschen auf, über denen Feuerspäne auslöschten; in den Wolken zeigte sich wiederholt ein phosphorescirendes Leuchten; Erderschütterungen wurden an verschiedenen Orten gespürt; Berge zerklüfteten; die Erddecke wurde auf viertelstundelange Strecken zerrissen, sogar Felsen gespalten; vor dem Regenguß zeigte sich an mehreren Orten ein heißer, erstickender Luftzug von stinkendem Schwefelgeruch. Verständige Landwirthe halten es für ausgemacht, daß in der Atmosphäre und wohl auch im Innern der Erde ein Gährungsprozesse vorgehe, dessen Einflüssen die sich hier und dort an beinahe allen Gewächsarten, nicht nur an Trauben 2c, sondern auch an Kastanien- und andern Bäumen wiederholende Pflanzenkrankheit zuzuschreiben sey.

Der „Patrie“ zufolge war die Höllenmaschine von Marseille mit viel Kunst und Geschicklichkeit angefertigt. Die als Sachverständige darüber befragten Artillerie-Offiziere haben erklärt, daß sie furchtbare Wirkungen hätte hervorbringen müssen, ohne jedoch diejenigen, die sie abfeuerten, in Gefahr zu setzen. Die „Gazette du Midi“ beschreibt sie als aus zwei übereinandergelegten Reihen von Cartouchen, wie die der Feuerwerker bestehend, die zur Vermeidung von störenden Bewegungen fest zwischen zwei Bretter eingezwängt waren, die durch eine geschickte Hand verbesserte Idee Fieschi's. Man behauptet, daß die ganze Maschine im Arsenal von Toulon fabrizirt sey, von dort soll sie stückweise nach Marseille gebracht worden seyn.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Ueber die Heirath Louis Napoleon's zirkuliren abermals allerlei Gerüchte und Vermuthungen. Ein süddeutsches Blatt bestimmt die Braut des Präsidenten, die Prinzessin Wasa, einem andern mächtigen Fürsten. Aus ganz verläßlicher Quelle kann ich Ihnen versichern, daß die Prinzessin ihr Jawort Louis Napoleon bereits ertheilte und daß es erst der Einmischung Rußlands und Oesterreichs bedurfte, um Gründe und Ursachen zur Verzögerung der Vermählung aufzufinden.

Es rückt an! Das franz. Gesetzbülletin bringt ein Dekret, dem zu Folge, „da die im vorigen Jahre eingeführte Dienstordnung für die Flotte als nicht mehr im Einklang mit den Gewalten steht, die Louis Napoleon von der Nation und der Verfassung vom 14. Jan. 1852 besitzt,“ demselben königliche Ehrenbezeugungen dargebracht werden müssen. Es lautet: „Louis Napoleon 2c. dekretirt: Die dem Staatsoberhaupt durch die Fahrzeuge der Flotte zu erweisenden Ehrenbezeugungen sind die durch die Ordonnanz vom 31. Okt. 1827 über den Dienst zur See vorgeschriebenen. Der Prinz-Präsident wird mit dem Rufe: „Vive Louis Napoleon!“ begrüßt. Gegeben im Palast von St. Cloud am 4. Sept. 1852. Louis Napoleon. Im Auftrag des Prinz-Präsidenten: Der Minister-Staatssekretär der Marine und Kolonien: Theodor Ducos.“

In Paris fabrizirt nun auch das Militär „Kaiser-Adressen“ an L. Napoleon. Das 15. Infanterie-Regiment hat den Anfang gemacht und wurde die ganze Mannschaft zum Unterschreiben kommandirt. Die andern Regimenter folgen natürlich schnell nach. An der Montur für die kaiserliche Garde wird tüchtig geschneidert, damit Alles fertig ist, wenn der Kaiser „zur Welt kommt.“ Die Höllenmaschine ist eine gute Geburtszange.

Napoleonisches Reisenotizenbüchlein. Zu Valence begab L. Napoleon sich zu Fuß in die Kirche, wo der Bischof sofort das Domine

salvum fac Napoleonem anstimmte, das die versammelte Geistlichkeit dreimal wiederholte, während die Menge Vive l'Empereur! rief. Nach dem Segen nahm der Prälat aus der Hand eines Geistlichen das Rauchfaß und streute dem Prinzen Weihrauch.

Zu Avignon wurde L. Napoleon von 500 Geistlichen empfangen, die von der Rue Carreterie bis zur Karmeliterkirche auf beiden Seiten Spalier bildeten. Sie waren von allen Orten der Diözese zusammengekommen.

In dem Ballsaal des Stadthauses daselbst erwartete Louis Napoleon ein Thron mit weißem Atlas beschlagen, mit goldenen Bienen, goldenem Adler, goldenem L. N. verziert, und auf der Place de l'Horloge war ihm sogar auf einem Piedestal ein Standbild errichtet, das ihn stehend, die eine Hand auf eine Urne mit den 7½ Millionen Stimmen gestützt, die andere erhoben und wie in die Zukunft zeigend, darstellte. — Der „Moniteur" erzählt, es habe den Prinzen besonders gerührt, als ihm auf einmal eine Stimme aus der Menge zurief: „Sei gesegnet, würdiger Sohn der guten Königin Hortense!"

Das Hospital von Avignon, das der Prinz besuchte, trug eine Inschrift, die daran erinnerte, daß durch ein seltsames Zusammentreffen (es ist das offizielle Organ, das diese Notiz gibt) drei Souveräne gerade am 24. September ihren Einzug in Avignon gehalten haben: der Pabst Urban V. 1370, Karl IX. 1562 und L. Napoleon 1852.

— Seit einigen Tagen beginnt die Furcht vor einer französischen Invasion sich wieder in mehreren der bedeutendsten Organe der englischen Presse, z. B. in „Times" und „Chronicle", zu äußern. Die Berichte des „Moniteur" über den ununterbrochenen Triumphzug des Präsidenten bringen in London eine unbehagliche Stimmung hervor, wenn man auch vielfach thut, als glaube man nicht daran.

Nach einer Anzeige des engl. Kriegszeugamts sollen die Thürme und Batterien an der Nord- und Südseite der Dubliner Küste ausgebessert werden. Diese Forts (Martello Towers) sind vor etwa 50 Jahren gebaut worden, als Napoleon England mit einer Landung bedrohte. Eine große Anzahl Kanonen vom schwersten Caliber wird nach der Insel Wight geschafft. Die Kosten lassen sich auf wenigstens 60,000 L. veranschlagen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. Okt. Heute Mittags 12 Uhr besichtigte der Magistrat und das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten den nun vollendeten Theil der neuen Schrannenhalle; derselbe ist mit weiß-blauen und schwarz-gelben (Stadtfarben) Fahnen und mit dem bayrischen und Stadtwappen geziert. Zu diesem Theile der Halle allein wurden 12,000 Zentner Gußeisen verwendet. — Vorgestern wurde der Leichnam der dahier verstorbenen Freifrau v. Schäzler, gebornen v. Fröhlich, auf der Eisenbahn nach Augsburg gefahren.

Schwurgerichtssitzung.

München, 2. Okt. (3. Fall.)

Der k. Staatsanwalt hob bei Begründung der Anklage hervor, daß an der Unsicherheit des Eigenthums besonders die in Oberbayern herrschende Diebshehlerei Schuld sei. Daß aber der Angeklagte Jos. Heider ein Diebshehler im vollem Umfange sei, beweist, daß derselbe in seinem Hause auf dem Heuboden einen förmlichen Schlupfwinkel für die Rathspielerische Diebsbande eingerichtet hatte. Nur durch die Hilfe des Heider war es dem Räuberchef Rathspieler möglich, mehrere Monate lang nach seiner Flucht aus dem Kerker in der Umgegend von Erding zum Schrecken aller Leute sein Unwesen zu treiben. — Die Vertheidigung fußte sich namentlich auf den Mangel direkter Beweise.

— Die Geschwornen erhielten 12 Fragen, welche sie nach einstündiger Berathung gestern Abends 8 Uhr beantworteten. Die Urtheilsverkündung fand heute Vormittags 10 Uhr statt. Jos. Rathspieler, schuldig des Raubes III. Grades und 6 Diebstähle unter verschiedenen erschwerenden Umständen, sowie der Körperverletzung und Widersetzung, wurde zur Kettenstrafe, Jos. Heider, schuldig der Hilfeleistung I. Grades zum Raube III. Grades zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Bei Heider beschloß der Gerichtshof einen Begnadigungsantrag ex off. (auf Milderung der Strafe) zu stellen.

Neuestes.

München, 2. Okt. Nachmittags 3½ Uhr. Der Augsburger und Nürnberger Bahnzug hat

sich wegen der **Masse Fremden** verspätet und wird letzterer erst in 2 Stunden erwartet.

Der Allgem. Ztg. wird telegraphirt:

Paris, 1. Okt. Ludwig Napoleons Reise ist fortwährend ein ununterbrochener Triumphzug. Gestern ist er in **Nimes** angekommen und hat einem Festball angewohnt. Ueberall wurde er mit dem Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ empfangen. Die Anstifter der Marseiller Höllenmaschine sind verhaftet.

Wien, 1. Okt. Der Kaiser ist heute nach **Agram** abgereist. Aus **Tunis** ist die Nachricht von einer furchtbaren Pulverthurm-Explosion eingelaufen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 3. Okt.: „Der verlorene Sohn“, Oper von Auber.

Montag, 4. Okt.: „Die Mäntel,“ Lustspiel von Blum. Hierauf: „Aschenbrödel,“ Ballet von Horschelt.

Gestorbene in München.

Chr. Gitschger, b. Metzger, 72 J. Georg Glas, Tagl. v. h., 72 J. Pet. Heinritz, Gefreiter v. d. Garnis.-Comp., 57 J. Mathias Ruf, Schuhmacher v. Immeistetten, Ldg. Türkheim, 55 J. Maria Werth, Obstlerswittwe, 92 J.

1. Münchner Hopfen-Markt vom 1. Oktober 1852/53.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1852.	—	108,28	108.28	14,23	94,05	58	31	66	50	50	46
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	—	10,12	10.12	—	10,12	—	—	—	—	—	—
	Wolnzacher- u. Auermarktsgut mit Ortssiegel.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Mittel-Qualitäten 1852.	—	10,00	10,00	1,27	8,73	—	—	57	—	—	—
	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1852.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1852.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Böhmen, Leitmeritzer Gut 1852.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters		270,00	—	270,00	—	270.00	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		270,00	128,40	398,40	15 50	382.90	**Geldbetrag** 881 fl.					

Münchener Schranne vom 2. Oktober 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	49 kr.	20 fl.	4 kr.	19 fl.	10 kr.	— fl.	24 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	17 „	37 „	16 „	30 „	15 „	57 „	— „	— „	— „	3 „
Gerste.	12 „	39 „	11 „	52 „	10 „	52 „	— „	— „	— „	3 „
Haber.	6 „	18 „	5 „	55 „	5 „	27 „	— „	10 „	— „	— „
Leinsamen.	19 „	26 „	18 „	6 „	15 „	46 „	— „	— „	— „	25 „
Repssamen.	19 „	— „	17 „	55 „	15 „	— „	— „	— „	5 „	4 „

Neue Zufuhr: Weizen 3654 Sch. Korn 305 Sch. Gerste 5731 Sch. Haber 1367 Sch. Leinsam 145 Sch. Repssam. 11 Sch.
Rest: 3 „ 69 „ „ 68 „ „ 788 „ „ 28 „ „ 66 „ „ 28 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 240. den 5. Oktober 1852.

Bayern.

Der Hirtenssohn Jos. Engl von Treissing, Ger. Landau, wurde am 26. v. Mts. Nachts im Nachhausewege vom Ganacker Wirthshause von einem Kameraden in Folge vorausgegangener Streitigkeiten durch einen Messerstich in den Unterleib lebensgefährlich verwundet.

Am 29. v. Mts. fiel einem Bergarbeiter im Bergwerke zu Leinitz, Ger. Hof, der Leuchter in einen 7 Klafter tiefen Schacht. Er wollte ihn holen, der Schacht war jedoch mit Stickluft angefüllt, weßhalb derselbe seinen Tod fand. Seine 3 Brüder suchten ihn zu retten, sind aber gleichfalls im Schacht erstickt, und wurden erst um Mitternacht todt aus demselben hervorgezogen.

Der Bauer Nikolaus Sandner von Sigersbach, Ger. Landau, fuhr am 27. v. Mts. Abends vom Riesbacher Wirthshause nach Hause, stürzte aber mit Roß und Wagen in den Straßgraben, und wurde der Art verletzt, daß er nach ein Paar Stunden verschied.

Der Flößerssohn Seb. Riegel von Füssen kam am 28. v. Mts. Mittags mit einem Holzfloße von Tirol, stürzte aber bei dem Wasserfall St. Mangentritt durch Abreißen eines Seiles in den Lech, und ertrank.

Durch Einstürzen einer Erdmasse in einem Steinbruche wurde am 29. v. M. der Arbeiter Nikolaus Schneider zu Schnepfenbach, Ger. Dettelbach, getödtet und der Arbeiter Joh. Maul von Dallherda, Ger. Wichers, erbärmlich zugerichtet, so daß er seinem Ende entgegensieht.

Dem Schmiedmeister Weber in Maurstetten, Ldg. Kaufbeuern, wurde jüngst während des vormittägigen Gottesdienstes eine Baarschaft von 900 fl. gestohlen; bayerische Banknoten in nicht unbedeutendem Werthe durchwühlte der Dieb, ließ solche aber liegen, vermuthlich weil er sie nicht kannte. (Bei diesem Mißtrauen in Papier würde der Dieb in Oestreich ehrlich bleiben.)

Abgebrannt: Am 25. v. M. die Wohnhäuser des Glasers Lehmann, des Kaufmanns Ziegler und des Taglöhners Reinwald zu Stadtprozelten, Ger. Klingenberg, Schaden 4000 fl. — Am 27. v. Mts. Nachts die Scheune des Wirthes Busch und des Metzgers Neumaier zu Großmehring, Ger. Ingolstadt. Schaden 8000 fl., Ass. 3500 fl. — Am 24. v. M. Nachts die Ginant'sche Stahlschmiede oberhalb Fischbach, Landkommiss. Pirmasens. Schaden wird durch die Assek. gedeckt. — Das Bräuhaus des Gastwirthes Valentin Oelig zu Poppenhausen, Ger. Weyhers. Schaden durch die Assek. gedeckt.

Wie steht's draußen?

Die preußische und österreichische Diplomatie wechselt gegenwärtig Noten, welche, wie es auf diplomatisch heißt, „mit der in Frankreich schwebenden Kaiserfrage im Zusammenhang stehen." Es sollen, da man vollkommen einig ist, „für allfällige Eventualitäten die bestimmtesten Verabredungen getroffen seyn."

Der preußische Landtag hat auf „Abänderung der Verfassung" (die Junker agitiren dafür durch ganz Preußen) angetragen, und sich einstimmig zu Gunsten des Freihandels ausgesprochen. Da kann man mit Recht sagen: die rechte Hand dieser Herren Landstände weiß nicht, was ihre linke thut.

Gegen die Annahme, daß der Bundestag ein Bundespreßgesetz zu Stande bringen könnte, glaubt die „Kreuzzeitung" mit Zuversicht behaupten zu dürfen, daß Preußen an seiner

bekannten Erklärung festhalten und ein etwa ohne seine Zustimmung beschlossenes Preßgesetz als nicht verbindlich ansehen wird.

Der „Congreß der katholischen Vereine“ in Münster hat seine Sitzungen geschlossen. Seine Hauptbeschlüsse sind folgende: die Errichtung eines Missionshauses zur Erziehung von Priestern zu kath. Missionen in überwiegend protestantischen Gegenden zu empfehlen; Sammlung zur Deckung der Prozeßkosten für Dr. Newman; eine Denkschrift über die „Katholiken-Verfolgung in Mecklenburg,“ welche sämmtlichen Regierungen und dem Bundestag zugefertigt werden soll; eine belobende Adresse an Hrn. v. Kettenburg; eine Dankadresse an den Erzbischof von Freiburg „wegen dessen ausgezeichneter Haltung in den jüngsten Wirren“ — und eine Denkschrift an alle Fürsten über den Standpunkt und die Bestrebungen der katholischen Kirche.

Die „Allgem. Zeitg.“ meint, die Reise des Königs von Preußen nach Oldenburg sey insofern nicht ohne politische Bedeutung, als der König durch persönliches Einwirken am Leichtesten den Mangel eines preußischen Kriegshafens für tiefergehende Schiffe durch die Bewilligung des oldenburgischen Hafens zu Brake abzuhelfen hofft. Dieser Hafen würde dann als eine der bedeutungsvollsten militärischen Positionen Preußens anzusehen sein und unzweifelhaft der Rest der weiland deutschen Flotte von Preußen angekauft werden.

In Hessen-Darmstadt ist der Landtag zum 29. Sept. „zur Erledigung dessen, was dringend ist“ (Steuern) einberufen worden.

Die „Berliner Nachrichten“, der Tante Voß gegenüber in Berlin „Onkel Spener“ genannt, ein höchst conservatives Blatt mit liberalen Zufällen, sind für Oesterreich verboten worden.

Vor einigen Tagen kam einer der durch Gelehrsamkeit hervorragendsten Rabbiner in seinem 83. Lebensjahre, mit seiner Frau von ungefähr gleich hohem Alter, aus Rußland durch Berlin, um über Triest nach Palästina zu wallfahren und den Rest seines Lebens in der heiligen Stadt Jerusalem zuzubringen, oder besser, dort begraben zu werden, da es bekanntlich zu den frommsten Wünschen orthodoxer Juden gehört, daß ihre Gebeine unter der geweihten Erde des gelobten Landes ruhen.

In der österr. Festung Munkacz ist ein furchtbarer Brand ausgebrochen; mehrere Verbrecher, die dort saßen, sollen, da der Commandant aus Vorsicht die Pforte allzuspät geöffnet hatte, in den Flammen ihren Tod gefunden haben.

Die „Patrie“ zeigt an: daß vor dem nächsten 1. Januar keinem Offizier des franz. Landesheeres Urlaub ertheilt werden wird.

Die französ. Regierung unterdrückt fortwährend Blätter, aber .... der Herbst geht darin noch weiter.

L. Napoleon erwiederte die Anrede des Bischofs von Grenoble mit den Worten: „Ich bin von den Gebeten gerührt, welche die Religion für mich gen Himmel richtet.“ Bei aller Vorliebe für L. Napoleon muß man diesen Ausdruck als einen unrichtigen, und seine Rührung daher für keine gerechtfertigte bezeichnen. Die Religion kann keine Gebete für Louis Napoleon zum Himmel richten.

Die Notizen über die Höllenmaschine, welche die Pariser Polizei mit seltener Zuvorkommenheit allen Journalen mittheilt, sind sehr lückenhaft, welches Wort wir aber hart und klar auszusprechen ersuchen. Die „Presse“ *sagt:* „Früher hat man dergleichen Verbrechen den Aufreizungen der Presse Schuld gegeben, jetzt, wo die Presse seit 6 Monaten in Frankreich todt ist, kann man wenigstens der Preßfreiheit dieses Verbrechen nicht vor die Thür (muß im Bilde Sarg heißen) legen.“

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. Okt. Seit Samstag wogen durch unsere Stadt Schaaren von Fremden. Viele derselben mußten wegen Mangel an anderweitigem Raum in den Gastzimmern, ja selbst in Fletzen und Omnibus-Wägen übernachten! Nie war die Frequenz der Eisenbahn so groß, wie dießmal, woran aber nur die „Lustzüge“ mit halben Preisen Schuld waren. Auf der Wiese selbst war außer mehreren neuen bayrischen und städtischen Fahnen und den theatralisch-effektvollen Costüms der Preisfahnenträger bis jetzt sonst nichts neues zu sehen. Die beiden Könige Max und Otto wurden gestern bei ihrer Ankunft und Abfahrt jubelnd begrüßt; Königin Marie und die östr. Erzherzogin Adelgunde, sowie Prinz Luitpold und Prinz Adalbert wohnten dem Feste ebenfalls bei. Das Ganze verlief ohne Unfall;

die ausgesprengten Pferde und ein scheu gewordener Stier brachten nur einige Fluchtscenen hervor.

Bei dem Pferderennen haben unter 24 Rennmeistern folgende Preise erhalten: 1. Preis: Georg Reitmayer, Bierbräuer von Felden, Ldg. Vilsbiburg, mit einem 8jährigen englisirten Lichtfuchs-Wallach; 2. Pr.: Franz Schmidt, Wirth und Oekonom von Pelheim, Ldg. Dachau, mit einem 7jährigen langgeschweiften Dunkelfuchs-Wallach. 3. Pr.: Martin Barth, k. Poststallmeister von München, mit einem 6jährigen langgeschweiften Dunkelbraun-Wallach; 4. Pr.: Ant. Plattenberger, Oekonom von Frauenberg, Ldg. Erding, mit einer 12jährigeu langgeschweiften Lichtfuchs-Stutte; 5. Pr.: Seb. Fellner, Schuhmacher von Buch, Ldg. Erding, mit einem 7jährigen englisirten Dunkelfuchs-Wallach; 6. Pr.: Joseph Forstmayer, Wirth von Buch, Ldg. Erding, mit einer 9jährigen langgeschweiften Schimmel-Stutte; 7. Pr.: Kaj. Mayer, Oekonom von Sulzberg, Ldg. Altötting, mit einer 8jährigen langgeschweiften Lichtfuchs-Stutte; 8) Leonhard Modelmaier, Oekonom von Giggenhausen, Ldg. Freising, mit einer 7jährigen langgeschweiften Rappen-Stutte; 9. Pr.: Jakob Halbinger, Wirth von Kirchasch, Ldg. Erding, mit einem 8jährigen langgeschweiften Lichtbraun-Wallach; 10. Pr.: Michael Hintermaier, Gast- und Tafernwirth von der Vorstadt Au, mit einer 7jährigen langgeschweiften Dunkelbraun-Stutte; 11. Pr.: Nik. Naßl, Gastwirth von München, mit einer 10jährigen englisirten Hellfuchs-Stutte; 12. Pr.: Kasp. Eberl, Metzger von Pasing, Ldg. München, mit einem 7jährigen langgeschweiften Dunkelfuchs-Wallach; 13. Pr.: Jos. Hütt, Wirth von Giggenhausen, Ldg. Freising, mit einer 6jährigen langgeschweiften Dunkelbraun-Stutte; 14. Pr.: Jos. Sigl, Bierbrauer von Friedberg, Landg. daselbst, mit einem 6jährigen langgeschweiften Lichtfuchs-Wallach; 15. Pr.: Mich. Stadlhafner, Metzgermeister von München, mit einer 9jährigen langgeschweiften Dunkelbraun-Stutte; 16. Pr.: Ant. Götzendorfer, Gastwirth von München, mit einem 9jährigen englisirten Lichtbraun-Wallach. Der erste Preis besteht in 15 Dukaten, die übrigen Preise bestehen aus 24, 20 rc. rc. bayr. Thalern; zu jedem Preis wird eine Fahne gegeben. Weitpreis wird keiner mehr gegeben. Die Rennbahn beträgt genau den vierten Theil einer deutschen Meile und muß viermal umritten werden. Die ganze Dauer des viermaligen Umrittes war 11 Minuten 33 Sekunden und sprengten hiebei 6 Pferde aus.

Beim Landwirthschafts-Fest erhielten den ersten Preis: Für allgemeine Leistungen: Goldene Preismedaille von 4 Dukaten Gehalt mit Ehrendiplom: Joh. Gg. Drexel, k. Pfarrer von Sareuried, Ldg. Buchloe. — Für erfolgreiche und verdienstliche Bestrebungen: Gold. Preismedaille von 4 Dukaten Gehalt mit Ehrendiplom: Martin Friedrich, k. Landrichter von Ingolstadt. — Für die zum Betriebe der Landwirthschaft verwendeten Dienstboten: Große silberne Medaille mit Ehrendiplom: Christian Riedl, Schäfer der Gemeinde Pirk, Ldg. Tirschenreuth. Magdalena Kaffl, Dienstmagd bei der Graf Arco-Valley'schen Gutsverwaltung Valley, Ldg. Miesbach. — Für Leistungen von Gesammt-Gemeinden: Die große silberne Preismedaille sammt Ehrendiplom und Preisbuch, dann Schäufel- und Häufelpflug: Die Gemeinde Parsdorf, Landg. Ebersberg. — Für selbstgezogene Feld- und Gartenfrüchte: Große silberne Preismedaille mit Ehrendiplom: Lichtenberger, Fabrikant von Speier. — Für Zuchthengste: 50 bayer. Thaler mit Fahne und Ehrendiplom: Math. Andrelang, Landwirth von Au, Ldg. Aibling. — Für Zuchtstuten: 50 b. Thaler mit Fahne und Ehrendiplom: Jak. Brandl, Landwirth von Hornsdorf, Ger. Straubing. — Für Zuchtstiere: 25 b. Thaler mit Fahne und Ehren-Diplom: M. Furtmaier, Landwirth von Ramersdorf, Ger. München. — Für Zuchtkühe: 25 b. Thlr. mit Fahne und Ehrendiplom: F. Stumböck, Landwirth von Schmerold, Ldg. Miesbach. — Für feinwollige Schafe: 20 b. Thlr., Fahne und Ehrendiplom: Eduard Graf v. Yrsch, Gutsbesitzer von Freiham, Ger. München. — Für Schweinszucht: 10 b. Thlr., Fahne und Ehrendiplom: Alois Huber, Bauer von Nordhof, Ldg. Aibling. — Für Mastvieh: 18 b. Thlr. m. Fahne u. Ehrendiplom: Frhr. v. Eichthal'sche Gutsverwaltung in Ebersberg.

München, 4. Okt. Bei dem am Samstag Nachmittag entstandenen Sturm wurde der Schäfflergeselle Karl Pfefferkorn, welcher eben durch die Landschaftsgasse ging, durch Herabstürzen eines Blumentopfes vom 2. Stockwerke bedeutend am Kopfe verletzt.

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag, früh 2 Uhr, erscholl Feuerlärm; es brannte der hölzerne Dachstuhl des Gashauses in dem

Bahnhof nieder. Das Innere des Gebäudes erlitt keine große Beschädigung und ist die Gasbeleuchtung des Bahnhofes nicht unterbrochen. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß das Dürrholz (zur Erzeugung des Holzgases) in Brand gerieth. — Auf der Theresienwiese ist ein zweites „Heidelbergerfaß" ausgestellt; dasselbe kann 1000 Eimer Bier fassen und ist von einem Schäffler aus Rosenheim angefertigt. — Im „Glückshafen" sind gestern allein mehr als 20,000 Loose abgesetzt worden.

Schwurgerichtssitzung.

München, 4. Okt. (4. Fall.)

Angeklagt: Jakob Mayer, 27 J. a., led. Zimmergeselle von Lechhausen, daß er am 16. Juni 1852 Vormittags mittelst Einsteigen und Einbruch dem Fabrikarbeiter Pankratz zu Lechhausen 25 fl. 30 kr. an Geld und Effekten im Werthe von 6—7 fl. entwendet. — Der Angeklagte, der im Besitz des Gestohlenen betroffen wurde, leugnet dennoch und will die Sachen gefunden haben. — Der Vertheidiger, Advokat Buchner, bestreitet hauptsächlich den erschwerenden Umstand, daß der Dieb zum Einsteigen eine eigene Vorrichtung (Schrägen) herbeischaffte. Der von der Vertheidigung vorgeschlagene Sachverständige, Turnlehrer Scheibmayer, sagt jedoch selbst, daß ein Mensch wie der Angeklagte, kaum 5 Schuh groß, mit einem beschädigten Arm und einem Leibschaden behaftet, unmöglich ohne Vorrichtung zu dem 7½ Schuh vom Fußboden entfernten Heuloch hineinvoltigiren konnte. — Sonderbarer Weise sind die von der Schulbehörde und der Gemeinde ausgestellten Leumundszeugnisse einander ganz widersprechend. — Staatsbehörde und Vertheidigung äußern sich schließlich über ihre gegenseitige Stellung. — Die Geschwornen erhielten 2 Fragen: auf ausgezeichnetes Diebstahlsverbrechen (Einbruch) und doppelt ausgezeichnetes (Einbruch und Einsteigen durch selbst herbeigeschaffte Mittel), wovon sie die zweite bejahten. — Urtl: 5 Jahre Arbeitshaus.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Anna Maria Maier, herrsch. Kutschersfrau, 60 J. Urs. Seitz, Milchmannswittwe, 66 J. Urs. Meßner, Lampenanzünderswittwe, 73 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 241. den 6. Oktober 1852.

Bayern.

Am Baue der Sandholz'schen Fabrik in Kempten ist schon wieder ein Unglück vorgefallen. Vom Gerüste fiel ein Balken herab, schlug das Pferd des Augsburger Boten Fischer todt und zerquetschte einem Maurergesellen, Adam Neupert aus Gefrees, den Fuß so bedeutend, daß er längere Zeit arbeitsunfähig seyn wird.

Abgebrannt: Am 1. d. das Wohnhaus des Schuhmachers Röder zu Kleinlangheim, Ger. Kitzingen. Brandschaden 600 fl. — Am 14. v. Mts. die Schmiede des Jos. Ebersberger von der Einöde bei Rosenheim. Brandschaden 1500 fl., Assek. 200 fl.

Wie steht's draußen?

Der Bundestag wird erst gegen Ende dieses Monats seine Sitzungen wieder beginnen.

Der Zerfall des Zollvereins wird in Preußen nicht mehr bezweifelt; die dortige Regierung soll auf diese Eventualität vollkommen gerüstet sein. Einen Krieg mit Oestreich, so lautet die öffentliche Meinung, wird dieser Bruch allerdings nicht hervorrufen; daß aber die tiefgehenden handelspolitischen Zerwürfnisse ein einiges Handeln zweier durch Lage, Beruf und Interesse überhaupt getrennter Staaten in jedem Sinne unmöglich machen, bedarf keines Beweises. Namentlich blinzelt England freundlich nach Berlin, und Fräulein Britannia, das ist schon die wahre!

In Hannover ist der preußische Diplomaticus Graf Alvensleben aus Berlin eingetroffen. Wahrscheinlich in vertraulicher Sendung. Preußen sagt jetzt: Hannover bleibe bei uns, denn es will Zollvereins-Abend werden.

Aus Oestreich verlautet, daß sich der Kaiser im Januar mit dem Kaiser von Rußland ein Rendezvous in Warschau geben werde.

In Altona wurde am 2. d. das Denkmal des Grafen Blücher-Altona enthüllt. — Das Altonaer Stadttheater gibt hierzu als Festvorstellung das Birchpfeiffersche Lustspiel: „Wie man Häuser baut." Ein Gegensatz zu der Rendsburgischen Tragödie: „Wie man Festungen schleift."

Dem Vernehmen nach wird ein Commando des preußischen 27. Infanterie-Regiments, dessen Chef der Herzog von Wellington war, zur Beerdigungs-Feierlichkeit nach London gehen.

Monsieur Blanc, Pächter der Spielbank zu Homburg und privilegirter Taschenausleerer, macht nun doch ein saures Gesicht. Der ungeheure Gewinn, den Herr Lucian Bonaparte gemacht, gibt einen bösen Riß und es ist dem Spielvater nach Paris telegraphirt worden: daß die Bank, wenn der Prinz zu spielen fortführe, mindestens eine Million baaren Geldes brauche, um mit Aussichten auf Erfolg das Spiel mit ihm fortzusetzen. Das Haus Rothschild soll der Bank bereits 90,000 fl. vorgeschossen haben.

In der galizischen Kreisstadt Kolomea hat sich ein bedauernswerthes Ereigniß zugetragen. Am jüdischen Versöhnungstage waren Tausende von Israeliten in der Synagoge versammelt, als sich das Gerücht verbreitete, im obern Stockwerk, wo sich die Frauen befanden, sey Feuer ausgebrochen. Angst und Schrecken bemächtigte sich der Frauen, und ein großer Theil derselben drängte sich über die schmale Stiege dem engen Ausgange mit solcher Heftigkeit zu, daß viele erstickten, was um so eher geschah, als alle in Folge des Festtages durch 24 Stunden weder Speise noch Trank zu sich genommen hatten und daher nicht hinreichende Kraft besassen, sich einen Weg ins Freie zu bahnen. Bei manchen erwiesen sich die rasch angewandten Wiederbelebungs-Versuche als wirksam, 36 Individuen aber erlitten den Tod

in Folge des durch eine Diebesbande absichtlich erzeugten Feuerlärms, welche die Verwirrung benutzen wollte, um den Judenfrauen im Getümmel den mit Perlen und Diamanten besetzten Kopfputz (die sogenannten Sternbündel) zu rauben, was auch zum Theil geschah. Unter den Verunglückten befanden sich mehrere schwangere Personen und 8 Kinder.

In Kopenhagen sind sehr bedauerliche Excesse zwischen deutschen Jägern und dänischen Artilleristen und zwischen deutschen Infanteristen und dänischen Handwerksgesellen vorgefallen. Beiderseits blutige Köpfe und blaue Augen. Die Dänen hatten Spottlieder auf Deutschland gesungen, und die Deutschen als Revanche ihr armes „Meerumschlungen“ angestimmt, damit gingen die Hiebe los.

Napoleonisches Reisenotizbüchlein. Der Einzug in Nimes war prächtig. Die Greise erinnern sich nicht, etwas Aehnliches gesehen zu haben!

Bei der Grundsteinlegung zum Neubau der Kathedrale von Marseille sagte Louis: „Meine Regierung, ich sage es mit Stolz, ist eine von den einzigen, die die Religion um ihrer selbst willen unterstützt haben; sie unterstützt sie nicht als politisches Werkzeug, nicht um einer Partei zu gefallen, sondern einzig und allein aus Ueberzeugung.“ (O Hauptschlangl!)

In Toulon war es, wo mehreren Privatbriefen zufolge alle Welt plötzlich durch einen Schuß erschreckt wurde. Die Soldaten stehen zu Toulon mit geladenem Gewehr Wache; ein Infanterist, Morgens erst von der Wache gekommen und sogleich wieder zur Revue kommandirt, hatte vergessen, den Schuß herauszuziehen, beim Präsentiren ging er los. Der Soldat wurde von Gendarmen ergriffen und als vorläufiger, sehr ecklicher und wenigstens unvorsichtiger Attentäter eingesperrt.

Ueberdieß wird der Allg. Ztg. noch telegraphirt: Die Kaiserdemonstrationen nehmen auf der Reise Ludwig Napoleons immer mehr zu. Am 2. war er in Narbonne, am 3. in Carcassonne; in beiden fanden glänzende Feste statt. Die Gesundheit des Prinzen ist vortrefflich. Ferner: Heiß war die Begeisterung zu Nimes, wo mehr als 150,000 Seelen dem Prinzen mit dem tausendmal wiederholten Ruf zujauchzten: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon III.!“ Die Stadt hat dem Prinzen ein Schein-Stiergefecht gegeben. Eine Menge von 80,000 Zuschauern, auf den Stufen des Amphitheaters geschaart, gaben diesem Schauspiel ein bewunderungswürdiges Ansehen. Se. Hoheit befindet sich wohl. Montpellier, 1. Oct. 1 Uhr. Es ist 12¼ Uhr. Se. Hoheit hält seinen Einzug in die Stadt inmitten eines unermeßlichen Zusammenströmens von Bevölkerungen aus allen Theilen des Departements. Die Freude malt sich auf allen Gesichtern, und ein einziger Ruf dringt aus Aller Mund: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon III.!“

Es heißt, daß der Pabst nicht nach Paris kommen wolle, und sogar gedroht habe, sich einer Aufforderung dazu durch die Flucht entziehen zu wollen.

Der „Moniteur der Armee“ veröffentlicht das Protokoll über die Salbung und Krönung Ihrer Majestäten des Kaisers Napoleon und der Kaiserin Josephine, weil das Dokument ziemlich rar geworden sey. (Merken's was?)

Die Strenge der Pariser Regierung strengt sich an, immer strenger zu werden. Am strengsten ist man gegen die Legitimisten. Am 26. v. Mts. erschien im Café Tortoni zu Paris, dem Versammlungsort der Legitimisten, ein Polizei-Commissär, um den Eigenthümer zu warnen und für die Aeußerungen seiner Gäste verantwortlich zu machen.

Wichtiger Fang. In Dorlisheim (Elsaß) hat man bei dem Gutsbesitzer Pick 4 Pistolen, 2 Dolche, ein Porträt Ledru-Rollin's, ein Bild, die hinter den Barrikaden hervortretende Republik darstellend, und noch ein revolutionäres Bild mit Beschlag belegt. Der Eigenthümer war abwesend, stellte sich aber selbst und wurde verhaftet, der gräßliche Republikbilder besitzende Unhold.

Man liest in einem belgischen Blatte, daß zu Aix ein Stationswärter der Lütticher Eisenbahn die täuschendste Aehnlichkeit mit Louis Napoleon hat. Alle reisenden Franzosen sind erstaunt bei seinem Anblick. Einer soll sogar im ersten Schreck Vive l'Empereur! gerufen haben.

Die bedeutendsten Organe der Londoner Presse — denen selbst die großen Staatsmänner Deutschlands politisches Urtheil nicht absprechen werden — äußern in sehr lebhafter Weise ihre entschiedene Ueberzeugung, daß das französische Kaiserthum den europäischen Frieden brechen wird und muß.

Der Aetna-Ausbruch ist noch nicht zu Ende,

hat aber, nach dem letzten heftigen Erguß in der Richtung von Milo und Giarre, sehr abgenommen.

In Rußland wächst die Verarmung des Adels und das Dienstadelproletariat, was immer zu neuen Versorgungsinstituten treibt. Im Kaukasus fortwährend ernste Kämpfe.

In Portugal geht man mit der Confiscation der Güter der Frauenklöster um.

In Tunis ist am 13. Sept. ein ¼ Stunde von der Stadt gelegenes Fort in die Luft geflogen. Eine große Anzahl Häuser, sowie eine türkische Kirche sind eingestürzt. Alle Fenster und Spiegel des Serails sind zertrümmert worden. Die Zahl der Todten ist beträchtlich. Einen Augenblick glaubte man, der Bey habe sein Leben eingebüßt.

In Syrakuse (Nordamerika) haben die Weiber einen Convent abgehalten, um ihre „Emanzipation" durchzusetzen. Drei Tage brachten sie in eifriger Berathung zu, wie sie sich in den Besitz der ihnen von den Männern verweigerten politischen Rechte setzen sollten. Sie wollten „voten", und daß für sie „gevotet" werde, und nicht allein Steuerverweigerung, sondern selbst Erhebung in Waffen ward vorgeschlagen, um das Stimmrecht zu erobern, „dessen Ausübung man unwissenden, schmutzigen Fremden gestatte, der (schönern) Hälfte der amerikanischen Bevölkerung aber verweigere." Zuletzt begnügte man sich jedoch glücklicherweise mit dem Vorschlage zur — Gründung einer Frauen-Zeitung. Jeder Mann wird mit Vergnügen als Mitarbeiter angenommen. — Die französische Revolution von 1789, meinte eine Dame, sei deßhalb „mißlungen," weil die Frauen nicht repräsentirt gewesen seien, sie glaube aber nicht, daß die französischen Frauen sich länger ruhig verhalten würden. Die ungalante Einmischung zweier Männer in die Debatte gab zu einigen stürmischen Auftritten Veranlassung. Der Eine meinte, die Sprecherinnen hätten keine andere Absicht, als sich der Welt bekannt zu machen; das Meinen mußte an schleunigen Rückzug denken. Am letzten Tage sagte ein Geistlicher, er hoffe, daß das Weibervolk niemalen emanzipirt werde, — wo die Geschlechter einen Zwittercharakter annehmen würden u. s. w. Zornroth entzog die Präsidentin im Namen des Anstandes dem Sprecher das Wort, und sein Abgang ward von einem Flötenconcert des ganzen Auditoriums begleitet. Eine permanente Organisation der Weiberrechts-Vertretung ward abgelehnt, dagegen die baldige Einberufung eines neuen Convents in Cleveland beschlossen. Zwei Mitglieder dieses Congresses trugen gar schon Männerhosen.

Vermischtes.

In der Peterskirche zu Baltimore fand am 31. August kraft eines alten englischen Gesetzes, das im Staate Maryland noch in Geltung geblieben ist, eine merkwürdige Zwangs-Trauung statt. Sophie Barkmann, eine junge Näherin, hatte den Vater ihres Kindes, Tischler Benjamin Spardon, vor das Polizeigericht citirt, mit dem Begehr, daß er sie heirathe. Spardon erschien und bekannte sich als den Vater des von der Klägerin präsentirten Säuglings. Der Richter stellte ihm hierauf, jenem Gesetz gemäß, die Alternative, Sophien zu heirathen oder sich ein Jahr einsperren zu lassen. Spardon wählte die süßeren Fesseln und versprach, daß die Trauung spätestens in 14 Tagen vor sich gehn solle. Er vergaß sein Versprechen. Jetzt brachte Sophie eine neue Klage wider ihn; auf ihren Antrag ward Spardon durch einen Polizeidiener verhaftet und am nächsten Morgen führte dieser beide nach der Peterskirche, wo der Geistliche sie zusammen gab.

Neuer Titel. Ein Todtengräber bei Glaz in Schlesien nennt sich seit einiger Zeit — Versenkungsrath.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Okt. Gestern Nachts haben circa 30 Kettensträflinge in der Au einen Ausbruch versucht, wurden aber noch rechtzeitig erwischt, und wieder in den Käfig gebracht. Einer aber ist durchgekommen, wird jedoch in seinem Kostüm nicht weit laufen. — Gestern Abends kam auf der Eisenbahn der Kurfürst von Hessen dahier an und stieg im „bayrischen Hof" ab. Das Militär brachte ihm eine Serenade. Auch der Prinz-Regent von Baden ist angesagt. — König Ludwig besuchte am Sonntag Nachmittags während des Oktoberfestes ganz allein die Blumenausstellung im k. Odeon. — In den hiesigen Buchhandlungen ist Victor Hugo's Schrift: „Napoleon der Kleine" confiszirt worden.

München, 5. Okt. (**Magistratssitzung.**) Das Lokal der Schrannenschreiberei auf dem alten Schrannenplatze wird erst am nächsten Ziel Georgi gekündet. (Die neue Schranne wird also erst nächstes Ziel Michaeli eröffnet werden.) — Der Magistrat Koburg fragt, wie viel bayer. Eimer gutes Bier aus einem Zentner eingesprengten Malzes gebraut werden? Es werden nun die Bräuer vernommen, wie schwer das Schäffel eingesprengtes Malz ist und dann die Sache berechnet. Aus einem Schäffel Malz werden 7 bayer. Eimer Schenk- und 6 Eimer Lager- oder Sommerbier eingesotten. (Schluß morgen.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 5. Okt. (5. Fall.)

Angeklagt: Michael Gallfuß von Lindach, 35 J. a., und Leopold Lill, 32 J. a., von Mehring, beide led. Bauernknechte, wegen Raub III. Grades. — Thatbestand: Die Bauersleute Martin und Anna Sollinger besitzen die Einöde Unterneuburg in der Gemeinde Sollmannskirchen, Landg. Neumarkt. Am Allerseelentage 1847 war die Bäurin allein zu Hause; sie hatte alle Thüren versperrt und war um halb 3 Uhr Nachmittags eben beschäftigt, Kücheln zu backen, als an der Hausthüre geklopft wurde. Wie sie hinaussah, stand ein Bursche draußen und fragte um den Weg nach Neumarkt. Bald darauf öffnete sich die aus dem Pferdestall in die Wohnstube führende Thür und es traten drei Bursche herein. Der eine packte sogleich die Bäurin fest, ein anderer zeigte ihr eine Pistole mit den Worten: „Da siehst du es jetzt." Die Bäurin schrie aus vollem Halse; der erste Bursche suchte ihr den Mund zuzuhalten, warf sie öfter nieder, kniete sich auf sie und bedrohte sie mit dem Erwürgen, wenn sie nicht still sey. Dann banden sie ihr die Füße, worauf zwei der Kerle aus der Stube gingen; die Bäurin wußte sich loszumachen und riß sich mit dem bei ihr zurückgebliebenen Burschen dergestalt herum, daß derselbe fast unterlag. Unterdessen sah ein 14jähriger Bube 2 Bursche aus dem Hause gehen und einem dritten winken; gleich darauf hörte er die Bäurin schreien: „Um Gottes Willen schenkt mir doch das Leben!" Auf dieß hin eilte der Bube nach Sollmannskirchen und holte Hilfe. Sogleich eilten viele Leute nach Unterneuling. Dort angekommen, fand der Bauer Sollinger, der auch mitgekommen, daß die vordere Hausthüre noch versperrt war; er rief seiner Frau, sie solle aufmachen. Jetzt erst wurde dieselbe von dem Burschen, der sie bereits fast eine halbe Stunde lang gehalten hatte, losgelassen.

Ein Bauer, Namens Maier, war gerade mit einem Zaunstecken bei der hintern Hausthüre, in das Fletz getreten, als ein Bursche zur Thüre der Wohnstube herauswollte. Der Kerl kehrte um und gewann mit den Uebrigen wahrscheinlich durch den Pferdstall das Weite. Nun entdeckte der Bauer Sollinger, daß seine Bettstätte in der obern Stube weggerückt, das verborgene Stubenboden-Fach darunter aufgehoben und daraus eine kupferne Flasche mit 1000 fl. in Kronenthalern und 400 fl. in Zwanzigern entwendet waren. Aus dem aufgebrochenen Kasten fehlten 5 fl. in Pfenningen, welche der Bauer als Armenpfleger eingenommen hatte, dann eine schwarze Hutschnur mit goldener Quaste; aus zwei der Bäuerin gehörigen Kästen fehlten 1 Halskette, 1 Miedergeschnür und 3 Fingerringe, zusammen 55 fl. werth. Man fand, daß durch den Pferdstall und Heuboden eingebrochen war.

Die beiden Angeklagten leugnen zwar, die Bäurin erkennt sie aber bestimmt als die Räuber; dann wurden sie auch im Besitz geraubter Gegenstände betroffen und ihr dritter Genosse, der in der Untersuchung gestorben, machte vor seinem Tode noch Geständnisse. Es sind 27 Zeugen vorgeladen. Die Vertheidigung führen: Acc. Riedl und Tauphöus. (Schluß f.)

K. Hoftheater.

Mittwoch, 6. Okt.: „Dorf und Stadt," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, 7. Okt.: „Der Antheil des Teufels," Oper von Auber.

Freitag, 8. Okt.: „Der verwunschene Prinz," Schwank von Plötz. Hierauf: „Gute Nacht Herr Pantalon," Oper v. Grisar.

Gestorbene in München.

Regina Glonner, k. Central-Staats-Cassa-Controlleursgattin, 59 J. Au. Bachmaier, Eisenhändlerstochter v. Ried in Oesterreich, 50 J. Eva Bauer, Tagl.-Frau v. d. Au, 50 J.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nro 242.** den 7. Oktober 1852.

Bayern.

München, 6. Okt. König Ludwig hat dem Präsidenten v. Hohe seine Freude über den festlichen Empfang in der Rheinpfalz, insbesondere aber über die unausgesetzte Aufmerksamkeit der Bewohner der Stadt Edenkoben ausdrücken lassen. — König Max und Prinz Luitpold haben gestern dem hier anwesenden Kurfürsten von Hessen Besuch abgestattet. Derselbe speiste darauf bei Hof. Wie man aus Kassel berichtet, hat der Kurfürst den Entschluß zu seiner Reise nach München plötzlich gefaßt und soll dieselbe mit den Zollangelegenheiten im Zusammenhange stehen. — Regierungsrath v. Obermayer ist vom Herzog von Modena nach Modena berufen worden, um dort eine Strafanstalt nach dem Muster der hiesigen einzurichten.

Am Kirchweihvorabend den 2. d. wurde in Großlangheim, Ger. Kitzingen, nächst dem Wirthshause in Folge vorangegangenen Streites dem Musikanten Hartmann ein lebensgefährlicher, die Lunge durchschneidender Messerstich beigebracht.

Bei einer am 3. d. im Wirthshause zu Englburg, Ger. Passau, unter den ledigen Burschen vorgefallenen Rauferei wurde der Häuslerssohn Gg. Wenzl von da durch mehrere Messerstiche in der Art verletzt, daß er nach 4 Stunden starb.

Abgebrannt: Am 3. d. die Wohnhäuser, Städel und Ställe der Bauern Franz Hägele und Andreas Steghert zu Jettingen, Gerichts Burgau. Schaden 6500 fl., Assek. 4700 fl.

Wie steht's draußen?

Letzten Sonntag hat der pens. Major v. Glaser in Stuttgart wegen Unwohlseyns das Zimmer gehütet. Nach allen bis jetzt erhobenen Anzeichen trat nach Einbruch der Dämmerung ein Mensch bei ihm ein, der ihm einen an ihn adressirten Brief übergab und, während Glaser diesen las, ihm mit einem Beile zwei Hiebe in das Hinterhaupt versetzte, darauf sich des vorräthigen baaren Geldes bemächtigte und den Bejammernswerthen in seinem Blute liegen ließ, der Montag früh um 8 Uhr von dem zur bestimmten Stunde erscheinenden Bedienten noch athmend getroffen wurde und dann, während die Aerzte und die Gerichtspersonen sich einfanden, seinen letzten Seufzer verhauchte. Als der That verdächtig ist ein Mensch verhaftet, der früher bei Glaser Bedienter war und die Absicht gehabt haben soll, mit einer vertrauten Weibsperson nach Amerika abzureisen, Sonntag Nachmittag noch in Geldverlegenheit war, spät Abends aber eine Partie Kleidungsstücke in derselben Geldsorte bezahlte, in welcher Glaser Tags zuvor seine Gage empfangen hatte, und dessen Handschrift mit der des Briefes genau zusammenstimmt, den man auf dem Tische des Ermordeten gefunden hat.

Da die Spielbank in Homburg geschlossen wurde, ist Lucian Bonaparte sammt seinem Gewinnste nach Paris abgereist.

Schreibt Einer aus Paris: Es gibt keinen Feind Ludwig Napoleons, der nicht wünschen müßte, ihn recht bald in seines Oheims Kaisermantel stecken zu sehen. Er wird dadurch weder größere Macht, noch größere Hilfsquellen erhalten, es werden ihm aber dadurch Feindschaften und Erwartungen erweckt — Feindschaften unter den Legitimisten, Erwartungen in der Armee — denen zu widerstehen er viel schwieriger finden dürfte, als gegenwärtig. Dennoch wird das Ergreifen der Kaiserkrone etwas Unvermeidliches seyn.

Der Minister des Innern zu Paris hat ein Circular an die Präfekten der Departements gerichtet, welche der Präsident durchreist hat, und worin er, um „eine der schönsten Seiten unserer

Geschichte schreiben und dem Andenken des Volkes überliefern zu können," sie auffordert, alle, auch die umständlichsten Einzelheiten dieser Reise zu sammeln und einzuschicken. Auch die Namen der Bürgermeister, Generalräthe, Beamten, Industriellen, Künstler, Arbeiter, Ackerbauer, alten Soldaten und überhaupt aller jener sind zu nennen, die die Ehre hatten, sich dem Prinzen irgendwie zu nähern. Die Regierung will, daß die Namen Aller „für die Geschichte nicht verloren gehen."

Der Pariser Moniteur enthält folgende Erklärung: „Der Präsident ist tiefgerührt von den zahlreichen Beweisen der Zuneigung, die er bei Gelegenheit der Entdeckung des Complotts von Marseille erhalten hat. Man übertreibe jedoch nicht die Gefahr, welche der Prinz laufen konnte; die Vorsehung wachte über ihm und gestattete, daß diese übrigens sehr unvollkommene Maschine noch vor seiner Ankunft in Marseille entdeckt wurde. Frankreich strafe die Plane von einigen Verworfenen mit seiner Verachtung. Sie gehören von nun an der Justiz an."

Am letzten Sonntag wurde in der Kirche von St. Cloud ein feierliches Tedeum aus Anlaß der glücklichen Errettung Louis Napoleons (von der höchst zweideutigen Höllenmaschine) gefeiert und es wurden Gebete gehalten für die fernere Bewahrung des Lebens des Prinz-Präsidenten bei ähnlichen Reisegelegenheiten.

Angenehmer Vogel. Wie man versichert, hatten die Marseiller Verschworenen die Absicht, einen großen Adler vor dem Fenster anzubringen, wo die Höllenmaschine aufgestellt werden sollte. In dem Augenblick, wo nun Louis Napoleon vorbeigekommen wäre, sollten die Flügel plötzlich durch das Spiel einer Springfeder zurückgeschlagen und das Mordinstrument bloßgelegt werden. In Folge der Geständnisse des verhafteten Verschworenen Gaillard sollen jetzt alle seine Mitschuldigen in die Hände der Justiz gefallen seyn. Es gibt aber immer noch viele Leute, die das Ganze für eine von der Polizei selbst angestiftete Posse halten.

Zu Bordeaux wird demnächst das größte Schiff der französischen Handelsmarine vom Stapel gelassen. Es wird natürlich den Namen „Louis Napoleon" erhalten. Es hat die Größe eines Linienschiffes ersten Ranges und einen Gehalt von 2100 Tonnen.

Vermischtes.

Berlin'sches. Das allerneueste Produkt des Berliner Industrieschwindels sind — Papageien. Der „Fabrikant" dieser Thiere kündigt den Verkauf derselben in Nr. 380 der „*Deutschen* Allg. Ztg." wie folgt an: „Berliner Papageien, (lebendige, chemisch-gefärbte Tauben) sind von mir, dem Erfinder (!) in jeder beliebigen Sorte, als: goldgelb, blau, rosa, grün &c., haltbar für 1 Jahr, pro Paar 2½ Thlr., incl. Käfig, direkt per Eisenbahn zu beziehen. Wiederverkäufern, bei Partien, angemessenen Rabatt. Briefe und Gelder erbitte ich mir franco. Ferdinand Winkler Chemiker in Berlin, Mitglied der Pariser Académie nationale." Wenn nun der Zollverein gesprengt wird, bekommen wir auch solche Sachen nicht mehr zollfrei. Schrecklich!

Englische Blätter stellen eine Riesen-Hochzeit in Aussicht. Miß Mary Simmons, 20 Jahre alt, wohnhaft zu Plaistow, mißt 6 Fuß 4 Zoll. Wenn sie ihre Arme ausstreckt, so stehen die äußersten Spitzen 81 Zoll auseinander. Der Mittelfinger jeder Hand hat 6 Zoll, jeder Arm 28 Zoll Länge; man glaubt, sie werde *noch um* 3 bis 4 Zoll größer werden. Der berühmte Riese von Kent, Ed. Cranson, macht der Miß Simmons den Hof; wahrscheinlich werden sie sich bald verheirathen. Cranson, 19 Jahre alt, mißt 7 Fuß 6 Zoll.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Okt. Schade ist's schon, daß gestern nicht der erste April war, dann hätt' man sich doch denken können, warum gestern 60,000 Menschen auf die Theresienwiese gelockt wurden. Herr Gruber, der Erfinder, Arrangirer und Anschürer dieser „Olympischen Spielereien" hat sich wirklich ein unsterbliches Denkmal gesetzt. Die ganze Produktion war in der That sehr unklassisch. Die etlichen „olympischen" Reiter, die noch dazu herzlich schlechte Gäule hatten, sprengten herum, als wären sie nicht recht bei Trost, oder warfen mit einem Spieß nach einer Figur, die zwischen Taxbäumen stand, was von rückwärts wie ein s. v. Abtritt aussah. Hält man denn alle Münchener mit einander und die Fremden dazu gerechnet wirklich für Kinder, daß man wagt, ihnen derartiges Zeug vorzuführen? und dazu läßt Herr Gruber noch ein ausführli-

ches Programm drucken, das einen halben Bogen stark ist. Es ist in der That für jeden Kreuzer Schade, den der Magistrat für diese „Olymperei“ ausgegeben hat und dürfte sich selber diesen Nachmittag zur Warnung für künftige Volksfeste dienen lassen. Das Gemüthlichste an der ganzen Geschichte war, daß die olympischen Spieler für ihre Plage Preise bekamen, und das sehr hübsche, obwohl füglich die Zuschauer hätten Preise bekommen sollen, denn dieses Zeug mit anzusehen, war wirklich keine geringe Leistung. Die beste Losung machten die Wirthe, deren Buden sich mit Gästen überfüllten, denen von der Gruber'schen Erfindung der Magen schlecht geworden war.

München, 6. Okt. Gestern war das k. Hoftheater wieder von Fremden und Einheimischen überfüllt; alle Thüren standen offen. Die zum ersten Mal gegebene Oper „Nabucodonosor“ von Verdi, eine ächt italienische Composition voll Effekt und Feuer, gefiel. Die treffliche Darstellung hatte dabei kein geringes Verdienst; der meiste Beifall traf Herrn Kindermann und Frau Palm. Aufmerksamkeit erregte die Anwesenheit des Kurfürsten von Hessen, der sich mit unserer Königsfamilie in der Kaiserloge befand.

Heute Morgens exerzirte das hiesige Kürassier-Regiment auf dem Marsfeld vor dem Kurfürsten von Hessen. — Der gestern Früh dahier angekommene Herzog Ernst von Sachsen-Koburg reiste noch Nachmittags nach Innsbruck ab. — Der Taglöhner Jos. Bäcker von Haidhausen fiel gestern von einem Hause am Anger herab und beschädigte sich so bedeutend am Kopfe, daß er ins Krankenhaus gebracht wurde. — In dem nun aufgestellten Theile der neuen Schrannenhalle arbeiten jetzt eine Menge Glaser an der zwischen dem Mittelschiff und den Säulenhallen hinlaufenden, mehr als mannshohen Glaswand. Die Kosten dieser einen Hälfte der Halle belaufen sich auf 150,000 fl. Die Halle ist 570 Fuß lang, 86 Fuß breit und 40 hoch (ohne Mitteldach); sie wird von 72 eisernen Säulen getragen.

Gestern hat sich auf der Theresienwiese ein seltener und liebenswürdiger Schütz eingefunden, nämlich Frau Gräfin Leutten. Sie machte auf dem Glück und Haupt je 4 Schuß und hat auf ersterem einen 2er und drei 1r, auf letzterem einen 2er und drei Weiß getroffen; Herr Forstwart Hubrich hat sie bedient. — Gestern Abends spät wurden die „Neuesten Nachrichten“ confiszirt.

München, 5. Okt. **(Magistratssitzung.)** (Schluß.) Der Besitzer der Tafernwirthschaft zur „Stadt London,“ Hr. Brey, wird um 10 Reichsthaler bestraft, weil er Tölzerbier um 8 kr. ohne vorher erholte Bewilligung ausschenkte. Hr. Brey beruft sich zwar auf seinen Geschäftsführer, derselbe ist aber von Seite des Magistrates als solcher nicht anerkannt. — Der Telegraph des Petersthurmes hat an einzelnen Stellen neue Drähte erhalten. — Für den nun fertigen Kanal am Frauenplatz werden 2824 fl. bezahlt. — Die Schneiders-Konzession des Neudorfer ist durch Verzicht erledigt. — Das Gesuch des Stützinger um eine Zimmermeisters-Konzession wird wiederholt abgewiesen. — Kaufmann Englin von Nürnberg möchte dahier bei Kaufmann Horn eine Niederlage von amerikanischen Gummischuhen errichten. Dieß wird aber nicht gestattet, weil Englin selbst kein Fabrikant ist und Horn bloß eine Spezereiwaarenhandlung besitzt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 5. Okt. (5. Fall.)

(Schluß.) Beide Angeklagte, Mich. Gallfuß und L. Lill wurden des Raubes III. Grades, begangen unter den besonders erschwerenden Umständen des Complottes und des Einsteigens, schuldig gesprochen und jeder zur Kettenstrafe verurtheilt.

Anzeigen.

Getraute:

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Heinrich Dettelbacher, Corporal im I. Art.-Reg., mit Ther. Ettinger, Schuhmacherstochter von Aindling. Karl Hofbauer, Vergoldergehilfe v. h., mit Kath. Hallmaier, Hoftheatertischlerstochter v. h. Alois Zettler, bgl. Melber dah., mit A. Mar. Furtmaier, Zieglermeisterstochter von Haidhausen.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Andr. Binner, herrschaftl. Diener dah., mit Seb. Eva Dietmann, k. Revierförsterstochter von Gramschatz, Ldg. Arnstein.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joh. Zeiller, pens. Corporal, mit Mar. Maier, Stadtaltnarstochter von Vilshofen. In Donauwörth: Kasp. Coluzzi, Kaufmann dah., mit Ros. Eva Förg, Bürgermeisterstochter von Donauwörth.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Jos. Schmid, Maurerpalier dah., mit Kath. Rommersdorfer, Bauerstochter von Arnstorf. Joh. Roder, Weißführer dah., mit Kresz. Reymaier, Schullehrerstochter von Elisabethzell. Jos. Wolfbauer, Kunstmaler dah., mit Cäc. Magd. Pichlmaier, Trompeterstochter von Passau. Jos. Deibl, Schuhmachergeselle dah., mit Joh. Renner, Herbergsbesitzerstochter von Haidhausen.

Gestorbene in München.

Mathias Stadler, Tischlergeselle von Inferedorf, Ldg. Kipfenberg, 25 J. J. Bauer, Schiffergeselle v. Ruhmannsfelden, Ldg. Viechtach, 22 J. Johann Schmitbauer, Eisenbahnarbeiter v. Oberhausen, Ldg. Rain, 27 J. Joh. Sigmund, Maurerjung v. h., 16 J.

781. **Todes-Anzeige.**

Nach dem Willen des Allmächtigen hat meine geliebte Gattin

Katharina Wickert,

nach 4wöchentlichem Krankenlager, in einem Alter von 77 Jahren, Montag den 4. d. M. Nachts halb 11 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, diese irdische Laufbahn verlassen.

Indem wir allen unsern Freunden und Bekannten diese Trauerkunde mittheilen, empfehlen wir die Verblichene Ihrem frommen Andenken, uns aber Ihrer stillen Theilnahme.

München, den 5. Oktober 1852.

Joseph Wickert, Fabrikant chirurgischer Instrumente, mit seinen zwei Kindern, im Namen sämmtlicher Verwandtschaft.

Das Leichenbegängniß findet Donnerstag den 7. d. M. Nachmittags 3½ Uhr vom Leichenhause aus, der Gottesdienst Samstag den 9. d. M. Morgens 9 Uhr in der St. Peters-Pfarrkirche statt.

Eigenthümer und Redakteur M. G. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 243. den 8. Oktober 1852.

Bayern.

München, 7. Okt. Der König von Hannover wird hier erwartet. Diese plötzlichen Besuche auswärtiger Regenten an unserem Hofe sollen, wie nicht zu bezweifeln, mit den Zollangelegenheiten im Zusammenhange stehen. — König Max hat seine Reise nach Spanien aufgegeben.

Dem Nürnberger Kurier schreibt einer vom Main ganz hübsch: Dieser Tage sei ihm eine rare Münze unter die Hände gekommen, nämlich ein Württemberger Kronenthaler von 1833, auf der einen Seite, wie gebührend, das Bildniß des Königs, auf der anderen die Symbole des Handels, der Schifffahrt und des Wohlstandes, mit der Umschrift: „Handelsfreiheit durch Eintracht." Die Denkmünze ist auf die Gründung des (mein Gott!) deutschen Zollvereins geprägt. Angesichts der dermaligen Lage der Zollverhältnisse, drängte sich uns nun die dreifache Frage auf: 1) was aus der Eintracht geworden ist und aus der Handelsfreiheit zu werden droht? 2) wie viel Kronenthaler man durch die neue „Handelsfreiheit" und „Eintracht" zu erübrigen hofft? und 3) ob man auch die Sprengung des Zollvereins durch Prägung von Denkmünzen verewigen wird?

Wie steht's draußen?

Der „Leipziger Deutschen Allgem. Zeitung" schreibt ein Zoll-Sanguiniker: „Wir sind der Meinung, daß jetzt gerade der Zollverein am sichersten erhalten bleibt, nachdem die Coalitions-Regierungen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Nachgiebigkeit Preußens ihre Gränzen habe; denn hoffentlich wird man das Projekt einer dritten Zollgruppe unter Bayern eben nur für ein Projekt halten, da die Verbindung mit Oesterreich den Staatskassen bedeutende Defizits verursachen müßte. Jetzt bleibt nur noch der Wunsch, daß Preußen einen freisinnigen Finanzzolltarif aufstellt und die Annahme desselben zur Bedingung macht, dann hat Preußen doppelt gewonnen: es hat seine Unabhängigkeit und auch den Zollverein gerettet und gleichzeitig den Wohlstand der Bevölkerung und seine finanziellen Hilfsquellen bedeutend erweitert. Gerade jetzt kann man deßhalb über den Ausgang der Zollangelegenheit, trotz der anscheinenden Spaltung, beruhigter seyn als zuvor." Der Mann sieht alles recht schön rosenfarben.

Von den Führern der sog. konstitutionellen Partei befinden sich jetzt mehrere in Berlin, die zu „Besprechungen" sich vereinigt haben; die Muthlosigkeit ist jedoch so allgemein gewesen, daß die meisten dem Beispiele des Hrn. v. Vincke beigetreten sind, der gar keine Wahl wieder annehmen will. Die parlamentarische Zeit ist ein für allemal vorüber.

Oestreich's Kaiser ist auch wieder auf Reisen und am 2. Okt. in Agram (Croatien) eingetroffen. „Der Jubel der Bevölkerung war gränzenlos. Die Nacht während der vorhergehenden Nacht — sagt ein telegraph. Bericht — bot das magische Bild abwechselnder Beleuchtungen von Städten, Märkten, Kirchen und Schlössern dar. Eine fast ununterbrochene Reihe von Freudenfeuern leuchtete auf nahen und fernen Höhen, und meilenlange Züge von Fackelträgern erhellten den Straßenlauf in der Ebene." Bei Tagesanbruch erreichte der Kaiser die kroatische Gränze; alle kroatischen Ortschaften an der Reiseroute prangten in festlichem Schmuck. Der Kaiser geht am 5. über Karlstadt nach Fiume und von dort am 7. d. in das venetianische Lager bei Pordenone, von wo er erst am 13. Okt. nach Fiume zurückerwartet wird. Die kaiserl.

Rundreise würde dadurch eine Verlängerung bis einschließlich 2. Nov. erhalten. Feldmarschall Graf Radetzky ist bereits im Hauptquartier von Pordenone angekommen.

Die großen Manöver bei Pesth haben nebenbei wenigstens den politischen Zweck, Europa durch eine Schaustellung der östreichischen Heeresmacht zu imponiren. Es sind die ausgewähltesten Regimenter berufen worden, und insbesondere hat die Entfaltung einer großen Kavalleriemasse, 16,000 Pferde, Aufsehen erregt. Die fremden Offiziere, worunter beinahe alle europäischen Mächte vertreten waren, sind mit großer Zuvorkommenheit empfangen und mit außerordentlicher Liberalität bewirthet worden.

In Pesth ist das Bethaus der seit 1848 bestehenden Genossenschaft der Reform-Juden auf Regierungsbefehl geschlossen worden.

Der etwas überspannte und deßhalb vom Kaiser nach Haus gerufene Herr Haynau weilt nun wieder in Gratz, und läßt auf dem Gottesacker von St. Leonhard eine Grabstätte für seine Familie bauen.

Der König und die Königin von Hannover sind am 5. Mittags 11 Uhr zu Stuttgart eingetroffen.

Das Leichenbegängniß des ermordeten Majors Glaser hat am 5. Nachmittags 3 Uhr unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung zu Stuttgart stattgefunden.

In Königsberg ist die Cholera, die nunmehr schon seit 6 Wochen dort herrschte, endlich im Abnehmen begriffen. Zu ihren letzten Opfern gehörten zwei Kinder des Polizeipräsidenten, der vor einem Jahre schon zwei andere Kinder an einer Bräune-Epidemie verlor.

Auch in Posen ist die Cholera erloschen. Es sind im Ganzen 2171 Erkrankungen und 1356 Todesfälle, ausschließlich der beim Militär vorgekommenen, die sich auf etwa 200 belaufen, angemeldet worden, d. i. bei einer Bevölkerung von 40,000 Einwohnern 1 auf je 26, so daß fast 4 Prozent der Bevölkerung der Krankheit unterlegen sind.

Lucian Bonaparte's Gewinnst an der Homburger Spielbank beläuft sich auf 570,000 Fr. Gegen 300,000 fl. Geld kann ein Napoleonide immer brauchen.

Napoleonisches Reisenotizbüchlein: Zu Avignon, wo der Prinz das Hospital besuchte, traf er einen alten Soldaten, der sich gerade auf dem Weg, um den Neffen des Kaisers zu sehen, das Bein gebrochen hatte: es wurde ihm sofort eine Pension von 600 Fr. ausgesetzt. Wollt ihr von ihm versorgt sein, so sucht ihn auf und brecht ein Bein.

Auf dem Ball, den die Bürgerschaft von Toulon veranstaltet, ereignete sich ein neckischer Vorfall. Der ganze Saal war kaiserlich dekorirt: das ehemalige **R. F. (République Française)** war überall in **E. F. (Empire Français)** verwandelt worden, den Prinzen erwartete ein erhaben stehender Thronsessel, von wo er die Tanzgruppen übersehen konnte, und eben nahm er Platz, als obenherein die Draperien sich öffneten und an unsichtbaren Fäden eine glänzende Krone fast bis auf seine Stirn herunterstieg. Bis zur Krönung wollte es aber Louis Napoleon wenigstens in Toulon doch noch nicht kommen lassen und er wich daher geschickt der ihm zugedachten Zier aus. Lauter Flitter, Puppenkrankheit und Comödie!

Am 4. d. um 8 Uhr Morgens verließ der Präsident Carcassonne und kam um 4 Uhr Abends in Toulouse an.

Der Prinz-Präsident wird, *wie es heißt, erst* am 17. Oktober (einem Sonntag) nach Paris zurückkehren.

In Paris denkt man wenigstens öffentlich nur an den glanzvollen Empfang, der L. Napoleon erwartet. Die Nationalgarde, die sicher bestimmt ist, den Geburtstag des Kaiserthums als ihren eigenen Todestag zu begrüßen, wird aber einstweilen noch immer für recht nützlich gehalten, bei politischen Kundgebungen eine Figurantenrolle zu spielen. So wirbt man in der That auch jetzt schon unter den Tschako- und Patrontasche-tragenden Bürgern durch herumgeschickte Sergeanten freiwillige Spaliersteher und mit ganz leidlichem Erfolg.

Der Prinz-Präsident wird, wie man vernimmt, nach seiner Rückkehr nicht lange im Elysee verweilen, sondern fast sofort nach Fontainebleau abreisen, wo große Jagden stattfinden sollen.

In den Bezirken Frankreichs, wo früher die republikanische Fahne hoch aufgepflanzt wurde, ist man jetzt am dringendsten für das Kaiserthum.

In Chambord sind 2 politische Verurtheilte (der Eine zur Ausweisung, der Andere zur polizeilichen Aufsicht) zu Stadträthen gewählt worden.

Der Departementalrath der Nieder-Loire hat

den Wunsch ausgesprochen, daß die Generale Lamoricière und Bedeau, welche beide aus diesem Departement gebürtig sind, aus der Verbannung nach Frankreich zurückberufen werden möchten.

Der Marquis de Dammartin, Maire von Uzes, ist am 30. Sept. um 6 Uhr Morgens, als er eben aus dem Hause gehen wollte, erschossen worden. Man kennt noch nicht die Ursache, welche diese That veranlaßt hat.

In Paris hat ein englischer Korrespondent Namens Bower einen Landsmann Namens Morton ermordet, weil dieser seine Frau verführte.

In der Nacht vom 20. auf den 21. Sept. entdeckte Herr Chacornac, Zögling des Observatoriums von Marseille, einen neuen Planeten im Sternbild der Fische. Es ist der 20. der neuen kleinen Planeten und der erste in Frankreich entdeckte. Er heißt Massilia.

Als das Schiff, das die Exkönigin der Franzosen und den Prinzen Joinville, die bekanntlich zur Herzogin von Orleans nach der Schweiz reisen, von London nach Ostende gebracht hatte, in Ostende anlegte, begab sich der General Changarnier an Bord desselben. Der Prinz von Joinville umarmte mit Innigkeit den braven und getreuen General, der seinerseits die Hand der Königin drücken konnte. Diese Szene rührte alle Anwesenden lebhaft, um so mehr, als die Bevölkerung Ostende's für die Familie Orleans eine aufrichtige Zuneigung bewahrt hat.

Schöne Zustände im Kirchenstaat. Wie die amtliche Zeitung von Savoyen aus Rom unterm 29. Sept. meldet, ist ein französischer Feldwagen, welcher Gelder nach Rom führen sollte, auf der Straße von Civita Vecchia nach Rom von einer zahlreichen Räuberbande angefallen worden, obgleich ihn eine starke Eskorte geleitete.

Noch immer kein Friede. Der vom 15. Mai 1848 her in Neapel anhängige politische Prozeß neigt sich seinem Ende zu. Der Staatsanwalt Angelillo beantragt für 9 Angeklagte die Todesstrafe, für 2 dreißigjährigen, für 2 sechsundzwanzigjährigen, für 16 fünfundzwanzigjährigen Kerker und für einen Landesverweisung.

Zum Lordmayor von London (auch keine schlechte Stelle) für das nächste Jahr ist der Alderman Thomas Challis, Mitglied des Unterhauses, ein wohlbestallter Metzger, gewählt worden. (Der Lord-Bürgermeister von London fährt achtspännig und wird als Repräsentant des ganzen Bürgerstandes ebenso behandelt, wie ein Prinz. Unsern Bürgermeistern wünschen wir zwar nicht die zentnerschwere Perücke des Lordmayors, wohl aber etwas mehr äußerliches Ansehen bei öffentlichen Gelegenheiten.)

Amerikanisches Freiheitsstückl. Am 6. Sept. stieg in Cincinnati ein freier Farbiger, der in einer Fabrik arbeitet, aus dem Dampfboote, als zwei Menschenfänger aus Kentucky ihn überfielen und in Arrest schleppten. Glücklicher Weise hatte ein Herr, der den Farbigen kannte, den Vorfall beobachtet, und während die beiden Kerle in eine Grog-Kneipe schlüpften, um ihren Fang zu feiern, einen Advokaten genommen, der die Entlassung des armen Burschen — welcher in der ganzen Stadt als ein Freier bekannt ist — betrieb. Als die Seelendiebe merkten, wie die Sache stand, gaben sie die Jagd freiwillig auf und reißten ab. Zu diesem niederträchtigen Gewerbe hat das schöne Gesetz über die flüchtigen Sklaven Veranlassung gegeben. Die Seelenverkäufer dringen jetzt, mit falschen Zeugnissen bewaffnet, ins Herz der freien Staaten, greifen den ersten besten Farbigen als einen entflohenen Sklaven auf und reklamiren ihn von den Behörden. Wehe ihm, wenn seine Freiheits-Dokumente nicht in Ordnung oder nicht bei der Hand sind!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Okt. Der Adler auf der Theresienwiese scheint heuer ein besonders zähes Holz zu haben; die vielen Schützen wurden ihm dießmal nicht Herr, und werden jetzt die noch übrig gebliebenen beiden Preise auf der Perpendikelscheibe ausgeschossen. — Schon wieder hat sich bei einem Neubau ein Unglück ereignet. Vorgestern stürzte der Taglöhnerssohn Joh. Fordermayer aus der Au von einem Baugerüste in der Herrenstraße herab und gab nach wenigen Stunden seinen Geist auf. — Im Glückshafen sind bereits alle Loose und Gewinnste vergriffen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 7. Okt. (6. Fall.)

Auf der Anklagebank sitzen heute zwei junge Bauernbursche, welche ihre verbrecherische Laufbahn sogleich mit einem mehrfach ausgezeichneten Diebstahl begannen: Mathias Höß, 19 J. alt, und

Simon Gerold, 20 J. alt, beide von Schlittberg. — Am Ostersonntag d. J. früh 8 Uhr gingen die Bauersleute Stepmaier von Sandizell, Ldg. Schrobenhausen, in die Kirche, nachdem sie ihr Häuschen sorgsam versperrt hatten. Als sie um 10 Uhr wieder zurückkamen, fanden sie das Hausdach durchbrochen, die Thüren im Innern aufgesprengt, die Kästen geöffnet und daraus verschiedene Effekten entwendet. Um auf das Dach zu gelangen, gebrauchten die Diebe einen nahe liegenden Schleifstock. Einiges von dem Gestohlenen fand man im Wäldchen versteckt. Die Gendarmen paßten nun dort auf die Diebe, welche auch bald kamen, um ihre Beute zu holen; es gelang ihnen jedoch, wieder unerkannt zu entwischen. Erst später wurden sie arretirt als sie abermals um dieses Wäldchen auf verdächtige Weise herumschlichen. Beide gestanden sogleich die That mit allen Umständen ein, was sie auch heute thun. — Es erscheint nur ein Zeuge, der Beschädigte, welcher das Entwendete auf 36 fl. schätzt. — Zwischen dem k. Staatsanwalt Baron Stengel und den beiden Vertheidigern Acc. Bach und v. Peter entspinnt sich eine längere Disputation darüber, ob in dem gegenwärtigen Falle die Auszeichnung des Einsteigens durch ein herbeigeschafftes Hilfsmittel vorliege. — Als Stellvertreter des Präsidenten fungirte heute der k. Kreisrath Kammerknecht.

Die Geschwornen erhalten 2 Fragen, die sie nach viertelstündiger Berathung bejahten. Jeder der beiden Angeklagten wurde hierauf zu 8jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Auf das von der Vertheidigung beantragte Begnadigungsgesuch ex off. ging der Gerichtshof nicht ein.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 8. Okt.: „Die Hochzeit des Figaro," Oper von Mozart.

Gestorbene in München.

Mich. Kopf, Studierender v. Altersberg, Ldg. Amberg, 26 J. Kath. Wickert, chirurg. Instrumentenmachersfrau, 77 J. Klara Lohr, b. Kochswittwe, 84 J. Hermann Zenker, kgl. Registratorssohn, 34 J. M. Rieter, k. Hartschierswittwe, 51 J.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurden gezogen:

90. 69. 67. 77. 10.

Die nächste Ziehung ist am 19. Okt. in Regensburg.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 244. den 9. Oktober 1852.

Bayern.

(Ein Raubmord.) Am 4. d. früh 7 Uhr wurde der gräflich Lerchenfeld'sche Jäger Michael Fürst von Dinzling, Gerichts Kelheim, in dem Walde Bockenberg, Ger. Stadtamhof, durch einen Schuß in die rechte Seite getödtet und seiner Flinte, Uhr, Jagdtasche und Geldes zu 70 fl. beraubt.

Am 7. d. gelang es dem Gendarmeriebrigadier Krempl von Landshut in Verbindung mit noch 3 Gendarmen, im Walde unweit Gaunkofen, Ldg. Landshut, eines höchst gefährlichen Verbrechers, des aus der Frohnveste von Mallersdorf, wo er in Untersuchungshaft gesessen, entsprungenen Joseph Pfefferkorn von Regensburg und eines andern in seiner Gesellschaft befindlichen Burschen habhaft zu werden. Beide waren mit scharfgeladenen Doppelgewehren und Terzerolen versehen und eben im Begriff, bei einem im Holze angezündeten Feuer sich eine Mahlzeit aus Eiern zuzubereiten, welche sie kurz zuvor in Hadr, bei Ergolding, mittelst Einbruch entwendet hatten. Pfefferkorn, der unter großem Menschenzulauf in Landshut eingebracht wurde, ist, sowie sein Gefährte, dem es gelang zu entspringen, dringend verdächtig, den am Montag den 4. d. M. an dem Jäger Michael Fürst begangenen Raubmord verübt zu haben, da sie im Besitz von demselben gehörigen Gegenständen gefunden wurden.

Der Häuslerssohn Anton Reitter von Massing, Ger. Eggenfelden, wurde am 3. d. bei einer Rauferei im genannten Orte während des Jahrmarktes durch 2 Messerstiche getödtet.

Am 4. d. früh stürzte der Schiffsjunge Mich. Weiß aus Kitzingen bei Oberkelheim aus einem Schiffe in die Donau und ertrank.

Abgebrannt: Am 3. d. Abends sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauers Jos. Rottenwalbner zu Bayerbach, Ger. Vilsbiburg. Dabei gingen 40 Stück Gänse zu Grunde. Das Feuer wurde gelegt. Brandschaden 12,000 fl., Assek. 1400 fl. — Am gleichen Tage sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauern Andreas Holzapfel zu Holzham, Ger. Passau II., wobei 4 Stück Vieh, sowie alle Getreid- und Futtervorräthe, dann sämmtliche Effekten zu Grunde gingen. Schaden 3000 fl. — Am 3. d. Nachts das Wohnhaus des Gütlers Hutter in Lindl, Ger. Friedberg. Schaden 900 fl., Assek. 150 fl.

In den Orten Theilenhofen und Pfofeld, Ger. Gunzenhausen, ist unter dem Rindvieh die Klauenseuche ausgebrochen.

Wie steht's draußen?

Wien scheint sich mit Paris in ein näheres Einverständniß setzen zu wollen, denn, wie wir hören, werden die Versuche mit direkter Telegraphirung zwischen beiden Städten über Straßburg beinahe täglich fortgesetzt. Es soll sich die Sache ganz gut machen. Um 3 Uhr ist der Courszettel der Wiener Börse in Paris. Vor einigen Tagen wurde aus der Kaiserstadt — wir meinen die an der Donau — um 10 Uhr früh die Anfrage nach Paris gesandt: „Ist er's schon?“ und um 12 Uhr war das „Nein!“ von Paris nach Wien geantwortet.

Vor den Geschwornen in Köln begann am 4. Okt. ein Kommunistenprozeß. Die Angeklagten sind des Hochverraths beschuldigt und heißen: 1) der Zigarrenmacher Röser aus Köln, 2) J. H. G. Bürgers, ohne Gewerbe, aus Köln, 3) der Schneidergeselle Nothjung, ohne festen Wohnort, 4) Dr. jur. Becker aus Köln, 5) der Chemiker C. W. Otto aus Köln, 6) Dr. med. Daniels aus Köln, 7) W. J. Reiff aus Köln, ohne Gewerbe, 8) Dr. med. Klein aus Köln, 9) Dr. med. A. Jacobi, zuletzt in Berlin wohnhaft,

10) der flüchtige Schriftsteller Freiligrath, 11) der Handlungskommis A. Erhard aus Köln und 13) der Schneidergeselle Leßner aus Mainz. Die Anklageschrift, über 60 Seiten stark, zerfällt in zwei Theile, von denen der erste Theil eine allgemeine Schilderung der Entstehung und Fortpflanzung der über ganz Europa verzweigten Verbindung und Verbrüderung geheimer Gesellschaften gibt, welche seit dem Jahre 1831 successive unter verschiedenen Namen aufgetreten und bekannt geworden sind. Bemerkenswerth sind darunter der „deutsche Volksverein", der „Bund der Geächteten", der „deutsche Bund der Gerechten", der „Bund der Deutschen" rc. Der spezielle Theil der Anklage beschuldigt die Angeklagten, Mitglieder eines geheimen Kommunistenbundes gewesen zu seyn, und zwar Mitglieder des Kreises Köln, der gegen das Ende des Jahres 1850 an die Spitze des Bundes getreten ist. Von den Angeklagten sollen Röser, Bürgers, Nothjung und Reiff diese Thatsache einräumen, die übrigen dagegen sie entschieden in Abrede stellen. Da über 50 Zeugen geladen sind, wird der Prozeß wohl 14 Tage dauern.

Von mehreren Städten in Schlesien und Posen werden Adressen an die Regierung für freie Missionsthätigkeit der Jesuiten in Umlauf gesetzt (soll heißen gehetzt).

Die Darmstädter Kammer hat nun auch über den Zollverein verhandelt. Es wurde eben — geredet.

Berliner Polizeiliches. „Es erschien in einem der ersten Hotels, berichtet der „Publicist", ein Executor in Begleitung eines Civilisten und fragte nach einem im Hotel abgestiegenen Fremden. Der Wirth des Hotels versicherte, daß derselbe bereits ausgegangen, fand aber bei dem Diener der Gerechtigkeit selbst dann keinen Glauben, als der Wirth das Zimmer des Fremden aufschloß und nachwies, daß sich der Fremde nicht darin befinde. Nun sollte der Hotelbesitzer auf Verlangen des Executors seine sämmtlichen Zimmer aufschließen, und als er sich weigerte, holte der Executor polizeiliche Hülfe, und die Zimmer mußten wirklich alle geöffnet werden. Inzwischen aber kehrte der gesuchte Fremde nach dem Hotel zurück, und es ergab sich nun — daß es gar nicht der Gesuchte war."

Nur in der zweiten Hälfte des September wurden allein auf der Leipzig-Magdeburger Eisenbahn 606 Auswanderer nach Amerika befördert. Davon gingen 510, incl. 108 Kinder, über Bremen und 96, incl. 14 Kinder, über Hamburg.

Aus ganz Deutschland, ebenso aus Frankreich, Belgien, vom Kanal und der englischen Küste werden furchtbare Verheerungen gemeldet, welche der vor 3 Tagen stattgehabte, wie es scheint über ganz Europa verbreitete Sturm angerichtet hat. — Im Kanal wurden die Postschiffer gezwungen, umzukehren. In Belgien stürzten Häuser ein, in Hamburg Schornsteine, Dächer und Mauern. Viele Menschenleben sind verloren und gefährdet.

In Toulon wurden Diejenigen, die sich von der Illumination ausschließen würden, mit Geldbußen bedroht. Der päbstliche Nuntius, welcher einige Tage vor dem Prinz-Präsidenten in Marseille angekommen war, erfuhr nicht die zarteste Behandlung. Er hatte Audienz und überreichte dem Präsidenten einen Brief vom heiligen Vater. Louis Napoleon las das Schreiben sogleich und mit augenscheinlicher Befriedigung; aber kaum war er mit dem Lesen fertig, als er die kostbare Epistel in der Hand zusammenknitterte, als wär's Makulatur. Beim Abschied ladet Louis Napoleon den Vertreter Sr. Heil. zum Diner, und die Einladung wird natürlich angenommen. Aber kaum ist der Nuntius aus dem Hause, als ihm ein Adjutant nacheilt, mit der Berichtigung, die Einladung sey auf morgen, und nicht auf heute, wie der Präsident gesagt habe. Der Prälat ist einigermaßen überrascht. Als er aber später in seiner Wohnung bei Tische sitzt, läßt sich derselbe Adjutant wieder anmelden, mit der Botschaft, daß die Einladung doch für heute gelte. Das war zu stark. Der Prälat ließ sich daher entschuldigen, daß er bereits dinirt habe.

In Rouen, von wo aus der „Moniteur" den ungeheuersten Enthusiasmus meldete, sind bei der Municipalraths-Wahl alle Verwaltungs-Candidaten durchgefallen und nur Männer der Opposition gewählt.

Am 28. v. M. um 8 Uhr ist ein polnischer Flüchtling, Namens Ladislaus v. Ravakovski, 30 Jahre alt, Angestellter an der Paris-Straßburger Linie, unweit der Station Saarburg durch den aus Straßburg kommenden Zug überfahren worden und auf der Stelle todt geblieben. Man vermuthet, daß der Unglückliche sich freiwillig auf die Schienen gestürzt habe.

Die „Times" richtet mit lebhafter Aufmerk-

samkeit ihren Blick auf die neuen Schraubenschiffe, welche von den französischen Stapeln laufen, die alle darauf berechnet sind, eine kurze Reise mit großer Schnelligkeit zurückzulegen und eine große Truppenzahl zu befördern, jedes ein Joch der „fliegenden Brücke, die von Frankreich nach England führen soll."

Von einer in der Londoner Ausstellung ausgestellt gewesenen Mähmaschine aus Amerika sind bis Anfang September 1500 Stück bestellt worden. Also die poetischen Schnitter sehen ihrem Ende entgegen. Alles löst sich auf in todten Mechanismus.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 8. Okt. Der Kurfürst von Hessen ist heute wieder abgereist. Derselbe begibt sich von hier nach Wien. — Zu dem gestern Nachmittag stattgehabten Trabrennen, für welches 12 Preise ausgesetzt waren, hatten sich eben so viele Rennmeister gemeldet. Da ein Pferd während des Rennens einige Eisen verlor, so konnten nur 11 Preise vertheilt werden. Die Rennbahn wurde 3mal in 13 Minuten umritten. Die äußerst unfreundliche Witterung hatte verhältnißmäßig nur wenige Zuschauer auf die Festwiese gelockt.

Dieser Tage wurde im Hofgarten ein lebendiger Maikäfer gefangen. Gestern hatten wir den ersten Schnee. ○

München, 8. Okt. (Magistratssitzung.) Das Handelsministerium hat wiederholt ausgesprochen, daß den Juden das Lumpensammeln nicht zu gestatten ist, weil dasselbe in das Bereich des Schacherhandels falle. — Die Regierung schärft wiederholt die Ueberwachung der Milchniederlagen ein; namentlich soll darauf gesehen werden, daß Stallung, Futter und Vieh gesund seyen und keine schlechten Trebern gebraucht werden. Das Collegium erwiedert hierauf, daß schon seit 1844 durch den k. Polizeiarzt zeitweilige Visitationen hierüber gepflogen werden. (Der Hauptfehler unserer Milch besteht darin, wie ein Herr Rath bemerkt, daß die Milch oft mit Wasser „gestreckt" werde.) — Seit der Eröffnung der Sparkasse am 1. d. sind vom Magistrat schon wieder 22,659 fl. zurückbezahlt worden. — Die Sammlung für Erbauung einer kathol. Kirche in Ludwigshafen hat dahier 230 fl. ertragen. — Von jetzt an wird an jedem Schrannentag im Regierungsgebäude eine Dezimalwaage für das Getreide aufgestellt. — Die Rotte der Rettungsmannschaft, 15 Mann stark, erhält für den letzten Brand per Kopf 1 fl. und die Feuerspritze des Herzog Max 2 Kronenthaler, weil sie wieder die erste am Platze war. — Der Frauenthürmer zeigt an, daß sein Feuerhorn unbrauchbar sey, weßhalb ein neues angeschafft wird. (Hoffentlich wird es nicht oft gebraucht werden müssen.) — Ein Herr Rebhahn hat die Salzstößlergerechtsame des Seidl um nicht weniger als 5950 fl. gekauft. — Alb. Müller aus Sachsen hat die Friseurs-Gerechtsame des Götz um 1600 fl., Hausbesitzer Kreis die Stadlbergerische Eisenhandlungs-, und G. Schmerber die Schuhmacher-Gerechtsame des Dietrich um 1200 fl. käuflich erworben. — Die Beschwerde der Rosogliobrenner gegen den Vorstadtkrämer Stöber wegen Verkauf von Branntwein wird zurückgewiesen, weil der betreffende Zeuge sagt, er habe nicht Branntwein, sondern Tinte bei Stöber geholt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 8. Okt. (7. Fall.)

Auf der Anklagebank sitzt heute ein verheiratheter Gütler, Simon Ippmaier, 31 J. alt, von Beslern, Ldg. Erding. Derselbe war kaum einige Wochen verheirathet, als er wegen eines früher begangenen Diebstahls in's Arbeitshaus gesteckt wurde. Als er seine Strafe erstanden hatte und zu seinem Weibe nach Hause kam, wurde nun auch diese in's Arbeitshaus gesteckt, weil sie ihr eigenes Haus anzuzünden versuchte, um die Assekuranz zu betrügen. Bald darauf wurde auch der Mann abermals eingefangen und steht nun heute wegen 2 Raube III. Grades, Diebstahl und Körperverletzung vor den Geschwornen. Der Mitangeklagte ist der led. Trollgütlerssohn Jak. Aigner von Langenpreising, 21 J. alt, dieser nur wegen Diebstahls. — Beide gestehen ein, daß sie mit einander am 12. Mai 1851 Nachts bei der Bäurin Rißbeck zu Unterstrogen zwei Kühe, 68 fl. werth, entwendet haben. Ippmaier leugnet jedoch die übrigen Anschuldigungen, daß er am 19. Mai 1851 Nachts der Monika Sainer zu Reichenkirchen unter Drohungen mit Gewehr und Messer 200 fl. in Geld und Effekten, 30 fl. werth, geraubt, und auch

am 29. Mai 1851 einen Raub an Mart. Lex zu Singelding, wobei er sein Gesicht geschwärzt, begangen habe. — Es sind 26 Zeugen vorgeladen und für diese Verhandlung 2 Tage angesetzt. (Schl. f.)

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Georg Arnold, Fohlenhof-Verwalter von Schwaiganger, 34 J. Phil. Dorn, Irrenwärter v. Giesing, 58 J. M. Edel, ehem. b. Drechsler. 71 J. Gertr. Zuckermaier, Essigsiederswittwe, 76 J.

Gold- und Silber-Course.

Frankfurt, den 6. Okt.

Pistolen fl. 9. 45½ — 46½ kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 56 — 57 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 53½—54½ kr
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Frankestücke fl. 9. 31 — 32 kr.
Eng. Souverains fl. 11. 57 kr.
Gold al Marco 383½ à 3-4½.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München. Sonntag Nro. 245. den 10 Oktober 1852.

Bayern.

Am 6. d. Vormittags begann in der öffentlichen Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts zu Würzburg die Verhandlung gegen Dr Röthig und Kompl. von Miltenberg wegen Tumultes 1. Grades, und zwar wegen der großen Anzahl der Angeschuldigten (20) und Zeugen (18) in dem Schwurgerichtslokale. Die Thatsache, welche der Anklage zu Grunde liegt, ist in Kurzem folgende: Am 1. Juni 1849 begaben sich eine Anzahl Miltenberger auf das Rathhaus, und verlangten vom Bürgermeister die sofortige Vertheilung der behufs Errichtung einer Stadtwehr von der Regierung geschickten Gewehre. Der Bürgermeister verweigerte es, worauf jene fortgingen, bald mit Dr. Röthig wiederkamen, und, als auch dieser vergeblich an den Bürgermeister das Ansinnen gestellt hatte, sich selbst das Lokal, wo die Gewehre standen, mit einem Schlüssel öffneten und diese holten. Auf dem Nachhauseweg begegnete ihnen der Hr. Landgerichtsverweser Weidner, auf dessen Zureden sie die Gewehre wieder an Ort und Stelle brachten, womit der Auftritt beendigt war. Die Anklage geht gegen Dr. Röthig (flüchtig, in Amerika,) als Anstifter und Rädelsführer, gegen 4 als Theilnehmer am Verbrechen, gegen die übrigen als Theilnehmer am Vergehen des Tumultes.

In Speier verstarb am 5. d. Regierungsdirektor Mark.

Auch in Augsburg hat man für nothwendig gehalten, die älteren Verordnungen über die Verpfändung und Veräußerung von Leihhauszetteln neuerdings bekannt zu machen, um dem damit schwunghaft betriebenen Wucher Schranken zu setzen.

Bei der Nachkirchweih-Tanzmusik im Wirthshause zu Ering, Gerichts Simbach, wurde der Bauerssohn Anton Reitmeier von Roßbach und Joh. Ronenberger von Stubenberg in Folge vorausgegangener Streitigkeiten durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verwundet.

Am 4. d. Abends stürzten der Dienstknecht Mich. Gmeinwieser von Straubing und Joseph Alkofen von Schwandorf bei dem Kelheimer Winzer-Donausparren mit ihren Pferden in eine Tiefe und ertranken sammt den Thieren.

Der Eisenbahn-Arbeiter Joh. Schuck von Hauptstuhl, Landkommiss. Landstuhl, wurde am 4. d. während der Arbeit in einer Grube durch Einstürzen einer Erdmasse verschüttet und getödtet.

Abgebrannt: In Oberkotzau, Gerichts Rehau, am 5. d. Nachts 10 Uhr 2 Schlösser des Rittergutsbesitzers Frhr. von Kotzau, dann 52 Bürgerhäuser und 40 Scheunen. Brandassek. 112,000 fl. Schaden noch nicht ermittelt.

Wie steht's draußen?

Bei dem am 4. d. in Köln begonnenen Kommunisten-Prozeß (siehe die gestrige Volksbötin) trafen gegen 8 Uhr Militär-Abtheilungen am Appellhofe ein und besetzten die Zugänge. Eine Stunde später fuhren die Angeklagten in einem Eisenbahn-Omnibus unter der Bedeckung von 13 Kürassieren zum Gerichtsgebäude, während das Volk, das sich auf dem Platze versammelt hatte, sie begrüßte. Nachdem die Angeklagten in dem Saal ihre Plätze eingenommen, wurde dem Publikum der Eintritt in den Zuhörerraum gestattet, der sich dann dicht anfüllte.

In Stuttgart weiß nun das Gericht, wie der Mord an dem Major Glaser begangen wurde und daß das verhaftete Individuum wirklich der Thäter ist. Der Ermordete lag noch nicht zu Bett, sondern saß Abends nach 6 Uhr vor seinem Tische und las, als ein Mensch erschien und von Mägden im Hause gesehen wurde, der

das Aeußere eines Hausknechts von einem Gasthause hatte, welcher dem Major einen Brief bringen zu müssen vorgab. Er that dieß auch wirklich und während der Major den Brief aufzubrechen sich anschickte, versetzte ihm der Mörder mit einem verborgen gehaltenen Beile mehrere Streiche auf den Hinterkopf, deren einer den Schädel spaltete, und vollbrachte den Raub, d. h. er nahm sämmtliches vorhandene, in Kronenthalern bestehendes Geld, ließ aber die Uhr liegen. Sonach vor dem Tische im Lehnstuhl im Blute liegend, fand der über Nacht als Soldat auf der Wache gewesene Diener Morgens 8 Uhr seinen Herrn, noch röchelnd aber bewußtlos und dem Tode nahe; um 9 Uhr war er eine Leiche. Die Maßregeln wurden von dem schnell geholten Polizeikommissär Schnell so gut getroffen, daß schon um 10 Uhr der Mörder in den Händen der Gerichte war. Die gegen ihn aufgefundenen Beweise bestehen in Folgendem: 1) dem noch blutigen Beile, das in der Schlafkammer des Mörders gefunden wurde, 2) in dem bei dem Major gefundenen Brief, in welchem man dieselbe Handschrift erkannte, wie bei den von ihm an seine Geliebte geschriebenen Briefen; 3) in dem Umstand, daß er am Abend vor dem Mord noch einen halben Gulden entlehnte, eine Stunde nach dem Mord aber Kleider kaufte und mit Kronenthalern baar bezahlte, derselben Münzsorte, in welcher der Ermordete 2 Tage vorher seine Pension ausbezahlt erhalten hatte; 4) erkannten ihn die Mägde im Hause als Den, der nach dem Major gefragt und den sie vor dessen Thüre gesehen hatten. Dennoch läugnet er bis jetzt.

Am 4. Okt. trat der dänische Reichstag in Kopenhagen zusammen, der zweite, seitdem Dänemark in die Reihe der konstitutionellen Staaten getreten; er dürfte vielleicht aber auch der letzte seyn, denn wie Gutunterrichtete versichern, ist dieser Reichstag nur zusammenberufen, um wieder aufgelöst zu werden, nachdem der König die Abdankungsakte unterzeichnet haben wird. Eine provisorische Regierung, eine Art Uebergangsregierung, wird dann gebildet werden, welche die jetzige etwas demokratische Verfassung aufheben wird, wozu der König die Hand nicht bieten will. Nachdem dieß geschehen und auch in Dänemark die vormärzlichen Zustände wieder Platz gegriffen haben werden, wird die provisorische Regierung zurücktreten und die absolute Gewalt in die Hand des Prinzen Christian von Glücksburg niederlegen, der als Christian IX. den Thron des dänischen Gesammtstaates besteigen wird. Die nach Dänemark verlegten deutschen Truppen lassen sich dann gegen den dänischen Pöbel, falls selber rumoren sollte, gut verwenden. So schickt sich *Alles* prächtig in einander.

Daß im südlichen Frankreich nicht Alles so sey, wie die Regierungsorgane kundgeben, darauf deutet die erhöhte Thätigkeit der Polizei, welche diese jetzt überall entfaltet. Wie ängstlich dieselbe ist, davon zeugt wieder die glückliche Entdeckung von Pulver und Blei zu Bordeaux am 30. Sept., wohin L. Napoleon demnächst kommen wird. Man macht aus dieser Maus natürlich wieder einen Elephanten. Es wurden mehrere Personen verhaftet, die, wie man behauptet, von dem Marseiller Attentat auffallend früh gesprochen haben.

In sämmtlichen Kirchen fanden am 5. d. in Straßburg Dankgottesdienste für die Erhaltung des Lebens des Präsidenten statt.

Aus Liverpool hat man Nachricht von dem Untergang des amerikanischen Schiffs „Mobile", das sechs Tage zuvor von dort nach New-Orleans unter Segel gegangen war. Es hatte gegen 40 Passagiere und etwa 30 Leute, die zu der Schiffmannschaft gehörten, an Bord. Zwei Tage lang ging die Fahrt gut, da stieß das Schiff auf eine Untiefe (Blackwater Bank) und begann auseinander zu gehen. Es herrschte ein furchtbarer Sturm, die Wogen tobten, so daß das Bemühen ein Boot in See zu bringen, fruchtlos war. Die armen Passagiere rannten auf dem Schiff hin und her, jammervoll um Hülfe schreiend, wo niemand Hülfe bieten konnte. Jeder frische Wellenschlag schwemmte eine Anzahl Menschen vom Verdeck in das brausende Meer. In kurzem waren nur acht Seeleute und ein Reisender übrig, die sich angeklammert hatten. Einige Stunden darauf milderte sich das Wetter, und die Armen sahen sich gerettet, aber noch hatten sie eine lange Nacht und einen halben Tag zu warten, ehe sich ein paar Schooner blicken ließen, die ihnen zu Hülfe eilten. Eines dieser Schiffe, das nach Glasgow bestimmt war, nahm vier von den Seeleuten und den Reisenden an Bord, das andere rettete die vier übrigen, die es in Werford landete. Sie waren natürlich vor Kälte und Anstrengung bis zum Tod erschöpft, und kamen entblößt von allem, als was sie auf dem Leibe trugen, in Liverpool an. Capitän Furber, der

das unglückliche Schiff (das schön und fast neu war, mit 1000 Tonnen Last) geführt hatte, hatte mit allen seinen Untergebenen sammt den Reisenden den Tod in den Wellen gefunden, im ganzen 68 Personen. Am darauf folgenden Tag scheint das Schiff vollends auseinander gegangen zu sein, nach den Trümmern zu schließen, welche an die Küste gespült wurden.

Am 25. Sept. wurde in Athen der mainotische Mörder des Ministers Korffotaky durch die Guillotine hingerichtet, wobei sich eine schauderhafte Scene zutrug. Der Mörder schrieb zur Zeit, als sein Gnadengesuch höchsten Ortes vorgelegt worden, in dem Gefängnisse mehrere Briefe, unter anderen auch an die Wittwe Korffotakys, die er bat, daß sie sich bei der Königin Regentin für sein Leben verwenden möchte — weil diejenigen, welche allein die Schuld an dem Verbrechen trügen, doch frei in Athen herumgingen. Die Gnade wurde nicht bewilligt, und die Hinrichtung auf Sonnabend früh 7½ Uhr festgesetzt. Vor des Mörders Augen wurde noch ein anderer Raubmörder mit dem Fallbeil hingerichtet. Als aber die Reihe an ersteren kam, trat er raschen Schrittes, frei und fessellos auf das Gerüst, und zog ein Papier hervor, aus welchem er zu lesen begann. Die Trommeln wirbelten, der Scharfrichter riß ihm das Papier aus der Hand, und er zog aus seiner Wadenbekleidung ein langes Messer, mit dem er nach dem Scharfrichter fuhr. Von diesem mit eiserner Faust auf den Kopf geschlagen, stieß er taumelnd sein Messer noch einmal nach der Brust des Scharfrichters, stürzte aber von einem noch längeren Messer des Scharfrichters-Gehülfen tödtlich getroffen nieder und erhielt im Falle von dem verwundeten Scharfrichter selbst noch einen tüchtigen Stoß mit einem zweischneidigen Messer zwischen Schulterblatt und Rückgrat; — er war eine Leiche. Die Wuth hatte aber noch nicht ausgetobt, wenigstens 17 Messerstiche wurden ihm noch vom Scharfrichter beigebracht, worauf die eigentliche Hinrichtung begann. Die Leiche wurde auf das Brett geschleppt, angeschnallt und im Beisein des zahlreich versammelten Volkes der Kopf vom Rumpfe getrennt. Bei dem Beginn des Zweikampfes riefen die Zuschauer dem Verurtheilten ein „Hoch" zu, und als er besiegt war, ließen sie ihre Wuth an dem Scharfrichter durch ein fürchterliches „Jucha" aus.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 9. Okt. Universitäts-Professor Dr. Neumann ist plötzlich pensionirt worden; er erhielt das betreffende Dekret während des Essens. — Das Namensfest der Königin Amalia von Griechenland wurde am Donnerstag in der hiesigen griechischen Kirche auf die solennste Weise gefeiert. König Otto, der k. griechische Gesandte Schinas, sowie alle hier wohnenden Griechen wohnten dem feierlichen Gottesdienste bei. — Während im Laufe dieses Sommers die Katastrophe mit dem Stubenvoll-Brauanwesen (mit einer Ueberschuldung von 357,000 fl.) sich ereignete und zwei andere Brauanwesen dem gerichtlichen Verkaufe unterliegen, hört man schon wieder von dem (außergerichtlichen) Arrangement des Inhabers einer größeren hiesigen Brauerei.

Wenn allenfalls von den „olympischen Spielen", gräßlichen Angedenkens, die Rede ist, so möge man damit nicht auch den Namen unseres verdienstvollen Componisten Streck in Verbindung bringen, der nur zum Einzug einige Fanfaren zusammengestellt hatte, wie sich's eben bei solchen Blechundingen von Instrumenten, die man aus der Theaterrequisitenkammer hervorzog, machen ließ. An der musikalischen Begleitung der olympischen Spiele selbst, die fast wie ein schlechter Feuerlärm klang, ist Herr Streck unschuldig, so wie überhaupt seine Beihilfe als auch das Entlehnen der Instrumente gratis geschah. Die Kosten des Spektakuli vertheilen sich nur auf die Preisträger, Kämpfer und den Arrangeur des Ganzen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 9. Okt. (8. Fall.)

(Schluß.) Die heutige Sitzung endete damit, daß Sim. Ippmaier zur Kettenstrafe, und Jak. Aigner zu 2 Jahr Arbeitshaus verurtheilt wurde.

Neuestes.

Der Allg. Ztg. wird telegraphirt: Paris, 8. Okt. Ludwig Napoleon ist gestern in Bordeaux unter dem Jubel der Bevölkerung angekommen. Für seine Rückkunft sind hier die großartigsten Empfangsvorbereitungen getroffen. In London erwartet man die Berufung des Parlaments auf die letzte Oktoberwoche.

K. Hoftheater.

Sonntag, 10. Okt. mit aufgehobenem Abonnement: „Der Prophet,“ Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Montag, 11. Okt.: „Der verwunschene Prinz.“ Schwank von J. v. Plötz. Hierauf: „Gute Nacht Herr Pantalon“, kom. Operette von Grisar.

Dienstag, 12. Okt. bei festlich beleuchtetem Hause, zur Feier des Namensfestes Sr. Maj. des Königs: „Nabucodonosor,“ Oper von Verdi.

794.

Die Gesellschaft der Veteranen und Veteranenfreunde im kleinen Rosengärtl versammelt sich am Dienstag den 12. d. Abends, um die Namensfeier Sr. Maj. des Königs festlich zu begehen.

Der Gesellschaftsvorstand.

Avis.

780—82. (3c) Nachdem dem ergebenst Unterzeichneten durch allerhöchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 30. August d. J. die Bewilligung zur

zahnärztlichen Praxis

in der Vorstadt Au und deren Umgebung allergnädigst ertheilt worden ist, so beehrt sich derselbe dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit dem Bemerken mitzutheilen, daß er alle in sein Fach einschlägigen Operationen, sowohl in als außer seiner Wohnung auf Verlangen der verehrlichen Patinten zu jeder Zeit vornimmt.

Wohnung: Lilienstraße Nr. 2 im 2. Stock neben dem Schweiger'schen Theater.

Vorstadt Au, am 6. Oktober 1852.

Emanuel Sternfeld,
Zahnarzt.

2. Münchner Hopfen-Markt vom 8. Oktober 1852/53.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1852.	94,05	90,00	184,05	94,52	89,53	59	56	54	3	50	18
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	10,12	—	10,12	8,23	1,89	70	—	67	4	66	—
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Mittel-Qualitäten 1852.	8,73	17,07	25,80	*1,02	24,78	—	—	—	—	—	—
	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1852.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1852.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Böhmen, Leitmeritzer Gut 1852.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters		270,00	2,35	272,35	*7,95	264,40	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		382,90	109,42	492,32	111,72	380,60	Geldbetrag 5,661 fl.					

* Abfuhr.

Münchener Schranne vom 9. Oktober 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	54 kr.	20 fl.	18 kr.	19 fl.	23 kr.	— fl.	14 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	18 „	7 „	17 „	22 „	16 „	24 „	— „	54 „	— „	— „
Gerste.	12 „	42 „	11 „	47 „	10 „	57 „	— „	— „	— „	5 „
Haber.	6 „	13 „	5 „	45 „	5 „	19 „	— „	— „	— „	10 „
Leinsamen.	19 „	31 „	17 „	39 „	15 „	10 „	— „	— „	— „	27 „
Repssamen.	23 „	16 „	22 „	2 „	21 „	18 „	4 „	8 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 4638 Sch. Korn 849 Sch. Gerste 5250 Sch. Haber 1518 Sch. Leinsam. 99 Sch. Repssam. 71 Sch.
Rest: „ 366 .. .. 22 .. 655 .. .. 54 .. 44 .. .. 14 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 246.** den 12. Oktober 1852.

Bayern.

(Zur Warnung.) Es kommen immer häufiger unter unsern Vereinsgulden holländische Guldenstücke vor, welche kleiner als jene und um 5 Kreuzer das Stück weniger werth sind. Im gleichen Verhältnisse ist der Werth der holländischen ½- und 2½-Guldenstücke. Man warnt das Publikum vor der vollen Annahme dieses fremden Geldes. Wie man sagt, haben die Holländer mehrere Millionen unserer Gulden eingeschmolzen.

An dem Telegraphen längs der Süd-Nordbahn, insbesondere bei Nördlingen und Donauwörth, haben die jüngsten Stürme große Verwüstungen angerichtet; der Schaden wird auf 10,000 fl. geschätzt. Die Verbindung zwischen Nürnberg und München ist unterbrochen.

Abgebrannt: Am 27. v. Mts. Nachts das Wohnhaus des Gütlers Leisenberger in Balzhausen, Ger. Krumbach. Schaden 400 fl., Aff. 200 fl. — Am 2. d. das Wohnhaus des Gütlers Jos. Salfermoser von Schenkenschlag, Ger. Dachau. Schaden 1500 fl., Affek keine. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit der Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten. — Am 3. d. Nachts Wohnhaus, Stadel und Stallung des Reiterbauern Wittmann zu Dietersdorf, Ger. Moosburg. Dabei verbrannten 7 Stück Vieh. Schaden 3700 fl., Aff. 1850 fl. — Am 6. d. Mittags 12 Häuser mit Stallungen, Städeln und Schupfen in Untersteinbach, Gerichts Nabburg. Brandschaden noch nicht ermittelt. Aff. 7600 fl.

(Außerordentlicher Zufall.) Bei der am 7. Oktober stattgefundenen Münchener Ziehung hat ein Spieler der Collekte 276 in Augsburg alle fünf Nummern errathen.

Wie steht's draußen?

Dr. Ed. Brockhaus, Redakteur der „Blätter für liter. Unterhaltung," ist wegen eines von ihm aufgenommenen kritischen Aufsatzes über Feuerbach's Religions-Philosophie vom Dresdener Appellations-Gericht zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt. (Die Wissenschaft und die Forschung müssen frei sein, und diese unter ein Polizeipreßgesetz stellen ist naturwidrig.)

Am 1. Oktober wurde in Düsseldorf die Industrie-Ausstellung der Rheinprovinz und Westphalens eröffnet.

Die Arbeiter der Vorstädte von Paris sollen noch immer republikanisch sein und die Regierung fortwährend auf neue Mittel sinnen, diesen halsstarrigen Theil der Pariser Bevölkerung zu gewinnen. Die gesetzliche Herabsetzung der Arbeitsstunden, dieser wichtige socialistische Schritt, wird zu den ersten Debüts des neuen Kaisers gehören.

Der Allg. Ztg. wird telegraphirt: Paris, 10. Oct. In Bordeaux waren bei der Anwesenheit Ludwig Napoleons die Festlichkeiten und der Volksjubel unbeschreiblich. Es fand Truppenschau, Ball, Festessen beim Handelsstand statt. Ueberall Kaiserdemonstrationen. Heute Morgen ist der Präsident nach Angoulême abgereist.

Nachrichten aus Teheran zufolge war der Schach von Persien der Gegenstand eines Attentats, wobei sein Leben gleichsam nur durch ein Wunder erhalten blieb. Er befand sich in einem Walde der Umgebung der Residenz auf der Jagd; er war zu Pferde, das Gefolge hielt sich in der üblichen Entfernung. Plötzlich traten 4 Männer aus dem Dickicht hervor und stellten sich an, als wollten sie ihm Bittschriften überreichen. Sie benutzten jedoch die Neigung seines Oberleibes, um mit Pistolen nach ihm zu schießen, wobei sie ihn am Oberkiefer und am Schenkel trafen. Im Karriere sprengte das Gefolge her-

bei, und zwei der Mörder wurden im buchstäblichen Sinne des Wortes zerrissen und in Stücke gehauen. Zwei wurden geschont, um Geständnisse zu erlangen, wobei sich herausstellte, daß sie der fanatischen Sekte der Babi's angehörten, welche der Schach verdammte und deren Haupt er hatte hinrichten lassen. Sie hatten sich ohne weitere Mitschuldige verschworen, den Hingerichteten zu rächen. An der Genesung des Schach wird nicht gezweifelt.

Die Cholera verheert Persien in entsetzlicher Weise; in Urumiah gab es an einem Tage 3000 Todte.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. Okt. Vor ein paar Tagen hätte es auf dem Magistrat einen unangenehmen Vorfall geben können. Ein ehemaliger Vorstadt-Krämer hatte auf dem städtischen Baubüreau wegen Nichtbewilligung eines Baues gegen einen Herrn Magistratsrath laute Drohungen ausgestoßen und wollte dieselben auch ausführen. Das, wie es scheint, halb verrückte Individuum, dem man sogar eine scharf geladene Pistole abnahm, wurde jedoch arretirt und an die Polizei abgeliefert. — Es wird neuerdings von der Polizei eingeschärft, daß beim Begegnen einer Provisur die Wägen und Reiter jedesmal anzuhalten haben. — Im September d. J. wurden dahier 489 Bier-, 467 Brod- und 159 Fleisch-Visitationen vorgenommen. Wegen verdorbenen Bieres wurden 2 Bräuer und 4 Wirthe, und wegen Satzüberschreitung 3 Wirthe bestraft. — Das beste neue Bier hat jetzt der „Löwenbräu", und das beste alte der „Achatz". Auch das neue Sterneckerbier wird gelobt. — Das gestrige „Nachrennen" war sehr heiter. Besonders viel Spaß machte ein Rennpferd, welches schon beim Absprengen seinen Jungen abgeworfen hatte und dann die ganze Rennbahn zweimal allein durchlief, und noch dazu das „Erstl" war. Durch das laute Zurufen und Aufheben von Händen und Stöcken wurde das gute Thier aber zuletzt scheu, sprengte aus und versäumte seinen schönen Preis. Komisch war es auch anzusehen, wie zwischen dem letzten und ersten Renner nur ein kleiner Abstand war, so daß der erste dem letzten, welcher nochmal herumzureiten hatte, am Ziele fast einholte. Kaum hatten nach dem Rennen die Zuschauer sich in den Wirthsbuden zu „netzen" begonnen, als sie auch von oben herab naß wurden. Dieß war aber auch der ganze Unfall, der vorkam. Von den 19 abgesprengten Pferden kamen zuletzt nur 14 an's Ziel. Die ½ deutsche Meile betragende Rennbahn wurde viermal (macht zusammen eine Strecke von 2 Stunden) in 13 Minuten 44 Sekunden umritten. Die Pferde mußten sich dießmal mehr anstrengen, weil der Boden weich war. Den ersten Preis erhielt: G. Reitmayer, Bierbrauer von Velden.

Heute wurde die 108te Lokomotive („Paar") aus der Maffei'schen Fabrik in der Hirschau nach dem Bahnhofe gebracht. — Gestern Abends wurde es der Kistlergesellensfrau Stöckl von Haidhausen während des Tanzens im Pratersaale unwohl, so daß sie in ein Zimmer gebracht werden mußte. Nachts halb 1 Uhr war sie schon eine Leiche. Da sie erst jüngst entbunden hatte, so mag die übermäßige Körperanstrengung während des Tanzens Ursache dieses schnellen Todesfalls seyn. Deßgleichen hat es sich gestern Abends beim Löwenhauserwirth in der Sendlingergasse zugetragen, daß ein Mädchen wegen zu leidenschaftlichen und langanhaltenden Tanzens nach Beendigung einer Tour in Ohnmacht fiel und erst nach langer Zeit wieder zu sich kam. — Der heutige *Volksbote* wurde konfiszirt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 11. Okt. (9. Fall.)

Vor Beginn der Sitzung wird der Geschworne Hammel, Bürgermeister von Burghausen, auf sein Ansuchen wegen zurückgelegten 60. Lebensjahres von der Liste gestrichen, obwohl Staatsanwalt Bar. Stengel dagegen war, weil ein solches Gesuch nicht mitten unter den Verhandlungen, sondern bei Beginn der Quartalsitzung angebracht werden soll.

Auf der Anklagebank sitzt heute ein sauberes Paar: Jos. Huber, sogen. „Kohlenbrennersepp," led. Dienstknecht von Egmering, 26 J. alt, und Cäcilie Schmidt, led. Maurerstochter von Haag, 23 J. alt, beide wegen Raub III. Grades. — Thatbestand: Die 66 Jahre alte Häuslerswittwe Gertr. Schwaighofer bewohnt das sogen. „Wildbarm-Häusl" in der Gemeinde Niederaudorf, Ldg. Rosenheim. Nachdem ihr einziger Sohn strafrechtlich verhaftet worden war, blieb sie allein auf ihrem Anwesen. Am 7. Oktober 1851 kam ein Bursche zu

ihr, der vorgab, er wolle zur Aushilfe für ihren Sohn gegen Kost und Wohnung arbeiten. Am selben Tage kam bald darauf eine junge Weibsperson, welche sich „Cili" (Cäcilia) nannte, unter demselben Vorwande in das „Wildbarmhäusl". Beide übernachteten daselbst mit Erlaubniß der Bäurin. Nachts 11 Uhr sah die Bäurin die Manns- und die Weibsperson aus der Wohnstube, jedes mit einem Lichte, in ihre Kammer treten. Das Weibsbild, welches ein Messer in der Hand hatte, faßte sie am Arme, und der Bursche sagte, er wolle umsehen, wo ihr Reichthum stecke, sie müsse den Schlüssel herbeischaffen, sonst bringe er sie um. Hierauf befahl der Kerl dem Weibsbild, sie solle, wenn die Bäurin schreie, ihr die Hände und die Gurgel abschneiden. Die im Bette liegende Bäurin bat um Schonung, allein der Bursche schlug sie mit einem Ellenstab so über den Kopf, daß ihr das Blut herabfloß, riß sodann die in ihrer offenen Truhe befindlichen Kleider und Effekten heraus und packte Alles in ein Säckchen, unterdeß das Weibsbild mit dem Lichte leuchtend zugleich die Bäurin in ihrem Zimmer bewachte.

Die Bäuerin suchte den zu ihren Füßen im Bette liegenden Kastenschlüssel zu bekommen. Der Bursche bemerkte dieß aber, nahm den Schlüssel weg und öffnete damit den andern Kasten. Der ganze Verlust des Entwendeten beläuft sich auf 17 fl. 51 kr. — Bei dem Rückzuge drohte der Bursche der Bäuerin mit dem Umbringen, wenn sie Lärm, oder später eine Anzeige machte. — Erst nach mehreren Streifzügen gelang es der Gendarmerie beide zu fangen. — Die Bäuerin erkennt in den beiden Angeklagten bestimmt den Räuber und dessen Helferin. Beide leugnen jedoch äußerst frech. Die Zeugin Elis. Schmid gibt an, daß beide auf dem Bettel herumzögen. Beide hatten jedesmal andere Kleider; die „Cili" hatte einmal gar zwei Gewänder über einander an und Huber führte immer ein Terzerol bei sich. Huber habe vor seiner Verhaftung ihr erzählt, daß er und die „Cili" von der Gendarmerie verfolgt werden, es reue ihn, daß er der alten „Musch" nicht gleich die Gurgel abgeschnitten habe, dann wäre er nicht „hängen geblieben"; aber er wolle seinem Weibsbilde noch das Kreuz einschlagen, daß sie ihn davon abredete. Als die Zeugin später die Cili fragte, wer denn die alte „Musch" sei, sagte diese, es sei die Alte vom Wildbarmhäusl, sie hatten aber dort nur wenig Sachen erwischt und es wäre nicht der Mühe werth gewesen.

Beide Angeklagte haben einen äußerst schlechten Leumund und sind schon oft wegen Diebstahl rc. rc. bestraft worden. — Die Vertheidigung führten Acc. Bar. Pechman und Kufner.

Die Geschwornen erhielten 2 Fragen (auf Raub III. Grades), die sie nach kurzer Berathung durch ihren Obmann, Reichsrath v. Niethammer bejahten. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Jos. Huber und die Cäcilie Schmidt zur Kettenstrafe. Auf einen Begnadigungsantrag wurde nicht eingegangen.

Briefkränzl.

Das berühmte alte Heidelberger Faß will jetzt dem Rosenheimer Riesen-Faß einen Injurien-Prozeß anhängig machen, weil selbiges angibt, um 200 Eimer mehr zu halten, als das Heidelberger Fäßle, welches, wie geschichtlich bekannt, im Jahre 1591 angefertigt worden, 36 Schuh lang, 24 Schuh tief ist, und 250 Fuder oder 3894 Rosenheimer Eimer faßt! Auf dem Boden können 3 Paar bequem tanzen. Das Faß des Bindersohn von Rosenheim hat allerdings auch eine ehrfurchtgebietende Größe, aber größer wie's Heidelberger ist's nicht. — Jedem Faß das Seine.

K. Hoftheater.

Dienstag, 12. Okt. bei festlich beleuchtetem Hause, zur Feier des Namensfestes Sr. Maj. des Königs: „Catharina Cornaro Königin von Cypern,“ Oper von Franz Lachner.

Gestorbene in München.

Leonh. Braun, Knecht von Siegertsbrunn, 28 J. Barb. Holzapfel, Wirthstochter von Hemenstall, Ldg. Kelheim, 34 J. Fr. Xav. Merl, Bahnamtsfunktionär von Greding, 28 J. Sophie Schweinberger, k. Hartschierersfrau, 64 J. Mathias Leißner, k. pens. Lieutenant v. Regensburg, 34 J. Martin Streicher, b. Ochsengartenwirth, 43 J. Barb. Wüth, k. Lotto-Rechnungs-Commissärs-Gattin, 60 J. Joseph Pötzenhammer Graveur bei der Steuer-Kat.-Commission, 63 J.

Gold- und Silber-Course.

Frankfurt, den 6. Okt.

Pistolen fl. 9. 44½ — 45½ kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 55 — 56 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 53 — 54 kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 37 — 38 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 30 — 31 kr.
Eng. Souverains fl. 11. 55 kr.
Gold al Marco 383 à 384.
5 Frankenthaler fl. 2. 21¾ — 22¼ kr.
Preuß. Thaler fl. 1. 45½ — 45¾ kr.
Preuß. Cassa-Schein fl. 1. 45 — ¼.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott der Allmächtige unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Kath. Röckenschuß,

Tuchfabrikantens-Wittwe,

heute Mittags 1¼ Uhr, nach einem langwierigen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, in ihrem 64sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen.

Indem wir diesen höchst schmerzlichen Verlust zur Kenntniß unserer Verwandten und Freunde bringen, empfehlen wir die Verblichene ihrem frommen Andenken und Gebete, und uns ihrer gütigen Theilnahme.

München den 8. Oktober 1852.

Joh. Nep. Röckenschuß, Sohn.
Walb. Röckenschuß, geb. Hutterer, Schwiegertochter.
Joseph Röckenschuß, } Enkel.
Marie Röckenschuß, }

795. Und sämmtliche Freundschaft.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 247. den 13. Oktober 1852.

Bayern.

München, 12. Okt. Das heutige Namensfest des Königs Max wurde mit den üblichen Feierlichkeiten: Gottesdienste und Kirchenparade begangen. Die Schwurgerichts- und Magistrats-Sitzungen blieben für diesen Vormittag suspendirt. Abends erscheint der König im Theater, wo bei beleuchtetem Hause statt der angekündigten Oper „Katharina Cornaro" Jessonda gegeben wird. — Gestern wurden im königlichen Regierungs-Gebäude die Sitzungen des Landraths für Oberbayern eröffnet. Regierungspräsident Graf Reigersberg eröffnete dieselben mit einer Rede an die 27 anwesenden Mitglieder, worin er den Landrath, die hauptsächliche Vertretung des Grundbesitzes, als eine Hauptstütze der staatlichen Ordnung begrüßte. Zugleich wies der Redner auf die nothwendige Reform des Unterrichts, ferner auf die Errichtung einer Kreis-Irrenanstalt hin, und stellte besonders in erfreuliche Aussicht, daß der Landrath sich auch mit Errichtung von Kreis-Getreidemagazinen beschäftigen werde. Zum Vorsitzenden wählte man den Grafen Buttler.

Der Dienstknecht Mich. Bauer von Weng, Ger. Griesbach, wurde am 6. d. Nachts 9 Uhr von dem Bauern Jakob Wengkofer von da durch Erdrosseln ermordet.

Sonntag den 3. d. Nachts 9 Uhr wurde der Inwohnerssohn Joh. Schwab von Salching, Gerichts Straubing, in Folge vorausgegangenen Streites von dem Dienstknecht Wolfgang Beil durch 3 Messerstiche getödtet.

Der ledige Gütlerssohn Mich. Kellner von Inkofen, Gerichts Moosburg, wurde am 10. d. bei der im Serthaselbach stattgefundenen Kirchweihtanzmusik durch 4 Messerstiche bedeutend verwundet.

Der 69 Jahre alte Austrägler Math. Reindl von Feichten, Gerichts Mallersdorf, welcher am 9. d. auf Wilddieberei getroffen wurde im Holze bei Feichten, wurde von dem Revierjäger Gerbel aufgefordert, sein Gewehr abzugeben, widersetzte sich jedoch dagegen, wodurch es zum Handgemenge kam, in Folge dessen sich das Gewehr des Jägers entlud und Reindl durch einen Schuß in den Unterleib getödtet wurde.

Am 8. d. Nachmittags fiel das ohne Aufsicht gelassene Gütlerssöhnchen Kagerhuber von Gräfling, Ger. München, in den Würmkanal und ertrank.

Am 5. d. Nachmittags fiel das 1½ Jahr alte Kind der ledigen Rosina Bergmaier von Unterranningen, Gerichts Türkheim, in den Mühlbach und ertrank.

Der Taglöhner Jakob Gröschl von Treif, Ger. Hersbruck, wurde am 5. d. während der Arbeit in einer Sandgrube durch Einstürzen einer Erdschichte verschüttet und getödtet.

Abgebrannt: Am 6. d. Nachts die Ziegelhütte sammt Requisiten des Zieglers Mich. Schenzler zu Lohr. Schaden 950 fl. — Am 10. d. früh entstand im Anbau des alten Maschinenhauses am Bahnhofe zu Nördlingen Feuer, wurde aber bald wieder gelöscht. Brandschaden 400 fl.

Wie steht's draußen?

In der „Weser-Zeitung" fürchtet sich Einer folgendermassen: Es läßt sich nicht länger verbergen, daß Oesterreich sich vollständig zum Krieg rüstet, zum Theil schon gerüstet hat. Da sich der größte Theil der Monarchie im Belagerungszustand befindet und die kaiserliche Armee seit 1849 noch in voller Kriegsstärke dasteht, so gehört begreiflicherweise nicht wenig dazu, wenn gleichwohl von auffallenden Vorbereitungen die Rede seyn kann. Die kleinen Garnisonen werden eingezogen und große Armeekorps in den Hauptstädten konzentrirt; so soll die Besatzung von

Wien auf 60,000 Mann gebracht werden, die von Prag auf 35,000, die von Lemberg deßgleichen, so daß die Verwendung größerer Heerkörper erleichtert wird. Neue Lancier-Regimenter sind formirt worden, die Geschützgießereien arbeiten unausgesetzt, Munition wird massenweise aufgehäuft. Ein großer Theil der Infanterie kann mit der Augustinischen Kammerbüchse versehen werden, die auf 600 Fuß Kernschüsse macht und dem preußischen Zündnadelgewehr in so fern vorgezogen wird, als die Patrone ohne viel Vorbereitungen im Feld gemacht werden kann. Die Direktion der Nordbahn hat für größere militärische Transporte umfassende Vorkehrungen getroffen. Wem gelten diese Rüstungen?

Die Berliner Kreuzzeitung, das Organ der extremsten Reaktion und Verfinsterung, wird, gerade wie bei uns die ultramontanen Blätter, sehr häufig confiszirt. Sie beklagt sich bitter darüber: „Applaudiren," sagt sie, „können wir nicht, zischen dürfen wir von Polizei wegen nicht, was also thun?" Sie weiß zuletzt keinen andern Trost als „das alte Soldatenlied zu singen, was die gefangenen preußischen Husaren nach der Schlacht bei Jena sangen:

„Es kann ja nicht immer so bleiben
Hier unter dem wechselnden Mond!"

Von der Hessen-Darmstädter zweiten Kammer wurde ein Tadels-Votum gegen das Darmstädter Bündniß (Coalition) mit 26 gegen 22 Stimmen angenommen.

Am 15. Oktober sollen, wie die Zeitungen von dort melden, allein aus Thüringen 5000 Personen über Bremen und Hamburg nach Amerika abgehen; der einzige Ort Ruhla stellt hierzu ein Contingent von 150 Personen.

In Erfurt ist mit Ende des abgewichenen Quartals die „Allgemeine Erfurter Zeitung", welche das demokratische Prinzip vertrat, an der Lauheit ihrer eigenen Partei zu Grunde gegangen.

Die Berichte von der Leipziger Messe lauten in Folge der Zollvereinskrisis sehr kläglich.

Die invaliden schleswig-holsteinischen Offiziere haben auf ihre Eingaben an die regierenden Fürsten in Deutschland vom hannoverischen und braunschweigischen Ministerium Antwort erhalten. Das Letztere sagt einfach: der Herzog werde die Pensionsansprüche beim Bundestage kräftigst befürworten und unterstützen; die hannoverische Regierung berichtet, daß ihr Bundestags-Gesandter angewiesen ist, für eine Berücksichtigung der Anträge zu wirken, hält es indessen für ihre Pflicht, darauf hinzuweisen, daß zur Zeit eine Aussicht auf Erfolg nicht eröffnet werden kann. — Der braunschw. Erlaß geht vom Staats-Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten aus.

Der Ober-Quartiermeister der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee, Major Geerz, bekannt durch seine topographischen Arbeiten über die Herzogthümer, ist mittels Kabinets-Ordre zum Hauptmann in der preußischen Armee ernannt und dem großen Generalstabe zur Dienstleistung beigegeben worden.

Der Aufenthalt L. Napoleon's in Bordeaux ist eine ununterbrochene Reihe von Huldigungen, man hört nur den Ruf: „es lebe der Kaiser!" — Der Vizepräsident des Generalraths hat ihn folgendermaßen angesprochen: „Sie haben die Nation gefragt, sie hat geantwortet: „Republik!" sie fügt aber heute hinzu: „das Kaiserreich." Das Kaiserthum ist die Vollendung der Republik. Der große Mann, dessen Nachfolger Sie sind, hat eine Münze prägen lassen, auf deren einen Seite man: „Napoleon der Kaiser" und auf der andern „Französische Republik" las. Die Republik in Frankreich, das ist das Reich des allgemeinen Stimmrechts, das ist die Souveränetät des Volkes, das sich seinen Chef selbst erwählt. Ob dieser Chef zeitlich, lebenslänglich oder erblich ist, das ist gleichgültig, wenn nur die Souveränetät des Volkes triumphirt."

Für den Empfang des Präsidenten zu Paris ist bereits ein bestimmtes Programm der Feierlichkeiten angeordnet worden. Der Präsident wird in der Notre-Dame-Kirche vom Erzbischof von Paris und auf der Brücke von Austerlitz, auf der ein riesiger Triumphbogen sich erheben wird, von dem Gemeinderath der Stadt Paris empfangen werden. Die Nationalgarden der angrenzenden Departemente werden durch Deputationen vertreten sein. Die Pferde des Wagens, in dem der Präsident anlangen wird, sollen vom Volk ausgespannt werden. — Es gehen fortwährend Gerüchte in Bezug auf Komplotte gegen das Leben des Präsidenten. — Ein Adjutant des Präsidenten der Republik hat von einem Banquier eine ansehnliche Summe Geldes als Darlehen aufgenommen und dafür einen Wechsel, der „am Tage der Proklamation des Kaiserthums" fällig ist, unterzeichnet. Der Banquier hat den Wechsel angenommen. — Der Präsident wird seinen Einzug an der Spitze von 52 Kavallerie-

Escadrons zu Pferde halten. Die gesammte Infanterie wird eine Spalier bilden.

In den meisten katholischen Kirchen von Paris werden gegenwärtig große Verschönerungen und Ausbesserungen vorgenommen.

Die französischen Zeitungen tappen im Finstern nach der künftigen Kaiserin. Bald soll es doch die Prinzeß Wasa, bald eine spanische, bald die Fürstin Czartoriski sein. Louis Napoleon gibt den Ungeduldigen keine Antwort; er singt: „Die Dame, die ich liebe, nenn' ich nicht!"

Sehr laut äußert sich jetzt überall die Forderung einer Amnestie, besonders seitdem der Präsident die „politischen Verbrecher" selbst so außerordentlich milde bezeichnet hat, indem er dem Bischof von Montpellier, der jener Forderung Worte lieh, antwortete: „Ich werde erst dann glücklich sein, wenn Niemand mehr ein Opfer unserer bürgerlichen Uneinigkeiten ist."

Ein interessantes Factum. Am 24. Sept. (demselben Tag, wo die Höllenmaschine von Marseille ausgehoben wurde) erließ Louis Napoleon, der sich damals zu Valence befand, auf des Kriegsministers Bericht ein Decret: „daß in Zukunft 17 Brigaden reitender Gendarmen ausschließlich zur Ueberwachung der Straßen während der Reisen des Staatsoberhaupts und der Wälder von Versailles, St. Cloud, Meudon, St. Germain, Fontainebleau und Compiègne verwendet werden sollen." Fontainebleau erhält speziell drei Brigaden. Die fortdauernden Entdeckungen von Munition und mitunter auch Schießgewehren (in der Hauptstadt des Aude-Departements sind deren wieder einige zwanzig weggenommen worden) erklären diese außerordentliche Maßregel nur zu gut.

Was Belgien anlangt, so nimmt man an, daß es durch ausdrückliche Zusagen der Königin von England und ihrer Regierung widerstandsfähig gemacht sey; bei der ersten Bedrängniß würde König Leopold sich in das überaus stark befestigte Antwerpen zurückziehen, zu dessen erfolgreicher Belagerung allein eine Armee von fast 200,000 Mann gehört; die englische Armee wäre für diesen Fall sogleich zur Kooperation fähig und bereit.

Der Londoner „Morgen-Beobachter" klagt den Klerus Irlands geradezu des Hochverraths an. Er ist überzeugt, daß die Prälaten, welche nach Paris gereist sind, um dem Prinz-Präsidenten nach seiner Rückkehr ihre Ehrfurcht zu bezeugen und dabei um eine Unterstützung für die katholische Universität zu bitten, wichtigere Absichten haben. Sie denken an nichts Geringeres, als den künftigen Kaiser zu einem Einfall in England einzuladen, indem sie dieses tolle Unternehmen durch eine irische Revolution zu unterstützen versprechen. Louis Napoleon sey hoffentlich viel zu praktisch, um sich in ein Spiel einzulassen, das ihm Kopf und Krone kosten könnte, aber ein halblautes Wort der Aufmunterung könne Blutvergießen und Elend über Irland bringen. Die Regierung müsse daher zur strengsten Wachsamkeit ermahnt werden. — In London sind bekanntlich die Früh-Nebel sehr stark und der „Morgen-Beobachter" konnte vielleicht noch nicht recht sehen.

Die Times macht Oestreich folgende Vorwürfe: „Englische Reisende werden nirgendwo mehr behelligt als in österreichisch Italien; und zwar nicht aus persönlichen Gründen, sondern weil sie Engländer sind. Aber wenn wir sehen, daß man harmlose Reisende mitten in der Nacht auf der Eisenbahn anhält und zurückhält, wie neulich drei englischen Gentlemen in Verona geschah, obgleich man nachher anerkennen mußte, daß ihre Pässe vollkommen in Ordnung waren, so wird es nothwendig, darauf zu dringen, daß die Regierung den Gegenstand als einen öffentlichen aufnehme, und zu verlangen, daß dem von einem britischen Staatssekretär ausgestellten Paß etwas mehr Achtung gezollt werde, als dem gelben Zettel eines entlassenen Züchtlings. Die häufige Wiederholung dieser Unfreundlichkeiten beweist, daß sie nicht bloßer Zufall, sondern System sind." Die Herren Englischmän wollen sich halt gar nichts gefallen lassen.

In Rußland ist ein römisch-katholischer Pater wegen jesuitischer Umtriebe „zur Buße" vom Kaiser auf die Festung Schlüsselburg geschickt worden. Seltsam!

Vermischtes.

(Fortschreitende Verfeinerung der Sitten.) In den an Spanien gränzenden französischen Departements werden die Stiergefechte leider immer beliebter. Neulich fand ein solches als Jahrmarktsbelustigung zu St. Esprit bei Bayonne statt. Sechs Stiere wurden in die Kampfbahn eingelassen und fünf davon unter den lauten Bei-

fallsrufen des Publikums von der Hand eines aus Spanien verschriebenen Matadors getödtet.

Ein Pariser Leckerbissen, der immer mehr in Aufnahme kommt, sind die Gartenschnecken. In verschiedenen Departements gibt es Schneckenzüchter. Die Freiburger Kapuziner hatten im 16ten Jahrhundert die Kunst, Schnecken zu ziehen und zu mästen, wiedergefunden, und diese Kunst wird in der Franche-Comté, in Lothringen und Burgund noch jetzt mit dem besten Erfolg betrieben. Monatlich werden in Paris allein eine halbe Million Schnecken verzehrt, und zwar zu 2 Fr. 50 Cent. das Hundert. Bei Dijon zieht ein Schneckenmäster jährlich aus seiner Zucht 6- bis 7000 Fr.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Oktober. Die gestern für die Vorfeier des königlichen Namensfestes angesagte militärische Abendmusik, welche (nicht wie früher auf dem Schrannenplatze) auf dem Max-Josephs-Platze vor dem Residenzgebäude hätte stattfinden sollen, wurde wegen eingetretenen heftigen Regenwetters wieder abgesagt.

Die Landbötin schreibt: König Otto von Griechenland ist leider wirklich von einem starken Unwohlseyn (Wechselfieber) befallen worden, welches ihn an das Bett bindet.

München, 12. Okt. Herr Green hat die Erlaubniß erhalten, den Hof im kgl. Kadetenkorps zur Füllung seines Ballons benützen und dort aufsteigen zu dürfen. Dieses Schauspiel soll nächsten Sonntag stattfinden und mit Herrn Luftschiffer Green ein Franzose und ein Vorarbeiter der Maffei'schen Fabrik aufsteigen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 14. Okt. zum Erstenmale: „Das Lügen", Lustspiel von Benedix.

Gestorbene in München.

Philipp Wigard, pens. k. Oberst v. Passau, 61 J. Heinrich v. Zech, Leihhaus-Controlleur, 52 J.

Eigenthümer und Redakteur M. G. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (R. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 248. den 14. Oktober 1852.

Bayern.

München, 13. Okt. Gestern Nachmittags war im „Bayer. Hof" zur Feier des königlichen Namensfestes ein vom königlichen Regierungs-Präsidenten Graf Reigersberg veranstaltetes Diner, woran die Herren Minister und die Landräthe von Oberbayern Theil nahmen. — Abends wurde König Max bei seinem Erscheinen im Theater vom Publikum empfangen.

München, 13. Okt. Bei dem dießjährigen Oktoberfestschießen, an welchem 329 Schützen Theil nahmen, erhielten folgende Hrn. Schützen Preise, und zwar auf dem Vogel: 1. Preis: die Schützen-Gesellschaft Mindelheim durch ihren Abgeordneten Schützenmeister Fletzinger; 2. Pr.: J. Heiland, Stadtgärtner in München; 3. Pr. J. Kopfmiller, Dekorationsmaler in München; 4. Pr. T. Reuf, Friseurgehilfe in München; 5. Pr. J. Kopfmiller, Dekorationsmaler in München. Haupt: 1. Pr. A. Pflieger, Hofbräumeister in München; 2. Pr. M. Sollacher, k. Forstgehilfe in Kreuth; 3. Pr. die Schützengesellschaft Würzburg durch ihren Abgeordneten A. Hofer, Kaufmann; 4. Pr. die Schützengesellschaft Erlangen durch ihren Abgeordneten Börner, Verwalter das.; 5. Pr. F. Ellmaier, k. Forstgehilfe in Benediktbeuern; 6. Pr. S. Leimbeck, Krämer von Stuben bei Zell im Zillerthal. Kranz: 1. Pr. J. Oppenrieder, Hammerschmiedmeister in Fischbachau; 2. Pr. J. B. Rieger, d. Z. Schützenmeister der k. pr. Hauptschützengesellschaft München; 3. Pr. F. Pittermann, Geschäftsführer in München; 4. Pr. F. Niedermayer, Springer-Bauer von Weng, Lndg. Ebersberg; 5. Pr. S. Dettenborfer, Rothgerbermeister in Rosenheim; 6. Pr. die Schützengesellschaft Ellingen durch ihren Abgeordneten J. Hubrich, fürstl. Wrede'schen Oberförster. Glück: 1. Pr. D. Landauer, Büchsenmachermeister in Erding; 2. Pr. P. Wesner aus Brandenberg in Tyrol; 3. Pr. F. P. Riesch, k. Stationsgehilfe am Fall; 4. Pr. die Schützengesellschaft Wasserburg durch ihren Abg. J. Wager, Nadlermeister in Wasserburg; 5. Pr. H. Spranger, Tischlergehilfe in München; 6. Pr. G. Bohl, Kaufmann in Eisenach; 7. Pr. T Pauer, Kunstmaler in München; 8. Pr. F. Pittermann, Geschäftsführer in München; 9. Pr. Meirner, Bräuer aus Thierhaupten; 10. Pr. J. Graf, Gärtnerssohn aus München. Bürsch-Haupt: 1. Pr. Dr. med. Mayer, prakt. Arzt in München; 2. Pr. die Schützengesellschaft Miesenbach, Ldg. Traunstein, durch ihren Abg. M. Baumann, Büchsenmacher das.; 3. Pr. K. Hubrich, k. Revierjäger in Hohenschäftlarn; 4. Pr. A. Frisenegger, Müller aus Landsberg. Bürsch-Glück: 1. Pr. die Schützengesellschaft Velden durch ihren Abg. J. Eder, Bräuer das.; 2. Pr. Wagner, Maschinist in Augsburg; 3. Pr. die Schützengesellschaft Landshut durch ihren Abg. Rehbühler, Büchsenmacher das.; 4. Pr. die Schützengesellschaft Ansbach durch ihren Abg. F. Utz, Verwalter daselbst; 5. Pr. A. Mittermiller, Schuhmachermeister in München; 6. Pr. die Schützengesellschaft Erlangen durch ihren Abg. Börner, Verwalter das. Hirsch: 1. Pr.: G. Hummel, Apotheker aus Moosburg; 2. Pr. J. Scheyerl, k. Revierjäger in Weilheim; 3. Pr. F. Baader, Hofbüchsenmacher in München; 4. Pr. Dr. Mayer, prakt. Arzt in München; 5. Pr. J. Lindner, Oekonom von Leinau bei Kaufbeuern; 6. Pr. Dr. Mayer, prakt. Arzt. in München; 7. Pr. Z. Raumer, Landarzt in Eggenfelden; 8. Pr. J. Schmid, Bräuerssohn aus Osterhofen; 9. Pr. H. Grasheu, Forstamtsaktuar in Freysing. — Altfahne: Jak. Mayer, Schlossermeister aus Obwinkel, 73 J. alt.

Wie steht's draußen?

Die Reise des östreichischen Kaisers nach Croatien scheint ein fortwährender Kampf mit

den Elementen werden zu sollen; Sturm und Regen haben bis jetzt fast überall die Empfangs- und Begrüßungsfeierlichkeiten gestört und selbst zunichte gemacht.

In Breslau ist der bekannte russische Feldherr Fürst Paskiewitsch, der sich in Venedig erholt hat, eingetroffen und setzte sogleich seine Reise nach Berlin fort.

Die zu Toulouse am 5. Okt. abgehaltene „Militär- und Civil-Revüe" (wie der dortige Präfekt sich ausdrückt!) war ein Hauptglanzpunkt der Reise. 200,000 Menschen hatten sich zusammengefunden. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Deputionen der Bergbewohner des Ariège-Departements, die auf einem ungeheuren, mit sechs Ochsen bespannten und mit einem Riesenadler nebst dreifarbigen Fahnen geschmückten Wagen einherzogen. Nachmittags fuhr Louis Napoleon nach der alten römischen Basilika Saint Saturnin. Der Pfarrgeistliche, der ihn dort empfing, bat um Erlaubniß, auf das Mausoleum, worin die Reliquien von Aposteln, Päpsten und Märtyrern ruhen und wo nach einer alten Sitte die Namen erlauchter Pilger, wie Karls d. Gr., Ludwigs des Einfältigen, Karls des Kahlen, Franz I. und Ludwigs XIV. eingeschrieben stehen, auch Louis Napoleons Namen setzen zu dürfen. Bei der Rückkehr nach der Präfektur warteten seiner 80 Schwestern vom Orden des h. Vinzenz von Paula. Einer von ihnen, der Vorsteherin des Hospitiums de la Dalbade, gab er zur Belohnung ihrer vierzigjährigen Dienste das Kreuz der Ehrenlegion. Um 8 Uhr Abends begab er sich in's Stadthaus, wo unter einem Thronhimmel zwei Lehnsessel für ihn aufgestellt waren, die der Kaiser Napoleon und die Kaiserin bei ihrer letzten Anwesenheit zu Toulouse eingenommen hatten. L. Napoleon ließ sich jedoch nicht darauf nieder, sondern durchwanderte bloß die Säle.

„Ich war sehr erstaunt", schreibt ein englischer Korrespondent aus Montpellier, in den Zeitungen zu lesen, daß Louis Napoleon in Nimes gut empfangen worden. Ich kann als Augenzeuge das Gegentheil behaupten. In Nimes hat er weder die Spitäler besucht — woraus ihm das Volk ein Verbrechen macht — noch die Truppen gemustert. Er eilte so über Hals und Kopf fort, daß er in Lunel vor der angesagten Zeit ankam und weder einen Menschen noch ein Frühstück auf der Station vorfand. In Montpellier hörte er fast nichts als Amnestie-Rufe. Als er den Arbeiterball besuchte und mit dem einstimmigen Ruf: Amnestie! begrüßt ward, gerieth er in sichtliche Verlegenheit, faßte sich aber bald und gab die aus den Zeitungen bekannte Antwort. (Die Amnestie sey in seinem Herzen, er *hoffe*, man werde sich ihrer würdig machen.) Ich *glaube*, es war hohe Zeit für ihn, daß er den Ball-Saal verließ."

Der Poet und Bäckermeister Réboul von Nimes ist vom Präsidenten dekorirt worden, hat aber das Kreuz der Ehrenlegion nicht angenommen, weil er Legitimist ist. Der Maire von Nimes machte ihm alle möglichen Vorstellungen, um ihn zur Annahme der ihm vom Präsidenten gewährten Auszeichnung zu bewegen. Es half aber nichts. Réboul zeigte ihm die Geschenke, die er vom Grafen von Chambord erhalten hat, und sagte: „Sehen Sie, Herr Maire, ich kann nicht aus zwei Händen annehmen."

In Bordeaux hat man überall den Masten, Brettergerüsten, Schaubühnen u. s. w. die Familienfarben der Bonapartes, grün und gelb, gegeben. Dort war es aber bloß der Einfall des Stadtmagistrats. In Paris *scheint* man nun auch von Staatswegen die *alte Livree des* Kaiserthums möglichst wieder ausbreiten zu wollen. Das Staatsministerium hat damit schon den Anfang gemacht und seine Beamten in die beiden neuen Farben gekleidet.

Der Präsident hat der Hauptkirche in Bordeaux 12 Stühle im Werth von 30,000 Fr., und anderen Kirchen dort Gemälde und 5000 Fr. für einen Kirchthum geschenkt.

Ein Dekret des Präsidenten aus Carcassonne eröffnet dem Minister der öffentlichen Arbeiten einen ausserordentlichen Kredit von 500,000 Fr., um den durch die Rheinüberschwemmungen zugefügten Schaden wieder gut zu machen.

L. Napoleon besteht darauf, den Einzug in Paris am 16., einem Samstag, zu halten. Seine Umgebung will ihn dagegen durchaus am 17., einem Sonntag, zurückkommen lassen, weil dann das Festgepränge noch durch die Spaziergänger der Quais und Boulevards und ihre Sonntagsröcke bedeutend gehoben werden würde. Die Theilnahme der Nationalgarde an den Einzugsfeierlichkeiten und namentlich am Spalierstehen ist jetzt entschieden, aber es ist nicht zu übersehen, daß dieses Ergebniß nicht ohne heftige Kämpfe im Schooße des Ministerraths erlangt worden

ist. Fould wollte die Sache mit Soldaten allein abmachen und hielt die „intelligenten Bayonette" für eine sehr überflüssige Zuthat, die die Brühe vielleicht versalzen könnte. Dagegen hielt sich Persigny als Minister des Innern und folglich moralischer Chef der Nationalgarde für verpflichtet, auf der Theilnahme am Spalierstehen zu beharren. Dabei bleibt es denn endlich.

Schon seit einigen Tagen circuliren in Paris die beunruhigendsten Gerüchte; man spricht von einer Emeute, die ausbrechen, von einer Verschwörung, die bei dem Einzuge Louis Napoleons zur Ausführung kommen soll u. s. w. Einige behaupten, es sey die Absicht der Regierung, eine Emeute künstlich zu provociren, um auf der einen Seite den Großmächten den Beweis zu liefern, daß die Demokratie noch nicht todt und das Kaiserreich nöthig sey, und auf der anderen Seite, um Gelegenheit zu haben, sich vieler Personen zu vergewissern, die als „gefährlich" erscheinen.

Unter den seltsamen Sagen, die über die Titel in Umlauf sind, mit denen L. Napoleon seine neue Würde schmücken wird, ist auch die, daß er sich „Kaiser der Franzosen und König von Algerien" nennen will."

In der Porzellanfabrik von Sevres wird für den Präsidenten der Republik ein vollständiges Tafelzeug mit dem kaiserlichen Wappen angefertigt.

Unter den zahlreichen franz. Kalendern für 1853 bemerkt man einen mit dem Titel: „Kalender der Präsidentschaft", der ankündigt, daß er für 1854 den Titel: „Kalender des französischen Kaiserthums" annehmen werde. Dieser Kalendermacher ist ein guter Wetterprophet.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 13. Okt. Heute Vormittags war in der St. Michaelskirche großer militärischer Gottesdienst für den verstorbenen König Max. Prinz Luitpold und Adalbert wohnten demselben bei. Danach defilirten die Truppen auf dem Promenadeplatz vor dem Kriegsminister v. Lüder und General Fürst Taxis. Morgen ist in der Theatinerkirche Trauergottesdienst. — Der unverheirathete Buchbindermeister Pfeiffer von hier, 41 Jahre alt, hat sich gestern Nachmittags auf einer Ruhebank auf dem Wege der obern Isarau durch einen Pistolenschuß in den Mund selbst entleibt. — Gestern Nachmittags ist wieder ein mit Kalk beladener Floß an dem Hauptrechen zunächst dem Prater gescheitert. Nachlässiges Fahren ist die Ursache. — Gemäß allerhöchster Verfügung finden nun jährlich **vier** Hundevisitationen statt und müssen hiebei jedesmal neue Zeichen gegen eine Gebühr von 30 kr. gelöst werden.

Schwurgerichtssitzung.

München, 13. Okt. (9. Fall.)

Auf der Anklagebank sitzt heute wieder ein sauberes Paar: Sebastian Uebele, led. Schreinergeselle, 31 J. alt, und Josepha Degele, led. Weberstochter, 26 J. alt, beide von Untermeitingen, wegen verschiedener Diebstähle. — Josepha Degele gesteht heute, daß sie und ihr Liebster am 26. Juli 1849 in Neuötting vor dem Laden des Färbermeisters Dollinger vorübergingen, wobei Uebele gesagt: „Du die Waaren könnten wir leicht haben, die holen wir heut Nacht." Sie habe hierauf gesagt; „Meinst du traust dir." Beide gingen nun Nachts wirklich an den Laden hin, rissen den Fensterladen auf und langten durch das zerbrochene Fenster, ohne einzusteigen, verschiedene Waaren, 120 fl. werth, heraus. Uebele leugnete heute anfangs und gestand die That erst ein, als er sich mit dem Lügen nicht mehr zu helfen wußte. — Zwei Tage später wurde in der Klosterkirche zu Mariaplein bei Salzburg Nachts eingebrochen und dem Muttergottesbild Münzen und Ketten, 84 fl. werth, abgenommen. Die Jos. Degele hatte einer Mitgefangenen gestanden, daß sie und ihr Geliebter diesen Kirchendiebstahl begangen. Uebele habe sich Abends in der Kanzel versteckt und in die Kirche sperren lassen. Dann habe er die Thüre von innen aufgebrochen und sie (die Degele) hineingelassen, worauf sie beide zusammenhalfen. Heute leugnen aber beide. Als Uebele in Waging verhaftet wurde, fand man bei ihm ein starkes Messer mit Scharten, ein Stemmeisen und eine Beißzange; auch war er im Besitz eines Theils der gestohlenen Silberwaaren. (Schluß f.)

Neuestes.

Der Allg. Ztg. wird telegraphirt: Paris, 12. Okt. Ludwig Napoleon sprach sich in Bordeaux in öffentlicher Rede beruhigend über seine Politik aus. Es war eine Art Friedensrede. „Die Wiederaufrichtung des Kaiserthums bedeute

nicht Krieg, sondern Friede, den Frankreich, die Weltruhe verbürgend, wolle." Die Börse nahm einen großen Aufschwung. (Dieß wäre also auch die erste bestimmte Aeußerung von Seite Ludwig Napoleons selbst, daß die Herstellung des Kaiserthums beschlossen ist.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 14. Okt.: „Antigone," Tragödie von Sophokles, Musik v. Mendelssohn-Bartholdy.

Freitag, 15. Okt. bei festlich beleuchtetem Hause, zur Feier des Geburtsfestes J. Maj. der Königin: „Nabucodonosor," Oper von Verdi.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Jos. Spickaer, b. Salzstößler dah., mit Elis. Barb. Schaller, Zollwartstochter von Bleistein.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Math. Gribert, Taglöhner v. hier, mit Magd. Killi, Sattlerstochter von Egmating, Ldg. Ebersberg. Mart. Bausinger, b. Cementfabrikant in Landshut, mit Jos. Höglmaier, Salinenbuchhalterstochter v. h. Wilhelm Renner, Drechslergeselle dah., mit A. M. Stadler, Tuchmacherstochter von Neustadt a/D. Ferd. Tierbächer, Kupferstecher dah., mit Theres Geiser, Privatierstochter von Wolfratshausen.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Eduard Kögerl, b. Lodermeister v. h., mit M. Ant. Waldmann, Steinhändlerstochter aus Arbon in der Schweiz. Joh. Georg Habelt, Schmitgeselle dah., mit Cäc. Pfeffer, Tagl.-Tochter v. h. In der Pfarrkirche der Vorstadt Au: Jos. Klimmer, b. Färbermeister dah., mit Vikt. Mayer, bgl. Krämerstochter von der Au.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Gottfried Mitterwallner, bgl. Lebzelter in Landshut, mit Urs. Haig, Revierjägerstochter von Freising. Joh. Telser, b. Apotheker zu Scheßliz in Oberfranken, mit Chr. v. Schaller, k. Hauptmannstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Math. Gaisenberger, städt. Isar-Auen-Aufseher dah., mit A. M. Walb. Rascher, bgl. Bäckermeisterstochter von Herrieden in Franken. Martin Meirather, Weißgerbergeselle dah., mit Kl. Erhard, Schrannenmesserstochter v. Friedberg.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Carl Aug. Eisenhofer, k. Reitknecht dah., mit Anna Bösel, Bäckerstochter von Neuburg a/D. Ant. Mosrainer, k. Münzarbeiter dah., mit Mar. Hauser, Schneiderstochter von Rudersdorf, Pfarrei Ebersberg. Math. Gruber, b. Hausbesitzer dah., mit M. Anna Hohenecker, Maurerswittwe von Unterweilbach.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Joh. G. Adam Münzing, Lieutenant im k. b. 1. Inf.-Reg., mit Frau Anna Bab. von Reichel, geb. Hetzel, Kammerfourierswittwe v. h. Albrecht Ludwig Kayser, Prokuraträger dah., mit Sabina Ida Späth, Weinhändlerstochter von Würzburg. Carl Albr. Jos. Frhr. von Seckendorff, Lieutenant im k. b. 1. Inf.-Reg., mit Pauline Fr. Kar. v. Zur-Westen, Rittmeisterstochter v. Birkenleithen. Valentin Bischoff, Insasse und Schlossergeselle dah., mit Sophia Ros. Wißreitner, Bindermeisterstochter von Ortenburg. Friedr. Wilh. Gustav Stieber, k. Archivar im Staatsministerium der Justiz, mit M. Artpainner, Wegmeisterstochter von Untersendling.

---

799. Althammereck Nro. 19/0 ist ein schön meublirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermiethen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 249. den 15. Oktober 1852.

Bayern.

München, 14. Okt. Die alte „Augsburger Postzeitung" hat sich, vermittelst ihres Münchener Correspondenten, wieder einmal gründlich blamirt. „Auf der Theresienwiese, sagte sie, flaggten Oestreichs und Bayerns Farben nebeneinander." — Correspondent und Redaktion wissen also mit einander nicht, daß diese Fahnen mit ihren schwarzgelben Rauten die Münchener Stadtfarben tragen, oder meint vielleicht dieser ausgezeichnete „öffentliche Meinungsmacher", das Thor der großen Fleischbank, die Münchener Aich für Maaß und Gewicht, item die Thore der alten Salzstädel seyen Oestreich zu Ehren schwarz-gelb angestrichen? Aber nicht nur Unwissenheit, sondern eine ziemlich bedeutende Insolenz geht aus obigem Artikel hervor, indem die Fahnen einer auswärtigen Macht — und als auswärtige Macht werden auch die fanatischsten Anhänger der Zolleinigung Oestreich doch noch gelten lassen — den Fahnen des eigenen Landes vorangesetzt werden. So steht's mit dem Patriotismus dieser Leute. Das Schwarzgelb dem Blauweiß voranzusetzen, das heißt die Speichelleckerei gegen einen Bundesgenossen doch zu weit getrieben. Bei den Wiener Volksfesten wird man nirgends eine bayerische Fahne erblicken, und umgekehrt ist die politische Stellung doch nicht so, daß wir eine Huldigung darbringen müßten, welche nicht erwiedert wird. Wir sind auch überzeugt, daß Oestreich eine solche grenzenlose Schmeichelei, wie sie ihm die Augsburger Postzeitung darbringen will, gewiß nicht verlangt. Mit Einem Wort, die Postzeitung hat sich blamirt.

In Regensburg ist am 12. d. zur Feier des königlichen Namensfestes das neue Theater mit der Oper „die Hugenotten" eröffnet worden. Am Schlusse der Vorstellung wurde der Baumeister, Domänenrath Keim, stürmisch gerufen. Das große, schöne Gebäude, welches innerhalb 2 Jahren vollendet wurde, macht in seinem Innern und Aeußern einen sehr günstigen Eindruck.

Die Sängerin Stöckl-Heinefetter ist in Nürnberg durchgefallen und man hört, daß sie im wohlverstandenen Interesse der Direktion und ihres eigenen Renommé's erklärt hat, dort nicht wieder auftreten zu wollen.

Wieder einmal ein systematischer Betrug durch Schatzgräberei, wodurch 3 reiche Bauern in der Gegend von Landsberg um nicht weniger als 5000 fl. geprellt wurden. Eine verschmitzte Schatzgraber-Bande von 7 Köpfen wußte diese 3 guten Schwaben unter Vorspiegelung der Erhebung eines millionenhaften Schatzes aus einem alten Ritterschlosse in Pinzing, Gerichts Landsberg, dahin zu bewegen, daß sie für Messen, Bittgänge, Korrespondenzen u. dgl. vorgenannte Summe spendirten. Am 10. d. sollte der alte Ritter beschworen und gefragt werden, wo das Geld liege. Nach langem Beten erschien aber statt des Ritters — der Gendarmerie-Brigadier und hat die saubere Gesellschaft von der Freiheit erlöst.

Die ledige Rosalie Albert von Eichenbühl, Ger. Miltenberg, gebar am 9. d. Abends ein Knäbchen und warf es in den Abtritt, worin es ertrank. Sie ist versorgt und aufgehoben.

Bei einer Rauferei im Wirthshause zu Pikam, Gerichts Kelheim, am 10. d. Nachts wurde der Söldner Mich. Wolfsicher von Vogelsang durch 4 Messerstiche in die rechte Seite tödtlich verwundet.

Am 5. d. fiel der 3 Jahre alte Knabe des Bauern Gimpl von der Einöde Gimpl, Gerichts Rotthalmünster, in eine neben dem elterlichen Hause befindliche Waschgrube und ertrank.

Abgebrannt: Am 9. d. Nachts das Wohnhaus der Bäckerswittwe Schneider zu Großmehring, Ger. Ingolstadt. Schaden 3000 fl., Ass. 950 fl.

Der König von Hannover verweilt mit seiner Gemahlin noch immer bei der Großmutter der Letztern, der Herzogin Henriette von Württemberg, in Kirchheim, wohin Beide wenige Stunden nach ihrer Ankunft in Stuttgart sofort gereist waren. Von Zollvereins-Angelegenheiten wird in diesem Kreise noch wenig die Rede gewesen seyn.

Die Sicherheit auf den ungarischen Straßen ist noch immer nicht vollkommen hergestellt, und auf unmittelbare Anordnung des Kaisers sind zwei Jägerbataillone und drei Schwadronen Uhlanen beordert, in starken Patrouillen die Straße zwischen Pesth und Temeswar offen zu halten.

Die verwittwete Baronin v. Schimmelpenning ist auf dem ihr gehörigen Schlosse Lomnitz (1½ Meile von Görlitz in Schlesien) im Bette ermordet gefunden worden ist. Bei dem gerichtlich aufgenommenen Thatbestande hat sich ergeben, daß dieselbe durch Erstickung unter Betten getödtet wurde; die Mörder haben nur weniges Geld, dagegen Pretiosen und Papiere entwendet.

Die preußische Gesandtschaft bei der Eidgenossenschaft fordert mit Erlaß vom 8. Okt. alle preußischen Handwerksgesellen in der Schweiz auf, binnen 4 Wochen in die preußischen Staaten zurückzukehren und zu diesem Zwecke ihre Pässe auf ihrer Kanzlei in Bern visiren zu lassen. Als Grund des Befehls werden die „verderblichen Bestrebungen gewisser Arbeiterverbindungen in der Schweiz“ angegeben. (Namentlich die Schneider mit politischen Antezedentien!)

In seiner Rede zu Bordeaux sagte Louis Napoleon unter andern: „Um das Wohl des Landes zu fördern, bedarf es nicht der Anwendung neuer Systeme, man muß vor allem das Vertrauen zur Gegenwart und die Sicherheit der Zukunft herstellen. Deßhalb will Frankreich zum Kaiserreich zurückkehren. Es gibt einen Einwurf den ich beantworten muß. Gewisse Gemüther scheinen Krieg zu fürchten; gewisse Personen sagen: das Kaiserreich das ist der Krieg; ich aber sage: das Kaiserreich ist der Friede, denn Frankreich wünscht ihn, und wenn Frankreich befriedigt ist, ist die Welt ruhig. Den Ruhm kann man durch Erbschaft übertragen, nicht den Krieg. Möchten wohl die Prinzen, die sich gerechterweise mit dem Titel der Enkel Ludwigs XIV. schmücken, die alten Kämpfe wieder erneuern? Man führt Krieg nicht aus Vergnügen, sondern aus Nothwendigkeit. Und in diesen Uebergangsperioden, wo neben den Elementen der Wohlfahrt auch die Keime des Todes sprossen, kann man in Wahrheit sagen: Wehe dem der zuerst das Signal zu einem Zusammenstoß geben wollte, dessen Folgen unberechenbar sind. Ich muß jedoch eingestehen, ich habe ebensogut wie der Kaiser Eroberungen zu machen. Ich will, wie er, die gegnerischen Parteien für die Versöhnung erobern, und die feindlichen Abirrungen in die volksthümliche Strömung zurückleiten u. s. f.

Zum Erzbischof von Bordeaux sagte Louis Napoleon: „Ich empfange die Akklamationen des Volkes. Ich werde deßhalb nicht stolz. Ich fühle, daß dieß die offenbaren Wirkungen des Waltens der Vorsehung sind.“ Louis Napoleon schreibt hier zum ersten Mal die Huldigungen des Volks der höheren Fügung zu und scheint sich sonach fortan als Kaiser von Gottes Gnaden zu betrachten.

Aus Agen und Montauban hatte die Polizei vor der Ankunft des Präsidenten mehrere Personen entfernt, „die die Einstimmigkeit der Akklamationen hätten stören können.“ *(Aha!)*

Auch in Toulouse waren als Vorspiel zum Einzug Louis Napoleon's dreißig und einige Personen verhaftet worden.

Briefe aus Italien sprechen von den großen Anstrengungen der dortigen geheimen Gesellschaften. Die Komplotte seien hauptsächlich gegen Toskana und Rom gerichtet. Die Aktien der Mazzini'schen Anleihe würden heimlich sehr stark abgesetzt, es zirkulirten Flugschriften, die Soldaten würden zum Desertiren aufgefordert, Räuberbanden organisirt, kurz Alles gethan, um die Bevölkerung in fortwährender Unruhe zu erhalten.

In Toskana wurde bekanntlich das Ehepaar Madiai zur Galeerenstrafe verurtheilt, weil es zum Protestantismus übergetreten war. Englische Blätter wollen nun wissen, daß der Großherzog von Toskana um die Begnadigung desselben von einer Person angegangen worden ist, deren Wunsch Befehl sey. Näher können sie diese hohe Person (Königin Victoria?) nicht bezeichnen, aber sie wollen bürgen, daß die Verfolgten vor Weihnachten den Kerker verlassen werden.

Die erste Barke der holländischen Häringsflotte ist in Scheveningen eingelaufen; sie hatte 41,000 Fische an Bord. Das Tausend wurde zu 45 fl. verkauft.

Es gibt gegenwärtig kein Land in Europa,

wo das Volk so billiges Brod ißt, als in der Walachei, indem der 2¼ Pfund schwere Laib Weißbrod nur 4 kr. und von schwarzem Brod nur 3 kr. kostet.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 14. Okt. Heute Morgens 8 Uhr kam der Feuerwerker Trempler des hiesigen 1. Artillerie-Regiments in die Wachstube der k. Residenzwache mit der Bitte, daß er sich daselbst erwärmen dürfe. Plötzlich stürzte er aber von einem Schlagflusse getroffen zusammen und mußte als Leiche von der Stelle getragen werden. — Wie man vernimmt, soll bis Mitte November ein Theil der Schranne, nämlich für Weizen und Korn, in der neuen Schrannenhalle gehalten werden.

München, 14. Okt. Im heurigen Etatsjahre wurden in die hiesige neue Sparkassa von 4464 Personen 360,489 fl. eingelegt. Die Summe aller Einnahmen beträgt 716,740 fl. Hievon wurden an die Gemeindekassa zum Bau der neuen Schrannenhalle 150,000 fl. verzinslich abgegeben. Gegenwärtig haben noch eingelegt: 1693 Dienstboten, 516 Privaten, 1620 Eltern und Vormünder für ihre Kinder und Mündel, 682 Handwerksgesellen, 218 Militärpersonen, 51 Stiftungen und Institute, 15 Gewerbsvereine, 46 Wohlthäter für Arme und 590 außerhalb München wohnende Personen.

München, 14. Okt. (Magistratssitzung.) Vor Beginn der heutigen öffentlichen Sitzung war gemeinschaftliche Berathung des Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten und Wahl des Gewerbesteuer-Ausschusses. — Das Gesuch des Jakob Mandelbaum um eine Gutta-Percha-Kautschukwaarenfabriks-Konzession wird auch vom Ministerium, und das Gesuch des Vergolder Winter um Gewerbserweiterung (Verwendung von Gläsern und Spiegeln) von der Regierung abgelehnt. Ebenso wird die Berufung des Handlungsreisenden Ed. Neuner v. h., daß den Weinbergsbesitzern Lederle und Rauch von Hambach die Errichtung von Niederlagen ihrer Weine dahier verweigert wurde, abgewiesen. — Kaufmann Benjamin Kohen erhält vom Ministerium des Innern die Aufnahme über die Matrikelzahl. — Abgewiesen werden die Gesuche des Steigauf um eine Weißwaarenhandlungs-, dann des Heuberger (aus Ellingen) und des Seibold um eine Maurermeisters-Konzession. — Knopfmacher Zeym und der liz. Chokolademacher Berger halten einen gemeinschaftlichen Laden; wird nicht beanstandet. — Die Strafe gegen den Bierwirth Bauer wegen Ueberschreitung der Biertaxe wird auch von der Regierung bestätigt. Bauer muß 10 Reichsthaler bezahlen. — Das Vordach bei der „blauen Taube" muß weggenommen werden, weil das Bierschenken auf öffentlichen Straßen und Plätzen (z. B. Dultplatz) nicht gestattet wird. Ein Hr. Rath fragt hier, warum es bei Tambosi erlaubt sey. Hierauf wird bemerkt, daß diese Befugniß schon seit Saphir's Zeiten existire.

Schwurgerichtssitzung.

München, 14. Okt. (9. Fall.)

(Schluß.) Der Augenschein ergab, daß bei diesem Diebstahl eine Leiter angewendet wurde, sonst hätte der Dieb zu dem Bilde nicht hinaufkommen können; auch mußte die Leiter jemand gehalten haben, sonst wäre sie auf dem glatten Marmorboden ausgerutscht. Die Spuren zeigten, daß auch ein Stemmeisen und eine Beißzange gebraucht wurden. — Auch bei der Degele wurden mehrere der gestohlenen Münzen und zwar im Saume des Unterrockes vorgefunden. Sie gibt an, daß sie diese Münzen von ihrem Geliebten, und dieser sagt, daß er sie von einem Unbekannten bekommen habe. — Ferner stellte sich heraus, daß Uebele unter dem falschen Namen „Degele" reiste und sich für einen Bruder der Jos. Degele ausgab.

Josepha Degele ist weiter beschuldigt, daß sie am 26. Juli 1850 Nachts bei dem Uhrmacher Gerstmeier zu Waal, mittelst Einbruch, durch das Ladenfenster 10 Sackuhren, 87 fl. werth, und am 20. August 1850 Nachts dem Hausbesitzer Magg zu Jengen mittelst Einbruch durch das Fenster 1 Stockuhr und andere Sachen 85 fl. werth, entwendet habe.

Nach der ersten Verhaftung brach die Degele aus dem Arrest aus und entfloh nach Hause. — Vertheidiger sind: Acc. Seiferling und Kummerer.

Nachdem gestern noch Anklage und Vertheidigung beendigt wurden, begannen heute früh die Gegenerinnerungen. Die Geschwornen erhielten 9 Fragen. Sebast. Uebele wurde eines mehrfach ausgezeichneten und eines einfachen Diebstahls, Josepha Degele ebenfalls eines mehrfach ausgezeichneten und eines einfachen Diebstahls, ferner 2 Begünstigungen zum Diebstahlsvergehen schuldig

gesprochen. — In Anbetracht der langen Haft wurde Seb. Uebele nur zu 7 Jahren und Josepha Degele zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Nachmittags 2 Uhr endete die Sitzung.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 15. Okt. bei festlich beleuchtetem Hause, zur Feier des Geburtsfestes J. Maj. der Königin: „Katharina Cornaro," Oper von Fr. Lachner.

Gestorbene in München.

A. M. Fuchs, Obsthändlerswittwe von Pfaffenhofen, 71 J. El. Schmid, Hoftheater-Garderobierswittwe, 62 J. Fr. Rottenfußer, Tagl.-Tochter v. h., 47 J. Magd. Andelshauser, Tagl.-Tochter v. h., 64 J. Georg Scherer, Stiefelwichser von Neuhausen, 39 J. Anna Schönauer, Maurerstochter v. d. Au, 36 J.

815.

Advokat Zimmermann

wohnt nun Prannersgasse Nro. 2|2, im Hause des Hrn. Tapezierers Pfeiffer.

796—98. (3b)

Gepolsterte Meubels

in großer Auswahl, Schlafdivans, Kanapees, Sessel, Causseuses, Ruhbetten, Fauteuils ꝛc. sind billig zu haben Weinstraße Nro. 18|3.

773—78. (6b)

Hühneraugen

werden jeden Nachmittag von 1—4 Uhr schmerz- und gefahrlos operirt. Windenmachergasse Nro. 4/3 St. links.

Empfehlung.

813. Dem verehrlichen Publikum bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß mein Lager für die Herbst- und Winter-Saisen **vollständig neu** assortirt ist, und zwar

in Rockstoffen per Elle zu 36 kr. bis 9 fl.,
in Bukskings per Beinkleid zu 4 fl. bis 11 fl.,
in Tuch und Damentuch in allen gangbaren Farben und Qualitäten,
in Westenstoffen von Sammt, Wolle und Seide, dann Flanellen,
Orleans, Foulards, Halsbinden und Shlips zu allen Preisen.

Rock-, Hosen- und Westenstoffe vorigjähriger Dessins schneide ich zu Fabrikpreisen aus.

Zahlreichem Besuche entgegensehend empfehle ich mich ergebenst

Fz. Ott,
Weinstraße Nro. 14.

Anwesens-Verkauf.

814. Der Unterzeichnete verkauft das vormals Rucker'sche

Weißgerber-Anwesen

zu Burghausen, bestehend aus Wohnhaus mit realer Weißgerber-Gerechtsame, ludeigen und lastenfrei, mit dem Bemerken, daß ein großer Theil des Kaufschillings liegen bleiben kann.

Landshut, am 2. Oktober 1852.

Götz, k. Adv.

703—14. (12b) **Mit allerhöchster Genehmigung S. M. des Königs** veranstaltet der Unterzeichnete eine

Verloosung von ein Hundert Porzellain- und Glasgemälden.

Die Verloosung erfolgt anfangs Dezember d. J. unter **Leitung und Aufsicht des hochlöblichen Magistrats.**

Sämmtliche Gemälde sind ausgestellt (in meinem Laden) Theatinerstraße Nro. 48, woselbst auch Loose à **1 fl.** zu haben sind.

München, den 11. September 1852.

M. Prager.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag **Nr. 250.** den 16. Oktober 1852

Bayern.

München, 15. Okt. Ministerialrath v. Hermann begibt sich morgen nach Wien, woselbst am 18. Okt. die neuen Zoll-Conferenzen beginnen sollen.

Nachdem der von der Wahl zum Landraths-Präsidenten durch Estaffette in Kenntniß gesetzte Graf v. Buttler eine ablehnende Antwort hierher überschickte, wurde der k. Kämmerer Freiherr v. Malsen zum Präsidenten gewählt.

München, 15. Okt. Aus der Haupt-Rechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt in den 7 Kreisen diesseits des Rheins pro 1850/51 entnehmen wir: Gesammteinnahmen 3,199,414 fl. Gesammtausgaben 2,210,050 fl. Aktivrest 989,364 fl. (Unter Letzterem ist der das Stockvermögen der Anstalt bildende Vorschußfond zu 937,277 fl. begriffen.) Unter den Ausgaben entziffert sich an Brandschäden: 1) für Oberbayern: 645,763 fl., darunter 280,979 fl. an 97 Betheiligte bei dem Brande in Traunstein und 128,742 fl. an 53 Betheiligte bei dem Brande in Murnau. 2) Für Niederbayern: 470,466 fl., darunter 135,639 fl. an 67 Betheiligte bei dem Brande in Grafenau. 3) Für Oberpfalz und Regensburg: 277,775 fl. 4) Für Oberfranken: 66,359 fl. 5) Für Mittelfranken: 93,843 fl., darunter 44,690 fl. an 22 Betheiligte bei dem Brande in Nürnberg. 6) Für Unterfranken und Aschaffenburg: 83,400 fl. 7) Für Schwaben und Neuburg: 271,243 fl. Total-Summe für Brandschäden: 1,908,853 fl.

Der Tumultprozeß in Würzburg gegen Dr. Nöthig und Consorten wurde am 3. d. beendigt; 7 Angeklagte wurden freigesprochen, Dr. Nöthig wurde als Rädelsführer zu 5 Jahren Festungsstrafe, Joh. Albrecht zu 1 Jahr Arbeitshaus und die übrigen zu 3monatlicher bis 8tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Der Landrath von Unterfranken hat zu seinem Präsidenten den Frhrn. v. Rotenhan, Gutsbesitzer zu Rentweinsdorf, und zum Sekretär den k. Universitätsprofessor Dr. Edel gewählt.

Einer k. allerhöchsten Entschließung zufolge hat die Landwehr zu Ichenhausen außer Aktivität zu treten.

Abgebrannt: Am 12. d. das Wohnhaus des Söldners Martin Hafner zu Schwabmünchen. Schaden 700 fl., Aff. 500 fl. — Am 11. d. die Scheune sammt Getreide- und Futter-Vorräthen des Joh. Schwab zu Obersfeld, Ger. Arnstein. Schaden 160 fl.

Wie steht's draußen?

Die † Zeitung plaudert: Dem Vernehmen nach bereitet die Handelswelt, für den Fall der Auflösung des Zollvereins, den Antrag an die Regierung vor, daß das Papiergeld der Coalitionsstaaten im Preußischen verboten wird. Sollte die Regierung nicht auf diese Maßregel eingehen, so will man privatim sich dahin einigen, im bürgerlichen Verkehr unter allen Umständen die Annahme dieser jetzt in Masse cursirenden Cassenscheine zu verweigern. In der ganzen Rheinprovinz wird dieses Prinzip bereits festgehalten, und selbst die Gastwirthe weigern die Annahme dieses Papiergeldes.

Der Berliner „Urwähler“ sagt in Bezug auf die Darmstädter Kammer, in welcher die Linke gegen die Regierung, für Erhaltung des Zollvereins gestimmt hat: „Es ist für uns fast eine rührende Erscheinung, eine Anhänglichkeit des deutschen Volkes an Preußen noch nicht erloschen zu sehen, denn es lehrt uns, daß ein dunkler Trieb dem deutschen Volke sagt, daß Preußen mehr ist als die augenblicklich herrschenden preußi-

schen Regierungs-Prinzipien, die der deutschen Sache so große Wunden geschlagen: Preußen ist das preußische Volk, das sich zur rechten Stunde der deutschen Sache mit vollem Herzen zugethan erweisen wird! —"

Wie verlautet, ist die Wiedereinführung der ungarischen Garde beschlossen, und es soll ihr das ursprüngliche prachtvolle Palais am Wiener Glacis vor dem Burgthor wieder eingeräumt werden.

Die Seitens des Bundes angeordnet gewesenen Inspektionen der Bundesfestungen Rastatt und Ulm sind vollzogen. Zur Inspektion der Bundesfestung Mainz wird, wie wir vernehmen, der damit beauftragte k. bayer. Generalmajor v. Xylander, Bevollmächtigter Bayerns in der Bundes-Militärkommission, in nächster Woche abgehen.

Aus Stuttgart schreibt Einer vom 11. Okt.: Die gestrige Theatervorstellung bei festlich beleuchtetem Hause zu Ehren der Anwesenheit des russischen Thronfolgers und seiner hohen Gemahlin gehörte zu den glänzendsten. Fürstliche Logen und 1. Gallerie starrten vor Glanz und Pracht der Diamanten, reichen Uniformen und eleganten Toiletten und das ganze Haus war von einem Lichtmeere überfluthet. Heute gab der Kronprinz auf seiner herrlichen Villa bei Berg dem Herrn Schwager und seiner Gemahlin zu Ehren ein Dejeuner, wobei erstmals die bis jetzt unbewohnten Gemächer dieses wunderlieblichen Landsitzes in Benützung kamen. Auf morgen ist eine Jagdpartie im königlichen Wildpark beabsichtigt, der ein Diner in der Wilhelma und Theatervorstellung in Cannstatt folgen sollen. Uebermorgen wird per Eisenbahn eine Lustfahrt an die Ufer des Bodensees unternommen und das reizend gelegene k. Schloß in Friedrichshafen besucht werden.

Es dürfte in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo in Frankreich das Andenken an den Herzog von Reichstadt neuerdings wieder auflebt, nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß sich in dem Besitze des kaiserlichen Hofes zu Wien mehrere Gegenstände befinden, welche einst das Eigenthum dieses Prinzen gewesen sind und nun einen historischen Werth haben. Darunter ist vor Allem Anderen die kostbare Wiege zu nennen, in welcher dem Herzog als König von Rom gehuldigt wurde. Dieselbe ist ganz von Silber und vergoldet und ruht auf einem etwa einen Fuß hohen Postamente. Der kaiserliche Adler, so wie die Krone sind überall angebracht, und das Ganze ist mehr prächtig als geschmackvoll. Ebenso ist der Krönungsschmuck zu erwähnen, welchen der Kaiser Napoleon als König von Italien getragen hatte und der später in den Besitz des *Herzogs* von Reichsstadt überging, und in einer *Krone*, dem kostbaren, mit Hermelin gefütterten Krönungsmantel, dem Scepter und einem silbernen Stabe besteht, an dessen oberem Ende eine aus Elfenbein meisterhaft geschnitzte Hand angebracht ist. Endlich ist noch der kleine, ganz vergoldete Wagen vorhanden, in dem der Prinz in St. Cloud und Versailles spazieren fuhr.

Der Prinz v. Joinville, welcher seit einiger Zeit in Frankfurt lebt, soll gewillt sein, dem Bundestage und allen einzelnen deutschen Regierungen einen Protest gegen das französische Kaiserthum zu übergeben. — Dem Prinzen v. Joinville ist von der Frankfurter Behörde vertraulich mitgetheilt, daß der franz. Gesandte gegen des Prinzen längeren Aufenthalt in Frankfurt ebenfalls protestire.

Eine franz. Regierungs-Depesche meldet: „Der Prinz-Präsident ist in Angoulême *eingetroffen*. Die Pracht des Empfanges und *der Enthusiasmus* übersteigen alles Ersinnliche. Die Gesundheit des Prinzen ist vortrefflich, das Wetter ausgezeichnet." Herz, was willst du mehr?

(Gränzenlose Kaiserreich-Begeisterung.) Der Maire von Sèvres bei Paris hat durch einen Anschlag alle Bewohner aufgefordert, folgendes Aktenstück zu unterzeichnen: „Proklamation des Kaiserreichs. Die Stadt Sèvres, den mächtigen Gefühlen ihrer Zuneigung und Erkenntlichkeit gegen den Prinzen Louis Napoleon Bonaparte, den Abgesandten Gottes, den Erwählten Frankreichs, seiner Erinnerung und seinem Ruhm gehorchend: proklamirt ihn zum Kaiser der Franzosen unter dem Namen Napoleon III. und verleiht ihm und seinen Nachkommen die Erblichkeit. Gegeben zu Sèvres im Gnaden- und Auferstehungsjahr 1852 den 7. Okt. Der Maire Ménager."

Der Moniteur bringt ohne weitere Bemerkungen die Rede des Präsidenten in Bordeaux, welche in Paris an allen Straßenecken angeschlagen ist.

Das Programm für den Einzug L. Napoleons in Paris am 16. d. ist fertig. Der Präsident kommt um 3 Uhr Nachmittags mittelst Extrazuges auf dem Bahnhof von Orleans in Paris an. Seine Ankunft wird mit einer Salve

von 101 Kanonenschüssen vor dem Dome der Invaliden und vor der Barriere du Trone begrüßt werden. Ein Orchester von 100 Musikanten im Innern des Bahnhofes wird, während der Präsident aus dem Waggon steigt, spielen. Die Minister, der Erzbischof von Paris an der Spitze seines Klerus, die Abordnungen der großen Staatskörper werden den Präsidenten empfangen. Er steigt hierauf zu Pferde und begibt sich nach den Tuilerien. Den Zug eröffnen 16 Schwadronen Kavallerie und 20 Schwadronen derselben Waffengattung schließen denselben. Auf der ganzen Linie werden rechts die Linientruppen, links die Nationalgarde Spalier bilden. Die Kavallerie der Nationalgarde wird den Zug anführen. Die Minister, die Deputationen der großen Staatskörper, die Marschälle und Generäle (welche sich anzuschließen aufgefordert werden) werden den Zug bilden. Vom Bahnhof geht der Zug über die ganze Linie der Boulevards bis zur Magdalenenkirche, dann wendet er sich links und geht durch die Rue Royale, um auf den Eintrachtsplatz zu gelangen, und endlich hält der Präsident durch das große Gitter seinen Einzug in die Tuilerien.

Der berühmte Maler Horace Vernet übersiedelt nach Algier, wo er den Rest seiner Tage zubringen will.

Vermischtes.

Die Zahl der Hunde wird in Frankreich auf 3 Millionen geschätzt; nimmt man die Kosten ihres Unterhaltes täglich zu 7½ Centimes pr. Stück an, so beläuft sich die Summe auf 80 Millionen Franken jährlich. In Paris allein werden 100,000 Hunde angenommen, worunter 12,000 herrenlose, welche die Polizei jährlich wegschaft, und etwa 3000, welche die Lumpensammler auffangen und an Anatomen u. s. w. verkaufen. Von 1838 — 49 sind in Paris 39 Personen an der Hundswuth gestorben, also durchschnittlich 4 im Jahre; Roger nimmt für ganz Frankreich jährlich 100 Personen an, die an dieser Krankheit sterben. In England betrug ihre Zahl im Jahre 1834: 24, 1839: 15, 1840: 12, 1841: 7, 1842: 5. — Die Hundesteuer, deren Einführung in Frankreich mit dem 1. Januar 1850 begann, beträgt im Minimum 1 Fr., im Maximum 10 Fr. pr. Stück; die Hunde armer Blinder sind allein steuerfrei. Die Steuer fließt in die Gemeindekasse. In Belgien bringt die Hundesteuer jährlich ½ Mill. Fr., in England aber 5 Mill. Fr. ein.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 15. Okt. Personen aus allen Ständen, auch der Hof, wallfahrteten gestern nach der k. Erzgießerei, um die daselbst aufgestellte kolossale Erzgruppe zu bewundern. Auf einem mit Ornamenten reich verzierten zweiräderigen Triumphwagen steht die Siegesgöttin, in der Linken einen langen Stab, in der Rechten die Zügel ihres gewaltigen Gespanns haltend, in etwas vorgebeugter Haltung, den rechten Fuß wie zum Fortschreiten erhoben. Die mit Lorbeer bekränzte und mit imponirender Ruhe auf den Beschauer herabblickende Göttin bildet einen schönen Gegensatz zu den vier einherschreitenden, grimmig blickenden Löwen. Die Höhe dieser Statue (ungerechnet die Wagenhöhe) beträgt 22 bayr. Fuß, und ist sonach die zweitgrößte Erzstatue nach der Bavaria. Das faltenreiche Gewand ist geschmackvoll modellirt. Bildhauer Brugger hat sich durch dieses sein Kunstwerk einen Namen gemacht. Von den vier Löwen, modellirt von Halbig, hat der eine bekanntlich als vorzügliches Gußwerk bei der Londoner Ausstellung die große Preismedaille erhalten. Alle Besucher fragen sonderbarer Weise immer zuerst: Welcher war in London? Gestern Abend stand der Zutritt den Besuchern bis 8 Uhr offen und gewährte die Gruppe bei Beleuchtung einen besonders interessanten Anblick. Die in der Nähe befindliche Büste unsers großen Kunstschöpfers König Ludwig war ebenfalls beleuchtet und mit Blumen geschmückt. Für die Technik des Gusses bürgen die Namen Stiglmeier und Miller. Daß die Münchener Erzgießkunst überall berühmt ist, beweist die im Gußhause aufgestellte Statue von Jefferson, von Crawford modellirt und für Nordamerika bestimmt, sowie die schon halb aus der Form herausgearbeitete Reiterstatue des verstorb. Königs von Schweden, die für Stockholm bestimmt ist. Heute früh schon begann die Transportirung eines der Löwen. Wann die Aufstellung des Ganzen vollendet seyn wird, ist noch nicht bestimmt, da dieselbe viel von der Witterung abhängt. Auf ausdrücklichen Befehl des Königs Ludwig wird die Gruppe der Art auf das Siegesthor gestellt, daß die Siegesgöttin mit

dem Gespann der Stadt den Rücken kehrt und die zum Thor Hereinpassirenden gleichsam begrüßt. — Gestern Abend erschien König Otto, der Nachmittags eine Spazierfahrt nach Nymphenburg gemacht hatte, seit seinem letzten Unwohlseyn zum erstenmale wieder im Theater, wo er die griechische Tragödie „Antigone" mit großem Interesse anhörte. — Gestern war militärische Serenade, zum erstenmale vor der Residenz am Theaterplatz.

München, 15. Okt. Schon früh 6 Uhr begann heute der Transport eines der vier Erz-Löwen zum Siegesthor und dann sofort mittelst Flaschenzüge und großer Taue die Aufziehung desselben. Unter den zahlreichen Zuschauern befand sich auch König Ludwig, der mit großem Interesse dieser Arbeit beiwohnte und sich mit Inspektor Miller lebhaft unterhielt. Auch König Otto und Königin Therese mit den beiden kleinen Prinzen waren zu Wagen anwesend. Schlag 12 Uhr langte der Löwe auf der Plattform des Siegesthores an, wo er gedreht und auf seinen Platz gesetzt wurde. — Heute begann man mit der Leitung des Gases in den Garten des Kadetencorps, wo bei günstiger Witterung nächsten Sonntag der Luftschiffer Green seinen Ballon steigen lassen wird. — Nach der heutigen Parade gab es Feuerlärm. Es brannte in der Au ein kleines Häuschen. Das Feuer wurde schnell gelöscht und nur einiges Bretterwerk eingerissen. — Nächsten Donnerstag über acht Tage wird der neue Saal im Neubau des Glasgarten feierlich eröffnet.

München, 15. Okt. Heute Nachts ward in der Kaufmannsbude des Xav. Sedlmair im Rosenthal, welche wegen Reparatur des Ladens vor dessen Haus aufgeschlagen ist, eingebrochen und ein bedeutender Diebstahl von Shawlen, Kleiderzeugen rc. rc. begangen. — Jener Artillerist, Feuerwerker Temmler, welcher gestern in der Residenzwache, wohin er Zuflucht nahm, so plötzlich verschied, litt an einem organischen Herzfehler.

Dem Vernehmen nach ist die Abreise des Königs Otto auf nächsten Montag den 18. d. festgesetzt.

Briefkränzl.

Curiosum. In dem Monats-Verzeichniß der Krankheits-, resp. Todesfälle meldet der Polizei-Anzeiger ein Individuum, gestorben an Hinrichtung, und eines an Selbstentleibung. Das sind freilich Krankheiten, die selten Einer übersteht.

Gestorbene in München.

Augustin Jocher, k. Justizministerialbot, 60 J. Theres Neudecker, Steuerbotenstochter, 88 J. Urs. Ostermaier, Zimmermannsfrau von Reichertshofen, 43 J. Franz Pfeiffer, b. Buchbinder, 41 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München. Sonntag Nro. 251. den 17. Oktober 1852.

Bayern.

Den Gemeindebevollmächtigten in Augsburg wurde eine Regierungsentschließung mitgetheilt, wodurch dem Beschlusse der Majorität der Gemeindekollegien beigestimmt wird, die Schankung des Privatier J. G. Henle von 100,000 fl. zum Behufe der Einführung der „barmherzigen Schwestern" im Augsburger Krankenhause unbedingt anzunehmen. Die Bedenken und Verwahrungen der Minorität, respektive der Protestanten, werden als ungegründet zurückgewiesen; denn ungeachtet dieser Stiftung könne die Trennung des Krankenhauses und seines Vermögens nach Konfessionen vor sich gehen; im Gegentheil begünstige diese Stiftung die Trennung. So wie die Frage über die künftige Benützung des Krankenhauses jetzt liege, könne nur eine baldige Vereinigung derselben für die Gemeinde von Vortheil sein. Zugleich wird der Magistrat angewiesen, die Frage der Trennung des Vermögens des dermaligen Krankenhauses, und der Errichtung zweier nach Konfessionen geschiedener Krankenhäuser selbst in die Hand zu nehmen, und im Interesse des kirchlichen Friedens und zum Besten beider Religionstheile, möglichst rasch zum Schlusse zu bringen.

Einige Bursche in Weyhers führten einen leeren Düngerwagen von einer Anhöhe gegen den Markt zu, wobei jedoch die Schwere des Wagens die Burschen überwältigte, weßhalb sie ihn laufen ließen, in Folge dessen derselbe auf die vor dem Hause mit Gemüseschneiden beschäftigte hochschwangere Ehefrau des Joh. Burkard zulief, und ihr die Wagendeichsel in den Unterleib stieß. Man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Die 56 Jahre alte Agnes Zampert von Geldesheim stürzte am 8. d. in ihrer Scheune von einer Leiter herab und war augenblicklich todt.

Der ledige Eisenbahnarbeiter Konrad Wingenfeld von Eckweißbach, Ger. Hilders, wurde am 8. d. während der Arbeit in einer Kiesgrube durch Einstürzen einer Erdmasse verschüttet und getödtet.

Am 12. Okt. Abends fand man den Leichnam des seit einigen Tagen vermißten Müllermeisters Schrazenstaller von Aumühl, Ldg. Vilsbiburg, in einem sehr tiefen Altwasser der kleinen Vils, in welches dieser höchst wahrscheinlich beim Nachhausegehen zur Nachtzeit fiel.

Abgebrannt: Am 11. d. Stadel und Stall des Wirthes Renner zu Zanklau, Ger. Landau. Schaden 1000 fl., Aff. 700 fl. — Am 13. d. die Wohngebäude, Stallungen und Stadel der Häusler Posel und Traidl zu Wörth. Schaden durch die Assekuranz gedeckt.

Wie steht's draußen?

Oesterreich hat sich, wie man der Freim. S.-Z. aus Wien schreibt, bereit erklärt, dafern Preußen bei seinem jetzigen Sinne beharrt, mit den Darmstädter Verbündeten den Zolleinigungs-Vertrag abzuschließen, ihnen einen festen Betrag ihrer jetzigen Zollrevenuen zu garantiren, und seine Grenzen schon am 1. Januar 1854 zu öffnen.

Acht Bürgern in Kassel hat die Regierung die Wirthschafts-Konzession entzogen, weil sie in den Jahren 1848 und 49 in ihren Lokalen politische Zusammenkünfte geduldet haben. Der Stadtrath hat zwar dagegen protestirt, allein es wird ihm wenig helfen.

Der vom dänischen Kriegsgericht in Schleswig zum Tode verurtheilte und von dem Könige zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe „begnadigte" Oberst Schütz ist von Schleswig nach Viborg ins Zuchthaus abgeführt worden.

Heute (Samstag) geht's in Paris leben-

dig her. L. Napoleon hält nämlich, wie bekannt, seinen Einzug. In den Tuilerien ist für die Aufnahme des neuen Kaisers schon Alles hergerichtet. Die Zimmer sind alle mit außerordentlicher Pracht neu meublirt, was um so leichter geschehen konnte, da die Unterhaltung der Paläste nicht mehr auf Rechnung der Civilliste geht, sondern vom Staatsschatz bestritten wird, der natürlich nichts spart.

In Valence hatten sich eine Masse Menschen versammelt, um Loriot und Gaillard, die Verfertiger der Höllenmaschine, die dort eingeschifft wurden, zu sehen. Die Physiognomie dieser beiden Männer hat nichts Hervorstehendes. Sie sehen wie intelligente und wohlhabende Handwerksleute aus. Der eine derselben, obgleich er Handschellen trug, rauchte ganz ruhig aus einer eleganten Pfeife und kümmerte sich wenig darum, der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit zu seyn.

Beim Abfeuern der Salven zu Ehren Louis Napoleons im Hafen von Toulon wurden drei Matrosen verwundet, wovon einer gestorben ist. Der zweite ist nur leicht verwundet. Dem dritten dagegen mußte das Bein abgenommen werden. Letzterem hat der Präsident eine jährliche Pension von 600 Franken ausgesetzt.

Der Ausbruch des feuerspeienden Berges Aetna auf der Insel Sizilien nimmt allmählig ab; aus dem Krater steigen immer noch dichte Rauchsäulen empor. Zwei Lavaströme haben in Milo bei 12 Wohnungen zerstört.

(Strenge der italienischen Bischöfe.) Der Erzbischof von Chambery hat an die Bewohner Savoyens einen Hirtenbrief erlassen, worin er u. A. dies Land „für den Mittelpunkt der Orgien und protestantischen Ketzerei" erklärt, und eine Menge Schriften und Journale auf das Verzeichniß der verbotenen Bücher setzt; der Bischof von Mondovi kündigt die Eröffnung eines Seminars für Theologie-Studirende an, denen er zumuthet, die Unterrichtsanstalten der Regierung, „diese Mittelpunkte des Giftes und des Protestantismus", zu meiden; der Bischof von Ventimiglia bedroht die Leser mehrerer Journale mit dem Banne; der Bischof von Tortona befindet sich ebenfalls im Zwiespalt mit der Regierung. Mittlerweile ist der Bau der protestantischen Kirche zu Turin beendigt worden.

Bei der Stadt Fraga in der spanischen Provinz Aragon ist die Hängebrücke über den Fluß Cinca am 30. Sept. zusammengestürzt und sind dabei gegen 50 Personen, meistens Familienväter, verunglückt.

Aeußerst interessant ist die Kürze der Notizen über Frankreich in den russischen Zeitungen, bei denen jedoch die Demonstrationen zu Gunsten des Kaiserthums gewissenhaft aufgezählt werden. Preußens wird nur sehr wenig gedacht, dagegen erfreut sich Oesterreich einer sehr weitläufigen Besprechung. Mit Bezug auf dieses letztere wird vorzugsweise der Centralisation und des Heerwesens gedacht. Was aber die Türkei anlangt, so gibt es gut unterrichtete Personen, die behaupten, daß die dermaligen Zustände jenes Landes die Aufmerksamkeit des russischen und des Wiener Kabinets mehr als jemals auf sich ziehen; daß man den Ausbruch innerer Unruhen besorgt und deßhalb auf alle Fälle gerüstet sein will. Der Sultan, welcher von ganzem Herzen der Reformpartei zugethan und auf immer mehr Hindernisse in der altgläubigen Oppositionspartei stößt, soll in steter Unruhe leben; in den Zeughäusern und Waffenplätzen von Konstantinopel werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Um die deutsche Zollhandelsfrage bekümmert man sich in Petersburg fast gar nicht.

Mit welcher Strenge die russische Regierung gegen alle Individuen verfährt, die sich nicht sowohl eigentliche politische Verbrechen, als nur Vergehen oder auch Uebertretungen von Verboten, wie z. B. das Lesen verbotener Bücher, zu Schulden kommen lassen, geht aus folgender Bekanntmachung der obersten Landesbehörde hervor. „Der Verwaltungsrath des Königreichs" hat folgendes verfügt: „Kasimir Blociszewski aus Witowo im Kreise Rawa, welcher bis zum Jahre 1843 im Ressort der Wasser- und Wegekommunikationen beschäftigt war, aus Furcht vor der Strafe für „das Lesen verbotener Bücher" nach Preußen über die Gränze gegangen ist und daselbst sich den Meuterern angeschlossen hat, ist nach dem betreffenden gesetzlichen § zur Konfiskation seines Vermögens verurtheilt."

Kossuth lebt fortwährend zurückgezogen in einer der Vorstädte London's, in der Nähe des Platzes der Ausstellung.

Der Sultan Abdul Medschid zeigt seit einiger Zeit Symptome bedenklicher Leiden. Allzuviel Haremsleben und übermäßiger Genuß geistiger Getränke sollen ihn körperlich und geistig sehr angegriffen haben. Diese Gesundheitsumstände des Sultans, die kein Geheimniß mehr

sind, erklären das dreiste Benehmen seines Bruders und die Hoffnungen der Janitscharenfreunde.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. Okt. Als gestern Abend im Hoftheater Königin Marie an der Seite ihres Gemahls und des Königs Otto, einen prachtvollen Blumenstrauß in der Hand, in der Hofloge erschien, wurde die liebenswürdige hohe Frau vom Publikum stürmisch empfangen. Sie dankte gerührt nach allen Seiten. Auffallend glänzend waren an diesem Abend die Damentoiletten. — Heute Mittags wurde bereits der zweite Löwe auf's Siegesthor gebracht und kurz darauf kam der dritte die Ludwigsstraße hinuntergefahren. Die vordere Breite des Gespanns beträgt 27½ Fuß. Auf das Ganze sind gegen 600 Zentner Erz verwendet; die Siegesgöttin allein wiegt 90 Zentner. Der Preis-Löwe wird eine Inschrift erhalten zum Gedächtniß seiner Fahrt nach London. Er hätte freilich noch etwas anderes zu melden, wenn er sich an die Stunde seiner Geburt erinnern wollte. Meister Miller und seine Gehilfen haben den Guß dieses Löwen an jenem verhängnißvollen Nachmittag ausgeführt, als (am 4. März 1848) das bürgerliche Zeughaus dahier erstürmt und geplündert wurde.

Nächsten Montag den 18. d. findet am Schwurgericht eine interessante Verhandlung statt gegen Rosina Eichinger von Gstetten wegen Todtschlags. Sie warf ihr 9 Tage altes Kind in die Salzach in Verzweiflung über ihren und ihres Kindes hilflosen Zustand. Die Vertheidigung der Angeklagten hat Accessist Hagen übernommen.

Gestern stürzte sich die 9jährige Sägmühlenknechtstochter Anna Müller an der Hochbrücke in den dort vorüberfließenden Stadtbach und ward am Stege in der Lederergasse wieder herausgezogen; die sogleich angewandten Frottirungen ꝛc. brachten die Halberstarrte wieder zum Leben. Erlittene Unbilden von Seite ihrer Pflegeeltern sollen das junge Mädchen zu diesem, wegen ihres zarten Alters kaum glaublichen Entschluß gebracht haben.

Schwurgerichtssitzung.

München, 16. Okt. (11. Fall.) Auf der Anklagebank sitzt heute eine stämmiger, erst 18 Jahre alter Bauernbursche, Jakob Schmid von Kaibach, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. — In der Nacht vom Sonntag den 28. auf den 29. März d. J. kamen 6—8 ledige Bursche, darunter auch der jetzt Angeklagte, an das Kammerfenster der Dienstmagd Therese Kistler im Garten beim Brunnerbauern zu Tading, Lndg. Erding. Am längsten verweilte am Fenster Jakob Schmid, welchem aber die Therese Kistler kein besonderes Gehör zu schenken schien. Dieß machte den Schmid so unwillig, daß er eine Menge Prügel in ihre Kammer warf. Die Therese Kistler drohte, ihren Dienstherrn zu rufen. Bald darauf hörte sie die Worte: „Jetzt machst, daß Du fortkommst", und glaubte einen der Bursche, Namens Harreiner, an der Stimme erkannt zu haben. Nachdem die Bursche fortgegangen, kehrte Jak. Schmid um, gab jedoch vorher einem der Burschen seinen Gehstecken und sagte, sie sollten auf ihn warten. Bald hörten die Bursche in der Nähe des Brunnerbauernhauses ein Geräusch. Einer von ihnen, Namens Harreiner, nahm den Stecken des Schmid und ging zum Brunnerbauernhaus, um nachzusehen. Bald darauf sahen die Zurückgebliebenen 2 Bursche einander nachlaufen, kehrten sich jedoch nicht daran und begaben sich nach Hause. Am nächsten Morgen fand man den Harreiner todt im Garten liegen, mit einer bedeutenden Stichwunde in der linken Seite der Brust; das Gilet, sowie Hemd und Hosenträger waren durchstochen. — Der Angeklagte gibt an, er und Harreiner hätten mit einander am Kammerfenster gerauft; da seyen auch die andern Bursche gekommen und hätten ihn bedroht; aus Furcht habe nun er sein Messer gezogen, in das dann Harreiner selbst hineingerannt sey. — Es erscheinen 16 Zeugen. Vertheidiger ist Advokat Simmerl. (Schluß folgt.)

K. Hoftheater.

Sonntag, 17. Okt.: „Norma," Oper v. Bellini. (Frl. Anna Falconi, vom Scala-Theater zu Mailand — Norma, als erste Gastrolle.)

---

816. Der Unterzeichnete setzt ein hochverehrungswürdiges Publikum in Kenntniß, daß er die hiesige Auer Dult mit seinem

Weiß-Leinen-Waarenlager

zum Erstenmale bezieht und solche unter den Fabrikpreisen abgibt.

Sein Dultstand ist Nro. 380, gegenüber des Haupteingangs der Kirche.

Raimund Ascher,
von Wegscheid bei Passau.

Große Auswahl
von
Französischen & Wiener Châles

2 und 4 bayr. Ellen groß von 3 fl. 30 kr. bis 300 fl.
Fuß- und Tischteppiche von 1 fl. 30 kr. bis 80 fl.
Leinwand (Garantie für ganz Leinen) von 24 kr. bis 3 fl. die Elle.
Meubelstoffe in Pers, Baumwolle, Wolle und Peluches von 24 kr. bis 5 fl. die Elle.
Einfarbige Seidenstoffe, französische Mäntelstoffe, Damentuch und Mode-Artikel bei

Joseph Neuburger,
gegenüber der Post.

817.

---

3. Münchner Hopfen-Markt vom 15. Oktober 1852/53.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1852.	89,53	112,50	202,03	132,52	69,51	56	56	51	5	45	45
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	1,89	14,69	16,58	9,60	6,98	—	—	70	—	—	—
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Mittel-Qualitäten 1852.	24,78	19,68	44,46	23,09	21,37	57	26	54	25	50	—
	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1852.	—	78,16	78 16	27,70	50,46	73	2	62	31	55	46
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1852.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Böhmen, Leitmeritzer Gut 1852.	—	20,51	20,51	—	20,51	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1852	—	11,31	11,31	—	11,31	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters.		264,40	—	264,40	—	264,40	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		380,60	236,85	637,45	192 91	444,54	Geldbetrag 10,430 fl.					

Münchener Schranne vom 16. Oktober 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	49 kr.	20 fl.	15 kr.	19 fl.	24 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	3 kr.
Korn.	18 „	34 „	17 „	50 „	16 „	43 „	— „	28 „	— „	— „
Gerste.	12 „	34 „	11 „	36 „	10 „	22 „	— „	— „	— „	11 „
Haber.	6 „	8 „	5 „	44 „	5 „	19 „	— „	— „	— „	1 „
Leinsamen.	19 „	20 „	18 „	25 „	16 „	51 „	— „	46 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	1 „	51 „

Neue Zufuhr: Weizen 4655 Sch. Korn 1037 Sch. Gerste 5989 Sch. Haber 1461 Sch. Leinsam. 152 Sch. Repssam. 38 Sch.
Rest: „ 454 „ „ 110 „ „ 1031 „ „ 28 „ „ 17 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag Nro. 252. den 19. Oktober 1852.

Bayern.

München, 18. Okt. König Max ist heute Mittags 11 Uhr auf der Eisenbahn in die Pfalz auf sein Schloß „Maxburg" bei Hambach abgereist. — Gestern Nachmittags wurde bei Hof der Abschied des Königs Otto und der Erzherzogin Adelgunde (von Modena) durch eine große Familientafel gefeiert. Die Erzherzogin reist mit ihrem Bruder Otto bis Triest. Die Königinnen Therese und Marie begleiteten heute den König Otto bis Wolfratshausen. — Wegen der griechischen Thronfolge haben in jüngster Zeit am hiesigen Hof wieder Berathungen stattgefunden, an welchen König Otto Theil nahm.

(Schon wieder ein Betrug durch Schatzgräberei.) In das Dorf H. bei Speyer kam zu Ende des vorigen Monats ein fremder Mann und erzählte einem Bauern, bei dem er bereits zweimal übernachtet hatte, daß es in seinem Hause nicht recht just sei, er habe ein Feuerchen brennen sehen u. dgl. mehr. Der Geist müsse nun gebannt werden, er wolle dies bewerkstelligen, müsse aber dazu sich seiner Hilfe bedienen. Dafür werde ihm aber ein Schatz zu Theil werden, welcher da, wo das Feuer gebrannt habe, verborgen liege. Der Bauersmann ließ sich dadurch bereden, dem Fremden zur Beschwörung des Geistes und Hebung des Schatzes 35 Kronenthaler zu geben, die er vorher geliehen hatte, und welche unter allerlei Ceremonien in eine Kiste gebracht wurden, um darin 9 Tage liegen zu bleiben. Gleich nach Beendigung dieses Aktes war der Fremde verschwunden. Der Bauersmann schöpfte nun Verdacht, eilte an die Kiste, um seine 35 Kronenthaler herauszuholen, aber dieselben waren fort, und statt ihrer ein cylinderförmiges Stück Erde in das zurückgelassene Papier eingerollt.

Das dreijährige Knäblein des Taglöhners Martin Baumann zu Pfaffenhofen (Kastl), Namens Karl, wurde am 12. d. früh vom eigenen 11jährigen Bruder Joseph aus Unvorsichtigkeit erschossen. Joseph erhielt nämlich von einem dortigen Forstbediensteten ein mit Schroten geladenes, wahrscheinlich aus Versehen noch mit einem Zündhütchen versehenes Jagdgewehr, mit dem Auftrage, solches dem in Kastl wohnenden Eigenthümer zurückzubringen. Auf dem Wege dahin stand vor seinem Wohnhäuschen an der Landstraße der kleine Bruder Karl; ihn erblickend, nahm Joseph auf jenen visirend das Gewehr zur Hand, und indem er sagte: „Karl, jetzt erschieß ich dich!" krachte auch der Schuß, und Karl fiel in den Kopf getroffen todt zu Boden.

In der Küche einer Behausung zu Würzburg wurde die Leiche eines neugebornen Kindes mit zerschmettertem Kopfe aufgefunden.

Abgebrannt: Am 14. d. Früh 7 Häuser und 7 Stallungen nebst Scheunen in Oberelsbach, Gerichts Bischofsheim. Brandschaden 20,000 fl.

Wie steht's draußen?

Der Ministerpräsident Hassenpflug inspizirt die Gerichte im kurhessischen Lande. Kurz vor seiner Abreise ist ein Attentat gegen ihn versucht worden. Während sich nämlich der Minister Abends von seinem Arbeitstische in seiner Wohnung erhebt, wird ein ziemlich gewichtiger Stein durch das Fenster geworfen und zerschmettert die Geräthschaften des Schreibtisches.

Es wird versichert, daß der Herzog von Joinville auf der Reise durch Deutschland mit dem General Lamoricière eine Zusammenkunft und ein langes Zwiegespräch gehabt habe.

Aus Paris schreibt Einer ganz wahr: Die Kaiserrede in Bordeaux ist voll Friedensversiche-

rungen; man schenkt ihnen keinen rechten Glauben. Auch im Dezember 1848 schwor der Präsident der franz. Republik Treue und Gehorsam der Verfassung seines Landes; was im Dezember 1851 geschehen, ist bekannt. Heute spricht er von Frieden, brandmarkt öffentlich Den, der zuerst in Europa Krieg erklären würde, und proklamirt sich als Friedenskaiser, der Segen und Glück verbreiten werde. Aber selbst wenn Louis Napoleon ruhig und in Frieden die Frucht des 2. Dezembers genießen wollte, so würde ihn doch sein Geschick fortreißen; denn die Dezemberhelden dringen heute schon auf die Erfüllung der Versprechungen, die für sie in dem Namen Kaiserreich liegen.

Der Allgem. Zeitung wird telegraphirt: Paris, 16. Okt. Ludwig Napoleon ist von der Reise zurück glücklich hier angekommen. Er hielt den glänzendsten Tr.umphzug, der seit Menschengedenken hier erlebt worden. Stürmisch drückte sich das Verlangen nach dem Kaiserthum in der Nationalgarde, der Armee und der Bevölkerung aus. „Es lebe Napoleon der Dritte" rief alles freudetrunken.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 18. Okt. Gestern hat Herr Green endlich seinen Ballon aus dem Odeon-Saal herausgeholt, um seine längsterwartete Spazierfahrt in die Lüfte anzutreten. Zwei Personen begleiteten ihn, darunter gegen Bezahlung der Sekretär der englischen Gesandtschaft, ein Vollblut-Engländer, der diese Curiosität nicht vorüberlassen konnte, ohne sie mitzumachen. Die Füllung geschah im Garten des Kadettenkorps, wo sich ein ziemlich zahlreiches Publikum einfand, jedoch auf dem Steh- und Gehplatz; die sog. Sperrsitze, wo man für den theuren Preis von 1 fl. 30 kr. ein unbequemes Unterkommen hatte, waren spärlich besetzt. Prinz und Prinzessin Luitpold nebst den kleinen Prinzen besahen sich das seltene Schauspiel ebenfalls. Das Gas ward in dicken Röhren in den Garten, und durch einen seidenen Schlauch in den Ballon selbst geleitet, der sich mit vorschreitender Füllung immer höher hob, an den Enden seines Stricknetzes jedoch mit schweren Gewichten gehalten wurde. Um 4 Uhr wurden diese Netzenden an den starken Reif gebunden, an welchem erst wieder in Stricken die zierliche Gondel hing; die Passagiere stiegen in dieselbe, Herr Green, der Luftkutscher, setzte sich auf den Reif, das Haupttau wurde losgelassen, und der „Continent", so hat er den Ballon getauft, ging in die Höhe. Noch lang sah man die Fahne des Engländer und Herrn Green mit seinem Hute freundlich winken. Eine besondere Höhe erreichte indeß der Ballon nicht. Man sah wohl, wie Herr Green einen Sandsack ausschüttete, er scheint aber doch noch viel Ballast behalten zu haben. Godard in Paris fährt pfeilschnell empor und alsbald ist sein riesiger Ballon nur mehr wie ein Pünktchen in der Höhe sichtbar, und verschwindet endlich ganz. Nicht so war es bei Herrn Green, der sich schon außerhalb Pasing wieder herabsenkte. Er hatte einen Fallschirm mitgenommen, den er gleich beim Aufsteigen losließ, um dem Publikum den Anblick dieses Instrumentes zu gewähren; derselbe entfaltete sich schnell und fiel mit seiner Last, einem kleinen Messingbehälter, sehr sachte herunter. Auf dem Dultplatz und den einmündenden Straßen waren viele Tausend Menschen versammelt.

Samstag Nachmittag scheiterte in der Nähe der Frauenhofer-Brücke schon wieder ein Floß. Einer der beiden ins Wasser gestürzten Flößer wurde halb todt herausgezogen.

Gestern Vormittags wurde dem beim Schrannenbau beschäftigten Handlanger Müller v. h. während der Arbeit durch Sinken einer Erdmasse der rechte Fuß abgeschlagen. — Vorgestern Abends wurde beim „Gebhardbräu" vor dem Isarthor und gestern früh in der Wohnung einer Majorswittwe in der Herzogspitalgasse eingebrochen. Die Diebe sind schon eingefangen.

München, 18. Okt. Gestern Vormittags fand in Haidhausen die feierliche Grundsteinlegung zur neuen Pfarrkirche statt. Erzbischof Graf Reisach hielt die fast eine Stunde dauernde Inaugurations-Rede; Regierungspräsident Graf Reigersberg befand sich als k. Abgeordneter anwesend. Die Landwehr-Bataillone von Au und Haidhausen waren in Parade ausgerückt und die Artillerie lösste Salven. Alle Häuser hatte man festlich geschmückt. Die Kirche wird im gothischen (Spitzbogen-) Styl erbaut und 244 Fuß lang und (außen) 84 Fuß breit; unter den 15 Fuß vom Boden erhöhten Choraltar kommt die Sakristei. Der Hauptthurm wird 300 Fuß (ohne dessen Kreuz) und die beiden Seitenthürme je 180 Fuß hoch. Die drei Thurmspitzen, sowie die Maaßwerke der Fenster werden ganz von Gußeisen und bronzirt.

Im September wurden dahier 2162 Personen polizeilich bestraft (darunter 31 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 40 wegen Blaumontagmachens, 506 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei, 120 wegen Uebertretung der Hundeverordnung, 27 wegen Polizeistundeübertretung, 14 wegen Thierquälerei, 14 wegen Confubinats, 92 wegen Uebertretung der Fiakerordnung, 7 wegen Blumendiebstahls auf dem Leichenacker, 2 wegen verbotenen Spielens, 3 wegen Tabakrauchens an verbotenen Orten, 3 wegen verbotenen Fischens, 2 wegen Badens an verbotenen Orten). Den zuständigen Gerichten wurden zugewiesen: 4 wegen Diebstahls und 1 wegen Körperverletzung.

Schwurgerichtssitzung.

München, 16. Okt. (11. Fall.)

(Schluß.) Die drei Burschen, welche auf Schmid (Angeklagter) und Harreiner (Getödteter) warteten, haben zwar die Rauferei zwischen den beiden letzteren am Kammerfenster nicht gesehen, sie hörten aber ein „Gepumse" und sahen beide einander nachlaufen. Daß aber gerauft wurde, dafür spricht Folgendes: Dem am Platze vorgefundenen Gilet war ein Knopf ausgerissen, und an dem Stecken, welcher bei dem Getödteten lag, waren Splitter abgeschlagen. — Der k. Gerichtsarzt sagt, daß die absolut tödtliche Wunde nicht durch ein altes und stumpfes Messer, wie der Angeklagte behauptet, sondern durch ein neues, scharfes und spitziges Messer, das man später im Stalle des Dienstherrn des Angeklagten vorfand, beigebracht wurde.

Vertheidiger Advokat Simmerl sucht den Geschwornen in ausführlicher Rede zu beweisen, daß der Angeklagte aus Nothwehr gehandelt, in keinem Falle aber den tödtlichen Erfolg als wahrscheinlich habe voraussehen können.

Die Geschwornen bejahten nach nur halbstündiger Berathung die Körperverletzung, verneinten aber, daß der Angeklagte den tödtlichen Erfolg als wahrscheinlich habe voraussehen können. — Jakob Schmid wurde hierauf zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Abends 8 Uhr endete die Sitzung.

München, 18. Okt. (17. Fall.)

Gegenstand der heutigen Verhandlung ist ein interessanter Fall. Auf der Anklagebank sitzt eine 32 Jahre alte Dienstmagd, Rosina Eichinger von Gstetten wegen Tödtung ihres Kindes, begangen bei geminderter Zurechnungsfähigkeit. — Der Thatbestand ist folgender: Rosina Eichinger ließ sich, während sie als Viehmagd zu Neuötting diente, mit einem Hausknecht in ein Verhältniß ein. Um Weihnachten 1851 sagte sich ihr Geliebter in einem Briefe von ihr los. Am 5. Jänner 1852 gebar Eichinger zu Altötting ein Mädchen. Da sie kein Kindszeug hatte, erhielt sie solches von ihrer Dienstherrschaft geschenkt. Am dritten Tage nach der Entbindung kam ein Polizeidiener und sagte, daß das Kind fortgebracht werden müsse. Die Mutter erklärte, daß, weil das Kind fort müsse, sie auch nicht bleibe, sondern in ihre Heimath gehe. Am 14. Jänner, 9 Tage nach der Entbindung, reiste sie ab. Um halb 12 Uhr Mittags stieg sie in den Wagen und sagte zum Kutscher, er soll nach Burghausen fahren. Mit sich nahm Eichinger ihr Kind, eingewickelt in das erhaltene Kindszeug, bestehend aus einem Bodenkissen, einem Kopfkissen und einer Kindsbinde. Um 12 Uhr hatte sie Burghausen erreicht. Der Kutscher stellte in einem Gasthause ein, worauf die Eichinger abstieg und sofort weiter ging. Sie sagte hiebei, sie gehe zu einer Base, begab sich aber nach der 1½ Stunde von Burghausen entfernten Einöde Kühtränk. Dort ging sie in's Haus, obwohl dieß dem Einödbesitzer Forstpointner nicht recht war; sie bat, ihrem Kinde ein Muß kochen zu dürfen, wozu man ihr das Mehl gab, und sagte, ihre Schwester werde bald kommen und das Kind abholen. Als aber Niemand kam, sagte die Frau des Forstpointner, daß die Eichinger fortmüsse, sonst könnten Gendarme kommen. Eichinger erwiederte hierauf: „So gehe ich halt schön still mit meinem Kinde nach Burghausen, meine Schwester wird mir schon begegnen." Forstpoitner begleitete sie eine Strecke, Eichinger sagte aber bald, daß sie den Weg schon finde, worauf er zurückging. — Drei Tage darauf, am 17. Jänner, fand Forstpoitner am Salzachufer eine Kindsbinde, ein Kopfkißchen und Bettfedern am Grasboden. Er schöpfte sogleich Verdacht gegen die Eichinger. — Am 22. Jänner wurde Eichinger zu Gstetten arretirt bei den Häuslersleuten Waschl, die von der Eichinger ein 6jähriges Mädchen, Eudoxia, schon lange in Pflege hatten.

Eichinger gibt heute unter Weinen und Schluchzen, wie schon in der Voruntersuchung, folgendes an: Sie sei mit ihrem Kinde überall fortgestossen

worden, und trennen habe sie sich von demselben nicht können, denn, bemerkt sie naiv hiezu, „nicht einmal eine Sau verlasse ihre Jungen." Auf dem Wege habe sie auch noch Leibschmerzen bekommen, da habe sie sich nicht mehr zu helfen gewußt und plötzlich den Entschluß gefaßt, ihr Kind in die Salzach zu werfen. Sie sei in den Fluß, der theilweise mit Eis bedeckt war, hineingegangen, und habe fast in der Mitte des Flußes eine tiefe, reißende Stelle ausgesucht, damit das Kind nicht lange leiden müsse. Hierauf habe sie das Mädchen aus den beiden Kissen genommen, in das Bodenkissen gewickelt, und zwar so, daß das Gesicht frei herausschaute; so habe sie das Kind, welches sich rührte, also lebte, in's Wasser geworfen. Das Kind, welches gar nicht schrie, sei ihr sogleich aus den Augen entschwunden. Es habe sie hierauf tiefe Reue ergriffen. Die Kindsbinde und das Kopfkissen habe sie über einen Felsen hinabgeworfen, das Zudeckkissen ungefähr ½ Viertelstunde weit getragen, dann aufgetrennt und die Federn herausgelassen; Gefäß und Ueberzug habe sie ebenfalls zurückgelassen. Warum sie dieß gethan, weiß sie heute nicht mehr zu sagen. Nun sei sie einige Zeit ganz verwirrt herumgeirrt, bis sie endlich eine Nachtherberge fand.

Ferner fügte sie heute noch bei, daß sie 3 Wochen vor Weihnachten einem Redemtoristen zu Altötting ihren Zustand gebeichtet habe; derselbe habe sie aber nicht absolvirt und erklärt, „daß sie ohnehin des Teufels sey." Dadurch sey sie ganz schwermüthig geworden. Als ihr heute das Kissen ihres Kindes vorgezeigt wurde, drückte sie dasselbe an sich und bedeckte es mit Küssen und Thränen, eine Scene, die den Gerichtshof, die Geschwornen und das Publikum tief ergriff. — Gegen den Vater ihres Kindes Eudoxia, mit dem sie nach der That zusammenkam, äußerte sie: „Mein Stecken ist schon geschlagen", was so viel als ein großes Unglück bedeutet. Das Gerücht, sie habe schon ihr erstes Kind erfrieren und verhungern lassen, kann durch die Zeugen nicht weiter begründet werden. Merkwürdiger Weise ist hergestellt, daß die Mutter der Eichinger und der Bruder ihrer Mutter närrisch waren. — Unter den 16 Zeugen erschienen als Sachverständige Prof. Dr. Hofmann und Gerichtsarzt Dr. Hug, welche beide erklären, daß die Angeklagte in einem Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit (aus Gram) die That vollbracht habe. — Die Vertheidigung, welcher hier ein weites Feld offen steht, führt Acc. Hagen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

München, Mittwoch **Nro 253.** den 20. Oktober 1852.

Bayern.

München, 19. Okt. Die Rückkehr des Königs Max von seiner Reise in die Pfalz wird schon nächsten Samstag erwartet. Da Se. Maj. über Ulm und Stuttgart gereist ist, so geht das Gerücht, daß der eigentliche Zweck dieser Reise eine Zusammenkunft mit den Königen von Würtemberg und Hannover, welch Letzterer gegenwärtig sich in Württemberg befindet, betreffs der Zollangelegenheiten sey.

Die ledige Kunigunde Spitzbarth von Witzleshofen, Ger. Berneck, ist verhaftet worden wegen Verdachts, daß sie heimlich ein Knäbchen geboren und es durch einen Schlag auf den Kopf getödtet hat.

Unter dem Rindvieh und den Schafen der Ortschaften Trometzheim und Hotzingen, Gerichts Ellingen, ist die Klauenseuche ausgebrochen.

Abgebrannt: Wohnhaus und Stadel des Söldners Jos. Stellinger zu Großaitingen, Ger. Schwabmünchen. Schaden 1000 fl., Aff. 500 fl. — Am 13. d. Nachts die Stallung des Gastwirthes J. Schmitt zu Stadtschwarzach, Ger. Dettelbach. Schaden 1500 fl., Aff. 2000 fl. — Am 15. d. Abends sämmtliche Gebäulichkeiten nebst Futter- und Getreide-Vorräthen des Bauern Thom. Keller auf der Einöde Büttelshof, Ger. Bayreuth. Schaden 5000 fl., Affek. 1700 fl. — Am nämlichen Tage sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauern Georg Schießl zu Ingolstadt. Schaden 3600 fl., Aff. 1400 fl.

Wie steht's draußen?

Auch in Preußen findet am 3. Dezember, gleichwie in Hannover, eine allgemeine Volkszählung statt; — sie soll der Vertheilung der Zollvereinseinkünfte zur Grundlage dienen.

„Die Aufrichtung neuer Schlagbäume liegt nicht in den conservativen Interessen", sagte neulich ein Conservativer der Darmstädter Kammer.

Für die Wahlen zur zweiten preußischen Kammer zeigt sich allgemeine Theilnahmlosigkeit, so viel Hebel die Blätter und Verbindungen auch in Bewegung setzen, dem abgestorbenen Constitutionalismus neues Leben einzuhauchen. Die einzige Partei, welche bei den Wahlen entschieden thätig ist, ist die römische.

Die Wittwe des bekannten deutschen Parlamentsmitgliedes Raveaux, der voriges Jahr verstarb, ist aus der Schweiz nach Köln zurückgekehrt und wird, wie es heißt, das frühere Cigarrengeschäft ihres Mannes wieder aufnehmen. Jedenfalls besser als das Parlamentsgeschäft.

Politische „Damen". Die Kölner Assisenverhandlungen gegen den Communisten-Bund werden von mehreren demokratisch gesinnten Damen sehr regelmäßig besucht, worunter einige mit den Angeklagten in nahen Verwandtschaftsgraden stehen. Die Polizei verhütet jedoch sorgfältig jede Annäherung an die Beschuldigten.

Der wegen betrügerischen Bankerotts aus Bückeburg entflohene Bankier Heine (durch dessen Schlechtigkeit gleich das ganze Fürstenthum zu Schaden kam) ist in Paris verhaftet und ausgeliefert worden. Am 13. d. kam derselbe unter Polizeiwache durch Köln.

Der Telegraph schneller als die Zeit. In Hamburger Blättern liest man eine telegraphische Depesche aus Berlin: Abgegangen aus Berlin um 7 Uhr 5 Minuten, Angekommen in Hamburg um 7 Uhr; mithin war diese Depesche fünf Minuten früher in Hamburg angekommen, als sie von Berlin abgegangen war. — Das Räthsel löst sich natürlich durch die bekannte Differenz der Uhren.

Der preußische Polizei-Lieutenant, Herr Gold-

heim, erhielt für geleistete Dienste den dänischen Danebrogs-Orden.

Die „Pesther Ztg." publizirt wieder zwei auf den Tod durch Pulver und Blei lautende und bereits vollzogene militärstandrechtliche Urtheile, wegen Raub.

Durch den neulichen Sturm verunglückten bei Chézery in der Schweiz drei Kinder von 11 bis 12 Jahren. Sie weideten Ziegen auf der Höhe des Jura, als sie ein Windstoß faßte und über die Felswände fortriß. Folgenden Tags wurden sie am Fuße des Berges sämmtlich todt gefunden.

Für den Einzug L. Napoleons in Paris waren die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Polizei war 2 Tage beschäftigt, alle Häuser, die sich auf dem Wege des Präsidenten befinden, vom Keller bis zum Giebel zu untersuchen, ja sogar die Häuser in Nebenstraßen, ob nicht in irgend einem Winkel so ein Höllenmaschinchen versteckt sey. Die Besitzer durften Niemanden, den sie nicht kannten, in's Haus lassen. Jeder Waarenballen, der in einem dieser Häuser anlangte, mußte der Polizei zur Untersuchung überliefert werden. Während des Einzugs durfte man nicht auf den Dächern stehen oder auch nur aus den Mansarden dem Schauspiel zusehen. Aus den Fenstern durfte nicht gerufen werden, nur die in den Gassen Stehenden durften rufen. (Damit, wenn Einer was anderes rief, man ihn gleich packen konnte.)

In Paris hieß es, der Triumphbogen auf dem Concordeplatz sei auf Veranlassung des Staatsministers erbaut worden. Der Moniteur beeilt sich nun, dieß für falsch zu erklären, mit dem Beisatz: Alle Kundgebungen, die sich zum Empfange des Präsidenten vorbereiteten, sind aus freiwilligem Antriebe der Pariser Bevölkerung veranstaltet worden. Natürlich.

Es verbreitet sich das Gerücht von einer in Belleville entdeckten Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten der Republik. Belleville liegt in dem Weichbilde von Paris. Eine große Anzahl Verhaftungen sollen sowohl dort, als in Paris stattgefunden haben.

Man hat in Marseille die Wirkungen der Höllenmaschine erprobt. Die Läufe mit 9 Kilogr. Pulver (etwas über 18 Pfund) geladen, sind gesprungen. Mit 7 Kilogr. haben sie ein eichenes Brett von 25 Centimetres (etwas über 9 Zoll) durchbohrt. Die großen Läufe, mit 50 Kugeln geladen, haben doppelte Bretter durchbohrt. Die mörderische Wirkung der Maschine ist hinlänglich erwiesen.

Dieser Tage wurde die Besitzung Beauregard (eines der Orleans'schen Güter, welche Louis Napoleon „gerettet" hat) um 540,000 Fr. für Miß Howard, die Geliebte Napoleon's, erstanden, und der Kaufschilling baar ausgezahlt. Wir haben's ja.

Der Mörder der spanischen Kunstreiterin Dolores, wurde unter Anerkennung von mildernden Umständen, vom Schwurgericht zu Paris für schuldig erklärt und vom Gerichte zu lebenslänglichen Zwangsarbeiten verurtheilt.

250 politische Deportirte bauen jetzt in Algier eine Straße.

Man hat erfahren, daß der König der Belgier in einer geheimen Sitzung frei und offen geäußert habe: er könne den Friedensversicherungen des Prinz-Präsidenten nicht unbedingt trauen und halte es daher für rathsam, sich durch Vorsichtsmaßregeln für alle möglichen Ereignisse bereit zu halten und das Land zu organisiren, um jedweder Ueberraschung die Stirn bieten zu können.

Von Oesterreich werden immer mehr Truppen nach Toskana gezogen und der Anschluß Toskana's an den österreichischen Zollverband soll besiegelt werden. Dann kann man wohl sagen: „Ade englischer Handel mit Livorno!"

In Faenza (Kirchenstaat) hat zwischen Bürgern und Polizeiagenten ein heftiger Kampf stattgefunden. Letztere riefen die Oesterreicher zu Hilfe. Mehrere Personen sind getödtet und andere verwundet worden. Dahin, wo die Citronen blühen.

In Folge des anhaltenden Regenwetters ereignete sich auf einer Eisenbahn im Venetianischen ein bedauernswerthes Unglück. Gebirgswasser hatten ein großes Felsstück auf die Schienen zwischen der Station Lalloch und Cillag gewälzt. Der Güterzug der am 11. d. Nachts von Cilli nach Laibach fuhr, stieß gegen den Stein, die Locomotive sprang aus den Schienen, riß die Seitenmauer ein, und der ganze Zug wäre in die aufgeschwollene Save geworfen worden, wenn einer der Conducteure nicht die Geistesgegenwart gehabt hätte, die Kette des dritten Wagens zu lösen, wodurch viele der Waaren gerettet wurden. Der gewaltige Stoß tödtete augenblicklich den Maschinisten und den Heizer.

Die englische Presse ist entrüstet über eine sächsisch-deutsche Maßnahme gegen einen Herrn

Paget in Dresden. Nach ihrer Angabe verhält sich die Sache so: Paget ist geborner Engländer. Er ist zur Zeit des Kampfes in Ungarn gewesen, hat ein Buch darüber geschrieben und nach der Uebergabe von Villagos, mit Vorwissen der Behörden in Wien gelebt. Die österreichische Regierung hat, als Paget in Dresden war, die Durchsuchung seiner Papiere verlangt, die sächsische hat dies gethan und sei erst nach energischen Reclamationen des englischen Gesandten bewogen worden, Herrn Paget sein Eigenthum zurückzugeben und sich zu entschuldigen. — Die englische Presse ist nun empört darüber, daß ein Engländer fast wie ein Deutscher behandelt wird.

Beim letzten Orkan ist das prächtige, 2500 Tons, engl. Packetschiff „Mobile," welches am 1. Okt. mit Auswanderern von Liverpool aus nach Newyork unter Segel ging, unweit der südlichen irischen Küste von dem Orkan erfaßt und total verunglückt. Von den Passagieren, größtentheils Oesterreicher und Pommeraner, sind fast Alle ertrunken und von der Schiffsbesatzung, welche 30 Mann zählte, haben 22, unter denen namentlich der Capitän und die beiden Steuerleute, ihr Grab in den Wellen gefunden.

Einige Zeitungen melden: Wie es heißt, hätte die bayrische Regierung den drei Schutzmächten Griechenlands (Frankreich, England und Rußland) in einer Note den Entschluß des Prinzen Adalbert mitgetheilt, zur griechisch-katholischen Konfession überzutreten und sich dadurch in den Stand zu setzen, als griechischer Thronfolger an die Stelle des auf seine Rechte verzichtenden Prinzen Luitpold zu treten.

In China hat es zwischen den Engländern und den Chinesen wegen eines „J" Streit gegeben. Die Chinesen gebrauchten nämlich, wenn von den Engländern die Rede war, immer das Wort „J", was so viel wie Barbar bedeutet. Dagegen beschwerte sich der englische Gouverneur gegen den chinesischen Statthalter und dieser hat denn sogleich bedauert, daß er nicht gewußt habe, (?) daß das Wort „J" eine so böse Nebenbedeutung habe und versprochen, daß künftighin kein Chinese mehr einen Engländer „J" schimpfen dürfe.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. Okt. Der gestern bei der Frauenhoferbrücke in die Isar gestürzte Flösser Lorenz Bauer von Wolfratshausen konnte nicht mehr in's Leben zurückgebracht werden. — Die Wirkungen des „passiven Bierwiderstandes" werden jetzt doch schon fühlbar, indem es noch altes Bier genug gibt. Um nun aufzuräumen, gibt jetzt auch der „Hackerbräu" seit einigen Tagen sein Bier um 6 Kreuzer, sonst würde er vor Neujahr nicht fertig. Das neue Bier kostet bis Neujahr 6, von da an 5½ Kreuzer.

München, 19. Okt. (Magistratssitzung.) Zu ständigen Mitgliedern des Gewerbsteuer-Ausschusses wurden gewählt: 1. Bäckermeister Seidel, 2. Fabrikant Riemerschmid, 3. Großhändler Göttner, 4. Vergolder Radspieler und 5. je der betreffende Distriktsvorsteher. — Der frühere Besitzer des „Grünen Hof", Bierwirth Ign. Leinfelder, beabsichtigt in seinem Hause am Karlsplatz ein „Hôtel garni" mit 50 meublirten Zimmern zu errichten. Solche Hôtels, wo man nur Wohnung und Frühstück erhält, bestehen bereits in allen größeren Städten Europa's. Die hiesigen Gasthofbesitzer protestirten zwar dagegen, allein das Kollegium erkennt dieses Unternehmen als ein großes Bedürfniß, und die Bewilligung hiezu findet um so weniger Anstand, als man Keinem verwehren kann, Wohnungen zu vermiethen. Vorher werden aber dem Unternehmer genau die betreffenden Bedingungen bekannt gegeben, weßhalb die Sache heute noch nicht erledigt wurde. (Schluß folgt.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 18. Okt. (17. Fall.)

(Schluß.) Professor Dr. Hoffmann hob in seinem ausführlichen und scharfsinnigen Vortrage besonders hervor, daß er die Beichte der Angeklagten, die sie nach ihrer Angabe einem Redemtoristen kurz vor der Entbindung ablegte, nicht mit Stillschweigen übergehen könne. Die Wahrheit dieser Beichte zu beweisen, sei wegen des „Beichtgeheimnisses" nicht möglich; daß die Angeklagte aber so verworfen sei, so etwas zu erdichten, könne man bei ihrer Offenheit nicht annehmen. Der Redemtoristen-Pater verweigerte ihr die Sakramente, „weil sie eine verworfene Person und ohnehin mit Leib und Seele des Teufels sei." — Diese Beichte war von großem Einfluße auf die Angeklagte; von dieser Zeit an wurde sie gegen Alles, sogar gegen das Versprechen der Ehelichung

von Seiten ihres frühern Geliebten gleichgültig. Sie dachte nur immer daran, daß sie des „Teufels sei" und wie sie ihr Kind „selig machen" könne. Hier habe sich der Mangel eines rechten Religionsunterrichts deutlich ergeben. Hätte die Angeklagte einen rechten Religionsunterricht genossen, so hätte sie sich sagen müssen, daß sie nicht unbedingt verdammt werden könne, sondern daß die Gnade Gottes eine unerschöpfliche sei. So aber hielt sie die Worte des Paters, wie gewöhnlich die Leute solchen Standes thun, für ein Evangelium.

Merkwürdiger Weise litt auch der Bruder ihrer Mutter an religiösem Wahnsinne, indem er glaubte, er müsse Jemand umbringen, um selig zu werden. — Vertheidiger Hagen suchte zu beweisen, daß gänzliche Unzurechnungsfähigkeit anzunehmen sey. — Die Geschworenen erhielten eine Frage: auf Todtschlag bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, welche sie nach nur halbstündiger Berathung bejahten. — Der Staatsanwalt beantragte hierauf 14 Jahre, und der Vertheidiger die geringste Strafe, 8 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof sprach 9 Jahre Zuchthaus aus. Auf das beantragte Begnadigungsgesuch wurde nicht eingegangen. Mittags halb 1 Uhr endete die Sitzung.

Neuestes.

Paris den 18. Okt. Der Präsident hat auf seiner Durchreise durch Amboise (Schloß und Stadt bei Tours, wo Abd-el-Kader gefangen sitzt) Abd-el-Kader seine Freilassung bewilligt. Der einstige Emir wird nach Brussa *) gebracht werden, sobald Vorkehrungen für seine Unterbringung daselbst getroffen sind. Er hat auf den Koran seine Unterwerfung ohne irgend welchen Hinterhalt geschworen und sich dabei selbst auf eine Stelle des Koran berufen, welche einem Ueberwundenen ausdrücklich verbietet, das beschworene Wort zu verletzen, selbst wenn es den Ungläubigen gegeben ist. — Der Präsident bewohnt St. Cloud.

*) Brussa oder Bursa, Stadt mit 50,000 Einwohnern in der türkischen Provinz Anatoli in Kleinasien, südlich vom Marmorameer, Sitz eines armenischen und griechischen Erzbischofs, lebhafte Handelsstadt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 20. Okt. z. E.: „Das Lügen," Lustspiel von Benedix.

Donnerstag, 22. Okt.: „Fidelio," Oper v. Beethoven. (Frl. A. Falconi — Fidelio.)

Gestorbene in München.

Leonh. Bauer, Gärtner v. h., 58 J. Fr. Gabenstetter, Zimmermann v. h., 68 J. Anna Graf, Lehrerstochter von Eiting, Ldg. Erding, 43 J. Joh. Neumaier, Knecht von Allersbach, Ldg. Vilsbiburg, 29 J.

820—21. (2a) Ein Kaufmanns-Lehrling, 16 Jahre alt, wünscht noch einen Theilnehmer am französischen Unterricht. D. Uebr.

799. Althammereck Nro. 1910 ist ein schön meublirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermiethen.

Die Joseph Giel'sche Leihbibliothek
(Burggasse Nro. 12)
empfiehlt sich bei gegenwärtigen Herbstabenden einem sehr geehrten Publikum zu geneigtem Abonnement. 825.

703—14. (12i) **Mit allerhöchster Genehmigung S. M. des Königs** veranstaltet der Unterzeichnete eine

Verloosung von ein Hundert Porzellain- und Glasgemälden.

Die Verloosung erfolgt anfangs Dezember d. J. unter **Leitung und Aufsicht des hochlöblichen Magistrats.**

Sämmtliche Gemälde sind ausgestellt (in meinem Laden) Theatinerstraße Nro. 48, woselbst auch Loose à 1 fl. zu haben sind.

München, den 11. September 1852.

N. Prager.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro. 254.** den 21. Oktober 1852.

Bayern.

Beim Bamberger Appellationsgerichte wurde am 6. d. M. ein interessanter Fall wegen Ehebruchs in 2ter Instanz verhandelt. Eine Frau von Marienweiher, einem bekannten Wallfahrtsorte der oberen Gegend, welche bereits 5mal geboren hatte, wurde zum 6ten Mal Mutter und gestand ihrem Manne, daß er nicht der Vater des Kindes sey, weßhalb sich dieser weigerte, dasselbe auf seinen Namen in das Taufbuch eintragen zu lassen. Das Pfarramt machte Anzeige beim Landgericht, dieses leitete eine Untersuchung ein, und die Sache wurde in die öffentliche Sitzung beim Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth verwiesen. Dort erklärte der Ehemann, daß er eine Bestrafung seiner Frau nicht verlange, weßhalb sie auch freigesprochen wurde. Die Staatsbehörde ergriff hiegegen die Berufung, der Staatsanwalt am Appellationsgerichte dagegen theilte die Ansicht des Gerichtshofes und ließ die Berufung des Staatsanwalts der ersten Instanz fallen, während der Gerichtshof zweiter Instanz dieselbe für begründet erachtete und unter Aufhebung des erstrichterlichen Spruchs die ehebrüchige Frau in eine Strafe von 6 Wochen Gefängniß verurtheilte. Der Oberstaatsanwalt legte hiegegen eine Nichtigkeitsbeschwerde wegen irriger Anwendung des Art. 401 des I. Theils des Strafgesetzbuchs beim obersten Gerichtshofe ein, von wo wir nun ein nicht unwichtiges Präjudiz zu gewärtigen haben. Der Art. 401 lautet nämlich: „Die Verletzung der ehelichen Treue durch Ehebruch wird nur auf Klage oder Denunziation des beleidigten Theils, alsdann aber mit Gefängniß und zwar 1) an der Ehefrau auf 1—3 Monate, 2) an dem Ehemanne auf 8 Tage bis 1 Monat bestraft."

In den Orten Thanhausen, Riedern und Sorghof, Ger. Gunzenhausen, ist unter den Schafen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Am Montag Morgens wurde in Augsburg die Frau eines Oekonomen von **drei** Knäbchen entbunden. Die Drillinge sind gesund, aber die Wöchnerin ist bedeutend erkrankt.

Am 14. d. schürten einige Kinder unweit ihres Ortes Brand, Ger. Erlangen, auf einer Wiese Feuer an, wobei das 6 Jahre alte Maurerstöchterlein Schwager sich der Art verbrannte, daß es nach Umlauf einiger Stunden unter den größten Schmerzen verschied.

Abgebrannt: Am 16. d. die Gebäulichkeiten der Bauern Klingenböck, Hackl und Biller zu Oberpöring, Ger. Osterhofen. Dabei gingen 12 Stück Vieh, sämmtliche Effekten, Futter- und Getreide-Vorräthe zu Grunde. Schaden 6000 fl., Aff. 700 fl. — Am 16. d. Nachts die Gebäulichkeiten des Häuslers Ernst zu Höllmannsried, Ger. Regen. Schaden 900 fl., Aff. 300 fl. — Am 17. d. der Stadel des Bauern Wagner zu Buchern, Ger. Friedberg. Mitverbrannt: 23 Stück Vieh. Schaden 3400 fl., Aff. 2000 fl.

Wie steht's draußen?

Der in Augsburg wegen Majestätsbeleidigung anderthalb Jahr gefangen gewesene Gustav Diezel hat nun in Stuttgart schon wieder ein Buch fabrizirt, welches von jeglicher Polizei beschlagnahmt wird.

Die Homburger Spielbank hat Kassesturz gehalten, und trotzdem, daß Haynau gegen 100,000 und der Prinz Lucian Bonapartl 260,000 Gulden gewannen, bleibt den Aktionären doch noch ein Gewinn von 7½ Prozent.

Der alte Turnlehrer und deutsche Patriot von 1813, Friedrich Ludwig Jahn, dem sie im Frankfurter Aufruhr seinen langen grauen Bart verstümmelten, ist 74 Jahr alt in Freiburg gestorben.

Aus Paris wird geschrieben: Am 16. Okt. hat der feierliche Einzug des Präsidenten in die Hauptstadt Paris die vierwöchentliche kaiserliche Reise gekrönt. Das Uebrige ist die Sache des Senates, der in den nächsten Tagen einberufen werden und dem Prinzen die Kaiserwürde anbieten wird. Man fügt jedoch hinzu, daß L. Napoleon erklären werde, er bedürfe der Einwilligung des Volkes, und man glaubt, daß die Abstimmung am 15. Nov. stattfinden werde. Von der Begeisterung, welche die amtlichen Blätter schildern, war auch nicht eine Spur zu erblicken. Ich weiß nicht, ob das Publikum durch sein Stillschweigen gegen das Kaiserreich protestiren wollte, es ist jedoch eine Thatsache, daß es geschwiegen hat. Um aber bei der Wahrheit zu bleiben, füge ich hinzu, daß die Erscheinung und Haltung des Prinzen, wenn auch keine lauten Sympathien hervorgerufen, doch einen freundlichen Eindruck gemacht hat. Es gefiel, daß er, in weiter Entfernung von seiner Begleitung, so ruhig und heiter daherritt, man sah, daß er keine Furcht hatte, oder Kraft genug besitzt, um sie zu verbergen. Um dieß zu würdigen, muß man wissen, daß die fabelhaftesten Gerüchte in Umlauf gesetzt waren; fast Niemand glaubte, daß es ohne einen Pistolenschuß aus irgend einem Fenster heraus ablaufen werde, der Präsident allein schien an eine Gefahr nicht zu denken. Fast nicht ein einziges Haus, mit Ausnahme der Theater, der Café's und des Hofschneiders war geschmückt. Die Handelskammer hatte an der Mündung der Straße Vivienne eine Dekoration errichtet, auf der nichts zu lesen war, als: Die Handelskammer dem L. Napoleon! Es ist bedeutsam, daß die Spitze des Pariser Handelsstandes des Kaiserreiches mit keinem Worte erwähnt hat.

Louis Napoleon hat an den Vicekönig von Aegypten, Herrn Abbas Pascha, einen ausserordentlichen Gesandten geschickt, der mit selbigen Türken eine geheime Unterredung hatte. Wahrscheinlich empfiehlt sich Louis als künftiger König von Algerien.

Die Individuen, welche das neulich gemeldete Attentat auf das Leben des Schach von Persien verübten, gehörten der Sekte der Babi's an, religiöse Fanatiker, deren überspannte Lehre, ein Auswuchs des Mohamedanismus, vor etwa 15 Jahren auftauchte. Die Sekte wird blutig verfolgt, und ein in Teheran, Hauptstadt von Persien, anwesender Offizier beschreibt im „Wiener Soldatenfreund" ihre Qualen folgendermaßen: „Folge mir, Freund, zu den Beklagenswerthen, die mit ausgestochenen Augen die eigenen abgeschnittenen Ohren verzehren müssen; oder zu Denen, deren Zähne von der Hand des Schergen mit entmenschter Gewalt ausgebrochen wurden und denen nun der kahle Schädel durch die Kraft der Hammerschläge zermalmt wird; oder dorthin, wo man den Bazar mit Unglücklichen beleuchtet, indem man auf der rechten und linken Seite tiefe Löcher in die Brust und Schulter gräbt und brennende Kerzen in die Wunden birgt. Ich sah Deren, die an Ketten durch den Bazar — eine Militärmusik an der Spitze — gezerrt wurden, deren Kerzen tief abgebrannt waren, so daß nun Unschlitt gleich einer verlöschenden Lampe in der Wunde zuckend flammte. Nicht selten begibt es sich, daß die nie ermattende Phantasie der Orientalen zu neuen Folterqualen schreitet. Man zieht den Babi's die Haut der Sohlen ab, tränkt die Wunde mit siedendem Oel, beschlägt den Fuß gleich dem Hufe des Pferdes und zwingt das Opfer nun zum Laufe. Kein Laut war der Brust entstiegen, finster schweigend war die Qual an dem eiserstarrten Gefühle des Fanatikers vorübergegangen — nun soll er laufen — der Körper kann nicht ertragen, was die Seele ertrug — er sinkt; gebt ihm den erlösenden Stoß, endet seine Pein! Nein, der Scherge schwingt die Peitsche, und — ich mußte es selbst sehen — der hundertfach Gequälte läuft. Das ist der Anfang vom Ende. Das Ende selbst: man hängt den durchbohrten, versengten Körper an Hand und Fuß an einen Baum, den Kopf der Erde zugeneigt, und nun mag jeder Perser von einer bestimmten nicht allzu nahen Distanz aus das Vergnügen haben, auf das edle gelieferte Wild die Schußfertigkeit zu erproben. Ich sah Leichname, zerfetzt von nahe 150 Kugeln. Glücklichere verfallen der Strangulirung, der Steinigung, dem Ersticken, man bindet sie vor die Mündung eines Mörsers, tödtet sie durch Säbel- oder Kamahiebe, Hammer- oder Stockstreiche. Nicht nur der Scharfrichter, nicht allein das Volk betheiligt sich an dem Gemetzel, nein, das Gericht beschenkt zuweilen einzelne Würdenträger mit den unglücklichen Babi's, und der Perser vergnügt sich, meint sich zu ehren, wenn er die eigene Hand mit dem Blute des gebundenen Wehrlosen besudelt. Infanterie, Kavallerie, Artillerie, die Goulams — Garde des Königs —, die Zünfte der Fleischhauer, Bäcker 2c.

Alle haben redlich an der Bluthat mitgethan. Ein Babi wurde dem löblichen Offizierkorps der Garnison verehrt; der General en Chef führte den ersten Hieb, und sodann Jeder, wie es der Rang gestattete.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 20. Oktober. Gestern sind wieder bei mehreren Personen, die des Gewohnheitswuchers verdächtig sind, Haussuchungen vorgenommen und Papiere mit Beschlag belegt worden. — Da die Angeklagten Brandstetter und Neumaier so schwer erkrankt sind, daß sie nicht in die Verhandlung gebracht werden können, so fand heute keine Schwurgerichtssitzung statt.

München, 19. Okt. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Die Berufung des Ant. Bruder wegen verweigerter Weinschenks-Konzession wird von der Regierung abgewiesen. — Auch die Berufung des Isaak Steinmayer wegen verweigerter Großhandlungs-Konzession in Colonial- und Rauhwaaren wird abgewiesen und namentlich aufgeführt, daß dessen Vermögen, bestehend aus 35,000 fl., für ein solches Geschäft nicht hinreichend ist! — Die Statuten für das Gewerbe der Zuckerbäcker werden vom Handelsministerium mit einigen Abänderungen genehmigt. — Dem Kaufmann Weber in Lemberg wird von der Regierung bewilligt, daß er bei dem hiesigen Kaufmann Rolland eine Niederlage seines Haarbalsams und seiner Zahntinktur halte. Der Magistrat hatte zwar dessen Gesuch früher abgewiesen, weil nur die Apotheker zur Führung obiger Artikel berechtigt seyen; die Regierung sagt aber, daß gemäß der technischen Untersuchung dieser Haarbalsam und diese Zahntinktur keine Arznei-, sondern kosmetische Mittel seyen, also nicht allein von Apothekern, sondern auch von Kaufleuten geführt werden dürfen. Gürtlermeister Schnittmann von Ingolstadt hat dahier die Gürtlergerechtsame des Ed. Seehofer um 2000 fl. gekauft. — Der Krämer Albrecht in Erling bei Starnberg erhält von der Regierung die Erlaubniß zu Botenfahrten hieher. — Abgewiesen werden folgende Gesuche: des Denk, Knoll und Schützinger um eine Glasers- (die hiesigen 26 Glaser beschäftigen nur 24 Gesellen), des Krakarufy und Ronstöck um eine Schlossers-, (die 54 Schlosser beschäftigen 129—141 Gesellen), und des J. Kaufmann um eine Kupferschmieds-Konzession. — Seit Beginn der Gewerbsteuerfassion haben schon mehrere Lizenzinhaber auf ihre Lizenzen verzichtet (eine jede Weißnäherin muß z. B. nach der neuen Gewerbsteuer 1 fl. und für jede Gehilfin 39 kr. bezahlen). — Uhrmacher Manhart erhält von der Regierung ein Privilegium für seine eigenthümlich construirten Thurmuhren. — Das Gesuch des Ant. Huber v. d. Au um eine Lizenz zum Handeln mit Singvögeln und Käfigen wird abgewiesen. — Bierwirth Wiesmeier will sein Bier vom „Maderbräu“ zu einem höhern Tarif ausschenken, wird ihm aber nicht gestattet. — Die Gänsehändlerin Anna Schlecht von der Au hat nun schon zum zweiten Male krepirte Gänse auf den Markt gebracht. Sie sagt freilich, die Gänse hätten nur „altbacken“ ausgesehen, sie wird aber jetzt zur Strafe für immer vom Markte ausgeschlossen.

Neuestes.

Stuttgart, 19. Okt. 2 Uhr Nachmittags. So eben ist König Max von Bayern auf der Eisenbahn im besten Wohlsein eingetroffen.

Paris, 19. Okt. Die Kaiserthumsschwärmerei dauert in ganz Frankreich fort. Stündlich kommen Deputationen und Adressen, welche die Befriedigung des Nationalwunsches verlangen. Ein Dekret des Präsidenten beruft den Senat auf den 4. Nov. Erklärt sich dieser für Aenderung der Regierungsform, d. h. für das Kaiserthum, so wird es der Gutheißung des Volkes vorgelegt.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 22. Okt.: „Fidelio,“ Oper v. Beethoven. (Frl. Falconi — Fidelio.)

Gestorbene in München.

Agnes Faßnacht, Oberzielerstochter v. h., 34 J. Js. Kohen, Handlungs-Commis v. Wallerstein, 61 J.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurden gezogen:

32. 8. 19. 68. 24.

Die nächste Ziehung ist am 28. Okt. in Regensburg.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Jos. Lampert, Schreinergeselle dah., mit Magd. Haslinger, Milchmannstochter v. h. Dr. Joh. Mich. Küderle, Oberarzt und Direktor der Irrenanstalt zu Karthaus-Prüll bei Regensburg, mit B. Charl. Bayer, k. Hofsängerstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Jos. Rummel, Schlossergeselle dah., mit Magd. Ruderer, Maurerstochter von Regen. Jos. Valentin, Kunstmaler von Straubing, mit Em. Binder, Hutmacherstochter v. h. Kasp. Endras, Herrenbedienter dah., mit Maria Koch Branntweinbrennerstochter von Anried Ldg. Zusmarshausen.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Mictaner, städt. Mühlenvisitator v. h., mit M. Vikt. Aman Kistlerstochter von Wertingen.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Joh. Ev. Huber, Geometer dah., mit Kar. Huber, Geometerstochter v. h. Fr. X. Kleinlein, Steinschneider dah., mit A. M. Kraus, Gütlerstochter von Eutenhofen.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joh. Reischl, Schneidergeselle dah., mit Magd. Wörl, Taglöhnerstochter v. Planegg, Ldg. München. Georg Hufnagel, b. Hausbesitzer dah., mit B. Dirlmayer, Maurerstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Seb. Heller, Glockengießergeselle dah., mit Vikt. Dietrich, Lohnkutscherstochter v. h. G. Max Mühlbauer, b. Bierwirth dah., mit Ottilia Astner, Zimmermannstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Oscar Ferd. Peschel, Doktor der Philosophie und Redakteur in Augsburg, mit Kar. Fr. Freyin von Könitz, k. b. Kammerherrn- und Oberstlieutenantstochter v. h. Max. Joh. Friedr. Graf v. Luxburg, k. b. Oberlieutenant im 6. Chevaurlegers-Regiment (Herzog von Leuchtenberg), mit Clem. Nat. M. v. Gasser, Banquierstochter von St. Petersburg.

---

825. Samstag den 23. Oktober

Generalversammlung
des
Unterstützungs-Vereins der Handlungs-Commis München
im
großen Löwengarten.
Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

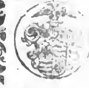
Zeugniß.

824. Bamberg, im Juni 1852.

Im jüngst verflossenen Winter erkrankte ich an den Blattern, welche im höchsten Grade und äußerst heftig bei mir auftraten. Mit Gottes Hülfe von dieser schweren Krankheit hergestellt, hatte ich den Verlust meiner sämmtlichen Kopf- und Barthaare zu beklagen. — Verschiedene Mittel, welche mir alle als sehr gut empfohlen waren, halfen auch gar nichts, ich gab alle Hoffnung auf, je wieder Haare zu bekommen, bis ich bei einigen meiner Leidensgefährten, welche sich zur Wiedererlangung der verlornen Haare der Kräuter-Pomade „Neapolitaner Haarbalsam“ des Herrn Prof. Dr. Rau bedient hatten, den besten Erfolg sah. — Ich gebrauchte nun auch denselben, nach sehr kurzer Anwendung stellte sich auch bei mir die günstigste Wirkung ein, es zeigten sich sehr bald über den ganzen Kopf ganz feine junge Haare, die sich bei fortgesetztem Gebrauche dieses vorzüglichen Balsams immer mehr erkräftigten. — Jetzt habe ich nicht nur alle meine Haare wieder, sondern sie sind kräftiger und voller als zuvor, weßhalb ich mich verpflichtet halte, die Kräuter-Pomade des Herrn Prof. Dr. Rau allen, denen daran gelegen ist, die verlornen Haare wieder zu erhalten und so wie ich, einen kräftigen Haarwuchs zu bekommen, bestens zu empfehlen.

(L. S.)

Johann Beßler,
in Bamberg Nro. 691.



Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade**, dem **Neapolitanischen Haarbalsam**, das Glas zu 48 kr. und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen gesunden Haut, per Glas 42 und 24 kr., **aromatischer Räucherbalsam**, per Glas 12 kr., so wie von dem allgemein beliebten, höchst kräftigen Odeur, dem **Blüthenthau**, per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr., befindet sich mit Genehmigung des **königl. Ministeriums** Niederlage nur in München allein bei Herrn

L. E. Rolland, Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 255. den 22. Oktober 1852

Bayern.

München, 21. Okt. König Otto beabsichtigt nur kleine Tagereisen zu machen, so daß er erst nach 10 Tagen in Triest eintreffen wird, da er seines jüngsten Unwohlseyns wegen stärkere Anstrengung vermeiden soll. — Aus Athen erfahren wir, daß Geheimrath v. Thiersch am 14. Oktober mit dem griechischen Dampfer „Otto", der den König Otto von Triest nach Griechenland bringen soll, die Rückreise antreten wollte. Die Königin Amalie selbst bot ihm die Rückfahrt auf dem ebenso sichern als schönen Schiffe an. Geheimrath Thiersch benützte seinen dießmaligen Aufenthalt in Griechenland dazu, auf dem ihm zur Verfügung gestellten Fahrzeug des Königs Otto mehrere der Inseln des Archipels zu besuchen, die ihm noch unbekannt waren. Ueberall wurde er von den Behörden, Geistlichen und Lehrern sehr ehrenvoll aufgenommen und patriarchalisch bewirthet und fand auch überall alte Bekannte und Freunde, so wie merkwürdige Alterthümer.

München, 21. Okt. Die Regierung von Unterfranken hatte vor einiger Zeit an sämmtliche Polizeibehörden ein Schreiben erlassen, daß jeder auf die Wanderschaft gehende beurlaubte Soldat nebst dem Urlaubspasse auch ein Wanderbuch führen müsse. Dagegen haben aber die obersten Militärstellen Bedenken erhoben, weil daraus möglicher Weise Mißbräuche und Hemmnisse für die Dienstbereitschaft der Beurlaubten entstehen könnten; es könnte bei den eigenthümlichen Verhältnissen und der gesonderten Stellung des Militärs der Nachweis der erfüllten Wanderzeit ausnahmsweise auch auf andere Weise genügend geliefert werden. Das Ministerium des Innern hat nun aus diesen Gründen unterm 13. d. verfügt, daß fernerhin bei beurlaubten Soldaten, welche als Wandergesellen in Arbeit treten, auf Ausfertigung eines Wanderbuches nicht mehr bestanden werden darf.

Der Landrath hat einstimmig die Errichtung einer Kreisirrenanstalt zu München genehmigt. Vorerst sollen zwei Pläne, einer für die Aufnahme von 150, der andere für die Aufnahme von 200 Irren entworfen werden, sodann werden nächstens die Mittel im Betrage von circa 500,000 fl. bewilligt.

In Kempten kam es am verflossenen Dienstag bei dem Begräbnisse des ehemaligen Schullehrers und späteren Weinwirthes Wendlinger zu einem kleinen Auftritte. Es wurde nämlich vor Abgang des Trauerwagens der Sarg des Verblichenen mit schwarz-roth-gelben Bändern geziert, wogegen der Magistrat nach erhaltener Kenntniß, jedoch ohne Erfolg, einschreiten wollte. Als der Stadtkommissär sich ins Mittel legen wollte, war der Wagen bereits im Leichenacker angekommen, aber auch die Bänder waren auf Ansuchen der Frau des Verlebten verschwunden, und so ging dann das Begräbniß vor sich.

Der Bau der kolossalen Eisenbahnbrücke über den Inn bei Rosenheim beginnt mit Eintritt des Frostes, weil zu solcher Zeit genannter Fluß gewöhnlich seinen niedrigsten Wasserstand erreicht. Nach der Isarbrücke bei Großhessellohe ist obiger Bau der zunächst großartigste auf der ganzen Strecke nach Salzburg.

Zur Abhaltung von Jesuiten-Missionen in Bamberg wurde die erforderliche Allerhöchste Genehmigung ertheilt.

Am 18. d. fand im k. Schlosse zu Aschaffenburg die von König Ludwig zum Andenken an die Befreiungsschlacht bei Leipzig gestiftete Armenspeisung statt, bei welcher 610 Arme aus der Stadt und Umgegend bewirthet wurden.

Der ledige Webergeselle Jos. Schmidbauer

wurde am verflossenen Sonntag Nachts im Nachhauseweg vom Wirthshause zu Sandsbach, Ger. Rottenburg, der Art mit Prügeln geschlagen, daß er einige Tage darauf starb.

Am 17. d. Nachts 11 Uhr wurde auf der Straße im Orte Niedergebenhing, Gerichts Kelheim, der Söldner Mathias Schüller von da mit einer Mistgabel von 3 Männern erstochen.

Der Eisenbahnarbeiter Jos. Habrunner von Lindel, Gerichts Bogen, stürzte am 16. d. während der Arbeit im Tunnel bei Staufen vom Gerüste und wurde der Art zerquetscht, daß er alsbald darauf verschied.

Am 15. d. Mts. Nachmittags hatte der Vorsteher von Frinding, Ldg. Starnberg, das Unglück, von einem Eichbaum herunterzustürzen, und sich dergestalt zu verletzen, daß er schon am Abend eine Leiche war; er hinterläßt 3 Kinder.

Vor mehreren Tagen kam in Widdersberg, der Pfarrei Frinding, Ldg. Starnberg, das 5½jährige Söhnchen des Math. Wastian in den Oelschlag, und wurde vom Vater, der sich kurz vorher auf einige Augenblicke entfernt hatte, todt herausgezogen.

In Straubing wollte am 18. d. der bei einem Metzger in der Lehre stehende Joh. Rauchenberger, Bräuerssohn aus Eggenfelden, ein Viertel von einem Ochsen, welches er vom Keller herauf trug, aufhängen, wodurch er sich durch die große Anstrengung das große Netz zersprengte, und kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab.

In der Nähe von Wildpoldsried, Ger. Kempten, an der Eisenbahndurchfahrt, wurde am 19. d. der Leichnam des Bauern Xaver Hartmannsperger von Hinterholz aufgefunden.

Unter dem Rindvieh in den Ortschaften Allesheim Gundelsheim und Stürzelbach, Ger. Ellingen, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Abgebrannt: Im Weiler Neufes, Ger. Erlangen, am 19. d. sämmtliche Gebäulichkeiten der Wittwe Ulrich und des Bauern Schönhofer. Schaden 4000 fl., Aff. 1600 fl. — Am 18. d. Wohnhaus, Stadel und Stallung des Schmidmeisters Assenbrunner zu Karlshuld, Ger. Neuburg, Schaden 600 fl., Aff. 550 fl.

Wie steht's draussen?

Eine telegraphische Botschaft hat den französischen General Waldner von Freundstein, Befehlshaber der 6. Militärdivision, beauftragt, Se. Maj. den König von Bayern auf seiner Reise in der Pfalz im Namen des Präsidenten zu bekomplimentiren. Der General ist in Begleitung zweier Adjutanten von Straßburg nach Speyer abgereist.

Als Louis Napoleon auf seiner großen Südreise durch Agen kam, präsentirte ihm ein Gesanglehrer Namens Garcia einen vollständig gezähmten Adler. Es ward ihm gestattet, den Kaiservogel, den er mit einer Krone geschmückt, selbst in die Gemächer des Prinzen einzuführen. Als dieser hereintrat, ging der Adler — so wird erzählt — von selbst auf Se. Hoheit zu, die ihn liebkosete und dem Herrn Garcia für seine Aufmerksamkeit dankte. Als Geschenk wollte er ihn jedoch nicht annehmen, belohnte indessen den Gesanglehrer durch Abnahme einer großen Anzahl Billets zu einem Konzert, das derselbe geben wollte. Zu Rochefort schlief L. Napoleon in derselben Stube, wo sein großer Oheim 1815 nach seinem Fall die letzte Nacht in Frankreich zubrachte.

Abd-el-Kaders Freilassung wurde so geheim gehalten, daß selbst die nächste Umgebung Louis Napoleons nichts davon wußte. Als der Präsident sich dem Schlosse Amboise näherte, befand sich Abd-el-Kader auf der Terrasse, um mit einem Fernrohr den präsidentschaftlichen Zug zu beobachten. Am Eisenbahnhofe angekommen, stieg der Präsident nach einem kurzen Aufenthalt in einen für ihn bereit gehaltenen Wagen und fuhr, vom Kriegsminister begleitet, nach dem Schlosse. Bei der Ankunft des Prinzen zogen sich Abd-el-Kader und die Personen, die sich mit ihm auf der Terrasse befanden, in ihre Wohnungen zurück. Der Emir, der benachrichtigt worden war, der Präsident der Republik wolle ihn sprechen, begab sich in Gesellschaft seines ehmaligen Kriegsministers Mustapha in den Salon, wo L. Napoleon ihn erwartete. Hierauf sprach der Prinz-Präsident zu ihm: „Abd-el-Kader! Ich komme, Ihnen Ihre Freilassung anzukündigen. Sie werden nach Brussa in den Staaten des Sultans abgeführt werden, sobald die nöthigen Vorbereitungen getroffen seyn werden, und Sie werden daselbst von der französischen Regierung einen Ihres ehemaligen Ranges würdigen Gehalt empfangen. Die Großmuth ist stets die beste Rathgeberin, und ich bin überzeugt, daß Ihr Aufenthalt in der Türkei nicht

schädlich für die Ruhe unserer Besitzungen in Afrika seyn wird. Sie waren Frankreichs Feind, aber ich lasse deßhalb Ihrem Muthe, Ihrem Charakter, Ihrer Ergebung in das Unglück nicht weniger Gerechtigkeit widerfahren. Dieß ist der Grund, weßhalb ich es mir zur Ehre rechne, Ihrer Gefangenschaft ein Ende zu machen, indem ich volles Vertrauen in Ihr Wort setze." Diese edeln Worte rührten den Emir tief. Nachdem er seinen ewigen Dank ausgesprochen, schwur er, die Hand auf das heilige Buch des Koran gelegt, daß er sich ohne Hintergedanken dem Willen Frankreichs unterwerfe.

(Er macht alles nach.) In dem Gefolge des einziehenden Prinz-Präsidenten befand sich auch ein Mameluk zu Pferd, der fast ebenso gekleidet war, wie ehedem Rustan, der treue Diener des Kaisers Napoleon.

Am Tage des Einzugs Louis Napoleons in Paris, ist gleichzeitig der Jahrestag der Hinrichtung der Königin Marie Antoinette in mehreren Kirchen durch Trauermessen gefeiert worden.

Die Verhaftungen und Haussuchungen in den Provinzen dauern fort. In der Gemeinde Bassones ist auf Befehl des Präfekten eine Frau, Namens Pujol, nebst ihren zwei Töchtern verhaftet worden.

Für den verstorbenen Pecheneda in Neapel hat der Ministerpräsident Troja vorläufig das Portefeuille der Polizei übernommen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. Okt. Der Herr Haller, Redakteur des „Herold", der die Luftfahrt mit Hrn. Green mitmachte, bringt in der Beschreibung einen Unsinn, der dadurch auffällt, daß ihn fast alle Blätter, sogar die „Neue Müncheuerin", so gemüthlich nachdrucken. Herr Haller benachrichtigt uns nämlich, ein Schwindel komme in jenen höheren Regionen gar nicht vor, welches nach Einigen daher komme, daß sich der Körper in keiner direkten Verbindung mehr mit der Erde, folglich auch außerhalb ihrer umdrehenden Bewegung (!) befinde. Das ist nicht übel. Wenn der Ballon außerhalb der umdrehenden Erdbewegung steht, dann steht er auch außerhalb ihrer fortlaufenden, und wenn Herr Haller noch einmal auffährt, kann's ihm passiren, daß er mit seinem Ballon oben stehen bleibt und die Erde kugelt ihm unten davon. Wer das Monströse der Bemerkung des Luftschiffers Haller nicht begreift, der möge wissen, daß die ganze Erde rundum von ihrem Luftkreis oder Atmosphäre umgeben ist, und daß kein Ding, auch kein Luftballon, über diesen Dunstkreis hinauskann, daß sich ferner dieser Dunst mit der Erde bewegt, sowie auch alles, was innerhalb dieser Atmosphäre liegt, vermittelst der Anziehungskraft der Erde alle Bewegungen der Erde mitmacht, und daß Herrn Green's Luftballon und also auch Herr Haller von diesem Naturgesetz nicht ausgenommen sind. Die Volksbötin kann sich übrigens nicht genug verwundern, wie die Blätter diesen groben Verstoß gegen einen allbekannten Theil der Naturgeschichte so ruhig nachdrucken konnten. Der „Kurier von Niederbayern" war der einzige, der ein Fragezeichen beigesetzt hat.

München, 21. Okt. Gestern Mittag hatten die Lotteriebasen einen ordentlichen Schrecken, als die Nummern der Regensburger Ziehung dahier nicht rechtzeitig eintrafen. Sie glaubten schon, es müsse was Außerordentliches passirt, vielleicht gar Nummer 99 gekommen seyn, die gar nicht im Rad ist. Die Ursache aber war, daß dieselben nicht mehr mittelst Staffete, sondern mit der Post geschickt werden, weßhalb sie um ein paar Stunden später ankommen. Vorgestern war der Zudrang der Lottospieler so groß, daß mehrere derselben mit ihren Einsätzen vor dem gesetzlichen Schlusse nicht mehr abgefertigt werden konnten. Sie hatten nun den entsetzlichen Schmerz, ihr Geld in der Tasche behalten zu müssen. Ursache dieses Spieleifers sollen die vielen und großen Gewinnste bei der letzten Ziehung seyn. — In der Ludwigskirche müssen jetzt schon einzelne Stellen des Plafonds, der Seitenwände und Seiten-Altäre wegen eindringender Feuchtigkeit renovirt werden.

Herr Green will am kommenden Sonntag bei ermäßigten Eintrittspreisen eine zweite Luftschifffahrt dahier unternehmen. Wer dießmal seine Begleiter werden, ist noch nicht bekannt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 21. Okt. (13. Fall.)

Der Geschworene Reichsrath v. Niethammer, welcher neulich ohne Entschuldigung ausgeblieben und deßhalb auf Antrag des Staats-Anwaltes vom Gerichtshofe in eine Strafe von

100 fl. verfällt wurde, ist auch heute nicht anwesend. Er wird jedoch nicht neuerdings mehr vorgeladen, weil die Sitzungsperiode ohnehin zu Ende geht. — Hauptangeklagter ist heute ein erst 21 Jahre alter Bauernbursche, Joseph Pfadisch von Endlhausen wegen 3 Diebstählen, darunter zwei ausgezeichnete, begangen im Complott; sein Mitgenosse wird, da derselbe Soldat ist, vom Militärgericht abgeurtheilt. Die übrigen vier Angeklagten: Mat. Walleitner vom Eglingerfilz, Seb. Maier, Wirth, Al. Grill, Korbmacher, und G. Leb, Taglöhner, sämmtlich von Mantwein, sind der Begünstigung (Hehlerei) beschuldigt. — Pfadisch entwendete, wie er selbst gesteht, am 20. Nov. 1851 Nachts seinem früheren Dienstherrn, dem Bauern Lor. Mayer zu Leiten mittelst Einsteigens ein Schaf und eiserne Werkzeuge, dann in der nächsten Nacht dem Bauern Mich. Kastenmüller zu Schallenkofen mehrere Ketten und Pferdedecken, und ein paar Nächte darauf dem Bauern Sim. Strebl mittelst Einbruches Schmalz und Butter. Die Hehlerin Walleitner gesteht, daß sie dem Pfadisch mehrere Sachen, obwohl sie von dem Diebstahl wußte, natürlich sehr billig abkaufte; die Uebrigen wollen die Sachen bloß aus Gefälligkeit gekauft haben. Dagegen behauptet Pfadisch, daß ihm namentlich der Wirth Maier „angeschafft" habe, Ketten zu bringen. — G. Leb ist außerdem noch beschuldigt, daß er einen fremden Hund gestohlen und geschlachtet hat. Man fand bei ihm das Fell und Halsband des Hundes, sowie einige Reste gesottenes Hundefleisch und Hundefett. — Die Vertheidigung des Pfadisch führt Conz. Carl Mayer, die der übrigen Angeklagten Acc. Stunz. Es sind 16 Zeugen vorgeladen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Simon Bauer, Tagl. v. Wolfratshausen, 52 J. Adam Maier, Weber v. Kirchentalbach, Lvg. Kemnath, 40 J. Vinzentia Stengl, Ex-Conventualin v. Amberg, 78 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Samstag **Nro. 256.** den 23. Oktober 1852.

Bayern.

München, 22. Okt. Wie bereits in anderen Landgerichtsbezirken des oberbayerischen Kreises wurden gestern auch die auf Befehl des Königs versendeten Exemplare von Franz von Kobell's Gedichten in oberbayerischer Mundart im königl. Landgerichtsgebäude München an mehrere Jünglinge aus dem Gerichtsbezirke vertheilt. Auf die Vorderseite der einzelnen Exemplare ward eingeschrieben: „Geschenk Seiner Majestät des Königs Maximilian II.“ an (folgt der Name und Stand des Beschenkten).

Der „Kurier von Niederbayern“ schreibt: Landshut, 21. Okt. Heute hatten wir hier eine wichtige Feier, nämlich die Einweihung der neuerrichteten protestantischen Schule. Den Herrn Bürgermeister Harhammer und Schulkommissär Magistratsrath Schneider, welche von Seiten der protestantischen Kirchenvorstände zur Beiwohnung dieser Feierlichkeit eingeladen waren, empfing in der protestantischen Stadtpfarrkirche der neuernannte Lehrer an dieser Schule, Herr Helm von Floß, an der Spitze der versammelten Schuljugend. Nach beendigtem Gottesdienst begaben sich die in der Kirche Anwesenden in das neuerbaute freundliche Schullokal, woselbst Herr Lehrer Helm von dem Herrn Bürgermeister, nachdem ersterer den vorgeschriebenen Eid geleistet hatte, installirt und den anwesenden schulpflichtigen Kindern vorgestellt wurde, womit diese Feierlichkeit endete.

Am künftigen Sonntag werden nach eingetroffener allerhöchster Erlaubniß die Jesuitenmissionen in Bamberg beginnen. Täglich wird viermal Predigt in der St. Martinskirche gehalten werden. Sollte der Raum in dieser Kirche nicht hinreichend seyn, so werden auch in der obern Pfarrkirche Predigten gehalten.

Am 17. d. Nachts hat sich der wegen Diebstahlsverbrechens verhaftete ledige Leonh. Gramer von Schmersheim in der Frohnveste zu Oettingen mit seinem Hosenträger erhängt.

Abgebrannt: Am 19. d. sämmtliche Wohn- und Oekonomie-Gebäude des Bauern G. Höfler zu Straffendorf, Ger. Burglengenfeld. Schaden 3600 fl., Ass. 900 fl. Das Feuer entstand durch Tabakrauchen auf dem Heuboden.

Wie steht's draußen?

Beim Bundestag hat man wieder über den Verkauf der deutschen Flottenschiffe verhandelt. Oestreich bietet für den „Barbarossa“ und den „Königlichen Ernst August“ einen Preis von 520,000 fl., welche von den österreichischer Seits gemachten Auslagen (für die Exekution in Hessen und Holstein?) in Abzug zu bringen seyn würden.

Eine Darmstädter Ergänzungs-Acte zu einem früheren Rescript erlaubt sämmtlichen Civilbeamten, die einmal Militär gewesen sind, den einfachen Schnurrbart.

Schweizer Blätter erzählen von einem freiburgischen Handwerksburschen, der aus sächsischem Gebiet mit Gendarmerie - Escorte ausgewiesen wurde, ebenso aus Preußen, aus keinem anderen Grund, als weil er ein Schweizer war.

Am 13. Okt. hat der Lloyddampfer „Adria“ nach 110stündiger Reise aus Alexandrien die ostindische Post nach Triest gebracht.

Das Craig-Riesenteleskop, welches unlängst bei Wandsworth aufgestellt wurde, hat seine Tragweite am Saturn bewährt. In der ersten atmosphärisch-stillen und klaren Nacht gegen diesen Planeten gerichtet, zeigte es den dritten Saturnring so klar und deutlich, wie er nie gesehen wurde. Es ist demnach an der Existenz des dritten Rings kein Zweifel mehr. Die Mitglieder

der Londoner Royal Society, die das Experiment leiteten, berichten, daß der Ring eine schöne, glänzende Schieferfarbe hatte. Einen wunderbaren Anblick soll um Mitternacht der Mond unter der tausendfachen Vergrößerungskraft des Fernrohrs geboten haben.

Das Journal de Constantinople meldet gerüchtweise, es sei an der persisch-türkischen Grenze die Pest ausgebrochen.

Der Garten der Königin von Griechenland. Die Königin von Griechenland hat vor eilf Jahren nahe beim königlichen Palais einen großen reizenden Garten angelegt, welcher ihr sorgsam gehegtes Schoßkind ist und unter der Pflege dreier Hofgärtner, zweier Deutschen und eines Franzosen, steht. Ueber diesen Garten berichtet Herr v. Beaulieu (welcher den Erbgroßherzog von Oldenburg im vorigen Jahr nach Athen ꝛc. begleitete) unter dem 27. Februar Folgendes: „Der vorige Winter hat große Verheerungen darin angerichtet; mehrere der großen, zum Theil die Höhe des Schlosses erreichenden Palmen und 8263 Stück große Orangen- und Zitronenbäume sind erfroren! Der Boden ist der des alten Attika, steinig und undankbar; Alles muß durch Kunst und große Sorgfalt erzielt werden; aber die Schöpfungskraft ist dennoch unglaublich, Luft und Wärme haben eine fabelhaft produktive Kraft. So sind denn auch die Orangen schon wieder neu gepfropft und im sichtbaren Wachsthum begriffen. Dem Wassermangel wird durch Benutzung alter Aquadukte, durch Dampfmaschinen und große Reservoirs vorgebeugt. Einer Schiffsladung neuer Bäume und sonstiger Gewächse aus Italien und von den Inseln sieht man entgegen. Wunderschön ist eine Veranda über einen an derselben Stelle aufgefundenen antiken Mosaikfußboden von sehr großer Ausdehnung, der wahrscheinlich zu einem Bade gehört hat; interessant ist die Trauerweide, die Prinz Joinville als Steckling vom Grabe Napoleon's auf St. Helena hieher gebracht hat. Dann sind herrliche Rosenlauben zu erwähnen, mehrere hübsch angelegte Ruheplätze im Schatten, von denen die Aussichten auf das Meer und andere Punkte besonders anziehend erscheinen; hin und wieder stößt man auf Säulen und ausgegrabene Kapitäle; ja, an der einen Seite des Gartens hat man große Substruktionen entdeckt, die höchst wahrscheinlich dem Lyzeum angehört haben, und in einem Theile des Bosquets von Hibiskus und Rosen ist ein wunderliebliches Plätzchen zur Aufnahme von Fragmenten der mannigfaltigsten Art und großer Schönheit bestimmt worden, die man bei der Bearbeitung des Gartens im Schoße der Erde fand. Nach und nach soll der allmählig vergrößerte Garten bis zu den nicht weit entfernten kolossalen Säulen des Jupitertempels ausgedehnt werden, die schon jetzt ein herrliches point de vue abgeben, und sicherlich wird man alsdann noch interessante Sachen ausgraben. Die ganze Umgegend ist eine wahre Fundgrube. An denjenigen Theil des Gartens, den man den Hymettusgarten genannt hat, grenzt eine im Schweizerstyl erbaute Meierei, wo ein deutsches Ehepaar haus't und die Aufsicht über mehrere Kühe, Federvieh und etwa ein Dutzend zahme Rehe führt. Es ist kein Zweifel, dieser Garten wird in einer Reihe von Jahren vielleicht der schönste der Welt werden, weil kein anderer diese Lage, diese Umgebung, diese Erinnerung, diesen Himmel haben kann.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. Okt. Morgen kommen beim Schwurgericht 2 Contumazialprozesse zur Verhandlung. Vormittags gegen O. Gildemeister, Redakteur der in Bremen erscheinenden Weserzeitung, wegen Preßvergehens, Nachmittags gegen Joseph Eichinger wegen Raubes und Todtschlages. Bei beiden Fällen werden keine Geschworene zugezogen, weil die Angeklagten nicht anwesend sind. — Gestern wurde in den hiesigen Buchhandlungen die Schrift: „Deutschland und die abendländische Civilisation. Zur Erläuterung unserer politischen und socialen Begriffe — Stuttgart bei Göpel 1852" auf Grund der Artikel 16, 19, 20, 26 des Preßgesetzes konfiszirt. — Nächsten Montag den 25. d. werden die Zöglinge des k. Musik-Conservatoriums im großen Saale des k. Odeons ihr erstes Vocal- und Instrumental-Concert veranstalten.

In Bezug auf die jüngste Luftfahrt ist noch nachzutragen, daß, einer Wette zufolge, drei Reiter (nämlich Fürst Esterhazy, der hiesige österr. Gesandte, dann Graf Buttler und Graf Bothmer) den Ballon und seine Richtung genau verfolgten und von Pasing weg, wo erst derselbe seine Richtung etwas südlich nahm, über Stock und Stein, durch Bäche und Gräben, gleichen Schritt mit ihm hielten, was jedoch nur dem erstgenannten Reiter

vollständig gelang, der in demselben Momente, in welchem der Luftschiffer Anker warf, bei Freiham über die Barrière sprengte. — In diesem Augenblick ist eine nicht geringe Zahl von Juwelenhändlern aus allen Theilen Europa's, meistens Juden, hier versammelt, welche sich an der großen Versteigerung von Juwelen und andern Kostbarkeiten betheiligen, die der Magistrat als nicht ausgelöste Pfänder der hiesigen Leihhäuser, meist aus den Jahren 1811—1848 stammend, losschlägt. Der Schätzungswerth dieser Gegenstände beträgt bei 300,000 fl., und es befinden sich darunter große Kostbarkeiten, so nämlich sehr reiche Dosen mit den Bildnissen verschiedener Herrscher, lauter Präsente; dann verschiedene Garnituren, herrührend von den vielen Orden eines bayerischen Feldherrn u. s. w. Die Versteigerung liefert beträchtlichen Erlös und die Sachen gehen sehr theuer ab; u. A. wurde vorgestern eine Dose, welche um 800 fl. aufgeworfen war, um 3300 fl. verkauft!

München, 22. Okt. (Magistratssitzung.) Wieder haben mehrere Personen, um keine Gewerbsteuer zahlen zu müssen, auf ihre Lizenzen, als: zur Fertigung von Winterschuhen, Blumentischen, zum Handel mit Prisiltabak 2c. verzichtet. — Der „Löwenbräu" wird mit seinem Gesuche um Nachlaß der gegen ihn wegen Biersatzerhöhung gefällten Geldstrafe nicht berücksichtigt — Paul Streicher erhält auf Grund der Erwerbung seines väterlichen Anwesens die Aufnahme als Bürger und wird von der Prüfung als Lederfabrikant dispensirt, in Berücksichtigung, daß er lange im Gewerbe seines Vaters beschäftigt war und als Kaufmann gereist ist. — Den hiesigen Lohnkutschern wird die Gemeinde-Vorspann übertragen; derjenige, der mit der nöthigen Anzahl von Pferden versehen ist, kann sie übernehmen. Deßfallsige Bewerber haben sich beim Magistrat zu melden. — Der Klavierfabrikantenswittwe Mayr wird gestattet, das Geschäft ihres Mannes fortzusetzen und hiefür einen Geschäftsführer aufzustellen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 21. Okt. (13. Fall.)

(Schluß.) Die Verhandlung endete spät Abends. Das Urtheil lautete: Jos. Pfadisch als Urheber der 3 Diebstähle erhält 6 Jahre Arbeitshaus, Mar. Walleitner wegen gewerbsmäßig betriebener Hehlerei 2 Jahre Arbeitshaus, Sebast. Maier 4 Tage Gefängniß; Al. Grill und G. Leb wurden freigesprochen.

München, 22. Okt. (14. Fall.)

Auf der Anklagebank sitzt heute ein erst 23 Jahre alter Bursche, Augustin Haider, Schuhmachergeselle von Loch, Ldg. Hemau, wegen Raub III. Grades. — Auf seiner Wanderschaft traf Haider am 22. Juni d. J. bei Donauwörth einen andern Handwerksburschen, den Gürtlergesellen Korbinian Eiber. Beide marschirten zusammen Ingolstadt zu und übernachteten zweimal in einem Zimmer. Mitten auf dem Marsche, in der Nähe des Dorfes Gerolfing, am 24. Juni, packte nun Haider den Eiber plötzlich an, warf ihn zu Boden, drosselte ihn, versetzte ihm mehrere Stöße mit seinen Stiefelabsätzen auf den Kopf, bis Eiber kein Lebenszeichen mehr gab, und nahm ihm dann den Geldbeutel mit 1 fl. 30 kr. und die Sackuhr. Haider ging nun fort, kehrte aber um, als er sah, daß sich Eiber wieder rührte, und versetzte demselben noch mehrere Fußtritte. Aus Furcht vor weitern Mißhandlungen getraute sich Eiber eine Viertelstunde lang nicht, sich zu rühren; dann schleppte er sich mit Mühe nach Ingolstadt, wo er Anzeige von dem Raube machte. Haider wurde darauf in dem Augenblicke verhaftet, als er in Ingolstadt das Dampfboot besteigen wollte; er war noch im Besitze des geraubten Geldbeutels, die Uhr hatte er bereits verkauft. Eiber war in Folge der erlittenen Mißhandlung 26 Tage arbeitsunfähig. — Da der Angeklagte Alles umständlich gesteht und sein Leumund sonst nicht getrübt ist, beschränkt sich der Vertheidiger Advokat Ney darauf, ein Begnadigungsgesuch zu beantragen. — Das Urtl lautete: Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit; der Gerichtshof wird ex officio ein Begnadigungsgesuch stellen. Da nur der Beschädigte als Zeuge erschien, so war die ganze Verhandlung schon Mittags 11 Uhr beendet.

Neuestes.

König Max hat am 21. d. früh von Stuttgart aus seine Reise nach Darmstadt und der Pfalz fortgesetzt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 24. Okt.: „Don Juan," Oper von Mozart. (Frl. Falconi — Donna Anna.)

Gestorbene in München.

Urs. Biesendorfer, Hausbesitzerstochter von Freising, 25 J. M. Aestfeller, k. Quartiermeisterswittwe von Donauwörth, 48 J. Jul. Fleischmann, kgl. Hartschiersgattin, 30 J. Joh. Tischler, Schneidersfrau, 60 J.

838—40. (3a) Mitten der Stadt sind 60,000 □' Bauplätze zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß durch diesen Flächeninhalt bereits eine projektirte Straße gezogen wird.

801 — 12. (12b) Unterzeichneter wohnt Vorstadt Au, Lilienstraße Nro. 2/2, neben dem Schweiger'schen Theater.

Emanuel Sternfeld jun.,
Zahnarzt.

832 — 34. (3a)

Hühneraugen-Operateur

Strobl

wohnt Windenmachergasse Nro. 4/3.

796 — 98. (3b)

Gepolsterte Meubels

in großer Auswahl, Schlafdivans, Kanapees, Sessel, Causseuses, Ruhbetten, Fauteuils rc. sind billig zu haben Weinstraße Nro. 1813.

828 — 27. (2a) Ein Anfänger im Französischen, 15 Jahre alt, wünscht noch einen Theilnehmer am Unterricht.

835—36. (2a)



Regelmäßige Beförderungs-Gelegenheiten

mit Postschiffen und Dreimasterschiffen 1. Klasse nach

New-York, Baltimore u. New-Orleans

und andern amerikanischen Seehäfen durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre.

Durch die Vermittlung der Herren **J. Barbe & Morisse** in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats. Das am 19. nach New-York abgehende Schiff ist jedesmal eines der größtentheils neuen Postschiffe der neuen Paquet-Schiff-Linie zwischen Havre und New-York: **Marmion, Hurlbut, Rhine, Seine, Würtemberg** und **L'Irene.** Die Reisenden werden durch Conducteure bis in den Seehafen begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren **F. J. Wichelhausen & Comp.** in Bremen.

Ueber Rotterdam

am 1. und 15. jeden Monats durch die Herren **Hudig & Blockhuyzen** in Rotterdam mit freier Verpflegung bis zum Abgang der Seeschiffe; Kinder bis zum 12. Jahr gerechnet.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie Herr Agent:

Heinr. Meyer in München,
am Sendlingerthorplatz Nro. 11/1.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 257. den 24. Oktober 1852.

Bayern.

München, 23. Okt. Zur Vermehrung des Stiftungskapitals des Pensionsvereines für Wittwen und Waisen bayrischer Aerzte hat König Max neuerlich 1000 fl., und König Ludwig 2000 fl. gespendet.

Am 19. d. Nachts hat in Nürnberg ein Chevaurleger-Unteroffizier auf einen Adjutanten, welchem er beim Nachhausegehen aufpaßte, eine Pistole abgefeuert. Der Schuß ging fehl und alsogleich versuchte der Unteroffizier durch einen zweiten Schuß sich selbst zu tödten. Auch dieß gelang ihm nicht. Mit arg zerfetztem Angesicht wurde der Unglückliche in das Krankenhaus gebracht.

Der Dienstknecht Johann Kretz von Rechtenbach, Gerichts Lohr, gerieth am 16. d. in Folge von Trunkenheit unter seinen mit Backsteinen beladenen Wagen, wurde überfahren und so zugerichtet, daß er gleich darauf verschied.

Am 18. d. wurde bei Kiliansdorf im k. Forstrevier Schmalwasser, Gerichts Bischofsheim, der seit Anfangs Juli vermißte Andreas Hubner von Waldberg, vom Wild ganz zerrissen und zerfetzt, aufgefunden. Derselbe war erschossen worden.

Aus der Pfarrkirche zu Margrethenried, Ger. Moosburg, wurden in der Nacht vom 17. auf den 18. d. verschiedene Paramente im Werths-Anschlage zu 150 fl. entwendet.

Abgebrannt: Der Dachstuhl des Oelschlages des Müllers Joh. Mühlthaler zu Kalsenbach, Ger. Prien. Schaden durch die Assek. gedeckt.— Am 19. d. Abends Wohnhaus und Scheune des Spezereihändlers Glaser, dann Wohnhaus und Scheune der Wittwe Munker zu Lauf. Der Schaden wird durch die Ass. gedeckt.

Wie steht's draußen?

Aus Stuttgart wird unterm 21. d. geschrieben: Der gestrige Tag sah die drei Könige von Bayern, Hannover und Württemberg beisammen. Nachmittags um 2 Uhr war Vorstellung der Minister, höchsten Hof-, Militär- und Staatsbeamten, so wie des diplomatischen Corps, und um 5 Uhr große Tafel im großen Marmor-Saal des Schlosses, der nur bei großen Feierlichkeiten dient. Im Theater hatte sich mittlerweile eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, so daß dasselbe zum Erdrücken angefüllt war. Zum erstenmal seit dem Neubau des jetzigen Hauses wurde die große königliche Mittelloge benützt. Hier saßen drei Könige und drei Königinnen in einer Reihe nebeneinander, und nahmen die ganze Fronte der schönen, von einer Krone überragten Loge ein. Von rechts nach links sah man zuerst die Königin der Niederlande, neben dieser den König Max von Bayern, dann die Königin von Württemberg, hierauf den König und die Königin von Hannover, neben welcher der König von Württemberg die Reihe schloß. Die ganze vornehme Welt war in Galla anwesend, wobei insbesondere die glänzende Uniform des französischen Gesandten Herzogs von Guiche-Grammont auffiel. Von dem Gefolge des Königs von Bayern erregte der ritterliche Oberst v. d. Tann besondere Aufmerksamkeit.

Die „Reichszeitung" schreibt aus Braunschweig: Die Anzahl der in den letzten Tagen der gegenwärtigen Monatshälfte auf der hiesigen Eisenbahn nach Bremen beförderten Auswanderer beträgt 650. Es waren darunter etwa 80 aus dem hiesigen Lande, die übrigen meistens Bayern.

In Solothurn hat ein mit Hausarrest bestrafter Waisenknabe das palastähnliche Waisenhaus an zwei Orten in Brand gesteckt. Kalt

und ohne Reue gestand er die That ein, und als der Gerichtspräsident ihn mit den Worten anfuhr: Solche Bursche muß man hängen! erwiederte der Bösewicht: Je nun! da bin ich ja, hängt mich nur auf!

Folgendes ist der Wortlaut des Dekrets im Moniteur über Einberufung des Senats &c.: „Ludwig Napoleon, Präsident der Republik, kraft der Artikel 24 und 31 der Verfassung (Recht des Präsidenten, den Senat außerordentlich einzuberufen und Veränderungen an der Verfassung vorzuschlagen) dekretirt: Art. 1. Der Senat ist für den nächsten 4. November einberufen. Art. 2. Der Staatsminister ist mit Vollziehung des vorliegenden Dekrets beauftragt. So geschehen &c. L. Napoleon." — Das Kaiserreich wird also jetzt mit Sturmschritten heranrücken und höchst wahrscheinlich im Monat Dezember fix und fertig sein.

Mit dem Kaiserreich soll auch ein Adel desselben geschaffen werden. Hr. v. Persigny ist zu einem Prinzen des Kaiserreichs bestimmt, und den Herrn Baroche und Fould wird man den Grafentitel schenken. — So wie der Bürgermeister von Sevres auf seine eigene Hand das Kaiserreich proklamirte, so berechnet die Stadt Bourges jetzt schon, was ihr die Ceremonien der Salbung eintragen wird; denn die Behörden und Bürger dieser Stadt sind fest überzeugt davon, daß sich Ludwig Napoleon in ihrer Kathedrale salben lassen werde; sie haben sogar schon eine Untersuchung angestellt, um genau zu wissen, wie viele Fremde in den Hotels und in den Privatwohnungen untergebracht werden können!

In Paris ist man nicht so allgemein von der Freilassung Abd-el-Kaders entzückt, wie es den Anschein hat. Namentlich sind es die Militärs, die den Krieg in Afrika kennen und zum Theil zur Uebergabe Abd-el-Kaders beigetragen haben, die es arg finden, daß ein diktatorischer Federstrich das mühsam errungene Ziel ohne Weiteres wieder zu nichte macht. Sie haben die feste Ueberzeugung, daß Abd-el-Kader, wenn er einmal frei ist, troß aller Gelöbnisse auf den Koran, der übrigens noch mehr Dinge enthält, als die Vorschrift zum Halten der geschworenen Treue, nichts Angelegentlicheres zu thun haben wird, als Algier wieder in die Waffen zu rufen.

Wie streng die Polizei im österreichischen Italien auftritt, beweist folgender Vorfall: Es wurde ein Engländer, der sich kürzlich auf dem Markusplatz in Venedig von einem Blumenmädchen ein Sträußchen kaufte und den harmlosen Schmuck ins Knopfloch steckte, von der Gendarmerie verhaftet, weil sie vermuthlich darin ein revolutionäres Abzeichen sah.

Man erwartet in Florenz die Ankunft der englischen Deputation, welche den Großherzog um Begnadigung der Eheleute Madiai, die wegen Uebertritts zum Protestantismus zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt sind, bitten solle. Man glaubt jedoch nicht, daß der Großherzog nachgeben werde, da er eine diesfällige Bitte des preußischen Gesandten bereits abgeschlagen hatte.

Das endlich erfolgte Schlußurtel in dem bekannten politischen Prozeß des 15. Mai zu Neapel erregt einen wahrhaften Schrecken. Sieben der angesehensten Angeklagten, sämmtlich Mitglieder der früheren Deputirtenkammer, sind zum Tode, viele andere Angeklagte zu 6—25jährigem Gefängniß in Ketten verurtheilt worden. Das diensteifrige Staatstribunal hat fast alle Anträge der Staatsanwaltschaft angenommen. Vielleicht wird König Ferdinand die unglücklichen Opfer ihrer Ueberzeugung zu lebenslänglichem Kerker begnadigen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 23. Okt. Gestern Abends wurden die „Neuesten Nachrichten" (Nummer 297) nach Art. 26 confiszirt und erschien dafür eine Ersatznummer 298 mit Hinweglassung der anstößigen Stelle. Man sagt, ein Inserat habe beleidigende Ausdrücke gegen eine Behörde enthalten. — Die ledige Näherin Katharina Lutz von Leutstetten hat sich am 19. d. bei Planegg in den Würmkanal gestürzt, um den Verfolgungen der Gendarmen zu entgehen; ihr Leichnam wurde gestern dort aufgefunden. Sie war eine bedeutende Diebshehlerin, und ihr Geliebter ist wegen Verdachts der Brandstiftung bei dem Wirthe zu Gauting verhaftet.

Schwurgerichtssitzung.

München, 23. Okt. (15. Fall.)

Heute früh war Verhandlung gegen den Redakteur der in Bremen erscheinenden „Weserzeitung",

D. Gildemeister, wegen Preßvergehen. Weder der Angeklagte, noch ein Vertheidiger, noch Geschworene sind zugegen. Der Gerichtshof besteht aus dem Präsidenten Reuß, den Räthen und Assessoren Plank, Dr. Langlois, v. Amira und Bar. Hermann. — Nach Verlesung der Verweisung und der Ladung des Angeklagten begründet der Oberstaatsanwalt Dr. Barth die Anklage, daß Redakteur D. Gildemeister in die Weserzeitung Nr. 2595 vom 5. April d. J. einen Artikel (Correspondenz aus München unter dem Zeichen A), welcher einen Angriff gegen die Amtsthätigkeit des damal. k. Polizei-Direktors Graf Reigersberg enthielt, aufgenommen und sich dadurch eines Preßvergehens nach Art. 33 des Preßgesetzes (Beschimpfung eines Beamten) schuldig gemacht habe. Die Staatsbehörde beantragt 80 fl. Geldstrafe, Zahlung der Prozeß-Kosten, 2 Monat Gefängniß, Unterdrückung der Nummer 2595 und Verbot der Weserzeitung im ganzen Königreiche auf so lange, bis der Verurtheilte dem Gesetz Genüge gethan. Der Präsident verliest hierauf eine von dem Advokaten Simmerl dahier übergebene Denkschrift, worin der Eigenthümer der Weserzeitung (Schünemannische Buchhandlung in Bremen) dagegen protestirt, daß er durch das Verbot der Zeitung ungehört verurtheilt werde, und erklärt, daß der jetzige Regierungssekretär D. Gildemeister schon am 1. Juli die Redaktion der Weserzeitung niedergelegt habe und der Verfasser jenes Artikels bereits nach Amerika ausgewandert sei. Der Staatsanwalt erwiedert hierauf, daß das Verbot einer ausländischen Zeitung keine Strafe, sondern nur eine Realkaution für Erstehung der Strafe sei. Sobald sich der Verurtheilte der Strafe unterziehe, höre das Verbot auf. Wenn eine auswärtige Zeitung nicht verboten werden könnte, würde die übrige Strafe für Ausländer gar keine Bedeutung haben.

Nach einstündiger Berathung wird vom Gerichtshof das Urtheil verkündet. Dasselbe lautet auf schuldig gemäß der Anklage, und 1 Monat Gefängniß, 40 fl. Geldstrafe, Unterdrückung der fraglichen Nummer und Verbot der Weserzeitung in Bayern. — Mittags 11 Uhr war die Verhandlung beendet.

Briefkränzl.

Ein Blumenfreund besuchte während des heurigen Oktoberfestes auch die Blumen- und Früchte-Ausstellung im k. Odeon. Die Schlußrede eines Comitémitgliedes war eben so interessant als die prachtvolle Ausstellung. Wenn ich nicht irre, so enthielt diese Rede auch die schönen und wahren Worte: „Wer Pfleger solcher edlen Gewächse ist, kann schwerlich ein schlechter Mensch seyn.“ Am Schlusse erfolgte die Preise-Vertheilung an die Betheiligten, wovon mein Gedächtniß nur noch die bereits rühmlichst bekannten Namen behielt: der Herren Kunstgärtner Beyhl, Buchner, Schmidt, M. Meyer, Haug, Hirschberger, Scheidacher, Schuster, Schneider, dann Privatier Schemenauer, Baron Lotzbeck rc., und für Rosenkultur Hr. Federbuschfabrikant Scheerer. Als besonderer Verehrer der Blumenkönigin Rose trieb mich die Neugierde in die Wohnung des Herrn Scheerer am Feldweg nächst der Türkenstraße und da fand ich noch weit mehr, als zur Schau gestellt war, mehr denn 2000 Stämmchen der schönsten veredelten Rosen. Ehre, Dem Ehre gebührt!

D.

Neuestes.

Am 21. d. Nachmittags ist König Max in Mannheim eingetroffen und hat sich ohne längeren Aufenthalt in das festlich geschmückte Ludwigshafen begeben, woselbst der König das Mittagsmahl einnahm. Musikchöre und Kanonensalven verkündeten den ganzen Nachmittag über die Anwesenheit des Monarchen; die Dampfboote des Hafens und auch das badische Ende der Brücke war beflaggt.

Ein Privatbrief gibt folgende Einzelheiten über die Vorgänge in Amboise nach dem Besuche des Präsidenten daselbst: Als die Behörden nach der Abreise des Prinzen in die Stadt zurückkehrten, waren wir Zeugen eines rührenden Schauspiels, das wir nie vergessen werden. Alle Araber, Abd-el-Kader an der Spitze, Männer und Weiber, befanden sich auf dem Balkon des Schlosses; sie stießen ein Freudengeschrei aus und überließen sich Geberden, die alle Anwesenden bis zu Thränen rührten. Nach ihrer Nationalsitte tanzten die Männer und die Weiber. Die Weiber wollten um jeden Preis, daß die Klosterfrauen, welche im Krankenzimmer des Schlosses beschäftigt sind, sich diesen Freudenbezeugungen anschließen, und eine der Schwestern vermochte nicht ihrem Bitten zu widerstehen. Natürlich geschah dieß nur im Frauengemache, fern den Blicken der Männer.

K. Hoftheater.

Sonntag, 24. Okt.: „Don Juan," Oper von Mozart. (Frl. Falconi — Donna Anna.)

Dienstag, 26. Okt. z. Erstenm.: „Des Teufels Zopf," Posse mit Gesang und Tanz von Juin und Flerr.

Gestorbene in München.

Jos. Strauß, Schuhmachergesell v. Neuburg a/D., 44 J. Theres Blanhut, Trabanteswittwe, 88 J. Heur. von Schallern, k. Gensdarmerie-Hauptmannstochter v. Regensburg, 48 J. Jakob Andre, pens. Malzaufseher, 79 J. M. Fischer, Maurer v. h., 40 J. Nik. Jung, k. Steuer-Schulden-Tilg.-Cassabot, 68 J. Jos. Schweinberger, prakt. Arzt v. Buttenwiesen, 44 J.

841. In der Sendlingergasse Nro. 56 zu ebener Erde ist ein Laden, nebst Keller und Gewölb, sogleich zu vermiethen. Auch ist in demselben Hause bis George 1853 über 2 Stiegen vornheraus eine schöne Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, Küche und Keller zu vermiethen.

837. Eine Lorgnette in Silber gefaßt und gut vergoldet ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Für Mediziner.

844. v. Walther's Augenheilkunde — 3 Semester Kollegienhefte, schön geschrieben, nach stenographischem Urtexte und gebunden — ist in der Expedition d. Bl. zu verkaufen.

842. Ganz große Johannisbeerstauden das Stück zu 6 kr., Stachelbeer à 6 kr., früh tragbare Weinstöcke das Stück 18 — 36 kr., verschiedene Trauerweiden auf den Gottesacker das Stück 18 kr., mehrere Veilchenpflanzen sehr schön gefüllt das Stück 4 kr., Zwetschgenbäume das Stück 18 kr. sind zu haben bei

Gärtner Kummerer,

Kaserustraße Nro. 7.

4. Münchner Hopfen-Markt vom 22. Oktober 1852/53.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1852.	69,51	139,36	208,87	162,88	45,99	58	26	52	7	48	16
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	6,98	25,31	32 29	28,94	3,35	62	4	58	22	50	—
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	—	24,04	24,04	21,10	2 94	—	—	70	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Mittel-Qualitäten 1852.	21,37	27,35	48,72	18,73	29,99	65	—	53	1	50	—
	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heldecker-Hopfen 1852.	50,46	238,22	288,68	109,55	179,13	78	35	68	1	63	31
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1852.	—	37,26	37,26	37,26	—	—	—	75	—	—	—
Ausländisches Gut.	Böhmen, Leitmeritzer Gut 1852.	20,51	—	20,51	—	20,51	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1852	11,31	—	11,31	—	11,31	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters.		264,40	—	264,40	—	264,40	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		444,54	491,54	936,08	378,46	557,62	Geldbetrag 22,887 fl.					

Münchener Schranne vom 23. Oktober 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	25 kr.	19 fl.	58 kr.	19 fl.	— kr.	— fl.	— kr.	— fl.	17 kr.
Korn.	18 „	33 „	17 „	47 „	16 „	37 „	— „	— „	— „	3 „
Gerste.	12 „	26 „	11 „	29 „	10 „	28 „	— „	— „	— „	7 „
Haber.	6 „	11 „	5 „	48 „	5 „	28 „	— „	4 „	— „	— „
Leinsamen.	19 „	17 „	17 „	51 „	16 „	34 „	— „	— „	— „	34 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 5323 Sch. Korn 1095 Sch. Gerste 6602 Sch. Haber 1458 Sch. Leinsam. 177 Sch. Repssam. 1 Sch.
Rest: 976 „ 219 „ 1285 „ 27 „ 22 „ 1 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 1 kr.

München, Dienstag **Nro. 258.** den 26. Oktober 1852.

Bayern.

München, 25. Okt. In der letzten Landrathssitzung wurde einstimmig bei der Regierung die Wiedereinführung der Prügelstrafe (körperliche Züchtigung) beantragt, jedoch nur bei Rauferzessen der ledigen Bursche und nur nach collegialer Berathung. Der Hauptantrag ging von Graf Yrsch aus und wurde namentlich von Hrn. v. Maffei eifrigst empfohlen. Der k. Regierungskommissär bedauerte lebhaft die Nothwendigkeit der Wiedereinführung einer Strafe, welche der Menschenwürde nicht angemessen ist, sicherte zugleich aber, da einmal diese Nothwendigkeit erkannt, die Durchführung des Antrages zu. Ferner stellte der Landrath den Antrag auf Einführung der Naturlehre in den Feiertagsschulen und Trennung des Unterrichts der Knaben von jenem der Mädchen. Weiters wurde an das Ministerium das Ansuchen gestellt, es möge der Bau der Salzburger Eisenbahn beschleunigt und der Bahnhof zu Rosenheim an der nördlichen Seite des Marktes gebaut werden. Bei dieser Gelegenheit eröffnete Hr. v. Maffei, daß nächstens auch auf dem Inn eine Dampfschifffahrt errichtet werden soll und hiezu eine Gesellschaft bereits 200,000 fl. zusammengeschossen hat. Endlich wurde auch der Wunsch an die Staatsregierung gebracht, daß die seit 1849 noch rückständigen Quartiergelder ausbezahlt werden wollen. Morgen ist die letzte Sitzung des Landrathes.

Am Samstag Abends wurde der Punsch mit Beschlag belegt. Derselbe enthält ein „Nächtliches Gespräch der 4 Löwen auf dem Siegesthor“ und einen „Brief des Kaisers von China an den Prof. Neumann“.

Ludwigshafen, 22. Okt. (Korrespondenz.) Gestern Nachmittags 2 Uhr traf S. M. König Max, von Manheim kommend, dahier ein. Der König stieg in der Wohnung des Herrn Adjunkten Heinrich Lichtenberger ab und besichtigte nach eingenommenem Mittagsmahl die Hafengebäude. Um halb 6 Uhr reiste Se. Majestät mit einem Extrazug nach Zweibrücken ab. Nahe an der Rheinbrücke stand eine Ehrenpforte mit dem Bildnisse der Bavaria, deßgleichen am Eingange der Hafengebäude mit dem Sinnbilde des Handels. Auch am Eisenbahnhof war eine Pforte aufgeführt; die Spitze derselben zeigte in einem Gemälde die Eisenbahn. Die Beamten, welche an der Rheinbrücke aufgestellt waren, empfingen den König mit dreimaligem Lebehoch.

In der öffentlichen Sitzung des Kreisgerichtes zu Würzburg kam am 21. d. ein interessanter Fall zur Verhandlung. Angeklagt war der Pfarrer Johann Nep. Wirth von Gaubüttelbrunn, Landgerichts Aub, wegen des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung. Der Angeklagte war nicht erschienen, seine Vertheidigung führte Konzipient Steidle. — Aus der Verhandlung geht hervor, daß der Angeklagte, der wegen einer alten herrschaftlichen Zehntscheuer, deren Nutznießung dem Pfarrer von Gaubüttelbrunn zustand, verschiedene Eingaben an die Regierung und an das Ministerium um deren Abbruch eingereicht hatte, im Dezember 1850 im Wirthshause, als er im „Volksboten“ einen Artikel über die Redemtoristen-Missionen gelesen, sich über das Ministerium sehr heftig geäußert und am 2. März 1851 bei einer Schulsitzung gegen den Landrichter von Aub losgezogen habe. Am 25. Okt. 1851 feuerte der Angeklagte drei Schüsse aus seinem Fenster im Pfarrhause ab. — Der Angeklagte stellt in seiner aus den Akten der Voruntersuchung verlesenen Vernehmung alle ihm zur Last gelegten Aeußerungen in Abrede, und will seine polizeilich strafbaren Schüsse durch das Jagdgesetz rechtfertigen. Aus der Verhandlung zeigt sich, daß der

Angeklagte in großem Zerwürfnisse mit seiner Pfarrgemeinde lebt, er stellte mehrere Zeugen auf, um den Ortsvorsteher, der die Anzeige gemacht, zu verdächtigen. Auch drei Geistliche wurden vernommen, die blos angeben konnten, daß der Angeklagte zu ihnen gesagt, er habe diese Aeußerungen nicht gemacht. Der Entlastungsbeweis mißlang gänzlich. — Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Festungsarrest, der Vertheidiger Freisprechung, eventuell das geringste Strafmaß. — Das Urtheil wird am 23. Oktober verkündigt.

Der „Nürnberger Kurier“ vom Sonntag enthält auf der ersten Seite die Aufschrift „Deutschland“ und sonst — nichts mehr. Es war Confiskationsschnee gefallen.

In Bamberg stürzte der Chevaurlegers-Lieutenant v. Hutten am 22 d. Nachmittags auf dem Spazierritt — auf der sog. Peunt — fiel gegen einen Baum und blieb todt auf dem Platz.

Wie steht's draußen?

Der Kriminal-Senat des Kammergerichts in Berlin hat das erste Erkenntniß gegen den früheren preußischen Minister, Abgeordneten und Geheimen Rath Heinrich v. Arnim bestätigt. Bekanntlich wurde Hr. v. Arnim wegen der Herausgabe zweier gehaltenen und einiger nicht gehaltenen Kammerreden, welche sich sämmtlich ungehalten über die Politik des jetzigen Ministeriums äußern, zu 200 Thlr. Geldstrafe verurtheilt.

Am 15 d. M. ist der bayerische Major der Kavallerie, Frhr. v. Salome v. Rambervillers, in Heidelberg gestorben. Er verschied nach einer lange andauernden Krankheit, welche er sich in dem schleswig-holsteinischen Feldzuge zugezogen hatte.

Die „Frankfurter Postztg.“ meldet, daß der Beschluß gegen die israelitische Bürgerschaft im Schooße des Senates nicht leichten Herzens gefaßt sey. Nach dieser Schreibart hätte also der Frankfurter Senat das Herz im Schooße.

Merkwürdige Mißgeburt. Am 19. d. ist auf dem Georgsplatz in Hamburg in dem Keller unter Nr. 5 eine Frau von einem lebenden Kinde mit zwei Köpfen und vier Armen entbunden worden. Da man in diese Mittheilung leicht Zweifel setzen könnte, sagen die Hamburger Blätter, nennen wir die Hebamme, welche jene seltsame Mißgeburt zur Welt brachte; es ist Frau Rintel, zweite Marienstraße Nr. 11. Das Kind ist übrigens gestorben.

Neulich kam der Prinz-Präsident von St. Cloud nach Paris. Er verfügte sich nach dem Palaste der Tuilerien. Mit dem jüdischen Staatsminister Hrn. Fould Arm in Arm nahm er die Arbeiten am Louvre in Augenschein.

In Nantes ist eine Adresse zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt worden, worin der Pabst ersucht wird, daß er den Wunsch des französischen Volks erfüllen und nach Frankreich kommen möge, den Prinzen Louis Napoleon zum Kaiser der Franzosen zu salben.

Die Banknoten Kossuth's, sehr elegant in New York gestochen, werden auch in London jetzt vertrieben. Links auf dem Stiche sitzt die ungarische Republik mit einer Jakobinermütze, rechts die nordamerikanische mit dem Sternenbanner. Die englische Aufschrift lautet zu deutsch: „Ungarischer Fonds. Dieser Schein berechtigt den Inhaber zu fünfzig Dollars nebst Zinsen von vier Prozent jährlich, vom heutigen Tag an, und zwar das Kapital zahlbar in zehn jährlichen Abschlags-Zahlungen vom Tage der thatsächlichen Errichtung einer unabhängigen ungarischen Regierung an, und die Zinsen zahlbar nach dem Tage der Zahlung der letzten Kapitals-Rate, vom Staatsschatze solcher Regierung oder ihren beglaubigten Agenturen in London oder New-York. New-York, 1. Juli 1852 Kossuth.“ (Der Herr von Rothschild wird wenig damit spekuliren.)

Der „Moniteur Ottoman“ meldet, daß der Sultan, welcher seither den Titel: „Se. Hoh. der Sultan“ geführt, jüngst zum ersten Male den Titel „Se. Maj. der Kaiser der Türken“ angenommen hat.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. Okt. Gestern Nachmittag machte der Luftschiffer Green wieder eine Luft-Spazierfahrt. Im Garten des Kadetencorps, wo der Ballon mit Leuchtgas gespeist wurde, war der ganze Hof anwesend und schienen sich besonders die kleinen Prinzen an dem seltenen Schauspiel zu ergötzen. Das Publikum hätte zahlreicher sein dürfen; der Karls- und Dultplatz, wo es nichts kostete, war dicht von Menschenmassen besät. Die Münchener lieben ein wohlfeiles Vergnügen. Um 3¼ Uhr erhob sich der „Con-

tinent", nachdem vorher ein kleiner Ballon die Richtung gezeigt hatte. Dießmal saßen drei Personen in der Gondel und Hr. Green hatte ganz gemüthlich auf dem Reife (oberhalb der Gondel) Platz genommen. Daß die „Reise" nicht weit gehe, konnte man schon aus der leichten Kleidung der „Passagiere" wahrnehmen. Der Ballon erhob sich langsam und nahm seinen Weg über den Karlsplatz, der Stadt und dann der Au zu; bei Eglfing fiel er (ungefähr 3½ Stunden von hier) nieder. Lebhaft bedauerten die Leute, daß der Ballon „nicht recht hoch" stieg. Wahrscheinlich ist hieran nicht Hr. Green, sondern das Gas schuld, indem das Leuchtgas ungleich schwerer, aber auch wohlfeiler, als das Wasserstoffgas ist.

München, 25. Okt. Am Samstag Abends 9 Uhr entstand auf dem Zengerbräukeller nächst Haidhausen (gegenüber dem k. Militär-Holzgarten), woselbst auch gebraut wird, Feuer, wurde aber bald wieder gelöscht; jedoch sind 2 Malzdörren, wodurch das Feuer auskam, verbrannt und dürfte sich der Schaden auf circa 4000 fl belaufen. Dabei hat sich der Maurer Jos. Huber von Haidhausen, welcher vom Dache fiel, den rechten Fuß gebrochen.

Heute fand in der Menterschwaige ein kleines Diner statt, welches zu Ehren des k. Erzgießerei-Inspektors Miller von einigen Freunden desselben veranstaltet wurde.

Am Freitag Mittag endete die große Pretiosen-Versteigerung am Magistrat. Die Gesammtsumme der erstandenen Gegenstände beträgt 120,000 fl. und bezahlten die auswärtigen Käufer meistens mit Wechseln. Auffallender Weise waren unter den Edelsteinen die Diamanten am meisten gesucht. Nur weniges blieb unverkauft.

Die Druckschrift: „Volkswirthschafts-Monatsschrift für den deutschen Zollverein", von Dr. Tögel, Berlin 1852, wurde in den hiesigen Buchhandlungen konfiszirt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 23. Okt. (Letzter Fall.) Auch dießmal waren keine Geschwornen anwesend, weil die Sache schon einmal im Juli d. Js. vor dem Schwurgerichte in Straubing verhandelt worden war und der oberste Gerichtshof den Wahrspruch aufrecht erhielt; nur die Strafausmessung war dort unrichtig. Aus den verlesenen Akten geht hervor, daß der Angeklagte Jos. Eichinger, 35 J. alt, led. Wirthssohn von Kohlgrub, genannt beim „Nassel", im Nov. 1849 eine 10 Mann starke Bande, die mit 5 Flinten und 2 Pistolen bewaffnet war, zu dem Schlößlbauern Hartl in Neustift führte und ihnen, wenn der Raub vollbracht, wieder Aufnahme in seinem Stalle zusicherte. Dieser förmlich organisirte Raubzug, wie nur in Niederbayern dergleichen vorkommt, wurde wirklich unter allen möglichen erschwerenden Umständen (Schwärzen des Gesichtes, Drohungen auf Leib und Leben, Knebeln der Ueberfallenen, nämlich der Bauern, Bäuerinnen und zwei Mägde) ausgeführt und eine Summe von 550 fl. entwendet. Der Räuberchef Huppenberger legte vor seinem Tode umfassende Geständnisse ab. Jos. Eichinger hatte die Räuber bei sich versteckt, einem der Burschen, der bei einer Haussuchung einen Gendarmen erschossen, sein Gewehr gegeben und war ihm zur Flucht behilflich. Von den Geschwornen in Straubing wurde Eichinger wegen Hilfeleistung II. Grades zu einem Raube III. Grades unter erschwerenden Umständen und der Begünstigung II. Grades zum Verbrechen des Todtschlages für schuldig erklärt und zu 14jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der oberste Gerichtshof verwies die Sache nochmals zur Verhandlung, weil bei diesem Verbrechen nur auf 8—12 Jahre Zuchthaus hätte erkannt werden können. Vertheidiger war dießmal Advokat Simmerl. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete dießmal auf 10 Jahre Zuchthaus für Jos. Eichinger. Abends halb 7 Uhr endete die dießmalige Schwurgerichtsperiode. In vier Wochen beginnt wieder eine außerordentliche Sitzung.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 26. Okt. z. Erstenm.: „Des Teufels Zopf," Posse mit Gesang und Tanz von Juin und Flerx.

Mittwoch, 27. Okt.: „Das Lügen," Lustspiel v. Benedix.

Donnerstag, 28. Okt.: „Die Puritaner," Oper von Bellini.

Freitag, 29. Okt.: „Der Arzt seiner Ehre," Trauerspiel von Calderon.

Sonntag, 31. Okt.: „Die Hugenotten," Oper von Meyerbeer. (Frl. Falconi — Valentine.)

Gestorbene in München.

Jos. Baumann, b. Bierwirth, 54 J. Peter Eckert, Schneidermeister von Edesheim in der Pfalz, 42 J. Agnes Fellhaimer, Ausgeherswittwe, 58 J. Marg. Maier, Hautboistenswittwe, 70 J.

Bekanntmachung.

847—49. (3a) Unterzeichneter empfiehlt sich dem hochverehrten Publikum, den Herren Studierenden zu billigem Preis zum Unterricht in der französischen Sprache nach einer schon längst mit dem besten Erfolg belohnten Methode und zur Conversation, worin, außer dem Alltäglichen, das Interessanteste aus dem Leben und Treiben der großen Städte London, Paris, Lyon u. s. w. mit eingeflochten wird und worin Scherz und Ernst angenehm abwechselt.

Täglich zu sprechen von 11 bis 12 Uhr im Rosenthal Nr. 14 zu ebener Erde links.

Jean Schieß aus Lausanne,
geprüfter Lehrer der französischen Sprache.

845. Von der Grube des Freiherrn von Eichthal und Pensberg nach der Ziegelei des Unterzeichneten nach Solln bei Hesselohe sind im Laufe des kommenden Winters und Frühjahres circa 40,000 Zentner Steinkohlen zu verfahren. Der Unterzeichnete beabsichtigt dieses Fuhrwerk in Accord zu geben, und ladet hierauf Reflektirende ein, sich Mittwoch den 27. Oktober Vormittags zwischen 8 und 10 Uhr in seiner Kanzlei Salvatorstraße Nro. 18/2 einzufinden, woselbst die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden.

München, den 23. Oktober 1852.

J. Riedl, k. Advokat.

820—21. (2b) Ein Kaufmanns-Lehrling, 16 Jahre alt, wünscht noch einen Theilnehmer am französischen Unterricht. D. Uebr.

838—40. (3b) Mitten der Stadt sind 60,000 □' Bauplätze zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß durch diesen Flächeninhalt bereits eine projektirte Straße gezogen wird.

Eigenthümer und Redakteur M. G. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnements-Preis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro 259.** den 27. Oktober 1852.

Bayern.

Laut einer Bekanntmachung der Generaldirektion der Verkehrsanstalten findet die Eröffnung der Eisenbahn von Haßfurt bis Schweinfurt am 3. November statt.

Am 23. d. wurde in Würzburg das Urtheil gegen den Pfarrer Johann Nep. Wirth von Gaubüttelbrunn verkündigt. Derselbe wurde aller ihm zur Last gelegten Reate (Amtsehrenbeleidigung u. s. f.) für schuldig erkannt und zu 4½ Monaten Festungsarrest verurtheilt.

(Schon wieder ein Kindsmord.) Eine ledige Bauerstochter zu Binswang, Ger. Pappenheim, hat am 20. d. Nachts heimlich ein Knäblein geboren, dasselbe erdrosselt und sodann im Garten vergraben.

Der Gemeinde-Vorsteher Eckmann zu Hagelstadt, Gerichts Stadtamhof, stürzte am 21. d. von seinem Stadel auf die Tenne herab und war augenblicklich todt.

Dem Vernehmen nach soll durch eine im Auslande zum Tode verurtheilte Person ein großer Diebshehler in Vilshofen bekannt gegeben worden sein und man bei diesem Manne, der in großer Achtung stand, eine Unzahl sehr werthvoller gestohlener Gegenstände, worunter sich auch Monstranzen befinden, gefunden haben.

In der ungefähr ¾ Stunde von Pottenstein gelegene Staatswaldung Prüll hat sich ein Wolf angesiedelt, der in den benachbarten Schafheerden nicht unbeträchtlichen Schaden anrichtet. Eine deßhalb veranstaltete Streifjagd konnte des gefährlichen Gastes nicht habhaft werden.

In den Ortschaften Ramsberg, Enderndorf, Ottmannsberg, Stockheim und Schellhof, Ger. Gunzenhausen, ist unter den Schafen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Abgebrannt: Am 19. d. früh das Schmidhaus des Zimmermanns Herche zu Unbergen, Ger. Traunstein. Schaden 700 fl., Assek. 500 fl. — Am 19. d. Wohngebäude nebst Mahlmühle des Müllers Litzenberger auf der St. Martinsmühle, Landkommiss. Landau. Schaden 1900 fl. — Am 20. d. die Wohnhäuser und Städel der Bauern Hofmann, Fischer und Ehrsam zu Schwarzdorf, Ger. Kronach. Schaden 2915 fl., Assek. 850 fl. Das Feuer entstand durch einen 6 Jahre alten Knaben, welcher mit Zündhölzchen spielte. — Am 21. d. Nachmittags in Immelstetten, Gerichts Türkheim, 8 Wohngebäude. Schaden 12,000 fl, Assek. 8400 fl. — Ein Theil des Walch'schen Bräuhauses zu Kaufbeuren. Schaden 800 fl.

Wie steht's draußen?

Vor den Kölner Geschworenen wird bekanntlich jetzt der Prozeß gegen den Rheinischen Kommunistenbund verhandelt. Der bekannte Berliner Polizeirath Stieber, als Zeuge vernommen, hielt am 18. d. eine große Rede mit vielen Angaben und interessanten Erzählungen, woraus wir Folgendes entnehmen: Auf dem zweiten Demokraten-Kongresse in Frankfurt findet man den Schneider Weitling und Ewerbeck aus Paris als Vertreter. Weitling erklärte hier am 30. Oktbr. offen: „Erst wolle er mit den Anderen die Republik, dann werde sich das Weitere schon finden.“ Der Briefwechsel der Verschworenen geschah unter falschen Adressen und oft mit sympathetischer Dinte. Jedes Bundesglied hatte einen Bundesnamen. Die am 15. Sept. 1850 in London von der Marx'schen Partei ausgeschlossenen Mitglieder der Zentralbehörde hatten sich, obwohl sie in der Minorität waren, selbst als neue Zentralbehörde konstituirt und nach allen Orten hin Emissäre geschickt, um die Bundesglieder auf ihre Seite zu ziehen. Da diese Minorität das Archiv, die geheimen Adressen und die Kassen des Bundes in

Händen hatte, da sie auch unter den zahlreichen deutschen Arbeitervereinen in London den meisten Anhang besaß, so gelang es ihr auch wirklich, die Hauptkräfte des Bundes an sich zu ziehen, namentlich erklärten sich Frankreich, Belgien und die Schweiz für die Londoner Fraktion. In Hamburg bildeten sich zwei Gemeinden. Nachdem ich unter Mitwirkung des jetzt verstorbenen Polizeidirektors Schultz, welchem gemeinschaftlich mit mir von meiner Dienstbehörde die Bearbeitung dieser Angelegenheit übertragen worden war, dieses Material aus den oben aufgezählten Dokumenten gesammelt hatte, beschloß das k. Staatsministerium, daß der Polizeidirektor Schultz die Verzweigungen der Kölner Fraktion in Deutschland verfolgen solle, daß ich aber die Londoner Fraktion übernehmen und zunächst nach Paris gehen solle, um dort gemeinschaftlich mit den französischen Behörden einen Angriff zu unternehmen. Demgemäß reiste ich im Dezember 1851 nach Paris ab. Ich fand in dem damaligen dortigen Polizei-Präfekten Carlier die bereitwilligste Unterstützung. Durch französische Polizei-Agenten wurden die in den Londoner Briefen enthüllten Fäden schnell und sicher aufgefunden; es gelang, die Wohnungen der einzelnen Chefs der Verschwörung zu ermitteln und alle ihre Bewegungen, namentlich alle ihre Versammlungen und Korrespondenzen, zu beobachten. Man ermittelte dort sehr arge Dinge; namentlich wurde offen von politischen Morden, von der Plünderung aller Wohlhabenden, von der Zerstörung aller Fabriken u. s. w. verhandelt. Französische Polizei-Agenten fanden Gelegenheit, den Sitzungen der Verschworenen beizuwohnen und die Beschlüsse derselben über das Verfahren bei der nächsten Revolution mit anzuhören. Der Haupt-Chef der französischen Kommunisten, ein gewisser Cherval, schreibt z. B. in einem aufgefangenen Briefe an den damals in Valenciennes befindlichen, später in Straßburg verhafteten Emissär Gibberich: „Was Du vorschlägst ist sehr gut, nur halte ich es nicht für rathsam, daß wir von Morden sprechen.“ Ferner heißt es in einem bei Gibberich gefundenen Briefe des leitenden Kreises Paris: „Dieses sind unsere Grundsätze: 1) Alle Menschen sind Brüder. 2) Eigenthum ist Diebstahl. 3) Alle Menschen haben gleiche Rechte. 4) Die Unterdrückten haben das Recht, sich an den Tyrannen durch alle Mittel zu rächen.“ — Diese Briefe sind nicht etwa gefälscht, sie sind gerichtlich bei den betreffenden Personen in Frankreich mit Beschlag belegt und von ihren Schreibern selbst gerichtlich anerkannt worden. Die Angeklagten in Frankreich haben sich nur damit zu vertheidigen gewußt, sie hätten das alles gegen Deutschland, nicht gegen Frankreich ausführen wollen. Hätte man in dieser beobachtenden Rolle fortfahren können, so würde man namentlich den deutschen Verbindungen mit Frankreich noch näher auf die Spur gekommen seyn; aber die Ereignisse in Frankreich, wo die spätere Katastrophe vom Dezember 1851 damals schon drohte, drängten zum Angriff. Ich mußte den Anforderungen des Präfekten Carlier nachgeben, und es wurde in der Nacht vom 4. zum 5. Sept. eingeschritten. Man verhaftete damals an 220 Personen, meist deutsche vagabondirende Handwerker, und zerstörte zugleich die Werkstätte mehrerer gefährlichen revolutionären Zeitschriften, z. B. der Voix du Proscrit. Beim Beginne des Unternehmens verhaftete ich zuerst persönlich mit einem französischen Kommissär den gefährlichen Cherval. Er widersetzte sich heftig, und es entstand ein hartnäckiger Kampf mit ihm. Bei diesem Kampfe bemerkte ich, daß er bemüht war, ein Papier in den Mund zu stecken und es hinunter zu schlucken. Es gelang mir mit Mühe, die Hälfte des Papiers zu retten, die andere Hälfte war schon verzehrt. Dieses Papier enthält eine höchst wichtige Instruktion für den Emissär Gibberich in Straßburg mit dessen vollständiger Adresse. Cherval wurde in das Gefängniß Mazas in Paris gebracht, und es wurde sofort durch den Telegraphen die Verhaftung des Gibberich in Straßburg von Hrn. Carlier veranlaßt. Man fand bei Gibberich Papiere von höchster Wichtigkeit.“ — Nun schilderte der Herr Polizeirath die Briefschaften, welche allerdings sehr blutig lauten und zum größten Theil von — Schneidergesellen herrührten! Er enthüllt ein ganzes Netz von solchen tollen Vereinen, das über Deutschland und Frankreich verbreitet war.

In Frankfurt ist die verwittwete Königin von Frankreich Marie Amalie, der Prinz von Joinville und die Erbgroßherzogin Auguste von Mecklenburg, Mutter der Herzogin von Orleans, auf der Rückreise aus der Schweiz eingetroffen.

Auch in den reussischen Fürstenthümern ward „Napoleon der Kleine“ konfiszirt.

Der Prinz-Präsident wird dem Vernehmen nach in einigen Tagen das Hotel der Invaliden besuchen, um die Arbeiten am Grabmahle des Kaisers Napoleon in Augenschein zu nehmen.

welches, wie es heißt, bis zum nächsten Dez., dem 12. Jahrestage der Ankunft der irdischen Ueberreste des Kaisers in Paris, vollendet sein wird.

Wiederum ist in Paris ein Brauch der Monarchie restaurirt worden. Wenn der Präsident der Republik in den Tuilerien ankommt, wird eine Fahne auf dem Pavillon de l'hologe aufgezogen, verläßt er den Palast, so läßt man sie herab.

Man hat folgende Data zusammengestellt: Am 16. Mai hätte Louis Napoleon der Konstitution gemäß seine Gewalten niederlegen müssen — am 16. Mai feierte er auf dem Marsfelde das Adlerfest; am 4. November war die republikanische Konstitution von 1848 proklamirt worden — am 4. November 1852 tritt der Senat zusammen, um das Kaiserthum zu proklamiren.

Dem Napoleonischen Auszuge nach dem Süden soll auch eine Reise nach dem Norden folgen. Louis Napoleon will vor seiner Krönung zum Kaiser ganz Frankreich bereist und mit eigenen Augen gesehen haben.

Eine stenographirte Correspondenz schreibt: „Es ist gegenwärtig fast gewiß, daß die einzige Frage, die dem allgemeinen Stimmrecht zum Beantworten mit Ja oder ein vorgelegt werden wird, die der Wiederherstellung des Erb-Kaiserthums in der Person Louis Napoleons ist. Alle anderen damit zusammenhängenden, zum Theil sehr zarten Fragen werden allem Anschein nach durch Beschlüße geregelt werden, die der Senat als Verfassungs-Modifikationen in Gestalt von Gesetzen erlassen wird." Der Prinz-Präsident hat am 22. d. einer Darstellung im théâtre français mit einem glänzenden Gefolg von Generalen, Ministern, Senatoren, Hausbedienten angewohnt. Das Schauspielhaus mit den zahlreichen gekrönten L. N und Adlern war schon ganz für den künftigen Souverän eingerichtet. Die Loge war mit rothem Samme ausgeschlagen, worauf die Napoleonischen Bienen zu sehen waren, und hieß allgemein die kaiseliche. Als er eintrat, ließ sich ein donnerndes Vive l'Empereur vernehmen. Nach Beendigung trat Fräulein Rachel in den Vordergrund, das ganze Theaterpersonal hinter ihr quer über die Bühne aufgestellt. Sie trug ein weißes Gewand und im Gürtel eine grüne Palme. Die Verse über das Thema: „Das Kaiserreich ist der Friede," die sie mit ihrem gewohnten Talent hersagte, wurden lebhaft beklatscht, auch die auf Amnestie hinweisenden. Zum Schluß folgte das Stück: „Man soll nichts beschwören!" wobei aber Louis Napoleon nicht bis zu Ende verblieb, sondern kurz vor dem Fallen des Vorhangs den Saal verließ, um nach St. Cloud zurückzufahren.

Ein Grund der Unzufriedenheit für den französischen Hof ist die Haltung des Pabstes, welcher noch immer Ausflüchte sucht, um eine Salbungsreise nach Paris zu vermeiden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Okt. Heute früh ist auch die Statue der Siegesgöttin von der k. Erzgießerei nach dem Siegesthor gebracht worden. — Heute Morgens wurden 14, meist ganz junge Leute, welche durch die jüngsten Schwurgerichte abgeurtheilt und vorläufig in's Zuchthaus in der Au gebracht worden, nach der Strafarbeitsanstalt Kaisheim mittelst Eisenbahn abgeführt. — Dem gestrigen Conzerte der Zöglinge des k. Conservatoriums im k Odeon wohnten König Ludwig, Königin Therese und Prinzessin Luitpold bei. — Heute Nachts wurde einem vom Gasthaus heimkehrenden Herrn in der Müllerstraße von einem ihm nachschleichenden Burschen, gerade als Ersterer sein Hausthor öffnete, eine goldene Cylinderuhr aus der Tasche gerissen. Der Thäter ist entflohen, wird aber gleich andern Gaunern der ihn verfolgenden Spähe nicht lange entgehen können.

München, 26. Okt. (**Magistratssitzung.**) Laut einer Ministerialentschließung hat S. M. der König dem „Löwenbräu" die vom Magistrate wegen eigenmächtiger Erhöhung des Bierpreises ausgesprochene Geldbuße von 280 Reichsthalern erlassen, und zwar, wie es in dem Rescripte ausdrücklich heißt, „ausnahmsweise und ohne alle Consequenz". — Die Einweisung des neu ernannten Krankenhausdirektor Obermedizinalrath Dr. Pfeufer (aus Heidelberg), welcher an die Stelle des pens. Prof. Dr. Ringseis kam, ist dieser Tage erfolgt. — Die Sitzungen des Gewerbsteuer-Ausschusses mit dem Rentamt haben bereits begonnen. — Bei der zum Besten des Waisenhauses gegebenen Vorstellung im Schweiger'schen Theater in der Au sind 100 fl. eingegangen. (Hr. Johann Schweiger gibt jährlich zwei Vorstellungen für das Waisenhaus.) — Rechtsrath Klaußner hat ein

anonymes Schreiben erhalten, worin gezeigt wird, „wie sich sechs Juden auf ein Recht ansässig machen können.“ Das Collegium bemerkt hiezu, daß nach dem Gesetz Jeder durch Erwerbung eines Realrechtes ansässig wird und das Recht aber auch wieder veräußern könne. Es könne allerdings damit Mißbrauch getrieben werden. — Der „Maderbräu“ will in seinem Bräuhause im Thal eine Dampfmaschine aufstellen. Dagegen protestiren zwei Nachbarn wegen Möglichkeit einer Explosion, und verlangt deshalb der Weinwirth Stangl, daß der Maderbräu ihm 50,000 fl. Caution leiste! Die Baubehörde und die Sachverständigen erklärten, daß keine Gefahr drohe, weil der Dampfkessel zwei Sicherheitsventile habe und das Gewölbe stark genug sey. Das Collegium stellt aber das Gesuch vor der Hand zurück, weil gemäß neuester Regierungs-Verordnung jede Dampfmaschine vor der Aufstellung durch eine eigene Prüfungskommission untersucht werden muß. — Die Gesuche der zwei Brüder Streicher kommen wiederholt vor; der Eine hat seinen Verzicht zurückgenommen und will sich auf sein radizirtes Lederfabrikrecht, der andere auf das Anwesen ansäßig machen. Da aber dieses Recht als ein radizirtes zu dem Anwesen gehört, so kann auf den Besitz des Anwesens allein hin keine Ansässigmachung begründet werden. — Um die zwei erledigten Bierschenks-Konzessionen sind nicht weniger als 37 Gesuche eingelaufen (darunter von Schneidern, Wäschern, Taglöhnern, Schreinern rc. rc.). Zur Qualifikation eines Wirthes wird erfordert: guter Leumund, Vermögen und möglicher Weise der Besitz eines Hauses. Das Kollegium verleiht von den beiden Konzessionen die eine dem „Kollerwirth“ Kaspar (derselbe ist schon seit 1843 Bewerber und hatte schon im J. 1851 eine Bierschenks-Konzession vom Magistrat erhalten, die Regierung hatte aber damals den Herbergsbesitzer Arnold, wegen geleisteter Militärdienste, vorgezogen), und die andere dem Lettenbauer (derselbe war früher Geschäftsführer des „Kreuzbräu“, besitzt ein Haus in der Landwehrstraße und ist auch schon seit 1842 Bewerber). — Der Krämerssohn Niggl von Bang hat die Adelmannische Tafernwirthschaft vor dem Isarthor um 2400 fl. (!) gepachtet. — Die Schäfflers-Konzession des Desinger ist durch Verzicht erledigt. — Schneidermeister Schmid von der Au hat die Schneidergerechtsame des Schabel dah. gepachtet. — Auf die Beschwerde der Schuhmacher wird der Tändler Huber wegen Verkaufes neuer Schuhe um 10 fl. bestraft. — Wiederholt abgewiesen wird das Gesuch des Adolph Karl um eine Spezerei-Handlungs-Konzession. — Von der Regierung wird abgewiesen das Gesuch des Ant. Hage, Fabrikant leonischer Borten- und Bandwaaren, um Ausdehnung seiner Befugnisse auf Verfertigung von gestrickten und gehäckelten Gegenständen und zum Handel mit denselben.

Neuestes.

Eine telegraphische Depesche aus Wien meldet, daß die Prinzessin Karola Wasa, welche man als Ludwig Napoleons Braut bezeichnet, zu Morawetz in Mähren zur katholischen Kirche übertreten wird.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Ben. Sammweber, Tagl. v. Haltertwang in Tyrol, 51 J. Urs. Schindler, Verwalterswittwe, 80 J. Anna Gastl, Tuchscherergesellenstochter v. h., 58 J. Jos. Müller, Mauthstationistenswittwe, 85 J. Raph. Winkler, königl. Staatsraths-Lithographie-Inspektor v. h., 67 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nro. 260.** den 28. Oktober 1852.

Bayern.

Im pfälzischen Landrath brachte ein Herr Keller verschiedene wichtige Anträge ein, die eben zeigen, daß es denn doch am Rhei alsfort e bische Opposition gebe muß. Vor Allem einen gegen die Absetzung von Gemeinderathsmitgliedern durch die Regierung. Der Regierungskommissär, Regierungsdirektor Bettinger, legte Verwahrung dagegen ein, weil dieser Gegenstand über die Befugnisse des Landrathes hinausgeht. Nach lebhafter Diskussion wurde der Gegenstand mit allen Stimmen gegen vier vor den Ausschuß verwiesen. Sodann brachte Herr Keller einen weiteren Antrag ein, der Landrath wolle sich gegen die Zwangsinserationen in die Pfälzer Zeitung erklären. Dieser ward mit der nämlichen Stimmenmehrheit gleichfalls dem Ausschuß zugewiesen. (Also scheint die Pfälzer Zeitung äußerst wenig Freunde im Landrath zu haben, obwohl sie bei der Wahl der meisten Mitglieder frohlockte, als wären es ihre Candidaten.) Herr Ehmant stellte den Antrag, der Landrath wolle den Dank dafür aussprechen, daß zuerst König Ludwig und nun König Max die Pfalz besuchten.

Verflossenen Sonntag den 24. d. früh wurde der Feldwebel Buchner des Invalidenhauses zu Fürstenfeld im dortigen Lokale von dem dortigen Korporal Glaswinkler durch einen Messerstich in den Unterleib bedeutend verwundet.

Die Leiche des seit mehreren Tagen vermißten Gastwirths zu den „Drei-Mohren“ in Nördlingen, Reiter, ist am 24. d. aus der Wertach, zunächst dem äußern Zoll, herausgezogen worden. Die wahrgenommenen Symptome an demselben lassen schließen, daß der Unglückliche schon längere Zeit im Wasser gelegen haben müsse, so wie der um den Leib gebundene Strick, mit welchem ein Gränzstein auf den Körper befestigt war, kaum einen Zweifel über die Todesart übrig lassen dürfte. Reiter hatte noch eine Uhr und etwa 5 Gulden Baarschaft bei sich.

Wie steht's draußen?

Die Wiedereröffnung des deutschen Bundestages, welche dem deutschen Volke zum 21. d. Mts. versprochen war, scheint noch aufgeschoben zu seyn.

Der „Urwähler“ in Berlin fordert die Ultramontanen — die jetzt auf die Wahlen einzuwirken suchen, um den Art. 12 der Verfassung (Gewissensfreiheit, Religionsduldung) aufrecht zu erhalten — auf, die Rechtheit ihrer Liebe für diese Menschenrechte dadurch zu beweisen, daß sie sich an den Großherzog von Florenz bittend wenden, um das Urtheil gegen die Madiai's aufzuheben. Das Ehepaar Madiai ist, wie sich unsere Leser erinnern, deßhalb zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt, weil es die Bibel gelesen und zum Protestantismus übergegangen! Der König von Preußen hat sich bekanntlich vergebens bei dem Großherzog für die Befreiung der Madiai's verwendet.

Außer dem schon erwähnten Protest des Vorstandes der jüdischen Gemeinde in Frankfurt ist dem Senat noch ein von 456 Bürgern israelitischen Glaubens unterzeichneter Protest gegen die Aufhebung ihrer politischen Rechte zugestellt worden, der diese in energischer Sprache unantastbare nennt, die wieder zu erlangen die Unterzeichner Alles thun und nicht ermüden werden, „bis der Tag gekommen seyn wird, welcher die gerechte Sache zur allgemeinen Anerkennung bringt.“

Der frühere schleswig-holsteinische Hauptmann Hellmundt, der in dem Treffen bei Schleswig 1848 einen Arm verloren, hat in West-

preußen bei einer Eisenbahn eine Anstellung gefunden.

Vor dem Schwurgericht in Mannheim ist in den letzten Tagen ein Criminalfall behandelt worden, der an die berüchtigten Prozesse Lafarge und Bocarmé lebhaft erinnert und einen traurigen Blick in die Verwilderung des Menschenherzens gestattet. Der Hauptangeklagte ist ein geborener Bayer, Johann Stadelmann von Wöhrd bei Nürnberg, früher Pächter mehrerer Wirthschaften in Karlsruhe, Bruchsal u. s. f., welcher in seinem Vaterlande zur Haft gebracht wurde. Seine Frau, eine Pfarrerswittwe aus ansehnlicher Familie, war vor etwa zwei Jahren zu Rohrbach am Gießhübel bei einem Friseur und Barbier, Namens Heinrich aus Karlsruhe, bei welchem sie einen Tag vor ihrem Tode in Pflege gebracht wurde, gestorben. Nach fast drei Vierteljahren zeigte ihre vormalige Aufwärterin an, daß dieser Chirurg mit dem Manne der Verstorbenen und ihrem Schwager, August Stadelmann, einem Kellner auf einem niederländischen Dampfboote, der Unglücklichen mit Zwang Gift beigebracht hätten. Die Leiche wurde ausgegraben und wies in den Eingeweiden ein Quantum Quecksilber nach. Dieses war nach den Gutachten des Chemikers Professors Delfs in Heidelberg und der medizinischen Fakultät zu Erlangen der Verstorbenen in so lebensgefährdendem Maße beigebracht worden, daß die Blutmasse vergiftet und der Tod herbeigeführt wurde. Die Verstorbene hatte nämlich an einer schmutzigen Krankheit gelitten. Dies der Thatbestand, auf welchem die Anklage der Vergiftung im Komplott gegen die drei Angeklagten begründet wurde. Am Gravirendsten für die Angeklagten waren die Aussagen des Kutschers, der die Unglückliche zu dem Chirurgen Heinrich nach Rohrbach gebracht hatte, und die des Lehrlings von Heinrich, der aussagte, sein Prinzipal habe jedesmal die Thüre verschlossen, wenn er der kranken Frau Arznei gereicht, und ihr mit dem Stock gedroht, wenn sie sich geweigert habe, sie zu nehmen. Die Zeugenaussagen stellten die Anklage bald außer Zweifel und die anfängliche Sicherheit der Angeklagten machte einer Verwirrung Platz, die sich bei dem Hauptangeklagten einmal fast bis zum Wahnsinn steigerte. Am 21. d. Nachts endeten die Verhandlungen durch das „Schuldig" der Geschwornen und die Verurtheilung des A. Stadelmanns und Heinrichs zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Die Todesstrafe konnte nicht ausgesprochen werden, weil dieselbe zur Zeit der Verübung des Verbrechens aufgehoben war. Der Hauptangeklagte J. Stadelmann wird seiner Zeit vor dem bayerischen Schwurgericht (Ansbach) abgeurtheilt werden.

Vermischtes.

Louis Napoleon im Weinkeller. Zu Bordeaux befindet sich auf dem Quai des Chartrons Nro. 123 das ungeheure Weinlager des Hauses Cruse und Hirschfeld. Herr Cruse ist Hamburgischer Consul in Bordeaux. Man hatte glänzende Vorbereitungen zum Empfange Seiner kais. Hoheit getroffen. Die Keller, bezeichnet als ein wahres Labyrinth von Orhoften, Fässern und Kisten voll der kostbarsten Weine, waren mit Guirlanden geschmückt und fast tageshell erleuchtet, was einen feenhaften Eindruck machte. Als der Präsident, nach 3 Uhr, eintrat, wurde er von dem Hausherrn, dessen Sohn und Schwiegersohn, Herrn Lalande, Mitglied des Gemeinde- und des Bezirksrathes, empfangen und durch den Corridor, zwischen einer Doppelreihe von Orangenbäumen, in den Keller geführt. Die Weinküfer, in voller Arbeit, riefen das „Vive l'Empereur!" und „Vive Napoleon!" aus voller Kehle. Der Prinz besuchte mit seiner brillanten Begleitung einen Keller nach dem andern und war erstaunt, zu vernehmen, daß dieselben 400,000 Flaschen erstes Gewächs aus den besten Jahren und zu den höchsten Preisen enthielten und daß Herr Cruse deren wenigstens 15,000 Stückfaß in seinen verschiedenen Behältern zählte. Nach beendigter Keller-Revue verweilte Louis Napoleon einen Augenblick unter einem mit Lustren und Candelabern geschmückten Zelte, welches in einer der Küferwerkstätten errichtet und worin eine Tafel mit einer Musterkarte der feinsten und theuersten Weine des Etablissements gedeckt war. Der zukünftige Kaiser verschmähte die ihm zugedachte Collation bei dem Hamburgischen Consul keineswegs, und nachdem er sich mit dessen Schwiegersohn noch viel über den französischen Weinhandel unterhalten, schenkte er den Arbeitern — sie hatten es schon durch das Vive l'Empereur-Rufen redlich verdient — 300 Frcs.

Eine Gesellschaft Amerikaner hat sich vor geringer Zeit gegen die englische Regierung erboten, in bestimmter Zeit für eine festgesetzte Summe von einigen Millionen das Capland gänz-

lich von den Kaffern zu säubern. Nach den Proben von einer wahrhaft wunderbaren Sicherheit im Schießen mit der Büchse, welche einer der Entrepreneurs vor einem englischen Offizier ablegte, scheint das Anerbieten nichts weniger als eine leere Prahlerei gewesen zu seyn. Natürlich lehnte die englische Regierung ab, wenn nicht aus Humanität, sicherlich schon darum, weil sich so leicht Niemand gefunden haben würde, der hinterher die Colonie wieder von den Yankees gesäubert hätte.

Am 12. Okt. saßen mehrere junge Leute, Söhne angesehener Familie, im Cafe Suizo in Burgos gemüthlich beisammen. Die Rede kam vom Hundertsten auf's Tausendste, und so auch auf's Branntweintrinken. In dieser Beziehung wurde den Polen, Russen und Norddeutschen die Suprematie zuerkannt. Einer der jungen Leute, der 17jährige Sohn eines hohen Beamten, meinte jedoch, er wolle auch 20 Glas Branntwein trinken und hinterher noch eine Cigarre rauchen. Die Anderen widersprachen ihm. Ich will sie in Einem Zuge leeren! was wettet Ihr? erwiederte etwas piquirt der junge Mann. — Ich wette meinen herrlichen Andalusier, den ich erst für 6000 Realen erstanden habe! fiel ihm der Sohn des Grafen G. in die Rede. Und ich setze dagegen meinen Mecklenburger! sagte der Herausforderer. Die Wette wurde angenommen, und der junge Mann goß 20 Glas Branntwein in einen Humpen und leerte diese mit Einem Zuge, nahm dann eine Cigarre und war im Begriffe, diese mit einem brennenden Fidibus anzuzünden, als eine blaue Flamme aus seinem Munde schlug. In diesem schrecklichen Zustande taumelte er ungefähr 2 Sekunden im Zimmer umher und stürzte dann entseelt nieder. Durch das Anhalten des brennenden Papiers hatte der mit Alcohol geschwängerte Hauch sich entzündet, und der junge, hoffnungsvolle, einzige Sohn einer achtbaren Familie fiel als Opfer seines Frevelmuthes.

Der neue Kanzler der Universität Oxford, Graf Derby, ist zum Ehren-Doktor des Civilrechts ernannt worden. Der Premier gilt zwar als ein tüchtiger Kenner des englischen Civil-Rechts, indessen hatte die Universität den Doktortitel auch dem Herzog von Wellington, wie nicht minder dem Kaiser Alexander von Rußland, dem Feldmarschall Blücher u. s. w. verliehen und diese Freigebigkeit wird hin und wieder in der Presse belächelt.

(Ein angenehmer Zeitungsleser.) In Turin setzt seit einigen Tagen ein junger Engländer die deutschen Abonnenten des Lesekabinets Visconti auf eine große Geduldprobe. Derselbe wartet regelmäßig auf die Nachmittags ankommenden deutschen Zeitungen und liest sie dann mit Hilfe eines englisch-deutschen Lexikons, wobei er oft zu einem Blatt 4 bis 5 Stunden braucht. Kömmt man zu ihm und ersucht man ihn um das Blatt, wenn er es gelesen, so antwortet er ohne aufzusehen mit einem phlegmatischen Yes oder Jaa, und ohne sich um die Wartenden zu bekümmern, liest, sucht und studirt er eifrig fort.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 27. Okt. Gestern Abends wurde in Bogenhausen ein frecher Raubversuch unternommen. Zu der allein zu Hause befindlich gewesenen Gemeindedienersfrau daselbst trat ein im Gesicht geschwärzter Fremder und verlangte Geld. Als sie hiezu sich nicht bereit erklärte, schlug er sie zu Boden, band ihr die Hände, verstopfte ihr den Mund, und fing dann im Kasten zu suchen an. Der Frau gelang es jedoch bald, um Hilfe zu schreien, worauf Leute herbeieilten und den Räuber verjagten.

Hr. Green unternimmt dahier keine Luftfahrt mehr, sondern begibt sich nach Nürnberg.

Neuestes.

König Max ist am 21. d. Abends gegen 10 Uhr in Zweibrücken eingetroffen. Gleich nach der Ankunft fuhr der König durch die Straßen der Stadt. Alle öffentlichen und Privatgebäude waren geziert und auf's glänzendste erleuchtet. Am folgenden Tag wurden die Aufwartungen angenommen. Zur Begrüßung des Königs waren von dem Prinz-Präsidenten Louis Napoleon unter Andern nach Zweibrücken beordert: der Generallieutenant und Gouverneur des Elsaßes Graf von Waldner und der Präfekt Mathieu aus Saargemünd. Sämmtliche wurden dem König vorgestellt und nach der Revue zur Tafel geladen. Abends brachten die Bergleute aus den Kohlenwerken von St. Ingbert und Berbach, mit Fackeln und Grubenlichtern versehen, dem König eine Serenade. Hierauf besuchte der königliche Gast den Ball der Casino-Gesellschaft 2c. und reiste den andern Tag nach Homburg und Neustadt ab.

In der Frankfurter Paulskirche, weiland deutsches Parlamentshaus, hat wieder der erste Gottesdienst statigefunden.

Die Kaisermachungs-Senats-Sitzung wird im Palaste Luxembourg, nach dem Louvre und den Tuilerien der größte und wichtigste in Paris, stattfinden.

Es geht das bestimmte Gerücht, daß Abd-el-Kader, bevor er nach Asien abgeht, noch einen Besuch in Paris machen wird. Er kommt gerade zu den Kaiserkrönungsfeierlichkeiten und die Pariser haben dann nicht wenig zu schauen.

Der toskanische Ministerpräsident soll ein Attentat erlitten haben und verwundet worden sein.

Für die Türkei sollte bei den Großmächten ein Anlehen gemacht. Da aber der Koran des Propheten den Muselmännern verbietet, von Ungläubigen Geld anzunehmen, so hat der Sultan auf Andringen der constantinopolitanischen Ultramontanen das Anleihen rückgängig gemacht.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 28. Okt.: „Der Wildschütz" oder „Die Stimme der Natur," kom. Oper von Lortzing.

Freitag, 29. Okt.: „Das Lügen," Lustspiel v. Benedix.

Sonntag, 31. Okt.: „Die Hugenotten," Oper von Meyerbeer. (Frl. Falconi — Valentine.)

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joseph Hofbauer, b. Kafétier dah., mit Joh. Nep. Walb. Hausner, Gastwirthstochter v. h. Franz Xaver Trieb, b. Schreinermeister dah., mit Maria Anna Wolf, Landarztenstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Georg Schlicht, Meßner an der St. Stephanskirche am Gottesacker, mit Elise Scheidl, Zimmermannstochter von Haidhausen. Karl Niquet, Hauptzollamts-Assistent in Pfronten, mit Maria Barb. Böcklein, Korporalstochter.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Alois Fischer, Steinmetzgeselle v. h., mit Barb. Eva Fischer, Metzgerstochter v. h. Joh. Bapt. Kurz, Steuerliquidations-Aktuar dah., mit Fr. Birkmann, von Kühnhausen.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Karl Schulze, k. Hauptmann im 2. Inf.-Reg. Kronprinz, mit Theod. Wilhelm, k. Universitäts-Professorstochter v. h. In Würzburg: Hr. Karl F. Bergmann, k. Oberlieutenant und Inspektions-Offizier bei der Zuchthaus-Haupt-Direktion dah., mit Em. Konold, Gastgeberstochter von Würzburg.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Karl Seb. Schellkopf, Schulden-Tilgungs-Haupt-Kassa-Offiziant dah., mit Ida Fr. Denner, Hofkapellerei-Gehilfenstochter v. h. Joh. G. Kaufmann, Oberpostamts-Assistent dah., mit Anna Theresia Ditsch, b. Zinngießerstochter v. Neumarkt.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

In Mengkofen: Hr. Joh. Sigm. G. Frhr. Haller von Hallerstein, k. k. österr. Hauptmann und Interims-Bataillons-Commandant, mit Frln. Johanna Magd. Louise v. Niethhammer, erbl. Reichsrathstochter.

Gestorbene in München.

Maria Beer, Tagl.-Frau v. Hilpoltstein, 48 J. Franziska Freifrau von Gronegg, Lottoadministr.-Funktionärs-Gattin, 36 J. Jos. Hölsch, k. Central-Staats-Cassa-Offiziantenswittwe, 67 J. Ther. Kamel, Tagl.-Tochter v. Forstenried, 31 J.

756—63. (8g)

Gepolsterte Meubels



in größter Auswahl, **Kanapees** von 12 fl. bis 100 fl., **Stühle** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., **Causeusen**, **Ruhebetten**, **Schlafdivans**, sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

838—40. (3c) Mitten der Stadt sind 60,000 □' Bauplätze zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß durch diesen Flächeninhalt bereits eine projektirte Straße gezogen wird.

822—23. (2b) Ein Gymnasist, 15 Jahre alt, wünscht noch einen Theilnehmer am französischen Unterricht. D. Uebr.

Bekanntmachung.

847—49. (3b) Unterzeichneter empfiehlt sich dem hochverehrten Publikum, den Herren Studierenden zu billigem Preis zum Unterricht in der französischen Sprache nach einer schon längst mit dem besten Erfolg belohnten Methode und zur Conversation, worin, außer dem Alltäglichen, das Interessanteste aus dem Leben und Treiben der großen Städte London, Paris, Lyon u. s. w. mit eingeflochten wird und worin Scherz und Ernst angenehm abwechselt.

Täglich zu sprechen von 11 bis 12 Uhr im Rosenthal Nr. 14 zu ebener Erde links.

Jean Schieß aus Lausanne,
geprüfter Lehrer der französischen Sprache.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Freitag   Nro. 261.   den 29. Oktober 1852.

Bayern.

Der Nürnberger Corresp. schreibt: Statt der fälligen Nummer des Turiner „Risorgimento“ ist uns gestern folgende Notifikation der k. Generalzeitungsexpedition Augsburg zugekommen: „Das Journal Risorgimento di Torino ist für die österreichischen Staaten verboten und ist also jetzt in Sendung eingestellt.“ Hiernach wäre also mit dem Verbote einer Zeitung in Oestreich zugleich deren Verbot für alle Hinterländer, auch jene des deutsch-östreichischen Postvereins, ausgesprochen!

(Wieder ein Straßenraub.) Der Bauer Siering von Haselbach, Gerichts Gräfenberg, wurde am 22. d. Nachts 11 Uhr auf dem Feldwege von Büg nach seinem Dorfe von 2 Burschen angefallen, mit einem Messerstich bedeutend verwundet und seiner Baarschaft beraubt.

Am 21. d. Nachmittags wurde im Bodensee beim Weiler Achbrück der Bauer Johann Hellemann von Dornach, Gerichts Lindau, welcher schon längere Zeit sehr schwermüthig war, und sich in der Nacht vom 6. auf den 7. d. aus dem Hause entfernte, ertrunken aufgefunden. Nach ärztlichem Dafürhalten soll er seit seiner Entfernung im See gelegen sein.

Die verehelichte Magdalena Karg zu Hinderscheid, Ger. Weiler, stürzte am 23. d. früh über eine Stiege im Wohnhause herab und war augenblicklich todt.

Der Bauer Stephan Nitzl von Thal, Ger. Landshut, welcher am 25. d. Streue nach Hause fahren wollte, wurde durch Umfallen des Wagens erdrückt.

Wie steht's draußen?

Es bestätigt sich, daß die erste Vorlage in den nächstens wieder zu eröffnenden Bundestagssitzungen das Bundespreßgesetz bilden wird.

Bei der Wiedereröffnung der Paulskirche in Frankfurt am 24. d. predigte der Pfarrer Wehner über den Text: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“

Am 24. d. fand in Frankfurt in der Synagoge die Trauung einer vorher zum Judenthum übergetretenen Christin statt.

Die Barone Salomon, James und Lionel Rothschild, Chefs der gleichnamigen Häuser in Wien, Paris und London, verließen am 23. d. Paris, um sich nach Frankfurt zu begeben, wo unter dem Vorsitz des Barons Anselm Rothschild, Seniors der Familie, sie einen Familien-Congreß halten werden, welchem auch der Chef des Hauses Neapel, Baron Karl Rothschild, der bereits in Frankfurt angekommen ist, beiwohnen wird.

In Preußen ist es die klerikale Partei allein, welche an den Wahlen zur Kammer Antheil nimmt. Der Bischof von Münster fordert alle Pfarrer auf, ihre Pflicht zu thun. „Es ist — schreibt er in einem Hirtenbrief — unsere heilige Pflicht, an den Wahlen uns zu betheiligen und solche Männer zu Abgeordneten zu wählen, von welchen man die Gewißheit hat, daß sie das wahre Wohl des Vaterlandes ernstlich wollen, daß sie endlich die Bürgschaft geben, aufrichtige Bekenner des Glaubens unserer heiligen Kirche zu seyn, die mit Geschick und Freimüthigkeit ihre Sache zu führen verstehen.“

In Kassel sind am 25. d. Versetzungen von Beamten in großartigem Maßstabe bekannt geworden. Die Mitglieder des Stadtgerichts vom Direktor bis zum jüngsten Assessor sind sammt und sonders theils degradirt, theils aufs Land versetzt worden. Man glaubt, daß Dieß noch eine Folge der Stempelerhebungs-Ver-

weigerung im Jahre 1850 sei. Außer diesen sind noch eine Menge Personen auf die Wanderschaft geschickt.

Aus Schlesien schreibt man: Die Begründung eines großen politisch-katholischen Tagblattes ist durch Aktienzeichnung von circa 30,000 Thaler gesichert; man ist bemüht, das Kapital auf 50,000 Thlr. zu bringen. An der Spitze der Gesellschaft steht der Fürstbischof selbst, während Dr. H. Förster für die Redaktion des politischen und Dr. Brühl für die des damit verbundenen Literatur- und Konversationsblattes genannt wird.

Curiosum. Wie man in Erfahrung gebracht, hat der Pastor Primarius an der St. Nikolai-Kirche in Leipzig in seiner letzten Sonntags-Predigt den Segen Gottes für Erhaltung des Zollvereins herabgefleht, da Leipzig mit Auflösung des letzteren einer traurigen Zukunft entgegengehen würde.

Am 5. Okt. d. J. langte im Hafen von Alexandria das erste preußische Seeschiff, von Danzig aus mit Waffen, Hölzern und sonstigen Waaren befrachtet, an, welches einen directen Verkehr zwischen Preußen und Aegypten vermittelt. Dem Vernehmen nach werden in nächster Zukunft diesem ersten mehrere folgen, da viele Fabrikationszweige des deutschen Zollvereins Absatz nach dem Orient versprechen.

Kurz vor der Ankunft des Lübecker Zuges in Hamburg am 21. d. wurde beim Grünendeich ein Pferd, welches in der Dunkelheit auf die Bahn gelaufen war, von der Locomotive erfaßt und in der Mitte des Körpers förmlich zerrissen. Zum Glück kamen bei diesem seltsamen Ereigniß weder Wagen von den Schienen, noch ereignete sich sonst ein Unfall.

Aus Gräfenthal in Thüringen schreibt die „Dorfzeitung“: Ueber die Entstehung des bekannten Brandes am 30. Sept. und die folgenden Tage kann ich Ihnen Näheres mittheilen. Das Feuer wurde von einem ruchlosen Menschen, Rudolph Leiß, Gerbermeister, der durch Faulheit, schlechten Lebenswandel und häuslichen Unfrieden so heruntergekommen war, daß seine eigene Mutter sein Haus anschlagen ließ, nach wohlberechnetem teuflischen Plane in seiner eigenen Wohnung so angelegt, daß bei dem in jener Nacht herrschenden Sturme die ganze Stadt in Flammen aufgehen mußte, — ein Denkmal, eine ganze in Asche liegende Stadt, wie sich wohl noch kein Mensch errichtet hat. Um desto ungestörter sein Werk auszuführen, durfte seine Frau in dieser Nacht nicht in seinem Hause schlafen, und nachdem er seine ††† That vollbracht, ermordete er sich selbst mit einem Dolche, den man nebst seinen verbrannten Knochen in der Asche fand. Um 3½ Uhr früh nahm das Feuer seinen Anfang und um 8 Uhr Morgens standen schon alle Häuser, die meist mit Schindeln bedeckt waren, in Flammen. Die Noth ist fürchterlich, die Hilfe in der Nähe wegen der armen Umgegend gering, die Stadt, schon früher mit Schulden überhäuft, nicht im Stande, sich selbst zu helfen. 128 Wohnhäuser, 98 Nebengebäude, 26 Scheunen mit allen Vorräthen liegen in Asche. 834 Menschen sind obdachlos, die größtentheils nichts retteten, als ihr nacktes Leben. Aber was das Traurigste ist, Ungeheuer, die sich Menschen nennen, benutzten dieses Unglück, um das wenige Gerettete noch von den Rettungsplätzen zu stehlen; gestohlen wurde unglaublich, und überhaupt wird man von Stunde zu Stunde die Größe des Unglückes immer mehr inne.

General Lamoricier hat auch ein Paar Tage in Jena zugebracht, um sich das Terrain, auf welchem die berühmte Schlacht geschlagen ward, anzusehen.

Der König von Dänemark hat sich unlängst prächtiges Mobiliar für seine Schlösser aus Paris über Hamburg kommen lassen. Dieses Factum spricht wohl am besten gegen die vor einigen Wochen ohne allen Grund verbreiteten Abdankungs-Gerüchte.

Die Nachricht von der Entdeckung eines Komplotts zu Fontainebleau, das orleanistischen Ursprungs seyn soll, wird jetzt nochmals mitgetheilt mit dem Beisatz, daß nun auch der Prinzpräsident die großen Jagden im Wald von Fontainebleau, wofür sein Oberjägermeister, der Oberst Ney, schon Alles in Bereitschaft setzte, aufgegeben hat.

Eine gewisse Anzahl Senatoren, resp. Kaisermacher, sind bereits in Paris angekommen.

Die Verkäufe, das heißt die Napoleonische „Rettung“ der Güter des Hauses Orleans folgen sich rasch aufeinander. Am 3. Nov. werden die Bücher der Bibliothek der verbannten Königin von Frankreich versteigert.

Es ist die Rede davon, der neue französische Kaiser werde auch den Titel „Protector der heiligen Orte“ annehmen.

Das Gedicht, welches die Schauspielerin Rachel zu Ehren des neuen Kaisers gesprochen hat, strotzt von Phrasen und ist eine Musterkarte von Schwulst und Uebertriebenheiten. Mlle. Rachel erscheint als Muse der Geschichte, die zugleich in die Zukunft sieht. Das Kaiserreich, sieht sie, wird der Frieden, ein fruchtbarer Frieden seyn. Kaiser Napoleon war der Nil, der über die Ufer trat; jetzt kehrt er zurück und läßt (zunächst Schlamm, dann) goldene Saaten zurück. Nur den Ruhm, nicht den Krieg hat der Kaiser vermacht, „in Frieden triumphiren, das nennt man heut regieren." Paris wird ein zweites Athen, Algier ein neues Tyrus; „Wüsten urbar machen, Städte bauen," das sind jetzt die „Bülletins der großen Armeen." Auch einen großen Gnadenakt sieht Frl. Rachel vielleicht in nächster Zukunft: Niobe wird ihre Kinder zurückerhalten. Der Adler, der neue Friedensvogel, (oder was) schwebt in heiterer Luft, das Volk träumt selig ein unsterbliches Kaiserreich; die Musen kehren zurück und werden in Bildern und Monumenten verkünden, wie unter dem Glanz der „kühnen Wohlthaten" des Prinzen die dumpfen Leidenschaften getödtet sind.

In Agouac bei Perigueur hat bei einem gewissen Fouleon eine Haussuchung stattgefunden, bei welcher man (o Graus!) ein Pfund Kanonenpulver entdeckte. Er wurde deßhalb natürlich verhaftet. Was er mit diesem Pulver ohne Kanone schaden konnte, ist nicht klar!

Schon werden in Paris jetzt kaiserliche Münzen geprägt, vorerst nur Kupfermünzen von 10 Cent. Sie zeigen auf der Vorderseite das Bildniß des neuen Kaisers mit der Rundschrift: Napoléon Empereur (ob Napoleon III. scheint noch zweifelhaft), auf der Kehrseite ein Adler mit den Worten: Empire francais. Die Gold- und Silbermünzen sollen statt des Adlers einen Eichenkranz bekommen.

In Paris wurde am 21. d. eine wohlorganisirte Diebesbande, aus etwa 30 Mitgliedern bestehend, entdeckt und verhaftet. Der Aelteste davon ist — 10 Jahre alt. Die kleinen Spitzbuben plünderten die Auslagen der Kleinhändler in verschiedenen Stadtvierteln und namentlich im Palais Royal. Der Chef allein macht eine Ausnahme hinsichtlich des Alters und ist 18 Jahre alt. Er hielt eine strenge Disziplin, verkaufte die gestohlenen Gegenstände, und fertigte die Kleinen mit einigen Sous oder Näschereien ab. Er weigerte sich bis jetzt hartnäckig seinen Namen, Wohnort und seine Eltern anzugeben.

Die gestern mitgetheilte Nachricht aus Florenz, die Verwundung des Ministerpräsidenten betreffend, bestätigt sich. Als derselbe nämlich am 21. d. Nachmittags das von ihm bewohnte, in einer nicht besonders belebten Straße gelegene Haus zu betreten im Begriffe war, wurde er durch einen Messerstich an der Seite verwundet. Der Thäter, ein gutgekleideter Mann, entkam unentdeckt.

Es heißt, das spanische Cabinet werde eines der ersten seyn, welche die neue Ordnung der Dinge in Frankreich anerkennen würden.

Am 14. d. hat man ein heftiges Erdbeben in Cadix empfunden, das jedoch glücklicherweise nur einige Sekunden dauerte.

Die preussische Brigg „Zollverein", die von Bristol ausgelaufen war, um nach Danzig zu steuern, mußte am 18. d. in Portsmouth wieder einlaufen, nachdem sie den Dampfer „Metropolitan" in den Grund gefahren hatte.

(Tod durch Schlangenbiß.) Am 20. Okt. ereignete sich in der, musterhaft eingerichteten, Reptilien-Abtheilung des zoologischen Gartens zu London, im Regents-Park, ein Unglück. Einer der Schlangenwärter, Namens Gurling, trieb — in halbbetrunkenem Zustande, wie die Untersuchung herausstellte — während er den Käfig der indischen Brillenschlangen zu reinigen und ihnen ihr Futter einzulegen hatte, ein tollkühnes Spiel, indem er den nebenan befindlichen Behälter, wohin die gefährlichen Unthiere unterdessen mittelst eines Hackens entfernt waren, öffnete, eine der Schlangen mit der Hand herausholte und sich in den Busen steckte. Sie wand sich, jedoch, wie es scheint, erst auf eine Reizung des Unbesonnenen, heraus und biß ihn über dem Nasenbug, wo man nichts als eine leichte Entfärbung und rechts und links 4 und 6 feine Stichwunden bemerkte. Alsbald stellten sich die üblichen Symptome solcher Vergiftung ein, und er starb im Universitäts-Hospital ungefähr fünf Viertelstunden nach der Verwundung an Asphyrie, nachdem man künstliche Respiration und Galvanismus vergebens angewandt. Der bei der Todtenschau vorsitzende Coroner von Middleser, der bekannte Wundarzt Wakley, erklärte: der Fall sei von vornherein ein hoffnungsloser, und der Mann etwa nur zu retten gewesen, wenn man ihm sogleich das Gift ausgesogen hätte. Er (Wakley) würde, wär' er

gegenwärtig gewesen, das unbedenklich gethan haben. Die Leiche war nicht, wie es sonst bei dieser Todesart vorkommt, aufgeschwollen, noch sonst auffallend entstellt, bei der Section aber zeigte sich das Blut völlig zersetzt, und in den Schleimhäuten, Gefäßen und Eingeweiden ein schwärzlicher Schaum.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. Okt. König Max hat den Aufenthalt in Darmstadt um einen Tag verlängert und wird, anstatt heute, erst morgen wieder dahier eintreffen.

München, 28. Okt. Gestern früh wurden in der Ludwigskirche vom Herrn Erzbischof mehrere aus Rom hier angekommene Reliquien in zwei Seitenaltäre feierlich eingesetzt.

Gestern Mittags stürzte der Maurerlehrjunge Jos. Augustin von Haidhausen von einem Gerüste des Neubaues des Privatiers Lebold in der Herrenstraße herab und brach sich die rechte Hand.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Ursula Brachtl, pens. k. Militär-Aktuarsfrau von Landshut, 45 J. A. M. Bäsch, pens. k. Militär-Aktuarsfrau v. h., 71 J. Reg. Schele, Tagl.-Tochter v. Weißenhorn, 71 J. Maria Sebelmaier, b. Schlossersfrau v. h., 48 J.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Vierter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 263. den 31 Oktober 1852.

Bekanntmachung.

Die Dr. Wild'sche Buchdruckerei hat unterm heutigen den Verlag der Volksbötin käuflich an sich gebracht und läßt dieselbe unter dem Titel:

„Münchener Bote für Stadt und Land"

in täglicher Ausgabe (Groß-Quart) forterscheinen. Für das Zutrauen des Publikums, das uns in so großem Maaße zu Theil ward, dankend, erlauben wir uns, das Blatt auch in seiner neuen Gestalt zu empfehlen.

Die Expedition.

Bayern.

König Max hat bei seiner Abreise von Zweibrücken gegen den Bürgermeister Stengel folgende Aeußerung gethan: „Sagen Sie den Zweibrückern, daß ich durch ihren herzlichen Empfang sehr erfreut wurde, sehr zufrieden bin; daß daher bezüglich Zweibrücken's alles Vergangene vergessen sei und daß ich hoffe, die mir bewiesenen und geäußerten guten Gesinnungen werden sich auch zu allen Zeiten wirklich bethätigen."

Aus Bamberg wird geschrieben: Seit Beginn dieser Woche werden dahier durch die Jesuitenpatres Roder, Fruzzini, Anderledy und Ottiger Missionen abgehalten. Dieselben finden in der Martinskirche unter großem Zudrange von Volk, insbesonders von Landleuten, welche mit ihren Geistlichen und Fahnen an der Spitze am frühen Morgen hier einziehen und am späten Abend mit Gesang und Gebet heimkehren, statt und werden 14 Tage dauern, während welcher Zeit täglich 4, nach Umständen 5 Predigten gehalten werden, die dazu gehörigen Bußandachten und Erklärungen derselben nicht gerechnet. Viele Gelehrsamkeit und Bildung bekunden die Reden des P. Roder, welche auch ein gebildetes Auditorium an sich ziehen; die übrigen Prediger sprechen weniger an, wozu ihr ausländischer Accent (es sind Schweizer) bedeutend beiträgt. Uebrigens sind sie sämmtlich tüchtig geschult, Herr ihrer Bewegungen und Meister des Effekts.

Das Bamberger „Volksblatt für Stadt und Land", redigirt vom Hrn. Kaplan Mayr, welches in seiner letzten Nummer einen großen Artikel über katholische Missionen enthielt, wurde durch das k. Stadtkommissariat wegen eines der Wiener Kirchenzeitung entnommenen Artikels über „die Klosteraufhebung in Bayern" auf Grund der Art. 19, 26 und 31 des Preßstrafgesetzes polizeilich mit Beschlag belegt.

Wie steht's draußen?

Die förmliche Eröffnung der Wiener Zollkonferenz ist wegen der verzögerten Ankunft des württembergischen Bevollmächtigten um 8 bis 10 Tage verschoben worden.

Auch in Preußen sind jetzt die politischen Rechte der Juden in Frage gestellt.

Bei den Urwahlen in Köln haben von etwa 19,000 Wahlberechtigten nahezu 2500, also ungefähr nur ein Achtel (!) wirklich gewählt.

Auf der Universität in Leipzig wird jetzt wieder der vormärzliche Collegienzwang eingeführt.

Der Kurfürst von Hessen hat mehrere

Güter des Grafen Wrbna in Böhmen um dritthalb Millionen angekauft.

Die Cholera kann nun in ganz Preußen als erloschen betrachtet werden, wiewohl noch immer hier und da, auch in Berlin, einzelne Erkrankungs- und Todesfälle vorkommen. Wie mörderisch die Seuche zumal in Posen gehaust hat, kann man schon daraus ersehen, daß in der einzigen Stadt Posen nahe an 60 Beamte daran gestorben sind.

Bei Kufstein ist dieser Tage ein gräßlicher Raubmord verübt worden. In der Gemeinde Niederndorf hat die sogen. Endtinger Bäuerin mit ihrem Manne eine andere Bäuerin, Namens Barbara Greiderer, im Stalle förmlich abgeschlachtet und sie dann ausgeraubt. Als das Gericht Tags darauf Haussuchung hielt, benahmen sich die Bauersleute ganz unbefangen, plötzlich fiel aber der Bäuerin die Uhr der Ermordeten aus dem Rock heraus, worauf sie sammt ihrem Manne verhaftet wurde.

Der vom Kopenhagener Kriegsgericht nach dem dänischen im Jahre 1683 erlassenen Gesetzbuche zur Abhauung der Hand, zur Viertheilung des Körpers und zur Aufsteckung des Kopfes auf einem Pfahl verurtheilte und vom König zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte schleswig-holsteinische Major Schütz hat, nach Ausweis des Urtheils, niemals die Waffen gegen die dänische Armee getragen, sondern ist nur im Zeughaus thätig gewesen und schon im Jahre 1848 in Folge von Streitigkeiten mit dem General Bonin ausgeschieden.

Major v. Schütz ist am 9 d. im Zuchthause zu Viborg eingetroffen. Er ist dorthin durch einen Unteroffizier und drei Gemeine eskortirt worden. Die Reise geschah von Rendsburg aus in einem verdeckten Wagen in 2 Tagen. Er hat sein Lager dort gleich den Verbrechern auf einem Strohsack. Obwohl der alte Mann vergleichsweise noch rüstig zu nennen war, hatte er in der letzten Zeit doch sehr gealtert und war sein Haupthaar schneeweiß geworden. Der Zuchthaus-Inspektor soll sich übrigens nicht ohne Theilnahme gegen den armen Mann benehmen. Seine Frau, die fast erblindet ist, war, als ihr von dem bevorstehenden Schicksal ihres Gatten Kunde geworden, nach Kopenhagen gereist in der Absicht, dort im Wege der Gnade für ihn Milderung der Strafe zu erlangen. Allein sie ist wieder angelangt, ohne daß man sie in Kopenhagen nur hat hören wollen.

Die „Weser-Zeitung" plaudert: Die regelmäßigen Ministersitzungen zu Paris finden nun wieder Statt, allein Louis Napoleon ist nicht mehr derselbe, der er früher war. Die Minister erkennen den schweigsamen Mann mit dem geduldigen Angesicht nicht wieder, der ruhig alle Meinungen anhörte und dann vorsichtig mit der seinigen hervortrat. Er ist hochfahrend, mürrisch, ja barsch geworden. Der Jubel im Süden stieg ihm zu Kopfe. Was ihn umgibt, erfüllt er unwillkürlich mit einer Scheu, die selbst seine Minister verstummen macht. Jetzt wartet und lauert jeder Minister, selbst Persigny, auf den geheimen Gedanken des Gebieters, um sich darnach zu richten. Niemand wagt eine selbständige Meinung auszusprechen; Einwürfe können nur indirekt und mit der größten Vorsicht gemacht werden. Will ein Minister auf den Willen Napoleons einwirken, so muß er alle möglichen Finten anwenden. Man diktirt einem untergeordneten Beamten einen Bericht über die streitige Frage und läßt ihn darin von beunruhigenden Erregungen der öffentlichen Meinung, von Mißstimmung des Publikums reden, den Bericht bringt man in den Ministerrath und liest ihn als den zugesendeten Bericht eines Agenten vor. Auf diese Weise gelingt es, eine andere Meinung in Gegenwart L. Napoleons vorzubringen und seinen Beschluß zu ändern. Ueberhaupt wird die Stellung der gegenwärtigen Minister mit jedem Tage schwieriger. Sie sind bereits alle abgenutzt, verbraucht, Louis Napoleon bedarf neuer Männer; die Kriecherei seiner Umgebung soll ihn selbst verstimmen. Wohin er blickt, gehorsame Knechte, selten Menschen. Dazu kommen nun allerlei beunruhigende Gerüchte. Man fürchtet, das Kaiserreich werde nicht so viele Stimmen erhalten, als die 10jährige Präsidentschaft. Hr. v. Persigny hat zwar von allen Präfekten die bestimmte Versicherung erhalten, daß in ihrem Departement die Kaiservoten noch dicker fallen werden, allein wer kann sich darauf verlassen.

Der „Moniteur de l'Armee" wirft in Bezug auf das berühmte Wort der Rede von Bordeaur: „Das Kaiserthum ist der Frieden!" die Frage auf: Was wird die Armee dazu sagen? Wird nicht Liebe zum Ruhm und Kriegslust sie mit dem friedfertigen Programm des Kaiserthums, das indessen überall mit Beifall begrüßt worden ist, unzufrieden machen? Das Organ des Kriegsministeriums nimmt keinen Anstand, zu behaupten, daß die Armee in Betreff der Worte L. Na-

poleon's die allgemeine Meinung theilen wird. „Die französische Armee, sagt es, bildet sich nicht aus Banden von Söldlingen und Condottieri, für die der Krieg eine unumgängliche Nothwendigkeit ist, weil er allein ihre Räubereien gestatten würde. Sie besteht einzig und allein aus jungen Franzosen, aus Söhnen der Landbauer, Handwerker, Kaufleute, Künstler oder Gutsbesitzer, deren Wohlfahrt ganz wesentlich mit der Aufrechthaltung des Friedens verknüpft ist; und diese hochherzigen Soldaten, wenn sie dem Vaterland ihre Schuld bezahlt haben, sind froh, am heimathlichen Herd die Geschäftsthätigkeit, die materielle und intellectuelle Arbeit, den Bestand in allen Dingen wiederzufinden, den der Frieden allein sichern kann. Es gibt allerdings in den Reihen unserer Tapferen feurige Gemüther, bei denen Ruhmsucht und Ehrgeiz alle andern Gedanken beherrschen; für sie bedürfte es immer des Lagergeräusches, des Schlachtendrangs, der Aussicht auf schnelle, um jede Gefahr, jeden Zufall erkaufte Beförderung. Aber so war es immer, und nie glaubte man sich darum bekümmern zu müssen. Die Eroberungskriege gehören nicht mehr unserem Zeitalter an; Frankreich hat es durch einen siebenunddreißigjährigen europäischen Frieden bewiesen, in welchem die Behauptung seiner Würde und die Sorge für einzelne wichtige Interessen der ganzen Welt allein und nur theilweise kurze Unterbrechungen verursacht haben. Es gibt übrigens einen Krieg, worin die Armee sich schon durch Triumphe bethätiget hat: es ist der des Geistes des Guten gegen den Geist des Bösen, der geregelten Ordnung gegen die Anarchie. Dieser Krieg, auf einigen Punkten unseres gesitteten Frankreichs schnell zu Ende gebracht, kann auf andern oder bei unsern Nachbarn wieder ausbrechen und neue Anstrengungen von unsern tapfern Soldaten verlangen, wozu man sie stets eifrig bereit finden wird."

Der „Constitutionnel" bringt einen langen Artikel über die Dynastien, welche über Frankreich geherrscht haben, und kommt, wie es vorauszusehen war, zu dem Schlusse, daß die vierte, d. h. die gegenwärtige „Napoleonische" Dynastie am engsten mit der Nation verbunden und folglich am festesten begründet erscheint.

Die zu Paris anbrechende Kaisersonne zeigt sich besonders den Beamten durch Erhöhung ihrer Gehalte günstig. Das neue Kaiserthum soll dem von 1811 nicht nachstehen.

Frl. Rachel, welche jüngst in der großen Oper zu Paris das bekannte Festgedicht deklamirte, hat von Louis Napoleon ein Armband von großem Werthe nebst einem huldvollen Handschreiben erhalten.

Die Kaiseradressen in Frankreich mehren sich jetzt der Art, daß sie im Moniteur gar nicht mehr im Text, sondern in langen Verzeichnissen nur mehr nummerirt erscheinen.

In Florenz wurden in Folge des Attentates gegen den Minister Baldasseroni mehrere Personen verhaftet, man kennt jedoch den Thäter noch nicht.

Der Leibarzt des Pabstes, Dr. Guidi, hat Seiner Heiligkeit dringend gerathen, seine Residenz auf das hoh gelegene, von einer leichtern und bessern Luft umgebene Quirinal in Rom zu verlegen. Der Pabst zeigt hiezu jedoch keine Lust und entgegnet immer: „Man hat aber dort auf mich geschossen."

Unter den vielen neuen Dekreten der geistlichen Curie zu Rom befindet sich auch wieder eine Seligsprechung des Bruder Georg von Augsburg.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 30. Okt. König Max wird erst morgen Abends dahier eintreffen.

München, 30. Okt. In Folge einer gestern Abends in der Nähe von Fürth stattgefundenen Entgleisung einiger Transportwägen des Güterzuges, wobei jedoch Niemand beschädigt wurde, treffen die Reisenden und Posten aus Bamberg, Würzburg, Hof und aus dem Norden überhaupt erst heute Nachmittags hier ein. — Gestern Abends sind der Herzog und die Herzogin von Koburg hier eingetroffen und im Gasthause zum „Goldenen Hirsch" abgestiegen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 31. Okt.: „Der Prophet," große Oper in 5 Aufzügen von Meyerbeer. (Frl. Falconi — Fives, als letzte Gastrolle.)

Gestorbene in München.

Jul. Regler, Hausmeisterstochter v. Ingolstadt, 26 J. Maria Prinstner, Pflasterersfrau, 35 J. Anast. Weiß, Taubstummen-Institut-Direktors-Gattin, 66 J.

837. Eine Lorgnette in Silber gefaßt und gut vergoldet ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

826—27. (2b) Ein Anfänger im Französischen, 15 Jahre alt, wünscht noch einen Theilnehmer am Unterricht D. Uebr.

Für Mediziner.

844. v. Walther's Augenheilkunde, schön geschrieben und gebunden, ist um 4 fl. in der Expedition d. Bl. zu verkaufen.

Bekanntmachung.

847—49. (3c) Unterzeichneter empfiehlt sich dem hochverehrten Publikum, den Herren Studierenden zu billigem Preis zum Unterricht in der französischen Sprache nach einer schon längst mit dem besten Erfolg belohnten Methode und zur Conversation, worin, außer dem Alltäglichen, das Interessanteste aus dem Leben und Treiben der großen Städte London, Paris, Lyon u. s. w. mit eingeflochten wird und worin Scherz und Ernst angenehm abwechselt.

Täglich zu sprechen von 11 bis 12 Uhr im Rosenthal Nr. 14 zu ebener Erde links.

Jean Schieß aus Lausanne,
geprüfter Lehrer der französischen Sprache.

Empfehlung.

854. Unterzeichneter beehrt sich einem verehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß **süßer Rheinpfälzer Traubenmost** angekommen ist, wozu freundlichst einladet

Jakob Dick,
Weinbauer in Giesing.

4. Münchner Hopfen-Markt vom 29. Oktober 1852/53.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1852.	45,99	114,24	160,23	83,15	77,08	59	49	63	36	47	56
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	3,35	64,47	67,82	25,21	42,61	66	40	62	26	58	42
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	2,94	104,71	107,65	27,66	79,99	66	—	63	57	60	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Mittel-Qualitäten 1852.	29,99	59,25	89,24	50,51	38,73	70	—	60	8	57	30
	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1852.	179,13	174,73	353,86	66,69	287,17	75	-	70	24	68	41
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1852.	—	57,64	57,64	38,78	20,86	—	—	80	—	—	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters.		264,40	—	264,40	—	264,40	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		557,62	575,04	1132,66	290,00	842,66	Geldbetrag 20,728 fl.					

Münchener Schranne vom 30. Oktober 1852.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	38 kr.	20 fl.	10 kr.	19 fl.	21 kr.	— fl.	12 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	18 „	38 „	17 „	53 „	16 „	34 „	— „	6 „	— „	— „
Gerste.	12 „	33 „	11 „	32 „	10 „	40 „	— „	3 „	— „	— „
Haber.	6 „	11 „	5 „	50 „	5 „	26 „	— „	2 „	— „	— „
Leinsamen.	19 „	16 „	18 „	20 „	16 „	24 „	— „	29 „	— „	— „
Repssamen.	20 „	42 „	19 „	20 „	19 „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 4621 Sch. Korn 930 Sch. Gerste 6298 Sch. Haber 1497 Sch. Leinsam. 84 Sch. Repssam. 2 Sch.
Rest: „ 567 „ „ 250 „ „ 826 „ „ 24 „ „ 14 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnements preis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Vierter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 262. den 30. Oktober 1852.

Bayern.

Aus Speier wird der Volksbötin geschrieben: König Max wurde dahier mit Begeisterung empfangen. Mehrere Beamte wurden mit Orden ausgezeichnet. Uebrigens ist auch ein lustiges Stückl passirt. Der bekannte Abgeordnete und Linksmann Kolb, Speierer Magistratsrath, war, als die Empfangsfeierlichkeiten angingen, unpäßlich und unsichtbar geworden. Zum Angedenken aber wurde in der Nacht vom 24. auf den 25. sein Haus ganz blau-weiß angestrichen. Von wem, weiß man nicht. Herr Kolb hätte sich eine solche Verzierung wohl schwerlich einfallen lassen.

(Wieder ein Straßenraub.) Der Webersohn Abraham Utz von Dorfles, Gerichts Wunsiedel, wurde am 26. d. früh auf dem Wege durch den Steinwald von 2 Burschen angefallen und seiner Waaren im Werthe zu circa 50 fl. beraubt.

In Cham entstand am 24. d. im dortigen Wirthshause des Mich. Hochstetter unter den ledigen Burschen eine Rauferei, in Folge deren 3 Bursche durch Messerstiche lebensgefährlich verwundet wurden.

Abgebrannt: Am 24. d. Nachts das eine halbe Stunde von Tirschenreuth entfernte Schmierhüttenhäuschen nebst Scheune. Aff. 650 fl. — In Bühl, Ger. Günzburg, am 26. d. Nachts das Wohnhaus des Musikanten Mich. Pfahler. Schaden 800 fl., Aff. 600 fl. Das Feuer wurde gelegt. — Am 24. d. das Wohnhaus des Häuslers Jos. Hillinger zu Falkenberg, Ger. Ebersberg. Schaden 600 fl., Aff. 200 fl.

Am 20. d. Nachts entstand im Hause des Söldners Gg. Maier in Münsterhausen, Ger. Krumbach, Feuer, wurde aber wieder gelöscht und brannte nur ein Theil nieder. Schaden 200 fl.

Wie steht's draußen?

Der Landrath Freiherr v. Hilgens, früher Abgeordneter, Mitglied der const. Partei, ist aus Berlin ausgewiesen.

In Oesterreich wird jetzt, um ein besseres und wohlfeileres Bier zu erzielen, die Abgabe an den Staat von Seite der Brauer wie in Bayern nach dem Gewichte des Malzes bemessen, zur Controle des Biergehaltes aber statt der Bierkieser der Saccharometer (Zuckermesser) in Anwendung gebracht.

Die „Karlsruher Zeitung" brachte vor einiger Zeit folgende sehr wichtige Nachricht: „Se. königl. Hoheit der Regent haben dem Bürger und Geflügelstopfer Friedrich Glaßner in Karlsruhe das Prädikat Hofgeflügelstopfer zu verleihen geruht."

Mit dem franz. Kaiserthum wird auch ein neuer Adel glänzen. Der jetzigen Umgebung des Elysee wird die hohe Geburt verliehen; es werden Fürsten, Herzöge, Grafen, Barone, Vicomtes u. s. w. geschaffen werden, und wenn auch nicht aus einem Erdenkloß, doch durch Zulegung großer Erdenklöße der öffentlichen Domainen.

In Frankreich sind jetzt auch Brief-Freimarken mit dem Bildnisse Louis Napoleons ausgegeben worden.

Zu Mons versuchte am 20. Okt. ein Mann aus Antwerpen den Superior des dortigen Jesuiten-Klosters zu erschießen; das Pistol versagte aber und er wurde verhaftet. Als Grund des Mordversuchs stellte sich ein zu Gunsten der Jesuiten gemachtes Testament eines verstorbenen Verwandten des Thäters heraus, wodurch Letzterer um eine Erbschaft kam.

Nachdem der Jesuit Peter Claver im vorigen Jahr vom Pabst selig gesprochen worden, kündigt uns ein neues Dekret Cardinal Lam-

bruschini's an, daß derselbe nun auch zu den höchsten Ehren der Altäre durch die Heiligsprechung nach einmüthigem Beschluß der Curie erhoben werden soll. Der Tag seiner Canonisation ist noch nicht bestimmt.

Aus Petersburg erfährt man, daß der bekannte, bei der deutschen Bewegung compromittirte Russe Bakunin, nachdem er seit dem Mai 1849 erst in Dresden und auf dem Königstein, dann in Prag und zuletzt in der Petersburger Festung in schwerer Haft gehalten war, vor Kurzem nach dem Kaukasus transportirt worden ist, wo er, früher Garde-Artillerie-Offizier, als gemeiner Soldat dient.

Englands Königin wird auch diesmal die alte englische Sitte der Weihnachtsspiele beibehalten. Zur ersten Aufführung hat die Königin von England ein Lustspiel von Douglas Jerrold, Redacteur eines der radicalsten Wochenblätter, gewählt.

Vermischtes.

Es war in der Blüthezeit der Fremdherrschaft in unserm deutschen Vaterlande, als Napoleon ein preußisches Garnisonsstädtchen passirte und von der kleinen Besatzung mit dem unvermeidlichen Rufe: Vive l'Empereur! begrüßt werden sollte. Der Commandeur gab sich die erdenklichste Mühe, seinen Soldaten in der Geschwindigkeit so viel Französisch beizubringen, allein das pommer'sche Begriffsvermögen versagte ihm den Dienst. Noth macht erfinderisch, und so verfiel der Commandant auf folgendes Auskunftsmittel: „Leute," so redete er seine Mannschaft an, „Ihr wißt doch, was ein „old Wief" ist?" „Ja wohl," lautete die vergnügte Antwort. „Auch kennt Ihr eine Thranlampe?" und ein „Piepenröhr?" Beides wurde ebenfalls bejaht. „Nun wohl, so merkt Euch das, und ruft: Wief! Lampe! Röhr!" Die Kriegslist gelang, das Exercitium ging vortrefflich, und der Major war seiner Sache gewiß. Aber als der Kaiser erschien, da verließ im entscheidenden Moment die Pommern das Gedächtniß und statt des Vive l'Empereur! erscholl zum Schrecken des Majors ein wüstes Durcheinander von Thranlampe! Piepenröhr! old Wief!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 29. Okt. Das Viergespann steht nun fertig auf dem Siegesthor. Die „Kölner Zeitung" schreibt hierüber: Die Aeußerung Ludwig's als Kronprinz: „Ich will aus München eine Stadt machen, die Deutschland so zur Zierde gereichen soll, daß Keiner Deutschland kennt, wenn er nicht München gesehen hat", ist zur Wahrheit geworden. München bietet schöne Sculpturen, ausgezeichnete Gemälde aller Zeiten und überdies moderne Kunstleistungen, wie man sie aus der Gegenwart wohl an keinem Orte der Welt findet. Und was in dieser Beziehung dort ist, das wurde in 30 Jahren beschafft und geschaffen. Erwägt man die Sache recht, so findet man sie unerhört. Es hat nie eine Epoche in der Kunstgeschichte gegeben, wo in so kurzer Zeit so riesenhafte Dinge geleistet wurden.

München, 29. Okt. **(Magistratssitzung.)** Erst Mittags halb 12 Uhr begann heute die öffentliche Sitzung, nachdem vorher gegen 40 neu aufgenommene Bürger und Insassen beeidigt worden waren. — Die Lederersswittwe Beckmann hat 2500 fl. Legate mehreren milden Stiftungen vermacht. — Der Magistrat hatte vor einiger Zeit bei der Regierung beantragt, daß die jetzige Dompfarr-Mädchenschule (ehem. Domprobst-Haus) der Gemeinde vom Aerar unentgeldlich überlassen werde, wofür auf Gemeindekosten ein neues Schulhaus hergestellt und das Aerar für immer von der Baulast befreit werden soll. Hierauf erwiedert das Finanz-Ministerium, daß dieses ehemal. Domprobstgebäude durch die Säkularisation unveräußerliches Staatsgut geworden und deßhalb der Gemeinde nur zur freien Nutznießung, nicht aber als Eigenthum überlassen werden könne. Die Recherchen im Reichsarchiv ergaben, daß vor der Säkularisation die Nonnen des Brigitten-Klosters, dann das Institut der englischen Fräulein den Schulunterricht für die Mädchen ertheilten. Das Collegium glaubt, daß auf dem Gebäude verschiedene Verbindlichkeiten liegen und beschließt deßhalb, weitere Nachforschungen anzustellen. — Beim letzten Brande im Zengerbräu-Keller haben die Thürmer nicht angeschlagen. Die Untersuchung ergab, daß die Thürmer nur eine Helle, das Feuer selbst aber nicht sehen konnten; beide Thürmer waren wach und hatten auch auf der Hauptwache Anzeige gemacht. — Bei der Feuerbeschau im k. Hoftheater wurde durchaus kein Gebrechen vorgefunden. — Das Infanterie-Regiment „Großherzog von Hessen" fordert den Magi-

strat auf, für den desertirten Wilh. Hermann einen Ersatzmann zu stellen. Das Collegium geht hierauf nicht ein, weil der Deserteur seine Heimath nicht hier, sondern in Ansbach hat. — Nachdem der ehem. Kaufmann Heinr. Mayer ein feuerfestes Gebäude in der Sendlingerlandstraße erworben hat, wie die Baubehörde bezeugt, so wird demselben die nachgesuchte Lizenz zur Bereitung von Camphin ertheilt. — Der Hopfenhändler Sigmund Karl von Schwabing hat die Eisenhandlungs-Gerechtsame des Advokaten Rath Ney dahier um 2900 fl. gekauft und baar bezahlt. Das Kollegium genehmigt die Ansäßigmachung des Karl unter Vorbehalt der Aufnahme über die Matrikelzahl. — Melbermeister Winterholler wird wegen Verkauf von Brod um 5 fl. bestraft. — Der Besitzer des „Zweibrückensaales", Al. v. Lenggrießer, will die seinem neu hergerichteten Lokale und zugleich der Mode anpassende Firma „Wiener Hof" führen, indem er von nun an statt der Tanzmusiken „kleine Unterhaltungen mit Musik und Gesang", nach Wiener Muster, halte. Das Kollegium genehmigt aber die neue Firma nicht, weil der Gesuchsteller kein Wirthschaftsrecht besitzt. — Die Regierung übergibt dem Magistrat eine Beschwerde der Schneider über die Kleiderhandlungen zur Würdigung. Das Kollegium erwiedert hierauf, daß es am besten sei, wenn die Kleiderhandlungs-Konzessionen nach und nach eingezogen würden. Es bestehen zur Zeit dahier 223 Schneidergewerbe, davon sind 102 reale, 129 persönliche Rechte, außerdem noch 19 Kleiderhandlungs-Konzessionen. — Der ehem. Kaufmann Ludwig Straßer von Bamberg sucht um eine Parfümerie-Fabriks-Konzession nach. Gesuchsteller ist schon seit Jahren stiller Associé des Fabrikanten Krom. Das Gesuch wird bei der Regierung begutachtet (die Krom'sche Fabrik braucht jährlich mehrere Hundert Zentner Kokusnußöl). — Der Hausbesitzer Jos. Seitz sucht um eine Fabriks-Konzession zu Bereitung aller Arten Oel nach; auch dieses Gesuch wird bei der Regierung begutachtet. — Die Gärtner verlangen, daß alle Jene, welche die Gärtnerei als freie Erwerbsart treiben, in den Gewerbsverein der Gärtner eintreten sollen. Das Collegium geht aber hierauf nicht ein. — Abgewiesen werden folgende Gesuche: des Jos. Lang um eine Feilenhauers-Conzession (die 4 Feilenhauergewerbe dahier beschäftigen 17 Gesellen), da keine derlei Conzession erledigt ist und derartige Produkte vom Auslande bezogen werden; des Heinr. Rath um eine Mechanikers-, und 3 Gesuche um eine Regenschirmmachers-Conzession. — Durch Ministerialrescript wird den Cafetiers wegen der besonderen Verhältnisse hiesiger Stadt gestattet, das Bier um einen Kreuzer über dem Satz auszuschenken, jedoch nur in Gläsern und nicht über die Gasse.

Briefkränzl.

Aus Deggendorf schreibt Einer der Volksbötin, daß die in München vorkommenden Haussuchungen wegen Wuchers auch für andere Orte sehr empfehlenswerth wären. In Deggendorf und namentlich in Straubing kämen eine Menge derartiger Fälle vor und viele Leute trieben dort ihre Wuchergeschäfte der Art, „als wenn sie eine Gewerbsteuer zahlen müßten"! Vor kurzem habe in Straubing ein Mann für 2500 fl. 60 fl. Honorar und 5 Prozent im Voraus bezahlen müssen.

Wenn Einer von der Eisenbahn durch die Schützenstraße in die Stadt kommt, so möchte er glauben, er passire ein Dorf und nicht eine Straße der Haupt- und Residenzstadt München. Die erwähnte Schützenstraße ist nicht nur bei schlechtem Wtter fast grundlos, und deßhalb nichts weniger als städtisch, sie ist auch noch durch ein Gebäude verunstaltet, nemlich einen Stadel, wo gegenwärtig gedroschen wird. Die Hundert von Fremden, die täglich diese Straße wandeln, müssen sich gleich beim Eintritt einen idyllischen Begriff von der Stadt München machen, wenn sie diesen Stadel sehen, und diese Jauche spüren.

Neuestes.

Am 25. d. Abends gegen 10 Uhr kam König Max mit einem Extrazuge der Main-Neckar-Eisenbahn in Darmstadt an, und stieg, von dem Großherzog im Eisenbahnhof, wo eine Abtheilung Militär mit klingendem Spiel aufgestellt war, empfangen, im Residenzschlosse ab.

Nach dem „Augsburger Anzeigblatt" ist die Aufführung zweier Schauspiele (des erst jüngst gegebenen „die Königin Margot und die Hugenotten" und dann „die Lichtensteiner") auf der Augsburger Bühne verboten worden.

Wohlunterrichtete Personen wollen, wie der

„N. Preuß. Ztg." geschrieben wird, wissen, daß L. Napoleon unmittelbar nach der Einsetzung des Kaiserreichs einen Europäischen Kongreß zu beantragen beabsichtigt. Dieser Kongreß würde von Seiten Frankreichs Garantieen für die Aufrechterhaltung der konservativen Interessen bieten, aber Frankreich würde dafür territoriale Vortheile beanspruchen.

Anzeigen.

München.

Montag den 1. Nov. 1852.

Erstes

Abonnement - Concert

der

Mitglieder der musikalischen Akademie

im großen Saale des k. Odeon.

Erste Abtheilung.

Sinfonia Eroica von Beethoven.

Zweite Abtheilung.

Arie aus der Oper: „Oberon" (Ocean) von C. M. v. Weber, vorgetragen v. Frln. Falconi.

*Sinfonie concertante für die Violine und Viola, von Mozart, vorgetragen von den Herren Mittermaier u. Peter Moralt.

Sicilienno von Pergolese, vorgetr. von Frln. Falconi.

*Ouverture zur Oper: „Thannhäuser," von Rich. Wagner.

(Heilig heitere Stimmung des Geistes. Nacht. Erwachen der Leidenschaften. Kampf des Geistes wieder die Materie. Tag. Endlicher Sieg über sie. Andacht und Jubelgesang.)

Die mit Sternchen bezeichneten Werke werden zum Erstenmale aufgeführt.

Eintrittspreise:

Saal 1 fl. 12 kr. Gallerie 48 kr.

Anfang halb 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

K. Hoftheater.

Sonntag, 31. Okt.: „Die Hugenotten," Oper von Meyerbeer. (Frl. Falconi — Valentine.)

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurden gezogen:

51. 87. 28. 19. 64.

Die nächste Ziehung ist am 9. Nov. in München.

---

850 — 51. (2b) Die k. priv. Kunstanstalt von **Piloty & Löhle** hat ihr Geschäftslokale in der Karlsstraße Nro. 39 verlassen, und ein anderes nächst der k. Glyptothek, **Louisenstraße** Nro. 6, bezogen.

München im Oktober 1852.

---

801 — 12. (12c) Unterzeichneter wohnt

Vorstadt Au, Lilienstraße Nro. 2/2, neben dem Schweiger'schen Theater.

Emanuel Sternfeld jun.,
Zahnarzt.

Schwarze Fracks, Beinkleider u. Westen

sind fortwährend für Bälle, Hochzeiten, Aufwartungen, Trauerfälle ꝛc. gegen billige Entschädigung auszuleihen bei

Hollender, Schneider,
Schäfflergasse Nr. 16/2.

768.

---

832 — 34. (3b)

Hühneraugen-Operateur

Strobl

wohnt Windenmachergasse Nro. 4/3.

---

736 — 63. (8b)

Gepolsterte Meubels

in größter Auswahl, **Kanapees** von 12 fl bis 100 fl., **Stühle** von 2 fl. 30 kr. bis 20 fl., **Causeuses, Ruhebetten, Schlafdivans,** sowie alle Arten gepolsterter Meubels in Seiden-, Sammt- und Wollstoffen sind zu den billigsten Preisen vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

Für Mediziner.

844. v Walther's Augenheilkunde, schön geschrieben und gebunden, ist um 4 fl in der Expedition d. Bl. zu verkaufen.

Gestorbene in München.

M. A. Innemann, b. Weinhändlerswittwe, 76 J. Nik. Gärtner, Müller von Kraisdorf, Ldg. Ebern, 76 J.

---

826 — 27. (2b) Ein Anfänger im Französischen, 15 Jahre alt, wünscht noch einen Theilnehmer am Unterricht. D. Uebr.

Gold- und Silber-Course.

Frankfurt, den 27. Okt.

Pistolen fl. 9. 45½ — 46½ kr.
Prß. Friedrichsd'or fl. 9. 55 — 56 kr.
Holländer 10 fl.-Stücke fl. 9. 54½ — 55½ kr.
Rand-Dukaten fl. 5. 38 — 39 kr.
20 Frankstücke fl. 9. 29 — 30 kr.
Eng. Souverains fl. 11. 55 kr.
Gold al Marco 383 à 384.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).



